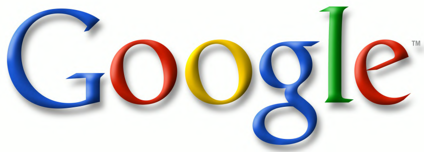


Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Dreiunddreissigster Band.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Neunter Jahrgang.

Erster Band.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1851.


BIBLIOTHECA · BODLEIANA ·

Theologie.

[1] Novum Testamentum latine interprete Hieronymo. Ex celeberrimo codice Amiatino omnium et antiquissimo et praestantissimo nunc primum edidit *Constantinus Tischendorf*. Cum pia memoria Gregorii XVI. Accedit tabula lapidi incisa. Lipsiae, Avenarius et Mendelssohn. 1850. XLVI u. 421 S. hoch 4. (n. 6 Thlr.)

Seit mehr als zehn Jahren ist der Name des Codex Amiatinus auf dem Gebiete der Neutestamentlichen Textkritik zur Erneuerung seiner alten Berühmtheit gelangt. Das ist das Verdienst des sel. Fleck, der den gründlich gelehrten und unermüdlich thätigen Bibliothekar an der Laurentiana zu Florenz, Bandini, gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts zum Vorgänger hatte. Obschon nämlich Bandini in drei verschiedenen Schriften, deren eine ausschliesslich der Amiatinischen Bibel gewidmet war, die grosse Bedeutung des damals für die Mediceische Bibliothek neu gewonnenen Bibelschatzes hervorgehoben hatte, so war doch davon wenigstens unter den deutschen Gelehrten wenig oder nichts bekannt, als Fleck in seinen Reisemittheilungen darüber Nachricht gab und seine Vergleichung desselben veröffentlichte. Freilich sehr weit hinter dem Verdienste dieser Nachricht blieb das Verdienst seiner Bearbeitung zurück, wie ich mich bei näherer Prüfung bald überzeugte und auch, noch eh' ich das Original gesehen, öffentlich (in den Studien und Kritiken 1842) aussprach. In dieser Ueberzeugung eben kam ich im Herbst 1843 nach Florenz, um der kostbaren Bibelurkunde meine Studien zu widmen. Das Resultat davon war nach meinem Dafürhalten so bedeutend, dass ich es als eine Pflicht gegen die Kirche und die Wissenschaft betrachtete, eine genaue Herausgabe des Amiatinischen Textes selbst zu unternehmen. In dem oben verzeichneten, so eben erschienenen Werke liegt sie nun vor; die Ausstattung desselben von Seiten der unternehmenden Verlagshandlung wird man der Wichtigkeit des Documents entsprechend finden. Bevor ich aber über den Codex selbst und unsere Veröffentlichung desselben genaueren Bericht erstatte, wird es von Interesse sein, wenn ich die Geschichte des ersteren kurz vortrage, wie sie in den Prolegomenen meiner Ausgabe meist nach Bandinis trefflicher und erschöpfender Dissertation erzählt ist. In die Laurentiana zu Florenz, ihrer jetzigen Heimath, gelangte die Handschrift durch die Munificenz des damaligen

Grossherzogs von Toskana, nachmaligen Kaisers Leopold II., als dieselbe kurz vor dem J. 1786 bei Aufhebung des Cisterzienserklosters auf dem Berge Amiate in Etrurien (nahe an der Gränze des Kirchenstaates) daselbst war aufgefunden worden. In das Amiatinische Kloster aber, von dem die Handschrift seit einem Jahrtausend den Namen der Biblia Amiatina führt, war sie durch einen einflussreichen Longobarden Namens Peter gekommen, der im 9. Jahrh. Abt auf Amiate war. Woher sie an diesen Abt gekommen, lässt sich nicht nachweisen; doch vermuthen lässt sich, dass sie vorher längere Zeit in Rom gewesen. Denn nicht nur galt die Amiatinische Bibel viele Jahrhunderte lang als das Autographum Gregor's des Grossen und wurde als solches in hoher Verehrung gehalten, wovon das älteste Zeugniss aufs Jahr 1036 zurückreicht, sondern das darin befindliche Dedicationsgedicht macht es auch in hohem Grade wahrscheinlich, dass dieselbe Gregor dem Grossen, als er den Römischen Stuhl bestieg, vom Verf. als hochbetagten Abte dargebracht worden ist. Eben daraus erklärt sich wohl auch am besten der Ruf der Handschrift als eines Autographs von Gregor dem Grossen. Als Verf. ist nämlich, auf das ausdrückliche unverdächtige Zeugniss der Handschrift selbst, ein Abt des Sanct-Sebastiansklosters bei Alatri und Veroli, Namens Servandus, ein Schüler des h. Benedikt, anzusehen, von dem in den Annalen des Benedictinerordens unterm Jahre 541 erzählt wird, dass er mit einigen seiner Schüler ins Kloster des Monte Casino zum Besuche seines ehemaligen Lehrers, des h. Benedikt, gekommen sei. Darnach erscheint also die Amiatinische Bibel als eins der frühesten, oder vielleicht als das früheste nachweisbare Denkmal jener Studien des Benediktinerordens, durch die derselbe so grosse Verdienste um die Wissenschaft erlangt hat. Selten aber wird man die Geschichte einer uralten Handschrift so genau und sicher verfolgen können, wie die der Amiatinischen Bibel; wozu nur noch als eine ihrer interessantesten Erfahrungen gehört, dass sie im J. 1587 auf Befehl des Papstes Sixtus V. nach Rom geholt wurde, als der Cardinal Carafa mit der Redaktion der Sixtinischen Vulgata beschäftigt war. Sie blieb daselbst drei Jahre; dennoch ist die thatsächliche Benutzung des unvergleichlichen Dokuments leider sehr dürftig ausgefallen. Die Beschreibung der Handschrift selbst, nach Pergament, Schriftcharakter, Interpunction und Aehnlichem, habe ich im 6. §. der Prolegomena gegeben, woran sich § 8. eine Seite anschliesst, welche aufs Genaueste den Text einer ganzen Seite des Codex darstellt. Die Veranschaulichung des Originals vollendet aber eine Quartseite Facsimile nach einer vortrefflichen Durchzeichnung meines Freundes Tregelles. (Das Facsimile, das Fleck veröffentlicht, enthält kaum einen einzigen richtigen Buchstaben, wie die Vergleichung lehrt.) Aus den 43 stichometrischen Doppelzeilen jeder Seite in so grosser Unzialschrift wird Jedermann von selbst mit Recht auf das ungewöhnliche grosse Volumen dieser Alt- und Neutestamentlichen Bibel schliessen. § 8. der Prolegomena enthält den Canon der gesammten heiligen Schrif-

ten, wie er sich vorn im Codex aufgezeichnet vorfindet; § 9. ferner eine Beschreibung des Bildes in folio, das dem Neutestamentlichen Texte vorangestellt ist. Im 10. § wird das Verhältniss meiner Ausgabe zum Original besprochen, und zwar zuvörderst betreffs der Ueber- und Unterschriften der einzelnen Bücher, die mit wenigen ausdrücklich aufgeführten Ausnahmen in den betreffenden Stellen selbst getreu abgedruckt sind. Den Text der heiligen Schriften sammt Vorworten, Argumenten und Capitelverzeichnissen habe ich mit sorgfältiger Beibehaltung der alten, wenn auch oft sehr schwankenden Orthographie, nur ohne die Compendien, veröffentlicht. In Betreff der alten Emendationen, durch die nicht selten offenbare und störende Fehler beseitigt worden sind, ist jedoch keine volle Consequenz beobachtet, da sie bisweilen in den Text getreten sind, unter genauer Verzeichnung der ersten Hand im Anhange. Ausserdem waren nur wenige Stellen, besonders in den alten Capitelindices, so beschaffen, dass sie vom Herausgeber selbst verbessert in den Text gesetzt wurden, natürlich gleichfalls unter scrupulöser Angabe der fehlerhaften Lesart des Codex im Anhange. § 11. handelt von der Interpunction, besonders von mehreren Stellen, wo trotz der Abwesenheit der Interpunctionszeichen — der Text ist stichometrisch verfasst — die Textabtheilung der Handschrift ausser Zweifel und von Belang ist. § 12. werden die in der Handschrift vorhandenen Ammonischen Sectionen und Eusebianischen Canonen besprochen. § 13. verbreitet sich ausführlich über die Collation Flecks, die derselbe 1840 herausgegeben hat. Die Mangelhaftigkeit derselben wird als eine „kaum glaubliche" bezeichnet. Die Zahl der Fehler, die nicht nur in Uebergehung beachtenswerther Lesarten und in Verwechslung der frühern und spätern Hand, sondern sehr oft auch in einer wesentlichen Entstellung und Verunstaltung der ausdrücklich angemerkten Lesarten, so wie in reiner Erfindung von Lesarten die dem Codex fremd sind, bestehen, beläuft sich weit über tausend, wie sie ausser mir auch Dr. Tregelles in seiner einige Jahre nach 1843 gefertigten Vergleichung der Handschrift verzeichnet und gezählt hat. Abgesehen davon, dass bei weitem der grösste Theil dieser Fehler von uns beiden gleichmässig angemerkt worden ist, war auch deshalb ein Irrthum von unserer Seite nicht möglich, weil wir jeden Fehler der Fleck'schen Collation in dem Augenblicke, wo wir das Original unter den Händen hatten, revidirt haben. Unter diesen Umständen hat die Fleck'sche Vergleichung nur ein höchst unvollkommenes Bild von der Handschrift geben können und kann mit meiner nun vorliegenden Ausgabe ganz und gar nicht zusammengestellt werden. Ein Grund dieser Fehlerhaftigkeit mag übrigens darin gelegen haben, dass ausser Fleck selbst zwei wohl gleichfalls unsichere Arbeiter den grössten Theil der Handschrift für ihn collationirt haben. § 14. wird im Anschluss an das Vorstehende kurz darauf aufmerksam gemacht, welch unglückliche Erbschaft Lachmann bei seiner Bearbeitung der Vulgata an den Fleck'schen Fehlern gethan hat. Wohl merkte und fühlte der berühmte Kritiker, wie

schlecht es um die Zuverlässigkeit seines einzigen Gewährsmannes stand; weshalb er ihm bald traute, bald nicht traute. Aber nicht selten, wie es leicht begreiflich ist, hat ihn hier in beiderlei Fällen sein Takt verlassen, wie er z. B. Act. 6, 10 eine ganz sinnlose Angabe Fleck's getreu in sein Buch aufgenommen hat. So heisst es nämlich bei Lachmann nach Fleck: et spiritui qui loquebatur. [quod redargue ·//. L] Aber im Codex steht von erster Hand gar nichts nach loquebatur, während die zweite hinzufügt: propter quod redargue ·//. ·//. rentur ab eo cum omni fiducia. Das Zeichen bei redargue am Ende der vollen Linie verweist nämlich auf den oberen Rand, wo die Note angegebener Maassen vollendet wird. Je unglücklicher aber nach dieser freilich höchst gewichtigen Seite — denn die grosse Bedeutung des Codex Amiatinus hat derselbe keineswegs verkannt — die Arbeit Lachmanns ausfallen musste, um so mehr wird im genannten § sein Verdienst anerkannt, das er sich durch sorgfältige Benutzung der uralten Foldenser Handschrift im Original erworben hat. § 15. wird die Bedeutsamkeit des Amiatinischen Textes für die biblische Wissenschaft, für die Kirche selbst, besprochen. Ich zweifle nicht, dass derselbe, der kaum 120 Jahre nach des Hieronymus Tod verfasst ist, als der wichtigste Zeuge für den wahren Text des Hieronymus angesehen werden muss. Seine Verschiedenheit von der Clementinischen Vulgata ist sehr gross; wer möchte aber — mit Ausnahme weniger augenscheinlich fehlerhaft geschriebenen Stellen — irgendwo den Text des 16. Jahrh., wie er aus der Benutzung grösstentheils neuerer Dokumente geschöpft wurde, gegen den Amiatinischen Text vertreten, der vor der Mitte des 6. Jahrh. offenbar selbst noch nach einem vorliegenden alten Dokumente niedergeschrieben wurde? Der Amiatinische Codex ist demnach als ein wahrer „vindex pristinae veritatis" ans Licht getreten. Durch seine sehr vielseitige Uebereinstimmung mit den ältesten griechischen Dokumenten legt er einerseits ein glänzendes Zeugniss ab für die Vortrefflichkeit der Hieronymianischen Uebersetzung, wie er andrerseits eins der vorzüglichsten Hilfsmittel zur Wiederherstellung des Originaltextes selbst bildet. Dass ich daher den lateinischen Text des Amiatinus, im Vergleiche mit dem Erasmisch-Stephanischen und dem Elzevirschen, unbedingt für den besseren und mit dem ursprünglichen Apostelltext näher verwandten, mit Recht erklärt habe, das wird, wer auf diesem Gebiete der Forschung heimisch ist, schwerlich in Zweifel ziehen. Die grosse Wichtigkeit, die demnach die Amiatinische Handschrift für die katholische Kirche hat, ist mir nun auch Veranlassung gewesen, dieselbe „cum pia memoria Gregorii XVI." herauszugeben. Zu dem Andenken gerade an diesen verstorbenen Kirchenfürsten glaubt' ich mich deshalb berechtigt, weil mir derselbe im Jahre 1843 persönlich seine besondere Theilnahme an meinen Arbeiten über die griechischen, wie über die lateinischen Bibeldokumente freimüthig ausgesprochen hat, was ich auch in der „pia memoria" angeführt und belegt habe. Die Spitze der letztern liegt aber in dem aufrichtigen und innigen Wunsche, dass die Gesinnung

und Auffassung Gregor's zur lebendigen Thatsache bei Denen werden möge „penes quos in his rebus auctoritas est", damit nämlich der alte Abt Servandus mit seiner Bibel, die er vor 1300 Jahren Gregor dem Grossen huldigend dargebracht, jetzt in der That als ein heiliger Vertreter und Retter der Wahrheit wieder auferstanden sein möchte. Am Schlusse des 15. § wird noch auf die ausnehmende Verwandtschaft der Fuldenser Handschrift mit der Amiatinischen hingewiesen und durch einige überraschend zusammenstimmende Lesarten vor Augen gestellt. Im 16. § ferner werden die Vorworte zu den einzelnen Büchern, die Argumenta und die Capitula oder Breves in nähere Betrachtung gezogen. Auch in diesen Stücken beansprucht der Amiatinische Codex eine besondere Wichtigkeit. Viele dieser Bestandtheile nämlich sind noch sehr wenig oder nur mangelhaft bekannt; andere sind, so viel ich weiss, bis jetzt noch ganz unbekannt geblieben. Der 17. § beschäftigt sich ausführlich mit der Latinität des Codex. Derselbe muss als ein seltenes sehr schätzenswerthes Hilfsmittel zur Erforschung der späteren, schon bei Gregor von Tours als rusticitas linguae bezeichneten Latinität gelten, welche durch die Abschreiber des späteren Mittelalters sehr oft und nach vielen Beziehungen aus den Schriften jener Jahrhunderte verdrängt worden sein mag. Die Eigenthümlichkeit dieser Sprache wird zunächst durch reichliche Beispiele aus der Orthographie belegt, sodann durch Beispiele aus der Formlehre, sowohl bei der Bildung des Namens als des Verbums, zuletzt durch Beispiele aus der Syntax, welche den Gebrauch der Präpositionen, die Verwechslung des Genus, die Construction der Verba und Anderes betreffen. Ein ähnliches Interesse in dieser Beziehung gewährt das kürzlich erschienene Buch von Mone: Lateinische und griechische Messen aus dem 2. bis 6. Jahrhundert. Möchte von Denen, welche diese Sprachforschungen verfolgen, der Codex Amiatinus nicht übersehen werden. § 18. betrifft die im Codex zahlreich vorkommenden alten Textcorrekturen, und § 19. endlich enthält den Anhang (XXXII—XLII), worin alle Lesarten verzeichnet stehen, die von späterer Hand oder auch vom Herausgeber selbst einer Verbesserung unterworfen worden sind. Nachträglich sei nur noch erwähnt, dass ich die Herausgabe dieses seltenen Bibelschatzes mit um so grösserer Zuverlässigkeit vollzogen habe, da es mir vergönnt war, die Genauigkeit meines eigenen Manuscripts, so weit es den Neutestamentlichen Text betraf, noch an der mir freundlichst aus Plymouth überschickten sorgfältigen Collation des Dr. Tregelles zu prüfen.

C. Tischendorf.

[2] Das Buch Jesu oder das Leben Jesu von Nazareth im Lichte der neuesten wissenschaftlichen Forschungen dargestellt für die Gebildeten des deutschen Volkes von Dr. Karl Krane. Kassel, Hotop. 1850. IV u. 211 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Die Aufgabe, welche sich der Vf. dieser Schrift, von der zunächst das Amphibolische in den drei ersten Worten des Titels hätte wegbleiben können, gestellt hat, ist eine doppelte, eine kritische,

sofern das in den Evangelien als Geschichte auftretende Leben und Wirken Jesu darauf angesehen wird, in wie weit dasselbe wirklich auf geschichtliche Wahrheit Anspruch machen kann; daran schliesst sich das eigentlich geschichtliche Lebens- und Charakterbild Jesu, wozu auch seine Lehre gehört. Die Einleitung (S. 1—16) giebt eine Uebersicht der Quellen und Hülfsmittel, die einer Darstellung des Lebens Jesu gegenwärtig zu Gebote stehen und rechtfertigt die allgemeine wissenschaftliche Grundlage, auf welcher die Darstellung auferbauet wird. Der 1. Abschn. (—94) enthält die evang. Geschichte nach ihren mythischen Bestandtheilen und geht von der Vorgeschichte Jesu auf die Wunder des Messias und dann zu dem sagenhaften Ausgange des Lebens Jesu fort. Der 2. Abschn. (—211) versucht das geschichtliche Lebens- und Charakterbild Jesu aufzustellen und erörtert zu diesem Zwecke Person und persönliche Verhältnisse Jesu während der Zeit seines Aufenthalts in Galiläa, giebt dann einen systematisch geordneten Ueberblick seiner Lehre und schliesst mit dem Ausgange des Lebens Jesu. Der Vf. hat sich, ohne wohlbekannte Autoritäten vorzuschieben, durchgängig an die Sachen, wie sie im N. T. vorliegen, und an die daran sich knüpfenden Resultate der benutzten Exegeten gehalten; er besitzt allem Anschein nach eine hinreichend wissenschaftliche Vorbildung und weiss sich lebendig, klar und verständlich auszudrücken. Dessenungeachtet können wir kaum glauben, dass sein Buch irgend welchen Bedürfnissen der Gegenwart abhelfen dürfte, welche ganz anderer Art sind, als Straussischen Ansichten, die mehr als man glaubt in die Mitte des Volks eingedrungen sind, geflissentlich neue Bahn zu machen. Wir bescheiden uns gern, dass es unmöglich sei, die christliche Heerde zu dem treuherzigen Glauben der Väter zurückzuführen; auch ist dies gar nicht nöthig, denn selbst bei einer nüchtern-vernünftigen Prüfung des erwiesen Geschichtlichen im Complexe der Evangelien bleibt die erwünschte solideste Unterlage für die ethisch-praktische Richtung des Christenthums, die sich jetzt geltend zu machen strebt und geltend machen wird, ohne dass es des „Kranzes von mythischen Dichtungen und heiligen Sagen" bedürfte, mit welchen nach den Worten des Vfs. S. 93 „die religiöse Poesie der Erinnerung und Hoffnung in der Ueberlieferung des apostolischen und nachapostolischen Zeitalters das Leben Jesu ausgeschmückt habe." Es klingt recht schön, wenn er unmittelbar darauf hinzusetzt:

„Es ist ein Blüthenkranz von tiefer, sinniger Bedeutung, Dichtungen voll sinnbildlicher Beziehungen auf die innersten Regungen des christlich-religiösen Gemüthslebens, voll bedeutsamer Anklänge an die verborgenen Mysterien der innersten Lebenserfahrungen, voll bedeutsamer Hinweisungen auf ewige Thatsachen des Geisteslebens, die nicht ins Leben der äussern, sinnlichen Wirklichkeit treten, aber ewig wiederkehren in jedem für das höhere Leben der Religion empfänglichen Menschenherzen."

Allein es sollte doch dem Vf. schwer werden, sich über den eigentlichen Sinn seiner sentimentalen Worte mit schlichten, unverbildeten Menschen zu einer soliden Grundlage zu verständigen und

nicht dieses Nebeln und Schwebeln kann es sein, durch welche jetzt dem in vielen Kreisen discreditirten Christenthum geholfen werden kann; es ist vielmehr das hinlänglich Beglaubigte, welches aus der Geschichte der Evangelien mit unwiderstehlicher Kraft uns anspricht, dem der Vf. in der 2. Abth. seiner Schrift auch alle Anerkennung zu Theil werden lässt, dem er aber doch einen Theil der ihm nöthigen Basis durch das Eingehen auf vielfach unnöthige und unhaltbare Hypothesen in der 1. Abthl. entzogen hat.

[3] Lateinische und griechische Messen aus dem 2. bis 6. Jahrhundert. Herausg. von *Frz. Jos. Mone*, Archivdirector zu Karlsruhe. Frankfurt a. M., Lizius. 1850. VI u. 170 S. mit einer Schrifttafel. 4. (2 Thlr. 15 Ngr.)

In der Fluth liturgischer Schriften, auch derer, die höhere wissenschaftliche Ansprüche machen und nicht dem praktischen Gebrauche beim Gottesdienste unmittelbar dienen wollen, kommt in der Regel *selten* etwas vor, wodurch die Liturgik als Wissenschaft durch neu eröffnete Quellen oder durch tiefer gehende und zu neuen Resultaten führende Forschungen bereichert würde, indem man sich in der Regel darauf beschränkt und damit begnügt, die in unbehülflichen, vielbändigen, zum Theil seltenen und schwer zugänglichen Sammlungen enthaltenen Forschungen und Formulare in moderner Gestalt wieder in Umlauf zu setzen und den Zusammenhang des aus frühester Zeit Datirenden mit dem in der Gegenwart noch Gebräuchlichen aufzuzeigen. Die vorlieg. Schrift bringt aber einmal aus bisher ungedruckten Quellen erhebliche neue Beiträge zur alten Liturgie der christl. Kirche, welche ganz dazu geeignet sind, theils hier und da *in den schon* vorhandenen Materialien Lücken auszufüllen, theils *durch die Fassungen*, in welchen sie erscheinen, die Triftigkeit früher angestellter Untersuchungen bald zu bestätigen, bald mehr oder minder zu alteriren, mithin die Liturgik wissenschaftlich zu fördern. Den Herausg., der, wie sich sogleich ergeben wird, mehr noch Verfasser genannt zu werden verdient, führte die Herausgabe seiner „Quellensammlung für die badische Landesgeschichte" zur Untersuchung vieler Handschriften, auch Palimpsesten, welche Messen enthielten; dass er sie nicht den Theologen blos kund machte und zur Publikation überliess, dass er sie, in der alten Schriftkunde trefflich bewandert, selbst entzifferte und zum Druck förderte, dafür gebührt ihm der beste Dank. Denn nur ein Paläograph und Diplomatiker von Fach kann von solchen Publicationen Fehler und Irrungen abwenden, welche der Gründlichkeit und Sicherheit der Wissenschaft Eintrag thun müssten, indem mangelhafte Texte nutzlos den Fleiss des Forschers erschöpfen. Die Texte der Messen sind aber nicht nude mitgetheilt; ausser den genauen Beschreibungen der Handschriften, die nichts Wesentliches ausser Acht lassen, sind auch so treffliche paläographische und grammatische, historische und literarische Forschungen hinzugekommen, dass der Herausg., wie schon bemerkt, vollständig in den Verfasser aufgeht und dass wir seine Schrift in ihren lehrreichen und in manchen Beziehungen fast erschöpfenden

Detail des gewöhnlichen Lebens einzugehen und praktisch anzugeben, wie sich die Beachtung der Sonntagsfeier vereinigen lasse mit den, jedem Menschen in seiner Weise nöthigen Zerstreuungen und Vergnügungen; und nur insofern verdient diese Schrift vor vielen ähnlichen Anerkennung, als darin ein erhöhtes Streben bemerkbar ist, jene Fehler zu vermeiden. Wir fürchten, nicht missverstanden zu werden, wenn wir sagen, die Sonntagsfeier wird häufig überschätzt! Auch wir sind von der Nothwendigkeit derselben überzeugt; auch wir glauben, dass viele Regierungen diese Angelegenheit zu leichtfertig behandeln; auch wir meinen, dass eine zweckentsprechende Sonntagsfeier für Staat und Kirche Nutzen bringen werde und dass man daher nicht müde werden darf, darauf hinzuwirken in Wort und That und dass insonderheit die Gebildeten mit gutem Beispiele vorangehen sollten. Allein einmal werden alle Vorschriften in dieser Beziehung wenig helfen, wenn man es nicht versteht, dem Volke den wahrhaft christlich-religiösen Sinn wieder einzuhauchen, wie er ehedem in der Mehrzahl der Familien aller Stände heimisch war; und dann würde man doch sehr irren, wenn man meinte, es werde in Folge einer würdigen Sonntagsfeier das Proletariat und die Noth der Zeit verschwinden. Der würdige Hr. Vf. hat das zwar richtig erkannt. „Abfall von dem entschiedenen christlichen Leben ist die Ursache alles Unglücks dieser unserer Zeit", allein er geht doch unsers Erachtens zu weit, wenn er dann fortfährt: „in der Art der Sonntagsfeier offenbart sich der religiöse Sinn eines christlichen Volks; es giebt diese den sichersten Maasstab für die Beurtheilung der Intensivität seiner Religion und es liegt in der Hebung dieser der wichtigste Moment der Beseitigung der Nothstände"; so gewiss es ist, dass auch eine würdige Sonntagsfeier mit zu den Merkmalen eines wahrhaft christlichen Sinnes gehört, und dass zweckmässig gegebene und gehandhabte Vorschriften über die Sonntagsfeier mit zu den Mitteln gehören, den religiösen Sinn im Volke zu heben. Aber darin liegen nun eben die Schwierigkeiten! Was soll vorgeschrieben werden?! Wir geben sehr gern dem Vf. Recht, wenn er sagt: der Sonntag ist eine nationalökonomische Nothwendigkeit in einem geordneten Staatsleben; wir bezweifeln es nicht, dass ein Ruhetag nothwendig sei in religiös-sittlicher Beziehung, obschon man darüber verschiedener Meinung sein kann, ob nun gerade ein ganzer, voller Tag erforderlich sei, wenn man erwägt, dass im Wesentlichen jeder Tag uns zu Gott führen und auf unser Inneres zu achten und uns zu bessern Gelegenheit geben soll; wir geben endlich zu, dass die Folgen einer Sonntagsfeier, wie sie der Vf. sich denkt und sie beschreibt, sehr beklagenswerth sein mögen. Aber, abgesehen davon, dass denn doch in manchen deutschen Staaten die Sonntagsfeier nicht so unwürdig ist, als der Hr. Vf. sie schildert, ist es jedenfalls sehr schwer, die rechte Mitte zu halten zwischen dem zu laxen und zu rigorösen Verfahren; und zwar um so schwerer, wenn es im Volke an dem rechten religiös-sittlichen Sinn fehlt. Dass aber dieser zumal jetzt

fehlt, dass dieser Mangel theils der Grund, theils aber auch die Folge der Revolution ist, in der wir leben, ist eben so gewiss, als dass sich derselbe nicht anbefehlen, nicht durch menschliche Einrichtungen auf einmal erzwingen lässt. Allerdings geht nun auch der Vf. im VI. Cap., welches von der Sonntagsfeier, wie sie sein darf und sein soll, handelt, nicht so weit, wie manche seiner Vorgänger, aber doch glauben wir, dass auch er zu viel, wenigstens zu viel auf einmal verlangt. Die Hauptsache wird, wie es uns scheint, immer sein, darauf zu sehen, dass Niemand abgehalten wird, dem Gottesdienste beizuwohnen, und dass daher auch während desselben alle Unruhe möglichst vermieden wird. Das Tanzen und Spielen am Sonntage Abend wird sich nie beseitigen lassen. Dagegen ist das Abhalten von Jahrmärkten allerdings unpassend. Jedenfalls verdient der praktische Sinn des Vfs. volle Anerkennung.

[6] Was haben uns die versammelten Bischöfe gebracht? Ein freies, ehrliches Wort von Wilh. Gärtner, Operar u. Feiertagspred. an der Wiener Univers.-Kirche. 1. u. 2. Heft. Wien, Gerold. 1850. 51. VIII u. 58 S., X u. S. 59—288. gr. 8. (10 Ngr. u. 1 Thlr.)

Vorzugsweise hat diese Schrift nur Interesse für Oesterreich; denn was dort neuerlichst zur Regelung eines zeitgemässen gesunden Verhältnisses zwischen Staat und Kirche provisorisch von der Regierung im Wege der Verordnungen abgemacht worden ist, da doch eigentlich die Erledigung aller hieher gehörigen Vorlagen einem Reichstage zugestanden hätte, wird hier einer in alle Einzelheiten scharf und sachkundig eingehenden Kritik unterworfen, die so gehalten ist, dass sie zur Aufklärung des Verständnisses für die kirchliche Frage wohl geeignet erscheint, daher auch fleissig benutzt zu werden verdient, da wirklich Verstandenes in der grossen Menge noch immer nur sehr sporadisch vorhanden sein mag. Die Befreiung vom Placetum regium, die geistl. Gerichtsbarkeit, die Nothwendigkeit der Synoden und Priesterconferenzen, der öffentl. Unterricht, namentlich auf Gymnasien und Universitäten, die Civilehe, die Wahl der Bischöfe, die Concordatsfrage sind die vornehmlichsten Puncte, welche der Vf. in den Kreis seiner Besprechungen zieht und so wenig wir behaupten wollen, dass es in anderen katholischen, theilweise auch protestantischen Ländern, so stände; dass die von dem Vf. behandelten Fragen als völlig erledigt betrachtet werden könnten, so geht doch eben aus dem von dem Vf. Postulirten klar hervor, dass für eine zeitgemässe Reform der Kirche in Oesterreich noch viel zu thun sei. Eine solche wird aber und kann doch nur dann erstrebt werden, wenn das betreffende Cultusministerium sich einen Standpunct principieller Würdigung zu wahren weiss und sucht, welche jede Berechtigung ehrt und nicht jede Linie, die es zog, schon mit dem ersten Zuge für eine correcte hält. Wer es weiss, dass er es mit einem Chaos zu thun habe, der weiss denn auch zugleich, dass nur ununterbrochen fortgesetzte weise Umsicht und Sorgfalt nachhelfen, bessern und vollenden kann.

Jurisprudenz.

[7] Die Geschichte des Langobardenrechts. Eine abhandlung von **Johannes Merkel**. Als beitrag zu Savignys geschichte des römischen rechts im mittelalter. Berlin, Wilh. Hertz (Bessersche Buchh.) 1850. 63 S. imp. 8. (n. 24 Ngr.)

Diese höchst werthvolle Schrift zerfällt in drei Abschnitte: I. Die Rechtsschule zu Pavia; II. Die Geschichte der Langobardischen Gesetze; III. Die Literatur des Langobardischen Rechts. Im 1. Abschnitt zeigt der Vf. auf überraschende Weise, dass die Rechtsschule zu Pavia bis zu Otto's I. Zeit hinaufreicht, in eine Zeit also, in welcher Bologna noch nicht als Rechtsschule genannt wird. Sie ist unbezweifelt aus der ältern grammatischen Schule hervorgegangen, deren Spuren vom siebenten Jahrhundert an sich vorfinden und von ihr ging die Entwickelung des lombardischen Rechts und dessen Literatur bis zum zwölften Jahrhundert als von der vornehmsten Quelle aus. An ihr glänzte Lanfrancus, seit 1051 Abt von Bec, später Erzbischof von Canterbury. In ihr kamen wissenschaftliche Kämpfe vor, namentlich zwischen einem gewissen Vilihelmus und Bonifilius und zwischen Bonifilius und Lanfrancus. Ihnen gegenüber werden der Zeit nach die Antiqui genannt. Die Hauptquelle für diese Nachrichten ist der in der neapolitaner Handschrift, codex Brancatianus S. Angeli in Nido II. B. 28, vorhandene Commentar zu den langobard. Gesetzen; die Handschrift selbst stammt aus den letzten Jahren des eilften Jahrh. Mit Hülfe der darin enthaltenen historischen Notizen und durch deren Vergleichung mit andern geschichtlichen Monumenten stellt der Vf. folgende Zeitabschnitte der Schule auf: 1. die Antiqui selbst 967 bis 997, 2. Vilihelmus und Bonifilius 997 bis 1027, 3. des Bonifilius Schule und Lanfrancus 1027 bis 1057, 4. der Verfasser des Neapolitaner Commentars 1057 bis 1087. Dass aber die Notizen dieses Commentars sich auf keine andere, als auf die Pavienser Schule beziehen, weist der Vf. theils aus deutlichen Glossen, theils aus Citaten und innern Gründen überzeugend nach und führt gestützt darauf die ersten Anfänge eines systematischen Rechtsstudiums im Mittelalter auf die Grundlagen eines germanischen Rechts und, was noch wichtiger ist, auf die Thaten des germanischen Geistes zurück. „Denn das Pfalzgericht des deutschen Kaisers ist die juristenfacultät zu Pavia gewesen und gleich wie zu Karls des grossen zeit Germanen die klassische bildung nach Italien gebracht haben, so sind es im zeitalter der Ottonen und bis Bologna aufkam, vorwiegend, ja fast ausschliessend deutsche namen, in welchen uns die urkunden des zehnten und elften jahrhunderts namen und herkunft der pfalzrichter überliefert haben, der männer, welche in Italien dem rechtsstudium die bahn gebrochen, ja welche römisches recht den Römern wiedergebracht haben." Der II. Abschnitt bespricht zuvörderst die allmälige Erweiterung des „Edictus" einer bis zum J. 643 vollendeten Aufzeich-

nung des Volksrechts der Longobarden durch König Rotharis. Es ist damit etwas Aehnliches vor sich gegangen, wie mit dem Gesetze der Westgothen. Die Gesetze der folgenden Könige bis Aistulf wurden dem frühern Edict angehängt, aber nicht immer vollständig. Zehn Handschriften des 9. — 11. Jahrh. enthalten theils fragmentarisch, theils vollständig diese Sammlung. Sie ist die Grundlage der für Salerno bestimmten griechischen Uebersetzung, welche Zachariä 1835 publicirt hat und einer in lateinischer Sprache verfassten systematischen Arbeit, zwelche zwischen 817—855 von einem sonst unbekannten Lupus für Eberhard Grafen von Rätien und Friaul zum bequemen Gebrauche des Gesetzbuches angefertigt und Concordia de singulis causis genannt wurde, vollständig erhalten in einer Modeneser, stückweise in der Gothaer Handschr. 84. Unter der fränkischen Herrschaft ward die Gesetzgebung durch Capitularien fortgesetzt. Nach dem Aussterben der Carolinger beginnt die neue italische Gesetzgebung Wido's und Lantberts, der sächsischen und salischen Kaiser. Es hebt mit der Sammlung dieser Gesetze die Thätigkeit der lombardischen Rechtsgelehrten an, namentlich hat die Schule zu Pavia unter K. Heinrich II. zwischen 1020 und 1024, jedenfalls vor dem Jahr 1057 die Sammlung aller bis 1020 erlassenen longobardischen Gesetze veranstaltet, in den Edicten die Sprache verbessert, die Capitularien nach einer Auswahl geordnet, dagegen die transitorischen Gesetze nicht berücksichtigt. Allein innerhalb der Schule selbst war keine Einigkeit im Plane dieser Arbeit; Einige, an deren Spitze Valcausa stand, nahmen mit geschichtlicher Vorliebe aufgehobene und ausser Gebrauch gekommene Gesetze in die Sammlung auf, andere, deren Organ Widolinus war, gestatteten nur den noch *praktischen* Gesetzen im Gesetzbuche Platz. So entstand schon im *eilften* Jahrhundert eine doppelte Litera vulgata, ein Kampf zwischen Gelehrten und Praktikern, der mit dem Siege der letztern endete. Das Pavienser Rechtsbuch, Liber legis Langobardorum, Leges Langobardorum, Lex Lombarda, zeichnet sich noch durch darin aufgenommene Glossen und Formeln aus und ist in sieben Handschriften enthalten, aber vollständig nur im Codex Estensis. Später wurden Gesetze Kuonrads II. und Heinrichs III. wie Novellen angehängt. Dennoch war es noch nicht zum Abschluss einer Libera vulgata gekommen, es wurden noch Nachträge und Verbesserungen dazu geliefert und erst gegen das Ende des eilften Jahrhunderts ist die systematische Sammlung der nun langobardisch genannten Gesetze vollendet gewesen. Das auf drei und später auf vier Bücher nach vielen Titeln vertheilte Werk galt auf der Schule zu Bologna und wurde unter dem Namen Liber Langobardus, oder Lombarda den Vorlesungen zu Grunde gelegt. Die Sammlung von drei Büchern ist noch im 17. Jahrhundert vorhanden, deren einigen noch ein Gesetz Lothars von Sachsen v. 1136 beigefügt worden ist; die Sammlung von vier Büchern in drei Handschriften, nicht gerechnet ungefähr 9 Handschriften, die nur Bruchstücke enthalten. Alle sind glossirt, haben aber keine Formeln. — Im III. Abschnitte, die Literatur des

[illegible] ... Ariprands im 12. Jahrh. [illegible] überarbeitet und erweitert. [illegible] Albertus vor. Auch werden [illegible] z. B. [illegible] und andere, [illegible] der langobardischen Gesetze zusammengestellt sind, z. B. [illegible] einem gewissen Vacellus oder Vaccla. Doch genug. In dieser kleinen Schrift ist mehr Neues enthalten, als in vielen andern umfangreichen Büchern ähnlichen Inhalts. Früchte des Sammelfleisses des Vfs. und des Scharfsinns, den er schon anderswo, wie z. B. in seiner Bearbeitung der Lex Salica, und bei der Verwendung der germanischen Rechtsquellen entwickelt hat. Es gehört die Schrift zu den lehrreichsten, welche in diesem Fache seit längerer Zeit erschienen sind.

[8] Ueber die Germanen vor der Völkerwanderung. Festgabe dem Fürsten deutscher Rechtslehrer Friedrich Carl von Savigny zur Jubelfeier des 31. October 1850 überreicht von M. A. von Bethmann-Hollweg. Bonn, Ado. Markus. 1850. VI u. 84 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Ueber die Deutschen, besonders nach den Schriften des Cäsar und Tacitus, sind bekanntlich schon sehr viele und gründliche Forschungen angestellt worden. Die vorliegende scheint sich vorzüglich die Aufgabe gestellt zu haben, in ähnlicher besonnener, einfacher, klassischer Weise, wie jene Römer über die Deutschen berichteten, so nach ihnen der Jetztzeit über dieses grosse Volk und

zwar namentlich in Hinsicht auf dessen Staatsverfassung zu berichten. Es ist dies dem Vf. vollkommen gelungen. Er ergeht sich daher nicht in neuen Hypothesen, sondern verweilt bei dem, was sicher und so weit es dies ist. Dabei hat die Schrift auch keinen polemischen Charakter, obschon der Vf. die Ansichten Anderer prüfend berücksichtigt. Der Hauptgegenstand der Untersuchung sind die bekannten staatlichen Einrichtungen der Deutschen in der im Titel angegebenen Zeit. Unter der Aufschrift „Socialer Zustand der Germanen" behandelt der Vf. im Wesentlichen die Ackerverfassung, wie es nicht wohl anders sein kann. Da aber diese gemeinsame Niederlassungen voraussetzend die erste örtliche Grundlage der Staatsverfassung bildet, so hätte dieser Abschnitt auch wohl zu dem folgenden: „Staatsverfassung der Germanen" gezogen werden können. Der Vf. bespricht unter der ersteren Aufschrift auch eine bekannte Stelle des Tacitus, über die in neuerer Zeit besonders von Denen, welche mit der Geschichte der deutschen Landwirthschaft sich beschäftigen, Licht verbreitet worden ist. Dieselbe lautet: agri pro numero cultorum ab universis in vices occupantur, quos mox inter se secundum dignationem partiuntur etc. Wir halten dafür, dass die Eigenthumsform, von der hier die Rede ist, sich durch das ganze Mittelalter bis auf unsere Zeit herab als eine eigenthümlich deutsche erhalten und zeitgemäss fortgebildet hat, was wohl hervorgehoben zu werden verdient. In den einheimischen Rechtsquellen und noch in mehreren Landesgesetzen kommt nämlich nicht selten der, so viel uns bekannt, noch wenig beachtete Ausdruck vor: eine Sache „gemein und theil" haben. In lateinisch geschriebenen Urkunden wird dies durch: in partibus communicare ausgedrückt. „Gemein und theil" hat man zunächst Gemeindegüter, die allen Gliedern gehören, an denen aber jedes einzelne seine bestimmten Nutzungsrechte besitzt. „Gemein und theil" hat man die gewerkschaftlichen Berggebäude, die nach Kuxen abgebaut werden. Der Ausdruck kommt aber auch auf dem Gebiete des Lehenrechtes vor, so wie bei Erbschaften, die Mehreren angefallen von jedem zu seinem Theil benutzt werden. Diese verschiedener Ausbildung fähige Eigenthumsform ist es wohl, welche Tacitus schon kannte. — Besondere Beachtung verdient sodann das, was der Vf. unter der Aufschrift: „Verhältniss der Germanen zu den Römern" sagt. Hier macht er gelegentlich darauf aufmerksam, dass als in der späteren Zeit die Deutschen nicht nur im Heere der Römer eine bedeutende Rolle einnahmen, sondern auch zu angesehenen Aemtern im römischen Reiche emporstiegen, und grosse Niederlassungen Deutscher daselbst statt fanden, — dass dies auch auf römische Einrichtungen eingewirkt habe, obschon den Deutschen selbst noch in der Zeit, als sie factisch schon die Herren des Reiches waren, „das römische Wesen imponirte." So heisst es S. 79: „Schon zu Julians Zeit war die Zahl der Germanen im römischen Heere so bedeutend, dass es Germanische Sitten, als die Erhebung des Feldherrn auf den Schild, Beifall durch Waffengeklirr und den Schlachtgesang (barri-

tus) annahm." Noch interessanter war uns die Erklärung der terrae laeticiae im theodosischen Codex (L. 9. [13. 11.]). Der Vf. sagt nämlich darüber S. 78: „Ich zweifle nicht, dass der Name laeti oder leti germanischen Ursprungs ist. Er bezeichnet in verwandten Formen, liti, Lassen, die hörigen Bauern." Manchen unserer Romanisten scheint es zum mindesten eine Verunglimpfung des römischen Rechtes zu sein, wenn man die Vermuthung aufstellt, auf einzelne Bestimmungen seiner späteren, kaiserlichen Quellen könnten nicht römische, namentlich also germanische Rechtselemente eingewirkt haben, und zwar wenigstens dann, wenn man das Dasein jener Lehren nicht aus dem römischen Rechte nachzuweisen und herzuleiten vermag. Gewönne man es nur über sich, anzuerkennen, dass das grosse römische Recht dadurch nicht entehrt wird, wenn auch auf einige seiner späteren Satzungen dieser oder jener Gedanke der Barbaren eingewirkt haben sollte. Schlossen sich doch auch früher die Römer dem Peregrinenrechte gegenüber nicht ab. Nach dem von dem Vf. mit so viel Scharfsinn und Glück gemachten Anfang zu Forschungen der Art dürften sich bei weiterer Fortsetzung derselben sehr interessante Resultate erwarten lassen. Freilich gehört dazu eine ebenso genaue Kenntniss der Quellen des römischen, wie des deutschen Rechts und eine vollständige Vertrautheit mit den Bestimmungen und Eigenthümlichkeiten beider. Ein solches Wissen vereinigt der gelehrte Vf. der vorlieg. Schrift wie wenige Andere in sich. Bei derartigen Forschungen darf man aber nicht ausser Acht lassen, dass Römer und Deutsche gar nicht selten, wie es scheint, unabhängig von einander, wenn man sie nicht als ursprünglich stammverwandt ansehen will, dieselben Rechtsideen gehabt und je nach ihrer Weise ausgebildet haben. Wo sich also eine römische Lehre, die sehr ähnlich auch im deutschen Rechte vorkommt, aus der Geschichte des römischen Rechts erklären lässt, darf man keinen Einfluss des deutschen Rechts auf sie annehmen, wie z. B. bei der Emphyteuse. Finden sich aber Lehren des späteren römischen Rechtes, von denen dies nicht gilt, welchen aber alte deutsche Rechtsbestimmungen ganz entsprechen, so lohnte es sich wohl der Mühe, nachzuforschen, wie sie in römische Rechtsquellen gekommen sind. Seltener möchten derartige Sätze rein privatrechtlicher Natur sein. Beachtenswerth bleibt aber in dieser Beziehung z. B. die successio coniugis pauperis, sodann die 30- und 40jährige Verjährung, von denen namentlich die erstere sehr früh schon in deutschen Rechtsquellen vorkommt, vgl. auch Caus. XVI. quaest. III. c. 1. Schliesslich bemerken wir noch, dass die kurze Widmung der Schrift des Vfs. an v. Savigny würdig und ohne Schmeicheleien geschrieben ist. Natürlich findet sich hier auch keine Entschuldigung deshalb, dass der Vf. einen Gegenstand des deutschen und nicht des römischen Rechts behandelt. Dies erinnert uns an eine Widmung bei ähnlicher Gelegenheit, in der sich folgende Stelle findet: „Die Untersuchungen, mit denen ich mich in diesen Blättern befasse, sind etwas so Einheimisches, Unrömisches und Ungriechi-

sches, dass ich sie, als Festgabe bei Ihrem Jubiläum, mit einem Riesenkürbis vergleichen möchte, in dem ein armer Winzer am Constitutionsfeste seine Freude am Vaterlande zur Schau tragen könnte."

[9] Des deutschen Volkes Staats- und Rechtsgeschichte von Dr. Karl Sternberg, Obergerichtsanwalte u. Privatdocenten zu Marburg. Kassel, Raabe u. Comp. 1851. XII u. 388 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

Der Vf. beginnt das Vorwort mit folgenden Worten: „Je mehr die schriftlichen und mündlichen Monumente der Tradition durch die neueren kritischen Untersuchungen untergraben wurden, um so nothwendiger erhob sich in Religion, Staat und Recht der Naturgedanke, schützend oder suchend und fortstrebend. Saint-Simon glaubte, seiner Zeit vorauseilend, darin die Keime einer fysiko-politischen Wissenschaft zu erkennen. Diese fysiko-politische Wissenschaft hat nun in der That auch immer in der Welt existirt; die Anknüpfung der Religion, oder der Wissenschaft von Gott an die Schöpfungsgeschichte, die Verknüpfung des Staates und des Rechtes mit der Religion — es ist der ewige sprossenhaltige Inhalt der Völkergedanken — allein es giebt Zeiten, wo diese Gedanken kometenartig ins Schweifen kommen, um sich dann neu in dem Brennpuncte einer Idee zu concentriren. — Mächtige Katastrophen entwickeln sich daraus. Auch wir gehen — wie sich die Zukunft auch gestalten möge — einer solchen Katastrophe unaufhaltsam entgegen. In dieser Zeit erscheint diese Schrift, dieser Zeit gehört sie an. — Das Werk sucht den Grund zu gewinnen für die Oekonomie eines neuen Rechtslebens, dem natürlichen Endziele der Rechtsfilosofie. Es enthält demnach wesentlich Elementargeschichte — und das ist meines Erachtens auch der eigenthümliche Charakter der Staats- und Rechtsgeschichte, dass sie die Elemente der Rechtsgesittung aufdeckt und in ihren Fäden und Verschlingungen verfolgt." Ursprünglich sollte das vorliegende Buch die geschichtlichen Grundlagen für ein zweites, das deutsche Bundes- und Staatsverfassungsrecht behandelndes Werk enthalten. Schon dies weist darauf hin, dass es dem Vf. hier mehr um die geschichtliche Entwickelung des Staates nach seinen Einrichtungen zu thun war, als um die der einzelnen Zweige des Rechtes und ihrer Quellen. So lässt es sich auch nur von diesem politischen Standpuncte des Vfs. aus erklären, wie er z. B. dazu kam, in den Rechtsbüchern des Mittelalters, namentlich im Sachsenspiegel und dem sogen. Kaiserrechte, Streitschriften zu erblicken. Man darf also hier nichts Specielleres über die deutschen Rechtsquellen suchen, auch die Forschungen Anderer auf diesem Gebiete zieht der Vf. kaum in sein Bereich. Eben so wenig enthält des Vfs. Staats- und Rechtsgeschichte eine genauere geschichtliche Entwickelung des Privat- oder Strafrechtes oder des gerichtlichen Verfahrens. Hierüber finden sich nur kurze Andeutungen und Winke. Somit unterscheidet sich nun das vorliegende Buch schon wesentlich von anderen Werken unter demselben Titel.

Dies gilt aber auch von der Art der Behandlung des Stoffes, indem der Vf. gar oft seinen eigenen Ideen einen weiten Spielraum lässt. Hinsichtlich der Darstellung, die zuweilen etwas dunkel ist, findet keine Gleichmässigkeit statt, denn bei manchen Lehren wird man selbst hinsichtlich der Schreibart an einen blossen Leitfaden erinnert, während andere wieder mit grosser Ausführlichkeit behandelt werden; so hat der Vf. auch gewisse Lieblingsgegenstände. Im Ganzen mag das Buch für den Politiker mehr Interesse haben, wenigstens wollen wir dies hoffen, als ihm der Jurist abzugewinnen im Stande sein wird; es wäre daher vielleicht auch ein anderer Titel dem Inhalte desselben entsprechender gewesen. Die Richtung des Vfs. spricht sich auch in dem S. 372 not. 1 erwähnten früher gemachten Vorschlage aus, „nämlich durch Begründung einer deutschen Stände- und Unterthanenkorporation ein Parlamentssystem anzubahnen."

[10] Staats- und Rechtsgeschichte der schweizerischen Demokratien oder der Kantone Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug und Appenzell. Von J. J. **Blumer**, Gerichtspräsident in Glarus. 1. Thl.: Das Mittelalter. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1850. XVI u. 606 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Die auf dem Titelblatt gross gedruckten „Demokratien", ein, so viel uns bekannt, nicht eingebürgerter Name für Kantone, können leicht Veranlassung bieten, dass Mancher sich von vorn herein von diesem Werke angezogen oder auch abgestossen fühlt. In gleicher Weisse heisst es in der vom Juli 1848 datirten Vorrede: „das Werk erscheint in einem Augenblicke, wo die demokratische Bewegung, welche schon seit längerer Zeit in der Schweiz herrschte, nun auch über die angrenzenden europäischen Staaten, über Frankreich, Deutschland, Italien sich verbreitet." Sehen wir aber auf die als Motto gewählten Worte Napoleons v. J. 1803: „Die demokratischen Kantone und ihre Regierungsformen sind das, was Euch auszeichnet" u. s. w., so findet man schon darin eine Erklärung des im Titel gewählten Ausdrucks, und man erkennt auch sonst sehr bald, dass hier nicht von Demokratie im gegenwärtig gefürchteten Sinne die Rede ist. — Das vorlieg. Buch ist ein höchst gründliches, unmittelbar aus zum Theil noch ungedruckten Quellen geschriebenes Geschichtswerk, und dessen Vf. ein klarer, ruhiger, besonnener, ja wir möchten fast sagen, kalter, wissenschaftlicher Forscher, der sich nirgends in Anpreisungen der Demokratie oder in Herabsetzungen anderer Verfassungsformen verliert. Er erklärt z. B. da, wo er von den abhängigen Landschaften der Urkantone spricht, mit dürren Worten, dass sich letztere gegen jene nicht anders benommen hätten, als es andere Herren auch gethan haben würden. — Die Geschichte der im Titel genannten Kantone ist übrigens bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts keine andere als die anderer deutscher Länder. Wir finden hier dieselben geistlichen und weltlichen Grundherren mit ihren Hörigen, dieselben Lehensverhältnisse, so dass die Zahl der wirklich freien kleinen Grundeigenthümer gewiss

nicht grösser war, als wenigstens in vielen andern Gegenden Deutschlands. Der Vf. widerspricht daher auch auf Grund eines streng historischen Beweises entschieden Denen, welche annehmen, dass in jenen Kantonen von jeher nur Freie und freie Verfassungen vorhanden gewesen wären. Er weist sodann an den einzelnen Verträgen und Siegen gründlich nach, wie sich in jenen Thälern eine freiere Verfassung, jedoch nur allmälig und stets in genauem Anschlusse an das bereits Vorhandene ausbildete. Beruht das Ganze auf der Zurückweisung der Landeshoheit und auf der Reichsunmittelbarkeit, so erscheint uns die Entstehung der Schweizerfreiheit durchaus nicht als Etwas, was so ganz isolirt dastände im deutschen Reiche. Es wurde nur hier das, was anderwärts den Reichsstädten gelang, von Gebirgsbewohnern und Landleuten erreicht. Die auch nur allmälig erfolgende Trennung vom deutschen Reiche, indem die Kantone z. B. das Reichskammergericht für sich nicht anerkannten (früher standen sie unter Rotweil in Schwaben), wurde besonders durch ihre Oertlichkeit begünstigt. Höchst interessant ist es zu sehen, wie der eine Schritt auf dem Wege der Freiheit andere zur Folge hatte. So erfolgte nach der Erkämpfung der Unabhängigkeit die Ablösung der Gaben und Leistungen an die Grundherren. Damit verschwand das Lehenswesen. Dies hatte wieder zur Folge, dass Alle gleichberechtigte Freie wurden, wenn es auch alte Geschlechter gab, aus denen man dann oft die Landammänner wählte. Ebenso gestaltete sich aller Grundbesitz zu freiem Eigenthum, und die hier und da noch vorkommenden Erbleihen erzeugten wenigstens kein Hofverhältniss. Regalien, Jagd u. s. w. blieben unbekannt. Von dem Bergregal findet sich nur Ein Beispiel; das Land vertrat die Stelle des Bergherrn und erhielt gegen Verleihung den Bergzehnten. So ruhte denn auch die Volksherrlichkeit in der Landgemeinde, an deren Spitze der Landammann stand. Ausser ihr bildete sich ein Rath aus dem dann der grössere neben jenem hervorging. Uebrigens bestanden auch noch besondere Gerichte. Abgesehen von der Geschichte dieser Kantone in staatlicher und politischer Hinsicht, giebt der Vf. aber auch eine aus den Quellen selbst gearbeitete geschichtliche Darstellung des Straf- und Privatrechts, so wie des gerichtlichen Verfahrens, die für Germanisten sehr lehrreich ist. Der Vf. bewährt sich bei dieser Darstellung als einen gründlichen und erfahrenen Kenner des einheimischen Rechts, der auch mit den neueren Forschungen auf diesem Gebiete vollständig vertraut ist. Um Eines jedoch noch zu bemerken, so können wir ihm nicht beistimmen, wenn er S. 444 annimmt, das Wort „Schätze" bezeichne in einer Urkunde vom J. 1519 die Metalle. Er hat sich dabei durch die in jüngster Zeit immer mehr als irrig nachgewiesene Auslegung der bekannten Stelle des Sachsenspiegels verleiten lassen. Hier wie dort heisst Schatz nichts anderes als thesaurus. — Möge uns der wackere Vf. bald mit dem zweiten Bande seines schätzbaren Werkes erfreuen.

Medicin und Chirurgie.

[11] Einleitung in das Studium der Arzneiwissenschaft von Dr. K. Geo. Neumann. Erlangen, Enke. 1850. XVI u. 262 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Der vom Vf. dieses Buchs gewählte Titel muss jeden Leser über den Inhalt täuschen, da dieser doch nur die Wahl lässt zwischen der Aussicht auf eine übersichtliche Bearbeitung der zum Vorstudium der Medicin gehörigen Doctrinen oder auf eine Anleitung zum Studium der Arzneiwissenschaft überhaupt. Der Inhalt, dessen Aufzählung bei diesem Werke für den Ref. geradezu als ein Werk der Pflicht und der Nothwendigkeit erscheint, wird aber bald zeigen, dass ein Jüngling, der erst im Begriff ist, sich dem Studium der Medicin zu widmen und nach des Vfs. Buche als nach einem Wegweiser und Rathgeber griffe, nur einzelne Abschnitte desselben als für seinen Zweck nutzbar finden würde. Ref. glaubt sich nicht zu täuschen, wenn er in dem Werke vielmehr den Ausdruck des Bestrebens eines vielerfahrenen Praktikers erblickt, jüngeren, angehenden Collegen eine Uebersicht des Gesammtzustandes der gegenwärtigen Medicin von dem mühsam erklommenen, freieren Standpuncte langjähriger, unbefangener Beobachtung aus, zu bieten, um sie auf das Erprobte und Bewährte hinzuweisen und vor Abwegen zu warnen. Anders wenigstens weiss er sich diese, zum Theil in nicht gerade zweckmässiger Reihenfolge an einander geschobenen Capitel, welche Skizzen aller medicinischen Lehrgegenstände mit steter Berücksichtigung des praktischen Zweckes enthalten, nicht füglich zu deuten. Fragt man nun, für welche Classe von Lesern der Vf. eingentlich geschrieben, so antwortet Ref., dass seinem Gefühle nach jeder Arzt, zumal wenn er mit den früheren Schriften N's. weniger bekannt ist, dieses an individuellen Ansichten und gediegenen Erfahrungen reiche Resumé mit Nutzen und Vergnügen durchlesen wird, dass aber der Studierende der Medicin, welcher an der Gränze zwischen dem theoretischem und praktischem Cursus angelangt ist, wesentlichen Vortheil aus einem Buche schöpfen wird, das in seiner gedrängten Darstellungsweise ihm einen Rückblick auf die durchwanderte Studienbahn und eine Einsicht in die noch zu durchforschenden Gebiete gewährt. — Nach einer Vorrede und einer kurzen Darlegung von „Grundideen" behandeln 16 Capitel des „theoretischen Theils" folgende Gegenstände: 1) Von dem Leben. 2) Pflanzenleben. 3) Thierleben. 4) Der Mensch. 5) Krankheit, a) Entzündung, b) Fieber. 6. Heilung (verschiedene Methoden). 7) Formkrankheiten. 8) Hauptkrankheiten der Vegetation (Respiration, Digestion). 9) Krankheiten des Nervenlebens überhaupt. 10) Die Sinne. 11) Der Schlaf. 12) Geistige Kräfte, die der Mensch mit den Thieren gemein hat. 13) Geistige Kräfte, die dem Menschen allein zukommen. 14) Krankheiten der geistigen Kräfte. 15) Bedeutung des Menschen für die Erde. 16) Bedeutung der Aussenwelt für den Menschen. — Praktischer Theil: 1) Nothwen-

dige Eigenschaften Derer, die sich der Arzneiwissenschaft widmen wollen. 2) Von den Prüfungen der Aerzte. 3) Der angehende Praktiker. 4) Von Irrenanstalten. 5) Medicinalpolizei. 6) Militärärzte. 7) Medicinalcollegien. 8) Einige feststehende Heilprincipien. — Was nun den eigentlichen Kern der Schrift selbst betrifft, so glaubt Ref. um so mehr sich hierbei kurz fassen zu können, da er schon mehrfach in diesen Blättern Gelegenheit gefunden hat, seine Beobachtung vor dem Scharfblicke und der Erfahrung dieses, bei aller energischen Meinungsäusserung stets wohlmeinenden, für seinen Beruf begeisterten und unermüdlich thätigen Veteranen unserer Kunst und Wissenschaft auszusprechen, hierbei jedoch nie unterlassen hat, einzelner vorgefasster Meinungen und individueller Anschauungen desselben zu gedenken, vorliegendes Werk aber meist früher schon Veröffentlichtes im gedrängten Bilde des Verkleinerungsspiegels, mitunter auch in Wiederholungen, die bei nochmaliger sorgsamer Durchsicht leicht hätten entdeckt werden müssen, wiedergiebt. Deshalb kann es bei der grossen Masse von Guten und Nützlichen wenig stören, des Vfs. Idee von der sogenannten vierten, polarischen Form (neben der festen, tropfbar und elastischflüssigen) wieder zu begegnen, oder der Ansicht, dass Brechmittel gegeben werden, um die Erzeugung des Pocken- und Scharlachgiftes zu unterbrechen, dass Eisen als Reizmittel für die Digestion stärkend wirke und ihm hierin die asa foetida zunächst stehe, dass Cremor tartari ein gefährliches Medicament sei, dass Delirium tremens von Reizung des Dünndarms herrühre, die Barégine ein wahrhaft stärkendes Mittel sei, dass Gebirge aus fossilen Flügeldecken von Infusorien bestehen, u. dgl. m. — S. 99 muss es statt „Rosenkräuter", Rosenkreuzer heissen.

[12] Die Krankheiten der Respirations- und Circulations-Organe und deren Behandlung nach homöopathischen Grundsätzen von C. H. Rosenberg, der Med. u. Chir. Doctor u. s. w., prakt. Arzte in Wien. Ein Versuch zur Lösung der von der Société de méd. homéop. zu Paris aufgestellten Preisfrage. Wien, Fr. Leo. 1850. VIII u. 194 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Ref. kann es nicht über sich gewinnen, von diesem Sprösslinge der physikalischen Diagnostik und Homöopathie, der unter den gewöhnlichen Ausfällen über Allopathie und pathologische Anatomie, dem Erzherzog Johann gewidmet, auftritt, etwas Weiteres, als den Titel anzuzeigen, obgleich er von ihm gelernt hat, dass gegen Laryngitis gonnorhoica (sic), einer Species der Tripper-Säuche (sic), das „beste, ja untrüglichste Specificum" das abgezogene Wasser von Thussilago petasites sei, und es nicht nur Krankheiten der Pleura, sondern auch der Pulma gebe.

[13] Zur Chloroform-Casuistik. Geordnete Zusammenstellung der aus zuverlässigen in- und ausländischen Quellen gesammelten Todesfälle nach dem anästhetischen Gebrauche des Chloroforms von Nic. Berend, Dr. med., prakt. Arzte. Hannover, Hahn'sche Hofbuchh. 1850. XVII u. 126 S. m. 1 Tabell. gr. 8. (20 Ngr.)

[14] Was ist Chloroformtod und wie ist er zu verhüten? Von Dr. **Stanelli**, prakt. Arzte in Potsdam, Assistenzarzte im königl. preuss. Cadetten-Corps. „Was willst Du in die Weite schweifen? Sieh, die Wahrheit ist so nah'." — Abdruck aus Göschens „deutscher Klinik" 1850. No. 32—35. Berlin, Hirschwald. 1850. 31 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Zur Würdigung des mehrfach geäusserten Bedenkens, ob und in wie weit das Chloroform, als Anästheticum bei Vornahme schmerzhafter chirurgischer Operationen angewendet, als nachtheilig für Gesundheit und Leben zu betrachten sei, ist von den Verfassern der beiden genannten Schriften ein verschiedener Weg eingeschlagen worden. Während nämlich der erstere sich damit begnügt hat, alle bis jetzt bekannt gewordenen Fälle von Tod nach Anwendung des Chloroforms, nach ihren Eigenthümlichkeiten übersichtlich geordnet und mit Angabe der Quellen, gleichsam als Vorarbeit für eine spätere, rein kritische Arbeit, zusammenzustellen, geht Dr. Stanelli gleich auf den Kern der Streitfrage selbst los, und zeigt, gestützt auf eigene Erfahrungen, auf Versuche an Thieren und auf kritische Benutzung mehrerer, zur öffentlichen Kenntniss gelangter Fälle, dass in der Mehrzahl derselben wohl weniger der directen Einwirkung der betäubenden Dämpfe, als einer einfachen, durch mechanische Verschliessung der Stimmritze bewirkten Erstickung der plötzliche, oft unerklärliche Tod chloroformirter Personen zugeschrieben werden müsse. Die Veranlassung dazu gebe zäher Schleim und Speichel, der sich in grösserer Quantität in Folge der durch die Chloroformdämpfe in den Organen der Mundhöhle bedingten Reizung absondere, bei gewissen Kopflagen des zu Operirenden leicht auf der Stimmritze ablagere und nicht durch Husten oder Bewegung der Zunge u. s. w. entfernt werde. Deshalb habe man bei Anwendung des Mittels diesen Punct stets im Auge zu behalten und Alles zu beseitigen, was jene mechanische Verschliessung der Luftwege bewirken könne; sei sie aber, und mit ihr Scheintod, eingetreten, so beeile man sich, das Hinderniss durch Eingehen mit dem Finger zu entfernen (wie denn dem Vf. auf diesem Wege Wiederbelebung Scheintodter gelungen ist) oder im äussersten Falle die Luftröhre durch einen Schnitt zu öffnen. Der bei Mehreren, die nach Chloroformirung gestorben, beobachteten Erschlaffung des Herzens, auf welche namentlich Prof. Casper einen gewissen Werth legt, glaubt der Vf. einen solchen absprechen zu müssen. Ist, nach seiner Ueberzeugung, die eben erwähnte Erstickung als die häufigste und wahrscheinlichste Veranlassung des plötzlich erfolgten Ablebens nach Einathmung der Chloroformdämpfe zu betrachten, so bestreitet er doch nicht die Möglichkeit, dass dieselben auch auf andere Weise tödtlich wirken können. So, wenn sie zu concentrirt eingeathmet werden, durch Herbeiführung der Erstickung in Folge des Mangels an athmenbarer Luft oder durch Schwängerung des Blutes mit Chloroform, welches sich dann in Gasform in den Blutgefässen ausscheidet und die Herzthätigkeit hemmt. Allerdings kennt man noch keine Fälle, welche bestimmt für diesen Hergang sprächen, zu dessen Annahme man durch einzelne Erscheinungen an Leichen Chloroformir-

ter und theoretische Gründe geführt worden ist: mehr praktische Momente hat eine gleichsam chronische Uebersättigung des Organismus mit Chloroformdämpfen für sich, wobei die Chloroformirten zwar wieder zum Bewusstsein erwachen, aber sich fortwährend in einem unbehaglichen Zustande befinden und zuletzt doch noch sterben. *Leider* sind uns die Bedingungen, unter welchen eine solche einzutreten vermag, so wie Mittel, sie zu verhüten, noch ganz unbekannt. — Dr. B's Schrift zählt die fraglichen Todesfälle unter 5 Rubriken auf. Deren, die mit grosser Wahrscheinlichkeit der Chloroform-Anwendung zuzuschreiben sind, kennt man im Ganzen 11, von denen 4 auf England, 3 auf Frankreich, 3 auf Amerika und 1 auf Deutschland kommen. In 10 andern Fällen erscheint die Abhängigkeit des Todes vom Chloroform-Gebrauche zweifelhaft. Auch hierzu hat Deutschland nur 1 Fall geliefert; aus Frankreich wurden 3 berichtet, aus England eben so viel, 1 aus Italien, 1 aus Ostindien, 1 aus Schleswig. Als Ursache des Zweifels waren theils anderweite, wahrscheinlichere Veranlassungen zum Tode, theils Unzuverlässigkeit der Berichtserstattung zu betrachten. Eine dritte Classe umfasst 5 Todesfälle (4 aus England, 1 aus Amerika), bei welchen der Tod in Folge unvorsichtigen Selbstgebrauchs des Chloroforms eingetreten war. 9 Fälle der 4. Classe (4 englische, 3 französische, 2 deutsche) sprechen mit grosser Wahrscheinlichkeit das Chloroform von allem Antheile an dem erfolgten Ableben frei, die letzte Classe enthält 13 nur kurz angedeutete, aus Zeitschriften entnommene und deshalb alles Gewichtes entbehrende Todesfälle nach Chloroform-Anwendung.

[15] *Der* Bruch der Kniescheibe und dessen Heilung. Eine Monographie von **Horst Bretschneider**, Dr. med. & chir., Arzt und Oberchirurg am Krankenhause, so wie Armenarzt für die Stadt Gotha. Gotha, (Müller.) 1851. IV u. 76 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Recht fleissige und gelungene Bearbeitung eines der weniger bekannten Capitel der Chirurgie, mit sorgfältiger Zusammenstellung der Literatur, statistischer Aufzählung der notorischen Fälle und Angabe einer zweckmässigen und einfachen Verbandmethode, bei welcher durch Benutzung der neuerfundenen Hülfsmittel (Chloroform, Kleisterverband, Gutta Percha-Schienen u. s. w.) die frühern Hindernisse vollständiger und schneller Heilung beseitigt erscheinen.

[16] Die granulöse Ophthalmie, oder die sogenannte Egyptische Augenentzündung. Von **Eman. Seidl**, Dr. d. Med. u. Chir., Stadt-Armen-Augenarzt u. gew. Chefarzt der Augenabtheil. im Wiener k. k. Garnisons-Hauptspitale. Wien, Fr. Leo. 1850. VIII u. 40 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Eine kurze, die anatomisch-pathologischen Momente der Krankheit vorzüglich ins Auge fassende Monographie, welche am Schlusse der *Heilmethoden* gedenkt, welche sich dem Vf. als besonders günstig *erwiesen*, im Uebrigen nichts Bemerkenswerthes enthält, und sich durch **Worte**, wie: Hyppocrates, Gallen, Phönomen, Katarrakch, *Amoniak* u. s. w. nicht eben empfiehlt.

Staatswissenschaften.

[17] Vom Staatsleben nach platonischen, aristotelischen und christlichen Grundsätzen. Eine staatswissenschaftliche Abhandlung von **P. H. Stuhr.** 1. Thl. Berlin, Fd. Dümmlers Buchh. 1850. 327 S. gr. 8.

Die Aufgabe, welche sich der Hr. Vf. gestellt hat: die heutzutage so allgemein verbreiteten gefährlichen Irrthümer in Rücksicht auf die Frage darüber, aus welchem Princip die Berechtigung zu staatlicher Oberherrlichkeit herzuleiten sei, einer nähern Prüfung zu unterwerfen, ist gewiss eben so ehrenwerth und nützlich, als schwierig. Wie sie gelöst worden, lässt sich zwar aus diesem 1. Theile namentlich um deswillen nicht mit voller Sicherheit beurtheilen, weil die Hindeutungen auf die Verwandtschaft der platonischen Lehre mit der christlichen und die Behandlung der unser eigenes Leben näher berührenden politischen Entwickelungen, so wie die Betrachtung der Zustände heutiger Zeit erst im folgenden Bande vorgelegt werden sollen, während dieser erste Band, abgesehen von der Einleitung, sich nur mit der Darstellung der platonischen und aristotelischen Politik beschäftigt. Allein schon dieser erste Band ist so überaus anziehend, dass er in der That den Wunsch vollkommen rechtfertigt, es möge der Hr. Vf. sein Versprechen, recht bald den 2. Band folgen lassen zu wollen, erfüllen. Die Einleitung nun, die sich mit der Verwirrung in den in unserer Zeit herrschenden Begriffen, der Bedeutung von Christus für die Weltgeschichte, dem Charakter des Feudalwesens im Verhältniss zum Charakter christlicher Reiche, dem Verhältniss der Philosophie zur Religion, ferner mit allgemeinen Betrachtungen zur allgemeinen Charakteristik des Geistes von Plato und Aristoteles und des politischen Geistes der Römer, zu dem Eintritt des Christenthums in die Welt u. s. w. und endlich mit dem Begriff der Selbstbestimmung beschäftigt, spricht für die gründliche und selbstständige Forschung des Hrn. Vfs. Seiner Meinung nach liegt die grosse Gedankenverwirrung, die in dem politischen Bewusstsein unserer Zeit herrscht, darin, dass die politischen Principien, die uns aus dem Mittelalter in Ueberlieferung gekommen waren, seit den letzten Jahrhunderten und besonders seit den Zeiten des dreissigjährigen Krieges immer mehr und mehr in der Gesinnung der europäischen Menschheit ihre lebendige Kraft verloren haben, mithin in einer geschichtlichen Nothwendigkeit des Ganges der Entwickelungen des Geistes der Menschheit überhaupt und der europäischen insbesondere. Die an diesen Satz geknüpfte Entwickelung der Geschichte der Staaten, freilich nur in allgemeinen Zügen — da eine weitläuftigere Auseinandersetzung in das Gebiet der Philosophie der Geschichte gehört — ist, wie es uns geschienen, sehr gelungen und hält die rechte Mitte zwischen Stahls christlichem Staat und zwischen Denen, die im Staat vom Christenthum nichts wissen wollen. Hat sich in der Hervorbildung des christlichen Kaiserreichs das Christenthum in seiner weltgeschichtlichen Macht be-

währt, so leuchtet es auch ganz von selbst ein, dass innerhalb des Bereichs der Christenheit die Organe der Weltgeschichte, die Staaten, nicht als ausser Beziehung zum Christenthum und zum Geiste desselben stehend gedacht werden können. Verkehrt aber ist es gewiss, hieraus folgern zu wollen, dass von dem Standpunkte christlicher Weltanschauung aus zu behaupten stände, dass den reinen Grundsätzen christlicher Sittenlehren unmittelbar auf jedes staatsrechtliche Verhältniss Anwendung zu geben, und dass sie in solchem Verhältniss unbedingt und ohne Beschränkung durchzuführen wären. Das Reich Gottes ist einmal nicht von dieser Welt und das muss man festhalten, wenn man von Dingen dieser Welt, zu denen doch der Staat gehört, spricht. Dass der Hr. Vf. in dieser Einleitung, in welcher namentlich auch von dem Verhältnisse unserer Zeit zu der des Unterganges des rechten Hellenenthums ganz im Allgemeinen, so wie von dem Verhältnisse dessen, was sich als höchste geistige Blüthe aus dem Hellenenthum erzeugt hat, zum Christenthum und demnächst auch von dem Heile gesprochen wird, welches durch dieses über die Menschheit gekommen, auch eine kurze Charakteristik der platonischen und der aristotelischen Lehre vom Staat giebt, ist sehr dankenswerth; denn es ergiebt sich daraus der Gesichtspunct, aus welchem der Hr. Vf. sein Thema bearbeitet hat. „In Platon und Aristoteles", sagt er, „hatte sich noch keine Ahnung an ein weltgeschichtliches Bewusstsein geregt, obgleich ihr eigenes Bewusstsein selbst von der höchsten weltgeschichtlichen Bedeutung ist. Sie hielten sich Beide ganz innerhalb der Schranken des ächten ursprünglichen Hellenismus. Wie wir nun als Christen die Geschichte des alten Bundes, die heilige Geschichte im sittlich-religiösen kirchlichen Sinn als eine Vorbereitung auf das, was uns durch Christum gebracht worden ist, zu betrachten haben, so steht uns in Beziehung auf weltgeschichtliche, staatliche Verhältnisse und Entwickelungen, wie gleichfalls auf wissenschaftliche, das Hellenenthum gegenüber, wie kein anderes Volksthum. Viele Anklänge, die auf eine gewisse innere Verwandtschaft mit dem Geiste des Christenthums deuten, kommen allerdings in der platonischen Lehre vor; während Aristoteles alles Sittliche nach verständigen Grundsätzen der Zweckmässigkeit in Bezug auf eine Glückseligkeit berechnet, die sich am Ende doch nur auf das Erdenleben bezieht. Dagegen ist um so mehr äussere Weltbetrachtung und schärferes Weltbewusstsein in ihm ausgebildet und in dieser Beziehung gewinnt seine Lehre allerdings im Gegensatze gegen das Christenthum an Bedeutung u. s. w." Es wird diess Alles nun näher entwickelt und dann nach einer kurzen Abschweifung über den Begriff der Selbsbestimmung, sofern man denselben auch in der Politik zur Anwendung zu bringen versucht, und dadurch zu unglaublicher Verwirrung Anlass gegeben hat, zu der Darstellung der „Politik Platons", welcher die der „Politik des Aristoteles" folgt, vorgeschritten. Es kann von einer *speciellen Anzeige* dieser Darstellungen nicht die Rede sein; wir können nur die Versicherung wiederholen, dass auch Diejenigen,

die schon mit den Platonischen und Aristotelischen Ansichten vertraut sind, das Buch schon um deswillen nicht unbefriedigt aus der Hand legen werden, weil es durch die bestimmten Rubriken, unter welche die Ansichten Platons und Aristoteles gebracht sind, das Studium ungemein erleichtert; fast unentbehrlich möchten wir es aber für Diejenigen halten, die zwar von Plato und Aristoteles gehört haben, aber nicht im Stande sind, diese Schriftsteller in der Ursprache zu studieren und doch den Beruf haben, oder zu haben glauben, sich mit der Politik unserer Tage zu beschäftigen; sie werden daraus erkennen, wie klar die Alten dachten und urtheilten, wie viel wir von ihnen noch täglich zu lernen haben, und wie leer die Declamationen unserer sogen. Staatskünstler dagegen erscheinen. Auch die äussere Ausstattung des Buchs ist gut.

[18] Ueber Besteuerung, ihre Grundsätze und ihre Ausführung. Von **Heinr. Ludw. Biersack.** Frankfurt a. M., Brönner. 1850. X u. 378 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Es ist diese Schrift, welcher überdiess noch zwei ältere Abhandlungen desselben Hrn. Vfs. „über die Steuerfreiheiten und die Nothwendigkeit ihrer Aufhebung“ und „über die heutigen Geldfragen“ beigegeben sind, jedenfalls ein dankenswerther Beitrag zu einer Lehre, über welche man in unsern verwickelten socialen Verhältnissen nie zu einem übereinstimmenden Resultate kommen wird, in der man sich vielmehr nur bestreben muss, das relative Beste zu erstreben und — weit entfernt, sich mit Theorien herumzuplagen — den praktischen Standpunct festzuhalten und die jedesmaligen Landes- und Zeitverhältnisse zu berücksichtigen. Nur einen Satz muss man obenanstellen: je einfacher, desto besser! Wir verkennen durchaus nicht die Mühe, welche der Vf. auf dieses Werk gewendet hat, und wir wollen gern zugeben, dass darin manche theoretische Fragen gründlich beleuchtet sind; einen eigentlich praktischen Nutzen werden aber unsere Staatsmänner schwerlich daraus ziehen. Das Buch zerfällt, abgesehen vom „Schlusswort“ in 6 Hauptabschnitte: „vom Staatsbedarf“, „vom Volksvermögen“, „von den volkswirthschaftlichen Wirkungen der Steuern“, „von den obersten Grundsätzen der Besteuerung“, „Ideen zu einer zeitgemässen Steuerverfassung“, „einige Worte über das Besteuerungswesen in einem Bundesstaate, in besonderer Beziehung auf Deutschland“. Wir beschränken uns darauf, nur ein paar Worte über den 5. Abschnitt zu sagen, denn Auszüge aus einen solchen Buche helfen nichts; wer sich für diese Dinge interessirt, muss das Buch lesen, oder vielmehr studieren. Widerlegungen einzelner Sätze aber führen zu weit und würden daher dem Zweck dieser Blätter nicht entsprechen. Erfreulich ist es uns zuvörderst gewesen, dass der Vf. ganz entschieden gegen die in den Jahren 1848 und 49 so beliebte progressive Einkommensteuer sich ausgesprochen hat. Eben so ist es mit der Idee: den Staatsbedarf hauptsächlich durch die Erhebung von Verbrauchssteuern und durch die Erhebung von Gebühren für die Benutzung

mancher Staatsanstalten zu decken, nicht einverstanden, insofern die Verbrauchssteuern so angelegt werden sollen, dass sie nicht die ersten Lebensbedürfnisse treffen, dass eine Ueberwälzung der Steuern auf Andere nicht möglich und dass sie namentlich bei eingehenden Gegenständen ungleicher Art, nicht nach Maass und Gewicht, sondern nach dem Werthe erhoben, der hiernach aber nicht gedeckte Bedarf durch Einkommensteuer aufgebracht werden soll; dergestalt, dass man diese Steuern vom subjectiven Einkommen, vom Einkommen aus allen Quellen, nach Abzug der grössern oder geringern Familienbedürfnisse, erheben will. Nach der Ansicht des Vfs. würden die Steuern im Allgemeinen zerfallen: 1) in Steuern von dem reinen Einkommen, von den Antheilen der Einzelnen an den reinen Nationaleinkommen und zwar a) vorzugsweise nach gleichen Steuersätzen für die Einheit des reinen Einkommens; b) theilweise nach verschiedenen Sätzen für die Einheit des reinen Einkommens; 2) in Verbrauchssteuern von inländischen und ausländischen Gegenständen; 3) in besondern Steuern für die besondern Vortheile, welche Einzelne aus der Benutzung mancher Staatsanstalten ziehen. Es werden nun die verschiedenen Steuerobjecte, die Art und Weise sie zu ermitteln, die Erhebung der Steuern und endlich die bei einzelnen Puncten möglichen Zweifel dargestellt und wenigstens hier und da auch zu lösen versucht. Aber allenthalben herrscht in dem Buche eine so entsetzliche Weitläuftigkeit, hie und da auch Wiederholung des Gesagten, dass man wirklich mit einem gewissen Heroismus daran gehen muss, es genau durchzustudieren. Sehr oft werden auch nur die Gründe für und wider hingestellt, ohne dass es zu einer eigentlichen Entscheidung kommt, wie z. B. in der Frage über die Besteuerung der Beamten. Uebrigens ist zu wenig Rücksicht auf schon bestehende Steuersysteme genommen; so scheint z. B. die sächsische Grundsteuerverfassung sammt den der Gewerb- und Personalsteuer in Sachsen zur Basis dienenden Grundsätzen dem Vf. nicht speziell bekannt gewesen zu sein. Nicht ohne Interesse sind die Beilagen unter A—D, welche Uebersichten enthalten über die verschiedenartigen Weinsteuern, Branntweinsteuern, Biersteuern und Salzsteuern. Ueberall erkennt man zwar den sachkundigen, wohlwollenden Mann, aber immer kommt man auch wieder auf den Gedanken, als ob das Ganze nicht recht durchgearbeitet, oder als ob der Vf. vom Stoff überwältigt worden wäre. Dass dennoch das Buch manches Brauchbare enthält, bezweifeln wir nicht, und haben eben in diesem Sinne oben gesagt: es sei ein dankenswerther Beitrag zu der schwierigen Lehre von der Besteuerung.

[19] Unsere Politik. Berlin, F. Schneider u. Co. 1850. 70 S. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[20] Weg mit Manteuffel! 3. Aufl. Berlin, Hempel. 1850. 16 S. 8. ($2\frac{1}{2}$ Ngr.)

Zwei Schriften gegen die seit ungefähr zwei Jahren von Preussen *befolgte und erst* jetzt, wie es scheint, aufgegebene Politik. Dabei

ist die zweite, trotz ihres auf ganz Anderes hinweisenden Titels, ungleich mehr eine Schutzschrift für Manteuffel, als die erste. Wenigstens stellt sich die Sache äusserlich so dar. Denn die erste enthält nichts von den Andeutungen der zweiten, dass Manteuffel die zeitherige Politik nicht gebilligt, dass er in mehreren Hauptpuncten gerade das gewollt habe, was jene Schrift will. Sie tadelt das ganze Ministerium, aber nicht wegen dessen, was es jetzt thut, sondern wegen seiner zeitherigen Politik. Und in der That hätte Manteuffel dem Hrn. v. Vincke, als dieser ihm zu grosse Nachgiebigkeit vorwarf, antworten mögen: ja wir sind zu nachgiebig gewesen, aber nicht gegen Oesterreich oder Russland, sondern gegen Sie und Ihre Leute. Beide Schriften sind gut geschrieben und die erste ist eine der tüchtigsten politischen Flugschriften, die wir kennen: so verständig, kraftvoll, klar, wirksam, so gesunder, tüchtiger Sinn, ganz Natur und Leben, kernhaft und wacker. So wie sie, muss jeder ächte Preusse denken, wenn er sich besinnt und zusammennimmt und dem Truggewebe der Phrasen und Bornirtheiten der Gothaner entwindet. Drängen wir ihren Inhalt in kurze Sätze zusammen. Das Centrum der Verwirrungen, heisst es, bilden die deutschen Angelegenheiten. Sie sind in doppelter Hinsicht falsch behandelt worden, indem man 1) dem Drang nach deutscher Einheit mehr Macht und Realität zuschrieb, als er in der That hatte. Er galt 1848 für den Kern der ganzen Bewegung, welche doch vielmehr aus sehr verschiedenen Elementen zusammengesetzt war. Das wird nun näher betrachtet. 2) hat man in der Form der Bewegung gefehlt, indem man die Verhandlungen, statt von den Einzelstaaten und deren legitimen Gewalten, von sogenannten Nationalrepräsentanten führen liess, die aus einem vorausgesetzten, aber nicht vorhandenen deutschen Urbrei hervorgingen. Daran war die unverzeihliche Schwäche der seligen Bundesversammlung, und an dieser Schwäche waren alle Regierungen schuld; dass aber die Frankfurter Bestrebungen sich immer mehr ins Ueberschwengliche und Bodenlose verloren, fällt wesentlich Preussen zur Last. Der Knoten der ganzen ferneren Verwickelung liegt in der Proclamation vom 21. März: „Preussen geht in Deutschland auf und stellt sich an die Spitze der Bewegung.“ Der Vf. nennt sie „eine Quelle unsäglichen Unglücks und zugleich ein ganzes Nest voll Unsinn“ und analysirt das nun näher. Man hatte ohne Weiteres auch Posen, Ost- und Westpreussen in den Topf der deutschen Einheit mit hineingeworfen, als ob's eine Hand voll Nüsse wäre. In Posen erfolgte unmittelbar darauf der Bürgerkrieg, da die Polen keine Lust bezeigten, mit in Deutschland aufzugehen. West- und Ostpreussen aber feierten ihren Aufgang in Deutschland alsbald durch die dänische Blokade ihrer Häfen, wovon sie als ausserdeutsche Provinzen befreit geblieben wären. In den alten Provinzen, fährt der Vf. fort, hat das Volk seine moralische Kraft nicht in dem Gefühle als Deutscher, sondern als Preusse. In diesen Provinzen war daher der tricolore Enthusiasmus von vorn herein eine Lüge, wie er es bis diesen Tag ist. War es überhaupt eine

falsche Politik für Preussen, die deutsche Einheit zu seiner Lebensaufgabe zu machen, so war doch die Ausführung dieser Politik wo möglich noch verkehrter. Preussen ist selbst aus dem deutschen Particularismus hervorgegangen und durfte ihn niemals principiell angreifen. Preussen wird in Deutschland stets um so mehr bedeuten, je mehr es den Schein der Suprematie vermeidet. (Das wusste Friedrich II. sehr gut, aber schon 1806 hatte man es vergessen.) Indem Preussen thörichterweise die deutsche Einheit für seine Aufgabe erklärte, zog es ohne Noth das ganze Odium dieser Angelegenheit auf sich, und indem diese Aufgabe scheiterte, fällt damit eine Blame auf Preussen selbst. Indem Preussen ferner sich an die Spitze stellen wollte, verminderte es dadurch vielmehr seine wirkliche Macht. — Unvermeidliche Folge der hegemonischen Gelüste war der Conflict mit Oesterreich. Der Vf. verbreitet sich über die Stupidität, welche den Untergang Oesterreichs für gewiss hielt. „Am meisten in Berlin selbst, wo man bekanntlich die Intelligenz gepachtet hat, und folglich wissen muss, dass ein nicht nach der Chablone herrschender Doctrinen constituirter Staat unmöglich lebensfähig sein kann, und eigentlich überhaupt nicht existiren sollte." Der Glaube an den Untergang Oesterreichs war die Voraussetzung der preussischen Politik. Indem aber diese Voraussetzung falsch war, musste diese Politik nothwendig scheitern. Preussen verschlimmerte auch seinerseits die Lage Oesterreichs. Thöricht war auch das Streben nach dem Präsidium im Bunde. Es ist die elementarste Regel politischer Klugheit, dass man auf die reale Macht ausgeht, den Schein der Macht aber eher flieht als sucht. Das Präsidium ist für Oesterreich als ein Nachhall kaiserlicher Traditionen wichtig und stärkt seine Macht im eigenen Lande. Für Preussen wäre es ein Onus; höchst schädlich, da es Eifersucht erregen würde. Denn Preussen giebt man in Deutschland Eroberungsgelüste Schuld, welche man bei Oesterreich nicht voraussetzt. Die zeitherige Politik hat zur Zerreissung Deutschlands geführt, das man einigen wollte, und zur Einmischung des Auslandes, von den man Deutschland unabhängiger zu machen begehrte. Man hat Oesterreich gedrängt, sich an Russland zu schliessen, Russland aber steht gross und geachtet da, mehr als je, weil es wahrhaft nobel gehandelt hat. Unglückselig war es auch, dass man mit Dänemark Krieg anfing, statt einen nützlichen Bundesgenossen an Dänemark zu erwerben. Fing man aber einmal Krieg an, so hätte man ihn mit ganzem Nachdruck führen müssen. Der Vf. zeigt nun im Einzelnen, wie unsäglich erbärmlich diese Angelegenheit geführt worden. Er ruft hier aus: „Jetzt ist die Periode der Reaction. Seid Ihr Narren gewesen zur Zeit der Action, so zeigt denn wenigstens Weisheit in der Reaction. Klebt Euch Masken vor die Gesichter, damit man Eure Schaam nicht sieht, und marschirt gegen Holstein! Aber werdet endlich Männer; denn Politik ist keine Burschenschafterei!" Weiter heisst es: „Man hat den Frankfurter Centralisationsprojecten ruhig zugesehen, und sie dadurch bekräftigt. Man hat diese Praxis selbst nach den No-

vembertagen fortgesetzt, wo sich doch die beste Gelegenheit darbot, sich rundweg davon loszusagen. Wir burschenschafterten ruhig fort." Das Ziel der Frankfurter Entwickelung konnte nur ein preussisches Kaiserthum sein. Schritt vor Schritt näherte man sich diesem Ziele, und Preussen schwieg dazu. Ja man liess selbst die Kaiserdeputation in Berlin einziehen, und erst nachdem man also die Kaiserposse bis zur letzten Scene des letzten Acts gespielt, da erst sagte man Nein. Nicht die Ablehnung tadelt der Vf., um so mehr aber, dass sie nicht wenigstens ein halbes Jahr früher kam, und gesteht, dass, wie die Sache jetzt lag, Preussen ganz offenbar Deutschland getäuscht habe, während Oesterreich kein gleicher Vorwurf treffe. Die Union konnte nur Gedankenlosigkeit erzeugen. Es war immer noch eher denkbar, dass die Particularsouverainetäten sich der in Frankfurt inthronisirten majestas populi unterwerfen würden, als einem Projecte des preussischen Cabinets. Die Reichsverfassung war nur durch Gewalt der Revolution durchzusetzen. Das wollte man nicht. Und dennoch sollte ein Reich zu Stande kommen durch freiwilligen Beitritt! Und welche unwürdige Politik, auf die Verlegenheiten seiner Nachbarn zu speculiren! Und wie blamirten sich die sogenannten Conservativen, als sie sich für ein Project erhitzten, welches offenbar ein revolutionäres war! Die Unionspolitik war eine falsche Politik. Aber wäre sie nur mit Energie und Sicherheit geführt worden! Doch auch in dieser Hinsicht geschah das Gegentheil. Erst richtet man eine Verfassung ein, und wie der Fall eintritt, wo sie wirken sollte, da wendet man sie nicht an. Die Union blieb ein blosses Phantom, und um dieses Phantoms willen hatte sich Preussen mit allen seinen Nachbarn nach rechts und links brouillirt. Als Oesterreichs Kräfte wieder disponibel waren, da fiel den deutschen Mittelstaaten der Stein vom Herzen. Der preussischen Politik fiel er auf die Beine. Die Gothaner sprachen von Treue und Ehre, von allen edlen und gesunden Elementen, von den Sympathien der Nation u. s. w., mit denen sich Preussen verbinden sollte, um das sieche Kindlein in der Wiege alsbald zum Riesen aufzufüttern. Man verhandelt aber nicht mit Sympathieen, und verbindet sich nicht mit Elementen, selbst nicht mit Völkern, sondern mit Staaten und deren bestehenden Gewalten. Mit Sympathieen verhandeln, heisst nicht Politik führen, sondern Revolution machen, ein Rath, den man einer Partei geben kann, aber nicht einem Staate. Auch könnten solchen Rath nur die Demokraten geben, weil sie den Volkswillen zum Prinzip erheben, und den Staat als solchen für unberechtigt erklären. Wie es aber die Constitutionellen anrathen mochten, ist nicht abzusehen, wenn diese Herren von den Demokraten sich durch etwas anderes unterscheiden wollen, als geringere Logik und geringere Ehrlichkeit. Was konnte nun das Cabinet bewegen, eine Politik fortzusetzen, die mit jedem Augenblick ebenso unergiebiger als bedrohlicher ward? Es war die preussische Ehre. Die Ehre bestand darin, eine von Grund aus falsche Politik bis an die Gränze der äussersten Möglichkeit durchzuführen und in einem offenbaren Unrecht mit aller Gewalt zu ver-

harren! Man hatte sich in eine Sackgasse verlaufen und wollte nun mit dem Kopf durch die Wand, statt umzukehren, und zwar auf der Stelle und ganz und gar. Durch die Ereignisse gedrängt, konnte man nicht umhin, die Bundesverfassung für noch rechtsgültig anzuerkennen; daneben aber sollte die Union fortbestehen, welche der Bundesverfassung widersprach. Man wollte darauf die Union bundesgerecht machen, indem man sie in ein blosses Particularbündniss verwandelte; als aber andere Staaten eben so ein Bündniss errichten und nach dem Rechte dieses Bündnisses in Hessen interveniren wollten, so widersprach man dem. (Nun hier müssen wir Preussen doch in Schutz nehmen; die Frankfurter Versammlung gab sich nicht für ein blosses Particularbündniss, sondern stand da, wo Preussen stand, als es die Union noch für das Reich ausgab.) Man erkannte die Bundesverfassung an, verweigerte ihr aber das Organ. Als man endlich erkannt hat, dass die zeitherige Politik unpraktikabel sei, giebt man sie nicht etwa ganz einfach auf. Das leidet die preussische Ehre nicht. Das hiesse die Wahrheit anerkennen und sich vor dem gesunden Menschenverstand beugen. Nimmermehr! Dazu gehört eine ganz andere Macht. Das muss der Kaiser aller Reussen sein. So pilgert man denn nach Warschau. Da lässt man sich den Pelz waschen und nun auf einmal wird die preussische Ehre dickfellig. Sie ist ein wildes Thier; nur der Zar kann sie bändigen. Der Zar sagt nun dasselbe, was der gesunde Menschenverstand längst gesagt hatte. Aber erst als 500,000 Bayonette dahinter stehen, gehen die Augen flugs auf. Quelle aller dieser Widersprüche war die fortwährende Halbheit, und diese selbst bedingt durch Unklarheit des Denkens, wie Schwäche des Willens. Man beginnt alles mit Halbgedanken, während die Weltgesetze ganz wirken. Kaum hat man endlich in Warschau nachgegeben und den Frieden angebahnt, so wird dann hinterher gerüstet. Denn Preussen muss doch zeigen, dass noch Courant vorhanden, auch die Säbel noch blank sind und das Lederzeug noch haltbar. Käme es zum Kriege, so würde es Krieg um Sein oder Nichtsein. Der Vf. stellt dabei Preussens Chançen nicht besonders dar. Die Finanzen seien wohl besser, als in den andern grossen Staaten; aber Preussen habe für seine Finanzen nicht den Rückhalt dieser Staaten. Die Armee sei vortrefflich, aber es fehle an kriegsgeübten Generalen. (Wir unseres Theiles können auch von einer Armee nicht viel erwarten, welche viele Familienväter und Besitzende, und viele nicht an Strapatzen Gewöhnte in ihren Reihen zählt. Wir halten es mit dem Soldaten von Metier und den Natur und Verhältnisse dazu bestimmen. Das bewaffnete Volk gehört für rohe Zustände, nicht für unsere verfeinerten Gewerbsstaaten. Der Krieg von 1813 beweist nichts; denn damals trieb Verzweiflung. Und welche unermessliche Opfer legt das preussische Militairsystem auf, indem es so furchtbar in das ganze bürgerliche Leben eingreift.) Der Vf. macht ferner darauf aufmerksam, wie tief schon das Parteiwesen eingedrungen sei. Er gesteht auch, dass die Russen an Festigkeit und körperlicher Ausdauer die Preussen

übertreffen. Kurz, man sei dermalen nicht im Stande, einen grossen Krieg mit Erfolg zu führen. Darum hüte man sich, ihn zu provociren. In Deutschland habe man sich compromittirt. In Sachsen und Baden zu helfen sei Pflicht und Schuldigkeit gewesen. Wo man wirklich Gelegenheit hatte, etwas für Deutschland zu thun; im Dänenkriege, da habe man die Sache miserabel geführt. In Preussen selbst sei schon seit Jahren nichts Eigenes und Ursprüngliches, nichts Praktisches, Grosses, Geistvolles hervorgetreten. Gegen aussen habe man vor ganz Europa Fiasco gemacht. Erst mit den Sympathieen der Völkerschaften buhlend, habe man sie hinterher im Stiche gelassen, um es dafür mit den Regierungen zu halten, und gerade diese habe man am meisten vor den Kopf gestossen. Schlüsslich räth er Preussen, sich auf sich selbst zurückzuziehen. Er sagt: „Die deutsche Einheit ist für Preussen keine Frage seiner Existenz, sondern nur der Convenienz, mit der wir uns befassen werden, so weit es convenirt. Gegenwärtig genirt es. Ferner haben wir es in diesen Angelegenheiten mit deutschen Staaten zu thun, und selbst als Staat zu handeln, nicht aber nationale Propaganda zu machen, und uns in burschenschaftliche Umtriebe zu stürzen. Das ist nicht Politik, es heisst burschenchaftern, welches eine passende Beschäftigung für Studenten ist, nicht aber für Staatsmänner, am allerwenigsten für den Staat selbst. Preussen muss sich nicht wie eine manntolle Dirne dem Deutschthum an den Hals werfen, es muss um sich werben lassen. Die Einheit verschwindet, je mehr man sie haranguiren will, sie kommt, wenn man sie ruhig erwartet.“

Die andere Schrift hat lange nicht das Naturkräftige der ersten; es ist mehr Zeitungspolemik darin; indess enthält auch sie viel Wahres. Sie nimmt, wie auf dem Titel, so auch sonst, einen ironischen Anlauf und giebt sich für eine Anklage gegen Manteuffel, während sie eine Vertheidigung desselben ist. Die Ironie ist aber nicht recht durchgeführt. Uebrigens behauptet sie, dass Manteuffel in mehreren wichtigen Puncten das Richtige gewollt habe, und schiebt alle Schuld auf Radowitz, während die vorhergehende Schrift nur den Hrn. v. Arnim mit Namen anklagte. Befremden muss es übrigens, dass auch dieser Vf. von einem „Treubruch“ Sachsens und Hannovers faselt, und wenn er weiter sagt, man wolle in Sachsen „kurzweg preussisch werden“, so hat er sich von den kleindeutschen Blättern täuschen lassen. Nur so viel mag richtig sein, dass wenn man nicht sächsisch und grossdeutsch bleiben kann, man lieber ganz preussisch, als unionistisch werden möchte. Der Kern des Volkes aber und die Classen, auf welche sich Hr. v. Manteuffel in Preussen zeither gestützt hat, wollen sächsisch bleiben und wollen es um so mehr, je kräftiger ihre Regierung handelt.

Schul- und Unterrichtswesen.

[21] *Gottfried* Hermann's pädagogischer Einfluss. Ein Beitrag zur Charakteristik des altclassischen Humanisten von Dr. K. Fr. Ameis, Prof. u. Prorector am Gymnasium zu Mühlhausen. Jena, C. Hochhausen. 1850. XIV u. 115 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Es darf als ein lobenswerthes Zeichen unserer Zeit gelten, dass sie das Verdienst auf allen Gebieten der Wissenschaft und des Lebens, wo es irgend bedeutungsvoll hervortritt, willig anerkennt und mit Dankbarkeit ehrt. Selbst der in neuerer Zeit von so vielen Seiten her angefeindeten Philologie lässt man die gebürende Gerechtigkeit widerfahren und trägt den hohen Verdiensten eines der grössten Koryphäen derselben nach seinem Tode noch in Gedächtnissschriften und Biographien in einer Weise Rechnung, wie es kaum zu seinen Lebzeiten geschah. Nachdem schon früher Otto Jahn in seiner in diesem Repertor. Jahrg. 1849 Bd. II. No. 2375 angezeigten Gedächtnissrede eine kurze, aber lebensvolle Charakteristik Gottfried Hermann's als Mensch, Lehrer und Schriftsteller gegeben hatte, sind von anderer Seite her bald darauf noch mehrere einzelne, die seltenen Vorzüge dieses Mannes in würdiger Weise gedenkende Aufsätze und Beiträge theils in Zeitschriften (N. Jahrbb. f. Philol. u. Pädag. 1849. Bd. 55. Hft. 1. u. Bd. 56. S. 82 u. Zeitschr. für die Alterthumswiss. 1849. No. 1. 2.) theils in Programmen (vgl. den Index Scholarum der Univers. Breslau f. d. Sommerhalbj. 1849) erschienen und auch die hier vorliegende Schrift verfolgt denselben biographisch-paränetischen Zweck. Sie soll, wie der Vf. S. VII selbst erklärt, *eine Stimme* des pädagogischen Publicums sein, um den aus der *Mitte der* eigentlichen Philologen hervorgegangenen Zeugnissen über Hermanns Verdienste gegenüber, gleichfalls mit dankbarer Pietät den grossen, bedeutenden Einfluss zu schildern, welchen Hermann auf die Gelehrtenschule, auf die Pädagogik und Didaktik wie auf deren Repräsentanten und Vertreter so sichtbar geäussert hat. Der Vf. hat bei dieser Charakteristik den eigenthümlichen Weg gewählt, seinen Helden überall, wo es nur möglich und passend war, selbstredend und selbsthandelnd einzuführen; er hat zu diesem Zwecke Hermanns Schriften durchgelesen und excerpirt, mündliche Mittheilungen Anderer und Selbsterlebtes benutzt und mit jenen Beweisstellen und diesen factischen Thatsachen seine Lebens- und Charakterschilderung des grossen Mannes allenthalben belegt und begründet. Wenn hierdurch einerseits die ganze Darstellung das Aussehen einer buntfarbigen musivischen Arbeit, eines Mosaiks, erhalten hat, so konnte es andererseits kein besseres Mittel als gerade dieses geben, um *die* über Hermann's Charakter so vielfach noch cursirenden *schiefen* und verkehrten Urtheile zu berichtigen, und die bald aus *Böswilligkeit*, bald aus mangelhafter Kenntniss seiner grossartigen *Eigenthümlichkeit* hervorgegangene Verdunkelung und Missschätzung *seiner Person* zu vernichten, um überhaupt ein reines klares Bild

seines ganzen Wirkens und Seins zu gewinnen. Auch hat in der That der Vf. diesen allerdings ganz eigenthümlichen Plan mit so viel Geschick und Gewandtheit durchzuführen verstanden, dass das Interesse des Lesers unablässig lebendig erhalten und gerade durch diesen Wechsel von eigner Darstellung des Vfs. und Citaten aus Hermanns Schriften eine wohlthuende, anregende Mannichfaltigkeit des Eindrucks hervorgebracht wird. Was nun den Gang der materiellen Darstellung betrifft, so schildert der Vf. zuvörderst den Charakter und Einfluss der Leipziger Philologenschule auf die übrigen Fächer, weist dann nach, dass Hermanns Einwirkung auf die andern Fachwissenschaften, ausser der eigentlichen Philologie, nirgends ein unmittelbarer, sondern stets nur ein mittelbarer gewesen (S. 1—15) und dass Gottfr. Hermanns pädagogischer Einfluss nach Grund und Wirkung ebenfalls nur als ein mittelbarer sich dargestellt hat (—17). Dieser Einfluss aber habe sich theils darin gezeigt, dass Hermann überall bei Lehrenden und Lernenden Klarheit und Schärfe des Denkens zu befördern suchte (—30), dass er das Studium seiner Schüler methodologisch richtig zuerst allemal nur auf einen kleineren Kreis der philologischen Wissenschaft, um sie hier erst recht heimisch zu machen, beschränkt habe (—39) und dass seine Methode durch scharfe Scheidung des Nothwendigen von dem Zufälligen, durch die Anforderung strengster logischer Ordnung und höchster Einfachheit so wie durch steten Hinweis auf ästhetische Schönheit sich charakterisirt und durch diese Eigenschaft eben so Ausserordentliches gewirkt habe (—48). Hiernächst geht er auf die Schilderung von Hermanns Persönlichkeit über, die er eine edle, charaktervolle nennt. Er begründet die Wahrheit dieses Urtheils namentlich durch die unbestechliche Wahrheitsliebe, die ethische Strenge im Urtheil, die echt humane Bescheidenheit und Anerkennung fremden Verdienstes, die Pietät gegen Lehrer, Collegen, Freunde und Schüler und die Begeisterung für den Beruf, die an dem grossen Manne bei allen Gelegenheiten sich kund gab, und er hat hier, wenn auch nicht die mehr seinem esoterischen Leben angehörigen (wie z. B. seine sittliche Reinheit), wenigstens die nach aussen hin im Verkehr mit der Welt sofort erkennbaren rühmlichen Eigenschaften Hermanns richtig hervorgehoben (—80). Zuletzt bespricht der Vf. noch Hermanns Schriften, die wissenschaftliche Richtung derselben, die seltenen Vorzüge der Sprache, durch die sie sämmtlich sich auszeichnen, so wie Hermanns Grundsätze bei seinen Recensionen (—95) und reiht hieran noch einige pädagogische Bemerkungen über Polemik der Philologen überhaupt mit specieller Beziehung auf Gottfried Hermann (—116). Aus den bisher Gesagten ergiebt sich, dass die Schrift eben so lehrreich als interessant ist und dass sie wesentlich beitragen wird, auch Laien mit Hermanns Schriften und ihrem Geiste näher bekannt zu machen, und namentlich, was vorzüglich wünschenswerth ist, ein richtiges, wahres Urtheil über Hermanns Charakter, sein Wirken und seine Verdienste zu vermitteln.

[22] Das Erdenleben unsers Herrn für religiös gebildete Mütter unter ihren Kindern und Lehrer, vorzüglich des Hauses. Von C. Glo. Schmidt, Consistorialrath u. Pastor zu Edwohlen in Kurland. 1. Abth. Leipzig, Barth. 1850. XII u. 352 S. 8. (1 Thlr.)

Das unter diesem Titel erschienene Buch ist ein abermaliger Beweis von der immer tiefere und weitere Wurzel fassenden Ueberzeugung, dass die wahre Freiheit der deutschen Nation einzig und allein auf religiös sittlicher Grundlage, und diese Grundlegung vorzugsweise in den Händen der Mutter ruht. Des Kindes Herz ist wie weiches Wachs: die ersten, von der Mutter ausgegangenen Eindrücke sind die Anfangs zwar leichtern Umrisse, die aber fast regelmässig die Gestaltung des künftigen Charakters bedingen. Auf keine edlere Weise kann aber die mütterliche Einwirkung auf des Kindes Herz beginnen, als wenn dasselbe mit dem Leben dessen bekannt wird, der einst im reiferen Alter Gestalt gewinnen soll. Und von diesem Gesichtspunkte aus verdient das Buch Müttern dringend empfohlen zu werden. Denn beseelt vom Geiste ächt christlicher Liebe ist es ein trefflicher Leitfaden für eine Mutter, dem Kinde auf eine demselben fassliche Weise die Erscheinung des Herrn auf Erden und seine göttliche Lehre vorstellig und lieb zu machen. Auch Lehrern, besonders der Familie, die selbst in den religiösen Wirren der Gegenwart keinen sichern Standpunct noch gewonnen haben, kann es empfohlen werden, da es in dogmatischer Beziehung die rechte Mitte hält, und auf den innern Kern des Christenthums mit Entschiedenheit zurückweist. — Die erschienene 1. Abthl. (die 2. soll binnen Kurzem folgen) umfasst das Erdenleben unsers Herrn von der Geburt bis zum Tode Johannis des Täufers. Indem der Vf. recht passend an den Christbaum des Weihnachtsfestes anknüpft, zeigt er den Müttern oder Kindern dessen hohe Bedeutung durch den Nachweis, dass keine edlere, herrlichere Weihnachtsgabe denkbar sei, als die Belehrung über das Leben Dessen, der ja der Grund des Weihnachtsbaumes ist. Sodann beginnt die Erzählung der Jugendschicksale des Herrn nach den evangelischen Berichten, wobei die schwierigeren Stellen deutlich erklärt und passende Betrachtungen und praktische Bemerkungen eingeflochten sind. Darnach folgen die ersten Gespräche Jesu mit den Seinigen, die Erläuterung seiner Handlungen des Wohlthuns und der göttlichen Kraft, dann die Bergpredigt und endlich der schönste Parabelkranz. Unmöglich kann eine Mutter das Buch aus den Händen legen, ohne für des Kindes Phantasie, Geist, Herz und Gemüth eine reiche Ausbeute gewonnen zu haben.

[23] Geometrische Analysis. Eine systematische Anleitung zur Auflösung von Aufgaben der ebenen Geometrie auf rein geometrischem Wege, für die höhern Klassen der Gymnasien und Realschulen, von Dr. Chr. Heinr. Nagel, Rector der Realanstalt in Ulm. Ulm, Wohler'sche Buchh. (Lindemann). 1850. XVI u. 280 S. gr. 8. (1 Thlr.)

So gross auch die Zahl der vorhandenen Sammlungen geometrischer Aufgaben ist, so fehlte es doch bis jetzt an einem Werke,

das sich zum Ziel gesetzt hätte, eine Anleitung zur Auflösung derselben zu geben, und somit kann wohl unbedenklich behauptet werden, dass das vorliegende eine Lücke ausfüllt und einem wahren Bedürfnisse abhilft. Hr. Rector N. ist bereits rühmlich bekannt als Vf. eines seit 1834 in sieben Auflagen erschienenen Lehrbuchs der ebenen Geometrie, dem ein Anhang mit zahlreichen Uebungsaufgaben beigefügt war, sowie als Herausgeber der algebraischen Aufgaben des ersten und zweiten Grades von Miles Bland (Stuttg. 1847). Ausserdem erschien von ihm im J. 1840 eine „Anleitung zur Auflösung geometrischer Aufgaben", die jedoch nur als eine Skizze der vorlieg. Schrift zu betrachten ist. Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, dass — wie der Vf. im Vorworte bemerkt — zur ersten Uebung und Erhöhung des mathematischen Scharfsinns, so wie auch zur Vorbereitung für die technische Anwendung der Geometrie kein Zweig der Mathematik geeigneter ist, als die constructive Geometrie nach der Methode der alten Griechen oder die sogenannte geometrische Analysis; mit Recht ist daher dieselbe in diejenigen höheren Realanstalten Würtembergs, welche zur Vorbereitung für künftige Polytechniker bestimmt sind, als stehender Unterrichtsgegenstand eingeführt. Die Schrift zerfällt in 4 Bücher. Buch I. (S. 1 —39) handelt von der Natur und den Hauptbestandtheilen einer Aufgabe, nämlich: der Aufgabe im engern Sinne, der Construction, dem Beweise und der Determination. Hierbei werden die zur vollständigen Bestimmung eines Dreiecks, Vierecks, Vielecks oder Kreises erforderlichen Bestimmungen einer nähern Betrachtung unterzogen und nachgewiesen, dass, wenn bei einer Aufgabe zwar die erforderliche Zahl von Bedingungen gegeben ist, eine der Bedingungen aber von den übrigen abhängt, die Aufgabe entweder unmöglich oder unbestimmt ist. Buch II. (S. 40—96) verbreitet sich über die geometrische Analysis, erklärt zuerst das Wesen derselben, löst dann mit ihrer Hülfe mehrere geometrische Aufgaben auf (sechs an der Zahl, von denen jede auf mehrere Arten, jede der beiden ersten sogar auf 7 verschiedene Arten gelöst ist), und zeigt endlich den Zusammenhang der geometrischen Analysis mit der Construction und dem Beweise. — Buch III. (S. 97—209) betrachtet die verschiedenen Hauptwege, um zur Auflösung geometischer Aufgaben zu gelangen, und unterscheidet deren 5: durch Analogie, durch Reduction, durch Lehrsätze, durch Data und durch geometrische Oerter. — Das IV. Buch (S. 210—265) behandelt die Lehre von den geometrischen Oertern in 54 Sätzen, und zwar deshalb, weil diese Sätze für die Auflösung von Aufgaben durch die geometrische Analysis als die bei weitem wichtigsten zu betrachten sind. In den ersten 3 Büchern sind im Ganzen 57 Aufgaben ausführlicher behandelt. Ein Anhang theilt noch 128 Aufgaben ohne Auflösungen mit, von denen 14 die Construction eines rechtwinkligen Dreiecks, 40 die eines Dreiecks überhaupt, 7 die eines Vierecks, 11 die eines Kreises, 22 die Bestimmung von Puncten mit gegebenen Beziehungen zu andern Puncten und geraden Linien, 4 die Construction von

Puncten und *Linien* in und an Dreiecken und Vierecken, 16 die Construction von Puncten und Linien in und an Kreisen, 14 die Beschreibung von Figuren in und um andere betreffen. Zum Schluss wiederholt Ref. nochmals, dass die vorliegende, in ihrer Art vortreffliche *Schrift* vor vielen andern, gleichzeitig erschienenen mathematischen Schriften der Aufmerksamkeit und dem Gebrauche der *Lehrer* empfohlen zu werden verdient, weil sie ganz geeignet ist, den Unterricht in der Geometrie zu fördern. Die Ausstattung lässt nichts zu wünschen übrig. Nur ein Druckfehlerverzeichniss sollte nicht fehlen; der Druckfehler sind allerdings verhältnissmässig nicht viele, aber ganz fehlen sie keineswegs, und schon S. 26, Z. 5 ob. steht AD^2-BC^2 statt AC^2-BD^2; ferner S. 31, Z. 4 v. u. 80 st. 180°; S. 42, Z. 7 Differnz; S. 45, Z. 10 Gewandheit st. Gewandtheit; S. 50, Z. 13 ob. und 3 v. u. BAD statt BAC; S. 128, Z. 1 ob. Trapazes st. Trapezes; S. 133, Z. 7 unt. a statt α; S. 181, Z. 5 unt. GC^2 st. GE^2; S. 184, Z. 7 und 10 unt. d st. $\frac{1}{2}$d; S. 186, Z. 17 AD st. AB. Die nöthigen Figuren sind in den Text gedruckt.

Bibliographie.

Classische Alterthumskunde.

[24] Real-Encyclopädie der classischen Alterthumswissenschaft. Herausgeg. von Dr. *Aug. Pauly*, Prof.; fortges. von *Chr. Walz* u. *W. S. Teuffel*, Professoren. 125.—128. Lief. [Thymiaterion — Tullii.] Stuttgart, Metzler. 1850. 6. Bd. S. 1921—2240. gr. 8. (à 10 Ngr.)

[25] Philologus. Zeitschrift für das klassische Alterthum. Herausgeg. von *F. W. Schneidewin*. 5. Jahrg. Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1850. 51. (à Bd. in 4 Hftn. n. 5 Thlr.)

1. Heft. Abhandlungen: Athenische staatsmänner nach dem peloponnesischen kriege. IV. Eubulos. Von *Arn. Schäfer*. (S. 1—26) Eurypides Diktys fr. XI. Von *F. W. Schneidewin*. (S. 26.) Zur frage über das attische bürgerthum. Von *C. Sintenis*. (S. 27—35.) Zu Stob. Florilegium. Von *A. Nauck*. (S. 35. 118. 140. 144.) Betrachtungen über die platonische dialektik. Von *C. Günther*. (S. 36—85.) Zur metrik. Von *O. Meissner*. Vorwort von *K. Lehrs*. (S. 85—119.) (Auch einzeln 36 S. 7½ Ngr.) Drusus und die Vindelicier. Von *J. Becker*. (S. 119—131.) Ueber ne statt ne-quidem und über nec-quidem bei Livius. Von *K. Scheibe*. (S. 132—136.) Die majorität in dem collegium der römischen volkstribunen. Von *W. Rein*. (S. 137—141.) Die Verszahl horazischer oden. Von *G. F. Grotefend*. (S. 141—145.) Ueber die durch die präposition per vermittelten bitt- und schwurformeln in der anrede. Von *S. Obbarius*. (S. 245—152. — Miscellen: Variae lectiones. Von *R. Stiehle*. (S. 152 f.) Der schlusskommos in Sophokles Oedipus Coloneus. Von *C. G. Firnhaber*. (S. 157 ff.) Homerischer talisman. Von *G. Roeper*. (S. 162 ff.) Zu griechischen prosaikern. Von *R. Hercher*. (S. 185 f.) Einige bemerkungen zum Specimen commentatorium Homeri Iliadis des hrn. dir. Lange. Von *G. F. Grotefend*. (S. 166 ff.) Lectiones codicis Mutinensis ad Coluthi Raptum Helenae. Von *Th. Pressel*. (S. 169 f.) Zu Horaz. Von *A. Meinecke*. (S. 171 f.) Zu Herodotus und Horatius. Von *K. Scheibe*. (S. 172 ff.) Nachtrag zu den isagogischen schriften der Römer. Von *L. Mercklin*. (S. 174 f.) Cato de re militari. Von *H. Keil*. (S. 175 f.) Pererga archaeologica. Von *Lud. Stephani*. (S. 176.) Aeschylos' Oedipus in Kasan. Von *F. W. Schneidewin*. (S. 180 ff.) Coniecturae in Euripidis et aliorum tragicorum fragmenta. Von *A. Düntzer*. (S. 185.)

[26] Corpus inscriptionum graecarum. Auctoritate et impensis acad. litterar. regiae Boruss. ex materia collecta ab *Aug. Boeckhio* ed. *Jo. Franzius*. Vol. III. Fasc. III. Berolini, G. Reimer. 1850. S. 689—1032. gr. Fol. (n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[27] Lehrbuch der griechischen Antiquitäten. Von Dr. **K. Fr. Hermann**, Prof. zu Göttingen. 3. Thl., die Privatalterthümer enthaltend. 1. Hälfte. Heidelberg, J. C. B. Mohr. 1850. 210 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[28] Kleine Schriften. Von **G. F. Welcker**. 3. Thl. A. u. d. Tit.: Kleine Schriften zu den Alterthümern der Heilkunde bei den Griechen, Griech. Inschriften, zur alten Kunstgeschichte. Mit 2 Bl. in Steindr. u. 1 Karte für den 2. Theil. Bonn, Weber. 1850. VIII u. 555 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.; Thl. 1—3: n. 10 Thlr. 20 Ngr.)

Hieraus abgedruckt: Zu den Alterthümern der Heilkunde bei den Griechen. Ebend. VII u. 237 S. gr. 8 (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[29] **Griechische Mythologie.** Von Dr. **Em. Braun.** In 3 Büchern. 2. Buch. 1. Hälfte. Hamburg u. Gotha, F. u. A. Perthes. 1850. S. 211—442. gr. 8. (à 27 Ngr.)

[30] Ueber **Dämonen**, Heroen u. Genien. Von **Fr. Aug. Ukert.** Leipzig, Weidmann. 1850. 83 S. hoch 4. (n. 24 Ngr.)

Aus dem I. Bde. der Abhandlungen der phil.-histor. Classe der K. Sächs. Gesellsch. der Wissenschaften.

[31] Triton und Euphemos oder die Argonauten in Libyen. Eine mytholog. Abhandlung von **Fr. Vater.** Kasan. (Leipzig, Voss.) 1850. IV u. 212 S. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[32] Alte Denkmäler erklärt von **F. G. Welcker.** 2. Thl. A. u. d. Tit.: Basreliefs u. geschnittene Steine. Göttingen, Dieterich. 1850. VII u. 346 S. m. 15 Steintaf. gr. 8. (à n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[33] Trinkschalen und Gefässe des Königl. Museums zu Berlin und anderer Sammlungen. Von **Ed. Gerhard,** Prof. 2. Abth.: Gefässe. Berlin, G. Reimer. 1850. III u. S. 29—60 m. 17 Taf. gr. Fol. (à n. 15 Thlr.)

Umschlagstitel: Vases et coupes du musée royal de Berlin et d'autres collections. 2. Partie: Vases.

[34] Den Ficoroniske Cista. Beskreven og forklaret af **P. O. Bröndsted.** Efter allerhöieste Befaling udgivet af *N. V. Dorph.* Kiøbenhavn, (Reitzel.) 1850. III u. 14 S. Text u. 7 Taf. in Kpfrstr. Imp.-Fol. (n. 3 Thlr. 14 Ngr.)

[35] Die Ficoronische Ciste des Collegio Romano in treuen Nachbildungen herausgeg. von **Em. Braun.** Leipzig, G. Wigand. 1850. 9 in Kpfr. gest. Taf. u. 1 Bl. Text. gr. Fol. (n. 8 Thlr.)

[36] **Lud. Ross** ad virum cl. Aug. Boeckhium Prof. Berol. epistola epigraphica. Insunt lapis Fourmonti Atticus restitutus titulusque Thespiensis ineditus. Adjecta est tabula lith. Halae, Schwetschke et fil. 1850. 16 S. gr. 4. (n. 5 Ngr.)

Die Sammlung von Gypsabgüssen nach Antiken zu Königsberg. Von Dr. *Ludw. Friedländer*, Privatdoc. Königsberg, Samter. 1850. 52 S. 8. (n. 5 Ngr.)

---

[37] Geschichte der griechischen Literatur. Für Gymnasien und höhere Bildungsanstalten. Von Dr. **Ed. Munk.** 2. Thl.: Geschichte der griechischen Prosa. Berlin, Dümmler. 1850. V u. 669 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 15 Ngr.; einzeln 2 Thlr.)

[38] Histoire de la littérature Grecque; par **Alex. Pierron.** Paris, Hachette. 1850. $20^1/_2$ Bog. gr. 12. (3 Fr. 50 c.)

Gehört zu der „Histoire universelle, publiée par une Société de professeurs et de Savants, sous la direction de M. *V. Duruy.*"

[39] History of Greek Literature. By Sir **Thom. Noon Talfourd,** D.C.L., and others. 2. edition, revised and enlarged. Lond., 1850. 404 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

Encyclopaedia Metropolitana, Treatise. Vol. 9.

[40] The Athenian Stage; a Handbook for Students. By **Aug. Witzschel.** Translated from the German by the Rev. *R. B. Paul*, M.A.; and edited by the Rev. *T. K. Arnold*, Rector of Lyndon. London, Rivingtons. 1850. 151 S. m. 1 Plan. gr. 12. (4 sh.)

[41] **Godofr. Bernhardy** Analecta in geographos Graecorum minores. Commentatio acad. certaminibus litterariis in a. 1850 indicendis edita. Halae, Hendel. 1850. 48 S. gr. 4. (10 Ngr.)

[42] *Excerpta* e Polybio, Diodoro, Dionysio Halicarnassensi atque Nicolao Damasceno, e magno imperatoris Constantini Porphyrogeniti digestorum opere *ἐπὶ περὶ ἐπιβουλῶν* inscripti reliquiae. E cod. Escurialensi a se transscripta interpretatione latina et observatt. criticis comitatus una cum locorum aliquot

in eclogis *περὶ ἀρετῆς καὶ κακίας* et ipso cod. Peiresciano emendatione ed. *C. A. L. Feder*. Pars II.: Nicolai Damasceni fragmenta. Darmstadii, Leske. 1850. S. 61—124. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[43] Zwei Habilitationsschriften. Nebst einer offenen Beschwerde gegen die philosoph. Facultät zu Leipzig und einer Appellation an das kön. sächs. Cultusministerium zu Dresden. Von **Joh. Minckwitz.** Leipzig, Leiner. 1850. 126 S. 8. (n. 20 Ngr.)
Inh.: Die vierte Pythische Ode des Pindar, Griechisch u. Deutsch. — Quomodo Romani Graecos converterint, diss. prima.

[44] Untersuchungen über die in die Attischen Redner eingelegten Urkunden. Von **Ant. Westermann.** Leipzig, Weidmann. 1850. 136 S. m. 1 Tab. hoch 4. (n. 1 Thlr.)
Aus dem I. Bd. der Abhandlungen der philol.-histor. Classe der K. Sächs. Gesellsch. der Wissenschaften.

[45] Aeschylea. Edid. Dr. **E. J. Kiehl.** Specimen I. Lugduni Bat., Brill. 1850. VIII u. 121 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[46] Kritische und exegetische Bemerkungen zu den Persern des Aeschylus. Von Dr. **Ludw. Schiller.** Erlangen, Bläsing. 1850. 26 S. gr. 4. (10 Ngr.)
Programm zum Jahresbericht der K. B. Studienanstalt zu Erlangen.

[47] The Nicomachean Ethics of Aristotle translated; with Notes original and selected, an Analytical Introduction, and Questions for use of Students. By **R. W. Browne.** London, Bohn. 1850. 430 S. gr. 12. (5 sh.)

[48] Demosthenis orationes ex recensione *Guil. Dindorfii.* Vol. I. Pars I. et II. [Orationes I—XVII. et XVIII—XIX.] Edit. II. correctior. Lipsiae, Teubner. 1850. 386 S. 8. (à 6 Ngr.)

[49] Demosthenes, ausgewählte Reden. Erklärt von *Ant. Westermann.* (In 3 Bdchen.) 2. Bdchen.: [XVIII.] Rede vom Kranze. [XX.] Rede gegen Leptines. Leipzig, Weidmann. 1850. 218 S. gr. 8. (15 Ngr.)
Das 1. u. 3. Bdchen. erscheinen später.

[50] Ueber die in Demosthenes' Rede über die Krone enthalt. Grabschrift auf die bei Chäronea gefallenen Athenäer. München, (Franz.) 1850. 98 S. gr. 4. (n. 8 Ngr.)
Aus den Abhandlungen der I. Cl. der k. Akad. der Wissensch. VI. Bd. 1. Abth. abgedruckt.

[51] Ueber die rednerische Kunst in der ersten Philippischen Rede des Demosthenes. Von **Schöning,** Conrector. (Schulprogramm.) Göttingen, (Vandenhoeck u. Ruprecht.) 46 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[52] Euripidis tragoediae cum fragmentis. Versio latina ad novam Tauchnitii editionem ster. accommodata. Tom. III.: Rhesus, Troades, Bacchae, Cyclops, Heraclidae, Helena. Lugduni Batav., Brill. 1849. 272 S. 16. (à n. 1 Thlr.)

[53] Euripides' Werke. Griechisch mit metrischer Uebersetzung und prüfenden u. erklär. Anmerkk. von *J. A. Hartung.* 11. Bdchn.: Hekabe. Leipzig, W. Engelmann. 1850. 187 S. gr. 12. (15 Ngr. + 1.—11. Bd. 7 Thlr. 23 Ngr.)

[54] Anmerkungen zu Euripides' Andromache zur Förderung einer gründl. Vorbereitung. Von Dr. **L. v. Jan,** Prof. Schweinfurt, Giegler. 1850. 48 S. gr. 8. (3 Ngr.)
Abdruck eines Programms des Gymnasiums zu Schweinfurt.

[55] Herakleitos des Ephesiers Ansichten über die Natur des Weltalls. Amberg. (Regensburg, Manz.) 1850. 8 S. gr. 4. (6¼ Ngr.)
Programm zum Jahresschlusse an der Studienanstalt zu Amberg im J. 1850.

[56] Herodotos. Erklärt von *B. H. Lhardy.* 1. Bdchn.: Buch 1. u. 2. Leipzig, Weidmann. 1850. XVI u. 269 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[57] De interpolationibus theogoniae Hesiodeae. Pro programmate scripsit **Jos. Rott.** Monachii, (lit.-art. Anstalt.) 1850. 19 S. gr. 4. (n. 9 Ngr.)

[58] Ueber die Urform einiger Rhapsodien der Ilias. Von Dr. Ed. Cauer, Privatdoc. Berlin, Dümmler. 1850. 55 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[59] G. Fr. Heinrich Schedae Lycurgeae. Disgessit suisque annotationibus auctas ed. Joan. Freudenberg, gymn. praeceptor. Bonnae, Marcus. 1850. 40 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[60] Pindari carmina cum deperditorum fragmentis selectis. Relegit F. G. Schneidewin. Lipsiae, Teubner. 1850. 240 S. 8. (9 Ngr.)

[61] Platonis opera omnia uno volumine comprehensa. Ad fidem optimor. libror. denuo recognovit et una cum scholiis graecis emendatius ed. Gfr. Stallbaumius, Prof. et Gymn. Rector. Edit. stereot. Lipsiae, C. Tauchnitz. 1850. IV u. 728 S. hoch 4. (4 Thlr. 15 Ngr.)

[62] Platons Werke. Griechisch u. Deutsch mit krit. und erklär. Anmerkungen. 4. Thl.: Euthyphron u. Kriton. 2. verb. Aufl. Leipzig, W. Engelmann. 1850. 128 S. gr. 12. — 12. Thl.: Euthydemos. Ebend. 1850. XI u. 112 S. gr. 12. (à n. 10 Ngr.)

[63] Plutarch über Isis und Osiris, nach neuverglichenen Handschriften mit Uebersetzung und Erläuterungen herausgeg. von Gust. Parthey. Berlin, Nicolai. 1850. XV u. 308 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[64] Quinti Smyrnaei posthomericorum libri XIV. Recensuit prolegomenis et adnotatione critica instruxit Arm. Koechly. Lipsiae, Weidmann. 1850. CXXXI u. 604 S. mit 1 Holzschnitttaf. gr. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[65] Sophoclis tragoediae graece et latine. Ex recensione Guil. Dindorfii. Vol. I.: Ajax. Electra. Oedipus rex. Lipsiae, Teubner. 1850. 163 S. 8. (fein Pap. 1 Thlr. Jedes Stück einzeln Druckpap. à 7½ Ngr.)

[66] Sophokles' Werke. Griechisch mit metrischer Uebersetzung und prüfenden und erklär. Anmerkungen von J. A. Hartung. 2. Bdchn.: Antigone. Leipzig, W. Engelmann. 1850. 218 S. gr. 12. (à 21 Ngr.)

[67] Joannis Stobaei eclogarum physicarum et ethicarum libri duo. Accedit Hieroclis commentarius in aurea carmina Pythagoreorum. Ad mss. codd. recensuit Thom. Gaisford, Decanus et Prof. II Tomi. Oxonii. (Lipsiae, T. O. Weigel.) 1850. XVI u. 1113 S. gr. 8. (n. 8 Thlr. 20 Ngr.)

[68] Interpretatio Thyonichi Theocritei sive idyllii XIV. Scripsit Dr. L. Doederlein. Erlangae, (Blaesing.) 1850. 12 S. gr. 4. (n. 4 Ngr.)
Programm der Univ. Erlangen.

[69] Xenophontis convivium. Edidit et annotationes criticas adjecit Dr. E. Mehler. Lugduni Batav., Brill. 1850. XII u. 130 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[70] Der Zug der Zehntausend, nach Xenophons Anabasis, geographisch erläutert u. m. e. Uebersichtskarte versehen von Dr. K. Koch, Prof. Leipzig, Hinrichs. 1850. X u. 236 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

---

[71] Organismus der lateinischen Sprache oder: Darstellung der Weltanschauung des röm. Volkes in seinen Sprachformen. Von Dr. Ant. Schmitt. 2 Thle. Mit 6 Formentaf. 2. Aufl. Mainz, Wirth Sohn. 1851. XII u. 310 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[72] Qu. Val. Catulli Veron., liber. [Ex rec. C. Lachmanni. Berol. typis et impensis Ge. Reimeri. A. 1829.] Vorschläge zur Berichtigung des Textes von Joh. v. G. Fröhlich. München, (Franz.) 1850. 43 S. gr. 4. (n.n. 10 Ngr.)
Aus der Abhandlung d. I. Cl. d. k. Ak. d. Wiss. V. Bd, III. Abth. abgedr.

[73] M. T. Ciceronis Tusculanarum disputationum ad M. Brutum libri V. Nouv. édition, d'après les meilleures textes, avec sommaires et notes françaises, par M. Berger. Paris, Dezobry et Magdeleine. 1850. 9 Bog. gr. 12.

[74] **Zur Handschriftenkunde der Ciceronischen Schriften.** Von **Carl Halm**, Gymn.-Rector u. Prof. München, (Lindauer.) 1850. VIII u. 24 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[75] **Semestrium ad M. Tullium Ciceronem libri sex.** Scrips. **Fr. E. Keller.** Vol. I. Liber III. Turici, Orell, Fuessli et soc. 1851. S. 541—699. Lex.-8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

Inh.: Cap. I. De jure caussae Tullianae. Cap. II. De varietate lectionis in oratione pro M. Tullio cum contextu castigato.

[76] Qu. **Horatii** Flacci opera. Ad optimorum codd. et edd. fidem recens. et variorum suisque notis illustr. *L. Quicherat.* Paris, Hachette. 1851. 16 Bog. gr. 12.

[77] **Horace**: Odes, Epodes, and Carmen Saeculare. Translated into English Verse by *G. J. W. Melville*, Esq. Lond., 1850. 120 S. 8. (7 sh. 6 d.)

[78] Horaz. Von **E. Kärcher.** 2. Lief. Ist die 20. Ode des I. Buches ächt? Karlsruhe, Braun. 1850. VIII u. 16 S. mit 2 lith. Taf. 8. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

Beilage zum Herbstprogramm des Karlsruher Lyceums.

[79] T. **Livi** ab urbe condita libri. Recognovit *Wilh. Weissenborn.* Pars II. Lib. VII—X. Epitom. lib. XI—XX, lib. XXI—XXIII. Lipsiae, Teubner. 1850. XX u. 372 S. 8. (à 9 Ngr.)

[80] **Livii** Patavini Historiarum libri I. II. XXI. XXII. Lond., 1850. 378 S. gr. 12. (4 sh.)

Chambers's Educational Course.

[81] T. **Lucreti** Cari de rerum natura libri VI. *Carolus Lachmannus* recensuit et emendavit. Berolini, G. Reimer. 1850. 252 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[82] **Car. Lachmanni** in T. Lucretii Cari de rerum natura libros commentarius. Ibid. 1850 439 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[83] T. Macci **Plauti** comoediae. Ex recensione et cum apparatu critico *Fr. Ritschelii.* Accedunt prolegomena de rationibus criticis grammaticis prosodiacis metricis emendationis Plautinae. Tom. II. Pars II.: Pseudulus. Bonnae, König. 1850. XV u. 195 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[84] Histoire naturelle de **Pline**, avec la traduction en français, par M. *E. Littré*, de l'Institut, etc. Tom. II. Paris, F. Didot. 1850. $44^1/_2$ Bog. lex. 8. (15 Fr.)

[85] Catilina et Jugurtha, par **Salluste**. Traduction française avec le texte latin en regard et des notes, par *P. Croiset.* Paris, Hachette. 1850. $12^1/_2$ Bog. gr. 12. (2 Fr. 50 c.)

[86] C. **Sallusti** Crispi historiarum prooemium e reliquiis, quae aetatem tulerunt, restituere tentavit *Gust. Linker.* Dissertatio inaug. Marburgi, Elwert. 1850. 93 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[87] C. Corn. **Taciti** opera quae supersunt. Ex recognitione *Car. Halmii.* Tom. prior. Annales continens. Lipsiae, Teubner. 1850. XVIII u. 330 S. 8. (9 Ngr.)

[88] **Taciti** Germania; Agricola; Annals, I.: with English Notes. Edited by Dr. *Smith.* 2. edit. Lond., 1850. 376 S. gr. 12. (5 sh.)

Dialogum de oratoribus non Tacito adjudicandum esse, demonstrare tentavit *Henr. Gutmannus*, Turicensis. Paris, Ducloux. 1850. $1^1/_4$ Bog. gr. 8.

[89] P. **Virgilii** Maronis opera ad optimorum codd. et edd. fidem recensuit et variorum suisque notis illustravit *L. Quicherat.* Paris, Hachette. 1850. $20^1/_6$ Bog. gr. 12. (2 Fr.)

[90] P. **Virgilius** Maro. Nouv. édit., publiée avec des arguments et des notes en français, par *E. Sommer.* Paris, Hachette. 1850. $23^1/_4$ Bog. gr. 12. (2 Fr.)

[91] **Virgil's** Gedichte. Erklärt von *Th. Ladewig.* 1. Bdchn.: Bucolica und Georgica. Leipzig, Weidmann. 1850. XVI u. 151 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Naturwissenschaften.

Physik. Chemie. Pharmacie.

[92] Handwörterbuch der Chemie und Physik. Von *E. F. August*, *F. W. Barentin*, *W. H. Dove*, *L. F. Kämtz*, *K. F. Klöden*, *R. F. Marchand*, *F. Minding*, *F. W. C. Ratzeburg*, *J. A. W. Röber* u. And. III. Bd. 2. Hälfte. Rho—Z. Mit eingedr. Holzschn. Berlin, Simion. 1850. S. 481—952. gr. 8. (n. 2 Thlr.; cpl. n. 10 Thlr. 10 Ngr.)

[93] Ergänzungen zu dem Handwörterbuch der Chemie und Physik. In Verbindung mit Mehreren herausgeg. von Dr. *Rud. Wagner*. Ebend. 1851. VI u. 216 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

A. u. d. Tit.: Bericht über die neuesten Fortschritte in der Chemie, Physik und Mineralogie.

[94] Jahresbericht über die Fortschritte der reinen pharmaceut. und techn. Chemie, Physik, Mineralogie und Geologie. Unter Mitwirkung von H. Buff, E. Dieffenbach, C. Ettling, F. Knapp, H. Will, F. Zamminer herausgeg. von *Just. Liebig* und *Hm. Kopp*. Für 1849. 2. Heft. Giessen, Ricker. XIV u. S. 401—868. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.; 1. 2. Heft n. 4 Thlr.)

[95] Die Fortschritte der Physik im J. 1847. Dargestellt von der physikal. Gesellschaft zu Berlin. III. Jahrg. Red. von Prof. Dr. *G. Karsten*. 2. Abth. Enthaltend: Elektricitätslehre u. Meteorologie. Berlin, G. Reimer. 1850. XLIV u. S. 321—703. gr. 8. (2 Thlr.)

[96] Bericht über die neuesten Fortschritte der Physik. In ihrem Zusammenhange dargestellt von Prof. Dr. **Joh. Müller**. Mit zahlreichen in den Text eingedr. Holzschn. 5. u. 6. Lief. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1850. 1. Bd. S. 375—556. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[97] Physikalisches Lexikon. Encyklopädie der Physik und ihrer Hilfswissenschaften: der Technologie, Chemie, Meteorologie, Geographie, Geologie, Astronomie u. s. w. 2. neu bearb., mit in den Text gedr. Abbild. ausgestattete Aufl. Von Prof. Dr. *Osw. Marbach*. 13. u. 14. Lief. (Dädaleum—Dampf.) Leipzig, O. Wigand. 1850. 2. Bd. S. 1—160. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[98] Dr. **Heinr. Berghaus'** physikalischer Atlas. 2. verb. u. verm. Aufl. III—V. Abth. Gotha, J. Perthes. 1850. 51. fol. (I—V. n. 21 Thlr.)

Inh. III.: Allgemeiner geologischer Atlas. Eine Sammlung von 15 Karten mit 39 S. Text. (n. 6 Thlr.)

IV.: Allgemeiner erdmagnetischer Atlas. Eine Sammlung von 5 Karten mit 6 S. Text. V.: Allgemeiner pflanzengeographischer Atlas. Eine Sammlung von 8 Karten mit 4 S. Text. (n. 5 Thlr.)

[99] Encyclopädie der gesammten theoret. Naturwissenschaften in ihrer Anwendung auf die Landwirthschaft, umfassend Physik, anorgan. Chemie, organ. Chemie, Meteorologie, Mineralogie, Geognosie, Bodenkunde, Düngerlehre, Pflanzenphysiologie, Thierphysiologie u. Theorie d. rationellen Ackerbaues. Von Dr. **M. J. Schleiden** u. Dr. **E. E. Schmidt**, Professoren zu Jena. 3 Bde. Mit 500 in den Text gedr. Holzschn. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1850. gr. 8. (In 9 Lief. à n. 25 Ngr.)

Inh. I.: Physik, anorgan. Chemie u. Mineralogie. Für Landwirthe bearb. von *E. E. Schmid*. XVIII u. 513 S. II. Organische Chemie, Meteorologie, Geognosie, Bodenkunde u. Düngerlehre. Für Landwirthe bearb. von *E. E. Schmid*. XIII u. 548 S. III. Die Physiologie der Pflanzen u. Thiere u. Theorie der Pflanzencultur. Für Landwirthe bearb. von *M. J. Schleiden*. VI u. 366 S.

[100] Grundzüge der Physik, mit Rücksicht auf Chemie und mit besond. Hervorhebung der neuesten Endeckungen als Leitfaden für die mittlere physikal. Lehrstufe methodisch bearb. von Dr. **F. E. J. Crüger**. Erfurt, Körner. 1850. XVI u. 136 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[101] Lehrgang der mechanischen Naturlehre für höhere Unterrichtsanstalten. Von Prof. Dr. **G. Karsten**. 1. Abth.: Allgemeine Physik. Mit 6 Kupfert. Kiel, akad. Buchh. 1851. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[102] Lehrbuch der Physik und Meteorologie, für alle Stände fasslich, mit erläut. Beispielen und Aufgaben von **H. W. Schulze**. Mit 3 Figurentaf. Hamburg, Schuberth u. Co. 1850. IV u. 116 S. gr. 12. ($22^1/_2$ Ngr.)

[103] La vérité, où révélation des secrets de la nature; par **Jacqu. Desq.** Limoux. 1850. $17^3/_4$ Bog. gr. 8.

[104] Natur und Geist. Von Dr. **Joh. Richers**. (In 10—12 Thln.) 1. Thl.: Die Grundprincipe der Materie. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1850. XII u. 416 S. mit 4 Kupfert. u. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)
A. u. d. Tit.: Der Magnetismus, der Galvanismus und die Elektricität.

[105] Mittheilung einiger Versuche über die Electricität der Flamme und die hierdurch erzeugten electrischen Ströme. Von Dr. **W. Hankel**, ord. Prof. d. Physik an d. Univ. Leipzig. Leipzig, (Breitkopf u. Härtel.) 1850. 15 S. gr. 4.
Gratulationsschrift zur Jubelfeier des Prof. Dr. *Schweigger* zu Halle.

[106] Elektrodynamische Maassbestimmungen insbesondere Widerstandsmessungen. Von **Wilh. Weber**. Leipzig, Weidmann. 1850. 186 S. hoch 4. (n. 1 Thlr.)
Aus den Abhandlungen der math.-phys. Classe der K. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig besonders abgedruckt.

[107] Ueber eine Methode, die Spannkraft der Dämpfe in der Luft direct zu messen, von Dr. **Vict. Pierre**. Mit 1 Taf. (Wien, Braumüller.) 1850. 12 S. Lex.-8. (n. 8 Ngr.)
Aus den Juni-Heft des Jahrg. 1850 der Sitzungsberichte der mathem. naturw. Classe der kaiserl. Akad. der Wissensch. abgedruckt.

[108] Elementare Sätze über die Centralbewegung. Eine Ergänzung zu den Lehrbüchern der Physik u. Elementarmechanik von Dr. **W. Schrader**, Oberlehr. Erfurt, Müller'sche Sort.-B. 1851. 34 S. mit 1 lith. Taf. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[109] Untersuchungen über die physicalische Geographie der Alpen in ihren Beziehungen zu den Phaenomenen der Gletscher, zur Geologie, Meteorologie und Pflanzengeographie. Von **Hm. Schlagintweit** u. **Ado. Schlagintweit**. Mit 11 Taf. u. 2 Karten. Leipzig, Barth. 1850. XV u. 600 S. mit eingedr. Holzschn. u. 1 Tab. gr. Lex.-8. (n. 12 Thlr.)

[110] Sur la dilatation de la glace, d'après les expériences faites en 1845 et 1846 à l'observatoire central de Poulkova par MM. Schumacher, Pohrt et Moritz. Par **W. Struve**. St.-Pétersbourg. 1848. (Leipzig, Voss.) 90 S. mit 1 Kpftaf. Imp.-4. (n.n. 1 Thlr.)
Extrait des mémoires de l'académie. VI. Série, sciences mathém. et phys. T. IV.

[111] Mittheilungen über ältere magnetische Declinations-Beobachtungen, sammt den auf deren Zustandebringung sich beziehenden Verhandlungen der mathem.-naturwissensch. Classe der kais. Akad. d. Wiss. 1. Heft. Wien, (Braumüller.) 1850. 72 S. mit 1 Steintaf. Lex.-8. (n. 10 Ngr.)
Aus den Sitzungsberichten der k. Akad. der Wissensch. abgedr.

[112] Lehrbuch der Meteorologie, leichtfasslich dargestellt von Prof. Dr. **Aug. Kunzek**. 2. Aufl. Mit vielen xylograph. Abbildd. Ebend. 1850. IV u. 276 S. Lex.-8. (1 Thlr.)
Neuer Titel zu dem im J. 1847 erschienenen Buche.

[113] Wetterkunde, Meteorologie für das gebildetere Volk zur Belehrung über Witterungs- und Luft-Erscheinungen und zur Anregung einer allgemeineren Witterungs- und Natur-Beobachtung leicht verständlich dargestellt von Dr. **Frz. Wenzlaff**, Gymn.-Lehr. 2. Aufl. Schwerin, Kürschner. 1851. VIII u. 144 S. gr. 8. (n. $22^1/_2$ Ngr.)

Astro-Meteorologie, oder: Festes Fundament zur sichern u. genauen Vorausberechnung der Temperatur, des Luftdrucks, der Windrichtungen u. s. w. von *Fr. Ado. Schneider*, Rechn.-Rath. Berlin, (Brandis.) 1850. 37 S. mit 1 Tab. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Berechnung der Temperatur für Deutschland wie sie sein wird bei Sonnen-Auf- und Untergang in der Jahres-Haupt-Abtheilung mit voller Sonnenwirkung vom 7. Mai bis 6. Septbr. 1850. Von *Schneider*. Ebend. 6 S. Imp.-4. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

---

[114] Handwörterbuch der reinen und angewandten Chemie. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgeg. von Dr. J. Liebig, Dr. J. C. Poggendorff u. Dr. Fr. Wöhler, Professoren. Red. von Dr. *Herm. Kolbe*. IV. Bd. 4. u. 5. Lief. (In d. Reihe d. 23. u. 24. Lief.) [Kohlenacichlorid—Lackmus.] Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1850. S. 449—752 m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (à n. 20 Ngr.) — Supplemente. 2. Lief. [Ammoniumsulfocyanür—Antimonasche.) S. 161—320. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[115] Annual Report of the Progress of Chemistry. By J. Liebig and Kopp. Edited by Dr. *A. W. Hoffmann* and *W. De la Rue*. Vol. II. 1847—1848. Lond. 1850. 604 S. gr. 8. (17 sh.)

[116] Lehrbuch der Chemie. Von O. Linné Erdmann. 2 Lieff. 4. völlig umgearb. u. verm. Aufl. Leipzig, Barth. 1851. 1. Lief. S. 1—380. gr. 8. (2 Thlr. 6 Ngr.)

[117] Lehrbuch der Chemie für Universitäten, Gymnasien, Real- u. Gewerb-Schulen, sowie für den Selbstunterricht. Von M. V. Regnault. Uebers. von Dr. *Boedeker*. 16. u. 17. Lief. Berlin, Duncker u. Humblot. 1850. 3. Bd. S. 1—192 mit eingedr. Holzschn. 8. (à 12 Ngr.)

[118] Ausführliches Handbuch der analytischen Chemie. Von H. Rose. Mit in den Text eingedr. Holzschn. 1. u. 2. Bd.: Die Lehre von den qualitativen chemisch-analyt. Untersuchungen. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1851. XIV u. 968 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.) — 2. Thl.: Die Lehre von den quantitativen chemisch-analytischen Untersuchungen. Ebend. 1851. VI u. 1070 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[119] Lehrbuch der theoretischen und praktischen Chemie. Von Prof. Dr. Gust. Suckow. In 2 Abth. Jena, Mauke. 1850. 1. Abth. VIII u. S. 1—256 mit 1 Tab. gr. 8. (2 Thlr.)

[120] Kurzgefasstes Lehrbuch der Chemie in Bezug auf die Landwirthschaft und die in nächster Beziehung zu derselben stehenden Gewerbe. Zum Unterricht für angehende Landwirthe bearb. von Dr. H. Bruhn, Dir. 2 Abth. (Die unorgan. Chemie. — Die organ. Chemie.) 2. Ausg. Leipzig, Arnold. 1850. XXVIII u. 323 S. gr. 8. (12 Ngr.)
Ausgabe mit neuen Titelblättern zu herabgesetzten Preise; das Buch kostete bisher 1 Thlr. 7½ Ngr.

[121] Repetitorium und Examinatorium der Chemie. Von A. Michaelis. 1. Bdchn: Anorganische Chemie. Tübingen, Laupp. 1850. VI u. 199 S. mit 4 Tab. 8. (24 Ngr.) — 2. Bdchn.: Organische Chemie. VI u. 174 S. m. 2 Tab. 8. (20 Ngr.)

[122] Die unorganische Chemie, ein Grundriss für seine Vorlesungen an der Artillerie- u. Ingenieur-Schule in Berlin. Von Dr. G. Werther. 1. Abth.: Die unorgan. Chemie mit Ausnahme der zur Artillerie- und Ingenieur-Technik gehörigen Gegenstände. Berlin, G. Reimer. 1850. XIX u. 393 S. mit eingedr. Holzschn. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[123] Recreations in Chemistry. By Thom. Griffiths. 2. edit. much enlarged. Lond., 1850. 390 S. gr. 12. (5 sh.)

[124] Lehrbuch der physiologischen Chemie. Von Dr. C. G. Lehmann, Prof. zu Leipzig. 2. Bd. Leipzig, W. Engelmann. 1850. XII u. 463 S. gr. 8. (à n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[125] Proeve eener algemeene physiologische Scheikunde, door G. J. Mulder, Hoogleeraar te Utrecht. 10. Stuk. Rotterdam, Kramers. 1850. gr. 8. (2 Fl. 50 c.; cpl. 21 Fl.)

[126] Vergleichende Untersuchungen im Gebiete der zoochemischen Analyse. Festgabe zum funfzigjähr. Doctorjubiläum des Hrn. Prof. Dr. Gfr. Fleischmann im Namen des physical.-med. Societät zu Erlangen am 21. Juni 1850 dargebracht von Dr. E. v. Gorup-Besanez, Prof. Erlangen, Blaesing. 1850. 22 S. gr. 4. (7½ Ngr.)

[127] Instructions in Chemical Analysis: Qualitative. By Dr. C. Rem. Fresenius. With a Preface by Professor *Liebig*. Edited by *J. Lloyd Bullock*. 3. edit. Lond., 1850. 342 S. gr. 8. (9 sh.)

[128] Tabulae atomicae: Chemical Tables for the Calculation of quantitative analyses of H. Rose, recalculated for the more recent determinations of atomic weights, and with other alterations et additions, by Will. P. Dexter. Boston, Little et Brown. 1850. 70 S. gr. 8.

[129] The Commercial Handbook of Chemical Analysis. By A. Normandy. Lond., Knight. 1850. 652 S. 8. (12 sh. 6 d.)

[130] Ueber die Siedepunkte mehrerer alkoholhältiger Flüssigkeiten und die darauf gegründeten Verfahren, den Alkoholgehalt derselben zu chemisch-techn. Zwecken zu bestimmen. Von J. J. Pohl, Assistent. (Wien, Braumüller.) 1850. 71 S. mit 1 lith. Taf. u. 9 Tab. Fol. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Aus dem II. Bde. der Denkschriften der mathem.-naturwiss. Classe der kais. Akad. Wissensch. abgedruckt.

[131] Ueber die Krystallformen des Baryum-Platin-Cyanürs [Ba_6 Pt_5 Cy_{11}, 22HO u. des Kalium-Eisen-Cyanides K_3 Fe_2 Cy_6, so wie auch über den Pleochroismus des letzteren. Von J. Schabus. Wien, (Braumüller.) 1850. 26 S. m. 1 Steintaf. Lex.-8. (n. 8 Ngr.)

[132] Ueber die Krystallformen der Zimmtsäure HO, C_{18} H_7 O_3, der Hippursäure HO, C_{18} H_8 NO_5, u. des Hippursauren Kalkes CaO, C_{18} H_8 NO_5, 3HO. Von J. Schabus. [Mit 1 Taf.] Ebend. 18 S. Lex.-8. (n. 6 Ngr.)

Nr. 131 u. 132 aus dem Mai- und Juli-Heft des Jahrg. 1850 der Sitzungsberichte der mathem.-naturwiss. Classe der kaiserl. Akad. der Wiss. abgedr.

[133] Die chemisch-technischen Mittheilungen der neuesten Zeit, ihrem wesentl. Inhalte nach alphabetisch zusammengestellt von Dr. L. Elsner, Lehrer. 2. Heft: Die Jahre 1848—1850. Berlin, Springer. 1851. VIII u. 126 S. gr. 8. (à 22½ Ngr.)

[134] Lehrbuch der chemischen Technologie, zum Unterricht und Selbststudium bearbeitet von Dr. Fr. Knapp. 2. Bd. 5. u. 6. Lief. Mit zahlreichen in den Text eingedr. Holzschn. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1850. S. 321—480. gr. 8. (à n. 12½ Ngr.)

[135] Die chemische Technologie fasslich dargestellt nach dem neuesten Standpunkte des Gewerbewesens und der Wissenschaft zum Selbstgebrauch u. Selbstunterrichte namentlich für Kameralisten, Gewerbe- und Realschüler. Von Dr. Rud. Wagner. Mit 146 in den Text eingedr. Abbild. Leipzig, O. Wigand. 1850. VIII u. 520 S. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

---

[136] Jahresbericht über die Fortschritte in der Pharmacie in allen Ländern im J. 1849. Herausgeg. von Prof. Dr. *Wiggers*, Prof. *Scherer* u. Dr. *Heidenreich*. 9. Jahrg. Erlangen, Enke. 1850. 298 S. hoch 4. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

[137] Lehrbuch der Pharmacie zum Selbstunterricht für Pharmaceuten und Aerzte. Von Dr. C. F. Ed. Siller, Collegienrath u. Prof. 2. verm. u. gänzlich umgearb. Aufl. 2. Bd., welcher die pharmaceut. Zoologie, Botanik, Mineralogie und Pharmakognosie enthält. Riga, Kymmel. (Berlin, Förstner.) 1850. LXIV u. 704 S. gr. 8. (à 4 Thlr.)

[138] Grundriss der Pharmacie. Für angehende Apotheker und Aerzte nach der neuesten preuss. Pharmacopöe bearb. von Dr. Fr. Döbereiner. Neue wohlf. Ausg. Pforzheim, Flammer u. Hoffmann. 1850. XII u. 919 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Neuer Titel zu der Ausgabe vom J. 1848.

[139] Commentar zur Preuss. Pharmacopoe nebst Uebersetzung des Textes. Nach d. 5. Aufl. d. Pharmacopoea Borussica bearb. von Dr. Fr. Mohr, Assessor. Mit eingedr. Holzschn. 7. u. 8. Lief. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1850. 2. Bd. S. 273—488 m. 2 Tab. gr. 8. (à n. 20 Ngr.; cpl. n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[140] Repetitorium und Examinatorium üb. pharmaceut. Chemie. Nebst e. Anh. üb. den Gebrauch der Reagentien. Für Aerzte u. Apotheker, die sich zum Staatsexamen vorbereiten wollen. Von Dr. Wilh. Artus, Prof. zu Jena. 2. verm. u. verb. Aufl. Weimar, Voigt. 1850. VIII u. 138 S. 4. (1 Thlr.)

[141] Repetitorium und Examinatorium über pharmaceut. Waarenkunde der Pflanzen-, Thier- u. Mineralreichs. Für Aerzte u. Apotheker, die sich z. Staatsexamen vorbereiten wollen, und als weitere Folge seines Examinatoriums der pharmaceut. Chemie bearb. von Dr. Wil. Artus, Prof. zu Jena. 2. verm. u. verb. Aufl. Ebend. 1850. VIII u. 267 S. 4. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[142] Allgemeine Farbewaaren-, Chemikalien- u. Droguen-Kunde. Ein Handbuch f. Apotheker, Droguisten, Farbewaarenhändler u. Färber. Von A. Lachmann, Lehrer u. Dr. L. Reichenbach. Mit 10 color. Kpfrn. In 2 Lieff. 1. Lief. Leipzig. Baumgärtner. 1851. XVI u. S. 1—416 m. 6 color. Kpfrn. u. eingeklebten Farbeproben. gr. 8. (2 Thlr.)

[143] Hand-Atlas sämmtlicher medicinisch-pharmaceut. Gewächse od. naturgetreue Abbildungen u. Beschreibung d. officinellen Pflanzen. 2. verb. Aufl. 25—30. (letzte) Lief. Mit 47 color. Kpfrtaf. Jena, Mauke. 1850. XVI u. 96 S. br. 8. (à 12 Ngr.)

[144] Pharmaceutische Waarenkunde oder Handatlas der Pharmakologie. Von Dr. Ed. Winkler. 2. Aufl. 21—29. Lief. Leipzig, E. Schäfer. 1850. 120 S. m. 40 color. Kpfrtaf. gr. 4. (à n. 20 Ngr.)

[145] Handbuch der pharmaceutischen Botanik. Von Dr. O. Berg, Privatdoc. 2. Bd.: Pharmacognosie. In 5—6 Lieff. 1. Lief. Berlin, Nitze. 1850. S. 1—96. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[146] Charakteristik der f. die Arzneikunde u. Technik wichtigsten Pflanzen-Genera in Illustrationen nebst erläut. Texte nach seinem Handbuche der pharmaceut. Botanik geordnet von Dr. O. Berg, Privatdoc. Mit e. Vorworte von Dr. H. F. *Link*, Geh. Medizin.-R., Dir. u. Prof. 2. Abdr. Ebend. 1851. VIII u. 143 S. m. 96 Steintaf. gr. 8. (n. 8 Thlr.)

[147] A Sketch of the Medical Botany of South Carolina; being a Report made to the American Medical Association at its Sessions in Baltimore and Boston; *by* Frc. Pyre Porcher, M. D. Philadelphia. 1849. gr. 8.

Besond. Abdruck aus den Transactions of the American med. Association Vol. II.

Ueber die Wurzel der Chiococca racemosa. Von *Fr. Rochleder* u. Dr. *Hlasiwetz*. Aus d. Juni-Heft des Jahrg. 1850 der Sitzungsberichte d. math.-naturw. Cl. der kais. Akad. d. Wiss. abgedr. Wien, Braumüller. 1850. 10 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[148] Naturgeschichte der f. die Heilkunde wichtigen Thiere, m. besond. Rücksicht auf Pharmacologie, Pathologie u. Toxicologie entworfen von Dr. Ed. Martiny. 2. wohlf. Ausg. ohne Kpfr. Darmstadt, Leske. 1850. XVI u. 581 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Nur neuer Titel zu dem im J. 1847 erschienenen Buche.

[149] Pharmacologische Studien üb. Rhamnus Frangula u. Rhamnus catharticus zur Ermittlung ihrer arzneilichen Wirksamkeit. Ein Beitrag zur organ. Chemie u. Heilmittellehre. Eine v. der königl. medic. Facultät zu München im J. 1849 m. dem ersten Preise gekrönte Schrift. Von Dr. Max Binswanger. München, (Palm.) 1850. XII u. 180 S. 12. (n. 15 Ngr.)

[150] Studien üb. die ätherischen Oele. Des chemischen Theils 1. Abschnitt. Landau. (Stuttgart, Neff.) 1850. IV u. 140 S. m. 2 Tab. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

Besonderer Abdruck aus dem Jahrbuch f. prakt. Pharmacie u. s. w.

Naturgeschichte im Allgemeinen.

[151] Bibliographia Zoologiae et Geologiae; a general Catalogue of all Books, Tracts and Memoirs on Zoology and Geology. Part I. II. By Prof. Louis Agassiz and H. E. Strickland. Published for the Ray Society. Lond., 1850. gr. 8.

Die bis jetzt erschienenen, auf dem gewöhnlichen Wege des Buchhandels aber nicht zugänglichen 2 Abtheilungen enthalten ein Verzeichniss der Zeitschriften und dann der

Bücher nach der alphabet. Folge der Verfasser von A—G. Am Schlusse soll auch eine wissenschaftliche, systematische Uebersicht gegeben werden.

[152] Encyclopédie d'histoire naturelle, ou traité complet de cette science d'après les travaux de naturalistes les plus eminents de trois les pays et de toutes les époques: *Buffon*, *Daubanton*, *Lacépède*, *Geo. Cuvier*, *Fréd. Cuvier*, *Geoffroy Saint-Hilaire*, *de Jussieu*, *Brongniart*, etc. Ouvrage résumant les observations des auteurs anciens et comprenant toutes les découvertes modernes jusqu' à nos jours; par le docteur **Chenu**, chirurgien-major à l'hôpital du Val-de Grâce, prof. d'histoire nat., etc. 1. Série. Paris, Marescq. 1850. $3^1/_2$ Bog. gr. 8. (5 Lief. à 1 Fr. 5 c.)

[153] Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Meklenburg. Herausgeg. von **E. Boll.** 4. Heft. Neubrandenburg, (Brünslow.) 1850. IV u. 235 S. m. 1 Tab. gr. 8. (n. 1 Thlr.; 1—4. Hft. n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

[154] Archives du Muséum d'histoire naturelle publiées par les professeurs-administrateurs de cet établissement. Tom. IV. Paris, Gide et Baudry. 1845 —50. 428 S. m. 24 Kupf. (gr. 4.)

Inh.: *Isid. Geoffroy St.-Hilaire*, description des mammifères nouveaux ou imparfaitement connus de la collection du muséum d'histoire nat., et remarques sur la classification et les caractères des mammiféres. 2. Mémoire. Famille des Singes (S. 5—42 m. 3 Kupf.) *Ado. Brongniart*, examen de quelques cas de monstruosités végétales propres à éclairer la structure du pistil et l'origine des ovules (S. 43—64 m. 2 Kupf.) *L. R. Tulasne*, légumineuses arborescentes de l'Amerique du Sud (S. 65—200 m. 5 Kupf.). *P. Gervais*, remarques sur la famille des Scorpions et description de plusieurs espèces nouvelles de la collection du Muséum (S. 201—40 m. 2 Kupf.) *Serres*, des lois de l'embryogénie ou des règles de formation des animaux et de l'homme (S. 241—312 m. 9 Kupf.). Dr. *Pucheran*, considérations générales sur les oiseaux de proie nocturnés et description de quelques espèces peu connues de cet ordre de la collection du Muséum (S. 313—44 m. 2 Kupf.). *Chevreul*, recherches chimiques sur la teinture. 6. Mémoire (S. 345—426.)

[155] Jahrbücher d. Vereins f. Naturkunde im Herzogth. Nassau. Unter Mitwirk. der Herren Prof. Schenck, Steuerrath Vigelius, H. v. Meyer, Dr. K. List u. Prof. Fresenius herausgeg. von Dr. *Fridolin Sandberger*, Secretair. 6. Heft. Mit 2 Ausschlagetab. u. 4 Taf. Abbildd. Wiesbaden, (Kreidel.) 1850. III u. 228 S. gr. 8. (n. $22^1/_2$ Ngr.)

[156] Jahresbericht des naturwissenschaftlichen Vereines in Halle. (2. Jahr vom Juni 1849—1850.) Mit 1 lith. Taf. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1850. IV u. 162 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[157] Württembergische naturwissenschaftliche Jahreshefte. Herausgeg. von Dr. *H. v. Mohl*, Prof., Dr. *Th. Plieninger*, Prof., Dr. *Fehling*, Prof., Dr. *Wolfg. Menzel*, Dr. *F. Krauss*, Prof. V. Jahrg. 3. Heft u. VI. Jahrg. 2. Heft. Red. v. Dr. Plieninger. Stuttgart, Ebener u. Seubert. 5. Jahrg. IV u. S. 263 —390 u. 6. Jahrg. S. 129—250. gr. 8. (à Heft $22^1/_2$ Ngr.)

[158] Proceedings of the Boston Society of Natural History. 1850. Boston. gr. 8.

Inh.: Febr. Alger, comparative value of American Sandstone. *J. Wyman*, the Walrus related to the Pachyderms. *Desor*, Remarks on the relation of the alluvium to the drift of the Mississippi. *C. T. Jackson* and *R. Crossley*, analysis and description of vermiculite. *H. D. Rogers*, Origin of the green sand of New Jersey. March. *Girard*, new Planariae of the Coast of Massachusetts. *A. A Gould*, new Shells of the exploring Expedition [15 neue Species von Krycina, Tellina, Psammobia, Donax, Lucina]. On green sand. *Desor*, Shark's tooth from limestone at Keokuk, Jowa. *Sam. Kneeland*, Capacity of the Cranium of the Troglodites niger. *H. D. Rogers*, Origin of Salt lakes. *Teschemacher*, some observations on Palms of Singapore. *Burnett*, Embryology of Articulata. *Girard*, two marine Planariae and several freshwater species. *F. Alger*, Crystalls of Gold from California. Apr. *Sam. Kneeland*, on an Aztec Skull.

[159] Proceedings of the Academy of Natural Sciences of Philadelphia. Vol. V. Philadelphia. 1850. gr. 8.

Inh.; Jan. Febr. No. I.: *S. S. Haldeman*, Report on the Progress of Entomology in the United States during the year 1849. *J. Leidy*, om Entophytes. *T. A. Conrad*, new fresh-water Shells [10 Species der Genera Unio, Paludina, Physa, Melania, Lymnaea.] — March. Apr. No. II. *L. R. Gibbes*, Catalogue of Crustacea in the Cabinet of the Academy, with critical notes. [175 Secies in 78 Arten]. *S. G. Morton*, on the size of the brain in man. *J. Leidy*, observation of crystalline bodies in animal tissues. Ders., on new American specimen of Annelida abranchinata. Ders., descriptions of new Entophyta growing within animals.

[160] Neueste Schriften der naturforschenden Gesellschaft in Danzig. IV. Bd. 3. Heft. Mit 3 Steintaf. Danzig, (Anhuth.) 1850. III u. 74 S. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

Inh.: Beiträge zur Naturkunde Preussens. I. Geognostische Bemerkungen. II. Kleinere Bemerkungen. - III. Lebensweise der Afterspinnen. IV. Verzeichniss der Danziger Spinnen. Von Oberlehrer *A. Menge.*

[161] Geschichte der Schöpfung. Eine Darstellung des Entwickelungsganges der Erde u. ihrer Bewohner. Für die Gebildeten aller Stände von Hm. Burmeister, Prof. zu Halle. 4. Aufl. Mit 228 grösstentheils nach Handzeichnungen des Verf. v. J. Allanson in Holz geschnitt. Illustrat. Leipzig, O. Wigand. 1851. VIII u. 609 S. gr. 8. (Engl. Einb. n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[162] Natürliche Geschichte der Schöpfung des Weltalls, der Erde u. der auf ihr befindlichen Organismen, begründet auf die durch die Wissenschaft errungenen Thatsachen. Aus d. Engl. nach der 6. Aufl. v. *C. Vogt.* Mit 134 in den Text eingedr. Holzschn. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1851. VII u. 322 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[163] Naturbilder aus dem Leben der Menschheit. In Briefen an Alex. v. Humboldt. Von H. Klencke. Leipzig, Weber. 1850. XI u. 288 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[164] Gott in der Natur. Die Erscheinungen und Gesetze der Natur im Sinne der Bridgewaterbücher als Werke Gottes geschildert von Dr. O. Köstlin, Gymn.-Prof. Mit zahlreichen Abbildd. In 2 Bdn. od. 10 Lieff. 1—3. Lief. Stuttgart, Neff. 1851. 1. Bd. S. 1—288. gr. 8. (à $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[165] Kosmos für gebildete Frauen. Von Mrs. Maria Somerville. Nach der 3. Aufl. d. engl. Werks unter Bezugnahme auf den Berghaus'schen physikal. Atlas bearb. von Dr. *C. Hartmann.* 2 Thle. Grimma, Verl.-Compt. 1851. XIV u. 681 S. gr. 16. (Engl. Einb. n. 2 Thlr.)

[166] The Races of Man, and their Geographical Distribution. By Ch. Pickering, M.D., Member of the U.S. Exploring Expedition. To which is prefixed an Analytical Synopsis of the Natural History of Man, by *J. Ch. Hall,* M.D. New edit. with plates. Lond. 1850. 517 S. gr. 12. (7 sh. 6 d.)

[167] The Natural History of the Varieties of Man. By Rob. Gordon Latham, M.D. Lond., 1850. 602 S. gr. 12. (21 sh.)

Geologie. Mineralogie. Palaeontologie.

[168] Jahrbuch der K. K. geologischen Reichsanstalt. 1850. I. Jahrg. 4 Nrn. Nr. 1.: Jänner—März. Wien, Braumüller. XVI u. 180 S. m. 2 Steintaf. 4. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[169] Lehrbuch der chemischen u. physikalischen Geologie. Von Dr. Gust. Bischof, Geh. Bergrath u. Prof. II. Bd. 4. Abth. Bonn, Marcus. 1850. S. 795—1098. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.; I. II. Bd. 4 Abth. n. 10 Thlr. 20 Ngr.)

[170] Principles of Geology explained, and viewed in their Relations to Revealed and Natural Religion. By the Rev. Dav. King, LL.D. 2. edit. Lond. 1850. 300 S. 8. (4 sh. 6 d.)

[171] Texte explicatif de la carte géologique du departement du Cher, dressée par MM. Boulanger et Bertera, ingénieurs des mines. Paris, imprimérie nation. $15\frac{1}{4}$ Bog. gr. 8.

[172] Orographisch-geognostische Uebersicht des Uralgebirges im hohen Norden. Aus eigenen u. Anderer Beobachtungen zusammengestellt u. erläutert. Geognostisch-geolog. Abhandl. zur Erlangung der Docentenwürde, von Al. Gust. Schrenk. Dorpat, (Glaeser.) 1849. V u. 79 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[173] First biennial Report on the Geology of Alabama; by M. Tuomey, Geologist of the State, Prof. of Geology in the Univ. of Alabama. Tuscaloosa, Slade. 1850. 176 S. gr. 8.

[174] Report of a Geological Reconnoissances of the Chippewa Land District of Wisconsin, and incidentally of a portion of the Kickapoo Country and of a part of Jowa and of the Minesota Territory, made under instructions from the United States Treasury Department by **Dav. Dale Owen**, M.D., U. St. Geologist for Wisconsin. New-York. 1849. 134 S. gr. 8.

[175] Elemente der Geognosie nach streng wissenschaftl. Consequenz für nachdenkende Geognosten zusammengestellt. Von Dr. **Phil. v. Holger**, Prof. A. u. d. T.: Die Geognosie vom philosoph. Standpunkte betrachtet. 2. Abth.: Orographie. 2. Hälfte. (Schluss.) Wien, Kaulfuss Wwe., Prandel u. Co. 1850. VI u. 170 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr.; cpl. n. 3 Thlr.)

[176] Geognostische Karten unseres Jahrhunderts, zusammengestellt von **Bh. Cotta**, Prof. Freiberg, Engelhardt. 1850. 60 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[177] Die geognostischen Verhältnisse Württembergs dargestellt von Dr. **Hehl**, Bergrath. Mit e. geognost. Karte v. Württemberg. Stuttgart, Schweizerbart. 1850. IV u. 316 S. gr. 16. (n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

[178] Der devonische Kalk in Livland. Ein Beitrag zur Geognosie der Ostseeprovinzen. Von **Raim. Pacht**. Dorpat, (Glaeser.) 1849. 54 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[179] Handbuch der bestimmenden Mineralogie, enth. die Terminologie, Systematik, Nomenklatur u. Charakteristik der Naturgeschichte d. Mineralreiches. Von **W. Haidinger**, Sections-R. u. Dir. 2. unveränd. Ausg. Mit 560 (eingedr.) Holzschn. Wien, Braumüller. 1850. XXXVI u. 630 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Neuer Titel zu dem bereits im J. 1845 erschienenen Werke.

[180] Handbuch der Mineralogie zum Gebrauch für Jedermann, besonders aber für Universitäten etc. Von **C. Hartmann**. Zugleich als 2. ganz umgearb. u. sehr verm. Aufl. der „Mineralogie in 26 Vorlesungen." 3. Bd. Mit 4 lith. Foliotaf. Weimar, Voigt. 1850. XII u. 629 S. gr. 8. (3 Thlr.; cpl. 10 Thlr. $22^1/_2$ Ngr.)

A. u. d. T.: Die neuesten Entdeckungen u. Forschungs-Resultate auf dem Gebiete der gesammten Mineralogie seit dem J. 1843. Ein Nachtrag zum Handbuche der Mineralogie.

[181] Elemente der Mineralogie. Von Dr. **C. Fr. Naumann**, Prof. 2. verm. u. verb. Aufl. Mit 362 Fig. in Holzschn. Leipzig, W. Engelmann. 1850. XVI u. 479 S. Lex.-8. (n. 3 Thlr.)

[182] Popular Mineralogy; comprising a Familiar Account of Mineral and their Use. By **H. Soberby**. London, 1850. 356 S. m. color. Tafeln. 8. (10 sh. 6 d.)

[183] Palaeontographica. Beiträge zur Naturgeschichte der Vorwelt. Herausgeg. von Dr. *W. Duncker* u. *Hm. v. Meyer*. III. Bd. 1. Lief. Cassel, Fischer. 1850. IV u. 67 S. m. 10 lith. Taf. u. 1 lith. u. color. geognost. Karte. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

Inh.: Beiträge zur geolog. Kenntniss des nordwestl. Harzgebirges von *Fr. Ado. Römer*. Des 1. Bdes. 6. Lief. u. des 2. Bdes. 2.—6. Lief. erscheinen später.

[184] Zur Charakteristik der Schichten und Petrefacten des sächsisch-böhm. Kreidegebirges, so wie der Versteinerungen von Kiesslingswalda. Von Dr. **Hanns Br. Geinitz**, Prof. Mit 31 Steindrucktaf. Neue Ausg. Leipzig, Arnold. 1850. XXVI u. 161 S. hoch 4. (n. 3 Thlr.)

[185] Origine des fossiles et des continents, ou Nouvelle théorie de la terre; par M. l'abbé **Pachon**, prêtre savoisien. Paris. 1850. $15^2/_3$ Bog. gr. 12. (3 Fr. 50 c.)

[186] Die Labyrinthodonten aus dem Saarbrücker Steinkohlengebirge, zoologisch geschildert. Von Dr. **Herm. Burmeister**, Prof. zu Halle. 3. Abth. der Geschichte der deutschen Labyrinthodonten: Archegosaurus. Mit 4 lith. Taf. Berlin, G. Reimer. 1850. IV u. 74 S. Imp.-4. (à n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Die zweite Abth. erscheint später.

[187] Die Mastodonsaurier im grünen Keupersandsteine Württemberg's sind Batrachier. Von **Fr. Aug. Quenstedt**, Prof. Nebst 4 Kupfrtaf. Tübingen, Laupp. 1850. 34 S. Imp.-4. (2 Thlr. 26 Ngr.)

[188] Ueber die vom Hrn. Bergrath W. Fuchs in den Venetianer Alpen gesammelten Fossilien. Von **Frz. v. Hauer.** Wien, (Braumüller.) 1850. 19 S. m. 4 lith. Taf. Fol. (n. 1 Thlr.)

Aus dem II. Bde. der Denkschriften der mathematisch-naturwissenschaftl. Classe der kaiserl. Akademie der Wissenschaften abgedr.

[189] Abhandlung über die Beschaffenheit und Verhältnisse der fossilen Flora in den verschied. Steinkohlen-Ablagerungen eines und desselben Reviers. Von Dr. **C. C. Beinert** u. Prof. Dr. **H. R. Göppert.** [Mit 5 Taf.] Eine gekrönte Preisschrift. Leyden. (Düsseldorf,) Arnz u. Co. 1849. VII u. 72 S. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

Abdr. aus den natuurkundige verhandelingen van de Hollandsche maatschappij der wetenschappen te Harlem. 2. Verzameling. 5. Deel. 2. Stuk.

[190] Die Dendrolithen, in Beziehung auf ihren inneren Bau. Von **Bh. Cotta.** 2. Ausg. Mit 20 Steindrucktaf. Leipzig, Arnold. 1850. X u. 89 S. gr. 4. (1 Thlr.)

Neuer Titel zu dem im J. 1832 erschienenen Buche.

[191] Monographie der fossilen Coniferen. Eine gekrönte Preisschrift. Von Dr. **H. R. Göppert.** Leyden, (Düsseldorf,) Arnz u. Co. 1850. XXVIII u. 359 S. m. 58 theils color. Steintaf. gr. 4. (n. 14 Thlr.)

Abdr. aus den natuurkundige verhandelingen van de Hollandsche maatschappij der wetenschappen te Harlem. 2. Verzameling. 6. Deel.

[192] Eser's Petrefacten-Sammlung systematisch verzeichnet von Dr. **G. Ch. Leuss**, Ober-Reallehrer. Ulm, Stettin'sche Verlagsb. 1850. VIII u. 56 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Schul- und Universitätsnachrichten.

[193] **Berlin.** Französisches Gymnasium (Collége français). Die jährliche öffentliche Prüfung der Zöglinge dieser Anstalt fand am 27. Sept. 1850 statt und es wurde hierzu von dem Director, Prof. Dr. *Gust. Kramer* durch ein Programm eingeladen, in welchem neben den Schulnachrichten des Directors eine gelehrte Abhandlung von *R. Schmidt* „de Plutarchea quae vulgo fertur Homeri vita Porphyrio vindicanda" enthalten ist. Die Frequenz der Anstalt war im letzten Schuljahre von 245 Schülern auf 260 angestiegen.

[194] Friedrich-Wilhelms-Gymnasium. Das zu der öffentl. Prüfung der Schüler am 26. Sept. 1850 ausgegebene Programm enthält eine wissenschaftliche Abhandlung von dem Professor Dr. *Fr. Uhlemann* „De versionum N. T. syriacarum critico usu" und Schulnachrichten von dem Director, Prof. Dr. *K. Fd. Ranke*. In den letzteren werden zugleich die Biographieen des verstorb. Prof. *Joh. Fr. W. Bötticher*, der seit 1824 als Oberlehrer an der Anstalt wirkte und durch zahlreiche christliche und philologische Schriften, namentlich über Tacitus auch in weiteren Kreisen sich vortheilhaft bekannt gemacht hat, des verstorbenen Turnlehrers *Feddern* und des als Zeichnenlehrer eingetretenen Landschaftsmalers *Bellermann* gegeben. Am Schlusse des Schuljahres besuchten das Gymnasium 504 Schüler, 33 mehr als im vorigen Jahre.

[195] Joachimsthalsches Gymnasium. Die von dem Director Prof. Dr. *Aug. Meineke* zu der vorjährigen Prüfung am 28. Sept. ausgegebene Einladungsschrift enthält eine Abhandlung vom Adjunct Dr. *K. Franke* „de praefectura Urbis capita duo" und Schulnachrichten vom Director. Die Anstalt zählte am Schlusse des Schuljahres 360 Schüler, darunter 120 Alumnen.

[196] **Dorotheenstädtische höhere Stadtschule.** Zu der vorjährigen öffentl. Prüfung der Schüler am 21. Sept. hat der Director, Prof. Dr. *Kroch* durch einen Jahresbericht eingeladen, welcher eine Abhandlung „über die Anatomie und Physiologie des Auges" von Dr. *Goldmann* und dann die Schulnachrichten enthält. Die Anstalt besuchten am Schlusse des Schuljahres 534 Schüler; aus der 1. Classe gingen 9 zu verschiedenen Berufszwecken ab.

[197] **Königsstädtische höhere Stadtschule.** Die öffentliche Prüfung der Schüler fand hier am 20. Sept. statt, und die hierzu ausgegebene Einladungsschrift enthält eine Abhandlung „Arithmetische Untersuchungen" von *F. Heime* und „Schulnachrichten" vom Director Prof. *Dielitz*. Die Schülerzahl betrug am Schlusse des Schuljahres 535.

[198] **Neue Handelsschule.** Die Einladungsschrift zu der Prüfung der Zöglinge dieser Anstalt am 30. Sept. v. J. enthält zwei Abhandlungen von *C. Dreger* „Zur Geschichte der preussischen Marine" und von *Th. Lange* „Untersuchungen über die Convergenz und Divergenz der Reihen" und dann einige das Institut betreffende Nachrichten. Dasselbe besteht aus zwei Classen und wurde im Winter 18$^{49}/_{50}$ von 41, im Sommer 1850 von 46 Zöglingen besucht.

[199] **Frankfurt am Main.** Zu den öffentl. Prüfungen und der Progressionsfeierlichkeit des Gymnasiums am Schlusse des Sommerhalbjahres 1850 wurde von dem Rector und Prof. Dr. *Th. Vömel* durch ein Programm eingeladen, in welchem eine deutsche Uebersetzung des 24. Cap. der Apostelgeschichte mit einigen sehr beachtenswerthen sprachlichen und geographischen Anmerkungen (9 S. gr. 4.) enthalten ist. In den beigegebenen Schulnachrichten wird eine kurze Biographie des im Sommer d. J. eingetretenen Lehrers der englischen Sprache *Ph. Gands* gegeben, der auch als Schriftsteller in diesem Fache sich bereits vortheilhaft bekannt gemacht hat.

[200] **Leobschütz.** Das am Schlusse des Sommerhalbjahres 1850 bei dem hiesigen k. kath. Gymnasium erschienene Programm enthält eine wissenschaftl. Abhandlung vom Gymnasiallehrer *Schilder* „de rerum scriptoribus, quibus Plutarchus in vita Themistoclis perscribenda usus est" und dann Schulnachrichten vom Director Dr. *Kruhl*. Unterricht ertheilten im letzten Jahre 8 ordentl. und 4 ausserordentl. Lehrer; die durch das Ableben des Prof. *Schkamm* entstandene Lücke wurde durch Anstellung des vormaligen Collaborators Dr. *Welz* ergänzt. Die Schülerzahl betrug am Anfange des Schuljahres 303, am 10. Dec. 1849 309, am 10. Jun. 1850 aber 300, nämlich 259 kathol., 23 evangelischen Bekenntnisses, 18 Juden. Der Abiturientenprüfung unterzogen sich im Aug. 1850 16 Primaner, von denen 15 für reif erklärt wurden: 9 studieren kathol. Theologie, 5 Jurisprudenz, 1 Medicin. Die Gymnasialbibliothek ist zu 9414 Bänden angewachsen. Die freiwilligen Beiträge der Geistlichkeit der Olmützer Diöcese k. preuss. Antheils für arme Schüler betrugen im letzten Schuljahre 44 Thlr. 12 Sgr. Ausserdem schenkten der Justizrath *Gelinek* zu Breslau 100 Thlr., der Dechant und Canonicus *Stanjek* zu Leobschütz 70 Thlr. zu Stipendienstiftungen.

[201] **Rudolstadt.** Die Einladungsschrift zu der öffentl. Prüfung sämmtlicher Classen des fürstl. Gymnasiums und der damit verbundenen Realschule am 19. u. 20. März 1850 enthält „*Jo. Fr. Fischeri* dictata in Horatii Artem Poeticam. Part. II. a v. 99—219 edidit et suis annotatis instruxit *Aenoth. Sam. Obbarius*, Ph. Dr., gymn. prof. etc." (28 S.) und „Schulnachrichten vom Director u. Prof. Dr. *K. W. Müller*" (S. 29—34. 4.). Die günstige Aufnahme, welche die im J. 1848 erschienene Particula I. der Dictata des im J. 1799 verstorbenen ausserord. Prof. an der Univ. u. Rectors der Thomasschule zu Leipzig *Fischer* fand, hat den in der Horaz. Literatur längst rühmlich bekannten Herausgeber veranlasst, die Fortsetzung hier folgen zu lassen. — Die Anstalt verlor durch den Tod am 28. Nov. 1849 einen geschätzten Lehrer, den Prof. Dr. *Bescherer*, welcher in dem chem. Laboratorium der Realschule wahrscheinlich durch eine starke Entwickelung von Dämpfen betäubt worden und in der darauf folgenden Nacht erfroren war. Als provisor. Lehrer der Naturwissenschaften

trat der prakt. Arzt Dr. *Berth. Sigismund* im Jan. d. J. ein; sein Probejahr als Lehrer begann um dieselbe Zeit der Schulamtscandidat Dr. *Hercher*. Die Schülerzahl betrug am Schlusse des Schuljahres 121 in 5 Gymnasial- und 2 Realclassen.

---

[202] **Berlin.** Die Zahl der Studierenden, welche im letzten Sommerhalbjahre 1312 betrug, ist im laufenden Winterhalbjahre auf 1431 gestiegen, worunter 351 Ausländer (Nichtpreussen) sich befinden. Von diesen werden zur theologischen Facultät 191, zur juristischen 654, zur medicinischen 232, zur philosophischen 354 gerechnet. Uebrigens besuchen die Vorlesungen als zum Hören derselben berechtigt noch 676 nicht Immatriculierte, nämlich Eleven der Bauakademie, der medicinisch-chirurg. Akademie, Pharmaceuten u. s. w., so dass an denselben überhaupt 2107 Theil nahmen.

[203] **Dublin.** Die neubegründete Queens University in Ireland ist seit diesem Winterhalbjahre in Thätigkeit, nachdem die Statuten derselben die königl. Bestätigung erhalten. Canzler der Universität ist der Earl of *Clarendon* und der Senat besteht aus 17 namhaften Männern. Von besonderer Wichtigkeit ist die Bestimmung, dass die bei derselben graduirten Magistri artium und Doctoren der Rechtswissenschaft und der Medicin völlig gleiche Rechte und Privilegien mit denen haben sollen, welche auf andern britischen Universitäten promoviert worden sind.

[204] **Giessen.** In diesem Winterhalbjahre sind 413 Studierende hier anwesend, 25 weniger als im letzten Sommersemeser. Von diesen widmen sich der kathol. Theologie 27, der evang. Theologie 69, der Rechtswissenschaft 106, der Medicin 74, der Chirurgie 5, der Thierarzneikunde 10, der Cameralwissenschaft 21, der Architectur 9, der Forstwissenschaft 20, der Philosophie und Philologie 29, der Pharmacie und Chemie 43. — Das Lehrerpersonal besteht in 5 Facultäten aus 33 ordentl. Professoren, 2 Honorarprofessoren, 15 ausserordentl. Professoren, 1 Repetenten, 8 Privatdocenten. — Durch grossherzogl. Decret vom 20. Oct. wurde der ausserord. Professor in der philosoph. Facultät Dr. *Ado. Thd. Hm. Fritzche* auf sein Nachsuchen entlassen, ihm aber die Fortführung des Titels gestattet; derselbe hat sich aus Gesundheitsrücksichten nach Leipzig gewendet. - Der ordentl. Prof. bei der philosoph. Facultät Dr. *Jos. Hillebrand* ist durch Erlass vom 28. Oct. in den Ruhestand versetzt worden.

[205] **Göttingen.** Die hiesige Universität zählt in diesem Winterhalbjahre 715 Studierende, 404 Hannoveraner und 311 Ausländer, 49 überhaupt weniger als im letzten Halbjahre. Von diesen gehören ihren Studien nach 119 zur theologischen, 358 zur juristischen, 190 zur medicinischen, 158 zur philosophischen Facultät. Das neue mit einem Aufwand von 100,000 Thlrn. erbaute Hospital für 180 Betten ist seit Anfang dieses Semesters bezogen worden; auch hat die königl. Universitätsbibliothek kürzlich in Folge ständischer Bewilligung eine Erhöhung ihres jährlichen Etats von 3000 Thlrn. erhalten.

[206] **Greifswald.** Die hiesige Universität besuchen im gegenwärtigen Wintersemester 189 immatriculierte Studierende (3 mehr als im verwichenen Sommer) darunter 10 Ausländer. Zur theologischen Facultät gehören von diesen 24, zur juristischen 42, zur medicinischen 71, zur philosophischen 52. Ausdem besuchen einzelne Vorlesungen noch 3 Hospitanten.

[207] **Halle.** Seit Anfang des J. 1849 bis zum Schluss des Sommerhalbjahres 1850 sind bei der theologischen und juristischen Facultät akademische Schriften nicht erschienen, in beiden Facultäten aber mehrere Veränderungen in dem Lehrerpersonal eingetreten. Der ordentl. Prof. der Theologie, CRath Dr. *J. A. L. Wegscheider* starb am 26. Jan. 1849, der ord. Prof. der Theologie Dr. *Chr. Fr. Fritzsche* legte sein Lehramt in Rücksicht auf sein hohes Alter nieder und verliess Halle, um den Lebensabend bei seinem jüngsten Sohne, dem ord. Prof. der Theol. an der Universität Zürich Dr. *O. Frid. Fritzche* zu-

zubringen. Zum ord. Prof. wurde der zeitherige 1. Prediger an der St. Petri- u. Paulikirche zu Stettin *K. Bha. Moll*, zum ausserordentl. Prof. der Theologie der Privatdocent Dr. ph. *K. Schwarz* ernannt. Aus der juristischen Facultät schieden seit Ostern d. J. der ord. Prof. Dr. *J. F. Budde*, welcher in gleicher Eigenschaft an die Univ. Greifswald abging und der ord. Prof. und Ordinarius im Spruchcollegium der Juristenfacultät Dr. *A. Wunderlich*, welcher dem Rufe als Rath bei dem gemeinschaftl. Oberappellationsgericht der freien Städte zu Lübeck folgte. Als ordentl. Professor trat dagegen zu Ostern der zeitherige ausserordentl. Professor der Rechte zu Breslau Dr. *F. W. A. Hm. Wasserschleben* ein.

[208] Bei der medicinischen Facultät wurden zu Doctoren der Medicin u. Chirurgie promoviert nach Vertheidigung ihrer Inauguraldissertationen und der diesen beigegebenen Thesen am 10. März 1849 *Bh. Arn. Ludw. Fincke* aus Burgsteinfurt in Westfalen („Diss. de lactis immutationibus et in specie de lacte cruento.“ Hal., typ. Schmidt. 30 S. gr. 8.); am 13. März *K. Ado. Labes* aus Riesenburg in Ostpreussen („diss. de genio annuo Halis observato.“ Ibid. 25 S. gr. 8.); am 24. März *K. Reinsdorff* aus Holzzelle im Herz. Sachsen („diss. de tumoribus malignis in ovariis.“ Ib. 28 S. gr. 8.); am 7. Apr. *Hm. Andr. Reimer* aus Berlin („de anomalo vasorum magnorum ortu nonnulla.“ Hal., typ. Haynemann. 14 S. m. 2 lithogr. Taf. gr. 4.); am 5. Mai *H. W. Lodderstädt* aus Paschleben bei Cöthen („diss. de typho Halis auctumno a. 1848 observato.“ Hal., typ. Schmidt. 24 S. gr. 8.); am 19. Mai *Frz. Arno Schroeter* aus Zörbig im Herz. Sachsen („diss. de pelvi rhachitica cum deformatione osteomalacica.“ Hal., typ. Haynemann. 31 S. gr. 8.); am 14. Juli *Asmund Rho. Nitzsch* aus Halle („diss. de ratione inter pulsus frequentiam et corporis altitudinem habita.“ Hal., typ. Schmidt. 36 S. gr. 8.); am 3. Aug. *Frz. W. Stercken* aus Neuss in Rheinpreussen („diss. de telangiectasia.“ Ib. 15 S. m. 1 lithogr. Taf. gr. 4.); am 17. Aug. *W. A. Thermann* aus Zörbig („diss. de cancro gelatiniformi.“ Ib. 25 S. m. 1 lithogr. Taf. gr. 4.); am 18. Aug. *J. A. Fd. Nasemann* aus Cochstedt im Halberstädtischen („quaestiones de rhinoplastice.“ Hal., typ. Haynemann. 29 S. gr. 8.); am 4. Oct. *Bonif. Bha. Kleekamm* aus Ellrich am Harz („diss. partu arte praematuro.“ Hal., typ. Plötz. 28 S. gr. 8.); am 12. Oct. *K. Fr. Ado. Kleinknecht* aus Schilda („diss. de raro quodam peritonitidis eventu.“ Ib. 31 S. gr. 8.); am 13. Oct. *Hm. Boettger* aus Ermsleben („diss. de laryngitide exsudativa vulgo Croup dicta.“ Ib. 30 S. gr. 8.). Ferner im Jahre 1850: am 2. Febr. *E. K. Ludw. Heim* aus Stettin („diss. de cholera Halis anno 1849 observata.“ Hal., typ. Plötz. 41 S. gr. 8.) am 9. Febr. *A. Ludw. Thd. Lüdicke* aus Potsdam („diss. de serosarum membranarum inflammationibus.“ Hal., typ. Schmidt. 31 S. gr. 8.); am 13. Mär[z] *Hm. Mt. Aug. Klaatsch* aus Berlin („diss. de cerebris piscium ostacanthorum aquas nostras incolentium.“ Hal., typ. Plötz. 40 S. m. 4 lithogr. Taf. gr. 4.) am 23. Aug. *A. Wendelstadt* aus Wetzlar („diss. de hepatis cirrhosi.“ Hal., typ. Schmidt. 38 S. gr. 8.); am 24. Aug. *W. London* aus Königsberg in Pr. („diss. de morbis nonnullis chronicis ventriculi et duodeni.“ Ib. 39 S. gr. 8.)

[209] Bei der philosophischen Facultät erwarb sich den Doctorgrad nac[h] öffentl. Vertheidigung seiner Inauguraldissertation am 12. Jun. 1849 *Os[k.] Schade* aus Erfurt. („Daz buochlin von der tohter Syon carmen theotisc[um] mysticum emendavit et explicavit.“ Berol., form. Schade. 62 S. gr. 8.). — Die Rechte der Privatdocenten erlangten in der philosophischen Facultät am 2[.] Jun. 1850 Dr. *Rud. Haym* durch Vertheidigung seiner Schrift „de pulchri atq[ue] artis notione. Part. prior.“ (Hal., typ. Gebauer. 59 S. gr. 8.) und 20. J[un.] 1850 Dr. *K. Seb. Cornelius* durch Vertheidigung der Abhandlung „de flui[do] electrico in rerum natura statuendo.“ (Hal., typ. Plötz. 15 S. gr. 8.) — Z[ur] Verkündigung der jährlich am 15. Oct., dem Geburtsfeste Sr. Maj. des Kön[igs] stattfindenden Preisvertheilung erschien für das J. 1849 das Programm des o[rd.] Professor Dr. *Gfr. Bernhardy* „Analecta in geographos Graecorum minores.“ (Hal., typ. Hendel. 1850. 49 [54] S. gr. 4.) Die theologische und die philo[so]phische Aufgabe waren nicht beantwortet worden. Die juristische Facultät b[e]schloss den ausgesetzten Preis unter zwei Bewerber zu theilen und dem Ei[n]

die grössere Hälfte, dem Andern die kleinere zur Aufmunterung ihres Fleisses zu gewähren. Den grösseren Antheil empfing hierauf der Stud. jur. *K. Gust. Ed. Gilbricht* aus Freistadt in Schlesien, den kleineren der Stud. jur. *K. Ed. W. Böhmer* aus Stettin. Von der medicinischen Facultät erhielt den Preis Stud. *Hm. Mt. A. Klaatsch* aus Berlin, eine ehrende Erwähnung wurde dem Stud. *K. A. Em. Grundmann* aus Leipzig zuerkannt. Bei der philosophischen Facultät wurde wegen nicht ungenügender Beantwortung der historischen Aufgabe (über Bonifacius) der Preis dem Stud. *Thd. W. H. Perschmann* aus d. Herzogth. Sachsen, wegen vorzüglicher Behandlung der philologischen (das Verhältniss der punischen Sprache zur hebräischen u. zur Erklärung des A. Test.) dem Stud. *E. O. Fr. Hm. Blau* aus Nordhausen ertheilt. — Die Zahl der immatricul. Studierenden betrug im Sommerhalbjahre 1849 693, im Winterjalbjahre 18⁴⁹/₅₀ 652, im Sommerhalbjahre 1850 636.

[210] Die Gesammtzahl der in diesem Winterhalbjahre hier immatriculierten Studierenden beläuft sich auf 597, darunter 84 Ausländer und überhaupt 39 weniger als im verwichenen Sommer. Hiervon gehören zur theologischen Facultät 330 (53 Ausländer), zur juristischen 145 (15 Ausländer), zur medicinischen 72 (11 Ausländer), zur philosophischen 50 (5 Ausländer). Nächst diesen besuchen die Vorlesungen 4 nicht immatriculierte Pharmaceuten und 23 Hospitanten, so dass an den Vorlesungen überhaupt 624 Theil nehmen.

[211] **Heidelberg.** Die Zahl der in diesem Winterhalbjahre hier anwesenden Studierenden beträgt 557, darunter 349 Ausländer, 35 überhaupt mehr als im letzten Sommer; nach den einzelnen Facultäten 50 Theologen (46 Badener und 4 Nichtbadener), 349 Juristen (74 Badener u. 275 Nichtbadener), 88 Mediciner und Pharmaceuten (40 Badener u. 48 Nichtbadener), 34 Cameralisten (26 Badener u. 8 Nichtbadener), 36 Philosophen und Philologen (22 Badener u. 14 Nichtbadener).

[212] **Leipzig.** Im gegenwärtigen Winterhalbjahre besuchen die hiesige Universität 902 Studierende, 636 aus dem Kön. Sachsen und 266 Ausländer, 5 mehr als im vergangenen Sommer. Von diesen studieren Theologie 181 (darunter 34 Theologie u. Philologie und 51 Ausländer), Jurisprudenz 410 (darunter 29 Jur. u. Cameralia und 98 Ausländer), Medicin 158 (50 Ausl.), Chirurgie 52 (24 Ausl.), Pharmacie 16 (4 Ausl.), Naturwissenschaften 24 (16 Ausl.), Philosophie 11 (6 Ausl.), Pädagogik 2 (1 Ausl.), Philologie 16 (7 Ausl.), Mathematik 14 (3 Ausl.), Cameralia 18 (6 Ausl.). — Das Lehrerpersonal besteht aus 41 ordentl. Professoren, 1 ord. Honorarprof., 27 ausserord. Professoren und 23 Privatdocenten; nämlich in der theolog. Facultät 6 ord., 5 ausserord. Professoren u. 3 Privatdocenten; in der juristischen 6 ordentl., 6 ausserord. Professoren u. 2 Privatdocenten; in der medicinischen 9 ordentl. Professoren, 1 ord. Honorarprofessor, 8 ausserord. Professoren u. 12 Privatdocenten; in der philosophischen 21 ordentl., 9 ausserord. Professoren u. 6 Privatdocenten, dann 3 Lectoren u. 3 Exercitienmeister.

[213] **Pressburg.** In dem Lehrerpersonal für das juristische Studium bei der hier bestehenden k. Akademie sind mit diesem Winterhalbjahre sehr erhebliche Veränderungen eingetreten. Der ordentl. Professor des ungar. Civil- und Criminalrechts Dr. *Paul v. Szlemenits* ist mit dem Titel eines k. k. Raths in den Ruhestand versetzt, der bisherige Supplent Dr. *Baintner* zum ord. Professor des ungar. Privatrechts, des Handels- und Wechselrechts und des gerichtl. Verfahrens, der Professor Dr. *Alex. Konek* zum ord. Prof. der Statistik, des Bergrechts und der polit. und Finanzgesetzkunde, der Prof. Dr. *Dion. Borsitzki v. Borsekits* zum ausserord. Professor der polit. Wissenschaften mit Belassung des Titels und Ranges eines ordentl. Professors, der Substitut des Staatsanwalts zu Budweis in Böhmen Dr. *Fr. Rulf* zum ord. Professor der Rechtsphilosophie u. des österreich. Staatsrechts, der Privatdocent an der Univ. Prag Dr. *Fr. Petruska* zum ord. Professor des österreichischen Privatrechts ernannt worden.

[214] **Tübingen.** Die hiesige Universität besuchen in diesem Winterhalbjahre 806 Studierende, 6 mehr als im letzten Sommerhalbjahre, worunter

130 Ausländer. Unter diesen sind evangel. Theologen 129 (56 im k. Seminar, 46 in der Stadt, 27 Ausländer), kathol. Theologen 131 (67 im k. Wilhelmsstift, 21 in der Stadt, 43 Ausländer), Juristen 200 (171 Württemberger, 29 Ausländer), Stud. der Medicin und höheren Chirurgie 120 (64 Wüttemberger, 16 Pharmaceuten, 21 Chirurgen, 19 Ausländer), Stud. der Philosophie 173 (61 Württemberger im k. Seminar, 74 im k. Wilhelmsstift, 26 in der Stadt, 12 Ausländer), Stud. der Staatswissenschaft 53 (12 Regiminalisten, 34 Cameralisten, 7 Land- u. Forstwirthe). — Das Lehrerpersonal besteht aus 35 ord., ausserordentl. Professoren, 23 Privatdocenten, nämlich in der evangel. theol. Facultät 4 ordentl. Proff., 4 Hülfslehrer und Privatdocenten; in der kathol. theol. Facultät 5 ordentl. Proff., 1 Privatdocent; in der juristischen Facultät 6 ordentl., 1 ausserordentl. Prof., 3 Privatdocenten; in der medicinischen Facultät 7 ordentl., 4 ausserordentl. Professoren, 6 Privatdocenten; in der philosophischen Facultät 7 ordentl., 7 ausserord. Proff., 8 Privatdocenten; in der staatswissenschaftl. Facultät 6 ordentl. Professoren, 1 Privatdocent; endlich 6 Lehrer der Künste.

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[215] Das Comthurkreuz II. Classe des k. sächs. Verdienst-Ordens, dann das Ritterkreuz des k. k. Franz-Joseph-Ordens und das Ritterkreuz 1. Classe des grossherz. sächs. Hausordens vom weissen Falken ist dem Director und Hausarzt der Heil- und Verpflegungs-Anstalt zu Sonnenstein bei Pirna, Hofrath Dr. *Ernst Pienitz* bei der Feier seines Doctorjubiläums,

[216] Das Comthurkreuz II. Cl. des herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens von Sr. Hoheit dem reg. Herzog zu Sachsen-Altenburg den dermal. Ministern *K. Pierer* und *Vict. Sonnenkalb*, das Ritterkreuz dieses Ordens dem Consistorialrath und General-Superintendenten Dr. th. *Fr. Ghi. Fritsche* zu Altenburg verliehen worden.

[217] Die königl. Academie der Wissenschaften zu München hat in ihrer historischen Classe zum ordentl. Mitglied den Adjunct des Reichsarchivs Dr. *Frz. Wittmann*, zum ausserordentl. Mitglied den quiesc. königl. Landrichter *Jos. Gerstner* zu München, zu ausserordentl. auswärtigen Mitgliedern der Domcapitular *Jo. Bapt. Weigl* zu Regensburg und den ord. Prof. der Geschichte an der Univ. Erlangen Hofr. Dr. *K. Wilh. Böttiger;*

[218] ferner in ihrer mathematisch-physikalischen Classe zu auswärtigen Mitgliedern den ordentl. Professor der Anat. u. Physiologie an der Univ. Würzburg Dr. *Alb. Kölliker*, den ordentl. Prof. der Chemie und Physik an der Univ. Berlin Dr. *Gust. Magnus* u. den Professor an der Univ. Edinburgh Sir *Dav. Brewster*, zu ausserordentl. auswärtigen Mitgliedern den ord. Prof. der Botanik an der Univ. Wien Dr. *Frz. Unger* und den Professor *Alph. de Candolle* zu Genf;

[219] dann in ihrer philosophisch-philologischen Classe zum ordentl. Mitglied den Rector am Maximilians-Gymnasium zu München Dr. *K. Halm*, zu auswärtigen Mitgliedern den ordentl. Professor an der Univ. Berlin Dr. *Frz. Bopp*, den Rector des Joachimsthalschen Gymnasiums zu Berlin, Prof. Dr. *Aug. Meineke*, die ord. Professoren an der Univ. Wien Dr. *Hm. Bonitz*, an der Univ. Bonn Dr. *Fr. Ritschl*, an der Univ. Heidelberg Dr. *Ludw. Kayser*, an der Univ. Erlangen Dr. *Frz. Delitsch*, u. den Privatgelehrten Dr. *Benj. Thorpe* esq. zu London erwählt und es haben diese Wahlen die erforderliche königl. Bestätigung erhalten.

[220] Der bisherige Pfarrer zu Münchenstein im Kanton Baselland *Biedermann* ist zum ausserordentl. Professor der Theologie an der Universität Zürich ernannt worden.

[221] Der Professor der Naturgeschichte an der theresianischen Akademie und Assistent der Botanik an der Wiener Universität Dr. *Geo. Bill* ist zum Professor der Botanik und Zoologie am Joanneum zu Gratz ernannt worden.

[222] Den Oberlehrern an der rheinischen Ritterakademie zu Bedburg *Heinr. Bone*, an dem Friedrichs-Gymnasium zu Breslau Dr. *Lange*, an dem Friedrichswerderschen Gymnasium zu Berlin *Schmidt* und Dr. *E. Sgfr. Köppe* und am Pädagogium zu Züllichau Dr. *Horkel* ist das Prädicat „Professor" ertheilt worden.

[223] Die in dem Medicinalcomité zu Erlangen erledigte Stelle eines Beisitzers ist dem dasigen ordentl. Professor der Therapie und Klinik Dr. *Frz. Ditterich* übertragen worden.

[224] Zum Präsidenten der k. Akademie der Künste zu London ist *Charl. Lock Eastlake*, esq. erwählt und derselbe hiernach zum Ritter der verein. Königreiche ernannt worden.

[225] Der Piaristen-Ordens-Priester und bisher. Lehrer am Obergymnasium zu Krems Dr. *Joh. Ehrlich* ist zum ordentl. Professor der Moraltheologie an der Univ. Prag ernannt worden.

[226] Der ordentl. Professor der Dogmatik und Moral an der Univ. Upsala Dr. *Chr. Erik Fahlcrantz* ist zum Bischof des Stifts Wästerås erwählt worden und hat dieses Amt bereits angetreten.

[227] Dem Archidiakonus zu Hain im K. Sachsen Dr. theol. *Fr. W. Francke*, Herausgeb. der „Libri symb. eccl. Luther.", *Luthers* „Kirchenpostille" u. a., ist das Pfarr- und Superintendenten-Amt zu Schneeberg übertragen worden.

[228] Der Geh. Medicinalrath Dr. *Wilh. Horn* zu Berlin ist zum ärztl. Director des dasigen Charité-Krankenhauses ernannt worden.

[229] Dem Ministerialrath im k. Staatsministerium des Handels und der öffentl. Arbeiten zu München *K. von Kleinschrod* ist der Titel eines k. Geheimen Rathes ertheilt worden.

[230] Der bisher. Privatdocent Lic. theol. *W. Krafft* zu Bonn ist zum ausserordentl. Professor in der evang. theolog. Facultät der dasigen Universität ernannt worden.

[231] Der bisher. Seminar-Inspector *Küster* zu Hannover ist zum Referenten bei dem dasigen k. Ministerium der geistl. u. Unterrichtsangelegenheiten zur Mitbearbeitung der evangel. Volksschulsachen, unter Verleihung des Titels als Schulrath befördert worden.

[232] Der bisher. Vicedirector der 2. Bürgerschule zu Leipzig, Dr. phil. *J. Chr. Siegm. Lechner* ist zum Director der dasigen Rathsfreischule ernannt worden.

[233] Der bisher. Suppléant in der juristischen Facultät zu Paris Dr. *Machelard* ist an des verstorb. *Ducarroy* Stelle zum Professor der Institutionen des röm. Rechts an derselben gewählt und bestätigt worden.

[234] Der 1. Lehrer an der höheren Bürgerschule zum heil. Geist zu Breslau Dr. *Herrm. Marbach* ist zum Prorector dieser Anstalt erwählt und diese Wahl bestätigt worden.

[235] Dem Privatdocenten der Rechte an der Univ. München Dr. *Jul. Plochmann* ist die erledigte Advocatenstelle zu Windsheim übertragen worden.

[236] Der bisher. Professor des Bergrechts an der Univ. Prag Dr. *Frz. Schneider* ist zum ordentl. Professor des österreich. Civilrechts daselbst ernannt worden.

[237] An dem durch kaiserl. Entschliessung vom 7. Aug. 1850 errichteten obersten Gerichts- u. Cassationshofe zu Wien sind unter dem 21. Dec. der bisher. oberste Justizpräsident *Ludw.* Graf *von Taaffe* zum 1. Präsidenten, der

Vicepräsident des obersten Justizhofes *K.* Ritter *von Krauss* zum 2. Präside ten, die Räthe desselben Justizhofes Dr. *Thom. Härdtl*, *Alo. Pederzani* u *Mich. von Torkos* zu Senatspräsidenten ernannt worden.

[238] Der ordentl. Professor der Theologie an der Univ. Lund Dr. *Joh. Hn Thomander* ist zum Domprobst im Stift zu Gothenburg erwählt worden.

[239] Der Professor der Anatomie am Lyceum zu Laibach Dr. *Aug. Voigt* zum Prof. desselben Lehramts an der chirurg. Lehranstalt zu Lemberg ernan worden.

Todesfälle.

[240] Am 1. Oct. 1850 starb zu Paris *Ferd. Laloue*, ehemal. Director d Cirque olympique, dann des Theâtre des Délassaments comiques, durch zal reiche Melodramen, Vaudevilles u. s. w. („La Bataille de Bouvines" 18 „l'Arabe hospitalier" 1822, „la Diligence attaquée" 1822, „le Roulier" 18 u. v. a.) als Schriftsteller bekannt.

[241] Am 2. Oct. zu Taunton Miss *Sarah Biffin*, als Miniaturmalerin seit viel Jahren sehr geschätzt, geb. zu East Quantexhead bei Bridgewater im J. 1794

[242] Am 3. Oct. zu Lindenau bei Münsterberg in Schlesien der emer. E priester *Joh. Gottwald*, Ritter des eisern. Kreuzes u. des roth. Adler-Orde früher 1802 Kaplan zu Rainerz, 1807 zu Habelschwerdt, 1813 ff. Feldpredig 1816 Pfarrer zu Münsterberg, seit 1820 zu Lindenau, Vf. eines „Gebetbuc für d. christkathol. Soldaten" 1827 und einiger anderer kleiner Schriften, ge zu Wilhelmsthal in d. Grafsch. Glatz am 16. Mai 1778. Vgl. *Nowack* schl Schriftst.-Lex. V. 51 f.

[243] An dems. Tage zu Paris Dr. *Pierre-Eloi Fouquier*, ord. Professor d med. Klinik in der dasigen medicin. Facultät, früher Oberchirurg in der Arm dann consultir. Arzt des Königs Carl X. und 1. Leibarzt des K. Louis Phili Vf. der Schriften: „Sur les avantages d'une constitution faible, aperçu mé cal" 1802 (deutsch von *J. Gli. Knebel*. Görl. 1805), „Considerations gén sur le mode d'administrations des médicaments, et observations sur l'usa interne de l'acétate de plomb" 1820, „Mém. sur les affections chroniques l'estomac et des autres viscères de l'abdomen" mit *Fr. Bourdon*, Mitredact des „Journal de médecine", Herausgeber des Celsus „de re medica libri VII mit *F. S. Ratier* 1823, einer französ. Uebersetzung des Celsus mit demselb *Ratier* 1824, einer franz. Bearbeitung von *J. Browns* „elementa medicina 1805 u. s. w., geb. zu Maissemy im Départ. de l'Aisne am 26. Juli 1776.

[244] Am 4. Oct. zu Worlington in der Grafschaft Suffolk Rev. *Jam. Gibs* M. A., Pfarrer daselbst, als homiletischer Schriftsteller in England bekan im 65. Lebensjahre.

[245] Am 5. Oct. zu Münsingen im K. Württemberg der Oberamts-Wund Dr. *Frz. Xav. Späth*, Vf. einiger medicin. Abhandlungen, 75 Jahre alt.

[246] An dems. Tage zu Stuttgart der k. württ. Staatsrath *von Süskind*, Co menthur des Kronordens, zuletzt Präsident der k. Steuerdirection, im Lebensjahre.

[247] Am 10. Oct. zu Havelberg der Oberlehrer *Friedr. Büttner*, Vf. Schriften: „Bemerkungen üb. Sprach- u. Musikrhythmen u. die Quantität deutschen Sprachlaute, nebst Virgils Idyllen in quantitativ korrekteren de schen Hexametern" 1843, „Bemerkk. üb. die Quantität der deutsch. Spra laute, wie der Hexameter im Allgemeinen, nebst Verdeutschung der 1. S des Horaz u. d. 1. Elegie des Tibull" u. s. w. 1843.

[248] Am 13. Oct. zu München der k. Staatsrath im ausserord. Dienst Ritter *von Kobell*, Commenthur u. Ritter mehr. Orden, früher Generalsecre

im Ministerium des Innern, ein geachteter und verdienter Staatsbeamter, Vater des bekannten Mineralogen, Prof. Dr. *Frz. v. K.* in München, im 71. Lebensjahre.

[249] Am 14. Oct. zu Magdeburg der Regierungsrath *W. Hanstein*, Mitglied des dasigen k. Consistoriums u. der Provinzial-Schulbehörde der Provinz Sachsen, im 40. Lebensjahre.

[250] Am 15. Oct. zu Shrewsbury Rev. *Ferd. Holmes*, vormal. Professor am bischöfl. College zu Calcutta, 63 Jahre alt.

[251] Am 20. Oct. zu Blois *Marie-Aug. Fabre-des-Essarts*, Bischof der dortigen Diöcese seit 1844, vorher Generalvicar das., geb. am 29. Aug. 1794.

[252] Am 21. Oct. zu Hanwell Dr. med. *Thom. Hume*, vormals Leibarzt des Herzogs von Cambridge, vorher Oberarzt bei der britischen Armee unter Wellington in Portugal, Vf. einiger Aufsätze in medicin. Zeitschriften, im 81. Lebensjahre.

[253] An dems. Tage zu London Dr. theol. *Geo. Thackeray*, Probst des Kings College zu Cambridge seit 1814, ein sehr vielseitig gebildeter Gelehrter und Besitzer einer grossen und werthvollen Sammlung von Büchern und Naturalien, im 73. Lebensjahre.

[254] Am 23. Oct. zu Alderley in der Grafschaft Chester Sir *John Thomas Stanley*, Bart., Mitglied der k. Gesellschaften der Wissenschaften zu Edinburgh und London, durch eine Uebersetzung der „Leonore" von *Gfr. Aug. Bürger* (1796. 4.) und eine auf seine Kosten ausgerüstete wissenschaftliche Expedition nach Island 1789 ff., deren Ergebnisse nur zum Theil in den „Transactions of the R. Society of Edinburgh" veröffentlicht worden sind, literarisch bekannt, geb. zu Alderley am 26. Nov. 1766.

[255] Am 26. Oct. zu Stuttgart Dr. *Geo. Chr. Oesterlen*, k. württ. Medicinalrath u. fürstl. hohenlohe-öhring. Leibarzt, Herausgeber der Schrift „*L. Braun*, einige Worte üb. d. ostind. Cholera u. die sichersten bis jetzt noch unbek. Präservativ- u. Heilmittel, nach den in Ostindien gemachten Erfahrungen" 1831, Vf. mehrerer Abhandlungen u. Aufsätze in *Gräfe* u. *Walthers* „Journal d. Chir.", den „Heidelb. klin. Annalen" u. and. Zeitschriften, im 77. Lebensjahre.

[256] An dems. Tage zu Bautzen Dr. *Chr. Ernst Weiss*, seit 1845 Präsident des dasigen k. sächs. Appellationsgerichts, Ritter des Verdienst-Ordens, vorher seit 1810 Oberhofgerichts- u. Consistorial-Advocat in Leipzig, dann Mitglied des dasigen Schöppenstuhls u. 1819 Senior desselben, 1820 Appellationsrath zu Dresden, 1835 Oberappellationsrath u. 1840—45 Geh. Justizrath im k. Justizministerium, Vf. der Schriften „De interitu jurium per non usum, juncta quaest. de genuina praescriptionis acquisitivae et extinct. indole" 1810, „Das Criminalgesetzbuch für d. Kön. Sachsen mit erläut. Bemerkungen zum prakt. Gebrauch u. einer Vergleichung des Entwurfs" 3 Bde. 1841—43, so wie mehrerer Abhandlungen in jurist. Zeitschriften, geb. zu Leipzig am 26. Apr. 1787.

[257] Am 30. Oct. zu Paris *Franç. Sauvo*, seit 1795 Co-rédacteur und bald nachher bis vor wenigen Jahren Rédacteur en chef des „Moniteur universel", dabei nahe an 50 Jahre mit der Hauptredaction der Verhandlungen des Corps legislatif und dann der Chambre des députés beschäftigt, ein sehr gewandter und kenntnissreicher Mann, geb. daselbst am 8. Nov. 1772. Er selbst hat das Erscheinen von ihm verfasster Mémoires zu Geschichte seiner Zeit nach seinem Ableben in Aussicht gestellt.

[258] Am 31. Oct. zu Berlin *C. F. Lessing*, Besitzer und seit vielen Jahren Hauptredacteur der bekannten „Vossischen Zeitung" im 74. Lebensjahre.

[259] In der Nacht vom 3. zum 4. Nov. zu Stuttgart der Oberconsistorial- und Studienrath Dr. *Gust. Benj. Schwab*, früher 1815 Repetent im evang. Seminar zu Tübingen, 1817 Prof. der alten Sprachen am Obergymnasium zu Stuttgart,

1841—46 Stadtpfarrer an der dasigen St. Leonhardskirche und Amtsdecan, geb. daselbst am 14. Juni 1792. Schriften: „Romanzen aus dem Jugendleben Herz. Christophs v. Württemberg“ 1819, „Die Neckarseite der schwäb. Alp. — Wegweiser und Reisebeschreib.“ 1823, „Der Bodensee nebst dem Rheinthale“ 1823. 2. Aufl. 2 Abtheill. 1839, „Gedichte“ 2 Thle. 1825 f., neue Auswahl 1838. 3. Aufl. 1846, „Fünf Bücher deutscher Lieder und Gedichte. Von Haller bis auf die neueste Zeit“ 1835. 3. Aufl. 1848, „Buch der schönsten Geschichten und Sagen f. Alt und Jung“ 2 Thle. 1836 f. 2. Aufl. 1843, „Die schönsten Sagen des klass. Alterthums“ 3 Thle. 1838—40. 2. Aufl. 1846, „Wanderungen durch Schwaben“ 1838 u. öfter, „Luthers Leben in 3 Büchern“ 1840. 2. Aufl. 1844, „Die deutsche Prosa von Mosheim bis auf unsere Tage“ 1842, „Wegweiser durch die Literatur der Deutschen“ 1846. 2. Aufl. 1847 u. m. and.

[260] Am 5. Nov. zu Berlin der Präsident im k. Staatsministerium *Friedr. Wilh.* Graf von *Brandenburg*, k. pr. General der Cavalerie, Ritter des schwarzen Adlerordens u. s. w., ein um das preuss. Königshaus und den Staat hochverdienter, in seiner einflussreichen Stellung hochgeachteter Staatsmann, geb. am 24. Jan. 1792.

[261] An dems. Tage zu Newcastle-upon-Tyne *Thom. Hodgson*, esq., 1807—1848 Eigenthümer und Herausgeber des „Newcastle-Chronicle“, auch als Vf. mehrerer antiquarischer Abhandlungen in den „Transactions of the Newcastle Society of Antiquaries“ Vol. I. II. IV., dann der Schrift „Essay on the origin and progress of Stereotype Printing“ 1820, einer engl. Uebersetzung von *de la Serna Santanders* „Essay sur l'origine de l'imprimerie“ und durch die Veranstaltung neuer verbesserter Ausgaben der „Biographical Memoirs of Will. Ged, with an Account of his Block Printing“, *Willets* „Memoir on the Origin of Printing“ u. a. literarisch bekannt.

[262] Am 8. Nov. zu Obertürkheim bei Stuttgart d. k. württ. Oberconsistorial- u. Oberstudienrath Prälat Dr. *Chr. Fr. von Klaiber*, Commenthur des Ordens der württ. Krone, vorher 1808 Repetent am theol. Stift zu Tübingen, 1809 Prof. der alten Lit. u. Religionslehrer am Obergymnasium zu Stuttgart, 1824 ausserord. Prof. der Theol. zu Tübingen, 1826 Prof. am theol. Seminar zu Blaubeuren, 1827—29 ord. Prof. der Theol. in der evang. theol. Facultät u. Frühprediger zu Tübingen, geb. zu Wankheim im K. Württemberg am 3. Nov. 1782. Schriften: „De reformationis in literas humaniores meritis“ 1817, „T. Livii Pat. historiarum libri qui supersunt omnes — cur. *Arn. Drakenborch.*“ Tom. I—XV. 1820—27, „Die Lehre von der Versöhnung und Rechtfertigung des Menschen, ein philosoph.-exeget. Versuch“ 1823, „*Gli. Chr. Storrs* Betrachtung üb. d. Briefe Pauli u. Jacobi“ 3 Bde. 1823 f., „Tit. Livius römische Geschichte, übersetzt“ 27 Bdchen. 1826—34 u. a. m.

[263] Am 10. Nov. zu Freiberg *Karl Mor. Kersten*, Professor der Chemie an der dasigen k. Bergakademie u. Oberhüttenamts-Assessor, Ritter des k. russ. St. Stanislaus-Ordens 3. Cl., auch als Schriftsteller („Handbuch der metallurg.-analyt. Chemie von *P. Berthier*. Uebersetzt, mit eigenen Erfahrungen u. Zusätzen vermehrt“ 2 Thle. 1835 f., „Der Kreuz- u. Ferdinandsbrunnen in Marienbad. Von Neuem chemisch untersucht“ 1845) bekannt, im 48. Lebensjahre.

[264] An dems. Tage zu Jena Dr. *Jac. Heinr. Paulssen*, seit 1842 Oberappellationsgerichtsrath im dasigen gemeinschaftl. OAGericht, vorher Secretair bei demselben und Privatdocent der Rechte an der Univ., auch Stadtältester und Abgeordneter zur Ständeversammlung in Weimar, im 62. Lebensjahre.

[265] Am 12. Nov. zu Brighton *Jam. Hewetson Wilson*, durch eine englische Bearbeitung von *Jussieu's* „Eléments de la botanique“ 1849 bekannt, 24 Jahre alt.

Verlag von T. O. Weigel. — Herausgeber: Gersdorf.

Druck von Bernh. Tauchnitz jun.

Jurisprudenz.

[246] Const. **Harmenopuli** Manuale legum sive Hexabiblos cum appendicibus et **legibus agrariis.** Ad fidem antiquorum librorum Mss. et editionum **recensuit, scholiis nondum** editis locupletavit, latinam Reitzii translationem **correxit, notis criticis,** locis parallelis, glossario illustravit *Gustavus Ernestus Heimbach*, Antecessor Lipsiensis. Lipsiae, T. O. Weigel. MDCCCLI. XXXII u. 1003 S. gr. 8. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

Es liegt dem Ref. die schmerzliche Pflicht ob, ein Buch anzuzeigen, welches man das Vermächtniss seines Herausgebers nennen kann; denn kaum hatte Prof. Heimbach die ersterbende Hand von dem letzten Bogen desselben abgezogen, als ihn im kräftigsten Mannesalter nach schweren Leiden der Tod aus dem Kreise seiner rastlosen Wirksamkeit hinwegraffte. Wie der Veteran auf seinem Schilde, ruht er auf diesem letzten Zeugnisse seiner ehrenhaften Thätigkeit, mit dem letzten Hauche das frühe Gelöbde besiegelnd, nichts heiliger zu halten als seinen Beruf, nichts lieber zu haben, als die Wissenschaft, die er zu pflegen sich erkoren hatte. In einer kurzen Reihe von Jahren sind von ihm mehrere der schwierigsten und bisher ungelöst gebliebenen Untersuchungen durchgeführt, umfangsreiche und gelehrte Werke verschiedener Art vollendet und veröffentlicht, Abhandlungen und gründliche Recensionen in grosser Anzahl geschrieben worden. Mit rastlosem Eifer erstreckte er seine Thätigkeit über die verschiedensten Zweige der Wissenschaft, rücksichtslos sich selbst und seine ganze Kraft ihr weihend. Welchem Manne von Fach wäre sein Wirken unbekannt? Beklagen wir daher den Verlust eines Mannes, dessen Hingang um so empfindlicher ist, als mit ihm einer der achtbarsten Vertreter des gründlichen Studiums des Rechts in einer Zeit ausgeschieden ist, in welcher dasselbe sich mehr und mehr zu verflachen droht, und wir noch das Schlusswerk seiner Quellenstudien, die Ausgabe der abscheulich verdorbenen griechischen Novellen zu erwarten hatten, für welche er das vollständigste Material zusammengetragen und als Vorläufer die treffliche Bearbeitung des Authenticum, die erst vor wenigen Monaten im Druck beendigt worden ist, vorausgeschickt hatte. Aber nicht blos ein tüchtiger Vertreter seines Fachs war Heimbach, sondern auch weit über die Grenzen der Jurisprudenz hinaus reichten seine Kenntnisse. Denn abgesehen von seiner vorzüglichen classischen Bildung, war er wohl vertraut mit der ältern und neuern Geschichte,

mit den gangbaren neuern Sprachen und der sogenannten schönen Literatur derselben, und häufig fand man ihn mit Landkarten beschäftigt, indem er Reisende in ferne Länder mit Aufmerksamkeit begleitete. So war denn Heimbach nicht blos Stubengelehrter, sondern ein vielseitig gebildeter Mann, mit dem man, wenn man sein Herz gewonnen hatte, fortgesetzt die interessantesten Gespräche führen konnte. Mit diesem reichen Wissen verband er ein zartes kindliches Gemüth, das dankbar auch nur den geringsten Dienst, der ihm erwiesen wurde, namentlich in der Wissenschaft, anerkannte. So ist denn mit Heimbach ein ausgezeichneter Mann zu Grabe gegangen, dessen Verdienste bei Lebzeiten leider oft nicht genug geschätzt werden sind, desto höher aber angeschlagen zu werden verdienten, da an Männern dieses fruchtbringenden Eifers und dieser Gründlichkeit kein Ueberfluss ist.

Wenden wir uns nun nach diesem dem Verblichenen schuldigen Tribute zu dessen letzter Arbeit, die ihm von Griechenland her, wo der Harmenopul noch praktische Wichtigkeit hat, übertragen worden war, so muss zunächst bemerkt werden, dass in die bisherigen Ausgaben manches Fremdartige hineingetragen, anderes in ihnen ausgelassen und die Integrität des Textes überhaupt nicht gehörig nachgewiesen worden war. In gleicher Weise mangelte es an einer richtigen Auswahl der Scholien, so wie an einer genauen Angabe der von Harmenopul benutzten Quellen. Der Grund davon lag theils in dem unkritischen Zeitalter, in welches die früheren Ausgaben fielen, theils in der mannichfachen Verderbniss und den Interpolationen der von den Herausgebern benutzten Handschriften und in dem damit verbundenen Wahne, von dem namentlich Reitz nicht freigeblieben ist, alles in den Text eintragen zu müssen, was in den Handschriften sich vorfand, endlich auch darin, dass einige der Quellen des Harmenopul damals noch nicht zu Tage gefördert waren. Wie nun diese Fehler in der jetzigen Ausgabe vermieden und gehoben worden sind, davon berichtet die Vorrede. Zuvörderst waren gute Handschriften zu gewinnen. Nun standen zwar dem Herausgeber nicht alle die S. V—XIII verzeichneten Handschriften zu Gebote, doch hatte er das Glück, die älteste, vielleicht mit Harmenopul gleichzeitige Handschrift benutzen zu können, nämlich denselben constantinopolitanischen Codex rescriptus, aus welchem Zachariä das 15.—18. Buch der Basiliken ergänzt und mit Scholien verstärkt hat. Nächstdem hatte er aus Hänels Bibliothek eine durch ihre Scholien und Lesarten ausgezeichnete Handschrift und die seltene princeps editio von Suallemberg. Die übrigen Handschriften hatte er, da ihm erst vor kurzem der Auftrag zu dieser Ausgabe ertheilt worden war, freilich nicht genau erschöpfen können, indessen doch schon auf seinen früheren Reisen einige derselben, namentlich die Pariser Handschriften, hier und da gelegentlich eingesehen, andere aber, die schon benutzt worden waren, aus ihrer Vergleichung mit den ihm vorliegenden Handschriften würdigen gelernt. Diess setzte ihn in den Stand, sie zu classificiren und zwar in die erste Classe

den von Saumaise benutzten palatinischen Codex nächst dem Constantinopolitanischen zu setzen, in die nächste die Handschriften des Suarez, Contius und den von Reiz angezogenen Meermannschen, in die dritte aber diejenigen, welche Cuias, Falkenburg und Lambecius in den Händen gehabt haben. Nächstdem waren die Quellen des Manuale nachzuweisen, was S. XVII—XXVII geschehen ist und Gelegenheit gegeben hat, eine von Harmenopul mehrmals angezogene Novelle des Patriarchen Athanasius aus den Pariser Codex 1357 A. vollständig mitzutheilen (S. XXII—XXVII). Dieser Nachweis war dazu nützlich, zu bestimmen, ob Harmenopul wörtlich oder nur dem Sinne nach excerpirt habe, und wo jenes der Fall gewesen, auf die Fälschungen der Schreiber der Handschriften aufmerksam zu machen. Mit dem auf diese Weise gewonnenen Materiale konnte nun die Untersuchung über die Integrität des Manuale begonnen werden. Demselben geht nämlich ein Abschnitt de judicum praeparatione voraus. Man könnte ihn wegen seiner Stellung für spätern Zusatz halten. Allein ein Scholion des Hänel'schen Codex sagt, dass er von dem Verfasser des Manuale selbst herrühre. Aus demselben Grunde konnte man auch den Anhang der vier Titel zum VI. Buch für fremdartig halten, da er sich aber in den besten und ältesten Handschriften befindet und noch überdiess in ihnen am Ende des vierten Titels gesagt wird, dass daselbst das Manuale schliesse, womit auch noch der allgemeine sowohl als auch der specielle Index titulorum der einzelnen Bücher stimmt, so sind sie als Bestandtheile des Harmenopul'schen Werkes anzusehen. Dagegen erklärt sich der Herausgeber gegen die die Schenkung Constantins, die tres tomos synodicos und des Philotheus Briefe enthaltenden Epimetra Hexabibli als ächte Bestandtheile desselben, denn obschon dieselben in mehreren Handschriften stehen, so befinden sie sich in den guten Handschriften erst hinter der erwähnten Schluss-Clausel und werden auch in dem Rubrikenverzeichnisse nicht erwähnt. Gleiche Gründe sprechen gegen die aus Justinians Rechtsbüchern zusammengetragenen Leges agrariae, um so mehr, als sie in einigen Handschriften zerstreut hie und da eingetragen sind, also keine feste Stellung haben. Wahrscheinlich rührt der Abschnitt de iudicum praeparatione und der Anhang von vier Titeln aus einer zweiten Umarbeitung des Manuale von Harmenopul selbst her, während die übrigen Stücke erst gelegentlich hie und da eingesetzt und dann später zusammengeschrieben und am Ende angehängt wurden. Im Innern der einzelnen Titel lieferte aber der gewonnene Apparat dem Herausg. den Nachweis, dass viele Sätze aus den Scholien in den Text durch die spätern Abschreiber übergetragen, andere dagegen wohl auch weggelassen und als Scholien behandelt worden sind. Eben so fehlen in den bisherigen Ausgaben mehrere Titelrubriken, andere, und Paragraphen von Titeln sind versetzt. Für die Scholien aber ist besonders durch die Constantinopolitanische Handschrift eine Anzahl alten und vortrefflichen Materials gewonnen worden. Aus dem bisher Gesagten wird man gewiss hinlänglich die Verdienste des Herausg.

5*

um den Harmenopul sich vergegenwärtigen können. Die grössern Anhänge haben durch ihn ihre feste Stellung gewonnen, und obgleich er die Epimetra und leges agrariae beibehalten hat, so hat er sie doch streng von dem Manuale selbst geschieden.' Zunächst trug er Sorge, die entschieden unächten Zusätze ganz zu beseitigen, wo diess nicht möglich oder rathsam war, wurden sie durch kleinere Schrift bemerkbar gemacht oder in Klammern eingeschlossen, dann die weggelassenen Stellen gehörigen Orts eingetragen, die neuen Rubriken, jedoch so, dass durch Doppelzahlen der folgenden Titel die geschehene Veränderung bemerkbar wird, eingeschoben, den versetzten Paragraphen gestützt auf handschriftliche Zeugnisse ihre Stellung angewiesen, endlich die Scholien theils gesichtet, theils vermehrt, jedoch um nicht den Text zu stören, getrennt von diesem mitgetheilt. Hätte sich damit der Herausgeber begnügt, so wäre schon viel gewonnen gewesen; allein er hat auch auf die Wortkritik den grössten Fleiss verwendet und eine grosse Zahl von Stellen, theils aus Handschriften, theils aus den von Harmenopul benutzten Büchern verbessert, und dann auch die lateinische Uebersetzung von Reiz vielfach berichtigt. Wer den Variantenapparat und die Noten durchsieht, wird davon fast auf jeder Seite Belege finden. Aber der umsichtige Herausgeber glaubte selbst hierbei noch nicht stehen bleiben zu dürfen. Wo die von Harmenopul benutzte Quelle irgend nachzuweisen war, hat er sie anzugeben nicht unterlassen, und am Ende des Werks ausser einem Glossarium, ein um so verdienstvolleres Verzeichniss von Parallel-Stellen aus den Vorjustinianischen, Justinianischen und griechischen Rechtsbüchern mit Berücksichtigung der neuesten Literatur beigefügt, je schwieriger und mühsamer diess anzufertigen war. So liegt denn ein nach allen Seiten hin ehrenhaftes, schönes Vermächtniss der gediegenen Gelehrsamkeit und ernsten Ausdauer des Verstorbenen vor uns. Rufen wir ihm dafür unsern Dank nach und bewahren wir ihm auch im Tode das verdiente freundliche Andenken! — Druck und Papier sind ganz ausgezeichnet.

Staatswissenschaften.

[267] Die organische Staatslehre auf philosophisch-anthropologischer Grundlage, von Dr. **Ahrens**, o. ö. Prof. der Philosophie u. des philosoph. Rechts der Staatswissenschaft an der k. k. Univ. zu Gratz. 1. Band. Wien, Gerold u. Sohn. 1850. XX, 243 u. 25 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

Auch unt. d. Tit.: Die Philosophie des Rechts. 2. Thl.

Der durch Geist und Gesinnung wahrhaft ausgezeichnete Vf. ist bekanntlich aus der Krauseschen Schule der Philosophie hervorgegangen und hat sich seit Jahren nicht ohne Beifall und Anklang bemüht, die Grundsätze derselben für die philosophische Rechts- und Staatslehre fruchtbar zu machen, hat sich auch das Verdienst erworben, den Sinn für deutsches Philosophiren, oder doch die Be-

kanntschaft damit in den Ländern der französischen Bildung einzubürgern. Vieljähriger Lehrer an der Universität zu Brüssel, ward er, von seinem Vaterlande Hannover gewählt, Mitglied der frankfurter Nationalversammlung, und folgte bald nach deren kläglichem Ende, während ihm sein belgischer Lehrstuhl aufgehoben worden war, einem Rufe auf eine österreichische Universität. — Wenn der Vf. durch die Krausesche Philosophie auf seine vielfach gesunden und beifallswerthen Ansichten über praktische Fragen der Politik geführt worden ist, so ist das recht schön. Soweit wir mit ihm übereinstimmen, sind wir auf ganz anderm Wege zu denselben Resultaten gekommen. Es will uns auch scheinen, als wenn die Form, in der sich dem Vf. seine praktischen Ergebnisse aufbauen, nicht eben dazu beitrüge, sie überzeugender zu begründen und einleuchtender darzustellen. Indess mögen da wohl die Geister verschieden organisirt sein. — Im Vorwort spricht sich der Vf. u. A. auch über die deutschen Fragen recht verständig aus. Die Einleitung handelt zuvörderst von dem Begriff der organischen Staatslehre. Es heisst da unter Anderm, sie müsse von der Anerkenntniss ausgehen, dass der Staat ein freies Gemeinwesen sei, müsse den in der früheren Verstandesperiode vorwaltend ausgebildeten Mechanismus des Staats als einen wesentlichen Bestandtheil in sich aufnehmen, vereinige harmonisch das individuelle und das objective Element des Staatslebens, unter welchem letztern aber der von dem individuellen Willen unabhängige und nur von der Vernunft zu erkennende Rechts- und Staatsbegriff verstanden wird, müsse — womit auf einmal in eine einzelne Streitfrage eingegangen und ein politisches Mittel empfohlen wird — in Bezug auf Gemeinden und Provinzen die relative Selbstständigkeit und Autonomie dieser Glieder, sowie den höhern bestimmenden Einfluss des Ganzen sichern, müsse endlich den Staat als ein gesellschaftliches Organ der Menschheit erkennen. Wir erkennen von unserm Begriff von dem Organischen in der Staatslehre in dem allen nichts. Wir denken dabei an den natürlichen Organismus, im Gegensatz zur berechneten, seelenlosen und durch mechanischen Druck bewegten Maschine, an das organische Werden, im Gegensatz zum einseitigen Machen und Einrichten, an die Berücksichtigung und Benutzung der Natur der Dinge, der Wirklichkeit des Lebens, der vorhandenen Kräfte und gegebenen Zustände, im Gegensatz zu den Systemen der Studierstube, des Bureautisches oder der Rednerbühne. Der Vf. scheint aber seinen Begriff vom Organischen mehr vom Organisiren und von einer secundären Bedeutung des Wortes Organe abgeleitet zu haben. Er handelt weiter von der Methode, und geht dann zum allgemeinen Theile über, welcher die philosophische Grundlage der Staatslehre bringen soll. Zuerst von der Idee der Menschheit, von deren Bestimmung und wesentlichsten Lebenszwecken, von denselben als Bildungskräften der Gesellschaft und den allgemeinen Gesetzen ihrer Entwickelung, vom Organismus der Menschheit und der entsprechenden Gliederung der Gesellschaft, wobei er von dem durch die Sprache vereinigten

Volke, also vom Volksstamme, sogleich zum Staatenbund übergeht, also das durch die Gemeinschaft der öffentlichen Einrichtungen vereinigte Volk auslässt. Der besondere Theil bringt zuerst die allgemeine Staatslehre, Wesen, Ursprung und Zweck des Staats. Er unterscheidet philosophische, historische und — als beide vermittelnd — politische Betrachtung des Staats, weist der letztern aber nicht ihr volles Recht zu, wenn er sie nur neben die erstern stellt und nur auf die nächste Vergangenheit und Zukunft verweist. Für die Politik sind Philosophie und Geschichte Vorbereitungs- und Hilfslehren; sie selbst aber hat ihren eigenen Boden, auf welchem sie der Mittelpunct aller Staatswissenschaft ist und alles, Menschen, Kräfte, Dinge, Zustände, Verhältnisse, Mittel, nach ihrer Beziehung zum Staate ansieht. Der Zweck des Staats ist dem Vf. das Recht. Nun kennt er zwar sehr wohl alle Einwendungen, welche sich gegen diese enge Bestimmung des Staatszweckes darbieten, und erkennt sie auch an. Es konnte ihm nicht entgehen, dass der Staat gar vielen Aufgaben die höchsten Kräfte widmet, die man nur auf sehr gezwungene Weise unter den gewöhnlichen Begriff des Rechts bringen kann. Er hat sich aber schon im Voraus damit geholfen, dass er eben einen andern, viel weitern Begriff des Rechtes aufstellt, was ihm „das organische Ganze der von der Willensthätigkeit abhängigen Bedingungen zur Verwirklichung der Gesammtbestimmung des menschlichen Lebens und der darin enthaltenen einzelnen wesentlichen Lebenszwecke" ist. Wir gestehen, dass wir nicht begreifen, warum man das gerade Recht nennen soll. Der Vf. schliesst einen geschichtlichen Ueberblick über die Lehren von dem Wesen und dem Zwecke des Staates an, der freilich sehr unvollständig ist und sich mehr auf Philosophen, als auf eigentliche Politiker erstreckt. Wird doch selbst Dahlmann darin nicht erwähnt. Dann kommt er auf die Form der Verwirklichung des Staatszwecks, so wie auf deren Mittel, was uns nun alles rein politische Untersuchungen scheinen, und wobei u. A. auch das Repräsentativsystem vorkommt. Wir würden verzweifeln, dieses in einer allgemeinen Staatslehre zu begründen. Selbst wenn es sich um ein Staatsideal handelte, dessen Aufstellung keinesweges die Aufgabe einer allgemeinen Staatslehre ist, sondern die Darlegung des überall Nöthigen, würden wir nicht den Repräsentativstaat, sondern den gemässigten und gemischten Staat als Grundlage und das Repräsentative nur als einzelnes Moment für gewisse Angelegenheiten in diesem aufnehmen. Von den Organen der Verwirklichung des Staatszweckes; von der Staatsgewalt und ihren Functionen; von deren Eintheilung. Von der Souverainetät. Er setzt allerdings das Recht über den Willen, sagt aber dabei, das Rechtsgesetz könne im wirklichen Staate nur durch eine von Personen ausgeübte Gewalt zur Anwendung kommen. Wenn er hier daran erinnert, wie Guizot der Volkssouverainetät eine souverainété de la raison entgegengesetzt, Odillon Barrot aber gefragt habe: wer denn bestimmen solle, was vernünftig sei und behauptet habe, die vernünftige Ansicht könne nur durch Abstimmung

ermittelt werden, und dazu bemerkt, Odillon Barrot habe Recht gehabt, insoweit es auf die definitive praktische Entscheidung ankomme; so meinen wir doch, Guizot hätte die Antwort nicht schuldig zu bleiben brauchen. Die Entscheidung durch Mehrzahl der Stimmen ist nur ein Nothmittel; sie sollte nur nach Erschöpfung aller andern Mittel angewendet werden; sie kann übrigens nur in einer Versammlung Gleichberufener eine Präsumtion des Rechts begründen; nirgends sind Alle für alle Staatsfragen gleichberufen; der vernünftige Staat bedingt daher einen mannigfaltig zusammengesetzten Organismus, welcher jede Frage in die Hände der für sie Geeignetsten bringt; zuletzt geschieht das von einer Stimme mehr beschlossene nicht deshalb, weil es die Mehrzahl beschlossen hat, sondern weil man von dem Beschlusse der Mehrzahl annimmt, dass er das Richtige enthalte. Der Vf. meint das alles auch, verhüllt es aber in Formen, von denen er sich noch nicht loszureissen wagt. Von den natürlichen Bestimmtheiten des Staates, Land, Volk und Sprache. Hier ist der Begriff des Volks, der einer der wichtigsten für die gesammte Staatslehre ist, weil der Staat nur in der Beziehung auf das Volk seine Berechtigung und Begrenzung findet, nicht erschöpfend genug behandelt. Die natürlich-politische Gliederung des Staates nach Gemeinden und Provinzen. Wo sie nun nicht stattfindet? Die natürlich-geistigen Lebensgesetze des Staates. Zusammenfassung der wesentlichsten Momente der Staatslehre.

Angehängt ist eine in Gratz gehaltene Antrittsrede, welche in einer Uebersicht philosophischer Systeme zuletzt auf das Krausesche hinausläuft, übrigens durchdacht und geistvoll ist.

[268] *Die* naturgemässe Volkswirthschaft mit besonderer Rücksicht auf *die Besteuerung* und die Handelspolitik. Von **Karl Arnd.** 2. verm. Ausg. Frankfurt a. M., Brönner. 1851. XVI u. 494 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[269] Grundsätze der Finanzwissenschaft, von Dr. **Karl Heinr. Rau**, grossh. bad. geh. Rath u. Prof. &c. 1. Abth. 3. verm. u. verb. Ausg. Heidelberg, Winter. 1850. XII u. 393 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

Auch unt. d. Tit.: Lehrbuch der polit. Oekonomie. 3. Bd. 1. Abth.

Neue Ausgaben schon früher besprochener und, soviel das zweite anlangt, allseitig anerkannter Werke über verwandte Materien. Hr. A. spricht sich in der Vorrede etwas gereizt über die Kritik aus, die sein Werk in erster Ausgabe erfahren, lässt sich aber weder hier, noch im Texte auf eine Erörterung der ihm entgegengehaltenen Gründe ein. Dass er mit der gewöhnlichen Zähigkeit eines Autodidakten an seinen Lieblingsirrthümern, meistens den Erzeugnissen einer einseitigen und befangenen Richtung, die von dem Gesichtspuncte, den sie zuerst erfasst, nicht los kann, hänge, haben wir uns von Haus aus gesagt. Es schadet auch nichts; denn es ist nicht zu besorgen, dass sie praktische Folgen haben werden. Dass der Mann sehr achtbar ist, dass das Werk vieles Verdienstliche hat — namentlich in seinem Eifer für Handelsfreiheit — dass seine Ansichten jedenfalls der Prüfung werth sind, das haben wir schon bei Besprechung der ersten Ausgabe gesagt.

Dass der gründliche Rau auch diese neue Bearbeitung seines in den Händen Aller, die sich für das Fach interessiren, befindlichen Lehrbuches für Bereicherung und Auffrischung namentlich des statistischen Theiles, der einen charakteristischen Vorzug dieses Werkes bildet, benutzt hat, braucht nicht erst hervorgehoben und ebenso zur Empfehlung desselben nichts weiter gesagt zu werden. Es genügt, auf das Erschienensein einer neuen Ausgabe aufmerksam zu machen. Eben die reichen statistischen Nachrichten machen sie auch den Besitzern früherer Ausgaben wichtig.

[270] Deutschland, Oesterreich und Preussen. Von L. Grafen **Ficquelmont**. Wien, W. Braumüller. 1851. 95 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

Die Zahl der Politik Treibenden ist in unsern Zeiten so gross, dass man sich wahrhaft befriedigt fühlt, wenn man auf Einen stösst, der nicht bloss Politik treibt, sondern sie auch versteht. Dass dies bei dem Hrn. Vf. der vorlieg. Schrift der Fall ist, wird Niemand bezweifeln, der überhaupt um Politik sich gekümmert hat. Wie das Aeussere der Schrift ansprechend, so ist der Inhalt derselben treffend und geistreich, die Form einfach und anziehend. Könnte man auch vielleicht sagen, sie sei insofern zu spät erschienen, als dermalen jede ernste Kriegsbesorgniss gänzlich verschwunden ist, so kann sie doch hoffentlich auch bei den friedlichen Dresdener Conferenzen nicht nur von vorzüglichem Einfluss sein, sondern sie wird auch dem künftigen Geschichtschreiber, vorausgesetzt, dass es ein solcher ist, der sich bestrebt, unparteiisch zu schreiben, fast unentbehrlich sein. Der Vf. knüpft an die bekannte Schrift des eben so bekannten Hrn. v. Radowitz: „Deutschland und Friedrich Wilhelm IV." an, in welcher dieser der preuss. Politik zu der Ehre einer allgemeinen Anerkennung zu verhelfen, sie zur Geltung einer wahrhaft nationalen und zugleich humanistischen Politik zu bringen und für sie Freunde bei den Nationalenthusiasten zu werben gesucht hat. Gr. Ficquelmont deducirt nun unter wörtlicher Angabe der Stellen, wie es uns scheint, mit eben so viel Geschick als Glück den Grundgedanken der preussisch-deutschen Politik also: Preussen erklärt den Gedanken der deutschen Einheit unbedingt als einen loyalen und eignet sich ihn unter der Bedingung an, dass man Preussen den Beruf zuerkenne, die deutsche Revolution, wodurch diese Einheit allein herzustellen, zu vollbringen und den deutschen Staat in Identificirung der deutschen und preussischen Interessen zu gestalten. Preussens Absicht aber war offenbar — nach dem Inhalt der Schrift von Radowitz — die öffentliche Meinung als eine Waffe gegen die Ungelehrigkeit der Bundesglieder zu gebrauchen, um mit ihren moralischem Zwange Das durchzusetzen, was man bei dem herrschenden Misstrauen in die preussische Politik auf anderem Wege zu erreichen nicht hoffen durfte; es ist die Absicht, Deutschland mit Hülfe der in Bewegung zu setzenden Nationalleidenschaften zu revolutioniren, so deutlich ausgesprochen, dass der ganze spätere Gang der preuss. Politik hierdurch genügend erklärt wird. Indem

nun der Vf. nebenbei einige Vorwürfe, welche Radowitz in jener Schrift der Oesterreichschen Bundespolitik gemacht hat, namentlich durch Darlegung des Oesterr. Plans einer höheren Concentrirung der Wehrkraft des deutschen Bundes, widerlegt hat, ohne deshalb gerechte Vorwürfe anderer Art, die man bezüglich des Bundes gegen Oesterreich erheben könnte, in Abrede zu stellen, bekennt er, dass zwar die Motive des Hrn. v. Radowitz bei Verfolgung seiner Politik die edelsten gewesen seien, dass er Preussen und durch Preussen Deutschland gross und mächtig habe machen wollen und mit Kühnheit, wenn auch ohne richtige Bemessung seiner Kraft und der ihm zu Gebote stehenden Mittel, seinen Plan ins Werk gesetzt habe; erklärt aber diese bisherige preussische Politik vom Gesichtspuncte des Völkerrechts, der feierlichsten Staatsverträge für verwerflich, vom Gesichtspuncte des Staats für unklug, gefährlich, gegen das eigene Interesse, vom Gesichtspuncte der Revolution als für Zwecke arbeitend, die sie nicht kennt. Aus diesen verschiedenen Gesichtspuncten wird nun die preuss. Politik kritisirt, sine ira et studio, aber mit Klarheit und Entschiedenheit und allenthalben werden allgemeine politische Grundsätze eingestreut, die des Vfs. Umsicht und Erfahrung sattsam beurkunden. Aus allen seinen Betrachtungen und Nachweisungen aber zieht er folgenden Schluss: 1) dass Deutschland als politische Macht nicht nach den Gesetzen einer naturgemässen Entwickelung gebildet worden ist, dass es vielmehr wesentliche Rückschritte gemacht hat; denn es war einst grösser, mächtiger, geographisch besser gestaltet, als es jetzt ist; 2) dass besonders Preussen, als eine der ersten Schutzmächte und Strebepfeiler Deutschlands, seine durch unzusammenhängende Erwerbungen schwächer gewordene geographische Lage auf einem neuen Wege zu verbessern gesucht hat und dass dieses aus dem Gefühle der Unbehaglichkeit seiner Existenz hervorgegangene Bestreben die einzige Ursache seiner Politik ist; 3) dass es nicht möglich ist, die deutsche Einheit in dem Maasse, wie es von einer utopischen Partei angestrebt wird, herzustellen und dass die politische Einheit und Existenz von Deutschland nur in der Form einer von Preussen und Oesterreich aufrecht erhaltenen Föderation denkbar ist. Wir wollen den Lesern nicht vorgreifen durch Mittheilung von Einzelnheiten; nur auf die Stelle wollen wir noch besonders aufmerksam machen, wo von dem unseligen Schleswig-Holsteinischen Kriege mit Dänemark gesprochen und überzeugend nachgewiesen wird, wie wichtig es gerade für Deutschland sei, nicht nur mit Dänemark nicht Krieg zu führen, sondern vielmehr Alles daran zu setzen, um Dänemark sammt Schleswig und Holstein zum deutschen Bunde zu ziehen und dadurch Deutschland auch auf dem Meere einen bedeutenden Einfluss zu sichern. Dass auch Preussen das Fortbestehen dieses deutschen Bundes wolle, sei klar; selbst die unter Radowitz erlassenen Noten nach Kopenhagen und an die Statthalterschaft von Schleswig-Holstein sprächen diess aus. Die Differenz bestehe nur darin, dass Oesterreich meine: es müsse in dem alten Baue des Bundes der

Begriff seines Bestehens begründet werden und aus den Trümme des eingerissenen müsse man jene Materialien suchen, die noch a wendbar wären; Preussen wolle nur den Begriff eines Bundes fe halten; es wolle den Platz des neuen Bundes ganz aufräumen, in d Besorgniss, dass Bruchstücke des früheren Baues doch immer na dem alten riechen würden. Oesterreich erkenne wie Preussen d Nothwendigkeit, dem deutschen Bunde mehr Kraft und Leben geben und es werde nur auf die Wege ankommen, die zu einer al seitig befriedigenden Verständigung zu führen geeignet sind; da s denn nun aber freilich der Punct vor allen Dingen festzuhalten: da Deutschland keine andere Bildungsform haben könne, als die ein Staatenbundes; die Vereinigung dieser Staaten durch eine Bunde verfassung könne allein die politische Einheit Deutschlands bilde Um Deutschland anders zu gestalten, müsse es erobert werde Diess ist so wahr, dass wir auch jetzt noch die von uns stets fe gehaltene Ueberzeugung haben, man werde bei den Dresdener Co ferenzen von dieser Ansicht ausgehen, die der Vf. so klar ausei andersetzt; man werde sich bemühen, die Mängel der Bundesverfa sung zu verbessern und Einrichtungen treffen, durch die Missbräuch wie sie unläugbar beim Bundestage vorgekommen sind, vorgebeu wird; man werde endlich erwägen, dass zwar durch den Eintri Oesterreichs und Preussens in die Reihe constitutioneller Staate eine nicht geringe Anzahl derjenigen Besorgnisse gehoben sin welche man mit Recht gegen ein Fortbestehen des deutschen Bu destages in alter Weise geltend gemacht hat, dass aber eine wahr Sicherheit und wirkliche Befriedigung der Völker nur durch ein wenn auch beschränkte, Vertretung der Völker beim Bundestag un durch Herstellung eines obersten Gerichtshofs für Entscheidung übe Verfassungsfragen erlangt werden könne. Weit weniger wichti erscheint die Frage: wer die executive Gewalt dem Auslande gege über haben solle? Denn wenn es dem Auslande gilt, wird Deutsch land stets einig sein; nur in seinem Innern muss es einig und sta zu werden und zu bleiben sich bemühen.

Mathematische Wissenschaften.

[271] Der Attractionscalcul. Eine Monographie von Dr. **Osk. Schlömilc** Prof. an der Kön. Sächs. Techn. Bildungsanstalt zu Dresden. Mit 1 Figu rentaf. Halle, H. W. Schmidt. 1851. 58 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Das bereits oft und bekanntlich von den grössten Mathemati kern (Lagrange, Laplace, Poisson, Gauss u. s. w.) behandelte Them des Attractionscalculs hat der Vf. aus einem doppelten Grunde wie derum behandelt: 1) um die wesentlichsten Resultate der bisherige Arbeiten übersichtlich zusammenzustellen und 2) um ein neues Mo ment in die Untersuchungen einzuführen, den Fall der ungleichför migen Dichtigkeit. Nach der Reihe findet man hier erörtert: di

Anziehung sehr weit von einander entfernter Massen, die des abgestumpften Kegels, der Kugel und Kugelschaale, des homogenen dreiachsigen Ellipsoides, des Rotationsellipsoides und eines aus ähnlichen Schiefen bestehenden Ellipsoides.

[272] Neue Multiplikationstafeln. Ein unentbehrliches Hülfsmittel für Jedermann, um schnell, sicher und ohne Ermüdung zu rechnen. Entworfen von Dr. J. **Ph. Kulik**, ord. Prof. d. höh. Mathematik. Leipzig, (Fr. Fleischer.) 1851. XII u. 56 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Die kleine Schrift — deren Reinertrag zur Unterstützung der durch den Brand vom 18.—19. Juli 1850 verunglückten Bewohner Krakaus bestimmt ist — zerfällt in 3 Tafeln. Die erste enthält die sämmtlichen 3916 Producte zweiziffriger Factoren oder das sogenannte grosse Einmaleins (S. 1—14). Die zweite enthält sämmtliche Producte von zwei (drei-, vier- und fünfziffrigen) Factoren, deren Summe die Zahl 30000 nicht übersteigt, und ist, wie der Vf. in der Vorerinnerung bemerkt, wegen ihres wunderbaren Baues merkwürdig, da sie nur einen etwa 3mal grössern Raum als die erste Tafel (S. 15—55) einnimmt, aber bei gleicher Einrichtung wie sie diese hat, nicht weniger als etwa 40,000 Druckbogen in Anspruch genommen hätte. Die gesuchten Producte sind nämlich in dieser Tafel nicht mittelbar angegeben, sondern wenn die gegebenen Factoren a und b sind, so sucht man die Argumente a+b und a—b in der Tafel auf, und subtrahirt die diesen entsprechenden Zahlen. Diese Zahlen sind, wie man sogleich sieht, nichts anderes als $\left(\frac{a+b}{2}\right)^2$ und $\left(\frac{a-b}{2}\right)^2$. Da nun für alle diejenigen Argumente, die in den *letzten 3 Ziffern* übereinstimmen, auch die Quadrate die letzten drei *Stellen* gemeinschaftlich haben (z. B. für a+b=1348 3348 5348 7348 9348 11348 13348 15348 17348 19348 21348 23348 25348 27348 29348 endigen sich die sämmtlichen 15 Quadrate von $\frac{a+b}{2}$ mit 276), so ergab sich daraus eine sehr erhebliche Raumersparniss. Für die ungeraden a+b und a—b sind die Decimalstellen in den Quadraten von a$\pm$b weggelassen, wodurch aber die Genauigkeit der Endresultate nicht beeinträchtigt wird. Ein Beispiel diene zur Erläuterung des Gebrauchs der Tafeln. Sind die zu multiplicirenden Zahlen 15346 und 8925, so sucht man a+b=24270 und a—b=6422 auf und findet unter dem erstern Argumente S. 26: 147258225, unter dem letztern S. 32: 10310521; die Differenz dieser beiden Zahlen, 136947704, ist offenbar das gesuchte Product. Nimmt man statt des ersten Factors die um 1 grössere Zahl 15347, so hat man 24271 und 6423 aufzusuchen und findet 147270360 und 10313732, deren Differenz 136956628 wieder das richtige Product ist. Die letzte, nur eine Seite einnehmende Tafel enthält die ersten 100 Vielfachen der Zahl π und ihres reciproken Werthes $\frac{1}{\pi}$ bis auf 12 Decimalstellen.

[273] Lehrbuch der Algebra für das Ober-Gymnasium. Von Dr. Frz. Moznik, Prof. d. Mathem. an d. Univ. zu Olmüz. Wien, C. Gerold. 1851. 216 S. gr. 8. (27 Ngr.)

Der Inhalt dieses Lehrbuchs ist im Einzelnen folgender. Der Einleitung (S. 1—8) folgt der erste Abschnitt (S. 9—136), welcher die Lehre von den arithmetischen Operationen enthält. Derselbe handelt nach der Reihe von den algebraischen Ausdrücken im Allgemeinen (wobei die positiven Grössen als hinzuzugebende, die negativen als hinwegzunehmende erklärt werden); vom Addieren, Subtrahieren, Multiplicieren und Dividieren algebraischer Grössen; von den Folgelehren der Division, worunter der Vf. die Lehren von der Theilbarkeit der Zahlen, von den Brüchen (mit Einschluss der Kettenbrüche), von den Verhältnissen und Proportionen, von der einfachen und zusammengesetzten Regeldetri, und von der Theilregel versteht; von den Potenzgrössen; von den Wurzelgrössen und von den Logarithmen. Bei dem Ausziehen der Quadrat- und Cubikwurzel geht der Vf. von den zusammengesetzten Buchstabenausdrücken aus und geht erst dann zu bestimmten Zahlen über. Bei den Logarithmen lehrt er die Berechnung derselben mittelst des Satzes, dass, wenn eine Zahl gleich ist der Quadratwurzel aus dem Producte zweier andern Zahlen, dann der Logarithmus der erstern Zahl gleich der halben Summe aus den Logarithmen der beiden andern Zahlen ist. Der zweite Abschnitt (S. 137 — 184) enthält die Lehre von den Gleichungen; er behandelt die bestimmten und unbestimmten Gleichungen des ersten Grades, die quadratischen Gleichungen, diejenigen höhern Gleichungen, die sich wie quadratische auflösen lassen, und die Exponentialgleichungen. Der dritte Abschnitt (S. 185—198) behandelt die Lehre von den Progressionen und zugleich die Anwendung der geometrischen Progressionen auf die Zinseszinsrechnung; auf die arithmetischen Reihen höherer Ordnungen ist dabei keine Rücksicht genommen. Der vierte und letzte Abschnitt (S. 199 — Ende) enthält die Combinationslehre nebst der Anwendung derselben zur Entwickelung des binomischen Lehrsatzes. Mit der Methode und Darstellungsart des Vfs. ist Ref. im Allgemeinen völlig einverstanden; nur will ihn bedünken, als wenn die letzten Abschnitte im Vergleich zum ersten unverhältnissmässig kurz behandelt wären. Ein Druckfehlerverzeichniss ist nicht beigegeben; uns scheint, als wenn dasselbe bei keinem mathematischen Werke fehlen sollte, da ein solches niemals ganz fehlerfrei zu sein pflegt, und es auch nicht füglich sein kann.

---

[274] Uranos. Synchronistisch geordnete Ephemeride aller Himmelserscheinungen des J. 1851, zunächst berechnet für den Horizont der Sternwarte zu Breslau, aber auch für jeden Ort unseres Erdtheils eine tägl. treue Darstellung der wechselnden Erscheinungen am Himmel, (als 20. Jahrg. seit 1832.) Vom J. 1846 an herausgeg. von der Königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau. 6. Jahrg. 1. Heft. Breslau, Grass, Barth u. Co. 1851. 71 S. mit 4 Steintaf. Lex.-8. (cpl. in 2 Heften. n. 2 Thlr.)

Das Bestreben des Herausgebers, ein zeitigeres Erscheinen dieses Jahrbuchs zu ermöglichen — das seinen frühern Namen Uranus

jetzt mit dem Namen Uranos vertauscht hat, „um jeder, wenn auch nur augenblicklichen Verwechselung mit dem Planeten Uranus vorzubeugen," ist diesmal mit Erfolg gekrönt gewesen. Für die Zukunft ist eine wichtige Garantie dadurch geboten, dass es jetzt aus dem im *Nothjahre* 1848 übernommenen Selbstverlage wieder in die Pflege eines umsichtigen Verlegers übergegangen ist. Ueber die *Einrichtung* desselben ist Folgendes zu bemerken. Bei den zahlreichen Himmelserscheinungen, welche Anfang, Mitte und Ende haben, sind diese drei Momente, sobald sie symmetrisch auseinander liegen, nicht mehr wie früher zerstreut angesetzt, sondern in einer und derselben Zeile durch Angabe der Mitte und Beisetzung der halben Dauer. Zu diesen Erscheinungen gehören Sonnen- und Mondfinsternisse, Sternbedeckungen, Vorübergänge der Jupitertrabanten und ihrer Schatten, so wie auch die Sonnen-, Mond- und Planetentage. Durch den somit erzielten Gewinn an Zeilen wurde es möglich, auf einer Seite statt der frühern fünftägigen Uebersicht eine zehntägige zu geben. Für den Fixsternhimmel und dessen sich nahezu gleich bleibenden Sehenswürdigkeiten ist wie früher der Umschlag als Platz ausersehen worden. Für die teleskopischen Planeten, soweit ihre Culminationen bei Tage erfolgen und daher nicht beobachtet werden können (was bei sieben derselben der Fall ist) ist S. 38 eine Ergänzungsephemeride geliefert; im nächsten Semester werden von ihnen zur Beobachtung gelangen: Neptun, Iris, Hygiea, Parthenope, Uranus, Pallas und Ceres. Ferner sind die scheinbaren Oerter von 4 neuen Fundamentalsternen von 10 zu 10 Tagen mitgetheilt, um einige zu grosse Zeitintervallen zwischen den bisherigen 88 Fundamentalsternen auf eine angemessene Weise auszufüllen. Die den Erläuterungen beigefügte Chronik verbreitet sich über die neueste astronomische Expedition der Vereinigten Staaten in Chile, welche im Herbst 1849 unter Leitung des Lieutenants Gilliss abgegangen ist und bekanntlich die Beobachtung der Venus (während ihrer untern Conjunction im December 1850 und im Sommer 1852) so wie des Mars (während seiner Opposition im Winter von 1851 auf 1852) zum Zwecke hat, um mittelst der gewonnenen Resultate eine genauere Bestimmung der Sonnenparallaxe zu erzielen, da die bisherige nach dem jetzigen Zustande der Astronomie nicht mehr völlig genügen kann. Sehr wünschenswerth ist es, dass dieses Unternehmen durch Anstellung von correspondierenden Beobachtungen in Europa hinreichend unterstützt wird, was für die Venus vom 1. Nov. 1850 bis Februar 1851, so wie vom 29. März bis 13. Sept. 1852, für Mars vom 15. Decemb. 1851 bis 15. März 1852 geschehen müsste. Freilich sind dergleichen correspondierende Beobachtungen den nördlichen Sternwarten durch die grosse südliche Declination der gedachten Planeten nicht wenig erschwert. Interessant ist die hier mitgetheilte Nachricht, dass die Regierung von Chile beschlossen hat, in St. Jajo de Chile eine bleibende Nationalsternwarte zu errichten. Unter den in der neuesten Zeit am Himmel gemachten Entdeckungen ist der zuletzt von de Gasparis entdeckte Coplanet

Egeria noch nicht aufgeführt. — Die dem Hefte beigegebenen Illustrationen betreffen 1) die teleskopischen Phasen der Sternbedeckungen vom Monde; 2) die Stellung der Jupiterstrabanten für jeden einzelnen Tag; 3) die teleskopischen Phasen der Sonne und der alten Planeten zu den Zeiten ihrer Hauptstellungen zur Erde; 4) den scheinbaren Lauf des Mercurs während der besonders günstigen Zeit seiner Sichtbarkeit im April 1851; 5) den geocentrischen Lauf der sichtbaren Coplaneten (Vesta, Juno, Metis, Asträa, Hebe) vor und nach ihren Oppositionen, teleskopisch dargestellt mit den Sternen zu ihrer Vergleichung; 6) den geocentrischen Lauf der beiden transsaturnischen Planeten (Uranus und Neptun) vor und nach den Oppositionen des Jahres 1851 von einem Stillstande zum andern. Möge dem so reichhaltigen und zweckmässigen Jahrbuche ein recht langes Bestehen gesichert sein und eine stets wachsende Verbreitung zu Theil werden.

[275] Versuch einer gemeinfasslichen nur auf Elementarschulkenntnisse gegründeten Volkssternkunde für Schule und Haus. Nach den neuesten Ergebnissen astronomischer Forschungen bearbeitet von Pfarrer **Fleischhauer**. 2. Theil. Die Fixsternweltordnung. Darmstadt, Leske. 1850. 497 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Das späte Erscheinen dieses zweiten Theils — der bereits vor vor 5 Jahren erschienene erste ist dem Ref. gar nicht zu Gesicht gekommen — erklärt sich theils durch den Amtswechsel des Vfs., theils durch die politischen Zeitereignisse, die ihn wider Willen in ihren Strudel zogen. Das Buch zerfällt in vier Hauptabtheilungen. Die erste derselben behandelt die Astrographie, oder Beschreibung der einzelnen Sternbilder und Gestirne, welche der Vf. wieder in die Astrothesie (Lehre von der allgemeinen Darstellung der Sterne nach ihren gegenseitigen Lagen, ihrer Vertheilung am Himmel) und die Astrognosie theilt. Unter der letztern versteht er nur die Anweisung, die in unsern Gegenden aufgehenden Sternbilder auf eine leichte Weise am Himmel selbst aufzufinden. Uebrigens ist hier auch von der Gestirnfabellehre, ferner den Versuchen, die eingeführten Namen der Sternbilder durch andere zu ersetzen, und die Bedeutung der verschiedenen Sternbilder und Sternnamen die Rede. Etwas wunderlich nimmt es sich aus, wenn der Vf. ein arabisches Sprichwort im Betreff des Sternes Alkor (das Reiterlein in lateinischer Sprache mittheilt). Drei Anhänge enthalten alphabetische Verzeichnisse derjenigen Sterne, welche auf ältern und neuern Sternkarten unter besondern Namen vorkommen, sowie der gewöhnlichen lateinischen Benennungen der Sternbilder, und den Planetenlauf bis 1860. — Die zweite Hauptabtheilung (S. 165 — 248) ist der Uranographie oder Beschreibung des ganzen Himmels gewidmet und behandelt zuerst die Fixsterne (S. 165—219). Ausführlich handelt der Vf. von der Mädlerschen Centralsonne, und wenn er S. 204 den Satz: „es unterliegt kaum einem Zweifel, dass der Angelpunct, um welchen das Gesammtheer der Fixsterne seine ungeheuren

Bahnen beschreibt," unvollendet lässt, so unterliegt es keinem Zweifel, dass er hat hinzufügen wollen: „in die Plejadengruppe fällt." Aber nicht nur die für das Dasein einer Centralsonne sprechenden Gründe theilt der Vf. mit, sondern auch die von Peters aufgestellten Gründe gegen dieselben, und zwar mit einer Ausführlichkeit, die in diesem Buche schwerlich am rechten Orte sein möchte. Der zweite Abschnitt dieser Abtheilung behandelt die Sternenwelteninseln, d. h. Nebelflecke, der dritte den Himmelsbau (sic) nach Kant, Lambert, Herschel, Littrow und Mädler. — Die dritte Hauptabtheilung (S. 249 — 319) enthält eine kurze Geschichte der Astronomie. Neu war uns in derselben, dass Bremiker für seinen Theil an der Entdeckung des Neptun (der bekanntlich in der von ihm gelieferten Sternkarte besteht) von der Akademie der Wissenschaften zu Berlin die goldene Medaille von 80 Thlr. Werth erhalten, „die bisher ganz allein der König von Preussen getragen habe." — Eine vierte Hauptabtheilung enthält vermischte Zugaben; dieselben betreffen die Architektonik unserer Sonnenweltordnung nach den neuesten Ergebnissen astronomischer Forschungen (hier wie anderwärts ist den Nürnbergerschen Ansichten ein sicher viel zu grosses Gewicht beigelegt); die astronomische Chronologie; die Resultate der Untersuchungen über die Gestalt und Grösse der Erde vermittelst angestellter Gradmessungen; die Ermittelung der geographischen Lage eines Ortes mit Angaben dieser Lagen von mehr als hundert Orten; kurze Lebensnachrichten verstorbener und noch lebender Astronomen und Freunde, resp. Freundinnen der Astronomie; endlich ein Verzeichniss astronomischer Kunstausdrücke. S. 349 muss es sehr auffallen, dass der Vf. als Geistlicher in Bezug auf mehrere neuentdeckte Planeten angiebt, sie seien von Gauss u. A. „getauft" worden. S. 358 ff. theilt er ein von ihm selbst verfasstes lateinisches Gedicht über das „systema solare quod nostri temporis astronomia docet," nebst einer freien Uebersetzung in deutschen Knittelversen mit. Auf die zuletzt entdeckten 3 Planetoide (dieses Wort heisst übrigens im Singular nicht „die Planetoide", wie der Vf. schreibt, sondern „das Planetoid"), ist darin noch keine Rücksicht genommen, was jedoch in einem Nachtrage wenigstens hinsichtlich der Parthenope geschehen ist. Die einzige beigegebene Abbildung enthält eine kleine Alignementscharte zur Auffindung des Algol und eine Darstellung der Milchstrasse und ihres Centralpunctes. In dem Verzeichniss der Druckfehler sind unter andern folgende noch einzuschalten: S. 175 Brodley st. Bradley, S. 289 Gälilāi, S. 313 Hungar st. Hunger, S. 416 Brisbann st. Brisbane.

Naturwissenschaften.

[276] Untersuchungen über die physicalische Geographie der Alpen, in ihren Beziehungen zu den Phänomenen der Gletscher, zur Geologie, Meteorologie und Pflanzengeographie, von **Herm. Schlagintweit** und **Ado. Schlagintweit**. Mit 11 Taf. u. 2 Kart. Leipzig, J. Ambr. Barth. 1850. XIV u. 600 S. Lex.-8. (n. 12 Thlr.)

Dieses, dem grössten Forscher der Natur, Alexander v. Humboldt gewidmete Werk bildet unstreitig eine der bedeutendsten Erscheinungen der Neuzeit auf dem Gebiete der physischen Geographie, wie diess schon nach der vorläufigen Veröffentlichung einiger Capitel in Poggendorff's Annalen zu erwarten war, in welchen sich die Gründlichkeit und Gediegenheit zu erkennen gab, mit welcher die Verfasser ihre Aufgabe zu behandeln wussten. In dem jetzt vollständig vorliegenden Werke sind nun die sämmtlichen Resultate der geophysischen Forschungen zusammengestellt, mit denen sie sich während der Jahre 1846, 1847 und 1848 im Gebiete der Alpen beschäftigt haben, und welche sich von gleich hohem Interesse für den Physiker wie für den Geologen erweisen. Nach Maassgabe des vorwaltenden Stoffes zerfällt das ganze Buch in vier Abschnitte. — Der erste Abschnitt enthält (S. 1—159) die Untersuchungen über die Gletscher, welche in folgende sieben Capitel vertheilt sind: 1. Cap. Physicalische Eigenschaften des Eises; 2. Cap. die Firnregion; 3. Cap. Topographie der Gletscher; 4. Cap. Structur derselben; 5. Cap. Bewegung derselben; 6. Cap. Oscillationen der Gletscher und 7. Cap. Substanzverlust derselben. Da uns der Raum nicht gestattet, auf den reichen Inhalt dieser Capitel näher einzugehen, so mag nur hervorgehoben werden, dass die Vff. die körnige Absonderung des Eises als eine dem Wassereise eben sowohl wie dem Gletschereise zukommende Erscheinung erkannt haben; dass sie sich zwar gegen die Annahme eines halbflüssigen oder plastischen Zustandes des Gletschereises an sich, dennoch aber für eine Verschiebbarkeit seiner Absonderungsstücke und eine dadurch bedingte, an Plasticität erinnernde innere Beweglichkeit der Gletschermasse erklären; dass sie für die Körner des Firnes, und für jene des Gletschers eine ganz verschiedene Entstehungsweise, und keineswegeseine Entwickelung der letzteren aus den ersteren annehmen; dass sie, bei Gelegenheit der trefflichen und durch schöne Karten veranschaulichten Topographie des Pasterzengletschers und der Oetzthaler Gletschergruppe, die ganz neue Thatsache der Firnmoränen, d. h. der, den gewöhnlichen Mittelmoränen analogen, längs der Gränze zweier vereinigter Gletscherzuflüsse hinlaufenden Ablagerungen von Firnschnee hervorheben; dass sie die blauen Bänder der Gletscher als Folge einer, durch die Wirkung der Schwerkraft verursachten transversalen Zerreissung und lamellenartigen Absonderung erklären; dass sie für den Firn und das darunter liegende Gletschereis eine Art von discordanter Lagerung nachweisen,

indem der erstere in fast horizontalen Schichten auf den verticalen Bändern des Gletschers aufliegt; dass sie die Schmutzbänder nur als eine oberflächliche Erscheinung, und keinesweges als die Ausgehenden von Schichtungsfugen erkannt haben u. s. w. — Der zweite Abschnitt (S. 163—316) giebt geologische Untersuchungen, in folgenden fünf Capiteln. 8. Cap. Hypsometrische Bestimmungen, wobei 191 Höhenpuncte, darunter der Grossglockner zu 12158, die Wildspitze zu 11489 und der Semilaun zu 11135 P. F. bestimmt werden. 9. Cap. Ueber die Thalbildung und die Formen der Gebirgszüge in den Alpen, wobei besonders die mancherlei Form- und Neigungsverhältnisse der Querthäler, Längenthäler und secundären Querthäler, die schon von Studer hervorgehobene Zusammensetzung der Alpen aus einzelnen, durch Längenthäler abgesonderten und von Querthälern durchschnittenen Gruppen oder Centralstöcken, und endlich die Ursachen der gegenwärtigen Formen der Thäler und Gebirgszüge besprochen werden, als welche hauptsächlich Hebungen, Senkungen und Zerreissungen, und nur in secundärer und untergeordneter Weise die Wirkungen der Erosion zu denken sind. 10. Cap. Beobachtungen über die geognostische Zusammensetzung der Oetzthaler Gruppe und der Tauern, wobei zumal die Verhältnisse des Kalkglimmerschiefers und des Chloritschiefers, dieser beiden herrschenden Gesteine in den Umgebungen des Grossglockners, ausführlicher erörtert werden; durch Beigabe einer geognostischen Karte und einiger Profile würde dieses Capitel an Interesse bedeutend gewinnen. 11. Cap. Ueber die Bildung und die Temperatur der Quellen, und über die Isogeothermen der Alpen; mit interessanten Resultaten über die Abhängigkeit der Quellenbildung von geognostischen und orographischen Verhältnissen, über die Höhengränze der Quellen in den Alpen, über die Abnahme der Bodentemperatur mit der Höhe und über die Vertheilung derselben in verschiedenen Alpengruppen. 12. Cap. Ueber die Veränderungen der Oberfläche durch Erosion und Verwitterung, in welchem Capitel zuvörderst die Hydrographie der Alpen nach der Menge, Temperatur, Geschwindigkeit und den Beimengungen ihrer Gewässer, dann die stetigen Wirkungen der Flüsse und die plötzlichen Durchbrüche grösserer Wassermassen, die durch mechanische Zerkleinerung und chemische Zersetzung bedingte Erdbildung, und endlich der Einfluss der Gletscher der Erdstürze und Bergfälle in Betrachtung gezogen werden. — Der dritte Abschnitt (S. 317—466) hat wesentlich meteorologische Untersuchungen zum Gegenstande, welche im 13. Cap. mit einer sehr ausführlichen Abhandlung über die mittlere Temperatur des Jahres und der Monate, und über den täglichen Gang der Temperatur in den Alpen eröffnet werden; daran schliessen sich im 14. Cap. Betrachtungen über den Luftdruck und die Luftströmungen, im 15. Cap. die Resultate über den Dampfgehalt der Atmosphäre, über Thau- und Wolkenbildung, und über die Regenverhältnisse, im 16. Cap. Untersuchungen über das Verhalten der Atmosphäre gegen Wärme und Licht, also die Wärme-Permeabilität, die Pelluciditat

und die Farbe derselben, und im 17. Cap. Untersuchungen über den Kohlensäuregehalt der Atmosphäre. — Der vierte Abschnitt endlich (S. 467—596), welcher wesentlich von Adolph Schlagintweit herrührt, beschäftigt sich in vier Capiteln mit pflanzengeographischen Untersuchungen. Das 18. Cap. nämlich behandelt die Gränzen der Vegetation nach der Höhe, und die Abhängigkeit ihrer Veränderungen von den klimatischen Verhältnissen und von der Bodengestaltung, wobei die von den Vff. zu Grunde gelegten eigenen Beobachtungen meistentheils mittels des Barometers oder Thermobarometers angestellt wurden. Das 19. Cap. hat die periodischen Erscheinungen der Vegetation, und namentlich die Verzögerung der Vegetation mit der Höhe, das 20. Cap. den Einfluss der Höhe auf die Dicke der Jahresringe der alpinischen Coniferen und endlich das 21. Cap. die specielle Darstellung der Vegetationsverhältnisse des oberen Möllthales zum Gegenstande. — Eine Erklärung der beiden Karten des Pasterzengletschers und der Gletschergruppe des Oetzthales beschliesst das schöne und reichhaltige Werk. Die äussere Ausstattung entspricht seinem innern Gehalte und ist vortrefflich, nicht nur was Druck und Papier, sondern auch was die in Farbendruck ausgeführten landschaftlichen Bilder der Alpen- und Gletscherwelt, und die zahlreichen dem Texte eingedruckten xylographischen Illustrationen betrifft.

[277] Monographie des Loxiens, par **Ch. L. Bonaparte** et **H. Schlegel.** Ouvrage accompagnée de 54 planches coloriées, lithographiées d'après les dessins par M. *Bädeker*, et autres naturalistes. Leiden et Dusseldorf, **Arnz** et Comp. 1850. XVII u. 35 S. gr. 4. (n. 25 Thlr.)

Die so äusserst zahlreiche Familie der Fringillidae bietet für den ächten Ornithologen einen so grossen Stein des Anstosses, die Synonymie, die geographischen Verhältnisse derselben, der Farbenwechsel, nach Geschlecht, Alter und Jahreszeit, selbst ihre Nahrung sind so mannichfaltig, dass es nicht zu verwundern ist, wenn diese Familie, so wie überhaupt die Oscines, einer umfassenden Bearbeitung bisher noch entbehrten. Hierzu kommt, dass die meisten naturhistorischen Museen vorzugsweise darauf ausgehen, Thiere zur Schau zu stellen, die durch Farbenpracht und sonderbare Bildung sich auszeichnen, dagegen mit Geringschätzung zurückweisen, was ein einfaches Kleid trägt, so dass also auch in den einzelnen Museen gerade diese Familie meist nur schwach vertreten ist. Daher sind die Materialien zu Monographien von Familien, wie die der Fringillidae, nur sehr zerstreut in einzelnen Museen, zu finden, und selbst die Beschreibungen und Abbildungen muss man in Hunderten von Werken zusammensuchen. So ist nun jeder Beitrag zur näheren Kenntniss dieser Thiere sehr erwünscht, und es dürfte kaum Jemand besser zu einer solchen Arbeit geeignet sein, als die Vff., von denen der eine an dem bis jetzt in seiner Reichhaltigkeit noch nicht übertroffenen Museum zu Leyden angestellt, der andere aber mit regem Eifer für die Wissenschaft und ausserdem mit pecuniären

Hülfsmitteln reichlich versehen ist, um grosse Reisen unternehmen und die kostbarsten literarischen Schätze sich verschaffen zu können, beide endlich mit grosser Sachkenntniss und Scharfblick begabt. — In gegenwärtiger Monographie der Loxininae geben dieselben zunächst eine allgemeine Eintheilung der Fringilliden, wobei es freilich an einer Unmasse von Genus-Namen nicht fehlt, und bei denen die unterscheidenden Charaktere oft so subtil sind, dass nur der sehr genau Eingeweihte sich zurecht finden kann. Indess ein solches System beruht eben nur auf einer individuellen Ansicht, die nach den verschiedenen Gesichtspuncten und mit dem Fortschreiten der Wissenschaft wechselt und wechseln muss, und deshalb soll auch hier darüber nichts weiter gesagt werden. — Alle Loxininae zerfallen hier in drei Gruppen: 1) die wahren Loxien, 2) die Steinsperlinge und 3) die Hänflinge. Zu den ersteren werden nicht nur die eigentlichen Loxiae (Kreuzschnäbel) Briss. Linn. gerechnet, sondern auch das Geschlecht Corythus, Carpodacus, Pyrrha, Erythrospiza, Uragus, Chaunoproctus, Haematospiza. Die Steinsperlinge, Montifringillaceae, zerfallen in drei Gruppen: Leucosticte Swains., welche die arctischen Arten von Asien und Amerika umfasst, Montifringilla Brehm, die nur die europäische Fringilla nivalis enthält. Die dritte Gruppe bilden die Hänflinge, Linotaceae mit dem Genus Linota und Acanthis. Einer Kritik dieser Eintheilung enthält sich Referent, da sie eben nur eine individuelle ist. — Was den speciellen Theil betrifft, so werden bei dem Genus Loxia folgende Arten aufgeführt: Pityopsittacus Bechst., curvirostra L., curvirostra rubrifasciata Brehm, curvirostra americana Wils., himalayana Hodgs., bifasciata Selys Longch., leucoptera Gm. Hierbei ist zu bemerken, dass die rubrifasciata, hier als Var. von curvirosta aufgeführt und abgebildet, doch wohl eine Art sein dürfte, da Brehm das Ei besitzt, das von dem des gewöhnlichen abweicht, wie die beiden Regulus-Arten auch schon in den Eiern verschieden sind; ein Fingerzeig für Systematiker, bei Bestimmung von Arten auch auf das Brutgeschäft Rücksicht zu nehmen. Die americana stimmt ganz mit der gewöhnlichen, ist nur ein Wenig kleiner, und dasselbe gilt von der himalayana; ob diese daher nicht als klimatische Varietäten besser anzusehen wären, steht dahin. Die bifasciata aus Nordasien ist auch in Europa mehrmals, selbst bis in die Mitte Deutschlands, beobachtet worden, eben so wie leucoptera Gm., die eigentlich in Nordamerika und auf dem Himalaya zu Hause ist. Corythus hat nur zwei Arten: enucleator, in den nördlichen Gegenden beider Erdhälften und subhymachalus, vom Nepalgebirge. Von der ersteren Art dürfte hier zu bemerken sein, dass die nordamerikanischen lebhafter als die europäischen gefärbt sind. Unter Carpodacus werden zwölf Arten aufgeführt, die alle in den kalten und gemässigten Erdzonen leben und unter sehr verschiedenen Namen bei den Schriftstellern aufgeführt worden sind. So ähnlich sie sich einander sehen, so ist doch an der specifischen Verschiedenheit derselben kaum zu zweifeln. — Pyrrha hat nur eine Art, von Nepaul; Erythrospiza

6 *

drei, von denen githaginea auch in Europa vorkommt; Uragus gleic durch den langen Schwanz den langschwänzigen Meisen; Chaun proctus Papa (?!) nähert sich durch seinen enormen Schnabel de Kernbeissern. Ueber Haematospiza und Montifringilla ist nichts z erwähnen. Die Hänflinge zerfallen in Linota und Acanthis; erster begreift nur zwei Arten, die sehr bestimmt sind. Nicht so ist mit Acanthis der Fall. Alle Arten dieser Gruppe sind sich einande ausserordentlich ähnlich, daher leicht zu verwechseln, und selb die hier gegebene, durch Abbildungen erläuterte Auseinandersetzun genügt kaum, denn die eine Art, die canescens aus Grönland abge rechnet, wechseln die anderen so sehr im Habitus, und gehen s vielfach in einander über, dass Klarheit nur von Ornithologen er langt werden kann, die sie an ihren Brutstellen genau beobachter Ref. wenigstens möchte die meisten lieber nur für Varietäten vo linaria erklären. — Die Ausstattung des Werkes verdient alle An erkennung; lobenswerth ist namentlich die saubere naturgetreue Co lorirung, nur ist die Höhe des Preises zu beklagen, da sich nu Wenige so kostspielige Werke anschaffen können.

---

[278] Lehrgang der mechanischen Naturlehre für höhere Unterrichtsan stalten von Dr. G. **Karsten**, Prof. d. Physik an d. Univ. u. Marineschule zı Kiel. 1. Abth.: Allgemeine Physik. Kiel, akad. Buchh. 1851. 228 S Mit 6 Kpftfn. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Der Vf. hat sich die Aufgabe gestellt, in gedrängter Kürze alle wichtigen physikalischen Gesetze und Erscheinungen mit ihrer experimentellen und elementarmathematischen Begründung aufzuführen. Das Buch ist übrigens bestimmt, bei dem Unterricht an der neuerrichteten Seecadettenschule in Kiel als Leitfaden zu dienen. Von den 9 Capiteln der bis jetzt nur vorliegenden ersten Abtheilung handelt das erste von den unorganischen Körpern und ihren Eigenschaften im Allgemeinen; das 2. von den allgemeinen Sätzen der Bewegung; das 3. und 4. vom Gleichgewicht und der Bewegung fester Körper; das 5. und 6. vom Gleichgewicht und der Bewegung flüssiger Körper; das 7. von den luftförmigen Körpern; das 8. und 9. vom Gleichgewicht und der Bewegung derselben. Im ersten Capitel findet man eine umfassende Uebersicht der in verschiedenen Ländern üblichen Raummaasse und Gewichte, ferner der specifischen Gewichte und der absoluten Festigkeiten, so wie auch in den folgenden Capiteln zahlreiche Tabellen vorkommen. S. 195—220 enthalten 208 Uebungsbeispiele nebst Auflösungen zur Erklärung der physikalischen Gesetze und Formeln und ein Register macht den Beschluss. Eine 2. Abthl. soll die Wellenlehre, Akustik, Optik und Wärmelehre, eine 3. die Lehre vom Magnetismus und der Electricität enthalten und beide demnächst erscheinen; vielleicht soll sich daran noch eine 4., die Meteorologie und physikalische Geographie enthaltende Abtheilung anschliessen. — Die Ausstattung ist musterhaft, und das Buch, soweit es vorliegt, in jeder Hinsicht empfehlenswerth.

Geschichte.

[279] Das Fränkische Reich nach dem Vertrage von Verdün (843—861). Von V. L. Wenck, Dr. phil. Leipzig, Geo. Wigand. 1851. VII u. 511 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Mit wahrem Vergnügen und grösstem Interesse an der Sache hat es der Unterz. übernommen, das eben genannte Werk anzuzeigen, da dasselbe unbedingt zu den vorzüglichern Leistungen im Gebiete der neuern historischen Literatur zu rechnen ist. Mit ausgebreiteter Kenntniss der seinen Gegenstand betreffenden literarischen Hülfsmittel, mit gründlichem Verständniss und gewissenhafter Anwendung der mittelalterlichen Quellen und Urkunden verbindet der Vf. Klarheit und Scharfsinn in der Behandlung der zahlreich sich darbietenden schwierigen Fragen, so wie eine unbefangene und anschauliche Darstellung, durch welche dem Leser ein lebensvolles Bild jener Zeit entgegentritt. Man hat um so mehr Ursache des Erscheinens dieses ausgezeichneten Werkes sich zu freuen, da durch dasselbe dem schädlichen Einflusse entgegengewirkt wird, den in mehr als einer Beziehung Gfrörer's Geschichte der Ost- und Westfränkischen Karolinger durch Verfälschung der Geschichte und durch Irreleitung in der Behandlung derselben hat. Daher ist, obgleich das vorliegende Werk (wie der Vf. selbst zugesteht) den Charakter eines historischen Fragments hat, dennoch daran nicht ernstlich Anstoss zu nehmen, da es auch in dieser, in sich selbst nicht abgeschlossenen Form vollkommen genügt, um Gfrörers Werk materiell und formell zu widerlegen und unschädlich zu machen. Doch kann der Unterz. den Wunsch nicht unterdrücken, dass der Vf. das Bruchstück zu einem Ganzen machen, d. h. bis zu einem natürlichen Schlusspuncte in ähnlicher Weise fortführen möge.

Das eigentliche Werk, welches grösstentheils schon vollendet war, als Gfrörer's genannte Schrift erschien, besteht aus 7 Capiteln, wozu dann noch 4 Anhänge kommen. Im 1. Capitel (S. 1 — 62) benutzt der Vf. die Bemerkung, dass im J. 843 das Fränkische Reich zwar an drei Erben Ludwig's des Frommen vertheilt, dennoch aber immer noch wesentlich als ein Ganzes zu betrachten sei, dazu, um gleichsam einleitungsweise über die wiederholte Gefährdung dieser Reichseinheit zu berichten. Zu Ende der westfränkischen Merovingerzeit besonders war diese Einheit in der Auflösung begriffen; sie wurde aber durch die Austrasischen Hausmaier aufrecht erhalten und neu befestigt. Das Werk, welches diese begonnen hatten, vollendete Karl d. Gr. während seiner langen kraftvollen Regierung, indem derselbe aus der grossen Zahl verschiedener Nationen und selbständig gewesener Völkerschaften das Fränkisch-Deutsche Kaiserreich mit seinem grossartigen Organismus bildete. Kurz nur skizzirt der Vf. die Kämpfe unter der Regierung Ludwigs des Frommen und nach dessen Tode bis zur Theilung von Verdun. Dann erst geht er zu seinem eigentlichen Gegenstande über, indem er sich

zunächst darüber ausspricht, dass durch diese Theilung nicht eine völlige Spaltung des Reiches nach den drei darin vereinigten Hauptnationalitäten beabsichtigt gewesen sei. Endlich schildert er die staatsgesellschaftlichen Zustände im Fränkischen Reiche zur Zeit jener Theilung; er spricht mit Gründlichkeit über die Schwäche der neu entstandenen Königthümer, über die allgemeine Gestaltung der Volksverhältnisse, und besonders über die abhängigen und leibeigenen Bauern, über Vasallenthum und Seniorat, über die Stellung der Geistlichkeit. Im 2. Cap. (S. 63—112) geht der Vf. zu seiner geschichtlichen Aufgabe über. Er beginnt nach einer kurzen Schilderung der Beschaffenheit der westfränkischen Königslande mit einer Darstellung der bedrohten Lage Karls des Kahlen, dessen Ansehen nicht nur durch die wachsende Macht seiner grossen Vasallen, sondern auch durch unglückliche kriegerische Unternehmungen gegen Aquitanien, Vasconien, Bretagne und gegen die kühnen Raubfahrten der Normannen untergraben wurde. Kaum besser war die Stellung Lothars in seinem weitgedehnten Reiche, dessen Glieder in ihrem Wesen zu verschieden waren, um ein dauerhaftes Ganze bilden zu können; besonders vielseitigen Widerstand fand er in Italien. Daher einigten sich die Brüder zur gegenseitigen Aufrechterhaltung ihrer Macht. Cap. 3 (S. 113—151) beginnt mit der Empörung der Provence und der Plünderung von Paris durch die Normannen und geht dann zur Erzählung der unglücklichen Schlacht Karls gegen die Bretonen bei Ballon über. Fast gleichzeitig ward das Fränkische Reich an fast allen Küsten und die meisten grössern Ströme aufwärts von den Normannen verheert und gebrandschatzt, und im Innern des Reiches brach der Unfrieden in helle Flammen aus (Versammlung zu Epernay). Cap. 4 (S. 152—205) giebt zuerst wieder ein Gesammtbild der damaligen Lage des Fränkischen Reiches, und zeigt, wie die Brüder mit einander zerfallen waren und eben dadurch ihre ohnehin bedrängte Lage noch mehr verschlimmerten. Zu gleicher Zeit wurde die Spanische Mark des Westfränkischen Reiches von Mauren und Basken angegriffen und der Bretonische Herzog Nominoi machte den zweiten Versuch, das fränkische Joch abzuwerfen, was sein Sohn Erispoi (seit 851) gleichfalls erstrebte und nach einer siegreichen Schlacht gegen Karl glücklich durchsetzte. Während die verheerenden und demüthigenden Angriffe der Normannen fortdauerten, und Karl in Verbindung mit dem Kaiser Lothar sich denselben erfolglos an der Seine entgegenstellte, brach in Aquitanien ein neuer Aufstand aus, zu dessen Durchführung ein Sohn Ludwigs des Deutschen herbeigerufen ward. Diess veranlasst den Vf. in Cap. 5 (S. 206—252) den Staatsverhältnissen Deutschlands sich zuzuwenden. Erst nachdem er das nicht nationale Königthum Ludwigs, die Volksthümlichkeit der unter seinem Scepter vereinigten Völkerschaften, seine innere Regierung, seine Kämpfe gegen die Slaven und die Stellung zu seinen Brüdern geschildert hat, wobei vorzugsweise seine Verfeindung mit Karl ausführlicher behandelt ist, geht er endlich auf die Sendung seines Sohnes nach Aquitanien über,

und beschreibt deren unglücklichen Verlauf. Cap. 6 (S. 253—324) Der Vf. erzählt zuerst, welche Folgen der Tod des Kaisers Lothar gehabt habe, und geht dann, nachdem er Pipin's Verbindung mit den Normannen kurz berührt hat, zu dem höchst interessanten und für die Folgezeit so wichtigen Zerwürfnissen Karls mit seinen Vasallen über, deren Charakterisirung treffend und übersichtlich ist. Gewissermassen einen zweiten Abschnitt dieses Capitels bildet die Darstellung der Kämpfe Ludwigs gegen die Slaven und sein dann folgender Feldzug in das westfränkische Reich. Das Capitel schliesst mit der gegenseitigen Annäherung der Karolingischen Könige und ihrer Zusammenkunft in Coblenz. Endlich Cap. 7 (S. 325—358) beendigt das eigentliche Werk, indem darin die Verhältnisse der Könige, wie sie sich nach jener Zusammenkunft gestalteten, und das allmählige Eintreten der Auflösung der Theilkönigthümer des Fränkischen Reiches geschildert wird.

Im ersten Anhange (S. 361 — 371) sucht der Vf. die Ansicht zu widerlegen, dass nationale Triebe zur Herbeiführung der Reichstheilung im J. 843 mitgewirkt haben. In Beziehung auf diese Ansicht glaubt sich der Unterz. gegen den Vf. aussprechen zu müssen, zwar nicht weil er glaubt, dass der Begriff der Nationalität schon damals im Volksbewusstsein klar und ausgebildet vorhanden war, weil aber die einzelnen Völkerschaften sich als etwas Andres fühlten, als ihre Nachbarn, weil ja nicht nur innere Triebe, sondern auch Thatsachen sie auf die Verschiedenheit ihrer Individualitäten hinwiesen. Dass diess so ist, erkennt der Vf. selbst an mehreren Stellen an, indem er z. B. S. 2 die unter den letzten Merovingern drohende Spaltung des Fränkischen Reiches erwähnt, die nur durch den Sieg der Austrasischen Hausmaier über die widerstrebenden Neustrier vermieden (man kann sagen: nur hinausgeschoben) wurde. Ganz auf dieselbe Ansicht ist gegründet, was der Vf. S. 202 sagt: „Mit ziemlicher Sicherheit dürfen wir jedoch unter der Anklage der Tyrannei die gewöhnlichen Beschwerdepuncte der Völkerschaften vermuthen, welche sich durch einen gemeinsamen Herrscher an verhasste, lange angefeindete Nachbarn gebunden fühlen.“ Man braucht keine vorgefassten Meinungen zu hegen, um anzunehmen, dass die Bewohner des westfränkischen Reiches, zweifellos vorwiegend Romanischer Abstammung, die Deutschen Eindringlinge nicht liebten, und wohl gefühlt haben mögen, dass sie unter fremder Herrschaft ständen; und der Entwickelungsgang Westfrankens zeigt deutlich genug, dass, sobald die deutsche Einwanderung aufhörte oder auch nur abnahm, die gallisch-römische Bevölkerung politisch zu steigen begann, dass ferner viele Gallo-Romanen eine Stellung in der Umgebung des Königs und somit Einfluss auf diesen gewannen, dass endlich diese Letztern es waren, welche eine Emancipation des Westreiches von Deutschland mit um so mehr Erfolg erstrebten, je mehr die einigende Macht erlahmte: diess wär der Fall unter den letzten Merovingern (was der Vf. selbst zugesteht), in noch höherem Grade aber unter dem schwachen Ludwig und seinen Nachfolgern.

Es würde den Unterz. zu weit führen, wenn er weiter in das Einzelne eingehen wollte; diese wenigen Andeutungen mögen daher genügen. Der 2. Anhang (S. 372—382) giebt eine interessante Zusammenstellung „über die Bedeutung von Germania, Germani u. s. w. in der Karolingerzeit." Der 3. Anhang (S. 382—424) enthält eine mit geistreichem Sarkasmus geschriebene Widerlegung über „das von Gfrörer entdeckte deutsch-lotharisch-prädestinatianisch-chorbischöflich-pseudoisidorische Complott." Anhang 4 (S. 425—506) endlich ist gleichfalls polemisch gegen Gfrörer, indem er 1) von dessen Ansichten über die Natur des Kampfes zwischen Königthum und Aristokratie, und 2) von der Geltung des römischen Rechts als eines persönlichen zur Zeit der Karolinger handelt. Die Gründlichkeit, mit welcher auch diese Anhänge bearbeitet sind, macht auch sie, so wie das ganze Werk geeignet, unsere historische Kenntniss wesentlich zu fördern. Die äussere Ausstattung des Buches ist gut. Dr. *H. Brandes.*

[280] Correspondance diplomatique et militaire du Duc de Marlborough, du Grand-Pensionnair Heinsius et du trésorier général des Provinces-Unies Jacqu. Hop; enrichie de plusieurs lettres du Comte d'Avaux, de MM. de Chamillart, de Torcy et d'autres hommes d'Etat, rélatives aux négotiations secrètes entamées par la France après la bataille de Ramilies (1706, 1707). Publiès d'après les manuscrits originaux par G. G. Vreede, prof. à l'Univ. d'Utrecht. Amsterdam, Schleyer. (Leyde, Brill.) 1850. XL u. 278 S. m. 3 lith. Portr. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.) *)

Die hier veröffentlichten Actenstücke sind zum grösseren Theil von dem Herausgeber unmittelbar aus Archiven entnommen, zum geringeren von einem jungen Gelehrten, van der Heim, der als Biograph des Gross-Pensionnairs Heinsius und durch die Schrift diss. hist.-politica de Antonio Heinsio (1834) sich bekannt gemacht hat und seitdem verstorben ist, gesammelt worden und aus einem Privatbesitze ihm zugegangen. Für ihre Veröffentlichung verdient Hr. V. Dank; nur ist zu bedauern, dass die beiden Theile, aus welchen die Sammlung besteht, obschon sie dieselben Zeiten und Verhältnisse betreffen, nicht organisch verbunden, sondern hinter einander abgedruckt sind, wodurch die Uebersicht wesentlich erschwert ist. Die Einleitung soll sowohl auf die Wichtigkeit der mitgetheilten geheimen Staatsschriften aufmerksam machen und sie im Allgemeinen charakterisiren, als auch das Betragen der Staatsmänner der niederländischen Republik gegen den oft und noch jüngst von dem Grafen Mailáth, dem Geschichtschreiber Oestreichs, ausgesprochenen Vorwurf rechtfertigen, als hätten sie im spanischen Successionskriege auf einem kleinlichen, engherzigen und egoistischen Standpuncte sich gehalten. Der Herausgeber behauptet, dass die Niederlande stets nur einen zwar sie hinlänglich sichernden, sonst aber billigen

*) Ueber diese Schrift ist bereits im Jahrg. 1850 No. 3597 eine kurze Anzeige von einem andern Ref. gegeben worden; ihre Wichtigkeit wird noch eine ausführlichere Anzeige rechtfertigen.

und gerechten Frieden erstrebt hätten, England und Marlborough dagegen es gewesen seien, von denen das Gegentheil behauptet werden müsse. Letzterer erscheint dabei überhaupt in einem ziemlich ungünstigen Lichte. Im Ganzen genommen hat der Herausgeber mit seiner Vertheidigung Recht. Sie geht indessen auf das innere Verhältniss der Sache nicht ein. Ueberhaupt ist im Grossen gefasst unsere Geschichtsdarstellung noch nicht auf den Punct gekommen, zu dem sie mit Nothwendigkeit gelangen muss, wenn sie für Wissenschaft und Leben wahrhaft erspriesslich werden soll. Man fragt noch immer zu wenig nach dem innern Sinne, nach der wahren Bedeutung selbst der grössten geschichtlichen Vorgänge, man siehet nicht oder will nicht sehen, dass alle menschliche Freiheit, alle menschliche Strebungen sich nur innerhalb des Bodens göttlicher Weltbestimmungen zu bewegen im Stande sind. Diese letzteren muss man aus der Geschichte heraus erschauen, wenn selbst die ersteren wahrhaft verstanden werden sollen. So wird der spanische Successionskrieg immer nur als eine, man möchte sagen, grossartige Schlägerei unter den europäischen Mächten um den Besitz der reichen Länder K. Karls V. und Philipps II. betrachtet. Wahr ist dabei, dass die in diesem grossen Drama handelnden Personen höchstens nur an politische Verhältnisse, an ein sogen. Gleichgewicht unter den Staaten dachten. Aber eben so wahr ist es, dass in einer höheren Weise aufgefasst der Ausgang des spanischen Successionskrieges das völlige Ende des langjährigen blutigen Kampfes zwischen dem Katholicismus und dem Protestantismus bedeutet. Es ist dies eine Bedeutung, an welche freilich keine der handelnden Personen mehr als mit einem leisen, halb bewusstlosen Zuge gedacht haben mag, eben weil alle menschliche Freiheit sich nur auf dem Boden göttlicher Weltbestimmungen zu bewegen vermag. Die Riesen-Monarchie und die ungeheuren Kräfte, welche Karl V. und Philipp II. zusammengebracht hatten, sind es besonders gewesen, durch welche der Krieg gegen die Reformation und ihren Geist geführt wurde. Nun sind jene unter den Nachfolgern Philipps II. zwar erschöpft und ermattet, aber so lange sie noch beisammen sind, ist für die Sache der Reformation doch keine Ruhe und vollständige Sicherheit zu erwarten. Darum müssen sie zerfallen und auseinander gerissen werden, wie es durch die Tractate von 1713 und 1714, noch vollständiger durch den Friedensschluss von 1738, nun auch wirklich geschah. Die Ereignisse sind hier aber auch noch in einer andern Beziehung bedeutsam. Als Louis XIV. von Frankreich für seinen Enkel Philipp von Anjou der ganzen spanischen Monarchie nach dem Ableben Karls II. sich bemeistert hat, als das Haus Habsburg hiergegen die Waffen ergriff und das ganze spanische Erbe für sich in Anspruch nahm, da haben die protestantischen Mächte, und besonders die Seemächte, England und Holland, zuerst wohl gefühlt, dass es für den Protestantismus, ja für die politische Freiheit und Selbstständigkeit der übrigen Staaten Europas wesentlich darauf ankomme, zu verhindern, dass die ganze ungetheilte spani-

sche Monarchie weder an Frankreich, noch an Oesterreich falle, weil damit zugleich auch das Uebergewicht des Katholicismus und somit die Gefahr für die Reformation eher noch grösser werden würde, als es unter den alten Verhältnissen gewesen. Sie haben sich zwar an das Haus Habsburg gegen Louis XIV. und seinen Enkel Philipp V. von Spanien, aber nur unter der Bedingung einer Theilung der spanischen Länder, angeschlossen. Das Haus Habsburg behielt dabei indessen immer die Hoffnung im Hintergrunde, sich der ganzen, ungetheilten Monarchie Spaniens doch noch zu bemeistern, wenn nur erst mit Hülfe Englands, der Niederlande und des Reiches die Franzosen völlig niedergekämpft worden. Gleichzeitig drang in den Schooss des Protestantismus und besonders unter die englischen Whigs eine seltsame Verblendung ein. Von glühendem Hasse gegen Louis XIV., den blutigen Verfolger des Calvinismus, geleitet, vergassen sie die Nothwendigkeit einer Theilung, von der sie jüngst selbst überzeugt gewesen und arbeiteten mit aller Kraft daran, dass die ganze spanische Monarchie ungetheilt an das Haus Habsburg fallen möge, eine Richtung, der sich besonders Marlborough entschieden hingab. Die Whigs liessen sich selbst dadurch nicht hindern, dass das kaiserliche Haus eben jetzt durch sein Benehmen gegen die Protestanten in Ungarn genau dieselben Gesinnungen offenbarte, die Louis XIV. in Beziehung auf die Reformation bewiesen hatte. Es ist hier in der That merkwürdig und seltsam zu sehen, wie Männer, die gewissermaassen als die Häupter des Protestantismus anzusehen sind, geraume Zeit sich selbst ungetreu gegen die ersten Interessen ihres Glaubens und ihrer Kirche arbeiten. Aber für den, der durch das geschichtliche Treiben hindurch die Hand Gottes sieht, tritt diese Verblendung nur ein, damit in den J. 1713 und 1714 die Lösung kommen konnte, welche kam als die beste, die der Protestantismus für seine Sicherung überhaupt erhalten konnte. Die hier mitgetheilten Briefe und Actenstücke führen uns in die Zeit, wo, nachdem durch die Schlacht bei Höchstädt die Franzosen aus Deutschland getrieben worden, durch den Kampf bei Ramillies am 23. Mai 1706 auch die Niederlande für Louis XIV. und Philipp V. verloren gegangen sind. Die niederländische Republik, der es darauf ankam, eine tüchtige Barriere gegen alle künftige Uebergriffe Frankreichs zu gewinnen, occupirte vorläufig die spanischen Niederlande. Wie es nun bei solchen Briefsammlungen nicht anders sein kann, es läuft manches Unbedeutende, nicht einmal für die Zeit besonders Charakteristische mit unter. Das meiste aber ist von wahrer geschichtlicher Bedeutung. Der Habsburger, der sich König Karl III. von Spanien nannte, hatte sogleich Marlborough zum General-Gouverneur der Niederlande ernannt, weil ihm darum zu thun sein musste, die Whigs immer weiter zu verblenden und sie somit möglichst eng in sein Interesse zu ziehen. Allein während die Whigs so fast blind sind, ist die niederländische Republik wach geblieben. Heinsius erinnert sogleich an die Tractate: nicht eher könne das Haus Habsburg als Herr der ehemaligen

spanischen Niederlande betrachtet werden, als bis für die Republik die sogenannte Barriere ausbedungen und gesichert sei. England will dem Hause Habsburg gleich Alles in die Arme werfen, allein die Republik besteht fest auf ihrer Forderung. Der Briefwechsel besonders zwischen Heinsius und Marlborough ist charakteristisch und von grossem Interesse. Bedeutend ist hier auch ein offizielles Schreiben der Republik in dieser Angelegenheit an Kaiser Joseph I. Marlborough muss nachgeben und versichert endlich mit süsssaurem Gesicht, er habe nie an Etwas gedacht, was wider das Interesse der Republik laufe. Aus einem andern Schreiben siehet man freilich auch, dass die Republik dem Verdachte, sie habe es nur darauf abgesehen, sich so allmälig in den Besitz der spanischen Niederlande zu setzen, keinesweges entging. Auch mehrere Briefe Maximilian Emanuels, des vertriebenen Kurfürsten von Bayern, finden sich vor. Er wendet sich an die republikanische Partei in den Niederlanden, und schreibt ihr, sie dürfe um keinen Preis dulden, dass die spanischen Niederlande in die Hände Habsburgs, ihres alten Feindes, fielen. Auch König Karl XII. von Spanien spielt in den mitgetheilten Schreiben eine nicht unbedeutende Rolle. Seine Bewegung nach Sachsen erfüllt die gegen Frankreich Verbündeten einige Zeit mit schweren Besorgnissen, dass Karl XII., der dabei immer als Hitzkopf erwähnt wird, sein Schwert für Frankreich in die Wagschale werfen könnte. Marlborough sendet daher im Geheimen nach Sachsen, um Erkundigungen einzuziehen, wie es dort eigentlich stehe. Den hauptsächlichen Kern aber der Mittheilungen bilden die Anerbietungen des schon tief herabgedrückten und gedemüthigten Louis XIV. vom J. 1706, welche von bedeutenden Historikern entweder mit Stillschweigen übergangen oder doch als unredlich angesehen worden sind. So sagt noch Schlosser in seiner Geschichte des 18. u. 19. Jahrhunderts in Betreff derselben, es gehe aus allen Unterhandlungen deutlich hervor, dass es damals Louis XIV. und seinem Ministerium gar kein Ernst mit der Sache gewesen sei. Die hier gemachten Mittheilungen scheinen solche Annahmen ganz zu widerlegen. Chamillart schreibt an Hennequin „Le Roy ne peut maintenir le Roy d'Espagne dans la possession entière de ses royaumes, sans ruiner entierèment le sien, qui n'est dejà que trop épuisé par les guerres. La France est affaibli par des depenses immenses.“ Dieser Ton und die Lage Louis XIV. lassen Hinterlist durchaus nicht annehmen. Wahr ist nur, dass der König die Coalition zu sprengen und die Niederlande für sich zu gewinnen sucht, in der Voraussicht, dass, wenn es geschehen, England sich wohl auch fügen müsse. Die Propositionen Louis XIV., die auch von Raumer (Geschichte Europa's VI. S. 580) ziemlich ungenau angegeben werden, waren: Spanien und Indien sollen an das Haus Habsburg, an Karl III. fallen, Philipp V. dagegen Neapel, Sicilien und Mailand als Abfindung erhalten, die Niederlande der Republik übergeben werden, entweder um sie für sich selbst zu behalten, oder sie auch noch an Karl III. zu überliefern. Ein anderesmal ging der

Antrag dahin, dass für Philipp V. aus Aragonien, Katalonien, Valencia, Navarra und den balearischen Inseln ein neues Königreich gebildet werden, alles Andere dagegen an Habsburg fallen sollte. Dieser Gedanke war freilich schon deshalb noch mehr als seltsam, weil gerade die sogenannten aragonischen Provinzen Spaniens sich entschieden für Karl III. ausgesprochen hatten. Um diese Anerbietungen nun dreht sich ein bedeutender Theil des Briefwechsels und auf das deutlichste sieht man, es ist England, es sind die Whigs, es ist Marlborough, die in thörichter Verblendung auf nichts weiter sinnen, als wie dem Hause Habsburg die ganze und ungetheilte Monarchie Spaniens in die Hände gebracht werden könnte. Im Jahre 1707 sind die Aussichten für Louis XIV. verschwunden und auch er muss nun erklären, dass, da seine Anerbietungen abgewiesen worden, neue Unterhandlungen nur auf neuen Grundlagen bewerkstelligt werden könnten.

[281] Geschichte und Beschreibung des Fürstenthums Waldeck. — Ein Handbuch für Vaterlandsfreunde von **C. Curtze**. Arolsen, Speyer'sche Buchh. 1850. XVI u. 664 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Es gereicht dem Ref. zur besondern Freude, Etwas zur Empfehlung des vorliegenden Buches sagen zu können, und zwar desshalb, weil dasselbe sich den mit deutscher Gründlichkeit geschriebenen Werken würdig anreiht und weil es eine beträchtliche Lücke in unserm Wissen von Deutschland ausfüllen hilft. Wenn Guts-Muths noch im J. 1828 schreiben konnte: „Wir müssen das Land dem Geologen und Geographen zur Entdeckung erst empfehlen," so lag der Grund weniger darin, dass es etwa an derjenigen Literatur gefehlt hätte, woraus Kunde von dem waldeckischen Lande zu schöpfen gewesen wäre, als vielmehr in der Zerstreutheit der betreffenden Nachrichten. Aus einer Menge verschiedenartiger Schriften (wie sie dem Vf. zur Benutzung vorlagen) sich selbst über einen Gegenstand Belehrung zu verschaffen, gelingt nur Einzelnen, und darum konnte das Fürstenthum Waldeck wohl der Mehrzahl der Deutschen sowohl, als der waldeckischen Landesbewohner eine terra incognita sein, selbst wenn die Vaterlandskunde mehr Freunde hätte, als es wirklich der Fall ist. Wie aus dem Subscribenten-Verzeichnisse hervorgeht, ist das Buch selbst nicht gar weit über die waldeckischen Grenzen hinaus verbreitet; dass es aber eine weitere Verbreitung, die es gar wohl verdient, finden sollte, wird Jeder wünschen, welcher mit dem Vf. darin übereinstimmt, „dass die neue Zeit mit ihren Umgestaltungen die Beschäftigung mit den besondern Landesverhältnissen und der vaterländischen Geschichte überhaupt zur dringenden Nothwendigkeit macht." Das Buch zerfällt in einen allgemeinen und besondern Theil. Jener behandelt in 3 Büchern das Land, das Volk und den Staat. In den 16 Abschnitten des ersten Buchs (S. 1—171) wird von dem Namen, der Lage, den Gränzen, der Gestalt, Grösse, Oberfläche, natürlichen Eintheilung des Landes, den Gebirgen und Bergen, Flüssen, Bächen, Teichen,

den Ebenen, Erdfällen und Höhlen, von dem Boden, der Fruchtbarkeit desselben, dem Klima, den schönsten Gegenden und den Gaben des Landes gesprochen. Das zweite Buch (S. 172—466) handelt in 8 Abschnitten von der Bevölkerung, den Volksstämmen, Ständen, der Sprache, Religion, dem Culturzustande, von den Festen, Sitten, Gebräuchen, Trachten und vom Nahrungsstande, Gewerbe und Handel. Das dritte Buch (S. 467—624) zerfällt in 5 Abschnitte, die Verwaltung, die Rechtsverhältnisse, Militär- und Kriegswesen, die Landstände und die Regentengeschichte umfassend. Der zweite Theil, welcher (S. 625—664) die besondere Beschreibung (mit einem Anhange über die Ortsnamen) enthält, ist keine eigentliche Topographie, sondern eine Aufzählung der Ortschaften nach der jetzigen politischen Eintheilung des Landes in Oberämter, mit den bemerkenswerthesten geschichtlichen Angaben, soweit diese nicht schon vorgekommen sind. Abgesehen davon, dass der Vf. unnöthige Wiederholungen einzelner Sachen möglichst zu vermeiden gesucht, unterscheidet sich das mit unverkennbarem Fleisse geschriebene Werk von andern derartigen Werken dadurch, dass es keine Geschichte oder Geographie im gewöhnlichen Sinne des Wortes ist, sondern eine Landeskunde in allen ihren verschiedenen statistischen Beziehungen, durchgängig auf geschichtlicher Grundlage, so dass der denkende Leser gar wohl im Stande ist, je nach den verschiedenen Zeiten sich ein Bild von der jedesmaligen Landesbeschaffenheit zu entwerfen. Scheinen auch einige Abschnitte, z. B. die naturhistorischen (S. 64—171) und der Abschnitt zur Geschichte der Kunst (S. 360—402) ausführlicher zu sein, als es bei der Reichhaltigkeit des übrigen geschichtlichen Stoffes statthaben dürfte, so kann man ihnen bei dem wissenschaftlichen Interesse, was sie unleugbar haben, schon den Platz gönnen, zumal hier, wie überall, sichtbar hervortritt, dass der Vf. gar Manches, was er in seine Collectaneen eintrug, zurückhielt, — wir meinen, dass er Maass und Ziel walten liess, wo ausführlicher zu sein sich Gelegenheit fand. Darauf aber möchte Ref. den Vf. bei einer etwaigen zweiten Ausgabe seines Werkes aufmerksam machen, der Topographie als einem wesentlichen Theile einer Landesbeschreibung eine grössere Berücksichtigung zu schenken, als hier geschehen ist. Fehlt es auch nicht an hin und wieder zerstreuten topographischen Notizen, so dürfte das Ungenügende derselben kaum zweifelhaft sein, wenn es die Topographie ausser einzelnen Ortsbeschreibungen überhaupt auch mit der Lage und Entfernung der menschlichen Wohnplätze und anderer Oertlichkeiten zu thun hat, wodurch sie zugleich der Orographie und Hydrographie zur Erläuterung dienen soll. Die Beihilfe einer guten Charte wird zwar diesen Mangel rücksichtlich der Topographie einigermaassen ersetzen, allein es ist wohl nicht zu viel gefordert, die Ergebnisse einer solchen Forschung, welche der Leser mit weniger Glück anstellen wird, gleich vom Vf. selbst niedergelegt zu sehen. So gern Ref. übrigens den auf die Orographie und Hydrographie verwendeten Fleiss anzuerkennen geneigt ist, so möchte das Gege-

bene dennoch insofern etwas mangelhaft erscheinen, als dem Leser weder die Configuration des Landes im Allgemeinen nach den Erhebungen und Senkungen des Bodens und nach den das Land durchziehenden Gebirgsketten, noch die Bildung der Flussgebiete deutlich genug veranschaulicht wird. Nach dem jetzigen Stande der geographischen Wissenschaft ist es mit blosser Aufzählung von Bergnamen in gewisser Reihenfolge, selbst bei gänzlicher Vollständigkeit, nicht abgethan, und es reicht auch die geognostische Schilderung da nicht aus, wo es sich um die äussere Beschaffenheit der verschiedenen Erhebungen und Senkungen des Bodens, mit einem Worte, um die Configuration des Landes handelt. Waren hierzu auch nicht allenthalben die nöthigen Unterlagen, z. B. relative und absolute Höhenbestimmungen, Fluss- und Terrain-Nivellement, Gebirgs-Profile u. s. w. gegeben, so liessen sich mit den vorhandenen Mitteln doch die Oertlichkeiten der höchsten und tiefsten Puncte, die allgemeinen Abdachungen und Senkungen, die Thäler-Bildung, der Verlauf der Gebirgsketten und der Wasserscheiden u. s. w. mit grösserer Uebersichtlichkeit feststellen, als es für Denjenigen, welcher das Land nicht aus eigener Anschauung kennt, geschehen sein möchte. Indessen verdient das Werk nicht allein in geographischer und statistischer Beziehung, sondern auch was das geschichtliche Material anlangt, alle Beachtung; es liefert den Beweis, wie viel alle in die Landeskunde einschlagenden Wissenschaften gewinnen würden, wenn von den grösseren deutschen Staaten mit gleicher Sorgfalt bearbeitete Darstellungen vorhanden wären. Zu specieller Prüfung und Angabe dessen, worin der Vf. etwas geirrt haben möchte, fehlt hier ausser dem Raume auch die Gelegenheit, die Gewähr leistenden Stellen zu vergleichen; übrigens erachtet es Ref. nicht gerade für verdienstlich, an einzelnen Angaben zu mäkeln, wo das Ganze, wie hier, billige Anerkennung abnöthigt. Möge es der Vf. sich angelegen sein lassen, sein Werk durch die Darstellung des waldeckischen Fürstenthums Pyrmont in gleich verdienstlicher Weise zu ergänzen. Dass das auch äusserlich gut ausgestattete Werk leider durch allzuviele Druckfehler entstellt ist, soll dem wackern Verleger, welcher in unsern Tagen den Muth hatte, dieses Buch zu drucken, unsern Dank nicht entziehen. *F. T. R.*

[282] Die Geschichte des Klosters Lehnin. Nach meist unbekannten urkundlichen Quellen zusammengestellt von Dr. **M. W. Heffter**, k. Prof. u. Prorector am Gymnas. zu Brandenburg a. d. H. Nebst einem Anhange, worin die „lehninsche Weissagung u. die „Regesten des Klosters", u. nebst einer Kupfertafel (worauf der Grundriss des Klosters u. das Siegel des Abtes u. des Conventes). Brandenburg, Ado. Müller. 1851. IV u. 128 S. mit 1 lithogr. Taf. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Der Vf., ein Freund und Förderer der märkisch-brandenburgischen Geschichte und der Herausgeber einer speciellen Geschichte der Stadt Brandenburg, war durch diese seine Studien auch zur Geschichte des berühmten, ihm nahe gelegenen Klosters Lehnin hin-

gezogen worden. Anfangs schreckte ihn vor der Abfassung einer Geschichte desselben der scheinbare Mangel an Nachrichten ab. Eine äussere Veranlassung liess ihn die Sache näher untersuchen, und siehe da! es eröffneten sich ihm der Quellen mehr, als er jemals gehofft hatte. Die Schrift zerfällt in sieben Abschnitte: I. Das Interesse der Sache. II. Quellen der Geschichte des Klosters. III. Die allgemeinen Verhältnisse bei der Stiftung. IV. Stiftung des Klosters. V. Des Klosters ferneren Schicksale. VI. Die innere Einrichtung des Klosters. Durch diese Darstellung erhält der Leser ein vollständiges Bild von dem ehemaligen so bemerkenswerthen Institute und seinen Leistungen in Bezug auf Christianisierung, Cultivierung und Germanisierung der Gegenden, wo es gelegen, und zugleich einen Beitrag zur Geschichte der Klöster und des Cisterzienser-Ordens. Die Reihe der Aebte ist nach Möglichkeit aus den verschiedensten Urkunden und sonstigen Nachrichten ermittelt. Im letzten Abschnitte wird auch eine kurze Lebensgeschichte des nicht unberühmten Kegelwit's gegeben, jenes Erzischofs von Magdeburg, der den gegenwärtigen Dom daselbst eingeweihet hat. Er war ein Zögling des Klosters Lehnin. Bei dieser Gelegenheit wird die Behauptung böhmischer Historiker, auch Palacky's, zurückgewiesen und widerlegt, als wäre jener Mann von Geburt ein Böhme gewesen. — Im Anhange sind beigefügt die lehninsche Weissagung im Urtexte und in der Uebersetzung, begleitet von einer vollständigen Literatur und von Bemerkungen über das Gedicht; sodann die Regesta des Klosters, aus welchen der Kenner ersieht, welch ein Reichthum von Urkunden über Lehnin noch existirt oder existirt hat. Die beigegebene lithograph. Tafel endlich enthält den Grundriss der Klostergebäude, so wie die Siegel des Abts und des Convents. So dürfte diese Monographie, auf deren Bearbeitung der Vf. anerkennenswerthen Fleiss verwendet hat, für Viele von Interesse sein.

Schul- und Unterrichtswesen.

[283] Das Princip der Schule, ein Versuch, die Frage über das Verhältniss der Schule zum Staate und zur Kirche wissenschaftlich zu beantworten, von Ed. Flashar, Divis.-Pred. zu Stettin. Potsdam, Riegel. 1850. 66 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

In die Debatten über das Verhältniss der Schule zur Kirche hat sich von jeher viel aus Persönlichen und Localen herstammendes Odiöse gemischt, namentlich wo sie auf die Frage über die Emancipation geriethen oder gerathen wollten, und daher hat sich fast über keine Angelegenheit das Urtheil Derer, die mit hineinzusprechen das Recht hatten oder zu haben glaubten, so unsicher und unklar gestaltet, als über die Schulfrage nach dieser Seite hin. Man darf im Voraus versichert sein, dass die leidenschaftliche Erregtheit und Erregbarkeit des Jahres 1848 diese Sache im eigentlichen

Hauptpuncte um nichts gebessert, nur gebösert habe und obgleich glücklicherweise die Executive mancher übereilten Beschlüsse unterblieben ist, so ist doch eben dadurch das Missliche der ganzen Sachlage vielerwärts nur desto schreiender an den Tag getreten. Es ist daher gewiss an der Zeit, dass auch diese wichtige Frage aus höheren wissenschaftlichen Principien ihre Erledigung empfange, obschon sich voraussehen lässt, dass die zu gewinnenden Resultate kaum erheblich von denen differiren werden, welche bisher, nach den Ergebnissen langjähriger Erfahrung, eine vernünftige und gemässigte Praxis befolgt hat. Der vorlieg. Versuch aber, der die hier in Rede stehende Frage wissenschaftlich discutirt, ist jedenfalls aller Beachtung werth, so wenig es auch seinem Vf. gelingen dürfte, sich die Zustimmung der Meisten zu erwerben, wobei sich von selbst versteht, dass die Untersuchungen und Ansichten des Vfs. nicht sofort dahin reichen werden, wo Verständigung am meisten noth thut, in die Reihen der Geistlichen, der Schullehrer und des Volks. Denn es würden sicherlich hier nur Wenige sich geschickt und geneigt finden, dem Gange seiner Untersuchungen mit Unbefangenheit zu folgen. Auch wird es der Vf. selbst nicht in Abrede stellen, dass die vorbereitenden Abschnitte seiner Schrift in keinem richtig-symmetrischen Verhältnisse zu seinem Hauptthema stehen. Aber es ist auch nicht zu missbilligen, dass er seinen fundamentalen Standpunct so sicher als möglich gestellt und unterbauet hat, um dessen Prüfung dadurch zu veranlassen, die auch in wissenschaftlichen Fachjournalen nicht ausbleiben wird. Wir lassen ihn hier auf sich beruhen, um nur Das herüberzunehmen, was sich näher auf die Schulfrage bezieht. Für die Reproduction der Menschheit in der Jugend findet der Vf. das Postulat, dass sie eine geistige werden und sein müsse, mithin in ihm das eigentliche Wesen der Schule, die folglich nicht productiv in das Leben des Volks einzugreifen habe, aber dem Staate und der Kirche gegenüber keine andere Selbstständigkeit als die der Methode ansprechen dürfe; denn ohne ein besonderes Lebensgebiet zu sein, habe sie nur zu reproduciren, was die sittliche Idee in Staat und Kirche bereits producirt habe, so dass sie von beiden abhängig bleibe. Daraus folge denn auch, dass dem Staate sein zwiefaches Aufsichtsrecht, das der äusseren Leitung und der sittlichen Beaufsichtigung, nicht verkümmert werden dürfe, und in Beziehung auf die Kirche beschränke sich deren Recht auch nicht blos auf den Religionsunterricht. Nur das Recht stehe der Schule zu, die Methode des Unterrichts zu beaufsichtigen, was aber, wenn es in eine feste Ordnung gebracht werden soll, voraussetzt, dass jedes Institut, Kirche und Schule, seinem Wesen gemäss, selbstständig organisirt werde. Man sieht aus diesen Andeutungen, dass der Vf. sich nicht gescheut hat, die Resultate seiner Untersuchung, bis zu den ziemlich weitgehenden Consequenzen, unumwunden auszusprechen.

[284] Handwörterbuch der griechischen Sprache von C. Jacobitz und E. Ed. Seiler. 2 Bde. Leipzig, Hinrichs'sche Buchh. 1839—1846. 1502 u. 1792 S. Lex.-8. (n. 7 Thlr. 10 Ngr.)

[285] Griechisch-Deutsches Wörterbuch zum Schul- und Privatgebrauche von Dr. C. Jacobitz und E. Ed. Seiler. Ebend., 1850. XII u. 1650 S. Lex.-8. (4 Thlr.; Halblederb. 4 Thlr. 15 Ngr.)

Wie auf anderen Gebieten der classischen Philologie, so hat sich auch in der griechischen Lexikographie in neuerer Zeit in Deutschland ein rüstiges, thätiges Leben gezeigt. Abgesehen von der neuen Pariser Ausgabe des Thesaurus von Stephanus, die ja doch eigentlich gleichfalls von deutschen Gelehrten hauptsächlich besorgt wird, haben wir kurz hinter einander das Passow'sche Lexikon unter Rost's und seiner Mitarbeiter Hand neu erstehen und ziemlich zu gleicher Zeit ein ganz neues Griechisches Lexikon von Pape erscheinen sehen, an welche Arbeiten jetzt die oben mit vollständigen Titeln angeführten beiden Wörterbücher von Jacobitz und Seiler rühmlich sich anschliessen. Beide eben genannte Vff., durch anerkannt werthvolle kritische philologische Arbeiten dem Publicum bereits bekannt, berechtigten bei ihrer der Oeffentlichkeit übergebenen Arbeit schon um desswillen zu mehr als gewöhnlichen Erwartungen, da beide nicht bloss durch andauernde griechisch-lexikalische Studien, sondern auch durch ihre mehrjährige Gymnasial-Lehrpraxis zu diesem Unternehmen befähigt waren. Hierzu kam, dass sie in den bereits vorliegenden Vorarbeiten Anderer und den lange Jahre auf diesen Zweck gerichteten eigenen Sammlungen reichere Hülfsmittel vorfanden, als sie ihren Vorgängern zu Gebote standen und dass sie in der durch lange Uebung gewonnenen Gewandtheit in lexikalischen Arbeiten und in der Vereinigung ihrer gemeinschaftlichen Kräfte, die sich gegenseitig glücklich ergänzten, Vortheile besassen, die früheren Lexikographen abgingen. Was nun zunächst die vor uns liegenden lexikalischen Werke betrifft, so zeichnen sich zwar beide durch Vollständigkeit des gebotenen Materials, durch gewissenhaften Fleiss in der Bearbeitung des Vorhandenen und Gründlichkeit selbstständiger Forschung rühmlich aus, allein sie sind auch wiederum sehr verschieden von einander und das Verhältniss beider zu einander dürfte im Allgemeinen richtig so charakterisirt werden, dass das erstere, „das Handwörterbuch,“ mehr für gelehrte Philologen und für Lehrer sich eignet, während das andere, „das Wörterbuch,“ mehr für den Gebrauch der Schüler passt, ohne dass damit behauptet werden soll, dass nicht auch jenes für die Schule nützlich und brauchbar sein und dass nicht auch aus diesem gleichfalls Philologen von Fach und Lehrer höherer Schulanstalten vielfache Belehrung und fruchtreichen Gewinn schöpfen könnten. Wenn daher in dem „Handwörterbuch“ ein weiter Kreis von griechischen Autoren Berücksichtigung gefunden hat, so beschränkt sich „das Wörterbuch“ ausdrücklich bloss auf die Profanliteratur der Griechen, jedoch so, dass nur die Kirchenväter, die Byzantiner und sonstige Spätere, jedoch nicht das Neue Testament, die Septuaginta,

Clemens Alexandrinus, Synesius, die grammatischen Schriftsteller, die Lexikographen und die Scholiasten ausgeschlossen wurden; wenn ferner in jenen eine ausführliche Entwickelung des einzelnen Worts nach Form, Abstammung und Bedeutung an seiner Stelle war, wenn jedem Worte und jeder vorkommenden Bedeutung desselben eine und mehrere Belegstellen beigefügt, wenn eine grössere Anzahl Stellen erklärt und ausführlicher erörtert, wenn überhaupt in dem „Handwörterbuche“ da, wo es zweckmässig erschien, eine förmliche genetisch-historische Darlegung des Wortes und seines Begriffs gegeben werden konnte: so sind diese Momente in dem „Wörbuche“ auf das möglichst sparsame Maass zurückgeführt und im Ganzen hier nur meist die Resultate des dort weiter Ausgeführten kurz mitgetheilt worden, so dass jedes der beiden Werke seine eigenthümlichen Vorzüge besitzt und dass beide mit Nutzen neben einander gebraucht werden können. Betrachten wir nun zuvörderst das grössere Wörterbuch Nr. 284 näher, so müssen wir vor allem, im Gegensatze zu den zeitherigen Leistungen auf dem Felde der Lexikographie, namentlich im Gegensatze zu dem schon erwähnten Pape'schen Wörterbuche, dessen Mängel in neuester Zeit immer deutlicher erkannt worden sind (vgl. Vorrede zu Rost's Griechisch-Deutschen Wörterbuch u. Zeitschr. f. Alterthumswiss. 1850. Nr. 32. 33.) die Vollständigkeit, Uebersicht und besonders die Zuverlässigkeit rühmend anerkennen, die uns in dem in diesem Werke gebotenen materiellen Stoffe entgegentritt. Wenn in dieser Beziehung schon dadurch, dass die Vff. eine ziemlich grosse Anzahl der von frühern Lexikographen selbst fabricierten Worte und eine noch grössere Menge der von ihnen selbst erfundenen Bedeutungen nach erlangter positiver Ueberzeugung von der Unerweisbarkeit ihrer Existenz, geradezu beseitigten, in negativer Hinsicht viel genützt, und ein sicherer factischer Bestand gewonnen wurde, so ist ausserdem auch intensiv und extensiv das zeither vorhandene griechisch-lexikalische Materiale ansehnlich vermehrt worden. Denn nicht nur, dass denjenigen Artikeln, welche in den vorhandenen Wörterbüchern, selbst die Pariser Ausgabe des Stephanus nicht ausgenommen, zum Theil falsch, zum Theil mangelhaft und flüchtig behandelt sind (namentlich die militärischen, nautischen, artistischen, rhetorischen und selbst die gerichtlichen Ausdrücke) eine vorzügliche Ausführlichkeit und Sorgfalt gewidmet wurde, so haben nunmehr auch, neben den durch Schneider und Struve bereits bearbeiteten, der Naturgeschichte, Mechanik und niederen Technik angehörenden Terminis, die mathematischen und astronomischen Kunstausdrücke die ihnen gebührende Berücksichtigung erfahren. Für die Erklärung und richtige Begriffsbestimmung der antiquarischen, namentlich militärischen, nautischen, gerichtlichen u. a. Ausdrücke wurden Wachsmuth's Hellen. Alterthumskunde und Hermann's Lehrbuch der griech. Alterthümer u. a. zuverlässige Führer zu Rathe gezogen, und in Bezug auf Astronomie und Mathematik hatten die Vff. einen sachkundigen, gelehrten Mathematiker, Hrn. H. B. Witzschel, mit Durchlesung und Excer-

pirung der mathematischen Schriftsteller der Griechen beauftragt und die hierdurch gewonnenen Ergebnisse an gehöriger Stelle eingereiht. Obgleich es im ursprünglichen Plane der Vff. lag, die classische griechische Literatur in dem weiten Kreise, den sie bei ihrer Arbeit sich gezogen, möglichst vollständig zu umfassen, so war dessenungeachtet ihr Augenmerk nicht minder darauf gerichtet, die geleseneren und wichtigeren Schriftsteller sorgfältig zu berücksichtigen, als weniger gelesene und minder wichtige, um auf diese Weise vor allem das gangbare Materiale der griechischen Sprache zu sichten und positiv sicher zu stellen. Mit Hinsicht auf diesen Zweck finden wir daher die Sprache der ältern Epiker, der Lyriker, des Herodot und der attischen Dichter und Prosaiker mit besonderer Aufmerksamkeit behandelt, aber auch andere Schriftsteller, wie z. B. Lucian, mit welchen die Vff. aus früheren Arbeiten vorzüglich vertraut waren, haben eine genauere Berücksichtigung als früher erfahren. Der Entwickelung der Bedeutungen und der Etymologie ist ein ganz besonderer Fleiss zugewendet worden, und nicht genug, dass die Grundbedeutung des Worts, wo dieselbe irgend zu ermitteln möglich war, stets vorangestellt und die übrigen auf rationell genetischem Wege sorgfältig daraus entwickelt worden, so sind auch die mannichfachen Beziehungen, in denen das Wort in seinen verschiedenen Verbindungen mit andern Wörtern vorkommt, möglichst vollständig angegeben, scharf geschieden und in natürlicher Ordnung aufgeführt, so wie überhaupt die Eigenthümlichkeiten der und jener Redeweise genau bemerkt worden. Wie viel Vorzüglicheres als ihre Vorgänger die Vff. hierin geleistet haben, wird eine Vergleichung der schwierigen Wörter, wie λόγος, γίγνεσθαι und der Präpositionen, so wie der Partikeln überhaupt, selbst bei einer oberflächlichen Prüfung sogleich zeigen. Auch die Prosodie, so wie der wichtige Umstand, ob ein Wort einem besondern Dialekte, einem gewissen Zeitalter, einer bestimmten Classe von Schriftstellen angehöre, ob es bloss der poetischen Sprache oder der prosaischen eigen sei, ist nicht unberücksichtigt geblieben, und wenn man auch nicht verschweigen darf, dass gerade hier noch Manches nachzubessern, Manches bestimmter zu fassen und zu scheiden sein möchte, so belehren doch in den meisten Fällen theils ausdrückliche Angaben, theils die beigefügten Belegstellen zur Genüge über diese für den Sprachforscher so interessanten Puncte. Dass das reiche Materiale, welches in lexikalischer Hinsicht in Hermanns, Lobecks, Schäfers, Jacobs, Stallbaums, Wunders, Krügers u. A. Ausgaben, so wie in den den Vff. zum Gebrauch überlassenen Sammlungen von Prof. Schäfer und J. R. W. Beck, ferner in den grammatischen Werken Buttmanns, Matthiä's, Rosts und Bernhardy's und in den antiquarischen Schriften Tittmanns, Schömanns, K. Fr. Hermanns und Böckhs aufgespeichert lag, von den Vff. allenthalben benutzt wurde, bedarf keiner Erwähnung; ausdrücklich hervorgehoben aber muss es werden, dass die Vff. dieses Materiale nicht ordnungslos aufgehäuft und massenhaft einverleibt, sondern gehörig verarbeitet, mit sichtender Spar-

samkeit benutzt und mit dem ihrigen zu einem übersichtlichen planmässigen Ganzen vereinigt haben. Diesen Vorzügen gegenüber, die das Jacobitz-Seilersche Handwörterbuch, wie wir gewissenhaft versichern können, besitzt, wiegen die Mängel, die ihm, wie jedem menschlichen Werke, natürlich auch ankleben, nur gering und wir dürfen über das viele Gute, was wir hier finden, gern vergessen, dass im Allgemeinen noch vielfach eine ungleichartige Bearbeitung der einzelnen Artikel sich durch das ganze Werk hindurchzieht, dass manche Wörter mit mehr Sorgfalt und sichtbarerer Vorliebe und Gründlichkeit, als andere gearbeitet sind, und dass namentlich die erste Abtheilung des ersten Bandes und hier wieder der Buchstabe A die meisten Schwächen darbietet. Auch diese Mängel, so wenig sie dem anderweiten Werthe des Werks Eintrag zu thun vermögen, müssen gewissenhaft erwähnt werden, wenn sie auch im Allgemeinen in der Natur der Sache und in den äussern Verhältnissen des Buchs ihren Grund haben und dort auch ihre Entschuldigung finden. Es war nämlich natürlich, dass die Vff. erst nach und nach diejenige Gewandtheit in lexikalischer Arbeit sich aneigneten und erst allmälig die Idee des Ganzen so in ihrem Geiste zu jener grössern Klarheit entwickelten, die uns später entgegentritt; auch überzeugten sich die Vff. sehr bald, dass der von dem ehemal. Rector Pinzger in Liegnitz, der auch den Buchstaben A noch bearbeitet hat, ursprünglich angelegte Plan des Werks in mehrfacher Hinsicht verändert und modificirt werden musste, wenn das Buch seinen Zweck erfüllen sollte. — Viel kürzer können wir uns über das zweite Werk Nr. 285 fassen. Dasselbe besitzt durchgängig die Vorzüge des grössern Wörterbuchs, ohne seine Mängel zu theilen. Obwohl nichts Nöthiges und Wichtiges von dem, was das grössere Wörterbuch enthält, hier fehlt, so lag es doch in der eigenthümlichen Aufgabe, welche die Vff. hier sich stellten, den Gebrauch für die Schule, dass das vorhandene Materiale, unbeschadet der Gründlichkeit, auf ein geringeres äusseres Maass reduciert werden konnte. Wenn hierzu schon die Beschränkung auf eine engere Sphäre von Schriftstellern, die Beseitigung mancher über dem Interesse des Lehrers und Schülers hinausliegenden Notizen, die Zurückführung der Belegstellen und Autoritäten auf das Nothwendigste wesentlich beitrug, so wurde dieser Zweck noch weit mehr durch die gedrängte Kürze, die durchgängig fest im Auge behaltene Uebersichtlichkeit und die von Anfang bis zu Ende bewahrte Gleichmässigkeit der Behandlung erreicht, so dass dieses Wörterbuch nichts, was der Zweck des Gebrauchs in Gymnasien und auf Universitäten irgend mit Recht fordern kann, vermissen lässt und doch zugleich allen unnöthigen Ballast von sich geworfen hat, der ohne reellen Nutzen das Buch bloss übermässig vergrössert und beschwert haben würde. Dessenungeachtet ist noch Raum genug gewonnen werden, alle Resultate des grossen Wörterbuchs in dieses aufzunehmen, die schwierigsten Stellen nicht bloss der homerischen, sondern auch nachfolgenden Schriften zu erklären, die einzelnen Wörter so viel möglich mit den gehörigen Belegstellen zu

versehen, wobei stets bemerkt ist, welcher Schriftstellergattung oder welchem Schriftsteller allein dieselbe insbesondere angehörig sei, und die Etymologie und Zusammensetzung der Wörter gehörig zu berücksichtigen. Ausdrückliche Erwähnung verdient es, dass insbesondere auch der Buchstabe A, der, wie wir oben bemerkten, in dem grössern Wörterbuche, als von fremder Hand grösstentheils herrührend, nach Inhalt und Form nicht genügte, hier sorgfältig und mit dem Uebrigen gleichmässig bearbeitet erscheint. Grosse Genauigkeit zeigt sich hier besonders in Angabe der Formen und Bedeutungen, welche oft noch weit zweckmässiger und übersichtlicher geordnet sind, als in dem grössern Wörterbuche, und eben so ist die Etymologie nur immer insoweit angegeben, als dieselbe zweifellos oder wenigstens wahrscheinlich war. Einen vorzüglich anerkennenswerthen Vorzug aber hat das Wörterbuch dadurch erhalten, dass die Eigennamen, von denen die Vff. ein Verzeichniss auch dem grössern Wörterbuche als Anhang beizufügen versprochen hatten, was aber unterblieben ist, in dasselbe aufgenommen und die geographischen Namen noch besonders mit der heutigen Benennung versehen worden sind. Somit dürfen wir die Erscheinung dieser beiden hier angezeigten Wörterbücher als eine erfreuliche Erscheinung auf dem Felde der Lexikographie und als einen Gewinn für die Wissenschaft betrachten, und wenn man auch nicht verschweigen mag, dass sich in beiden Werken noch manche einzelne Versehen und Mängel vorfinden, wenn man hier und da über die Auswahl dessen, was Aufnahme und Erwähnung verdiente, mit den Vff. rechten könnte, so darf man andererseits den beiden Werken das Lob nicht versagen, dass sie in gedrängter, übersichtlicher Darstellung und mit den nöthigen Belegen Alles geben, was zum Verständniss der eigentlichen classischen Schriftsteller wesentlich gehört. Auch was die äussere Ausstattung der beiden Werke betrifft, so genügen sie durchaus den gerechten Anforderungen und namentlich zeichnet sich No. 285 durch Correctheit und Deutlichkeit des Drucks, gutes Papier und Wohlfeilheit des Preises aus.

[286] Biographieen aus der Naturkunde, in ästhetischer Form und religiösem Sinne. Nebst einem Worte über die ästhetische Seite des naturkundlichen Unterrichts von A. W. Grube. Stuttgart, Steinkopf. 1851. XII u. 300 S. gr. 8. (27 Ngr.)

Wir freuen uns, die vorlieg. Schrift nach Idee und Ausführung als eine solche bezeichnen zu können, durch welche wirklich in unserem Volksschulwesen ein Fortschritt herbeigeführt wird. Ihr Vf., durch mehrere gedankenreiche und werthvolle Aufsätze und Schriften bereits rühmlichst bekannt, unter anderen durch seine auf Förderung und Belebung des Unterrichts in der Erdkunde glücklich berechneten und wohlzusammengestellten „geographischen Charakterbilder" (Leipzig, Brandstetter. 1850. 2 Bde.) liefert in diesen „Biographieen aus der Naturkunde" einen ausgezeichneten Beitrag zur Belebung und Veranschaulichung des naturkundlichen Unterrichts

Bibliographie.

Philosophie.

[287] Bibliographisches Handbuch der philosophischen Literatur der Deutschen v. der Mitte des 18. Jahrh. bis auf die neueste Zeit. Von Dr. Chr. Ant. Geissler. Nach *J. Sam. Ersch* in systemat. Ordnung bearb. u. m. den nöthigen Registern versehen. 3. Aufl. Leipzig, Brockhaus. 1850. IX u. 283 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[288] Histoire de la philosophie; par l'abbé J. B. Bourgeat. Philosophie orientale. Paris, Hachette. 1850. 37½ Bog. gr. 8.

[289] Des Cartes u. Spinoza. Urkundliche Darstellung der Philosophie Beider von Dr. C. Schaarschmidt, Privatdoc. Bonn, Marcus. 1850. VIII u. 205 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[290] Ueber Spinoza's Grundgedanken u. dessen Erfolg. Vorgetragen in der k. Akad. der Wissenschaften von Ado. Trendelenburg. Berlin, G. Bethge. 1850. 58 S. gr. 4. (n. 17½ Ngr.)

[291] Darstellung der Rechtsphilosophie des Hugo Grotius. Von Gust. Hartenstein. Leipzig, Weidmann. 1850. 63 S. hoch 4. (n. 20 Ngr.)

Aus dem I. Bd. der Abhandlgn. der philol.-histor. Classe der K. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften.

Ueber die jetzige Stellung der Philosophie auf der Universität. Eine Antrittsvorlesung. Gehalten am 15. Apr. 1850 von Dr. *Rob. Zimmermann*, Prof. Olmütz, Hölzel. 16 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

[292] Philosophische Propädeutik. Ein Leitfaden zu Vorträgen an höhern Lehranstalten von Dr. Jos. Beck, Geh. Hofrath u. Prof. II. A. u. d. T.: Encyclopädie der theoret. Philosophie. 2. verb. Aufl. Stuttgart, Metzler. 1851. XII u. 190 S. 8. (20 Ngr.)

[293] Cours élémentaire de philosophie par J. V. de Decker. Tom. III. Psychologie rationelle. Namur. 1850. 287 S. gr. 18. (22 Ngr.)

[294] Grundzüge d. Systems der Philosophie od. Encyclopädie der philosoph. Wissenschaften von Dr. K. Ph. Fischer, Prof. 2. Bd.: Die Wissenschaft des subjectiven u. objectiven Geistes. 1. Abth. Erlangen, Palm. 1850. X u. 272 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

A. unt. d. Tit.: Grundzüge des Systems der Anthropologie.

[295] Der Organismus der philosoph. Idee in wissenschaftl. u. geschichtl. Hinsicht von Dr. Jos. Hillebrand, Oberstudienrath u. Prof. 2. Ausg. Leipzig, Arnold. 1850. VIII u. 478 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Das Buch das im J. 1842 erschien, kostete bisher 2 Thlr. 15 Ngr. und hat jetzt nur ein neues Titelblatt erhalten.

[296] Lehrbuch zur Einleitung in die Philosophie. Allgemeine Einleitung, Psychologie, Logik. Von Dr. **R. Joh. Lichtenfels**, Prof. Wien, Braumüller. 1850. IV u. 267 S. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[297] Die Philosophie der gesunden Vernunft. Von Dr. **H. F. Link**, Geh. Med.-R. u. Prof. Berlin, Nicolai. 1850. VII u. 190 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[298] **Frz. v. Baader's** sämmtliche Werke. Systematisch geordnete, durch reiche Erläuterungen von d. Hand des Verf. bedeutend verm., vollständ. Ausg. der gedruckten Schriften sammt dem Nachlasse, der Biographie u. dem Briefwechsel. Herausgeg. durch e. Verein v. Freunden des Verewigten: *Frz. Hoffmann*, *Jul. Hamberger*, *Em. A. v. Schaden*, *Ant. Lutterbeck*, *Cph. Schlüter* u. *Fr. v. d. Osten*. (In 15 Bdn.) 11. Bd. A. u. d. T.: Nachgelassene Werke. 2. Hauptabth. der sämmtl. Werke. 1. Bd.: Tagebücher aus den J. 1786 bis 1792. Herausgeg. von Dr. *Em. A. v. Schaden*, Prof. Leipzig, Bethmann. 1850. XLIV u. 438 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[299] **J. Fr. Herbart's** sämmtliche Werke. Herausgeg. von *G. Hartenstein*. 2. Bd. A. u. d. T.: Kurze Encyklopädie der Philosophie aus prakt. Gesichtspuncten entworfen. Leipzig, Voss. 1850. X u. 414 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.) — 6. Bd. A. u. d. T.: Schriften zur Psychologie. 2. Thl.: Psychologie als Wissenschaft neu gegründet auf Erfahrung, Metaphysik und Mathematik. 2. Thl. Leipzig, Voss. 1850. VI u. 463 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[300] La Logique ou l'Art de penser; par MM. de Port-Royal. Nouv. édition, précédée d'une introduction, d'une analyse développé et d'appréciations philosophiques et critiques; par *L. Barré*, ancien prof. de philosophie. Paris, Delalain. 1850. 20 Bog. gr. 8. (2 Fr. 50 c.)

[301] Logik u. Metaphysik f. Vorlesungen u. zum Selbststudium. Von Dr. **Geo. Weissenborn**, Privatdoc. (In 2 Abth.) 1. Abth.: Die Lehre vom Sein. Halle, Knapp's Sort.-Buchh. 1850. IX u. 182 S. gr. 8. (1. u. 2. Abth. n. 2 Thlr.)

[302] An Essay on the Analytic of Logical Forms; with an Historical Appendix. By **Th. Spencer Baynes**. Edinburgh. 1850. 162 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[303] **K. Chr. F. Krause**, Lecciones sobre el sistema de la filosofia analitica, traduc. por D. *Jul. Sanz del Rio*. Madrid, Monier. 1850. 4. (Erscheint in 8 Lieff. à 10 rs.)

[304] Examen critique du système méthaphysique cartésien, enseigné d'une manière plus au moins déguisée dans les lycées et autres écoles, suivi des recherches sur l'origine des inclinations et des passions; par **Ph. Dufour**, D. M. Maçon, Dejussieu. 1850. 21 Bog. gr. 8.

[305] Sehr wichtige physische u. metaphysische Betrachtungen. Von **Ant. Wagner**, emer. Gymn.-Prof. Wien. (Leipzig, Hunger.) 1850. 42 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[306] Moral and Metaphysical Philosophy. P. I. Ancient Philosophy. By the Rev. **F. D. Maurice**, Prof. of Eccles. History, Kings College, London. New Edit., rewritten. London, Griffin and Co. 1850. 8. (5 sh.)
Encyclopaedia Metropolitana. Vol. 10.

[307] **Bacon's** Novum Organum; or, True Suggestions for the Interpretation of Nature. By **Francis**, Lord **Verulam**. New edit. Lond., 1850. 332 S. gr. 4. (5 sh.)

[308] Die Lehre von den Elementen der Psychologie als Wissenschaft von Dr. **W. Fr. Volkmann**, Privatdoc. Prag. (Leipzig, Thomas.) 1850. IV u. 107 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[309] Ueber die Hauptfrage der Psychologie für die Gegenwart. Programm zum Eintritt in den akad. Senat der K. Fr.-Alex.-Univ. Erlangen von Dr. **Em. A. v. Schaden**, Prof. Erlangen, Blaesing. 1849. 49 S. gr. 8. (8 Ngr.)

[310] Die Geschichte der Seele. Von Dr. **Ghl. H. v. Schubert.** 4. neu bearb. viel verm. Aufl. Nebst 8 lith. Taf. 2 Bde. Stuttgart, Cotta. 1850. XXXII u. 1355 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[311] Elements of the Philosophy of the Human Mind. In Two Parts. By **Dugald Stewart.** With References, ectional Heads, &c. by *G. N. Wright.* New edit. *Lond.*, 1850. 612 S. gr. 8. (7 sh.)

[312] Die neue Seelenlehre Dr. Beneke's nach method. Grundsätzen in einfach entwickelnder Weise für Lehrer bearb. von **G. Raue.** 2. verb. u. verm. *Aufl.*, *besorgt* von Seminardir. *Dressler.* Bautzen, Weller. 1850. XII u. 251 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[313] Von der Macht des Gemüths durch den blossen Vorsatz seiner krankhaften Gefühle Meister zu sein. Von **J. Kant.** Herausgeg. u. mit Anmerkk. versehen von *C. W. Hufeland*, Staatsr. u. Leibarzt. 4. verb. Aufl. Leipzig, Geibel. 1851. 80 S. 8. (12 Ngr.)

[314] Geschichtliche Grundlagen zur Geisteslehre des Menschen oder die Lebensäusserungen des menschl. Geistes im gesunden u. krankhaften Zustande. Für Gebildete aller Stände. Von Dr. **Gust. W. Münter.** Halle, (Pfeffer.) 1850. VIII u. 208 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[315] System der speculativen Ethik, oder Philosophie der Familie, des Staates u. der religiösen Sitte. Von **H. Mor. Chalybäus.** 2 Bde. Leipzig, Brockhaus. 1850. XXVIII u. 1143 S. gr. 8. (5 Thlr.)

[316] System der Ethik. Von **Im. Hm. Fichte.** 1. kritischer Thl. A. u. d. T.: Die philosoph. Lehren von Recht, Staat u. Sitte in Deutschland, Frankreich u. England, von der Mitte des 18. Jahrh. bis zur Gegenwart dargestellt. Leipzig, Dyk. 1850. XX u. 820 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[317] Grundlegung zur Ethik als Dynamik zu einer auf die Lehre der Tugendkräfte gegründeten Lehre der Tugendgesetze von **Kaj. von Weiller**, geh. Rath. Herausgeg. von seinem Testaments-Executor (*Dettenhofer*, Ober-App.-Ger.-Rath.) München, Palm. 1850. XII u. 163 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[318] Schleiermachers Sittenlehre ausführlich dargestellt u. beurtheilt mit e. einleitenden Exposition d. histor. Entwickelungsganges der Sittenlehre überhaupt. Eine v. d. K. Dän. Gesellschaft zu Kopenhagen gekrönte Preisschrift. Von Dr. **Fr. Vorländer**, Prof. Marburg, Elwert. 1851. X u. 348 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[319] Treatise on Moral Evidence; illustrated by numerous Examples, both of General Principles and of Specific Actions. By the Rev. **E. A. Smedley.** Lond., 1850. 356 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

Länder- und Völkerkunde.

[320] Geographisches Jahrbuch zur Mittheilung aller wichtigern neuen Erforschungen von Dr. *H. Berghaus.* 1850. II. Gotha, J. Perthes. 64 S. m. 2 in Kpfr. gest. Karten. gr. 4. (I. II.: n. 2 Thlr. 22½ Ngr.)
Physikalischer Atlas 20. Lief.

[321] Monatsberichte über die Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Red. von Dr. *T. E. Gumprecht.* Neue Folge: 6. u. 7. Bd. Der ganzen Reihe 10. u. 11. Jahrg.: Mai 1848—1850. Mit 3 lith. Taf. Berlin, Schropp u. Co. à XII u. 319 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 15 Ngr.)

[322] A General Gazetteer, or Compendious Geographical Dictionary. By **R. Brookes.** Revised by *A. G. Findlay.* New edit. Lond., 1850. 919 S. gr. 8. (15 sh.)

[323] Länder- u. Völkerkunde in Biographien. Von Dr. **Ph. Hedw. Külb**, Stadtbibliothekar. 26.—28. Lief. Berlin, Duncker u. Humblot. 1850. (4. Bd. S. 1—240.) gr. 8. (à n. 7½ Ngr.)

[324] Géographie du moyen âge. Par **Joach. Lelewel.** Atlas composé de 55 planches gravées par l'auteur, cont. 145 figures et cartes générales ou spéciales de 88 géographes arabes et latins de différentes époques, y compris les cartes comparatives, doubles ou triples, accompagnées de 11 cartes explicatives et de deux articles géographiques: I. Table ou indicateur de longitudes et latitudes des géographes arabes de l'intervalle de cinq siècles, 830—1330. II. Portulan général des cartes qui composent l'atlas, spécialment de la carte catalane 1375—1377, et de la carte 1476 de l'Anconitain André Benincasa. Breslau, Schletter. 1851. 17 S. Text. qu. Fol. (n. 8 Thlr.)

[325] Essai sur l'histoire de la cosmographie et de la cartographie pendant le moyen âge, et sur les progrès de la géographie après les grandes découvertes du XV. siècle, pour servir d'introduction et d'explication à l'atlas composé de mappemondes et de portulans, et d'autres monuments géographiques, depuis le VI. siècle de notre ère jusqu'au XVII.; par le vicomte **de Santarem.** Tom. II. Paris, Maulde et Renou. 1850. 34 Bog. gr. 8.

[326] Continental Tourist: Scenery in Italy, France, and Switzerland; with Descriptions in English by **Thom. Roscoe**, and in French by **A. Sosson.** 3 Vols. Lond., 1850. 8. (1 £ 11 sh. 6 d.)

[327] Impressions of a Wanderer in Italy, Switzerland, France, and Spain. By **T. Ado. Trollope**, Esq. Lond., 1850. 416 S. 8. (10 sh. 6 d.)

[328] A Handbook for Travellers in Central Italy; including the Papal States, Rome, and the Cities of Etruria. By **Oct. Blewitt.** With a Travelling Map. 2. edit. Lond., 1850. 720 S. gr. 12. (16 sh.)

[329] Alpenreisen. Von **J. G. Kohl.** 3. Thl. Leipzig, Arnold. 1851. XVI u. 413 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr. — 1 – 3. Thl. n. 7 Thlr. 10 Ngr.)

[330] Durch die Alpen. Kreuz- und Quer-Züge. Von **L. Starklof.** Leipzig, Weber. 1850. XV u. 367 S. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[331] Leonard's Gazetteer of England and Wales; comprising all their Cities, Towns, Parishes, Hamlets, Chapeleries, and Extra-Parochials Places: arranged in Counties. Lond., 1850. 367 S. gr. 18. (4 sh.)

[332] London and its Celebrities: a Second Series of Literary and Historical Memorials of London. By **J. Heneage Jesse.** 2 Vols. Lond., 1850. 950 S. gr. 8. (28 sh.)

[333] London, seine Bewohner und Umgebung von Dr. **Wold. Seyffarth.** Stuttgart, J. B. Müller. 1851. VI u. 318 S. 18. (18 Ngr.)

Europa, seine Länder u. ihre Bewohner. 1. Bdchn.

London wie es ist. Ein treuer Führer zu allen Reizen, Wundern und Genüssen der riesigen Weltstadt m. Einschluss der Theater, Concerte, Casino's etc. u. alles Dessen, was das Auge ergötzen u. den Geist bilden kann. Leipzig, Haendel. 1851. VI u. 98 S. 16. (7½ Ngr.)

[334] A Handbook for Travellers in Devon and Cornwall. London, 1850. 240 S. m. 1 Karte. gr. 12. (6 sh.)

[335] Die Niederlande und Belgien. Ein nützliches Handbuch f. Reisende. Enthaltend die Geographie, Geschichte, Verfassung dieser Länder, so wie die Beschreibung ihrer Städte, merkwürd. Gegenden, der Charakter u. s. w. ihrer Bewohner, nebst Angabe der gangbaren Münzen u. der Gasthöfe. Von **L. A. Albert.** Mit 1 Karte u. e. Beschreib. der Schlacht v. Waterloo. Leipzig, Baumgärtner. 1850. IV u. 126 S. 16. (15 Ngr.)

[336] A Handbook for Travellers in Southern Germany; being a Guide to Wurtemberg, Bavaria, Austria, Tyrol, Salzburg, Styria, &c. and the Danube from Ulon to the Black Sea: also, Directions for Travellers and Hints for Tours. With an Index, Map, and Plans of the principal Cities. 5. edit. Lond., 1850. 560 S. gr. 12. (12 sh.)

[337] Wegweiser durch Heidelberg, Mannheim, Schwetzingen, Rheinbayern, Worms, die Bergstrasse u. Darmstadt. Mit d. Plane vom Schwezinger Garten. Neue Ausg. Stuttgart, H. Köhler. 1850. XV u. 318 S. 32. (10 Ngr.; mit 3 Stahlst. 14 Ngr.)

[338] Neuestes Handbüchlein auf der Rheinreise von Mainz bis Düsseldorf, wie auf den Ausflügen nach Wiesbaden, Frankfurt, Kreuznach u. s. w. Von J. L. Vecqueray. Mit 1 Stahlst. u. s. w. 2. Aufl. Coblenz, Müller. 1850. IV u. 112 S. 16. (10 Ngr.)

[339] Der kunstsinnige und getreue Mentor am Rheine auf der Reise v. Strassburg bis Düsseldorf, sowie auf den Ausflügen zu den Quellen d. Rheines, in die Pfalz, auf der Bergstrasse u. s. w. Von J. L. Vecqueray. 2. Aufl. Nebst 1 Stahlst., 32 radirten Ansichten u. 1 Rheinkarte. Ebend. 1850. IX u. 402 S. 16. (1 Thlr.)

[340] Wanderungen um den Bodensee u. seine Umgebungen. Mit e. Karte d. Bodensees. Neue Ausg. Stuttgart, H. Köhler. 1850. IX u. 467 S. 32. (n. 18 Ngr.; m. 3 Stahlst. n. 22½ Ngr.)

No. 331 — 340 sind nur Ausgaben alter Bücher mit neuen Titelblättern.

[341] Zusammenstellung der Resultate der nivellitischen und trigonometr. Aufnahme des Rheins innerhalb des Regierungs-Bezirks Cöln. Eine Beigabe u. Erläuterung zu d. Karte d. Rheinstroms innerhalb d. Regierungs-Bezirks Cöln. Coblenz, Bädeker. 1850. 12 S. m. 1 Steintaf. gr. 4. (n. 6 Ngr.)

[342] Das Kaiserthum Oesterreich, historisch-topographisch dargestellt von G. Aug. Schimmer. Nr. 74 u. 75. Darmstadt, Lange. 1850. 16 S. Text u. 6 Stahlst. Lex.-8. (à n. 7½ Ngr.)

Plan der k. k. Haupt- u. Residenzstadt Wien. (Nach den neuen Bezirksgerichten eingetheilt.) Verhältniss zur Natur 1:14,400. Lith. u. color. Wien, Gerold. 1850. Fol. (Auf Leinw. u. in Etui. n. 1 Thlr.)

[343] Die Stadt Meran und ihre Umgebungen. Ein Wegweiser für Fremde. Mit e. Ansicht der Stadt. Bozen, Eberle. 1850. III u. 94 S. 12. (7 Ngr.)

[344] Statistisch-topographisches Compendium der neuen polit. u. gerichtl. Eintheilung des Königr. Böhmen, in alphabetisch-tabellar. Form. Herausgeg. von C. Bennig u. F. Tempsky. 4—6. Heft. Prag, Calve'sche Verlagsb. 1850. XI u. S. 225—404. Lex.-8. (n. 1 Thlr.; cpl. n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[345] Alphabetisch geordnetes Orts-Verzeichniss der Kronländer Mähren u. Schlesien nach der k. k. pol. Administrations- u. Gerichtseintheilung. Von Lp. Raffay, Kreisreg.-Sekr. Olmüz, Hölzel. 1850. 98 S. Imp.-4. (20 Ngr.)

[346] Die Markgrafschaft Mähren mit dem Herzogth. Schlesien nach astronom. u. geometr. Messungen als Land-, Wasser-, Strassen-, Eisenbahn- u. Post-Karte mit Bezeichnung der polit. u. gerichtl. Bezirke bearbeitet von Dr. Conr. Schenkl. 4 lith. u. color. Bl. Brünn, Winiker. 1850. Imp.-Fol. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[347] Adressbuch der Fabrik- u. Handelsstadt Chemnitz. Herausgeg. von Her. Böhme. 5. Jahrg. Chemnitz, (Kurzwelly.) 1850. 164 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[348] Album von Zwickau u. Umgegend. Mit Beiträgen von *A. v. Gutbier*, *W. Breithaupt*, *R. Bräuer* u. A. 2.—5. Lief. 12 Lith. u. 68 S. Text u. Adressbuch v. Zwickau. Zwickau, Gebr. Thost. 1850. 2.—5. Lief. S. 65—146. (à n. 10 Ngr.; geb. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[349] Berlin im Monat Octob. 1850. Der neueste Wegweiser für Fremde u. Einheimische. 5. verb. u. verm. Aufl. Berlin, Hermes. 40 S. m. 1 lith. Plane. 16. (n.n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Grundriss von Berlin, mit nächster Umgegend von *Boehm*, Lieut. a. D. In Kpfr. gest. von Carl Jättnig. Illum. Berlin, D. Reimer. 1850. (Mit 8 S. Text. gr. 16.) Imp.-Fol. (n. 25 Ngr.)

Grundriss von Berlin. Aufgenommen u. gezeichnet mit Genehmigung der K. Acad. d. Wissens. von *J. C. Selter*. Kupferst. u. illum. 4 Blätt. Berlin, Schropp u. Co. 1850. gr. Fol. (n. 2 Thlr.)

[350] Wegweiser durch Görlitz u. Umgend. Von **Dr. Neumann.** Mit 1 Situ Plan der Stadt in Buntdruck. Görlitz, (Heyn.) 1850. IV u. 98 S. br (n. 15 Ngr.)

[351] Malerisches Album der Thüringischen Eisenbahn v. Halle über Me burg, Weissenfels, Naumburg, Weimar, Erfurt, Gotha, Eisenach bis an Kurhess. Grenze. Mit 24 Ansichten der merkwürd. Punkte der Bahn, m. I scjournal, techn. Beschreib., Höhen-Profilen u. Situations-Karten. Wei Voigt. 1850. VII u. 63 S. Text. qu. gr. 8. (Engl. Einb. 2 Thlr.)

[352] Beiträge zur Landes-, Volks- u. Staatskunde des Grossherzogth. H sen. Herausgeg. vom Vereine für Erdkunde u. verwandte Wissenschaften Darmstadt. 1. Heft. Nebst 1 Karte in Farbendr. u. 3 lith. Taf. Darmst Jonghaus. 1850. IV u. 263 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Der Harz in der Brusttasche. Der sichere u. kundige Führer zu e. Lustreise in Harzgebirge. Von *Edwin Müller.* 2. sehr verm. Aufl. Mit 2 Panoramen u. 2 Char Leipzig, Hottenroth. 1850. 141 S. gr. 16. (n. 12 Ngr.)

[353] Das Königreich Hannover in maler. Original-Ansichten. Mit hist.- pograph. Text. Nr. 34—41. Darmstadt, Lange. 1850. 24 Stahlst. u. S. 32 384. Lex.-8. Darmstadt, Lange. 1850. (à n. 10 Ngr.)

[354] Wanderungen an der Nord- u. Ostsee. Von **Ernst Willkomm.** Mit Stahlst. Leipzig, Haendel. 1850. V u. 102 S. 8. (1 Thlr. 12 Ngr.)

[355] Beskrifning öfver Provinsen Helsingland, hörande till Gefteborgs L af **P. H. Widmark**, första Landtmätare etc. 2. Delen: Bergsjö Tingslag, stående af Harmångers, Jättendals, Gnarps, Bergsjö och Hassela sockn Gefle, Landin. 1849. IV u. 155 S. gr. 8. m. 1 Karte. (2 Rdr. 24 s ohne Karte 1 Rdr.)

[356] Voyage en Islande et au Groenland, exécuté pendant les années 18 et 1836, sur la corvette la Recherche, commandée par M. *Tréhouart*, lie de vaisseau, dans le but de découvrir les traces de la Lilloise. Publié p ordre de gouvernement sous la direction de M. *Paul Gaimard.* Histoire voyage par M. **Eug. Robert.** Tom. II. Paris, Arthus-Bertrand. 185 24 Bog. gr. 8.

[357] Narrative of the United States Expedition to the River Jordan a the Dead Sea. By **W. F. Lynch.** 3. edit. London, 1850. 526 S. lex. (21 sh.)

Die 1. Ausg. dieses Werkes wurde im Jahrg. 1850 Bd. I. No. 14, die deutsche Be beitung von *Meissner* Bd. IV. No. 4446 besprochen.

[358] Meine Pilgerreise üb. Rom, Griechenland u. Egypten durch die Wüs nach Jerusalem u. zurück. Vom 4. Oct. 1847 bis 25. Sept. 1848. Von **Mar Schuber.** Gratz, Ferstl. (Wien, Mech.-Congr.-Buchh.) 1850. XII u. 508 Lex.-8. (2 Thlr. 8 Ngr.)

[359] The East: Sketches of Travel in Egypt and the Holy Land, by the Re **J. A. Spencer**, M. A. With Illustrations from original drawings. NewYor Putnam. 1850. 503 S. gr. 8.

[360] Genre-Bilder aus dem Oriente. Gesammelt auf der Reise des Herzog Maximilian v. Bayern u. gez. von *Heinr. v. Mayr*, m. erklär. Texte v. Dr. *Sebas Fischer.* 7. u. 8. Lief. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1850. 12 Steintaf. u S. 59—70. gr. Fol. (à. n. 3 Thlr. 10 Ngr.; cpl. 26 Thlr. 10 Ngr.)

[361] Tausend und ein Tag im Orient. Von **Fr. Bodenstedt.** *Fortsetzung u* Schluss. (2. Bd.) Berlin, Decker. 1850. XIV u. 402 S. m. 1 Holzschn. 8 (à 1 Thlr. 15 Ngr.)

[362] Rapports sur un voyage archéologique dans la Géorgie et dan l'Arménie exécuté en 1847—1848. Par **Brosset.** 2. Livr. Avec un Atlas de 16 planches lith. St. Pétersbourg. (Leipsic, Voss.) 304 S. *Lex.-8.* (à n.n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[363] Handboek der Land- en Volkenkunde, Geschied-, Taal-, Aardrijks- en Staatkunde van Nederlandsch-Indie, door **P. P. Roorda van Eysinga.** 3. Boek. 3. Deel. Amsterdam, van Bakkenes. 1850. gr. 8. (4 Fl. 75 c.)

[364] Beknopte beschrijving van de Nederlandsche overzeesche bezittingen voor beschaafde lezers uit alle standen, uit de beste bronnen en eigen ervaring in Oost- en West-Indiën geput, door **M. D. Teenstra,** oud Inpecteur van Bruggen, Wegen en Waterwerken en voormalig Rijks-Cultivateur in Surinam. Groningen, Oomkens. 1850. 8. (6 Fl.)

[365] A Voyage to China, including a Visit to the Bombay Residency, the Mahratta Country, &c. By Dr. **Berncastle.** 2 Vols. Lond., 1850. 38¾ Bog. gr. 8. (21 sh.)

[366] Natal, Cape of Good Hope, a Grazing, Agricultural, and Cotton Growing Country; comprising Descriptions of this wellendowed Colony from 1575 to the Present Time, by Government Officials and Travellers; with a Map of the Colony and Engravings. By **J. S. Christopher,** of Natal. With an Appendix and a Vocabulary of the Natal or Zulu Language. London, 1850. 146 S. gr. 8. (4 sh.)

[367] Five Years of a Hunter's Life in the Far Interior of South Africa; with Notices of Native Tribes, &c. by **Cumming.** New edit. with illustrations. 2 Vols. London, 1850. 50 Bog. gr. 8. (24 sh.)

[368] Voyage en Abyssinie, dans les provinces de Tigré, du Samen et de l'Ambara, dédié à S. A. R. M. le duc de Némours, par M.M. **Féret** et **Galinier.** Tom. II. publié, par ordre du gouvernement. Paris, Paulin. 1850. 33⅞ Bog. gr. 8.

Das Werk ist hiermit beendigt.

[369] Life, Scenery, and Customs in Sierra Leone and the Gambia. By **Thom. Eyre Poole,** D.D. 2 Vols. Lond., 1850. 39½ Bog. 8. (21 sh.)

[370] Researches respecting Americus Vespuccius and his Voyages. By the Viscount **Santarem.** Translated by *E. V. Childe.* Boston, U. S. 1850. 222 S. 8. (5 sh. 6 d.)

[371] The State and Prospects of Jamaica. By the Rev. **Dav. King.** London, 1850. 240 S. gr. 12. (3 sh.)

[372] Amerika. In geographischen u. geschichtlichen Umrissen. Mit besond. Berücksicht. der Eingeborenen u. der Indian. Alterthümer, der Einwanderung u. der Ansiedelungen, d. Ackerbaues, d. Gewerbe, d. Schifffahrt u. d. Handels. Von Dr. **K. Andree.** 1. Bd. Nord-Amerika. (In 8 Lieff.) 1.—4. Lief. Braunschweig, Westermann. 1850. S. 1—320. Lex.-8. (à n. 10 Ngr.)

[373] Erwerbszweige, Fabriken u. Handel der Verein. Staaten v. Nordamerika Mit besond. Rücksicht auf deutsche Auswanderer bearb. von **C. L. Fleischmann,** Consul. Stuttgart, F. Köhler. 1850. X u. 616 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[374] Wahrheit — und nur Wahrheit über Nord-Amerika u. amerikan. Leben in allen seinen Verhältnissen. Für Auswanderungslustige nach selbstgemachten Erfahrungen offen und treu niedergeschrieben von **C. F. Haynel,** Adv. Leipzig, Voigt. 1851. VIII u. 147 S. 8. (15 Ngr.)

[375] Skizzen aus den und über die Vereinigten Staaten. Ein Beitrag zur Beurtheilung der Aussichten f. die gebildete deutsche Mittelklasse in der Union f. Auswanderer, Politiker u. Kapitalisten. Von Dr. **O. Zirckel.** Berlin, G. W. F. Müller. 1850. X u. 181 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[376] Mein Ausflug nach Texas. Von **Fr. Schlecht.** Bunzlau, (Appun.) 1851. IV u. 204 S. 8. (n. 20 Ngr.)

Die in Texas und Virginien gelegenen, der londoner allgem. Auswanderungs- und Colonisations-Gesellschaft gehörigen Ländereien, beschrieben und den Deutschen Auswanderern empfohlen. Von *H. Moellhausen.* Mit 2 Karten, v. Texas u. West-Virginien. Berlin, Schneider u. Co. 1850. 56 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Tagebuch, geführt auf der Reise nach und in Costa Rica in Central-Amerika. *F. C. Lammich*, ehemal. Lehrer. Leobschütz, (Weilshäuser.) 1850. 36 S. gr. (3¾ Ngr.)

Ueber die deutschen Handelsverhältnisse zu den Ländern des westlichen Ameri Ein Vortrag, gehalten am 8. Mai 1850 im Verein zur Centralisation deutscher Auswa rung u. Colonisation in Berlin. Von Dr. *C. W. Asher*. Berlin, Herz. 1850. 37 S. g (n. 6 Ngr.)

[377] Memoria del viage a Francia de una Argentina de la provincia de Buen Aires (por *F. E. D. A.*) Marseille. 1850. 9 Bog. gr. 8.

[378] Nouvelle Zélande. Notice historique et statistique de la mission d Nouvelle Zélande, par **J. B. F. Bompallier**. Publiée par *J. B. B.*, P... Anv 1850. gr. 8. (1 Thlr.)

[379] Adventures in Australia; or, the Wanderings of Captain Spencer the Bush and the Wilds. By Mrs. **R. Lee**, Author of „The African Wanderers With illustrations by *J. S. Prout*. Lond., 1850. 8. (6 sh.)

[380] **J. Dumont d'Urville's** Reise nach dem Südpol u. Oceanien nebst Rei auf Neu-Holland u. Tasmanien. Herausgeg. von *F. Heinzelmann*. Mit 1 Stahl u. 1 Karte. Leipzig, F. Fleischer. 1851. VIII u. 545 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ng

Die Weltkunde in einer planmässig geordneten Rundschau der wichtigsten neue Land- und Seereisen, auf Grund des Reisewerkes von Dr. *W. Harnisch* dargestellt u herausgeg. von *Fr. Heinzelmann*. 6. Bd.

Naturwissenschaften.

Botanik.

[381] Thesaurus literaturae botanicae omnium gentium inde a rerum bota carum initiis ad nostra usque tempora, quindecim millia operum recensen Curavit **G. A. Pritzel**. Fasc. VI. Lipsiae, Brockhaus. 1850. S. 401—40 gr. 4. (à n. 2 Thlr.; Imp.-4. Schreibvelinp. à n. 3 Thlr.)

[382] Bericht üb. die Leistungen in der systemat. Botanik während des J. 184 Von Dr. **A. Grisebach**. Berlin, Nicolai. 1849. 26 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

Abgedr. aus dem Archiv für Naturgeschichte Jahrg. 1847. II. Bd.

[383] Bericht üb. die Leistungen der Pflanzengeographie u. systemat. Botani während des J. 1840. Von Dr. **A. Grisebach**, Prof. zu Göttingen. Ebend. 185 94 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

Abgedr. aus dem Archiv für Naturgeschichte, Jahrg. 1848. II. Bd.

[384] Curtis's Botanical Magazine, comprising the plants of the Royal Ga dens at Kew, and other botanical etablishments in Great-Britain, with suitab descriptions etc.; by Sir **Will. Jackson Hooker**, and Observations on the cultu of each Species by Mr. *J. Smith*, Curator of the Royal Gardens. Vol. VI. of th third Series. (Vol. LXXVI of the whole work.) London, Reeve and Benha 1850. Tab. 4486—4553 mit erläut. Text. lex. 8. (2 £ 2 sh.)

[385] Nya botaniska Notiser af **N. J. Anderson**. Stockholm, Bonnier. 1850 12 Nrn. gr. 8. (2 Rdr. Bko.)

[386] Introductio ad artem botanicam, quam in usum et gratiam natura studiis incumbentium concinnavit Dr. **F. X. Britzger**. Ulmae, Wohler. 1850 328 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[387] Das natürliche Pflanzensystem. Ein Versuch, die gegenseit. Verwandt schaften der Pflanzen aufzufinden u. s. w. mit Berücksicht. der arzneilichen un überhaupt anwendbaren Gewächse nebst einer histor. Einleitung. Gemeinfass lich dargestellt und zunächst für angeh. Apotheker, Aerzte u. s. w. bearbeite von **Gust. Heynhold**. Mit einer Vorrede von Dr. *H. Ficinus*, Prof. 2. Ausg Leipzig, Arnold. 1850. VI u. 184 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Neuer Titel zu dem im J. 1840 erschienenen Buche, das bisher 1 Thlr. kostete.

[388] Handbuch des natürlichen Pflanzensystems nach allen seinen Classen, Ordnungen und Familien, nebst naturgemässer Gruppirung der Gattungen, od. Stamm u. Verzweigung d. Gewächsreiches u. s. w. Von Dr. H. G. Reichenbach, Hofr. u. Prof. 2. Ausg. Leipzig, Arnold. 1850. X u. 346 S. hoch 4. (22½ Ngr.)

Das Buch erschien im 1837 und kostete bisher 3 Thlr. 22½ Ngr.

[389] Grundriss der Botanik zum Gebrauch bei seinen Vorlesungen. Von Dr. M. J. Schleiden, Prof. 2. verb. Aufl. Mit 16 (eingedr.) Holzschn. Leipzig, W. Engelmann. 1850. VIII u. 216 S. Lex. 8. (1 Thlr.)

[390] Plantenkunde, door Dr. Mor. Seubert. Vertaald door Dr. *C. A. J. A. Oudemans*, med. Dr., Lector in de Botanie te Rotterdam. Met 400 tusschen den tekst gedrukte figuren. Utrecht, van Heijningen. 1850. 8. (in Lieferungen à 75 c.)

[391] Ueber Park-Anlagen und Verschönerung der Landschaften, nebst einer kurzen, vorbereitenden Abhandlung üb. Pflanzenphysiologie. Von J. P. Jöndl, Baurath. Mit 13 Plänen u. Detailzeichnungen. Wien, Wallishausser. 1850. X u. 314 S. Lex.-8. (n. 10 Thlr.; Velinp. n. 13 Thlr. 10 Ngr.)

[392] Anleitung zur Ausführung von Beobachtungen über die an eine jährliche Periode gebundenen Erscheinungen im Pflanzenreiche. Von C. Fritsch. Wien, (Braumüller.) 1850. 41 S. Lex.-8. (n. 10 Ngr.)

Aus dem Mai-Heft des Jahrg. 1850 der Sitzungsberichte d. mathem. Cl. der kaiserl. Akad. d. Wiss. abgedr.

Neue Methode die Pflanzen auf eine höchst einfache Art gut und schnell für das Herbar zu trocknen. Von M. *F. S. Pluskal.* Brünn, Buschak u. Irrgang. 1849. 40 S. gr. 16. (n. 8 Ngr.)

[393] Schilderung der deutschen Pflanzenfamilien vom botanisch-descriptiven u. physiologisch-chemischen Standpunkte. Von Dr. Hm. Hoffmann, Privatdoc. Mit 12 Taf. Abbild. 2. Ausg. Mainz, Wirth Sohn. 1851. XX u. 280 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Ngr.)

Nur neuer Titel. Das Buch erschien im J. 1846 und kostete n. 1 Thlr. 20 Ngr.

[394] Flora universalis in color. Abbildungen. Von Dr. Dav. Dietrich. I. Abth. 82. Heft, II. Abth. 142.—144. Heft, u. III. Abth. 137.—142. Heft. (à 10 color. Steintaf. u. 1 Bl. Text.) Jena, Schmid. 1850. qu. Fol. (à Heft n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[395] Flora. — Neue Folge, welche grösstentheils neuentdeckte noch nicht abgebildete Pflanzen enthält. I. Abth. 3. Hft. (10 color. Steintaf. u. 1 Bl. Text.) Ebend. 1850. gr. Fol. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[396] Generum plantarum supplementum V. Edid. Steph. Endlicher. Vindobonae, Beck. 1850. Lex.-8. (1 Thlr. 6 Ngr.; cpl. m. den Suppl. 23 Thlr. 12 Ngr.)

[397] Iconographia familiarum naturalium regni vegetabilis. Auctore Dr. Adalb. Schnizlein. — Abbildungen aller natürlichen Familien des Gewächsreiches. 7. Heft. Bonn, Henry u. Cohen. 1850. 58 S. u. 20 theils col. Steintaf. gr. 4. (à n. 2 Thlr.)

Hiermit ist der 1. Bd.: Kryptogamen u. Monocotylen der Phanerogamen geschlossen.

[398] The British Flora; comprising the Phænogamous or Flowering Plants and the Ferns. By Sir Will. Jackson Hooker, and Geo. A. Walker-Arnott. 6. edit. London, 1850. VI u. 624 S. gr. 12. (14 sh.; color. 21 sh.)

[399] A Synopsis of the Coniferous Plants grown in Great Britain. By Knight and Perry, of the Exotic Nursery, King's Road, Chelsea. London, 1850. 72 S. gr. 8. (5 sh.)

[400] Flore de l'arrondissement d'Hazebrouck (départ. du Nord). Ouvrage disposé suivant le système de Linné, avec la concordance des familles naturelles de Jussieu, par H. Vandamme. Hazebrouck. (Paris, Baillière.) 1850. 13¾ Bog. gr. 8.

[401] Alphabetisch geordnetes Namens-Verzeichniss der verbreitetsten Pflanzenarten in der Schweiz. Von J. M. Kohler, Sem.-Lehrer. Zürich, Meyer u. Zeller. 1850. 16 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[402] Deutschlands Flora. Nach natürl. Familien beschrieben u. durch Abbildungen erläutert von Dr. Dav. Dietrich. 4. Bd. 7.—36. Heft u. 5. Bd. 1.—24. Heft. Jena, Schmid. 1849, 50. 108 S. Text mit 270 color. Kupfertaf. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[403] Deutschlands Flora od. Beschreibung u. Abbildung der phanerogam. in Deutschland wild wachsenden und daselbst im Freien cultivirten Pflanzen. Ein Taschenbuch auf botan. Excursionen. Von Dr. Dav. Dietrich. 3. Heft. Ebend. 1850. S. 33—48 u. 16 color. Kupfertaf. 8. (à n. 1 Thlr.)

[404] Flora von Deutschland oder Abbildung u. Beschreibung der in Deutschland wild wachsenden Pflanzen. Von Dr. J. R. Lincke. 4. verb. Aufl. 94. u. 95. Lief. Leipzig, Polet. 1850. S. 377—384 u. 8 lith. u. color. Taf. gr. 8. (à $7^1/_2$ Ngr.)

[405] Icones florae Germanicae et Helveticae etc. Edid. H. G. Lud. Reichenbach. Vol. I. Editio II. emendata et aucta. Et. s. t.: Agrostographia Germanica sistens icones graminearum, quas in flora Germanica recensuit. Edit. II. emend. et aucta. — Die Gräser der deutschen Flora. In getreuen Abbildungen auf 121 Kupfertaf. dargestellt. Leipzig, Hofmeister Separ.-Conto. 1850. IV u. 90 S. Text. (n. 10 Thlr.)

[406] Iconographia botanica. Herausg. von Ludw. Reichenbach. Cent. XXII. Icones florae germanicae. Centuria XII. Decas 9., 10. et Suppl. Ebend. 1850. 31 Kupfertaf. u. 14 S. Text. gr. 4. (n. 2 Thlr. 18 Ngr.) — Cent. XXIII. Icones florae germanicae. Cent. XIII. Decas 1—6. Ebend. 1850. 60 Kupfertaf. u. 32 S. Text. gr. 4. (à n. 25 Ngr.; col. à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[407] Deutschlands Flora mit höchst naturgetreuen Abbildungen. Von Dr. H. G. L. Reichenbach, Hofr. u. Prof. Nr. 121—123. Leipzig, Hofmeister. 1850. 31 Kupfertaf. gr. 4. mit 16 S. Text in Lex.-8. (n. 2 Thlr. 18 Ngr.) — Wohlfeile Ausg., halbcolorirt. Serie I.: Acroblastae. Heft 70—72. Ebend. 1850. 30 Kupfrtaf. m. 16 S. Text. Lex.-8. (à n. 16 Ngr.)

[408] Flora von Deutschland. Herausgeg. von Dr. D. F. L. v. Schlechtendal, Prof. u. Dir., Dr. E. L. Langethal, Prof., u. Dr. E. Schenk. X. Bd. 7.—12. Lief. Mit 60 col. Kpfrtaf. u. 112 S. Text. Jena, Mauke. 1850. 8. (à n. 10 Ngr.) — 3. Aufl. VIII. Bd. 4.—11. Lief. Mit 64 color. Kupfertaf. u. 128 S. Text. Ebend. 1850. 8. (à n. 10 Ngr.) — 4. Aufl. II. Bd. 1.—10. Heft. Mit 80 col. Kpfrtaf. u. 160 S. Ebend. 1850. 8. (à n. 10 Ngr.)

Flora von Thüringen und den angrenzenden Provinzen. Herausgeg. von Dr. *D. F. L. v. Schlechtendal.*, Prof. u. Dir., Dr. *Langethal*, u. Dr. *E. Schenk*. 106.—109. Heft. Mit 40 color. Abbildd. u. 80 S. Text. Ebend. 1850. 8. (à n. 10 Ngr.)

[409] Herbarium florae Germanicae. Von P. M. Opiz. VI. Hundert. Prag, Kronberger. 1850. gr. Fol. Versiegelt. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[410] Naturgetreue Abbildungen der in Deutschland einheimischen wilden Holzarten nebst erläut. Texte. Von J. B. Böck. 1. Lief. Augsburg, Rieger. 1850. 4 color. Kpfrtaf. gr. 4. (à $26^1/_4$ Ngr.)

[411] Herbarium florae boëmicae. Von P. M. Opiz. XXIII. Hundert. Prag, (Kronberger.) 1850. Fol. Versiegelt. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[412] Flora des Königr. Hannover, od. Schilderung seiner Vegetation, nach ihrem Gehalte an Gewächsen, deren Verbreitungs- und Vertheilungs-Zustande und deren geschichtl. Verhalten in Anwendung auf die Beförderung des Volkswohlstandes. Von Dr. Geo. Fr. W. Meyer, Hofr. u. Prof. I. Th., II. Thl. 1. Abth. u. III. Thl. 1.—3. Heft. Göttingen. (Hannover, Hahn.) 1842—46. Mit Atlas v. 16 color. Kupfrtaf. in Imp.-Fol. (baar n.n. 36 Thlr.)

Inh.: 1. Thl. u. 2. Thls. 1. Abth. Begründender Theil, enth. eine Ansicht d. Einflusses der Natur auf den Menschen und das volkswirthschaftl. Leben. (XII u. 231 S.)

III, 1. 2. Beschreibender Theil, enthält. die vollständ. Naturbeschreibungen der im Königr. wildwachsenden u. im freien Felde angebaueten Gewächse, nebst ihren in Kpfr. gest. Abbild. (V u. 163 S.)

Dieses Werk ist erst jetzt in den Buchhandel gebracht worden.

[413] Flora der Provinzen Preussen, Posen, Brandenburg und Pommern; unter combinirter Durchführung nach beiden Systemen, unter Anführung der bekannteren Nichtheimischen und mit Rücksicht auf die neuere Synonymik. Königsberg, Samter. 1851. 94 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[414] *Flora des Grossherzogth. Posen, im Auftrage d. naturhistor. Vereins zu Posen herausg.* von **Geo. Ritschl**, Gymn.-Lehrer. Berlin, Mittler u. Sohn. 1850. XXXII u. 291 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[415] Flora der Gegend um Dresden. Von Dr. **H. Ficinus** u. **Gust. Heynhold**. 1. Thl.: Phanerogamie, enthalt. die Pflanzen, deren Frucht auf eine vorausgegangene deutliche Blume folgt. Mit ein. geognost. (in Kpfr. gest. u. color.) Karte der Umgegend von Dresden. 3. verb. Aufl. 2. Ausg. Leipzig, Arnold. 1850. XXXIV u. 302 S. 8. (15 Ngr.) — Flora der Umgegend von Dresden. Von Dr. **H. Ficinus** u. **C. Schubert**. 2. Thl.: Kryptogamie. 2. Ausg. Mit 3 Kupfertaf. Ebend. 1850. XXVIII u. 466 S. 8. (15 Ngr.)

Blos neue Titelblätter. — Die 3. Aufl. des 1. Thles. erschien im J. 1838 u. kostete bisher 2 Thlr. 15 Ngr.; der 2. Thl. erschien 1823 und kostete ebenfalls 2 Thlr. 15 Ngr.

[416] Flora Hamburgensis. Beschreibung der phanerogam. Gewächse, welche in der Umgegend von Hamburg wild wachsen u. häufig cultivirt werden Von Dr. **O. W. Sonder**. Hamburg, Kittler. 1851. IV u. 601 S. gr. 12. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[417] Taschenbuch der Flora v. Jena od. systemat. Aufzählung u. Beschreibung aller in Ostthüringen wildwachsenden u. kultivirten Phanerogamen u. höheren Cryptogamen, mit besond. Berücksicht. ihres Vorkommens. Nebst e. Darstellung der Vegetationsverhältnisse der bunten Sandstein-, Muschelkalk- u. Keuperformation im mittleren Saal- u. Ilmgebiete. Von **C. Bogenhard**. Eingeleitet von Dr. *M. J. Schleiden*. Leipzig, W. Engelmann. 1850. XX u. 483 S. 8. ($2^1/_4$ Thlr.)

[418] Skandinaviens Vexter beskrifna och analytiskt afbildade af **N. J. Andersson**. *1. Häftet.* Skandinaviens Cyperaceer. Stockholm, Bonnier. 1850. *gr. 8. (2 Rdr. 16 sk.)*

[419] Die Pflanzengeographischen Verhältnisse des europäischen Russlands erläutert von Dr. **E. R. v. Trautvetter**, Rect. u. Prof. 2. Heft. Riga. (Berlin, Förstner.) 82 S. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[420] Beiträge zur Pflanzenkunde des Russischen Reiches. Herausgeg. von der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften. 7. Lief. St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 84 S. gr. 8. (n.n. 18 Ngr.)

[421] Flora Rossica sive enumeratio plantarum in totius imperii Rossici provinciis europaeis, asiaticis et americanis hucusque observatarum. Edid. Dr. **C. Fr. a Ledebour**, Prof. Fasc. X. Stuttgartiae, Schweizerbart. 1850. 3. Bd. S. 493—684. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[422] Die Loniceren des russischen Reiches geschichtlich u. kritisch behandelt. Eine Abhandlung zur Erlangung der Würde e. Magisters der Philos. verfasst von **Pet. Kirillow**. Dorpat, (Glaeser.) 1849. 72 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[423] Histoire naturelle des iles Canariens, par MM. **P. Barker-Webb** et **S. Berthelot**. Ouvrage publié sous les auspices de M. le ministre de l'instruction publique. Tom. III. Paris, Mellier. 1844—50. gr. 4. (345 Fr.; cpl. 636 Fr., m. color. Taf. 1272 Fr.)

Das im J. 1836 begonnene Werk ist mit dem Erscheinen der 106. Livr. beendigt und besteht aus 3 Thln. in folgenden Abtheilungen: Tom. I. Sect. 1. L'Ethnographie et les Annales de la conquête; 43 Bog. Text m. 2 Kupf. (48 Fr.) Sect. 2. Miscellanées canariennes, ou relation du voyage des auteurs aux iles Fortunées; 32 Bog. Text mit 60 Kupf., Ansichten u. Costüme enth. (48 Fr.) — Tom. II. 1. Géographie descriptive et Zoologie; 50 Bog. Text m. 12 Kupf. (90 Fr.) 2. Introduction et Reptiles m. 1 Kupf.

(6 Fr.); Ornithologie, mit 4 Kupf. (18 Fr.); Ichthyologie, mit 26 Kupf. (36 Fr.); Mollusques, m. 14 Kupf. (25 Fr.); Entomologie, m. 8 Kupf. (20 Fr.) — Tom. III. 1. Géographie botanique; 25 Bog. Text m. 24 Kupf. (60 Fr.) 2. Phytographie, 1. Section, m. 18 Kupf. (30 Fr.); 2. 3. Section. Phytographie, m. 230 Kupf. (200 Fr.); Plantes cellulaires, m. Kupf. (25 Fr.)

[424] Vegetations-Ansichten von Küstenländern u. Inseln d. Stillen Ocean. Aufgenommen in den J. 1827, 28 u. 29 auf der Entdeckungsreise der kaiserl. Russ. Corvette Senjawin unter Cap. Lütke. Von **F. H. v. Kittlitz.** 1. Lief. enth. 9 vom Verf. radirte Kupfertaf. u. den Textband. Wiesbaden, W. Friedrich's Verl. Separ.-Cto. III u. 70 S. Imp.-4. (Subscr.-Preis n. 12 Thlr.)

[425] Nouvelle iconographie des Camélias. Année 1850. 12 Livraisons av. 48 planches. Gand. 1850. gr. 8. (Jahrg. cpl. n. 8 Thlr.)

[426] Rhododendrons of Sikkim-Himalaya. By Dr. **Jos. Hooker.** London, Reeve and Benham. 1850. Mit color. Taf. Imp.-Fol. (21 sh.)

[427] The Royal Water Lily of South America and the Water Lilies of Our Own Land, their History and Cultivation. By **Geo. Lawson.** Edinburgh, 1851. 108 S. gr. 12. (2 sh. 6 d.)

[428] Synopsis muscorum frondosorum omnium hucusque cognitorum. Edid. **Car. Müller.** Fasc. 6. et 7. Berolini, Förstner. 1850. 2. Bd. S. 1—320. gr. 8. (à 1 Thlr.)

[429] 100 getrocknete kryptogam. Gewächse. [Moose u. Flechten.] Gesammelt, m. latein. u. deutschen Namen u. doppeltem Register versehen von **Fr. Schläger.** Eckartsberga, Eckartshaus. 1850. 13 Taf. u. 6 S. Text. 4. ($26^1/_4$ Ngr.)

[430] Voices from the Woodlands, descriptive of Forest Trees. Ferns, Mosses, and Lichens. By **Mary Roberts.** Lond., 1850. 376 S. m. color. Abbildd. (10 sh. 6 d.)

[431] Beobachtungen an dem Prothallium der Farrnkräuter. Eine Prüfung u. Berichtigung der neuesten Entdeckungen in der Entwicklungsgeschichte derselben von Dr. **C. E. v. Mercklin.** Mit 7 von dem Verf. nach d. Natur gezeichneten Taf. St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1850. IV u. 84 S. Imp.-4. (n.n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[432] Beiträge zur Mykologie von Dr. **Geo. Fresenius,** Lehrer. 1. Heft. Mit 4 Steintaf. Frankfurt a. M., Brönner. 1850. 38 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[433] J. A. Wahlbergii fungi Natalenses, adjectis quibusdam Capensibus. Edid. **El. Fries.** Holmiae, (Bonnier.) 1848. 34 S. gr. 8. (15 Ngr.)
Besonders abgedruckt aus den Svenska Akademiens Handlingar. 1848.

[434] Tabulae phycologicae od. Abbildungen der Tange. Von Dr. **Fr. Tgo. Kützing,** Prof. 2. Bd. 1—3. Lief. (od. 11—13. Lief. d. ganzen Werkes.) Nordhausen, Köhne.) 1850. 30 Steintaf. u. Text S. 1—8. gr. 8. (à n. 1 Thlr.; color. à n. 2 Thlr.)

Zoologie.

[435] Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie herausgeg. von Prof. *C. Thd. Siebold* u. Prof. *Alb. Kölliker.* 2. Bd. 4. Heft. Mit 5 lith. Taf. Leipzig, W. Engelmann. 1850. IV u. S. 295—364. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[436] Proceedings ot the Zoological Society of London, with illustrations, 1849. Part 3, July to December. Lond., 1850. S. 97—172 m. 11 Kpf. (9 sh.)

[437] Grundzüge der Zoologie, mit besond. Rücksicht auf den Bau, die Entwickelung, Vertheilung u. natürl. Anordnung der noch lebenden und der ausgestorbenen Thier-Formen. Für höhere Lehranstalten u. zum Selbstunterricht von **L. Agassiz** u. **Aug. A. Gould.** Mit e. Vorwort von Prof. *Bronn.* Mit zahlreichen Holzschn. im Texte. In 3 Lieff. 1. Lief.: Vergleich. Anatomie u. Physiologie Stuttgart, J. B. Müller. 1851. VIII u. 211 S. 8. (24 Ngr.)
Praktische Lehrbücher. 10. Bd.

[438] *Zoologische Briefe.* Naturgeschichte der lebenden u. untergegangenen Thiere, für Lehrer, höh. Schulen u. Gebildete aller Stände, von C. **Vogt.** Mit vielen Abbildd. In 2 Bdn. od. 12 Lieff. 1. Bd. 1. u. 2. Lief. Frankfurt a. M., liter. Anstalt. 1851. S. 1—192. gr. 8. (à $13^{1}/_{2}$ Ngr.)

[439] Illustrirte Naturgeschichte des Thierreichs. Mit 4000 eingedr. Abbildd. 25—34. *Lief.* Leipzig, Weber. 1850. 4. Bd. XXX u. 296 S. Fol. (à Lief. n. 10 Ngr.)

[440] *Zoologie* et paléontologie Françaises (Animaux vertébrés), ou nouvelles recherches sur les animaux vivants et fossiles de la France, par M. **Paul Gervais,** Prof. de zoologie etc. Ouvrage accompagné de planches lithographiées sous sa direction par *M. Delahaye,* peintre d'histoire natur. Livr. 1—8. Paris, Arthus-Bertrand. 1850. 18 Bog. m. 32 Kupfert. gr. 4. (à 5 Fr.)

Das Werk soll in 20 Lief. beendigt werden und 20½ Bog. Text m. 100 Kupf. bestehen.

[441] Mittheilungen üb. das zoologische Museum zu Göttingen. Von A. A. **Berthold.** II. Verzeichniss der aufgestellten Säugethiere. Göttingen, Dieterich. 1850. 28 S. 8. (n.n. $2^{1}/_{2}$ Ngr.)

Aus den Nachrichten v. der G. A. Universität u. der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen 1850 Nr. 10.

[442] Verzeichniss der im zoologischen Museum der Universität Halle-Wittenberg aufgestellten Säugethiere, Vögel u. Amphibien. Von Prof. H. **Burmeister,** Dir. Halle, (Anton.) 1850. 84 S. Lex.-8. (10 Ngr.)

[443] Muséum d'histoire naturelle de Paris. Catalogue de la collection entomologique. Classe des insectes. Ordre des coléoptères. Tom. 1. Professeur-administrateur: M. *Milne Edwards;* aide-naturaliste: M. *Em. Blanchard;* sous-aide: M. *H. Lucas.* Paris, Gide et Baudry. 1850. $8^{1}/_{2}$ Bog. gr. 8. (5 Fr.)

I. Abth. des Gesammtwerkes. Der Katalog jeder Abtheilung einzeln 8 Bog. stark wird mit 5 Fr. berechnet.

[444] Die Skelette der Haussäugethiere u. Hausvögel. Für den Unterricht auf Universitäten, Veterinäranstalten u. Schulen überhaupt, sowie f. Freunde der Naturwissenschaften u. Fachgenossen entworfen von Dr. **M. I. Weber,** Prof. In 17 Kupfert. ausgeführt von *d'Alton, Breitenstein* u. *Engels.* 2. Ausg. Bonn, Weber. 1850. IV u. 24 S. Text. qu. gr. Fol. (n. 3 Thlr.)

[445] Ueber die Luchsarten des Nordens u. ihre geograph. Verbreitung. Ein Beitrag zur zoolog. Geographie. Zur Erlangung der Würde e. Magisters der Philosophie verfasst von **Lp. Schrenk.** Dorpat, (Glaeser). 1849. 69 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[446] Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europa's. Organ des deutschen Ornithologen-Vereins, unter Mitwirkung vieler Ornithologen herausgeg. von *Ed. Baldamus.* 3. Heft. Stuttgart, Hofbuchdr. Zu Guttenberg. 1850. III u. 96 S. m. 1 color. Lith. Lex.-8. (à 20 Ngr.)

[447] Coloured Illustrations of British Birds and their Eggs. By H. L. **Meyer.** Vol. VIII. Lond., 1850. 212 S. m. 72 Kupfert. gr. 8. (3 £ 3 sh.)

[448] Kurze Notizen üb. die in der Ostsee vorkomm. Arten der Gattung Halichoerus Nilss. Von Dr. **Hornschuh** u. Dr. **Schilling.** Greifswald, (Koch's Verl.) 1850. 13 S. gr. 8. (n. $7^{1}/_{2}$ Ngr.)

[449] The Transactions of the Entomological Society of London. New Series, Vol. I, Part 2. Lond., 1850. 48 S. m. 1 Kupf. gr. 8. (3 sh.)

[450] Zeitschrift f. Entomologie herausgeg. von dem Verein f. schles. Insektenkunde zu Breslau. Red. v. *A. Assmann.* 1—3. Jahrg. 1847—1849. à 4 Nrn. (Bog.) Mit 4 col. Taf. Breslau, (Kern.) (z. Thl. n. 2 Thlr.)

[451] Die Käfer Europa's. Nach der Natur beschrieben von Dr. H. C. **Küster.** Mit Beiträgen mehrerer Entomologen. 20. u. 21. Heft. Mit 4 Taf. Abbildd. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1850. 200 Bl. Text. 16. (à n. 1 Thlr.)

[452] Die Gattungen der Rüsselkäfer erläut. durch bildl. Darstellung einzelner Arten. Nach Anleit. u. m. Beschreibb. von Dr. *L. Imhoff* herausgeg. von **J. Dav. Labram.** 18. Heft. Basel, Schweighauser. 1850. 8 color. Steintaf. u. 13 S. Text. gr. 8. (à n. $13^3/_4$ Ngl.)

[453] Die schweizerischen Käfergattungen in Abbildd. nach der Natur. Nach Anleit. u. m. Text von Dr. *L. Imhoff* herausgeg. von **J. D. Labram.** 23—26. Heft. Basel, Bahnmaier. 1850. à 4 color. Steintaf. u. 4 Bl. Text. 8. (à n. 5 Ngr.)

[454] Schmetterlingsbuch, od. allgem. u. besondere Naturgeschichte der Schmetterlinge, mit besond. Rücksicht auf die europäischen Gattungen. Von **F. Berge.** 2. völlig umgearb. Aufl. Stuttgart, Scheitlin u. Krais. 1850. VI u. 232 S. m. 52 theils color. Steintaf. gr. 4. (5 Thlr. 20 Ngr.; engl. Einb. 6 Thlr.)

[455] Neuere Beiträge zur Schmetterlingskunde von **C. F. Freyer.** 92. u. 93. Heft. Augsburg, (Rieger.) 1850. Mit 12 illum. Kupfert. u. 16 S. Text. 4. (à n. 1 Thlr.)

[456] Systematische Bearbeitung der Schmetterlinge von Europa als Text, Revision u. Supplement zu Hübner's Sammlung europ. Schmetterlinge. Von Dr. **G. A. W. Herrich-Schäffer.** 45. Heft. Regensburg, (Manz.) 1850. 11 color. Steintaf. u. 8 S. Text. gr. 4. (à baar n.n. 3 Thlr. 5 Ngr.)

[457] Teutscher Raupenkalender. Eine genaue Beschreibung u. Naturgeschichte der in Teutschland u. den angrenz. Ländern vorkommenden Schmetterlings-Raupen, nach den Monaten ihres Vorkommens geordnet. Nebst einer Einleit. über das Aufsuchen der Raupen, die dazu nöthigen Werkzeuge, ihre Erziehung zu Schmetterlingen u. s. w. Für die Jugend bearb. von Dr. **E. Herold.** Mit 113 Abbild. auf 8 lith. Taf. 3. Aufl. Leipzig, Hentze. 192 S. 8. (1 Thlr.)

Nur neuer Titel zu der im J. 1846 erschienenen Schrift.

[458] Gründliche Anleitung zur Vertilgung der schädlichen Raupen Deutschlands, so wie zur Seidenraupenzucht. Ein Handbuch für alle Freunde der Natur, insbesond. für Forst-, Garten- u. Hausbesitzer von **L. Möller,** Lehrer. Erfurt. (Mühlhausen, Heinrichshofen.) 1850. VII u. 56 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[459] Die Waldverderber u. ihre Feinde od. Beschreib. u. Abbild. der schädlichsten Forstinsecten u. der übrigen schädlichen Waldthiere, nebst Anweis. zu ihrer Vertilgung u. zur Schonung ihrer Feinde. Ein Handbuch für Forstmänner, Oeconomen, Gärtner und alle mit Waldbäumen Beschäftigte von Dr. **J. T. C. Ratzeburg,** Prof. 3. verm. u. grossentheils umgearb. Aufl. Mit 6 in Stahl gest., color., 2 lith. schwarzen Taf., mehreren Holzschn. u. 4 Insecten-Kalendern nebst andern Beilagen. Berlin, Nicolai. 1850. XX u. 155 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. $22^1/_2$ Ngr.)

[460] Versuch einer Monographie der Lycaenen als Beitrag zur Schmetterlingskunde mit Abbildd. nach der Natur. Von **Bernh. Gerhard.** 2.—4. Heft. Hamburg. (Leipzig, Gerhard.) 1850. 4 S. Text u. 12 color. Steintaf. gr. 4. (à n. 1 Thlr.)

[461] Diptera Scandinaviae disposita et descripta. Edid. Dr. **J. Wilh. Zetterstedt,** Prof. Tom. IX. Lundae. (Gryphiae, Otte.) 1850. S. 3367—3710. gr. 8. (n. 2 Thlr.; T. I—IX. n. 21 Thlr. 10 Ngr.)

[462] Die wanzenartigen Insecten von Dr. **G. A. W. Herrich-Schäffer.** IX. Bd. 2—5. Heft. Mit 24 ausgemalten Taf. Nürnberg, Lotzbeck. 1850. S. 45—240. gr. 8. (à n. 25 Ngr.)

[463] Systematisches Conchylien-Cabinet von **Martini** u. **Chemnitz.** Herausgeg. von *H. C. Küster.* 93.—99. Lief. I. Bd. 32.—35. Heft, II. Bd. 11. u. 12. Heft u. IX. Bd. 5. Heft. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1850. gr. 4. (à n. 2 Thlr.)

Inh.: 93. Lief. II. Bd. 2. Abth. Die Mondschnecken. Text II u. S. 79—98 mit Taf. 40—45 (Schluss.) — 94. Lief. I. Bd. 18. Abth. Helicinaceen. S. 1—24 m. 6 Taf. — 95. Lief. I. Bd. 19. Abth. Die gedeckelten Lungenschnecken. Text IV u. S. 209—28 u. 6 Kupf. zu

IX. Bds. 1. u. 2. Abth. — 96. Lief. 1. Bd. 12. Abth. Die Schnirkelschnecken. Gutt. Helix. Text 1. Bd. S. [illegible] u. 2. Bd. S. 1—32 m. 6 Kupfertaf. — 97. Lief. I. Bd. 15. Abth. Fünfte Abtheilung der Heliceen. Pupa u. Vertigo. Text. S. 97—128 m. 6 Kupfert. — 98. Lief. II. Bd. 1. Abth. Die Schwimmschnecken. Natica. Text. S. 19—26 m. 6 Kupfert. — 99. Lief. I. Bd. 14. Abth. Die Schliessschnecken. Text. S. 33—72 mit 6 Kpf. zur 14. u. 15. Abth.

[464] *Die lebenden* Schnecken u. Muscheln der Umgegend Berlins beschrieben von *J. P. E.* **Frdr. Stein.** Mit 3 Kupfertaf. Abbildd. 73 Arten enthaltend. *Berlin*, *G. Reimer*. 1850. VIII u. 123 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[465] *Histoire* naturelle, générale et particulière des mollusques terrestres *et fluviatiles*, tant des espèces que l'on trouve aujourd'hui vivantes que les dépouilles fossiles de celles qui n'existent plus, classées d'après les caractères essentiels que présentent ces animaux et leurs coquilles, par M. **de Férussac**, continuée par **G. P. Deshayes.** 37—40. Livr. Paris, Baillière. 1850. Text S. 177 ff. m. 24 Kupfertaf. Imp.-4. (à 15 Fr., color. à 30 Fr.)

Das Werk soll mit der 42. Livr. geschlossen werden.

[466] Figures of Molluscous Animals, selected from various Authors; etched for the use of Students. By **Maria Emma Gray.** Vols. II—IV. Lond., 1850. 234 Kupfert. m. 227 S. Text. gr. 8. (36 sh.)

[467] Ueber die Larven und die Metamorphose der Holothurien u. Asterien. Vorgetragen in der Königl. Akad. der Wissensch. am 15. Nov. 1849 u. 18. Apr. 1850 von **Joh. Müller.** Mit 7 Kupfert. Berlin, Dümmler. 40 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[468] Das Ritterkreuz des k. k. franz. Josephs-Ordens ist dem Dechanten und Schuldistricts-Aufseher, Consistorialrath *Hier. Oesterreicher* zu Klosterneuburg;

[469] Der k. preuss. Orden pour le mérite für Wissenschaften u. Künste dem Director der Sternwarte zu Pultawa, k. wirkl. Straatsrath Dr. *Fr. G. W.* von *Struve*;

[470] Die Decoration des k. pr. Rothen Adler-Ordens 1. Cl. mit Eichenlaub, Krone u. Scepter dem Minister-Präsidenten u. Minister der auswärt. Angelegenheiten Frhrn. *von Manteuffel;*

[471] Der Stern 2. Classe mit Eichenlaub dem Vicepräsidenten des Geh. Obertribunals Dr. *Götze*, ohne Eichenlaub dem Bischof von Ermeland Dr. *Geritz*;

[472] 2. Classe mit Eichenlaub dem Vicepräsidenten des Appellationsgerichts zu Münster *von Olfers*, dem ord. Prof. in der philosoph. Facultät der Univ. Berlin Dr. *K. Ritter*, dem Geh. Ober-Baurath *Severin* und dem Geh. Ober-Tribunalsrath *Wilke* I.;

[473] 3. Classe mit der Schleife dem Reg.- u. Oberbergrath *von Alvensleben* zu Halle, den Geh. Justiz- u. Appellationsgerichtsräthen *Böhn* zu Köslin, *von Leipziger* zu Naumburg, *Mikulowski* zu Ratibor und *von Viebahn* zu Münster, dem Geh. Ober-Baurath *Busse* zu Berlin, dem Geh. Obertribunalsrath *Höppner* das., den Vicepräsidenten der Appellationsgerichte zu Magdeburg *Martens* und zu Breslau *Starke*, dem Appellationsgerichtsrath *Müller* zu Stettin, dem Generalprocurator *Nicolovius* zu Köln, dem Prof. an der Forstlehranstalt zu Neustadt-Eberswalde Dr. *Jul. Thd. Chr. Ratzeburg*, dem Consistorialrath u. Hofprediger Dr. *Richter* zu Stettin, dem Superintendenten *Wiesmann* zu Lennep;

[474] 3. Classe ohne die Schleife: dem k. russ. Hofrath u. Prof. Dr. *A. Abich*, jetzt zu Tiflis, dem Musikdirector Dr. *Neukomm* zu Rouen, dem k. sächs. Regierungsrath u. vortrag. Rath im Ministerium des Innern *Fr. Eberhardt* zu Dresden, dem Leibarzt der verw. Königin der Niederlande Dr. *Everard* im Haag, dem Bezirksdirector *von Schwendler* zu Weimar;

[475] 4. Classe: dem Prof. u. Director des kath. Gymnasiums zu Paderborn Dr. *Ahlemeyer*, den Directoren des kathol. Schullehrerseminars zu Braunsberg *Arndt* und des evang. Schullehrerseminars zu Angerburg *Hagelweide*, dem herz. Bibliothekar u. Archivar, Hofrath Dr. *Ludw. Bechstein* zu Meiningen, den Appellationsgerichtsräthen *Belitz* zu Naumburg, *Klein* zu Königsberg, *Krey* zu Köln, *von Kurnatowski* zu Bromberg, *Sander* zu Magdeburg und *von Schlebrügge* zu Breslau, dem Director des Gymnasiums zum grauen Kloster zu Berlin Dr. *J. Fr. Bellermann*, dem Prof. der Rechte an der Univ. Königsberg Dr. *Alex. Aug. von Buchholz*, dem Oberbergrath *Ebers* zu Halle, dem Oberstabsarzt u. Subdirector des med.-chir. Friedrich-Wilhelms-Instituts Dr. *J. A. Elsholz* zu Berlin, den evang. Superintendenten *Engeling* zu Kirchheili und *Freyer* zu Jannnowitz, den Kammergerichsräthen *Drogand* u. *Mannkopf* zu Berlin, dem Professor Dr. *Hartig* zu Braunschweig, dem Professor Dr. *J. von Hefner* zu Aschaffenburg, den Oberlehrern *von Heidenreich* zu Magdeburg und Dr. *Michaelis* am löbenichtschen Gymn. zu Königsberg, dem Geh. Oberrevisionsrath *Hermes* zu Berlin, dem Rector an der höh. Bürgerschule zu Breslau *Kämp*, den evang. Pfarrern *Kockel* zu Möhringen, *Rittersdorf* zu Elbing, *Schmidt* zu Neuruppin, *Schönaich* zu Frankfurt a. d. O., *Schütte* zu Koblenz, *Weideling* zu Strehlen und Dr. *G. B. Weiss* an der Tragheimer Kirche zu Königsberg in Pr., den kathol. Pfarrern *Krementz* zu Koblenz und *Pohl* zu Falkenhain, dem Regierungspräsidenten *Kühlwetter* zu Aachen, dem Geh. Obertribunalsrath Dr. *K. Fr. Benj. Löwenberg* zu Berlin, dem Prediger am gr. Mil.-Waisenhause zu Potsdam *Martus*, dem Landgerichtspräsidenten *Merrem* zu Bonn, dem Unterstaatssecretair im k. Justizministerium *Müller*, dem Regierungsrath *Niebuhr*, den interim. Gesandtschaftsprediger *Pabst* zu Rom, dem Geh. Justiz- u. Appellationsgerichtsrath *Pechmann* zu Halberstadt, dem Geh. Postrath *Philipsborn* zu Berlin, dem Sanitätsrath u. Kreisphysikus Dr. *Reuscher* zu Stendal, dem vormal. Professor der Theol. am Lyceum Hosianum zu Braunsberg Dr. *Schwann*, dem Prof. *W. Stier* zu Berlin;

[476] Der St. Johanniter-Orden dem Geh. Justiz- und vortragenden Rath im k. Justizministerium zu Berlin *von Alvensleben*, dem Appellationsgerichtsrath *von Perbandt* zu Frankfurt a. d. O.;

[477] Das Ritterkreuz des k. hann. Guelphen-Ordens 4. Classe den Staatsministern Dr. *Lindemann* und Dr. *Meyer*, dem Bischof *Jac. Wedekin* und dem Weihbischof und Generalvicar Dr. *K. Ant. Lüpke* zu Osnabrück, dem ord. Prof. der Rechte Dr. *Em. Herrmann* und dem ord. Prof. der Medicin Dr. *W. Baum* zu Göttingen u. m. a.;

[478] Das Commenthurkreuz des Ordens der württemberg. Krone den k. Staatsräthen *von Mohl* und *von Hänlein*, bisher Rittern desselben;

[479] Das Ritterkreuz dieses Ordens dem ord. Prof. in der kathol.-theolog. Facultät zu Tübingen Dr. *J. Kuhn*, dem ord. Prof. in der staatswirthschaftl. Facultät daselbst Dr. *W. L. Volz*, dem Rector des Gymnasiums zu Stuttgart, Oberstudienrath *Roth*, dem Prof. am obern Gymnasium das. u. stellvertretendem Mitglied des Studienrathes *F. W. Klumpp*, dem prakt. Arzt Dr. *Junghans* zu Karlsruhe verliehen worden.

[480] Der ordentl. Professor der Rechte an der Univ. Rostock Dr. *K. Geo. Bruns* ist zum ordentl. Prof. in der juristischen Facultät der Univ. Halle ernannt worden.

[481] Der bisher. ord. Prof. der Chemie an der Univ. Marburg Dr. *Rob. Wilh. Bunsen* ist zum ord. Prof. in der philos. Facultät zu Breslau u. Director des chemischen Laboratoriums ernannt worden.

[482] Der Bibliothekar der k. Handbibliothek zu Stuttgart, Legationsrath *Fr. Dingelstedt* ist als Intendant des Hof- u. Nationaltheaters nach München abgegangen.

[483] Der bekannte Schriftsteller Dr. *Ed. Duller* ist zum Prediger der deutsch-kathol. Gemeinde zu Mainz gewählt worden.

[484] Dem Privatdocenten der Staatsarzneikunde an der Univ. Wien Dr. *Frz. Gatscher* ist die neu gegründete Professur der gerichtl. Arzneikunde an der chirurg. Lehranstalt zu Lemberg übertragen worden.

[485] Der Privatdocent an der Univ. Jena Lic. th. u. Dr. phil. *Ado. Hilgenfeld* ist zum ausserordentl. Prof. der Theologie ernannt worden.

[486] Der bisher. Privatdocent an der Univ. München Dr. *Dan. Hopfer* ist zum Professor an der dasigen Centralveterinairschule ernannt worden.

[487] Der bisher. Privatdocent an der Univ. Heidelberg Dr. *Ilse* ist zum ordentl. Professor der Staatswissenschaften an der Univ. Marburg ernannt worden.

[488] Der k. pr. Staatsminister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten *von Ladenberg* ist auf sein Ansuchen von diesen Functionen enthoben und hierauf zum wirkl. Geheimen Rath und Chef-Präsidenten der *Ober*-Rechnungskammer, zum Staatsminister im genannten Departement der bisherige Präsident der Regierung zu Frankfurt a. d. O. *von Raumer* ernannt worden.

[489] Der bish. ordentl. Prof. der Theol. an der Univ. Kiel Dr. *Thd. Alb. Liebner* hat den an ihn ergangenen Ruf als 5. ord. Prof. in der theolog. Facultät zu Leipzig angenommen.

[490] Der bisher. Privatdocent an der Univ. Halle Dr. *C. O. Müller* ist zum ausserordentl. Professor der Rechte an der Univ. Greifswald befördert worden.

[491] Der Superintendent u. Pfarrer Dr. theol. *Pollmann* zu Leuna bei Merseburg ist zum Superintendent der 1. Halleschen Landesdiöces ernannt worden.

Todesfälle.

[492] Am 16. Oct. starb zu Teplitz auf der Reise von Leipzig nach Wien Dr. phil. *F. Korn* pseudonym als *F. Nork* durch zahlreiche Schriften („Mythen der alten Perser als Quellen christl. Glaubenslehren u. Ritualien“ 1835, „Brahminen u. Rabbinen, od. Indien das Stammland der Hebräer u. ihrer Fabeln“ 1836, „Vergleich. Mythologie“ 1836, „Vorschule der Hieroglyphik“ 1837, „Etymolog. Handwörterbuch der lat. Sprache“ 2 Thle. 1837 f., „das Leben Mosis“ 1838, „Rabbin. Quellen u. Parallelen zu neutestamentl. Schriftstellen“ 1839, „Bibl. Mythologie“ 1843, „Etym.-symbol. Realwörterbuch“ 2 Bde. 1843 ff. u. v. a.) bekannt, geb. zu Prag am 26. Apr. 1804. Vgl. *Schmidt* Gallerie deutscher pseudon. Schriftsteller S. 143—45.

[493] Am 26. Oct. zu Altenburg der herz. sächs. Geh. Hofrath u. emer. Kreisamtmann Dr. *K. Wagner*, Senior der Staatsdiener des Landes, ein verdienter u. allgemein hochgeachteter Mann, im 87. Lebensjahre. Vgl. über ihn „Denkschrift der funfzigjähr. Dienst-Jubelfeier des Hrn. *K. Wagner* — am 5. März 1837“ (Altenb., Pierer. 1837. VIII u. 107 S. gr. 8.)

[494] Am 9. Nov. zu Bremen *Thom. Heinr. Arens*, Redacteur der Weserzeitung.

[495] An dems. Tage zu Paris *Frç.-Xav.-Jos. Droz*, Mitglied des Instituts in zwei Akademien (Acad. française und Acad. des sciences morales et polit.) früher Offizier vom Generalstabe während der Kriege der Revolution, dann Prof. an der Centralschule des Départ. du Doubs, durch zahlreiche Schriften („Essai sur l'art oratoire“ 1800, „Eloge de Montaigne“ 1812. 3. édit. 1816, „Essai sur

l'art d'être heureux" 6. édit. 1829, „Application de la morale à la politique" 1825, deutsch v. *Blumröder* 1827, „Oeuvres" 2 Vols. 1826, „De la philosophie morale ou des différents systèmes sur la science de la vie" 1823. 5. édit. 1843, „L'économie politique ou principes de la science des richesses" 1829. deutsch von *Keller* 1830, „Histoire du règne de Louis XVI. pendant les années ou l'on pouvait prévenir ou diriger la révolution franç." 3 Vols. 1838—42. deutsch von *H. Luden* 1842 f., „Pensées sur le christianisme, preuves de sa vérité" 1842. 6. éd. 1844. deutsch von *Reithmeier* 1844 u. a. m.) literarisch bekannt, geb. zu Besançon am 31. Oct. 1773.

[496] Am 17. Nov. zu Surbiton in Surrey *Alex. Raphael*, esq., Mitglied des Parlaments, im Besitz eines ungeheuren Reichthums. Das Städtchen Surbiton wurde von ihm gegründet und alle Häuser und öffentl. Gebäude auf seine Kosten erbaut; zur Errichtung und Verbesserung von Kirchen und Bethäusern seiner kathol. Glaubensgenossen verwendete er eine Summe von 100,000 £ Sterling.

[497] Am 18. Nov. zu Mainz der Obergerichtsrath *Steph. Metz*, früher Oberbürgermeister das. und Abgeordneter zur Ständeversammlung.

[498] Am 24. Nov. zu Stötteritz bei Leipzig Dr. ph. *K. Aug. Espe*, 1827—31 Lehrer an der vormal. Friedrich-August-Schule zu Dresden, seit 1832 Redacteur der 8. und 9. Auflage des bei F. A. Brockhaus erscheinenden Conversations-Lexikons und des Conversations-Lexikons der Gegenwart (1838 ff.), 1838—48 Geschäftsführer der deutschen Gesellschaft zu Erforschung vaterländ. Sprache u. Alterthümer u. Herausgeber der Jahresberichte derselben, seit 1848 geisteskrank, geb. zu Kühren bei Wurzen im Febr. 1804.

[499] Am 26. Nov. zu Freiburg im Breisgau Dr. th. *Frz. Xav. Ans. Deuber*, grossherz. bad. Hofrath und seit 1818 ord. Prof. der Geschichte an der dasigen Univ., vorher seit 1804 Prof. derselben am Lyceum zu Bamberg, geb. zu Breitenreuth in Unterfranken am 21. Apr. 1781. Schriften: „Gedichte" 1804, „Geschichte, philosophisch dargestellt" 1809, „Handbuch der Mythologie der alten Völker" 1. Thl. 1810, „Geschichte der Albigenser und Waldenser" 1813, „Gesch. der Schifffahrt im atlant. Ocean" 1814, „Philos. Ansichten über die Weltgeschichte" 3. Aufl. 1824, „Metr. Uebers. der Olymp. Oden Pindars" 1815, 2. Aufl. 1820, „Vorlesungen über die Gesch. der deutschen Nation" 1817, „Grundriss der Bamberger Handlungsgeschichte" 1818 u. a. m.

[500] Ende Nov. zu Paris *Fél. Alvars*, als Bühnendichter beliebt.

[501] Um dieselbe Zeit zu Selters im Nassauischen Dr. *Chr. Heldmann*, früher Abgeordneter zu mehreren hessischen Landtagen, zuletzt Mitglied des deutschen Parlaments.

[502] Am 10. Dec. zu Paris *Frç. Sulp. Beudant*, Professor der Mineralogie an der Acad. des sciences, Generalinspecteur der Universität, Mitglied des Instituts (Acad. des sciences, section de mineralogie), früher Répétiteur an der Normalschule, 1811 Prof. der Mathem. am Lyceum zu Avignon, 1813 der Physik am Collége zu Marseille, Vf. der geschätzten Schriften „Voyage minéralogique et géolog. en Hongrie pendant l'année 1818" 4 Vols. 1822, deutsch im Auszuge von *C. Th. Kleinschrod* 1825, „Traité élémentaire de physique" 1824. 6. édit. 1838, deutsch nach der 4. Ausg. von *K. F. Al. Hartmann* 1830, „Traité élément. de minéralogie" 1824. 2. édit. 2 Vols. 1830 f., deutsch nach der 1. Ausg. von *K. F. Al. Hartmann* 1826, „Cours élément. de minéralogie et de géologie" 2 Vols. 1841 (zu dem „Cours élément. d'hist. natur." von *Milne-Edwards*, *A. de Jussieu* und *Beudant* gehörig und ins Deutsche übersetzt 4 Bde. Stuttg. 1843 f.), geb. zu Paris am 5. Sept. 1787. Vgl. *Quérard* la littérat. franç. contempor. I. 442—445.

Verlag von T. O. Weigel. — Herausgeber: Gersdorf.

Druck von Bernh. Tauchnitz jun.

Jurisprudenz.

[563] Die Lehre von den Prälegaten. Von **Alex. Aug. v. Buchholtz,** Prof. d. Rechte. Jena, Mauke. 1850. VI u. 634 S. gr. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

Die hier behandelte Lehre ist jedenfalls eine der schwierigsten des römischen Rechts. Die Römer betrachten nämlich einen Theil des Prälegats als inutile und ziehen daraus mannichfache Consequenzen. Da sie jedoch theilweise den Begriff nicht richtig auffassten, theilweise wohl auch fühlten, dass bei starrem Festhalten an diesen Consequenzen, namentlich bei der Berechnung unter mehrere Concurrenten, die Aequitas verletzt werde, erlaubten sie sich für specielle Fälle Abweichungen. Daraus sind, zumal als sich darin die Juristen nicht vereinigten, eine Menge sich widersprechender Stellen in den Pandekten entstanden, um so mehr, als sich die Compilatoren bei Stellen des alten Rechts Correcturen oft in ganz ungeschickter Weise erlaubt haben. Diese Antinomien zu lösen, haben sich neuere Juristen, obschon mit einem grossen Aufwande von Scharfsinn, vergeblich bemüht, und da sie hierbei verschiedene Wege eingeschlagen haben, so sind abweichende Meinungen in grosser Zahl entstanden, welche meist auch in die Compendien übergegangen sind und die Lehre ungemein verwirrt haben. Deshalb hat auch einer der neuesten, freilich nicht gerade gründlichsten, Schriftsteller über die Lehre von den Vermächtnissen, **Claussen** in der Juristischen Zeitschrift des Schleswig-Holstein-Lauenb. Advocatenvereins (Jahrg. 1845 S. 144 ff.) darauf angetragen, man möge die römische Doctrin nach dem Vorgange des französischen und des schleswig'schen Rechts ganz verlassen, und das Prälegat, welches noch, wie es schon die Römer, freilich von andern Gesichtspuncten ausgehend, thun, ganz nach dem muthmasslichen Willen des Erblassers beurtheilen, und zwar als ein *reines* Legat behandeln, indem es das Natürlichste sei, anzunehmen, der Erblasser habe doch das Vermächtniss dem honorirten Erben *ganz*, nicht *theilweise*, vor den übrigen Erben zugedacht. Diess angenommen, fallen nun freilich alle künstlichen Berechnungen von selbst weg, mit denen sich die Juristen plagen. Mit Recht kann man daher fragen, wozu noch ein so umfangreiches Buch über die Prälegate? Eben deshalb weil ... in den meisten Ländern, deren Gesetzgebungen vom römischen

Rechte durchdrungen ist, noch völlig gelten, und man daher genöthigt ist, in dieser rein römischen Lehre auf das römische Recht zurückzukehren. Da nun aber, selbst nach v. d. Pfordten, der Dissensus um so weniger gehoben ist, als Huschke wenigstens dessen Erklärung mehrerer Stellen der Pandekten entgegengetreten ist, so ist eine, gewissermaassen alle bisherigen Leistungen in diesem Bereich umfassende Untersuchung um so verdienstlicher, je schwieriger und unsicherer die Lehre überhaupt ist. Wie gründlich aber der Vf. zu Werke gegangen sei, geht schon aus einer einfachen Angabe des Inhalts hervor. Der reichhaltige Stoff ist in 20 Capitel getheilt; das 1. enthält das Sprachliche, das 2. das Rechtsgeschichtliche, das 3. die Quellen; bei letzteren ist es merkwürdig, dass in keinem der Justinianischen Rechsbücher ein besonderer Titel den für Erben bestimmten Vermächtnissen gewidmet ist, trotz den zahlreichen in mehr als 40 Titeln zerstreuten Bemerkungen über sie. Das 4. Capitel giebt die Literatur, die ungemein vollständig ist, das 5. behandelt den Begriff, das 6. das Wesen der Prälegate; das 7. handelt von den Subjekten, das 8. von den Objekten der Prälegate, das 9. beantwortet die Frage, wo die Prälegate hinterlassen, das 10. die Frage, wie sie hinterlassen werden können? das 11. zählt die möglichen Nebenbestimmungen der Prälegate auf, das 12. erörtert die Frage, wann werden Prälegate erworben? und nebenbei die: haben die verschiedenen Substituten des mit einem Prälegate bedachten Erben auch ein Anrecht auf dasselbe? Das 13. Capitel erzählt, wie Prälegate erworben werden; und bei dieser Gelegenheit ist von dem Haften der Prälegatare wegen Erbschaftsschulden, so wie von der Collation der Prälegate und von deren Einrechnung in den Pflichttheil die Rede. Das 14. spricht von der Eviction; das 15. erörtert die Frage, wieviel erwirbt der Prälegatar an dem vermachten Gegenstande; das 16. handelt von der Anwachsung, das 17. von dem Einflusse der Lex Falcidia, das 18. von der Restitution der Prälegate, das 19. von dem Einflusse der Trebellianischen Quarten, das 20. von der Erlöschung der Prälegate und ein Anhang giebt endlich eine Interpretation der schwierigen, mit der Lehre von den Prälegaten in vielfachem Zusammenhange stehende l. 24. C. fam. herciscundae. Erwägt man noch, dass der Vf. den grössten Fleiss auf die Behandlung der einschlagenden Stellen und deren Erklärung, sowie auf die Untersuchung der zahlreichen Controversen, unterstützt durch eine ausgezeichnete Belesenheit, verwendet hat, so kann man nicht genug die Ausdauer anerkennen und bewundern, die er auf diese, an sich trockne und undankbare Lehre eine Reihe von Jahren verwendet hat, und höchst wahrscheinlich zum Theil in einer Zeit, in welcher so mancher Gelehrte und Professor, statt in sein Fachstudium, in politische Träumereien sich vertiefte, oder durch den Ernst der eingetretenen Zustände und Verhältnisse so erschüttert wurde, dass er für gründliche Studien die nöthige Ruhe zu gewinnen nicht vermochte. Wir können mit dieser Monographie die Lehre von den Prälegaten für abgeschlossen erachten,

denn wenn auch ihrer Natur nach immer noch Widersprüche sich erheben werden, so werden sie schwerlich etwas Anderes enthalten, als was schon hier erwähnt und geprüft worden ist. Dank dem ehrenwerthen *Verfasser*!

[504] *Das Jus Postliminii* und die Fictio Legis Corneliae. Eine rechtshistorische Abhandlung von Dr. **Ed. Fr. Hase**, Privatdocenten der Rechte u. ausserordentl. Beisitzer des Spruchcollegiums an der Univ. Halle. Halle, *Pfeffer*. 1851. VIII u. 248 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Das vorliegende, dem vormal. Herz. S.-Alt. Minister Dr. von Wüstemann gewidmete Buch soll der Vorläufer einer grössern Arbeit über Substitutionen und Pupillarsubstitution insbesondere sein. Es beabsichtigt der Vf. damit eine wirklich vorhandene Lücke in der neuern juristischen Literatur auszufüllen, angeregt durch die Feinheit mehrerer Entscheidungen in den Rechtsquellen. Wir müssen in *beiden* Beziehungen dem Vf. recht geben und können ihm zugleich das Zeugniss eines emsigen Fleisses in der Lösung der sich gestellten Aufgabe ertheilen. Das Postliminium ist nach allen Seiten von ihm genau untersucht worden, nach der Etymologie des Wortes, seiner Begriffsbestimmung, dem objectiven Umfange, den Erfordernissen des venire ad Hostes und redire ab Hostibus, den Wirkungen und der Redemtio ab Hostibus. Dabei beurkundet sich vielfach ein tüchtiges Eingehen auf die Quellenzeugnisse, deren Interpretation und Kritik. Auch die Literatur ist ziemlich vollständig benutzt und zwar nicht nur die speciell in diese Lehre einschlagende, sondern auch dasjenige, was sich mehr gelegentlich in andern Schriften über das Postliminium vorfindet. Zwar vermisst Ref. unter andern Soonbeck *Diss.* ad L. 5. D. de Captivis (Groning. 1842. 8.), dann Mühlenbruch Comm. ff. XL. 449 zu l. 10 dess. Titels, die auch Braun S. 454 hat, allein es dürfte dadurch kein wesentlicher Nachtheil für die Arbeit erwachsen sein. Ob auch Simoon, Diss. ad L. ult. D. de Cap. min. (4, 5) und die Rec. dazu in der Zeitschr. f. Alterthumswissensch., Jahrg. 1836 Nr. 82 etwas für den Vf. Brauchbares enthalte, vermag Ref., da er diese Schriften jetzt nicht zur Hand hat, nicht zu bestimmen. Die Fictio legis Corneliae ist schon vielfach untersucht und besprochen worden, aber kaum irgendwo so umfassend als hier S. 150 ff. geschehen ist. Der Vf. betrachtet sie nach ihrer Entstehung und ihren Wirkungen sowohl in Bezug auf das Erbrecht, als auf die Pupillarsubstitution u. s. w. Ein Quellenregister (S. 243 ff.) beschliesst die gründlich geführte Untersuchung.

[505] Dorpater juristische Studien herausgegeben von **Ed. Osenbrüggen**. Dorpat, Karow, Universitätsbuchh. 1849. VI u. 183 S. gr. 8.

Der Herausgeber dieser Abhandlungen hat sich nach Allem, was hierüber in Deutschland bekannt geworden ist, grosse Verdienste um das juristische Studium auf der Universität Dorpat erworben. Er hat nicht blos durch Vorlesungen sehr anregend und belehrend auf seine Zuhörer gewirkt, sondern er hat auch sonst ihre Bestre-

bungen auf alle mögliche Weise gefördert und in die richtigen Bahnen zu leiten gesucht. Besonders hat er sich neben einer tüchtigen wissenschaftlichen Grundlegung um die Veredelung der Praxis und die Fortbildung derselben eifrigst und mit Erfolg bemüht. Ein Zeugniss dafür giebt auch die vorliegende Sammlung. Die vier Abhandlungen, welche sie enthält, sind von Schülern des Herausgebers, von jungen Männern verfasst, die ihre juristische Bildung lediglich in Dorpat gewonnen haben. Sie sind zum Behuf der Erlangung des Candidatengrades bei der dortigen Juristenfacultät geschrieben worden, haben diesen Zweck erreicht und waren eigentlich nicht für den Druck bestimmt. Der Herausgeber hielt sie jedoch der Veröffentlichung für würdig und theilt sie hier mit, ohne an ihnen vorher andere Veränderungen, als nur in einzelnen Ausdrücken und einigen wenigen Citaten, vorgenommen zu haben. — In der That verdienen alle vier Abhandlungen die Anerkennung, dass sie in wissenschaftlichem Geiste unternommen und ausgeführt sind, so wie dass sie auf eigenem Denken ihrer Vff. beruhen. — Die erste Abhandlung ist im J. 1848 von Ottomar Haken geschrieben und handelt „von der intellectuellen Urheberschaft der Verbrechen, an einem Rechtsfall erörtert" (S. 1—55). Sie ist, nach der Versicherung des Herausgebers, in dessen Practicum criminale entstanden, hier aber bedeutend, namentlich um den philosophischen Theil, erweitert worden. Die Arbeit ist recht gut und enthält einzelne treffende Ausführungen gegen Berner's Lehre von der Theilnahme am Verbrechen (Berlin, 1847). — Die zweite Abhandlung ist überschrieben: „Versuch über den Begriff der Injurie oder das That- und Willensmoment bei der Injurie von Otto von Brunnow aus Curland" (S. 56—83). Dieselbe, ebenfalls aus dem J. 1848, ist zwar etwas skizzenhaft ausgefallen und hätte im Ganzen tiefer auf den hochwichtigen Gegenstand eingehen sollen, lässt aber auch so, wie sie ist, ein recht tüchtiges wissenschaftliches Streben und eine zu den besten Hoffnungen berechtigende Forschung erkennen. — An diese beiden criminalistischen Aufsätze schliessen sich zwei civilistische an, von denen jedoch der erste zugleich auch in das Strafrecht hinübergreift. Er ist betitelt: „Erörterung eines Rechtsfalls, den zweimaligen Verkauf derselben Sache betreffend, von Reinhold Victor Stoffregen aus Riga" (S. 84—148) und rührt ebenfalls aus dem J. 1848 her. Die Beurtheilung des Rechtsfalles ist richtig und durchgängig gut motivirt, doch im civilistischen Theile etwas zu lang ausgefallen. Die ganz einfachen Fragen, auf deren Beantwortung hier die Entscheidung beruht, konnten wohl einem Anfänger zu solcher Umständlichkeit, wie sie sich namentlich auch in der Beleuchtung mehrerer angeblicher Rechtsgutachten von Sachwaltern zeigt, Gutachten, die kaum der Erwähnung werth waren, Veranlassung geben. Der Herausgeber hätte aber bedenken sollen, dass dem grossen Publikum an solcher Ausführlichkeit in dergleichen zweifellosen Dingen etwas nicht gelegen sein kann und für angemessene Abkürzung sorgen sollen. — Eine tüchtige Arbeit ist end-

lich auch die vierte, im J. 1846 geschriebene Abhandlung: „Die Lehre des römischen Rechts von dem Eigenthumserwerb durch Specification, von Ottomar Meykow aus Dorpat“ (S. 149—183). In einem historischen Theile erörtert der Vf. zuvörderst die drei über jene Erwerbart im Römischen Recht nach und nach geltend gemachten Theorieen und verweilt am längsten bei der von Justinian anerkannten media sententia. Hierauf beschäftigt er sich im dogmatischen Theile mit folgenden Gegenständen: Begriff der technischen Ausdrücke Specificatio und Specificans, — systematische Stellung der Lehre von der Specification, — der Specificant, — der specificirte Stoff, — die Rechtsmittel in der Person des (frühern) Eigenthümers eines specificirten Stoffes. Ueberall zeigt sich eine gründliche und einsichtsvolle Behandlung der Sache. Auch die Literatur ist gehörig benutzt. Bei der Erörterung der systematischen Stellung der Lehre, bei welcher der Vf. sich dafür entscheidet, dass die Specification ein Occupationserwerb sei, hätte er er noch eine dieser Frage gewidmete Ausführung von Rob. Schneider in der (Hallischen) Allgem. Literatur-Zeitung, Ergänzungsblätter v. 1838. Nr. 85. S. 676 ff., berücksichtigen können.

[506] Der Concurs der Gläubiger nach Zürcherischem Rechte von Hartmann Utzinger in Grüningen. 1. Heft: Wesentlich concursrechtlicher Theil. Zürich, (Köhler.) 1849. VII u. 120 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Nach dem Eingange des Vorworts soll diese Schrift „dem mehr oder minder Rechtskundigen“ als Leitfaden dienen, „in dem er sich in den meisten Fällen einigen Rathes zu erholen haben sollte.“ Im Fortgange wird aber auch die Unmöglichkeit, welche angeblich dem Praktiker entgegentritt, wenn er über Fragen des Concurses in den vielen Schriften, alten und neuen Gesetzen sich orientiren will, als Motiv der Ausarbeitung des obigen Versuchs bezeichnet. Da man nun aber doch den Praktiker, wenigstens in der Regel, nicht als einen „mehr oder minder Rechtskundigen“ betrachten kann, so wird es zweifelhaft, ob das Buch eine populäre Darstellung der Concurslehre oder ein für Juristen bestimmtes Hilfsmittel sein soll. Indessen spricht die Ausführung so entschieden für das Letztere, dass man annehmen muss, die Voraussetzung des Erstern sei nur durch den obigen ungeschickten Ausdruck veranlasst worden. Jenen Zweck eines Hülfsbuchs für praktische Juristen wird nun die Schrift recht gut zu erreichen vermögen, da Verständlichkeit, Uebersichtlichkeit und Vollständigkeit zu ihren Eigenschaften gehören. Auf selbstständige Ansichten darf man keine grosse Rechnung machen; doch hat der Vf. Fremdes mit Einsicht benutzt und verarbeitet. Soweit das gemeine Deutsche Concursrecht in Frage kommt, hat der Vf. sich an die bekanntesten Schriftsteller, namentlich an Schweppe und Bayer, angelehnt. Der Letztere heisst aber bei ihm stets: Bajer.

Medicin und Chirurgie.

[507] Beiträge zur Heilkunde, herausgegeben von der Gesellschaft prac scher Aerzte zu Riga. 2. Lief. Riga, Götschel. 1851. IV u. S. 187—3 gr. 8. (27 Ngr.; 1. u. 2. Lief. 2 Thlr. 3 Ngr.)

Von den sechs Abschnitten dieser Lieferung werden zwei (V X, der erste u. letzte) durch grössere Abhandlungen gebildet, wä rend die dazwischen liegenden aus kurz beschriebenen, interess ten Krankheitsgeschichten bestehen. Die 38 Mitglieder der Gese schaft practischer Aerzte zu Riga, welche es sich zur Aufga gemacht haben, durch diese in zwanglosen Heften erscheinende Ze schrift das medicinisch Wissenswürdigste, was zunächst die Ostse provinzen, dann auch andere Provinzen des russischen Reichs dur ihre eigenthümlichen Verhältnisse darbieten, zum Gemeingute f das Ausland zu machen, verdienen Dank für ihre Bemühungen u Lob hinsichtlich der getroffenen Auswahl unter den eingesandt Abhandlungen. I. (V.) „Verhältniss der Musik zur Medicin, beso ders zur psychischen.“ Von Dr. L. Girgensohn in Wolmar. E schon öfter bearbeitetes Thema, welches der mit der Musik vertrau Vf. unter Benutzung der vorhandenen Vorarbeiten aus dem Gebie der medicinischen und musikalischen Literatur in neuem, anspr chenden Gewande vorführt. Der Aufsatz ist vor 8 Jahren geschri ben, und wird in manchen, nicht näher bezeichneten Einzelheit vom Vf. nicht durchgängig mehr gebilligt, obschon er die in den selben ausgesprochenen Ansichten in der Hauptsache gegenwärti noch vertritt. Die Musik als Heilmittel erscheint nach des Vf Zusammenstellung der Indicationen als ein unzuverlässiges, mit Vo sicht von musikalisch gebildeten Aerzten zu gebrauchendes, ähnlic dem thierischen Magnetismus. Streng genommen kann sie kaum a den Namen eines Heilmittels Anspruch machen, sondern erschei vielmehr als diätetisches Agens, als Mittel zu Ermöglichung und E leichterung der Heilung. — II. (VI.) „Emphysem der linken Ge sichtshälfte nach Anwendung der Luftdouche in die Tuba Eustachii. Von Dr. v. Reichard. Durch eine Zerreissung der Schleimha war die Luft in's Zellgewebe der Mundhöhle und der linken Gesicht hälfte gedrungen, und hatte daselbst unter beängstigenden Zufälle monströse Anschwellung der Theile hervorgerufen, welche jedoc nach drei Tagen ohne nachtheilige Folgen wieder verschwunden wa Auf ähnliche Weise hatte ein Soldat, um einer Strafe zu entgehe sich den ganzen Kopf emphysematös aufgetrieben, indem er, nac Durchbeissung einer Stelle der Mundschleimhaut und nach Schliessun der äusseren Oeffnungen, die eingeathmete Luft gewaltsam in jen Wundöffnung gepresst hatte. — VII. (III.) Eine Tracheotomie vo G. Girgensohn in Riga. Durch dieselbe war ein an Kehlkopf schwindsucht Leidender vom Erstickungstode gerettet worden. De Fall giebt dem Vf. Veranlassung zu mehreren Bemerkungen, vor nämlich in Bezug auf die Nachbehandlung der Tracheotomie. VIII.

(IV.) Fall einer Enteritis occulta nebst Section. Von Dr. C. J. G. Müller. Betrifft ein siebenmonatliches Kind, welches an gangränös gewordener Ileitis partialis, die man für invaginatio intestinalis halten musste, gestorben war. — IX. (V.) „Arachnitis purulenta mit Erweichung und Vereiterung der Gehirnsubstanz.“ Von Dr. Stäger in Windau. — X. (VI.) „Ueber Eclampsie der Kreisenden.“ Beobachtungen und Bemerkungen von Dr. J. C. Schwartz. Unstreitig der werthvollste Beitrag. Der Vf. giebt, nach Mittheilung von 11 eigenen Beobachtungen über Eklampsie in den verschiedensten Stadien des Geburtsgeschäfts eine gedrängte Uebersicht über die gegenwärtig vorzugsweise in Achtung stehenden Ansichten der geburtsärztlichen Schriftsteller über Wesen, Bedeutung und Behandlungsweise der genannten Krampfzufälle, und bemüht sich, aus den anerkannten Grundsätzen der neuern Physiologie, vornämlich was die Lehre von den Reflexbewegungen und Reflexempfindungen betrifft, den ursächlichen verwandtschaftlichen Zusammenhang gewisser physiologischer und pathologischer Erscheinungen des Geburtsacts, Wehen, Krampfwehen, Wehenversetzung, eigenthümliche Blutmischung der Schwangern mit den gefürchteten Convulsionen der Gebärenden beweisend darzustellen und auf die so gewonnenen Sätze Regeln für ein rationelles Heilverfahren zu gründen. Betrachtet man mit ihm die Eklampsie als Wirkung des Reflexes des durch die Uterus-Contractionen gesetzten Reizes auf Gehirn und Rückenmark, dem als begünstigendes Moment die eigenthümliche Blutkrase der Schwangeren zur Seite steht, so ergiebt sich bald der Maassstab zur Beurtheilung der verschiedenartigen, empfohlenen Heilmethoden sowohl, als zur Auswahl der consequenterweise als zweckmässig zu bezeichnenden. Begreiflicherweise kann die Blutkrase an sich in einer so schnell verlaufenden Krankheit keine Indication zur Behandlung geben, dagegen werden 1) Gehirn und Rückenmark von den ersten unmittelbaren Folgen des vom Uterus reflectirten Reizes zu befreien und gegen diesen unempfindlich zu machen, 2) die meist krampfhaften Wehen zu regeln und auf ihr normales Verhältniss zurückzuführen sein, und es wird 3) nothwendig werden, die Geburt, als veranlassende Ursache, möglichst bald zu vollenden. Wir begegnen diesen Anzeigen durch Aderlässe, wenige, raschgereichte, starke Gaben Opium und Beförderung der Geburt, sobald diess ohne gewaltsame Erweiterung des kaum geöffneten Muttermundes oder andere, die Krämpfe in der Regel vermehrende, ungeeignete Beeinträchtigungen des Gebärorgans geschehen kann. Das Opium, welches nach des Vfs. Ueberzeugung nicht allein auf das Gehirn einwirkt, sondern vielmehr die Leitung, den Reflex von einer gereizten Nervensphäre auf die Centralorgane des Nervensystems, namentlich auf das Rückenmark unterbricht und so theilweise die beiden Organe in ihrem Verhältnisse zu einander isolirt (?), erwies sich nach den mitgetheilten Krankengeschichten stets ausgezeichnet wirksam und fast specifisch. Unter den erwähnten Fällen giebt der dritte Manches zu bedenken und lässt sich nicht mit den übrigen, die für des Vfs.

Sachkenntniss, Umsicht und Gewissenhaftigkeit in Beurtheilung eig ner und fremder Handlungen so vortheilhaft zeugen, in Einkla bringen. Ein kräftige Erstgebärende hatte am dritten Tage nac Eintritt der Wehen heftige Convulsionen bekommen. Man begnügt sich mit Aderlass und Eisumschlägen und liess den Kopf bei günsti gen Beckenverhältnissen 18 Stunden im Beckenausgange stehe Dann entwickelte der hinzugerufene Vf. „leicht" mit der kleine Busch'schen Zange den Kopf des starken todten Kindes (Scheitelge burt). Durch das lange Innestehen des letztern im Beckenausgang war Lähmung des Sphincter vesicae und prolapsus der Blase, auc gangranöse Zerstörung der Scheide-Schleimhaut bewirkt, durch di Entwickelung des Kopfs enorme Zerreissung des Dammes herbeige führt worden. Die Schleimhaut der Scheide schälte sich drei Woche lang ab, es bildete sich eine Mastdarmscheidefistel, „indess gin Alles noch recht glücklich." Durch Anwendung von Nähten, Aetz mitteln und Glüheisen genas „nach fünf Monate langen Leiden di Kranke vollständig."

[508] Die Cholera als Krankheit der Haut. Dargestellt von J. L. Staeger, Stadtarzt zu Windau. „Nur das Leben lehrt das Leben erkennen, sowohl in der Wissenschaft, als in der Kunst; und so giebt auch nur die lebendige Anschauung der lebendigen Krankheit das lebendige, den praktischen Blick leitende Bild der Krankheit." Kieser. Mitau, Reyher. 1850. VIII u. 102 S. gr. 8. (24 Ngr.)

Von der Ueberzeugung ausgehend, dass die bekannte Erscheinung des Stehenbleibens einer gebildeten Hautfalte als das einzige charakteristische Symptom der asiatischen Cholera zu betrachten sei, setzt der Vf. die nächste Ursache und das Wesen dieser Krankheit in einen paralytischen Zustand des Hautorgans, von welchem er dann die übrigen bekannten Erscheinungen ableitet. Für die Therapie ist, nach des Vfs. eignem Geständniss, durch diese neue Ansicht sehr wenig gewonnen. Keins der bekannten Mittel kann sicher den hereinbrechenden Anfall aufhalten oder den ausgebildeten heben, es wird die Thätigkeit des Arztes sich nur auf vorbeugende und die Heilkraft der Natur unterstützende Maassregeln erstrecken können. An der Spitze der übrigen bekannten prophylaktischen Mittel stellt der Vf. die Flucht von dem Sitze der Krankheit. Im Stadium der Vorboten nützt Opium gegen die Affection der Darmschleimhaut lediglich durch seine diaphoretische Wirksamkeit; ist die Vitalität der Haut durch nachtheilige Einwirkung des Miasma schon merklich gesunken, so bleibt es nutzlos. Nächdem Belebung der Hautthätigkeit durch andere Diaphoretica und Einreibungen aus Tinctura Capsii und Camphor. Auf diese letztern wird sich auch die Aussicht auf Erfolg im wirklichen Anfalle beschränken und es gleicht hier bezüglich der Anwendung innerer Medicamente das Verhalten des Arztes dem desselben während des Wechselfieberparoxysmus. Im Reactionsstadium sind alle erwärmende und nur Schweiss erzielende Mittel gänzlich zu verwerfen und höchstens auf leichtere Fälle zurückzuführen.

[509] Die wahren und eingebildeten Saamenverluste zur Berichtigung verbreiteter Irrthümer und zum Troste vieler Hypochonder. Von Dr. P. Pickford, prakt. Arzte u. Privatdocenten an der Univ. Heidelberg. Heidelberg, Bangel u. Schmitt. 1851. 79 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Wenn *der Vf.* diese sehr gut geschriebene Abhandlung als eine *medicinische Volksschrift* betrachtet wissen will, so kann Ref. dieselbe *in genannter* Beziehung nur in so fern eine gelungene nennen, *als diejenigen* Laien, für welche sie berechnet ist, sich meist wohl *nur in den* höheren und gebildeteren Ständen finden dürften. Es *setzt* dieselbe eine gewisse Vertrautheit mit wissenschaftlicher Behandlung und wissenschaftlichen Gegenständen voraus, die der gewöhnliche medicinische Volksschriftsteller nicht in Anspruch zu nehmen gewohnt ist. Der Zweck derselben ist, den vielen Hypochondristen, welche durch Lallemands und seiner Anhänger Schriften wegen eines neuen Grundleidens ihrer wirklichen oder eingebildeten Krankheitszufälle in Furcht und Sorge versetzt worden sind, durch wissenschaftliche Kritik der neuen Lehre von den unwillkürlichen Saamenverlusten ein Wort des Trostes und der Beruhigung zuzurufen, der schamlosen Charlatanerie gewisser Speculanten (Laurentius u. Cons.) aber, welche mit kluger Berechnung der menschlichen Schwächen diesen Gegenstand zu einer einträglichen Geldquelle zu machen gewusst haben, die Maske abzureissen und ängstliche Gemüther vor Ankauf gewisser Schriften und Medicamente zu warnen. Zu dem Ende zeigt er drei Beispiele aus eigener und fremder Erfahrung, wie viel oder wie wenig Saamenverlust in ursächlicher Beziehung zu gewissen Krankheitszuständen stehe, welche gemeiniglich als unzertrennlich mit jener Excretion verbunden und von ihr zunächst abhängig gedacht werden, wie selten die unfühlbaren Verluste *von* Saamen mit dem Urin u. s. w. im Gegensatze zu der von *Lallemand* behaupteten Häufigkeit vorkommen, wie dieselben bei ganz Gesunden beobachtet werden, wie namentlich der Abgang einiger Tropfen Saamen beim Stuhlgange auf rein mechanischem Wege erfolge, und gar nichts zu bedeuten habe, wie wenig Werth auf die Lallemandschen Cauterisationen zu legen sei u. s. w., und hofft so, besorgte Hypochonder in den Stand gesetzt zu haben, gesundheitgemässe unverdächtige Saamenverluste von krankhaften zu unterscheiden und den rechten Zeitpunkt des Anrufens ärztlicher Hülfe selbst wahrnehmen zu können.

[510] Beiträge zur Reform der Medicinal-Verfassung und Bemerkungen zu den Berliner ärztlichen Conferenz-Protocollen von Terrenus, Vf. des Deutschen Medicinal-Organs. Köln, (Eisen.) 1850. 74 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Es soll sich diese Schrift als Zusatz an das von demselben Vf. im Jahre 1848—49 herausgegebene „Deutsche Medicinal-Organ“ anreihen, welches auf 128 S. „die historische Entwickelung der Heilkunst, die Uebersicht der Grund-, Haupt- und Nebenwissenschaften in derselben, so wie auch Ansichten über Qualification, Beruf und Sicherung des civil- und militärärztlichen Standes erfasst.“ Wir finden in derselben eine Zusammenstellung von ausgeführten und

nicht ausgeführten, ausführbaren und nicht ausführbaren Reformvorschlägen älterer und neuerer Zeit, in sonderbarer Weise unter §§ und Artikel vertheilt, aus welchen derjenige, welcher sich noch fernerweit die undankbare Mühe geben will, für Verbesserungen im Medicinalwesen zu sprechen und zu schreiben, mancherlei für seinen Zweck Brauchbares herausfinden kann. Nur möge der Vf. nicht glauben, etwas Vollständiges und Genügendes geliefert zu haben.

Classische Alterthumskunde.

[511] Der reitende Charon, eine mythologische Abhandlung von **W. Furtwaengler**, Professor. Constanz, 1849. (1850.) Druck von J. Stadler. VI u. 109 S. 8.

Es verlohnt sich wohl der Mühe, auf diese, mit wissenschaftlicher Gewandtheit und Scharfsinn geschriebene mythologische Abhandlung, die als Schulprogramm erschien und nicht in den Buchhandel gekommen zu sein scheint, unter Angabe ihres Hauptinhalts mit einigen Worten aufmerksam zu machen. Der Vf., welcher längere Zeit in Griechenland sich aufgehalten hat, fand sich dadurch veranlasst, in den Erscheinungen, die gegenwärtig dieses Land darbietet, Züge des Alterthums aufzusuchen und dem Gange der Entwickelung, welchen sie genommen, nachzuforschen. Er ging dabei von dem Gedanken aus, dass zu zahlreichen Bildern, welche uns die schriftlichen Denkmäler des Alterthums nur mangelhaft darstellen, in solchen Zügen eine Ergänzung gefunden werden könne; und besonders schienen ihm, bei der Fülle des Stoffes, der sowohl in der Natur des Landes, als im Geiste des Volkes sich vorfinde, die religiösen Vorstellungen von Wichtigkeit zu sein, die, unverkennbar in Bezug auf ihre alte Quelle, durch spätere Einflüsse nur wenig modificirt, vorzüglich in Volkssagen niedergelegt sind. Eine solche ist auch die im Volksglauben der Neugriechen fortlebende Sage des reitenden Charon, und der Vf. sucht nun eben die Vorstellung desselben auch im Alterthum, zunächst bei den Griechen, dann aber auch bei anderen Völkern, mit denen diese durch die Bande der Cultur verknüpft waren, nachzuweisen. An sich ist die vorlieg. Abhandlung nur ein Auszug aus einem grösseren Ganzen, welches die ganze Charonssage umfasst; indess sind die ausgehobenen Momente in der Art zusammengestellt, dass sie auch für sich ein kleineres Ganzes bilden können. Er geht dabei, wie dies demjenigen, der mit dem neugriechischen Volksleben, namentlich mit der Volksdichtkunst der Neugriechen bekannt ist, nicht erst besonders gesagt zu werden braucht, von der im neugriechischen Volke lebenden Idee von Charos aus, welcher offenbar, theils dem Worte nach, theils nach seiner inneren Bedeutung mit dem alten Charon zusammenhängt. Doch bedeutet dieser Charos der Neugriechen nicht blos überhaupt den Tod und die Vernichtung, sondern er bezeichnet

als religiöse Idee und als Grundlage der im Volke lebenden Vorstellungen, zugleich die Person des Todes, und es vereinigen sich in ihm die Vorstellungen des altgriechischen Ἑρμῆς (auch Χάρων) Ψυχοπομπός, der, besonders auch unter der Gestalt eines Reiters, die Menschen mit sich führt, ferner des Wächters und Thürhüters der Unterwelt (Hades), so wie der Nemesis, die den Frevel, die Vermessenheit, den Hochmuth bestraft, und es ringen und kämpfen mit dem Charos der Neugriechen — wie bei den alten Griechen mit dem Schicksale, — die Menschen sogar in äusserer Darstellung. Nach der Meinung des Vfs. ist nun der reitende Todtenführer, wie ihn sich die neugriechische Volkspoesie als Charos vorstellt, im Alterthume wiederzufinden. Er bemerkt in dieser Hinsicht, dass wir bei Homer, nämlich im Kreise derjenigen Vorstellungen, die an den Tod sich knüpfen (Θάνατος, Κῆρ, Μοῖρα), auf Züge treffen, die unverkennbare Spuren eines reitenden Todtenführers an sich tragen, welcher über der Erde erscheint, um seine Opfer wegzuholen, wie der Charos der Neugriechen. Dieser Todtenführer ist der alte Ἀΐδης, Ἅδης, den Homer als κλυτόπωλος (d. i. reitender Todtengott) bezeichnet. Diese religiöse Vorstellung der alten Griechen knüpft dann der Vf. an altgermanische Volkssagen, so wie an Vorstellungen des Orients, namentlich bei den Indiern, an, indem er nachweist, dass dort, wie hier, die Gottheit des Todes in vielfache Verbindung mit dem Pferde gebracht wird. Zugleich macht er darauf aufmerksam, dass bei den Hellenen auch andere Gottheiten, die in die Sphäre des Todes eingreifen, mit dem Rosse in Verbindung treten; so Poseidon, Demeter (als Erinnys) und Pegasus. Diese Idee wird dann in der Betrachtung anderer hellenischer Gottheiten, die, wie Helios, Eos u. A., bestimmte Beziehung zum Tode erhalten und die mit dem Rosse in Verbindung stehen, weiter ausgeführt. Auch auf das Verhältniss Charons zum Schiffer, den die gemeine Sage allein anerkannt, wird hierbei Rücksicht genommen, ein Verhältniss, das der Vf. aus Aegypten ableitet und das er mit den orphischen Lehren und den eleusinischen Mysterien in Verbindung setzt. In dieser Beziehung ist in Betreff des Todtenrosses, das der Vf. in seinem Ursprunge und in seinem Wesen zu erkennen gesucht, das bestimmte Resultat das (S. 71): „Es ist das Eine Licht- und Lebensross in der niederen Sphäre, in die es durch das Wasser hinabgezogen, um aus dem Wasser in ewiger Wechselwirkung der beiden Differenzen in die obere wieder emporzusteigen; es ist das Ross des Hades, das zugleich das des Zeus ist und das des Poseidon, im letzten Grunde aber das des Urposeidon, des indischen Wishnu.“ Diese indische Idee vom reitenden Charon verband sich in weiterer Entwickelung (S. 90) mit Vorstellungen des uralten Lichtcultus, kam über den Nordwesten von Asien herüber nach Thracien, und blieb von hier aus sowohl den germanischen Völkern als den griechischen gemein. Auf griechischem Boden erscheint diese Idee zuerst in dem umwandelnden, entraffenden, hinabschlingenden Hades, der als Κλυτόπωλος bei Homer mit dem reitenden Charon seinem Wesen nach iden-

tisch ist. Nach Homer tritt der eigentliche Reiter vom grossen Schauplatze, auf dem die griechische Cultur fortschritt, zurück. Homer selbst hatte seinen Κλυτόπωλος nur noch als einen Rest aus der alten Pelasgerzeit gerettet. Der pelasgische Culturzweig erhielt sich fortan, vom Hellenismus zurückgedrängt, nur in der griechischen Volkssage und in den Geheimlehren. Auf griechischem Boden stand der alte Charon, der reitende Todtengott, eine rettende Zufluchtsstätte nur im Volksglauben, und dieser hat ihn bis auf den heutigen Tag forterhalten. Aehnliche Erscheinungen weist auch die neugriechische Volkssprache an einzelnen Worten und Formen nach, die in ihrem Kreise zu dem fernsten Alterthume des Hellenismus hinaufreichen, während die altgriechische Schriftsprache zur Zeit ihrer Blüthe sie gleichsam verloren zu haben scheint.

[512] Semestrium ad M. Tullium Ciceronem libri sex. Scripsit **Frid. Lud. Keller**, Antecessor Berolinensis. Vol. I. Liber III. Turici, imp. Orelli, Fuesslini et Soc. MDCCCLI. S. 541—699. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

Diese Fortsetzung der Semestria verbreitet sich über die Rede pro Tullio und handelt im 1. Cap. de iure caussae Tullianae. Obgleich wir nun schon in dieser Beziehung achtungswerthe Arbeiten, sowohl kritische als auch erläuternde, von Mai, Peyron, Beier, Savigny und namentlich von Huschke besitzen, so hat es doch nicht dem gelehrten Herausgeber an Stoff für neue Untersuchungen gefehlt. Wir können dahin schon die gründliche historische Darstellung der actio vi bonorum raptorum, womit das erste Capitel beginnt, rechnen, welche zugleich die Gelegenheit dargeboten hat, auch einige Stellen der Pandekten ungezwungen zu verbessern, z. B. die l. 2, § 23 D. Vi bon. rapt. (47, 8) in raptam nam — habeo si — accepi. § 24. Utilius etc. und in l. 62, § 30 D. de Furtis (47, 2) non furti manif., anstatt furti non manif. Sodann referirt § 2. über die verschiedenen Auslegungen des prätorischen Edicts, z. B. auf welchen Satz das de dolo malo zu beziehen sei, s. l. 4, § 6. D. Vi bon. rapt. (47, 2) — welche § überhaupt eine problematische Stellung zu Ulpian an der Spitze des Fragments hat; zugleich auch über die Worte vi und armatis coactisve, ob diese in der von Ulpian mitgetheilten Formel aus den ursprünglichen Edicten ausgefallen sind? Es ergiebt sich nämlich eine merkwürdige Abweichung der aus Cicero's Rede pro Tullio erkennbaren und bei Ulpian l. 2 D. l. c. mitgetheilten Formel des Edicts und es führt diese den Vf. darauf in § 3 das ursprüngliche, vom Prätor Lucullus um d. J. 678 a. u. c. aufgestellte Edict, mit den spätern vielleicht in Folge der leges Juliae Augusti stattgehabten Veränderungen desselben (s. § 4.), also mit dem von Ulpian mitgetheilten Edicte zu vergleichen. § 4. handelt dann vom Gegenstande der Rede Ciceros übereinstimmend zwar mit Huschke, jedoch darin abweichend, dass zwischen § 17. u. 18. der Rede, also zwischen den Worten se de tota re ex und mine eiusmodi semustulatus effugit, nicht der Ausfall von blos 11 Zeilen, sondern eines oder vielmehr

mehrerer Blätter angenommen wird, welche einen grossen Theil der Geschichtserzählung des Processes enthalten zu haben scheinen. Dadurch werden auch die bisher versuchten Ergänzungen jener 11 Zeilen von selbst beseitigt und es erhält das Wort semustulatus eine ganz andere, als die früher angenommene Bezeichnung. § 6. Defensio in partes locosque digesta, ist eine wesentliche Beigabe für das Verständniss der leider sehr fragmentarischen Rede Cicero's pro Tullio, und an ihr bewährt sich ganz die praktische Tüchtigkeit des Herausg. Cap. II. bringt die vorhandenen Fragmente der Rede selbst. Diesmal nämlich hat der Herausg., da wir diese nur 4 in der Ambrosiana befindlichen und 9 Turiner Blättern verdanken, ein anderes Verfahren als bei den früher von ihm herausgegebenen Reden pro Quinctio und Caecina einschlagen müssen, denn da diese schon oft gedruckt waren, so genügte es, nur die Varianten der fast sämmtlich neuen Handschriften anzugeben; hier waren aber wegen der wenigen und dazu erst von Mai und Peyron herausgegebenen uralten Blätter diese Fragmente im Zusammenhange möglichst getreu wiederzugeben und nur die Varianten der Herausgeber dazu zu bemerken. Zu dem Zwecke hat der Herausgeber die Blätter noch einmal revidirt und zwar nicht ohne Ausbeute, freilich aber auch mit der traurigen Entdeckung, dass das erste turiner Blatt mit dem Exordium der Rede abhanden gekommen ist. So haben wir denn einige richtigere Lesarten (orthographische Kleinigkeiten nicht eingerechnet) erhalten, z. B. § 5. verecunde modiceque; § 6. postulo quod und usquaque; § 19. nouns; § 37. pertineat; § 20. in hoc iudicium u. s. w. Andere zweifelhafte Lesarten werden bestätigt, es wird überhaupt in den Noten das deutlichste Bild der Schreibart der alten Blätter gegeben. Merkwürdig ist es, dass an zwei Orten, in § 21. nach sibi und in § 31. nach Fabi, also beide Male nach der Silbe bi das Wort ui ausgefallen ist. Dass überdiess in den Noten die Conjecturen der bisherigen Herausgeber und Commentatoren zusammengestellt, geprüft und mit den scharfsinnigsten Bemerkungen bereichert worden sind, lässt sich von dem gelehrten Vf. von selbst erwarten, der in uns durch diese Arbeit den dringenden Wunsch von Neuem recht rege gemacht hat, dass es ihm gefallen möge, die Kenntniss der Jurisprudenz im Zeitalter Cicero's durch möglichst baldige Fortsetzung seiner schön geschriebenen Semestria zu bereichern und dadurch zugleich den Philologen den rechten Weg für die Behandlung der Reden Cicero's zu bezeichnen, wie es schon Hotmann bei einigen Reden gethan hat, freilich in mangelhafter Weise und daher vergessen.

Linguistik.

[513] Det norske Folkesprogs Grammatik af Ivar Aasen. Udgiv. paa det kong. norske Videnskabs-Selskabs Bekostning. Kristiania, trykt hos Werner & Comp. 1848. XVI u. 239 S. gr. 8. (n. 27½ Ngr.)

[514] Ordbog over det norske Folkesprog, af **Ivar Aasen.** Udgiv. efter det kong. Norske Videnskabs-Selskabs Foranstaltning og paa dets Bekostning. Ebend. 1850. XV u. 639 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Die in vorlieg. Grammatik und Wörterbuche behandelte Sprache ist die norwegische: d. h. diejenige, die in Norwegen gesprochen wird, nicht geschrieben; denn seit Vereinigung Norwegens mit Dänemark am Ende des 14. Jahrh. wurde die dänische die Schriftsprache der Norweger und ist sie diess, fast unverändert, bis auf heutigen Tag geblieben. Die Aufgabe, welche Aasen's Werke verfolgen, ist eine vorwiegend praktische, nicht in dem Sinne, als solle durch sie dem Ausländer durch das Medium des Dänischen der mündliche Verkehr mit dem Eingebornen des Landes ermöglicht werden, sondern, für diesen selbst bestimmt, wollen sie die durch eindringende Civilisation seit einigen Decennien immer mehr gefährdete Sprache des Vaterlandes nicht nur in ihrer Reinheit bewahren, sondern auch in die Bahn einer naturgemässen und dem erweiterten geistigen Bedürfnisse des Norwegers entsprechenden Entwickelung führen und hierdurch die Bildung einer norwegischen Gesammt- und Schriftsprache wenigstens vorbereiten. Dieser nationale Gesichtspunct ist es, dem vorlieg. Werke Entstehung und Form in gleicher Weise verdanken; und böten sie, wie sie es wirklich thun, auch nicht rein wissenschaftlichem Forschen mannichfaltige Anknüpfung und reiche Ausbeute, so hat es doch etwas Erwärmendes, ein Volk zu sehen, wie es mehrere Jahrhunderte hindurch bevormundet, endlich politisch frei geworden, nun auch dem edelsten nationalen Gute, was es besitzt, der Sprache freie Entwickelung und Geltung erstrebt, und man erfreut sich daran, wenn ihm diess Streben auf eine so treffliche Weise, wie es durch Ivar Aasen geschehen, zum Bewusstsein gebracht und geleitet wird. — Die norweg. Gesellschaft der Wissenschaften zu Drontheim wünschte vor ungefähr zehn Jahren eine Untersuchung und Darstellung der vorzugsweise ächten norwegischen Dialekte. Schon vorher hatte Ivar Aasen, ein Bauernsohn aus Söndmör und völlig Autodidakt, ein kleines Wörterbuch und Grammatik der Mundart jenes Distriktes gefertigt und in ihm fand die Gesellschaft einen für jenes Unternehmen nicht nur vorbereiteten, sondern auch besonders befähigten Mann. Mit ihrer Unterstützung bereiste er fast sämmtliche Distrikte Norwegens, durchforschte ihre Dialekte und nach acht Jahren mühevollen Fleisses bietet er nun dem Vaterlande nicht weniger als der Sprachwissenschaft ein Werk, was ihm beide zu lebhaftestem Danke verpflichtet. — Zur Erreichung des erstrebten Zieles kam es vor Allem darauf an, den vorhandenen Sprachschatz in möglichster Vollständigkeit und Reinheit aufzuweisen; diess ist in dem Wörterbuche geschehen und ihm steht die Grammatik durch Darlegung des der Mannichfaltigkeit des lexicalischen Stoffes Gemeinsamen und durch Aufnahme alles dessen, was jenes seiner Natur nach ausschliesst, ergänzend zur Seite; insofern jedoch letztere zugleich den, mindestens nicht-gelehrten Norweger mit dem Baue seiner Sprache durch Entwickelung sowohl

der allgemeinen grammatischen Verhältnisse, als der hier in Frage kommenden besondern bekannt machen will, nimmt sie zugleich eine selbstständige Stellung ein. Sie beginnt mit einer Einleitung, die zunächst den Begriff der norweg. Volkssprache zu bestimmen sucht. Unter „norwegischer Volkssprache" begreift der Vf. die Mundarten der verschiedenen norwegischen Landschaften im Gegensatze zu dem durch Einfluss der dänischen Schriftsprache modificirten Idiom, das in den Städten und deren nächsten Umgebungen üblich ist. Jene Dialekte theilen sich in drei Hauptreihen, eine jede mit mehr oder weniger Unterabtheilungen: 1) die nordfjeldsche (Stift Drontheim und die Nordlande), 2) die westfjeldsche (St. Bergen und theilweise St. Christianssand), 3) die ost- (oder auch süd-)fjeldsche (Agershus und der östl. Theil von Christianssand). Das Gemeinsame derselben besteht in dem Ausgehen aller von jener alten Sprache, die wir aus der Edda und der reichen Literatur der Saga's kennen, ihre sowohl nach jenen drei Hauptreihen, als auch innerhalb derselben mannichfaltig modificirte Verschiedenheit dagegen theils in Betonung und Aussprache, theils in dem Verhältnisse zur Stammsprache, an deren ursprünglich so reiche Flexion der eine Dialekt mehr, der andere weniger erinnert, deren Wortschatz hier in grösserer, dort in geringerer Fülle sich erhalten hat, ihr Alter endlich erweist sich aus den Urkunden des spätern Mittelalters, die an den verschiedensten Orten des Landes von, der Schriftsprache nur wenig kundigen Leuten ausgestellt, um so mehr die Eigenthümlichkeit ihrer Dialekte bewahrten — als ein sehr hohes. Diese drei Momente sind es nun auch, die sich vornehmlich sowohl in der lexicalischen, als auch der grammatischen Behandlung, wie sie hier der norweg. Sprache widerfahren, obwohl nicht in durchaus gleicher Weise, geltend machen: im Wörterbuche durch strenge Scheidung der Form und Bedeutung der einzelnen Wörter nach ihren Dialekten, in der Grammatik durch Anknüpfung an die nachweisbar alten Formen, und die Entwickelung der dialektischen Formverschiedenheit vermöge der Lautlehre. Dass letztere, die Lehre von der intensivsten Kraft jeglicher Sprachbildung, im vorlieg. Falle, wo es sich nicht um eine schriftlich fixirte und ausgebildete Sprache handelt, sondern um Dialekte, die Jahrhunderte hindurch nur in lebendiger Rede angewendet worden, die sämmtlich von einer Sprache stammen, in welcher jenes innerliche Agens mit einer entschiedeneren Consequenz, als irgend sonst, sich wirksam zeigt, deren jeder einzelne aber sein eigenthümlichstes Wesen eben in der Besonderheit seiner Lautverhältnisse behauptet,— dass diese Lehre von Aasen mit besonderer Ausführlichkeit behandelt worden, ist durch die Natur des Gegenstandes begründet; sie bildet den ersten Abschnitt der Grammatik und begründet die mit ihr in engster Verbindung stehende Wortformlehre der beiden folgenden Abschnitte, des zweiten: von den Uebergangsformen, denen ein Wort mit Beibehaltung seiner Bedeutung unterliegt, des dritten: von der Wortbildung, der Erweiterung der Bedeutung eines Wortes durch Ableitung oder Zusammensetzung. Wenn ersterer nach dem

eben Gesagten ohne Zweifel als der eigenthümlichste in vorliegender Grammatik noch und nur gesprochener Dialekte erscheint, hat der andere „von der Wortbildung“ mit dem vierten Abschnitt, welcher die Flexionslehre behandelt, das gemeinsam, dass beide, namentlich das Kapitel über die starke Flexion, in dem Grade auf die Stammsprache zurückweisen, dass sie fast ohne Weiteres der Grammatik dieser einverleibt werden könnten. Der fünfte Abschnitt behandelt die Satzlehre, der letzte giebt eine Uebersicht der einzelnen Dialekte, ihres gegenseitigen Verhältnisses und ihrer Eigenthümlichkeiten. In der Darstellung aller dieser Theile zeigt der Vf., wohl vertraut mit Methode und Forschung historischer Sprachwissenschaft, eine solche Beherrschung des Stoffes, vor Allem aber eine solche Klarheit, dass wenn die Grammatik im Hinblick auf ihre nächste Bestimmung jede Forderung zu befriedigen scheint, sie auch dem Ausländer eine deutliche Einsicht in den Bau einer Sprache zu gewähren vermag, deren fast tausendjähriges Alter doch sicherlich ein mehr als gewöhnliches Interesse beansprucht. Denn das müssen wir sprachgeschichtlich als Hauptresultat dieser ersten grammatischen und lexicalischen Bearbeitung der norweg. Dialekte bezeichnen, dass in ihnen jene alte Sprache der Edda und der Saga's noch kräftig fortlebt, dass diese beim Volke in einem ächten, ursprünglichen Klange forttönt, wie man ihn selbst auf Island vergebens sucht. Die Flexionsformen, wie bei allen neueuropäischen Sprachen, sind allerdings auch im Norwegischen, als das Unwesentliche, abhanden gekommen und es steht hierdurch in gleicher Linie mit dem Dänischen und Schwedischen; jedoch das Wesentliche: das Lautsystem, die Ableitungsformen und der ganze Wortschatz sind fast dieselben geblieben und haben sich in unverkümmerter Reinheit und Fülle bis auf heutigen Tag erhalten. *Thd. Möbius.*

---

[515] Erek. Eine Erzählung von **Hartmann von Aue.** Uebersetzt von *S. O. Fistes.* Halle, H. W. Schmidt. 1851. IX u. 237 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

Alle Uebersetzungen aus dem Mittelhochdeutschen leiden an Mängeln, die auch die kunstgeübteste Hand nicht zu überwinden im Stande ist. Nicht so sehr, weil uns eine Menge Formen, Wörter und Ausdrücke verloren gegangen sind, die im Mittelhochdeutschen noch vorhanden und gerade da zur Bezeichnung der eigenthümlichsten Begriffe und Dinge dienen, sondern vielmehr weil die erhaltenen Wörter und Ausdrücke im Mittelhochdeutschen einen andern Umfang der Bedeutung haben als jetzt. Daher kommt es, dass Anfänger das Mittelhochdeutsche niemals leichter misverstehen, als wo in den Worten selbst beim ersten Anblick kaum etwas von unserm Hochdeutsch Abweichendes wahrgenommen wird. Was bei uns für archaistisch gilt, ist im Mittelhochdeutschen natürlich ganz gewöhnlich; was wir für edel und gewählt oder auch für gemein und prosaisch halten, ist dort nichts weniger als das und manches erscheint

uns kindisch, schief, hölzern oder geziert, was gerade die treffendste, die schönste und einfachste Bezeichnung der Sache ist. Das Mittelhochdeutsche bewahrt noch meist die sinnliche, etymologische Bedeutung der Wörter und Ausdrücke, wo wir davon keine Ahnung mehr haben; ja das Gefühl dafür ist im Allgemeinen völlig abgestorben. Es gehört wenigstens eine langjährige Uebung, viel Gewöhnung und unausgesetzte Aufmerksamkeit dazu, um es wieder rege zu machen und um zugleich zu der Einsicht zu gelangen, dass das Mittelhochdeutsche eine ebenso vollkommen und eigenthümlich ausgebildete Sprache ist wie die unsrige, der es an Geschick und Freiheit der Bewegung so wenig fehlt, dass sie vielmehr diese in mancher Hinsicht darin noch weit übertrifft. Durch das erwähnte Verhältniss unseres Neuhochdeutsch zum Mittelhochdeutschen aber bewegt sich eine Uebersetzung nothwendig in einem fortwährenden Schwanken zwischen Alten und Neuem, zwischen Ungewohntem und Trivialem u. s. w., und das Ganze bekommt ein Aussehen das dem in einem, durchaus reinen und festen Stile ausgeführten Originale fremd ist. Auch die beste giebt so immer ein schiefes verzogenes Bild und ist immer nur halb richtig. Ref. ist überzeugt, dass auch die Simrockschen Uebersetzungen, die gewiss das nur irgend Mögliche leisten und an Kenntniss und Fleiss nicht leicht etwas zu wünschen übrig lassen, -- sie sind Meisterwerke in ihrer Art — dennoch jedem der mit den Originalen oder dem Mittelhochdeutschen überhaupt wirklich vertraut ist, beim Lesen immerfort ein peinliches Gefühl erwecken. — Doch muss man zugeben, dass die Uebersetzung lyrischer Stücke und der volksmässigen Epen eher gelingt. Allein bei Gedichten der höfischen Erzählungskunst ist die Aufgabe viel schwerer und eine auch nur einiger Maassen befriedigende Lösung vielleicht unmöglich. Denn das Verdienst dieser Gedichte besteht selten in einer tiefen dichterischen Durchdringung und Verarbeitung eines Stoffes, sondern vielmehr in der Vollendung einer eigenthümlichen Technik des Vortrags eines Ueberlieferten. Die Stoffe aber haben an sich für uns meist nur ein geringes Interesse. In besonderem Grade gilt dies bei Hartmann von Aue, dem Meister höfischer Erzählungskunst. Hr. Fistes hat sich also keine leichte Aufgabe gestellt: seine Uebersetzung sollte wenigstens eine Ahnung von der Anmuth und Kunst des Hartmann'schen Vortrags geben. Aber was für Verse sind das! Ref. war recht erschrocken, als er das Buch aufschlug und die erste Zeile lesen sollte:

Erek war's, Lags des Königs Spross.

Darnach gehts freilich etwas ebener, aber der Knittelverse begegnen immer noch genug. Und fast muss man sich ihrer freuen, weil sie wenigstens die sonst unerträgliche Monotonie dieser Reimpaare unterbrechen. — Wir wollen aber die Verse dem Hrn. Fistes noch hingehen lassen, wir wollen überhaupt jene höhere kunstmässige Nachbildung des Originals nicht bei ihm suchen, um nicht etwas zu verlangen, was zu erreichen nach den einleitenden Bemerkungen unmöglich scheint. Wir verlangen nur, dass er sein Original ver-

standen hat. Leider giebt es aber der Verstösse viele und arge. V. 2. wird sælden durch Ruhm übersetzt, was es nie bedeutet. Hr. Fistes hätte Beneckes Glossar zum Iwein nachschlagen und ausserdem bedenken sollen, das Erek noch kein Abenteuer bestanden hat, das ihm Ruhm eingebracht hätte. — V. 13. Nû wundert die Küneginn heisst nicht: „Verwundert hielt die Kön'gin ein," sondern nur „die Königin ward neugierig," und dann durften V. 15. 16 nicht zu der Frage gezogen werden, die dadurch ganz schief gestellt wird. — V. 45. unde daz sî in vermite heisst, dass sie ihn in Ruhe lasse, nicht weiter belästige, nicht aber „dass sie schleunigst von ihm scheide." — V. 64. ist nicht von dem Verbum klagen in V. 62 abhängig, sondern von dem zunächst vorhergehenden nâhen. — V. 79. l. euern Herrn. — V. 82. „Lass dein Klaffen sein!" das mhd. Klaffen bedeuten plappern, schwätzen. — V. 9.. und hebe dich der sunnen haz, heisst nicht: „heb Dich hinweg, D.. Sonnenhass!" sondern der sunnen haz ist eine bekannte adverbiale Redensart und zwar ein Accusativ; Grimms Mythol. S. 17. — V. 9.. wan deiz getwerc ims niht vertruoc, heisst: Nur dass der Zwerg es ihm nicht so hingehen liess. — V. 101. der ritter het in genomen den lîp, heisst nicht: „den Leib hätt ihm der Ritter genommen," sondern das Leben. — V. 111. Schamvar wart er undern ougen ist nicht „Schamroth er um die Augen war," sondern „er war schamroth unter den Augen." — V. 115 ff. ein schande alsô gr.. daz ir nie kein mîn genôz eines hâres mê gewan, übersetzt Hr. Fistes:

> Eine Schande also gross
> Dass sie kein einziger Genoss
> Von mir je haarbreit grösser litt;

allein nie kein mîn genôz heisst: „nie einer meines gleichen" — V. 128. ich ersterbe in kurzer frist, sô sol ichz versuochen heisst nicht:

> Und sterb ich auch in kurzer Frist,
> So muss ichs dennoch wagen,

sondern: „Wenn ich nicht in Kurzem sterbe, wenn mich nicht vorher der Tod ereilt, so werde ichs versuchen, nämlich mich an dem Ritter zu rächen." — V. 137. ist daz mich got sô gêret daz er mîn heil mêret, bedeutet nicht:

> Doch wenn mich Gott so ehret
> Und meinen Ruhm er mehret,

sondern: „Wenn Gott mich dessen würdigt, dass er mein Glück mehrt, es wieder wachsen lässt." u. s. w. — Es verlohnt sich eigentlich nicht der Mühe, dem Hrn. F. das Exercitium noch weiter durchzucorrigieren. Offenbar geht es so fort durch das ganze Buch. Wo man aufschlägt oder hinblickt, trifft man auf die gröbsten Missverständnisse. V. 173. werden die Worte: nû sach er wâ gegen im schein ein hûs, so verstanden, als wenn von Lichtern die Rede wäre, V. 196. durch schoene handelunge von der Ritter Tapferkeit, da es doch die gastliche Aufnahme und Bewirthung bedeutet. V. 2..

erlaubt sich Hr. F. hinzuzudichten, dass die Schönste auf dem Feste zum Preise des Sperber „nach dem Turnei“ empfangen hätte, und verräth dadurch, dass er gar nicht einmal weiss, was ein Turnier war. V. 212. list man:

> dô was sîn frümekeit dar an schîn:
> er was alsô vorhtsam
> daz ern mit gewalte nam.

d. i. wie tüchtig der Ritter war, das zeigte sich daran, dass man ihn so sehr fürchtete, dass er den Sperber ohne Weiteres, ohne dass jemand gegen ihn auftrat, nahm. Hr. F. aber übersetzt völlig sinnlos:

> Daran sah man seine Rechtlichkeit
> Die Furcht ihn so sehr überkam,
> Dass er ihn mit Gewalt sich nahm.

V. 365. hat Erek in dem zerfallenen Hause des armen Ritters Aufnahme gefunden. Bei der Schilderung der Bewirthung unterlässt Hartmann nicht die Erwartung des Lesers zu necken: Teppiche und kostbare Betten von Sammet, von Goldstickerei so schwer, dass vier Mann sie legen mussten, Kissen und bunter Taffet —

> die wâren bî dem fiure
> des âbents vil tiure,

d. h. deren gab es da bei ihnen gar keine; aber Hrn. F. hat der Dichter vollkommen irre geführt. Nach ihm hatte der arme Mann, dessen Tochter in Lumpen geht, wirklich ein so schönes Bette und nur

> Einfacher legten sich zur Nacht
> Die Andern um den Herd. —

Dass die Berichtigungen und nachträglichen Bemerkungen zum Erek in Haupts Zeitschrift 3, S. 266 Hrn. F. unbekannt geblieben sind — obgleich Kobersteins Handbuch ihm die nöthige Nachweisung hätte geben können — sieht man aus mehreren Stellen, unter andern auch aus einer Anmerkung zu V. 1347. Denn Hr. F. hat auch beinahe ein Dutzend Anmerkungen seiner Arbeit hinzugefügt, die des Merkwürdigen mancherlei enthalten, z. B. Anmerk. 10. dass „Hartmann uns seine Bekanntschaft mit Virgil vielfach angedeutet hat.“ Die merkwürdigste aber ist ohne Zweifel die Anmerkung 11 zu V. 9086 (9134):

> die eschînen schefte
> wurden dô geneiget
> und in diu vart erzeiget
> zuo den nageln gegen der hant.
> ir mezzen wart dô wol bewant,
> wan si gereichten beide.
> hie wart diu sperweide
> vor dem lîbe durch gesant
> durch beide schilte unz an die hant.

Hier ist durchaus keine Schwierigkeit; denn das Fragezeichen zu 9092 hat Haupt später durch Vergleichung von Parc. 413, 15 zurückgenommen. Das sonst unbelegbare sperweide ist offenbar der Punct, wo der Speer trifft (Gramm. 2, 534), hier die Oeffnung, die

der Speer im Schilde macht. Jeder in höfischen Gedichten einigermassen Belesene weiss ausserdem, dass die nagele gegen der hant die vier Nägel im Schilde sind, an der Stelle, wo dahinter beim Halten die Hand sitzt; Winsbeke 21, 6:

ze nageln vieren ûf den schilt
dâ sol dîn sper gewinnen haft
od dâ der helm gestricket ist.

Dazu giebt Hr. F. folgende tiefsinnige Anmerkung: „Eine allerdings schwierige Stelle, die Haupt auch mit einem Fragezeichen bezeichnet. Die Uebersetzung, welche ich zu geben versucht habe, scheint mir aber noch einiger Erläuterung zu bedürfen. Dass bei dem Sperrennen nach den vier Nägeln der Hand des Gegners gestochen wurde, ersehen wir auch aus den Versen 2794 und 6955. Die Erklärung, weshalb diess der zweckmässige Punct war, wird in der vorliegenden Stelle gegeben. Dachte man sich eine gerade Linie (in diu vart erzeiget) von den Leibern der beiden Kämpfer aus gerechnet (vor dem lîbe) durch beide Schilde hindurchgezogen (durch gesant durch beide schilte) bis zu der Hand des Gegners (unz an die hant), so war diess die zweckmässigste Richtung der Speere; denn hier war die der Länge der Speere am meisten entsprechende Entfernung der beiden Kämpfer von einander; sass hier der Speer, weidete hier der Speer, so wurde der Gegner aus dem Sattel gehoben. sperweide ist nämlich eine ähnliche Zusammensetzung wie ougenweide. Gab man also dem Speer die angedeutete Richtung, so traf er am Gegner den Punct, wo seine liebste Weide war.“ — Wir enthalten uns jeder weitern Bemerkung. Das Angeführte genügt, um zu beweisen, dass wir hier eine Schülerarbeit vor uns haben. Ob die gleichzeitig mit dem Erek ausgegebene Uebersetzung des Gregorius einen Fortschritt des Hrn. Vfs. bekundet, dies zu untersuchen, wollen wir Andern überlassen. So viel ist gewiss, dass wenn Uebersetzungen mittelhochdeutscher Gedichte überhaupt noch ein nothwendiges Uebel sein sollten, Arbeiten, wie diese Uebersetzung des Erek, mindestens vom Uebel sind. *X.*

Staatswissenschaften.

[516] Geschichte, Revision, Kritik und Reform der constitutionell-monarchischen Staats-Verfassungen. Vom Verfasser „der Täuschungen des Repräsentativ-Systems 1832“. Marburg, academ. Buchh. 1851. 205 S. gr. 8. (25 Ngr.)

Mit grosser Erwartung nahmen wir das vorlieg. Buch des uns völlig unbekannten Vfs. zur Hand; wir müssen aber gleich von vornherein gestehen, dass sie nicht befriedigt worden ist. An wem diess liegt, ob an uns oder an dem Vf., müssen wir freilich dahingestellt sein lassen; wollen auch sogleich bemerken, dass das Buch gar manche praktische Winke enthalte; aber das müssen wir stark bezweifeln, dass es im Allgemeinen einen wirklich praktischen Nutzen

haben könne. Uns hat am besten die Einleitung gefallen, die auf 25 S. die eigenthümlichen Mängel und Schwächen der constitutionellen Monarchie darstellt, wenn gleich natürlich darin nicht eigentlich Neues enthalten ist; man sieht aber daraus, dass der Vf. die deutsche Geschichte mit Geist studiert und auch in der Geschichte Englands und Frankreichs sich umgesehen hat. Sehr wahr bezeichnet er die Treue als den charakteristischen Zug der Deutschen, mit dessen Beachtung Viel zu gewinnen und bei dessen Nichtbeachtung Alles zu verlieren sei. Würden es, sagt er, unsere Fürstenhäuser, trotz ihrer Verarmung durch die vielen Schulden, Ablösungen und Abtretungen ihrer Hausgüter, verstehen, diese Saite des deutschen Gemüthes wieder richtig anzuschlagen, wenn sie verstimmt sein sollte, sie wieder zu stimmen, dadurch, dass sie sich wieder in den alten vertraulichen, persönlichen Rapport mit ihren Unterthanen setzten, ihre Länder bereiseten und selbst sähen und hörten, was das Volk eigentlich wünscht, so wäre die Revolution mit einem Schlage niedergeworfen. — Das glauben wir zwar nicht, aber zugeben muss man dem Vf., dass auch jetzt noch, trotz der Wühlerei des revolutionären Theils des Volks, in dem grössten Theile desselben Anhänglichkeit an das Fürstenhaus, Sinn für Treue waltet und dass ein Fürst, der die Gabe hat und die rechten Mittel anwendet, diese Treue zu bewahren und zu bekräftigen, grosse Gewalt hat. Wenn die Fürsten immer bedächten, mit wie wenig Worten oder Handlungen sie das Volk für sich enthusiasmiren könnten, sie würden sich manchen Kummer ersparen können. Andererseits lässt sich aber nicht verkennen, dass gerade der Constitutionalismus in dieser Beziehung Viel verdorben hat. Die Theilung der Gewalt hat auch die Zuversicht des Volks zu der Allmacht des Fürsten geschwächt; und auch der humanste Fürst vermag jetzt durch seine Person nicht mehr den Einfluss auszuüben, den er ehemals ausüben konnte. Mit dieser neuen constitutionellen Monarchie ist nun unser Vf. keineswegs einverstanden und es ist sein Bestreben, in den folgenden Abschnitten zu zeigen, was daran gut oder zweckdienlich und demnach beizubehalten, was schlecht oder zweckwidrig, sonach verwerflich sei, wobei sich denn ergeben werde, was die alte constitutionelle Monarchie mit Landständen, sobald man sie nur von ihren eingeschlichenen Mängeln und Fehlern frei macht und dem 19. Jahrh. anpasst, vor dieser neuen constitutionellen Monarchie voraus hat, oder hatte und wie insonderheit die frühere Provincial-Verwaltung u. s. w. der Freiheit tausendmal günstiger war, als die jetzige constitutionell-staatliche Centralisation. Wenn dessen ungeachtet der Vf. noch ganz entschieden an das Zustandekommen eines Bundesstaats in Deutschland glaubt, so erklärt sich diess nur aus seinen eigenthümlichen Ansichten über das constitutionell-monarchische Princip. Das Folgende zerfällt nun in drei Abtheilungen, von denen die erste „allgemeine Principien und Wahrheiten über den Begriff und das Wesen eines Staates, eines Reiches und eines Bundesstaates" (S. 27 ff.) aufstellt; die zweite „von der praktischen Ausführbarkeit alles Bis-

herigen in unsern deutschen Fürstenthümern und zwar Geschichte, Revision und Kritik der bestehenden constitutionell-monarchischen Staatsverfassungen als misslungener Versuche oder Experimente“ (S. 86 ff.); die dritte „von der Reform der constitutionell-monarchischen Staatsverfassungen“ (S. 140 ff.) handelt. Es mag hier nur kürzlich bemerkt werden, dass die im 2. Abschn. angekündigte Kritik sich lediglich auf die verschiedenen französischen Verfassungen bezieht. Wir übergehen aber hier die beiden ersten Abschnitte, in denen sich neben manchem Halbwahren, doch viel Gutes findet, um sofort zu der Hauptsache — der Reform — zu kommen, die der Vf. auf die Emancipation der Gemeinden und somit auf die dadurch von selbst sich ergebende Decentralisation baut, um dadurch wieder zu einer zeitgemässen „Rechtsverfassung“ zu gelangen. Er sieht darin das einzige Mittel, der Revolution ein Ende zu machen und die alte constitutionelle Monarchie, angepasst den Bedürfnissen unserer Zeit wieder hervortreten zu lassen; zugleich aber auch nicht etwa eine revolutionäre Forderung, sondern die Abhülfe einer „begründeten vormärzlichen Beschwerde“. Er verlangt nun also: „dass unsere Gemeinden wieder sein und werden sollen, was die Industrie- und Handelsstädte vor der Revolution schon waren“, freie Staaten in ihrer ursprünglichen Kleinheit und Beschränktheit ihres Gebiets, die sich aber wegen der Unzulänglichkeit ihrer eignen Kräfte unter den Schutz eines aus ihnen selbst gebildeten Grossstaates stellen. Es sollen daher die eigentlichen Gemeindebürger nur Deutsche sein, jede Gemeinde muss ein zu ihrer bürgerlichen und politischen Existenz genügendes und geschlossenes Gebiet, eine Gemarkung haben; und es ist zu jeder politischen Gemeinde ein gewisses Minimum von Gemeindebürgern nothwendig. Städte über 10,000 Häuser gross müssen sich in mehrere Gemeinden theilen; endlich soll jede Gemeinde ausdrücklich als solche vom Grossstaate anerkannt werden, so dass daher dem Grossstaate auch frei stehe, eine Landgemeinde in eine Stadtgemeinde zu verwandeln. Es versteht sich nun von selbst, dass jede Stadt- und Landgemeinde sich eine besondere Gemeindeordnung — Statuten — machen kann nach Maassgabe der allgemeinen, in der V.-Urkunde des Grossstaats enthaltenen Principien. Es lässt nun der Vf. eine Art von Stadt- und Landgemeindeordnung folgen; darin ist auch einiges Gute enthalten; allein das Meiste findet sich schon in den bekannten St.-Ordnungen Preussens, Sachsens, Württembergs, und was sich darin nicht findet, ist unpraktisch, z. B. die unentgeltliche Thätigkeit aller Rathsmitglieder u. s. w. Der Vf. bildet nun seinen „Hauptstaat“ nicht aus sämmtlichen Staatsbürgern des ganzen Landes, sondern nur aus den politischen Stadt- und Land-Gemeinden, so dass der „Reichstag“ keine Miniatur-Nachbildung des so geformten neuen Staats oder Reichs ist, und der Reichsregierung gegenüber dieselben Rechte und Functionen ausübt, welche den Gemeinden ihren Städträthen und Schultheissen gegenüber zustehen. Der staatsbürgerliche Organismus soll daher aus der verfassungsmässigen Zahl der Deputirten be-

stehen, welche jede Stadt und jeder Landbezirk zum „Reichstage“ sendet. Den Justizorganismus will der Vf. also geregelt haben, dass es drei unabhängige, collegialische Instanzen gebe, in peinlichen Strafsachen aber Geschworene über Schuld und Nichtschuld urtheilen. Die Regierungsform soll monarchisch sein; der Vf. will aber auch die weibliche Linie zur Erbfolge zulassen — weil von nun an Staaten nicht mehr wie Territorien vererbt, verkauft, verpfändet, verschenkt werden können, und auf der andern Seite der Möglichkeit und dann Nothwendigkeit der Wahl einer neuen Dynastie auf jede Weise vorzubeugen ist. Der Vf. will ferner keine Civilliste, sondern einen genügenden Theil der bisherigen Fideicommissgüter und allenfallsigen Capitalien als Dotation. Diese Güter sollen jedoch ohne Zustimmung des Reichstags nicht theilbar, auch unveräusserlich sein. Die Deputirten des Reichstags sollen ihren Vollmachtsgebern verantwortlich sein und von ihnen abberufen werden können, ihre Ernennung soll auf drei Jahre geschehen; ist ihre Vollmacht in Ordnung, so soll gegen die Person des Deputirten keine weitere Einwendung gemacht werden können. Der Reichstag soll sich jährlich versammeln. Mit Ausnahme der Gesetze, welche die Verfassung des Grossstaats allererst vervollständigen, also noch Theil der Verfassung sind, sonach mit dem Reichstag gerade wie die Verfassungsurkunde selbst zu vereinbaren sind, steht die Regierung und die dazu erforderliche Gewalt innerhalb der Grenzen der Verfassungsgesetze ausschliesslich dem Monarchen zu; denn nach dem Vf. soll der Reichstag nicht, wie das jetzt in den constitutionellen Staaten der Fall ist, mitregieren, sondern er soll nur mitconstituieren. Der Vf. führt diess dann weiter aus und begränzt darnach die Competenz der Regierungsgewalt und des Reichtags. In dem Epilog verkennt der jedenfalls sehr wohlmeinende Vf. selbst nicht die mannichfachen Schwerigkeiten und Bedenken, die sich seinen Ideen entgegenstellen würden und meint daher auch, dass sein Vorschlag so bald nicht zur Ausführung kommen werde. Wir haben unsererseits dieselbe Ueberzeugung, obgleich wir dem würdigen Vf. vollkommen beistimmen, wenn er sagt: Nur mittelst der Rückkehr zu einer naturgemässen Rechtsverfassung, wodurch zugleich die Staatsregierungen wieder erstarken, können wir überhaupt wieder stark und wenigstens so mächtig werden, um nicht über kurz oder lang die Leibeigenen unserer Nachbarn zu werden. Entsagt dem Dünkel der Volkssouveränität und Demokratie, die uns staatsrechtlich zu Sklaven und widerrechtlich zu verachteten Nullen machen; haltet fest am Christenthum; das Christenthum und die Kirche sind die Gründer Eurer reichen Armen-Anstalten, die Stützen des wahren Familienlebens u. s. w. u. s. w. Aber wir fürchten, es könne und werde jene glückliche Zeit eines patriarchalischen Lebens im schönen Sinne des Wortes nur erst nach harten Kämpfen zurückkehren; wir fürchten, dass die Revolution, die wir so gern als geschlossen oder als gebrochen ansehen möchen, erst im Beginn sei und dass wir noch Schlimmeres zu erleben haben werden, ehe Religion und

Einfachheit der Sitten Alle so durchdrungen habe, dass mehr als scheinbare Ruhe, dass wirklicher Friede in die Herzen der Menschen komme.

[517] Bemerkungen über den Einfluss der deutschen Grundrechte auf die Verhältnisse und Rechte der Guts- und Gerichtsherrn in Sachsen, bei Gelegenheit eines den Ständen des Königreichs Sachsen von der Regierung in dieser Beziehung vorgelegten Gesetzentwurfs. Dresden, im Januar 1851. 34 S. gr. 8.

Könnte es auch zweifelhaft scheinen, ob eine zunächst nur durch eine Regierungsvorlage an die Stände des Kön. Sachsen hervorgerufene kleine Schrift sich zur Anzeige in diesen Blättern eigne, so wird doch dieser Zweifel verschwinden, wenn man erwägt, dass diese kleine Schrift sich über die Gültigkeit der sogen. deutschen Grundrechte in einer eben so ruhigen, als scharfsinnigen Weise ausspricht, so dass sie für den, der sich künftig mit der Geschichte dieser Reichsgesetzgebung beschäftigen möchte, kaum entbehrlich sein, mithin nicht ein bloss vorübergehendes Interesse haben dürfte. In den Motiven zu dem Gesetzentwurf nämlich: Nachträge zu den bisherigen Ablösungsgesetzen u. s. w. ist auch ausdrücklich auf § 36 der Grundrechte Bezug genommen worden. Der Vf. macht nun zuvörderst aufmerksam auf den Widerspruch, in welchen die Regierung mit sich selbst zu gerathen schien, wenn sie sich hier auf die Grundrechte bezieht und in einem andern Decret die Aufhebung derselben beantragt u. s. w., und stellt sich sein Thema, nachzuweisen: a) dass die Grundrechte überhaupt die Kraft und Wirkung nicht haben, bestehende Rechte zu ändern und aufzuheben und b) dass insbesondere die Grundrechte, wenn sie jene Kraft haben sollten, doch nicht die Absicht haben, die hier fraglichen Rechte der Guts- und Gerichtsherren zu beschränken, oder aufzuheben. Gewöhnlich pflegt man so zu argumentiren: das Gesetz, die Grundrechte des D. Volks betr., ist ein Theil der Reichsverfassung und nur unter der Voraussetzung, dass dies Gültigkeit erlangen werde, publicirt worden; diese Voraussetzung ist nicht eingetreten; mithin fällt auch die Folge hinweg. Es lässt sich bekanntlich dagegen Manches mit Recht sagen; unser Ref. lässt daher auch diese Frage an ihren Ort gestellt und geht einfach sofort auf die Frage ein: ob sie wenigstens durch die Verordnung vom 2. März 1849 in Sachsen Geltung erlangt hätten, weil sie durch die Publication Territorialgesetz geworden. Es wird diess geläugnet, weil ein an sich ungültiges Reichsgesetz — es ermangelte die Einwilligung der Gesammtheit der deutschen Fürsten — nicht dadurch gültig gemacht werden konnte, dass ein einzelner deutscher Fürst jene Handlung hinterdrein anerkannte und in Folge dessen ein vermöge dieser ungültigen Handlung verkündigtes Gesetz in seinem Lande ebenfalls verkündigte und annahm. Dass die Grundrechte aber nicht als gewöhnliches „Landesgesetz" gelten könnten, gehe schon aus der Fassung jener Publicationsverordnung hervor; sie werde nicht „ein mit ständischer Zustimmung erlassenes Gesetz" genannt; sie prädicire sich selbst als eine „Publications- und Ein-

führungsverordnung" eines fremden, schon fertigen, nicht für Sachsen, sondern für das ganze — nicht existirende — Reich gegebenen, und zwar von einer dazu wenigstens allein nicht berechtigten Versammlung gegebenen Gesetzes. Es habe daher die Regierung Sachsens nicht etwa ein eigenes, sondern ein fremdes, bereits für das ganze Reich publicirtes Gesetz blos nachpublicirt, in der Meinung, das Gesetz sei als ein Reichsgesetz auch für Sachsen ein schon verbindliches Gesetz; man habe also nicht etwa das Gesetz gewollt, sondern geglaubt, es annehmen zu müssen und vermöge der durch den Reichsverweser bereits vollzogenen Publication dazu verbunden zu sein; dazu sei nun noch die Furcht gekommen und es liege somit klar am Tage, dass die Regierung damals das erste Erforderniss eines Gesetzgebers, den freien Willen nicht gehabt habe. Indem der Vf. sonach — allerdings im Widerspruch mit der Ansicht der Regierung, welche die Grundrechte, wegen der erfolgten Publication für ein Landesgesetz erklärt, das daher, so weit es unzweckmässig erscheine, erst wieder aufgehoben werden müsse — annimmt, dass die Grundrechte keinesfalls als Motiv zu einer neuen Gesetzgebung angezogen werden könnten, geht er auf den fraglichen Ablösungsgesetzentwurf selbst über, um zu zeigen, dass selbst, wenn man die Grundrechte als wirklich in Geltung getreten betrachte, die Regierung doch die Pflicht gehabt habe, die letzten Paragraphen derselben, die an sich keineswegs hinreichend deutlich seien, so zu interpretiren, wie es das Recht erheische. Anstatt dessen sei man aber noch weiter gegangen als selbst die Grundrechte, und habe mit Beiseitesetzung der früheren sächsischen gesetzlichen Bestimmungen alle nur fast erdenkliche gutsherrliche Berechtigungen ohne Weiteres ohne Entschädigung für aufgehoben und weggefallen erklärt. Ueberall findet man in der kleinen Schrift die Sprache des gebildeten, ruhigen Mannes, der sich nicht scheut zu sagen, was er für wahr hält; eben deshalb kann die Schrift nicht verfehlen, Eindruck zu machen. In der That ist auch uns jenes Decret und sind uns namentlich die Motiven dazu unbegreiflich gewesen. Abgesehen davon, dass damit einzelne Erklärungen der Minister schwer in Einklang zu bringen sein möchten, möchte es schwerlich politisch sein, in jetziger Zeit durch solche rücksichtslose Gesetze den grössern Grundbesitz zu verletzen und seinen Einfluss noch mehr als schon geschehen, zu schwächen. Wir sind weit entfernt, dem Fortbestehen von Privilegien das Wort reden zu wollen, wir wollen auch keineswegs Beibehaltung von Rechten, die mit den allgemeinen Zuständen in Widerspruch zu treten scheinen; aber wir verlangen sorgsame Beachtung erworbener Rechte und Entschädigung für selbige, wenn sie wirklich aufgehoben werden müssen. Nimmt man aber den Rittergütern nur Rechte, weil diese eben noch dergleichen haben, thut man es nur, um sie den Bauergütern völlig gleich zu stellen und will sie nicht einmal dafür entschädigen, so darf man wenigstens nicht behaupten, man habe mit der Revolution gebrochen.

Geschichte.

[518] Annuaire historique pour l'année 1850, publié par la Société d l'Histoire de France. XIV. Année., Paris, Renouard. 1849. 219 gr. 12. (2 Fr.)

[519] Annuaire historique pour l'année 1851, publié etc. XV. Anné Paris, Renouard. 1850. 206 S. gr. 12. (2 Fr.)

Die Société de l'histoire de France ist bei der Herausgabe di ses Jahrbuchs, über dessen 12. Jahrgang in unserm Repertoriu 1849 Bd. I. No. 1276 ein kurzer Bericht gegeben wurde, fortwä rend bemüht, genaue und quellenmässige Nachrichten zur Lande kunde, so wie zur Staats- und Kirchengeschichte Frankreichs, di in zahlreichen, meist nur Wenigen zugänglichen Druckschriften ze streut oder auch in Archiven verborgen lagen, in übersichtliche Weise zusammenzustellen, und sie hat in den bisher erschienene Jahrgängen schon ein so reiches Material niedergelegt, dass da Jahrbuch für historische Forschungen in dem weiten Gebiete de Geschichte Frankreichs bereits ein beachtenswerthes und vielfac nützliches Hülfsbuch geworden ist. Der Jahrgang 1850 enthält nac dem gewöhnlichen Kalender zunächst ein vollständiges Verzeichnis der in Frankreich bekanntlich seit dem frühen Mittelalter bestande nen eigenthümlichen Gerichtsbezirke (bailliages et sénéchaussées) geordnet nach den einzelnen Provinzen und Ländern, mit möglichs sorgfältiger Angabe ihres Umfanges und ihrer Gränzen verbunde mit kurzen Anmerkungen über ihren Ursprung, ihre Wirksamkei und Aufhebung, mitgetheilt von dem Employé der Staatsarchiv Gorré. Dann folgen von F. M. Guérard, ehemal. Sousdirecteu der polit. Abtheilung im Ministerium der auswärt. Angelegenheite bearbeitet drei Verzeichnisse 1) der Botschafter, Gesandten und an derer polit. Agenten auswärtiger Mächte in Frankreich vom 16. und 17. Jahrh. an bis auf unsere Tage, 2) der Botschafter u. s. w. Frankreichs im Auslande vom Juli 1830 bis zum 24. Febr. 1848, 3) der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Frankreich von 1547 bis 1847; ein Verzeichniss der französ. Gesandten und polit. Agenten an auswärtigen Höfen vom 14., 15. und 16. Jahrh. an bis zur Juliregierung ist schon im Jahrg. 1848 abgedruckt worden. In herkömmlicher Weise sind hierauf das Reglement der Gesellschaft, das Verzeichniss ihrer Mitglieder und Beamten, eine Uebersicht der von ihr seit ihrer Stiftung im J. 1834 herausgegebenen Schriften (vgl. Repertor. a. a. O.) und ein Inhaltsverzeichniss der Annuaires seit ihrem Beginne im J. 1837 gegeben. — Der Jahrg. 1851 enthält den Beschluss des im Jahrg. 1845 begonnenen und durch mehrere Jahrgänge fortgesetzten chronologischen Verzeichnisses der Erzbischöfe und Bischöfe Frankreichs, einer Arbeit, die nicht geringen Fleiss und Mühe erfordert hat und nach mehreren Seiten hin gewiss sich nützlich erweisen und vor Vielen sehr dankbar anerkannt werden wird. In dem vorlieg. Jahrgange befinden sich die Kirchenprovinzen oder

Erzbisthümer Toulouse, Tours, Trier (insofern die Sprengel einiger Suffraganen dieses Erzbisthums an Frankreich gekommen) und Vienne, folglich Verzeichnisse der Erzbischöfe von Toulouse und ihrer Suffraganbischöfe zu Pamiers, Rieux, Mirepoix, Saint-Papoul, Lombès und Lavaur, dann der Erzbischöfe zu Tours und ihrer Suffraganbischöfe zu Mans, Angers, Rennes, Nantes, Quimper, Vannes, Dol, Saint-Pol-de-Léon, Aleth, später Saint-Malo, Tréguier und Saint-Brieuc, ferner der Provinz Trier, nämlich der hierzu gehörigen an Frankreich abgetretenen Bisthümer Metz, Toul und Verdun; endlich der Erzbischöfe von Vienne und der Suffraganen zu Grenoble, Genf, Annecy, Valence, Die, Viviers und Saint-Jean-de-Maurienne. Zuletzt noch einige Nachträge und eine alphabetische Uebersicht der Erzbisthümer und Bisthümer Frankreichs, deren Inhaber und Vertreter seit ihrer Stiftung in den Jahrg. 1845—49 und 1851 des Annuaire verzeichnet wurden.

[520] Der heutige Volksglaube und das alte Heidenthum mit Bezug auf Norddeutschland und besonders die Marken. Eine Skizze von Dr. F. W. Schwartz. (Abgedruckt aus dem Programm des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums.) Berlin, W. Hertz. (Bessersche Buchh.) 1850. 34 S. gr. 8.

Seit J. Grimm gezeigt hat, dass der sogen. Aberglaube, die Sagen, Märchen und Gebräuche in Deutschland, besonders beim Landvolke, die letzten Reste des alten deutschen Heidenthums seien, ist man von verschiedenen Seiten her bemüht gewesen, diese Reliquien uralter Sitte und Denkweise zu sammeln und als deutsche Mythologie für die Wissenschaft zu erhalten und zu pflegen. Und in der That, es war hohe Zeit, darauf aufmerksam zu machen, ehe die weiter und weiter sich verbreitende Bildung die letzten Spuren auf immer vertilgt. Da zu einem wahren und getreuen Bilde vom deutschen Heidenthume schwerlich mehr zu gelangen ist, indem sich in unsere Vorstellungen davon gar viel Unächtes eingemischt haben mag, so bleibt nur übrig, aus dem heutigen Volksglauben die mythologischen Elemente zu sondern und ihre Bedeutung zu erklären. Auf diesem Wege dürfte es noch Manches zu thun geben. Der Vf. zeigt diess, nachdem er unter Anderm auch die beachtenswerthe Ansicht geltend zu machen sucht, dass der Volksglaube in seiner Gesammtheit nicht, wie J. Grimm meint, als Entartung der mythologischen Vorstellungen aufzufassen sei, sondern wirklich noch die ursprünglichen, wenn auch roheren Vorstellungen enthalte, an der weitverbreiteten an Wodan und seine Gemahlin Frigga sich knüpfenden Sage von der wilden Jagd. Sollte auch die Darstellung als Skizze keineswegs erschöpfend sein, so wird doch Niemand die Vielseitigkeit der Sage in ihren mythologischen Beziehungen erkennen, und sie erscheint in der That wichtig genug, dass der Vf. sie zu einem Gegenstande ausführlicherer Untersuchung mache. Die altclassische, skandinavische und besonders die verwandte slawische Mythologie würde zur Vergleichung interessante Momente darbieten. In Beziehung auf letztere möchte es doch mehr als blosse Voraus-

setzung sein, dass der heutige Volksglaube in Deutschland auch in slawischen Heidenthume seine Wurzeln habe, und also seine Erklärung auch aus der slawischen Mythologie erhalten müsse. Abgesehen von dem Wunsche, dass der Vf. schon hier die Rücksicht darauf hätte walten lassen, wird die Skizze allen denen willkommen sein, welche überhaupt daran Freude haben, in der Zauberwelt deutschen Glaubens zu lustwandeln und sich in das Träumen und Denken des Alterthums zu vertiefen. Darum haben wir ihr auch in diesen Blättern ein Wort der Anerkennung widmen wollen. *F. T. R*

[521] Die Burg Tannenberg und ihre Ausgrabungen. Im Auftrage Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Hessen u. bei Rhein u. s. w. bearbeitet von Dr. J. **von Hefner** u. Dr. J. W. **Wolf**. Frankfurt a. M., Schmerber'sche Buchh. 1850. VIII u. 96 S. m. 13 Kupfertaf. fol. (3 Thlr.)

Die Ruinen der zwischen Seeheim und Jugenheim, seitwärts der Bergstrasse, gelegenen Burg Tannenberg sind, kaum gekannt, ihrer Geringfügigkeit wegen bis auf die neueste Zeit ziemlich unbeachtet geblieben. Gerade diesem Umstande dürften aber die Geschichts- und Alterthumsfreunde die überraschenden Erfolge verdanken, welche die im J. 1849 auf Veranlassung des Grossherzogs von Hessen unternommenen Ausgrabungen gehabt haben. Denn abgesehen davon, auf welche Weise die Zerstörung der Burg zugleich die Erhaltung der alterthümlichen Schätze möglich machte, wäre das Abhandenkommen der in der Burg befindlichen Gegenstände gar nicht zu hindern gewesen, wenn die Ruine, als sehenswerth, zum öftern Besuch gereizt oder das Schatzheben in einer frühern Zeit, wo ausser Gold und Silber alles Andere für Plunder gehalten worden wäre, zu Ausgrabungen Gelegenheit gegeben hätte. — Die Ergebnisse der so erfolgreichen Ausgrabungen und der hierdurch veranlassten geschichtlichen Forschungen sind in vorliegendem auch im Aeusseren würdigst ausgestatteten Werke niedergelegt. Die Geschichte der Burg (S. 1—80) von Dr. **Wolf** ist in 6 Abschnitten mit sorgfältiger Benutzung der vorhandenen Urkunden behandelt. Da diese letzteren sich nur auf spätere Zeiten beziehen, so hat der Vf. rücksichtlich der älteren, lückenhaften Geschichte sich viel auf Vermuthungen stützen müssen, deren Begründung durch weitere Forschungen, wenn sie möglich sind, zu erwarten steht. Die Untersuchung (im 1. Abschn. S. 1—3) über die Zeit der Erbauung der Burg, ihre erste Gestalt und ihren ursprünglichen Umfang stellt unzweifelhaft das Ende des 12. oder den Anfang des 13. Jahrhunderts als die Gründungszeit fest. Der Erbauer, wahrscheinlich aus Bickenbachischem Stamme, ist dem Namen nach unbekannt. Möglicherweise könnte es jener erst nach 1263 verstorbene Conrad von Tannenberg, der Erbauer der Kirche zu Jugenheim gewesen sein, auf welchen sich die S. 33 mitgetheilte anmuthige Sage zu beziehen scheint. Ueber ihn, über die spätern Inhaber der Burg, über die sich ausbildende Ganerbschaft und die Erweiterung der Burg durch den Zwinger handelt der 2. Abschn. (S. 4—8). Zu berichtigen dürfte

hier aber sein, dass an mehreren Stellen Gottfried III. von Bickenbach als Verkäufer seines Antheils an der Burg Tannenberg angegeben wird, da ja die Urkunde vom J. 1333 S. 39 den Conrad von Bickenbach als Verkäufer nennt. Gottfried gab nur seine Einwilligung dazu. Trotz des am 24. Juni 1382 geschlossenen Burgfriedens der Tannenbergischen Ganerben, wovon unter Hinblick auf das 14. Jahrh. und die zum Schutze gegen die Feudalanarchie gerichteten Städtebünde und Landfrieden der 3. Abschn. (S. 9—12) handelt, hatte sich auch auf Tanneberg das Raubwesen in voller Blüthe entfaltet, welchem endlich durch die am 21. Juli 1398 erfolgte Zerstörung der Burg ein Ende gemacht wurde. Die Geschichte der Belagerung und Zerstörung ist im 4. Abschn. (S. 13—21) ausführlich erzählt. Ueber die Folgen dieses Ereignisses und die späteren Schicksale der Burg berichtet (S. 22—25) der 5. Abschn. Der 6. Abschn. endlich (S. 26—30) bespricht die Ausgrabung der Ruinen und beschreibt die ausgegrabenen Räume mit Angabe der aufgefundenen Gegenstände. Dann folgen (S. 31—36) Sagen von Tannenberg, die Zauberpfeife, Schätze auf dem Tannenberg und der Schlosskeller auf dem Tannenberg. Das Urkundenbuch (S. 37—66) enthält ausser 8 bereits gedruckten Urkunden 36 aus den Archiven zu Frankfurt a. M., Weilburg, München und Darmstadt entlehnte urkundliche Beiträge von den J. 1333—1484. In den zahlreichen Anmerkungen (S. 67—79) sind ausser den literarischen Angaben und historischen Erläuterungen über das mittelalterliche Ritter-, Bau- und Kriegswesen beachtenswerthe Forschungen niedergelegt. S. 80 giebt die Erläuterung der hierher gehörigen 12. Kupfertafel, welche die vormalige und gegenwärtige Ansicht der Burgruine und einen nach den jetzigen Ausgrabungen möglichst vollständigen Grundriss der Burg enthält. Ist auch die Belagerung und Zerstörung einer Burg ein ziemlich untergeordnetes Ereigniss in der deutschen Geschichte, so ist doch unser Wissen vom Ritter- und Raubwesen des Mittelalters, von der damaligen Belagerungskunst und Kriegführung, von den Ganerbschaften, den Schutz- und Trutzbündnissen, von den Land- und Bergfrieden, von dem Bauwesen u. s. w. keineswegs so vollständig, um darauf bezügliche Urkunden und erneuerte Forschungen darüber entbehren zu können, und als solche sind auch die Ergebnisse des vorliegenden Werkes mit Recht zu empfehlen, nicht zu gedenken, dass die geschichtliche Topographie Deutschlands derartige Bereicherungen gar sehr nöthig hat. — Ganz besonders werthvoll und wichtig ist aber auch der 2. von Prof. Dr. J. v. Hefner zu Aschaffenburg bearbeitete Theil, welcher die Abbildung und Beschreibung der Tannenberger Ausgrabungen enthält. Mit Recht stellt der Vf., was das Urtheil über Alterthümer anlangt, im Vorworte den Grundsatz auf, dass Alterthümer entweder über die Geschmacksbildung und die Sitten der Vorfahren historischen Aufschluss geben, oder durch Schönheit und Kunst unserer Zeit als nützliche Muster müssen dienen können. Wenn schon ein oberflächlicher Ueberblick der Hauptsache nach die Mustergiltigkeit ausser Zweifel

setzt, so gewinnen die Funde selbst an historischer Bedeutung insofern, als mit voller Gewissheit anzunehmen ist, „dass nach dem J. 1399, wo die Räume der Burg durch den Brandschutt gedeckt wurden, Nichts mehr dazu kam," mithin Aechtheit und Zeitalter feststeht. Ref. kann sich nicht versagen, hier noch eine kurze Uebersicht der abgebildeten Gegenstände mitzutheilen. Tafel I. zeigt dreierlei Arten von Thon-Platten, mit denen die Fussböden verschiedener Räume der Burg belegt waren. Auf Tafel II—IV. sind 18 verschiedene Ofenkacheln dargestellt. Taf. V. giebt eine Auswahl von thönernen Krügen und Töpfen, welche auf der Burg zum häuslichen Gebrauche dienten. Taf. VI. enthält die Abbildung eines grossen Topfes, eines Kessels von Bronzeguss, ferner verschiedene Topfdeckel, eine Wage von Bronze, Beile, eine Haue, Küchenmesser, Winzermesser, eine eiserne Lampe, Wandleuchter, Eissporen oder Steigschuhe, ein Thürschloss u. a.; Taf. VII. eine Handbüchse von Messing mit eisernem Ladstock, Ueberreste von Feuergewehren, Armbrust- und Bogen-Pfeile, ein muthmasslicher Spindelwirbel von Thon, verschiedene Nägel, ein eisernes Pfännchen, Küchenmesser und verschiedene andere Messer. Auf Taf. VIII. sind abgebildet: Bronzeplättchen zu Beschlägen, ein dreieckiges Bronzeschildchen mit dem erhaben getriebenen Reichsadler, drei verschiedene Heller, ein Fingerhut, eine Schere, ein Feuerstahl, eine Maultrommel, verschiedene Schlösser, Schlüssel und Schnallen; auf Taf. IX. ein Schwert, zwei Dolche, eine Lanzenspitze von Bronze, ein Streithammer, eiserne Sporen, Steigbügel, ein Pferdegebiss, Trensen u. a.; auf Taf. X. Helme, Eisenhandschuhe, Eisenspangen für den Brust- und Rückenharnisch, Achselstücke; ferner der untere Theil einer Handmühle und eine ganze Mühle von Sandstein, mit Ober- und Untertheil, im Durchschnitt, ein Mörser aus Sandstein u. a. Nicht überflüssig war es, dass diesen Abbildungen eine XI. Tafel mit Umrissen nach andern Alterthümern beigegeben worden ist; denn dienen diese Umrisse einmal als erklärende Bestätigung für die historische Bedeutung der Tannenbergischen Auffindungen, so gewähren sie zugleich besonders darüber, wie wir uns die Ausrüstung des Ritters je nach verschiedener Zeit, ferner den Gebrauch einer Handmühle, die Form eines mittelalterlichen Ofens u. s. w. vorzustellen haben, einen belehrenden Ueberblick. Da die Ausgrabungen auf Tannenberg fortgesetzt werden sollen, also noch manche Ausbeute zu hoffen steht, könnte billig gefragt werden, warum man nicht vorzog, mit der Herausgabe dieses Werkes bis nach Beendigung der Arbeiten Anstand zu nehmen. Obwohl ein vollendetes Ganzes dem Stückwerke immer vorzuziehen sein wird, so sei es fern, den bewiesenen Eifer zu tadeln; er macht es ja vielleicht möglich, dass ähnliche Untersuchungen über andere Burgen der Grossherzoglich Hessischen Lande den Geschichts- und Alterthumsfreunden nicht lange vorenthalten bleiben, und so dürfte in den folgenden Theilen dieses Werkes auch für die spätere Ausbeute des Tannenberg ein schicklicher Platz sich finden. *F. T. R.*

[522] Das Leben des Ministers Freiherrn von Stein von G. H. Pertz. 2. Bd. 1807 bis 1812. Berlin, G. Reimer. 1850. XVI u. 757 S. gr. 8. (Engl. Bd. n. 3 Thlr. 20 Ngr.) — 1. Bd. vgl. 1850. Bd. I. No. 769.

Ein grosser Theil dieses Bandes könnte füglich: Geschichte des preussischen Staates von 1801—1812, mit besonderer Rücksicht auf Stein's Antheil an derselben, betitelt werden. Neben vielem Bekannten, was ihn anschwellt, bringt er jedoch des Neuen und Interessanten nicht wenig. Der erste Abschnitt ist: Aufhebung der Erbunterthänigkeit überschrieben, beginnt aber mit der Erzählung, dass Stein in Weimar erfahren, Napoleon habe es dem Könige sehr übel genommen, dass er mit Schnurrbart und Tschako vor ihm erschienen. Bei der Massregel in Betreff des Grundeigenthums kommt Stein nur das Verdienst einer Superrevision der hauptsächlich von Klewitz, Schön und Stägemann entworfenen Vorschläge zu. Die Gefahr zu grosser Zersplitterung des Bodens ward wenigstens von Stägemann empfunden und Niebuhr schreckte sie so, dass er mit der ganzen Sache nichts zu thun haben wollte. Schön aber drang im Sinne der unbedingten Theorie durch. Stein setzte Bestimmungen gegen das Einziehen von Bauerland zu Vorwerksland durch, welche sich nicht wirksam genug erwiesen haben. Das Verhältniss des Königs zu Stein gestaltete sich sehr günstig und die Königin war ganz für ihn. Von dieser werden einige merkwürdige Zuschriften mitgetheilt. Die Hauptnoth machten die Finanzen, wovon der zweite Abschnitt handelt, und wobei sich Napoleons Absicht, Preussen zu ruiniren, gründlich darlegte. Manche Massregeln der Regierung waren sehr rücksichtslos und deshalb war es damals, wie in der Regel, ein Unheil, dass man keine allgemeinen Massregeln traf, sondern jede Provinz sich nach ihrer Weise half. Da hat namentlich Schlesien dem Geh. Rath v. Masson viel zu danken gehabt (S. 56 ff.). In Betreff der Staatsfragen sind die Gründe der Regierung (S. 67) nicht probehaltig befunden worden. In Betreff des Domainenankaufs rechnete man auf den Kurfürsten von Hessen, den man deshalb beschickte. Merkwürdig ist ein Brief von Niebuhr an Stein über die hoffnungslose und fast französische Stimmung in Berlin zu Anfang 1818. Die Gutgesinnten bildeten, sagt er, nur einen Theil und vielleicht die Minorität des eigentlichen Publikums. Doch schienen Viele „nur von dem unglücklichen herrschenden Hang der Deutschen zu einem faulen Lästern angetrieben zu werden, einem der abscheulichsten Züge, der einen Nationalcharakter entstellen kann, und den man gewiss nicht von den Deutschen wegläugnen kann.“ Namentlich raisonnirten sie, dass immer noch zu viel Militair gehalten werde! Ueber den Philologen Wolf kommen (S. 87) bittere Sachen. — Dritter Abschnitt: Unterhandlungen in Paris und Berlin, Prinz Wilhelm, der nach Paris gesendet worden, erbot sich gegen Napoleon zu persönlicher Verhaftung mit seiner Gemahlin bis zu erfolgter Zahlung und die Prinzessin schwärmt in einem interessanten Briefe von Theilen des Kerkers, von noch schlimmerem Ende u. s. w. Napoleon sagte natürlich, den Prinzen umfassend: „das ist sehr edel,

aber es ist unmöglich.“ Die Idee war edel gemeint, aber romanhaft. Eine Festung war für Napoleon ein weit besseres Pfand. Das sah auch Stein voraus und schrieb es dem Prinzen. Ihm selbst gelang es, mit Daru in ein günstiges Verhältniss zu kommen und er benahm sich gegen Daru mit einer Feinheit und gewinnenden Geschmeidigkeit, welche man Stein nicht zugetraut hätte. Gegen den früheren Unterhändler Sack hatte Daru zudem zu erinnern, dass er nicht Exeellenz war und kein Ordensband trug. — Vierter Abschnitt: Die innere Verwaltung. Abdruck der Organisationspläne, die sich noch immer den früheren sehr anschliessen; laufende Geschäfte. Hinwirken auf Handels- und Gewerbefreiheit. Es wird dabei Grundbesitzer gedacht, „welche die Landesgesetze umgehen und selbst nach dem Tilsiter Frieden mit Beiseitesetzung der ordentlichen Behörden sich Begünstigungen von den Franzosen erschleichen, besonders der ehemalige Minister Graf Haugwitz und der Graf Kalkreuth.“ Ueber die Geschichte der Städteordnung wird manches beigebracht. Ihr Werth besteht weniger in der Einrichtung selbst, als in dem Gegensatze gegen den in Preussen vorhergehenden Zustand. Charakteristisch ist, dass die Königsberger Buchdrucker einen Zeitraum von drei Wochen verlangten, um das auf sechs Bogen berechnete Gesetz einige Tausendmal abzudrucken. Sie hatten nur für einen Bogen Schrift. Weiter verbreitet sich das Werk über Stein's beabsichtigte Adelsreform. — Die Provinzialstände sollten, nach Stein's Ansichten, nur die Angelegenheiten ihres Landestheiles beachten, dabei eine berathende Stimme, das Recht der Vorstellung und Bitte behalten, Steuern zu Provinzialzwecken bewilligen, und durch einige von ihnen zu erwählende Mitglieder, welche in die Regierung einzutreten hätten, an der Verwaltung Antheil haben. In Betreff der Reichsstände liegt bloss der allgemeine Gedanke vor, dass sie den König mit den Wünschen seines Volks bekannt machen, ihm für das zweckmässige Verfahren der obersten Regierungsbehörden Gewähr sein und ihr rathsames Gutachten bei neuen Gesetzen geben sollten. — Fünfter Abschnitt: Hof und Haus. Zunächst von der Erziehung des Kronprinzen. Briefe Steins an seine Frau und an Kriegsrath Scheffner. — Sechster Abschnitt: Die Rüstung, Scharnhorst, Gneisenau, Grolmann, Boyen, Clausewitz. Die Aufstandspläne. Gegenumtriebe einer Partei, an deren Spitze in Königsberg der alte Feldmarschall Kalkreuth stand. Auch Zastrow hoffte sich durch seinen vermeinten Einfluss bei Napoleon wieder ins Ministerium zu schwingen. Ueber den Tugendbund. Stein hatte nie daran Theil genommen, so wenig wie Scharnhorst und Niebuhr. Zu einem Plane Scharnhorst's über eine gemeinsame Erhebung Preussens und Oesterreichs gegen Frankreich macht Stein die Zusätze: „der Krieg muss geführt werden zur Befreiung von Deutschland durch Deutsche. Auf den Fahnen des Landsturms muss dieses ausgedrückt sein, und führt als ein Provinzialabzeichen jede Provinz ihr Wappen oder ihren Namen auf der Fahne. Man sollte nur Eine Cocarde haben, die Farben der Hauptnationen in Deutschland, der Oesterreicher und

Preussen, nämlich: Schwarz, Weiss und Gelb.“ Der König hatte, nach Scharnhorst's und Stein's Ansicht, zu viel Misstrauen gegen Oesterreich, zu viel Vertrauen auf Russland. Stein schlug vor, bei Ausbruch des Krieges die Aufhebung des Adels zu erklären, schlug es aber nicht als demagogische Lockpfeife für den kleinlichen Neid, aus dem der Hass gegen den Adel entspringt, vor; sondern weil er aus dem Kriege einen neuen Adel bilden und darin den höchsten Sporn im Kriege geben wollte. Der König sollte nur den Adel derer anerkennen, die sich im Kriege auszeichnen würden. (S. 212). — Siebenter Abschnitt: Die Erwägungen. Hier kommt u. A. eine Denkschrift von Scharnhorst über die politische Lage. Eine von Stein über Preussens Stellung gegen Russland und Oesterreich. Letztere würde in dem jetzigen Streite sehr gute Argumente gegen Preussen und für Oesterreich bieten. Stein war kein Gothaner. Er irrte nur darin, dass er glaubte, ein unglücklicher Krieg (1809) könne Oesterreich so ganz ruiniren, dass damit auch Preussen verloren wäre. Aber er hatte Recht, wenn er annahm, dass eine wirkliche Vernichtung Oesterreichs auch Preussens Untergang wäre und dass nicht Russland allein das letztere retten und herstellen könne. — Achter Abschnitt: Die Entscheidung. Bewegt sich um die Umstände, welche den Abgang Stein's veranlassten. — Neunter Abschnitt: Die Entlassung. Viel kommt hier noch über die im Lande selbst gegen Stein gestimmte Partei, an deren Spitze in Berlin der ehemalige Minister v. Voss stand. Auch Graf Goltz glaubte, dass Stein's Abgang unvermeidlich sei. Stein schlug ein aus Schön, Dohna, Scharnhorst und Boyen bestehendes Cabinet vor, fügte sich aber in die Wahl Hardenbergs, zu der es doch noch nicht gleich kam. — Zehnter Abschnitt: Der Abschied. Mancherlei interessante Schreiben, u. A. ein merkwürdiges von Scheffner an den König, mit dessen Antwort. — Das vierte Buch umfasst die Jahre 1809—1812. Erster Abschnitt: Die Achtserklärung. Viel interessante Details. Der König, der eben in Petersburg war, verwendete sich selbst für Stein's Aufnahme in Russland und schrieb ihm das. Der Fürst Primas dagegen täuschte das in ihn gesetzte Vertrauen. — Zweiter Abschnitt: Das Ministerium Altenstein. Wir sehen nicht recht ein, wie dieser Abschnitt herhergehört. Die Verehrer Altenstein's haben sich übrigens nicht über ihn zu freuen. — Dritter Abschnitt: Der Oesterreichische Krieg von 1809. Briefwechsel zwischen Stein und Gentz. Sehr viel rechnete Stein auf den Prinzen von Oranien, den nachherigen König der Niederlande, und dachte ihm eine grosse Rolle zu. — Vierter Abschnitt: Rückkehr nach Brünn. Oesterreichische Verhältnisse. November 1809 bis März 1810. Auch hier viele Briefe und eine, wahrscheinlich an Stadion gerichtete Denkschrift. — Fünfter Abschnitt: Staatswissenschaftliche Betrachtungen. Zerstreute Bemerkungen. — Sechster Abschnitt: Der Staatskanzler v. Hardenberg. Die gänzliche Unfähigkeit des Altensteinschen Ministeriums den damaligen Umständen gegenüber veranlasste Hardenbergs Berufung. Stein beurtheilte ihn damals weit günstiger, als es

Niebuhr that, näherte sich aber später der Ansicht des Letztern. Und doch dürfte Hardenberg der Mann gewesen sein, den die damaligen Umstände forderten. Am 16. Sept. hatten Stein und Hardenberg eine geheime Zusammenkunft in Böhmen. Tief ergreift noch Stein der Tod der Königin Luise. — Siebenter Abschnitt: Das Oesterreichische Papiergeld. 1810—1812. Briefe und Denkschriften. — Achter Abschnitt: Gang der Hardenbergschen innern Verwaltung im Jahre 1811. Das Benehmen der Stände, wie überhaupt die Schwierigkeiten, die man der Regierung machte, erzürnte Stein höchlich. Er bekam viele interessante Mittheilungen über alle Vorgänge, und diese werden hier wiedergegeben. Bemerkenswerth ist seine Aeusserung: „Ein Unglück für den preussischen Staat ist es, dass seine Hauptstadt in der Churmark liegt.“ — Noch folgen Anmerkungen und Beilagen, in letzteren ausführliche Actenstücke. Auch dieser Band beweiset die geschichtliche Wichtigkeit des Werkes.

[523] Observations on the Social and Political State of the European People in 1848 and 1849; being the second Series of the Notes of a Traveller. By Sam. Laing, Esq. London, Longman, Brown, Green and Longmanns. 1850. XVI u. 534 S. gr. 8. (14 sh.)

Der Vf. ist bereits durch mehrere Schriften „Notes of a Traveller on the social and polit. state of France, Prussia, Switzerland, Italy“ etc. (2. edit. 1842), „Journal of a Residence in Norway“ (2. edit. 1837), „A Tour in Sweden“ (1839, letztere beide Werke auch ins Deutsche übersetzt 1845) bekannt und zwar im Allgemeinen nicht unvortheilhaft. Freilich ist es für einen Fremden immer sehr schwer, sich so in die Verhältnisse eines andern Volkes hineinzuleben, dass er die socialen und politischen Zusände desselben treffend zu beurtheilen vermag; besonders schwierig mag diess aber einem Engländer fallen, nicht nur darum, weil der Engländer mit mehr oder weniger Recht so sehr von den politischen Verhältnissen seines Landes begeistert ist, dass er selten nur im Stande sein wird, mit der nöthigen Unbefangenheit die Verhältnisse anderer Länder zu würdigen, sondern auch darum, weil der Engländer bei der ihm eigenthümlichen Art und Weise zu reisen, gar Vieles nicht sieht und nicht hört, was zu sehen und zu hören nöthig ist, um sich ein klares, umfassendes Urtheil über Zustände zu bilden, die man zu schildern sich anschickt. Auch auf das vorliegende Buch leidet jene Behauptung einigermassen Anwendung. Wo es sich um allgemeine politische Fragen handelt, oder wo Zustände oder Persönlichkeiten geschildert werden, denen der Vf. näher gestanden hat, da findet man Klarheit, praktische Ansichten und treffende Urtheile. Allein bei Erwähnung vieler Einzelnheiten merkt man, dass der Vf. entweder nur halb gehört und gesehen, oder falsche Nachrichten aufgenommen hat und gleichwohl mitunter ziemlich scharf aburtheilt; dadurch aber wird er in der That einige Schuld tragen, wenn man sich in England von manchen Verhältnissen Deutschlands ein ganz

unrichtiges Bild macht. Es sagt zwar der Vf. im Vorwort: die Leser wünschten selbst zu denken und es handle sich daher hier nur um Beschaffung tüchtigen Materials; allein theils ist dann wenigstens nothwendig, dass dieses Material wirklich tüchtig sei, theils hat der Vf. sehr häufig, und wir sind auch weit entfernt, diess tadeln zu wollen, seine Ansicht sehr entschieden ausgesprochen. Das Buch zerfällt in 19 Capitel, in denen nun freilich von den verschiedensten Dingen, von politischen Zuständen, von politischen und national-ökonomischen Fragen, von dem Leben und Treiben einzelner Länder, Städte und Personen u. s. w. oft in sehr anziehender Weise gesprochen wird. Einen hohen wissenschaftlichen Werth können wir dem Buche nicht beilegen; aber theils ist es unterhaltend, theils anregend und insofern seinem Zwecke entsprechend, theils aber ist es offenbar zu flüchtig bearbeitet und enthält daher offenbar Unrichtiges. Es kann nicht unsere Absicht sein, speciell den Inhalt der einzelnen Capitel anzugeben; er ist so verschieden, dass sich ein eigenes Buch schreiben liesse, wollte man hier auf das Einzelne eingehen und das Verfehlte widerlegen. Es sei uns daher gestattet, nur einige Puncte herauszuheben, aus denen man hoffentlich die Richtigkeit unsers Urtheils erkennen wird. S. 14 sagt der Vf. z. B.: durch die französische Revolution und deren mittelbaren und unmittelbaren Einfluss auf Regierende und Regierte seien namentlich drei neue Elemente in den socialen Verhältnissen des Continents zur Geltung gekommen: die allgemeine Theilung des Landes in kleine Bauergüter, das daraus folgende Verschwinden des Einflusses der grossen Gutsbesitzer und endlich das Landwehrinstitut. Wir brauchen wohl nur zu bemerken, dass wenn hier auch etwas Wahres ist, doch Sätze in dieser Allgemeinheit ausgesprochen sehr leicht zu groben Missverständnissen führen können. Es wird Niemand z. B. bezweifeln, dass auch jetzt noch in Preussen der Einfluss der grössern Gutsbesitzer ein sehr bedeutender ist; es weiss Jedermann, dass jene angebliche Landtheilung in der Weise wenigstens, wie man nach jenem allgemeinen Satze annehmen müsste, in der Allgemeinheit nicht Statt gefunden hat; und es ist endlich gewiss, dass das Institut der Landwehr, abgesehen davon, dass dasselbe keineswegs allgemein ist, mit der französischen Revolution nichts zu thun habe. Wenn S. 73 von der Auswanderung die Rede ist und der Vf. sagt: die grossen Steuern, der Militärdienst und die Verfolgung der Lutheraner und Calvinisten durch den vorigen König von Preussen in den schlesischen Provinzen sei die eigentliche Veranlassung zur Auswanderung gewesen, so sind auch diess wieder Behauptungen, die ohne alle nähere Begründung und beziehendlich Modificirung zu ganz unrichtigen Ansichten führen können. Fast lächerlich sind des Vfs. Aeusserungen über die „Burschenschaft" in Deutschland, von der er so viel hat reden hören. Er begreift nicht, wie man vor einer verhältnissmässig so unbedeutenden Zahl von Studenten, wie sie Deutschland aufzuweisen habe, so grosse Besorgnisse haben könne; ja er meint sogar an einer andern Stelle:

im Frankfurter Parlamente habe kein „Burschenschafter" gesessen. So giebt es denn noch gar manche Stellen, an denen man deutlich merkt, dass der Vf. seinen Weg zu schnell gemacht oder seine Nachforschungen zu oberflächlich angestellt oder sein Urtheil zu einseitig gestellt hat. Dagegen müssen wir aber auch bemerken, dass das Buch manche vortreffliche, praktische Bemerkungen, geistreiche Vergleichungen, schöne und hie und da selbst witzige Schilderungen enthält; wir gestatten uns, in dieser Beziehung aufmerksam zu machen auf das, was der Vf. über den Grundbesitz, über Pachtverhältnisse, namentlich auch mit Rücksicht auf Schottland und Irland, über den „Beamtenstand" mit all seinen nachtheiligen Folgen, über den rechten Begriff von Freiheit, den er den Völkern des Continents abspricht, über Berlin, München, Frankfurt, Tyrol u.s.w. sagt, und hoffen, dass man unser Urtheil begründet finden wird. Sehr ergötzlich ist die Schilderung des Frankfurter Parlaments; namentlich ist es dem Reisenden sehr aufgefallen, dass fast alle Mitglieder desselben bärtig waren.

„Two eyes, a nose between and a mass of hair below hiding all expression of the most expressive feature in the human countenance, the mouth, have the effect of a paper mask over the face, or of an exhibition of wax figures. The most eloquent and impassioned public speaker, with the lower half of his face wagging up and down the bunch of hair attached to it, as he opens and shuts his mouth, appears for like the childsday of Mr. Punch, with a moveable joint in the under jaw opening and shutting by a string, not to excite the risible propensities of the spectator from the shaven lands of Europe."

Gut geschrieben, aber offenbar ungerecht ist die Schilderung des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preussen; sie giebt ein recht deutliches Zeugniss von einseitiger Auffassung, dagegen die Bemerkung über den Einfluss der Musik, über Erziehung und Bildung der Jugend ebenso geistreich als treffend sind. Möchten wir auch nicht behaupten, dass es der Mühe werth wäre, das Buch in das Deutsche zu übersetzen, da denn doch des eigentlich Neuen verhältnissmässig wenig darin zu finden ist, so können wir doch denen, die des Englischen mächtig sind, mit gutem Gewissen rathen, das Buch zu lesen, denn sie werden, neben Unterhaltendem, doch auch manche zu weiterem Forschen anregende Ideen, insonderheit aber auch durch die überall angestellten Vergleiche mit Englands Zuständen, mannichfache Belehrung finden. Im Allgemeinen möchten wir aber wünschen, dass der Hr. Vf. bei einer etwaigen künftigen Reise sich bemühen möchte, etwas genauere Erörterungen über die Verhältnisse anzustellen. Sachsen scheint er z. B. nur sehr wenig kennen gelernt zu haben, wenigstens ist nur sehr oberflächlich von Sachsen und namentlich von Dresden die Rede. Es ist diess um so mehr zu bedauern, da er vielleicht gerade in Leipzig und Dresden Gelegenheit würde gefunden haben, über Manches seine Ansichten zu berichtigen und sich zu überzeugen, dass Preussen und Sachsen in vielfacher Hinsicht ganz verschieden zu beurtheilen sind.

Bibliographie.

Literaturgeschichte.

[524] Lehrbuch der allgemeinen Literärgeschichte aller bekannten Völker der Welt, von der ältesten bis auf die neueste Zeit. Von Dr. J. Geo. Thd. Grässe, Bibliothekar. 3. Bd. 1. Abth. 1. Lief. Leipzig, Arnold. 1851. S. 1—192. gr. 8. (1 Thlr.)

[525] Thom. Vallaurii historia critica litterarum latinarum; accedit παρέργον aliquot monumentorum latini sermonis vetustioris. Augustae Taurinorum. (Mouschii, Franz.) 1849. XXIV u. 229 S. gr. 8. (n.n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[526] Beiträge zur Literatur und Sage des Mittelalters. Von Dr. J. Geo. Thd. Grässe, Bibliothekar. I. Die Mirabilia Romae, nach einer Handschrift des Vatican. II. Zur Sage vom Zauberer Virgilius. III. Zur Naturgeschichte des Mittelalters. Dresden, Kuntze. 1850. X u. 106 S. 4. (n. 24 Ngr.)

[527] Handbuch der gesammten europäischen Literaturgeschichte bis auf die neueste Zeit. Von Mrs. Foster. Nach der 3. Aufl. des engl. Orig. f. deutsche Frauen bearb. u. m. berichtigenden u. ergänzenden Zusätzen versehen von *Ed. Geibel.* Grimma, Verlags-Compt. 1851. IV n. 601 S. gr. 16. (engl. Einb. n. 2 Thlr.)

[528] Histoire abrégée de la littérature française depuis son origine jusqu'au XVIII. siècle par A. Baron, prof. ord. à l'univ. de Liége. 2. édit. Bruxell. 1850. 581 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[529] Etudes littéraires sur les écrivains français du XVII. et du XVIII. siècle, compris dans le programme du baccalauréat ès-lettres; par S. Deleuze, professeur. Montpellier, Séguin. 1850. $10^1/_6$ Bog. gr. 12. (2 Fr.)

[530] Bibliographie des Mazarinades. Publiée par la société de l'histoire de France; par C. Moreau. Tom. II. (G—Q.) Paris, Renouard. 1850. $25^1/_2$ Bog. gr. 8. (2 Bde. 18 Fr.)

[531] Essai bibliographique sur la Picardie, ou plan d'une bibliothèque spéciale composée d'imprimés entièrement relatifs à cette province; par M. Charl. Dufour. 1. série. Amiens, Duval. 1850. $7^3/_4$ Bog. gr. 8.
Besonders abgedr. aus den „Mémoires de la Société des Antiquaires de Picardie."

[532] Illustration de l'ancienne imprimerie Troyenne. 210 gravures sur bois des 15, 16, 17, et 18 siècles publiées par V. L. Troyes, Varlot père. 1850. 13 Bog. 4.
Nur in 80 Exx. gedruckt.

[533] Catalogue des ouvrages condamnées depuis 1814 jusqu'à au 1. Janvier 1850. Paris, Pancoucke. 1850. 1 Bog. fol.
Besonders abgedruckt aus dem Moniteur universel. Supplem. n. 298 v. 25. Oct. 1850.

[534] Handbuch der deutschen Literaturgeschichte. Von Dr. Th. F. Bratranek. Brünn, Buschak u. Irrgang. 1850. IV u. 284 S. gr. 12. (n. 24 Ngr.)

[535] Grundriss der Geschichte der deutschen Literatur. Von Dr. J. W. Schäfer, Lehrer. 5. verb. Aufl. Bremen, Geisler. 1830. XIV u. 181 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[536] Die fliegenden Blätter des XVI. u. XVII. Jahrh., in sogen. Einblatt-Drucken m. Kpfrst. u. Holzschn.; zunächst aus dem Gebiete der politischen u. religiösen Caricatur. Aus den Schätzen der Ulmer Stadtbibliothek wort- und bildgetreu herausgeg. von *J. Scheible*. Mit 88 (lith.) Taf. Stuttgart, Scheible. 1850. 334 S. 16. (3 Thlr. 15 Ngr.)

[537] Die philosophische und theologische Literatur der Deutschen von 1400 bis auf unsere Tage. Von V. Ph. Gumposch. 1. Bd. A. u. d. Tit.: Die philosophische Literatur der Deutschen von 1400 bis auf unsere Tage. Regensburg, Manz. 1850. XII u. 640 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[538] Die deutsche Nationalliteratur seit dem Anfange des 18. Jahrh., besonders seit Lessing, bis auf die Gegenwart, historisch u. ästhetisch kritisch dargestellt von Dr. Jos. Hillebrand. 1. Bd.: Die deutsche Nationalliteratur im 18. Jahrh. bis auf Göthe und Schiller. 2. Bd. Göthe, Schiller u. d. Literatur ihrer Zeit. 2. verb. u. mehrfach umgearb. Ausg. Hamburg u. Gotha, Fr. u. Andr. Perthes. 1850, 51. VIII u. 472, IV u. 662 S. gr. 8. (à n. 2 Thlr.)

[539] Elf Bücher deutscher Dichtung. Von Sebast. Brant [1500] bis auf die Gegenwart. Aus den Quellen. Mit biographisch-literar. Einleitungen und mit Abweichungen der ersten Drucke, gesammelt und herausgeg. von K. Gödeke. 2 Abth. [Von Sebast. Brant bis J. W. Goethe. — Von Goethe und Schiller bis auf die Gegenwart.] Leipzig, Hahn. 1850. IV u. 1429 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[540] Denkmäler der deutschen Sprache von den frühesten Zeiten bis jetzt. Eine vollständ. Beispielsammlung zu seinem Leitfaden der deutschen Literatur. Von Dr. F. A. Pischon, Cons.-R. u. Prof. 6. Thl. 1. Abth. A. u. d. Tit.: Denkmäler der deutschen Sprache vor Haller bis jetzt. 3. Thl. 1. Abth. und: Die Dichter vom J. 1813 bis jetzt. Berlin, Duncker u. Humblot. 1850. XIV u. 415 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[541] Einige Grundzüge aus der Geschichte der serbischen Literatur. Von Dr. J. Subbotić. Wien, Wenedikt. 1850. 56 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[542] Tableau bibliographique des ouvrages en tous genres qui ont paru en France pendant l'année 1849, divisé par table alphabétique des ouvrages, table alphabetique des auteurs, table systématique. Paris, Pillet. 1850. 26 Bog. gr. 8.

[543] London periodical and serial Publications, law reports, transactions of various societies, and newpapers. 1851. Leipzig, Twietmeyer. 11 S. gr. 12. (baar 7½ Ngr.)

[544] Alphabetisches Verzeichniss solcher Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlungen, die erloschen, oder deren Firmen verändert sind; desgl. solcher, deren Verlag an Andere übergegangen ist, oder durch Andere debitirt wird, nebst Angabe der jetzigen Firmen. Von Edm. Götschel. Riga, Götschel. 1850. IV u. 54 S. Lex.-8. (baar n.n. 12½ Ngr.)

[545] Verzeichniss der Bücher, Landkarten u. s. w., welche vom Juli bis zum December 1850 neu erschienen oder neu aufgelegt worden sind, mit Angabe der Seitenzahl, der Verleger, der Preise im 14-Thalerfuss, literar. Nachweisungen u. einer wissenschaftl. Uebersicht. 105. Fortsetzung. Leipzig, Hinrichs. 1850. LII u. 316 S. 8. (n. 15 Ngr.; Schrbp. n. 20 Ngr.)

[546] Almindeligt Dansk Forlagscatalog for Aarene 1845 til 1849. 3. Supplement til „Almindeligt Dansk-Norsk Forlagscatalog." Udgivet af Forlagsforeningen i Kjøbenhavn. — Index librorum qui inde ab a. MDCCCXLV usque

ad annum MDCCCIL in Dania prodierunt. Supplementum III. „catalogi librorum in Dania et Norvegia editorum.“ Editionem curavit societas bibliopolarum Havniensis. Kjøbenhavn, (Gyldendal.) 1850. 131 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[547] A Discourse on the Studies of the University of Cambridge. By **Ad. Sedgwick**, M. A. F. R. S. 5. Edition, with additions and a Preliminary Dissertation. Lond., 1850. 711 S. gr. 8. (12 sh.)

[548] *The Cambridge* University Calendar for the Year 1850. Cambr. 1850. 486 S. 8. (6 sh. 6 d.)

[549] *The* ancient Laws of the Fifteenth Century for King's College, Cambridge, and for the Public School of Eton College. Collected by *Jam. Heywood*, M. P.; and *Thom. Wright*, M. A. Lond., 1850. 694 S. gr. 8. (12 sh.)

[550] Mémoirs sur l'université d'Oxford, par M. **Lorain**, ancien recteur. Lu à l'acad. des sciences morales et polit., séances des 22. et 29. Juin 1850. Paris, Guillaumin. 1850. $2^1/_4$ Bog. gr. 8. (75 c.)

[551] De l'organisation de l'enseignement dans l'Universitée de Paris au moyen âge. Thèse présentée à la faculté des lettres de Paris, par **Charl. Thurot.** Paris, Dezobry et Magdeleine. 1850. 14 Bog. gr. 8.

[552] Bijdragen tot de vroegste Geschiedenis en den toekomstigen bloei der Hoogeschool te Leyden, door **N. C. Kist**, Hoogleeraar te Leyden. Leyden, van den Heuvell. 1850. Mit 1 Facsim. gr. 8. (1 Fl. 80 c.)

[553] Vorschläge der Umgestaltung der deutschen Universitäten. Ihren Vertretern gewidmet. Von **C. L. Michelet**. Berlin, Schneider u. Co. 1850. 43 S. gr. 8. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

Die Ministerialverordnung und der neue Entwurf von 1850 über Habilitation der Privatdocenten. Ein Separat-Votum im Auftrage mehr. Mitglieder des philos. Professoren-Collegiums der Wiener Universität redigirt von Dr. *Jos. Petzval*, Prof. Wien, Keck u. Sohn. 1850. 51 S. gr. 8. (gratis.)

[554] Das rechtliche Verhältnis der Universität zu Marburg zur evangel. Kirche Hessens actenmässig dargelegt von Dr. **H. Heppe**, Lic. Marburg. (Kassel, Krieger.) 1850. VI u. 42 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[555] *Statuta* nec non liber promotionum philosophorum ordinis in universitate studiorum Jagellonica ab a. 1402 ad a. 1849. Edidit Prof. *Jos. Muczkowski*. Cracoviae, (Friedlein.) 1849. 19, CCXL u. 562 S. gr. 8. (baar n.n. 4 Thlr.)

[556] The british Museum Historical and Descriptive. 440 S. mit vielen Holzschn. Lond., 1850. gr. 12. (4 sh. 6 d.)

[557] Die „Revolution der Casselschen Bibliothek“ in dem J. 1779. Von **Fr. W. Strieder**, weil. Bibliothek-Registr. Nach seinem Tagebuche. Zur Feier des 25. Jahrestages der von dem Bibliothekar Dr. *J. H. Ch. Schubart* am 4. Juli 1825 zu Marburg erlangten philosoph. Doctorwürde herausg. von dessen Amtsgenossen Dr. *K. Bernhardi*. Kassel, Bohné. 1850. IV u. 35 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[558] Wissenschaftliches Verzeichniss der in der Herz. Bibliothek zu Gotha enthaltenen Ausgaben, Uebersetzungen und Erläuterungsschriften medicinisch-physikal. Werke der griech., arab. u. der latein. Literatur bis zum 13. Jahrh., nach Dr. L. Choulant's Handbuch der Bücherkunde für die ältere Medicin bearb. und herausgeg. von Dr. **Horst Bretschneider**. Gotha, Müller. 1851. 40 S. gr. 12. ($7^1/_2$ Ngr.)

[559] Ein Verzeichniss von Handschriften der ehemaligen Heidelberger Bibliothek. Aus einer Handschrift der Hamburger Stadtbibliothek mitgetheilt von Dr. **F. L. Hoffmann**. Leipzig, T. O. Weigel. 1850. 34 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)
Aus dem Serapeum 1850. No. 11. 12. u. 13. abgedruckt.

[560] Die Bibliothek des Stiftes Klosterneuburg. Ein Beitrag zur österreich. Literaturgeschichte. Von Dr. **Hartm. Jos. Zeibig**, Chorherr. Wien, (Braumüller.) 56 S. Lex.-8. (n. 10 Ngr.)

[561] **Codices orientales bibliothecae regiae universitatis Lundensis. Descrips. Car. Joh. Tornberg. Lundae. (Holmiae, Bonnier.) 1850. VI u. 40 S. gr. 4. (22½ Ngr.)**

Jurisprudenz.

[562] Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft, herausgeg. von *F. C. v. Savigny*, *C. F. Eichhorn* u. *A. A. F. Rudorff*. XV. Bd. in 3 Heften. Berlin, Nicolaische Buchh. 1848—50. gr. 8. (à Heft 25 Ngr.)

Inh.: Ueber die Erwähnung des jus Italicum auf Inschriften. Von Prof. D. *A. W. Zumpt* in Berlin (S. 1—18). Bemerkungen zur Lehre von d. Servituten. Von Prof. Dr. *v. Scheurl* in Erlangen (S. 19—50). Die interdicta de cloacis. Von Prof. Dr. *Schmidt* (von Ilmenau) in Jena (S. 51—89). Die griech. Scholien der rescribirten Handschrift des Codex in der Bibliothek des Domcapitels zu Verona. Von Dr. *Zachariae v. Lingenthal* in Grosskmehlen b. Ortrand (S. 90—132). Ueber den Fructus sine usu und L. 13. §. 3. De acceptilatione. Von Prof. Dr. *Keller* in Berlin (S. 133—148). Zur Lehre von der confessoria und der negatoria actio. Von Prof. Dr. *Schmidt* (von Ilmenau) in Jena. (S. 149—76). Pomponius über die Aelier und Catonen und über A. Ofilius. Von Geh. Justizrath Dr. *Huschke* in Breslau (S. 177—202). Die sogen. Lex de Magistris Aquarum, eine altrömische Brunnenordnung. Von *Rudorff* (S. 203—72). Ueber die neulich entdeckten Bruchstücke angeblich aus Livius 98. Buche. Von Geh. Justizrath Dr. *Huschke* in Breslau (S. 273—86). Römische Urkunden. Von Prof. Dr. *Mommsen* in Leipzig (S. 287—371). Die Wiener Fragmente von Ulpians Institutionen. Von demselben (S. 372—82). Nachtrag zu Bd. XIV. S. 12. 15. Vom Geh. Justizrath Dr. *Blume* in Bonn (S. 383 f.)

[563] **Archiv für die Civilistische Praxis. Herausgegeb. von *Franke*, *v. Linde*, *von Löhr*, *Mittermaier*, *von Vangerow* und *von Wächter*. 33. Bd. 3. Heft. Heidelberg, J. C. B. Mohr. 1850. gr. 8. (à Bd. in 3 Heften n. 2 Thlr.)**

Inh.: Ueber die Rechtskraft der Entscheidungsgründe. Von *v. Linde* S. (315—52). Ueber die Abschaffung des Unterschiedes zwischen d. ordentl. u. summar. Civilprozesse u. üb. die Beibehaltung der Rechtskraft der interlocutorischen Erkenntnisse, wo sie in dem Civilprozesse noch vorkommen. Von Dr. *L. Höpfner*, App.-Rath in Dresden (S. 353—75). Beitrag z. Geschichte der Legislation üb. den Civilprocess. Von Dr. *L. Höpfner*, App.-Rath in Dresden (S. 376—86). Ueber die autonomische Verhaftung als Mittel der Verwirklichung eines obligationsmässigen Anspruchs. Von Dr. *T. Brackenhoeft*, Privatdoc. in Heidelberg (S. 387—415). Ueber die Ausführung des Princips der Mündlichkeit im bürgerl. Prozesse. Von *H. Gerau*, Hofgerichtsrath in Darmstadt (S. 416—34). Ueber den neuesten Zustand der Gesetzgebung in Bezug auf den Uebergang des Grundeigenthums und Hypothekensystems mit Beziehung auf die neuesten Gesetzgebungsarbeiten in Frankreich, Belgien, England und Deutschland. Dargestellt von *Mittermaier* (S. 435—470).

[564] **Zeitschrift für Civilrecht und Prozess. Herausgegeben von Dr. *J. T. B. von Linde*, grossh. hess. Geh. Staatsrathe u. s. w., Dr. *Th. G. Marezoll*, k. s. Hofr. u. ord. Prof. zu Leipzig, Dr. *A. W. v. Schröter*, grossh. meckl. O.App.-Ger.-Rathe zu Rostock. Neue Folge. 7. Bd. (3 Hefte.) Giessen, Ferbersche Univ.-Buchh. 1850. gr. 8. (n. 2 Thlr.)**

Inh.: Mittheilungen aus der Praxis, nichtversprochene Vergütung für Dienstleistungen betr. u. s. w. Vom HGRath *Schäffer* in Giessen (S. 1—53). Die Prästation der Legate in Doppeltestamenten. Von Dr. *Huschke*, geh. Justizrath u. Prof. in Breslau (S. 54—103, 197—228). Ueber die sog. transmissio Theodosiana. Vom geh. Rathe *von Löhr* zu Giessen (S. 105—20). Drei Beiträge über den Einfluss des Irrthums auf den Consens bei Verträgen. Von Dr. *A. Herrmann*, Reg.-Adv. zu Köthen (S. 121—48, 229—75 433—54). Betrachtungen über die Anwendung des Beweismittels des Eidesdelation und der richterl. Nothelde auf juristische Personen. Von *v. Linde* (149—96 u. 336—432). Die Lehre von der eventuellen Eidesdelation nach gemeinem u. Bayer. Prozessrecht. Dargestellt vom Privatdoz. Dr. *E. Bolgiano* (S. 276—335).

[565] **Kritische Zeitschrift für Rechtswissenschaft und Gesetzgebung des Auslandes, in Verbindung mit mehreren Gelehrten und Staatsmännern des In- und Auslandes. Herausgeg. von *Mittermaier*, *R. Mohl* und *Warnkönig*. XIII. Bd. 1. Heft. Heidelberg, J. C. B. Mohr. 1850. gr. 8. (à Bd. in 3 Heften. 2 Thlr. 20 Ngr.)**

Inh.: Rechtslexikon des Königreichs Frankreich. Angezeigt von *Rauter*, Decan der Rechtsfac. in Strassburg. — Das französische Unterrichtsgesetz vom 15. März 1850. Angezeigt von Dr. *Warnkönig*. — Das englische Parlament. Nach engl. Quellen dargestellt v. *E. Mühry*, Justizrath in Stade. — Schweizerische Rechtsgeschichte. Angezeigt von Dr. *Renaud*, Prof. d. Rechte zu Giessen. — Die Lehre von der Eintheilung der Sachen in bewegliche u. in unbewegliche Sachen nach französ. Rechte aus ihrer germa-

nischen Grundlage erläutert v. Dr. *Renaud*, Prof. d. Rechte in Giessen. — Französisches Staatsrecht. Angezeigt von *R. Mohl*. — Der neueste englische, von dem Oberhause angenommene Gesetzentwurf über Verbesserung des Strafverfahrens. Von *Mittermaier*. — Das neueste nordamerikanische Gesetzbuch über den gerichtlichen Beweis. Dargestellt von *Mittermaier*. — Hierzu Beilageheft: Der neueste Zustand der Gefängnisseinrichtungen in England und englische Erfahrungen über Einzelhaft. Von *Mittermaier*. (15 Ngr.) Vgl. No. 625.

[566] Juristische Encyklopädie und Methodologie. Von Dr. **Ludw. Arndts**, Prof. 2. verm. Aufl. München, lit.-artist. Anstalt. 1850. 71 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[567] Institutes de Justinien, traduites et expliquées par *A. M. Du Caurroy*, avocat à la cour d'appel, professeur à l'école de droit de Paris. 2 Vols. Paris, Thorel. 1851. 71 Bog. gr. 8. (14 Fr.)

Die Herausgabe dieses opus posthumum des am 28. Juni 1850 verstorbenen *Du Caurroy* besorgte der Adv. *P. H. Templier*, der auch eine Biographie desselben vorangestellt hat.

[568] De juris Romanorum antiqui modis liberos in adoptionem dandi diss. quam scr. **Ch. Th. Ado. Scheurl**, Jur. P. O. Erlangen, Blaesing. 1850. 12 S. gr. 4. (6 Ngr.)

[569] De loco publico fruendo locandoque apud Romanos. Pars prior. Diss. inaug. quam scr. **Ado. Koczerowski**. Berolini, Schneider u. Co. 1850. VI u. 81 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[570] Die Bürgschaft nach gemeinem Civilrechte. Historisch-dogmatisch dargestellt. Von Dr. **W. Girtanner**, Prof. 1. Historische Abth. 2. Buch: Dogmengeschichte des Mittelalters u. der neuern Zeit. Jena, Hochhausen. 1850. VIII u. S. 147—314. gr. 8. (à Buch $22^1/_2$ Ngr.)

[571] A Collection of the Public General Statutes passed in the 13th and 14th Year of the Reign of Queen Victoria. Lond., 1850. 1087 S. imp.-8. (13 sh.)

[572] Die Civilstandsgesetzgebung für England und Wales. Im Auftrage eines hohen Justiz-Ministeriums deutsch bearb. von Dr. **A. v. Daniels**, Geh. Ober-Revis. R. u. Prof. Berlin, Mylius. 1851. 102 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[573] The Law relating to Master and Servant; comprising Domestic and Menial Servants and Clerks, Husbandmen, and persons employed in the different Manufactures, and the Principal Statutes relating to Workmen etc. By **C. J. B. Hertslet**. Lond., 1850. 302 S. gr. 12. (7 sh. 6 d.)

[574] Geschichte der Rechtsverfassung Frankreichs. Von **W. Schaeffner**. 4. Bd. A. u. d. T.: Geschichte der Rechtsverfassung Frankreichs von der Revolution bis auf unsere Zeit. Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1850. XVI u. 387 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 8 Ngr.; cpl. n. 10 Thlr. 28 Ngr.)

[575] Les codes annotés de *Sirey*, contenant toute la jurisprudence jusq'à ce jour, et la doctrine des auteurs. Edition entièrement refondue par *P. Gilbert*, avec le concours, pour la partie criminelle, de M. *Faustin Hélié*. 2. Vol. 1. série. Code de procédure civile. Paris, Cosse. 1851. $40^1/_2$ Bog. gr. 4. (13 Fr.; Subscr.-Pr. f. das ganze Werk 40 Fr.)

[576] Commentaire théorique et pratique du code civil; par *A. M. Du Caurroy*, prof. à la Faculté de droit de Paris, avec collaboration de *E. Bonnier*, prof. et *J. B. P. Boustain*, prof. suppléant à la même Faculté. Tom. II., contenant le II. livre du Code et le 1. titre du 3. art. 516—892. Paris, Thorel. 1851. $36^1/_4$ Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[577] Cours de code civil; par **C. Demolombe**, professeur à la Faculté de droit etc. Tom. VII. Paris, Durand. 1850. $39^3/_4$ Bog. gr. 8. (8 Fr.)

Enthält die Abschnitte: De la minorité et de la tutelle et de l'émancipation; de la majorité, de l'interdiction et du conseil judiciaire; des individus placés dans un établissement public ou privé d'aliénés.

[578] Frankreichs Civil- und Criminalverfassung, mit Beziehung auf England, nebst einer Darstellung der in Deutschland erschienenen vollständig in sich ab-

geschlossenen Gerichtsverfassungen. Von L. **Frey**. 2. völlig umgearb. Aufl. Erlangen, Enke. 1851. XII u. 411 S. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

[579] Geschichte des schweizerischen Bundesrechtes von den ersten ewigen Bünden bis auf die Gegenwart. Von Dr. **Bluntschli**. 2. Bd.: Urkundenbuch d. schweizer. Bundesrechts. 1. Lief. Zürich, Meyer u. Zeller. 1850. S. 1—128. gr. 8. (24 Ngr.)

[580] Beiträge zur Kunde und Fortbildung der Zürcherischen Rechtspflege. Neue Folge der Monatschronik der Zürch. Rechtspflege. Herausgeg. unter Mitwirkung eines Vereines prakt. Rechtsgelehrten von Dr. *Jos. Schauberg*. 12. Bd. 3. Hefte. Zürich, Schulthess. 1851. 1. u. 2. Heft S. 1—336. gr. 8. (à Bd. n. 2 Thlr.)

[581] Das Recht und der Werth der Sachen. Von **Hs. H. Escher**. Zürich, Meyer u. Zeller. 1850. 27 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[582] Allgemeines Staatsrecht, geschichtlich begründet von Dr. **Bluntschli**, Prof. (In 2 Abth.) 1. Abth. 1.—5. Buch. München, lit.-artist. Anstalt 1851. 334 S. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

[583] Quellensammlung zum deutschen öffentlichen Recht seit 1848. Herausgeg. von Prof. *Paul Roth* und *Heinr. Merck*. 1. Bd. 1.—3. Heft. Erlangen, Palm u. Enke. 1850. S. 1—384. gr. 8. (à n. 16 Ngr.)

[584] Urthel des Schiedsgerichtes zur Entscheidung über die Rechtsbeständigkeit des unter dem 11. Oct. 1840 f. das Grossherzogth. Mecklenb.-Schwerin publicirten Staatsgrundgesetzes nebst den Entscheidungsgründen. Schwerin. (Rostock, Stiller.) 1850. 53 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[585] Verhandlungen des Staatsgerichtshofes des Königr. Württemberg in Betreff der Anklage der zweiten ausserordentl. Landesversammlung gegen den Staatsrath Frhrn. v. Wächter-Spittler wegen Verfassungsverletzung. Stuttgart, Metzler. 1850. IV u. 496 S. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[586] Das Prinzip des internationalen Privatrechts. Von Dr. **Leop. Pfeiffer**, Privatdoc. Stuttgart, Krabbe. 1851. VIII u. 79 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[587] System des Deutschen Privatrechts. Von **C. Fr. Gerber**. 2. verb. Aufl. 2 Abtheilungen. Jena, Mauke. 1850. 1. Abth. XXXII u. 352 S. gr. 8. (3 Thlr. 18 Ngr.)

[588] Archiv für Entscheidungen der obersten Gerichte in den deutschen Staaten. Herausgeg. von *J. A. Seuffert*. 3. Bd. 1. u. 2. Heft. München, lit.-artist. Anstalt. 1850. S. 1—320. gr. 8. (à Heft n. 22 Ngr.)

[589] Die österreichische Jurisdictionsnorm in bürgerlichen Rechtssachen vom 18. Juni 1850, mit Berücksichtigung der neuesten darauf Bezug habenden Gesetze. Zum Gebrauche für Richter, Advocaten, Studirende u. Geschäftsleute erläutert u. dargestellt von Dr. **Joh. Blaschke**, Prof. 2 Lieff. Gratz, Hesse. 1850. XIV u. 184 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[590] Die Bestimmungen der Jurisdictionsnorm, [74. St. d. Reichs-Gesetz-Blattes] kundgemacht mit kaiserl. Patente vom 18. Juni 1850; alphabetisch zusammengestellt von **Ign. Feil**, Staatsanwaltssubstitut. Mit tabellar. Uebersichten von *C. W*. Olmüz, Hölzel. 1850. IV u. 52 S. 8. (12 Ngr.)

[591] Lehrbuch des gemeinen preuss. Privatrechtes. Von **A. v. Daniels**, geh. Ob.-Revis.-R. u. Prof. I. Bd. Berlin, Grobe. 1851. VIII u. 370 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[592] Repertorium der Gesetz-Sammlung f. die Königl. Preuss. Staaten vom J. 1806 bis incl. 1845. Von Dr. **G. M. Kletke**. 1. Suppl. f. d. J. 1846 bis incl. 1849. Berlin, C. Heymann. 1850. X u. 62 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.; Schrbpap. n. 25 Ngr.)

[593] Systematische Uebersicht sämmtlicher in der Gesetz-Sammlung für die Königl. Preuss. Staaten seit dem J. 1806 erschienenen Gesetze, Verordnungen, Staatsverträge u. s. w. Von Dr. A. E. Richard, Justizr. Berlin, (Weyl u. Co.) 1850. XIX u. 223 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[594] Ergänzungen zum Allgem. Landrecht, zur Allgem. Gerichts-, Criminal-, Hypotheken- und Deposital-Ordnung, zum Allgem. Registratur- und Kanzlei-Reglement, zur Anweisung zur Verwaltung der gerichtl. Salarienkassen und zur Instruction über die Anfertigung der Jahresrechnungen u. Quartal-Extracte der gerichtl. Salarienkasse f. höhere Justiz-Subaltern-Beamte von *L. F. Schmidt*, Kreis-Ger.-Sekr. 5. u. 6. Heft. Sorau. (Berlin, C. Heymann.) 1850, 51. *II. Bd.* S. 1—512. gr. 8. (à n. 24 Ngr.)

[595] Allgemeine Deposital-Ordnung für die Gerichte der sämmtl. Königl. Preuss. Lande. Vervollständigt durch die Verordnungen vom 18. Juli 1849. Mit Zusätzen und Erläuterungen, auch Formularen zu Deposital-Mandaten u. s. w., für die nicht gewöhnlich vorkommenden Fälle. Von *M. F. Essellen*. 3. Aufl. Arnsberg, Ritter. 1850. VI u. 305 S. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 12½ Ngr.)

[596] Entscheidungen des Königl. Ober-Tribunals, herausgeg. im amtl. Auftrage von den Geh.-Ober-Tribunals-Räthen *Kuhlmeyer*, *Wilke I.* und *Decker*. 19. *Bd.* [Neue Folge: 9. Bd.] Berlin, C. Heymann. 1850. XXIII u. 512 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[597] Sammlung von Gesetzen und Verordnungen, welche die fünf französ. Gesetzbücher modifiziren oder ausser denselben in den Königl. Preuss. Rheinprovinzen gelten. Nebst ein. ausführl. Sachregister. Von einem prakt. Juristen. Herausgeg. von *Joh. Cramer*. 2. Aufl. Düsseldorf, Schulz. 1850. 624 u. XLVII S. 12. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[598] Neue Sammlung sämmtl. in der Preuss. Rheinprovinz f. Rechtspflege u. Verwaltung Geltung habenden Preuss. Gesetze u. Verordnungen. Nebst einem ausführl. Sachregister. 2. Suppl.-Bd. od. d. ganzen Werkes 9. Abth. Trier, Troschel. 1850. 558 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; cpl. n. 8 Thlr. 10 Ngr.)

[599] Chronologische Sammlung der rheinpreuss. Rechtsquellen mit Ausschluss der 5 Gesetzbücher. Nebst einer Uebersicht der Territorial-Veränderungen u. ein. ausführl. Sachregister. Zum Handgebrauche zusammengestellt von J. E. Gräff, Landger.-R. 4. Heft. Trier, Lintz. 1850. S. 513—704. gr. 8. (à n. 25 Ngr.)

[600] Beiträge zur Abänderung einiger Bestimmungen der rheinischen bürgerl. Gerichts-Ordnung. Ein Wort an die Volksvertreter Preussens. Von A. Joesten, Friedensrichter. Crefeld, Gehrich u. Co. 1850. IV u. 63 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[601] Zusammenstellung der neuesten Gesetze, Verordnungen und Vollzugs-Instruktionen für das Königr. Bayern. Ein Handbuch für jeden Beamten und Staatsbürger. Erster Nachtrag. Landshut, Thomann. 1850. IV u. 219 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[602] Handbibliothek des bayerischen Staatsbürgers, od. Sammlung sämmtl. Administrativ-Gesetze u. s. w. Suppl.-Bd. 4. u. 5. Lief. Augsburg, Kollmann. 1850. IV u. S. 225—528. gr. 8. (à 10 Ngr.; cpl. 1 Thlr. 15½ Ngr.)

[603] 8. Fortsetzung des Döllinger'schen Registers üb. die in den Regierungs- u. Gesetzblättern von den J. 1847, 1848 u. 1849 enthalt. Verordnungen. Von S. Jandebeur, Secr. Mit ein. besondern Namens- u. Sachregister, Augsburg, Jaquet. 1850. IV u. 208 S. gr. 4. (2 Thlr. 6 Ngr.)

[604] Die neuen Gesetze für das Königr. Bayern erlassen in Folge des Landtags von 1849/50, sammt den darauf bezügl. Vollzugs-Instruktionen u. s. w. 4. Lief. München, Franz. 1850. IV u. S. 216—326 u. Reg. XCII S. gr. 16. (12 Ngr.; cpl. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[605] Systematische Entwickelung des Gesetzes vom 5. Juni 1848, die Aufhebung der standes- und gutsherrlichen Gerichtsbarkeit, dann die Aufhebung,

Fixirung u. Ablösung von Grundlasten betr. Von Dr. **Gerstner**, Reg.-
2 Bände. Ansbach. (München, Franz.) 1850. XIV u. 708 S. g
(n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[606] Vorschläge zur Abwendung der Nachtheile, welche das Gesetz
4. Juni 1848 über die Aufhebung, Fixirung und Ablösung der Grundlasten
sich führt, mit 5 Plänen und Berechnungen f. Gemeinde und Stiftungs-Be
u. Verwaltungen u. s. w. entworfen von **Geo. Baumgärtner**, Magistrats-Rev
Bayreuth, Grau. 1850. 47 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Zusammenstellung der wissenswürdigsten Stellen aus den Gesetzen: a, vom 15.
1828, die allgem. Grundsteuer betreffend, b, vom 15. Aug. 1828 u. 25. Juli 1850, di
gem. Häusersteuer betreffend, unter Beifügung 1, mehrerer Erläuterungen hiezu
Berechnung der Güterwerthe, 2, einer Vergleichung der Bonitäts-Classen mit
Mittelertrage der Realitäten an Früchten u. s. w. 3, einer exemplificirten Anwei
zur Anfertigung von Lastenrepartitions-Plänen bei Gutsdismembrationen nach de
finitivo, für Finanz-Beamte, Praktikanten, Privat-Grundherren u. s. w. Auf p
Erfahrungen gegründet und entworfen von *Geo. Baumgärtner*. Ebend. 1850.
gr. 8. (6 Ngr.)

[607] Sammlung interessanter Erkenntnisse aus dem gemeinen u. bayer'sc
Civil-Rechte u. Prozesse. Herausg. v. Adv. *C. Arends*. 7. Hft. [3. Bd. 1. E
Nördlingen, Beck. 1850. VI u. S. 1—156. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[608] Pandekten des gemeinen Sächsischen Rechts. Von Dr. **Gust. Emmi
haus**, Geh. Reg.-R. u. s. w. 3. u. 4. Lief. Jena, Frommann. 1850.
u. S. 401—880. Lex.-8. (à n. 1 Thlr.)

[609] Alphabetische Zusammenstellung der in dem Königr. Sachsen ri
sichtlich der Schriften-, Werth-, Karten- u. Kalender-Stempelsteuer gelt
den Vorschriften, für Beamte u. Geschäftsmänner jeder Art. Von **E. G. Be
hardi**, Justizamts-Act. Radeberg, am Ende. 1850. V u. 96 S. Lex.
(n. 15 Ngr.)

[610] Die Gebühren und Sportuln der obern und untern geistlichen, w
lichen und Medicinalbehörden, der Sachwalter und Notare, cum annexis; ne
Darstellung der Grundsätze über das Liquidiren und die Kosten überha
zusammengestellt von **Ew. Opitz**, Kreisamtsact. Leipzig, Barth. 1850. V
u. 159 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[611] Rechtssätze aus Erkenntnissen des K. Oberappellationsgerichts
Dresden. Herausgeg. von **Gust. Ado. Ackermann**. Neue Folge. 1. Bd. 1. H
Grimma, Verlags-Compt. 1851. IV u. 94 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[612] Die Justizgesetzgebung des Königreichs Hannover. Unter besonde
Berücksichtigung der Regierungs- u. ständischen Motive zum prakt. Gebrau
herausgeg. von Dr. *Ado. Leonhardt*. 2 Bde. Hannover, Helwing. 1851.
u. 653 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[613] Vollständig historisch und kritisch bearbeitete Sammlung der württe
berg. Gesetze. Herausg. von Dr. *A. L. Reyscher*. 19. Bd. 3. Abth. A. u. d. T
Sammlung der württemberg. Kriegs-Gesetze. 3. Thl., enth. die Kriegs-Gese
von 1821 bis 1849. Von Dr. *Kapf*, Auditor. Tübingen, L. F. Fues. 18
CXXXII u. S. 1637—3028. gr. 8. (n.n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

Die Sammlung ist hiermit geschlossen.

[614] Vorträge über gemeines deutsches und badisches Gantverfahren. V
Dr. **Ant. Mayer**, Hofr. u. Prof. Freiburg in Br., Diernfellner. 1851. IV
82 S. gr. 8. (n. 10 gr.)

[615] Neue Sammlung bemerkenswerther Entscheidungen des Ober-App
lations-Gerichts zu Cassel. Herausgeg. unter der Aufsicht Kurf. Justi
Ministeriums. Von **F. G. L. Strippelmann**, Ober-Appell.-Ger.-Sec
6. Thl. in 3 Heften. Cassel, Fischer. 1850, 51. IV u. 558 S. gr.
(à Heft n. 25 Ngr.)

[616] Andeutungen über die Reform des Mecklenburgischen Rechtes. V
Jusitzrath **v. Liebeherr**. Schwerin, Stiller. 1850. 30 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[617] Sammlung aller für das Grossherzogth. Mecklenburg-Schwerin gültigen Landesgesetze von den ältesten Zeiten bis zu Ende des J. 1834. 2.—7. Bd. Neue Ausg. Schwerin, Kürschner. 1851. gr. 8. (à 1 Thlr.)

Die Sammlung erschien in den J. 1835—46 und ist jetzt im Preise bedeutend herabgesetzt und mit neuen Titelblättern versehen worden.

Inh. 2. Bd.: Gerichts-Ordnungen und Credit-Gesetze (436 S.) — 3. Bd.: Prozess- u. Justiz-Gesetze. Lehns-Verordnungen u. s. w. Anhang. Inhalt der ersten 3 Bände XV u. 23 S. — 4. Bd.: Kirchen- u. Schul-Gesetze (VII u. 629 S.). — 5. Bd.: Forst-, Jagd-, Cameral- und Medicinal-Gesetze (VII u. 470 S.). — 6. Bd.: Handel u. Gewerbe. Schifffahrt. Wege-, Polizeisachen. Pass-, Armen-, Gendarmerie-, Landarbeitshaus-Sachen u. s. w. (VIII u. 677 S.). — 7. Bd.: Kirchen-, Schulgesetze. Medizinal-Steuersachen. Staatsrechtliches. Militärsachen u. s. w. (XVII, 685 u. Reg. 111 u. 74 S.).

[618] Gesetzsammlung für die Mecklenburg-Schwerin'schen Lande. 2. Folge, umfassend den Zeitraum vom Anfange dieses Jahrh. bis zum J. 1849. Red. von Adv. Raabe. 21. u. 22., 4. Bdes. 2. u. 3. Lief. Wismar, Hinstorff. 1850. S. 129—384. Lex.-8. (à n. 22½ Ngr.)

[619] Taschen-Repertorium zur Gesetzsammlung des Fürstenth. Schwarzburg-Sondershausen. Von O. Walther, Kreisger.-R. Sondershausen, Eupel. 1850. 71 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[620] Love, Anordninger, Tractater, Resolutioner, Kundgjorelser, Departementsskrivelser, Circulærer m. m. for Kongeriget Norge i Tidsrummet fra 1814 —1848. Udgivne af *Jul. Aug. S. Schmidt.* 2 Bde. Christiania, Tønsberg. 1850. 151 Bog. gr. 8. (6 Spd.)

[621] Manuel de droit commercial, contenant un traité sur chaque livre du Code de commerce, indication du dernier état de la jurisprudence, etc.; par P. Bravard-Veyrières, Prof. de droit, etc. 4. édit. Paris, Thorel. 1851. 52¾ Bog. gr. 8. (9 Fr.)

[622] Wechselrecht nach dem französischen Handelsgesetzbuche zum Selbstunterrichte. Nach *Locré* als Leitfaden, mit Anmerkungen, in wie weit französ. u. deutsches Wechselrecht gleichlautend sind. Von A. Wasserburg. 2. verm. Aufl. Mainz, Wirth Sohn. 1851. gr. 8. (18 Ngr.)

[623] A Practical Treatise on the Law of Bankers' Cheques, Letters of Credit, and Drafts; comprising the Statutes and Cases relative thereto: with Observations. By Geo. J. Shaw. Lond., 1850. 230 S. gr. 12. (6 sh.)

[624] Grundsätze des praktischen Europäischen Seerechts, besonders im Privatverkehre, mit Rücksicht auf alle wichtigeren Particularrechte, namentlich der Norddeutschen Seestaaten, besonders Preussens und der Hansestädte, sowie Hollands, Frankreichs, Spaniens, Englands, Nordamerika's, Dänemarks, Schwedens, Russlands u. s. w. Von Dr. C. v. Kaltenborn. (2 Bde.) Berlin, C. Heymann. 1851. 1. Bd. XII u. 383 S. gr. 8. (4 Thlr.)

[625] Del Credito privato e pubblico della sua storia e de del suo diritto. Di Gian. Vinc. Zambelli. Vol. III. et IV. della proposta analitica di un insegnamento sul diritto commerciale, sul diritto di Credito, e sul diritto marittimo privato, pubblico e internazionale degli stati. Padova, 1850. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[626] Die allgemeine deutsche Wechsel-Ordnung mit den Abweichungen der Oesterreich. Wechsel-Ordnung erläutert von W. Brauer, Geh.-R. 2. verm. Aufl. mit den in den einzelnen Staaten erschienenen Einführungs-Gesetzen und mit einem alphabet. Register versehen. Erlangen, Enke. 1851. X u. 242 S. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[627] Die allgemeine deutsche Wechselordnung mit d. gesetzl. Modificationen der einzelnen Staaten. Herausgeg. von Dr. *Brentano.* Fürth, Schmid. 1851. III u. 75 S. 8. (7½ Ngr.)

[628] Die allgemeine deutsche Wechselordnung aus den Motiven zum Entwurfe einer Wechselordnung f. die preuss. Staaten u. aus Protocollen der zur Berathung der allgem. deutschen Wechselordnung in Leipzig abgehaltenen

Conferenz erläutert und für den prakt. Geschäftsverkehr herausgeg. von O. Christoph, Rechtscons. u. Notar. Nebst einem genauen alphabet. Inhalverzeichnisse u. s. w., den sämmtl. Ein- und Ausführungsgesetzen u. s. 2. Aufl. Leipzig, Thenau. 1851. XXXVI u. 219 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[629] Archiv für deutsches Wechselrecht, herausgeg. von Ed. Siebenha K. S. App.-Rath u. Dr. Thd. Tauchnitz, Rechtskonsulent. 1. u. 2. H Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1850. gr. 8. (à 20 Ngr.)

Inh. 1. Heft: Vorwort. Von Dr. *C. Einert*, Vicepräsid. d. OAGerichts zu Dresd — Das Indossament nach dem Verfalltage. Erläuterung des § 16. der deutschen Wechordnung. Von Geh.-Rath Dr. *Mittermaier* in Heidelberg. — Ueber den Wechselvert Von OHGAdv. Dr. *Ladenburg* in Mannheim. Präjudizien: Klage auf Bezahlung ei von der Nothadresse zu Ehren eines Indossanten acceptirten, aber abhanden gekomnen Wechsels. — Zu den Artikeln 41 u. 81. der Deutschen Wechselordnung. Gesetgebung: Zusammenstellung der verschiedenen Einführungsordnungen zur Allgemei Deutschen Wechselordnung. Von *S. Borchardt*, Kammer-Ger.-Assessor in Berlin. 2. Heft: Bemerkungen zum Artikel 83. der allgem. deutschen Wechselordnung. V Geh. Justizrath *Grävell* in Frankfurt a. O. — Was heisst „glaubhaft machen" in Gemäheit des Gesetzes vom 15. Febr. 1850 bei der Amortisation von Wechseln? Vom Kr Justizrath Dr. *Strass*. — Ueber den Einfluss höherer Gewalt auf die Regressklage Falle der Unterlassung wechselrechtlicher Pflichten nach der deutschen Wechselonung. Geprüft vom Geh.-Rath Dr. *Mittermaier*, Prof. in Heidelberg. — Wechselrecliche Abhandlungen. Vom App.-Rath *Siebenhaar* in Leipzig. — Die Einreden im Weselprocess. Vom Stadtrichter *Borchardt* in Berlin. Präjudizien: Zu dem Artikel der deutschen Wechselordnung. — Ueber unächte Giros. — Ueber die Amortisation d Wechsel und das dabei zu beobachtende Verfahren. Gesetzgebung: Grossherzog Baden. Die allgemeine deutsche Wechselordnung im Grossherzogthum Baden. Von *J. Zentner*, Grossh. Bad. OHGRath. — Königr. Sachsen. 1) Gesetz, die Einführung d allgem. deutschen Wechselordnung betr., vom 25. Apr. 1849. 2) Gesetz, die kaufmänschen Anweisungen betr., vom 7. Juni 1849. 3) Gesetz (über den Schuldarrest und) d Wechselprozess, vom 7. Juni 1849. Mitgetheilt u. m. Anmerkk. begleitet vom OApp.R *Du Chesne* in Dresden.

[630] Rechtliche Entscheidungen und Gutachten der Württemberg. Handel Schiedsgerichte und Privathandelskammern. 1. Lief.: 1843—1850. Stuttga Metzler. 1851. X u. 150 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[631] Auswahl handelsrechtlicher Streitfälle, verhandelt vor dem Handelsgerichte der freien Hansestadt Bremen, nebst den von dem Handelsgericht u den höheren Gerichten abgegebenen Erkenntnissen u. Entscheidungsgründe 1. Heft. Bremen, Heyse. 1850. VI u. 169 S. 8. (20 Ngr.)

---

[632] Répertoire général et raisonné du droit criminel, où sont méthodiquement exposées la législation, la doctrine et la jurisprudence sur tout ce qui constitue le grand et le petit criminel en toutes matières et dans toutes les juridictions; par Ach. Morin, docteur en droit. Tom. I. (A—Enl.) Paris, Durand. 1850. 56 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[633] Haandbog i Criminalretten af P. C. Lasson. Den specielle Deel. II. Om Forbrydelser mod Private. a. Om Forbrydelser mod Person. Christiania Malling. 1850. 246 S. 8. (1 Spd.)

[634] Motivirter Entwurf zu einer Kriminal-Prozess-Ordnung m. Vergleichung der Gerichts-Verfassung in England, Frankreich und Preussen. Von Fr. Gf Leue. Aachen, Mayer. 1850. 430 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Die Verwerflichkeit der Grundlage des französischen [nun auch in Deutschland eingeführten] Strafverfahrens, und die Nothwendigkeit einer wahren Sicherung der persönl. Freiheit. Von *G. Fr. Kolb*. Speyer, Lang. 1850. 25 S. 8. (3 Ngr.)

Die Schwur-Gerichte in ihrer ersten Erscheinung. Insterburg, Wilhelmi. 1850 30 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[635] Der neueste Zustand der Gefängnisseinrichtungen in England u. engl Erfahrungen üb. Einzelhaft. Dargestellt u. geprüft von Dr. C. J. A. Mittermaier Geh. Rath u. Prof. Heidelberg, Mohr. 1850. 90 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Abdr. des Beilageheft zur kritischen Zeitschrift f. Rechtswissenschaft. Bd. XXIII

[636] Die Pönitentiar-Anstalt St. Jacob bei St. Gallen in ihrem Wesen und Wirken, mit Vorschlägen zu einer verbesserten Strafrechtspflege. Ein Beitrag

zur Geschichte der verschied. Strafsysteme. Von F. W. Heuser, Dir. Mit 8 lith. Taf. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1851. XII u. 344 S. m. 8 Tab. gr. 8. (2 Thlr.)

[637] Handbuch der österreich. Strafgesetze üb. Vergehen u. Uebertretungen. Von Dr. Joh. Leppel, Prof. 4.—6. Lief. Olmüz, Hölzel. 1850. XLVIII u. S. 289—567. gr. 8. (à 15 Ngr.) — 2. unveränd. Aufl. Ebend. 1850. XLVIII u. 567 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[638] Alphabetische Uebersicht über die in Oesterreich nach dem Strafgesetzbuche I. u. 2. Thls. u. den seither erschienenen Gesetzen strafbaren Handlungen gereiht nach Verbrechen, deren Hauptverhandlung den Geschwornen-Gerichten nach Verbrechen und Vergehen, deren Untersuchung u. Hauptverhandlung den Bezirks-Collegial-Gerichten, und nach Uebertretungen, welche den Bezirks-Gerichten zugewiesen sind, mit Beziehung der bezügl. Gesetzesstellen und Strafen. Von Korn. Reischl, Bezirks-Ger.-Adj. 3. Bd. in Imp.-Fol. Linz, Eurich u. Sohn. 1850. (18 Ngr.)

[639] Provisorische Strafprozess-Ordnung gültig für diejenigen Kronländer, in welchen das Strafgesetzbuch vom 3. Sept. 1803 in Wirksamkeit steht. 2. m. einem Sachregister verm. Aufl. Wien, Tendler u. Co. 1850. III u. 258 S. 16. (15 Ngr.)

[640] Entwürfe des Strafgesetzbuchs für die Preuss. Staaten und des Gesetzes über die Einführung desselben. Berlin, Decker. 1851. 7½ S. gr. 8. (5 Ngr.)

[641] Die Preussische Straf-Prozess- und Polizei-Gerichts-Ordnung für die östlichen Provinzen in ihrer neuesten Gestalt; mit Berücksichtigung der Verordnungen vom 2. u. 3. Jan. 1849 und des Rhein. Verfahrens. Für den prakt. Gebrauch bearb. von Frz. Thd. Lp. Schueck, Ob.-Ger.-Ass. Berlin, C. Heymann. 1849. XII u. 317 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[642] Die Preussischen Polizei-Strafgesetze unter Einfügung der für den Regierungs-Bezirk Potsdam u. die Stadt Berlin erlassenen Spezial-Verordnungen. Zum Handgebrauch für den Richter, Anwalt und jeden Privatmann nach dem Text der verschiedenen Rechtsquellen herausg. von F. H. Sydow, Oberger.-Ass. Berlin, G. Reimer. 1850. XV u. 344 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[643] Sitzungsberichte der bayerischen Strafgerichte herausg. v. der Redaction der Blätter f. Rechtsanwendung. 2. Bd. 1. u. 2. Heft. Erlangen, Palm u. Enke. 1850. S. 1—262. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[644] Ueber die künftige Gestaltung des Strafverfahrens im Königr. Sachsen in Beziehung auf die neuerlich veröffentlichten Grundzüge desselben. Von Dr. Gross, Geh. Justizrath. Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1851. 92 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[645] Strafprozessordnung für das Königr. Hannover vom 8. Nov. 1850. Hannover, Pockwitz. 1851. XII u. 164 S. gr. 16. ($7^1/_2$ Ngr.)

[646] Bemerkenswerthe Entscheidungen der Criminal-Kammer des Ober-Appellations-Gerichtes zu Cassel. Mit Genehmigung des Kurfürstl. Justiz-Ministeriums herausgeg. von *O. L. Heuser*, Ob.-App.-Ger.-Sekr. 5. Bd. 3. Hft. u. 6. Bd. 1. Heft. Cassel, Fischer. 1850. 5. Bd. IV u. S. 265—399. 6. Bd. III u. S. 1—163. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[647] Der neue Pitaval. Eine Sammlung der interessantesten Criminalgeschichten aller Länder aus älterer u. neuerer Zeit. Herausgeg. von Criminal-Dir. Dr. *J. E. Hitzig* u. Dr. *W. Häring* [*W. Alexis*]. 16. Thl. Neue Folge 4. Thl. Leipzig, Brockhaus. 1850. IV u. 473 S. gr. 12. (n. 2 Thlr.)

[648] Das Buch der Verbrechen. Das Interessanteste aus den 90 Heften meiner Annalen der deutschen u. ausländ. Criminalrechtspflege. Ein Volksbuch in 4 Bdn. 1. u. 2. Bd. Von Dr. W. L. Demme. Leipzig, Arnold. 1851. XV u. 390, VI u. 360 S. 8. (à 2 Thlr.)

[649] Dunkle Thaten der civilisirten Menschheit, od. Bilder aus den Gericht-sälen des In- u. Auslandes. 5. u. 6. Thl. Stuttgart, Scheible. 1850. 302 u. 317 S. gr. 8. (à 11 Ngr.)

[650] Die Erkenntnisse in der gegen den Kreisamtmann O. L. Heubner geführten Untersuchung. Mit Genehmigung des Justiz-Ministerii aus den Jahrbüchern f. sächs. Strafrecht abgedruckt. Leipzig, Arnold. 1850. 48 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[651] Der Process Manning. Zur Veranschaulichung des engl. Strafverfahrens nach unmittelbaren Aufzeichnungen dargestellt von Dr. **Marquardsen**. Erlangen, Enke. 1850. III u. 132 S. Lex.-8. (n. 18 Ngr.)

Beilageheft zum „Gerichtssaal" Juni 1850.

[652] Oeffentliche Verhandlung beim Schwurgerichtshof von Oberbayern zu München am 19. Dec. 1850 gegen den Redacteur Jakob Gotthelf wegen Missbrauch der Presse begangen durch Beleidigung der bayer. Staatsregierung resp. durch Angriff auf den Bundestag zu Frankfurt a. M. Nach stenograph. Berichte. München, Franz. 1850. 109 S. gr. 8. (8 Ngr.)

Umschlagstitel: Der Bundestag in Frankfurt am Main vor den oberbayerischen Geschwornen.

[653] Die Anschuldigungen, die Haft u. das Strafverfahren wider den Schullehrer Davids zu Hassmoor, als Verfasser mehrerer Artikel in der demokrat. Zeitung „das Volk" beleuchtet von **H. R. Claussen**, OGer.-Adv. Kiel, Schröder u. C. 1850. 42 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[654] Der Pressprocess wider Dr. Rauch in Kiel, Mitglied der schleswig-holstein. Landesversammlung, beleuchtet von **H. R. Claussen**, OGer.-Adv. Ebend. 1850. 40 S. gr. 8. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

Biographie.

[655] Nouvelle Biographie universelle, rédigée par une société d'hommes d'Etat, de jurisconsultes, de savants, de médecins, de naturalistes, d'archéologues, d'artistes, de littérateurs, etc. Ouvrage entièrement neuf et plus complet que tous les dictionnaires et biographies publiés jusqu'à ce jour. Paris. 1850. gr. 4.

Nach einem von dem Bibliophilen Jacob (Paul Lacroix) unterzeichneten Prospectus wird dieses Werk in 20 Bänden zu 100 Bogen binnen der nächsten 5 Jahre erscheinen, jeder Band 15 Fr. kosten und der 21. und folgende unentgeltlich den Subscribenten gewährt werden.

[656] Recueil des notices historiques sur la vie et les ouvrages des membres décédés de l'Académie des inscriptions et belles-lettres, lues dans les séances publiques, etc. (1841—1850), suivi de l'examen critique des ouvrages composés par **Fréret**; par M. le Secrétaire perpétuel (Baron **Walckenaër**). Paris, Firm. Didot. 1850. $24^1/_2$ Bog. lex.-8.

Enthält die Lebensbeschreibungen der vormaligen Akademiker Daunou, Major Rennel, L. Dupuy, Miot de Mélito, Em. David, Mionnet, de Pastoret, Colebrooke, Mongez und Letronne, sämmtlich von Walckenaër. Das Buch ist nur in 200 Exx. gedruckt worden.

[657] Biographie, ou petit dictionnaire abrégé des personnages d'Auvergne qui se sont fait remarquer par leurs écrits, leurs actions, leurs talents, leurs vertus, ou leurs crimes; par **P. Aigueperse**. Clermont. (Paris, Courcier.) 1850. 7 Bog. gr. 18.

[658] Biographie des hommes remarquables des Basses-Alpes, ou Dictionnaire historique de tous les personages de ce département qui se sont signalés par leur génie, leurs talents, leurs travaux, la sainteté de leur vie, leurs vertus ou leurs actes de bienfaisance, depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos jours; par une société de gens de lettres. (Rédacteur en chef: Abbé *Féraud*.) Digne, Repos. 1850. $24^3/_4$ Bog. (7 Fr. 50 c.)

[659] Bibliothèque général des écrivains bretons; par T. F. A. Gauthier, maître d'études au collége de Landerneau, etc. Contenant la biographie des auteurs bretons qui ont vécu ou sont morts depuis 1789 jusqu'à nos jours (1850). Brest. 1850. 3 Bog. gr. 8.

Fortsetzung des unt. d. T.: Notices chronologiques sur les écrivains et les artistes de la Bretagne (1848. 8.) von einem andern Vf. erschienenen Werkes.

[660] The Lifes of the Speakers of the House of Commons. By James Alex. Manning. Lond., 1850. 502 S. lex. 8. (24 sh.)

[661] Sonntags-Bibliothek. Lebensbeschreibungen christlich-frommer Männer zur Erweckung und Erbauung der Gemeine. Herausgegeb. von Freunden des Reiches Gottes. Eingeleitet von Dr. *A. Tholuck*, Prof. u. Cons.-Rath. 1. Bd. 2. Aufl. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1850. XX u. 543 S. 8. (24 Ngr.)

[662] Deutsche Zeitgenossen. Herausgeg. nach H. Biows gesammelten Lichtbildern. Von den ersten Künstlern Deutschlands in Kpfr. gest. Mit biographischem Text. 1. Lief. Leipzig, T. O. Weigel. 1850. Imp.-Fol. In Mappe. (n. 4 Thlr.; Pracht-Ausg. chines. Pap. vor d. Schrift n. 12 Thlr.; einzelne Portr. n. 1 Thlr. 20 Ngr.; chines. Pap. n. 2 Thlr.; chines. Pap. vor der Schrift n. 4 Thlr.)

Inh.: Friedrich Wilhelm IV. König von Preussen. Alex. v. Humboldt. Pet. v. Cornelius. (6 S. Text.)

[663] Album österreichischer Dichter. 9.—12. (letzte.) Lief. Wien, Pfautsch u. Voss. 1850. IV u. S. 333—486 mit 4 Portr. in Stahlst. gr. 12. (à 6 Ngr.)

Inh.: J. G. Seidl. Dräxler-Manfred. J. N. Vogl. H. v. Levitschnigg.

[664] Jüdisches Athenäum. Gallerie berühmter Männer jüd. Abstammung u. jüd. Glaubens, von der letzten Hälfte des 18., bis zum Schluss der ersten Hälfte des 19. Jahrh. Mit 6 Portr. Grimma, Verlags-Compt. 1851. IX u 253 S. gr. 16. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[665] Lebens- und Charakterumrisse Cph. Frs. v. Ammon. Ein Wort der Versöhnung im Kampfe der Parteien, von Dr. Jul. Pabst. Dresden, Türk. 1850. 24 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[666] Thom. Arnold volgens zijne brieven en de mededeelingen zijner vrienden, door K. Heintz, Hulpprediker te Berlijn. Uit het Hoogduitsch door *C. H. van Berwerden*, theol. Dr. en Predikant te Beetsterzwaag. Groningen, Smit. 1851. gr. 8. (3 Fl. 60 c.)

[667] Memoir of the Life, Works, and Correspondence of the Rev. Rob. Aspland. By R. Brook Aspland. Lond., 1851. 634 S. gr. 8. (12 sh.)

[668] Alex. Bach. Politisches Charakterbild. Leipzig, lit. Museum. 1850. 32 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[669] Zur Erinnerung an Joh. Seb. Bach's Todestag (28. Jul. 1750). [Aus der Minerva, Juli 1850 abgedr.] Jena, (Frommann.) 1850. 50 S. 12. (6 Ngr.)

[670] Eloge de Ballanche, lu le 28 Mai 1848 à la société littéraire de l'université cathol. de Louvain; par Fél. Nève, Prof. Louvain. (Bonn, Marcus.) 1850. 59 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[671] Balth. Bekker in Amsterdam. Een Portret uit de zeventiende Eeuw door Dr. E. J. Diest Lorgion, Predikant te Groningen. 1. Deel. Groningen, Roelfsema. 1851. gr. 8. (3 Fl. 20 c.)

[672] Notice historique sur la vie et les ecrits de M. de Blainville (par P. Picard). Paris. 1850. 5 Bog. gr. 8.

[673] Aus meinem Leben. Selbstbiographie von K. Gli. Bretschneider. Nach dessen Tode zur Herausgabe bearb. von *Horst Bretschneider*. 2 Lieff. Neben dem Bildniss des Verewigten. Gotha, Müller. 1851. 1. Lief. S. 1—176. gr. 8. (Subscr.-Pr. 1 Thlr. 10 Ngr.; Ladenpr. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[674] Die Männer der Gegenwart. Neue Folge. IV.: Carl Frhr. v. Bruck. Leipzig, Costenoble u. Remmelmann. 1850. 48 S. m. 1 Holzschn. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[675] Life and Times and William Cecil, the great Lord Burghley, Lord Treasurer the Queen Elizabeth. By the Rev. W. B. Charlton, M. A. Stamford. 1850. 136 S. 8. (2 sh.)

[676] The Life and Times Rob. Burns. Edited by Rob. Chambers. In 4 Vols. Vol. I. Lond., 1851. 354 S. 12. (3 sh.)

[677] Lord Byron's Life, Letters, and Journals. By Th. Moore. Complete in One Volume. New and cheaper edition. Lond., Murray. 1851. 752 S. m. Portr. imp. 8. (12 sh.)

[678] A Journal of the life, travels and christian experiences of Thom. Chalkley, written by himself. A new edition, detached from his Works. Lond., Edw. Marsh. 1850. XII u. 374 S. 8.

[679] Memoirs of the Life and Writings of Thom. Chalmers. By his Son-in-Law, the Rev. W. Hanna. Vol. II. London, Rivingtons. 1850. 560 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[680] Memoir of Will. Ellery Channing; with Selections from his Correspondence. Lond., 1851. 541 S. gr. 8. (5 sh.)

[681] Hans Egede, der Prediger des Evangeliums in Grönland. Nach seinem Leben und Wirken dargestellt von Rh. Vormbaum, Pfr. Düsseldorf, Schaub. 1850. 64 S. 8. (5 Ngr.)

Evangelische Missionsgeschichte in Biographieen.

[682] Christliche Biographie. Lebensbeschreibungen der Zeugen der christl. Kirche, als Bruchstücke zur Geschichte derselben. Von Dr. G. A. Rudelbach. 6. Lief.: Hans Egede. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1850. S. 371—434. Lex.-8. (n. 10 Ngr.)

[683] Zur Erinnerung an Nic. Falck, Prof. d. Rechts in Kiel. Kiel, akad. Buchh. 1851. 31 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[684] Dr. Fesslers Rückblicke auf seine siebzigjähr. Pilgerschaft. Ein Nachlass. 2. Aufl. herausg. u. m. ein. Vorworte eingeleitet von Prof. *Fr. Bülau*. Leipzig, Geibel. 1851. XVI u. 318 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[685] Zum Gedächtnisse des Consist.-Raths u. s. w. Joh. Wilh. Fischer. Von Fr. Rich. Fischer. Breslau, Trewendt u. Granier. 1850. 32 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[686] A Memoir of the life, travels and gospel labours of George Fox, an eminent minister of the Society of Friends. Reprinted from the American edition. Lond., Edw. Marsh. 1850. VIII u. 398 S. 8.

[687] Reden bei der Beerdigung des verewigten Hrn. Dr. Friedr. Gbl. Fritsche, Consist.-R., Gen.-Superint. u. Oberpfr., gehalten den 7. Jan. 1851 von Dr. Chr. Fr. H. Sachse, Consist.-R. u. Hofpred. u. H. Fd. Hempel, Oberbürgermstr. Altenburg, Jacob. 1851. 19 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[688] Goethe's Leben. Von J. W. Schaefer. 1. Bd. Bremen, Schünemanns Verl. 1851. VIII u. 387 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Der Missionar der Chinesen. Von *K. Gützlaff*. 2. Aufl. Duisburg, Bagel. 1850. 32 S. m. 1 Lith. br. 8. (n. 2¼ Ngr.)

[689] Eloge historique de Benoit Gonod, professeur de rhétorique au lycée de Clermont; par Alex. Bedel. Clermond, Ferrand. 1850. 5¼ Bog. m. 1 Portr. gr. 8.

[690] Essai sur Franç. Hotman; par Rod. Dareste, docteur en droit, etc. Paris, Durand. 1850. 6¼ Bog. gr. 8.

[691] Leben und Wirken des Ant. Huber, Missionspriester und Feldkaplan, beschrieben und zum Andenken seinen Freunden und Verehrern gewidmet (vom Priester F. Xav. Sailer). Innsbruck, (Wagner.) 1850. VIII u. 58 S. m. 1 Lith. 12. (n. 4 Ngr.)

[692] Alex. v. Humboldt. Ein biograph. Denkmal. Von Dr. H. Klenke, Prof. Mit dem Portr. A. v. Humboldts u. 1 Karte des Orinoco-Stromes. Leipzig, Spamer. 1851. XI u. 252 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[693] Joachim Jungius und sein Zeitalter. Nebst Goethe's Fragmenten über Jungius. Von G. E. Guhrauer. Stuttgart, Cotta. 1850. XII u. 384 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[694] The Life of Thom. Ken, Bishop of Bath and Wells. By a Layman. Lond., 1851. 540 S. gr. 8. (14 sh.)

[695] Joh. Tob. Kiessling und einige seiner Freunde nach ihrem Leben und Wirken. Von Dr. Gthilf. H. v. Schubert, Hofr. u. Prof. Leipzig, Reclam sen. 1850. VI u. 207 S. gr. 12. (15 Ngr.)

Aus dessen „Altes und Neues" abgedruckt.

[696] Nikolaus Lenau. Eine ausführliche Charakteristik des Dichters nach seinen Werken. Von Thd. Opitz. Leipzig, Costenoble u. Remmelmann. 1850. 51 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[697] Mein bisheriges Leben und Wirken. Eine Selbstbiographie von J. L. Ludwig, Lehrer. Bamberg, Buchner. 1850. XVI u. 84 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[698] C. O. v. Madai. Zur Erinnerung an ihn für seine Freunde. Von L. Preller, Oberbiblioth. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1850. 77 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[699] Otto Theodor Frhr. v. Manteuffel. Ein Preuss. Lebensbild von Geo. Hesekiel. Berlin, Hayn. 1851. 42 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[700] Nouveaux documents inédits ou peu connus sur Montaigne, recueillis et publiés par le docteur J. F. Payen. Paris, Jannet. 1850. $4^1/_4$ Bog. m. 5 Facsim. gr. 12.

[701] J. Geo. Müller, ein Dichter- und Künstlerleben. Von E. Förster. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1851. VIII u. 363 S. m. 1 Portr., 3 Stahlst. u. 1 Holzschn. gr. 8. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

[702] Zum Gedächtniss Aug. Neanders. 1. u. 2. Aufl. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1850. 36 S. gr. 8. (à n. $7^1/_4$ Ngr.)

[703] Notice biographique sur Frç. de la Noue, surnommé Bras-de-fer, par Ph. Kervyn de Volkaersbeke. Gand, Gyselynck. 1850. 31 S. gr. 8.

[704] Meine Lebenserinnerungen. Ein Nachlass von Adam Oehlenschläger. Deutsche Original-Ausg. 2. u. 3. Bd. Leipzig, Lorck. 1850. 234 u. 213 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[705] A personal Sketch of the late lamented Sir Rob. Peel, as a parliamentary speaker and party leader in the british House of Commons etc. By H. Martin, Capt. With a portrait of him, taken twenty years ago, and considered one of the best. Hamburg, Nestler u. Melle. 1850. 24 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[706] Züge aus dem Leben des Hochw. Hrn. Prälaten Fridericus (Urs Vikt. Pfluger), des letzten Abtes des siebenhundertjähr. Gotteshauses St. Urban, zusammengestellt von einem seiner ergebensten Söhne. Solothurn, (Scherer.) 1849. IV u. 79 S. gr. 8. (($7^1/_4$ Ngr.)

[707] Leben des Siegm. Aug. Posner, Pred. an der Strafanstalt zu Sagan. Dargestellt von Dr. Ed. W. Posner. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1850. 74 S. 8. (à Heft 4 Ngr.)

Sonntags-Bibliothek. Lebensbeschreibungen christlich-frommer Männer. Eingeleitet von Dr. A. Tholuck, Cons.-R. u. Prof. 4. Bd. 3. Heft.

[708] Feldmarschall Graf Radetzky, sein kriegerisches Leben und s[...] Feldzüge vom J. 1784 — 1850. Von Frz. Jos. Ado. Schneidawind. Augsb[...] Schmid. 1851. XV u. 607 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[709] Notice sur M. le baron de Reiffenberg, par J. G. A. Luthere[...] Bruxell. 1850. 16 S. lex. 8. (12 Ngr.)

[710] Vita di Niccolo Rosselli e di Bart. e Girol. Faccini pittori Ferr[...] di Girol. Baruffaldi; da un Manoscritto della Biblioteca Marciana con a[...] tazioni di *Girol. Peretti*. Venezia. 1850. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[711] Biografia di Fra Paolo Sarpi teologo e consultore di stato della [...] publica veneta. Di A. Bianchi-Giovini. 2. ediz. originale con correzion[...] aggiunte dell' autore col ritratto di Sarpi. 2 Voll. Firenze. 1850. gr. [...] (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[712] Notice sur A. D. Sassenius, pharmacien, professeur de chimie e[...] botanique à l'Univ. de Louvain, par C. Broeckx. Anvers. 1850. gr. 8. [...]

[713] Einige Worte über Fr. K. v. Savigny, am 31. Okt. 1850 zu seinen [...] hörern gesprochen. Von Dr. Chr. Thd. Ado. v. Scheurl, ord. Prof. d. Re[...] zu Erlangen. Erlangen, Heyder u. Zimmer. 23 S. gr. 8. ($3^1/_2$ Ngr.)

[714] Schillers Leben. Verfasst aus Erinnerungen der Familie, se[...] eigenen Briefen u. den Nachrichten seines Freundes Körner. Von Carolin[...] Wolzogen. Stuttgart, Cotta. 1850. IV u. 383 S. gr. 16. (18 Ngr.)

[715] Benjamin Schultze, evangel. Missionär in Trankebar u. Mad[...] u. seine Mitarbeiter von Reinho. Vormbaum, Pfr. Düsseldorf, Schaub. 18[...] 64 S. 8. (5 Ngr.)

Evangelische Missionsgeschichte in Biographieen. 1. Bd. 4. Heft.

[716] Letters and Memoir of the late Walter Aug. Shirley, D.D., L[...] Bishop of Sodor and Man. Edited by Thom. Hill, D.D. 2. edit. Lond. 1[...] 528 S. gr. 8. (14 sh.)

[717] The Life and Correspondence of the late Robert Southey. Edite[...] his Son, the Rev. Ch. Cuthbert Southey, M.A. Vol. V. VI. London, Lo[...] man and Co. 1850. 390 u. 405 S. 8. (à 10 sh. 6 d.)

[718] Das Leben des Ministers Frhrn vom Stein. Von G. H. Pertz. 2. [...] 1807 bis 1812. Berlin, G. Reimer. 1850. XVI u. 758 S. gr. 8. (n. 3 T[...] 10 Ngr.; engl. Einb. n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[719] Eman. Swedenborg, der nordische Seher. Sein Leben und s[...] Lehre, nebst e. kurzen Kritik der letztern v. bibl. Standpunkte von C. Fr. R[...] 2. Ausg. Schw. Hall, Haspel. 1851. IV u. 67 S. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

Nur neuer Titel zu dem im J. 1841 erschienenen Buche.

[720] Memoir of the Rev. Spencer Thornton. By the Rev. W. R. Fremant[...] Lond., 1850. 292 S. gr. 12. (5 sh.)

[721] Am Grabe des Königl. Würtemberg. Staatsministers a. D., Hrn. K[...] Frhrn. v. Wangenheim, Exc., den 22. Juli 1850 gesprochen, von J. [...] Em. Müller, Diac. Coburg, Riemann. 8 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[722] Memoirs of the Political and Literary Life of Rob. Plumer W[...] with Selections from his Correspondence, Diaries, and Unpublished Lit[...] Remains. By the Hon. Em. Phipps. 2 Vols. Lond., 1850. 63 Bog. g[...] (28 sh.)

[723] Werner und das Wernerfest, den 24. bis 26. Sept. 1850. Eine k[...] Darstellung der Lebensverhältnisse u. der hohen Bedeutung Werner's in [...] nem segensreichen Wirken für das Aufblühen der Berg-Akademie Freiberg[...] überhaupt des in- und ausländ. Bergbaues. Freiberg, Reimmann'sch[...] IV u. 23 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[724] Thom. v. Westen, der Apostel der norweg. Lappen. Nach seinem Leben u. Wirken dargestellt von Rho. Vormbaum. Nebst e. Anh. üb. die neueste Missionsthätigkeit in Lappland. Ebend. 71 S. 8. (5 Ngr.)
Evangel. Missionsgeschichte in Biographieen. 1. Bd. 5. Hft.

[725] Erinnerungen an Heinr. Zschokke. Ein Suppl. zu Zschokke's Schriften von F. V. Gathe. Eisleben, Richardt. 1850. VI u. 276 S. gr. 16. (24 Ngr.)

Todesfälle.

[726] Am 17. Oct. starb in der Nähe von Oldenburg *Ludw. Starklof*, vormals Geh. Hofrath u. Cabinetssecr. des Grossherzogs von Oldenburg, Vf. zahlreicher Romane u. Unterhaltungsschriften „Olaf; eine Gesch. aus d. 30jähr. Kriege," 2 Thle. 1817, „Tagebuch meiner Wanderung durch d. Schweiz" 1818, „die Prinzessinnen" 2 Bde. 1838, „der verlorne Sohn" 2 Thle. 1824, „Erzählungen" 1827, „Helgoland, ein Seemärchen" 1832, „Wittekind, ein Gemälde altdeutscher Heldenzeit" 4 Thle. 1832, „Alma, ein Roman" 2 Thle. 1834, „Vierzehn Tage im Gebirge. Ein Fragment aus meinem Wanderbuche" 1837, „Sirene, eine Schlosser- u. Höhlengeschichte" 1846, „Armin Galoor" 2 Bde. 1846 (wegen dieses Romans wurde er aus dem Staatsdienste entlassen), „Durch die Alpen. Kreuz- u. Querzüge" 1850 u. a. m. — Sein Leichnam wurde in der Hunte aufgefunden.

[727] Am 27. Oct. zu Aschaffenburg Dr. *J. Steph. Rutz*, Ober-Stabsarzt bei dem am Main damals zusammengezogenen k. bayer. Armeecorps, Vf. einer Abhandlung „de urethrae stricturis" 1822.

[728] Am 7. Nov. zu Liegnitz der k. Superintendent und Pastor primarius *Müller*, Ritter des rothen Adler-Ordens, ein in seinem Wirkungskreise sehr verdienter, in hoher Achtung stehender Geistlicher, beinahe 84 Jahre alt.

[729] Am 8. Nov. zu Berlin der grossherz. meklenb. strel. Obermedicinalrath Dr. *Chr. Fr. Ludw. Wildberg*, früher 1784—89 Cand. theol. u. Hauslehrer, dann 1791 Dr. med. Jen., 1795 herz. meckl. Kreisphysicus, 1820 ausserord. Prof. d. Med. zu Berlin, 1821 ord. Prof. u. Stadtphysicus zu Rostock, 1825 OMedRath u. Arzt zu Neustrelitz, Vf. zahlreicher medicin. Schriften („Versuch ein. anat.-physiol.-pathol. Abhandlung üb. d. Gehörwerkzeuge des Menschen" 1795, „Kurzgef. System der medicin. Gesetzgebung" 1804. 2. Aufl. 1820, „Lehrbuch der physischen Selbstkenntniss" 1807, „Decisiones med.-legales quaestionum dubiarum de infantibus neogenitis" 1808, „Naturlehre des weibl. Geschlechts" 2 Bde. 1811, „Handb. der gerichtl. Arzneiwissenschaft" 1812, „Anweisung zur gerichtl. Zergliederung menschlicher Leichname" 1817, „Hygiastik od. d. Kunst, die Gesundheit d. Menschen zu erhalten" u. s. w. 1818. 2. Aufl. 1825, „Bibliotheca medicinae publicae" 2 Voll. 1819, „Rhapsodien aus d. gerichtl. Arzneiwissenschaft" 1812, „Prakt. Handbuch für Physiker" 3 Thle. 1823 f., 2. Aufl. 1833, „Lehrb. d. gerichtl. Arzneiwissenschaft" 1824, „Handbuch der Diätetik" 1828 u. v. a.) Herausgeber des „Jahrbuchs der Universitäten Deutschlands" 1810 ff., des „Magazins f. gerichtl. Arzneiwiss." 1831 f., dann des „Jahrbuchs der ges. Staatsarzneikunde" 1835—41, geb. zu Neustrelitz am 6. Juni 1765. Vgl. *Callisen* med. Schriftst.-Lex. XXI. 160—77. XXXIII. 297 f.

[730] Am 17. Nov. zu Trier Dr. *K. Geo. Neumann*, k. pr. Reg.- u. Med.-Rath a. D., früher seit 1797 kursächs. Amtsphysikus zu Colditz, 1801 prakt. Arzt zu Pirna b. Dresden, 1802 zu Meissen, 1807 k. sächs. Stabsarzt, 1813 in Russland gefangen, 1816 Med.-Rath bei der k. pr. Regierung zu Stettin, 1819 zweiter, hierauf 1828 dirigir. Arzt u. Lehrer der medicin. Klinik am k. Charité-Krankenhause zu Berlin u. s. w., durch zahlreiche und z. Thl. sehr geschätzte Schriften („Versuch einer Erörterung des Begriffs Leben" 1801, „Abhandl. üb.

d. verschied. Arten, Ursachen u. Heilmethoden des Brandes an d. weichen harten Theilen d. menschl. Körpers" 1801, „Aufsätze u. Beobachtungen f. Aerzte" 1802, „Allgem. Therapie" 1808, „Ueber den Werth des Blutlassens" 1811, „Beiträge z. prakt. Arzneiwissenschaft" 1811, „Von der Natur des Menschen" 2 Thle. 1815—18, „Die Krankheiten des Vorstellungsvermögens" 182 „Von den Krankheiten des Menschen. Allg. Theil od. allg. Pathologie" 182 2. Aufl. 1842, — „Spec. Theil od. spec. Pathol. u. Therapie" 2 Bde. 1832. Aufl. 5 Thle. 1836—44, „Die lebendige Natur" 1835, „Bemerkungen üb. gebräuchl. Arzneimittel" 1840, „Patholog. Untersuchungen als Regulative d. Heilverfahrens" 2 Bde. 1841 f., „Deutschlands Heilquellen" 1845, „Beiträ zur Natur- u. Heilkunde" 2 Bdchn. 1845 f., „Heilmittellehre nach d. bewähr Erfahrungen u. Untersuchungen bearb." 1848. 2. Aufl. 1850, „Einleitung i d. Studium der Arzneiwissenschaft" 1850 u. a. m.) rühmlich bekannt, geb. Gera am 13. März 1774. Vgl. *Callisen* med. Schriftst.-Lex. XIII. 479—8 XXXI. 31—33.

[731] Am 26. Nov. zu Breslau *Wilh. Ludw. Müller*, Prof. u. Directorialgehülfe an der dasigen k. Elisabethschule, nach einer beinahe 50jährigen Thätigkeit als Lehrer, im 68. Lebensjahre.

[732] Ende Nov. zu Lyon *Gaston de Pui*, apostol. Administrator der Diöces von Lyon, vormals Bischof zu Limoges, in hohem Alter.

[733] Im Nov. zu Paris *Alex.-Evariste Fragonard*, Historienmaler und Bildhauer, ein in beiden Beziehungen geschätzter Künstler, geb. zu Grasse (Va im J. 1783. Vgl. *Naglers* Künstler-Lex. IV. 431 f.

[734] Am 8. Dec. auf seinem Landsitze bei Christiania Prof. *Geo. Sverdrup* zuerst Oberlehrer an der Domschule zu Drontheim, dann seit 1803 an der Kathedralschule u. Adjunct u. griech. Examinator an der Univ. zu Kopenhagen 1805 Prof. extraord. das., 1811 ord. Prof. der griech. Sprache u. Bibliothekar an der neu gegründeten Univ. Christiania, als Prof. seit 1841, als Bibliothekar seit 1845 in den Ruhestand getreten, wegen seiner umfassenden Gelehrsamkeit sowohl, wie wegen seiner regen Bestrebungen für das Wohl seines Vaterlandes (1814 Abgeordneter u. Präsident der constituir. Versammlung zu Eidsvold 1818 u. 1824 Storthingsmann) hochgeachtet, geb. zu Närö im Amte Nord-Drontheim am 25. Apr. 1772.

[735] Am 9. Dec. zu Berlin *Joh. Andr. Chr. Weise*, seit 1816 Collaborator am Friedrichswerderschen Gymnasium, Vf. der Schriften „Regeln u. Gründe zu d Rechnungen für das gemeine Leben" 1819, „Prakt. Rechenbuch f. d. untern Klassen d. Gymnasien u. d. höh. Bürgerschulen" 1840, „Arithmet. Aufgaben zur Uebung im prakt. Rechnen" 1840, geb. zu Bernburg am 12. Apr. 1781.

[736] Am 12. Dec. zu Halle *Fr. Ludw. Thd. Schultze*, k. Kreisgerichtsdirector u. Universitätsrichter, Ritter des eisernen Kreuzes u. s. w.

[737] An dems. Tage zu London *Geo. Spence*, esq., Mitglied d. Queens Counsel u. Sachwalter bei dem obersten Gerichtshofe, Vf. mehrerer geschätzter Schriften „Inquiry into the Origin of Laws — of modern Europe" 1825, „The Equitable Jurisdiction of the Court of Chancery" 2 Vols. 1849 u. a., geb. im J. 1786.

[738] Am 14. Dec. zu Paris Dr. *Hipp.-Louis Royer-Collard*, Prof. in der dasigen medicin. Facultät, Offizier der Ehrenlegion u. s. w. Vf. der Schriften „Considérations sur les lois de l'organisme dans l'état de santé et dans l'état de maladie" 1828, „Essai d'un systéme genér. de zoonomie" 1828, „De l'usage de l'abus des boissons fermentées" 1838 u. a., Mitredacteur mehrerer medicin. Zeitschriften, geb. daselbst am 28. Apr. 1802.

[739] Am 17. Dec. zu Saint-Malo der Contre-Admiral a. D. *Duparc*, als Schriftsteller im Fache der Hydrographie bekannt.

[740] An dems. Tage zu Kloschwitz bei Plauen im sächs. Voigtlande der dasige Pastor *K. F. Grundmann*, Begründer u. Vorstand eines in weiten Kreisen bekannten u. geschätzten Erziehungsinstituts f. Knaben, geb. zu Plauen im J. 1793.

[741] Am 19. Dec. zu Würzburg *Karoline* verw. *Junot*, älteste Tochter *Fr. v. Schillers*, als Begründerin mehrerer gemeinnütziger Anstalten (einer höheren Töchterschule, eines Frauenvereins u. a.) in ihrem Wohnorte Rudolstadt verdient.

[742] Am 21. Dec. zu Breslau Dr. jur. *Ludw. Mor. Riedel*, k. Regierungsrath, früher Privatdocent der Rechte zu Königsberg, als juristischer Schriftsteller („De praescriptione criminum" 1831, „Beiträge zur Kunde des Deutschen Rechts. 1. Beitrag. Ueb. d. Dorfschulzen in d. Ländern östlich der Elbe" 1834) wohlbekannt, geb. zu Biendorf im Grossh. Meklenb.-Schwerin am 28. Mai 1807.

[743] Am 23. Dec. zu Venedig *Luigi Carrer*, als Dichter geschätzt („Poesie" 8. ediz. 1845, „Prose e poesie" 4 Voll. 1837 ff., „Apologhi" 1841 u. a. m.) und durch die Herausgabe einiger Werke der ältern italien. Literatur („Rime di Fr. Petrarca colle note letterali e critiche" 2 Voll. 1826 f., 1837; „Lirici italiani del secolo XVI con annotazioni" 1836, „Poesie edite et inedite di Ugo Foscolo ordinate" etc. 1840, „L'Orlando innamorato di M. M. Bojardo" 2 Voll. 1842, „Prose e poesie scelte di Giov. Della Casa" 1844, „Lettere scelte del Card. P. Bembo" 1845, „Satire di Michelangelo Buonarotti" 1845 u. a.), so wie durch mehrere andere Schriften („Il Novelliere contemporaneo Ital. ed straniero" 1836 ff., „Dizionario di conversazione e della letteratura" 1837 ff. u. s. w. bekannt.

[744] Am 24. Dec. zu Rom *Fréd. Bastiat*, Correspondent des Instituts von Frankreich (Acad. des sciences morales et polit.), als staatswissenschaftlicher und politischer Schriftsteller durch mehrere Schriften („Cobden et la ligue ou l'agitation anglaise pour la liberté du commerce" 1845, „Die Trugschlüsse der Schutzzöllner gegenüber der gesunden Handels-Politik. Aus d. Franz." 1847 u. A.), Abhandlungen in dem „Journal des Economistes" und andern Zeitschriften u. s. w. bekannt.

[745] An dems. Tage zu Gorkau in Schlesien der k. bayer. Kirchenrath Dr. *Heinr. Stephani*, früher seit 1787 Hofprediger zu Castell, 1808 k. Schulrath zu Augsburg, 1811 zu Ansbach, 1817 Decan u Stadtpfarrer zu Gunzenhausen, seit 1834 aber wegen allzurücksichtsloser und leidenschaftlicher Darlegung seiner ultrarationalistischen Ansichten suspendirt, geb. zu Gmünd an der Krek am 1. Apr. 1765. Seine zahlreichen seit 1787 erschienenen Schriften sind in *Meusels* gel. Teutschl. VII. 651 f. X. 710 f. XV. 542. XX. 622—24 verzeichnet. Später erschienen: „Geschichte seiner Amtssuspension" 1835 nebst „Nachtrag" 1836, „Handbuch der Unterrichtskunst" 1835, „Handb. d. Erziehungskunst" 1836, „Die Offenbarung Gottes durch die Vernunft als die einzig gewisse und völlig genügende" 1835, „Moses und Christus od. d. Vermengung des Judenthums mit d. Christenthume" 1836, „Die Hauptlehren des Rationalismus u. Mystizismus oder der Denk- u. Blindgläubigen" 1837, „Das gold. Buch od. deutl. Nachweis, dass wir den ächten histor. Christus verloren haben" 1844 u. a. m.

[746] Am 25. Dec. zu Berlin Dr. *Frz. Aug. von O'Etzel*, k. preuss. Generalmajor a. D., Ritter vieler Orden, früher bis 1807 Berg- u. Hüttenbeamter, 1808—10 Besitzer einer Apotheke in Berlin, 1810 Freiwilliger im brandenburg. Uhlanen-Reg., 1813 Lieutenant, 1815 Generalstabsoffizier, 1816—24 mit trigonometr. Messungen beauftragt, dann Lehrer an der allgem. Kriegsschule, 1832 mit der Einrichtung der preuss. Telegraphen beschäftigt u. s. w., Vf. der Schriften: „Erdkunde f. den Unterricht" 2 Thle. in 3 Bdn. 1817—22, „Karten zu einem zwanzigseitigen Erdkörper" 1819, „Atlas von hydrographischen Netzen" 1823. 2. Aufl. 1829, „Gewässerkarte von Deutschland" 1824, „Karten und Pläne zu *K. Ritters* allgem. Erdkunde" 1825 ff. u. a. m., geb. zu Bremen am 19. Juli 1783.

[747] Am 28. Dec. zu Altona der k. dän. Conferenzrath Dr. jur. *Heinr. Chr. Schumacher*, Prof. u. Director der dortigen Sternwarte, früher 1810 ausserord. Prof. der Astronomie zu Kopenhagen, 1813 Director der Sternwarte zu Mannheim, 1815 ord. Prof. der Astronomie zu Kopenhagen, Commandeur u. Ritter vieler Orden, durch die ausgezeichnetsten Leistungen im Fache der Astronomie

u. zahlreiche Schriften („Geometrie der Stellung von *Carnot* übers. u. mit merkk." 2 Bde. 1807—10, „De latitudine speculae Hafniensis" 1817, „Astronom. Hülfstafeln f. Zeit- u. Breitenbestimmungen von 1820—28" 10 ... „Sammlung von Hülfstafeln" 2 Hefte. 1822—25, „Ephemeris of the Dist... of Venus, Mars, Jupiter and Saturn from the Moons Center" 1822—38, „Astronomische Abhandlungen" 3 Bde. 1822—25, „Journal of observations at ...land" 1825, „Astronomische Nachrichten" 1.—31. Bd. 1823—50, „Astronomisches Jahrbuch" seit 1836 u. a.) rühmlich bekannt, auch Vf. der juristi... Schriften „Dispunctionum juridicarum spec." 1806 u. „De servis publicis p... Romani" 1806, Herausgeber der „Lieder von *Schmidt* von Lübeck" ... 2. Aufl. 1826, geb. zu Bramstedt im Herzogth. Holstein am 3. Sept. 1780.

[748] An dems. Tage zu Oels in Schlesien der Director des dasigen Gymnasiums Prof. Dr. *Lange*, vorher bis 1838 Oberlehrer am Friedrichs-Werder... Gymnasium zu Berlin, Vf. mehrerer Schulprogramme („Observationes cr... in Iliadis libr. I. et II." 1839 u. 1843 u. a. m.), als Lehrer sehr geschätzt, ... 52. Lebensjahre.

[749] An dems. Tage zu Pegau bei Leipzig Dr. theol. *Joh. Ludw. Ehr...* Superintendent emer. der Diöcese Eilenburg, früher Pfr. zu Wählitz in d... Weissenfels, im 77. Lebensjahre.

[750] Am 30. Dec. zu Pilsen in Böhmen der Director des dortigen Gymnasi... *Joh. Stan. Zauper*, Vf. der Schriften: „Reise von Dux nach Pillnitz, eine ... Erzählung" 1801, „Die Poesie in ihren Formen, ein didakt. Versuch" 1... „Grundzüge zu einer deutschen Poetik, aus Goethe's Werken entwickelt" ... „Studien über Goethe, als Nachtrag zur deutschen Poetik" 1822, „... Werke, pros. übersetzt" 4 Bde. 1826 f. 2. verb. Aufl. 1840 f., „Homers ... see erläutert" 2 Bde. in 4 Abtheill. 1827 f., „Studien über Goethe" 2 B... 1840, nach 44jähriger nützlicher Lehramtsthätigkeit, im 66. Lebensjahr...

[751] An dems. Tage zu Dahlen in Rheinpreussen *Engelb. Winsen*, ... pfarrer, Landdechant und Schulinspector des Decanats und Kreises Gl... Ritter des rothen Adler-Ordens 3. Cl., im 73. Lebensjahre.

[752] Am 31. Dec. zu Breslau der Senior der medicin. Facultät Dr. *Wilh. ... Geo. Remer*, Reg. u. geh. Medicinalrath bei der k. Regierung, seit 1815 ... Prof. u. Director d. medicin. Klinik, vorher 1797 Privatdocent, 1799 ord. P... der Medicin an der Univ. Helmstedt, 1809—15 an der Univ. Königsberg, ... akad. Lehrer vielfach verdient, geb. zu Braunschweig am 9. Juli 1775. S... Schriften, unter denen das „Lehrbuch der polizeilich-gerichtl. Chemie" ... in 3. verm. Aufl. 1827 erschien, sowie seine Aufsätze in Zeitschriften sin... *Nowacks* schles. Schriftst.-Lex. V. 138—40. ff. und in *Callisens* med... Schriftst.-Lex. XV. 466—72. XXXI 407 f. verzeichnet.

[753] An dems. Tage in den Abruzzen der Maler *Nicolo Ranieri*, 101 Jahr...

[754] Im Dec. zu Paris Graf *Alphons Clarke de Feltre*, als Componist ... Opern bekannt, geb. daselbst am 27. Juni 1806.

[755] Ende Dec. zu Wolwich *T. S. Davies*, esq., Professor an der da... Militair-Akademie, früher Lehrer der Mathematik zu Bath, Vf. mehrerer fü... Unterricht bestimmten Lehrbücher, einiger gelehrten Abhandlungen und ...sätze in den Transactions of the R. Society of Edinburg, dem Athenaeum u...

[756] Um dieselbe Zeit zu London *Joshua Milne*, Kaufmann und länger... hindurch Beamter der Sun-Life Assecurance Company, Vf. des gesch... Werkes „Treatise on the Valvation of Annuities and Assurances on Liv... Survivorships", mehrerer auf das Assecuranzwesen bezügliche Artikel ... Encyclopaedia Britannica u. s. w., im 78. Lebensjahre.

Verlag von T. O. Weigel. — Herausgeber: Gersdorf.

Druck von Bernh. Tauchnitz jun.

Literaturgeschichte.

[737] *Die deutsche Nationalliteratur der Neuzeit in einer Reihe von Vorlesungen dargestellt von* **Carl Barthel**. Braunschweig, Hofbuchh. von E. Leibrock. 1850. VIII u. 426 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Ein mit Geistesfrische und kernhafter Gesinnung geschriebenes Buch, das zugleich durch die lebendige und lichtvolle Darstellung, durch welche es sich vor mehreren andern literarischen Erscheinungen verwandten Inhalts auszeichnet, einer weiten Verbreitung im Kreise der Gebildeten fähig und in hohem Grade würdig ist. Treue Festhaltung des praktischen Gesichtspuncts ist des Vfs. Hauptzweck gewesen; nicht eine streng wissenschaftliche Arbeit bietet er dar, die vorwaltend auf eigner Forschung beruht und eine planmässige Vollständigkeit erzielt, sondern eine ernste, gewissenhafte Chrakteristik der hervorragendsten Erscheinungen im Gebiete der deutschen Nationalliteratur seit 1813, verbunden mit zahlreichen sorgfältig gewählten Belegstellen. Der in Braunschweig lebende Vf. hielt diese Vorlesungen dort im Winter 1850 vor einem zahlreichen Publicum, und entschloss sich auf den Wunsch seiner Zuhörer, nachdem er das Ganze nochmals überarbeitet und in einzelnen Theilen durch Zusätze erweitert hatte, dieselben dem Druck zu übergeben. Er ist Theolog und sein Standpunct ein vorwaltend religiös-sittlicher.

„Vor Allem, was auf dem Gebiete unserer neuesten Literatur den Glauben und die Sittlichkeit gefährdet, zu warnen, und das hervorzuheben, was auf demselben Gebiete in beiden Beziehungen besonders förderlich ist, das war, ausser der ästhetischen Beurtheilung, eigentlich meine Hauptttendenz. Einen andern Standpunct einzunehmen, war mir theils meiner innersten Natur nach unmöglich, theils wäre es auch überflüssig gewesen, da Darstellungen der neuesten Literatur von rein ästhetischem, belletristischem oder sonstigem Charakter genug vorhanden sind.“

Sein Urtheil ist hiernach oft streng, sehr streng, aber gemildert durch den wohlthuenden sittlichen Ernst, der durch das Ganze sich hindurchzieht und durch eine unbefangene Gerechtigkeitsliebe, die auch bei dem Gegner das Edlere und Bessere nicht übersieht, zu versöhnen sich bestrebt, das Verdienstliche daher, wo es sich findet, gern anerkennt und das Gold von den Schlacken und dem Schmutz, die es umgeben, zu trennen wohl versteht. Ohne uns nun in eine specielle Kritik auch da einlassen zu dürfen, wo wir ihm nicht unbe-

dingt beizustimmen vermögen, achten wir es aber doch für Pflicht, gegen den Vf. sowohl, wie insbesondere gegen diejenigen Leser unserer Zeitschrift, welche das von uns empfohlene Buch genauer kennen lernen wollen, den Gang der Darstellung etwas näher zu erläutern. Nachdem der Vf. in der Einleitung nachgewiesen, dass Lyrik der Grundzug unserer neuesten Literaturepoche und bei einzelnen allerdings nicht unbedeutenden Leistungen doch ein Verfall der Poesie in unserer Zeit kaum mehr abzuläugnen sei, betrachtet er zuerst die romantische Dichterschule, welche in der Zeit der Befreiungskriege sich zur Geltung erhob. Sie wurde, während an und für sich schon die Romantik in dem Charakter und Wesen des deutschen Volkes tief begründet ist, zunächst hervorgerufen durch die Entwickelung der deutschen Poesie selbst, indem die bei Iffland und Kotzebue in hohler Sentimentalität und laxer Moral erscheinende Auffassung des Lebens in seinen blossen Aeusserlichkeiten eine Reaction, ein entschiedenes Zurückgehen auf das innere Leben auf die Basis aller Sittlichkeit und den christl. Glauben veranlasste während anderseits die „schmelzende Sehnsüchtelei" in der Lyrik und die sentimentale, ganz äusserliche Auffassung der Natur, wie sie bei Matthisson u. And. hervortritt, das Streben in die geheimsten Tiefen der Natur einzudringen erweckte, was durch die gleichzeitig zu weiterer Verbreitung gelangte Schellingsche Naturphilosophie wesentlich unterstützt wurde. Ein zweiter jene Richtung begünstigender Umstand lag in den politischen Verhältnissen; „man flüchtete sich zur ehemaligen Herrlichkeit des deutschen Volkes, um aus ihr Trost und Stärkung gegen den Druck der Gegenwart zu finden und Hoffnung auf bessere Zeiten zu schöpfen." Bei aller Anerkennung des von dieser Schule redlich unternommenen Kampfes gegen alle Halbheit und Flachheit im Gebiete der Poesie wie der Sittlichkeit, und der Verdienste, welche sie um die Fortbildung unserer Literatur überhaupt sich erworben, kann jedoch nicht geläugnet werden, dass viele Genossen dieser Schule in gänzlicher Misskennung des Zeitgeistes sich von gefährlichen Abwegen nicht frei gehalten haben und, indem sie das Leben selbst zur Poesie zu gestalten sich bestrebten, gänzlich irre gegangen sind. Unter den Stimmführern werden Novalis (F. v. Hardenberg), L. Tieck, „der den von Novalis zuerst angeschlagenen Ton der Romantik auf ihre Höhe führte" und dessen reiche schriftstellerische Thätigkeit ausführlicher geschildert wird (S. 19—26), W. und Fr. Schlegel vorgeführt, dann Clem. Brentano, Achim und Bettina v. Arnim, die letztere als ein hervorstechendes Beispiel von den Verirrungen der romant. Schule. In der 2. Vorlesung werden die Dramatiker H. v. Kleist und Zach. Werner, und nebenbei ihre Nachahmer in der Schicksalstragödie Ado. Müllner, Grillparzer, v. Houwald u. A. in ihren Verkehrtheiten und Erbärmlichkeiten geschildert dann die patriotischen Lyriker, die Sänger aus den Freiheitskriegen F. Rückert, F. A. v. Stägemann, Thd. Körner, Max v. Schenkendorf, dessen Bedeutung als Dichter der Vf. besonders hervo

hebt, ferner de la Motte Fouqué mit seinen Verirrungen in der mittelalterlichen Romantik, E. Schulze und endlich E. M. Arndt, „die mannhafteste und körnigste Gestalt unter allen Freiheitssängern". Die 3. Vorlesung führt in einer geistvoll geschiebenen Einleitung zu der schwäbischen Dichterschule über, welche die ächt deutsche Romantik nicht beseitigen, aber von ihren Einseitigkeiten und Verirrungen zu befreien, mit dem Leben zu versöhnen, sittlich zu verklären sich bestrebte und in diesem Streben die dankbare Anerkennung der Nation sich verdient und erworben hat. Diese Schule repräsentieren eigentlich nur drei Männer, L. Uhland, dessen Bedeutsamkeit S. 65—77 ihre Würdigung findet, Gust. Schwab und Justinus Kerner; alle übrigen Glieder derselben, wie Tanner und Mayer, die dem Naturliede sich vorzugsweise zugewendet haben, der geistliche Liederdichter Alb.. Knapp, der Fabeldichter Em. Fröhlich u. A., selbst die hervorragenderen unter ihnen Gust. Pfizer und Ed. Mörike schliessen sich eng an sie an, indem sie diese oder jene Richtung der drei Häupter einseitig ausbilden. Nach der Restauration unserer Literatur im 2. Jahrzehent dieses Jahrhunderts trat auf kurze Zeit, wie es scheint, eine Abspannung ein, wo Hoffmann mit seinen wilden Phantasiestücken, Fouqué mit seinen Rittergeschichten, Clauren mit lüsternen Romanen, die bereits genannten Schicksalstragödienschreiber mit ihrem tollen Unsinn, dann die Romanfabrikanten Schilling, v. d. Velde und Tromlitz (v. Witzleben), der schwächliche Fr. Kind u. m. a. zu einem gewissen Ansehen bei dem grossen Lesepublicum gelangen konnten. Während diesem Siechthum die schwäbischen Dichter als tüchtige Heilkünstler erfolgreich entgegentraten und fast gleichzeitig ein krankhafter Auswuchs der ältern romantischen Dichterschule, das sogen. junge Deutschland der gelesensten Organe der Tagespresse sich bemächtigte, um die Poesie der Frivolität und der Genusssucht zur Geltung zu erheben, „zeigte die Romantik, die ihrem innersten Wesen nach ja doch so viel edlen Fond hatte, sich nochmals in ihrem Adel, und trieb noch einmal eine herrliche Blüthe, um darzuthun, dass sie an sich ihre berechtigte Geltung in unserer Poesie habe". Diese letzten lieblichen Nachklänge der früheren Romantik enthalten die Dichtungen Adalb. v. Chamisso's und Jos. Frhrn. v. Eichendorffs, zweier ausgezeichneter Männer, von denen der erstere gewissermaassen das männliche, der letztere das weibliche Princip der absterbenden alten Romantik vertrat, und deren Leistungen der Vf. mit besonderer Aufmerksamkeit hervorhebt (S. 97—115). In schroffem Gegensatz zu diesen edleren Naturen stehen die Genossen des jungen Deutschlands, „die deutschen Jungen, — Naturen, die die Frivolität nicht einmal, wie es die Franzosen doch thun, auf galante Weise verhüllten, sondern den Muth der Gemeinheit hatten, sie unumwunden an den Tag zu legen." Die allgemeine Charakteristik dieser schmachvollen Richtung in unserer Literatur ist scharf, tief einschneidend, aber wohl motiviert, in Berücksichtigung des ungeheuren Schadens, den sie im Kreise der haltlosen Jugend

angerichtet, keineswegs zu hart. L. Börne, H. Heine, H. Laub L. Wienbarg, K. Gutzkow u. And. werden vorgeführt, doch i der Vf. so gewissenhaft und gerecht, einzugestehen, dass diese gan Erscheinung eine geschichtlich nothwendige Ausgeburt der sittli entnervten Zeit, gleichsam ein Zugpflaster war, das der Schwäc der Zeit auferlegt ward, und dass mehrerere von ihnen, nachde sie sich gleichsam die Hörner abgelaufen und ernster und gemässi ter geworden, auf andern Gebieten, namentlich dem der dramatisch Kunst die Makel einigermaassen zu verwischen bemüht gewesen si die ihnen anhafteten. Bei einer speciellen Schilderung der einze nen Genossen dieser Coterie wird Gust. Kühne mit vollem Rec als einer der ehrenhafteren Charakter bezeichnet; Thd. Mundt, d Panegyriker der Charl. Stieglitz, erhält dagegen die wohlverdien Abfertigung. H. Heine's hohe Bedeutung als Lyriker findet da volle Anerkennung, aber es konnte, um ein treues Bild dieses reich begabten Dichters zu geben, freilich auch nicht verschwieg werden, wie schmerzlich es sei, dass es ihm, dem Meister in d höchsten und wirksamsten Simplicität der Form bei dem unbeschrei lichen Zauber, den seine Lieder ausüben, doch an Wahrheit d Empfindung, an Glauben und Ueberzeugung fehle, und dass ein man möchte sagen, tolle ironische Laune häufig die eigenen bess ren und edlen Gestaltungen persiflirt und vernichtet, ja zuweilen b ins Gemeine und Pöbelhafte ausartet. In der 6. und 7. Vorlesu beschäftigt sich der Vf. mit den „Dichtern neuer Bestrebungen i Stoff und Form", und zwar zunächst mit Rückert und einigen ih folgenden Dichtern (S. 158—88), unter welchen Leop. Schefe besonders hervorgehoben wird, worauf dann Platen (—210) desse Grösse mehr in der Vollendung der Form als in dem tiefern Geha seiner Dichtungen gefunden wird, und dessen entschiedensten Ge ner Immermann zur Besprechung kommen. Von des Letztere Roman „Münchhausen" wird nach dem Vorgange Anderer behaupte dass er die wahrhaft volksthümliche Richtung unserer heutigen Schrif stellerei angebahnt habe, und der Vf. nimmt nun sofort Veranla sung, über die hervorragendsten Volksschriftsteller, B. Auerbach Jeremias Gotthelf (Pfarrer Bitzius), K. Stöber, Gust. Jahn C. A. Wildenhahn, Fr. Ahlfeld „den Meister in der erweck lichen Erzählung" u. A. zu berichten. Freiligraths zunächst durc die Neuheit des Stoffes und dann auch durch den Glanz der For überraschende Erscheinung auf dem Gebiete der Poesie wird hiera ausführlich in ihren Licht- und Schattenseiten gewürdigt (S. 230—65) und nachdem noch A. Kopisch in seiner kindlich-humoristische Weise geschildert worden, treten die österreichischen Dichter vor „deren Gemeinsames sowohl in der Nationalität, als auch in de Bestrebungen liegt", N. Lenau, mit dem ganzen Schmerzensreich thum seines vergeblich nach der ewigen Wahrheit und Frieden rin genden Gemüths, Anast. Grün, reich an grossen Ideen und begei sternden Gesinnungen, weniger in der Neuheit und Glätte der Form als politischer Sänger aber der edelste und achtungswertheste unse

rer Tage, endlich Fr. Halm, dessen hohe Begabung als dramatischer Dichter im Allgemeinen volle Anerkennung findet. Nur mit wenigen Worten, was wir bedauern müssen, werden C. Beck, C. Eg. Ebert, der vortreffliche Balladendichter, J. Gabr. Seidl, J. Nep. Vogl, Deinhardstein, Raimund erwähnt. Dass in der 11. Vorlesung, welche „die politischen Dichter revolutionärer Tendenz" zum Gegenstande hat, diese wenig Gnade finden können, versteht sich nach dem bisher Angedeuteten von selbst. Geo. Herwegh („los von Gott, keck im Wort, feig in der That"), der seiner Grundgesinnung nach ihm nah verwandte, aber in manchen Stücken doch ehrenwerthere und geistvollere R. E. Prutz und sodann Hoffmann von Fallersleben, der frische, reichbegabte, herzige Lyriker vor 1840, ein zweiter Walther von der Vogelweide, und nach dem ihm verhängnissvollen Jahre 1840 ein fahrender Sänger mit dem Leierkasten, der sein schönes Talent in fruchtlosem Demagogenwesen verzehrt, werden als die hervorstechendsten politischen Dichter der genannten Tendenz betrachtet. Wenn aber Hr. B. sagt, sie hätten „durch die demokratische Wuth und Glut ihrer Dichtungen das Feuer der Revolution in unserm Vaterlande angefacht", so hat er doch hier, wie diess auch anderwärts uns aufgefallen, einzelnen Erscheinungen der Druckerpresse eine Bedeutung beigelegt, welche sie in diesem Maasse wahrscheinlich nie, sicher aber nicht in den letzten Jahrzehenten hatte. Nicht einzelne literarische Persönlichkeiten und Productionen bestimmen jetzt mehr Ton und Richtung, sondern Glieder eines grossen gebildeten Kreises bringen jene nur zum öffentlichen Ausdruck, was die Zeit bewegt. Diese war aber seit den dreissiger Jahren in hohem Grade krankhaft politisch aufgeregt, während die Leiter der Politik nichts thaten, den ringenden neuen Geist in die rechten Bahnen zu lenken und Organisationen herbeizuführen, wie es die ewigen Gesetze der Entwickelung und des besonnenen Fortschritts zu verlangen berechtigt waren. So entstand eine weitverbreitete Missstimmung, die bei Einzelnen in entschieden feindliche Gesinnung gegen alles Bestehende ausartete und bei dem Uebermuth, welcher der Jugend dieser Zeit überhaupt eigen ist, in den dreistesten Ausdrücken und mit einer Frivolität nach allen Seiten des religiösen, socialen und politischen Lebens sich aussprach, die bis dahin unerhört war. — „Jene Sänger einer wilden, stürmischen Freiheit und des radicalen Umsturzes fanden aber", so fährt der Vf. in der 12. und letzten Vorlesung fort, „auf dem Boden der Poesie selbst ihre poetisch ebenbürtigen Gegner." Eman. Geibel, der liebenswürdige, männlich-kräftige und doch gemüthlich weiche Dichter, eine in sich so ganz einige, wahre, vollendete Natur, wie sie selten nur auftreten, und dann Osc. v. Redwitz, weniger allgemein noch bekannt, aber einer aufmerksamen Beobachtung in hohem Grade würdig, der reich befähigte, glaubensfreudige Sänger der „Amaranth" (1. Aufl. 1849. 6. Aufl. 1850) und des Mährchens vom Waldbächlein und Tannenbaum (1850) werden in ihren mit kaum dagewesener Anerkennung gefeierten Leistungen vorgeführt und dann zum Schluss

noch einige literarische Frauen durchgemustert. Hier empfängt nun die schwere Verletzung der Schicklichkeit und guten Sitte und die Verschrobenheit überhaupt, wie sie bei Bettina v. Arnim, Charl. Stieglitz, Rahel Varnhagen, Ida von Hahn-Hahn sich findet, eine entschiedene Rüge, während Frauen, wie Annette v. Droste-Hülshoff, die Prinzessin Amalie v. Sachsen, Luise v. Plönnies, Betty Paoli u. m. a., insofern sie bei schöner poetischer Begabung die Schranken sowohl der weiblichen Sitte als auch Begabung inne hielten, unbedingtes Lob ernten. — Mögen diese Vorlesungen namentlich im Kreise unserer gebildeten Jugend die Verbreitung und Beherzigung finden, die sie verdienen!

[758] Handbuch der gesammten europäischen Literaturgeschichte bis auf die neueste Zeit, nach der dritten Auflage des englischen Originals der Mstrss. **Foster**, für deutsche Frauen bearbeitet, und mit berichtigenden und ergänzenden Zusätzen versehen von *Ed. Geibel.* Grimma u. Leipzig, Verlags-Compt. 1851. IV u. 601 S. gr. 16. (Engl. Bd. n. 2 Thlr.)

Was vorliegendes Handbuch sein soll, was es angeblich ist und wofür es der — wahrscheinlich selbstgewählte und klug ersonnene Pseudonymus bestimmt hat, das Alles giebt der Titel zur Gnüge an. Ob und in wiefern es jedoch nach dem erwähnten englischen Originale auch wirklich in der Hauptsache bearbeitet worden sei, und worin die „berichtigenden und ergänzenden Zusätze“ bestehen, das kann Ref. nicht wissen, da er das Original nicht im Geringsten hat vergleichen können, und der Herausgeber oder Uebersetzer sich hierüber nicht weiter ausgesprochen hat. Das dem Vorworte der englischen Verfasserin beigefügte „Nachwort des Uebersetzers“ (S. IV) besteht nur aus neun Zeilen und enthält im Wesentlichen nur den Ausdruck des Bestrebens des letztern oder des Verlegers, „dem Ganzen eine Vollständigkeit zu geben, die, ohne Ueberschreitung der dafür gezogenen Gränzen, dessen Werth wie seine Brauchbarkeit zu erhöhen gar wohl geeignet sein möchte“. Im Allgemeinen sind wir der Meinung, dass der Standpunct „für gebildete Frauen“ weniger festgehalten worden sei, was vielleicht nothwendig und zweckmässig gewesen wäre, was freilich möglicher Weise die Schuld des englischen Originals sein kann. Die Einleitung geht zu sehr ins gelehrte wissenschaftliche Detail ein, statt dass es zweckmässiger gewesen wäre, namentlich den Geist und Grundcharakter der einzelnen Literaturen im Wesentlichen scharf zu zeichnen. Das Nämliche gilt auch in der Hauptsache von den einzelnen Abschnitten. Diese behandeln die italienische, portugiesische, spanische, französische, deutsche, britische, holländische, dänische, schwedische, ungarische, czechische, polnische, serbische und illyrische, russische und neugriechische Literatur. Das Ganze, dem seine Brauchbarkeit nicht abzusprechen ist, erscheint jedoch hin und wieder nur als ein Conglomerat von Namen, besonders in der deutschen Literatur, und enthält viel Mosaik, das zu einem Ganzen zusammengewürfelt ist, und durch welches sich oft sehr schiefe und einseitige

Urtheile hindurchziehen. Ob es von einer Engländerin zu viel verlangen heisst, dass sie die einzelnen Dichter und Schriftsteller, namentlich der Gegenwart, hätte mehr noch und schärfer charakterisiren sollen, wagen wir nicht zu entscheiden; aber es fehlt an solcher Charakteristik oft wirklich in auffallender Weise. Was auch hierbei auf Rechnung der Verfasserin, was auf die des Uebersetzers zu stellen sei, ist ungewiss; ebenso ist dies insofern der Fall, als von einer Vollständigkeit im Einzelnen keine Rede sein kann. Mancher und Manches, dessen gedacht wird, ist nur kurz abgefertigt, so z. B. Thiers (S. 269) und Béranger (S. 266); viele bedeutende Namen fehlen ganz. Bei Wieland (S. 327) wird die ihm eigenthümliche französ. Frivolität zu wenig gerügt, die dagegen in Wachsmuths „Weimars Musenhof", aus dem auch sonst Viel zu lernen war, richtig gewürdigt wird; Joh. v. Müller (S. 335) wird oberflächlich abgethan; bei Goethe's Werther (S. 343) ist von dem Doppelverhältnisse Goethe's selbst und Jerusalems zur wirklichen Geschichte, was Manches im Buche selbst erklärt, keine Rede. Fallmerayer wird unter den deutschen Historikern gar nicht und unter den deutschen Dichtern Lenau nur mit Bezug auf seine Polenlieder (S. 381) erwähnt. Die britische Literatur ist — vielleicht aus Bescheidenheit! — auf S. 409—446, und bedeutend kürzer als die spanische (S. 119—202), behandelt worden. Unter den czechischen Schriftstellern werden S. 514 C. Egon Ebert, W. A. Gerle u. A. aufgeführt, während diese vielmehr unter den deutschen Schriftstellern genannt werden mussten. Von S. 563—570 findet sich ein Anhang über neugriechische Literatur, der aber nicht nach dem englischen Originale übersetzt, sondern im Wesentlichen aus dem Artikel über neugriechische Sprache und Literatur im Brockhausischen „Conversationslexikon" 9. Aufl. zum Theil wörtlich — aber ohne Angabe der Quelle, versteht sich — entlehnt worden ist. Das heisst und das ist — Buchmacherei!

[759] Jüdisches Athenäum. Gallerie berühmter Männer jüdischer Abstammung und jüdischen Glaubens von der letzten Hälfte des achtzehnten bis zum Schluss der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts. Mit 6 Portraits. Grimma u. Leipzig, Verlags-Compt. 1851. VIII u. 253 S. 8. (geb. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Unter der anspruchvollen Ueberschrift: „Jüd. Athenäum", liegt ein Büchlein hier vor, in welchem 175 Personen jüdischer Abkunft (Gelehrte, Künstler, Kaufleute), darunter im Widerspruche mit dem Titel auch mehrere Frauen, in der alphabetischen Reihenfolge ihrer Familiennamen zusammengestellt und mit einer meist lobpreisenden Darstellung ihrer mannichfaltigen Wirksamkeit biographisch geschildert sind. Macht nun auch diese Zusammenstellung auf eine wenn nur annähernde Vollständigkeit keinen Anspruch, so ist doch selbst das Gegebene offenbar so planlos niedergeschrieben und so übereilt dem Drucke übergeben worden, dass Ref. in dieser „Gallerie" nicht eine mit der dem Publicum schuldigen Sorgfalt und mit verständigem Ebenmaas in den einzelnen Stücken geordnete Sammlung treuer,

anschaulicher Bilder, sondern ein nur bunt zusammengewürfelte Aggregat von der Mehrzahl nach unausgeführten Skizzen oder nu leichtfertig hingeworfenen Cartons zu erkennen vermag. Da i nirgends eine gewissenhafte Beachtung der wahren Bedeutung de einzelnen Personen bemerkbar; B. Auerbach nimmt 1½ S., C. Bec 4 S., L. A. Franck 13 S. ein, und Irrthümer finden sich in Meng Nur ein Beispiel. S. 16 steht: „Benary (Agathon), Gymnasia professor in Berlin, schrieb mehrere in die orientalische Philologi einschlagende Werke." Mehr weiss der Vf. nicht zu berichten Allein Alb. Agath. Benary, Prof. am Cöllnischen Real-Gymn. Privatdocent in der philosoph. Facultät zu Berlin ist Vf. einige Schriften über die römische Lautlehre und das Gymnasialwesen, da gegen Fr. Sim. Ferd. Benary, ausserord. Prof. in der theolog. Fa cultät als biblischer und oriental. Philolog wohl bekannt. — Dies leichtfertige Fabrikarbeit ist nun aber noch obendrein eine Tendenz schrift in der schwebenden Emancipationsfrage. „Die Sammlun von Biographieen hervorragender Männer jüdischen Glaubens (!) au dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst" soll beweisen, dass Israe das so viele „ruhmvolle Namen" unter seinen Gliedern auch in neue rer Zeit zähle, die politische Gleichstellung mit den christliche Staatsbürgern zu fordern wohl berechtigt sei. Wie gehören den aber dann die funfzig und mehr unter den aufgeführten Männern welche längst Christen geworden sind, wie namentlich Männer, di nicht aus gemeinen, irdischen Rücksichten, sondern mit voller Ueber zeugungstreue dem Christenthume angehören, wie der verew. Aug Neander, der Rechtsgelehrte Fr. Jul. Stahl u. And. in dieses Ver zeichniss? Und wie konnte der Vf. glauben, dass er den angedeute ten Zweck wirksam fördern könne, wenn er gerade diejenigen seine Glaubensgenossen, welche an dem Umsturz der politischen und so cialen Zustände im letzten Jahrzehent arbeiteten, mit besondere Vorliebe und wie es fast scheinen möchte, als Vertreter und Märtyrer einer guten und ehrenhaften Sache darstellt? — Eine möglichst vollständige Uebersicht der jüdischen oder dem Judenthume unmittelbar entstammten Gelehrten und Künstler des letzten Jahrhunderts mit genauer Angabe ihrer Leistungen und wahren Verdienste, jedoch ohne Einmischung jedes individuellen Urtheils wäre keine allzuschwierige und doch nützliche Arbeit; sie würde manche überraschende Resultate bieten und zu Folgerungen Veranlassung geben, die jetzt grösstentheils noch ganz verkannt werden; ein Fabricat aber, wie das vorliegende, kann nicht nützen, muss vielmehr schaden und ist für die Literaturgeschichte ohne allen Werth. Wahrhaft ekelhaft ist endlich, dass der Vf. mit einer wirklich gemeinen und schmutzigen Gehässigkeit jede irgend sich darbietende Gelegenheit zu Ausfällen gegen das Christenthum benutzt, wie er z. B. von dem ehemal. Rechnenlehrer Gunz in Prag erzählt: „Wenn ein jüdischer Schüler seinen Vortrag nicht schnell genug aufzufassen vermochte, pflegte er zu fragen: „Ich glaube gar, Dein Vater ist ein Christ"; oder am Schluss des Vorworts sagt:

„In London streitet man sich, ob Rothschild Parlamentsglied werden dürfe, des von ihm zu leistenden Eides wegen; bei dem sich der christliche Staat nicht der Gewissenhaftigkeit des Eidleistenden für sicher halten könne. Eine solche Bedenklichkeit könnte doch nur Grund haben, wenn dem Juden schon in der Kindheit gelehrt würde, dass das Blut seines Gottes alle Sünden abwasche, folglich auch den Meineid" u. s. w.

Pfui!

Theologie.

[780] Beiträge zur Kirchengeschichte in drei Abhandlungen. Von Dr. J. Frohschammer. Landshut, Krüll. 1850. VIII u. 168 S. gr. 8. ($22^1/_2$ Ngr.)

Die drei hier zusammengestellten Abhandlungen sind folgende: I. „Von den Charismen im Allgemeinen und von dem Sprachen-Charisma im Besondern" (S. 1—116). Sie ward, durch eine von der theolog. Facultät in München für das Jahr 18$\frac{4}{4}\frac{4}{5}$ aufgestellte Preisfrage hervorgerufen, des Preises für würdig erachtet, und erscheint jetzt ganz wie sie vor fünf Jahren vollendet ward, ohne Erweiterung und Zusätze, die ihr freilich aus den neuerdings diesem Gegenstande zugewachsenen Monographieen von Rossteuscher und Hilgenfeld leicht hätten beigefügt werden können. Da durch letztere die Acten in der Untersuchung des so schwierigen neutestamentlichen Problems spruchreifer geworden sind, so wird es unstreitig an einer Revision derselben zur Erzielung eines Endurtels nicht lange mehr fehlen, und dem Revisor dürfen wir als eine Grundlage dazu die vorliegende Abhandlung bestens empfehlen. Sie ist in der That ein sehr vollständiges, durch musterhafte Ordnung leicht zu übersehendes Repertorium über alle Bibelstellen, die mit dem in Untersuchung genommenen Gegenstande in Verbindung stehen und giebt dabei zugleich eine gute Uebersicht und oft treffende Kritik der bisherigen Erklärungsversuche, wenn auch nicht vollständig. In dem 1. Abschn. werden zunächst die Charismen im Allgemeinen betrachtet; der 2. geht sie im Einzelnen durch und der 3. beschäftigt sich ausschliesslich mit der Untersuchung über das *γλώσσαις λαλεῖν* und die *ἑρμηνεία γλωσσῶν*. Die ganze Arbeit kann als ein Zeugniss dafür gelten, welches Licht über einen Gegenstand durch genaue Benutzung aller sich gegenseitig erläuternden Bibelstellen verbreitet werden kann und dass die Katholiken das alte Bekannte: quae insunt, probant fester halten, als dies anderwärts geschieht. Die Bezeichnung der ganzen Abhandlung als eines Beitrags zur Kirchengeschichte ist nicht ungeeignet, da es sich um die nähere Bestimmung eines kirchenhistorischen Factums handelt, wobei die Exegese als Hülfsmittel gebraucht ist. — II. „Ueber den Vorsitz auf der Synode zu Nicäa" (—138). In den kürzesten Ausdruck gefasst stellt sich als Resultat der ganzen Untersuchung heraus: Vitus und Vincentius, die beiden römischen Presbyter, waren zwar als Legaten des römischen Bischofs beim Concil von Nicäa gegenwärtig, führten aber nicht den Vorsitz; Hosius, Bischof von Corduba, führte

zwar den Vorsitz, war aber nicht römischer Legat. — Der ga Gegenstand ist hier einer genauen Untersuchung unterworfen zeugt für einen unbefangenen Standpunkt des Vfs., der Unhaltba lieber aufgiebt, als dass er durch Festhalten des Unrichtigen a das Wahre und Wirkliche in Verdacht bringt. — III. „Ueber Differenz zwischen der katholischen und pelagianiscl Lehre von der Willensfreiheit" (—168). Die Abhandlung nur erst ein vorläufiges Fragment einer noch unvollendeten grö ren Untersuchung; hier wird ein Hauptgegensatz zwischen der tholischen und pelagianischen Lehre in der Feststellung des Beg der Freiheit des Willens beleuchtet und der beide Lehrsyst durchdringende und sie in ihrer Verschiedenheit bestimmende I fluss dieses Begriffs nachgewiesen.

[761] **Francisci Sonnii**, s. theol. doct., primi Sylvaeducensium dei Antverpiensium episcopi, ad Viglium Zuichemum epistolae. Ex c autographo bibl. reg. Brux. edidit et commentario de Sonnii vita et scri illustravit *P. F. X. de Ram*, s. theol. et ss. can. doct. Coll. hist. reg. Be socius. Bruxellis, Hayez. 1850. XLVI u. 116 S. gr. 8.

Nach zwei Seiten hin hat die Wissenschaft die vorlieg. Sch mit Gewinn in ihre Register zu notiren. Der Literarhistoriker fin in ihrer ersten kürzeren Abthl. (p. XI—XLVI.) über das Le und Wirken und die schriftstellerische Thätigkeit des Franz Son ausführlichere Nachricht als sonst irgendwo. Um das Jahr 1505 eine bestimmtere Angabe ist bis jetzt noch nicht ermittelt — in d Dorfe Son unweit Eindhofen in Niederbrabant (von welchem er au nach der Sitte der damaligen Zeit den Namen Sonnius annahm, er eigentlich van de Velde hiess) geboren, studierte er in Herz genbusch, Utrecht und Loewen, wo er sich bereits im J. 1527 d Magistergrad erwarb. Sein erstes geistliches Amt verwaltete er Meerbeek, kam von da an Driedo's Stelle als Pfarrer an die Jakol kirche in Loewen und ward auch als akademischer Lehrer dasell thätig. Später ging er als Prof. der Theologie nach Utrecht, wa von Carl V. zum inquisitor haereticae pravitatis für einen Stri von Holland ernannt, zur Beschickung der Tridentiner Kirchenve sammlung und des Colloquiums zu Worms im J. 1557 verwend unterhandelte ein Jahr darauf als Philipps II. Gesandter zu Rom m Paul IV. über die Errichtung neuer Bisthümer in Belgien, ward zu ersten Bischof in Herzogenbusch ernannt, von wo er im J. 15(als Bischof nach Antwerpen versetzt ward, und starb am 29. Ju 1576. In einem eigenen Paragraphen werden seine Schriften au gezählt und ziemlich ausführlich charakterisirt, was bei ihrer Se tenheit nur erwünscht sein kann. Den Schluss dieser Abthl. mach die Worte: „Si vitam et scripta inspexeris, ostendunt ubique viru justum et tenacem propositi, religioni et patriae devotissimum. Der Vf. rechnet es dem Sonnius zum Verdienst an, dass er als In quisitor der Meinung gewesen sei, edictorum poenas sic moderand esse, ut populo constaret inquisitores non aliud quam salutem an

narum quaerere. Es ist aber klar, dass sich unter diese Kategorie am Ende alles Mögliche bringen lässt, etwa wie das Gerühmte: ecclesia non sitit sanguinem das Lebendig-Verbrennen der Ketzer nicht ausschless, was, wie der Jesuit Silvester a Petra Sancta in seinen Anmerkungen zu Molinäus Briefen sagt, nicht aus Grausamkeit geschehe, sondern excoquendae pertinaciae causa, „ob sie vielleicht durch die Grösse der Strafe zum Bekenntnisse des rechten Glaubens bewogen werden möchten.“ (!!) Aus denjenigen Briefen des Sonnius, welche sich auf seine Thätigkeit als Ketzerrichter beziehen, ergiebt sich zu wenig, um sein diesfallsiges Verfahren im Ganzen beurtheilen zu können; doch soll ihm hier ertheiltes Lob nicht geschmälert werden, obwohl man nicht vergessen darf, dass in dem freimüthigen Zeitalter der Reformation die heilige Inquisition — also genannt ungefähr wie bei den Alten die Furien die Wohlgesinnten (Εὐμενίδες) hiessen — ganz vorsichtig auftreten musste, zumal in einem Nachbarlande von Deutschland und dass mithin die Mässigung, die sich kund gab, mehr auf Rechnung der Zeitverhältnisse zu setzen ist, als auf den Willen und die Gesinnung Derer, welche sie vertraten, etwa wie es dort heisst: quamvis, si liberum esset, noluissem, tamen coactus volui. — Die Hauptabtheilung der Schrift enthält 76 Briefe des Sonnius an Viglius Zuichem, welche ein Pendant zu Hoppers Briefen (im Anhange zu Papendrechts Analekten, aber auch separat herausgegeben, Utrecht. 1802. 8.) an denselben Staatsmann bilden. Ungern vermisst man eine nähere Notiz über diesen Empfänger der Briefe, den Präsident des Staatsraths zu Brüssel, Viglius ab Ayta Zuichem, welcher am 8. März 1577 starb und auch als Jurist einen bedeutenden Namen hatte. Sonnius' Briefe sind aus seinen Autographis, die aus van Hulthem's Bibliothek in die Königliche zu Brüssel unter Cod. No. 16082 kamen, abgedruckt und von dem Herausgeber hin und wieder zum expediteren Verständniss mit Anmerkungen versehen. Man wird sich nicht etwa von ihrer Latinität angezogen fühlen, die aller Classicität baar und ledig ist, aber von manchen in die Geschichte und Politik der damaligen Welt einschlagenden Notizen, welche in das Getriebe der Zeit oft scharf einblicken lassen. Soweit diese Briefe das Reformationswerk berühren, ist es nicht uninteressant, einmal ausführlicher und tiefer die Art kennen zu lernen, wie man katholischer Seits das parta tueri methodisch und unter Ergreifung jedes, wenn auch noch so verwerflichen Mittels zu betreiben suchte und wusste. Von besonderem Interesse sind die zehn Briefe (XVI — XXV), welche, die Zeit vom 4. Juli bis 22. Dec. 1557 deckend, das Religionsgespräch zu Worms betreffen. Hier heist es in einem Briefe: Dissensio facta est inter adversarios nostros, gravis sane et irreconciliabilis, faxit omnipotens Deus ut accrescat magis ac magis — — —; etiamsi inter se fucatam aliquam conciliationem ineant, curavimus tamen sedulo ut idem ulcus male curatum mox recrudescat. In einem anderen Briefe heisst es: Jocaris admodum lepide de conciliatione tentanda inter nos et adversarios alio certandi ge-

nere, nempe poculario sub praeside Baccho — — sed quid faceremus? Non coutuntur Judaei Samaritanis, neque Samaritani Judaeis. Oblata opportunitate tentavimus; cum enim Philippus, habens secum bonam suorum gregem, esset in porta nostra, rogatus est a nobis et tractus nullo penitus humanitatis officio praetermisso, ut vel semel gustaret vinum nostrum, sed frustra etc. — Anderwärtsher ist es schon bekannt, dass Sonnius für Papst Paul IV. während seines Aufenthalts zu Rom im J. 1558 einen Bericht über das Wormser Religionsgespräch aufsetzte, mit dem er sehr geheim that. Der Herausg. sagt hierüber: Illum manu Sonnii scriptum codicem, qui ad illustrandam colloquii Wormatiensis historiam pragmaticam maxime conduceret, frustra hucusque apud nostrates requisivi. Forsitan Romae in archivio Vaticano delitescit et aliquando ad manus nostras perveniet opera eminentissimi et doctissimi cardinalis Angeli Maii, cujus summa semper in me benevolentia fuit. — Ref. glaubte die Weiterbringung dieser Notiz auch den protestantischen Gelehrten schuldig zu sein, welche Zutritt in die Vaticana erlangen und für welche die Auffindung dieses Berichts nicht uninteressant sein könnte. — Eine grössere Ausbeute an geschichtlichen Notizen geben die auf das Innere Belgiens sich beziehenden Briefe, denen die Freunde der Geschichte nicht ohne Gewinn für ihre nähere Kenntniss derselben sich zuwenden dürften, die aber zu speciellen aus ihnen zu entnehmenden Belegen hieher sich nicht eignen.

[762] Die Sonntagsfeier, das Wochenfest des Volkes Gottes im Neuen Bunde. Zweite gekrönte Preisschrift von Dr. **Fr. Liebetrut**, luth.-evang. Pfarrer. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses. 1851. XVI u. 147 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Mit dieser durch die Ertheilung eines ausgesetzten Preises ausgezeichneten, also von kundigen Richtern ihrem Inhalte und ihrer Darstellung nach sorgfältigst geprüften Schrift steht ihr Vf. auf einem ihm schon vertrauten Boden, da er bekanntlich vor längeren Jahren eine ähnliche Schrift (Der Tag des Herrn und seine Feier. Mit biblischer, historischer und wissenschaftlicher Begründung. Berlin, 1837. 8.) herausgab, die wissenschaftlich gehalten, doch im Ganzen durch den Einfluss der Zeit, in welcher sie erschien, weniger Beachtung fand, da damals, wie der Vf. sagt, die deutsche Wissenschaft sich im Allgemeinen in solchen Höhen ergangen habe, die einem Gegenstand des wirklichen Lebens kaum hätten in ihren Gesichtskreis fallen lassen, während das Leben selbst mehr und mehr in den Materialismus früherer Jahrzehnte versenkt habe und so auf dieser Seite noch weniger Gehör zu finden gewesen sei. Obschon wir dieser signatura temporis nicht ganz beitreten mögen, so geben wir doch gern zu, dass auch in Folge der grossen Noth der Zeit, welchen Frommen und Gottlosen die Augen geöffnet hat, die Aussichten in Betreff der Sonntagsfeier sich viel günstiger gestaltet haben, dass mithin einer Schrift, welche das gute Recht der Sonntagsfeier in gemeinverständlicher Sprache verficht und empfiehlt,

auf ein zahlreiches und dankbares Publikum werde rechnen können. Dies versprechen wir der vorliegenden um so mehr, da ihr Vf. sich grösstentheils vor der Ueberschätzung der Sonntagsfeier zu hüten gewusst hat, die sich mehrwärts in ähnlichen Schriften ausgeprägt findet, deren Vff., als Geistliche zelotisch pro domo kämpfend, es nicht selten so übertreiben, dass man sie auf der Zinne des christlichen Jerusalems mit dem Feuerhorn am Munde zu sehen glaubt, als stehe die Stadt Gottes in vollen Flammen. Der Vf. ward zu dieser Wiederaufnahme eines schon früher behandelten Gegenstandes durch den Aufruf eines Engländers veranlasst, der im Jahre 1847 zwei Preise von 150 und 100 Dukaten für die beiden besten Schriften proclamiren liess, welche, in deutscher Sprache verfasst, im Laufe des Jahres 1848 den dazu erwählten Preisrichtern würden vorgelegt werden. Sie sollten nach dem Willen des die Preise aussetzenden Freundes Gottes und der Menschen nicht sowohl gelehrte Arbeiten sein, vielmehr Arbeiten, in welchen deutsche Gründlichkeit und Gelehrsamkeit in ein klares, körniges und nachdrückliches für jeden irgend Gebildeten berechnetes Werk verarbeitet wäre, damit sie kräftig auf den Geist der Gebildeten im Volke deutscher Zunge zu wirken vermöchten. Da nun die vorliegende Schrift des zweiten Preises für würdig erachtet wurde, während Pfr. Oschwald mit seiner auch bereits erschienenen Schrift: Die christliche Sonntagsfeier (Leipz. 1850.), den ersten errang, so bedarf es hier keiner weiteren Beurtheilung, die in ihren Antecedentien schon enthalten ist. Was aber Dr. Marriott in Basel, der mit der Ausführung des Willens des englischen Preisstellers betraut war, gegen die vorlieg. Schrift excipirte, z. B. dass die Autorität der Kirche zu hoch gestellt sei u. s. w., das wird dem Vf. in den Augen Unbefangener nicht schaden. Der Gegenstand selbst wird von ihm in folgender Art durchgesprochen: Nach einer kurzen, als Uebersicht für das Ganze dienenden Einleitung (S. 1—4) stellt der 1. Abschn. (—48) die biblische und geschichtliche Grundlage der Sonntagsfeier fest, von der alttestamentichen Sabbathfeier zur christl. Sonntagsfeier fortschreitend nach den Zeugnissen der Schrift und der ersten beiden Jahrhunderte. Der 2. Abschn. (—62) zeigt den Zusammenhang des Sonntags mit dem Sabbath auf und vindicirt ihm seine eigenthümliche selbstständige Bedeutung. Im 3. Abschn. (—89) wird die Autorität und Nothwendigkeit der Sonntagsfeier erörtert, worauf dann im 4. (—140) ihre Modalität zur Sprache kommt, in dem nicht nur positiv die Sonntagsfeier des christl. Hauses und der christlichen Gemeine abgezeichnet, sondern auch negativ festgestellt wird, welche Beschäftigungen und Erholungen sie ausschliesse. Dass sich hier nicht ganz das anglo-amerikanische Bild der Sonntagsfeier reproducirt, kann der Schrift nur zur Empfehlung dienen, denn sie hat es mit deutschen Zuständen zu thun. Alsdann werden hier noch die Obliegenheiten des Kirchenregiments und der leitenden Glieder der Gemeine, so wie der einzelnen Glieder der Kirche dargelegt. Die letzten Seiten (—147) schildern den Segen der

Sonntagsfeier. Möge ihn der Vf. durch seine wohlgelungene Schr recht Vielen vermitteln.

Naturwissenschaften.

[763] Zur Fauna und Gäa der westafrikanischen Küstenländer und Insel Herausgegeben von **K. W. M. Wiebel**, o. ö. Prof. der Physik, Chemie Mathem. Hamburg, (Meissner.) 1850. IV u. 56 S. gr. 4.

Die vorliegende Abhandlung erschien als wissenschaftliche Be lage zu dem „Verzeichniss der öffentlichen und Privat-Vorlesunge welche am Hamburgischen akadem. Gymnasium von Ostern 1850 b Ostern 1851 gehalten werden," und es steht daher derselben e Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit dieser Anstalt im J. 18 und die Bereicherung ihrer ansehnlichen wissenschaftlichen Sam lungen voran (XII S.), während am Schlusse S. 57—64 das Ve zeichniss der Vorlesungen gegeben ist. Es ist aber diese Mitthe lung aus der Fauna und Gäa der westafrikanischen Küstenländ um so dankenswerther, da diese, so viele Forschungen auch sche an Ort und Stelle angestellt worden, doch immer noch des Neu genug bieten. Im J. 1847 wurde von der Museums-Commission Hamburg Hr. Dr. Weiss nach der Westküste Afrikas gesendet, die im Golfe von Guinea liegenden Inselgruppen in naturhistorische Hinsicht zu durchforschen. Drei von ihm eingegangene Sendunge beschäftigten sich besonders mit den Naturproducten der portug. Ins St. Thomé, der Insel Principe und Elmino an der Goldküste, unte denen die in das Fach der Ornithologie gehörenden Gegenständ hier beschrieben sind und viel Interesse gewähren. Unter den 5 von W. eingesendeten Arten scheinen 11 neu und bisher nicht be schrieben zu sein, nämlich Dicrurus modestus von Ilhado Princip Laniarius major und leucorhynchus von der Goldküste, Athene leu copsis, Zosterops lugubris, Turdus olivaceofuscus, Onychognath fulgidus, eine sehr merkwürdige Form der Glanzvögel, Euplecte erythrops, Sycobius St. Thomae, Turtur simplex und Coturnix his trionica, die einzige bisher bekannte Afrika eigenthümliche Wachtel art, von der Insel St. Thomas. Diese 11 Arten werden durch la teinische Diagnosen erläutert und ausführlich beschrieben. Dan folgt eine Uebersicht der gesammten Vögelfauna Westafrikas, welch angeblich aus 494 Arten besteht; von diesen hat Westafrika 10 nur mit Nordostafrika, 40 nur mit Südafrika, 57 mit beiden zugleic gemein; von europäischen Vögeln wurden bisher nur 47 Arten beob achtet, darunter allein 28 aus der Ordnung der Stelzvögel, so das also fast 300 Arten als Westafrika eigenthümlich erscheinen. Die Raubvögel sind nur schwach vertreten, eben so die Geier; Passere finden sich fast 300 Arten, über 200 Arten Westafrika eigenthüm lich; Scansores 39 Arten, Kuckuke 13, Tauben 14, hühnerartige Vögel wurden nur wenige beobachtet, dagegen sind die Stelzvöge

äusserst zahlreich (72 Arten) während entenartige Vögel wieder nur in verhältnissmässig geringer Zahl vertreten sind. Diese Uebersichten, so wie die Beschreibungen der neuen Arten, sind von Dr. G. Hartlaub in Bremen bearbeitet und verdienen alles Lob. Die nächsten Mittheilungen werden das bereits gesammelte reichhaltige Material über die geolog. Verhältnisse der von Hrn. W. besuchten Puncte enthalten.

[764] Revue critique de l'Ornithologie européenne de M. le Dr. Degland de Lille, par Charl. Luc. Bonaparte. Lettre à M. De Selys Longchamps. Bruxelles, Wouters. 1850. 206 S. gr. 8.

Es ist dies eine sehr scharfe Kritik der Degland'schen Arbeit über europäische Vögel, welche dabei nicht selten in eine Form ausartet, wie sie in der Wissenschaft nie vorkommen sollte. Mit der Aufzählung der europäischen Vögel, so wie überhaupt mit den Vogelfaunen einzelner Länder hat es bekanntlich seine eigne Bewandtniss. Gemeinhin werden in eine Fauna ornithologica alle Vögel aufgenommen, die zuweilen nur unter bestimmten Umständen, z. B. auf dem Zuge, in einer Gegend erscheinen, oder auch ausnahmsweise, nur aus Zufall, sich hier oder da einmal sehen lassen oder liessen. Genau genommen sollte dies nicht der Fall sein, sondern nur diejenigen Arten sollten in eine Fauna der Vögel aufgenommen werden, die in einer bestimmten Gegend entweder als Standvögel beständig bleiben, oder wenigstens regelmässig dort brüten. Hätte man dies von jeher genau befolgt, so würden eine Menge von Differenzen in den Ansichten der Vff. einzelner Faunen vermieden worden sein. Man sollte wenigstens, wenn nun einmal alles aufgeführt werden soll, zwischen den in einem Lande oder Districte brütenden, den bloss auf dem Zuge begriffenen, und den nur zufällig erscheinenden, genau unterscheiden. — In der vorliegenden Kritik sind aber besonders die Fehler wichtig, welche sich Degland in seinem Werke über die europäische Ornithologie hat zu Schulden kommen lassen, und daher hier mit Recht gerügt werden, nämlich: falsche Synonymik, falsche Angabe des eigentlichen Vaterlandes, Vermischung bestimmt verschiedener Arten u. s. w. — In das speciellere Detail einzugehen, ist in dieser Zeitschrift unmöglich, indem man dann fast die ganze Schrift in einer deutschen Uebersetzung wiedergeben müsste; hier muss es genügen, die Ornithologen auf das Vorhandensein derselben aufmerksam gemacht zu haben; und, wenn auch nicht in allen Stücken mit dem Vf. einverstanden, wird doch Niemand das Buch ganz unbefriedigt aus der Hand legen. — Nach der kritischen Beleuchtung der Degland'schen Arbeit folgt der Conspectus systematis ornithologiae, der schon früher in einem Separatabdrucke erschien, und damals auch in diesen Blättern berücksichtigt worden ist (vgl. Jahrg. 1850. Bd. II. Nr. 1586). Die Gesammtzahl der bekannten Vögel beträgt 7450. Ein Conspectus avium europaearum beschliesst die Schrift, aus welchem sich ergiebt, dass 530 Arten in 270 Geschlechtern als europäisch

aufgeführt werden. Freilich giebt es auch darunter nicht wen die bloss zufällig in Europa erscheinen, und mehr Asien, Af und Nordamerika angehören. Zur Benutzung bei Anordnung e Sammlung ist die Schrift in hohem Grade geeignet.

Länder- und Völkerkunde.

[765] Handbuch zur Kenntniss Ungarns, ferner: Siebenbürgens, serbischen Woiwodschaft, des Temescher Banates, Slavoniens, Croat der k. k. Militärgrenze und des ungarischen Litorales in historisch-geo phisch-statistischer, in topographischer, ökonomischer, industrieller commercieller Beziehung, insbesondere mit einer erschöpfenden Dar lung der ganzen Auswanderungsangelegenheit und für Auswanderer n jenen Ländern speziell eingerichtet und verfasst von **Julian Chownitz** (*Chowanetz*). Mit einer Karte. Bamberg, Buchner. 1851. VI u. 37 8. (geb. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Dass die Colonisation Ungarns auch einmal lebhafter betrie werden kann und wird, so bald nur erst ein festes Vertrauen den Bestand der dortigen Verhältnisse erwacht ist und bürgerli und religiöse Freiheit vollkommen dort gesichert sind, darf w kaum bezweifelt werden. Die Natur hat jenes Land mit so un mein reichen Gaben und grossen Vorzügen gleichsam überschü und kaum zum dritten Theile wurden sie bisher benutzt. Nun zwar der Zeitpunct zur Uebersiedelung nach Ungarn jetzt noch ni gekommen, aber er wird sicherlich nicht mehr lange auf sich w ten lassen, und daher ist es für so Manchen in Deutschland, der eine Auswanderung denkt, nützlich, genau sich auch über Ung zu unterrichten, wie das Land beschaffen ist und was dort den A kömmling erwartet. Und gern bekennt Ref., dass der dort gebore Vf. dieses Leitfadens bei den vorhandenen meist nur dürftigen Qu len eine recht vollständige Anleitung hierzu gegeben hat. Der Hauptabschnitt enthält die Geschichte Ungarns vom Anfange des Jahrh., der Zeit der Einwanderung der Magyaren bis auf die neue Zeit in umfassender Gedrängtheit in 3 Perioden, unter den König 1) aus dem Hause Arpád, 2) aus verschiedenen Häusern seit de Anfange des 14. Jahrh., meist allerdings nur fragmentarisch, wol aber doch einzelne Hauptpuncte, z. B. die Schlachten bei Var 1444 und bei Mohacs 1526 und dann Hauptcharaktere, wie Matthi Corvinus, genugsam hervortreten. Noch mehr gilt dies dann v der 3. Periode unter den Königen aus dem österreichischen Hau seit der Wahl des Erzherzogs Ferdinand (26. Dec. 1526) und de in den letzten Jahren eingetretenen verheerenden Stürmen. W mit dem Gedanken einer Auswanderung nach Ungarn umgeht, wir jedoch von der S. 78 beginnenden kurzen Geschichte der deutsche Einwanderung und des deutschen Lebens in Ungarn von der frühe sten Zeit bis zur Gegenwart sich noch ungleich mehr angezoge fühlen. Lange vor Ankunft der Magyaren wohnten schon *Deutsch*

in Ungarn unter dem Schutze besonderer Markgrafen; eine eigentliche Colonisation durch grössere Einwanderungen Deutscher begann aber erst unter K. Geysa II. um die Mitte des 12. Jahrh. besonders in Siebenbürgen und im Süden der Karpathen. Allein sehr bald nachher brach auch schon ein wüthender Hass gegen sie los und kehrte mit mannichfachem Gräueln öfters wieder. Maria Theresia und Joseph II. brachten grosse Geldopfer für die Einwanderer, welche im Banate sich ansiedelten (jährlich 1—2000). Im Jahre 1770 stieg die Zahl sogar bis 10,000, die meist, wie immer, aus dem südlichen Deutschland und Schwaben stammten, daher man in Ungarn noch jetzt die Deutschen im Allgemeinen Schwaben nennt. Das deutsche Element ist jedoch in dieser zweiten Auswandererschaar sehr zurückgetreten und zum Theil im Ungarischen untergegangen, während dagegen in Siebenbürgen das von der ersten Einwanderung herstammende sich sehr rein erhalten hat. Die geographisch-statistische Schilderung beginnt S. 112; sie stützt sich theils auf die wenigen vorhandenen Quellen, theils auf eigne Forschungen. Erstere sind treulich angegeben; namentlich ist auch Fényes als der neueste Schriftsteller in diesem Gebiete benutzt. Weit über 35½ Mill. Joch tragbarer Boden sind, ohne die Militärgrenze, vorhanden, so weit die dürftigen Vermessungen ergeben. Noch weniger genau ist die Zahl der Einwohner bisher ermittelt; gegen 13 Mill. nimmt Fenyes an, wornach also auf die □Meile 2200 Köpfe kommen würden, wobei aber das Küstenland fast dreimal so viele zählt. Sie alle bieten ein fast beispielloses Gemisch der verschiedenartigsten Stämme und Nationalitäten, so dass „das Land eine wahre Musterkarte in dieser Richtung“ ist. Als die Hauptstämme werden Magyaren, Deutsche, Slawen und Walachen angenommen. Wie schwer es aber gerade hierdurch wieder werden mag, einen approximativen Maassstab für die Bevölkerungsmenge zu gewinnen, zeigt die Angabe S. 140, wo die Zahl der zu den Slawen gehörigen Ruthenen hier zu 442,000 angegeben ist, während sie sich selbst im Jahre 1848 zu 800,000 abschätzten, als sie bei dem Kaiser eine Audienz hatten, um ihre Nationalität besonders vertreten zu sehen. (Ref.) Ob es nöthig gewesen, „die Reichsverfassung für das Kaiserreich Oesterreich“ hier S. 149—161 vollständig aufzunehmen, obschon Ungarns Selbstständigkeit aufgehört hat, müssen wir doch bezweifeln. Hinsichtlich des Religionsbekenntnisses ist die katholische Kirche die der Zahl ihrer Glieder nach überwiegende; sie zählt fast 6 Mill. Bekenner. Die Fruchtbarkeit des so wenig und im Ganzen schlecht cultivirten Bodens tritt dennoch glänzend hervor. Die jährliche Ausfuhr an Getreide ist sehr bedeutend, und dann noch an Obst, Wein, Tabak u. s. f. Den Handel mit letzterem zu monopolisiren, was seitdem geschehen ist, erscheint dem Vf. als „ein unheilvoller Schlag für das hartgeprüfte Land,“ dessen Folgen sich gar nicht berechnen liessen (S. 190). Und welch reichen Ertrag bietet die ausserordentlich ergiebige Viehzucht! Nicht minder ergiebig ist auch das Mineralreich, desto geringer dagegen die In-

dustrie; erst auf 89 Einw. kommt ein Gewerbtreibender. Die Br
weinbrennerei ist in neuerer Zeit sehr gestiegen und neben ihr a
die Bierbrauerei. Durch das Fallen der Zollschranken wird a
der Handel sich erweitern, dessen Centralpunct Pesth ist, und
bisher sich vornehmlich auf Landesprodukte beschränkte, aber
nigstens noch im J. 1840 sich so gestaltete, das die Ausfuhren
50, die Einfuhren nur etwa 42 Mill. Silbergulden betrugen, so
dies zu ermitteln möglich war. Die Ausfuhr der Bettfedern al
brachte weit über 525,000 S.-Fl., die Schafwolle über 19
Die Dampfschifffahrt stieg seit 1832 von zwei auf 30 Schiffe,
wie wird sich diess erst dann gestalten, wenn die noch fast g
fehlenden Landstrassen und regulirten Strombetten den Binnen
kehr ermöglichen! Wir überlassen es dem wissbegierigen Le
die zahlreichen Details über diese und damit verwandte Puncte se
aufzusuchen, indem wir hoffen, den Fleiss, welchen der Vf.
Sammler hierbei zeigte, bereits genügend angedeutet zu haben.
magyarisch-deutsches und ein deutsch-magyarisches Vocabular bi
den 6. Abschnitt; den 7. aber eine Parallele zwischen Auswander
nach Amerika oder nach Ungarn, so wie Rathschläge für die, wel
das letztere vorziehen. - Die beigegebene Landkarte ist sehr sa
und der Druck zwar compress, aber recht wohl lesbar. *r.

[766] The Expedition for the Survey of the River Euphrates and Tig
carried on by Order of the British Government in the Years 1835, 18
1837; preceded by geographical and historical Notices of the Regi
situated between the Rivers Nile and Indus. By Lieute-Col. Chesn
Commander of the Expedition. (4 Vols.) Vol. I. II. London, Longm
u. Co. 1850. $101\frac{1}{2}$ Bog. m. 40 Kupfert. u. viel. Hschn. imp. 8. (3 £. 3
Atlas hierzu m. 13 Karten. Fol. 1 £. 11 sh. 6 d.)

„Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt!" könnte man dem Ob
sten Chesney zurufen, welcher jetzt erst seinen Bericht über
Untersuchung des Euphrat und Tigris zu veröffentlichen begi
die ihm im J. 1834 übertragen worden war, in der Absicht,
über diesen projectirten Weg aus Europa nach Ostindien ins Kl
zu kommen und zu erfahren, ob dieser oder die Fahrt aus dem
then Meere vorzuziehen sei. Die Frage ist nun längst entschied
aber was Chesney der Wissenschaft geleistet, hat heute gerade n
so viel Werth, als damals, wo er auf ihre Beantwortung eingi
Zu seiner Unternehmung erhielt er zwei eiserne Dampfboote, so c
struirt, dass sie in Stücke zerlegt und zu Lande so weit als mögl
und nöthig transportirt werden konnten, was freilich nur mit une
lichen bis zur Mündung des Orontes stattfindenden Beschwerden
wirkt ward. Von da schaffte man auf Flössen und Kähnen die
Theile nach Bir oder Port William am Euphrat, ziemlich glei
weit entfernt von der Küste des mittelländischen Meeres und de
persischen Meerbusen, d. h. etwa 26—27 deutsche Meil. von jene
und ungefähr 24 von diesem. Hier konnte man die Dampfer zusa
mensetzen, aber freilich erst am 16. März 1836 die Fahrt stroma
wärts antreten, wobei jedoch das eine Schiff bald die Beute ein

Orkans ward. Ueber Alles, was hier gesehen, erforscht und aufgenommen wurde, geben uns die zwei vor uns liegenden Bände nur geringen Aufschluss, dagegen finden wir aber hier einen reichen Schatz an geographischen und historischen Ueberblicken, welche ihrem Vf. in beiden Fächern einen ehrenvollen Namen sichern. Welches anziehende und schöne Bild entwirft er z. B. von den vier Hauptströmen des westlichen Asiens, dem Halys, Araxes, Tigris und Euphrat, die sämmtlich auf der grossen Bergebene, welche von der Spitze des Ararat nach Nordarmenien, Kurdistan und Kleinasien sich herumzieht, entspringen und sich dann ins schwarze, ins kaspische und persische Meer ergiessen. Im 2. Bande wird der Indus eben so behandelt und wir erhalten so ein Parallelogramm, das nördlich vom Kaukasus, vom schwarzen und kaspischen Meere, südlich vom indischen Ocean begränzt ist, im Osten und Westen vom Nile und vom Indus bespült wird, seit Jahrtausenden aber die Wiege aller Cultur, wie der Schauplatz der merkwürdigsten Ereignisse war, von welchen wir wohl nur den kleinsten Theil und auch diesen nur in schwachen Nebelbildern kennen. Einzelne Strahlen brechen hier jedoch heller hervor, weil es der Vf. versteht, die örtliche Beschaffenheit als die Basis der dadurch bedingten Ereignisse geschickt darzustellen. Wir verweisen hier namentlich auf die grossen Ausläufer jener weiten Bergebene, die nach der einen Seite unter dem Namen des Zagros und Elbruz, nach der andern als der Taurus sich hinzieht und, die russischen Provinzen abgerechnet, drei Reiche von fast gleicher Grösse, Persien, Affghanistan und die asiatische Türkei umschliesst, wo ein gemässigtes Klima in den grossen Ebenen, ein strenges, rauhes in den höheren Thälern und auf den Bergen herrscht. „Am natürlichsten aber wird das Ganze als in zwei Theile zerfallend“ betrachtet werden können, welche durch das Euphratbecken von einander getrennt sind, wenn man noch seine Fortsetzung, den persischen Meerbusen, hinzuzieht. Kleinasien, Syrien, Arabien, Egypten, liegen dann auf der einen Seite dieser Trennungslinie und auf der andern Seite dehnt sich fast ein gleich grosser Raum aus, der unter dem Namen Iran den östlichen oder vornehmsten Theil des alten persischen Reichs des Darius Hystaspis bildete. Die einzelnen Provinzen desselben werden mit vieler Umsicht nach fast allen Seiten hin beschrieben; das Klima, die Zoologie, die dort einheimischen Pflanzen und Thiere finden eine sorgfältige Erwägung und vor allem der Mensch selbst. Der wegen seiner Tücke und Hinterlist, Heuchelei, Lüge, Betrügerei, Schwelgerei berüchtigt gewordene Perser findet hier unerwartet einen ziemlich glücklichen Vertheidiger, der wenigstens auch das Gute hervorzuheben weiss, wodurch die schwarzen Farben einigermassen gemildert werden können. Einen Hauptgrund des so tief gesunkenen Charakters dieses Volkes hat der Vf. freilich nicht berührt; den seit 30 Jahrhunderten dort fast mehr als sonst irgendwo in Asien ausgebildeten Despotismus. Nachdem sodann der Vf. über die muthmaasliche Lage des alttestamentlichen Eden sich verbreitet hat, geht er im

ersten Theile zur Beschreibung der geographischen, naturhistorischen und socialen Verhältnisse der grossen Ebene Mesopotamiens bis zur Landenge von Suez über. Die Bergkette des Taurus und die vornehmsten Flüsse Kleinasiens, die vorzüglichsten Spitzen und Aeste, der Olympus und Ida, der Hellespont und sein Verhältniss zum Mar di Marmora, Gallipolis, die berühmten Dardanellenschlösser, die Schwierigkeiten, welche mit der Fahrt zwischen ihnen hindurch verbunden sind, so dass bei gehöriger Bedienung der hier theils unbeweglichen, theils auf Lavetten liegenden sechshundert Geschütze kein Kahn unverletzt darauf fahren zu können scheint, da sich ein ununterbrochenes Kreuzfeuer auf 760 Yards hinaus unterhalten lässt, treten in besonders lebhaften Umrissen hervor. Den Eindruck, den Jerusalem auf den Nahekommenden macht, schildert der Vf. in hohem Grade anziehend und grossartig, namentlich hebt er dabei den schönen Anblick hervor, welchen die Moschee Omars gewährt, „which almost rivals the great and costly edifice of Soloman, which it has replaced.“ Die hundertmal schon beschriebene Schönheit des arabischen Pferdes wird doch auch hier wieder neue Aufmerksamkeit erregen, so wie namentlich die wohl allen unseren Pferdekennern neue Bemerkung, dass diesen Thieren hier „nach ungewöhnlicher Anstrengung flesh is frequently given, either raw or boiled.“ Im 2. Bande verbreitet sich der Berichterstatter zunächst über verschiedene Gegenstände der biblischen Archäologie und Geschichte, geht dann zu einer näheren Erörterung der Regierungsperiode des jüngern Cyrus über und bespricht ferner den Handel zwischen Europa und Asien, wie er in älteren Zeiten und wie er jetzt sich gestaltete. Die Literatur und die Architectur in Persien, Syrien und Arabien machen den Beschluss, und den reichen geographischen Inhalt dieser zwei Theile erläutert eine Anzahl vorzüglich ausgeführter Karten. So viel in gedrängtem Umrisse von der ersten Hälfte eines trefflichen Werkes, das dem grössern Theile des für den Inhalt desselben sich interessirenden Publicums höchstens nur in einzelnen Excerpten zugänglich werden dürfte, da der Preis zu hoch ist, und dann auch die darin ausführlich behandelten Gegenstände zum grossen Theil zu fern liegen, als dass eine Uebersetzung ins Deutsche räthlich erscheinen dürfte.

[767] An Enquiry into M. Antoine D'Abbadie's Journey to Kaffa, in the years 1843 and 1844, to discover the Source of the Nile. By Charl. T. Beke, Ph. Dr., F. S. A., Membre of the R. geograph., Statistical and Syro-Egyptian Societies of London etc., Author of Origines Biblicae, an Essay on the Nile and its Tributaries etc. London, Madden. 1850. 56 S. gr. 8.

Es wäre höchst undankbar, die Verdienste ableugnen zu wollen, welche sich so viele Franzosen seit 60 Jahren um die nähere Kenntniss des Nilthals nach allen Seiten hin erworben haben. Auch nach der bekannten grossen Expedition nach Aegypten und Nubien unter Napoleon konnten in Benutzung der freundlichen Verhältnisse ihrer Regierung zu Mehemet Ali Mehrere einzeln oder in Gesellschaft un-

ter dem Schutze kriegerischer oder an der Spitze wissenschaftlicher Expeditionen nach Gegenden vordringen, die kaum je ein Europäer bis dahin gesehen hatte. Indessen manche dieser Männer waren freilich mehr Abenteurer oder nicht genug vorgebildet und so eitel, als Entdecker glänzen zu wollen, in der Meinung, ihre offenbaren Unwahrheiten und Widersprüche würden so leicht nicht aufgedeckt werden können, denn dazu gehört doch Jemand, der besser unterrichtet ist, und an Ort und Stelle die Unwahrheiten ermitteln kann. So wurden in England mancherlei Zweifel gegen die angeblichen Entdeckungen des Franzosen Ant. Abbadie rege, welcher die Quellen des Nils aufgefunden haben wollte, und vor Andern erhob sich dagegen Hr. Beke, ein strebsamer und wissenschaftlich gebildeter Mann, der nach einem längeren Aufenthalte in Deutschland, zuletzt als Lehrer an der Handelsschule in Leipzig, mehrere Jahre in Nubien und Abyssinien verlebte, und in jenen Gegenden mit sorgfältigen Forschungen und Beobachtungen beschäftigt war. Ja Hr. B. verwies sogar die ganze Reise des Franzosen in das Königreich Kaffa, welche dieser in den Jahren 1843 u. 1844 gemacht haben will, in das Reich der Erdichtungen. Hätte nun der vermeinte Entdecker geschwiegen, so hätte gar leicht die Sache in Vergessenheit kommen können, allein Abbadie trat heftig in engl. Blättern gegen seinen Gegner auf, so dass dieser nun ebenfalls seine Zweifel genauer zu begründen genöthigt wurde, was in der jetzt vor uns liegenden kleinen, aber gehaltreichen Schrift geschieht. Hr. B. zeigt, dass der vermeinte Nilarm nur ein Zufluss des Nil ist, der ihn 9° 20' N.B. aus Abyssinien kommend erreicht, dass die von A. beschriebene Reise nach den Quellen des Nils selbst aber gar nicht stattgefunden haben könne, indem die zu einer solchen Reise unbedingt erforderliche Zeit schlechterdings nicht verwendet worden sei, noch habe verwendet werden können; er beweist, wie sich in den darüber gegebenen Nachrichten nicht nur Widersprüche und Unwahrheiten vorfinden, sondern auch offenbare Irrthümer und Unrichtigkeiten geographischer und anderer Art gehäuft finden und dass die Hauptreise nach Kaffa am Ende auf Kosten einer ganz untergeordneten nach Enárea, vernachlässigt worden sei. Es geht diess nämlich so weit, dass Abbadie von diesem Kaffa, wohin vor ihm kein Europäer je gekommen ist, nicht die geringsten näheren Mittheilungen macht, so dass sich auch nicht einmal abnehmen lässt, wie lange er denn eigentlich dort zugebracht habe, wann und auf welche Weise er wieder herausgekommen sei u. s. w. Eine Zeitbestimmung aus seinen flüchtigen Angaben zu entnehmen, ist durchaus unmöglich, wenn man nicht gerade die angeblich erlebten Abentheuer auf die Dauer eines Monats beschränken will, „as it would manifestly be absurd." Die Belege zu diesem „absurd" giebt Hr. B. gleich unmittelbar darauf (S. 9 f.); sie liegen in den obstacles and delays, welche einem Reisenden dort auf jedem Schritte entgegentreten, indem das Reisen in Afrika mit dem in Europa sich in keiner Weise vergleichen lasse, und dann in den bedeutenden Widersprüchen, in

Abbadie's Angaben an andern Stellen, wo dieser dort „mehr zwei Monate,“ dann wieder „sechs Monate“ ja ein andermal sog „siebenzehn Monate“ hingehalten worden sein will.“ — In dies Art überall durch seine eigenen Nachrichten verstrickt, mag Abl die sehen, wie er sich vor seinem Gegner retten kann, einem Ge ner, der um so gefährlicher für ihn ist, da er eine Ruhe und Kä behauptet, gegen welche die französische in engl. Blättern z. B. d Athenaeum, befindliche Polemik, wie aus dem S. 37 beginnend „Appendix“ hervorgeht, nur zum Vortheil des Hrn. Beke auffalle absticht. — Eine treffliche Stromkarte des streitigen in den Nil ei mündenden Flusses, des Godscheb, sowie der Reise nach Kaffa u Enarea, erleichtern dem Leser die Uebersicht des Kampffeldes b deutend,

[768] The Historie of Travaile into Virginia Britannia; expressing t Cosmographie and Commodities of the Country, togither with the Mann and Customs of the People. Gathered and observed as well by those w went first as collected by **Will. Strachey**, Gent., the first Secretary of t Colony. Now first edited from the Original Manuscript, in the Briti Museum, by *R. H. Major*, Esq. of the Brit. Museum. Printed for the H kluyt Society. London. 1850. lex. 8.

Ein sehr verdienstliches Unternehmen dünkt es uns, die erst und frühesten Nachrichten von der Entdeckung eines Landes, s fern sie nur in Manuscripten oder sehr selten gewordenen Druc schriften vorhanden sind, durch den Druck zu allgemeinerer Kenn niss zu bringen, wie es der Zweck der Hakluyt-Gesellschaft England ist. Es gewährt so eine neubelebte Geistesarbeit doppel Ausbeute; wir sehen theils die Natur und die Menschen eines vo her unbekannten und jetzt gänzlich umgewandelten Landes, aber di welche es zuerst sahen, waren ganz andere Menschen als die uns rer Tage, und die Art und Weise, wie sie die unerwarteten Ei drücke aufnahmen und dann in ihre Tagebücher eintrugen, erinne uns nicht selten an das Benehmen von Kindern, die zum erste male aus einer kleinen Stadt auf die Messe einer Hauptstadt kom men. Die vorliegende „Geschichte der Reise nach Virginien“ giel davon eine Menge Belege. Schon ihr originelles Motto spricht da für: „Dies soll geschrieben sein für das Geschlecht, so da komme wird!“ und obgleich seine Berechnung sicher nicht auf unsere Tag hinausging, so würde Will. Strachey, der Vf. des Reiseberichts früher Rechtsgelehrter, dann Secretair der jungen Colonie, gewis seine Freude über solche Rehabilitation seiner Arbeit haben. We er sonst war, woher er stammte, welche Verdienste er besass hat der Herausgeber, Hr. Major, nicht zu ermitteln vermocht. Se der ersten Landung des Columbus in Westindien waren bereits meh als 80 Jahre vergangen, bevor man im übrigen Europa daran dachte die Ausbeute einer neuen Welt mit Spanien zu theilen. Erst im J 1578 ging W. Raleigh dahin, aber mehr als Abenteurer, und kehrt als solcher nach England zurück. (Vgl. dessen ebenfalls auf Koste der Hakluyt Society von Sir R. H. Schomburgk herausgegebene

Reisebericht und unsern kurzen Bericht in dieser Zeitschrift Jahrg. 1849. Bd. II. No. 2370.) Abermals waren 30 Jahre vergangen, als ein Mann von unternehmendem Geiste, Richard Hakluyt, nach welchem *die* Eingangs erwähnte literarische Gesellschaft sich nennt, vom Könige Jakob I. ein Patent zu Niederlassungen auf der Küste *erwirkte*, welche Raleigh befahren hatte. Indessen liefen doch *noch wieder* volle 12 Jahre ab, bevor H's. Bemühungen und dann *die eines* Lord Delaware ins volle Leben traten; erst als eine *grössere* Anzahl Puritaner in Folge der Bedrückungen, die sie in *England* erfahren mussten, nach dem J. 1620 zur Auswanderung sich entschloss, um auswärts freie Religionsübung zu suchen, gelang einigermassen die Colonisation der Küsten Virginiens. Mit der Erzählung der Leiden und Freuden dieser Colonisten beginnt diese „Historie," welche uns vor allen Dingen mit dem Lande bekannt macht, „wo sogar wahrscheinlich Gold zu finden sein dürfte; ganz gewiss aber hat man schon mancherlei Mineralien hier gefunden." Die Wilden und Indianer (Man of Ind) waren damals schon ein wenig gezähmter, denn „soll ich aufrichtig sagen," berichtet Strachey, „so tödteten sie nie Einen der Unsrigen, als in Folge unserer eignen Thorheit und Unvorsichtigkeit, wenn sie (die Unsrigen) sich verlocken und verleiten liessen, in ihre Wohnungen ohne Waffen zu gehen, denn so grausam und verschlagen sie sind, so haben sie doch grosse Furcht vor uns." Auch einige Handelsverbindungen waren schon angeknüpft; die Anwohner des Susquehanna (die Sasquesahanoughs) brachten Häute, Bogen, Pfeile und Tabakspfeifen als Geschenke. Der grosse König Powhatan, dessen Name mit dem seiner Tochter Pocahontas in England und namentlich in Nordamerika eine grosse Celebrität erlangte, giebt einen besonders reichen Stoff zum Erzählen. Mehr als hundert Weiber, meint man, soll er haben, aber nicht „in one seraglia or howse," wie der Türke, sondern an verschiedenen Orten. — Strachey muss wiederholt in seiner Nähe gewesen sein, denn er berichtet, dass an Powhatans Tafel ihm eine seiner Frauen rechts, eine andere links zur Seite sass; eben so sass eine an seinem Haupte, eine andere zu seinen Füssen, wenn er schlief. Er hatte 20 Söhne und 10 Töchter und die berühmte Pocahontas war (im Widerspruch mit andern Nachrichten, Ref.) „now married to a private Captain." Wir übergehen ähnliche Schilderungen von vornehmen „savadge woman," dem Schmuck der Grossen am Hofe des Powhatan, wobei selbst eine Schlange figurirte und den Strachey fürchten lässt, es möchten diese Wilden wohl „with the old serpent" im Bunde stehen u. v. a. m. Manches mag wohl der ehemalige Colonialsecretair nur von Andern gehört haben, z. B. die Art und Weise, wie im grossen Tempel zu Utamussak auf einem gewissen rothen Sandhügel voller Bilder und „Deviles" und Königsgräber geopfert werde. Ist sein Bericht vollkommen wahr, so hatte sich die barbarische Sitte der Menschenopfer auch hierher von Mexiko aus verbreitet. Sehr anziehend erzählt sind die Abenteuer des Capt. John Smyth, welchen die liebliche, gutherzige

Pocahontas rettete. Dass die Fruchtbarkeit des Landes, sein gesu des „with the English Constitutions" übereinstimmendes Klima g rühmt und der Anbau von „Wein, Tabak, Orangen" in Aussic gestellt wird, um ähnliche Dinge zu verschweigen, versteht sich f von selbst. Es lag ja doch den dort Eingewanderten daran, Land zu empfehlen, das „sufficient space and ground ynough satisfie the most covetous" haben sollte. „Nicht ein Wort ha ich zu viel gesagt!" würde der Vf. jetzt ausrufen können. Vir nien damals und jetzt! Seine Küste belebt von Dampfschiffen, Land von Eisenbahnen durchschnitten! Von Zuckerplantagen, Bau wollen- und Tabakanpflanzungen und so vielen andern Quellen fast unerschöpflichen Bodenreichthums bedeckt! *r.

Geschichte.

[769] Die Ehe in ihrer welthistorischen Entwickelung. Ein Beitrag Philosophie der Geschichte. Von Dr. Jos. Unger. Wien, Jasper, Hüg u. Manz. 1850. VIII u. 167 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Der Vf. bezeichnet sich selbst gleich im Eingange der Sch als einen eifrigen Freund der Hegelschen Philosophie und besond der Philosophie der Geschichte von Hegel. Deshalb sei er a mit besonderem Muthe an diese Arbeit gegangen, da er es für Pflicht eines Jeden halte, der nur einigermassen Kraft dazu in s fühle, das genannte grossartige Werk Hegels, nicht etwa zu erg zen und zu vervollkommnen, aber es in den einzelnen Richtung und Besonderheiten, in denen der Weltgeist sich darstellt, durch führen, um daraus mit grösserer Klarheit und Bestimmtheit Fortentwickelung des allgemeinen Geistes und Lebens zu begreif Ob nun gleich Ref. keinesweges ein Freund und noch weniger Anhänger der Hegelschen Philosophie ist, so hat ihm doch die v lieg. Schrift, eben weil jene in ihren Grundelementen doch nicht sie eingreift, wohl gefallen und er muss sie in der dürren O dieser Zeit als eine nicht unerfreuliche Erscheinung bezeichn Ausgehend von der Ueberzeugung, dass das Leben der Mensch nur dadurch zu einem wahren und wirklichen werde gemacht werd können, wenn man das Geistige, das in jedem Momente liege, Darstellung zu bringen trachte, spricht er sich ganz richtig da aus, dass die Ehe keinesweges von ihrer positiv-rechtlichen Se allein, auch nicht als Product der Vergangenheit und Resultat früh rer Entwickelungen zu betrachten sei, sondern dass sie nach ih Idee aufgefasst werden müsse als eine besondere Richtung des a gemeinen geistigen Lebens. Es wird nun zuerst eine kurze u von vielen interessanten Details durchleuchtete Schilderung d ehelichen Verhältnisse bei solchen Völkern gegeben, welche no gerade hin als roh betrachtet werden müssen. Es fehlt hier d Ehe, die durchweg als Polygamie erscheint, mag dieselbe nun

Polyandrie oder als Polygynie erscheinen, noch jedes höhere sittliche Moment. Der Mann oder die Frau oder beide zugleich werden nur als Instrumente der Eitelkeit und der Wollust angesehen. In Sina, wo der Staat noch nicht zu der Form sich herausgebildet hat, innerhalb welcher sich die Familie, die Ehe und der ganze gesellschaftliche Zustand frei bewegen und entwickeln könnte, wo dem Geiste noch jede Subjectivität, jede Reflexion über sich selber fehlt, leuchtet das wahre Leben in einem leisen Schimmer doch in so weit auf, als nach neueren Forschungen die Gesetzgebung die Polygamie durchaus nicht, nur das Concubinat gestattet. Die gekauften Concubinen sind nicht allein dem Manne, auch der rechtmässigen Frau unterworfen. Der Mann, welcher mit seiner Frau Söhne bereits gezeugt hat — Töchter werden bekanntlich nicht in Rechnung gebracht — sinkt wenigstens in der öffentlichen Achtung, wenn er sich nun noch Hausmädchen hält. Die Ursache der Gestattung des Concubinats ist nur das Streben nach Kinder-Reichthum, welches überhaupt durch den ganzen Orient geht. In Indien haben sich die ehelichen Verhältnisse noch auf keine höhere Stufe geschwungen als in Sina. Hier herrschen noch die polygamische und die monogamische Form der Ehe neben einander, dabei die strengste Abhängigkeit des Weibes vom Manne, ein entschiedenes Streben nach Reichthum an Kindern und das Vorrecht der Erstgeburt; Ehebruch wird in allen Fällen nur als eine von der Frau ausgehende Schuld betrachtet und bestraft. Indessen giebt das Gesetzbuch Menu's der monogamischen Form doch schon unbedingt den Vorzug. In Persien sieht man nach Zoroasters Lehre in dem Weibe ein gleichfalls nach höherer Vollkommenheit strebendes Wesen, und es ist daher in den Gesetzen die monogamische Form entschiedener vorherrschend. Das Verbot des ausserehelichen Umgangs ist scharf und bestimmt. Die Polygamie findet nur ausnahmsweise dann Statt, wenn die Frau keine Söhne gebar, welche den Verstorbenen den Uebergang über die Brücke Tschinevad in den Himmel ermöglichen können. Es ist sogar bei der Unfruchtbarkeit der Frau eine bestimmte Anzahl von Jahren festgesetzt, vor deren Ablaufe die Nebenfrau gesetzlich immer noch unstatthaft bleibt. Wie auch in andern Dingen, so ist auch hierin bei den Juden ein allmäliger Vorschritt zu bemerken. Die alte Gesetzgebung steht noch sehr weit zurück, ja sie muss uns in einzelnen Fällen entsetzlich roh vorkommen, so dass z. B. dem Manne die Erfüllung der ehelichen Pflichten streng anbefohlen wird, was freilich bei der Polygamie nothwendig, ja wohlthätig sein musste. Erst nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft nimmt die Gesetzgebung eine bessere Richtung an. Die von der Polygamie unzertrennliche Erlaubniss, fremde Landestöchter zu nehmen, wird den Juden entzogen. Noch entschiedener als die Gesetzgebung bessert sich die Sitte. Der Kauf des Weibes wird seltener und hört endlich ganz auf. Die Vorrechte der Erstgeburt fallen mit dem Uebertritt auf abendländischen Boden. Streitige Matrimonialfragen der Jetztzeit können unmöglich

noch nach dem alten mosaischen Eherechte beurtheilt werden.
Aegypten stehen noch verschiedene Elemente ungeschieden ne
einander. Die Ehe ist zu einer blossen Vereinigung für wollüs
Zwecke bei dem Volke erniedriget und die strengste Monoga
herrscht dagegen in der Priesterkaste. Es folgen dann mehr
Bemerkungen über den Muhamedanismus an sich selber, denen
nicht beistimmen können, da der Vf. dabei einmal wirklich auf
Hegelschen Standpunct sich stellt. Dann aber wird darauf aufme
sam gemacht, dass das Eherecht des Korans nicht aus bestimm
Grundsätzen und fertigen Principien, sondern nur bei verschiede
Veranlassungen entstanden, daher voller Widersprüche sei, wie
sie freilich im Koran auch sonst gar häufig findet. Die Sinnlichk
des Mannes setzt sich in voller Breite und wird zur uneingeschrä
ten Geltung gebracht. Auch hier führt der Vf. viele Einzelnheit
besonders aus neueren Reisebeschreibungen an. Die Scheidung
sind jetzt unter den Muhamedanern so häufig geworden, dass man
Männer fast jeden Monat eine andere Frau haben. Da muss freil
alles Leben zu Grunde gehen. Die griechischen und römischen V
hältnisse sind im Allgemeinen und wieder vom Hegelschen Sta
puncte aus weitläuftig erörtert, worauf wir hier nicht eingehen k
nen. In Beziehung auf die Ehe wird bewiesen, dass in Griechenla
zwar die rohe Sinnlichkeit des Morgenlandes aufgehört habe, d
aber das Weib dessenungeachtet nur als ein ausschliesslich sinnlic
Wesen angesehen werde. Es kommt überhaupt noch zu keiner b
stimmten Entscheidung. Die Monogamie und die Polygamie bleib
gewissermassen im Kampfe mit einander. In Rom fängt das We
an, sich zu einer selbsteigenen Berechtigung und absoluten Selb
ständigkeit zu erheben, obwohl die strenge Ehe, die Coëmtio,
mählich fast ausser Sitte kommt und die allgemeine Sittenlosigk
der Imperatorenzeit höchst verderblich auf die Familienverhä
nisse einwirkt. Das Christenthum, fährt der Vf. fort, enthält a
das allein richtige Princip der Ehe und der Familie. Die Lie
wird in der Schrift deutlich als die Substanz des Einen und des A
dern bezeichnet. Aber wie jede andere tiefere Wahrheit, welc
bestimmt ist, das Leben zu durchdringen, so wird auch die E
nicht sogleich von ihrer rechten Seite erfasst. Wenn die Kirc
des Mittelalters, wenn die Kirchenschriftsteller schon frühzeitig a
fangen, die Ehelosigkeit offenbar über die Ehe zu stellen und je
als einen seligeren Zustand preisen, so beweist diess eben, dass
die Ehe nur von der sinnlichen Seite auffassten. Alle mittelalte
lichen Einrichtungen nach dieser Seite drücken nun eigentlich imm
dieselben Ansichten aus. Das Moment der Liebe und der Innerlic
keit, sagt der Vf., ist der römischen Kirche in der Auffassung d
Ehe völlig fremd, sie erscheint ihr nicht als die nothwendige sit
liche Verbindung von Liebenden. Die Ehe an sich betrachtet m
als etwas Schlechtes und Unheiliges, was nur symbolisch, als Bi
der Vereinigung Christi mit der Kirche, religiöse Weihe und B
deutung empfängt. Damit hängen die Satzungen von der geistlich

Verwandtschaft, der Unauflösbarkeit der Ehe und dem Cölibat aufs Engste zusammen. Der Vf. sucht nun den Satz zu begründen, dass das Christenthum für sich allein die Welt nicht umzugestalten vermocht, dass es wenigstens nothwendig gewesen, dass geistig starke Naturen in den Schoss des Christenthums eintreten, um das sittliche Moment der christlichen Ehe zum Dasein und zur Anerkennung zu bringen. *Diese* geistig starken Naturen erblickt er in den Germanen, *bei denen* schon vor ihrem Eintritt in das Christenthum die herrschenden Ansichten von Frau und Ehe eine gesunde und kräftige Unterlage bildeten. Während die christliche Kirche bis zum Concil von Trient ihre unrichtige Auffassung, bei welcher die eigentliche Substanz der Ehe, die Liebe, ganz vernichtet wird, immer höher hinauftrieb, war es die deutsche Reformation durch Luther, welche die Ehe wieder zu der vollen Anerkennung und Berechtigung brachte, die ihr als einer an sich vollkommen sittlichen Einrichtung gebührt. Es werden hierbei in der Kürze die Gesetzgebungen verschiedener, theils katholischer, theils protestantischer Staaten berührt. Dann wird noch die Auffassung oder vielmehr die Vernichtung besprochen, welche der Socialismus und Communismus in ihrem Irrwesen auch mit der Ehe vornehmen wollen. Sehr richtig nennt der Vf. den Socialismus eine Lehre des Genusses, eine Religion des Fleisches, eine Moral des nackten Materialismus. Die Welt müsste, wie der Vf. weiter und treffend ausführt, sollten solche unsinnige Träume jemals Geltung gewinnen, mit Nothwendigkeit zerscheitern. Allein das wird nicht geschehen. Verkehrte Dinge müssen über kurz oder lang in das Nichts zurückfallen, aus welchem sie hervorgegangen sind.

[770] Geschichte des Beneficialwesens von den ältesten Zeiten bis ins zehnte Jahrhundert von Dr. **Paul Roth**, a. o. Prof. der Rechte zu Marburg. Erlangen, Palm u. Enke. 1850. XX u. 484 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 18 Ngr.)

Der Vf. hat in dem vorliegenden Werke einen Gegenstand behandelt, dem an Wichtigkeit und allgemeinem Interesse nicht leicht ein anderer gleich kommt. Er hätte daher wohl kaum nöthig gehabt, im Vorworte die Wahl gerade dieses Stoffes zu motiviren. Interessant aber ist die Charakterisirung der zahlreichen frühern Bearbeitungen dieses Gegenstandes. S. V erklärt der Vf., dass seine Arbeit zunächst gegen Eichhorn's deutsche Staats- und Rechtsgeschichte gerichtet sei, und giebt S. VII als Kern und Zielpunkt seiner Abhandlung an: er wolle nachweisen, dass nicht das Vasallenverhältniss, nicht die Abhängigkeit von einem Bandenchef, sondern der einfache Unterthanenverband, die Abhängigkeit jedes freien Einwohners von dem gemeinsamen Staatsoberhaupt die Grundlage des germanischen Staates bildete. Dass der Vf. diese seine Ansicht geltend zu machen sucht, kann der Unterz. nur billigen, denn wenn man auch die Verdienste seiner Vorgänger gern und in vollem Masse anerkennt, so kann und muss man doch von blindem Auctoritätsglauben fern bleiben und im Interesse der Wissenschaft Ansichten, welche man aus dem unabhängigen Studium der Quellen

gewonnen hat, offen auszusprechen sich nicht scheuen. Was den letzten Theil des Vorwortes betrifft, wo der Vf. darlegt, dass er seine Untersuchung in dreifacher Weise beschränkt habe (1. auf die Staatseinrichtungen des Frankenreiches; 2. auf die Zeit bis um 900; 3. auf die Darstellung des Verhältnisses der Unterthanen zum Staatsoberhaupt), so will der Unterz. nicht verhehlen, dass der Vf. in seinem Buche bei weitem nicht das gibt, was man dem Titel zufolge zu erwarten berechtigt ist, denn der Titel liess vermuthen, dass der Vf. eine allgemeine Geschichte des Beneficialwesens bis ins X. Jahrhundert (bei den Völkern jener Zeit überhaupt und in allen Beziehungen) geben würde. — Das erste Buch (S. 1—42) umfasst die älteste Zeit bis zur Völkerwanderung, und zerfällt in 2 Capitel: 1) Gefolgschaft und 2) Heerverfassung. Der Vf. weisst nach (besonders gegen Eichhorn und Guizot), dass die bei Tacitus oft erwähnten Principes unter sich gleichberechtigte Gauvorsteher waren, welche nur für besondere Fälle ein gemeinsames Oberhaupt wählten: an allen Stellen scheint Tacitus mit diesem Worte den Begriff der Obrigkeit verbunden zu haben. Uebereinstimmend mit Waitz, zeigt der Vf., dass nicht Jeder, auch nicht jeder Adlige, berechtigt gewesen sei, eine Gefolgschaft um sich zu vereinigen, sondern dass diess ein Vorrecht der Principes war, die als Gemeindevorsteher keinen Grund hatten, dem Willen der Gemeinde mehr Gewalt anzuthun, als ihnen ihrem Amte gemäss zukam, da ein grosser Theil der öffentlichen Macht durch ihren Einfluss auf die Volksversammlung ohnehin in ihren Händen lag. Nicht diese Gefolgschaften waren es, welche gegen das sinkende Römische Reich Eroberungskriege unternahmen, sondern Angriffskriege gingen von der Volksgemeinde aus, von der die Gefolgschaft den alten Quellenschriften zufolge wohl zu unterscheiden ist. Dieses erste Buch schliesst mit der Darstellung der Verhältnisse derjenigen Deutschen, welche im Interesse der Römischen Kaiser die Waffen führten. — Das zweite Buch (S. 42—105) behandelt die Niederlassung der Franken in Gallien. Nachdem der Vf. zuerst die Niederlassung von Deutschen in Gallien vor und unter der Römischen Herrschaft besprochen hat, wendet er sich zu einer Widerlegung der Ansicht von Grimm und Gaupp (dass die Römischen Laeti und die Fränkischen Liti wesentlich identisch seien), indem er besonderes Gewicht darauf legt, dass die ungleich gedrücktere Stellung der Liti auf die Nichtidentität hinweise. Die Niederlassung der Franken lässt sich in mehrere Perioden theilen, indem ihnen zuerst das Röm. Reich in Gallien, dann die Alemannen u. s. w. unterlagen. Getrennt und wohl von einander unabhängig eroberten zwei Fränkische Stämme das ehemals Römische Gallien. Zu schroff aber und deshalb nur halb wahr erscheint die Ansicht des Vfs., dass die spätern Fränkischen Unternehmungen nicht auf Gebietsbesitznahme und Ansiedelung, sondern nur auf Unterwerfung des bekriegten Volkes gerichtet gewesen seien. Der Vf. meint, dass vor Chlodwig die Römisch-christliche Bevölkerung der unterworfenen Landstriche von den Franken vertrieben oder getödtet zu werden

pflegte; seit Chlodwig's Eroberung nicht mehr: nachher habe der König in eroberten Ländern Theile der Domänen an seine Begleiter verliehen; Landtheilungen der Franken mit den frühern Besitzern seien nicht anzunehmen. Dann bekämpft der Vf. die Ansicht Eichhorns, dass die Grundlage des Fränkischen Leudes-Verbandes in der Niederlassung zu suchen sei. Den Schluss dieses Abschnitts bildet eine ausführliche Besprechung der gegenseitigen Einwirkungen der Fränkischen und der Gallisch-Römischen Bevölkerungselemente (mit ihren Staatsformen) auf einander; mochten die Fränkischen Einwohner auf eignem oder auf ursprünglich königlichem Boden ihr Besitzthum haben, so hatten sie es doch in beiden Fällen als volles Eigenthum und waren dem König dienstpflichtig und denselben Gesetzen unterworfen: der Provinciale war vom Franken nur durch das Privatrecht geschieden, in allen auf öffentliche Verhältnisse bezüglichen Einrichtungen galten für ihn, wie für den Franken, die deutschen gesetzlichen Bestimmungen. Diess war die nächste Veranlassung der allmäligen Amalgamirung der verschiedenen Nationalitäten. — Das dritte Buch (S. 105—313) behandelt in 5 Capiteln die Merovingische Periode. Cap. 1. (Vom Unterthanenverbande) beschäftigt sich mit der Nachweisung, dass im Fränkischen Staate von seiner Gründung an die Gefolgschaft nicht die Grundlage des Staatsverbandes gewesen sei, und dass der Gefolgsgefährte oder Leudis nicht die Stellung eingenommen habe, die in andern Staaten dem Unterthan zugekommen sei. Dieser Ansicht entgegen behauptet der Vf., dass es in der Fränkischen Monarchie überhaupt kein Dienstgefolge unter dem Namen Leudes gab, dass alle freien Einwohner vom Beginn der Monarchie an gleichheitlich dem König zur Treue verpflichtet waren, und diese Treue durch einen Eid bekräftigen mussten, dass der Besitz von Krongut keine höheren Pflichten auferlegte, als diejenigen, welche eine Folge des allgemeinen Unterthanenverbandes waren; dass sich die Pflicht, dem Aufgebote des Königs zum Heerzuge zu folgen, auf alle Freien ohne Unterschied des Standes und der Nationalität erstreckte, und dass es keine Dienstgefolgschaft gab, die Könige ein- und absetzte oder ganze Heere ausmachte. Allerdings findet man mit Beginn der Monarchie eine Classe von Personen, welche dem Könige näher stehen, als andere Unterthanen, die sein Gefolge bilden, und einerseits den Comites des Tacitus, andererseits den Vassi unter den Karolingern zu vergleichen sind: die Antrustiones; aber neben diesem Gefolge findet man nur eine Classe von Freien, die dem Könige alle gleichheitlich verpflichteten Unterthanen. Cap. 2. (Von der Heerverfassung) ist bestimmt, den Beweis zu liefern, dass die Pflicht dem Aufgebote des Königs zu folgen, auf alle freien Unterthanen sich erstreckt habe: war das der Fall, so hat man keine Veranlassung, ja nicht einmal das Recht, von Leudes zu sprechen, deren Stellung sich nicht durch Erfüllung einer allen Unterthanen obliegenden Verbindlichkeit ausgezeichnet haben kann. Die Lösung dieser Frage enthält demnach zugleich die Entscheidung, ob die Grundlage der

Fränkischen Monarchie der Dienstverband oder die Unterthan
pflicht war. Nicht nur die gesammte Stellung der Provinzialen
den Franken, die in den Quellen sich findenden Ausdrücke,
Verhältniss der drei Heere von Austrasien, Neustrien und Burg
welches nicht als Zuzug aufzufassen ist, vielmehr die gleiche Die
pflicht aller freien Unterthanen als Grundlage der Heerverfas
erweist, sondern auch nicht anders zu deutende directe Nachric
bei Fredegarius u. A. lassen es nicht bezweifeln, dass eine al
meine Dienstpflicht aller Unterthanen angenommen werden m
Der Vf. erkennt aber selbst an, dass nicht bei jedem Kriege
Dienstpflichtigen aufgeboten zu werden pflegten, und deshalb
man dennoch einen Unterschied in der Dienstpflicht der Leudes
der Unterthanen im Allgemeinen statuiren, indem die erstern
Aufgebote des Königs unbedingt Folge zu leisten verpflichtet wa
die letztern dagegen in den allgemeinen Versammlungen ihre
stimmung geben mussten, wenigstens in Betreff der Angriffskr
(vergl. z. B. Greg. Tur. IV, 14). Der Unterz. glaubt daher n
sich der Ansicht des Vfs. anschliessen zu dürfen, und erkennt
an, dass derselbe durch seine Beweisführung eine neue Beleuch
dieses Gegenstandes wünschenswerth macht. Cap. 3. (Von
Krongute) polemisirt gegen die Annahme, dass die Verleihung
Krongut mit dem Eintritte in die Gefolgschaft in enger Verbin
gestanden und die Uebernahme höherer Pflichten herbeigeführt h
Unter den Merovingern lässt sich überhaupt keine andere, als
erbliche Verleihung von Krongut, nachweisen; und zwar waren
Schenkungen, wie sie in den Marculfischen Formeln und den
kunden enthalten sind, die einzige damals vorkommende Art
Verleihung von Krongut. Die Beweisführung des Vfs. hierfür
folgende: zuerst wird erörtert, was bisher gewöhnlich für das
stehen von Beneficien unter den Merovingern angeführt wurde,
wird aus den Quellen die ausschliesslich erbliche Verleihung n
gewiesen, und endlich wird durch eine Zusammenstellung der
zelnen Fälle von Krongutsverleihungen das obige Endresultat
stätigt. Cap. 4. (Vom Kirchengute) behandelt die Besitzverhältn
des katholischen Klerus im Fränkischen Reiche. Durch rechtl
und unrechtliche Mittel erwarb die Kirche sehr bedeutenden Gr
besitz, was ihr ausser der moralischen Macht, welche sie s
früher besessen hatte, nun auch materielle Macht und grossen
fluss in Staatsangelegenheiten verschaffen musste. Cap. 5. (Von
Leudes) geht endlich auf die Beantwortung der wichtigen Frage
welche Stellung im Staate die Leudes eingenommen haben.
an diesem Orte auf die ausführlichen Widerlegungsversuche
bisher über die Leudes aufgestellten Ansichten einzugehen, beg
sich der Unterz., die vom Vf. selbst verfochtene Meinung dar
gen. Dieselbe geht darauf hinaus, dass den Leudes, da diese
keine besondere Verpflichtung gegen den König eingegangen
kein Vorrecht zum Besitz von Krongut gehabt haben und auch n
allein dienstpflichtig gewesen sind, keine besondern Merkmale

kamen, sondern dass ihnen nur der Name bleibt, den sie mit allen andern Freien theilen, und sich dadurch mit ihnen identificiren. Der Unterz. kann nicht umhin, zu gestehen, dass die Beweisführung ihm nicht überzeugend erschienen ist, besonders da der Vf. ein viel zu grosses Gewicht auf die verschiedenen Bezeichnungen der höhern Stände in den Fränkischen Quellen legt, während dieselben meistens wohl keinen ganz bestimmten Begriff, wenigstens nicht in allen Quellen gleichmässig denselben, in jener Zeit gehabt haben mögen. — Das vierte Buch (S. 313 — 438) endlich behandelt in vier Capiteln die Karolingische Periode. Cap. 1. (Von der Säcularisation.) Bei der geringen Zahl guter Quellen für die Geschichte des Beginnens dieser Periode ist es von grossem Werthe für uns, dass die Säcularisation des Kirchengutes im achten Jahrh. einen Anhaltpunct gewährt, der, wenn auch nicht die ganze damals vorgegangene Veränderung klar macht, doch das Dunkel über den allgemeinen Gang derselben aufhellt. Deshalb geht der Vf. auf den Nachweis ein, dass nicht unter Karl Martell die Säcularisation eintrat, sondern erst unter seinen Söhnen, namentlich Pipin, und dass dieselbe nicht auf der Ausdehnung eines dem König verfassungsmässig zustehenden Rechtes beruhte, sondern in jeder Hinsicht ein Gewaltstreich war, dem sich die Kirche fügte. Der Vf. selbst gesteht S. 324 f. zu, dass auch unter den Merovingern Eingriffe und Beraubungen von Kirchengut vorkamen, die allerdings auf keinem verfassungsmässigen Rechte (wo ist überhaupt in jener Zeit von einem Festhalten eines verfassungsmässigen Rechtes die Rede?) beruhten, wohl aber geeignet waren, eine spätere Verallgemeinerung der bis dahin einzeln vorgekommenen Beeinträchtigungen der Kirche anzubahnen. Gründlich ist der Beweis, dass Karl Martell sich zwar mannigfache Beschränkungen der bischöflichen Gewalt erlaubte, dass aber erst in den Jahren 743 — 751 die Säcularisation in das Leben trat. Diess lässt auf wichtige Aenderungen der innern Zustände im Fränkischen Reiche schliessen, über deren Gründe und Resultate der Vf. zum Schlusse dieses Capitels seine Ansicht ausspricht. Der Vf. stellt treffend dar, wie diese Aenderung wesentlich darin bestanden habe, dass die centralisirende Monarchie unter einem emporstrebenden Geschlechte den sich geltend machenden Particularismus der geistlichen und weltlichen Grossen bekämpfte und besiegte. Zuletzt ist vom Senioratus, der Verwendung des säcularisirten Kirchenguts und den Eigenthumsverhältnissen desselben die Rede. Cap. 2. (Vom Unterthanenverband.) Der Vf. geht von der Umwandlung des Begriffes von Vassus aus; doch auch hier ist offenbar, dass er mit diesem Ausdrucke zu abgeschlossene Begriffe verbinden will; er selbst kann nicht umhin, zuzugestehen, dass unter den Merovingern einzelne Fälle vorgekommen seien, wo Vassus einen in Abhängigkeit stehenden Freien bezeichnete, wodurch sich die eigne Ansicht des Vfs., das Vassus der Lex Salica zufolge ein Unfreier gewesen zu sein scheine, wesentlich modificirt. Nach genauerer Darstellung der Rechte und Verpflichtungen des Senior und seiner Homines zu ein-

ander geht der Vf. zur Schilderung der Stellung der Seniores
Staate über. Bis zum 9. Jahrh. gab es keinen besondern Stand
selben; erst in jenem Jahrh. begannen sie nicht nur sich aller
walt im Staate zu bemächtigen, sondern auch einen geschlosse
Stand zu bilden. Damals wurde es, wie der Vf. meint, gewöhn
dass die Besitzer von Beneficien sich dem König commendirten,
ihm persönlich den Eid der Treuen leisteten, unter seine Fid
eintraten. Seit Ludwig's Regierung begann der ermattenden Ge
des Kaisers gegenüber die Macht der Grossen zu steigen. Ca
(Heerverfassung.) Oberster Grundsatz der Karolingischen Heer
fassung war noch die persönliche Dienstpflicht jedes freien Ma
und noch dauerten die Einrichtungen des Heerwesens aus der
rovingischen Zeit im Wesentlichen fort; nur allmälig griff das
niorat die Heerverfassung in ihrem innersten Wesen an und fü
sie der Auflösung entgegen. Nachdem der Vf. die Heereseinr
tungen Karl's des Grossen ausführlich besprochen hat, stellt e
415 die Behauptung auf, dass diese Heeresverfassung den Keim
Auflösung in sich selbst getragen habe; doch ist der Grund d
wohl mehr in dem Sinken der königlichen Gewalt, in dem Erlah
der centralisirenden, das Ganze in Ordnung zusammenhaltenden I
zu suchen: nicht in der Mangelhaftigkeit des Gesetzes, sondern
fehlenden Kraft zur Aufrechterhaltung desselben lag der Grund
Verfalles. Cap. 4. (Vom Krongut.) Die Krongutsverleihung
Karolingischen Zeit unterscheidet sich von der der Merovingis
in doppelter Beziehung: in der Form, weil nun neben der erbli
Uebertragung, die ganz in der früheren Weise erfolgte, die zu
neficium sich vollständig entwickelt hat; und im Wesen, weil s
durch die veränderte Art der Uebertragung die Krongutsverlei
zu einem integrirenden Theile der Verfassung geworden ist
Seinem eigentlichen Werke hat der Vf. fünf Beilagen hinzuge
worin er sich über einige Quellenschriften speciell ausspricht.
erste betrifft die Vitae Mauri, Geremari, Balthildis II. und die
Dagoberti, deren historische Glaubwürdigkeit entschieden in Ab
gestellt wird. Die zweite über die Historia episcoporum Auti
dorensium weist nach, dass dieselbe aus zwei Theilen von un
chem Werthe bestehe, indem die ersten 39 Capitel im 9. Ja
geschrieben seien und vieles Unrichtige enthielten, während vo
an die Vitae der einzelnen Bischöfe von Verfassern herzurü
schienen, welche mit jenen fast gleichzeitig zu setzen seien.
dritte über die Acta episcoporum Cenomannensium zeigt, dass
selben gleichfalls verschiedenen Ursprungs seien, da die erste
Capitel um die Mitte des 9. Jahrh. geschrieben, dagegen die
graphien vom 23. Cap. an von spätern Verfassern seien. Die Gl
würdigkeit dieser Acta müsse man als eine sehr zweifelhafte
trachten. Die vierte über die Fälschungen Hincmar's von Rh
erinnert daran, dass schon die Zeitgenossen desselben ihn der
schung von Urkunden offen beschuldigten, und führt Beweise
dass er sich wirklich dergleichen habe zu Schulden kommen la

Die fünfte endlich führt die Nachrichten mittelalterlicher Schriftsteller über die Säcularisation des Kirchengutes unter Karl Martell auf drei Klassen zurück: sie sind entweder aus dem Briefe der Synode von Kiersey geflossen, oder hängen mit den Miracula Benedicti zusammen, oder bringen selbstständige Data. Den Schluss bildet ein Sachregister, durch welches die Brauchbarkeit des Buches sehr erhöht wird. — Der Unterz. gesteht gern zu, dass das vorliegende Werk mit ausserordentlichem Fleisse und grossem Scharfsinne ausgearbeitet ist; doch bedauert er, erklären zu müssen, dass ihm die Methode der Forschung eine hier und da verfehlte zu sein scheint, indem der Vf. z. B. aus dem Schweigen eines Schriftstellers positive Schlüsse zieht u. s. w. Allein wenn man deshalb sein Buch auch mit Vorsicht brauchen muss, so hat er darin doch einen höchst beachtenswerthen Beitrag zur Aufklärung der ältern Deutschen Verfassungsgeschichte gegeben. Dr. *H. Brandes.*

[771] Der Verfassungskampf in Churhessen nach Entstehung, Fortgang und Ende historisch geschildert von Dr. H. Gräfe, Mitglied des bleibenden Stände-Ausschusses in Kassel. Leipzig, Costenoble u. Remmelmann. 1851. X u. 298 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

„Eine Parteischrift!" — werden die Leser ausrufen, sobald sie auch nur den Titel dieses Werks gelesen und sich dabei erinnert haben, dass dessen Verfasser, der Schuldirector Dr. Gräfe zu Kassel, zu den renitenten Ausschuss-Mitgliedern gehört, welche den Anordnungen der kurhessischen Regierung sowohl, als der Bundestags-Commissare bis zum letzten Augenblick Widerstand leisteten. Nun ja, allerdings; das Buch ist eine Parteischrift, trotz dem, dass dessen Vf. diese Bezeichnung in der Vorrede möglichst abzulehnen sucht. Es kann aber dasselbe auch gar nichts anders sein, als eben eine Parteischrift. Denn sobald ein in irgend eine wichtige politische Tagesbegebenheit selbst mit verwickelter Mann schon in den ersten vier Wochen nach deren scheinbarer Beendigung die Feder ergreift, um eine Darstellung der hierauf bezüglichen, Schritt vor Schritt sich an einander anschliessenden Hauptereignisse zu liefern, so kann man kaum von ihm erwarten, dass er jetzt bereits im Stande sein werde, eine wirklich pragmatische, über den Extravaganzen seiner Partei stehende Geschichte der fraglichen Begebenheit dem Urtheil der Mitwelt vorzulegen; aber verlangen darf man, dass er mit Mässigung schreibe und Gehässigkeiten, wie das Parteiwesen sie hervorruft, vermeide. Die Schrift besteht aus zehn, durch Ziffern bezeichneten Capiteln und drei Beilagen. Im 1. Cap. wird der Minister Hassenpflug als Hauptstein des Anstosses für ganz Kurhessen geschildert, dabei aber auch gleich Anfangs nicht mit Unrecht auf die durchaus schiefe Stellung jedes constitutionellen Ministeriums hingewiesen, dessen Mitglieder Blutsverwandte des Regenten sind. Je kleiner der Staat ist, desto unheilvoller muss ein solches Personalverhältniss wirken; obwohl dasselbe im Uebrigen nur als eine von den vielen natürlichen Folgen morganatischer fürstlicher Verhei-

rathungen sich darstellt. Bei Hassenpflug und seinen Collegen Ba
bach und Haynau sen. zeigte sich diess sehr deutlich. Ob
Hassenpflugs deutsche Politik wirklich so viel Bedeutsamkeit ge
habe, wie der Vf. hier annimmt, ist wohl ernstlich zu bezweif
Nicht unwichtig ist dann Cap. II. die Exposition über die Fin
projecte des Ministeriums und der Ständeversammlung. Nach
serer Ueberzeugung hat auch in Kurhessen, wie so vielfach an
wärts in kleinen Staaten, die Finanzfrage den ersten Grundstein
Anstosses für die ganze politische Verwirrung geliefert. Cap.
beleuchtet die Steuerverordnung vom 4. Sept. 1850. Cap. IV.
in der That lächerlich gewordenen Kriegszustand. Cap. V. die Fl
der Minister mit dem Kurfürsten aus der Residenz. Cap. VI.
spricht die Vorgänge in Wilhelmsbad. Am wenigsten zufrie
können wir mit Cap. VII. sein: „Oesterreich und der von ihm
berufene Bundestag als Verbündete Hassenpflugs. Stellung Preussen
denn einerseits giebt sich hier eine höchst befangene Animos
gegen Oesterreich kund, andererseits werden im Sinne des mo
nen politischen Dilettantismus eine Menge Phrasen über Recht
Gerechtigkeit gemacht, die ihre Geltung nur noch in der Pa
sprache finden, anderwärts aber als hohle Worte längst in Ve
sind. Reich an bemerkenswerthen Thatsachen ist Cap. VIII.: „
neuerung und Verschärfung des Kriegszustandes. Das Schwert
Obrigkeit entsinkt der schwachen Hand des alten Haynau." Cap.
bespricht die Bundesexecution; natürlich im Sinne der Partei
lung des Vfs. Höchst sonderbar und mehr als ungehörig werden
die meisten Leser finden, dass Hr. G. dem preussischen Prem
minister von Manteuffel S. 265 nichts weiter als „einen hausba
nen, spiessbürgerlichen Verstand" zuschreibt, und diese Bezeichn
später sogar noch einige Mal wiederholt. Cap. X. redet über
„Ausgang" der Sache, der indess nach unserer Ansicht schwer
schon eingetreten ist. Die drei Beilagen enthalten: I. Kurhessi
Verkündigung vom 11. März 1848. II. Die in der Geschicht
zählung des Buchs erwähnten §§ der kurhessischen Verfassung
kunde vom 5. Jan. 1831, und III. die Beschlüsse des kurfürstlic
General-Auditoriats v. 4. Oct. 1850. Im Allgemeinen ist das B
gewandt und nicht ohne Mässigung geschrieben, die äussere A
stattung desselben schön.

Biographie.

[772] Meine Lebens-Erinnerungen. Von **Adam Oehlenschläger.** (In 4 B
1. u. 2. Bd. Leipzig, Lorck. 1850. 253 u. 234 S. 8. (à n. 1 Thlr. 20 N

Es gehört immer einiges Selbstvertrauen und der Glaube
die Wichtigkeit seiner eigenen Person und der damit zusamm
hängenden Lebensverhältnisse dazu, seine Autographie ganz a
führlich für das Publikum zu schreiben. Wenigstens muss dies

bedingt von einem nicht geringen Theile solcher autobiographischen Mittheilungen gelten, die nur in der Geschwätzigkeit, nicht des Alters, sondern der Eitelkeit ihren Grund haben. Auch der Vf. der vorliegenden „Lebens-Erinnerungen" ist davon nicht ganz freizusprechen, obschon wir seine Berechtigung zur Herausgabe dieser „vollständigeren" Biographie, im Gegensatze zu der früheren mangelhaften, eben darum nicht weiter in Zweifel ziehen wollen, weil er später „freiere Hand bekommen, auch Manches seitdem erlebt, das sich erzählen lässt" (I. S. 4), und weil seine Erinnerungen durch die Beziehung zu Erlebnissen und zu bekannteren Zeitgenossen Manches Interessante darbieten, auch wohl anzunehmen ist, dass er nur Wahrheit, wie er versichert (I. S. 3), habe geben wollen. Die beiden ersten Bände, denen noch zwei folgen werden, geben, ausser Mittheilungen über Oe's. Grossvater und Vater, dessen Leben (geb. am 14. Nov. 1779) bis in das Jahr 1809. Ueber seine Anfänge, Kindheit, Knaben- und Jünglingsalter, ist er ungebührlich lang und weitschweifig, und erst von der Zeit an, da er sich über seine ästhetische Ausbildung, über seine Bekanntschaft mit der deutschen Literatur, über seine Lust am Theater auszusprechen beginnt, gewinnen seine Mittheilungen ein lebendigeres Interesse. Nicht ohne ein solches folgt man seinen Bestrebungen in Betreff der deutschen Dichter, namentlich Goethe's und Schillers, und seinen Urtheilen über ihre Dichtungen, die ihn in hohem Grade ergriffen und begeisterten. Seine Studienjahre in Kopenhagen fielen in die Kriegszeit von 1801, die ihn jedoch nur auf kurze Zeit in Anspruch nahm und seinem jus entzog, neben welchem er aber auch schöne Literatur nach verschiedenen Richtungen hin trieb und schon schriftstellerische Versuche unternahm. Ueber seine literarische Wirksamkeit erfahren wir hier Mancherlei, was wenigstens literarhistorisches Interesse hat, während seine Berührungen mit H. C. Oersted, Baggesen, Steffens, Friederike Brun u. s. w. in anderer Beziehung von Interesse sind. Ueber sich selbst, über seinen Dichterberuf und seine Leistungen scheint Oe. nicht ganz frei von Selbsttäuschung und einer gewissen Einbildung gewesen zu sein, und die Reisen, die er im J. 1805 mit königl. Unterstützung nach fremden Ländern unternahm, dürften in dieser Hinsicht weniger Nutzen gehabt haben. Im Uebrigen enthalten die diesfallsigen Mittheilungen über seine Reisen, zunächst nach Deutschland, die den 2. Band füllen, viel Interessantes und Unterhaltendes, auch an Anekdoten und Charakterzügen von bekannten Zeitgenossen. Zuerst ging Oe. nach Halle, wo er sich längere Zeit aufhielt, und näheren Umgang mit Steffens, Friedr. und Karl v. Raumer, Schleiermacher u. A. hatte. Von dort aus machte er auch einen Ausflug nach Lauchstädt, wo er Goethe persönlich kennen lernte. Von Halle ging er auf längere Zeit nach Berlin, wo er Fichte, Kapellmeister Himmel, Alex. v. Humboldt, Joh. Müller traf, und später nach Weimar (Goethe, Wieland, Riemer, Heinr. Voss, Wittwe Schillers, Frau v. Wolzogen) und Jena (Hegel). Jena vertauschte er später mit Dresden (v. Kügelgen,

Tieck, Rumohr) und war dann wieder während der Schlacht von Jen (Oct. 1806) in Weimar. Von hier reiste er nach Paris, besonder in der Absicht, „Französisch verstehen und gut Deutsch schreibe d. h. in dieser Sprache dichten zu lernen.“ Nach einem Aufent halte von 18 Monaten in Paris ging er im Sommer 1808 nach de Schweitz und zwar zur Frau v. Staël in Coppet, wo er längere Zei verweilte und des interessantesten Umgangs mit ihr und ihren geist reichen Gästen sich erfreute. Seine diesfallsigen Mittheilungen ent halten Manches über diese „poetische Semiramis.“ Von Coppe reiste er nach Italien und war gerade in Rom zur Zeit, da unte dem Commandanten Miollis die grosse Staatsumwälzung erfolgte un Pius VII. gefangen genommen wurde. In Rom hatte Oe. besonder mit seinem grossen Landsmanne Thorwaldsen Umgang. Auf seine Rückreise durch Deutschland berührte er Heidelberg, wo er Joh Heinr. Voss besuchte, und Weimar, wo er wieder mit Goethe ver kehrte. Aber bei diesem Besuche nahm dieser Verkehr eine böse Wendung: denn Oe. verliess Weimar, nachdem er „die Gunst de grossen Goethe verloren hatte“ (S. 234). Es scheint fast, als habe ihm seine Eitelkeit und Empfindlichkeit, so dass er es zum Verwundern Anderer, namentlich Riemers, wagte, „auf Goethe böse zu werden“, auch hier einen Streich gespielt; und mindestens kann man bei dem, was er S. 231 erzählt, einen solchen Vorwurf gegen Oe. nicht unterdrücken, eben so wenig bei dem, was wir S. 178 über ein Zusammentreffen zwischen ihm und Zacharias Werner in Coppet lesen.

[773] Chr. Ferd. Schulzii laudatio. Scripsit **E. F. Wuestemann**. Gothae, in comm. C. Glaeseri. 1851. 32 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Hr. Prof. Wüstemann zu Gotha, dessen Meisterschaft als Latinist weithin längst die wohlverdiente Anerkennung gefunden, hat zu der Reihe wahrhaft classisch geschriebener Lebensschilderungen ihm amtlich verbundener oder nahe befreundeter Männer, welche in den letzten Jahren heimgegangen (wir erwähnen hier: „C. Thph. Bretschneideri memoria.“ Goth. 1848. vgl. Leipz. Rep. Bd. XXII. No. 3631; „Fr. Jacobsii laudatio.“ Ib. 1849. vgl. L. Rep. XXV. No. 411; „Oratio in memoriam F. Krügelsteinii.“ Ib. 1849. vgl. L. Rep. Bd. XXXI. No. 4368), in dieser Gedächtnissrede auf seinen ehemaligen Lehrer und langjährigen Collegen, den am 2. Dec. 1850 verstorbenen Prof. am Gymnasium illustre zu Gotha Dr. Schulze, welche er bei der dort am 17. Jan. 1851 veranstalteten Trauerfeierlichkeit hielt, einen neuen, schönen Beitrag geliefert und seine kunstreiche Geschicklichkeit, in einigen scharfen Umrissen ein treues und anziehendes Lebensbild zu entwerfen, abermals dargelegt. Der verew. Schulze, der am 17. Jan. 1773 zu Leipzig geboren, frühzeitig beide Eltern verlor, fand in dem ehrwürdigen Kirchenrath Döring, dem ehemal. Director des Gymnas. zu Gotha († 27. Nov. 1837), einen sorgsamen und wohlwollenden Pflegevater, der in ihm einen aufrichtig dankbaren Sohn sich erzog. Nachdem er in Leipzig studiert

und im J. 1795 die philos. Doctorwürde erlangt hatte, war Schulze zuerst Lehrer am Pädagogium zu Halle und dann seit Anfang dieses Jahrhunderts bis zu der auf sein Ansuchen in der ehrenvollsten Weise ihm gewährten Quiescenz 48 Jahre hindurch an der Anstalt, welcher er selbst seine Jugendbildung verdankte, und die unter seiner und der Mitwirkung hochgeachteter und verdienter Männer, eines Galletti, Döring, Jacobs, Bretschneider, Kries, Rost, Wüstemann u. And. zu einer seltenen Celebrität erblühte. Die Darstellung der vielseitigen ausgezeichneten Wirksamkeit Schulzes als Lehrer des Lateinischen und der deutschen Sprache, der Geschichte und der christl. Religion und Moral, seiner Verdienste als Jugenderzieher überhaupt, seiner ausgebreiteten Thätigkeit als Schriftsteller und seiner sonstigen wahrhaft lobenswürdigen persönlichen Eigenschaften giebt ein so lebendiges und anschauliches Bild dieses trefflichen Mannes, dass alle, welche ihn kannten, auf diesen wenigen Blättern ihn so ganz, wie er war, wiederfinden und viele Andere, Gymnasiallehrer insbesondere, durch die eingefügten pädagogischen und didaktischen Andeutungen und Winke in Verbindung mit dem eleganten Colorit des Ganzen sich angezogen und befriedigt sehen werden.

„Sic vixit Schulzius omnibus eruditionis copiis ornatus, rara docendi facultate insignis, pius in Deum, gratus in parentes, carus suis, facilis et promptus amicis, officiosus collegis, affabilis discipulis, gratus et jucundus omnibus" (p. 26).

Das am Schlusse gegebene Verzeichniss der selbsständig erschienenen Schriften Schulzes ist nicht vollständig und der zahlreichen, zum Theil ausführlichen Abhandlungen, welche in Woltmanns Zeitschrift: Geschichte u. Politik seit 1802, in Löfflers Magazin f. Prediger, in Pölitz Jahrbb. f. Geschichte u. Staatskunst, in den neuen Jahrbb. f. Gesch. u. Politik von Bülau u. s. w. abgedruckt worden, ist keine Erwähnung geschehen.

Schul- und Unterrichtswesen.

[774] Die höhere Gewerbschule zu Darmstadt nach Zweck und Einrichtung dargestellt von dem Director derselben Dr. **Ed. Külp**, Prof. der Physik u. Mathematik. Darmstadt, Pabst. 1850. II u. 111 S. gr. 8. (15 Ngr.)

In der Einleitung bespricht der Vf. die mathematischen und physischen Wissenschaften hinsichtlich ihres geistigen und materiellen Gehalts, wobei auch der Vorwurf beleuchtet und widerlegt wird, als führe das Studium der Naturwissenschaften zum Materialismus und Atheismus und dadurch zur Unmoralität und Irreligiosität. Auffallend und charakteristisch für den Styl des Vf. erscheint hier die Neigung desselben zu Apostrophen, indem er nach einander die Naturwissenschaft, den Vf. des in Brüssel erschienenen Versuchs einer Physik der Gesellschaft als seinen theuren und verehrten Lehrer und die neue Schule, welche ihr Dasein dem kernhaften Erfolg der mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien während der letzten drei Jahrhunderte verdankt, anredet. Hierauf bespricht er

die allgemeine Aufgabe der höhern Gewerbschulen, sowie dere einzelne Lehrfächer, nämlich die mathematischen (reine Mathematil Mechanik, Geodäsie), die naturwissenschaftlichen (Naturbeschrei bung, Physik und Chemie), die ethischen (Geographie und Geschicht deutsche Sprache und fremde Sprachen, Religion und Sittenlehre die Kunstfächer (freies Hand- und geometrisches Zeichnen, Ba fächer und technisches Zeichnen, Modelliren und praktische Uebu gen, Singen und Turnen). Hierbei ist zu bemerken, dass mit de niedern der beiden Curse, in welche der Lehrcurs der Geodäsie ze fällt, auch ein vollständiger Lehrcurs über Astronomie und mathe matische Geographie verbunden wird. Dass Geographie und Ge schichte, so wie der Unterricht in der deutschen Sprache und frem den Sprachen (der französischen und englischen) zu den ethische Fächern gezählt werden, ist ebenso auffallend, als dass bei Be sprechung derselben Tiraden wie folgende vorkommen, die hier ga gewiss nicht am Platze sind: „Ihr gleichgestimmten deutschen See len, lasst uns unsern Schmerz zu einer allgemeinen Klage vereine dass die Stimme des Vaterlandes noch immer nicht gehört wird Ihr nahen und fernen Freunde, die Ihr ein Herz für Vaterland i Busen tragt, wie weh thut es, dass wir uns sagen müssen, das ver brüdernde Selbstgefühl, die stolze Vaterlandsliebe fehlt unser Volke! Ach es schmerzt tief, wenn wir sehen müssen, wie aus Oste und Westen her dem Deutschen Befehle von Fremden dictirt wer den, welche er an Bildung des Geistes und Tiefe des Gemüths über trifft! Die Weltgeschichte ist das Weltgericht! Gott, erbarme Dic Deines Volkes!" — Die praktischen Uebungen bestehen in geodä tischen, physikalischen und chemischen Arbeiten, in Modelliren un Bossiren. — Die Classeneintheilung der Gewerbschule ist folgende Dieselbe zerfällt in zwei Hauptabtheilungen: eine allgemein vorberei tende und eine für den künftigen Beruf specieller ausbildende. Di erste besteht aus zwei aufeinanderfolgenden Classen unter dem Name allgemeiner Classen, jede mit ganzjährigem Curs, in beiden bilde Geschichte und Sprachen, Mathematik und Zeichnen die Unterrichts gegenstände, wozu noch Naturgeschichte, Chemie, Mineralogie un Physik kommen. Die zweite Hauptabtheilung zerfällt in vier fü sich bestehende Classen, sogenannte Fachclassen; eine chemisch technische, eine mechanisch-technische, eine für Architekten un eine für Ingenieurs. Jeder Zögling der Anstalt gehört in dem drit ten Jahre einer der beiden technischen Classen an, in denen aus schliesslich praktische Geometrie, Mechanik, technische Chemie Situations- und Maschinenzeichnen gelehrt werden; im vierten Zeit abschnitt endlich, der eine Länge von 1—2 Jahren hat, einer de beiden übrigen Classen. Jede Classe hat ihren Vorstand oder Haupt lehrer; ausser dem Director und den 6 Classenvorständen sind noch 7 Fachlehrer beschäftigt. Der Beginn des Jahrescurses und die Aufnahme neuer Schüler findet in der Regel im Herbst statt. Das Honorar beträgt für jeden Schüler ohne Ausnahme 24 Gulden; die jährliche Feriendauer 12 Wochen, wovon 6 im August und September.

Bibliographie.

Theologie.

[775] Die Bibel nach der deutschen Uebersetzung von Dr. Mart. Luther. Mit Holzschn. (In 60 Lieff.) Stuttgart, Bibelanstalt der Cotta'schen B. 1850. 1160 u. 372 S. gr. 4. (à 3¾ Ngr.) — Prachtausg. (In 125 Lieff.) 1320 u. 410 S. Imp.-4. (à n. 3¾ Ngr.)

[776] Haus- u. Familien-Bibel. Die heil. Schrift d. alten u. neuen Testaments nach Dr. Mart. Luthers deutscher Uebersetzung. 2. Ausgabe in 19 Heften. Meissen, Goedsche. 1850. 1872 u. 444 S. mit 1 lith. Karte u. eingedr. Lith. gr. 4. (à 6 Ngr.)

[777] Die heiligen Schriften des alten u. neuen Testamentes, nach der Vulgata mit steter Vergleichung des Grundtextes übersetzt und erläutert von Prof. Dr. *Val. Loch* u. Prof. Dr. *W. Reischl.* (In 16—18 Lieff.) 1. Lief. mit 1 Stahlst. Regensburg, Manz. 1850. A.T. 1. Bd. S. 1—96. gr. 8. (n. 4½ Ngr.)

[778] Die heilige Schrift des alten Testaments übersetzt u. erläutert von Prof. Dr. *Ernst Meier.* 1. Thl. Die poetischen Bücher des alten Testaments 1. Abth. Sprüche u. Lieder aus den historischen Büchern, Das Lied der Lieder oder das Hohelied. Das Buch Ruth. Die Klagelieder Jeremia's. Der Prediger Salomo's. Stuttgart, Metzler. 1850. XII u. S. 1—49. gr. 8. (4 Ngr.) — 2. Abth. Die Psalmen. Ebend. 1850. S. 51—169. gr. 8. (15 Ngr.)

[779] Introductio in libros sacros veteris et novi testamenti usui eorum accommodata qui a disciplinis philosophicis ad S. scripturae et theologiae studia gradum facere parant. Ed. II. juxta primam Mechliniensem. Augustae Taurin. 1850. 8. (n. 18 Ngr.)

[780] The Holy Scriptures considered as to their Object, Authority, Uses, and Sufficiency. By J. **Hambleton**, M.A. Lond., 1850. 192 S. gr. 12. (3 sh. 6 d.)

[781] Hermeneutica biblica generalis juxta principia catholica. Scr. Dr. **Gabr. J. B. Günther**, Presbyt. u. Prof. Altera vice emendatius et auctius edita. Pragae. (Viennae, Braumüller.) 1851. XX u. 243 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[782] Hermeneutica biblica generalis. Auctore Dr. Jos. **Kohlgruber**, Prof. Viennae. (Oeniponte, Wagner.) 1850. XVII u. 406 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[783] Bibel-Atlas nach den neuesten und besten Hülfsquellen gezeichnet von Dr. **Kiepert**. Mit Erläuterungen, die sich an das Lisco'sche Bibelwerk anschliessen, und ein. biblisch-geograph. Register. 2. unveränd. Ausg. Berlin, G. W. F. Müller. 1851. 8 lith. u. illum. Karten, 3 lith. Taf. Abbildd. u. 33 S. Imp. 4. (n. 1 Thlr.)

[784] Scripture Lands described in a Series of Historical, Geographical, Topographical Sketches. By **J. Kitto.** Illustrated by a Biblical Atlas, co prising 24 maps. Lond., 1850. 384 S. (5 sh.; color. 7 sh. 6 d.)

[785] Zur Geschichte der deutschen Bibelübersetzung vor Luther nebs verschied. deutschen Uebersetzungen des 5. Cap. aus dem Evangelium des l Matthäus. Von **Jos. Kehrein**, Gymn.-Prof. Stuttgart, Cast. 1851. X u. 15 gr. 8. (27 Ngr.)

[786] An Historical Inquiry concerning the Age, Autorship, and Authenti of the Old Testament. By the Rev. Dr. **Giles.** Lond., 1850. 354 S. g (10 sh. 6 d.)

[787] A List of Proper Names occurring in the Old Testament, with t interpretations; principally compiled from *Simonis* and *Gesenius*. Lond., 18 243 S. gr. 8. (4 sh.)

[788] The Holy Bible; containing the Old and New Testaments: with a C mentary and Critical Notes. By **Ad. Clarke.** New edition. 6 Vols. Vol Matthew to Romans. Lond., 1850. imp. 8. (10 sh. 6 d.)

[789] Notes, Critical, Explanatory, and Practical, on the Old Testament. **Alb. Barnes.** Vol. 1. The Book of Isaiah. Lond., 1850. 508 S. gr. 12. (4

[790] Untersuchungen über Inhalt und Alter des alttestamentl. Pentate Von Dr. **Th. Sörensen**, Privatdoc. 1. Thl. A. u. d. T.: Historisch kritis Commentar zur Genesis. Kiel, akadem. Buchh. 1851. XX u. 343 S. g (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[791] Liber Jobi. איוב In usum scholarum academicarum ex editione utr que Testamenti Tauchnitiana separatim edendum curavit *C. Gfr. Guil. Th* Lipsiae, B. Tauchnitz jun. 1851. 28 S. gr. 8. ($4^1/_2$ Ngr.)

[792] Das Buch Hiob. Verdeutscht u. erläutert von **Konst. Schlottmann**, (In 2 Abth.) 1. Abth. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1850. X u. S. 1– gr. 8. (1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[793] Liber Psalmorum ספר תהלים e minore bibliorum hebraicorum a *Ha* recensitorum editione II. seorsim expressus. Editio stereot. Lipsiae, Tauchnitz. 1850. 1850. 100 S. gr. 12. (10 Ngr.)

[794] Liber psalmorum. תהלים In usum scholarum academicarum ex tione utriusque Testamenti Tauchnitiana separatim edendum curavit *C.* *G. Theile*. Lipsiae, B. Tauchnitz jun, 1851. 83 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[795] Commentar über die Psalmen. Von Dr. **E. W. Hengstenberg.** 2. 2. Aufl. Berlin, L. Oehmigke. 1851. 482 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 20 Ngr.)

[796] Vaticinia Jesaiae. ישעיה In usum scholarum academicarum ex tione utriusque Testamenti Tauchnitiana separatim edenda curavit *C. Gfr* *Theile*. Lipsiae, B. Tauchnitz jun. 1851. 66 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[797] The Book of the Prophet Jeremiah and that of the Lamentations. Tra lated from the Hebrew, with a Commentary, Critical, Philological, and E getical. By **E. Henderson.** Lond., 1850. 319 S. gr. 8. (14 sh.)

[798] Duodecim prophetae minores. תרי עשר In usum scholarum acade carum ex editione utriusque Testamenti Tauchnitiana separatim edendos cur *C. Gfr. G. Theile*. Editio stereot. Lipsiae, B. Tauchnitz jun. 1850. 6 gr. 8. (6 Ngr.)

[799] Christologie des Alten Testamentes, oder die Messianischen Verh sungen, Weissagungen und Typen, mit besond. Berücksichtigung ihres o nischen Zusammenhanges. Von **J. Bade.** 1. Th. enth. die Einleitung und Verheissungen u. Weissagungen im Pentateuch u. den übrigen histor. Büch 2. Theil., enth. die Verheissungen u. Weissagungen in den Psalmen. Müns Deiters. 1850. XV u. 188, VII u. 310 S. Lex.-8. (n. 2 Thlr.)

[800] Das Reich Gottes im Alten Testamente. Von **A. Bräm**. Heidelberg, K. Winter. 1850. VIII u. 256 S. gr. 12. (n. 16 Ngr.)

[801] Das Neue Testament unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi nach der deutschen Uebersetzung von Dr. Mart. Luther. Mit Holzschn. nach Zeichnungen der ersten Künstler Deutschlands. Stuttgart, Bibelanstalt der Cotta'schen B. 1850. 372 S. gr. 4. (3 Thlr. 6 Ngr.)

[802] A Greek and English Lexicon of the New Testament. By **Edw. Robinson**, D. D., Prof. of bibl. litterature in the Union theological Seminary, New York. A new edition revised and in great part rewritten. NewYork, Harper & brothers. 1850. XII u. 803 S. lex.-8. (in Lnwb. geb. 30 sh.)

[803] Griechisch-Deutsches Wörterbuch zum Neuen Testamente. Ein Hülfsbuch für Leser des Neuen Testaments in der Grundsprache. Von Dr. **S. Ch. Schirlitz**, Gymn.-Prof. Giessen, Ferber. 1851. VIII u. 273 S. Lex.-8. (n. 2 Thlr.)

[804] Erklärung der heil. Schriften des Neuen Testaments. Von Dr. **Frz. Xav. Massl**, Dechant u. Stadtpfr. 13. Bd. 2. Abth.: Sachregister u. Concordanz zur Erklärung der heil. Schriften des Neuen Testaments. Regensburg, Manz. 1850. III u. 265 S. gr. 8. (n. 17½ Ngr.; cpl. n. 12 Thlr. 17½ Ngr.)

[805] Biblical Commentary on the Gospels and Acts. By **Herm. Olshausen**. Vol. IV. Edinburgh. 1850. 634 S. gr. 8. (12 sh.)

[806] Des heil. **Thomas v. Aquin** goldene Kette oder fortlaufende Auslegung der vier Evangelien. Aus dem Latein. von *J. Nep. Oischinger*, Priester. Mit einem Vorworte von Prof. Dr. *Fr. X. Reithmayr*. 7. Bd.: Evangelium nach Johannes. 2. Abth. Regensburg, Manz. 1850. XII u. 348 S. gr. 8. (22½ Ngr.; cpl. 6 Thlr. 22½ Ngr.)

[807] Aivaggeljo thaish Matthaiu, eller Fragmenter af Matthaei Evangelium paa Gothisk, med Ordforsklaring og Grammatik af *Anders Uppström*. Upsala. 1850.

[808] Das Markus-Evangelium, nach seiner Composition, seiner Stellung in der Evangelien-Literatur, seinem Ursprung u. Charakter dargestellt. Von Dr. **Ado. Hilgenfeld**, ausserord. Prof. d. Theol. zu Jena. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1850. VII u. 133 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[809] Kritik der paulinischen Briefe. Von **Bruno Bauer**. [2. Suppl. zur Kritik der Evangelien.] 1. Abth.: Der Ursprung des Galaterbriefs. Berlin, Hempel. 1851. 75 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[810] A Commentary on the Epistle of Paul the Apostle to the Romans; with a New Translation and explanatory Notes. By **W. W. Ewbank**, M. A. (2 Vols.) Vol. 1. Lond., 1850. 255 S. 8. (5 sh. 6 d.)

[811] Die Briefe des Apostels Paulus an die Philipper, an Titus, Timotheus und Philemon. Erklärt von **J. T. Aug. Wiesinger**, Pfr. u. Lic. Königsberg, Unzer. 1850. XXIII u. 720 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

A. u. d. Tit.: Biblischer Commentar über sämmtl. Schriften des Neuen Testaments zunächst für Prediger und Studirende. Von Dr. *Hm. Olshausen*. Nach dem Tode des Vfs. herausgeg. von Dr. *J. H. A. Ebrard* u. Lic. *A. Wiesinger*. 5. Bd. 1. Abth.

[812] Commentaire pratique sur l'Epître aux Philippiens, par **Neander**. Traduit par *Edm. de Pressensé*. Précédé d'une lettre de l'auteur et d'une introduction du traducteur. Paris, M. Ducloux. 1850. 7 Bog. gr. 8.

[813] Der Brief an die Hebräer. Erklärt von Dr. **J. H. A. Ebrard**, Prof. Königsberg, Unzer. 1850. XII u. 484 S. gr. 8.

Auch u. d. Tit.: Biblischer Commentar über sämmtl. Schriften d. N. Test. zunächst f. Prediger u. Studirende. Von Dr. *Hm. Olshausen*. Nach dem Tode des Vfs. fortgesetzt von Dr. *J. H. A. Ebrard* und Lic. *A. Wiesinger*. 5. Bd. 2. Abth.

[814] Recherches critiques sur l'Epître de Jude, présentant une introduction à l'épître et un commentaire sur chaque verset, par **Eug. Arnaud**, pasteur. Strasbourg. Paris, Reinwald. 1851. 14½ Bog. gr. 8. (4 Fr.)

[815] The Harmony of Prophecy; or, Scriptural Illustrations of the Ap lypse. By the Rev. **Alex. Keith.** Lond., 1850. 482 S. 8. (7 sh. 6 d.)

[816] Les quatre premiers siècles de l'église chrétienne; par **M. Cape** Tom. III. Paris, Amyot. 1850. 23¼ Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[817] History of the Christian Church, from the Ascension of Jesus Chri the Conversion of Constantine. By the late Dr. **Burton**, Regius Professor o vinity, Oxford. 8. and cheaper edition. Lond., 1850. 380 S. gr. 12. (5 s

[818] An Ecclesiastical Biography; containing the Lives of Ancient Fa and Modern Divines, &c. By **W. Farquhar Hook**, D. D. Vicar of Le Vol. VII. Lond., 1850. 601 S. gr. 8. (6 sh.)

[819] The Ecclesiastical History of Eusebius Pamphilus, Bishop of sarea in Palestine. Translated from the Greek by the Rev. *C. F. Cruise*, A With Notes selected from the edition of *Valesius.* London, 1850. 47 gr. 12. (5 sh.)

[820] Homélies de Synésius, Evêque de Cyrène, traduites pour la prem fois du grec en français, et avec le texte grec corrigé publiées par Dr. *A Kolbe.* Berlin, Behr. 1850. 21 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[821] S. Aur. Augustini, Hipponensis episcopi, de civitate Dei libros ad timor. exemplarium fidem denuo ed. *Jos. Strange.* Tom. II. Cont. libr. XI XXII. Coloniae, Heberle. 1850. 598 S. gr. 12. (à 20 Ngr.) gr. 8. (à 27½ N

[822] De Salviani libro ad gubernationem Dei pertinente disseruit **J. net.** Parisiis, Duclos. 1850. 39 S. gr. 8.

[823] Venantius Fortunatus, defensor; Evantius, Arculfus, Adam Crisconius, tres incerti auctores, etc. Tomus unicus. Petit-Montro Migne. 1850. 42¼ Bog. gr. 8. (8 Fr.)

[824] Patres qui in septimi saeculi secunda parte floruerunt. Tomus uni Petit-Montrouge. 1851. 46 Bog. gr. 8, (7 Fr.)

No. 823 u. 824 auch u. d. Tit.: Patrologiae cursus completus s. Bibliotheca versalis etc. Series secunda accurante *J. P. Migne.* Patrologiae Tom. LXXXVI LXXXVIII.

[825] Sämmtliche Werke der Kirchen-Väter. Aus dem Urtexte in das Te sche übersetzt. 38. Bd. 1. Abth. Kempten, Kösel. 1850. 186 S. gr. (12½ Ngr.)

[826] De heilige Bernhard en zijn tijd, door Dr. **A. Neander.** Uit het Ho duitsch vertaald door *R. P. Verbeek*, Predikant te Doorn. 2 Deelen. Rott dam, v. d. Meer en Verbruggen. 1850. gr. 8. (4 Fr. 40 c.)

[827] The Hand of God in the History; or, Divine Providence historica illustrated in the Extension and Establishment of Christianity. By **H. Read**, A. With an Introduction and Notes, by the Rev. *H. Christmas.* London, 18 416 S. gr. 12. (6 sh.)

Evangelische Theologie.

[828] Dr. **Mt. Luther's** sämmtliche Werke. 44. u. 45. Bd. 3. Abth.: Exeg deutsche Schriften. Nach den ältesten Ausg. krit. u. histor. bearb. von Dr. *Konr. Irmischer.* 12. Bd. XLI Predigten über Matth. Kap. 18. V. 24 bis Ka 23. V. 23. v. J. 1537—1540. u. 13. Bd. Erlangen, Heyder u. Zimmer. 185 XIV u. 810 S. 8. (à 15 Ngr.)

Dr. *Mt. Luther's* Werke. In einer dem Bedürfniss der Gegenwart entsprechend Auswahl. 4 Bde. Neue Ausg. Leipzig, Kittler. 1850. 21 Bog. m. lith. Facs. gr. (1 Thlr.; cart. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Neuer Titel zu der 1845. 46 erschienenen Ausgabe.

[829] Corpus Reformatorum. Post Dr. *Car. Gli. Bretschneiderum* ed. D *Hnr. Ern. Bindseil.* Vol. XVI. Et. s. tit.: **Phil. Melanthonis** opera quae supe

sententia. Vol. XVI. Halis Sax., Schwetschke et fil. 1850. VIII u. 1300 S. gr. 4. (à n. 4 Thlr.)

[830] Zeitgemässe Auswahl aus **Joh. Oecolampads** sämmtlichen Schriften. 1. Bdchen. A. u. d. Tit.: Bibelstunden. Volksfassliche Vorträge über den 1. Brief Johannis. Aus dem Latein. übers. u. mit Anmerkungen versehen von **R. Christoffel**, Pfr. Basel, Schweighauser. 1850. XXI u. 220 S. 8. ($22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[831] Histoire des protestants de France, depuis la réformation jusqu'à temps présent; par **G. de Félice**. Toulouse, Chauvin. 1850. $41^3/_4$ Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[832] De l'organisation et de la discipline des églises réformées de France; par **M. Lecerf**, ancien membre du Consistoire de Caen etc. Caen, Poisson. 1850. $3^3/_4$ Bog. gr. 8.

[833] Letters on the Development of Christian Dectrine, in reply to Mr. Newman's Essays. By the Rev. **W. A. Butler**, M. A. Edited by the Rev. *Thom. Woodward*. Dublin, 1850. 419 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[834] The History of Religion; a Rational Account of the True Religion. By **J. Evelyn**, Author of „Sylva." Edited, with Notes, by the Rev. *R. M. Evanson*. 2 Vols. Lond., 1850. $54^1/_2$ Bog. gr. 8. (21 sh.)

[835] The British Churches in Relation to the British People. By **Edw. Miall**. 2. edit. Lond., 1850. 220 S. gr. 12. (4 sh.)

[836] Essays on Socianism. By **Jos. Cottle**. London, 1850. 251 S. 8. (5 sh.)

[837] A Vindication of Unitarianism, in reply to Rev. Ralph Wardlaw, D.D. By **Jam. Yates**, A. M. 4. edit. Lond., 1850. 397 S. gr. 8. (9 sh.)

[838] Baptism; its True Nature, Object, Necessity, and Uses as one of the Sacraments appointed by Our Saviour at the Etablishment of the Christian Religion. By the Rev. **Woodville Woodman**. London, 1850. 104 S. gr. 8. (2 sh.)

[839] Die Wiedertäufer in Mähren. Von **Greg. Wolny**. Wien, (Braumüller.) 1850. 72 S. Lex.-8. (n. 15 Ngr.)

Aus dem 1. Heft des II. Bdes. d. Jahrg. 1850 des von der kais. Akad. der Wissenschaften herausgeg. Archivs für Kunde österreich. Geschichtsquellen abgedr.

[840] Geschichte der vereinigten Kirche der Pfalz, in den ersten dreissig Jahren ihres Bestehens, von 1818 bis 1848. Allen protetantisch-evangelischen Christen der Pfalz, die ihre Kirche lieb haben, gewidmet v. **B. Bähring**. Frankfurt a. M., Zimmer. 1850. 168 S. gr. 16. (n. 10 Ngr.)

[841] Der Graf von Zinzendorf und die Brüdergemeine seiner Zeit dargestellt von **Ludw. C. Frhrn. v. Schrautenbach**. Herausg. von *F. W. Kölbing*. Gnadau. Leipzig, Kummer. 1851. XX u. 532 S. gr. 8. (n.n. 1 Thlr.)

[842] A System of Theology. By **Godfr. Will. von Leibnitz**. Translated, with an Introduction and Notes, by *Ch. Will. Russell*, D. D. Lond., 1850. 346 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[843] De Leer der Hervormde Kerk in hare grondbeginselen, uit de bronnen voorgesteld en beoordeeld door **J. H. Scholten**, Hoogleeraar te Leijden. 2. vermeerd. druk. 1. Deel. Leyden, Engels. 1850. gr. 8. (3 Fl. 90 c.)

[844] The Revelation of Jesus Christ, explained agreeably to the Analogy of Holy Scripture and the Interpretation of its Symbols. By a Clergyman. Lond., 1850. 390 S. gr. 8. (14 sh.)

[845] Die zweite sichtbare Zukunft Christi. Eine Darstellung der gesammten bibl. Eschatologie in ihren Hauptmomenten, im Gegensatz zu vorhandenen Auffassungen bearb. u. auch für das Verständniss von Nichttheologen eingerichtet

von J. Alb. L. Hebart, Pfr. Erlangen, Bläsing. 1850. XI u. 245 S. gr
(27 Ngr.)

[846] Vorhöfe zum Glauben od. das Wunder das Christenthums im Einkl
mit Vernunft u. Natur. Von Dr. J. W. Hanne. II. A. u. d. Tit.: Vorhöfe
Glauben. 2. Thl. Das Wunder des Christenthums nach seiner wahrheitsgem
sen Begründung im speculativen Organismus des menschl. Erkennens. 1. u
Abschnitt. Jena, Frommann. 1850. 180 S. Lex.-8. (1 Thlr.; I. I
1 Thlr. 18 Ngr.)

[847] Qu'est ce que la bible? d'après la nouvelle philosophie Allemande;
Hm. Ewerbeck. Paris, Ladrange. 1850. 42¼ Bog. gr. 8. (10 Fr.)

[848] Was ist die Bibel? Ist sie Gottes Wort od. ein Fabelbuch? Dem ch
Volke beantwortet von G. A. Wimmer, Pred. Leipzig, O. Wigand.
62 S. 8. (7½ Ngr.)

[849] Bibel und Vernunft. Ein friedl. Wort zur Verständigung über den r
giösen Parteikampf unserer Tage. Von Dr. Aug. Ebrard, Prof. 1. Jahresg
des evangel. Vereins für die Pfalz. Frankfurt a. M., Zimmer. 1850. 9
gr. 16. (6 Ngr.)

Wie stehts mit der Bibel? Flugschriften für das Volk. No. 1.—5. Erlan
Bläsing. 1850. 47 S. gr. 8. (à n. 1½ Ngr.)

[850] Ueber die geistliche Wachsamkeit. Eine Wächterstimme in
Adventszeit. Von J. Fr. Fresenius. Rostock, Stiller. 1851. 47 S. gr
(6 Ngr.)

[851] Für Religion und Kirche. Vier Aufsätze für das gebildete Publik
Von O. Kannegieser, Cand. Eilenburg, Schreiber. 1851. V u. 57 S. gr
(7½ Ngr.)

[852] Aphorismen, betreff. die politischen u. religiösen Interessen der
Von Dr. Sal. Königsberger. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1850. IV u. 9
8. (12 Ngr.)

[853] Zehn Gespräche über Philosophie und Religion. Von Ludw. F
Solms. Hamburg u. Gotha, F. u. A. Perthes. 1850. VI u. 306 S. g
(1 Thlr. 15 Ngr.)

[854] Religion the Weal of the Church and the Need of the Times. B
Steward. Lond., 1850. 298 S. gr. 8. (6 sh. 6 d.)

[855] Essays (1st Series) on some of the Peculiarities of the Christian R
gion. (6. edit.) — (3. Series) on the Errors of Romanism having their or
in Human Nature. By Rich. Whately, D.D. Archbishop of Dublin. 4.
Lond., 1850. 260 u. 254 S. gr. 8. (à 7 sh. 6 d.)

Paulus in Corinth der Prediger an unsere Zeit. Von *C. Fors. Major*, Pred. Ha
stadt, (Helm.) 1850. 34 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Der Geist der sogenannten evangel. Geistlichkeit im 19. Jahrh. d. heil. Geistes
im 4. Jahrh. der Reformation Luthers. Ein offenes Sendschreiben an die evangel. G
lichkeit Deutschlands. Von *F. M. Weck*, Pfr. Leipzig, Kollmann. 1850. 32 S
(5 Ngr.)

Wer hat Recht: Er oder Ich? Eine Appellation an das deutsche christliche
od. Thesen einer Pastoral-Conferenz beleuchtet u. beurtheilt von *F. M. Weck*. Ei
1851. 64 S. 8. (7½ Ngr.)

[856] Die Verhandlungen der Zürcherischen Synode üb. den Gesetzesvorsc
der hohen Regierung betreff. Reorganisation d. Kirchenraths. Den 5. u. 6. F
1850. Zürich, Höhr. 1850. 44 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[857] Bericht über die Thätigkeit der evangelisch-reformirten General-Syn
der bernischen Geistlichkeit in den J. 1845 bis 1849. Bern, Huber u. Co. 1
116 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[858] Septem epistolae apocalypticae ad hodiernam ecclesiae evangelicae c
ditionem applicatae. Commentatio pastoralis, ecclesiae nostrae et judicand

emendandae inserviens. (Auctore Superint. Dr. **Freytag.**) Berolini, libr. Wohlgemuth. 1850. 44 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[859] Aktenstücke aus der Verwaltung des evangelischen Oberkirchenraths. 1. Heft. (Juli bis Ende 1850.) Amtlicher Abdruck. Berlin, Hertz. 1850. IV u. 79 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[860] Die Bedeutung der evangelischen Kirchenfrage in Preussen. Vom geschichtlichen Standpunkte aus betrachtet. Von **G. Schweder**, Pred. Berlin, G. Reimer. 1850. 133 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[861] Die Selbstständigkeit der evangelischen Kirche und der erste Paragraph der Grundzüge einer evangel. Gemeinde-Ordnung für die östlichen Provinzen. Von Dr. J. A. G. **Weltersdorff**, Oberpred. Stendal, Franzen u. Grosse. 1851. 47 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[862] Beurtheilung der evangel. Gemeinde-Ordnung vom 29. Juni 1850 aus der Geschichte u. aus ihr selbst. Von **J. Hasemann**, Diak. Halle, Schmidts Verl. 1850. III u. 47 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Zur Beurtheilung des gegenwärtigen Rechtszustandes der evangel. Kirche in Preussen in Bezug auf den Allerhöchsten Erlass vom 29. Juni 1850 und die zu diesem veröffentlichten Motive. Von einem preuss. Richter. Berlin, (Enslinsche B.) 1850. 24 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[863] Zwei Zuschriften des Comité der Unionsvereine im Auftrage einer Konferenz von Unionsfreunden Pommerns, Schlesiens, Sachsens und der Mark Brandenburg gerichtet, die eine an den K. evang. Kirchenrath, die andere an d. K. Minister der geistl. Angelegenheiten. Nebst einer Denkschrift üb. die Schrift „Allerhöchster Erlass vom 29. Juni 1850, betr. die Grundzüge einer Gemeindeordnung f. die evangel. Kirchengemeinden der östl. Provinzen u. s. w. im Auftrage des Comité der Unionsvereine verfasst von Pred. *J. Jonas.* Berlin. (Potsdam, Riegelsche Buchh.) 1850. 32 S. gr. 4. (10 Ngr.)

An die evangel. Gemeinden Preussens in Stadt und Land. Ein brüderl. Wort über die neuesten kirchl. Verordnungen insbesondere über den Oberkirchenrath und die Gemeindeordnung vom Comité der Unionsvereine. 2. Aufl. Berlin. (Potsdam, Riegelsche Buchh.) 1850. 31 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

Unabweisliche Erwiederung auf das von Einem Königl. Hochw. Ober-Kirchenrathe an denselben gerichtete hohe Rescript vom 14. Oct. 1850. Von *H. Gerlach*, Superint. Berlin, Wohlgemuths B. 1850. 66 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[864] Das gute Recht unserer kirchlichen Symbole, aus ihrem innern Entwickelungsgange geschichtlich nachgewiesen von **E. Genzken**, Pastor. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1851. 32 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[865] Schwert gegen Schwert. Ein abgedrungenes Wort der Vertheidigung f. die luther. Kirche in Preussen. Von **C. Becker**, Pastor. Schneidemühl, (Eichstädt.) 1850. 55 S. 8. (3 Ngr.)

[866] Beantwortung einiger Beschuldigungen, welche man gegen die lutherische Kirche in Preussen vorbringt. Von **C. Becker**, Pastor. Ebend. 1850. VI u. 102 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[867] Die Reformation in Oberfranken und meine Disputation mit Hrn. Joh. Wirth, Pfarrer. Kurzer Reisebericht von **C. Scholl**, Pred. Schweinfurt. (Nürnberg, Stein.) 1850. 60 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

Vertheidigung gegen die „offene Antwort" des Hrn. H. Bäthig, Pred der freien Gemeinde in Nürnberg, auf meinen „offenen Brief." Von *J. Wirth*, Pfr. Erlangen, Bläsing. 1850. 18 S. gr. 8. (2 Ngr.)

[868] Die gegenwärtige Hoffnungslosigkeit der Zukunft der Hannoverschen Landeskirche. Eine Kritik der mit Genehmigung des Königl. Ministeriums der geistl. und Unterrichts-Angelegenheiten gedruckten Commissionsentwürfe zur Einführung und Ausbildung von Presbyterial- u. Synodal-Einrichtungen in der evangel. Kirche des Königr. Hannover. Von Dr. **C. E. Greiling**, Diak. Celle, Kapaun-Karlowa. 1850. 105 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[869] Der Confessionsstreit in der evangel. Kirche. Abhandlung von Palmié, Pred. Stettin, Weiss. 1850. 50 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[870] Die Stephanigemeinde in Bremen am 22. Oct. 1850. Von R. D Pastor. Bremen, Geisler. 1850. 113 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Der Angriff des Hrn. Pastor Dulon auf die St. Stephanigemeinde in Bremen be tet von *E. H. Blendermann*, Pastor. Bremen, Heyse. 1850. 16 S. gr. 8. (2¼ N

Die reformirte Kirche und ihr Bekenntnissrecht. Mit Rücksicht auf den Be der bremischen Gemeinde von St. Stephani; [und unter Abweisung der Schrift: St. Stephanigemeinde in Bremen am 22. Oct. 1850. Von R. Dulon."] Von *W. D lein*, Lic. Ebend. 1850. 23 S. gr. 8. (3¾ Ngr.)

[871] Für St. Stephani Gemeinde. Abwehr und Angriff. Von F. Pastor. Bremen, Kaiser. 1850. V u. 72 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[872] Die bremische Kirche, ihre Noth, ihr Recht und ihre Pflicht. Von Dietlein, Lic. Bremen, Heyse. 1850. 59 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[873] Die Verhandlungen des dritten deutschen Kirchentages zu Stuttg Sept. 1850. 2. Heft. A. u. d. T.: Die Verhandlungen des zweiten Cong f. die innere Mission der deutschen evangel. Kirche, zu Stuttgart im Sept. Veröffentlicht durch den Central-Ausschuss f. die innere Mission der Deut evangel. Kirche. Berlin, Hertz. 1850. 98 S. gr. 8. (n. 11 Ngr.)

[874] Amtlicher Bericht über die am 25. u. 26. Sept. 1850 zu Eisenach haltene 8. Hauptversammlung des evangel. Vereins d. Gustav-Adolf-Stif erstattet von der hierzu ernannten Commission. Darmstadt, Leske. 68 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

Die neue evangelische Christus-Kirche in Wels. Begründet den 28. Mai des 1849. Ein dringender Noth- und Hülferuf an die glaubensbrüderlichen Herzen fern. Nebst einem Beitrage des Herrn Baumeisters *H. v. Heideloff*: „über die Ki baukunst der Evangelischen." Linz. (Leipzig, Hübner.) 1850. III u. 22 S. m. 1 S gr. 8. (7½ Ngr.)

[875] Die Gleichniss-Reden Jesu Christi. Siebzehn Betrachtungen i Trinitatiszeit 1843 gehalten. Von **Fr. Arndt**, Pred. 3. Thl. 2. Aufl. M burg, Heinrichshofen. 1850. IV u. 449 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[876] Dr. **E. G. A. Böckel's** Passionspredigten. Neue Ausg. 4 Bdchn. in Hamburg, Herold. 1850. XXIV u. 499 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)
Neuer Titel zu der 1835—40 erschienenen Ausgabe.

[877] Predigten über gewöhnliche Perikopen und freie Texte. Von Dr. G **Couard**, Pred. 1. Bd., enth. die Predigten vom 1. S. des Advents bis z Exaudi. 3. wohlf. Aufl. in 2 Bdn. Mit dem Bildn. des Verf. Berlin, L. migke. 1851. VIII u. 796 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[878] Nachgelassene Schriften. Von Dr. **J. H. Bh. Dräseke**, weil. Bisch Gen.-Superint. Herausgeg. von *Thd. H. Dräseke*, Superint. u. Oberpf. 2 A. u. d. T.: Predigten über den Brief des Jacobus. 1. Abth. Magde Heinrichshofen. 1851. VII u. 211 S. gr. 8. (à 22½ Ngr.)

Drei Predigten am Reformationsfeste 1850 über Offenb. Joh. Kap. 3, V. Von *G. F. Haag*, Pfr. Pforzheim, Flammer u. Hoffmann. 1851. 44 S. 8. (3 N

[879] Die Sonntagsweihe. Von Dr. **G. C. A. Harless**, Oberhofpred. u. Kirchenrath. 5. Bd. 20 Predigten (à ca. 1 Bog.) Leipzig, Teubner. gr. 8. (à Bd. 1 Thlr.; jede Predigt einzeln 3 Ngr.)

[880] Predigten für alle Sonn-, Fest- und Feiertage, nebst einigen Buss Predigten u. Grabreden. Von **M. L. Hofacker**, weil. Pfr. 14. Aufl. [5. S Abdr.] Mit dem Bildn. des sel. Vfs. u. erweiterten Mittheilungen aus sei äusseren u. inneren Lebensgange. Stuttgart, J. F. Steinkopf. 1850. LX 967 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[881] Achtzehn Advents-Andachten. Von **Imm. Mt. Hyller**, weil Prob Pastor. Aufs neue abgedr. Berlin, (Wohlgemuths B.) 1850. IV u. 163 (n. 7½ Ngr.)

[882] Geschichte des römischen Hauptmanns Kornelius. 22 Homilien üb. das 10. Kap. der Apostelgesch. Von **Joh. Linder**, Oberstheifer. Basel, Schneider. 1850. IV u. 175 S. m. 1 Lith. gr. 8. (12 Ngr.)

[883] Die Hauptgebrechen der Zeit. Sieben Fasten-Vorträge, von **H. Nagelschmitt**, Pfr. Crefeld, Gehrich u. Co. 1850. VII u. 119 S. 8. (12½ Ngr.)

[884] Christliche Wahrheiten für unsere Zeit. Predigten, im academ. Gottesdienste zu Göttingen gehalten von Dr. **E. Rud. Redepenning**, Prof. Göttingen, Dieterich. 1850. X u. 216 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[885] Achtzehn Predigten. Zehn über das Vater Unser und acht über das Gleichniss vom verlorenen Sohne. Von **Rehhoff**, inter. Superint. u. Kirchenprobst. Kiel, (Schröder u. Co.) 1850. VII u. 215 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[886] Drei Predigten auf einer Reise in das heil. Land zu Athen, Konstantinopel u. Jerusalem im Jahre 1850 gehalten von Dr. **K. Schütze**, Pred. Leipzig, Hartmann. 1850. 68 S. br. 8. (n. 12½ Ngr.)

[887] Predigten über die evangel. Perikopen von **W. Stein**, Pfr. Aus seinem handschriftl. Nachlasse ausgewählt u. zum Drucke befördert von *A. Lindenborn*, Pfr. 1. u. 2. Heft. Wetzlar, (Rathgeber.) 1850. LVIII u. 406 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[888] Die sieben Sendschreiben und die sieben Siegel der Offenbarung St. Johannis, in 13 Predigten. Von **Joh. Zorn**, *Pfr.* u. *Prof.* Bayreuth, Grau. 1850. VI u. 146 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[889] Nouvelles études évangéliques, par **A. Vinet**. Paris. 1851. 29¼ Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[890] Betstunden-Postille d. i. Stunden der Andacht zum Gebrauch für Nachmittags-Gottesdienste vor der Gemeinde und zur häusl. Erbauung. Von Dr. I. Fr. **Th. Wohlfarth**, Kirchenrath. 2 Thle. [Das Alte Testament. — Das Neue Testament.] 2. Aufl. Mit 1 Stahlst. Leipzig, Voigt. 1850. XII u. 365 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Erschien zuerst im J. 1846 u. d. Titel: „Erklärung und Auslegung der sonn- und festtägl. Evangelien" u. s. w., wurde dann im J. 1849 unt. d. Tit.: „Familien-Andachtsbuch" zu herabgesetztem Preise ausgegeben und ist jetzt abermals mit veränderten Titelblättern versendet worden.

[891] Christlicher Haus-Altar für alle Sonntage des Jahres. Ein Gebet- und Erbauungsbuch in vorzügl. Predigten u. Betrachtungen der ausgezeichnetsten Kanzelredner älterer und neuerer Zeit. Ausgewählt und zusammengestellt von Fr. **Hoffmann**, Oberhofpred. 2 Bde. 2. m. 1 Titelkpfr. verm. Ausg. Stuttgart, Köhler. 1851. III u. 1489 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[892] Evangelischer Liederschatz f. Kirche, Schule u. Haus. Eine Sammlung geistl. Lieder aus allen christl. Jahrhunderten gesammelt und nach den Bedürfnissen unserer Zeit bearb. von **M.** *Alb. Knapp*, Stadtpfr. 2. ganz umgearb. Ausg. Stuttgart, Cotta. 1850. XXIV u. 1357 S. Lex.-8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Gesangbuch für die evangel. Gemeinden Frankreichs. Strassburg, Wwe. Berger-Levrault u. Sohn. 1850. XII u. 580 S. gr. 12. (n. 12 Ngr.; Prachtausg. XIV u. 576 S. gr. Lex.-8. n. 2 Thlr.)

Christliches Gesangbuch zur Beförderung öffentlicher u. häuslicher Andacht. 5. unveränd. Abdr. der Aufl. vom Jahre 1812. Bremen, Heyse. 1850. XV u. 656 S. gr. 12. (n. 22½ Ngr.)

[893] Evangelische Herzensgesänge. Von **Cph. C. L. v. Pfeil**, weil. Reichs- u. Bannerherrn u. Geh.-Rath. Neu herausgeg. von *Gust. Knak*, Pastor. 1. Heft. Berlin, (Wohlgemuth.) 1850. XLVIII u. 308 S. 16. (baar n. 30 Ngr.)

Geistliche Lieder zur Erbauung. Von *K. A. F. Grimm*. 2 Bde. 2. Ausg. Schwerin, Kürschner. 1851. XII u. 328 S. gr. 8. (14 Ngr.) Nur neuer Titel.

[894] Evangelische Glockenklänge aus der Wallachei. Eine Gabe des Gemeindeleins allen Freunden, Gliedern und Förderern der Gustav-Adolph-

Stiftung gewidmet von R. Neumeister, Pfr. Leipzig, Gebhardt u. Reis 1850. XV u. 283 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[895] Dr. Mt. Luther's christliche Lehren auf alle Tage im Jahre. Aus sene Stellen aus seinen sämmtl. Schriften. 2. umgearb. Ausg. Ham Agentur d. Rauhen Hauses. 1850. VI u. 708 S. 12. (12 Ngr.)

[896] Christus! Ein Erbauungsbuch für gläubige Verehrer Jesu. Vo Amas. 2 Thl. Oldenburg, Stalling. 1851. XI u. 433 S. gr. 8. (à n. 10

[897] Joh. Porst's, Consist.-R. u. Probst, göttliche Führung der Seele Wachsthum der Gläubigen, darinnen gezeigt wird, wie der Sünder au Sicherheit aufgewecket, in die Busse geleitet, zum Glauben und Genus göttlichen Gnadenschätze gebracht wird u. s. w. Nach der 3., zu Halle erschienenen Aufl. neu herausgeg. u. mit einem kurzen Lebensabrisse beg von *J. H. Staudt*, Pfr. Stuttgart, Belser. 1850. 718 S. gr. 8. (27 Ng

[898] J. Fr. Starck's, gewes. CRaths u. Pred., tägliches Handbuch in und bösen Tagen. Enhaltend: Aufmunterungen, Gebete und Lieder zu brauche gesunder, betrübter, kranker u. sterbender Christen. Mit der Le beschreibung des sel. Vfs. von M. *J. Jak. Starck*. 25. einzig rechtmäss. Ausg. Frankfurt a. M., Brönner. 1850. XXXII u. 696 S. m. 5 Holzsch (n. 12½ Ngr.)

Erschien gleichzeitig auch unt. d. Titel:

[899] Tägliches Hand-Buch in guten und bösen Tagen, d. i. Aufmunte Gebete und Gesänge für Gesunde, für Betrübte, für Kranke, für Sterb Festandachten u. s. w. Von J. Fr. Starck, weil. Consist.-R. u. Pred. Ausg. Schaffhausen, Schalch. 1850. VIII u. 742 S. m. 2 Holzsch (12 Ngr.)

[900] Die heil. Communion. Erbauliche Betrachtungen zur Vorbereitun den Genuss des heil. Abendmahls für evangel. Christen. Ein Confirmat geschenk. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1851. III u. 39 S (n. 8 Ngr.)

Communion-Buch. Von M. *S. C. Kapff*, Prälat u. Oberconsist.-R. 6. Aufl. Stahlst. Stuttgart, Belser. 1851. 288 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[901] 100 Confirmations-Scheine, nebst eben so vielen möglichst nac Individualität der Confirmanden gewählten Denksprüchen und kurzen Er nungen herausgeg. von J. G. Burkmann, Oberpred. Glogau, Flemmings 1851. qu. 4. (12 Ngr.)

50 mit passenden Denksprüchen versehene Confirmations-Scheine für Protest Ebend. 1851. gr. 4. (6 Ngr.)

Katholische Theologie.

[902] Encyclopédie théologique, ou série de Dictionnaires sur toute parties de la science religieuse etc., publiée par M. l'abbé *Migne*. XXXIII. XXXIV. XXXV. P. 1. 2. Dictionnaire de théologie d matique. 4 Vols. Petit-Montrouge. 1850, 51. 176 ¾ Bog. g (26 Fr.)

[903] Allgemeines Kirchen-Lexikon. Herausgeg. von Dr. *Jos. Aschbach*, 46.—51. Lief. (Raymund v. Sabunde — Zwingli.) Mainz, Expedition. 4. Bd. S. 721—1202. gr. 8. (à 5 Ngr.; Velinp. à 7¼ Thlr.)

[904] Synchronistische Geschichte der Kirche und der Welt im Mittela Kritisch aus den Quellen bearb. mit Beihilfe einiger gelehrten Freunde. J. F. Damberger, Exprof. 12. Bd. [Siebenten Zeitraums 2. Abschn.] 2. H Regensburg, Pustet. 1851. XII u. 712 S. m. 2 Tab. gr. 8. (1 Thlr. 27 N

[905] Geschichte der Religion Jesu. Von Fr. Leop. Graf zu Stolberg. gesetzt von Dr. *J. Nep. Brischar*. 46. Bd. (od. neue Folge 1. Bd.) M Kirchheim u. Schott. 1850. VIII u. 447 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr. Wiener Ausg. 8. (à n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[906] Jacobi a Voragine legenda aurea vulgo historia Lombardica dicta. Ad optimor. libror. fidem recensuit Dr. *Th. Grässe.* Editio II. Lipsiae, Arnold. 1850. X u. 958 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Neuer Titel zu der im J. 1845 erschienenen Ausgabe.

[907] Heiligen-Legende. Von P. Mth. Vogel, Priest. Auf alle Tage u. Festzeiten des ganzen Jahres, mit 3 Stahlst. u. 212 Abbildd. (in Holzschn.) bearb. von Dr. *Frz. X. Weninger.* 3. verm. Aufl. Gratz, Kienreich. 1850. XXXII, 2524 u. 127 S. gr. 8. (5 Thlr.)

[908] Bibliotheca mystica et ascetica, continens praecipue auctorum medii aevi opuscula. Publicatio V. Beatae Angelae de Fulginio visionum et instructionum liber. Recens. annotationibusque instruxit *J. H. Lammertz.* Coloniae, Heberle. 1850. IV u. 392 S. 16. (14 Ngr.)

Auch deutsch unter d. Titel: Mystische und ascetische Bibliothek, oder Sammlung der Hauptwerke der Mystiker und Asceten vorzüglich des Mittelalters. 5. Publikation. Der heil. Angela v. Fuligno Gesichte u. Unterweisungen. In deutscher Bearbeitung herausgeg. u. mit Anmerkungen versehen von *J. H. Lammertz*, Pfr. VIII u. 403 S. 16. (14 Ngr.)

[909] Sammlung der vorzüglichsten mystischen Schriften aller katholischen Völker. Aus dem Urtexte übersetzt. 2. Bd. Regensburg, Manz. 1851. gr. 8. (à 1 Thlr.)

Inh.: Werke der heil. Theresia v. Jesus. Zum ersten Male vollständig aus d. span. Orig. übers. von *L. Clarus.* 2. Bd. Kleine Schriften: Die Seelenrufe, sieben Betrachtungen über das Vaterunser, geistl. Ermahnungen für die Klosterfrauen, Gedanken von der Liebe Gottes, Weg zur Vollkommenheit, wie die Klöster der unbeschuheten Nonnen U. L. Frau vom Carmel zu visitiren, geistl. Gedichte. (XLVIII u. 303 S.)

[910] Caesarii Heisterbacensis monachi ord. Cisterciensis dialogus miraculorum. Textum ad quatuor codd. mss. editionisque principis fidem accurate recognovit *Jos. Strange.* Vol. I. fasc. 2. (et ult.) Coloniae, Heberle. 1850. S. 193—403. gr. 12. (à $12^{1}/_{2}$ Ngr.)

[911] Das Concil zu Trient für alle Länder und Völker, mit den betr. Bullen und Verfügungen. Nebst einer Einleitung übers. von *H. J. Perthes.* Neue mit einer Verdammungsbulle der Pistoier Diöcesansynode versehene 3. Aufl. Mainz, Wirth Sohn. 1851. XX u. 505 S. 12. (18 Ngr.)

[912] Die Bisthumssynode. Auf- und Ausbau ihrer Verfassung, ihr Einsturz in der neuern Staatskirche, ihr Neubau in der freien Kirche. Von Dr. Alo. Schmid, Gymn.-Prof. 2. Bd. 1. Abth.: Verfassungsgeschichte des Presbyteriums u. der Bisthumssynode in den german. Staaten bis zum Concil v. Trient. Regensburg, Manz. 1850. VI u. S. 1—234. gr. 8. (20 Ngr.)

[913] Der Cardinal Joh. Heinrich Graf v. Frankenberg, Erzbischof v. Mecheln, Primas von Belgien, und sein Kampf für die Freiheit der Kirche u. die bischöfl. Seminarien unter Joseph II. Von Augustin Theiner, Priester d. Orat. u. s. w. zu Rom. Freiburg im Br., Herder. 1850. XV u. 228 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[914] Hermenien aus dem Gebiete der religiösen Speculation. Von Dr. Ant. Lutterbeck, Prof. 2. Ausg. Mainz, Wirth Sohn. 1851. VII u. 208 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Nur neuer Titel.

[915] Die ersten und letzten Tage der Kirche Christi. Von C. M. Carré. Nach dem Französ. übers. von *M. v. d. Brincken.* Berlin, Brandis. 1850. 140 S. 8. (10 Ngr.)

[916] Beispiele zur gesammten christkathol. Lehre, nebst Schrift- und Väterstellen, nach der Ordnung des Katechismus, von P. *Canisius.* Eine Materialien-Sammlung für Religionslehrer, Katecheten, Prediger und einem Handbuch für christl. Familien. Von L. Mehler, Oberlehr. u. Priest. 4. Bd. A. u. d. Tit.: Der Katholik bei den Gnadenquellen der Kirche. Oder: Die Lehre von den heil. Sakramenten, erläutert durch Beispiele aus dem Leben, aus der heil. Schrift u. der Legende, sowie durch passende Schrift- und Väterstellen. Regensburg, Manz. 1851. VIII u. 622 S. gr. 8. (1 Thlr. $7^{1}/_{2}$ Ngr.)

[917] Die Apokatastasis der unfreien Creatur auf katholischem Standpuncte. Eine dogm.-exeg.-histor. Abhandlung von Dr. **J. Bapt. Kraus**, Pred. Regensburg, Pustet. 1850. VII u. 100 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[918] The History of Popish Transubstantiation. By **J. Cosin**, D.D., Lord Bishop of Durham. A New Edition, revised, with the Authorities printed in full length; to which is added a Memoir of the Author, by the Rev. *J. Brewer*, M.A. Lond., 1850. 290 S. 8. (5 sh.)

[919] Dogmatische Mariologie, d. i.: Systematische Darstellung sämmtlicher die allerseligste Jungfrau betreff. Lehrstücke. Ein Versuch von Prof. **H. Oswald**, Paderborn, Schöningh. 1850. XII u. 226 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[920] Commentarius de praerogativis beati Petri apostolorum principis auctoritate divinarum litterarum comprobatis. Edidet **C. Passaglia**, Prof. Ratisbonae, Manz. 1850. III u. 608 S. Lex.-8. (n. 2 Thlr. 25 Ngr.)

[921] Streitschriften über die Kampfpunkte d. christl. Glaubens. Von **Rob. Bellarmin**, Card. Uebers. von Dr. *Vikt. Ph. Gumposch*. 9. Bd. Augsburg, Rieger. 1851. 280 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[922] Compendium de théologie morale, à l'usage des curés et des confesseurs; par Mgr. **T. M. J. Gousset**, archevêque de Reims. Tom. II. Reims, Regnier. 1850. 36 Bog. gr. 12.

[923] System der christl. Ethik. Von Dr. **K. Werner**, Prof. 2. Thl.: Tugendlehre. Regensburg, Manz. 1850. VIII u. 348 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[924] Le Christianisme en face du socialisme. Etablissement tout divin du christianisme. Propheties qui l'annoncent. Son influence civilisatrice sur le genre humain. Par **A. B. E. de Bienassis de Caulusen**. Bordeaux, Ducot. 1850. $15^3/_4$ Bog. gr. 8. (3 Fr.)

[925] Reform unter Rückführung auf die alten Canones oder nach den organ. Artikeln Frankreichs? Eine Vorfrage in dieser wichtigen Angelegenheit an den hochwürd. niedern Klerus von **Jos. Vigiliarius**, Pfr. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1850. 54 S. gr. 8. (8 Ngr.)

[926] Die Zurücknahme der Unterschrift von der Adresse der 370 Geistlichen der Cölner Erzdiözese, od. Prüfung u. Würdigung der Gründe für u. wider deren Zulässigkeit. Eine Schrift f. den kathol. Clerus. Bonn, Weber. 1850. IV u. 136 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Andenken an die ersten Missionen in der Diöcese Limburg in den Monaten Februar, März u. April des J. 1850 von *Gisb. Lieber*, Priest. Mainz, Kirchheim u. Schott. 47 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[927] Verhandlungen der 4. General-Versammlung des katholischen Vereines Deutschlands am 24. 25. 26. u. 27. Sept. 1850 zu Linz. Amtlicher Bericht. Linz. (Regensburg, Pustet.) 1851. VIII u. 272 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[928] Manifest Sr. Eminenz d. Kardinals **Wiseman** u. Hirtenbrief Sr. Hochw. d. Erzbischofs v. Birmingham. Zur Beurtheilung der jetzigen antikathol. Bewegung in England. Wien, Beck. 1851. VI u. 52 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[929] Ratio atque institutio studiorum societatis Jesu. Paris, vid. Poussielgue-Rusand. 1851. $9^1/_4$ Bog. 8.

[930] Compendio delle lezioni di eloquenza sacra. Di **Gugl. Audisio**. Ediz. stereotipa. Torino. 1850. 8. (n. 1 Thlr.)

[931] Homiletische Schriften. Von **St. M. A. Franke**. 3. Bd. A. u. d. T.: Dr. Joh. Eman. Veith der grosse Homilet. Ein Beitrag zur Homiletik der Gegenwart. Augsburg, Kollmann. 1850. X. 134 S. 8. (15 Ngr.)

Kanzel u. Politik. Für Dr. Veith's Freunde u. Feinde von Dr. *Seb. Brunner*. Wien, Mayer u. Co. 1850. 18 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[932] Erklärung der Episteln u. Evangelien der heil. Fastenzeit nach den heil. Kirchenvätern u. and. guten kathol. Schriftauslegern von **W. Reithmeier**, Priest. Schaffhausen, Hurter. 1851. 284 S. gr. 8. (21 Ngr.)

[933] Predigt-Magazin in Verbindg. m. mehreren kathol. Gelehrten, Predigern u. Seelsorgern herausg. v. Dompred. *Frz. Jos. Heim.* 20. Bd. 1. u. 2. Abth. Augsburg, Rieger. 1850, 51. XXIV u. 192, XLVI u. 258 S. gr. 8. (à Abth. n. 25 Ngr.)

[934] Predigten auf Festtage der kathol. Kirche. Gehalten zu Freiburg von Dr. **L. Buchegger**, Domkap. 2. Bd. Freiburg im Br., Herder. 1850. IV u. 332 S. gr. 8. (à 1 Thlr.)

[935] Missions-Predigten, gehalten in der Pfarrkirche zu Sursee, Kantons Luzern, von **Burgstaller, Damberger u. Schlosser**, P. a. d. G. J. Getreu nachgeschrieben von mehreren Zuhörern. 2., erst eigentlich in den Buchhandel kommende Aufl. Luzern. (Schw. Hall, Haspel.) 1851. VI u. 374 S. gr. 8. (21 Ngr.)

[936] Muster-Predigten der katholischen Kanzelberedsamkeit Deutschlands aus der neueren u. neuesten Zeit auf die Feste des Herrn. Gewählt u. herausg. v. Pfr. *A. Hungari.* 5. u. 6. Bd. (Die Feste des Herrn. 5. u. 6. Thl.) 2. gänzlich umgearb. Aufl. Frankfurt a. M., Sauerländer's Verl. 1850. XV u. 700, IV u. 716 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 5 Ngr.)

[937] Leichtfassliche Predigten von **Vinc. Jansa**, Pfr. 3. Bd. A. u. d. T.: Leichtfassliche Sonntags-Predigten für Stadt u. Land bearb. u. m. anziehenden Erzählungen durchgängig beleuchtet. 2 Hälften. [Advent- u. Oster-Cyclus. — Pfingst-Cyclus.] Gratz, Dirnböck. 1851. 558 S. gr. 8. (1 Thlr. 3 Ngr.)

[938] Predigten. Von **Dr. Frz. Leop. Br. Liebermann**, Generalvicar. Herausg. v. Freunden u. Verehrern des Verewigten. 1. Bd.: Vom 1. Sonnt. im Advent bis Septuagesima. Mit d. Bildnisse d. Vfs. Mainz, Kirchheim u. Schott. 1851. VIII u. 432 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[939] **Frz. Jos. Moser's**, weil. Dompred. u. Prof., sämmtliche Sittenreden. Herausg. von den Bischöfen Dr. *Räss* u. Dr. *Weiss*. In 2 Bdn. 1. Bd. A. u. d. T.: Sämmtliche Kanzelreden. 1. Bd. Mit der Lebensgeschichte des Vfs. Neue wohlf. Aufl. Constanz, Meck. 1850. LIX u. 283 S. gr. 8. (17½ Ngr.)

Nur neuer Titel zu der bereits im J. 1831 erschienenen Sammlung.

[940] Patrocinien-Predigten. Herausg. v. e. emeritirten Priester. 1. Jahrg. 12. Bdchn. Dezember. Regensburg, Manz. 1850. 144 S. 8. (à 11¼ Ngr.)

[941] Predigten auf sämmtl. Feste d. Kirchenjahres, welche in der Diözese Mainz auf den Falltag öffentlich gefeiert werden, nebst einigen andern Kanzelvorträgen, in Giessen gehalten von Dr. **L. Schmid**, Prof. 2. Ausg. Mainz, Wirth Sohn. 1851. VII u. 209 S. 8. (16 Ngr.)

Neuer Titel zu dem im J. 1847 erschienenen Buche.

[942] Sämmtliche Kanzelreden von Dr. **M. F. Jord. Simon**, weil. geistl. Rath. Mit e. Vorworte v. Pfr. *Ant. Westermayer.* Neue verb. Aufl. 9. Bd. A. u. d. T.: Die heilige Büsserin Magdalena. In 9 Reden. Mit Anh. Neue verb. Aufl. Regensburg, Manz. 1851. 320 S. 8. (à 18¾ Ngr.)

[943] Muster-Predigten von **P. Thomas v. Arezzo**, ehem. Hofpred. 1. Bd. A. u. d. T.: Fasten-Predigten. 1. Bd. 1—5. Jahrg. München, Palm. 1851. VI u. 315 S. gr. 8. (1 Thlr.; jeder Jahrg. einzeln à 7½ Ngr.)

Inh.: 1. Von den Leidenschaften. (III u. 62 S.) 2. Von der Busse. (III u. 60 S.) 3. Von den Pflichten. (III u. 67 S.) 4. Von dem Sünder. (III u. 56 S.) 5. Von den Mitteln zur ewigen Glückseligkeit des Menschen. (III u. 67 S.)

[944] Ein Kirchenjahr. Predigten, Homilien u. Exhortationen auf alle Sonntage u. die meisten Feiertage d. kathol. Kirchenjahres von **Frz. Jan. Wankmüller**, Pfr. 1. Lief.: Vom 1. S. im Adv. bis Mariä Lichtmess. Augsburg, Schmid. 1851. VIII u. 184 S. 12. (15 Ngr.)

[945] Die sieben heiligen Sakramente, dargestellt in 15 dogmat. Predig
Ein Unterrichts- u. Belehrungsbuch für kathol. Christen aus allen Ständen
Dr. Jos. Zinsler, Priest. Augsburg, Herzog. (Regensburg, Manz.) 18
VIII u. 269 S. gr. 12. (n. 12½ Ngr.)

[946] Hymns of the old catholic church of England, edited by Dr. *P. Bö*
cher. Halle, Lippert. 1851. VIII u. 96 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[947] Der Priester nach dem Geiste der katholischen Kirche von Jos. Kug
Lic. Aus d. Latein. Herausg. v. Priest. Dr. *Frz. Vogl.* 2. Ausg. Regensb
Manz. 1851. VIII u. 568 S. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

Bemerkungen üb. die Seelsorge, besonders auf dem Lande, seinen ehemal. Schü
gewidmet von P. *Aeg. Jais.* Mit vom Verf. selbst noch revid. u. hinterlass. Verbe
rungen u. Zusätzen verm. 6. Aufl. Salzburg, Duyle. 1850. 248 S. 8. (20 Ngr.)

[948] Das römische Brevier. Aus dem Latein. für Christen, welche täg
mit dem Priester sich erbauen wollen, v. Dr. *Marc. Ad. Nickel*, geistl. Rat
Regens. 2. Aufl. Sommer- u. Herbsttheil. Frankfurt a. M., Sauerländ
Verl. 1850. CCCIV u. 1064 S. gr. 12. (1 Thlr. 22½ Ngr.; cpl. 3 Thlr. 15 N

[949] Kyriale sive ordinarium missae continens cantum Gregorianum
Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus et Agnus Dei pro diversitate temporis ac fe
rum per annum juxta usum metropolitanae ecclesiae Coloniensis, cui acced
cantiones aliquot sacrae in missa post elevationem cantandae, necnon mo
respondendi ad versiculos in missa, et cantandi: Ite missa est — et: Bene
camus Domino. Edidit *Alb. Gereon Stein.* Edit. II. Coloniae, Bache
1850. VI u. 70 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[950] Patrologiae cursus completus, sive Bibliotheca universalis, integ
uniformis, commoda, oeconomica, etc. Series secunda, accurante *Mig*
Patrologiae Tomus LXXXV. Liturgiae mozarabicae. Tom. I. Paris. 18
33¼ Bog. gr. 8. (14 Fr.)

[951] Beiträge zur nähern Kenntniss der Glaubenslehre der Orthodox-Kath
lischen Kirche, in Uebersetzungen u. Auszügen vorzüglich aus russischen u
slawischen Schriften. Nr. 1—8. St. Petersburg. (Berlin, Behr.) 1849.
(n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Inh.: 1. Ueber den rechten Glauben. Ein Vortrag v. Bischof *Anatolius.* (25
2. Von d. gegenseit. Gemeinschaft d. Glaubensdiener u. d. Gläubigen. Antrittspred.
Erzbischof *Ignatius.* (26 S.) 3. Von dem jungfräulichen Stande. Predigt v. Metrop
Philaret. (17 S.) 4. Von d. Auferstehung der Todten. Predigt v. *Ignatius.* (42 S.) 5.
d. Text: Da öffnete Er ihnen das Verständniss. [Luk. 24, 45.] Predigt v. *Philaret.* (21
6. Von d. Unerschütterlichkeit der Kirche Christi. Predigt v. *Philaret.* (22 S.) 7. V
d. Andenken der Heiligen. 2 Predigten v. *Ignatius.* (42 S.) 8. Von d. Busse. Aus d
Vorträgen v. Prof. *Amphiteatrow.* (19 S.)

[952] Sämmtliche ascetische Schriften von Jos. Pergmayr, weil. Priest. N
herausg. v. e. kathol. Geistlichen. 3. Bd. A. u. d. T.: Christliche Gru
sätze zum Gebrauche bei geistl. Uebungen für Seelsorger u. heilsbegierige S
len. Regensburg, Manz. 1851. 352 S. 8. (à 19 Ngr.)

[953] Der himmlische Palmgarten von W. Nakatenus. Nach der latein
deutschen Ausg. übers., bearb., zum Gebrauche bequemer geordnet u.
vielen neuen Pflanzen aus dem Paradiese der Kirche bereichert von *Thd. W*
lersheim. Mit 1 Stahlst. Köln, (Bachem.) 1850. XII u. 685 S. (n. 25 N

Die Braut Christi durch Verpflichtung der Taufe zu e. heil. Leben. Vollstän
Lehr- u. Gebetbuch f. Jungfrauen, welche die Taufgelübde halten wollen von
Buchfelner, Pfarr-Vikar. Mit 1 Stahlst. Regensburg, Pustet. 1851. III u. 2
gr. 12. (7½ Ngr.)

[954] Das tägliche Brod des katholischen Christen. Ein für jeden kat
Christen unentbehrl. Lehr- u. Andachtsbuch von Ant. Jarisch, Weltpriest.
Illustr. Regensburg, Manz. 1850. 496 S. m. 1 Stahlst. 8. (22½ N
mit 4 Lithochrom. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

Christlicher Gnadenschatz. Ein vollständiges Gebet- u. Andachtsbuch für ei
Verehrer der allerseligsten Jungfrau Maria. Enth.: Morgen-, Abend-, Mess-, Beic
Communion-Gebete u. s. w. Crefeld, Klein. 1850. 312 S. m. 1 Stahlst. 8. (12½ Ngr

Das ewige Versöhnungsopfer. Gebetbuch für kathol. Christen. Aus den vorzüglichsten Schriften gesammelt von *Dr. J. E. Veith*. 2. verb. u. verm. Aufl. Würzburg, Etlinger. 1850. VIII u. 440 S. m. 1 Stahlst. 32. (9 Ngr. — Velinp. m. 3 Stahlst. 15 Ngr.)

Deutschkatholicismus. Freies Gemeindewesen.

[955] Die Reform vor der Revolution. Ein Beitrag zur Geschichte des Deutsch-Katholicismus. Berlin, Schneider u. Co. 1851. 39 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[956] Die Union der freien Gemeinden des Katholizismus u. des Protestantismus. Ein Beitrag zur Geschichte der religiösen Bewegung dieser Zeit von Thd. Hofferichter, Pred. Leipzig, Kollmann. 1850. VII u. 101 S. 8. (12 Ngr.)

[957] Die Entstehung des Christenthums, oder die Geschichte desselben in der Periode von der ältesten bis zur jüngsten Schrift des Neuen Testaments. Nebst e. Uebersichtskarte der Länder, in welchen das Christenthum zuerst verbreitet wurde. Besonders für Leser, welche e. gründl. Beantwort. der Fragen wünschen: 1. Soll ich in dem alten religiösen Vereine verbleiben, welchem ich in Folge meiner Geburt bisher angehörte? 2. Soll ich denselben verlassen u. zu einer der neuen reformirten oder freien Gemeinden übertreten? 3. Soll ich weder jenes noch dieses thun? Von Dr. *Benno Copernicanus*. 5 Hefte. Leipzig, Kollmann. 1851. XX u. S. 1—458. 8. (à 10 Ngr.)

[958] Die Geheimnisse des neuen Testaments od. Zweifel, Beweise, Aufschlüsse u. Offenbarungen üb. das Uebernatürliche u. Myseriöse der Geburt, Auferstehung, Himmelfahrt, sowie der Wunderthaten u. Gleichnisse Jesu Christi — gegenüber dem Teufelsdienste unserer Zeit. Ein populäres Volksbuch von Leo Adolarius. Weimar, Voigt. 1850. IV u. 205 S. gr. 8. (17½ Ngr.)

[959] Katechismus der Seelenlehre, Religion der Menschlichkeit u. der Moral, nebst e. Anh., der die Ansichten der vorzüglichsten Vorkämpfer der Religion unserer Zeit im Auszuge enthält. Programm zu der am 20 Okt. 1850 erfolgenden Eröffnungsfeier der Halle der freien christl. Gemeinde in Schweinfurt. Schweinfurt. (Leipzig, Matthes.) 1850. IV u. 108 S. m. 1 Stahlst. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[960] Die freie Gemeinde, deren Bildung, Verbindung mit den Schwester-Gemeinden, Bestimmungen ihrer Verfassung u. Religions-Ansichten. Ein Wegweiser für die, welche eine Freie-Gemeinde bilden, od. einer Freien-Gemeinde sich anschliessen wollen. Herausg. v. e. Freunde der Religionsfreiheit. Stralsund, Helm. 1850. 30 S. 8. (5 Ngr.)

[961] Die freie Gemeinde zu Nordhausen, ein Zeugniss aus ihr u. über sie. Von Ed. Baltzer. 2. zum 5. Stiftungsfeste am 5. Jan. 1851, verb. u. verm. Aufl. Nordhausen, Förstemann. 1851. 39 S. gr. 8. (n. 4 Ngl.)

[962] „Soll ich den freien christlichen Gemeinden beitreten oder nicht?“ Ein Wort üb. Wesen, Zweck u. Geschichte der freien christl. Gemeinden. Von e. Verehrer Jesu. Dessau, Katz. 1850. 40 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[963] Die freien Gemeinden mit besond. Berücksicht. auf das Herzogth. Sachsen-Altenburg. [Abdr. aus d. „Kirchlichen Volksblatt.“ Red. v. Pfr. *Nürnberger*.] Ronneburg, Hofmeister. 1850. 39 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

[964] Sendschreiben an die Mitglieder der sich aus der bisherigen evangel. Gemeinde zu Rothenburg a. d. Oder bildenden freien evangel. Gemeinde von Schöne. Grünberg, (Levysohn.) 1850. 15 S. 8. (3 Ngr.)

[965] Pharisäer ringsum. Sechs Vorträge üb. das 23. Cap. im ersten Evangelium von Thd. Hofferichter, Pred. Oederan, Schlesinger. 1851. IX u. 93 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[966] Die sechs Grundwahrheiten d. Christenthums. Dargestellt u. erörtert in 28 Predigten von *Frz. Rauch*, Pfr. 3. Lief. 19—28. Predigt. München, Franz. 1850. VIII u. S. 207—324. 8. (12 Ngr.; cpl. 1 Thlr.)

[967] **Die Nothwendigkeit des Deutschkatholicismus nach Ausweis der geschichtl. Entwicklung des Christenthums. Erläutert in e. Reihe von Predigten von *Frz. Jak. Schell*. 18. Predigt. München, Franz. 1850. S. 329—3 gr. 8. (à 2 Ngr.; cpl. in 3 Hftn.: n. 1 Thr.)**

Lieder und Gesänge der freien christlichen Gemeinde in Weissenfels. I. Weissenfels, Susse. 1850. 32 S. 8. (3 Ngr.)

Glaubensworte von e. weltlichen Diener d. heil. Geistes. In christl. Betstunden f. freie Gemeinden des 19. Jahrh. u. für stille Erbauung denkender Christen. 2. Halbjahr (Christl. Betstunden. No. 14—26.) Leipzig, Kollmann. 1850. VI u. S. 209—415. gr. (à Halbjahr 1 Thlr.)

Schul- und Universitätsnachrichten.

[968] **Aarau.** Das am Schlusse des Schuljahres 1849/50 bei der hiesigen Kantonschule erschienene Programm des Rectors Prof. *Rud. Rauchenstein* enthält eine vorzüglich gelungene Abhandlung „Die Zeitgemässheit der alten Sprachen in unsern Gymnasien" (38 S. gr. 4.), über welche, da sie in den Buchhandel gekommen, schon im vor. Jahrg. Bd. XXX. No. 2861 berichtet worden ist. Voranstehen die Ankündigung der Prüfungstage der Schüler (S. 3— und Nachrichten über das Lehrer- und Schülerpersonal. In das Lehrercollegium traten als Lehrer der Geschichte und alten Sprachen *K. Holzinger* aus Ansbach, bisher Lehrer am untern Gymnasium zu Bern, als Religionslehrer der Pfr. *Zschokke* ein.

[969] **Hamburg.** Akadem. Gymnasium. Dem Verzeichniss der Vorlesungen, welche von Ostern 1850 bis dahin 1851 gehalten werden, hat der ord. Prof. der Physik, Chemie und Mathematik *K. W. M. Wiebel*, d. Z. Rector eine wissenschaftl. Abhandlung beigegeben: „Zur Fauna und Gäa der westafrikanischen Küstenländer und Inseln" (Hamb. 1850. IV u. 56 S. gr. 4.) welche, da jene Länder in naturhistorischer Beziehung bisher so wenig bekannt waren, eine günstige Aufnahme sich versprechen darf und daher auch in unserm Repert. ausführlicher, als es an dieser Stelle zulässig sein würde, oben No. 76 besprochen worden ist. Der vorangestellte Jahresbericht (XII S.) giebt von dem innern Leben dieses Instituts ein sehr erfreuliches Zeugniss. Die angekündigten Vorlesungen kamen meist zu Stande, und mehrere Lehrer sahen sich sogar veranlasst, den Kreis ihrer Vorträge zu erweitern. Zu Mich. 1849 wurde noch ein besonderer Cursus für angehende Volksschullehrer eröffnet, an welchem sich ausser den Professoren *Petersen*, *Wiebel* und *Wurm* die Herren Dr. *Alt*, Cand. *Brauer* und Dr. *Rée* betheiligten und im Sommer 1850 die Herren *Lübsen* und Dr. *Steetz* eintraten. Auch über die vorhandenen wissenschaftlichen Institute (Stadtbibliothek, Sammlung Hamburgischer Alterthümer, archäolog. u. ethnograph. Sammlungen [beide im Entstehen], botan. Garten, Pflanzensammlung, Sternwarte, naturhistor. Museum) und deren Erweiterung und Benutzung, sowie endlich über den Privatfleiss der Zöglinge der Anstalt konnte nur Günstiges berichtet werden. — Johanneum. Zu den feierlichen Redeübungen am 4. Apr. 1850 wurde von dem Director der Gelehrtenschule Dr. *Fr. K. Kraft* durch ein Programm eingeladen, welches eine wissenschaftl. Abhandlung „Beiträge zur Kritik des Thukydides. 1. Abth. Vom Prof. Dr. *Fr. Wolfg. Ullrich*" (44 S. gr. 4.) und Schulnachrichten vom Director (S. 45—57) enthält. — Aus dem Lehrercollegium schied nach 47jähriger rühmlicher Thätigkeit der Zeichenlehrer *Hardorff*; die Collaboratoren DDr. *Meyer*, *Laurent* und *Fischer* wurden zu ordentl. Lehrern ernannt und ihnen Gehaltserhöhungen gewährt. Nach Michaelis 1849 zählte die Anstalt 117 Schüler (I. 12, II. 35, III. 28, IV. 10, V. 16, VI. 16), von denen zu Ostern 1850 6 auf auswärtige Universitäten und 8 auf das akad. Gymnasium abgingen. — Realschule. Zu der öffentl. Prüfung der Zöglinge am 12. u. 13. März 1850 erschien eine Einladungsschrift vom Director Dr. *C. Bertheau*, welcher der 1. Theil einer histori-

sche Abhandlung „Tacitus und Tiberius“ vom Lehrer Dr. *Sievers* (44 S. gr. 4.) vorangestellt, woran Schulnachrichten vom Director sich anschliessen (S. 45—50). Die bisherigen Lehrer *Hardorff* und Dr. *Köstlin* schieden aus; angestellt wurden die Herren *Mellig* und *Lor. Harms*. Die Zahl der Schüler hatte im Laufe des letzten Jahres um 44 sich vermehrt und betrug zu Ostern 1850 299 in Classen (I. 15, ob. II. 28, unt. II.ª 23, unt. II.ᵇ 28, III.ª 36, III.ᵇ 37, IV.ª 29, IV.ᵇ 31, V.ª 34, V.ᵇ 20, VI. 18).

[970] **Provinz Sachsen.** Die Frequenz der Gymnasien der preuss. Provinz Sachsen belief sich im Sommersemester 1850 auf 4022 Schüler, 17 mehr als im Winter 1849—1850, wo 4005 Schüler vorhanden waren. Es besuchten nämlich die Gymnasien zu Eisleben 209, zu Erfurt 175, zu Halberstadt 222, zu Heiligenstadt 179, das Dom-Gymnasium zu Magdeburg 391, das Gymnasium zum Kloster U. Lieben Frauen das. 267, zu Merseburg 113, zu Mühlhausen 114, zu Naumburg 162, zu Nordhausen 208, zu Quedlinburg 160, zu Salzwedel 189, zu Schleusingen 101, zu Stendal 206, zu Torgau 259, zu Wittenberg 161, zu Zeitz 82, die Landesschule zu Pforta 200, die Klosterschule zu Rossleben 89, das Pädagogium zu Halle 93, die lateinische Hauptschule daselbst 401, die Klosterschule zu Donndorf 32 Schüler.

---

[971] **Bonn.** Bei der rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität sind in diesem Wintersemester 911 Studierende inscribiert, nämlich 772 Inländer und 139 Ausländer (Nicht-Preussen). Hiervon studieren evangel. Theologie 58 (21 Ausl.), kathol. Theologie 204 (12 Ausl.), Jurisprudenz 308 (40 Ausl.), Medicin u. Chirurgie 127 (15 Ausl.), Philosophie, Philologie u. s. w. 144, Natur- u. Cameralwissenschaften 70. Ausser diesen besuchen die Universität als zum Hören der Vorlesungen berechtigt 3 nicht immatriculirte Pharmaceuten und 27 Hospitanten, so dass die Gesammtzahl Derer, welche Vorlesungen besuchen, 941 beträgt.

[972] **Breslau.** In gegenwärtigem Winterhalbjahre sind bei der hiesigen Universität 823 Studierende inscribiert, 799 Inländer und 22 Ausländer (Nicht-Preussen). Zur katholisch-theolog. Facultät gehören von diesen 240 (2 Ausl.), zur evangel.-theologischen 57 (2 Ausl.), zur juristischen 272 (7 Ausl.), zur medicinischen 86 (5 Ausl.), zur philosophischen 168 (6 Ausl.). Ausserdem besuchen die Vorlesungen noch 13 Nichtimmatriculierte, so dass die Gesammtzahl sich auf 836 belauft.

[973] **Dorpat.** (Vgl. Repertor. Jahrg. 1850. Bd. I. No. 931—34.) Dem Index scholarum für das 1. Halbjahr 1850 (20. Jan. — 9. Juni) hat der ord. Prof. der Beredsamkeit u. class. Philologie Hofr. Dr. *Ludo. Stephani* die 5. Abtheilung seiner Untersuchungen über griech. Inschriftenkunde u. d. Titel: Titulorum Graecorum a. *L. St.* collectorum Partic. V. (29 S. m. 2 lithogr. Tafeln gr. 4.) vorangestellt. Dem Index scholarum für das 2. Halbjahr (30. Juli — 19 Dec.) ist ein wissenschaftliches Vorwort nicht beigegeben worden. — In dem Lehrerpersonal und der innern Einrichtung der Universität fanden seit Anfang des J. 1850 mehrere Beförderungen und Veränderungen statt. Bei der theologischen Facultät trat an die Stelle des bisher. ord. Prof. Staatsraths Dr. *Fr. Busch* der durch mehrere gelehrte theolog. Arbeiten rühmlich bekannte bisherige Gymnasiallehrer Prof. Collegienrath Dr. *Heinr. Kurtz* als ord. Professor der Kirchengeschichte u. theolog. Literatur ein. Die medicinische Facultät erlitt einen schmerzlichen Verlust durch den Hintritt des ord. Professors der Pharmacie, Collegienrath Dr. *Ed. Siller*; zum ordentl. Professor der Diätetik, Arzneimittellehre u. Geschichte der Medicin wurde der bisher. ausserordentl. Prof. dieser Lehrfächer Hofrath Dr. *Rud. Buchheim* ernannt. Die philosophische Facultät, welche bisher aus 4 Classen mit 2 Decanen an ihrer Spitze bestanden, wurde mit dem Beginn des 2. Semesters 1850 in zwei bestimmt getrennte Facultäten, die historisch-philologische und die physikalisch-mathematische geschieden. Aus der hist.-philologischen Facultät schied gegen Ende des J. 1850 der ord. Prof. der Beredsamkeit u. s. w. Hofr. Dr.

Ludolf Stephani, welcher dem ehrenvollen Rufe als ordentl. Akademiker nach St. Petersburg folgte; bei der physikalisch-mathematischen sind die ordentl. Professuren der Mineralogie und der reinen Mathematik erledigt, die letztere durch das allzufrühe am 31. Dec. 1849 erfolgte Ableben des Staatsraths Dr. *K. Ed. Senff* (vgl. oben Jahrg. 1850. Bd. I. No. 1479.) — Dem ord. Prof. des Staats- u. Völkerrechts u. der Politik, Staatsrath Dr. *Gust. Broecker* wurde der St. Annen-Orden 2. Cl. verliehen. Das unabhängig von dem Professoren-Collegium zu besetzende Amt eines Rectors der Universität ist vor Kurzem besetzt worden. Vgl. No. 996.

[974] Bei der medicinischen Facultät erwarben sich durch Vertheidigung ihrer Inauguraldissertationen den Doctorgrad im Dec. 1849 *Mt. Hehn* aus Riga („diss. de tectura et formatione barbae balaenae" 54 S. m. 2 lith. Taf. gr. 4.), *Ado. Schrenk* aus Riga („diss. de vi et effectu quorundam medicaminum in digestionem" 25 S. gr. 4.) und der Arzt 1. Classe *K. Zimmermann* („Nonnulla de ratione, qua cholera a. 1846 in provinciis trans Caucassum sitis primum orta sit et latius serpserit, et de epidemiis huius morbi a 1847 Astrachani et Saratoviae grassatis" 50 S. m. 2 Tabellen gr. 8.). Ferner im J. 1850 wurden zu Doctoren der Medicin nach vorheriger öffentl. Disputation promoviert *Ado. Bergmann* aus Riga („disquisitiones microscopicae de cartilaginibus in specie hyalinicis. Acc. tab. lithogr." Dorp. 52 S. gr. 8.); *Em. Eylandt* aus Reval („observationes microscopicae de musculis organicis in hominis cute obviis." Acc. tab. lithogr." Dorp. 40 S. gr. 4.); *Ed. Lenz* („diss. de adipis concoctione et absorptione." Ib. 92 S. lex.-8. m. 2 Tabell. Fol.); *Aug. Mayer* aus Esthland („diss. de ratione qua ferrum mutetur in corpore." Ibid. 53 S. gr. 8.); *Alex. Messerschmidt* („observationes de operationibus chiloplasticis, praesertim in labiis cancrosis." Ib. 80 S. m. 1 Tab. gr. 8.); *Romuald Plaskowski* aus Polen („meletemata quaedam de quaestione num salia alcalina album coagulatum et membranam mucosam solvere valeant." Ibid. 39 S. gr. 8.); *Rho. Schellbach* aus Ehstland („diss. de bilis functione ope fistulae vesicae felleae indagata." Ibid. 44 S. gr. 8.); *K. Wold. Schultz* aus Livland („diss. de scabie humana." Ibid. 58 S. gr. 8.); *Rob. Zander* aus Riga („diss. physiol. de succo enterico." Ibid. 34 S. gr. 8.)

[975] Den philosophischen Doctorgrad erlangten nach vorhergegangener öffentlicher Vertheidigung ihrer Inauguraldissertationen die Candidaten der Philosophie *Raim. Pacht* („der devonische Kalk in Livland. Ein Beitrag zur Geognosie der Ostseeprovinzen." Dorp. 1849. 52 S. 8.), *K. Paucker* aus Mitau („de Sophoclis medici herois sacerdote disquisitionis delineatio. Part. I." Dorp. 1850. 49 S. gr. 8.) und *Leop. Schrenk* („über die Luchsarten des Nordens und ihre geographische Verbreitung. Ein Beitrag zur zoolog. Geographie." Ebend. 1849. 68 S. gr. 8.).

[976] **Freiburg.** Die hiesige Universität besuchen in diesem Winterhalbjahre 359 Studierende, worunter 80 Ausländer (Nicht-Badener) sich befinden. Von diesen widmen sich der kathol. Theologie 168 (49 Ausl.), der Jurisprudenz 76 (1 Ausl.), der Medicin, Pharmacie und höheren Chirurgie 64 (9 Ausl.), den philosophischen und Cameralwissenschaften 51 (21 Ausl.). Ausserdem besuchen die Vorlesungen noch 29 Hospitanten und 17 niedere Chirurgen, so dass an diesen überhaupt 405 Theil nahmen.

[977] **Jena.** Die hiesige Universität zählt im gegenwärtigen Winterhalbjahre 358 immatricul. Studierende, worunter 226 aus dem Grossherzogthum u. den Herzogth. Sachsen Ernest. Linie, und 132 Ausländer. Von diesen studieren Theologie 78 (16 Ausl.), Jurisprudenz 87 (23 Ausl.), Medicin u. Chirurgie 61 (16 Ausl.), Philosophie, Philologie, Naturwissenschaften u. s. w. 132 (77 Ausl.). Zum Besuch der Vorlesungen haben ausserdem 18 Erlaubniss erhalten, so dass an diesen überhaupt 376 Theil nahmen, 19 weniger als im verwichenen Sommersemester.

[978] **Marburg.** Die Zahl der hier immatriculierten Studenten beträgt im laufenden Winterhalbjahre 263, nämlich 230 Kurhessen und 33 Ausländer.

Von diesen studieren Theologie 72 (1 Ausl.), Jurisprudenz u. Cameralwissenschaft 66 (3 Ausl.), Medicin u. Chirurgie 58 (16 Ausl.), Philosophie, Philologie, Naturwissenschaften 61 (12 Ausl.), Pharmacie 6 (1 Ausl. Ausserdem besuchen die Vorlesungen noch 14 zum Hören derselben Berechtigte, so dass die Gesammtzahl 277 beträgt, 30 weniger als im letzten Sommerhalbjahre.

[979] München. Die Gesammtzahl der in diesem Wintersemester hier anwesenden Studierenden beläuft sich auf 1884, nämlich 1682 Bayern und 202 Ausländer; nach den Facultäten 315 Theologen (50 Ausländer), 848 Juristen, Cameralisten, Forstleute u. s. w. (72 Ausl.), 272 Mediciner, Chirurgen und Pharmaceuten (54 Ausl.), 449 Philosophen, Philologen u. s. w. (16 Ausl.), überhaupt 40 weniger als im Sommersemester 1850.

[980] Upsala. In dem Lehrerpersonal der hiesigen Universität fanden im Laufe der letzten anderthalb Jahre zahlreiche Veränderungen statt. Bei der theologischen Facultät wurde der Prof. primarius und Domprobst Dr. *Joh. Thorander* auf sein Ansuchen und mit Rücksicht auf sein Lebensalter von 73 Jahren in den ehrenvollen Ruhestand als akad. Lehrer versetzt, während der ord. Prof. der Dogmatik und Moral Dr. *Chr. Eric Fahlcrantz*, Einer der 18 der schwed. Akademie, zum Bischof des Stiftes Westerås erwählt nach 29jähriger Thätigkeit als akadem. Lehrer die Universität verliess. Zum ordentl. Adjunct der Facultät wurde der bisherige Docent Mag. *C. Axel Torén* ernannt. In der juristischen Facultät wurde der bisher. Adjunct *C. Axel Juel* zum ausserord. Prof. des Verwaltungsrechts mit Sitz und Stimme in der Facultät befördert, bei der philosophischen dem Docenten der prakt. Philosophie *Sigurd Ribbing* an des verstorbenen Prof. *Er. A. Schröder* Stelle die ordentl. Professur der Logik und Metaphysik übertragen, der Adjunct M. *C. Ed. Zedritz* zum ausserord. Professor der römischen Literatur ernannt, dem ausserord. Professor der griech. Sprache und der Archäologie M. *Joh. Spongberg* in Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen Sitz und Stimme in der Facultät verliehen. Der Docent der Gesch. der schönen Künste M. *Gunnar Wennerberg* wurde zum Lector (ord. Oberlehrer) am Gymnasium zu Skara, der Docent M. *Ado. Wimmercrantz* zum Lector am Gymn. zu Hernösand, der Docent M. *Wilh. Eric Svedelius* zum Adjunct der Gesch. u. Statistik befördert; zu Docenten wurden ernannt: M. *J. Jac. Borelius* für die theoret. Philosophie, M. *C. Säve* f. die altnordische Sprache, M. *Lars Ed. Walmstedt* f. Chemie und Mineralogie, M. *C. Gust. Malmström* f. die vaterländ. Geschichte. Der Docent der Aesthetik M. *Bernh. Elis Malmström*, neuerdings zu Einem der 18 der schwed. Akademie, der ersten gelehrten Gesellschaft Schwedens, erwählt, vertrat zugleich die Stelle des beurlaubten ord. Professors *P. D. Am. Atterbom*. Einen schmerzlichen Verlust erlitt die Universität durch das Ableben zweier ordentl. Professoren, des ord. Prof. des römischen und des vaterländischen Rechts Dr. *Jac. Ed. Boëthius*, welcher am 23. Aug. 1849, und des Prof. der Chirurgie u. Geburtshülfe u. derzeit. Rectors der Univ. Dr. *C. Hnr. Bergstrand*, welcher am 8. Mai 1850 verstarb. Das Rectorat der Univ. übernahm nach des Letztgenannten Ableben als Prorector der Rector des Jahres 1848/49 Dr. *J. Cph. Lindblad*, ord. Prof. des Criminalrechts und Processes und übertrug dasselbe am 15. Juni 1850 auf den vom akad. Consistorium zum Rector des Jahres 1850/51 erwählten ord. Prof. der Literaturgesch. u. Archäologie, Bibliothekar u. s. w. Dr. theol. *J. Henr. Schröder*. — Auch in der neueren Zeit haben die reichen wissenschaftlichen Sammlungen der Univ. mehrere schätzbare Erweiterungen erhalten. Nachdem die Universitätsbibliothek im J. 1848 die höchst kostbare aus 10000 Bänden bestehende Büchersammlung des am 10. Jan. 1848 k. Geh. Raths Frhrn. *C. Gust. von Brinkman* (vgl. oben Jahrg. 1848. Bd. I. No. 1201), welche dieser noch bei seinem Leben geschenkt hatte, erhalten, sind seitdem durch testamentarische Verfügung die Büchersammlung des Prof. Dr. *Bergstrand*, ein Theil der vom verstorb. Frhrn. *v. Berzelius* zu Stockholm hinterlassenen Bücher durch dessen Wittwe und mehrere Manuscripte und Bücher durch Geschenke verschiedener Gönner der Univ. hinzugekommen. Auch das Münzkabinet wurde durch mehrere ansehnliche Geschenke bereichert; das im Bau begriffene anatom. Museum wird im Sommer 1851 bezogen werden. Ein

Ungenannter schenkte ein Capital von 10000 Rdr. bko., dessen Zinsen ein Studierender der Chemie erhalten soll. — Die Zahl der anwesenden Studierenden betrug im Herbsttermin 1849 910, im Frühjahrstermin 1850 dagegen 952.

[981] **Würzburg.** Die hiesige Universität wird in diesem Winterhalbjahre von 672 Studierenden besucht, 505 Bayern und 167 Ausländern, von welchen Theologie 96 (3 Ausl.), Jurisprudenz u. Cameralwissenschaften 200 (11 Ausl.), Medicin, Chirurgie und Pharmacie 271 (152 Ausl.), Philosophie u. Philologie 105 (1 Ausl.) studieren. Da im Sommerhalbjahre die Gesammtzahl der Studierenden 625 betrug, hat sich diese um 47 vermehrt.

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[982] Das Comthurkreuz 1. Cl. des kön. sächs. Verdienst-Ordens (mit dem Stern) ist dem Senior der Univ. Leipzig, Geh. Medicinalrath u. ord. Prof. der Medicin Dr. *J. Chr. Aug. Clarus* bei der Jubelfeier des vor 50 Jahren erlangten Doctorats der Med. und seiner akad. Lehrthätigkeit, das Ritterkreuz desselben Ordens dem Vicedirector u. Secretair der musikal. Kapelle u. d. Hoftheaters Hofr. *K. Gfr. Thd. Winkler* (Theodor Hell) zu Dresden bei der Feier seines Amtsjubiläums;

[983] Das Ritterkreuz des österr. kaiserl. Leopold-Ordens dem Regierungsrath im k. Ministerium des Innern *Fr. Eberhardt* zu Dresden;

[984] Das Comthurkreuz des k. k. Franz-Joseph-Ordens dem grossh. hess. Geh. Rath Dr. *W. M. Breidenbach* zu Darmstadt, das Ritterkreuz dieses Ordens dem Consistorialrath u. Superintendenten Augsburg. Confession für Niederösterreich, Steiermark, Illyrien u. Venedig *Ernst Pauer;*

[985] Das Commenthurkreuz des Verdienst-Ordens der bayer. Krone dem Präsidenten der Regierung von Unterfranken u. Aschaffenburg *Fr.* Frhrn. *von Zu-Rhein* zu Würzburg;

[986] Das Ritterkreuz dieses Ordens dem Präsidenten der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg *K.* Frhrn. *von Künsberg* zu Regensburg, dem Ministerialrathe im k. Staatsministerium des Aeussern Dr. *Seb. von Daxenberger,* den Oberappellationsgerichts-Directoren *Geo.* Frhrn. *von Tautphöus* und *Joh. Bapt. von Volk* zu München, dem Appellationsgerichts-Director Dr. *Frz. Xav. von Wening* zu Passau, dem Inspector der k. Erzgiesserei *Fd. von Miller* zu München, dem Ministerialrathe im Finanzministerium und Kronanwalt Dr. *Mich. von Gartner* daselbst;

[987] Das Commenthurkreuz des k. b. Verdienst-Ordens vom h. Michael dem Staatsrathe *Max* Frhrn. *von Pelkhoven*, dem k. Bevollmächtigten zu Frankfurt Generalmajor *Jos.* Ritter *von Xylander*, den Appellationsgerichts-Präsidenten *Heinr. Arn. von der Becke* zu Freysing und *Sim. v. Haller* zu Eichstädt, dem ord. Prof. an der Univ. München, Hofr. Dr. *Ghi. H. von Schubert;*

[988] Das Ritterkreuz dieses Ordens dem Bibliothekar Sr. Maj. des Königs, Hofrath Dr. *Wilh. Dönniges*, dem Ministerialrathe und Generalsecretair im Ministerium des k. Hauses u. des Aeussern Dr. *Jos. Rappel*, dem Appellationsgerichtsdirectoren *K. Chr.* Frhrn. *von Waldenfels* zu Amberg, *E. von Will* zu Neuburg und Dr. *Fr. Ant. Heigel* zu Passau, dem Oberappellationsgerichtsräthen *Jos. Körner*, *Fd. Schwertfelner* und *Fd. Thd. Hopf* zu München, dem Appellationsgerichsrathe *Jul. G. Knoll* zu Amberg, dem Medicinalrathe Dr. *J. Dav. Chr. von Bezold* zu Ansbach, dem Landgerichtsarzt Dr. *Rom. Eireiner* zu Vilshofen, dem Ministerialrathe im Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten *Aug. Fr. Hänlein* u. dem Oberkirchen- u. Schulrathe *Jac. Wifling* zu München, dem Domdechant u. Lycealrector Dr. *A. Gengler* zu Bamberg, dem Domcapitular und Kreisscholarch *Geo. Jos. Göts*

zu Würzburg, dem Oberconsistorialrath Dr. *Chr. Fr. Böckh* und dem Decan u. Pfr. Dr. *K. Aug. Burger* zu München, dem Pfarrer *Jos. Schiller* zu Iggelheim, dem ord. Professoren an der Univ. München Dr. *Eug. Schneider*, Dr. *Andr. Wagner* u. Dr. *K. Em. Schafhäutl*, dem ord. Prof. Dr. *Val. Leiblein* zu Würzburg, dem ord. Prof. Dr. *Fr. Nägelsbach* zu Erlangen, dem Lycealprofessor Dr. *Fr. Jos. Ad. Schneidawind* zu Aschaffenburg, den Gymnasialrectoren *Seb. Mutzl* zu Eichstädt und Dr. *J. Chr. Held* zu Bayreuth, dem Inspector des Schullehrerseminars zu Würzburg *Joh. Hummel*, dem Inspector der Glasmalerei-Anstalt u. Architecturmaler *Max. Em. Ainmüller* und dem Bildhauer *Halbig* zu München, dem Rector der Kreislandwirthschafts- u. Gewerbsschule Dr. *Phil. Horn* zu Würzburg, dem Rector der polytechn. Schule zu München Dr. *Heinr. Alexander*, den prakt. Aerzten Hofrath Dr. *Frz. Reisinger* zu Augsburg, Dr. *Fr. Heinr. Wilh. Ilgen* zu Dürkheim und Dr. *Geo. Lhd. Schmidt* zu Dachsbach;

[989] Das Ehrenkreuz d. b. Ludwigs-Ordens dem Domprobst *Thom. Dav. Popp* zu Eichstädt;

[990] Das goldene Ritterkreuz des k. griech. Erlöser-Ordens dem ord. Prof. in der philosoph. Facultät und Oberbibliothekar Dr. *Fr. Gli. Welcker* zu Bonn;

[991] Das Ritterkreuz des herz. braunschweig. Ordens Heinrichs des Löwen dem Lycealprofessor Dr. *Fr. Jos. Ad. Schneidawind* zu Aschaffenburg verliehen worden.

[992] Der k. k. Regierungsrath u. Director des polytechn. Instituts zu Wien *Ad. Burg* ist als Ritter des österreich. kais. Leopold-Ordens den Statuten desselben gemäss in den Ritterstand des Kaiserstaats erhoben worden.

[993] Der bisher. Bibliothekar des Königs Maximilian von Bayern Hofr. Dr. *Wilh. Dönniges* ist mit dem Titel und Range eines k. Legationsrathes zum Legationssecretair bei der k. b. Gesandtschaft in Frankfurt am Main ernannt worden.

[994] Der bisher. ausserord. Professor Dr. *K. Fraas* zu München ist zum ord. Prof. der Landwirthschaft u. der damit verbund. Wissenschaften in der staatswirthschaftl. Facultät der dasigen Univ. ernannt worden.

[995] Dem Oberwundarzt im Krankenhause zu Bamberg Dr. *Mich. Funk* ist der Titel und Rang eines k. k. Hofraths ertheilt worden.

[996] Der Director des Gymnasiums zu Riga, Staatsrath *Hamer* ist nach Maassgabe des neuen Statuts der Univ. Dorpat (vgl. Jahrg. 1850. Bd. II. No. 2266) zum Rector derselben ernannt worden.

[997] Der Professor an der polytechn. Schule zu München, Prof. honor. Dr. *Caj. Geo. Kaiser* ist unter Belassung in seiner bisherigen Stellung zugleich zum ordentl. Professor der Technologie an der dasigen Universität ernannt worden.

[998] Der Gymnasiallehrer Dr. *Hermenegild Kottinger* zu Salzburg ist zum wirkl. Director des dortigen Gymnasiums befördert worden.

[999] Der zweite Präsident des k. k. obersten Gerichts- und Cassationshofes zu Wien *Karl* Ritter *von Krauss* ist, nachdem der bisherige Justizminister *Ant. v. Schmerling* auf sein Ansuchen in Gnaden entlassen worden, zum k. k. Justizminister ernannt worden.

[1000] Dem Professor der Physik am technischen Institute zu Krakau *Mich. Lunkiewicz* ist das erledigte Directorat dieser Anstalt übertragen worden.

[1001] Der bisher. Privatdocent Dr. *Joh. Merkel* zu Berlin ist zum ausserordentl. Professor in der juristischen Facultät der Univ. Königsberg ernannt worden.

[1002] An der Rechtsakademie zu Agram ist der bisher. provisor. Director Prof. Dr. *Paul Muhic* zum ord. Prof. der polit. Wissenschaften u. der österr. Finanzgesetzkunde, der Prof. Dr. *Mthi. Smodel* zum ord. Prof. der Statistik, des Bergrechts u. der österreich. Verwaltungsgesetzkunde, der Prof. Dr. *Ant. Molnar* zum ord. Prof. des bisher geltenden Landrechts, dann des Handels- u. des Wechselrechts u. des gerichtl. Verfahrens, der Supplent Dr. *Emerich Suhay* zum ord. Prof. der Rechtsphilosophie u. des österreich. Staatsrechts ernannt worden.

[1003] Der bisher. Director u. Hausarzt der Heil- u. Verpflegungsanstalt zum Sonnenstein bei Pirna Dr. *E. Pienitz* (vgl. oben No. 215) ist, nachdem er auf sein Ansuchen von diesem Amte enthoben worden, zum ausserordentl. Mitglied der Medicinal-Abtheilung im k. Ministerium des Innern zu Dresden ernannt und ihm das Prädicat als Geheimer Medicinalrath ertheilt worden.

[1004] Dem ord. Professor der Staatsarzneikunde an der Univ. zu Prag Dr. *Mthi. Popel* und dem Prof. Senior der dasigen philosoph. Facultät Dr. *Jac. Phil. Kulik* ist der Titel eines kaiserl. Rathes taxfrei ertheilt worden.

[1005] An der k. k. technischen Akademie zu Lemberg ist der Prof. der Elementar- und höheren Mathematik *Alex. Reisinger* ist zum Director derselben, Dr. *Vict. Pierre* zum Professor der Physik, der Prof. der Baukunst *Geo. Beskiba* zum Prof. der beschreib. Geometrie ernannt worden.

[1006] Zu Consistorialmitgliedern für Bearbeitung der Volksschulsachen und Oberschulinspectoren für das Consistorium zu Hannover sind der Pastor *Röbbelen* zu Kirchohsen und der Oberlehrer *Pabst* zu Hildesheim, für das Consistorium zu Stade der Seminarinspector *Cammann* zu Stade ernannt worden.

[1007] Der bisher. Präses der rheinischen Provinzialsynode, Superintendent u. Pfarrer *Schmidtborn* zu Wetzlar ist zum Generalsuperintendenten der evangel. Kirche der Rheinprovinz ernannt worden.

[1008] Der bisher. Scriptor der Universitätsbibliothek zu Olmütz *Frz. Skyba* ist zum Bibliothekar derselben ernannt worden.

[1009] Dem ord. Professor an der Univ. München, Hofrath Dr. *Fr. v. Thiersch* ist die Stelle des Vorstandes der k. Akademie der Wissenschaften so wie die Function des Generalconservators der wissenschaftl. Sammlungen des Staates nach Ablauf der gegenwärtigen Amtsperiode auf weitere drei Jahre übertragen worden.

[1010] Dem Professor der Physik an der k. k. technischen Akademie zu Lemberg Dr. *Jos. Weiser* ist die erledigte Lehrkanzel der Elementar-Mathematik an der Realschule des k. k. polytechn. Instituts zu Wien verliehen worden.

[1011] Der bisher. Prorector am Gymnasium zu Dortmund *Geo. Wilh. Wilms* ist zum Director des Gymnasiums und der damit verbundenen Realschule zu Minden erwählt und diese Wahl landesherrlich bestätigt worden.

Todesfälle.

[1012] Am 1. Jan. 1851 starb zu Berlin Dr. *Heinr. Fr. Link*, Geh. Medicinalrath u. ord. Prof. in der philosoph. Facultät, Director des botan. Gartens u.s.w., vorher seit 1792 ord. Prof. der Naturgesch., Chemie u. Botanik an der Univ. Rostock, 1811—15 ord. Prof. der Chemie u. Botanik zu Breslau, geb. zu Hildesheim am 2. Febr. 1767. Seine zahlreichen seit 1788 erschienenen Schriften sind in *Meusels* gel. Teutschl. IV. 471—73. X. 213 f. XI. 491. XIV. 445. XVIII 553 f. XXIII. 436 f. u. in *Koners* gel. Berlin S. 214—17 meist verzeichnet. Wir nennen hier nur folgende: „De analysi urinae et origine calculi" 1788, „Beiträge zur Naturgeschichte" 1—3. Hft. 1794—97, „Dissertatt. botanicae" 1795, „Bemerkungen auf einer Reise durch Frankreich, Spanien u. vorzügl. Portugal" 3 Thle. 1799—804, „Ueber Naturphilosophie" 1806, „Grundlehren der

Anat. u. Physiologie der Pflanzen" u. Nachträge 1807—12, „Natur u. Philosophie" 1811, „Enumeratio plantarum horti regii Berolin." P. I. II. 1820—22, „Abbildungen auserl. Gewächse des k. botan. Gartens in Berlin" mit *Otto* 1—10. Hft. 1820—28, „Die Urwelt u. das Alterthum erläutert durch d. Naturkunde" 2 Thle. 1820—22. 2. Aufl. 1. Thl. 1834, „Elementa philosophiae botanicae" 1824. Ed. II. 1837, „Handb. d. physikal. Erdbeschreibung" Thl. 1. 2. 1826, „Abbildungen neuer u. seltener Gewächse" 8 Hfte. 1828—31, „*Propyläen* der Naturkunde" 2 Thle. 1836—39, „Jahresbericht üb. die Arbeiten f. physiolog. Botanik" 4 Bdchn. 1842—46, „das Alterthum u. d. Uebergang zur neuern Zeit" 1842, „Anatomia plantarum iconibus illustrata" Fasc. I—IV. 1843—47, „Vorlesungen üb. d. Kräuterkunde" 1843—45, „Die Philosophie der gesunden Vernunft" 1850 u. s. w.

[1013] Am 2. Jan. zu Paris der Oberst vom Generalstab a. D. *Pierre Lapie*, unter der Restauration Chef des topograph. Cabinets, durch zahlreiche geograph. Arbeiten („Atlas class. et universel de géographie ancienne et moderne" 4. édit. en 42 cartes 1830, „Atlas complet pour le ‚Precis de géographie univ.' de M. *Malte-Brun*" en 65 cartes 1812, „Atlas universel de géogr. anc. et moderne en 50 cartes" 1828 ff. „Recueil des itinéraires romains et des périples grecs" m. 10 Karten, mehrere Karten von Russland, der europ. Türkei, Griechenland, Aegypten, Nordafrika u. s. w.) bekannt, geb. zu Mezières im Depart. der Ardennen am 11. Aug. 1777.

[1014] Am 3. Jan. zu Brüssel *Karl Hugo*, pseudonym als Dr. *Börnstein* durch einige literarische Arbeiten („Comédie infernale" u. a.) bekannt; er starb in Folge eines Duells, in welchem er tödtlich verwundet worden.

[1015] Am 4. Jan. zu Altenburg Dr. theol. *Fr. Gho. Fritsche*, Consistorialrath, Generalsuperintendent u. Oberpfarrer, Ritter des h. Sachsen-Ernestin. Hausordens, früher seit 1821 Katechet an der Petrikirche zu Leipzig, 1824 Conrector am Gymnasium zu Bautzen, 1830—42 Professor an der k. sächs. Landesschule zu Grimma, ein höchst verdienstvoller, in seinem schwierigen Berufe mit seltener Tüchtigkeit und reichem Segen wirkender Geistlicher, auch als Schriftsteller („Budissin im J. 1629" 1832, „Gebete u. Betrachtungen f. höh. Bildungsanstalten" 1834, „Comment. de origine atque indole progymnasmatum rhetoricorum" 1839, „Abendmahlsreden f. höh. Bildungsanstalten" 1842, „Dr. Fr. Aug. Wolf als Prediger" 1842, viele einzeln erschienene Predigten u. Reden, eine werthvolle, für die ältere Geschichte Thüringens wichtige Untersuchung über die Urkunde der Pfarrei Orlamünda v. J. 1194 in d. „Mittheilungen der Gesch.- u. Alterthumsforsch. Gesellschaft des Osterlandes" Bd. 3. Hft. 1. 2. 1850 rühmlich bekannt, geb. zu Dresden 1799.

[1016] An dems. Tage zu Genf Baron *de Grenus-Saladin*, literarisch bekannt durch schätzbare Untersuchungen über die frühere Geschichte seines Vaterlandes nach archival. Quellen u. Familienurkunden, die schon äusserst selten geworden sind, da er in der Regel von seinen Schriften, wenn sie einige Zeit im Buchhandel gewesen, die noch vorhandenen Exemplare zurücknahm und verbrannte. Nachdem er schon vor 4 Jahren der Stadt Genf 400,000 Fr. an liegenden Gründen geschenkt, von deren Ertrag nach und nach die engen Theile der alten Stadt erweitert und gesünder gemacht werden sollen, hat er in seinem Testamente sein Vermögen von $1\frac{1}{2}$ Mill. Fr. zu gemeinnützigen Zwecken bestimmt. Schriften: „Fragments biograph. et histor. extraits des registres du Conseil d'Etat de Genève 1535 à 1792" 1815, „Documents relatifs à l'histoire du pays de Vaud de 1293 à 1750" 1817, „Glanures, ou pièces et citations historiques et littéraires" 1829 u. m. a.

[1017] Am 5. Jan. zu Zittau *Heinr. Mor. Rückert*, Conrector am dasigen Gymnasium, früher seit 1830 6. Collega, 1840—45 Subrector daselbst, Vf. einiger Schulprogramme, in seinem Berufskreise hochgeachtet, geb. zu Grosshennersdorf in der Oberlausitz im J. 1805.

[1018] Am 6. Jan. Nancy Dr. *Franç. Leuret*, Oberarzt am Hospital Bicêtre zu Paris, Vf. zahlreicher Schriften („Recherches physiol. et chim. pour servir à

l'hist. de la digestion" 1825, „Essai sur l'alteration du sang" 18.., „... frequence du pouls chez les aliénes" mit *Mitivié* 1832, „Fragmens ... sur la folie" 1834, „Du traitement moral de la folie" 1840, die ... „Exposition anat. de la conform. et de la structure de l'encephale ... dans l'homme et les mammifères, avec des applications à l'étude de la ... logie" 1835, „Anat. comparée de l'encephale, comprenant son dev... sa conform. et la structure dans l'homme et l. animaux" 1837, „A... parée du système nerveuse, consid. dans ses rapports avec l'int... 2 Vols. 1838 u. m. a.) Mitredacteur der „Annales d'hygiene publ." ... u. s. w., geb. zu Nancy am 29. Dec. 1797.

[1019] Am 9. Jan. zu Paris *Mich.-Mt. Drolling*, Mitglied des In... Frankreich (Acad. des beaux-arts, section de peinture), als Por... Historienmaler geschätzt, geb. zu Paris im J. 1786. Vgl. *Naglers* ... Lex. III. 482 f.

[1020] In der Nacht vom 9. zum 10. Jan. zu Hamburg der kais. russ. ... *Heinr. Cph. Gfr. v. Struve*, bis 1850 k. russ. ausserord. Gesandter ... mächt. Minister am grossherz. oldenb. Hofe und bei den freien Han... 1837—43 Präsident des naturwissenschaft. Vereins zu Hamburg und ... nem Austritte aus diesem 1845—51 der naturwissenschaftl. Gesells... als Staatsmann u. als Naturforscher gleich geachtet, geb. zu Reg... 10. Jan. 1772. Schriften: „Mineralog. Beiträge, vorzüglich in ... Württemberg u. d. Schwarzwald" 1807, „Beiträge zur Mineralogie ... des nördl. Amerikas" 1822, „Briefe aus d. hohen Norden u. vom ... Russland" 1849, „Controverse üb. die Frage: Was ist Mineral-Spe... zahlreiche Beiträge zu *v. Leonhards* Taschenbuch f. Mineral., *Voigt*... Physik u. Naturkunde, dem Morgenblatt u. v. and.

[1021] Am 10. Jan. zu Berlin *Karl Gaillard*, Vf. der Schriften „... Tscherkessien. Dichtungen" 1843. 2. Aufl. 1845, „Ottavio Galfag... Rose von Santa-Croce. Trauerspiel" 1844, „Cola Rienzi. Tragödie in ... 1846 u. a., auch früher Redacteur einer musikal. Zeitschrift, 25 Jahr...

[1022] Am 11. Jan. zu Modern im Pressburger Comitat der evangel. ... *Karl Stur*, der als slovakischer Patriot und eifriger Feind der Magyaren ... gar. Revolutionskriege eine nicht unbedeutende Celebrität erlangt hatte. ...

[1023] An demselb. Tage zu Amsterdam *J. Hm. Koekkoek*, als Marin... einer der besten Meister neuerer Zeit, geb. zu Vere in den Niederlanden ... 1778. Vgl. *Naglers* Künstler-Lex. VII. 115.

[1024] Am 12. Jan. zu Versailles *Jos. Oross*, ehemal. Redacteur der in Pr... burg erschienenen Zeitung „Hirnök", durch Selbstmord.

[1025] Am 13. Jan. zu Lüttich *Jacqu.-Hyac. Fabry*, Ehren-Präsident ... dasigen k. Appellhofes, ein verdienter und geschätzter Jurist, im 92. Leb... jahre.

[1026] An dems. Tage zu Würzburg *Jac. Rüttimann*, geh. Expeditor, Assis... bei der dasigen Universitätsbibliothek, als Kunstkenner und als Besitzer e... Sammlung guter Oelgemälde, besonders der italien. Schulen bekannt, im ... Lebensjahre.

[1027] Am 14. Jan. zu Miolatti (Majoletti) unfern Jesi im Kirchenstaate ... *paro Spontini*, kön. preuss. General-Musikdirector, Mitglied des Institut... Frankreich (Acad. des beaux-arts), Commandeur u. Ritter vieler Orden, ... der ausgezeichnetsten Tonkünstler der neuern Zeit und durch zahlreiche ... positionen, unter welchen die Opern „die Vestalin" und „Ferd. Cortez" ... meisten Beifall gefunden, rühmlich bekannt, geb. daselbst am 17. Nov. ... (nach andern 1773).

[1028] An dems. Tage zu Florenz Dr. *Cosimo Vanni*, Advocat, thätiges ... glied der Accademia dei Georgofili, als Gelehrter und als Präsident der to...

Deputirtenkammer, wo er bei Leitung der Verhandlungen auch unter den stürmischsten Verhältnissen Umsicht und Festigkeit bewies, geschätzt.

[1029] Am 15. Jan. zu Erfurt der kön. preuss. General-Feldmarschall *Fr. K. Fd. von Müffling* genannt *Weiss*, Chef des 27. Inf.-Regiments, Grosskreuz u. Commandeur vieler Orden, Ehrenmitglied der k. Akad. der Wissenschaften zu Berlin, als Diplomat und als Soldat sehr verdient, auch als historischer und militairwissenschaftlicher Schriftsteller („Operationsplan der preuss.-sächs. Armee im J. 1806“ 1807, „Marginalien zu den Grundsätzen der höhern Kriegskunst für die österr. Generale“ 1808. 2. Aufl. 1810, „Die preussisch-russ. Campagne im Jahre 1813 bis zum Waffenstillstande“ 1813. 2. Aufl. 1815, „Gesch. des Feldzugs der Armee unter Wellington und Blücher im J. 1815“ 1817, „Beiträge zur Kriegsgesch. der J. 1813 u. 1814. Die Feldzüge der schles. Armee“ 2 Thle. 1824, „Betrachtungen üb. die grossen Operationen u. Schlachten der Feldzüge von 1813 u. 1814“ 1815, „Napoleons Strategie im J. 1813“ 1827) geschätzt, geb. zu Halle am 12. Juli 1775.

[1030] Am 16. Jan. zu Eichholz bei Zerbst *Frz. Gust. Thd. Stenzel*, Pastor sen. daselbst, früher seit 1816 Lehrer an der Hauptschule zu Zerbst, 1823 Pfarrer zu Lausigk im Anhalt., Mitarbeiter an dem von *Jacobi* begonnenen genealog. Taschenbuch „Kronos“ in den J. 1817 u. 1818, dann alleiniger Herausgeber desselben 1820—22, geb. zu Zerbst am 8. Mai 1788. Vgl. *Schmidt* Anhalt. Schriftst.-Lex. S. 417.

[1031] An dems. Tage zu Paris *Louis Perrée*, Herausgeber und Haupteigenthümer der Zeitung „Le Siècle“, unter dem provisor. Gouvernement Maire des 3. Bezirks von Paris, dann Mitglied der constituirenden Nationalversammlung u. s. w.

[1032] In der Nacht vom 16. zum 17. Jan. zu Rostock Dr. *Joh. Phil. Bauermeister*, seit 1810 ordentl. Prof. in der dasigen theologischen Facultät, vorher seit 1813 Repetent u. 1815 Privatdocent zu Göttingen, Vf. der Schriften „Observatt. in Hesiodi carmina spec. I.“ 1850, „Joannis Chrysostomi homiliae II in usum praelectt. rec.“ 1816, „Commentarius in Sapientiam Salom. librum V. T. apocryphum“ 1828, „De systemate Socinianorum dogmatico comm. tres“ 1830—32, geb. zu Nordheim im J. 1788.

[1033] Am 17. Jan. zu Bremen Professor Dr. *Joh. Heineken*, vormals Stadtphysikus, Vf. der Schriften „De morbis nervorum eorumq. ex abdomine origine“ 1783, „Umriss der Geburtshülfe“ 1792. 2. Aufl. 1798, „Ideen und Beobachtungen den thier. Magnetismus betr.“ 1800, „Eilzens Heilquellen und deren Umgebungen“ 1808, „Aussichten in einige Gebiete des Lebens und den Kreis von Erscheinungen desselben, die mit den bei der Anwendung d. thier. Magnet. beobachteten in näh. Verbindung stehen“ 1820, „Beobachtungen und Erfahrungen, gesammelt auf dem Felde der prakt. Heilkunde, nebst Bemerkk. üb. die asiat. Cholera“ 1832, sowie mehrerer kleiner Broschüren u. Abhandlungen in Zeitschriften, geb. daselbst am 26. Oct. 1761.

[1034] Am 18. Jan. zu Nürnberg der Kaufmann *Hertel*, als Kunstkenner und Besitzer einer ausgezeichneten Sammlung von Antiquitäten, Kunstschätzen, Gemälden und Merkwürdigkeiten verschiedener Art aus fast allen Theilen der Erde in weiten Kreisen bekannt.

[1035] An dems. Tage zu Ashby in der engl. Grafschaft Northampton *Spencer Joshua Alwyne Compton*, Marquis of *Northampton*, bis 1828 Mitglied des Unterhauses, dann des Oberhauses, geb. am 2. Jan. 1790. Nach des Herzogs von Sussex Rücktritt im J. 1838 bekleidete er eine Reihe von Jahren die höchste wissenschaftliche Ehrenstelle in England, die Präsidentschaft der Royal Society, galt als ein vielseitig gebildeter, besonders in den Fächern der Linguistik und der Geologie tüchtig unterrichteter Mann, der ernst wissenschaftliche Bestrebungen ehrte und kräftig unterstützte, und ist auch durch eine Sammlung wohlgelungener Gedichte „Tribute“, die er zum Besten der Hinterlassenen eines geachteten Predigers herausgab, bekannt geworden.

[1036] Am 21. Jan. zu München *Max Procop* Frhr. *von Freiberg-Eisenberg*, k. Staatsrath im ausserord. Dienst, ehemal. Vorstand der k. Akad. der Wissenschaften, dann quiesc. Vorstand des Reichsarchivs, früher Justizbeamter, 1817 ff. Regierungsrath, 1829 Ministerialrath u. s. w., geb. daselbst am 3. Jan. 1789. Schriften: „Tagebücher aus Venedig" 1823, „Sammlung von 370 latein. Rechtsregeln mit deutscher Uebersetzung u. Erläuterung" 1823, „Die älteste Geschichte von Tegernsee" 1822, „Ueber das altdeutsche öffentl. Gerichtsverfahren. Preisschrift" 1824, „Sammlung histor. Schriften und Urkunden" 5 Bde. 1827—37, „Sammlung deutscher Rechtsalterthümer" 1. Bd. 1828, „Gesch. der bayer. Landstände u. ihrer Verhandlungen" 2 Bde. 1828 f., „Novellen" 1828, „Malerische Reise im obern Italien" 1830, „Die Stauffen v. Ehrenfels, th. Geschichte, th. Roman" 3 Thle. 1833, „Pragmat. Geschichte der bayer. Gesetzgebung u. Verwaltung seit Maximilian I." 4 Bde. 1836—39, „Neue Beitr. z. vaterl. Gesch. u. Topographie" 1. Bd. 1837, „Erzählungen aus der bayer. Geschichte" 2 Bdchen. 1842—44, „Betrachtungen u. Erhebungen eines kathol. Christen" 1843, „Regesta s. rerum Boicarum Autographa" Vol. V—XII. 1836—49 u. a. m.

[1037] An dems. Tage zu Berlin *Alb. Lortzing*, Musikdirektor am Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater, früher seit 1833 Schauspieler, dann Regisseur der Oper zu Leipzig, als Componist durch mehrere beliebte Theaterstücke, die Operette „Ali Pascha von Janina", das Liederspiel „Der Pole und sein Kind", die Opern „Die beiden Schützen", „Czaar und Zimmermann", „Caramo", „Hans Sachs", „Casanova", „Undine" u. a. wohlbekannt, geb. zu Berlin am 23. Oct. 1803.

[1038] An dems. Tage zu Heidelberg der grossherz. bad. Geheimerath Dr. *Frz. Karl Nägele*, Commandeur u. Ritter mehr. Orden, seit 1810 ord. Professor der Medicin das. u. Director der Entbindungsanstalt, vorher prakt. Arzt und Physikus der Aemter Barmen u. Berenburg im Grossherz. Berg, 1807 auss. Prof. zu Heidelberg, durch zahlreiche selbstständige Schriften („Beitrag zu einer naturgeschichtl. Darstellung der krankhaften Erscheinungen am thier. Körper" 1804, „Erfahrungen und Abhandlungen aus dem Gebiete der Krankheiten des weibl. Geschlechts" 1812, „Ueber den Mechanismus der Geburt" 1822, „Das weibl. Becken" 1825, „Lehrbuch der Geburtshülfe f. Hebammen" 1830. 7. Aufl. 1847, „Katechismus der Hebammenkunst" 1834, „Das schräg verengte Becken" 1839 u. a.) und Abhandlungen in Zeitschriften rühmlich bekannt, Mitredacteur der „Deutschen Zeitschrift f. Geburtskunde" seit 1827, der „Medicin. Annalen" seit 1835, u. s. w., geb. zu Düsseldorf am 12. Jul. 1777. Vgl. *Callisen* med. Schriftst.-Lex. XIII. 403—08. XXXI. 1—3.

Verlag von T. O. Weigel. — Herausgeber. Gersdorf.

Druck von Bernh. Tauchnitz jun.

Theologie.

[1039] Die drei ersten Evangelien übersetzt und erklärt von **Heinr. Ewald.** Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1850. XX u. 368 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

Hr. Dr. E. beabsichtigt, wie er in den ersten Zeilen der Vorrede bemerkt, dereinst nach Beendigung seines Werkes über die Geschichte des Volkes Israel auch die Geschichte der Enstehung des Christenthums zu behandeln, weil dieses überhaupt nur als der folgerichtige Ausgang und die Krone der ganzen Geschichte Israels erklärbar sei. Es sei ihm aber die vorlieg. Bearbeitung der drei ersten kanonischen Evangelien in Uebersetzung und Erklärung „fast wider Willen durch die Verhängnisse der Zeit abgedrungen worden.“ Man wird nicht irren, wenn man diese etwas dunkel gehaltene Redensart von der Bekämpfung der bekannten theologischen Schule versteht, die in der Kritik der Entstehung und Authentie der NTlichen Schriften mit einer frühere Ansichten und Conjecturen oft noch weit überbietenden Kühnheit und Consequenz, bei welcher sie sich freilich nach gewissen, ziemlich willkührlich angenommenen Voraussetzungen Vieles zurecht zu legen sucht und weiss, neuerdings vorgegangen ist. Auch hat man unstreitig sich zu freuen, dass eine Richtung energisch bekämpft wird, welche durch noch weiteres Fortschreiten auf dem einmal eingeschlagenen Wege der erweislich geschichtlichen Basis des Christenthums eine Stütze nach der andern wegziehen würde, und jene Basis nach dem, was wir bereits sicher erkennen, überzeugend darzulegen, kann gewiss nur verdienstlich erscheinen, zumal in einer Zeit, wie die gegenwärtige, die in vielen Zeichen darauf hinweiset, dass des Christenthums ein Verjüngungsprocess harre. Der Vf. sagt (Vorr. S. V f.):

„Hinter jeder uns noch dunkeln, wichtigen Erkenntniss des Lebens und jedem schweren Räthsel der Zeit birgt sich für uns eigentlich ein höheres Gut, das wir noch nicht besitzen oder — was oft dasselbe ist — noch nicht richtig gebrauchen und dessen Mangel wir doch schon lange schmerzlich empfinden. Welches Gut kann uns also zu Theil werden, wenn Christus selbst aus dem Dunkel, wohin ihn theils die Zeit, theils die mannichfachen menschlichen Selbstsuchten zurückgedrängt haben, wieder in sein eigentliches Licht hervortritt und wie zum zweiten Mal auferstanden unter uns erscheint! Dass dieses unter uns geschehe, ist hohe Zeit; dass es sobald als möglich geschehe, dahin zu wirken die dringendste Pflicht eines Jeden. Geschieht es nicht und muss

der neue Aufgang der Wahrheit und Kraft des Christenthums auf eine ande
Zeit und eine andere Gegend warten, nun so werden wir vorher in Deutschla
untergehen, oder, wenn nicht rasch untergehen, dann noch schimpflicher
einen byzantinischen Zustand langsamen Dahinsiechens verfallen, auf den do
zuletzt der unvermeidliche Untergang folgen muss."

Was nun die vorlieg. Bearbeitung der ersten drei Evangeli anlangt, welche dem oben besprochenen Zwecke dienstbar werden s und will, so ist zunächst durch die Einrichtung des Druckes e etwas augenscheinliches Bild der Entstehung jener drei Evangeli aus ihren verschiedenen Quellen zu geben versucht worden, theils u in der Erklärung Manches als schon daraus ersichtlich voraussetz zu können, theils „damit man sich", wie der Vf. sagt, „gewöhn immer beständig etwas vor Augen zu haben, was wohl zu beacht immer nothwendiger wird." Theils durch die grössere oder kleine Art des Drucks, theils durch die Voranstellung kurzer Zeichen Ziffern und Buchstaben werden die schriftlichen Quellen angedeut welche in den ersten drei Evangelien benutzt seien; die wisse schaftliche Unterlage aber zur Unterscheidung dieser Urbestandthei befindet sich in der Abhandlung des Vfs. „über Ursprung und W sen der Evangelien", die in dessen Jahrbüchern der biblisch Wissenschaft für 1848 und 1849 enthalten und bei deren Anzei auch in diesen Blättern erwähnt worden ist. Da sie jedoch, we Ref. sich recht erinnert, noch nicht vollendet, sie ihm auch in di sem Augenblicke nicht zugänglich ist, so muss er die principia di cretionis, welche bei der vorlieg. Bearbeitung als maassgebend a genommen worden sind, auf sich beruhen lassen und das Urth über ihre Zulässigkeit ist einer eingehenderen Prüfung der erwäh ten, hier als Grund legend angenommenen Abhandlung zuzuweis da es klar ist, dass einem kategorischen: Sic volo, sic jubeo! all die Bestimmung der hier aufgezeigten neun Urbestandtheile nic anheimgegeben werden kann. Doch erklärt der Vf. selbst, dass di ser „erste Versuch" noch mehrfach unvollkommen sei sowohl weg der Schwierigkeit als in der besonderen Ausführung, obwohl es a vielen Gründen nützlich erschienen sei, ein allgemeines Bild d ursprünglichen Verhältnisse der in Rede stehenden Evangelien de lich vor die Augen zu bringen. Daneben ist zugleich in der Ueb setzung und Erklärung zusammen die Grundlage der Uebersi (Synopsis) der drei Evangelien gegeben, welche dem Vf. die all richtige und fruchtbare zu sein scheint. — Verkennen lässt es si nun allerdings nicht, dass das Buch, so weit es in Uebersetzung b steht, durch die Unterscheidung der angenommenen Urbestandthe ein etwas buntscheckiges Ansehen erhalten hat und dass dadurch d Gebrauch desselben sehr erschwert wird; wozu auch noch die b kannte deutsche Schreibweise des Vfs., die noch wenig Sympat gefunden hat, das Ihrige beiträgt.

Was nun die Uebersetzung (S. 2—153) anlangt, so ist in ihr Baue und Ausdrucke möglichste Wortgetreuheit angestrebt worde die dadurch zugleich für einen Theil der Erklärung gelten ka

mithin vielerwärts einer ausführlicheren Auseinandersetzung des Sinns überhebt. Sie klingt aber darum für unsere durch grössere Geschmeidigkeit und durch sich insinuirenden Wohlklang verwöhnten Ohren etwas fremdartig, fast möchte man sagen: affectirt, wenn nicht die Sache selbst diese Bezeichnung verböte. Als Probe sei eine kurze Stelle ohne besondere Auswahl, aber zugleich unter Beibehaltung der dem Vf. eigenthümlichen Schreibweise und der verschiedenen Schrift eingefügt: Matth. 9, 35 ff.:

Und Jesus durchwanderte alle die städte und dörfer, lehrend *in ihren* gemeindehäusern und predigend das Evangelium des Reiches und heilend jede krankheit und jede schwäche. Sehend aber die volksmengen empfand er mitleid um sie, dass sie gehezt und gejagt waren, wie schafe die keinen hirten haben. Da spricht er zu seinen jüngern *„Die ernte zwar ist viel, die arbeiter aber wenige: erbitten also möget ihr vom herrn der ernte dass er arbeiter auswerfe für seine ernte.“* Und zu sich rufend seine zwölf jünger gab er ihnen vollmacht über unreine geister, um sie auszutreiben und jede krankheit und jede schwäche zu heilen. — — Diese zwölf entsandte Jesus ihnen auftragend und sagend: *Hin zu Heiden ziehet nicht, und in eine stadt der Samariter tretet nicht: gehet aber vielmehr hin zu den verlorenen schafen des hauses Israel! — Hingehend aber prediget sagend „herangekommen ist das Himmelreich.“ Schwächliche heilet, aussätzige reiniget, Teufelchen treibet aus!* u. s. w.

Doch liest man sich bald ein und findet expediteres Verständniss mancher Einzelnheit durch die Wahl des hier und da gerade vorkommenden Ausdrucks gefördert.

Die der Uebersetzung folgende Erklärung (S. 154—368) bietet in gedrängter Kürze viel Treffliches, namentlich zur richtigen Erfassung des Sinnes im Ganzen und der Verknüpfung der evangelischen Erzählungen im Einzelnen zu ihrer dermaligen Gestalt. Die sprach- und sachlichen Erläuterungen sind nicht allzureichlich, aber sehr gut gewählt und trifftig und vermitteln oft auf überraschende Weise die belehrendsten Einblicke, besonders wenn man Uebersetzung und Erklärung immer genau mit einander vergleicht, wie es der Vf. selbst wünscht und wie es durchaus nöthig ist. Auch hier sei es gestattet, durch eine kurze Probe die im Ganzen vorwaltende Richtung des Commentars Denen zu vergegenwärtigen, welchen es noch an eigener Bekanntschaft mit der vorlieg. Schrift fehlt, weil wir darin das beste Compelle, dies nachzuholen, erblicken. Wir wählen einen Theil der Erklärung der mit der Taufe Jesu durch Johannes sich beschäftigenden Vorgeschichte, unter Beibehaltung der eigenthümlichen sehr interpunctionslosen Schreibart des Vfs.:

Dieses auftreten und wirken des Täufers war also der letzte anlass für das auftreten Jesus selbst und die beste frucht der vom

Täufer angeregten bewegung ist eben das aufbrechen des lange der scholle verborgen wartenden keimes des Christenthums. kann geschichtlicher seyn als dass Jesus die taufe von Johann gehrte: die hauptsache des Täuferthumes, die forderung einer mehr aufzuschiebenden anzufangenden gänzlichen wiedergeburt beständiger erwartung des zum gerichte kommenden Messias, eben ins Christenthum übergegangen; und wie stark dieser theil desselben noch im Christenthume stets fortlebt, zeigt eb hier von dort gebliebene taufe. Aber ebenso sicher geschichtli dass unter allen, welche des Täufers taufe begehrten und emp nur Jesus ihre forderung einer wiedergeburt so erfüllte das eben die wiedergeburt zu nichts als zur geburt des bewuss seiner Messianischen bestimmung werden konnte. Denn eine w geburt musste die taufe auch bei ihm bringen: diese gewalti schütterung und reinigung des äussern menschen nach entspre vorangegangener des innern konnte auch bei ihm kein leere gang sein, ja bei ihm noch unendlich weniger als bei andern. zu einer wiedergeburt aus wirklicher sünde und innerem verd konnte sie bei ihm nicht werden: denn jene war nicht in ihm darin war er eben ein anderer als die übrigen die sich taufen l oder nicht liessen. Darum, sollte die taufe bei ihm nicht verg und wirkungslos seyn (was unmöglich), so musste sie bei ih dém augenblicke wo er sich seiner höheren schuld der Messi werden und insofern seiner ganzen göttlichen Bestimmung be wurde, alles vergangene leben hinter ihm abgeschlossen ward eines ganz neuen lebens licht und pflicht vor ihm aufging; er a nerlich zum Messias umgeboren wurde, sofern doch das bewuss dieser zu seyn und damit die ganze sehnsucht und forderung de und des Täufers selbst zu erfüllen éinmal in ihm in einem bestim augenblicke klar werden musste. Wennauch alles dazu längst i und in der zeit vorbereitet lag, éinmal musste der augenblick men wo er als seine menschliche schuld und als seine gött pflicht zum ersten male dieses fühlte der Messianischen hoffnun sie eben durch den Täufer neu angeregt und wie sie das zie ganzen bisherigen entwickelung der wahren religion war zu gen und wir haben keine ursache zu bezweifeln dass dieser augen eben mit der taufe im Jordan kam u. s. w. (S. 158—59).

Wir hoffen durch das bisher Mitgetheilte die eigenthüm Beschaffenheit dieser Bearbeitung der evangel. Synoptiker, so es auf dem hier dazu in Anspruch zu nehmenden Raume gesch konnte, kenntlich gemacht und dem Commentare namentlich, durch vielfältige psychologische Entwickelungen dankenswerthe schlüsse in das Urchristenthum vermittelt, empfehlend vorgearb zu haben, obwohl auch Problematisches und Disputables ihm fehlt, wohl auch hin und wieder ein nicht immer angenehmes ἔργα sich zu sehr hörbar macht.

[1040] Die evangelische Lehre auf dem Grunde der heil. Schrift und nach ihrem innern Zusammenhange für Freunde des göttlichen Wortes dargestellt von M. Wilh. Kritz, Past. an d. Johanniskirche in Leipzig. Leipzig, Hinrichs'sche Buchh. 1851. XII u. 338 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Diese — um es kurz und am bezeichnendsten auszudrücken — populäre Dogmatik ist eine eben so verdienstliche als erfreuliche Erscheinung. Zuvörderst darf sie als ein ehrenvolles Compte-rendu der vieljährigen Amtsführung des Vfs. betrachtet werden, dann aber auch als ein vollgültiges Zeugniss seiner wissenschaftlichen Tüchtigkeit und Fortbildung. Entstanden aus der schriftlichen Grundlage, deren sich der Vf. bei der Unterweisung seiner Confirmanden zu bedienen pflegte, steht sie mit einer geistlichen Amtsarbeit in Verbindung, welche man, wenn ihr im rechten Geiste gedient wird, als eine der lohnendsten im ganzen Predigerberufe betrachten darf. Voraussätzlich wird es hier dem Vf. nicht anders ergangen sein, als zahlreichen andern Mitarbeitern am Baue des Reiches Gottes, welche erst nach manchen Versuchen und nach öfters durchgemachtem Confirmandenunterrichte mit Sicherheit desselben rechten Weg und richtiges Ziel kennen lernen, da es sich nicht leugnen lässt, dass die Schule, wie sie gewöhnlich im Christenthume unterweiset, gerade da die bedeutendsten Lücken lässt, wo es für das selbstständigere Leben am empfindlichsten ist. Während dies nämlich vielfältig am bloss Aeusserlichen haftet, das Geschichtliche mit Vorliebe cultivirt und das Gedächtniss einseitig überladet, lässt sie es an der nöthigen Einsicht in das Wesentliche und Ganze des christlich-evangelischen Lehrbegriffs fehlen und wenn es hier der Geistliche, dem man seiner Vorbildung nach die nöthige Einsicht und Nachhülfe zutrauen darf, im abschliessenden Confirmandenunterrichte an sich fehlen lässt, so muss freilich jene Unbekanntschaft mit der genaueren Kenntniss der evangelischen Lehre hervortreten, die man einem grossen Theile unserer Kirchenglieder nicht ohne Grund zum Vorwurf machen muss; schlimm genug, dass man aus dieser Unwissenheit einen ziemlich sicheren Schluss darauf zurückmachen kann, wie ungenügend, wie mechanisch und mit Ungehörigkeiten aller Art versetzt der Confirmandenunterricht von vielen Geistlichen ertheilt wird, was Alle wissen, die darüber nähere Kenntniss sich zu verschaffen Gelegenheit haben. Um so tröstlicher ist es, in der vorlieg. Schrift einen gar erfreulichen, thatsächlichen Beweis des Gegentheils vor sich zu haben. Man findet in ihr eine gedrängte treffliche Zusammenstellung und Ineinanderarbeitung dessen, was ein gründlicher Confirmandenunterricht nicht fehlen lassen darf, überall auf den sichern Boden der wohlverstandenen, richtig ausgelegten h. Schrift zurückgeführt, in einer Sprache, die sich von der der Gelehrten so viel als nur immer möglich loszumachen sucht, und doch nirgends auf die blossen Anfangsgründe des christl. Wissens zurückgeht, welche die Schule zu beschaffen und zu vermitteln hat. Mit Recht hat sich hierbei der Vf. von dem althergebrachten Gange der Dogmatik, ohne ihren Glaubensgrund aufzugeben, emancipirt, vieles Unwesentliche ihrer

sogenannten Prolegomenen links liegen lassen, dafür aber Manche was sonst fast nur corollarii loco ganz unvermittelt erschien, z. B die Eschatologie, gehörigen Orts eingearbeitet. So sehr das Ganz allenthalben die Zeugnisse der eigenen Geistesarbeit an sich träg und namentlich in der Verständlichung über Bibelstellen Vieles i sich schliesst, was selbst von der Wissenschaft berücksichtigt z werden verdient: so hat es der Vf. auch nicht an manchen passen eingewebten, von Andern, namentlich von Luther, entlehnten Stel len fehlen lassen, welche dazu beitragen, dem Ganzen eine eigen thümliche Frische zu geben, die von der Trockenheit, welche sol chen Darstellungen nicht selten eigen zu sein pflegt, sich vortheil haft unterscheidet. Speciell theologische Zeitschriften werden z erfreulichen Referaten willkommenen Anlass finden, während hie die Beschränkung des Raumes nur die unvollkommnere Bezeichnu des Ganges gestattet, den der Vf. in seiner Auseinandersetzung ei geschlagen hat. Nach summärischer Erläuterung der Lehre vo Gott, Schöpfung, Sündenfall und dessen Folgen wird zu der Chri stologie fortgegangen, welche nach allen Seiten hin vollständig er örtert wird, zugleich unter Einflechtung dessen, was die mit Christ Verbundenen nach dem Tode erwartet. Eben so lichtvoll wird di sogenannte Heilsordnung durchgesprochen unter Heranziehung man cher Elemente, die als eine wahre Bereicherung des hier in Red stehenden Lehrstoffs gelten können. Die Lehre vom h. Geist, vo der Kirche, den Gnadenmitteln u. s. w. macht den Schluss. Di Inhaltsanzeige wird durch ein am Schlusse befindliches Register er weitert, das zu erwünschter Orientirung für einzelne Lehrpunct gute Dienste leisten wird. Wir dürfen die, auch durch die Art de Darstellung ausgezeichnete Schrift Lehrern an Schulen, die in ih manchen guten Rath und beherzigungswerthen Wink finden werder angehenden Theologen, die ein tiefer gehendes Studium des Evan geliums sich angelegen sein lassen, und Geistlichen als einen reich haltigen Commentar zu den Grundlinien des von ihnen zu ertheilen den Confirmandenunterrichts bestens empfehlen, so wie überhaup allen Freunden des göttlichen Worts, „die nach einer schriftge mässen Darstellung der evang. Lehre verlangen und durch ihre ge stige Bildung befähigt sind, an den tieferen Fragen des Christen thums warmen Antheil zu nehmen und einer einfachen Beweisführu mit prüfendem Nachdenken zu folgen."

[1041] Die Schottische Kirche in ihrem dreihundertjährigen Kampfe. Vo J. H. **Merle d'Aubigné**. Deutsche Ausgabe, besorgt und bevorwortet vo Dr. *O. Fiebig*. Leipzig, W. Gerhard. 1851. XXIV u. 420 S. gr. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Schriften, wie der vorlieg., bedürfen wir in unserer auf de Gebieten des Staats und der Kirche mehr als je zerrissenen Zei aber freilich ist es nicht genug, dass sie geschrieben und gedruck empfohlen und vorräthig sind, sie müssen auch gelesen, erwoge und angewendet werden und wer das Vermögen dazu hat, der säum

nicht, auch die Gelegenheit zu ergreifen, Schriften, die über die Grundfragen in Staat und Kirche richtig orientiren und tüchtige Gesinnung wecken, in die mittleren Schichten unseres Gesellschaftsverbandes einzuführen, denn nur auf diesem Wege kann endlich einmal den traurigen, schwankenden Zuständen, die uns von Aussen und Innen an den Abgrund des Verderbens bringen müssen, ein Ende gemacht werden. Die vorlieg. Schrift des durch andere Schriften schon bekannten und geschätzten Vfs. zeigt aufs Neue seinen frommen, durch lange Studien genährten Geist und in Hinsicht der Darstellung möchte sie sogar seine früheren Arbeiten weit überflügeln. Der Grund davon liegt unstreitig darin, dass der Vf. einen guten Theil des Materials, das er hier so trefflich zu einem Ganzen zusammengefügt hat, aus eigener theilnahmevoller Anschauung der Gegenwart, Schottland durchreisend, geschöpft hat. Wirklich ergreifend wird die freie Schottische Kirche geschildert, die sich dort aus den lebhaft geführten Religionsstreitigkeiten herausgebildet hat. Aber was für eine freie Kirche? Sie erscheint nicht als ein Resultat der Lockerung und Verwerfung alles positiven Glaubens, wie dies bei den sogenannten freien Gemeinden in Deutschland mehr oder weniger der Fall zu sein pflegt; sie ist im Gegentheil ein Weg zur Befestigung jenes Glaubens, den man nur von seiner bisherigen Abhängigkeit von allem Weltlichen zu befreien und auf sich selbst, auf von Gott erfüllte Innerlichkeit zurückzuführen bemüht ist. Und diese schottische freie Kirche besteht nun schon länger als drei Jahre, hat an vielen Orten stattliche Gotteshäuser und für den Unterhalt ihrer Geistlichkeit ein durch freiwillige Subscriptionen zusammengebrachtes Stammcapital von mehr als einer Million Pfund Sterling!! — Die Entstehung der vorlieg. Schrift erklärt der Vf. aus dem Wunsche seiner Freunde in Genf, ihnen über die Erfahrungen, die er auf einer Reise durch Deutschland, England und Schottland gemacht habe, Mittheilungen zu machen. Die Vorlesungen, die er jenem Wunsche entsprechend hielt, sind es, welche hier zu einem Ganzen verbunden sind. Im 1. Cap. (S. 1—55) werden allgemeine Bemerkungen über England vorangestellt, welches in ihnen als das durch Religion, Kirche, Gesetz, Ordnung und Familiensinn grosse, starke und blühende monarchische Land erscheint, das in sich selbst den mächtigsten Wall gegen alle Revolutionsstürme des Continents trägt und Ledru-Rollins lächerliche Faseleien über die décadence de l'Angleterre in ihrer ganzen Grundlosigkeit erscheinen lässt. Auf Deutschland wird nur ein kurzer Blick geworfen; schlimm genug, dass in ihm der Hauptgedanke: „Deutschland habe wohl eine Wissenschaft, aber keine Kirche,“ von uns nicht in Abrede gestellt werden kann und dass es darauf ankommen wird, in welchem Sinne die Kirche die Neugestaltung, deren sie bedarf, durchführen wird. Im 2. Cap. (—116) werden die kirchlichen Zustände Schottlands mit den lebhaftesten Farben geschildert. Zusammengenommen lassen sie den Sieg durchblicken, der erst in der neuesten Zeit diesem Lande aufgegangen ist, und dessen noch grosse

Triumphe harren. Um ihn vollständig zu begreifen, wird nun in die Geschichte der Kämpfe eingegangen, welche Schottland seit drei Jahrhunderten auf dem Gebiete der Kirche bestehen musste. Das 3. Cap. (—159) beginnt mit den harten Kämpfen gegen den Papismus, hauptsächlich durch Knox. Im 4. und 5. Cap. (— 199, — 260) wird die Geschichte durch das 17. Jahrh. fortgeführt, so dass immer die am meisten hervortretenden Entscheidungspuncte vorzugsweise ins Licht gestellt werden. Das 6. Cap. (— 419) führt durch das 18. Jahrh. die Geschichte bis zur neuesten Zeit hindurch, bis zu dem schon oben angedeuteten Endpuncte, ihm je näher, desto ausführlicher und anschaulicher, mit einer jedes für das Höhere empfängliche Gemüth ergreifenden Lebendigkeit, kurz in einer Art, wie man sich die Geschichte für das Volk geschrieben denken mag. Als Beleg für die Schreibart des Vfs. und den Geist der Uebersetzung sei hier eine kurze Stelle eingefügt, welche inhaltsschwere Worte des ehrwürdigen Chalmers, eines der Gründer der freien Kirche Schottlands enthält, in welchen sich die Begeisterung des Sehers mit der vollen Liebe des christl. Menschenfreundes vereinigt und welche die an die Spitze dieser Anzeige gestellte Empfehlung dieser Schrift zur vollen Genüge rechtfertigen werden:

„Ein der Irreligiosität anheimgefallenes Volk, das den heilsamen Zügel des Gewissens und der Gottesfurcht nicht fühlt, wird bald alle Zügel menschlicher Autorität weit von sich werfen. Es giebt im Mittelpuncte unseres socialen und politischen Gebäudes einen Brand, welcher glühet und raucht, ohne einen Ausgang zu finden, der aber, wenn man seine Wuth nicht durch das heilsame Wasser der Liebe und christl. Lehre hemmt, mit der Gewalt eines Vulkans zur lodernden Flamme ausbrechen, das Gebäude der bürgerlichen Gesellschaft sprengen und unsere Religionsformen in tausend Stücke zersplittern wird. Die Menschen haben sich von den ehemaligen Banden befreit; sie haben den alten Mörtel abgestossen, der sie zu einer Gesellschaft fest an einander kittete und in der Mehrzahl unserer Zeitgenossen herrscht eine seltsame, wilde Lust, die Nichts — Nichts wird aufhalten können, ausser eine Erziehung, welche die Grundsätze der Wahrheit und des Rechts den Gemüthern einprägt. .... Jetzt steht es noch in unserer Gewalt, diese Gährung, diese grausame Wuth zu entwaffnen und zu besänftigen. Das Volk ist zugänglich, so dass wir gerechte Hoffnung auf dasselbe stellen dürfen. Nur möge man endlich begreifen, welches die beiden Grundzüge des menschlichen Herzens sind, denen man Folge leisten muss. Wir werden gerettet sein, wenn wir es verstehen, die Dankbarkeit des Volks zu erwecken und sein Rechtsgefühl nicht zu verletzen. Man sorge nur für thätige und gewissenhafte Geistliche, so wird man bald in den Herzen der Menschen neue Lebensregungen sehen; ein neuer Geist wird sie beseelen und die brausenden und wilden Elemente, welche jetzt thätig sind, und von der Politik des Tages unmöglich beschworen werden können, werden sich besänftigen und weichen vor der Allmacht der christlichen Liebe."

Der Uebersetzer hat augenscheinlich mit der grössten Vorliebe für sein Werk gearbeitet und man vergisst in seiner beredten Darstellung seine gewesene Stellung als Uebersetzer. Wir wüssten nichts auszusetzen, als dass vielleicht auf dem Titel, der im Original lautet: Trois siècles de luttes en Ecosse ou deux rois et deux royaumes — die letzte Alternative, der rothe Faden, der sich durch das Ganze zieht, nicht hätte unangedeutet bleiben mögen.

[1042] Grundsätze evangelisch-lutherischer Kirchenverfassung. Von **Joh. Wilh. Friedr. Höfling**, Dr. u. o. Prof. d. Theol. (zu Erlangen.) 2. verm. u. verb. Aufl. Erlangen, Bläsing. 1851. VIII u. 180 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Mit einer eigentlichen Anzeige dieser Schrift würden wir jedenfalls zu spät kommen, indem sie in ihrer ersten Auflage als selbstständige Schrift aus der „Zeitschrift für Protestantismus und Kirche" abgedruckt, ein starkes Publikum gefunden zu haben scheint, da so schnell eine zweite nöthig geworden ist. Er lässt sich dies daraus erklären, dass der Vf. sich nicht, wie dies in unzähligen hieher einschlagenden Schriften geschieht, auf einzelne Formen angebrachter Kirchenverfassungen eingelassen hat, sondern auf die Principien und Grundsätze evangelisch-lutherischer Kirchenverfassung zurückgegangen ist, und es sich vorzugsweise angelegen sein lässt, die hier in Frage tretende hierarchische Anschauung, die sich jetzt geltend zu machen sucht, zu bekämpfen. Dahin zielen besonders die Auseinandersetzungen über die eigentliche Natur und den lutherischen Begriff des Kirchenamts, über dessen Verhältniss zur Kirche und Gemeinde, über die nothwendige Unterscheidung zwischen dem geistlichen Amte und dem geistlichen Stande, so wie ganz besonders über die Disparität von Kirchenamt und Kirchenregiment, und man kann nur wünschen, dass die entgegengesetzte katholisirende Grundanschauung, die sich jetzt so mächtig hervordrängt und mit dem Anspruche besonderer Treue gegen die Kirche und ihr Bekenntniss auftritt, in ihrer Irrthümlichkeit erkannt werde. Die Vermehrung der vorlieg. Ausgabe gegen die erste (vgl. Repert. v. J. 1850. Nr. 3881) fast um drei volle Bogen besteht theils aus überall beigefügten Anmerkungen zur grösseren Verdeutlichung und volleren Begründung, theils aus einer am Ende sich anschliessenden Weiterführung der Erörterung bezüglich auf die Modalität der Ausführung, die aber noch zu rhapsodisch erscheint, als dass sie genügend sein könnte. Jedenfalls wird dem ehrenwerthen Vf. das Verdienst nicht abgesprochen werden können, den kirchlichen Bestand auf sein rechtes Maass und Princip zurückgeführt und dadurch am besten vor revolutionärer Willkür nach der einen wie nach der andern Seite hin sicher gestellt zu haben.

[1043] Entwurf zweier Jahrgänge kirchlicher Perikopen bestimmt zum Gebrauche der evangelisch-lutherischen Geistlichen des Herzogthums Braunschweig. Braunschweig, (Leibrock.) 1850. XVI u. 145 S. gr. 8.

Viel später als andere deutsche Landeskirchen ist die Braunschweigs zur Erweiterung eines Perikopencyclus für den gottesdienstlichen Gebrauch autorisirt worden; die Zeit aber, die seit dem Erscheinen des vorlieg. Entwurfs nunmehr bereits verflossen ist, wird die von dem herzogl. Consistorium gewünschte Prüfung desselben, um ihn dann in die Kirchenagende und das Gesangbuch des Landes aufzunehmen, unstreitig veranlasst haben. Wir meinen, sie könne im Allgemeinen nicht anders als zu Gunsten des Entwurfs ausgefallen sein. Denn der erste Jahrgang enthält im Wesentlichen die

bisherigen Perikopen mit nur wenigen Abänderungen, deren Grü achtsamen Blicken nicht entgehen werden. Die Beschränkung neu Perikopen auf einen Jahrgang ruhte auf der Erwägung, dass n seltene Wiederkehr biblischer Abschnitte im kirchl. Gebrauche d zu wünschende Vertrautwerden der Gemeinden mit denselben hi dern dürfte, und dass das der Casualrede und der erbaulich Schriftbetrachtung in den Betstunden zu überlassende Gebiet frei wählender Bibeltexte nicht zu sehr beschränkt werden möge. B der Wahl der Texte in dem zweiten Jahrgange ist durch Mannic faltigkeit des Inhalts dahin gestrebt worden, den Glauben und d Leben der Christen nach thunlichst vielen Beziehungen hin unt den biblischen Gesichtspunct treten zu lassen; dabei ist bei Au stellung der sogenannten Evangelien historischen und parabolisch Texten, welche Situation bieten, vor blosse Lehre enthaltenden d Vorzug gegeben werden. Bei Abgränzung des Umfangs ist neb der Rücksicht auf wiederholt zu benutzende Texte für Predigt auch ihre Angemessenheit zu Altarvorlesungen durch erbaulich Material in Anschlag gekommen. Die Anordnung folgt der Id des christl. Kirchenjahres, wie sie dem gewöhnlichen Perikopency zum Grunde liegt und nur entgegenstehende überwiegende Rücksi ten sind Ursache gewesen, davon abzuweichen, in den neuen Text möglichst den Klängen der alten verwandte Töne vernehmen lassen. Das bisher Gesagte wird die späte Anzeige dieser Sch zu Gunsten Derjenigen rechtfertigen, welche diesem Theile d Liturgie ihre Aufmerksamkeit zuwenden und in der Geschichte d Perikopenwesens diesen nicht unwichtigen Beitrag vielleicht üb sehen könnten.

[1044] Das Leben im Reiche Gottes. Eine Sammlung auserlesener P digten aus dem Nachlasse des sel. Dr. **Frz. Ed. Schleinitz**, Pfrs. u. Superi zu Pirna, als Denkmal der Erinnerung für seine theure Gemeinde. Pir Diller u. Sohn. 1851. XVI u. 308 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Der bekannten apostolischen Mahnung: *Μνημονεύετε τῶν ἡγο μένων ὑμῶν, οἵτινες ἐλάλησαν ὑμῖν τὸν λόγον τοῦ Θεοῦ κτλ.* (E 13, 7.) kann in unsern jetzigen Verhältnissen durch die Herausga einer Sammlung von ihnen ehemals gehaltener Predigten auf eb so leichte als erfolgreiche Weise entsprochen werden, wie sie h zur Erinnerung an einen Mann vorliegt, der in ihr ein ehrenvol Zeugniss von sich ablegt für die wohlverdiente Liebe, die ihm se Gemeinde einst eingegenbrachte und ihm, dem noch im rüstig Mannesalter unerwartet schnell vom Tode Dahingerafften (vgl. R v. J. 1850 No. 5459) zu wahren bemüht ist. Die vorlieg. Sam lung umschliesst 27 Predigten und 2 Amtsreden. Ueberwiegend die Zahl der Predigten aus der Zeit von 1848—50, welche für viele Geistliche ein Probierstein einer ächt christlichen Amtsführu und Amtstüchtigkeit geworden ist und den verewigten Schleinitz der Eigenthümlichkeit der an seine Gemeinde gebrachten Beehrung Mahnungen und Tröstungen als ein Muster vorführt. Um die Pr

digten zugleich als Erbauungsbuch wirken zu lassen, haben die Herausgeber, Diac. Rosenmüller und Hospitalpr. Schleinitz in Pirna, vorzugsweise die christlichen Festtage besetzt, und in den übrigen Predigten die Wahl dadurch entschieden, dass sie die eigenthümliche Predigtweise des sel. Vfs. hervortreten liessen. Sie kann hier nicht füglich einen Gegenstand der Kritik abgeben; aber die freisinnige Auffassung des Christenthums, die in dem Ganzen hervortritt, die lichtvolle Vertheilung der Stoffe in den einzelnen Predigten, die genaue Kenntniss des menschlichen Lebens und Herzens, die sich überall kund giebt, die edle und allgemeinverständliche Sprache vereinen sich zu einem wohlthuenden Ganzen, welches so manchen Predigtsammlungen nicht nachgerühmt werden kann. In der Aufnahme der Antrittspredigt des Verewigten, so wie der letzten, die er hielt, ist den Wünschen seiner ehemaligen Gemeindeglieder gewiss entsprochen worden, deren Betheiligung sich in einem viele Seiten langen Subscribentenverzeichnisse ausspricht. Wenn das Unternehmen auch in weiteren Kreisen günstige Aufnahme finden sollte, so wollen die Herausgeber einen zweiten Band von Predigten und Reden folgen lassen; daher wählten sie jetzt schon den allgemeinen Titel, der durch Inhalt und Zweck der Predigten vollständig gerechtfertigt erscheint.

[1145] Hymnologische Reisebriefe an einen Freund des protestantischen Kirchenliedes, von **G. Ch. H. Stip**, ord. Mitgl. der Leipz. hist.-theol. Gesellschaft. 1. Heft. Berlin, Gebauer'sche Buchh. 1851. VI u. 172 S. gr. 8. (24 Ngr.)

Der auf dem Gebiete der Hymnologie bereits wohl accreditirte Vf. beabsichtigte diese bibliographischen Beiträge zu derselben in Begleitung eines Gesangbuches — „Unverfälschter Liedersegen für Kirchen, Schulen und Häuser" — hervortreten zu lassen. Da sich inzwischen die Herausgabe jenes Gesangbuches noch einige Zeit verzögern wird, so gehen die hier gebotenen „Reisebriefe" dem „Liedersegen" als Quartiermacher voraus. Wir zweifeln nicht, dass sie den zahlreichen Freunden der Hymnologie sehr erwünscht sein werden; nicht nur Neues werden sie in den Mittheilungen des Vfs. aus den Schätzen der Bibliotheken in Leipzig, Dresden, Herrnhut, Zittau, Prag u. s. w. finden, sondern vielfältige Veranlassungen, frühere bibliographische Angaben zu berichtigen, die sich einzuschleichen und festzusetzen pflegen, wenn Einer die Titel von dem Andern abschreibt. Was der Vf. auf Hymnologie Bezügliches mittheilt, beruht auf Autopsie und wir werden ihm demnach in dem nächstens erscheinenden grösseren Werke die Wiederherstellung der ursprünglichen Texte vieler evang. Lieder zu danken haben, worauf sich eben das Epitheton in dem oben angeführten Titel bezieht. Ungemein gross ist die Masse anziehender Notizen, welche der Vf. seinen bibliographischen Mittheilungen theils aus den ihnen zur Unterlage dienenden Schriften, theils aus verwandten oder sonst aus dem Schatze seines Wissens beigegeben hat, und seine minutiöse Akribie ist da

nicht zu tadeln, wo oft gerade auf diese Minutien so viel ankommt. Der übrige Theil des Buchs hat mannichfaches Interesse; die Eindrücke auf der Reise werden frisch und anziehend wiedergegeben, die Betrachtungen des Vfs. über kirchl. Geist sind scharf, wenn auch vielleicht nicht von aller Einseitigkeit frei; die Entschiedenheit, mit welcher er die Verwässerungen des evangelischen Liederschatzes in der theilsweise überwundenen Aufklärungsperiode hervorzieht und bek■pft, ist in sich gerechtfertigt und er lässt sie in immer neuen Wendungen wieder hervortreten. Auf der andern Seite weiss er den Segen des alten evangel. Liedes für Kirche, Schule und Haus beredt zu schildern und auch hier spricht er sich in vielfachen Wendungen so aus, dass man an dem hohen Ernste, um den es ihm zu thun ist, nicht zweifeln darf. Ob er vielleicht nicht zu viel von dem Liede erwartet? Gern stimmen wir ihm darin bei, dass das, was man jetzt unter dem Namen innerer Mission versteht, ohne den Zutritt des Liedes aus dem Munde unserer Kirchenväter kahl und kümmerlich bleiben wird; wir können nur wünschen, dass sein die Väter einst stark machender Einklang zu demselben Ergebnisse in die Zersplitterung unserer Kirchen hineintönen möge.

„Traurig fürwahr — schreibt der Vf. — wenn wir einen Krieg Aller gegen Alle vor Augen sehend, länger zögern wollten, die Posaunen unserer Lieder, die zum Sammeln rufen, von gellenden Misstönen zu befreien. Hat das deutsche Volk noch nicht in die Thorheit gewilligt, dass seine grossen Dichter weltlicher Lieder länder- und strichweise zugeschnitten und zugestutzt werden, giebt es noch keinen Württembergisch verschönerten Goethe und einen andern für Anhalt-Köthen, keinen verbesserten Schiller in Weimar und einen andern für Lippe-Detmold: warum sollten und dürften wir deutsche Protestanten länger die Thorheit begehen, und uns damit lächerlich machen, unsere grossen geistlichen Sänger stadt- und länderweise angeblich zu verschönern und zu verbessern? Verdienen sie das, sind sie des unverfälschten Sanges auf ihrem Felde nicht einmal so viel werth, als in ihrer Art Schiller und Goethe?"

[1046] Evangelische Katechetik von **Chr. Palmer**, Archidiak. in Tübingen. 3. verb. Aufl. Stuttgart, Steinkopf'sche Buchh. 1851. XII u. 632 S. gr. 8. (2 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

Eine Schrift von solchem Umfange wie die vorliegende, kann in einem Zeitraume von kaum sieben Jahren nicht schon wieder zum dritten Male in verbesserter Gestalt erscheinen, ohne damit das Zeugniss für sich zu haben, dass sie einem Zeitbedürfnisse entsprochen habe und dass ihr gelungen sei, dazu sie gesendet ward, wie es dort beim Jesaias (55, 11) heisst. Als ein Seitenstück zur evang. Homiletik des verdienten Vfs. wird in dem vorlieg. Werke die Idee der Katechese erforscht und entwickelt, ihre wesentlichen Momente werden nach ihrem objectiven Wesen und Zusammenhange erörtert, um so in der Wirklichkeit die Realisirung der Idee nachzuweisen. Man sieht aus dieser Tendenz des Vfs., nach welcher auf eine Taufe der Katechetik mit theologisch-kirchlichem Geiste hingearbeitet wird, dass man es hier nicht mit einem Hülfsbuche zu blos formalistischer Fragkunst zu thun, nicht mit einer Schulwissenschaft oder einem Stück pädagogischer Methodik, sondern mit einem reichhal-

tigen Repertorium alles Dessen, was objectiv in den Kreis der Katechetik gehört, allerdings anderwärts in einer Menge von Schriften besprochen ist, hier aber in seinem organischen Zusammenhange, ein Ganzes eben als Ganzes vorgeführt wird. Eine ins Einzelne gehende Anzeige wird man jetzt nicht noch erwarten. Die Schrift ist im Wesentlichen dieselbe geblieben, welche sie in den früheren Auflagen war, obgleich sie das Prädicat einer verbesserten nach der Angabe des Vfs. in dem Vorwort zu dieser 3. Auflage vollkommen verdient. So hat der Vf. den früheren Abschnitt: „Das Kind und die Religion" als rein in die Pädagogik gehörig gestrichen, weil die Katechetik das ursprüngliche Verhältniss der subjectiven religiösen Anlage im Kinde zur objectiven Religion nicht erst zu erörtern, sondern als ein gegebenes vorauszusetzen hat. Dagegen ist das Formelle der Katechese zum Inhalt eines eigenen Capitels gemacht worden und der geschichtliche Theil der Prolegomenen, die praktischen Ausführungen des Katechismus, der Abschnitt von der Confirmation sind umgearbeitet und bereichert worden. Ref. hat dies nicht aus eigener Vergleichung mit der früheren Ausgabe, die ihm nicht zur Hand ist, entlehnt, sondern bona fide nach der Angabe des Vfs. selbst hier herübergenommen, um den Lesern doch einige Andeutung über die Art der Verbesserung in der vorlieg. Gestalt zu geben. Die Billigkeit des Preises, die der Verleger festgestellt hat, muss namentlich gerühmt werden, als geeignet, die werthvolle Schrift in die Hände strebsamer Schulmänner gelangen zu lassen, die jetzt mehr als je zugleich mit den Geistlichen dahin zu arbeiten haben, dass, was an der Jugend durch den Radicalismus im Grossen verdorben wird, im Kleinen und Einzelnen wieder geheilt werde. Einer speciellen Angabe des Inhalts dürfen wir uns bei der in weiten Kreisen bereits angebrachten Vertrautheit so Vieler mit dieser Katechetik für überhoben ansehen.

Altägyptische Literatur.

[1047] De veterum Aegyptiorum lingua et literis, sive de optima signa hieroglyphica explicandi via atque ratione. Accedunt indices et vocabulari hieroglyphici specimen. Scripsit **Max. Ad. Uhlemann**, Phil. Dr. AA. LL. M., Soc. Lit. Orient. Germ. Sod. Lipsiae, T. O. Weigel. 1851. VII u. 116 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Obgleich dieses Schriftchen nur 8 Bogen stark ist, so gehört es doch zu den wichtigsten Werken, die seit Entdeckung der Inschrift von Rosette auf diesem Felde der Literatur erschienen sind. Der Vf. überzeugt durch lauter Thatsachen Jedermann, der Sinn für literarische Wahrheiten besitzt, dass Champollion, obgleich sein System so viele Jahre hindurch als Orakel gegolten hat, den wahren Hieroglyphenschlüssel verfehlt habe. Die Hieroglyphen sind weder überhaupt, noch zum Theil Sinnbilder der Begriffe, sondern

sie drücken homonymisch jede die Wörter aus, welche gleiche Coptische Consonanten enthalten. Das Schilf κⲁⲙ bedeutet κⲏⲙⲉ Aegyptus, weil in beiden Wörtern gleiche Consonanten sind; und so bei allen übrigen Hieroglyphen. Nun wird es nicht mehr befremden, warum seit dem Jahre 1824, wo Champollions System erschien, noch kein Mensch bis auf diesen Tag im Stande gewesen ist, nach Champollions Grundsätzen einen fortlaufenden Hieroglyphentext, geschweige die Inschrift von Rosette zu entziffern; der Schlüssel war falsch. Dagegen giebt der Vf. S. 65 f. gerade 50 Jahre seit Entdeckung des Roschidischen Steins eine vollständige Entzifferung der letzten Zeile dieser Inschrift; die so natürlich und in die Augen schlagend ist, dass gegen die Richtigkeit dieses Schlüssels sich nichts mehr wird einwenden lassen. Die 5 Hieroglyphen No. 20, welchen: ἑλληνικοῖς (γράμμασι) entspricht und welche Champollion ..ail liest und nicht liest, durch pays ..... übersetzt und nicht übersetzt, bedeuten nach dem Vf. ganz einfach kraiks Graecis. Die folgenden Gruppen sind nach Champollion: .... des Grecs, nach Uhlemann: kmui nb kt, coptisch: κⲏⲙⲟⲩⲓ ⲛⲓⲃⲓ ϫⲉⲧ Aegyptiorum omnium aliorum = ἐγχωρίοις. Aus den Gruppen No. 35 ff. (τὴν ἄνω καὶ τὴν κάτω χώραν) bringt Champollion den Unsinn heraus: d'Egypte pays tous sur son non, während sie die Buchstaben: ⲙⲏⲣⲟⲩⲓ ϥⲣⲁⲓ ϩⲱⲛ ⲛⲓⲃⲓ ϥⲓ ⲣⲁⲛϥ regionum superiorum et interiorum omnium nomini ipsius addictarum bedeuten. Im Gürtel No. 12 אזור = στερεοῦ, findet Champollion: rot plancher; der Vf. richtig: ϫⲟⲣ fortis. Die Ruderarme No. 42 ϥⲟⲧ = εἰκών musste Champollion symbolisch für tontn similitudo, aenigma, divinatio nehmen; während sie ganz einfach dem Gesetze der Homonymie gemäss ϥⲱⲧ imago ausdrücken. Genug, um sich davon zu überzeugen, dass Hr. Uhlemann den richtigen Weg betreten hat, dass nach Champollion ganz andere Dinge aus den Hieroglyphen herauskommen und dass mit diesem Systeme, abgesehen von seinen andern Verdiensten niemals eine ägyptische Inschrift richtig in dieser Welt würde übersetzt worden sein. Der Inhalt dieses wahrhaft erfreuenden Werkchens ist kurz folgender: Nach der kurzen Einleitung über die Schriftarten der alten Aegypter, werden Cap. I. die Nachrichten bei Clemens, Horapollo u. A. über das Wesen des altägyptischen Schriftsystems untersucht. Schon Horapollo lehrt, dass die Aegypter paronomatisch Sylben ausgedrückt haben. Cap. II.: über die Hieroglyphensysteme der Neuzeit. Die der Hieroglyphenliteratur zu Grunde liegende Sprache (Cap. III.) ist die Coptische in ihrem alterthümlichen Gewande, sie enthält aber auch manche Hebräische und andere Semitische Wurzeln. Cap. IV. de veterum Aegyptiorum scribendi genere zeigt, dass, obwohl die Eigennamen und manche andere Wörter alphabetisch ausgedrückt wurden, schon in manchen Eigennamen einzelne Hieroglyphen ganze Sylben homonymisch ausdrücken; grundsätzlich aber bedeutet jedes Bild alle die Wörter, welche dieselben Consonanten enthalten; was durch eine Masse von Beispielen aus der Inschrift von Rosette und andern zweisprachigen ausser Zweifel gesetzt wird. Hierbei mus-

ten natürlich Zweideutigkeiten entstehen; der Leser von Inschriften würde bisweilen zweifelhaft geblieben sein, ob ein gewisses Hieroglyphenbild auf dieses, oder jene coptische Wort bezogen werden solle, wenn die Aegypter nicht diakritische Zeichen erfunden und in zweifelhaften Fällen beigefügt hätten. Diess sind die sogenannten Determinativhieroglyphen, von denen die wichtigsten S. 51 besprochen werden; auch sie waren phonetischer Natur. Dahin gehören zum Theil die grammatischen Formen, welche durchgegangen werden. Hierauf folgt die bereits genannte grammatische Entzifferung eines Theils der Inschrift von Rosette; dann ein Vocabularium und ein Alphabet. Die Hieroglyphen werden in 16 Classen getheilt und gegen 100 derselben lexikalisch und grammatikalisch erklärt. Die beigefügten Indices sind für den wiederholten Gebrauch des Werkchens sehr erwünscht. Alle in demselben besprochenen Hieroglyphen und Hieroglyphengruppen stehen nicht auf besondern Tafeln, sondern in den Zeilen selbst; wodurch das Lesen wesentlich erleichtert wird. Ueberhaupt ist das Werkchen ehrenvoll ausgestattet worden. In Betreff von Einzelnheiten liessen sich einige Ausstellungen machen; allein Ref. hält sich nicht für infallibel auf einem noch so neuen Felde; im Ganzen wird Niemand das Buch aus der Hand legen, ohne die Ueberzeugung gewonnen zu haben, dass dasselbe von der grössten Wichtigkeit sei und zur endlichen Erklärung ganzer altägyptischer Literaturwerke mehr beitragen werde, als das System Champollions und seiner Nachtreter.

Staatswissenschaften.

[1048] Idee zu einem Versuch, die Gränzen der Wirksamkeit des Staats zu bestimmen. Von **Wilh. von Humboldt**. Breslau, Ed. Trewendt. 1851. XXVIII u. 189 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

Dass eine im Jahre 1792 verfasste Schrift im Jahre 1851 erscheinen kann und auf Leser hofft, spricht wenigstens dafür, dass der Herausgeber von ihrer Trefflichkeit überzeugt war, wenn wir nicht annehmen wollen, dass nur die grosse Verehrung gegen den Verfasser ihn dazu veranlasst hat. Auch wir verehren W. v. H.; namentlich zollen wir seinem ruhigen klaren Blick volle Anerkennung und glauben gern, dass seine liebenswürdige Persönlichkeit auch die, die von ganz andern Principien ausgingen, gefesselt haben mag; aber wir können uns nicht ganz von der Ansicht trennen, dass man von mancher Seite her seine philosophische und staatsmännische Bildung beinahe zu überschätzen geneigt ist. Ja wir möchten fast annehmen, dass wir das Erscheinen des vorlieg. Buchs einem solchen Ueberschätzen zuzuschreiben haben und haben die feste Ueberzeugung, dass der Verstorbene selbst nicht dazu die Hand geboten haben würde, jetzt Ideen zu veröffentlichen, die seit jener Zeit so unendlich häufig und scharfsinnig entwickelt worden sind,

die aber, weil die Frage über die Anwendung aufs praktische Le
auf gegebene Verhältnisse sehr schwierig ist und gerade diese
wöhnlich nur obenhin behandelt wird, keinen eigentlichen pr
schen Gewinn darbieten. Wir sehr diess der Verewigte selbst
fühlt, wie sehr er die Schwächen der Arbeit erkannt, die W
sprüche zwischen seinen damaligen Ideen und dem praktischen L
empfunden hat, giebt der Herausgeber selbst zu, wenn er s
„Humboldt habe selbst die Veröffentlichung dieser Sch
unthunlich gefunden und würde sie ganz gewiss in der
seiner vollen Reife noch viel weniger gut geheissen
ben.“ Dass die Veröffentlichung dennoch erfolgt, sucht der
ausgeber damit zu rechtfertigen, dass er meint: es gehöre
Schrift zum Verständniss des Mannes, der mit Allem, was er
schaffen und gewirkt hat, das Eigenthum der Nation geworden!
können diese Ansicht durchaus nicht theilen. Die wahre P
gegen Verstorbene finden wir darin, dass man ihren Willen
Humboldt wollte die Veröffentlichung entschieden nicht; also
man sie unterlassen sollen. Dass es von hohem Interesse ist,
Bildungsgang, die innere Entwickelung eines so bedeutenden Ma
wie W. v. Humboldt war, zu verfolgen und genau kennen zu ler
kann nicht bezweifelt werden; allein eben so wenig, dass diess
andere Weise und mit Beachtung des Willens des Verstorb
hätte geschehen können; ja es ist sogar gewiss, dass eine gr
liche Lebensbeschreibung Humboldts, in der auf die vorlieg
Schrift Rücksicht genommen worden wäre, eben in dem Sinne
Hrn. Herausgebers weit entschiedener und günstiger gewirkt ha
würde, weil der, der dieses Buch allein, nicht die übrigen von
über Humboldt erschienenen Schriften liest, eine unrichtige An
über ihn bekommt, während in einer Lebensschilderung Humbo
die einzelnen Epochen seines innern Lebens im Zusammenhange
würden überschauen lassen. Was bis jetzt über H. erschiene
entspricht einem solchen Gesammtbilde keineswegs. Indessen
Buch ist nun einmal erschienen und wird wegen des Namens,
es an seiner Spitze trägt, von Vielen gelesen, wiewohl sich ebe
Viele getäuscht finden werden. Denn der Herausgeber sagt se
ganz richtig, dass die Betrachtungsweise, welcher der Staat zul
doch nur wie ein nothwendiges Uebel erscheint, das man auf
möglichst geringe Maas zurückführen müsse, längst einer tie
und wahreren Platz gemacht hat; nicht unsern Willen gegen
Gewalt des Staats sicher zu stellen, ist unser Ziel; das Ziel ist
in die Staatsgewalt hineinzutragen; nicht vom Staate, sondern
Staate wollen wir frei sein. Von einer eigentlichen Kritik die
Schrift kann sonach in der That nicht die Rede sein; sie mag s
jectiv von Interesse sein, objectiv ist sie es wenigstens jetzt n
mehr. Vielleicht hat Humboldt selbst schon damals, als er dies B
schrieb, das Unhaltbare seiner Ansicht gefühlt, indem er am Sch
den Grundsatz aufstellt:

„Der Staat muss, in Absicht der Gränzen seiner Wirksamkeit, den w

und es gehört in der That ein besonderes Studium dazu, um sich in die verschiedenen sogenannten Steuersysteme der verschiedenen Provinzen finden zu können; und nur daraus auch ist es zu erklären, dass die Grundsteuer in Preussen im J. 1850 die verhältnissmässig sehr geringe Summe von 10 Millionen gebracht hat. Um so mehr ist aber gewiss dem Vf. darin beizustimmen, dass eine blosse Regulirung der Grundsteuer nach Maasgabe des Gesetzes von 1850 nicht ausreicht und dass eine vollständige Reform der Grundsteuergesetzgebung unerlässlich ist. Die von ihm in dieser Hinsicht angedeuteten Grundsätze und gethanen Vorschläge scheinen der Beachtung werth zu sein.

[1050] Die Conservativen in Ungarn und die Centralisation. Zu Beleuchtung der ungarischen Zustände. Von einen Altliberalen. 2. Aufl. Leipzig, Geibel. 1850. IV u. 105 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Wir haben die erste Auflage nicht zu Gesicht bekommen; dass aber binnen weniger Wochen eine zweite folgte, spricht hinreichend für das Interesse, welches diese in ächt ungarischem Geist abgefasste Schrift erregt haben muss. Und in der That! der uns unbekannte Vf. versteht es, geistreich und gut zu schreiben; ob allenthalben wahr? ob wirklich, wie er versichert, ohne allen Parteigeist? das wagen wir um so weniger zu behaupten, je schwieriger es allerdings für den Fremden ist, die eigenthümlichen ungarischen Verhältnisse zu beurtheilen. In drei Puncten stimmen wir aber jedenfalls mit ihm überein; dass nämlich das ungarische Volk durch und durch monarchisch gesinnt ist; dass die vormärzliche Regierung mannichfache Fehlgriffe in der Behandlung dieses von der Natur so reich gesegneten Landes begangen hat und das jetzt in Oesterreich beliebte Centralisationssystem in der Weise wie man es begonnen, Ungarn gegenüber nicht politisch erscheint, wenn es auch vielleicht ausführbar sein sollte. Ergreifend wird die Liebe der Ungarn zum Kaiserhaus, ergreifender noch die Liebe zur Selbstständigkeit geschildert und daraus gefolgert, dass Oesterreich entweder wieder eine absolute Monarchie werde, oder Ungarn nie zu einer österreichischen Provinz! Die Resultate der ganzen Erörterungen sind vom Vf. selbst in folgenden Hauptsätzen zusammen gefasst. 1) Die vormärzlichen Conservativen haben vor, während und nach der Revolution eine für sie und ihr Vaterland höchst nachtheilige, verkehrte Politik befolgt. 2) Die liberale Partei wurde in ihrem heiligen Streben vom Gange der Ereignisse unterbrochen; aber ihre Sache ist die Sache des Volkes. 3) Die Basis, auf welcher eine friedliche, alle Einwohner Ungarns befriedigende und sowohl für Ungarn als für Oesterreich und die Dynastie einzig und allein heilbringende Lösung der ungarischen Frage möglich ist, kann keine andere sein, als die im Sinn der Märzgesetze renovirte ungarische Verfassung. 4) Um diese Basis wieder zu gewinnen, vereinigen wir uns mit allen und jeden Patrioten, die Volksfreiheit und Autonomie des Vaterlandes anerkennen. 5) Die äussere Centralisation werden wir mit aller

uns zu Gebote stehenden Kraft durch gesetzliche Mittel bekämpfen; weil wir überzeugt sind, dass die Personalunion keine Chimäre und nur durch eine festgesetzte Norm zwischen Ungarn und der Gesammtmonarchie vor Angriffen von aussen geschützt zu werden braucht, um zum Heile, zum Gedeihen beider Länder zu führen. 6) Unsere Municipalverfassung ist sowohl mit der Freiheit überhaupt, als mit dem Leben des ungarischen Volks insbesondere so identisch, dass sie nur mit Gefährdung dieses Lebens und gegen den allgemeinen Willen des ungarischen Volks angegriffen werden kann. 7) Unsere Nationalität ist ein gesunder Kern, der in Ungarn seinen einzigen Boden hat, und also hier seine höchste Entwickelung erreichen, seine sorgsamste Pflege erhalten muss. Die Dynastie, welche Ungarn durch Recht und Milde gewonnen hat, kann der Zukunft mit Zuversicht entgegen sehen. — Jedenfalls scheint die Schrift die Beachtung der österr. Regierung in hohem Grade zu verdienen, und es ist gewiss sehr wichtig, wenn der Vf. sagt: „Der Irrthum, die Missachtung des Rechts einerseits und der gebietenden Umstände andererseits, haben Thron und Vaterland an einen gefährlichen Abgrund geführt; das Schwert der Verbündeten hat den Thron von diesem Abgrund entfernt; aber der Weg des Irrthums muss verlassen werden, sonst ist die Rettung nur eine momentane und der kleinste Anstoss muss Verderben bringend sein.“ Ungarn will nicht erobert, sondern gewonnen sein. In diesen Worten scheint uns das Hauptresultat der interessanten Schrift zu liegen.

[1051] Zur ungarisch-österreichischen Centralisationsfrage. Von J. E. Horn. Leipzig, Herbig. 1850. 184 S. 8. (20 Ngr.)

Wir schliessen an die Anzeige der vorhergenannten Schrift gleich die der kleinen Brochüre von Horn an. Sie ist bei weitem ruhiger, staatsmännischer geschrieben und enthält viele interessante, wenn auch nicht gerade neue Data über die Verhältnisse Ungarns zu Oesterreich; sie wird aber freilich bei der Partei der „Conservativen“ Ungarns wenig Glück machen; denn eben so entschieden, wie sich die vorige Schrift gegen die Vereinigung Ungarns und für die unbedingte Selbstständigkeit aussprach, so spricht sich die Horn'sche Schrift für die Vereinigung Ungarns mit Oesterreich zu einer Gesammtmonarchie aus. Um zu dem Beweis der Nothwendigkeit zu gelangen, beruft sich der Vf. auf die Geschichte; sucht nachzuweisen, dass die staatliche Stellung, in welche Ungarn durch die sogen. Personalunion gerieth, vom Anfang an eine abnorme, zu dauerndem Misstrauen und zu Reibungen Anlass gebende war; dass dieses Verhältniss hemmend und lähmend auf Ungarns Gedeihen und Fortentwickelung gewirkt, namentlich auch den politischen und socialen Fortschritt fast unmöglich gemacht hat; und dass ebendeshalb Ungarn nur dann eine Zukunft habe, wenn es sich entweder von Oesterreich losreisse, oder mit demselben zu einem Gesammtstaat verbunden werde. Er sucht ferner, namentlich durch specielle Hinweisung auf die Josephinische Zeit und auf die Zeit der Jahre 1848 und 49

darzuthun, dass die Vereinigung mit Oesterreich, wie sie Joseph allerdings versuchte, deshalb verunglückt sei, weil K. Joseph den Ungarn ihre constitutionellen Institutionen ohne Ersatz nehmen wollte, indem er die ungarische Verfassung aufhob, ohne eine österreichische Reichsverfassung zu geben, indem er den ungarischen Landtag aufhob, ohne dessen Mitgliedern an einem österreichischen Gesammtreichstage Plätze anzuweisen; dass aber auch die im J. 1849 angestrebte Losreissung, bei der innern Zerrissenheit des Landes in Parteiungen, bei dem Mangel an eigentlicher Bildung u. s. w., selbst wenn sie gelungen wäre, sich nicht als auf lange Zeit haltbar würde bewährt haben. Was der Vf. in dieser Hinsicht sagt, scheint uns sehr begründet zu sein; und es ist überhaupt nicht zu läugnen, dass derselbe dadurch, dass er eine gewisse Nationaleitelkeit und einen sogenannten Localpatriotismus wohl unterscheidet von dem eigentlichen Nationalgefühl, und dass er eben so wohl die herrlichen Anlagen und die geistige und körperliche Gewandheit anerkennt, als die Schwächen des ungarischen Volks offen darlegt, sehr für sich einnimmt, weil er wirklich als ziemlich parteilos sich zeigt und den eigentlich staatsmännischen Gesichtspunct fest zu halten bemüht ist. Der Vf. meint nun, dass man aus den bisherigen Erfahrungen und dem Charakter des ungarischen Volks gemäss zu schliessen berechtigt sei, dass die Regierung Oesterreichs — wolle sie anders, dass Ungarn in die Vereinigung willige — vor allen Dingen dahin zu streben habe, den Ungarn im „Neuösterreich" vollen Schadenersatz zu bieten für das, was sie im alten Ungarn aufgeben, und ihnen also die Freiheit und das Recht und die constitutionellen Garantieen, welche sie bisher in ihrer Sonderverfassung besassen, zu sichern. Er setzt also voraus, dass Oesterreich ein wirklich constitutioneller Gesammtstaat sei und bleibe; er ist überzeugt, dass dann für die Centralisation Viel gewonnen sei und dass darin ebenso die Sicherheit gegen das Hineinfallen in den Absolutismus, als das Ueberhandnehmen der Revolution liege. Man sieht, der Vf. hat noch nicht so viele Erfahrungen im constitutionellen Leben gemacht als die Norddeutschen; allein wir müssen ihm darin Recht geben, dass Oesterreich allerdings auch diese Phase durchmachen muss. Jedenfalls ist das Buch des Lesens werth.

Naturwissenschaften.

[1052] Jahrbuch der Kaiserlich-Königlichen Geologischen Reichsanstalt. 1850. I. Jahrgang. Nr. 1. Jänner. Februar. März. Wien, Aus der K. K. Hof- u. Staats-Druckerei. (Braumüller.) XVI u. 180 S. m. 2 lith. Tafeln. hoch 4.

Mit Freuden begrüssen wir diesen ersten Beleg der Thätigkeit eines neuen Institutes der Oesterreichischen Monarchie, der K. K. geologischen Reichsanstalt, welcher die grosse Aufgabe vorliegt, die

Archivar, und des Herrn Foetterle zum Assistenten. Aus dem vorerwähnten Ministerialvortrage erfährt man noch, dass für die specielleren Untersuchungen andere Geologen auf Zeit, ohne fixe Anstellung adhibirt, auch zu Hülfleistungen dabei junge Beamte und Practicanten verwendet werden sollen. III. Aufgabe des Sommers 1850, dargelegt von Haidinger. Die geologische Untersuchung des ganzen Kaiserreiches ist auf einen Zeitraum von 30 Jahren berechnet, so dass also durchschnittlich etwa 400 Quadratmeilen alljährlich zu erledigen sind. Mit dem nördlichen Abfalle der nordöstlichen Alpen soll durch genaue Aufnahme von 5 Durchschnitten nebst ihren nächsten Angränzungen der Anfang gemacht werden, wobei nicht nur die im Drucke erschienenen Specialcharten, sondern auch Copieen der Originalaufnahme des Generalstabs (im Maassstabe von 400 Klaftern auf den Zoll) zu Grunde zu legen sind; den Sommer hindurch werden auf diese Weise 5 Geologen mit 5 Gehilfen und 10 Trägern bei der Untersuchung thätig sein. Aus der ganzen Darlegung des Planes ergiebt sich, dass wie in England, so auch in Oesterreich die grosse Aufgabe der geognostischen Landesaufnahme als der Hauptgegenstand der ganzen Thätigkeit der dazu berufenen Männer, und nicht als ein opus subsecivum betrachtet wird, welches von anderweit beschäftigten Beamten nebenher, etwa als Ferienarbeit, zu Stande gebracht werden soll; dass dort aus den Archiven des Generalstabs die vorzüglichsten topographischen Unterlagen als die unerlässliche Grundbedingung einer solchen Aufnahme, zur Disposition gestellt werden; dass die Geldmittel mit einer, der nationalökonomischen Wichtigkeit und dem Umfange des Unternehmens entsprechenden Munificenz bewilligt worden sind; dass die Ausführung der Untersuchungen nicht blos Eleven sondern Adepten der Wissenschaft anvertraut werden soll, so wie auch die Leitung und Vertretung des ganzen Unternehmens drei Männern von erprobter geologischer Durchbildung, unter aufmunternden und ehrenvollen Verhältnissen, übertragen worden ist. Mögen dies Beispiel alle Regierungen beherzigen, welche etwa eine geognostische Aufnahme ihrer Länder beabsichtigen; denn nur auf diese Weise kann auch in wenigen Jahren etwas vollkommenes zu Stande gebracht werden, nur auf diese Weise kann die geognostische Landesuntersuchung in ihren Resultaten denjenigen Nutzen leisten, welchen zu leisten sie eigentlich bestimmt ist. Die exacte geognostische Aufnahme eines Landes lässt sich nicht von Schülern verlangen, erfordert die ungetheilte Thätigkeit der damit beauftragten Männer, und ist geradezu unmöglich ohne sehr specielle topographische Charten. Mit leichtfertigen Aufnahmen kann aber weder der Wissenschaft, noch dem Staate gedient sein. IV. Ueber die geognostischen Verhältnisse des Nordabhanges der nördlichen Alpen zwischen Wien und Salzburg; eine sehr gehaltvolle Abhandlung von Franz v. Hauer. V. Die Resultate aus Karl Kreil's Bereisungen des österreichischen Kaiserstaates, in übersichtlicher Darstellung von Karl Koristka, enthaltend die magnetischen Elemente, geographischen Positionen und hypso-

Temperatur erleidet. (S. 22.) Ueber das Lampenmikroskop und dessen Anwendung zu physikalischen Versuchen, von Dr. Marbach (S. 25.) Ueber die Feldspathe des Riesengebirges, vom Oberlehrer Dr. Rendschmidt. Ueber Californisches Waschgold, vom Apotheker Oswald. Ueber die Aufsteigung und Entladung plutonischer Gebilde aus Erdhöhlen, von Dr. v. Strantz. Ueber die fossilen Ueberreste der Zeuglodonten, von Dr. v. Frantzius. (S. 27—34.) Ueber einen grossen, im Braunkohlenlager in Laasan entdeckten Stamm (von 32' Par. Umfang, dem nach den gezählten Jahrringen eine Vegetationszeit von 2200 bis 2500 Jahren zuzuschreiben sein dürfte), mit Rücksicht auf die Benutzung der Braunkohle überhaupt (sogar zu Fournieren und andern Holzarbeiten), vom Secretär Prof. Göppert. (S. 34 — 36.) Ueber den glatten Hay des Aristoteles, von Dr. v. Frantzius (besonders in Beziehung auf sein Lebendiggebären. S. 37 f.). Ueber die Rotation des Zellinhaltes in Nitella flexilis, von Dr. F. Cohn und Prof. Göppert. (S. 40—50.) Ueber die Oderhaut, von demselben. (S. 50.) Ueber die Entwickelungsgeschichte der Pflanzenzelle, und über das organische Leben in der Atmosphäre von Dr. F. Cohn. (S. 53. 54 ff) 2) Bericht der entomologischen Section, von Gravenhorst. (S. 65—74). Ueber Pterostichus lepidus Fabr. und dessen Varietäten und andere Vorkommnisse (z. B. eine neue Varietät, biguttatus, von Notiophilus aquaticus Lin., bei Flinsberg gefangen), von Letzner. Ueber das Genus Callidium, von Rendschmidt. Ueber schlesische Arten der Hummeln, von Prof. Schilling. Ueber die Hyponomeuten Schlesiens (worunter Psecadia Fumidella als nova species) und über Lepidopteren des Altvatergebirges (Depressaria doronicella, nova sp. aus der Gegend von Karlsbrunn), von Dr. M. F. Wocke. Der 3. Bericht über die Verhandlungen der botanischen Section (S. 75—135) enthält ausser den Mittheilungen des Secretär Fr. Wimmer über die schlesischen Carex-Arten aus der Gruppe der Carex caespitosa, über eine botanische Excursion auf dem grossen See auf der Heuscheuer, über die bekannten Bastarde von Salix und über neue und seltnere schlesische Pflanzen, ein Verzeichniss seltnerer Pflanzen in der Umgegend Strehlens, vom Apotheker Zölffel, ein Verzeichniss von Pflanzen aus der Umgegend von Tarnowitz und die Abhandlungen von Milde über Varietäten und Monstrositäten des Equisetum Telmateia Ehrh. und über Lemna arrhiza L., über die Alpen Schlesiens vom Prof. Göppert und Dr. F. Cohn und die erste Abtheilung der Lichenes Florae Silesiae von J. von Flotow. (S. 98—135.) 4) Der Jahresbericht der medicinischen Section von Dr. Krocker jun. (S. 137—153) bespricht meist Krankengeschichten, Sectionen und Operationen, so wie andere Mittheilungen z. B. über die Wahl der Heilquellen, über das Hebammeninstitut in Breslau 1847, Wahrnehmungen an den Gränzen der Sinnenwelt und im Gebiete des Traumlebens (vom Geb. Medicinalrath Dr. Ebers), ferner über Rademachers Erfahrungsheillehre, über das Auftreten der Leber im Nabel, als Fehler der ersten Bildung (von Dr. Neugebauer in Kalisch), über das Coniin (von Dr.

zu atmosphärischen, klimatischen und hypsometrischen Zwecken v
Dr. v. Boguslawski, Secretär der geographischen Section. Di
Beobachtungen sind zu Ratibor, Kreuzburg, Leobschütz, Löw
Neisse, Prausnitz, Habelschwerdt, Glatz, Landshut, Kupferbe
Görlitz und Zittau angestellt und mit den gleichzeitigen Gegenbe
achtungen auf der Sternwarte zu Breslau für jeden Ort tabellaris
verzeichnet worden. Sie haben den nur nach und nach zu err
chenden Zweck: „in Ermangelung eines sehr schwer zu erlangend
geodätischen Nivellements, die Seehöhe eines Ortes immer siche
festzustellen, und die betreffenden Orte zuletzt in dieser Bezieh
zu Fundamentalstationen zu erheben“ in glücklicher Weise verfol
und ihre wissenschaftliche Gediegenheit vollkommen bewährt, Gr
genug, dergleichen Beobachtungen auch anderwärts Eingang
wünschen. Ref. hofft, mit dieser kurzen Inhaltsdarlegung d
Freunden gemeinnütziger Wissenschaft einigen Dienst erwiesen
haben, indem er die Ueberzeugung ausspricht, dass die wiss
schaftliche Thätigkeit der Schlesischen Gesellschaft als eine solc
sich bezeichnen lasse, welcher es nicht an Beziehungen fehlt, a
ausserhalb ihres Kreises Cultur um sich her zu verbreiten. Und d
ist ein Ziel, dem mit Rüstigkeit zusteuern zu sehen, allemal z
Freude gereicht. *F. T. R.*

Geschichte.

[1054] Israel and the Gentiles; Contributions to the History of the Jev
from the Earliest Times to the Present Day. By Dr. **Isaac Da Costa**,
Amsterdam. London, Nisbet & Co. 1850. VI u. 634 S. 8. (7 sh. 6 d

Als Beiträge (contributions) zur Geschichte der Juden ist die
Arbeit beachtenswerth. Ihr Vf., ein Abkömmling der im 17. Jahr
aus Spanien und Portugal hauptsächlich nach den Niederlanden g
flohenen Juden ist zwar protestantischer Christ geworden, hat ab
die traurigen Schicksale seiner Voreltern und ehemal. Glaubensg
nossen nicht aus den Augen verloren und dann die Ursachen zu e
mitteln sich bemüht, wodurch das rationelle Bestehen derselben b
dingt ward, so wie die schwierige Frage zu beantworten gesuch
welchen Zweck sie wohl noch einmal zu erringen bestimmt se
möchten. Die Schrift erschien zuerst in holländischer Sprache u
hier liegt nun eine Uebersetzung vor uns, welche eine englisch
Dame besorgt hat, die mit dem Vf. in genauer Bekanntschaft ste
und in seinem Umgange wie durch den mit ihm geführten Briefwec
sel sich sehr angezogen fühlte. Die Schrift besteht aus vier Al
schnitten. Wir finden zuerst einen Umriss der ältern jüdischen G
schichte bis zur Zerstörung Jerusalems, dann eine Darstellung de
Schicksale der Juden in der Zerstreuung nach Ost und West b
zum Ende des Mittelalters. Der 3. Abschnitt beschäftigt sich m
den Sephardim und den Beschluss macht eine Beantwortung de

die nöthige Empfehlung eines Unternehmens aufschieben, wovon die gewünschte freundliche Theilnahme ausserhalb der Gränzen Graubündens z. Th. vielleicht abhängt. Dass aber dieses Archiv den Quellensammlungen zur Geschichte einzelner deutscher Länder sich würdig anreihet, glaubt Ref. nun im Folgenden kurz darlegen zu müssen. Der Herausgeber beabsichtigte nämlich das Erscheinen eines Codex diplomaticus von Cur-Rätien und Graubünden dadurch möglich zu machen, dass mit der Herausgabe der Urkunden zugleich auch andere einen grössern Leserkreis ansprechende Mittheilungen, als grössere und kleinere Geschichtsquellen, Chroniken, Denkwürdigkeiten, Urbarien, historische Abhandlungen, Biographien und Beiträge jeder Art, die zur Beleuchtung der ältern und neuern Geschichte des Landes und einzelner Theile desselben, oder zur Charakteristik der Sitten- und Culturzustände einzelner Zeitabschnitte und Gegenden dienen, verbunden würden. Neben dem fortlaufenden Codex diplomaticus, worüber nachher berichtet werden soll, ist der Inhalt folgender; im ersten Hefte unter besonderem Titel: Denkwürdigkeiten des Fortunat von Juvalta 1567—1649. Aus d. Lat. übersetzt und mit Anmerkungen herausgegeben von Conradin v. Mohr, Mitglied der allgem. schweizer. geschichtsforschenden Gesellschaft. (IV u. 108 S.) In Beziehung auf den erwähnten Zweck, den nicht classisch gebildeten Geschichtsfreunden die Quellenschriftsteller zugänglich zu machen, erscheint eine neue Uebersetzung des „gründlich, geschickt und unparteiisch“ geschriebenen Werkes vollkommen gerechtfertigt, zumal da H. L. Lehmanns Uebersetzung (Ulm, 1781. 8.) nach einer fehler- und lückenhaften Abschrift des Originals längst vergessen ist und auch die einzige Originalausgabe vom Prof. Luzius Hold, welche 1823 erschien, niemals so einheimisch wurde, wie sie es verdiente. Ueber den Werth des Originals hat das günstige Urtheil der Kenner schon längst entschieden und den Denkwürdigkeiten im neuen Gewande neue Freunde zuzuführen, wird der Herausgeber wohl nicht vergebens bemüht gewesen sein. Die Uebersetzung empfiehlt sich durch ihre gefällige Form, und gibt Aufschluss über viele Namen und Daten, welche Juvalta verschweigt, sowie Zusätze über einzelne ausgelassene Begebenheiten aus andern Schriftstellern in den zahlreichen Anmerkungen enthalten sind. Die Treue der Uebersetzung zu prüfen, stand das Original leider nicht zu Gebote. Das zweite Heft giebt als Beitrag zur Charakteristik bündnerischer Staatsmänner des 16. Jahrh. sechs Briefe des Ritters Florian Sprecher v. Bernegg zu Davos an seine Gattin Dorothea, geb. Busch, aus den J. 1582—1587 (1—15), ferner Lienhard Glarners Burgers zu Chur wahrhafte und gründliche Erzählung von der Zerstörung des Klosters St. Nicolai in der Stadt Chur Anno 1653 und endlich eine französisch geschriebene Denkschrift von Ulysses von Salis-Marschlins, namentlich in Beziehung auf die Traversischen Händel 1766, und als Charakteristik einer grossen Anzahl von schweizerischen Staatsmännern (Zeitgenossen des Vfs.) bemerkenswerth. Ueber die vorkommenden Persönlichkeiten enthalten die Anmerkungen biogra-

phische Notizen. *Die wichtigste* Mittheilung beginnt aber im dritten *Hefte unter dem Titel:* Ulrich Campell's zwei Bücher rätischer Geschichte. Nach dem ungedruckten, lateinischen Manuscripte im Auszug deutsch bearbeitet und mit Anmerkungen versehen von Conradin v. Mohr. — Erstes Buch. Topographische Beschreibung von Hohenrätien. (VIII u. S. 1—64.) Ulrich Campell, von Süss gebürtig, einer der eifrigsten Beförderer und Pfleger der Reformation im Engadin und als Pfarrer zu Schleins im J. 1582 verstorben, war bisher als Geschichtsschreiber seines Vaterlandes nur aus den Urtheilen bekannt, welche a Porta, von Haller u. a. über seine rätische Geschichte in höchst anerkennender Weise gefällt haben. Das Werk selbst, obwohl früher von Einzelnen benutzt, und später aus dem von Guler bearbeiteten, auch nur in Handschrift vorhandenen, lateinischen Auszuge bekannt, blieb verborgen und vernachlässigt, so dass jetzt vielleicht nur eine einzige Handschrift davon übrig ist, deren Herausgabe der Bearbeiter des vorliegenden deutschen Auszuges vorbereitet. Dass diese Herausgabe in der That eine Bereicherung der historischen Literatur sein würde, dürfte keinem Zweifel unterliegen. Die Fülle historischer Kenntnisse in den äusserst genauen topographischen Nachrichten des ersten Buches und die Behandlungsart des reichen Stoffes erweckt schon ein günstiges Vorurtheil in Bezug auf die im zweiten Buche behandelte Geschichte selbst. Käme irgend einmal eine Sammlung deutscher Quellen-Geschichtsschreiber seit 1500 als Fortsetzung der Monumenta von Pertz zu Stande, so würde Ulrich Campell eine der ersten Stellen darin verdienen. Der vorliegenden deutschen Bearbeitung wünscht Ref. alle Beachtung. Der unverkennbare Fleiss, womit der Bearbeiter das Werk in den Anmerkungen zur Erläuterung ausgestattet hat, dürfte der Benutzung des zu hoffenden Originals nur förderlich sein und schon darum möge die Verlagshandlung dafür sorgen, dass Campells Werk als Einzelabdruck aus dem Archiv käuflich werden und so die wünschenswerthe weitere Verbreitung finden kann. Hoffentlich ist es dem Ref. vergönnt, auf das Ganze, sobald es vollendet ist, zur nähern Begründung des ausgesprochenen Urtheils noch einmal zurückzukommen; jetzt wendet er sich zu dem Urkundenbuche selbst, welches den Titel führt:

Codex diplomaticus ad historiam Raeticam. — Sammlung der Urkunden zur Geschichte Cur-Rätiens und der Republik Graubünden. Herausgegeben von Th. v. Mohr, Bd. I. (Cur, Hitz. 1848. IV u. S. 1—168.) Im Vorworte bemerkt der Herausgeber, dass alle bekannten Urkunden und Monumenta, die in irgend einer Beziehung Werth haben, vollständig und, wo ihre Vergleichung mit den Originalien möglich ist, diplomatisch genau, auch wenn sie in irgend einer andern Sammlung schon abgedruckt wären, minder wichtige in einem mehr oder weniger gedrängten Auszuge, unter Angabe, wo solche gedruckt oder ungedruckt zu finden sind, aufgenommen werden sollen. Wenn die Urkunden zur deutschen Geschichte wahrhaft gemeinnützig werden sollen, so lässt sich dieser Zweck auf keine

andere Weise erreichen, als durch eine vollständige Gesammtaus-
gabe derselben, ein Riesenwerk zwar, aber den vereinten Kräfte
deutscher Gelehrten gewiss nicht unmöglich. Wie eine solche Aus-
gabe zu veranstalten sein möchte, ist hier nicht zu erörtern; zwei-
felhaft kann es aber nicht sein, dass nur eine Gesammtausgabe
namentlich zum Zwecke allgemeinerer Forschungen über deutsch
Geschichte, die Möglichkeit bieten kann, das in den Urkunden fü
Landes- und Ortskunde, Genealogie, Chronologie, Culturgeschicht
überhaupt, Sprachkunde u. s. w. verborgene Material wissenschaft-
lich auszubeuten, während die jetzt vorhandenen, kaum irgendwo
vollständig zu Gebote stehenden Urkundenbücher immer nur Stück-
werk sind, einen Ueberblick des ganzen Schatzes niemals gewähren
und trotz der wiederholten Abdrücke einzelner Urkunden, nur zum
geringsten Theile in Bezug auf Textesrichtigkeit, besonders was di
Namen anlangt, zureichende Gewähr leisten, vielmehr bei ihre
mangelhaften Beschaffenheit die wissenschaftliche Benutzung unge-
mein erschweren und neben unsicheren Ergebnissen eine Menge Irr-
thümer veranlasst haben, welche als urkundliche Wahrheit aufge-
stellt worden sind. Ungeachtet dieser Uebelstände, wissenschaftlich
betrachtet, haben bei den geringen Aussichten auf jemaliges Zustan-
dekommen einer solchen Gesammtausgabe und bei der Wahrschein-
lichkeit, dass die Monumenta von Pertz, wenn die Urkunden an di
Reihe kommen, nur eine Auswahl geben werden, die Bemühunge
Einzelner, ungedruckte Urkunden an das Tageslicht zu ziehen un
von den gedruckten berichtigte Texte zu liefern, unleugbaren Werth
und sie erwerben sich auf den Dank aller Forscher und Freunde de
Geschichte um so grössern Anspruch, je bedeutender der Gewinn fü
die Geschichte selbst ist. Ref. zählt vorliegenden Codex zu den bes-
seren Urkunden-Sammlungen unserer Zeit. Denn wenn auch unte
den 122 urkundlichen Mittheilungen aus den J. 452 bis 1149 nu
16 bisher ungedruckt und nur theilweise dem Inhalte nach bekann
waren (nämlich Nr. 33, d. d. Frankfurt 27. Nov. 888, Nr. 60, d. d.
ehrestein 965, Nr. 62, vom 3. Aug. 966, Nr. 66, vom 4. Juli 976
Nr. 69, d. d. Constanz 20. Oct. 988, N. 71, d. d. Diaspurgo 7. Febr
993, Nr. 74, d. d. Eristein 28. Mai 1005, Nr. 79, d. d. apu
Augeam 13. Febr. 1024, Nr. 88, d. d. Ulm 23. Jan. 1040, Nr. 95
d. d. Eschegin 5. Nov. 1061, Nr. 99 aus der Zeit um 1087, Nr. 111
d. d. Capua 15. März 1116, Nr. 113, d. d. Laterani 8. Febr. 1125
Nr. 119, d. d. Cur 22. Jan. 1139, Nr. 120, d. d. Laterani 11. Apri
1139 und Nr. 122, d. d. Cur im Mai 1149), der Urkundenzuwach
also bis auf Weiteres keineswegs gross ist, so erscheint das Uebrige
so weit es hier nicht fehlen durfte, schon darum nicht überflüssig
weil die bisherigen Abdrücke an beträchtlichen Lesefehlern keine
geringen Mangel haben. Neben der Textesberichtigung hat de
Herausgeber zur Erklärung der Urkunden, was er beizubringen ver-
mochte, nicht gespart und dadurch für die Brauchbarkeit der Samm-
lung wesentlich gesorgt, wobei jedoch für die Zukunft zu wünsche
ist, dass nicht allzusehr auf Diejenigen Rücksicht genommen werde

denen dieses oder jenes Geschichtswerk nicht zugänglich sein möchte. So dürften z. B. die hin und wieder beigegebenen Stammtafeln, so sehr sie der Genealog zu schätzen weiss, meist überflüssig sein und überhaupt nur dann eine Stelle verdienen, wenn sie wirklich etwas Neues und Berichtigendes darbieten. — Die Wichtigkeit einer Urkunde ist ein relativer Begriff und darum sollte sie da, wo allein Vollständigkeit des Materials Zweck sein kann, darüber nicht entscheiden, ob und wie die Aufnahme des Vorhandenen stattfinden müsse. Mit der Verschiedenheit der Benützung steigt und fällt auch die Wichtigkeit. Eine für die Geschichte an sich unerhebliche Urkunde kann z. B. für die Sprachwissenschaft, Diplomatik, Kunst u. s. w. grossen Werth haben und was der Eine bei Seite legt, würde der Andere ungern missen. Die Wissenschaftlichkeit fordert von einer Urkunden-Sammlung, dass sie allseitige Benutzung möglich macht, darum lege der verdiente Herausgeber auf die vermeintliche Unwichtigkeit mancher Urkunde kein zu entscheidendes Gewicht, sondern gebe lieber den unverkürzten Text. Eine den Freunden der Siegelkunde gewiss angenehme Zugabe würde es aber sein, wenn es dem Herausgeber gefallen wollte, dann und wann Abbildungen von merkwürdigen Urkunden-Siegeln beizufügen, oder vielleicht noch zweckmässiger die sphragistischen Schätze zu Cur und in Graubünden überhaupt im Archiv kunstwissenschaftlich zu besprechen. Auf keinen Fall kann es an unbenutztem Material dazu fehlen. — Setzt nun Ref. voraus, dass vorliegendes Archiv den zahlreichen Mitgliedern der historischen Vereine Deutschlands bereits bekannt ist, so wünscht er mit Vorstehendem doch auch andern Geschichtsfreunden Gelegenheit gegeben zu haben, dass sie Kenntniss von diesem Archiv nehmen und dessen Fortbestehen durch freundliche Unterstützung möglich machen. *F. T. R.*

[1656] Memorials of the Empire of Japon; in the sixtenth and seventeenth centuries. Edited with notes by *Thom. Rundall.* Printed for the Harklayt Society. London, 1850. lex. 8.

Japan ist uns jetzt ungleich mehr eine Terra sigillata als dies der Fall vor 200 Jahren war. Es hatte nebst China zeitig genug eingesehen, dass bei den Europäern ein Völkerrecht kaum in ihrem eignen Verkehre, nun und nimmermehr aber aussereuropäischen Völkern gegenüber zu finden sei und verschloss sich noch mehr als China mit einer, wie uns dünkt, barbarischen Strenge, wodurch es aber bis jetzt so ziemlich gegen einen ihm aufgedrungenen Handel geschützt worden ist. So behaupten denn auch noch immer die älteren Nachrichten über Japan einen ungleich grössern Werth, als wohl sonst der Fall sein dürfte und diese neuerdings in London auf Kosten der Hakluyt-Society (vgl. No. 768) veranstaltete Sammlung ist um so schätzbarer, da der Herausgeber in Anmerkungen und Excursen, was er nur irgend aus neuerer Zeit Geeignetes zusammenbringen konnte, hinzugefügt hat. Eine gute Karte, so weit sie nach Kämpfer und Krusenstern herzustellen ist, erhöht über-

dies noch den Werth des Ganzen, und in einer gutgeschrieben
Vorrede sucht der Herausgeber nachzuweisen, dass Japan gross u
gebildet genug ist, um europäische Zufuhren und Reisende nicht
vermissen. Ein lebhafter Handel wird längs der ausgedehnt
Küsten betrieben und die Volksbildung im Allgemeinen wie die Lie
zur Wissenschaft und zur Kunst scheint nach den Anführungen d
Hrn. R. ungleich grösser zu sein, als man sonst wohl meint. D
erste der hier mitgetheilten Schriften ist eine Beschreibung Japa
aus dem 16. Jahrh., die sich in der Harleyschen Sammlung im br
Museum vorfindet und noch sechs Briefe von namhaften Männern jen
Zeit, besonders von Will. Adams enthält, welcher sich in Japan
hohen Ehren emporgeschwungen hatte. Ein Brief eines Capt. Sa
beschreibt die Procession und die Hinrichtung eines Verbreche
der gehenkt wurde, weil er einen Sack Reis gestohlen. Der He
ausgeber hat den nun folgenden Aufsätzen, Berichten, Auszüg
u. s. w. viele erläuternde Noten beigefügt, die selbst für sich öfte
kleine Abhandlungen bilden und dazu dienen, die Sitten und Eige
thümlichkeiten der Japanesen näher zu erläutern. So endet z. I
die Geschichte einer dortigen Lucretia nicht nur mit ihrem Selb
morde, sondern auch mit dem des von ihr nicht näher bezeichnet
Verbrechers, der demnach ungestraft geblieben sein würde, ab
aus Schaam, Furcht und Reue sich „in the national manner“ d
Unterleib mit zwei Schnitten kreuzweis geöffnet hatte, wozu jun
Männer vom Stande besondere Anleitung erhalten, um sich m
Grazie, Gewandtheit und Sicherheit dem Tode weihen zu könne
Dass nun Hr. Rundall Japans Pforten im Ganzen genommen nic
erheblich weiter aufgethan hat, als sie es schon vorher dem lände
kundigen Leser waren, ist nicht seine Schuld. In hundert Jahr
wird dieses jetzt noch fast unbekannte Land wahrscheinlich den v
allen Seiten andrängenden Aenderungen auch nicht mehr hab
widerstehen können. Die Zeit macht Alles gleich, wenn man i
nur dazu Zeit lässt! *r

Bibliographie.

Schul- und Unterrichtswesen.

Zeitschriften für 1851.

[1057] Rheinische Blätter f. Erziehung u. Unterricht m. besond. Berücksicht. d. Volksschulwesens. Herausg. v. Dr. *F. A. W. Diesterweg*. Jahrg. 1851 od. 43. u. 44. Bd. der neuen Folge in je 3 Hften. Essen, Bädeker. gr. 8. (ca. 48 Bog. n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1058] Erziehungsblätter für das Haus u. die Kleinkinderschule, herausg. v. *J. Fölsing*. [Abdr. aus der allgem. Schulzeitung.] (2.) Jahrg. 1851. 12 Nrn. (à 1/2—1 Bog.) Darmstadt, v. Auw. gr. 8. (Halbjährlich n. 12 Ngr.)

[1059] Euterpe. Eine Musik-Zeitschrift für Deutschlands Volksschullehrer u. s. w. Herausg. in Verbind. mit Sem.-Lehr. *L. Erk* u. Cantor *A. Jacob*, von *E. Hentschel*, Musikdir. u. s. w. 11. Jahrg. 1851. 8 Nrn. (à 1—1 1/2 Bog.) Leipzig, (Merseburger.) gr. 8. (n. 15 Ngr)

[1060] Jugend-Blätter. Monatschrift zur Förderung wahrer Bildung. Red. von *Dr. C. G. Barth*. [Bd. XXX u. XXXI. od. 2. Serie 10. u. 11. Halbjahr.] *Jahrg. 1851*. 12 Hfte. m. eingedr. Holzschn. Stuttgart, Steinkopf. 4. (Halb-*jährl. 1 Thlr.*)

[1061] Jugend-Freund. Ein Blatt für die Familie, Schule u. Kirche — für Kinder, Eltern u. Lehrer. Herausg. von *S. K. Brobst*. Jahrg. 1851. 36 Nrn. (Bog.) Philadelphia, (E. Schäfer.) gr. Fol. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1062] Der Jugendfreund. Zeitschrift zur angenehmen u. nützl. Unterhaltung für jugendliche Leser. Red. von *Alex. Franz*. 2. Jahrg. 1851. 12 Nrn. (à 2 Bog.) Berlin, Lindow. gr. 8. (à Nr. 3 Ngr.)

[1063] Der deutsche Jugendfreund, Zeitschrift für Unterhaltung u. Veredlung der Jugend, herausg. von *Franz Hoffmann*. (6.) Jahrg. 1851. 12 Hfte. (à 3 Bog. m. 3 Lith.) Stuttgart, Schmidt u. Spring. gr. 8. (Viertelj. 15 Ngr.)

[1064] Deutsche Jugendzeitung, zur belehrenden Unterhaltung. Herausg. v. *J. Ch. Schneemann*. 20. Jahrg. 1851. 12 Lief. (Bog.) Mit Lith. u. Gratisblatt: Lokomotive für Verstand, Scharfsinn u. Witz. 12 Nrn. (1/4 Bog.) Meissen, Goedsche's Buchh. gr. 4. (1 Thlr.; m. color. Lith. 2 Thlr.)

[1065] Magazin für Pädagogik. Kathol. Zeitschrift für Volkserziehung und Volksunterricht. Herausg. unter Mitwirk. von mehreren Geistlichen u. Schulmännern von Lehr. *M. Lehmann*. Neue Folge. 9. Jahrg. (Der ganzen Reihe 16. Jahrg.) 1851. 8 Hfte. Ludwigsburg, Nast's Verl. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1066] Missionsblatt für Kinder. Red. v. Dr. *Barth*. 10. Jahrg. 1851. 12 Nrn. (Bog. mit eingedr. Holzschn.) Calw. (Stuttgart, Steinkopf.) 8. (n. 8 1/2 Ngr.)

[1067] Monats-Blatt für kathol. Unterrichts- und Erziehungswesen. Allen Jugendfreunden, insbesondere den Eltern, Lehrern u. Geistlichen gewidmet. 6. Jahrg. 1851. 12 Hfte. Münster, Theissing. gr. 8. (ca. 36 Bog. n. 1 Thlr.)

[1068] Pädagogische Monatsschrift. Herausg. von Rector *J. Löw*. 5. Jahrg. 1851. 12 Hfte. Magdeburg, Fabricius. gr. 8. (56—60 Bog. n. 3 Thlr.)

[1069] Organ des Vereins kathol. Schullehrer in Bayern zur Hebung u. Kräftigung religiös-sittlicher Erziehung. Ein pädagog. Blatt für alle Schul- u. Jugendfreunde, insbesond. für Geistliche und Lehrer. Red.: Lehr. *Lorenz*. 3. Jahrg. 1851. 24 Nrn. (½ Bog.) Augsburg, Kollmann. gr. 8. (Halbjährl. n.n. 6 Ngr.)

[1070] Repertorium der pädagogischen Journalistik u. Literatur u. s. w., gesammelt u. herausg. von Sem.-Insp. *F. Xav. Heindl*. 5. Jahrg. 1851. 6 Hfte. Augsburg, v. Jenisch u. Stage. gr. 8. (à Hft. von 5—6 Bog. 9 Ngr.)

[1071] Pädagogische Revue. Herausg. von Gymn.-Dir. Dr. *Mager*, in Verbind. mit Dr. *C. G. Scheibert*, *W. Langbein* u. *A. Kuhr*, Lehrer. 12. Jahrg. 1851 od. Bd. XXVIII—XXIX. 12 Hfte. Zürich, Schulthess. gr. 8. (n. 7 Thlr.)

[1072] Schulblatt für die Provinz Brandenburg, herausg. v. *F. L. Striez*, Cons.-R., *H. W. Ule*, Cons.-R., *K. Bormann*, Prov.-Schulrath. 16. Jahrg. 1851. 12 Hfte. Berlin, (L. Oehmigke.) gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[1073] Schulblatt für das Grossherzogth. Hessen. Red.: *J. Schmitt*. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (½ Bog.) Darmstadt, (Kern.) 4. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[1074] Meklenburgisches Schulblatt. Red.: *G. Wächtler*, *W. Wilbrandt*. 2. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (½ Bog.) Ludwigslust, Hinstorff. (Vierteljährl. n. 10 Ngr.)

[1075] Allgemeines Nassauisches Schulblatt. Unter Leitung des Herzogl. Schul-Collegiums in Wiesbaden. 1. Jahrg. Schuljahr 1850—1851. 1. Semester. 26 Nrn. (Bog.) Fol. — 2. Hälfte. 54 Nrn. (Bog.) Wiesbaden, W. Friedrich's Verl. 4. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[1076] Schleswig-Holsteinisches Schulblatt, eine Monatsschrift f. Stadt- u. Landschulen. Herausg. von Lehr. *H. F. Langfeld*. 13. Jahrg. 1851. 12 Hfte. Oldenburg in Holstein. (Leipzig, Brauns.) 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[1077] Der österreichische Schulbote. Herausg.: *A. Krombholz* und *M. A. Becker*. 1. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (Bog.) Wien, Seidel. gr. 4. (n. 2 Thlr.

[1078] Der rheinische Schulbote, zugleich Organ d. Provinzial-Vereins d. rhein. Volksschullehrer. Red.: *J. Schweitzer*. (3.) Jahrg. 1851. 24 Nrn. (Bog. Köln, (Lengfeld.) Imp.-4. (n. 2 Thlr.)

[1079] Süddeutscher Schulbote. Eine Zeitschrift für das deutsche Schulwesen. Red.: Pfr. *L. Völter*. 15. Jahrg. 1851. 26 Nrn. (Bog.) Stuttgart, Steinkopf. 4. (n. 1 Thlr.)

[1080] Schul-Chronik. Herausg.: Sem.-Dir. *Frz. Ludw. Zahn*. 8. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (½ Bog.) Fild. (Wesel, Bagel.) gr. 8. (Halbjährl. n. 15 Ngr.

[1081] Der Schulfreund. Eine Quartalschrift zur Förderung des Elementarschulwesens und der Jugenderziehung. Herausg. von Pfr. *J. H. Schmitz*. 7. Jahrg. 1851. 4 Hfte. Trier, Gall. gr. 8. (1 Thlr.)

[1082] Schlesische Schullehrer-Zeitung. Herausg.: *Chr. G. Scholz*. 9. Jahrg. 1851. 24 Nrn. (Bog.) Breslau, Scholz. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1083] Das Württembergische Schulwochenblatt. Red.: Dekan *Stockmayer*. (3.) Jahrg. 1851. 52 Nrn. (à ¼—1 Bog.) Nagold. Stuttgart, Wagner. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1084] Allgemeine Schul-Zeitung. Begründet v. Dr. Ernst Zimmermann im Vereine m. Erziehern u. unter besond. Mitwirk. des Hrn. Dir. Dr. *Vogel* für

[1098] Oeuvres de **M. Vict. Cousin.** 5. série. Instruction publique. Tom. III Nouv. édition, revue et corrigée. Paris, Pagnerre. 1850. 9½ Bog. gr. 18 (3 Fr. 50 c.)

Inh.: Instruction publ. en France sous le gouvernement de Juillet. Discussion d 1847 sur l'enseignement et l'exercice de médecine.

[1099] Unterrichts-Freiheit oder Staats-Erziehung? Unparteiliche Beleuch tung der Frage in Bezug auf den konstitutionellen Staat mit entwickelter Päda gogik von Dr. **C. Menn**, Gymn.-Oberlehr. Aachen, Mayer. 1850. 68 S gr. 8. (7½ Ngr.)

[1100] Das Prinzip der Schule, ein Versuch, die Frage über das Verhältnis der Schule zum Staate u. zur Kirche wissenschaftlich zu beantworten. Von **Ed Flashar**, Divis.-Pred. Potsdam, Riegel'sche Buchh. 1850. 66 S. gr. 8 (n. 8 Ngr.)

[1101] Wegweiser zur Bildung für deutsche Lehrer. In Gemeinschaft mi Bormann, Hentschel (Reinbott), Hill, Knebel, Knie, Lüben, Mager, Mädle u. Prange bearb. u. herausg. von **Ad. Diesterweg.** 4. verb. u. in der Literatu fortgeführte Aufl. 7—10. Lief. Essen, Bädeker. 1851. 2. Bd. XL u. S 231—814. gr. 8. (à 15 Ngr.; cpl. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[1102] Die Anschaulichkeit des Unterrichts von **J. C. Fischer**, Garnisonlehr Trier, Troschel. 1851. 39 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[1103] Deutschlands Schulreform vom Kindergarten bis zur Hochschule, mi besond. Beziehung auf Sachsen, in der Form einer Kritik zweier Artikel de neuen sächs. allgem. Schulgesetzentwurfes von 1849 u. mit Rücksicht auf de deutschen Volkes nationale Einheit, Bildung u. Oekonomie dargestellt vo **Mar. Rob. Pressler**, Prof. Leipzig, G. Wigand. 1851. IV u. 300 S. gr. 8 (n. 1 Thlr.)

[1104] Die Reform der Volksschule. Beantwortung der Frage: Wie kann de Unterricht in der Volksschule von der abstrakten Methode emanzipirt u. für di Entwickelung der Gemüthskräfte fruchtbarer gemacht werden? von Dr. **W. J G. Curtman**, Sem.-Dir. Frankfurt a. M., Sauerländer's Verl. 1851. IV u 179 S. gr. 8. (21 Ngr.)

[1105] Der Elementar- und Volksschulunterricht im Zusammenhange darge stellt zur Lösung der Frage: „Wie ist der Volksschulunterricht von seiner ab strakten Richtung zu erlösen u. für die Gemüthsbildung fruchtbar zu machen? Für die Lehrer, Freunde u. Regenten der Volksschule von **A. W. Grube.** Erfurt Körner. 1851. VII u. 211 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[1106] „Die neueste Aufgabe der Volksschule. Eine Preisschrift von **C. E Hager**, Lehr. Leipzig, Schrey. 1850. 50 S. gr. 16. (n. 7½ Ngr.)

[1107] Die Pädagogik der Volksschule in Aphorismen. Ein Beitrag zur Bele bung der Lehrer-Konferenzen u. der Berufsliebe von **L. Kellner.** 2. sehr verm Aufl. Essen, Bädeker. 1850. VIII u. 158 S. 8. (12½ Ngr.)

[1108] Die Volksschule, eine Anweisung zu dem Unterricht in derselben un zu deren Beaufsichtigung von Dr. **E. Thierbach**, Cons.-R. u. Gen.-Sup. 2 Thle Freiberg, Engelhardt. 1851. XXII u. 487 S. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

Was fordert unsere Zeit von der öffentlichen Erziehung? Ein Wort an Lehrer, Er zieher u. Schulfreunde von *E. Langenberg*, Lehr. Elberfeld, Friedrichs. 1851. 16 S gr. 8. (3 Ngr.)

[1109] Die deutschen Volksschulen und ihre Krankheiten oder welche Krank heiten werden durch unsere deutschen Schulen vorzugsweise befördert oder er zeugt, worin liegen die Ursachen und wie kann abgeholfen werden? Pfarrern Schulinspektoren, Aerzten u. s. w. gewidmet von **Gr. Fr. Müller.** Schw. Hal Haspel. 1851. 63 S. 8. (7½ Ngr.)

[1110] Ueber Organisation der Schulbehörden des Preuss. Staats von Dr. **A. O. L. Lehmann**, Gymn.-Dir. Marienwerder, (Baumann.) 1852. 46 S gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

Zweites Schulbüchlein von *Th. Scherr*. (2. Aufl. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1851. 192 S. 12 Ngr.) Erstes Lesebuch f. Elementarschulen von *J. C. Scholderer*. (4. Aufl. Frankf. a. M., Jäger. 1851. VIII u. 256 S. gr. 12. 12½ Ngr.) Erstes Lesebuch od. Kinderbuch von Dr. *K. Thierbach*. (7. Aufl. Freiberg, Engelhardt. 1850. 136 S. 8. 2½ Ngr.) *Wagner* Handbuch des Wissenswürdigsten f. Volksschulen. 1. Thl. (19. Aufl. Darmst., Diehl. 1850. 240 S. gr. 8. n. 7½ Ngr.) Das erste Schul- und Bildungsbuch von *K. O. Zoller*. (2. Aufl. Stuttg., Scheitlin u. Krais. 1851. 460 S. gr. 8. 1 Thlr.)

[1122] Lehrbuch der teutschen Schriftsprache für Mittelschulen von **Chr. F. Gockel**, Hofr. u. Prof. 1. Abthl.: Sprache der Prosa. 2. durchges. Aufl. Karlsruhe, Müller. 1850. XX u. 353 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1123] Deutsche Sprachlehre für Schulen. Von Dr. **W. H. Götzinger**. 7. verb. Aufl. Aarau, Sauerländer's Verl. 1850. XVII u. 494 S. gr. 12. (20 Ngr.)

Von dems. Verfasser erschienen in neuen Auflagen:

Die Anfangsgründe der deutschen Sprachlehre in Regeln u. Aufgaben. 6. verb. Aufl. Leipzig, Hartknoch. 1851. XIV u. 247 S. 8. (11¼ Ngr.)

Die Anfangsgründe der deutschen Rechtschreibung u. Satzzeichnung in Regeln u. Aufgaben. 4. verb. Aufl. Ebend. X u. 139 S. 12. (7½ Ngr.)

[1124] Entwurf einer deutschen Sprachlehre zunächst für den Gebrauch von Lehrern. Von **Th. Thrämer**, Kollegienr. u. Gymn.-Oberlehr. 1. Thl.: Satzlehre, in Berücksicht. u. mit Beurtheil. des Verfahrens v. Becker, Götzinger, Heyse, Honcamp u. s. w. neu geordnet. 1. Hft. Dorpat, Kluge. 1850. VIII u. 48 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1125] Deutsche Sprachlehre für Schulen von **G. G. A. Wahlert**, Rector. 9. verm. u. verb. Aufl. Leipzig, Baensch. 1851. 8. (n. 5 Ngr.)

[1126] Schul-Grammatik der deutschen Sprache von **K. W. Wiecke**, Dir. und **E. H. Richter**, Lehr. 3., bedeutend verm. u. verb. Aufl. Frankfurt a. d. O., Hoffmann. 1850. III u. 138 S. gr. 8. (11¼ Ngr.)

[1127] Theoretisch-praktische Anleitung zum Gebrauche der Sprachdenklehre. Ein Handbuch für Elementarlehrer, welche vorwärts schreiten u. sich vorbereitend mit dem neuesten Standpunkte d. deutschen Sprachwissenschaft bekannt machen wollen von **Raim. Jak. Wurst**, Sem.-Dir. u. Prof. 1. Thl. Elementarische Satzlehre. 3. m. der 1. wörtlich gleichlaut. Aufl. Reutlingen, Mäcken Sohn. 1851. XIII u. 216 S. gr. 8. (27½ Ngr.)

[1128] Theoretisch-praktisches Handbuch zu elementar. Denk- u. Stylübungen. Eine Anleitung zum Gebrauche d. „Elementarbuches" zu prakt. Denk- u. Stylübungen von **R. J. Wurst**. 2. mit der 1. wörtlich gleichlautende Aufl. Versehen m. e. Anh. zum Gebrauche der verb. Aufl. d. Elementarbuches u. s. w. v. *B. Fohmann*. Ebend. 1851. VIII u. 433 S. gr. 8. (1 Thlr. 26½ Ngr.)

[1129] Leitfaden für deutsche Sprach- u. Literaturkunde. Ein Seitenstück zur Schullektüre. Enthaltend planmässige Sprachübungen u. Uebersicht des Sprach- u. Literaturwissens von **Thd. Vernaleken**. I. Anfänge der Sprachkunde. A. u. d. T.: Deutsches Sprachbuch. St. Gallen, Huber u. Co. 1850. IV u. 208 S. gr. 8. — II. Anfänge der Literaturkunde. A. u. d. T.: Deutsches Literaturbuch. X u. 304 S. gr. 8. (n. 15 u. n. 24 Ngr.)

[1130] Erklärung der sogenannten Pronomina in der deutschen Sprache auf Grund eines von den bestehenden Sprachlehren abweichenden Princips der Sprachbetrachtung von **H. Klossmann**. Breslau, (Gosohorsky.) 1850. XV u. 212 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1131] Sammlung deutscher Synonymen oder sinnverwandter Wörter, erklärt u. angewendet in Sätzen, Erzählungen, Fabeln, Anekdoten u. Gedichten. Zum Gebrauche für Lehrer u. Schüler in Real-, Bürger- u. Volksschulen von **J. Geo. Fischer**, Lehrer. Darmstadt, Jonghaus. 1850. X u. 204 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1132] Ueber Methode der deutschen Stylübungen in Mittelschulen von **Geo. W. Hopf**, Rector. 2. verm. u. verb. Aufl. Fürth, Schmidt. 1851. VI u. 74 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

[1145] Deutsches Lesebuch für die letzte Stufe des Leseunterrichts in höh. Schulen von Dr. O. Lange, Prof. 2. durchgesehene Aufl. Berlin, Ni 1850. XII u. 473 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1146] Lesebuch in Lebensbildern für mittlere Schulklassen. Von e. Ver hessischer Schulmänner. Darmstadt, Kern. 1850. XVIII u. 254 S. (n. 8 Ngr.)

[1147] Lesebuch in Lebensbildern für Schulen. Von e. Vereine hess. Schu männer. 3. verb. Aufl. Ebend. VIII u. 526 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[1148] Lesebuch für evangel. Volksschulen Württembergs. 2 Curse. Stutt gart, Belser. 1851. 798 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Lehren und Beispiele für das mittlere Jugendalter. Behufs bildender Lese- u. Gedächtniss-Uebungen gesammelt von Dr. *C. E. Lossnitzer* u. *Em. Wendt*. 4. umgearb. Aufl. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1850. VIII u. 152. S. gr. 16. (9 Ngr.)

[1149] Lesebuch für Bürgerschulen. Von A. Lüben, Rector, u. C. Nach Lehrer. 1. Thl. Leipzig, Brandstetter. 1850. IV u. 76 S. wovon 32 lithogr. gr. 8. (n. 5 Ngr.) — 2. Thl. VIII u. 160 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[1150] Deutsches Elementarwerk. Lese- und Lehrbuch für Gymnasien u. höh. Bürger- [Real-]schulen, Cadettenhäuser u. s. w. Von Dr. Mager, Gymn. Dir. u. Prof. 1. Thl. 3. Bd. 3. Aufl. A. u. d. T.: Deutsches Lesebuch. 3. Bd. 3. Aufl. Stuttgart, Cotta. 1850. XVIII u. 832 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

Lesebuch f. die mittere Klasse der kathol. Stadt- u. Land-Schulen. Von *Fel. Rendschmidt*, Semin.-Oberlehr. 5. unveränd. Aufl. Breslau, Leuckart. 1850. IV u. 331 S. (n. 10 Ngr.)

[1151] Deutsches Schulbuch für Oberklassen deutscher Töchterschulen zu Förderung des religiösen Sinnes, zur Veredlung des Gemüthes, zur Festigung des sittl. Charakters u. Willens, beim Unterrichte in allem Guten, Nützlichen und Wissenswerthen, herausgeg. von einem Vereine süddeutscher Lehrer u. Schulfreunde. Grimma, Verl.-Compt. 1851. XX u. 447 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[1152] Deutsche Lesestücke. Als Grundlage f. den Unterricht in der Sprache, Literatur u. Stilistik. Zunächst für österreich. Realschulen ausgewählt. Von Thd. Vernaleken, Prof. Ober-Realschule I. Wien, Seidel. 1851. VII u. 240 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[1153] Neues deutsches Lesebuch für Schule und Haus, insbesondere für die unteren u. mittleren Classen der Gymnasien u. für die ob. Classen der Bürgerschulen. Eine Sammlung aus deutschen Dichtern und Prosaikern. Von Ado. Zeising, Gymn.-Prof. Magdeburg, Baensch. 1851. XVIII u. 340 Lex.-8. (n. 24 Ngr.)

[1154] Mittelhochdeutsches Lesebuch. Mit einer Laut- u. Formenlehre d. Mittelhochdeutschen u. einem Wortverzeichnisse. Von K. Weinhold. Wien, Gerold. 1850. VIII u. 190 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[1155] Grundzüge der Methodik d. Religions-Unterrichts nebst Bemerkungen über die allgem. Schulmethodik. Von Ed. Höhne, Lehrer. Mit ein. Anhang. Hohnstein, Centralbuchh. 1850. 56 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

Ueber Religionsunterricht, insbes.: Entwurf zu ein. Plane f. den Religionsunterricht in der Volksschule nach den Bedürfnissen unserer Zeit. Von *H. G. Meyer*, Lehrer. Oldenburg, Schmidt. 1850. 42 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[1156] Handwörterbuch f. den historischen u. doctrinellen Religionsunterricht. Nach den neuesten u. besten Quellen bearb. von einem Lehrer-Vereine u. herausgeg. von *L. C. Schmerbach*. 7.—12. Lief. Neustadt a. d. Orla, Wagner. 1851. S. 385—768. gr. 8. (à 6 Ngr.)

[1157] Biblischer Lehrgang im Christenthum mit Zugrundlegung des kleinen Katechismus Luthers bearbeitet von G. M. G. Bauer. Mit einem Vorwort von Dr. *Harms*, Pastor. Kiel, Schwers. 1850. X u. 248 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Lehrbuch der christl. Religion nach Anleitung des Katechismus Lutheri entworfen von M. *J. Chr. Förster*, ehem. Sup. u. Pastor. Verbessert von Dr. *K. Gli. Bretschneider*, OCRath u. Gen.-Sup. 13. [Ster.-]Aufl. Leipzig, Baumgärtner. 1850. XVI u. 296 S. m. 1 Holzschn. 8. (10 Ngr.)

[1158] Leitfaden zum christl. Religionsunterrichte an höhern Gymnasien und Bildungsanstalten. Von Dr. **K. R. Hagenbach**, Prof. Leipzig, Weidmann. 1850. VII u. 217 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1159] Handreichung der Kirche an die Schule, zum Eingang in die heil. zehn Gebote Gottes. Eine katechet. Gabe, von Dr. **J. Fr. Möller**, Gen.-Superint. Magdeburg, Heinrichshofen. 1850. 76 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Die wichtigsten Sätze aus der christl. Glaubens- u. Sittenlehre. Ein Leitfaden für Lehrer an Kirche u. Schulen. Von *D. B. Schärf*, Semin.-Dir. Aus den hinterlassenen Papieren desselben gesammelt u. mit ein. Vorworte herausgeg. von *S. F. G. Schneider*, Superint. u. Pastor. 2. unveränd. Abdruck. Breslau, (Max u. Co.) 1851. 56 S. 8. (n. 1 Ngr.)

[1160] Das Vater Unser in Christenlehren. Ein katechet. Versuch von Dr. **Wilh. Ed. Imm. v. Biarowsky**, Pfr. Nördlingen, Beck. 1850. 128 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Allgemein fassliche u. vollständige Erklärung des kleinen Katechismus Luthers wie auch die Haustafel desselben. Von *Thd. Purmann*. Mit einer Vorrede von Dr. *Wilh. Böhmer*, C.-R. u. Prof. Breslau, Schulz u. Co. 1851. 54 S. gr. 8. ($3\frac{3}{4}$ Ngr.)

Vollständiges Spruchbuch zu Luthers kleinem Katechismus für Lehrer beim Religionsunterrichte u. für Schüler der Mittel- u. Oberklassen zum Auswendiglernen. Von *C. G. Petermann*, Dir. 3. verb. Aufl. Dresden, Adler u. Dietze. 1851. VI u. 83 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[1161] Biblische Geschichte. Der heil. Schrift nacherzählt u. erläutert von Dr. **J. Kurtz**, Prof. 2. verb. Aufl. Berlin, Wohlgemuth. 1850. VIII u. 262 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1162] Christliche Geschichten. Zum Unterrichte u. zur Erbauung in Schule, Kirche u. Haus nach Luthers kleinem Katechismus geordnet u. mit bibl. Beispielen u. einer Anweisung zum Gebrauche bei den evangel. Perikopen versehen von **Fr. Wölbling**, Pastor. 2. verb. u. verm. Aufl. Halle, Anton. 1850. XII u. 692 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

In neuen Auflagen erschienen: Biblische Lebensbilder von *R. Messerschmidt*. (2. Aufl. Chemnitz, Ernesti. 1851. 138 S. 8. n. 5 Ngr.); Biblische Geschichten aus dem A. u. N. Test. von *M. Morgenbesser*. (30. Aufl. Breslau, Grass, Barth u. Co. 1851. 222 S. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[1163] Der christl. Religions-Unterricht an der Volksschule u. am Gymnasium, mit Rücksicht auf die Anforderungen der Gegenwart. Von Dr. **Fr. Wagl**, Capit. u. Prof. Gratz, Hesse. 1850. 24 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[1164] Neue Beiträge zur Vervollkommnung des Religions-Unterrichtes u. der relig. Erziehung in Städten u. auf d. Lande. Von **L. Hörmann**, Pfr. Schaffhausen, Hurter. 1850. 44 S. 8. (4 Ngr.)

[1165] Lehrbuch der kathol. Religion für höhere Lehranstalten, zunächst für die oberen Klassen der Gymnasien. Von Dr. **Konr. Martin**, Insp. u. Prof. 2 Thle. [Allg. u. besond. Thl.] 4. veränd. Aufl. Mainz, Kirchheim u. Schott. 1850. XXXIV u. 729 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[1166] Katholischer Katechismus für die mittlere u. obere Klasse. Eine gekrönte Preisschrift. Von **H. Jac. Schmitz** u. **J. R. Schmitz**, Pfr. 2. Aufl. Köln u. Neuss, Schwann. 1851. VIII u. 296 S. gr. 16. (n.n. 6 Ngr.) Mit einem Anh.: Kleiner Katechismus. 24 S. (10 Ngr.)

[1167] Katechetisches Handbuch oder fassl. u. gründliche Unterweisung der Jugend in der kathol. Religion. Unter Zugrundlegung seines grossen u. kleinen Katechismus, zugleich aber zum Gebrauche für jeden andern Katechismus. 2. Bd. 1. Abthl. Freiburg im Br., Herder. 1850. III u. S. 1—272. gr. 8. (n. 22 Ngr.)

[1168] Katechismus der kathol. Religion. Von **J. Schwaiger**, Pr. Innsbruck, Wagner. 1850. XVI u. 115 S. 8. (6 Ngr.)

[1169] Religions-Geschichte d. Alten Bundes. Zum Gebrauche f. die Gym-
Jugend. Von Norb. Haberl, Gymn.-Prof. Wien, Beck. 1851. 168 S.
(15 Ngr.)

[1170] Biblische Geschichte des alten u. neuen Test. f. Deutschlands from-
Mütter u. Töchter. Von Dr. J. B. Hofstetter, Prof. Prag, Haase Söhne. 185
VI u. 183 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Biblische Geschichte f. Elementarschulen. Nach der Uebersetzung von Dr. Allio
Von *C. Barthel*, Reg.- u. Schulrath. 6. durchges. Aufl. Breslau, Leuckart. 1851. VI
u. 223 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

Biblische Geschichte d. alten u. neuen Test. im Auszuge f. kath. Elementarschul
bearb. von Dr. *Jos. Kabath*, Gymn.-Dir. u. Prof. 14. Aufl. Breslau, Leuckart. 18
XII u. 180 S. gr. 16. (n. 5 Ngr.)

[1171] Die Sendung des Welterlösers. Geschichte unsers Herrn Jesu Chri
f. kathol. Schulen. Von Fr. Ant. Hesker, Gymn.-Oberlehrer. Münster, R
gensberg. 1850. XVI u. 334 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1172] Gesangbuch f. Schulen, herausg. vom Lehrervereine zu Köln. 1. He
Für die untern Klassen. Eine Sammlung von 75 der schönsten u. bewährteste
ein- u. zweistimm. Schullieder. 2. Heft: Für die ob. Klassen. 100 der schö-
sten u. bewährtesten Schullieder. Köln, Du Mont-Schauberg. 1850. 96 S.
(n. $2^1/_2$ u. 4 Ngr.)

[1173] St. Gallisches Schulgesangbuch. 2. Thl. [Zwei-, drei u. vierstim
Lieder.] St. Gallen, Huber u. Co. 1850. 118 S. br. 8. (n. 7 Ngr.)

[1174] Der schnelle Rechenmeister für Stadt- u. Landschulen. Ein theor
prakt. Lehrbuch f. öffentl. u. Privatlehrer der Normal- und Gymnasial-Schul
als Hülfsbuch verfasst von Seb. Bauer, Lehrer. 2 Thle. Wien, Wallishauss
1850. VIII u. 388 S. gr. 8. (1 Thlr. 9 Ngr.)

[1175] Der Gesammt-Unterricht im Kopfrechnen. Auch als Fortsetzung v
dessen Anleitung z. ersten Unterrichte im Kopfrechnen, nebst einer Sammlun
zahlreicher, zweckmässig geordneter Aufgaben. Von Bauriegel, Schulmst
Neue Aufl., in 2 Abth. Grimma, Verl.-Compt. 1850. 382 S. 8. (15 Ngr.

[1176] Methodisches Handbuch für den Gesammt-Unterricht im Rechnen
Als Leitfaden beim Rechnenunterrichte u. zur Selbstbelehrung. Von Dr. F. A
W. Diesterweg u. P. Heuser. In 2 Abth. 1. Abth. bearb. von Dr. *Diester-
weg*. 5. verb. Aufl. Elberfeld, Friderichs. 1850. XVI u. 316 S. gr. 8
(1 Thlr. 5 Ngr.)

Auflösungen der Aufgaben in den prakt. Rechenbuch f. Elementar- u. höh. Bürger
schulen. Von Dr. *F. A. W. Diesterweg* u. *P. Heuser*. 4., sehr verm. Aufl. Mit 15 geo
metr. Figuren. Ebend. 1850. 156 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1177] Das Buch der Rechenkunst. Prakt. Anweisung sich in kurzer Zei
Kenntnisse im Rechnen u. im kaufmänn. Fache zu verschaffen. Von Her
Hinrichsen, Lehrer. Hamburg, Schuberth. 1850. VIII u. 288 S. gr. 12
($22^1/_2$ Ngr.)

[1178] Theoretisch-praktisches Lehrbuch der bürgerl. u. kaufmänn. Arith-
metik in ihrem ganzen Umfange. Von Fr. Krancke, Sem.-Lehrer. 1. Thl
3. Aug. A. u. d. Tit.: Theoretisch-praktisches Lehrbuch der vier Grundrech-
nungen mit ganzen Zahlen, gemeinen und Decimalbrüchen. Zunächst zum
Selbstunterricht, besonders f. Lehrer. 3. sorgf. durchges. Aufl. Hannover,
Hahn. 1851. XXX u. 502 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Aufgaben zur Erlernung u. Uebung der im bürgerl. Leben vorkommenden Rechnungs-
arten. Von *M. Morgenbesser*, Rektor. 1. Heft. 8. verb. Aufl. 2. Heft. 6. Aufl. Breslau,
Grass, Barth u. Co. 1850. VIII u. 155, 106 S. 8. (à $7^1/_2$ Ngr.)

[1179] Praktischer Rechenlehrer od. method. Anweisung zum Unterricht im
Rechnen. Nach bewährten Grundsätzen für Lehrer, Seminaristen und Schul-
präparanden bearb. von Chr. Gli. Scholz, Sem.-Oberlehrer. Mit ein. Vorwort
von Dr. *W. Harnisch*, Sem.-Dir. 2. Thl. 6. verb. Aufl. Halle, Anton. 1850.
XII u. 257 S. 8. (10 Ngr.)

[1180] Anweisung für den Rechenunterricht in Stadt- u. Landschulen. Mit Berücksicht. seiner Aufgaben zum Zifferrechnen von **A. Stubba**, Sem.-Oberl. 2. durch d. Lehre v. d. Decimalen, den Quadrat- u. Kubikwurzeln erweit. Aufl. 1. Thl.: Die 4 Species in unben. u. benannten ganzen Zahlen u. Brüchen. Mit 1 Tab. Leipzig, Kummer. 1850. VIII u. 279 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.) — 2. Thl.: die einfache Regeldetri u. die darauf sich gründ. Rechnungen, auch die Decimalien, Quadrat- u. Kubikwurzeln. Ebend. IV u. 180 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1181] Der denkende Rechner. Methodische Anweisung zum bewusstvollen Rechnen beim Massen- u. Einzelunterricht. (Schul-, Privat- u. Selbstunterricht.) Zum Gebrauch für Volksschullehrer u. Hausväter herausg. von **K. Fr. Winter**, Lehr. 1. Abth.: Die 4 Grundrechnungsarten im Zahlraume von 1 bis 100 u. im gröss. Zahlraume. Wittenberg. (Berlin, Th. Grieben.) 1851. VI u. 96 S. (n. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[1182] Rechenbuch für die Gymnasien, Realschulen und Gewerkschulen Oesterreichs, in systemat. Folge bearb. von **Ed. Heis**, Oberlehr. Köln, Du Mont-Schauberg. 1851. XVI u. 283 S. gr. 12. (20 Ngr.)

[1183] Lehrbuch der Arithmetik für das Unter-Gymnasium. Von Dr. **Frz. Moznik**, Prof. 1. Abth.: Für die I. u. II. Klasse. 2. Aufl. Wien, Gerold. 1851. IV u. 156 S. gr. 8. (18 Ngr.) — 2. Abth.: Für die III. u. IV. Klasse. 2. Aufl. Ebend. IV u. 116 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1184] Elementar-Mathematik. Von **L. Kambly**, Gymn.-Oberl. 1. Thl.: Arithmetik u. Algebra. VI u. 130 S. gr. 8. — 2. Thl.: Planimetrie. Mit 5 Taf. lith. Abbild. Breslau, Hirt. 1850. 51. VIII u. 96 S. gr. 8. (à n. $12\frac{1}{2}$ Ngr.)

[1185] Lehrbuch der Algebra in ihrer Anwendung auf das wissenschaftl. u. prakt. Leben, fortgeführt bis zu den Elementen der Wahrscheinlichkeitsrechnung u. d. höh. Gleichungen, für Schulen u. zum Selbstunterricht von **N. W. Schulze**. Hamburg, Schuberth u. Co. 1851. 2. Ster.-Ausg. VI u. 259 S. gr. 12. ($22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[1186] Elements of Arithmetic and Algebra. For the Use of the Royal Military College. By **W. Scott**, M.A. 2. edit. Lond., 1850. 527 S. gr. 8. (16 sh.)

Grundlehren der Arithmetik u. Algebra für den höheren Schulunterricht bearb. von Dr. *A. Uhde*, Prof. 2. unveränd. Ausg. Braunschweig, Leibrock. 1850. XIII u. 433 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1187] 3200 arithmetische u. geometrische Rechnungsaufgaben aus dem durch das preuss. Abiturientenreglement vorgezeichneten Gebiete der Elementarmathematik für Gymnasien, höhere Bürger-, Gewerbe- u. Militair-Schulen von **P. Spiller**. Neue revid. u. verb. Aufl. Mit 1 Figurentaf. Berlin, Mittler u. Sohn. 1850. X u. 260 S. gr. 8. ($26\frac{1}{5}$ Ngr.) — Resultate nebst Winken zu deren Auffindung. 2. verb. Aufl. 150 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1188] Lehrbuch der Algebra. Zum Gebrauche für Ober-Realschulen, Ober-Gymnasien und zum Selbst-Studium von **Jos. Beskiba**, Prof. 3. verm. Aufl. Wien, Braumüller. 1851, XVI u. 402 S. Lex.-8. (n. 2 Thlr.)

[1189] Lehrbuch der Algebra für das Ober-Gymnasium von Dr. **Frz. Moznik**, Prof. Wien, Gerold. 1851. IV u. 216 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[1190] Fassliche Anweisung zum gründlichen Unterrichte in der Algebra nach Beispielen aus den in Meier Hirsch's Sammlung enthalt. Gleichungen u. Aufgaben von **J. G. Schrödter**. Reg.-Geometer. Leipzig, Teubner. 1850. X u. 420 S. gr. 8. (1 Thlr. 9 Ngr.)

[1191] **H. A. Brettner**, Geometrya dla szkoł wyzszych z niemieckiego na polskie przełożony przez Dr. *J. F. Ustymowicza*. Część 1. Berlin, Mittler u. Sohn, 1850. 164 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Leitfaden zum methodisch-prakt. Unterricht in der Formenlehre u. der gemeinen Geometrie, zunächst für Bürgerschulen von Dr. *Thd. Friedleben*, Lehr. 2. verb. Aufl. Mit eingedr. Holzschn. Frankfurt a. M., Sauerländer's Verl. 1850. XII u. 107 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[1192] Lehrbuch der Geometrie für das Ober-Gymnasium. Von Dr. Fr Močnik, Prof. Mit 324 in den Text eingedr. Holzschn. Wien, Gerold 1851. VIII u. 229 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[1193] Lehrbuch der ebenen Geometrie zum Gebrauche bei dem Unterricht i Real- u. Gymnasial-Anstalten von Dr. Chr. H. Nagel, Rector. 7. mit der gleichlautende Aufl. Mit 16 lith. Taf. Ulm, Wohler. 1850. VIII u. 179 S gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1194] Lehrbuch der Geometrie für die obern Klassen höherer Lehranstalte von A. Richter, Gymn.-Prof. 1. Abth.: Die Stereometrie u. Ebene Trigono metrie. Mit 4 Figurentaf. Elbing, Neumann-Hartmann. 1851. VIII u 118 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[1195] Die geometrische Formenlehre in Verbindung mit dem geometrische Zeichnen, zum Gebrauch an Gymnasien u. Realschulen, sowie zum Selbstun terricht bearb. von C. W. Scharpf, Präceptor. Mit e. Anh.: kurze Sätze zu Wiederholung enth., nebst 18 Figurentaf. 2. verb. Aufl. Ulm, Wohler. 185 XVI u. 120 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Praktisches Lehrbuch der Geometrie, der ebenen u. sphärischen Trigonometrie, ihren Anwendungen auf Perspektive, Mechanik u. Astronomie von *Nik. W. Schulz* Mit 193 Abbildd. 2. Ster.-Ausg. Hamburg, Schuberth u. Co. 1851. VI u. 282 gr. 12. (22½ Ngr.)

[1196] Lehrbuch zur niedern Geometrie von Dr. Fr. Ed. Thieme, Gymn Lehr. 2. Thl.: Stereometrie, Trigonometrie, Anwendung der Algebra a Geometrie, nebst zahlreichen Uebungsaufgaben u. in d. Text eingedr. Holzsch Plauen, Schröter. 1850. VI u. 234 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[1197] Methodischer Leitfaden zum gründl. Unterricht in der Geometrie f Bürger-, Real- u. Gewerbschulen, Schull.-Seminarien u. Gymnasien. Vo F. E. Weller, Lehr. Mit in d. Text eingedr. Holzschn. 1. Abth.: Eben Geometrie. XXIV u. 126 S. gr. 8. — 2. Abth.: Körperl. Geometrie. Braun schweig, Vieweg u. Sohn. 1850. VIII u. 133 S. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[1198] Lehrbuch u. Repetitionstafeln der ebenen Geometrie für Schulen zum Selbstunterricht entworfen von Dr. Zehme, Dir. Nebst 10 Fig.-Ta Hagen, Butz. 1850. VI u. 61 S. gr. 8. (11¼ Ngr.)

[1299] Methodik d. naturwissenschaftl. Unterrichts für Schulen. Von Dr. Ju Bescherer. 2. Ausg. Leipzig, Arnold. 1850. 80 S. gr. 8. (7½ Ngr.)
Blos neuer Titel.

[1200] Lehrbuch der Naturkunde, methodisch behandelt für die verschie Stufen der Volksschule von H. Sandmeier, Sem.-Lehr. In 2 Bdn. Mit zahl reichen Abbildd. 1. Thl.: Method.-prakt. Anleitung zum geist- u. gemüth bildenden naturkundl. Anschauungsunterricht für die unt. u. mittl. Stufe d Volksschule. 2. verm. u. verb. Aufl. Aarau, Sauerländer's Verl. 185 XVI u. 476 S. Lex.-8. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

Leitfaden beim Unterricht in den Naturwissenschaften. Von Dr. *C. F. Callise* 2. verb. Aufl. Hamburg, Agentur d. Rauhen Hauses. 1850. IV u. 52 S. gr. 8. (4½ Ngr

[1201] Aufgaben aus der Physik nebst ihren Auflösungen. Zum Gebrauc f. Lehrer u. Schüler in höheren Unterrichtsanstalten u. besonders beim Selbst unterricht bearb. von Dr. C. Fliedner, Hauptlehr. Mit 91 Holzschn. u. physik Tabell. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1851. X u. 236 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.

[1202] Anfangsgründe der Physik für den Unterricht in den oberen Klasse der Gymnasien u. Realschulen, sowie zum Selbstunterricht. Von K. Kopp Gymn.-Prof. Mit 195 in d. Text eingedr. Holzschn. u. 1 Karte. 2. verm. u verb. Aufl. Essen, Bädeker. 1850. VIII u. 550 S. gr. 12. (n. 1 Thlr. 7½ Ngr.

Lehrbuch der Naturlehre für Real- u. Gymnasial-Anstalten. Von Dr. *Chr. H. Nage* Rector. 1. Abth. 3. verb. Aufl.: Allgemeine Naturlehre für Gymnasial- u. niedere Real Anstalten. 3. verb. Aufl. Mit 12 Steintaf. Stuttgart, Becher's Verl. 1851. XIV 226 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[...] Lehr- u. Lernbüchlein der Physik von F. W. Thieme. Mit Holzschn. [...], G. Wigand. 94 S. 8. (5 Ngr.)

[...] Feierstunden. Eine Sammlung nützlicher Gegenstände für die reifere [...] verfasst von Ant. Jarisch, Weltpriest. 4. Bdchn. A. u. d. T.: Po- [...] Naturlehre [Physik.] Mit 2 lithogr. Taf. Regensburg, Manz. 1850. [...]. 8. (25 Ngr.)

[...] Physikalischer Schul-Atlas bestehend aus 28 in Kpfr. gest. u. color. [...]. Von Dr. H. Berghaus. Ein Auszug aus des Verf. grossem physikal. [...] Zum Gebrauch beim Unterricht und zum Selbststudium. Gotha, J. [...]. 1850. 12 S. Text. qu. Imp.-4. (n. 3 Thlr.)

[...] Lehrbuch der Naturwissenschaften, für höhere Bürgerschulen, Gym- [...] u. s. w., sowie zur Selbstbelehrung bearb. von Dr. Jul. Bescherer, Lehr. [...] Oryktognosie. 1. u. 2. Abth. Terminologie u. Physiographie. 2. Ausg. [...], Arnold. 1850. XX u. 346 S. gr. 8. (7½ Ngr.)
[...] neuer Titel.

[...] Grundriss der Naturgeschichte. Für Gymnasien u. höhere Bürger- [...] entworfen von Dr. Hm. Burmeister, Prof. zu Halle. 7. Aufl. Berlin, [...]er. 1850. VIII u. 196 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[...] Auflagen sind ferner erschienen: Grundzüge der Naturgeschichte von Dr. [...]rohr. (7. verb. Aufl. Augsburg, Kollmann. 1851. VII u. 539 S. gr. 8. 22½ Ngr.) [...] zu einem method. Unterricht in d. Naturgeschichte von *A. Lüben*. (1. u. 2. [...] verb. Aufl. Leipzig, H. Schultze. 1851. 128 S. 8. à n. 5 Ngr. — 3. Curs. 4. verb. [...] VIII u. 151 S. 8. 9 Ngr.) Raff im Gewande uns. Zeit von *H. Rebau*. (Stuttgart, [...]sche Verlagsbuchh. 1850. 2. Aufl. VI u. 832 S. mit 26 col. Lithogr. gr. 8. [...] 24 Ngr.)

[...] Methodischer Handatlas zum gründl. Unterricht sowie zur Selbstbe- [...] in der Naturgeschichte von A. Menzel. Zoolog. Thl. 2. Hälfte. Zürich, [...]. 1850. 77 S. u. 60 Kpft. gr. 8. (27 Ngr.; cpl. Ladenpr. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[...] Hilfsbuch für den Unterricht in der Naturgeschichte. Zum Gebrauche [...]der u. Lernender in Volksschulen entworfen von Ed. Thiel, Lehr. In [...]. Breslau, Kern. 1850. gr. 8. (à 2½ Ngr.)
Inh.: I. Wirbelthiere. (IV u. 44 S.) II. Wirbellose Thiere, Lehre vom Menschen. [...] III. Pflanzenkunde. (48 S.) IV. Mineralogie. (46 S.)

[...] Handbuch der Naturgeschichte für die Jugend und ihre Lehrer. Von [...] Wilmsen. 2. verb. u. verm. Aufl. 3 Bde. gr. 8. Mit: Kupfer-Samm- [...] besonders zu Wilmsens Handb. d. Naturgesch. aber auch zu jedem Lehr- [...] der Naturgeschichte brauchbar. 2. Aufl. In 62 color. Bl. Leipzig, [...]g's Verl. 1850. qu. Fol. (6 Thlr.)
Inh.: 1. Säugethiere u. Vögel. (IV u. 991 S.) 2. Amphibien, Fische, Insekten u. [...]. (IV u. 1006 S.) 3. Pflanzen u. Mineralien. (XII u. 987 S.)
Nur neue Titelblätter.

[...] Das Buch der Natur, die Lehren der Physik, Astronomie, Chemie, [...]logie, Geologie, Physiologie, Botanik u. Zoologie umfassend. Allen [...] der Naturwissenschaft, insbes. den Gymnasien, Real- und höheren [...]schulen gewidmet von Dr. F. Schoedler, Gymn.-Lehr. 5. Aufl. Mit [...] eingedr. Holzschn., Sternkarten u. 1 ill. geogn. Taf. Braunschweig, Vieweg [...]. 1850. XXX u. 644 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[...] Unsere Einführung in den geograph. Unterricht von K. Fresenius, [...]. [Aus d. Programm der Bender'schen Anstalt.] Frankfurt a. M., Brön- [...]er. 1850. 28 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[1215] Leitfaden für den geographischen Unterricht in Volks- u. Bürgerschu- [...] 1—3. Hft. Halle, Hendel. 1850. gr. 8. (6 Ngr.)
Inh.: 1. Deutschland. (40 S.) 2. Europa. (23 S.) 3. Allgemeines. Die Erdtheile [ausser Europa.] (20 S.)

[1216] Leitfaden für den Unterricht in der Geographie von H. Meurer, Gymn.-Lehr. Mit 1 Eisenbahn-Karte. Münster, Theissing. 1850. X u. 270 S. 8. (15 Ngr.)

In neuen Auflagen erschienen: *J. Annegarns* Handb. der Geographie f. d. Jugend 5. Aufl., sehr erweit. u. verb. von *H. Overhage*, Pfarr-Dechant. Münster, Theissing 1851. VIII u. 602 S. 8. (22½ Ngr.)

Leitfaden bei dem Unterrichte in der Erdbeschreibung. Von *F. W. Bodemann* Pastor. 2. verm. u. verb. Aufl. Hannover, Helwing. 1851. 83 S. 12. (n) 2¼ Ngr.)

Allgemeiner Umriss der Erdbeschreibung. Von Dr. *C. H. A. Burger*, Dekan u. Stadtpfr. 12. im Wesentl. unveränd. Aufl. Erlangen, Bläsing. 1850. 40 S. gr. 8 (3¾ Ngr.)

Handbuch der neuesten Erdkunde. Von *Ant. Andr. Cammerer*, weil. Semin.-Dir. 11. Aufl. Von einem Freunde des Verstorbenen revidirt u. verm. Kempten, Dannheimer. 1850. VIII u. 426 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Erster Unterricht in der Geographie. Von *Thd. Gettinger*, Lehrer. 3. verb. u. verm. Aufl. Wien, Lechner. 1851. IV u. 68 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Leitfaden beim ersten Schulunterricht in der Geschichte u. Geographie. Von Dr. *E. Kapp*, vormal. Gymn.-Prof. 5. sorgf. verb. Aufl. von Dr. *Al. Kapp*, Gymn.-Prof. Braunschweig, Westermann. 1851. VIII u. 160 S. 8. (n. 8 Ngr.)

Erster Unterricht in der Erdkunde. Von *C. Krieger*, Gymn.-Lehrer. 2. verb. u. verb. Aufl. Bern, Dalp. 1850. 32 S. 8. (5 Ngr.)

Leitfaden zu einem method. Unterricht in der Geographie f. Bürgerschulen. Von *A. Lüben*, Rector. 3. verb. Aufl. Helmstedt, Fleckeisen. 1850. VIII u. 184 S. (n. 7½ Ngr.)

Handbuch der Geographie f. Töchterschulen u. die Gebildeten d. weibl. Geschlecht Von *Fr. Nösselt*. (3 Thle.) 4. sehr verb. u. verm. Ausg. Königsberg, Bornträger. 185 2. u. 3. Thl. 1031 S. gr. 8. (4 Thlr. 24 Ngr.)

Kleine Geographie für Töchterschulen. Von *Fr. Nösselt*. 7. verm. u. sehr verb. Aufl. Ebend. 1850. 254 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

Kleine Schulgeographie. Von *Thd. Schacht*. 5. Aufl., verb. u. verb. mit 1 Karte versehen. Mainz, Kunze. 1850. VIII u. 124 S. 8. (11 Ngr.)

Fasslicher Unterricht in der Geographie für Schulen und zur Selbstbelehrung. Von *P. A. Scherer*, Lehrer. 2. verm. u. verb. Aufl. Mit 2 lith. Taf. Innsbruck, Pfaundler 1851. VIII u. 128 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Kurzer Unterricht in der Erdbeschreibung für Kinder. 7. durchaus umgearb. Aufl. Pressburg, Wigand. 1851. VIII u. 196 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Lehrbuch der Erdbeschreibung in natürlicher Verbindung mit Naturgeschicht Weltgeschichte u. Technologie. 6. stark verm. Aufl. Altona, Hammerich. 1851. XX u. 346 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[1215] Methodisch geordnete Geographie von Sachsen nebst einer Einleitung für Sachsens Volksschulen u. ihre Lehrer, bearbeitet und herausgeg. von G. **Pechstein**, Lehrer. [Nebst 1 Karte von *H. v. Bose*.] Crimmitschau. (Leipzig Thomas.) X u. 190 S. 8. (n. 12½ Ngr.)

Geographie und Geschichte des Herz. Coburg-Cotha. Von Dr. *A. M. Schulze*, D Leipzig, Klinkhardt. 1851. 15 S. gr. 8. (1½ Ngr.)

Geographie u. Geschichte der Fürstenth. Schwarzburg-Sondershausen u. Schwarzburg-Rudolstadt. Ebend. 1851. 16 S. gr. 8. (1½ Ngr.)

[1216] Schlesien, dargestellt nach seinen physischen u. statistischen Verhältnissen. Ein Leitfaden f. den Unterricht in der Heimathskunde, zunächst beim Gebrauch der vom Vf. entworfenen Wandkarte. Von **H. Adamy**. Breslau Trewendt u. Granier. 1850. VII u. 96 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[1217] Schul-Atlas über alle Theile der Erde und das Wichtigste über d Weltgebäude. Nach den neuesten Forschungen u. Veränderungen entworfen u. gezeichnet von **G. Hanser**, Oberlieut. 4. verm. u. verb. Aufl. Regensburg Manz. 1850. 24 in Kpfr. gest. u. illum. Karten. qu. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

Hieraus abgedruckt ist:

[1218] Schul-Atlas der österreich. Monarchie. Mit graphischen Darstellungen aus der physikal. Erdkunde. 4., nach der neuesten polit. u. gerichtl. Eintheilung abgeänd. Aufl. Ebend. 1850. 7 illum. Karten in Stahlst. qu. Imp.-4. (n. 10 Ngr.)

[1219] **Jul. Schuberth's** neuester Atlas der alten u. neuen Geographie üb. alle Theile der Erde zum Gebrauch für Schulen und zum Selbstunterricht. 6. ver

Aufl. Hamburg, Schuberth u. Co. 1850. 26 ill. Karten in Kpfr. Imp.-4. (n. 1 Thlr. 10 Thlr.)

[1220] Dr. C. Glaser's Supplement zum Schul-Atlas der neuesten Erdbeschreibung. Hauptsächlich bearb. nach den Werken v. Ritter, v. Humboldt, v. Roon, v. Liechtenstern, Schacht u. Meinecke. Stuttgart, Scheitlin u. Krain. 1850. 6 lith. u. color. Bl. qu. gr. 4. ($7^1/_2$ Ngr.)

[1221] Schul-Atlas über alle Theile der Erde nach d. neuesten Zustande, und üb. das Weltgebäude. Nach *Stielers* Hand-Atlas verkleinert. 31. verb. u. verm. Aufl. Gotha, J. Perthes. 1851. 29 illum. Karten Kupfrst. qu. Imp.-4. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.; einzelne Bl. $1^1/_2$ Ngr.)

[1222] E. v. Sydow's Schul-Atlas in 37 Karten mit 8 S. Text. 2. Aufl. Ebend. 1850. Imp.-4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1223] Dr. Vogels Illustrated Atlas of General and Physical Geography; comprising Eleven Maps, with Diagrams and Key Maps, full coloured: with 300 Drawings of Animals, Plants, etc., and copious descript. Letterpress. Lond., 1850. gr. imp.-8. (5 sh. 6 d.)

[1224] Schul-Atlas über alle Theile der Erde in 24 (lith. u.) illum. Karten. Von Voigt, Oberlehrer. 3. Aufl. Berlin, Schroeder. 1850. qu. Imp.-4. (1 Thlr.)

[1225] Kurzer Abriss der alten Geographie, als Leitfaden beim Unterrichte auf Gymnasien bearb. von Dr. Alb. Forbiger, Gymn.-Conrector. Leipzig, Mayer. 1850. VI u. 512 S. Lex.-8. (2 Thlr.)

[1226] Schul-Atlas der alten Geographie, zunächst zum Gebrauche der geograph. Lehrbücher von Dr. *S. Chr. Schirlitz*. Von Geo. Graff, Oberlehrer. 3. Aufl. Halle, (Mühlmann.) 1850. 15 theils schwarze, theils col. Karten u. Pläne in Kpfr. qu. Fol. (1 Thlr.)

[1227] Historisch-geographischer Schul- und Hand-Atlas der alten Welt. (Von C. Ohmann.) 10 in Kpfr. gest. u. illum. Karten. Mit ein. Abriss der alten Geographie. Berlin, Kortmann. (Leipzig, Rein.) 1850. VII u. 164 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

Jul. Schuberth's kleiner Atlas der alten Welt, nebst einem Abriss der biblischen Geographie vom Oberlehrer *Petersen*. Hamburg, Schuberth u. Co. 1851. 4 in Kpfr. gest. u. ill. Bl. u. 22 S. Text. qu. Imp.-4. (n. 15 Ngr.)

[1228] Umgebungen von Rom, zur Erläuterung der altrömischen Geschichte für den Schulgebrauch bearb. von H. Kiepert. 4 lith. u. color. Bl. Weimar, Landes-Ind.-Compt 1850. Imp.-Fol. (1 Thlr. 6 Ngr.; auf Leinw. u. in Etui baar n. 2 Thl. 12 Ngr.)

[1229] Wandkarte von Alt-Italien, zum Schulgebrauch bearb. von H. Kiepert. 12 lith. u. col. Bl. Ebend. 1850. Imp.-Fol. (4 Thlr.; auf Leinw. u. in Etui baar n. 8 Thlr.)

[1230] Grundriss der Weltgeschichte zunächst bestimmt für die Schüler technischer Lehranstalten als Grundlage bei dem Geschichtsunterricht und zum Selbstunterricht. 2 Bdchen. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1859. 338 S. gr. 16. (24 Ngr.)

[1231] Die Weltgeschichte in übersichtl. Darstellung. Ein Lehrbuch f. mittlere Gymnasialklassen; f. höh. Bürger- u. Realschulen; f. Töchterschulen u. Privatanstalten. Von Dr. Geo. Weber, Dir. u. Prof. Leipzig, W. Engelmann. 1850. XXVI u. 387 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[1232] Lehrbuch der allgemeinen Geschichte vom Standpunkte der Kultur für die oberen Klassen der Gymnasien. Von Dr. Gust. Zeis, Gymn.-Prof. (In 3 Thln. od. 6 Lieff.) 1. Thl.: Geschichte d. Alterthums. 1. Lief. Weimar. (Leipzig, Wienbrack.) 1850. XVI u. S. 1—193. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

In neuen Auflagen sind erschienen: Lehrbuch der allgem. Geschichte für Schule u. Haus von Dr. *Jos. Beck*. 1. Thl. 5. durchaus verb. u. verm. Ausg. Hannover, Hahn 1850. XVI u. 243 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Lehrbuch der Weltgeschichte f. Töchterschulen u. zum Privatunterricht heranwachsender Mädchen. Von *Fr. Nösselt*. 3 Thle. 10. verb. u. stark verm. Aufl. Mit Stahlst. Breslau, Max u. Co. 1850. XXIII u. 1465 S. gr. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.)

Kleine Weltgeschichte für Töchterschulen u. s. w. Von *Fr. Nösselt*. 12. verm. u. verb. Aufl. Ebend. 1850. 128 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Kurzer Leitfaden der allgemeinen Weltgeschichte für Töchterschulen und zum Privatunterrichte für das weibliche Geschlecht. Von *Chr. Oeser*. 3. sehr verb. Aufl. Bearb. von Dr. *Chr. Gh. Neudecker*. Leipzig, Brandstetter. 1850. XII u. 245 S. 8 (n. 10 Ngr.)

Grundriss der Weltgeschichte f. Gymnasien, höh. Lehranstalten u. zum Selbstunterricht. Von Dr. *E. A. Schmidt*, Prof. 1. Thl.: Alte Geschichte. 6. verb. Aufl. Potsdam, Riegels Verl. 1850. VIII u. 148 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

Leitfaden f. den Unterricht in der Weltgeschichte, f. mittlere Gymnasialklassen u. höh. Bürgerschulen. Von Dr. *E. A. Schmidt*. 2. verb. u. verm. Aufl. der „Uebersicht." Ebend. 1850. VIII u. 126 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[1233] Lebensbeschreibungen aus der Weltgeschichte f. untere Bürgerschul-Classen. Von Dr. C. **Ramshorn**, Dir. Leipzig, Thomas. 1850. VIII u. 182 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[1234] Leitfaden zu den geschichtlichen Ausarbeitungen der Schüler in mittleren Bürgerschulen u. Realklassen. Von A. **Seger**, Rector u. Hülfsprediger Gnesen, Lange. 1859. 71 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[1235] Geschichtstafeln zum Schul- u. Privatgebrauche. Von W. Fr. **Volger** 2. Abth. Mittlere Geschichte bis zur Entdeckung von Westindien. Hamburg Meissner. 1850. 18 Bog. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Tabellarische Uebersicht der allgem. Geschichte zum Auswendiglernen f. höh. Lehranstalten bearbeitet von Dr. *R. W. Fritzsche*, Gymn.-Lehrer. 2. vielfach verb. Aufl. Leipzig, H. Fritzsche. 1850. 38 S. gr. 8. (n.n. 3¾ Ngr.)

[1236] Lesebuch zur Griechischen Geschichte aus den Quellenschriftstellern bearbeitet von F. **Lange**. 1. Thl.: Geschichten aus dem Herodot. 2. Aufl. Berlin, G. Reimer. 1850. XIV u. 305 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[1237] Das deutsche Mittelalter in den wesentlichsten Zeugnissen seiner geschichtl. Urkunden, Chroniken u. Rechtsdenkmäler. Zugleich als Handbuch für den Geschichtsunterricht in höh. Bildungsanstalten herausgeg. von Geo. Wolfg. K. **Lochner**, Rector u. Prof. 2 Thle. in 1 Bd. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1850. IX u. 606 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[1238] Die deutsche Geschichte für Schulen u. zum Selbstunterricht. Von I. **Petersen**, Oberlehrer. Hamburg, Schuberth u. Co. 1850. 192 S. gr. 12 (15 Ngr.)

[1239] Der Unterricht in der preussischen Geschichte auf den höheren Bürgerschulen. Eine Abhandlung von H. **Kopstadt**, Lehrer. Crefeld, Funcke 1850. 20 S. 4. (n. 5 Ngr.)

[1240] Zur Frage üb. die Reform der Gymnasien. Von Dr. K. Gust. **Heiland** Gymn.-Oberlehrer. Halle, Buchh. des Waisenhauses. 1850. IV u. 109 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1241] Entwurf einer Gymnasialordnung f. die Herzogth. Schleswig-Holstein vorgelegt von der auf der Rendsburger Lehrerversammlung den 30. Sept. 1849 erwählten Committee. Kiel, Schwers. 1850. 32 S. (gr. 8.)

Welche Forderungen werden mit Unrecht an die Gelehrten-Schule gerichtet? Eine Rede, gehalten an den Studien-Anstalten zu Nürnberg am 27. Aug. 1850. Von *G. W. K. Lochner*, Studienrector. Nürnberg, Stein. 1850. 20 S. gr. 8. (3 Ngr.)

Launige Gespräche der berühmtesten alten Griechen u. Römer mit dem Hrn. Curtius in Prag u. dem Hrn. Unterrichtsminister über den österreich. Schulplan. Von Dr. *Ign. Wildner-Maithstein*, Adv. Wien. (Leipzig, Hübner.) 1850. 67 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[1242] Zur Geschichte des Duisburger Gymnasiums im 16. u. 17. Jahrhundert. Von **W. Köhnen**, Gymn.-Oberlehr. 1. Abschn., von 1559 bis 1637. Duisburg, Schmachtenberg. 1850. 27 S. gr. 4. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[1243] Bericht über die Gründung u. Eröffnung der Landesschule zu Grimma im J. 1550, ihre äusseren Verhältnisse u. Schicksale während ihres Bestehens u. über die Jubelfeier derselben in den J. 1650, 1750 u. 1850. Von **M. Chr. G. Lorenz**. 2 Hfte. Grimma, (Gebhardt.) 1850. 288 S. m. 5 Holzschnitaf. u. 1 Steintaf. Lex.-8. (n.n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1244] De pristina illustris Moldani disciplina narratio. Quam ad celebranda tertia sacra saecularia scholae provincialis Grimensis d. XIV. Sept. MDL. scripsit **Fr. Palm**, Prof. Ebend. 38 S. m. 2 Tab. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[1245] Grimmenser-Album. Verzeichniss sämmtlicher Schüler der königl. Landesschule zu Grimma von ihrer Eröffnung bis zur 3. Jubelfeier zusammengestellt von **M. Chr. G. Lorenz**, Prof. Ebend. 1850. XII u. 450 S. Lex.-8. (n. 3 Thlr.)

[1246] Die göttliche Erziehung des Menschen in Grundzügen dargestellt. Eine Denkschrift zur 3. Säcularfeier der Königl. Landesschule zu Grimma abgefasst von **J. A. Köhler**, Sem.-Dir. Grimma, Verl.-Compt. 1850. XII u. 118 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Unser Jubelfest ein Fest der Freude am Evangelium. Predigt bei der 3. Säcularfeier der K. Sächs. Landesschule zu Grimma den 16. Sept. 1850 gehalt. von Dr. *A. Fr. Müller*, Lic. u. Prof. Grimma, Gebhardt. 15 S. gr. 8. (3 Ngr.)

Die Fürstenschule neben den Gymnasien. Eine Schulrede bei dem 3. Jubelfeste der K. Landesschule zu Grimma den 16. Sept. 1850 geh. von Dr. *Ed. Wunder*, Rector u. Prof. Ebend. 16 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[1247] Elementargrammatik der lateinischen Sprache mit eingereihten latein. u. deutschen Uebersetzungsaufgaben u. einer Sammlung latein. Lesestücke nebst den dazu gehörigen Wörterverzeichnissen. Für die unteren Gymnasialklassen von Dr. **Raph. Kühner**. 8. Aufl. Hannover, Hahn. 1850. X u. 373 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[1248] Elementar-Grammatik der latein. Sprache. Zum Gebrauch für die untern Klassen e. Gymnasiums von **G. A. Müller**, Subrector. Frankfurt a/O., Harnecker u. Co. 1850. 63 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[1249] Grössere lateinische Grammatik auf Grundlage der kleineren für untere u. mittlere Classen zum Behufe eines bis in die höheren Gymnasialclassen stufenweise fortschreitenden Lehrganges ausgearb. u. m. e. reichen Auswahl class. Beispiele versehen von Dr. **C. Ed. Putsche**, Prof. am Gymn. zu Weimar. Jena, Mauke. 1850. XVI u. 472 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Lateinische Grammatik für untere u. mittlere Gymnasialclassen so wie für höhere Bürger- u. Realschulen. Zum Behufe eines stufenweise fortschreit. Lehrganges ausgearb. u. mit einer reichen Auswahl class. Beispiele versehen von Dr. *C. Ed. Putsche*. 7. Aufl. Jena, Mauke. 1850. XXVI u. 330 S. gr. 8. ($22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[1250] Kleine lateinische Sprachlehre zunächst für die untern und mittlern Klassen der Gymnasien bearb. von Dr. **Fd. Schultz**, Gymn.-Dir. Paderborn, Schöningh. 1850. IV u. 211 S. gr. 8. (n. $12\frac{1}{2}$ Ngr.)

Lateinische Schulgrammatik. Für die untern Klassen bearb. von *M. Siberti*. Neu bearb. u. für die mittlern Klassen erweitert vom Gymn.-Dir. Dr. *M. Meiring*. 8. verb. Aufl., m. e. Wörterverzeichnisse zu den lat. Beispielen der Syntax für die unt. Klassen. Bonn, Habicht. 1851. VI u. 328 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Praktische Anleitung zur Erlernung der lateinischen Formenlehre und der Grundregeln der Syntax. Ein Leitfaden für die Schüler der Quinta von *C. W. Lucas*. 2. verb. Aufl. Ebend. VIII u. 122 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[1251] Deutsch-lateinisches Taschenwörterbuch für untere Klassen der Gymnasien, für Realschulen und Seminarien von Dr. **Fr. Schmalfeld**, Gymn.-Oberlehr. Eisleben, Reichardt. 1850. 808 S. 16. (1 Thlr.)

[1252] **Praktische Vorübungen zur Kenntniss des Lateinischen** für den erst Unterricht auf höheren Bildungs-Anstalten bearb. v. Dr. **E. F. August**, Gymn Dir. 4. verb. u. verm. Aufl. Potsdam, Riegels Verl. 1850. VI u. 160 gr. 8. (12½ Ngr.)

Uebungsbuch für den ersten Unterricht in der latein. Grammatik u. im Uebersetz von *E. F. August*. Neue verm. Ausg. Ebend. 1850. 72 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[1253] **Lateinisches Elementarbuch** v. Dr. **W. Hm. Blume**, Gymn.-Dir. u. Pr 1. Thl.: zum Uebersetzen aus dem Latein. in das Deutsche. 9. verb. Au Ebend. VIII u. 158 S. gr. 8. (10 Ngr.) — 2. Thl.: Uebungen im Uebe setzen aus dem Deutschen in das Lateinische. 9. verb. Aufl. Ebend. 185 VI u. 90 S. gr. 8. (5 Ngr.)

Mit dem 1847 erschienenen 3. Thl.: „Kleine latein. Schulgrammatik" zusamm unt. d. T.: Lehr-Cursus der Latein. Sprache oder vollständ. Latein. Elementarbuc 3 Thle. Ebend. XXII u. 360 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[1254] **Erstes lateinisches Uebungsbuch**, nach pract. Erfahrungen bearb. herausg. von Dr. **L. Borkenhagen**, Pred. u. Rector. Berlin, (Mittler u. Sohn 1850. 104 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

[1255] **Lehrbuch der lateinischen Sprache für Anfänger** von Dr. **H. Hau dörffer**, Collaborator. 1. Abth.: Kleine latein. Schulgrammatik. 2. Abth Uebungsstücke. Braunschweig, Meyer. 1851. IV u. 188 S. gr. 8. (15 Ngr

[1256] **Chrestomathie aus lateinischen Dichtern**, vorzüglich aus Ovidius. F Gymnasien u. Realschulen herausg. u. m. e. vollständ. Wortregister begleit von **K. Fd. Ranke**. 3. verm. u. verb. Aufl. Berlin, G. Bethge. 1850. IV 226 S. gr. 8. (17½ Ngr.)

[1257] **Theoretisch-praktisches lateinisches Elementarbuch** für die ers Gymnasial-Klasse von **Maur. Schinnagl**, Priest. u. Gymn.-Prof. Wien, Bec 1850. XIV u. 218 S. gr. 8. (18 Ngr.)

Lateinisches Lesebuch. Zunächst für die untern Classen d. K. Pädagogiums u. d latein. Hauptschule im Waisenhause zu Halle von Dr. *K. A. Schirlitz*, Gymn.-D 1. Curs. 4. verb. Ausg. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 1851. XX u. 188 S. (12½ Ngr.)

Anthologie römischer Dichter. Für mittlere Gymnasial-Klassen von Dr. *R. H. Stern*. 2. m. e. Wortregister verm. Ausg. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1850. IV 322 S. 8. (15 Ngr.)

[1258] **Lateinisches Lesebuch für die zwei untern Klassen der Lateinsch** von **J. Bapt. Tafrathshofer**, Stud.-Lehr. Regensburg, Manz. 1850. VI u. 201 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

Delectus opusculorum ex patribus latinis editus ad usum scholarum philosophi ubi discipulis praecepta eloquentiae sacrae et theologiae generalis institutiones trade tur. Mechliniae. (Moguntiae, Kirchheim u. Schott.) 1848. X u. 230 S. gr. 8. (n. 20 Ng

[1259] **Vollständiges Wörterbuch zu den Lebensbeschreibungen des Corneli Nepos** von Dr. **Jul. Billerbeck**, aufs neue durchgesehen u. verb. vom Rect *G. Ch. Crusius*. 9. verb., m. Ster. gedr. Aufl. Hannover, Hahn. 185 IV u. 134 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[1260] **Vollständ. Wörterbuch zum Eutropius** von Dr. **O. Eichert**. Bresla Kern. 1850. 110 S. gr. 16. (5 Ngr.)

[1261] **Praktische Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Late nische** für Gymnasien, höh. Bürgerschulen u. milit. Lehranstalten bearb. v Prof. Dr. **E. F. August**, Gymn.-Dir. 7. verb. u. verm. Aufl. Potsdam Riegel's Verl. 1850. IV u. 274 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Lateinisch-deutsche u. deutsch-latein. Uebersetzungsbeispiele aus klass. Schrift stellern. Zu gründlicher u. stufenweise fortschreit. Einübung der Formenlehre so w zur Vorbereitung auf die Syntax nach Putsche's latein. Grammatik zusammengestellt m. e. Auszuge aus der Formenlehre ders. Grammatik versehen von *Jul. Alb. Dänneb* Lehr. 3. Aufl. Jena, Mauke. 1850. XIV u. 192 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Neue praktische Anleitung zum Uebersetzen aus d. Deutschen ins Lateinische; ein Sammlung progressiver auf stete Wiederholung berechneter Beispiele als Hülfsbu beim ersten Unterrichte in der latein. Sprache von Dr. *Chr. E. A. Gröbel*. 14. verm. verb. Aufl. Halle, Anton. 1850. IV u. 340 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Lateinischen in's Deutsche u. aus dem Deutschen in's Lateinische für d. untersten Gymnasialklassen bearb. von *Fr. Spiess*, Gymn.-Prof. 1. Abth.: für Sexta. 4. verb. u. verm. Aufl. Essen, Bädeker. 1850. 88 S. 8. ([illegible] Ngr.)

[1262] Praktisches Handbuch für Uebungen im latein. Stil von **Fd. Hand.** 2. verb. Ausg. Jena, Cröker. 1850. XV u. 251 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1263] Vom rechten Gebrauch der Conjunctionen quod, ut, ne, quo, quominus, quin etc. so wie des accusativi cum infinitivo mit Rücksicht auf die Betonung der durch sie zu bild. Sätze von **Glo. Fr. Löschke**, emer. Gymn.-Lehr. Dresden. (Leipzig, Matthes.) 1850. 238 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Kürzeste Uibersicht der Lateinischen Prosodik von *A. Th. Wolf*, Gymn.-Prof. Glaucha, Helmel. 1850. 1 lith. Bog. in Fol. (n. 2 Ngr.)

[1264] Elementargrammatik der griechischen Sprache nebst eingereihten griech. u. deutschen Uebersetzungsaufgaben u. den dazu gehörigen Wörterverzeichnissen, sowie e. Anh. v. dem homer. Verse u. Dialekte von Dr. **Raph. Kühner.** 11. Aufl. Hannover, Hahn. 1850. XVI u. 329 S. gr. 8. ($26^1/_4$ Ngr.)

[1265] Handwörterbuch der griechischen Sprache, begründet von *Frz. Passow.* Neu bearb. u. zeitgemäss umgestaltet von Dr. **Val. Chr. Fr. Rost**, Dr. **Fr. Palm** u. Dr. **O. Kreussler.** Des ursprüngl. Werkes 5. Aufl. II. Bd. 3. Lief. *Ὀρχωμενός—πέρας.* Leipzig, Vogel. 1850. II. Bd. S. 529—816. hoch 4. (27 Ngr.)

[1266] Griechisch-Deutsches Handwörterbuch von Dr. **C. Ramshorn.** 3. Ster.-Ausg. Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1850. X u. 691 S. m. 1 Tab. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1267] Deutsch-Griechisches Handwörterbuch von **M. J. A. E. Schmidt.** 2. vielfach verb. u. verm. Ster.-Ausg. Leipzig, K. Tauchnitz. 1850. IV u. 788 S. 16. (1 Thlr.)

[1268] Griechisches Lesebuch für untere u. mittlere Gymnasialklassen von **A. F. Gottschick**, Gymn.-Dir. 2. aufs Neue durchgeseh. u. verb. Aufl. Berlin, Nitze. 1850. X u. 252 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[1269] Griechische Chrestomathie für die mittleren Abtheilungen der Gymnasien in 2 Cursen, mit erklär. Anmerkk. u. e. Register üb. dieselben von Prof. **L. Hegger** u. Rector **K. A. Schmid.** 2. grossentheils umgearb. Aufl. Stuttgart, Metzler. 1850. VIII u. 258 S. gr. 8. ($22^1/_2$ Ngr.) — Wörterbuch dazu. 2. Aufl. Ebend. IV u. 160 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Elementarbuch der griechischen Sprache. 1. Abth.: Beispiele zum Uebersetzen aus dem Griech. in's Deutsche von *Hm. Schmidt* u. *W. Wensch.* 3. verb. u. verm. Ausg. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 1850. VIII u. 368 S. 8. (20 Ngr.) — 2. Abth.: Beispiele zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Griechische. 3. Ausg. Ebend. 94 S. 8. ([illegible] Ngr.)

[1270] Griechisches Elementarbuch aus Homer von Dr. **H. Ludo. Ahrens**, Dir. 1. Cursus. Göttingen, Vandenhoeck u. Rupr. 1850. XLVI u. 108 S. (15 Ngr.)

[1271] Dr. **J. H. Chr. Lünemann's** Wörterbuch zu Homer's Odyssee für Anfänger der Homerischen Lectüre. Verbessert von *Fr. Jul. Horn.* 6. Aufl. Königsberg, Unzer. 1850. X u. 340 S. gr. 8. ($22^1/_2$ Ngr.)

[1272] Präparation zur Genesis für die oberen Gymnasialklassen u. Universitäten von **F. J. Liebrecht.** Berlin, Ad. Friedländer. 1850. VI u. 160 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1273] Lehrbuch der Rhetorik für die obern Classen der Gelehrtenschulen von **I. Richter**, weil. Prof. 3. Aufl. Leipzig, Schreck. 1850. XII u. 116 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1274] Deutsches Lesebuch für Gymnasien und andere Lehranstalten von Dr. **E. F. August.** Neue verm. Ausg. Potsdam, Riegels Verl. 1850. X u. 262 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Deutsches Lesebuch für die untern u. mittlern Classen v. Gymnasien u. Realschulen, bestehend in einer auf Anregung der Phantasie u. d. Gemüthes, so wie auf Bildung

20*

der Darstellung berechneten Sammlung auserles. Prosastücke von *Rob. H. H*
3. Aufl. Leipzig, Eisenach. 1850. VIII u. 438 S. gr. 8. (26¼ Ngr.)

[1275] Deutsches Lesebuch für die unteren Klassen der Gymnasien v
Mozart. 2. Bd. Wien, Gerold. 1850. IV u. 372 S. gr. 8. (n. 16 Ngr
3. Bd. 2. Aufl. Ebend. VI u. 502 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.) — 4. Bd. E
IV u. 342 S. gr. 8. (n. 16 Ngr. — 1—4. Bd. n. 2 Thlr. 8 Ngr.)

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[1276] Das Comthurkreuz 2. Cl. des k. sächs. Verdienst-Or
ist dem Appellationsrath Dr. *K. H. Haase* zu Leipzig in Anerkennung
verdienstlichen Wirksamkeit als Präsident der 2. Kammer der St
Versammlung;

[1277] Das Commandeurkreuz des k. k. österreich. Leop
Ordens dem k. b. Regierungs-Präsidenten *Fr.* Frhrn. *von Zu Rh*
Würzburg; das Ritterkreuz desselben Ordens den Räthen des ob
Gerichts- und Cassationshofes *Joh. von Rath* und *Andr. Reissig* zu
dem Geh. Regierungsrath im k. Ministerium des Innern *E. Ado. Koer*
Dresden;

[1278] Das Ritterkreuz des k. k. Franz-Joseph-Ordens dem
der Univ. Pavia, Prof. Dr. *Luigi Configliachi* und dem Director des k. k.
und Antiken-Kabinets zu Wien, Regierungsrath *Jos. Arneth;*

[1279] Das Ritterkreuz des k. preuss. Rothen Adler-Orde
Classe mit Eichenlaub dem ordentl. Professor in der philosoph. Fa
der Univ. zu Berlin, Bergrath Dr. *Chr. Sam. Weiss*, dem Ober-Consistori
u. 2. Domprediger Dr. *Mänss* zu Magdeburg;

[1280] 3. Classe desselben Ordens dem Herausgeber der „Iconogr
d'une collection choisie des médailles rom." etc. *J. Sabatier*, Mitglie
k. archäolog. Gesellschaft zu St. Petersburg; 4. Classe dem Secretair de
derländ. Gesellschaft zur Beförderung der Tonkunst Prof. Dr. *Vermeul*
Rotterdam, dem Sanitätsrath Dr. *Benedix* zu Bergen auf Rügen, dem
prediger *Thilo* zu Wegeleben im Reg.-Bezirk Magdeburg;

[1281] Das Ritterkreuz des k. b. Verdienstordens vom heil. Mic
dem Conservator der mathematisch-physikalischen Sammlungen des
Dr. *Geo. Sim. Ohm* zu München;

[1282] Das Grosskreuz des kurf. hessischen Hausordens vom
denen Löwen dem Staatsminister des k. Hauses u. des Aeussern, Vors
den im Staatsministerium Dr. *Ludw. von der Pfordten* zu München;

[1283] Das Comthurkreuz 2. Cl. des Herz. S.-Ernestinischen H
ordens dem Präsidenten des Spruchcollegiums u. Ordinarius der Juri
facultät zu Leipzig Domherrn u. 1. ord. Prof. der Rechte Dr. *K. Fr. Günthe*
Sr. Hoheit dem Herzog zu S.-Altenburg verliehen worden.

[1284] Zu ordentl. Mitgliedern der k. Academie d. Wissenscha
zu Berlin sind die Privatdocenten an der dasigen Universität Dr. med. *E.*
Bois Reymond und Dr. med. *W. Peters* erwählt und bestätigt worden.

[1285] Zum General-Staatsanwalt bei dem kön. Ober-Appellationsgeric
München ist der bisher. Director an demselben *Joh. Bapt. v. Volk*, zu Oberst
anwälten an den Appellationsgerichten von Oberbayern zu Eichstädt der 2
rector an demselben Dr. *Joh. Jos. v. Kiliani*, von Niederbayern zu Passau d
Director an demselben Dr. *Frz. Ant. Heigl*, der Oberpfalz und von Regens
der Oberappellationsgerichtsrath *Geo. Fr. Schauer* zu München, von Schw

und Neuburg der 2. Kreis- und Stadtgerichtsdirector Dr. *Heinr. Wirschinger* zu Augsburg ernannt worden.

[1286] An der Rechtsakademie zu Grosswardein sind die bisher. Professoren Dr. *Ludw. Hovanyi* zum ordentl. Prof. des ungar. Privat-, des Handels- und Wechselrechts und des gerichtl. Verfahrens, *Vinc. Turcsanyi* zum ord. Prof. der Statistik, des Berg- u. österreich. Staatsrechts u. der österr. Verwaltungsgesetzgebung, Dr. *Jos. Kudelka* zum ordentl. Prof. der Rechtsphilosophie u. des österreich. Strafrechts u. Strafverfahrens, endlich der bisher. Supplent des Lehrstuhls des österreich. Civilrechts an der Univ. Pesth *Ios. Paul Nemety* zum ordentl. Professor desselben Lehrfaches ernannt worden.

[1287] Der bisher. Pastor an der Laurentiikirche zu Halle *J. Fr. Ahlfeld* ist an Harless' Stelle zum Pastor zu St. Nicolai in Leipzig berufen worden und wird dieses Amt Mitte April antreten.

[1288] Der bisher. Pfarrer zu Leigh in der Grafschaft Essex Rev. *Rob. Eden*, A. M., ist zum anglikan. Bischof der Diöcesen Ross u. Moray in Schottland, Rev. *Ernest Hawkins* zum Bischof auf Newfoundland ernannt worden.

[1289] Dem Oberlehrer am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin Dr. *Fr. W. Benj. Giesebrecht* ist das Prädicat „Professor" beigelegt worden.

[1290] Der Oberlehrer an der lateinischen Hauptschule der Frankeschen Stiftungen zu Halle, Professor Dr. *Hildebrand* ist zum Prorector u. 1. Oberlehrer an das Gymnasium zu Dortmund befördert und hiernächst der Oberlehrer Dr. *Böhme* als 2. Oberlehrer an der lat. Hauptschule angestellt worden.

[1291] Der Privatdocent an der Univ. Lemberg Dr. *Mich. Kocsynski* ist zum ausserord. Professor des österreich. Strafrechts und Strafverfahrens an der Universität Krakau befördert worden.

[1292] Der Präses der Staats-Prüfungscommission Dr. *Jos. Kudler* zu Wien ist als Ritter des österr. kais. Leopold-Ordens den Statuten desselben gemäss in den Ritterstand des Kaiserstaats erhoben worden.

[1293] Der ordentl. Professor der Theologie an der Univ. Königsberg, Consistorialrath *Dr. L. K. Lehnerdt* ist in gleicher Eigenschaft an die Univ. Berlin versetzt worden.

[1294] Der bisher. Hausarzt der Heil- u. Verpflegungsanstart zu Sonnenstein bei Pirna Dr. *Fr. Hm. Lessing* ist zum Director derselben (vgl. No. 1003) ernannt worden.

[1295] Der k. b. Justizministerialrath *Frz. Xav. von Molitor* zu München ist zum Director am Oberappellationsgericht, der Oberappellationsgerichtsrath *Ludw. Neumayr* zum 3. Rath bei dem Staatsministerium der Justiz befördert worden.

[1296] Der Adjunct an der k. zoologischen Sammlung zu München Dr. *Joh. Rud. Roth* ist unter Belassung in seiner bisher. Stellung zum ausserord. Prof. in der philosoph. Facultät der dasigen Universität ernannt worden.

[1297] Der bisher. ordentl. Professor an der Univ. Basel Dr. *Dav. Schenkel* ist dem Rufe als Professor der Philosophie u. Theologie, Director des evang. protestant. Predigerseminars u. erster Universitätsprediger an der Univ. Heidelberg gefolgt.

[1298] Der vormal. k. k. Justizminister Dr. *Ant.* Ritter *von Schmerling* ist zum ersten Senatspräsidenten bei dem k. k. Gerichts- und Cassationshofe zu Wien ernannt worden.

[1299] Der bisher. k. sächs. Oberstaatsanwalt, Appellationsrath Dr. jur. *R. G. Schröder* zu Dresden ist mit dem Prädicat als Geh. Justizrath als Hülfsarbeiter in das Justizministerium versetzt worden.

[1300] Der bisher. Professor der Staatswissenschaft an der Univ. Lemberg Dr. *Jos. Schrott* ist zum ausserordentl. Professor dieses Lehrfaches an der Univ. Prag ernannt worden.

[1301] Der ausserordentl. Professor der Augenheilkunde an der Univ. Lemb. und galizische Landesaugenarzt Dr. *Ant. Slavikowski* ist zum ordentl. Prof. d. selben Lehrfaches an der Univ. Krakau ernannt worden.

[1302] Der Domherr am Domcapitel zu Stuhlweissenburg *Joh. Timor* ist z. Sectionsrath bei dem k. k. Ministerium für den Cultus u. öffentlichen Unterr. zu Wien ernannt worden.

[1303] Der ordentl. Professor der deutschen Sprache und Literatur an d. Univ. Krakau Dr. *C. Weinhold* ist in gleicher Eigenschaft an die Univ. Gr. versetzt worden.

[1304] Der prakt. Arzt *Williamson*, durch Untersuchungen über den Bau d. Foraminiferen, über fossile Pflanzenkunde, über den Knochenbau der leb. den Fische u. s. w. bekannt, ist zum Professor der Naturgeschichte am Owe. College zu Manchester ernannt worden.

Todesfälle.

[1305] Am 22. Jan. starb zu Frankfurt a. M. Dr. jur. *Joh. Fr. Heinr. Schlos.* k. Rath, als vielseitig gebildeter Gelehrter und durch seine kirchliche Thät. keit bekannt, seit 1809 zur kathol. Confession übergetreten, Vf. der Schri. „Ueber das Verhältniss der Justizverwaltung zu dem Ganzen der öffentlich. Verwaltungszweige in Frankfurt" 1866, „Die morgenländ. orthodoxe Kir. Russlands u. d. europ. Abendland" 1845 u. mehrerer Aufsätze u. Abhandl. gen in verschiedenen Zeitschriften, 70 Jahre alt.

[1306] An dems. Tage zu St. Gallen der Regierungsrath Dr. *Ed. Erpf*, talentvoller Staatsmann und durch Einrichtung und Leitung mehrerer gem. nütziger Institute in dem Canton sehr verdient.

[1307] Am 24. Jan. zu Leipzig Dr. jur. *Gust. Ernst Heimbach*, seit 1840 au. serordentl. Prof. der Rechte an der Univ., vorher seit 1831 Privatdocent in d. juristischen und seit 1836 zugleich in der philosophischen Facultät, du. zahlreiche gelehrte Arbeiten („Observatt. juris Graeco-Romani liber I." 18. „Observatt. juris Rom. liber" 1834, „Ueber Ulpians Fragmente. Eine k. Abhandlung" 1834, „Ἀνέκδοτα" T. I. II. 1838—40, „Die Lehre von. Frucht, nach d. gemeinen in Deutschland gelt. Rechten" 1843, „De orig. et fatis corporis, quod 168 novellis constitutionibus constat" 1844, „Auth. ticum. Novell. constitutionum Justiniani versio vulg. ex codd. mss. recens. etc. 1846—48, „Die Lehre von dem Creditum nach d. gem. in Deutschl. gelt. Rechten" 1849, „Constant. Harmenopuli manuale legum s. Hexabibl. Ad fidem libr. mss. recens." etc. 1851 [vgl. oben No. 266), verschiedene A. sätze in dem „Rechtslexicon" von *Weiske* und in mehreren Zeitschriften rüh. lich bekannt, auch seit 1834 Mitarbeiter an unserm Repertorium, geb. Leipzig am 10. Nov. 1810.

[1308] An dems. Tage zu Göttingen Dr. *Conr. Joh. Mt. Langenbeck*, k. han. Obermedicinalrath, seit 1814 ord. Prof. der Anatomie u. Chirurgie an der. tigen Univ., Commandeur des Guelphen-Ordens u. s. w., vorher 1799 pr. Arzt zu Horneburg, 1802 Privatdocent und Wundarzt des akad. Hospitals, 1. ausserordentl. Professor zu Göttingen, 1814 f. Generalchirurgus der hann. Armee, als akadem. Lehrer und als Schriftsteller („Ueber eine einfache u. sichere Methode des Steinschnitts" 1802, „Tract. anat.-chir. de nervis cere. in dolore faciei consideratis" 1805, „Anatom. Handbuch, tabellarisch entw. fen" 1806, „Prüfung der Keratonyxis" 1811, „Comm. de structura periton.

testiculorum tunicis etc. ad illustr. herniarum indolem" 1817," „Abhandl. von d. Leisten- u. Schenkelbrüchen" 1821, „Nosologie u. Therapie der chirurg. Krankheiten" 5 Bde. in 8 Abtheill. 1822—50, „Icones anatomicae" 8 Fascic. 1826 ff., „Handbuch der Anatomie" 1. Bd. 1831 u. s. f.) gleich geschätzt, geb. zu Harneburg im Bremischen am 8. Dec. 1776. Vgl. *Pütter* Gesch. der Univ. Göttingen III. 320—25. IV. 424—26. *Callisen* med. Schriftst.-Lex. XI. 37—47. XXIX. 438—48.

[1309] An dems. Tage zu St. Petersburg *Kasimir Dmochowski*, Erzbischof von Mohilev, Metropolit aller römisch-katholischen Kirchen im Kaiserthum Russland und Präsident des römisch-kathol. geistlichen Collegiums.

[1310] An dems. Tage zu Norwood *Jos. Haynes*, Mitredacteur des „Morning Herald" und namentlich als dramatischer Schriftsteller (Trauerspiele „Conscience", Mary Stuart u. v. a.) geschätzt, im 64. Lebensjahre.

[1311] Am 25. Jan. zu Troppau *Karl Saryusz Skorkowski*, bis zum Jahre 1832 römisch-kathol. Bischof der Diöcese von Krakau.

[1312] An dems. Tage zu München *Ernst Aug. von Zink*, quiesc. Director des dasigen kön. Appellationsgerichts, Ritter des Verdienst-Ordens der k. b. Krone u. s. w., nach mehr als 50jähriger ehrenvoller amtlicher Thätigkeit, im 80. Lebensjahre.

[1313] Am 27. Jan. zu New York der berühmte Ornitholog *J. Jam. Audubon*, durch mehrere grosse Prachtwerke „The Birds of America, from orig. drawings made during a residence of 25 years in the United States and their territories" 87 Parts. 1826 ff. Fol. (Ldnpr. 182 £ 14 sh., Ausgabe in 7 Bdn. Imp.-8. 1844. 24 £ 10 sh.), „Ornithological Biography, or an Account of the habits the Birds of the United States of America" etc. 6 Vols. 1831—39, „A Synopsis of the Birds of America" 1839, „Quadrupeds of North America" 1843 ff. (30 Nos. Fol. 45 £) bekannt, im 76. Lebensjahre.

[1314] Am 29. Jan. zu Hamburg Dr. phil. u. Lic. theol. *Ernst Phil. Ludw. Calmberg*, seit 1822 Professor der Gelehrtenschule des Johanneums, vorher seit 1819 Collaborator an derselben, Vf. der Schriften „Historia Joannei Hamburgensis" 1829, auch deutsch „Geschichte des Johanneums zu Hamburg" 1829, „Specimen novae editionis Valerii Maximi" 1844 u. a., ein geachteter und verdienter Gelehrter, aus dem Herzogth. S.-Meiningen gebürtig, im 57. Lebensjahre.

[1315] An dems. Tage zu Berlin der k. Capellmeister *Moeser*, als Violinvirtuos vordem geschätzt, im 78. Lebensjahre.

[1316] An dems. Tage zu Prag Dr. *Augustin Smetana*, ehemal. Priester des Kreuzherrn-Ordens mit dem rothen Stern daselbst, ein vielseitig gebildeter Gelehrter, der im J. 1848 aus dem Orden freiwillig ausgetreten und ins Ausland gegangen, seit einiger Zeit aber wieder nach Prag zurückgekehrt war, wo er die Zeitschrift „Union" redigirte, Vf. der Broschüre „Die Bestimmung unsers Vaterlandes Böhmen vom allgem. Standpuncte aufgefasst" 1848 u. a.

[1317] Gegen Ende Jan. zu Winzingen bei Neustadt an der Hardt der ehemal. Pfarrer *A. Hochdörfer*, Vf. der Schrift „Reden an die Volksschullehrer des Rheinkreises üb. ihren Beruf als Lehrer der christlichen Religion" 1832. In die revolutionären Umtriebe d. J. 1832 verwickelt, wurde er aus seinem Amte entlassen und starb geisteskrank und in grösster Dürftigkeit.

[1318] Am 1. Febr. zu Zwickau *Fr. Wilh. Käuffer*, erster Appellationsrath bei dem dasigen k. Appellationsgericht, früher seit 1800 Actuar zu Callnberg, 1810 Advocat zu Dresden, 1814 fürstl. schönburg. Rath u. Justizamtmann zu Penig, 1819—35 Reg.- u. Consistorial-Director zu Glauchau, Vf. der Schrift „Ueber die Appellationen gegen das gerichtl. Verfahren in Civilrechtssachen nebst einigen and. juristisch-praktischen Aufsätzen" 1840, sowie mehrerer Abhandlungen in jurist. Zeitschriften, geb. zu Reichenbach in der Oberlausitz am 19. Juli 1785.

[1319] Anf. Febr. zu Homburg vor der Höhe Vicomte *Fréd. Ado. de Ga*
ville d'Athiés, unter K. Ludwig XV. Offizier in der französ. Armee, der
Verabschiedung der Armee des Prinzen Condé sich dahin zurückgezogen h
geb. am 28. Jan. 1738, folglich 113 Jahre alt.

[1320] Am 2. Febr. zu Eutin Prof. Dr. *J. Fr. E. Meyer*, Director der
gen verein. Gelehrten- u. Bürgerschule. Vf. einiger Schulprogramme u. s.

[1321] Am 4. Febr. zu Stettin *Mt. Fr. Wilh. Schönemann*, Pastor prima
St. Jacobi daselbst, Ritter des Rothen Adler-Ordens u. s. w., 58 Jahre al

[1322] Am 5. Febr. zu Guildford Dr. *Pye Smith*, Prediger einer nicht co
mistischen Gemeinde, als theologischer Schriftsteller seit beinahe 50 Ja
durch zahlreiche gelehrte Arbeiten („Scripture Testimony to the Messiah
Inquiry with a View to a satisfactory Determination of the Doctrine taug
Holy scriptures concerning the Person of Christ" 3 Vols. 1818—21, 3.
1837, „Essay on the Sacrifice of Christ", „Discourses on the Person of Chr
„Relation between Scripture and Geology", „On the Socinian and Arian
troversies" u. m. a.) bekannt, in hohem Alter.

[1323] Am 6. Febr. zu Lübeck Dr. *Geo. Arn. Heise*, seit 1820 Präsiden
Ober-Appellationsgerichts der vier freien Städte, vorher 1802 ausserord.
sitzer des Spruchcollegiums zu Göttingen, 1803 Privatdocent, 1804 ausse
Prof. der Rechte das., 1804 ord. Prof. derselben zu Heidelberg, 1814 zu
tingen, 1818 Oberjustizrath zu Hannover, ein ausgezeichneter Jurist,
als Schriftsteller („de successoribus necessariis" 1802, „Grundriss
Systems des gemeinen Civilrechts" 1807. 3. Aufl. 4. Abdruck 1830, „Ju
sche Abhandlungen" mit *Fr. Cropp* 2 Bde. 1827—30, mehrere Abhandlu
u. Recensionen in Zeitschriften) wohl bekannt, geb. zu Hamburg am 2.
1778. Vgl. *Pütter* Gesch. d. Univ. Göttingen. III. 187 IV. 331.

[1324] Am 8. Febr. zu Hastings der prakt. Arzt Dr. *Mackness*, als viels
gebildeter Gelehrter, auch als Schriftsteller („On the Climate of Hastin
„Dysphonia clericorum", „The moral aspects of medical life", „Essa
agricultural chemistry", „Akesios by *Heusinger*, translated" u. a. m.)
schätzt, im 46. Lebensjahre.

[1325] Am 9. Febr. zu Dresden Dr. jur. *Chr. Jac. Eisenstuck*, seit 183
Präsident des k. sächs. Landes-Justizcollegiums in den Ruhestand getr
Comthur des Verdienstordens, früher seit 1784 Advocat, 1785 Dr. juris,
Appellationsrath, 1796 Hof- und Justizrath bei der Landesregierung,
Director in derselben, ein vielfach verdienter, wegen der Gründlichkeit se
Wissens und der Biederkeit seines Charakters gleich geachteter Beamter,
der Inauguraldiss. „de modo superioritatis territorialis jura contra eos, qu
illi subjectos esse negant, legitime persequendi" 1785 u. einiger Abhandlu
in Zeitschriften, geb. zu Annaberg im J. 1762.

[1326] Am 11. Febr. zu Berlin Dr. phil. *Meyer Hirsch*, vormals Privatle
der Mathematik, seit mehreren Jahren geisteskrank, Vf. der Schriften „San
lung von Beispielen, Formeln und Aufgaben aus der Buchstabenrechnung
Algebra 1804. 6. Aufl. 1841. [in französ. Sprache 1832], „Sammlung geo
trischer Aufgaben" 2 Thle. 1805—7. [3. u. 4. Thl. von *L. Imm. Magnus*.
—37], „Sammlung von Aufgaben aus d. Theorie der algebr. Gleichung
1. Thl. 1809, „Integral-Tafeln, oder Samml. von Integral-Formeln"
u. a., hochbejahrt.

Verlag von T. O. Weigel. — Herausgeber: Gersdorf.

Druck von Bernh. Tauchnitz jun.

Theologie.

[1327] Zeitschrift für die historische Theologie. In Verbindung mit der von C. F. Illgen gegründeten historisch-theologischen Gesellschaft herausgeg. von *Chr. W. Niedner*, ordentl. Prof. d. Theol. an der Univers. Leipzig. 20. (Neue Folge 14.) Bd. Hamburg u. Gotha, Fr. u. Andr. Perthes. 1850. XVI, VI u. 680 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Der hier kurz zur Anzeige zu bringende neueste Jahrgang dieser bereits ihr viertes Lustrum abschliessenden Zeitschrift kann in der zweckmässig vorwaltenden Art seiner Ausstattung, welche die Hauptfragen, die jetzt auf kirchlichem Gebiete die Gemüther bewegen, nicht unberücksichtigt lässt und sie durch passende Exemplificationen erläutert, zum vollgültigsten Zeugniss dafür dienen, dass in dem verdienten und gelehrten Herausgeber derselben, der sich ihrer Redaction auch ferner annehmen wird, der rechte Mann gefunden sei, der Mann nämlich, der die Stellung der Geschichte, als testis temporum und lux veritatis nach Cicero, zu würdigen weiss und der, auf dem eingeschlagenen Wege fortschreitend, seiner jährlichen Zusammenstellung werthvoller Monographien, die irgend ein wichtigeres religiöses oder kirchliches Moment der Vergangenheit oder Gegenwart eingehend und unparteiisch erläutern, einen Werth zu geben wisse, der sie über eine Diaspora leicht wieder verwehender Flugschriften erheben muss. Die sichere Unterlage dieses Urtheils sowohl als dieser Voraussnahme bildet der Complex der in dem vorlieg. Jahrgange zusammengestellten Aufsätze in nachstehender Aufeinanderfolge: 1. Heft: Carl Schmidt, Beiträge zur Geschichte der Reformation in Frankreich (S. 3—69). Der erste Beitrag betrifft den mystischen Quietismus zur Zeit Königs Franz I., erläutert seinen Ursprung, charakterisirt ihn in den Hauptpersonen seiner Vertreter und deren Einfluss auf das Volk und zeigt seinen Erfolg auf, nachtheilig besonders darum, dass er die Nothwendigkeit einer Kirchenverbesserung nicht klar genug hervortreten liess. Dass dem Quietismus auch sein Recht widerfährt und er nicht mit der Strenge der Reformatoren des 16. Jahrh. beurtheilt wird, versteht sich von selbst. Der zweite Beitrag bespricht im besten Zusammenhange und auf dem Grunde sorgfältigst nachgewiesener Quellen die Unionsversuche Franz des I. zwischen der katholischen und protestantischen Kirche und passt recht eigentlich in unsere Zeit, wo nicht nur auf politischem, sondern auch

auf kirchlichem Gebiete auf der einen Seite nach Einheit und b
derlicher Vereinigung gestrebt wird, während auf der anderen
trennenden und auflösenden Tendenzen mit neuer Gewalt sich
heben. Auch hier zeigt sich der Vf. ganz unparteiisch und ist e
fernt davon, dem König ganz allein in der gedachten Angelegenh
eine niedrige, heuchlerische Politik zuzuschieben, während a
Andere, die sich auf den erhabenen Standpunct des edlen Melanth
nicht zu erheben vermochten, an dem Misslingen der Pläne des K
nigs von Frankreich ihren Schuldantheil hatten. Befremdet hat
uns, dass der so belesene Vf. den Aufsatz Tzschirners: Wie
schah es, dass Frankreich katholisch blieb? (in Pölitz Jahrbb. Bd.
S. 284—301; bekanntlich Ueberarbeitung eines akadem. Program
nicht angezogen hat, der seiner ganzen Entwickelung und Tend
so förderlich sein musste. — II. J. G. V. Engelhardt, Eras
Sarcerius in seinem Verhältniss zur Geschichte der Kirchenz
und des Kirchenregiments in der luther. Kirche (— 142). In d
Vorworte wird sehr richtig bemerkt, dass die Verdienste der Ref
matoren, in ihrer neuen Kirche eine geordnete Regierung und e
heilsame Disciplin einzuführen und festzustellen, nicht häufig
genau genug geschildert seien und der Vf. erweiset dies im Fortga
der wohldisponirten Abhandlung an dem Beispiele des Eras
Sarcerius, der zwar wegen polemischer Heftigkeit etwas verrufen
aber doch durch seinen ausserordentlichen Eifer für die Kirche
die gründliche Bearbeitung einzelner theologischer Disciplinen w
verdienten Ruf erlangt hat. Ausser der Entwickelung der Ansich
des Sarcerius wird noch manches Verwandte selbstständig vorgef
(z. B. die Entstehung der Consistorien in der luther. Kirche u. s.
und aus dem Ganzen ergeben sich die wichtigsten Folgerungen für
gegenwärtigen kirchl. Reformbestrebungen. — III. Ad. Damm
die protestantische Kirche Frankreichs nach ihrer historischen
staltung und ihrem gegenwärtigen Zustande (— 167). Wenn a
dieser Aufsatz nichts enthält, was aus umfänglicheren Schriften
aus zahlreichen Journalartikeln nicht schon bekannt wäre, so
doch die gedrängte Zusammenstellung der hier in Betracht komm
den Verhältnisse dankenswerth, namentlich da sie Manchem zur V
anlassung werden kann, die das gegebene Resumé ausführlicher
läuternden Belege aufzusuchen, für welchen Zweck es erwün
gewesen sein würde, wenn der Vf. einige literarische Nachweisun
beigefügt hätte. — 2. Heft: Jul. Wiggers, Nicolaus Russ und
Buch von den drei Strängen (—237). Dieser werthvolle Beitrag
Vorgeschichte der Reformation erweitert unsere Bekanntschaft
dem freisinnigen Mecklenburgischen Priester Nicolaus Russ nach
literarischen Seite hin auf das Vollständigste. Ueber die Leben
stände des Nicolaus Russ hat der Vf. allerdings auch nicht m
geben können, als Flacius in seinem Catalogus testium veritatis, d
sen betreffenden passus man hier wieder abgedruckt findet; aber
merkwürdige katechetische Schrift desselben, die mit der „dreifac
Schnur“. (triplex funiculus) die drei Hauptstücke des Katechis

bezeichnet und diese in ihr plattdeutsch erläutert, wird hier zum ersten Mal ganz genau vorgeführt. Der Vf. entdeckte sie angebunden an einen auf der Rostocker Universitätsbibliothek befindlichen Band von Predigten des Superint. Johannes Draconites, wo sie früheren etwanigen Nachforschungen um so eher hatte entgehen können, als das Titelblatt fehlt und die Inhaltsangabe auf dem Rücken des pergamentenen Einbandes an der allgemeinen Bezeichnung: „Ein plattdeutscher Tractatus, Dat Boek von dreen Strängen sine anno et loco" sich genügen lässt. Das Buch wird bibliographisch beschrieben und mag um das Jahr 1516 erschienen sein. „Strick" ist dem Vf. ein bildlicher Ausdruck für ein heiliges Leben als das Rettungsmittel aus Sünde und Tod; er lässt ihn aus drei Strängen zusammengeflochten sein, wiefern das heilige Leben das Product des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung ist und schliesst an diesen vorbereitenden Theil die Auslegung des apostol. Symbolums, der zehn Gebote und des Vaterunsers in 95 Capiteln, aus welchen der Vf. Auszüge in hochdeutscher Sprache giebt. Russ bekämpft mit ausgezeichneter Bibelkenntniss und patristischer Belesenheit scharf die entartete kirchliche Lehre und Sitte seiner Zeit und es wäre zu wünschen, dass sich späterhin noch mehr Quellen für die nähere Kenntniss seiner Lebensverhältnisse eröffneten. — V. K. G. v. Rudloff, die Westminstersynode 1643—1649 (— 269). Der Vf., dem wir eine werthvolle „Geschichte der Reformation in Schottland" verdanken, schildert uns hier als in einem zu dieser Geschichte gehörenden Supplemente die Westminster-Synode, welche in dem grossen Kampfe Grossbritanniens für religiöse und politische Freiheit ein wichtiges Moment bildet und wenn auch nicht für die englische, doch für die schottische Kirche bleibende Resultate herbeiführte. Denn die sogenannten Westminster Standards bilden bis auf den heutigen Tag in Lehre, Gottesdienst und Verfassung die Grundlage der schottischen Kirche. In der Einleitung über die Veranlassung und ursprüngliche Bestimmung jener Synode verweilt der Vf., wie es nothwendig war, bei der Entstehung und dem Entwickelungsgange der Revolution in England, geht alsdann zu den Verhandlungen der Westminstersynode und ihren Resultaten fort und knüpft endlich daran einige zu näherem Verständnisse dienende Bemerkungen. — IV. Wilh. Klose, die Christen in der Türkei (— 347). Diese statistische Darstellung, welche der fleissige Vf. aus zahlreichen, namhaft gemachten Hülfsmitteln zu nunmehr leichter Uebersicht zusammengearbeitet hat, ist ungemein interessant, aber eines Auszugs nicht fähig, weil sie schon an sich sehr gedrängt ist. Alle Provinzen des türkischen Reiches werden durchgegangen und in grosser Kürze die fruchtbarsten Einblicke in die jetzt bestehenden Verhältnisse des Christenthums unter türkischer Oberherrschaft vermittelt. — 3. Heft: VII. J. W. Jost, das geschichtliche Verhältniss der Rabbinen zu ihren Gemeinden (— 377). Aus geschichtlichen Quellen (dem Talmud, spätern Gesetzsammlungen, Rechtsgutachten u. s. w.) wird das Wesentliche über die Bezeichnung Rab (Rabbi, Rabben), die Semicha

(Einweihung unter Auflegung der Hände), die Verhältnisse der Rabbin
zu den Gemeinden, über das Richteramt in den Gemeinden u. s.
zusammengestellt. — VIII. C. Chr. Müller, Beiträge zur Kirche
geschichte von Island. Aus dem Dänischen (—589). Zunächst üb
die Einführung des Christenthums, dann über die Reformation a
Island ist hier unter Beibringung manches Speciellen die Rede,
welche zu viele Individuen verflochten sind, als dass es möglich wä
in einem Auszuge die Namen der Männer herauszuheben, wel
nach den beiden angegebenen Richtungen hin besonderes Verdie
sich erwarben. Was in Finni Johannaei hist. eccl. Islandiae (Ha
1772—75. 3 Voll.) mit grosser Ausführlichkeit und auf den Gru
zahlreicher eingewebter Actenstücke vorgeführt wird, geht hier
fruchtbarer Uebersicht kurz an dem Leser vorüber. — IX. J.
Th. Otto, der dem Patriarchen Gennadius von Constantinopel b
gelegte Dialog über die Hauptstücke des christl. Glaubens; kriti
untersucht (—417). Ein Supplement zu der Kimmel'schen Ausga
der symbolischen Schriften der morgenländischen Kirche, das p
sender vielleicht seine Stelle in dem 2. Bde. der nach Kimme
Tode von Weissenborn herausgeg. Monumenta fidei eccl. orie
(vgl. Rep. Bd. XXIX. No. 3) gefunden haben würde, aber auch h
verdienter Beachtung gewiss sein darf, auf welche es durch die Akri
des Vfs. Anspruch hat; denn diese bekundet sich nicht nur in
historisch-kritischen Einleitung, sondern auch in dem griechisc
Abdrucke des in der Aufschrift näher bezeichneten Dialogs
Pseudo-Gennadius. — X. E. F. Gelpke, die kirchliche Bewegu
im Canton Waadt während der letztvergangenen Jahre (—50
Man wird die Geschichte des Kampfes der Kirche im Waadtla
(gegen die die reinkirchlichen Interessen hemmende Staatsgewa
welcher bereits in früheren Jahrgängen dieser Zeitschrift unter B
bringung vieler Documente geschildert worden ist, auch in die
neuen, viele anziehende Gesichtspuncte aufschliessenden Bearbeitu
mit Antheil lesen, wenn er auch bis jetzt zu einem, den ursprü
lichen Intentionen entsprechenden Resultate noch nicht gefü
hat, was auch anderwärts, wie sich die Verhältnisse neuerlichst
staltet haben und consolidiren zu wollen scheinen, nicht leicht
erwarten sein wird, obschon die Principien immer klarer sich h
ausstellen und ihnen eine endliche Anerkennung im Leben der Kir
nicht entgehen kann. Der Vf. sagt:

„Nur die auf sich selbst gestellte, nicht mehr von aussen her gelei
und beschützte, aber auch nicht mehr gehemmte und bedrückte, von kei
Wechsel der Staatsmacht wie der politischen Parteien bedrückte Kirche w
erst jetzt recht ihre ganze Lebenskraft entfalten; der Staat aber, ohne auf
einen Seite als Patron, auf der andern als Gegner irgendwie Partei zu neh
wird jetzt erst die Freiheit auf dem heiligsten und höchsten Lebensgebiet
Wahrheit, eben damit aber auch erst die wahre politische Einigung und Bef
digung Aller möglich machen."

Aber wir sind jetzt offenbar noch weit von diesem Ziele entfe
— XI. C. H. E. Lommatzsch, Unterricht und ermanung Doct.
hannis Brismanns, Barfusser Ordens, an die Christlich gemeyn

Cottbus Anno MDXXIII (— 513). In der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel wird die hier mitgetheilte Schrift Dr. Joh. Briesemanns, eines gebornen Cottbuser, der Luthers Sätze zuerst 1522 in dem Cottbuser Minoritenkloster vertheidigte und die Einwohner für die neue Lehre zu gewinnen suchte, im Original aufbewahrt. Von den Klosterbrüdern verleumdet und verfolgt musste er die Stadt meiden, erliess aber die hier abgedruckte „Ermanung" an die Cottbuser Gemeinde, welche zur Förderung der Reformation viel beigetragen hat. Die Stadtbehörden liessen sie zur Reformationsjubelfeier 1839 drucken und gratis vertheilen. Da sie nicht in den Buchhandel gekommen ist und doch in weitern Kreisen bekannt zu werden verdient, so hat sie mit vollem Rechte hier eine bleibende Stätte gefunden. Dr. Briesmann starb 1549 als Verweser des Bisthums Samland und als Procanzler der Universität zu Königsberg in Preussen. — XII. H. S. Reimarus Apologie oder Schutzschrift für die vernünftigen Verehrer Gottes. In neu ausgewählten Fragmenten herausgegeben durch Dr. phil. W. Klose (— 637). Eine neue Ausgabe des „Wolfenbütteler Fragmentisten," bei welcher, wie der Herausgeber (Dr. Niedner) sagt, ausser dem Zeitinteresse noch ein besonderer Grund bestimmend gewesen sei, in einem alles Wichtige vollständiger umfassenden Abdrucke, als er bisher vorlag. Auf der Stadtbibliothek zu Hamburg befindet sich das von Reimarus selbst geschriebene und nach wiederholten Ueberarbeitungen in den letzten Monaten seines Lebens 1768 vollendete Original-Manuscript des Wolfenbütteler Fragmentisten, dem von dem ehemaligen Bibliothekar Professor Ebeling ein ihm von den Erben des Professor Joh. Alb. Hinr. Reimarus übergebenes Schreiben beigefügt ist, nach dessen Bestimmung eine Abschrift des Originalmanuscripts nach Göttingen geschenkt werden sollte, dessen Ankunft daselbst ein Danksagungsschreiben des Bibliothekars Benecke bezeugt. Professor Ebeling bescheinigt die Uebereinstimmung der beiden Manuscripte (des Originals und der Abschrift) und die beiden Bände des erstern wurden im October 1815 der hamburger Stadtbibliothek einverleibt. Ausser der in Göttingen befindlichen Abschrift existirt im Besitze eines hamburger Privatmannes noch eine dritte. Das Originalmanuscript besteht aus zwei Quartbänden von resp. 972 und 1072 Seiten nebst ausführlichem Register, in deutlicher, nicht eben sehr gedrängter Schrift! Der Inhalt der einzelnen Bücher und Capitel wird speciell angegeben. Oben in der Ecke des Titelblattes steht: „Compegit bibliopegus initiatus 1782"; also unstreitig ein Mitglied einer geheimen Gesellschaft von Freigeistern zu Hamburg. Aus diesem Originalmanuscripte nun wird ein getreuer Abdruck aller wichtigern Stücke — in dieser Mittheilung bis zum Schluss des ersten Buches im ersten Theil des ganzen Werks — mitgetheilt, durch den erst jetzt eine Lücke in der Literatur des 18. Jahrh. ausgefüllt wird; denn vorzugsweise vom historischen Standpuncte ist das Werk jetzt zu betrachten, da dem Stoffe nach alle Puncte seitdem dogmatisch und polemisch erörtert worden sind. — XIII. J. C.

G. Johannsen, Schleswig-Holsteins Stellung zur Concordienformel im 16. Jahrh. (—680). Ergänzend schliesst sich diese Darstellung an frühere bekannte Schriften des Vfs. an und zeigt, dass man nach der friedlichen und einträchtigen Einführung der Reformation in die Herzogthümer, hauptsächlich durch Bugenhagens Vermittelung, den einmal fixirten Lehrbegriff zwar streng überwachte, aber zugleich alle von aussen kommende Zumuthungen neuer Lehrformeln energisch abwehrte, was denn in Betreff der Concordienformel in extenso nachgewiesen wird, die man als einen Zankapfel floh und unermüdet bekämpfte. — Der einzelne mit römischen Zahlen bezeichnete Bogen enthält das Verzeichniss sämmtlicher ordentlicher und Ehrenmitglieder der historisch-theologischen Gesellschaft zu Leipzig nach deren Bestande vom 1. October 1849.

[1328] Maran Atha oder das Buch von der Erscheinung und Zukunft Christi. Eine kürzlich aufgefundene alte konstantinopolitanische Handschrift, zum erstenmal herausgegeben und ins Deutsche übertragen von einem deutschen Theologen. Kassel, Raabé. 1850. 114 S. 8. (20 Ngr.)

Wir haben lange angestanden, dieser sonderbaren Schrift hier mit einigen Worten zu gedenken, haben sie auch bisjetzt nirgends besprochen gefunden, können uns aber noch immer nicht von dem Gedanken losmachen, es sei mit ihr auf eine Mystification abgesehen. Wir begnügen uns daher vor der Hand damit, statt selbst das Wort eingehender zu nehmen, das einleitende Vorwort sprechen zu lassen, in dem es heisst:

„Wir übergeben hier dem gelehrten, so wie dem literärischen Publikum überhaupt ein bisher ganz unbekanntes, erst vor Kurzem durch Zufall aufgefundenes Denkmal des urchristlichen Geistes, welches sich, wie es scheint, den in unserm NTlichen Kanon gesammelten Schriften der beiden ersten christl. Jahrhunderte (?) mit bestem Recht an die Seite setzen darf und ohne Zweifel die Aufmerksamkeit von Theologen und Laien in hohem Grade durch seinen Inhalt auf sich lenken wird. Der Herausgeber und Uebersetzer dieses merkwürdigen Documents ist durch einen gelehrten ungarischen Flüchtling aus Pesth, mit welchem er früher in literarischem Verkehr gestanden hat, in den Besitz einer diplomatisch genauen Abschrift davon gelangt. Der Entdecker der Handschrift, welcher im vorigen Jahre in Folge der traurigen Ereignisse, durch welche Ungarn heimgesucht worden, sein Vaterland verlassen und in Constantinopel ein Asyl gefunden hat, wo er sich äusserlich jetzt zum Islam bekennt, fand in einer christl. Familie zu Constantinopel unter alten Papieren, Handschriften und Büchern, die er durchstöberte, auch die von den bisherigen Besitzern unbeachtet gebliebene Pergamentrolle einer palimpsestischen Handschrift, die unter einer in Mönchslatein abgefassten Schrift über byzantinisches Hofcärimoniell griechische Charaktere zeigte. Philologisch gebildet und mit Handschriftenkunde vertraut, hat dieser Gelehrte durch sorgfältige Beseitigung der obersten lateinischen Schrift die untere griechische vollständig entziffert und dieselbe dem Herausgeber unter der Bedingung zur Veröffentlichung mitgetheilt, dass sein Name nicht zugleich mit veröffentlicht werde, aus Gründen, welche in den gegenwärtigen Verhältnissen des Mannes ihre hinreichende Erklärung finden.“

Weiterhin wird nun in dem mitgetheilten Document ein Sendschreiben des Clemens Romanus, der mit mehreren Schriften in den Complex der apostolischen Väter gehört, constatirt, in welchem uns

eine Auffassung der Erscheinung Christi und insbesondere seiner Zukunft entgegentrete, wie sie in unsern kanonischen Schriften sonst nicht vorkomme und im ganzen Urchristenthume vergebens ihres Gleichen suche. (Der Herausg. übersieht hier in seinem Eifer, dass dieses Moment zur Wahrung der vorgeschobenen Authentie nicht eben sonderlich zu dienen geeignet ist, es müsste denn sein, dass man sogenannte urchristliche Ansichten, die man neuerdings entdeckt zu haben glaubt, damit gleichsam, als mit einem Authentico, besiegeln wollte.) Wir halten noch damit zurück, mit dem eigenen, erst aus wiederholtem Studium oder wenigstens Durchlesen dieses angeblichen Anecdoti zu abstrahirenden Urtheile über diesen (pseudo-) clementinischen Brief hervorzutreten. Hört man den Herausgeber sagen, man werde nicht fehl gehen, wenn man dieses apostolische Document in gleiche Reihe mit dem pseudojohanneischen (?) Evangelium im NTlichen Kanon stelle, mit welchem es bei aller wesentlichen Verschiedenheit in der dogmatischen Grundrichtung und Tendenz doch mancherlei Anknüpfungs- und Berührungspuncte gemeinsam habe: so wird man wohl noch viel weniger fehl gehen, wenn man hier Tübinger Herrlichkeit wittert. Denn nach den Resultaten der Tübinger Kritik und Schule muss bekanntlich das vierte kanonische Evangelium den Schlussstein einer ganzen vorhergegangenen dogmatischen Entwickelungsweise im nachapostolischen Zeitalter bilden. Dabei lassen wir uns durch die ganz in apostolischen Worten und Wendungen zusammengestellte Fassung des angeblich unter den oben mitgetheilten Umständen aufgefundenen Sendschreibens des Clemens nicht sofort verblüffen. Denn in der Geschichte der literarischen Fälschungen ist wohl noch ganz Anderes vorgekommen. Wir lassen es daher wenigstens jetzt mit der hier gegebenen Notiz bewenden, ohne von dem Inhalte des griechisch und deutsch abgedruckten Briefes selbst etwas zu verrathen, da das Opfer, dahin zu gelangen, gerade nicht mit zu grossen Kosten erkauft zu werden braucht.

[1329] Die Mecklenburgische Kirchenverfassungsfrage. Ein Erachten von Jul. Wiggers, Doct. d. Theol. Mit Actenstücken. (Rostock, Leopold.) 1850. 79 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Der 1. Abschnitt dieser Schrift (S. 1—10) referirt über die in Mecklenburg genommenen Maassregeln zu einer zeitgemässen Reorganisation der evang. Landeskirche daselbst, die vorwaltend in einem Erlasse vom 14. Dec. 1848 angebahnt wurden, der zur Ausführung der Umbildung eine Kirchen-Commission ernannte. Die Prüfung dieses Erlasses in Bezug auf seine Verträglichkeit mit dem neuen Staatsgrundgesetze einer-, und mit dem Rechte der lutherischen Kirche andererseits bildet den Inhalt der folgenden beiden Abschn. (—26—43), denen der letzte anderweitige Vorschläge, die bei einer neuen Kirchenverfassung in Rücksicht zu nehmen wären, beifügt. Der Anhang giebt theils die in Bezug genommenen amtlichen Erlasse, in Auszügen oder auch vollständig, theils erläuternde

Bemerkungen, Synodal-Anträge und Protokollextracte, theils Stimmen für die Unvereinbarkeit des landesfürstl. Oberbischofamts mit der constitutionellen Staatsverfassung. Das Ganze, so weit es Eigenthum des Vfs. ist, zeugt von Einsicht in, und von Eifer für die Sache, um die es sich handelt, obschon Manches, was in der Zeit, wo es geschrieben ward, noch Geltung ansprechen durfte und wollte, durch die in Deutschland eingetretenen Maassnahmen in politicis bereits wieder antiquirt ist, und anders zu fassende Einschreitungen bedingt erscheinen oder sich werden geltend zu machen wissen.

[1330] Evangelische Casualreden in Verbindung mit mehreren Predigern herausgegeben von **Chr. Palmer**, Oberhelfer in Tübingen. 2. Aufl. Auswahl aus dem ursprünglichen Werke in 2 Bänden. 1. Bds. 1. u. 2. Hälfte. Stuttgart, Liesching u. Comp. 1850, 51. VI u. 472 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Ngr.)

Aus den seit 1843 in 28 (zum Theil vergriffenen) Heften erschienenen „Evangelischen Casualreden" wird in der vorlieg. auf 2 Bände berechneten und durch baldigste Nachlieferung des zweiten Bandes abzuschliessenden 2. Aufl. eine Auswahl geboten, welche der nachwachsenden Generation von Predigern willkommen sein wird, da das Hauptwerk, dem eben Mitgetheilten zu Folge, einer beifälligen Aufnahme sich zu erfreuen hatte und diese auch, so weit Ref. sie kennen gelernt hat, verdiente. Die vorlieg. Auswahl hat demnach den Charakter der Zeitschrift, den die im Laufe mehrerer Jahre allmälig entstandene Sammlung an sich trug, abgestreift und sich zu einer, das Zeitgepräge nicht mehr wie sonst an sich tragenden casualhomiletischen Anthologie umgestaltet, welche angehenden Predigern für die oft so schwierigen speciellen Amtsreden nachahmungswerthe Vorbilder zu eigenen Nachbildungen entgegenbringt. Die Rubriken sind mehr ins Detail gesondert und bei ihrer Besetzung ist darauf Rücksicht genommen worden, den zukünftigen Benutzern möglichste Mannichfaltigkeit in Wahl und Behandlung der Texte und in Behandlung der Casus zu bieten, wobei sich von selbst versteht, dass die aus der Hauptsammlung in die Auswahl übertragenen Reden im Ganzen unverändert wiedergegeben werden. Die in dem 1. Bde. befolgten Rubriken sind die der Leichen-, Trauungs-, Beicht- und Abendmahls- und Confirmationsreden, die Reden am Jahresschlusse, sowie der Busstags-, Ernte- und Kirchweihpredigten, sowie solcher zum Geburtstage des Landesvaters. Ausser ihnen wird der 2. Band auch noch Einweihungs- und Taufreden bieten und ein Hauptregister den Gebrauch des Ganzen erleichtern. Mit diesem Nationale können wir die Repristination dieser homiletischen Casualbibliothek an Alle, welche von ihr Gebrauch machen wollen und können, entlassen.

Medicin und Chirurgie.

[1331] **Das rationell-specifische oder idiopathische Heilverfahren als naturgesetzliche Heilkunst dargestellt von Dr. Wilh. Arnold.** „Libera ab omni secta coli debet medicina." Heidelberg, Univ.-Buchh. von Bangel u. Schmitt. 1851. VIII u. 334 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Zu den wohlgemeinten und löblichen Versuchen, im Interesse der Kranken versöhnend und vermittelnd zwischen den extremen Richtungen der neuern Medicin und der sogen. alten Schule aufzutreten, gesellt sich in vorliegender Schrift eine Abhandlung, welche denselben Zweck in Bezug auf physiologische Medicin und Homöopathie zu erreichen bemüht ist. Das Kind dieser Vereinigung nennt sich Idiopathie; von ihr sagt unser Vf. im 1. Abschnitte: Allgemeines über die Idiopathie, ungefähr Folgendes: Die Krankheiten dürfen nicht selbst als Organismen betrachtet werden, sondern erscheinen blos als abnorme Zustände unsers Organismus und der einzelnen Theile (Organe, Organsysteme) desselben. Das Bestreben des Arztes muss also darauf gerichtet sein, die krankhafte Stimmung und Thätigkeit der Organe wieder zur Norm zurückzuführen. Diess geschieht am leichtesten durch directe Einwirkung auf das kranke Organ selbst, und am sichersten, wenn man dabei den besondern Zustand und die eigenthümliche Verstimmung desselben ins Auge fasst. Daher der Name. Hahnemann bezeichnet zwar in der Hauptsache dasselbe mit Homöopathie, doch verdient die Benennung Idiopathie den Vorzug, da jene sich mehr auf das Eigenthümliche der Arzneimittelwirkung bezieht, diese hingegen eine dem Sitze der Krankheit angemessene Wahl der Mittel als Hauptsächlichstes und Chrakteristisches erkennen lässt. Um die eigenthümliche Stimmung des erkrankten Organs zu ermitteln, so wie zur Erkenntniss der specifisch organischen Wirkung der Heilsubstanzen zu gelangen, ist einestheils die Benutzung der chemisch-physikalischen Untersuchungsmethoden der neuern Medicin nicht zu entbehren, andererseits eine genaue Beobachtung der Erscheinungen an gesunden und kranken Menschen, wie an Thieren erforderlich. Was der Vf. meint, darf nicht „mit den frühern unvollkommenen und oberflächlichen Angaben über Organen-Heilmittel zusammengeworfen werden." — Der 2. Abschnitt soll die wissenschaftliche Begründung der Idiopathie durch Definition der Begriffe Krankheit und Heilung enthalten. In ihm wird Hahnemann theils, und zwar mehrentheils, gepriesen, theils widerlegt und das Unzulängliche der homöopathischen Anschauungsweise der idiopathischen gegenüber hervorgehoben. Es kommt hierbei Vieles und zwar sehr umständlich zur Sprache, was längst keiner Widerlegung mehr bedarf. Die Diagnose huldigt denselben Grundsätzen wie die rationelle Medicin aller Zeiten, obschon diess der Vf. S. 59 entschieden läugnet und feinere Distinctionen beansprucht, die mit der specifisch-organischen Arzneiwirkung in Verbindung stehen. Ref. glaubte in spätern Abschnitten darüber etwas Positives zu finden,

traf aber nur auf allgemeine Sätze und es ging
sensdurstigen Freimaurer in den sogenannten
Auffassungsweise der Homöopathen bezüglic
wird aber vom Vf. als unzureichend un
vindicirt sich den Namen eines physiologische
für unnatürlich, Krankheiten mit ständischen Fo
Sie sind vielmehr in jedem einzelnen Falle als besonde
thümliche Lebenszustände aufzufassen und physiologisch zu a
S. 240). Doch soll man sich beim Krankenexamen nicht alle
der Physiologie leiten lassen, weil man oft in der Wahl der Mit
sicherer durch physiologisch nicht gedeutete, anscheinend unwesent
liche Erscheinungen geleitet wird. Physiologische Aerzte dürfe
nicht stolz auf ihr Wissen auf rein empirische Indicien herabsehe
Die Idiopathie verschmäht auch subjective Erscheinungen (Wahrne
mungen) nicht, auf welche die Homöopathen fast ausschliesslich
Werth legen. In Summa soll der Arzt sämmtliche Erscheinunge
beobachten, dieselben physiologisch zergliedern und ordnen, dadur
das leidende Organ oder System auffinden, nach den Gesetzen fo
schen, welche in den Vorgängen walten, jede Hypothese aber fli
hen und alle wissenschaftliche Erörterung ohne empirische Grun
lage auf's Strengste meiden. Ref. wünscht, dass der geneigte Les
mehr Befriedigung in diesen Worten finden möge, als er selbst
derselben, so wie in dem ganzen Buche zu finden vermocht ha
In dem 3. Abschnitte: „Gesetze der Natur- und Kunstheilung
wird ebenfalls viel längst Abgemachtes (z. B. über Naturheilkraf
ausführlich vorgetragen, Hahnemann mehrfach rectificirt und vo
des Vfs. Bekanntschaft mit den neuen Entdeckungen der organisch
Chemie Zeugniss abgelegt. Der 4. Abschn. giebt allgemeine He
regeln und Anleitung zu Benutzung derselben für den Heilzweck
Wir entnehmen daraus Folgendes: Nach einer Kritik der soge
antipathischen Heilmethoden erklärt er, dass ein rationeller Arzt d
herrschenden Schule von denselben nur sehr eingeschränkten Ge
brauch machen, in acuten Krankheiten exspectativ verfahren,
chronischen gewisse, als specifisch anerkannte Heilmittel benutze
werde (?), und zwar nur, um der palliativen oder vitalen Indicatio
zu entsprechen; dagegen haben die Arzte, welche den Grundsätze
der Homöopathie folgen, ein viel grösseres und ergiebigeres Fe
der Wirksamkeit vor sich; sie vermögen in acuten Krankheiten dur
die nach diesen Gesetzen gewählten Mittel die Heilvorgänge wesent
lich zu unterstützen und dadurch die Heilungen zu beschleunige
und zu erleichtern, in chronischen Krankheiten aber viel häufige
und nachhaltiger wirkliche Heilungen anzuregen und zu Stande
bringen. Hieran schliesst sich der Tadel der zu gross und zu o
wiederholten Arzneigaben. Das Heilgesetz: „Similia similibus, s
zwar sehr werthvoll, doch habe Hahnemann leider selbst sehr ve
werfliche Sätze (Psora-Theorie u. s. w.) daran geknüpft, in dere
Widerlegung und sonstigen Beurtheilung des homöopathischen Hei
verfahrens, so wie auch in den Versuchen einer physiologische

Erklärung desselben der Vf. sich wiederum weitschweifig ergeht. Trotz der grossen Aehnlichkeit zwischen homöopathischem und idiopathischem Verfahren, insofern letzteres seine Mittel ebenfalls nach dem Grundsatze der Wirkungsähnlichkeit wählte, dürfen beide doch nicht für gleichbedeutend gehalten werden. Der Vf. erkennt in jenem obersten Heilprincipe nur den Schlüssel für besondere Kräfte der Arzneien: „Es ist deshalb aber nicht der einzige Schlüssel, noch leiten die Grundsätze der Homöopathie immer sicher bei Prüfung der Arzneien zu Erkennung ihrer Wirkung und bei Anwendung derselben zur Erlangung eines Heilzweckes.“ Die hierauf folgenden allgemeinen Vorschriften zu Anwendung erwähnter Regeln am Krankenbette und für die Aufsuchung der specifischen Organheilmittel, welche die Benutzung anderer, z. B. Blutentziehungen, Ableitungsmittel u. s. w. nicht ausschliessen, leiden trotz der gewohnten Umständlichkeit des Vortrags, an einiger Unklarheit. Der 5. und letzte Abschnitt trägt die Ueberschrift: Heilmittel, ihre Wirkung auf den Organismus, ihre Beziehung zum Heilobjecte und ihre Benutzung für den Heilzweck. Der Vf. beginnt mit einer Darlegung der Unzulänglichkeit der Prüfungen der Arzneisubstanzen an Gesunden, obschon er in denselben eine Hauptstütze der Idiopathie erblickt. Die Lücken sollen durch Beobachtungen zufällig vergifteter Menschen oder absichtlich vergifteter Thiere ausgefüllt werden. Er beansprucht dann die Prüfung der physikalischen und chemischen Eigenschaften der Mittel, und eine Berücksichtigung der Art und Weise, wie dieselben aus den ersten Wegen aufgenommen werden und zumeist in den Kreislauf gelangen. Die Gesetze der Arzneiwirkung auf einzelne Körpertheile beruhen auf der Thatsache, dass einzelne Organe die ihnen homogenen Stoffe des Bluts anziehen. Zur Probe der Darstellung des Vfs. folgender Satz (S. 285), der zehnmal Gesagtes in nuce wiederholt:

„In der Erkenntniss der electoralen Wirkung eines Mittels auf ein Organ oder System, oder auf eine Verkettung von Organen besteht eine Hauptseite unseres Wissens von den specifischen Eigenthümlichkeiten desselben. Es genügt aber nicht zu wissen, dass ein Organ oder System ergriffen ist, man muss auch die Art des Ergriffenseins näher zu ermitteln suchen, um eine genaue Charakteristik zu erlangen. Diess ist vorzüglich möglich durch Beobachtung der functionellen Veränderungen nach Einwirkung eines Mittels, deren es eine grosse Mannichfaltigkeit giebt. Diese arzneilichen Functionsstörungen sind für den praktischen Arzt um so wichtiger, als er in deren Erkennung werthvolle Anhaltepunkte zur Vergleichung mit den krankhaften Störungen erhält und hierbei schon bei der Mittelwahl geleitet werden kann. Die durch eine Arznei bewirkte functionelle Störung ist überdiess noch einer physiologischen Analyse zu unterwerfen, um den innern Zusammenhang der Abweichung zu ermitteln. Steht nun dieser physiologischen Analyse der Arzneiwirkungen eine gleiche Zergliederung des Krankseins zur Seite, so sind die Vergleichungspuncte um so zahlreicher und unsere Kenntniss ist um so sicherer. Kommt zu diesem physiologisch analytischen Ergebniss noch die Kenntniss von den durch die Mittel bewirkten physikalisch-chemischen Veränderungen, so ist unser Wissen von der physiologischen Eigenwirkung eines Mittels ein möglichst vollständiges. Der Begriff der Specifität fasst aber auch noch die besondern und nähern Beziehungen zur Eigenthümlichkeit des Krankseins in sich, wie weiter unten nachgewiesen werden soll.“

Nach diesem Orakelspruche verbreitet sich der Vf. über die Erstwirkung und Nachwirkung der Arzneien, fordert für Herstellung letzterer, dass sie möglichst rein, kräftig und fein zertheilt seien, wozu stundenlanges Verreiben mit Milchzucker empfohlen wird, und spricht sich tadelnd gegen viele von Hahnemann herrührende Bereitungsmethoden aus. Ingleichen verwirft er die zu grossen Verdünnungen der Mittel, obgleich er ihre Wirksamkeit a priori nicht abzuläugnen vermag; es hat ihm aber die Erfahrung bewiesen, dass schwächere Verdünnungen stets besser und sicherer wirkten. Dann folgen Regeln für Wiederholung der Arzneigaben, S. 330 die Vorschrift in Fällen, wo man kein wahres Eigenmittel besitzt oder in der Wahl desselben nicht glücklich war, ein Mittel zu nehmen, welches „in möglichst naher Verwandtschaft zur Krankheit steht, aber derselben nicht idiopathisch angemessen ist.“ Ein solches Mittel ändert den Zustand des Kranken öfters auf günstige Weise um, ohne völlige Heilung zu begründen, es bleibt ein Rest von Krankheit oder ein veränderter Krankheitszustand zurück, für den ein neues Mittel zu wählen ist. Passt auch dieses nicht, so muss man, „wenn das Heilvermögen des Organismus etwa nicht ausbilft,“ noch ein drittes, viertes oder folgendes Mittel anwenden. Naiv setzt der Vf. hinzu: wenn dieses Verfahren auch nicht auf Vollkommenheit Anspruch machen kann, so dürfen wir ihm um so weniger den Werth und die Brauchbarkeit abstreiten, da man oft dabei noch recht gute Erfolge hat. Dagegen kämpft der Vf. mit abgenutzten Waffen gegen die gleichzeitige Darreichung zweier oder mehrerer Arzneimittel und schliesst mit einigen allgemeinen Vorschriften in Bezug auf einige Nebenumstände beim Arzneigebrauche. — Recht wünschenswerth dürfte wohl ein specieller Theil zu diesem allgemeinen erscheinen, da einem Schüler des Vfs. ausserdem nichts übrig bliebe, als die Erfahrungen über specifische Arzneimittel selbst zu sammeln, zu deren Aneignung dieser, laut Vorrede, einer 20jährigen Praxis benöthigt war.

[1332] Die geburtshilfliche Praxis erläutert durch Ergebnisse der II. Gebärklinik zu Wien und deren stete Vergleichung mit den statistischen Ausweisen der Anstalten zu Paris, Dublin u. s. w. Von Dr. **F. H. Arneth**, Assistent an der II. Gebärklinik zu Wien. Wien, W. Braumüller. 1851. VIII u. 254 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Mit denselben Empfindungen, mit denen ein an eine kahle, einförmige Gegend geketteter Freund der Natur das Panorama einer glänzend schönen Landschaft betrachtet oder eine gelungene Beschreibung einer solchen liest, wird ein in den dürftig ausgestatteten geburtshilflichen Kliniken mancher norddeutschen Universitäten gebildeter Geburtshelfer, die ihren Schülern etwa aller vier Wochen die Anschauung einer natürlich verlaufenden Geburt und im günstigen in einem Semester die einiger künstlichen bieten, auf die reichhaltige Gelegenheit zu geburtshülflichen Beobachtungen blicken, welche eine so grossartige Anstalt, wie das wiener Gebärhaus zu gewähren vermag. Wie aber jene Surrogate eigener Anschauung

doch das bezwecken, dass sie für den Zweck des Angenehmen und Nützlichen einige Befriedigung verschaffen, so ist auch vorliegende Schrift recht wohl geeignet, Beides in Bezug auf Die zu gewähren, welchen nicht vergönnt ist, sich durch eigne Benutzung der grossen Vortheile theilhaftig zu machen, welche jene in ihrer Art einzige Anstalt zu bieten im Stande ist. Sie enthält nämlich, nächst einer genauen Beschreibung der gegenwärtigen Einrichtung und Ausdehnung derselben, eine Uebersicht der Ereignisse in den Jahren 1847—49 (6600 Geburtsfälle), nach den einzelnen Kategorien des Geburtsverlaufs geordnet, mit kurzer Beschreibung der merkwürdigsten Fälle und einer Angabe des gegenwärtig üblichen operativen und curativen Verfahrens. Besondern Werth erhalten diese Mittheilungen durch die numerische Zusammenstellung und statistische Ausbeutung, denen vergleichende Uebersichten aus der Praxis bewährter Geburtshelfer und den Berichten der grösseren Gebärhäuser des In- und Auslandes für längere und kürzere Zeiträume beigegeben sind. Muss Ref. in Bezug auf diese auf das Werk selbst verweisen, so glaubt er doch des Dankes seiner Leser versichert zu sein, wenn er dem beschreibenden Theile des Werkes Einiges entlehnt. — Das wiener Gebärhaus bildet einen Theil des allgemeinen, über 3000 Individuen beherbergenden, von Joseph II. erbauten und im J. 1784 dem Publicum übergebenen Krankenhauses. Von seiner Eröffnung an bis zu Ende des Jahres 1849 wurden 204,243 Weiber in seinen Mauern verpflegt. Es zerfällt in das Zahl-Gebärhaus und in die Gratis-Anstalt; letztere ist zugleich die geburtshilfliche Schule und besteht aus zwei Abtheilungen, deren erster Prof. Klein, deren zweiter Prof. Bartsch vorsteht. In letztgenannter fungirte der Vf. als Assistent und es beziehen sich seine Mittheilungen nur auf diese. Bei den zahlenden Wöchnerinnen wird eine aufs Aeusserste getriebene Rücksichtsnahme und Verschwiegenheit beobachtet. Niemand fragt nach Namen, Herkommen und Legitimation und der Vf. hat wohl recht, wenn er behauptet, dass kaum in Europa ein Plätzchen ein solches Asylrecht geniesse. Der Aufenthalt in der Anstalt darf nicht einmal vor Gericht als Beweis gegen eine Person angeführt werden! Auch in der Gratisanstalt fragt Niemand nach einer Legitimation, und die grossen Annehmlichkeiten, welche dieselbe den Aufgenommenen in jeder Hinsicht bietet, bezahlt dieselbe einzig und allein dadurch, dass sie die Verpflichtung übernimmt, zum Unterrichte zu dienen. Nach dem Austritte aus dem Gebärhause hat sie im Findelhause ihr eignes und nach Befinden ein zweites Kind zu stillen. Sie kann dasselbe auch mit nach Hause nehmen, oder gegen eine Verpflegungstaxe im Findelhause lassen, wo durch dasselbe, bis es in die Lehre gebracht werden kann, für dessen Erziehung gesorgt wird. Die Räume sind in der Hauptsache noch dieselben, in welchen Boër lehrte, die Abwartung der Schwangern, Gebärenden, Wöchnerinnen und Kranken lässt nichts zu wünschen übrig. Das Maximum der binnen 24 Stunden vorgekommenen Geburten betrug auf dieser Abtheilung 34. Die Hebammen, für deren Unter-

richt dieselbe bestimmt ist, hören 5 Monate theoretische Vorlesungen und besuchen 2 Monate lang die Klinik, während welcher Zeit sie Gelegenheit haben, über 500 Geburten zu beobachten. In den oben genannten beiden Jahren wurden daselbst 269 Hebammen gebildet, die sich in alle Kronländer der Monarchie zerstreuten. Das Verfahren bei regelmässigen, wie künstlichen Geburten trägt noch jetzt das Gepräge der Einfachheit und Berücksichtigung der Naturkraft, was dasselbe schon zu Boërs Zeiten auszeichnete; eben so ist jeder Luxus und jede Künstelei von dem Gebärlager u. s. w. verbannt. Drei Stunden nach vollendeter (normaler) Geburt geht die Entbundene in das nahgelegene, doch oft gegen 60 Schritt entfernte Bett im Wochenzimmer und nie ist hiervon ein Nachtheil bemerkt worden. Nach 9 Tagen wird die Wöchnerin sammt dem Kinde ins Findelhaus gesendet. — Unter 6608 Kindern wurden 6360 mit dem Hinterhaupte voraus geboren (96 von 100); 40 Gesichtsgeburten wurden sämmtlich ohne Kunsthülfe beendet. Die Wendung lieferte (wie meist in Gebärhäusern) günstige Resultate, weil stets der günstigste Zeitpunct benutzt werden konnte. Sie würde in der Regel im gewöhnlichen Bette, bei erhöhtem Steisse der Gebärenden in der Rückenlage, da wo die Füsse nach dem Schambogen zu gekehrt waren, in der Seitenlage, wie in der Knie-Ellbogenlage, im Ganzen 44 mal, unternommen. Mit Anwendung der Zange wird möglichst lange gezögert, vor der Operation ein Dampfsitzbad angeordnet; bei Unnachgiebigkeit des Muttermundes werden in lauwarmes Wasser getauchte Tücher vor die Genitalien gelegt, oder Halbbäder angewendet. Künstliche Erweiterung des Muttermundes wird nie geübt, als wehenbeförderndes Mittel nur die Uterus-Douche, selten das unzuverlässige Mutterkorn in Gebrauch gezogen. Die Zangenoperationen werden ebenfalls im Bette und in der Rückenlage vorgenommen, was erklärlich ist, da grundsätzlich erst bei weit ins Becken herabgetretenem Kopfe zur Operation verschritten wird. Ganz einverstanden mit dem Vf. ist Ref. hinsichtlich der Verwerfung der sogenannten Rotationen und Seitenbewegungen, an deren Stelle mit besserm Erfolge und weniger Schmerzen für die Gebärende ein gerader, steter Zug in der durch die Zangengriffe angezeigten Richtung zu setzen ist. Ref. hat seit längerer Zeit stets dieses Verfahren befolgt. Die Anlegung des Instruments machte sich bei 6608 Geburten 45 mal nöthig ($1:146\frac{38}{45}$). Vor den Fällen nothwendig erscheinender Perforation (sie wurde 2 mal geübt) empfiehlt der Vf. die Wendung, für den Kaiserschnitt nach erfolgtem Tode der Schwangern den Moment, wo durch die Auscultation kein Herzschlag der Mutter mehr vernommen wird, weil nach Bouchut's Versuchen hierin der sicherste Beweis für wirklich erfolgtes Ableben zu finden ist. Die grossen Befürchtungen für das Leben des Kindes durch Vorfall der Nabelschnur wünscht der Vf. durch die Versicherung zu beseitigen, dass ihm die Reposition derselben meist geglückt ist, wenn er dazu die ganze Hand verwendete. Unter 33 Fällen wurden 22 Kinder lebend geboren. Als neues Kennzeichen der im

untern Segmente aufsitzenden Placenta führt der Vf. ungewöhnliche Dicke der vorliegenden Blasenhaut an. Placenta praevia kam unter 725 Geburten 1 mal vor. Bei Eklampsie der Gebärenden: Aderlass, kalte Umschläge auf den Kopf, Brechweinsteinsolution. Von 13 Fällen verliefen nur 4 tödtlich. Unter den Puerperalfieber-Fällen zeichnen sich zwei aus, in denen ein Auge durch metastatische Ablagerungen ungemein schnell zerstört wurde. Frühgeburten werden durch die Uterus-Douche bewirkt.

[1333] Charakteristik der epidemischen Cholera gegenüber verwandten Transsudationsanomalieen. Eine physiologisch-chemische Untersuchung von **Carl Schmidt**, Dr. d. Med. u. Philos., akad. Lehrer zu Dorpat. Mit 4 graph. Darstellungen des Ganges der Cholera u. der gleichzeitigen Witterungsverhältnisse in Riga, Mitau u. Dorpat. Mitau, G. A. Reyhers Verlagsbuchh. 1850. VIII u. 168 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Auch unt. d. Titel:

Zur Kenntniss des vegetativen Lebens. I. Thl.: Untersuchungen über die Constitution des Blutes und seiner nächsten Derivirten. Von u. s. w.

— — ὁμολογεῖται ἄρα ἡμῖν καὶ ταύτῃ, τους ζῶντας ἐκ τῶν τεθνεώτων γεγονέναι, ...ἧττον ἢ τοὺς τεθνεῶτας ἐκ τῶν ζώντων.“ *ΠΛΑΤΩΝΟΣ ΦΑΙΔΩΝ.*

Der Verfasser, dem literarischen Publicum schon durch frühere Arbeiten im physiologisch-chemischen Gebiete bekannt, giebt in dieser Schrift einen neuen Beleg, dass er das Ziel seiner Wissenschaft richtig erfasst hat, indem er die, bis jetzt leider meist noch fehlenden, Grundsäulen derselben nicht aus luftigen Hypothesen, sondern aus genauen und oft wiederholten Versuchen zu erbauen strebt. Nachdem derselbe in einem, Vielen gewiss nicht unwillkommenen, ersten Abschnitte (S. 1—36) die Constitution des Blutes im Allgemeinen, so wie die Untersuchungsmethode desselben besprochen hat, giebt er in einer Unterabtheilung eine gedrängte, aber sehr lehrreiche Uebersicht der theils vorherrschend quantitativen, theils vorwaltend qualitativen Aenderungen der Blutconstitution, welche in einem abnormen Transsudationsprocesse ihren Grund haben. Von diesen hebt er besonders eine Gruppe hervor und macht sie zum Gegenstand seiner speciellen Untersuchung; es ist diess die Gruppe von Krankheitsprocessen, welche durch aussergewöhnliche Ausscheidung eines oder mehrerer Hauptbestandtheile der Intercellularflüssigkeit durch verschiedene Secretionsorgane charakterisirt sind, in Folge deren die Mischungsverhältnisse des Blutes wesentlich geändert werden: I. Cholera und künstlich hervorgerufene Darmcapillartranssudate. II. Ruhr. III. Albuminurie. IV. Wassersuchten (S. 36—90). Wie aus zahlreichen angeführten Versuchen hervorgeht, beruht die abnorme Blutvermischung bei der epidemischen Cholera auf einer ungewöhnlichen Ausscheidung von Wasser und Salzen der Intercellularflüssigkeit, welche den Rückhalt eines bedeutenden Eiweiss- und Blutzellen-Ueberschusses im weiterströmenden Blute bedingt und zwar bei scheinbar geringer, aber auf die Albuminate als Einheit bezogen, starker Verminderung des Salz- und Fibringehaltes. Der nähern Beleuchtung dieser Grund-

idee folgt eine Charakteristik des mechanischen Stoffwechsels, der besonderen Metamorphose der Albuminate, der Constitution der Darmcapillarsecrete, der Galle und der Cerebrospinalflüssigkeit. Hieran schliessen sich einige interessante, auf experimentellem Wege gewonnene Resultate im Betreff des Choleracontagiums (des „überimpfbaren Krankheitsfermentes", nach der Anschauungsweise des Vfs.), aus denen man unter Anderem sieht, dass selbst die von Cholerakranken erbrochene Flüssigkeit in den Darmkanal gesunder Individuen gebracht, nicht bei Jedem die entsprechenden Krankheitsphänomene hervorruft. Nach einigen kurzen Notizen über die Art des Auftretens der Epidemie und einem historischen Rückblick auf die während derselben in den Jahren 1830—33 gewonnenen Resultate geht der Vf. zu den künstlich hervorgerufenen Darmcapillartranssudaten (d. i. Laxanzwirkungen) über (S. 90—95), und begründet durch aufgestellte Versuche die fast vollkommene Identität dieses Transsudationsprocesses mit dem der Cholera. An diese beiden analogen Functionsstörungen schliesst sich (S. 95—108) der Ruhrprocess an, in pathologisch-anatomischer Hinsicht ihnen nahe verwandt, vom physisch-chemischen Standtpunkte aus von ihnen durchaus verschieden. Denn derselbe ist bedingt eines Theils durch ungewöhnlichen Austritt von Blutzellen nebst vielem Eiweiss, wenig Salzen und Wasser der Intercellularflüssigkeit durch die Darmcapillaren, und andrerseits durch daraus folgende absolute und relative Verminderung von Eiweiss und Blutzellen im weiterkreisenden Blute. Ein theilweiser Ersatz erfolgt durch Wiederaufnahme von Muskelsubstanz in den Kreislauf, wozu das Fibrin die betreffende Uebergangsstufe bildet. An die Darmruhr reiht der Vf. sehr passend (S. 108—116) die Albuminurie, gleichsam die Nierenruhr, indem dieselbe auf Austritt von Eiweiss und Wasser durch die Nierencapillaren beruht, worauf eine Verminderung des Albumin-, entsprechende Steigerung des Salzgehaltes im weiterkreisenden Blute als nothwendige Folge sich einstellt. Dieser abnorme Durchtritt von Albuminaten durch die Haargefässgruppen der Niere bildet bekanntlich die sogen. Bright'sche Nierenkrankheit. Dass bei derselben seltner, als bei der Darmruhr Bersten von Haargefässen und dadurch veranlasster Bluterguss beobachtet wird, sucht der Vf. aus feinern anatomischen Verhältnissen zu erklären. Von der Albuminurie, wie der Vf. selbst angiebt, nur künstlich getrennt, werden in einem darauf folgenden 4. Abschnitte (S. 116—140) die Wassersuchten behandelt, deren Grundtypus in Ausscheidung von Eiweiss, Wasser und Salzen durch die Capillarsysteme verschiedener Bindesubstanzlagen (seröse Membranen, Unterhautbindegewebe) und einer dadurch nothwendig werdenden Verminderung des Eiweisses, Aufnahme eines Diffusionsaequivalents unorganischer Salze in die Intercellularflüssigkeit des weiterkreisenden Blutes gesucht wird. Nach einer ziemlichen Anzahl von Versuchen über verschiedene, durch die Capillaren transsudirte Flüssigkeiten, folgt eine kritisch-statistische Uebersicht der Transsudationsprocesse, so wie eine kurze

Auseinandersetzung der Form und Bedeutung der im Kreislauf befindlichen Mineralstoffe (S. 140—51). Anhangsweise kommen zum Schluss (S. 152—68) noch einige Fragmente zur Theorie der Zuckerharnruhr, deren auf Experimente begründete Resultate, trotz der durch unvorhergesehene äussere Verhältnisse plötzlich abgeschnittenen Untersuchung, wenn auch nicht auf Vollständigkeit, doch auf das Zugeständniss einer geistreichen und scharfen Beobachtung mit Recht Anspruch machen. Unter Anderen wird Harnzucker als normaler Blutbestandtheil der Pflanzen- und Fleischfresser nachgewiesen, theils durch die bekannte Trommersche Probe, theils durch den Gährungsversuch; auch hat der Vf mit günstigem Erfolg Versuche angestellt, das Zuckerharnen bei Thieren künstlich hervorzubringen. Die beigefügten 4 graphirten Tafeln, den Gang der Cholera und die gleichzeitigen Witterungsverhältnisse in Riga, Mitau und Dorpat darstellend, zeugen von grosser Sorgfalt und sind ganz vorzüglich ausgeführt.

Geschichte.

334] Zur Geschichte Castiliens. Bruchstück aus der Chronik des Alonso de Palencia. Herausgegeben von Dr. *Wilh. Ludw. Holland.* Tübingen, Fues. 1850. VI u. S. 7—16. Lex.-8.

Die Chronik des Königs Heinrich IV. von Castilien, deren auch Brinckmeier in seinem Abriss einer documentirten Geschichte der spanischen Nationalliteratur S. 133 neuerdings nur kurz und blos nach dem Titel gedacht hat, ist noch ungedruckt. Dr. Holland beabsichtiget sie nach den auf der Pariser Bibl. befindlichen Manuscripten herauszugeben und giebt hier zur Probe vier Stücke, enthaltend die Geschichte der Absetzung Heinrichs IV. durch einige Grosse zu Avila 1465, 2. den Tod des jungen Alonso 1468, des Stiefbruders Heinrichs IV. und Bruders Isabellens, der nachmals sogen. katholischen Königin, welchen dieselben empörerischen Grossen bekanntlich als Gegenkönig aufgestellt hatten, 3. den Tod König Heinrichs IV. 1474 und endlich 4. eine Charakterschilderung dieses Fürsten. Prescott in seiner vielgenannten „Geschichte der Regierung Ferdinands und Isabellens“, hat die Chronik des Palencia, wahrscheinlich nach einer in Spanien befindlichen Handschrift, viel benutzt. Die Veröffentlichung der vier angegebenen Stücke durch Hrn. H. zeigt aber ganz deutlich, dass Prescott auf eine sehr auffallende Weise von dem Geiste sich hat durchdringen lassen, der in der Chronik des Palencia in Beziehung auf die Art weht, wie Isabella zum Throne Castiliens den Weg sich bahnte, der gewiss nicht rühmlich genannt werden kann. Prescott hat diess ohne alles sittliche Urtheil an sich vorübergehen lassen und handgreifliche Ungereimtheiten als unzweifelhafte Wahrheiten auf- und angenommen. Alles beruht hier auf einem durch empörungssüchtige Grosse ausgesprengten Gerücht, das

noch obendrein selbst von denen, von welchen es zuerst ausgegangen, später wörtlich und thatsächlich widerrufen ward, dass nämlich Juana, Heinrichs IV. junge Tochter, nicht von dem hierzu untüchtigen König, sondern von Bertran de la Cueva erzeugt sei. Allein Heinrich IV. erkannte, so lange er frei und ohne äussern Zwang es thun konnte, diese Juana stets als sein Kind an und bewies diess doch deutlich genug dadurch, dass er ihr bald nach ihrer Geburt als der künftigen Thronfolgerin huldigen liess. Wenn ein vielleicht schwacher, aber offenbar nicht geistesschwacher Mann, sich für den Vater seines ehelichen Kindes auf das feierlichste erklärt, hat sicherlich Niemand das Recht, das Gegentheil zu behaupten. Wenigstens würden alle Verhältnisse zweifelhaft und ungewiss gemacht, wenn man dieses Recht Dritten gestatten wollte. Da aber dieselben Männer, welche jenes Gerücht zuerst ausgesprengt hatten, es später zurücknahmen, da überhaupt die ganze Sache nichtig und haltlos war, offenbar nur ersonnen, um eine Empörung gegen Heinrich IV. einigermaassen zu beschönigen, so musste auch Isabella wissen, dass Castiliens Thron rechtmässig der Infantin Juana gebühre und nicht ihr. Sie konnte sich unmöglich darüber täuschen, wenn sie es nicht wollte, und so ergiebt sich das sittliche Urtheil über ihr Verfahren ganz von selbst. Nachdem sie aber die Inf. Juana verdrängt und den Thron bestiegen, liegt es freilich in ihrem Interesse, dass ihre Verfahrungsweise möglichst beschönigt und Alles so dargestellt werde, als sei sie die rechtmässige Inhaberin des Thrones. Ganz in diesem Tone ist nun auch Palencia's Chronik verfasst, wie man am deutlichsten aus dem Abschnitte „der Tod Heinrich's IV.“ ersieht. Es ist sehr wahrscheinlich, auch neuerdings von Schäfer in der Geschichte Portugals wieder behauptet worden, dass Heinrich IV. bei seinem Tode, um die Schritte, die er gezwungen gegen seine unglückliche Tochter hatte thun müssen, wieder ungültig zu machen, ein Testament hinterliess, in dem er Juana wieder als sein ächtes Kind und folglich als Thronfolgerin erklärte. Dieses Testament mag später natürlich als sehr unbequem bei Seite geschafft worden sein. Der Chronist vergisst nicht zu berichten, welch' üblen Todes Heinrich IV. gestorben und wie er, selbst gegen die Sitte, ein Testament nicht hinterlassen, was natürlich berichtet werden muss, nachdem dasselbe glücklich beseitigt worden. „Como quiera que conociese, ser cercano á su fin, ninguna mencion hizo, de confesarse, ni recibir los catolicos sacramentos, ni tan poco, de hazer testamento ni codicilo, que es general costumbre de todos en tal tiempo hazer.“ Dann wird eine Geschichte erzählt, wie der sterbende König nicht habe sagen wollen, wen er als den Erben seines Thrones hinterlasse, und wie darauf ein ehrwürdiger Mönch ihn hart darüber angelassen, dass er seine früheren, offenbar erzwungenen, Erklärungen gegen sein Kind Juana nicht wiederhole und seiner Stiefschwester Isabella den Thron, der ihr doch von Gott und Rechtswegen gebühre, nicht zuspreche und wie darüber Heinrich IV. gestorben sei. Nach den gegebenen Proben zu urtheilen, wird die

ganze Chronik des Palencia uns eine Geschichtserzählung, wie man sie am Hofe der katholischen Könige gern hörte, darbieten. — Die kleine Schrift ist übrigens als Glückwünschungsschrift an Hrn. Prof. H. A. Keller nur in 100 Exemplaren gedruckt und nicht in den Buchhandel gegeben worden.

[1335] Diplomatische Correspondenz aus den Jahren 1759 und 1760 betreffs der Bestrafung und Ausweisung der Jesuiten aus Portugal. Deutsch und im italien. Orgional. Göttingen, Dieterichsche Buchh. 1850. VI u. 202 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Neuere Forschungen haben es mehr als wahrscheinlich gemacht, dass die portugiesischen Jesuiten an dem Mordversuche, welcher zu Pombals Zeit auf den König von Portugal geschah, ganz unschuldig gewesen sind. Allein Pombal wünschte sehnlichst die Jesuiten los zu werden und benutzte daher die günstige Gelegenheit, sich ihrer zu entledigen. In der Hauptsache ist hier Alles hinlänglich aufgeklärt. Wir wissen daher nicht, ob die vorliegende kleine Schrift nicht füglich hätte ungedruckt bleiben können. Geschichtliche Aufklärungen über die Sache selbst bringt sie durchaus nicht. Die hier abgedruckten Schreiben betreffen die Untersuchung, welche über die Jesuiten, die angeblich an dem Mordversuche Antheil genommen hatten, in Portugal veranstaltet werden sollte. Die Schriften des apostolischen Stuhles sind in einem ruhigen und würdigen Tone gehalten. Rom will nicht dagegen sein, dass wahrhaft schuldige Jesuiten bestraft werden, warnt aber dafür, dass man nicht Schuldige und Unschuldige in eine Classe werfen möge und nimmt die Gesellschaft der Jesuiten gegen die ihr gemachten Vorwürfe in Schutz. Auch will Rom die Rechte der Untersuchungs-Commission nicht so weit ausdehnen, als der portugiesische Hof es verlangt. Pombal dagegen behauptet, die Gesellschaft der Jesuiten tauge an sich selbst nichts. Der Streit wird dadurch ernster. Zwei Cardinäle sollen in Rom sehr bitter über die portugiesische Regierung sich ausgesprochen haben. Pombal erlässt hierauf ein Schreiben nach Rom, welches in der That ein Meisterstück von massiv-diplomatischer Sprache ist. Weiter wüssten wir nichts zu sagen, dass in dem Schriftchen etwas besonderes Erhebliches zu finden wäre.

[1336] Geschichte der Stadt und des Cantons Luzern. Vom Ursprunge bis zur Staatsumwälzung im J. 1798 von Dr. **Cas. Pfyffer.** Zürich, Orell, Füssli u. Comp. 1850. XVI u. 576 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Der Vf. wollte eine Geschichte Luzerns im strengsten Sinne schreiben und die gleichzeitigen Ereignisse in der Eidgenossenschaft dabei nur in so weit aufnehmen, als sie mit Luzern in ganz unmittelbare Verbindung gekommen, da, indem man diese gewöhnlich zugleich mit behandelte, die Schriften zur Geschichte der einzelnen Cantone zu einer ganz unverhältnissmässigen Breite anschwollen. Diesem Vorsatze, so wie dem, einfach, klar, urkundlich und unbefangen zu schreiben, ist er sehr treu geblieben. Luzern erwächst

als Stadt auf den Liegenschaften der Klöster Luzern und Murbach im Elsass und in Folge der Anbauten, die sich auf denselben bilden, wie es scheint, seit dem Ende des achten Jahrhunderts. Die Voigteigewalt über die sich bildende Stadt kam zuerst an die Edlen von Rothenburg. Im J. 1252 fasste man die Strafgesetzgebung in den sogenannten Geschwornenbrief zusammen und stellte ein Stadtrecht auf. In der gewöhnlichen Weise des Mittelalters füllen Streitigkeiten mit den Aebten und denen von Rothenburg auch die früheste Stadtgeschichte Luzerns aus. Kaiser Rudolf der Habsburger versah sie zwar mit schönen Privilegien, hatte aber doch frühzeitig schon die Absicht, Luzern mit den übrigen, nahe liegenden Besitzungen seines Hauses zu vereinigen. Gegen eine Geldsumme hatte sich die Abtei früher verpflichtet, die Stadt niemals zu veräussern, und doch ward sie 1291 an das Haus Habsburg verkauft, musste sich fügen und 1292 Gehorsam schwören. Gerade dadurch, dass Luzern eine habsburgische Fürstenstadt werden musste, ward sie mit der bald darauf entstehenden Eidgenossenschaft und sonst in eine Menge von Fehden verwickelt, in welchen sie sich öfter von den entfernten Habsburgern verlassen und fremder Gewalt preisgegeben sah. Handel, Gewerbe und Ackerbau litten dabei gar sehr und die Stadt musste nebenbei, obwohl ihre Bürger auch von Zeit zu Zeit wieder mit Ausdehnung ihrer Freiheiten und Privilegien erfreut wurden, manchen Druck der Bundesfürsten erfahren. Um sich von den fortwährenden Fehden zu befreien und grössere Sicherheit zu erlangen, trat Luzern, nachdem es schon früher einen 20jährigen Waffenstillstand mit den Eidgenossen geschlossen, 1332 in den ewigen Bund. Die sogenannte Mordnacht 1333 sollte indessen die Stadt unter Habsburgs Herrschaft zurückbringen. Als aber diese Verschwörung gescheitert, ward der grosse Rath der 300, der später auf 100 reducirt wurde, errichtet, welcher über alle wichtigeren Angelegenheiten entscheiden sollte, jedoch unter Zuziehung der ganzen Gemeinde. Der alte Rath der Achtzehn blieb nur für Civil- und Polizei-Sachen. Beide Corporationen ergänzten sich selbst. Diess war der Anfang der städtischen Aristokratie. Zwar wurden im J. 1334 von Luzern manche Rechte des Hauses Habsburg wieder anerkannt und es erfolgte eine Art von halber Restauration, die indess nur zu neuen Streitigkeiten und Zerwürfnissen Veranlassung gab, bis 1386 ein völliger Bruch und ein Krieg daraus hervorging, dessen Ausgang bekannt ist und in dessen Folge Luzern seine auswärtigen Besitzungen ansehnlich erweiterte. Ueberhaupt nehmen diese im Laufe des 15. Jahrh., wie das Buch getreulich im Einzelnen darstellt, nicht unbedeutend zu. Um die Mitte dieses Jahrh. war die städtische Verfassung bereits um Vieles aristokratischer geworden. Der kleine, auf 36 Männer gestiegene Rath, nahm sich heraus, die Beschlüsse des grossen Rathes abzuändern und die Mitglieder desselben zu ernennen. Auch die Stellen im grossen Rathe waren um diese Zeit beinahe erblich geworden. Durch einen Beschluss vom J. 1421 wurden alle Neu-Bürger von demselben ausge-

schlossen. *Alles,* was die Gesetzgebung, die Sitten und Weisen der Zeit betrifft, hat bei dieser Gelegenheit der Vf. sorgfältig zusammengestellt. Diess Alles bietet uns indessen nur dasselbe Bild, was in allen deutschen Städten des Mittelalters uns entgegentritt. Auch in Luzern ist „ein gemeines Frauenhaus", das sich unter hoher obrigkeitlicher Protection zu befinden scheint; es werden Hexen verbrannt und vielfacher anderer Unsinn mehr getrieben. In Folge des burgundischen Krieges und des nun eintretenden sogenannten Reislaufens ging die alte einfache Eidgenossenschaft allenthalben, so auch in Luzern verloren. Die auswärtigen Besitzungen wurden aber fortwährend erweitert und so z. B. 1485 die Grafschaft Werdenberg angekauft, während sich die Stadt von den letzten Leistungen an das Gotteshaus freikaufte. Allein auch die städtische Aristokratie stieg immer mehr und im Ausgange des 15. Jahrh. musste sich die Gemeinde ernstlich darüber beschweren, dass die beiden Räthe alle Gewalt an sich gerissen. Im J. 1494 wurde darüber ein Abkommen getroffen. Ohne Genehmigung der Gemeinde sollten keine Steuern ausgeschrieben, Land gekauft oder verkauft, nicht Krieg angefangen und Bündnisse geschlossen werden. Indessen behielten die Räthe das Recht, Frieden zu schliessen. Bei dem Eintritte der Reformation nahm Luzern eine sehr entschiedene Stellung für die alte Kirche ein, und in langen Reihen werden die verbrannten, geköpften, ertränkten Anhänger der Reformation aufgezählt. Unterdessen mehren sich die Aufstände der Landschaft gegen die städtische Aristokratie von Luzern. In der grössten Noth giebt diese jener wohl einen Freibrief. So war es auch im J. 1513 einmal geschehen, aber bereits 1525 wusste die Obrigkeit ihn wieder in ihre Hand zu bringen und damit war er vernichtet und vergessen. Die Aufstände gegen das Ende des 16. Jahrh. wurden mit leichter Mühe niedergeschlagen. Dabei wurde Luzern immer mehr ultrakatholisch, nahm 1577 die Jesuiten, denen aller Schulunterricht übergeben ward, 1579 die bleibende päbstliche Nuntiatur, 1585 die Kapuziner auf und ward 1586 ein eifriges Mitglied des boromäischen Bundes. Allein gegen das immer weiter um sich greifende Sittenverderbniss, besonders unter dem Klerus, wollen sich diese Dinge keineswegs wirksam beweisen, und gerade damals scheint es damit recht arg in Luzern geworden zu sein. Von den dagegen angewendeten Mitteln, Beschlüssen und Befehlen wird eingestanden, dass sie im Ganzen genommen nichts bewirkten. Die Fasten aber müssen in Luzern strenger als die Sitten gehalten werden, sogar ein kaiserlicher Abgeordneter wird mit der Ausweisung aus der Stadt bedroht, weil er sich erdreistet hat, in dem frommen Luzern die Fasten zu brechen. Dagegen hatte sich bis in den Anfang des 17. Jahrh. hinein die städtische Aristokratie immer mehr befestigt. Es kann nun Niemand mehr in die beiden Räthe eintreten, dessen Grossvater nicht schon Bürger in Luzern gewesen. Die Wahlen sind zu einer blossen Form herabgesunken und die Rathsstellen sind in der That erblich geworden. Das Regiment bildete sich im Laufe der Zeit zu einer schroffen

Stadt-Aristokratie aus, welche alle andern Staats-Elemente sorgfältig vertilgt hatte. Auf den Bürgern von Luzern selbst, noch viel mehr aber auf der Landschaft lastete diese Aristokratie mit schwerem Drucke. Hierüber kam es 1652 zu dem grossen Bauernaufstande. Eine kurze Zeit kam dabei Luzern wohl in Gefahr, von den aufgestandenen Bauern erobert zu werden, aber die eilends zu Hülfe entbotenen sechs katholischen Cantone schufen bald mit den Waffen in der Hand wieder Ruhe. Die Bürgerschaft Luzerns hatte während des Bauernaufstandes dem Regimente einige Zugeständnisse abgenöthigt. Als es mit den Bauern vorüber war, kroch jedoch auch die Bürgerschaft zu Kreuze und gab die Zugeständnisse zurück. Die Mitglieder der städtischen Aristokratie liessen sich nun „die gnädigen Herren" nennen. An dem Religionskriege von 1712 nahm das Regiment von Luzern zuerst zwar thätigen Antheil, hätte aber doch bald gern Frieden geschlossen, wenn es diessmal nicht der Wuth des von Jesuiten und Priestern aufgestachelten Volkes hätte nachgeben müssen. Als der Friede endlich hergestellt war, säumte das Regiment nicht, die Aufwiegler, und selbst Priester und Jesuiten hart dafür zu züchtigen. Zur Strafe ward selbst eine Steuer über das Kirchen- und Klostergut ausgeschrieben, wozu sogar Rom seine Zustimmung gab. Freilich war es auch dahin gekommen, dass das Regiment 1721 erklären musste, gegen zwei Drittheile der Einkünfte des ganzen Cantons gingen in geistliche Hände über und Alles, was nicht Kirche sei, stehe auf dem Puncte, vollständig zu verarmen. So war es dem Regimente geradehin unmöglich geworden, die Immunitäten der Kirche unangetastet zu lassen. Der römische Stuhl aber wollte von diesen Immunitäten auch nicht ein Jota nachlassen, und Luzern musste nun bei den ausgebrochenen heftigen Streitigkeiten mit Rom im J. 1726 mit Bern und Zürich ein Bündniss schliessen, für den Fall, dass es von den katholischen Orten im Auftrage Roms angegriffen werden sollte. Dazu kam es nun freilich nicht, aber die Fehden mit dem päpstlichen Nuntius dauerten fast das ganze 18. Jahrh. fort. Während dieser Händel und bis kurz vor den Ereignissen des J. 1798 hatte sich die städtische Aristokratie vollständig wieder befestiget. Der Schlussstein zu diesem Gebäude ward 1773 gesetzt, als die Zahl der sogenannten regimentsfähigen Familien auf 29 zusammengeschmolzen war, die sich wieder in patricische und plebejische Geschlechter schieden. Durch die Verordnungen des J. 1773 ergriffen sie nun alle erdenkliche Vorsichtsmaassregeln, dass keine Stelle an Jemanden fallen könnte, der nicht zu ihrem Kreise gehörte und dass Niemand weiter für regimentsfähig erklärt werden dürfe, bevor nicht von den 29 Familien wenigstens eine ausgestorben. So wurden sie von dem Sturme des J. 1798 getroffen.

[1337] Taschenbuch für die vaterländische Geschichte. Gegründet und herausgegeben von *Jos.* Frhrn. *von Hormayr* und nach dessen Tode fortgesetzt von Dr. *Geo. Thom. Rudhart*, Vorstand des k. bayer. Reichsarchivs.

XXXIX. Jahrg. der gesammten XXI. der neuen und I. der neuesten Folge. 1850. 1851. München, G. Franz. XII u. 386 S. 8. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

Das von Hormayr im J. 1802 begonnene Taschenbuch für die vaterländ. Geschichte schien nach dessen am 5. Nov. 1848 erfolgtem Ableben mit dem Jahrg. 1849 geschlossen zu sein, wie denn durch die Ungunst der äussern Verhältnisse damals so zahlreiche grössere literarische Unternehmungen gefährdet waren und zum Theil auch wirklich unterbrochen wurden. Um so freudiger hat uns das Erscheinen dieses neuen Jahrganges überrascht, der unter thätiger Mitwirkung des Beamten des k. bayer. Reichsarchivs von dessen Vorstande, dem als Historiker durch mehrere schätzbare Arbeiten wohlbekannten Prof. Dr. Rudhart herausgegeben für die politische und die Sittengeschichte vom 12. bis zum 18. Jahrhundert herab eine Reihe von Mittheilungen enthält, deren Aufzählung die Aufgabe unserer kurzen Anzeige sein soll. Dem Motto „et prodesse et delectare" und dem ursprünglichen Plane getreu, wornach durch dieses Taschenbuch eine möglichst weite Verbreitung geschichtlicher Kenntnisse angestrebt werden sollte, wechseln Aktenstüke und kürzere Aufsätze, Bekanntes und Neues, auf deutsche und auf ausländische Geschichte Bezügliches in bunter Abwechselung. Nur dichterische Erzeugnisse aus neuester Zeit, die Hormayr gewissermaassen zur Erholung der Leser seines Taschenbuchs, wie er sie sich dachte, hie und da einschaltete, hat der neue Herausgeber und wie auch wir meinen mit vollem Recht ausgeschlossen, indem da, wo es um die Erforschung und Darlegung historischer Thatsachen sich handelt, derlei Beigaben sich übel ausnehmen und mindestens müssig, wenn nicht schädlich sind. Die Fortsetzung des Taschenbuchs ist, sobald nur die Gunst des Publicums das Unternehmen hinreichend unterstützt, wie der Herausgeber im Vorwort versichert, durch seine eigenen reichhaltigen Sammlungen, insbesondere aber durch die Schätze des bayer. Reichsarchivs, deren Benutzung und Veröffentlichung mit grosser Liberalität gestattet ist, auf eine lange Reihe von Jahren vollkommen gesichert. Und so verdient das Verfahren der Staatsregierung Bayerns die dankbarste Anerkennung, welche den wohlbegründeten Ruhm sich bewahrt, dass sie durch die Anstellung im historischen Fache tüchtig gebildeter Archivbeamten, durch die historische Classe der Akademie der Wissenschaften und durch die auf ihre Veranlassung gebildeten histor. Provinzialvereine die Erforschung der vaterländischen Geschichte und historische Studien überhaupt so kräftig gefördert habe und forthin zu fördern beflissen sei, wie diess sonst nirgends in Deutschland geschehen, erst neuerdings in Oesterreich in ähnlicher Weise begonnen worden ist. Abgesehen nun von der durch den Herausgeber für den 1. Jahrgang der neuesten Folge getroffenen Auswahl aus dem ihm vorliegenden reichhaltigen Material, über deren Zweckmässigkeit uns manche Zweifel beigegangen sind, müssen wir aus lebhaftem Interesse für das Fortbestehen und Gedeihen des nützlichen Unternehmens ernstlich wünschen, einmal, dass bei der jetzt vorwaltenden Berücksich-

tigung der bayerischen Geschichte eine grössere Mannichfaltigk angestrebt und somit die Worte des Titels: „vaterländische G schichte“ (d. i. deutsche) mehr zur Wahrheit werden, und da sodann das confessionelle Element nicht in so schroffer Weise künft hervortrete, wie es namentlich in den unter II. und IX. gegeben Aufsätzen der Fall ist. Soll das Taschenbuch wirklich „der stre gen historischen Wahrheit“ förderlich sein, so dürfen Arbeiten, welchen die gegentheilige Ansicht ganz ignoriert wird, und wo i Widerspruche mit ernster und unbefangener Forschung nur d Ränke der Jesuiten und die Machinationen des römischen Stuhls g priesen und verherrlicht werden, eine Stelle nicht finden. — D Taschenbuch beginnt mit einem poetischen „Lob-Spruch von d bayerischen Fürsten“ (S. 1—16) in 47 achtstanzigen Versen a den letzten Jahren des 15. Jahrh., von einem sonst nicht bekannt Hanns von Westernach, einer dichterischen Arbeit, welcher, ob s sich auch über die gewöhnlichen Leistungen jener Zeit nicht erheb hier doch recht wohl eine Stelle zugestanden werden mochte. D gegen ist unter II. „Fragmente aus der Geschichte der Wiederei führung der kathol. Religion im Herzogthume Neuburg“ (S. 17—2 eine nicht nur entschieden partheiische, sondern auch in der Erzä lung des Herganges so unzugängliche und oberflächliche Arbeit g geben, deren Vf. sich nicht einmal der geringen Mühe unterzo den Namen einzelner Männer, wie z. B. des Prof. der Rechte Ch Besold († 1638) u. a., die in dem nur zu fragmentarischen Beric erwähnt werden, zu ermitteln, dass wir kaum begreifen könne wie ein so dürftiger und gehaltloser Aufsatz überhaupt eine Au nahme finden konnte. III. „Die Schlacht bei Crecy, 26. Aug. 1346 (—61), eine deutsche Uebersetzung des Berichts bei Froissa (Chroniques, rev. par Buchon. T. II. p. 349—55) mit einer Einleitu und kurzem Nachwort. Dass in dieser Schlacht „zwei der grin migsten Feinde des erlauchten Hauses Wittelsbach“, der erblindet König Johann von Böhmen und dessen Sohn, der nachmalige Kais Carl IV. als Bundesgenossen des Königs von Frankreich dem Könic Eduard III. von England, dem Schwager Kaiser Ludwigs des Bayer gegenüberstanden, kann die Aufnahme dieses Artikels in eine Taschenbuch für die vaterländische Geschichte nach unserm Da fürhalten nicht rechtfertigen. Verdienstlicher ist IV. ein Anhang z diesem Bericht, in welchem verschiedene zerstreute Nachrichte über das früheste Vorkommen der Feuergewehre (armes à feu) i Europa vom 12. bis nach der Mitte des 14. Jahrh. zusammengestell sind (—86). Die holländische Sage (V.) von dem berühmten Arzt Dr. Hm. Boerhave und seinem vormal. Famulus (—92) ist als ei blosser Lückenbüsser hier schwerlich an der rechten Stelle einge schaltet. Mehr Befriedigung gewähren die in den drei folgende Aufsätzen abgedruckten Actenstücke. VI. Audienz des herz. Pfalz Zweybrück. Gesandten bei der Königin Elisabeth von England Lic Wolf in Windsor am 21. Oct. 1569 (S. 93—105), enthaltend die Unterredung der Königin mit Wolf nach dem Autographum dessel

ben und mit Einschaltung der Randbemerkungen, welche in dem Abdrucke bei N. v. Schlichtegroll („Herzog Wolfgang v. Zweibrücken u. Neuburg" S. 78 ff.) weggelassen sind. VII. Verzeichnuss was sich auff der Hochzeit so dess Königs von Portugal Son mit Kor. Kayr. Mt. tochter alhier zu Lissbona gehalten, verlauffen hat" (S. 106—20); ausführlicher Bericht eines in Lissabon sich aufhaltenden Deutschen über den Empfang der Prinz. Juana, Tochter Kaiser Carls V., in Portugal, deren Vermählung mit dem Infanten Don João am 7. Dec. 1552 (die gewöhnliche Angabe 6. Jan. 1553 ist falsch), die daran sich anschliessenden Festlichkeiten u. s. w., verbunden mit allerlei Klätschereien aus dem Kreise der vornehmen Welt, die zur Charakteristik dieser und der Zeit überhaupt dienen. Auch das unter VIII. abgedruckte Schreiben des Grafen Raymund Fugger vom 26. Apr. 1534 an den Pfalzgrafen bei Rhein Otto Heinrich (nachherigen Kurfürsten v. d. Pfalz, † 1559) nebst Beilagen (S. 121—32), enthaltend neue Nachrichten über die in Peru gemachten Entdeckungen und aufgefundenen Schätze, welche dem Hause Fugger in Augsburg aus Spanien gemeldet worden, werden mit Interesse gelesen werden. Ob der IX. Aufsatz „Kaiser Friedrich I. und der Erzbischof Adalbert II. von Salzburg. Vom J. 1169—77." vom Reichs-Archiv-Adjunct Dr. Wittmann (S. 133—56) mit der Unbefangenheit geschrieben sei, welche die Entstehung und den Hergang des langjährigen Streites in das rechte Licht setzt, müssen wir ernstlich bezweifeln. Sehr schätzbar ist sodann die unter X. mitgetheilte „Declaration Herzogs Wolfgang von Zweibrücken an den König von Frankreich Carl IX. vor Eröffnung seines Feldzuges nach Frankreich im J. 1569 betr." (S. 157—80), welche mit dem Aufsatze Nr. VI. in einigem Zusammenhang steht und von der ehrenhaften Gesinnung dieses ritterlichen Fürsten ein schönes Zeugniss giebt, der für seine hartbedrängten Glaubensgenossen mit achtungswerthem Freimuth eintrat und dem jungen Könige hierin die eindringlichsten Mahnungen Recht und Gerechtigkeit walten zu lassen zugehen liess. Allein der im Lager des Herzogs anwesende Bevollmächtigte der Hugenotten Francourt fälschte das in einem mild versöhnlichen Tone abgefasste Schreiben bei dessen Uebertragung ins Französische durch Einschaltungen, und hierdurch und durch die Intriguen der von der römischen Parthei abhängigen Königin und der Guisen wurden die Bestrebungen des edlen Fürsten vereitelt. Einige Proben dieser Fälschungen sind dem deutschen Original hier beigegeben. XI. Des Dichters Cazotte „merkwürdige Vorhersagung v. J. 1788, die französische Revolution und insbesondere die Zeit der Schreckensherrschaft betr." (—193), nach La Harpe's Niederschrift übersetzt, werden die, welche sie noch nicht kennen, mit Theilnahme lesen. Ihre Aechtheit ist indess nicht erwiesen (vergl. Biographie univ. T. XVIII. p. 194 s.) und der Wiederabdruck derselben erscheint uns hier aus dem schon angeführten Grunde überhaupt unzweckmässig. Der XII. Aufsatz „Bellum Smalkaldicum. 1546. Ex codice ms. Sanct-Mangensi (—211) entspricht der Ueber-

schrift nur in geringem Grade und enthält blos einen gleichzeitigen Bericht über die Plünderung und die sonstigen Beschädigungen, welche die Stadt Füssen und das dasige Kloster durch Seb. Schärtlin v. Burtenbach und dessen Kriegsvolk im Juni 1546 erfuhr. Unter XIII. „die Stein-Kreuze“ (—218) weist Hr. Dr. Wittmann aus Urkunden des 15. und 16. Jahrh. nach, dass die hie und da in mehreren Landestheilen Bayerns an den Strassen vorkommenden steinernen Kreuze zur Sühne eines Todtschlags von dem Mörder richterlichern Erkenntniss nach gesetzt worden seien. XIV. Rechnung über die Ausgaben des Klosters Speinshart in der Oberpfalz im J. 1792, mitgetheilt von Dr. Wittmann (—222). XV. Actenmässige Darstellung der Fehde zwischen Herzog Albrecht III. von Bayern und dem Grafen Johann von Oettingen 1437—39 vom Hofr. Dr. Buchinger (—231). XVI. „Wie man die Swestern zu pamberg hat wollen austreiben Im 25 Jar“ (—246). Ein nützlicher Beitrag zur Geschichte der Bauernaufstände in Franken im J. 1525. XVI^{b} Zwei gleichzeitige Berichte über die Schlacht bei Pavia, 24. Febr. 1525 (—265). Mit der, wie uns scheint, nicht vollkommen passenden Ueberschrift „Anekdoten“ sind sodann XVIII. (S. 266—311) eine Reihe kürzerer Aufsätze zur Geschichte Bayerns, insbesondere des Bauernkriegs im J. 1525 in Franken und der Pfalz, über Innungsverhältnisse in Bamberg im 15. Jahrh. u. a. m. gegeben, die manches Beachtenswerthe enthalten. Ein recht dankenswerther Beitrag ist ferner XIX. der von Hrn. Muffat mitgetheilte „Meistersang auf Karl den Kühnen von Burgund (—324), abgedruckt nach einem höchst seltenen Druck aus dem J. 1470 ff. (vgl. Panzer, Zusätze zu d. Annalen d. deutsch. Lit. II. S. 19. Nr. 83^{b}). Auch der folgende Aufsatz XX. „Politische Gedichte und Schwänke aus dem 17. Jahrhunderte“ (—358) wird mit Interesse gelesen werden. Derselbe enthält ein Gedicht in macaronischen Versen auf den Jülichschen Erbfolgestreit, Panquetum Leopoldicum Julianum überschrieben, zwei Lieder über die Belagerung Wiens durch den Grafen Thurn im J. 1619 und auf den Grafen Bucquoy u. a. m. In Nr. XXI. „Zur Geschichte Herzog Christophs. 1460—71“ (—363) erzählt Hr. Muffat die Streitigkeiten der Söhne Herzogs Albrecht III. von Bayern († 1460) unter einander und des vierten Bruders Christophs insbesondere mit seinem ältern Bruder Albrecht IV. Familienhändel ohne höhere Bedeutung. XXII. „Die Freyheit auf dem Erlach, die ein jeder regierender Landesfürst in Bayern u. s. w. im Erzstift Salzburg hat.“ Nach einer Niederschrift v. J. 1594 (—386). Ein kleiner Beitrag zur Geschichte deutscher Rechte und Gewohnheiten. — Druck und Papier sind gut, nur könnte ersterer etwas correcter sein.

[1338] Wetzlar'sche Beiträge für Geschichte und Rechtsalterthümer. Im Namen des Vereins herausgegeben von Dr. **Paul Wigand.** 3. Bd. (In 3 Heften.) Mit 1 lithogr. Blatt. Giessen, E. Heinemann. 1851. (1. u. 2. Heft. Wetzlar, Rathgeber. 1847. 48.) 376 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Hr. Director Dr. jur. P. Wigand hat durch eine seit einer langen Reihe von Jahren ununterbrochene nützliche Thätigkeit für die

Erforschung der älteren politischen und der Rechtsgeschiche Deutschlands, Westfalens insbesondere und des Niederrheins sich einen geachteten Namen erworben, und durch die Begründung und Leitung mehrerer Vereine für Alterthumskunde und die Herausgabe ihrer Schriften das Interesse an der vaterländischen Vorzeit bei Vielen geweckt und belebt. Es verdient dies aber um so mehr Anerkennung, als ihm, dem viel beschäftigten Justizbeamten, nur einzelne Mussestunden diesen Arbeiten zu widmen vergönnt und dabei der Zutritt zu den Hülfsmitteln, welche eine grössere öffentl. Bibliothek bietet, sehr erschwert ist. Bei der Achtung nun, welche Ref. Hrn. Dr. W. zollt, thut es ihm Leid, gleich in dem 1. Aufsatze: „Kritisches zur Geschichte der Femgerichte“ (S. 1—33), welcher eine Entgegnung auf mehrere von v. Wächter in dessen „Beiträgen zur deutschen Geschichte“ (Tüb. 1845) erhobene Bedenken gegen das bekannte auch von Wächter als eine ausgezeichnete Arbeit ausdrücklich bezeichnete Werk „Das Femgericht Westphalens aus den Quellen dargestellt von P. Wigand“ (Hamm 1825) enthält, ihn in einer so gereizten Stimmung zu erblicken, dass er, indem er auch einen ganz human ausgesprochenen Widerspruch nicht vertragen zu wollen scheint, weder der Wahrheit der Sache, die er vertritt, noch seiner eigenen Person nützt. Unter II. ist ein neuer Ausdruck der „Fragen Kaiser Ruprechts an die westphäl. Freigrafen über die Verfassung der Femgerichte“ (S. 34—52) nach einer Handschrift des 16. Jahrh. gegeben, der Beachtung verdient, indem die bisherigen Abdrücke bei Datt (de pace publ. p. 777 ff.), Senckenberg (corp. jur. Germ. I. 2. p. 71 ff.) u. a. sehr fehlerhaft sind. In dem III. Aufsatze „Leibnitz, über germanisches und römisches Recht und über die Femgerichte“ (— 61) ist ein Schreiben Leibnizens an den Historiker Meinders vom 2. Oct. 1716 (er starb am 14. Nov. d. J.) mitgetheilt, das mit voller Geistesfrische und Klarheit geschrieben, wissenschaftlich jedoch nicht bedeutend ist, insofern L. die aus sorgfältigem Quellenstudium hervorgegangene Arbeit des M. ziemlich scharf kritisirt; dabei aber von der Befangenheit in Auffassung der älteren Zustände Deutschlands, wie sie seinem Zeitalter eigenthümlich ist, nicht frei sich hält und daher offenbar zum Theil das Richtige verfehlt. Unter IV. folgen einige Weisthümer aus dem 15. Jahrh. (—72), unter V. „Das Reichskammergericht und die Hexenprozesse“ (—82) ein Aufsatz, aus welchem deutlich hervorgeht, dass der oberste Gerichtshof die eingerissenen schmählichen Missbräuche in der Criminaljustiz vollkommen erkannte, aber freilich seinen Befehlen schon zu Anfang des 17. Jahrh. den widerspenstigen kleinen Herrn gegenüber nicht ausreichende Kraft verleihen konnte. Der VI. Aufsatz enthält einen kurzen actenmässigen Bericht, wie auf eingegangene Beschwerde der Stadt Erfurt über das angeblich zügellose Verfahren der Landsknechte und Ritter, welche Kurf. Moritz von Sachsen im J. 1550 wider Magdeburg geworben und nach der Einnahme dieser Stadt gegen Ende des J. 1551 nach Thüringen gezogen, das Reichskammergericht den Feldobersten bei

Androhung schwerer Strafe befohlen habe, das Kriegsvolk sofort zu entlassen, von diesen aber in einem kräftigen Schreiben darauf hingewiesen worden sei, dass man Mandate, wie das an sie als „herrenlose Knechte" ergangene ferner unterlassen und den Fiscal anweisen möge, sich um dergleichen Dinge ferner nicht zu bekümmern, vielmehr solche Processe anzustellen, wodurch Geld herbeigebracht und ihnen Zahlung geleistet werde. Während der Herausgeber hiermit die schlechte Soldatenwirthschaft jener Zeit erweisen will, hätte er die durchaus ehrenhafte Antwort der Heerführer gerechter würdigen und untersuchen sollen, ob nicht die Querulationen der gegen das Reich und das Haus Sachsen auch sonst so häufig widerspenstigen Stadt Erfurt übertrieben gewesen, und wesshalb wohl Kurf. Moritz die Soldaten zusammengehalten und nach Thüringen verlegt habe. Er würde die Bedeutung dieser Maasregel und der Antwort leicht erkannt und nachzuweisen Gelegenheit gehabt haben, dass dieselben Soldaten es waren, welche nur wenige Wochen nachher die ehrenberger Clause erstürmten, die Rücksichtslosigkeit und den Uebermuth Carls V. beugten und die hart bedrohte politische und kirchliche Freiheit Deutschlands gegen die Praktiken der spanischen Staatskunst retteten. In der 7. Abhandlung „über die deutschen Todtenhügel" vom Geh. Rath und Prof. Dr. Nebel in Giessen (—111) sind die wesentlichen Unterscheidungsmerkmale der celtischen, germanischen u. and. Grabstätten angegeben und eine Menge zertreuter Notizen darüber unbefangen zusammengestellt. VIII. Sieben Urkunden zur Geschichte Wetzlars und der Umgegend (—119); IX. Gefälle des Grünberger Antoniterhauses in der Umgegend von Wetzlar mitgetheilt vom Rector Glaser (—126); X. Miscellen aus den Acten des Reichskammergerichts (—134). — In dem 2. Heft (Wetzlar, 1848) und dem 3. (Giessen, 1851) sind folgende Aufsätze und Urkunden enthalten; XI. Privilegien und Freiheiten der Münzer oder Hausgenossen zu Speier", Urkunde vom K. Ludwig IV. d. d. Nördlingen, 20. Febr. 1330 (S. 135—45); ein schätzbarer Beitrag zur Kenntniss der Hausgenossenschaften im Mittelalter. Aehnliche Privilegien sind neuerdings von Strasburg, Worms u. s. w. veröffentlicht worden. Eine mit vielem Fleiss gearbeitete, für die Provinzialgeschichte und die Geschichte mehrerer Adelsgeschlechter werthvolle Abhandlung ist die unter XII u. XXI mitgetheilte Untersuchung „Die Ganerbschlösser Stein und Kallenfels, mit besonderer Berücksichtigung der daran Theil habenden Gemeinen" vom Pfr. Schneider zu Kirn (S. 146—83 u. 269—95). Diese Burgen liegen im Nahethal des Kreises Kreuznach (k. pr. Rheinprovinz) und boten nach verschiedenen Seiten hin reichlichen Stoff zu anziehenden Mittheilungen. Geringeres Interesse haben XIII. die Dorfordnung von Obernussheim v. J. 1553 (S. 184—203) und XIV. unter der Ueberschrift: Einigung und Nachbarrecht, eine ähnliche von einem nicht genannten Orte v. J. 1657 (—210); der XV. Aufsatz: „Deutsche Sprache im Kriegswesen" (—217) enthält nichts erheblich Neues. XVI. „Rechtshistorisches" (—226), vier kurze

Aufsätze über verschiedene Gegenstände von beschränkterer Bedeutung. Dankenswerth ist sodann die unter XVII. u. XXIV. begonnene Veröffentlichung des Urkundenbuchs der Stadt Wetzlar (S. 227—48 u. 327—72), bis jetzt 44 kaiserl. Urkunden aus d. J. 1309—1495; die älteren scheinen verloren zu sein. Unter XVIII. findet man eine kurze Zusammenstellung von Frauennamen aus dem 14. Jahrh. (S. 250) und einen Nekrolog des zu St. Goar am 15. Aug. 1848 verstorbenen, auch als Schriftsteller bekannten Hofraths J. B. Ristelhueber. XIX. „Beschuldigung der Juden, dass sie sich Christenblut durch heimliche Ermordungen verschaffen" (S. 253—62); drei Fälle aus den J. 1562 u. 63 nach Acten des Reichskammergerichts. XX. „Beschwerden der Juden über gewaltsame Bekehrung zum Christenthum" (—278); zwei Fälle v. J. 1672 und aus der Mitte des 18. Jahrh. XXII. „Statuten der Stadt Duisburg." Mitgetheilt vom Prof. Dr. Kleine zu Wetzlar (S. 298—311). Städtische Küren [plebiscita] aus d. J. 1378, 1386 und dem Anfange des 15. Jahrh., dann die Bestallung eines Schulmeisters v. J. 1424 und ein Decret, die Pensionirung eines solchen betr. v. J. 1475. XXIII. Unter der Aufschrift: „Historische Denkwürdigkeiten" stehen S. 312—28 folgende kürzere Mittheilungen: 1. Der alte deutsche Reichsadler, mit einer lithogr. Tafel, Siegel der K. Ludwigs IV. v. 1345 u. Karls IV. v. 1361 enth.; für Entscheidung der Frage über die Zeit der Entstehung des Doppeladlers im Reichswappen ohne Erheblichkeit (vgl. Leipz. Repert. 1848. Bd. XXII. No. 3268) und die deutschen Freiherrn; Standesunterschied der milites et ministeriales und der nobiles. 3. Fragment einer Legende von der h. Elisabeth und Sittenregeln für Wittwen. 4. Kriegsgeschichtliches aus den den J. 1515 u. 1644. 5. Soldatenehre. 6. Spielhaus (theatrum); nach J. Grimm Rechtsalterthümer S. 806 Rechtshaus, Dinghof, nach der wahrscheinlich richtigen Ansicht des Vfs. zunächst für gymnastische Uebungen der Jugend bestimmt. 7. Der Häringsmonat zu Boppard und 8. Quittung des Prof. W. Xylander zu Heidelberg v. J. 1567 über empfangenes Kostgeld von einem Studirenden. XXV. „Sage von einer Schlacht zwischen den Deutschen und Römern" (S. 373 f.) mit Bezug auf Tac. Ann. I. 56 u. XII. 28. Unter Taunus wird hier der Dünsberg verstanden. Vermuthlich auf eine Volkssage hin ohne nähern Beweis. Endlich XXVI. Nekrolog des obenerwähnten Pfrs. zu Kirn Conr. Schneider, gest. am 19. Juni 1848 (S. 375 f.).

[1339] Die Ruine Arnstein bei Herkerode, ihre Sagen und ihre ehemaligen Herrscher. Freunden vaterländischer Geschichte gewidmet von C. Elis, Lehrer an d. höh. Töchterschule zu Halberstadt. Mit 3 Steintaf. Halberstadt, (Helm.) 1850. 26 S. 8. (n. 5 Ngr.)

In vier Abschnitten (1. die Burg mit einer Ansicht derselben und einem Grundriss, 2. Sagen des Arnsteins, 3. Geschichte desselben mit einer Tafel mit drei Siegelabbildungen, 4. Besitzer der Burg und Herrschaft Arnstein seit dem Absterben des Arnsteinischen Grafengeschlechts in männlicher Linie gegen Ende des 13. Jahrh.)

hat der Vf. für die Bewohner der nächsten Umgegend und die Besucher des Unterharzes, welche über die Schicksale der stattlichen Ruine einige Belehrung zu erhalten wünschen, ein brauchbares Schriftchen geliefert. Höheren Ansprüchen genügt dasselbe freilich in keinerlei Weise und historische Kritik hat der Vf. zu üben nicht verstanden. Rixners Turnierbuch und Spangenbergs mansfeldische Chronik sind für die älteste Geschichte die von ihm benutzten Quellen. Eine genaue Untersuchung der früheren Geschichte des edeln Geschlechts vom Arnstein, wie die Grafen von Valkenstein durch L. v. Ledebur erhalten, ist noch eine Aufgabe, deren Lösung, wie wir überzeugt sind, nicht unerhebliche Resultate zur Folge haben würde. Die artistischen Beilagen sind wohlgelungen, und der Preis des Schriftchens ist sehr niedrig gestellt.

Biographie.

[1340] Christian Märklin. Ein Lebens- und Charakterbild aus der Gegenwart. Von **Dav. Fr. Strauss.** Mannheim, Bassermann. 1851. IV u. 200 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

Ist das Leben eines Menschen, wer er auch sei und werde, ein Bruchstück, welches die Liebe der Hinterbliebenen zu dem von Gott gedachten Bilde zu ergänzen berufen ist und kann diese Ergänzung leicht werden, wenn der Bruch reinen, schönen Marmor zeigt: so erfordert doch immer die Erreichung dieses Zweckes eine kunstgeübte Meisterhand. Nun wird aber nicht leicht Jemand, der mit unseren Literaturverhältnissen nur einigermassen vertraut ist, den Namen des Vfs. der vorlieg. Schrift lesen können, ohne zugleich daran zu denken, dass man sich bei seiner ausgezeichneten Bildung und bei seiner ausserordentlichen Darstellungsgabe von einer Charakteristik eines hervorragenden Menschen etwas Vollendetes versprechen dürfe. Und so ist es wirklich. Wir empfangen in der vorlieg. Schrift eine Biographie comme il faut. Denn hier handelt sich es nicht um ein vitae curriculum gewöhnlichen Schlages, nicht um eine im Grunde nur zusammenhangslose Aufzählung von Notizen und Begegnissen, angereiht an den chronologischen Faden; hier ist genetische Entwickelung; der hier Geschilderte unterscheidet sich nicht blos nach Vaterland, Stand, Beruf, Schicksalen und Thaten von Diesem dort und Jenem da, sondern der Biograph lässt ihn in seiner Individualität als gemeinsames Product des anlagevollen Keimes und der äusseren Umstände und Einwirkungen vor uns entstehen und dabei Allem, was nur hier in Betracht kommt, — angeborenem Talente, Kinderjahren, Einflusse des Standes und der Lage der Eltern, des Wohnorts, des Unterrichts u. s. w. — sein Recht werden. Alles Dies aber erreicht er durch ansprechende und geschickte Verarbeitung des ihm von dem Gegenstande seiner Schilderung selbst in Briefen, Tagebüchern, Schriften u. s. w. gelieferten

Materiales in die eigenen Andeutungen und Reflexionen und er hat durch das Ganze seiner Schrift hindurch so con amore gemalt, dass man sich von der Betrachtung seines Portraits bis in die einzelnsten Züge hinein unwiderstehlich angezogen und festgehalten fühlt und das Gelingen desselben fast nur durch eine innere Wahlverwandtschaft mit dem Biographisirten selbst sich erklären zu können gemeint sein mag. Davor aber braucht Niemand zu erschrecken; denn so wenig es an jener Wahlverwandtschaft fehlt, so ist doch in Märklin auch keine Spur von irgendwie subversiven Tendenzen; sein freisinniger Geist zog ihn zu einem frei humoristischen Standpunkte in und empor; die alte, wie ehrlich auch gemeinte Storr'sche Orthodoxie, die ihn gross gezogen hatte, konnte ihm nicht zusagen; als Diakonus in Calw ward es für ihn Gewissenssache, mit dem dort mehr als sonst irgendwo sich breit machenden Pietismus sich auseinander zu setzen, was er in einer bekannten, trefflichen Schrift that; durch Vieles, was sich an dieselbe knüpfte, ward ihm sein geistliches Amt verleidet, die Verhandlungen über eine theologische Professur in Tübingen zerschlugen sich und er war hocherfreut, dass er mit dem ihm eröffneten Eintritte in das höhere Schulfach durch eine Professur am Gymnasium in Heilbronn, an welchem er musterhaft wirkte, den ihn beunruhigenden theologischen und kirchlichen Zuständen sich entrückt sah. — In der in Vorstehendem hinlänglich verdeutlichten Manier führt uns nun Strauss das Leben Märklins (geb. zu Maulbronn am 23. Juni 1807; gest. zu Heilbronn am 18. Oct. 1849) im Zusammenhange vor; von seiner Herkunft und seinem Knabenalter, von seinem Kloster- und Universitätsleben, von seiner wissenschaftlichen Reise, von seiner Thätigkeit als Vicar, Repetent und Diakonus, dann als Professor zu Heilbronn, von seiner Persönlichkeit und Denkart so wie von seiner Betheiligung an den politischen Bewegungen der Jahre 1848 und 1849 wird uns ausführlich erzählt mit dem Erfolge eines nach und nach vor uns sich aufrollenden Bildes des in vielen Beziehungen ausgezeichneten Mannes. Es kann Ref. nicht beikommen, durch Aushebung irgend welcher Einzelnheiten, die nur in Verlegenheit setzen könnte, der schon ausgesprochenen Empfehlung noch ein besonderes Gewicht anzuhängen; er hofft, dass sie dazu beitragen werde, das Buch in die Hände recht vieler Leser zu bringen und dahin mitwirken zu helfen, dass die allgemeine und freilich auch nicht unbegründete Klage über unsere Zeit, dass ihren Fortschritten im Wissen eine entsprechende Kräftigung und Läuterung des Willens nicht zur Seite gehe und dass dem Ueberflusse an hellen Köpfen und gebildeten Menschen gegenüber an tüchtigen Charakteren Mangel sei, an einem πρόσωπον τηλαυγές wenigstens, das zur Nacheiferung zu reizen geeignet ist, ein willkommenes Correctiv finde.

[1341] Johann Georg Müller, ein Dichter- und Künstlerleben von Ernst Förster. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1851. VIII u. 363 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

Die dem Herzen des Besseren unwillkürlich sich aufdringende Trauer, die man empfindet, wenn man diese das Leben eines Frühvollendeten charakterisirenden Blätter durchläuft, gestaltet sich allmälig zum Dank an den Concipienten dieser lesenswerthen Biographie, der es wusste und erwog, dass das Leben eines Künstlers, wie der hier Geschilderte war, mit vollem Rechte in die Jahrbücher der Zeitgeschichte zu bleibender Erinnerung und Erhaltung eingetragen zu werden verdient. Denn es ist ein reichbegabtes, schönes Gemüth, das uns hier in der Schilderung eines gewandten Biographen entgegentritt, ein urkräftiges Dichtergemüth, das sich in glänzender Fülle überraschend schnell entwickelte, um — bald zu verwelken. Wir wollen es versuchen, die Theilnahme unserer Leser für den hier Biographisirten zu gewinnen und stellen zu diesem Zwecke zunächst aus der 1. Abthl. der vorlieg. Schrift (S. 1 — 183) die wichtigsten Momente seines Lebens in möglichster Kürze zusammen. Joh. Geo. Müller ward in dem Dorfe Mosnang im Bezirk Alttoggenburg des Kantons St. Gallen am 15. Sept. 1822 geboren, von den vierzehn Kindern seiner Eltern das sechste in der Reihenfolge der Geburt und der fünfte Sohn; sein Vater war Gastwirth in Mosnang, zeitweise Mitglied des Grossen Raths von St. Gallen, ein biederer wackerer Mann, der im Vereine mit seiner Gattin, einer geborenen Glanzmann aus Schaffhausen, seinen Kindern eine treffliche Erziehung zu geben bemüht war; er siedelte sich später nach Wyl über, wo der eilfjährige Georg die Realschule besuchte und sich namentlich an den Zeichenlehrer der Anstalt Franz Müller gefesselt und von ihm gefördert fühlte. Er sollte ein Färber werden; aber dagegen legte er Protest ein, mit der Erklärung, dass er ein Dichter werden wolle. Die Eltern schickten ihn, dessen Fähigkeiten unverkennbar waren, auf die Kantonsschule nach St. Gallen, deren Lehrer: Federer, Henne, Kurz u. s. w. erfolgreich auf ihn einwirkten und wo die ersten Schwingen seines dichterischen Gemüthes sich entfalteten. Nachdem die Classen der Kantonsschule durchlaufen waren, bestimmte ihn der Vater zum Architekten und brachte ihn in dem Atelier des Staatsarchitekten Kubli unter, bei welchem er die Baukunst theoretisch und praktisch zu studieren die beste Veranlassung fand. Kubli erkannte sein ausserordentliches Talent und vermittelte seine Fortbildung in München, hauptsächlich durch den Architekt Ziebland; von München aus wendete er sich nach zwei Jahren anhaltender Studien nach Basel, wo er eine vorübergehende Anstellung fand. Immer aber stand sein Sinn auf eine Reise nach Italien, die er endlich im Jahr 1842 anzutreten so glücklich war und die ausführlich und ansprechend geschildert wird; in Florenz beschäftigte ihn fast ausschliesslich das Studium des Doms, für den man damals eine neue Façade beabsichtigte. Im J. 1844 kehrte er nach der Schweiz zurück, nahm an einem Concurse für Entwürfe zu einem Schweizer-

Nationalmonument erfolgreichen, ehrenvollen Antheil, betheiligte sich auch an der projectirten Restauration der St. Laurentiuskirche in St. Gallen. Abermals wendete er sich auf kurze Zeit nach München, von wo er nach Winterthur berufen ward, um bei dem Bau der Eisenbahn von Zürich nach dem Bodensee sich verwenden zu lassen. Mittlerweile war er durch seine Florenzer Domprojecte auch in Wien bekannt geworden; der Herausgeber der „Bauzeitung", Ludw. Förster, veranlasste ihn zu vollständiger Darlegung seiner Pläne in Beziehung auf den Dom zu Florenz und Müller wendete sich nach Wien. Hier fand er, ausser seiner künstlerischen Betheiligung an verschiedenen andern Arbeiten, Gelegenheit, seine Gedanken über die Aufgabe des christl. Kirchenbaues unserer Zeit vollständig zu entwickeln, veranlasst dazu durch den Beschluss der Gemeinde Altlerchenfeld mit 300000 Gulden eine neue Kirche zu bauen. Unter angreifenden Arbeiten und mit Mühe zu bekämpfenden Hemmnissen nahm ein Brustleiden, das ihn schon früher angetastet hatte, raschen Fortgang; zwar trat er die im Jan. 1849 ihm übertragene neuerrichtete Professur der Baukunst an der k. k. Ingenieur-Akademie in Wien noch an; allein schon am 2. Mai war er hinübergeschlummert und fand seine letzte Ruhestätte auf dem Schmelzer Kirchhofe in Wien. — Ein Anhang zur Biographie (— 277) gibt einen Abdruck aus der Allgem. Bauzeitung von Müllers Abhandlung über die einstige Vollendung des Florentiner Doms, erläutert durch einen Stahlstich. Wir können es uns nicht versagen, dem von ihm projectirten Bau der Façade am eben gedachten Dome noch einige Worte zuzuwenden. Man findet in seinem Entwurfe ein entschiedenes Bekenntniss der christl. Religion. Das Hauptportal zeigt den leidenden Erlöser als Stamm des Ganzen, dessen vier Grundpfeiler die colossalen Erzbilder der vier Evangelisten beherrschen; auf der Spitze des grossartigen Passionsportals, unmittelbar unter dem Lichte der mächtigen Hauptrosette erscheint der auferstandene Gottmensch triumphirend, indem er den Petrus und Paulus bei den Händen fasst und so seinen zwölf Jüngern sichtlich voranschreitet; in der Giebelfläche ist als himmlische Auflösung und Befreiung des irdischen Leidens die Verklärung der Maria durch Christum als strahlendes Mosaikbild dargestellt. Die 2. Abthl. (— 363) enthält zahlreiche rubrikenweise geordnete Gedichte des Verewigten, wie dergleichen auch schon in die einzelnen Abtheilungen der Biographie eingewebt sind, so dass er durch sie zu einem Pendant vom Maler Müller wird. Sie sind Zeugnisse eines regen Gefühls für Natur und ihre Schönheiten, für Religion, Freundschaft und alle edleren Empfindungen, die wechselnd die Seele des Menschen zu ergreifen und festzuhalten wissen, in den verschiedensten Formen, in denen er sich die Sprache dienstbar zu machen wusste. Sie werden sich bei ihrer ursprünglichen Naivetät gewiss viele Freunde erwerben und manche derselben dürften sich, beiläufig gesagt, ausnehmend für musikalische Compositionen eignen. Die trefflich ausgestattete Schrift hat also nach mehr als einer Seite hin die nöthigen Handhaben, ein Publicum

anzuziehen und festzuhalten; namentlich wird sie Fachgenossen des Heimgegangenen in vielen Beziehungen durch die in ihr enthaltenen Raisonnements und Ansichten über höhere Baukunst von Interesse sein. Gegen die marktschreierische Grossthuerei, mit welcher nicht selten auf den Titelblättern die unansehnlichsten artistischen Ausschmückungen einer Schrift als wahre Kunstwerke ausposaunt werden, verdient die Bescheidenheit ans Licht gezogen zu werden, nach welcher hier die der Biographie beigegebenen trefflichen Stahlstiche — ausser der schon erwähnten Zeichnung der projectirten Florenzer Domfaçade noch drei trefflich ausgeführte Aufrisse von Gebäuden und dem Titel gegenüber das Portrait des Künstlers — ganz stillschweigend beigefügt sind.

[1342] Lebensabriss von Joh. Casp. Orelli. Aus den Neujahrsblättern der Stadtbibliothek in Zürich besonders abgedruckt. Mit Orelli's Bildniss. Zürich, (Orell, Füssli u. Comp.) 1851. 20 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

Die Züricher Stadtbibliothekgesellschaft erwirbt sich durch diesen Separatabdruck der Nachricht über Orelli's Lebensumstände aus den Neujahrsblättern der gedachten Bibliothek, deren Einrichtung auch bereits in unserm Repertor. 1849. Bd. II. No. 2129 besprochen worden ist, ein Verdienst um die zahlreichen Freunde und Verehrer des um die Wissenschaften überhaupt und um die classische Philologie insbesondere wohlverdienten Mannes. Denn ausser den bekannten Haupt-Datis, die durch viele Blätter, auch durch die vorliegenden (vgl. Repert. 1849. Bd. I. No. 647) ihre Wege schon gemacht haben, fehlt es in dieser Zusammenstellung nicht an manchen Specialien, durch deren Kenntnissnahme man sich das Bild des gelehrten und thätigen Mannes vollständiger auszumalen in den Stand gesetzt wird. Der Lebensgang von Männern dieser Art kann ja doch nicht geschildert werden, ohne dass zugleich vieler Anderer, die sich um ihn verdient gemacht haben und um die er später wieder sich verdient gemacht hat, gedacht werde und in dem vorliegenden Falle befinden wir uns durch die Erwähnung von Männern wie Lavater, Tobler, Bremi, Hottinger, Horner, Nüscheler u. A. neben Orelli's Hauptperson in der besten Gesellschaft. Wir wollen uns hier nicht dabei aufhalten, den Gang der Studien, den O. auf Schulen, Universitäten und Reisen durchlief, so wie den, welchen später seine wissenschaftlichen Beschäftigungen ihm zuwiesen, ausführlicher zu besprechen; auszugsweise, wie dies doch nur geschehen könnte, müsste es zugleich lückenhaft ausfallen und wer sich dafür interessirt, findet in dieser Memoria, die dies Alles in bester Ordnung auseinandersetzt, die befriedigendste Auskunft. Es sei nur gestattet, hier noch zu erwähnen, dass sich die Züricher Stadtbibliothekgesellschaft um die Erhaltung des Orelli'schen Namens bis in die fernste Zukunft hinein dadurch ein namhaftes, sie selbst ehrendes Verdienst erworben hat, dass sie Orelli's Büchersammlung, in welcher namentlich seine Collectio Ciceroniana in der von ihm zu Stande gebrachten grossen Reichhaltigkeit besonders hervorgehoben zu werden ver-

dient, *für die Stadtbibliothek*, ohne Antastung ihres Fonds durch freiwillige Beiträge von Corporationen und Privaten erworben hat.

Schul- und Unterrichtswesen.

[1313] Unterrichts-Freiheit oder Staatserziehung? Unparteiliche Beantwortung der Frage in Bezug auf den konstitutionellen Staat mit entwickelter Pädagogik. Von **Carl Menn**, Dr. Phil., Oberlehrer am kath. (königl. preuss.) Gymnasium zu Düren. Aachen u. Leipzig, Mayer. 1851. 68 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Die Antwort auf die Doppelfrage, welche in dieser lesenswerthen Abhandlung gesucht wird, fällt, da ihr Vf. ein helldenkender, vorurtheilsfreier Kopf ist, unter Abweisung jeder dictatorischen Einmischung des Staats in das Unterrichtswesen zu Gunsten der Freiheit aus, die sich die Schule auf ihrem selbsteigenen Gebiete zu wahren hat. Die nöthige Cautel, die hier freilich nicht übersehen werden darf, ist auch von dem Vf. nicht versäumt worden, welcher S. 8 f. sagt:

„Einmischung des Staats in die unmittelbare Leitung des gesammten Schulwesens, ist nur da statthaft, wo ohne sie und ohne solche Bevormundung der Gesammtheit der Staatsangehörigen durch die jeweiligen Machthaber das, was für das Ganze wahrhaft heilsam und Bedürfniss ist, sich nicht erreichen lässt. Wo hingegen ohne Zuthun des Staates Alles, was die Wohlfahrt des Ganzen nothwendig erfordert, durch die Bestrebungen und Veranstaltungen der Einzelnen zur Pflege und Hebung des Unterrichts und der Zucht der Jugend sich mit Sicherheit gewinnen lässt: da wird der Staat mit Recht und ohne alle Beeinträchtigung seiner Macht und seines Wesens sich jener Sorge für das moralische und intellektuelle Gedeihen seiner Jugend zu enthalten oder zu begeben haben, in gleicher Weise, wie er, bei günstigem Stande der Sitten und Einsichten, der Künste und des Gewerbfleisses unter seinen erwachsenen Angehörigen, zwingende Vorschriften oder beengende Gesetze über derartige Dinge zu erlassen sich nicht wird berufen fühlen."

Es versteht sich in Beziehung auf diese Ausführung von selbst, dass die Entbehrlichkeit einer Beihülfe des Staats zur Jugendbildung nicht absolute zu nehmen ist, was auch der Vf. gar nicht will, da die Culturverhältnisse der Staaten selten oder nie die Präsumtion haben werden, die zu der den Privaten zu lassenden Antonomie in dieser Hinsicht erforderlich wäre, besonders da die Masse durch die Sorge für den nöthigen Lebensunterhalt in der Regel so sehr in Anspruch genommen wird, dass sie ohne äusserlichen Impuls gar nicht an den nothdürftigsten Unterricht für die Jugend denken würde. Es wird also hier, wie sonst anderwärts, das juste milieu eintreten müssen, das dem Staate sein Aufsichtsrecht ungeschmälert lässt, ihm aber bei seiner wohlgemeinten Aufforderung und Unterstützung willig die Hände zur Ausführung bildet, wie sie den vorliegenden Verhältnissen angemessen erscheint. Nur das Nimium der Einmengung des Staats in das Unterrichtswesen wird bekämpft, besonders da die Gefahr so nahe liegt, dass diese Bevormundung von Seiten des Staats leicht in eine Klerokratie umschlagen kann, welche durch Anlegung

eines nicht mehr zeitgemässen Hemmschuhes am Ende doch nur dem Staate gefährliche Elemente hervorrufen und zum Ausbruch bringen würde. Was der Vf. über die Verhältnisse der Geistlichkeit zur Schule sagt, ist hin und wieder nicht ohne eine gewisse Schärfe, trifft aber meistens zum richtigen Ziele, und verdient mehr als je gerade jetzt, wo die gegenseitigen Verhältnisse der Kirche und Schule in ein neues Stadium übergeführt werden sollen, beherzigt und erwogen zu werden, und obschon der besondere confessionelle Standpunct des Vfs. manche Restrictionen erwünscht erscheinen lässt, so ist doch seine Vergesellschaftung der Kirche und Schule zur Erreichung ihrer höchsten Zwecke so wohlgemeint, dass wir der Stimme des Vfs. vielerwärts ein geneigtes Ohr wünschen.

[1344] Theoretisch-praktische Anleitung zum Disponiren. Eine Vorschule für logisch-richtiges Denken, für geordnete schriftliche Darstellung und für den freien mündlichen Vortrag von **A. A. Heinze**, Oberlehrer an der höhern Bürgerschule zu Görlitz u. s. w. Görlitz, Heyn'sche Buchh. 1850. XII, 120 u. 180 S.gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Das bekannte: qui bene distinguit, bene docet behauptet vom Katheder des Professors und von der Kanzel des Predigers aus sein gutes Recht bis herab in die Elementarclassen der Volksschule, in welchen der Lehrer seine kleinen Schulaspiranten in Bezug auf die in ihren nächsten Umgebungen befindlichen Gegenstände nur dann zu guten Diagnostikern heranbilden kann, wenn er selbst nicht ohne Erfolg durch die Schule der Logik geschritten ist. Die so nachdrücklich geforderte Anschaulichkeit der Unterrichts im Bereich der Volksschulen kann erst dann erwünschten Erfolg haben, wenn sie zugleich in richtig-logischem Denken eine gute Unterlage hat, was unter mehr als einer Form geschehen kann, wie denn z. B. der Geschichtsunterricht, der bei der unaufhaltsam fortschreitenden Entwickelung unserer socialen Zustände ein immer breiteres Terrain zu beanspruchen hat, im Ganzen ohne Erfolg bleiben wird, wenn nicht den Schülern wohl disponirte, sachliche Aufstellungen des Hauptsächlichsten in seinen einflussreichsten Momenten vorgeführt werden, von welchen aus sie alsdann das Ganze in seinen wichtigsten Theilen überschauen und im Zusammenhange merken können. Am unmittelbarsten aber soll die Logik bei den Uebungen in schriftlichen Aufsätzen in den Dienst der Schule treten, hauptsächlich als Vorübung zu wohlgeordneten schriftlichen Darstellungen und freien mündlichen Vorträgen, die in unseren fortgeschrittenen Zuständen von so grosser Wichtigkeit sind. Als theoretisch praktische Anleitung dazu, nicht nur für Lehrer, sondern auch für den Gebrauch der Schüler, nicht weniger für Solche, denen es in der Schulzeit an der nöthigen Vorbereitung gefehlt hat, wird sich die vorlieg. Schrift, die mit Geschick und Sachkenntniss ausgearbeitet ist, sehr nutzbar anwenden lassen. Die 1. rein theoretische Abthl. geht vom Begriffe des Disponirens überhaupt aus und wendet dessen Inhalt auf Meditation, Invention und Disposition im engern Sinne an, unter Ver-

ständigung über die hier im Exordium, Abhandlung und Schluss hervortretenden Hauptmomente der Division; dann wird die Dispositionstheorie in ihrer Anwendung auf schriftliche und mündliche Gedankenmittheilung durchgenommen, in den verschiedenen Formen, für die das Leben die Gelegenheit bietet. Das weite Gedankennetz, welches in dem orientirenden Inhaltsverzeichnisse dieser Abthl. (p. V—VIII) vor dem Auge des Lesers sich ausspannt, hieher aber ohne zu grosse Weitläufigkeit sich nicht übertragen liess, bezeugt die treffliche logische Vorbildung des Vfs., dem noch dabei die durchaus populäre Verständigung zu besonderem Verdienste angerechnet werden muss. Die 2. praktische Abthl. bietet 111 Themen zu schriftlichen Aufsätzen von der verschiedensten Art, viele durch Neuheit überraschend, welche, da wir an solchen Aufgaben, besonders mit den hier beigefügten Andeutungen zur weiteren Ausführung, eben keinen Ueberfluss haben, Lehrern eine sehr willkommene Gabe sein werden, durch deren Benutzung sie auch in diesen Zweig des Unterrichts jene Mannichfaltigkeit und Mehrseitigkeit bringen können, die zur Befruchtung der Gedankenwelt ihrer Pflegebefohlenen von so hoher Wichtigkeit ist. Auch der Schule Entwachsene werden zu stylistischen Uebungen ein weites Feld finden.

[1345] Geschichtstabellen zum Auswendiglernen von Dr. **Arnold Schaefer**, Prof. an der kön. sächs. Landesschule zu Grimma. 3. verb. u. mit einer culturgeschichtlichen Tabelle verm. Aufl. Leipzig, Arnoldische Buchh. 1851. VI u. 64 S. gr. 8. (5 Ngr.)

Die dritte Auflage der Geschichtstabellen, welche seit ihrem ersten Erscheinen sowohl für den Unterricht als zum Handgebrauche eine weite Verbreitung gefunden haben, habe ich sorgfältig durchgesehen, um sie für ihren Zweck immer brauchbarer zu machen. Ich bin dabei von dem Grundsatze ausgegangen, dass das Material nicht anschwellen dürfe; daher sind der Zusätze wenige und diese meist der Art, dass sie den Ueberblick erleichtern. Bei dem ersten Cursus, der für den vorbereitenden Geschichtsunterricht bestimmt ist, habe ich aus der Geschichte des Orients einige Data hinzugefügt, desgleichen in der neueren Zeit; im übrigen ist er unverändert geblieben. Auch der zweite Cursus der für die höhere Stufe des Unterrichts bestimmt ist, hat nur geringe Abänderungen erfahren, so in der macedonischen Zeit, in der Periode der Ottonen, in der neuesten Geschichte, welche bis auf die Gegenwart herab geführt ist. Neu hinzugekommen ist die culturgeschichtliche Tabelle. In dieser habe ich mich bemüht, das strengste Maass zu halten und nur das aufzunehmen, was dazu dienen konnte, die wichtigsten Momente der geistig-sittlichen Entwickelung der Menschheit zu bezeichnen. In dem Anhange sind die wichtigsten Regenten und Regentenhäuser übersichtlich zusammengestellt. Mögen denn die Tabellen in ihrer neuen Gestalt wiederum freundliche Aufnahme finden! *A. S.*

Bibliographie.

Classische Alterthumskunde.

[1346] Rheinisches Museum für Philologie. Herausgeg. von *F. G. Welck*… *F. Ritschl*, *J. Bernays*. Neue Folge. 7. Jahrg. 2.—4. Heft. Bonn, 18… S. 161—640. gr. 8. (cpl. in 4 Heften n. 4 Thlr.) — 1. Heft vgl. Lei… Repert. Jahrg. 1849. Bd. III. No. 3454.

2. Heft. Inh.: Ueber Sextus Empirikus' Schrift: πρὸς λογικούς. Von *L. K*… (S. 161—90). Zur Kunsterklärung und Mythologie. Von *E. Braun* (—207). Ueber … Perser von Aeschylos. Von *C. Prien* (—245). Inschriften von den Küsten des M… meeres. Von *H. Barth* (—270). Beiträge zur latein. Grammatik. Von *A. Fleck*… (—282). — Miscellen. Archäologisches. Theseus u. Aegle. Von *E. Gerhard* (S. 2… Litterarhistorisches. Aeschylos. Von *F. G. Welcker* (S. 285). Aristoteles' Politi… Von *J. Bernays* (S. 286—91). Handschriftliches. Prooemium scholiastae in Aur… Herennium e cod. Rehdiger. descrips. *C. E. Glaeser* (—297). Scaligeranum. Von *E. M*… *ler* (—301). Zur Kritik und Erklärung. Ueber eine Stelle des Didymus zu Hesio… Von *A. Nauck* (—306). Zu Stobäus. Von *J. Bernays* (—311). Plautinische Excur… Von *F. Ritschl* (—320). — 3. Heft: Ueber den Periplus des Erythräischen Mee… Von *E. Schwanbeck* (—369). Des Aeschylos Oresteia, herausgeg. von J. Franz. … *C. Prien* (—390). Ueber die Bedeutung der ὕλη bei Aristoteles. Von *G. Engel* (—4… Antepikritische Bebrachtungen üb. die polygonischen Gemälde in der Lesche zu Del… Von *J. Overbeck* (—454). — Miscellen. Ethnographisches. Phönizier in Argos. … *E. Curtius* (—460). Literarhistorisches. Simonides' λόγοι ἄτακτοι. Von *F. Sch*… *dewin* (—464). Die Καταβάλλοντες des Protagoras. Von *J. Bernays* (—468). … Kritik und Erklärung. Zu Platon; zu Polybius. Von *W. Teuffel* (—472). Plautin… Excurse. Von *F. Ritschl* (—477). Zum plautinischen Trinummus. Von *M. H*… (—479). Zu Plinius. Von *F. Schneidewin* (S. 479 f.). Zu Tacitus; zu Charisius. Von … *Hertz* (S. 480). — 4. Heft: Ueber den Periplus des Erythräischen Meeres. Von … *Schwanbeck*. Mit einem Nachwort (—511). Inschriften von Cypern. Von *L. R*… Mit Zusatz von *Welcker* (—526). Beiträge zur Gesch. d. griech. Sophistik. Von *J. F*… (—554). Plautinische Excurse. Von *F. Ritschl* (—612). Epigrammatum Graeco… spicil. IV. Scr. *F. Th. Welcker* (—621). Ueber die neueste metrische Theorie. … *F. Heimsoeth* (—640).

[1347] Philologus. Zeitschrift für das classische Alterthum. Herausgeg. … *F. W. Schneidewin*. 5. Jahrg. 2. u. 3. Hft. Göttingen, Dieterichsche Buc… 1850. S. 195—576. gr. 8. (à Jahrgr. n. 5 Thlr.) — 1. Heft vgl. Leipz. … pertor. Jahrg. 1849. Bd. III. No. 3455.

2. Heft. Inh.: Zu Sophokles Elektra. Von *W. H. Kloster* (S. 193—228). … dem pronomen. Ein beitrag zur allgemeinen sprachlehre. Von *Ed. Müller* (—23… Apsines und Androtion. Von *F. W. S.* (S. 237). De adiectivorum in εις desinenti… usu apud scriptores Ionicos atq. poetas scenicos obtinente. Scripsit *I. Fl. Lobeck* (—… Sophocl. Oed. Col. 1590 sqq. Von *F. W. S.* (S. 249). Erläuterungen zum lexicon des H… sychius. Von *N. Sparschuh* (—275). Coniecturae in poett. trag. fragmm. Von … *Düntzer* (S. 275). Coniectanea critica. Scripserunt *R. B.* et *G. A.* fratres *Hirsch*… Aristophanis Plutus et Xenophontis Anabasis emendantur. Emendationes in Oratori… Atticis et in Plutarchi Morall. (—358). Auctarium ad quaestionem de protasi parataxi… Scr. *C. Scheibe* (365). De loco Hesiodi Opp. 589. Scr. *A. Nauck* (—366). Variae lecti… nes. Von *F. W. Schneidewin* [Zu Pindar, Aeschylus, Corn. Nepos, Poetae Lyrici, S… phokles, Plautus, Curtius Rufus] (—378). Coniecturae in poett. trag. fragmenta. S…

H. Düntzer (—381). Polemo bei Macrobius Sat. V, 19. Von *L. v. Jan* (—382). Nachträge zu den abhandll. über die Noten des Lysimachos und über Philostephanos von Kyrene. Von *R. Stiehle* (—384). Zu den Theophrastischen charakteren. Von *A. Nauck* (S. 384).

3. Heft: Ueber zweck und gliederung des platonischen Phädo. Von *Fr. Susemihl* (S. 385—413). Zu Stobäus Florilegium. Von *A. Nauck* (S. 413. 527). *Alph. Heckeri* ad editorem epistolae criticae pars alt. (S. 414—512). Zu Soterichus Oasita. Von *A. Nauck* (S. 512). Ueber die apagoge in der rede des Lysias gegen den Agoratos. Von *R. Rauchenstein* (S. 513—21). Der schiffscatalog der Ilias. Von *A. Mommsen* (S. 522—27). Der *Τρωϊκὸς διάκοσμος* des Demetrios von Skepsis. Von *R. Stiehle* (S. 528—46). Zu Ibykos. Von *A. Nauck* (S. 546). Attische inschrift. Von *F. G. Welcker* (S. 547—50). Verse bei prosaikern. Von *A. Nauck* (—563). Horat. epist. 1, 20, 20. 21. Von *S. Obbarius* (—565). Zu Juvenal u. Tacitus. Von *F. Ritter* (—572). Zu den scriptores historiae Augustae. Von *C. C. Hudemann* (S. 574). Zu Paul. Diacon. s. v. antiquum p. 26 ed. C. O. Müller. Von *J. Becker* (—575). Zu Solon und Sophokles. Von *A. Nauck* (—576).

[1348] Verhandlungen der 11. Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten in Berlin vom 30. Sept. bis 3. Oct. 1850. Berlin, Dümmler. 1850. 142 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1349] Antiquarische Briefe von A. Böckh, J. W. Loebell, Th. Panofka, F. v. Raumer u. H. Ritter. Herausgeg. von *Fr. v. Raumer*. Leipzig, Brockhaus. 1850. VI u. 256 S. gr. 12. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1350] Observationes criticae in auctores veteres Graecos. Edid. **N. J. B. Kappeyne van de Coppello.** Pars I. Noviomagi. (Amstelodami, Seyffardt.) 1850. V u. 73 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[1351] Historisch-philologische Studien. Von **K. W. Krüger**. 2. Bd. Berlin, Krüger. 1850. 310 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1352] New Classical Dictionary of Biography, Mythology and Geography. By **Will. Smith.** Lond., 1850. 838 S. gr. 8. (21 sh.)

[1353] Vollständiges Wörterbuch der Mythologie aller Völker. Von **W. Vollmer**. 2. Aufl. Völlig umgearb. von Prof. *Kern*. 6.—12. Lief. Stuttgart, Scheitlin u. Krais. 1850. VI u. S. 481—1091 mit 70 lithogr. Tafeln. Lex.-8. (à 10 Ngr.; cpl. cart. 4 Thlr.)

[1354] Nouvelle galerie mythologique, composant la galerie mythologique de feu **A. L. Millin**, revue et complétee, formée de près de 300 planches gravées au trait, renfermant environ 1,000 monuments relatifs aux religions de l'Inde, de la Perse, de l'Egypte, de l'Asie occidentale, de la Grèce et de l'Italie ancienne, avec leur explication; par **J. D. Guigniaut**, membre de l'Institut; précédée d'une Introduction, etc. T. I. Texte. T. II. Planches. Paris, F. Didot. 1851. $36^1/_4$ Bog. m. 262 Kupf. gr. 8. (35 Fr.)

[1355] Die Mythologie der asiat. Völker, der Aegypter, Griechen, Römer, Germanen u. Slaven. Von **Konr. Schwenk.** 5. Bd.: Die Mythologie der Perser f. Gebildete u. die studierende Jugend. Frankfurt a. M., Sauerländer's Verl. 1850. 403 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1356] De cosmogonia Graecorum, ex Aegypto profecta, dissert. Scr. **A. Herm. A. Kellgren.** Helsingforsiae. (Lipsiae, Brockhaus.) 1850. 46 S. gr. 8. (n.n. 9 Ngr.)

[1357] Bellerophon. Eine mytholog. Abhandlung von **Hm. Alex. Fischer.** Leipzig, Weidmann. 1851. III u. 100 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1358] Trois dissertations sur l'inscription de Delphes, citée par Pline; sur l'ouvrage d'Anaximènes de Lampsaque intitulé: Des peintures antiques: sur la signature des oeuvres de l'art chez les anciens; par **J. P. Rossignol.** Paris, Crapelet. 1850. $12^1/_2$ Bog. m. 1 Kupf. gr. 8.

[1359] De Parthenone ejusque partibus disputatio. Scrips. **J. L. Ussing.** Havniae, (Reitzel.) 1849. 20 S. m. 1 Steintaf. 4. (n.n. $7^1/_2$ Ngr.)

[1360] Mykenische Alterthümer. X. Programm zum Berliner Winckelmannsfest. Von **Ed. Gerhard.** Nebst 1 Abbild. Berlin, (Hertz.) 1850. 16 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1361] Antikenschau zur Anregung erfolgreichen Museenbesuches. Mit 15 bildl. Darstellungen. Von **Thd. Panofka.** Berlin, (Trautwein'sche B.) 1850. 28 S. gr. 4. (baar n.n. 20 Ngr.)

[1362] Die griechischen Eigennamen mit kalos im Zusammenhang mit dem Bilderschmuck auf bemalten Gefässen. Von **Thd. Panofka.** Mit 5 Bildwerken auf 4 Erläuterungstaf. Ebend. 1850. 90 S. gr. 4. (baar n.n. 3 Thlr.)

[1363] Das attische Palladion. Von **K. v. Paucker.** Nebst 1 Steintaf. [Abdr. aus den „Arbeiten der kurl. Gesellsch. f. Liter. u. Kunst. Heft VII.“] Mitau, (Neumann.) 1850. 17 S. m. 1 Lith. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1364] Doppelpalladienraub nach den Lakonerinnen des Sophokles auf einer Vase von Armento. Ein Beitrag zur Sagengeschichte. Von **K. v. Paucker.** [Abdr. aus den „Arbeiten der kurl. Gesellschaft f. Liter. u. Kunst. Heft. IX.“] Ebend. 1850. 17 S. m. 1 Lith. gr. 8. (6 Ngr.)

Ueber die Gründung der christlich-archäologischen Kunstsammlung bei der Universität zu Berlin und das Verhältniss der christl. zu den class. Alterthümern. Ein Vortrag, gehalten in der Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner zu Berlin am 2. Oct. 1850. Von Dr. *Fd. Piper*, Prof. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1851. 32 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[1365] De ludicris apud veteres laudationibus preponebat **E. Talbot.** Parisiis, Franck. 1850. $8^3/_4$ Bog. gr. 8.

[1366] Das römische Kriegswesen, ein Hülfsbuch zur Lectüre der röm. und griech. Historiker. Von Dr. **Fr. W. Rückert**, Gymn.-Lehrer. Mit 54 Abbildd. auf 4 Kupfertaf. Berlin, (Nauck u. Co.) 1850. VIII u. 86 S. Lex.-8. (n. 25 Ngr.)

[1367] De equitibus Romanis commentatio historica. Scr. **K. Niemeyer,** ph. Dr. Gryphiae, Kochs Verl. 93 S. gr. 8. (12 Ngr.)

De intercessione tribunitia. Part. posterior. Scr. *C. L. Bender*. (Bericht über das Altstädt. Gymnasium zu Königsberg in Pr. von Ostern 1850.) Königsberg, (Samter.) 1850. 28 S. gr. 4. (n. 6 Ngr.)

[1368] A Manual of Roman Antiquities. By **Will. Ramsay.** London, 1851. 495 S. gr. 8. (8 sh. 6 d.)
Encyclopædia Metropolitana Reprints, Vol. 12.

[1369] Römische Studien. Von Dr. **A. Kestner**, Leg.-R. Mit 1 Titelkupfer. Berlin, Decker. 1850. XI u. 188 S. Lex.-8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1370] Pompeji. Oeffentlicher Vortrag, gehalten zu Basel im Namen der antiquar. Gesellschaft am 27. Oct. 1849. Von **W. Wackernagel.** 2. durchgeseh. Aufl. Basel, Schweighauser. 1850. 57 S. gr. 8. (9 Ngr.)
Vgl. Leipz. Repert. 1850. Bd. II. No. 1993.

[1371] Die Zeit u. das griechische Zeitwort. Eine Abhandlung von Dr. **Häser,** Gymn.-Lehrer. Cöslin, Hendess. 1850. II u. 21 S. 4. ($7^1/_2$ Ngr.)

[1372] Handwörterbuch der griechischen Sprache. Von Dr. **W. Pape**, Gymn.-Prof. In 4 Bden. 2 Aufl. 3. Bd. A. u. d. T.: Wörterbuch der Griech. Eigennamen. 2. überall bericht. u. verm. Aufl. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1850. XVI u. 426 S. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; 1.—3. Bd. n. 7 Thlr. 10 Ngr.)

[1373] Handwörterbuch der griechischen Sprache, begründet von **Frz. Passow.** Neu bearb. u. zeitgemäss umgestaltet von Dr. **Val. Chr. F. Rost**, Dr. **F. Palm** und Dr. **O. Kreussler.** Des ursprüngl. Werkes 5. Aufl. II. Bd. 4. Lief. *Πεϱασία — πλινϑυφής.* Leipzig, Vogel. 1850. II. Bd. S. 817—960. hoch 4. (15 Ngr.)

[1374] Thesaurus graecae linguae ab **H. Stephano** constructus. Tertio edidd. *C. Ben. Hase*, *Gl. Dindorfius* et *Lud. Dindorfius.* Vol. VII. Fasc. 4. et 5. (*συμμεταπλάσσω — σῶμα.*) Vol. III. Fasc. 1. (*Υ — ὑποδιαφϑείϱω.*) Parisiis, Didot fratres. 1850. 120 Bog. Fol. (à n. 3 Thlr. 25 Ngr.)

[1375] **Anecdota graeca** e mss. Bibliothecis Vaticana, Angelica, Barberiniana, Vallicelliana, Medicea, Vindobonensi deprompta edid. et indices addidit *P. Matranga*. II Partes. Romae. (Monachii, Franz.) 1850.) XLII u. 799 S. gr. 8. (n.n. 5 Thlr. $22^1/_2$ Ngr.)

P. I. Tzetzae et Heraclidis allegorias homericas comprehendens.

[1376] Fragmenta historicorum Graecorum collegit, disposuit, notis et prolegomenis illustravit *C. Müllerus*. Vol. IV. Accedunt addenda et indices locupletissimi auctorum, titulorum, rerum nominumque. Parisiis, Didot fratres. 1850. III u. 856 S. Lex.-8. (n. 5 Thlr. 15 Ngr.)

[1377] Corpus Paroemiographorum Graecorum. Tom. II. Edid. *Ern. Lud. a Leutsch*, phil. Dr. et Prof. ord. Gottingae, libr. Dieterich. 1851. XXII u. 867 S. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

Paroemiographi Graeci. Diogenianus. Gregorius Cyprius. Macarius. Aesopus. Apostolius et Arsenius. Mantissa Proverbiorum.

[1378] Aeschylos Tragödien verdeutscht von *Joh. Minckwitz*. Neue Ausg. Stuttgart, Metzler. 1851. 489 S. m. 1 Stahlst. 16. (engl. Einb. 2 Thlr.)

[1379] Essai sur la géographie astronomique du Prométhée d'Eschyle; par M. Eugène Thomas, archiviste du départ. de l'Hérault. Montpellier, Boehm. 1850. 15 Bog. m. 1 Karte. gr. 4.

[1380] Aristotelis opera omnia. Graece et latine cum indice nominum et rerum absolutissimo. Vol. II. cont. ethica, naturalem auscultationem, de coelo, de generatione et metaphysica. Parisiis, Didot fratres. 1850. IV u. 638 S. gr. Lex.-8. (à n. 4 Thlr.)

[1381] Ἀρριανοῦ Ἀλεξάνδρου ἀνάβασις. Mit erklärenden Anmerkungen von *K. W. Krüger*. 1. Heft. Berlin, Krüger. 1851. S. 1—128. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1382] Fables de Babrius. Texte revu par M. *Fr. Dübner*, avec des notes en français, par M. *C. Müller*. Paris, Lecoffre. 1850. $3^1/_2$ Bog. gr. 12.

[1383] Demosthenis orationes ex recensione *Guil. Dindorfii*. Vol. II. Pars I. et II. [Orationes XX—XXIII. et XXIV—XL.] Editio II. correctior. Lipsiae, Teubner. 1851. 492 S. 8. (à 6 Ngr.)

[1384] Demosthenes ausgewählte Reden. Erklärt von *Ant. Westermann*. 1. Bdchen. Leipzig, Weidmann. 1851. XXX u. 169 S. gr. 8. (12 Ngr.)

I—III. Olynthische Reden. IV. Erste Rede gegen Philippos. V. Rede v. Frieden. VI. Zweite Rede gegen Philippos. VIII. Rede üb. die Angelegenheiten im Chersonesos. IX. Dritte Rede gegen Philippos.

[1385] The Oration of Demosthenes on the Crown. Edited from the Text of Baiter and Sauppe, with English Notes and Grammatical References, by the Rev. *Th. Kerchever Arnold*, M.A. Lond., 1851. 194 S. gr. 12. (4 sh. 6 d.)

[1386] Euripides' ausgewählte Tragödien. Erklärt von F. G. Schöne. 1. Bdchen.: Bakchen. Iphigenia in Taurien. Leipzig, Weidmann. 1851. VIII u. 228 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1387] Ein Satyrspiel in Sicilien, oder der Cyklops des Euripides [auch eine Tragicomödie,] von Dir. *J. Bendixen*. Gedenkblätter an die gegenwärtig obschweb. Verhandlungen üb. die Vertreibung des Altonaer Gymnasiums von Haus u. Hof. Altona, (Lehmkuhl.) 1850. 50 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[1388] Herodoti historiarum libri IX. Curavit *H. Rud. Dietsch*. Vol. II. Lipsiae, Teubner. 1850. 346 S. 8. (à $11^1/_4$ Ngr.)

[1389] Oeuvres complètes d'Hippocrate. Traduction nouv., avec le texte grec en regard, collationné sur les manuscrits et toutes les éditions; accompagnée d'une introduction, de commentaires médicaux, de variantes et de notes philologiques, suivie d'une table générale des matières, par *E. Littré* (de l'Institut). Tom. VII. Parisiis, Crapelet. 1851. 42 Bog. gr. 8. (10 Fr.)

[1390] Quaestionum Ionicarum liber. Quo novam Hippocratis editionem indicit **Just. Flor. Lobeck**, Phil. Dr. Fasc. I. Regimontii, (Tag u. Koch.) 1850. S. 1—160. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[1391] Homeri Iliadis rhapsodia I. Recensuit et critica annotatione auctam ed. M. *Jac. Marin. van Gent*, gymn. Delfensis Prorector. Leidae, Brill. 1850. VIII u. 64 S. 8. (15 Ngr.)

[1392] The Iliad of Homer. Literally translated, with explanatory notes, by *Thd. Aldis Buckley*. Lond., Bohn. 1851. 466 S. gr. 12. (5 sh.)

[1393] Beiträge zur Homerischen Worterklärung u. Kritik. Von Dr. **H. Rumpf**, Gymn.-Lehrer. Giessen, Ricker. 1850. IV u. 27 S. mit 2 Steintaf. 4. (n. 10 Ngr.)

[1394] De comparationibus Homericis. Diss. philol. quam scr. **Arth. de Velsen**. Berolini, (Springer.) 1849. 31 S. gr. 8. (baar 6 Ngr.)

[1395] Nicanoris περὶ Ἰλιακῆς στιγμῆς reliquiae emendatiores. Edidit *Lud. Friedländer*. Regiomonti, Samter. 1850. XII u. 280 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1396] Platonis opera omnia. Recognoverunt *J. Geo. Baiterus*, *J. Casp. Orellius*, *A. Guil. Winckelmannus*. Vol. II. Et. s. tit.: Phaedo. Item incertorum auctorum Theages et Erastae. Recognoverunt *J. Casp. Orellius* et *J. Geo. Baiterus*, Professores. Edit. III. Turici, Meyer et Zeller. 1851. X u. 109 S. gr. 16. (10 Ngr.)

[1397] Platonis opera. (No. 1.) Eutyphro, Apologia Socratis, Crito, Phaedo. Ex recognitione *C. Fr. Hermanni*. Lipsiae, Teubner. 1851. 156 S. 8. (6 Ngr.)

[1398] Platons Werke. Griechisch u. deutsch, mit krit. u. erklär. Anmerkk. 10. Thl.: Alkibiades. I. II. Leipzig, W. Engelmann. 1851. XXXII u. 225 S. gr. 12. (n. 20 Ngr.) — 13. Thl.: Protagoras. XVI u. 154 S. (18 Ngr.)

[1399] The Works of Plato: a New and Literal Version by *Geo. Burges*. Vol. III. Lond., 1851. 580 S. 8. (5 sh.)

[1400] Phédon, ou de l'immortalité de l'âme. Traduit du grec de Platon par *Dacier*. Paris, Lecou. 1850. 7²/₉ Bog. 18. (3 Fr. 20 c.)

[1401] Plutarch, ausgewählte Biographien. Erklärt von *C. Sintenis*. 3. Bdchn. Themistokles u. Perikles. Leipzig, Weidmann. 1851. 135 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[1402] Plutarchi libellus de fluviis. Recensuit et notis instruxit *Rud. Hercher*. Lipsiae, libr. Weidmann. 1851. 91 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1403] Sophoclis tragoediae graece et latine. Ex recensione *G. Dindorfii*. Vol. II. Oedipus Coloneus. Antigone. Trachiniae. Philoctetes. Lipsiae, Teubner. 1850. S. 164—381. 8. (1 Thlr. 9 Ngr.; jedes Stück einzeln 7½ Ngr.)

[1404] Sophokles' Werke. Griechisch mit metrischer Uebersetzung und prüfenden u. erklärend. Anmerkungen von *J. A. Hartung*. 3. u. 4. Bdchen.: Rasender Ajas. — Philoktetes. Leipzig, W. Engelmann. 1851. 457 S. 8. (à 21 Ngr.)

[1405] The Ajax of Sophocles; with English Notes. Translated from the German of *J. W. Schneidewin*. By the Rev. *R. B. Paul*. Edited by the Rev. *T. K. Arnold*. Lond., 1851. 94 S. gr. 12. (3 sh.)

[1406] Sophokles Tragödien verdeutscht von *Joh. Minckwitz*. Neue Ausg. Stuttgart, Metzler. 1851. 605 S. m. 1 Kpfrst. 16. (engl. Einbd. 2 Thlr.)

[1407] Die Sophokleische Theologie u. Ethik. Von Dr. *Fr. Lübker*. 1. Hälfte. Kiel, (Schwers.) 1850. III u. 68 S. gr. 4. (n. 22½ Ngr.)

[1408] **Thucydidis** de bello Peloponnesiaco libri octo. Recognovit *Gfr. Boehme*. Vol. I.: Lib. I—IV. Lipsiae, Teubner. 1851. XVIII u. 322 S. 8. (9 Ngr.)

[1409] **Thucydidis** de bello Peloponnesiaco libri VIII. Ad optimor. libror. fidem editos explanavit *Ern. F. Poppo*. Vol. IV. Sect. I. Gothae, Hennings. 1851. S. 1—200. gr. 8. (Subscr.-Pr. n. 18 Ngr.; Ladenpr. 27 Ngr.)

Bibliotheca graeca curantibus *Fr. Jacobs* et *Val. Chr. Fr. Rost*. B. Scriptorum orationis pedestris vol. IV. sect. I.

[1410] Grammatici incerti de generibus nominum sive de dubio genere opusculum primum ex parte ab Maur. Haupt in ed. Ovid. Halieut. cett. Lips. 1838 e cod. Vindob. postea ab Le Clerco in catalogue général des manuscrits des bibliothèques publ. des departements T. I. Paris, 1849 e cod. Laudunensi editum et illustratum. Nunc primum separatim integrum commentariolo instructum cum appendice locorum Servianorum Philargyrianorumque in Virgilium de generibus nominum ed. indicesque adjecit Dr. *F. Guil. Otto*, Prof. Giessae, (Ricker.) 1850. 76 S. gr. 4. (n. 24 Ngr.)

[1411] The Metamorphoses of **Apuleius**: a Romance of the Second Century. Translated from the Latin by Sir *Geo. Head*. Lond., 1851. 430 S. 8. (12 sh.)

[1412] C. Jul. **Caesaris** commentarii de bello gallico. Mit Anmerkungen f. Schüler der mittleren Classen der Gymnasien von *C. Ludwig*. Quedlinburg, Huch. 1850. IV u. 214 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1413] Cæsars Commentaries on the Gallic and Civil Wars; with the Supplementary Books attrituted to Hirtius, including the Alexandrian, African, and Spanish Wars, literally translated; with Notes and Index. London, 1850. 580 S. 8. (5 sh.)

[1414] M. T. **Ciceronis** scripta quae manserunt omnia. Recognovit *Reinh. Klotz*. Part. I. vol. I. cont. libr. IV ad C. Herennium et libros II de inventione. Lipsiae, Teubner. 1851. XXXVIII u. 207 S. 8. (12 Ngr.)

Hieraus einzeln: Rhetoricorum ad C. Herennium libri IV. 102 S. 8. (6 Ngr.) — Rhetoricorum libri duo qui sunt de inventione rhetorica. 105 S. 8. (6 Ngr.)

[1415] **Cicero's** Orator. Erklärt von *O. Jahn*. Anhang: De optumo genere oratorum. Leipzig, Weidmann. 1851. XXXII u. 141 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[1416] M. T. **Ciceronis** orationes tres de lege agraria contra P. Servilium Rullum tr. pl. In usum scholarum recens. *J. L. Ussing*. Havniae, libr. Gyldendal. 1850. XII u. 50 S. gr. 8. (32 sk. od. n. 8 Ngr.)

[1417] M. T. Ciceronis orationes selectae. Mit histor., krit. u. erklär. Anmerkungen von *Ant. Möbius*, f. den Schulgebrauch neu bearb. von *G. Chr. Crusius*, Subrector. 1. u. u. 2. Heft. 5. Aufl. Hannover, Hahn'sche Hofbuch. 1851. gr. 8. (à 10 Ngr.)

Inh.: I. Orat. p. Sexto Roscio Amerino u. p. A. Licinio Archia Poeta. (IV u. 98 S.) II. Orationes IV in L. Catilinam. (95 S.)

[1418] M. T. Ciceronis orationes pro P. Sulla, pro lege Manilia, pro Archia poeta. Ad optim. exemplaria recogn. et in usum scholarum ed. *Geo. Aenoth. Koch*. Edit. stereot. Lipsiae, Ph. Reclam jun. 1851. 62 S. 8. (n. $2^1/_2$ Ngr.)

In demselben Verlag erschienen von demselben Herausgeber besorgt ferner:
M. T. Ciceronis orationes IV in L. Catilinam et oratio pro L. Murena. Ad optima exemplaria recogn. etc. 74 S. 8. (n. 2½ Ngr.) — M. Tullii Ciceronis orationes pro Milone, pro Marcello, pro Ligario. 61 S. 8. (n. 2½ Ngr.) — M. Tullii Ciceronis orationes pro Dejotaro, pro S. Roscio, pro Plancio. 88 S. 8. (n. 2½ Ngr.)

[1419] M. T. **Ciceronis** Cato major sive de senectute dialogus. Erklärt von *Jul. Sommerbrodt*. Leipzig, Weidmann. 1850. XII u. 59 S. gr. 8. (9 Ngr.)

M. T. Ciceronis Cato major de senectute et Laelius de amicitia. Ad optima exemplaria recogn. et in usum schol. ed. *Geo. Aen. Koch*. Editio stereot. Lipsiae, Ph. Reclam. 1851. 55 S. 8. (n. 2½ Ngr.)

[1420] Cicero's Three Book of Offices, or Moral Duties. Literally translated by *Cyrus R. Edmonds.* Lond., Bohn. 1851. 350 S. 8. (3 sh. 6 d.)

[1421] Cornelii Nepotis vitae excellentium imperatorum ad optimas editiones collatae. Mit Inhaltsanzeigen, histor., geograph. Anmerkk. u. besond. grammat. Regeln, nebst einer deutsch-latein. Phraseologie zum Gebrauche der studir. Jugend. von *Ign. Seibt.* 3. verb. Aufl. (In 5 Heften.) 1. Heft. Prag, Calve'sche Verlagsb. 1851. S. 1—64. 8. (5 Ngr.)

[1422] Cornelius Nepos; with answered Questions and imitative Exercises. Part. I. By the Rev. *T. H. Arnold.* 3. edit. Lond., 1851. 217 S. 12. (4 sh.)

[1423] Q. Curtii Rufi de gestis Alexandri Magni regis Macedonum libri qui supersunt octo. Recognovit *H. Ed. Foss.* Lipsiae, Teubner. 1850. XXIII u. 271 S. 8. (10 Ngr.)

[1424] The Odes and Epodes of Horace. Translated, literally and rhythmically, by *W. Sebell.* Lond., 1850. 190 S. 8. (3 sh. 6 d.)

[1425] Oeuvres d'Horace, traduites en vers français par *F. Ragon*, inspecteur général de l'instruction publ. 2. édit., revue et corr. Deux Vols. Paris, veuve, Maire-Nyon. 1850. 46 Bog. gr. 8.

[1426] Les odes d'Horace, traduites en vers français (avec le texte en regard) par *Benj. Kien.* Douai (d'Aubers). 1850. 9⅔ Bog. gr. 12.

[1427] Etude morale et littéraire sur les epitres d'Horace; par J. A. Estienne. Paris, Hachette. 1851. 39¼ Bog. gr. 4.

[1428] D. Junii Juvenalis saturarum libri V, cum scholiis veteribus. Recensuit et emendavit *O. Jahn.* Berolini, G. Reimer. 1851. III u. 498 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

D. Jun. Juvenalis saturarum libri V. ex recensione et cum commentariis *Ott. Jahnii.* Vol. 1.

[1429] Juvenal. Ein Lebens- u. Charakterbild aus der röm. Kaiserzeit. Von Dr. Völker, Gymn.-Lehrer. Elberfeld, Bädeker. 1851. IV u. 134 S. g. 8. (20 Ngr.)

[1430] T. Livii ab urbe condita libri. Recognovit *W. Weissenborn.* Pars III. Liber XXIV—XXX. Pars IV. Lib. XXXI—XXXVIII. Lipsiae, Teubner. 1851. XXIV u. 368, XXIV u. 375 S. 8. (à 9 Ngr.)

[1431] T. Livii Patavini Historiarum libri I. II. XXI. XXII. London, 1851. 378 S. 12. (4 sh.)

Chamber's Educational Course. — Classical Section.

[1432] P. Ovidius Naso ex recensione *Rud. Merkelii.* Tom. III.: Tristia. Ibis. Ex Ponto libri. Fasti. Halieutica. Lipsiae, Teubner. 1851. X u. 342 S. 8. (10 Ngr.)

Hieraus einzeln: Fastorum libri VI. 138 S. — Tristium libri 95 S.

[1433] T. Marci Plauti comoediae. Ex recognitione *Alfr. Fleckeiseni.* Tom. II. Asinariam Bacchides Curculionem Pseudulum Stichum complectens. Lipsiae, Teubner. 1851. 272 S. 8. (10 Ngr.)

[1434] Corn. Tacitus. Erklärt von Dr. *Nipperdey.* 1. Bd. Ab excessu divi Augusti I—VI. Mit den Varianten der Florentiner Handschrift. Leipzig, Weidmannsche Buchh. 1851. XXIV u. 314 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[1435] Germany and Agricola by Tacitus; with English Notes. By the Rev. *J. T. White*, A.M. Lond., 1851. 198 S. gr. 12. (4 sh. 6 d.)

[1436] Ansichten über die keltischen Alterthümer, die Kelten überhaupt und besonders in Teutschland, so wie den keltischen Ursprung der Stadt Halle. Von Chr. Keferstein. 3. Bd. 1. Abth.: Des Tacitus Germania. Halle, (Anton.) 1850. XII u. 187 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

In Taciti dialogum de oratoribus disputatio. Scripsit *A. Vidal.* Parisiis, Durand. 1850. 4½ Bog. gr. 8.

[1437] S. Aur. Victor, de viris illustribus urbis Romae. Mit Commentar u. Wörterbuch zunächst für den Schulgebrauch, nebst Beiträgen zur Textkritik von *Em. Keil*, Gymn.-Oberlehrer. Breslau, Max u. Co. 1850. XI u. 195 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[1438] P. Virgili Maronis Aeneis. Ex recensione *J. Chr. Jahn.* Editio IV. Lipsiae, Teubner. 1851. 263 S. 8. (7½ Ngr.)

[1439] P. Virgilii Maronis Bucolica et Georgica. Ex recensione *J. Chr. Jahn.* Edit. IV. Ebend. 1851. 84 S. 8. (3¾ Ngr.)

Literatur des Mittelalters.

[1440] The Comedy of Dante Alighieri, translated by *P. Bannermann*, Esq. Lond., 1850. 486 S. gr. 8. (12 sh.)

[1441] Etudes Historiques sur Dante Alighieri et son époque par Sausse Villiers. Avignon, Fischer aîné. 1850. 26 Bog. gr. 8.

[1442] The Mabinogion from the Llyfr Coch o Hergest and other ancient Welsh MSS.; with an English Translation and Notes by Lady *Charl. Guest.* 3 Vols. London, 1850. 81 Bog. mit vielen Holzschn. u. Facsimiles. Imp.-8. (3 £.)

[1443] King Alfred's Poems: now first turned into English Metres, by *Mart. F. Tupper.* Lond., 1850. 143 S. gr. 12. (3 sh.)

[1444] Poèmes des bardes bretons du sixième siècle, avec le texte en regard, revu sur les plus anciens manuscrits, traduits pour la prémiere fois par *Th. Hersart de la Villemarqué.* Paris, Vannier. 1851. 34¼ Bog. gr. 8.

[1445] Littérature du moyen age. Analyse de Li Romans de Raoul de Cambrai et de Bernier, publiée pour la première fois, d'après le manuscrit unique de la bibliothèque nationale, par *Edw. Le Glay;* par M. Jul. Déligne. Lille, (Danel.) 1850. 8¾ Bog. gr. 8.

Besonders abgedruckt aus den Mémoires de la Société des sciences, de l'agriculture et des arts de Lille. Ann. 1849.

[1446] Essai sur la légende d'Alexandre-le-Grand dans les romans français du XII. siècle; Par Eug. Talbot. Paris, Franck. 1850. 14¾ Bog. gr. 8.

[1447] Maistre Wace's St. Nicholas. Ein altfranzös. Gedicht des 12. Jahrh. aus Oxforder Handschriften herausg. von Dr. *Nic. Delius.* Bonn, König. 1850. XII u. 96 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1448] Die Lieder Guillems IX. Grafen von Peitieu Herzogs von Aquitanien herausgeg. von *W. Holland* u. *Adelb. Keller.* 2. Ausg. Tübingen, L. F. Fues. 1850. 32 S. gr. 8. (n. 9 Ngr.)

[1449] Poetes de Champagne antérieurs au siècle de François I. Proverbes champenois avant le XVI. siècle. Reims, (Regnier.) 1851. 14 Bog. gr. 8.

[1450] Le Tournoiement de l'Antichrist, par Huon, de Mery (sur Seine). Reims, (Regnier.) 1851. 13⅞ Bog. gr. 8. (8 Fr.)

No. 1449 u. 1450 auch unter dem allgem. Titel: Collection de poetes champenois. Die Sammlung, welche *P. Tarbé* besorgt, wird aus 14 Bden. bestehen u. von jedem Bde. werden nur 250 Exx. à 8 Fr. und 16 Exx. auf farbigem Papier à 20 Fr. gedruckt.

[1451] Oeuvres complètes du Roi René, avec une biographie et des notices par M. le Comte *de Quatrebarbes*, et un grand nombre de dessins et ornements d'après les tableaux et manuscrits originaux, par M. *Hawke.* Tom. III. IV. Paris, Didot. 1846. (1850.) 59 Bog. mit 24 Kpfr. gr. 4.

Das Werk ist nunmehr beendigt.

[1452] Les vrayes chroniques de Jehan de Bel, chanoine de St.-Lambert; publ. etc. par *L. Polain.* Mons, 1851. XXVII u. 106 S. gr. 8.

Nur in wenigen Exx. gedruckt und nicht im Buchhandel.

[1453] Reinaert de Vos, episch Fabelgedicht van de XII en XIII eeuw, met aenmerkingen en ophelderingen door *J. F. Willems.* 2. édit. Gand, 1850. 404 S. gr. 8. (3 Thlr. 5 Ngr.)

[1454] Leven van Sinte Christiana de wonderbare, in oud-dietsche rijmen, naer een perkementen handschrift uit de XIV. of XV. eeuw, met inleiding, aentekeningen en andere bijvoegsels, voor de eerstemal uitgeg. door *J. H. Bormans.* Gent. (Bonn, Marcus.) LXXII u. 643 S. mit 1 Steintaf. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[1455] Zeitschrift für deutsches Alterthum herausgeg. von *Moriz Haupt.* VIII. Bd. 2. Heft. Leipzig, Weidmann'sche B. 1850. S. 290—384. gr. 8. (à Heft n. 1 Thlr.)

Inh.: Predigten und sprüche deutscher mystiker, von *Frz. Pfeiffer* (S. 209—58). Zur altmittelhochdeutschen evangelienharmonie (zeitschr. 7, 422), von *Weigand* (—274). Mariengrüsse, von *Frz. Pfeiffer* (—298). Gedicht auf Maria von einer Frau, von demselben (—302). Aus Konrad Stolles Erfurter chronik, von *L. F. Hesse* (—347). Der starke Boppe, von *Wh. Wackernagel* (S. 348). Zu den Nibelungen, von *Haupt* (—350). Friesische sprichwörter, von *L. F. Mecklenburg* (—376). Ausdrücke für sprichwort, von *C. Schulze* (—384). Zu Pleon (zeitschr. 7, 458), von *Frz. Pfeiffer* (S. 384).

[1456] Dasz Hildebrandslied, herausgeg. von *Al. Vollmer* u. *K. Hofmann.* Leipzig, Mayer. 1850. 22 S. Lex.-8. (15 Ngr.)

[1457] Des Pfaffen Alexander Lamprecht Gedicht des 12. Jahrhunderts. Urtext und Uebersetzung nebst geschichtl. u. sprachl. Erläuterungen, sowie der vollständ. Uebersetzung des Pseudo-Kallisthenes u. umfass. Auszügen aus den latein., französ., engl., pers. u. türk. Alexanderliedern von Dr. *H. Weismann.* 2 Bde. Frankfurt a/M., liter. Anst. 1850. CXXXI u. 1264 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[1458] Ueber den Sängerkrieg auf Wartburg nebst ein. Beitrage zur Literatur des Räthsels. Von **Hm. v. Plötz.** Weimar, Hoffmann. 1851. VI u. 98 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1459] Der Nibelunge Noth u. die Klage. Nach der ältesten Ueberlieferung mit Bezeichnung des Unächten u. mit den Abweichungen der gemeinen Lesart herausgeg. von *K. Lachmann.* 3. Aufl. Berlin, G. Reimer. 1851. XII u. 372 S. Lex.-8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1460] Ueber Freidank. Gelesen in der Königl. Akademie der Wissenschaften am 15. März 1849 von **W. Grimm.** Berlin. (Göttingen, Dieterich.) 1850. 85 S. gr. 4. (n.n. 1 Thlr.)

[1461] Altdeutsche Gespräche. Gelesen in der Königl. Akademie der Wissenschaften am 29. Okt. 1849, von **W. Grimm.** Ebend. 1850. 24 S. m. 1 Steintaf. gr. 4. (n.n. 15 Ngr.)

[1462] Gregorius, von Hartmann von Aue. Eine Erzählung übers. von *S. O. Fistes.* Halle, Schmidt's Verl 1851. 88 S. gr. 8. (15 Ngr.) Vgl. No.*515.

[1463] Gesammtabenteuer. Hundert altdeutsche Erzählungen: Ritter- u. Pfaffen-Mären, Stadt- und Dorfgeschichten, Schwänke, Wundersagen und Legenden von Jak. Appet, Dietr. v. Glatz, dem Freudenleeren, Heinz dem Kellner, Jansen Enenkel u. A., meist zum erstenmale gedruckt u. herausgeg. von *Fr. H. von der Hagen.* 3 Bde. Mit 3 Schrifttaf. Stuttgart, Cotta. 1850. CI u. 581, LXXIV u. 724, CLXXXII u. 796 S. gr. 8. (n. 9 Thlr. 18 Ngr.)

[1464] Des Franziskaners Berthold v. Regensburg (Berchtold Lech) Predigten. Uebersetzt und vollständig herausgeg. nach dem Manuscript der Heidelberger Bibliothek von *F. Göbel.* Mit einem Vorwort von *Alb. Stolz.* 1. Bd. Schaffhausen, Hurter. 1850. XII u. 332 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[1465] Ueber das Drama des Mittelalters in Tirol. Von **Ado. Pichler.** Innsbruck, Wagner. 1850. 168 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Berg- und Hüttenwesen.

1466] Berg- und hüttenmännische Zeitung, mit besonderer Berücksichtigung der Mineralogie und Geologie. Redacteur: *C. Hartmann.* 10. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen u. Kupfern. Freiberg, Engelhardt. gr. 4. (n. 5 Thlr.)

[1467] Der Bergwerksfreund. Herausgeber: *C. J. Heine.* 14. Bd. 52 Nrn. (Bog.) Mit Abbildungen. Eisleben, Reichardt. 1850. gr. 8. (à Bd. n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[1468] Journal des mineurs belges, compagnie pour l'exploitation rationelle, scientifique et prat. des terrains aurifères de la Californie. 1. Année. Paris. 1851. 104 Nrn. (Bog.) Fol. (10 Fr.)

1469] Die Bergbaufrage. Ein Versuch zu ihrer Beantwortung vom Standpunkte der National-Oekonomie, Finanz und Politik. Von **C. Stegmayer.** Wien, Tendler u. Co. 1851. 60 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

1470] Jahrbuch für den Berg- u. Hütten-Mann auf d. J. 1851. Herausgeg. u. verlegt von der Königl. Bergakademie zu Freiberg. Freiberg, (Craz u. Gerlach.) 1851. VI u. 221 S. m. 2 Steintaf. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

1471] Berg- und Hüttenmännisches Jahrbuch der kais. königl. Montan-Lehranstalt zu Leoben. 1. Bd. Red.: Dir. *Tunner.* Wien, (Tendler u. Co.) 1851. VIII u. 268 S. m. 16 Steintaf. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Fortsetzung der vorm. steierm. ständ. Montan-Lehranstalt zu Vordernberg. 4. Bd.

1472] Album für Freunde des Bergbaues, enth. eine Folge von 14 bildl. Darstellungen aus dem Berufsleben des Freiberger Berg- u. Hüttenmannes. Von **Ed. Heuchler.** 1. Heft. Freiberg, (Craz u. Gerlach.) 1851. 5 Lith. qu. Fol. (baar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1473] Die Bergakademie zu Freiberg. Zur Erinnerung an d. Feier d. hundertjährigen Geburtstages Werners am 25. Sept. 1850. Freiberg, Engelhardt. 1850. 123 S. 4. (n. 20 Ngr.)

1474] Die neue Markscheidekunst und ihre Anwendung auf die Anlage des Rothschönberger Stollns bei Freiberg in Sachsen. Bearb. u. ausgeführt von **Jul. Weisbach,** Prof. zu Freiberg. 1. Abth.: Die trigonometr. u. Nivellirarbeiten über Tage. Mit 10 zum Theil color. Taf. in Kpfrst. u. 79 Abbildd. in Holzschn. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1851. XIV u. 168 S. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

Der geschwind u. richtig rechnende Markscheider, oder Tafeln für den praktischen Markscheider. Von *C. W. Böbert,* Bergmeister. Mit 1 Kupfrtaf. 3. Aufl. Quedlinburg, Ernst. 1850. IV u. 93 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Nur neuer Titel zu der im J. 1842 erschienenen Ausgabe.

1475] Gangstudien od. Beiträge zur Kenntniss der Erzgänge herausgeg. von *Br. B. Cotta,* Prof. Heft IV.: Elie de Beaumont, über vulkan. u. metallische Ausströmungen. H. Müller, Collectaneen der Literatur über Erzlagerstätten. Freiberg, Engelhardt. 1850. XII u. S. 329—518. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.; 1. Bd. n. 4 Thlr.)

1476] Notice relative à certains gites métallifères de la partie des Alpes qui s'étend depuis les sources de la Romanche et du Drac jusqu'à la vallée de l'Isère, pour servir de point de départ à des études approfondies sur ces gîtes, sur l'exploitation des plus avantageux, et sur la traitement de leurs minerais; par **A. Rivière.** Paris. 1850. 10 Bog. gr. 8.

1477] Beitrag zur Erweiterung der Probirkunst durch ein systematisches Verfahren bei Ausmittelung eines in Erzen, Hütten- u. Kunst-Produkten befindlichen Gehaltes an Kobalt, Nickel, Kupfer und Blei oder Wismuth auf

trockenem Wege. Von **Carl Fr. Plattner**, Prof. zu Freiberg. Mit einigen in den Text eingedr. Holzschn. Freiberg, Engelhardt. 1850. XIV u. 106 S. 8. (n. 16 Ngr.)

[1478] De l'or, de son état dans la nature, de son exploitation, de sa métallurgie, de son usage et de son influence en économie politique; par **H. Landrin**, ingénieur civil des mines. Paris, Franck. 1851. $13^2/_3$ Bog. gr. 12. (3 Fr. 50 c.)

[1479] Anleitung zum Gold-, Platin- u. Diamanten-Waschen aus Seifen-Gebirge. Ufer- und Fluss-Sand unter Voraussendung einer geognost. Charakteristik des die genannten Mineralien führenden Seifengebirges u. ein. Zusammenstellung verschied. Ausbeutungsmethoden desselben in verschied. Gegenden der Erde. Von Dr. **K. Zerrenner**. Mit 3 lith. Taf. Leipzig, W. Engelmann. 1851. CI u. 28 S. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1480] Erinnerungen an Freibergs Bergbau. Ein Leitfaden f. den Besuch der Gruben und Wäschen, so wie der Hütten, des Amalgamirwerkes u. der Extractionsanstalt. Vollständig umgearb. 3. Aufl. Freiberg, Engelhardt. 1850. VI u. 58 S. 8. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

[1481] Ueber den gegenwärt. Zustand und die Aussichten beim sächsischen Silberbergbau mit Rücksicht auf den Entwurf eines neuen Bergwerksgesetzes. Von F. C. Frhrn. **v. Beust**, k. sächs. Berghauptmann. Ebend. 1850. 31 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[1482] Die Silberminen von Mexico, deren Reichthümer u. deren mangelhafte Bebauung von Seiten der Mexicaner. Eine Aufforderung an deutsche Capitalisten, sich an der Ausbeute der reichen Schätze jener Silberminen zu betheiligen. Mit einer Special-Karte der Minen-Districte von Mexico, nach den neuesten trigonometr. u. astronom. Messungen. Hamburg, Jowien. 1850. 13 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[1483] Die Augustin'sche Silberextraction in ihrer Anwendung auf Hüttenproducte und Erze. Von **A. Grützner**. Mit 4 Kpfrtaf. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1850. XII u. 174 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1484] Die Eisen-Erzeugung Oberschlesiens, oder allgemeine Betrachtungen über den Zustand des Eisenhütten-Betriebes seit den letztverflossenen 100 Jahren, mit Bezugnahme auf die geschichtl. Entwickelung der Königl.- Eisen-Hütten-Werke, so wie der grössern und bedeutendern Privat-Anlagen. Von **Ludw. Wachler**, Hütten-Inspector. 4. Heft. Oppeln. (Breslau, Grass, Barth u. Co. Sort.) 100 S. hoch 4. (n. 1 Thlr.; 1.—4. Heft 3 Thlr. 10 Ngr.)

[1485] Die Fabrikation des Eisens. Von **E. Flachat**, **A. Barrault** u. **J. Petiet**. Atlas mit erläuterndem Texte. 2. Lief. Leipzig, Brockhaus. 1850. 30 Steintaf. Imp.-Fol. u. 80 S. Text gr. 4. (à n. 9 Thlr.)

[1486] Die neuesten Fortschritte des Steinkohlen-Bergbaues. Herausgeg. von *C. Hartmann*. Mit 12 Taf. Abbildd. Quedlinburg, Basse. 1850. VII u. 181 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[1487] Histoire de la recherche, de la découverte et de l'exploitation de la houille dans le Hainaut français, dans la Flandre française et dans l'Artois. 1716—1791. Par **Ed. Grar**. Tom. III. Paris, Mathias. 1850. 50 Bog. m. 6 Portr. u. 6 Taf. 4. (3 Bde. 36 Fr.)

[1488] Erster Bericht über die zur Dampfschifffahrt geeigneten Steinkohlen Englands. Von Sir **H. de la Beche** u. Dr. **Lyon Plaifair**. [Auf Veranlassung der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien, aus den „Memoirs of the geological survey of Great Britain" übers. und von ihr herausgeg.] Wien, Braumüller. 1849. 134 S. m. 5 Steintaf. Lex.-8. (n. 20 Ngr.)

Numismatik.

[1489] Mittheilungen der numismatischen Gesellschaft in Berlin. 2. Hft. Berlin, Mittler u. Sohn. 1850. 74 S. m. 5 Kupfert. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[1490] Ancient Coins and Medals; containing an Historical Account of the Origin of Coined Money, &c.; illustrated with numerous Fac-simile Specimens of rare and exquisite Greek and Roman Coins. By H. N. Humphreys. New edition, improved. Lond., 1850. gr. 8. (25 sh.)

[1491] Recherches sur quelques points de l'histoire numismatique de la ville de Cnide; par M. A. Duchalais. Paris, (Crapelet.) 1850. $3^1/_2$ Bog. m. 2 Kupf. gr. 8.

[1492] Essai sur les monnaies des rois arméniens de la dynastie de Roupène; par Vict. Langlois. Paris, Leleux. 1850. $2^1/_2$ Bog. mit 3 Kupf. gr. 8.
Besonders abgedruckt aus der Revue archéologique. VII. année.

[1493] Ueber das römische Münzwesen. Von Thd. Mommsen. (Aus dem I. Bd. der Abhandl. der philol.-histor. Classe der K. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften.) Leipzig, Weidmannsche Buchh. 1850. 208 S. m. eingedr. Holzschn. hoch 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Note sur des monnaies de Postume, découvertes en 1848, par M. *Ch. Robert.* Metz, Lamort. 1850. 8 S. gr. 8.
Bes. abgedr. aus den Mémoires de l'Acad. nation. de Metz. 1849—50.

[1394] Extraits historiques sur la fabrication et le cours des monnaies dans le Barrois et la Lorraine, au 14., 15. et 16. siècles, tirés des archives de l'ancienne chambre de comptes de Bar, par M. V. Servais, chef de division à la préfecture de la Meuse. Nanci, Vagner. 1851. $1^1/_2$ Bog. gr. 8.

[1495] Essai sur les monnaies françaises du règne de Louis XIV.; par M. F. Bessy-Journet; revue par M. *Diard.* Châlons-sur-Saône, 1850. 7 Bog. m. 15 Kupf. kl. Fol.
Publication de la société d'histoire et d'archéologie de Chalons.

[1496] Die Münzen der deutschen Kaiser u. Könige d. Mittelalters. Von H. Ph. Cappe. 2. Abth., die Hohlmünzen u. e. Nachtrag zur 1. Abth. enthaltend. Mit 26 Kupfert. Dresden. (Berlin, Mittler u. Sohn.) 1850. XV u. 141 S. (à n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[1497] Die Münzen der Herzöge v. Baiern, der Burggrafen v. Regensburg u. der Bischöfe v. Augsburg aus dem 10. u. 11. Jahrh. beschrieben. Von H. Ph. Cappe. Mit 8 Kupfert. Ebend. 1850. 56 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[1498] Die ältesten Münzen der Grafen v. Hohenlohe od. zwanzig bisher meist unbekannte Pfennige des Hrn. Ulr. v. Hohenlohe. Ein Beitrag zur Geschichte der Grafen v. Hohenlohe v. 1371 bis 1408. Von Dr. Frz. Streber. Mit 1 Taf. Abbildd. München, (Franz.) 1850. 78 S. gr. 4. (n. $22^1/_2$ Ngr.)
Aus den Abhandlungen der I. Cl. d. k. Akad. d. Wiss. V. Bd. III. Abth.

[1499] Neueste Münzkunde. Abbildung u. Beschreibung der jetzt coursirenden Gold- u. Silbermünzen m. Angabe ihres Gewichts, Feingehalts, ihrer Geltung u. ihres Werthes. Von Ludw. Fort. (In 25—30 Lief.) 1—3. Lief. Leipzig, E. Schäfer. 1851. 9 Taf. in Congrevedr. nebst 10 Bl. Erklärung u. Text S. 1—80. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)
Nebst einer Gratiszugabe für die Subscribenten: „die Münzverhältnisse der einzelnen Staaten."

[1500] Münzbuch, oder Abbildung der kursirenden Geldsorten; mit genauer Angabe ihres Gehalts u. s. w.; ihres Gewichts, ihres Werths u. s. w. Nebst einer Uebersicht der wichtigsten Rechnungsmünzen. Von Xav. Frey. Mit deutschem u. französ. Text. 2. ganz umgeänd. u. stark verm. Ausg. 3. Lief. Bern, Jenni, Vater. 1850. S. 321—384 m. eindr. Holzschn. gr. 8. ($12^1/_2$ Ngr.; 1—3. Lief. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Universitätsnachrichten.

[1501] **Bonn.** (Vgl. Jahrg. 1850. Bd. I. No. 1235—40.) Das wissenschaftliche Vorwort zu dem Index scholarum des Sommerhalbjahres 1850 enthält eine kurze Untersuchung de genere διασκευάσεως, quod et pertinuit ad personarum nomina et ex eisdem hodie cognoscitur mit besonderer Beziehung auf den Stichus des Plautus, vom Prof. Dr. *Fr. Ritschl* (VI S. gr. 4.) während derselbe in dem Vorwort zu dem Index lectionum des Winterhalbjahres 18⁵⁰/₅₁ die vorletzte Scene aus dem Pseudulus des Plautus (v. 1246—83), welche zahlreiche Emendationen erforderte, mit dem vollständigen Apparate der Varianten gegeben hat (VIII S. gr. 4.). Zur Gedächtnissfeier des Stifters der Universität, des Königs Friedrich Wilhelm III. am 3. Aug. 1850 schrieb der Decan der katholisch-theolog. Facultät Dr. *Frz. Xav. Dieringer* die Einladungsschrift „Expositio doctrinae Tertulliani de republica et de officiis ac juribus civium Christianorum (Bonn., litt. Georgianis. 23 S. gr. 4.) Bei der an diesem Tage jährlich zugleich stattfindenden Preisvertheilung erhielt von der kath.-theologischen Facultät unter 5 Bewerbern den 1. Preis der Stud. *J. Jac. Schmitz* aus Hohenbudberg; den Studd. *J. W. Lindemann* aus Essen und *Germ. Maassen* aus Haar wurde der 2. Preis zuerkannt, und dessen Ertheilung bei dem vorgesetzten Staatsministerium befürwortet. Die evang.-theologische Facultät ertheilte unter den beiden Studierenden, welche die Beantwortung der von ihr gestellten Preisfrage versucht hatten, den 1. Preis dem Stud. *Jul. Mumsen* aus Schleswig-Holstein, den 2. dem Stud. *Detl. Fr. Rolfs* ebendaher. Die juristische Facultät hatte der Vf. der einzigen bei ihr eingegangenen Arbeit mit dieser zwar nicht befriedigt, indess die ausgesetzte Geldsumme glaubte sie ihm, dem Stud. *Em. Schauseil* aus Düsseldorf, doch gewähren zu können. Die medicinische Facultät verlieh den 1. Preis unter besonderer Belobung des bewiesenen Fleisses dem Stud. *K. O. Weber* aus Bremen. Von der philosophischen Facultät erhielt wegen der philologischen Aufgabe den 1. Preis der Stud. *Hm. Ado. Koch* aus Bremen, den 2. der Stud. *Jos. Hilgers* aus Kohlscheid, wegen der historischen der Stud. *K. Braun* aus Aachen den 1. Preis; die Beantwortung der mathematischen Aufgabe hatte Niemand versucht. — Am 15. Oct. feierte die Universität den Geburtstag des Königs Fr. Wilhelm IV. durch eine Festlichkeit in der Aula, bei welcher der ord. Prof. der Rechte, Dr. *Fr. Bluhme*, d. Z. Rector der Universität, die Festrede hielt; die Einladungsschrift des ord. Prof. der Beredsamkeit Dr. *Fr. Ritschl* „Pentas versionum Homericarum *Jac. Bernaysii* studio collecta" (29 S. gr. 4.) enthält Proben aus den latein. Uebersetzungen des Homer von Leontius Pilatus, dem Zeitgenossen Petrarca's und Boccaccio's (Il. φ, 74—98 nach Baldelli, vita di Giov. Boccacci p. 264), von Laurentius Valla, Angelus Politianus, Eobanus Hessus und Hugo Grotius (aus des Letzteren Commentaren zum A. T.) und in einem Anhange eine längere Stelle (Il. ε, 297—430) aus der deutschen gereimten Uebersetzung von J. Spreng (Frankf. a. M., 1530.)

[1502] Bei der katholisch-theologischen Facultät hielt am 26. Jan. 1850 zum Antritt der ihm übertragenen ordentl. Professur Dr. th. *Conr. Martin*, bis 1848 ausserordentl. Prof. das., eine Rede de theologorum philosophorumque de peccato erroribus und hatte zu dieser Feierlichkeit durch ein Programm eingeladen „Commentatio de consiliis, quae vocantur, perfectionis" (Bonn., typ. Georgii. 12 S. gr. 4.)

[1503] Bei der juristischen Facultät erwarb sich am 5. Nov. 1850 den Doctorgrad *Otto Frosch* aus Rheinhessen durch öffentl. Vertheidigung seiner Inauguraldissertation „de Salviano interdicto" (Bonn., typ. Krüger. 33 S. gr. 8.)

[1504] Bei der medicinischen Facultät erlangten die Doctorwürde durch öffentl. Vertheidigung ihrer Inauguraldissertationen im Laufe des J. 1850 folgende Candidaten: am 26. Jan. *H. Simrock* aus Köln („Observationes quaedam de via, qua proprietates hereditariae in genere humano propagantur. Bonn.,

form. Georgii. 37 S. gr. 8.), am 27. Febr. *Rud. Schneider* aus Bonn („diss. de evolutione caloris coagulando sanguine.“ Ib., typ. Krügeri. 25 S. 8.), am 23. März *Alb. Weber* aus Daun („de sectione caesarea in clinico obstetricio Bonnensi felici cum eventu instituti. Ib., form. Lechneri. 26 S. 8.), am 10. Aug. *P. H. Becker* aus Coblenz („diss. de urethrotomia.“ Ib., litt. Anschelii. 24 S. gr. 8.), am 12. Aug. *Eberh. Peters* aus Bonn („diss. de legitimo pariendi tempore.“ Ib., ap. eund. 30 S. gr. 8.), am 16. Aug. *Mich. Loenarts* aus Ernst a. d. Mosel („diss. de sudore sanguineo.“ Ib., ap. eund. 29 S. 8.), am 30. Dec. *K. Walter* aus Bonn („hernia lineae albae supra umbilicum quae dicitur gastrocele. Cum duabus tabb. lap. incisis.“ Ib., typ. Krügeri. 19 S. gr. 4.) — Der ord. Prof. der Klinik, Geh. Med.-Rath Dr. *Fr. Nasse* feierte am 20. Jan. sein 50jähriges Doctorjubiläum, und erhielt bei dieser Veranlassung die Decoration des rothen Adler-Ordens 2. Classe mit Eichenlaub.

[1505] Bei der philosophischen Facultät trat die ihm verliehene ordentl. Professur der bisher. ausserord. Professor Dr. *Pet. Knoodt* am 11. März 1850 mit einer öffentl. Rede über das Schöne an und hatte hierzu mit einer Abhandlung „de legitimis reipublicae potestatibus“ (Bonn., typ. Georgii. 32 S. gr. 4.) eingeladen. — Der Doctorgrad wurde verliehen dem Assistenten bei dem k. k. astronom. Observatorium zu Wien *C. Hornstein* nach Vorlegung seiner „Diss. de maximis et minimis integralium multiplicium“ (Viennae, typ. C. Gerold. 26 S. gr. 4.) und dann durch öffentl. Disputation am 5. März 1850 *Rud. Franz* aus Berlin („diss. de lapidum duritate eamque metiendi nova methodo.“ Bonn., typ. Lechneri. 22 S. m. 1 lith. Taf. gr. 8.), am 23. März *Thd. Keller* aus Trier („diss. crit. de lingua et exodiis Atellanarum.“ Ib., ap. eund. 51 S. gr. 8.), am 19. Jun. *Osc. Gerhard* aus Strelitz in Schlesien („comm. de Aristarcho, Aristophanis interprete.“ Ib., form. Georgii. 45 S. gr. 8.), am 26. Jul. *Aug. Hosius* aus Werna in Westfalen („diss. zool. de Gammari speciebus, quae nostris in aquis reperiuntur.“ Ib., form. Lechneri. 26 S. m. 2 lithogr. Taf. gr. 8.) und am 10. Aug. *Jos. Krauss* aus Hünfeld in Kurhessen („Quaestiones Terentianae criticae.“ Ib., ap. eund. 48 S. gr. 8.). — Der Privatdocent Dr. *A. Schleicher* folgte im Herbst 1850 dem Rufe als ausserord. Professor der Philologie an die Univ. Prag.

[1506] Die Frequenz der Universität war in den letzten Halbjahren in fortwährender Zunahme. Im Winter 1849/50 waren 871 immatricul. Studierende anwesend, von welchen der kathol.-theologischen Facultät 215, der evang.-theologischen 47, der juristischen 293, der medicinischen 116, der philosophischen 200 (einschliesslich der Zöglinge der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt) angehörten. Ausserdem besuchten die Vorlesungen noch 27 nicht immatriculierte Chirurgen, Pharmaceuten und Hospitanten. — Im Sommerhalbjahre 1850 stieg die Anzahl der immatricul. Studierenden auf 908 (145 Nichtpreussen) nämlich 193 Studierende der kathol., 53 der evangel. Theologie, 324 der Jurisprudenz, 126 der Medicin, 212 der Philosophie, Philologie, Mathematik, Naturwissenschaften, Landwirthschaft u. s. w.; ausserdem 4 nicht immatricul. Pharmaceuten u. 18 Hospitanten. — Im Winterhalbjahre 1850/51 waren 911 Studierende inscribiert, vgl. oben No. 971.

[1507] **Greifswald.** Den Indices scholarum des Sommerhalbjahres 1850 und des Winterhalbjahres 1850/51 steht voran „*G. F. Schoemanni* commentatio critica ad Ciceronis lib. I. et II. de natura deorum“ (27 u. 15 S. gr. 4.), als Einladungsschrift zur Feier des Geburtsfestes des Königs Friedrich Wilhelm IV. am 15. Oct. 1850 erschien die „comm. crit. ad Ciceronis lib. III. de natura deorum“ (20 S. gr. 4.) und können die hier gegebenen werthvollen Untersuchungen zugleich als Vorläufer einer neuen kritischen Ausgabe der Bücher de natura deorum gelten, welche Herr Prof. *Schömann* längst vorbereitet hat und nächstens zur Oeffentlichkeit bringen wird. Die Festrede hielt am 15. Oct. der ord. Prof. der Theologie Cons.-Rath Dr. *K. A. G. Vogt* und es wurde dieselbe bald nachher gedruckt u. d. T. „Oratio natalitiis regis august. celebrandis habita“ etc. (18 S. gr. 8.) — Bei der gleichzeitig jährlich stattfindenden Preisvertheilung erhielt den juristischen Preis (40 Thlr.) der Stud. *Gust. Thd. L. Fr. Kirchhoff*

aus Grimma, den medicinischen noch um die Hälfte erhöht (60 Thlr.) der St
Bha. Sigism. Schultze aus Greifswald, den einfachen Preis (40 Thlr.) der St
Em. Jütte aus Stettin, den philosophischen der Stud. *Rud. Haun* aus Mühlh
sen (40 Thlr.), den historischen der Stud. *Thd. Gfr. Bader* aus Mühlhau
(40 Thlr.) und die Hälfte desselben der Stud. *Aug. Klanke* aus Minden.
von der theolog. Facultät gestellte Preisaufgabe und dann die von der philoso
Facultät vorgelegten Fragen aus dem Gebiet der Philosophie und der Natio
ökonomie waren nicht beantwortet worden.

[1508] Bei der medicinischen Facultät wurden zu Doctoren der Medi
Chirurgie und Geburtshülfe promoviert im J. 1849: am 18. Jan. *K. Maulh*
aus Bodenrode im Herz. Sachsen („diss. chir. de varicocele." Gryph.,
Kunike. 26. S. gr. 8.), am 19. Jan. *Casp. Rincheval* aus Salzkotten in W
falen (diss. chir. de variis hydroceles formis." Ib. 23 S. gr. 8. und *Frz.*
Stücken aus Balve in Westfalen („diss. de dysenteria, per auctumnum a. 1
Gryphiae epidemica." Ib. 26 S. gr. 8.), am 7. März *K. Femmer* aus Burgst
furt („de noma quaedam" Ib. 33 S. gr. 8.), am 19. März *Ed. Berger* aus Bu
in Pommern („diss. de lupo." Ib. 31 S. mit 1 lith. Taf. gr. 8.), am 21. M
W. Schirmer aus Grüneberg in Schlesien („diss. med.-chir. de trismo et te
adultorum." Ib. 37 S. gr. 8.), am 25. März *K. W. Thd. Hasse* aus Cöslin (
myringitide chronica quaedam." Ib. 31 S. gr. 8.), am 4. Apr. *Aug. Felsm*
aus Leobschütz in Oberschlesien („de ranula quaedam." Ibid. 27 S. gr.
am 4. Jun. *P. Brettner* aus Gleiwitz in Oberschlesien („diss. de ulceribus v
cosis." Ib. 25 S. gr. 8.), am 22. Jun. *Imm. A. Benj. Beutner* aus Grossmö
in Pommern („de dysphagia quaedam." Ibid. 23 S. gr. 8.), am 31. Jul.
Thd. Fr. W. Cron aus Dramburg in Pommern („diss. de secali cornuto ejus
vi noxia et salubri." Ib. 27 S. gr. 8.), am 3. Aug. *Gust. Beck* aus Hermes
in Rheinpreussen („diss. pharmac. med. de jodio". Ib. 38 S. gr. 8.), am
Oct. *Fd. Gust. Nichterlein* aus Greifswald („diss. med.-for. de signis mo
submersione effectae." Ib. 34 S. gr. 8.), im Oct. *K. Thd. Albrecht* aus Gr
osterhausen im Herzogth. Sachsen („diss. de struma." Ib. 38 S. gr. 8.)
Fr. W. Gust. Wernicke aus Ellrich („diss. de chorea Sancti Viti." Ibid. 2
gr. 8.), am 12. Nov. *Tgo. Wendler* aus Rittburg im Herz. Sachsen („diss.
ptyalismo." Ib. 27 S. gr. 8.), am 28. Nov. *J. L. Chr. Strandberg* aus Stigto
bei Nyköping („de tartaro stibiato nonnulla." Ib. 45 S. gr. 8.), im Nov.
Fr. L. Hoffbauer aus Tecklenburg in Westfalen („diss. med. de hysteria."
35 S. gr. 8.), am 29. Dec. *Rho. Alex. Metzner* aus Falkenberg in Obersc
sien („diss. de aetiologia scabiei." Ib. 29 S. gr. 8.), am 31. Dec. *Ant.*
Schacht aus Drewenz bei Braunsberg („diss. de cardialgia." Ib. 31 S. gr.

[1509] Ferner im J. 1850: Am 5. Jan. *Osc. Glupe* aus Neustadt Ebersw
(„diss. de collodio." Gryph. typ. Kunike. 55 S. gr. 8.), am 5. Oct. *F. W.*
der Nahmer aus Hagen in Westfalen („de hydrophobia nonnulla" Ib. 66 S.
am 13. Nov. *J. O. H. Haacke* aus Saarlouis („diss. de eclampsia parturientiu
Ib. 29 S. 8.), am 15. Nov. *W. Milschewsky* aus Greifswald („diss de gangra
nosocomiali." Ib. 41 S. 8.), am 27. Nov. *Jos. Mittmann* aus Steinau in Ob
schlesien („diss. chir. de luxatione patellae adjecta historia morbi." Ib. 34 S.
am 30. Nov. *Rab. K. von Wolf* aus Burg Milsen in Westfalen („diss. de pern
nibus." Ibid. 28 S. 8.), am 3. Dec. *Ant. K. Wicher* aus Rosenberg in Ob
schlesien („diss. de pyaemia." Ib. typ. Hache. 45 S. 8.).

[1510] Die Universität verlor seit dem Beginn des Wintersemesters 185
durch Tod den ord. Prof. der Naturgeschichte Dr. *C. F. Hornschuch*, welc
nachdem er noch gemeinschaftlich mit dem Geh. Med.-Rath Dr. *Berndt*
Vorsitz bei der zu Greifswald vom 17.—22. Sept. abgehaltenen Versamml
der Naturforscher und Aerzte Deutschlands geführt, gegen Ende Dec. starb,
den ausserordentl. Professor der classischen Literatur Dr. *J. Florello.*
Curator der Univ. Dr. *von Bohlen*, früher Oberappellationsgerichsrath,
Präsident des Consistoriums für die Provinz Pommern, starb am 26. Juni 18
Die interim. Verwaltung des Curatoriums wurde dem Rector der Univ. (1
Prof. der Theol. Dr. *C. G. Semisch*, vom 1. Jan. 1851 an Prof. der Theol. u.

orientalischen Literatur Dr. *J. G. L. Kosegarten*) und dem Syndicus übertragen. Aus der juristischen Facultät schieden mit dem Schluss des Sommerhalbjahres 1850 die ordentl. Professoren Dr. *A. Schmidt*, welcher als ordentl. Prof. der Rechte an die Universität Freiburg abging, und Oberappellationsgerichtsrath Dr. *J. W. Planck*, welcher an die Univ. Kiel als Nachfolger *Falcks* berufen wurde. Der ord. Prof. der Rechte an der Univ. Königsberg Dr. *O. Mejer* wurde hierauf in gleicher Eigenschaft hierher versetzt. Als Privatdocent trat mit dem Beginn des Winterhalbjahres der Oberstaatsanwalt Dr. *H. Friedberg* ein, nachdem die juristische Facultät ihm die Doctorwürde honoris caussa verliehen hatte. Die Gesammtzahl der anwesenden Studierenden (Winter 1849/50 195, Sommer 1850 186) betrug im Winterhalbjahre 1850/51 189, vgl. oben No. 206.

[1511] **Tübingen.** (Vgl. Jahrg. 1850. Bd. II. No. 1941—43.) Zur Feier des Geburtsfestes Sr. M. des Königs Wilhelm von Württemberg am 27. Sept. 1850 erschien als Einladungsschrift zu der nach beendigtem Gottesdienst zu haltenden Festrede eine Abhandlung über die Frage: „Wann ist ein Schutzzoll zu Gunsten solcher Gewerbszweige gerechtfertigt, für welche ein Land natürlich minder gut ausgerüstet ist, als das Ausland?" Von Dr. *H. A. Helferich*, ord. Prof. der staatswirthschaftl. Facultät. (28 S. gr. 4.) Die Festrede hielt der ord. Prof. der kathol.-theolog. Facultät Dr. *Aberle* und sprach darin von dem Gegensatz, in welchen sich das Christenthum bezüglich der Sorge für Kinder zum classischen Alterthum stellte. Bei der jährlichen Preisvertheilung erhielt im J. 1850 von der evang.-theol. Facultät den 1. Preis für Beantwortung der wissenschaftl. Aufgabe Stud. *E. Glo. Wörner* aus Stuttgart, der 1. homilet. Preis Stud. *Jul. Weizsäcker* aus Oehringen, den 2. katechetischen *Gfr. Dorn* aus Backnang. Die kathol.-theol. Facultät erkannte den 1. wissenschaftl. Preis dem Stud. *Em. Ruckgaber* aus Stuttgart, den 1. homilet. Preis den Studd. *Jos. Holzwarth* aus Gmünd und *J. M. Geisser* aus Lambach zu; den chirurg. Preis ertheilte die medicin. Facultät dem Assistenten bei der med. Klinik *Jo. Beck* aus Stetten. Die von den übrigen Facultäten gestellten Preisfragen waren gar nicht oder nicht genügend beantwortet worden. — Das Rectorat der Univ. verwaltete im J. 1850 der ordentl. Prof. der Geschichte Dr. *K. Fr. Haug*. Bei der evang.-theol. Facultät traten mit dem Wintersemester $18^{50}/_{51}$ der Ephorus des evang. Seminars Dr. *W. Hoffmann*, der Decan *Hauber* und der Oberhelfer *Chr. Palmer*, bei der kath.-theol. Facultät der Director des Wilhelmsstifts *Bendel* als „Hülfslehrer" ein. Aus der medicinischen Facultät schied der ord. Prof. Dr. *K. A. Wunderlich*, welcher einem Rufe an die Univ. Leipzig folgte; die Direction der medicin. Klinik wurde interimistisch dem Prof. Dr. *Vierordt* übertragen. Prof. Dr. *A. Keller* legte die Stelle als Oberbibliothekar der Universitätsbibliothek nieder und es wurde dieselbe dem ord. Prof. in der staatswirthschaftl. Facultät Dr. *J. Fallati* verliehen. Im Druck erschien ein neues Statut für die Benutzung der königl. Universitätsbibliothek in 44 §§. und eine Uebersicht der Aufstellung derselben nach den einzelnen Sälen, Zimmern und Schränken „für die Lehrer der Hochschule, um ihnen die Benutzung der Bibliothek an Ort und Stelle zu erleichtern." Die Gesammtzahl der anwesenden Studierenden betrug im Sommer 1850 800, im folgenden Winter 806; vgl. oben No. 214.

[1512] Bei der juristischen Facultät erlangte den Doctorgrad *C. Fr. Aug. Schlossberger* aus Stuttgart, dessen Inauguraldissertation u. d. Titel „Observationes ad doctrinam de avaria magna" (Tub. 1850. 24 S. gr. 8.) ausgegeben worden ist.

[1513] Bei der medicinischen Facultät wurden im Laufe des J. 1850 zu Doctoren der Medicin und Chirurgie promoviert *Ed. Fichte* aus Tübingen („Ueber das Enchondrom." 86 S. m. 1 lithogr. Taf. u. 1 Tabelle. gr. 8.), *Isaac Heilbut* aus Hamburg („Ueber Pulsdifferenz" 23 S. gr. 8.), *A. E. P. Fr. Beck* aus Gandersheim („Ueber den hohen Steinschnitt." 25 S. gr. 8.), und *Fr. Scholz* aus Wolfenbüttel („Ein Fall von Obturation der aorta abdominalis." 36 S. gr. 8.)

[1514] Bei der philosophischen Facultät erwarb sich die Rechte eines Privatdocenten durch Vertheidigung von Thesen Dr. phil. *O. E. Jul. Seyffer*;

der philosophische Doctorgrad wurde dem M. *Alb. Seles* verliehen, dem Vf. einer Abhandlung „de summo bono Stoicorum" (Tub., Fues. 1850. IV u. 59 S. gr. 8.), welcher bei der öffentl. Preisvertheilung bei der Univ. Berlin im J. 1849 eine Belobung zuerkannt worden war.

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[1515] Das Ritterkreuz des k. sächs. Albrechts-Ordens ist dem Badearzt Dr. *Gfr. Schmelkes* zu Teplitz;

[1516] Das Ritterkreuz des k. k. Verdienst-Ordens vom h. Michael dem k. Stadtgerichtsarzte Dr. *Jos. Winder* zu Augsburg;

[1517] Die Decoration des St. Annen-Ordens 1. Classe mit der kais. Krone dem Akademiker und Sekretair der k. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, wirkl. Staatsrath Dr. *P. H. Fuss*, 2. Classe dem Akademiker, Staatsrath *M. Fd. Brosset* das.;

[1518] Die Decoration des St. Stanislaus-Ordens 1. Cl. dem Akademiker, wirkl. Staatsrath Dr. *Chr. Fr. Gräfe* zu St. Petersburg;

[1519] Das Commandeurkreuz des grossh. bad. Ordens vom Zähringer Löwen dem Geh. Hofrath u. Leibarzt Dr. *Gugert* zu Baden, das Ritterkreuz dem ord. Prof. Dr. *G. Schüler* zu Jena, dem Gartendirector *Joh. Metzger* zu Heidelberg, dem Hofphysikus, Hofrath Dr. *Schrickel* zu Karlsruhe;

[1520] Das Ritterkreuz des kurf. hess. Hausordens des gold. Löwen dem vortrag. Rath im Ministerium des Innern, Consistorialrath Dr. *A. Fr. Chr. Vilmar* zu Cassel;

[1521] Das Ritterkreuz des grossh. hess. Verdienst-Ordens Philipps des Grossmüthigen dem ord. Lehrer der Landwirthschaft an der höh. Gewerbschule zu Darmstadt Dr. *K. F. Em. Fries* verliehen worden.

[1522] Der k. k. wirkl. Geh. Rath. Dr. *Andr.* Ritter *v. Baumgartner* zu Wien, früher ord. Prof. der Physik, später auch Staatsminister, ist in den Reichsrath berufen und zum Reichsrath ernannt worden.

[1523] Der bisher. Kreisphysikus zu Hamm in Westfalen, Sanitätsrath Dr. *Frz. Brefeld* ist als Reg.- u. Medicinalrath in die k. Regierung zu Breslau versetzt worden.

[1524] Dem Professor der Chemie und Director der chem. Anstalt an der Univers. Heidelberg Geh. Hofr. Dr. *Leop. Gmelin* ist bei der ihm auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters gewährten Versetzung in den Ruhestand in Anerkenntniss seiner ausgezeichneten Verdienste der Charakter als Geheimer Rath 2. Classe verliehen worden.

[1525] Der bisher. Privatdocent der Rechte zu Tübingen Dr. *Chr. G. Gökrum* ist zum ausserordentl. Professor in der dasigen juristischen Facultät ernannt worden.

[1526] Der Supplent der theor. Medicin an der chirurg. Lehranstalt zu Lemberg Dr. *Ign. Havranek* ist zum Professor dieses Lehrfaches daselbst befördert worden.

[1527] Der Rath des obersten Gerichts- und Cassationshofes Dr. *Fd. Heisler* zu Wien ist nach dem freiwilligen Rücktritt des Ministerialraths Frhrn. *von Pratobevera* zum provisor. Sectionschef im Justizministerium ernannt und mit der speciellen Leitung der legislativen Arbeiten in demselben beauftragt worden.

[1528] Der Domherr am Metropolitancapitel zu Prag *Joh. Valerian Jirsik* ist zum Bischof von Budweis in Böhmen ernannt worden.

[1529] Dem Oberlehrer an der Klosterschule zu Rossleben in Thüringen Dr. *K. Chr. Gli. Kessler* und dem Oberlehrer am Gymnasium zu Braunsberg *Jos. Lignau* ist das Prädicat „Professor" ertheilt worden.

[1530] Der von der Univ. Königsberg an die Univ. Berlin versetzte ordentl. Professor der Theologie, Consistorialrath Dr. *L. K. Lehnerdt* (No. 1293), bisher Mitglied des Consistoriums der Provinz Preussen, ist in gleicher Eigenschaft in das Consistorium der Provinz Brandenburg eingetreten.

[1531] Der bisher. Privatdocent in der theolog. Facultät zu Göttingen Dr. theol. *Geo. Chr. Rud. Matthaei* ist zum ausserordentl. Professor der Theologie daselbst ernannt worden.

[1532] Der geistl. Rath u. Regens des bischöfl. Seminars zu Mainz *Marc. Ad. Nickel* ist zum 6. Domcapitular daselbst ernannt worden.

[1533] Der Privatdocent der Mathematik und Astronomie an der Universität Tübingen Dr. *Ofterdinger* ist zum ausserordentl. Professor in der dasigen philosophischen Facultät befördert worden.

[1534] Der Auscultant des Triester Landgerichts Dr. *Ant. Rojc* ist zum ordentl. Professor des österreich. Strafrechts und Strafverfahrens an der Rechtsanstalt zu Agram ernannt worden.

[1535] Der bisher. ausserordentl. Professor in der philosoph. Facultät der Univ. Berlin Dr. *Wilh. Ado. Schmidt* folgt dem Rufe als ordentl. Professor der Geschichte an die Univ. Zürich.

[1536] Der bisher. ausserordentl. Professor an der Univ. Greifswald u. Lehrer an der Akademie zu Eldena Dr. *F. Schulze* ist als ordentl. Professor der Chemie an die Univ. Rostock berufen, zum Lehrer der Chemie in Eldena Dr. *Tromme* ernannt worden.

[1537] Der Präsident des Appellationsgerichts von Oberfranken *Geo.* Edler *von Silberhorn* ist nach 47jähriger Dienstleistung auf sein Nachsuchen von dieser Stelle enthoben und zum Staatsrath im ausserordentl. Dienst ernannt worden.

[1538] Der Privatdocent der Chemie an der Univ. Göttingen Dr. *G. Städeler* ist zum ausserordentl. Professor in der dasigen philosoph. Facultät ernannt worden.

[1539] Der ausserordentl. Professor der Theologie an der Univ. Leipzig Dr. *Constantin Tischendorf* ist zum ordentl. Honorar-Professor derselben ernannt worden.

[1540] Der Literat *Ant. Walewski* ist zum ausserordentl. Professor der Geschichte an der Univ. Krakau ernannt worden.

[1541] Der Privatdoc. an der Univ. Marburg Dr. phil. *Alb. Wigand* ist zum ausserordentl. Professor in der dasigen philosoph. Facultät befördert worden.

[1542] Dem Weihbischof und Generalvicar Dr. th. *Frz. Zeuner* zu Wien ist die Domprobstei am dasigen Metropolitancapitel verliehen worden.

Todesfälle.

[1543] Am 20. Oct. 1850 starb zu Armagh *Will. Blacker*, esq., als landwirthschaftlicher Schriftsteller („Claims of the Landed Interest", „Hints to Small Farmers" u. a. m.) bekannt, im 75. Lebensjahre.

[1544] Am 27. Oct. zu London Dr. theol. *John Inglis*, früher Bischof der engl. Hochkirche auf Neuschottland, Vf. der Schriften „Vindication of Christian Faith", „Vindication of Ecclesiastical Etablissements" u. a., im 73. Lebensjahre.

[1545] Am 4. Nov. zu Montpellier Dr. *Falcran-Cés. Caizerques*, Professor der gerichtl. Medicin in der dasigen medicin. Facultät, vorher Director der innern Klinik, Vf. der Schriften „Mémoire sur la contagion de la fièvre jaune" 1818, „Des systèmes en médecine, de leurs influence sur le traitement des maladies" etc. 1827, „Rapport sur l'epidémie connue sous le nom de grippe, qui à régné à Montpellier en 1837" 1841, sowie zahlreicher Abhandlungen und Aufsätze in Zeitschriften, geb. daselbst am 4. Nov. 1777.

[1546] Am 12. Nov. zu Sceaux *Jaqu.-Louis-Marin Defrance*, Senior der geologischen Gesellschaft Frankreichs, Vf. der Schrift „Tableaux des corps organisés fossiles précédé de Remarques sur leur pétrification" 1824, dann der auf thierische Fossilien bezüglichen Artikel im „Dictionnaire des sciences naturelles" u. s. w., geb. zu Caen am 22. Oct. 1758. Vgl. „Notice biographique sur M. Defrance, par M. *N. A. Damour*" (Par., 1851. 15 S. gr. 8.).

[1547] Am 28. Nov. zu Meiningen *Ernst Ado. Schaubach*, Professor und 1. Lehrer an der dasigen Bürgerschule, ein in seinem Berufskreise geachteter und verdienter Beamter, in weiteren Kreisen durch das ausgezeichnete, mit musterhaftem Fleiss und bewunderungswürdiger Genauigkeit geschriebene Werk „Die deutschen Alpen. Ein Handbuch für Reisende durch Tyrol, Oesterreich, Steyermark, Illyrien, Oberbayern und die anstossenden Gebiete" 5 Bde. 1845—47 rühmlich bekannt, im 51. Lebensjahre.

[1548] Am 16. Dec. zu Calcutta *Thom. Bracken*, Kaufmann, der seit nahe an 40 Jahren durch zahlreiche Artikel über Politik, Staatswirthschaft u. s. w. in den gelesensten Blättern Indiens einen bedeutenden Einfluss sich erworben hatte.

[1549] Am 29. Dec. zu Musselburgh bei Edinburgh *W. Hamilton Maxwell*, Capitain a. D., nach Herstellung des allgem. Friedens Geistlicher und Prediger zu Balka in der schott. Grafschaft Connaught, wo er schon vor mehrern Jahren freiwillig resignirte, durch zahlreiche Schriften („History of the Irish Revolution in 1798", „Peninsular Sketches" 2 Vols., „Wanderings in the Highlands" 2 Vols., „Hints to a Soldier on Service" 2 Vols., „Bivouac" 2 Vols., „Field Book", „Hector O'Halloran", „Stories of Waterloo" 3 Vols., „Rambling Recollections of a Soldier of fortune", „Wild Sports of the West" 2 Vols., „The Story of my life" 3 Vols., „Victories of the British Army" u. a.) wohlbekannt.

[1550] Am 24. Jan. 1851 zu Orleans *Gabr.-Jacqu. Laisné de Villevêque*, früher wiederholt Mitglied der Deputirtenkammer, und seit 1801 Vf. mehrerer das französ. Marinewesen, die Colonien und allgemeine staatswirthschaftliche Fragen betreffender Broschüren, 84 Jahre alt. Vgl. *Quérard*, la France littéraire IV. 453.

[1551] Ende Jan. zu Paris *Charl. Coquerel*, Vf. der geschätzten Werke „Tableaux de l'hist. philosoph. du Christianisme ou Etudes de philosophie religieuse" 1823. 2. édit. 1828, „Histoire de la littérature anglaise depuis son origine jusqu'à nos jours" 1828, „Histoire des églises du desert chez les Protestants du France" 2 Vols. 1841 (Deutsch: „Verfolgungen der protestant. Kirche in Frankreich seit dem Ende der Regierung Ludwigs XIV. bearbeitet von *G. Schilling*" 1846), fleissiger Mitarbeiter an den 1820—23 erschienenen und dann unterdrückten „Annales protestantes" u. s. w., geb. zu Paris im J. 1797.

Verlag von T. O. Weigel. — Herausgeber. Gersdorf.

Druck von Bernh. Tauchnitz jun.

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Vierunddreissigster Band.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Neunter Jahrgang.

Zweiter Band.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1851.

Literaturgeschichte.

[1552] Schlesiens wissenschaftliche Zustände im vierzehnten Jahrhundert. Ein Beitrag insbesondere zur Geschichte der Medicin von Dr. A. W. E. Th. Henschel, ö. o. Prof. d. Med. u. prakt. Arzte u. s. w. zu Breslau. Breslau, Max u. Co. 1850. 104 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Hr. Prof. Henschel, durch mehrere werthvolle literarhistorische Arbeiten längst bekannt, hat das Aufleben wissenschaftlicher Cultur in seinem Vaterlande im 14. Jahrh. mit so gewissenhaftem Fleisse erforscht und in der vorlieg. Schrift, was bei einer solchen Arbeit besonders anerkennungswerth ist, ohne von einem unzeitigen Patriotismus sich irre leiten zu lassen, mit so ernster Unpartheilichkeit und so lichtvoll vorgeführt, dass wir behaupten dürfen, es enthalte dieselbe nicht blos einen schätzbaren Beitrag zur Geschichte der Medicin, sondern eine wohlgeordnete Darstellung des geistigen Lebens und der Literatur während des genannten Zeitraums in Schlesien überhaupt, so weit eine solche nach Maassgabe der vorhandenen Quellen und anderer Hülfsmittel zu geben möglich war. Boten auch einige ältere Schriften von Nic. Henel, Mt. Hanke, C. Runge, Sam. Bj. Klose u. And. schon einzelne Materialien, und dann die neueren Arbeiten von Sam. Gfr. Reiche (Gesch. des Gymnas. zu St. Elisabeth v. 1293—1592" Br. 1843), A. Wissowa („Beitr. z. Gesch. d. kath. Gymnasiums zu Breslau" 1843) und insbesondere von K. Schönborn („Beitr. z. Gesch. d. Schule u. d. Gymn. zu St. Maria Magdalena seit 1266" 3 Abtheill. Br. 1843—48) sichere Resultate über die Schulbildung in Schlesien in früherer Zeit, so war doch erst durch die verdienstlichen Forschungen des Vorstandes des schles. Provinzialarchivs, Prof. Stenzel in den Urkunden der Archive, und durch eine sorgsältige Benutzung der reichen handschriftlichen Schätze, welche durch die Einverleibung sämmtlicher ehemaliger Klosterbibliotheken Schlesiens in die königl. u. Univ.-Bibliothek zu Breslau, einen Ueberblick über die literarische Thätigkeit in Schlesien während des Mittelalters gewähren, eine umfassende Erörterung des hier behandelten Gegenstandes ausführbar. In dem 1. Abschn. spricht nun der Vf. zunächst über den Schulunterricht jener Zeit, der in den bestehenden Parochialschulen noch sehr beschränkt und lückenhaft, erst in den Klöstern für wissbegierige Jünglinge eine wissenschaftlichere Richtung erhielt, und seit der Mitte des Jahr-

hunderts auf der Universität Prag mehrfach erweitert und vervollkommnet wurde. Die gebräuchlichen Lehrbücher, eine Reihe noch vorhandener Collectaneenbücher (Rapiarii) und in Schlesien angefertigter Vocabularien u. dgl. gestatten einen näheren Einblick in die damalige Studienweise, wobei verschiedene Versuche die Evangelien, Kirchengebete u. s. w. ins Deutsche zu übersetzen besonders erfreulich sind. Einzelne Arbeiten, wie die Interlinearversion der Psalmen von Peter von Patschkau v. J. 1340 haben sogar eine wichtige sprachgeschichtliche Bedeutung. Die einzelnen bei der philosophischen Facultät zu Prag behandelten Wissenschaftszweige werden sodann durchgegangen, die dabei und sonst gewöhnlichen Lehrbücher aufgeführt und einige Schlesier namhaft gemacht, welche mit Compilation von Schriften über einzelne Zweige der Naturwissenschaften, der Astronomie, Astrologie u. s. w. sich beschäftigten, während noch manche anonyme Arbeiten gleichen oder verwandten Inhalts, welche in den Breslauer Bibliotheken in mehreren Abschriften vorhanden sind, schlesischen Ursprungs sein mögen. Welchen bedeutenden Einfluss aber auf das wissenschaftliche Leben in Schlesien die Errichtung der Univ. Prag gehabt, beweisen, von andern Zeugnissen abgesehen, die Monumenta histor. universitatis Pragensis, die zwischen den Jahren 1367 und 1409 mehr als 200 Schlesier aufführen, welche akademische Grade bei der dortigen philosoph. Facultät erlangt haben, was nach der scharfsinnigen Berechnung von Drobisch (vgl. Berichte üb. die Verhandlungen der k. sächs. Ges. d. Wissenschaften zu Leipzig. Philol.-histor. Classe. 1. Bd. 1849. S. 69 ff.) die Zahl der Schlesier, die in diesem vierzigjährigen Zeitraume in Prag studierten, mit Ausschluss der Juristen und Baccalauren und Magistri zusammengerechnet auf etwa 1000 stellen würde. Eine Reihe von Schlesiern, welche akadem. Aemter bekleideten und als Lehrer thätig waren, werden dann genannt, unter ihnen mehrere, die 1409 nach Leipzig zogen und diese Universität begründen halfen, welche von da ab im 15. Jahrh. vorzugsweise die Bildungsanstalt für Schlesier wurde. — In der Jurisprudenz (II. Abschn. S. 22—30) zählte Schlesien im 14. Jahrh. mehrere tüchtige Praktiker, wie die sechs Verfasser des schlesischen Landrechts v. J. 1356; auch juristische Gelehrsamkeit und römische, insbesondere canonische Rechtskenntniss war ziemlich verbreitet. Hr. Prof. H. verdankt hier namentlich den Forschungen seines Collegen, des Prof. Gaupp mehrere schätzbare Beiträge und es werden von ihm eine Anzahl Schlesier aufgeführt, welche als Schriftsteller und zum Theil in hohen Aemtern sich auszeichneten. Von 1372—1400 besuchten die neben der allgemeinen Universität in Prag bestehende Universitas Juristarum wenigstens 160 Scholaren der Jurisprudenz von bestimmt schlesischem Herkommen. — In dem durch den Klerus natürlich sehr zahlreich vertretenen Gebiete der Theologie (III. Abschn. S. 30—46) finden wir zuerst eine Reihe von Geistlichen verzeichnet, welche mit dem Abschreiben von Büchern sich beschäftigten (der S. 31 genannte Petrus de Grimmis ist jedenfalls ein

Meissner von Geburt) und dann diejenigen aufgeführt, welche durch selbstständige Arbeiten (Postillen, Predigten, dogmat. u. and. Schriften) sich bekannt gemacht haben, unter denen einige von den Gebrechen der kirchlichen Zustände ihrer Zeit tief ergriffene Männer sich befinden, die als besonnene Vertreter einer moralisch-reformatorischen Richtung in Schlesien hervorgehoben zu werden verdienten. Auch unter den Lehrern der Theologie an der Univ. Prag zeichneten mehrere Schlesier sich aus, von denen die gegen das Ende des Jahrhunderts lebenden, welche an den Streitigkeiten mit Huss und dessen Parthei den lebhaftesten Antheil nahmen und den Bruch im J. 1409 erlebten, ausführlicher in ihrer Thätigkeit geschildert werden. Von entschiedener Wichtigkeit für die Geschichte der Medicin im 14. Jahrh. ist der IV. Abschn. (S. 46—103), in welchem der Vf. seine anerkannte Meisterschaft in diesem Gebiete von Neuem bewährt und eine Menge bisher gar nicht oder doch nur wenig gekannten Materials zusammengestellt und nach seinem Inhalte gewürdigt hat. Wir erhalten hier eine genauere Charakteristik mehrerer von ihm in den Gelegenheitsschriften („De codd. medii aevi medicis et physicis bibliothecarum Vratislav. mss. notitiae generales“ und „Synopsis chronol. scriptorum medii aevi medicorum ac physicorum, quae codicibus bibliothecarum Vratisl. continentur“ 1847; auch u. d. Tit.: „Catalogus codd: medii aevi medicorum etc. P. I. II.“) aufgeführter Arbeiten schlesischer Schriftsteller, eingeleitet von einem allgemeinen Ueberblick über den Zustand der medicinischen Bildung in Schlesien und der Praxis im 14. Jahrh. Die Medicin war dort wie überall bis zum 15. Jahrh., dem Studium wie der Praxis nach, ausschliesslich in den Händen des Klerus, doch stand die medicinische Bildung vollständig im Niveau der Zeit „und das Bild unter dem sich uns aus den Handschriften die schlesische Medicin in einer gewissen Totalanschauung dargestellt hat, sieht in dieser Hinsicht ganz anders aus als dasjenige, was uns selbst unsere besten medicinischen Historiker, die sich fast allein an das didaktisch-scholastische Moment des Mittelalters hielten, davon uns entworfen haben“ (S. 53). Auf Einzelnes näher einzugehen, ist uns nicht gestattet, und Freunde und Forscher in der Literaturgeschichte werden diese werthvolle Monographie selbst einsehen und dem Vf. mit uns für mannichfache Belehrung dankbar sein.

„Auf Manches von dem Gefundenen passen freilich die Worte Lessings in Ernst und Falk: „Staub, nichts als Staub“, aber wir sind überzeugt, dass unter der Spreu auch einzelne gute Körner nicht gefehlt haben. — Der Geist des Studiums ist in diesem Jahrhundert in einer Doppelbewegung: einerseits in einer zurückhaltenden, an die bestehenden Formen des Ueberlieferten bindenden, nicht fortlassenden, andererseits in einer forttreibenden, keimbildenden und entwickelnden, doch hat unverkennbar die letztere die Uebermacht. Mit welchem Sinne man nun eben an diess oscillirende Geistesleben herantritt, mit solcher Färbung erscheint es uns. Dem der Zeit voraneilend nur den späteren Fortschritt vor sich Habenden wird diese Litteratur vielleicht noch dürftig, steril, ja traurig vorkommen; wer aber ein Vorwärtsstreben, wo und in welcher vielleicht unvollkommenen Art es sich auch äussere, mit dem rechten historischen Sinne vergleichend, in sich selbst wie zu verstehen und zu würdigen

weiss, der wird auch vor manchem selbst aus diesem dunkelsten Theile unserer vaterländischen Bildungsgeschichte uns da und dort erfreulicher entgegenschimmernden Lichtscheine das Auge nicht verschliessen." S. 103 f.

[1553] Bibliographie des Mazarinades, publiée pour la Société de l'Histoire de France, par C. Moreau. Tom. I. II. Paris, J. Renouard. 1850. LXIV u. 426, 398 S. gr. 8. (à 9 Fr.)

Die langjährigen innern Kämpfe und Unruhen, welche während der Minderjährigkeit Ludwigs XIV. unter der Herrschaft einer schwachen Königin-Regentin und eines zwar schlauen und talentvollen, aber durch seine Persönlichkeit nicht wie ein Rechelieu imponierenden, Gehorsam und Furcht erzwingenden Premierministers, des Card. Mazarin in Frankreich entbrannten, haben eine so grosse Anzahl von Flugschriften, Spottgedichten, Liedern u. s. w. hervorgerufen, wie sie selbst bei den späteren Zerwürfnissen und Revolutionen, welche Frankreich erschütterten, kaum je wieder an das Licht getreten sind. Verzeichnisse solcher Schriften sind in Le Long's Bibliothèque histor. de la France und in De Bure's Catalogue des livres de la biblioth. de M. le duc de la Vallière gegeben, und die Geschichtschreiber dieses Zeitraumes, wie Mailly („l'esprit de la Fronde." 5 Vols. Par. 1772), Sautreau de Marsy („nouveau siècle de Louis XIV." 4 Vols. Par. 1793), Ste.-Aulaire („hist. de la Fronde." 3 Vols. 1827), Capefigue („Richelieu, Mazarin, la Fronde" etc. 8 Vols. Par. 1835), Bazin („hist. de France sous le ministère du Card. Mazarin." 2 Vols. 1842) und andere haben in ihren Werken einzelne Auszüge aus denselben mitgetheilt: allein an einer nur einigermassen umfassenden Kenntniss dieser zahlreichen Litteratur mangelte es noch gänzlich, und bei der grossen Seltenheit vieler dieser Schriften war so Manches in der Specialgeschichte des mit leidenschaftlicher Erbitterung geführten Kampfes gegen Mazarin und die Willkür des nach völliger Unumschränktheit strebenden Königthums, so wie der mannichfachen Parteiungen, welche die Magistratur als die Vertreterin des Bürgerstandes und den unbeugsamen, selbstsüchtigen Adel und einzelne Führer wieder unter einander zu Hader und öffentlichem Gezänk veranlassten, bisher dunkel oder geradezu unbekannt. Hr. Moreau hat sich daher ein anerkennenswerthes Verdienst erworben, indem er dem mühevollen Geschäft sich unterzog, nicht nur ein möglichst vollständiges Verzeichniss jener Schriften anzufertigen, sondern dieses auch mit mehrseitigen schätzbaren Beigaben und Erläuterungen ausstattete, welche den Werth und die Brauchbarkeit seiner Arbeit wesentlich erhöhen. Im Allgemeinen hat derselbe bei Aufzählung der Schriften die alphabetische Ordnung befolgt (der 1. Bd. enthält die Buchstaben A bis F, der 2. G bis Q), aber wo es nur möglich war, kurze biographische Nachrichten über die Verfasser derselben und sonstige litterarische und historische Notizen hinzugefügt, auch bei den wichtigeren solche Stellen ausgehoben, welche die bedeutenderen Mitglieder der Fronde und ihre Grundsätze und Bestrebungen charakterisiren oder die Stellung einzelner damals mehr oder weniger bedeutender Männer unter ein-

ander und zu dem Gouvernement ins Licht stellen. Voransteht in einer längeren Einleitung zu dem 1. Bde. eine allgemeine Charakteristik der unter dem Namen „les Mazarinades" bekannten Litteratur verbunden mit einer Schilderung der Fronde in ihren verschiedenen Fractionen und Stadien, dann mit Rückblicken auf den damaligen Zustand der Presse und deren Einfluss auf den Gang der Bewegung und unter Berücksichtigung des tragischen Schicksals mehrerer Schriftsteller, welche wegen allzugrosser Ueberschreitungen und offenbarer Aufreizungen zu Aufruhr und Mord der Strenge der Gesetze verfielen. Der grösste Theil dieser um das J. 1650 erschienenen Schriften ist, wie der Vf. selbst sagt, mit einer Kühnheit geschrieben, dass man glauben könnte, sie stammten aus dem J. 1850. „Naudé raconte que les Mazarinades étaient le matin sortant de la presse, ainsi que les petits pâtés sortant du four; c'est, comme on le voit, un usage fort ancien que celui qui prévaut de nos jours dans le journalisme." Und charakteristisch ist dabei die Bemerkung: „La fronde avait pris pour devise, et elle avait brodé sur ses drapeaux, ces trois mots latines: Quaerimus regem nostrum." Das Werk wird übrigens mit dem bald erscheinenden 3. Bde. beendigt sein, und da in den beiden ersten schon 2956 Piecen verzeichnet sind, dürfte sich die Zahl dieser Schriften auf die gewiss überraschende Höhe von 4500 stellen.

Medicin und Chirurgie.

[1554] Die Knochenbrüche für praktische Aerzte, Wundärzte und Studirende geschrieben von J. F. **Malgaigne**, Ritter u. s. w., Wundarzt des Hosp. St. Louis. 1. Bd. Knochenbrüche. Mit vielen in den Text eingedruckten Abbildd. Deutsch bearbeitet von Dr. *C. G. Burger*, prakt. Wundarzte u. Geburtshelfer zu Ulm. Stuttgart, Riegersche Verlagsbuchh. 1850. 820 S. gr. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

Diese Monographie der Knochenbrüche ist, wie aus der Vorrede ersichtlich, nur der erste Theil eines grössern Atlas, den Malgaigne nach und nach herauszugeben beabsichtigt. Ref. darf versichern, dass er die Ansprüche, welche die neuere Chirurgie an den Namen des Verfassers macht, in diesem Werke vollkommen gerechtfertigt findet. Das reiche Gebiet der eigenen Erfahrungen und Beobachtungen, welches einem Wundarzte des Hospitals St. Louis zu Gebote steht, hat ihm nicht genügt; aus Originalquellen schöpfend, hat er dem Leser die Ansichten und Behauptungen von dem ersten Entstehen der Kunst bis auf unsere Tage vorgeführt und so dem Werke die historische Basis gegeben; zur Lösung vieler Streitfragen hat er die pathologische Anatomie in Anspruch genommen, deren sichere Beweiskraft sich wohl nirgends mehr als gerade in der Chirurgie bewähren kann; zum ersichtlicheren Verständniss seiner Behauptungen hat er sich Eingang in Privatkabinette und in die drei grossen Museen von Paris zu verschaffen gewusst und aus

diesen die Originale zu den Abbildungen genommen, welche den Nutzen des Werkes, zumal für den Anfänger, in nicht geringem Grade erhöhen müssen und welche in der vorliegenden deutschen Bearbeitung, wenn auch in verkleinertem Massstabe, doch naturgetreu wiedergegeben sind. Fühlbar, obschon bei einem französischen Schriftsteller nicht wunderbar, ist in dem sonst so unpartheiisch gehaltenen Werke der Mangel an deutschen Autoritäten der Neuzeit, an denen doch unser im Auslande von jeher so verkanntes Vaterland — Gott sei Dank -- nicht arm zu nennen ist. Der Uebersetzer hat diese Lücke, die ihm schwerlich unbemerkt bleiben konnte, durch beigefügte Noten auszufüllen gesucht, „deutsche Erfindungen betreffend, die im Originale entweder nicht berücksichtigt oder erst nach dem Erscheinen desselben aufgetaucht waren.“ Er hätte hierzu aber jedenfalls besser gethan, auf ein allgemeiner bekanntes Werk hinzuweisen, als auf sein „Handbuch der chirurg. Verbandlehre“ (Stuttg. 1849). Noch verdient bemerkt zu werden, dass er zur schnellern Uebersicht, das französische Längenmaass auf würtembergisches Decimalmaass reducirt hat. — Der vorlieg. 1. Bd. ist in fünf Lieferungen ausgegeben worden. Das erste Capitel, welches die beiden ersten Hefte ziemlich ganz ausfüllt, behandelt den allgemeinen Theil der Fracturen: ihre Aetiologie, Verschiedenheiten, ihre allgemeinen Symptome u. s. w. Als sehr ausführlich und zahlreich sind hier die statistischen Mittheilungen hervorzuheben, die der Vf. gegeben. Auch konnte nicht wohl vermieden werden, dass hier schon Manches berührt wurde, was später ausführlicher behandelt werden musste. Erst mit dem Ende der 2. Lieferung beginnt die specielle Beschreibung der einzelnen Brüche und es wird im 2. Cap. der Anfang sogleich mit den Brüchen des Oberkieferknochens gemacht. Ref. muss hier bemerken, dass er in den sämmtlichen 5 Lieferungen zu seiner Verwunderung so gut wie gar keine Andeutungen über die Verletzungen der Schädelknochen hat auffinden können, was um so mehr auffallen muss, da sowohl den Brüchen des Zungenkehlkopf-Apparates und der Rippenknorpel besondere Capitel gewidmet sind, als auch Brüche ausführlichere Erwähnung fanden, deren Vorkommen ausnehmend selten, ja bisweilen problematisch ist. Von den Brüchen des Oberkiefers geht der Vf. herabsteigend zu denen des Unterkiefers, des Zungenkehlkopf-Apparates, des truncus, der obern und untern Extremitäten über, so dass er im XIX. Cap. mit den Brüchen der Zehen seine Monographie schliesst. Bei den Brüchen des Schulterblattes ist merkwürdiger Weise der sternförmigen Brüche des Körpers desselben, welche doch zu den nicht ausnehmend seltenen gehören, mit keinem Worte Erwähnung gethan. Dasselbe ist der Fall mit den Fracturen des Steissbeines durch gewisse normwidrige Geburten. Als sehr ausführlich und gelungen ist die Beschreibung der Schenkelhalsbrüche (der intra- und extracapsulären) zu bezeichnen, ebenso die der Schlüsselbein- und Kniescheibenbrüche. — Der Druck ist im Allgemeinen gut und der Preis, mit Rücksicht auf die gegebenen Abbildungen, nicht zu hoch.

[1555] Die asiatische Cholera-Epidemie im Herzogthum Holstein in dem Jahre 1850, nebst einem Rückblick auf ihr früheres Auftreten daselbst, in den J. 1831, 1832 u. 1848, nach den bei den Schleswig-Holstein'schen Sanitäts-Collegio eingegangenen ärztlichen Berichten dargestellt von Dr. C. H. Pfaff, die Stelle des Directors vertret. Mitgliede dieses Collegiums und Senior der medicin. Facultät d. Univ. zu Kiel. Kiel, akadem. Buchhandl. 1851. IV u. 80 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Die erste Hälfte dieser kleinen Schrift enthält eine vergleichende Zusammenstellung der ärztlichen Berichte über das Auftreten und den Verlauf der Cholera in den verschiedenen Landestheilen während der auf dem Titel genannten Jahre, der zweite allgemeine Folgerungen und wissenschaftliche Sätze als Resultate jener Beobachtungen. Von den Berichten enthalten besonders die aus Altona, Kiel und Rendsburg vom verflossenen Jahre manche interessante Einzelnheiten; in der, den zweiten Theil bildenden Uebersicht schliesst sich der Vf. wesentlich den Stromeyerschen Ansichten an. Uebertragung durch Ansteckung bei herrschender eigenthümlicher Disposition, bedingt durch eine, der Wechselfiebererzeugung günstige Krankheitsconstitution, hierbei die auch anderwärts beobachteten schädlichen Einflüsse gewisser Diätfehler, ungesunder Wohnungen u. s. w., und sehr untergeordneter Antheil der meteorologischen Verhältnisse auf Entstehung der Seuche. Die Krankheit wurde fast jedesmal von Hamburg aus eingeschleppt, gegen die See zu mit gutem Erfolge Quarantaine gehalten. Die Cholera zeigte bei ihrem viermaligen Erscheinen sich in der Hauptsache stets gleich und verläugnete nie ihre specifischen Charaktere. Der Vf. erkennt sie nicht als Blutkrankheit an, sondern sucht ihr Wesen in einer specifischen Reizung des Abdominal-Gangliensystems, insbesondere des Sonnengeflechts. Hinsichtlich der Therapie nichts Neues; mehrere Aerzte sahen von einer Auflösung des Höllensteins selbst bei vollständig entwickelter Krankheit Nutzen. — Angehängt ist eine „Ansprache und Belehrung an das Publicum" und eine Witterungstabelle.

Mathematische Wissenschaften.

[1556] Beiträge zur Philosophie der Mathematik mit besonderer Rücksicht auf das sogenannte Imaginaire. Von Gust. Frhrn. v. Lamezan, k. b. Artill.-Hauptm. Würzburg, (Stahel.) 1851. 36 S. gr. 8.

Ueberzeugt von der innigen Verbindung zwischen Philosophie und Mathematik hat der Vf. dasjenige in der Mathematik einer philosophischen Betrachtung unterzogen, wovon er zur Berichtigung von Irrthümern Anlass nehmen zu können glaubte und dabei, um gründlich zu verfahren, mit einer Philosophie der Erkenntniss begonnen. Eine Erkenntniss findet nach dem Vf. erst dann statt, wenn der Erkennende etwas in sich trägt, welches dem, was er erkennen will, entweder wirklich gleich ist, oder was demselben für

gleich gehalten, seine Vorstellung von jenen genannt wird.
erwähnte Gleichheit als unbeweisbar ist das Axiom der Erkenn
Demnach muss jede Erkenntniss auf Selbstkenntniss beruhen, d
Kenntniss unsers Wirkens und Kenntniss unserer wirkenden K
besteht. Erkennbar ist nur der qualitative geistige Bestandthei
Dinge, das Quantitative aber, was Wirkung von Realität geb
Kräften ist, kann nur der Träger des Erkennbaren und seine
nen Beschaffenheit nach unwesentlich in Beziehung auf Erken
sein. Bei realer Verschiedenheit von Dingen kann ideale G
heit, Gleichheit ihres idealen Wesens, stattfinden; solche i
Gleichheit heisst Wahrheit. Erkenntnisse, welche aus dem
gleiche von Bewegungen unter sich geschöpft sind, müssen vo
tige Anwendung auch auf solche Wirkungen und Operatione
lassen, die nicht selbst Bewegungen sind. Betrachtet man die
in Beziehung auf ihre Theilbarkeit, Zusammensetzbarkeit und
barkeit, als der einzigen ihrer Eigenschaften, die durch
eigene bewegende Kraft sich bethätigen, so werden sie Grösse
nannt. Untheilbarkeit ist Bedingung alles dessen, was nicht G
ist; daher sind z. B. Formen und Richtungen keine Grössen.
zwischen den Veränderlichen einer Gleichung bestehende V
dung, als eine untheilbare und ungrössliche, drückt die gleic
untheilbare, ungrössliche Form und Geltung, die Constanten da
die Modalität der Curven aus. Durch Aenderung beliebiger Gr
einer Gleichung kann daher nichts als die Modalität, nicht ab
Geltung der Curven geändert werden. Irrig ist demnach -
meint der Vf. — die der Variationsrechnung sowohl als de
sammten Verfahren, nach welchem bisher Curven von kleinsten
grössten Eigenschaften ermittelt werden sollten, zu Grunde lie
Voraussetzung: man kann durch Aenderung der Grössen einer
chung Aenderung der Form und Geltung entsprechender Curve
zwecken. Als Linie des schnellsten Falls am Brachystochron
kennt der Vf. — im Gegensatze mit den grössten Mathematike
nicht die Cycloide an, sondern die Parallel-Linien werden
Bewegung von Puncten erzeugt und können daher als Wirkun
Ausdruck für stattfindende Bewegungen gelten. Alle durch
gungen wiederzugebende Beziehungen und Verhältnisse lasse
demnach durch Linien ausdrücken, ja jede Verschiedenheit, di
genau als das erkennen, was sie ist, müssten wir durch eine en
chende Verschiedenheit von Linien wiedergeben können; „L
könnten daher mit Recht der Ausdruck oder die Sprache u
Erkenntniss genannt werden.“ (!!!) Jede in der Grundeben
der Grundrichtung einen Winkel x bildende Linie a bezeichne
Vf., jenachdem dieser Winkel positiv oder negativ genommen
mit $\lceil x \rceil$ a oder $\lceil -x \rceil$ a, eine mit der Grundebene den Winkel y bil
Linie a mit $\lfloor y \rfloor$ a, eine mit der Grundrichtung den Winkel x un
der Grundebene den Winkel y bildende Linie durch $\left|\frac{y}{x}\right|$ a. Is
Winkel, den die Linie a mit der Grundrichtung bildet, ein rec

so bezeichnet dies der Vf., je nachdem er positiv oder negativ genommen wird mit |+| a oder |−| a; wenn er ein halber rechter ist, mit |½| a u. s. w. halber. Durch Addition wird ungetheilter Weise ausgedrückt, was vor derselben getheilt war; durch Subtraction wird getheilt, was vor derselben ungetheilt war. Wie getrennte Bewegungen sich vereinigen, vereinte sich zerlegen lassen, lehrt das Parallelogramm der Kräfte. Sind zwei Factoren mit einander zu multipliciren, von denen jeder ein Zeichen besitzt, so hat man sich unter jedem Factor eine Bewegung vorzustellen, und auch das Verständniss solcher Producte, deren Factoren keine Bewegungen sind, können wir aus dem Begriffe solcher Producte herleiten, deren Factoren Bewegungen sind. Das Product besitzt die sämmtlichen Eigenschaften der verbundenen Factoren neben einander, weshalb Multiplication auch eine Addition der Eigenschaften genannt werden könnte. Als Definition seines Begriffes von Multiplication stellt der Vf. die Gleichung auf: |x| a + |y| b = |x+y| ab. Sogenannte imaginaire Linien und Bewegungen sind dem Vf. solche, die mit der für positiv angenommenen Grundrichtung einen rechten Winkel bilden. Exponenten sind weder Grössen noch Verhältnisse, drücken vielmehr gewisse mit der Basis vorzunehmende Operationen aus, die in ihrer Gegenseitigkeit mit entsprechenden Bewegungen verglichen werden können u. s. w. Am Schlusse glaubt der Vf. einen Irrthum darin zu erkennen, dass man bisher in der bekannten Gleichung $C^{x\sqrt{-1}} = \cos x. + \sin x\sqrt{-1}$ nicht den rechten Winkel, sondern denjenigen Winkel, dessen Bogen gleich dem Halbmesser ist, zur Einheit genommen habe. Wolle man das, so finde nur die Gleichung $C^{x\sqrt{-1}} = \cos.\frac{\pi}{2}x + \sin\frac{\pi}{2}x\sqrt{-1}$ Anwendung und keine andere. Hiernach mag man den wissenschaftlichen Werth dieser Beiträge beurtheilen.

Politik.

[1557] Der Eintritt Gesammtösterreichs in den deutschen Bund. Ein publicistisches Votum von **Friedr. Bülau**, ord. Prof. der Politik an der Univ. Leipzig. Leipzig, Hinrichs'sche Buchhandl. 1851. 43 S. gr. 8. (9 Ngr.)

Die grosse Menge sogenannter Flugschriften und die phrasenreiche Oberflächlichkeit, durch welche dieselben sich auszuzeichnen pflegen, hat in einem nicht geringen Theile des Publicums einen Widerwillen gegen dergleichen Presserzeugnisse hervorgebracht, der um so natürlicher erscheint, je gewöhnlicher es ist, dass in solchen Schriften ein sehr einseitiger Standpunct festgehalten wird, der eben nur die grössere oder geringere Anzahl der Parteigenossen befriedigt. Hier haben wir es nun aber mit einer Flugschrift ganz anderer Art zu thun, die zwar kurz und bündig, aber nicht im Fluge und nicht flüchtig, den Gegenstand, den sie zum Vorwurf hat, behandelt und die daher auch nicht wie so viele hunderte ihrer Colle-

ginnen, gleich der Spreu verfliegen, sondern werthvoll bleiben wird, wie auch immer die deutschen Verhältnisse sich gestalten mögen. Es ist wahrlich eine wahre Freude und Herzenslust, einen Mann, wie Hrn. Prof. Bülau, der in eigentlich politischen Fragen so selten mit Entschiedenheit seine eigne Ansicht ausspricht, so beredt, so geistreich, so sachkundig über eine Angelegenheit sprechen zu hören — denn in der That schreibt er so lebendig, dass man glaubt, man höre ihn — die so wichtig ist und welche gleichwohl, oder vielleicht eben deshalb Jedermann beurtheilen zu können meint nach seinem Geschmack. Wir könnten hübsche Beiträge von Urtheilen darüber geben, die wir an verschiedenen Orten von Männern gehört haben, welche sich zu gar grossen Politikern zählten, obgleich sie vom Bund und seiner Verfassung kaum die oberflächlichste Kenntniss hatten. Bülau geht ohne alle Umschweife sofort mediam in rem, und beleuchtet daher die Widersprüche, welche die beabsichtigte Einverleibung der gesammten Länder Oesterreichs in das Gebiet des deutschen Bundes in Deutschland, wie im Auslande gefunden. Er begreift es nicht (wir auch nicht, Ref.) wie es möglich sei, dass Deutsche eine durch freien Entschluss der Regierungen zu bewirkende Herstellung eines Reichs von 70 Mill. Menschen ausschlagen wollen, und erklärt sich diess nur daraus, dass Viele dem Project, das sie sich nun einmal in ihren staatsmännischen Köpfen gebildet haben, zu Liebe, eher Deutschland auf den Norden beschränken, als ein Titelchen ihres Verfassungsplanes aufgeben möchten. „Die Anbeter der Unionsidee sind einmal Menschen, die über ein bestimmtes Thema nicht hinaus kommen, seiner Ausführung noch viele andern Interessen opfern und dem Wahlspruch folgen: das, oder nichts.“ Ungleich natürlicher, meint der Hr. Vf., könnte es erscheinen, wenn das Ausland gegen die Maassregel Einsprache erhöbe; kommt aber nach Prüfung des politischen Standpuncts zu dem Resultat, dass gegründete politische Bedenken nicht vorhanden, dass diess die Staatsmänner Englands und Frankreichs wohl wüssten und dass sie daher auch weit weniger das Materielle, als das Formelle bei ihrem Widerspruch hervorgehoben hätten. Mit Recht sagt der Hr. Vf., dass eine grosse Staatenvereinigung, auf einem Föderativverhältniss beruhend, an dessen Spitze zwei Grossmächte stehen, welche fortwährend etwas Rivalisirendes haben werden und in dessen Mitte es auch nie an oppositionellen Elementen mangeln wird, dessen Entschliessung langsam, dessen Bewegung schwerfällig und verwickelt ist, dessen vielgegliederte Zusammensetzung dem Ausland jederzeit Handhaben bieten wird, zwar zur Vertheidigung stark genug, zum Angriff aber in keiner Weise geeignet, dass sie sichernd, aber nicht bedrohend ist; dass die Hälfte, das Drittheil jenes Föderativkörpers in Eine Hand gelegt, viel gefährlicher sein würde, und dass daher z. B. das preussische Unionsproject weit bedrohlicher dem Auslande erscheinen musste, als der österreichische Plan. Ob aber England und Frankreich, ob überhaupt die sämmtlichen Mitunterzeichner der Wiener Congressacte das Recht haben, darauf

zu bestehen, dass der Eintritt von Gesammtösterreich nicht ohne ihre Zustimmung und Mitwirkung erfolge? das ist eine Frage, die der Vf. nun einer sorgfältigen Prüfung um so mehr unterwerfen zu müssen glaubt, als eben von England und Frankreich vorzugsweise diese formelle Seite hervorgehoben worden ist. Ein Recht zur Einsprache gegen eine bundesverfassungsmässig oder sonst in Uebereinstimmung der deutschen Staaten zu Stande kommende Einverleibung von Gesammtösterreich in den deutschen Bund hat kein Staat des Auslandes; es liegt ein solches weder in dem Verhältnisse eines Gérant an sich, noch ist es durch die besondern Beziehungen der wiener Verträge herbeigeführt worden; es ist auch die Erhebung eines solchen Einspruchs bei gar manchen Gelegenheiten nicht versucht, und in den äusserst seltenen Fällen, wo sie versucht wurde, ist ihr erfolgreich widersprochen worden; am wenigsten könnte aber gerade bei dem hier beregten Falle ein Einspruch rechtlich statthaben. Diese Hauptzüge sucht nun der Hr. Vf. näher zu begründen und es ist ihm diess, unsers Bedünkens, vollständig gelungen; es wird schlagend nachgewiesen, dass keineswegs alle die auswärtigen Staaten, welche die wiener Congressacte unterzeichneten oder ihr beitraten, Mitcontrahenten aller darin aufgenommenen Verträge geworden seien; dass vielmehr die Congressacte, deren Abfassung erst am Schlusse der ganzen Verhandlungen, als die Ergebnisse bereits völlig feststanden, erfolgte und zu welcher erst nach dem Schlusse des Congresses nach und nach viele andere Staaten beitraten, lediglich den Zweck einer feierlichen Einregistrirung zum Behuf eines solennen Abschlusses des Congresses und einer allseitigen Ratification, Anerkennung und Verbürgung seiner Werke hatte. Contrahenten der deutschen Bundesacte wurden England, Frankreich, Russland, Spanien, Schweden und Portugal nur hinsichtlich derjenigen Bestimmungen desselben, welche noch nicht in den einzelnen, vorausgegangenen Verträgen vereinbart waren, und sofern sie sich zu gegenseitiger Garantie der Besitzungen und Erwerbungen verpflichteten. Es wird ferner nachgewiesen, dass auch selbst in dem Falle, da man die sämmtlichen Unterzeichner als Mitcontrahenten betrachten wollte, noch kein Recht zur Einsprache gegen solche Maassregeln Deutschlands folge, welche dessen Verhältnisse und Einrichtungen in bundesverfassungsmässiger Weise ändern; die eigene Bestimmung der Bundesacte würde einer solchen Einsprache entgegenstehen; es wird endlich nachgewiesen, dass in der That schon eine Menge Veränderungen durch die einzelnen Contrahenten vorgenommen worden sind, ohne dass irgend ein dritter Staat ein Recht zur Mitwirkung oder Einsprache beansprucht hätte. Eben so gut wie Preussen später mit den früher nicht einverleibten Provinzen dem deutschen Bunde beigetreten ist — wobei noch zu bemerken ist, dass hier selbst die formelle Gültigkeit des Bundesbeschlusses in Frage gezogen werden könnte — kann auch Oesterreich eintreten; denn die Beschränkung, welche es sich bei Gründung des deutschen Bundes auferlegte, hat Niemand von ihm verlangt; es hat sie Niemandem

versprochen; es verletzt überhaupt keinen Vertrag, wenn es das ändert. Wirklich geistreich ist sodann die Widerlegung der Lieblingsgründe, welche die preussische Unionspartei gegen jenen Gesammteintritt vorzubringen pflegt; und Hr. v. Radowitz, der jetzt das alte Manöver, in jedem Zeitungsblatte von sich und seinen Reisen in Privatangelegenheiten reden zu lassen, wieder hervorgesucht hat, wird sich nicht eben freuen, hier zugleich an seine Leidenschaft: der Schutzengel der ultradeutschen Bestrebungen sein zu wollen, und an seine magyarische Abkunft erinnert zu werden. So verführerisch es wäre, noch mehr aus den wenigen, inhaltsreichen Bogen mitzutheilen — wir brechen ab, überzeugt, dass Jeder, der sie noch nicht gelesen, eilen wird, sie sich zu verschaffen, und dass viele dem ehrenwerthen Vf. dankbar die Hand im Geiste drücken werden für seine klare, einfache, beredte Darstellung von Verhältnissen, über welche so Wenige klar sind und über welche die Unionsphantasten das Volk gar so gern im Unklaren lassen möchten. Nur in einem einzigen Puncte sind wir nicht ganz der Ansicht des Hrn. Vfs. Wir haben wahrlich die Ueberzeugung, dass Oesterreich selbst gewissermassen genöthigt sei, mit allen seinen Staaten einzutreten in den deutschen Bund, um auf solche Weise den Uebergriffen des slawischen Elements einen desto sichern Damm entgegensetzen zu können; aber auch darin fällt das Interesse Oesterreichs und Deutschlands zusammen.

Länder- und Völkerkunde.

[1558] Der Rhein. Von J. G. Kohl. 2 Bde. Leipzig, Brockhaus. 1851. X u. 489, XI u. 536 S. 8. (n. 5 Thlr.)

Eine Vorrede, aus welcher sich doch in der Regel abnehmen lässt, was der Vf. einer Schrift wenigstens beabsichtigte, wenn auch nicht erreichte, ist nicht vorhanden, und nur aus der Einleitung scheint hervorzugehen, dass hier in der physikalischen Darstellung des Systems von Deutschlands schönstem Strome, dem Rhein, zugleich die politische Bedeutung desselben, sowie seine Einwirkung auf den Culturzustand und die Entwickelung des Menschengeschlechtes im Allgemeinen wie im Besondern nachgewiesen werden soll. Zunächst setzt nämlich der Vf. in der Einleitung seine Ansichten über die politische Bedeutung der Ströme im Allgemeinen auseinander, unter Berücksichtigung des Einflusses derselben auf die Verbreitung der Intelligenz und der Cultur überhaupt, durch die denn auch die Schicksale der Menschen wieder wesentlich bedingt sind. Bis jetzt sind die Flüsse in dieser Hinsicht von der Wissenschaft noch nicht ins Auge gefasst und gewürdigt worden (I. S. 22), wenn auch der enge Zusammenhang der Landeskunde mit der Geschichte, der Natur- und Bodenverhältnisse mit der Entwickelung geistiger Cultur längst anerkannt und vielfach nachgewiesen worden ist. Und so gebührt

Herrn Kohl allerdings das Verdienst, an einem der grössten Ströme Deutschlands zuerst die einflussreiche Wechselwirkung zwischen der Natur und der menschlichen Thätigkeit mit scharfen Zügen nachgewiesen zu haben. So finden wir hier in der Einleitung zuerst anziehende Erörterungen über den Einfluss, welchen Wasserfälle, die Ströme als Verkehrsbahnen, die bedeutenderen Winkelpuncte derselben, Flussarme und Nebenflüsse, Inseln, so wie noch viele andere damit in Verbindung stehende Erscheinungen haben. Nachdem bis S. 73 nach allen Seiten hin die hohe politische Bedeutung der Ströme nachgewiesen worden, zeigt der Vf. noch in einigen kurzen Umrissen die schon aus der bisherigen Darstellung sich ergebende Methode auf, welche bei Erforschung der einzelnen Stromgebiete anzuwenden ist, und namentlich bei der des Rheins in Betracht kommen soll. Bevor er jedoch zu der Hauptaufgabe seines Werkes gelangt, erhalten wir noch S. 77—120 einen Ueberblick der Oberflächengestaltung und Flusssysteme Deutschlands überhaupt, das unter den Ländern Europa's eins derjenigen ist, „in welchem das fliessende Wasser eine besonders grosse Rolle spielt" (S. 83), eine Ansicht, die freilich mit den oft gehörten Klagen über Versandung seiner Ströme, die vielen Flusszölle, die schlechten Leinpfade, die oft und lange berathenden, aber selten etwas beschliessenden Commissionen in Betreff der Flüsse nicht allenthalben in Einklang zu bringen sein dürfte. Und doch stimmen wir dem Vf. vollkommen darin bei, „dass es kein zweites Land in Europa gibt, in welchem die Flüsse eine so bedeutende culturgeschichtliche Rolle gespielt haben, wie in Deutschland" (S. 89). Die Wichtigkeit dieser Naturbahnen, die vielfach früher verkannt wurden, zeigt recht entschieden in neuerer Zeit im Vergleich mit der Kostspieligkeit der Eisenbahnen die Dampfschifffahrt. Die Gruppirung der verschiedenen Deutschland durchströmenden Gewässer wird sodann S. 100 ff. speciell vorgeführt; es giebt nur zwei Hauptflussrichtungen, von Süd nach Nord und von West nach Ost; letztere umfasst nur ein, erstere zwei Drittel von Deutschland. Eine allgemeine Charakteristik der Nordseeflüsse und ein allgemeiner Ueberblick des Rheinlaufs, beschliesst diesen Abschnitt. Das Quellengebiet des Rheins, (das Schweizerbecken desselben) physikalisch und politisch dargestellt, alsdann die Bodentheilung der deutschen Landschaften und Städte an den obersten Rheinzuflüssen bildet S. 120—55 den III. Abschnitt, worauf im IV. das „oberrheinische Becken" (S. 156—250) folgt. Dieses letztere bezeichnet der Vf. „sowohl in physikalischer, wie in historischer Beziehung als eine der auffallendsten und bedeutungsvollsten Erscheinungen," wobei dann mit Glück nachgewiesen wird, wie die hier stattgefundenen historischen Begebenheiten und Ereignisse so ganz von der physikalischen Beschaffenheit des Stromgebietes bedingt wurden und wie eben desshalb sehr ähnliche Erscheinungen sich hier sogar im Laufe der Jahrhunderte wiederholten. S. 178 f. sind dafür eine Reihe geschichtlicher Belege gegeben, wobei die Wichtigkeit des Oberrheins „als Völkerscheider" deutlich hervor-

tritt. Nach einer kurzen Besprechung der natürlichen Begrä der jetzt in dem oberrheinischen Becken bestehenden staatli Territorien folgt eine anziehend geschriebene Beurtheilung der graphischen Lage der einzelnen Städte am Oberrhein und zwa nächst der rechten Seite: Basel, Freiburg, Breisach, Kehl, B Rastatt, Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim, Darmstadt, Hanau, F furt, Mainz. Die Rheinstrecke von Mannheim bis Mainz ist die hafteste und beschiffteste im ganzen Oberrheinbecken und Mann selbst einer der wichtigsten unter den Rheinhäfen. Frankfurt durch seine Lage berufen der Centralpunct des ganzen Rheing handels zu werden; und die geographische und die historisch-polit Bedeutung dieses „natürlichen Central- und Herzpuncts" De lands wird dann in scharfen Zügen nachgewiesen. In ähnl Weise werden ferner die Städte der linken Rheinseite: Mühlha Kolmar, Schlettstadt, Strasburg, Landau, Speier, Worms nach geographischen Lage und historischen Bedeutung besprochen. V. Abschnitt geht Hr. K. zu dem ersten der grössern Neben des Oberrheins den Neckar über. Die Methode der Behan ist hier dieselbe; es wird 1. ein geographisch-physikalischer U blick des Flussgebietes, dann 2. eine historische Darstellung hier stattgefundenen wichtigsten Ereignisse und 3. eine Uebe der innerhalb des Neckargebiets gelegenen Städte gegeben. temberg ist das Hauptland des Neckargebiets und unter den St Stuttgart nebst Kannstadt als Centralisation gleichweit vom wie von der Donau entfernt hiernach ein natürlicher Ruhe Der wichtigste aller deutscher Nebenströme des Rheins, der wird im VI. Abschnitt (S. 283—387) beschrieben, und gewährt ungemeine Mannigfaltigkeit, namentlich auch in der Hydrographi nes Gebiets durch die ihm zufallenden und seine Wassermenge renden Nebenflüsse, die Rodach, die Regnitz, die Pegnitz, u. so wie dann durch den ganz eigenthümlichen Lauf, welche Mittelmain nimmt (S. 311). Der Untermain von Werthhei Aschaffenburg gehört zu den schönsten und malerischsten partbien Deutschlands. Historisch, aber wieder bedingt durc Naturverhältnisse des Maingebiets trennte dieser Fluss fast stets und Norddeutschland (S. 328 ff.). Auch hier bildet die Beurth der geographischen Lage der bedeutendsten Städte des Flussg (Bayreuth und Culmbach, Bamberg, Nürnberg, Schweinfurt, burg u. m. a.) verbunden mit sorgfältig gewählten historischen blicken auf die Vergangenheit den Schluss des Abschnitts. Vo Mündung des Mains gelangen wir nun zum VII. Abschnitt, zum telrhein (S. 388—441) einem Stück von nur etwa 13 M aber dem belebtesten Theile des Flusses und dem reizendste dem angebautesten zugleich. Von Bingen bis zum Siebenge sich erstreckend wird das Gebiet des Mittelrheins in der meh besprochenen Weise geschildert und im VIII. Abschnitt das gebiet nach denselben Seiten hin betrachtet (S. 442—89). sorgfältige Darstellung der geographischen Gliederung dieses G

ohl wie der wichtigsten innerhalb desselben vorgekommenen hi-
ischen Ereignisse wird mit besonderem Interesse gelesen werden,
es gewährt auch in der That einen eigenthümlichen Genuss,
n man so sieht, wie einzelne Völker, theils noch ganz rohe
erden, theils auch schon etwas gebildete Stämme von der Natur-
chaffenheit des Landes abhängig genöthigt waren, auf ihren
nderungen ihnen bestimmt vorgezeichnete Strassen zu ziehen,
ihnen ein Thalweg oder der Durchbruch eines Flusses bahnte,
sich anzusiedeln, wo ein Fluss einbog, oder einen andern in
aufnahm, oder eine weite Ebene bildete. Allerdings mag wohl
die Macht, der feste Wille, oder Eigensinn dieses und jenes
hthabers dabei zuweilen von besonderem Einfluss gewesen sein,
n selbst sie mussten sich unbewusst den Einflüssen der Natur
n. Auch hierzu bringt der zweite Band eine ansehnliche Zahl
Belegen. Es kommen hier zuerst die grossen und kleinen Zu-
e des Rheins auf seinem linken Ufer zur Sprache; zuerst die
(IX. Abschn. S. 1—24) deren ganzes Gebiet einst den Wild-
Raugrafen, später Rheingrafen genannt (Comites forestarii, syl-
es, saltuarii) unterthan war. Bingen dürfte hier die älteste
sein, zu welchem Kreuznach sich etwa wie Trier zu Coblenz
ält. Dann folgt im X. Abschn. (—104) die Mosel, die zu man-
faltigen und interessanten Betrachtungen Veranlassung gibt. Ihr
iet war von jeher stark bevölkert und am meisten angebaut in
Richtung nach Metz, der alten Hauptstadt des obern Mosellandes.
von der Natur besonders markirter Hauptpunct an der Mosel
dann Trier, zugleich ein Scheidepunct merkwürdiger geologi-
er Gestaltungen und Revolutionen. Auch kommt bei keinem Fluss
tschlands wieder ein in so hohem Grade gewundener und so
fach gebrochener Lauf vor, als auf der Mosel von Trier an hinab
dem Rheine. Triers hohe, welthistorische Bedeutung wird
unter den Römern und durch das frühe Mittelalter hindurch
vielem Geschick nachgewiesen. Weiterhin veranlasst Hrn. K.
Saar mit ihrem Gebiet zu einer Digression über die ganz eigen-
liche Erscheinung, dass die meisten Städte an der Saar ihre
en von dem Flusse erhielten, während bei ihren Nachbarflüssen,
der Mosel auch nicht ein einziges Beispiel dafür sich findet und
fast alle grösseren Städte am Rhein, Main, Neckar, an der
er, Elbe, Weichsel u. s. f., nicht von dem Flusse, dem sie Le-
und Gedeihen verdanken, sondern von unwesentlichen, zufälligen
änden, höchstens von einem kleinen Nebenflusse ihre Namen
iten (S. 65—70). Das Klima im Moselthale ist sehr auffallend
dem seines Kammes verschieden. Nur spärlich gedeihen oben
offeln und Getreide, unten aber trefflicher Wein. Eine Folge
n ist starke Bevölkerung im Thale und dagegen grosse Oede
der Eifel und dem Hundsrück. Noch mehrere andere geologisch
würdige Verhältnisse werden hier zur Sprache gebracht und
dem noch das Gebiet der Sure und Luxemburg, die grösste
lt desselben geschildert worden, geht der Vf. im untern Mosel-

thale fort bis Koblenz, dessen grössere Bedeutung erst in die neuere Zeit fällt. Die Ursachen dieser mit seiner sonst günstigen Lage nicht harmonirenden Erscheinung werden sorgfältig erörtert, sie selbst aber erweist, dass doch nicht Alles von der Lage eines Ortes abhängt. S. 105 beginnt im XI. Abschnitt die Schilderung des deutschen Niederrheins; wir aber haben die Art und Weise, wie Hr. K. seine vielfach interessante Aufgabe behandelt, hoffentlich so deutlich schon kenntlich gemacht, dass wir über diesen und die folgenden Abschnitte etwas kürzer uns fassen und auf wenige Andeutungen beschränken dürfen. Wir heben besonders Köln heraus, Uebergangspunct schon vor den Zeiten der Römer und in seiner Bedeutung von Cäsar erkannt, dann als wichtiger Strassenknotenpunct der vornehmste Waffen- und Verkehrsplatz der Römer. Nicht unbedeutend in gleicher Weise ist auch Düsseldorf und in dessen Nähe die Einmündung der kleinen Erft und ihr Thal. Uebergehend zu den Flüssen und Flussthälern des deutschen Niederrheins ist nun zunächst der Sieg ein besonderer Abschnitt (XII. S. 194—210) gewidmet, worauf die Wupper (XIII. S. 211—227) besprochen wird, deren Thal in industrieller Beziehung so wichtig geworden ist, wie kaum ein zweites in Deutschland, obschon die meisten hier zur Verarbeitung kommenden Rohproducte erst von jenseit des Rheins, ja zum Theil aus entfernten Gegenden hieher gebracht werden müssen. Mit ihm wetteifert das Ruhrthal (XIV. S. 227—57), besonders Iserlohn mit Barmen und Elberfeld, während dessen Aufblühen seit dem 13. Jahrh. fast allein durch einen fruchtbaren, doch schmalen Streifen einer Kalksteinformation bedingt worden zu sein scheint (S. 246 f.). Bedeutende Lager von Kohlen machen das Entstehen so vieler andern Städte desto erklärlicher. Ein eigenthümliches deutsches Volk, die Bructerer bewohnten einst die Ufer der Lippe und der Emscher, deren militärische, commercielle und politische Bedeutung im XV. Abschnitt (S. 258—319) besprochen wird. Der XVI. Abschnitt beschäftigt sich mit dem Ysselsystem (—340), worauf der Vf. nach dem linken Rheinufer übergeht und zuerst die Erft und einige andere kleine Zuflüsse (XVII. —355) bespricht. Wichtiger als diese und vielfach in Deutschlands Geschichte verflochten ist die Maas, ein so hohem Grade bemerkenswerther Rheinzufluss, dass er mit Recht einen eignen (XVIII. Abschn. S. 256—450) erhielt. Selbst mit andern europäischen Strömen verglichen hat die Maas ungemein viel Eigenthümliches und die ihr zugehörigen Nebenflüsse und die ansehnlichen Städte an ihren Ufern werden kurz besprochen, auch die Heereszüge, welche die Maas überschritten und die Schlachten, welche hier geliefert wurden und wiederholt über Deutschlands Wohl und Wehe entschieden, sind nicht vergessen. Zu den Städten, deren Entstehung und Aufblühen zu einer deutschen Metropole nicht durch natürliche Verhältnisse der Umgebung bedingt wurden, gehört besonders Aachen, das nur durch seine warmen Quellen Karl den Gr. vornehmlich anzog, und so langsam sich nach und nach erhob. Das Rheindelta endlich macht im XIX. Abschn.

(S. 450—536) den Beschluss und ist reich an mannichfachen schätzbaren Bemerkungen, indem hier, wie durch das ganze Werk Hr. K. seine vorzügliche Geschicklichkeit bewiesen hat, eine grosse Menge vielerwärts zerstreuten Stoffes der verschiedensten Art zu sammeln, zweckmässig zu ordnen und für treffliche, oft wahrhaft überraschende Folgerungen zu benutzen. Mögen auch diese letzteren nicht allenthalben mit den aufgestellten allgemeinen Schlüssen und Behauptungen übereinstimmen, wie er z. B. selbst bei Karlsruhe, Koblenz, Aachen, davon zurück kommt, und lässt sich auch einwenden, wie die Naturverhältnisse nicht immer den Punct angewiesen haben, welchen diese oder jene bedeutende Niederlassung jetzt einnimmt, sondern dass dieser durch den Willen eines Heerführers bedingt, durch spätere zufällige Ereignisse u. a. zum rechten Leben und Wachsthum gebracht wurde, so bleibt doch noch gerade Stoff genug zu dem Gesetze, dass die Natur und die Beschaffenheit der Erde die Bewohner dieser am Gängelbande führt, auch wo sie ganz nach freiem Willen zu schalten und walten glauben.

Geschichte.

[1539] Scriptores rerum Silesiacarum oder Sammlung schlesischer Geschichtsschreiber, Namens des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens herausgegeben von *Gust. Ado. Stenzel*, z. Z. Präses des Vereins. 4. Bd. Breslau, Jos. Max u. Comp. 1850. VIII u. 300 S. gr. 4. (2 Thlr.)

Dieser 4. Band bildet unter besonderem Titel den 2. Band der „Sammlung von Quellenschriften zur Geschichte Schlesiens“ und den Inhalt bezeichnet ausserdem noch ein dritter Titel: „Herzog Hans der Grausame von Sagan im Jahre 1488 und Hans Schweinichens Leben Herzog Heinrichs XI. von Liegnitz, Namens des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens herausgegeben von G. A. Stenzel.“ Die Geschichten vom Herzog Hans im J. 1488 erzählt ein Zeitgenosse jener Begebenheiten, ein gewisser Marcus Kyntsch von Zobten, theilweise unter wörtlicher Benutzung der Berichte des Glogauer Rathsherrn Hans Keppel, und Hans Schweinichen, Hofmeister und Rath des Herzogs Heinrich XI. von Liegnitz, ist anderweit aus der Beschreibung seines eigenen Lebens hinlänglich bekannt. Dem Abdrucke liegen ziemlich junge Handschriften beziehentlich aus dem Anfange des 18. und aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts zum Grunde und schon bei oberflächlichem Blicke zeigt sich, dass hier keineswegs unverstümmelte Texte enthalten sind. Denn wenn auch Marcus Kyntsch von Zobten kaum einer gewandten Feder mächtig gewesen sein mag, so dürfte sicherlich das Meiste, was an sprachlichen Unrichtigkeiten zu bemerken wäre, oder Sinn und Zusammenhang störende Auslassungen voraussetzt, dem Abschreiber zur Last fallen, der Lesefehler nicht zu gedenken, welche sich bei Vergleichung mehrerer Handschriften her-

ausstellen würden. Von Schweinichens Leben Herzog Heinrichs von Liegnitz spricht der Herausgeber im Vorworte selbst die Vermuthung aus, dass Thebesius eine ausführlichere Handschrift benutzt haben möge, weil er Angaben habe, welche sich in der nun gedruckten Handschrift nicht vorfinden. Von einer stattgefundenen Vergleichung mehrerer Handschriften ist nirgends die Rede, und wenn eine solche überhaupt nicht möglich war, so konnte die Frage kaum umgangen werden, ob die Werke nach der Beschaffenheit der vorliegenden Handschrift sich überhaupt zur Aufnahme unter die Scriptores rerum Silesiacarum eigneten. Ref. würde in wissenschaftlicher Beziehung die Frage besonders darum verneint haben, weil die Texte selbst, abgesehen von ihrem späteren Ursprunge, welcher auf Wort- und Satzfügung, Rechtschreibung u. s. w. nachtheilig eingewirkt hat, für diplomatische Treue ohne Vergleichung mit andern Handschriften gar keine Gewähr leisten, und weil keineswegs feststeht, dass ältere und gleichzeitige Handschriften dieser Werke nicht mehr vorhanden sind. Die erzählten Begebenheiten sind an sich wichtig und interessant genug, dass nicht gleichzeitige Berichte darüber willkommen sein sollten, allein so, wie das Ganze jetzt vorliegt, dürften die Erwartungen nicht befriedigt werden. Der Bericht von Herzog Hans ist ohne Erläuterungen kaum verständlich, und was der Herausgeber spärlich beibringt, genügt nicht, den verdorbenen Text geniessbar zu machen. Obwohl auch Schweinichens Werk theilweise durch die ungeschickten Hände der Abschreiber und Textverbesserer gar Manches von seiner Originalität, wie sie in der Beschreibung seines eigenen Lebens vorliegt, verloren hat, so dürften die dadurch entstandenen Mängel die wissenschaftliche Benutzung weniger beeinträchtigen, zumal da der Herausgeber durch 32 urkundliche Beilagen das in der Lebensbeschreibung gegebene Material beträchtlich vermehrt und auf diese Weise die erzählten Begebenheiten zweckmässig erläutert hat. Ausser den gegebenen Beilagen dürfte aber die Biographie selbst, welche von Schlesiens früheren Geschichtsschreibern nicht unbenutzt gelassen wurde, für die Landesgeschichte kaum von erheblicher Ausbeute sein, wenn auch ihr biographisches Interesse nicht geleugnet werden soll. Denn begegnen wir hier auch einem Fürstenleben, welches weder von Seiten der Regierungskunst Ausgezeichnetes leistete, noch sonst ein höheres geschichtliches Interesse anregende Momente darbietet, woran sich erkennen liesse, dass der Fürst im fortwährenden Kampfe mit drückenden Geldverlegenheiten im Stande gewesen sei, seinen Geist auf etwas über irdische Sorgen Erhabenes zu richten, so liegt dennoch in den mannichfachen Verirrungen, welche den Fürsten zum Theil wenigstens in sein Unglück stürzten, so viel Lehrreiches, dass es gar nicht befremden kann, wenn ein Lebensgenosse des Fürsten die Lebensbegebenheiten desselben der Aufzeichnung werth fand. Es traf hier ja einen Fürsten, was sonst nur das Leben eines herumirrenden Proletariers bezeichnet. Das Lebensbild dieses Fürsten nach den gegebenen Vorlagen von Neuem zu zeichnen, würde

gar nicht unverdienstlich sein, zumal da Schweinichen so manche Fragen unberührt lässt, welche zur richtigen Würdigung Herzog Heinrichs XI. von Liegnitz nicht unbeantwortet bleiben dürfen. Die beigefügten Actenstücke betreffen besonders die Absetzung und Gefangenschaft Friedrichs, des Vaters Herzog Heinrichs XI., die späteren Verhältnisse zwischen Beiden, Heinrichs Schuldenwesen, die Beschwerden und Klagen von und über Heinrich und endlich dessen Absetzung, Gefangenschaft und Flucht aus Breslau. Sie geben über die Liegnitzische Fürstengeschichte des 16. Jahrhunderts treffliche Aufschlüsse. Aehnliche Mittheilungen, besonders auch über staatswissenschaftliche, finanzielle und sonstige Verwaltungs-Gegenstände aus älterer Zeit werden immer mit Dank aufgenommen werden.

F. T. R.

[1560] Das Leben des Ministers Freiherrn vom Stein von G. H. Pertz. Dritter Band. 1812 bis 1814. Berlin, G. Reimer. 1851. XX u. 726 S. gr. 8. (engl. Bd. n. 3 Thlr. 20 Ngr.) Vergl. Jahrg. 1850. Bd. I. No. 769. 1851. Bd. I. No. 722.

Der dritte Band dieses wichtigen und reichhaltigen Werkes zeigt uns Stein zuerst in seinem grossartigsten Wirken, wie er mit vollem Eifer deutsch-patriotischer Begeisterung zum Entscheidungskampfe und in ihm antreibt; dann in einer minder liebenswürdigen Rolle, als Vorstand der Centralverwaltung, wo er sich vielfach herrisch, selbst ungerecht, gereizt, leidenschaftlich und unklar geäussert hat. Dem Bande geht eine kurze, schwungreiche Vorrede voran, die von der Meinung einer russischen Gräfin: Deutschland verdanke seine Befreiung allein den Russen, und von der Aeusserung eines deutschen Staatsmannes (soll wohl heissen, hohen Staatsbeamten, denn ein Staatsmann ist es sicherlich nicht gewesen, die Staatsmänner sind doch wohl über die bornirten Urtheile der Bierbänke und Schreibtische hinaus): Gott möge es Stein verzeihen, dass er die Russen nach Deutschland gebracht, den Anlauf nimmt, an die — uns als deutsch nicht bekannte — „sprichwörtliche Weisheit der Vorfahren“ erinnert: es sei besser, dem Landsmann den Stiefel putzen, als dem Fremden den Fuss küssen, mit Recht aber versichert, dass Alexander die Befreiung Europas mit reinem, uneigennützigen Willen unternommen habe. (Die Fassung: „dass nie ein Fürst mit reinerem, uneigennützigern Willen ein grosses Werk unternommen habe, als A., ist für einen Historiker etwas zu hyperbolisch und erinnern wir z. B. nur an Wilhelm III.) Was es heissen soll, wenn der Vf. sagt, dass „es Preussens freier Entschluss, der einmüthige Wille des Königs, des Heeres, des Landes war, welcher den Russen die Ueberschreitung ihrer Gränze möglich machte,“ gestehen wir nicht recht zu begreifen. Preussen würde die Russen daran weder zu verhindern vermocht haben, noch hätte es daran denken können, das zu wollen, vielmehr war es das allerdringendste Bedürfniss Preussens, dass die Russen kamen. Und wenn der Vf. sagt: „dass ohne Preussens heldenmüthige Erhebung niemals an Lützen und Bautzen, geschweige denn an Oesterreichs Beitritt, an

Leipzig oder Paris gedacht worden wäre," so ist das aller
richtig, aber ganz ebenso richtig ist es, dass ohne den held
thigen und siegreichen Widerstand Russlands an Preussens Erh
nicht zu denken gewesen wäre; ganz ebenso richtig ist es,
Russlands und Preussens Auftreten gegen Frankreich ohne O
reichs Beitritt nichts gefruchtet haben würde. Also soll kein
sich allein das Verdienst zuschreiben.

Der erste Abschnitt handelt von den Vorbereitungen des
ges bis zum Frühjahr 1812. Von Stein kommt darin nicht vie
In einem Briefe an den Staatskanzler vom 24. Aug. 1811 spri
sich nicht sehr sanguinisch aus. Etwas stark ist der Vors
„Man muss erklären, dass jeder Beamte, der dem Feind de
des Gehorsams leistet, ipso facto cassirt ist, und sobald ma
habhaft wird, füsilirt werden soll." Wenn nun der Feind di
generklärung erlässt, dass jeder Beamte, der ihm den Eid de
horsams nicht leistet, füsilirt werden soll? Wie kommen da die
Beamten zurechte, zumal der Feind ihrer schon habhaft ist? U
es besser, der Feind verwaltet durch seine eigenen, als durc
heimische Beamte? Zum Agenten in England empfiehlt er Po
Borgo. Ausdrücklich erklärt er in einer Denkschrift an den Pr
von Hessen (17. Sept. 1811): „die Befreiung von Deutschland
nicht erreicht werden ohne Mitwirkung von Oesterreich." F
sagt er: „auf freiwillige, ausgebreitete, zu gleicher Zeit a
chende Insurrection kann man bei dem Phlegma der nördlichen
schen, der Weichlichkeit der obern Stände, dem Miethlings
der öffentlichen Beamten nicht rechnen." Es sei wünschens
dass der Krieg jetzt nicht begonnen werde, und diejenigen
höchst strafbar, die ihn beschleunigen wollten. Im Uebrigen s
Hr. Pertz die damalige Stellung Preussens viel zu hoch an.
preussischen Rüstungen haben nicht einen Augenblick Besor
in Frankreich erweckt. Napoleon wartete nur darauf, das
Preussen einen Vorwand gäbe, es zu vernichten. Ganz unbist
ist es endlich, dass Preussen der Anschluss an die Allianz
Russland aufgezwängt worden sei (S. 31), während es die Zul
dazu offenkundig nachgesucht hat. Hätte es dieses Zugestän
nicht erlangt, so würde es aus der Reihe der Staaten gestr
worden sein, da man es nicht im Rücken der in Russland ei
genden Heere lassen konnte. Stein beurtheilte die Sachlage
Jan. 1812) richtiger und deshalb das Verfahren der preussische
gierung milder, als die Enragirten. Für die Behauptung, das
poleon dem Kaiser Franz Schlesien für Galizien angeboten
hätte Hr. P. eine sicherere Quelle anführen sollen, als die Mem
d'un homme d'état, wenigstens wenn er die Sache als einen
der schwärzesten Treulosigkeit" bezeichnen wollte. Wie nun,
man Preussen mit Westphalen entschädigt und Jerome nach
versetzt hätte? Schlesien war nicht Oesterreich, sondern Sac
dem ersteren vielmehr Illyrien zugedacht. Es sind das aber
haupt nur ganz unbestimmte Projecte gewesen.

Der zweite Abschnitt betrifft Steins Verbindung mit Münster und seine Berufung nach Russland. Der dritte zeigt Stein im russischen Hauptquartier und schildert den Kaiser Alexander. Interessant sind die Mittheilungen über Speransky, scheinen aber etwas einseitig zu sein und namentlich ist Fessler sehr ungerecht beurtheilt. Sonst kommt manches Gute über die Umgebung des Kaisers. Eine Denkschrift Steins über die Mittel, Deutschland aufzuregen und selbst unter den Franzosen Abfall zu veranlassen, erinnert in manchen Stücken mehr an einen demagogischen Phantasten, der von kleinen Mitteln grosse Dinge erwartet und an das Unsicherste die ausschweifendsten Hoffnungen knüpft, als an einen Staatsmann. — Vierter Abschnitt: „Ausbruch des Krieges. Rückzug der Russen. Stein in Moskau." In einer Denkschrift vom 23. Juni 1812 empfahl Stein einen auf Schweden gestützten Einfall und eine Insurrection in Norddeutschland und Hr. Pertz meint, wenn dieser Plan schon im Sommer oder Herbst 1812 hätte zum Ziele gebracht werden können, so würde vielleicht kein Mann des französischen Heeres wieder nach Hause gelangt sein. Wir glauben vielmehr, dass ein solcher verfrühter Ausbruch Napoleon gerettet, über die betheiligten Länder aber namenloses Elend gebracht haben würde. Das oft sehr getadelte Verfahren des Kronprinzen von Schweden erhält manche Erklärung durch einen aus Stockholm datirten Brief Gneisenau's, woraus man sieht, dass in Schweden noch grosse Vorliebe für die Franzosen herrschte und der grösste Theil der Nation einem auswärtigen Kriege abgeneigt war. — Prinz August von Oldenburg hatte in einer Denkschrift als Grundsatz aufgestellt, dass man bei einer Landung in Deutschland nicht die Völker aufreizen, sondern dass die vertriebenen Fürsten durch die Kraft ihrer Landesbevölkerungen ihre Besitzungen wieder zu erhalten suchen müssten, und dass man die geheimen Gesellschaften nicht benutzen solle. Stein bekämpfte diese Ansicht. Indess ist doch alles spätere, was Erfolg gehabt hat, nur unter Leitung der Regierungen geschehen. Bei dieser Gelegenheit spricht sich Stein übrigens über die geheimen Gesellschaften sehr verächtlich aus. Mit Oesterreich stand Russland auch während des Krieges in steter Verbindung und Unterhandlung, und Stein wirkte fortwährend für ihre Einigkeit. — Fünfter Abschnitt: „Fortgang des Krieges bis zum Brande Moskaus. Stein in St. Petersburg. Deutsche Angelegenheiten." An die Spitze des deutschen Comités kam der Prinz Georg von Oldenburg, mit dem und dessen Prinzipe sich aber Stein nicht vertragen konnte, und sich deshalb an den Kaiser wandte, worauf auch Stein unabhängiger gestellt ward. Es schien ihn besonders zu verdriessen, dass der Herzog seinen Aufruf an die Deutschen misbilligte. Ob der Herzog da so Unrecht gehabt hat, lassen wir dahin gestellt sein. Die Theilnahme des übrigen Deutschlands, ausser Preussen, ist damals nicht sehr gross gewesen und hat zur Sache sehr wenig beigetragen. Wohl aber sind diese Aufrufe, mit ihren wenig gewogenen Redensarten, in späteren Zeiten sehr gemisbraucht worden. Drollig nimmt

sich ein Antrag Steins aus: „Herr Arndt muss sogleich mit Nutzen gebraucht werden, a) die Schriften, Lieder u. s. w. abzufassen, welche unter den Deutschen verbreitet werden sollen, um ihre Ansichten zu berichtigen, b) er wird bei der deutschen Legion angestellt, um ihr — durch seine Schriften und alle Mittel einer volksthümlichen Beredtsamkeit — Begeisterung und ein solche Hingebung einzuflössen, wie wir sie in den Corps des Herzogs von Braunschweig und Schills gesehen haben.“ Was das gefruchtet hat und wie es überhaupt mit jener deutschen Legion beschaffen war, darüber giebt das Leben eines ihrer Befehlshaber, des Generals von Wardenburg absonderliche Aufschlüsse. Gruner stellte auf den Strassen zwischen Oder und Elbe 40 Beobachter an, patriotische Spione, die zuweilen auch auf beiden Achseln trugen. Ueberhaupt amüsirte man sich auch sonst mit allerlei vielgeschäftigen und wenig wirkenden Veranstaltungen, wie wir sie in unserer Zeit nur bei den Demokraten zu finden gewohnt sind. Was hätte das alles gefruchtet, wenn die Schlachten an der Katzbach, bei Kulm, bei Grossbeeren einen anderen Ausgang genommen?

Sechster Abschnitt: Petersburger Leben. Siebenter Abschnitt: Ruhe der Heere. Steins Unterhandlungen mit Münster und Gneisenau. Achter Abschnitt: Französischer Rückzug. Vernichtung des Heeres. Alexander übernimmt die Leitung Europas. Merkwürdig ist hier u. A. eine Denkschrift an Lord Walpole über Deutschlands Gestaltung. Sie läuft auf eine Theilung in Nord- und Süddeutschland hinaus, wobei sich dort um Preussen, hier um Oesterreich einige Vasallenstaaten gruppiren sollen. Deutschlands Gränzen sollen die Maas, das Luxemburgische, die Wesel, die Vogesen und die Schweiz sein, die letztere mit Oesterreich in ein Bundesverhältniss treten. Der König von Sachsen soll das Herzogthum Warschau erhalten. Der dänische Staat soll unter Schweden, England und Norddeutschland vertheilt, Holland mit England vereinigt werden! Sehr scharf spricht er sich gegen die Polen aus. In einer Denkschrift vom 17. Nov. 1812 drängt er den Kaiser zum Ueberschreiten der Weichsel. Es ist jedoch wohl zu weit gegangen, wenn man annimmt, diese Denkschrift habe Alexander bestimmt. — Am 20. Nov. 1812 schreibt er an Münster: „Setzen Sie an die Stelle Preussens was Sie wollen, lösen Sie es auf, verstärken Sie Oesterreich mit Schlesien und der Kurmark und dem Nördlichen Deutschland mit Ausschluss der Vertriebenen, reduciren Sie Bayern, Württemberg und Baden, als die von Russland begünstigten, auf das Verhältniss von 1802, und machen Oesterreich zum Herrn von Deutschland, ich wünsche es, es ist gut, wenn es ausführbar ist.“

Das sechste Buch umfasst den deutschen Krieg, 1813—14. Erster Abschnitt: Deutschlands Zukunft. York. Stein in Königsberg. Ueber die Maassregeln, Wirren, Persönlichkeiten in Ost- und Westpreussen wird mancher bezeichnende Zug beigebracht. Zweiter Abschnitt: Preussens Beitritt. Der Verwaltungsrath. Als Stein in Breslau am Nervenfieber gefährlich krank lag, liess der

nig, dem sein plötzliches Erscheinen daselbst unangenehm war, ht nach seinem Befinden fragen, und den Mitgliedern des Hofes d verboten, in irgend eine Verbindung mit ihm zu treten. Erst der Kaiser von Russland seinen Besuch verkündigte, ward auch in die Aufmerksamkeit des Hofes zugewendet und ihm, statt eines chstübchens, eine gute Wohnung gegeben. Sehr schief wird Verfahren des Königs von Sachsen dargestellt. Wir lassen es in gestellt sein, ob der König von Preussen wirklich dessen Bei- t gewünscht hat. Hat er das gethan, so hat er es ungeschickt g angefangen. Wenn aber Hr. Pertz sagt, Sachsen habe mit erreich und Bayern ein Neutralitätsbündniss unterhandeln wollen, wenn es von dem Gutdünken der einen kriegführenden Macht nge, aus dem Verhältniss der Theilnahme am Kriege, den er er geführt, zu treten, und dem Gegner zu erklären, man sei ral — und als wenn Oesterreich, welches eine nachdrückliche läusserung, hauptsächlich von Russland und Preussen erwartete, diesen sich bereits genähert hatte, um des schwächeren Sachsen n die ihm wichtigere Verbindung mit den beiden Mächten auf- n und sie beleidigen würde," so bemerken wir dazu Folgendes. t Sachsen hatte gegen Russland Krieg geführt, sondern der bund. Mit Preussen war Sachsen gar nicht im Kriege gewe- Als Feind betrachteten es die Alliirten so wenig, dass sie es gar zum Bunde einluden. Es wollte auch nicht gerade nur ralität, sondern es wollte sich der österreichischen Politik an- essen, weil es der preussischen nicht traute. Das Unglück des igs lag nur darin, dass Oesterreich ihm seine wahren Absichten nicht entdecken konnte, und dass die Schlacht von Lützen die- Entscheidung zuvor kam. Von Oesterreich verlangen zu wollen, es um Sachsens willen seine Verbindung mit Russland und ssen aufgeben solle, ist dem König, der übrigens von dieser indung schwerlich viel gewusst hat, niemals eingefallen. Die t falschen und ungerechten Auslassungen Steins in seinem Schrei- an Nesselrode über den König von Sachsen und seine Räthe gehen wir, indem wir sie seiner gewöhnlichen leidenschaftlichen genheit zurechnen, auch von dem deutschen Reichsritter nicht gen können, dass er sich in den Sinn eines Sachsen hinein- . — Dritter Abschnitt: Der Ausbruch des Krieges. Dass die ndeten die öffentlichen Cassen aus Dresden nicht mitnahmen, ls ein Beweis erzählt, wie rücksichtsvoll die Verbündeten und tlich Stein die deutschen Fürsten behandelt hätten. — Vierter nitt: Waffenstillstand. Oesterreichs Beitritt. Hier wird an- t, dass Oesterreich zu Ende des Jahres 1812 noch nicht in age war, mit seinen Entschliessungen, deren Endergebniss wohl von Anfang an den Eingeweihten klarer war, als der Vf. nt, herauszutreten, und dass Metternich seine Aufgabe „mit m Erfolge, jedoch wie sich erwarten lässt unter dem bittersten und oft von den Staatsmännern beider Theile verkannt, durch- rt hat." Zu diesen Verkennenden und deshalb übereilt Ur-

theilenden gehörte auch Stein und solche voreilige Urtheile hat Hormayr ausgebeutet. Dass übrigens der Vf. die Mittheilungen in der ihm wohlbekannten Schrift v. Hippel's (S. 71, 76, 82) hier nicht benutzt hat und dass er zu glauben scheint, Oesterreich hätte den Frieden, den es vorschlug, gewünscht, befremdet uns. Und wenn er von dem österreichischen Cabinete sagt: dass es „seinem damaligen Grundsätzen nach der Erweckung aller unberechenbaren Kräfte der Völker, wie Russland und Preussen sie mit dem Lohne des Sieges und der Erhebung ausgeführt hatten, durchaus feindlich entgegenstand," so dürfte hier theils ein anticipirender Anachronismus im Spiele sein, theils sind wir überzeugt, dass die Cabinete von Russland und Preussen ebensowenig Behagen daran fanden, wie das wiener, „unberechenbare" Kräfte in Bewegung zu setzen. — Fünfter Abschnitt: Wiederausbruch des Krieges. Der Vertrag von Ried wird mit den gewöhnlichen Gründen getadelt. Wir können weder den Beitritt Bayerns zu der Allianz so gering anschlagen, wie der Vf. thut; — was wäre geworden, wenn Bayern, welchem auch Würtenberg und Baden beigefällen wären, ihre ganzen Kräfte zur Unterstützung Napoleons aufgeboten hätten? — noch begreifen wir, wie der Vf. es unrecht finden kann, dass man Bayern die Früchte der Mediatisirungen liess, während er es ganz natürlich findet, dass man bei Preussen dasselbe that. Und wenn er die bayerische Politik so schlecht findet, wie ist denn die preussische bis 1806 gewesen? — Sechster Abschnitt: Leipzig. — Siebenter Abschnitt: Die Centralverwaltung in Leipzig. Neu war uns, dass Kaiser Franz gewünscht haben soll, dass der König von Sachsen, den er, wie billig, seinem Lande zu erhalten wünschte, nach Prag gesendet werde, dass aber Alexander — wahrscheinlich durch frühere Versprechungen an Preussen gebunden — darauf bestanden habe, ihn als Gefangenen (!) nach Berlin bringen zu lassen. — Jahn zu sehen, weigerte sich Stein entschieden. „Lasst mir den fratzenhaften Kerl vom Leibe," sagte er. — Achter Abschnitt: Frankfurt a. M. In Betreff der Friedensunterhandlungen etwas Politik post eventum, Neunter Abschnitt: Wiedereröffnung des Feldzuges. Freiburg. Zehnter Abschnitt: Basel. Langres. Eilfter Abschnitt: Der Krieg an der Seine und Marne. Zwölfter Abschnitt: Aufenthalt in Chaumont. Die Bemühungen eines seinem Fürsten und vieljährigen Wohlthäter mit wärmster Liebe anhängenden Volkes, der Sachsen, werden als „Umtriebe" bezeichnet; von Versuchen, für Friedrich August, der sich weniger vorzuwerfen hatte, als irgend ein damaliger Fürst, „Verzeihung" zu erlangen, gesprochen und die Vaterlandsliebe der Sachsen „Mangel an Gemeingeist" und „herrschender Hang zu Ränken" gescholten! Neu war uns, dass damals einige sächsische Gutsbesitzer — ein Graf Hohenthal an der Spitze — für das Haus Weimar gewirkt haben sollen. Das Volk dachte nicht daran; es wollte seinen König wieder, und Verpflichtungen, rechtliche wie sittliche, kannte es nur gegen Sachsen und dessen Fürstenhaus. In der sogenannten deutschen Sache sah es mehr nur die Sache Russlands und Preussens — und daran

waren diese selbst schuld. Wir können die Parteisprache der Zeit verzeihen. Aber dass ein Mann wie Pertz noch 1851 treue Bürger eines Landes, welches sich acht Jahrhunderte lang unter derselben Dynastie mit Ehren und oftmals ruhmvoll in der Selbständigkeit der mächtigeren deutschen Reichsglieder gehalten hat, „Schlechtgesinnte“ nennt (S. 552), weil sie ihrem Fürsten und ihrem Vaterlande Treue halten, verdient eine Rüge. In dieser Sache stand überdem die Wahl nicht zwischen Sachsen und Deutschland, sondern lediglich zwischen Sachsen und Preussen. Was hatte der Sachse für eine Verpflichtung, gegen Preussen „wohlgesinnt“ zu sein. Empörend ist aber die Insinuation: dass die königliche Regierung bei der allgemeinen Noth mit weniger Theilnahme und Nachdruck geholfen haben würde, als der Fürst Repnin. Allerdings aber sah man den Letztern immer noch lieber in Sachsen, als die Preussen. — Dreizehnter Abschnitt: Der Zug nach Paris. — In dem ganzen Bande ist viel allgemeine Weltgeschichte in preussischer Parteifärbung behandelt. Neue wesentliche Aufschlüsse finden wir wenig, wohl aber mancherlei interessante Detailzüge.

[1561] Urkundliche Chronik der alten Kreisstadt Jüterbock und ihrer Umgebungen, namentlich des Klosters Zinna, der Fabrikstadt Luckenwalde, der Herrschaft Baruth, der vormaligen Herrschaft Dahme, des Ländchens Beerwalde und auch der Stadt Treuenbrietzen, verfasst von **C. Chr. Heffter**, Dr. der Rechte, kön. Justizrath a. D. u. Ordensritter. Mit 5 Abbildd. Jüterbock, Colditz. 1851. XVI u. 464 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Die Stadt Jüterbock — so räth der Vf. den Namen zu schreiben, gemäss der gewohnten Aussprache, da man bis daher meist Jüterbog geschrieben — ist zwar nur eine mässige Provinzialstadt von 5500 Einwohnern, und nie durch Grösse hervorstechend gewesen oder durch sonstige Eigenschaften und Vorzüge; dennoch ist ihre Geschichte selbst nicht ohne allgemeines Interesse. Schon in Bezug auf die Slaven, als die ältesten Bewohner des Landes, ist Jüterbock kein unwichtiger Punct: es ist der Sitz des Cultes eines Hauptgötzen der Wenden, des Jutre Bog oder Gottes des Morgens (der Morgenröthe) gewesen, welchem Culte die Stadt ihren Ursprung und *ihren* Namen verdankt. In der Geschichte der Eroberung der slavischen Länder auf der rechten Seite des Mittellaufes der Elbe durch die Deutschen, in der Germanisirung und Christianisirung derselben spielt die Stadt keine unbedeutende Rolle. Ihre innere Geschichte vermag zugleich die allmälige Ausbildung der deutschen Städteverfassung nachzuweisen, giebt hierzu ein sehr bemerkenswerthes Beispiel. Jüterbock erhielt sein städtisches Privilegium schon 1174; ja es wird in diesem bereits als bestehende Stadt anerkannt. Hiernach ist es gegen seine Schwestern eine alte Stadt, und es hat zugleich auch das Glück gehabt, seine urkundlichen Schriften meist zu retten. Demnächst behielt es immer den Vorzug, Hauptort eines Landesbezirks, also Kreisstadt zu sein; ja im alten deutschen Reiche war es eine Zeit lang Hauptstadt des obersächsischen Reichskreises und auch Congressstadt der obersächsischen Fürsten. In ihm ent-

standen ferner mit der Christianisirung der Gegend, nach dem dischen Götzentempel 7 christliche Kirchen oder Capellen u Klöster, und seine mittelalterlichen Bauwerke der Art sind kunstverständigen Dr. Puttrich in neuester Zeit wichtig genug schienen, sie in sein grosses darüber herausgegebenes Werk aufzunehmen. Dann wird in Jüterbock Tezels Ablasskasten a stellt, welcher Luthers Glaubensreformation veranlasst hat, un bessernden Theologen hielten hier Besprechungen. Damals hat den besten Gasthof Deutschlands in seinen Mauern, genannt „zu sieben Churfürsten.“ Eigenthümlichkeiten in seiner Rechtsverfas werden von mehreren Schriftstellern erwähnt. Ausserdem w zu allen Zeiten, sogar noch in neuester Zeit für die Eisenbal ein wichtiger Strassenknoten und bei seinem geräumigen Pl und Strassen eine ansehnliche Marktstadt. Seine Zustände dem Krummstabe der Erzbischöfe in Magdeburg, unter der s schen Regierung, endlich unter der preussischen Verwaltung, einen bemerkenswerthen Beitrag zur Charakterisirung dieser schiedenen Verwaltungen. Zuletzt hat seine meist freie, ebene gegend der Weltgeschichte auch Schlachtfelder gegeben: im dre jährigen Kriege 1644 die Schlacht zwischen Torstensohn und und im spätern französischen Kriege 1813 die Schlacht bei D witz, welche anfangs preussischer Seits die Schlacht bei Jüte genannt ward. Solchem nach giebt die Stadt reichen Stoff zu Specialgeschichte, die aber auch vielfach der allgemeinen Gesc nicht unwichtigen Vorschub leistet. Und der Vf. hat diesen mit grossem Fleisse zusammengetragen, wobei ihm das zu S gekommen, dass er mehrere Jahre lang in der Stadt selbst scher und dann Staatsbeamter gewesen, in welchen Verhält ihm das Archiv der Stadt vollständig und ungestört zu Gebot standen. Aber auch die Ausführung des Werkes ist im hohen ansprechend, ansprechend durch Belehrung und durch den le gen Geist, der dasselbe durchdringt. Der Vf., obwohl ein von 70 Jahren, hat sich eine innere Frische zu erhalten ge die ihn befähigt hat, das Buch so abzufassen, wie es da vo liegt: angenehm zu lesen, anregend und fesselnd. Und a ämsiger, gelehrter Alterthumsforscher, ingleichen als ein tüc theoretischer und praktischer Jurist und langjähriger Verwal beamter, ist er besonders im Stande gewesen, die sogenannte terthümer der Stadt ausführlich darzustellen und aufzuklären. Alterthumsforscher also, er mag Jurist, Theolog, Baukünstler, riker u. s. w. sein, wird für seine Zweke hier Ausbeute finde Speciellen wollen wir aber das Werk vornehmlich dem Forsch deutschen Geschichte empfohlen haben; für denselben enth gar manche Goldkörner. Wir wollen nur auf die Darstellun 30jährigen Krieges (S. 349 ff.) und auf die auf Autopsie g dete Schilderung der Schlacht bei Dennewitz (S. 431 ff.) hinw Ganz besonders machen wir aber auf die wenn auch nur au weise Mittheilung eines Jesuitenbriefes aufmerksam aus den

des 30jährigen Krieges, der ein höchst überraschendes Licht auf die Kriegsoperationen der Kaiserlichen im J. 1626 wirft. Der Vf. berichtet S. 358 f. also: „Im hiesigen Stadtarchiv findet sich Abschrift eines merkwürdigen Briefs, welchen ein ungenannter Jesuit aus dem Hoflager zu Prag unterm 8. April 1626 an einen Ordensbruder in Hildesheim schrieb. Jener versichert diesen, es dahin befördert zu haben, dass des Kaisers Majestät der päpstlichen Heiligkeit in seiner und des Herzogs von Friedland, auch noch zweier andern Herrn Gegenwart einen neuen Eid geschworen habe, ihren Kopf nicht ruhen zu lassen, bis sie alle ketzerischen Königreiche und Lande hin wieder zu der uralten seligmachenden römischen Kirche und zu der päpstlichen Heiligkeit, Absolution und Gehorsam gebracht habe. Zunächst nun sollten die Binnenstädte Magdeburg, Braunschweig, Hildesheim und Hannover kaiserliche Besatzung einzunehmen ersucht, und wenn sie es weigerten, erobert werden, worauf dann die Seestädte ähnlich zu berücksichtigen wären. In Chursachsen seien bereits des Churfürsten geheime Räthe und Landsassen durch das süsse Gift der heiligen Dublonen (spanische Goldstücke) gelähmt. Und damit er den Braten um so weniger rieche, werde man ihm anfangs alles einräumen, bis man es, nach Bewältigung jener Städte, wieder nehmen könne. Denn Ketzern Glauben zu halten, sei nichts anders als den katholischen Glauben verrathen und die verführten Seelen couriermässig zum Teufel zu helfen. Bis ahero seien die Katholiken grosse Narren gewesen, ihre Zusagen den Lutherischen und Calvinischen so lange zu halten. Um weiter die drei Seestädte Hamburg, Bremen und Lübeck zu lähmen, solle Graf Tilly erst Stade, dann auch Glückstadt und Krempe, ja den Hafen von Lübeck nehmen und nöthigenfalls Bestechungen anwenden. Zuvörderst müsse man aber auch Stralsund zu gewinnen suchen, welches einen grossen Nachdruck habe. Denn der Sund sei fast der fürnehmste Ort von Europa (so unkundig ist der Pfaffe in der Geographie), weil daselbst der Ost und West, auch zum Theil von den nordischen Ländern ganz abzusondern, ja den Niederländern den Kornboden zu schliessen sei. Dabei seien die ausländischen Potentaten möglichst abzusondern, etwa dadurch, dass man nach Dänemark einen Cavalier sende, der lutherischen Glaubens aber katholischen Werkes sei, und dass man gegen Schweden die Polen neu aufhetze und stärke, damit es der deutschen Städte sich nicht annehmen könne, oder auch mit ihm zum Heile der römischen Kirche einen eidlichen, aber betrüglichen Frieden schliesse; denn die heilige katholische Kirche halte dafür, dass, wenn man die Ketzer, wo man könne, nicht betrüge, eine Sünde wider den heil. Geist begangen werde, da eine versäumte Gelegenheit nie wiederkehre.“ Ist das nicht eine Schauder erregende Aufklärung der damaligen Politik? Offenbar, in Gemässheit dieser jesuitischen Politik ist Wallenstein darauf vor Stralsund gezogen.

Biographie.

[1562] Aus meinem Leben. Selbstbiographie von Karl Gottl. Bretschneider. Nach dessen Tode zur Herausgabe bearbeitet von **Horst Bretschneider.** Nebst dem Bildnisse des Verewigten. Gotha, Müller. 1851. XII u. 312 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Wir dürfen dieser biographischen Schilderung mit Zuversicht einen sehr grossen Kreis von gar verschiedenen Lesern und diesen vielseitige Befriedigung und Unterhaltung durch sie versprechen. Denn der verewigte Bretschneider (gest. als Präsident des Oberconsistoriums, Generalsuperintendent und Oberpfarrer zu Gotha am 22. Jan. 1848) gehörte zunächst in die verhältnissmässig doch nur kleine Anzahl reich begabter und gründlich gebildeter Theologen, die neben den Ansprüchen der Wissenschaft, denen sie vollkommen genügen, auch nach der praktischen Seite hin völlig zu Hause erscheinen und sich dabei zugleich als resolute und gewandte Geschäftsmänner mitten in den verschiedensten Gestalten des Lebens, in welche amtliche Stellung sie führt, auszeichnen. So gewiss nun Niemand den in Bretschneider zusammentreffenden Ruhm des gelehrten Theologen, des gewandten Predigers und tüchtigen Geschäftsmannes anfechten wird, so gesellt sich doch dazu bei ihm noch ein Moment das uns von der Biegsamkeit seines Geistes, von seiner glücklichen Beobachtungsgabe und Benutzung der Schule des Lebens, und zugleich von seiner Zusammenhaltung der Zeit die vortheilhafteste Meinung erweckt. Wir wollen hiermit daran erinnert haben, dass Bretschneider durch eine lange Reihe der schlichtesten und klarsten Schriften, die den Erwerb der Wissenschaft in edler Popularität unter die gebildeten Stände trugen, einen grossen Theil unseres Volkes fast in jeder bedenklichen Frage der Zeit zu belehren und für die rechte und gesegnete Entscheidung zu gewinnen wusste. Darum ist Bretschneiders Name in den weitesten Kreisen unseres Vaterlandes ein gar wohlgekannter geworden und geblieben und es unterliegt keinem Zweifel, dass auch ausserhalb den Kreisen der Standesgenossen des verdienten Mannes Viele nach der schlichten Darstellung des Lebensganges des Mannes greifen werden, den sie als einen umsichtigen Berather in oft gar zarten Verhältnissen des Lebens und Herzens kennen und schätzen gelernt hatten. Schlicht aber, wie es eben geschah, darf man den räumlich überwiegenden autobiographischen Bestandtheil dieser Schrift mit vollem Rechte nennen; denn ursprünglich hatte ihn der Concipient ohne den entferntesten Gedanken an Veröffentlichung als „Handschrift über die Familie" niedergeschrieben und die mit ihr hier eingetretene *μετάβασις εἰς ἄλλο γένος* konnte, der auf dem Titel angebrachten Bezeichnung zufolge, nur in der Art geschehen, dass Manches, was in einer oder anderer Beziehung für unbetheiligte Exoteriker ungeeignet, weil uninteressant erschien, bei der Druckfertigmachung gestrichen werden musste, wobei in der Durchführung allerdings

eine Consequenz zu beobachten war. Nun könnte man vielleicht der Meinung sein, dass der Herausgeber, der Sohn des Verstorbenen, der als praktischer Arzt in Gotha lebt und durch seine literarische Thätigkeit in den Fächern der Medicin und der Chirurgie sich bereits einen geachteten Namen erworben hat, ohne Schaden für den Eindruck im Ganzen noch diese und jene für das grössere Publikum irrelevante Stelle hätte weglassen können, — beispielsweise, wenn Br. in der anziehenden Selbstschau (S. 124 ff.), in welcher er sich selbst nach Fähigkeiten, Charakter, Fehlern u. s. w. vorführt und kritisirt, als Fehler anführt, dass er Manches ausgab, was er sich hätte erhalten können und besonders in Trinkgeldern mehr gegeben habe, als nöthig gewesen wäre (was die Empfänger einmüthig aus der Liste der Fehler austreichen werden), — so dienen doch gerade solche Specialitäten dazu, dem Ganzen den leicht verwischbaren Charakter der Autobiographie zu wahren. Demnach gehört ein beträchtlicher Theil der vorlieg. Schrift, namentlich S. S. 1—133 uno tenore, dem verewigten Bretschneider an und was und wie er über sein curriculum vitae geschrieben hat, so ungeschminkt und aufrichtig, scheint uns besonders auch dazu angethan zu sein, irrige Beurtheilungen, denen er seiner rationalistischen Richtung in Sachen der Religion wegen nicht entgehen konnte, zu berichtigen, anders Denkende mit ihm zu versöhnen und bei ihnen die Ueberzeugung zu wecken und zu befestigen, dass Br. ein Mann war, welcher Zeitlebens nach Wahrheit strebte und nur das, was er aus innerer Uebeugung als wahr und gut erkannt hatte, offen bekannte und leidenschaftslos, aber standhaft vertheidigte. Es lässt sich hier nicht darauf eingehen, aus der Lebensbeschreibung Einzelnes auszuheben. Wenn bei allen Relationen dieser Art die certi fines zwischen Wiege und Grab gemeinsam feststehen, so bringt doch die individuelle Stellung und Begabung des Einzelnen jedesmal die Abwechselung, welche die Leser reizt und fesselt, und gerade an solcher fehlt es im vorliegenden Falle, von Bretschneiders (geb. zu Gersdorf in Sachsen am 11. Febr. 1776) älterlichem Hause an, in den Studien auf Schule, Universität und durch verschiedene geistliche Aemter, bis zu dem Augenblick, wo er in Gotha die letzten Worte seiner Memoiren niederschrieb. Die Hand des Sohnes fügt die Nachrichten über seine letzten Lebenstage und seinen Tod bei. Auch hat er anziehende, aus den väterlichen actis vitae entnommene und Einzelnes ausführlicher belegende Zugaben in Beilagen verwiesen, darunter auch manche Anecdota B.'s, die man mit Vergnügen lesen wird, um den Ueberblick über das Ganze nicht zu stören; dankenswerth ist das S. 196—208 eingerückte, also fast einen Bogen füllende Verzeichniss der Schriften Bretschneiders, wobei aber die von ihm in verschiedenen Zeitschriften gelieferten Abhandlungen und Recensionen ganz ausser Ansatz geblieben sind, weil ihre Masse einen unverhältnissmässig zu grossen Raum würde eingenommen haben. Den Schluss macht eine lange Reihe von Briefen (von Ammon, Böttiger, Dräseke, Hase, v. Lindenau, Münter,

Reinhard, Röhr, Ronge, Uhlich, Wegscheider u. A., auch mehrere von den höchsten Personen des fürstlichen Hauses, dem Br. durch seine Aemter in Gotha angehörte), welche Einzelnes in der Lebensbeschreibung näher erläutern und durchweg anziehend sind. Wird nach dem bisher Beigebrachten diese Lebensbeschreibung Anklang in allen Kreisen der Gebildeten überhaupt finden, denen Br. durch seine die Proselytenmacherei (in s. „Heinrich und Antonio") und den Pietismus („Clementine") bekämpfenden und die gemischten Ehen („Freiherr von Sandau") vertheidigenden populären Schriften bekannt geworden ist und denen er hier durch seinen regen Sinn für die Natur und stille häusliche Freuden aufs neue lieb werden wird, so kommen wir doch noch einmal darauf zurück, dass Geistliche vorzugsweise hier ihre Rechnung finden werden, in der That nach allen Seiten hin. Als anziehende Probe stehe eine für sich verständliche Probe aus der schon erwähnten Selbstschau S. 127 hier:

„Da bei mir die Urtheilskraft vorherrschend ist, so hatte mich die Natur eigentlich nicht zum Redner bestimmt. Im Anfange meines Predigtamtes und noch in Gotha näherten sich meine Predigten in der Form zu sehr Abhandlungen und nur erst in späteren Jahren lernte ich diesen Fehler vermeiden und wärmer und beredter sprechen. Doch blieb immer ein Haupterforderniss meiner homiletischen Arbeiten, wenn sie mir genügen sollten, dass die Gedanken Wahrheit und genauen Zusammenhang haben mussten. Ich habe von jeher alle meine Predigten ganz und wörtlich concipirt und memorirt, weil man nur dadurch sich vor dem Verfallen in Schwätzerei hüten und zum tüchtigen Redner bilden kann. Ich erwarb mir aber bald auch die Fertigkeit, aus dem Stegreif zu sprechen und meine Reden bei Visitationen, Präsentationen, Investituren sind grösstentheils nicht aufgeschrieben, sondern frei gehalten worden. Sie geriethen, wenn ich gut disponirt war, meistens besser als die aufgeschriebenen, aber nicht allemal. Beim Memoriren der Predigten, wo ich den ganzen Zusammenhang der Gedanken auffassen musste, machte ich mir selbst die Censur meiner Arbeit. Oft änderte ich viel ab, versetzte selbst die Theile oder gab dem Vortrage eine andere Form, damit er oratorischer werde, ohne immer das Manuscript darnach zu corrigiren."

Ist das nicht ein ganz artiges inspicere in vitas aliorum atque ex aliis sumere exemplum sibi, wie Terenz es vorschlägt, mit dem Erfolge: hoc facito — hoc fugito — hoc laudi est — hoc vitio datur? Damit aber wollen wir von dem Manne Abschied nehmen, den Friedrich Jacobs doctorem Germaniae et felicem Melanthonis per omnia aemulum nannte, der in dem Theile menschlicher Erkenntniss, den er zunächst zum Gebiete seiner Bemühungen gewählt hatte, für das Wohl der Gesellschaft unermüdet thätig war, im muthigen Vorwärtsdringen des freien, selbsthätigen Denkers, nicht des blossen Nachtreters, der immer nur gebahnte Wege sucht; dessen Geist aber auch gewandt genug war, sich mit andern Quellen der Bildung, als die sein Amt ihm zunächst anwies, zu befreunden und wie er nie still stand, so wird auch die summa dies hieniedes für ihn nicht zum Hemmschuh geworden sein, sondern es ist mit ihm, wie Seneca sagt: Non perdidit lucem amicus noster, sed securiorem sortitus est.

563] Urbanus Rhegius. Nach gedruckten und ungedruckten Quellen
rgestellt von H. Ch. Heimbürger, Archidiak. u. Senior Ministerii zu Celle
Hannöverschen. Hamburg u. Gotha, Fr. u. Andr. Perthes. 1851. VIII
296 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

Diese Schrift tritt mit guter Berechtigung in die immer grösser erdende Reihe biographischer Monographien, welche die fleissig esammelten und wohlzugerichteten Bausteine zu einer künftigen llständigen deutschen Reformationsgeschichte vervollständigen hel-. Denn seitdem, wie der Vf. in dem Vorworte sagt, Ranke das tz der grossen Karte für die deutsche Reformationsgeschichte worfen und die bedeutendsten Puncte mit kunstfertiger Hand auf gezeichnet hat, sind die von ihm gezogenen Verbindungs-en hier und da einzeln weiter ausgeführt und mehrere lebensvolle der der denkwürdigsten Charaktere und Erscheinungen jener Hel-zeit des deutschen Volkes zur Anschauung gebracht worden. hier nun aufgestellte Bild von Urbanus Rhegius, der in der he der ausgezeichnetsten Reformatoren mit voransteht, übertrifft von ihm bis jetzt vorhandenen gedruckten Nachrichten durch ssere Vollständigkeit, da vieles bisher Unbenutzte aus den Vor-en namhafter Bibliotheken, vorzugsweise derer in Hannover und imar eingefügt werden konnte, dies aber in einer so guten An-ung geschehen ist, dass eine Uebersicht des Ganzen erleichtert der richtigere Einblick in dasselbe wesentlich gefördert worden indem das Unsichere mancher Thatsachen befriedigend aufge-lt und das Verworrene in manchen chronologischen Bestimmun-gelöst werden konnte. Der Vf. behandelt aber seinen Gegen-nd in folgender Ordnung: Einleitung (S. 1—18), Allgemeines r die Reformation überhaupt, ihre Nothwendigkeit, negative und itive Anbahnung enthaltend, dann unter ihren Trägern vorzugs-se auf Urbanus Rhegius überleitend, der, in halbschweizerischer geboren, sein reformatorisches Wirken in Oberdeutschland be-und späterhin, nach Niederdeutschland gerufen, eine gross-ge segensreiche Thätigkeit entfaltete, die sich weit über die nzen seines unmittelbaren Berufskreises hinaus verbreitete; nen über ihn von Erasmus, Luther, Melanthon, Zwingli u. s. w. len angeschlossen und seine segensreiche Wirksamkeit im Dienste geläuterten Evangeliums in nuce angedeutet. Der 1. Abschn. 1) verbreitet sich über seine Jugend und wissenschaftliche Vor-ng bis zu seiner Berufung nach Augsburg; der 2. (—134) dert seine männliche Fortbildung und reformatorische Thätig-in und ausserhalb Augsburg bis zum Schlusse des Reichstages lbst und seinem Abzuge in die Lande Lüneburg; der 3. (—215) ickelt seine weitverzweigte Wirksamkeit daselbst nicht nur, son-auch anderwärts bis zu seinem früh erfolgten Ableben. Der —274) schliesst mit einer Charakteristik seines Wesens und ns, einer gedrängten Darstellung seiner Theologie und einem zeichnisse seiner Schriften. In den Anhang (— 295) sind als uternde Beilagen, 16 zeither grösstentheils ungedruckte Briefe

und Schreiben aufgenommen. Als vorzüglich dankenswerth dür wir die ausführlichen Mittheilungen und Excerpte aus den populä Schriften des Urbanus Rhegius bezeichnen, deren er sich bei Ein- und Durchführung seiner reformatorischen Pläne bediente man wird finden, dass in ihnen gar Vieles enthalten ist, was auch unsere Zeit noch brauchbar und beachtenswerth erscheint. Dage vermissen wir mehr und weniger in der Anziehung und Benutz der gebrauchten Hülfsmittel die Genauigkeit und Vollständigk die, unserer Meinung nach, Schriften dieser Art gebührt, als sentlich literarisch-historischer Natur. Wer, wie es bei dem wirklich der Fall ist, vollständiger als seine Vorgänger beric kann, so dass es offenbar ist, er habe sie alle genau gekannt eingesehen, dem kann es auch keine sonderliche Mühe mac seine Quellen bibliographisch genau gehörigen Orts eintreten lassen, so dass wir also, was im vorliegenden Falle im Allgeme und Besonderen bei Adam, Bertram, Freder, Grabe, Sagitta Seckendorf, Veiel u. A. über Urb. Rheg. vorkommt, bibliograph genauer nachgewiesen zu sehen gewünscht hätten. Da die Leb umstände des Urbanus Rhegius weniger bekannt sind, so dürfen für einige Mittheilungen darüber Theilnahme bei unsern Lesern aussetzen. Urbanus Rhegius ward im Mai 1490 in dem Städt Langenargen unfern Lindau geboren. Wir würden, auch schriftliches Zeugniss, den Geburtstag des Urb. Rheg. genauer zugeben wissen, da die Sitte der damaligen Zeit Knaben den Na des Heiligen beilegte, mit dessen Gedächtnisstag die Geburt zu mengefallen war, wenn nicht die Pathen, die den Knaben zur T trugen, den ihnen von den Eltern des Kindleins mitgegebenen men des Kalenderheiligen, der ihnen ein unbekanntes X sein mo vergessen hätten; der Priester nahm den Heiligen des Tauft (Urban, 25. Mai). Urbans Eltern waren schlichte Bürgersle sein Vater hiess Paul König. Später latinisirte Urban seinen men, nannte sich aber, spöttische Anspielungen zu vermeiden, Rex, sondern Regius (aber mit der constanten Schreibung Rheg wie er denn auch scherzweise zu sagen pflegte, er sei aus e Könige ein Königischer geworden. Nach dem ersten Elementa terrichte in Langenargen kam er auf die lateinische Schule in freien Reichsstadt Lindau, wo der wandernde Humanist Jo Rhagius wenigstens kurze Zeit wohlthätig auf ihn einwirkte. Lindau aus bezog er im Jahre 1507 die Universität Freyburg, er sich hauptsächlich von Locher, Zasius und Eck angezogen gefördert fühlte und sah. In Basel setzte er seine Studien Eck zog ihn von dort nach Ingolstadt, und Rhegius blieb lange ihm abhängig. Aber gegen die liberalen Ideen, die von Witten aus sich geltend zu machen wussten, konnte sich der classisch vielseitig gebildete Rhegius nicht absperren wollen und er durch Christoph von Stadions Vermittlung als Prädicant an die kirche nach Augsburg und ward daselbst der Nachfolger des O lampadius. Hier begann er bald die reformatorische Thätigkeit

ihn auf der einen Seite vielen Verfolgungen preisgab, auf der andern ihn mit den Koryphäen der Reformation, Luther und Melanthon, in die folgenreichste Verbindung brachte. Er ward von da ab zu den wichtigsten Verhandlungen in Sachen der Religion zugezogen. Seine Theilnahme an den Religionshändeln während des Reichstages in Augsburg hatte ihn mit Herzog Ernst (dem Bekenner) von Lüneburg bekannt gemacht, der ihn, nach längeren Verhandlungen mit den Augsburgern, vorläufig auf fünf Jahre gewann, um die an mehreren Orten bereits begonnene Reformation im ganzen Lüneburger Lande vollführen zu helfen. So vielfach er sich hier nützlich und verdient zu machen wusste, da er das Vertrauen seines Fürsten in so hohem Grade besass, dass dieser einmal sagte, er wolle lieber ein Auge als den Urbanus missen, denn er habe zwei Augen, aber nur einen Rhegius; so wurde er auch bei allen wichtigeren Religionsverhandlungen zugezogen, wie er denn z. B. im Jahre 1537 bei dem Convente in Schmalkalden war, wo er einmal in der Stadtkirche so lange predigte, dass es Luther, als er von der Kanzel kam, mit den Worten rügte: hoc neque urbanum neque regium fuit. Auch dem Convente zu Hagenau im Junius 1540 wohnte Urbanus Rhegius noch bei. Bald darauf starb er zu Celle am 23. Mai 1541. Er war ein Mann von mittlerer Gestalt, hager und zart gebaut, von ungezwungener, fester Haltung, hatte ein offnes Gesicht, nicht ohne entschiedenen geistigen Ausdruck, Tiefe und Ernst auf der Stirne, Verstand in den Augen, etwas Heroisches um den Mund. Er trug einen mässigen Bart, gescheiteltes Haupthaar und höchst einfache, ganz seinem schlichten Wesen entsprechende Kleidung. Sein Betragen war offen und freimüthig; hatte er in der früheren Zeit etwas Scharfes und Herbes, so that dies doch seinem natürlichen Wohlwollen keinen Eintrag und wich späterhin seiner Milde immer mehr. Sein häusliches Leben war ein Muster von Ordnung und Pünktlichkeit. Der frühe Morgen fand ihn in der Regel schon thätig und wenn er am späten Abend die Seinen verlassen hatte, so war er bis tief in die Nacht hinein noch beschäftigt, Briefe zu schreiben, Schriften zu verfassen und sich den sonstigen, überhäuften Arbeiten seines Berufes zu unterziehen. An der Spitze eines jeden Tages stand für ihn das Gebet und das letzte Wort, mit dem er schloss, „wenn die lieben Sternlein Gottes zu ihm herabsahen,“ war ein Herzensgespräch mit seinem himmlischen Vater.

Bibliographie.

Geschichte.

[1564] Die Weltalter. Von Dr. **K. Ch. Planck**, Privatdoc. 2. Thl.: Das I
des Idealismus oder zur Philosophie der Geschichte. Tübingen, Buchh
Guttenberg. 1851. IX u. 309 S. gr. 8. (1 Thlr.; 1. u. 2. Bd. 4 Thlr.)

[1565] **K. H. L. Pölitz's** Weltgeschichte für gebildete Leser und Studir
In 7. Aufl. umgearb. u. ergänzt von Prof. Dr. *Fr. Bülau* u. Dr. *K. Zim*
(5.—8. Lief.) 2. Bd. Leipzig, Hinrichs. 1851. XIV u. 432 S. g
(à n. 10 Ngr.)

[1566] **F. C. Schlosser's** Weltgeschichte für das deutsche Volk. Verfass
unter *G. L. Kriegk's* Mitwirkung bei der Redaktion herausgeg. 19.—22.
10. u. 11. Bd. Frankfurt a. M., Expedition. 1850, 51. IV u. 508, IV u. 4
gr. 8. (à n. 12½ Ngr.)

Stahlstiche zu *F. C. Schlosser's* Weltgeschichte für das deutsche Volk. 6.
Berlin, C. Heymann. 1851. 2 Stahlst. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

[1567] Allgemeine Weltgeschichte. Ein Buch für Freunde der Gesch
aus allen Ständen. Von **Chr. Glo. Scholz**, Superint. u. Pfr. 4. Bd. 3.—9
Langensalza, Schulbuchh. des Thüringer Lehrer-Vereins. 1850. S. 120—
gr. 8. (à Heft 6 Ngr.)

[1568] Histoire des peuples anciens et de leurs cultes, ou le monde pri
historique et monumental, ou l'archéologie primitive, par M. l'abbé **Desro**
Caen, Hardel. 1851. 36½ Bog. gr. 4.

Nur in 140 Expl. gedruckt.

[1569] Statistique des peuples de l'antiquité. Les Egyptiens, les Héb
les Grecs, les Romains et les Gaulois. Economie sociale, civile et domes
de ces peuples; territoire, population, origine, races, castes et classes;
culture, industrie, commerce, richesse publique; forces militaires. Par
Moreau de Jonnes, membre de l'Institut. 2 Vols. Paris, Guillaumin.
45½ Bog. gr. 8. (12 Fr.)

[1570] Geschichte des Volkes Israel bis Christus. Von **H. Ewald**. 2. A
1. Bd. A. u. d. T.: Einleitung in die Geschichte des Volkes Israel. 2. A
Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1851. VIII u. 536 S. gr. 8. (2 Thlr.

[1571] A History of Greece, from the Earliest Time to the Destructio
Corinth: mainly based upon that of Connop Thirlwall. By Dr. **Lha. Schm**
London, 1851. 676 S. 8. (7 sh. 6 d.)

[1572] Hellenischer Heldensaal oder Geschichte der Griechen in Leb
beschreibungen nach den Darstellungen der Alten. Von **Fd. Bässler**,

2. Bd. Berlin, Decker. 1851. IV u. 533 S. m. 15 Holzschn. 8. (engl. Einb. (2 Thlr. 7½ Ngr.; cpl. 5 Thlr. 15 Ngr.)

[1573] The Lexington Papers; or, Some Account of the Courts of London and Vienna at the conclusion of the Seventeenth Century: extracted from the Official and Private Correspondence of Rob. Lexington. Selected from the originals, and edited with Notes by the Hon. *H. Manners Sutton*. Lond., 1850. 381 S. 8. (14 sh.)

[1574] Kriegs- u. Staatsschriften des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden über den spanischen Erbfolgekrieg, aus den Archiven von Karlsruhe, Wien u. Paris, mit einer geschichtl. Einleitung u. Facsimile herausgeg. von Frhrn. *Ph. Röder v. Diersburg*, Oberst. 2 Bde. [1700—1703 u. 1704—1707.] Karlsruhe, Müller. 1850. 40¾ Bog. lex.-8. (n. 4 Thlr.)

[1575] Etudes sur les hommes et les moeurs au dix-neuvième siècle. Portraits contemporains, scènes de voyage, souvenirs de jeunesse par M. **Philar. Chasles**, professeur au Collége de France. Paris, Amyot. 1850. 19⅙ Bog. gr. 12. (3 Fr. 50 c.)

[1576] Correspondence, Dispatches, and other Papers of Viscount Castlereagh, Second Marquess of Londonderry. Edited by his Brother, *Charl. Will. Vane*, Marquess of *Londonderry*. 2. Series — Military and Miscellaneous. (4 Vols.) Vol. V—VIII. Lond., 1850. 119 Bog. gr. 8. (2 £ 16 sh.)

[1577] Histoire d'Espagne depuis les premiers temps jusqu'à nos jours; par **Ch. Romey**. Tom. VII. VIII. IX. Paris, Tourne. 1847. 48. 50. 107 Bog. 8. (à 5 Fr.)

[1578] Histoire des Arabes et des Mores d'Espagne, traitant de la constitution du peuple arabe-espagnol, de sa civilisation, de ses moeurs et de son influence sur la civilisation moderne, par **Louis Viardot**, membre de l'Acad. espagnole. 2 Vols. Paris, Pagnerre. 1851. 50½ Bog. gr. 8. (10 Fr.)

[1579] The Spanish Protestants, and their Persecution by Philipp II.: an Historical Work. By Senor Don **Ado. de Castro**. Translated from the original Spanish by *Thom. Parker*, Esq. Lond., 1851. gr. 8. (6 sh.)

Ueber die Inquisition im Allgemeinen und die spanische Inquisition insbesondere. Ein Vortrag gehalten im Piusvereine zu Düsseldorf von *B. G. Bayerle*, Rector. Düsseldorf, Kampmann. 1851. 51 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[1580] History of the War in the Peninsula and in the South of France, from the Year 1807 to 1814. By Major-General Sir **W. F. P. Napier**, K.C.B. New edit., revised by the Author. Vol. I. II. III. Lond., 1850, 51. XII u. 534, 486, 440 S. 8. (à 10 sh.)

[1581] Wanderungen eines alten Soldaten. Von **W. Bar. v. Rahden**, Brigade-Gen. 3. Thl. A. u. d. Tit.: Aus Spaniens Bürgerkrieg. 1833 — 1840. Mit 2 Karten. Berlin, Decker. 1851. VIII u. 426 S. Lex.-8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[1582] Kurzgefasste Geschichte des ältern Italiens als Einleitung zur Entwickelungs-Geschichte der Neu-Italiener. Von **Lp. Reuss**, Domvikar. Passau, Elsässer u. Waldbauer. 1851. IV u. 276 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[1583] Das Königreich der Longobarden in Italien. Von **Alex. Flegler**. Leipzig, Geibel. 1850. VI u. 63 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1584] Memoirs of the Dukes of Urbino and their Court: illustrating the Arms, Arts, and Literature of Italy, from MCCCCXL. to MDCXXX. By **Jam. Dennistoun**, of Dennistoun. 3 Vols. Lond., 1850, 51. 93 Bog. m. viel. Kupf. u. Holzschn. gr. 8. (2 £ 8 sh.)

[1585] Histoire de la révolution de Rome. Tableau religieuse, polit. et milit. des années 1846, 1847, 1848, 1849 et 1850 en Italie; par **Alph. Balleydier**. 2 Vols. Paris, au comptoir des imprimeurs-unis. 1851. 54 Bog. (8. 12 Fr.; gr. 8. 15 Fr.)

[1586] Das rothe Italien, oder Geschichte der Revolution in Rom, Neapel, Palermo, Messina, Florenz, Parma, Modena, Turin, Mailand und Venedig seit der Papswahl Pius IX. im Juni 1846 bis zu dessen Wiedereinzug in Rom im April 1850. Nach der 3. Orig.-Aufl. deutsch von *L. v. Alvensleben*. Weimar, Voigt. 1850. VIII u. 232 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[1587] Della storia di Sicilia libri VI. di **Frc. Maurolico** coi supplimenti pubblicati dal *Balusio* e con i prolegomeni del *Longo*. 1. vers. ital. con note istorico-critiche di *Girol. di Marzo-Ferro*. Vol. unico. Palermo, 1849. gr. 8. (n. 5 Thlr. 5 Ngr.)

[1588] Der Freiheitskampf der Sicilianer im J. 1282, genannt die sicilianische Vesper. Von **Mich. Amari**. (Uebers.) von Dr. *J. Fr. Schröder*. 2. Bd. Leipzig, Kollmann. 1851. 343 S. 8. (cpl. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1589] Histoire de Henri VIII. et du schismè d'Angleterre; par **M. Audin**. 2. édit. Paris, Maison. 1851. 23½ Bog. gr. 12. (3 Fr. 50 c.)

[1590] Commentaries on the Life and Reign of Charles I. of England. By **Isaac Disraeli**. Edited by his Son. New edit. 2 Vols. Lond., 1851. 69 Bog. gr. 8. (36 sh.)

[1591] Diary and Correspondence of **Sam. Pepys**, F. R. S., Secretary to the Admiralty in the Reigns of Charles II. and James II. The Diary deciphered by Rev. *J. Smith*, A. M., from the original Short-hand MS. in the Pepysian Library; with a Life and Notes by *Rich.* Lord *Braybrooke*. 3. edit., considerably enlarged. Vol. I. II. III. Lond., 1851. 430, 428 u. 440 S. 8. (à 6 sh.)

[1592] Memoirs of the Reign of King George the Third. By **Hor. Walpole**. Edited, with Notes and Illustrations, by Sir *Denis le Marchant*. 2. edit., with additions. Vol. I. II. III. London, 1851. 434, 468 u. 412 S. 8. (à 10 sh. 6 d.)

[1593] Lives on the Princesses of England from the Normal Conquest. By **Mary Anne E. Green**. Vol. III. Lond., 1751. 470 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[1594] The Roman Wall: an Historical, Topographical, and descriptive Account of the Barrier of the Lover Isthmus, extending from the Tyne to the Solway. By the Rev. **J. Collingwood Bruce**. Lond., 1851. VI u. 464 S. gr. 8. (21 sh.)

[1595] The Chronicle of Battel Abbey, from 1066 to 1176: now first translated, with notes, and an Abstract of the subsequent History of the Establishment. *By Mark Anth. Lower*, M. A. Lond., 1851. 239 S. gr. 8. (9 sh.)

[1596] A Graphic and Historical Sketch of the Antiquities of Totness. By **Will. Cotton**, F.R.A. Lond., 1851. 106 S. m. Abbild. qu. 8. (10 sh. 6 d. color. 15 sh.)

[1597] The Archæologia and Prehistoric Annals of Scotland. By **Dan. Wilson**. Edinburgh, 1851. 742 S. imp.-8. (28 sh.)

[1598] History of the Church of Scotland; beginning the Year of Our Lord 203, and continued to the Reign of James VI. By the Right Rev. **J. Spottiswoode**. With Biographical Sketches and Notes, by the Right Rev. *M. Russell*, 3 Vols. Edinburgh, 1851. 81 Bog. gr. 8. (1 £ 6 sh.)

[1599] Transactions ef the Kilkenny Archaeological Society. Vol. I. Dublin, 1850. gr. 8.

Enthält unter andern eine Abhandlung u. d. Tit.: Brief Hints on the examination of Raths, Sepulchral Mounds and Chambers, and the preservation of Antiquities.

[1600] Table chronologique des diplomes, chartes, titres, et actes imprimés concernant l'histoire de France; par **M. de Brequigny**, de l'Acad. française et de l'Acad. des inscriptions; continuée par M. *Pardessus*, membre de l'Institut (Acad. des inscriptions.) Tom. VI. Paris, Dumont. 1851. 171 Bog. Fol. (36 Fr.)

[1601] Mémoires et dissertations sur les antiquités nationales et étrangères, publiés par la société des antiquaires de France. Nouv. Série. Tom. X. Paris, Dumoulin. 1850. 30½ Bog. m. 9 Kupf. gr. 8. (à 8 Fr.)

[1602] Histoire de France; par Anquetil, membre de l'Institut etc., continuée depuis 1789 jusqu'en 1849, par C. M. et A. Mayer, comprenant la Chute de Louis XVI., le directoire, le consulat, l'empire, la restauration, la révolution de 1830, le règne de Louis Philippe, la république, proclamée le 24 fevr. 1848, et la présidence de Louis-Napoléon Bonaparte. 4 Vols. Paris. 1851. 142 Bog. mit 42 Lithogr. u. Vign., 8.

[1603] Histoire des Français; depuis le temps des Gaulois jusqu'en 1830; par Théoph. Lavallée. 8. édit., revue et corrigée. 4 Vols. Paris, Charpentier. 1850. 96⅔ Bog. gr. 12.

[1604] Correspondance administrative sous le règne de Louis XIV. entre le cabinet du roi, les secrétaires d'Etat, le chancelier de France et les intendants et gouverneurs des provinces, les présidents, procureurs et advocats généraux des parlements et autres cours de justice, le gouverneur de la Bastille, les évêques, les corps municipaux, etc. Recueillie et mise en ordre par G. P. Depping. Tom. II. Administration de la justice. — Police. — Galères. Paris, impr. nationale. 1851. 136 Bog. gr. 4.

Gehört zur Collection de Documents inédits sur l'hist. de France, publiés par ordre du gouvernement etc. 1. Série.

[1605] Fastes de l'armée française. Description des principales batailles des Français depuis le commencement du règne de Louis XIV. jusqu'à l'empire; par une société d'écrivains militaires. 1. Livr. Paris, Barbier. 1851. fol.

Vollständig in 36 Lieff. (Bog.) mit 36 Kupfertaf. in fol. (à Lief. 1 Fr.)

[1606] Histoire de la révolution et de l'empire; par M. Améd. Gabourd. Tom. 8. 9. et 10. Empire. Paris, Lecoffre. 1851. 102¾ Bog. gr. 8. (cpl. in 10 Bdn. 50 Fr.)

[1607] Histoire des principes, des institutions et des lois de la révolution française, depuis 1789 jusqu'à 1800; pour M. F. Laferrière. Paris, Cotillon. 1850. 21⅓ Bog. gr. 12. (4 Fr.)

[1608] Les Ducs de Bourgogne. Etudes sur les lettres, les arts et l'industrie pendant le 15. siècle, et plus particulièrement dans les Pays-Bas et le duché de Bourgogne; par le comte de Laborde, membre de Institut. Seconde partie. Preuves. Paris, Plon. 1851. 33¼ Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

Vollständig in 6 Bänden. Der 1. Band (Preuves) ist im Leipz. Repert. Jahrg. 1850. Bd. No. 1747 ausführlicher besprochen worden.

[1609] Histoire maritime de France, comprenant l'histoire des provinces, des villes maritimes, des colonies, des voyages et des combats de mer, depuis la fondation de Marseille, 600 ans avant Jésus-Christ, jusqu'à l'année 1850; par Léon Guerin. Nouv. édit. entièrement refondue et augmentée de trois vols. Tom. I. II. Paris, Dufour et Mulas. 1851. 63½ Bog. gr. 8. (à 12 Fr. 50 c.)

Vollständig in 6 Bden. mit 36 Stahlstichen.

[1610] Les Monuments de Carcassone; par M. Cros-Mayrevieille. Paris, Didron. 1850. 12¾ Bog. gr. 8.

[1611] Mémoires de la commission des antiquités de la Côte d'Or. Tom. I. Années 1838, 1839, 1840, 1841. Dijon, Lamarche. 1841. (1851.) 61 Bog. m. Kupf. 4. (12 Fr.)

Die Schrift ist erst jetzt ausgegeben worden.

[1612] Memoires de la société des antiquaires de Picardie. 2. Série. Tom. I. (T. XI. de la collection.) Amiens, Duval et Herment. 1851. 44½ Bog. gr. 8. (12 Fr.)

[1613] Deux années de l'histoire de Grenoble, depuis la suspension de Louis XVI. (10. août 1792) jusqu'à la chute de Robespierre, 9 thermidor an II (27. juillet 1794); par Alb. Gras. Grenoble. 1850. 9 Bog. gr. 8.

[1614] Monographie de la table de Clavde. Par **T. B. Monfalcon.** Accompagnée du facsimile de l'inscription, gravée dans les dimensions exactes du bronze et publiée au nom de la ville de Lyon par ordre de M. *E. Reveil*, maire. Lyon, 1851. 7½ Bog. imp. Fol.

Betrifft die ältere Geschichte Lyons und wurde nur in 100 Exx. gedruckt, welche meist an die grössern öffentl. Bibliotheken verschenkt werden sollen.

[1615] Histoire civile, politique, religieuse et biographique de Manosque (Basses-Alpes); par M. l'abbé **Feraud.** Digne, Repos. 1848. (1851.) 28¾ Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[1616] Chartes de la ville de Mont-de-Marsan. Mont-de-Marsan, Leclercq. 1850. 10¼ Bog. gr. 8. (2 Fr.)

[1617] Annales de Montpellier et du département de l'Hérault, pour 1851; publiées et rédigées par **J.-A. Dumas.** (17. Année.) Montpellier. 1851. S. 53—104. gr. 16. (à 30 c.)

Diese Annales erscheinen seit 1834 und je 5 Jahre bilden einen Band.

[1618] Essai historique et archéologique sur le canton de Blangy (pays de Bray, Seine-inférieure); par l'abbé **J. E. Decorde,** curé de Bures. Neufchâtel, Duval. 1850. 17 Bog. gr. 8. (3 Fr.)

[1619] Histoire du comté de Hainaut, par **J. E. Vandervin,** professeur à l'Athénée de Gand. Tom. III. et dernier. Bruxelles. 1851. 204 S. gr. 12. (15 Ngr.)

[1620] Documents extraits du dépôt des archives de la Flandre-occidentale à Bruges, par *F. Priem.* (2. Série.) Tom. VI. VII. Bruges. 1849. 331 u. 288 S. gr. 8. (à 2 Thlr. 15 Ngr.)

[1621] Geschichte der Gründung der constitutionellen Monarchie in Belgien durch den Nationalcongress, nach amtl. Quellen. Von **Thd. Juste.** 2. Bd. Brüssel, Muquardt. 1850. XI u. 332 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1622] Geschiedenis der Nederlanden door **E. van der Hatten.** [In een boekdeel compleet.] Aflever. 1—23. Amsterdam, H. Frijlink. 1849—51. gr. 8. (à 30 c.)

[1623] Correspondance de Philippe II. sur les affaires des Pays-Bas; publiée d'après les originaux conservés dans les archives royales de Simancas; précédée d'une notice histor. et descriptive de ce célèbre dépôt et d'un rapport à M. le ministre de l'interieur par M. *Gachard*, archiviste général du royaume. Tom. II. Bruxelles, Muquardt. 1851. C u. 750 S. m. 1 Portr. gr. 4. (5 Thlr.)

[1624] Het leven van Willem de Eerste, Prins van Oranje-Nassau, Vader des Vaderlands en Grondlegger van Neêrlands vrijheid; door **H. H. Hoek.** Dordrecht, v. d. Schalk. 1851. 8. (1 Fl. 20 c.)

[1625] Archiv für schweizerische Geschichte herausgeg. auf Veranstaltung der allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz. 7. Bd. Zürich, Höhr. 1851. VIII u. 312 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1626] Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Herausgeg. von der histor. Gesellschaft zu Basel. 4. Bd. Basel, Schweighauser. 1850. XI u. 404 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.; 1.—4. Bd. zusammen n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[1627] Geschichte der Abtei Zürich. Zürich, (Meyer u. Zeller.) 1851. 64 S. m. 1 Kupfrtaf. gr. 4. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

Mittheilungen der antiquar. Gesellschaft in Zürich. VIII. Bd. 1. Heft.

[1628] Die Siegel der deutschen Kaiser, Könige und Gegenkönige. Von **Dr. Roemer-Büchner.** Frankfurt a. M., Schmerber. 1851. 78 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1629] Notizenblatt. Beilage zum Archiv für Kunde österreich. Geschichtsquellen. Herausgeg. von der histor. Commission der kais. Akad. d. Wissen-

schaften in Wien. (1.) Jahrg. 1851. 8 Hefte od. 24 Nrn. (Bog.) Wien, Braumüller. 8. (n. 2 Thlr.)

[1630] Geschichte des Benedictiner-Stiftes Melk in Niederösterreich, seiner Besitzungen und Umgebungen. Von Ign. Frz. Keiblinger, Capit. u. Pfr. 1. Bd.: Geschichte des Stifts. Mit 8 Abbildungen von Römersteinen u. Siegeln. Wien, Beck. 1851. XII u. 1168 S. gr. 8. (6 Thlr. 24 Ngr.)

[1631] Geschichte der Wildensteiner Ritterschaft zur blauen Erde auf Burg Sebenstein. Aus Original-Urkunden u. Documenten. Von K. Aug. Schimmer. Mit dem vollständ. Ritter-Verzeichnisse u. einer Ansicht der alten Burg Sebenstein. Wien, Sollingers Wwe. 1851. 140 S. 8. (22½ Ngr.)

[1632] Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae. Opus posthumum *Ant. Boczek* edid. *Jos. Chytil.* Tom. V. Ab annis 1294—1306. Brunae, Winiker. 1850. VII u. 300 S. u. Index 200 S. gr. 4. (n. 4 Thlr.; cpl. n. 20 Thlr.)

[1633] Mährens Geschichts-Quellen. Im Auftrage des hohen mähr. Landes-Ausschusses und durch den mähr. Landes-Fond herausgeg. von Dr. B. Dudik. 1. Bd. Brünn, (Winiker.) 1850. XXIX u. 511 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

A. u. d. Tit.: *J. B. Ceroni's* Handschriften Sammlung. Beschrieben und gewürdigt. 1. Abth.: Die Landesgeschichte im Allgemeinen. 1. Folge: Der politische Theil derselben.

[1634] Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. XV. [8. Jahrg. 1. Heft.] Mit 8 lith. Taf. Bonn, (Marcus.) 1851. 232 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1635] Denkwürdiger und nützlicher rheinischer Antiquarius, welcher die wichtigsten und angenehmsten geographischen, historischen und politischen Merkwürdigkeiten des ganzen Rheinstroms u. s. w. darstellt. Von einem Nachforscher in histor. Dingen (Chr. v. Stramberg.) Mittelrhein. 1. Abth. 1. Bd. 1. u. 2. Lief. u. 2. Bd. 1. Lief. Coblenz, Hergt. 1851. 320 u. 160 S. gr. 8. (à Lief. 20 Ngr.)

[1636] Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Herausgeg. von dem Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Dir. desselben *F. J. Mone.* 4. Heft. Karlsruhe, Braun. 1850. 1. Bd. IV u. S. 385—516. gr. 8. (à n. 12½ Ngr.)

[1637] Zeitschrift des Vereins zur Erforschung der rheinischen Geschichte u. Alterthümer in Mainz. 1. Bd. 4. Heft. Mit Beiträgen von *K. Klein, J. Wetter* und *C. A. Brack.* Nebst Kupfertaf. Mainz, (v. Zabern.) 1851. IV u. S. 363—507. gr. 8. (n. 20 Ngr.; 1 Bd. cpl. n. 2 Thlr. 5 Ngr.)

Die Sagen und Geschichten des Rheinlandes. In umfassender Auswahl gesammelt und bearb. von *K. Geib.* Neue Ausg. mit 6 Ansichten. Frankfurt a. M., Jügel's Verl. 1850. XII u. 720 S. 8. (engl. Einb. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1638] Das fürstliche Stift Elten. Aus authent. Quellen. Von A. Fahne. Cöln, Heberle. 1851. 72 S. 8. (12 Ngr.)

[1639] Geschichte der vormaligen freien adeligen Benedictiner-Abtei Sunnesheim. Von K. Wilhelmi, Stadtpfr. u. Decan. Sinsheim. (Heidelberg, Mohr.) 1851. XVI u. 144 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

[1640] Geschichts-Karte von Württemberg. Von R. Gross. Lith. u. color. Stuttgart, Schweizerbart. 1850. Imp.-4. (n. 6 Ngr.)

[1641] Nachrichten zur Geschichte von Calmbach und Höfen. Von Max Eifert, Pfr. Calmbach. (Stuttgart, Sonnewald.) 1850. VIII u. 92 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[1642] Beiträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzbisthums München und Freysing. Unter Beihilfe mehrerer Mitarbeiter herausgeg. von Dr. *Mt. v. Deutinger*, Dompropst. 2. Bd. (3 Hefte.) München, (Lindauer.) 1850. gr. 8. (à Bd. n. 2 Thlr.)

[1643] Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken. Herausg. von *E. C. v. Hagen*, Bürgermeister. 4. Bd. (3 Hfte.) Bayreuth, (Grau.) 1848—50. 372 S. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)
Fortsetzung des Archivs für Bayreuthische Geschichte und Alterthumskunde.

[1644] Kleine Chronik der Reichsstadt Nürnberg. Mit einem Plane der Stadt. 2. Ausg. Nürnberg, v. Ebner. 1850. 388 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1645] Literärisches Handbuch für Geschichte und Landeskunde von Hessen im Allgemeinen und dem Grossherzogth. Hessen insbesondere. Von Dr. **Ph. A. F. Walther**, Bibliothekar. 1. Suppl. [Enth.: Nachträge und Fortführung der Literatur bis 1850.] Darmstadt, Jonghaus. 1850. VI u. 226 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.; cpl. 4 Thlr.)

[1646] Urkundenbuch des Klosters Arnsburg in der Wetterau. Bearbeitet u. herausgeg. von *L. Baur*, Archivar. 3. Heft: Die ungedruckten Urkunden vom J. 1355 bis 1499. Darmstadt, (Jonghaus.) 1851. IV u. S. 507—777. gr. 8. (n. 1 Thlr.; cpl. n. 3 Thlr. 5 Ngr.)

[1647] Leben in Frankfurt am Main. Auszüge der Frag- und Anzeigungs-Nachrichten [d. Intelligenz-Blattes] von ihrer Enstehung an im J. 1772 bis 1821. Gesammelt von *Maria Belli*, geb. *Gontard*. 4.—9. Bd. Frankfurt a. M., (C. Jügel.) 1850. gr. 8. (à n. 12 Ngr.)
Inh.: 4. Vom J. 1752—1761. (205 S.) 5. Vom J. 1762—1771. (199 S.) 6. Vom J. 1772—1781. (201 S.) 7. Vom J. 1782—1791. (181 S.) 8. Vom J. 1792—1801. (145 S.) 9. Vom J. 1802—1811. (153 S.)

[1648] Das Leben des heil. Ludwig, Landgrafen in Thüringen, Gemahls der heil. Elisabeth. Nach der latein. Urschrift übers. von *Fr. Röditz v. Saalfeld*, zum ersten Mal herausgeg. mit sprachl. u. histor. Erläuterungen von Prof. Dr. *H. Rückert*. Leipzig, T. O. Weigel. 1851. XIX u. 164 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Züge aus dem Leben einiger edlen Fürsten Sachsens. Von M. *Phil. Rosenmüller*, Pfr. Neue wohlf. Ausg. Mit 4 (lith.) Portr. Mitweyda, Billig. 1851. VI u. 341 S. 8. (15 Ngr.)

[1649] Systematische Zusammenstellung der im Königreich Sachsen bestehenden frommen u. milden Stiftungen, wohlthät. Anstalten u. gemeinnütz. Vereine. Von **Gust. Ado. Ackermann**, Appell.-R. 8. Heft. Leipzig, Teubner. 1851. S. 781—870. gr. 8. (n. 18 Ngr.; cpl. 4 Thlr. 27 Ngr.)

[1650] Führer durch Goseck u. seine Umgebungen, oder Geschichte und Beschreibung der ehemal. Grafschaft und nachherigen Benediktinerabtei Goseck. Von **K. A. Gli. Sturm**, Kantor. Weissenfels, Suess. 1851. 50 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[1651] Geschichte des preuss. Staats von **Gust. Ado. Har. Stenzel**. 4. Theil: Von 1739—1756. Hamburg, Fr. Perthes. 1851. VIII u. 404 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 27 Ngr.)

Geschichte der europäischen Staaten. Herausg. von *A. H. L. Heeren* u. *F. A. Ukert*. 25. Lief. 2. Abth. (Subscr.-Pr. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1652] Zehn Jahre aus der Geschichte der Ahnherrn des Preussischen Königshauses. Das Aufsteigen des Burggrafen Friedrich VI. von Nürnberg zur kurfürstl. Würde u. zur Reichsstatthalterschaft in Deutschland dargestellt von **Ado. Fr. Riedel**. Berlin, Ernst u. Korn. 1851. VIII u. 408 S. mit 3 col. Lithogr. Lex.-8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1653] Ueber die Lehninsche Weissagung. Beurtheilung der Schriften von Meinhold, Wolff und Guhrauer über dieselbe. Von Dr. **Gieseler**. Göttingen, Dieterich. 1850. 44 S. 12. (6 Ngr.)
Aus den Göttingischen gelehrten Anzeigen 1850 St. 200—204 abgedr.

[1654] Die Mark Brandenburg, Berlin und Cöln im J. 1451. Vortrag, gehalten am 1. März 1851 im wissenschaftl. Vereine von Dr. **Jul. v. Minutoli**. 1. u. 2. Aufl. Berlin, Allgem. deutsche Verlags-Anstalt. 1850. 28 S. Lex.-8. (à n. $7^1/_2$ Ngr.)

[1655] Die Geschichte der deutschen Höfe seit der Reformation. Von Dr. **Ed. Vehse.** (In 6 Abth. od. 30—40 Bdn.) 1—4. Bd. 1. Abth.: Preussen. (In 6 8 Thln.) 1.—4. Thl. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1851. 84 Bog. 8. (Subscr.-Pr. à 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

A. u. d. Tit.: Geschichte des preuss. Hofs und Adels und der preuss. Diplomatie. 1.—4. Theil.

[1656] Friedrich, der Erste König in Preussen. Im J. 1851 dem Einhundert u. Fünfzigjähr. Königreich. Von **Wern. Hahn.** Mit 1 Titelbild. Berlin, Decker. 1851. XII u. 259 S. gr. 8. (20 Ngr.; Velinpap. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[1657] Zum Gedächtniss Friedrichs des Grossen. Ein Vortrag, gehalten am 30. Jan. 1851 in der Königl. Akad. der Wissensch. von **Ado. Trendelenburg.** Berlin, G. Bethge. 1851. 27 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[1658] Aus alten Parolebüchern der Berliner Garnison zur Zeit Friedrichs des Grossen. Von **A. v. Witzleben**, Hauptm. Berlin, Mittlers Sort.-B. 1851. IV u. 89 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1659] Geschichte der preussisch-deutschen Unionsbestrebungen. Von Dr. **W. Ado. Schmidt**, Prof. 2. Abth.: Der norddeutsche Reichsbund. 1806. Berlin, Veit u. Co. 1851. S. 403—649. gr. 8. (1 Thlr.: 1. u. 2. Abth. 3 Thlr.)

[1660] Aus meinem Leben. Von **Fr. C. Fd.** Frhr. **v. Müffling** [sonst *Weiss* genannt]. 2 Thle. in 1 Bd. Berlin, Mittler u. Sohn. 1851. XII u. 403 S. gr. 8. (2 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[1661] Das Leben des Feldmarschalls Grafen York von Wartenburg. Von **J. Gust. Droysen.** 1. Bd. Berlin, Veit u. Co. 1851. X u. 554 S. gr. 8. (Engl. Einb. n. 3 Thlr.)

[1662] Chronik der Stadt Küstrin. Von **K. W. Kutschbach**, Prorector. Küstrin, (Geelhaar.) 1849. XV u. 408 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[1663] Scriptores rerum Lusaticarum. Sammlung Ober- und Niederlausitzischer Geschichtschreiber. Herausgeg. von der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften. Neuer Folge III. Bd. 1. Lief. A. u. d. Tit.: M. **Joh. Hasse**, Bürgermeisters zu Görlitz Görlitzer Rathsannalen. Herausgeg. von Dr. *C. G. Thdr. Neumann.* I. Bdes. 1. Hälfte. [1509—1513.] Görlitz, (Heyn.) 1850. S. 1—280. Lex.-8. (Subscr.-Pr. n. 1 Thlr.)

[1664] Geschichte der Neisser Schützengilde. Von **Aug. Kastner**, Gymn.-Oberlehrer. Mit 1 Lithogr. Neisse, Graveur. 1850. VI u. 229 S. gr. 8. (n. $22\frac{1}{2}$ Ngr.)

Der Neisser Geschichtsfreund 2. Bdchen., das 1. Bdchen ist vergriffen.

[1665] La Révolution Danoise de 1848, traduit de l'allemand d'après l'histoire diplomatique de la politique danoise de MM. **Droysen** et **Samwer.** Paris, F. Didot. 1850. $7\frac{3}{4}$ Bog. gr. 8.

Uebersetzung aus dem Jahrg. 1850. Bd. III. No. 3373 besprochenen Werke.

[1666] The Policy of Denmark towards the Duchies of Schleswig-Holstein, from the Year 1806 to the Breaking out of the War in March, 1848. From the German of MM. **Droysen** and **Samwer.** Lond., 1850. 149 S. gr. 8. (3 sh. 6 d.)

[1667] Kong Frederic VI. Regjeringshistorie af *H. P. Giessing.* 2 Delen. Kjøbenhavn, Bing. 1850. 51. gr. 8. (3 Rbd. 32 sk.)

[1668] Pogląd na prawę polski ze stanowiska monarchii i historyi. Przesz **Ant. Walewski.** Zeszyt 1—5. Lemberg, Winiarz. 1840. 584 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 25 Ngr.)

[1669] Narrative of the Second Sikh War in 1848–49; with a detailed Account of the Battles of Ramnuggur, the Passage of the Chenab, Chillianwallah, Goojerat &c. By **Edw. Jos. Thackwell.** Lond., 1851. 408 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[1670] Fastes sacrès de l'Afrique chrétiene, dédiés à M. Pavy, évêque d'Alger, et à son clergé, par M. **Ant. Ad. Dupuch**, ancien et premier évêque d'Alger. IV. et dernière époque. 2. édit. Bordeaux, Faye. 1849. $34^3/_4$ Bog. gr. 8.

Die Seehelden Portugals, ihre Reisen und Entdeckungen an den Küsten Africa's u. Ostindiens im 15. u. 16. Jahrh. Nach ältern und neuesten Quellen für die reifere Jugend bearb. von Dr. *L. Aulander*. Mit 6 col. Abbildd. Berlin, Winckelmann u. Söhne. 1850. IV u. 260 S. br. 8. (1 Thlr.)

[1671] History of the United States, from the Discovery of the American Continent. By **Geo. Bancroft**. (Popular Library.) Vol. III. Lond., 1851. gr. 12. (1 sh. 6 d.)

[1672] Francia: a Tale of the Revolution of Paraguay, from Authentic Sources. By **E. Clar. Shepard**. Lond., 1851. 216 S. 8. (7 sh. 6 d.)

Geschichte der Jahre 1848—1850.

[1673] Unsere Zeit. Geschichte der denkwürdigsten Ereignisse vom Beginn der Volksbewegungen im J. 1848 bis zur Gegenwart. Ein Buch für alle Stände. Unter Benutzung der besten Quellen u. nach Selbsterlebnissen herausgeg. im Verein mit Mehreren von Dr. *H. Hildebrandt*. 12 Hefte. Crossen, Ranke. 1850, '51. 12. (à 2 Ngr.)

Inh.: 1. u. 2. Die Berliner März-Revolution. 2 Abth. (96 S.) 3. Der Krieg in Schleswig-Holstein. (48 S.) 4. Ungarns Freiheitskampf. (48 S.) 5. Papst Pius IX. u. die röm. Republik. (47 S.) 6. Das Frankfurter Reichsparlament. (48 S.) 7. Der Kampf in Dresden. [Mai 1849.] (48 S.) 8. Frankreichs dritte Revolution 1848. (46 S.) 9. Der Aufstand in der Rheinpfalz und in Baden. (48 S.) 10. Die preuss. Nationalversammlung von 1848. (48 S.) 11. Die Revolution in Wien. (48 S.) 12. Polen. (47 S.)

[1674] Chronistische Geschichte aller merkwürdigen Ereignisse in Frankreich, Italien, Oesterreich, Deutschland u. s. w. im J. 1848. Von Dr. **Jos. H. Wolf**. München. (Leipzig, H. Fritzsche.) 1849. IV u. 256 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.) — Desgl. im J. 1849. Ebend. 1850. III u. 472 S. gr. 16. (n. 1 Thlr.; zusammen n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[1675] Schiller-Almanach auf alle denkwürdigen Ereignisse d. J. 1848 u. 1849. Berlin, Th. Grieben. 1850. V u. 81 S. m. 1 Holzschn. 12. (n. 15 Ngr.; engl. Einb. n. $22^1/_2$ Ngr.)

[1676] Das Buch der Revolutionen oder die Ereignisse des Jahres 1848. Für's Volk bearb. von **Ferd. Schrader**. 2.—4. Heft. Leipzig, H. Fritzsche. 1850. 1. Bd. IV u. 316 S. m. 13 Bildn. gr. 16. (à n. 6 Ngr.)

[1677] Die Ereignisse im J. 1849 nebst einer Geschichte der Kriege in Ungarn, Italien, Schleswig-Holstein und Baden, sowie des deutschen Parlaments im J. 1848. Von **Ado. Streckfuss**. 1. Thl. A. u. d. T.: Der Freiheitskampf in Ungarn in den J. 1848 u. 49. 1.—17. Lief. Berlin, Sacco. 1850. S. 1—832. 8. (à 3 Ngr.) — 2. Th. A. u. d. Tit.: Die Feldzüge in Schleswig-Holstein in den J. 1848 u. 1849. 1.—14. Heft. Ebend. 1851. S. 1—672. 8. (à 3 Ngr.)

[1678] Schauplatz der Krieges und der Revolution in Ansichten und Plänen. Nebst Beschreibung. 14.—21. Heft. Leipzig, engl. Kunstanstalt von Payne. 1850. 2. Bd. S. 9—128 m. 31 Stahlst. u. 1 in Stahl gest. Karte. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

[1679] Taschenbuch der neuesten Geschichte. Von **Rob. Prutz**. 1. Jahrg. A. u. d. Tit.: Das Jahr 1849. Dessau, Katz. 1851. VIII u. 499 S. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[1680] The Annual Register; or, a View of the History and Politics of the Year 1849. Vol. 91. London, 1851. 896 S. gr. 8. (16 sh.)

[1681] Zwölf politische Monats-Rundschauen vom Juli 1849 bis dahin 1850. Berlin, Hertz. 1850. 189 S. Lex.-8. (n. 28 Ngr.)

Zeittafeln der europäischen Staatengeschichte. Eine unparteiische, chronologisch geordnete Uebersicht aller wichtigen Ereignisse und Vorfälle. Von *Ed. Sparfeld*. Das Jahr 1849. 2 verb. Ausg. Leipzig, Matthes. 1850. IV u. 75 S. 16. (3 Ngr.)

Das rothe Buch. Chronologische Uebersicht der Ereignisse des J. 1849. Jena, Luden, 1850. 62 S. 32. (3 Ngr.)

[1682] Das Complot vom 13. Juni 1849, od. der letzte Sieg der Bourgeoisie in Frankreich. Ein Beitrag zur Geschichte der Gegenwart. Von **Seb. Seiler.** Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1850. V u. 100 S. 8. (10 Ngr.)

[1683] Die neuesten Weltbegebenheiten. Nach authent. Quellen bearb. von Dr. **Frz. Kottenkamp.** 21.—28. Thl.: Deutschland in seiner Entwicklung. Stuttgart, Rieger. 1850. 61 Bog. 8. (à 5 Ngr.)

[1684] *Die* Geschichte des deutschen Volkes in den J. 1848 u. 1849. In 12 Vorträgen von Dr. **S. Stern.** (In 14 Lieff.) Berlin, Gerhard. 1850, 51. 451 S. 8. (cpl. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[1685] Geschichte der Revolution in Preussen. Ein Buch für das deutsche Volk. Von **Fr. Steinmann.** 1.—22. Lief. Berlin, Gerhard. 1850. 712 S. mit 20 lith. Portr. gr. 8. (à $3^1/_2$ Ngr.)

[1686] Die preussische Revolution. Von **Ad. Stahr.** III. Das Ministerium der That. IV. Das Ende des Anfangs. Oldenburg, Stalling. 1850. 1. Bd. S. 313—678. 8. (à n. 15 Ngr.)

[1687] Berliner Revolutions-Chronik. Darstellung der Berliner Bewegungen im Jahre 1848 nach polit., socialen u. literar. Beziehungen. Von **Ado. Wolff.** 1.—12. Lief. Berlin, Hempel. 1850. 1. Bd. XIV u. 494 S. 2. Bd. S. 1—96. Lex.-8. (à n. $7^1/_2$ Ngr.)

[1688] Die Berliner Märztage. Vom militair. Standpuncte aus geschildert. Berlin, Mittler u. Sohn. 1850. 120 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[1689] Bemerkungen zu der Schrift: Die Berliner Märztage, vom militair. Standpuncte aus geschildert. Von Graf **Arnim-Boytzenburg.** Berlin, Decker. 1850. 59 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[1690] Akten und Bemerkungen üb. meine Sendung nach dem Grossherzogth. Posen im Frühjahr 1848. Von **W. v. Willisen,** General. Kiel, Schröder u. Co. 1850. 115 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1691] Der Aufruhr und Umsturz in Baden, als eine natürl. Folge der Landesgesetzgebung, mit Rücksicht auf die „Bewegung in Baden" von *J. B. Bekk* u. s. w. dargestellt von **H. v. Andlaw.** 2. Abth. Freiburg im B., Herder. 1850. VII u. 265 S. gr. 8. (27 Ngr.; cpl. 1 Thlr. 27 Ngr.)

[1692] Der Feldzug gegen die badisch-pfälzische Insurrection im J. 1849, mit besond. Beziehung auf das Neckarcorps, namentlich die Grossh. Hess. Armee-division. Nach authent. Quellen, mit geschichtl. Darstellung der pfälzisch-bad. Revolution, bearb. von einem ehem. Offizier als Augenzeugen. Mit einer Uebersichtskarte des Kriegsschauplatzes. Darmstadt, Pabst. 1850. VI u. 418 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Skizzen und Studien zur künftigen Geschichte des badischen Aufstandes im J. 1849. Mit Rücksicht auf die Gegenwart und die Gestaltung der Zukunft. Karlsruhe, Bielefeld. 1850. 22 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Der Herr wird König sein immer und ewiglich oder Skizzen aus der badischen Empörung des Sommers 1849. Gesammelt von einem Freunde der Wahrheit. Berlin, (Brandis.) 1850. 56 S. 8. (5 Ngr.)

[1693] Berichte über den Feldzug in Baden. Von General **Mieroslawski.** 2. Aufl. Bern, Jenni Sohn. 1849. 53 S. m. 1 lith. Karte. gr. 12. (8 Ngr.)

[1694] Der Mai-Aufstand in Dresden. Auszugsweise bearb. nach officiellen Quellen. Von **A. v. Montbé,** Oberlieutn. Mit 1 Plane. Dresden, Höckner. 1850. VI u. 324 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1695] Der Aufstand in Oelsnitz und Umgegend am 7. Mai 1849. Ein Beitrag zur Geschichte des Voigtlandes überhaupt u. zur Chronik der Stadt Oelsnitz insbesondere, nach d. zuverlässigsten Quellen bearb. u. herausg. von Dr. **G. Jahn.**

1. u. 2. Lief. Oelsnitz. (Leipzig, Reclam sen.) 1850. S. 1—120. gr. 8. (à n.n. 6 Ngr.)

[1696] Genesis der Revolution in Oesterreich im J. 1848. 2. Aufl. XII u. 416 S. 3. m. vielen Zusätzen verm. Aufl. XVI u. 373 S. Fleischer, Fr. Fleischer. 1851. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1697] Das Revolutionsjahr März 1848 — März 1849. Von **Frz. Schuselka.** [2. Aufl. des 2. Bdes. der deutschen Fahrten.] Wien, Jasper, Hügel u. Manz. 1850. 472 S. 8. (n. 2 Thlr.)

[1698] Geschichte der Wiener Revolution von **F. A. Nordstein.** Mit dem Portr. d. Erzherzogs Johann. Leipzig, Lorck. 1850. VIII u. 432 S. gr. 8. (à n 1 Thlr.)

Historische Hausbibliothek. Herausgeg. von Dr. *Fr. Bülau*, Prof. 15. Bd.

[1699] Wiener-Chronik für das Jahr 1848. Herausgeg. von **Frz. Peyer.** (In 3 Lieff.) 1. Lief. Wien, Sollinger's Wwe. 1850. S. 1—240. gr. 8. (24 Ngr.)

[1700] Aufzeichnungen aus den Wiener Octobertagen. Zur Chronik des Jahres 1848. Von einem Augenzeugen. Mit Portrait von W. Messenhauser. 2. Aufl. d. Tagebuchs eines Nationalgardisten. Leipzig, (Schrey.) 1850. 64 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[1701] Aus den März- und Octobertagen zu Wien 1848. Von **Ad. Pichler.** Innsbruck, Wagner. 1850. 47 S. Lex.-8. (7½ Ngr.)

[1702] Tagebuch eines in Italien im J. 1848 gefangenen österreich. Offiziers. 2 Bde. Innsbruck, Wagner. 1850. 18 Bog. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1703] Szenen und Bilder aus dem ungarischen Revolutions-Kriege. Von dem Vf. der kurzgefassten Schilderung der magyar. Revolution. Pest, Heckenast. (Leipzig, G. Wigand.) IV u. 304 S. br. 8. (n. 20 Ngr.)

[1704] Schlachtenbilder und Scenen aus Ungarns Revolution 1848 und 1849. Von **Sajo.** Deutsche Ausg. Ebend. 1850. III u. 262 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[1705] Scenes of the Civil War in Hungary in 1848 and 1749; with the Personal Adventures of an Austrian Officer in the Army of the Ban of Croatia. 4. edit. London, 1850. 230 S. 8. (7 sh. 6 d.)

[1706] Zur Geschichte des ungarischen Freiheitskampfes. Authent. Berichte. 2 Bde. Leipzig, Arnold Separ.-Conto. 1851. 25 Bog. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1707] Feldzug der ungarischen Hauptarmee im J. 1849. Selbsterlebtes von **Thph. Lapinsky**, Hauptmann. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1850. IV u. 252 S. 8. (1 Thlr.)

[1708] Kritische Bemerkungen zur Broschüre: Feldzug der ungarischen Hauptarmee von *Theoph. Lapinski*. Von **Fr. Ign. Nedbál.** Hamburg, Nestler u. Melle. 1850. 133 S. (n. 12 Ngr.)

[1709] Guerre de Hongrie, en 1848 et 1849; par **Fél. Martin.** Nantes, Guéraud. 1850. 20¾ Bog. m. 1 Karte. gr. 8.

[1710] Aus Ungarn. Von **Max Schlesinger.** 2. Aufl. Berlin, Besser's Verl. 1850. X u. 516 S. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1711] The War in Hungary, 1848—1849. By **Max Schlesinger.** Translated by *J. Edw. Taylor*. Edited, with Notes and Introduction, by *Frc. Pulsky*. 2 Vols. Lond., 1850. (21 sh.)

[1712] Ludwig Kossuth und die jüngste Revolution in Ungarn und Siebenbürgen. Umfassende Biographie des Hauptführers der magyar. Bewegung von **J—A—M—h—.** Wien, Keck u. Sohn. 1850. 191 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[1713] Bem's Feldzug in Siebenbürgen in den Jahren 1848 u. 1849. Von Joh. Czetz, General. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1850. IV u. 387 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1714] Bem in Siebenbürgen. Zur Geschichte des ungar. Krieges. 1848 und 1849. Von L. B. Pataky. Mit Gen. Bems Portr. u. 1 Karte von Siebenbürgen. Leipzig, O. Wigand. 1851. XII u. 149 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[1715] Görgey. — Klapka. Világos. Komorn. Authentische Mittheilung bisher noch nicht veröffentlichter Erlebnisse, von zwei entlassenen Honvéd-Offizieren. Pest, H. Geibel. 1850. II u. 155 S. 8. (22½ Ngr.)

[1716] Personal Adventures during the late War of Independence in Hungary; comprising an Account of her Missions, under the Orders of Kossuth, to the different Posts of the Hungarian Army during the Contest. By the Baroness von Beck. 2 Vols. Lond., 1850. 49 Bog. 8. (21 sh.)

[1717] Memoiren einer Dame während des letzten Unabhängigkeitskrieges in Ungarn. Eine treue Schilderung ihrer abentheuerlichen Reisen und geheimen Missionen im Auftrage Kossuth's in Ungarn, Gallizien, Oesterreich u. Deutschland; sowie ein zusammenhängendes Bild der Kriegsereignisse, Kämpfe und inneren Parteiungen bis zur Waffenstreckung bei Villágos. Von Wilh. Baronin v. Beck. 2 Bde. London, Thimm. (Leipzig, Geibel.) 1851. XX u. 679 S. 8. (n. 3 Thlr.)

[1718] Revelations of Hungary; or, Leaves from the Diary of an Austrian Officer who served during the late Campaign in that Country. By the Baron Prochaska. With Memoir of Kossuth. Lond., 1851. 296 S. 8. (10 sh. 6 d.)

[1719] Der Feldzug in Ungarn u. Siebenbürgen im Sommer des Jahres 1849. Pesth, (H. Geibel.) 1850. Lex.-8. VII u. 551 mit 1 lith. Uebersichtskarte des Kriegsschauplatzes (n.n. 4 Thlr.) Mit 1 Atlas von 6 illum. Schlachtplänen (n.n. 8 Thlr.)

[1720] Adventures and Anecdotes of the South Army of the Emperor of Austria during the late Hungarian Compaign: narrated by Eye-Witnesses. Edited by *J. W. Warre Tyndale*. Lond.. 1850. 348 S. 8. (10 sh. 6 d.)

[1721] Die Winter-Campagne des Graf Schlickschen Armeekorps 1848—1849. Von Frz. Ieczicka, Oberlieut. Olmütz, (Hölzel.) 1850. 314 S. m. Schlicks lith. Portr. u. 1 lith. Karte. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1722] Die letzten Wochen Ungarns von der Schlacht bei Keczkemet bis zur Niederlage bei Szegedin und dem Verrath von Villagos. Erinnerungen aus der Campagne eines „deutschen Jägers.“ Mit einem Vorwort von *A. Ruge*. Leipzig, Verlagsbureau. 1850. 32 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[1723] Komorn im J. 1849 mit besond. Hinblick auf die Operationen der ungar. Armee an der obern Donau u. Waag. Von Szillányi. Mit 1 Uebersichts-Karte der Umgebung von Komorn u. den Facsimiles der hervorragendsten Persönlichkeiten dieser Festung. Leipzig, Grunow u. Co. 1851. VIII u. 266 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1724] Temesvár im Jahre 1849. Während der Belagerung geschrieben. Wien, (Gress.) 1850. 91 S. gr. 8. (n. 14 Ngr.)

[1725] Die Revolution und die Juden in Ungarn. Nebst einem Rückblick auf die Geschichte der Letztern. Von J. Einhorn. Bevorwortet von Dr. *Jul. Fürst*. Leipzig, Geibel. 1851. VI u. 137 S. gr. 8. (29 Ngr.)

[1726] Der Antheil der Polen an dem Ungarischen Freiheitskampfe 1848—1849. Von Sylv. Weldycz. Altona, Lange. 1850. 80 S. gr. 12. (n. 10 Ngr.)

[1727] Bericht über die Kriegs-Operationen der Russischen Truppen gegen die Ungarischen Rebellen im J. 1849. Nach offiziellen Quellen zusammengestellt von Oberst H. v. R. 1. u. 2. Thl. Berlin, (Schropp u. Co.) 1851. 190 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[1728] Schleswigs-Holsteins Entscheidungskampf. Eine getreue Darstellung der neuesten Ereignisse nach authent. Berichten eines deutschen Offiziers. 1. u. 2. Heft. Meissen, Goedsche. 1850. S. 1—64 mit 4 Lithogr. 8. (à 5 Ngr.)

[1729] Schleswig-Holsteins Erhebung und Kampf gegen Dänemark. Von W. Lüders. Leipzig, O. Wigand. 1850. IV u. 159 S. Lex.-8. (1 Thlr.)

[1730] Die Schlachten von 1848 u. 1849. Nach den besten u. ausführlichsten Quellen: dienstl. Berichten, Mittheilungen von Augenzeugen u. s. w. bearb. u. herausgeg. von F. R. v. Rothenburg, Prem.-Lieut. a. D. 6. u. 7. Lief. Berlin, v. Rothenburg. 1850. Lex.-8. (1.—7. Lief. 2 Thlr. 9 Ngr.)

Inh.: 6. Die Schlacht bei Fridericia, am 6. Juli 1849. 49 S. m. 1 Plan. (12 Ngr.) 8. Das Treffen bei Düppel, am 13. April 1849. 17 S. m. 1 Plan. (9 Ngr.)

[1731] Danmarks Kamp for Slesvik. (16 Hefte.) Kjøbenhavn, Eibe. 1850. gr. 8. (à 16 sk.; cpl. 3 Rbd.)

[1732] Das Jahr 1850. Zeitbetrachtungen. 1. u. 2. unveränd. Aufl. Von Fr. Bülau, ord. Prof. a. d. Univ. Leipzig. Leipzig, Hinrichs. 1851. 54 u. 56 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1733] Politisches Rundgemälde, oder kleine Chronik des Jahres 1850. Für Leser aus allen Ständen. Von *r. Leipzig, Fest. 1851. VI u. 150 S. 8. (15 Ngr.)

[1734] 1850 oder Schauplatz der wichtigen Ereignisse dieses Jahres. In Wort und Bild dargestellt von B. H. Brand. Löbau, Breyer. 1851. IV u. 150 S. m. 8 Lith. 8. (15 Ngr.)

[1735] Frankreich immer das Alte unter der neuen Republik od. Eindrücke u. Erinnerungen aus Frankreich im Jahr 1850 und der kurz vorhergehenden Zeit. Berlin, A. Duncker. 1851. XVII u. 318 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1736] Deutsche Chronik für das J. 1850. 1. Bd.: Die Monate Januar — Juni. Berlin, Hayn. 1850. IV u. 266 S. gr. Lex.-8. (2 Thlr.)

Mathematische Wissenschaften.

[1737] Mélanges mathématiques et astronomiques tirés du bulletin physico-mathématique de l'académie impériale des sciences de St. Pétersburg. Tom. I. 2. Livr. Avec 2 planches. St. Pétersburg. (Leipsic, Voss.) 1851. III u. S. 101—213. Lex.-8. (n.n. 15 Ngr.)

[1738] Grundriss der reinen und angewandten Mathematik od. 1. Cursus der gesammten Mathematik. Von J. Fr. Lorenz, Oberlehrer u. Prof. 1. Thl. 1. Abth. 8. neu umgearb. Ausg. Helmstedt, Fleckeisen. 1851. XLI u. 346 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Grundriss der reinen Mathematik. Herausgeg. von Dr. *Chr. L. Gerling*, Prof. Mit 14 Kupftaf. 4. neu umgearb. Ausg.

[1739] Aphorismen und Beiträge zu der Anschauungslehre in den mathemat. Wissenschaften. Von Ruprecht, Rittmstr. a. D. Hersfeld. (Hanau, König.) 1860. 34 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[1740] Mémoire sur les nombres premiers. Par M. P. Tchébychew, Prof. [Tiré des mémoires des savants étrangers. T. VII.] St. Pétersbourg. (Leipsic, Voss.) 1850. 17 S. Imp.-4. (n.n. 8 Ngr.)

[1741] Allgemeine Auflösung der Zahlen-Gleichungen mit einer oder mehreren Unbekannten. Von Sim. Spitzer, Privatdoz. Wien, Gerold. 1851. VIII u. 73 S. Fol. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1742] A Treatise on Algebra, by S. Chase, Prof. math. Dart. Coll. NewYork, Appleton et Co. 1849. 336 S. gr. 12.

[1743] New Elements of Geometry. By **Sela Smith.** Lond., 1850. 308 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[1744] Die Kegelschnitts-Linien oder die Elemente der analyt. Geometrie in der Ebene. Von **Jos. Salomon**, Prof. Wien, Gerold. 1851. VIII u. 227 S. m. eingedr. Holzschn.) gr. 8. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[1745] Analytische Vorlesungen. Von Dr. **L. A. Sohncke**, Prof. 1. Bd. 1. Abth. A. u. d. Tit.: Analytische Geometrie. Mit 12 Kupfrtaf. Halle, Schmidt. 1850. VII u. 256 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1746] Grenz-Bestimmungen bei Vergleichung von Kreisen, welche von demselben Dreieck abhängig sind, sowohl unter sich als auch m. dem Dreieck selbst. Von Dr. **D. E. L. Lehmus**, Prof. Leipzig, Geibel. 1851. IV u. 32 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1747] Tafeln der hyperbolischen Sektoren und der Längen elliptischer Bögen und Quadranten. Von Dr. **Jak. Ph. Kulik**, Prof. Leipzig, (Fr. Fleischer.) 1850. XIV u. 104 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1748] Logarithmisch-trigonometrisches Handbuch. Von **Geo.** Frhrn. **v. Vega.** 33. Aufl. od. 15. Abdr. der neuen Ster.-Ausg. Herausg. von Dr. *J. A. Hülsse.* Leipzig, Weidmann. 1850. XVI u. 326 S. 4. (1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[1749] Elemente der ebenen Trigonometrie. Von **Miles Bland.** Nach der 4. engl. Orig.-Ausg. übers. u. mit einem Nachtrage begleitet von Dr. *A. Wiegand*, Oberlehrer. Mit 4 Figurentaf. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1850. IV u. 68 S. gr. 8. ($13^1/_2$ Ngr.)

[1750] Note über eine Eigenschaft der Reihen, welche discontinuirliche Functionen darstellen. Von **Ph. L. Seidel.** München, (Franz.) 1851. 15 S. gr. 4. (6 Ngr.

Abgedruckt aus den Abhandlungen der II. Cl. der kön. bayer. Akad. der Wissensch. V. Bd. 2. Abth.

[1751] Die Theorie u. Auflösung der höhern algebraischen u. der transcendenten Gleichungen, theoretisch und praktisch bearbeitet von Dr. **C. H. Schnuse.** Braunschweig, Leibrock. 1850. 488 S. gr. 8. (2 Thlr. 24 Ngr.)

[1752] Evolutio radicum aequationum algebraicarum e ternis terminis constantium in series infinitas. Comment. in certamine liter. civium acad. Geo. Aug. die IV. Jun. MDCCCL ex sententia grat. philos. ordinis praemio regio ornata. Scrips. **Just. Geo. Westphal.** Gottingae, Dieterich. 1850. VII u. 27 S. gr. 4. (n. 5 Ngr.)

[1753] Die Grundlehren der höhern Analysis, zunächst für den Gebrauch technischer Lehranstalten. Von Dr. **L. C. Schulz v. Strassnitzki**, Prof. Wien, Gerold. 1851. III u. 282 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1754] Astronomische Nachrichten, herausg. von Dr. *A. C. Petersen.* 32. u. 33. Bd. od. Nr. 745—792. (à ca. 1 Bog.) Mit Beilagen u. Abbildungen. Altona. (Hamburg, Perthes, Besser u. Mauke.) 1850. gr. 4. (à Bd. n. 7 Thlr. 15 Ngr.)

[1755] Unterhaltungen für Dilettanten u. Freunde der Astronomie, Geographie und Meteorologie. Herausgeg. von Dr. *G. A. Jahn.* 5. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (Bog.) Leipzig, Hunger. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[1756] Annalen der Königl. Sternwarte bei München, auf öffentl. Kosten herausgeg. von Dr. *J. Lamont*, Conservator. IV. Bd. [Der vollständ. Sammlung XIX. Bd.] Mit astronom. Kalender für 1852. München, (Franz.) 1850. LXX u. 223 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1757] Beobachtungen der Kaiserl. Universitäts-Sternwarte Dorpat. Von Dr. *J. H. Mädler*, Staatsrath u. Dir. XII. Bd. Dorpat, (Glaeser.) 1850. XXXII u. 124 S. m. 14 Tab. u. 5 lith. Taf. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

[1758] **Astronomischer Kalender für das Königreich Bayern auf das Schaltjahr** 1852 verfasst u. herausg. an der k. Sternwarte bei München von Dr. J. **Lamont**. Mit Beiträgen v. Prof. *Kuhn*, Prof. *Meister* u. Prof. *Pollak*. München, (Franz.) 1850. 160 S. gr. 8. (n.n. 1 Thlr.)

[1759] Connaissance des temps ou des mouvements célestes, à l'usage des astronomes et des navigateurs, pour l'an 1853, publié par le Bureau des longitudes. (Tom. 175. de la collection.) Paris, Bachelier. 1850. 442 u. 84 S. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[1760] Berliner astronomisches Jahrbuch für 1853. Mit Genehmhaltung der Königl. Akademie der Wissenschaften herausgeg. von *J. F. Encke*, Dir., unter Mitwirkung des Hrn. Dr. *Wolfers*. Berlin, Dümmler. 1850. VIII u. 375 S. gr. 8. (baar n.n. 3 Thlr.)

[1761] Abriss der praktischen Astronomie, vorzüglich in ihrer Anwendung auf geograph. Ortsbestimmung. Von Dr. **A. Sawitsch**, Prof. Aus dem Russ. übers. von Dr. *W. C. Goetze*. Mit mehr. im Originalwerke nicht vorhandenen vom Hrn. Vf. nachgelieferten Zusätzen u. Erweiterungen. 2 Bde. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1850. 1. Bd. XVI u. 409 S. m. 6 lith. Taf. Lex.-8. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[1762] Der Sternenhimmel beschrieben von **F. Kaiser**, Dir. u. Prof. Nach der 2. holländ. Aufl. übersetzt von Dr. *Frz. Schlegel*. Mit einem Vorwort von *J. F. Encke*. Berlin, G. Reimer. 1850. XXX u. 409 S. (1 Thlr. 25 Ngr.)

Das Sonnensystem und die Gesetze seiner Bewegung populär dargestellt von *F. Kaiser*, Prof. (u. bearb.) von Dr. *Ch. G. Tröbst*, Prof. Weimar, Voigt. 1850. VI u. 85 S. 16. (10 Ngr.)

[1763] The Planetary and Stellar Worlds: an Exposition of the Discoveries and Theories of Modern Astronomy. By Professor **O. M. Mitchell**. London, 1850. 288 S. gr. 12. (2 sh.)

[1764] Report to the Smithsonian Institution on the history of the discovery of Neptune; by Dr. **Benj. Apthorp Gould**, Jr. Washington, U. S. 1850. 56 S. gr. 8.

[1765] Die totale Sonnenfinsterniss am 16/28. Juli 1851. Berechnet und dargestellt von **J. H. Maedler**. (Russisch u. Deutsch.) Dorpat, (Gläser.) 1850. XIV u. 102 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Todesfälle.

[1766] Am 11. Febr. starb zu Landshut Dr. phil. *Jac. Salat*, k. k. geistl. Rath, seit 1790 Priester, 1793 Pfarrer zu Zusamzell, 1801 zu Haberskirchen, 1802 zu Arnbach und Prof. der Moral- u. Pastoraltheologie am Lyceum zu München, seit 1807 und bis zur Verlegung der Univ. nach München ord. Prof. der Moralphilosophie an der Univ. Landshut, als ein ungemein fruchtbarer Schriftsteller durch Hand- u. Lehrbücher fast aller Zweige der philosophischen Wissenschaft und viele Streitschriften seit beinahe 60 Jahren bekannt, geb. zu Abtsgmünd im ehemal. Fürstenthum Ellwangen am 24. Aug. 1766. Vgl. *Waitzenegger* kath. Gel.- u. Schriftst.-Lex. II. 213—43. III. 542—53. *Meusel* gel. Teutschl. X. 533 f. XI. 656. XV. 251 f. XX. 17—19.

[1767] Am 15. Febr. zu Göttingen Dr. *Wolfg. Benj. Goldschmidt*, ausserord. Prof. in der philosoph. Facultät und seit 1834 Observator bei der dasigen kön. Sternwarte, vorher 1831 Lehrer der Mathematik an der Lehranstalt zu Hofwyl und 1833—44 Privatdocent zu Göttingen, als Gelehrter und Schriftsteller („Determinatio superficiei minimae rotatione curvae data duo puncta jungentis circa datam axem ortae" 1831, „Lehrbuch der analyt. Optik von *J. C. E. Schmidt*

nach dessen Tode herausgeg." u. s. w. 1834, „Atlas des Erdmagnetismus" mit *C. Fr. Gauss* und *W. Weber* 1840, „Untersuchungen üb. die magnet. Declination in Göttingen" 1845 u. s. w.) wohlbekannt, geb. zu Braunschweig am 4. Aug. 1807. Vgl. *Oesterley* Gesch. d. Univ. Göttingen S. 498.

[1768] An dems. Tage zu Paris Marquis *de Forbin des Issars*, Brigade-General a. D., Staatsrath, ehemal. Mitglied der Kammer der Deputirten, dann bis 1848 Pair von Frankreich, im 76. Lebensjahre.

[1769] Mitte Febr. zu Wien *Petrichevich* Horvath *Lazar*, bald nach seiner Rückkehr von einer mehrjährigen Reise im Orient, Redacteur einer belletrist. Zeitschrift in ungar. Sprache u. als Schriftsteller in dieser Sprache durch mehrere mit Geist und gesundem Witz verfasste Schriften und eine Uebersetzung der Werke Lord Byrons bekannt.

[1770] Am 16. Febr. zu München der 1. Leibarzt Sr. Maj. des Königs Max, Geh. Rath Dr. *Heinr. von Breslau*, ord. Prof. der Arzneimittellehre an der dasigen Univ., Commandeur u. Ritter mehr. Orden, durch mehrere Uebersetzungen („Sur les épidémies et la contagion par M. *Fr. Schnurrer*," trad. de l'allemand" mit *J. C. Gasc* 1815, „Ueber den Einfluss d. bürgerl. Lebens von *J. Johnson*, a. d. Engl." 1820, „Vorlesungen über die gerichtl. Arzneikunde von *M. P. Orfila*, a. d. Französ." 1822, und verschiedene Aufsätze in medicinischen Zeitschriften bekannt, geb. zu Ansbach am 26. Dec. 1784.

[1771] Am 18. Febr. zu Berlin Dr. *K. Gust. Jac. Jacobi*, ord. Mitglied der k. Akad. der Wissenschaften, Ritter des Ordens pour le mérite f. Wiss. u. Künste u. des roth. Adler-Ordens, 1824 Privatdocent zu Berlin, 1825 zu Königsberg, 1827 ausserord., 1829—43, wo er aus Gesundheitsrücksichten zurücktrat, ord. Prof. der Mathematik an der Univ. Königsberg, durch ausgezeichnete Leistungen in den Fächern der Mathematik u. Physik und die Schriften „Disquisitiones de fractionibus simplicibus" 1825, „Fundamenta nova theoriae functionum ellipticarum" 1829, „Commentt. de transformatione integralis duplicis indefiniti" 1832, „Canon arithmeticus" 1839, „Ueber Descartes Leben u. s. Methode die Vernunft richtig zu leiten u. d. Wahrheit in d. Wissenschaften zu finden" 1846, „Mathemathische Werke" 1. Bd. 1846, zahlreiche Abhandlungen in *Crelle's* „Journal f. Mathematik" und den „Abhandlungen der k. Akad. der Wissensch. zu Berlin", sowie als Erfinder der Galvanoplastik rühmlichst bekannt, geb. zu Potsdam im J. 1804.

[1772] An dems. Tage zu Münster der dasige Weihbischof Dr. *Frz. Arn. Melchers*, Bischof von Hebron in part., seit 1788 Priester, 1802 Canonicus am Domstifte zu Münster, 1818 Consistorialrath u. s. w., Vf. der Schriften: „*Marmontels* Vertheidigung d. freien Religionsübung. Aus d. Französ. übers." 1807, „Das National-Concilium zu Paris im J. 1811 mit authent. Actenstücken" 1814, geb. zu Werne in Westphalen am 25. Oct. 1765.

[1773] Am 27. Febr. zu München der k. Conservator *Frz. Xav. Fernbach*, als Erfinder der Mosaikmalerei und der nach ihm benannten Enkaustik bekannt, sowie durch mehrere nützliche Forschungen um die Verbesserung der Malertechnik verdient, als ausübender Maler geschätzt und Vf. der Schriften „Ueber Kenntniss u. Behandlung der Oelfarben" 1834, „Die Oelmalerei. Lehr- u. Handbuch für Künstler u. Kunstfreunde" 1843, „Die enkaustische Malerei. Ein Lehr- u. Handbuch" u. s. w. 1845. Vgl. *Nagler* Künstler-Lex. IV. 282 f.

[1774] Im Febr. auf Jamaica Dr. *E. Edw. Binns*, Vf. der Schriften „De sudore Anglicano" 1828, „The Anatomy of Sleep" u. and., gegen 50 Jahre alt.

[1775] Gegen Ende Febr. zu Upsala Dr. *Göran Wahlenberg*, ord. Prof. der Medicin u. der Botanik an der dasigen Univ., Senior der medicin. Facultät, Ritter des Ordens vom Nordstern u. s. w., als Botaniker durch mehrere wissenschaftl. Reisen durch alle Theile Schwedens, nach dem Nordcap, Lappland, Norwegen, durch Deutschland, die Schweiz u. s. w. und werthvolle literar. Arbeiten („Tract. anat. de sedibus materiarum immediatarum in plantis" 1806 f., „Berättelse om mätningar" etc. 1808, deutsch von *Hausmann* u. d. T.:

Bericht üb. Messungen u. Beobacht. z. Bestimm. d. Höhe u. Temperatur der lappländ. Alpen" 1812, „Flora Lapponica" 1812, „De vegetatione et climate in Helvetia septentrion." etc. 1813, „Flora Carpatorum principalium" 1814, „Flora Upsaliensis" 1820, „Flora Suecica" 2 Voll. 1824—26, 2. edit. auct. 1831—33 u. a. m.), als Arzt durch die Einführung der Homöopathie in Schweden, deren eifriger Beförderer er war, bekannt, geb. auf Skarphüttan in Philipstad Bergslag der Prov. Wermland am 1. Oct. 1780. Vgl. *Callisen* medicin. Schrifst.-Lex. XX. 313—15. XXXIII. 200 f. *Pritzel* thes. lit. bot. p. 313 f.

[1776] Ende Febr. zu Brüssel *C. François*, Historienmaler, ein sehr geschätzter Künstler und der Senior derselben in Belgien, 94 Jahre alt.

[1777] Am 3. März zu Tübingen Dr. *K. Fd. Thd. Hepp*, seit 1833 ord. Prof. des Criminalrechts an der dasigen Univ., vorher seit 1830 Privatdocent zu Heidelberg, 1832 Prof. der Rechte zu Bern, Vf. der Schriften „Diss. qua inquiritur, ex quo tempore hypotheca bona debitoris afficiat" 1825, „Diss. philol.-jurid. exhib. interpretationem legis 2. D. de O. J." 1826, „Versuch üb. einzelne Lehren der Strafrechtswissenschaft" 1827, „Krit. Darstellung der Strafrechtstheorien" 1829, „Beiträge zur Lehre von d. Hochverrath" 1833, „Actenmäss. Darstellung u. Prüfung der Verfolgungen des Berner Obergerichts u. d. damit zusammenhäng. Cabinetsjustiz" 1834, „Ueber d. Gerechtigkeits- u. Nutzungs-Theorieen des Auslandes u. d. Werth der Philosophie des Strafrechts f. d. Strafgesetzgebungswissenschaft überhaupt" 1834, „Ueber d. gegenwärt. Stand der Streitfrage üb. d. Zulässigkeit der Todesstrafe" 1836, „Die Theorie v. d. Zurechnung u. v. d. Milderungsgründen der Strafe nach den neueren Legislationen" 1836, „Die Zurechnung auf d. Gebiete des Civilrechts" 1838, „Commentar üb. d. neue württemb. Strafgesetzbuch" 3 Bde. 1939—42, „Anklageschaft, Oeffentlichkeit u. Mündlichkeit des Strafverfahrens" 1842, „Darstellung u. Beurtheilung der deutschen Strafrechtssysteme" 2 Abtheill. 1843—45, „Die polit. u. unpolit. Staatsverbrechen u. Vergehen nach gem. u. württ. Rechte" 1846, u. m. a., geb. zu Altona am 10. Dec. 1800. Vgl. *Lübker* u. *Schröder* Schlesw.-Holst.-Lauenb. Schriftst.-Lex. I. 250.

[1778] Am 6. März zu Giessen der grossherz. hess. Geheimerath Dr. *Egid Val. Fel. Nep. Fd. von Loehr*, ordentl. Prof. der Rechtswissenschaft an der dasigen Univ. seit 1813, vorher 1808 Justizrath u. ord. Prof. der Rechte an der grossherz. frankfurt. Rechtsschule zu Wetzlar, als Vf. der Schriften „Theorie der Culpa" 1806, „Beiträge zur Theorie der Culpa" 1808, „Uebersicht der das Privatrecht betreff. Constitutionen" u. s. w. 1812 f., und Mitherausgeber des „Magazin f. Rechtswiss. u. Gesetzgebung" mit *K. v. Grolmann* 1810 ff., so wie des „Archiv f. civilist. Praxis" mit *Mittermaier*, *Thibaut* u. And. Bd. 5—33 wohlbekannt, geb. zu Wetzlar am 17. März 1784. Vgl. *Scriba* Lex. d. hess. Schriftst. I. 223—25. II. 461.

[1779] Am 9. März zu Kopenhagen der Geh. Conferenzrath Dr. *Hans Chr. Oersted*, seit 1808 ord. Prof. der Physik an der dasigen Univ., Director der polytechn. Lehranstalt, beständ. Secretair der k. Akad. der Wissenschaften, Grosskreuz der k. Orden vom Dannebrog und vom Nordstern u. s. w., früher Apotheker, dann neben der Professur längere Zeit zugleich Lehrer an der Landkadetten-Akademie, durch werthvolle Entdeckungen in seiner Wissenschaft und zahlreiche Schriften („Videnskaben om Naturens almindelige Love" 2. Udg. 1808, „Ansicht der chemischen Naturgesetze, durch d. neuern Entdeckungen gewonnen" 1812, „Læresætninger af den nyere Chemie" 1820, „Experimenta circa effectum conflictus electrici in acum magneticam" 1820, „Luftkibet, et Digt" 1836 [„Das Luftschiff, ein Gedicht übers. v. *Johannsen*" 1837], „Naturlærens mekaniske Deel" 1844 und „Tillæg til Naturl. mekan. Deel" 1847, „To Capitler af det Skjönnes Naturlære" 1845 [„Naturlehre des Schönen. Deutsch von *H. Zeise* 1845], „Oversigt over dets Videnskab.-Selskabs Forhandlinger" seit 1840, 11 Jahrgänge, „Aanden i Naturen" 2 Bde. 1850. [„Der Geist in d. Natur. Deutsch von *Kannegiesser*" 3 Bde. Vgl. Jahrg. 1850. Bd. III. No. 4774—76], „Af min Livs og min Tids Historie" 1. Bd. 1851

u. a.) rühmlich bekannt, geb. zu Rudkjöbing auf der Insel Langeland am 14. Aug. 1777.

[1780] Am 12. März zu Mainz *Hil. Frz. Xav. Cph. Arens*, seit 1790 Priester u. dann Vicar des Ritterstifts St. Ferrutius zu Bleidenstadt, später Experimentator der Physik am Gymnasium zu Mainz, geb. das. am 23. Febr. 1766. Vgl. *Scriba* Hess. Schriftst.-Lex. II. 17.

[1781] Am 13. März zu Berlin *Karl Lachmann*, Dr. d. Theol., d. Rechte u. d. Philos., ord. Prof. in der philos. Facultät der dasigen Univ., ord. Mitglied der k. Akad. d. Wiss., Ritter des Ordens pour le mérite f. Wiss. u. Künste u. des roth. Adler-Ordens, vorher seit 1816 Collaborator an Friedrichs-Werderschen Gymnasium, 1818—27 ausserord. Prof. an der Univ., ein Mann, der einen ungemein reichen Schatz tüchtigen Wissens mit seltenem Scharfsinn in sich vereinigte und als Schriftsteller in ganz verschiedenen Wissenschaftszweigen Ausgezeichnetes leistete („Propertii carmina emend." 1816, „Ueber d. ursprüngl. Gestalt des Gedichtes von d. Nibel.-Noth" 1818, „De chorici systematis Graecorum libb. IV." 1819, „Shakspeares Sonette übers." 1820, „Auswahl aus d. hochdeutschen Dichtern des 13. Jahrh." 1820, „De mensura tragoediarum lib." 1822, „Specimina linguae Francicae" 1825, „Hartmann v. d. Aue Iwain" 1827, „Catulli carmina rec. 1829, „Tibulli libri IV. rec." 1829, „Testamentum novum, graece, rec." 1831, „Wolfram v. Eschenbach Lieder, Parzival" u. s. w. 1833, „Genesius ex rec. *C. L.*" 1834, „Versuch üb. Dositheus" 1837, „Anmerkungen zu den Nibelungen u. zur Klage" 1836, „Terentiani Mauri de litteris etc. liber rec." 1838, „Hartmann v. Aue Gregorius" 1838, Gaii institutionum commentarii IV. Ex rec. et c. comm. J. F. L. Göscheni. Opus morte G. interruptum absolvit" 1841. Ed. III. 1842, „Novum testamentum, graece. *C. L.* recens." 2 Voll. 1842—50. „Babrii fabulae *C. L.* et amici emendar." 1845, „T. Lucretii Cari de rerum natura libri sex rec. et emend." [2 Voll.] 1850; zahlreiche Abhandlungen in den Schriften der k. Akad. d. Wiss. zu Berlin, dem Rhein. Museum f. Philologie u. m. a.), geb. zu Braunschweig am 4. März 1793.

[1782] An dems. Tage zu Berlin Dr. *Pet. Feddersen Stuhr*, ausserord. Prof. in der philosoph. Facultät der dasigen Univ. seit 1825, Ritter des rothen Adler-Ordens, früher seit 1813 in k. westphäl., 1814 f. in preuss. Kriegsdiensten, dann Secretair bei der k. pr. General-Militair-Studien-Commission, 1820 ff. Privatdocent an der Univ. Berlin, Vf. der Schriften „Die Staaten des Alterthums u. d. christl. Zeit, in ihrem Gegensatze dargestellt" 1811, „Der Untergang der Naturstaaten, in Briefen über Niebuhrs Gesch. d. Römer" 1812, „Von d. Glauben, d. Wissen u. d. Dichtung der alten Scandinavier" 1815, „Abhandll. üb. nord. Alterthümer" 1817, „Die Brand.-Preuss. Kriegsverfassung z. Zeit Fr. Wilhelms des gr. Kurf." 1819, „Deutschland u. d. Gottesfriede; an Görres" 1820, „Das Verhältniss d. Ostsee u. d. Rheins zu einander" 1820, „Die drei letzten Feldzüge gegen Napoleon" 2 Thle. 1832 f., „Der siebenjähr. Krieg" 1834, „Die Religionssysteme der heidn. Völker des Orients" 1836, „Die Religionssysteme der Hellenen" 1838, „Forschungen u. Erläuter. üb. Hauptpuncte der Gesch. des siebenjähr. Kriegs" 2 Bde. 1842, „Das Verhältniss d. christl. Theol. zur Philos. u. Mythologie" 1842 u. a. m., geb. zu Flensburg am 29. Mai 1787. Vgl. *Lübker* u. *Schröder* Schlesw.-Holst.-Lauenb. Schriftst.-Lex. II. 608. *Koner* gel. Berlin S. 342—44.

[1783] An dems. Tage zu Kopenhagen *Cph. Hinr. Sommer*, Obristlieutenant a. D. u. Schlosscommandant der Rosenburg, Ritter mehr. Orden, seit 1801 Offizier, Vf. der Schrift „Aglaja, eller Kundskab om Smykkestene" 1830 und mehrerer Abhandlungen üb. nordische Alterthumskunde, geb. zu Ribe am 3. Febr. 1783. Vgl. *Erslev* allmind. Forfatter-Lex. for Danmark III. 198 f.

[1784] An dems. Tage zu Kempten Dr. *Joh. von Gott Bundschue*, seit 1808 Prof. der Mathematik am Gymnasium zu Kempten, 1816 am Lyceum zu Dillingen, vorher Stadtcaplan zu Dillingen, ein sehr geschätzter Lehrer, auch als Schriftsteller („Anleit. zur Begründung des Reesischen Ansatzes in d. Lehre

von d. geometr. Proportionen u. zur Anwendung ders.“ 1812, „Reise von
nach Wien, Salzburg“ u. s. w. 1815, „Lehrbuch der Arithmetik“ 4 Bde. 18
3. Aufl. 1823—25, „Lehrbuch der Geometrie u. Trigonometrie“ 3 Thle.
—28. [1. 2. Thl. 2. Aufl. 1822—31], „Biographie; von ihm selbst herausg
1829 u. a.) bekannt, geb. zu Mindelaltheim in Schwaben am 13. Juli 1
Vgl. *Waitzenegger* Gel.- u. Schriftst.-Lex. III. 50—53.

[1785] An dems. Tage zu Frankfurt a. M. Dr. med. *J. Jac. Cas. Bach*
fleissiger Forscher im Gebiete der Naturwissenschaften, der mit den herv
gendsten Vertretern seines Lieblingsstudiums in lebhaftem Verkehr stand,
durchaus sich nicht entschliessen konnte, seine mannichfaltigen Beobac
gen und Forschungen besonders im Gebiete der Geologie, Mineralogie u.
zu veröffentlichen, geb. das. am 17. Sept. 1778. Sein poetischer Nachlass
dem Vernehmen nach der Presse übergeben werden.

[1786] Am 14. März zu Jena Dr. *Ferd. Ghe. Hand*, grossherz. sächs.
Hofrath u. ord. Prof. der Beredsamkeit u. Dichtkunst, Ritter der grossh
herzogl. sächs. Hausorden, vorher seit 1809 Privatdocent an der Univ. Le
1810 Prof. am Gymnas. zu Weimar, 1817 ausserord. u. in dems. Jahre
Prof. der Philosophie u. griech. Literatur zu Jena, geb. zu Plauen im k. s
Voigtlande am 15. Febr. 1786. Schriften: „*F. A. Carus* nachgelass. W
[herausgeg. von *Fd. H.*]“ 7 Bde. 1808—10, „Observatt. in Catulli carm
1809, „*J. Fr. Gronovii* in P. Pap. Statii Sylvarum libros V diatribe. Nova
2 Voll. 1812, „De particulis graecis“ P. I. II. 1823. 24, „Tursellinus
particulis lat. commentarii“ 4 Voll. 1829—45, „Lehrbuch d. lat. Styls“
2. verb. Aufl. 1839, „Kunst u. Alterthum in St. Petersburg“ 1837, „Aes
d. Tonkunst“ 2 Bde. 1837—41, „Prakt. Handbuch f. Uebungen im l
Styl“ 1838. 2. verb. Aufl. 1851 u. a.; mehrere akad. Programme; Ha
daction der Neuen Jenaischen Allg. Literatur-Zeitung 1842—48.

[1787] An dems. Tage zu Kopenhagen der Senior der Universität, Conf
rath Dr. *Laurits Engelstofft*, seit 1803 ord. Prof. der Geschichte, Geog
u. Statistik, Schatzmeister der k. Akad. der Wissenschaften, Grosskreu
Ordens vom Dannebrog, Vf. der Schriften: „Comm. hist. crit. de Hier
Stridon.“ 1797, „Skildering af Quindekjønnets huuslige og borgel. Ka
Skandinaverne før Christendommes Indførsel“ 1798, „Philip August
Frankrige og Ingeborg, Prinds. af Danmark“ 1801, „Grundlinier til en
clopædie af de hist. og. statist. Videnskaber“ 1803, „Universitets og S
Annaler“ 1806—13, „De re Byzantinorum militari sub Imp. Justinia
1808, „Bemærkninger over Statistikens Begreb, Væsen, Værd og Hielpe
skaber“ 1815, „Bemærkninger angaaende Statistikens Forbindelse me
kyndighedens Studium“ 1818, mit *E. C. Werlauff* „Scriptores rerum D
rum medii aevi“ Tom. VIII. 1834 und „Udsigt over Kjöbenhavns Univer
Bygnings Historie“ 1838 u. a. m.), Mitredacteur mehr. gelehrter Zeitsc
u. s. w., geb. zu Gislum im Stift Viborg am 2. Dec. 1774. Vgl. *Ersle*
Forfatter-Lex. for Danmark etc. I. 375—79.

[1788] An dems. Tage zu Wien Dr. *Jos. Jul. Czermak*, emer. ordentl.
der Physiologie an der dasigen Univ., vormals Assistent des anat. u. p
Lehrstuhls, dann Prosector, später ord. Prof. der theoret. Medicin u. d. ge
Arzeikunde, Vf. der Schriften „Experimentorum docimasiam pulmonu
drostaticam illustrantium cent. I. sect. 1.“ 1823, „Beiträge zu der Leh
den Spermatozoen“ 1833, Mitherausgeber der medicin. Jahrbb. d.
Staats 1829 ff. und Vf. mehrerer Aufsätze in diesen und in andern me
Zeitschriften. Vgl. *Callisen* med. Schriftst.-Lex. IV. 482. XXVII. 203.

Verlag von T. O. Weigel. — Herausgeber. Gersdorf.

Druck von Bernh. Tauchnitz jun.

Literaturgeschichte.

[1789] Statuta nec non liber promotionum philosophorum ordinis in universitate studiorum Jagellonica ab anno 1402 ad annum 1849. Edidit *Jos. Muczkowski*, bibliograph. Prof. et bibliothecae univers. Praefectus. Cracoviae, typ. univers. (Friedlein.) 1849. 19, CCXL u. 562 S. gr. 8. (baar n.n. 4 Thlr.)

Auch u. d. Tit.:

Zabytki z dziejów, oswiaty i sztuk pięknych wydawane staraniem towarzystwa naukowego z uniwersytetem Jagiellońskim złaczonego. I.

Hr. Professor Muczkowski, des als Literarhistoriker verdienten Bandkie würdiger Amtsnachfolger, hat durch Herausgabe dieses Werkes, das zwar die Jahreszahl 1849 an der Stirn trägt, aber vor wenigen Monaten erst in den deutschen Buchhandel gekommen ist, sich gerechten Anspruch auf den Dank derer erworben, welche für die Geschichte der höheren Bildungsanstalten und des Unterrichtswesens so wie der Literargeschichte überhaupt sich interessiren. Gehört doch die Universität Krakau zu den ältesten höheren Lehranstalten diesseits der Alpen, beachtenswerth als die Trägerin wissenschaftlicher Bildung nach dem Norden Europa's, als die erste grössere öffentliche Pflanzschule der Studien des Abendlandes unter den Slawen, insofern die nur wenige Jahre früher gestiftete Universität zu Prag unzweifelhaft als ein vorwaltend deutsches Institut zu betrachten ist. Schon im J. 1364 gründete der letzte Piast auf dem polnischen Königsthrone, Casimir III. oder der Grosse in Krakau eine Akademie, auf welcher Philosophie und schöne Künste und Wissenschaften, kanonisches und dann auch Civilrecht gelehrt wurden. Allein des Stifters frühzeitiges Ableben († 1370) brachte die jugendliche Anstalt wieder in Verfall, und dass sie unter seinem Regierungsnachfolger K. Ludwig fortbestand, ist aus mehrfachen Gründen ganz unwahrscheinlich. So war es dem Jagellonen Vladislav vorbehalten, sich und seinem Geschlecht den Ruhm zu verschaffen und auf alle Zeiten zu sichern, die erste Pflanzschule ernsterer Studien im Heimathlande begründet und geistige Bildung unter einem gelehrigen Volke angeregt und gefördert zu haben. Vladislav Jagello hatte im J. 1397 vom Papst Bonifacius IX. die Erlaubniss zu Errichtung theologischer Lehrstühle erlangt und gründete nun die erloschene Universität 1400 von Neuem. Aber freilich das Einkom-

men der Lehrer war höchst gering, und während man zu derselben Zeit und bald nachher Klöster mit grossem Aufwand errichtete und reich dotirte, in späterer Jesuitencollegien man darf sagen verschwenderisch ausstattete, dachten weder die Reichsstände noch reiche Privaten daran, die Universität und ihre Lehrer zu unterstützen und zu fördern. Nur die Bischöfe von Krakau, als die Kanzler der Universität verbesserten von Zeit zu Zeit einigermaassen die Einkünfte durch Uebertragung von Canonicaten an einzelne Lehrer und durch Ueberlassung von Zehenten und Zinsen, während durch die Liberalität vieler Geistlichen, besonders auch der Lehrer der Universität nach und nach ansehnliche Summen zusammengebracht wurden, die man vorzugsweise zu Unterstützung armer Studierender verwendete und die um die Mitte des vorigen Jahrhunderts zu einem Capitalbetrage von 1,252,520 Fl. poln. angestiegen waren. Die so ungemein niedrige Dotation der Lehrstühle (höchstens 30 Goldgülden jährlich) hatte zur Folge, dass diese nur mit Priestern besetzt werden konnten, welche die Verwaltung derselben in der Regel als Nebenämter betrachteten und mit einzelnen rühmlichen Ausnahmen den Anforderungen nicht entsprachen, welche im Fortgange der Zeit und mit der Fortentwickelung der Wissenschaften mit vollem Recht an die Inhaber akademischer Lehrstühle gemacht werden konnten und mussten. Und doch behauptete bis nach der Mitte des 16. Jahrhunderts die Universität ein Ansehen und eine Celebrität, die ihr Jünglinge aus den entferntesten Theilen Deutschlands, aus Ungarn, Siebenbürgen, der Schweiz, Schweden u. s. f. zuführten. Allein mit dem Absterben des Letzten der Jagellonen Sigismund II. August († 1571), unter dem noch ein Nic. Copernicus den befangenen Lehrsätzen der römischen Kirche gegenüber mit seinen hochwichtigen Entdeckungen hervortreten konnte, trat ein neuer unheilvoller Abschnitt in der Geschichte Polens ein, der mit dem Verlust der Selbstständigkeit der Nation endete und die Universität, die der Erste der Jagellonen gestiftet, sank nun binnen weniger Jahre, so ernst und nachdrücklich auch hellsehende und wissenschaftlich gebildete Patrioten ihre Stimmen erhoben, in den elendesten Zustand herab, wodurch sie, obschon dem Namen nach sie fortbestand, doch aus der Reihe ihrer Schwesteranstalten volle zwei Jahrhunderte hindurch gestrichen wurde. Der Wahlkönig Stephan Bathory (seit 1575) traf zwar noch einige Veranstaltungen um die Universität zu heben und ihre innere Einrichtung zweckmässig zu verbessern, allein umsonst, die wohlgemeinten Absichten des sonst kräftigen Fürsten wurden durch die um jene Zeit herrschend gewordenen finstern Maassnehmungen der Kirche und ihre Diener vernichtet. In Folge der Einführung des Ordens der Jesuiten, der so unnennbares Unglück über Polen gebracht und die schwere Schuld auf sich geladen hat, durch seine fluchwürdigen Machinationen das Land mehrere Menschenalter hindurch in die verderblichsten Wirren gestürzt und Polens Verfall und gänzlichen Untergang vorzugsweise herbeigeführt zu haben, erlosch sehr bald auch der alte Glanz der Universität, und erst

nach erfolgter Aufhebung des Ordens („pestis patriae“ wie der Herausgeber ihn nennt) im Jahre 1773 konnte eine Wiederherstellung der methodisch vernichteten Anstalt und eine zweckmässige Umgestaltung derselben unternommen werden. Lassen, wir um den Vorwurf der Schroffheit und confessionellen Befangenheit von diesem unserm Bericht abzuweisen, Hrn. M. selbst sprechen:

„Saluberrimi conatus regis Stephani academiam ad meliorem formam revocare — parantis elusi sunt auctoritate Cardinalis Hosii, propensissimi fautoris et acerrimi propugnatoris ordinis Jesuitarum, qui hac antiquissima schola pessumdata fore sperabant, ut eorum auctoritas nimium quantum cresceret ingeniaque et mentes populi eorum arbitratu regerentur. Quod erant secuti, propriis dolis et machinationibus assecutos esse, abunde probat praeteriti temporis memoria, quo jacta sunt semina depravationis et non evitandi interitus; semina, inquam, acerbos editura fructus, qui nobis miseris summo dolore consumendi sunt. — Jam sub finem seculi XVI. ea pars sacerdotum, quibus patriae salus eruditionisque per populum propagatio cordi erat, hanc miseram rerum conditionem conquerebatur, quique animo providebant et perspiciebant futura, pessima quaeque ominabantur. Hoc igitur tempus (1585) quo Jesuitae per totam Poloniam dissipati sunt, omnis elegantiae cultus et ingeniorum vigoris veluti praematurae mortis indicium fuit. — Sic infelici fato extincta Jesuitarum artibus gentilis doctrinae luce inductisque ignorantiae tenebris, de emendanda ratione docendi in universitate Jagellonica ne cogitari quidem potuit. At quum a. 1775 pestifer ille ordo sublatus esset, universitati quoque spes aliqua melioris sortis affulsit“ etc.

Wer Ohren hat zu hören, der höre! — Bald nach Entfernung der Jesuiten trat im J. 1775 eine Erziehungs-Commission (Komisyja Edukacyjna) ein, welche eine Reorganisation des gesammten Schul- und Unterrichtswesens zu Stande brachte, wobei auch die Universität eine ganz neue, den gegebenen Verhältnissen entsprechende Einrichtung erhielt, mit deren Besprechung Hr. M. die dem Werke vorangestellte historische Einleitung schliesst (p. 1—19). Dann folgen die ersten Statuten der facultas arcium vom J. 1406 nebst verschiedenen darauf bezüglichen Erläuterungen und Nachträgen aus den J. 1415—62 (p. I—XXXII); ferner Statuten vom J. 1480 mit vielfachen Zusätzen und Abänderungen bis 1550 (—LXXV), hierauf eine sehr ausführliche Instruction für den Decan der facultas artistica mit vielen die innere Organisation derselben und die Ausübung ihrer Rechte und Obliegenheiten betreffenden Bestimmungen (—CXLV), sodann neue Statuten aus den Jahren 1603, 1684 ff. und 1765, die letzteren mit einer historischen Einleitung über die Veranstaltung des Kanzlers Zaluski, Bischofs zu Krakau, betreff. das mathematisch-physikalische Studium nach Wolfischen Principien (—CCXVII), endlich die neue von dem Canonicus H. Kołłątaj, Mitglied der erwähnten Commission für den öffentl. Unterricht entworfene Studienordnung der philosophischen Facultät vom 1. Oct. 1778 (—CCXL). Hr. Prof. M. hat sonach alle auf die innere Einrichtung der philosoph. Facultät bezüglichen wichtigen Actenstücke von der Stiftung der Universität bis zur Reorganisation derselben hier in chronologischer Folge zusammengestellt und dadurch einen für die Geschichte derselben und des Universitätswesens um so werthvolleren Beitrag gegeben, als in diesen Statuten über den Unterrichtsgang, die

den Vorträgen zum Grunde gelegten Lehrbücher u. m. a. vielseitige Auskunft ertheilt wird. Nur ungern versagt sich Ref. auf Einzelnes noch hinzuweisen, was namentlich eine Vergleichung der ältesten Statuten mit den fast gleichzeitigen der philosoph. Facultäten zu Prag (Monumenta histor. univers. Car.-Ferdin. Pragensis. Tom. I. P. I. p. 1 ff.) und zu Leipzig (Berichte üb. die Verhandlungen der k. sächs. Ges. d. Wissensch. Philos.-histor. Classe. 1849. S. 95 ff.) an die Hand gibt. Die sodann diplomatisch genau abgedruckte Matrikel der bei der philosoph. Facultät vom J. 1402 bis zum 5. Sept. 1849 vollzogenen Promotionen (S. 1 — 442) enthält nicht minder einen reichen Schatz für die Literargeschichte, dessen geschickte Benutzung nach verschiedenen Seiten hin zu interessanten Aufschlüssen Anleitung geben kann. Leider fehlen jedoch die Promotionen der Jahre 1542—61, indem durch ein im J. 1657 in dem Arbeitszimmer des damal. Decans entstandenes Feuer, der ermüdet bei brennendem Wachslicht eingeschlafen war und vom Rauch erstickt aufgefunden wurde, die ersten Blätter des 2. Bdes. des Albums verloren gingen. Die Promotionen der Baccalaureen fanden bis zum J. 1536 genau wie in Prag und Leipzig in der Regel vierteljährig, um Fastnacht, Pfingsten, Kreuzerhöhung und Luciae, die der Magistri nur einmal, um Weihnachten statt. Die Bezeichnung Magistri artium oder bonarum artium et philosophiae Doctores, die bis 1541 nicht vorkommt, tritt schon im J. 1562 ein. Die bei den Universitäten Prag und Leipzig nach dem Vorgange der alten Universitäten zu Padua, Paris u. s. w. eingeführte Eintheilung der Lehrer und Studierenden nach Nationen hat in Krakau nie stattgefunden, wohl aber galt auch dort die philosophische Facultät als die Mutter der übrigen Facultäten, und in dem ersten Verzeichniss der magistri regentes, d. h. des mit der Verwaltung der Universitätsangelegenheiten betrauten, in diesen allein stimmfähigen Lehrer-Collegiums v. J. 1407, welches damals aus 41 Mitgliedern bestand, werden zuerst 3 Magistri als s. theologiae professores (der Titel professor kam lange Zeit nur den Lehrern der Theologie zu), dann 4 als decretorum Doctores oder Licentiati und Baccalaurei aufgeführt, die unter sich wieder die theol. und die juristische Specialfacultät gebildet haben mögen. Eine besondere medicinische Facultät bestand damals noch nicht, indem das Studium und die Praxis der Medicin noch ausschliesslich dem Klerus angehörte, wie denn z. B. in Leipzig, obschon unter den 1409 das Lehrer-Collegium begründenden 45 Magistris 4, vielleicht 5 Doctoren der Medicin sich befanden, doch erst im J. 1415 eine medicinische Facultät mit einem Decan an ihrer Spitze sich bildete. Das Ereigniss in Prag vom J. 1409 scheint auf die Frequenz der Univ. Krakau nicht den Einfluss ausgeübt zu haben, den man gewöhnlich ihm beilegt. Zwar fehlen leider in dem Decanatsbuch alle Nachrichten von diesem Jahre, so dass man nicht erfährt, ob damals promoti der Prager Universität aufgenommen worden, allein da im J. 1410 Niemand und 1411 nur ein Baccalaureus von dort die Admission erhielt, da ferner in den J. 1408 und 1411

die Zahl der Promovierten in Krakau völlig gleich ist (11 Bacc. und 5 Magistri), da endlich auch in den nächstfolgenden Jahren die Zahl der Promotionen nicht erheblich steigt, kann unmöglich die Zahl derer, welche von Prag aus nach Krakau sich wendeten, irgend erheblich gewesen sein. Die von Hrn. M. in Aussicht gestellte Veröffentlichung des Albums der Inscriptionen wird diess, wie wir überzeugt sind, bestätigen. Die ersten Lehrer der Universität waren Magistri der Universität Wien und Prag, und durch das ganze 15. Jahrhundert hindurch kamen Promoti dieser Universitäten und dann der Univers. Leipzig nicht selten nach Krakau, weit seltener gingen Krakauer nach diesen Universitäten. Während schon im Sommer 1410 der Krakauer Magister Heinr. Rosenberg in die Leipziger Facultät aufgenommen wurde, suchten erst im J. 1440 wieder zwei Krakauer Baccalaureen um die Admission bei derselben nach. Dagegen finden wir seit 1416 in Krakau zwei Leipziger Magistri, Paulus de Worczyn (Wurzen im Meissnischen) und Olavus de Upsalia (aus Schweden) wieder, die als Baccalaureen aus Prag 1409 nach Leipzig gezogen waren, dort in den folgenden Jahren das Magisterium erlangt hatten und von denen sogar der Erstere im Winter 1414/15 in Leipzig Decan der philosoph. Facultät gewesen war. In Krakau verwalteten dieselben das Decanat unmittelbar hintereinander im Winter 1418 und im Sommer 1419 (s. Gersdorf in den Berichten der deutschen Gesellsch. zu Leipzig. 1847. S. 35 u. 42). Promoti der Universitäten Köln, Heidelberg und Rostock sind nach Krakau, wie es scheint, nicht gekommen; ein Baccalaureus der Univ. Erfurt wurde 1417, ein Magister der Univ. Löwen 1428, Promoti der Univ. Paris wurden 1458, 1462 und 1463 aufgenommen. Ueber die Frequenz der Universität, die um die Mitte des 15. Jahrhunderts sich ansehnlich gehoben zu haben scheint, wird das zu erwartende Album der Inscriptionen nähere Auskunft geben; Diejenigen aber, welche für die Geschichte des Universitätswesens im 15. und der ersten Hälfte des 16. Jahrh. sich interessiren, machen wir hier wiederholt auf die höchst schätzbaren Abhandlungen von Drobisch „Beiträge zur Statistik der Univ. Leipzig" u. s. w. in den Berichten üb. d. Verhandll. d. k. sächs. Ges. d. Wiss. 2. Bd. 1848. S. 61—68 und Philolog.-histor. Classe. 1. Bd. 1849. S. 69—114 aufmerksam, die, wie es dort für Prag und Leipzig geschehen, nunmehr auch für Krakau ähnliche Berechnungen und tabellarische Uebersichten herzustellen eine treffliche Anleitung geben. — S. 443—48 ist eine explicatio nonnullorum verborum et nominum intellectu difficiliorum gegeben und ein genaues Namenregister (— 542) beschliesst das verdienstliche Werk.

[1790] Mélanges de la littérature et d'histoire, recueillis et publiés par la Société des bibliophiles françaises. Paris, Techener. 1850. kl. 8.

In den Jahren 1820—29 hat die Gesellschaft der Bibliophilen Frankreichs unter dem Titel „Mélanges publiés par la Soc. d. bibl.

fr." eine Reihe bis dahin ungedruckter kleinerer Schriften und besonders Briefe bedeutender Gelehrter, Staatsmänner u. s. w. (Baluze, Buffon, Diderot, Fénelon, Leibniz, Maupertuis, Necker, Piron, Voltaire u. v. A.) in 6 Bänden veröffentlicht und indem dem letzten Bande allgemeine Register beigegeben worden, diese Sammlung geschlossen. Dann erschienen 1831—34 mehrere Schriften in wenigen Blättern oder Bogen, welche zusammengelegt gewissermassen den 7. Band der Mélanges bilden (vgl. Brunet, manuel du libraire. 4. édit. Tom. III. p. 340 f. 489). Nachdem nun noch im J. 1837 unt. d. Tit.: Mélanges etc. Credo de Joinville (X u. 26 S. lex. 8.) das Glaubensbekenntniss dieses bekannten Historikers gedruckt worden, ruhte die öffentliche Thätigkeit der Gesellschaft bis in die neueste Zeit. Ein Wiederabdruck der Statuten und des Mitgliederverzeichnisses erfolgte im J. 1849, und unter obigem Titel ist nun neuerdings abermals eine Sammlung bis dahin ungedruckter Documente erschienen, welcher am Schluss noch einige kurze Aufsätze beigegeben sind. Da indess, wie diess schon bei den früheren Schriften geschehen, nur 30 Exemplare für die Mitglieder gedruckt worden, ist auch dieser Band nur Wenigen zugänglich und wird für immer zu den literarischen Seltenheiten gehören. Derselbe enthält 1. eine Reihe von Briefen der Prinzessin Marie Adelheid von Savoyen, Gemahlin Ludwigs Herzogs von Burgund, des Enkels Ludwigs XIV. und Vaters Ludwigs XV. an die Marquise de Maintenon und den Duc de Noailles herausgegeben mit einer biographischen und geschichtlichen Einleitung von der Vicomtesse de Noailles, Mitglied der Gesellschaft; sodann 2. den Katalog der Bibliothek der Herzöge von Bourbon aus den Jahren 1507 und 1523 mit einem kurzen Vorwort über die alten Herren dieses Namens und Geschlechts seit dem 14. Jahrh. von Leroux de Lincy, Secretair der Gesellschaft; 3. u. d. Tit.: Rançon du roi Jean. Compte de l'aide imposée pour la délivrance de ce prince, levée sur les prévoté, vicomté et diocèse de Paris par les mains de Jean Le Mire, pendant une année, commencement le 17 août 1369 et finissant le même jour 1370. Publié pour la première fois sur le registre original par M. L. Dessalles eine sehr specielle Berechnung der in dem Bezirk und der Diöcese von Paris in dem angegebenen Zeitraume aufgebrachten Steuer zu Erfüllung der in Folge des Vertrages von Bretigny 8. Mai 1361 als Lösegeld für den gefangenen König Johann von Frankreich an den König Eduard III. von England zu zahlenden enormen Geldsumme von 3 Mill. Goldthaler (écus d'or). Von ausschliesslich localem Interesse. Die beiden letzteren Aufsätze, von welchen jener ausserdem noch in 30, dieser in 40 Separatabdrücken ausgegeben wurde, nehmen übrigens den grössten Theil des Bandes ein, indem der Katalog 7, das Register 11½ Bogen umfasst. Unter 4—7 folgen hierauf einige kürzere Notizen von Jaubert de Passa über ein Messbuch des 15. Jahrh. mitgetheilt von Prosp. Merimée, über den in der alten französ. Typographie vorkommenden sogen. caractère de civilité und die mit diesen Typen im 15. Jahrh. gedruckten Bücher von Jér. Pichon, über

angeblich im 13. Jahrh. gefertigtes Papier von A. Leprevost, endlich ein Tintenrecept von Tannegny Le Fevre, dem Vater der Madame Dacier mitgetheilt von demselben. Die Frage, ob man es sehr bedauern müsse, dass diese Sammlung eine bibliographische Rarität sei, werden hiernach unsere Leser leicht entscheiden.

[1791] Bibliotheca biographica Lutherana. Uebersicht der gedruckten Dr. Mart. Luther betreffenden biographischen Schriften zusammengestellt von Ernst Gust. Vogel. Halle, Schmidt. 1851. VIII u. 145 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Den räumlich bei weitem überwiegenden Theil dieser Schrift bildet die in Fabricii Centifolium Lutheranum und in Ukert's Leben Luthers so massenhaft zusammengebrachte, auf die Lebensumstände Luthers nach allen Seiten hin sich beziehende Literatur, in der Zusammenarbeitung und mit dem conciliatorischen Bestreben, die bei Fabricius hervortretende, weniger passende Anordnung und häufige Ueberschwänglichkeit der literarischen Angaben zu beseitigen und die bei Ukert nicht selten eintretende zu grosse Kürze der Citate zu ergänzen. Es liegt auf der Hand, dass sich der Vf. durch diese im Allgemeinen mit bibliographischer Consequenz durchgeführte Compensation bei Allen ein Verdienst erworben hat, die sich in ihren Studienkreisen irgendwie auf Luther zurückgeführt sehen und denen es nur erwünscht sein kann und muss, an einem Orte zusammen zu wissen und zu haben, was sonst von verschiedenen her zusammen gesucht werden musste. Aber wir bedauern, dass diese Zusammenarbeitung doch nicht vollständig bewirkt ist, viel mehr aber noch das, dass die eigenen Zugaben des Vfs. in der Fortführung der alle Branchen seines Büchleins betreffenden Literatur von 1817 an bis auf die Gegenwart herab so gar unvollständig ausgefallen sind, dass die Voraussetzung angelegentlicher und eingehender bibliographischer Studien, die man dem Herausg. gern zutrauen möchte, fast ganz verschwindet. Wir wissen recht wohl, dass absolute Vollständigkeit in einem solchen literar-historischen Kreise ein Ding der Unmöglichkeit ist; aber wir wünschten nur, dass Jeder, der etwas Derartiges bringt, möglichst scharfe Gränzlinien sich zöge und nicht durch die Heranziehung unwesentlicher und bedenklicher Rubriken die Ansprüche an seinen Sammlerfleiss in einer Art steigerte, welchen er nicht zu genügen im Stande ist. Wir denken dabei daran, dass der Vf. in seinen Schriftencatalog auch einzelne Predigten und Reden (vgl. z. B. Nr. 180. 1131.) aufgenommen hat; aber welche Massen von Erscheinungen dieser Art, die an biographische Momente aller Art anstreifen, namentlich auch in zahllosen Reformationspredigten, hätten dann consequenterweise angezogen werden müssen! Hat doch schon die jedenfalls verdienstliche Einflechtung biographischer Lutherartikel aus Zeitschriften, wenn sie nur einigermassen vollständig sein soll, so ungeheure Schwierigkeiten, dass der Vf. mit einer solchen hervorzutreten nur erst dann hätte wagen sollen, wenn er dabei, nach Bekanntmachung seines

Vorhabens, von möglichst vielen Seiten her durch den Sammlerfleiss Anderer in den ihnen naheliegenden literarischen Kreisen sich unterstützt gesehen hätte. Gegen die von dem Vf. angenommene Rubricirung würden wir nur Weniges und am Ende Unerhebliches einzuwenden haben und etwa geforderte, leicht zu ermöglichen gewesene grössere Simplification würde sich eben so leicht wieder anfechten lassen. Aber die gerade für den Vf. mit keiner ignorantia invincibilis zu beschönigende Unvollständigkeit der neueren Literatur mag billig Wunder nehmen. Wir könnten uns anheischig machen, aus den nur in unserer nächsten Nähe befindlichen Hülfsmitteln und Collectaneen eine vielleicht hundert Nummern übersteigende Vervollständigung seiner Bibliographie zusammen zu bringen, wenn es sich thun liesse ihm κατὰ πόδα zu folgen; zu solchen ausführlichen Supplementen kann aber das Repertorium nicht den Raum bieten. Wir beschränken uns nur auf einige Andeutungen. Wenn unter Nr. 172 Spiekers Geschichte Luthers (Berl. 1818, unvollendet geblieben) aufgeführt ist, warum ist dessen neu begonnenes, ausführlicher angelegtes Werk, das sich schon über die ersten Anfänge bis in die Geschichte des Lebens Luthers hinein erstreckt, ganz unerwähnt geblieben? Wenn unter Nr. 894 Heinrichs (nicht blos C., sondern vollständig durch C. F. C. zu signalisiren) comment. de iis quae potissimum contulerint ad Lutherum sacrorum reformatorem sensim effingendum aufgeführt wird, so kann man nicht einsehen, warum der bei Ukert (II. S. 172) aufgeführte ganz dasselbe Thema behandelnde Tieftrunk nicht angezogen sei und ein Bibliograph von ächtem Schrot und Korn hätte sich dessen unmittelbaren Nachbar Dandanecke auch nicht nehmen lassen, auch nicht Rahn historische Predigten über die denkwürdigsten Ereignisse, welche die Reformation vorbereiteten (Bresl. 1817). Hielt es der Herausg. für erforderlich, sogar in den Nachträgen Thiess — so und nicht Thiers ist der Name des durch so zahlreiche Schriften bekannten Mannes — Luthers Lehren, Räthe u. s. w. (Hamb. 1792) anzuführen, warum ist denn Bretschneiders Luther an unsere Zeit (Erf. 1817) und Aehnliches nicht auch erwähnt? Warum ist Nr. 860 ff. nicht auch C. A. Ackermann Paulus und Luther, eine historische Parallele (in Illgens hist.-theolog. Abhandd. Bd. 3. S. 291—319) genannt? Bei Nr. 1110 ff. durfte Jon. Schuderoff's Schrift: Die Juristen in der protestantischen Kirche. Nach D. Mart. Luther (Zeiz 1817), die zu ihrer Zeit weidlich rumort hat, durchaus nicht fehlen. Zu den Nr. 684 ff. über den Luthersbrunnen aufgeführten Schriften gehört auch K. A. Breyther, zwei erbauliche Schriften u. s. w. (Sondersh. 1821) im Anhange, auch mit wohlgerathener Abbildung. Werden Bechstein und Hyaeck mit ihren poetischen Darstellungen des Lebens Luthers genannt, warum nicht auch Gerh. Friederich? Auf Ergänzungen zu den Zeitschriftsartikeln wollen wir uns lieber gar nicht einlassen, weil wir nicht wüssten, wornach wir zuerst greifen sollten. Höchst unangenehm haben uns auch Fehler in Namen — ausser dem oben schon angeführten — z. B. noch Wilderhahn statt Wildenhahn, Marheinicke

st. Marheineke u. s. w. ausser sehr vielen mehr oder minder erheblichen Druckfehlern berührt. Will man denn nicht einsehen lernen, dass wenigstens bibliographische Schriften von solchen Auswüchsen möglichst frei zu halten sind? Wir können also dieser Schrift nur ein sehr beschränktes Lob, wie bereits oben geschah, ertheilen und betrachten sie nur als eine Unterlage zu einer vollständigern Nomenclatur, die noch möglich ist. Will der Vf. selbst als sein künftiger Corrector einmal auftreten, so würde er z. B. in den beiden Verzeichnissen, welche die Erwerbungen der Berliner Bibliothek nach den Jubiläen von 1817 und 1830 specificiren (Berol. 1821 u. 1833) und die ihm unbekannt gewesen zu sein scheinen, eine artige Nachlese halten können und iteratae curae würden die hier erreichte Zahl von gegen 1400 Nummern beträchtlich vermehren, was bei einem Mann wie Luther auch leicht erklärlich ist, dessen Biographie die Geschichte der Reformation ist, der einzig dastehende, grosse Mann, der in der Sonne seines Ruhms die Strahlen des Jahrhunderts sammelte, während in Melanthon, Zwingli, Calvin, Karl V. u. A. nur einzelne Brechungen dieser Strahlen erscheinen.

[1792] Schiller und Goethe im Xenienkampf. Von Edu. Boas. 2 Bde. Stuttgart u. Tübingen, Cotta'scher Verlag. 1851. IV u. 308, VI u. 300 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Der bekannte literarische Krieg, welcher gegen die Neige des vorigen Jahrhunderts durch die in Schillers Musenalmanach vom Jahre 1797 aufgenommenen Xenien sich entspann und drei Generationen der literarischen Welt — von Ramler und Klopstock bis auf Jean Paul und Schlegel — eine stürmische Niederlage erleiden liess, war ein in seiner Art so ganz einziges Ereigniss, dass es allen Freunden unserer National-Literatur nur erwünscht sein kann, die Geschichte dieses Xenienkampfes ab ovo ad mala an sich vorüber führen zu sehen. Gelten jene Distichen auch noch immer unseren, für dergleichen Kundgebungen sich interessirenden Zeitgenossen als ein nicht unwichtiges literar-geschichtliches Kleinod, so darf doch wohl nicht ohne Berechtigung angenommen werden, dass nach Ablauf einer Zeit von mehr als einem halben Jahrhunderte Unzählige theils mit der Entstehung jener Spottgedichte und dem entsetzlichen Spektakel, den sie veranlassten, theils mit der Gegenwehr, die sie hervorriefen, unbekannt seien und diese werden sich für die Ausfüllung dieser Lücke dem Vf. der vorlieg. Schrift dankbar verpflichtet fühlen. Er nennt sie in aller Bescheidenheit eine „literaturgeschichtliche Studie." Aber man liest es aus ihr heraus und fühlt es ihr ab, dass sie die Frucht eines in der That unermüdlichen Eifers ist, der den einmal aufgenommenen Gegenstand nach allen Seiten hin verfolgt, und alle früheren Commentatoren der Xenien, bei denen so viele falsche Ausdeutungen und Erklärungen vorkommen, in Schatten stellt. Namentlich hat er die bisher mehr als billig unbeachtet gelassene Gegenwehr von Schillers und Goethe's Feinden in ihr Recht eintreten lassen und sein Sammlerfleiss hat ihn viele

der kleinen Flugschriften bald boshaften, bald versöhnlichen Inhalts auffinden lassen, die, gleichsam verloren zu achten im weiten Meere unserer Literatur, als einzelne Exemplare an Korallenklippen haften geblieben sind. In dieser Weise ist es ihm gelungen, ein treues Bild jener xenialischen Zeit zu geben. Das Ganze gestaltet sich dadurch zu einem Spiegelbilde des deutschen literarischen Treibens jener Periode auf dem schöngeistigen Gebiete, selbstredend zugleich zu einem werthvollen Supplemente zu Schillers und Goethe's Leben nach der literarischen Seite hin und wir wollen endlich, um dem Gemälde des Vfs. recht zahlreiche Beschauer zuzuführen, nur noch die Bemerkung hinzufügen, dass wir jenen Xenien in der That Vieles zu verdanken haben. Als nämlich jene beiden Dichterheroen, eine Armee in ihrer Faust, oder vielmehr in ihrem Haupte fühlend, den Fehdehandschuh hinwarfen, das zähe Alter, das auf dem Throne der Poesie sass und die Unfähigkeit mit kritischer Lanze daneben Wache halten liess, angriffen und den Beisatz von terroristischer Kühnheit hatten, die gesalbten Häupter eines Klopstock, Ramler, Wieland, Gleim u. s. w. mit ihrem Spotte zu berühren: da legten sie sich selbst die Nothwendigkeit auf, noch Ausgezeichneteres, als die Welt bereits von ihnen gesehen hatte, von sich ausgehen zu lassen, um nicht zu Schande zu werden ihren Feinden gegenüber und die Berechtigung, in ihre Lager einzubrechen, sich zu wahren. Es sei uns nun verstattet, den Inhalt des vorlieg. Werkes in möglichster Kürze anschaulich zu machen, ohne Ausbiegungen und Zusätze, für die es uns zwar nicht an einigem Stoffe, wohl aber an dem dazu nöthigen Raume hier fehlen dürfte, fest überzeugt, dass geeignetere Zeitschriften, in welche die jetzt in Rede stehende Schrift rangirt, es an ausführlicheren Extracten und etwa nöthigen Berichtigungen nicht werden fehlen lassen. Den 1. Bd., den „Angriff" enthaltend, eröffnet eine kurze, die Stelle der Vorrede vertretende Einleitung (S. 1—5), der sich in dem 1. Abschn., „Eris unter den Horen" (—17), eine zweite anschliesst, die Angriffe auf die „Horen" darstellend; denn da der wie voller Glockenton klingenden Ankündigung derselben die regste Theilnahme des Publikums entgegenkam und ihr Verleger, Cotta, sich bedeutenden Absatz versprach, was Schiller im Munde eines Verlegers für eine sehr glaubwürdige Versicherung hielt: so konnte es nicht fehlen, dass Missgunst und Eifersucht die Zunftgenossen erfüllte und sie sich mit unerhörter Einmüthigkeit zusammenschaarten, die verhassten Horen anzugreifen und zu vertilgen, namentlich aber die durch sie unverhofft angebahnte Einigung Schillers und Goethe's, die der böswilligen Kritik ein Dorn im Auge war, zu stören. Aber — wie es oft geht — was zerreissen sollte, führte näher zusammen; was drohende Gefahr abwenden sollte, führte das grössere Verderben herbei; die Anfeindung führte zur „Entstehung der Xenien," welche der folg. Abschn. (—37) erzählt, unter näherer Bezeichnung des Antheils, welchen ihre Erzeuger an ihnen hatten. Dieser wird freilich immer problematisch bleiben und alle scheidekünstlerischen Bemühungen sind an

Rede vergeblich. Denn bei Eckermann (Gespr. mit Goethe II. 42 f.) hört man diesen sagen:

„Freunde, wie Schiller und ich, Jahre lang verbunden, mit gleichen Interessen, in täglicher Berührung und gegenseitigem Austausch, lebten sich in einander so sehr ein, dass überhaupt bei einzelnen Gedanken gar nicht die Rede und Frage sein konnte, ob sie dem Einen gehören oder dem Andern. Wir haben viele Distichen gemeinschaftlich gemacht, oft hatte ich den Gedanken und Schiller machte die Verse, oft war das Umgekehrte der Fall, und oft machte Schiller den einen Vers und ich den andern. Wie kann nun da von Mein und Dein die Rede sein! Man müsste wirklich noch tief in der Philisterei stecken, wenn man auf die Entscheidung solcher Zweifel nur die mindeste Wichtigkeit legen wollte."

Theilweise zieht sich dies Thema noch in den folgenden Abschn.: „Chorizonten und Commentatoren" (—50) hinüber und dann folgen in mehreren Unterabtheilungen — Xenien, Votivtafeln u. s. w. — die Xenien selbst (—297). Den Text hat der Vf. durchgängig durch Zurückgehen auf die Quellen authentisch zu geben sich bemüht. Zwischen die einzelnen Distichen werden die bald längeren, bald kürzeren Deutungen derselben eingeschoben, oder es wird das Geschichtliche, was ihr Verständniss erleichtert, angefügt und obschon dieser Abschnitt einen anerkennungswerthen Grad der Vollständigkeit aufzeigt, so dürfte es doch gerade derjenige sein, in welchem noch mehrere Lücken werden ausgefüllt werden können. Ausser einigen Berichtigungen und Zusätzen schliesst ein alphabetisches Register der Personen, auf welche in den Xenien hingedeutet wird, den 1. Bd. — Der 2., die „Gegenwehr" schildernd, geht im 1. Abschn. (S. 1—20) von den Eindrücken und Urtheilen aus, welche die Xenien machten und hervorriefen. Schiller hatte den Druck und die Versendung der 2000 Expl. des Almanachs von Jena aus besorgt, dabei seine „Buchhalterlehrjahre" bestehen müssen und war kaum im Stande gewesen, die lästig drückende Arbeit zu bewältigen; denn bald fehlten Titelblätter, bald Umschläge, und die verzögerte Ankunft der Musikbeilagen machte wieder eine Masse neuer Pakete nothwendig, so dass Sch. an G. schrieb: „So sehe ich mich frühe für das Böse gestraft, das wir den schlechten Autoren erzeigt haben." Endlich, als die Cotta'sche Buchhandlung verkündigte, dass der Almanach erschienen sei und ausser seinen gewöhnlichen Spenden einen Anhang von mehr als 400 Epigrammen enthalte, die sich auf den neuesten Zustand der Literatur beziehen, brach auch sofort der Tumult los und bis zum nächsten Frühjahr konnte neben dem Xenienkalender kein anderes Buch Raum gewinnen. Der Vf. bringt die Mannichfaltigkeit der durch die Xenien bewirkten Eindrücke dadurch zur Anschauung, dass er den Almanach auf seiner Reise durch Deutschland begleitet. Allerdings können wir uns jetzt nicht gut mehr vorstellen, wie die Xenien so vulkanisch die Marken der Literatur durchzucken konnten, da sie ruhig als literarische Actenstücke hinter uns liegen. Aber — man mache aus einzelnen neueren Vorkommnissen den Schluss — was würden wir wohl für skandalöse Auftritte erleben, wenn jetzt Goethe und Schiller als xenische Redivivi aufträten! Trotz der superioren Stellung und der feineren

Auffassung, deren wir uns zu rühmen nicht müde werden, würde das Unisono eines: Kreuziget sie! gewiss nicht ausbleiben, jetzt noch viel weniger als damals; denn das irritabile genus vatum ist noch weit vielköpfiger und skandalsüchtiger als damals. Der folgende längste Abschn. (—239) führt nun in längeren und kürzeren Absätzen die Antixenien vor, ebenso wie bei den Xenien, mit erläuternden Zwischenbemerkungen und, wo es dazu angethan ist, mit geschichtlichen Notizen. In nicht weniger als 35 Abtheilungen findet man hier unter genauen Ortsangaben Alles verzeichnet, was in Zeitschriften und eigenen Brochüren zur Abschwächung, Bekämpfung, Widerlegung und Persiflirung der Xenien in die Welt gesandt ward und es geht uns schwer ein, von dieser und jener Mittheilung, welche für unsere jetzigen Leser die völlige gratia novitatis haben würde, zu abstrahiren. Wir dürfen jedem Freunde der Poesie und Literärgeschichte hier die vollste Befriedigung versprechen. Aus den Nachklängen (—292), welche die Rückwirkungen der Xenien auf Schiller und Goethe aus den darüber lautgewordenen Stimmen der Kritik und des Publikums veranschaulichen, sei nichts mitgetheilt, als das ruhige Wort Goethe's: „Nach dem tollen Wagestück mit den Xenien müssen wir uns bloss grosser und merkwürdiger Kunstwerke befleissigen und unsere proteische Natur, zur Beschämung aller Gegner, in die Gestalten des Edlen und Guten umwandeln.“ Aber auch hier ist durch den ausgezeichneten Sammlerfleiss des Vfs. so viel Artiges, Ernstes und Heiteres, zusammengebracht, dass jeder Leser seine Rechnung finden wird. Den Rest des Raumes füllen wieder Zusätze und ein alphabetisches Verzeichniss der Personen, auf welche in den Antixenien hingedeutet wird. Da, wie man sich nach dem Durchlesen dieser beiden Bände sagen muss, die Xenien im Allgemeinen vollständig gesiegt haben und ihr Feldzug in den Jahrbüchern literarischen Ruhmes ehrenvoll mitgezählt wird, so wollen wir zum Frommen unserer jetzigen literarischen Zustände wünschen, dass sie auch in unsere Zeit noch prophylaktisch hineinwirken wollen, schlechten Scribenten das Strafgericht immer vor die Augen zu stellen, das einmal plötzlich über ihr nichtswürdiges Treiben hereinbrechen könnte, damit sie zeitig genug zu dem Entschluss kommen, mit Verschwendung der Dinte und Druckerschwärze inne zu halten und halten zu lassen.

[1793] Beiträge zur Geschichte des deutschen Buchhandels. Von **Albr. Kirchhoff.** 1. Bdchen.: Notizen über einige Buchhändler des XV. u. XVI. Jahrhunderts. Leipzig, Hinrichs'sche Buchhandl. 1851. IV u. 152 S. 8. (20 Ngr.)

Bei der unverkennbaren Bedeutung, welche der Buchhandel in jeder Periode deutscher Kulturgeschichte einnimmt, andererseits dem unverhältnissmässigem Mangel an Darstellungen des Gegenstandes überhaupt, wie an Einzelschriften, sind vorliegende Beiträge trotz oder vielmehr wegen ihres monographischen Charakters eine sehr willkommene Erscheinung. Der Vf., selbst Buchhändler und der

mit den für derlei Untersuchungen nothwendigen Sprach- und Literaturkenntnissen das erhöhte Interesse für den eigenen Beruf und dessen Geschichte verbindet, hat in diesem 1. Bdchen unter dem bescheidenen Titel von Notizen Alles, was sich über Einige der bedeutenderen deutschen Buchhändler des XV. und XVI. Jahrhunderts findet, sorgfältig gesammelt und auf eine ebenso geschickte wie ansprechende Weise zu kleinen biographischen Bildern verarbeitet, deren Werth durch die urkundliche Begründung und den Nachweis direkter und indirekter Quellen nur erhöht wird. Den Anfang bildet: Diebold Lauber, Handschriftenhändler in Hagenau 1447, als minder bekannter Repräsentant der Vorstufe zum eigentlichen Buchhandel, dem von der Ausübung der Kunst gesonderten, selbständigen Vertrieb der Presserzeugnisse. An Lauber reihen sich: wohl geradezu der bedeutendste Buchhändler dieser Zeit, Joh. Rynmann zu Augsburg 1497—1522; Gfr. Hittorp, Buchhändler zu Cöln 1512—1560 mit seinem Freunde Ludw. Horncken, beide durch den neuerlich von P. Wigand in den Wetzlarschen Beiträgen und auch hier mitgetheilten Process mit Hier. Froben und Nicolaus Episcopius in Basel wegen Nachdrucks noch von besonderm Interesse für die Gesch. des Buchhandels; die Gebrüder Leonh. und Luc. Alantsee, und des letztern Sohn: Urban A., in Wien 1498—1522, in ihrer Verlags- und Vertriebsthätigkeit wesentlich bedingt durch deren eigenthümliches Terrain; Franz Birckmann in Cöln und Antwerpen 1510—1533, der wenn schon durch seinen auswärtigen Verkehr, namentlich durch Betheiligung am Frankfurter Messverkehr sich vor seinen Geschäftsgenossen auszeichnet. Wie der Vf. hier Gelegenheit genommen, neben der betreff. Persönlichkeit allgemeinere Zustände und Verhältnisse des Buchhandels damaliger Zeit episodisch zu besprechen, so hat er diess mehr oder minder ausführlich auch bei den Vorgenannten gethan. Jedem von ihnen ist überdiess ausser einem Verzeichniss ihrer soweit möglich zu ermittelnden Verlagsartikel auch eine Angabe der Berufsgenossen je ihrer Stadt beigefügt. Am Schlusse finden sich: kurze Notizen über die Buchführer der ersten Hälfte des XVI. Jahrh., nach den Städten ihres Aufenthaltes geordnet. Indem wir dem Vf. für die angenehme und belehrende Lectüre, die uns sein Buch gewährt, danken, empfehlen wir es Jedem, der sich für diesen bisher über Gebühr vernachlässigten Gegenstand interessirt, um so mehr, als der Vf. von der Theilnahme am vorlieg. Bändchen die Nachfolge eines zweiten abhängen lassen will, das die Geschichte des deutschen Buchhandels vom Erscheinen des Messkatalogs bis 1765 enthalten wird.

Theologie.

[1794] Zeitschrift für die gesammte Lutherische Theologie und Kirche, herausgegeben von Dr. *A. G. Rudelbach* zu Copenhagen und Dr. *H. E. F. Guericke* zu Halle. 9.—12. Jahrgang. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1848. 808 S. 1849. 777 S. 1850. IV u. 776 S. 1851. 1. u. 2. Heft. S. 1—406. gr. 8. (Jahrg. in je 4 Heften à n. 25 Ngr.)

Die nachstehenden Bemerkungen sind nicht für Diejenigen bestimmt, welche die Zeitschrift von Rudelbach und Guericke längst in den Kreis ihrer Studien gezogen haben; sie sollen vielmehr Denen gelten, die dieselbe gar nicht oder doch nur dem Namen nach kennen und aus eigenem oder überliefertem Vorurtheil bis jetzt bei Seite gelassen haben. Dass wir an guten theologischen Zeitschriften keineswegs reich sind, besonders in der Zahl derer, welche sich vorzugsweise mit kritischen Anzeigen der neuesten Literatur befassen, weiss Jeder, der strengere Anforderungen an diese literärische Institute macht. Dennoch ist es für Jeden, der auf dem Gebiete der christlichen Wissenschaft und Kirche nicht fremd oder sehr einseitig werden will, unabweisliches Bedürfniss, den literärischen Erscheinungen in ununterbrochener Reihe ein aufmerksames Auge zu widmen. Freilich gewinnt es durch manche Anzeichen, besonders eben auch durch die vielseitige Abnahme der Abonnenten theologischer Zeitschriften, wie dies selbst bei den „Studien und Kritiken" der Fall sein soll, den Anschein, als ob die protestantische Geistlichkeit Deutschlands nicht im wissenschaftlichen Fortschreiten begriffen sei, und vergessen habe, welche Bedeutung die Wissenschaft für den Ursprung, wie für das Bestehen des Protestantismus behauptet. Weder das hochmüthige Ignoriren der Einen, noch die unwissende Sorglosigkeit der Andern gegen das Leben der Wissenschaft besteht ohne Gefahr für den wahren Charakter der protestantischen Kirche. — Die Zeitschrift für die gesammte Lutherische Theologie und Kirche hat, wie die Studien und Kritiken, einen kritischen Theil und einen zweiten, der selbständigen Aufsätzen gewidmet ist. Nach beiden Seiten löst sie ihre Aufgabe vortrefflich. Was die kritische Seite anlangt, so verdient es besondere Anerkennung, dass diese Zeitschrift einen vollständigeren oder wenigstens umfänglicheren Ueberblick über die neuesten Erscheinungen der theologischen Literatur gewährt, als irgend eine andere. Die Beurtheilungen sind nicht nur von angemessener Kürze — bekanntlich eine seltene Tugend in diesem Fache — sondern auch meist insofern treffend, als sie den Leser auf das Wesentliche hinweisen. Sie sind nicht nur von den beiden Herausgebern der Zeitschrift selbst verfasst, sondern es steht diesen noch ein Kreis von Mitarbeitern zur Seite, welche wie auch die Herausgeber mit sehr wenig Ausnahmen durch Namensunterschrift zu ihren eigenen Artikeln sich bekennen. Dieser Kreis von Mitarbeitern besteht namentlich aus Delitzsch, Caspari, Pistorius, Besser, Ströbel, (Graul,) Langbein,

Karrer, Neumann. Auf diese Weise ist es möglich, dass die einzelnen Bücher immer solchen Kritikern zugetheilt werden, die dem speciellen Zweige, dem ein jedes angehört, am nächsten stehen. Dass es trotz dem bei der Aufgabe, alle Zweige der theologischen Wissenschaft nebst „den an die Theologie gränzenden Gebieten" zu controliren, kaum vermeidlich ist, in einzelnen Fällen zu irren, begreift sich leicht. Aber die Beispiele eines solchen nachweisbar irrigen Urtheils gehören zu den sëltenen Ausnahmen. Denn die Grundzüge der kritischen Anzeigen in der Zeitschrift für Lutherische Theologie und Kirche sind Sachkenntniss, Ernst, Ehrlichkeit, Gradheit. Wer gegen das specielle „Lutherthum" eingenommen ist und demselben, wie es oft geschieht, nur ein sehr befangenes Urtheil über die wissenschaftlichen Bestrebungen und Leistungen Andersdenkender zutraut, dem darf mit Recht die Beachtung und Prüfung der Kritik in dieser Lutherischen Zeitschrift empfohlen werden. Gehen wir von dem kritischen Theile derselben zu dem andern, dem der selbständigen Aufsätze über, so tritt es uns sofort entgegen, dass eben so wohl die mehr theoretische, als auch die mehr praktische Wissenschaft darin vertreten ist, dass die Fragen der Gegenwart über Kirche und Staat, über den Cultus, über die Confession, ihre Erörterungen erhalten neben isagogischen, exegetischen, historischen Untersuchungen. Auch diese Aufsätze sind, was ihnen zur Empfehlung gereicht, grösstentheils von mässigem Umfange. Ihr wissenschaftlicher Werth ist natürlich sehr verschieden; aber kaum wird sich einer finden, der nicht der Mühe des Lesens lohnte, und viele gehören zu den besseren Leistungen dieser Art. Dieses Urtheil wird schon hinlänglich belegt sein, wenn ich die bekanntesten und anerkanntesten Namen verzeichne, die sich diesen Aufsätzen vorgesetzt finden. Ausser Rudelbach und Guericke, von denen besonders der erstere fleissig Beiträge giebt, finden wir Delitzsch, Caspari, Keil, Kurtz, Huschke, Vilmar, Münchmeyer, Besser, De Valenti, Pistorius. Von Rudelbach enthält die Zeitschrift in den Jahrgängen 1848—51 (2. Heft) folgende Aufsätze: Ueber den Begriff der Theologie und der neutestamentlichen Isagogik. (1848 S. 1—59) Christenthum und Nationalität. (1848 S. 449—477) Staatskirchenthum und Religionsfreiheit. Historische Rück- und Vorblicke mit Anwendung derselben auf die kirchliche Gegenwart. (Fünf Abschnitte in vier Aufsätzen. 1850—51.) Das historische Recht der Reformation und die Römische Kirche nach drei Jahrhunderten. (1849 S. 393—581.) Von Huschke enthält 1849: Wort und Sakramente die Faktoren der Kirche. (S. 11—75) Von Vilmar 1848: Die in ihrem Bekenntniss ruhende und in diesem Bekenntniss sich offenbarende Gemeinde Jesu Christi. Von Kurtz 1851: Beiträge zur Symbolik des alttestamentlichen Cultus. Erster Beitrag: Zur Symbolik der Cultusstätte. (S. 1—70) Von Keil 1851: Ueber die Gottesnamen im Pentateuche, ein Beitrag zu gründlicher Schriftforschung. (S. 215—281) Von Münchmeyer 1848: Thesen über die Predigthomilie. (S. 563—567) 1849: Das

Kirchenregiment der Fürsten. (S. 1—11) Die Bedeutung des Glaubensbekenntnisses bei der christlichen Taufe, insonderheit der Kindertaufe, aus dem Standpunkte der lutherischen Kirche betrachtet. (S. 200—250) 1850: Die Dotation der deutsch-lutherischen Kirche im Verhältniss zu ihrer Lehre und deren fortgehender Reformation. (S. 238—258) Ist es wirklich die Lehre der lutherischen Symbole, dass die Fürsten das Kirchenregiment jure divino besitzen? (S. 440—456) Von Caspari enthält 1850: Ueber den syrisch-ephraimitischen Krieg unter Jotham und Ahas. (S. 258—284) Von Delitzsch bringt die Zeitschrift 1849: Ueber Verfasser und Leser des Hebräerbriefs, mit besonderer Berücksichtigung der neuesten Untersuchungen Wieseler's und Thiersch's. (S. 250—286) Zur Einleitung in den Römerbrief. (S. 593—612) 1850: Die Stellung der Weissagung Jes. 52, 13—53. im Zusammenhange der alttestamentlichen Heilsverkündigung. (S. 29—43) Die Entstehung des Matthäusevangeliums. (S. 456—494) Ueber die beiden Geschlechtsregister Jesu Christi, zunächst das bei Matthäus. (S. 573—586.) 1851: Wann weissagte Obadja? (S. 91—102) Zwei sichere Ergebnisse in Betreff der Weissagungsschrift Joëls. (S. 306—316) Von Guericke haben wir nur kleinere Aufsätze, von Besser drei, von denen der neueste (1851. S. 122—186) heisst: Das Gleichniss von den Arbeitern im Weinberge. Ein Beitrag zum Dienen am Wort. Unter den Aufsätzen von Pistorius hat der über die Rationalisten-Taufe (1848. S. 690—717) mehrfache Besprechungen hervorgerufen. De Valenti bespricht 1848 S. 425—448 die preussische Kirchennoth und deren Abhülfe. Unter den übrigen Aufsätzen, bei denen die Namen Schubring (Geschichte der Einführung der reformirten Confession in Anhalt. Drei Artikel.), Rodatz, Ströbel öfter wiederkehren, steht noch manches Vortreffliche und der Beachtung Würdige. Aus 1850 und 1851 sei nur noch erwähnt: Ernst: Ueber Kirche und Kirchengewalt. Bedenken zu den heutigen Projekten einer neuen Kirchenverfassung; aus den Bekenntnissschriften der Kirche gezogen. (1850. S. 63—110) Wilh. Neumann: Zur Symbolik des mosaischen Cultus. I. Die Wolke im Allerheiligsten. (1851. S. 70—91) R. Rocholl: Theosophie und Kirchenlehre. (1851. S. 103—132) Krauth (Präsident des Pennsylvania College): Die Lutherische Kirche in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. (1851. S. 328—346. Uebersetzt aus dem Evangelical Review.) — So mögen denn diese Auszüge und Bemerkungen mitwirken, um eine wohlverdiente grössere Aufmerksamkeit im weiteren theologischen Publikum für die „Zeitschrift für Lutherische Theologie und Kirche" anzuregen.

Tischendorf.

[1795] Praktische Theologie von Dr. C. Imman. Nitzsch. 2. Bd. 2. Buch: Das kirchliche Verfahren oder die Kunstlehren. 2 Abthl.: Der evangelische Gottesdienst. Bonn, Marcus. 1851. VIII u. S. 245—473. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Es wird Vielen sehr erfreulich sein, dass wieder einmal nach drei vollen Jahren durch Fortführung des 2. Bandes der Nitzsch'schen

„praktischen Theologie“ in Absolvirung einer Hauptabtheilung wenigstens die Hoffnung auf die mögliche Vollendung dieses trefflichen Werkes angeregt wird, indem ihm, von der Liturgik ganz abgesehn, in den Abschnitten von der kirchlichen Seelenpflege und von der Kirchenordnung nach Inhalt, Handhabung und Verfassungsprincip gerade diejenigen Partieen noch fehlen, welche für die Gegenwart zu ihrer Rectification und Beruhigung von vorwiegender Wichtigkeit sind. Ohne uns jedoch durch das Verlangen nach dem vor der Hand noch Fehlenden den dankbaren Genuss des wieder Dargebotenen zu verkümmern, auch ohne uns blos in eine allgemeine Charakteristik zu verlieren, für welche in der Anzeige des 1. Buches (Repert. v. J. 1849. Bd. I. Nr. 5.) das Erforderliche geschehen ist, lassen wir, im Anschlusse an die ebengedachte Anzeige, eine kurze Inhaltsübersicht des hier vorlieg. 2. Buches folgen. Das nach dem Ausdrucke des Vfs. „das kirchliche Verfahren oder die Kunstlehren“ vorführende 2. Buch der praktischen Theologie bespricht in seinem ersten Abschnitte die unmittelbar auf die Erbauung der Gemeinde gerichteten Thätigkeiten und hat es, nach Durchsprechung der Homiletik und Katechetik im 1. Hauptstücke, nun hier, als im 2. Hauptstücke, mit der Theorie des Gottesdienstes nach evangelischen Grundsätzen zu thun. Diess geschieht in nachstehender Ordnung: Von der kirchlichen Feier. (S. 245—300.) In dieser Einleitung wird die Wahl des Ausdrucks „Feier“ psychologisch gerechtfertigt und ihre Idee ausführlich entwickelt unter Herbeiziehung aller der Momente, welche in den synonymen Bezeichnungen Gottesdienst, Cultus, Liturgie u. s. w. liegen. Diese Erörterungen enthalten einen wahrhaft profunden Reichthum von Gelehrsamkeit, eröffnen viele ganz überraschende Ansichten und führen zu den fruchtbarsten Combinationen. Dieses Lob gebührt auch der an diese Erörterungen sich anschliessenden Geschichte des Cultus, welche das Beste, was auf diesem Terrain erforscht und zusammengebracht worden ist, sichtet, übersichtlich ordnet, durch eigenes Treffliche vermehrt, zu einem Ganzen abrundet und abschliesst, mithin zu dem unbestritten Besten gehört, dessen sich unsere Literatur in dieser Richtung zu freuen und zu rühmen haben wird, wie gedrängt auch das Ganze ist. Hierauf wird die in der Erörterung des Einzelnen zu befolgende Ordnung aufgezeigt und in ihr gehandelt 1) von den Grundsätzen der evang. Feier (—311). Diese werden in der ihr inhärirenden Freiheit, Wahrheit, Gemeinsamkeit, Ordnung und Feierlichkeit nachgewiesen und sämmtlich, oft in genialster Weise, aus der früher aufgestellten Idee der Feier deducirt. 2) Von den Bestandtheilen des evang. Gottesdienstes (—402). In dem 1. Abschn. kommt hier das liturgische Wort zum Durchspruch, und es finden sich hier über die Vorlesung der h. Schrift, über das liturgische Bekenntniss und Gebet, über verba solemnia, über Kirchenlied und Gesang die trefflichsten Zusammenstellungen und Vorschriften. Es sei gestattet, als Probe davon einen kurzen passus über die Veränderungen der Texte unserer Kirchenlieder auszuschreiben:

„Da die Textänderung weit mehr durch Zuviel als durch Zuwenig gesündigt hat, so liegt allerdings etwas darin, fürs erste den ursprünglichen Text wieder zu erkennen, wozu Wackernagel (und Stip, der Ref.) treffliche Dienste leistet. Denn soll und muss gesäubert werden, so darf es doch nur im Sinne und Geiste des ursprünglichen Ganzen geschehen. Ist das Lied im ursprünglichen Texte Lieblingslied der Gemeinde geworden und mit irgend einem Rechte, so beschränke dich doch auf die wirklichen Anstösse und Verstösse und suche sie wegzuheben; aber hüte dich, was rein und gut ist, vervollkommnen zu wollen und überlege sogar noch einmal, ob ein unleidlicher sachlicher oder sprachlicher Verstoss vorhanden sei. Am meisten dann, wenn das weggenommene Steinchen des Anstosses den ganzen Vers nach und nach fallen macht, während er doch ein unentbehrlich Glied des Organismus des Lieds abgiebt. Denn einem vollgewachsenen Baume den zur Vollgestalt mitgehörigen Ast aushauen, weil das Putzen zu schwer fällt, ist nicht viel weniger als ihn ganz umhauen, und auf der anderen Seite wäre es doch viel billiger, ein in künstlerischer Hinsicht bedeutendes Lied, das jedoch in Lehre und Bekenntniss durch einen an Verleugnung gränzenden Mangel fehlt, ganz aufgeben, als ihm eine Strophe Zusatz anhängen, die ihm nur unnatürlich sitzt. Am wenigsten sind Anfangszeilen der Lieder zu ändern und am meisten muss man in die Aenderung willigen, wenn die Einheit der grammatischen und musikalischen Zeile oder überhaupt die Singbarkeit herzustellen ist, dafern sie nur mit aller nöthigen Rücksicht sich ausführt. . . . . Damit aber darf sich die Textänderung niemals rechtfertigen wollen, dass zwischen den Liedern verschiedener Sprachepochen eine möglichste Gleichheit der Sprache zu Gunsten der Gesangbuchs-Einheit durch Recension herzustellen sei. Wie mag man auch nur Klopstock und Gellert, Luther und Gerhardt unter einander ausgleichen; wie viel unmöglicher jene mit diesen! Das ist ja eben der Kirche Wesen in der einen Hinsicht, dass ihr das Alte neu, das Vorige frisch bleibt und dass sich in ihr nicht nur die gleichzeitige Mannichfaltigkeit der Töne und Gaben, der Bildung und Sprache zusammenfindet, sondern auch die mannichfaltige Aufeinanderfolge, durch welche es mit dem Ursprunge Zusammenhang giebt.“ (S. 354 f.)

Der 2. Abschn. ergeht sich über das liturgische Thun nach Symbol, Personal, Zeit und Raum. Auch hier dürfen die Erörterungen über Kirchenjahr und Kirchenbau zu dem Trefflichsten gerechnet werden, was man darüber nur finden kann und Jeder, der sich auch wohl schon angelegentlich mit den hierhergehörenden Untersuchungen beschäftigt hat, wird sich hier an der Hand des so tief eindringenden Vfs. gefördert sehen. Namentlich muss es auch für unsere Gegenwart als ein wahrer Gewinn erscheinen, dass sonnenklar nachgewiesen wird, wie das evangelische Kirchenjahr keineswegs etwa aus Trümmern des katholischen bestehe, vielmehr gerade das gereinigte sei und auf dem Wege, die in jeder Beziehung liturgischer Feier mögliche Vollkommenheit darzustellen. Wir können es uns nicht versagen, die hiehergehörende Hauptstelle auszugsweise mitzutheilen:

„Das evangel. Kirchenjahr hat den negativen Vorzug, dass es ausser den drei Festkreisen, in welchen sich die Geschichte des Heils in Christo vollständig (und was den Advent betrifft im Zusammenhange mit den alttestamentl. Voraussetzungen) entwickelt, keine anderen Hochfeste und hochfestliche Zeiten zulässt. Dadurch, dass die hohen Feste schlechthin nur Christusfeste sind, treten sie mit den Tagen des Herrn in das richtige Verhältniss, indem sie nämlich theils diese Tage des Herrn als christl. Sonntage erst begründen, theils sich wieder in jedem Sonntage zusammenfassen. Mit vollem Rechte werden Marien-, Baptist-, Michaelis- u. dergl. Feste als solche beseitigt, denn es liegt die falsche Annahme zum Grunde, als ob in denselben das Verehrungsobject, weil es Mittelspersonen sind, die gefeiert werden, sich über die Dreieinigkeit hin-

sich zu entwickeln hätte. . . . . Unverwehrt blieb freilich von jeher nach unseren Principe, die Verkündigung der Geburt Christi und die Darstellung im Tempel als biblische Christusfeste zu begehen; allein ein Gewinn und Segen kann davon nicht erwartet werden, weil sie sich den drei Hochfesten nicht gleichstellen u. s. w. . . . Darauf aber wird es ankommen, theils alle Arten von Gedenktagen zu erwecken, welche geeignet sind, die im Reiche Gottes und im christlichen Volke vereinigten, der Kirche wesentlich verwandten oder unmittelbar zugehörigen Interessen in die Feier aufzunehmen, theils innerhalb der Festkreise selbst einige Puncte noch mehr zu beleben. Was das Erste betrifft, so setzen wir die Feier des christl. Volks- und Staats-Erfordernisses im Buss-tage und in dem Gedächtnisse des landesherrlichen Hauses oder der Landesverfassung oder dem Geburtstage des regierenden Landesherrn, die Feier der Kirchengeschichte in der Reformation, die Feier der natürlichen Lebensbedingungen im Neujahr und dem Erntedanke und das Gedächtniss der Verstorbenen am kirchl. Jahresschlusse als schon bestehend voraus. Wenn nun in dem letzteren am meisten das Familienleben mit betroffen und bedacht wird, da es vornehmlich Feier des Wittwen- und Waisenstandes mit in sich fasst: so möchte doch noch unmittelbarer ein Erziehungs- und Schulfest, das durch die jährliche Confirmationsfeier noch nicht erledigt wird, vielleicht durch Erhaltung und Umdeutung des Michaelistages zu erzielen sein. Was das Andere belangt, ist auf Erhaltung des Festes der Erscheinung als auf das allgemeine Fest der Mission für die Heiden, auf intensivere Passionsfeier, auf Auszeichnung der grossen Woche, auf Erhaltung des grossen Donnerstages, des rechten Frohnleichnamstages, auf entschiedene Hochfestlichkeit des Charfreitags und eben solche Entwickelung der Pfingst-Octave zum Trinitatis- und Tauf-Festtage Bedacht zu nehmen.“ (S. 392 ff.)

3) Von den Handlungen des evangel. Gottesdienstes (—473). Hier werden Hauptgottesdienst, Abendmahlsfeier, Vorbereitung zu demselben, Betstunden, Taufe, Confirmation, Ordination, Trauung, Begräbniss u. s. w. durchgenommen. Auch hier tritt in Anordnung und Erläuterung so viel Treffliches hervor, dass wir Jedem, der das Einzelne zu seinem Studium macht, vielfache Anregung und Bereicherung zusagen dürfen. Aber Studium gehört wirklich dazu, auch wegen der theilweise schwer verständlichen und unbehilflichen Sprache, die eine Schattenseite dieses sonst so ausgezeichneten Werkes bildet.

[1796] Beiträge zum Schriftverständniss in Predigten von F. L. Steinmeyer, Lic. d. Theol. u. erstem Prediger an der Charitékirche in Berlin. I. Berlin, Wiegand u. Grieben. 1851. VIII u. 254 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Diese Predigten sind, was sie dem Titel zufolge sein sollen und wollen, umfassendere Auslegungen der ihnen zum Grunde liegenden Schriftsprüche in ihrem Zusammenhange mit der h. Schrift überhaupt und der aus ihm sich ergebenden Erläuterbarkeit, sind, um eine bei Baco vorkommende Bezeichnung der Predigten zu gebrauchen, emanationes scripturarum und weisen in der Art, wie sie immer wieder von derselben Seite her den verschiedenartigsten Bedürfnissen der Hörer (und Leser) entsprechen, auf die von der Gegenwart dringend geforderte Gestaltung der Predigten hin, vermöge welcher ihre Träger werden sollen und müssen, was die frühesten Lehrer in der christlichen Kirche waren, recht eigentliche tractatores scripturae. Denn es ist und bleibt so: So lange wir noch Christen sind und heissen und bleiben wollen, kommt es nicht dar-

auf an, wie wir andächtig sein wollen; wir müssen die Stimme der Andacht selbst, d. h. die der h. Schrift hören und an uns bringen lassen die Stimme des frommen Glaubens; sie muss uns ergreifen, nicht in langen Reden voll künstlicher Ordnung und weitläufiger Beweise, sondern mit ihren blitz- und lichtähnlichen Worten, die gebietend vor uns sich stellen und durch welche den verschiedenartigsten Geistesbedürfnissen so ausreichend gedient wird. Hätte nur erst das geflissentliche Umgehen des Gottesdienstes unter uns seinen Höhepunkt erreicht und äusserte sich — freilich ohne zu stark prononcirtes, weil störrig machendes Einwirken äusserer Macht — allgemeiner das Verlangen nach dem Gotteshause, so müsste kräftige Verkündigung des Gottesworts auch unter uns wieder Wunder thun und zuversichtlich könnte man mit jedem Menschen von nicht ganz verkehrter Richtung und verschränktem Geiste, mit Jedem, der nicht so kleinlich ist, sich bei Allem sogleich nur an die Mängel zu hängen, die Wette eingehen, dass ihm an heiligem Orte und in geweihter Stunde das Beste, was er hat, vor die Seele treten und dass sich Funken in ihm entzünden würden, die nur hier dem Willen dienstbar werden, dass sich hier Manches zusammenfände und verbände, was sich sonst vielleicht noch lange fern geblieben wäre. Der Vf. der vorliegenden Predigten, zu dem wir nach diesem kleinen Vorworte zurückkehren, entspricht hier angedeuteten Ansprüchen an Prediger unserer Tage in vorzüglichem Grade. Darum mag ihm eine ständig gewordene Zuhörerschaft gewiss geworden sein und auch das ruhige Lesen seiner Predigten lässt so wohlthuende Eindrücke zurück, dass man sich gern dabei hinzudenkt, wie viel nachdrücklicher sie durch den mündlichen Vertrag gewesen sein mögen. Es kann daher nur freuen, dass der Titel auf eine künftige Fortführung dieser Mittheilungen hindeutet, so wie es uns einigermassen beschämt, dass die vorlieg. Sammlung sich schon an drei vorhergehende anschliesst, die uns völlig unbekannt geblieben sind. Die hier mitgetheilten 15 Predigten sind nach dem Fortschritte des Kirchenjahrs geordnet und in der Mehrzahl frei gewählten Bibeltexten angeknüpft; die Hauptsätze sind durchgängig kurz ausgedrückt und ziehen durch Neuheit nicht selten an, z. B. die brüderliche Stellung des Herrn zu seinen Gläubigen über Hebr. 2, 10—13; die Heimathslosigkeit des Nachfolgers Jesu Christi über Matth. 8, 19—20; die Klugheit des Christen in der Begründung seines Heils, über Luc. 6, 46—49 u. s. w. Die Eintheilungen sind einfach und stringent; die Sprache ist edel und fliessend, Anziehung und Benutzung der Bibel trefflich und oft überraschend, so dass das praktische Moment, welches bei allen Predigten das vorherrschende bleiben muss, überall, und nicht blos nachhinkend, sich geltend macht und sollte und könnte hier auf Einzelnes eingegangen werden, so würde man z. B. die eilfte Predigt: Das lehrhafte Bild der Lilie auf dem Felde über Matth. 6, 28—30 auszuzeichnen haben, von der sich angezogen und festgehalten fühlen wird, auch wer sonst emblematischen Predigten nicht hold ist, so natürlich bewegt und entwickelt sie sich.

Es sollte uns freuen, wenn diese kurze Anzeige den Predigten des wackern Vfs. neue Leserkreise aufschlösse; im Interesse der guten Sache des Glaubens und der Frömmigkeit wünschen wir es wenigstens. Bezüglich auf die amtliche Stellung des Vfs. zu dem Inhalte der Predigten und der Art, wie er vorgeführt wird, lassen wir einen passus der Vorrede den Schluss dieser Anzeige machen.

„Zur Abwehr von Missdeutungen sei noch eine kurze Mittheilung vergönnt. Die meisten der nachfolgenden Predigten sind in der That, die nothwendigen Abänderungen abgerechnet, durch welche ein auf Leser berechneter Vortrag sich von einem mündlichen unterscheiden muss, in der Kirche unserer Anstalt gehalten worden. Für Diejenigen nur, welche es bezweifeln sollten, dass ihr Inhalt wie ihre Form für Kranke, die ohnehin den niedern Ständen angehören, der angemessene sei, möge bemerkt werden, dass die Sonntagsgottesdienste in der Charitékirche auf diese nicht vorzugsweise berechnet sind, von denselben auch nur selten und spärlich besucht werden. Für sie werden die Woche hindurch auf ihren Sälen besondere Gottesdienste gehalten, wo ihre eigenthümlichen Bedürfnisse die gebührende Berücksichtigung finden. Man wird es dem, welcher die Woche hindurch zu Kranken über ihr Leid zu reden hat, nicht verargen, wenn er in seiner Sonntagspredigt von ihnen absieht, vorausgesetzt, dass er auf einen anderen Hörerkreis rechnen darf.“ (S. V f.)

[1797] Des Christen frommer Hausfreund. Betrachtungen und Gedichte für Gott geweihte Stunden im häuslichen Kreise an den Sonn- und Festtagen des Jahres. In Druck gegeben von M. **Aug. Fd. Reh**, Pfr. zu Lauterbach und Bühlau bei Stolpen. Dresden, Adler u. Dietze. 1851. VIII u. 200 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Die Handreichung, welche man der Weckung und Belebung häuslicher Andacht zu leisten bemüht ist, darf jetzt viel höher angeschlagen werden als in jener früheren, von Vielen als „der guten“ bezeichneten Zeit, wo Hausgottesdienst ein Nachhall der in den regelmässig besuchten Kirchen aufgenommenen Eindrücke war, während jetzt darauf hingearbeitet werden muss, durch Anbahnung und Befestigung passender häuslicher Andachtsübungen die Sehnsucht nach besserer Befriedigung der religiösen Bedürfnisse in den Gotteshäusern, inmitten der anbetenden Gemeinde, wieder aufleben zu lassen, wie gern wir uns auch bescheiden, dass es damit in vielen dörflichen Gemeinden anders, d. h. besser stehe als in den mehr verweltlichten Städten. Was nun der Vf. der vorlieg. Schrift zum Gebrauch in häuslichen Erbauungsstunden bietet, ist im Allgemeinen als zweckmässig zu bezeichnen. Es mag die Probe, empfängliche Herzen dort zu finden, dadurch bestanden haben, dass es auch von der Kanzel herab — denn die Betrachtungen sind offenbar von dem Vf. gehaltene Predigten — sich als wirksam gezeigt hatte. Es herrscht in ihnen eine einfache, herzliche Sprache, wie sie der Predigt des Evangeliums so sehr zusagt und es wird reichlich in ihnen geboten, was nütze ist „zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit.“ Wir hätten gewünscht, dass hin und wieder das durch Zahlen an die Predigt erinnernde Gerüst abgebrochen wäre; doch ist dies am Ende Nebensache. Denn es ist gute Ordnung grösstentheils beobachtet, wenn sich auch bezüglich auf strenge Logik etwas hin und wieder würde aussetzen lassen. Doch ist es

in der That nur ein negatives Lob einer Predigt, wenn sie als logisch gut gerühmt wird; Lob verdient sie erst, wenn sie zugleich für christliche Erkenntniss fruchtbar ist und in ihrer Gesammtwirkung einen sichern und lebhaft anregenden Eindruck zurücklässt. Auch über die Wahl einzelner Ausdrücke und Redeweisen würde mit dem Vf. gerechtet werden können, wenn es der Raum gestattete. Nicht unzweckmässig sind den einzelnen Betrachtungen bald kürzere, bald längere Lieder — dieser Ausdruck statt: Gedichte, würde auf dem Titel passender gewesen sein — angehängt, neben Fremden von Georgi, Herder, Lange, Mahlmann, Niemeyer, Spitta, Tiedge, Witschel u. A. auch Eigenes, wie es scheint, weil nicht selten der höhere Ton der gebundenen Rede die Herzen stärker noch ergreift. Das Ganze besteht aus 22 Betrachtungen, von denen 10 auf Fest-, die übrigen auf Sonntage kommen. Zum Grunde liegen Bibelstellen, theils perikopische, theils frei gewählte. Nur eine Betrachtung — die 13., den Winter in seiner Bedeutung für den Landmann besprechend — ist ohne Bibeltext, wovor zu warnen sein dürfte. Verkennen lässt sich nicht, dass, die Bedürfnisse des Hauses zunächst ins Auge gefasst, die Hauptsätze wohl auch noch treffender gewählt sein könnten; doch gleicht der Vf. dies vielleicht noch aus, wenn er durch etwa noch zwei ähnliche Hefte einen ganzen Jahrgang absolvirt, wozu er ermuntert sein möge.

[1798] Unverfälschter Liedersegen. Gesangbuch für Kirchen, Schulen und Häuser. Berlin, Verlag des evang. Bücher-Vereins. 1851. XX u. 672 S. gr. 8. (8 Ngr. geb. 10½ Ngr.)

Es ist dieses Gesangbuchs unlängst bereits in diesen Blättern (vgl. No. 1145) gedacht worden und von dort kann es unsern Lesern erinnerlich sein, dass das Epitheton „unverfälscht" des Herausgebers — G. Ch. H. Stip's — Bemühungen andeutet, die ursprünglichen Texte der alten evangelischen Lieder wieder herzustellen, nachdem dieselben im Laufe der Zeit wissentlich und unwissentlich so häufig und dabei oft so schmälich verwässert worden sind. Wir dürfen der Zustimmung Urtheilsfähiger gewiss sein, wenn wir das eben näher bezeichnete Bestreben des Vfs. als ein verdienstliches bezeichnen; denn die Alterthümlichkeit, die liturgischen Formeln so wohl ansteht, hat auch auf dem Gebiete des christl. Liedes ihre Berechtigung; wir fürchten jedoch dabei nicht missverstanden zu werden, wenn wir hier das granum salis nicht unangewendet wissen wollen, das sich auch nach anderen Richtungen hin geltend machen muss. Nun wird aber die Anwendung jenes grani unthunlich, wenn Wiederherstellung und Beibehaltung der ursprünglichen Lesart als unverbrüchlicher Grundsatz ausgesprochen und angenommen ist und wenn demzufolge — um auf ein schon oft angezogenes Beispiel hier noch einmal zurückzukommen — der Herausg. unter Nr. 475. V. 2 u. 8. drucken und — weil ihm damit allein wenig gedient sein würde — singen lässt:

Heint, als die dunkeln Schatten
Mich ganz umfangen hatten,
Ha! Satan mein begehret;
Gott aber hat's gewehret.

Ja, Vater, als er suchte,
Wie er mich fressen möchte: u. s. w.

so wird kein Verständiger weder in der hier auftretenden Vorstellung noch in ihrer Ausdrucksweise etwas unsern Zeitgenossen mit Fug und Recht zu Octroyirendes anerkennen mögen und darf es nur, so wie Aehnliches, mit dem Horazischen (de arte poet. 351 sq.)

— — ubi plura nitent in carmine, non ego paucis
Offendar maculis etc.

entschuldigen. Wir kehren zum „Liedersegen" zurück, dessen Berechtigung neben ähnlichen Sammlungen von Bunsen, Elsner, Knapp, Krummacher, Wilhelmi u. A. nicht wird angefochten werden können, besonders da er durch den ungemein niedrig gestellten Ankaufspreis etwas Wesentliches vor jenen Sammlungen voraus hat und ihm eine nachhaltigere Wirksamkeit möglich wird. Er umschliesst nicht weniger als 879 Lieder, von zahlreichen älteren Dichtern herstammend, in ihnen einen von der evangel. Kirche mit Recht zu hütenden Schatz, durch welchen sich die Tiefe und Wahrheit des christl. Glaubens oft so wunderbar entfaltet und welcher die Glut der bewegten Zeiten, in welchen viele dieser Lieder entstanden sind, widerstrahlt und deren begeisterte Töne mitten in den Stürmen des Lebens das Licht von Oben verkünden, das seinen Trost und Frieden in die Nacht der Erde herabfallen lässt. Die Lieder sind nach der vorangestellten, die einzelnen Rubriken specificirenden Uebersicht passend geordnet, so dass durch sie das Auffinden des gerade Erwünschten leicht gemacht ist; daran schliesst sich ein Verzeichniss der Lieder nach ihren Anfangsworten. Den Liedern sind die Namen der Dichter vorherrschend, d. h. überall, wo es mit Sicherheit geschehen konnte, untergesetzt, oft auch mit Angabe des Geburts- und Sterbejahrs des Dichters, was für das Volk sein Gutes hat und dasselbe mit seiner hymnologischen Erbschaft aus älterer Zeit vertrauter macht, indem es zu anderweitigen Informationen, die einen Gewinn für das innerlich-fromme Leben abwerfen, führt. Hin und wieder werden zur Erklärung obsoleter Ausdrücke gleich an den betreffenden Vers die nöthigen Verdeutlichungen angeführt. Wir mögen also dem hier besprochenen Liedesschatze in die auf seinem Titel bezeichneten Stätten viel Eingang wünschen; der daran sich knüpfende Segen wird dann nicht ausbleiben und allenthalben zur Heilung der Schäden, die jetzt so offen vor uns daliegen, beitragen können. Es möge ihm gelingen, da wieder aufbauen und erwärmen zu helfen, wo früher die Einführung moderner Gesangbücher und buntscheckiger Liturgieen gleichsam methodice einriss und erkältete. Könnte nur auch mit den Liedern zugleich die Sangfertigkeit dargereicht werden, an der es jetzt in den Gemeinden häufig so gar sehr fehlt, dass auch dadurch einer

Liedersammlung, welche viele verschollene Melodieen wieder beleben will, der Weg bedeutend erschwert wird, wenigstens der Weg ans Herz so Vieler, die sich eines guten Liedes erst dann ganz erfreuen, wenn sie es singen können.

Jurisprudenz.

[1799] Geschichte des Römischen Rechts im Mittelalter. Von **Friedr. Carl v. Savigny.** 7. Band. Verbesserungen und Zusätze. Register. 2. Ausgabe. Heidelberg, J. C. B. Mohr. 1851. VI u. 418 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Die ersten 102 Seiten enthalten Verbesserungen und Zusätze zu den ersten 6 Bänden, die folgenden Seiten die höchst vollständigen Register. In der Vorrede wird zuvörderst auf die auch in unserer Zeitschrift besprochene Geschichte des Longobardenrechts von Johannes Merkel, Berlin 1850, aufmerksam gemacht und dann berichtet über die italienische Uebersetzung des vorliegenden Werkes unt. d. Titel: Storia del Diritto Romano nel medio evo scritta da Federigo Carlo Savigny. Fasc. 1, 2, 3 etc. Firenze per V. Vatelli e comp. 1845. — Die Zusätze sind hauptsächlich folgende: Bd. I. § 21, S. 83. Verweisung auf Hänels drei Programme über die Constitution von Honorius, den Landtag zu Arles betr. § 41. S. 147—148. Zusatz von Merkel zu der Professio iuris. § 45. S. 164. Zusatz von Merkel zu Conrads II. Ges. v. J. 1027. § 45. S. 165. Not. l. zu der Formel: Qualiter Romanus fidei debeat. § 69. S. 239. Zusatz über das Alter des Namens der Scabini. Merkel weist den gegen Savigny von Troya aus einer im J. 724 unter Liutprand gefertigten Urkunde geführten Beweis mit der Bemerkung zurück, dass die Unterschriften viel später sind. § 114. S. 378—384. Zusatz von Merkel: Die älteste Nachricht von der Verfassung Roms im Mittelalter, welche in der Notiz von den sieben römischen Pfalzgrafen erhalten ist, wird handschriftlich nachgewiesen, u. a. aus Bonizo's Canonensammlung, die ausführlich beschrieben wird. § 117—131. S. 396 ff. Bemerkung über die in Folge der Untersuchung Savigny's, über den Ursprung der Lombardischen Städteverfassung veranlassten Streitschriften. § 118. S. 400. Zus. über die Abgabe des dritten Theils der Bodenfrüchte. § 118. S. 401. Zusatz von Merkel, gerichtet gegen Troya's Emendation des Wortes partiuntur bei Paulus Diaconus III, 16 in patiuntur. § 123—131. S. 426. Zusatz, betr. die Lombardische Bearbeitung der Lex Romana. Angabe der von Hänel entdeckten Handschriften und Vaterland derselben in Folge der neuesten Untersuchung von Hänel und Hegel. Wiederauffindung des Codex Utinensis. — II. Band. § 3—8. Zusatz von Merkel. Handschriftenverzeichniss der Lex Romana Burgundionum. Einfluss derselben auf die Texteskritik. Die Cuiacischen Ausgaben. Ueber den Namen Papian, worüber sich Hänel in seinem Programm zu Savigny's Jubelfeier verbreitet hat. Beurtheilung der

Ansicht Klenze's vom Vf. § 13—23. Günstige Beurtheilung der Hänel'schen Ausgabe des Breviars, welche eine unvergleichliche Arbeit genannt wird. Man kann bestimmt behaupten, setzt Savigny hinzu, dass niemals irgend einem Stücke unserer Rechtsquellen eine so befriedigende Bearbeitung zu Theil geworden ist. § 24. Zusatz von Merkel, die Geschichte der Westgothischen Gesetze und Blume's Buch: die Westgothische Antiqua betr., so wie Chindasvinds und Recesvinds Redaction der Westgothischen Gesetze. Wir sollen die Lex Wisigothorum nur in der Form kennen, wie sie Witiza im J. 698 veröffentlichte. § 32. Zusatz Merkel's über die Streitfrage, ob aus der Uebereinstimmung einzelner Gesetze der Lex Visigothorum und Lex Baiuvariorum auf eine Benutzung des Bairischen Volksrechts bei Verabfassung des Westgothischen zu schliessen sei oder umgekehrt? § 33. Zusatz von Merkel, dass die Stelle des Breviars in den Salischen Gesetzen erst nach Chlodowech hineingekommen ist. § 34. Das dem K. Chlotar I. zugeschriebene Gesetz ist von Chlotar II. § 44. Zusatz zu den Formelsammlungen. § 48. Zusatz von Merkel, betr. die von ihm entdeckte Handschrift der Petri Exceptiones Legum Romanorum. Verzeichniss der Handschriften des Werkes. Betrachtung über dessen Alter. § 67. Zusatz zur Superscriptio der Testamente. § 71 u. Anh. I. B. Zusatz über die Turiner Glossen. Ergänzung derselben. Abweichung von Dirksens Ansichten über dieselben. § 76. Note b. Zusatz von Merkel über die Constitutio Puritatum Friedrichs I. und die Constitutiones Siculae, so wie deren griechische Uebersetzung. § 80. Note a. Zusatz von Merkel über die Aretiner Urkunde. § 91. Zusatz von Merkel. Benutzung des Brachylogus im Schwabenspiegel. § 101. Zusatz zur Coll. Anselmo dedicata. § 102. Zusatz von Merkel über die Coll. can. in 9 Büchern. § 104 I. Zusatz von Merkel über die ungedruckte Sammlung in 5 Büchern. § 104 K. Zusatz von Merkel über die Sammlung des Cardinal Deusdedit im Cod. Vat. 3833. Zu den Zeugnissen des erhaltenen Studiums des römischen Rechts gehören auch die Summaria Codicis Theadosiani der Tilius'schen Handschr. und die Glossen der Breraer Handschr. Heimbachs Ausg. der Summa Perusina ist nicht erwähnt. — III. Bd. § 125. Zusatz das der Stadt Florenz im J. 1364 verliehene Studium generale betr. § 142. Zusatz über die Rechtsschule von Montpellier; erst dauernd errichtet 1289. § 152. Zusatz über die Scholarenverf. zu Bourges. § 166. 167. Zusatz von Biener, die in den Hdschr. der Glossatoren vorhandenen Ergänzungen der Florentina betr., in wie fern sie durch die Basiliken bestätigt werden oder zweifelhaft bleiben, oder die Basiliken gegen die Ergänzung sind oder endlich nichts entscheiden. § 187. Die Lombarda als concurrirende Rechtsquelle. § 195. Note a. Zusatz von Merkel, Beschreibung der Hdschr. des Canonicus Dolleoni, aus welcher Canciani V, 53 Fragm., dann auch die Const. Auxim. und Pax Constantiae herausgegeben hat. Beweis, dass die Papienser Sammlung die Quelle der Bologneser für die Gesetze Heinrichs II. und III. war. § 214. Zusatz von Merkel. Nachträge von Sav. über die Peciae.

§ 221. Zusatz von Merkel über Bücherpreise. — IV. Bd. keine Nachträge, obschon aus Laspeyres u. A. einige hätten geliefert werden können. — V. Bd. § 170. Mittheilung von Biener über Pierre des Fontaines Conseil, qu'il donne à ses amis. — VI. Bd. § 72, 84. Anhang 9. Zusatz, die Briefe des Paulus de Castro betr. Schon diese kurze Aufzeichnung der in dem VII. Bande gelieferten Zusätze wird genugsam beweisen, dass grosse Vorzüge diese zweite Ausgabe der Savigny'schen Geschichte des Römischen Rechts vor der ersten voraus habe. Ja sie ist in vielen Stücken den Forschern der Geschichte des römischen Rechts geradezu unentbehrlich. Dass der Druckort der Aegidischen Summa nach den neuesten Forschungen noch unsicher sei, möchte zu bezweifeln sein.

[1800] **W. M. Best's** Grundzüge des englischen Beweisrechts, bearbeitet und mit Anmerkungen und Beilagen über den englischen Process herausgegeben von Dr. *Heinr. Marquardsen*. Mit einer Einleitung über die Bedeutung der engl. Beweislehre von *Mittermaier*. Heidelberg, Akadem. Verlagshandl. von J. C. B. Mohr. 1851. XLII u. 500 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

Der durch mehrere Arbeiten bereits bekannte Herausgeber beabsichtigte ein selbstständiges Werk über das engl. Beweisrecht zu bearbeiten, weil ihm die frühern Werke eines Starkie, Phillipps, Taylor u. s. w. nicht genügten, als Best's Principles of Evidence erschienen, welche durch eine gedrungene und doch klare Darstellung des Ganzen der englischen Beweislehre — unstreitig des Kerns der englischen Civil- und Strafprocesses — sich auszeichnen. Hr. Dr. M. fand sich hierdurch bewogen, sein Unternehmen aufzugeben und entschloss sich vielmehr, das Best'sche Werk den Deutschen zu einer nutzreichen Kenntniss der englischen Rechtseinrichtungen vorzulegen, um so mehr, als das englische Beweisrecht im Ganzen eines Freiheit und Gesetz liebenden Volkes würdig, ein ehrendes Denkmal des englischen Juristenstandes ist, dasselbe aber zugleich mit ergänzenden, berichtigenden und auf fremde Gesetzgebungen, z. B. die amerikanische, französische u. s. w. verweisenden Anmerkungen zu versehen, welche besonders die Abweichungen hervorheben und bestimmt sind, auf die wesentlichen Puncte des englischen Processes aufmerksam zu machen. Es kam dem Herausg. vor Allem darauf an, im Gegensatz zu dem das praktische Detail voraussetzenden, englischen Werke und den nach veralteten Quellen zusammengestelten deutschen Arbeiten, den wirklichen englischen Rechtsgang in kurzen Zügen zu beschreiben. Man kann diesen Entschluss nur loben, da die gute Wirksamkeit der englischen Geschwornengerichte zum grossen Theile in der Beweislehre und dem Zusammenhange des ganzen englischen Strafverfahrens mit derselben beruhet und diess vielleicht der Punct ist, worin die Schwäche der neuen Strafprocessordnung von Deutschland vorzugsweise liegt. Auch die Wahl des zu Grunde gelegten Werkes ist zu billigen, denn die Arbeit Best's erleichtert als eine streng systematische das Studium der englischen Beweislehre und kann deutschen Juristen

sehr empfohlen werden, welche das englische Beweisrecht gründlich kennen lernen wollen, ohne das Bedürfniss zu haben, mit der Masse der Einzelnheiten und den freilich oft sonderbaren Unterscheidungen sich zu befreunden, welche der englische Praktiker kennen lernen muss. Auch konnte die deutsche Bearbeitung selbst nicht wohl in bessere Hände kommen, als in die des Hrn. Marquardsen, der einen längern Aufenthalt in England zu einem gründlichen Studium des englischen Rechts benutzt und dadurch sich eine genaue Bekanntschaft mit der dortigen Gerichtsverfassung, mit damit zusammenhängenden Einrichtungen und den Einzelnheiten des Verfahrens, sowie mit dem Sinne vieler richterlicher Ausdrücke, ohne deren genaue Kenntniss die Benutzung englischer juristischer Werke dem Ausländer sehr erschwert ist, erworben hat. Ist nun auch das Studium der englischen Beweislehre für uns nicht in der Art von Wichtigkeit, dass von einer Einführung dieser Beweislehre in Deutschland die Rede sein könnte, so ist es dennoch auf der andern Seite höchst belehrend, indem es uns mit den aus den feinsten Beobachtungen der menschlichen Natur und aus den langen inmitten eines freien Volks ungetrübten Erfahrungen mehrerer Jahrhunderte gezogenen Eigenthümlichkeiten bekannt macht, und bei den jetzigen Bestrebungen unser Gerichtsverfahren zu verbessern uns einen reichen Schatz zur Benutzung zuführt. Deshalb empfehlen wir das vorlieg. Buch dringend den deutschen Juristen. Sie werden darin eine eben so interessante, als lehrreiche und zur praktischen Bildung geeignete Lectüre finden. Das Vorwort des gelehrten Mittermaier über die Bedeutung der englischen Beweislehre (S. XI—XXVII) verbreitet sich vorzugsweise über den Grund der guten Wirksamkeit der englischen Geschwornengerichte, den er eben als in der Beweislehre und dem Zusammenhange des ganzen englischen Strafverfahrens mit denselben in mehrfacher Hinsicht beruhend nachweist; daran reiht sich, nachdem auch deren Mängel herausgehoben worden sind, die Angabe der englischen Schriftsteller über die Beweislehre und eine kritische Prüfung ihrer Verdienste. Dieses Vorwort ist sonach eine recht schätzbare Beilage zu dem nützlichen Buche.

Naturwissenschaften.

[1801] Das Mikroskop und seine Anwendung insbesondere für Pflanzen-Anatomie und Physiologie. Von **Herm. Schacht**, Phil. Dr. Mit 6 lithogr. Tafeln. Berlin, G. W. F. Müller. 1851. XIV u. 198 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Der Umschlag des Buches zeigt in einem zierlichen Bildchen zwei Mikroskope, ein einfaches, nach der Construction des Hrn. Zeiss in Jena, und ein zusammengesetztes nach der neuesten Construction Oberhäusers, umgeben von Messer, Pincette und Nadeln. Beide Mikroscope nebst Nadel und andern Gegenständen finden sich

dann auf dem Titelkupfer in grösserm Massstabe wieder dargestellt. — Von den vielen schon vorhandenen Schriften über das Mikroskop unterscheidet sich die vorliegende sehr wesentlich. Während jene weit mehr das Mikroskop selbst und seine optischen Grundsätze behandeln, betrachtet der Vf. dasselbe als den Diener seiner Untersuchungen. Er lehrt, wie man dieses wichtige Instrument benutzen und handhaben soll. Dass ihn „eine achtjährige tägliche Beschäftigung“ mit seinem Instrumente vertraut gemacht hat, zeigt die Genauigkeit und Bestimmtheit, mit welcher jeder Punct erörtert ist. — Die Schrift zerfällt in 8 Abtheilungen. Die 1. enthält eine kurze Einleitung, die 2. behandelt die zur Untersuchung nothwendigen Apparate. Der Vf. geht die einzelnen Theile des zusammengesetzten Mikroskopes durch, und giebt darüber (Linsen, Beleuchtungsapparate, Einstellung u. s. w.) kurz sein Urtheil ab. Als die am meisten praktischen und überhaupt die vorzüglichsten Mikroskope nennt er die von Oberhäuser, vorzüglich die der neuesten Construction mit hufeisenförmigem Fuss und drehbarem Tisch. Sie sind besonders noch ausgezeichnet durch die freie Beweglichkeit des Spiegels und dadurch, dass auch die feine Einstellung an dem Rohre angebracht ist. Auch der Beleuchtungsapparat wird sehr gerühmt. Neben den bekannten von Amici, Nobert, Schiek, Plösl und Pistor führt der Vf. eine neue Firma die Hrn. Bènèche und Wasserlein (in Berlin) als Verfertiger von „vortrefflichen und höchst preiswürdigen“ Instrumenten an und versichert, dass ihre Mikroskope den neuesten Instrumenten Oberhäusers am nächsten kämen. Er zieht sie daher denen der andern Optiker vor, und die angeführten Preise sind sehr billig. Namentlich wird dabei hervorgehoben, dass Anfänger mit den kleinen Mikroskopen von Bènèche zu 20 Thlr. Cour. vollkommen ausreichen, und es verdienen sonach die einfachen Mikroskope von Zeiss in Jena und Bènèche und Wasserlein zum Präpariren besonders empfohlen zu werden. Der Vf. bespricht sodann noch Loupen, Camera lucida, Quetscher, Messer, Nadeln und andere Apparate und führt noch am Schlusse des Abschnitts eine Reihe von chemischen Reagentien auf. In der 3. Abth. finden wir „Allgemeine Regeln für den Gebrauch des Mikroskops und die Herrichtung der Gegenstände.“ Von der Lage des zu wählenden Zimmers bis zu der Anwendung der feinsten Nüancen der Beleuchtungsapparate ist jeder Punct berührt. Die gewöhnlichen Täuschungen sind angegeben. Wichtiger aber sind die Vorschriften, welche der Vf. für die Herrichtung der Präparate mittheilt. Man findet hier manchen kleinen Kunstgriff, der nicht allgemein bekannt ist, so dass selbst geübte Mikroskopiker diesen Abschnitt der Beachtung nicht unwerth halten dürften. Von ebenso allgemeinem Interesse ist der 7. Abschnitt, welcher von dem Zeichnen der Gegenstände, und der 8., der von der Aufbewahrung der Präparate handelt. In jenem spricht der Vf. über die Wichtigkeit des Zeichnenunterrichts, und hebt die Mängel unserer gelehrten Schulen in dieser Beziehung mit Recht hervor. Auch erwähnt er die Ver-

kehrtheit desjenigen Unterrichts, welcher nicht die Auffassung der Natur als den wesentlichsten Theil des Zeichnens betrachtet und diese vor allen übt. Für Aufbewahrung mikroskopischer Präparate wird Chlorcalcium, Oelsüss und Copallack oder Canadabalsam je nach dem Gegenstande empfohlen, für die meisten Objecte jedoch dem erstern der Vorzug gegeben, dagegen der luftdichte Kautschuckverschluss Schleidens für unbrauchbar erklärt. In dem 4. und 5. Abschnitte, welche zusammen fast die Hälfte des Werkes ausmachen, geht der Vf. auf die speciellere Vorlage, auf die Anatomie der Pflanzen ein. Der 4. Abschnitt ist zunächst der Pflanzenzelle gewidmet. Von der freien Zelle ausgehend, verfolgt er die Veränderungen, welche Wachsthum, Verdickung und Zusammenlagerung in Gestalt und Inhalt hervorbringen mit Hülfe chemischer Reagentien und seines Messers. Ueber die Verdickungsschichten und Porenkanäle spricht er ausführlicher, während der ganze Theil so gehalten ist, dass auch mit der Pflanzenanatomie nicht Bekannte darnach die einzelnen Formen und Theile der Zellen zu erkennen vermögen. „Die Pflanzenzelle verdickt sich, wie es scheint, nur durch Ablagerung fester Substanzen von Innen her auf ihre ursprüngliche aus Zellstoff gebildete Wand. Diese Ablagerung neuen Zellstoffs scheint vielfach unter der Form einer Spirale zu erfolgen.“ Die Spiralrichtung beobachtete der Vf. in weit mehr Zellformen, als wo man bisher gewohnt ist, sie anzunehmen. Es sind hier viele einzelne anatomische Streitfragen berührt, auf welche wir nur aufmerksam machen können. In der 5. Abtheilung wird der Weg und die Methode für die Untersuchung jedes Pflanzentheiles besonders behandelt und an einzelnen Beispielen erläutert. „Es wird kaum möglich sein, für alle vorkommenden Fälle einen genauen Untersuchungsgang zu bezeichnen; der erfahrere Beobachter wird sich selbst nach der Eigenthümlichkeit des Gegenstandes einen seiner Frage angemessenen Gang zu bilden wissen, dem minder erfahrenen will ich dagegen durch meinen Rath, so gut ich kann, zur Hand gehen.“ Nach dem Vorgange Schleidens, dem der Vf. in diesem Abschnitte im Allgemeinen folgt, ist zuerst die inductive Methode hervorgehoben und es werden dabei einige principielle Fragen besprochen, dann folgt zuerst der „Untersuchungsgang für fertige Pflanzengebilde.“ Mit kurzen Worten werden für die niedern Kryptogamen einige Regeln, besonders in Bezug auf ihre Fructificationsorgane gegeben. Nach den Beobachtungen des Vfs. färbt sich das Gewebe der Pilze mit Jod und Schwefelsäure niemals blau. Bestätigt sich diese Angabe überall, so wäre damit ein nützliches Unterscheidungsmerkmal gegeben. Weitläuftiger sind dann die vegetativen Theile der Phanerogamen geschildert, wobei auf die Unterscheidung von Blatt und Stamm besonderes Gewicht gelegt wird, und endlich die Fructificationsorgane, deren Bau, als der complicirtere, einer genauen Betrachtung unterworfen ist. Nachdem der Vf. die fertigen Gebilde durchgegangen, wird ihre Entstehungsweise dargestellt und diese für die Blüthen und Fruchttheile an einzelnen

Pflanzen durch die Abbildungen auf 5 Tafeln erläutert, so dass hier der Anfänger einen guten Anhaltpunct findet. Bevor wir aber unsere Anzeige dieses im Allgemeinen sehr empfehlenswerthen Buches schliessen, müssen wir noch der höchst wichtigen Notiz gedenken, die sich am Ende der Zusätze S. 198 befindet. Hier erklärt nämlich der Vf. die Milchsaftgefässe nach seinen neuesten Untersuchungen für nichts als verzweigte Bastzellen und verspricht den näheren Nachweis dafür in einer grösseren Schrift zu liefern. Die äussere Ausstattung ist gut, die beigegebenen Tafeln sind deutlich und zart ausgeführt, jedoch wäre etwas mehr Kraft in den Contouren hin und wieder zu wünschen.

[1802] Florae Capensis medicae prodromus, or an enumeration of South African indigenous plants, used as remedies by the Colonists of the Cape of Good Hope. By L. Pappe, M. D. Cape Town, A. S. Robertson. 1850. IX u. 32 S. gr. 8.

Mit dem Motto: Multum adhuc restat operis, multumque restabit, führt der Vf. diesen interessanten Beitrag zur medicinischen Botanik ein, nachdem wir seit der Dissertation Thunbergs: De medicina Africanorum 1785, keine derartigen Nachrichten vom Cap erhalten haben, mit Ausnahme einer „rohen Liste," welche der Vf. 1847 in der Cape Town Medical Gazette gegeben hat und welche nach einer Notiz der Vorrede von Martius in Erlangen in einem deutschen Journal in Uebersetzung mitgetheilt worden sein soll. In dem vorlieg. Werkchen, dessen correcter, guter Druck und schönes Papier von den Leistungen der Typographie in der Capstadt ein ehrenvolles Zeugniss ablegt, sind 76 Pflanzen nach den Familien aufgeführt. Jedem Namen ist eine ziemlich ausführliche lateinische Diagnose und dann in englischer Sprache kurz die Wirkung und die Krankheitsformen, bei welchen die Pflanze Anwendung findet, so wie meist auch der dort gebräuchliche Name hinzugefügt. Den grössten Theil der Kenntniss über die Wirksamkeit der Mittel verdankt der Vf. den mehr im Innern wohnenden Colonisten, welche von ärztlicher Hülfe entfernt und ohne Arzneien zu den Pflanzen ihrer Umgebung und den Erfahrungen der Eingeborenen ihre Zuflucht nehmen müssen. Ein ausführliches Werk über denselben Gegenstand wird in Aussicht gestellt, wobei jedoch der Vf. beklagt, dass er so wenig Unterstützung finde durch Aerzte, die mehr im Innern wohnend, bessere Gelegenheit zu Beobachtungen hätten, als er selbst. Bei dem leichten und häufigem Verkehr Europas mit dem Cap dürften die dort einheimischen Mittel auch für die europäische Praxis von Bedeutsamkeit sein, wenn eine für die Ausfuhr hinreichende Quantität zu beschaffen wäre. Leider erfahren wir aber darüber hier nichts. Hoffentlich wird der Vf. in dem zu erwartenden grösseren Werke auch über diese nicht unwichtige Frage nähere Auskunft geben. Es vertheilen sich die aufgeführten Pflanzen unter folgende Familien: Ranunculaceae 2, Menispermeae 1, Polygaleae

2, Sapindaceae 2, Geraniaceae 5, Zygophylleae 1, Diosmeae 1, Xanthoxyleae 1, Amyridaceae 1, Leguminosae 6, Rosaceae 1, Onograrieae 1, Cucurbitaceae 2, Paronychiaceae 1, Crassulaceae 2, Ficoideae 3, Umbelliferae 3, Loranthaceae 1, Valerianeae 1, Compositae 13, Campanulaceae 2, Asclepiadeae 1, Solanaceae 1, Scrophulariaceae 1, Labiatae 3, Laurineae 1, Proteaceae 1, Euphorbiaceae 2, Urticaceae 1, Piperaceae 1, Coniferae 1, Irideae 1, Amaryllideae 2, Asphodeleae 4, Filices 3, Fungi 1. Ausserdem deutet er noch auf die mögliche Ausbeutung der sehr zahlreichen Algen für Jod hin und giebt in einem Anhange kurze Mittheilungen über das Dasjespis oder wie Vf. es genannt hat: Hyraceum. Nach seinen Beobachtungen, welche schon 1848 aus der oben erwähnten Skizze in deutsche pharmaceutische Journale übergegangen sind, besteht dieser dem Castoreum sehr ähnliche Stoff aus dem sehr dickflüssigen an der Luft verhärteten Urin des Klipdas oder Hyrax capensis. Die Substanz ist zuerst röthlich und von gelatinöser Consistenz, gewinnt aber mit dem Erhärten eine dunklere Farbe. Sie wird als Substitut des Castoreums von den Colonisten mit vielem Erfolge angewendet und als solche schlägt unser Vf. sie auch für weitere Anwendung vor. Unter den Pflanzen befinden sich manche, welche mit europäischen Arten derselben Gattung in ihrer Wirkung übereinstimmen und diese ersetzen, so finden wir eine Mentha, Salvia, Tanacetum, Valeriana, Matricaria u. and. Dass Bubon Galbanum nicht die Mutterpflanze des Gummi Galbanum ist, bestätigt der Vf., indem er zu Zeiten einen harzigen Stoff an dieser Pflanze ausgeschwitzt fand, der seinem Ansehen und Geruche nach, kurz in jeder Hinsicht von dem Gummi Galbanum abweicht. Er vermuthet, dass eine Species von Ferula aus dem nördlichen Afrika die Mutterpflanze desselben sei. Von Gummi Mimosae liefert Acacia horrida Willd. eine geringere, vermuthlich die von Pereira aufgeführte Sorte; eine bessere soll A. Giraffae Willd. geben. Die Folia Bucchu kommen lediglich von Diosma crenata, sind aber meist mit den Blättern mehrerer andern Diosma-Arten, besonders D. serratifolia, so wie auch des Empleurum serrulatum verfälscht. Arctopus echinatus Linn. steht der Sarsaparille nahe. Daraus hat der Vf. ein Arctopium sulphuricum dargestellt, das einen sehr starken adstringirenden Geschmack besitzt. Garuleum bipinnatum Less. der Radix Senegae ähnlich. Polygala Serpentaria Eckl. et Z. ist gegen Schlangenbisse viel im Gebrauch. Aloe-Arten werden drei aufgeführt, von denen A. ferox Lam. die beste, A. africana Mill. eine nicht so kräftige Sorte giebt, welche aber aus den östlichen Provinzen stark ausgeführt wird. A. plicatilis Mill. endlich liefert ein viel milderes Präparat, das der Barbadoes-Aloe ähnlich ist und viel gebraucht wird. Das kleine Büchlein enthält ausserdem noch manches Interessante, obschon schwache Expectorantien, Adstringentien u. dgl. Heilmittel eine grosse Rolle in der Aufzählung spielen.

Biographie.

[1803] Parlamentarische Grössen. Von R. **Walter**. II. Bd.: Die Demokraten: v. Unruh, Rodbertus, v. Berg, Temme, v. Kirchmann, Waldeck, Bucher, Kinkel, D'Ester, Jacoby. Berlin, T. Hoffmann u. Co. 1851. VI u. 192 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Indem wir auf unsere Anzeige des 1. Bandes im vorigen Jahrgang Bd. IV. No. 5029 uns beziehen, haben wir, was den vorlieg. 2. Band betrifft, Folgendes hinzuzufügen. Der Hr. Vf. dieser ungemein interessanten Darstellungen, W. Rogge — denn diess ist sein wahrer Name — charakterisirt selbst diesen 2. Band durch die Bemerkung: „im ersten Bande hatten wir, wenn wir uns so ausdrücken dürfen, nur bekannte Pflanzen in ein Herbarium einzureiben und Genus und Spezies dabei zu bemerken. Hier dagegen galt es, einen complicirten Stoff chemisch zu analysiren, und die Eigenschaften der aufgefundenen Elemente zu untersuchen.“ Diess ist denn nun dem Vf. in der That ganz vortrefflich gelungen; seine Analyse ist so scharf und treffend und durch eingestreute Aeusserungen der betreffenden Personen so deutlich gemacht, dass wir glauben, es werden manche der hier geschilderten Männer selbst erschrecken, wenn sie durch jene Analyse in ihr Innerstes geführt werden, das ihnen vielleicht zeither nicht so genau bekannt war. Es kann nicht unsere Absicht sein, die einzelnen Charakterzeichnungen speciell durchzugehen, um so weniger, als die Zeit, in der jene Männer Einfluss hatten, längst vorüber ist und seitdem schon wieder so viele neue Erscheinungen aufgetaucht sind, dass nur diejenigen, die jene merkwürdigen Jahre 1848 und 49 historisch zu betrachten und zu beleuchten die Absicht haben, mit lebhaftem Interesse das vorliegende Buch begleiten, dann aber auch dasselbe selbst lesen, nicht mit trocknen Auszügen sich begnügen werden; indess gestatten wir uns doch ein paar Bemerkungen hinzuzufügen. Sehr ausführlich und — zum Theil sehr ergötzlich — ist Unruh, der bekannte Steuerverweigerer, geschildert; halb Bureaukrat, halb Demokrat, wird sie Stellung der Krone, der Versammlung der Volksvertreter, dem Volke selbst gegenüber, als eine wahrhaft erbärmliche, nirgends Klarheit, Entschiedenheit, Charakter zeigende, sondern Halbheit, innere Zerrissenheit, Schwäche und Eitelkeit verrathende geschildert. „Das einzige Gute, was Unruh vor den Staatsmännern voraus hat, war, dass er seinen confusen Humanismus wenigstens nicht in ein System gebracht hat.“ — Dasselbe rühmt der Vf. auch von Uhlich, den er auf Unruh folgen lässt; „Vermittler sind sie allzusammen; aber Uhlich weiss, dass er Nichts mehr ist und hat daher für kleinere Wirkungskreise sich einen richtigen Blick gewahrt.“ Unbedingt halten wir Uhlich's Schilderung für die gelungenste aller, namentlich auch deswegen, weil sie wirklich in hohem Grade unparteiisch

ist, so dass man es wahrhaft beklagt, dass ein Mann, mit so schönen Gaben ausgerüstet, so ganz sich selbst verloren und verdorben hat. „Für Uhlich," so schliesst der Vf., „ist die Novemberkatastrophe dasselbe im Grossen, was er früher in engeren Gränzen erlebte, als er sein friedliches Haus durch Gensdarmen und Polizeidiener besetzt sehen musste. Und wie er sich damals den Appetit nicht wird haben rauben lassen, so konnte er sich auch im November das zerrüttete Aussehen vieler seiner Collegen nur durch die Annahme körperlicher Leiden erklären. Bei ihm selbst wirkt der lichtfreundliche Gemüthsbrei geistig, wie die Salzsäure physisch im menschlichen Magen; durch Absorbirung der seinem Wesen widerstrebenden Elemente, wird Alles, was ihn trifft, sofort diesem Gemüthsbrei assimilirt und kann ihn dann weiter nicht quälen. — Zu denjenigen Deputirten, deren Kraft am meisten gebrochen war, gehörte Schulze aus Minden. Als er vor einer im königstädtischen Casino anberaumten Sitzung in sich zusammengesunken dasass, tönte es plötzlich in sein Ohr: „Schulze, Sie sind gewiss hungrig? Kommen Sie, wir wollen theilen!" Verstört blickte der Angeredete auf: vor ihm stand Uhlich mit einer grossen Butterschnitte! Die Butterschnitte im Rumpfparlament ist mehr als zufälliger Spuk; sie ist das historisch-berechtigte Symbol für das Lichtfreundthum in der Revolution." Gehörten Unruh und Uhlich oder rechneten sie vielmehr sich selber zum sogenannten Centrum, so gehört Rodbertus zu den Repräsentanten der Linken, die sich für Staatsmänner ausgaben und meinten: sie hätten den Stein der Weisen gefunden; daher auch gern von dem gewöhnlichen Volk sich trennten, oder wenigstens sich bemühten, ihm ein gewissen Respekt einzuflössen; kurz äusserlich Aristokraten, innerlich Demokraten; hier wie dort ohne Muth, ohne Klarheit. „Seine gesellschaftliche Stellung vergisst Rodbertus auch nicht Eine Minute; er ist nur der Formen in so weit mächtig, dass die Eitelkeit und das würdevolle Selbstbewusstsein, das aus seinem Auge blickt, ihn nicht so leicht zu Lächerlichkeiten verleitet." Aber gleich darauf werden zur Erläuterung das „nicht so leicht" Lächerlichkeiten erzählt, die, wenn ihn auch Andere darin noch übertroffen haben mögen, doch völlig genügen, ihn als einen unklaren, schwachen, eiteln Menschen darzustellen. Besonders sind es auch seine staatswirthschaftlichen Ideen, auf die er sich Etwas einbildete, welche mit Schärfe gegeisselt werden. Zu den interessanteren Charakterzeichnungen gehören unstreitig dann die v. Kirchmanns, Waldecks und Kinkels; theils scheinen sie uns vorzüglich gelungen; theils bieten auch hier die Persönlichkeiten besonderes Interesse dar, weil in ihnen doch irgend etwas Bedeutendes ist und man daher um so mehr beklagen muss, dass sie sich bethören lassen konnten, den Revolutionsweg zu gehen; namentlich gilt diess von Kirchmann, dessen kritischem Talent und tüchtiger juristischer Bildung auch der Vf. volle Gerechtigkeit widerfahren lässt. Ueber Kinkel scheint er uns beinahe zu hart zu urtheilen; Kinkel ist Enthusiast, aber er ist voll poetischen Sinnes; und so

bedauerlich es ist, dass er sich in so unglaublicher Weise hat missbrauchen lassen; so ist es doch bei seiner, dem Idealen weit mehr, als dem Praktischen zugewandten Natur sehr natürlich, dass er, nachdem er den ersten verkehrten Schritt gethan hatte, sich immer weiter fortreissen liess. — Wir schliessen hiermit die Anzeige eines Buchs, dem wir recht viele Leser wünschen; diese geistreiche Bloslegung der Erbärmlichkeiten gerade Derer, die sich zu Führern und Beglückern des Volks aufwarfen, scheint uns vorzugsweise geeignet, für ähnliche Ereignisse, wie sie das Jahr 1848 seq. uns brachte, vorsichtig zu machen. Wenn in ähnlicher Weise aus den verschiedenen deutschen Ländern Schilderungen der Persönlichkeiten zusammengestellt würden, welche sich für berufen hielten, die Revolution im Jahre 1848 zu schüren und sich an die Spitze derselben zu stellen, und dadurch dem Volke die elenden Motiven, die hirnlosen Ideen und die niedrigen Mittel, die man angewendet hat, das Volk zu bethören, so recht lebendig vorgeführt würden, so würde diess ein eben so segensreiches, als lucratives Unternehmen sein — ein wahres Conversations-Lexikon der Gegenwart; unentbehrlich für den künftigen Geschichtschreiber.

Schul- und Unterrichtswesen.

[1804] Die Jugend- und Volksbildung unserer Zeit unter dem Einflusse des herrschenden Zeitgeistes. Von Dr. **Wilh. Haan.** Leipzig, Costenoble u. Remmelmann. 1851. VIII u. 75 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Gewiss mit Recht gedenken wir mit einigen Worten auch hier der vorliegenden Schrift, welche in Betreff unsrer socialen Zustände einen der faulsten Flecke der Gegenwart aufdeckt, der diese selbst entstellt und schändet, und bei einer sorgfältigen Prüfung der Frage: Was soll aus unserer Jugend werden? recht offen sich zu Tage legt. Es ist dazu nicht weiter nöthig, nach den innern und äussern Ursachen der jetzigen so betrübenden und den Blick in die Zukunft umdüsternden Wirren und faulen Zustände selbst zu fragen; aber wohl ist so viel gewiss, dass die Welt vor Allen an dem „Verfall der wahren Religiosität, der Gottesfurcht und frommverständiger Kinderzucht" krank liegt, und dass der tief einfressende Krebsschaden unserer Zeit eben da angegriffen werden muss, wo er die tiefsten und gefährlichsten Wunden schlägt, von wo aus er aber auch am leichtesten zu heilen ist, nämlich bei der Jugend. Für diese erhebt hier der Vf., Superintendent und Oberpfarrer zu Leisnig im K. Sachsen, mit Wohlwollen, aber auch mit der gerechtesten Entschiedenheit das Wort und trägt es dann über auf unsere religiösen Zustände in Kirche und Haus, letzteres zugleich mit Hinblick auf so manche Reformen, welche der Kirche und Schule, der Volks- und

Jugendbildung in nächster Zeit auch im sächs. Vaterlande bevorstehen dürften. Der Gesammtinhalt der vorlieg. Schrift zerfällt in zwei Theile. In dem 1. bespricht der Vf. die öffentl. Erziehungs- und Unterrichtsweise unserer Zeit, umfasst hierbei namentlich die Schule, deren Trennung von der Kirche er mit allem Recht missbilligt, ferner die Bildung und Anstellung der Lehrer, die Behandlung der Lehrgegenstände, die Hindernisse einer segensreichen Benutzung der öffentl. Schulen, so wie die höheren Lehranstalten, Privatinstitute und Sammelschulen, endlich die weitere Fortbildung der reiferen Jugend in Kirche und Schule ins Auge. In dem 2. Theile seiner Schrift beschäftigt sich der Vf. mit der häuslichen Erziehungsweise und dem öffentlichen Leben unserer Zeit, und betrachtet im Einzelnen die herrschende Unkirchlichkeit derselben, deren Grund er in dem Streite der dogmatischen Wissenschaften über die Erkenntnissquellen der Religion, in der abstracten Predigtweise vieler Geistlichen, in der theilweisen Verweltlichung des geistlichen Standes, in den demokratisch-revolutionairen Tendenzen der Neuzeit und in dem Umsichgreifen des entnervenden Materialismus, so wie in der Herrschaft der industriellen Interessen findet. In Betreff des häuslichen Lebens sind es besonders unsere Ehen, unsere Kinderzucht und unsere Dienstboten, über die der Vf. sich mit dem gerechtesten Tadel der diesfallsigen traurigen Erscheinungen ausspricht; und was das öffentliche Leben anlangt, so beleuchtet er hierbei unsere mangelhafte Sittlichkeitspolizei und die Vergnügungen in einer nach verschiedenen Seiten hin wahrhaft beschämenden und demüthigenden Weise. Belege zu Allem dem, was hier über unsere socialen Zustände ausgesprochen wird, kann jeder unbefangene und redliche Beobachter seiner Zeit in seinen unmittelbaren Umgebungen finden; an der Zeit selbst aber ist es, dass die Wahrheit unumwunden immer und immer wieder gesagt werde, damit man auf diesem Wege die Nothwendigkeit um so mehr erkenne, dahin wieder zurückzukommen, „den Werth eines Menschen im Staate und im Hause nicht nach Reichthum, äusserer Ehre und politischer Ansicht zu beurtheilen, sondern nach der Unbescholtenheit seines Charakters, nach der Frömmigkeit seiner Gesinnungen, und der Tüchtigkeit seiner Kenntnisse.“ Es heisst auch hier mit dem Sophronizon Paulus: „Lasst uns besser werden, bald wird Alles besser sein!“

[illegible]5] **Entwickelungsgeschichte der Seele des Kindes.** Von J. E. Löbisch, Dr. d. Med., Mag. d. Geburtshilfe, ausserordentl. Prof. der Frauen- und Kinderkrankheiten an der Wiener Hochschule und Director des ersten öffentl. Kinder- u. Impfungs-Instituts. Wien, C. Haas. 1851. 134 S. gr. 8. (25 Ngr.)

Eine Schrift, die, obschon von einem Arzte verfasst, ihre Leser hauptsächlich im pädagogischen Kreise zu suchen haben wird.

Der Vf. behandelt die Entwickelung des Kindes vom anatomischen, physiologischen und psychologischen Gesichtspunkte aus nach drei Perioden dieses Lebensalters: der des Säuglings, des Kindes im engern Sinne des Wortes und des Knaben und Mädchens (7—16 Jahre) auf gemeinfassliche Weise, wobei er seinem Gegenstande manche neue Seite abzugewinnen gewusst und Gelegenheit gefunden hat, hier und da berichtigend gegen frühere Schriften ähnlichen Inhalts aufzutreten.

Bibliographie.

Medicin und Chirurgie.

Anatomie und Physiologie.

[1806] Anatomische Abhandlungen. Von Dr. H. C. **Barkow**, Med.-R. u. Prof. zu Breslau. Mit 10 lith. Taf. Abbildd. Breslau, Hirt. 1851. IV u. 132 S. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

[1807] Anatomisches Taschenbuch, enthalt. die Anatomie des Menschen, systematisch, im ausführl. und übersichtl. Auszuge zur schnellern u. leichtern Repetition bearb. von Dr. C. E. **Bock**, Prof. zu Leipzig. 4. verm., verb. u. mit 260 erläut. Holzschn. verseh. Aufl. Leipzig, Renger. 1851. XI u. 659 S. gr. 16. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[1808] Rob. **Froriep**, Atlas anatomicus partium corporis humani per strata dispositarum imagines in tabulis XXX ab *A. Andorffo* delineatas aerique incisas exhibens. Fasc. IV. partes extremitatum superiorum in VI tabulis tabulis cont. Fasc. V. Partes extremitatum inferiorum in VI tabulis cont. Vimariae, Landes-Industrie Compt. 1851. à 3 S. Text. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 18 Ngr.; Fasc. I — V. n. 8 Thlr.)

[1809] Arth. Hill. **Hassal's** mikroskopische Anatomie des menschlichen Körpers im gesunden und kranken Zustande. Aus dem Engl. übersetzt von Dr. *A. Kohlschütter*. 2.—5. Lief. Leipzig, E. Schäfer. 1851. S. 49—192 mit 28 lithogr. u. theils color. Tafeln u. 26 Blättern Erklärungen. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[1810] Mikroskopisch-anatomische Abbildungen, zur Erläuterung seines Handbuches. Von C. J. M. **Langenbeck**, Prof. 4. Lief. Taf. XV—XVII. Göttingen, Dieterich. 1450. 4 Bl. Text. Fol. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; 1.—4. Lief. n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

Der allgemeine Kreislauf des Blutes in dem menschl. Körper. Zum Gebrauche für Aerzte und Chirurgen dargestellt. Von *J. C. F. Zimmermann*. 2. Ausg. Mit 4 Tafeln enthalt. 14 color. Darstellungen. Leipzig, Geibel. 1851. 10 S. Fol. (15 Ngr.) Nur neuer Titel.

[1811] De monstris acephalis disquisitio anatomica, quam pro gradu doctoris medicinae scripsit et publ. examini submittit Chr. Fr. **Hempel**, Prosector. Adjunctae sunt tab. pictae VI. Hafniae, Reitzel. 1850. IV u. 63 S. gr. Lex.-8. (n. n. 1 Thlr.)

[1812] Untersuchungen über Schädelformen. Von Dr. Jos. **Engel**, Prof. Mit 8 lithogr. Tafeln. Prag, Calve'sche Verlagsb. 1851. 128 S. Lex.-8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1813] Physiologie, par M. **Gluge**, professeur à la faculté de méd. de l'Univ. de Bruxelles. 2 Vols. Bruxell. 1851. 103 u. 100 S. gr. 12. (1 Thlr.)

[1814] Nachträge zur 2. Aufl. vom Lehrbuche der Physiologie des Menschen für Aerzte u. Studirende. Von Dr. **G. Valentin**, Prof. zu Bern. Die wichtigsten, während des Druckes u. bis Ende 1850 veröffentlichten Thatsachen enthaltend. Mit in den Text eingedr. Holzschn. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1851. III u. 101 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1815] Memoranda der speciellen Physiologie des Menschen. Ein Leitfaden f. Vorlesungen u. zum Selbsstudium. Von Dr. **Jul. Budge**, Prof. 3. verb. u. verm. Aufl. Mit 9 Kpfrtaf. Weimar, Landes-Ind.-Compt. 1850. VI u. 295 S. gr. 12. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[1816] Die Nerven des menschlichen Wirbelkanales. Von Dr. **Luschka**, Prof. Mit 2 lithogr. Tafeln. Tübingen, Laupp. 1850. IV u. 51 S. hoch 4. (n. 1 Thlr.)

[1817] Beiträge zur Physiologie u. Pathologie des Thränenableitungsapparates. Von Dr. **Jos. v. Hasner**, Doc. [Mit 1 lith. Taf.] Prag, Calve'sche Verlagsb. 1850. VIII u. 104 S. Lex.-8. (20 Ngr.)

[1818] Das Seh-Organ anatomisch, vergleichend anatomisch, physiologisch u. pathologisch, durch Abbildungen erläutert, mit Rücksicht der Gewebslehre u. Entwicklungsgeschichte. Nach den besten Quellen u. eignen Beobachtungen zusammengestellt von Dr. **Em. Ilgen**. (In 6 Lieff.) 1. Lief. Wiesbaden, W. Friedrichs Verl. Separ.-Conto. 1850. 15 lith. Taf. m. 38 S. Text. Imp.-4. (Subscr.-Pr. n. 4 Thlr.)

[1819] Die Lehre vom Tastsinne u. Gemeingefühle auf Versuche gegründet. Von **E. H. Weber**, Prof. zu Leipzig. Für Aerzte u. Philosophen besond. abgedr. aus Wagners Handwörterbuche der Physiologie. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1851. VIII u. 143 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1820] Undersögelse om de almindelinge Livskræfter og deres gjensidige Afhængighed samt om Magnetens Indvirkning paa blödt Jern, af **L. A. Colding**. Kjøbenhavn, Høst. 1850. 68 S. m 4 Kpfrtaf. gr. 4. (1 Rbd. 32 sk.)

Besonderer Abdruck dreier Abhandlungen aus den Afhandlinger i Videnskabernes Selskabs Skrifter.

[1821] Die Verjüngung des menschlichen Lebens und die Mittel und Wege zu ihrer Kultur. Nach physiolog. Untersuchung in prakt. Anwendung dargestellt von Dr. **C. H. Schultz-Schultzenstein**, Prof. zu Berlin. 2. sehr verm. Aufl. Mit einem Anhang über die Philosophie der Verjüngung und die Organisation der Geistesbildung. Berlin, A. Hirschwald. 1850. XX u. 772 S. gr. 8. (3 Thlr. 27 Ngr.)

[1822] Intercellularsubstanz u. Cuticula. Eine Untersuchung üb. das Wachsthum und die Metamorphose der vegetabil. Zellenmembran. Von Dr. **Alb. Wigand**. Mit 2 Taf. Abbildd. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1850. VI u. 130 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1823] Disquisitiones de succo gastrico. Diss. inaug. physiolog. quam scr. **Ant. Hübbenet**. Mitaviae, Reyher. 1850. 53 S. Lex.-8. (15 Ngr.)

Ueber die Milchabsonderung. Akademische Festschrift von Dr. *J. G. Will*, Prof. Erlangen, Bläsing. 1850. 16 S. gr. 4. (5 Ngr.)

Medicin und Medicinalwesen im Allgemeinen.

[1824] Essai sur la détermination et les caractères des périodes de l'histoire de la médecine, par le docteur *Ch. Daremberg*, bibliothécaire à la biblioth. Mazarine. Paris, Baillière. 1851. $2^3/_4$ Bog. gr. 8.

[1825] Observations relating to the Science and Art of Medecine. By **Will. Wegg**, M.D. Lond., 1851. 243 S. gr. 8. (8 sh.)

[1826] Medicines; their Uses and Mode of Administration. By **J. Moore Neligan**. 3. edit. Lond., 1850. 600 S. gr. 8. (14 sh.)

[1827] Beiträge zur Reform der Medicinal-Verfassung u. Bemerkungen zu den Berliner ärztl. Conferenz-Protokollen. Von **Terrenus.** Köln, (Eisen.) 1850. 76 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1828] Aerztliches Urtheil über ärztliches Treiben; f. Gebildete aller Klassen. Von Dr. **Bh. Segnitz.** Frankfurt a/M., Lizius. 1850. 49 S. gr. 8. (n. 9 Ngr.)

[1829] Ueber die „Grundzüge d. Medicinal-Ordnung f. das Königr. Hannover." Ein Wort an die Aerzte und Stände unseres Landes. Von Dr. **A. G. Röbbelen.** Hildesheim, Gerstenberg. 1850. 65 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[1830] Zur Würdigung der „Grundzüge einer Medicinal-Ordnung für das Königr. Hannover." Von Dr. **Bernh. Wagner.** Hannover, Helwing. 1850. 80 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1831] Ueber Anstellungen und Beförderungen im Medicinal-Departement. Von Dr. **Jos. Schmidt,** Geh. Med.-R. Berlin, A. Hirschwald. 1851. 55 S. Lex.-8. (n. 12 Ngr.)

[1832] Die Medicinal-Anstalten, die naturwissenschaftl. und Humanitäts-Institute zu Prag, nach ihrem gegenwärt. Zustande geschildert von Dr. **W. Rud. Weitenweber.** 2. verb. Ausg. Mit 12 Ansichten medicin.-topograph. Grundrisse von Prag. Prag, André. 1850. XV u. 360 S. gr. 16. (n. 28 Ngr.)

Würdigung der im J. 1848 verordneten Aufhebung der medicinisch-chirurg. Schulen in den k. k. österreich. Staaten. Von *D. J. Schaffer.* Olmütz, (Hölzel.) 1840. 18 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[1833] Ueber die Entwicklung der Hospitalklinik an einigen Universitäten Russlands. Von Dr. **J. G. Lindgren,** Prof. an d. Univ. zu Kasan. Kasan. (Berlin, Förstner.) 1850. VIII u. 84 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1834] Encyclopädisches Wörterbuch der pract. Medicin mit Inbegriff der allgem. Pathologie, Therapie u. patholog. Anatomie. Von Dr. **Jam. Copland,** Prof. Aus dem Engl. übertragen u. mit Zusätzen versehen von Dr. *M. Kalisch.* IX. Bd. 1. Heft. (Puls — Rheumatismus.) Berlin, Mittler u. Sohn. 1851. S. 1—160. gr. 8. (à 20 Ngr.)

[1835] Supplément au dictionnaire des dictionnaires de médecine française et étrangers, rédigé par une société de professeurs et d'agrégés de la faculté de médecine, de médecins, de chirurgiens, de pharmaciens en chef et d'anciens internes des hôpitaux de Paris, sous la direction de M. *Ambr. Tardieu,* agrégé de la fac. de méd. de Paris, médecin des hôpitaux. 1. Partie. A — K. Paris, Germer-Baillière. 1851. 24 Bog. gr. 8. (9 Bde. cpl. 45 Fr.)

[1836] Medico-Chirurgical Transactions published by the Royal Medical and Chirurgical Society of London. Vol. 33. London, 1850. 360 S. gr. 8. (18 sh.)

General Index to the First Thirty-three Volumes of the Medico-Chirurgical Transactions. Published by the Royal Medical and Chirurgical Society of London. London, 1851. 216 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[1837] Medical Essays, read before the Brighton and Sussex Medico-Chirurgical Society, during the Years 1847, 1848, 1849. Brighton, 1851. 472 S. 8. (4 sh. 6 d.)

[1838] Compte-rendu des travaux de la société des sciences médicales de la Moselle par M. docteur *Warin.* Metz, Verronais. 1850. 3½ Bog. gr. 8.

[1839] Recueil de mémoires de médecine, de chirurgie et de pharmacie militaires, rédigé, sous la surveillance du conseil de santé, par M.M. *Jacob, Marchal* (de Calvi) et *Boudin.* Publié par ordre du ministre de la guerre. 2. Série. Vol. VI. Paris, Dumaine. 1850. 21½ Bog. gr. 8.

[1840] Maladies de l'Algérie. Des causes de la symtomatologie de la nature et du traitement des maladies endémo-épidémiques de la province d'Oran; par le Dr. **Aug. Haspel.** (Tom. I.) Toulon. (Paris, Baillière.) 1850. 25½ Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[1841] A Systematic Treatise, historical, etiological and practical, on t principal diseases of the Interior Valley of North America; as they appear in Caucasian, African, Indian and Esquimaux varieties of its Population by **Drake**, D.D. Cincinnati (Ohio.) 1850. 878 S. gr. 8.

[1842] Rückblicke auf die Fortschritte und Leistungen in der gesammten dicin im Jahr 1850. Unter Mitwirkung der DD. Crede, Friedberg, Führer herausgeg. von DD. *Behrend*, *Göschen*, *Krieger* und *Liman*. I. Bd. 1.–4. Erlangen, Palm u. Enke. 1850, 51. S. 1—496. gr. 8. (à n. 16 Ngr.)

[1843] The Retrospect of Medecine; being a Half-Yearly Journal, con a Retrospective View of every Discovery and Practical Improvement in the cal Sciences. Edited by *W. Braithwaite*. Vol. 21. Jan. to June. Lond. 500 S. gr. 12. (6 sh.)

[1844] The Half-Yearly Abstract of the Medical Sciences. Edited by *Ranking*. Vol. 12. Lond., 1850. 436 S. 8. (6 sh. 6 d.)

[1845]. Annuaire médical et pharmaceutique de la France etc.; par le **Roubaud**. 3. année. 1851. Paris, Germer-Baillière. 1851. 2 gr. 12. (4 Fr.)

[1846] Tägliches Geschäfts-Taschenbuch für Aerzte, Wundärzte, helfer etc. auf das J. 1851, enth. Tabellen für jeden Tag und Monat, Witterungs-Kalender und verschied. Notizen, nebst einem Schwange Kalender, herausgeg. von Dr. *Philiatros*. Düsseldorf, Bötticher. 185 8. ($22^1/_2$ Ngr.)

[1847] Preussischer Medicinal-Kalender auf das J. 1851. Mit Gene u. Unterstützung des hohen Ministeriums der geistl., Unterrichts- u. M Angelegenheiten. 2. Jahrg. Berlin, A. Hirschwald. 1851. VI u. 4 (engl. Einb. 1 Thlr.; durchsch. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[1848] Taschenbuch für Aerzte, Wundärzte und Apotheker. 7. Jah Herausg. von Dr. *Jos. Nader*. Wien, Gerold. 1851. 218 S. 18. (n. In Lederbd. n. 1 Thlr.)

Arzneimittellehre. Bäder u. s. w.

[1849] Elements of Materia Medica and Therapeutics; including N most of the Medicinal Substances in use in the Civilized World. **Pereira**. 3. edit. Vol. II. Part I. Lond., 1851. 663 S. mit Holzsch (17 sh.)

[1850] Beiträge zur Arzneiverordnungslehre und chemischen Nome Von Dr. B. M. **Lersch**. Aachen, Benrath u. Vogelgesang. 1851. 35 S (n. 6 Ngr.)

[1851] Historische Untersuchungen üb. das Chinoidin in chemischer, ceutischer u. therapeut. Beziehung, nebst Beobachtungen üb. seine Wirk in Krankheiten und Versuchen über dessen Verhalten zum thier. Organi toxikolog. Hinsicht. Von Dr. **Osc. Diruf**. Erlangen, Bläsing. 1850 71 S. gr. 8.

[1852] Zur Physiologie u. Pathologie d. phosphorsauren u. oxalsauren Ein zweiter Beitrag zur physiolog. Heilkunde. Nebst Bemerkungen ü Gesundheitszustand der engl. Küstenstadt Margate und einige dort an s lösen Kranken gemachte Beobachtungen. Von Dr. **Fr. W. Beneke**. Gö Vandenhoeck u. Ruprecht. 1850. 138 S. m. 3 lith. Taf. gr. 8. (26 I. II. 1 Thlr. $11^1/_4$ Ngr.)

[1853] De acidi osmici in homines et animalia effectu comment. quam s **F. Brauell**, Prof. Casani. (Dorpati Livon., Glaeser.) 1849. VIII u. Lex.-8. (n. 20 Ngr.)

Die Magnet-Elektrizität in ihren Wirkungen auf den kranken menschl. ...mus beobachtet von Dr. H. H. Hammer. Dresden, (Adler u. Dietze.) ... 56 S. gr. 12. (n. 10 Ngr.)

Essai sur l'emploi médical de l'air comprimé; par le docteur Ch. G. ... Lyon, Giraudier. 1850. $24\frac{1}{2}$ Bog. gr. 8. (4 Fr. 50 c.)

Die Volksarzneimittel in ihrer Anwendung aufs Leben. Ein medicin. ...u. Hausbuch f. alle Stände. Von Dr. Curt Michaelis. Dresden, Kunze. VIII u. 271 S. gr. 8. ($22\frac{1}{2}$ Ngr.)

Guide pratique aux principales eaux minérales de France, de Belgique, ...gne, de Suisse, de Savoie et d'Italie contenant la description détaillée ... où elles se trouvent, ainsi que la composition chimique, les propriétés ...es et le mode d'emploi de ces sources; suivi de quelques considérations ...étuves, les bains de gaz et les bains de mer; par les Dr. Const. James. ...V. Masson. 1851. 33 Bog. gr. 8. (7 fr. 50 c.)

Bericht nebst einer monographischen Skizze über das Bad Neuhaus ...lli in Steiermark vom J. 1848. Von M. Dr. Gust. v. Kottowitz. Gratz, 1850. 77 S. 8. (12 Ngr.)

Das Bad Nieder-Langenau in der Grafschaft Glatz, mit dem Jahres- ...f. 1849. Von Dr. Warmann. Breslau, (Breslau u. Granier.) 1850. ...r. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

... die neu errichtete Bade- und Frühlings-Kräuter-Kur-Anstalt in Weidenau, ...lesien, Bezirkshauptmannschaft Freiwaldau. Von *Jos. Lenhard.* Troppau, ... Burckhardt.) 1851. 19 S. 8. (n. 3 Ngr.)

Allgemeine u. specielle Hydrotherapie, od. die Grundsätze des Priess- ...n Heilverfahrens im Allgemeinen, wie ins Besondere bei Behandlung ...einen Krankheiten, zum praktischen Gebrauch bearb. von W. Krause. ...ges. Aufl. Stuttgart, Krais u. Hoffmann. 1851. XII u. 251 S. gr. 8. ...r.)

The Domestic Practice of Hydropathy. By Edw. Johnson, M.D. Lond., ... 540 S. 12. (6 sh.)

...ber Wiedereinführung der diätetischen Bäder, als Mittel gegen Rheumatismus, ...d Nervenleiden aller Art; mit besonderer Bezugnahme auf die gegen dieselben ...eiten empfohlenen Goldberger'schen galvano-electr. Rheumatismus-Ketten. Von *G. Behr.* Gera, (Illgens Erben.) 1851. 48 S. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Semiotik. Pathologie. Therapie.

Prolegomena zur rationellen medic. Diagnostik u. Semiotik f. Kliniker ...icisten. Von Dr. Fr. Raboth. Berlin, Veith u. Co. 1851. VII u. 99 S. ... 15 Ngr.)

Miscellanea anatomico-pathologica. Dissertazioni sull Anatomia comparata e patologica di Steph. delle Chiaje. Tom. I. II. 18 Bog. ...t 64 Kupfertaf. Napoli. (München, Franz.) 1847—49. (n. 28 Thlr. ...r.)

Lehrbuch der pathologischen Anatomie. Von Dr. A. Förster, Privat- Mit 4 Kupfertaf. In 3 Lieff. Jena, Mauke. 1850. 1. Lief. XXXII u. 192 m. 2 Kupfertaf. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Atlas der pathologischen Anatomie für prakt. Aerzte. Von Dr. J. J. H. ..., Prof. 27. u. 28. Lief. Bonn, Henry u. Cohen. 1851. 12 lith. u. ...olor. Taf. Imp.-Fol. u. 108 S. Text. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Atlas der patholog. Anatomie. Von Dr. Gli. Gluge, Prof. 19.— ...ief. Jena, Mauke. 1850. 18 Kupfertaf. u. 60 Bl. Text. gr. Fol. ...1 Thlr. 25 Ngr.)

...–22. Lief. auch einzeln u. d. T.: Pathologische Histologie. Von Dr. *Gli. Gluge*, Mit 12 Kupfertaf. u. Tab. Jena, Mauke. 1850. VI u. 77 S. Fol. (n. 5 Thlr.)

[1867] Haandbog i den rationelle Pathologie af J. **Henle.** Oversat ved *L. Philipp*. 1. Hft. Kjøbenhavn, Steen. 1850. 6 Bog. gr. 8. (64 sk.)

[1868] Die Grundgesetze der praktischen Heilkunde. Ein vollständ. Handbuch der allgem. u. speciellen Pathologie u. Therapie, in Vorlesungen, gehalten in Kings College zu London. Von Dr. **Thom. Watson**, Prof. Nach der 3. engl. Aufl. ins Deutsche übertr. u. m. Anmerkk. verseh. von Dr. *J. H. Steinau*. 1. Bd. Leipzig, Brockhaus. 1851. XII u. 324 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[1869] Guide de médecin praticien, ou Résumé de pathologie interne et de thérapeutique appliquées; par **F. L. J. Valleix**, médecin de l'hôpital Sainte-Marguerite, etc. 2. edit., revue, corrigée et augm. Tom. IV. Maladies des voies génito-urinaires. Maladies du système nerveux. Paris, Baillière. 1851. $49^1/_2$ Bog. gr. 8. (9 Fr.)
Vollständig in 5 Bänden.

[1870] Compendium der praktischen Medicin für angehende Aerzte u. Wundärzte. Von Dr. **Ern. Mayer**. 2. Aufl. Wien, Braumüller. 1851. VIII u. 188 S. Lex.-8. (n. 20 Ngr.)

[1871] Bibliothèque du Médecin praticien, ou Résumé général de tous les ouvrages de clinique médicale et chirurgicale, de toutes les monographies, de tous mémoires de médecine et de chirurgie pratiques, anciens et modernes, publiés en France et à l'étranger; par une société de médecins, sous la direction du docteur *Fabre*. Ouvrage adopté par l'Université pour les écoles de médecine. Tom. XII. (Maladies des appareils respiratoire et circulatoire.) Paris, Baillière. 1850. 46 u. $44^1/_2$ Bog. gr. 4. (à 8 Fr. 50 c.)
Nach dem nächstens bevorstehenden Erscheinen des 13. u. 15. Bdes. wird das Werk beendigt sein.

[1872] Mémoires de médecine et de chirurgie clinique; par J. **Benoît**, prof. agrégé, membre de l'Académie des sciences et lettres de Montpellier. Tom. I. 1. partie. Montpellier, Castel. 1850. $15^1/_4$ Bog. gr. 8.
Erscheinen in Bänden zu 40—45 Bogen.

[1873] Klinische Rückblicke u. Abhandlungen. Von Dr. **C. Canstatt.** 2. Heft, aus dessen Nachlasse herausgeg. von Dr. *Osc. Diruf*. Erlangen, Heyder u. Zimmer. 1851. IV u. 199 S. gr. 8. (à 1 Thlr.)

[1874] *C. Canstatt's* Jahresberichte üb. die Fortschritte in der Heilkunde im J. 1849. 1. Bd.: Allgemeine Nosologie u. Therapie. 2. Bd.: Lokal-Pathologie. 3. Bd.: Specielle Pathologie u. Therapie. Erlangen, Enke. 1850. 309 S. m. 1 Steintf., 294 u. 420 S. hoch 4. (I. n. 2 Thlr. 10 Ngr.; II. n. 2 Thlr. 5 Ngr.; III. n. 3 Thlr. 4 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: *C. Canstatt's* Jahresberichte über die Fortschritte der gesammten Medicin in allen Ländern im J. 1849. Redigirt von Dr. *Eisenmann*.

[1875] Notizen für praktische Aerzte über die neuesten Beobachtungen in der Medicin, mit besond. Berücksicht. der Krankheits-Behandlung zusammengestellt von Dr. *F. Graevell*. 2. Bd. [2. u. 3. Jahrg.] 2. u. 3. Abth. Berlin, A. Hirschwald. 1850. 2. Abth. S. 337—919. Lex.-8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[1876] Primordien einer Naturgeschichte der Krankheiten. Von Dr. **J. Attomyr.** 1. Bd.: Gehirn- und Rückenmark. Wien, Braumüller. 1851. IV u. 655 S. Lex.-8. (n. 3 Thlr.)

[1877] Lehrbuch der Nervenkrankheiten des Menschen. Von Dr. **Mor. H. Romberg**, Prof. 2. veränd. Aufl. Berlin, A. Duncker. 1850. 1. Bd. 2. u. 3. Abth. gr. 8. (cpl. n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[1878] A few Observations on Nervous Affections, the Result of an Extensive Experience in the Treatment of Nervous Disorders; with some Remarks on the Use and Abuse of Homœopathy. By **Rich. Dawson**. London, 1851. 126 S. gr. 8. (3 sh.)

[1879] On Inflammation of the Veins and Purulent Deposits: a Jacksonian Prize Essay. By **H. Lee**. Lond., 1851. 96 S. gr. 8. (6 sh.)

[1880] Renal Affections, their Diagnosis and Pathology. By Charl. Frick, M.D. Philadelphia, Lea and Blanchard. 1850. gr. 8.

[1881] Practical Observations on the Treatment of the Stricture of the Urethra and Fistula in Perineo. Illustrated with Cases and Drawings. By J. Lizars. Lond., 1850. 100 S. 8. (3 sh. 6 d.)

[1882] Urinary Deposits; their Diagnosis, Pathology, and Therapeutical Indications. By Golding Bird. 3. edit. Lond., 1850. 440 S. gr. 8. (9 sh.)

[1883] Uroscopie oder vereinfachtes Verfahren, den Harn in Krankheiten chemisch u. mikroscopisch zu untersuchen u. semiotisch zu deuten. Nebst Angabe des erforderlichen, leicht zu beschaffenden Apparats. Für pract. Aerzte. Von Dr. A. Fränckel u. Dr. Ravoth. Berlin, Hempel. 1850. VII u. 56 S. m. 1 lith. Taf. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1884] Recherches sur les maladies des os désignées sous le nom d'osteomalacie, ou lettres sur la cause principale des morts subites survenues pendant l'inhalation du chloroforme; par G. P. Stanski, docteur de la Fac. de méd. de Paris. Paris, Germer-Baillière. 1851. 8½ Bog. m. 6 Kupfert. gr. 8. (3 Fr. 50 c.)

[1885] Die Erkenntniss der Krankheiten der Brustorgane aus physikal. Zeichen od. Auscultation, Percussion u. Spirometrie. Nach *Herib. Davies'* Vorlesungen u. eigenen Beobachtungen bearb. von Dr. J. F. H. Albers, Prof. Bonn, Marcus. 1850. VIII u. 246 S. m. 1 Lith. gr. 12. (n. 25 Ngr.)

[1886] Phthisis and the Stethoscope: a concise Practical Guide to the Physical Diagnosis of Consumption. By Rich. Payne Cotton, M. D. Lond., 1850. 105 S. gr. 12. (3 sh. 6 d.)

[1887] Della tuberculosi in genere e della tisi polmonare in specie ricerche storiche e teorico-pratiche in risposta ai quesiti 10 stati proposti dalla r. accad. medico-chir. di Torino ecc. del protomedico Luigi Parola, medico in capo dell' Ospedale maggiore ecc. Torino, Favale e Co. 1849. 700 S. m. 4 lithogr. Taf. lex. 8. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[1888] Ueber den Laennec'schen Lungen-Infarktus u. sein Verhältniss zur Erkrankung der Lungenarterie. Programm zum Eintritt in die med. Fakultät der Friedr.-Alex.-Univ. zu Erlangen. Von Dr. F. Dittrich, Prof. Erlangen, Blaesing. 1850. 28 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)
Umschlagstitel: Beiträge zur patholog. Anatomie der Lungen-Krankheiten.

[1889] De pulmonum collapsu, qui fit thorace aperto, et quae hujus rei causa sit et quid consequens, una cum nova ad instituendam pulmonum docimasiam aerostaticam apparatu invento et illustrato tractatus med.-phys.-forensis auctore Rob. equ. a Welz, M. D. Wirceburgi, Halm. 1850. VI u. 29 S. hoch 4. (n. 12 Ngr.)

[1890] On the Causes, Symptoms, and Treatment of Spermatorrhœa. By M. Lallemand. Translated and edited by *H. J. M'Dougall*. 2. edit. Lond., 1851. 432 S. gr. 8. (12 sh.)

[1891] Traité du choléra-morbus de 1849, contenant l'histoire, les causes, les symptômes, la convalescence, la marche, la durée, la terminaison, l'anatomie pathologique, le pronostic, le traitement, le mode de propagation et la prophylaxie, et suivi de quelques observations sur l'assainissement de la ville de Paris, par C. Rousset, Dr. en méd. etc. Paris, (Baillière.) 1851. 8½ Bog. 4.

[1892] Cholera in the Asylum: Reports on the Origin and Progress of Pestilential Cholera in the West Yorkshire Lunatic Asylum during the Autumn of 1849, and on the Previous State of the Institution. By Tho. G. Wright, M. D. Lond., 1850. 148 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[1893] Die Cholera epidemica nach Beobachtungen auf der Abtheilung des k. k. Prof. Dr. Jaksch, Primärarztes im Prager allgem. Krankenhause, mit Be-

merkk. üb. Prof. *Hamernjk's* Werk: „Cholera epidemica." Von Dr. **Finger.** Leipzig, H. Fritzsche. 1851. III u. 76 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[1894] Cenni storico-scientifici sul cholera-morbus asiatico che invase la reggenza di Tunis nel 1849—1850, di **A. Lumbroso**, protomedico di S. A. il Bey di Tunis. Marseille, (Olivier.) 15 Bog. gr. 8.

De Cholera epidemia epistola. Scrips. *G. Gros.* Heidelbergae, (Hoffmeister.) 1850. 19 S. gr. 8. (3 Ngr.)

Sendschreiben an sämmtliche Aerzte üb. die Behandlung der oriental. Cholera von Dr. *Japha.* Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1850. 15 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

Die Cholera-Epidemie, deren Verlauf, naturgemässe Behandlung u. Beurtheilung. Nach eigenen Beobachtungen u. Erfahrungen von Dr. *C. Rosenthal.* Braunschweig, Oehme u. Müller. 1850. 26 S. 8. (7½ Ngr.)

[1895] Die Hautkrankheiten durch anatomische Untersuchungen erläutert von Dr. **Gust. Simon**, Privatdoc. Mit 9 Kpfrt. 2. verm. Aufl. Berlin, G. Reimer. 1851. XII u. 420 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[1896] Dr. **Sam. Hahnemann's** Heilung u. Verhütung d. Scharlachfiebers u. Purpurfriesels mit Zusätzen von Dr. *J. Buchner.* 2. verm. Ausg. München, Franz. 1851. 31 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[1897] Compendium der Pathologie und Therapie der primär-syphilitischen und einfach venerischen Krankheiten. Von Dr. **Hm. Zeissl.** 2. verm. u. verb. Aufl. Mit 1 Holzschn. Wien, Gerold. 1850. VI u. 108 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[1898] **P. Ricord's** Briefe über Syphilis an Hrn. Améd. Latour. Deutsch bearb. von Dr. *C. Liman.* (In 2 Lief.) 1. Lief. Berlin, A. Hirschwald. 1851. S. 1—128. gr. 8. (21 Ngr.)

[1899] Deux réponses à deux lettres de Mr. le docteur Ricord sur la syphilis par **Rob. de Welz**, Dr. en med. Würzburg, Halm. 1850. 23 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1900] Les moyens les plus sûrs pour se garantir de maladies vénériennes, ainsi que pour en activer la guérison prompte et radicale. Par Dr. **H. A. Hacker.** Leipzig, Keil u. Co. 1850. 75 S. 8. (18 Ngr.)

[1901] Préservation de la Syphilis et de son extinction dans l'armée et dans les maisons de tolérance. Traitement préservatif et curatif de cette maladie des dartres et des affections scrofuleuses; par **J. P. Troncin**, Dr. en méd. de la Fac. de méd. de Paris. Paris, 1851. 15½ Bog. gr. 8.

[1902] 500 bewährte Recepte gegen Syphilis. Nach den bedeutendsten Forschungen des In- u. Auslandes bearb. von Dr. **J. Schlesinger.** 2. verb. u. verm. Ausg. Leipzig, Gerhard. 1851. VIII u. 203 S. gr. 16. (15 Ngr.)

[1903] Der therapeutische Consiliarius in der Syphilis. Eine alphabetisch geordnete Zusammenstellung aller Heilmethoden, die bisher in dieser Krankheit angewendet wurden, u. deren Erfolg. Von e. prakt. Arzte. Wien, Gerold. 1850. IV u. 156 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Gründliche Heilung der syphilitischen Krankheiten in allen ihren Formen durch die homöopath. Kurmethode. Eine Schrift für Aerzte u. Laien von *Rust.* Quedlinburg, Basse. 1850. 60 S. 8. (10 Ngr.)

[1904] Die Bleichsucht und ihre Heilung dargestellt von Dr. **Thd. Valentiner**, Oberarzt u. Privatdocent. Kiel, Schröder u. Comp. 1850. 126 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[1905] Das malum coxae senile. Monographie von Dr. **Xav. Schömann**, Prof. Mit 4 Taf. Lith. Jena, Mauke. 1850. VII u. 192 S. Fol. (n. 2 Thlr.)

[1906] The Treatment of Incurable Diseases. By **How. F. Johnson**, M. D. Lond., 1851. 156 S. 8. (4 sh.)

Geburtshülfe. Frauen- und Kinderkrankheiten.

[1907] Verhandlungen der Gesellschaft für Geburtshülfe in Berlin. 4. Jahrg. Mit 2 lithogr. Tafeln. Berlin, G. Reimer. 1851. VIII u. 248 S. gr. 8. (1Thlr. 25 Ngr.)

[1908] Lehrbuch der Geburtshilfe von Dr. J. Eug. Rosshirt, Prof. Mit lith. Taf. 1. Lief.: Physiologie u. Diätetik der Schwangerschaft, Geburt u. d. Kindbettes. 2. Lief.: Pathologie u. Therapie der Schwangerschaft u. Geburt. Mit 3 lith. Taf. Erlangen, Heyder u. Zimmer. 1851. VIII u. S. 1—518. Lex.-8. (à 1 Thlr. $7^{1}/_{2}$ Ngr.)

[1909] Lehrsätze über den Mechanismus u. die Dynamik der natürl. Geburt. Zur Erinnerung seiner Vorträge von Dr. Ans. Martin, Prof. München, (Palm.) 1850. 38 S. gr. 16. (n. 6 Ngr.)

Die leichte Niederkunft od. bewährtes durch viele Zeugnisse beglaubigtes Mittel, die Niederkunft leicht u. ungefährlich zu machen, gesunde u. gut gedeihende Kinder zu erhalten. Von *D. R. Dranel.* Nürnberg, (Leuchs u. Co.) 1851. gr. 8. (1 Thr.)

[1910] Die geburtshülfliche Klinik an der K. Fr.-Wilhelms-Univ. zu Berlin von Dr. D. W. H. Busch, Geh. Med.-R., Dir. u. Prof. 2. Bericht. Berlin, A. Hirschwald. 1850. IV u. 164 S. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

Umfasst den Zeitraum von Anfang des J. 1836 bis Ende 1841.

[1911] Jahres-Bericht der Kreis- u. Lokal-Gebär-Anstalt zu München 1850. Von Dr. Ans. Martin, Dir. Prof. München, Palm. 1850. 23 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[1912] Duo sectionis caesareae in instituto policlinico obstetricio Jenensi peractae exempla. Programma quo ad audiendam orationem etc. invitat Dr. Ed. Martin, med. P. ord. Jenae, Mauke. 1850. 16 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[1913] Cases in Midwifery. By the late J. Crosse, M. D. With an Introduction and Remarks by *Edw. Copeman*, M. D. Lond., 1851. 240 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[1914] Ueber Eclampsie der Kreisenden. Beobachtungen und Bemerkungen von J. C. Schwartz. [Aus den „Beiträgen zur Heilkunde" abgedr.] Riga, Götschel. 1851. 64 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[1915] Geburtshülflicher Hand-Atlas nebst beschreibender Erklärung. Von P. Zeiller. 1. Lief. München, Palm. 1850. S. 1—26 m. 8 Steintaf. 4. (n. 1 Thlr.)

[1916] Hand-Atlas für Hebammen. Nebst beschreibender Erklärung. Von P. Zeiller. 2. verb. Aufl. 1. u. 2. Lief. Ebend. 1850. S. 1—36 m. eingedr. Lith. 4. (à n. 12 Ngr. — feine Ausg. à n. 15 Ngr.)

[1917] Die Krankheiten der Neugebornen u. Säuglinge vom klinischen u. pathologisch-anatom. Standpunkte bearb. von Dr. Alo. Bednař, Doc. 2. Thl. Wien, Gerold. 1851. VI u. 198 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr. — 1. u. 2. Thl. 2 Thlr. 6 Ngr.)

[1918] Klinische Vorträge über specielle Pathologie u. Therapie der Krankheiten des weibl. Geschlechts von Hofr. Dr. Frz. A. Kiwisch Ritter v. Rotterau, Prof. 1. Abth. 2 Hälften. 3. wesentlich verb. u. verm. Aufl. Prag, Calve'sche Verlagsb. 1851. (1. Hälfte S. 1—320.) gr. 8. (3 Thlr. $22^{1}/_{2}$ Ngr.)

[1919] Essay and Notes on the Physiology and Diseases of Women, and on Practical Midwifery. By J. Roberton. London, 1851. 542 S. gr. 8. (12 sh.)

[1920] On the Diseases of Women; including Diseases of Pregnancy and Childbed. By Fleetwood Churchill. 3. edit. Dublin, 1850. 780 S. gr. 12. (12 sh. 6 d.)

[1921] The Morbid Emotions of Women; their Origin, Tendencies, and Treatment. By Walt. Johnson. Lond., 1851. 266 S. 8. (5 sh.)

Hydropathic Treatment of Diseases peculiar to Women by M. *Johnson*. Lond. 1850. 180 S. 12. (2 sh. 6 d.)

[1922] Die sogenannten nervösen Erkrankungen der Frauenzimmer. Ein Beitrag zur Lehre von den Krankheiten des weibl. Geschlechts. Von Dr. **Leo. Krappe**. [Als Msc. gedr.] Berlin, A. Hirschwald. 1850. IV u. 115 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1923] Die Uterussonde als diagnostisches u. therapeutisches Instrument. Ein Beitrag zur Lehre der Frauenkrankheiten. Von **A. Hemmann**. Zürich, Schulthess. 1850. VIII u. 32 S. m. 1 lith. Taf. gr. 8. (6 Ngr.)

[1924] A practical treatise on the diseases of children, by Dr. **Fr. Condie**, M. D. 3. edit. revised and augmented. Philadelphia, Lea and Blanchard. 1850. 703 S. gr. 8.

Chirurgie.

[1925] **C. Canstatt's** Jahresbericht über die Fortschritte in der Chirurgie u. Geburtshülfe in allen Ländern im J. 1849. Red. v. Dr. *Eisenmann*. Erlangen, Enke. 1850. IV u. 253 S. m. 1 Steintaf. hoch 4. (n. 2 Thlr.)

Separatabdr. aus dem Jahresbericht über die gesammte Medicin.

[1926] Chirurgischer Almanach für das J. 1850. Von **C. A. Weber**, Kreischirurg. 13. Jahrg. Osterode, Sorge. 1850. VIII u. 368 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1927] Pathologie général médico-chirurgicale, avec recherches particulières sur la nature, la symptomatologie, les terminaisons générales des maladies, sur les influence et leurs causes sur la diagnostic, etc.; par **P. N. Gerdy**. (Première monographie.) Paris, V. Masson. 1850. 40¾ Bog. gr. 8. (7 Fr.)

Vollständig soll dieses Werk in 7 „Monographien" ein System der prakt. Chirurgie bilden.

[1928] Operative Surgery. By **Fred. C. Skey**, F.R.S. Lond., 1851. 721 S. gr. 8. (18 sh.)

[1929] Die Brüche und Vorfälle beschrieben und durch Beispiele erläutert als Beitrag zu dem früher erschienenen Werke: die Brüche und Vorfälle. Von Dr. **Mich. Hager**, k. k. Rath u. Prof. Mit 37 (eingedr.) Holzschn. Wien, (Beck.) 1850. VIII u. 211 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

[1930] Die Ursachen des so häufigen Verkennens von Verrenkungen und Vorschläge zu dessen Abhülfe, erläutert an den Ellbogen-Luxationen. Nebst ein. offenen Briefe an den Hrn. Gen.-Arzt Dr. *Richter*, betreff. dessen Schrift: „Abfertigung des Hrn. Dr. Bournye zu Düsseldorf durch Dr. A. L. Richter." Von Dr. **Fischer**, Ober-Wundarzt. [Mit 8 lith. Taf.] Köln, Du Mont-Schauberg, 1850. 78 S. Imp.-4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1931] Ueber die partiellen Amputationen am Fusse u. die Exartikulation desselben. Von **Alph. Robert**. Aus dem Franz. übers. von *Frz. Händel*. Weimar, Voigt. 1851. VIII u. 204 S. m. 1 Tab. gr. 8. (25 Ngr.)

[1932] Beiträge zur Augenheilkunde. Von Dr. **Ign. Meyr**, Assistent. Wien, Braumüller. 1850. 44 S. m. 1 lith. Taf. Lex.-8. (n. 12 Ngr.)

[1933] Die sogenannte egyptische Augenentzündung oder der Catarrh, die Blennorrhöe oder das Trachom der Bindehaut. Mit besond. Berücksicht. der beim Militär vorkommenden Formen. Von Dr. **Ign. J. Gulz**. Wien, Keck u. Sohn. 1850. 139 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[1934] Deafness practically illustrated; being an Exposition of Original Views as to the Nature, Causes, and Treatment of Diseases of the Ear. By **Jam. Yearsley**. 3. edit. Lond., 1851. 252 S. 8. (5 sh.)

Ueber Untersuchung und Behandlung der Krankheiten des Ohres und Gehöres. Ein Vortrag, gehalt. in den Landessprachen an mehreren Orten Deutschlands, Italiens und Belgiens von Dr. *Ed. Schmalz*, Med.-R. Dresden, Adler u. Dietze. 1851. 14 S. 8. (3 Ngr.)

[1935] Die Verderbniss der Zähne. Gekrönte Preisschrift von Dr. H. Klencke, Prof. Mit 20 in den Text gedr. mikroskop. Abbildd. Leipzig, Weber. 1851. V u. 99 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Staatsarzneikunde. Gerichtliche Medicin.

[1936] C. Canstatt's Jahresbericht üb. die Fortschritte der Staatsarzneikunde im J. 1849. Erlangen, Enke. 1850. 67 S. hoch 4. (n. 16 Ngr.)

C. Canstatts Jahresbericht über die Fortschritte der gesammten Medicin in allen Ländern im J. 1849. Redig. von *A. Eisenmann*. 7. Bd.

[1937] A. Henke's Zeitschrift f. die Staatsarzneikunde, fortges. von Dr. *Fr. J. Behrend*. 41. Ergänzungsheft. [Zum 30. Jahrg. gehörend.] Mit Holzschn. Erlangen, Palm u. Enke. 1850. IV u. 304 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 16 Ngr.)

[1938] Blätter für gerichtl. Anthropologie. Für Aerzte und Juristen von *J. B. Friedreich*. 2. Jahrg. 1851. 1.—3. Heft. Erlangen, Enke. 1851. 230 S. Lex.-8. (à n. 12 Ngr.)

[1939] Einiges über die ärztlichen Sachverständigen in der neuen österreich. Strafprozessordnung. Gewidmet den Freunden der gerichtl. Medicin von Dr. Plaseller, Kreisarzt. Innsbruck, Wagner. 1850. 40 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[1940] Instruction für die Gerichts-Aerzte im Königr. Bayern behufs des Vollzuges der medizin.-forensischen Untersuchungen im Betreff des Verdachtes des Kindesmordes. [Amtliche Ausg.] München, Kaiser. 1850. 59 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.; Schrbp. n. 10 Ngr.)

[1941] Ueber Nothzucht, deren verschiedene Arten u. Modificationen, oder Revision der Lehre über diesen wichtigen medizin.-polizeilich-gerichtl. Gegenstand. Von Dr. Schneider, Geh.-Med.-R. Freiburg im Br., Wagner. 1850. 63 S. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[1942] Die öffentliche u. heimliche Prostitution und die prostituirten Frauen, nebst den Mitteln, den unglücklichen Folgen der weitern Verbreitung der Syphilis Einhalt zu thun. Von Dr. L. Rey. In amtl. Auftrage bearb. u. mit Anmerkk. versehen von Dr. *G. Hartmann*. 2. verb. Aufl. Grimma, Verlags.-Cpt. 1851. X u. 134 S. 8. (15 Ngr.)

Das Bordell als Staatsanstalt. Von der Zweckmässigkeit der Bordelle in grossen Städten u. wie sie im Interesse der öffentl. Moral u. des allgem. Gesundheitswohles am besten einzurichten sind. Leipzig, Herbig. (Wien, Wenedikt.) 1850. 87 S. 8. (15 Ngr.)

Thierheilkunde.

[1943] Mittheilungen aus dem Veterinairfache. Von P. Jessen, Dir. u. Prof. Dorpat, Gläser. 1849. VIII u. 76 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1944] Anleitung zur thierärztlichen Kranken-Untersuchung und Behandlung. Ein Leitfaden beim Unterricht in der Klinik u. allgem. Therapie. Von W. [illegible]ler, Lehrer. Karlsruhe, (Bielefeld.) 1850. VI u. 131 S. gr. 12. ([illegible] Ngr.)

[1945] Handbuch der speciellen Pathologie und Therapie der grösseren nutzbaren Haussäugethiere. Von Dr. K. Fr. W. Funke. 2. wesentl. verb. Aufl. 2. Bd. 1. Abth.: Krankheiten d. Verdauungssystems. Leipzig, Friese. 1850. [illegible] S. gr. 8. (24 Ngr.)

[1946] Handbuch der gesammten gerichtlichen Thierarzneikunde für Aerzte, Thierärzte, Oekonomen u. Rechtsgelehrte. Von J. El. Veith, Prof. 3. verb. u. verm. Aufl. Wien, (Braumüller.) 1850. X u. 368 S. Lex.-8. (n. 2 Thlr. 5 Ngr.)

[1947] Die Fettgeschwülste und ihre Metamorphose. Von Dr. Mor. Fürstenberg, Depart.-Thierarzt. Berlin, A. Hirschwald. 1851. III u. 109 S. gr. 8. (n. [illegible] Ngr.)

Abgedr. aus dem „Magazin für Thierheilkunde." Jahrg. XVII.

[1948] Die Einimpfung der Syphilis auf Thiere, nach eigenen Versuchen bearbeitet von Dr. **Rob. Ritter v. Welz.** Würzburg, Halm. 1851. 16 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

[1949] Twelve Lectures on the Form and Action of the Horse; to which are appended some experimental Inquiries into the Effects of Medicine on Horses. By **Will. Percivall.** London, 1850. 235 S. m. mehr. Kupf. u. Stahlstichen. gr. 8. (12 sh.)

[1950] The Horse's Foot, and how to keep it Sound. By **Will. Miles.** 7. edit. wit Appendix. Lond., 1850. imp.-8. (10 sh. 6 d.)

[1951] Wegweiser beim Pferdekauf oder Rath und Hülfe zu Beurtheilung des Pferdes, Enthüllung der Geheimnisse und Handelsvortheile der Pferdehändler, sowie auch der Kunstgriffe zum Vortheil der Käufer beim Mustern und beim Handel. Von **A. Lotze,** Hofrossarzt. Mit 6 lithogr. Taf. Weimar, Landes-Ind.-Compt. 1851. XII u. 176 S. gr. 8. (1 Thlr. 9 Ngr.)

Schöne Künste.

[1952] **Rud. Weigel's** Kunstlager-Catalog. 22. Abth. Leipzig, R. Weigel. 1850. IV u. 70 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[1953] Deutsches Kunstblatt. Zeitung für bildende Kunst und Baukunst. Organ der deutschen Kunstvereine. Unter Mitwirkung von Kugler, Passavant, Waagen, Wiegmann, Schnaase, Schulz, Förster, Eitelberger v. Edelberg, red. v. Dr. *F. Eggers.* 2. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (Bog.). Leipzig, T. O. Weigel. Imp.-4. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[1954] Conversations-Lexikon f. bildende Kunst. Herausgeg. von *Fr. Faber.* Illustrirt mit vielen Holzschn. 34. u. 35. Lief. [V. Bd. 2. u. 3. Lief.] (Giesskunst—Godesberg.) Leipzig, Renger. 1851. S. 81—240. gr. 8. (à n. 10 Ngr.; Prachtausg. Lex.-8. à n. 15 Ngr.)

[1955] Lives of the most Eminent Painters, Sculptors, and Architects. Translated from the Italian of **Gio. Vasari.** By Mrs. *Jonathan Foster.* Lond., 1851. 512 S. 8. (3 sh. 6 d.)
Bohn's Standard Library.

[1956] Neues allgem. Künstler-Lexicon oder Nachrichten von dem Leben und Wirken der Maler, Bildhauer, Baumeister, Kupferstecher, Formschneider u.s.w. Bearbeitet von Dr. **K. G. Nagler.** 20. Bd. Ph. Veit—Vouet. München, Fleischmann. 1850. IV u. 572 S. gr. 8. (in 6 Liefer. à 11⅕ Ngr.)

Ueber das Prototyp der Schönheit. Allen Kunstfreunden gewidmet v. *Ado. Menner.* Pesth, (Emich.) 1849. 15 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[1957] Denkmäler der Kunst zur Uebersicht ihres Entwickelungsganges von den ersten künstlerischen Versuchen bis zu den Standpunkten der Gegenwart. Begonnen von Prof. *A. Voit*, fortges. von Dr. *E. Guhl* u. Prof. *J. Caspar.* 8. Lief. [3. Abschn. Taf. 17—21. a. b.] Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1850. 3 Kpftaf. m. 1 lithochrom. Taf. u. 16 S. Text. qu. Fol. (à n. 1 Thlr. 22 Thlr.)
Atlas zum Handbuch der Kunstgeschichte von *F. Kugler.*

[1958] Die Kunstwerke von dem Alterthum bis auf die Gegenwart. Oder Wegweiser durch das ganze Gebiet der bildenden Kunst. Von Dr. **C. A. Menzel,** Univ.-Bauinsp. u. Prof. 1. Bd. 3.—7. Lief. Leipzig, Romberg. 1850. 51. S. 33—80 m. 20 Kupfertaf. gr. 4. (à 7½ Ngr.)

[1959] Monumenti di Pittura, scultura e architettura della Città di Savona di **P. Tom. Torteroli.** Disp. X.—XII. Savona, 1849. 50. fol. m. erläut. Text in 4. (a disp. n. 22½ Ngr.)

[1960] La renaissance des arts à la cour de France. Etudes sur le XVI. siècle; par le comte **Laborde**, membre de l'Institut. Tom. I. Peinture. Paris, Potier, 1850. 38¾ Bog. gr. 8. (12 Fr.)

Nur in 124 Exx. gedruckt, wovon blos 80 verkäuflich sind. Der 2. Bd. wird die Sculptur, der 3. die Architectur, der 4. Mélanges enthalten.

Baukunst.

[1961] Journal für die Baukunst. Herausgeg. von Dr. *A. L. Crelle*, Geh. Ob.-Baurath. 30. Bd. 4 Hefte. Berlin, G. Reimer. 1851. gr. 4. (à Bd. n. 5 Thlr.)

[1962] Notiz-Blatt des Architecten-Vereins zu Berlin. Neue Folge. Nr. 8. 1. Oct. 1850. Berlin, Reimarus. 1850. S. 91—102 u. VI S. m. 3 Kupfertaf. Imp.-4. (à n. 20 Ngr.)

[1963] An Encyclopædia of Architecture, Historical, Theoretical, and Practical. By **Jos. Gwilt**. Illustrated with more than 1000 Engravings on Wood, by *R. Branston*, from Drawings by **J. S. Gwilt**. With a Supplementary View of the Symmetry and Stability of Gothic Architecture. 2. edit. London, 1851. 1102 S. gr. 8. (2 £ 12 sh. 6 d.)

Das Supplement auch einzeln. 276 S. gr. 8. 6 sh.

[1964] **Jul. Gailhabaud's** Denkmäler der Baukunst aller Zeiten und Länder. Für Deutschland unter Mitwirkung von Dr. *Frz. Kugler*, herausgeg. von *L. Lohde*. 193.—200. Lief. (à 2 Kupfrtaf. nebst Text.) Hamburg, Meissner. 1850. gr. 4. (à n. 15 Ngr.)

[1965] Die Baukunst des Mittelalters. Von **Frz. Mertens**. 1. Abth.: Die Baukunst in Deutschland vom J. 900 bis zum J. 1600 nach Chr. Chronographische Taf. begleitet von e. erklär. Text. 1. Hälfte. Berlin, Frz. Mertens. 1851. 2 Steintaf. u. 1 Bog. Text. Imp.-Fol. (Subscr.-Pr. baar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1966] Die christl. Kirchen-Baukunst des Abendlandes von ihren Anfängen bis zur vollendeten Durchbildung des Spitzbogen-Styls. Von **G. G. Kallenbach** u. **Jac. Schmitt**. Mit Abbildd. auf 48 Taf. 2. Heft. Halle, (Pfeffer.) 1851. S. 9—16 u. 4 lith. Taf. Imp.-4. (Subscr.-Pr. à n. 15 Ngr.)

[1967] Remarks on the Architecture of Llandaff Cathedral; with an Essay towards a History of the Fabric. By **Edw. A. Freeman**, M. A. Tenby, 1851. 116 S. m. 11 Kupf. gr. 8. (8 sh.)

[1968] Monographie de la cathédrale d'Albi; par M. **Hipp. Crozes**. 2. édit. avec appendice et documents inédits. Toulouse, Delboy. 1850. 11 Bog. gr. 12.

[1969] Description de la cathédrale de Chartres, suivie d'une courte Notice sur les églises de Saint-Pierre, de Saint-André et de Saint-Aignan de la même ville; par M. l'abbé **Bulteau**. Chartres, Granier. 1851. 20½ Bog. mit Kupf. gr. 8.

[1970] Die Münsterkirche zu Aachen und ihre Wiederherstellung. Von Dr. **L. E. Debey**. Aachen, (ter Meer.) 1850. IV u. 80 S. m. 1 Steindrucktaf. gr. 4. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[1971] Das Westportal des Domes zu Wien, in seinen Bildwerken u. ihrer Bemalung. Von Dr. **Ed. Melly**. Wien. (Leipzig, Hübner.) 1850. 94 S. m. eingedr. Holzsch. gr. 4. (2 Thlr. 9 Ngr.)

[1972] Mittelalterliche Bauwerke in den Fürstenth. Reuss. Nebst einigen alterthüml. Gebäuden in Dresden, Leipzig, Altenzelle, Zwickau, Bautzen, Oybin u. s. w. Von **L. Puttrich**, Dr. d. Rechte. Leipzig, (Friedlein u. Hirsch.) 1850. 46 S. m. 3 Kpfrst. u. 19 Steintaf. Fol. (baar n.n. 6 Thlr.; chines. Pap. baar n.n. 9 Thlr.)

Denkmale der Baukunst des Mittelalters in Sachsen. I. Abth.: Das Königreich, das Grossherzogth. und die Herzogth. Sachsen Ernestinischer Linie, die Herzogth. und

Fürstenth. Anhalt, Schwarzburg und Reuss umfassend. Bearbeitet u. herausgeg. von Dr. *L. Puttrich*, unter besonderer Mitwirkung von G. W. Geyser d. j., Maler. Mit einer Einleitung von Dr. C. L. Stieglitz, Domprobst. 19. u. 20. Lief. [od. 10. 11. (letzte) Lief. des 2. Bdes.]

[1973] Praktische Erfahrungen im Baufache, besonders in krit. Fällen, mit 14 Foliotafeln von Plänen u. Theilzeichnungen. Sowohl als selbständ. Werk sich darstellend, wie auch als Fortsetzung u. Supplementirung der früheren bauwissenschaftl. Werke des Vfs. geltend. Wien, Wallishausser. 1851. VIII u. 227 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[1974] Handbuch der bürgerl. Baukunst. Allgemein fasslich f. Maurer- und Zimmermeister u. die es werden wollen, bearb. von J. C. **Wedeke**, Baumeister. [4. Hft.] 2. Bd. 2. Abth., enth.: Erdarbeiten; Grund- od. Fundamentmauern; Construction mehrerer im Bauwesen vorkommenden krummen Linien; Keller u. Gewölbe; Mauern u. Wände; Bau mit gestampfter Erde od. Pisébau; Thür- Fensteröffnungen; Fachwerkwände; Gesimse; Abputz der Mauern. Mit: Abbildungen dazu. 3. Heft enth., 21 Taf. Quedlinburg, Basse. 1850. 209 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.; 1.—4. Heft 7 Thlr.)

[1975] Grundlage der praktischen Baukunst. 1. Thl.: Maurerkunst in 22 Musterblättern. Entwürfe zu Wohngebäuden, in 20 Taf., nach Zeichnungen des K. Ob.-Bau-Dir. Hrn. Schinkel. Mit erläut. Texte. 4. Aufl. A. u. d. T.: Vorlegeblätter f. Maurer im 42 lith. Taf. mit Erläuterungen. Nach der Originalausg. der K. techn. Deputation f. Gewerbe herausgeg. 4. Aufl. Berlin, Schenk u. Gerstäcker. (Leipzig, Voss.) 1850. 14 S. gr. Fol. — 2. Thl.: Zimmerwerkskunst in 37 Musterblättern. Mit erläut. Text. 4. Aufl. A. u. d. T.: Vorlegeblätter für Zimmerleute in 37 lith. Taf. Nach der Originalausg. des K. techn. Deputation f. Gewerbe herausgeg. 4. Aufl. Ebend. 24 S. gr. Fol. (à n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[1976] Mechanik der Baukunst [Ingenieur-Mechanik] oder Anwendung der Mechanik auf das Gleichgewicht von Bau-Constructionen. Von Prof. **Navier**. Aus dem Franz. übers. u. mit ein. Anh. versehen von *G. Westphal*. Mit einer Vorrede von Dr. *M. Rühlmann*. Mit vielen Holzschn. Hannover, Helwing. 1851. XXVI u. 408 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[1977] Die Lehre von den Säulenordnungen nach Vignola, Scamozzi, Palladio, Vitruv u. A. Nebst einer reichhalt. Sammlung von Ornamenten. Von C. W. **Rösling**, Architekt. 2. Lief. Mit mehr als 90 Abbildd. auf 14 Taf. Ulm, Fr. Ebner. 1851. S. 25—48. gr. 8. (à 19 Ngr.)

[1978] Formenlehre zur Rundbogenarchitektur mit Anwendung auf den Verband von Gewölbe und Eisenconstruction. Von Ed. **Mezger**, Oberbaurath. München, Kaiser. 1851. VIII u. 16 S. m. 12 Steintaf. in gr. Fol. (n. 4 Thlr. 16 Ngr.)

A. u. d. T.: Bürgerliche Baukunde. 3. Bd.

[1979] Entwürfe zu Kirchen, Pfarr- u. Schul-Häusern. Zum amtl. Gebrauche bearb. u. herausgeg. von der königl. Preuss. Bau-Deputation. 11. Lief. Potsdam, Riegel's Verl. 1850. 3 Kupfer- u. 3 Steintaf. u. 1 Bl. Text. Imp.-Fol. (à n. 3 Thlr.)

[1980] Beitrag zur Darstellung eines reinen einfachen Baustyls, von **E. Kopp**. 14. Heft. A. u. d. T.: Pläne zu landwirthschaftlichen Höfen. Jena, (Leipzig, Kummer.) 1851. 12 Kpfrtaf. u. 4 Bl. Text. Imp.-Fol. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1981] Die Landbaukunst. Eine Sammlung von ökonom. u. überhaupt allen ländl. Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden u. s. w. Von **F. W. Holz**. 4.—6. Heft. Berlin, G. W. F. Müller. 1850. S. 19—28 u. 15 lithogr. Bl. Imp.-Fol. (à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1982] Entwürfe zu Land- u. Stadt-Gebäuden. Bearb. nach den verschiedenartigsten Bedingungen u. Baustylen. Von **F. W. Holz**, Baumeister u. Lehrer. [In 8 Lieff.] 1. Lief. Berlin, Th. Grieben. 1851. 6 lithochrom. Bl. u. 2 S. Text. Fol. (n. 2 Thlr.)

[1983] Die Brückenbaukunde in ihrem ganzen Umfange. Von **H. Müller**, Baucommissair. 2. Bd.: Die Erbauung der hölzernen Brücken enth. Leipzig, Romberg. 1851. 242 S. m. 1 Atlas von 29 Steintaf. Lex.-8. (à 4 Thlr.)

Plan zur Erbauung einer stehenden Brücke üb. den Rhein mittelst Anwendung einer neuen Methode der Pfeilergründung mit Rücksicht auf eine Eisenbahn-Verbindung zwischen Mainz, Darmstadt und Aschaffenburg. Von *Gust. Pfannmüller*, Archit. Mit 4 Plänen u. Zeichnungen. Mainz, v. Zabern. 1850. 26 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1984] Les ornéments du moyen âge. Par **C. Heideloff**, Prof. — Die Ornamentik des Mittelalters. 20. u. 21. Heft. oder IV. Bd. 2. u. 3. Heft. Mit 16 Stahlst. u. 20 S. Text. Nürnberg, Geiger. 1850. gr. 4. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1985] Ornamentik in ihrer Anwendung auf verschied. Gegenstände der Baugewerke. Ausgeführt od. zur Ausführung entworfen von **F. Eisenlohr**, Prof. 7. u. 8. Lief. Carlsruhe, Veith. 1850. 12 Steintaf. wovon 9 in Tondr. Fol. (Subscr.-Pr. à 1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.; Prachtausg. à n. 2 Thlr.)

Bauverzierungen in Holz, zum prakt. Gebrauch f. Zimmerleute, Tischler u. sonstige Holzarbeiter. Aus dessen Ornamentik besonders zusammengestellt von *F. Eisenlohr*, Prof. 1.—3. Heft. Ebend. 1850. 26 Steintaf. wovon 17 in Tondr. Fol. (à 2 Thlr.)

[1986] Architektonische Ausführungen. Eine Sammlung von Façaden, Details u. innern Dekorationen, zusammengestellt für Maurer, Zimmerleute und Bauhandwerker. Von **Ed. Titz**. 1.—3. Heft. Berlin, Ernst u. Korn. 1850. 51. 12 Steintaf. u. 11 S. Text. Fol. (à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Malerei. Bildhauerkunst u. s. w.

[1987] Die schönsten Ornamente und merkwürdigsten Gemälde aus Pompeji, Herculanum und Stabiae. Von **W. Zahn**, Prof. 3. Folge. 3. Heft. Berlin, D. Reimer. 1850. 10 lith. Taf. wovon 4 lithochrom. u. 1 Bl. Text. Imp.-Fol. (à n. 8 Thlr.; Prachtausg. à n. 11 Thlr. 10 Ngr.; — Blatt 24 (Perseus u. Andromeda) einzeln n. 5 Thlr.)

[1988] Die europäischen Malerschulen des Mittelalters u. der Neuzeit, in dem Leben, den Bildnissen u. Werken ihrer grossen Meister durch Wort und Bild dargestellt von **C. Blanc** u. **A. Jeanson**, Directoren. Mit den wohlgetroffenen Portraits aller grossen Maler, sammt den treuen Nachbildungen ihrer berühmt. Gemälde wie ihrer Unterschriften u. Monogramme u. Namhaftmachung der öffentl. Gemäldegallerieen u. Privatsammlungen, in welchen die Originale zu finden, nebst Angaben der in Kunstauctionen gewöhnlich dafür gezahlten Preise. 1.—9. Heft. Grimma, Verlags-Compt. 1851. Imp.-4. (Subscr.-Pr. à n.n. $7^1/_2$ Ngr.; Ladenpr. à n.n. 10 Ngr.)

Inh.: 1. Niederländische Schule: Phil. Wouwermann (10 S.). 2. Holländische Schule: Nicolaus Berghem (8 S.) 3. Flämische Schule: Cornel Huysmans [gen. d. Malines.] Niderländische Schule: Wilh. Kalf (8 S.). 4. u. 5. Holländische Schule: Paul Rembrandt (16 S.) 6. u. 7. Englische Schule: Thomas Lawrence (20 S.) 8. u. 9. Flamändische Schule: Dav. Teniers [der Sohn] (16 S.).

[1989] **Kugler's** Handbook to the Schools of Painting in Italy. Translated from the German. By a Lady. Edited with Notes, by Sir *Charl. Eastlake*. 2. edit., illustrated with 100 Woodcuts from the Old Masters. 2 Vols. Lond., 1851. 568 S. 8. (24 sh.)

[1990] Führer durch die Gemälde- und Sculpturen-Gallerie des Berliner Museums. Historische Uebersicht der bedeutendsten Kunstschulen, nebst ein. kurzen Beurtheilung der vorzügl. Gemälde u. Skulpturen. Von Dr. **E. Dönhoff**. Berlin, Schneider u. Co. 1850. VIII u. 38 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[1991] The Principles of Colour applied to Decorative Art. By **G. B. Moore**. Lond., 1850. 74 S. gr. 12. (2 sh. 6 d.)

[1992] Die auf dem Wege nach dem St. Johanniskirchhof zu Nürnberg aufgestellten sieben Stationen, nebst der Kreuzigung und Grablegung Christi ein Meisterwerk des Bildhauers *Adam Kraft* aus dem Ende des XV. Jahrhunderts.

Gez. von *C. Heller*. Lith. von *Thd. Rothbart*. 2. Aufl. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1850. gr. 4. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Les sept stations et crucifiement et descente de croix de N. S. Jésus Christ. Chef-d'oeuvre du sculpteur Adam Kraft de Nuremberg. 2. Edit.

[1993] Holzschnitte berühmter Meister. Eine Auswahl von schönen, charakterist. u. seltenen Original-Formschnitten od. Blättern, welche von den Erfindern, Malern und Zeichnern eigenhändig geschnitten worden sind. In treuen Copien von bewährten Künstlern unserer Zeit u. als Bildwerk zur Geschichte der Holzschneidekunst herausg. von *Rud. Weigel*. I. II. III. Leipzig, R. Weigel. 1850. 15 Holzschnitttaf. u. 9 Bl. Text. Fol. (à n. 3 Thlr.)

[1994] *Hans Holbeins* altes Testament in 50 Holzschnitten getreu nach den Originalen copirt. Herausgeg. von *Hugo Bürkner*. Mit einer Einleitung von *D. F. Sotzmann*. Leipzig, G. Wigand. 1850. 20 S. br. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1995] Auswahl landschaftlicher Radirungen. Von **C. W. Kolbe**, (Prof.) 3. Heft. Berlin, D. Reimer. 1850. 8 Bl. Imp.-Fol. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.; 1.—3. Heft n. 10 Thlr. 20 Ngr.)

[1996] *Hogarths* Werke in verkleinerten aber vollständ. Copieen von *E. Riepenhausen*. Neue Ausg. von *H. Loedel*. 1. u. 2. Lief. Taf. 1—12. (in Kpfrst.) Göttingen, Dieterich. 1850. Fol. (Subscr.-Pr. à n. 20 Ngr.)

[1997] **Geo. Cph. Lichtenberg's** vermischte Schriften. 9. Bd. A. u. d. Tit.: Ausführliche Erklärung der Hogarthschen Kupferstiche, mit verkleinerten aber vollständ. Copien derselben von *E. Riepenhausen*. Neue verb. Ausg. 1. u. 2. Lief. Göttingen, Dieterich. 1850. XVIII u. 228 S. gr. 16. (Subscr.-Pr. n. 10 Ngr.; Ladenpr. n. 15 Ngr.)

Die ersten 8 Bände sind auf n. 2 Thlr. herabgesetzt.

[1998] **Herm. Heidel's** Umrisse zu Goethe's Iphigenie auf Tauris. In Kupfer gest. von *H. Sagert*. Berlin, Besser's Verl. 1851. 18 Bl. u. 1 Bl. Text. qu. gr. Fol. (n. 4 Thlr.)

[1999] Bildergallerie zu den classischen Dichtungen des In- u. Auslandes. I. J. W. v. Goethe. Nach Orig.-Handzeichnungen von *Jul. Nisle*. 1. u. 2. Lief. 1. Hälfte. Stuttgart, Expedition. (H. Köhler.) 1850. à 2 lith. Bl. in Tondr. Lex.-8. (à n. 6 Ngr.; Ausg. in 4. à n. 10 Ngr.)

[2000] Deutsche Dichtungen mit Randzeichnungen Deutscher Künstler in eigenhändigen Radirungen. 2. Bd. 5. u. 6. Lief. 2. Abdr. Düsseldorf, Buddeus' Verl. 1850. 10 Radirungen mit Text. gr. 4. (à Lief. n. 15 Ngr.; cpl. n. 6 Thlr.)

[2001] Gallerie malerischer Darstellungen aus den Meisterwerken der deutschen Klassiker nach Zeichnungen deutscher Künstler in höchst vollendeten Stahlstichen. 48 Blätter. Stuttgart, Göpel. 1851. gr. 4. (4 Thlr. 10 Ngr.; chines. Pap. 6 Thlr. 15 Ngr.)

[2002] Der Kunst-Salon. Ein Album engl. Original-Stahlstiche nach Gemälden von *Dav. Wilkie* u. A. Mit begleitendem Text von *Feod. Wehl*. (In 12 Lieff.) 1. Lief. Hamburg, Berendsohn. 1851. 2 Stahlst. u. 4 S. Text. Imp.-4. (n. 18 Ngr.)

[2003] Der Kunstverein. Neue Serie: Stahlstich-Sammlung der vorzüglichsten Gemälde der Dresdner Gallerie. Nebst Text von *A. Görling*. 31.—41. Heft. à 3 Stahlst. u. 8 S. Text. Leipzig, Payne. 1850. gr. 4. (à n. 7½ Ngr.; einzelne Hefte à n. 10 Ngr.)

[2004] Düsseldorfer Künstler-Album mit artist. Beilagen von Achenbach, W. Camphausen, Carl Clasen u. s. w. unter literar. Mitwirkung von Karl Simrock, Alex. Kaufmann, O. F. Gruppe u. s. w., redig. von Dr. *Wolfg. Müller*. 1. Jahrg. 1851. Düsseldorf, Arnz u. Co. 1851. 13 lith. Taf. in Tondr. u. 66 S. Text m. eingedr. Lith. gr. 4. (n. 3 Thlr. 22½ Ngr.)

[2005] Miniatur-Sammlung. Eine Sammlung von Stahlstichen nach berühmten Gemälden lebender Künstler. 15. u. 16. Heft. Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1850. 8 Stahlst. u. 26 Text. Lex.-8. (à n. 15 Ngr.; cpl. 2 Bde. in engl. Einb. n. 6 Thlr.)

[2006] Düsseldorfer Monatshefte mit Illustrationen von A. Achenbach, O. Achenbach, Camphausen, Lor. Clasen u. A. 4. Bd. (12 Hefte.) Düsseldorf, Arnz u. Co. 1850. 16 S. mit eingedr. Lithogr. u. 4 Lithogr. in Tondr. Imp.-4. (à Heft 15 Ngr.; einzelne Hefte à $22^1/_2$ Ngr.; einzelne Lith. $7^1/_2$ Ngr.; einzelne Hefte Text à 10 Ngr.)

[2007] Religion und Kunst. Eine Sammlung werthvoller Stahlstiche. Mit belehrendem Texte von *Frz. Ser. Hägelsperger.* 125.—135. Heft. Regensburg, Manz. 1850. à 3 Stahlst. u. 3 Bl. Text, gr. 8. (à $7^1/_2$ Ngr.)

[2008] Handbuch der Photographie od. vollständige Anleitung zur Erzeugung von Lichtbildern auf Metall, Papier u. auf Glas, Daguerreotypie, Talbotypie, Niepçotypie. Von **A. Martin.** 2. umgearb. verm. Aufl. des Repertoriums der Photographie. Wien, Gerold. 1851. X u. 373 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2009] Praktische Anleitung zur Daguerreoptypie. Nach den neuesten Verbesserungen in möglichster Vollständigkeit dargestellt. Von **L. E. Uhlenhut.** Mit 1 Taf. Abbildd. 2. Aufl. Quedlinburg, Basse. 1850. VIII u. 69 S. 8. (15 Ngr.)

Universitätsnachrichten.

[2010] **Göttingen.** Den Verzeichnissen der Vorlesungen in den letzten vier Halbjahren hat der ordentl. Prof. der Beredsamkeit u. alten Litteratur Dr. *K. Fr. Hermann* als Programmatar der Univ., folgende Abhandlungen vorangestellt: Wintersem. 1849/50 „De Dracone legumlatore Attico" (19 S. gr. 4.). Sorgfältige Erörterung und motivierte Rechtfertigung der durch ihre Strenge verrufenen drakonischen Gesetzgebung verbunden mit dem Nachweis, dass die erst von Drakon eingesetzten Epheten wirklich einen Appellationshof gebildet haben. Sommer 1850 „De protasi paratactica" (18 S. gr. 8.) über die in griech. und lateinischen Schriftstellern häufig vorkommende Redeweise, wornach nicht selten Vordersätze von Bedingungssätzen ohne die gewöhnlichen Bedingungspartikeln construirt werden, unter Anführung zahlreicher Beispiele. Winter 1850/51 „de partibus animae immortalibus secundum Platonem" (14 S. gr. 4.) Nur die λογικη ψυχη ist unsterblich. Sommer 1851 „de Philone Larissaeo" (10 S. gr. 4.) Feststellung der Zeit, in welcher er gelebt (geb. zw. 150 u. 140 v. Chr., gest. zu Rom oder Athen mehr als 60 Jahre alt) und kurze Erörterung seiner philosophischen Lehrsätze. — Zu dem Prorectoratswechsel schrieb Prof. Dr. *Hermann* im J. 1849 das Programm „de philosophorum Jonicorum aetatibus" (22 S. gr. 4.) Die erheblichsten Abweichungen in den Angaben über die Lebenszeit der jonischen Philosophen werden durchgesprochen. Resultat: Thales, geb. 640, gest. um 550 v. Chr.; Anaximander, geb. 610, gest. um 544 v. Chr.; Anaximenes, geb. 560, gest. um 500 v. Chr.; Anaxagoras, geb. 534, gest. 462 v. Chr.; Heraclitus, geb. um 510, gest. 450 v. Chr.; Democritus, geb. 494, gest. 404 v. Chr. Bei derselben Veranlassung erschien im J. 1850 das Programm von *Hermann* „de Aeschinis Socratici reliquiis" (30 S. gr. 4.) Das Prorectorat, welches vom 1. Sept. 1848 bis dahin 1849 der ordentl. Prof. der Medicin, Hofr. Dr. *Conr. H. Fuchs* geführt hatte, übernahm für das Universitätsjahr 1849/50 der ord. Prof. der Theol., CRath Dr. *J. K. L. Gieseler*, am 1. Sept. 1850 der ord. Prof. der Rechte, Hofr. Dr. *H. K. Briegleb.* — Bei der akademischen Preisvertheilung am 4. Juni 1849 hielt Hr. Prof. Dr. *Hermann* eine Rede: „Die Voraussetzungen einer bessern Zukunft" (18 S. gr. 4.) und bezeichnete als solche Gottesfurcht, Sittlichkeit, Wissenschaft. Des ausge-

setzten Preises konnte nur die bei der medicinischen Facultät eingegangene Bewerbungsschrift für würdig erkannt werden und es wurde dieselbe bald darauf gedruckt unt. d. Tit.: „Experimenta circa regenerationem in gangliis nerveis, vulneribus illatis, in animalibus instituta. Quibus accedunt nonnullae commutationes morbosae in gangliis nerveis observatae. Comment. anat.-pathol. praemio reg. orn. Auctore *Lud. Alb. Schrader.* Cum tab." (Gott., libr. Dieterich. 1850. 20 S. gr. 4.) Ein günstigeres Resultat hatten die für 1850 den Studierenden gestellten Preisaufgaben, bei dessen Bekanntmachung Prof. Dr. *Hermann* „Die Sophistik der Gegenwart" in seiner Rede behandelte (24 S. gr. 4.). Die theologische Facultät, welche die neuerdings gegen den paulinischen Ursprung der Briefe an Timotheus und Titus erhobenen Zweifel kritisch erörtert haben wollte, erkannte den Preis dem Stud. *A. F. Thd. Rudow* aus Balge bei Nienburg, eine öffentl. Belobung dem Stud. *Hm. O. Köhler* aus Bücken bei Hoya zu, von dem homilet. Preise erhielt der Stud. *H. W. Dieckmann* aus Oerel im Bremischen zwei Drittheile, Stud. *Jul. Hardeland* aus Hannover ein Drittheil. Die juristische Facultät rühmte bei drei ihr zugegangenen Abhandlungen, welche sich mit der Vergleichung der justinianischen Bestimmungen über Intestaterbfolge mit dem neueren preuss., österreich. und französischen Rechte zu beschäftigen hatten, die Gelehrsamkeit, die Gründlichkeit und den Fleiss des Vfs. der einen, so wie das Talent und die Gewandtheit des Vfs. der andern, konnte aber doch nur dem Vf. der dritten, dem Stud. *Gli. Schönemann* aus Wolfenbüttel das Accessit ertheilen. Die medicinische Preisfrage über den Knochencallus nach Verletzungen hatte wie im vorigen Jahre der Stud. *Ludw. Alb. Schrader* aus Zorge mit vorzüglicher Tüchtigkeit gelöst und es erhielt derselbe einstimmig den Preis. Die philosophische Facultät erklärte die Abhandlung des Stud. *Just. Geo. Westphal* aus Westphal, welche den Versuch einer Entwickelung der Wurzeln dreigliederiger algebraischer Gleichungen enthält, für des Preises vollkommen würdig, und sie liegt bereits gedruckt vor u. d. T.: „Evolutio radicum aequationum algebraicarum e ternis terminis constantium in series infinitas." (Gott. libr. Dieterich. 1850. 27 S. gr. 4.)

[2011] **Münster.** (Vgl. Jahrg. 1850. Bd. III. No. 4733—35.) Die k. theolog. u. philosoph. Akademie feierte den Geburtstag des Königs Friedr. Wilhelm IV. am 15. Oct. 1850 durch eine lateinische Festrede, welche der ordentl. Prof. der latein. und deutschen Sprache Dr. *Ferd. Deycks* hielt. Dieselbe wurde bald nachher gedruckt („Oratio, quam natalibus regis august. etc. habuit." 26 S. gr. 4.) und behandelt nach einer mit Geist und Wärme geschriebenen Einleitung die Frage: quid ex prisca Germanorum virtute, qualis apud Tacitum aliosque praedicatur scriptores, nostris adhuc temporibus supersit? Bei der an demselben Tage stattfindenden Preisvertheilung erhielt von der theolog. Facultät den 1. Preis (50 Thlr.) für die Beantwortung der aus der christl. u. philosoph. Moral entnommenen Frage über die Zulässigkeit der Nothlüge der Stud. *Ant. Jansen* aus Rheina, der homiletische Preis wurde zu gleichen Theilen (je 25 Thlr.) den Studd. *Ant. Kohues* aus Telgt und *Jos. Jungmann* aus Münster ertheilt. Die philosophische Facultät hatte für Beantwortung der philos. Aufgabe: Disputetur quid verum, quid falsum sit in hac sententia: nihil est in intellectu, quod non prius in sensu den ausgesetzten Preis (50 Thlr.) dem Stud. *K. Rösen* aus Xanten, für die Behandlung der philologischen über das Leben, die dichter. Leistungen und die Fragmente des Pacuvius dem Stud. *Ado. Gudermann* aus Cleve zuerkannt; eine zweite Bearbeitung der letzteren Frage, welche der Stud. *Jos. Ennemer* aus Elten geliefert, wurde öffentlich belobt und ihr Vf. zu Ertheilung einer Gratification der vorgesetzten Oberbehörde empfohlen. — Die Zahl der Studierenden, welche im Sommersemester 1850 293 betragen hatte, stieg im Winter $18^{50}/_{51}$ auf 323, von welchen 186 zur theologischen und 137 zur philosophischen Facultät gehörten. Unter diesen befanden sich 46 Ausländer (Nichtpreussen), nämlich 22 Hannoveraner, 21 Oldenburger und aus Meckl.-Schwerin, Limburg und Holland je 1. Das Rectorat der Akademie bekleidete im Winter $18^{50}/_{51}$ der ord. Prof. der Mathematik und mathemat. Physik Dr. *Chr. Gudermann;* als Privatdocent für das Fach der Geschichte war Dr. *Wilh. Junkmann* eingetreten. Bei der philosophischen

Facultät erlangte den Dotorgrad *R. Ado. Cornelius*, dessen Inauguraldissertation „diss. histor. et crit. de fontibus, quibus in historia seditionis Monasteriensis anabaptisticae narranda viri docti hucusque usi sunt" (Monast., Theissing. 1850. 51 S. gr. 8.) die sorgfältige Beachtung Derer verdient, welche künftig mit der Geschichte der Wiedertäufer in Münster sich genauer beschäftigen. Zu der bei Uebernahme der ihm übertragenen ausserordentl. Professur in der philosoph. Facultät zu haltenden Antrittsrede wurde von dem Prof. Dr. *Chr. B. Schlüter* durch das Programm „de conscientiae moralis natura atque indole" (Monast., Theissing. 1851. 31 S. gr. 8.) eingeladen.

[2012] **Paris.** (Vgl. Jahrg. 1850. Bd. III. No. 3995.) Bei der Faculté des lettres der Académie de la Seine (Université de la France) erwarben sich in vorschriftmässiger Weise den Doctorgrad im Laufe des J. 1850 zehn Candidaten und es wurden hierbei folgende Inauguralabhandlungen ausgegeben: *A. Hatzfeld* „de Parmenide Platonis." Par., Joubert. 1850. 44 S. gr. 8. und „De la politique dans ses rapports avec la morale; essai sur la République de Platon." Ebend. 192 S. gr. 8. — *Em. Burnouf* „de Neptuno ejusque cultu praesertim in Peloponneso." Par., Delalain. 80 S. gr. 8. und „Des principes de l'art d'après la méthode et les doctrines de Platon." Ebend. 156 S. gr. 8. — *C. J. Revillout* „de Romani exercitus delectu et supplemento ab Actiaca pugna usque ad aevum Theodosianum." Besançon. (Par., Joubert.) 57 S. gr. 8. und „De l'Arianisme des peuples Germaniques qui ont envahi l'empire romain." Ebend. 395 S. gr. 8. — *J. A. Lalanne* „de vestitu atque ornamentis infantium et adolescentium apud Romanos." Beauvais, Moisand. 70 S. gr. 8. und „Influence des Pères de l'église sur l'éducation publique pendant les cinq premiers siècles de l'ère chrétienne." Par., Sagnier et Bray. 210 S. gr. 8. — *C. Allemand-Lavigerie*, „diss. de Hegesippo." Par., Périsse frères. 61 S. gr. 8. und „Essai historique sur l'école chrétienne d'Edesse." Ebend. 138 S. gr. 8. — *R. Dareste* „de forma et conditione Siciliae provinciae Romanae." Par., Durand. 45 S. gr. 8. und „Essai sur François Hotman." Ebend. 93 S. gr. 8. — *Chr. Thurot* „de Alexandri de Villa Dei doctrinali ejusque fortuna." Par., Dezobry, Magdeleine et Co. 68 S. gr. 8. und „De l'organisation de l'enseignement dans l'université de Paris au moyen âge." Ebend. 213 S. gr. 8. — *A. Lemoine* „quid sit materia apud Leibnitium quaeritur" etc. Par., Durand. 95 S. gr. 8. und „Charles Bonnet de Genève philosophe et naturaliste." Ebend. 232 S. gr. 8. — *L. A. Bonnel* „de partitione generum eloquentiae apud antiquos, presertim apud Aristotelem et Ciceronem." Par., Crapelet. 40 S. gr. 8. und „De la controverse de Bossuet et de Fénelon sur le quiétisme." Mâcon, Dejussieu. 294 S. gr. 8. — *E. Talbot* „de ludicris apud veteres laudationibus." Nantes. (Par., Franck.) 136 S. gr. 8. und „Essai sur la légende d'Alexandre le grand dans les romans français du XII. siècle." Ebend. 236 S. gr. 8.

Todesfälle.

[2013] Am 7. März starb zu Augsburg der Senior der protestant. Geistlichkeit, Kirchenrath *L. F. Krauss*, ein in seiner langjährigen amtlichen Wirksamkeit vielfach verdienter und allgemein geachteter Geistlicher, geb. daselbst am 5. Nov. 1757.

[2014] Am 18. März. zu Wien der k. k. wirkl. Geh. Rath u. Kämmerer *Frz. Xav.* Frhr. *von Ottenfels-Gschwind*, Grosskreuz und Commandeur mehrerer Orden, früher Zögling der dasigen Akademie der morgenländ. Sprachen, dann längere Zeit Beamter bei der k. k. Internunciatur, später eine Reihe von Jahren hindurch Internuncius bei der hohen Pforte, nach seiner Rückkehr 1. Staats- und Conferenzrath bei der k. k. Haus-, Hof- und Staatskanzlei, ein erfahrener und geschätzter Staatsmann, gründlicher Kenner der oriental. Philologie und Alterthumskunde, geb. zu Klagenfurt an 12. Jan. 1778.

[2015] Am 20. März in Wechselburg im K. Sachsen der gräfl. Schönburg. Rath u. Leibarzt Dr. *K. Gust. Hesse*, zugleich Gerichts- u. prakt. Arzt daselbst, vorher zu Altenburg, dann zu Gössnitz, ein vielseitig gebildeter und wissenschaftlich eifrig strebsamer Mann, Vf. der Schriften: „Ueber das Schreien der Kinder im Mutterleibe vor dem Risse der Eihäute" 1826, „Von den Folgen der Kuhpocken- und Blatternimpfung bei Vaccination" u. s. w. 1827, „Ueber die Entwickelung der Gewebe und Organe des menschl. Körpers" 1826, „Ueber Varicellen u. ihr Verhältniss zu den Menschenblattern" 1829, „Ueber den Skirrhus u. Carcinom der Gebärmutter in ihrer Complication mit Schwangerschaft und als Hindernisse der Geburt" 1832, sowie zahlreicher Abhandlungen und Aufsätze in verschiedenen medicin. Zeitschriften und Encyklopädien, im 56. Lebensjahre. Vgl. *Callisen* medicin. Schriftst.-Lex. VIII. 445—48. XXVIII. 512 f.

[2016] Am 23. März zu Brüssel *Rud. von Beyer*, früher im k. k. Cürassier-Reg. Wallmoden, während des ungar. Aufstandes einige Zeit Commandant der Festung Leopoldstadt, als humoristischer Novellist unter dem Namen *Rupertus* bekannt.

[2017] Am 27. März zu Cannstadt Dr. *Jos. Conr. von Bangold*, k. württ. Generallieutenant a. D., Ritter mehr. Orden, Vf. der Schriften: „Die evident und nothwendig wahre Religion, nämlich die Religion der Gotteinigkeit des Menschen od. der Uebereinstimmung des menschl. Willens mit dem göttlichen. Ein freisinniges offenes Glaubensbekenntniss" 1846, „Die materielle Begründung des deutschen Bundesstaates durch die organ. Gestaltung der Staatengebiete" 1848, „Ueber die Cholera. Ein Beitrag zur Beleuchtung des Wesens dieser Krankheit" 1849, im 70. Lebensjahre.

[2018] In der Nacht vom 27. zum 28. März zu Erlangen *Hans von Raumer*, ehemal. Abgeordneter der Deutschen constituirenden Nationalversammlung, dann Offizier im Schleswig-Holsteinischen Heere, 30 Jahre alt.

[2019] Am 29. März zu Lübeck Dr. jur. *Joh. Fr. Hach*, 1820—50 Ober-Appellationsgerichtsrath bei dem dasigen Oberappellationsgericht der vier freien Städte, vorher seit 1805 Mitglied des Senats das., Vf. der Schriften „Prakt. Beiträge zur Erläuterung des in Lübeck geltenden Privatrechts" 1. Hft. 1801, „Beantwortung der Frage: Wenn haftet nach Lübischem Recht die beerbte Ehefrau f. d. Schulden ihres Mannes" 1811, „Worte der Hoffnung zur Prüfung u. Beherzigung f. mein heimisches Lübeck" 1819, „Das alte Lübische Recht herausgeg. u. s. w. 1819, ein verdienter, in seinem Berufskreise sehr geschätzter Beamter, geb. daselbst am 12. Aug. 1769.

[2020] Am 30. März zu Frankfurt am Main *Geo. Friedr. von Guaita*, seit 1817 Schöff und seit 1822 wiederholt älterer Bürgermeister dieser freien Stadt, vorher seit 1807 Senator, geb. daselbst am 2. Juli 1772.

Verlag von T. O. Weigel. — Herausgeber. Gersdorf.

Druck von Bernh. Tauchnitz jun.

Theologie.

[2021] Abhandlung über die Cosmogonie der heidnischen Völker vor der Zeit Jesu und der Apostel. Von **Adolf Wuttke**, Cand. d. evang. Predigtamts u. Privatdoc. d. Philos. an d. Univ. Breslau. Eine von der Haager Gesellschaft zur Vertheidigung der christl. Religion gekrönte Preisschrift. Haag, Erben Thierry u. Mensing. 1850. XXX u. 100 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Auch unt. d. Tit.:

Verhandelingen van het Haagsche Genootschap tot Verdediging van de christel. Godsdienst. X. Deel. 1. Stuk.

Die ehrwürdige Haager, auf dem Titel dieser Schrift näher bezeichnete Gesellschaft hatte die Lehre von der Weltschöpfung in ihrem vollem Umfange als Preisaufgabe ausgeschrieben, in nachstehender Fassung: Heeft men onder de Heidensche Volken, vóór den tijd van Jezus en de Apostelen, het gevoelen eener Wereldschepping in de volle kracht des woords, al of niet, voorgedragen? Wat leeren de Kanonieke en Apocryphe boeken van het Oude Testament omtrent zóódanige Wereldschepping? Welk onderwies geven daarover de Schriften des Nieuwen Testaments? En zijn de bedenkingen der latere Wijsgeeren van dien aard, dat zij ons in ons Christelijk geloof te dezen aanzien moeten doen wankelen?*) Auf diese Frage ging eine deutsch geschriebene Abhandlung ein, über welche man urtheilte, dass der erste Theil der Frage eine treffliche Lösung finde, während es dem Vf. nicht geglückt sei, die daran sich anschliessenden Fragen befriedigend zu beantworten. Da nun jene erste Abtheilung als ein für sich selbstständig bestehendes Ganze füglich zur Oeffentlichkeit gebracht werden konnte, so conferirte die Gesellschaft dem Vf. derselben, wie er oben nach Namen und Charakter näher bezeichnet ist, an der Stelle des vollen Preises eine Gratification von 250 Gulden. Man kann ihr für das also getroffene Auskunftsmittel nur dankbar sein, indem die in Rede stehende Schrift, durch das

*) „Hat man unter den heidnischen Völkern vor der Zeit Jesu und der Apostel die Ansicht einer Weltschöpfung in der vollen Kraft des Wortes vorgetragen oder nicht? Was lehren die kanonischen und apokryphischen Bücher des A. Test. über gedachte Weltschöpfung? Welchen Unterricht geben uns darüber die Schriften des N. Testaments? Und sind die Bedenken der neueren Philosophen von der Art, dass sie uns in unseren christlichen Glauben in dieser Beziehung wankend machen können?“

nicht anzufechtende Urtheil tüchtiger Gelehrten als preiswürdig anerkannt, neben ähnlichen in unserer Literatur, diese theils weiter ausführend, theils tiefer begründend, füglich bestehen kann, so wenig sich auch verkennen lässt, dass ihr specifischer Inhalt den ursprünglichen Zwecken der Haager Gesellschaft ferner liegt. Die ganze Durchführung derselben, so weit sie nicht Historisches bietet, zeugt von einer tüchtigen philosophischen Durchbildung ihres Vfs. Zuerst stellt er Begriff und Wesen der Weltschöpfungslehre auf, die in folgenden Momenten enthalten ist: Gott wird erfasst als Geist, als persönliches Selbstbewusstsein, unbedingter Wille, ewiges Dasein; die Welt wird betrachtet als wahrhaft existirend, als reales berechtigtes Dasein; das Dasein der Welt aber ist nicht ein von Ewigkeit vorhandenes, aus sich selbst entwickeltes, sondern hat seinen Grund in dem Dasein Gottes. Nach Aufzeigung dieses Kerns der christl. Lehre von der Schöpfung wird eine Uebersicht der Lehren der heidnischen Völker über den Ursprung der Welt gegeben. Da aber bei der Entwickelung der Gottesidee im menschlichen Bewustsein verschiedene Stufen den Charakter der Völker in verschiedener Gestaltung zeigen, so werden für die Gewinnung einer richtigen Einsicht in die ganze Untersuchung Völker des objectiven Weltbewusstseins und des subjectiven Bewusstseins der Persönlichkeit unterschieden und es wird nach jener Seite hin die Weltanschauung der Wilden, der Chinesen, der Japaner und Indier (in der Brahmanen- und Buddhalehre), nach dieser die der Semitischen und Arischen Völker, endlich die der Griechen, zuletzt in den Lehren des Anaxagoras, Sokrates, Plato und Aristoteles ihre Ausgangspunkte findend, entwickelt, allenthalben mit genauer Anziehung der Quellen, aus welchen geschöpft ward. Das Resultat der ganzen Untersuchung dürfte darauf hinausgehen: Im äussersten Morgenlande wurde nur die Natur erfasst und verehrt, der Geist war noch unbegriffen, im einzelnen Menschen wie im All. Im westlichen Asien gelangte der Geist zum Bewusstsein seiner selbst; er errang sich durch Kampf und Streit zuletzt Sieg und Macht über Alles, was nicht Geist ist. Näher und näher kam das Bewusstsein der Idee des allmächtigen Weltschöpfers. Plato hat den Weg geebnet, Aristoteles ist auf ihm vorgedrungen, aber nahe am Ziele versagen ihm seine Kräfte und seine Sprache hat für die Schöpfungsidee kein Wort. Was als unausgesprochenes und für den Griechen unaussprechliches Resultat einer mehr als zweitausendjährigen Denkarbeit der Menschheit errungen, aber nicht erkannt ist, was der höchste Culminationspunct ist, bis zu welchem heidnisches Denken sich erhebt, mit welchem es seine jeweilige Arbeit resignirend und schweigend beschliesst, damit beginnt Jahrtausende früher ein anderes Volk, welches nicht eingetreten ist in diese weltgeschichtliche Arbeit und Entwickelung, welches abgeschieden blieb von allen den Gedanken und Ideen, die von Stufe zu Stufe die Erkenntniss weiter drängten; der Gedanke, vor dem die heidnische Geistesarbeit schliesst, ist ausgesprochen am Anfange des Geisteslebens eines anderen Vol-

tes, ist das erste der Genesis: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde." — Der mit lateinischen Zahlzeichen paginirte Abschnitt enthält das Programm der Haager Gesellschaft für das Jahr 1848, durchaus in holländischer Sprache.

[2022] Essai sur l'esprit et l'influence de la réformation de Luther, par Charles de Villers. Cinquième èdit., augmentée du précis historique de la vie de Martin Luther par Melanthon; revue et publiée avec une préface et des notes par *A. Maeder*. Paris et Strasbourg, Treuttel et Würtz. 1851. 346 S. gr. 12.

Etwa mit dem innerlich befriedigenden Wohlbehagen, mit welchem man, alt geworden, Orte wieder sieht, an welche sich freundliche Erinnerungen aus der Jugendzeit knüpfen, erblickte Ref. den Titel dieser Schrift, die einst, zuerst im Jahre 1804 ans Licht getreten, wesentlich in den Studienkreis eines jungen Theologen gehörte, der sich freuen durfte, wenn er des Idioms, in welchem sie auftrat, mächtig genug war, in diesem sie zu lesen, und der dennoch auch die beiden vollständigen Uebersetzungen von Stampeel und Cramer nicht ungelesen lassen konnte, welche durch des frommen Rosenmüllers Vorrede und durch des freisinnigen Henke's Zusätze den von dem Originale hinterlassenen Eindruck erneuerten und befestigten. Wie hätte aber auch ein strebsamer junger Theolog eine Schrift ignoriren mögen, deren Vf., ohne der von Luther ausgegangenen Kirche anzugehören und sich anzuschliessen, ihre innere und äussere Berechtigung für sonst, jetzt und weiterhin so energisch vertrat und eben durch seine Stellung seinem unparteiischen Zeugnisse den besten Nachdruck gab! Wie hätte aber auch nicht einem Jüngling ein *Karl* Villers anziehen müssen, der im Jahre 1809 in einem, ursprünglich nicht für Publicität bestimmten aber zu ihr gelangten Briefe kräftigst gegen alle Versuche, Katholiken und Protestanten unter dem damaligen Weltbeherrscher zu vereinigen, sich erklärte. „Lassen Sie ja — diess sind seine eigenen Worte — alle diese Scheidewände bestehen, die das Wenige von übriggebliebener Freiheit noch schützen oder verstecken. Bewahre uns Gott vor allgemeiner Sprache, allgemeinen Gesetzen, allgemeiner Religion, vor allen Allgemeinheiten, Gleichförmigkeiten und übrigen Beförderungsmitteln [illegible] allgemeinen Despotie, welche Seelen, Gewissen, Zungen — [illegible], Alles gern mit einem Stricke zusammenschnürte." — Wir [illegible] dem trefflichen Herausgeber der vorlieg. Schrift Villers' in [illegible] auch den Ansprüchen der Jetztzeit an gedruckte Werke nach[illegible]nden Gestalt recht vom Herzen, ganz mit ihm im Einverständ[illegible] hinsichtlich der Motive, die ihm diese Repristination nahe [illegible] und in den traurigen Zerwürfnissen in unserm staat-, kirch[illegible]häuslichen Zuständen ihre Wurzel haben. Wie richtig er diese [illegible] hat und beurtheilt, davon zeugt seine treffliche Vorrede, die [illegible] *goldene* Worte enthält und zu deren näherer Kenntlich[illegible]ng wir eine längere Stelle mitzutheilen uns nicht enthalten [illegible], die sich auf die immer neu auftauchenden Agitationen und Verdächtigungen gegen die Protestanten bezieht:

„Les protestants effrayés — es ist von denen in Frankreich die Rede — ne se sont pas tenus assez en garde contre les agitateurs, qui exploitent leurs alarmes, beaucoup de catholiques bienveillants et même des protestants irréflechis ont fini par croire, que la réforme est réellement la source de tous nos maux. Il faut une digue à ce torrent de calomnies qui menace d'engloutir le protestantisme en France; il faut quelqu'un qui relève le gant audacieusement jete à une tribu décimée par trois siècles de persécution et à peine rassurée par un demi siècles de liberté. Et ce quelqu'un ce sera moi, moi si disposé à m'associer aux catholiques pour le salut de la patrie, moi si étranger à l'esprit de secte et si antipathique à la controverse. Et qu'on le sache bien, je n'attaquerai pas l'Eglise catholique, je ne toucherai ni aux dogmes ni à la discipline de la soeur ainée de l'Eglise, protestante, et je ne croirai jamais, avec tel de mes correligionnaires, qu'une Eglise, qui à produit Fénélon et saint Vincent de Paule soit la prostituée de Babylone; comme je ne croirai jamais, avec tel catholique, que l'Eglise qui se glorifie d'avoir donné le jour à Boissy d'Anglas et à Oberlin, soit une agrégation des rebelles. On le voit, il ne s'agit d'une polémique irritante, il s'agit simplement de rétablir un fait historique dénaturé par l'esprit de parti. Si je réussis à éclaircir ce fait, si je parviens à établir que la réforme ne mérite pas les reproches qu'on lui à faits d'être un agent révolutionnaire, les catholiques m'en sauront gré comme les protestans et il s'opèrera peut-être un rapprochement qui, pour n'être pas une réunion, sera une alliance tacite pour le bien public.“ (p. 9 s.)

Jeder Verständige, der sehen kann und will, wird in diesen wohlmeinenden, theils warnenden, theils begütigenden Wortes vieles auf Deutschland Anwendbare, nach Maassgabe modificirender Verhältnisse und besonderer Oertlichkeiten, finden. Sollen denn notorische Umtriebe und immer weiter greifende Anschläge wirklich so hoch steigen, dass die traurige Alternative — unvermeidliche Gegenwehr in einem Religionskriege oder schmachvolle, alle Gewissensfreiheit in Fesseln schlagende Alleinherrschaft — immer näher heranrückt? Mit welcher Seelentrauer müsste dann der Betagtere einer Erde Valet sagen, auf welche, nach Jean Pauls Ausdruck, die Nebel, die jetzt überall aufsteigen, sich zuletzt wieder in Blutgüssen herabstürzen werden! — Möge, um Calamitäten solcher Art abwenden zu helfen, auch die aufs Neue in Cours gesetzte Villers'sche Schrift das Ihrige beitragen, nach der einen Seite hin aufklärend und warnend, nach der andern tröstend und befestigend. Der Herausg. hat ihr, dazu mitwirkend, auf mehr als eine Weise unter die Arme gegriffen, theils durch hin und wieder beigefügten Anmerkungen, theils durch die Anhänge: Esquisse de l'histoire de l'église chrétienne dépuis son fondateur jusqu' à la réformation (p. 263—315) und Précis historique de la vie de Martin Luther; traduit du latin de Melanchthon (—344), beide aus Villers' Feder, und sein historisches Werk dadurch zu einem verständlicheren für Jeden abschliessend, dem zunächst die zur richtigen Beurtheilung des Factischen in der Reformation Luthers genauere Kenntniss dessen abgeht, was der Reformation theils vorangiog, sie hemmte und förderte, theils in den Maassnahmen Luthers endlich sie zum Durchbruche brachte.

Naturwissenschaften.

[2023] Natuurkundige Verhandelingen van de Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen te Haarlem. Tweede Verzameling. 7. Deel. Leiden, Arnz u. Cp. 1851. VIII u. 234 S. gr. 4.

Auch unt. d. Tit.:

Stirpes Surinamenses selectae. Digessit F. A. Guil. Miquel, e societate Hollanda scientiarum Harlemensi. Accedunt tabulae LXV. Lugd. Batav., Arnz et soc. 1850.

Herr Prof. Dr. Miquel, einer der fleissigsten der jetzt lebenden systematischen Botaniker, welcher ausser mehreren andern Schriften und zerstreuten Abhandlungen, die so schätzenswerthen Monographien der Piperaceen, der Gattung Ficus und deren Verwandten, so wie der Casuarinen in rascher Folge erscheinen liess, liefert in vorliegendem Quartbande abermals einen wichtigen Beitrag für die systematische Kenntniss der phanerogamischen Pflanzenfamilien. Seitdem der unvergessliche Aublet (1762—64) in Guiana botanisirt und die dort gesammelten Pflanzenschätze publicirt hat (1775), ist eine sehr bedeutende Zahl neuer Gewächse durch verschiedene Reisende und Botaniker, von denen wir blos Richard, Poiteau, Perrotet, Leprieur, Rodschied, die beiden Brüder Schomburgk, Hostmann, Weigelt, Focke und Kegel nennen wollen, nach Europa gebracht worden, wo dieselben in den Herbarien verschiedener öffentlicher Anstalten und Privatpersonen aufbewahrt werden. Trotz dieses Reichthums an vorhandenen Materialien hat noch Niemand daran gedacht, jene zu einer Gesammtflora von Guiana zu verarbeiten. Ueberhaupt nehmen die systematischen Botaniker der neueren Zeit — nachdem sie durch die Untersuchung einzelner zwischen den Wendekreisen gelegener Länderstriche eine ohngefähre Vorstellung von dem ungeheueren dort sich findenden Reichthum an verschiedenen Pflanzenformen gewonnen haben — Anstand, die vorhandenen Materialien für die Bearbeitung der Flora eines grösseren tropischen Ländercomplexes zusammenzufassen, indem, abgesehen von der Schwierigkeit, jene gewöhnlich sehr zerstreuten Materialien zur gleichzeitigen Benutzung zu erhalten, zugleich die Befürchtung nahe liegt, dass eine solche Arbeit bereits im Augenblicke ihrer Publication durch eine Menge gleichzeitiger Arbeiten anderer Gelehrten zum Mindesten unvollständig werden, nach kurzer Zeit aber schon veraltet sein dürfte. Freilich ist hierbei sehr zu bedauern, dass bei der grossen Menge der vereinzelten kleineren Arbeiten der Gesammtüberblick über die Vegetationsverhältnisse besonders der tropischen Länder sehr erschwert, wenn nicht gar unmöglich gemacht wird. Um die Kenntniss der in dem holländischen Theile von Guiana wachsenden Pflanzen haben sich nach Angabe der Vorrede besonders C. H. Focke, Hostmann, Kappler und Kegel verdient gemacht. Der erstere ist Justizbeamter zu Paramaribo, Hostmann prakt. Arzt ebendaselbst und Universitätsfreund des Hrn.

Prof. E. Meyer in Königsberg; derselbe hat seit einer langen Reihe von Jahren das Innere der Kolonie nach allen Richtungen hin in botanischer Beziehung durchforscht, und neuerlich Hrn. Kappler, einen jungen eifrigen Mann, als Gehülfen angenommen. Die von diesen beiden veranstalteten Pflanzensammlungen können durch Hrn. Hohenacker in Esslingen käuflich bezogen werden. Hr. Kegel endlich, gegenwärtig bekanntlich botanischer Gärtner in Halle, hielt sich längere Zeit in Surinam auf, um vorzugsweise lebende Pflanzen und Sämereien zu sammeln. Die von ihm mitgebrachten neuen Pflanzen sind in dem 21. und 22. Bande der Linnaea von verschiedenen Autoren beschrieben worden. Hr. Miquel endlich hat in einer Reihe von Aufsätzen, welche in verschiedenen naturwissenschaftlichen Zeitschriften publicirt worden sind, eine grosse Anzahl neuer surinamischer Pflanzen nach und nach beschrieben. Die im vorliegendem Quartbande beschriebenen Pflanzen gehören zu 51 dicotyledonischen und 9 monocotyledonischen Familien, welche in der umgekehrten Reihenfolge des Endlicher'schen Systems aufgeführt sind. Zwei neue Gattungen, Androstylium Miqu. aus der Familie der Clusiaceen und Hortsmania aus der Familie der Apocyneen werden (S. 98 und 167) aufgestellt und beschrieben, ausserdem die von Grisebach angenommenen Sectionen der Gentianeengattung Voyria wieder zu Gattungen erhoben, und noch die Gattungen Voyriella und Disadena hinzugefügt (S. 146 u. 150); die Gattung Voyria endlich wird auf die blos zur ersten Section Lita gehörigen drei Arten eingeschränkt (S. 150). Von allen übrigen Gattungen sind die Charactere blos dann angegeben, wenn der Vf. sich in der Lage befand, dieselben entweder zu erweitern oder zu berichtigen; die einzelnen Arten, von welchen der bei Weitem grössere Theil neu ist, sind mit einer die distinctiven Charactere scharf hervorhebenden Diagnose versehen, auf welche eine lange in die Einzelnheiten eingehende Beschreibung, eine Notiz über die Verwandtschaft so wie der genauere Standort u. s. w. folgt. Zahlreiche kritische Bemerkungen und Berichtigungen zu schon früher beschriebenen surinamischen Pflanzen finden sich eingestreut, die Mehrzahl der beschriebenen Pflanzen ist auf den beigegebenen 65 Steindrucktafeln auf eine zwar kenntliche, aber besonders was die Analysen der Blüthen- und Fruchttheile betrifft, dem gegenwärtigen Standpunkte der Steinzeichenkunst nicht immer entsprechende Weise abgebildet. Ueber den Baum, welcher den in neuerer Zeit auch bei uns als Fiebermittel empfohlenen Cortex Bebeeru liefert, findet sich S. 196 folgende Notiz, auf welche wir um so mehr aufmerksam machen zu müssen glauben, als zu befürchten steht, dass sie sonst übersehen würde. Nectandra Rodiaei Schomb. (Hook. Lond. Journ. of bot. III. 626) wird von Nees von Esenbeck blos als eine kleinblüthige Varietät der Nectandra leucantha N. ab E. (Syst. Laurin. 310) betrachtet (Linnaea XXI. 508) und ist in Brasilien, Britisch-Guiana und neuerlich auch in Surinam gefunden worden, die Rinde wird Beeberu (oder bisweilen Bebeeru), von den Einge-

borenen in Guiana Bibiru oder auch Sipiri, von den Briten aber Greenhart genannt, unter welch letzterem Namen aber in Surinam Bignonia leucoxylon verstanden wird. Auf der 58. Tafel findet sich die Abbildung eines blühenden Zweiges. Von zwei Pflanzen Sphinctolobium glaucescens (S. 19) und Banisteria polita (S. 80) hat der Vf. vergessen, eine Diagnose zu geben, und man ist genöthigt, aus den sehr langen Beschreibungen die Merkmale zu ihrer Wiedererkennung mühsam herauszustudiren; am Schluss des ganzen Werkes (S. 223) macht endlich derselbe darauf aufmerksam, dass er nachträglich Früchte von dem vorerwähnten Sphinctolobium glaucescens erhalten habe, welche ihm den Beweis lieferten, dass diese von Vogel aufgestellte Leguminosengattung wieder einzuziehen und mit Müllera Linn. durchaus zu vereinigen sei. Ein Register der abgehandelten Pflanzengattungen und Arten schliesst dieses Buch, in welchem wir abermals einen wichtigen Beitrag zur Kenntniss der Flora von Surinam erhalten haben. Endlich ist noch zu erwähnen, dass die Vorrede im Januar 1850 geschrieben worden ist, welche Jahreszahl auch der lateinische Specialtitel dieses Buches hat, während der holländische Haupttitel 1851 führt. —s.

[1024] Tentamen florae Abyssinicae seu enumeratio plantarum hucusque in plerisque Abyssiniae provinciis detectarum et praecipue a beatis doctoribus Richard Quartin Dillon et Ant. Petit (annis 1838—43) lectarum. Auctore **Achille Richard**, D. M. P. botan. in fac. med. Paris. Prof. etc. Vol. I. Accedunt tabulae LXII. Parisiis, ap. Bertrand. VI u. 472 S. gr. 8. (15 Fr.)

Auch unt. d. Tit.:

Voyage en Abyssinie exécuté pendant les années 1838, 1839, 1840, 1841, 1842, 1843 par une commission scientifique composée de MM. *Thph. Lefebvre*, *A. Petit* et *Qu. Dillon*, *Vignaud* etc. Publié par ordre du roi etc. Troisième Partie. Histoire naturelle. — Botanique. Tom. IV.

Dem Titel des vorlieg. Werkes, welches den 4. Theil (3. Abth.) der Voyage en Abyssinie bildet, die unter der Leitung des Marine-Lieutenants Th. Lefebvre während der Jahre 1839—43 auf Veranlassung der Französischen Regierung nach Abyssinien unternommen wurde, ist eine Jahreszahl nicht beigedruckt, doch geht aus der auf dem Haupttitel befindlichen Notiz „Publié par ordre du Roi" so wie aus dem Datum der Vorrede (1. Febr. 1847) hervor, dass der vorliegende 1. Theil wahrscheinlich schon im Laufe des Jahres 1847 zur Ausgabe fertig geworden ist. In der Vorrede macht der Vf. auf die grosse Aehnlichkeit der Abyssinischen Flora mit der Flora von Senegambien aufmerksam, erwähnt die Schriftsteller, welche vor ihm Abyssinische Pflanzen beschrieben haben, und erörtert zuletzt die Frage, ob er gehalten sei, die von den Herren Steudel und Hochstetter gegebenen neuen Pflanzennamen anzuerkennen, soweit sie nicht zugleich von einer Diagnose begleitet sind. Man kann es allerdings sehr in Zweifel ziehen, ob dergleichen Herbariennamen, durch welche die Wissenschaft noch niemals gefördert, wohl aber wegen der Flüchtigkeit und Ungenauigkeit der vorausgegangenen

Untersuchung häufig mit einem Wuste von Synonymen belastet worden ist, irgend welche Berücksichtigung verdienen, indess hat der Vf. die Priorität der Steudel-Hochstetterschen Namen überall anerkannt, trotz dem aber in den ihm zu Gebote stehenden Sammlungen Abyssinischer Pflanzen noch über 200 völlig neue Species ermittelt. Der 1. Band des Tent. fl. Abyss. umfasst die Ranunculaceen bis zu den Compositen einschliesslich, und besteht wohl zur Hälfte aus bisher unbeschriebenen Pflanzenarten (gegen 350), welche aber zu mehrentheils schon bekannten Gattungen gehören. Nach einer in lateinischer Sprache abgefassten — wie es ohne Vergleichung der Pflanzen den Anschein gewinnt — präcisen Diagnose findet sich fast bei einer jeden Art eine längere oder kürzere französische Notiz, in welcher auf die Verwandtschaft der diagnosirten Pflanze aufmerksam gemacht wird, Blüthezeit und genauer Standort, der Name des Sammlers mit der Nummer der betreffenden Herbarien, so wie mehrentheils der Abyssinischen Namen finden sich ebenfalls bemerkt; ein Register der Abyssinischen Bezeichnungen fehlt aber, so dass es unmöglich ist, eine solche zu ermitteln, während doch in neuerer Zeit einige Abyssinische aus dem Pflanzenreiche stammende Arzneimittel unter ihrer vaterländischen Bezeichnung auch bei uns in Gebrauch gekommen sind. Ueberhaupt ist die Benutzung des vorlieg. Buches mit sehr grossen Unbequemlichkeiten verbunden. Man weiss es nicht, ob der Vf. die vorhandene, allerdings ziemlich zerstreute Literatur nicht gekannt, oder es blos unterlassen hat, sie zu citiren; so heisst es z. B. S. 34 Aberia Hochst. mss. und auf der folgenden Seite giebt der Vf. an: il m'a été impossible d'en étudier les caractères, und doch ist diese Gattung schon im 27. Bande der Flora (B. Z.) beschrieben; desgleichen S. 108 Schizocalyx Hochst. mss. ist in demselben Bande der Flora ausführlich beschrieben, Acrotaphros bibracteata Steud. (S. 207. Tab. 38) ist als Gattung längst eingezogen, und Pictetia pubescens Hochst. Nur bei einer einzigen — später zu erwähnenden Gattung sind die Charaktere in herkömmlicher, geordneter Weise angegeben, selbst die angeblich unbeschriebenen Hochstetterschen Gattungen sind zwar ohne Weiteres angenommen, aber auch nicht mit einer Sylbe beschrieben worden, so dass ohne anderweitige Hülfsmittel es unmöglich ist, dieselben wieder zu erkennen. Auch mehrere neue Gattungen hat der Vf. aufgestellt, dieselben aber ebenfalls zu diagnosiren unterlassen, blos mit einigen wenigen französischen Worten giebt er an, wodurch sich die neue Gattung von den benachbarten unterscheiden solle; wie ungenügend aber diese Notizen ausfallen, erhellt beispielsweise aus der Gattung Theyodis S. 365, welche sich von Hedyotis durch den achtzahnigen Kelch mit abwechselnd kürzeren Zähnen so wie durch die nicht aufspringende, zweifächerige vielsamige Kapsel unterscheiden soll. Dieser Charakter muss für sehr unzureichend erachtet werden, indem er mit Manettia Mut. völlig zusammentrifft. Auf S. 253 ist gar eine Leguminosengattung aufgestellt worden, von welcher der Vf. weder Blüthen noch Früchte, sondern blos einen Zweig mit doppelt gefie-

derten Blättern gesehen hat; in der Diagnose einer neuen Rose (Rosa sancta) S. 262 ist nicht angegeben worden, ob die Ovarien sitzend oder gestielt sind, die Section, zu welcher diese Species gehört, lässt sich somit gar nicht feststellen; Quartinia turfosa Rich. l. c. 277. tab. 51 ist schon von Endlicher im 5. Bande des Walpersschen Repertorium S. 673 als Quartinia repens beschrieben; Kurria floribunda S. 356 gehört zu den Cinchonaceen und ist mit Hymenodyotion Kurria Hochst. synonym, wie bereits im 26. Bande der Flora (B. Z.) erwähnt wird; dieses Alles hätte der Vf. recht gut wissen und erwähnen können, zumal wenigstens der 5. Band des Walpers'schen Repertorium, in welchem sich diese Berichtigungen bereits vorfinden, lange vor Publication des vorlieg. Werkes erschienen ist. Pentodon decumbens Hochst. Flora XXVII. S. 552 fehlt, während P. Abyssinicus Hochst., — ebendaselbst beschrieben — aufgenommen ist; desgleichen fehlt Disporocarpa Schimperi C. A. Mey. Ind. sem. hort. Petrop. VIII. p. 56, während die ebendaselbst beschriebene Disporocarpa pharnaceoides aufgenommen, und zur Begründung der im ganzen Buche einzig und allein beschriebenen neuen Gattung Combesia verwendet wird. — Diese Gattung ist noch obendrein unhaltbar, da, wenn sie wirklich von Crassula getrennt werden soll, die ältere Meyer'sche Benennung doch jedenfalls das Vorrecht besitzt; zu Guzotia Schultzii Hochst. (S. 407) ist das richtige Synonym Veslingia scabra Vis. (Nuovi saggi della accademia di Padova V. 269) übersehen. Wir wollen hiermit die Reihe unserer Berichtigungen und Ausstellungen schliessen, und wünschen, dass in der versprochenen zweiten Abtheilung diese Werkes, welche die ausführlichen Beschreibungen hier abgehandelter Pflanzen enthalten soll, die hier angeregten Wünsche sämmtlich ihre Erledigung finden mögen. —s.

[2025] A Synopsis of the Lichenes of New England, the other Northern States and British America. By **Edward Tuckerman**, A. M. Fellow of the American Academy etc. Cambridge (Massachusets), G. Nichols. 1848. V u. 93 S. gr. 8.

Der durch mehrere schätzenswerthe Abhandlungen, z. B. seine Enumeratio Methodica Caricum quarundam, bekannte Vf. hat sich seit längerer Zeit vorzüglich mit den Flechten beschäftigt und auf einer wissenschaftlichen Reise nach Europa im Jahre 1843 die wichtigsten lichenologischen Sammlungen studiert. Im Jahre 1845 gab er auch schon: an enumeration of North American Lichenes, with a preliminary view of the structure and general history of these plants and of the Friesian system etc. zu Cambridge heraus (59 S. 8.) — Die vorliegende Schrift ist ursprünglich in den Proceedings of the American Academy of arts and sciences von 1848 S. 195—285 enthalten und ein unveränderter neuer, mit dem obigen Titel versehener Abdruck. Ueber die Kryptogamengruppe der Lichenen ist von Nord-Amerikanischen Botanikern bis jetzt äusserst wenig gegeben worden. Muss aber eine Pflanzenfamilie an den Standorten untersucht und beobachtet werden, so sind es unzweifelhaft die Flechten.

Aus der neuern Zeit sind über einzelne Staaten Halsey: synoptical view of the Lichenes of NewYork, die Flechten von NewYork in Torrey's Catalogue, über die von Pennsylvanien Mühlenbergs Catalogus, über die von Neufundland, die Aufzählung von De la Pylaie zu nennen. In der vorliegenden gründlichen Bearbeitung werden die Arten der nördlichen Staaten überhaupt nach Fries Grundsätzen erläutert. Die Zahl der hier aufgeführten Arten beträgt 294; die Zahl der Gattungen, einschliesslich der Collemaceen 32. Man sieht hieraus theils, dass der Vf. die erste grössere Zusammenstellung gegeben hat, theils dass das Gebiet mit Fries Lichenologia Europaea reformata verglichen nur sehr wenig dargeboten hat. In der physischen Beschaffenheit der Länder, unter gleichen Breitegraden als Mittel- und Nord-Europa, kann ein Grund für die geringe Zahl der Flechten nicht aufgefunden werden. Es müssen demnach nothwendig die Untersuchungen in den ausgedehnten Länderstrecken noch sehr unvollständig gewesen sein. Wenn man sieht, welche Menge neuer Gattungen und Arten höherer Gewächse noch jährlich in den Vereinigten Staaten und besonders im Westen derselben aufgefunden werden und wie selten die Botaniker in Nord-Amerika überhaupt und besonders Diejenigen sind, welche sich mit dem Studium der unvollkommenen Pflanzen beschäftigen, so lässt sich auch nicht bezweifeln, dass der Zukunft noch viel in diesem Felde zu entdecken übrig bleibt. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass namentlich die Flechtenarten über sehr viele Strecken der Erde verbreitet sind und dass namentlich die geographische Länge nur geringe Verschiedenheiten der Species veranlasst. Die Tuckerman'sche Schrift zeigt auch, dass von der eben angegebenen Zahl der Gattungen keine einzige Nord-Amerika eigenthümlich ist und dass von den 294 Species höchstens 68 bis jetzt in Europa noch nicht aufgefunden worden sind; von den übrigen aber eine Menge auch in anderen Erdtheilen entdeckt wurden. Uebrigens mögen die südlichen Staaten der Union, nach dem Wenigen, was v. Schweinitz und Beyrich nach Europa gebracht haben, wohl jedenfalls mehr Eigenthümliches enthalten als die nördlichen; obgleich die Flechten unter diesen Breiten, insoweit sie nicht auf Baumrinden vorkommen, sich offenbar an Zahl der Arten und in der Menge der Exemplare vermindern. Dass Hr. Tuckerman die Lichenen gründlich kennt, davon geben nicht nur Diagnosen und Beschreibungen Zeugniss, sondern auch eine schätzenswerthe Sammlung getrockneter nordamerikanischer Flechten, von welchen unter den Titel: Lichenes Americae septentrionalis exsiccati, Fasc. I. et II. 50 Arten enthaltend, zu Cambridge in Neu England 1847 in einem eleganten Quart-Bande herausgegeben worden sind. Diese Sammlung kann Ref. wegen der Schönheit, Vollständigkeit und verständigen Auswahl der Exemplare den Lichenologen empfehlen. Ausser einem Verzeichnisse der gelieferten Arten ist kein Text beigegeben worden.

Staatswissenschaften.

[2026] Zur Geschichte der englischen Volkswirthschaftslehre von **Wilh. Roscher.** Aus dem III. Bde. der Abhandlungen der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften. Leipzig, Weidmannsche Buchh. 1851. II u. 124 S. 4. (n. 1 Thlr.)

Da man in den Schriften der gelehrten Societät, deren Mitglied der Vf. ist, nationalökonomische Abhandlungen zeither nicht zu suchen gewohnt war, die vorliegende aber eine recht allgemeine Aufmerksamkeit beanspruchen darf, so ist die Veranstaltung eines besondern Abdrucks eben so zweckmässig, als dankenswerth. Die Abhandlung ist für die Geschichte der Nationalökonomie von hoher Wichtigkeit. Waren die früher gangbaren Ansichten darüber in neueren Zeiten schon durch die Hinweisung auf einige ältere französische, spanische und viele italienische Schriftsteller berichtigt und erweitert worden, so erfahren sie nun eine neue Berichtigung und Erweiterung, indem uns in einer älteren englischen Schule die Vorläufer des Adam Smith nachgewiesen werden, der sich nun nicht mehr als ein plötzlich aus dunkler Nacht hervortretendes Phänomen, sondern als ein Schlussglied in einer langen Entwickelungskette darstellt. Der Vf. führt die Hauptergebnisse seiner überaus sorgfältigen, sachkundigen und geistvollen Untersuchung mit gutem Grunde auf folgende Punkte zurück: 1) „Die Gewohnheit, die ganze Entwickelungsperiode oder Volkswirthschaftslehre, welche den Physiokraten vorausgeht, mit dem Namen des Mercantilsystems zu bezeichnen, ist allerwenigstens eine sehr ungenügende. Das Bild, welches die Lehrbüchertradition von einem Mercantilisten zu entwerfen pflegt, passt auf die bedeutendsten Schriftsteller des 17. und 18. Jahrhunderts keineswegs in allen Punkten. Man wird mindestens eine „altenglische Schule" von dem Mercantilsysteme des Festlandes unterscheiden müssen." 2) „Fast alle Hauptzüge des Adam Smith'schen Systems sind in dem Sinne national, dass sich die Keime derselben bei der Mehrzahl seiner bedeutenderen Vorgänger nachweisen lassen. Und selbst im Einzelnen haben viele wichtige Resultate seines Zeitalters ein halbes Jahrhundert oder länger noch vorher schon unmittelbare Vorläufer gehabt." (Den ihm am allernächsten stehenden Dudley North, dessen Schrift vielmehr, mag er freilich nicht gekannt haben, da dieselbe, wie der Vf. selbst anführt und in sehr plausibler Weise erklärt, über hundert Jahre lang wie verschwunden war.) 3) „Endlich sind Frankreich und Italien keineswegs bis nach der Mitte des 18. Jahrhunderts in einer Art von Alleinbesitz oder doch Vorausbesitz der nationalökonomischen Wissenschaft gewesen; vielmehr kann seit Cromwells Zeit, ja schon unter Elisabeth England als das classische Land der Volkswirthschaftslehre betrachtet werden." Das Alles wird nun in einer Darlegung der Lehren und Grundsätze der betreffenden Schriftsteller nachgewiesen. Allerdings zeigt sich vieles nur im Keime und mit schroff contrastirenden Irr-

thümern vermischt; aber bemerkenswerth ist es, wie fast jeder dieser Schriftsteller in einem einzelnen Hauptpunkte das Richtige erkannt hat und nur in den andern irrt, so dass sich in ihnen allen schon eine ziemliche Summe von Wahrheiten findet, die sich dann in einem Einzelnen harmonisch zusammenfügten. — Daneben kommen noch manche andere interessante Punkte; so über die Vorläufer des Socialismus, über das Sinken der Metallpreise schon vor der amerikanischen Einfuhr, über die Tendenzen der früheren englischen Coloniegründer, denen wir auch einen deutschen Sinnesverwandten in Johann Moritz von Nassau-Siegen beigeben können, und Anderes, was diese treffliche Abhandlung ungemein lehrreich und werthvoll macht.

[2027] Das Dreikönigbündniss vom 26. Mai 1849 und die Radowitzische Politik in Vergleichung mit dem Fünfkönigbündnisse vom Jahre 1814—1815, nebst zahlreichen Mittheilungen aus den nicht veröffentlichten Verhandlungen der Deutschen Bundesversammlung. Von Dr. **Karl Aug. v. Wangenheim**, ehemal. Bundestagsgesandten. Stuttgart, Metzler'sche Buchh. 1851. XX u. 652 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Ref. pflegt sich bei der Anzeige eines Buchs in der Regel die Frage vorzulegen: für wen denn eigentlich zunächst das Buch geschrieben sei? weil man bei einer scharfen Beleuchtung dieser Frage am leichtesten den Standpunct des betr. Vfs. findet und daher am sichersten sich davor bewahrt, einem Schriftsteller Unrecht zu thun. Bei der vorliegenden Schrift ist Ref. in der That in Verlegenheit, denn die Schrift enthält für den Mann vom Fach, also den eigentlichen Politiker, den Staatsmann, den Historiker, eine grosse Menge Dinge, die er denn doch aus andern Quellen, als aus diesem Buche, bereits geschöpft hat, oder zu schöpfen wissen wird, da ihm namentlich die Bundestagsprotokolle u. s. w. eben so zugänglich sind, als sie dem Vf. vorliegenden Werks gewesen sind und der Mann von Fach nicht Bruchstücke, sondern das Ganze haben will, wenn er es ernst mit dem, was er thut, nimmt. Sogenannte Freunde der Politik, politische Kannegiesser, Tagesschriftsteller u. dgl. werden aber durch die Stärke des Buchs und die eigenthümliche darin herrschende Zerrissenheit entweder sich überhaupt abschrecken lassen, es zu lesen, oder es halbgelesen unwillig hinlegen. Dazu kommt, dass sich seit dem Erscheinen des Buchs die Politik so ganz anders gestaltet hat, dass das sogenannte Dreikönigsbündniss verstorben, dass Hr. von Radowitz politisch todt, dass Preussen durch seine unglücklichen Schwankungen gleichsam unversehens wieder zum Bundestag gekommen und dass Oesterreich im Begriff ist, zu regieren, wie es seit 1815 regiert hat, dass mithin von einer eigentlichen Neugestaltung Deutschlands nicht, sondern nur etwa von einer allmäligen, sehr allmäligen Revision der Bundesverfassung die Rede ist! Wer soll da jetzt noch über das Dreikönigsbündniss und Radowitzische Politik, über todte Dinge, zur Unterhaltung ein dickleibiges Buch lesen? Und doch ist der Vf., welchem Ref. selbst bekannt war, unstreitig einer der ausgezeichnetsten, genialsten Männer

der neuern Zeit gewesen, der noch im hohen Alter für die deutsche Sache glühte, der, hätte er, noch in jugendlicher Kraft, die Jetztzeit erlebt, vielleicht eine grosse Rolle gespielt hätte! Sollte ein so bedeutender, auch mit der Schriftstellerei und den Anforderungen, die man an ein Buch zu machen hat, vollkommen bekannter Mann nicht selbst gefühlt haben, dass sein Buch, wenn es allgemeinen Einfluss haben, wenn es von Vielen gelesen werden sollte, anders eingerichtet werden müsse, als es nun der Fall ist? Wir haben diese Ueberzeugung, und hätten eben darum gewünscht, der ehrenwerthe Hr. Herausgeber hätte seine grosse Verehrung gegen den Verstorbenen dadurch bethätigt, dass er in der Form Einiges geändert hätte. Immerhin aber wird die Schrift als das Erzeugniss eines lebendigen, hellblickenden Geistes von Interesse sein und wegen mancher trefflichen Winke ist es gar sehr zu wünschen, dass sie von keinem Politiker im wahren Sinne des Worts unbenutzt gelassen werde. Ausser dem Vorwort des Hrn. Vfs., in welchem insonderheit auch sein Verhältniss zu des Königs von Preussen Maj. geschildert wird, enthält das Buch fünf Abschnitte: I. Giebt es einen Bund ohne Bundesversammlung und giebt es diese ohne Bunderverfassung? II. Das dem Staatsvertrage zwischen Preussen, Sachsen und Hannover vom 26. Mai Vorausgegangene. III. A. Die Kaiserfrage. B. Die Kreisdirektorialfrage. IV. Vorschlag für die unverzügliche Bildung einer vollständigen Reichsverfassung während der Verweserschaft zur Hebung der innern Anstände und zur künftigen Darstellung des Einen Deutschlands dem Auslande gegenüber. Zweites Sendschreiben an die National-Versammlung von Bunsen, der Philosophie und der Rechte Doctor. V. Rede des v. Radowitz als kön. Commissar in der zweiten pr. Kammer. Hier findet man nun theils als Auszüge, theils vollständig aus den Verhandlungen der D. Bundesversammlung mitgetheilte Actenstücke die Beschwerde des Herzogs von Anhalt-Köthen gegen Preussen, die Hannöversche Verfassungsfrage, die Braunschweigischen Fragen vom Jahre 1838, die Luxemburgische Frage vom Jahre 1831 betreffend, denen theilweise wenigstens auch noch Bemerkungen des Hrn. Vfs. beigefügt sind. Von einer Recension, oder einer specielleren Mittheilung aus dem Buche selbst kann natürlich nicht die Rede sein und zwar um so weniger, als das Eigene des Vfs. allzusehr zerstreut ist, aber aufmerksam machen wollen wir namentlich auf die schon obenerwähnte Vorrede, auf den Abschnitt II. und auf den Abschnitt V., in welchen sich der Vf. die Rolle eines Opponenten des von Radowitz zutheilt und so in sehr origineller Form seine Ansichten ausspricht, wobei natürlich theils direct, theils indirect Radowitz ziemlich derb gegeisselt, auch die Politik Preussens und Oesterreichs beim Bundestage ernst kritisirt, aber auch, und mit vollem Recht die Thätigkeit des Bundestags gegen unverdiente Vorwürfe in Schutz genommen wird. Wäre es dem Hr. Herausgeber gefällig gewesen, diesen Theil des Buchs herauszunehmen und da nöthig mit einem umfassenden, die Hauptansichten v. Wangenheims zusammenstellenden Vorwort

abdrucken zu lassen, so würde er, wenn wir nicht sehr irren, seinem Freunde und dem Publikum einen noch wesentlichern Dienst erwiesen haben; denn in der That hat v. Wangenheim als „Gegenredner“ so viel Treffliches und Treffendes über die deutschen Verhältnisse gesagt, dass diess allein des Lesens werth ist. Erfreulich ist die Aussicht, eine nachgelassene Schrift über Monarchie und Republik später noch zu erhalten; sie enthält ohne Zweifel Werthvolles; allein wir möchten auch bei etwaiger Herausgabe dieser Schrift wünschen, dass sie erst gesichtet, das Ueberflüssige weggelassen und das Zerrissene möglichst vereinigt gegeben würde. Die Lebendigkeit und Unruhe, die sich zuweilen zur Leidenschaftlichkeit steigerte, in Verbindung mit dem hohen Alter, hat vielleicht den vielseitig gebildeten und gewandten v. Wangenheim verhindert, seinen geistvollen Ansichten immer die entsprechende Form zu geben, wie sie ein grösseres Publikum verlangt; desto mehr ist unser obiger Wunsch gerechtfertigt.

[2028] Unsere Verfassung. Berlin, F. Schneider u. Comp. 1851. IV u. 289 S. 8. (n. 20 Ngr.)

Offenbar ist der Vf. dieser Brochüre derselbe geistreiche und, was mehr ist, verständige Schriftsteller, dem wir, neben mehreren andern gleichfalls beachtenswerthen, eine der besten politischen Flugschriften unserer Zeit verdanken, die bekannte Schrift über Unsere Politik. Wie gewöhnlich, ist auch er stärker in der Kritik der Unternehmungen Anderer, als in eigenen Constructionen, und auch in der vorliegenden Schrift ist die Aufdeckung der vielfachen Selbsttäuschungen und Windbeuteleien, die sich hinter die hohlen Phrasen und inhaltslosen Vorstellungen der vulgären und der pseudodoctrinären Auffassung des constitutionellen Lebens verbergen, wo die stärkste Seite. Ausserdem hat er es auch in dieser Schrift seinen Gegnern etwas zu leicht gemacht, ihr gewöhnliches Manöver vorzunehmen, nämlich alles das viele Tüchtige, was er vorbringt und dem sie nicht zu begegnen im Stande sind, zu ignoriren und sich an irgend eine schwache, oder zu schroffe Stelle zu heften, darauf gestützt über die Tendenz der Schrift entstellend zu berichten und sie im Voraus zu decreditiren. Er selbst stellt sich an, als schreibe er gegen den constitutionellen Staat, das constitutionelle System, und das werden alle diejenigen begierig aufgreifen, denen daran gelegen ist, dass die Schrift denjenigen Kreisen verborgen bleibe, in welche sie eigentlich zu wirken hätte. In der That aber kämpft er nur gegen die flache französisch-kosmopolitische, gegen die schablonenmässige Auffassung des constitutionellen Staats, während er die beiden essentiellen Bestandtheile desselben will: Monarchie und Volksvertretung. Richtig ist aber, dass er gegen die derzeitige preussische Verfassung kämpft, die in der That eine blosse Schablonenverfassung ist und in jedes andere Land gerade ebenso gut oder so schlecht passt, wie nach Preussen. Er will beweisen, dass die Constitution „der Natur wie den Bedürfnissen des preussischen Sta-

tes durchaus wiederspricht, die sie in seinem innersten Wesen zerrüttet, entkräftet und zersetzt, dass sie in der Wirklichkeit nur zu einer parlamentarischen Beamtenherrschaft führt, welche einerseits den Thron untergräbt, andererseits die Nation um Freiheit und Selbstständigkeit betrügt, dass sie daher alsbald (?) mit dem Umsturze des Thrones, mit der Corruption des Nationalgeistes, mit dem Verfall des Staates und mit der Anarchie der Gesellschaft endigen muss.“ Den Beweis beginnt er mit Darlegung der Grundbedingungen einer preussischen Verfassung. Preussen sei 1) ein wesentlich monarchischer Staat, und dieser Charakter verlange durchaus ein persönliches Walten und Auftreten des Regenten. Seien auch Einrichtungen nöthig, welche die persönlichen Fähigkeiten des Regenten unterstützen und ergänzen, so dürften sie doch das Hervortreten seiner nützlichen Eigenschaften nicht behindern. Bei der jetzigen Verfassung würde selbst das Genie eines Friedrich II. sich nicht geltend machen können. Es würde sich vor der Kammermajorität, der ewigen Repräsentantin der Mittelmässigkeit, beugen, oder die Verfassung über den Haufen werfen müssen. Der preussische Staat könne 2) wegen seiner eigenthümlich-schwierigen Lage nur bei einem festen und sichern Gange der Regierung bestehen. Die neue Constitution bewirke das Gegentheil. Der eigenthümliche Charakter der preussischen Entwickelung liege 3) nicht sowohl in der Legislation, als in der Administration. Die Kammern der neuen Constitution haben aber einen rein legislativen Charakter, und die Administration wird dadurch nicht unterstützt, sondern gelähmt. 4) Beamtenehre erscheine als ein nothwendiges Element des preussischen Staatswesens. Durch die neue Constitution entstehe ein regierendes und corrumpirtes Beamtenthum. 5) Die Lage des preussischen Staats erfordere eine besondere Sparsamkeit und ein wohlgeordnetes Finanzwesen. Das constitutionelle Regierungssystem (jedes?) sei aber das allertheuerste, befördere die Verschleuderung der öffentlichen Gelder und bringe das Finanzwesen in Verwirrung. 6) Das preussische Staatsgebiet sei aus Provinzen und Landschaften zusammengesetzt, die je nach ihrer besondern Natur auch besondere Intitute verlangten, indem nur solche Institutionen lebenskräftig seien, welche nach unten hin ganz in der Eigenthümlichkeit des Landes wurzelten. Eine Volksvertretung in Preussen müsse daher eine provincielle Basis haben. Dagegen beruhe die neue Constitution auf der Fiction, als ob das ganze Staatsgebiet eine in sich gleichartige Masse darstelle. 7) Preussen könne die inneren Aufregungen und Parteiungen nicht vertragen, sondern verlange vielmehr eine Verfassung, die auf inneren Frieden wirke und das Parteiwesen grundsätzlich fern halte. Bald werde es schon keine Preussen mehr geben, sondern nur noch Conservative und Liberale, Legitimisten und Demokraten, die alle nicht die Wahlfahrt des Staats, sondern nur den Triumph ihrer Partei erstrebten. 8) Noch sei in Preussen das Volksbewusstsein nicht zum Staatsbewusstsein geworden. In grossen Landestheilen erscheine dem Volke das preussische Wesen bis diesen Tag als etwas

Fremdartiges. Nur in den Provinzen Brandenburg, Pommern und Preussen habe das Preussenthum das ganze Volksthum durchdrungen. Auf diese Thatsache passe die neue Verfassung nicht. — Die preussischen Zustände forderten, dass man die Betheiligung des Volkes an den öffentlichen Angelegenheiten nach unten hin erweitere, nach oben hin verengere. Die gegenwärtige Constitution habe im Gegentheil gerade die Tendenz, alle Bewegung in den Mittelpunct zu drängen. Sie sei keine preussische Constitution, sondern die preussische Destruction; sie sei Preussens Tod.

„Dahinsiechen wird der Staat, wie ein Körper, in dessen Adern ein schleichendes Gift gedrungen. Die Auszehrung wird ihn ergreifen und am Faulfieber wird er verenden.“ „Ach, wäre es ihm doch beschieden gewesen, auf dem Schlachtfelde zu bleiben, da einst Napoleon den Fuss auf seinen Nacken gesetzt; das wäre ja keine Unehre gewesen, vor der grössten Erscheinung des Jahrhunderts zu erliegen. Dass er aber untergehen musste durch den Constitutionalismus, welcher die erbärmlichste Erscheinung des Jahrhunderts ist. — das war ein Tod mit Schande.“ „Schande, dass man in Preussen den Constitutionalismus adoptirte, in demselben Momente, wo er sich so eben in Frankreich als unbrauchbar erwiesen.“ „Das Affenland sollten wir heissen, welches nichts Besseres werth ist, als vor ganz Europa zum Gespötte zu dienen.“

Das zweite Capitel handelt von dem Wesen, dem Werth und der Anwendbarkeit des Constitutionalismus, wobei der Vf. immer nicht den wirklichen, sondern denjenigen im Sinne hat, den die destructive Partei zur Auflösung des Volsthums gebraucht, um ihn später, wenn er seine Dienste geleistet, wegzuwerfen. Charakteristischer Bestandtheil des Constitutionalismus sei 1) das Staatsbürgerthum. Diesem liege folgender Gedanke zu Grunde. Man nähme an, der Staat bestehe aus einer Summe von Personen, Staatsbürger (Citoyens) genannt, die unter sich alle wesentlich gleich seien. Das vornehmste Geschäft aller dieser Staatsbürger sei die Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte, und umgekehrt der vornehmste Zweck der Staatseinrichtungen die Garantie dieser Rechte, indem der Staat selbst nichts anderes sei, als eine Evolution des Volkswillens. Diese Idee sei hervorgegangen aus einer missverstandenen Nachahmung des antiken Staatslebens, wie es sich in den altclassischen Stadtrepubliken entfaltet hatte. Die neueren Staaten dagegen seien nicht aus Städten erwachsen, sondern gleich von Anfang an zusammengesetzte Gestalten gewesen. Die heutigen sogenannten Staatsbürger bewegten sich in tausend Interessen, die ihnen um vieles näher lägen und weit wichtiger seien, als die eigentlichen Staatsfragen. Wie könne man das Staatsbürgerthum als den wesentlichen Charakter unserer heutigen Bauern, Handwerker, Kaufleute ansehen, während doch die Thatsache vorliege, dass sich $\frac{9}{10}$ gar nicht um den Staat kümmerten und dass man Mühe habe, die Leute nur zu einer Gemeindeversammlung zusammenzubringen? Im Alterthum hätten sich überdem die Herren Staatsbürger ihre Sklaven gehalten, die für sie arbeiten mussten. Dazu der milde Himmel von Italien, Hellas, Kleinasien. Und immer noch war das antike Staatsbürgerthum selbst in den Demokratien noch etwas Exclusives und die antiken Staatsphilosophen forderten dies ausdrücklich, forderten namentlich die Aus-

schliessung der Erwerbsarbeiter. Gegenwärtig gäbe der Beruf dem Menschen seinen wesentlichen Charakter, nicht das Staatsbürgerthum und die Gesellschaft gliedere sich nach dem Princip der Arbeitstheilung zu einem System von Berufsarten. 2) Die Urwahlen. Unter dieser falschen, aber in Preussen aus Unkenntniss des constitutionellen Systems auch von der Gesetzgebung adoptirten Bezeichnung polemisirt der Vf. gegen das System der allgemeinen, ungegliederten Wahlen. Eigentlich aber können Urwahlen nur bei dem Systeme der indirecten Wahl, gleichviel ob diese eine Kopfzahlwahl, oder eine gegliederte ist, vorkommen, und bedeuten einfach die Ernennung von Wahlmännern. Urwähler setzen von diesen gewählte weitere Wähler voraus. Der ganze Ausdruck ist aus Uebersetzungen französischer Revolutionsgesetze entstanden. Der Sache selbst wirft der Vf. vor und führt es im Näheren aus, dass dadurch die ganze Auffassung unsers Staatslebens verfälscht werde, dass die politischen Rechte illusorisch würden, dass die gehäuften Wahlen eine Menge von Intriguen und Aufregung hervorriefen, dass die Wahlversammlungen der Tummelplatz der Demagogie, die Staatsmaschinerie ganz ohne Noth verwickelt gemacht würde, und die aus solchen Wahlcollegien hervorgegangenen Kammern ganz einfach in der Luft schwebten. 3) Das Repräsentativsystem. Es beruhe auf der Fiction, dass der Wille übertragbar sei und auf der weitern Fiction, dass der von einem Kreise Gewählte nicht bloss diesen Kreis, sondern das ganze Land, alle die andern Kreise, die ihn nicht gewählt haben, repräsentire.

„Erst schmeichelt man dem Volke mit seiner Souveränetät, macht jeden Tagelöhner zum Staatsbürger und Urwähler, und wenn es darauf ankommt, diese Souveränetät auszuüben, so soll sie darin bestehen, dass das Volk sich in seinen Repräsentanten seine unverantwortlichen Herren wählt.“ „Sie sind nicht an Instructionen ihrer Wähler gebunden, sie gehen nicht einmal aus der Mitte ihrer Wähler hervor, ja sie können sich durch Commissionäre und Reisediener wählen lassen. So ereignet sichs denn z. B., dass ein Professor in Bonn am Rhein den Kreis Liegnitz in Schlesien repräsentirt, oder ein Geheimrath in Berlin den Kreis Stolpe in Hinterpommern. Sollte es eine Komödie sein, möchte es passiren.“

Daneben beleuchtet der Vf. in treffender Weise, wie sich dieses ganze Wahlverfahren in der Praxis gestaltet, und wodurch es gekommen sei, dass die Kammern vorwiegend Beamtenkammern geworden wären. Aus dem gegenwärtigen Repräsentativsysteme gehe unvermeidlich eine Versammlung hervor, in welcher das Element der sogenannten allgemeinen Bildung prävalire, an Sachkenntniss wie an Gesinnung dagegen der auffallendste Mangel hervortrete. Man sehe wohl, welche Fraction der Kammer dies oder jenes annehme oder verwerfe, aber man sehe nicht, welche Elemente des Landes dafür oder dawider seien. Der Vf. hätte die Zahl der Fictionen und Täuschungen des Repräsentativsystems, sowie seiner inneren Widersprüche, noch um vieles vermehren können, und es sind dieselben von Andern lange vor diesen Zeiten aufgedeckt worden. Basirt man den Staat auf den sogenannten Volkswillen, der an sich schon ein Unding ist, und will man durch die Wahlen Rechte

übertragen lassen, die eigentlich den Wählern zuständen, so ist auch das Repräsentativsystem voller Täuschungen und Widersprüche, und die consequente Demokratie hat Recht, wenn sie es verwirft. Aber die Zweifel und Widersprüche lösen sich, wenn man die Wahlen nur als ein politisches Mittel betrachtet, die für eine bestimmte Wirksamkeit im Staate Geeigneten zu finden, wobei denn freilich das allgemeine, ungegliederte Stimmrecht ein sehr unpolitisches Mittel wäre. 4) Die Theilung der Gewalten. Indem man das einheitliche Staatsleben zertheile, verfälsche und verkehre man alle Beziehungen von Grund aus. Die Staatsgewalt kann nicht in verschiedene Gewalten zertheilt werden, sondern sie können sich nur nach verschiedenen Entwickelungsseiten scheiden, so dass sie überall doch einig und ganz wäre, wenn auch auf einer verschiedenen Stufe stehend. Weil ferner die nach dem Princip der Urwahlen und des Repräsentativsystems gebildete Legislativgewalt in der That durch keine realen Bande mit dem Lande verknüpft sei, gleichwohl aber eine Staatsgewalt sein solle, so werde sie sich getrieben fühlen, sich eine erkünstelte Wichtigkeit zu geben. Dabei habe noch nach dem Princip der Urwahlen die Schwatzhaftigkeit mehr Chancen der Wahl für sich, als das bescheidene Verdienst. Bald werde Phrasenhaftigkeit der hervorstechende Charakter aller Debatten. Diese aber zerstöre die Willenskraft und die Denkkraft der Nation. Das System der Gewaltentheilung mache es nothwendig, dass sich diese constitutionelle Phrasenhaftigkeit wesentlich als Opposition gegen die Regierung gestalte. Was sei natürlicher, als dass eine Kammer sich die Gewalt, die sie dem Principe nach habe, aber in der Wirklichkeit entbehre, zu verschaffen suche? Ihr Hauptmittel dabei sei die Agitation. Wo aber diese zum Princip werde, da könne sich auf die Dauer keine Regierung halten. Deshalb sei auch die französische Theorie zu der Behauptung gekommen, dass die Anarchie die wahre Verfassung wäre. In der That sei der Constitutionalismus die perennirende Revolution. Wie jeder Regierung, so widerstrebe er am meisten der monarchischen. Immerhin möge die Theorie das verantwortliche Ministerium als ein Schild vor den Thron halten. Die einfache, aber gesündere Logik des Volkes verachte die Irrgänge dieser Doctrin. In demselben Maasse aber, als eine constitutionelle Repräsentation den Umsturz des Thrones befördere, in demselben Maasse befestige ihn eine ständische Vertretung. 5) Die Constitutions-Urkunde. Sie sei das fünfte und letzte Grundelement des constitutionellen Lügensystems. Man nähme dabei an, als ob der Staat vordem überhaupt gar keine Verfassung gehabt, sondern erst durch einen legislatorischen Act seine Verfassung bekommen, die eben deswegen durch eine besondere Constitutionsurkunde festgestellt werden müsse. Besagte Urkunde enthalte daher nicht etwa bloss die Zusätze und Modificationen, welche eine früher bestehende Verfassung erfahren habe, sondern sie construire das ganze Staatsgebäude; darum solle diese Urkunde angeblich die ganze Summe des Staatsrechtes enthalten. Mit solcher maasslosen

Arroganz sei dieses Staatssystem in die Welt getreten, dass es sich selbst für das einzige und absolute erkläre. Es sei der Bettelstolz dieser Zeit. Die Ansicht sei aber natürlich. Denn da das System auf lauter Fictionen beruhe, so könnten diese einen erkünstelten Bestand nur dadurch gewinnen, dass sie ausdrücklich proclamirt und urkundlich festgestellt würden. Indess werde dadurch die Auffassung aller wirklichen Verhältnisse und Institutionen verfälscht. Es bekomme jetzt z. B. den Anschein, als ob das Eigenthum erst vermöge der Constitution unverletzlich sei u. s. w. Was aber nur in Kraft eines Gesetzes bestehe, lasse sich auch durch ein neues Gesetz beseitigen. Es werde ferner gerade die Constitutionsurkunde, welche das Staatsrecht zweifellos machen solle, eine Quelle unlösbarer Streitigkeiten. Streiche man in der Urkunde die Worte „für den preussischen Staat" aus, so sei aus der ganzen Urkunde gar nicht zu ersehen, dass es sich überhaupt um eine Verfassung für Preussen handele. Wer vom preussische Staate sonst nichts wisse und sich nach dieser Urkunde eine Vorstellung von dem Wesen desselben bilden wolle, der werde darnach schliessen, dass der preussische Staat wahrscheinlich eine Provinz von Frankreich oder Belgien gewesen sei, die sich 1848 für unabhängig erklärt und die Institutionen des Mutterlandes zur Grundlage genommen habe. Die Urkunde enthalte viele allgemeine, unbestimmte Sätze, über die sich ein Streit entspinne, der mit juristischer Spitzfindigkeit als ein widerwärtiger Advocatenhandel durchgeführt werde. Statt die Revolution zu schliessen, werde die Constitution zum Ausgangspuncte für eine perennirende Revolution. Sie habe überdem eine Menge sogenannter organischer, eigentlich aber mechanischer Gesetze im Gefolge, die das Uebel noch verschlimmerten. — Ein besonderer Paragraph ist dem Nachweis gewidmet, dass die Constitutionellen gar keinen Grund haben, sich auf England zu berufen und dass sie die englische Verfassung gänzlich misverstehen. Diesen Beweis haben Andere schon längst besser und vollständiger geliefert, und der Vf. geht in einigen Puncten zu weit. — Den Demokraten gegenüber sagt er, dass sie das Lügensystem beibehalten, aber nur rücksichtsloser zur Geltung bringen wollten, wobei denn die Lüge nur um so greller hervortreten müsse. — In Betreff Belgiens macht er darauf aufmerksam, dass es ein streng katholisches Kirchenland sei, dass in seinen vielen grossen Städten das Communalleben mit einer ganz eigenthümlichen Bedeutung hervortrete, dass es an den Welthändeln keinen Theil habe. — Dass man sich ferner nicht auf Nordamerika berufen könne, war leicht zu erweisen. — Das dritte und vierte Capitel handelt „von den Bestandtheilen des preussischen Staats" und von der Volksvertretung. Zuerst von den Provinzen, Kreisen, Städten, Dörfern und Domänen. Die Beseitigung der Provinzialstände sei in blossem Schwindel geschehen. Die Erhaltung der Provinzialverbände und Provinzialverfassungen sei das wirksamste Mittel, der übermässigen Centralisation zu steuern. Die Regierungsbezirke seien nur administrative Unterabtheilungen, deren Bedeutung man

nicht erhöhen, sondern vermindern müsse, ndem man einerseits die Macht der Oberpräsidien in Verbindung mit den Provinzialständen, andererseits die der Landräthe in Verbindung mit den Kreisständen erweitere. Ein sehr nützliches Institut könnten die Kreise werden, wenn sie eine angemessene, sich überall nach den obwaltenden Umständen modificirende Verfassung erhielten. Wieder aus purem Schwindel habe man eine allgemeine Gemeindeordnung gegeben, statt einer, neben der im Ganzen befriedigenden Städteordnung, zu begründenden Landgemeindeordnung. Die Rittergüter müssten zwar ihre Patrimonialgewalt verlieren, aber immer noch etwas Eigenthümliches behalten. Die Vertretung müsse eine ständische sein. Existirten auch die alten Feudalstände nicht mehr, so sei es doch ganz irrig, anzunehmen, dass es überhaupt keine Stände mehr gäbe. Es sei zur Befestigung unseser gesellschaftlichen Verhältnisse unerlässlich, dass die Idee der Berufsstände sich zu einer neuen Gestaltung anspräge. Nur durch ihre Vertretung sei es möglich, zu einer deutlichen Einsicht in die Zustände der Gesellschaft zu gelangen. Nur dadurch werde die Volksvertretung zur Wahrheit. Nur an solcher Vertretung scheitere die Demagogie. Auch sei das ständische Princip in der That das allervolksthümlichste. — Die Provinzialversammlungen sollen aus den Kreisdeputirten gebildet werden. Die Vertretung der Städte müsse nach Berufsclassen erfolgen. Der Vf. untersucht aber auch die Mängel der vormärzlichen Ständeverfassung und die Ursachen ihres Sturzes. Er will den Zweck jener Verfassung, aber nicht ihre mangelhaften Mittel. Durch administrative Stände will er, im Sinne Stein's, die Macht der Büreaukratie brechen. — Das fünfte Capitel beschäftigt sich mit dem Zweikammersysteme. Der Vf. zeigt zuvörderst, wie auch bei dieser Frage die dem ganzen Wesen dieses Pseudo-Constitutionalismus — dem diesen Namen, den er so freigebig gegen alle Verfassungen ausstreut, welche nicht der Chablone entsprechen, verdient er selbst weit sicherer — anklebende Oberflächlichkeit und Gedankenlosigkeit gewaltet hat. Der Vf. geht seinen eignen Weg. Der Vf. unterscheidet zwischen Fragen des bürgerlichen Lebens und Staatsfragen. In den ersteren soll die gewählte Volksvertretung, das Ständehaus, in den zweiten soll der Senat der Regierung berathend zur Seite stehen. In den Senat setzt er die volljährigen Prinzen des königlichen Hauses, sämmtliche hohe Staatsdiener, die irgend einem Zweige der Verwaltung selbstständig vorstehen, die, welche dies eine Reihe von Jahren gethan haben, zur Zeit aber nicht mehr in activen Dienst sind, die mediatisirten Fürsten und die grössern Standesherren, grosse Grundbesitzer, gewählt aus Familienverbindungen, Magistratsglieder grosser Städte, grosse Industrielle und Grosshändler, durch Corporationen erwählt, Deputirte der Akademieen und Universitäten, einige vom König ernannte Mitglieder. Mit diesem Vorschlage vergleicht er die gegenwärtige Zusammensetzung der Ersten Kammer, die er als principlos bezeichnet und dies nachweist. — Dem Senate weist er eine Controle der Centralverwaltung,

die Berathung der grossen Grundsätze der Gesetzgebung und der grossen Verwaltungsmassregeln, wie auch der äussern Politik zu. — Ein sechstes Capitel betrifft die Einführung der neuen Verfassung, und ein siebentes bringt einige kräftige Schlussbetrachtungen. — Man wird diese Schrift viel leichter verschreien, als widerlegen können.

[2029] Staats-Handbuch für das Grossherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach. 1851. Weimar, Landes-Industrie-Compt. VIII u. 360 S. gr. 8.

Allen, die sich für Statistik überhaupt und für die des Grossherzogthums S.-Weimar-Eisenach insbesondere interessiren, wird das hier vorliegende Buch längst bekannt sein; denn schon vor 25 Jahren, also zu einer Zeit, wo derartige Arbeiten wenigstens in den meisten norddeutschen Staaten noch zu den Seltenheiten gehörten, *oder* doch an grossen Unvollkommenheiten litten, liess Hr. Canzleirath Müller sein „Staatshandbuch" erscheinen und machte damit bei allen Sachkennern Glück; denn wer nur einigermaassen die Schwierigkeiten zu beurtheilen vermochte, die mit der Sammlung, Sichtung und übersichtlichen Anordnung statistischen Materials verbunden sind, der musste dem Vf. die Gerechtigkeit widerfahren lassen, dass es nur den unverdrossensten und sorgfältigsten Bemühungen möglich war, solches Material zu beschaffen und dass es nur einem glücklichen Sinn für Statistik gelingen konnte, daraus so Tüchtiges zusammenzustellen. Ja noch heute, wo allerwärts Staats-Handbücher erscheinen, gebührt dem Weimarischen die Anerkennung vorzüglicher Anordnung und Genauigkeit; namentlich der Vorzug der Genauigkeit — bei allen statistischen Notizen so ungemein wichtig — hat es selbst wenigstens vor manchen Jahrgängen des übrigens recht tüchtig gearbeiteten Staatshandbuchs für das Kön. Sachsen voraus. Es enthält das Staatshandbuch XXVIII Rubriken: I. Genealogie des Grossherzogl. Hauses. II. Hausorden der Wachsamkeit, oder vom weissen Falken. III. Wirkliche Geheimräthe. IV. Gesandte auswärtiger Staaten. V. Hofstaat. VI. Landtag und Landtagsabgeordnete. VII. Staatsministerium. VIII. Landesjustizbehörden. IX. Landesverwaltungsbehörden. X. Immediat-Commissionen. XI. Militär-Etat. XII. Gendarmerie. XIII. Universität Jena. XIV. Landes-Schulanstalten. XV. Landes-Heilanstalten. XVI. Landes-Straf- und Besserungs-Anstalten. XVII. Wittwen- und Waisenpensions-Anstalten. XVIII. Landes-Anstalten zu verschiedenen gemeinnützigen Zwecken. XIX. Besondere Verwaltung der Forste, der Jagden und anderer fiskalischer Gewerbe. XX. Einzelgerichte mit den Bürgermeistern in sämmtlichen Ortschaften. XXI. Advokaten. XXII. Gemeindebehörden. XXIII. Aerzte und Wundärzte. XXIV. Geistliche und Schullehrer. XXV. Finanz-Unterbehörden. XXVI. Auf Wartegeld stehende Staatsdiener. XXVII. Pensionirte Staatsdiener. XXVIII. Charakterisirte Personen. Muss man hiernach die Vollständigkeit des Buchs anerkennen — wir wüssten wenigstens

keine Rubrik hinzuzufügen — so liesse sich dagegen wo
grössere oder geringere Zweckmässigkeit der Anordnu
und namentlich die Frage aufwerfen, warum nicht, wi
in den Staatshandbüchern für Oesterreich, Bayern, Sac
geschehen ist, die Ministerien, oder resp. Ministerialdepa
Abtheilungen mit ihren sämmtlichen Dependenzen zusa
worden sind; wie es komme, dass sie die Geistlichen u
rer zwischen Aerzten und Wundärzten einer- und den F
behörden andererseits stelle u. s. w.; denn es ist diess
davon, dass es immer gut ist, in dergl. statistischen
einem möglichst einfachen, aber sichern Princip zu fol
praktischer Hinsicht insofern von Wichtigkeit, als es
des Buchs wünschenswerth sein muss, zu wissen, welc
oberste Behörde sei, an die man sich z. B. in Militär-,
nanzsachen u. s. w. zu wenden habe. Freilich kann ma
auch in dem vorliegenden Buche finden; allein für
schnelle Uebersicht würden wir eine Anordung, wie
tete, wenn auch vielleicht mit einigen, durch die bes
hältnisse geforderten Modificationen, für erspriesslicher
haben ferner uns die Frage gestellt, ob nicht eine g
schreibung des Landes, als die „statistische Nachweisu
liefert, angemessen und der so wünschenswerthen thunl
breitung des Buchs nützlich sein möchte; denn wenn
der gedachten Stelle unter der kaum recht passenden
„Cultur-Arten“ lassen: „diese bestehen in 25,845 Acker
Hofräumen, 115,908 Ackern Wiesen, 703,237 Ackern Artla
Ackern Waldungen, 9302 Ackern Gewässer, 93,805 Ac
und Wegen,“ so scheinen uns denn doch diese Notizen
ger und sie hätten, wenn vielleicht der Hr. Vf. fürc
grössere Ausdehnung in eine wirkliche Statistik zu ger
so gut wegbleiben können. Aber wir meinen eben,
von solcher Umsicht, Ausdauer und statistischer Ken
offenbar der Hr. Vf., ganz dazu geeignet seien und ein
buch auch der recht passende Ort sei, die wichtigsten
Momente des Landes kurz zusammenzufassen und dadu
gemeinen Landeskenntniss, die leider überall fehlt, we
zutragen. Dass die Bevölkerung durchschnittlich auf d
meile nur 3960 Individuen beträgt, zeigt, dass im Wei
der That von Uebervölkerung nicht die Rede sein kann.
mässig und ein wesentlicher Vorzug vor dem kön. sä
handbuch ist es, dass die auf Wartegeld und in Pensio
Staatsdiener besonders aufgeführt, dass fast bei allen ei
ten sehr passende, zum Theil ein tieferes Studium vor
historische und statistische Notizen gegeben, bei den
Stellen bemerkt worden, ob sie Patronatstellen, oder
überall bei den Hauptabschnitten diejenigen Notizen vor
sind, welche den Leser, so weit nöthig, mit der Ges
dem Wesen der betreffenden Institute u. s. w. bekan

Eben diese Notizen werden das Werk vorzugsweise allen Beamten und überhaupt den Gebildeten nützlich, ja fast unentbehrlich machen; würden aber auch dem Hrn. Vf. eine kurze statistische Darstellung des Ganzen, in der eben angedeuteten Weise, erleichtern. Ob es es ganz passend ist, dass die sämmtlichen Orden, die des Grossherzogs K. Hoheit empfangen hat, aufgeführt sind, ob es nicht angemessener gewesen wäre, die Rittergüter in ein besonderes Verzeichniss zu bringen; ob nicht hier und da in den Personalien, namentlich bei Erwähnung der Decorationen, Irrthümer eingeschlichen und Decorationen weggeblieben sind, wie es uns allerdings an ein paar Stellen geschienen hat, wollen wir dahin gestellt sein lassen. Im Ganzen müssen wir nur wiederholen, dass die Vollständigkeit und Genauigkeit alle Anerkennung verdient, dass der Hr. Vf., der auch als Redacteur des grossherzogl. Regierungsblattes vortheilhaft bekannt ist, mit grosser Sorgfalt in die Errungenschaften der Neuzeit, an denen bekanntlich Weimar ziemlich reich ist, sich hineinstudiert und das Erforderliche davon aufgenommen hat, und dass überhaupt das Weimarische Staatshandbuch auch jetzt noch den besten Arbeiten dieser Art an die Seite zu stellen ist. Dem Hrn. Vf. aber, den man gewissermassen den Vater der Staatshandbücher nennen könnte, wünschen wir um so mehr, dass sein Buch recht viele Käufer finden möge, da er, wie wir hören, das Buch auf seine Kosten hat drucken lassen und die Arbeit der Ehre und des Geldes werth ist. Wir hoffen, er wird die wenigen Bemerkungen, die wir ihm anheim gegeben haben, freundlich aufnehmen und vielleicht die eine oder andere derselben im nächsten Jahre berücksichtigen; wozu sich um so eher Gelegenheit darbieten dürfte, als verschiedene neue Einrichtungen und Gesetze ohnehin manche Zusätze und resp. Aenderungen erheischen werden. Kann übrigens hier nicht der Ort sein, eine Kritik der mannichfachen Einrichtungen zu liefern, die im Grossherzogthum bestehen und welche theils volle Anerkennung verdienen, theils aber auch zu begründeten Zweifeln an ihrer Zweckmässigkeit Anlass geben, so gestatten wir uns doch, auf ein Institut aufmerksam zu machen, welches, wenn es auch von sehr untergeordneter Wichtigkeit sein mag, doch auch anderwärts um so mehr Nachahmung verdiente, als in vielen Staaten sonderbarer Weise die eigentliche Obstcultur noch gar sehr darniederliegt, Schullehrer, Geistliche und Gemeinden mit wenigen Ausnahmen sich nicht so, wie zu wünschen ist, darum kümmern, und da wo es etwa geschieht, viel zu wenig darauf Bedacht genommen wird, für wirklich gute, feine Obstsorten zu sorgen. Bekanntlich hat diese Angelegenheit wirklich nicht nur ein pecuniäres, sondern auch ein moralisches Interesse; denn in Gemeinden, in denen ein lebhaftes Interesse für Obstbaumzucht stattfindet, wird der immer noch so sehr verbreitete Baumfrevel abnehmen und dadurch nach und nach der Muthwille und die Rohheit, die nur darauf ausgeht zu schaden, ohne sich selbst zu nützen, verschwinden. Ein Institut aber, wie die „Landesbaumschule zu Weimar“, welche zum Zweck hat die Verbreitung der

bessern Obstbaumsorten und den Unterricht in der Obstbaumzucht für Alle, welche dazu bereit und geschickt sind, insonderheit und vorzugsweise aber für die Mitglieder des Schullehrer-Seminars, kann, wenn es richtig geleitet und der Unterricht unentgeldlich ertheilt wird, ungemein viel Gutes in obigen Beziehungen wirken. Den Verfassern des kön. sächs. Staatshandbuchs endlich möchten wir, abgesehen von manchem Andern, namentlich empfehlen, das Weimarsiche in Beifügung der historischen Bemerkungen bei den einzelnen Orten nachzuahmen. Es würde diess freilich eine nicht unerhebliche Mühe und grosse Sorgfalt erheischen; allein wenn denn doch ein Staatshandbuch nicht blos einen vorübergehenden Zweck haben, sondern zugleich als historische Quelle soll benutzt werden können, sind dergleichen Notizen jetzt um so wichtiger, als ohnehin die alte Gewohnheit, dass fast jeder Ort seine Statuten hatte und in ihm seine Geschichte aufzeichnete, leider abgekommen ist und bei dem zerfahrenen Wesen unserer Zeit auch schwerlich wieder aufkommen wird.

Geschichte.

[2030] Denkwürdiger und nützlicher rheinischer Antiquarius, welcher die wichtigsten und angenehmsten geographischen, historischen u. politischen Merkwürdigkeiten des ganzen Rheinstroms, von seinem Ausflusse in das Meer bis zu seinem Ursprunge, it. der in den Rheinstrom sich ergiessenden Ruhr-, Wupper-, Ahr-, Mosel-, Nahe-, Main- und Neckar-Flüsse, des Vorgebirgs und Maifeldes, der Bergstrasse, der Vogesen und des Schwarzwaldes darstellt. Von einem Nachforscher in historischen Dingen (**Chr. von Stramberg**.) Mittelrhein. Der I. Abthl. 1. Bd., 1. u. 2. Lief. Der II. Abthl. 2. Bd., 1. u. 2. Lief. Coblenz, R. Fr. Hergt. 1851. 640 S. gr. 8. (à Lief. 20 Ngr.)

Der erste Band der zweiten Abtheilung dieses, nicht blos Merkwürdigkeiten behandelnden, sondern in sich selbst höchst merkwürdigen Werkes ist schon im J. 1845 erschienen und behandelte auf 812 Grossoctavseiten lediglich Ehrenbreitstein, Feste und Thal. Wenn man damals bedachte, dass der Vf. sich dem Titel und Plane seines Werkes nach verpflichtet hatte, in derselben Ausführlichkeit und erschöpfenden Reichhaltigkeit den ganzen Lauf des Rheines und aller seiner Nebenflüsse und die von seinem Stromgebiete umschlossenen Gebirge zu behandeln, so sah man allerdings ein kolossales Werk im Anzuge. Aber diese Aussicht hatte für Diejenigen, die sich mit jenem Vorläufer bekannt gemacht hatten, so wenig Bedrohliches, dass sie vielmehr mit wahrer Betrübniss am Schlusse des Bandes erfuhren, wie der Verleger sich durch den Absatz des Werkes nicht ermuthigt gefunden habe, das Unternehmen seinerseits fortzuführen. Mit desto grösserer Freude erfahren wir jetzt, dass dasselbe, unter günstigeren Auspicien und nachdem eine Subscription auf das Werk eröffnet worden, von Neuem in Angriff genommen worden ist und mit rascher Thätigkeit seiner vollständigen Veröffent-

lichung zugefördert wird. In der That wäre der Welt eine reiche Quelle der Kenntniss und des Genusses verschlossen geblieben, wenn das nicht geschehen wäre. Denn der Vf., der den Gelehrten wohlbekannte Chr. v. Stramberg, bringt, in allerdings origineller, ja wunderlicher, aber keineswegs abstossender Form, eine wunderliche Mannigfaltigkeit der interessantesten und meistentheils unbekannten geschichtlichen Notizen aus allen Jahrhunderten, macht sein Werk in der That zu einer Fundgrube geheimer Geschichten, neuer Aufschlüsse und Anschauungen über Zeiten, Zustände und Personen, und stattet die Topographie des Rheingaues in einer Weise aus, wie [illegible] noch keinem Theile der Erde zu Theil geworden. — Der erste [illegible] der ersten Abtheilung beginnt mit Coblenz und zunächst mit [illegible] Rheinseite. Hier führt ihn das Brückenzollhaus gleich von vornherein zur Erzählung einer interessanten, vielen Lesern gewiss [illegible] Anekdote von dem Begräbnisse eines Herrn von Oberkamp in [illegible]berg und den sich daran knüpfenden, durch das Sperrgeld veranlassten Händeln. Das Hôtel de Bellevue erinnert ihn an Calonne und dessen Nichte, und das führt ihn dann weiter auf die Geschichte der französischen Emigration in Coblenz überhaupt, worüber denn eine Masse Details, zum Theil unter Benutzung des Journals eines gleichzeitigen Hofbeamten, dann auch aus eigenen Jugenderinnerungen des Vfs., beigebracht werden. Dann kommt wieder der König von Preussen mit seinen Truppen und setzt Hof und Stadt in neue Bewegung. Das Manifest des Herzogs von Braunschweig, dessen [illegible] Calonne gewesen sein soll, findet der Vf. den „Umständen durch[illegible]angemessen, vorausgesetzt, dass den Worten, den Drohungen die [illegible] rasche That folgte.“ Das aber geschah nicht. Im Mai hätte, [illegible] nach des Vfs. Urtheil, die kleine in den Niederlanden aufge[illegible] österreichische Armee hingereicht, der Revolution, d. i. der [illegible] Paris, Meister zu werden. Dem Herzog von Braunschweig [illegible] die Mittel, seine Aufgabe zu lösen, im Ueberfluss zugetheilt. [illegible]toli hat 30 Schwadronen Husaren geradezu vergessen.) Aber [illegible] Unschlüssigkeit seines Charakters, oder in der chimärischen [illegible]ung, den französischen Thron zu besteigen, legte er in 40 [illegible] nur 30 Wegstunden zurück und knüpfte in einer Zeit Unter[illegible]ungen mit Dumouriez an, wo er ihn vernichten konnte, musste. [illegible]onnte Chalons occupiren, während Dumouriez kaum Sedan ver[illegible] gehabt hätte. Statt dessen liess man diese ruhig das Lager [illegible] Grandpré verlassen, um sich hinter die Aisne zurückzuziehen. [illegible] Arriergarde wurde durch den unerwarteten Anblick von 1500 [illegible]ischen Husaren so erschreckt, dass sie sich in wilder Flucht [illegible]te und die übrigen Colonnen umwarf. Aber es fiel Niemandem [illegible] das zu benutzen. Mit 15,000 ganz entmuthigten Leuten war [illegible]riez von drei feindlichen Armeen umringt, die zusammen an [illegible]00 Streiter zählten, während er vier Tage nöthig hatte, um [illegible] Vereinigung mit Kellermann und Beurnonville zu bewirken, die [illegible]te Bewegung seiner Gegner aber diese Vereinigung unmöglich [illegible] konnte. Ungestört aber bezog Dumouriez das Lager von

St. Menehould; unangefochten führten Beurnonville und Kellermann ihre Schaaren dahin und brachten so wenigstens 45,000 Mann zusammen. Der König, mistrauisch geworden, weil man ihm schon einmal die Franzosen hatte entschlüpfen lassen, liess am 20. Sept. plötzlich die Colonne vorgehen, stellte sich selbst an ihre Spitze und führte sein kampflustiges Heer um die Quellen der Bionne herum, gerade in den Nacken des Feindes. Der Sieg konnte um so weniger zweifelhaft bleiben, da Kellermann die von Dumouriez empfangenen Befehle misverstanden und 25,000 Mann auf der schmalen Höhe von Valmy, wo jede Bewegung unmöglich, zusammengedrängt hatte. Aber der Angriff unterblieb, weil der Herzog von Braunschweig nochmals Zweifel und Bedenken aller Art geltend machte! Das Regenwetter anlangend, das man als Grund des Rückzugs angiebt, so hat man wenigstens in Paris in jenem Monate nur 5½ Regentag gehabt. Dieser Rückzug selbst wird auch, soweit er Coblenz berührte, geschildert. Dann kommt etwas über Montgaillard und dessen Haft auf dem Ehrenbreitstein. Hierauf führt den Vf. ein Haus an der Rheinbrücke auf das französische Douanenwesen und mancherlei Anekdoten darüber. Der Gasthof zu den drei Schweizern erinnert ihn an Lafontaine's Clara du Plessis. Das Rheinther, der Rheinische Hof. Das Karmelitenkloster, wobei die Geschichte des Ordens recapitulirt wird. Der Weihbischof v. Eyss. Die älteste Druckerei des Niedererzstifts. Die Familie v. Wiltberg. Das v. Cellsche Haus mit seinen Spukgeschichten. Das Justizgebäude, früher den Grafen v. Boos gehörig, über welche Näheres beigebracht wird, zur Revolutionszeit von dem ausführlich (S. 205—316) besprochenen General Moreau bewohnt. Schlüsslich ein Traumgesicht. — Der zweiten Abtheilung zweiter Band, der sich dem schon vollständig erschienenen, Ehrenbreitstein gewidmeten ersten Bande anschliesst, beginnt mit einer mysteriösen Anekdote von einem französischen Capitain Gassner und dessen nächtlichem Zweikampf mit dem Capitain O'in, welcher letztere den Vf. zu einer Abschweifung nach Irland und zu dem Kloster Reglis, dem Eingange zu dem Fegefeuer des St. Patricius, veranlasst. Dem Rizzapfad gehört die Legende von der heiligen Rizza an. Ein Gedicht Simrock's veranlasst zu einer Berichtigung in Betreff des Grenadiers Franz Spohn. Der Glacisweg. Der Kemperhof. Moselweiss. Johann Lutter von Covern. Die von Breidbach-Büresheim. Eine Theaterscene. Ein Puppentheater. Der h. Kreuzweg. Der Friedhof. Das Grab des Generals v. Ilow veranlasst zu einer Notiz, die manchem Leser neu sein wird, dass nämlich der Illo in Schiller's Wallenstein ein märkischer Christoph v. Ilow gewesen. Schenkendorfs Grab. Der General v. d. Golz. Der Präsident v. Ingersleben. Prof. Türk. Der Veteranenverein. Susanne von Bandemer, die Verfasserin der Clara von Bourg (S. 78—104). — Eine nahe Stelle erinnert den Vf. an eine tragikomische Revolutionsscene, die er Leibstuhl und Schwert überschreibt. — Heilig-Kreuz. Pater Martin Deuren und der von ihm gerettete Delinquent. Der Aufgang zur Karthause. Der Wehr-

woll und die Mordnacht. Die Karthause. Die Feste Konstantin. Eine Abschweifung auf Pipin von Herstal und Plectrudis. Geistergeschichten aus d. J. 1851. Der Berghof mit seinem merkwürdigen Kinderfeste; die hohe Minne. Der Exercierplatz; das Zervespfädchen im Strome, auf welchem der h. Servatius zu wandeln pflegte. Die Holenburg; das schwarze Bildchen, mit der merkwürdigen Rettungsgeschichte der Frau v. Roben. Daran knüpfen sich sowohl Erinnerungen an die Lady Craven, wie eine merkwürdige Geschichte von einer coblenzer Deputation. Ley, Cond, Meffertshaus, der Kühkopf, Marienroth, Waldesch. Der treffliche Präfect Lezay-Marnesia giebt zu einer längeren (S. 213—242) und sehr viel interessante Specialien enthaltenden Darstellung Anlass, die auch manches zur Charakteristik Napoleons, seines Hofes und seiner Verwaltung bringt. Das Oberwerth führt zu manchen schätzbaren geschichtlichen Notizen aus älterer, zu ergötzlichen Anekdoten aus neuerer Zeit und zu der merkwürdigen Geschichte des Grafen Pfaffenhoffen. Die Remise, das Dreifaltigkeitskirchlein, die Laubach. Bei letzterm ...te erhält Hr. Hansemann einige leise Hiebe. Schliesslich werden in dieser Lieferung die Verdienste des Bruders Remaclus um Thal gerühmt, eine Anekdote von Kurfürst Clemens Wenceslaus ...hlt und einige sprachliche, botanische und geognostische Bemerkungen beigefügt. So schüttet in diesem Werke ein alter, gründlicher und geistvoller Forscher die reichen Schätze vieljährigen ...ns vor seinen Lesern aus, und erweckt bei jeder neuen Lieferung das Verlangen nach der nächsten, den Wunsch nach einer ...er endenden Folge.

...1] Memoiren des König. Preussischen Generals der Infanterie Ludwig ...herrn von Wolzogen. Aus dessen Nachlass unter Beifügung officiel-...litärischer Denkschriften mitgetheilt von Alfr. Freiherrn v. Wolzogen. ...ig, O. Wigand. 1851. VI, 311 u. CXXXVI S. gr. 8. (engl. Bd. ...Thlr. 10 Ngr.)

...] Aus meinem Leben. Friedr. Carl Ferd. Freiherr von Müffling, ...Weiss genannt. Zwei Theile in einem Bande. Berlin, E. S. Mittler ...Sohn. 1851. XII u. 403 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

In erfreulicher Weise häufen sich jetzt die Mittheilungen ...nder Augenzeugen und Theilnehmer der grossen Vorgänge, in ...he das Knabenalter der jetzigen Männer fällt. Zwei wichtige ...räge dazu bringen die jetzt zu besprechenden Werke. In man... erheblichen Puncte zeigen sie uns, dass wir bisher über vieles ...ne aus jener Zeit nichts Genaues, nichts Richtiges wussten, ... wir wohl wussten, was im Ganzen und Grossen geschehen ist, ...t aber wie und wodurch es eigentlich geschehen ist. Zuweilen ...igen sie einander; häufig betreffen sie Verschiedenes; in man... Puncten wollen sie nicht zusammenstimmen und machen die ...l nur grösser. Mehrfach zeigen sie die Schwierigkeit und ...icherheit aller geschichtlichen Erkenntniss über gewisse Puncte.

Hr. v. Wollzogen bringt vollständige Memoiren seines Vaters, ...e in für uns wenigstens ansprechender Weise auch auf Privat-

und Familienverhältnisse Rücksicht nehmen und nur ein nachträgliches Wort über die letzten Lebenstage des Vfs. vermissen lassen. Sie führen uns das Bild, zwar nicht eines grossen Staatsmannes und Feldherrn, aber eines rechtschaffenen, wohlwollenden und klarblickenden Mannes, eines geschickten Generalstabsoffiziers und gewandten Agenten vor, welcher vielen bedeutenden Personen und Vorgängen sehr nahe gestanden, auf Manches mehr oder weniger Einfluss geübt und hinter manche Coulisse geblickt hat. Hr. v. W. wurde am 4. Febr. 1770 zu Meiningen geboren, verlor seinen Vater schon im 2. Lebensjahre und wurde von der Mutter 1781 auf die Karlsschule nach Stuttgart gebracht, welche seine drei ältern Brüder bereits besucht hatten und zum Theil noch besuchten. Ueber die Einrichtungen und Zustände in dieser Anstalt kommt das Bekannte. W. zeichnete sich aus und wurde gleich bei seinem Austritte (1792) zum Gardelieutenant ernannt, nach Auflösung der Gardelegion aber (1793) zum Regimente Hügel versetzt. Seit dem Ausbruche des Krieges wünschte er sich in eine grössere Armee und da er bald darauf die Bekanntschaft Massenbachs machte, so trat er 1794 in das preussische Infanterieregiment Fürst Hohenlohe, mit dem er erst nach Polen zu, dann an den Rhein marschirte, 1795 aber in dessen Garnisonsstadt Breslau kam. Hier erlebte er den Aufstand der Handwerksgesellen im Oct. 1796, sorgte übrigens für seine militairische Ausbildung, machte seine erste Bekanntschaft mit Gneisenau und begann mit militairisch schriftstellerischen Versuchen. 1802 übernahm er, mit Erlaubniss des Königs, die Erziehung und die militairische Unterweisung des Prinzen Eugen von Württemberg, wozu sie ihren Aufenthalt in Erlangen nahmen, 1804 aber auf den Wunsch des Kurfüsten nach Stuttgart übersiedelten. 1805 trat er, nach des letzteren Antrag, ganz in württembergische Dienste und ward Major, Flügeladjutant und Kammerherr, worauf er den Prinzen in die Schweiz führte. Hier kommt eine geschichtliche Anecdote. Bekanntlich schützte der Kurfüst Maximilian von Bayern bei seiner Weigerung, sich an die Oesterreicher und Russen gegen Frankreich anzuschliessen, den Umstand vor, dass der Kurprinz sich eben auf Reisen in Frankreich befinde. Nun versichert Wollzogen, er sei selbst Zeuge gewesen, wie der Kurprinz in Lausanne am 14. Sept. durch Courier aus München Befehl erhielt, sich unverzüglich nach Lyon zu begeben. Der Prinz sei hierüber in grosse Aufregung gerathen und habe ein Mal über das andere ausgerufen: „Das ist wieder so ein Stückchen Montgelas'scher Diplomatie." — Er kommt nun auf den Feldzug von 1805 mit den württembergischen Truppen und seine Stellung als Flügeladjutant des Königs. Napoleon nahm den Kurfürsten bei ihrer ersten Unterredung ganz für sich ein. Als er ihn aber gewiss hatte, sprach er anders. Uebrigens gesteht auch W. selbst, der Napoleon hasste, dass er bei persönlicher Verhandlung mit demselben ihm das an Bewunderung nicht versagen konnte, was ihm an Sympathie für ihn abging. — W. ward Obristlieutenant und kommandirte die Garde zu Fuss, bekam auch die Aufsicht über das

Cadetteninstitut. Aber sein schnelles Avancement machte ihm Feinde, und diese seine Stellung so unangenehm, dass er im Mai 1807 seinen Abschied nahm. Er suchte nun Anstellung im preussischen oder russischen Dienst und hatte dazu von Weimar aus gute Empfehlungen. Hier kommt Manches über die Intriguen Benningsens und einer russischen Militairpartei, deren Werkzeug der Grossfürst Konstantin war. Nach dem Frieden von Tilsit blieb W. nur Russland übrig, wo er am 1. Oct. 1807 Major im Quartiermeisterstabe wurde. Hier kommt viel über den General Phull, den er als einen Mann voll tiefer Gedanken, grossartigen Ansichten, durchaus edlen Charakters, aber Hypochonder und im gewöhnlichen Berufe unpraktisch schildert. Klinger vergötterte Napoleon maasslos. Mehrere Denskchriften, welche W. einreichte, lenkten die Aufmerksamkeit des Kaisers auf ihn, und er wurde 1810 kais. Flügeladjutant, 1811 Obristlieutenant, bald auch mit Vorarbeiten für den möglichen Krieg beauftragt. Barclay de Tolli wird sehr gerühmt und in Schutz genommen. Für den Fall eines Krieges war Phull in der Hauptsache für den später ...h befolgten Defensivplan, fand aber viele Gegner, die sich dann ...ter an Einzelnheiten, zum Theil an die nicht von Phull verschul...te mangelhafte Ausführung oder gänzliche Vernachlässigung der ... Phull und W. verlangten vorbereitenden Maassregeln klammer...n. Das sieht man auch hier, dass man in Russland keinen so ...rken Angriff erwartete, 1812 noch sehr mangelhaft gerüstet und ...ter den Rathgebern die grösste Confusion war. Cancrin wurde ...rch W. an den Kaiser empfohlen. Ueber den Kriegsrath zu ...issa hat W. eine ganz andere Version als Danilewsky, und schreibt ..., statt des Obersten Michaud, das Verdienst des damals gefassten ...chlusses zu. Eben so bestimmte er Bagration, sich an Barclay ...schliessen. Dafür wurde er von Vielen im Heere mit Neid, ... und Misstrauen angesehen, und als Murat überraschend zeitig ... einem Angriffe unterrichtet worden, entstand der Verdacht, dass ... ein Verräther sei. Durch einen Bericht des Grossfürsten Kon...tin kam der Verdacht zur Kenntniss des Kaisers und Graf Tol...i verlangte W.s Kopf. Stein aber bürgte mit seiner Ehre für W.s ...schuld, worauf der Kaiser alles Misstrauen fallen liess. Das ...würdigste dabei war, dass Tolstoïs eigener Schwiegersohn, der ...st Lubomirsky, wenn auch absichtslos, die Ursache gewesen war, ... die Franzosen so frühe Kunde von jenem Angriffe erhielten. ... Ernennung Kutusows zum Oberbefehlshaber wurde der Kaiser ...r von dem hohen Adel gezwungen, als dass es seine eigene ...hl gewesen wäre. Barclay hatte bei dieser Classe, welche die ...nung in Russland leitete, durch seinen fortgesetzten Rückzug ... wie weise dieser auch war — allen Credit verloren, und Viele ...ten ihn für einen Verräther. Der Kaiser verachtete Kutusow ... einen unmoralischen, intriguanten, ja gefährlichen Charlatan. ...rigens war derselbe physisch bereits gänzlich herunter, konnte ... mehr reiten, und schwelgte dabei fortwährend in sybaritischen ...nüssen. Auch hat Kutusow in der Folge des Feldzugs nur durch

seine diplomatische Verschlagenheit vortheilhaft gewirkt, militairisch aber blieb er weit hinter den Erwartungen zurück, die man von ihm gehegt. Auch Toll kommt in beiden Schriften in nicht sonderlich günstigem Lichte vor. Militairs werden in den zahlreichen Schlachtberichten vielleicht manches Neue finden. — Nach Barclays Rücktritt ging W. nach Petersburg. Stein war hier der Einzige, der dem Kaiser zur Ausdauer und zur Fortsetzung energischer Maassregeln rieth. Alle übrigen Umgebungen des Kaisers waren kleinlaut und verzweifelten an der Rettung des Reichs. Im Publicum herrschte grosse Niedergeschlagenheit. Phull durfte es kaum wagen, sich auf der Strasse zu zeigen, ohne vom Volke insultirt zu werden. So wenig verstand und billigte die öffentliche Meinung die Maasregeln, welche allein Russland retten konnten und gerettet haben! — Den Rest des Winters brachte W. in Petersburg zu, scheint vergessen worden zu sein und musste sich selbst um die Erlaubniss, der Armee folgen zu dürfen, bemühen. Er kam gerade recht zur Lützener Schlacht, über die er manche Details bringt. Auch hier kommandirte eigentlich Niemand, oder vielmehr Jedermann, weshalb denn lauter partielle Angriffe ohne Zusammenhang stattfanden. Dann kommt die Schlacht bei Bautzen, welche nach des Vfs. Versicherung eigentlich Knesebeck leitete, über dessen hauptsächlichen Antheil an den rettenden Entschlüssen Alexanders W. kürzlich dasselbe beibringt, was dann Müffling ausführlich darlegt. Ueber die Schlacht selbst hat der Letztere weit Bedeutenderes. Nach Abschluss des Waffenstillstandes, dessen bedeutsamste Gründe erst von Müffling dargelegt werden, wurde W. nach Danzig geschickt, um die Nachricht von demselben, in Gemeinschaft mit einem französischen Offizier, dorthin zu bringen. Unterwegs wurden sie von einem hohen Damme in die Weichsel geworfen, was einen mehrstündigen Aufenthalt verursachte, worüber 4 — 500 Menschen das Leben verloren, indem, wenn sie nur zwei Stunden früher nach Danzig gekommen wären, ein Ausfall unterblieben sein würde. Conferenz in Trachenberg. Schlachten bei Dresden und Kulm. Schlacht bei Leipzig. Der Vf. behauptet, Langenau habe den Fürsten Schwarzenberg bestimmt, die Elite des österreichischen Heeres in den Zwickel von Flüssen, Sümpfen und Büschen einzupferchen, weil er gehofft habe, über Connewitz Napoleon von Leipzig abzuschneiden und damit die Oestreicher den Hauptschlag ausführen zu lassen. Wenn Napoleon sich nicht durch die Gefechte bei Möckern und Lindenau verleiten liess, Oudinot und Mortier anzuhalten, so konnte er am ersten Tage, in Folge jener fehlerhaften Disposition, einen entscheidenden Sieg erfechten. W. rief aber die Oesterreicher ihren bedrängten Alürten zu Hülfe und an dem nächsten Schlachttage waren noch ganz andere Massen eingetroffen. — Während man häufig, wenn auch grundlos, das harte Verfahren der Monarchen gegen den König von Sachsen aus dem kleinlichen Umstand ableitet, dass derselbe den Monarchen nicht habe die Treppe herab entgegengehen wollen, lässt W. ihn gar „mit entblösstem Haupte mitten im

Gedränge, von seinem Volke gänzlich unberücksichtigt" stehen. — W. ward später dem Herzog von Weimar als Chef des Generalstabes beigeben und ging mit ihm zu der Bülow'schen Armee. In Belgien übte er auch einige hohe Polizei. — Mit dem Herzog ging er auch nach Paris und Wien. Der Herzog von Weimar hätte lieber Erfurt oder Fulda gehabt, als etwas von Sachsen, und hat sich, nach W.'s Zeugniss, denn doch gegen dessen Theilung geregt. — Von Wien reiste W. wieder nach Paris, ertheilte dann in Berlin den Söhnen und einem Neffen des Königs Unterricht in der Kriegskunst, ward Mitglied einer Commission zu Reorganisirung des Cadettenhauses, schloss verschiedene Flaggenconventionen ab, und ward Mitglied einer Immediat-Commission zur Ausarbeitung einer allgemeinen Schulordnung. Schon zu Ende des Jahres 1817 wurde er aber nach Frankfurt entsendet, um an der Bundesmilitairverfassung zu arbeiten, und blieb hier bei der Militair-Commission der Bundesversammlung von 1818—1836. Er ward 1820 Generallieutenant, heirathete und gefiel sich in Frankfurt ungemein wohl. Seine Versetzung in den Ruhestand kam ihm unerwartet und unerwünscht. Dem König scheint die Meinung beigebracht worden zu sein, dass er sich nach Ruhe sehne. Er deutet aber an, dass Witzleben den Radowitz aus den Umgebungen des Kronprinzen zu entfernen gewünscht und keinen geeigneteren Platz für denselben gewusst habe, als den, welchen W. in Frankfurt einnahm. — Die Beilagen sind für Militairs von Interesse.

Auch Müffling scheint vollständige Memoiren hinterlassen, einen grossen Theil derselben aber nur für seine Familie bestimmt und nur die Veröffentlichung von vier Abschnitten daraus verordnet zu haben, welche denn freilich auf das Uebrige sehr begierig machen. Denn allerdings tritt uns hier ein bedeutender Geist entgegen, ein besonders klarer, tiefblickender, fester und umsichtiger Geist, echt staatsmännischen Gepräges, in ruhigem Walten schwierigen Umständen gewachsen und in die wichtigsten Entscheidungen verflochten, wie Wenige. Er hatte keine sonderliche Vorbildung genossen. Sein Vater, ein Officier aus Friedrichs Zeiten, hatte Geläufigkeit in der französischen Sprache zur Hauptsache bei seinem Unterricht machen lassen. Dann war er als Fähnrich in die Armee getreten und hatte sich von 1792—1802 am Rhein und auf der Demarkationslinie umhergetrieben. Er hatte aber Sinn für Mathematik, ward bei einschlagenden Arbeiten gebraucht und 1819 nach abgehaltener Prüfung in den Generalstab gesetzt. Von dieser Zeit an begünstigten eine Menge zusammentreffender Umstände seine Ausbildung für diesen Dienstzweig. Drei Jahre lang war er als Gehülfe von Zach's bei der thüringischen Gradmessung beschäftigt, und bereiste die mitteldeutschen Lande. Er war der Brigade des Generalstabes zugetheilt, welche Scharnhorst dirigirte, dessen Wohlwollen er genoss. Eine andere Brigade leitete v. Phull, der ihn mehr abgestossen zu haben scheint, als dies Wolzogen begegnet ist. Ein vollständiger Gegensatz zu demselben war Massenbach, ein Feuerkopf, reich an Ideen,

mit einer ihn aufreibenden, aber niemals praktischen Thätigkeit, daneben heftig, unstät, ein Rechthaber und herschsüchtig. 1805 ward M. der Armee des Fürsten Hohenlohe zugetheilt. Ueber den Feldzug von 1806 kommt nur eine neue Bestätigung der gänzlichen Planlosigkeit, in der er preussischer Seits geführt wurde. — M. hatte den Herzog von Weimar begleitet und trat 1808 als Vicepräsident in dessen Dienste, indem er factisch eines der Glieder in der grossen Kette von Männern war, welche sich mit Anbahnung der Befreiung beschäftigten, deren Bemühungen aber freilich ohne grössere, von dem Willen Einzelner unabhängiger Ereignisse fruchtlos geblieben sein dürften. Der Herzog von Weimar hat, nach M.s Versicherung, danach gestrebt, Weimar, soweit die Verhältnisse es gestatteten, zum „Centralpunct der deutschen Freiheit" zu machen, und M. ist dabei, neben der Herzogin, sein einziger Vertrauter gewesen, bis 1813 der Krieg wieder ausbrach. — Zunächst kommt nun hier manches Detail über den Congress zu Erfurt. Neu war uns, dass sich bei der Jagd, die sich Napoleon in Weimar bestellte, zwei Preussen befunden haben sollen, welche Napoleon im Wagen erschiessen wollten, aber davon abstanden, weil der Prinz Wilhelm von Preussen neben ihm sass. So wurde Deutschland diese Schande erspart. — Weiter spricht Vf. von Kutusow's Weigerung, über die Elbe zu gehen, welcher der rechtzeitige Tod des greisen Feldherrn ein Ende machte. Gneisenau wird mit Scharnhorst parallelisirt, wobei jedoch der letztere noch höher gestellt wird, weil er vorsichtiger war. Für Gneisenau hatte das Wagen einen zu grossen Reiz. Sehr interessante Mittheilungen kommen über die Schlacht bei Bautzen. Alexander erwartete den Angriff auf den linken Flügel. Als ihm Müffling versicherte, dass Napoleon den rechten Flügel, als die schwächste Seite ihrer Stellung, angreifen werde, fragte der Kaiser Wittgenstein, wie stark Barclay sei. Wittgenstein versicherte dem Kaiser, dass Barclay 15,000 Mann habe, worauf Barclay, zur Sicherung des bedrohten Punktes, auf den Windmühlenberg bei Gleime geschickt wurde. Als aber M. zu ihm kam, ergab sich, dass Barclay nur 5000 Mann hatte, gegen welche 40,000 Franzosen angriffen. Während dieser Zeit hatten Gneisenau und Blücher exaltirende Reden gehalten und der Erstere die Kreckwitzer Höhen mit den preussischen Thermopylen verglichen. Als nun M. ankam, die Unmöglichkeit, den Windmühlenberg zu halten, erklärte und schleunige Sicherungsmaassregeln verlangte, ward er anfangs entschieden zurückgewiesen, und die Herren sahen zu, wie sie allmälig umringt wurden. Endlich zog M. seine Uhr aus der Tasche und sagte dem General Blücher, neben welchem Gneisenau hielt: „Wir haben noch eine Viertelstunde Zeit, innerhalb welcher es möglich ist, dass wir uns aus der Schlinge ziehen. Später sind wir umringt. Benutzen wir diese Zeit nicht, so werden die Poltrons sich ergeben und die Tapfern fechtend sterben, aber leider ohne den geringsten Nutzen für das Vaterland." Tiefes Schweigen. Gneisenau kämpfte einen schweren Kampf. Endlich nahm er das Wort: „Der

Oberstlieutenant Müffling hat Recht, und bei den jetzigen veränderten Umständen wird Alles Blutvergiessen nicht allein überflüssig, sondern die Erhaltung der Kräfte für eine bessere Gelegenheit eine Pflicht." Blücher willigte in den Rückzug, und sie entkamen noch über Gross-Bauschwitz. Uebrigens muss man jetzt, wo alle Motive des Handelns auch von Seiten der Franzosen bekannt sind, anerkennen, dass die falschen Maasregeln auf den Höhen von Kreckwitz die Verbündeten im höchsten Grade begünstigt haben. Denn sie bestimmten Ney, sich mit ganzer Kraft auf diese Höhen zu werfen, statt auf Weissenberg zu dringen; was er vor den Verbündeten erreicht haben würde. Auf den Kreckwitzer Höhen traf er mit Napoleon zusammen, und die Schlacht war zu Ende, bevor ihre beiderseitigen Massen auseinander gewickelt werden konnten. Barclay erhielt nun den Oberbefehl der russischen Armee. Dieser verlangte, dass er, da es an Allem, sogar an der Munition der Artillerie fehle, sich auf sechs Wochen nach Polen zurückziehen dürfe und bestand auf das hartnäckigste auf dieser Forderung. Ging sie in Erfüllung, so war an einen Beitritt von Oesterreich zur Coalition nicht zu denken, während dieses bereit war, den Krieg gegen Frankreich zu erklären, sobald die Verbündeten sich bis zur ersten Hälfte des Juli am schlesischen Gebirge unter dem Schutze der Festungen hielten. M. ward zu Barclay geschickt, ihn andern Sinnes zu machen. Endlich erklärte Barclay, dass Napoleon einen Waffenstillstand angeboten habe, und dass er die Annahme desselben als das einzige Mittel ansehe, eine Trennung der beiden Armeen zu vermeiden. Dies war der Grund, der den Waffenstillstand zur unbedingten Nothwendigkeit, ja zum grössten Glücksfall für die Verbündeten machte. Und doch erklärte sich die öffentliche Meinung auf das Entschiedenste gegen den Waffenstillstand, und man konnte sie nicht einmal über dessen Gründe in vollständige Klarheit setzen, um nicht zu verrathen, wie locker die ganze Allianz noch sei. Selbst Gneisenau tadelte den Waffenstillstand, welchen hauptsächlich Knesebeck und Müffling bevorworteten, bitter. Ein Fehler war freilich mit ihm begangen worden, aber niemand hatte ihn begangen als Napoleon. — Bei der Bildung der schlesischen Armee wurde Gneisenau Chef des Generalstabes und M. General-Quartiermeister. Er nahm den Posten ungern an, da er zwar mit Blücher gut stand, besonders seit er die Disposition zum Gefecht von Heynau entworfen hatte, Gneisenau aber den Oberst Clausewitz gewünscht hatte. Das umsichtige, ehrenwerthe Verhalten M.'s gestaltete aber das Verhältniss auch zu Gneisenau besser, als zu erwarten war. Wichtige Aufschlüsse kommen auch über die Schlacht an der Katzbach, wo M. den General Langeron, der schon im Abzug war, zu erfolgreichem Angriff bestimmte und deren grosse Resultate haupsächlich aus Fehlern flossen, welche Macdonald beging. Ueber das Verhalten Bernadotte's kommen manche Einzelnheiten. Seinen Vorgang nach Leipzig erzwang Lord Stuart zuletzt durch die Drohung, die Auszahlung der Subsidiengelder zu sistiren. Dass man Napoleon einen Vorsprung liess, erklärt M. aus den „Com-

plimenten mit dem König von Sachsen und mit dem Kronprinzen von Schweden, der ein besonderes Interesse daran hatte, seine wohlerhaltenen Schweden noch an diesem Tage den Souverainen en parade zu zeigen," so wie aus der „nothwendigen Verdauung der Freude über den Sieg."

Der zweite Abschnitt betrifft den Feldzug von 1814, und bringt viele militairische Details, zum Theil polemischer Art, namentlich gegen Clausewitz. Seit der Vereinigung Bülows mit Blücher ward das Verhältniss M.'s zu Gneisenau wieder ungünstig und einige alte Freunde des Letztern von der Bülowschen Armee übten einen ungünstigen, verstimmenden Einfluss auf ihn. Von dem Tage ab, wo das Bülowsche Corps sich von der schlesischen Armee wieder getrennt hatte, war Gneisenau wieder der Vorige, stark und kräftig im Urtheil, energisch im Handeln. — Eine interessante Beilage zu diesem Artikel betrifft den General Knesebeck. Derselbe hatte den König am Abend der Schlacht bei Auerstädt von einer fast unvermeidlichen Gefangenschaft gerettet. Als der Krieg von 1809 ausbrach, eilte er insgeheim zur österreichischen Armee und kam verwundet zurück. Seine Sendung nach Petersburg im Febr. 1812 hatte den ostensiblen Zweck, den Kaiser zur Erhaltung des Friedens zu bewegen, den wahren, den Kaiser für den einzigen Kriegsplan zu bestimmen, der zur Rettung führen konnte. Ende 1812 war er in geheimer Sendung in Wien gewesen. Der in Hormayrs Lebensbildern abgedruckte Bericht über Knesebecks Sendung nach Petersburg war in der Absicht geschrieben, dem französischen Gesandten und durch ihn Napoleon mitgetheilt zu werden. Was die unvorsichtigen Patrioten von 1812 so eifrig wünschten, eine Allianz Preussens mit Russland, war Napoleons Wunsch, wäre Preussens, Deutschlands Verderben gewesen.

Der dritte Abschnitt betrifft die Zeit vom ersten pariser Frieden bis zum Congress von Aachen. M. kam jetzt zu dem General von Kleist und half zunächst bei dem Abschluss der Convention über die Besetzung von Mainz. Der Vorfall mit den Sachsen wird sehr befangen dargestellt. Wenn M. damals zu den sächsischen Officieren gesagt hat: „Bei Leipzig sei die sächsische Armee zu den Verbündeten übergegangen und habe sich dadurch von der Politik des Königs und dem Gehorsam gegen ihn losgesagt, habe aber dadurch bewirkt, dass ihr Vaterland nicht feindlich, sondern als alliirt behandelt worden sei," so sind das so viele Unrichtigkeiten, als Sätze. Diejenigen sächsischen Officiere, welche bei Leipzig ihre Soldaten zu den Verbündeten überführten, wollten sich dadurch nicht von der Politik ihres Königs und dem Gehorsam gegen ihn lossagen, sondern sie wollten damit darthun, was nach ihrer Ueberzeugung der König selbst gethan hätte, wenn er die Freiheit dazu gehabt hätte. Nicht dieser Schritt hat bewirkt, dass Sachsen nicht feindlicher behandelt worden ist, als es in der That wurde. Denn hätten die Verbündeten damals ein deutsches Land als feindliches behandeln können? haben sie irgend eines als solches behandelt? auch solche Länder, aus de-

sen keine Truppen zu den Verbündeten übergingen? Und wenn man Sachsen als alliirtes Land betrachtete, wie konnte man es denn zugleich als erobertes betrachten und behandeln? In der That man hat es als alliirtes behandelt, wenn es den ihm aufzulegenden Lasten, als erobertes, wenn es seinen Interessen und Rechten galt. Bei den sächsischen Adressen war von keinen Umtrieben, confusen Ideen und Einschüchterungen die Rede, wie M. annimmt, sondern sie waren der Ausdruck der klarsten und lautersten Vaterlandsliebe und Treue, welche vor Allem ein preussischer Militair achten sollte. Auch sollte ein preussischer Militair eine Handlung, wie das Lossagen einer Armee von der Politik ihres Königs und dem Gehorsam gegen ihn auch dann nicht billigen, wenn sie zu Preussens Vortheil gereicht. Die Vorfälle in Lüttich, durch preussische Unzartheit und Rücksichtslosigkeit provocirt, hat Borstell viel richtiger beurtheilt, als Hr. M., womit übrigens weder die Excesse der Sachsen, noch die Insubordination Borstell's gerechtfertigt werden sollen. — Bemerkenswerth ist, was der Vf. S. 204 f. über die gänzliche Gleichgültigkeit der Bewohner des linken Rheinufers gegen Deutschland, seine Sprache und Sitten sagt. Er erklärt geradezu: Noch zehn Jahre und es wäre ganz und auf ewig um den deutschen Sinn geschehen gewesen! — Mit Wellington, vor dessen Schlauheit Gneisenau gewarnt hatte, kam M., als er in das englische Hauptquartier geschickt wurde, sehr gut aus und entwirft ein sehr respectables Bild von ihm. — Ueber Blücher und Gneisenau's Stellung in der Armee kommen S. 225 f. sehr offene Erklärungen. Tauentzien, York und Kleist wollten nicht unter Gneisenau, als dem factischen Oberbefehlshaber dienen, weshalb sie anderweit verwendet wurden. — Das Verfahren Wellingtons bei Quatrebras erklärt M. für eines grossen Feldherrn würdig. Die Schlacht bei Waterloo hätte durch ein auf einen falschen Rapport gegründetes Umkehren Zietens, welches M. rechtzeitig verhinderte, verloren gehen können. Ueber Macdonalds Tapferkeit drückte Wellington landsmännische Freude aus. Als Blücher Wellington durch M. sagen liess, dass er Napoleon, den der Congress für vogelfrei erklärt habe, todtschiessen lassen wolle, wenn er ihm in die Hände fiele, und dass er Wellingtons Mitwirkung*) wünsche, sah ihn der Herzog gross an und sagte dann: Aus der Erklärung des wiener Congresses erwachse kein Recht zu solcher Handlung. Was aber überhaupt seine und des Feldmarschalls Stellung gegenüber Napoleon betreffe, so wolle es ihm scheinen, als ob sie beide, seit der gewonnenen Schlacht, viel zu vornehme Leute geworden wären, um eine solche Handlung vor den Augen von ganz Europa rechfertigen zu können. Ein solcher Act würde ihre Namen der Weltgeschichte befleckt überliefern, und die Nachwelt von ihnen sagen: dass sie es nicht verdient hätten, Napo-

*) Wellington sollte Napoleon den Preussen ausliefern, falls er aus parlamentarischen Rücksichten Bedenken trage, den Ausspruch der Mächte zu vollziehen.

leons Besieger zu sein, um so mehr, als ein solche
überflüssig, völlig zwecklos sei. Ueber Blücher v
nicht, wohl aber über Gneisenau, von dem ein Scl
Sache mitgetheilt worden, worin es am Schlusse he

„Wenn der Herzog von Wellington gegen die Tödtung
klärt, so denkt und handelt er als Britte. Grossbritannien
chen mehr Verbindlichkeiten, als gerade diesem Bösewicht,
gebenheiten, die er herbeigeführt hat, ist Englands Gröss
Reichthum so sehr hoch gesteigert worden." (Welche Logi
Herren des Meeres und haben weder in dieser Herrschaft n
eine Nebenbuhlerschaft mehr zu fürchten. Ein Anderes ist e
Wir sind durch ihn verarmt. Unser Adel wird nie mehr sicl
(sic). Und müssen wir uns nicht als Werkzeuge der Vor
die uns einen solchen Sieg verliehen hat, damit (!?) wir die
(?) üben? Verlangt nicht schon der Tod des Herzogs von I
Rache? (!) Werden wir uns nicht die Vorwürfe der Völker
lands, Spaniens, Portugals zuziehen, wenn wir die Ausübun
(!?) unterlassen? Es sei indessen! Will man theatralis
üben, so will ich mich dem nicht widersetzen. Es geschiel
gegen den Herzog und — aus Schwäche."

Wie viel grösser, weiser und voraussehende
Wellington als Blücher und Gneisenau! — Der vier
trifft die Sendung M.s nach Konstantinopel und S
den Jahren 1829 und 1830. Er ist sehr lehrreich
besonders solche, die mit den Türken zu thun ha
aber auch entschiedene Belege für den vertrau
hochherzigen Charakter des Kaisers Nikolaus, für
tiefste Verehrung ausspricht.

[2033] Aus Spaniens Bürgerkrieg. 1833—1840. Wande
Soldaten. Von **Wilh.** Baron **v. Rahden**. III. Mit zwe
Decker'sche Hofbuchdruckerei. 1851. 425 S. gr. 8.

Wer die ersten beiden Bände der „Wanderu
Soldaten" gelesen und aus ihnen den achtbaren,
Vf. mit dem festen entschiedenen Willen und der Ei
Ehrgefühls kennen gelernt hat, der wird auch den
Interesse lesen, ein Interesse, das sich theils an den
theils den Verhältnissen angehört, in welche er hie
führt. Man kann in dieser Hinsicht nur wiederhol
S. 425 in einer an den Vf. selbst gerichteten Anspra
sten Fürsten unserer Zeit" (des Königs von Belgien?
gesagt ward: „Es hat etwas ungemein Rührendes,
daten mit Gefahren und Aufopferungen aller Art k
um an einem ehrenwerthen Principe festzuhalten;
selten," u. s. w. — Dieses Princip aber, für welc
Vf. mit Gefahren und Aufopferungen aller Art kä
kein anderes, als „das legitime Princip geschicht
nung und des ewig unumstösslichen moralischen Re
und er kämpfte für dieses Princip, indem er „mi
Genehmigung seines Monarchen (Friedrich Wilhelms I
für die Sache des Don Carlos (Carl V.) von Spanie

der Vf. für dieselbe gethan und inwiefern er sich an dieser Sache vom Monat Mai 1837 bis Ende 1839 betheiligt hat, das berichtet v. R. nicht ohne hohes Selbstgefühl, wie es dem ächten Manne, der da weiss, was er will, wohl anstehet, und das auch an ihm Niemand mit Recht tadeln kann. Dass er für sein glühendes Ehrgefühl (S. 234) erwünschte Befriedigung und Belohnung gefunden habe, kann man nach dem, was er selbst S. 340 f. mittheilt, nicht im Geringsten bezweifeln; aber freilich konnte der traurige Ausgang der Sache selbst, für die er in Spanien gekämpft, nur im höchsten Grade unbefriedigend und niederdrückend auf ihn wirken, auch wenn er selbst deswegen die Sache des Karlismus noch nicht für verloren ansieht. Der Hauptinhalt des vorliegenden Bandes der „Wanderungen" sind die Mittheilungen über die Kämpfe des Don Karlos und der Karlisten gegen die Königin Christine und ihre Anhänger und über die damit verbundenen Hin- und Herzüge, besonders insoweit es sich um die *eigenen* Erlebnisse des Vfs. handelt; und es ist ihm hierbei, wie früher, wenn auch nicht ohne mancherlei Nachtheil und Gefahr (S. 423), nur um strenge Wahrheit zu thun gewesen. Dass die wesentliche Darstellung des Ganges der militärischen Begebenheiten jener Zeit mit Erzählung persönlicher Beziehungen und interessanter, wenn auch zum Theil unangenehmer Kriegsabenteuer, wie sie vielleicht nur einem solchen Kriege eigen sein können, durchwebt ist, erhöht das Anziehende und den Werth des Buches, das nicht nur für den geschichtsforschenden, denkenden Militär, sondern auch für den künftigen Geschichtsschreiber des Kampfes zwischen dem legitimen Principe und der Revolution in Spanien von Interesse und namentlich auch in Betreff der hervorragenden Persönlichkeiten in jenem Kampfe und ihrer Charakterschilderungen von Wichtigkeit ist. Der Vf. unterscheidet in Bezug auf jene Darstellung gleichsam drei Geschichtsgruppen, die sich an die drei Männer: Zumalacarregui, Don Karlos und Cabrera, anlehnen, und darnach behandelt er selbst in der Hauptsache seinen Gegenstand, übrigens in Ansehung der ersten Geschichtsgruppe, deren Mittelpunct Zumalacarregui ist, mit dem Wunsche, den Leser mit den Erzählungen dieser Geschichtsepoche „geistig erquickt und ihm wohlgethan zu haben" (S. 186). Ueber Zumalacarregui (geb. d. 29. Dec. 1788, gest. im Juni 1835) trägt der Vf. Einiges aus der Zeit vor seiner Ankunft in Spanien zur Verständigung dieser ersten, mit Z.'s Tode endenden Geschichtsgruppe und der späteren Begebenheiten nach, und besonders machen wir in dieser Hinsicht auf die Charakteristik Z.'s (S. 180 f.) und auf das Gesammturtheil über ihn aufmerksam. Vielfach begegnen wir in den Darstellungen des Vfs. dem bekannten, nachmals so unglücklichen Fürsten Lichnowsky, den Ersterer später immer nur als „unser junger Fürst" bezeichnet, übrigens geradezu einmal als den „Gottfried von Bouillon oder Richard Löwenherz dieses Kreuzfahrer-Heeres" charakterisirt (S. 240). Was er sonst über denselben an einzelnen Orten, was er vornämlich über seine frohe Laune und sein geistreiches und eben so edel-ritterliches Wesen, über seine

persönliche Tapferkeit, kecke Verwegenheit und Geistesgegenwart, über seine „ganz entschiedene Befähigung zum höheren Truppenführer," — v. R. nennt ihn geradezu „geboren zum Feldherrn," — und besonders auch über seine edle Menschlichkeit sagt, lässt den „jungen Fürsten" für einen Jeden ebenso liebenswürdig als hochbegabt erscheinen. In Ansehung der ihm eigenthümlichen Menschlichkeit können wir hier eine Scene nicht unerwähnt lassen, die S. 328 f. erzählt wird, wo Fürst Lichnowsky einen gefangenen christinischen Officier aus den Händen einer entmenschten Rotte blutgieriger Navaresen befreite, da derselbe eben ausserhalb der Schlacht auf unmenschliche Weise erschossen werden sollte, — eine Scene, die man nicht ohne Rührung lesen kann und die man mit um so grösserer Rührung liest, je lebhafter man dabei des schmachvollen 18. Sept. 1848 sich erinnert. Solche Erscheinungen, wie die des ächt-ritterlichen deutschen Fürsten Lichnowsky, auf die man in dieser Darstellung nur selten stösst, in welcher der Vf. im Wesentlichen den „grässlichen Fusstapfen einer wild aufgeregten Soldateska" folgt, die man damals überall im schönen Spanien traf, und wo „mit Brudermord, Eltern- und Kindesfluch die herrlichsten Fluren besudelt waren," wo blutigroth und schaudervoll die unauslöschbaren Zeichen und Spuren des Bürgerkriegs glühten, — sind wohlthuender und erhebender, als die sonst noch so lebensvollen und häufigen Beschreibungen glorreicher Waffen- und Siegestage, „deren Effekte grandios und glänzend hervortreten." Die zweite Geschichtsgruppe, welche die Zeit vom Tode Zumalacarregui's bis zum Auftreten Cabrera's umfasst (S. 187—403) und im Sept. 1837 das siegende Karlisten-Heer bis vor die Thore Madrids führte, von wo jedoch ein damals unbegreifliches, hier vom Vf. S. 344 f. erklärtes Räthsel die Sieger wieder nach den baskischen Provinzen zurückführte, nennt der Vf. den „unstreitig wichtigsten und beziehungsweise auch glorreichsten Abschnitt des ganzen Kriegs" (S. 397), dem auch hier der grösste Theil des Buchs gewidmet ist, während der Vf. über die dritte Geschichtsgruppe, die mit dem Uebertritte des Don Karlos nach Frankreich beginnt und deren Held Cabrera ist, um so kürzer sich fasst, da er hier auf sein, bereits im J. 1840 erschienenes Buch über Cabrera verweisen konnte. Uebrigens ist, nach S. 405, Letzterer mit der Niederschrift seines militärischen Lebens und Wirkens selbst beschäftigt und wird sein Buch nächstens veröffentlichen. Von besonderem Interesse sind die allgemeinen Bemerkungen des Vfs. S. 415 f. über die politische Gegenwart Spaniens, die Gesinnungen und Wünsche des Volks, die einzelnen Klassen desselben und über die Zukunft des Landes. Mit Beziehung auf andere ähnliche Erfahrungen, die früher und später in andern Ländern Europa's gemacht und nicht immer befolgt worden sind, entlehnen wir aus diesen Bemerkungen nur das, was der Vf. über die aus der Geschichte Spaniens und seiner Politik des letzten halben Jahrh. sich darstellende mächtige und entscheidende Erscheinung sagt, aus der alle späteren Schicksale des Landes hervorgegangen:

„Der von einer Generation zur andern progressiv fortgehende Verfall der Dynastie auf der einen und der unerschütterliche castilische Volkscharakter auf der anderen Seite — diese beiden Widersprüche haben die Halbinsel im Laufe weniger Decennien in die Hände der Demagogen, der Franzosen, der Engländer, der Revolution und des Bürgerkriegs geliefert.“

Mögen doch andere Länder, andere Regierungen in diesem Bilde sich spiegeln, von solchen Erfahrungen lernen, ehe es — zu spät ist. Zum Schlusse bemerken wir hier noch, dass der Vf., der sich auf dem Titel als Brigade-General im Geniecorps der Spanisch-Carlistischen Armee von Aragon und Valencia bezeichnet, es S. 397 offen für seine historische Verpflichtung erklärt, — da er unter den Nicht-Spaniern, die, wie er, jenen Feldzug mitgefochten haben, der einzige noch lebende Augenzeuge sei, welcher sich zugleich ausgerüstet und berufen fühlen dürfte, — die Verhältnisse und Ereignisse so zu berichten, dass „ein gediegenes Urtheil in diesen Mittheilungen den militärischen und wissenschaftlichen Beschauer und den in das Drama thätig Eingreifenden, vor Allem aber den möglichst parteilosen Berichterstatter, so parteilos als ein Spanier selbst nie sein kann und sein wird, nicht verkennen werde.“ Möge dies geschehen!

Bibliographie.

Jurisprudenz.

[2034] Handlexicon zu den Quellen des römischen Rechts. Von Dr. H. G. Heumann, App.-Ger.-R. 2. verm. u. verb. Aufl. Handlexicons zum Corpus juris civilis. 2. Hälfte. Jena, Mauke. 1850. VII u. S. 353—639. gr. 8 (cpl. n. 3 Thlr.)

[2035] Cursus der Institutionen. Von G. F. Puchta. 2. Bd. 3. verm. Aufl., nach dem Tode des Vfs. besorgt von Dr. A. Rudorff, Prof. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1851. XII u. 830 S. gr. 8. (à 3 Thlr. 15 Ngr.)

[2036] Ausführliche Erläuterung der Pandecten nach Hellfeld, von Dr. Chr. Fr. v. Glück, Geh. Hofrath. Ein Commentar, fortges. von Dr. *Chr. Fr. Mühlenbruch*, Geh. Justizrath. Nach Mühlenbruchs Tode fernerweit fortges. von Dr. *Ed. Fein*, Hofrath u. Prof. 44. Thl. 1. Abth. Erlangen, Palm. 1851 X u. 231 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

A. u. d. T.: Das Recht der Codicille. Dargestellt nach den Grundsätzen des röm Rechtes von Dr. *Ed. Fein*, Hofrath. 1. Abth.

[2037] Lehrbuch der Pandekten. Von K. Ado. Vangerow, Geh. Rath u. Prof. 1. Bd. 1. Abth. [Allgemeine Lehren.] 6. verm. u. verb. Aufl. Marburg Elwert. 1851. XX u. 435 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[2038] Lærebog i den romerske Privatret til Brug red Forelæsninger af C. C. Hall, Docens. 1. Hft. Kjøbenhavn, Philipsen. 1850. 7 Bog. gr. 8 (84 sk.)

Wird in 5 Heften erscheinen.

[2039] Dr. Fd. Mackeldey's Lehrbuch des römischen Rechts. 13. vielfach veränd. u. besonders in geschichtl. Hinsicht verm. Orig.-Ausg., besorgt durch Dr. *J. Ad. Fritz*, Hofrath u. Prof. 2 Bde. Wien, Gerold. 1851. 1. Bd., enth. die Einleit. u. den allgem. Thl. XVI u. 248 S. gr. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.)

[2040] Les obligations en droit romain, avec l'indication des rapports entre la législation romaine et le droit français; cours professé à l'Université de Gand par J. P. Molitor, Professeur etc. Tom. I. Gand. 1851. VII u. 488 S. gr. 8. (1 Thlr. 28 Ngr.)

[2041] Die Lehre des Römischen Rechtes von der Eviction. Von Dr. K. O. Müller, Professor. 1. Thl. Halle, Pfeffer. 1851. VIII u. 321 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2042] Historische Beleuchtung der römischen Rechtsgrundsätze in Bezug auf Veräusserlichkeit u. Theilbarkeit des Grundeigenthums. Von Dr. C. Hean. Bonn, Marcus. 1850. 20 S. gr. 4. (n. 6 Ngr.)

Abgedruckt aus dem Programm des Gymnasiums zu Düren.

[2043] Ueber die rechtliche Natur der Geldschulden. Ein Gutachten von Dr. **Gli. Hufeland**, weil. Justizrath u. Prof. Auf Verlangen neu herausgeg. von *A. Hufeland*, Stadtgerichtsrath. Berlin, Th. Enslin. 1851. 47 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[2044] Der Beweis des Lebens eines Kindes in civilrechtl. Sinne. Von **O. Rostoski**. Wittenberg, Zimmermann. 1851. VII u. 67 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[2045] Traité de droit public, par M. **P. J. Destriveaux**. Tom. II. Bruxell. 1851. 390 S. gr. 8. (1 Thlr. 28 Ngr.)

[2046] Histoire du droit des gens et des relations internationales, par **F. Laurent**. Tom. I. Livr. 2. Gand. 1851. gr. 8.

[2047] Das Internationalrecht der Deutschen. Uebersichtliche Zusammenstellung der zwischen verschied. deutschen Staaten getroffenen Vereinbarungen über die Leistungen gegenseitiger Rechtshülfe, mit Anmerkungen und Erläuterungen. Von Dr. **A. O. Krug**, geh. Justizrath. Leipzig, Vogel. 1851. 75 S. hoch 4. (24 Ngr.)

[2048] Elementos de jurisprudencia mercantil; por D. **Eug. de Tapia**. *Nueva edicion*, considerablemente aumentada. Paris, Rosa et Bouret. 1851. $11^1/_6$ Bog. gr. 8.

[2049] Commercial Law, its Principles and Administration; or the Mercantile Law of Great Britain compared by M. **Levi**. Vol. 1. Part 2. Edinburgh. 1851. gr. 4. (30 sh.; Vol. I. Part 1. 2. 3 £)

[2050] A practical Guide to the Law of Bills of Exchange and Promissory Notes; for the use of Bankers, Merchants, Traders, and others, by M. **Touray**. Lond., 1851. 116 S. 8. (4 sh.)

[2051] Jurisprudence commerciale. Recueil d'arrêts des cours de cassation, d'appel et de jugements rendus en matière de commerce; par M. **Gasse**. Paris, Videcoq fils ainé. 1851. 20 Bog. gr. 8. (6 Fr. 50 c.)

[2952] Concordance entre les codes de commerce étrangers et le code de commerce français; par M. **Anth. de Saint-Joseph**. Edition augmentée de la loi générale sur le change, en Allemagne, du 24. Nov. 1848, comparée avec le titre VIII du livre I. du code de commerce français. Paris, Videcoq fils ainé. 1851. 3 Bog. gr. 4.

[2053] **W. Benecke's** System des See-Assecuranz- und Bodmerei-Wesens. Vollständig und zeitgemäss umgearb. von *Vinc. Nolte*. 2 Bde. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1851. 1. Bd. XXXII u. 879 S. Lex.-8. (n. 10 Thlr.)

[2054] Du droit ecclésiastique dans ses principes généraux; par **Geo. Phillips**, prof. à la faculté d'Inspruck. Trad. par M. l'abbé *Crouzet*. Tom. I. II. III. Paris, Lecoffre. 1850. 51. 35, $33^1/_2$ u. $33^3/_4$ Bog. gr. 8. (18 Fr.)

[2055] Handbuch des kathol. u. protestant. Kirchenrechts. Mit geschichtl. Erörterungen und steter Hinsicht auf die kirchl. Verhältnisse der deutschen Bundesstaaten namentl. des Königr. Bayern. Von Dr. **Seb. Brendel**, App.-Ger.-R. u. Prof. 3. durchaus neu bearb. u. verm. Aufl. 1.—4. Lief. Nürnberg, Lotzbeck. 1851. S. 1—64. gr. 8. (Subscr.-Pr. à 10 Ngr.)

[2056] The History of Church Laws in England, from A.D. 602 to A.D. 1850. By **Edw. Muscutt**. 258 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[2057] Aufklärungen über das Placetum Regium in Oesterreich u. in anderen kathol. Staaten. Leipzig, Mayer. 1851. 43 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[2058] Ueber den verfassungsmässigen Weg bei Einführung von Veränderungen in den Consistorialeinrichtungen. Nach gemeinem und Hannoverschem Rechte. Ein Rechtsgutachten. Von Dr. **E. Herrmann**, ord. Prof. d. Rechte. Göttingen, (Dieterich.) 1851. 42 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)
Abgedr. aus der Monatsschrift f. Theologie u. Kirche, herausgeg. von Dr. Lücke und Dr. Wieseler. Jan. u. Febr. Heft. 1851.

[2059] Das Patronatrecht u. die landesherrliche Kirchengewalt. Eine kirchenrechtl. Abhandlung mit Bezug auf die Preuss. Verfassungs-Urkunde u. Dr. Hellmar's Schrift: „Das Patronat." Von Dr. **E. W. Klee**, Reg.-R. Berlin, Wolhgemuth. 1851. 31 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Die Jesuitenkirche zu Trier u. das preuss. Gouvernement. Ein zeitgemässer Nachtrag zu der im Sommer 1838 u. d. T.: „Zum preuss. Kirchenrechte" üb. diese Angelegenheit erschienenen „Monographie." Trier. (Mainz, Kirchheim u. Schott.) 1850. 184 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[2060] Jurisprudence générale. Répertoire méthodique et alphabétique de législation, de doctrine et de jurisprudence en matière de droit civil, commercial, criminel, administratif, de droit des gens et de droit public. Nouvelle édition etc. Par M. *D. Dalloz* ainé, avec la collaboration de M. *Arm. Dalloz*, son frère, et celle de plusieurs jurisconsultes. Tom. VIII. (Droit civil. Droit maritime.) Tom. XXII. Enregistrement — Equivalent. Paris, (Thunot.) 1851. 101 Bog. gr. 4.

Vollständig wird dieses Werk aus 40 Bänden bestehen; bis jetzt sind 16 erschienen.

[2061] Les codes annotés de **Syrey**. Edition entèrement refondue par *P. Gilbert*, avec le concours, pour la partie criminelle, de M. *Faustin Hélie* et de M. *Cuzon*. Code de procédure civile. Vol. XI. Partie 1. Paris, Cosse. 1851. 35½ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[2062] Essai sur les causes indivisibles et considérations générales sur les differentes matières où se rencontre cette indivisibilité en droit romain et en droit français; par M. **Ed. Taillandier**, anc. magistrat. Tom. I. Droit romain. 1. Livr. Paris, Cotillon. 1851. 16½ Bog. gr. 8. (3 Fr.)

[2063] Théorie du droit constitutionel français. Esprit de la constitution de 1848, précédé d'une essai sur le pouvoir constituant et d'un précis histor. des constitutions françaises; par **Fél. Berriat Saint-Prix**, Dr. en Droit. Paris, Videcoq fils ainé. 1850. 45¾ Bog. gr. 8. (9 Fr.)

[2064] Dictionnaire de procédure civile et commerciale, contenant la jurisprudence, l'opinion des autres, les usages du palais, le timbre et l'enregistrements des actes, leur tarif, leurs formules; par M. **Bioche**, Dr. en droit, etc. 3. édit., considerabl. augm. 6 Vols. Paris, Videcoq fils ainé. 1850, 51. 307¼ Bog. gr. 8.

[2065] Het Nederlandsch Burgerlijk Wetboek, de Code civil, het Wetboek Lodewijk Napoleon en het Burgerlijk Wetboek, van 1830. Met verwijzingen tot elkander en tot de overige Wetboeken, benevens opgave van de voornaamste schrijvers over het tegenwoordig Nederlandsch Burgerlijk Wetboek. Leyden en Amsterdam, Gebhard en Co. 1851. gr. 8. (6 Fl.)

[2066] Samling af alla gällanda Kgl. Förordningar, Instruktioner, Författningar och Reskripter m. m. samt Kammarkollegii och Direktörsembetets wid Landtmäteriet och Iusteringswerket i Riket utfardade Circulärbref och föreskrifter rörande Landtmäteriet och dermed sammanhang egande ämnen, till tjenst för Landtmätare, Domare, Prester, Kamerala tjenstmän, Jordbrukare m. m., utgifwen af *Th. Björck*. Stockholm, Hjerta. 1851. XX u. 584 S. 4. (6 Rd.)

[2067] Erläuterung des bürgerl. Gesetzbuch des Kantons Luzern. Von Dr. **Kas. Pfyffer**. 3. Thl. A. u. d. T.: Gesetz über das Civil-Rechtsverfahren im Kanton Luzern. Mit ergänz. Erläuterungen. Luzern, Stocker. 1851. XVI u. 152 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2068] Rechtsgeschichte der Stadt u. Republik Luzern. Von **Ant. Phil. v. Segesser**. 1. Bd. 3. Buch: Die Erwerbung der Landschaft. Luzern, Gebr. Räber. 1851. S. 307—787. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.; 1. Bd. cpl. 3 Thlr.)

[2069] Archiv für deutsches Recht u. deutsche Rechtswissenschaft. Herausgegeben von *Beseler*, *Reyscher* und *Wilda*. 13. Bd. 3 Hefte. Tübingen, L. F. Fues. 1851. (n. 3 Thlr.)

[illegible] Hft. Inh.: Rückblick von *Reyscher* (S. 1—8). *F. Pfeiffer*, d. Verfassungsstreit [illegible], mit Zusatz von *Reyscher* (S. 9—93). *R. Römer*, üb. die rechtl. Natur der [illegible] u. Realgemeinderechte, mit 2 obergerichtl. Entscheidungen; nebst einer [illegible] der Redaction (S. 94—124). *Kraus*, üb. die Vermögensrechte des überlebenden Gatten, im Hinblick auf 2 Präjudizien des OAGerichts zu Darmstadt (S. 125—155). [illegible], das Näherecht im [illegible]. Waldeck (S. 156—64).

[illegible] Deutsche Stadtrechte des Mittelalters, mit rechtsgeschichtl. Erläute[illegible] herausgeg. von Dr. **E. Thd. Gaupp**, ord. Prof. d. Rechte zu Breslau. [illegible]. Enthält: 1. Eine Abhandlung über die Familien der deutschen Stadt[illegible] u. s. w. 2. Die Stadtrechte von: Strassburg, Hagenau, Molsheim, [illegible], Annweiler, Winterthur, Landshut in Baiern, Regensburg, Nürnberg, [illegible], Eisenach, Altenburg. Breslau, Max u. Co. 1851. XLI u. 213 S. gr. 8. [illegible] Thlr. 10 Ngr.)

[illegible] Einleitung in das deutsche Privatrecht. Von Dr. **H. Thöl**, Prof. zu Göt[illegible]. Göttingen, Dieterich. 1850. VIII u. 195 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[illegible] Der deutsche Advokat. Von **E. A. W. Schmalz**. In 2 Bdchn. 1. Bdchn.: Der Rechtsfreund oder Gesetz- u. Verfassungs-Kenntniss der verschied. Länder [illegible]. 2. Bdchen.: Der Gerichtsbeistand beim Prozess-Verfahren in [illegible] verschied. Ländern Deutschlands. Berlin, C. Heymann. 1851. IV u. 323, VI [illegible]. 191 S. 8. (1 Thlr. u. 24 Ngr.)

[illegible] Reichsgesetze für das Kaiserthum Oesterreich. 25.—30. Heft. (9. u. [illegible].) Wien, Tendler u. Co. 1850. 366, 381 S. 16. (à Bd. 24 Ngr.)

[illegible] Sammlung der neuesten Justizorganisationsgesetze f. das Kaiserthum [illegible]. 1. Bd. Wien, Tendler u. Co. 1851. 613 S. 16. (n. 1 Thlr.)

[illegible] Handbuch des osterreichischen allgemeinen Zivil-Rechtes. Enthalt. [illegible] Text des allgem. bürgerl. Gesetzbuches vom J. 1811 mit kurzen Erläuterun[illegible] desselben unter Anführung der gesammten Literatur u. sämmtl. einschlä[illegible] Justiz-, polit. u. kameralist. Gesetze nach ihrem wesentl. Inhalte. Von [illegible] **Ellinger**, Hof- u. Ger.-Adv. 4. neu bearb. Aufl. 2 Lieff. Wien, [illegible]. 1851. X u. 661 S. Lex.-8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[illegible] Das österreichische Notariat. Von Dr. **Jos. Chiari**. Wien, Brau[illegible]. 1851. XII u. 256 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[illegible] Die Jurisdictionsnorm [die Vorschrift über den Wirkungskreis und die [illegible]keit der Gerichte in bürgerl. Rechtssachen] vom 18. Juni 1850 für [illegible] Kronländer Oesterreich unter u. ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärn[illegible], Krain, Görz u. Gradiska, Istrien, Triest, Tirol u. Vorarlberg, Böhmen, [illegible] u. Schlesien, erläutert von Dr. **Mor. Stubenrauch**, Prof. Mit einem [illegible]register u. einer tabellar. Uebersicht der Civilgerichtsbehörden in den [illegible] angeführten Kronländern. Wien, Beck. 1851. VIII u. 232 S. gr. 8. [illegible] Thlr.)

[illegible] **Zimmermann's** allgemeines Landrecht für die Preuss. Staaten, nebst [illegible] dasselbe abändernden Gesetzen, Verordnungen u. Ministerial-Rescripten. [illegible]. Auszug, zunächst f. Justiz- u. Verwaltungs-Beamte, so wie für jeden [illegible]ftsmann, der sein Recht selbst verfolgen will. Nebst vollständ. Register. [illegible]geg. von Dr. *Ed. Pegert*, Ger.-Ass. 2. verb. u. bis auf die Gegenwart [illegible]f. Aufl. Berlin, Weyl u. Co. 1851. XX u. 644 S. Lex.-8. (n. 1 Thlr. [illegible] Ngr.)

[illegible] Ergänzungen zum Allgem. Landrecht, zur Allg. Gerichts-, Criminal-, [illegible]theken- und Deposital-Ordnung, zum Allgem. Registratur- und Kanzlei[illegible]ment, zur Anweisung zur Verwaltung gerichtl. Salarienkassen u. s. w. für [illegible] Justiz-Subaltern-Beamte von *L. F. Schmidt*, Kreis-Ger.-Sekr. 7. Heft. [illegible]. (Berlin, C. Heymann.) 1851. II. Bd. S. 513—880. gr. 8. (n. 24 Ngr.; 1—7. Hft. n. 4 Thlr. 18 Ngr.)

Präjudicien des Königl. Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflikte [illegible] einer geschichtl. Einleitung. Nach den Materien geordnet und mit Belegstellen [illegible] von *Ulrich*, Geh. Ober-Trib.-Rath. Berlin, C. Heymann. 1850. 47 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[2080] System des Preuss. Civilrechts im Grundrisse. Von Dr. L. E. Heydemann, Prof. Berlin, Veit u. Co. 1851. VI u. 218 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2081] Zusammenstellung der bestehenden Vorschriften über die Prüfung, Ernennung u. Beschäftigung der Auskultatoren, Referendarien u. Assessoren, desgleichen der Notarien, Gerichtsschreiber u. Gerichtsvollzieher in der Rheinprovinz. Unter Benutzung der Akten d. Justiz-Ministeriums, von Schering, Justiz-R. Berlin, C. Heymann. 1851. VIII u. 137 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[2082] Anleitung zur schnellen Ausbildung im höhern Justiz-Subaltern-Dienst. Von L. F. Schmidt, Kreis-Ger.-Akt. 2. verb. u. verm. Aufl. 3. u. 4. Lief. Sorau. (Berlin, C. Heymann.) 1850. S. 321—639. gr. 8. (Subscr.-Pr. à n. 15 Ngr.; Ladenpr. à n. $22^1/_2$ Ngr.)

Ueber Testamente, oder welche Einrichtungen hat ein Hausvater oder haben Eheleute zu treffen, um bei ihrem Tode Alles geordnet zu hinterlassen u. das Einschreiten des Gerichts zu vermeiden! Ein zuverläss. Rathgeber f. Diejenigen, welche sich über Erbschafts-Angelegenheiten und über die Abfassung von Testamenten belehren wollen. Berlin, Gerhard. 1850. 48 S. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[2083]. Die Polizei-Verordnungen f. Berlin. Systematisch zusammengestellt von A. Ballhorn, Polizei-Assessor u. Polizei-Anwalt. Berlin, Decker. 1850. XVI u. 347 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Die sämmtlichen Jagdgesetze des preussischen Staates. Ein nothwend. Hülfsbüchlein für Grundbesitzer, Forstbeamte, Jäger u. Jagdfreunde. Herausgeg. von *E. Henel*. 2. verb. u. verm. Aufl. Arnsberg, Grote. 1850. 66 S. gr. 16. ($4\frac{1}{2}$ Ngr.)

[2084] Die preussischen Gewerbe-Gesetze. 1. Allgemeine Gewerbe-Ordnung nebst Entschädigungsgesetz vom 17. Jan. 1845. 2. Verordnung, betreff. die Errichtung von Gewerberäthen u. verschiedene Abänderungen der Gewerbe-Ordnung vom 9. Febr. 1849. 3. Verordnung üb. die Errichtung von Gewerbegerichten vom 9. Febr. 1849. Brandenburg, Müller. 1851. 106 S. 12. (5 Ngr.)

[2085] Zusammenstellung der neuesten Gesetze, Verordnungen und Vollzugs-Instruktionen f. das Königreich Bayern. Ein Handbuch f. jeden Beamten und Staatsbürger. Mit einem alphabet. geordneten u. auf sämmtl. seit dem J. 1848 erschienenen Gesetze sich erstreckenden Sachregister. 2. Nachtrag. Landshut, Thomann. 1851. S. 221—432. gr. 8. (18 Ngr.; cpl. 1 Thlr. $18^1/_2$ Ngr.)

Bemerkungen über das Gesetz vom 11. Juli 1850, betreff. die Kapitalrenten- und Einkommen-Steuer. München, Franz. 1850. 32 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[2086] Handbuch des im Königr. Sachsen geltenden Civilrechts. Von Dr. C. Fr. Curtius, App.-Rath. 3. Thl. 1. Abth. 3. verm. u. nach den neuesten gesetzl. Bestimmungen ergänzte Ausg. Leipzig, Schwickert. 1851. VIII u. 349 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; 1. u. 2. Thl. n. 8 Thlr. 10 Ngr.)

Gesetz, die Communalgarden betreff. vom 14. Mai 1851 mit Ausführungsverordnung, Disciplinarregulativ u. Gesetz, die Entschädigung der im Dienste verletzten Communalgardisten betr. sowie mit Zusätzen aus der Verordnung, das Vereinsrecht betr. und dem Gesetz, das Verfahren bei Störung d. öffentl. Ruhe u. Sicherheit betr. Dresden, Meinhold u. Söhne. 1851. 43 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[2087] Gesetze, Verordnungen u. Ausschreiben für das Königr. Hannover aus dem Zeitraume v. 1813 bis 1839 zusammengestellt u. mit höherer Genehmigung herausg. von *Chr. H. Ebhardt*, Adv. 2. Folge: 1846 bis 1850. 1. Bd. Abth. I. Rechts-Sachen. II. Staats-Verfassung. III. Geistliche- und Schulsachen. IV. Militär-Sachen. 1. Hälfte. Göttingen, Vandenhöck u. Ruprecht. 1851. S. 1—512. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2088] Die Ablösung der Weideberechtigten auf fremden Grundstücken mit besond. Rücksicht auf das Königr. Hannover. Von Dr. W. Seelig, Privatdoc. Göttingen, Dieterich. 1851. IV u. 63 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Gesetz über die Post-Taxe im Königr. Hannover vom 9. Aug. 1850, nebst Bekanntmachung des Kön. Finanz-Ministerii, die Ausführung dieses Gesetzes betreff. Verden. Tressan. 1850. 16 S. gr. 8. ($2\frac{1}{2}$ Ngr.)

Gesetz, die Einrichtung von Anwaltskammern betreff. vom 8. Nov. 1850. Hannover, Pockwitz. 1851. 22 S. 16. ($2\frac{1}{2}$ Ngr.)

[illegible] über das gerichtliche Verfahren in Steuer-Contraventionssachen vom 8. Nov. 1850. [illegible]d. 1851. 8 S. 16. (1¼ Ngr.)

[2089] Das Regierungs-Blatt für das Kön. Württemberg im Auszuge. Eine Sammlung der in den Regierungs-Blättern des Kön. Württemberg vom J. 1806 u. in dem Staats-Anzeiger vom J. 1850 an enthalt., noch ganz oder theilweise gültigen Gesetze, Verordnungen, Verfügungen u. s. w. mit Anmerkungen und alphabet. Sachregister. Jahrg. 1850. A. u. d. Tit.: Sammlung der im Reg.-Blatt u. im Staats-Anzeiger f. das Kön. Württemberg enthalt. Gesetze u. s. w. Hand-Ausgabe. Jahrg. 1850. Stuttgart, Metzler. 1851. 290 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[2090] General-Register zur Monatsschrift für die Justiz-Pflege in Württemberg I.—XVI. Bd. Enthalt.: I. Alphabet. Inhalts-Register üb. die abgehandelten Materien u. Fragen. II. Systematisch geordnete Uebersicht üb. die einzelnen in der Zeitschrift enthaltenen Erörterungen und Berichte. Ludwigsburg, [illegible]'s Verl. 1851. IV u. 140 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2091] Zehent-Ablösungs-Gesetz für das Kön. Württemberg. Handausg. mit [illegible]rungen von Reg.-R. *Schwarz*. 2. Heft. 2. Abth., enth. die Instruktion [illegible]lastenschätzungen, die Instruktion üb. die Behandlung d. Zehent-Ablö[illegible]schäfts bei den Staats-Kameralämtern, die Instruktion f. die Verwaltung [illegible] Zehent-Ablösungskasse, sowie verschied. weitere Verfügungen u. s. w. [illegible]gart, J. F. Steinkopf. 1851. S. 361—512 m. 1 Tab. gr. 8. (n. 15 Ngr.; [illegible] n. 2 Thlr. 5 Ngr.)

Im Auszug auch unt. d. Tit.: Zehent-Ablösungs-Gesetz mit sämmtl. Vollziehungs[illegible]iften u. einer kurzen Belehrung üb. das Gesetz. Handausg. f. Rentämter, Pfarr[illegible], Gemeinde- und Stiftungsbehörden u. s. w. von Reg.-R. *Schwarz*, nebst Inhalts[illegible] u. ausführl. Sachregister. 2. Heft. Ebend. 1851. S. 57—308 m. 9 Tab. gr. 8. [illegible] Ngr.; cpl. 27½ Ngr.)

[2092] Hand-Ausgabe der neuesten Ablösungsgesetze f. d. Königr. Württem[illegible], nebst den Vollziehungs-Instruktionen, den hierauf bezügl. Ministerial-[illegible]ungen, den Gesetzes-Entwürfen mit Motiven, den ständischen Verhand[illegible] u. ausführl. alphabet. Sachregister. 3. Abth. A. u. d. T.: Gesetz üb. [illegible] d. Zehenten vom 17. Juli 1849. Hand-Ausg. mit Erläuterungen und [illegible]rl. Sachregister v. *C. Baumann*, Sekr. 3. Hft. Stuttgart, Metzler. 1851. [illegible] gr. 8. (20 Ngr.)

[illegible]leitung zur Ausführung des Ablösungs-Verfahrens f. Gefälle u. Zehenten, in ver[illegible] Weise u. zur zweckmässigen Behandlung und Fertigung der Gefäll- und Zehent[illegible]-Geschäfte nebst Geschäftsplänen, den erforderl. Formularien u. Resolvirungen. [illegible] Gemeindebehörden und Alle, welche mit Ablösungsgeschäften zu thun haben. [illegible]uber, Ablösungs-Commissär. Nagold. (Stuttgart, Sonnewald.) 1850. VIII u. [illegible] u. 2 Tab. 8. (n. 8 Ngr.)

[illegible] Das Gesetz über die Bewässerungs- und Entwässerungsanlagen im [illegible]erzogthum Baden. Mit Erläuterungen u. mit Belehrungen f. den Vollzug, [illegible]r. Vogelmann, Geh. Kriegsrath u. Dir. Karlsruhe, Braun. 1851. 134 S. [illegible] (n. 15 Ngr.)

[illegible] Ueber den Entwurf des Organisations-Gesetzes v. Staats- u. Gemeinde[illegible]en im Grossherzogth. Oldenburg. Oldenburg, Schmidt. 1851. 36 S. (3 Ngr.)

[illegible]eggründe zum Entwurfe des Gesetzes wegen Entschädigung für aufgehobene [illegible]- u. Bann-Rechte der Mühlen u. s. w. Oldenburg, Schulze. 1851. 32 S. gr. 8. (3¼ Ngr.)

[illegible] Sammlung der Entscheidungs-Gründe des Ober-Appellations-Gerichts [illegible]er freien Städte Deutschlands zu Lübeck in bremischen Civil-Rechts[illegible] 2. Band, enthaltend die Jahrgg. 1846, 1847, 1848, 1849, 1850. [illegible], Heyse. 1851. XXXI u. 653 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[illegible] der Abschrift f. brem. Theilnehmer der Samml. als Mscr. gedruckt.

Criminalrecht.

[2096] Traité de l'Instruction criminelle, ou Théorie du code d'instructi[on] criminelle; par M. **Faustin Hélie**, conseiller à la cour de cassation. Tom. IV. De la police judiciaire. Paris, Hingray. 1851. 47 Bog. gr. 8. (9 Fr.)

[2097] Het Wetboek van Strafregt (Code penal) met aanteekeningen door Mr. **M. Schooneveld**, Lid der Arrondiss.-Regtbank de Amsterdam. Amsterdam, Schoneveld en Zoon. 1851. lex.-8. (6 Fl.)

[2098] Ueber die Unzulänglichkeit eines einfachen Strafrechts-Princips. Nebst einem Anhang über die Todesstrafe. Von Dr. **G. Henrici**, Superint. 4. verm. u. verb. Aufl. Braunschweig, Meyer sen. 1850. IX u. 374 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2099] Handbuch des österreichischen Strafrechtes. Von Dr. **K. v. Hye-mauer**. 1. Heft: Besonderer Theil. 2. Heft: Allgemeiner Theil u. A... 2. verm. u. verm. Aufl. Innsbruck, (Wagner.) 1850. IX u. 625 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[2100] Erklärung des 1. Abschnittes des Strafgesetzes über schwere Polizei-Uebertretungen [Vergehungen u. Uebertretungen] mit Berücksichtigung der dasselbe sich beziehenden später erlassenen Gesetze u. Erläuterungen. Von **Jos. Kudler**, Reg.-R. u. Prof. Mit Vorwort u. Anh. von Dr. *Ant. Hye*, Minist.-Rath u. Prof. 6. neuerdings verm. u. verb., mit den Gesetzes-Nachträgen bis zum 15. März 1850 reichende Aufl. Wien, Volke's Sohn. (Leipzig, K... 1851. XVI u. 544 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[2101] Das Instruktions-Verfahren im neuen Strafprozesse, nach dem ... Bedürfnisse dargestellt. Von **Joh. Ratoliska**, Landesger-R. Teschen, ...chaska. 1850. VI u. 454 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[2102] Handbuch der Strafgesetzgebung Preussens, mit Anmerkungen u. Erläuterungen aus den Motiven u. s. w. für Richter, Staats- und Polizeianw... Verwaltungsbeamte u. s. w. von *A. Heckert*. (In 2 Thln.) 1. Thl. 1. Lief. 2. Thl. 1. Lief. Berlin, Allgem. deutsche Verlags-Anstalt. 1851. gr. ... (n. 24 Ngr.)

1. Thl.: Das Verfahren u. die Competenz in Strafsachen (S. 1—96). 2. Thl.: ... Strafgesetzgesetzbuch (S. 1—96).

[2103] Verhandlungen der Ersten u. Zweiten Kammer über die Entwürfe des Strafgesetzbuchs f. die Preuss. Staaten u. des Gesetzes üb. die Einführung des-selben vom 10. Dec. 1850. Nebst den Kommissions-Berichten und sonst. Actenstücken. Berlin, Decker. 1851. III u. 516 S. 8. (15 Ngr.)

[2104] Der Entwurf des Strafgesetzbuches f. die Preuss. Staaten vom 10. ... 1850 kritisch betrachtet in Vergleichung mit den Entwürfen von den J. 1843 ... 1847 von Dr. *J. Fr. H. Abegg*, Geh. Justiz.-R. u. Prof. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1851. 122 S. 8. (n. 15 Ngr.)

Archiv des Criminalrechts. Neue Folge. Herausgeg. von den Professoren *Abegg*, *Birnbaum*, *Heffter*, *Hepp*, *Mittermaier*, *Zachariä*. 2. Beilage-Heft zu 1851.

[2105] Bemerkungen über den Entwurf eines Strafgesetzbuchs für die Preuss. Staaten vom J. 1851. Von **H. M. M. Pape**. Insterburg, Wilhelmi. 1851. ... u. 80 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[2106] Strafgesetzbuch f. die Preuss. Staaten. Nebst Gesetz über die Einführung desselben. Vom 14. Apr. 1851. Berlin, Decker. 1851. 126 S. gr. ... ($2^1/_2$ Ngr.)

[2107] Das neue Strafgesetzbuch f. die gesammten Preuss. Staaten und Gesetz üb. die Einführung desselben. 1. u. 2. Aufl. Berlin, Hayn. 1851. à ... (à $7^1/_2$ Ngr.)

[2108] Grundsätze, welche von dem 5. Senate des Königl. Ober-Tribunals bei Verwaltung der Strafrechtspflege beobachtet werden, nach den betreff. Ge-setzen geordnet u. aus amtl. Quellen zusammengestellt. 1. Fortsetzung. ...

schlossen den 1. Sept. 1850. Berlin, C. Heymann. 1850. VI u. 43 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.; cpl. 16 Ngr.)

[2109] Entwurf der Straf-Prozess-Ordnung für die Preuss. Staaten nebst dem Entwurf eines Gesetzes über die Bildung der Schwurgerichte für die ganze Monarchie. Ebend. 1851. 64 S. 4. (n. 7½ Ngr.)

Das Schwurgericht in Preussen. Ein pract. Handbüchlein f. Geschworne, mit einem Anhang enthalt. die Verordn. vom 3. Jan. 1849. Von *R. Schlüter*, Rechtsanw. u. Notar. Heiligenstadt, Delion. 1851. 71 S. 8. (7½ Ngr.)

[2110] Entwurf des Gesetzbuches über Verbrechen u. Vergehen f. das Königr. Bayern. München, Kaiser. 1851. 44 S. gr. 4. (6 Ngr.)

[2111] Sitzungsberichte der bayerischen Strafgerichte mit Verweisungen auf ... übrigen deutschen StPO. herausgeg. von der Redaction der Blätter f. Rechts... ...dung. 2. Bd. 4. Heft. 3. Bd. 1. Heft. Erlangen, Palm u. Enke. 1851. ... S. 407—550. 3. Bd. S. 1—120. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[21]12] Gesetz über die Einführung des Strafgesetzbuchs, des neuen Straf... ...ens u. der Schwurgerichte im Grossherzogth. Baden. Amtl. Handausg. ...ruhe, Malsch u. Vogel. 1851. VIII u. 80 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

...] Anmerkungen zu dem Grossherzogl. Badischen Gesetze über Ein... ...ung des Strafgesetzbuchs, des neuen Strafverfahrens und der Schwur... ...e. Von J. B. Bekk, Staatsrath a. D. Ebend. 1851. IV u. 128 S. gr. 8. ... Ngr.)

...] Bemerkenswerthe Entscheidungen der Criminal-Kammer des Ober... ...ations-Gerichtes zu Cassel. Mit Genehmigung des Kurfürstl. Justiz... ...teriums herausgeg. von *O. L. Heuser*, Ober.-Appell.-Ger.-Sekr. 5. Bd. ...ft. Cassel, Fischer. 1850. III u. S. 401—532. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

...] Gesetz, die Einführung eines neuen Strafgesetzbuches betreffend. Vom ...ov. 1850. Coburg, (Riemann.) 1851. 120 S. gr. 8. (baar 7½ Ngr.; ... in 4. baar 13 Ngr.)

...sammlung f. das Herzogth. Coburg. Nr. 116.

...16] Strafgesetzbuch für die Herzogth. Anhalt-Dessau und Anhalt-Köthen. Strafprozessordnung für die Herzogth. Anhalt-Dessau und Anhalt-Köthen. ...st Gebührentaxe.) Köthen. (Dessau, Fritsche.) 1851. XV u. 246 S. 4. ... 25 Ngr.)

...] Handbuch für Geschworene und zum Gebrauche in Strafsachen über... ...t f. das Herzogth. Braunschweig, enth. das Criminalgesetzbuch u. die ...tl. Gesetze über das Strafverfahren mit Erläuterungen u. Registern, vom ...gerichtsadv. Rothschildt. Wolfenbüttel, Holle. 1851. 321 S. gr. 16. ...15 Ngr.)

...chtseiten der Gesellschaft. Eine Gallerie merkwürdiger Verbrechen und Rechts... ... Herausgeg. von Dr. *A. Dietzmann*, Dr. *W. Jordan* u. Dr. *L. Meyer*. 48 Theile ...den. 3. Aufl. Leipzig, O. Wigand. 1851. VIII u. 2010 S. 16. (Engl. Einbd. ...)

... neue Titelblätter.

...] Aktenmässig begründete Kriminalgeschichten aus alter u. neuer Zeit, ...gestellt von Jul. Krebs. [In zwanglosen Lieff. Mit Holzschn.] 1. Heft. ..., 1850. (Hirschberg.) IV u. 136 S. gr. 16. (n. 15 Ngr.)

...] Rottweiler Schwurgerichts-Blatt. Berichte üb. den Prozess gegen Rau ...enossen. Red.: *Ed. Bleyer*. 80 Nrn. Rottweil, Willmann. 1851. 318 S. ... (baar 1 Thlr. 6 Ngr.)

...ertheidigungsrede in dem Prozess gegen Rau und Genossen vor den Assisen zu ...eil. Von *Ado. Schroder*, Rechtscons. Rottweil, Willmann. 1851. 28 S. gr. 16. ...1 Ngr.)

Philosophie.

[2120] Dictionnaire des sciences philosophiques; par une Société de professeurs et de savants. Tom. V. (Persée—Quantité.) Paris, Hachette. 1851. 20¼ Bog. gr. 8.

Vollständig in 10 Lieff. oder 5 starken Bänden 50 Fr.

[2121] Die Religions-Philosophie des Raymundus von Sabunde. Ein Beitrag zur Geschichte der Philosophie. Von Dr. Max. Huttler, Capit. u. Prof. Augsburg, Kollmann. 1851. VII u. 76 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Abdruck aus der Zeitschrift „Siloah."

[2122] Etudes sur la philosophie du XVIII. siècle. Diderot; par Ern. Berset. Paris, Ladrange. 1851. 3 Bog. gr. 8.

[2123] M. Cousin et ses doctrines, par M. Roux-Lavergne. Bruxell., 1851. 112 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2124] Ueber Lachen und Weinen. Ueber die Stellung deutscher Philosophen zum Leben. Zwei Vorträge, gehalten im wissenschaftl. Verein zu Berlin in den J. 1848 u. 1850 von Dr. Erdmann, Prof. Berlin, Hertz. 1850. 47 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2125] Essais de philosophie Americaine; par Ralph Emerson, citoyen des états unis d'Amérique. Traduit en française et précédés d'une introduction; par *Em. Montégut*. Paris, Charpentier. 1851. 15½ Bog. gr. 12. (3 Fr. 50 c.)

[2126] Joh. Fr. Herbart's sämmtliche Werke. Herausgeg. von *Gust. Hartenstein*. 3. 4. u. 7. Bd. Leipzig, L. Voss. 1851. gr. 8. (1.—7. Bd. n. 16 Thlr. 14 Ngr.)

3. u. 4. Bd. auch u. d. Tit.: Schriften zur Metaphysik. 1. u. 2. Theil. XII u. 514, VI u. 622 S. gr. 8. (4 Thlr. 26 Ngr.)

7. Bd. auch u. d. Tit.: Schriften zur Psychologie. 3. Thl.: Kleinere Abhandlungen zur Psychologie. Mit 2 Steindrucktaf. X u. 683 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[2127] Historical Sketch of Logic, from the Earliest Times to the Present Day. By Rob. Blakey. Lond., 1851. VIII u. 552 S. gr. 8. (12 sh.)

[2128] Lehrbuch der Logik [Denklehre]. Zur Gebrauche in Obergymnasien, Oberrealschulen, in Präparandenkursen u. Lehrerbildungsanstalten. Von Dr. Ign. Jos. Procházka, Prof. 2. Ausg. Wien, Gerold. 1851. XX u. 234 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Nur neuer Titel.

[2129] Logik und Metaphysik für Vorlesungen und zum Selbststudium. Von Dr. Geo. Weissenborn, Privatdoc. 2. u. 3. Abth.: Die Lehre vom Wesen, vom Begriffe u. von der Idee. Halle, Knapps Sort.-B. 1851. III u. S. 183—378. gr. 8. (cpl. n. 2 Thlr.)

[2130] Elements of Logic. By Rich. Whately. Reprinted from the 9. edition. Lond., 1851. 292 S. 8. (4 sh. 6 d.)

[2131] De l'utilité des études logiques. Discours prononcé à la Sorbonne, le jeudi 12. Dec. 1850, par Ch. Waddington-Kastus. Paris, Ladrange. 1851. 3 Bog. gr. 8. (1 Fr. 50 c.)

Discours prononcé à l'Université de Gand, à l'ouverture du cours d'anthropologie et de logique, le 4. Nov. 1850 par *Léon Wocquier*. Gand. 1850. 20 S. gr. 8.

[2132] Drei philosophische Abhandlungen, welche auch von Nichtphilosophen sehr wohl verstanden werden können, und vier akadem. Reden von allgemein menschl. Interesse. Von Dr. Bern. Bolzano. Aus seinem schriftl. Nachlasse. Leipzig, Reclam sen. 1851. VII u. 132 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[2133] Archiv für die pragmatische Psychologie oder die Seelenlehre in der Anwendung auf das Leben. Herausgeg. von Dr. *Ed. Beneke*, Prof. (1.) Jahrg. 1851. 4 Hefte. Berlin, Mittler u. Sohn. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2134] **Guilielmi Alverni**, episcopi Parisiensis, psychologica doctrina ex eo libro quem de anima inscripsit exprompta, thesis philosophica. Orléans. (Coignet-Darnault.) 1851. 4 Bog. gr. 8.

[2135] Christian Metaphysics; or, Plato, Malebranche, and Giobertè; the old and new Ontologists compared with the Modern Schools of Psychology. By the Rev. **Ch. Bohn Smyth**. Lond., 1851. 266 S. 8. (7 sh.)

[2136] Psychologie. Grundrids til Brug ved Forelæsninger af **M. J. Monrad**. Christiania, Dybwad. 1850. 52 S. gr. 8. (36 sk.)

[2137] Lehrbuch der Psychologie. Von Dr. **Gust. Schilling**, Prof. zu Giessen. Leipzig, Fr. Fleischer. 1851. VIII u. 214 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[2138] Symbolik des Kosmos in ihrer Anwendung auf Psychologie, Pädagogik, Politik, Religion und Ethik. Ein Versuch von Dr. **Edwin Bauer**, Gymn.-Lehrer. Weimar, Voigt. 1851. 177 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[2139] Föreläsningar öfwer Historiens Philosophi af **C. W. Fr. Hegel**. Efter 2dra upplag. af år 1840 öfwersatt af *N. Ignell.* Stockholm, Hæggström. 1850. XII u. 528 S. gr. 12. (2 Rdr.)

[2140] Die Religions-Philosophie des R. Abraham ben David ha-Levi nach dessen noch ungedr. Schrift „Emuna rama" in ihrem innern u. histor. Zusammenhange entwickelt. Von Dr. **Jos. Guggenheimer**, Rabb.-Cand. Augsburg, (v. Jenisch u. Stage.) 1850. IX u. 61 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2141] Elements of Rhetoric. By **Rich. Whateley**. Reprinted from the 7th edition. Lond., 1850. 330 S. 8. (4 sh. 6 d.)

Gelehrte Gesellschaften.

[2142] **Leipzig.** Fürstlich Jablonowskische Gesellschaft. Ueber die zuerst im J. 1849 gestellte, und darauf im J. 1850 wiederholte Preisaufgabe: „Unter den von den Alten erwähnten Sonnen- und Mondfinsternissen die beachtenswerthesten von Neuem zu prüfen, und nach den Principien der Wahrscheinlichkeitsrechnung zu entscheiden, ob und welchen Einfluss eine angemessene Berücksichtigung derselben auf die Bestimmung der Mondelemente, insbesondere der Knoten, haben würde" ist der Gesellschaft nur eine Bewerbungsschrift u. d. Tit.: „Astronomische Untersuchungen über die Mondfinsternisse des Almagest" zugesendet worden. Der Vf. dieser Abhandlung hat nun zwar die gestellte Frage nur theilweise beantwortet, indem er Sonnenfinsternisse gar nicht, und von den Mondfinsternissen blos die 19 im Almagest verzeichneten berücksichtigte. Da sich jedoch seine Schrift bei genauerer Prüfung in ihren Angaben als sehr zuverlässig erwies, da sie den Gegenstand mit Gewandtheit und richtigem Tacte behandelt hat, und die darin enthaltenen, mittels der Methode der kleinsten Quadrate gefundenen Correctionen der mittleren Bewegungen des Mondes und seiner Knoten von nicht unerheblichem Interesse erscheinen, so fand sich die Gesellschaft bewogen, dem Vf. zwei Drittel des ausgesetzten Preises als Accessit zuzuerkennen. Bei Eröffnung der versiegelten Zettels ergab sich als der Vf. dieser Abhandlung *Jul. Zech*, Dr. phil. in Stuttgart. — Zur Beantwortung der für d. J. 1850 gestellten Preisfrage über die Gewerbs- und Handelsgeschichte Danzigs ist gleichfalls nur eine Abhandlung eingegangen. In derselben werden mancherlei Punkte der Aufgabe und auch dahin einschlagende Nebenfragen behandelt, doch ohne dass die Forschung eine tief eingehende oder umfängliche Ermittelung von Thatsachen aus den Quellen erkennen lässt; auch in der besonderen Rücksicht auf Danzigs Verhältnisse zur Hansa und auf die deutsche Bevölkerung der Stadt hat die Abhandlung wenig befriedigende Aufschlüsse gegben. Demnach kann die Gesell-

schaft die von ihr gestellte Aufgabe nicht als gelöst betrachten, und wiederholt dieselbe für das J. 1852. — Zur Beantwortung der aus der Gewerbkunde gestellten Preisfrage ist keine Abhandlung eingesendet worden.

[2143] Preisfragen für die Jahre 1851 u. 1852. 1. Aus der Geschichte. Für 1851: „Welchen Einfluss auf die staatlichen Zustände Sachsens hat die Vereinigung der polnischen Königskrone mit dem sächsischen Kurhute gehabt?“ — Für 1852: „Die Gewerbs- und Handelsgeschichte Danzigs bis zum Jahre 1308, mit besonderer Rüchsicht auf dessen Verhälsnisse zur Hansa und aufdie deutsche Bevölkerung der Stadt.“

2. Aus der Astronomie. Für 1852: Der Vf. der von der Gesellschaft mit dem Accessit ausgezeichneten Abhandlung „über die Mondfinsternisse des Almagest“, Hr. Dr. *Zech* in Stuttgart, hat durch Berechnung dieser Finsternisse mittels der Damoiseau'schen Mondtafeln als ziemlich sicheres Resultat gefunden, dass in genannten Tafeln die hundertjährige Knotenbewegung des Mondes um etwa 1',7 zu vermindern, also = 134° 8' 15" zu setzen, und die hundertjährige mittlere Bewegung des Mondes um etwa 0',5 zu vermehren, also = 307° 53' 12" anzunehmen sei. Da mit Anwendung dieser Correctionen, welche den bekannten Airy'schen nahe kommen, es Hrn. Zech gelungen ist, die 19 Finsternisse des Almagest im Ganzen sehr befriedigend durch Rechnung darzustellen, so findet sich die Gesellschaft veranlasst, folgende neue Preisaufgabe vorzulegen: „die unten verzeichneten, auf zuverlässigen Angaben von Schriftstellern des classischen Alterthums beruhenden Finsternisse nach den Damoiseau'schen Mondtafeln, mit Hinzufügung der vorbemerkten zwei Correctionen zu berechnen, dafern jedoch die Resultate der Rechnung nicht eine zureichende Uebereinstimmung mit den Angaben der Schriftsteller zeigen sollten, zu untersuchen, ob und welche mit der historischen Chronologie vereinbare Abänderungen der für jene Finsternisse seither angenommenen Jahre etwa zu befriedigenderen Ergebnissen führen möchten.“

Verzeichniss der zu berechnenden Finsternisse.

1.	⊙ F. zu Sardes, im zeitigen Früjahr, Ol. 74, 4. Herod. 7, 37. (Schol. Aristid. p. 222)	480 (?) vor Chr.
2.	⊙ F. zu Athen, nach Mittag, im Sommer Ol. 87, 2. Thuk. 2, 28.	3. Aug. 431 - -
3.	⊙ F. zu Athen, im Anfange des Frühjahrs Ol. 88, 4. Thuk. 4, 52.	20. März 424 - -
4.	☽ F. zu Syrakus, im Spätsommer Ol. 91, 4. Thuk. 7, 50. Plut. Nik. 23, 28.	27. Aug. 413 - -
5.	☽ F. zu Athen, Abends, Ol. 93, 3. Xen. Hell. 1, 6, 1.	15. Apr. 406 - -
6.	⊙ F. zu Athen, Ol. 94, 1. Xen. Hell. 2, 3, 4.	2. Sept. 404 - -
7.	⊙ F. in Böotien, im Sommer Ol. 96, 3. Xen. Hell. 4, 3, 10.	13. Aug. 394 - -
8.	☽ F. zu Arbela, am 15. Boedromion Ol. 112, 2. Plut. Alex. 31. Arrian. Anab. 3, 7, 6 u. 15, 7. Vgl. Ptolem. Geogr. 1, 4. Plin. hist. nat. 2, 70.	20. Sept. 331 - -
9.	⊙ F. zwischen Sicilien und Afrika Ol. 117. 2. Diod. 20, 6. Just. 22, 6.	14. Aug. 310 - -
10.	☽ F. in Makedonien, am 3. röm. Septbr. 586 u. c. Cic. d. rep. 1, 15. Plin. 2, 12. Plut. Aem. Paul. 17. Liv. 44, 37.	21. Juni 168 - -
11.	☽ F. in Pannonien, Tac. Ann. 1, 28. Dio. Cass. 57, 4.	26. Sept. 14 nach Chr.
12.	⊙ F. zu Rom, Tac. Ann. 14, 12. Plin. h. n. 2, 70. Dio. Cass. 61, 16.	30. April 59 - -
13.	☽ F. zu Rom } Plin. hist. nat. 2, 13.	4. März 71 - -
14.	⊙ F. daselbst }	19. März 71 - -
15.	⊙ F. in Sicilien, um Mittag, Firmic. Mat. astr. 1, 2.	17. Jul. 334 - -
16.	⊙ F. in Mesopotamien, bei Sonnenuntergang, Ammian. Marc. 20, 3.	27. Aug. 360 - -

Preisbewerbungsschriften sind in deutscher, latein. oder französ. zu verfassen, müssen deutlich geschrieben und paginirt, mit einem versehen und von einem versiegelten Zettel begleitet sein, der auswendig Motto trägt, inwendig den Namen und Wohnort des Verfassers angibt. Die Einsendung endet für das Jahr der Preisfrage mit dem Monat Nov.; ist an den jedesmal. Secretär der Gesellschaft (für 1851 an den ord. Prof. d. Mineralogie u. Geognosie an d. Univers. zu Leipzig *C. F. Naumann*) zu richten. – Der ausgesetzte Preis beträgt für die vorstehenden Aufgaben historischen Inhalts 48, für die Aufgabe der Astronomie 24 Ducaten.

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

2144] Das Ritterkreuz des kön. sächs. Verdienst-Ordens ist dem Medicinalrath Dr. *K. Fr. Constantin* zu Budissin, das Kleinkreuz desselben dem bei der vormal. Militair-Bildungsanstalt als Civillehrer angestellt gewesenen Prof. *Geo. Hughes* zu Dresden;

2145] Das Ritterkreuz des k. k. Stephansordens dem Rathe des k. k. obersten Gerichts- und Cassationshofes zu Wien *Joh. Andr. Conrad von Conbrunn* in Berücksichtigung seiner 51jährigen ausgezeichneten Dienstleistung;

2146] Das Ritterkreuz des k. k. Leopold-Ordens den Räthen des obersten Gerichts- und Cassationshofes *Frz. von Vaghy* und *Lp. Peller* zu Wien, dem Rath bei dem Appellationsrath für das Kön. Galizien Dr. jur. *Ant. ...mer*;

2147] Das k. k. Verdienstkreuz mit der gold. Krone dem Internunciatur- und österreich. Spitalarzte zu Constantinopel, Prof. der Anatomie an der medicinischen Schule zu Galata Serai Dr. *Jos. Wartbichler*, dem Stabs- u. Hospitalarzte Dr. *Frz. Neuhold* zu Pressburg;

2148] Die Friedensclasse des k. preuss. Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste dem Componisten *Frç. Auber* zu Paris, Mitglied des Instituts von Frankreich (Acad. des beaux-arts), dem ord. Prof. in der philosoph. Facultät zu Giessen Dr. *Just.* Frhrn. *von Liebig*, dem resign. Prof. der medicin. Facultät zu Heidelberg, Geh. Rath Dr. *Fr. Tiedemann*;

2149] Die Decoration des k. preuss. rothen Adler-Ordens 2. Classe mit Eichenlaub dem Geh. Regierungs- u. Medicinalrath Dr. *K. Ign. Lorinser* zu Oppeln, dem Professor an der k. Akademie der Künste *Rauch* zu Berlin; 2. Classe dem kön. hann. Leibmedicus Dr. *O. Baring* zu Hannover; 3. Classe dem Prof. der Botanik u. Director des k. niederländ. Reichsherbariums Dr. *K. L. Blume* zu Leyden, dem Prof. Dr. *Chr. Barthelmèss* zu Paris; 4. Classe dem Prorector am Gymnasium zu Quedlinburg *Ihlefeld*, dem Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. *Wolff* zu Küstrin;

2150] Das Ritterkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der bayer. Krone dem Leibarzt des Königs von Griechenland Dr. *Bha. Röser*;

2151] Der kais. russ. St. Annen-Orden 2. Classe mit der kaiserl. Krone dem ordentl. Prof. der Medicin an der Univ. Kiew, Staatsrath Dr. *...*, 3. Classe dem ausserordentl. Prof. derselben Collegien-Assessor Dr. *Hübbenet* daselbst;

2152] Das Grosskreuz des grossherz. sächs. Hausordens der Wachsamkeit oder vom weissen Falken und des herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens dem k. sächs. Staatsminister der auswärt. Angelegenheiten u. des Cultus u. öffentl. Unterrichts *Fr. Fd.* Frhrn. *von Beust*;

[2153] Das Ritterkreuz 2. Classe des herz. parm. Verdienst-Ordens vom h. Ludwig dem herz. S.-Meining. Medicinalrath Dr. *K. Fr. Trinks* zu Dresden verliehen worden.

[2154] Der k. k. wirkl. Geh. Rath u. Reichsrath Dr. *Andr.* Ritter *von Baumgartner* (vgl. No. 1522) ist nach dem Rücktritt des Frhrn. *von Bruck* zum k. k. Handelsminister ernannt worden.

[2155] Der k. sächs. Berghauptmann *Fr. Const.* Frhr. *von Beust* zu Freiberg ist in Anerkennung seiner Verdienste um das vaterländ. Berg- u. Hüttenwesen zum Oberberghauptmann ernannt worden.

[2156] Der bisher. Tutor des Worcester College zu Oxford Rev. *Hibbert Binnay* ist zum Bischof der anglikanischen Kirche auf Neuschottland ernannt worden.

[2157] Der bisher. ord. Prof. der Botanik an der Univ. Giessen Dr. *Alex. Braun* ist dem Rufe als ord. Prof. derselben an der Univ. Berlin u. als Director des botan. Gartens u. des Herbariums zu Neu-Schönberg, so wie des Berliner Universitäts-Gartens gefolgt.

[2158] Der Diakonus zu Frankenberg im K. Sachsen Lic. theol. *K. Hm. Bender* ist zum Archidiakonus daselbst, der 2. Diakonus an der Stadtkirche zu Meissen *Bha. Ado. Langbein* zum Pfarrer zu St. Johannis in Chemnitz befördert worden.

[2159] Der Oberappellationsgerichtsrath *Max von Dall' Armi* zu München ist zum Oberstaatsanwalt bei dem Appellationsgericht von Oberfranken, der 2. Director im Appellationsgericht zu Eichstädt Dr. *Jos. Barth* zum Oberstaatsanwalt bei dem Appellationsgericht von Mittelfranken ernannt worden. Vgl. No. 1285.

[2160] Der Director des Wiedner Bezirkskrankenhauses zu Wien Dr. *J. Dietl* ist zum Prof. der spec. Pathologie u. Therapie, so wie der medicin. Klinik an der Univ. Krakau ernannt worden.

[2161] Die provisor. Directoren der k. k. Gymnasien an der Kleinseite zu Prag Schulrath *Frz. Effenberger*, zu Neuhaus *Hub. Hudetz*, zu Pisek *Jos. Wiesner* und zu Trient *Jos. Sicher* sind zu wirklichen Directoren derselben ernannt worden.

[2162] Der bisher. k. b. Landgerichtsrath Dr. *F. Erhard* zu Amorbach ist in gleicher Eigenschaft nach Würzburg versetzt und zugleich zum Prof. honor. der medicin. Facultät der dasigen Univ. ernannt worden mit der Verpflichtung, Vorlesungen über Staatsarzneikunde zu halten.

[2163] Der Prof. an der Ingenieurs-Akademie zu Wien, Regierungsrath Dr. *Andr. von Ettingshausen* hat die Stelle als ord. Prof. der höheren Ingenieurwissenschaft an dem dasigen polytechn. Institut übernommen.

[2164] Der Prosector bei der kais. medicin.-chirurgischen Akademie zu St. Petersburg Dr. *Gruber* und der ausserord. Prof. der Medicin an der Univ. Kiew Dr. *Hübbenet* sind zu kais. Hofräthen befördert worden.

[2165] Der Director des Krankenhauses zu Lemberg Dr. *Ant. Haindl* ist zum Director des Wiener allgemeinen Krankenhauses, der Director der Irrenanstalt und des Krankenhauses zu Prag Dr. *Jos. Riedl* zum Director der Irrenanstalt zu Wien, der stadthauptmannschaftl. Bezirksarzt Dr. *Frz. Prinz* zu Wien zum Director des Wiener Gebär- u. Findelhauses, der Primärarzt u. ausserord. Prof. an der dasigen Univ. Dr. *Thd. Helm* zum Director des Krankenhauses der Vorstadt Wieden (vgl. No. 2160), sämmtlich mit dem Titel eines Medicinalrathes ernannt worden.

[2166] Der bisher. Rectoratsverweser und Lehrer bei der Landwirthschafts- und Gewerbschule zu Landau *Fr. Hofmann* ist, nachdem der Prof. der Mathematik an der Studienanstalt zu Bayreuth Dr. *Andr. Neubig* in den ehrenvollen Ruhestand versetzt worden, zum Prof. der Mathematik an der genannten Anstalt befördert worden.

[2167] Der Prof. der Vorbereitungswissenschaften an der chirurg.-medicin. Lehranstalt zu Gratz Dr. *Fr. Hruschauer* ist zum ordentl. Prof. der Chemie an der dasigen Universität ernannt worden.

[2168] Die Stelle eines 1. Archivars bei dem k. k. Haus-, Hof- u. Staatsarchiv zu Wien ist dem bisher. 2. Archivar *J. Paul Kaltenbaeck*, die des 2. und 3. Archivars den Archivs-Offizialen *Fr. Firnhaber* und *Andr. von Meiller* verliehen worden

[2169] Der Privatdocent an der Univ. Prag Mag. pharm. *J. Lerch* ist zum pathol. Chemiker und Vorstand des daselbst neu errichteten zoochemischen Instituts ernannt worden.

[2170] Die ord. Professur der theoret. u. prakt. Geburtshülfe an der chirurg. Lehranstalt zu Innsbruck ist dem Dr. *Virg.* Ritter *von Mayrhofen* übertragen worden.

[2171] Die Direction des kaiserl. botanischen Gartens zu St. Petersburg ist dem Staatsrath Dr. *Meyer* übertragen und derselbe zugleich zum Adjunct der kais. Akademie der Wissenschaften für das Fach der Botanik ernannt worden.

[2172] Dem Unterbibliothekar an der Universitätsbibliothek zu Bonn Dr. *Pape* ist das Prädicat als Bibliothekar ertheilt worden.

[2173] Dem Vicepräsidenten des evangel.-lutherischen Consistoriums zu St. Petersburg *Paufler* ist in Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste von dem Kaiser der Ehrentitel eines lutherischen Bischofs verliehen worden.

[2174] Der Privatdocent an der Univ. Würzburg Dr. *Geo. Rapp* ist als Prof. der medicin. Klinik an die Univ. Tübingen berufen worden.

[2175] Der Assistent am k. k. Hofnaturaliencabinet zu Wien Dr. *Ludw. Redtenbacher* ist zum ausserordentl. Prof. der Zoologie an der Univ. Prag ernannt worden.

[2176] Der provisor. Director des Gymnasiums zu Marburg in Steiermark *Fr. Egler* ist an *Kleemanns* Stelle (vgl. No. 2185) zum Mitglied der provisor. Landesschulbehörde und Gymnasial-Inspector für Steiermark, Krain und Kärnthen befördert worden.

[2177] Der bisher. ord. Prof. der Rechte an der Univ. Giessen Dr. *A. Renaud* ist als ord. Prof. des deutschen Privatrechts, bürgerl. Processes, badischen Landrechts (code civil) und des Kirchenrechts an die Univ. Heidelberg berufen worden und hat diesen Ruf angenommen.

[2178] Dem bisher. Prof. an der k. Landesschule zu St. Afra in Meissen *Fr. Ad. Hm. Schlurik* ist das Pfarr- und Superintendentenamt zu Pirna, dem Pfarrer *Frz. Max. Wilisch* zu Zöschau das Pfarr- u. Superintendentenamt zu Wurzen im K. Sachsen übertragen worden.

[2179] Der Custos des Kärnthnerischen Museums u. Reichsgeolog *Fr. Simony* ist zum ordentl. Prof. der Geographie an der Univ. zu Wien befördert worden.

[2180] Dem Offizial der ungarisch-siebenbürg. Hofbuchhaltung u. Privatdocenten der Staatsrechnungswissenschaft an der Univ. Wien *Siard Steiner* ist die ausserordentl. Professur dieses Lehrfaches an der Univ. Lemberg übertragen worden.

[2181] Der bisher. Privatdocent an der Univ. Basel Dr. phil. *W. Thd. Streuber* und der von Tübingen dahin berufene Lic. *Auberlen* sind zu ausserordentl. Professoren ernannt worden.

[2182] Der bisher. Assistent der patholog. Anatomie an der Univ. Prag Dr. *W. Treiz* ist zum Prosector der patholog. Anatomie an der Univ. Krakau ernannt worden.

[2183] Der General-Staatsanwalt bei dem Oberappellationsgerichte zu München *Joh. Bapt. von Volk* ist zum Präsidenten des Appellationsgerichts von Oberfranken ernannt worden.

[2184] Der evang. Pfarrer Dr. *G. B. Weiss* zu Königsberg ist zum Consistorialrath und Mitglied des dasigen k. Consistoriums für die Provinz Preussen befördert worden.

[2185] Dem Sectionsrath im k. k. Ministerium des Cultus und Unterrichts zu Wien Dr. med. *W.* Edlen *von Well* ist der Titel und Rang eines Ministerialraths ertheilt, der Sectionsrath Dr. phil. *Mar. Koller* zum Ministerialrath, der Schulrath und Gymnasial-Inspector für Steiermark, Krain und Kärnthen *Joh. Kleemann* zum Sectionsrath in demselben Ministerium ernannt werden.

[2186] Der bisher. ausserordentl. Prof. der hebräischen Sprache u. Literatur an der Univ. Prag Dr. *Wolfg. Wessely* ist zum ausserordentl. Prof. des österreich. Strafrechts und Strafverfahrens an derselben Universität ernannt worden.

Todesfälle.

[2187] Am 17. Febr. starb zu Karlsruhe in Oberschlesien der pension. k. preuss. Feldprediger *J. Fr. G. Nolte*, im 95. Lebensjahre. Dankbare Schüler beabsichtigen ihm ein Denkmal zu errichten.

[2188] Am 23. Febr. zu Hampstead Miss *Joanna Baillie*, durch zahlreiche Schriften („A Series of Plays, in which is attempted to delineate the strongest passions of the mind" 2 Vols. 1798 u. ö., deutsch von *Cramer* 1806, „Metrical Legends of exalted characters", „Fugitive verses", „Dramas" 3 Vols., „Miscellaneous Plays", „Collection of Poems", „Tenor of the New Test. regarding Christ" u. m. a.) literarisch bekannt, geb. zu Bothwell bei Glasgow im Jahre 1762.

[2189] Am 25. Febr. zu NeuRuppin der k. preuss. Kreisphysikus Dr. *Oelze*, Vf. einiger Aufsätze in medicin. Zeitschriften, im 77. Lebensjahre.

[2190] Am 28. Febr. zu Magdeburg der prakt. Arzt Dr. *Fr. Aug. Neide* sen., Vf. einer Abhandlung „de morbis animi" im 71. Lebensjahre.

[2191] An dems. Tage zu Amballa in Ostindien *Jos. Davey Cunningham*, Capitain im Ingenieurcorps der ostind. Compagnie, vormals polit. Agent derselben zu Loodiana, dann zu Bhopal, Vf. des geschätzten Werkes „History of the Sikhs, from the origin of the nation to the battles of the Sutlej" (Lond. 1849. 8. vgl. Leipz. Repert. 1850. Bd. I. No. 24.) Er war der älteste Sohn des Dichters *Allan Cunningham*, geb. zu Lambeth am 9. Juni 1812, und starb aus Gram über die harte Behandlung, die er nach 17jähriger mühevoller Beamtung durch die über ihn im Jahre 1849 wegen der genannten Schrift verfügte Dienstentlassung hatte erfahren müssen.

[2192] Im Febr. zu London Mrs. *Mary Shelley*, Witwe des geschätzten Dichters *G. B. Shelley*, Vfin. mehrerer grösseren Gedichte und Romane, im 53. Lebensjahre.

[2193] Am 2. März zu Magdeburg der Consistorial- und Schulrath Dr. theol. *K. Cph. Gli. Zerrenner*, Ritter mehr. Orden, seit 1832 Probst des dasigen Pädagogiums U. L. Frauen, vorher seit 1802 Lehrer an dieser Anstalt, dann Prediger an der Kirche zum heil. Geist, um das Schul- und Unterrichtswesen vielfach verdient und als pädagogischer Schriftsteller durch zahlreiche weit verbreitete Schriften („Hülfsbuch für Lehrer und Erzieher bei den Denkübungen der Jugend“ 4 Bdchen. 1803 ff. 5. Aufl. 1837 ff., „Der neue Deutsche Kinderfreund“ 1811. 22. Aufl. 1846, „Grundsätze der Schuldisciplin“ 1826, „Grundsätze der Schulerziehung“ 1827, „Methodenbuch für Volksschullehrer“ 1814. 5. Aufl. 1839 u. v. and.), auch durch einige Predigtsammlungen und Andachtsbücher bekannt, im 71. Lebensjahre.

[2194] An dems. Tage zu Tzschecheln bei Sorau in der Niederlausitz der dasige Pfarrer *Thd. Schelz*, Vf. der Preisschrift „Waren germanische oder slawische Völker Ureinwohner der beiden Lausitzen?“ 1842, und des geschätzten Werkes „Gesammtgeschichte der Ober- u. Nieder-Lausitz, nach alten Chroniken und Urkunden bearbeitet“ 1. Thl. 1847, im 56. Lebensjahre.

[2195] Am 3. März zu Grosswanzleben im Magdeburgischen Dr. *H. E. Kohlmann* sen., prakt. Arzt, Vf. einer Abhandlung „observatt. clinicae, quarum ope florum zinci vires in morbis asthmaticis examinantur“ (Erford. 1791) im 86. Lebensjahre.

[2196] Am 9. März zu Neisse Dr. *Silv. Fröhlich*, Oberlehrer und Senior am dasigen Gymnasium, ein sehr geschätzter Lehrer, im 53. Lebensjahre.

[2197] Am 11. März zu Krems in Oberösterreich *J. Penkner*, aus dem Orden der Piaristen, seit 30 Jahren Professor der Mathematik am dasigen Gymnasium, ein geachteter Lehrer.

[2198] Am 19. März zu Bonn Dr. *Friedr. Bird*, früher Arzt an der Irrenanstalt zu Siegburg, Vf. der Schriften „de dimensionibus corporis humani inter se comparatis“ 1817, „Beobachtungen üb. die epidem. Augenentzündung im Kriegsjahre 1815“ 1824, „Beiträge z. Lehre von d. Geisteskrankheiten“ mit *F. Amelung*. 2 Bde. 1832—36, „Notizen aus d. Gebiete der psychischen Heilkunde“ 1835, „Ueber Einrichtung u. Zweck der Krankenhäuser f. Geisteskranke“ 1835, „Pathologie u. Therapie der psychischen Krankheiten“ 1836, „Das Seelenleben in seinen Beziehungen zum Körperleben“ 1837, „Mesmerismus und Belletristik in ihren schädlichen Einflüssen auf die Psychiatrie“ 1839, „Beitr. zur Kenntniss des Arzneigebrauchs in den psych. Krankheiten“ 1839, „Prakt.-psychiatrische Schriften“ 1. Thl. 1840 u. and., zahlreicher Abhandlungen und Aufsätze in medicin. Zeitschriften, Uebersetzungen u. s. w. geb. zu Wesel am 1. Sept. 1793. Vgl. *Callisen* medicin. Schriftst.-Lex. II. 266—70. XXVI. 302 f.

[2199] Am 22. März zu Arnstadt der kais. russ. Staatsrath Dr. *J. H. Lor. von Pansner*, früher mit geometrischen Vermessungen an der russisch-chinesischen Gränze beauftragt, dann bis 1836 Director der Handelsschule zu St. Petersburg, Ritter mehrerer Orden, Vf. der Schriften „Der Pyrotelegraf“ 1801 u. 1829, „Französ.-Deutsches mineralog. Wörterbuch“ 1802, „Resultate der Untersuchung über die Härte u. specif. Schwere der Mineralien“ 1813, „Versuch einer deutl. Darstellung der Methode, Distanzen durch d. Schall zu bestimmen“ 1812, „Versuch einer tabellar. Uebersicht der Russ. Münzen“ 2. Ausg. 1833, „Höhen der Oerter üb. d. Meeresfläche im europ. u. asiat. Russland“ 1836, ein biederer, namentlich auch um das Schulwesen Arnstadts sehr verdienter Mann, geb. daselbst am 3. Mai 1777.

[2200] Am 22. März zu Schwerin der Vicepräsident des grossh. mecklenb. Oberappellationsgerichts zu Rostock *J. H. Viereck*, früher Oberappellationsgerichtsrath daselbst.

[2201] Am 22. März zu New-York der Rechtsgelehrte *Mardochai M. Noah*, Sherif dieser Stadt und leitendes Mitglied der israelitischen Gemeinde, durch sein mit vielem Eifer begonnenes, aber misglücktes Unternehmen ein neues Jerusalem, eine jüdische Colonie „von den vier Enden der Erde" am Niagara zu gründen auch in Europa bekannt, Herausgeber einer Reisebeschreibung durch die Berberstaaten und seit einer längeren Reihe von Jahren der vielgelesenen „New-York Sunday Times", 67 Jahre alt.

[2202] Am 24. März zu Paris *L. Macarel*, Präsident der Verwaltungssection des Staatsraths, früher Advocat am Cassationshofe, Vf. der Schriften „Elements de jurisprudence administrative" 2 Vols. 1818, „Législation et jurisprudence des ateliers dangereux, insalubres et incommodes" 1828, „Des tribunaux administratifs, ou introduction à l'étude de la jurisprudence administrative" etc. 1828, „Elements de droit politique" 1833, „Cours de droit administratif" 2 Vols. 1843 f. u. m. a., früher Mitredacteur der Zeitschrift „Themis ou Bibliothèque du jurisconsulte" 1819 ff.

[2203] Am 26. in dem Schlosse des Lord Mackenzie unfern Edinburgh Dr. theol. *Jam Seaton Reid*, seit 1841 Professor der Kirchengeschichte an der Univ. Glasgow, als Schriftsteller durch die „History of the Presbyterian Church in Ireland" 2 Vols. und einige andere kleinere Schriften bekannt, im 53. Lebensjahre.

[2204] Am 27. März zu Pesth *Gabr. Dobrentei*, k. k. Rath u. seit der Gründung der ungarischen Akademie Mitglied derselben, früher Sekretair der evangel. Gesellschaft zu Oedenburg, dann der siebenbürg. literarischen Societät, später k. Provinzial-Commissair für den Ofener Bezirk und bis 1835 zugleich Secretair der ungar. Akademie, Einer der bedeutungsvollsten und einflussreichsten Männer in der Entwickelungsgeschichte der ungarischen Literatur, Vf. zahlreicher Druckschriften in den Fächern der Philosophie, Aesthetik, Geschichte und Sprachforschung, Herausgeber der Arbeiten der Oedenburger evang. Gesellschaft, des „Erdelyi Museum" (Clausenburg 1813 ff.), Redacteur der von der ungar. Akademie herausgegebenen Altungarischen Sprachdenkdenkmäler (3 Bde. 4.) u. s. w., geb. im J. 1786.

[2205] Im März zu London der geschätzte Componist *Parry*, seit 1793 ausübender Künstler, durch eine sehr grosse Anzahl von Compositionen für das Theater, besonders durch seine Lieder rühmlich bekannt, auch Vf. historischer Abhandlungen über die Harfe und über die alte wälische Musik, Herausgeber der „Bardic Remains" von *Jones* u. s. w., geb. zu Denbigh in North Wales am 18. Febr. 1776.

Verlag von T. O. Weigel. — Herausgeber. Gersdorf.

Druck von Bernh. Tauchnitz jun.

Theologie.

[2206] Jahrbücher der biblischen wissenschaft von **Heinr. Ewald.** 3. Jahrbuch: 1850—51. Göttingen, Dieterichsche buchh. 1851. IV u. 294 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.) (Vgl. Lpz. Repert. 1849. Bd. IV. Nr. 4640. Jahrg. 1850. Bd. II. Nr. 1980.)

Gern bringen wir in der Maasse, wie es schon zweimal geschehen konnte, den Inhalt des vorlieg. Jahrbuchs zur Kenntniss unserer Leser, da es in seiner ersten, längere und kürzere Abhandlungen umfassenden Abtheilung auf verhältnissmässig ziemlich beschränktem Raume vieles theologische Studien nach manchen Seiten hin Förderndc enthält, in seiner zweiten literarisch-kritischen Rubrik eine Uebersicht der neuesten die biblische Wissenschaft betreffenden Schriften vermittelt, welche bei der jetzt in der theolog. Kritik eingetretenen Dürre nur willkommen sein kann, obwohl wir hier ein Jurare in verba editoris nicht bevorworten möchten, indem es seinen in der Regel kurz und superciliös abfertigenden und herabsetzenden Urtheilen doch oft zu sehr an den sie motivirenden Einzelbelegen fehlen dürfte. — An der Spitze des Ganzen steht der Schluss von Nr. XIV.: Dillmann, das Buch der Jubilaeen oder die kleine Genesis; a. d. Aethiopischen übersetzt (S. 1—96). An den Rest der Uebersetzung (vom 11. bis 50. Capitel), die durch einige vorwaltend kritische Anmerkungen erläutert wird, schliessen sich allgemeinere Bemerkungen über Zweck, Inhalt und Ursprung dieses gar nicht unwichtigen Buches an, durch welche das Gebiet der alttestamentl. Apokryphen wesentlich erweitert wird. Der vornehmste Zweck des Buchs besteht in einer genaueren Bestimmung der Chronologie der mosaischen Urgeschichte; den Inhalt bilden, nächst dem chronologischen Momente, Versuche, geschichtliche Schwierigkeiten der kanonischen Erzählung zu lösen (z. B. Erklärung des Sprechens der Schlange, mit wessen Hülfe Noah die Thiere in seine Arche brachte, warum Esau sein Erstgeburtsrecht so wohlfeil verkauft u. s. w.), Sagen über die Urgeschichte (z. B. Benennungen, Ortsbestimmungen u. s. w. in der Geschichte der Erzväter, die im A. T. sich nicht finden), und mancherlei Dogmatisches, worin besonders die Engel- und Dämonenlehre betheiligt erscheint, Vieles auch in die Christologie eingreift; der Ursprung scheint in das erste christl. Jahrhundert zu setzen zu sein, in die Zeit zwischen dem Buche

Henoch und dem Testament der 12 Patriarchen; von einem Juden ursprünglich griechisch geschrieben ist es, das Schicksal vieler andern Apokryphen theilend, in der abendländischen Kirche in Vergessenheit gekommen und hat sich in äthiopischer Uebersetzung in der abyssinischen Literatur erhalten; doch wird seiner auch in byzantinischen Schriftstellern (Zonaras, Mich. Glycas, Syncellus, Cedrenus) gedacht. — XV. „Ueber die hebräische Sprachwissenschaft im jetzigen England“ (—108). Ist, bereits im J. 1845 für eine englische Zeitschrift geschrieben, vorzugsweise Polemik gegen Prof. Lee in Cambridge, dem die Schwächen seiner hebr. Grammatik nachgewiesen werden. Es wird beklagt, dass in England, das doch schon so manchen christl. Sieg, z. B. die Sklavenbefreiung, errungen habe, die Ausbildung einer wahren Theologie und die wissenschaftliche Erkenntniss der Bibel so stark vernachlässigt werde. — XVI. „Erklärung der bibl. Urgeschichte;“ Forts. (—115). Hier werden die sonst in der Bibel zerstreuten und kurzangedeuteten Vorstellungen über die Schöpfungsgeschichte im Buche Hiob, den Psalmen u. s. w. erwogen und erläutert. „Die Bibel will nicht Physik lehren; was sie von dieser enthält, soll nur lehren, wie die wahre Religion im Grossen und Ganzen Welt und Schöpfung betrachte. In dieser Richtung aber stimmen alle Theile der Bibel überein. Nur sollen wir bei dem Einzelnen nicht stehen bleiben, sondern es nur als Versuch zur Bildung einer ersten Physik betrachten.“ — XVII. „Ueber Liedwenden im Buche Hiob“ (—121). Es wird nachgewiesen, dass alle darstellende Dichtung in Israel vom Singspiele ausgegangen sei, mithin von solchen Anfängen auch selbst in künstlichere Gedichte, wie Hiob eines sei, gewisse Lebenszeichen und Spuren des Gesanges in Liedwenden (Strophen, oder dem sogen. Parallelismus der Verse der hebr. Poesie) hinübergegriffen haben. — XVIII. „Ueber das Nachwort des Predigers“ (—125). Ergänzungen zu dem bereits früher von dem Vf. Beigebrachten, worin er die Aechtheit jenes Epilogs darzuthun suchte. Im Eingange sagt er: „Vor- und Nachreden sind freilich bei Büchern eigentlich nur äusserliche Zuthaten, welche desto überflüssiger sind und desto mehr fehlen, je reiner der Gedanke eines Werkes sich durch die eigene Nothwendigkeit entfaltet und je weniger eine Schrift erst durch besondere zeitliche Bedürfnisse und Räthlichkeiten ihr Erscheinen zu entschuldigen braucht, es ist nicht umsonst, dass unter den ATlichen Büchern erst eines der spätesten; von allen unter den NTlichen zu einer Zeit, wo man längst Vor- und Nachreden aller Art kannte, ebenfalls erst ein jüngeres (das Ev. Lucä) eine äussere Zuthat für nöthig hält. Doch sollen einmal Vor- oder Nachreden geschrieben werden, und ist das Zeitalter der Art, dass die meisten Bücher nicht leicht ohne die eine oder andere erscheinen können: dann mögen sie an Einfachheit und Lauterkeit des Geistes, an Würde und Schönheit der Rede sich von jenen Mustern nicht entfernen, welche die Bibel giebt.“ — XIX. „Ueber das griechische Spruchbuch Jesus, Sohnes Sirachs“ (—140). Es wird wahrscheinlich gefunden, dass

der Vf. zwei frühere Spruchbücher dem seinigen zu Grunde legte und ziemlich wörtlich wiederholte, so dass sein eigenes Verdienst mehr nur im Zusammenfassen dieser beiden früheren Werke und in ihrer Vermehrung besteht. Nach dieser Annahme werden die Ueber- ... des ersten und zweiten Werks, und dann die eigenen Theile des letzten Verfassers angegeben. — XX. „Ursprung und Wesen der Evangelien" Forts. (— 183). Speciell kommt hier das Alter des Lucas-Evangeliums und dann das Schriftthum des Evangelisten Johannes im Evangelio und den Briefen zur Sprache. Wir haben auf die Wichtigkeit dieses, alle früheren Untersuchungen berücksichtigenden Aufsatzes schon früher aufmerksam gemacht, so wie auch die Leser dieser Blätter wissen, in welcher Art der Vf. die hier erklärten Ansichten in einer besonderen Schrift (vgl. oben Nr. 1039) vollständiger ausgeführt habe. — XXI. „Uebersicht der 1850—51 erschienenen Schriften zur biblischen Wissenschaft" (—294). Von der langen Reihe der hier aufgeführten Schriften sind sehr viele auch in dem Repert. zur Anzeige gekommen und die Beurtheilungen derselben stimmen grösstentheils mit den Ansichten, die hier ... werden, überein. Freilich werden sich viele Vff. der hier zusammengestellten Schriften durch die Art, wie der Vf. mit ihnen ... hrt, wenig erbaut fühlen. Doch mag man sich freuen, wenn ... die aller wahren Religion Hohn sprechenden Schriften, welche ... Extravaganz der neuesten theologisch-philosophischen Schule, ... man sie so nennen darf, hervorgerufen hat, derb, wie sie es ... ent, gezüchtigt wird, oft mit der bittersten Ironie. Auch ... che Vff. von Schriften, welche das wissenschaftliche Moment in ... gewiss nicht vernachlässigt zu haben glaubten und etwas auf ... rt, wie sie es geltend machen müssten, gehalten haben mögen, ... hier fast etwas irre an sich werden müssen und Böttcher in ... en, Hilgenfeld in Jena, Nägelsbach in Erlangen u. A. mögen ... zusehen, wie sie sich mit Hrn. Dr. Ewald auseinandersetzen ... en. Die derbste Züchtigung erhält die Tübingische Schule; ... bei bekommt der Herausg. des Lit. Centralblattes, „wo unge- ... te Schreiber die unwissendsten und wahrhaft abscheulichsten ... eile über Fragen der bibl. Wissenschaft fällen," eine massive ... rtigung. Kaum steht ihm nach, was gegen das Ende über die ... schen Zustände unseres Vaterlandes gesagt wird.

...] Synopsis evangelica. Ex quatuor evangeliis ordine chronologico ... cinnavit, praetexto brevi commentario illustravit, ad antiquos testes ap- ... to apparatu critico recensuit **Constant. Tischendorf.** Lipsiae, Avena- ... et Mendelssohn. 1851. LXVI u. 202 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

...] Wissenschaftliche Kritik der evangelischen Geschichte. Ein Kom- ... m für Geistliche und Studirende von **J. H. A. Ebrard.** Zweite gänz- ... gearbeitete Auflage. Erlangen, Heyder u. Zimmer. 1850. XII u. ... gr. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

... Die *Griesbach'sche* Synopse, welche in der ersten Aufl. (1774) ... *liesslich* den Text der drei ersten Evangelien, in der zweiten ... *diesem Texte nur* noch die Johanneischen Perikopen von der

Leidens- und Auferstehungs-Geschichte enthielt, stand in genauem Zusammenhange mit dem Verlaufe der damaligen kritischen Untersuchungen über die Evangelien. Es ist keineswegs zu verkennen, dass eine solche gesonderte Betrachtung der drei ersten Evangelien in der grossen Verwandtschaft derselben unter einander gegenüber dem Evangelium des Johannes vollkommen begründet ist, und dass sie für exegetische und kritische Zwecke ganz geeignet sein kann. Aber das Griesbach'sche Unternehmen erschien insofern als ein Ergebniss der gesammten damaligen Evangelienforschung, als ihm die Ansicht zu Grunde lag, nicht nur die bis dahin so oft wiederholten Versuche einer Evangelienharmonie seien verfehlt, sondern eine solche Evangelienharmonie sei auf strengwissenschaftlichem Wege auch gar nicht möglich, die Wissenschaft habe sich vielmehr zum Behufe einer leichteren Vergleichung des Verwandtschaftlichen auf eine Zusammenstellung der drei ersten Evangelien zu beschränken, unter Hinzuziehung der Johanneischen Parallelen für die letzten Lebensschicksale Jesu. Dieselbe Ansicht, weniger in Opposition als in verzichtleistender Negation der früheren Evangelien-Harmonistik, hat sich seit Griesbachs Zeitalter, namentlich in Deutschland, vielfach verstärkt und weit verbreitet. Man geht daher von vorn herein an die Betrachtung der Evangelien mit dem Vorurtheile, dass Matthäus, Marcus, Lucas als sogenannte Synoptiker mit dem galiläischen Evangelium auf der einen Seite stehen, Johannes isolirt mit dem judäischen oder jerusalemischen auf der andern, und dass dies eine Verschiedenheit des Standpunkts sei, die man unbefangen anzuerkennen habe, ohne auf künstlichem Wege aus den beiderseitigen Elementen ein harmonisches Ganze gestalten zu wollen. Die Beseitigung dieser Ansicht, dieses Vorurtheils galt mir als ein wichtiger Gesichtspunct, als ich zur Abfassung einer neuen Synopsis evangelica schritt. Sie trägt den Namen einer Synopse als eine Gesammtbetrachtung, Zusammenschauung der vier Evangelien. Bei dem wesentlich historischen Charakter der Evangelien, insofern sie alle auf eine Lebensgeschichte Jesu abzielen, liegt kein Zweck einer solchen Zusammenstellung näher als der, aus den vier Lebensgeschichten Jesu eine einzige zu gewinnen, oder eine solche Einheit zu der sich alle vier vereinigen. Dennoch schien bei der strengwissenschaftlichen Haltung des Buchs der Name einer Synopsis für dasselbe geeigneter als der einer Harmonie, weil der letztere das Resultat der Forschung gewissermaassen postulirt, der erstere hingegen die Tendenz wohl andeutet, das Resultat selbst aber offen lässt. Nach dieser Seite der Evangelien-Harmonistik fällt mein Buch zugleich unter den Gesichtspunkt einer Apologie der Evangelien. Denn wenn, wie bekannt, David Strauss nebst seinen Anhängern zumeist darauf ausging, grosse Widersprüche in den Evangelien aufzudecken, und eben daraus ihre historische Unhaltbarkeit, ihren Mangel an Glaubwürdigkeit zu erweisen: so muss das Streben, eine Harmonie aus den Evangelien zu gewinnen, jenen Bestrebungen entschieden entgegengesetzt sein und auf Grund dieser Harmonie die historische

Haltbarkeit, die Glaubwürdigkeit unserer evangelischen Urkunden vertreten. Neben diesem doppelten Zwecke, dem harmonistischen und dem apologetischen, leitete mich bei meiner Arbeit noch ein dritter, welcher dahin geht, die Resultate meiner textkritischen Forschungen in Bezug auf die Evangelien, besonders die drei ersten, besser zur Darstellung zu bringen, als es in einer Ausgabe des Neuen Testaments geschehen kann. Die Umgestaltung der parallelen Texte, die sich aus meiner kritischen Bearbeitung ergibt, dünkt mich nämlich so gross und so wesentlich, dass sie selbst auf die Lösung der Fragen über die Entstehung und das gegenseitige Verhältniss der Evangelien einen Einfluss beansprucht. Die vorstehenden Bemerkungen über den Zweck meiner Synopsis evangelica schliessen sich den einleitenden Worten des dem evangelischen Texte vorangestellten Commentars an (S. VII — XII), in denen ich einen kurzen Ueberblick über die geschichtliche Entwickelung der evangelischen Synoptik zu geben versucht habe, unter besonderer Hervorhebung der Verdienstlichkeit des Werkes von K. Wieseler: Chronologische Synopse der Evangelien (1843). Auf diesen Ueberblick folgt S. XII — XV eine Darlegung der Grundsätze meines chronologisch-synoptischen Verfahrens. Es wird darin geltend gemacht, dass unter den drei Synoptikern Lukas sich ausdrücklich dazu bekennt, chronologisch, oder, wie sich bezeichnender sagen lässt, akoluthistisch zu schreiben, und dass auch sein Evangelium selbst in keinem Widerspruche mit seinem Bekenntnisse steht. Diesem Charakter des Lukas nähert sich unter den beiden übrigen Markus mehr als Matthäus. Das Johanneische Evangelium aber ist durchgängig mit genauer chronologischer Rücksicht verfasst. Die Folgerung aus dem Allen lautet dahin, dass Johannes und Lukas vorzugsweise zu Führern genommen werden müssen, um aus den vier Evangelien ein Ganzes von chronologischer Ordnung zu gewinnen. An diese Folgerung ist mein persönliches Bekenntniss über die Evangelisten angeschlossen, über ihren Standpunkt, über ihre Zuverlässigkeit, sowie über die Grenzen unserer historischen Controle. („Ut vero diligentia maxima summaque religione ac pietate conspicui sunt sanctissimi apostoli, ita quae humanum in modum scripta reliquerunt ad humanam iudicanda sunt normam: nisi quod summo studio cavendum est ne plus quam illi nobis ipsi sapere videamur, neve si quid parum intelligimus, id apostolicae potius negligentiae quam nostrae tribuamus ignorantiae. Interpretis enimvero verecundia saepe fit ut propior veri sit quam docta scientia" u. s. w.). Hierauf wird in Kürze versucht die Erledigung der drei chronologischen Hauptfragen des Lebens Jesu, der Fragen über das Geburtsjahr, über das Jahr des öffentlichen Auftritts, über die Dauer der öffentlichen Wirksamkeit. Den Wieselerschen Ansichten wird namentlich in zwei Stücken nicht beigestimmt: das eine betrifft die Frage: Wie lange Christus vor dem Tode des Herodes geboren worden; das andere handelt von der Zwischenzeit, welche zwischen der Taufweihe des Heilands und seinem ersten bei Johannes geschilderten öffentlichen Auftreten verflossen ist. Dagegen versuch' ich die wichtige Auf-

fassung Wieseler's von der Stelle Luk. 3, 1., die meines Wissens grösstentheils als verfehlt betrachtet wird, nachdrücklich zur Geltung zu bringen. Von S. XX—L folgt der Commentar zur Synopse, angeschlossen an die einzelnen 183 Paragraphen derselben. Vielen fraglichen Puncten wird darin eine kürzere oder längere Erörterung gewidmet; bei manchen andern hab' ich mir das nähere Eingehen versagt und mich damit begnügt, durch die Anordnung der Erzählungen meine Ansicht auszudrücken. Zu den ersten 22 §§ werden folgende Fragen näher berührt: Die doppelte Genealogie Jesu; der Geburtsmonat des Johannes, gefolgert aus der Tempeldienstzeit der Priesterklasse Abia; die Heimath des Zacharias; die Abreise Maria's vor der Entbindung der Elisabet; das gegenseitige Verhältniss der Engelverkündigungen an Joseph und Maria; die Stelle Luk. 2, 1. von der Schatzung des jüdischen Landes; der Geburtsmonat Christi; die Tempeldarstellung im Zeitverhältnisse zur Flucht der heiligen Familie; der erste Auftritt des Täufers; die Parallelstelle des Hebräer-Evangeliums zu dem Berichte des Matthäus von der Taufe Christi; die Tempelreinigung bei Johannes und bei den Synoptikern; das chronologische Gewicht der Stelle Johann. 2, 20. von den 46 Tempelbaujahren. In Betreff vieler und wichtiger Puncte musst' ich mich mit Wieseler einverstanden erklären, wie z. B. über das σάββατον δευτερόπρωτον Luk. 6, 1., in der Hauptsache auch über das Verhältniss von Luk. 9, 51—18, 14. zu Joh. 7, 2—11, 54., nur abgesehen von der Fassung der Worte συμπληροῦσθαι τὰς ἡμέρας τῆς ἀναλήμψεως αὐτοῦ; ferner über die Verläugnungen Petri, sowie über die Gerichtsverhandlungen bei Annas und bei Cajaphas. Auch die Bestimmung des Festes Johann. 5, 1. scheint mir in Uebereinstimmung mit Wieseler und Anderen auf das Purimfest fallen zu müssen, wobei besonders die Ansicht Kaiser's und Ebrard's vom Laubhüttenfeste noch in Betracht gezogen wird. Von den Differenzen mit Wieseler erwähne ich die über den Ort und die Zeit der Aussendung der 70 Jünger, über die Blindenheilung bei Jericho, über das letzte Mahl des Herrn, bei welchem ich mich der Bleek'schen Ansicht anschliesse, über die Dauer der Gefangenschaft des Johannes. Dieses letzte Stück hängt mit demjenigen zusammen, das für die Bestimmung des Verhältnisses des Johanneischen Evangeliums zu den synoptischen am entscheidendsten ist. Hier hab' ich die Wieseler'sche Hypothese entschieden bekämpfen müssen. Auf meine Begründung der Parallelisirung von Johann. 4, 1. mit den synoptischen Stellen von der Gefangennahme des Täufers und der daran geknüpften Uebersiedelung Jesu nach Galiläa lege ich ein besonderes Gewicht; möchte ihr die Prüfung kundiger und — ein Prädikat das in der Wissenschaft so gut wie im Leben über Allem steht — ehrlicher Männer nicht versagt werden. — Von dem textkritischen Bestandtheile meines Buches erwähne ich, dass sowohl der dem Texte unterbreitete Commentar als auch der Nachweis über die gesammten kritischen Dokumente meiner neuesten kritischen Ausgabe des Neuen Testaments (bei Winter), unter mehrfacher Verkürzung, angepasst ist. Nur erhielt die Synopse einen Zuwachs durch

die neuerliche Vergleichung der Hamburger Evangelienhandschrift in Unzialen (genannt H), sowie durch die Notizen die ich von einem kürzlich nach London aus der lybischen Wüste gekommenen uralten Palimpsesten mit dem Evangelium des Lukas geben konnte. Die Textänderungen gegen meine Ausgabe des N. T. von 1849 betreffen sehr wenig Stellen und sind in den Vorworten genau verzeichnet. Wir besitzen keine andere Evangelien-Synopse von einer ähnlichen kritischen Ausstattung: um so mehr steht zu hoffen, dass auch diejenigen, welche ihre synoptischen Studien und Vorträge vorzugsweise auf die drei ersten Evangelien beschränken, meiner Ausgabe sich bedienen werden.

An diese Anzeige meiner eigenen Schrift knüpfe ich nur wenige Worte über das oben verzeichnete Ebrard'sche Werk, so weit es sich mit denselben Forschungen befasst, denen meine Synopsis evangelica gewidmet ist. Ohne im Geringsten die vielen vortrefflichen Seiten der „Wissenschaftlichen Kritik der evangelischen Geschichte" von Ebrard beeinträchtigen, oder den Geist, mit welchem die Untersuchungen darin geführt werden, anfechten zu wollen, muss ich doch diejenigen Resultate, welche die Anordnung der vier Evangelien zu einem chronologischen Ganzen betreffen, grösstentheils für verfehlt halten. Bei der Ausarbeitung meines eigenen Buches habe ich nicht unterlassen, den Ebrard'schen Wegen sorgfältig nachzugehen. Meine Resultate fielen aber so verschieden von den Ebrard'schen aus, dass es mich viel zu weit geführt haben würde, den Widerspruch gewöhnlich nachzuweisen und zu begründen. So überraschend auf den ersten Blick das Ergebniss der Ebrard'schen Evangelien-Anordnung ist, dass nämlich die von den Evangelisten behandelte Wirksamkeit Christi keinen geringeren Zeitraum als einen von fünf Jahren umfasse, so wenig möchte man durch die Untersuchung selbst mit dieser Neuheit befreundet werden. Ein Hauptirrthum Ebrard's liegt noch immer in seiner Auffassung des Lukas, wovon schon Bleek in seiner Recension der ersten Auflage des Ebrard'schen Werkes sagt: „Diese Charakteristik des dritten Evangeliums ist in hohem Grade verfehlt. Man kann sich nichts Verkehrteres denken, als das Verhältniss des Matthäus und des Lukas so anzusehen, als ob der erstere Evangelist sein Augenmerk mehr auf chronologische oder akoluthistische Anordnung gerichtet hätte, als der letztere, dieser aber mehr auf Realeintheilung." Ueberhaupt bleibt, so sehr auch im Allgemeinen diese zweite Auflage des Werkes gegen die erste gewonnen hat, der ausgezeichneten Bleek'schen Kritik (in „Bleek's Beiträge zur Evangelienkritik" 1846 wieder abgedruckt) auch auf die jetzige Gestalt des Werkes eine vielfache Anwendung; was ich ganz vom Standpuncte gläubiger Wissenschaft gesagt wissen will. Was den Gebrauch und den Genuss dieser „Wissenschaftlichen Kritik" Ebrard's sehr oft und sehr unangenehm stört, wenigstens für mich gestört hat, das ist die unermüdliche und unerquickliche Polemik gegen Bruno Bauer. Wohl hatte diese Polemik in den Jahren 1841 und 1842 eine viel grössere Berechtigung als im Jahre 1850; aber in diesem

letzteren Jahre hätten wenigstens alle witzigen Ausfälle gegen die Br. Bauer'sche Kritik zum grossen Vortheile des Buches wegfallen sollen. *Tischendorf.*

[2209] Tatiani Oratio ad Graecos. Ad optimos libros mss. partim denuo collatos recensuit, scholiis Parisinis nunc primum integris ornavit, prolegomenis, adnotatione, versione instruxit, indices adiecit *Jo. Car. Theod. Otto*, phil. et theol. Dr., theol. in acad. Jen. Prof. etc. Jenae, prostat ap. Fr. Mauke. 1851. XL u. 192 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Auch unt. d. Titel:

Corpus Apologetarum christianorum saeculi secundi. Edidit *J. C. T. Otto.* Vol. VI. Tatianus Assyrius.

(Vgl. Repert. 1849. Bd. III. No. 3363. 1850. Bd. I. No. 2.)

Erst jetzt erscheint die längst erwartete Bearbeitung der Apologie des Tatianus. Sie wäre etwas früher hervorgetreten, wenn es dem Herausgeber, abgesehen von der Arbeit des Berufes, die Schwierigkeit des Gegenstandes gestattet hätte. Stets verband sich mit dem Namen jenes Apologeten, des „assyrischen Tertullianus", der Ruf der Dunkelheit; daher mag es auch kommen, dass erst spät grössere Aufmerksamkeit ihm gewidmet wurde durch eingehendere Studien über seine Schriften und seine Lehre. Diess geschah vornämlich von dem Mauriner Nicolas le Nourry und dem Abt du Four de Longuerue; in unserer Zeit hat Herm. Adalb. Daniel sich ein bleibendes Verdienst in dieser Hinsicht erworben. Die erste Ausgabe der Tatian'schen Apologie besorgte Conrad Gesner im J. 1546; sie ist der genaue Abdruck einer von Joh. Frise aus Venedig nach Zürich gebrachten Handschrift. Dieser editio princeps schlossen sich die folgenden Herausgeber an: Joh. Herold (Bas. 1555), der nur in einigen Druckfehlern von ihr abwich, Fed. Morel (Par. 1615. 1636 — Cöln 1686), der die Gesner'schen Rand-Verbesserungen stillschweigend in den Text setzte, Fronton le Duc (Par. 1624), der ausser jenen Verbesserungen mitunter handschriftliche Lesarten aufnahm, Wilh. Worth (Oxf. 1700), der bis auf wenige Ausnahmen zum Morel'schen Texte zurückkehrte, Prud. Maran (Par. 1742 — Ven. 1747), der viele Stellen des genannten Textes mit Hülfe handschriftlicher Auctorität verbesserte; die Maran'sche Ausgabe liessen Gallandi und Oberthür wieder drucken. Die beste Handschrift der Tatian'schen Apologie findet sich auf der Nationalbibliothek in Paris Nr. 174 (= Par. 1); sie stammt aus dem zehnten Jahrhunderte und mit ihr ist die Modenesische nahe verwandt. Meine genauen Nachforschungen ergeben, dass die übrigen Handschriften insgesammt zu einer und derselben Familie gehören, deren Ursprung auf die in der St. Marcusbibliothek aufbewahrte Handschrift Nr. 343 zurückzuführen ist; letztere stammt aus dem zwölften Jahrhunderte und aus ihr flossen, ausser der schon genannten Frise'schen, die Bologneser (vom Jahre 1533), die Etonenser (v. J. 1534) und die Pariser Nr. 2376 (v. J. 1539, = Par. 2). Als Abschreiber nennt sich der Canonicus Valeriano von Forli, im Kloster St. Antonio zu Venedig. Ein grosses Stück der Apologie hat Eusebius in seine Präparatio

evangelica übergetragen; wozu sieben Handschriften, zum grössten Theil nach der Gaisford'schen Ausgabe, zu Gebote standen. Durchweg aber legte ich der neuen Textgestaltung den zu diesem Behufe vom Hrn. Carl Bened. Hase auf mein Ersuchen neu verglichenen Parisinus primus zum Grunde, dergestalt, dass bloss an ungefähr sechzig Stellen eine — meist nur unbedeutende und sich möglichst selten auf Conjecturen stützende — Abweichung nothwendig war. Auch die vollständigen Scholien dieses trefflichen Codex verdanke ich der gütigen Mittheilung jenes Bibliothekars der Pariser Nationalbibliothek. Die Bemerkungen, welche ich gegeben, sind kritisch-exegetischer Art; sie enthalten eine genaue Angabe der Lesarten und Conjecturen, so wie eine vollständige Erklärung der schwierigen Stellen. Der lateinischen Uebersetzung habe ich die Maran'sche zum Grunde gelegt, welche sich mehr oder minder der Gesner'schen anschliesst. Als Anhang habe ich eine Sammlung Tatian'scher Fragmente mitgetheilt. Die Prolegomena handeln ausführlich: 1) De novae editionis ratione, 2) De codicibus manuscriptis (von den beiden Par. Codd. ist ein Facsimile beigelegt), 3) De codicibus editis, 4) De codicibus in alias linguas versis, 5) De Tatianea dictione, 6) De argumento Orationis. Am Schlusse: sorgfältige Indices 1) Verborum, 2) Rerum, 3) Locorum. Meine Ausgabe des Justinus wurde in der theologischen Welt freundlichst aufgenommen. Möge der nunmehr erschienenen Bearbeitung des Tatianus eine gleiche Aufnahme zu Theil werden! Die übrigen Apologeten sollen, so Gott will, bald nachfolgen. *Otto.*

Jurisprudenz.

[2210] Ueber die Adressen der Constitutionen römischer Kaiser von **H. E. Dirksen.** (Gelesen in der Akad. d. Wissensch. am 31. Mai 1850.) Berlin, Dümmler. 1851. 34 S. gr. 4.

Der wesentliche Inhalt dieser Abhandlung besteht in der Angabe der Mittel, die kaiserlichen Constitutionen mit Benutzung der Adressen u. s. w. zu classificiren. Einen besondern Abschnitt bilden hierbei die Collectivadressen, die häufig auch bei Rescripten vorkommen. Auch in dieser Schrift hat Hr. Prof. D. abermals ein glänzendes Zeugniss für seine ausgedehnte Gelehrsamkeit und Belesenheit abgelegt, und es ist nur zu wünschen, dass er sich auch über die Gründe der Abweichungen in den Namen der Adressaten zu verbreiten Veranlassung nehmen möge; vgl. die Constit. 6 Sirm. mit den daraus entlehnten Gesetzen des theodosischen Codex. Die Verneinung der Entlehnung der Mandata missa ad Antiochum aus dem Hermogenianischen Codex (S. 15) ist zwar zuzugeben, jedoch aus andern Gründen, als dem Vf. vorgeschwebt zu haben scheinen, denn die beliebte Annahme dreier Ausgaben des Hermogenianischen Codex gehört, wie noch so manches Andere, zu den geschichtlichen Irrthümern in den Quellen des römischen Rechts.

[2211] Das Obligationenrecht als Theil des heutigen Römischen Rechts. Von **Friedr. Karl v. Savigny**. 1. Bd. Berlin, Veit u. Comp. 1851. VIII u. 520 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Dieser Band kann als eine Fortsetzung des Systems des Röm. Rechts des berühmten Vfs. gelten, dessen allgemeiner Theil bekanntlich mit dem achten Bande geschlossen worden ist. Es wird nämlich in dem vorliegenden 1. Bande der specielle Theil eröffnet, da aber dieser mehr aus geschlossenen, als aus systematisch auf einander folgenden Abhandlungen bestehen wird, so beginnt derselbe mit einem besondern Titel. Sein Inhalt ist folgender: 1) Der Begriff der Obligation, die darauf sich beziehenden Kunstausdrücke und Verwandtschaften mit andern Instituten (S. 4—21). 2) Die Arten der Obligationen, nämlich civilis und naturalis obligatio, Begriff, Wirkung, Classification der Fälle, heutiges Recht der naturalis obligatio (S. 22—30). 3) Personen in der Obligation, womit die Lehre der Correalschuld verbunden ist, indem S. 136—286 von den Entstehungsgründen, Wirkungen, unächten Fällen, der praktischen Bedeutung, der Correalschuld, dem dabei vorkommenden Regresse und deren Bedeutung im heutigen Rechte gehandelt wird. 4) Gegenstand der Obligation, nämlich positive, negative, vorübergehende, dauernde Leistungen, theilbare und untheilbare Leistungen (S. 303—381), mögliche und unmögliche Leistungen, bestimmte und unbestimmte, alternative, generische Leistungen, Geld, Begriff und Arten, verschiedene Werthe desselben; Rechtsregeln, Aussprüche der Römer, preussisches, französisches, österreichisches Recht (S. 403—507). Art der Leistung, Zeit der Leistung. Wir müssen es unterlassen, diese Inhaltsangabe speciell auszuführen, indem der Reichthum des behandelten Stoffes uns nöthigen würde, über die hier gezogenen Gränzen hinauszugehen; dem ehrwürdigen Vf. aber für diese neue ausgezeichnete Arbeit ein besonderes Lob spenden zu wollen, würde überflüssig, ja unangemessen erscheinen. Nur das Eine möge gestattet sein zu bemerken, dass einige bisher sehr verworren oder in der Regel wenigstens höchst ungeniessbar dargestellte Lehren, mit einer Klarheit und Schärfe behandelt worden sind, die häufig ein ganz neues Licht auf dieselben wirft und die Darstellung des Vfs. in hohem Grade anziehend macht. Dahin gehört ganz besonders die naturalis obligatio, die Correalschuld, das Geld. Es ist diess um so bewunderungswürdiger, als unter schweren körperlichen Leiden dieser Band niedergeschrieben worden ist. Möge dem hochverdienten Vf. in seinem Greisenalter diese seltene Geisteskraft noch lange erhalten bleiben!

[2212] Deutsche Stadtrechte im Mittelalter, mit rechtsgeschichtlichen Erläuterungen herausgegeben von Dr. **E. Thd. Gaupp**, ord. Prof. der Rechte an der k. Univ. zu Breslau. 1. Bd. Breslau, Max u. Comp. 1851. XLI u. 213 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Das Buch zerfällt in zwei Hauptabschnitte: A. Einleitung und B. Codex iuris municipalis germanici. In der ersteren bespricht der gelehrte Vf. die Familien der alten deutschen Stadtrechte und dann

die Hauptperioden in der Entwickelung der deutschen Stadtverfassung, die Namen Consul und Bürgermeister, so wie die Regel des Weichbildrechts: die Luft macht frei. Auch dem Codex gehen einige Abhandlungen voraus, nämlich 1) Ursprüngliche Abneigung der Germanen gegen städtische Wohnsitze; dabei einige Notizen über Städte aus römischer Zeit. 2) König Heinrich I., der sogenannte Städtegründer. 3) Die sogenannte Libertas romana. 4) Was enthält der Sachsenspiegel von Städten und Märkten? S. 5. Die Hohenstaufischen Gesetze in Beziehung auf die neue Entwickelung der städtischen Verfassungen, namentlich der städtischen Consilia aus dem Anfange des 13. Jahrh. Hierauf folgen die Stadtrechte a) von Strasburg aus dem 11. u. 13. Jahrh.; b) Hagenau aus den Jahren 1164—1299; c) Molsheim von 1219 u. 1236; d) Tattenried v. J. 1252; e) Colmar v. J. 1293; f) Turingheim (Dürkheim an der Hart) v. J. 1312; g) Annweiler v. J. 1219; h) Winterthur aus den J. 1264—1297; i) Landshut in Baiern v. 1279; k) Regensburg v. J. 1230; l) Nürnberg aus dem J. 1219 u. 1313; m) Eger v. J. 1279; n) Eisenach v. J. 1283; o) Altenburg v. J. 1256. Einem jeden dieser Stadtrechte ist eine längere oder kürzere Einleitung vorausgeschickt, welche sich über die Geschichte, die Quellen, Ausgaben, Handschriften, den Inhalt und sonstige Eigenthümlichkeiten desselben verbreitet. Auch sind darin kritische und erklärende Bemerkungen zu verderbten oder dunklen Stellen dieser Stadtrechte niedergelegt. Die mit grossem Fleiss und mit Umsicht durchgeführte Arbeit verdient die nachdrücklichste Empfehlung.

[2213] Pandekten des gemeinen sächsischen Rechts von Dr. **Gust. Emminghaus**, Staats-Archivar u. Geh. Regierungs-Rath in Weimar. Jena, Fr. Frommann. 1851. VIII u. 880 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Das gemeine sächsiche Recht ist zwar nur ein deutsches Particular- oder richtiger Stammesrecht, es hat aber zugleich auch eine grosse Bedeutung für die Gestaltung des einheimischen Rechts in Deutschland überhaupt, und unter letzterem verstehen wir hier nicht blos das aus den einheimischen Rechtsquellen fliessende, sondern das sogen. gemeine, d. h. das aus den römischen und germanischen Elementen gebildete geltende Recht. Das gemeine sächsische Recht ist daher auch nicht blos für den Germanisten von hohem Interesse, sondern auch für den Romanisten, der erkennen will, wie weit und in welcher Art und Weise das römische Recht bei uns eingebürgert ist. Diese Wichtigkeit des sächsischen Stammesrechtes wird aber nicht etwa allein von den sächsischen Juristen beansprucht, sie ist besonders früher weithin in Deutschland, besonders im nördlichen, allgemein anerkannt gewesen, so dass sich gar mancher an sich nur sächsische Rechtssatz als ein gemein anwendbarer geltend machte. Aber auch in jüngster Zeit ist das gemeine Sachsenrecht von achtbaren Stimmen ausserhalb der Länder des sächsischen Rechts als der Kern bezeichnet worden, an den sich das geltende gemeine deutsche Recht ansetzte. Selbst für die Staaten, die neuere Ge-

setzbücher haben, namentlich für Preussen, ist das gemeine sächsische Recht als die wahre Fundgrube, d. h. als eine hauptsächliche Quelle zu betrachten, aus der diese Gesetzgebung floss und noch gegenwärtig zu erläutern ist. Diese Jahrhunderte alte Bedeutung des gemeinen sächsischen Rechtes stützt sich allerdings zunächst auf das unverrückte Festhalten an dem Rechte des Sachsenspiegels, dem gerade zur rechten Zeit die ausgezeichneten kursächsischen Constitutionen vom J. 1572 zu Hülfe kamen; sodann beruht jene aber auch auf der vorzüglichen Pflege des Rechts, die demselben, gestützt auf die vorhandenen gesetzlichen Grundlagen, in den sächsischen Gerichten, so wie überhaupt durch die Rechtsgelehrten zu Theil ward, von denen bekanntlich mehrere ein weithin reichendes Ansehen erlangten. Dies ist das Recht, von welchem ein kaiserliches Privilegium sagt: „welches sächsischen Rechtes Verstand durch hergebrachte Gebräuche und langwierige Uebung und Gewohnheit des mehreren Theils erkundet.“ Das gemeine sächsische Recht ist somit etwas Anderes, als die neueren gesetzlichen sächsischen Particularrechte und deren Darstellung, wie wir diese in verschiedenen bekannten Werken über königlich und herzoglich sächsisches Recht besitzen. Unser hochgeachteter Vf. spricht sich darüber im Vorwort S. V bei Erwähnung des Heimbach'schen Lehrbuches so aus: „Ich fürchte nicht, dass Solche, die mein Buch sich nachschaffen — um deswillen, weil sie das Heimbach'sche schon besassen (der Vf. hätte dasselbe auch in Bezug auf das Haubold'sche sagen können, dessen neueste Ausgabe von Hänsel wenigstens in wissenschaftlicher Hinsicht vieles zu wünschen übrig lässt) — Reue fühlen werden. Jeder von uns hat einen, gegenüber dem Plane des Anderen, extensiv und intensiv, sehr verschiedenen Plan verfolgt. Heimbach umfasst das gesetzliche einheimische Particularrecht, welches ich mehr nebenbei berücksichtige, wo es Licht auf das gemeine Sachsenrecht zu werfen schien. Das letztere giebt Heimbach fertig, aber kurz; ich dagegen will es vor den Augen des Lesers umständlich erst begründen und entfalten, wozu ich mehrfach der Casuistik mich bediene.“

Das gemeine Sachsenrecht erfreute sich des redlichen Strebens deutscher Rechtsgelehrter, „indem sie mittelst angemessener Fortbildung der juristischen Dogmen, mit gleicher Sorgfalt die geschichtlichen Keime und die Bedürfnisse des Rechtslebens beachtend, ihre Lehrsätze und ihre Richtersprüche fleissig vervollkommneten.“ Diesem Streben und dem Ergebnisse desselben, an dem der Vf. selbst wesentlichen Theil hat, wendete derselbe in dem vorliegenden Werke seine Forschung zu, indem er den seit Jahrhunderten angehäuften Stoff mit Kennerblick durchdrang und für die einzelnen Lehren das herausnahm und zusammenfügte, was als das Gereifteste und Wesentlichste erschien. Auf diesem Wege wurde das erreicht, was der Vf. in der mitgetheilten Stelle des Vorwortes andeutet. Wir finden daher hier weniger Gesetzesstellen als vielmehr Mittheilungen aus den Schriften sächsischer Rechtsgelehrten älterer und

neuester Zeit und zwar theils wörtlich, theils im sinngetreuen Auszuge, so wie meist zeither noch ungedruckte Rechtssprüche verschiedener richterlicher Behörden. Dieses Material ist in wohldurchdachter Aufeinanderfolge zusammengestellt und mit fortlaufenden Noten versehen, die theils weitere literarische Nachweisungen, theils eigene Ansichten und Erläuterungen des Vfs. enthalten. Ist diese Arbeit, wie der Vf. selbst sagt, die Frucht dreissigjähriger Umschau in der Literatur und im Forum, so können wir uns schon deshalb für überzeugt halten, dass die mitgetheilten Stellen mit reifer Ueberlegung ausgewählt sind, wie dies auch jeder mit dem fraglichen Stoffe Vertraute bestätigt finden wird. Giebt der Vf. zunächst auch nur das, was Andere geschrieben haben, so lernen wir doch zugleich auch eben durch die getroffene Auswahl die Richtung und Ansicht des Vfs. kennen, was nicht minder von besonderer Wichtigkeit ist. Recht sinnig sind in dieser Beziehung viele Stellen ausgewählt. Das Werk dient allerdings insofern zur Erleichterung des Studiums des sächsischen Rechtes, als wir hier unter den einzelnen privatrechtlichen Lehren das zusammen finden, was wir ausserdem, Kenntniss der Literatur vorausgesetzt, oft mühsam erst zusammenzusuchen gehabt hätten; keineswegs war es aber die Absicht des die wissenschaftliche freie Thätigkeit so hoch anschlagenden Vfs., die einzelnen Lehrsätze des gemeinen sächsischen Rechtes kurz und fertig darzubieten, so dass, statt zu dem wahren Studium anzuregen, es zu wecken und zu nähren, eine mechanische Benutzung des Gegebenen bezweckt würde. Das vorlieg. Werk ist also nicht etwa den gewöhnlichen auf die Befriedigung des nächsten Bedürfnisses berechneten Anshülfsbüchern gleich zu stellen, es verfolgt neben der wahrhaft praktischen zugleich auch eine wissenschaftliche Tendenz. Das was der Vf. anderswo und in anderer Beziehung gesagt hat, findet auch seine Anwendung auf vorliegendes Werk. Der Vf. beabsichtigt durch dasselbe „ein Hinlenken der richterlichen Reflexion auf einen Stoff, der damit im mindesten nicht einer freien wissenschaftlichen Behandlung entrückt, vielmehr nur zur Aufnahme in den Gesichtskreis des sorgfältigsten Ueberdenkens, zur näheren Prüfung also, empfohlen ward.“ Der reichhaltige Stoff ist in 32 Bücher getheilt und in folgender Weise zusammenstellt: I. Buch. Von dem Begriffe und der Entstehung des Rechts; von den Rechtslehrern und der Rechtspflege (S. 1 ff.). II. Von dem Gewohnheits-Rechte, den Gesetzen und Privilegien, dem unvordenklichen Besitze, dem Umfange der Geltung der Rechts-Quellen (S. 26 ff.). III. Von den öffentlichen Dienern, den Justiz-Sachen, der Besetzung der Gerichte (S. 58 ff.). IV. Von der Mitwirkung der Behörden bei Rechtsgeschäften, der Verantwortlichkeit und Vertretung derselben (S. 88 ff.). V. Von der Zuständigkeit der Gerichte, der freiwilligen Gerichtsbarkeit, der Obervormundschaft, der Uebereignung der Immobilien, den Hypotheken, den Inhibitionen der Zahlungen, den Dienstbarkeiten, den Reallasten, den Schenkungen unter Lebenden, den Intercessionen der Frauen, den Vergleichen, den

Erbverträgen und den Schenkungen auf den Todesfall, den Testamenten, den Stammgütern, Familienfideicommissen und dem Lehn (S. 96 ff.). VI. Von dem Fiskusrechte und den herrenlosen Sachen, den Gewässern (S. 173 ff.). VII. Von den Genossenschaften und den Dorfgemeinden, dem Adel, den Rittergütern und den Städten. Von der Gastnahrung (S. 207 ff.) VIII. Von den Personen, der Ehe, den Vermögensrechten der Ehegatten, den Ansprüchen an Ehefrauen (S. 246 ff.). IX. Von dem Heirathsgute, den Verträgen zwischen Ehegatten, den Receptitien, der Aufhebung der Vermögensrechte der Ehegatten bei der Scheidung; der Aussteuer aus dem Lehn und dem Witthum (S. 313 ff.). X. Von den elterlichen Rechten und Pflichten, der Vormundschaft, dem unehelichen Beischlafe, dem Gesinde (S. 373 ff.). XI. Von dem Besitze, dem Eigenthume, den Grenzlinien der Immobilien, den Grenzbezeichnungen, den Zäunen, dem Ueberhange und dem Ueberfalle (S. 414 ff.). XII. Von den Baulichkeiten u. s. w. welche dem Nachbar schaden können; von der Jagd; von den Bienen, den Schäden durch Thiere (S. 446 ff.). XIII. Von den Dienstbarkeiten, den Weidegerechtsamen, Wegen, Nothwegen (S. 471 ff.). XIV. Von den Frohnen und den Erbschnittern und Erbdreschern, den Gewerbs- und Bannrechten (S. 485 ff.). XV. Von den Zinsgütern, Personalzinsen, dem Hufenhafer, dem Zehnten, dem Erbpachte und den Lassgütern; von der Lehnwaare (S. 492 ff.). XVI. Von der Entstehung des Lehnverbandes, den Rechten und Pflichten des Vasallen, der Hülfsvollstreckungen in ein Lehn, der Felonie (S. 515 ff.). XVII. Von den Verträgen, den Wirkungen derselben für dritte und den Urkunden über Verträge (S. 532 ff.). XVIII. Von dem Kaufe, dem Näherrechte, der Gewährleistung, der Verletzung über die Hälfte, der Einrede des nicht erfüllten Vertrages (S. 545 ff.). XIX. Von der Sachenmiethe und dem Pachte, den Dienstleistungen und deren Vergeltung (S. 564 ff.). XX. Von den Darlehn, der Bürgschaft, dem Pfande, dem Commodatum, dem Depositum und dem Precarium (S. 575 ff.). XXI. Von den Schenkungen, dem Spiele und der Wette, der Gemeinschaft und der Geschäftsführung (S. 588 ff.). XXII. Von der Beschädigung durch eine böswillige oder schuldhafte Handlung, der Sachsenbusse, dem Meineide, dem Dolus, der Mora und der Culpa (S. 610 ff.). XXIII. Von der Erbfähigkeit und der Intestaterbfolge, dem letzten Willen, den Schenkungen auf den Todesfall und den Erbverträgen (S. 613 ff.). XXIV. Von den Wirkungen der Erbverträge, dem Erbschaftsantritte, der Erbschaftsspecification, dem Eintritte des Erben in die Passiva des Erblassers, dem Dreissigsten (S. 635 ff.). XXV. Von der Erbtheilung, dem Erbegelde, der Verfolgung des Erbrechtes (S. 661 ff.). XXVI. Von dem Familien-Erbrechte, der Einwerfung, dem Testamente der Eltern unter Kindern und der Theilung der Eltern, den wechselseitigen Testamenten (S. 670 ff.). XXVII. Von dem letzten Willen in Bezug auf den Pflichttheil, den Verträgen in Bezug auf das Familien-Erbrecht, den Leibzuchtverträgen (S. 693 ff.). XXVIII. Von der Mit-

…schaft, der Lehnsfolge, dem Lehnstamm, dem Lehnsquantum und dem Lehns-Reversquantum, der Absonderung des Lehns von dem Erbe (S. 735 ff.). XXIX. Von den Früchten und den Zinsen (S. 742 ff.). XXX. Von der Zahlung und der Novation, der Zahlungsunfähigkeit, der Pfändung (S. 763 ff.). XXXI. Von der Verjährung, der Verjährung der Immobilien und der Mobilien (S. 778 ff.). XXXII. Von der Verjährung der Dienstbarkeiten, so wie der Reallasten und Realrechte. Von der Lehnsverjährung, der Verjährung der Parochiallasten, der Forderungsrechte, des Erbrechts (S. 811 ff.). — Hieran schliessen sich dann einige Nachträge und Verbesserungen (S. 843—69 u. 877 ff.), so wie ein gut gearbeitetes Register (S. 870—76.). — Mögen alle wahren Freunde des Rechtes innerhalb und ausserhalb der Länder des gemeinen sächsischen Rechtes das schätzbare Werk der Beachtung würdigen, die es verdient.

Julius Weiske.

[illegible] Geschichte der Rechtsverfassung Frankreichs von Hugo Capet bis auf die Revolution. Von Wilh. Schaeffner. 2. Bd. Rechtsquellen. Privatrecht. Strafrecht. Gerichtsverfahren. Mit einer Karte. Frankfurt a. M., Sauerländer's Verl. 1850. XVI u. 627 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Geschichte der Rechtsverfassung Frankreichs von u. s. w. 3. Band.

Der Inhalt dieses Bandes ist auf dem Titel hinreichend angegeben. Alle diejenigen also, welche für die Rechtsgeschichte des Mittelalters bis ins 18. Jahrhundert herab sich interessiren, werden die Fortsetzung dieses Werkes mit Freuden begrüssen. Die Darstellung ist fliessend und anschaulich, so dass man ein vollkommen übersichtliches Bild der ehemaligen Rechtszustände in Frankreich erhält. Dabei hat nun zwar der Vf. es fast durchgehends unterlassen, das französische Recht mit unserm einheimischen zusammenzustellen und zu vergleichen; allein wir sind weit entfernt, diess ihm als einen Fehler anrechnen zu wollen, indem wir wohl erkennen, dass durch das Einverweben derartiger Vergleiche und Betrachtungen das ganze Werk zu umfangreich geworden sein würde. Der Kenner der einheimischen Rechtsgeschichte findet aber fast bei jeder Lehre Gelegenheit, sich meist sehr verwandter Ansichten und Zustände auf deutschem Boden zu erinnern. Dass der Vf. hie und da etwas generalisirt, wollen wir ihm gleichfalls um so weniger zum Vorwurfe machen, als dasselbe ja auch auf dem mehr angebauten Gebiete der deutschen Rechtsgeschichte immer noch geschieht. Da es überhaupt zunächst nur gilt, einen allgemeinen Ueberblick über die vormaligen Rechtszustände in Frankreich zu erlangen, so würde jener durch ein specielles Eingehen auf die Eigenthümlichkeiten der Ansichten der einzelnen Quellen mehr gestört worden sein. Eben so wenig darf man aber auch Monographien, welche bis in die entferntesten Details der einzelnen Lehren eindringen, erwarten.

[2215] Het nederlandsche Faillitenregt, volgens het derde boek van het wetboek van koophandel, wetenschappelijk verklaard door A. C. Holtius. Utrecht, van der Post. 1850. LIX u. 542 S. gr. 8.

Das niederländische Concursrecht, nach dem 3. Buche des Handelsgesetzbuches wissenschaftlich erklärt durch *A. C. H.*

Es ist gewiss nicht in Abrede zu stellen, dass die gesetzlichen Bestimmungen, welche die Vermögensverhältnisse der Staatsangehörigen betreffen und namentlich in den Fällen zu regeln suchen, wenn in Folge commercieller Beziehungen und verschiedener vertragsmässig abgeschlossener Geschäfte im Handel und Verkehr der Menschen unter einander zur Erfüllung der gegenseitigen Verpflichtungen die vorhandene Vermögensmasse zuletzt nicht zureicht, wenn eine Insufficienz des activen Vermögensbestandes zur Deckung der Passiva sich augenscheinlich herausgestellt hat, die Insolvenz eines Schuldners also zu Tage liegt und das sogen. Concursverfahren unvermeidlich eintreten muss, noch bei Weitem nicht auf derjenigen Stufe der Vollkommenheit stehen, um sich mit denselben zufrieden stellen zu können. Erwägt man, welch bedeutender Einfluss auf das Wohl der Staatsangehörigen gerade die hier einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen haben, wie Viele durch die Mangelhaftigkeit derselben früherhin ihres materiellen Wohlstandes beraubt und in die bitterste Noth versetzt worden sind und wie auch jetzt noch hie und da so manche Uebelstände schreiend hervortreten, so ist es gewiss ein zu rechfertigender Wunsch, dass die gesetzgebenden Organe es eifrigst sich angelegen sein lassen mögen, in der Verbesserung und Vervollkommnung der betreffenden Bestimmungen nicht müde zu werden und diese von Zeit zu Zeit mit Hinzuziehung Sachverständiger, namentlich aus dem Handelstande, einer ernsten Prüfung zu unterwerfen. Wenn nun auch zur Erfüllung dieses Wunsches nicht gerade zu empfehlen sein dürfte, Gesetze, welche sich in dem einen Lande als wohlthätig und zweckmässig erwiesen haben, sofort und unbedingt in einem andern zur Anwendung zu bringen, wo eine offenbare Mangelhaftigkeit hierin obwaltet, indem verschiedene provincielle und locale Verhältnisse oft einer solchen Uebertragung geradezu entgegenstehen, so ist es doch gerade hierin von besonderem Nutzen, dass man die ausländischen Gesetzgebungen mit ihren Vorzügen und Mängeln näher kenne. Unter diesen Umständen ist nun das vorliegende Buch, dessen Vf. tüchtige Rechtskenntniss und regen Fleiss beurkundet, auch ausserhalb der Niederlande von entschiedener Wichtigkeit, und zwar um so mehr, als gerade in den Niederlanden bekanntlich der Handel seit mehreren Jahrhunderten blühte und in der weitesten Ausdehnung betrieben wird, dort also auch mehr als irgendwo das Bedürfniss längst sich fühlbar machte, die Regulirung der Verhältnisse bei vorkommender Unzulänglichkeit einer Vermögensmasse auf das Bestmöglichste zu ordnen. Dazu kommt, dass die geltenden gesetzlichen Bestimmungen zu einem grossen Theile originärer Natur sind und die ganze Arbeit des Vfs. endlich von dessen scharfem, durchdringendem Verstande lautes Zeugniss giebt, und bei der von ihm gewählten Form der Behandlung zugleich

vergleichende Uebersichten und kritische Bemerkungen bietet, welche das Studium des Buches auch für den Rechtsgelehrten anderer Länder lehrreich und nützlich machen. Dasselbe enthält nämlich einen Commentar über das dritte Buch oder über Artikel 764 — 923 des niederländischen Handels-Gesetzbuchs, und beschäftigt sich sonach mit den gesetzlichen Bestimmungen, welche für den Fall des Unvermögens bei Kaufleuten Platz greifen, unter stäter Berücksichtigung der darüber im Auslande geltenden Gesetze, womit eine sehr verständige Kritik verbunden ist. Dieses niederländische Gesetzbuch für den Kaufhandel wurde unter dem 10. Apr. 1838 promulgirt und bestimmt, dass seine rechtsverbindende Kraft mit dem 1. Oct. 1838 eintreten solle, wobei der seit 1811 in den Niederlanden giltig gewesene französische Code de Commerce und beziehentlich das dritte Buch desselben ausser Kraft gesetzt wurde. Obschon nun dieser Code de Commerce, welcher die Grundlage des spanischen Handelsgesetzbuches von 1830 geworden ist und in seiner ursprünglichen Gestalt auch in Italien, mit Ausnahme der Lombardei, wo das österreichische Recht eingeführt wurde, noch giltiges Gesetz ist, auf die in dem niederländischen Gesetzbuche ausgesprochenen Bestimmungen offenbar mannigfachen Einfluss ausgeübt hat, so findet sich in diesem doch so vieles Eigenthümliche und unzweifelhaft Bessere, dass dieses Gesetzbuch als ein selbstständiges Erzeugniss der niederländischen Gesetzgebung mit vollem Rechte angesehen werden kann. Ist doch der Code de Commerce auch in Frankreich selbst durch ein Gesetz vom 28. Mai 1838 aufgehoben und dadurch die Unzulänglichkeit desselben für die jetzigen Zeitbedürfnisse anerkannt worden, während man im Königreiche Belgien bis heute denselben beibehalten und etwas Besseres noch nicht geschaffen hat, obschon auch dort das Streben nach einer zeitgemässeren Gestaltung des Rechts in dieser Beziehung sich neuerdings bemerklich macht. Was die innere formelle Einrichtung des Buches anlangt, so folgt nach einer kurzen Einleitung (S. I—XIII.) der Text des betreffenden Gesetzes, woran sich dann die Erklärung desselben in der im Gesetze beobachteten Reihenfolge der Materien mit einer wörtlichen Wiederholung des jedesmaligen Artikels, dem der Commentar unmittelbar nachfolgt, anschliesst. Da der Zweck dieser Anzeige nicht erlaubt, die Vorzüge und die sich leider auch noch vorfindenden Mängel dieses niederländ. Gesetzes über das Concursrecht bei Kaufleuten weitläuftiger zu besprechen und zu beleuchten und wir uns vielmehr damit begnügen müssen, auf dieses Buch als einen schönen und fruchtbaren Beitrag zu einer immer tieferen Begründung und Erforschung dieses wichtigen Gegenstandes aufmerksam zu machen, so mag hier nur noch erwähnt werden, dass schon der Name des Vfs., eines verdienstvollen und in seinem Vaterlande rühmlichst bekannten Rechtsgelehrten zu Utrecht, dafür hinlängliche Bürgschaft leistet, dass das diesem Buche gespendete Lob nicht übertrieben und dass dasselbe gewiss der Ehre würdig ist, auch für die Juristen des Auslandes ein Gegenstand gründlicheren Studiums zu werden.

Medicin und Chirurgie.

[2216] Die Homöopathie. Eine Anleitung zum richtigen Verständniss und zum Selbstudium derselben. Von Dr. **Bernh. Hirschel**, prakt. Arzte zu Dresden u. s. w. Dessau, M. Katz. 1851. XVI u. 367 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Der den Lesern unseres Repertoriums durch eine frühere, fleissig gearbeitete medicinisch-historische Schrift über den Brownianismus bekannte Vf. (vgl. Jahrg. 1846. Bd. II. No. 4287) ist durch zwei von ihm gemachte Wahrnehmungen zu Herausgabe der vorliegenden veranlasst worden. Die eine betraf die unter den Gegnern der Homöopathie noch herrschenden Ansichten über diese Heilmethode, welche der Verbreitung derselben namentlich dadurch Eintrag thun, dass sie von der Meinung ausgehen, die Homöopathie sei noch dieselbe, wie zu Hahnemanns Zeiten; die andere hatte den Vf. erkennen lassen, dass Viele, die sich von den Grundsätzen der neuen Lehre angezogen fühlten, von einem Studium und wirklichem Ergreifen derselben durch die chaotische Masse des Materials abgehalten wurden, durch welches sie sich erst durchzuarbeiten hatten. Beiden Uebelständen soll auf dem Wege der Aufklärung einerseits und dem der belehrenden Anleitung andererseits durch diese Schrift, welche zugleich ein Bild des gegenwärtigen Standpunktes der Homöopathie liefert, abgeholfen werden. Ref. wurde bei Durchlesung der Abschnitte, welche sich auf den ersten Punct beziehen, unwillkührlich an die neuerdings in der Politik mehrfach in Ausübung gebrachten überraschenden Coalitionen und Fusionen von Parteien, die sich bis zum Tage der Vereinigung schroff entgegenstanden, erinnert. Ob sich die Aehnlichkeit der äussern Erscheinung auch auf analoge Tendenz zurückführen lasse, will Ref. nicht weiter untersuchen, dafür aber den Vf. als gewandten Diplomaten selbst sprechen lassen. Ein solcher, will er einen wichtigen Zweck auf versöhnendem Wege erreichen, wird zunächst die Erinnerung an alle früheren Missverhältnisse und Kämpfe zu verwischen suchen, dem Gegner sich durch anerkennende Aeusserungen möglichst angenehm machen, eine Vereinigung lediglich aus Gründen des allgemeinen Bestens anstreben und seine Parthei stets als die herausstellen, welche für sich selbst am Wenigsten der beabsichtigten Verschmelzung bedarf. Dr. H. zeigt uns im 1. Hauptstück („die Berechtigung, geschichtliche Bedeutung und Stellung der Homöopathie"), dass die Homöopathie jetzt kräftiger und angesehener dastehe, als je, dass ihre Gegner aus „Ermattung" die Waffen niedergelegt haben und so ein Waffenstillstand eingetreten sei, der jedoch, bei fortbestehendem kalten Ignoriren der Allopathen und dem durch die Früchte thatsächlicher Leistungen bedingten Ueberheben der Homöopathen noch nicht die Segnungen eines gedeiblichen Friedens biete. Letzterer könne nur durch jene wohlthätige Lösung des wissenschaftlichen Conflicts gestiftet werden, welche im Interesse einer möglichen Beförderung der Heilkunde „durch den Zuwachs frischer und zahlreicher Kräfte

zu wünschen wäre." Während des Waffenstillstandes sei aber in beiden Lagern rüstig gearbeitet worden, namentlich gebühre der allopathischen Parthei der Ruhm, durch Begründung der physiologischen Medicin einen entscheidenden Fortschritt gethan zu haben. Diesem lässt der Vf. die glänzendste Anerkennung widerfahren, unter vorzugsweisem Hinblicke auf Wunderlich und mit Anführung von Stellen aus dessen Werken, bis zum leidigen Puncte der Anwendung der gewonnenen Grundsätze auf die Therapie, wobei jedoch ebenfalls Stellen des genannten Werkes dazu dienen müssen, diese nicht abzuläugnende Blösse der neuen Schule recht zu enthüllen. Hier aber bietet der Vf. die Hand zur Aushülfe und Ergänzung. „Dem Manne kann geholfen werden!" Die Homöopathie liefert den Schlussstein zum Gewölbe. Die Allopathie braucht sich nicht zu schämen, die gebotene Hand zu ergreifen, denn der Gegner, auf den sie bisher vornehm herabsah, weil ihm anscheinend die wissenschaftliche Rüstung abging, ist, genau betrachtet, vollkommen ebenbürtig.

„Hahnemann ist gewissermassen der Gründer einer anatomisch-physiologischen Therapie geworden durch die Fixirung der Arzneiwirkung auf bestimmte Oertlichkeiten, auf gewisse Organe und Systeme mittelst specifischer Verwandtschaft des Organismus und der Arzneien. Und alle Eigenthümlichkeiten und Vorzüge der neuern physiolog. Medicin, — wir finden sie wieder in der Homöopathie, zwar nicht in jener Hahnemann'schen, sondern in der Homöopathie, wie sie sich im Verlaufe der Entwickelung gestaltet hat." S. 16.

Es wird gezeigt, wie diese jüngere therapeutische Lehre einem der pathologischen Fortschritte entsprechenden Gleichmaasse in Therapie und Arzneimittellehre huldigt, wie die physiologische Medicin, blos auf Erfahrungen baut und Autoritäten verwirft, die anatomische Basis, die örtlichen Ausgangspuncte der Krankheit, die Verschiedenheiten derselben nach Sitz, organischen Systeme u. s. w. festhält, die Heilmittel, wie jene die Krankheiten, als Individuen betrachtet, und alle caussalen Verhältnisse, Constitution, Complicationen, mit einem Worte, den ganzen Menschen berücksichtigt. — Zur weiteren Ausführung des Behaupteten dient das 2. Hauptstück: die Vorurtheile gegen die Homöopathie und ihre Widerlegung. Erstere beruhen zunächst auf geflissentlicher oder ungeflissentlicher Unkenntniss der geschichtlichen Entwickelung der Homöopathie, welcher entgegenzuwirken eine kurze historische Uebersicht der von H.'s Schülern getroffenen Abänderungen der ursprünglichen Lehrsätze gegeben wird. Der Vorwurf des blos empirischen Verfahrens der Homöopathen trifft nicht einmal Hahnemann, der es „damit gar nicht so ernstlich meinte und ein viel zu gebildeter und denkender Arzt war, um ohne physio-pathologische Kenntnisse an eine Heilung zu glauben," viel weniger die jetzige Generation. Dasselbe gilt von der Wahl der Arzneimittel nach blosser Symptomenähnlichkeit; die jetzigen Homöopathen streben in einem zu wählenden Arzneimittel die grösstmöglichste Aehnlichkeit und Verwandtschaft desselben zur Krankheit in allen Beziehungen, die der Allopath nur berücksichtigen kann, aufzusuchen. Ueber den Vorwurf der Unwirksamkeit der homöopathischen Arzneigaben verbreitet sich der [illegible] unter Anführ-

rung der oft gehörten Gründe und Mittheilung wunderbarer Erfolge, zugleich bemerkend, dass man von sehr kleinen Gaben jetzt zurückgekommen sei. Schliesslich rechtfertigt er die mitunter beliebte Anwendung allopathischen Heilverfahrens neben dem homöopathischen, obgleich er der Meinung ist, dass letzteres auch für sich allein bestehen könne und das erstere immer mehr werde entbehren lernen. Das 3. Hauptstück zählt die leitenden Grundsätze und Regeln des homöopathischen Heilverfahrens auf und zerfällt in 15 einzelne Abschnitte. 1) Verhältniss der Homöopathie zur übrigen Medicin. Sie ist die Lehre von der Verwendung dessen, was die einzelnen Zweige der Medicin bieten, nach den Grundsätzen eines besondern Heilverfahrens. Ihre Materia medica ist zur Classification noch nicht reif, eine solche würde überdiess nur zum alten Schlendrian zurückführen, immer blos vorläufig, unvollständig und wandelbar sein, weshalb man sich am Besten mit der alphabetischen Aufzählung begnügt. Ebenso kann an eine allgemeine Therapie nach homöopathischen Grundsätzen noch nicht gedacht werden; diejenige, welche die Allopathen besitzen, ist gerade ein Krebsschaden für die Medicin geworden — zum Beweise müssen einige herausgerissene Stellen aus Wunderlich's Werke dienen, in welcher dieser einige Mängel genannter Doctrin ehrlich und offen anerkannt hat. 2) Das homöopathische Heilverfahren besteht darin, dass die Wahl des Heilmittels nach der höchst möglichsten (sic) Aehnlichkeit desselben mit dem vorliegenden Krankheitsfalle erfolgt (ὁμοίον πάθος; similia similibus curantur). Unter den von Wunderlich angeführten 8 Heilmethoden befindet sich sub 7 auch die „specifisch-empirische Neutralisation (z. B. schwefels. Salze gegen Bleivergiftung, Chinin gegen Intermittens). Der Vf. findet, dass von den übrigen 5 nicht zur Heilung ausreichen (?), dass noch andere Wege erfordert werden, die sich auch bei der Homöopathie finden lassen (sub 4 u. 5, künstl. Steigerung und Unterdrückung des örtlichen Krankheitsprocesses) und dass sub 7 geradezu der homöopathische Grundsatz ausgesprochen werde, nur passe das chemische Beispiel nicht und die Beiworte empirisch und specifisch bezeichneten mehr eine dunkle Ahnung und einen Instinct, als bestimmtes Bewusstsein. Die glücklichsten Kuren der Allopathen beruhten allerdings auf der zufälligen oder absichtlichen Wahl specifischer Mittel (?), aber es walte dabei keine bestimmte Erkenntniss einer inneren Nothwendigkeit ob, während das Verfahren der Homöopathie nach dem Principe: Similia similibus, sich dieses Vorzugs durch die Arzneiprüfungen an Gesunden erfreue, welche eine sichere Richtschnur des Handelns abgeben. Wie es zugehe, dass Krankheiten durch ihnen ähnliche Arzneien geheilt werden, sei ein noch ungelöstes Räthsel. Aehnlichkeit ist Erforderniss, Bedingung der Heilung, nicht deren Ursache; sie ist kein Heilprincip, sondern nur ein Heilweg. Die Verschiedenheit der Heilvorgänge beim Simile, deren S. 70—81 ausführlich gedacht wird, enthält in der versuchten Deutung so viel dem Ref. Unverständliches und Unbegreifliches, dass er darauf verzichtet, ins Ein-

zelne zu geben, zumal da der Vf. selbst auf den grössten Theil der theoret. Erklärungsversuche keinen Werth legt (S. 81). Durch diese Erläuterungen gelangt der Vf. dahin, dass er nachweist, wie die Homöopathie gegenwärtig als Specificitätslehre aufzufassen sei und schliesst diesen Abschnitt mit einer Beleuchtung der homöopathischen Verschlimmerungen. III. Die Aehnlichkeit, welche zwischen Arznei und Krankheit obwalten soll, darf sich nicht allein auf die bei Prüfung an Gesunden und in der Krankheit beobachteten Symptome erstrecken, sondern es muss eine Aehnlichkeitsbeziehung (Uebereinstimmung) und specifische Verwandtschaft des besondern Mittels vorhanden sein zu dem Sitz, dem Process, den innern und äussern Bedingungen und ursächlichen Verhältnissen des Krankheitsfalles, so dass der eigenthümliche Charakter des Mittels der eigenthümlichen Natur der Krankheit genau entspreche. — Zu weiterer Ausführung dieses Satzes dient das, was der Vf. über die Berücksichtigung des anatomisch-histologischen Moments, der Oertlichkeit, der hierauf gegründeten verschiedenen Functionsäusserungen, über örtliche und Allgemeinwirkung, über dynamische, wie materielle Einwirkung der homöopathischen Arzneigaben, ferner über Berücksichtigung des Krankheitsprocesses und der obengenannten anderweiten Zustände S. 88—121 mit beneidenswerther Sicherheit und Zuversicht mittheilt. Anlangend die eben erwähnte Beachtung des jedesmaligen Charakters der Krankheit, so reichen, um den physiologischen Grundcharakter einer zu verwendenden Arznei in dieser Beziehung zu ermitteln, Prüfungen an Gesunden nicht aus, sondern man muss die pathologische Erfahrung mit zu Hülfe nehmen; anlangend die Berücksichtigung der veranlassenden Ursachen, so sind „auch die Vergangenheit, die vorhergehenden Symptome, der Verlauf von der ersten Entwickelung an sammt den einschlagenden veranlassenden Momenten bei der Wahl eines treffenden specifischen Mittels ins Auge zu fassen.“ Hierbei Appellation an die Psora-Theorie, die hier, wie anderwärts, beliebig pro et contra Hahnemann benutzt wird. Ferner sind die Individualität mit allen ihren Eigenthümlichkeiten, vornehmlich den specifischen „Temperamentsverschiedenheit, Stimmungen der Seele und des Gemüths,“ endlich die tellurischen, miasmatischen und epidemischen Einflüsse wesentlicher Berücksichtigung werth, denn die Homöopathie ist so glücklich, Arzneien zu besitzen, welche diesen Abweichungen durch Temperatur, Klima, Witterungsveränderungen entsprechen, indem sich bei ihrer Prüfung die Beschwerden in erhöhter oder niedriger Temperatur, zu den verschiedenen Tages- und Jahreszeiten, bei Witterungswechsel, bei Vollmond, Neumond u. s. w., durch Einfluss von Luft und Wind überhaupt oder die verschiedenen Arten derselben erhöht oder vermindert zeigen (S. 117). Glückliche Leute! Da jede Epidemie ihre besondere Eigenthümlichkeit bewahrt, so ist es nicht zu verwundern, wenn Mittel, die in der einen sich hülfreich erweisen, in der andern nutzlos blieben. „Es wird daher eine genauere Ergründung der den Epidemieen zu Grunde liegenden Mo-

mente, wenn sie zugleich bei den Mitteln aufzufinden sind, auch hier das Heilverfahren für alle Fälle rationeller gestalten." — IV. Die wichtigste und reinste Erkenntnissquelle für die Wirkungen der Arzneien ist die Prüfung derselben an Gesunden u. s. w.; die Bekanntschaft mit der Heilwirkung der Arzneien in Krankheiten ist insofern wichtig für den praktischen Gebrauch, als diese die physiologischen Resultate bestätigt, wozu im V. Abschnitte die weitere Ausführung in Betreff aller der Zustände und Erscheinungen, auf welche sich die Aufmerksamkeit des Experimentators zu richten hat, gegeben wird. — VI. Die bestimmten (positiven) eigenthümlichen (individuell-specifischen) in der Natur und Wesenheit begründeten (charakteristischen) und unter allen Verhältnissen sich gleichbleibenden (constanten) Wirkungen der Arznei bilden die unterscheidenden (diagnostischen) Kennzeichen derselben. Jede Arznei hat ihre besondern, in ihrer Gesammtheit nur ihr zukommenden Wirkungen (individuelle Stellung jedes einzelnen Mittels und antidotarische verwandter Mittel). VII. Anzeigen zur Wahl eines Heilmittels. Nach kurzer Verweisung auf die früher erwähnten, die Berücksichtigung erheischenden Momente, wird die Aehnlichkeitsbeziehung als einzige allgemeine Indication hervorgehoben, während dagegen von Contraindicationen bei der Homöopathie keine Rede sein kann. VIII. Einfache Verabreichung der Arzneimittel in (relativ) kleineren Gaben. Geschichtliche Uebersicht der durch Hahnemanns Schüler bis ins Lächerliche getriebenen Ausschweifungen in Bezug auf Verdünnung (Potenzirung), kurze und allgemeine Regeln über die nach Befinden grösser oder kleiner einzurichtenden Dosen nach Verschiedenheit der Mittel, der Krankheit und der Individualität. Immer bleibt die Wahl des Mittels die Hauptsache und die Gabe von untergeordneter Bedeutung. IX. Wiederholung der Arznei abhängig von der Wirkungsdauer des Mittels im Allgemeinen, von der Natur und Intensität des Krankheitsfalles und von dem Erfolge jeder einzelnen Gabe insbesondere. X. Wechsel der Arznei (Zwischenmittel, Mittelfolge). XI. Das Darreichen der Arzneien im Wechsel ist ein mehr auf subjectiver Auffassung, als auf objectiven Gründen beruhendes Verfahren. XII. Benutzung der antidotarischen Verhältnisse der Arzneien. XIII. Form der Arzneien. XIV. Heilwirkungen durch äussere Anwendung homöopathischer Arzneien. XV. Diät beim Arzneigebrauch (kurze Andeutung). — IV. Hauptstück. Anleitung zum Studium der Homöopathie. Hahnemann's Schriften eignen sich nicht für den Anfänger, haben aber grossen Werth für den Eingeweihten. Der Mangel eines passenden Elementarlehrbuchs veranlasste den Vf. zu Abfassung des III. Hauptstücks. Die Pharmakodynamik studiere man aus den zahlreichen Repertorien und Handbüchern, von welchen Beurtheilungen und vergleichende Auszüge zur Probe gegeben sind. Die specielle Kenntniss von der Verwendung gewisser Arzneimittel für gewisse Heilzwecke lässt sich nur durch ein mühsames und kunstvolles Studium erlangen und zwar auf doppelte Weise, indem man 1) „auf die klinische Anwendbarkeit bestimmter Arzneien hingewie-

[illegible], sich des physiologischen Grundes durch Nachlesen vergewissert und 2) aus den physiologischen Wirkungen die Anzeigen für Krankheitsfälle sich selbst herausconstruirt. Beide Methoden müssen mit einander verbunden werden. Ersteres geschieht, indem wir durch Repertorien beim Nachschlagen auf dies oder jenes Mittel verwiesen werden oder durch das Studium der speciellen Therapie, letzteres, indem wir regelmässig ein Mittel nach dem andern rein pharmakodynamisch studieren.“ Dabei das Lesen guter Krankengeschichten und homöopathischer Heilungen (Archiv) u. s. w. Es ist durchaus schädlich, mehr als ein Mittel auf einmal zu bearbeiten, da jedes als ein selbstständiges Individuum betrachtet werden muss, jedes Mittel muss öfters durchstudiert werden, wozu § 239 ff. besondere Vorschriften enthalten. Was nun die Regeln für das Studium der Pharmakodynamik in materieller Hinsicht anbelangt, welche Dr. H. S. 241—46 aufstellt, und zu deren besseren Verständniss er beispielsweise die Arzneiwirkungen der Bryonia nach Hahnemann's Arzneimittellehre (S. 247—349) hinzugefügt, so führen dieselben in ein solches Labyrinth von Indicationen und Symptomen, dass Ref. für [illegible] Person die Unfähigkeit eingesteht, auch angenommen, es läge [illegible] Zweifel an den Hauptsachen vor, dem Vf. in dasselbe zu folgen. [illegible] Regeln für das Studium der speciellen Theorie, vornehmlich das Krankenexamen betreffend, bilden ein kurzes Schlusscapitel. — Ref. glaubt durch die Art der Berichterstattung, wie er sie gewählt hat, seiner Pflicht gegen Vf. und Leser Genüge geleistet zu haben. Die nächste Zukunft wird die Kritik übernehmen, denn sie muss lehren, [illegible] des Vfs. Anerbietungen bei denen, an welche sie zunächst gerichtet sind, offene Ohren und Herzen gefunden haben. Fast sollte [illegible] glauben, ein schon als fertig gebotenes Mittel, eine bis jetzt [illegible] unüberwindlich gehaltene Schwierigkeit zu besiegen, müsste mit beiden Händen begierig ergriffen werden — aber da, wo auf Autoritäten nicht viel gegeben wird, wird man wohl Anstand nehmen, [illegible] Etwas anzueignen, wozu der Glaube an solche sehr stark in Anspruch genommen wird. — Wenn übrigens Ref. zu Anfang dieser Anzeige sich eine Anspielung auf eine gewisse Aehnlichkeit mit politischen Parteibestrebungen erlaubte, so kann er zum Schlusse derselben die Bemerkung nicht unterdrücken, dass Dr. H's. Schrift alle Eigenthümlichkeiten einer politischen Parteischrift an sich trägt, [illegible] selbst aber sich als gewandten Verfechter der gewählten Stellung gezeigt hat.

[217] Die Verderbniss der Zähne. Von **H. Klencke**, Prof., Dr. med., Mitgl. der kön. preuss. Akad. der ges. Wissenschaften, der kais. Leopold. Akad. der Naturforscher, u. s. w. Gekrönte Preisschrift. Mit 20 in den Text gedr. mikroskop. Abbildungen. Leipzig, J. J. Weber. 1850. VIII u. 198 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Es gereichte dem Ref. wahrhaft zum Vergnügen, von der Redaction des Repertoriums mit der Anzeige dieser vom „deutschen Vereine für Heilwissenschaft zu Berlin“ mit dem ersten Preise ge-

krönten Preisschrift, von welcher, da sie vertragsmässig eine zeitlang Eigenthum des Vereins bleiben musste, bis jetzt nur unvollkommene Notizen ins ärztliche Publikum gekommen waren, beauftragt zu werden. Durch diese verzögerte Herausgabe hat die Arbeit nur gewonnen, da der, als ebenso geübter und scharfsichtiger, wie als unermüdlich thätiger Beobachter bekannte Verfasser die Zwischenzeit benutzt hat, seine Untersuchungen fortzusetzen und diese dem Werkchen, wie es nun im Drucke vor uns liegt, zu Gute gegangen sind. In der Einleitung zeigt der Vf. das Unpassende der Benennung „Caries" für den krankhaften Zustand der Zähne, welcher den Gegenstand der Abhandlung bildet, weil im Zahne die Bedingungen fehlen, welche zur Hervorbringung eines Zustandes, wie jener der Caries ossium, auf dem Wege der Entzündung, nothwendigerweise vorhanden sein müssen. Diese näher zu begründen, dienen die nächsten Abschnitte, deren erster eine genaue, sich auf mehrjährige mikroskopische Prüfungen stützende Darstellung der Formverhältnisse der Zahnsubstanzen enthält. Sie erstrecken sich zuerst auf Form und Beschaffenheit der Schmelzfasern, deren Querstreifung einer genauern Prüfung unter Anwendung chemischer Hülfsmittel unterworfen wurde. In gleicher Weise gelangte der Vf. zu vollständiger und sicherer Kenntniss von der Beschaffenheit des „Schmelzhäutchens der Zahnkrone," welches, als eine für die pathologischen Untersuchungen der Zahnverderbniss bedeutungsvolle Membran, äusserlich die gesammte Schmelzsubstanz überzieht, und eigentlich, gleich einer feinhäutigen Kapsel dicht anliegend, den ganzen Zahn bedeckt und einhüllt. Dann lieferten dem Vf. seine Beobachtungen theils Neues, theils Vieles, was zu Bestätigung oder Widerlegung von schon Bekanntem diente, in Bezug auf Form und Structur der Zahnröhrchen in der Beinsubstanz und der sogenannten Caementsubstanz. Von diesen anatomischen Untersuchungen zu den physiologischen bildet ein kurzes Capitel über chemische Analysen der verschiedenen Gewebe den Uebergang. In Bezug auf die vitalen Acte der letzteren gelangte der Vf. zu der Ueberzeugung, dass Blutgefässe und Nerven sich nicht bis in die Zahnbeinsubstanz erstrecken, sondern sich nur an der die Höhle des Zahns auskleidenden Membran verzweigen, wodurch die Behauptungen Carabelli's über das Wesen und die Entstehung der Zahn-Caries alle Gültigkeit verlieren. „Das vitale Verhalten der Zähne ist ein allerdings erkennbares, aber auch sehr untergeordnetes." Durch die Blutgefässe auf der innern Zahnhöhlenmembran wird bei fertig gebildeten Zähnen Ausscheidung und Resorption von Salzen und Erden vermittelt, die durch Capillarität in die offenen Zahnröhrchen aufgenommen, von diesen durch die Zahnbeinsubstanz fortgeführt und von der, durch eine eigenthümliche Zwischensubstanz gebildeten Gränze an der Schmelzsubstanz wieder zurückgeleitet werden. Die Zahnbeinsubstanz ist nur fähig, physikalisch durch ihre Haarröhrchen Stoffe zu leiten und wird an dem Chemismus dieser Stoffe mit ergriffen, wodurch eine von dem organischen Stoffwechsel nur indirect abhän-

gende Atomenbewegung im Zahnbeine vermittelt wird. Im Schmelze selbst dürfte keine Saftbewegung Statt finden; deshalb regenerirt derselbe auch nicht, falls nicht in die Spalten an abgeschliffenen Stellen blosgelegte peripherische Zahnröhrchen Knochensubstanz ablagern. Deshalb kann Entzündung nur in der Gefässe und Nerven enthaltenden Höhlenmembran zu Stande kommen, wohl aber vermag diese in ihren Folgen zersetzend auf das Zahnbeingewebe einzuwirken. Von Aussen können nur chemische Einwirkungen krankmachend die Zahntextur berühren. Ref. übergeht die Beleuchtung der bisher gangbaren Ansichten über die Erscheinungen der sogen. trockenen und feuchten Caries der Zähne und wendet sich sogleich zu den Ergebnisse der Untersuchungen des Vfs. Bei beiden Arten der Caries sondern sich unterm Mikroskop die histologischen Formelemente der Schmelz- und Beinsubstanz bis dicht an den Rand der Zersetzungsstelle scharf und deutlich ausgebildet, obschon eine Strecke vorher blass, unregelmässig, unterbrochen und theilweise zerstört. Anders verhalten sich aber beide Arten der Zersetzung in Bezug auf neue Elemente, welche sich hier statt der alten oder zwischen ihnen gestalten. Bei Caries humida erschien stets ein solches in den Process verwoben, während bei Caries sicca nie Etwas der Art aufzufinden war. Es lassen sich füglich drei verschiedene Arten des Zustandekommens des feuchten Knochenbrandes der Zähne aufstellen. Zuerst bildet sich derselbe entschieden in gewissen Fällen von der Pulpamembran her aus, während die Schmelzsubstanz ganz unberührt bleibt. (Destructio s. dissolutio dentis centralis s. inflammatoria.) Hier ist entzündliche Stase in den Gefässen der Membran die Ursache, in deren Folge die Zahnröhrchen mit Exsudat gefüllt, für Fortleitung unfähig gemacht und allmählig zerstört werden. Bei der peripherischen feuchten Caries spielt das oben erwähnte Schmelzhäutchen eine Hauptrolle. Auf ihm bilden sich in bestimmter Form und Lagerung eigenthümliche Zellen, deren Gestalt, Verwandlungen und Vermehrung des Vfs. zahlreiche und instructive Abbildungen deutlich zeigen. Sie schichten sich reihenweise über einander, dringen allmählig durch den Schmelz in die Beinsubstanz ein und bilden so erst die braunen Flecke auf krank werdenden Zähnen, dann die Löcher und tieferen Aushöhlungen. Es geschieht dies Alles in der Art und Weise, wie Kryptogamen zu wachsen pflegen, und da sich die Zellen gegen Reagentien ebenso verhalten, wie diese, so nimmt der Vf. keinen Anstand, diese acute Art der Verderbniss der Zähne aus einer, die Zahnsubstanz zerstörenden Vegetation herzuleiten (Protococcus dentalis) und Destructio dentis vegetativa zu benennen. Eine dritte Art der Caries humida steht mit der Weinsteinbildung an den Zähnen in genauer Verbindung. Sie charakterisirt sich durch faulige Colliquation des Schmelzes und des Zahnbeins (Colliquatio dentis putrida s. infusoria), und wurde der Vf. theils durch seine Untersuchungen über das Schmelzhäutchen, theils durch die Beobachtungen von Mandl, Bühlmann und Ficinus in Betreff der Weinsteinbildung durch Infusorien auf Entdeckung derselben hinge-

leitet. Er fand nicht nur im Zahnschleime die Infusorien selbst zahlreich auf, sondern erkannte auch, dass die räthselhaften sogenannten Bühlmann'schen Fasern aus nichts anderem, als dem Zusammenschmelzen dieser Thierchen bestehe und theils durch ihr Aneinanderlegen den Weinstein bilden, theils, indem sie durch eine, augenscheinlich durch Fäulniss zerstörte (braune) Stelle des Schmelzhäutchens in die von der Fäulniss angesteckte Schmelz- und Beinsubstanz eindringen, der gänzlichen Zerstörung der Zahnkrone wesentlichen Vorschub leisten. — Die grösstentheils nicht eben mit Schmerz verbundene Caries sicca peripherica (chronica) verdankt ihren Ursprung nach des Vfs. durch zahlreiche Versuche gewonnener Ueberzeugung einer Obliteration der Gefässe durch Verkalkung und dadurch bedingter Atrophie der Nerven der innern Zahnmembran, und ist als reine Verwitterung des Zahns zu betrachten (Destructio dentis chemica). Die über die verschiedenen Resultate dieser cariösen Processe angestellten chemischen Untersuchungen bieten nichts besonders Wichtiges; die vulgären Ansichten und Erfahrungen über die Kennzeichen und Erscheinungen der vom Vf. geschiedenen Arten sprechen sehr zu Gunsten seiner Behauptungen. Für die Praxis giebt der Vf. folgende allgemeine Andeutungen: die beginnende Verderbniss muss möglichst örtlich und allgemein sistirt werden, die inflammatorisch-centrale ist vielleicht durch früh angewandte antiphlogistische Heilmittel zu verhüten; die vegetative, wie infusorielle Verderbniss muss örtlich durch mittelbare Tödtung des Parasiten, Unterbrechung des Fäulnissprocesses und Hemmung der centralen Weiterleitung sistirt werden, indem man den Zutritt der Luft durch Plombiren abscheidet. Für die chemische, trockene Zerstörung wird nicht viel vorzunehmen sein; ist bei den andern Formen der Schmerz nicht zu beseitigen und Ansteckung der gesunden Zähne sehr zu befürchten, so bleibt die Extraction das letzte Mittel.

[2218] Die Weltseuche Cholera oder die Polizei der Natur, von Dr. Pruner-Bey. Erlangen, Palm u. Enke. 1851. IV u. 116 S. gr. 8. (16 Ngr.)

Trotz des sonderbaren, in dem Schriftchen selbst durch Nichts gerechtfertigten Titels, eine Cholera-Schrift des gewöhnlichen Schlages, welche mit Beschreibung von Epidemien beginnen und mit Hypothesen schliessen. Die Epidemien sind im vorliegenden Falle die ägyptischen in den Jahren 1831—50. Der Vf. beobachtete sie zum Theil an Ort und Stelle, und zog aus den gemachten Erfahrungen, in Verbindung mit den Früchten vergleichender Studien, folgende Schlüsse: Die Cholera entsteht und verbreitet sich nicht durch ein Contagium, weder fixes noch flüchtiges, die Annahme eines aus Indien in die weite Welt wandernden Contagiums widerspricht den Gesetzen der Logik und Physik; wo sie auftritt, erzeugt sie sich selbstständig, jedoch höchst wahrscheinlich nicht aus einem Miasma: vielmehr ist ihre Ursache in den Verhältnissen der Luftelectricität zu suchen [Mangel an positiver Luftelectricität] und diesen verdankt sie ihre epidemische und pandemische Verbreitung. Uebrigens findet der

Vf. in den neueren Beobachtungen eine Bestätigung der von ihm im Jahre 1839 ausgesprochenen Behauptung, dass zwischen Pest und Cholera vollkommene Uebereinstimmung bestehe. „Der einzige Unterschied möchte darin bestehen, dass bei der Pest dem menschlichen Leibe etwas zugetheilt, bei der Cholera hingegen entzogen wird.“ In prophylaktischer Beziehung erscheint die vom Vf. empfohlene Auswanderung in Masse neu und originell, die Therapie unterscheidet sich, einige elektrische und magnetische Spielereien abgerechnet, wohl nur durch Empfehlung des Aderlassens in den ersten Stadien (andere Aerzte erzielten in Aegypten dadurch glänzende Erfolge) von der in den meisten Schriften über Cholera abgerathenen.

Geschichte.

[[illegible]] Das Leben des Feldmarschall Grafen York von Wartenburg von Joh. Gust. Droysen. I. Bd. Berlin, Veit u. Comp. 1851. X u. [illegible] S. gr. 8. (engl. Bd. n. 3 Thlr.)

Der Vf. hat eine unvollendet und ungedruckt gebliebene Biographie seines Helden von dem 1834 verstorbenen General Valentini, er hat mancherlei Papiere, Actenstücke, Briefe benutzen können, und fordert zur Einsendung ähnlicher Mittheilungen, namentlich aus den Jahren 1813 und 1814, auf. Zu bedauern ist freilich, dass York die beabsichtigte Ausarbeitung seines Tagebuchs unterlassen hat. Eine Selbstbiographie würden wir jeder andern vorgezogen haben, besonders einer von einem manierirten Tendenzschriftsteller verfassten.

Das erste Capitel behandelt die Jugendjahre. Wappen und Devise unterstützen die Familientradition einer Verwandtschaft mit den englischen Yorks, von denen ein Abkömmling im 18. Jahrh. Lordkanzler und Earl von Hardwick wurde. Yorks Vorfahren sollen zu Cromwells Zeit, als Anhänger der Stuarts, nach Schweden, unter Karl XII. nach der preussischen Ostseeküste gewandert sein. Sie erheiratheten das Gütchen Gussow in Hinterpommern. Yorks Vater, David Jonathan, trat mit vier Brüdern, welche bei Prag, Leuthen und Kunersdorf gefallen sind, ins Heer, ward 1747 Gardefähndrich, erhielt 1759 eine Compagnie, mit dem Orden pour le mérite. Am 26. Sept. 1759 ward ihm, man weiss nicht recht wo, ein Sohn geboren, der nachherige Feldmarschall Hans David Ludwig. Die Mutter, Maria Pflug, war aus Potsdam, eines Handwerkers Tochter. Man hat weder von ihr, noch von einem zweiten Sohne weitere Kunde. Zwei Töchter überlebten die Eltern. York verlebte seine Knabenjahre in den väterlichen Garnisonen zu Königsberg und Braunsberg, unter strenger Erziehung und spärlichem Unterricht und trat, 13 Jahre alt, 1772 als Junker in das 16. Regiment, 1773 zu den Füsilieren des Generalmajor von Luck. Hier ward er 1775 Fähndrich, 1777 Lieutenant. 1778 rückte er zum ersten Feldzug (Cap.

II.) zunächst nach Glatz. Hr. Droysen ist sehr unzufrieden, dass der König diesen Krieg nicht energischer geführt, „ihn von seinen grossen und ernsten Zwecken abgeleitet, so zu einer diplomatischen Nebensache gemacht und so zu sagen demoralisirt habe." Nun der Krieg hat keinen grössern und erustern Zweck, als mit Gewalt durchzusetzen, was die Politik nicht im Wege diplomatischer Unterhandlung erlangen kann. Friedrich hat durch jenen Krieg alles erlangt, was er wollte, und wir finden kein Uebel darin, dass nicht einige tausend Menschen mehr gefallen sind. S. 20 kommt eine gute Anekdote von York und dem Erbprinzen von Hohenlohe. Bei einem Ueberfall in Habelschwerdt rettete sich York glücklich nach Glatz. Das Regiment aber verlor seine Fahnen, den grössten Theil seiner Offiziere, die Hälfte seiner Leute. Es fiel in Ungnade. Hr. D. leitet es von der Misstimmung des Regiments ab, dass darauf „Fähndrichsstreiche" bei demselben Mode geworden sein sollen. Gleich darauf erwähnt er aber selbst, dass ein Wechsel im Comando hingereicht habe, die Disciplin herzustellen. Wäre übrigens seine doctrinäre Vermuthung richtig, so würde jene Zeit immer zu loben sein, dass die Verstimmungen über ein selbst verschuldetes Unglück sich „nicht wie jetzt auf das Ganze gerichtet und als Abkehr von den Institutionen und Tendenzen, die am Ruder sind," zeigten. York ward übrigens bald darauf, wegen eines nicht ganz klaren Vorganges, dessen Anlass ihm nicht zur Unehre gereicht, bei dem er sich aber gegen die Disciplin vergangen, auf die Festung geschickt und cassirt. Er benutzte die Strafzeit, seine Ausbildung zu ergänzen. Dann in auswärtigen Dienst, da die Gnadengesuche vergeblich waren. Er hatte Lust zu dem Dienste Englands, welches damals mit seinen Colonien in Nordamerika kämpfte. Der Ritter York war englischer Gesandter im Haag. Aber eben brach England mit Holland (1780). Nach Holland also. Der Vater konnte nur 20 Ducaten schaffen; 150 Thlr. brachte das Ausspielen von ein Paar schönen Pistolen ein, die ihm der Gewinner überdem zurückschenkte. Für gute Zeugnisse und Empfehlungen ward reichlich gesorgt. Im Mai 1781 ging York über Kopenhagen nach Amsterdam. — Drittes Capitel. Die Beobachtung der damaligen dortigen Zustände nahm ihn nicht für die Republik ein. „Hatte er in der Heimath gesehen, wie eine feste und energisch geübte Autorität auch mit mässigen Mitteln einen Staat zu stolzer Selbstständigkeit zu erheben vermocht habe, so sah er hier, wie die Freiheit auch die grössten Kräfte lähme, unermessliche Hilfsmittel vergeude, durch Misstrauen, Selbstsucht und neidische Aufgeblasenheit sich selber zu schützen versäume und verlerne." Wenn Hr. D. für gut findet, um die ungelegene Bemerkung zu entkräften, hier hinzuzufügen: „Es mochte ihm entgehen, dass die Schuld hier und das Verdienst dort in anderen Momenten lag, als denen, die zunächst ins Auge fielen," so hätte er immerhin sich über diese „andern Momente" aussprechen mögen. Gab es auch solche, so ist doch gewiss, dass das Hauptverdienst von dem, was in dem damaligen Preussen gut war, der

fest und energisch geübten Autorität zukam, und dass in den Republiken „Mistrauen, Selbstsucht und neidische Aufgeblasenheit" meistens ein besonders geebnetes Feld gefunden haben. York fand nicht gleich eine Anstellung bei der Armee, und ging mit dem Capitain Kinsbergen, der ihn liebgewonnen hatte, auf ein Kriegsschiff der ostindischen Compagnie, welches mit andern die nach Norwegen und der Ostsee bestimmten Kauffahrer schützen sollte. Hier wohnte er der Schlacht an der Doggersbank bei (5. Cap.) und brachte die erste Nachricht des Sieges auf offenem Seebote nach Holland. Den erhebenden Eindruck des freudigen Empfanges der Nachricht, der heimkehrenden Sieger, versalzt uns der Vf. mit seiner Tendenzglosse: „wie anders dieser Dank eines freien Volkes, als jene kalte und traurige Heimkehr aus dem Feldzuge von 1779." Wahrlich gegen diese Bemerkung könnte man mit besserm Grund die obigen Worte des Vfs. selbst anwenden: dass ihm die „andern Momente" entgangen sind, die hier entschieden. Ein See- und Handelsvolk wird sich über einen gegen den gefährlichsten Rivalen erfochtenen Seesieg freuen, es mag nun „frei" oder nicht frei sein, und Beispiele ähnlichen Jubels sind u. A. aus dem Frankreich Ludwigs XIV. mehrfach aufzuführen. Ein Geschichtsforscher sollte es aber den Kaffehauspolitikern überlassen, den Titel eines „freien" Volkes von dem republikanischen Namen seiner Verfassung abhängig zu machen. — York trug eine Gardecompagnie nebst einer Rolle Ducaten zur Equipirung als Lohn davon, verkaufte aber die erstere, um die Schulden zu decken, in die ihn das Hofleben und seine Spiellust verwickelt hatte. Er trat als Capitain in ein Regiment, das der Schweizer Maurer für die ostindische Compagnie warb. Zunächst ward er nach Paris geschickt, um Waffen und Montirung anzuschaffen. Der Eindruck des damaligen Paris war ein günstiger, unvergesslicher für ihn. Gegen Ende des Juli wurden die Truppen eingeschifft und am 2. Sept. war die Abfahrt. Am 7. Febr. 1783 fuhr man in den Hafen der Capstadt ein. Das angenehme, auch durch einen Liebeshandel für ihn interessant gewordene Leben daselbst ward aber bald durch Einschiffung nach Ceylon unterbrochen. Hier lernte er Suffren kennen. Auf Ceylon brachte er, nicht ohne Mühe und Gefahr, seine Compagnie in Ordnung und beschäftigte sich übrigens mit der Jagd und mit Studien. Wahrscheinlich im Herbst 1783 kehrten die Truppen nach dem Cap zurück, wo sich die Verhältnisse inzwischen durch Reibungen mit den Franzosen und durch Papiergeldnöthe nicht zum Besten geändert hatten. Dafür traf Y. le Vaillant. Seine Geliebte war ihm treu geblieben, wie er ihr; aber Y. selbst rieth ihr, eine sich ihr darbietende gute Parthie anzunehmen. Dann litt es ihn nicht mehr auf dem Cap und er kehrte nach Holland zurück, das er in bunter Verwirrung fand. Die Patrioten boten ihm viel; aber seine Gesinnung gehörte den Oraniern und er nahm seinen Abschied. Er wollte in österreichische Dienste, aber Kaiser Joseph mochte nichts von ihm wissen. Endlich vermittelte die Erbstatthalterin, dass er als Attaché der holländischen Ge-

sandtschaft nach Berlin ging (1786), wozu sie ihm 1000 Ducaten schenkte. (Cap. IV.) Eine Anstellung in der preussischen Armee schlug ihm Friedrich auch jetzt wiederholt ab. Aber auch nach dem Regierungswechsel ging es ihm nicht besser. Endlich 1787 erhielt er die Erlaubniss, die Armeeuniform wieder tragen zu dürfen, und bald darauf wurde er durch ein zurückdatirtes Patent vom 30. Mai 1786, worin aber seiner früheren preussischen Dienste nicht gedacht war, Capitain bei einem Füselirbataillon. Er erhielt seine erste Garnison (Cap. V.) zu Namslau bei Breslau. Dort heirathete er (6. Juli 1792) eine Kaufmannstochter, Johanna Seidel. Hohenlohe war jetzt sein Chef und Gönner. 1792 wurde er Major; 1794 rückte er nach Polen und zeichnete sich im Gefechte von Szekrozyn aus; worauf er unter dem General Günther, über welchen merkwürdigen Mann Interessantes beigebracht wird, die Insurgentenhaufen im Norden des Bug und im Westen der Weichsel zersprengen half. — 1795 — 7 stand er in Widawa und erhielt endlich (12. Sept. 1797), nach manchen Zurücksetzungen, ein Bataillon, mit dem er (Cap. VI.) nach Johannisburg zu stehen kam. Hier baute er sich mit königlicher Unterstützung ein Haus. Aber schon 1799 wurde er, sehr wider seine Wünsche, zum Commandeur des einer gänzlichen Umarbeitung bedürfenden Fussjägerregimentes zu Mittenwalde bestallt. Er war ganz der Mann dazu, und bei den jüngeren Gliedern des Corps erzielte er die besten Erfolge. Im Juni 1800 wurde er Obristlieutenant. 1803 kam er, wegen eines Kassendefects, den der Regimentsquartiermeister verschuldet hatte, und bei welchem Y. höchstens der Vorwurf der Unachtsamkeit traf, in Arrest, ward zwar nach wenigen Wochen wieder frei, bat aber um seine Versetzung, die jedoch der König nicht genehmigte, sondern ihn vielmehr (2. Juni) zum Obristen ernannte. Bei dem Herbstmanöver dieses Jahres legte er die grösste Ehre ein. Den Orden pour le mérite verbat er, worauf ihm der König eine persönliche Zulage von 310 Thalern gab. Bald darauf hielt er sich, als Mitglied einer Gewehrcommission, längere Zeit in Potsdam und Berlin auf, was dem Hrn. D. Gelegenheit giebt, seine Sentiments über den damaligen preussischen Staat auszubreiten. Bemerkenswerth ist aber, dass Y. die Begeisterung für die Königin nicht theilte, über die Kreise des Prinzen Louis und ihren Verkehr mit Schauspielern und Juden spottete, und den „gelehrten" Offiziers gegenüber den Praktiker herauskehrte. — In derselben Angelegenheit war er auch 1805 in der Hauptstadt (Cap. VII.). Er liebte es nicht, dass der Soldat politisire und sprach seine Besorgnisse nur im engsten Kreise aus. Im Herbst kam die Mobilmachung. Y. rückte nach Hannover, dann nach Thüringen. Endlich langsam in die Garnison zurück, um im nächsten Jahre wieder nach Thüringen zu eilen und den Unglückstag von Jena (Cap. VIII.) zu erleben. Y. machte den Rückzug mit dem Herzog von Weimar, schlug sich tapfer und geschickt bei Altenzaun, dann wieder bei Wahren, bei Nossenthin, stiess zu Blücher, dem er ungern nach Lübeck folgte, um dort verwundet und gefangen zu werden.

Im Januar 1801 ward er auf Ehrenwort nach Mittenwalde entlassen.

Des zweiten Buches erstes Capitel ist dem Frieden von Tilsit gewidmet. Yorks Freigebung wurde von den Franzosen lange verzögert, endlich ward er aber doch ausgewechselt, kam aber erst nach der Schlacht von Friedland zur Armee. Am 18. Juni war er zum Generalmajor ernannt worden. Man dachte daran, ihn zum Erzieher des Kronprinzen zu wählen, was er aber, unter sehr umsichtiger Darlegung ernster Gründe, ablehnte. Dafür ward ihm der missliche Auftrag zu allerlei Unterhandlungen mit Soult. Cap. II.: „Die Steinschen Reformen." York war ein entschiedener Gegner derselben. Er fand in allen Mangel an wahrer Sachkenntniss und schwächliche Nachgiebigkeit gegen die Meinung der Kosmopoliten und Raisonneurs, deren Stimme man anfange, für die Meinung des Volks zu halten. Ueber Stein's Entlassung freute er sich und sagte dabei (S. 216): „ein unsinniger Kopf ist schon zertreten; das andere Nattergeschmeiss wird sich in seinem eignen Gifte selbst auflösen." Ueber den Tugendbund urtheilte er äusserst hart (S. 217 ff.). Uebrigens erhielt er 1808 das Commando in Westpreussen. Cap. III.: „Die Vorgänge von 1809 und 1810." In diesem Capitel ist nicht wohl zu ersehen, was Y. und der Zeit und was Hrn. D. angehört. Dass 1809 die Geschicke Europas in den Händen des Königs von Preussen gelegen hätten, ist ein kühnes Wort; wir unseres theils meinen, der König habe mit seinem: „es ist noch nicht Zeit," nicht Unrecht gehabt. Cap. IV.: „Die Agonien von 1811." York erhält eine Vollmacht für ausserordentliche Fälle, deren näherer Inhalt jedoch unbekannt bleibt. Er hatte übrigens viel mit lauer Stimmung in der Bevölkerung (S. 265) und Chicanen der Civilbehörden zu kämpfen. Im November erhält er auch noch das Gouvernement von Ostpreussen und Litthauen. Bei dem Anschluss Preussens an Frankreich gegen Russland blieb er im Dienste, gab aber die ausserordentliche Vollmacht zurück. In seinem Verhältniss zu den Franzosen benahm er sich mit Takt und Würde. Cap. V.: „Der Anfang des Feldzuges von 1812." Ueber den Anschluss an Frankreich gegen Russland und dessen Bedingungen urtheilt der Vf.: „Der leiseste Versuch, sich ihnen zu entziehen, hätte die Auflösung Preussens, die Vernichtung der Dynastie zur Folge gehabt, aber sie ertragen hiess, jene Erniedrigungen als Bedingung einer Existenz hinnehmen, die ehrlos und hoffnungslos war." Nun, dass sie nicht hoffnungslos war und dass man noch nicht nöthig hatte, die Auflösung Preussens, die Vernichtung der Dynastie herbeizuführen, bewies schon das nächste Jahr. Jener Anschluss hat Preussen gerettet. Dreihundert Offiziere dachten nicht so, sondern forderten unmuthig ihren Abschied; viele gingen in russischen Dienst, um gegen ihre zeitherigen Fahnen, und doch für ihr Vaterland zu kämpfen. In Berlin begann sich übrigens, wie auch Hr. D. zugiebt, wie Stein nicht minder bezeugt hat, die öffentliche Meinung rheinbündlerisch zu gestalten, womit denn der Aufschwung des nächsten Jahres merkwür-

dig contrastirt. Die Armee gehorchte, wie sich von selbst verstand, wenn sich auch Hr. D. etwas darüber zu wundern scheint. An die Spitze des Hilfscorps kam, nach Napoleons eigener Auswahl, General v. Grawert, der in Napoleon und dessen Thaten etwas Uebermenschliches und in den Feldherren Davoust und Macdonald die Jünger eines Propheten sah. Macdonald war ganz geeignet, die preussischen Offiziere zu gewinnen. Y. aber blieb der unerschütterliche Halt, um dem sich die preussischen Gefühle des Corps vereinten. Er hielt sich kalt und fremd gegen die Franzosen, selbst gegen alte Freunde in deren Dienst, und streng als preussischer General. Bei dem Uebergang über die Grenze empfahl er den Truppen Schonung des nachbarlichen, zeither befreundeten Landes und gedachte Napoleons und der Franzosen mit keinem Worte. Bei solchen Verhältnissen ward es hochwichtig, dass Grawert erkrankte und Y. am 13. August das Commando für ihn übernahm. Dass übrigens Y. die Ansicht der Offiziere, die den preussischen Dienst verlassen hatten, nicht theilte, beweist das strenge Urtheil, das er in einem Briefe vom 22. August über das Verhalten Betheiligter ausspricht (S. 365—6). Und in der That, wie ganz anders wäre die Lage Preussens 1813 gewesen, wenn es nicht ein so tüchtiges Heer beisammen gehabt hätte! — Viel Ruhm, auch bei den Franzosen, erntete Y. in dem Gefecht bei Bauske (29. Sept.). Cap. VI.: „Zerwürfnisse und Unterhandlungen." Hier kommen wieder interessante Mittheilungen über Macdonald. Darauf die ersten Anträge Essen's, die Y. dem König durch Graf Brandenburg zusendete. Bald darauf tritt Paulucci an Essen's Stelle. Macdonald sucht offenen Bruch mit York herbeizuführen, sichtlich um eine Verminderung des preussischen Commandos zu veranlassen, wozu auch Graf Henkel räth und Kleist als den geeignetsten vorschlägt. Paulucci erneuert die Anträge Essen's. Dann erschien Fürst Repnin mit einem Schreiben Wittgensteins. Y. schickte nun noch den Major v. Seydlitz nach Berlin. Napoleon, der jetzt nach der Auflössung seiner Armee die Wichtigkeit des preussischen Corps erkannte, schickte Y. die Ehrenlegion, die er nie angelegt hat, wie Kleist die seine einer Büste Napoleons umhängte, setzte ihm eine Dotation von 20,000 Fcs. Renten aus und soll selbst den Marschallstab als Lockmittel für Y. haben benutzen wollen. In Berlin war man nicht in der Lage, einen Entschluss zu fassen und die endlich eintreffenden Depeschen hielten fest an der Allianz mit Frankreich. Doch liess der König mündlich sagen, es fänden bereits Unterhandlungen mit Oesterreich statt. Gegen Seydlitz soll der König gegen ein „über die Schnur hauen" gewarnt, von Napoleons grossem Genie gesprochen, endlich aber ein Handeln „nach den Umständen" empfohlen haben. Geheime Instructionen hatte Y., wie der Vf. versichert und wie auch wir glauben, nicht, wenn es auch später im Regierungsinteresse für gut gefunden wurde, dies als wahrscheinlich erscheinen zu lassen. Cap. VII.: „Die Convention von Tauroggen." Jüngere Offiziere dachten bei dem beginnenden Rückzug an Uebergang, scheiterten aber an dem

Pflichtsinne älterer. Der „tolle“ Rittmeister Mannstein sagte: „wenn der König befiehlt, dass ich mit meiner Hand meine Frau und meine sieben Kinder niedersäbeln soll, so thue ich es; aber desertiren kann ich nicht.“ Paulucci schickt an Y. einen Brief des Kaisers von Russland an den Marquis, worin er die Bestimmungen anbietet, welche später zu Kalisch zu Gunsten Preussens vereinbart wurden. Schon am Tage vor Empfang dieses Schreibens fand die Unterredung statt zwischen York und Diebitsch, bei welcher Clausewitz war. Y. wollte noch mehr militärische Scheingründe und man verabredete die nächsten Märsche. Der Brief des Kaisers gab Y. ein neues Moment. Die noch später eintreffenden Mittheilungen Seydlitz's veränderten wieder die Sachlage und erzeugten neue Bedenken. Als Clausewitz am 29. wieder zu York kam, war dieser entschlossen, zu Macdonald zu stossen, aber die Nachrichten, welch Clausewitz über die Stellung der Witgensteinschen Armee brachte, entschieden ihn *sofort* für das Gegentheil und für den Abschluss der Convention.

Bibliographie.

Theologie.

[2220] Beiträge zu den theologischen Wissenschaften in Verbindung mit der theolog. Gesellschaft herausgeg. von *Ed. Reuss* u. Dr. *Ed. Cunitz*. 2. Bdchen. Jena, Mauke. 1851. III u. 231 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[2221] Jahrbücher der Biblischen wissenschaft. Von **Heinr. Ewald.** 3. jahrbuch: 1850—51. Göttingen, Dieterich. 1851. IV u. 294 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2222] Dictionnaire de l'écriture sainte, ou répertoire et concordance de tous les textes de l'ancien et du nouveau testament, mis par ordre alphabètique et méthodique. Supplément indispensable à toutes les éditions de la Bible par l'abbé **A. F. James.** Paris, Vezy. 1851. 46¾ Bog. gr. 8. (7 Fr.)

[2223] Polyglotten-Bibel zum prakt. Handgebrauch. Bearb. von Dr. *R. Stier* u. Dr. *K. G. W. Theile*. Altes Testament. 2. Bd. 1.—5. Heft. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1850, 51. VI u. 877 S. Lex.-8. (à n. 15 Ngr.)

[2224] La Bible. Traduction nouvelle, avec l'hebreu en regard, accompagné des points-voyelles et des accents toniques, aves des notes philologiques, géograph. et littéraires, et des variants de la version des septante et du texte samaritain. Par *S. Cahen*. Tom. XV. Les Hagiographes. Tom. III. (Jyob) Job. Accompagnée d'une esquisse sur la philosophie du poëme de Job, par *Js. Cahen*. Paris. 1851. 23¼ Bog. gr. 8.

Diese Ausgabe ist hiermit beendigt. Sie besteht aus 18 Bänden (Pentateuque 5 Bde.; Prophètes 7 Bde.; Hagiographes 6 Bde.) und kostet 122 Fr.

[2225] Thorat-Emet. Die fünf Bücher Moscheh in korrecktem hebräischem Texte, einer wortgetreuen Uebersetzung nach Anleitung der Accente, u. einem vollständ. deutschen Commentar mit exeget., grammat. u. synonym. Erörterungen, verbunden mit geschichtl., geograph. u. naturhistor, Erläuterungen. Von Dr. *J. Heinemann*. 3. Lief. Berlin, Th. Grieben. 1851. S. 129—192. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[2226] Die Bibel od. die ganze heil. Schrift d. alten u. neuen Testaments nach der deutschen Uebersetzung Dr. *Mt. Luther's*. [Ster.-Ausg.] Berlin, Decker. 1851. XVI u. 1391 S. 8. (baar n. n. 12½ Ngr.; fein Pap. geb. baar n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2227] Die Bibel od. die ganze heilige Schrift des Alten u. Neuen Testaments nach der deutschen Uebersetzung Dr. *Mt. Luthers*. Revidirte Ausg. (von Dr. *W. Hopf*.) (In 9 Lieff.) Altes Testament. 1. Lief. Neues Testament. 1. u. 2. Lief. Leipzig, Teubner. 1851. S. 1—160 u. 312 S. gr. 8. (Ausg. A. à n. 4 Ngr.)

[2228] Die Bibel oder die ganze heilige Schrift des alten u. neuen Testaments. Dr. *Mt. Luthers* Uebersetzung, nach dem Grundtext berichtigt (von Dr. *J. Fr. v. Meyer.*) Neu revidirte, mit Parallelen (von *R. Stier*) verseh. Ausg. 5. unveränd. Aufl. Mit Ster. gedr. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1851. VIII u. 1393 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2229] Die heilige Schrift des Alten u. Neuen Testamentes. Aus der Vulgata übers. von Dr. *Jos. Frz. Allioli.* Handausg. enth. den vom apostol. Stuhle approbirten vollständ. Text u. eine aus den Anmerkungen des grösseren Allioli-schen Bibelwerkes von dem Vf. selbst besorgte abgekürzte Erläuterung jenes Textes. (In 10 Lieff.) 1.—6. Lief. Landshut, Vogel. 1851. IX u. S. 1—854. Lex.-8. (à 6 Ngr.)

[2230] Die heilige Schrift in ihrer Ur-Sprache, von *H. Gossler*, Definitor. 1. Bd. 1. Heft. A. u. d. Tit.: Einleitung in die heiligen Schriften des Alten u. Neuen Testaments, mit besond. Rücksicht auf die Herstellung der Bekenntniss-Einheit in Deutschland. Die Ursprache u. die uralten Ueberlieferungen. Die Hypostase u. der Geist der reinen Kabbalah [Ur-Tradition], od. die Philosophie der heil. Schriften. Lippstadt, Lange. 1851. S. 1—160. gr. 8. (15 Ngr.)

[2231] Die heiligen Schriften des alten u. neuen Test., nach der Vulgata mit steter Vergleichung des Grundtextes übersetzt und erläutert von Dr. *Val. Loch* u. *W. Reischl*, Proff. (In 16—18 Lieff.) 2.—5. Lief. Regensburg, Manz. 1851. A. T. 1. Bd. S. 97—480. gr. 8. (à n. 4½ Ngr.)

[2232] Le premier livre de Moïse. Commentaire traduit et abrégé de l'allemand de **F. J. W. Schroeder**, par *C. Bastide*, pasteur. 1. partie. Chap. I. XI. Paris, Ducloux. 1851. 10 Bog. gr. 12. (3 Fr.)

[2233] Esquisse sur la philosophie du poëme de Job; par *Js. Cahen.* Paris, Paris, Franck. 1851. 2½ Bog. (2 Fr.)
Besonders abgedr. No. 2224.

[2234] Commentar über die Psalmen. Von Dr. *E. W. Hengstenberg*, Prof. 3. Bd. 2. Aufl. Berlin, L. Oehmigke. 1851. 549 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[2235] The Events and Times of the Visions of Daniel and St. John Invested, Identified, and Determined. By **Sam. Lee.** London, 1851. 121 S. gr. 8. (3 sh.)

[2236] Hulsean Lecture — On the Inspiration of Holy Scripture; or, on the Canon of the Old and New Testament, and on the Apocrypha. By **Chr. Wordsworth.** 2. edit. Lond., 1851. 445 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[2237] Harmony of Scripture and Geology; or, the Earth's Antiquity in Harmony with the Mosaic Record of Creation. By **Jam. Gray**, M.A. 2. edit. Lond., 1851. 304 S. 8. (5 sh.)

[2238] The Temple: an Essay on the Ark, the Tabernacle, and the Temple of Jerusalem; showing the Correspondence of their Forms with those of Classical Architecture. By **Edw. Ch. Hakewill.** Lond., 1851. 124 S. imp. 8. (15 sh.)

[2239] Novum Testamentum, ad exemplar Millianum, cum emendationibus et lectionibus Griesbachii, praecipuis vocibus ellipticis, thematibus omnium vocum difficiliorum, atque locis scripturae parallelis. Studio et labore *Guil. Greenfield.* Hanc editionem primam americanam, summa cura recensuit, atque mendis quam plurimis expurgavit *Jos. P. Engles.* Philadelphiae, (E. Schäfer.) 1850. 852 S. m. 2 lith. Karten. 32. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[2240] Novum Testamentum. Textus graecus latinae vulgatae, quem ex antiquis codicibus et scriptis *J. N. Jager*, ecclesiae Parisiensis et Nanciensis canonicus recens. una cum *C. Tischendorf.* Parisiis, F. Didot. 1851. 24¼ Bog. gr. 12.

[2241] The New Testament expounded and illustrated according to the usual Marginal References, in the very words of Holy Scripture; together with Notes

and Translations and a complete marginal Harmony of the Gospels. Part. 2. cont. the Epistles and the Revelations. By *Clem. Moody*, M.A. Lond., 1851. 351 S. gr. 8. (13 sh.)

[2242] Das Neue Testament unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi. Mit den Psalmen. Nach der deutschen Uebersetzung Dr. *Mt. Luthers*. Ster.-Ausg. Berlin, Decker. 1851. 669 S. 32. (baar n. 5 Ngr.; f. Pap. Lederbd. m. Goldschnitt baar n. 20 Ngr.; — 8. 384 S. Lederbd. m. Goldschn. baar n.n. 25 Ngr.)

[2243] Die heil. Schriften des Neuen Test., übersetzt u. mit zugefügten Sach-Parallelstellen u. grundtextl. Abweichungen von Dr. **Leander van Ess**, weil. Pfr. u. Prof. (Neue Ausg. in Petit-Schrift.) Sulzbach, v. Seidel. 1851. 464 S. 8. (10 Ngr.)

[2244] Die heil. Bücher des Neuen Test. unsers Herrn Jesus Christus. Neue, nach der Vatican. Ausg. u. der Uebersetzung des gottsel. Bischofes *Geo. Mich. Wittmann* sorgfältig revidirte Aufl. m. stehender Schrift. Sulzbach, v. Seidel. 1851. 672 S. 16. (15 Ngr.)

[2245] Lectures on the Four Gospels harmonised. By **L. Vernon Harcourt.** 3 Vols. Lond., 1851. 119 Bog. gr. 8. (2 £ 8 sh.)

[2246] Kritik der Evangelien u. Geschichte ihres Ursprungs. Von **B. Bauer.** 14.—18. Lief. Berlin, Hempel. 1851. 2. Bd. S. 273—295 u. 3. Bd. S. 1—224. 8. (à n. 6 Ngr.)

[2247] Das Markusevangelium nach seinem Ursprung u. Charakter. Nebst e. Anh. üb. das Evangelium Marcions. Von Dr. **F. Chr. Baur**, Prof. Tübingen, L. F. Fues. 1851. VIII u. 126 S. gr. 8. (n Thlr. 4 Ngr.)

[2248] Fortolkning af Apostlenes Gjerninger af **W. M. L. de Wette.** Oversat af *J. Johansen*. 1. Hft. Kjøbenhavn, Eibe. 1851. 4 Bog. gr. 8. (24 sk.)
Vollständig in 4 Heften.

[2249] Kritik der Paulinischen Briefe. Von **B. Bauer.** 2. Abth.: Der Ursprung des ersten Korintherbriefs. [3. Supplement zur Kritik der Evangelien.] Berlin, Hempel. 1851. 76 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[2250] Annotations on the Apostolical Epistles; designed chiefly for the Use of Students of the Greek Text. By **Th. Williamson Piele**, D.D. Vol. III. Thessalonians—Hebrews. Lond., 1851. 488 S. gr. 8. (13 sh.)

[2251] A Commentary on the Epistle of Paul the Apostle to the Romans. With a New Translation and Explanatory Notes. By **W. Withers Ewbank**, M.A. Lond., 1851. 218 S. gr. 12. (3 sh. 6 d.)

[2252] Biblical Commentary on St. Paul's 1st and 2nd Epistles to Corinthians. By **Herm. Olshausen.** Translated from the German by the Rev. *J. Edm. Cox*. Edinburgh, 1851. 390 S. gr. 8. (9 sh.)

[2253] St. Pauls Epistle to the Corinthians: an Attempt to Convey their Spirit and Significance. By **J. Hamilton Thom.** Lond., 1850. 420 S. 8.

[2254] Commentar zu den Briefen Johannis. Von **M. J. E. F. Sander**, Pastor. Elberfeld, Hassel. 1851. VIII u. 328 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2255] Die katholischen Briefe ausgelegt von Lic. **W. O. Dietlein**, Domhülfspred. 1. Thl. A. u. d. Tit.: Der zweite Brief Petri. Berlin, Wohlgemuth's B. 1851. X u. 244 S. 8. (n. 28 Ngr.)

[2256] Kort Föklaring öfwer de twå Brefwen af Apostelen Petrus och Brefwet af Apostelen Judas, utgifwen af **Magn. Fr. Roos**, Råd och Prelat i Anhausen. Öfwersättning af *And. Fr. Landtborn*. Götheborg, Arwidsson. 1851. 64 S. gr. 8. (16 sk.)

[2257] Commentar über die Offenbarung des Apostels Johannes. Von Lic. **C. Stern**, Prof. 1. Abthl. A. u. d. Titel: Einleitung in die Offenbarung

des Apostel Johannes. Breslau, (Hirt.) 1851. VIII u. 104 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[2258] Recherches critiques sur l'Epître de Jude, présentant une introduction à l'epître et un commentaire sur chaque verset; par **Eug. Arnaud**, pasteur. Strasbourg. (Paris, Reinwald.) 1851. 14½ Bog. gr. 8. (4 Fr.)

[2259] Panégyrique des Machabées martyrs, par S. Grégoire de Nazianze. Texte revue, avec notice et notes en français par M. *Fr. Dübner*. Paris, Lecoffre. 1851. 1 Bog. gr. 12.

De Salviani libro ad gubernationem Dei pertinente, disseruit *J. Bonnet*. Paris, Ducloux. 1851. 2¼ Bog. gr. 8.

[2260] Patres qui in VII. saeculi secunda parte floruerunt. Tom. unicus. Petit-Montrouge. 1851. 46 Bog. gr. 8. (7 Fr.)

Patrologiae cursus completus, sive Bibliotheca universalis, etc. Series secunda, accurante *J. P. Migne*. Patrologiae Tomus LXXXVII.

[2261] Bibliotheca mystica et ascetica, continens praecipue auctorum medii aevi opuscula. Publicatio VI—VIII. Coloniae, Heberle. 1851. 32. (21 Ngr.)

Inh.: 6. Revelationes selectae S. Brigittae. Textum ad fidem codd. mss. cognovit A. Heuser (VII u. 351 S. m. 1 Stahlst.). 7. Beati Alberti Magni episcopi Ratisponensis libellus aureus de adhaerendo Deo (51 S.). 8. Sancti Anselmi Cantuariensis Archiepiscopi liber meditationum. Textum accurate recognovit, vitam s. doctoris exornavit, indicemque adjecit Prof. Lic. Ado. Buse (272 S.).

[2262] Mystische u. ascetische Bibliothek, od. Sammlung der Hauptwerke der Mystiker u. Asceten, vorzüglich des Mittelalters. 6. u. 7. Publication. Cöln, Heberle. 1851. 32. (12¼ Ngr.)

Inh.: 6. Ausgewählte Offenbarungen der hl. Brigitta. Uebersetzt von *A. Heuser*, Priester (VII u. 343 S. m. 1 Stahlst.) 7. Des ehrwürd. Albert des Grossen [Erzbischof v. Regensburg] goldenes Büchlein: wie man Gott anhangen soll. Aus dem Latein. durch *Nic. Casseder*, Pfr. 2. rechtmäss. Ausg. (68 S.).

[2263] Caesarii Heisterbacensis monachi ord. Cisterciensis dialogus miraculorum. Textum ad quatuor codicum mss. editionisque principis fidem accurate recognovit *Jos. Strange*. Vol. II. Coloniae, Heberle. 1851. 381 S. gr. 12. (25 Ngr.; cpl. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2264] Cours d'historique ecclésiastique, par l'abbé **P. S. Blanc**. 2. Partie. Précis historique. Tom. II. Paris, Gaume. 1851. 38 Bog. gr. 8. (à Tom. (15 Fr.)

[2265] Synchronistische Geschichte der Kirche u. der Welt im Mittelalter. Kritisch aus den Quellen bearb. mit Beihilfe einiger gelehrten Freunde. Von **J. F. Damberger**, Exprof. 3. Bd. [Dritten Zeitraums 1. Abschnitt.] 1. Hälfte. Regensburg, Pustet. 1851. XVI u. 328 S. gr. 8. (18 Ngr.) — Kritikheft zum 12. Bd. 212 S. gr. 12. (15 Ngr.)

[2266] General History of the Christian Religion and Church. Translated from the German of **A. Neander**, by *Jos. Torrey*. New edition, carefully revised by the Rev. *A. J. W. Morison*. Vol. II. Lond., 1851. 544 S. gr. 12. (3 sh. 6 d.)

Bohn's Standard Library.

[2267] Discours sur l'histoire ecclésiastique, ou l'on expose la suite de la discipline, l'état das moeurs et des opinions dans les différents siècles avec des reflexions sur les hérésies et les événements les plus importants, par M. l'abbé **Receveur**, prof. à la Sorbonne. Paris, Leroux. 1851. 40½ Bog. gr. 8. (6 Fr.) — 27 Bog. 12. (4 Fr.)

[2268] Handbuch der Kirchengeschichte. Von Dr. **Jos. Ign. Ritter**, Domdechant u. Prof. 2 Bde. 4. verb. u. verm. Aufl. Bonn, Marcus. 1851. 1. Bd. u. 2. Bds. 1. Hälfte. XVI u. 950 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[2269] Geschichte der christlichen Kirche von ihrer Gründung bis auf die Gegenwart. Von **Ph. Schaff**, Prof. 1. Bd.: Die allgem. Einleitung u. die erste Periode, vom Pfingstfeste bis zum Tode des heil. Johannes [a. 30—100]. Mercersburg. (Philadelphia, E. Schäfer.) 1851. XVI u. 576 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[2270] Lehrbuch der Kirchengeschichte. Von Dr. **H. Schmid**, Prof. Nördlingen, Beck. 1851. VI u. 468 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

Geschichte der christlichen Kirche in Lebensbeschreibungen. Christlichen Schulen und Familien gewidmet. Von *J. Hepp*, Pfr. (In 2 Bden.) 2. Bd. Mainz, Kirchheim u. Schott. 1851. VII u. 420 S. gr. 12. (n. 10 Ngr.)

Geschichte der christlichen Kirche während der ersten drei Jahrhunderte nach talmudischen Quellen bearbeitet. Dem Volke Israel zur Beherzigung gewidmet. Berlin, Mai. 1850. IV u. 152 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2271] I Valdesi ossiano i cristiani-cattolici secondo la chiesa primitiva abitanti le così dette Valli de Piemonte. Cenni storici di **Amad. Bert.** Torino, 1849. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[2272] Geschiedenis der Waldenzen van den vroegsten tijd tot op het jaar 1854, door **Ant. Monastier.** Uit het Fransch vertaald door *J. Oudijk van Putten.* Met eene voorrede van *N. C. Kist*, Hoogleeraar te Leiden. (2 Deelen.) 1. Deel. Rotterdam, v. d. Meer en Verbruggen. 1851. gr. 8. (3 Fl. 60 c.)

[2273] Christianity in Ceylon; its Introduction and Progress under the Portuguese, the Dutch, the British, and American Missions; with an Historical Sketch of the Braminical and Buddhist Superstitions. By **Jam. Emerson Tennent.** Lond., 1851. 358 S. m. Illustr. gr. 8. (14 sh.)

Evangelische Theologie.

Zeitschriften für 1851.

[2274] Kirchlicher Anzeiger für Berlin. Im Auftrage des Evangel. Vereins herausgeg. von Pred. *E. Beyer*. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (Bog.) Berlin, Wohlgemuth's Buchh. 4. (n. 1 Thlr.)

[2275] Die Biene auf dem Missionsfelde. Herausg. von *Joh. Gossner*. Jahrg. 1851. 12 Nrn. (Bog.) Ebend. 4. (baar n. 15 Ngr.)

[2276] Blätter für die evangelische Mission unter Jsrael. Herausg. v. Pred. *P. E. Gottheil.* Jahrg. 1851. 12 Nrn. (1/2 Bog.) Nürnberg, (Raw.) gr. 8. (n.n. 10 Ngr.)

[2277] Blätter für innere Mission. Red.: Dr. *Schmidt*. (1.) Jahrg. 12 Nrn. (1/2 Bog.) Greiz. (Gera, Kanitz.) gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2278] Blätter für innere Mission im Grossherzogth. Baden. Red. v. Stadtvikar *Mühlhäusser*. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (1/2 Bog.) Karlsruhe, Braun. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2279] Fliegende Blätter aus dem rauhen Hause zu Horn bei Hamburg. Organ des Centralausschusses für innere Mission der deutschen evangel. Kirche. Herausg.: *J. H. Wichern*. 8. Serie. Jahrg. 1851. 24 Nrn. (Bog.) Hamburg, Agentur d. Rauhen Hauses. gr 8. (1 Thlr. Mit: Beiblatt der fliegenden Blätter aus dem Rauhen Hause. Volksblatt für innere Mission. 2. Jahrg. 1851. 24 Nrn. (1/2 Bog.) (1 Thlr. 7 1/2 Ngr. — Beiblatt allein 7 1/2 Ngr.)

[2280] Der Bote des evangel. Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung, ausgesendet durch Pastor Dr. *K. Grossmann* u. Prälat Dr. *K. Zimmermann*. 9. Jahrg. 1851. Wenigstens 12 Nrn. (ca. 26 Bog.) Darmstadt, Leske. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[2281] Der christliche Botschafter. Herausg.: *W. W. Orwig*. 16. Jahrg. 1851. 26 Nrn. (Bog.) Neu-Berlin. (Philadelphia, E. Schäfer.) 4. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[2282] Der Christen-Bote. Herausg.: Helfer M. *J. C. F. Burk*. 21. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (à 1/2 — 1 Bog.) Stuttgart, J. F. Steinkopf. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2283] Der Christenbote. Eine Monatsschrift. Herausg.: *J. A. L. Müller*. 2. Jahrg. 1821. 12 Nrn. (Bog.) Berlin, Brandis. 8. (15 Ngr.)

[2284] Dorf-Kirchen-Zeitung. Red.: Pastor *Böttcher*. 7. Jahr. 1851. 12 Nrn. (Bog.) Berlin, J. A. Wohlgemuth. 4. (n. 12 Ngr. Mit: Monatsblatt für Hausandachten. 1. Jahrg. 1851. 12 Nrn. (Bog.) gr. 8. n. 17 Ngr.)

[2285] Lutherische Dorf-Kirchen-Zeitung. Red.: Pastor *Diedrich*. 3. Jahrg. 1851. 24 Nrn. (1/2 Bog.) Ebend. 4. (n. 12 Ngr.)

[2286] Der Freund Jsraels. Herausg. von dem Vereine von Freunden Jsraels in Basel. 6. Bdchn. 5.—8. Hft. (à 32 S.) Jahrg. 1851. Basel, (Bahnmaier.— Schneider.) 8. (n. 10 Ngr.)

[2287] Der Glaubens-Bote. Ein Beitrag zur religiösen Bildung u. Erbauung von Pastor *H. G. Folte*. Jahrg. 1851. 1. Hälfte: Vom Advent bis Ostern. Oldenburg, Schulze. (XXX u. 194 S.) gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2288] Der christliche Hausfreund. Monatsschrift. Herausg. von *J. Gossner*. 5. Jahrg. 1851. 12 Hfte. (à 32 S.) Berlin, (Wohlgemuth's B.) 8. (baar n.n. 25 Ngr.)

[2289] Der christliche Hausfreund. Red.: *B. Hoppe*. 18. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (Bog.) Frankfurt a. M., Brönner. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2290] Der christliche Hausfreund. Red.: Diac. *Kolbe*. Jahrg. 1851. 26 Nrn. (1/2 Bog.) Sommerfeld. (Guben, Berger.) 8. (n. 10 Ngr.)

[2291] Der evangelische Heidenbote. Jahrg. 1851. 12 Nrn. (Bog.) Basel, (Bahnmaier. — Schneider.) 4. (n. 15 Ngr.)

[2292] Der Lutherische Herold. Ein unterhaltendes literar. Blatt für Kirche und Haus. 1. Bd. Mai — Decbr. 1851. 24 Nrn. (Bog.) New-York. (Philadelphia, E. Schäfer.) Imp.-Fol. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[2293] Theologische Jahrbücher in Verbindung mit mehreren Gelehrten herausg. von Prof. Dr. *F. Chr. Baur* u. Prof. Dr. *E. Zeller*. X. Bd. Jahrg. 1851. 4 Hfte. Tübingen, L. F. Fues. gr. 8. (n. 3 Thlr. 18 Ngr.)

[2294] Die Kirche der Gegenwart. Monatschrift für die reformirte Schweiz. (Herausg von Pfr. *Dav. Fries*.) 7. Jahrg. 1851. 12 Hfte. Zürich, Schulthess. gr. 8. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[2295] Kirchenblatt für die evangelisch-lutherische Gemeide des Herzogth. Braunschweig. Red.: *Brodkorb* u. *Wolff*. (2.) Jahrg. 1851. 26 Nrn. (Bog.) Braunschweig, Vieweg u. Sohn. gr. 4. (n. 1. Thlr. 5 Ngr.)

[2296] Kirchenblatt für die evang.-lutherischen Gemeinen in Preussen. Herausg.: Pastor *L. O. Ehlers*. Jahrg. 1851. 12 Nrn. (à 1 1/2 Bog.) Liegnitz. (Berlin, J. A. Wohlgemuth.) gr. 8. (n.n. 15 Ngr.)

[2297] Kirchenblatt für die reformirte Schweiz. Red.: Prof. Dr. *K. R. Hagenbach*. 7. Jahrg. 1851. 26 Nrn. (Bog.) Zürich, Meyer u. Zeller. gr. 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2298] Protestantisches Kirchenblatt f. die Pfalz. Herausg. von Pfr. *Hofer*, in Verbind. mit Pfr. *Frantz* u. Pfr. *Gelbert*. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (1/2 Bog.) Landau, Kaussler. gr. 4. (Halbjährl. n. 14 Ngr.)

[2299] Thüringer Kirchenblatt. 3. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (1/2 Bog.) Jena, Frommann. gr. 4. (Halbjährl. n. 10 Ngr.)

[2300] Evangelischer Kirchenbote für die Pfalz. Herausg.: Pfr. *H. W. Caselmann*. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (1/2 Bog.) Landau, Kaussler. gr. 4. (Vierteljährl. n. 6 Ngr.)

[2301] Der Kirchenfreund. Blätter für die evangel. Kirche luther. Bekenntnisses zunächst in der Provinz Sachsen. Herausg.: Pfr. *Stöckert*. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (1/2 Bog.) Wittenberg, (Kölling.) gr. 4. (Halbjährl. n. 20 Ngr.)

[2302] Der deutsche Kirchenfreund. Organ für die gemeinsamen Interessen der amerikanisch-deutschen Kirchen. Herausg. von Prof. *Ph. Schaff*.

Jahrg. 1851. 12 Hfte. Mercersburg. (Philadelphia, E. Schäfer.) gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[2303] Kirchen- und Schulblatt für die Herzogth. Schleswig, Holstein und Lauenburg. Red.: Archidiak. *E. Versmann*. Jahrg. 1851. 102 Nrn. (½ Bog.) Itzehoe. (Kiel, Schwers.) gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[2304] • Evangelisches Kirchen- und Schulblatt zunächst für Württemberg. Herausg.: *H. Hartmann*. 12. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (Bog.) Stuttgart, Metzler. gr. 8. (n. 2 Thlr. 8 Ngr.)

[2305] Allgemeine Kirchen-Zeitung. Ein Archiv für die neueste Geschichte und Statistik der christl. Kirche nebst einer kirchenhistor. u. kirchenrechtl. Urkundensammlung. Begründet von Dr. Ernst Zimmermann. Fortges. von einer Gesellschaft gelehrter u. prakt. Theologen unt. Mitwirk. v. Dr. *H. Palmer* u. Dr. *K. Zimmermann*, u. unter Verantwortlichkeit von *A. Schnittspahn*. 30. Jahrg. 1851. 208 Nrn. (½ Bog.) od. 12 Hfte. Darmstadt, Leske. gr. 4. (Halbjährl. n. 3 Thlr. — Mit No. 2310. halbjährl. n. 5 Thlr.)

[2306] Berliner allgemeine Kirchenzeitung. Herausg.: Dr. *Bruns*. 13. Jahrg. 1851. 104 Nrn. (½ Bog.) Mit Beilagen. Berlin, Hm. Schultze. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[2307] Evangelische Kirchen-Zeitung. Herausg. von Prof. Dr. *E. W. Hengstenberg*. Jahrg. 1851. 104 Nrn. (½ Bog.) od. 48 u. 49. Bd. à 6 Hfte. Berlin, L. Oehmigke. gr. 4. (à Bd. n. 2 Thlr.)

[2308] Darmstädter evangelische Kirchenzeitung. Red.: Pfr. *Wörisshoffer*. (2.) Jahrg. 1851. 52 Nrn. (½ Bog.) Darmstadt, (Kern.) gr. 4. (Vierteljährl. n. 10 Ngr.)

[2309] Reformirte Kirchenzeitung. Herausg. von Prof. Dr. *Ebrard* in Verbind. mit den Pastoren *Ball* u. *Treviranus*. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (½ Bog.) Erlangen, Enke. Imp. 4. (n. 1 Thlr.)

Die projektirte reformirte Kirchenzeitung und das Kirchenblatt für die reformirte Schweiz von Prof. Dr. *Dan. Schenkel*. Zürich, Meyer u. Zeller. 1851. (8 S.) gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[2310] Theologisches Literaturblatt. Begründet von Dr. *E. Zimmermann*. Fortges. vom Prälat Dr. *K. Zimmermann*. Jahrg. 1851. 156 Nrn. (½ Bog.) od. 12 Hfte. Darmstadt, Leske. gr. 4. (Halbjährl. n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2311] Magazin für die neueste Geschichte der evangel. Missions- u. Bibel-Gesellschaften. (Herausg.: Insp. *Josenhans*.) Jahrg. 1851. 4 Hfte. Mit Abbildd. u. Karten. Basel, (Bahnmaier. — Neukirch. — Schneider.) 8. (n.n. 2 Thlr.)

[2312] Berliner Missionsberichte. Jahrg. 1851. 12 Nrn. (Bog.) Berlin, (Wohlgemuth's B.) gr. 8. (baar 15 Ngr.)

[2313] Missions-Blatt. Red.: Pastor *E. F. Ball*. (26.) Jahrg. 1851. 26 Nrn. (à ½ — 1 Bog.) Barmen, Sartorius. (Berlin, Wohlgemuth's B.) gr. 8. (baar n.n. 15 Ngr.)

Missionsblatt herausg. von dem Verwaltungs-Ausschusse des protestant. Central-Missions-Vereins für Bayern in Nürnberg. Red.: Pfr. *Steger*. Jahrg. 1851. 24 Nrn. (½ Bog.) Mit Kpfrn. Nürnberg, (Raw.) gr. 4. (n.n. 15 Ngr.)

Missionsblatt aus der Brüdergemeinde. 15. Jahrg. 1851. 12 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen u. Abbildd. Bautzen, (Berlin, Wohlgemuth.) 8. (n. 12½ Ngr.)

Calwer Missionsblatt. Red.: Dr. *Barth*. 24. Jahrg. 1851. 24 Nrn. (Bog m. eingedr. Holzschn.) Tübingen, (Fues'sche Sort.-B.) gr. 4. (n. 15 Ngr.) — Mit: Beleuchtungen der Missionssache. 10. Jahrg. 1851. 12 Nrn. (½ Bog.) gr. 4. (n. 22½ Ngr. — „Beleuchtungen" allein n. 7½ Ngr.)

Evangelisch-lutherisches Missionsblatt. Herausg. von M. *G. Schneider*. Jahrg. 1851. 24 Nrn. (Bog.) Dresden, Naumann. Leipzig, Dörffling u. Franke. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[2314] Der Missions-Freund. Red.: Pastor *Ahlfeld*. Jahrg. 1851. 12 Nrn. (à ½ — 1 Bog.) Halle. (Berlin, Besser's Verl.) 8. (n. 10 Ngr.)

[2315] Missionsnachrichten der Ostindischen Missionsanstalt zu Halle in vierteljährl. Hftn. herausg. von Dir. Dr. *Hm. Agath. Niemeyer.* 2. Jahrg. 2. u. 3. Hft. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 1851. (S. 37—100.) gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[2316] Allgemeine Missions-Zeitung. Herausg. v. Missions-Insp. *J. H. Brauer.* 7. Jahrg. 1851. 24 Nrn. (Bog.) Hamburg, (Perthes-Besser u. Mauke.) 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2317] Kirchliche Mittheilungen aus u. über Nord-Amerika. Herausg.: Pfr. *Löhe* u. Pfr. *Wucherer.* (9.) Jahrg. 1851. 12 Nrn. ($^1/_2$ Bog.) Nördlingen, (Beck.) gr. 4. (n. 8 Ngr.)

[2318] Mittheilung aus der norddeutschen Missions-Gesellschaft. Red.: *J. H. Brauer.* (7.) Jahrg. 1851. ca. 16 Nrn. (à $^1/_4$—$^1/_2$ Bog.) Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2319] Monaths-Blatt von Beuggen. 23. Jahrg. 1851. 12 Nrn. (Bog.) Basel, (Bahnmaier.) 4. (n. 10 Ngr.)

Monatsblatt für Hausandachten u. Hausgottesdienste. Herausg. im Verein m. Andern von Pfr. *H. A. Bötticher.* 1. Jahrg. 1851.: Hausandachten für alle Sonn- u. Feiertage d. Jahres. 12 Nrn. (Bog.) Berlin, Wohlgemuth. 1851. gr. 8. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

Monatsblatt für Sonntagsheiligung, Stadtmission, Reisepredigt, Bibel- u. Volksschriftenverbreitung, Kleinkinderschulen, Enthaltsamkeits- und Jünglings-Vereine. Herausg. von Pfr. *Karl Mann* u. Pred. *Ed. Walther.* 2. Jahrg. 1851. 12 Nrn. (Bog.) Leipzig, Gebhardt u. Reisland. gr. Lex.-8. (n. 20 Ngr.)

Evangelisches Monatsblatt. 7. Jahrg. 1851. 12 Nrn. (Bog.) Zürich, Hanke. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[2320] Monatsblätter für öffentliche Missionsstunden. Red.: Dr. *Barth.* Jahrg. 1851. 12 Nrn. (Bog.) Tübingen, (Fues'sche Sort.-B.) 8. (n. 10 Ngr.)

[2321] Monatsschrift für die evangel. Kirche der Rheinprovinz und Westphalens. Herausg. von Lic. *J. W. Krafft* u. Lic. *M. Goebel* unter Mitwirk. von Dr. *C. J. Nitzsch* u. Dr. *J. A. Dorner.* 10. Jahrg. 1851. 12 Hfte. Bonn, Marcus. 1851. gr. 8. (Halbjährl. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2322] Monatsschrift für Theologie u. Kirche mit besond. Berücksicht. der Hannoverschen Landeskirche. Herausg. von Dr. *Lücke,* Abt u. Consist.-R., u. Dr. *K. Wieseler,* Professoren, unter Mitwirk. von Prof. Dr. *Ehrenfeuchter* u. Superint. *Hildebrand.* 7. Jahrg. Neue Folge. 3. Jahrg. 1851. 12 Hfte. Göttingen, (Dieterich.) gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2323] Neueste Nachrichten aus dem Reiche Gottes. Red.: *S. Elsner.* (35.) Jahrg. 1851. 12 Hfte. Berlin, (Wohlgemuth.) 36 Bog. gr. 8. (n.n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[2324] Der Pilger aus Sachsen. Red.: Diac. Dr. *Pasig.* 17. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (à $^1/_2$—1 Bog.) Dresden, Naumann. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[2325] Evangelischer Reichsbote. Missionsblatt, herausg. vom Berliner Missionsverein für China. 1. Jahrg. 1851. 12 Nrn. (Bog.) Berlin, Wiegandt u. Grieben. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2326] Allgemeines Repertorium für die theologische Literatur u. kirchl. Statistik. Neue Folge. Herausg. von Privatdoc. Lic. *Hm. Reuter.* 19. Jahrg. Bd. LXXII—LXXV. od. Neue Folge, 7. Jahrg. Bd. XXV—XXVIII. 1851. 12 Hfte. Berlin, Wohlgemuth. (ca. 72 Bog.) gr. 8. (n. 6 Thlr. 5. Ngr.)

[2327] Sammlungen für Liebhaber christl. Wahrheit u. Gottseligkeit. (68.) Jahrg. 1851. 12 Stücke. Basel, (Bahnmaier. — Schneider.) (24 Bog.) 8. (n. 24 Ngr.)

[2328] Sonntags-Blatt. Herausg. von *Uhlich.* 2. Jahrg. 1851. 52 Nrn. ($^1/_2$ Bog.) Magdeburg, (Creutz.) gr. 4. (Vierteljährl. n. 6 Ngr.)

[2329] Neues preussisches Sonntagsblatt. Jahrg. 1851. 52 Nrn. ($^1/_2$ Bog.) Berlin, Brandis. gr. 4. (n. 25 Ngr.)

[2330] Theologische Studien und Kritiken. Eine Zeitschrift für das gesammte Gebiet der Theologie, in Verbind. m. Dr. Gieseler, Dr. Lücke u. Dr. Nitzsch, herausg. von Dr. *C. Ullmann* u. Dr. *F. W. C. Umbreit*, Professoren. 24. Jahrg. 1851. 4 Hfte. Hamburg, Fr. Perthes. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

[2331] Sonntags-Blatt. Herausg. von Pfr. *Müller*. (21.) Jahrg. 1851. 52 Nrn. (1/2 Bog.) Nördlingen, Beck. (24 Ngr.)

[2332] Sonntagsblatt fürs christliche Volk. Red.: Dr. *Fl. Riess*. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (1/2 Bog. m. eingedr. Holzschn.) Stuttgart, Rümelin. gr. 8. (18 Ngr.)

[2333] Der Sonntagsgast. Ein Wochenblatt für häusl. Erbauung. Mit fortlaufenden Betrachtungen üb. die Sonn- u. Festtags-Evangelien. Herausg.: Dr. *Pribil*. 19. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (1/2 Bog.) Berlin, (Thome.) 8. (n. 1 Thlr.)

[2334] Kirchliches Volksblatt. Red.: Pastor *J. M. Nürnberger*. Jahrg. Octbr. 1850—Septbr. 1851. 52 Nrn. (1/2 Bog.) Ronneburg, Hofmeister. 4. (Halbjährl. n. 10 Ngr.)

[2335] Volksbote der Gustav-Adolf-Stiftung aus Thüringen. Herausg.: Pfr. *Schmid*. 4. Jahrg. 1851. ca. 12 Nrn. (1/2 Bog.) Rudolstadt, (Fröbel.) gr. 8. (6 Ngr.)

[2336] Der Wecker. Ein Sonntagsblatt zur Beförderung des religiösen Lebens. Von Pastor *Rud. Dulon*. (1.) Jahrg. 5.—12. Hft. Jan.—Aug. 1851 od. Nr. 19—52. (à 1/2 Bog.) Bremen, (Kühtmann u. Co.) gr. 8. (n. 26 2/3 Ngr.)

[2337] Zeitblatt für die evangelisch-lutherische Kirche Mecklenburgs. Herausg. von *Karsten*, *Krabbe*, *Schröder*. 4. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (à 1/2—1 Bog.) Schwerin, Stiller. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[2338] Zeitschrift für Protestantismus und Kirche. Herausg. von Oberhofpr. Dr. *G. Chr. Ado. Harless*, Dr. *J. W. Fr. Höfling*, Dr. *Gfr. Thomasius*, Dr. *J. Chr. K. Hofmann*, Professoren. Neue Folge. 21. u. 22. Bd. od. Jahrg. 1851. 12 Hfte. Erlangen, Bläsing. gr. 8. (à Bd. n. 2 Thlr.)

[2339] Zeitschrift für die historische Theologie. In Verbindung mit der von C. F. Illgen gegründeten historisch-theolog. Gesellschaft zu Leipzig herausg. von Prof. Dr. *Chr. W. Niedner*. Jahrg. 1851. 4 Hfte. Hamburg u. Gotha, Fr. u. A. Perthes. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[2340] Zeitschrift für die gesammte lutherische Theologie u. Kirche, herausg. von Dr. *A. G. Rudelbach* u. Dr. *H. E. F. Guericke*. 12. Jahrg. 1851. 4 Hfte. Leipzig, Dörffling u. Franke. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[2341] Religiöse Zeitschrift für Geist und Gemüth. Red.: Pfr. *Ed. Angst*, Pfarrverweser Dr. *J. Kübler*, Pfr. *Rob. Weber*. 1. Jahrg. 1851. 18 Nrn. (Bog.) Winterthur, Steiner. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2342] Schlesische Zeitschrift für evangel. Kirchengemeinschaft. Herausg. von Prof. Dr. *Räbiger* in Verbind. mit Senior *Schmeidler* u. den Pastoren *Gerhard* u. *Handel*. (3.) Jahrg. 1851. 52 Nrn. (1/2 Bog.) Breslau, Schmeidler. gr. 4. (Halbjährl. n. 20 Ngr.)

[2343] Encyklopädie und Methodologie der theologischen Wissenschaften. Von Dr. **K. R. Hagenbach**, Prof. d. Theol. zu Basel. 3. auf Grundlage der 2. durchges. Aufl. Leipzig, Weidmann. 1851. (XII u. 419 S.) gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2344] The Student's Theological Manual; comprising the History of the Canon, Theological Evidences, Biblical Antiquities, Old an New Testament History, Church History, Doctrine, and Prophecy. By **Geo. H. Breston**. Lond., 1851. 272 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[2345] Die Wissenschaftlichkeit der modernen speculativen Theologie in ihren Principien beleuchtet von C. A. Thilo. Leipzig, Fr. Fleischer. 1851. XV u. 344 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2346] Christliche Dogmatik von Prof. Dr. Joh. H. A. Ebrard. 1. Bd. Königsberg, Unzer. 1851. XXIV u. 552 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[2347] Den christeliga Dogmatiken. Framställd af Dr. H. Martensen. Öfwersättning af *Th. Wensjoe*. II. Mariestad, Berg. (Stockholm, Karström.) 1850. S. 129—498. gr. 8. (2 Rdr.)

[2348] Die evangelische Lehre von der Rechtfertigung aus dem Glauben. Dargestellt u. begründet von Cand. C. Burmester. Güstrow, (Opitz u. Co.) 44 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[2349] Christliche Religionslehre. Nach dem Lehrbegriff der evangel. Kirche von Prof. Dr. J. H. Kurtz. 4. verb. u. verm. Aufl. Mitau, Neumann. 1851. VIII u. 208 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[2350] Das christlich-apostolische Glaubensbekenntniss. Ein Hülfsbuch für Lehrer beim Katechumenen-Unterricht, mit e. Anh. üb. die Scheidelehren der evangelisch-protestant. u. der römisch-kathol. Kirche von Dr. Fr. Gust. Lisco, Pred. 4. verm. u. verb. Aufl. Berlin, Müller. 1851. XX u. 308 S. gr. 8. (n. Thlr. 10 Ngr.)

Katechismus der christlichen Lehre u. der Scheidelehren der evangelisch-protestant. und der römisch-kathol. Kirche. Ein Leitfaden für den evang.-christl. Katechumenen-Unterricht von Dr. *F. G. Lisco*. 4. mit ausgedr. Bibelstellen verm. Ausg. Ebend. 1851. 93 S. 8. (n. 5 Ngr.)

Die Grundideen des ewigen Evangeliums als Mittelpunkt der letzten Schul- u. Confirmanden-Unterrichtes. Nach Dr. Francke's „Urlehre des Christenthums" bearb. (von *Schlimpert*.) Leipzig, Fr. Fleischer. 1851. 60 S. 12. (n. 5 Ngr.)

[2351] Vorhöfe zum Glauben od. das Wunder d. Christenthums im Einklange mit Vernunft u. Natur. Von Dr. J. W. Hanne. II. Mit 2 Steintaf. Jena, Frommann. 1851. XXVIII u. 204 S. Lex.-8. (1 Thlr.; cpl. 2 Thlr. 18 Ngr.)

A. u. d. T.: Vorhöfe zum Glauben. 2. Thl. Das Wunder des Christenthums nach seiner wahrheitsgewissen Begründung im speculativen Organismus des menschl. Erkennens. 3. u. 4. Abschnitt.

[2352] Vernunft und Glaube, ihre gegenseitigen Beziehungen u. Conflicte! Neu abgedr. aus der „Edinburgh Review" Nr. CLXXXII, Octbr. 1849. Mit e. Anh., der einige zusätzliche Bemerkk. üb. den Chrakter der Strauss'schen Schrift „das Leben Jesu" enthält. Von H. Rogers. Nach der 2. Aufl. in's Deutsche übers. Berlin, Mai. 1851. IV u. 100 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2353] De l'essence du christianisme, par le docteur et professeur Ullmann. Traduit de l'allemand sur la 3. édition par *A. Sardinoux*. Paris, Ducloux. 1851. 12 Bog. gr. 8.

[2354] Christendomens Hufwudläror. Populära Föreläsningar af N. Ignell. 1.—6. Häftet. Stockholm, Hæggström. 1850. 506 S. 8. (130 sk.)

[2355] Von den Widersprüchen in der heil. Schrift für Zweifler. Von W. v. Kügelgen. Mit e. Vorwort von Dr. *F. W. Krummacher*. Berlin, Wohlgemuth. 1851. VI u. 99 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2356] Die Verurtheilung der Orthodoxie u. des Staatskirchenthums durch die erleuchtetsten Gottesmänner der Vergangenheit. Aus den Schriften derselben für Jedermann fasslich nachgewiesen. 1. Hft. Leipzig, Winter. 1851. VIII u. 94 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Die kirchlichen Bewegungen seit dem J. 1845 nebst Stimmen aus Staat und Kirche für Religions- u. Glaubensfreiheit. Ein Spiegel für die Gegenwart u. zugleich ein religiöses, kirchl. u. rechtl. Votum gegen gewisse Massnahmen der neuesten Zeit. Leipzig, Kollmann. 1851. 52 S. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Die Rechte eines Christen-Menschen nach den Aussprüchen der Schrift, d. Rechtes, der Vernunft u. der Weisesten aller Zeiten. Beleuchtet gegenüber einigen polizeil. Verfügungen üb. Glaubensfreiheit im 19. Jahrhundert. Ebend. 48 S. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Die Fortdauer im Jenseits. Beleuchtung der christl. Unsterblichkeitslehre u. ih sittl. Rückwirkungen vom Standpunkt der Enthüllungen. Vom Vf. v.: Jesus der Ess u. s. w. Leipzig, Kollmann. 1851. 48 S. 8. (7½ Ngr.)

[2357] Wegweiser zur Reformirung der Gesellschaft, od. die Mittel zur Ve wirklichung des Christenthums von C. **Messerschmidt.** Stuttgart, Sonnewa 1851. 72 S. 8. (6 Ngr.)

[2358] Vorträge über Wesen u. Gestaltung der evangel. Kirche, mit Rücksi auf die in Preussen ihr bevorstehende Neugestaltung. Nebst e. Anh., ent „Vorschläge zu e. Verfassung f. die evangel. Landeskirche Preussens u. s. w Von **H. Eltester,** Pred. Potsdam, Riegel'sche B. 1851. VIII u. 392 S. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[2359] Die apostolische Gemeine- u. Kirchen-Verfassung, nach der h Schrift gezeichnet, zum Vorbilde für die Gegenwart. Ein Wegweiser f. Freu der Kirche in allen Ständen von J. B. **Simon,** Diak. Ebend. IV u. 108 S. (n. 10 Ngr.)

Die Entstehung u. Fortentwickelung der evangel. Kirche nach ihren 3 Bestand len, wie selbige sich, namentlich in Preussen, seit der entstandenen kirchenre Union gestalten, nebst Mittheilung üb. die separirten Lutheraner, Deutschkath freien Gemeinden, Baptisten, Irwingianer, confessionslosen Unionisten u. deren strebungen. Ein Beitrag zur Orientirung u. Belehrung bei der bevorsteh. kirchl. nisation u. Kirchengemeinde-Ordnung. Von *Fr. Dümicken*, Pastor. (Abdr. des J der Confirmanden-Schule, 2. Aufl.) Glogau, (Flemming'sche Sort.-B.) 1851. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[2360] Duplex tripartitus. Die kirchlichen Stände als Grundlage ein. evan Generalsynode zunächst für die östl. Provinzen d. Preuss. Staates. Eine schrift von **E. Orth,** Pred. Berlin, Wohlgemuth. 1851. VIII u. 55 S. (n. 8 Ngr.)

Die Selbstständigkeit der evangel. Kirche u. der erste Paragraph der Grund evangel. Gemeine-Ordnung für die östl. Provinzen von Dr. *J. A. G. Wolterstorf*, pred. 2. Aufl. Stendal, Franzen u. Grosse. 1851. 47 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[2361] Das Recht der Pommerschen Kirche. Eine, durch den Allerhö Erlass vom 29. Juni 1850 u. durch die hohen Rescripte des hochw. Ober chen-Rathes vom 14. Oct. 1850 u. vom 21. Jan. 1851 veranlasste Denk des Pommerschen evang.-luther. Provinzialvereins von Superint. *Otto*. St (Weiss.) 1851. 60 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[2362] Die westfälische Provinzial-Synode seit Einführung der Kirch nung vom J. 1835. Eine Apologie ihrer Thätigkeit, mit besond. Berück ihrer Verhandlungen im J. 1850 in Verbindung mit der rhein. Provinzi node von **A. W. Möller,** Pfr. u. Lic. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 54 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[2363] Sendschreiben an die ehrwürdige evangel. Geistlichkeit in der Pr Schlesien. Von Dr. **A. Hahn,** Gen.-Superint. Breslau, (Max u. Co.) 20 S. 8. (3 Ngr.)

[2364] Das Alt-Lutherthum nach Lehre u. Verfassung kurz dargestellt. Wort an die Gemeinen der evangel.-unirten Kirche. Von Dr. J. A. G. W **storff,** Oberpred. Stendal, Franzen u. Grosse. 1851. 44 S. gr. 8. (n. 5

[2365] Zweiter Synodal-Brief von der Synode der aus Preussen ausgew ten lutherischen Kirche, versammelt zu Buffalo, N. Y., im Juli 1848. etlichen Nachrichten des Kirchen-Ministerii gedachter Gemeinen, u. einer antwortung des Pastors *Grabau* zu Buffalo gegen die missourischen beschützer, Löber, Walther u. s. w. als eine Wahrung der Rechte des Predigtamts u. ernstl. Protestation gegen die Aufrichtung demokrat. Gru innerhalb der luther. Kirche Nord-Amerika's öffentl. ausgegeben f. alle Christen in Nord-Amerika u. Deutschland. Buffalo. (Nördlingen, Beck.) 159 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[2366] Entscheidung üb. die kirchenrechtl. Geltung der Verhandlungen am 1. u. 2. Oct. 1822 in Breslau abgehalt. Synode anlangend die Union der

protestant. Kirchen gegeben durch eine Verfügung des Evangel. Ober-Kirchen-Rathes. Breslau, Max u. Co. 1850. 20 S. gr. 8. (n. 6¼ Ngr.)

7] Professor Hengstenberg u. die Schleswig-Holsteinische Sache. Ein Beitrag zur Würdigung Hengstenbergischer Ethik. Von L. Schrader, Archidiac. , Schröder u. Co. 1851. 31 S. gr. 8. (n. ½ Ngr.)

8] Wie kann die Anordnung des Gottesdienstes in den evangelisch-lutherischen Kirchen Hamburgs verbessert werden? Hamburg, Herold. 1851. S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Die Reformation in Hamburg. Eine Entgegnung von Dr. *C. R. W. Klose.* Hamburg, 1851. 22 S. 8. (4 Ngr.)

] D formirte Kirche, Herr Mallet u. Ich. Ein Wort zur Belehrung chtigung. Von R. Dulon, Pastor. 2. Aufl. Bremen, Geisler. 1851. III S. gr. 8. (7½ Ngr.)

gute Recht der reformirten Kirche gegen Herrn Pastor Dulon. Von *E. H. Blen-*, Pastor. Bremen, Heyse. 1851. 19 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

Antwort auf Hrn. Pastor Dulon's Frage, die Erkenntniss Christi betreff. *C. E. Löning.* Bremen, Löning. 1851. 12 S. gr. 8. (3 Ngr.)

] Bekenntniss-Schriften u. Formulare der Niederländisch-Reformirten in Elberfeld. Mit einem Vorwort des Presbyterii herausgeg. zum Ge- in der Gemeine. Elberfeld, (Hassel.) 1850. III u. 161 S. gr. 8. Ngr.)

] Thatsächliches aus dem Treiben der Wiedertäufer in Mecklenburg. eigenen Erfahrungen. Von C. W. D. Plass, Hülfspred. Schwerin, Stiller. 24 S. gr. 8. (3¾ Ngr.)
dem Zeitblatte f. die evangelisch-luther. Kirche Mecklenburgs abgedr.

Unterricht üb. Taufe u. Lehre der sogen. Wiedertäufer. Von *Korn. Konr.* Pastor. Verden, Tressan. 1850. 44 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

Was sind die sogenannten Irvingianer für Leute? Eine Frage, beant- *f.* Alle, die üb. diese Sache etwas Zuverlässiges zu wissen wünschen. Brandis. 1851. 44 S. 8. (3 Ngr.)

Die Kirchenangelegenheiten, besonders die Organisation der Kirchen- des reformirten Kantons Bern. In Briefen an einen Freund. Von C. Decan u. Prof. Bern, Huber u. Co. 1851. IV u. 59 S. 8. (6 Ngr.)

Verhandeling over de liturgische Schriften der Nederlandsche Her- Kerk, door J. A. M. Mensinga, Predikant te Sybecarspel. Graven- Erven Thierry en Mensing. 1851. gr. 8. (3 Fl. 90 c.)
unt. d. Tit.: Verhandelingen, uitgegeven door het Haagsche Genootschap tot van de Christel. Godsdienst. 11. Deel.

Udkast til Forfatning for den evangelisk-lutherske Folkekirke i Dan- A. K. Dumgaard. Kjøbenhavn, Reitzel. 1851. 2 Bog. gr. 8. (16 sk.)

An Exposition of the Thirty-nine Articles. Historical and Doctrinal; Substance of a Course of Lectures delivered the Candidates for Orders David's College, Lampeter. By Edw. Harold Browne, M.A. Vol. I. 1851. 479 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

The Book of Common Prayer, and Administration of the Sacra- and other Rithes, &c. of the Church; with Notes, Explanatory and al. By the Right Rev. Mich. Mant. 6. edit. Lond., 1851. 940 S. (25 sh.

A Vindication of the Church of England: in reply to the Right Hon. Fielding on his recent Secession to the Church of Rome. By the Rev. Lond., 1851. 113 S. 8. (3 sh. 6 d.)

An Analysis of Palmer's Origines Liturgicæ, or Antiquities of the Eng- , and of his primitive Liturgies for the use of Students at the Univer- By the Rev. W. Beal. Lond., 1851. 128 S. gr. 12. (3 sh. 6 d.)

[2380] The Church of England and the Church of Rome contrasted by means of their Authoritative Documents, in a Series of Lectures delivered in St. Philips Church, Birmingham. By the Hon. ad Rev. **Grantham M. Yorke.** Published by request. Lond., 1851. 120 S. gr. 12. (2 sh. 6 d.)

[2381] The Popes Letters Apostolic considered with Reference to the Law of England and the Law of Europe. By Dr. **Travers Twiss.** Lond., 1851. 120 S. gr. 8. (9 sh.)

[2382] Remonstrance against Romish Corruption in the Church: addressed to the People and Parliament of England in 1395, 18 Ric. II. Now for the first time published. Edited by the Rev. *J. Forshall.* Lond., 1851. 201 S. gr. 8. (3 sh. 6 d.)

[2383] Der christliche Kultus. Von Dr. **H. Alt.** 2. stark verm. u. erweit. Aufl. I. Abth.: Der kirchl. Gottesdienst nach seinen verschied. Entwickelungsformen u. seinen einzelnen Theilen historisch dargestellt. 5.—8. Heft. Berlin, Müller. 1851. XVI u. S. 321—670. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.; I. Abth. cpl. n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[2384] Betrachtungen über evangelische Wahrheiten auf alle Tage des Jahrs. Als Beitrag zur wahren Verständigung der heil. Schrift. 1.—6. Lief. Jan.—Juni. Stuttgart, Schweizerbart. 1851. 368 S. gr. 16. (à 3 Ngr.)

[2385] Evangelische Hauskanzel od. Auslegung u. Erklärung der Sonn- u. Festtägl. Evangelien des Kirchenjahres. Von **Joh. Gossner.** Berlin, (Wohlgemuths B.) 1851. VIII u. 744 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2386] The Expository Preacher; or, St. Matthew's Gospel practically expounded: being a Course of Lectures in Cottingham Church. By **Ch. Overton.** In 2 Vols. Vol. I. Lond., 1851. 580 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[2387] The Parables of Our Lord and Saviour Jesus Christ, with the Practical Exposition of **J. B. Summer,** D.D., Lord Archbishop of Canterbury; extracted from his Grace's Work on the Four Gospels, with his Grace's permission. By Rev. **G. Wilkinson,** B.D. Lond., 1851. 384 S. gr. 12. (4 sh. 6 d.)

[2388] Kritische Zusammenstellung der innerhalb d. evangel. Kirche Deutschlands eingeführten neuen Perikopenkreise mit einer Abhandlung üb. Mabillons gallikan. Lectionar als Einleitung. Von Dr. **E. Ranke,** Pfr. Berlin, G. Reimer. 1851. X u. 190 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[2389] Das Leben Jesu. Predigten im J. 1850 gehalten von **Fr. Arndt,** Pred. 2. Thl. Magdeburg, Heinrichshofen. 1851. IV u. 256 S. gr. 8. (à 1 Thlr.)

[2390] Moses der Prophet auf den Trümmern der Zeit. Predigten von **C. H. Bracker,** Oberpred. Halle, Lippert. 1851. III u. 184 S. gr. 8. (25 Ngr.)

Die Heimkehr aus dem Gotteshause. Die Wasserkrüge zu Kana. Der vom Berge herabfliessende Gnadenstrom. Drei Predigten am 1., 2. u. 3. Epiph.-Sonnt. gehalten von *K. Glo. Bräunig,* Pred. Berlin, (Wohlgemuths B.) 1851. 48 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[2391] Predigten über das Gleichniss von den zehn Jungfrauen, u. über einige andere wichtige Gegenstände des christl. Lebens u. der christl. Lehre, gehalt. zu Manchester. Von Dr. **J. Clowes,** Rector. Aus dem 1828 zu Manchester erschienenen engl. Original übers. 1. Hälfte. Tübingen, Verlags-Exp. 1851. 189 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[2392] Predigten üb. gewöhnl. Perikopen u. freie Texte. Von **Chr. L. Couard,** Pred. 2. Bd., enthalt. die Predigten vom Pfingstsonntage bis zum Schlusse des Kirchenjahres. 3. wohlfeilere Aufl. Berlin, L. Oehmigke. 1851. VI u. 749 S. gr. 8. (à n. 2 Thlr.)

[2393] Nachgelassene Schriften von Dr. **J. H. B. Dräseke,** weil. Bischof u. Gen.-Superint. Herausgeg. von *Thd. H. Tim. Dräseke,* Superint. u. Oberpfr. 2. Bd. 2. Abth. A. u. d. Tit.: Predigten über den Brief des Jacobus. 2. Abth. Magdeburg, Heinrichshofen. 1851. V u. 219 S. gr. 8. ($22^1/_2$ Ngr.)

[2394] Predigten auf alle Sonn- u. Festtage im Jahre, nebst Morgen- u. Abendsegen. Von **C. Chr. Fritsch**, Pastor. 5.—10. Heft. Mügeln. (Leipzig, Klinkhardt.) 1851. S. 129—320. 4. (à n. 5 Ngr.)

[2395] Mancherlei Gaben und Ein Geist. Sammlung evangel. Predigten. Herausg. v. den Pred. *F. W. Jul. Schröder* u. M. *Alb. Sig. Jaspis*. (Neue Folge 2.) Jahrg. 1851. 12 Hefte. Elberfeld, Hassel. 1851. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2396] Den Helige Andes Werk. Prediktningar öfwer tredge Artikeln af Luthers Cateches af **A. F. Huhn**, Predikant och Öfwerlärare i Reval. Öfwersättning af *C. O. Angeldorff*. Örebro, Lindh. 1850. 3 u. 180 S. gr. 12. (24 sk.)

Drei Predigten, betreff. den Neubau der Kirche „zum göttlichen Erlöser" in Vielguth. Von *F. Kriebel*, Pastor. Nebst Vorrede u. Weihrede des K. Generalsuperint. Dr. *A. Hahn*. Breslau, (Max u. Co.) 1850. 61 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[3397] Prediktningar öfwer Kirkoårets samteliga Evangelier af **J. Mich. Lindblad**. 4. Delen. Stockholm, Rylander. 1850. 261 S. gr. 8. (1 Rd. 16 sk.)

[2398] Evangelie-Postilla för Kirkoårets Sön- och Högtidsdagar, af **W. Löhe**. Öfwersättning af *P. Fjellstedt*. 1. Delen. Winter-Postillan, från Adv. till Pinst. Stockholm, Magnus. 1850. 64 S. gr. 4. (16 sk.)

Auch u. d. Tit.: Bibel-Läsning för Folket. Andra Serien. Häft. I.

[2399] Dr. **Mt. Luthers** Hauspostille, oder: Predigten über die Evangelien auf die Sonn- u. vornehmsten Festtage des ganzen Jahres. 5. amerikan. Aufl. nach *V. Dietrich*. New-York. (Philadelphia, Schäfer.) 1850. 646 S. 4. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[2400] Der Todesgang Jesu nach Golgatha. Sieben Fasten-Predigten von **H. Nagelschmitt**, Pfr. Crefeld, Gehrich u. Co. 1851. III u. 116 S. 8. ($12^1/_2$ Ngr.)

[2401] Strödda Prediknigar af **N. J. Richter**. Utgifna efter Författerens död. Hörnesand, Berlin. 1850. XXIV u. 448 S. gr. 8. (1 Rdr. 32 sk.)

[2402] Prediktningar af **J. O. Wallin**. Stockholm, Magnus. 1850. 4 u. 270 S. gr. 8. (2 Rdr.)

[2403] Zwölf Predigten. Von **Albr. Wolters**. Crefeld, Funcke. 1851. III u. 167 S. gr. 8. (n. $12^1/_2$ Ngr.)

[2404] Morgen- und Abend-Opfer nebst andern Gesängen u. einem Anhang. Von **J. H. W. Witschel**. 12. Ausg. Sulzbach, v. Seidel. 1851. 328 S. 8. (15 Ngr.; Velinp. mit 2 Stahlst. 20 Ngr.)

[2405] **J. Jac. Rambach's** erbauliche Betrachtungen üb. die heil. zehn Gebote. Auf's Neue herausgeg. Schaffhausen, Schalch. 1851. VI u. 240 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[2406] Erbauliche Selbstbetrachtungen über die Hauptstücke des christl. Glaubens u. Lebens, zunächst für Confirmanden zum Vorbereitungsunterrichte, wie auch f. erwachsene Christen. Von **M. C. Rob. Peschel**, Pfr. Nebst einem Anhang, enthalt. Morgen-Andachten am Confirmationstage u. Beichtgebete. Rosswein. (Leipzig, Hunger.) 1851. IV u. 124 S. 8. (baar n.n. 8 Ngr.)

[2407] Geistliche Lieder u. Dichtungen. Von Graf **Nicol. Ludw. v. Zinzendorf**. Ausgewählt u. herausgeg. von Dr. *Hm. Adalb. Daniel*, Insp. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1851. VIII u. 202 S. 8. (12 Ngr.)

[2408] Harfentöne. Eine Sammlung christl. Lieder u. ernster Gelegenheitsgedichte zu kirchl. u. häusl. Erbauung. Von **M. C. Glo. H. Scheubner**, Diac. Leipzig, Serig. 1851. VIII u. 155 S. 8. (10 Ngr.; engl. Einb. 15 Ngr.)

Zions-Harfe, oder Lieder für die Versammlungen der Gläubigen. 5. Aufl. Bern, Wäterich-Gaudard. 1851. IV u. 204 S. gr. 8. (n. 12. Ngr.)

Eisleber Gesangbuch zum öffentl. u. häusl. Gebrauche. Eisleben, (Reichardt.) 1851. VIII u. 485 S. 8. (baar n. 20 Ngr.)

Deutsches Gesangbuch f. die Evangelisch-Lutherische Kirche in den Verein. Staaten. 3. Aufl. Philadelphia, (E. Schäfer.) 1850. XVI u. 408 S. 16. (n. 25 Ngr.)

Evangelische Gnaden-Ordnung. Von *Dav. Hollaz*, weil. Pastor. Neue verb. Aufl. Philadelphia, (E. Schäfer.) 188 S. gr. 16. (engl. Einb. n. 16 Ngr.)

[2409] Kelch und Blüthe auf Golgatha's Höhen. Ein Beicht- u. Communionbuch zur Vor- u. Nachbereitung für den Tisch des Herrn. Grimma, Verlags-Compt. 1851. XVI u. 334 S. 32. (engl. Einb. n. 18 Ngr.)

[2410] Weihestunden am Altare des Herrn. Ein evangel.-christl. Beicht- u. Communionbuch für Erwachsene u. Confirmanden. 2. verm. Aufl. Meissen, Gödsche's Buchh. 1850. IV u. 172 S. m. 1 Lithogr. 8. (9 Ngr.; engl. Einb. n. 17 Ngr.)

Katholische Theologie.

Zeitschriften für 1851.

[2411] Annalen der Verbreitung des Glaubens. Eine period. Sammlung von Briefen der Bischöfe u. Missionäre aus den Missionen beider Welttheile u. s. w. Aus dem Französ. übers., u. mit Briefen von deutschen Missionären verm. Jahrg. 1851. 6 Hefte. München. Regensburg, Pustet. 36 Bog. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[2412] Katholische Blätter aus Franken. Red. von *P. Dinkel*, geistl. Rath, Stadtpfr. u. *M. Störcher*, Kaplan. 2. Jahrg. 1851. 12 Hefte od. 52 Nrn. (Bog.) Bamberg, Züberlein. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2413] Katholische Blätter aus Tirol. Red.: *M. Huber*. [9. Jahrg.] 1851. 24 Hefte oder 104 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen. Innsbruck, Wagner. gr. 8. (n. 3 Thlr. 26 Ngr.)

[2414] Glockentöne. Ein Sonntagsblatt f. Katholiken. Mit besond. Rücksicht auf die Fragen der Zeit: Armenpflege, Jugendbildung, Sonntagsfeier u. s. w. Herausg. von Dr. *Fd. Herbst*, Pfr. (1.) Jahrg. 1851. 2 Bde. od. 52 Nrn. (Bog.) München, Rieger. gr. 8. (à Bd. n. 1 Thlr.)

[2415] Der katholische Hausfreund, ein Sonntagsblatt zur Erbauung, Belehrung und Unterhaltung, unter Mitwirkung von mehrern kathol. Geistlichen herausgeführt von *Ant. Westermann*, fortges. von *L. Lang*. 6. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (Bog.) Mit 1 Stahlst. als Prämie. Regensburg, Pustet. Imp.-4. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2416] Jahrbücher der Verbreitung des Glaubens. Periodische Sammlung von Schreiben der Bischöfe und Missionäre der Missionen in beiden Welten u. s. w. (Aus dem Französ.) Jahrg. 1851. 6 Hefte. Köln, Du Mont-Schauberg. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2417] Der Katholik, eine religiöse Zeitschrift zur Belehrung und Warnung. Red. von Dr. *J. B. Heinrich* u. *Ch. Moufang*. 31. Jahrgang 1851. 12 Hefte. Mainz, Kirchheim u. Schott. 72 Bog. gr. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[2418] Rheinisches Kirchenblatt. Eine kathol. Zeitschrift zur Belehrung u. Erbauung. Red. *A. Kolping*, Domvikar. (8.) Jahrg. 1851. 52 Nrn. (½ Bog.) Imp.-4. Mit: Feierstunde. Beilage zum Rhein. Kirchenblatt. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (¼ Bog.) gr. Lex.-8. Köln, Schwann'sche Verlagsh. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2419] Schlesisches Kirchenblatt. Herausg.: *Hm. Welz*, Curatus u. s. w. 17. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen. Breslau, G. P. Aderholz. gr. 4. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[2420] Westfälisches Kirchenblatt für Katholiken. Red.: *Fd. Schöningh*. 3. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (Bog.) Mit dem Beiblatte: Westfälisches Volksblatt. Red.: *Fd. Schöningh*. 3. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (½ Bog.) Paderborn, Schöningh. Lex.-8. (Halbjährl. n. 1 Thlr.; Volksblatt allein halbj. n. 8 Ngr.)

[2421] Kirchenzeitung für die katholische Schweiz. Herausgeg. von einem Vereine kathol. Geistlichen. 3. Jahrg. 1851. 12 Hefte od. 52 Nrn. (Bog.) Solothurn, Scherer. gr. 4. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[2422] Wiener Kirchenzeitung. Red.: Dr. *Brunner*. Jahrg. 1851. 156 Nrn. (à 1/2—1 Bog.) Mit Beilagen. Wien, Mayer u. Co. gr. 4. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[2423] Theologische Monatsschrift. Herausgeg. von Dr. *Alzog*, Dr. *Gams*, *F. W. Koch*, Dr. *Mattes*, *Schwetheim*, Professoren. 2. Jahrg. 1851. 12 Hfte. Mainz, Kupferberg. gr. 8. (3 Thlr. 6 Ngr.)

[2424] Theologisch-praktische Monatsschrift. Red. u. herausgeg. von *Aug. Rechberger*, Ehrendomherr u. Prof., u. *Fr. Baumgarten*, Cooperator. Jahrg. 1851. 12 Hefte. Linz, (Haslinger.) 48 Bog. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2425] Philothea. Sonntagsblatt f. religiöse Belehrung u. Erbauung. Red.: *J. M. Rückert*, Pfarrcuratus. 15. Jahrg. 1851. 12 Hefte od. 52 Nrn. (Bog.) Mit d. Ergänzungsblatt: Theopista. 6. Jahrg. 1851. 12 Nrn. (Bog.) u. Beilagen. Würzburg, Stahelsche B. gr. 4. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[2426] Pius IX. Vereins-Organ. Herausgeg. unter Leitung d. Kölner Vereins-Vorstandes von Dr. *Eikerling*. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (1/2 Bog.) Köln, Bachem. Imp.-4. (n. 1 Thlr.)

[2427] Der Prediger u. Katechet. Eine prakt., kathol. Monatsschrift besond. f. Prediger u. Katecheten auf dem Lande u. in kleinern Städten. Unter Mitwirkung mehr. kathol. Geistlichen herausgeg. von *L. Mehler*, Oberlehr. u. Priest. Mit ein. Zugabe: Blüthen der Vorzeit, od. Aussprüche, Sentenzen u. Gleichnisse aus den heil. Vätern u. andern berühmten Lehrern der Kirche zur christkathol. Dogmatik u. Moral in alphabet. Ordnung. 1. Jahrg. 12 Hefte. Regensburg, Manz. 1851. gr. 8. (1 Thlr. 27 1/2 Ngr.)

[2428] Theologische Quartalschrift. In Verbindung mit mehr. Gelehrten herausgeg. von Dr. *v. Drey*, Dr. *Kuhn*, Dr. *Hefele*, Dr. *Welte*, Dr. *Zukrigl* u. Dr. *Aberle*, Professoren. 33. Jahrg. 1851. 4 Hefte. Tübingen, Laupp. gr. 8. (n. 2 Thlr. 25 Ngr.)

[2429] Sion. Eine Stimme in der Kirche f. unsere Zeit. Eine religiöse Zeitschrift, herausgeg. durch einen Verein von Katholiken, u. red. von *J. N. Ginal*, Benefiziat, u. Dr. *Jos. Zinsler*, Stadtkaplan. 20. Jahrg. 1851. 156 Nrn. (1/2 Bog.) od. 24 Hfte. Mit Send-Bote für Pius-Vereine u. Freunde der Kirche überhaupt. Red.: Dr. *P. Wittmann*. Jahrg. 1851. 24 Nrn. (Bog.) Augsburg, Kollmann. gr. 4. (4 Thlr.) — Mit Beigabe: Historisch-kirchliche Blätter für theolog. u. philosoph. Wissenschaft, Kunst u. Literatur. Red.: Dr. *Max Huttler*. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (1/2 Bog.) Mit Extrabeilagen. gr. 4. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[2430] Neue Sion. Eine Zeitschrift f. kathol. Leben u. Wissen. Unter Mitwirkung mehr. Gelehrten des In- u. Auslandes red. von Dr. *C. Haas*. 7. Jahrg. 1851. 24 Hfte. od. 156 Nrn. (1/2 Bog.) Augsburg, Expedition. gr. 4. (Halbjährl. n. 2 Thlr.)

[2431] Sonntagsblatt für katholische Christen. Herausgeg. u. red. von *Conr. Theissing*. 10. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (à 1—1 1/4 Bog.) Münster, Theissing. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2432] Sonntagsblatt für das katholische Volk. Herausgeg. von einem Vereine kathol. Geistlichen. 3. Jahrg. 1851. 12 Hefte od. 52 Nrn. (1/2 Bog.) Solothurn, Scherer. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2433] Katholische Sonntagsblätter zur Belehrung und Erbauung. Red.: *H. Himioben*. (10.) Jahrg. 1851. 52 Nrn. (Bog.) Mainz, Kirchheim u. Schott. gr. 4. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[2434] Der katholische Volksfreund. Wochenschrift f. häusliche Erbauung u. Belehrung des kathol. Volkes. Herausgeg. unter Mitwirkung sämmtl. HH. Prediger an den hiesigen Hauptkirchen, von *Ant. Westermayer*, Stadtpfr.

1. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (à 1—2 Bog.) Mit 12 Literatur-Blättern. München, Rieger. Imp.-4. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

[2435] Zeitschrift für die gesammte katholische Theologie. Herausgeg. von der theolog. Facultät zu Wien. Red.: Dr. *J. Scheiner* u. Dr. *J. M. Häusle*, Professoren. 1. Bd. 3 Hefte. Wien, Braumüller. 1851. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2436] Katholische Zeitschrift. Herausg. von ein. Verein v. Geistlichen u. Laien. 1. Jahrg. 1851. 8 Hefte. Münster, Theissing. 32 Bog. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2437] Encyclopédie théologique, ou série de dictionnaires sur toutes les parties de la science religieuse, etc.; publiée par M. l'abbé *Migne*. Tom. XLIII. et XLIV. Dictionnaire des pèlerinages religieux. Petit-Montrouge. 1850. 83¼ Bog. gr. 8. (14 Fr.)

[2438] Kirchen-Lexikon oder Encyklopädie der kathol. Theologie und ihrer Hilfswissenschaften. Herausgeg. von Dr. *H. Jos. Wetzer* u. Dr. *Ben. Welte*, Professoren. 63—76. Heft. (Kirchenstaat — Moralphilosophie.) Freiburg im Br., Herder. 1850, 51. 6. Bd. S. 177—955, 7. Bd. S. 1—320. gr. 8. (à 5 Ngr.)

[2439] **Frz. Rothenflue's** Philosophie des Katholizismus. Aus dem Latein. u. der scholast. Form frei ins Deutsche übertragen von *Jost Weber*. Luzern, Gebr. Räber. 1850. 70 S. gr. 8. (7 Ngr.)

[2440] Die katholische Religionslehre nach ihrem ganzen Umfange. Oder: Historische, dogmat., moral., liturg., apologet., philosoph. u. sociale Darstellung der Religion von Anbeginn der Welt bis auf unsere Tage. Von **J. Gaume**, Generalvikar. Nach der neuesten Ausg. des französ. Orig. übers. u. herausgeg. von Dr. *Aegid Dietl*, Cooperator. 1. Bd. 2. sehr verm. u. verb. Aufl. Regensburg, Manz. 1851. 413 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[2441] Streitschriften üb. die Kampfpunkte des christl. Glaubens. Von **Rob. Bellarmin**, Card. Uebers. von Dr. **Vikt. Ph. Gumposch**. 10. Bd. 1. Lief. Augsburg, Rieger. 1851. S. 1—144. gr. 8. (7½ Ngr.) — 13. Bd. 128 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[2442] De la controverse de Bossuet et de Fénelon sur le quietisme. These par **L. A. Bonnet**. Maçon, Dejussieu. 1850. 22½ Bog. gr. 8.

[2443] Urkundliche Geschichte des National- und Territorialkirchenthums in der kathol. Kirche Teutschlands. [Zugleich Corpus juris ecclesiastici Germaniae.] Von **J. F. Buss**. Schaffhausen, Hurter. 1851. XII u. 886 S. gr. 6. (2 Thlr. 25 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Capistran. Zwanglose Blätter der Freiheit u. Treue f. die Rechte u. Interessen des kathol. Teutschlands. Von Dr. *Buss*. 2. Jahrg. 2. Heft.

[2444] Der Kultus und die Disciplin der kathol. Kirche u. ihre Reform. Ein Wort der Belehrung u. Aufklärung an die Katholiken Deutschlands. Von **P. Götz**, Kaplan. 2. Heft. Leipzig, Kollmann. 1851. VIII u. 168 S. 8. (15 Ngr.)

[2445] Cordelia, Julie und Marie. Briefe über den kathol. Kultus. 2. Aufl. Köln, Bachem. 1851. IV u. 276 S. gr. 12. (n. 20 Ngr.)

[2446] Sammlung der Vorschriften, nach welchen sich die Kuratgeistlichkeit bezüglich der Verkündigung des Wortes Gottes, der Spendung der heil. Sakramente, der seelsorgl. Geschäftsführung, dann ihres klerikal. Wandels zu richten hat. Von Dr. **Joh. Kutschker**, Hofkaplan u. Prof. 4. Thl. Enthalt. die Vorschriften üb. die Spendung des allerheil. Altars-Sakramentes, des heil. Sakramentes der letzten Oelung u. den Krankenbesuch. Olmüz, Hölzel. 1850. IV u. 360 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.; 1.—4. Thl. n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[2447] Anleitung zur Verwaltung des heiligen Busssakramentes. Von **Mich. Haringer**, Priest. Regensburg, Manz. 1851. IV u. 240 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Nothwendiger Unterricht für jeden Christen über die Wirkungen des gläubigen Gebrauchs des Namens Jesu, des Kreuzzeichens, des geweihten Wassers und anderer geweihter Dinge u. üb. den Exorcismus. Nach P. *Edilb. Menne's* katechet. Unterricht von den Sakramentalien der kathol. Kirche. Von *Sim. Buchfelner*, Pfarrvikar. Ebendas. 1851. 144 S. 8. (7½ Ngr.)

Ritus et ordo introducendi mulierem in ecclesiam post partum et sepeliendi tum adultos quam parvulos. In usum archi-dioeceseos Viennensis curatorum iterum in lucem editus. Ed. II. Viennae, Leo. 1850. gr. 16. (10 Ngr.)

[2448] Die canonische Lebensweise der Geistlichen. Ein Votum für Wiedereinführung derselben von Dr. **J. A. Ginzel**, Prof. Regensburg, Manz. 1851. 240 S. gr. 8. (25 Ngr.

Denkschrift der bayerischen Bischöfe u. Bisthums-Vorstände vom Juni 1816, enth. die Schilderung der kirchl. Zustände Bayerns vor dem Concordat u. die Bitte um Abhilfe derselben, nebst einigen hierauf bezügl. Briefen hoher Prälaten. Zum Erstenmale der Oeffentlichkeit durch den Druck übergeben. Ein histor. Seitenstück zur neuesten Denkschrift der bayer. Bischöfe vom 20. Okt. 1850. Burghausen, Lutzenberger. 1851. 16 S. gr. 4. (n. 5 Ngr.)

Denkschrift der vom 1.—20. Oktober 1850 zu Freysing versammelten Erzbischöfe u. Bischöfe Bayerns. München, Kieger. 1851. 12 S. gr. 4. (n. 4 Ngr.)

Freie Gedanken über Kirchenfreiheit u. die bischöfl. Denkschrift. Ein Fastengeschenk. München, Franz. 1851. 11 S. gr. 8. (2 Ngr.)

[2449] Manuale decretorum authenticorum sacrae rituum congregationis quod ex majore Fr. Bartholomaei a Claudio opere in breviorem commodioremque formam redegit **Jac. Ant. Eberle**. Ratisbonae, Manz. 1851. 264 S. m. 1 Tab. 8. (22½ Ngr.)

[2450] Compendium theologiae moralis, auctore **Jo. Pet. Gury**, S. J. in collegio romano in seminario Valsensi prope Anicium professore. 2 Voll. Lugduni, fratr. Perissé. 1850. 33½ Bog. 18. (5 Fr.)

[2451] Compendium theologiae moralis S. **Alph. Mariae de Liguori**. Complectens tum operis moralis tum operis, cui titulus homo apostolicus, substantiam solamque auctoris doctrinam, meliori ordine digestam, servatis, quantum fieri potuit, ipsius textus verbis Auctore *D. Neyraguet*, Canon. et Presb. Edit. I. in Germania. (II Fasciculi.) Ratisbonae, Manz. 1851. Fasc. I. S. 1—336. gr. 8. (2 Thlr.)

[2452] Aus dem Nachlasse des Fürsten **Alex. Hohenlohe**, weil. Bischof von Sardika, Grossprobst u. s. w. Gesammelt u. herausg. von *S. Brunner*. Regensburg, Manz. 1851. 136 S. m. 1 Holzsch. gr. 8. (22½ Ngr.)

[2453] Betrachtungen üb. die Evangelien aller Sonntage d. Kirchenjahres von Dr. **Mart. Deutinger**, Prof. Separ.-Ausg. der „Beilagen" zur Zeitschrift „Siloah" 1. Jahrg. 1850. Augsburg, Kollmann. 1851. 418 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[2454] Predigtentwürfe auf alle Sonn- u. Festtage d. kathol. Kirchenjahres. Von Dr. **J. Bapt. Zarbl**, Domprobst. 4. Bd. (od.) 7. Jahrg., nebst e. Anh. v. ausgeführten Predigten u. e. alphabet. Verzeichnisse der in den 4 Bdn. behandelten Gegenstände. Regensburg, Manz. 1851. 620 S. gr. 8. (à 2 Thlr.)

[2455] Muster-Predigten der kathol. Kanzel-Beredsamkeit Deutschlands aus der neueren u. neuesten Zeit. Gewählt u. herausg. von Pfr. *A. Hungari*. 7.—9. Bd. 2. gänzlich umgearb. Aufl. Frankfurt a/M., Sauerländer's Verl. 1851. gr. 8. (à 1 Thlr. 5 Ngr.)
Inh.: Die Feste der seligsten Jungfrau Maria. 1—3. Thl. (XIV u. 626, XII u. 598, XVI u. 564 S.)

[2456] Neue Predigt-Bibliothek des In- u. Auslandes. In Verbind. m. Dompred. Dr. *F. X. Himmelstein*, Pfr. Dr. *F. J. Schermer*, Prof. Dr. *G. J. Saffenreuter*, Ehrendomh. Dr. *J. Em. Veith*, herausg. von Dr. *Chr. Glo. Wilke*. VII. Jahrg. 1851. Würzburg, Stahel. 6 Lieff. gr. 8. (à Lief. n. 12 Ngr.)

[2457] Predigten auf verschied. Feste d. kathol. Kirchenjahres nebst Gelegenheitsreden von **Jos. Aigner**, Stadt-Dekan. 1. Bdchn. München, Palm. 1850. 288 S. 8. (n. 23 Ngr.)

[2458] Der geistige Kampf, dargestellt in Predigten von Dr. **Ign. Feigerle**, Hof- u. Burgpfr. Wien, (Braumüller.) 1850. VIII u. 186 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2459] Gesammelte Kanzelvorträge von Dr. **H. Förster**, Dompred. u. Cons.-R. Ein Anhang. A. u. d. T.: Die christliche Familie. Fünf Predigten zu Breslau gehalten. 3. Aufl. Breslau, Hirt. 1851. VIII u. 60 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.; cpl. n. 7 Thlr. 25 Ngr.)

[2460] Dr. **Frz. Jos. Hartnagel's**, weil. Pfr. u. Prof., hinterlassene Predigten zu einem Jahrgange vervollständigt von Prof. Dr. *Jak. Fluck*, Pfarr-Verw. 2 Bde. (Vom 1. Adv. bis zum heil. Osterfeste. — Vom h. Osterfeste bis zum 24. Sonnt. n. Pfingsten.) Regensburg, Manz. 1851. XVI u. 908 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[2461] Predigten auf alle Sonn- u. Festtage des ganzen Jahres von Dr. **Frz. Xav. Himmelstein**, Dompred. 2. Bd. A. u. d. T.: Predigten für die heil. Pfingstzeit. 1. Hälfte. Ebend. VI u. 323 S. gr. 8. (à Bd. 1 Thlr. 3¾ Ngr.)

[2462] Die Predigt in Bildern. Katholische symbol. Kanzelreden für verschied. Sonn- u. Festtage d. Kirchenjahres von **Ant. Jarisch**, Weltpriest. 2. u. 3. Bdchn. Ebend. 146 u. 130 S. 8. (à 15 Ngr.)

[2463] Die zeitlichen Segnungen des Christenthums für die menschl. Gesellschaft, dargestellt in e. Reihe v. Kanzelvorträgen, gehalt. zu Aachen in der Fasten 1850 von **Joh. Thd. Laurent**, Bischof. Neuss, Schwann'sche Verlagsh. 1851. 173 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2464] Die geheime Offenbarung des Apostels Johannes, und zwar die ersten drei Kapitel derselben in zehn Vorträgen erklärt von Dr. **Fr. Xav. Paulhuber.** Schaffhausen, Hurter. 1851. LIV u. 305 S. 8. (27 Ngr.)

[2465] **Claud. Texiers** Predigten auf die Festtage der seligsten Jungfrau Maria. Aus d. Franz. übers. Neu bearb. von Pfr. *Chr. Oberndorfer.* Augsburg, Schmid. 1851. IV u. 168 S. gr. 12. (11¼ Ngr.)

[2466] Ein Kirchenjahr, Predigten, Homilien und Exhortationen auf alle Sonntage u. die meisten Feiertage d. kathol. Kirchenjahres v. **Frz. Ign. Wankmüller**, Pfr. 2. Lief. Vom S. Septuages. bis zum 4. S. nach Ostern einschlüssig. Ebend. 1851. 187 S. 12. (à 15 Ngr.)

[2467] Das grosse Gebot des Herrn oder die christliche Nächstenliebe von **C. Waser**, Priest. Luzern, Gebr. Räber. 1851. 192 S. 8. (9 Ngr.)

[2468] Philothea oder Anleitung zum gottseligen Leben von **Frz. v. Sales**, Bischof. Nach d. franz. Orig.-Ausg. für jeden Stand, jedes Alter u. Geschlecht bearb. u. m. einigen Anmerk. begleitet von *Jos. Moormann*, Vicar. Neue, nochmals durchgeseh. u. m. Morgen-, Abend-, Messe- u. s. w. Gebeten bereich. Ster.-Ausg. Mit 1 Stahlst. Münster, Deiters. 1851. VIII u. 460 S. 12. (7½ Ngr.)

[2469] Des Abt **Ludov. Blosius** ausgewählte Schriften. 2 Bdchn. A. u. d. T.: Geistliche Anleitung zur christl. Vollkommenheit. Uebers. von *Magn. Jocham.* 2. neurevid. Ausg. Sulzbach, v. Seidel. 1851. XVI u. 260 S. gr. 16. (11¼ Ngr.)

Anleitung zum Himmel von *Joh. Bona*, Card. Nach d. Latein. Münster, Aschendorff. 1850. VIII u. 208 S. 12. (3¾ Ngr.)

[2470] Wegweiser von der Erde zum Himmel. Oder: Der Führer des Christen in den verschied. Altersjahren u. Lebensverhältnissen von **J. Gaume**, Generalvicar. Aus d. Franz. Regensburg, Manz. 1851. 268 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Der Weg zum Himmel. Ein Erbauungsbuch für Christen, welche nach e. vollkommenen Leben streben. Besonders für die Mitglieder d. dritten Ordens des heil. Franziskus. Warendorf. (Münster, Deiters.) 1851. XXXVI u. 564 S. m. 1 Lith. 12. (n. 12½ Ngr.)

Paradies der christlichen Seele. Ein vollständ. Gebet-, Unterrichts- u. Erbauungsbuch aus der heil. Schrift u. den Werken der Väter u. Heiligen der kathol. Kirche von

Merlo-Herstius, Pfr. Lic. 3. Aufl., nach Annegarn's Uebersetz. m. Berücksicht. d. latein. Originals neu bearb. von dem Herausgeber d. Gebetbuchs u. d. T.: „So sollet ihr beten." Mit e. Anh. v. kirchl. Gebeten, Gesängen, Litaneien u.s.w. Münster, Deiters. 1851. XVI u. 782 S. m. 1 Stahlst. 16. (22½ Ngr.)

Perlen der Andacht. Vollständ. kathol. Messgebetbuch, enth.: 25 vollständ. Messgebete für verschied. Zeiten u. Gelegenheiten, nebst Morgen-, Abend-, Beicht- u. Communion-Andachten, Betracht. auf alle Tage in der Woche u. s. w. von *G. Jäger*, Pfr. Mit 1 Stahlst. Regensburg, Manz. 1851. IV u. 546 S. 12. (15 Ngr.)

Cantate! Katholisches Gesangbuch nebst e. vollständ. Gebet- u. Andachtsbuche von *H. Hone*. 2. sehr verm. Aufl. Paderborn, Schöningh. 1851. XVI u. 528 S. 8. (n. 12 Ngr.)

Jüdische Theologie.

[2471] Satzungen u. Gebräuche des talmudisch-rabbinischen Judenthums. Ein Handbuch für Juristen, Staatsmänner, Theologen u. Geschichtsforscher, so wie für Alle, welche sich über diesen Gegenstand belehren wollen von Dr. **J. E. Schröder**, Rector. Bremen, Geisler. 1851. XII u. 678 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Gründung eines Seminars für die Israeliten in Oesterreich. Ein Wort zur Zeit von *A. Kohn*, Rabbiner. Wien, Jasper, Hügel u. Manz. 1851. 28 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[2472] Das Leben der Propheten. In Kanzelvorträgen von Dr. **Sal. Friedlaender**. 1. Bd. I. Einleitung. II. Samuel. Brilon. (Leipzig, Hunger.) 1851. XIV u. 286 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2473] Gebet- u. Erbauungsbuch für Israeliten, angeknüpft an die einzelnen Wochenabschnitte der Bibel. Nebst e. Rituale für alle Fälle der öffentl. u. häusl. Andacht von **M. Präger**, Bezirks-Rabb. 1. Thl.: Die öffentl. Andacht. Brilon. (Leipzig, Hunger.) 1851. VI u. 267 S. gr. 8. (25½ Ngr.)

[2474] Gebetbuch für jüdische Reformgemeinden. 2. Thl.: Die Festgebete 2. Aufl. Berlin, David. 1850. IV u. 211 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Schöne Künste.

Musik.

[2475] Neue Berliner Musikzeitung, herausgeg. von *Gust. Bock*, unter Mitwirkung theoret. u. prakt. Musiker. 5. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (Bog.) Berlin, Bote u. Bock. Imp.-4. (n. 3 Thlr.; halbjährl. n. 1 Thlr. 25 Ngr.; Mit Musik-Prämie n. 5 Thlr.; halbjährl. n. 3 Thlr.)

[2476] Rheinische Musik-Zeitung f. Kunstfreunde u. Künstler herausgeg. von *L. Bischoff*, Prof. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (Bog.) Cöln, Schloss. gr. 4. (Vierteljährl. n. 1 Thlr.)

[2477] Signale f. die musikalische Welt. Red.: *Barth. Senff*. 9. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (½ Bog.) Leipzig, B. Senff. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2478] Urania. Eine musikalische Zeitschrift zur Belehrung u. Unterhaltung f. Deutschlands Organisten u. Volksschullehrer. In Verbindung mit J. M. Anding, F. G. Baake, C. Breitung u. A. herausg. von *G. W. Körner*. 8. Jahrg. 1851. 12 Nrn. (Bog.) Erfurt, Körner. gr. 8. (15 Ngr.; einzelne Nrn. à 4 Ngr.)

[2479] Jahrbuch für Musik. Vollständiges Verzeichniss der im Jahr 1849 erschienenen Musikalien, musikal. Schriften u. Abbildd. u. s. w. Herausgeg. von *Bartholf Senff*. 9. Jahrg. Leipzig, B. Senff. 1851. IV u. 112 S. gr. 8. (baar n.n. 25 Ngr.)

[2480] Systematisch geordnetes Verzeichniss der im Druck erschienenen Compositionen von Rob. Schumann. Mit Angabe der Verleger u. Preise herausgeg. von **A. Whistling**. Leipzig, Whistling. 1851. III u. 52 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[2481] System der Tonlehre. Von **Febus**. Wien, Wallishausser. 1850. VI u. 123 S. gr. 16. (12 Ngr.)

[2482] Theoretisch-praktische Anleitung zum Studium der Harmonie f. Dilettanten u. angehende Componisten. Zugleich als Suppl. zur 2. Aufl. der Klavierschule des Vfs. Von **C. A. Scheidler**. Marburg, Elwert. 1850. IV u. 200 S. 8. (15 Ngr.)

[2483] An Original Grammar of Harmony, Counterpoint, and Musical Composition. By **M. Vernevil**. New edit. 2 Vols. London, 1851. $33^1/_4$ Bog. imp.-8. (21 sh.)

[2484] Musik-Anhang zu einer evangel.-luther. Gottesdienst-Ordnung, enth. Altargesänge, Chöre, Introiten, Sequenzen, Responsorien der Gemeinde u. s. w. herausgeg. von *Alwin Thd. Schenk*, Pastor. Stettin, Weiss. 1851. 167 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2485] Melodienbuch f. evangelische Gemeinden m. besond. Berücksichtigung des neuen Berliner Gesangbuchs. Herausg. von *C. E. Pax*. Berlin, G. Reimer. 1851. VIII u. 128 S. 8. (6 Ngr.)

[2486] Einhundert leichte u. gefällige, theils mehr, theils weniger thematisch gehaltene und für jede Kirche geeignete Choralvorspiele. Von **L. E. Gebhardi**, Musik-Dir. 17. Werk. Erfurt, L. E. Gebhardi. 1850. VIII u. 95 S. 8. (20 Ngr.)

[2487] Präludienbuch zu jedem evangel. Choral-Buche. Enthalt. leichte und kurze Choralvorspiele in allen nur möglichen Formen u. s. w. Ein Hülfs-Buch zum Gebrauche beim öffentl. Gottesdienste, wie auch als Schule zur weitern Ausbildung in der Kunst des Orgelspiels. Von **G. W. Körner** u. **A. G. Ritter**. (In 3 Bden.) 1. Bd. 3. Aufl. Erfurt, Körner. 1850. VI u. 192 S. qu. 4. (Subscr.-Pr. n. 3 Thlr.; Ladenpr. n. 4 Thlr.; 3 Bde. zusammen n. 8 Thlr.)

[2488] Die Technik des Chorgesanges od. gründl. Anweisung, durch Treff- u. Stimmbildungsübungen in kurzer Zeit ein gewandter Chorsänger zu werden. Verfasst u. s. w. von **W. Conradi**, Lehrer. Schwerin, Kürschner. 1851. 38 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[2489] Sammlung liturgischer Chöre, bestehend aus fünf vollständ. Liturgieen f. gemischten Chor u. zwei dergleichen f. vierstimmigen Männergesang. Erster Nachtrag: Der liturg. Chor nach seiner innern Einrichtung. Von **J. C. Schärtlich**, Musik-Dir. Potsdam, Riegel'sche Buchh. 1851. III u. 43 S. gr. 8. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

[2490] Lieder und Weisen vergangener Jahrhunderte. Worte und Töne den Originalien entlehnt von **C. F. Becker**, Organist u. Lehrer. 3. Heft. Leipzig, Kössling. 1851. VIII u. 80 S. br. 8. (à n. 16 Ngr.)

[2491] Gesangbuch für kirchliche Chöre. Nach dem Kirchenjahr geordnet u. in Musik gesetzt f. Sopran-, Alt-, Tenor- u. Bassstimme. Von **C. F. Baumann**, 11. u. 12. Heft. Sonntäglicher Gottesdienst. [Schwere Stücke.] 4 Stimmen. Zürich, Meyer u. Zeller. 1851. 64 S. qu. gr. 4. (à Stimme $3^3/_4$ Ngr.) — Partitur. 11. u. 12. Heft. 47 S. qu. gr. 4. (à 18 Ngr.)

Das Gesangbuch ist nun vollständig erschienen.

[2492] Eastern Music: Twenty Melodies from the Egyptian, Greek, Jewish, Syrian, Turkish, and Arabic, for the Voice, Dulcimer, and Drum; with Pianoforte Accompaniments and Illustrations. By **J. Macgregor**, M. A. Lond., 1851. 34 S. gr. 4. (2 sh. 6 d.)

Stenographie.

[2493] Stenographische Blätter. Organ für den Gabelsberger-Stenographen-Central-Verein in München. Nr. 4 — 9. München, Franz. 1850. 51. à 8 —12 S. 8. (à $3^3/_4$ Ngr.)

[2494] Anleitung zur deutschen Redezeichenkunst od. Stenographie. Von Fr. Xav. Gabelsberger. 2. Aufl., nach des Vf. hinterlassenen Papieren von dem Gabelsberger-Stenographen-Central-Vereine umgearb. München, Franz. 1850. XXIV u. 143 S. m. 65 Lith. u. 2 lith. Tab. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2495] Lehrbuch der deutschen Stenographie nach Gabelsberger. Zum Selbstunterrichte vorzüglich geeignet. Verfasst u. herausgeg. vom ersten österreich. Stenographen-Bureau. Eigenthum des Bureau. Erstes steno-typo-lithographisches Werk. Wien, (Gerold.) 1850. VIII u. 120 S. m. 1 Tab. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 8 Ngr.)

[2496] Anweisung die deutsche Redezeichenkunst [Stenographie] nach Gabelsbergers System in kurzer Zeit praktisch zu erlernen. Von Frz. Em. Drechsler, Lehrer. Leipzig, Hunger. 1851. VI u. 39 S. m. 83 lith. S. die Uebertragung der stenograph. Beispiele enth. 8. (22½ Ngr.)

[2497] Lehrbuch der Stenographie. Von G. F. Nietzsche, Finanzcalculator zu Dresden. 5. u. 6. Lief. Dresden, Adler u. Dietze. 1850. S. 161—225. 4. (à 1 Thlr. 28 Ngr.)

[2498] Lehrbuch der Redezeichenkunst [Stenographie]. Nach Gabelsberger's Lehrgebäude als Leitfaden f. Lehrer, wie zum Selbstunterricht. Nebst Anleitung für Einrichtung u. Geschäftsbehandlung stenograph. Lehranstalten u. Kanzleien. Von Frz. Wigard, Prof. 1.—3. Lief. Dessau, Katz. 1850. 51. S. 1—160. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

Die Stenographie in Lehranstalten für höhere Bildung. (Von *K. Albrecht*.) Ankündigungsschrift der demnächst abzuhaltenden Prüfungen der Schüler des modernen Gesammtgymnasiums in Leipzig. Leipzig, Klinkhardt. 1851. 32 S. u. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[2499] Die Stenographie in sechs Lectionen zu erlernen. Neues einfaches System der Stenographie, gegründet auf die Gesetze der Wortbildung und der Schönschrift, für Jeden fasslich anwendbar. Von L. A. F. Arends. Berlin, Hempel. 1850. 1 S. Text u. 6 lith. Taf. Fol. (n. 15 Ngr.)

[2500] K. Jakobi's zehn unterrichts-briefe in der Stolze'schen stenographie. [Als Manuscr. gedr.] Berlin, Th. Grieben. 1851. 84 gespalt. S. gr. 4. u. 65 lith. Schriftaf. in gr. 8. (baar n.n. 4 Thlr.)

[2501] Stenographisches Taschenwörterbuch, der im polit. u. parlamentar. Leben häufiger vorkommenden Wörter. Mit Einschluss fremdartiger Ausdrücke, auf Grundlage der sogenannten stenographisch-gekürzten Schrift verfasst u. herausgeg. von K. Westermayer. Wien, Lechner. 1850. IV u. 84 S. 16. (n. 16 Ngr.)

Nach Gabelsbergers System in steno-typo-lithographischem Druck.

Die Stenographie in ihrer Anwendung auf die Telegraphie. Von *G. F. Nietzsche*. Dresden, (Türk.) 1850. 13 lith. S. Fol. (n. 10 Ngr.)

Todesfälle.

[2502] Am 27. März starb zu Altenburg der prakt. Arzt Dr. *K. Ed. Kirmsse*, Vf. der Schriften „diss. de sarcocele“ 1835, „Der thierisch-animal. Magnetismus und seine Geheimnisse“ 2. Ausg. 1842, „Kalt Wasser, die einfachste Mittel der Natur zur Heilung von Körper- und Seelenkrankheiten“ 1842, „Offner Brief an Dr. K. Bock, die Medicinalreform in Sachsen betr.“ 1845, mehrere Aufsätze in medicin. Zeitschriften u. s. w., im 42. Lebensjahre.

[2503] Anf. Apr. zu Ribe in Dänemark *Pet. Chr. Adler*, Adjunct an der dasigen Kathedralschule, Mitglied des Landesthings, Vf. mehrerer für die vater-

länd. Geschichte wichtiger Schulprogramme, Radacteur der historisk-statistisl Maanedstidende for Ribe Stift" 1838 f. u. s. w., geb. zu Kopenhagen am 6. Oct 1796. Vgl. *Erslew* allmind. Forfatter-Lex. I. 9.

[2504] Am 3. Apr. der Cardinal-Priester *Vinc. Machi*, Decan des heil. Collegiums, Cardinal seit 1826, geb. zu Montefiascone am 31. Aug. 1770.

[2505] Am. 6. Apr. zu Charlottenburg *Jul. Miller*, als Tenorsänger ehedem sehr geschätzt u. auch durch mehrere wohlgelungene Compositionen von Oper („Merope", „die Verwandlungen" u. a.), Messen und vierstimmige Gesäng bekannt, geb. zu Dresden im J. 1780.

[2506] Am 7. Apr. zu Mailand Abate *Tomm. Ghiatri*, Prof. am k. k. Gymnasium di S. Alessandro. Sein bedeutendes Vermögen legirte er der dasigen Humanitätsanstalt für entlassene Sträflinge.

[2507] Am 11. Apr. zu München Dr. jur. *Frz. Xav. v. Wening*, Director k. b. Appellationsgericht zu Passau, Ritter der Verdienstorden der bayer. Kr und vom h. Michael, d. Z. Landtags-Abgeordneter für den Wahlbezirk E felden, früher Kreis- und Stadtgerichtsdirector zu Würzburg, Vf. der Sch „Rechts-Ansichten über die Nothwendigkeit, die Entscheidungsgründe bei d Beschlagnahme oder Confiscation der Schriften öffentlich bekannt zu mache 1821, Bruder *Joh. Nep. v. Wening-Ingenheim's*, dessen „Lehrbuch des g Civilrechts" er in der 4. Aufl. (1831 f.) herausgab.

[2508] Am 12. Apr. zu Copenhagen *Paul Arnesen*, Lehrer an der dasigen Bürgerschule, früher seit 1803 Adjunct und seit 1806 Oberlehrer der l Sprache an der Kathedralschule zu Christiania, 1813 Oberlehrer an d. gel Schule zu Slagelse, 1815—17 Rector derselben zu Friedericia, Vf. der Sch „Om de lærde Skoler" I. 1816, „Græsk Lesebog for Begyndere" 1822, „G Dansk Ordbog til Brug for den studer. Ungdom" 2 Del. 1830 u. m. a., geb. Island am 21. Dec. 1776. Vgl. *Erslew* almind. Forfatter-Lex. I. 23.

[2509] Am 13. Apr. zu Berlin Dr. *Reckleben*, pension. Professor a dasigen Thierarzneischule, Ritter des Rothen Adler-Ordens 3. Cl., im Lebensjahre.

[2510] Am 15. Apr. zu Paderborn der prakt. Arzt Dr. *Phil. Ant. Pieper*, Arzt zu Brakel, Vf. der Schriften „de viribus corporis humani mech 1821, „Die Kinderpraxis im Findelhause u. in d. Hospital für kranke Ki Paris. Kritische, mit eigenen Erfahrungen gemischte Bemerkungen" „Das wechselnde Farbenverhältniss in den verschiedenen Lebensperioden Blattes nach seinen Erscheinungen u. Ursachen" 1834, „Ueber d. Heilwir gen der Arminiusquelle in Lippspringe, bes. gegen Brustkrankheiten" „Grundzüge der Pathogenie oder d. Elementarkrankheiten in ihren einfa u. zusammengesetzten Verbindungen" 2 Thle. 1844—46, sowie mehrerer A handlungen in medicin. u. naturwissenschaftl. Zeitschriften, geb. Istrup Westfalen im J. 1798.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Druck von Bernh. Tauchnitz jun.

Literaturgeschichte.

[2511] Catalogue methodique et raisonné des manuscrits de la bibliothèque de la ville et de l'université de Gand, par le Bn. **Jul. de Saint-Genois.** 1. Cahier. Histoire et sciences auxiliaires. 2. Cahier. Jurisprudence, belles-lettres, sciences et arts. Gand, Annoot-Braeckman. 1849, 50. S. 1—302 m. 1 Kupfertaf. gr. 8.

Zu den vielfachen Verdiensten, welche Charles van Hulthem (geb. zu Gent am 17. Apr. 1764, gest. daselbst am 16. Dec. 1832) in einer langen und ruhmvollen Thätigkeit als Gelehrter und als Staatsmann um sein Vaterland sich erworben, gehört auch die Begründung der öffentl. Bibliothek zu Gent. Als ergriffen von den Stürmen der französischen Revolution die zum Theil reich dotirten Klöster Belgiens aufgelöst und ihre Kunst- und wissenschaftlichen Schätze zerstreut oder geradezu vernichtet wurden, war van Hulthem der Thätigsten Einer, welche zu retten suchten, was gerettet werden konnte. So wurde die prachtvolle Kirche der Abtei Baudeloo zu Gent, in welcher nach dem zweiten Einmarsche der Franzosen in Belgien im J. 1794 die Zerstörungswuth ihr Werk schon begonnen hatte, durch v. H's. muthvolles persönliches Einschreiten noch erhalten und zu einem Temple de la Loi — pour la célébration des fêtes nationales — von der Jury des arts, deren Secretair er war, erklärt. Hierher wurden bald nachher die kleinen Büchersammlungen mehrerer Klöster der Franziscaner, Carmeliter, Dominicaner, Augustiner, der Abteien Waerschoet, Tronchiennes, St.-Pierre u. and. gebracht, van Hulthem als Bibliothekar mit der Anordnung derselben beauftragt und dann seit dem J. 1799 durch mehrere zweckmässige Bauten die Kirche zu einem Bibliotheklocal umgestaltet, das in seiner geschmackvollen innern Einrichtung von wenigen Anstalten dieser Art übertroffen werden dürfte. Mehrere zum Theil ansehnliche Bereicherungen gingen später durch Kauf oder Geschenk unter v. Hulthems einsichtsvoller, jedoch durch seine wiederholte Abwesenheit in Paris als Abgeordneter im Tribunat, im Rathe der Fünfhundert u. s. w. zu oft unterbrochener Verwaltung dem durch ein Decret der Consuln im J. 1797 zur Stadtbibliothek erklärten Institute zu, welches, als v. H. 1810 zum Rector der kais. Academie zu Brüssel ernannt worden war, in seinem Nachfolger Jos. Ant. Walwein de Tervliet einen tüchtigen Vorstand erhielt, der in

seiner Monographie „Catalogue des manuscrits de la bibliothèque publique de la ville de Gand“ (Gand. 1816. 8.) eine lange Reihe von seitdem erschienenen Monographien über belgische Bibliotheken eröffnete. Nach der im J. 1817 erfolgten Stiftung der Universität zu Gent überliess der Magistrat die Bibliothek dem Staate unter Vorbehalt der Zurückgabe für den Fall der Wiederaufhebung der Universität. Durch einige grössere Erwerbungen und regelmässige jährliche Ankäufe ist seitdem die Bibliothek zu einer Bändezahl von etwa 600 Handschriften und 60—65,000 Druckschriften angestiegen und von dem Bibliothekar A. Voisin in mehreren Schriften („Bibliotheca Gandavensis. Catalogue method. de la bibliothèque de l'Univ. de Gand. Jurisprudence“ 1839 [die Einleitung hieraus einzeln u. d. Tit.: „Recherches histor. et bibliograph. sur la biblioth. de l'Univ. de Gand“ 1839. 8.]; „Documents pour servir à l'hist. des biblioth. en Belgique“ 1840 p. 1—76. 321—33) ausführlich beschrieben worden. In dem bereits angeführten gedruckten Handschriftenkataloge, der überdiess sehr selten geworden, sind nur 234 Handschriften verzeichnet, und bei der Bereitwilligkeit, mit welcher dergleichen Publicationen in Belgien unterstützt werden, ist daher die vorliegende neue Bearbeitung, in deren ersten beiden Heften bereits 422 Handschriften beschrieben sind, recht dankenswerth. Die Anordnung derselben ist, wie schon aus dem Titel hervorgeht, systematisch; die grosse Mehrzahl stammt aber aus dem 15—17. Jahrh. und ist wenig bedeutend oder von blos provinziellem oder localem Interesse. Die Beschreibung können wir im Allgemeinen nur loben, sie ist präcis unter stäter Heinweisung auf die einschlagende Literatur, ausführlicher aber, wo es gilt, weniger Bekanntes genauer zu schildern, und was die Literatur des Mittelalters betrifft, zuweilen mit längeren Auszügen untermischt. Ohne auf Specielles hier umständlich eingehen zu dürfen, macht Ref. in dieser Beziehung auf die Beschreibung einer auch durch ihre Malereien sich auszeichnenden Handschrift des Floridus Lamberti aus dem Anfange des 12. Jahrh. aufmerksam (S. 14—44), wobei die schätzbaren Arbeiten von Zacher (Serapeum. 1842. S. 145—54. 161—72), Bethmann (ebend. 1845. S. 59—64. 79 f.) und Pertz (Archiv f. ält. deut. Geschichtsk. VII. S. 540—46) sorgfältige Beachtung gefunden haben Die älteste der vorhandenen Handschriften „Vita S. Amandi“ gehört dem 9. Jahrh. an (S. 159 ff.), die nächstfolgende „Vitae Sanctorum Belgicorum“ stammt aus dem 11. Jahrh. (S. 164 ff.). Unter den Handschriften mit werthvollen Miniaturmalereien verdient eine Handschrift der vitae parallelae des Plutarch v. J. 1492 (S. 153—55) vorzugsweise genannt zu werden. Griechische Handschriften besitzt die Bibliothek, wie es scheint, gar nicht, von Handschriften römischer Classiker 1 Hs. des Cato und Laelius des Cicero aus dem 13. Jahrh. (S. 240), 1 Hs. der academ. quaestiones und der Bücher de legibus v. J. 1465 (S. 241), 1 Hs. der Rhetorica vetus und nova aus dem 15. Jahrh. (S. 241 ff.), 1 Hs. des Sallust v. J. 1465 (S. 242). Von den alten Rechtsbüchern sind 1 Hs. der Institutiones

des Justinian (S. 200), 1 des Codex (ebend.), 2 Hss. des Decretum Gratiani (S. 233 ff.), sämmtlich angeblich aus dem 13. Jahrh. zu erwähnen. Bemerkenswerth ist dann noch eine Sammlung von Schriften des Mittelalters über Musik u. d. T.: Flores musicae artis per Hugonem (S. 300 ff.). Das 3. Heft wird die theologischen und die orientalischen Handschriften enthalten; unter den Belles-lettres sind aber schon 1 Hs. des carmen paschale des Sedulius aus dem 12. Jahrh., der ecloga Theoduli aus dem 14. Jahrh. u. a. m. aufgeführt.

[2512] A Discourse on the Studies of the University of Cambridge. By **Adam Sedgwick.** 5. Edit., with Additions etc. Cambridge, J. Deighton. London, J. W. Parker. 1850. CCCCXLII u. 322 S. 8. (12 Sh.)

Die Rede des Woodward-Professors in Cambridge, welche derselbe im December 1832, am Tage des Gedächtnissfestes, in der *Kapelle* des Trinity-College's gehalten, erscheint hier in fünfter Ausgabe zu der ungewöhnlichen Länge von 94 Seiten erweitert, und durch die hinzugefügte einleitende Abhandlung, einen Anhang und ein Supplement zum Anhange zu einem starken Bande ausgedehnt. Der Vf. selbst, bekannt durch seine Betheiligung an den Arbeiten der British Association, entschuldigt mit vorgerücktem Alter seine unverkennbare Vorliebe zu weitschweifigen Discussionen, und vergleicht sehr treffend seine Rede in der jetzigen Gestalt, wo sie zwischen einer monströsen Einleitung und einem doppelten Anhange fast erdrückt wird, mit einem Weizenkorne zwischen zwei Mühlsteinen (S. 314). Indessen diesem Missverhältnisse allein verdankt die Schrift das sehr allgemeine Interesse, welches sie nothwendig für alle Diejenigen haben wird, welche Englische Wissenschaft und Englisches Universitätswesen, namentlich die Kämpfe der Englischen Kirche mit den gegenwärtigen katholisirenden Bestrebungen gern im Auge behalten. Denn während weder eine, vor den Cambridger Studenten gehaltene Predigt, noch die zahlreichen populären Betrachtungen über Atheismus und Pantheismus, über Idealismus und Sensualismus, über Locke's Theorie und Oken'sche Naturphilosophie im Auslande besondere Beachtung beanspruchen können, und auch die gelegentlichen Darstellungen aus den neuesten Ergebnissen der Naturwissenschaften, besonders aus der Zoologie und Astronomie, das Buch nicht vorzüglich empfehlenswerth machen; so verdient doch derjenige Theil der Schrift alle Aufmerksamkeit, welcher eine Apologie des Englischen Universitätswesens überhaupt liefert, vorzüglich der Einrichtungen zu Cambridge, wegen des Reichthums an historischen und statistischen Nachrichten. — Die grosse Verbreitung, welche die Schrift in England gefunden (die erste Ausgabe erschien 1833) erklärt sich durch das wachsende Interesse, welches die in Oxford und Cambridge noch immer sich mehrenden Uebertritte zum Katholicismus beanspruchen, eine Erscheinung, von welcher der Vf. die Gründe und begleitenden Umstände mit grosser Ausführlichkeit untersucht — ob immer mit gänzlicher Unpartei-

lichkeit, mag dahin gestellt sein. Hierzu tritt in der gegenwärtigen fünften Ausgabe, in welcher die apologetischen Abschnitte der Schrift besonders erweitert und mit Eifer und Vorliebe behandelt erscheinen, der neue Umstand, dass hier die ersten Zurüstungen zu dem harten Kampfe gemacht werden, welchen die gesammten Universitätsmitglieder gegen die königliche Commission zu führen fest entschlossen sind, die zur Untersuchung des gegenwärtigen Zustandes der Universitäten Oxford und Cambridge vom Ministerium eingesetzt ist. Bekanntlich hat diese Commission im ersten Anlaufe unterlegen; sie ist gegenwärtig suspendirt, weil ihr Bestehen zu Rechte mit äusserster Heftigkeit angegriffen wurde. Hier die Schlussworte des Vfs. in dieser Angelegenheit: „Unwissende und seichte Männer, die weder Kenntniss von uns haben noch Sympathie für unsere Arbeiten oder Kunde von unsern Studien, thaten schon lange ihr Aeusserstes, um die öffentliche Meinung über die alten akademischen Institutionen von England durch rohe und gemeine Verläumdung zu vergiften. Eine gemässigt und furchtlos einschreitende Commission, welche von hohen Grundsätzen beseelt wäre, würde vielleicht Gutes wirken, wenn sie diesen Verläumdungen ein Ende machte, — wenn sie der Welt erzählte, dass unsere Universität von den Grundsätzen der Ehre und Unpartheilichkeit geleitet wird, dass sie sich bestrebt hat, viel Gutes zu thun und innerhalb dieser Grundsätze bereit ist, mehr zu thun, sobald ihr ein besserer Weg nachgewiesen werden kann.“ Von einer Commission, die sich hierauf beschränkte, möchte allerdings Nichts zu fürchten sein.

Jurisprudenz.

[2513] Die Gutsherrlichkeit und die gutsherrlich-bäuerlichen Gaben und Leistungen von Prof. Dr. **Jul. Weiske**. Leipzig, Hartknoch. 1850. VII u. 112 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Man kann den Hrn. Hf., dessen Forschungen im Gebiete der deutschen Rechtsgeschichte und des deutschen Rechts rühmlichst bekannt sind, nur dankbar dafür sein, dass er mit gewohnter Gründlichkeit ein Thema zu bearbeiten unternommen hat, welches gerade jetzt von entschiedener Wichtigkeit ist, obwohl zu wünschen gewesen wäre, dass die Arbeit früher erschienen und wenigstens Einzelnes daraus in der neuen Gesetzgebung zu benutzen gewesen wäre. Jedenfalls ist es aber auch, abgesehen von etwaigen praktischen Vortheilen, für die Wissenschaft von entschiedener Wichtigkeit, ein Verhältniss noch in dem Augenblicke beleuchtet zu sehen, in dem es in Begriff ist zu verschwinden. „Mit der Aufhebung der Gutsherrlichkeit,“ sagt der Vf. im Vorwort, „sinkt abermals ein Institut des Mittelalters dahin. Seiner Idee nach könnte es sich zu einer trefflichen socialen Einrichtung ausbilden. Das Verschwinden der Gutsherrlichkeit in ihrer heutigen Gestalt und Bedeutung können

wir aber nicht beklagen.“ Ref. stimmt zwar dieser letztern Ansicht nicht unbedingt bei; er glaubt vielmehr, dass eben weil die dem Institut zu Grunde liegende Idee vortrefflich war, es nur einer schöpferisch bildenden Hand bedurft hätte, die Idee in rechter Weise, d. h. so wie es die übrige Gestaltung der Verhältnisse erheischte, in Ausführung zu bringen; allein es liegt einmal in der Zeit, ohne Weiteres das was uns so wie es ist, nicht mehr gefällt, wegzuwerfen, weil es freilich leichter ist, das Alte zu verwerfen, als etwas Neues eben so Tüchtiges aufzubauen; weil die Menschen glauben, etwas Grosses vollbracht zu haben, wenn es in den Zeitungen heisst: unter den und den Ministern sind die und die Institute des Mittelalters abgeschafft worden und weil endlich Viele meinen, es komme darauf an, den Wünschen des sogenannten Volkes zu entsprechen, das allerdings das Alte zu verwerfen pflegt, weil es alt ist und das Neue mit Jubel begrüsst, weil es neu ist. Indessen gehört ein tieferes Eingehen auf diese Frage nicht hierher, vielmehr mag über die kleine Schrift noch Folgendes bemerkt werden. In dem 1. Abschn. von der „Gutsherrlichkeit“ worunter der Vf. ein Institut des öffentlichen Rechts versteht, welches in dem genossenschaftlichen Verbande des Gutsherrn und seiner Bauern, die zu gutsherrlich-bäuerlichen Gaben und Leistungen gegen Gegenleistungen des Herrn verbunden sind, besteht, erörtert derselbe die Frage: ob diese Gutsherrlichkeit aus dem „Grundeigenthum,“ oder aus der „Patrimonialgerichtsbarkeit,“ oder aus der „Vogtei“ ihre Entstehung habe. Man muss freilich bei diesen Erörterungen und ihrer Beurtheilung immer das ganze Mittelalter in seiner Eigenthümlichkeit vor Augen haben und nicht etwa von der neuen Zeit und wie sich in dieser hier und da die Gutsherrlichkeit gestaltet haben mag, rückwärts schliessen. Der Vf. sucht nachzuweisen, dass die Gutsherrlichkeit kein privatrechtliches, sondern ein öffentliches Institut gewesen, und dass es eben als ein solches nicht dadurch habe entstehen können, dass irgend eine Privatperson Theile ihres Grundes und Bodens an einzelne Andere auf privatrechtlichem Wege gegen gewisse Zinsen u. s. w. überlassen. Er sucht ferner nachzuweisen, dass die Gutsherrlichkeit nicht aus der Patrimonialgerichtsbarkeit entstanden sein könne, da letztere offenbar weit jüngern Ursprungs sei; sie sei gewissermaassen das letzte Ziel, das höchste Recht, nach dem die Gutsherrn gestrebt und eben deshalb könne sie nicht der Anfang oder Ausgangspunct der Gutsherrlichkeit sein. Der Vf. findet daher vielmehr den Ursprung der Gutsherrlichkeit mit Reyscher u. A. in der sogenannten „Vogtei,“ und bemüht sich, diese Ansicht ausführlich zu begründen. Ref. bescheidet sich, dass es sehr gründlicher Forschungen bedarf, um zu einen sichern Resultat zu gelangen, gründlicher als er sie anzustellen vermocht hat. Allein er kann den Zweifel nicht unterdrücken, ob überhaupt die ganze Frage über die Entstehung der Gutsherrlichkeit in solcher Allgemeinheit, wie sie der Hr. Vf. aufgestellt hat, mit sicherem Erfolg beantwortet werden könne. Alle dergleichen Institute bilden sich nur sehr allmälig aus

und wenn man auch zugeben kann, dass manches Eigenthümliche der Gutsherrlichkeit zunächst aus dem Vogtei-Verhältniss entsprungen sein mag, so ist doch der Vf. selbst so ehrlich, einzugestehen, dass namentlich die Patrimonialgerichtsbarkeit hier und da wesentlich zur Ausdehnung jener Gutsherrlichkeit beigetragen habe, so dass denn zuletzt Alles hauptsächlich darauf ankommen wird, wie weit man den ursprünglichen Begriff der sogen. Gutsherrlichkeit — ein Ausdruck, der noch dazu erst der spätern Zeit angehört — ausdehnen will, oder darf. In dieser Beziehung ist denn allerdings das, was der Hr. Vf. über „gutsherrlichen Verband" und über „Inhalt der Gutsherrlichkeit" sagt, sehr beachtenswerth; allein eben daraus scheint auch zu folgen, dass das gutsherrliche Verhältniss von jeher ein gemischtes, theils dem öffentlichen, theils dem Privatrecht angehöriges gewesen ist und noch ist; am wenigsten möchte daraus, dass die Gaben und Leistungen den öffentlichen Gefällen gleich — was ohnehin nur theilweise richtig sein dürfte — behandelt werden, folgen, dass wir es hier mit einem lediglich dem öffentlichen Recht angehörigen Institut zu thun haben. Sehr interessant ist der 2. Haupttheil der Abhandlung, der sich mit den gutsherrlich bäuerlichen Gaben und Leistungen beschäftigt; sind doch eben diese hauptsächlich der Gegenstand des Neides und daher auch der Gegenstand gewesen, an den man vorzüglich bei den „Grundrechten", diesem testimonio paupertatis der vormal. Nationalversammlung, gedacht haben mag. In Beziehung darauf hat namentlich auch die Frage nach onera personalia und realia einen praktischen Werth. Ob freilich die dermaligen Berechtigten allenthalben mit der — wir gestehen, auch uns — etwas zweifelhaften Lösung jener Frage einverstanden sein würden, wenn sie praktische Geltung erhielte? Da in der Hauptsache der Hr. Vf. die Entstehung der gutsherrlich bäuerlichen Gaben und Leistungen aus Gesetz, Statut oder Herkommen, nicht aber, wenigstens in der Regel nicht, aus Privatrechtstiteln herleitet, da er ihnen an sich keineswegs eine wirklich dingliche Natur zugesteht, so folgt daraus, dass nach dieser Theorie sich gar manche neue gesetzliche Vorschläge oder auch wirklich ins Leben getretene Gesetze, eher rechtfertigen lassen, als wenn man bei dergl. Abgaben an wirkliche Privatrechte und onera realia im gewöhnlichen Sinne denkt. Denn es ist unzweifelhaft, dass öffentliche rechtliche Lasten, wenn sie dem gemeinen Besten nicht entsprechen, recht füglich aufgehoben werden können, ohne dass man dann von einer Verletzung des Eigenthums sprechen kann. Je wichtiger aber diese Angelegenheit ist und je einflussreicher die Stimme eines so gelehrten Mannes, wie der Hr. Vf. ist, sein kann, desto mehr hätten wir gewünscht, dass es ihm gefallen hätte, hier, zumal er das sächs. Recht vorzugsweise im Auge hat, mehr als geschehen, ins Detail, sowohl der „Gaben und Leistungen" als der neuen Gesetzgebung einzugehen, er würde dabei vielleicht über Manches zu anderer Ansicht gekommen sein, jedenfalls aber dem Ganzen mehr praktischen Werth verliehen haben. So schätzbar übrigens die vielen,

beiläufig gemachten Bemerkungen sind, so wird doch hier und da die Klarheit der Darstellung, wir möchten sagen, die Einheit des Ganzen, dadurch gestört und es gehört wirklich, wenigstens für den, der nicht ganz vertraut ist mit dergleichen Studien, ein ziemlich hoher Grad von Aufmerksamkeit dazu, dem Hrn. Vf. vollständig folgen zu können. Vielleicht ist aber daran auch der Umstand Schuld, dass die Schrift eigentlich nur als Theil einer grösseren zu betrachten ist; und wir sind auf diese um so begieriger, als darin weitere Ausführungen über die Natur „genossenschaftlicher Rechte, über das Herkommen und die quasi possessio“ enthalten sein werden; Begriffe, bei denen jedoch schon um deswillen mit grosser Vorsicht zu verfahren sein dürfte, als hier wirklich der Gebrauch ein tyrannus geworden ist; wir erinnern nur an „Herkommen“ und „Verjährung.“ Uns ist z. B. recht wohl bekannt, dass man „Herkommen“ und „Verjährung“ unterscheiden kann und in gewissen Fällen unterscheiden muss. Allein wenn man mit Zugrundelegung dieses Unterschieds die ältern und neuern Gesetze auslegen und anwenden wollte, so würden wir, fürchten wir, ebenso viel Unrecht als Verwirrung herbeiführen.

Morgenländische Sprachen.

[2514] Arica. Scripsit **Paul. Boetticher**, phil. Dr. Halae, Lippert. 1851. 115 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Der Verf. dieser Schrift hat sich schon durch einige kleine Schriften bekannt gemacht, nämlich durch seine Horae aramaicae (Berol. 1847) und die Rudimenta mythologiae semiticae (ibid. 1848). Beide Schriften, wie auch die vorliegende, sind ohne Vorrede, man weiss also nicht, welche Aufgabe der Vf. sich gesetzt hat. Ebensowenig nennt derselbe irgendwo seine Quellen, und man ist daher auch darüber im Unklaren, wie weit er die vorhandene Literatur benutzt hat oder nicht. Das vorliegende Buch zerfällt in zwei Theile, und es ist nach dem eben Gesagten blosse Vermuthung des Ref., wenn er als Zweck der ersten Abtheilung dem Vf. die Absicht unterlegt, dass derselbe die arischen Wörter sammeln wollte, welche sich zerstreut in griechischen und lateinischen Schriftstellern finden. Diese Sammlung der betreffenden Stellen und Wörter scheinen dem Vf. deswegen die Hauptsache gewesen zu sein, weil er nicht bei allen eine Erklärung versucht hat, auch möchte eine solche in den meisten Fällen schwer fallen, bei den geringen Resten altarischer Literatur, die uns noch zu Gebote stehen. Man wird es daher auch erklärlich finden, wenn wir sagen, dass wir die spärlichen Ueberreste der Sprachen Kleinasiatischer Völker, welche Hr. B. p. 3—9 aufzählt, nicht für einen unbedingten Beweis der arischen Abstammung eines solchen Volkes finden können, um so weniger, da ja selbst ein unbezweifelt arisches Wort, welches sich zufällig erhalten

hat, ein Lehnwort sein kann, besonders wenn man erwägt, welch einen bedeutenden Einfluss die Perser auf Kleinasien übten. Die Ueberreste der altpersischen Sprache bei den Classikern und Byzantinern zählt Hr. B. p. 10—29 auf. Eine gute Vorarbeit dafür hatte er an dem Buche von W. Burton, *λείψανα* veteris linguae persicae, wovon dem Ref. die von J. H. von Seelen mit Noten und Zusätzen vermehrte Ausgabe vorliegt (Lubec. 1720). Ref. hat, soweit er beide Schriften mit einander verglichen hat, die von Hrn. B. gegebenen Glossen sämmtlich schon in dem ältern Werke vorgefunden und will in der Kürze es noch versuchen, einige Beiträge zur Erläuterung dieser Worte zu geben, welche, aus dem angeführten Grunde, noch immer grösstentheils dunkel sind. Dass *βίσταξ* oder vitaxa (nr. 24. 100) das altpers. vîstâçpa ist, wurde bereits gesagt von Burnouf Yaçna Not. p. CXVI. — nr. 38. Das armenische hin, vetus stelle ich wie das altpersische hanô gleichfalls zu senex, sineigs, vergleiche aber am liebsten das sanskritische sanât (diuturno ex tempore Rigv. LI. 6.). Anâhita und anâoghaithi haben nichts mit einander zu schaffen. — 65. 67. *νάφθα* und *νέφθαρ* sind zu der zendischen Wurzel nap zu ziehen, welche feucht sein bedeutet. Das Part. napta findet sich häufig im siebenten Capitel des Vendidad. — 73. *Ορασάγγαι* i. e. *εὐεργέται* ist ohne Zweifel zu verézyagh, hvarata zu ziehen, nicht zu uruçañsâya, wie Hr. B. will. — 77. *Παράδεισος* habe ich schon früher mit pairidaêza, Umhäufung, Umzäunung, zusammengestellt und für mich wenigstens hat diese Zusammenstellung eine um so grössere Wahrscheinlichkeit, da dem aê in den Keilinschriften ai entspricht. -- 93. Zu Sirus vgl. man altp. çairi, neup. زیر — *Σύρα* gehört ohne Zweifel zu çufra oder çuwra. — Es folgen sodann p. 30—39 Glossae phrygicae. Auch hier hat Hr. B. einen Vorgänger gehabt, den er wohl auch benutzt haben wird, obwohl er ihn niemals nennt. R. Gosche hat in seiner 1847 zu Berlin erschienenen kleinen Schrift de Ariana linguae gentisque armeniacae indole p. 20 ff. bereits treffend nachgewiesen, dass die Phryger dem arischen Sprachstamme zugehört haben und nicht wenige hierher gehörige Wörter erklärt. Wir geben auch hierzu einige Zusätze. 5. *ἀργυῖτας τὴν λάμιαν φρύγες*. Gosche zieht hieher das armesche argel, impedimentum, H. B. arlez und das persische ârdân spectrum. Ich möchte das Wort an das altpersische eregha, ereghaitya anschliessen, was als Beiname der bösen Geister öfter vorkommt. — 11. *βάμβαλον* in der Bedeutung *ἱμάτιον* stellt Gosche richtig zu dem neup. پنبه Baumwolle. — 12. *Βέδυ* soll Wind oder Wasser bedeuten. Für die erstere Bedeutung hat sowohl Gosche als Hr. B. genügende Belege beigebracht, für die zweite ist hierher zu ziehen das altpersische vaidhi, Fluss, das sanskritische uda und udaka. — 29. *Κίμερος* (= *νοῦς*) hat bereits Gosche auf die Wurzel kam zurückgeleitet, man vergleiche auch kamérédha im Altpersischen. — Glossae lydicae (p. 40 - 49). Die Lyder (ebenso wie die Carer) wurden bisher meines Wissens zu dem semitischen Sprach-

stamme gerechnet (vgl. Movers Phoenizier I. p. 17) und zwar, wie es scheint, aus nicht unerheblichen Gründen. Welche Gründe für die arische Abstammung geltend gemacht werden können, ist mir nicht bekannt; auf keinen Fall können die hier mitgetheilten lydischen Wörter einen Beweis dafür abgeben, indem auch nicht ein einziges derselben als unzweifelhaft indo-germanisch erwiesen ist. Die angeführte Stelle Herodots (I. 171) beweist dies ebensowenig, sie sagt blos nur, dass Lyder und Karer zu demselben Stamme gehörten. Auch unter den thracischen und scythischen Wörtern kann ich keines für erwiesen arisch erachten. — Der zweite Theil führt den Titel: de consonantibus aricis collectanea (p. 61—89), wozu im Anhange p. 90 eine vergleichende Tabelle der Consonanten gefügt wird. Es enthält dieser Theil eine Zusammenstellung von Wörtern vornehmlich aus dem Sanskrit, Zend, dem Armenischen, Neupersischen, Afghanischen und Ossetischen; die Sprache der Keilschriften ist wie es scheint gar nicht berücksichtigt worden. Ungleich verdienstlicher würden wir diese Arbeit gefunden haben, wenn Hr. B. einen wirklichen Versuch zu einer Lautlehre gemacht, diese Collectaneen verarbeitet und mit Beispielen seine am Schlusse gegebene Tabelle belegt hätte. Wozu in der vorliegender Form diese Collectaneen nützen sollen, vermag Ref. nicht recht einzusehen; will Jemand eine arische Lautlehre zusammenstellen, so reichen dieselben nicht aus, dann sind sie offenbar zu weitschichtig angelegt und doch auch nicht vollständig genug, und endlich ist das meiste hier gesammelte Material bekannt und anderweit leicht zugänglich. Uebrigens sind durchaus alle Zusammenstellungen keineswegs so sicher, wie Hr. B. zu glauben scheint, wir geben im Nachfolgenden einige Beispiele: 35. Das neupersische farzand ist nur der Wurzel nach auf jantu zurückzuführen, im altpersischen Zend heisst es frazainti. — 127. Zu warsh ist das altpersische varéça noch hinzuzufügen, ebenso 160. noch frârâthni. — 176. Dass Hr. B. nachmals nach dem Worte „Zend" im Avesta sucht, nach dem was Burnouf und neuerlich noch Ref. über dieses Wort gesagt haben, muss in der That auffallen. Ein Blick auf die beiden von ihm angeführten Stellen des Vendidad (besonders p. 536) hätte ihn überzeugen müssen, dass dort von den heiligen Schriften durchaus nicht die Rede sein kann. — 186. Hrn. B's. Etymologie des altpersischen frabda = fraçabda ist durchaus unzulässig. — 217. ist zu zirah noch altp. zrâdha hinzufügen. — 245. vergl. man noch altp. zaêmis, zaya. — 256. füge man noch bei altp. mijda. — 258. Zu skr. peças ist schon von Rosen das altp. paêço' gestellt worden. — 259. Der alte Landesname varana gehört gewiss zur Wurzel vri, warum aber speciell varuna dazu gehören soll, gestehe ich, nicht einzusehen. Viel natürlicher schliesst sich das Wort an vara, Umkreis, an. — 311. Zu den Ableitungen von der Wurzel nam vergl. man Kuhns Bemerkungen in Webers ind. Studien I. S. 338. — 349. Von der Wurzel pat, fliegen, findet sich im Altpersischen fraptaré, Flügel, cf. fraptarézâta, mit Flügeln geboren, im ersten Capitel des Vispered. —

382. Die Zusammenstellung des sanskr. çushka und lat. siccus dürfte doch wohl unhaltbar sein. Es giebt neben çush noch eine Wurzel sik oder sich, welche trocken sein bedeutete. Im Sanskrit ist sie nicht gebräuchlich, doch glaube ich, dass sikatâ damit zusammenhängt. Im Altpersischen dagegen findet sich hiskva, highnvi und vor allen das Verbum hich selbst (mit der Präp. uz) in der Bedeutung austrocknen. — 389. Zu neup. جاويد ist vor allem das altp. yava zu vergleichen, über welches Wort Burnouf schon im J. 1840 schöne Forschungen angestellt hat. — 390 ist noch altp. tarshnô, Durst, hinzuzufügen. — 445. Zu skr. pru, plu gehört auch altp. fru, z. B. frafrâvayami. — 445. gri im Altp. gĕrĕ, z. B. nĕrĕgara, Männer verschlingend. — Auch in diesem zweiten Theile hat Hr. B. gewöhnlich unterlassen, die Quelle zu nennen, der er seine Vergleichungen entnommen hat und hier finden wir dies auch im Allgemeinen ganz passend; in einzelnen Fällen hätten wir indessen gewünscht, die Quelle bezeichnet zu sehen, z. B. nr. 176, dass die Vermuthung, das Wort Zend sei so viel als das sanskritische Chhandas von M. Müller herrühre (Weber, Vâjasan: specimen II. p. 68), bei 241 wäre auf R. Roth (Zeitschr. der deutschen, morgenländ. Gesellsch. I. S. 66 ff.) zu verweisen gewesen, bei 343—46 auf Gildemeister (Zeitschr. für die Kunde des Morgenl. IV. p. 209 ff.). Was aber Hr. B. auf der einen Seite in Citaten zu wenig thut, das thut er auf der andern wieder zu viel, indem er Stellen aus orientalischen Schriftstellern citirt für Wörter und Bedeutungen, die zu den gewöhnlichsten gehören. So citirt er z. B. p. 86 die calcuttaer Ausgabe des Hafis p. 127. l. 4, um zu beweisen, dass شکفتن efflorescere bedeutet, eine ganz gewöhnliche Bedeutung, für die es schwer sein möchte, in irgend einem persischen Dichter keine Beweisstellen zu finden; auf derselben Seite citirt er denselben Hafis p. 124. l. 11, um zu beweisen, dass دويدن laufen heisse und دوانيدن laufen machen, Bedeutungen, die in keinem erträglichen persischen Vocabulare fehlen werden. Fassen wir zum Schlusse unser Urtheil über die vorlieg. kleine Schrift zusammen, so halten wir den ersten Theil derselben allerdings für nützlich, indem bei Erforschung der jetzt mehr und mehr an Interesse und Verbreitung gewinnenden Denkmäler der altpersischen Literatur eine Hinweisung auf diese Ueberbleibsel der altpersischen Sprache brauchbar ist und zu deren Erklärung auffordert. Dagegen müssen wir dem zweiten Theile unsere Zustimmung versagen und gestehen überhaupt, dass wir es verdienstlicher finden würden, wenn Hr. B., bei seiner Belesenheit und Kenntniss verschiedener Literaturen, die er ohne Zweifel besitzt, anstatt blosse Lesefrüchte drucken zu lassen, seine Aufmerksamkeit irgend einem der vielen noch unerforschten Theile des orientalischen Alterthums zuwenden und diesen selbstständig weiter zu fördern suchen wollte. *Fr. Spiegel.*

Mathematische Wissenschaften.

[2515] Correspondance of Sir Isaac Newton and Professor Cotes, including letters of other eminent men, now first published from the Originals in the Library of Trinity College, Cambridge; together with an Appendix, contain. other unpublished Letters and Papers by Newton, with Notes etc. by J. Edleston, M. A., Fellow of Trinity Coll. London, John W. Parker. 1850. XCVIII u. 316 S. m. Portr. gr. 8. (10 sh.)

Die reichhaltigen Sammlungen, zu denen der lebhafte briefliche Verkehr der Mathematiker und Astronomen der Newton'schen, Flamsteed'schen und Halley'schen Zeit bis in die Gegenwart Veranlassung gegeben, hat die handschriftlichen Collectionen, welche bei den verschiedenen Collegien, besonders in Cambridge, aufbewahrt werden, bei Weitem nicht erschöpft. Der mit dem Bildnisse Newtons nach einem Originale in der Pepys'schen Sammlung des Magdalen-College's gezierte vorliegende Band bietet eine reiche Nachlese Newton'scher Briefe, die sich durch ihren Inhalt recht eigentlich an die schöne und umfangreiche Arbeit anschliessen, welche der verstorbene Baily über Flamsteed geliefert. Der grösste Theil von den 156 hier zuerst publicirten Briefen ist zwischen Newton und Cotes gewechselt worden, in Betreff der zu veranstaltenden zweiten Ausgabe der Principien, während der Jahre 1709 bis 1713. Die Sammlung des Hrn. Edleston enthält in Verbindung mit den zahlreichen und von Baily zuerst publicirten Newton-Flamsteed'schen Briefen äusserst wichtige Documente für die künftigen Geschichtsschreiber und Biographen, indem schon jetzt einzelne die damalige Entwickelung der mathematischen Naturwissenschaft bedingende Verhältnisse in anderem Lichte erscheinen, als sie selbst noch von Brewster und Biot dargestellt wurden. In diesen nach ihren innern Ursachen noch immer nicht ganz durchsichtigen Streitigkeiten zwischen Newton und dem Astronomer Royal zu Greenwich nimmt der Vf. ebenso lebhaft Parthei für den ersteren, als es Baily für Flamsteed gethan hat: es liegt nun wenigstens das Thatsächliche in diesen bedauernswürdigen Zwistigkeiten ziemlich vollständig zur Beurtheilung vor. Noch wichtiger und von grösserem Interesse als diese Beiträge sind die Aufklärungen, welche aus der gegenwärtigen Briefsammlung hervorgehen, über die Betheiligung des berühmten Roger Cotes an der Wiederauflegung der Principia mathematica. Die erste Auflage des Werkes, welche in der Mitte des Jahres 1687 erschienen, hatte einen beträchtlich bessern Absatz gefunden, als man bei der grossen Schwierigkeit des Verständnisses hätte erwarten sollen, und schon von 1691 an begegnen wir häufig dem Wunsche nach einer zweiten, dem allgemeinen Verständnisse zugänglicheren und mit Noten und Nachweisungen zu versehenden Ausgabe. Unterdessen ward Newton, durch seine Stellung bei der königlichen Münze (seit 1696) in der Fortsetzung seiner mathematischen und astronomischen Untersuchungen nicht unwesentlich behindert, nur

nach mehrjährigen Bemühungen Bentley's, und als das Buch so selten geworden, dass der ursprüngliche Preis von 10 Sh. bis auf mehr als 2 Guineen gestiegen, zur erneuten Ausgabe bewogen. Die Sorge für den Druck und die nothwendigen Verbesserungen und Zusätze ward R. Cotes, dem damaligen Professor der Astronomie am Trinity College übertragen, welcher in allen zweifelhaften und schwierigen Fällen mit Newton in den gegenwärtigen Briefen conferirte. — Ausser diesen bietet die Sammlung eine kleine Anzahl Newton'scher Briefe an Keill (vom Jahre 1714), so wie einige ältere an Oldenburg, Locke, Leibniz u. A. Zum Schlusse sind noch einige zwischen Halley, Cotes, Smith und Whiston gewechselte Briefe beigefügt. — Der Herausgeber hat in einer synoptischen Uebersicht des Lebens Newton's (XXI—XLI), in der grossen Zahl derselben zugefügter Anmerkungen, und in dem Abdrucke einiger auf Newton's wissenschaftliche und ökonomische Verhältnisse bezüglicher Papiere, welche mit grosser und aufrichtiger Pietät zu Cambridge aufbewahrt werden, höchst schätzenswerthe Beiträge und grösstentheils bis unbekannte Einzelnheiten aus dem Leben Newton's seiner Ausg vorangeschickt. Diese historischen Details und die abgedruck Documente werden den Verehrern des grossen Mannes ebenso genehm sein, als sie nicht unwichtig sind zur Kenntniss der da gen Verhältnisse in der Wissenschaft und im englischen Uni sitätsleben.

[2516] Lehrbuch der höheren Mathematik, enthaltend die Differ und Integral-Rechnung, Variations-Rechnung und analytische Geom Nebst vielen Beispielen. Von Dr. **T. Franke**, Prof. u. zweitem Direct der polytechn. Schule zu Hannover. Mit 3 Figurentafeln. Hann Hahn'sche Hofbuchh. 1851. XIV u. 759 S. gr. 8. (4 Thlr.)

Der Vf. ist dem mathematischen Publikum durch die von entdeckten, im Grunert'schen Archive zuerst mitgetheilten m würdigen Sätze über den Inhalt des Asymptotenkegels, Ellips Cylinders und Hyperboloids, wodurch der bekannte Satz des A chimedes über Walze, Kegel und Kugel eine bedeutsame Erwe rung fand, als Forscher bekannt geworden. Später gab er seine scriptive Geometrie (1. Abth.) und die Zahlenlehre (2. Aufl.) h aus. In allen diesen Schriften tritt Hr. Dr. F. als Selbstde hervor, dabei vertraut mit den neuesten Forschungen der Wis schaft. So ist denn auch das vorlieg. Buch eine sehr beacht werthe Erscheinung, indem ein ungemein reiches Material d aufgestellt ist, wobei allerdings die gewonnenen Resultate wis schaftlicher Forschung, besonders die für die polytechnische An dung wichtigen, mehr zusammengedrängt, als umständlich erlä sind, wie dies schon die weite Ausdehnung der durchlaufenen biete im Verhältniss zu dem Umfange der Schrift vermuthen l Wenn dabei nicht überall gleiche harmonische Vollständigkeit reicht ist, wenn z. B. bei den Flächen des zweiten Grades die beiten von Amiot unbenutzt blieben, die Krümmungscurven

Flächen fehlen, die für die Anwendung, z. B. für die schiefen Gewölbe, von Wichtigkeit sind, wenn die Variationsrechnung gegen die Integral-Rechnung zu kurz ausgefallen ist u. s. w., so sind wir doch so weit entfernt, dem Vf. darüber Vorwürfe zu machen, dass wir vielmehr an manchen Orten deutlichere Ausführungen statt dunkel bleibender Andeutungen gewünscht hätten. Es hätte dem schon überreichlich bedachten Leser um den genannten Preis manches Einzelne fehlen dürfen. Allein es ist der Geist des mathematischen Zeitalters, der den Vf., wenigstens hier, beherrscht, und dieser dringt vorzugsweise auf den Stoff, die Ergebnisse, die Mittel für den technischen Gebrauch. — Der Gang des Werkes ist folgender: Nachdem die Functionen einleitend erörtert sind, schreitet der Vf. vom Begriffe des Grenzwerthes zu dem des unendlich Kleinen und Grossen und der Differential-Rechnung fort. Diese handelt zunächst die Functionen einer Veränderlichen und darunter die Differentiale der ersten Ordnung, die Abgeleiteten und Differentiale höherer Ordnungen, die ausgezeichneten Werthe der Functionen, die Functionen in Reihen und die imaginäre Variable ausführlich ab. Mit Ausschluss der letzteren werden sofort in gleicher Folge die Functionen mehrerer Variabeln vorgeführt. Hieran schliesst sich die Integral-Rechnung. Nach einer allgemeinen Einleitung, die den Begriff des Integrals entwickelt, wird sie auf die Differential-Functionen zuerst mit Einer Veränderlichen bezogen. Dann folgen nach einander die wichtigen Abschnitte: Grundformen der Integrale, unbestimmte Integrale (synthetische und analytische Methoden der Integration, rationale gebrochene Functionen, irrationale und transcendente) und bestimmte Integrale, unter den letzteren, nach Euler's Integralen, periodische Functionen. Hieran schliessen sich die linearen und nicht linearen Differential-Functionen mit mehreren Variabeln, worauf die Behandlung der Differential-Gleichungen folgt, und zwar zuerst der linearen mit constanten und variabeln Factoren, darauf der nicht linearen von jeder Ordnung, zuletzt der partiellen mit mehreren unabhängigen Variabeln. Die hier angehängte Variationsrechnung beschliesst den allgemeinen Theil. Der besondere enthält die analytische Geometrie, zuerst der Ebene: die Gerade, den Kreis, die Kegelschnittlinien, die Lemniscate, die logarithmische Linie, die Kettenlinie, die Cycloide, die Epicycloide, Hypocycloide, die archimedische, hyperbolische und logarithmische Spirale und hierauf die allgemeinen Eigenschaften der Curven, wo zuletzt die Trajectorien und Einhüllungslinien auftreten. Aehnlich ist die Geometrie des Raumes behandelt, wobei die Flächen und Körperräume begünstigt worden sind. Unter den hierher gehörigen mannigfachen Beispielen werden die oben erwähnten Franke'schen Sätze Vielen willkommen sein.

Länder- und Völkerkunde.

[2517] Zweite Reise nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Von Sir **Charl. Lyell**, Präsidenten der geolog. Gesellschaft in London. Deutsch n. d. zweiten Ausgabe des engl. Originals von *E. Diefenbach*. In 2 Bänden. Mit 14 in d. Text eingedr. Holzschn. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1851. XIV u. 353, XII u. 357 S. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Das Bild, welches uns Lyell hier vom freien Nordamerika vorführt, bezieht sich sowohl auf die Natur des Landes und dessen Eigenthümlichkeiten, wie auf die gesellschaftlichen Verhältnisse, die er möglichst unbefangen im Verkehr mit Hohen und Niedern, mit Gelehrten und ganz Unwissenden, mit Herren und Sklaven, auf der Reise und im Privatleben, in den ersten Hôtels und im einfachen Blockhause zu erforschen und näher zu beobachten strebte. Die gesellschaftlichen Verhältnisse bilden indess den Hauptbestandtheil dieser zweiten Reise nach Nordamerika, die geologischen Studien des Vfs. kommen mehr nur nebenbei zum Vorschein, vermischt mit verschiedenartigen naturhistorischen Beobachtungen über die dortige Fauna und Flora. Da Hr. L. ziemlich gedrängt und ohne auf Nebendinge abzuschweifen schreibt, so ist dem Leser eine ungemein grosse Fülle des Stoffes zur Belehrung, seltener zur Unterhaltung geboten. Wir selbst aber können uns hierbei um so kürzer fassen, da wir schon früher über das Original selbst in diesen Blättern (1849 Bd. IV. No. 5413) einen Bericht gegeben haben und die in 40 Capitel vertheilten Relationen ohnehin einen umfassenden Bericht davon fast unmöglich machen. Die Reise wurde von Liverpool aus am 4. Sept. 1845 auf dem Dampfschiff Britannia unternommen, das einem so ausgezeichneten Beobachter, wie Hr. L. bekanntlich ist, schon so Manches zu sehen und zu erforschen Gelegenheit gab; denn die Maschine mit 440 Pferdekraft arbeitete „wie der regelmässige Pulsschlag des Herzens." Von dem heitern Boston aus wurden bald Veranstaltungen zu Ausflügen in das Land getroffen und dabei Marschen besucht, die ehedem von hohen Cedern bedeckt waren und jetzt bei der Ebbe unter Wasser stehen, denn solche Senkungen des Landes kommen an Amerika's Küste häufig und in so hohem Grade vor, dass zwei und wohl drei Wälder von Alluvialboden sich über einander erheben, und die frischen Bäume in den Kronen der versunkenen wurzeln. Hierüber wie über die vorkommenden erratisch-antarctischen Eisberge und Steinblöcke verbreitet sich der Reisende, so oft neue Beobachtungen Veranlassung dazu geben, auf stets interessante Weise und es wird dabei Vieles erläutert, was späteren Forschern so räthselhaft scheinen dürfte, wie uns „die Erhaltung erloschener Säugethierarten im Eis von Sibirien." Der Kennebecfluss im Staate Maine, den Hr. L. beschifft, wird durch einen grossartigen Holzhandel belebt, so wie durch den Transport von Heu nach dem Süden. Ueberall bemerkte Herr Lyell im Volke einen entschiedenen, tief religiösen Sinn mit viel wahrer Toleranz verbunden, und gesteht selbst dabei ein, dass er diese Erscheinung

sich selbst kaum jetzt, und bei der ersten Reise gar nicht klar zu machen vermochte. Das Kirchen- und Schulwesen, die Sekten, die Stellung der Prediger zu ihren Gemeinen, beschäftigen den Reis. sehr oft, und seine Mittheilungen nach dieser Seite hin verdienen recht sorgfältige Beachtung. Aller öffentliche Schulunterricht ist kostenfrei, der Religionsunterricht aber in der Regel davon ausgeschlossen und dem Hause überlassen. Den Botaniker machen wir ... auf die Ansicht des Reis. über Pflanzenwanderung und die Verbreitungsfähigkeit der Pflanzenwelt (S. 87 ff.) mittelst schwimmender Eisberge aufmerksam. Historisches Interesse hat die Umgegend von Plymouth in Massachusets, wo „die Pilgerväter", die ... Ankömmlinge aus England im Jahre 1620 landeten, von ... noch manche Reliquien (Schränke, Stühle u. dergl.) vorhanden sind. Der bekannte D. Koch zeigte in Boston „die Seeschlange lebend" d. h. das auch uns vorgeführte Zeuglodon, ... fossiles Walthier, „von mehr als hundert Fuss Länge durch das ...anderreihen von Wirbelbeinen mehr als eines Individuums ... erfinderisch in eine Schlangenlinie gebracht," wodurch er auch ...manchen leichtgläubigen Deutschen getäuscht hat. Hr. L. nimmt ...von Gelegenheit, das so oft besprochene Märchen von der See...ange überhaupt einer etwas ausführlicheren Prüfung zu unter...n und findet, dass ein Haifisch oft die Täuschung veranlasst ... mag (zuweilen wohl auch eine lange Reihe Delphine, grosse ...ken und selbst lange Bündel von Seetang, die ein Sturm aus ...Meeresgrund emporgetrieben hatte, Ref.). Das häusliche und ...liche Leben in Boston, verschiedene Sitten u. s. w. geben zu ...i anziehenden Bemerkungen Gelegenheit. Im Staate Massa...ts, der nur 800,000 Köpfe zählt, wurde für den Schulunter... ...eine direkte Steuer von 600,000 Dollars aufgebracht. Den ...r verlebte Hr. Lyell im Süden, um mit Geologie vorzugsweise ...zu beschäftigen. Zunächst gelangt er nach NewYork, der ...stadt der nordamerikan. Freistaaten, wo schon seit 1841 der ...ische Telegraph als Staatstelegraph benutzt wurde. Der Staat ... 11,000 Schulen. Von hier aus wurde Washington besucht, ...dann die Weiterreise nach Virginien unternommen, wo man ...mehr für Literatur und Geistescultur „zu ermannen schien." ...age der Sklaven bessert sich mehr und mehr und die Arbeit ... Leute wird immer gewöhnlicher. Dann wird Nord-Carolina ...forscht, so wie Süd Carolina, wo selbst der freie Neger der ... Staaten, wenn er hieher kam, leicht ins Gefängniss zu gera...fürchten musste. Auf der Reise nach Savanna erfuhr Hr. L. ...nches über den Alligator, was er hier mittheilt, namentlich ...seine unglaubliche Lebenszähigkeit. Im Ganzen sind sie jetzt ...scheuer und minder gross, als ehemals; Thiere von 12 Fuss ... kommen selten vor, während sie sonst bis 20 Fuss und mehr ...ten. Sorgfältig gebaut sind ihre Nester aus Schlamm, Gras ...Zweigen, worin 100—200 Eier liegen. Mit einer Abhandlung ... das Erlöschen so mancher Pflanzen- und Thierarten und dann

über den Zustand der Neger, ihre Behandlung und Bildung im Süden schliesst der 1. Band. Auch im Eingange des 2. Bandes beschäftigt sich der Vf. noch mit der Negerbevölkerung, wobei er unter andern nachweist, wie das „Erdeessen" die Gesundheit mehrerer Neger, aber auch selbst mancher Weissen beinträchtigt. Bei Milledgeville, der Hauptstadt des Staats Georgien, geben den Vf. eigenthümliche geologische Erscheinungen und die Entstehung tiefer und breiter Schluchten in Folge des Aushauens der Waldungen zu ausführlichen Erörterungen Veranlassung. Von Macon aus musste zum erstenmale, da bisher die Dampfschifffahrt und Eisenbahnen das Fortkommen erleichtert hatten, bis Columbus und dann bis Montgomery am Alabamaflusse die Post benutzt werden. Bei Macon am Alabama, dem Fundorte des durch Koch bekannt gewordenen Zeuglodon kommt Hr. L. mehrmals auf diese merkwürdige erloschene Art der Walfischfamilie zurück und versichert, dass dort in einer Entfernung von höchstens 10 Meilen die Knochen von mindestens 40 Individuen dieses Geschlechts aufgefunden worden sind. Nördlich von Tuscaloosa liegen grosse Kohlenfelder, die ihrem Alter nach mit der Kohlenformation der alten Welt ganz übereinstimmen. Auch über die Universität zu Tuscoloosa berichtet der Vf. Einiges: zwei einheimische Damen lasen zu ihrer Erholung die Werke von Schiller und Goethe im Original. Auf der Weiterreise wurden Mobile und dann Neuorleans besucht, wo vielfache Gelegenheit sich darbietet über Eigenthümlichkeiten des Landes und seiner Bewohner zu berichten. Louisiana wurde erreicht, als eben noch der Carneval sein Freudenhorn ausschüttete. Mancherlei Scenen beschäftigten die Reisenden auf dem Missisippi, den jetzt 800 Dampfboote befahren, indem die Gefahren auf diesem Strome sich sehr vermindert haben. Verschiedene geologische Verhältnisse wurden bis zur Mündung hinab häufig untersucht. Seit 20 Jahren verminderte sich die Menge des Treibholzes nicht, das der Strom auf seinem Rücken trägt, und womit man die Dampfschiffe heizt. Thalaufwärts fuhr hierauf Hr. L. zuerst nach Natchez, in dessen Nähe angeblich ein fossiler Menschenknochen in einer „Mammuthschlucht" gefunden worden sein sollte. Allein Hr. L. konnte nichts als das Dasein des schwarzen, vielleicht „in Torf oder Moorerde vergraben gewesenen Knochens" ermitteln, der aus einem alten indischen Grabe auf der Höhe in die Schlucht, in welcher er angeblich gefunden worden, herabgekommen sein mochte. Wäre er ächt und mit den Resten der erloschenen Thiere gleichen Alters gewesen, so würde man ihm „ein Alter von 100,000 Jahren" zuschreiben müssen. Die Stadt Memphis im Staate Tennessee, die neueste unter den grössern Plätzen am Missisippi vergrössert sich immer mehr und in der Nähe zeigten sich noch Spuren des Erdbebens, das 1811 drei Monate anhaltend die Ufer des Flusses erschütterte, und mehrere bedeutende Erdstürze veranlasste. So versank unter andern der ganze Kirchhof von Neu-Madrid und Seen von 20 und mehr engl. Meilen wurden gebildet, während bereits vorhandene verschwanden. Die Fläche „des gesunkenen Landes"

gross, dass sie jetzt einen gewaltigen Jagddistrikt bildet, wo im 1844 allein 1000 Bären und eben so viele Ottern erlegt wurden. ...eine Bemerkungen über die Alluvialbildungen und das Delta des ...ippi füllen ein ganzes (das 34.) Capitel und auch das folgende ...t noch viele Nachträge zu diesen geologischen Erörterungen. ...d z. B. der Reis. drei grosse fossile Bäume aufrecht unter Wurzeln einer lebenden Eiche. Wie viele Myriaden Jahre ... verschwunden sein, seit der Zeit, wo die ersteren das Licht ...ne sahen, bis zur Aera der jetzigen Bäume! Einen Beweis ...r grossartig betriebenen Schweinezucht gibt die Versicherung, ... Jahre 1844 in Cincinnati allein nicht weniger als 300,000 ...ine geschlachtet und meist gepökelt worden. Der Ohio, die...itenarm des Missisippi erlaubte noch von Cincinnati nach ...rg, thalaufwärts (450 engl. Meilen) zu fahren, wo endlich ...wieder sichtbar wurden. Auf dem Wege von Pittsburg nach ...phia untersuchte Hr. L.. die vielbesprochenen fossilen Fuss... eines luftathmenden Reptils in den Schichten der alten Kohlen...ion, welche sehr sorgfältig mit Rücksicht auf gleiche Spuren ...gland und Deutschland (Hildburghausen, Saarbrücken) be...ben werden. So hat man auch Fussspuren von Hunden, ... u. s. w. gefunden, welche jedoch von Indianern herrühren ... Von Greensburg reiste Hr. L. über die Alleghanegebirge ...Philadelphia und von da nach NewYork, über welches noch ... nachgetragen wird, da in der fünfmonatlichen Abwesenheit ... sich gar Manches wieder verändert hatte. Mit besonderer ...samkeit wurde die grosse Wasserleitung des Croton aufs neue ...enschein genommen, sowie der Büchermarkt studiert, der in ...erika überhaupt bedeutenden Umsatz macht und von hier aus ... kaum glaublichen Maassstabe betrieben wird. Die Gebrü...arper beschäften 300 Leute und hatten für 300,000 Dollars ...typplatten liegen. Von Macaulay's Geschichte Englands ver... sie in drei Monaten 40,000 Exx. im Preise von ½ bis 4 Doll., ...e's ewigem Juden waren 80,000 Exx. abgesetzt worden. Die ...ise nach Europa wird ebenfalls über Boston wieder angetre...d. von diesem, besonders über seinen Eishandel noch Manches ... was auf jeder Seite den Beweis liefert, wie belehrend und in ...nichfachsten Weise anregend diese Arbeit für Jeden ist, der ...rdamerikanischen Freistaaten gründlicher kennen lernen will, ... die gewöhnlichen Reisehandbücher und für Auswanderer be...ten Schriften möglich machen. Die Uebersetzung und das ...ere ihrer Ausstattung sind vorzüglich. *r.

Centro-Amerika. Nach den gegenwärtigen Zuständen des Landes ...olkes, in Beziehung auf die Verbindung der beiden Oceane, und im ...e der deutschen Auswanderung bearbeitet von C. F. Reichardt. Mit ...eral- u. 3 Specialkarten. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1851 ...356 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Der eben so natürliche als kühne Gedanke, über und durch den ...s zwischen Nord- und Südamerika geraden Weges aus dem at-

lantischen ins stille Meer oder umgekehrt zu gelangen, kommt nach 300 Jahren, wo er bereits aufgetaucht war, in Kurzem vielleicht auf drei verschiedenen Routen zur vollen Ausführung, und welche Folgen er für die Erde in politischer, merkantiler und socialer Hinsicht haben wird, lässt sich auch von der kühnsten Phantasie jetzt nicht ahnen. Aber jedenfalls ist es von Bedeutung, den Standpunct unserer jetzigen allerdings noch sehr mangelhaften Kenntniss von diesem Lande kurz vor dem Beginn dieser Periode theils festzusetzen, theils für kommende Geschlechter zu bewahren, damit diese dann einen Maassstab für ihre Zeit im Vergleich mit der unsrigen haben. Die klar und fliessend geschriebene Darstellung des Hrn. R. verdient aber bestens empfohlen zu werden, indem er fleissig zusammentrug, was die älteren zum Theil höchst seltenen und nur Wenigen zugänglichen wie die neuesten Quellen, an geographischem und historisch-politischem Material bieten. Auch insofern die deutsche Auswanderungs-Lust oder Sucht selbst dorthin die Blicke gerichtet hat und noch mehr richten wird, da Kalifornien und die Südseeinseln täglich mehr dahin verlocken, muss diese Schrift für Viele von Interesse sein. Das „Vorwort" legt zunächst von den Quellen Rechnung ab, welche von dem Vf. zu Rathe gezogen wurden. Der 1. Theil enthält sodann eine Beschreibung des Landes im Allgemeinen und der einzelnen Staaten, nämlich der fünf unabhängigen Republiken: Guatemala, San Salvador, Honduras, Nicaragua und Costarica, mit Einschluss der streitigen Puncte an der Westküste, Mosquitia und Balize oder British Honduras. Diese Landstriche sind aber zum Theil noch so wenig bekannt, dass auf verschiedenen Puncten überhaupt nur die Gränzen angegeben werden konnten, und eben so wenig ist es bis jetzt gelungen, die Verzweigung der Gebirgszüge und der ihnen entspringenden Flüsse vollständig und genau zu ermitteln. Das Klima kann im Ganzen genommen als günstig angesehen werden, die Küstenstriche abgerechnet; das gelbe Fieber zeigte sich wenigstens hier noch nie. Es folgt dann die dürftige Geschichte dieser Länder nach Juarros und Thom. Page (Letzterer lebte im 17. Jahrh.). Die genannten fünf Staaten constituirten sich im J. 1823 zu einer Federacion de Centro-America, unabhängig von Spanien, von Mexico und von jeder andern Macht der alten und neuen Welt, bekämpften sich dann wiederholt untereinander und hatten bis auf die neueste Zeit in ihrem Innern selbst öfters blutigen Familienzwist. Die ganze Bevölkerung dürfte jetzt 1,500,000 Köpfe betragen, während dort nur 800,000 im J. 1808 angeblich lebten. 800,000 dürften Indianer sein? Dann folgt (S. 51—144) die spezielle Darstellung der genannten Staaten. S. Salvador ist der geographisch kleinste aber relativ volkreichste derselben. Als der vernachlässigste wird Honduras geschildert, während er vielleicht der reichste an edlen Metallen ist. Nicaragua hat durch innern Zwist am härtesten gelitten, Costarica dagegen die meisten Fortschritte zum Bessern gemacht, auch im J. 1843 seine in England contrahirten Schulden vollständig bezahlt. Die Streitigkeiten um den Besitz

von Mosquitia und Balize stellen Englands Politik abermals in einem höchst ungünstigen Lichte dar. Im 2. Thle. wird die wichtige Verbindung der beiden Oceane selbst erwogen. Schon die Conquistadoren beschäftigten sich mit diesem Gedanken und genau vor 300 Jahren, im J. 1551 besprach sie der Spanier Lopez de Gomarra in seinem Geschichtswerke über Indien, indem er die drei für die Herstellung einer schiffbaren Verbindung der Meere allein geeigneten Puncte und die Möglichkeit der Ausführung eines solchen Unternehmens hervorhob. Die 1. Linie von der Bucht von San Miguel bis zur Parita Bay, die Landenge zwischen Chagres und Panama (250 Meilen) wird S. 151—68 beschrieben und nachgewiesen, wie die Verbindung auf ihr zu Lande oder mittelst eines Kanals herzustellen sei. Die erstere durch eine Eisenbahn ist nunmehr mit einer nordamerikan. Actiengesellschaft bereits abgeschlossen und in zwei Jahren (?) wird die Bahn vollendet sein; angegriffen ist sie bereits. Die 2. *Linie*, zu Wasser, durch den bisher so wenig bekannten und doch bedeutenden Nicaragua-See (25 deutsche M. lang und 12 breit) kann ebenfalls contractmässig „als vollkommen gesichert“ betrachtet werden. Eine Gesellschaft in New-York hat sich zu Ausführung eines Canals anheischig gemacht (S. 169—82). Auch für die 3. Linie vom mexicanischen Meerbusen nach der Bucht von Tehuantepec am stillen Meere haben sich die besten Aussichten durch den neuerlichst erfolgten Abschluss eines Vertrags für eine Land- und Kanalverbindung über den niedrigsten Theil der Bergkette eröffnet (S. 183—89). Es folgen hierauf „Allgemeine Betrachtungen über die herzustellende Verbindung“, z. B. Erörterungen zur Beantwortung der Frage, ob auch wirklich drei solche Linien neben einander bestehen können; sie wird mit Ja beantwortet. Sodann werden besprochen das von sehr Vielen heraufbeschworene Schreckbild des tödtlichen Klima, die gefürchtete Schwierigkeit, während der Regenzeit die Durchstiche und Erdarbeiten zu sichern, die Topographie der einzelnen Hauptpuncte an den Linien, z. B. Portobello, das eben so gut bis jetzt la sepultura des Europeanos heissen konnte und noch viele andere Gegenstände, welche eine Beachtung hierbei verdienen. Namentlich kommen die keineswegs aus dem Wege geräumten diplomatischen Schwierigkeiten in Betracht, die durch den zwischen England und Nordamerika am 11. Jun. 1850 geschlossenen Nicaraguatractat keineswegs vollkommen beseitigt sind. Ein „Schlusswort“ verbreitet sich S. 220 ff. hauptsächlich noch über den Einfluss, welchen diese grossartigen Unternehmungen an Ort und Stelle wie auf weitere Entfernungen haben werden. An Ort und Stelle werden geordnetere Verhältnisse der fünf Staaten zu einander, wahrhafte Toleranz, „die von den dabei interessirten Pfaffen“ bisher möglichst niedergehalten wurde, sichere Justizverwaltung und so manche bessere Zustände eintreten, die bisher schmerzlich vermisst wurden. Auch über die bis jetzt stattgefundenen traurigen Ansiedelungsversuche wird S. 236 ff. ein kurzer Bericht gegeben. Ein Nachtrag enthält endlich (S. 249 ff.) noch Einiges, was die jüngste Zeit zur

Kenntniss gebracht hat, so wie eine Uebersicht der neueren Literatur über Centro-Amerika und die Verbindung der beiden Oceane. Die beigelegten drei Specialkarten werden in Verbindung mit einer gut ausgeführten Generalkarte die durchaus lobenswerthe und schön ausgestattete Arbeit noch besonders empfehlen.

[2519] Höhen-Karte vom Königreich Sachsen entworfen und gezeichnet von **K. H. Stützner**. Buchholz u. Leipzig, G. Adler. 1851. Fol. Mit Erklärung. 8 S. 8. (n. 20 Ngr.)

Die seit einer Reihe von Jahren im Königreiche Sachsen gemessenen Puncte nach ihrer Höhe und Lage bildlich darzustellen, ist ein verdienstliches aber keineswegs leichtes Unternehmen, wenn es wissenschaftlichen Werth haben soll. Je weniger bisher dafür geschehen ist, um so mehr rechtfertigt es sich, über vorliegende Höhenkarte ein Wort zu sagen. Das ungefähr 20″ hohe und 29″ breite Blatt enthält in 5 Uebersichten A. Berghöhen unter 2 Frontansichten, B. Flurhöhen der Städte, C. Flusshöhen Sachsens, D. Wolkenhöhen und E. Brunnen- und Schachttiefen. Beigefügt sind noch: Angabe der klimatischen Abstufungen Sachsens, wie sie bei Einführung des Grund-Steuer-Systems vom J. 1843 festgestellt wurden, eine Scala über Pflanzenverbreitung in Sachsen und zur Vergleichung ein kleines Tableau der merkwürdigsten Höhen der Erde. Die erste Frontansicht geht von Osten nach Westen, die Meridiane als Gesichtslinien von Norden nach Süden, wobei sich die Höhe zur Basis wie 50 : 1 verhält. Da die Abdachung von Süden nach Norden geht, so gewann die angenommene Richtung der Frontansicht von Osten nach Westen an Uebersichtlichkeit und rechtfertigt sich von selbst. Die zweite Frontansicht gestaltet sich mehr als Profil von Westen nach Osten, die Meridiane als Gesichtslinien von Süden nach Norden, wobei die Basis zur Höhe = 1 : 3. Wenn die chartographische Bezeichnung der Längengrade kein müssiges Beiwerk sein soll, so muss angenommen werden, dass die Höhen nach ihrer richtigen geographischen Lage eingetragen seien. Diess ist aber weit weniger der Fall, als unerlässliche Genauigkeit erforderte. Schon ein oberflächlicher Blick zeigt auffallende Unrichtigkeiten. In der Wirklichkeit liegen z. B. die Lausche (Nr. 14), der Hochwald (18), Cottmar (16), Oderwitzer Spitzberg (17) und Löbauer Berg (15) nicht unter einem Meridian. Während diess nur bei der Lausche und dem Cottmar so ziemlich zutrifft, beträgt die Entfernung des Hochwald von der Lausche nach Davids Bestimmung 4′ 47, 4″ östlich und die des Oderwitzer Spitzberges vom Cottmar mindestens 2 Längenminuten. In der zweiten Frontansicht wird dieser Fehler noch dadurch vergrössert, dass hier der Hochwald westlich von der Lausche angesetzt ist, während er östlich davon liegt. Der Dahrner Berg (32) musste im Verhältnisse zu Bautzen (8) ebenfalls um 4′ westlicher und der Heiligenberg (74) bei Camenz im Verhältnisse zum Cottaer Berge (76) mehr als 4 Längenminuten östlicher ange-

werden. Der Lederberg (79) bei Seitenhayn liegt nicht im …en, sondern im westlichen Meridian von Liebstadt, was einen …schied von beinahe 2 Längenminuten ausmacht. Betragen auch …terschiede der Lage, wie sie die Höhenkarte und die bekann… …tsbestimmungen geben, meistens nur Längensecunden, so … sie doch die gegenseitige Lage der Orte und Höhenpuncte … unsicher, ermangeln der wissenschaftlichen Bestimmtheit und … daher nothwendig der Verbesserung. Um die bemerkens…ten Unterschiede in den Angaben des Vfs. und nach Ortsbe…gen zu zeigen, stellt Ref. hier folgendes Verzeichniss zu…. Die mit * bezeichneten Ortsbestimmungen beruhen auf …arten.

	I. Frontansicht.	II. Frontansicht.	Bestimmung.	
Der Steinberg, nw. v. Hirschfelde	32° 37′ 20″	32° 36′ 30″	32° 31′ 0″	*
Der Schanzberg, w. v. Hirschfelde	32 34 30	32 35 30		
Der Töpferberg	32 28 50	32 28 30	32 25 30	*
Ameisenberg	32 26 50	32 24 50	32 24 30	*
Die Lausche	32 22 40	32 23 0	32 18 39,6	David.
Der Hochwald	32 22 40	32 22 10	32 23 27	-
Der Johnsberg	32 19 40	32 18 40	32 23 15	*
– Weberberg (Kellerberg)	32 19 50	32 19 0	32 17 30	*
Der Dahrner Berg	32 4 30	32 4 20	32 1 0	*
– Unger, n. von Schönbach	31 53 40	31 54 10	31 53 40	*
Der grosse Winterberg	31 52 20	31 51 50	31 55 34,9	Lohrmann.
Der grosse Zschirnstein	31 48 30	31 47 0	31 50 35,6	-
Festung Königstein	31 42 0	31 42 30	31 43 29,9	-
Der Lilienstein	31 44 0	......	31 45 14,2	-
– Keulenberg, sw. von Camenz	31 37 20	......	31 37 9	Aster.
Der Cottaer Berg	31 39 10	......	31 38 4,4	Lohrmann.
Der Porsberg, bei Pillnitz	31 34 0	......	31 34 10	-
Der Spitzberg, bei Schönewalde	31 36 0	......	31 35 11,4	-
Der Geisingberg, bei Altenberg	31 26 10	31 26 45	31 26 20	*
Der Kahleberg, bei Altenberg	31 23 40	31 24 40	31 23 15	Lohrmann.
Der Lugstein, bei Georgenfeld	31 26 30	31 26 12	31 25 40	*
Der Schmiedeberger Kohlberg	31 20 48	31 21 12		
Schloss Lichtenwalde	31 14 0	31 13 0	31 13 30,2	Lohrmann.
Der Zollhausberg, bei Holzhau	31 16 30	31 17 0		
Der Thümerichberg, b. Frauenst.	31 11 30	31 10 50		
Der Schwartenberg, n. v. Seiffen	31 7 0	31 6 40	31 7 51,6	

	I. Frontansicht.	II. Frontansicht.	Bestimmung.	
Nr. 106. Der Ahornberg, s. v. Seiffen	31° 6′ 35″	31° 6′ 12″		
- 109. Die Saidaer Höhe	31 5 25	31 5 0		
- 115. Die Langenauer Höhe	30 57 40	30 56 30		
- 122. Der Hassberg in Böhmen	30 49 29	30 49 10	30 49 29,3	Lohrman
- 125. Schloss Augustusburg	30 46 5	....	30 45 55	-
- 128. Der Pöhlberg, bei Annaberg	30 42 0	....	30 41 51,2	-
- 133. Der Bärenstein, bei Bärenstein	30 42 0	30 41 5	30 41 5	-
- 134. Der Fichtelberg . .	30 36 50	30 36 50	30 37 13,2	-
- 135. Der Keilberg in Böhmen	30 38 2	30 37 30	30 28 2,3	-
- 137. Der Eisenberg . .	30 40 30	30 39 50		
- 140. - Scheibenberg .	30 33 20	....	30 35 29,6	-
- 162. - grosse Rammelsberg	30 12 20	30 11 55		
- 168. Der Kiel bei Morgenröthe	30 7 50	30 7 20		
- 172. Der Hohe Stein in Böhmen	29 51 0	29 51 50		
- 178. Der Kapellenberg b. Schönberg . . .	29 56 48	....	29 57 35	-
- 189. Emberg, sö. v. Cottengrün	29 50 48	29 50 15		
- 204. Plateau von Mislareuth	29 37 0	29 36 0		

Auch die eingezeichneten Flurhöhen der Städte Sachsens hin und wieder zu berichtigen. Da der Herausgeber mittlere höhen angenommen hat, so ändert sich allerdigs die Meere bisweilen nicht unbeträchtlich. Diess hat aber wenig oder gar nen Einfluss auf die geographische Lage selbst; denn die ge nen Puncte: Kirchen, Thürme, Gebäude u. s. w. sind doch mei der Mitte der Flur anzunehmen, wenn auch die mittlere Flu nicht immer den Ort selbst treffen sollte. Die Städte, deren stimmte geographische Lage von den Angaben der Höhenkarte mehr als eine Längenminute abweicht, sind folgende:

	Höhenkarte.	Bestimmung.	
Nr. 5. Aue	30° 23′ 48″	30° 21′ 53″	v. Bose's Handbu
- 10. Bernstadt	32 35 12	32 30 15	-
- 11. Bischofswerda	31 52 40	31 50 53	v. Bose's Handbu
- 12. Borna	30 10 40	30 9 32	- -
- 14. Buchholz	30 41 0	30 39 33	- -
- 19. Colditz	30 25 30	30 28 30	- -
- 26. Eibenstock	30 17 0	30 15 27	- -
- 36. Geithain	30 22 20	30 21 0	- -
- 42. Grimma	30 19 10	30 23 17	- -
- 43. Grünhain	30 29 48	30 28 0	- -
- 46. Hartenstein	30 22 20	30 19 44	- -
- 48. Herrnhut	32 31 0	32 24 48	-
- 50. Hohnstein	31 45 0	31 46 32,2	Lohrmann.
- 57. Leipzig	30 3 20	31 1 30	v. Bose's Handbuc

		Höhenkarte.	Bestimmung.	
Nr.	59. Lengefeld	30° 52′ 30″	30° 50′ 31″	v. Bose's Handbuch.
-	64. Lösnitz	30 24 50	30 23 37	- -
-	69. Meerane	30 9 12	30 7 30	
-	70. Meissen	31 9 40	31 8 16	Lohrmann.
-	71. Mittweida	30 40 35	30 38 43	v. Bose's Handbuch.*
-	73. Mühltroff	29 37 20	29 35 38	- -
-	84. Oederan	30 51 45	30 49 58	- - *
-	85. Oelsnitz	29 44 40	29 49 50	- -
-	89. Penig	30 20 45	30 22 0	- -
-	99. Rochlitz	30 24 45	30 28 0	- -
-	104. Scheibenberg	30 31 20	30 34 34	- -
-	105. Schellenberg	30 47 12	30 46 0	*
-	113. Stolpen	31 42 20	31 45 0	Lohrmann. *
-	119. Waldheim	30 37 40	30 41 30	*
-	128. Zschopau	30 45 10	30 43 47	v. Bose's Handbuch.
-	129. Zwickau	30 10 40	30 9 25	- -

Diese Unterschiede sind beträchtlich genug, um sie dem Herausgeber zur künftigen Verbesserung bei einer zweiten Auflage nachdrücklich zu empfehlen. Eine namentlich auch für die Schule bestimmte Höhenkarte erfordert Richtigkeit der Angaben in ihrer höchsten Vollendung. Was nun die Höhen selbst anlangt, so konnte natürlich nur eine Auswahl gegeben werden. Vollständige Aufnahme der gemessenen Höhenpuncte, so sehr sie zu wünschen wäre, würde bei dem beschränkten Raume Ueberfüllung erzeugt, die nöthige Uebersicht erschwert und der Deutlichkeit Eintrag gethan haben. Darüber also, warum diese und jene Höhe Aufnahme fand oder unberücksichtigt blieb, lässt sich bei der Verschiedenheit der Ansichten kein Streit erheben. Im Allgemeinen kann nur als Grundsatz aufgestellt werden, dass die Auswahl möglichst alle Beziehungen treffe, in welchen der Wissenschaft gedient wird. Hierüber glaubt Ref. bemerken zu müssen, dass, soll eine Höhenkarte eine der Mittel sein, die Gestalt eines Landes im Allgemeinen und Besonderen bildlich zur Anschauung zu bringen, indem sie die höchsten und tiefsten Puncte bezeichnet und die Erhebung des Landes über das Meer, über die Flussbetten, über die Thäler u. s. w. nachweiset, eine blosse Frontansicht nur ein unvollkommenes Bild gewährt. Erforderlich wäre doch wohl, dass der Herausgeber neben der Frontansicht noch einige andere in verschiedenen Richtungen durch das Land gezogene Profilansichten gegeben hätte. Eine solche Profillinie, z. B. vom Fichtelberge bis an die preussische Grenze an der Elbe, oder vom Kapellenberge bei Schönberg bis zur Spree an der preussischen Grenze, oder von Zittau bis Leipzig, würde die Abdachung und Thälerbildung anschaulich gemacht haben. Eben so gewähren Flussprofile, Strassenprofile und namentlich auch die Wasserscheidenprofile für die Höhenkunde eines Landes eine Menge erläuternder Aufschlüsse. Diese Andeutungen weiter auszuführen, ist hier der Ort nicht, ihre Beachtung würde aber Gelegenheit geben, die geographischen Wissenschaften mit schätzbaren Beiträgen zu bereichern. Da die Berg- und Flusshöhen durchgängig ohne die Gewähr leistende Quelle aufgeführt sind, so lässt sich bei einer Zahl von mehr als

350 Bestimmungen kaum in der Kürze nachweisen, in wie weit der Versicherung des Herausgebers, dass er die besten Quellen zu Hilfe genommen habe, Glauben zu schenken sei. Ref. muss bekennen, eine Menge Verschiedenheiten gefunden zu haben, von denen vielleicht die Mehrzahl auf Schreibfehlern (oder auf Lesarten in v. Bose's Handbuche) beruhen mag. Von Lohrmann's zahlreichen Bestimmungen (deren allein 250 im ersten Hefte der statistischen Mittheilungen für Sachsen verzeichnet sind) kommen überhaupt nur 78 Höhenpuncte vor, wovon aber nicht weniger als 44 in den Zahlen mehr oder weniger abweichen, also andern Bestimmungen unterliegen müssen. Unzweifelhaft ist der Name Lohrmann nur den Höhen Nr. 34, 52, 54—56, 60, 73—76, 85, 92, 94, 98, 99, 115, 120, 122, 126, 129—131, 135, 139, 143, 144, 147, 157, 168, 170, 172, 175 und 181 beizusetzen. Ausserdem scheinen ihm noch anzugehören Nr. 15, 77, 81, 82, 87, 104, 178, 179, 185 u. a. Auch die Bestimmungen von v. Charpentier, v. Gersdorff (Nr. 18), Wiemann (Nr. 14 u. a.), Bucher (wahrscheinlich Nr. 62) u. a. haben abweichende Lesarten gefunden. Ref. kann aber auf eine Kritik, wie er sie geben möchte, hier unmöglich eingehen und fügt daher nur noch einige Bemerkungen bei. Der Huthberg Nr. 3. liegt nicht bei Herrnhut, sondern nw. von Ostritz. In der Nähe Herrnhuts, welches nach v. Charpentier 1012', nach v. Gersdorff 1054' und nach v. Strauz 972' hoch liegt, lässt sich ein 843' hoher Berg nicht gut denken. Der eigentliche Huthberg bei Herrnhut ist hier nach v. Bose's Vorgange unter Nr. 7. als der Spitze Berg angesetzt worden. Statt Bieloberg, Nr. 28, ist Bielobog zu lesen. Die bei den Städten angeführten sogen. mittleren Flurhöhen haben wissenschaftlich betrachtet keinen Werth, weil sie namentlich in Gebirgsgegenden, wo der Unterschied der höchsten und tiefsten Stellen einer Flur meist mehrere Hundert, selbst mehr als 800 Fuss beträgt, für die Beurtheilung der relativen Höhen einen sehr unsicheren Maassstab abgeben und meisst nur auf Annahme beruhend, selbst unrichtige Vorstellungen erzeugen. So ist sicherlich nicht in Wahrheit gegründet, dass die mittlere Flurhöhe Leipzigs 450 Fuss betrage. (Auch v. Bose's Handbuch hat diesen Irrthum.) Wenn die tiefste Stelle der Leipziger Flur noch unter die Höhe des Elsterflusses bei der sogen. hohen Brücke, also unter 336 Fuss fallen muss, so würde jene mittlere Flurhöhe einen höchsten Punct von beiläufig 564 Fuss voraussetzen, einen Punct, welcher über die 368 Fuss betragende Meereshöhe des Leipziger Postgebäudes noch um mehr als 200 Fuss erhaben wäre, also gerade in der Leipziger Gegend beträchtlich genug ins Auge fallen müsste. Zu ähnlichen falschen Folgerungen dürften auch andere Angaben führen, namentlich da, wo der Höhenunterschied der höchsten und tiefsten Puncte entweder unbekannt ist oder nicht angegeben werden konnte, und es ist daher sehr zu wünschen, dass bei einer 2. Auflage der Höhenkarte jene mittleren Flurhöhen gänzlich beseitigt und statt derselben nur wirklich gemessene Höhenpuncte in die Frontansicht aufgenommen werden. Der

durch das Ausfallen mehrerer Namen möglicherweise gewonnene Raum lässt sich weit besser benutzen, da die hypsometrischen Arbeiten von Berghaus, Bucher, v. Charpentier, v. Dechen, Fils, v. Gersdorff, Lohrmann, Mosch, Seiffert, Wiemann u. A. Material genug geliefert haben. Eine wesentliche Verbesserung der Höhenkarte wäre es endlich, wenn auch die Flusshöhen eingetragen würden. Am zweckmässigsten könnte diess durch Linien geschehen, welche sowohl die Richtung der Hauptthäler anzeigten, als auch den Lauf der Flüsse und das stärkere oder schwächere Gefälle derselben auf gewiss sehr belehrende Weise zur Anschauung brächten. Ebenso träten die tiefsten Stellen des Landes, welche eben auf der Karte gar nicht bezeichnet sind, mit den höchsten Puncten in anschaulichen Gegensatz. — Da die Lausitzer Flüsse in dem Verzeichnisse der Flusshöhen etwas spärlich bedacht sind, kann Ref. sich nicht versagen, hier einige Ergänzungen nachzutragen: die schwarze Elster bei dem Städtchen Elstra 604′ nach Wiemann; das Löbauer Wasser unter der Eisenbahnbrücke zu Ober-Cunnersdorf 1037′, unter der Eisenbahnbrücke zu Löbau 705′, die Angabe der Höhenkarte 683′ ist von Gersdorffs Messung; die Petersbach, ein Quellbach der Pliesnitz, unter der Eisenbahnbrücke zu Herrhut 995′; das Landwasser, ein Nebenbach der Mandau, unter der Eisenbahnbrücke bei Oberoderwitz 967′; die Mandau unter der Eisenbahnbrücke bei Mittel-Herwigsdorf 869′, unter der Eisenbahnbrücke unterhalb Scheibe 841′, unter der Eisenbahnbrücke bei Alt-Hörnitz 819′. Die Höhe der Neisse bei ihrem Eintritte nach Preussen, bei der Einmündung der Wittig ist nach Hertel nur 595′, nicht 610′ wie die Höhenkarte angiebt. — Ueber die Wolkenhöhen und die übrigen Beigaben hat Ref. Etwas nicht zu sagen. Die Karte selbst verdient als erster Versuch alle Beachtung und wenn Ref. den Vf. durch diese Zeilen bewegen kann, die angedeuteten Uebelstände zu entfernen, so dürfte sicherlich die geographische Wissenschaft den besten Gewinn davon haben. *F. T. R.*

Geschichte.

[2520] Die Staatshaushaltung der Athener von **August Böckh**. Zweite Ausgabe. 1. Bd. Buch I—IV. Berlin, G. Reimer. 1851. XX u. 792 S. gr. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.)

Seitdem der Verf. die erste Ausgabe dieses ausgezeichneten Werkes, durch welches wesentlich der Grund gelegt worden ist zu der so umfassenden Kenntniss der Staatsverwaltung und so vieler damit zusammenhängender sonstiger Staatsverhältnisse und Zustände Athens, zu welcher man in neuerer Zeit gelangt ist, hat erscheinen lassen (Berl. 1817 f.), haben die historischen Quellen, aus denen diese Kenntniss fliesst, in mancher Beziehung bedeutende Bereicherungen erfahren. Ausser den immerhin nicht geringen Vermehrun-

gen des eigentlich literarischen Materials aus dem griechischen Alterthume, ist in Betreff des oben genannten Werkes von grösster Wichtigkeit das vom Vf. selbst unternommene Corpus inscriptionum Graecarum. Erfreulich ist es, dass es dem allgemein verehrten Vf. vergönnt ist, das so vermehrte Material zu einer neuen Bearbeitung seines Werkes zu benutzen. Schon vor 15 Jahren hatte er Veranlassung, diese Arbeit zu unternehmen; aber gerade das reichlich gewonnene neue Material bewog ihn, einige nahe verwandte Gegenstände vorher speciell zu bearbeiten. So entstand 1838 das Buch über die Maasse und Gewichte, 1840 das über das Seewesen des Athenischen Staates u. a. m. Nach diesen Vorarbeiten erst ging der Vf. an die Umarbeitung des vorliegenden Werkes, wobei von ihm, ausser den kleinen Bemerkungen des englischen Uebersetzers G. C. Lewis, die neueren Forschungen in grösster Vollständigkeit benutzt worden sind. Um sich aber nicht häufig auf Polemik einlassen zu müssen, hat es der Vf. vorgezogen, manche ihm früher gemachte Einwendungen, die ihm nicht genügend begründet schienen, zu übergehen, andere ohne besondere Erwähnung durch bestimmtere Fassung zu beseitigen, nur wenige aber ausdrücklich zu widerlegen. In seiner neuen Gestalt soll das Werk aus 3 Bänden bestehen, von denen der erste den eigentlichen, wie früher, aus 4 Büchern bestehenden Haupttheil des Werkes ausmacht, der zweite die Beilagen umfassen, der dritte endlich einen Wiederabdruck des Buches über die Urkunden vom Seewesen enthalten wird. Ueberblickt man die Eintheilung und die Inhaltsangabe der Bücher und Capitel des Werkes, so überzeugt man sich, dass in dieser Beziehung etwas Wesentliches nicht geändert worden ist. Erhebliche Umarbeitungen dagegen haben einzelne Partien erfahren, wovon hier wenigstens einige Beispiele erwähnt werden mögen. Im 4. Cap. des ersten Buches, welches vom Silbergeld, besonders vom Silbertalent handelt, weist der Vf. jetzt weit genauer, als sonst, nach, nicht nur welche Verhältnisse und welchen Werth das Attische Silbergeld in verschiedenen Zeiten gehabt habe, sondern auch auf welchen verschiedenen Voraussetzungen die verschiedenen Berechnungen und Werthangaben Eckhels, Barthélémy's, Prokeschs u. A. beruhen. Wolle man eine möglichst genaue und bequeme Durchschnittssumme für den Werth des Attischen Geldes annehmen, so sei das ältere Attische Silbertalent, Silberwerth gegen Silberwerth gerechnet, = 1500 Thaler Preuss. Cour., die Mine = 25 Thlr., die Drachme = 6 gGr., der Obolos = 1 gGr. Im 2. Buche, Cap. 6 (Schatzmeister der öffentlichen Einkünfte oder Vorsteher der Verwaltung. Untergeordnete Kassen für die Verwaltung) ist zu S. 183 der ältern Ausg. eine längere Auseinandersetzung über die Vorsteher der Verwaltung hinzugefügt: In den früheren Zeiten und bis in die letzten des Demosthenes finde man nur einen Vorsteher der Verwaltung; doch habe sicher (um Ol. 123, 3) eine Zeit lang eine aus mehreren Personen zusammengesetzte Vorsteherschaft der Verwaltung bestanden. Die einzig haltbare Ansicht sei die, dass der

Vorstand der Verwaltung eine Generalkasse der Verwaltung unter sich hatte, von dieser aber viele besondere Kassen abgezweigt waren; es sei aber nicht möglich, aus den wenigen erhaltenen Nachrichten den so verwickelten und häufigen Aenderungen unterworfenen Organismus des Kassenwesens vollständig aufzuhellen u. s. w. Im 8. Cap. desselben Buches (Schreiber, Gegenschreiber, Rechnungskammer und Rechnungswesen) wird S. 254 ff. der γραμματεὺς ὁ κατὰ πρυτανείαν ausführlicher besprochen. Buch 3, Cap. 16 (Von den Bundesgenossen vor der Anarchie) ist die Darlegung der Leistungen der Bundesgenossen, die von ihnen, trotz der Abkaufung der Tribute, gefordert wurden, mit vielen von den alten Schriftstellern gegebenen Beispielen genauer erläutert. Eine bedeutende Erweiterung ferner hat das 20. Cap. desselben Buches erhalten, indem der Vf. ausführlicher und bestimmter nachweist, dass der Staatsschatz im Opisthodomos des Parthenon aufbewahrt worden sei, dass ferner fast der ganze Staatsschatz der Athenäa geweiht war, dass nicht alles Geld an die Schatzmeister der Göttin abgeliefert wurde, sondern dass über eigenes freier verfügt werden konnte, als über geweihtes, dass der Schatz theils ein beweglicher (der jederzeit verwendet werden konnte), theils ein fester oder consolidirter war, der nur in den äussersten Nothfällen angegriffen werden durfte u. s. w. Dem 16. Cap. des vierten Buches ist ausser einer langen polemischen Note gegen Vollbrecht (de antidosi, S. 9 f.) ein Abschnitt hinzugefügt, worin erwiesen wird, dass gegen den Grundsatz, demzufolge bei der ἀντίδοσις alle auf das Vermögen bezüglichen Ansprüche und Forderungen ohne Vorbehalt ausgetauscht wurden, bei Demosth. or. II. adv. Aphob., p. 841 nur scheinbar ein Widerspruch befindlich sei, da der dort erwähnte Vorbehalt nur zu dem ausdrücklich angegebenen Zwecke gemacht worden sei, um wo möglich eine Diadikasie durchzusetzen, dass er also, sobald die ἀντίδοσις wirklich verhängt worden wäre, ohne Weiteres in Wegfall gekommen sein würde. Diese wenigen Beispiele genügen freilich nicht, um zu zeigen, wie durchgängig dieses Werk umgearbeitet und vervollständigt worden ist, und wie fast jede Seite den Beweis liefert, dass durch die neu gewonnenen Hülfsmittel, besonders die Inschriften, dem Forscher die Möglichkeit gewährt wird, zu manchen abweichenden, im Ganzen aber nur zu weit bestimmteren Ergebnissen in Betreff des Staatshaushaltes des Athenischen Staates zu gelangen. Der Hauptvorzug daher, den diese neuere Ausgabe vor der älteren voraus hat, liegt darin, dass hier sehr Vieles mit Evidenz nachgewiesen und dargelegt wird, was dort als etwas Wahrscheinliches dem Zweifel noch ausgesetzt bleiben musste. Mit warmem Interesse wird daher Jeder der Fortsetzung dieses Werkes entgegensehen. Die Ausstattung in Druck und Papier ist gut. Dr. *H. Brandes.*

[2521] Geschichte von Görlitz von C. G. Th. Neumann, Dr. d. Phil. u. Mitglied d. Oberlaus. Gesellsch. d. Wissensch. Mit einer Ansicht u. einem Situationsplane der Stadt. Görlitz, (Heyn'sche Buchh.). 1850. XIV u. 730 S. 8. (n. 2 Thlr.)

Der schon durch andere geschichtliche Forschungen bewährte Vf. hat auch in vorliegendem Werke seine Befähigung erwiesen, eine Stadtgeschichte zu schreiben, wie sie der jetzige Standpunct der Geschichtswissenschaft fordert. Bei dieser Anerkennung, und weil eben der Vf. Tüchtiges zu leisten vermag, glaubt Ref. die Anforderungen an den Stadtgeschichtsschreiber etwas höher, als es gewöhnlich geschieht, stellen zu müssen, und erlaubt sich über das Buch ausführlicher zu berichten, als sonst in diesen Blättern verstattet sein kann. Der Inhalt zerfällt nach den Epochen: Begründung des Bundes der Sechsstädte in der Oberlausitz (1346), Pönfall (1547) und Uebergang der Oberlausitz an Kursachsen (1635), zweckmässig in 4 Bücher, deren jedes in Capitel getheilt, die Begebenheiten, zwar in geschichtlicher Folge, aber meist nach Gruppen erzählt, so dass der Leser das Gleichartige, z. B. über die Verwaltungsformen, Steuerwesen, Privilegien, die katholische Parochie, die geistlichen Brüder- und Schwesterschaften, den Pönfall, das Franziscanerkloster, das Gymnasium, milde Stiftungen, Innungen u. s. w. möglichst beisammen findet. Obwohl die Behandlung nach Gruppen bei der Verschiedenartigkeit der zu berichtenden Einzelheiten nicht ganz zu umgehen ist, vielmehr schon deshalb sich empfiehlt, weil sie dem Leser die Uebersicht der einzelnen Beziehungen, in welchen das gesammte Stadtwesen aufzufassen ist, erleichtern hilft, so darf die Gruppirung dennoch nicht in der Weise geschehen, dass dabei der innere Zusammenhang der verschiedenen sich geschichtlich an einander reihenden Begebenheiten verloren geht, oder doch nicht deutlich genug hervortritt. Soll dem Leser der jedesmalige geistige und materielle Zustand des gesammten Stadtwesens in den verschiedenen Zeitperioden klar werden, soll er sich gleichsam zum Zuschauer und Theilnehmer der Ereignisse erheben, so erfordert die historische Kunst die möglichste Beschränkung des Monographischen, was eben in der Gruppirung liegt. In dieser Beziehung aber dürfte der Vf. den an ihn als Geschichtsschreiber zu machenden Anforderungen nicht allenthalben Genüge leisten; denn ist eine Stadtgeschichte, welche sich rücksichtlich der Behandlungsweise in Monographieen auflösen lässt, kaum ein historisches Kunstwerk zu nennen, so kommt noch hinzu, dass eben die Aneinanderreihung der Gruppen mit dem natürlichen Gange der Geschichte oft nur in losem Zusammenhange steht und daher gewisse Anomalieen hervorbringen musste, von denen der Vf. im Vorworte sagt, dass sie (bei der Gruppirung des geschichtlichen Stoffes) nicht zu vermeiden gewesen wären. Indess hätten diese Anomalieen, welche hauptsächlich darin bestehen, dass Ereignisse einer späteren Zeit bereits in einer früheren Periode zur Besprechung kommen und Gruppen einer früheren Periode erst in einer späteren behandelt

werden, sich schon durch eine zweckmässigere Capitelstellung weniger bemerkbar machen lassen, wenn z. B. auf die Geschichte der katholischen Parochie (Buch II. Cap. 11) die Geschichte des Franziscaner-Klosters (III, 2) gefolgt wäre, woran sich dann die Geschichte der geistlichen Brüder- und Schwesterschaften (II, 12) bequem anschloss. Die Auflösung des Franziscaner-Convents und die Stiftung des Gymnasiums, das wichtigste Ereigniss nach dem (III, 1) erzählten Pönfall, fand in diesem 3. Buche als 2. Capitel eine weit schicklichere Stelle, als im 3. Cap. des 4. Buches, zumal da der Uebergang der Stadt Görlitz an Kur-Sachsen und der damals durch die Zeitereignisse nöthig gewordene Schluss der Schule selbst einen Ruhepunct abgab, wonach die Vertheilung der Schulgeschichte in zwei Capitel gewiss nicht störend gewesen wäre. Die grösste Anomalie zeigt aber das erste Buch, besonders Cap. 4—7. Der Natur der Sache nach durfte sich das erste Buch nur mit der Urgeschichte der Stadt befassen, musste also Dasjenige streng ausschliessen, was nicht zur Erläuterung der ursprünglichen Verhältnisse diente. Die drei Capitel (4—6) über die Verwaltungsformen, das Steuerwesen und die Privilegien durchlaufen alle vier Perioden und das 7. Cap. über das Schöffengericht gehört seinem grössten Theile nach in das zweite Buch. Dieser Uebelstand scheint nur aus einer gewissen Eilfertigkeit hervorgegangen zu sein, welche dem Vf. nicht Zeit liess, das Ganze einer nochmaligen Durchsicht zu unterwerfen (wie unter Anderm auch aus späteren Berichtigungen früherer Angaben, z. B. S. 111 u. 285 vermuthet werden dürfte). Denn es konnte sich dann dem Vf. die Füglichkeit zeigen, jene Anomalieen in angegebener oder ähnlicher Weise zu beseitigen, wie ihm zugleich nicht entgangen wäre, dass er in manche Verhältnisse weniger tief eingedrungen ist, als es die Ergiebigkeit der überreich fliessenden Quellen verstattete. Ref. setzt diese Tiefe nicht etwa in jene erschöpfende Mittheilung aller vorgefundenen Thatsachen und Notizen, sondern in die allseitige Benutzung des historischen Stoffes, woraus die Beschaffenheit und Eigenthümlichkeit des mittelalterlichen Städtewesens und in Bezug auf die Sechsstädte und auf Görlitz insbesondere die politische Bedeutsamkeit sich erkennen liess. Um nur Eins anzuführen, so strebte Görlitz, wie alle Sechsstädte, frühzeitig nach Grundbesitz, um durch ihn Ansehen, Macht und die Mittel zu erlangen, den politischen Anforderungen zu genügen, welche nach Aussen und Innen die eingegangene Verbindung der Sechsstädte erheben mochte. Im Grundbesitze glaubte man ausser den einträglichen Privilegien so recht eigentlich die Hilfsquellen zu suchen, welche, wie der Vf. sagt, „dem Rathe Beistand gewährt haben bei Ueberwindung der geschilderten weltlichen und geistlichen, inneren und äusseren Wirren und Zerwürfnisse, zur Ehre und zum Wohle des Gemeindewesens,“ allein gerade diese Hilfsquellen sind in jenen drei Capiteln nur theilweise zur Anschauung gebracht und wie in Betreff des Finanzwesens über Bedarf und Aufwand, über Ertrag der Natural-Nutzungen, Vertheilung des Lasten, Mitleidenheit der zur

Stadt gehörigen Dorfschaften, über das Schuldenwesen u. s. w. aus den reichen Quellen noch gar Manches beizubringen war, so kommen über den Erwerb von Grundbesitz, die Landeskrone ausgenommen (II, 6), nur hier und da einzelne Bemerkungen vor, welche den Mangel gründlicher Erörterung nur noch fühlbarer machen. Ein Grundbesitz, welcher an Flächeninhalt das Gebiet manches Fürsten und mancher souverainen Stadt übersteigt, hätte doch in Absicht auf Erwerbung, Verwaltung und Ertrag historisch und statistisch mehr gewürdigt werden sollen, als es durch einige beiläufige Notizen geschehen kann. Durch die Kräfte der Stadtgemeinde erwachsen, bildet der Grundbesitz in seiner Benutzung besonders zur Zeit des Mittelalters mehr als jede andere Besteuerung die Grundlage der Macht, deren Wirkungen ja eben einen wesentlichen Theil der Geschichte der Stadt ausmachen. Diese Ansicht steht keinesweges mit der Angabe des Vfs. (S. 41), dass die Stadt zu ihrer Selbsterhaltung einer hohen directen Besteuerung der Bürger bedurft hätte, weil das Einkommen von dem Grundeigenthume unzureichend gewesen sei, woraus etwa die Geringfügigkeit desselben gefolgert werden könnte, in Widerspruch, denn fasst man die früheren Verhältnisse näher ins Auge, so wird es klar, dass in dem Geschosse theilweise nur eine Vergütung enthalten ist für Dasjenige, was den Bürgern von dem Naturalertrage des Communeigenthums umsonst verabreicht werden musste. Erwägt man nun, dass überdiess den Grundvermögen beträchtliche Naturalleistungen an Deputaten u. dgl. aufgebürdet waren, so gewinnt ein so umfänglicher Grundbesitz eine Bedeutung, welche geschichtlich nachgewiesen werden musste, wenn der Beurtheilung des Stadthaushaltes nicht eine der wichtigsten Unterlagen fehlen sollte. Ein tieferes Eingehen in alle hier einschlagenden Verhältnisse war schon der Vollständigkeit halber nothwendig, es machte vielleicht aber auch dem Vf. bemerklich, dass die gruppenweise Behandlung des geschichtlichen Stoffes die politische Grösse der Stadt Görlitz nicht klar und bestimmt hervortreten lässt, indem die Thatsachen, welche zusammen wohl ein anschauliches Bild geben, vereinzelt betrachtet, mit ihren Beziehungen zum Ganzen ausser Verbindung kommen. Für den Kenner der Geschichte würde es zwar eine anregende, unterhaltende Beschäftigung sein, die zerstreuten speciell auf jene politische Bedeutsamkeit hinweisenden Thatsachen zu sammeln und mit einander zu verbinden, allein der Nichtkenner wird auf diesem Wege kaum auf den Standpunct gelangen, von wo aus eine richtige Vorstellung möglich ist. Hier eine Vermittelung eintreten zu lassen, lag um so mehr in der Pflicht des Vfs., als noch zu bemerken ist, dass für seine Ansicht, die eigentlich politische Bedeutung der Stadt Görlitz habe mit dem Pönfalle aufgehört, so wenig ihre Richtigkeit bestritten werden soll, die Beweisführung fehlt. Sie war insofern nöthig, als die an diese Ansicht geknüpfte Folgerung, dass das Gemeindewesen von jenem Zeitpuncte an nur leidend erscheine, doch einige Einschränkung verstattet, der Bund der Sechsstädte und eine gewisse damit eng

verbundene, verbriefte Selbstständigkeit bis zum J. 1815 fortdauerte und das System der Bevormundung von Seiten des Staats eigentlich erst seit den Zeiten des 30jährigen Krieges immer beschränkender sich ausbildete. Da nun die hier in Frage kommenden Ereignisse, welche das allmählige Verlöschen jenes früheren vielbeneideten Glanzes aristokratisch-republikanischer Selbstständigkeit beurkunden, entweder gar nicht berührt wurden, oder nur an zerstreuten Orten beiläufige Erwähnung fanden, da ferner bei den Hauptereignissen seit dem 30jährigen Kriege und besonders das 18. Jahrhundert hindurch die Stadt nur leidend, nie selbstthätig auftritt, während die inneren Angelegenheiten der Stadt nur theilweise genügend, namentlich aber das Verwaltungswesen sehr mangelhaft behandelt werden, und die dahin gehörigen Vorfälle in die verschiedenen Gruppen vertheilt, meist ausser allen pragmatischen Zusammenhang kommen, so gewährt die Darstellung in diesem Theile der Stadtgeschichte bei ihrem etwas fragmentarischen Ansehen die Unterlagen für die Beurtheilung der damaligen Stadtzustände keinesweges vollständig. Hat Ref. in diesen Andeutungen die schwachen Partieen des Buches bezeichnen zu müssen geglaubt, indem er erwartet, dass der verdiente Vf. zur Vervollkommnung seines Werkes den berührten Gegenständen wie den etwanigen unerwähnt gelassenen Mängeln seine Aufmerksamkeit zuzuwenden künftig Gelegenheit nehmen werde, so ist nun noch nöthig, dessen zu gedenken, was das Werk vor vielen andern Stadtgeschichten auszeichnet. Aus vorstehenden Bemerkungen lässt sich bereits folgern, dass der Vf. in Mittheilung des Wissenswerthen eher zu sparsam, als zu verschwenderisch gewesen ist. Es liegt hierin das lobenswerthe Streben, Maass und Ziel zu halten, keine Partie ausführlicher zu behandeln, als es eben der verschiedene Grad der Wichtigkeit mit sich bringt, und die durch Aufhäufen kleiner einflusslosen Notizen ermüdende Weitschweifigkeit zu vermeiden. Der Leser findet hier keine Sammlung jener kleinen Begebenheiten, wie sie die Annalen alten Styls mit allen ihren Curiositäten umfassen, sondern Geschichte und zwar theilweise sehr interessante Geschichte in schmuckloser, aber würdiger Darstellung. Kam dem Vf. allerdings der Reichthum des historischen Stoffes zu Statten, so ist doch die Auswahl, Verbindung, Einkleidung, wodurch die erzählten Begebenheiten in ihr gehöriges Licht gesetzt werden, sein Verdienst, noch erhöht durch eine Menge neuer Aufklärungen und Berichtigungen. Als besonders wichtig, nicht blos in Betreff der Stadt, sondern auch für die Landesgeschichte, sind zu bezeichnen: die Geschichte des Herzogs Johann von Görlitz (II, 5.), die Schilderung der katholischen Zustände (II, 11. 12. III, 2.), die Streitigkeiten mit den Franziscanern und der Bierstreit (II, 11.), die Reformation (II, 15.), das protestantische Kirchenwesen, die Berichte über den Kryptocalvinismus und Pietismus (IV, 2, wo der famose Melchior Schäfer vielleicht nicht zur Freude der Zeloten zum ersten Male richtig gewürdigt wird), der Pönfall (III, 1.), Scultetus und Jakob Böhme (III, 3.), und Auszeichnung verdient

die Sorgfalt, womit der Vf. die Geschichte der Stadt im 19. Jahrhundert (IV, 10—17.) behandelt hat. Mit Umsicht und Fleiss sind die Quellen benutzt worden und wenn der Vf. in specieller Angabe derselben sparsam gewesen ist, so hat er daran ganz recht gethan. Das Nothwendige fehlt nirgends und die übrige gedruckte Literatur ist nicht so unbekannt und unzugänglich, dass etwa eine vergleichende Prüfung der Angaben des Verfassers unmöglich wäre. Beigefügt ist dem Werke als Anhang (S. 641 ff.) ein Wegweiser durch Görlitz und Umgegend. Es giebt in 10 Abschnitten eine historische Schilderung der merkwürdigsten Gebäude und alles Uebrigen, was dem die Stadt besuchenden Fremden über das jetzige Görlitz zu wissen nöthig und interessant ist. Der beigegebene Situationsplan der Stadt verdient als Versuch, an die Gegenwart die Vergangenheit anzuknüpfen, Beachtung. Die Ansicht enthält den Obermarkt, wie er sich im J. 1800 darstellte. *F. T. R.*

Bibliographie.

Naturwissenschaften.

[2522] Amtlicher Bericht üb. die 25. Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher u. Aerzte in Aachen im Sept. 1847, herausgeg. von den Geschäftsführern derselben Dr. *J. P. J. Monheim* u. Dr. *M. H. Debey*. Mit 6 Steindrtaf. Aachen, (Mayer.) 1849 [1851]. XIV u. 435 S. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[2523] Kosmos. Entwurf einer physischen Weltbeschreibung. Von **Alex. v. Humboldt.** 3. Bd. 1. Abth. Stuttgart, Cotta. 1851. IV u. 310 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.)

[2524] Cosmos: Sketch of a Physical Description of the Universe. By **Alex. v. Humboldt.** Translated by Mrs. *Sabine*. Vol. 3. Part 1. London, Longman and Co. 1851. gr. 8. (6 sh.) 8. (3 sh. 6 d.)

[2525] Cosmos. By **Al. v. Humboldt.** Vol. 3. Part 1. Translated by *E. C. Otté*. With an Index. Lond., 1851. gr. 12. (2 sh. 6 d.)

[2526] Cosmos. Essai d'une description physique du monde; par **Al. v. Humboldt.** Traduit par *H. Faye*. 1. Partie. Paris, Gide et Baudre. 1851. 37½ Bog. gr. 8. (10 Fr.)

[2527] Physische Geographie. Von **Mary Somerville.** Aus dem Engl. von Dr. *Ado. Barth*. 1. Bd. Leipzig, Weber. 1851. XX u. 503 S. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2528] Aanden i Naturen, af **H. C. Oersted.** 2. Naturvidenskaben og Aandsdannelsen. Kjøbenhavn, Høst. 1850. 218 S. 8. (2 Rbd.)

Der Geist in der Natur. Von *H. Chr. Oersted*. 2. Band.: Naturwissenschaft und Geistesbildung. Deutsche Original-Ausg. des Vfs. München, lit.-artist. Anstalt. 1851. XV u. 474 S. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

Schwedisch: Anden i Naturen. Af *H. C. Örsted*. Öfwersättning af *J. J. Åstrand*. Götheborg, Ekbohrn. 1850. XII u. 145 S. 8. (1 Rdr.)

[2529] Die Natur. Ihre Kräfte, Gesetze u. Erscheinungen im Geiste kosmischer Anschauung. Allen Freunden der Natur gewidmet von Dr. **O. Ule.** Halle, Schmidt. 1851. XII u. 208 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[2530] Recherches sur l'histoire, la nature et l'origine des aérolithes; par **A. A. M. Boisse.** Rodès. (Ratery.) 1850. 12 Bog. gr. 8.

[2531] Königsberger naturwissenschaftliche Unterhaltungen. 2. Bd. 2. Heft. Königsberg, Gebr. Bornträger. 1851. 190 S. gr. 8. (28 Ngr.)

Inh.: 1. *H. v. Behr*, vom Magnetismus u. dessen Verhältniss zu den übrigen Naturkräften. 2. *Elditt*, der Winterschlaf der Thiere. 3. *Ebell*, über Australien. 4. *Peters*, Uebersicht der Leistungen Bessels in der Stellar-Astronomie und in der Theorie der astronomischen Instrumente. 5. *M. Wichmann*, über die Centralsonne des Sternenhimmels. 6. *H. Helmholtz*, über die Methode, kleinste Zeittheile zu messen, und ihre Anwendung für physiologische Zwecke.

Physik. Chemie. Pharmacie.

[2532] Journal der Physik u. Chemie. Herausgeg. von *J. C. Poggendorff.* Bd. LXXXII—LXXXIV. Der ganzen Folge 158—60. Bd. Jahrg. 1851. 12 Hfte. Mit Kupfertafeln. Leipzig, Barth. gr. 8. (n. 9 Thlr. 10 Ngr.)

[2533] Journal für Physik u. physikal. Chemie des Auslandes in vollständigen Uebersetzungen herausgeg. von Dr. *A. Krönig.* (1.) Jahrg. 1851. à 4 Hefte. Mit Steintafeln. Berlin, (Schneider u. Co. gr. 8. (n. 9 Thlr.)

[2534] Versuch einer speculativen Physik. Von **H. Dellingshausen.** Leipzig, O. Wigand. 1851. 212 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[2535] Handbuch der Physik. Nach den Bedürfnissen der Technik, der Künste u. Gewerbe, u. zum Gebrauche beim Unterrichte in techn. Schulen, sowie beim Selbstunterrichte verfasst von Dr. **J. F. Hessler,** Prof. In 1 Bd. mit mehr als 600 in den Text eingedr. Holzschn. 4. Heft. Wien, Braumüller. 1850. S. 559—718. gr. 8. (à 1 Thlr.)

[2536] Lehrbuch der Experimental-Physik zum Gebrauche in Gymnasien und Realschulen, so wie zum Selbunterrichte leichtfasslich dargestellt u. mit vielen ins prakt. Leben einschlagenden Beispielen erläutert. Von Dr. **A. Kunzek,** Prof. Mit 194 in den Text eingedr. Holzschn. 2. unveränd. Aufl. Wien, Braumüller. 1851. IV u. 366 S. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2537] Die Grundzüge der Naturlehre u. Chemie mit besond. Berücksichtigung der Bedürfnisse des ärztl. Studiums bearb. von Dr. **M. F. Röll,** Prof., u. Dr. **F. C. Schneider,** Doc. 2 Bde. Wien, Braumüller. 1851. Lex.-8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Inh.: I. Die Grundzüge der Naturlehre. Zusammengestellt von Dr. *M. F. Röll,* Prof. (XVI u. 272 S.) II. Grundzüge der allgemeinen Chemie. Bearb. v. *F. C. Schneider,* Doc. 2 Abth. (XII u. 444 S.)

[2538] Physico-Physiological Researches on the Dynamics of Magnetism, Electricity, Heat, Light, Crystallization, and Chemism, in their Relations to Vital Force. By Baron **Charl. v. Reichenbach.** Translated from the German, with Notes by *J. Ashburner,* M.D. Lond., 1851. 642 S. gr. 8. (15 sh.)

[2539] Electricité ou magnétisme du globe terrestre. Extraits d'études sur les principes des sciences physiques; par **R. Brück,** lieutenant adjutant-major au rég. du génie. Bruxell. 1851. VI u. 300 S. m. 4 Kart. gr. 8. (2 Thlr.)

[2540] Observations on Days of Unusual Magnetic Disturbance, made at the British Colonial Magnetic Observatories, under the Departments of the Ordnance and Admiralty. Printed by the British Government, under the superintendence of Lieut.-Col. **Edw. Sabine.** Vol. I. Part 2. Lond., 1851. 450 S. Imp.-8. (42 sh.)

[2541] La thermocrôse ou la coloration calorifique démonstrée par un grand nombre d'expériences et considérée sous ses divers rapports avec la science de la chaleur rayonnante. Ouvrage complementaire de tous les traités de physique; par **Macéd. Melloni.** Vol. 1. plus une table. Naples. 1850. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2542] An Attempt to develope the Law of Storms by means of Facts arranged according to Place and Time, and hence to point out a Cause for the Variable Winds; with the view to Practical Use in Navigation. By Lieut.-Col. **W. Reid.** 3. edit. Lond., 1851. 536 S. m. mehr. Karten. imp.-8. (12 sh.)

[2543] Die Vulkane, Erdbeben u. heissen Quellen, nach den sie bedingenden Ursachen, dem Wesen ihrer Erzeugnisse u. ihrem Einflusse auf die Erde in Frühzeit und Gegenwart. Von Dr. **Ch. Daubeny,** Prof. 1. Abschn.: Die noch thätigen u. erloschenen Vulkane. Nach der 2. Aufl. des Orig. bearb. u. mit Anmerkk. verseh. von Dr. *Gust. Leonhard.* 2. Lief. Stuttgart, Müller. 1850. III u. S. 129—268. Lex.-8. (1. 2. Lief. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2544] Beobachtungen üb. die Eisverhältnisse der Donau 1847/48 bis 1849/50. Von **Jos. Arenstein**, Prof. Wien, Braumüller. 1851. V u. 24 S. m. 7 lith. Taf. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2545] Ueber quantitative Analyse durch physikal. Beobachtungen. Von **Steinheil**, Conservator. München, Franz. 1851. 28 S. gr. 4. (12 Ngr.)

[2546] Ueber die Natur des eigenthümlichen Geruches, welcher sich sowohl am positiven Pole einer Säule während der Wasserelectrolyse, wie auch beim Ausströmen der gewöhnl. Elektricität aus Spitzen entwickelt. Von **Schönbein**, Prof. Ebend. (1851.) 19 S. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

No. 2545 u. 46 besonders abgedr. aus den Abhandlungen der II. Classe der k. Akad. d. Wissensch. III. Bd. 3. Abth.

[2547] An Elementary Treatise on Optics. Part 2. cont. the Higher Propositions, with their application to the more perfect form of Instruments. By **Rich. Petter**, A.M. Lond., 1851. 210 S. gr. 8. (12 sh. 6 d.)

[2548] Optische Untersuchungen. Von Dr. **J. A. Grunert**, Prof. 3. Thl. Auch u. d. Tit.: Theorie der zweifachen chromatischen Oculare. Leipzig, Schwickert. 1851. VII u. 267 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.; 1.—3. Thl. 4 Thlr. 6 Ngr.)

[2549] Bemerkungen über das mechanische Aequivalent der Wärme. Von **J. R. Mayer**. Heilbronn, Landherr. 1851. 56 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.))

[2550] Annalen der Chemie u. Pharmacie. Herausgeg. von *Fr. Wöhler* und *Just. Liebig*. Jahrg. 1851. od. Bd. LXXXVII—LXXXX. 12 Hefte. Heidelberg, Winter. gr. 8. (n. 7 Thlr.)

[2551] Journal für die praktische Chemie, herausgeg. von *O. Linné Erdmann*. (15.) Jahrg. 1851. od. 52.—54. Bd. 24 Hfte. Leipzig, Barth. gr. 8. (n. 8 Thlr.; einzelne Bde. à n. 3 Thlr.; einzelne Hefte à n. 11¼ Ngr.)

[2552] Jahres-Bericht über die Fortschritte der Chemie nach Berzelius' Tode fortges. von **L. Svanberg**. Eingereicht an die schwed. Akademie der Wissenschaften den 31. März 1849. XXIX. Jahrg. 2. Heft: Pflanzenchemie u. Thierchemie. Tübingen, Laupp. 1851. XII u. S. 193—596. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2553] Vollständiges Taschenbuch der theoretischen Chemie zur schnellen Uebersicht und leichten Repetition bearbeitet von Dr. **C. G. Lehmann**, Prof. 5. vollkomm. umgearb. Aufl. Leipzig, Renger. 1851. XXIV u. 685 S. gr. 16. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[2554] Dictionnaire des analyses chymiques, ou Repertoire alphabétique des analyses de tous les corps naturels et artificiels depuis l'origine de la chimie jusqu'à nos jours, avec l'indication du nom des autres et des recueils où elles ont été insérées; par **J. H. M. Violette**, commissaire des poudres et salpêtres, et **P. J. Archambault**, prof. au lycée Charlemagne. Tom. I. II. (A—Z.) Paris, Baillière. 1850, 51. 33½, 28¼ Bog. lex. 8. (cpl. in 2 Bden. 16 Fr.)

[2555] Chemistry for Students: being an Abridgement of Chemical Experiments. By **G. Francis**, F.L.S. Abridged and revised by *W. White*. Lond., 1851. 152 S. gr. 12. (4 sh.)

[2556] Elements de chimie, par M. **Orfila**, prof. et anc. doyen de la Faculté de méd. de Paris. 8. édit. revue, corr. et considérabl. augm. Tom. II. Paris, Labuby. 1851. 54 Bog. m. 4 Kupf. gr. 8. (2 Thle. cpl. 17 Fr.)

[2557] Lehrbuch der Chemie f. Universitäten, Gymnasien, Real- u. Gewerbschulen, sowie f. den Selbstunterricht. Von **M. V. Regnault**. Uebersetzt von Dr. *Boedeker*. 18.—21. Lief. Berlin, Duncker u. Humblot. 1851. 3. Bd XIII u. S. 193—667 m. eingedr. Holzschn. 8. (à 12 Ngr.; cpl. 3 Bde. od 4 Thle. 8 Thlr. 12 Ngr.)

[2558] Kurzes Lehrbuch der Chemie. Von **Vict. Regnault**, Prof. Bearb. von Dr. *Ado. Strecker*, Privatdoc. Mit zahlreichen in den Text eingedr. Holzschn. (In 3 Lief.) 1. u. 2. Lief. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1851. S. 1—384 gr. 12. (à n. 20 Ngr.)

[2559] Schule der Chemie. Nach dem neuesten Standpuncte der Wissenschaften für Universitäten, Akademien, Gymnasien u. s. w., sowie zur Selbstbelehrung. Von **Vict. Regnault**. In Bearbeitung von Doc. Dr. *C. H. Thd.* ... Berg- u. Hütteningen. Mit 140 in den Text eingedr. Holzschn. Leipzig, Spamer. 1851. IV u. 705 S. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.; engl. Einb. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[2560] Rudiments of Chemistry; with Illustrations of the Chemistry of ... Life. By **D. B. Reid**, M.D. 4. edit. Lond., 1851. 196 S. 8. (2 sh. 6 d.)

[2561] Grundzüge der allgemeinen Chemie mit besonderer Rücksicht auf ... Bedürfnisse des ärztlichen Studiums bearb. von Dr. **F. C. Schneider**, Doc. Wien, Braumüller. 1851. XII u. 444 S. Lex.-8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[2562] Praktischer Leitfaden f. angehende Chemiker, od. stufenweise Anl. zu den ersten Arbeiten in der techn. Chemie. Von **G. Walter**, Lehrer. ... 4 Taf., enth. 99 lith. Abbildd. v. Apparaten u. s. w. Darmstadt, v. Auw. ... XX u. 128 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2563] Organiska Chemien; i Sammandrag. Af. **F. Wöhler**. Från 6. ... upplagan öfwersatt af *Clem. Ullgren*. 2. upplagan. Ny bearbetning. Stockholm, Hægström. 1851. VIII u. 368 S. gr. 8. (2 Rdr.)

[2564] Grundzüge der analytischen Chemie unorganischer Substanzen. ... Gebrauche in landwirthschaftlich-chem. Laboratorien entworfen von **H. L**... Lehrer. Jena, Doebereiner. 1851. XVI u. 472 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2565] Kortfattet Lærebog i den uorganiske Chemie, af **J. Thomsen**. Kjøbenhavn, Reitzel. 1850. 6 Bog. gr. 8. (64 sk.)

[2566] Précis de chimie industrielle; par **A. Payen**, membre de l'In... 2. édit. augmentée. Paris, Hachette. 1850. $52^1/_4$ Bog. m. 37 Kupfrt. u. Erläut. gr. 8. (15 Fr.)

[2567] Anleitung zur chemischen Analyse, zum Gebrauche im chem... Laboratorium in Giessen. Von Dr. **H. Will**, Prof. 2. Aufl. Heidelberg, W... 1851. XVI u. 272 S. 8. (n. 1 Thlr. 8 Thlr.)

[2568] Tafeln zur qualitativen chemischen Analyse. Von Dr. **H. Will**, ... 2. Aufl. Ebend. 1851. III S. gr. 8. u. 10 Tab. qu. gr. 4. (n. 16 Ngr.)

[2569] Instructions in Chemical Analysis: Qualitative. By Dr. **C. R. Fresenius**. With a Preface by Professor *Liebig*. Edited by *L. Lloyd B*... 3. edit. Lond., 1851. 342 S. gr. 8. (9 sh.)

[2570] A Manual of Qualitative Analysis. By **Rob. Galloway**. Lond., 18.. 130 S. 8. (4 sh.)

[2571] Leitfaden zu qualitativen Untersuchungen mittelst des Löthr... Von **Jul. Krüger**. Berlin, Nitze. 1851. 48 S. m. 1 Tab. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2572] Abhandlung üb. das Wesen der Inponderabilien. Ein Beitrag ... reinern Erkenntniss der Natur u. der Naturkräfte. Von **L. Ph. Wüpper**... Pr. Lieut. I. Thl. 2. Abth.: Wärme. Mit 2 Steindrtaf. Utrecht, Dann... felser. 1850. XVI u. 608 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[2573] Archiv der Pharmacie. Eine Zeitschrift des allg. deutschen Apotheker-Vereins. Abth. Norddeutschland. Herausgeg. von *H. Wackenroder*. u. *L. B*... 2. Reihe. Bd. LXV—LXVIII. Der ganzen Folge Bd. CXV—CXVIII. 12 Hefte. Mit Abbildungen. Hannover, Hahn. 1851. gr. 8. (n. 7 Thlr.)

Chemisch-pharmaceutisches Central-Blatt. Redact.: Dr. *W. Knop*. Jahrg. 1851. 65 Nrn. (à 1—2 Bog.) Mit Kpfrn. Leipzig, Voss. gr. 8. Thlr. 15 Ngr.).

Jahrbuch für praktische Pharmacie u. verwandte Fächer. Zeitschrift ...tschen allgem. Apotheker-Vereins, Abth. Süddeutschland. Herausgeg. ...em Direktorium der Vereins-Abth., unter Red. von Dr. *Walz* u. Dr. *...Winckler*. Bd. XXII. u. XXIII. [Jahrg. 1851.] 12 Hefte. Landau, ...ler.) gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Mittheilungen des schweizerischen Apotheker-Vereins. Unter besond. ...kung der Hrn. Apotheker *J. J. Bernoulli*, *A. Gruner*, *F. Roder* u. ...*kmann*. Red. von *Chr. Müller*, Apotheker, u. Dr. *J. Gastell*. 2. Jahrg. ...fte. Basel, Schweighauser. 1850. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Notizen aus dem Gebiete der praktischen Pharmacie u. deren Hülfs- ...schaften. Herausgeg. von *L. Röhr*. XV. Bd. od. neue Folge II. Bd. 1851. ...n. (Bog.) Crefeld, Schüller. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

...Fortsetzung von Dr. *Vogets* Notizen u. s. w.

Repertorium für die Pharmacie. Herausgeg. von Dr. *A. Buchner*. ...ihe. Bd. VII.—IX. à 3 Hefte. Nürnberg, J. L. Schrag. 1851. 12. ... Thlr. 15 Ngr.)

Allgemeine pharmaceutische Zeitschrift. Herausgeg. von Dr. *Wilib.* ... IV. Bd. 4. Heft. Der ganzen Folge 16. Heft. Weimar, Voigt. 1850. ...n. 183 S. gr. 8. (à 22½ Ngr.)

Plan zur Reform der Pharmacie im österreich. Kaiserstaate, anwendbar ...n andern Staaten. Mit einer Kritik üb. den gedruckten u. revidirten Ent- ...iner Apotheker-Ordnung. Von M. Dr. **Fr. Abl.** Prag, André. 1851. ...S. Lex.-8. (14 Ngr.)

Die Anlegung neuer Apotheken vom Standpuncte der Gesetzgebung ...ndere der preussischen. Von Dr. **A. Andreae**, Geh. Reg.-R. Magde- ...Heinrichshofen. 1851. III u. 78 S. 8. (10 Ngr.)

...Apothekergewerbe u. dessen nöthige Reform zu Folge einer in Aussicht stehen- ...staltung des Arzneiwesens. 1847. Drei Jahre später ein Rückblick auf: a. den ...er-Congress zu Leipzig am 12. u. 13. Sept. 1848, die Reform des Apothekerfaches ...ind. und b. die moderne Pharmacie, in ihrem Einflusse auf die Ausübung der ...kerkunst. Von *L. E. Jonas*. Eilenburg, Schreiber. 1851. 45 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Memoranda der medicinischen Botanik in ihrer Anwendung auf Materia ...a, enthaltend eine kurze Uebersicht der botan. Systeme, eine botanisch- ...ceutische Beschreibung der officinellen Pflanzen u. s. w., ein Polyglott- ...chniss ihrer Namen in 4 Sprachen u. die Abbildung sämmtl. officinellen ...n. Für Studierende der Medicin und Pharmacie sowie für prakt. Aerzte ...von Dr. **Ph. Liaudet.** Mit 32 Kpfrtf. Weimar, Landes-Ind.-Cpt. 1851. ...182 S. 12. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Grundzüge der allgemeinen u. speciellen Botanik f. Thierärzte. Von ...**Bruckmüller.** Wien, Braumüller. 1851. VI u. 97 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Der österreichischen Pharmacopöe Arznei-Pflanzen nach Charakteren ...systemat. Stellung zu Uebungen im Unterscheiden u. Bestimmen derselben ...teilt mit Angabe der ärztl. Gebrauchs jeder einzelnen Species. Von Dr. ...**A. Michaël.** Des prakt. Theils der ärztl. Pflanzenkunde charakterisirende ...diagnostische Abth. Innsbruck, (Wagner.) 1849. VI u. 152 S. gr. 8. ...hlr. 3 Ngr.)

...schlagstitel: Handbuch der ärztlichen Phytologie. Diagnostischer Theil.

Anleitung zur Darstellung u. Prüfung chemischer u. pharmaceutischer ...ate. Ein auf eigene Erfahrungen gegründetes, insbesondere den Apo ...n gewidmetes prakt. Hülfsbuch. Von Dr. **G. C. Wittstein.** Mit einer ...de von Dr. *J. A. Buchner* sen. 2. verb. u. verm. Aufl. München, Palm. ... 755 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[2586] Pharmacopoea danica, regia auctoritate a collegio sanitatis regio Hauniensi edita. Havniae, Reitzel. 1850. 246 S. gr. 8. (1 Rbd. 24 sk.)

[2587] Pharmacopœa Collegii Regalis Medicorum Londinensis. Lond., 1851. 236 S. gr. 8. (9 sh.) 254 S. 24. (5 sh.)

[2588] Codex der Pharmacopöen. 18. (Lief.) 4. Sect.: Norwest-europäisch Pharmacopöen. 4. Bdchn.: Dubliner Pharmacopöe 1850. Deutsche Bearbeit Leipzig, Voss. 1851. VIII u. 83 S. 8. (12 Ngr.)

Naturgeschichte im Allgemeinen.

[2589] Archiv für Naturgeschichte. Gegründet von A. F. A. Wiegmann fortges. von W. F. Erichson. In Verbindung mit Prof. Dr. Grisebach Prof. Dr. v. Siebold, Prof. Dr. A. Wagner u. Prof. Dr. Leuckart herausgeg. von Prof. Dr. *F. H. Troschel*. 17. Jahrg. 1851. 2 Bde. (6 Hefte m. Kpfrtf. Berlin, Nicolai. gr. 8. (n. 6 Thlr. 15 Ngr.)

[2590] Archives du Muséum d'histoire naturelle, publiées par les professeurs administrateurs de cet établissement. Tom. V. Livr. 1. 2. Paris, Gide Baudry. [1851.] 200 S. m. 20 Kpfrtf. gr. 4.

Inh.: *Milne-Edwards* u. *Jul. Haime*, monographie des polypiers fossiles des terr palaeozoiques, précédée d'un tableau général de la classification des polypes.

[2591] Württembergische naturwissenschaftliche Jahreshefte. Herausg von Prof. Dr. *H. v. Mohl*, Prof. Dr. *Th. Plieninger*, Prof. Dr. *Feh* Dr. *Wolfg. Menzel*, Prof. Dr. *F. Krauss*. VII. Jahrg. 1. Heft. Red. Dr. *Th. Plieninger*. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1851. S. 1—128 m. 1 Taf. in qu. gr. 4. gr. 8. (à Heft $22^1/_2$ Ngr.)

[2592] Mittheilungen der naturforschenden Gesellschaft in Bern aus dem 1850. Nr. 167—194. Bern, (Huber u. Co.) 1851. IV u. 220 S. m. 2 Ste in gr. 8. u. qu. 4. (n. 1 Thlr. 8 Ngr.)

[2593] Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der preuss. Rhein u. Westphalens. 7. Jahrg. Mit 7 Taf. Abbildd. Unter Mitwirkung der M. Bach, H. v. Dechen, A. Förster u. s. w. Herausgeg. von Prof. Dr. Bonn, (Henry u. Cohen.) 1851. IV u. 554 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2594] Tableaux de la nature; par **Alex. de Humboldt**, dernière édition, à Berlin en 1849, trad. par *Ferd. Hoefer*. Tom. I. et II. Paris, F. Didot. $43^1/_4$ Bog. m. Kupf. u. 2 Karten. 8. (cpl. 9 Fr.)

Sketches of Natural History. By *Mary Howitt*. 7. edit. London, 1851. 2 (3 sh. 6 d.)

Der organisirende Geist der Schöpfung als Vorbild organ. Naturstudien und U richtsmethoden in ihrem Einfluss auf Civilisation u. christl. Humanität. Von Dr. *Schultz-Schultzenstein*, Prof. Berlin, Hirschwald. 1851. 54 S. gr. 8. (n. 10 Ngr

Ueber den chemisch-physiologischen Prozess der Ernährung bei Pflanzen u. Thi Didactisch-histor. Erörterungen. Von Dr. *G. J. G. F. Flemming*. Teterow. (Sch Kürschner.) 1851. 28 S. 8. (n. 5 Ngr.)

Ueber thierische Bewegung. Rede, gehalten im Verein f. wissenschaftl. Vo am 22. Febr. 1851 von *Emil Du Bois-Reymond*. Berlin, G. Reimer. 1851. 32 S. (6 Ngr.)

[2595] Histoire des travaux et des idées de Buffon; par **P. Flourens**. 2. é revue et augm. Paris, Hachette. 1850. $15^1/_2$ Bog. gr. 12. (3 Fr. 50 c.)

Mineralogie. Geologie. Palaeontologie.

[2596] Archiv für Mineralogie, Geognosie, Bergbau u. Hüttenkunde. Herau geg. von Dr. *C. J. B. Karsten* u. Dr. *H. v. Dechen*. XXIV. Bd. Mit 3 Steindrt Berlin, G. Reimer. 1851. 298 S. gr. 8. (2 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[2597] Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Petrefaktenkund herausgeg. von Dr. *K. C. v. Leonhard* und Dr. *H. G. Bronn*, Professor

Jahrg. 1851. 7 Hefte. Mit Steintafeln. Stuttgart, Schweizerbart. gr. 8. (n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[2598] The Quarterly Journal of the Geological Society of London. Edited by the Assistant-Secretary of the Geol. Society [*T. R. Jones*, esq.]. Vol. VII. (No. 21—24.) London, Longman and Co. 1850. VIII, 482 u. 76 S. m. 26 lithogr. Taf. gr. 8. (16 sh.)

[2599] Bulletin de la Société géologique de France. Tom. VIII. 2. Série. 1850 à 1851. Paris. 1851. gr. 8. (30 Fr.)

[2600] Mineralogie u. Geognosie, od. Naturgeschichte des Steinreichs; volksfasslich u. in Beziehung auf bürgerliches Leben, Gewerbe u. Künste bearb. von Dr. **K. Cäs. v. Leonhard**, Geh.-Rath u. Prof. Mit Holzschn. 3. verb. Ausg. Stuttgart, Müller. 1851. XII u. 384 S. 8. (21 Ngr.)

Praktische Lehrbücher. 2. Bd.

[2601] Gründzüge der ökon.-techn. Mineralogie. Ein Lehr- u. Handbuch für Oekonomen u. Gewerbsmänner, sowie f. polytechn., Real-, Gewerbs-, land- u. forstwirthschaftl. Lehranstalten. Von Dr. **J. G. Kurr**, Prof. 3. verm. Aufl. Mit 6 schwarzen u. 1 color. Kupfertaf. Leipzig, Baumgärtner. 1851. XXX u. 662 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[2602] Histoire des progrès de la géologie, de 1834 à 1849; par **A. d'Archiac**. Publié par la société géolog. de France, sous les auspices de M. le ministre de l'instruction publique. Tom. III. Paris. 1851. 39 1/4 Bog. gr. 8.

Inh.: Formation nummulitique. Roches ignées ou pyrogènes des époques quaternaire ou tertiaire.

[2603] Ueber die Fortschritte der Geognosie im Gebiete der Sedimentärformationen seit Werners Tode. Vortrag, gehalten am Wernerfeste zu Freiberg den 25. Sept. 1850 von **C. F. Naumann**, Prof. Freiberg, Craz u. Gerlach. 1850. 30 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[2604] Handbuch der Geognosie zum Gebrauche bei seinen Vorlesungen und zum Selbststudium mit besond. Berücksichtigung der geognost. Verhältnisse des Grossherzogth. Baden. Von Dr. **Fr. A. Walchner**, Bergrath u. Prof. Mit Steindrtaf. u. Holzschn. 2. verb. u. verm. Aufl. 6. u. 7. Lief. Karlsruhe, Groos. 1851. S. 801—1120. gr. 8. (à n. 25 Ngr.)

[2605] Der ganze Zweck u. der hohe Nutzen der Geologie, in allgemeiner u. in specieller Rücksicht auf die österreich. Staaten u. ihre Völker. Eine Erweiterung des am 15. Febr. 1850 im Vereine der Freunde der Naturwissenschaften zu Wien gehalten Vortrages von Dr. **Ami Boué**. Wien, Braumüller. 1851. VII u. 127 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.).

[2606] The Geological Observer. By Sir **H. T. De la Beche**. Lond., 1851. 878 S. m. Holzschn. gr. 8. (18 sh.)

[2607] The Principles of Geology explained and viewed in their Relations to Revealed and Natural Religion. By the Rev. **Dav. King**, LL.D. 3. edit. Lond., 1851. 310 S. gr. 12. (4 sh. 6 d.)

[2608] Leitfaden zum Studium der Geologie mit Inbegriff der Palaeontologie. Zum Gebrauch für Studirende an Ober-Gymnasien u. techn. Lehranstalten. Von Dr. **Rud. Kner**, Prof. Mit vielen Holzschn. Wien, Seidel. 1851. VI u. 175 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2609] A Manual of Elementary Geology; or, Ancient Changes of the Earth and its Inhabitants, as illustrated by Geological Movements. By Sir **Ch. Lyell**, M.A., F.R.S. 3. edit. Lond., 1851. 528 S. m. mehr. als 500 Holzschn. gr. 8. (12 sh.)

[2610] Der innere Bau der Gebirge. Von **Bh. Cotta**, Prof. Mit 25 (eingedr.) Holzschn. Freiberg, Engelhardt. 1851. 76 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2611] De mari olim occupante planities et colles Italiae, Graeciae, Asia minoris etc. et de aetate terreni quod geologi appellant marnes bleues disser tationes. Scrips. J. **Jos. Bianconi**. Bononiae. (Vindobonae, Sallmayer et soc. 1846—50. 132 S. m. 1 lith. u. illum. Karte. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2612] Geognostische Uebersichtskarte von Spanien von Ezquerra del Bay erläutert von Dr. **Gust. Leonhard**. Stuttgart, Schweitzerbart. 1851. 29 S. 1 lith. u. color. Karte. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[2613] Essai sur les terrains superficiels de la vallée du Po, aux environs d Turin, comparés à ceux de la plaine suisse; par M.M. **Ch. Martins** et **B. Gastaldi** Paris, (Martinet.) 1851. 3¼ Bog. gr. 8.

Aus dem Bulletin de la Soc. géol. de France. 2. Série. Tom. VII. abgedruckt.

[2614] Der schweizerische Jura, seine Gesteine, seine Bergketten, Thäler Gewässer, Klima u. Vegetation. Von **J. Siegfried**. Mit 9 in den Text Profilen u. 2 Tafeln. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1851. XI u. 240 S. gr. (1 Thlr. 10.)

Die Schweiz, geologisch, geographisch u. physikalisch geschildert. 1. Bd. meine Verhältnisse u. Jura.

[2615] Ueber die nordöstlichen Alpen. Ein Beitrag zur näheren Ke des Gebietes von Oesterreich ob der Enns u. Salzburg in geognost.-miner montanist. Beziehung. Von **C. Ehrlich**. Linz, Haslinger. 1850. VII u. gr. 8. (n.n. 15 Ngr.)

[2616] Geognostische Untersuchungen des südbayer. Alpengebirges. Dr. **Schafhäutl**, Conservator. Als Anhang: Studien des Bergmeisters über die Lagerungsverhältnische des Gebirges u. des Salzgebildes bei Berch gaden. Mit 44 Steintaf., 1 Karte u. 2 Tabellen. München, lit.-artist. An 1851. XXXII u. 208 S. gr. 8. (engl. Einb. n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

Geognostische Untersuchungen der Bayerischen Lande, unter der Leitung *Schafhäutl*, Conservator. 1. Beitrag.

[2617] Versuch einer geognost. Beschreibung des Bayerischen Wald u. Neuburger Waldes. Von **Ludw. Wineberger**, Forstmeister. Nebst gnost. Karte u. einigen Tafeln. Passau, (Elsässer u. Waldbauer.) 1851. 141 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2618] Das Flözgebirge Würtembergs. Mit besond. Rücksicht auf den Von **Fr. Aug. Quenstedt**, Prof. 2. mit Register u. einigen Verbesserungen Ausg. Tübingen, Laupp. 1851. VIII u. 580 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 8

[2619] Der Taunus in der nähern Umgebung von Bad Homburg, geogn dargestellt von **F. Rolle**. Homburg. (Frankfurt a. M., Hermann.) 1851. u. 87 S. 8. (n. 21 Ngr.)

[2620] Geognostische Karte der Umgegend von Halle a. S. Von Dr. **C. J. Andrae**. Lithochromie. Mit erläut. Text. Halle, Knapps Sort.-Buchh. 18 VIII u. 98 S. gr. 8. (baar n. 1 Thlr.)

[2621] Die geognostischen Verhältnisse Magdeburg's in Rücksicht auf Steinkohlenfrage dargestellt von Dr. **C. Just. Andrae**, Privat-Doc. Mit 1 Profilansicht. Magdeburg, Baensch. 1851. VI u. 24 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[2622] Descriptio geognostica regionis ostiis Viadrinis circumjectae, auct Dr. **Ph. Wessel**. Abjectae sunt II tabb. Berolini, Dümmler. 1851. 28 S. (n. 15 Ngr.)

[2623] Versuch einer geognostisch-mineralogischen Beschreibung des Ki spiels Tunaberg in Südermannland, mit besond. Rücksicht auf die in dems befindl. Gruben. Von **Axel Erdmann**. Aus dem Schwed. von Dr. *Fr.* Mit 5 Taf. Stuttgart, Schweizerbart. 1851. 77 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[2624] Dannemora Jernmalmsfält i Upsala Län, till dess geognostiska beskaffenhet skildradt; ett Försok af **A. Erdmann.** Stockholm, Norstedt & Söner. 1851. 138 S. gr. 8.

Besonders abgedruckt aus den K. Wetensk.-Akad. Handlingar. 1850.

[2625] Gaea Norvegica. Von mehreren Verfassern. Herausgeg. von Prof. *B. M. Keilhau.* 3. Heft. Mit 1 Taf. Christiania, Dahl. (Leipzig, Brockhaus.) 1851. VI u. S. 341—516. Fol. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.; 1 Bd. cpl. n. 15 Thlr.)

[2626] Bericht üb. die Leistungen im Gebiete der Palaeontologie mit besond. Berücksichtigung der Geognosie während der J. 1848 u. 1849. Von Dr. **C. G. Giebel**, Privatdocent. Berlin, Nicolai. 1851. IV u. 282 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2627] Handbuch der Petrefaktenkunde. Von **Fr. A. Quenstedt**, Prof. (In 3 Lieff.) 1. Lief. Tübingen, Laupp. 1851. S. 1—256 m. 19 lith. Taf. u. 19 Bl. Erklärung. Lex.-8. (Subscr.-Pr. n. 2 Thlr. 8 Ngr.)

[2628] **H. G. Bronn's** Lethaea geognostica od. Abbildung u. Beschreibung der f. die Gebirgs-Formationen bezeichnendsten Versteinerungen. 3. stark verm. Aufl. bearb. von *H. G. Bronn* u. *F. Roemer.* (Text: 1. Lief.) Stuttgart, Schweizerbart. 1851. 196 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.; Abbildd. 1.—4. Lief. u. Text 1. Lief. n. 8 Thlr. 19 Ngr.)

[2629] Palaeontographica. Beiträge zur Naturgeschichte der Vorwelt. Herausgeg. von Dr. **W. Duncker** u. **Hm. v. Meyer.** II. Bd. 2. Lief. Cassel, Fischer. 1851. S. 43—73 m. 8 lith. Taf. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2630] Vergleichende Uebersicht der urweltlichen Organismen besonders nach ihrem innern Zusammenhange mit denen der jetztlebenden Schöpfung dargestellt von **F. Rolle.** Stuttgart, Schweizerbart. 1851. VII u. 171 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Versuch einer Classification der Trilobiten. Von *Joach. Barrande.* [Aus dem Oct. Heft 1850 der Sitzungsberichte der mathem.-naturwiss. Cl. d. k. Akad. d. Wiss. abgedr.] Wien, (Braumüller.) 1851. 22 S. gr. 8.

[2631] Oursins fossiles de deux arrondissements du département de l'Eure (Louviers et Andelys); par M. **Sorignet**, curé de Vernonnet. Evreux, Barbarot. 1850. 6 Bog. gr. 8. (2 Fr.)

[2632] Uebersicht der Versteinerungen des Grossh. Baden. Der med. Facultät der Univ. Freiburg zur Erlangung der Doctorwürde in der ges. Heilkunde vorgelegt von **E. Stizenberger.** Freiburg im Br., Diernfellner. 1851. 144 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[2633] Systematische Beschreibung und Abbildung der Versteinerungen des Rheinischen Schichtensystems in Nassau. Von Dr. **Guido Sandberger** u. Dr. **Fridol. Sandberger.** 2. Lief. Wiesbaden, Kreidel. 1851. S. 41—72 u. 5 lith. Taf. Imp.-4. (à n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Botanik.

[2634] Flora oder allgemeine botanische Zeitung, herausgeg. von der königl. bayer. botan. Gesellschaft zu Regensburg. Red. von Dr. *A. E. Fürnrohr,* Dir. u. Prof. Neue Reihe 9. od. der ganzen Reihe 34. Jahrg. 1851. 48 Nrn. (Bog.) Mit Abbildungen. Regensburg, (Manz. — Leipzig, Hofmeister.) gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[2635] Linnaea. Ein Journal f. Botanik in ihrem ganzen Umfange. Bd. XXIV. od.: Beiträge zur Pflanzenkunde. Bd. VIII. 6 Hefte. Herausgeg. von Dr. *D. F. L. v. Schlechtendal,* Prof. zu Halle. Halle, (Schwetschke u. Sohn.) 1851. 1. Heft 128 S.) gr. 8. (n. 6 Thlr.)

[2636] Botanische Zeitung. Red.: *Hugo v. Mohl* u. *D. F. L. v. Schlechtendal.* 9. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen u. Abbildd. Berlin, Förstner. 4. (n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[2637] Curtis's Botanical Magazine, comprising the plants of the Royal Gar-dens of Kew and other botan. etablishments in Great Britain, with suitable de-scriptions by Sir *Will. Jackson Hooker*, K. H. etc. Director of the R. botan. Gardens of Kew; and Observations on the culture of each species by Mr. J. *Smith*, Curator of the R. Gardens. 3. Series. Vol. VI. (No. 73—84 or. No. 76 —779 of the entire work.) Lond., Reeve and Benham. 1851. gr. 8. (cpl. in monatl. Heften à 3 sh. 6 d.)

[2638] Hookers Journal of Botany and Kew Gardens Miscellany. Edited by Sir *Will. Jackson Hooker*, K. H. etc. Vol. II. Lond., Reeve and Benham 1850. 386 S. m. 12 Kupf. gr. 8. (12 sh.) — Vol. III. Ebendas. 1851. gr. 8 (in monatl. Heften à 1 sh.)

[2639] Journal of the Horticultural Society of London. Vol. I. Part 1. Lond. 1851. 8. (5 sh.)

[2640] Nederlandsch kruidkundig Archief. Uitgegeven door *W. H. de Vries*, *F. Dozy* en *J. H. Molkenboer*. 2. Deel. 3. Stuk. Leyden, Hazenberg 1850. S. 1—143. gr. 8.

Inh.: Verslag der 4. algem. Bijeenkomst der leden van de vereeniging voor de Ned. Flora, te Arnhem d. 17. en 18. Aug. 1849 (S. 1—92). *P. W. Korthals*, Bijdrage tot kennis der indische Magnoliaceae (S. 93—98). Ders., Overzigt der Rubiaceen van Nederlandsch Ostindische Kolonien (S. 99—136). Teregtwijzing van C. L. naams-verwarring van Pinus Merkussi (—143).

[2641] The Gardeners Magazine of Botany, Horticulture, Floriculture and Natural Science. Conducted by *Th. Moore*, curator of the Chelsea botanic Garden and *W. P. Ayres*. Lond., Orr & Co. 1851. gr. 8. (In monatl. Heften à 2 Bog. Text m. 5 Taf. 2 sh. 6 d.)

Vereinigte Frauendorfer Blätter. Allgemeine deutsche Gartenzeitung, Obst-freund, Bürger- u. Bauernzeitung. Herausgeg. von der prakt. Gartenbaugesellschaft in Bayern. Red.: *Eug. Fürst*. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (Bog. mit Holzschn.) Frauendorf (Landshut, Krüll.) gr. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Allgemeine Gartenzeitung. Eine Zeitschrift f. Gärtnerei u. alle damit in Beziehung stehende Wissenschaften. Herausg. v. *Fr. Otto*, Garten-Dir., u. Dr. *Alb. Dietrich*. 19. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (Bog.) Mit Kpfrn. u. Beilagen. Berlin, Nauck'sche B. (n. 5 Thlr.)

Neue allgemeine deutsche Garten- und Blumenzeitung. Herausgeg. u. redig. *Ed. Otto*. 7. Jahrg. 1851. 12 Hefte. Hamburg, Kittler. (n. 5 Thlr.)

Oesterreichisches botanisches Wochenblatt. Gemeinnütziges Organ für Botanik, Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte, Apotheker u. Techniker. *Alex. Skofitz*. 1. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (½ Bog.) Wien, Seidel. gr. 8. (Viertelj. n. 20 Ngr.)

[2642] Års-Berättelser om botaniska Arbeten och Upptäckter för Åren 1846, 1847 och 1848. Till Kongl. Wetenskabs-Akademien afgifna den 31 Aaren 1846, 1847, 1848 och 1849, af Joh. Em. Wikström. 1. Deelen. Stockholm, Norstedt & Söner. 1850. XXX u. 631 S. gr. 8. (2 Rdr. 32 sk.)

[2643] Bevorwortung der am 4. Nov. 1850 an der Hochschule in Wien begonnenen Vorträge üb. Geschichte der Pflanzenwelt. Von Dr. F. Unger, Wien, Beck. 1850. 14 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[2644] Betrachtungen über die Erscheinung der Verjüngung in der Natur, insbesondere in der Lebens- u. Bildungsgeschichte der Pflanze. Von Dr. A. Braun, Prof. Mit 3 illum. Taf. Leipzig, W. Engelmann. 1851. XVI u. 363 gr. 4. (n. 3 Thlr.)

[2645] Beiträge zur Entwickelungsgeschichte und Metamorphose des Samenkeimes der Pflanzen [sowohl des elementaren als auch des zusammengesetzten] mit besond. Rücksicht auf dessen Wichtigkeit f. d. Physiol. u. Systematik d. pflanzl. u. thier. Organismen u. s. w. Von Dr. G. A. Eisengrein, Prof. Frankf. a/M., Brönner. 1851. XXVIII u. 160 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2646] Observationes circa germinationem in Nymphaea et Euryale. Scripsit C. Treviranus, Prof. München, (Franz.) 1851. 10 S. m. Kpfr. gr. 4. (7½ Ngr.)

Abgedr. aus den Abhandlungen d. II. Cl. d. k. Akad. der Wiss. V. Bd. II. Abth.

[2647] Grundzüge der Anatomie u. Physiologie der vegetabil. Zelle. Von **Hugo v. Mohl**, Prof. Mit 1 Kupfertaf. u. 52 in den Text eingedr. Holzschn. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1851. 152 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Aus *Rud. Wagner's* Handwörterbuche der Physiologie abgedr.

[2648] Untersuchungen über den Pflanzenschlaf. Von Dr. **Hm. Hoffmann**, Prof. Giessen, Heinemann. 1851. 29 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[2649] A Manual of Botany: an Introduction to the Study of the Structure, Physiology, and Classification of Plants. By **J. H. Balfour**. 2. edit. Lond., 1851. 658 S. m. vielen Illustr. Lex. 8. (12 sh. 6 d.)

[2650] Grundriss der angewandten Botanik. Zum Gebrauche bei Vorlesungen u. zur Selbstbelehrung f. Aerzte, Pharmaceuten u. Kameralisten bearb. von Dr. **M. A. Höfle**, Dozent. Erlangen, Enke. 1851. VIII u. 268 S. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[2651] Flore universelle; par **Letellier**, docteur-médecin, ex-voyageur-naturaliste de Muséum, etc. Plantes d'orangerie, de serres froide et tempéré. Paris, lithogr. de Meilhac. 1850. gr. 4.

[2652] Die Pflanzen botanischer Gärten, zunächst die des Pflanzengartens der Univ. Marburg, unter ihren Catalognummern systematisch aufgeführt u. synoptisch beschrieben, zum Gebrauche bei dem Besuche solcher Gärten f. Stud. u. Freunde der Pflanzenwelt. Von Dr. **G. W. F. Wenderoth**, Geh. Med.-R., Dir. u. Prof. 1. Heft: Die natürl. Ordnung der Coniferen enthaltend. Cassel, Hotop. 1851. VXIII u. 64 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[2653] Novarum et minus cognitarum et stirpium pugillus IX. addita nova recensione nec non enumeratione specierum omnium generis Potentillarum earumque synonymia locupletissima. Auctore **Chr. Lehmann**. Hamburgi, (Perthes-Besser u. Mauke.) 1851. 78 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[2654] Beschreibung u. Cultur einer grossen Anzahl tropischer, der Cultur werther u. in europäischen Gärten eingeführter Orchideen. Von **Frz. Josst**, Obergärtner. 1. Lief. Prag, André. 1851. XXII u. S. 1—80. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[2655] The Rhododendrons of Sikkim-Himalaya; being an account botanical and geographical, of the rhododendrons recently discovered in the mountains of Eastern Himalaya, from drawings and descriptions made on the spot, during a government botanical mission to that country, by **Jos. Dalton Hooker**, R.N., M.D. etc. Edited by Sir *W. J. Hooker*, K.H., D.C.L., Vice-President of the Linnean Society etc. Pt. II. Lond., Reeve and Benham. 1851. Tab. XI—XX mit 14 Bl. Text. imp.-Fol. (25 sh.)

[2656] Ueber das System der Rhodophyceae. Von **F. J. Ruprecht**. St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1851. 30 S. Imp.-8. (n.n. 15 Ngr.)

Aus den Mémoires des sciences naturelles. Tom. VII abgedr.

Ueber Pugionium cornutum. Gaertn. Von Dr. *C. F. v. Ledebour*. Mit 1 lith. Taf. München, (Franz.) 8 S. gr. 4. (7½ Ngr.)

Beiträge zur Morphologie der Coniferen. Von Dr. *J. G. Zuccarini*. Mit 5 lith. Taf. Ebend. 13 S. gr. 4. (n. 22½ Ngr.)

Ueber zwei merkwürdige Pflanzen-Missbildungen. Von Dr. *J. G. Zuccarini*. Mit 2 lith. Taf. Ebend. 13 S. gr. 4. (15 Ngr.)

Drei Schriften aus den Abhandlungen der math.-phys. Cl. der k. bayer. Akad. d. Wissensch. 3. u. 4. Bd. abgedruckt.

[2657] Beauties of the Rose; containing Portraits of the Principal Varieties of the Cheapest Perpetuals, with Plain Instructions for their Cultivation. By **H. Curtis**. Vol. I. Lond., 1851. 37 S. gr. 4. (18 sh.)

[2658] Beschreibung neuer Obstsorten. Von Dr. **G. Liegel**. Die Pflaumen. 1. Heft. Regensburg, Manz. 1851. 184 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[2659] **Ant. Bertolonii** Flora Italica sistens plantas in Italia et in insulis circumstantibus sponte nascentes. Tom. VII. Fasc. 5. Bononiae. (Vindobonae, Sallmayer et soc.) 1851. S. 515—646. gr. 8. (à n. $27^1/_2$ Ngr.; Tom. I—VII. n. 33 Thlr. $17^1/_2$ Ngr.)

[2660] Flore de France ou Description des plantes qui croissent naturellement en France et en Corse; par M. **Grenier** et M. **Godron**. Tom. II. 1. partie. Besançon, Saint-Agathe. 1851. 25 Bog. gr. 8. (7 Fr.)

Vollständig in 6 Abtheilungen oder 3 Theilen zu 7—800 S.

[2661] Taschenbuch der Flora Deutschlands u. der Schweiz. Nach der analyt. Methode bearbeitet von Dr. **Gust. Lorinser**, u. **F. Lorinser**, Primarwundarzt. 2. wohlf. Ausg. Wien, Tendler u. Co. 1851. XXXV u. 488 S. gr. 8. (21 Ngr.)

Ausgabe mit dem neuen Titel des im J. 1847 erschienenen, bisher mit 1 Thlr. 15 Ngr. berechneten Buches.

[2662] Iconographia botanica. Auctore **H. G. L. Reichenbach**. Cent. XIII. Icones florae germanicae. Cent. XIII. Decas 7—10. Lipsiae, Hofmeister. 1851. 40 Kupfertaf. u. 64 S. Text. gr. 4. (à n. 25 Ngr.; color. à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2663] Deutschlands Flora. Nach natürl. Familien beschrieben u. durch Abbildd. erläutert von Dr. **Dav. Dietrich**. 5. Bd. 25.—42. Hft. Jena, Schmid. 1851. 24 S. Text u. 90 color. Kpfrtaf. gr. 8. (à Heft n. 15 Ngr.)

[2664] Flora von Deutschland herausgeg. von Dr. D. F. L. v. **Schlechtendal**, Dir. u. Prof., Dr. **L. E. Langethal**, Prof., u. Dr. **E. Schenk**. XI. Bd. 1.—4. Mit 40 color. Kupfrtaf. Jena, Mauke. 1851. 80 S. 8. (à n. 10 Ngr.) 3. Aufl. VIII. Bd. 12.—16. Lief. Mit 40 col. Kpfrtaf. 104 S. 8. (à n. 10 4. Aufl. II. Bd. 11.—16. Heft. III. Bd. 1.—5. Heft. Mit 88 color. Kupf. 160 S. 8. (à n. 10 Ngr.) — 4. Aufl. Supplement. 1. Lief. Mit 10 Taf. Abb. S. 1—32. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Das Supplement ist e. neue Titel-Ausg. der im Jahr 1845 erschienenen: Termi der beschreibenden Botanik. Bearb. von Dr. *C. Ed. Langethal*, Prof.

XI. Bdes. 1.—4. Lief. auch u. d. Tit.: Flora von Thüringen und den angren Provinzen. Herausgeg. von Dr. *D. F. L. v. Schlechtendal*, Dir. u. Prof., Dr. *Langethal*, Prof., u. Dr. *E. Schenk*. 110.—113. Heft. Mit 40 color. (Kupfertaf.) Abbild. Ebend. 1851. 80 S. 8. (à n 10 Ngr.)

[2665] Herbarium florae austriacae. Von **P. M. Opiz**. XVIII—XXIV. Hund. Prag, (Kronberger.) 1851. Fol. (Versiegelt à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2666] Herbarium florae pragensis. Von **P. M. Opiz**. III. Hundert. Ebd. 1851. Fol. (Versiegelt à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2667] Haandbog i den danske Flora, af **Lange**. Kjøbenhavn, Reitzel. 1850. gr. 8. (cpl. 4 Tbd. 48 sk.)

[2668] Stockholmstraktens Phanerogamer och Ormbunkar, med Wäxtst för de Sällsyntare, upptecknade af **K. Fr. Thedenius**. Stockholm, (Beckman 1850. 64 S. 8. (16 sk.)

Kinnekulles Phanerogamer och Ormbunkar, uppteckuade af *J. E. Zetterstedt*. Stockholm, Beckmann. 1851. 49 S. gr. 8. — Abgedruckt aus den Botaniska Notiser år 1851.

[2669] Reise in den äussersten Norden u. Osten Sibiriens während der J. u. 1844 auf Veranstaltung der kais. Akademie der Wissensch. zu St. Petersb ausgeführt u. in Verbindung mit vielen Gelehrten herausgeg. von Dr. A. **v. Middendorff**. I. Bd. 2. Thl.: Botanik. 2. Lief. St. Petersburg. (Leip Voss.) 1851. S. 193—435 m. 10 lithogr. Taf. gr. 4. (1. Bd. n. n. 6 Thlr.)

Inh.: Tange des Ochotskischen Meeres. Bearbeitet von Dr. *F. J. Ruprecht*.

[2670] Analecta botanica inedita, commentationes de variis stirpibus Asiae australioris, scripsit **F. A. G. Miquel**. Pars I. Stirpes quaedam Borneenses. Cum tabb. X. — P. II. Thymelaearum, palmarum, pandanearum, graminearum

cycadearum et filicum species selectae. Cum tabb. VII. Amsterdam, Sulpke. 1850, 51. 30 u. 44 S. gr. 4.

Besonders abgedr. aus den Verhandelingen der eerste Klasse van het Kon. Nederl. Institut. 3. Reeks. 3. en 4. Deel.

[2671] Flora Javae nec non insularum adjacentium, auctore **C. Lud. Blume.** Fasc. 36.—39. Lugd. Batav. (Bruxelles, Muquart.) 1849. S. 153—184 u. 23 lith. Taf. gr. Fol.) (à n. 2 Thlr. 22½ Ngr.; col. à n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[2672] Plantae Junghuhnianae. Enumeratio plantarum, quas in insulis Java et Sumatra detexit **Fr. Junghuhn.** Fasc. I. Lugd. Batav., (Brill.) 1851. 106 S. gr. 8. (n.n. 25 Ngr.)

[2673] Florae japonicae familiae naturales, adjectis generum et specierum exemplis selectis. Auctoribus *Ph. Fr. de Siebold* et *J. G. Zuccarini.* Sect. I. II. München, (Franz.) 1851. 218 S. m. 3 Steintaf. gr. 4. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

Abgedr. aus den Abhandlungen d. math.-phys. Cl. d. k. Akad. d. Wiss. IV. Bd.

[2674] Plantarum, quas in Japonia collegit Dr. Ph. Fr. de Siebold genera nova, notis characteristicis delineationibusque illustrata proponunt *Ph. Fr. de Siebold* et *J. G. Zuccarini.* Fasc. I. Ebend. 1849. 33 S. m. 5 Steintaf. gr. 4. (n. 27 Ngr.)

Abgedr. aus den Abhandlungen der math.-phys. Cl. d. Akad. d. Wiss. III. Bd.

[2675] Die Farrnkräuter in color. Abbildungen naturgetreu erläutert u. beschrieben. Von Dr. **Gust. Kunze,** Dir. u. Prof. II. Bd. 4. Lief. [Text: Bog. 11.—13. Kupfr.: Taf. 131—140.] Schkuhr's Farrnkräuter, Supplement. Leipzig, Fr. Fleischer. 1851. gr. 4. (à n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[2676] Auswahl merkwürdiger Pilze. Von **Lp. Trattinnick.** 16 color. Kpfrtf. u. 1 Bl. Text. Wien, Sammer. (n. 2 Thlr. 20 Thlr.)

[2677] Dr. **Jac. Sturm's** Deutschlands Flora. Fortgesetzt von Dr. *J. W. Sturm.* III. Abth.: Die Pilze Deutschlands. 29. u. 30. Heft. Bearb. von *C. G. Preuss.* Nürnberg. (Leipzig, Hinrichs.) 1881. 48 S. m. 24 color. Kupfertaf. 16. (à baar n.n. 20 Ngr.)

[2678] Beiträge zur mecklenburgischen Pilzflora. Von Dr. **B. Fiedler.** 3. Heft. Sphaeriacei [Sphaeria]. Schwerin, Kürschner. 1851. 16 Bl. m. aufgeklebten Pflanzen. hoch 4. (à n. 2 Thlr.)

[2679] Bryologia europaea seu genera muscorum europaeorum monographice illustrata auctoribus **Bruch, W. P. Schimper** et **Th. Gümbel.** Fasc. XLIV.—XLVII. Cum tabulis XXXIX. Stuttgartiae, Schweizerbart. 1850. XX u. 117 S. gr. 4. (à n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[2680] Synopsis muscorum frondosorum omnium hucusque cognitorum, auctore **C. Müller.** Fasc. 8. Berolini, Förstner. 1891. 2. Bd. S. 321—510. gr. 8. (à 1 Thlr.)

[2681] Enumeratio critica Lichenum europaeorum, quos ex nova methodo digerit Dr. **Lud. Em. Schaerer,** Pastor. Accedunt tabulae X., quibus cuncta Lichenum europaeorum genera et subgenera in lapidem delineata et per partes colorata illustrantur. Bernae. (Lipsiae, Fr. Fleischer.) 1850. XXXVI u. 328 S. m. lith. Portr. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2682] Morphologischer Grundriss der Familie der Flechten. Von **Cam. Montagne.** Aus dem Französ. mit Zusätzen von *K. Müller.* Halle, Graeger. 1851. 32 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[2683] Phykologie oder Einleitung ins Studium der Algen. Von **Cam. Montagne.** Aus dem Französ. mit Zusätzen von *K. Müller.* Ebend. 1851. IV u. 126 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2684] Species genera et origines Algarum, seu descript. succinctae specierum, generum et ordinum, quibus Algarum regnum constituitur Auctore **Jac. Geo.**

Agardh, Prof. Vol. II. Lundae. (Lipsiae, T. O. Weigel.) 1851. X
351 S. gr. 8. (à n. 3 Thlr.)
Species genera et ordinis Floridearum. Vol. II., pars prior.

[2685] Phyceae extraeuropaeae exsiccatae. Edid. J. **Erh. Areschoug**. F
30 species cont. Upsaliae. (Holmiae, Bonnier.) 1850. 30 Bl. Fol. (1

[2686] Phyceae Scandinavicae marinae, sive Fucacearum nec non Ulva
quae in maribus paeninsulam Scandinavicam alluentibus crescunt, des
nes. Auctore J. **Erh. Areschoug**. Ibid. 1850. 231 S. m. 12 Steintaf.
(5 Thlr.)
Fucaceae ex actor. Upsaliens. Vol. XIII. et Ulvaceae ex actor. Upsaliens. V

[2687] Algae Ochotenses. Die ersten sicheren Nachrichten über d
des Ochotskischen Meeres. Von F. J. **Ruprecht**. Mit 10 lith. Taf. St
burg. (Leipzig, Voss.) 1850. 243 S. Imp.-4. (n.n. 4 Thlr.)
Aus *A. Th. v. Middendorffs* Sibirischer Reise Bd. I. Thl. 2. bes. abgedr. Vgl.

Zoologie.

[2688] Introduction à la zoologie générale, ou Considérations sur les
ces de la nature dans la constitution du règne animal; par **H. Milne-E**
1. partie. Paris, V. Masson. 1851. 7½ Bog. gr. 8.

[2689] Transactions of the Zoological Society of London. Vol. IV.
London, (Longman, Brown and Co.) 1850. 29 S. mit 8 Taf. in gr. 4.
(12 sh. 6 d.)
Inh.: Prof. *Owen*, on Dinornis. Part IV. containing the restoration of th
that genus and of palapteryx, with a description of the sternum in palapteryx
tornis (S. 1—20 m. 4 Taf.). *J. van der Hoeven*, contributions to the knowled
animal of Nautilus Pompilius (S. 21—29 m. 4 Taf.)

[2690] Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie herausgeg. von Prof.
v. Siebold u. Prof. *Alb. Kölliker*. III. Bd. 1. u. 2. Hft. Mit 6 lith. Taf. L
W. Engelmann. 1851. S. 1—237. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[2691] Abhandlungen aus dem Gebiete der Zoologie u. vergleichende
tomie. Von **H. Schlegel**. 3. Hft. Leiden (Düsseldorf), Arnz u. Co.
S. 11—21 u. 4 col. Steintaf. gr. 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2692] Das Thierreich in Bildern nach seinen Familien u. Gattungen
stellt von Prof. Dr. **Fd. Krauss**. I. 7. u. 8. Lief. Stuttgart, Schreiber u.
1851. VIII u. S. 65—104 m. 7 schw. u. 7 col. Steintaf. Imp.-4. (
1½ Ngr. — 1. Bd. cpl. 7 Thlr. 9 Ngr.)
A. u. d. T.: Die Säugethiere nach Familien u. Gattungen m. e. Anh. üb. de
u. Knochenbau.

[2693] Oeuvres du comte de **Lacépède**, comprenant l'histoire natur
quadrupèdes, ovipares, des serpents, des poissons et des cétacés, accom
de gravures sur acier. Tom. I. II. et III. Paris, Société bibliophile.
88 Bog. mit 154 Kupf. gr. 8.

[2694] Illustrirte Naturgeschichte des Thierreichs. Anatomie, Phys
u. Geschichte der Säugethiere, der Vögel, der Lurche, der Fische u. d
bellosen Thiere von Prof. **Ed. Pöppig**. Mit 4100 in den Text gedr. Ab
4 Bde. od. 34 Lieff. 2. verm. Ausg. Leipzig, Weber. 1851. Fol. (
4 Bog. n. 10 Ngr.; cpl. in 2 engl. Einb. n. 13 Thlr. 20 Ngr.)

[2695] Zoologische Briefe. Naturgeschichte der lebenden u. unterge
Thiere, für Lehrer, höhere Schulen u. Gebildete aller Stände. Von C.
Mit ca. 1200 in den Text gedr. Holzschn. 1. Bd. 3.—6. Lief. Frankfurt a.
lit. Anstalt. 1851. S. 193—576. gr. 8. (à 13½ Ngr.)

[2696] Systematische Beschreibung der Dieren, welke in Noord-Neder
aan deszelfs kusten voorkomen, met bijvoeging van derzelver synonymen, b
vens der plaatsen, waar dezelve gevonden zijn. Gerangschikt naar Prof. J.
Hoeven's Handboek der Dierkunde door **R. T. Maitland**. 1. Deel. Le
van der Hoek. 1851. gr. 8. (3 Fl.)

] Introduction à l'histoire des mammifères et des oiseaux du nord de ...que, ou recherches sur les lois de la gravitation, des systèmes naturels ...la reproduction des germes dans les milieux variables; par Levaillant, ...bataillon, etc. Philippeville. 1850. $4^3/_4$ Bog. gr. 8.

...0 numerirten Exx. gedruckt.

Specimina zoologica Mosambicana quibus vel novae vel minus notae ...m species illustrantur. Auctore J. Jac. Bianconi.* Fasc. 1—3. Bo... (Viennae, Sallmayer.) 1850. IV S. u. 1—46 m. 5 lith. u. col. Steint. (n.n. 4 Thlr.)

Vollständige Naturgeschichte der Säugethiere von A. Lüben, Rector. ...sg. 1.—30. Hft. Eilenburg, Schreiber. 1850. 51. X u. 936 S. ...lith. Taf. gr. 8. (à 5 Ngr.; color. à $7^1/_2$ Ngr.)

Die geographische Verbreitung der Säugethiere dargestellt von Dr. ...Wagner, Prof. Mit 9 lith. u. illum. Karten. 3 Abtheill. München, ... 332 S. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

Beiträge zur Kenntniss der Säugethiere Amerika's von Dr. Andr. ..., Prof. 3 Abtheill. Ebend. 226 S. m. 7 Steintaf. gr. 4. (n. ...5 Ngr.)

Auseinandersetzung der spezifischen Differenzen, durch welche sich ...ena brunnea v. der Hyaena striata u. crocuta in der Beschaffenheit d. ...s u. Gebisses unterscheidet von Dr. A. Wagner. Ebend. 12 S. m. 1. ...f. in Fol. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

...2710—2712 aus den Abhandlungen d. math.-physikal. Classe d. k. bayer. Akade... ...iss. 3—5. Bd. abgedruckt.

Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europa's. ...des deutschen Ornithologen-Vereins, unter Mitwirk. vieler Ornithologen ...g. von *Ed. Baldamus*. 4. Hft. Stuttgart, Hofbuchdr. Zu Guttenberg. V u. 90 S. Lex.-8. (à 20 Ngr.)

Favourite Song Birds; containing a Popular Description of the Feat... Songsters of Britain, with an Account of their Habits, etc. Edited by ...dams. Lond., 1850. 200 S. m. 12 col. Illustr. (6 sh. 6 d.)

Beschreibung des Skeletes des Gymnarchus niloticus nebst Verglei... mit Skeleten formverwandter Fische. Von Prof. Dr. M. P. Erdl. Mit 1 (Abgedr. aus d. Abhandlungen d. mathem.-physikal. Cl. d. k. Ak. d. V. Bd. 1. Abth.) München, Franz. 1851. 44 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

Déscription d'un nouveau genre de poisson de la famille des Muré..., rapporté de Madère par S. A. imp. le duc Max. de Leuchtenberg. Par ...owe. Augmenté de remarques, ainsi que d'une planche exéeuté avec ...par Mr. *Brandt*. St.-Pétersbourg. (Leipzic, Voss.) 1851. 8 S. Imp. 4. ...0 Ngr.)

...gedruckt aus den Mémoires des savants étrangers. T. VII.

Arsberättelse om Framstegen in Insekternes, Myriapodernas och ...idernas Naturalhistoria för 1847 och 1848 till kongl. Wetenskaps-Aka... ...afgifwen af C. H. Boheman. Stockholm, Norstedt & Söner. 1851. X ...3 S. gr. 8. (1 Rdr. 24 sk.)

] Bericht über die wissenschaftl. Leistungen im Gebiete der Entomo... während des J. 1848 von Dr. Hm. Schaum, Privatdoc. Berlin, Nicolai. 212 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

] Linnaea entomologica. Zeitschrift herausgeg. von dem entomolog. ...e in Stettin. 5. Bd. Mit 2 Taf. Abbildd. Berlin, Mittler u. Sohn. V u. 418 S. gr. 8. (à n. 2 Thlr.)

] The Transactions of the Entomological Society of London. New Series. I. Pt. 1—4. Lond., Longman and Co. 1850. 51. gr. 8. (à 3 sh.)

Inh.: Description of a new Hemipterous Insect from Boutan. By *W. S. Dallas*, E (S. 1 ff.) Notice of some Hemiptera from Boutan. By *W. S. Dallas*, Esq. (S. 4 ff.) Two Subgenera of Ichneumons. By *Th. Desvignes*, Esq. (S. 12 ff.) On the British S cies of the Genus Gelechia of Zeller. By *J. W. Douglas*. (S. 14—20. 61—68. 101—…) Elachista aeratella, Zeller, and several Species with which it is likely to be confound By *H. T. Stainton*, Esq. (S. 21 ff.) On the Genus Micropteryx of Zeller. By *H. Stainton*, Esq. (S. 26 ff.) Descriptions of two new Species of Exotic Hymenopte *F. Smith*, Esq. (S. 41 ff.) Descriptions of two new Strepsipterous Insects from Al parasitical on Bees of the Genus Hylaeus; with some Account of their Habits and M morphoses. By *S. S. Saunders*, Esq. (S. 43 ff.) Descriptions of some new Hymeno from Epirus. By *S. S. Saunders*, Esp. (S. 69 ff.) On various Australian Long Beetles. By *W. Wilson Saunders*, Esq., F. L. S. (S. 76 ff.) On Ornix Meleagripen and its Allies; a Group of Lepidoptera, Family Tineidae. By *H. T. Stainton*, (S. 86 ff.) Descriptions of New Butterflies, with Drawings, also Remarks on the of some Papilios. By *W. E. Hewitson*, Esq. (S. 97 ff.) Note on the British Species longing to the Genus Acanthosoma, Curt. By *W. S. Dallas*, Esq. (S. 109 ff.) On G laria, a Genus of Tineidae By *H. T. Stainton*, Esq. (S. 115 ff.) Specimen Faun terraneae; being a Contribution towards the Subterranean Fauna, by *J. C. Sch* Reprinted from the Transactions of the R. Dan. Soc. of Sciences, 5. Series, Nat. His and Mathematics, Vol. 2. (S. 134 ff.) Journal of Proceedings. (S. 1 ff.)

[2711] Systematische Bearbeitung der Schmetterlinge von Europa als T Revision u. Supplement zu *J. Hübner's* Sammlung europäischer Schmetterl von Dr. **G. A. W. Herrich-Schäffer.** 46—48. Hft. Regensburg, (1851. VIII u. 268 S. Text m. 14 color. Steintaf. gr. 4. (à baar n.n. 3 T 5 Ngr.)

[2712] Systematische Beschreibung der bekannten Europäischen zweifl gen Insekten von **J. W. Meigen.** 1. Thl. Mit 11 Kupfert. 2. unveränd. A Halle, Schmidt. 1851. XXIV u. 259 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[2713] The Genera of Diurnal Lepidoptera; comprising their Generic Ch ters, &c. By **Edw. Doubleday.** Continued by *J. O. Westwood*, F.L.S. Illustrated by *C. W. Hewitson*. Part XLIII. Lond. 1851. Fol. (1 Blatt 5 sh.)

[2714] Verzeichniss der europäischen Schmetterlinge. Von Dr. **Heyden** Superint. Leipzig, Klinkhardt. 1851. 22 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[2715] Lepidopterorum europaeorum catalogus methodicus. Systema Verzeichniss der europ. Schmetterlinge. Von Dr. **Heydenreich**, Sup 3. Ausg. Ebend. 1851. II u. 131 S. Lex.-8. (1 Thlr.)

[2716] Hymenopterologische Studien von **Arn. Förster**, Oberlehr. 1. Formicariae. Aachen, ter Meer. 1850. 174 S. gr. 4. (n. 25 Ngr.)

[2717] Versuch einer Monographie der Lycaenen als Beitrag zur Sch lingskunde mit Abbildd. nach der Natur. Von **Bh. Gerhard.** 5. Hft. Ha (Leipzig, Gerhard.) 1851. 4 color. Steintaf. u. 1 S. Text. gr. 4. (à n. 1

[2718] Species des coléoptères trimères sécuripalpes par **M. E. Mulsant**, bibliothécaire de la ville de Lyon, prof. d'hist. natur. au Lycée etc. P. Lyon, Save jeune. (Leipzig, T. O. Weigel.) 1851. XI u. 1104 S. L (n. 7 Thlr. 10 Ngr.)

[2719] Die Familien der Anneliden mit Angabe ihrer Gattungen und Ein system. Versuch von Prof. Dr. **Ad. Ed. Grube.** Berlin, Nicolai. 185 u. 164 S. m. 1 Steintaf. u. 1 Tab.) gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Die 1. Abth. ist im Archiv für Naturgeschichte Jahrg. XVI. abgedr.

[2720] Monographia Cassididarum, auctore **Car. H. Boheman.** T Holmiae, ex offic. Norstedtiana. 1850. II u. 452 S. mit 4 Taf. gr. 8.

[2721] Uebersicht des Arachnidensystems von **C. L. Koch**, k. b. Kreis-F rath. 5. Hft. Nürnberg, Lotzbeck. 1850. 104 S. gr. 8. (n. 25 cpl. n. 8 Thlr. 5 Ngr.)

[2722] Notice entomologique sur les environs de Digne et quelques poin Basses Alpes; par M. **Hug. Donzel**, de Lyon. Lyon, Dumoulin. 18 3 Bog. gr. 8.

[2723] Die schweizerischen Käfergattungen in Abbildd. nach der Natur von J. Dav. Labram. Nach Anleit. u. mit Text von Dr. *L. Imhoff.* 27.—30. Hft. Basel, Bahnmaier. 1851. (à 4 col. Steint. u. 4 Bl. Text.) (à n. 5 Ngr.)

[2724] Enumeratio Coleopterorum circa Heidelbergam indigenarum adjectis synonymis locisque natalibus auctore Fr. Jos. Kaehler. Heidelbergae, E. Mohr. 1850. VIII u. 116 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

[2725] Histoire naturelle générale et particulière des mollusques terrestres et fluviatiles, tant des espèces que l'on trouve aujourd'hui vivantes, que des dépouilles fossiles de celles qui n'existent plus; par M. de Férussac, continué par *G. P. Deshayes.* XLI. Livr. Paris, Baillière. 1851. Tom. II. P. 2. S. 49—120 m. 6 Kupfertaf. gr. 4. (à 15 Fr. — color. à 30 Fr.)

[2726] Abbildungen und Beschreibungen neuer od. wenig gekannter Conchylien von Dr. R. A. Philippi. III. Bd. 7. u. 8. Lief. Mit 12 Taf. Abbildd. Cassel, Fischer. 1851. 50 S. gr. 4. (à n. 2 Thlr.)

Schul- und Universitätsnachrichten.

[2727] **Arnstadt.** Das diesjährige Programm des fürstl. Schwarzb.-Sondershaus. Gymnasiums, womit zu den öffentl. Prüfungen sämmtl. Classen desselben am 7.—9. Apr. eingeladen wurde, beginnt mit einer Abhandlung des Director Dr. *K. Thd. Pabst* „Die lateinisch schreibenden Dramatiker Deutschlands im 16. Jahrh. a) Nicodemus Frischlin" (S. 1—15), worin der kenntnisreiche Vf. eine Charakteristik der Dramen Frischlins gibt und unter diesen die Komödie Julius redivivus, in Berücksichtigung, dass dieses Stück gerade für unsere Zeit viel Anziehendes enthält, etwas ausführlicher analysirt. Dass *Zachers* trefflich gearbeiteter Aufsatz in der Allgem. Encyklop. der Wissensch. u. Künste. Bd. 50. S. 225—44 dem Vf. nicht zugänglich war, müssen wir bedauern. Statt Jördens, in dessen Lexicon Frischlin nicht vorkommt, ist S. 11 vielleicht Jöchers zu lesen. — In den „Schulnachrichten" (—28) ist eine Uebersicht des im letzten Schuljahre ertheilten Unterrichts, die Chronik des Gymn. und ein Nachruf an den um die Anstalt mehrfach verdienten k. russ. Staatsrath *v. Panmer* (vgl. No. 2199), einen Biedermann im vollen Sinne des Wortes enthalten. Eine ausführlichere Lebensbeschreibung des Letzteren wird für das nächste Programm in Aussicht gestellt. Die provisor. Lehrer, Collaborator *Hallensleben* und Hülfslehrer *Walther* wurden in ihren Aemtern definitiv bestätigt und erhielten, sowie die meisten übrigen Lehrer von 1851 an Gehaltszulagen. Die Schülerzahl betrug zu Ostern d. J. 75 (I. 12, II. 5, III. 9, IV. 20, V. 24) und 4 Primaner wurden mit dem Zeugniss der Reife entlassen.

[2728] **Berlin.** Friedrichs-Werdersches Gymnasium. Zu der am 9. April d. J. veranstalteten allgemeinen Prüfung der Zöglinge wurde von dem Director *K. W. Ed. Bonnell* mit einem Programm eingeladen, in dessen wissenschaftlicher Beilage Prof. *E. Ad. Salomon* u. d. Titel: „De Thucydide et Herodoto quaestionum historicarum specimen" (34 S. 4.) die historischen Widersprüche zwischen beiden Geschichtschreibern zu lösen versucht hat. Aus den „Schulnachrichten" bemerken wir, dass die Anstalt im letzten Halbjahre 469 Schüler besuchten, 15 im Laufe des Schuljahres zu den Universitätsstudien entlassen wurden.

[2729] **Berlin.** Gymnasium zum grauen Kloster. Das von dem Director, Prof. Dr. *J. Fr. Bellermann* zu den öffentl. Prüfungen der Zöglinge der Anstalt am 12. Apr. 1851 veröffentlichte Programm enthält eine wissenschaftliche Abhandlung „de provinciali sumptu populi Romani" vom Prof. Dr. *Hofmann* und „Schulnachrichten" vom Herausgeber. Nach den letztern zählte das Gymnasium zu Anfang des Schuljahres 490, im letzten Vierteljahre 467 Schüler. Zu Mich. vor. J. waren 9 Primaner mit dem Zeugniss der Reife zur

Universität entlassen, die Lehrer Dr. *A. Fr. W. Curth* und *Fr. W. Ew. Below* im Nov. 1850 zu Oberlehrern ernannt worden.

[2730] **Breslau.** Gymnasium zu St. Maria Magdalena. Zu der am Schlusse des Schuljahres am 10. u. 11. Apr. d. J. veranstalteten öffentl. Prüfung der Schüler und zu der Redeübung am 12. Apr. wurde von dem Rector und erstem Prof. Dr. *C. Schönborn* durch ein Programm eingeladen, in dessen wissenschaftlichem Theile der Anfang einer gelehrten Arbeit des 3. Collegen Dr. *Trg. Tzschirner* „Graeca nomina in *Ω* exeuntia. Commentationis lexicograph. et grammaticae partic. I." (52 S. gr. 4.) enthalten ist. Der Vf., der bei gleicher Veranlassung im J. 1842 die schäzbare Monographie „Panysianactis Halic. Heracleadis fragmenta" herausgab, hat eine für die griech. und latein. Lexikographie u. Grammatik sehr nützliche Zusammenstellung der auf *ω* endigenden Namen aus den alten Schriftstellern, Inschriften u. s. w. unternommen und bei sorgfältiger Anführung der betr. Stellen grammat. u. kritische Erläuterungen beigefügt. Die vorlieg. 1. Abth. umfasst die Buchstaben *Α—Δ* (*Ἀβδεναγώ — Δωτώ*) und das baldige vollständige Erscheinen dieses Lexikons würde gewiss Vielen erwünscht sein. Dass hierzu namentlich aus Inschriften einzelne Nachträge noch werden gemacht werden können, darf unsers Bedünkens den Vf. von der Veröffentlichung seiner mühsamen Arbeit nicht abhalten. — Aus den „Schulnachrichten" des verdienstvollen Rectors (S. 53—72) führen wir Folgendes an: Zu Curatoren der Anstalt wurden von dem Gemeinderathe der bisher. Curator, Buchhändler *Aderholz* sen. und der Eisenbahndirector *Lewald* ernannt. Der Lehrer Dr. *Reimann* wurde als ord. Lehrer an der Bürgerschule zum heil. Geist angestellt, Dr. *Wittiber*, Mitglied des k. Seminars für gelehrte Schulen, welcher im Sommer 1850 einige Stunden wöchentlich in Quarta Unterricht ertheilte, zum Lehrer am Gymnasium zu Glaz ernannt. Einige durch Krankheit abgehaltene Lehrer vertraten die Schulamtscandidaten *Cammler* und Dr. *Beinling*, die ihr Probejahr hier abhielten. Prof. *Nösselt*, der 1814—45 als Lehrer an der Anstalt nützlich wirkte, starb am 11. Apr. 1850 (vgl. Leipz. Repertor. 1850. Bd. II. No. 3064) und Hr. Dr. *Schönborn* hat in Anerkennung der vielfachen Verdienste N.'s ihm einen ausführlicheren Nekrolog gewidmet (S. 54—56). Die Pensionirung des 1. Collegen *Klopsch* wurde mit einem Ruhegehalt von jährlich 500 Thlrn. vom 1. Apr. 1851 an genehmigt. Die Gesammtzahl der Schüler betrug am Schlusse des Schuljahres 563 (I. 41, II. 49, III a. 52, III b. 62, IV. 65, V. 66, VI. 63, Elementarclassen 165), darunter 450 evangel., 4 altluther., 18 kathol., 2 christkathol. Bekenntnisses, 89 jüdischer Religion. Zu Mich. 1850 verliessen die Anstalt mit dem Zeugniss der Reife für die Universitätsstudien 5, zu Ostern 1851 dagegen 11 Primaner.

[2731] **Breslau.** Realschule. Zu der öffentl. Prüfung der Schüler am 14. u. 15. Apr. d. J. hat der Director Dr. *Kletke* durch ein Programm eingeladen, welches eine Abhandlung vom Prorector *Kleinert* „über den Unterricht in der Chemie, wie er an der Realschule ertheilt wird" und „Schulnachrichten" vom Director enthält. — Die Anstalt zählte im Winterhalbjahre 1850/51 in 12 unter sich völlig getrennten Classenabtheilungen 581 Schüler (380 Einheimische, 201 Auswärtige), welche von 12 Classen-, 10 Fach- und 4 Hülfslehrern Unterricht empfingen.

[2732] **Breslau.** Höhere Bürgerschule zum h. Geist. Die Einladungsschrift zu den am 4. u. 5. Apr. d. J. abgehaltenen Prüfungen der Schüler enthält eine wissenschaftl. Abhandlung „über die Brechung des Lichts in einaxigen Krystallen" vom Prorector Dr. *Marbach* und „Schulnachrichten" vom Rector *F. A. Kämp.* Die Schülerzahl war im letzten Schuljahre von 467 bis 497 gestiegen, darunter 453 Evangelische, 14 Katholiken, 4 Christkatholiken und 26 Juden.

[2733] **Frankfurt am Main.** Als Einladungsschrift zu den öffentl. Prüfungen der Schüler sämmtlicher Classen des hiesigen Gymnasiums am 7.—11. Apr. d. J. erschien ein Programm des Rector u. Prof. Dr. *Jo. Thd. Voemel* (10 S. gr. 4.), in welchem derselbe unter der Ueberschrift „Quo tempore bellum Peloponnesium finitum sit" die schwierige, vielfach schon erörterte Frage üb. die Wider-

sprüche bei den Alten, bei Thukydides und Xenophon insbesondere über die Zeit der Beendigung des peloponnesischen Krieges dahin entscheidet, dass die genannten Historiker in der Angabe der Jahre zwar übereinstimmen, jener aber richtiger als das Ende des langjährigen Krieges den Friedensschluss mit den Lakedämoniern (10. Apr. 404 v. Chr.) annimmt, während dieser dagegen erst von der Entlassung des feindlichen Heeres und der Rückkehr des Lysander mit der Flotte von Samos (Ende Sept. dess. J.) den Schluss des Krieges datirt. — Dem Lehrer *Hechtel* wurde wegen seiner ausgezeichneten Leistungen im Unterricht von dem Senate der Titel als „Professor" im Dec. 1850 verliehen.

[2734] **Helmstedt.** Zu der öffentl. Prüfung der Schüler der herzogl. Gymnasiums am 10. Apr. d. J. hat der Director, Prof. Dr. *Phil. K. Hess* durch ein Programm eingeladen, dessen wissenschaftlicher Theil „Excerptorum ex C. Plinii Sec. naturalis historiae libro XXXV partic. I. commentario crit. et exeget. instruxit, Germanico sermone interpretatus est *J. Chr. Elster*, phil. Dr. et Gymn. Conr." (31 S. gr. 4.) zugleich als Gratulationsschrift des Lehrer-Collegiums zu der 50jährigen Amtsjubelfeier des Directors des herzogl. Gymnasiums zu Holzminden, Schulrath *J. Chr. Koken* ausgegeben worden ist. Hr. Dr. *E.*, welcher die ersten 5 Capitel od. die §§. 1—30 des 35. Buchs der Naturgeschichte des Plinius in einem mehrfach kritisch berichtigten Text, mit einer deutschen Uebersetzung und reichhaltigen latein. Anmerkungen gegeben, wurde frühzeitig schon durch *Heyne* in Göttingen, seinen Lehrer, auf das Studium des Plinius hingewiesen, und hat hier als Probe seiner Bearbeitung des 35. Buches eine sehr beachtenswerthe Arbeit mit einer wahrhaft wohlthuenden Anspruchslosigkeit geliefert. — Die Schülerzahl betrug am Schlusse des Schuljahres 65 (I. 4, II. 11, III. 29, IV. 21), und 1 Primaner wurde zu Ostern d. J. mit dem Zeugnisse der akadem. Reife entlassen.

[2735] **Ratibor.** Das zu Ostern d. J. ausgegebene Programm des dortigen Gymnasiums enthält eine zeitgemässe und gut geschriebene Abhandlung des Conrector *Keller* „über die Erziehung der Jugend unter dem Einflusse des gegenwärtigen Zeitgeistes" (28 S. 4.). Das Leben ist in unserer Zeit zwar mannichfaltiger und reicher geworden, hat aber an Innigkeit und Tiefe, an Einfachheit und Wahrheit gegen früher verloren. Aufhelfen kann hier nur die Erziehung, welche nach zwei Seiten hin betrachtet wird. I. Die physische Erziehung, die Folgen der zur Unnatur gesteigerten Erziehungsmethode sind 1) eine fortschreitende Abnahme der körperlichen Kraft und ein zunehmendes Heer von Krankheiten; 2) eine bereits habituell gewordene Reizbarkeit und Empfindlichkeit des Nervensystems; 3) eine von Geschlecht zu Geschlecht wachsende Vermehrung der Bedürfnisse. II. Die sittlich-religiöse Seite der Erziehung. Der Entwickelungsgang des Zeitgeistes wird hier geschildert und der Einfluss desselben nachgewiesen 1) in der Einführung neuer Principien in die Erziehung und in einer ganz veränderten Stellung derselben zur Jugend; 2) in der verschiedenen Auffassung des Zweckes der Erziehung überhaupt; 3) in der zunehmenden Erschlaffung der sittlichen Zucht. Der 3. Thl. von der nationalen Erziehung hat, weil das vorgeschriebene Maass einer Schulschrift nicht überschritten werden durfte, weggelassen werden müssen. — Die Anstalt zählte am Schlusse des Schuljahres 285 Schüler, 113 Katholiken, 91 Evangelische und 81 Juden. Zum kathol. Religionslehrer wurde im Apr. d. J. der Caplan Lic. theol. *Paul Storch* ernannt.

[2736] **Schweidnitz.** Zu der diesjährigen öffentl. Prüfung der Schüler des Gymnasiums und der Entlassung der Abiturienten am 14.—16. Apr. wurde durch den Director Dr. *Held* mit einem Programm eingeladen, welches „Annotationes ad locos quosdam C. Corn. Taciti annalium difficiliores" (20 S.) und dann „Schulnachrichten" (22 S.) enthält. Die Schülerzahl betrug im Schuljahre 1850/51 234—260 in 6 Classen. Zu Mich. 1850 wurden 2, zu Ostern 1851 dagegen 13 Primaner mit dem Zeugniss der Reife entlassen.

[2737] **Bern.** (Vgl. Jahrg. 1850. Bd. II. No. 2264. 65.) Bei dem jährlich in Verbindung mit der Feier des Stiftungstages der Hochschule am 15. Nov. stattfindenden Rectoratswechsel übernahm das Rectorat an der Stelle des Prof. der Medicin Dr. *F. Miescher* für 18⁵⁰/₅₁ der ord. Prof. der Rechte Dr. *C. Ed. Pfotenhauer* und dessen Antrittsrede „Die Vorzüge des neuen bernischen Strafprozessgesetzes" wurde bald nachher gedruckt (Bern, Rud. Jenni. 1850. 27 S. 4.). — Im Lehrerpersonal fanden im Laufe des J. 1850 erhebliche Veränderungen nicht statt. Dasselbe bestand im Sommer 1850 aus 11 ordentl., 20 ausserordentl., 2 Honorar-Professoren u. 12 Privatdocenten; die Zahl der Studierenden betrug 251, nämlich 27 Theologen, 81 Juristen u. Cameralisten, 108 Mediciner und Chirurgen, 35 Philologen, Philosophen u. s. w.

[2738] Bei der medicinischen Facultät wurden im Laufe des J. 1850 folgende Inauguraldissertationen vorgelegt und dann gedruckt: *Fr. W. Clemens*, „Untersuchungen üb. die Wirkung des Aethers und Chloroforms auf Menschen, Thiere und Pflanzen" (Bern, Haller. 1850. VI u. 29 S. m. 1 lith. Taf. gr. 4.); *P. Delorme*, „Considérations sur quelques fonctions du système nerveux suivies d'applications aux névroses" (s. l. e. a. 44 S. gr. 8.); *F. Flügel*, „Mittheilung eines Falles von Schwangerschaft ausserhalb der Gebärmutter" (Bern, Haller. 1850. 38 S. gr. 4.); *Chr. Grimm*, „Darstellung u. Erörterung eines Falles von Gangraena spontanea" (Ebend. 1850. 28 S. gr. 9.); *S. R. Henzi*, „Abhandlung über Cataracta" (Ebend. 1850. 31 S. gr. 8.); *Fr. Küpfer*, „Receptformeln der bernischen Poliklinik" (Ebend. 1850. 68 S. 8.)

[2739] Bei der philosophischen Facultät erlangte den Doctorgrad *C. Rüttinger*, dessen Inaugural-Dissertation „über das schweizerische Nummulitenterrain mit besonderer Berücksichtigung des Gebirges zwischen dem Thunersee und der Emme" (Bern, Stämpfli. 1850. 120 S. mit 5 lithogr. Blätt. gr. 4.) ihrer wissenschaftlichen Bedeutung, wie schon dem äussern Umfange nach vor vielen ähnlichen Arbeiten sich auszeichnet.

[2740] **Göttingen.** (Vgl. oben No. 2010.) Bei der theologischen Facultät erlangte den Grad als Licentiat im Apr. 1850 *Aug. Wilh. Dieckhoff* aus Adelebsen, über dessen Inauguraldissertation „de Carolostadio Lutheranae de servo arbitrio doctrinae contra Eckium defensore" (Gott., ap. Vandenhoeck et Ruprecht. IV u. 78 S. gr. 8.) schon früher Jahrg. 1850. Bd. III. No. 3579) ein kurzer Bericht gegeben worden ist. — Die zu den drei hohen Festen jedes Jahres erscheinenden akadem. Programme wurden in den letzten Jahren von dem ordentl. Professoren Dr. *Reiche*, CRath Dr. *Gieseler* und dem ausserordentl. Professor Dr. *L. Duncker* geschrieben. Hr. Prof. Dr. *Geo. Reiche* gab zu Ostern u. Pfingsten 1849, zu Ostern und Weihnachten 1850 und zu Ostern 1851 die Fortsetzung seines werthvollen „Commentarius in N. T. criticus" (S. 33—216), welche vom 11. Vers des 12. Cap. des Briefes an die Römer bis zum 15. Vers des 9. Cap. des 1. Br. an die Korinther reicht; Hr. Prof. u. CRath Dr. *J. C. L. Gieseler* veröffentlichte in dem Weihnachtsprogramm 1849 u. d. Titel: „Appendix ad Petri Siculi historiam Manichaeorum seu Paulicianorum" (S. 57—67. gr. 4.), eine durch Vermittelung des wegen seiner biblisch-kritischen Studien nach Paris gereisten Prof. Dr. *Reiche* aus der Nationalbibliothek (Cod. gr. 852 ol. Mazarin.; Catal. codd. mss. biblioth. reg. II. 164) erlangte bisher nicht bekannte Schrift: „*Πέτρου μοναχοῦ ἡγουμένου περὶ Παυλικιανῶν τῶν καὶ Μανιχαίων*", die hier versehen mit einigen Anmerkungen von *K. Bened. Hase* und dem Herausgeber zum erstenmale gedruckt wurde. Möglicherweise sind Petrus Siculus und Petrus Abbas, wie in dem Vorwort unentschieden gelassen werden muss, eine und dieselbe Person. Zum Pfingstfeste 1850 erschien die Partie. II. der Abhandlung „Apologetarum secundi saeculi de essentialibus naturae humanae partibus placita" (16 S. gr. 4.) vom Prof. Dr. *Ludw. Duncker*, worin der Apologet Tatian behandelt ist. — Der ausserordentl. Professor der Theol. Dr. *Fr. Ehrenfeuchter* wurde im Winter 1849/50 zum ordentl. Professor, der Privatdocent Dr. *G. Chr. R. Matthäi* im Frühjahr 1851 zum ausserordentl. Professor ernannt. — Die vorläufige venia docendi erhielt für das Gebiet der exegetischen und historischen Theologie im Apr. 1850 der bisher. Repetent

Lic. th. *A. W. Dieckhoff;* in die 1. Repetentenstelle rückte der 2. Repetent J. Chr. *W. Uhlhorn* auf, die 2. Stelle wurde dem Cand. d. Theol. *C. Fr. Hm. Kummer* aus Oebisfelde in der Altmark auf zwei Jahre übertragen. — Zu Doctoren der Theologie wurden honoris caussa promoviert der Superintendent *Hedinger* zu Borgholzhausen bei Bielefeld am 25. März 1849, dem Tage seiner Amtsjubelfeier, der ausserord. Prof. der Theol. *J. Gfr. Ludw. Duncker* am 27. Mai und der Pastor *C. Jürgens* zu Stadtoldendorf am 6. Aug. 1850.

[2741] Bei der juristischen Facultät wurde als ordentl. Professor der von der Univ. Rostock hierher berufene Prof. Dr. *H. Thöl* am 13. Oct. 1849 eingeführt; als Privatdocent für das Fach des deutschen Rechts und der deutschen Rechtsgeschichte war im Juli 1849 Dr. *Em. Frz. Rössler* aus Wien eingetreten. Zu Doctoren der Rechte wurden ernannt am 19. Jan. 1849 der Canzleidirector *F. A. v. Werlhof* zu Hannover, am 23. Febr. der Oberamtmann *O. H. Fr. Brauns* zu Blumenthal, am 11. März der Oberhauptmann *K. A. v. Göben*, sämmtlich auf Veranlassung ihrer Amtsjubelfeier; ferner am 1. Jun. *Geo. L. O. Nanne*, Amtsauditor zu Wustrow, am 27. Jun. *Gust. Fd. Hertz* aus Hamburg, am [illegible] *A. Conr. W. Hildebr. Bodemeyer* aus Celle, am 5. Oct. *Geo. Fr. W. Ulrich* aus Hamburg, dessen Inauguraldissertation unt. d. Tit.: „Die Naturalobligationen der Pupillen" (Gött., Dieterichsche Univ.-Buchdr. 1849. 74 S. gr. 8.) gedruckt wurde, am 14. Dec. *W. Andr. Stammann* aus Hamburg, am [illegible] Jan. 1850 *Fr. Ude* aus Gandersheim, am 4. März *Hm. H. Adami* aus Bremen, am 19. März *Hm. Ludw. Thd. Peters* aus Schöppenstedt, am 2. Apr. *C. Ludw.* [illegible] aus Hamburg, am 1. Jun. *C. Hartmann* ebendaher.

[2742] In die medicinische Facultät trat im April 1849 der bisher. Prof. zu Greifswald Dr. *W. Baum* als ordentl. Professor der Chirurgie, Director des [illegible] Hospitals und Mitglied der Honorenfacultät ein; durch den Tod schieden der Privatdocent Dr. *J. H. Pauli* (gest. am 30. Jan. 1850) und der Senior der Facultät, Obermedicinalrath Dr. *Conr. J. Mt. Langenbeck*, seit 1814 ord. Prof. der Anat. u. Chirurgie (gest. am 24. Apr. 1851; vgl. oben No. 1308) aus. Der Privatdocent Dr. *Rud. Leuckart* folgte dem Rufe als Prof. der Zoologie an die Univ. Giessen; dem Dr. med. *Bha. Schuchardt* wurde die vorläufige venia legendi im Sommer 1849 ertheilt. Das Doctordiplom wurde nach 50 Jahren dem Geh. Reg.-Rathe Dr. *Geo. Phil. Lud. v. Beckedorff* zu Berlin am 23. März [illegible] dem Medicinalrathe Dr. *A. Gli. Schwartz* zu Einbeck am 7. Sept. 1849 erneuert. Zu Doctoren der Medicin u. Chirurgie wurden promoviert am 27. Jan. [illegible] *F. Fd. Lohmeyer* aus Verden, dessen Inauguraldissertation „nonnullae [illegible] cupro venenatorum observationes" (Kiliae, ex offic. Mohr. 1850. 24 S. [illegible]) gedruckt worden ist, an dems. Tage *Geo. Rich. Fd. Scheller* aus Braunschweig u. *E. A. Lka. Fd. Wehrendorff* aus Diepenau, am 8. Febr. *H. L. Criegée* [illegible]enhaus, am 2. März *Hm. A. P. Kestner* aus Hannover und *Geo. W. Ober*[illegible] aus Nienburg, am 21. März *Ulr. Prell* aus Hamburg, am 28. März *L. W.* [illegible] aus Grohnde, am 31. März *Fr. L. Ado. Hempel* aus Göttingen, am 5. Mai [illegible] *Nic. von Düring* aus Moorburg („diss. inaug. de sclerotitide et staphylomate" Gott., ex off. acad. Dieterich. 1849. 26 S. m. 1 Kupfertaf. gr. 4.), an [illegible] Tage *Ed. H. Pauls* aus Norden, am 4. Aug. *Alex. Quittenbaum* aus [illegible]eck, am 10. Aug. *Bha. von Wähde* aus Bergen, am 15. Aug. *Ado. Fr. Hm.* [illegible]g aus Crummasel und *Nic. A. H. Ado. Wachsmuth* aus Neuhaus, am 25. [illegible] *Arp. W. Ad. J. Witmans* aus Buxtehude, am 24. Sept. *C. Chr. Rudow* aus [illegible]hausen, am 4. Dec. *J. Geo. F. Huch* aus Göttingen, am 5. Dec. *L. Alb.* [illegible]*der* aus Zorge, am 18. Dec. *Eberh. Fr. Schulze* aus Göttingen; am 16. [illegible] 1850 *Dav. Rosenberg* aus Peine, am 24. Jan. *Thd. Hansemann* aus Atens [illegible]denburgischen, am 7. Febr. *Engelb. Köhler* aus Neuenhaus, am 9. Febr. [illegible]*ller* aus Bergedorf, am 11. Febr. *C. Fr. Chr. Varges* aus Ilfeld, am 25. [illegible] *J. Hm. Alb. Schütt* aus Hamburg, am 4. März *Ado. Weisbrod* aus Hohlen[illegible] im Nassauischen, am 4. Mai *A. Gli. Ruete* aus Scharmbeck, am 3. Aug. [illegible] *Fr. Tasche* ebendaher und *E. Tiedemann* aus Stade, am 7. Aug. *L. Alb.* [illegible] aus Hanckenbüttel und *Jan. Abbinga Schönfeld* aus Winschoten in Holland, am 10. Aug. *Conr. E. Henckel* aus Verden und *Jos. Kammerer* aus New York, am 13. Aug. *W. Bornträger* aus Diepenau, *C. J. Fr. Breul* aus Hannover

und *F. Phil. A. Cordemann* aus Ullenhausen im Fürstenthum Lippe-Dettmold, am 17. Aug. *C. L. W. Franck* aus Lauenburg. — Das neu erbaute akadem. Hospital wurde im Spätherbst 1850 eröffnet. Es ist dasselbe vorläufig zu 160 Betten eingerichtet, nämlich 60 der chirurgischen Abhandlung (Director: Prof. Dr. *Baum*), 40 für innerlich Kranke männlichen und 40 für solche weiblichen Geschlechts (Directoren: Proff. DDr. *Conradi* und *Fuchs*, welche mit einander wechseln), für 20 Augen- und Ohrenkranke (Director: Prof. Dr. *Ruete*). Die Bestimmungen üb. die Benutzung des akadem. Hospitals vom 20. Nov. 1850, sowie die Vorschriften für die im akadem. Krankenhause verpflegten Kranken, die Hausordnung und die Bestimmung über die Benutzung des akad. Hospitals durch die Studierenden vom 1. Dec. 1850 sind in der „Akadem. Monatsschrift" Jahrg. 1851. Febr. S. 76—80 abgedruckt worden.

[2743] In der philosophishen Facultät wurde der ausserordentl. Professor Dr. *J. Bened. Listing* im Febr. 1849 zum ordentl. Professor ernannt; als ordentl. Professor der Physik trat mit dem Beginn des Sommerhalbjahres der von Leipzig hieher zurückberufene Prof. Dr. *W. Weber* ein. Der ausserordentl. Professor Dr. *F. C. Lott* folgte dem ihm zugegangenen Rufe an die Universität Wien, der Privatdoc. u. Assessor Dr. *K. Eckermann* ging im Frühjahr 1849 nach Amerika, doch bleibt ihm der Wiedereintritt während der nächsten 4 Jahre gestattet. Ausserdem schieden die Privatdocenten Dr. *G. H. O. Volger*, Dr. *Gli. Kellner*, Dr. *H. G. Köhler* (gest. am 10. Oct. 1849. vgl. Leipz. Repert. 1850. Bd. II. No. 1715) und Dr. *Ado. Ebert* aus, welcher sich in Marburg habilitirt hat. Dagegen sind als Privatdocenten eingetreten im März 1849 Dr. *Geo. Andr. C. Städeler* für Chemie und Physik, im Juli Dr. *Chr. Conr. Lange* für Sprach- und Alterthumswissenschaft, im Oct. Dr. *E. W. Gust. von Quintus-Icilius* für Physik, im März 1850 Dr. *Thd. Finck* für Geschichte. — Das 50jährige Doctorjubiläum des Geh. Hofraths und Prof. Dr. *C. Fr. Gauss* wurde am 16. Juli 1849 von der Universität und der k. Societät der Wissenschaften festlich begangen (vgl. „Nachrichten von der G. A. Universität" u. s. w. 1849. No. 7. S. 73—75), das Doctordiplom bei gleicher Veranlassung am 10. Aug. dem Conferenzrathe Dr. *Mt. Chr. Gli. Lehmann* zu Copenhagen erneuert. — Zu Doctoren der Philosophie wurden ernannt am 30. Jan. 1849 *Geo. J. K. Dtr. v. Holle* aus Hannover („Zur Entwickelungsgeschichte der Borrera ciliaris." Gött., Huth. 43 S. m. 2 lith. Taf. gr. 4.); am 4. Aug. *Thd. Finck* aus Eschwege in Kurhessen („comment. histor.-philol. de Themistoclis Neoclis filii Atheniensis aetate vita ingenio rebusque gestis." Gott., Vandenhoeck et Ruprecht. 115 S. gr. 8.); am 20. Oct. *Fr. Gust. Lahmeyer* („orationis de haruspicum responso habitae origo defenditur Tulliana." Gott., Dieterich. 24 S. gr. 8.); am 20. März 1850 *H. Frz. Pet. Limprecht* aus Eutin, Assistent am chem. Laboratorium („Ueber die aus Cyanursäure und Aether entstandenen Verbindungen." Gött., Huth. 31 S. gr. 8.); am 12. Aug. *Jahn Hull* aus Ilminster in England („Beiträge zur Kenntniss der Rhodan-Verbindungen." Ebend. 31 S. gr. 8.); gegen Ende des Jahres *J. A. Schmidt* aus Hamburg („Beobachtungen über die Verbindung und Vertheilung phanerogamischer Pflanzen Deutschlands und der Schweiz." Ebend. 59 S. gr. 8.); zu Anf. des J. 1851 *Gust. Hollander* aus Hamburg („diss. de rebus Metapontinorum." Ibid. 48 S. gr. 8.). — Mit dem Sommerhalbjahre 1850 wurde eine neue Lehranstalt, ein mathematisch-physikalisches Seminar eröffnet, welches die Bestimmung hat, das Studium der Mathematik und Physik überhaupt und dann besonders die Ausbildung von Lehrern für diese Fächer an höheren Lehranstalten zu fördern. Zu Directoren der mathemat. Abtheilung sind die Professoren DDr. *Ulrich* u. *Stern*, der philosophischen die Professoren DDr. *Weber* und *Listing* ernannt worden, die Leitung der prakt. Ausbildung der Seminaristen in der beschreibenden Naturlehre haben die Professoren DDr. *Grisebach* und *Sartorius von Waltershausen* übernommen. Die Statuten dieses Seminars sind in den „Nachrichten von der G.-A. Univ." u. s. w. 1850. No. 6. S. 73—79 abgedruckt worden. Dem a. a. O. 1850. No. 10. S. 113 ff. gegebenen Rechenschaftsbericht über das königl. akadem. Museum hat Prof. Dr. *A. Berthold* das Verzeichniss der in demselben vorhandenen Säugethiere beigefügt (S. 118—38).

[2744] **Montauban.** Bei der hiesigen protestantischen Akademie sind neuerdings folgende Dissertationen erschienen: „Origine de la réligion; thèse par *Théod. Prat.* Montaub., Forestié. 1850. 2 Bog. gr. 8.; „De l'emploi que les Pères de l'église on fait des oracles sibyllins; thèse par *Geo. Besançon,* de Montbéliard. Montaub. 1851. 3 Bog. gr. 8.

[2745] **Rostock.** (Vgl. Jahrg. 1850. Bd. III. No. 3992—94.) Den Verzeichnissen der Vorlesungen im Winter $18^{50}/_{51}$ und im Sommer 1851 hat der ordentl. Professor der class. Literatur u. Beredsamkeit Dr. *Frz. Volckm. Fritzsche* unter d. Tit.: „commentatt. de fabulis retractatis spec. II. et III." (10 u. 8 S. gr. 4.) die Fortsetzung seiner kritischen Untersuchungen über die Wolken des Aristophanes und deren wiederholte Umarbeitung vorangestellt. — Das Rectorat der Universität verwaltete vom 1. Juli 1849 bis 30. Jun. 1850 der ordentl. Professor der Medicin Dr. *Hm. Stannius* und es wurde derselbe auch für das nächstfolgende Studienjahr von dem akadem. Senat zum Rector erwählt. Die Zahl der anwesenden Studierenden betrug im Sommersemester 1850 92, im Winter $18^{50}/_{51}$ dagegen 105, nämlich 16 Theologen, 49 Juristen, 15 Mediciner, 6 Chirurgen, 7 Pharmaceuten, 12 Studd. der Philologie, Mathematik, Naturwissenschaften u. s. w.

[2746] In der theologischen Facultät trat mit dem Winterhalbjahr $18^{50}/_{51}$ an die Stelle des an die Univ. Erlangen abgegangenen Prof. Dr. *Delitzsch* der bisher. Prediger an der Michaeliskirche zu Schleswig Dr. phil. u. Lic. theol. *Mich. Baumgarten* als ordentl. Professor ein, und wurde, nachdem er zum Doctor der Theologie promoviert worden, am 19. Oct. 1850 in den akadem. Senat aufgenommen. Einen schmerzlichen Verlust erlitt wenige Monate später die Universität durch das in der Nacht vom 16. zum 17. Jan. 1851 erfolgte Ableben des ordentl. Prof. der Theologie und derzeit. Decans Dr. *Joh. Phil. Bauermeister* welcher von Göttingen im J. 1816 hieher berufen in einer so langen Reihe von Jahren eine vielseitige und nützliche Thätigkeit entwickelt hatte; vgl. oben No. 1032.

[2747] Aus der juristischen Facultät schieden die ordentl. Professoren Dr. *Conr. Thd. Gründler,* Dr. *Heinr. Thöl,* welcher einem Rufe an die Univ. Göttingen folgte, und Dr. *K. Geo. Bruns,* der erst im Jahre 1849 von der Univ. Tübingen hieher berufen in gleicher Eigenschaft an die Univ. Halle abging; dagegen sind im letzten Jahre als ordentl. Professoren der Rechte eingetreten Dr. *Joh. Fr. Budde,* bisher ord. Professor zu Halle, welcher am 25. Apr. 1850, und Dr. *O. Mejer,* bisher ord. Prof. zu Greifswald, welcher am 26. Apr. 1851 in den akadem. Senat aufgenommen wurde. — Den juristischen Doctorgrad erlangte nach glücklich bestandenem Colloquium am 12. Apr. 1851 der Cand. jur. *J. A. Fr. O. Schultz* aus dem Mecklenburgischen.

[2748] Bei der medicinischen Facultät fand im letzten Jahre eine Veränderung im Lehrerpersonal nicht statt. Zu Doctoren der Medicin und Chirurgie wurden promoviert am 22. Juni 1851 *Geo. Wilh. Chr. Wiedow* aus Rostock („Beobachtungen über die Cholera." Rost., Adlers Erben. 1850. 20 S. gr. 8.), am 7. Jan. 1851 *Thd. Gädkens* aus Boitzenburg („Ueber die Bleikolik." Ebend. 1850. 30 S. gr. 8.) und am 3. Febr 1851 honoris causa der ausserordentl. Prof. der Chemie an der Univ. Heidelberg Dr. phil. *Wilh. Delffs.*

[2749] In die philosophische Facultät trat an des Professors Dr. *Helm. von Blüchers* Stelle als ordentl. Professor der Chemie und Pharmacie der bisher. ausserordentl. Prof. der techn. Chemie u. chemischen Technologie an der Univ. Greifswald und Lehrer an der Akademie zu Eldena Dr. *Fr. Schulze* mit dem Sommerhalbjahre 1850 ein und wurde am 25. Apr. dess. J. in den akadem. Senat eingeführt. Als Privatdocent habilitierte sich am 3. Mai 1851 Dr. *Heinr. Eggers* durch einen öffentl. Vortrag über Maximum und Minimum. Den philosophischen Doctorgrad und das Magisterium der freien Künste erwarben sich nach Vorlegung wissenschaftlicher Probeschriften und der sonst erforderlichen Zeugnisse am 29. März 1850 *Joach. Teppel,* Lehrer am Gymnasium zu Neubrandenburg, am 28. Juni *Heinr. K. Fr. Eggers* aus dem Mecklenburgischen,

Cand. der mathemat. Wissenschaften und *Jo. Nic. Richers* aus Radbruch im K. Hannover, Cand. der Theol., am 15. Juli *Jos. Vict. Schibich* aus Mähren, am 22. Nov. *H. Cph. Chr. Dethloff*, Lehrer am Gymn. zu Schwerin, am 10. Apr. 1851 *Fr. Wilh. Angermann* aus Wusterhausen in der Mark; honoris caussa wurde die Doctorwürde dem Dr. med. *Ernst Alban* wegen seiner vielfachen Verdienste insbesondere um die Mechanik am 1. Juni 1850 und dem Buchhändler *Wilh. Hofmeister* in Leipzig am 27. Jan. 1851 in Berücksichtigung seiner schätzbaren Leistungen im Fache der Pflanzenphysiologie verliehen.

Todesfälle.

[2750] Am 7. Jan. starb zu Cambridge Dr. med. *John Haviland*, seit 1817 Professor regius der Medicin an der dasigen Universität, vorher seit 1814 Prof. der Anatomie, früher auch Oberarzt am Addenbrocke's Hospital und als prakt. Arzt sehr geschätzt, Vf. der Schriften „Synopsis of a course of lectures on Anatomy", „Observations concerning the fever which prevailed in Cambridge duriny the spring of 1815" u. a. m., 65 Jahre alt.

[2751] Am 1. Febr. zu London *Mary*, seit 1822 Witwe des Dichters *Percy Bysshe Shelley*, geb. *Godwin*, Vfin. mehrerer Novellen („Valperga," „The Last Man," „Lodore" u. a.), der Reisebeschreibung „Rambles in Germany and Italy in 1840, 1842 and 1843" 2 Vols. 1844 u. a., im 53. Lebensjahre. Ihr Vater war der Historiker *Will. Godwin* (Vf. der „History of the Commonwealth of England" u. m. a.) und auch ihre Mutter *Mary Wollstonecraft* ist durch zahlreiche Schriften („Vindication of the Rights of Woman," „Posthumous Works" 4 Vols. u. a.) bekannt.

[2752] Am 2. Febr. zu Guildford in der Grafsch. Surrey Dr. theol. *John Bye Smith*, Rector emer. des College zu Hamerton, durch zahlreiche Schriften („A Manual of Latin Grammar" 1814, „The Scripture Testimony to the Messiah" 2 Vols. 1818. 4. edit. 3 Vols. 1847, „The Church at Philippi" 1835, „On the Relation between the Holy Scriptures and some parts of Geological Science" 1839. 4. edit. 1848, „Discourses on the Sacrifice and Priesthood of Jesus Christ" 3. edit. 1847 u. v. and., im 77. Lebensjahre.

[2753] Am 16. März zu Antwerpen *Fél.-Guill.-Marie Bogaerts*, seit 1835 Prof. der Geschichte am dasigen Athenäum, geb. zu Brüssel am 2. Juli 1805. Schriften: „Bibliothèque des antiquités belgiques" mit *Ed. Marshall*" 1834, „Ferd. Alvarez de Tolede, drame histor." 1834, „Pensées et Maximes" 1837, „El Maestro del campo. Roman histor." 1. et 2. édit. 1839 (ital. 1841, engl. 1842), „Mère et martyre, drame" 1839, „Dympne d'Irlande, légende du VII. siècle" 1810, „Esquisse d'une histoire des beaux-arts en Belgique depuis 1640 jusqu'à 1840" 2 Vols. 1841, „Lord Strafford, roman histor." 1843, „Oeuvres historiques et littéraires" 1850 u. m. a.

[2754] Am 6. Apr. zu Rotherfield Grey's in der Grafsch. Oxford Rev. *Will. Morgan Kinsey*, Pfarrer daselbst, Vf. des Werkes „The Portugal illustrated" 1828. 2. edit. 1829 u. mehrerer kleiner theolog. Schriften über die engl. Bibelübersetzung und verschiedene Tagesfragen, im 62. Lebensjahre.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Druck von Bernh. Tauchnitz jun.

Theologie.

[2755] Die Glossolalie in der alten Kirche, in dem Zusammenhang der Geistesgaben und des Geisteslebens des alten Christenthums. Eine exegetisch-historische Untersuchung von **Ad. Hilgenfeld**, Dr. phil., Lic. Theol., ord. Mitgl. d. hist.-theol. Gesellsch. zu Leipzig. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1850. VIII u. 152 S. gr. 8. (25 Ngr.)

Neben den in jüngster Zeit in diesen Blättern angezeigten beiden, auf das Sprachen-Charisma in der christl. Urkirche sich beziehenden Schriften von Rossteuscher (vgl. Repert. 1850. Bd. II. No. 2840) und Frohschammer (vgl. oben Nr. 760) spricht auch die vorliegende ihr Recht auf eine Erwähnung hier an. Diese kann aus dem Grunde ganz kurz sein, weil die neue Erklärung der hier in Betracht kommenden paulinischen Hauptstelle, 1. Kor. 12—14, schwerlich von der Art sein dürfte, dass sie ein neues Licht über eine Erscheinung der apostolischen Kirche verbreiten könnte, die wahrscheinlich für uns ein unauflösbares Räthsel bleiben wird, obgleich die Hauptsache dabei ganz klar ist, diese aber in dem Reden mit neuen Zungen überall den ersten und mächtigsten Ausbruch der Begeisterung, den das für die Welt damals neue Christenthum weckte, erkennen lässt. „Um ihn auch nur annähernd zu begreifen, — so sagt Ewald in seinem neuesten Jahrbuche der bibl. Wissenschaft S. 271 — muss man sich vorstellen, welchen Eindruck auf den Geist damals das Gefühl haben musste, von der unendlichen Erhabenheit Christi, wenn auch nicht leiblich, doch unmittelbar geistig berührt zu werden. Der menschliche Geist, wenn vom Göttlichen ergriffen und nur berührt, geräth wie in ein ganz neues Leben und Weben; — — in jener apostolischen Urzeit aber fühlte man den Geist, der kaum erst sichtbar von der Erde wieder verschwunden war, noch immer als unmittelbar nahe, als jeden günstigen Augenblick mit seiner Kraft kommend, als bald in seiner ganzen sichtbaren Herrlichkeit zurückkehrend. In solcher Zeit musste der menschliche Geist vom Geiste des Verschwundenen und doch ewig Nahen, des Unsichtbaren und doch wieder zu Sehenden und zu Hörenden aufs überraschendste und stärkste ergriffen werden. Wäre das nicht sogleich damals so geschehen, so hätte dieser von der Erde sichtbar wieder verschwundene Geist eben nie in der Menschheit eine dauernde Stätte gefunden und sein

ganzes irdisches Werk, das er in der Sichtbarkeit erscheinend stiftete, wäre alsbald wieder völlig zerfallen." — Wenn nun der Vf. der vorliegenden Schrift, die Redensart γλώσσῃ λαλεῖν für die ursprüngliche haltend, „die Zunge einen Gegensatz gegen die Gesinnung bilden lässt und eine von der Gesinnung unabhängige Aussage aus ekstatischer Begeisterung ableitet, in welcher der νοῦς, das vermittelte Selbstbewusstsein zurücktritt, und die Zunge, unabhängig von dem Wissen und Wollen des Menschen gleichsam unwillkürlich zu reden scheine" (S. 45), so wird er schwerlich damit Glück machen und es würde nicht schwer werden, die Schwierigkeiten, welche sich aus dieser Erklärung ergeben müssen, eben so gross, wenn nicht noch grösser als diejenigen zu finden, welche er in den Erklärungsversuchen anderer Exegeten aufgezeigt hat. Doch lassen wir dem Scharfsinne und der Gelehrsamkeit des Vfs. gern Gerechtigkeit widerfahren und wir können nur wünschen, dass Viele dem Vf. in seinen Untersuchungen über die in Rede stehende schwierige Erscheinung nachgehen mögen; denn eine befriedigende Lösung der Aufgabe, diese denkwürdige Aeusserung des urchristl. Geistes in ihrem wahren Wesen zu erkennen, schien ihm nur auf dem Wege möglich, dass man diese vereinzelte Erscheinung in dem Zusammenhange des urchristlichen Geisteslebens überhaupt und der Geisteslehre auffasse und in diesem Zusammenhange nicht blos innerhalb der Gränzen des NTlichen Canons, sondern durch alle Entwickelungsstadien der beiden ersten Jahrhunderte hindurch verfolge. Daher ist die Ordnung, welcher der Vf. in seiner Schrift folgt, nachstehende: Nach einer einleitenden kurzen Uebersicht der Untersuchungen (S. 1—15) lässt er ausführlicher die schon erwähnte eigene Deutung der paulinischen Hauptstelle folgen (—6), giebt alsdann einen Ueberblick der apokalyptischen und vorkatholischen christlichen und späteren neutestamentlichen Literatur (—94) und verfolgt dann die weiteren Spuren dieser Erscheinung im Gnosticismus und Montanismus (—136). In einem Nachworte wird Rossteuschers Schrift, die dem Vf. erst nach dem Abschlusse der seinigen zukam, ausführlicher besprochen.

[2756] Philosophische Theologie, oder die letzten Gründe alles religiösen Glaubens in der Vernunft beruhend. Aus dem Englischen des **Jam. A. Miles**, übertragen von *A. G. Lampadius*, Dr. Ph. u. Diac. an der Neu- (jetzt: Nicolai-) Kirche zu Leipzig. Leipzig, Brandstetter. 1850. XIV u. 289 S. 8. (1 Thlr.)

Durch die Verpflanzung dieser Schrift auf deutschen Boden hat sich der gewandte Uebersetzer derselben ein wirkliches Verdienst erworben, welches durch diese Anzeige anzuerkennen und hervorzuheben dem Ref. aufrichtiges Vergnügen macht. Dem verewigten Aug. Neander gebührt das Anerkenntniss, auf diese Schrift eines jungen Amerikaners in Charleston in Südkarolina, der dahin von einer Missionsreise aus Ostindien zurückgekehrt ist, aufmerksam gemacht zu haben, die er, in diesem Fache ein so competenter

Richter, als eine bedeutende Erscheinung im Gebiete der Religionsphilosophie, Theologie und Apologetik bezeichnete. Man wird keinen Augenblick anstehen, diesem Urtheile beizutreten, sobald man sich durch die nähere Bekanntschaft mit dem Inhalte der Miles'schen Schrift die Ueberzeugung verschafft hat, es handle sich hier um eine Vertheidigung und Befestigung des Christenthums, in so fern es den Glauben an einen überweltlichen, persönlichen Gott verkündet und vertritt, auf ächt philosophischem Wege gegen die Phantasmen des Pantheismus, der so Viele in seine Abwege verlockt hat. Diesem Zwecke dienen im 1. kürzerem Theile (S. 1—52) einige, zwischen einem Skeptiker und seinem Freunde gewechselte Briefe, welche die sich darbietenden Hauptzweifel aufzeigen, zu deren erfolgreicher Bekämpfung im 2. Theile (—253) ausführlichere Untersuchungen über verschiedene zur Theologie gehörige Gegenstände hinzutreten. In ihnen wird die Möglichkeit und Natur einer Theologie und die Idee Gottes als nothwendiger Vernunftbegriff deducirt, der Glaube an die Menschwerdung Christi in den nothwendigen Vernunftbegriffen nachgewiesen; es werden alsdann die Gründe für die Wahrscheinlichkeit der Wunder erwogen, ebenso die in der Vernunft gegebene Grundlage für den Glauben an die Wahrheit in der göttlichen Persönlichkeit. Daran schliesst sich eine Analyse des Lebens und Charakters Christi und eine Erwägung der Angemessenheit des Christenthums für die religiösen Bedürfnisse des Menschen, und durch Nachweisung des eigentlichen Organs des religiösen Glaubens wird der Uebergang zur heiligen Schrift und ihrer Würdigung gewonnen. Einzelne Puncte werden in einigen Anhängen (—289) besonders erörtert. Diese Inhaltsangabe lässt zwar sogleich erkennen, dass die Anordnung des Ganzen besser sein könnte; aber die Ausführung ist in den meisten Beziehungen vortrefflich. Freilich erfordert eine erfolgreiche Beschäftigung mit dieser Schrift einen im Denken schon vielfach geübten Geist und eine beständige Achtsamkeit auf den Gedankengang des Vfs., der meistens in enggeschlossener Phalanx vorwärts schreitet und den, der sich den leitenden Faden einmal hat entschlüpfen lassen, dann auch unsicher werden lässt, bis er sich wieder zurechtgefunden hat. Aber es fehlt uns fast in allen Schichten der Gesellschaft nicht an Solchen, welche Kraft und Willen haben, einen so ernsten Gang zu machen, wie ihn der Vf. vorangeht, besonders wenn es sich auf ihm und durch ihn um die Erlangung eines Resultats handelt, das theils für die Beruhigung des eigenen Herzens, theils für die einzig mögliche Befestigung des wahren Wohls in der grösseren menschlichen Gesellschaft von so unendlich grosser Wichtigkeit ist. Hat man demnach alle Ursache zu wünschen, dass tüchtige darauf hinarbeitende Schriften wirklich in die Masse unseres Volkes eindringen, so darf auch zu ihrer besten Empfehlung kein irgend wirksames Mittel unbenutzt und unversucht bleiben. Im vorliegenden Falle ist das Urtheil Neanders, welches der Uebersetzung als Vorwort vorgedruckt werden durfte, unstreitig das wirksamste und wir geben ihm hier daher in der Haupt-

sache durch Uebertragung in die Spalten dieser Zeitschrift eine
Verbreitung. Neander sagt:

„Dieses Werk ist uns als ein merkwürdiges und erfreulich
Zeichen der Zeit erschienen, eines der Zeichen, welche auf
sich anbahnende und durch keine Macht der Verneinung oder
pristinirender Reaction zurückzudrängende neue Entwickelung
Theologie hinweisen. Es erhellt, dass der Einfluss eines
Jacobi, Schelling, Schleiermacher sich unmittelbar oder mittel
auch schon weit über Europa hinaus verbreitet hat. Wir erk
die Einwirkung der neuen, die Geister bestimmenden Ideen,
von ihrer ersten geistigen Werkstätte in unserem Vaterlande
das der demselben durch die Reformation angewiesenen We
lung bleiben soll, schon eine Strömung erzeugt haben, welche
immer weiter nach allen Weltgegenden verbreiten will. Es
wie der Vf., ein Mann, der tiefen religiösen und christlichen
mit klarem und freiem Geist verbindet, an den Gegensätzen
Fragen, welche die Geister von Deutschland aus bewegen,
Theorie immer mehr in die Praxis eingreifen und immer mehr
Seele aller grossen Welterscheinungen und Weltumwälzungen
den, lebendigen Antheil genommen hat und von denselben
tief ergriffen wurde. Er hat erkannt, dass die alte apologet
Methode nicht mehr haltbar ist, dass man von der Peripherie
das Centrum eingehen muss, dass es, statt sich auf die Fragen
einzelne historische und dogmatische Nebenpunkte einzulassen,
auf ankommt, das Wesen der religiös-sittlichen Natur des M
zu erforschen, das Christenthum in seinem Verhältniss zu de
aufzufassen und nachzuweisen, wie die Grundbedürfnisse des
eben nur in dem Christenthume ihre wahre Befriedigung finden
nen. Er ist durchdrungen von der Ueberzeugung, wie die
geistige Entwickelung sich immer mehr hindrängt zur Entsch
zwischen dem Einen Gegensatz, innerhalb dessen es keine V
telung geben kann: der Glaube an den lebendigen, überwel
persönlichen Gott, wie er sich in Christo geoffenbart hat —
der trostlose, die Vernichtung unseres wahren Selbst von uns
gende, im Widerspruch mit den unserm innersten Wesen
pflanzten Bedürfnissen und Postulaten stehende Pantheismus.
ihm gewiss, dass das Christenthum nicht sowohl ein gewisses S
von Begriffen ist, als ein System von neuen göttlichen, die
umbildenden Thatsachen, eine darin begründete neue Lebens
welche auch ein neues System von höheren Anschauungen mit
führt. Er erkennt in der Thatsache von der Erscheinung Gott
Christo den Mittelpunct des ganzen Christenthums; er weiss zwi
dem, was christliches Bewusstsein und was die begriffliche,
Auffassung der Dogmen ist, wohl zu unterscheiden. Er ist fern
der Bibliolatrie, fern davon, in der Bibel einen inspirirten C
zu sehen, in ihr Aufschlüsse über das, was das Interesse der
giös-sittlichen Natur des Menschen nicht angeht, zu suchen.
weiss, dass die Heilswahrheiten einem ganz anderen Gebiete an

hören, als Gegenstände des geographischen, historischen, geognostischen, physikalischen Wissens; er weiss, dass die Grundwahrheiten des Evangeliums mit keinem Fortschritte auf irgend einem Gebiete der Wissenschaft wirklich in Streit gerathen können. Er hält mit religiösem Ernst und einer Nüchternheit, welche unserer Zeit besonders noth thut, die Gränzen des religiösen und eines wissenschaftlichen Gebiets, das die Religion nicht berühren kann, scharf auseinander. Aber er ist auch fern davon, die hohe Bedeutung der Bibel für den religiösen Glauben zu verkennen; fern von dem mechanischen Inspirationsbegriffe weiss er sie doch als das specifische Werk des göttlichen Geistes aufzufassen. Er sieht in den Aposteln Männer, denen im göttlichen Lichte höhere Anschauungen über die göttlichen Dinge aufgegangen waren. Indem der Vf. sich so in den Mittelpunct des Christenthums, als Befriedigung der Grundbedürfnisse unserer Natur stellt, christliches Bewusstsein und Dogmen zu unterscheiden weiss, ist er auch erhaben über die Beschränktheit des confessionellen Gegensatzes. Wir reichen ihm die Hand als einen der Gesinnungs- und Geistesverwandten, die in dem grossen, heissen Kampfe der Gegenwart sich immer mehr zu einem Bunde zusammenschaaren werden. Dieses Werk verdient als ein so merkwürdiges Zeichen der Zeit auch in unserm Vaterlande bekannt zu werden."

Dieses Urtheil des verewigten Neanders über die: Philosophic theology, or ultimate grounds of all religious belief based in reason, by James W. Miles. (Charleston and New-York. 1849), ausgesprochen in Nr. 21 der „Deutschen Zeitschrift für christliche Wissenschaft und christliches Leben" veranlasste den Herrn Uebersetzer, sich bei dem trefflichen Neander nach dem Umfange des Buches und nach den Bedingungen, unter denen es am schnellsten und leichtesten zu erlangen sein möchte zu erkundigen, und N. übersendete mit der ihm eigenen Freundlichkeit und Liebe sein eigenes Exemplar, vielleicht das einzige in Deutschland. Noch ehe der Uebersetzer ihm dafür danken konnte, kam die Nachricht von seinem Hinscheiden. Ref. ist fest überzeugt, dass die vorlieg. Schrift ihren Weg machen wird; die nachdrückliche Empfehlung Neanders bietet dafür eine sichere Bürgschaft und die trefflich ausgefallene Uebersetzung arbeitet ihr bestens in die Hand. Wird die ganze Schrift, wie die Verhältnisse sich jetzt gestaltet haben, jedem Geistlichen als eine nachdrückliche oratio pro domo erscheinen, so wird er ihr Lesen und Erwägen nicht gern entbehren wollen und können, um dann selbst beurtheilen zu können, nach welchen Seiten hin er ihr Eingang in Kreise verschaffen kann, wo Einwirkungen, wie sie hier geboten werden, noth thun.

[2757] Cyrus, der Gründer des persischen Reiches, war nicht der Befreier der Juden, sondern der Zerstörer Jerusalems. Ein Beitrag zur Rechtfertigung der Bibel und zur Berichtigung der bisherigen Darstellung der Geschichte vom Babylonischen Exile von **Carl Thd. Wetzke**, Diac. an der

St.-Michaeliskirche zu Budissin. Bautzen, (Weller.) 1849. VIII u. 114 S. 8. (9 Ngr.)

Dem Berichterstatter über diese Schrift wird es dadurch leich gemacht, dass ihr Titel zugleich Angabe des in ihr angestrebten mit Gründen belegten Resultats ist, welches einen tiefeingewurzelten historischen Irrthum zu beseitigen sucht, während dieses nach de gewöhnlichen Observanz auch so kurz hätte gefasst werden können dass das punctum saliens nicht sofort so klar vor Augen gelegen hä etwa wenn im vorlieg. Falle blos der Name: Cyrus als Titel gewählt worden, wie Ebrard die in einem früheren Jahrgang d theol. Stud. u. Krit. befindliche Untersuchung über das Verhält der Perser zum babylonischen Reiche kurzweg: Nebukadnezar titelt hat. Eben diese Abhandlung, welche die offenbare Unri tigkeit der bisherigen Auffassung der Geschichte des babylonisch Exils mit besonderer Rücksicht auf die ausgezeichnete engl Schrift: The times of Daniel, by George Duke of Manchester zeigen sucht, ward dem Vf. der vorlieg. Schrift zur Veranla die einmal angebahnte Untersuchung selbstständig wieder aufzu men, namentlich auch um dabei einige gar zu gewagte, den der Bibel angreifende Hypothesen Ebrard's zu umgehen und die Ergebnisse seiner neueren Forschung aufrecht zu erh Demnach wird die bisher gewöhnliche, hauptsächlich auf Jo gebaute Annahme, die Cyrus als einen der grössten Wohlthäter jüdischen Volks, als den Befreier desselben aus chaldäischer K schaft, als den Wiederhersteller Jerusalems und der altte Gottesverehrung preist, als unrichtig bekämpft, mit den Bibel selbst entnommenen Gründen. Diese in der Kürze zulegen, ist wegen des so complicirten Materials ganz und es würde daneben noch immer einer so wiederholten und fältigen Erwägung aller hieher einschlagenden Bibelstellen be wie sie dem Vf. durch die Besorgung der Correctur einer Auflage der wendischen Bibel zugeführt ward, die ihm die arbeitung seiner geschichtlichen Abhandlung erleichterte. Ref. gnügt sich, den Gang zu bezeichnen, den der Vf. genommen Im 1. Abschnitt wird, nach einem kurzen Vorworte (S. 1—4) bisherige Darstellung der Geschichte vom babylon. Exile u. wiederholt (—8); der 2. Abschn. zeigt den durchgängigen Wi spruch der alttestamentlichen Quellenbücher gegen diese F (—31); der 3. stellt die in ihm gewonnenen Resultate über lich und zusammenhängend auf (—60); der 4. fügt die Zeug alter Geschichtsschreiber für ihre Richtigkeit bei (—88); d versucht die richtige Aufeinanderfolge der Erzählungen Esra's Nehemia's zu bestimmen (—93); der letzte deutet die no digen Abänderungen der bisher angenommenen Zeitbestimmu an (—114). Dringt die hier und in den gedachten Antecede verfochtene Ansicht durch, so würde die Berichtigung bis in biblischen Geschichten der Volksschulen fortzuführen sein. Da gehört freilich Zeit; aber am Ende kann doch auch ein 1000jährig

Irrthum nicht zur Wahrheit werden; und wird auf demselben Wege zugleich das erreicht, dass die Zweifelsucht um eine Fülle von Scheingründen ärmer wird, mit welchen sie bisher oft und gern die historische Zuverlässigkeit und das prophetische Ansehen der Bücher des A. T. zu bestreiten suchte, so ist in der That, wie jetzt die Verhältnisse liegen, etwas Wesentliches gewonnen.

[2758] Römischer Katholizismus in der Papststadt und anderen Metropolen Italiens. Von F. W. Carové. Leipzig, Hinrichs'sche Buchh. 1851. 64 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Der Herausg. hat in dieser merkwürdigen Schrift authentische Materialien zur Kennzeichnung der Grundprincipien des römischen Kirchensystems zusammengestellt, ohne weitere Bemerkungen über die einzelnen Lehrsätze, Vorschriften und Behauptungen, um durch freie Darlegung des Stoffes das Selbsturtheil zu wecken und dessen Unbefangenheit durch beigefügte Glossen nicht zu trüben, so jedoch, dass er die Lehrsätze summarisch auszieht, welche in den mitgetheilten Actenstücken unzweideutig enthalten sind und alle als Feinde Gottes geborene und der ewigen Verdammniss verfallene Menschen Rettung in einer einzigen Kirche durch die von derselben festgesetzten und ausgespendeten Mittel erwerben lässt, in der römisch-katholischen, in welche nur die Taufe führt und in der man zu glauben hat, was die Kirche zu glauben gebietet, durch ihr Haupt, den Papst, der in Sachen des Glaubens und der Sitten durch unfehlbaren Richterspruch entscheidet. Nach der kurzen Einleitung (S. 1—9) enthält die 1. Abth.: „Römisch-christl. Lehre“ (—31). die Zusammenstellung der Grundzüge des zu Ende des 16. Jahrh, vom Cardinal Bellarmin verfassten Katechismus, der noch jetzt in der römischen Mutter- und Meisterkirche beim Unterricht in der christl. Lehre gebraucht wird, in den Anmerkungen begleitet mit den Parallelstellen aus den Katechismen der bedeutendsten andern Metropolen Italiens, die mit vollständigen Titeln aufgeführt sind. Die 2. Abth.: „Römisch-italienische Praxis“ (—48) giebt die Uebersetzung von drei Urkunden, welche als Anschläge an Kirchen dem Herausg. auf einer Reise durch Italien in die Hände kamen und die ächt römisch-katholische Lehre in ihrer Anwendung auf das wirkliche Leben in der niederschlagendsten Weise zeigen. Die 3. Abth.: „Päpstliche Kundgebungen“ (—64) giebt die Rundschreiben (Encyclica) des jetzigen Papstes vom 9. Nov. 1846 und vom 8. Dec. 1849 resp. an sämmtliche hohen Würdenträger der römisch-katholischen Kirche und an alle Erzbischöfe und Bischöfe Italiens, in Auszügen. Man kann diese Zusammenstellungen nicht lesen, ohne mit der innigsten Betrübniss darüber erfüllt zu werden, auf welche Bildungsstufe man ein reichbegabtes Volk herabzudrücken strebt, dem noch dazu in vom Stuhle Petri ausgehender Eröffnung insinuirt wird, dass es durch die christliche Religion in Ruhm und Grösse über alle Nationen der Erde erhoben worden sei.

[2759] Predigten über die evangel. Perikopen, geh. in der St. Laurentii-Kirche zu Halle von **Fr. Ahlfeld.** 4. Heft, umfassend die Trinitatiszeit. Halle, Mühlmann. 1851. XII u. 525 S. 8. (1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

Auch unt. d. Tit.:

Trinitatis-Predigten über die evangel. Perikopen, geh. von **Fr. Ahlfeld**, Past. an der St. Laurentii-Kirche zu Halle u. s. w.

[2760] Der christliche Hausstand. Vier Predigten über Eph. 6, 1—9 geh. von **Fr. Ahlfeld**, Past. zu St. Laur. in Halle, in der Trinitatiszeit 1850. Halle, Mühlmann. IV u. 75 S. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

Man liest gedruckte Predigten ganz anders, wenn man ihren Vf. erst selbst gehört hat. Diess ist der Fall mit Ref., der, seitdem er die beiden ersten Hefte des Predigtjahrgangs unter 2759 in diesen Blättern (vgl. Rep. v. J. 1850. Bd. II. No. 2845) anzuzeigen Veranlassung hatte, den nunmehrigen Pastor an der Nicolaikirche zu Leipzig wiederholt gehört hat, oratorem natum, der in den unaufhaltsam hinrauschenden Strom seiner Rede die Herzen aufmerksamer und empfänglicher Hörer unwiderstehlich hineinzieht und durch die passendsten, oft wahrhaft überraschenden Instanzen aus der täglichen Geschichte des Lebens und Herzens, so wie aus den unerschöpflichen Schätzen der ihm immer zu Gebote stehenden h. Schrift fesselt mit meist ächt volksthümlichen Worten. Was zur Charakterisirung seiner Predigten an der eben angezogenen Stelle gesagt worden ist, passt selbstverständlich auch auf die hier nachzubringende Fortsetzung, die in dem vorlieg. 4. Hefte — das 3. ist Ref. nicht zugekommen — die Trinitatiszeit mit 30 Predigten besetzt. Die in Thema und Theilen dem grössten Theile nach einfach und behältlich ausgedrückten Kanzelreden lassen den ungemein grossen Reichthum der Gedanken, die in ihnen entwickelt und erörtert werden, gar nicht errathen und bei dem Lesen derselben kommt man wenigstens hinter einen Theil des Geheimnisses, durch welchen der Vf. so sicher, mit Cicero zu reden, in animos influit, das in dem scheinbar ganz kunstlosen Bau seiner kurzen Perioden und Sätze besteht, die immer bald einen Abschluss haben und sich auch numerös an einander anschliessen und fortspinnen. Das gewährt einem so begabten Vf. den unschätzbaren Vortheil, dass sich auch der Zuhörer, dem durch Aeusseres oder Inneres der Faden der Rede einmal abhanden kam, schnell wieder zurecht findet und den Eindruck des Ganzen nicht verliert. Aus derselben kirchl. Zeit, welche diese Predigten besetzt, stammt auch die gleich angefügte kleine Sammlung unter 2760, deren einzelne Vorträge wahrscheinlich bei Wochengottesdiensten gehalten sein mögen und für den Eifer des Vfs. in Erfüllung seiner Amtspflichten eben so sehr als für die Regsamkeit seines Geistes und den Reichthum seiner Ideen zeugen. Ganz im Anschluss an den Gedankengang des Apostels wenden sich die Vorträge an die Kinder (1—3: seid gehorsam euren Aeltern!) die Aeltern (4: zieht eure Kinder dem Herrn zu!) die Dienenden (5—8: frommen Knechtes Beruf, Kraft und Lehre) und die Herren (9: Gott der Herr hat euch das Herrenamt geschenkt, dass ihr eure Diener treulich zu ihm lenkt, und dabei der eigenen Rechenschaft gedenkt)

und führen ein reiches Stück des menschl. Lebens vor die Augen, auf dem der Redner ganz heimisch erscheint. Die passend eingewebten historischen Züge verstärken den Eindruck des eigentlich Didaktischen und erscheinen als ein treffliches Mittel, den Zuhörern auch nach dem Schlusse des Gottesdienstes etwa zu lassen, um was sich der übrige Inhalt der Predigt daheim wieder ansetzen kann. Der Schluss dieser Anzeige sei der Anfang des kurzen Vorworts, mit welchem der Vf. diese Hausstandspredigten einführt:

„Ehe das Haus nicht erneuert wird zu einer Hütte Gottes, sind alle Vorschläge zur Besserung unserer zerrütteten Zustände leidige Luftschiffereien. Wenn daher Jemand mitreden will über die Abhülfe unserer Nothstände, und er hat noch nicht selbst Hand angelegt in seinem kleinen Staate zu christlichem Bau und ehrlicher Besserung, so sagt ihm, er solle seine kluge Rede in den Sack stecken, nach Hause gehen und übers Jahr wieder kommen. Vielleicht hätte er dann einiges Recht mitzusprechen, oder die grossen Worte fielen ihm von den Lippen, und die Anklage gegen sich selbst machte ihn still."

[2761] Predigten über die neuesten Zeitbewegungen von Dr. A. **Tholuck.** 3. Heft: 10 kirchliche Zeitpredigten. Halle, Mühlmann. 1851. VI u. 142 S. 8. (16 Ngr.)

Diese Sammlung schliesst sich an zwei früher herausgegebene an, welche die bei dem akadem. Gottesdienste in Halle im Sommer 1845 und im Winter 1845/46 gehaltenen brachten und von denen die erstere in wiederholten Auflagen erschien. Ref. wünscht für die hier anzuzeigende Fortsetzung denselben Erfolg. Er würde nicht nur für eine wünschenswerthe, den Angelegenheiten der Kirche sich zuwendende Theilnahme zeugen, sondern müsste auch eo ipso von Folgen begleitet sein, wie wir sie zu Gunsten der Wendung unserer noch immer so misslichen und precairen öffentlichen Zustände gewiss nur wünschen können. Denn diese kann doch nur dann herbeigeführt werden, wenn gerade die Puncte sorgfältigst erwogen worden, mit denen sich diese Predigten vorzugsweise beschäftigen, als da sind: aller Reformation der Kirche muss die Reformation an uns selbst vorausgehen; wir haben ernstlich ins Auge zu fassen, worin die eigentliche Aufgabe des Menschen- und Christenlebens besteht; wie gewiss es ist, dass Christi Evangelium Gottes, und nicht Menschenwort sei u. s. w. Ausser diesen Hauptgrundsätzen für das christliche Leben überhaupt muss es Denen, die für sie gewonnen sind, nahe gelegt werden, die Mittel kennen zu lernen, durch deren Benutzung eine nähere kirchliche Gliedschaft, die der jetzigen Generation abhanden gekommen ist, wieder angebahnt werden kann, unter Hervorhebung dessen, was es uns gerade jetzt so schwer gemacht hat, uns als lebendige Glieder der Kirche zu fühlen. Sind erst hier gute Anfänge gewonnen, so lässt sich auf die, welche aus bösem Willen oder auch nur aus Verblendung und Gewohnheit ausserhalb der Kirche noch stehen, erfolgreicher einwirken und wenn die bereits Gewonnenen es sich gern sagen lassen, dass sie auch als Gläubige ihren Wandel noch in der Furcht zu führen haben, so werden sie sich zu noch grösserer Hülfsbegierde in Beziehung auf die Unkirchlichen aufgefordert fühlen, wenn sie durch

den Mund des Seelsorgers das Verlassen der christl. Versammlungen aus dem rechten Gesichtspuncte würdigen und die Gefahr ganz kennen lernen, die darin liegt, dass der Mensch doch nur ernten kann, was er säet. In diesem hier zusammengedrängten Gedankencomplexe bewegen sich die vorlieg. Predigten, für deren Angemessenheit in Anlage und Ausführung und für deren Eindringlichkeit der Name ihres Vfs. hinlängliche Bürgschaft bietet. Vielleicht könnte man mit ihm nur über das Eine rechten, dass gerade er es nicht nöthig hätte, seinen Vorträgen die ausdrückliche Bezeichnung von „Zeitpredigten" mit in die Oeffentlichkeit hinauszugeben, die er doch beim Halten selbst nicht sofort proclamiren konnte, sondern aus den Zuhörern herauslocken musste. Denn wer, wie Th., gleichsam auf hoher Warte steht und bei dem ihm übertragenen akadem. Gottesdienste zunächst die Richtung und Förderung eines Kreises vornehmlich zu überwachen hat, der einst selbst wieder richten und fördern soll, der kann eigentlich jedesmal nur zeitgemäss predigen und braucht dies nicht erst zu versichern, abgesehen davon, dass es eine allgemeine, an alle christliche Prediger sich richtende Forderung ist, jeden ihrer Vorträge zu einem casuellen und temporellen zu machen, wenn man sie anders für das halten soll, was sie sein sollen und sein können.

[2762] „Zu uns komme dein Reich!" Gebet- und Andachtsbuch für Haus und Schule. Von **Edu. Weber**. 1. Abth.: Gebete und Betrachtungen über die Sonntags- und Festperikopen des ganzen Kirchenjahres. 2. Abth.: Gebete und Ansprachen über freie Texte und Losungen der heil. Schrift. Reval, Kluge. 1851. X u. 315, 370 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Im ersten Augenblicke geht es bei einem umfänglichen Erbauungsbuche, wie das vorlieg. ist, für einen rechtschaffenen Berichterstatter ohne einen kleinen Schreck nicht ab. Gleichwie aber einem Kranken nicht zugemuthet wird, eine dickleibige Flasche voll Medicin, dafern ein weites medicinisches Gewissen eine solche heutigen Tages noch zu verschreiben gestattet, mit herzhaften Schlucken gleich hintereinander auszuleeren, eben so kann es auch einem Berichterstatter über ascetische Schriften füglich nicht aufgebürdet werden, diese allemal ganz zu lesen, was ihm complet widerstehen müsste. Er hat nur die Verpflichtung, im Allgemeinen den Geist, der darin waltet, kenntlich zu bezeichnen, was ihm möglich wird, wenn er sich hier und da mit dem Inhalte seiner Vorlage beschäftigt hat. Nun darf aber ganz der Wahrheit gemäss versichert werden, dass ein guter Geist in dem hier anzuzeigenden Gebetbuche herrsche. In ihm wird Wort und Lehre der h. Schrift unter Anknüpfung an die von der Kirche festgestellte und von der Natur vorgezeichnete Ordnung und sonst noch in erwecklicher Art in solcher Ausdehnung und Weise an die reifere Jugend in Andachts- und Erbauungsstunden gebracht, dass auch von dieser Seite ein tüchtiger Grund zu einem vollständig ausreichenden Religionsgebäude im späteren Lebensalter gelegt wird. Der Vf. rechtfertigt die Herausgabe seiner Schrift durch die Aeusserung, dass es in der reichen Auswahl köstlicher Gebete und An-

... älterer und neuerer Zeit nur wenige gebe, in welchen be-... und herrschende Rücksicht auf die gereiftere Jugend ge-... wäre. Man kann darüber anderer Meinung sein und sie ... mit Glück vertreten. Denn weder die schon weiter zurück-... Aufklärungs- und Verwässerungsperiode, noch die jetzige ...sanceepoche hat einen Mangel an für die Jugend geflissentlich ...ten Erbauungsbüchern zu beklagen und auch die Bedürfnisse ... verschiedenen Geschlechter hat man, so weit Sprache und Aus-... hier in Frage kommen, scharf zu scheiden gelernt und ge-... Aber so wie viele Professoren nicht gern nach einem frem-... Compendium lesen mögen, so berechtigt auch viele vorhandene ...dieser Adoption sein mögen, so sagen auf einem andern Gebiete ... Andachts- und Gebetbücher nicht zu, weil sie in ihnen das ..., wenigstens den Modus nicht verwirklicht sehen, durch welche ...haft frommer Sinn in jugendlichen Gemüthern angebaut und ...geführt werden könne. Der Vf. der vorlieg. Schrift hat darüber ... gar nicht verwerfliche Ansicht sich gebildet, die den an sich ...würdigen, nur vor Uebertreibungen sicher zu stellenden Bemü-... für die Herstellung grösserer Kirchlichkeit unter uns guten ...schub thun kann.

„Die Genossen des Hauses und der Schule sollen fortwährend daran erin-...werden, welche Zeit es im Reiche Gottes ist, und wie der Wechsel des ...gen Lebens fort und fort durch besondere Gnadenerweisungen des Herrn ... werden soll. Es soll der Weihnachtsjubel und der Ostergruss nicht ... den ehrwürdigen Hallen der Kirche ertönen; auch in die engeren Kreise ...bens soll er hinein getragen werden, auf dass der Herr in jedem Herzen ... werde und jede Seele mit ihm auferstehe.“ Vorr. S. V.

Darum schliesst er im 1. Bde. die kurzen Betrachtungen an die ...pen, besonders an die Episteln an, und er findet es für die ... am geeignetsten, wenn jeder Sonnabend gleichsam als ein ...er Abend betrachtet würde, den jungen Seelen eine Vorfeier ... und so den Sonntag gleichsam einläutete. Im Hause könn-... die Betrachtungen bei der Sonntags-Morgenandacht gebraucht ..., um eine erwünschte Feststimmung hervorzurufen. Der ..., bietet mit Rücksicht auf verschiedene Herzens- und Lebens-... Ansprachen und Gebete über freie biblische Texte, verfolgt ... den Lauf der Jahreszeiten und knüpft ausserdem manche ...chten an bekannte und ausgezeichnete christliche Dichtungen ... Knapp, Krummacher, Spitta u. A., nicht ohne dadurch eine ... psychologische Kenntniss des jugendlichen Gemüthes zu ver-.... Die einzelnen Ansprachen, Betrachtungen und Gebete sind ...messen kurz, werden allemal durch ein paar Liederverse ein-...tet und abgeschlossen, zu denen die Melodieen angegeben sind, ... sie, wo es dazu angethan ist, auch gesungen werden können. Sprache des Vfs. ist körnig, gedrängt, nicht ohne die Ausstattung ...hetorik, die der Jugend willkommen ist, und dass in einem An-...buche von solchem Umfange Manches aus guten Vorarbeiten ...tis mutandis eingefügt ist, kann ihm nur zur Empfehlung dienen, ...che wir dem Ganzen hierdurch wollen mitgegeben haben.

Medicin und Chirurgie.

[2763] Die Grundgesetze der praktischen Heilkunde. Ein vollständiges Handbuch der allgemeinen und speciellen Pathologie und Therapie, in Vorlesungen, gehalten im King's College zu London von Dr. Thom. Watson, Prof. d. Med., ord. Mitgl. d. kön. Collegiums der Aerzte, früh. Arzte am Middlesex-Hospital, u. s. w. — Nach der 3. engl. Aufl. ins Deutsche übertragen u. mit Anmerkk. versehen von Dr. *J. H. Steinau*, früh. Arzte im deutsch. Hospitale zu London. I. Bd. Leipzig, Brockhaus. 1851. XII u. 324 S. gr. 8. (1 Thlr. 22 Ngr.)

Ref. glaubt nicht, dass der Uebersetzer durch die ungemessenen Lobsprüche, mit welchen er das englische Werk in der Vorrede empfehlend einführt, der Verbreitung desselben einen Dienst erwiesen hat. Durch zu grosse Lobeserhebungen werden die Ansprüche des Lesers aufs Aeusserste gespannt, und werden sie dann, wie es hier der Fall ist, nicht durchgängig befriedigt, so ist eine gewisse Verstimmung, die auf das Urtheil selten ohne Einfluss bleibt, die natürliche Folge. Ref. hat sich von letzterer möglichst entfernt zu halten gesucht, obgleich es ihn als Deutschen unangenehm berührt hat, zu lesen, es sei „auch in Deutschland von den competentesten Männern bereits anerkannt worden, dass vor allen in der neuesten Zeit erschienenen ähnlichen Werken sich keines so ganz auf der Höhe und dem allerneuesten Standpuncte der Heilkunde befinde, wie das von Watson; so wie es auch Keinem der Neuern in dem Maasse und mit gleicher Klarheit und Geschicklichkeit gelungen sei, die Grundsätze einer gesunden Theorie mit denen einer rationellen und erfahrungsmässigen Praxis zu verbinden.“ Die kurze, höflich-gewandte, ablehnende Antwort Romberg's auf das von dem Verleger an ihn gerichtete Gesuch um Bevorwortung des Werks, es empfehle sich dasselbe am besten selbst, da es auf die Basis eigner Erfahrung gegründet, im Niveau der neuesten Untersuchungen kritisch gesichtet, mit einer, den besten englischen Autoren eigenthümlichen Klarheit bearbeitet sei und den praktischen technischen Zweck stets beachte, enthält mit wenigen Worten die Glanzseiten des Buches. Das Urtheil gedenkt aber nicht der barocken Anordnung des Stoffes, welche auf Kosten einer immer noch sehr zweifelhaften Verständlichkeit das Gefühl für planmässige Consequenz derb beleidigt und welche der Vf. S. 11 mit den Worten vertheidigt: „Ich kehre mich an keinen Vorwurf wegen unvollkommener oder ungeschickter Eintheilung, den man dem Plane, den ich zu verfolgen gedenke, machen könnte. Es ist mir lieber, als mich einzuschränken und einzuengen, eines Versuchs wegen, der fähigeren Köpfen misslungen, nämlich: ein vollständig methodisches System der Nosologie aufzustellen, und welches auf dem gegenwärtigen Standpuncte unserer Wissenschaft, wie ich glaube, eine Unmöglichkeit ist. Meine Hauptabsicht verbleibt es, auf eine Weise, die mir am meisten dazu geeignet erscheint, Ihnen so viel Belehrungen und praktischen Unterricht, als mir möglich ist, zu gewähren.“ Das Urtheil Rombergs erwähnt aber auch ferner nicht, dass die Klarheit des Vortrags sich häufig auf Kosten wissen-

schaftlicher Tiefe und Würde geltend macht, und wie die Vorlesungen in einem so populären Tone gehalten sind, dass man oft glauben möchte, sie seien vor einer Versammlung gebildeter Personen anderer Stände gehalten, oder haben dazu gedient, schwach vorbereiteten jungen Aerzten schnell eine summarische pathologisch-therapeutische Bildung zu verschaffen. Dass diese Form der Vorträge in Frankreich und England gebräuchlich und beliebt ist, beweist nicht, dass sie der der Vorlesungen auf unsern Universitäten vorzuziehen sei. Nennt letztere das Ausland pedantisch und unfruchtbar — nun so wird man unsererseits erforderlichen Falls um eine Bezeichnung jener auch nicht verlegen sein. Dass hinsichtlich der Heilvorschriften blos auf englischen Gebrauch hingewiesen ist, versteht sich von selbst und mag danach die Brauchbarkeit des Werks für uns bemessen werden. Allerdings suchen die Anmerkungen des Uebersetzers mehrfach Verständigung bei grellen Abweichungen zu bewirken. — *Ref.* hat sein oben abgegebenes Urtheil natürlich nur nach diesem ersten Bande bilden können. Eine kurze Angabe des Inhalts desselben mag zu seiner Rechtfertigung wenigstens hinsichtlich dessen dienen, was den Gang und die Richtung der Vorlesungen betrifft. Nach einem einleitenden Cap., aus dem zu entnehmen ist, die Behandlung der einzelnen Krankheitszustände in den spätern Theilen werde hauptsächlich nach anatomischer Reihenfolge vom Kopfe abwärts erfolgen, beschäftigt sich die 2. Vorlesung mit den Begriffen: allgemeine und specielle Pathologie und Therapie und mit denen von Hypertrophie, Atrophie und Verhärtung, wobei, beiläufig erwähnt, S. 31 in die Kategorie der letzteren „Verhärtungen hohler Organe in Folge einer unnatürlichen Anhäufung von Flüssigkeiten in denselben, z. B. von Galle in der Gallenblase, von Urin in der Harnblase, von Gasen in den Gedärmen u. s. w. gesetzt werden. Die 3. Vorlesung behandelt die krankhafte Erweichung, die Transformation der Gewebe, die Lagenveränderungen der Brust- und Unterleibsorgane, die 4. die krankhaften Veränderungen in den Flüssigkeiten (blos das Blut betreffend). Er folgt in der Beschreibung derselben hauptsächlich Kalterbrunner, da ihm, wie er offen gesteht, die Befähigung zu eignen mikroskopischen Untersuchungen abgeht und theilt aus dessen Erfahrungen so viel mit, als er für nöthig hält, um die Abschnitte über Entzündungen, Blutflüsse und Wassersuchten zu verstehen. Ehe er aber zu denselben gelangt, betrachtet er in der 5. Vorlesung die verschiedenen Arten des Sterbens und beginnt dieselbe mit folgenden Worten:

„Wenn unsere Uhr nicht länger gehen will, so bringen wir sie zum Uhrmacher, damit er die Ursache ihres Stillstandes erforsche. Der Uhrmacher weiss, dass eine Uhr auf verschiedene Weise zum Stillstehen gebracht werden kann. Die Feder kann gesprungen sein, die Kette zerrissen, oder eins der Räder beschädigt oder gehemmt, oder die Uhr steht einfach aus dem Grunde, weil sie nicht aufgezogen ist. Eine ähnliche Untersuchung nun, wie sie der Uhrmacher hinsichtlich einer Uhr vornimmt, bin ich gesonnen, in Bezug auf den menschlichen Körper anzustellen. Ein bischen Erfahrung nur im Krankenzimmer und in den Sälen der Hospitäler überzeugt uns, dass aber nicht Alle auf dieselbe Weise sterben" u. s. w.

Das ist doch eine zu naive Redeweise, die mehr an den „Kinderfreund“ und eine Bürgerschule, als an das King's College erinnert. Es ist gewiss, dass unter Umständen mancher Professor im freien Vortrage sich gern und mit Beifall auf ähnliche Weise gehen lässt, aber gedruckt und als Muster empfohlen wird man es nicht leicht finden. Nach dem Sterben betrachtet der Vf. in der 6. und 7. Vorlesung die verschiedenen Ursachen der Krankheiten, vorzugsweise Hitze und Kälte als solche berücksichtigend, dann in der 8. die Lehre von den Symptomen. Hiernach nimmt er den früher verlorenen Faden wieder auf und beginnt Vorlesung 9. mit der Entzündung, erst die quatuor notae inflammationes Celsi, dann die neueren Lehrsätze in Bezug auf Entstehung, Sitz, Formen, Verlauf und Ausgänge in eben so deutlicher, als genügender Weise behandelnd. Erwähnenswerth ist die absolute Trennung der Chirurgie von der Medicin, welcher der Vf. mehrfach huldigt, wie denn z. B. die Entzündungen der Knochen und Knorpel, als in das Gebiet der Chirurgie gehörig, mit Stillschweigen übergangen werden. Als Varietäten der Entzündung finden wir acute und chronische, latente und specifische aufgeführt; während jedoch hinsichtlich der einzelnen Formen der letztbenannten auf die speciellen Capitel verwiesen wird, fühlt sich der Verf. veranlasst, die scrophulöse Entzündung sammt der Tuberculose wegen ihres häufigen Vorkommens und ihrer besonderen praktischen Wichtigkeit vorzugsweise im allgemeinen Theile vollständig zu besprechen. — Die 13. Vorlesung hat den Krebs mit seinen Varietäten zum Thema, anscheinend „weil einige Pathologen fälschlich die Entstehung desselben in einer Entzündung suchen“, bringt aber auch den Anfang einer Betrachtung des antiphlogistischen Verfahrens im Allgemeinen, die sich bis in die folgende Vorlesung fortsetzt. Die englische Art, Ader zu lassen und Calomel bis zur Salivation zu geben, veranlasst den Uebersetzer zu erläuternden Bemerkungen. Die beiden letzten Abschnitte endlich bringen die Blutflüsse und Wassersuchten, deren physiologische Erklärung nach des Ref. Ansicht eine der vorzüglich gelungenen Parthieen des Werkes bildet. Die Fortsetzung desselben muss zeigen, ob ihm der Name eines „vollständigen Handbuchs der allgemeinen und speciellen Therapie“ mit Fug und Recht zukommt.

[2764] Rademacher's Heilmittel. Für den Praktiker zusammengestellt von Dr. **H. M. Auerbach**, prakt. Arzte in Berlin. Berlin, Hirschwald. 1851. VIII u. 76 S. 8. (12 Ngr.)

Es kann keinem aufmerksamen Beobachter entgangen sein, dass die schroffen Gegensätze, denen wir auf andern Gebieten der Wissenschaft und des Lebens in unsern Tagen begegnen, auch in der Medicin sich aussprechen. Wie der durch philosophische Speculation zur allgemeinen Verneinung hinaufgeschraubte Rationalismus der strengen Orthodoxie, die rothe Republik sammt ihren Anhängseln dem Systeme absoluten Herrschens gegenüber steht, so in der Heilkunde, im strengeren Sinne des Worts gebraucht, die ausgeildetste

Skepsis dem blinden Glauben an unerklärliche Heilkräfte. Beweise dafür liefern die häufiger als je jetzt vorkommenden Anpreisungen von Universalmitteln in öffentlichen Blättern und Brochüren, die ihren Urhebern erwiesen enormen Gewinn abwerfen, die Schriften der Homöopathen und Anhänger der sogen. Organheilmittellehre und die ...n Wiederkehr zur sogen. Volksmedicin, die bekanntlich an dem ...llen Rademacher einen eifrigen Vertheidiger gefunden hat. ...gende kleine Schrift ist ein für den Handgebrauch zurecht ...hter kurzer Auszug aus dem, früher im Repertorium angezeig...ossen Werke Rademachers. Es enthält die Hauptmittel nach ...rganen classificirt, mit kurzer Angabe der Dosen, Formeln und ...ionen, Bekanntes mit Neuem, Körner mit Spreu vermischt, ...n erfahrenen Arzt manchen brauchbaren Fingerzeig, mehr ...aber Absurdes enthaltend. Oft verfällt der Vf. in den Styl ...Volksreceptbücher aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts, ...: „Das Durand'sche Mittel: Es giebt in Leber und Milz ...n krankhaften Zustand, der durch dieses Mittel besser und siche...als durch andere Mittel, ja nur einzig durch diese Mischung ...ben ist" (Voila tout). „Cochenille. Ein edles Mittel auf ...krankten Nieren. Es hilft fast regelmässig; beim Niërensteine ...es nichts. Consensuelle, von einem Nierenleiden abhängige ... und Gesichtsschmerzen heilt diess Mittel ebenfalls ziemlich ..." „Goldruthe. Ein altes, gutes Nierenmittel. Es ist ein ...ittel auf die Nieren. Es bringt die erkrankten zum Normal...de zurück, passt für einen eigenen krankhaften Zustand der...." „Salzsaurer Kalk mit Schöllkraut: Bei einer acuten ...ronischen Leberkrankheit, der die diagnostischen Zeichen ..." „Rosenpulver: Ein altes geschätztes Mittel, bei chron. ...schlägen nicht zu verachten." „Rosenschwämme wirken ... auf den Blasenhals und die Harnröhre." „Tinctura ...e pastoris, ein vorzügliches Mittel, um den Nierensand fort...ffen. Ihr anhaltender Gebrauch vertreibt alle durch Nieren...verursachten Zufälle" u. s. w. Als Anhang erscheint ein aus...hes Verzeichniss der Indicationen zu den 3 Universalmitteln: ... nitricum, ferrum und cuprum. Für die häufige Anwendung ...iden ersten ist unschwer als Princip eine allgemeine Eintheil...der Krankheiten nach den Grundsätzen der Asthenie und Hyper...ie zu erkennen.

...] Die Blüten des Kossobaumes, die Rinde der Musenna und einige ...e abessinische Mittel gegen den Bandwurm. Zugleich als kleiner ...g zur medizinischen Geographie Afrika's. „Trado, quae potui." ...r. Cd. Meyer-Ahrens. Zürich, Schulthess. 1851. IV u. 90 S. gr. 8. ...gr.)

Schon seit länger als 200 Jahren (1615) stimmen die Briefe aller ..., die Abessinien bereisten, oder für längere Zeit ihren Aufent...daselbst genommen hatten, darinnen überein, dass der Bandwurm ...ocephalus latus) in jenem Lande endemisch herrsche, fast ... Mensch davon verschont sei, und die Neuangekommenen bald

das Schicksal der Einheimischen theilen, dass aber auch von Alters her in den Blüten eines Baumes, der deshalb in allen Dörfern und zwar neben den Kirchen, angepflanzt sei, in den höher gelegenen Gegenden aber häufig wild wachse, den Eingebornen ein Mittel bekannt sei, welches dazu diene, den Parasiten aus dem Körper zu entfernen. Ueber jene eigenthümliche pathologische Erscheinung, so wie über Natur, Eigenschaften und Anwendung des gedachten Mittels liefert gegenwärtige Schrift eine eben so interessante, als gründlich gearbeitete historische Uebersicht. Der Vf. derselben hat zu dem Ende nicht blos sämmtliche, ihm zugänglich gewesene Reiseberichte benutzt, sondern auch aus der neuern Journal-Literatur Alles zusammengestellt, was über die Wirksamkeit des Mittels bei versuchsweiser Anwendung desselben durch europäische Aerzte im Drucke mitgetheilt worden ist. Ref. hebt nur einige der wichtigsten Puncte der gelungenen Darstellung in Nachstehendem heraus. Der Bandwurm sucht fast Jeden, der in Abessinien lebt, heim, selbst Kinder von 4 Jahren sind schon mit demselben behaftet, ja man betrachtet denselben als ein nothwendiges Uebel, indem man annimmt, seine Gegenwart im Körper schütze vor vielen andern Krankheiten. Aus diesem Grunde ist man auch nicht sehr pressirt, ihn vollständig zu entfernen, sondern begnügt sich mit oftmaliger [meist 1—2monatlicher] Abtreibung des Wurms, ausschliesslich des Kopfendes. Ueber die Veranlassung dieses häufigen Vorkommens der Taenia sind verschiedene Ansichten aufgestellt worden; mit grösster Wahrscheinlichkeit ist dieselbe in der eigenthümlichen Lebens-(Nahrungs-) weise der Abessinier, namentlich in den häufigen Genusse rohes Fleisches und schlechtbereiteten, schwerverdaulichen Brotes zu suchen, und spricht dafür die Beobachtung, dass Personen, welche sich streng dieser Nahrung enthielten, von dem Uebel nicht heimgesucht wurden. Doch reicht natürlich dieser eine Umstand zu völliger Erklärung der auffallenden Erscheinung nicht aus. Das obenerwähnte Hauptmittel der Eingeborenen sind die auch bei uns jetzt bekannten, jedoch wegen ihres hohen Preises (das Loth 2 Thlr.) nur versuchsweise in Gebrauch gezogenen Cosso-Blüthen, die getrockneten Blüthen der Brayera anthelmintica Kunth. Man nimmt das Pulver derselben in kaltem Wasser infundirt und das Gemisch mit Sauerteig und Honigwasser versetzt, nüchtern an bestimmten Tagen und zwar unter gewissen abergläubischen Ceremonien, wo in der Regel der Abgang des Wurms nicht lange auf sich warten lässt. Ueber die Wirkung des Mittels sind die Angaben der Reisenden nicht übereinstimmend. Während die meisten es als ein unschädliches Abführmittel mit specifischer Einwirkung auf den Parasiten betrachten, warnen Andere vor den bedenklichen Nebenwirkungen, wenn es in stärkerer Dosis zu Abtreibung des ganzen Wurms verwendet wird. Es hat dann Abortus bei Weibern mit tödlichem Ausgange, und selbst bei Männern den Tod herbeigeführt. Die bei uns gebräuchlichen Bandwurmmittel äusserten in Abessinien nur schwache und unvollkommene Wirkung. Versuche, welche seit

dem Jahre 1834 in Deutschland, England und Frankreich angestellt wurden, lassen die Cossoblüthen als ein äusserst wirksames Mittel erscheinen, welches jedoch bei seiner Anwendung der ärztlichen Leitung wesentlich bedarf. Schwerlich wird es aber allgemeinen Eingang finden, wenn der Preis späterhin nicht eine grosse Ermässigung erleidet. Ausser dem Cosso und in Verbindung mit demselben ziehen die Abessinier noch einige andere Pflanzenmittel gegen ihr Uebel in Gebrauch, von welchem der Vf. in einem 2. Capitel ebenfalls Mittheilung macht. Sie dienen theils dazu, die Wirkung der Cosso zu verstärken, theils die Schärfe desselben einzuhüllen. Zu den ersteren gehören: die Rad. Atantasch, von Euphorbia depauperata Hochst., die Folia Aulé od. Waierah von Olea chrysophyla Lam., die Flores, folia et fructus Belbida, von Celosia Adoensis Hochst., die folia Habbi-Zellim von Jasminum floribundum R. Br., die folia Handukduk, von einer noch unbestimmten Euphorbia, die fructus Sáoria, von Moesia picta, und der Cortex Tambuch von Rottlera Schimperi Hochst. - Besänftigend wirken die Folia Haffa-falu von Bryonia scrobiculata Hochst., die folia Matterei von Buddlea polystachia Fres. und die Radix Ternàcha von Verbascum Ternacha Hochst. — Um den Cosso zu ersetzen, gebraucht man endlich noch einige besondere Pflanzenstoffe. Zuerst nennt der Vf. die Rinde der Bussena, auch Massena oder Musenna, eines cederartigen, der Gattung Juniperus angehörigen Baumes. Sie wirkt stärker als die Cossoblüthen, wird aber von den Eingeborenen wegen ihrer reizenden Nebenwirkung auf den Magen gefürchtet. Die Dosis ist eine Unze des Pulvers in Latwergenform. Ein zweites Anthelminthicum ist der sogen. Habadjago nach Schimper, aus den Wurzelknollen der Oxalis anthelmintica bestehend, das milder und schwächer, als Cosso wirkend, und in Ermangelung dieses angewendet wird. Einige ausserdem verzeichnete Mittel sind zu unbestimmt und unbedeutend, um in dieser kurzen Relation besondere Erwähnung zu verdienen.

[2766] Das Scharlachfieber, seine Geschichte, Erkenntniss und Heilung, von Dr. **Ed. Schaizlein**, prakt. Arzte u. Prof. hon. an d. Ludwig-Maximilians-Univ. München, Kaiser. 1851. VI u. 247 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

Es ist Viel und Schätzenswerthes, was uns in dieser Monographie geboten wird: eine kritisch-revidirte Geschichte des Scharlachfiebers und eine auf reine Erfahrung begründete, mit gesunden Theorieen in Einklang gebrachte, einfache und naturgemässe Behandlungsweise desselben. Die erste bedingte gewissermassen auch die letztere, indem der Vf. durch fleissiges Quellenstudium und die hierdurch gewonnenen, nach Umständen günstigen oder ungünstigen Resultate der verschiedenen Heilmethoden jedenfalls mit zu der unbefangenen Anschauungsweise von dem Wesen der Krankheit geleitet wurde und auf diese seine Behandlungsweise baute. Darf Ref. auch voraussetzen, dass viele seiner Collegen in der Hauptsache den Weg des Vfs. schon gegangen sind, so gebührt ihm doch die Anerkennung, die Behandlung des Scharlachs in allen seinen

Formen und Stadien auf consequente, naturgemässe Weise geregelt zu haben, und dies Verdienst ist gewiss kein geringes, wenn man einerseits die Wichtigkeit dieser von Aerzten, wie von Laien gefürchteten Krankheit bedenkt, und andererseits die oft so sehr auseinanderweichenden, aus divergirenden Ansichten hervorgegangenen Anweisungen zu Behandlung derselben in Betracht zieht. Ein ferneres Verdienst erwirbt sich der Vf. durch Bekämpfung des Vorurtheils, als würden ausleerende Mittel, im Anfange der Krankheit angewendet, nachtheilig dadurch wirken, dass sie der Ausbildung des Hautausschlags Hemnisse in den Weg legten. Ob schliesslich die Lebensweise der Bevölkerung, unter welcher der Vf. practicirt, namentlich die reichliche und nahrhafte Kost, welche in Bayern auch Kindern gereicht wird, nicht von Einfluss auf die doch nicht allerwärts und stets beobachtete biliös-gastrische Grundlage des Scharlachfiebers, wie sie als constante Erscheinung hier dargestellt wird, dagewesen sei, ist ein Bedenken, zu dem sich Ref. gedrungen fühlt. — Um mit der, die Behandlung eröffnenden geschichtlichen Darstellung zu beginnen, so erklärt sich der Vf. entschieden gegen die Annahme, dass das Scharlachfieber als eine Krankheit neuern Ursprungs zu betrachten sei. Er glaubt in den Schriften der ältesten Aerzte, wie bei denen des Mittelalters, sichere Andeutungen von dem Vorkommen desselben gefunden zu haben, und zeigt namentlich aus einer bisher nicht bekannten Stelle des Rhazes, dass diesen und den übrigen arabischen Aerzten die Krankheit mit Exanthem, Angina und Desquamation in derselben Form wie uns, bekannt gewesen sei. In spätern Jahrhunderten beschrieben sie Ingrassias, Wierus u. Andere, nur wurde die bösartige Affection des innern Halses immer in den Vordergrund gestellt, Seiler, Döring und Sennert im 17. Jahrh. setzten den Unterschied zwischen Scharlach und Masern fest, zu Sydenhams Zeiten kam der Ausdruck „Scharlachfieber" auf. Die gegen dasselbe eingeschlagenen Heilmethoden, vom Vf. kritisch gewürdigt, trugen das Gepräge der jedesmaligen herrschenden Schule; Rhazes hatte auf eine rationelle Behandlung deutlich hingewiesen, die aber später nicht berücksichtigt worden ist. Bei keiner der angeführten Methoden ist dem Zustande des Darmkanals die erforderliche Berücksichtigung zu Theil geworden. Was die neuesten Werke von Fuchs und Canstatt bringen, enthält nichts Neues, das Alte aber mehr blos zusammengestellt, als gehörig gesichtet und mit brauchbaren Indicationen versehen. Die pathologische Anatomie endlich hat nur wenige Ausbeute gegeben. Der Vf. stützt sein Heilverfahren hauptsächlich auf die Ueberzeugung, dass das Scharlachfieber wesentlich und stets eine biliös-rheumatische Krankheit sei. Bei den verschiedenen Deutungen des Begriffs von Rheumatismus muss Ref. bemerken, dass hier unter dieser Bezeichnung eine eigenthümliche seröse Blutkrase verstanden wird, der die eigenthümlichen Nacken-, Hals- und Gliederschmerzen, die perniciösen Ergüsse in Kopf-, Brust- und Bauchhöhle, so wie die wässerichen Anschwellungen im Scharlach ihren Ursprung verdanken.

ter ebea so ausführlichen, als gediegenen Darstellung der Er-
scheinungen und des Verlaufs des Scharlachs wird nun namentlich
biliösen Antheile am Wesen und Entstehen der Krankheit Rech-
getragen. Er zeigt sich durch gastrisch-biliöse Symptome im
der Vorboten, durch Ausleerung galliger faeces in den
Tagen der Krankheit bei einfachem, günstigem Verlaufe der-
, durch die üble Wendung, welche die Krankheit nimmt, wenn
Ausscheidungen nicht von selbst erfolgen und ein falsch einge-
ner Weg der Behandlung dieselben nicht hervorruft oder
terdrückt. Das Exanthem erscheint immer als eine von jener
hümlichen Blutmischung abhängige, durch seine Form und
ffenheit wenig auf den Gang und den Grad der Krankheit
ende Erscheinung. Allgemeine und örtliche Plethora bilden
Varietät, welche bisher die entzündliche Form des Scharlach
nt wurde. Es ist aber nie ein wirkliches Entzündungsproduct
her Leichenöffnung nachzuweisen gewesen, auch weichen die
lichen Entzündungszufälle stets einer einfachen kühlenden und
ausleerenden Behandlung. Eben so sind die Hirnzufälle ver-
ner Art nur eine Folge activer Congestion, rheumatischer
r) Natur. Gastrische Complication ist an sich selten, doch
ie während des Verlaufs der Krankheit ein, wenn nicht strenge
ehalten wird; eine typhöse Complication findet in einzelnen
von vorneherein Statt und ist wohl zu unterscheiden von der
laufe eines gutartigen Scharlachs durch reizende Behandlung
lerhafte Diät hervorgerufenen nervösen, putriden. Das Oe-
rf nicht als Nachkrankheit betrachtet werden, da es während
schuppungsperiode eintritt. Es ist ein Rheumatismus cutis
cellulosae (Hydrops rheumaticus) und verdankt seinen Ur-
in den meisten Fällen Diätfehlern, wird auch durch gelinde
mittel am sichersten beseitigt. Diuretische Mittel bleiben
meist nutzlos, auch sind die Nieren durch entzündliche
n oder Substanzveränderung in der Regel nicht betheiligt.
steckung ist, wo nicht ganz problematisch, doch nur bei sol-
dividuen wirksam, die schon die erforderliche Disposition in
gen. Für die Prognose ist die Form des Exanthems ohne
deutung. Als Nachkrankheiten beschreibt der Vf., nach
des Oedems als solchen, Gelenkrheumatismen, Nasencatarrh,
leinische Neuralgia coeliaca, die sich auf eine colica biliosa
führen lässt, und eigenthümliche Nervenzufälle, deren Grund
g in Ausübung von Onanie gefunden hat, an welche sich die
während des langen Bettliegens in der Abschuppungsperiode
t hatten. — In Bezug auf das therapeutische Verfahren folgt
ausschliesslich den Fingerzeigen, welche die Natur bei einem
n, regelmässigen Verlaufe durch die für kritisch zu erach-
Ausscheidungen in den einzelnen Stadien dem Arzte bietet.
engenommen erstreckt sich sein Handeln in den ersten Sta-
uf Entleerung des Magens und Darmcanals von den sich stets
enden biliösen Stoffen oder vorhandenen Cruditäten, nach

Formen und Stadien auf consequente, naturge[illegible]
zu haben, und dies Verdienst ist gewiss kein[illegible]
einerseits die Wichtigkeit dieser von Aerz[illegible]
fürchteten Krankheit bedenkt, und ander[illegible]
einanderweichenden, aus divergirenden [illegible]
Anweisungen zu Behandlung derselbe[illegible]
neres Verdienst erwirbt sich der Vf. [illegible]
theils, als würden ausleerende Mi[illegible]
angewendet, nachtheilig dadurch [illegible]
des Hautausschlags Hemnisse i[illegible]
die Lebensweise der Bevölker[illegible]
namentlich die reichliche [illegible]
auch Kindern gereicht wir[illegible] ... [illegible]
allerwärts und stets beo[illegible] ... . Lähmu[illegible]
Scharlachfiebers, wie [illegible] ... .och hält der [illegible]
wird, dagewesen sei, i[illegible] ... [illegible]gt, vermöge ihrer
fühlt. — Um mit de[illegible] ... [illegible]. Eine Venaesectio[illegible]
Darstellung zu begi[illegible] ... [illegible]dicirt sein, doch wird d[illegible]
die Annahme, das[illegible] ... [illegible]; eben so eingeschränkt ist d[illegible]
Ursprungs zu be[illegible] ... [illegible]mel ist wegen seiner zu stark[illegible]
sten Aerzte, wi[illegible] ... grossen Gaben zu fürchten, bei [illegible]
von dem Vorko[illegible] ... [illegible]rgiftung. Die Behandlung einzelner [illegible]
mentlich aus [illegible] ... [illegible]er Zufälle ist diesen allgemeinen Gr[illegible]
diesen und d[illegible] ... Vf. ist hierbei mit grosser Genauigkeit, [illegible]
them, Angi[illegible] ... [illegible]ändlich und sich wiederholend, in's Speci[illegible]
gewesen s[illegible] ... werden ihm auch dafür Viele dankbar sein.
Wierus [illegible]

Halses i[illegible] ... [illegible]r Thoraxgeschwülste. Von Dr. med. Hm. Schuster [illegible]
Sennert[illegible] ... Mit einer Abbildung des Wintrich'schen Troicart exp[illegible]
und M[illegible] ... Palm u. Enke. 1851. IV u. 45 S. gr. 8. (8 Ngr.)

lachfi[illegible] [illegible]scheinend eine Inaugural-Dissertation, in welcher eine[illegible]
vom [illegible] ar Bekanntes enthaltende Aufzählung der Methoden zu[illegible]
her[illegible] ung der Geschwülste im Umfange der Brusthöhle und eine[illegible]
de[illegible]zere Charakteristik der oben genannten Abnormitäten eine[illegible]
is[illegible]n Sammlung von nur zum Theil interessanten Krankheitsgesch[illegible]
[illegible]ur Folie dienen, oder auch umgekehrt. Einige der letztere[illegible]
schon anderwärts veröffentlicht. Die Empfehlung des Troica[illegible]
plorateur, zu dessen Construction der erste der mitgetheilten[illegible]
[Diabrose der Intercostalarterie mit secundärem Blutergusse [illegible]
aussen ohne Durchbruch in die Thoraxhöhle] Veranlassung [illegible]
scheint nicht blos Nebenzweck dieser Abhandlung. Das erwä[illegible]
Instrument ist ein gerader, sehr schwacher Troicart, dessen S[illegible]
an der Spitze wieder hakenförmig eingefeilt ist, damit von dem [illegible]
halte einer durch dasselbe explorirten Geschwulst so viel hän[illegible]
bleiben kann, als zu einer mikroskopischen Untersuchung nöthig

Medicin und Chirurgie.

...nschaften.

...nd die Handelseinigung mit ...furt a. M., Brönner. 1851.

... die in ziemlich ... auch vielleicht ...achtet. Der ...Zollvereins mit ... Basis unmöglich ...and des zeitherigen ...s aber und in welcher ...seinigung und Herstellung ...ereinbar sei. Es ergiebt sich ...t in zwei Abtheilungen zerfällt. ...ie sich die Menge der politischen, ...olitischen Baumeister drängt, sind der ...-österreichische Zolleinigung; und in der ... grösserer Wichtigkeit, hier den rechten Weg ...r es ist, dass durch eine zweckentsprechende ...teriellen Interessen für die innere und äussere Ruhe mehr gewonnen wird, als durch alle diplomatische ...der die Macht der Bajonette. Man muss daher auch dem ...kommen beistimmen, wenn er sagt: es sei zu bedauern, dass ... Presse zeither jene Frage fast lediglich in der Weise aufgefasst ..., als läge in dem Fortbestande des Zollvereins und dem Eintritt ... deutsch-österreichischen Zolleinigung ein unlösbarer Conflict. ...kt man sich freilich einen einheitlichen Zollverein unter Leitung ... politischen Bundesorgans, mit gemeinsamem Grenzzollsystem, ...itlicher Handelspolitik nach Innen und Aussen, Gemeinsamkeit ... Zollrevenüen u. s. w., so würde der Zollverein natürlich nicht bestehen können; aber darin liegt eben das Irrige der Auffassung, wenn man ohne Weiteres die Anschlussfrage mit der Frage ... Organisation, den Formen, den Bedingungen, identificirt; wenn ... ohne Weiteres deshalb, weil die zunächst vorgeschlagene Form ...sführbar ist oder scheint, sofort die Anschlussidee aufgiebt und ...it die unläugbaren nationalökonomischen Vortheile eines solchen ...schlusses aufgiebt und dennoch von einer Einheit Deutschlands ...lt. Worin anders besteht denn eine solche Einheit, als in der ...lichsten Annäherung der Deutschland bildenden Staaten in allen ... Wohl des Ganzen betreffenden Fragen? Leider ist es noch dazu ... gewöhnlich auf Unkenntniss beruhende Voreingenommenheit ...gen Oesterreich, welche die Feder führt; man hat vergessen, in welch leidenschaftlicher Weise ehedem auch von sonst einsichtsvollen Männern die Idee des Zollvereins angegriffen wurde, und übersieht, dass überhaupt alle grossen Ideen aus dem Kampf der Gegensätze hervorzugehen pflegen, und dass es eben darauf ankommt,

Beseitigung desselben auf gelinde Diaphorese und während des ganzen Verlaufs auf äusserst strenge Regelung der Diät, da seiner Erfahrung nach jede Versündigung an diesem Punkte sich unmittelbar härter, wie in jeder andern Krankheit, bestraft. Der ersten Indication wird in einzelnen Fällen durch Brechmittel, in der Regel durch eine Solution des Natrum nitricum, der Magnesia sulphurica (am Besten beide mit einander verbunden), durch ein leichtes Infusum Sennae, durch nahrlose Kost und kühles, säuerliches Getränk (am Besten frisches Wasser) genügt, der zweiten durch leichte, schweisstreibende Theeaufgüsse (Infus. flor. Verbasci). Kalte Begiessungen sind nie vorzunehmen, wohl aber können bei encephalitischen soporösen Zufällen, nach bewirkten Darmausleerungen, kalte Umschläge auf den Kopf und, wenn in Folge übermässiger Hitze bedeutende Schwäche mit Befürchtung eintretender Lähmung sich einstellt, kalte Abwaschungen Platz greifen. Doch hält der Vf. die letztere für entbehrlich. Die Angina verträgt, vermöge ihrer rheumatischen Natur, kalte Umschläge nicht. Eine Venaesection kann nur bei gefährlichen Hirnzufällen indicirt sein, doch wird das Bedürfniss sich selten herausstellen; eben so eingeschränkt ist der Gebrauch von Blutegeln. Calomel ist wegen seiner zu starken und schwächenden Wirkung in grossen Gaben zu fürchten, bei kleinen wegen der Quecksilbervergiftung. Die Behandlung einzelner Symptome und consecutiver Zufälle ist diesen allgemeinen Grundzügen entsprechend. Der Vf. ist hierbei mit grosser Genauigkeit, bisweilen etwas zu umständlich und sich wiederholend, in's Specielle eingegangen, doch werden ihm auch dafür Viele dankbar sein.

[2767] Ueber Thoraxgeschwülste. Von Dr. med. **Hm. Schuster** aus Lippe-Detmold. Mit einer Abbildung des Wintrich'schen Troicart explorateur. Erlangen, Palm u. Enke. 1851. IV u. 45 S. gr. 8. (8 Ngr.)

Anscheinend eine Inaugural-Dissertation, in welcher eine kurze, fast nur Bekanntes enthaltende Aufzählung der Methoden zu Untersuchung der Geschwülste im Umfange der Brusthöhle und eine noch kürzere Charakteristik der oben genannten Abnormitäten einer kleinen Sammlung von nur zum Theil interessanten Krankheitsgeschichten zur Folie dienen, oder auch umgekehrt. Einige der letzteren sind schon anderwärts veröffentlicht. Die Empfehlung des Troicart explorateur, zu dessen Construction der erste der mitgetheilten Fälle [Diabrose der Intercostalarterie mit secundärem Blutergusse nach aussen ohne Durchbruch in die Thoraxhöhle] Veranlassung gab, scheint nicht blos Nebenzweck dieser Abhandlung. Das erwähnte Instrument ist ein gerader, sehr schwacher Troicart, dessen Stilet an der Spitze wieder hakenförmig eingefeilt ist, damit von dem Inhalte einer durch dasselbe explorirten Geschwulst so viel hängen bleiben kann, als zu einer mikroskopischen Untersuchung nöthig ist.

Staatswissenschaften.

...] Der Fortbestand des Zollvereins und die Handelseinigung mit ...reich. Von Wilh. Oechelhaeuser. Frankfurt a. M., Brönner. 1851. ...63 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Eine kleine, aber recht interessante Schrift, die in ziemlich ...gener Weise eine hochwichtige Frage, wenn auch vielleicht ... ganz erschöpfend, aber doch recht gründlich beleuchtet. Der ...echt nachzuweisen, dass eine Einigung des Zollvereins mit ...rreich auf der von Wien aus vorgeschlagenen Basis unmöglich ... finden könne, dass folglich der Fortbestand des zeitherigen ...reins zur Nothwendigkeit werde, dass aber und in welcher ...e dieser Fortbestand mit der Handelseinigung und Herstellung ...Verkehrsfreiheit mit Oesterreich vereinbar sei. Es ergiebt sich ... von selbst, dass die Schrift in zwei Abtheilungen zerfällt. ...beiden Gestaltungen, um die sich die Menge der politischen, ...atischen und handelspolitischen Baumeister drängt, sind der ...rein und die deutsch-österreichische Zolleinigung; und in der ...ist es von um so grösserer Wichtigkeit, hier den rechten Weg ...den, je klarer es ist, dass durch eine zweckentsprechende ...ung der materiellen Interessen für die innere und äussere Ruhe ...lands mehr gewonnen wird, als durch alle diplomatische ...it oder die Macht der Bajonette. Man muss daher auch dem ...kommen beistimmen, wenn er sagt: es sei zu bedauern, dass ...resse zeither jene Frage fast lediglich in der Weise aufgefasst ...als läge in dem Fortbestande des Zollvereins und dem Eintritt ...tsch-österreichischen Zolleinigung ein unlösbarer Conflict. ...man sich freilich einen einheitlichen Zollverein unter Leitung ...itischen Bundesorgans, mit gemeinsamem Grenzzollsystem, ...licher Handelspolitik nach Innen und Aussen, Gemeinsamkeit ...llrevenüen u. s. w., so würde der Zollverein natürlich nicht ...tehen können; aber darin liegt eben das Irrige der Auffas-... wenn man ohne Weiteres die Anschlussfrage mit der Frage ...ganisation, den Formen, den Bedingungen, identificirt; wenn ...ne Weiteres deshalb, weil die zunächst vorgeschlagene Form ...rbar ist oder scheint, sofort die Anschlussidee aufgiebt und ...die unläugbaren nationalökonomischen Vortheile eines solchen ...usses aufgiebt und dennoch von einer Einheit Deutschlands ... Worin anders besteht denn eine solche Einheit, als in der ...sten Annäherung der Deutschland bildenden Staaten in allen ...Wohl des Ganzen betreffenden Fragen? Leider ist es noch dazu ...gewöhnlich auf Unkenntniss beruhende Voreingenommenheit ... Oesterreich, welche die Feder führt; man hat vergessen, in ...leidenschaftlicher Weise ehedem auch von sonst einsichtsvol-...nern die Idee des Zollvereins angegriffen wurde, und über-... dass überhaupt alle grossen Ideen aus dem Kampf der Gegen-... hervorzugehen pflegen, und dass es eben darauf ankommt,

durch Ausscheidung des Extremen auf den richtigen Weg zu gelangen. Erst die kaum vergangene Zeit hat uns aufs Neue dies gelehrt. Extremes wird angestrebt und natürlich nicht erreicht; ist darum das Gute, was darin enthalten war, zu verachten? Kaum irgend ein Land und in diesem Lande kaum irgend eine Stadt ergriff so entschieden Opposition gegen die Idee des Zollvereins als Sachsen und Leipzig; die Regierung fand die nothwendigen Milderungen der ursprünglichen Vorschläge glücklich heraus; und siehe da: kein Land und keine Stadt ist begeisterter für den Zollverein, als eben Sachsen und Leipzig. Wir meinen, es werde mit der projectirten Handelseinigung mit Oesterreich eben so gehen und es ist eben der schöne Beruf des echten Staatsmannes, das Richtige gleichsam herauszufühlen und sich durch excentrische Ansichten, nach welcher Seite sie auch gehen mögen, nicht beirren zu lassen. Es hat uns gefreut, dass der Vf., der als Preusse mit Recht für Preussen und seine Schöpfung, den Zollverein, begeistert ist, doch die von Oesterreich ausgegangene Idee einer Zolleinigung in ihrer ganzen Grösse und Verdienstlichkeit erkannt hat und wir zweifeln nicht, dass um so mehr manche seiner Vorschläge sorgfältige Erwägung finden werden. Es fragt sich daher nur, in welche Form müssten die österreichischen Vorschläge gebracht werden, damit es für Deutschland, und besonders für Preussen möglich werde, darauf einzugehen. Der Vf. hält die Ausführung des österreich. Plans für unmöglich oder doch für sehr bedenklich, weil dann nothwendig die handelspolitische Macht, welche Preussen jetzt im Zollvereine übt, vernichtet werden müsste; weil ferner das handelspolitische Band nicht stark genug sei, um auch noch die Rivalität zweier mächtigen Staaten und die politischen Antipathieen verschiedener Völker mit seinem alleinigen Einfluss bändigen zu können; weil die finanziellen Rücksichten der einzelnen Staaten wesentlich würden beeinträchtigt werden; weil endlich die Selbstständigkeit der einzelnen Staaten hinsichtlich aller Tariffragen im weitesten Sinne des Worts, wesentlich leiden würde. Es wird dies zum Theil wenigstens mit viel Scharfsinn nachgewiesen und überall auf die Wirklichkeit, nicht auf blosse Ideen Rücksicht genommen. Man müsse sich daher, meint der Vf., im Interesse aller Betheiligten für eine Verbindung entscheiden, welche die Selbstständigkeit der beiden Körper nicht vollständig aufhebt, welche eine weitgehende Rücksichtnahme auf organische Verschiedenheiten und eintretende Verhältnisse gestattet, ohne es von der Einwilligung ganz fern stehender Staaten abhängig zu machen; die geringen Abweichungen in dieser Richtung, welche ein wirklicher Zollverein gestatte, könnten in einer Verbindung nicht ausreichen, die Ostpreussen und die Lombardei, das Rheinland und Siebenbürgen umfassen soll. Der Verf. denkt daher nur an eine **Handels-Einigung**, auf den Principien aufgebaut, welche dem Vertrage vom 27. Mai 1829 zwischen dem preussisch-hessischen und dem bairisch-würtembergischen Verein zu Grunde lagen, jedoch mit wesentlichen Modificationen im Sinne einer noch innigeren Verbin-

dung. Grundprincip dieses Vertrags war aber: Verkehrs- und Abgabenfreiheit für alle inländische Erzeugnisse der Natur, des Gewerbefleisses und der Kunst in dem Gesammtgebiete der verbündeten Staaten. Hauptvortheil einer solchen Verbindung würde ein vermehrter Austausch, folglich auch in der vermehrten Production von Erzeugnissen der beiderseitigen Gebiete, bestehen. In den Verkehrsverhältnissen der ausländischen Waaren würde darum noch keine principielle Aenderung eintreten; mithin der Transit- oder Zwischenhandel, den z. B. Oesterreich nach dem Zollverein vermittelt, oder umgekehrt, nicht berührt. Der Vf. führt nun dies, immer mit Bezugnahme auf jenen Vertrag von 1829 und mit Einschaltung mancher, entweder sofort zu treffender, oder doch nach und nach möglicher Modificationen, weiter aus und es wird gewiss Niemanden gereuen, die kleine Schrift aufmerksam durchgelesen zu haben, selbst wenn man sich nicht mit allen seinen Ideen einverstehen könnte. In der That kommt es nur darauf an, dass man endlich einmal die engherzige Politik verlässt; dass man bedenkt, wie Grosses schon durch den Zollverein erreicht ist, wie die gemeinsame Wechselordnung, die Vereinigung über das Postwesen, Telegraphenwesen u. s. w. schon wesentliche Vorschritte sind; dass man endlich erwägt, dass das Streben nach grösserer Einheit nicht gleich ist mit den revolutionären Bewegungen, sondern tief begründet in den Völkern; dann wird man am endlichen Gelingen nicht verzweifeln, man wird die überschäumenden Fluthen zu bannen wissen, aber auch lernen, für den Strom das rechte Gebiet zu finden und es ihm zu wahren. Der Vf. hat, wie es uns scheint, dazu einen nützlichen Anfang gemacht.

[2769] Sächsisches Jahrbuch für vaterländische Geschichte, Geographie Statistik und Topographie. Bearbeitet von **Hugo v. Bose**, Oberlieut. v. d. A. Jahrg. 1850. Nebst einem neuen vollständigen Ortsverzeichniss vom Königreich Sachsen u. Herzogthum Sachsen-Altenburg. Freiberg, Craz u. Gerlachsche Buchh. 1851. VIII, 136 u. 43 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Es ist uns der 1. Jahrgang dieses „Jahrbuchs" (1849. Dresd. 1850. gr. 8.) nicht zur Hand, wir vermögen daher nicht anzugeben, ob und worin sich etwa der Jahrgang 1850 von diesem unterscheidet; auch das „Vorwort" giebt darüber keine Auskunft. Eine dankenswerthe Zugabe ist jedenfalls das Verzeichniss der Orte im Königreich Sachsen und Herzogthum S.-Altenburg; obwohl wir keinen ausreichenden Grund haben finden können, weshalb gerade das Herzogth. Altenburg berücksichtigt worden ist; wenigstens hätten dann, wie es uns scheint, mit gleichem Rechte die Orte des Grossherzogthums S.-Weimar und der Reussischen Fürstenthümer aufgenommen werden können und sollen. Wir würden es sogar für passender finden, wenn der Hr. Vf., da denn doch im Jahrbuche selbst nur vom Königreich Sachsen die Rede ist, auch das Ortverzeichniss auf dieses beschränkt, dadurch aber namentlich im Auslande einen sehr leicht möglichen Irrthum vermieden hätte. Den Inhalt des Buchs

selbst bezeichnen die folgenden Rubriken: Geographische, physische und statistische Verhältnisse des Königr. Sachsen. Bewohner Sachsens. Zehn Grundsätze der Volkswirthschaft. Wahrheit, Gesetz und Liebe. Der sächsische Staat. Departement der Justiz, der Finanzen, des Innern, des Krieges, des Cultus und öffentlichen Unterrichts. Anhang: die Industrieausstellung in Leipzig, Strassen. Bei Prüfung dieser Rubriken ist uns der eigentliche Plan des Vfs. nicht recht klar geworden; man findet nämlich darin eine Menge statistische Notizen, die an sich recht dankenswerth sind; allein sie sind offenbar nicht vollständig genug, um für eine eigentliche Statistik des Königr. Sachsens gelten zu können; ja man findet sogar das Meiste in dem K. S. Staatshandbuch, wenn auch in anderer und, wie wir zwar zugestehen, oft weniger vollständigen Weise zusammengestellt, wogegen man freilich auch Manches, z. B. das ganze Departement der auswärt. Angelegenheiten hier vermisst; allein hiervon ganz abgesehen, sind die behandelten Gegenstände mit wenigen Ausnahmen solche, die stabil sind; und ebendeshalb für ein „Jahrbuch," also für ein doch wohl jährlich erscheinendes Buch, kaum geeignet sein dürften. Nun hat der Vf. allerdings Einiges hinzugefügt, was eben nur auf das letzte Jahr sich bezieht und also recht eigentlich für ein „Jahrbuch" passt; allein im Verhältniss zum Ganzen sind diese Notizen so wenig zahlreich, dass sie kaum in Betracht kommen können und schwerlich geeignet sind, z. B. für das Jahr 1851 Käufer anzulocken, die im Voraus wissen, dass sie im Wesentlichen das, was der Jahrgang 1851 enthalten wird, schon 1850 gekauft haben. Kurz, bei aller Achtung vor des Hrn. Vfs. unermüdetem Eifer und Sammlerfleiss scheint es uns, als fehle ihm die rechte Klarheit und Umsicht, die nöthig ist, um mit wahrem Nutzen und tüchtigem Erfolge auf dem Gebiete, das er betreten hat, als Schriftsteller thätig zu sein. Wenn der Vf. sein reiches Material, sein unverkennbares Talent für Statistik und die anscheinend guten Quellen, die ihm zu Gebote stehen, oder ihm nach Befinden noch eröffnet werden würden, gehörig concentriren und dann nach einem gehörig durchdachten Plan eine eigentliche Statistik Sachsens liefern wollte, so würde er damit, irren wir nicht, sich in jeder Hinsicht grösseres Verdienst erwerben, als durch Zusammenstellungen, wie sie das vorliegende Buch enthält, dem wir jedoch seine Brauchbarkeit in einzelnen Fällen durchaus nicht absprechen wollen, das aber theils zu Viel, theils zu Wenig enthält, um ganz und dauernd seine Besitzer zu befriedigen. Wie der Hr. Vf. insbesondere auf die Idee gekommen ist, zehn zum Theil ganz unwissenschaftlich ausgedrückte „Grundsätze der Volkswirthschaft" in dieses „Jahrbuch" aufzunehmen, begreifen wir ebensowenig, als die Aufnahme der, wenn auch noch so gut gemeinten Worte über das Thema: „Wahrheit, Gesetz und Liebe." Endlich müssen wir auch den Hrn. Vf. bitten, künftig in seiner Statistik etwas sorgfältiger zu sein. Schon der Titel: „mit ganz neuem vollständigen Ortsverzeichniss vom Königreich Sachsen u. s. w." ist undeutsch; aber auch im Texte selbst findet sich

gar Vieles, was entweder undeutsch, oder wenigstens unklar und zuweilen selbst falsch ausgedrückt ist. Auf die statistischen Mittheilungen können wir hier nicht speciell eingehen; wir wollen gern annehmen, dass sie im Wesentlichen richtig sind; weshalb aber der Vf. des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten nicht gedacht hat, wie er sagen kann: es giebt jetzt in Deutschland noch 7 Handelssysteme: den Zollverein, Deutsch-Oesterreich, den Steuerverein zwischen Hannover, Oldenburg und Schaumburg-Lippe u. s. w.; weshalb er hier und da blosser Gesetzentwürfe Erwähnung thut, hinsichtlich deren es noch sehr in Frage ist, ob und in welcher Gestalt sie ins Leben treten werden; woher er weiss, dass die angeblich bevorstehende neue Organisation des Gewerbschulwesens eine „sehr zweckmässige" sei, weshalb er bei Erwähnung der Hubertusburger Anstalt, die dort für blödsinnige Kinder getroffene Einrichtung übergeht u. s. w., dafür haben wir keine genügende Gründe ausfindig machen können. — Durch des Vfs. „Handbuch der Geographie, Statistik und Topographie des Königr. Sachsen" (2. neu bearb. Aufl. Dresd. 1847) scheint nun zwar der von uns ausgesprochene Wunsch, bezüglich einer auszuarbeitenden Statistik gewissermassen erledigt zu sein; allein diese Arbeit lässt doch noch gar Manches zu wünschen übrig und jedenfalls machen die wesentlichen Veränderungen, welche die Jahre 1848—51 im ganzen Staatsleben hervorgerufen haben, eine neue Bearbeitung wünschenswerth, ja nothwendig. Wenn nun aber der Hr. Vf. auch auf das Jahr 1851 u. s. w. „Jahrbücher" herauszugeben beabsichtigen sollte, so würden wir es doch für angemessen halten, dass darin die im zunächst vorhergegangenen Jahre getroffenen neuen Einrichtungen u. s. w. in passender Weise zusammengestellt würden; damit man nicht immer wieder das alte Bekannte kaufen müsste, sondern wirklich eine Uebersicht des Neuen bekäme; es müsste sich freilich diese Uebersicht auf alle Zweige der Verwaltung des Staats und auf Personen wie auf Sachen beziehen und daher namentlich auch die Landwirthschaft und die Gewerbe im weitesten Sinne des Worts umfassen. Alsdann würde ein solches Jahrbuch wirklich wesentlichen Nutzen haben, es würde gleichsam eine Geschichte, ein Probierstein für die fortschreitende Ausbildung des gesammten Staatslebens sein und trefflich einer wahren und gründlichen Statistik vorarbeiten. Dazu würde aber eine ausgebreitete Correspondenz, namentlich die unbedingte Benutzung der Quellen erforderlich sein, die den Ministerien und resp. den Mittelbehörden zu Gebote stehen. — Jedenfalls gebührt indessen dem Streben und dem Fleiss des Hrn. Vfs. alle Anerkennung und je geringer der Geldgewinn sein dürfte, den er von dergl. statistischen Arbeiten zieht, desto mehr verdient derselbe den Dank Aller, die sich für Statistik interessiren, damit sein redlicher Eifer nicht erkalte, und um so dringender ist auch zu wünschen, dass die Regierung seine Bestrebungen mit Rath und That kräftig unterstütze.

Biographie.

[2770] Christian Friedrich Samuel Hahnemann. Ein biographisches Denkmal. Aus den Papieren seiner Familie und den Briefen seiner Freunde. Von einem seiner Freunde und Verehrer. Leipzig, Hinrichs'sche Buchh. 1851. IV u. 140 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Diese kleine Schrift bringt, wie ihr Titel es schon vermuthen lässt, zu dem von dem berühmten Gründer der Homöopathie bereits Bekannten vieles Unbekanntere und Neue in recht anziehendem Gewande und wenn sie der ungenannte Herausgeber als einen bescheidenen Kranz an den Stufen des Hahnemann-Denkmals niedergelegt, welches in Leipzig errichtet ward, so kann Ref. sie mit jenem Monumente insofern in ganz passende Verbindung bringen, inwiefern er sie Allen, die es bedürfen, als einen Commentar zu dem Standbilde des Vaters der Homöopathie empfiehlt, ihr mithin eine recht vielseitige Verbreitung im Interesse der Sache, die es gilt, wünscht und fast verbürgen möchte. Denn sie giebt nicht nur von den Lebensumständen Hahnemanns eine ausreichende Kunde, sondern vermittelt auch eine richtige Vorstellung von der seine Lebensaufgabe bildenden Homöopathie nach ihrem Wesen und Werthe, nach ihren Anfeindungen und ihrer Verbreitung und den sie darstellenden Schriften; dabei lässt sie den berühmten Mann in seinen allgemeinen menschlichen Beziehungen so klar und bestimmt hervortreten, wie er früher noch nirgends geschildert worden ist und hier freut sich Ref. ausserordentlich, dass er Alles, was über H. im Hause, in der Studierstube, im Familienzimmer u. s. w. berichtet wird, durch seine eigenen Erfahrungen bestätigt findet. Denn er hatte als Schüler des Lyceums in Torgau in den Jahren 1806—8 von Zeit zu Zeit Eingang im Hahnemann'schen Haus, was nicht eben leicht war, und konnte und durfte später den abgerissenen Faden der Bekanntschaft in Leipzig wieder anknüpfen. Mehrere Sonntags-Abende namentlich, die er im Hahnemann'schen Familienkreise zubrachte, könnten ihm Gelegenheit geben, zu Dem artige Nachträge zu geben, was über Vater Hahnemanns Liebenswürdigkeit im Umgange mit seinen Gästen und Kindern, über seine Liebe zu Musik und Gesang und die Art, wie er an ihnen Theil nahm u. dgl. m. hier angeführt ist. Dass aber auch die mit H's. Lebensschicksalen und Strebungen Vertrauteren in diesen Blättern vieles ihnen Neue finden werden, erklärt die Benutzung von Familienpapieren, welche in der hier hervortretenden Lebenskunde zum ersten Mal in Gebrauch gezogen werden konnten. Da begegnet uns gleich auf den ersten Seiten das Bruchstück einer Selbstbiographie (S. 1—7), die aber nur bis zum Jahre 1791 geht; wäre sie fortgesetzt und, so weit dies hier möglich ist, vollendet worden, so hätten wir uns in ihr jedenfalls einer Lebensschau zu erfreuen, der sich an Tiefe, Aufrichtigkeit und Anziehungskraft nur wenige würden an die Seite setzen lassen. Es möge eine einzige kurze

Stelle aus dem autobiographischen Fragmente für dieses Urtheil hier eintreten:

„Von aussen zu reden, so habe ich mehrere Jahre in der Meissner Stadtschule zugebracht und dann etwa in meinem sechszehnten (?) Jahre die Fürstenschule zu Meissen besucht. Auf der Schule war nichts Merkwürdiges an mir, als dass mein Lehrer in alten Sprachen und deutschem Ausdrucke, — der Rector der Meissner Fürstenschule M. Müller — mich als sein Kind liebte und mir Freiheiten in der Art meines Lernens verstattete, die ich ihm heute noch danke und die sichtbaren Einfluss auf meine folgenden Studien hatten. In meinem zwölften (?) Jahre trug er mir auf, Andern die Anfangsgründe der griechischen Sprache beizubringen. Weiterhin hörte er in den Privatstunden mit seinen Kostgängern und mir meine Gegenerinnerungen bei Auslegung der alten Schriftsteller liebreich an, zog auch darin oft meine Meinung der seinigen vor. Mir allein — ich war oft übertriebenen Studierens wegen kränklich — mir allein war es verstattet, die mir nicht zweckmässig scheinenden Stunden gar nicht zu besuchen, nachgeschriebene Hefte oder auch andere Ausarbeitungen nicht einzuliefern, auch in den Lectionen fremde Bücher zu lesen. Jede Tageszeit hatte ich offenen Zutritt zu ihm; oft ward ich in mancherlei Rücksicht vielen Andern öffentlich vorgezogen und dennoch, was das Sonderbarste ist, liebten mich meine Mitschüler alle. Alles dieses im Zusammenhange will auf einer sächsischen Fürstenschule viel sagen. Hier liess ich mir angelegen sein, weniger zu lesen als das Gelesene zu verdauen, wenig, aber recht zu lesen und in meinem Kopfe vorher in Ordnung zu bringen, ehe ich weiter las.“ (S. 2 f.)

Genauer als sonst vielleicht noch irgendwo findet man hier die Orte und Städte bezeichnet, in welchen H. bald längere, bald nur kürzere Zeit lebte und wirkte, und neben den sonst ausreichend bekannten, werden Georgenthal und Walschleben bei Gotha, Pyrmont, Braunschweig, Königslutter u. s. s. hier unter genauer Angabe der Aufenthaltszeit angegeben. — Man mag sich sagen, dass durch höhere Leitung in H's. Person der *ἀνὴρ πολύτροπος* nöthig war,

— — — — — — *ὃς μάλα πολλὰ*
πλάγχθη — — — — —
πολλῶν δ' ἀνθρώπων ἴδεν ἄστεα καὶ νόον ἔγνω,

um der Verbreitung und Geltendmachung dessen, woran er Alles setzte, Vorschub leisten zu können.

Es würde jedoch über die hier gesteckten Gränzen zu weit hinausführen, wollte Ref. die Einzelnheiten der im Ganzen so ansprechend und zweckmässig zusammengestellten Schrift weiter noch verfolgen, so leicht es auch geschehen könnte und so lockend es erscheint. Die Versicherung sei nochmals wiederholt, dass Niemand diese Schrift unbefriedigt aus der Hand legen wird. Sie vermittelt auf engem, bald durchlaufenem Raume einen vollständigen Einblick in das Leben eines ausgezeichneten Mannes und ist in den dem eigentlichen curriculo vitae (S. 1—93) angefügten Beilagen: I. Hahnemann nach seiner inneren und äusseren Individualität. II. — in seiner Familie. III. — vor und unter seinen Freunden. IV. — gegenüber seinen Feinden (—139) von ganz besonderer Anziehungskraft. Immerhin mag es sein, dass Viele, welche mit den speciellen Bestrebungen H's. sich nicht einverstanden wissen mögen, der Meinung sein werden, dass er von seinen Anhängern zu hoch gestellt und erhoben werde. Mögen Solche nur nicht vergessen, dass der fervor dicendi in dieser Beziehung Manches entschuldigt und dass unstreitig

H. selbst, in dessen Charakter auch Bescheidenheit keine untergeordnete Rolle spielte, Manches nicht gut geheissen haben mag, was über ihn gesagt und an ihn gebracht ward. Mag man sich doch freuen, dass in diesen Tagen verwirklicht worden ist, was vor länger als 20 Jahren bereits der wackere Arzt Rigollot in Paris in der Revue encyclopédique in die Welt hineinrief: Il faut élever des statues au docteur Hahnemann et proclamer sa découverte comme la plus étonnable et peut-être la plus précieuse, qui ait été faite depuis des siècles en faveur de l'humanité; und möge forthin sein Standbild in Leipzigs schattenreichen Umgebungen nicht blos den Jüngern der Heilkunde, welche H's. principiellen simplex sigillum veri ihre Anerkennung nie werden versagen dürfen, sondern Allen, welche irgend einem edlern Ziele nachstreben, erfolgreich anwinken, dass sie im Angesichte des Todes sich einst sagen dürfen, was H. wirklich sagte und sagen konnte: Non inutilis vixi!

[2771] Dr. *Claus Harms*, gewesenen Predigers in Kiel, Lebensbeschreibung, verfasset von ihm selber. Nebst 5 Beilagen: 1) Kriegspredigt. 2) Thesen. 3) Abschiedsworte an Prediger und Gemeinden der Propstei. 4) Worte beim Begräbnisse seiner Frau. 5) Verzeichniss seiner Schriften — und dem Bildnisse des Verfassers. Kiel, akadem. Buchh. 1851. X u. 254 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.)

Der Name von Claus Harms, der als Diaconus zu Lunden in Dithmarschen durch seine im Jahre 1808 herausgegebene, mehrmals wieder aufgelegte originelle „Winterpostille" zuerst in den Kreisen der Predigerwelt bekannt geworden war, gelangte als Archidiaconus in Kiel im Reformations-Jubeljahr 1817 durch ganz Deutschland und über seine Gränzen hinaus zu einer ungemein grossen Celebrität. Die 95 Thesen, die er in Nachahmung des Beispieles Luthers in jenem Jahre hatte ausgehen lassen, entzündeten einen mehrere Jahre mit grosser Heftigkeit geführten Streit, an welchem sich die grössten theologischen Notabilitäten betheiligten und welcher seine umständliche Geschichte (durch Asmussen, in der Evang. Kirchen-Zeitung Juni 1829) gefunden hat. Als im Verlaufe des Streites die Personalien des Mannes, der ihn angeregt hatte, ein Gegenstand vielfältiger Nachfrage geworden waren, war man nicht wenig überrascht, aus einer kurzen biographischen Mittheilung, die, wenn Ref. sich nicht irrt, in der Klein-Schröterschen Oppositionsschrift enthalten war, zu vernehmen, dass der Mann, der allenthalben so Vieles von sich reden machte und als Schriftsteller immer mehr Raum gewann, nach eben nicht ausgezeichnetem Schulunterrichte, bis in sein 19. Jahr theils Müllerbursche, theils Bauernknecht gewesen sei und von da ab erst mit eisernem Fleisse durch Schule und Universität den Weg nach der Kanzel angetreten habe. Vielerwärts und oft gab sich das Verlangen kund, eine Autobiographie dieses durch seine Schriften Unzähligen nahe getretenen Mannes zu erhalten und jetzt erst — ein volles Menschenalter nach jener grösseren, eben angedeuteten Publicität — erhalten wir von dem 73jährigen, quiescierten Greise die Autobiographie, die viele längst Heim-

gegangene zu lesen gewünscht haben, an der aber nunmehr Unzählige unter Alten und Jungen sich im wahren Sinne des Wortes erbauen werden, da sie, ein Zeugniss der noch immer rüstigen Geisteskraft ihres Vfs., in der an ihm bekannten originellen Auffassung der Dinge allen ihren Lesern für Geist und Herz vor zahlreichen, ihr ähnlichen und nicht ähnlichen Schriften wahren Gewinn abwirft und besonders Predigern für eine gewissenhafte und gesegnete Führung ihres Amtes, namentlich in der speciellen Seelsorge, Winke und Rathschläge darbietet, wie sie dieselben in der hier auftretenden Vielseitigkeit, Unmittelbarkeit und Dringlichkeit nicht leicht an einem andern Orte wieder finden dürften. Dem Vorworte zufolge will der treuherzige Vf., dass man sich an das von ihm auf dem Titel gebrauchte Wort: „Lebensbeschreibung" halte, indem mit Hülfe des ordnenden Verstandes chronikenartig geordnet und geschieden sei, was das längere Leben, gleich einem Chaos, ihm vorgeführt habe, während „Lebensgeschichte" ein Kunstwerk sein müsste, bei welchem der schöpferische Geist seine Zuthat anzubringen und die Dinge nicht bloss nach ihrem Nacheinandersein, sondern auch nach ihrem Auseinandersein und Auseinanderkommen darzustellen hätte. Aber auch an zahlreichen Spuren dieser schöpferischen, künstlerischen Geisteszuthat fehlt es in der vorlieg. Schrift nicht und indem es jetzt versucht werden soll, einen kurzen Bericht von ihr für diese Blätter zusammen zu stellen, so mag an der Spitze desselben der Ausdruck des Bedauerns nicht zurückgehalten werden, dass er eben in seiner Kürze von dem reichen, oft durch ein einziges wohl gewähltes und getroffenes Wort prägnanten Inhalt seiner Vorlage nur ein höchst mangelhaftes Bild derselben zu bieten haben werde. Dazu kommt noch, dass man gerade einem solchen summarischen Berichte das am wenigsten mitgeben kann, was sich bei dem unverkürzten Lesen des Ganzen am stärksten aufdringt, wie nämlich der Vf. in Allem, was ihn selbst betrifft, nach innerlichem und äusserlichem Leben strenge Wahrheit gegeben habe. Wo aber hier neben der Treue auch die Vollständigkeit in Rücksicht kommt, dass Alles gesagt und Nichts verschwiegen sei: so ist die Erklärung des Vorworts ganz annehmbar: „mein Buch ist kein Beichtstuhl, taugt auch nicht vor Jedermanns Augen, dass man seine Irrgänge sehen lasse und wie man durch Gottes Gnade wiederum auf den rechten Pfad gebracht sei." Wenn endlich der Vf. sagt, es möchten, da er seiner leidenden, jetzt ganz geschlossenen Augen wegen Alles habe dictieren müssen, Styl, Orthographie und Interpunction nicht ganz seine sein, so wird doch jede vertrautere Bekanntschaft mit der in Wahl und Zusammenfügung der Worte oft so eigenthümlichen Harmsischen Ausdrucksweise auch in der vorlieg. Schrift die ihr gebliebene Wahlverwandtschaft mit früheren Darbietungen gewiss nicht im Geringsten vermissen lassen. Doch wir geben nun den Bericht selbst, vorwaltend mit des Vfs. eigenen Worten.

Erste Zeit, von 1778 bis 1784. (S. 1—6.) „Wenn Jemand sein Leben beschreibt und eine Geschichte desselben geben will, so

gehet er über den Anfang, über seine Gebert hinaus, um eben, was man Geschichte nennt, anzuknüpfen an Geschehenes und und es auf diese Weise zu erklären; bildlich gesagt: den Stamm zu zeigen, der diesen Apfel getragen hat.“ So handelt der Vf. hier von seinem Stammbaum. Geboren ward er in Fahrstedt (Vaarste) bei Marne, Süderdithmarschen, d. 25. Mai 1778, wo sein Vater, Christian Harms, Müller war; seine Mutter, Margarethe geb. Jochims, war aus Hembüttel. Was er von seinen Vorfahren noch anführt, erinnerte Ref. an das, was Luther von sich sagt: Ich bin eines Bauern Sohn; mein Vater, Grossvater, Anherr sind rechte Bauern gewesen. Aber es ist gut, dass der Vf. diese Parallele nicht selbst angezogen hat, da er sich gewiss wider seinen Willen oft mit Luther hat müssen zusammenstellen sehen, was ihn bei seiner unverkennbar grossen Bescheidenheit wohl stets unangenehm berührt haben mag. Psychologisch merkwürdig ist die in diesem Abschnitt erwähnte früheste Erinnerung, die er aus der Zeit hat, da er, auf dem Schoosse seiner Mutter liegend, zur Nacht angezogen und in die Wiege gelegt werden sollte, während welches Geschäfts seine Mutter wegen eines Vorgangs im Hause gerufen habe: „Ach Gott! das Kind, das Kind!“ Der Vf. setzt hinzu: „Niemand glaubt's, dass es möglich sei.“ —

Zweite Zeit, von 1784 bis 1791. (—23.) Uebersiedlung der Eltern nach St. Michaelis Donnen = Düsen; Leben und Weben des kleinen Claus im älterlichen und grossälterlichen Hause; zum ersten Mal schlägt der Gedanke, ein Prediger zu werden, in seine Seele wie ein Funke, als er zweien am Feuerheerde sitzenden Dreschern Verse von Schmolke hersagt, indem von diesen Einer zum Andern sagt: „Der Junge muss ja Prediger werden!“ Ausführliche Beschreibungen mehrerer volksthümlicher Spiele und sonstiger Lustbarkeiten, z. B. des sogenannten Fensterbieres. „Wenn Jemand sich ein neues Haus gebaut oder auch nur sein altes Haus mit neuen Fenstern versehen hatte, ein nicht wohlhabender Mann, dann wurden Gönner zu einem Tanz geladen, d. h. zu einer Gelegenheit, etwas zu den Kosten beizutragen. In der Anrede des Bitters von Haus zu Haus hiess es: ob en kolen Drunk, lustigen Sprunk, en Piip Taback un en Mund voll Snack.“ (S. 15.) — Das tirocinium scholasticum. Im 10. Jahre ungefähr erhält er bei der Kinderlehre in der Kirche seinen Platz über 18 Knaben; er nimmt ihn auch in der Schule ein; die grössern Knaben fangen an zu spotten und zu drängen; als der Schulmeister kommt, wird Ruhe. Nachmittags „da geschah bei der Katechisation, ich weiss nicht was, worauf der Schullehrer zu mir sagte: „Nun, ich merke, dass du da nicht hingehörst; setze dich wieder auf deine alte Stelle.“ Ich folgte; aber es ging nicht ohne Gemüthsbewegung bei mir ab.“ —

Dritte Zeit, von 1791 bis 1793. (—27.) Auf die Erklärung des Schullehrers, dass H. nicht mehr in seine Schule passe, beginnt die Schule bei dem Prediger; Latein, Geschichte und Geographie sind ihre Gegenstände. Auch Poetisches wird vorgelegt zum Nach-

bilden; mit Klopstocks Messias nichts anzufangen. „Aber wie zufällig bekam ich Gessners Idyllen in die Hand. Da war ich dabei von Stund an und machte eine Idylle nach der andern. Der See, der Klee, die Weiden, die Kühe darauf, Rübsamen- und Bohnenblüthe, das Rapssaatdreschen auf dem Felde, Ring- und Rolandreiten — was es immer gab, ich konnte über Alles in poetischer Prosa schreiben." Haus- und Mühlenarbeit wird nicht eingestellt. Der auftauchende Entschluss zu studieren wird wegen des von Seiten der Aeltern fehlenden Nachdrucks aufgegeben; nach 1½ Jahren hört der Unterricht bei dem Pfarrer auf; er erfolgt die Confirmation und die Geschäfte in der Mühle bekommen die Oberhand. „Was mir geblieben ist durch alle meine Jahre, das ist, dass mir jederzeit das Herz im Leibe sich froh bewegte, wenn ich eine Mühle in schnellem, freudigem Gang sah — so lange ich habe sehen können."

Vierte Zeit, von 1793 bis 1797. (—44.) Das Müllerleben wird durch eine länger als vierteljährige Krankheit unterbrochen, die hart an den Rand des Grabes führt; nach der Wiedergenesung soll H. in ein Dienstverhältniss treten, um die Feldarbeit zu erlernen. Der unerwartet eintretende Tod des Vaters macht sein Bleiben auf der Mühle nöthig, bis sie verkauft ward. Jetzt trat er als Knecht in Dienst bei einem Bauer in Rösthusen. Häckselschneiden, Wallauswerfen, Kornmähen — das sind H's. Arbeiten. Ueberlegungen über die künftig zu ergreifende Lebensart werden angestellt. Er fragt hier und da, ob er für sein väterliches Erbtheil (2100 Mark) studieren könne? Ein Prediger sagt: „Ja, Harms, studieren Sie nur. Wenn Sie fleissig sind und einige Stunden geben für Geld, so kann's geschehen." H. lässt sich von dem Rector der Schule in Meldorf prüfen; er erhält die Zusage, wenn er bis zum Anfang der Winterschule fertig declinieren und conjugieren könne, in Prima aufgenommen zu werden. „Wissen die Herren Primaner nicht mehr? Ich ging erfreut nach Hause zurück, in meine bisherige Arbeit; die war mehrentheils Dreschen. Waren wir fertig mit unserm Tagewerk, lernte ich bis in den späten Abend die Paradigmen meiner grossen märkischen Grammatik. Mein Dienstherr fuhr mich am 7. October 1797 mit meiner blauen Lade nach Meldorf." Es geht zum Rector, mit der Erwartung, nach Prima gewiesen zu werden. Der Rector sagt: „Haben wir auch neulich eine Probe gemacht im Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische? Ich musste Nein sagen; dachte dabei: Ach, dass du damit wegbliebest!" Die Probe fällt schlecht aus; H. kommt nach Secunda. „Das beugte mich, doch brach es mich nicht." —

Fünfte Zeit, von 1797 bis 1802. (—74.) Unter dem Conrector Clasen war H. nur ein halbes Jahr in Secunda; er liess es sich rechtschaffen sauer werden und hielt sich immer an die beiden Regeln: Zu jeder Zeit Eins; zu keiner Zeit Keins. In Prima blieb er 1½ Jahr. Beim Inscribieren hatte der Prorector in der Matrikel aus seinem Vornamen Claus Nikolaus gemacht. Aber H. hat sich

seinen Claus dadurch nicht nehmen lassen. Interessant ist die Charakteristik der Kieler Professoren, bei denen H. hörte. Ueber ein kirchengeschichtliches Examinatorium bei Geyser heisst es: „Es verdriesst mich noch, dass ich das Geld dafür ausgegeben habe; es war Alles Repetition und wollte man sich ein wenig auswagen mit eigenem Wort, hiess es bald an einen Andern: Porro! porro!“ — Es rühmt besonders den Prof. Ehlers, bei dem er Logik zu hören anfing, indem er schon nach dem ersten Vierteljahre starb. „Es war mir in seinen Vorlesungen nicht anders, als würde mir ein brennendes Licht ins Gehirn gesetzt. Den Sommer darnach hörte ich bei Reinhold die Logik nach Bardili, von ihm eine medicina mentis genannt, die aber auf mich wirkte, wie überall Medicin auf einen gesunden Menschen. Genommen habe ich sie indess mit treuem Fleiss.“ — Die ersten Predigtversuche werden ausführlich besprochen; auch die Veranlassung zu einer vierzehn Tage lang im engen Carcer abgebüssten Strafe, durch welche er unter den Commilitonen bedeutend stieg. In Betreff seines geselligen Lebens bemerkt er: „Meine Arbeit ging Allem vor; doch um ihrer selbst willen, dass ich bei ihr ungestörter sein könnte, nahm ich zuweilen an geselligen Vergnügungen Theil und das gern recht öffentlich mit einigem éclat. Diess brachte mir den Vortheil, auf meiner Stube unbesuchter zu bleiben. Um meiner selbst willen wollte ich kein Stubenbocker sein; meines Geistes Munterkeit und meines Leibes Gesundheit wollte ich nicht an einen Grad mehr setzen, wie das wohl Mancher thut und, nach Franklins Ausdruck, die Pfeife zu theuer bezahlt.“ Schleiermachers Reden über die Religion machen einen gewaltigen Eindruck auf ihn; vom Rationalismus lenkt H. in die Orthodoxie ein. So ging es in das letzte akademische Halbjahr; die Meldung zum Examen geschah, dem nach damaliger Observanz ein tentamen bei dem Generalsuperintendenten in Glückstadt vorausging. Die Prüfung wird wohl bestanden. „Gegen Abend des Tags fuhr ich aus Glückstadt. Als die Sonne unterging, war's, dass sie eben unterging in der Richtung nach meiner Heimath. Das gab mir eine tiefinnerliche Bewegung. Eben in den Tagen waren es fünf Jahre, dass ich meinen Dreschflegel zum letzten Mal über die grosse Thür geschlagen hatte und ging jetzt aus dem Examen mit meinem zweiten Charakter!“ —

Sechste Zeit, von 1802 bis 1806. (—88.) Auch der Candidatenstand H's., der diesen Zeitabschnitt füllt, ist eigenthümlich. Hauslehrer bei dem Past. Schmidt in Propsteierhagen steht er nach einem halben Jahre so, „dass ich wie ein grösserer Sohn des Hauses gehalten wurde, selbst von Fremden mitunter, wie denn einmal der Pastorin von einer Fremden etwas gesagt wurde von ihrem grössern Herrn Sohn und ich selber hielt mich denn auch so. Dies Verhältniss ging sogar bis auf das Gehalt, das ich haben sollte, aber nur ein einziges Quartal, das erste, bekommen habe. Ich lebte aus der Tasche des Pastoren, hatte reichlich und knapp mit ihm, wie es vorfiel.“ Ein Candidat könne nie eine bessere Hauslehrerstelle be-

kommen, als bei einem Prediger, „dass er sieht, wie das Amt nicht zu führen ist und wie es geführt werden soll.“ H. predigte in Propsteierhagen fleissig. „Die Gemeinde mocht' mich hören und zuweilen bat selbst ein Gemeindemitglied, wie es mit Schicklichkeit geschehen durfte, ob Hr. Harms nicht bald wieder predigen sollte.“ Zu Zeiten hatte es das Ansehen, als wäre H. der zweite Prediger in Hagen. „Da ich meine letzte Predigt in Hagen hielt, fand ich mich wie zusammengewachsen mit dieser Gemeinde, dass es ein Abschied war, wie er nur zwischen einem wirklichen Prediger, und einem mehrjährigen, einerseits und der Gemeinde andererseits vorkommen kann.“ Die Hagener waren seine erste Liebe. Von Kiel aus predigte er wiederholt bei ihnen und „wir beiderseits wissen wohl, wie jedesmal unter den noch Lebenden die Kohle wieder aufglühte,“ wenn der Gemeinschaft des Worts von 1806 gedacht ward. Zum Schluss Treffliches über Gastpredigten und Predigerwahlen durch die Gemeinden.

Siebente Zeit, von 1806 bis 1816. (—101.) H. wird zum Diaconus in Lunden gewählt, mit einer einzigen Stimmenmehrheit. Noch in Hagen lässt er sich mit Magdalene, geb. Jürgens trauen — voran ging ein Harms'scher Brautstand.

„Meine Frau war meine Schulgenossin gewesen von meinem sechsten und ihrem siebenten Jahre an; gegenseitige Zugewandtheit schreibt sich von dieser Zeit her. So war's geblieben von 1784 bis 1800. —— Nur ein Schwanken ihrerseits ist vorgekommen, nämlich als ich ihr sagte, ich wollte studieren. Wie lange währt das? — Sieben Jahre. — Wie rechnest du das? — Zwei Jahre auf der Schule, drei Jahre muss man in Kiel sein und zwei Jahre kann ich Candidat bleiben. Wird's dann mit uns beiden so bleiben? — Sie gab keine Antwort. Ohne eine letztes Wort gingen wir auseinander; aber wenige Wochen nachher bekam ich Merkzeichen, dass es mit uns beiden so bleiben sollte, wie es denn auch geblieben ist.“

In Lunden hatte Harms alle 14 Tage zu predigen. „Es wäre zu wünschen, wenn ein junger Prediger überall so anfangen könnte; sofort Sonntag für Sonntag zu predigen ist wahrlich zu viel und bringt die jungen Prediger leicht dazu, sich das Predigen leicht zu machen.“ J. P. Thiesen war sein College in Lunden.

„Man spricht viel von dem Glück, einziger Prediger an einer Gemeinde zu sein; ich habe das nie für ein Glück gehalten, bin auch alle meine Amtsjahre mit einem Collegen verbunden gewesen; der eine Prediger ist der visitator perpetuus des andern, sein Wächter, Rath, Warner, Treiber, Tröster und noch manches Andere mehr.“

Von den Lundener Einkünften war nicht zu leben; das erheirathete Vermögen ging in der häuslichen Einrichtung auf, „wie weit wir denn damit kamen; wohin wir nichts setzen konnten, da blieb die Stelle leer.“ Unterricht geben muss nachhelfen, weiterhin Schriftstellerei. Auch in Communalsachen betheiligt er sich: „Was in den letzten Jahren aufgekommen ist, Besprechung der Staatsangelegenheiten in gestifteten Vereinen, das kannte man in den Jahren nicht und — möchte das unbekannt geblieben sein, und möchte das bald wieder unbekannt werden, das Land und Leute verderbende Ding.“ Die Ungebührlichkeiten der Beamten empörten ihn; gegen sie schleuderte er eine Predigt: Der Krieg nach dem

Kriege oder die Bekämpfung einheimischer Landesfeinde (S. Sexag. 1814) und lässt sie drucken. „Da habe ich nicht gesagt: Jagt die Beamten weg! Bestürmt ihnen das Haus und werft ihnen die Fenster ein! Bringt ihnen eine tüchtige Katzenmusik! Sondern, wie das im alten und neuen Israel einem Jeden zu thun verstattet ist: Gehe zu deiner Obrigkeit." — Die Predigt machte gewaltigen Eindruck; H. wird vor einer Commission verhört; diese findet es zu Untersuchungen angethan durch die ganze Landschaft. H., von den Beamten angefeindet, dass er in „einem Wirthshause kaum ein Quart Wein bekommen kann," wird Mann und Wohlthäter des Volks. Unter den in Lunden herausgegebenen Schriften befindet sich auch: „Das Christenthum; in einem kleinen Katechismus aufs Neu der Jugend vorgestellt" u. s. w. Dieser kleine Katechismus fand noch mehr Beifall als die Winterpostille und Ref. muss, wie sehr auch er seiner Zeit von ihm sich angezogen gefühlt hat, doch auch hinzufügen, dass etwas Heterodoxeres kaum geschrieben worden sein mag, nach dem Massstabe der Bibel und der symbol. Bücher; er geht sogar von neuen zehn Geboten aus. — H. ist in Lunden auch medicinischer Doctor gewesen. Die sogen. dithmarsische Krankheit ist eine Art von Landplage. Im Süderdithmarschen beschäftigte sich ein Prediger mit ihrer Cur. H. reiset zu ihm, lässt sich von ihm unterrichten; „eine kleine Tonne mit Medicinalien wurde mir nachgeschickt und ich fing mein Doctoriren an." Auch Rechtsbeistand war er Diesem und Jenem.

„Winkelschreiberei wird solches Thun geheissen und es ist verboten, aber aus Freundschaft, ohne bezahlt zu werden dafür, unterliegt es keinem Verbot. Indessen sei es frei herausgesagt, es liegt eine grosse Verlockung in dieser Thätigkeit, des Dinges zu viel zu thun zum Nachtheil derjenigen Amtstheile, die es doch eigentlich sind."

Wahl zum Archidiac. in Kiel im Sommer 1816; das Weggehen von Lunden wird schwer. „Die brennenden Lichter in den Häusern, bei welchem ich vorüber fuhr, leuchteten Schmerz in meine Seele. — Den letzten Stich erhielt ich in Bergen, einem Dorfe der Lundener Gemeinde, da wegen eines Vorfalles bei einem der Wagen eine Weile angehalten werden musste. Es half ein mir gar lieber Mann mit seinen Kindern und sagte dabei mit Thränen: Es betrübt mich, dass ich dazu helfen muss, dass Sie fortkommen, doch freut es mich auch wieder."

Achte Zeit von 1816 bis 1835. (—173.) Dem neuen Archidiakonus in Kiel, der nun Nachmittagsprediger ist, da es doch während mehrerer Jahre so gut wie keinen Nachmittagsgottesdienst gegeben hatte, wird gerathen, dass es etwas thun möchte, um eine Vormittagspredigt zu bekommen; denn Nachmittags könne man doch nicht wohl zur Kirche gehen. Er lehnt es ab und die Zuhörerschaft bleibt nicht aus. Die Neujahrspredigt schlägt in die Herzen ein; noch mehr eine andere, „die Himmelsleiter" genannt. „Das Concept ist mir abhanden gekommen. So soll ich nie wieder gepredigt haben." Existirt nirgends mehr eine Abschrift? Wer dieses liest, der merke darauf (Matth. 24, 15) und bringe das Wort weiter. Seit

1817 ist es in nicht dem Grade wohnlicher auf der Erde geworden, dass eine sichere „Himmelsleiter“ nicht Nachfrage haben sollte. — Im Sommer 1817 mehrt sich in der Kirche die Zahl der Fremden, die von nahe und fern her kommen. „In den grösseren Wirthshäusern wurde dieserhalb die Tischzeit auf 3 Uhr gesetzt, wenn der Nachmittagsgottesdienst zu Ende war.“ Auch Prof. Eckermann war sein sonntäglicher Zuhörer, der 1. Prof. der Theol. und der rationalistischste. — Des hierher gehörenden Thesenstreites ist schon gedacht worden. Darum hier nur noch eine Nachlese aus der interessanten Relation. In der Zeit der grössten Aufregung gelangte an H. ein Brief mit der Adresse: Reverendissimo Domino Archidia-(bolo)cono, Papae Chiloniensi, und dazu: Ergo te anathematizamus.

„In Gesellschaftskreise kam ich von dem an nicht mehr. Sah der Herr des Hauses mich auch gern, dann die Frau nicht, oder wenn die Frau, dann der Mann nicht. So auch würde erzählt, dass Jemand in eine muntere Gesellschaft tritt und fragt, ob es wahr sei, was man ihm gesagt habe, die Knaben sängen auf der Strasse: „Rosen auf den Weg gestreut und des Harms vergessen,“ worauf demselben erwiedert wird, es könne wahr sein, doch liesse man solches besser unter den Strassenjungen.“

Unter die Gegner, die ihm am wehesten gethan, rechnet er Boysen, der ihm zurief: Veni, puer, et disce! Ein Offizier, mit dem er einmal zusammentraf, sprach seine Verwunderung über ihn aus, dass er noch lebe. „Auf meine Frage, was er in meinem Falle gethan hätte? antwortete er: Sie alle todtgeschossen oder mich selbst.“ Es wird ihm über Ahndungswürdiges oder Ungeziemendes in einzelnen Thesen Erklärung abgefordert:

„auf Allerhöchste Resolution. Es ging die Rede, dass der König, als im Staatsrathe die Sache zur Sprache gekommen, dawider gewesen sei, meine Erklärung einzufordern, unter der Aeusserung: Wir bekommen mehr zu hören, als uns lieb ist. Als später meine Erklärung im Staatsrathe verlesen sei, da soll der König sich wieder geäussert haben, als in Freude, dass er Recht gehabt: habe ichs nicht gesagt?“

Im Aug. 1819 gelangt an H. der Ruf nach Petersburg als Bischof der evang. Kirche Russlands; er lehnt ihn ab, wie glänzend er auch ist (6000 Rubel Gehalt, Wohnungsgeld, ein Kronarendegut u. s. w.), weil er dann nicht würde zu predigen gehabt haben in einer eigenen Gemeinde; Kaiser Alexander wusste um Alles, die Ablehnung that ihm leid und er liess sich seinem Andenken und seiner Fürbitte anbefehlen. Bei Besprechung des Verhältnisses zu den Studierenden gedenkt er der damals gewöhnlichen Redensart: Twesten bekehre die Studenten, H. taufe sie. Aus den Montagsabendstunden, in welchen sich Studierende um ihn versammelten, ging seine Pastoraltheologie hervor. Als seine Stube die Theilnehmer nicht mehr fasste, kam es zu einer Vorlesung im kleinen akadem. Hörsaal, wozu die Berechtigung in den von der philosoph. und theolog. Facultät verliehenen Doctoraten lag. Mit Schulen hatte H. als Archidiaconus nichts zu thun; aber er spricht über sie in einem besonderen Capitel goldene Worte; auch die bekannte Philalethensache findet ihre Erwähnung. Sie fand „keinen Anklang. Das kirchliche Christenthum stand in Kiel und im ganze Lande zu fest, als dass es

hätte hierum erschüttert werden können." Eine durch zu anstrengende Arbeiten eintretende längere Krankeit macht eine Reise nothwendig; sie hat guten Erfolg. Lehrreich sind die Mittheilungen über den Umgang mit Kranken und Wahnsinnigen; darunter ein merkwürdiger Fall mit einer Wasserscheuen. Auch die Schilderung der Besuche in Gefängnissen ist für angehende Prediger ungemein instructiv. Treffliches über specielle Seelsorge.

„Das absichtliche Ausgehen in die Häuser, um Bekehrung und Heiligung darin zu treiben, ist meine Sache nimmer gewesen. — — Seit mehreren Jahren macht man so viel aus der innern Mission und sucht dieselbige in allen grösseren Gemeinden als ein neues Amt, wie die Benennung denn auch neu ist, einzuführen, durch eigends dazu bestellte Männer, welche dafür berufen werden, die dann nach ihrem Dafürhalten auf die Dörfer gehen, in den Häusern herum, geistliches Gespräch anknüpfen, vor mehreren in Ein Haus Zusammengerufenen etwas vorlesen, auch wohl einen freien Vortrag halten u. s. w. Wenn das in der Kieler Gemeide veranstaltet wäre, als ich noch im Predigtamt an derselben stand, ich würde einen solchen innern Missionar hinausgewiesen, nöthigenfalls mit obrigkeitlicher Hülfe hinausgeschafft haben."

Artiges über empfangene Besuche. Als ein Quäker, Shillitoe, ihn besuchte und sich sagen liess, „wie viel ich vor und mit Menschen zu sprechen hätte, öffentlich und auf meiner Stube, sagte er mir auf die Schulter klopfend: du sprichst ja immer; wenn schweigst du denn und hörst, was zu dir gesprochen wird vom Geist. — — In Wirkung dieses Wortes habe ich weit mehr wie früher Einsamkeiten gemacht." —

Neunte Zeit, von 1835 bis 1849. (—206.) Nach Schleiermachers Tode erhält H. einen Ruf nach Berlin. Da er lieber in Kiel zu bleiben wünscht, fragt er an, ob er bei eintretender Vacanz auf Pastorat und Propstei in Kiel rechnen dürfe? Es wird rescribiert, man könne nichts versprechen, doch würde die Bitte eventual. besondere Berücksichtigung erfahren. Nack Fock's Tode im August 1835 wird H. Pastor und Propst. Obgleich Haushaltung, Mittagsmahlzeit, kleine Sonntagsgeschäfte seit Jahren auf den nachmittäglichen Kirchenbesuch eingerichtet waren, so stellte sich's doch sofort um und „ich blieb der glückliche Prediger, der sich fortwährend eines guten Kirchenbesuches zu erfreuen hatte." Wie er nun in den vielen Geschäften der neuen Aemter sich bewegt — bei Kirchenvisitationen, Predigervereinen und Conventen, in Leitung des Missionsvereins u. s. w. — darüber könnten, in der Art, wie es bisher geschah, treffliche Specialia gegeben werden. Doch fürchtet Ref., schon zu weitläufig geworden zu sein. Also nur die Versicherung, dass Männer, die in ähnlichen Aemtern stehen oder standen, in dergleichen eintreten wollen oder können, treffliche Winke für eine gesegnete Erfüllung ihrer Amtspflichten finden werden, zu ihrer Freude vielleicht auch Manches, worin sie sich mit dem würdigen Harms auf einem Wege finden oder fanden. In dem Capitel: „Meine Politik" wird man in wenigen Worten das Inhaltsschwerste, das sich auf unsere noch immer so schwierigen Zeitverhältnisse bezieht, finden. Frei spricht er in die kommenden Jahre hinein:

„Bevor nicht alle Constitutionen wieder aufgehoben, alle Volksvereine,

die einen politischen Zweck haben, wiederum verboten, alle Repräsentantenwahlen mit ihren Basen ungesetzlich geworden und alle öffentlichen Blätter und politische Schriften wiederum unter das alte gute Pressgesetz gestellt sind, ist keine Freiheit, keine Ruhe und kein Wohlstand zu hoffen, dass man vor seiner Thür am Feierabend ungestört sitzen und streitlos unter der Linde mit seinen Nachbarn sich aus den Zeitungen erzählet."

Den Schluss des Abschnitts bildet die Jubelfeier vom J. 1841, seiner Zeit von Dorner zum Gegenstand einer eigenen, vielgelesenen kleinen Schrift gemacht. Bei dem Festmahl elektrisirte des Müller Morsthorst Toast: „Der Müller Morsthorst fordert Harms auf, sich seines Ursprungs zu erinnern, wie er als armer Ysop an der Müllerwand gestanden habe und nun sei ein so weithin schattender Baum aus ihm geworden." Zum Zeichen, dass ich das Wort annehme, mache ich sofort vom Müllerrecht Gebrauch, schicke den Toast weiter und spreche: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst." Ein bei dieser Jubelfeier zusammengebrachtes Stipendium Harmsianum von *mehr als* 5000 Thalern stellt sein Gedächtniss für die entfernteste Zukunft sicher.

Zehnte Zeit, von 1849 bis ?? (—216.) Austritt aus den Aemtern, da die Schwäche der Augen zunimmt; „nach der Kirche bin ich zum letzten Mal ungeführt Gründonnerstag (1849) gegangen." Seine Lebensgefährtin stirbt am 24. April 1849. Sie hatte ihm drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter, geschenkt; ein Sohn war der Mutter schon vorausgegangen.

„Von meinen drei Stücken hab ich eins hergegeben, Gott lasse mich die beiden andern mein Lebtag behalten. Reichthum habe ich mir nicht erworben. Wo ich denn geblieben sei mit dem Ertrag des Archidiakonats und des Pastorats? Das weiss ich nicht. Meine selige Frau ist eine gute Oekonoma gewesen; ich habe ihr nicht das Haus und den Tisch voll Leute gejagt. Das Leben hat so viel erfordert, es hat sich wie von selbst gemacht, dass nicht mehr erübrigt worden ist, wie ich's denn auch mehrere Male erfahren habe, dass es Täuschung sei, wenn ein Prediger, von einer kleinen auf eine einträglichere, darnach auf eine noch einträglichere Stelle versetzt, auch bessere Vermögensumstände haben müsse."

In der am 18. Mai 1849 bezogenen Privatwohnung stirbt ihm eine Enkelin, acht Jahre alt.

„Wir brachten sie zu der Grossmutter ins Grab, da nun die beiden neben einander ruhen und mein baldiges Nachkommen erwarten. — Ich seufze nicht, wie Herder: Ein verfehltes Leben! Ich habe mich concentrirt, mein Predigtamt das ist mein Leben gewesen. Ausser meinem Mangel an Gesicht zeigen sich andere Baufälligkeiten an der Hütte, darin ich annoch wohne. Aber der letzte Schritt! — Gott wolle mir helfen, ihn zu thun."

Die auf dem Titel speciell bezeichneten Beilagen (—259) füllen den übrigen Raum, und enthalten, namentlich so weit sie neu sind, überaus Schönes und wenn die unwillkürlich unter der Hand des Ref. zu einer in diesen Blättern ungewöhnlichen Länge angeschwollene Relation dem so vieles Gute und Schöne enthaltenden Buche Bahn bricht, in die Kreise namentlich, wo es am nachhaltigsten zu wirken geeignet und berufen ist, so hat sie ihren Zweck erreicht.

[illegible] Land- und [illegible], auf Grund [illegible] von Dr. [illegible]

[illegible] Leipzig, Fr. Fleischer. 1851. VIII u. [illegible]

[illegible] Reisebilder und Skizzen aus der [illegible] hinter den westlichen. Gebirgen und Californien. [illegible]

[illegible] around the World. Embracing the Principal Events [illegible] States Exploring Expedition, by Capt. [illegible] Putnam. 1851. lex. 8. (n. 4 Thlr. [illegible]

[illegible] der Verein. Staaten in den J. [illegible] Von ihm selbst beschrieben u. nach der [illegible] Stuttgart, Cotta. 1850. VIII u. [illegible]

[illegible] und neuesten Zeit. [illegible]

[2780] Eine Frauenfahrt um die Welt. Reise von Wien nach Brasilien, Chili, Otaheiti, China, Ost-Indien, Persien u. Kleinasien. Von Ida Pfeiffer, geb. Reyer. 3. Bd. Wien, Gerold. 1850. IV u. 326 S. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.; cpl. 2 Thlr. 26 Ngr.)

[2781] A Dictionary, Geographical, Statistical, and Historical, of the various Countries, Places, and Natural Objects in the World. By J. R. M'Culloch, Esq. Illustrated with 6 large Maps. New edit. (1850-51), corrected and in part re-written; with a Supplement. Vol. II. London, 1851. 970 S. gr. 8. (1 £ 11 sh. 6 d.)

[2782] Geographisch-statistisch-historisches Zeitungs-Taschen-Lexicon des gesammten Erdballs. Von Joh. Chr. Nossek. 2.—17. Lief. Graz, Kienreich. (Leipzig, G. Wigand.) 1850, 51. 1. Bd. S. 81—436, 2. Bd. XII u. 480 S., 3. Bd. S. 1—160. gr. 16. (à n. 3 Ngr.)

[2783] Länder- u. Völkerkunde in Biographien. Von Dr. Ph. Hedw. Külb, Stadtbibliothekar. 29.—31. Lief. Berlin, Duncker u. Humblot. 1851. 4. Bd. S. 240—480. gr. 8. (à n. 7½ Ngr.)

[2784] Spanien u. die Spanier, ihre Sitten, Trachten, Volkssagen, Legenden und Denkmäler. Von Eman. v. Cuendias. Illustrirt mit vielen Holzschn. im Text u. 48 Platten in Tondr. 2. Ausg. (In 24 Lieff.) 1.—14. Lief. Brüssel u. Leipzig, Muquardt. 1851. S. 1—224 m. 28 Holzschnittafeln. Lex.-8. (à n. 6 Ngr.)

Nur neuer Titel zu dem im J. 1847 u. 1848 erschienenen Buche.

[2785] Notes of a Residence in the Canary Islands, the South of Spain, and Algiers, illustrative of the State of Religion in those Countries. By the Rev. Thom. Debary. Lond., 1850. 364 S. 8. (8 sh. 6 d.)

[2786] Erinnerungen aus Paris. 1817—1848. Berlin, Hertz. 1851. 267 S. gr. 8. (1 Thlr 18 Ngr.)

[2787] Zwei Monate in Paris. Von Ado. Stahr. 2 Thle. Oldenburg, Schulze. 1851. 675 S. 12. (n. 3 Thlr.)

[2788] Paris und London. Wie besucht man das Sehenswürdigste dieser beiden Weltstädte? Von C. F. Jahn, Postdirector. Mit vielen Abbildd. zum Andenken an die vorzügl. Gebäude u. Uebersichtskarten der Städte Paris u. London. Berlin, Simion. 1851. 63 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Besonders abgedruckt aus No. 2814.

[2789] Reise nach London und Paris im J. 1850. Von v. Jaumann, Domdekan. Heilbronn, Landherr. 1851. IV u. 21 S. 8. (20 Ngr.)

[2790] Paris und London. Von Ludw. Kalisch. 2. Bd.: London. Frankfurt a. M., liter. Anstalt. 1851. V u. 266 S. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.; cpl. 2 Thlr. 19½ Ngr.)

[2791] Reiseskizzen. Von Ida v. Düringsfeld. 2. Bdchen. A. u. d. T.: Aus Italien. Bremen, Schlodtmann. 1851. III u. 282 S. 8. (1 Thlr.)

[2792] Journal of a Tour in Italy in 1850. With an Account of an Interview with the Pope at the Vatican. By the Rev. Geo. Townsend. 2. edit. Lond., 1851. 316 S. 8. (7 sh. 6 d.)

[2793] England u. Schottland. Reisetagebuch von Fanny Lewald. 1. Bd. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1851. XIV u. 538 S. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2794] Europa, seine Länder und ihre Bewohner. 2. Bdchen. A. u. d. Tit.: England und Wales mit ihren Bewohnern. Von Dr. Wold. Seyffarth. Stuttgart, J. B. Müller. 1851. VIII u. 396 S. m. 1 lith. Plan. 18. (1 Thlr. 6 Ngr.) — 3. Bdchen.: Städte u. Inseln von England und Wales mit ihren Bewohnern. 292 S. (24 Ngr.)

[2795] Reise nach England. Eine kurze prakt. Anleitung zum mündl. Gebrauche der engl. Sprache. Von H. Hamilton. Mit 1 Panorama der Themse u. Plan v. London. Elberfeld, Bädeker. 1851. 118 S. 8. (15 Ngr.)

[2796] The Saxon in Ireland; or, the Rambles of an Englishman in search of a Settlement in the West of Ireland. London, 1851. 300 S. m. 1 Karte. 8. (9 sh. 6 d.)

[2797] Cheltenham and its Resources, Mineral Waters, Climate, &c. By Edw. Lee. Lond., 1851. 150 S. 8. (3 sh. 6 d.)

[2798] London and it is To-day; Where to Go and What to See during the Great Exhibition. Illustrated with a Map of London and 200 Woodcuts. Lond., 1851. 417 S. 8. (4 sh. 6 d.)

[2799] London im Jahre 1851. Ein prakt. Handbuch f. Reisende nach England. Leipzig, Lorck. 1851. VIII u. 144 S. m. 2 lith. Plänen. 8. (engl. Einb. 1 Thlr. 10 Ngr.) — 2. verm. u. verb. Aufl. VIII u. 279 S. m. 2 lith. Plänen. (engl. Einb. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2800] Illustrirter London-Führer. Ein vollständ. Gemälde der Britischen Metropolis u. ein Reisehandbuch f. Besucher der Industrie-Ausstellung aller Nationen. Mit Abbildd. der vorzüglichsten Sehenswürdigkeiten, 1 Eisenbahnkarte von Mitteleuropa u. 1 Orientirungsplan von London. Leipzig, W... 1851. XII u. 446 S. 8. (engl. Einb. n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2801] Ein Besuch in London während der grossen Industrie-Ausstellung. Ein verlässlicher Führer u. Wegweiser f. den deutschen Reisenden nach den besten Quellen bearb. Mit 1 Aussenansicht u. 1 Plan des Innern des Ausstellungsgebäudes. Wien, Gress. 1851. 8. (n. 18 Ngr.)

Praktischer Wegweiser für Reisende nach London. Von *Fr. Dobel*, Cand. ... Stettner. 1851. VII u. 71 S. 16. (n. 6 Ngr.)

[2802] F. Elliot's neuester und zuverlässiger Wegweiser durch London und seine Umgebungen. Für Deutsche. Mit dem neuesten Plane von ... Berlin, Th. Grieben. 1851. VII u. 143 S. 16. (20 Ngr; in engl. ... 1 Thlr.)

Gilbert's Visitor's Guide to London; containing the completest Information for Travellers and Foreigners during their Visit to the Exhibition. Lond., 1851. 280 S. ... (2 sh.)

London in 1850—51. By *J. R. M'Culloch*. Lond., 1851. 132 S. 8. (1 sh.)

Nach London! *Zur* unterhaltenden u. nützl. Vorbereitung auf die Reise zur ... Austellung. Unter Benutzung der amtlich verfassten Uebersichten der Preuss. Commission f. die Londoner Industrie-Ausstellung herausgeg. Mit 1 Plane von London, 1 Karte der Eisenbahnen u. Dampfschifffahrtsverbindungen Englands — 1 Uebersichtskarte der Eisenbahnen Mittel-Europa's u. 1. Panorama der Themse von London bis zur Mündung. Von Dr. *E. Fr. Melzer*. Breslau, Trewendt u. Granier. 1851. IV u. ... gr. 16. (15 Ngr.)

Der Führer nach und durch London. In dialogischer Form. Von *J. L. P...* Deutsch und Englisch. Freiberg, Reimmann'sche Buchh. 1851. VI u. 88 S. ... (n. 15 Ngr.)

[2803] Führer durch London und Umgegend. Von Dr. Weld. ... Mit 1 Plan von London. Leipzig, Brockhaus. 1851. VI u. 263 S. ... (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Ein Streifzug nach London. Taschenbuch f. Alle, welche nachstreifen und ... unterhaltende Weise schnell u. wohlfeil mit den wicht. Verhältnissen der W... bekannt machen wollen. Von *K. H. F. Strass*. Mit 1 Uebersichtsplan von L... Berlin, Allgem. deutsche Verlags-Anstalt. 1851. VIII u. 120 S. 8. (n. 15 Ngr.)

Thimm's London. Ein praktischer Führer durch Englands Hauptstadt und Umgebung. London, Thimm. 1850. VIII u. 85 S. 8. (n. 10 Ngr.) Mit lithogr. ... (n. 18 Ngr.)

New plan of London from actual survey, the trigonometrical points being ... laid down from government documents. By *J. Archer*. Lith. u. illum. London. (L... Brockhaus.) 1851. Fol. (n. 10 Ngr.)

London 1851. From the ordnance survey. Lith. Stuttgart, Müller. 1851. gr. ... (21 Ngr.)

[2804] Holland. Handbuch f. Reisende, nach eigener Anschauung und den besten Hülfsquellen bearb. 3. verb. Aufl. Mit 1. Reisekarte u. den Plänen der Städte Amsterdam, Haag, Leyden, Rotterdam u. Utrecht. Koblenz, Bädeker. 1851. XLVIII u. 216 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[2805] Die Schweiz. Handbuch für Reisende, nach eigener Anschauung u. den besten Hülfsquellen bearb. 3. verb. Aufl. Mit Plänen von Basel, Bern, Genf u. Zürich, 1 Reisekarte mit 1 Alpen-Ansicht vom Rigi u. 1 Panorama vom Faulhorn. Koblenz, Bädeker. 1851. XL u. 503 S. m. 1 Lithochr. 8. (engl. Einb. n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[2806] Neuestes Handbuch f. Reisende in der Schweiz u. die angrenz. Thäler von Oesterreich u. Sardinien. Von **G. v. Escher.** Mit den Panoramen vom Rigi und Faulhorn, nebst 1 Reiseroutenkarte. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1851. CVI u. 667 S. 8. (engl. Einb. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2807] Wegweiser für Reisende in die Schweiz. Mit 1 Karte v. der Schweiz. 2. verm. u. verb. Aufl. Berlin, Th. Grieben. 1851. 95 S. 8. (15 Ngr.)

[2808] Wanderungen durch die interessantesten Gegenden der Schweiz u. des Elsasses. Von **Emma v. Niendorf.** Stuttgart, Lubrecht u. Co. 1851. VI u. 325 S. 8. (15 Ngr.)

Nur neue Titel-Ausg. der Schrift: Wanderleben am Fusse der Alpen. Ebend. 1843.

[2809] Topographisch-statistisch-historischer Führer zu den schönsten Standpuncten u. vorzüglichsten Naturschönheiten der Schweiz. Ein sicherer, belehr. Wegweiser f. Künstler, Vergnügungs-, Geschäftsreisende, u. ein zweckmässiges Handbuch f. Lehrer beim Unterrichte in der spec. Geographie, nach eigener Anschauung u. den neuesten literar. Nachrichten, von Dr. **Osk. Wendel,** Dir. Weimar, (Voigt.) 1851. X u. 359 S. m. 1 Tab. 12. (1 Thlr.)

[2810] **Wallroths's** Führer f. Reisende am Bodensee auf der württemb. Eisenbahn u. auf dem Neckar von Heilbronn bis Heidelberg. Beschreibung alles Merkwürdigen; Fahrtenplan der Eisenbahn; Angabe der Distanzen aller Stationen u. ihrer Höhenlage u. s. w. m. 5 Karten. Stuttgart, Neff. 1851. 30 S. 16. (9 Ngr.)

[2811] Handbuch für Reisende in Deutschland. Nach eigener Anschauung u. den besten Hülfsquellen. 1. Theil: Oesterreich, Süd- u. West-Deutschland. 4. umgearb. Aufl. Nebst 1 Reisekarte u. 25 lith. Plänen. Coblenz, Bädeker. 1851. XVI u. 504 S. 8. (engl. Einb. n. 2 Thlr.) — 2. Theil: Mittel- und Nord-Deutschland. 4. umgearb. Aufl. Nebst 1 Post- u. Eisenbahnkarte, den Plänen von Berlin, Braunschweig, Breslau u. s. w. u. Specialkarten vom Harz, der Sächs. Schweiz u. vom Riesengebirge. Coblenz, Bädeker. 1851. VIII u. 240 S. 8. (engl. Einb. n. 1 Thlr. 10 Ngr.; beide Thle. zusammen n. 3 Thlr.)

[2812] The Blue Guide-Book for travellers on the Continent, through Germany, from Hamburg to Vienna; the Rhine, from Rotterdam to Strasbourg; Paris and the Coast of France, Switzerland and the Alps; with the most recently adopted Fares and Number of Departures of the Railways on the Continent. Arranged and written for the first time on the present plan. By **Frc. Cohglan.** Lond., 1851. 440 S. gr. 12. (7 sh. 6 d.)

[2813] **Grieben's** neuester Passagier u. Tourist. Handbuch f. Reisende durch Deutschland u. die Schweiz nach London, Amsterdam, Brüssel, Kopenhagen u. s. w. Mit besond. Berücksichtigung der vorzügl. Bäder u. Heilquellen, der Donau-, Rhein- u. Moselfahrten, der Schweizerreise u. der Wanderungen durch die deutschen Gebirge. 5. durchweg bericht. u. verm. Aufl. Neu bearb. von *E. Herold.* Nebst 1 neuen Reise- u. Eisenbahnkarte von Deutschland, ausführl. Plänen von Berlin, Dresden, Hamburg, München, Prag, Stettin, Wien, Karten vom Harz, Salzkammergut u. der Rheinfahrt. Berlin, Th. Grieben. 1851. 850 S. 8. (engl. Einb. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Der Reisende durch ganz Deutschland u. die angränz. Länder, mit besond. B sicht. der Schweiz. Vollständiger u. nützlicher, bis auf die neueste Zeit be Universal-Wegweiser. Hand- u. Reisebüchlein für jeden Fussreisenden. Vo *Herrmann*. Enthalt.: Genaue Angabe von 1337 Reiserouten mit Ortsentfernungen, bahnen, Dampfschifffahrten, sämmtlichen Telegraphen-Linien Deutschlands, Maasse u. Gewichte, Meilenvergleichung u. s. w. Mit Beigabe einer ganz neu ständ. u. richtigen Post-, Reise- u. Eisenbahn-Karte von Deuschland u. den Ländern. 3. sehr verm. u. verb. Aufl. Nürnberg, Lotzbeck. 1850. 154 S. 12.

Jagor's Reise-Agenda für Deutschland, fortgesetzt von *A. Forstner*. E neuesten Eisenbahn-, Post u. Dampfboot-Course von Deutschland, nebst d Tarifen, Entfernungen in Meilen, Sehenswürdigkeiten u. andern wesentl. Sommer 1851. Berlin, Hofmann u. Co. 1851. VIII u. 65 S. m. 1 Stahlst. u. 1 16. (5 Ngr.)

[2814] Illustrirtes Reisebuch. Ein Führer durch Deutschland, die Tyrol, Italien u. nach Paris, London, Brüssel, Amsterdam, Kop Stockholm, Warschau. Unter Mitbenutzung amtl. Quellen herausg C. F. Jahn, Post.-Dir. 4. völlig umgearb. Aufl. Mit 1 Reisekarte von land, 10 Städteplänen u. über 300 Ansichten. Berlin, Simion. 1851. 750 S. 8. (engl. Einb. n. 3 Thlr.)

[2815] Reichard's Passagier auf der Reise in Deutschland u. der nach Amsterdam, Brüssel, Kopenhagen, London, Mailand, Paris, St. burg, Pesth, Stockholm, Venedig u. Warschau. Mit besond. Berü der vorzügl. Badeörter u. Gebirgsreisen, der Donau u. Rheinfahrt. Ein handbuch f. Jedermann. 15. Aufl., nebst einem Routenverzeichnisse, weg berichtigt und ergänzt bis zum Mai 1851. 2. Thle. Nebst 1 neu karte, 2 kleinen Karten u. 10 Städteplänen (in 8. u. 4.). Berlin, Herbig. VIII u. 711 S. u. Routen-Verzeichniss 61 S. 8. (3 Thlr.)

Leop. Fröhlich's Universal-Reise-Taschenbuch. Ein unentbehrl. Handbuch werker u. techn. Künstler. Von Dr. *C. K. Leop. Langner*. 6. mit ein. Routen- Register verm. Aufl. Berlin, Th. Grieben. 1851. VI u. 405 S. m. 1 Lith. 16. (m. lith. Reisekarte von Deutschland in Fol. 15 Ngr.)

[2816] Das malerische u. romantische Rheinland. Von Dr. K. Simro Mit 60 Stahlst. verm. u. verb. Aufl. Leipzig, Haendel. 1851. 384 S. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[2817] Die klassischen u. romantischen Stellen des Ober-Rheins mit Rücksicht auf histor., artist. u. mytholog. Interessen. Von W. Grönin burg, Gröning. 1851. 432 S. m. 2 lith. Karten. 12. (n. 5 Ngr.)

A. u. d. Tit.: Reise-Handbuch f. den Ober-Rhein von Darmstadt bis Bade Mannheim, bis Strasburg u. Breisach.

[2818] Die klassischen u. romantischen Stellen des Mittel-Rheins m flügen nach Düsseldorf, Frankfurt, dem Taunus, Schwalbach, Bad E Nassau, dem Saynthal, Brohlthal u. Ahrthal. Von W. Gröning. Ebend. 487 S. m. 1 lith. Karte. 12. (n. 5 Ngr.)

A. u. d. Tit.: Reise-Handbuch f. den Mittel-Rhein von Mainz bis Cöln.

[2819] Hydrographische Karte des Rhein's nebst den topograph. Gege der anliegenden Ufer (u. dem Inundationsgebiet. Nach amtl. Verme Maassstab 1:10,000). Regierungs-Bezirk Köln. 15 Sectionen. Lith. Bädeker. 1851. gr. Fol. (n. 11 Thlr. 10 Ngr.)

[2820] Neuestes Panorama des Rheins von Cöln bis Mainz. Neu nommen u. nach der Natur gezeichnet von C. Schlickum. Mit 61 Ran Stahlst. 5' 10'' lang u. 2' breit. (Mit Text: Kurzgefasste Beschreib Rheinthales von Köln bis Mainz.) Bonn, Habicht. 1851. 48 S. od. hoch 4. (n. 4 Thlr.)

[2821] Adressbuch für die Bewohner des Regierungs-Bezirks Trier, einem Anhang, enthalt. einen Nachtrag zur statistisch-topograph. Besch des Regierungs-Bezirks Trier. 1851. 17. Jahrg. Trier, Linz. XLVIII u. Nachtrag S. 607—660. gr. 16. (n.n. 10 Ngr.)

[2822] Vollständigstes Adressbuch von Aachen u. Burtscheid. Aachen, 1850. XII u. 462 S. 12. (1 Thlr. $22^1/_2$ Ngr.)

[2823] Statistisch-landwirthschaftliche Topographie des Kreises Bonn. Eine vom landwirthschaftl. Central-Verein f. Rheinpreussen gekrönte Preisschrift. Von **E. Hartstein**, Lehrer. Nebst ein. Anhang: Beschreibung der höh. landwirthschaftl. Lehranstalt zu Poppelsdorf. Nebst 2 color. Karten u. mehr. Tabb. Bonn, Marcus. 1851. XIV u. 342 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Die Universitätsstadt Bonn und ihre Umgebungen. Eine übersichtl. Darstellung für Fremde u. Einheimische. 2. verb. Aufl. Mit 1 Stahlst. Bonn, Habicht. 1851. IV u. 52 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[2824] Prospect der Stadt Cöln am Rhein im 16. Jahrh. in 9 Blättern nach dem berühmten Originalholzschnitt des Anton v. Worms aus dem J. 1531 in gleicher Grösse getreu wiedergegeben von *D. Levi-Elkan.* Cöln, (Heberle.) 1851. 1 Bl. Text. Imp.-Fol. (n. 6 Thlr.)

[2825] Beschreibung des Königreichs Württemberg. 26. u. 27. Heft. Stuttgart, Cotta. 1850. gr. 8. (à 24 Ngr.)

Inh.: 26. Beschreibung des Oberamts Waiblingen. Herausgeg. von dem Königl. topograph. Bureau. Mit 1 Karte des Oberamts, 1 Ansicht v. Waiblingen u. 4 Tab. (220 S.) — 27. Beschreibung des Oberamts Böblingen. Herausgeg. von dem Königl. topograph. Büreau. Mit 1 Karte des Oberamts, 1 Ansicht der Kirche zu Sindelfingen u. 4 Tab. (237 S.)

[2826] Vollständiges Adressbuch f. die Stadt Heilbronn, doppelt, sowohl nach den Strassen, Hausbesitzern und Miethsbewohnern, als auch nach alphabet. Reihenfolge sämmtl. Einwohner. Mit e. Topographie Heilbronns, e. ausführl. Gewerbs-Register u. s. w. Heilbronn, Landherr. 1851. XI u. 134 S. gr. 8. (20 Ngr.; mit 1 Stahlst. 1 Thlr.)

[2827] Stuttgart mit seinen Umgebungen topographisch u. geognostisch aufgenommen von **Bach**, in Stein gest. von *F. Bohnert.* (Maassstab 1 : 15,000.) Stuttgart, G. Ebner. 1851. Imp.-Fol. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; col. n. 2 Thlr.)

[2828] Der Fremdenführer für Canstatt u. die Umgegend. Mit Angabe der Gelegenheiten die königl. Schlösser, Parks u. s. w. besuchen zu können. Mit Karte der Umgegend u. s. w. Cannstatt, Bosheuyer. 1851. 40 S. gr. 16. (10 Ngr.)

[2829] Das Siegesthor zu München. Geschildert u. besprochen von **Jos. Ans. Pangkofer**. Mit einer artist. Beilage. München, Franz. 1851. 22 S. Lex.-8. (7 Ngr.)

[2830] Reisegefährte durch Ober-Oestreichs Gebirgsland. Ein Wegweiser in Linz u. seine Umgebung, durch das Salzkammergut nach Ischl u. Salzburg. Nebst Ausflügen nach Gastein, Aussee, Spital am Pyhrn u. ein. grossen Theile des Traunkreises. Von **Jul. R. v. Schröckinger-Neudenberg**. 3. verb. u. verm. Aufl. Linz, Fink. (Leipzig, Hübner.) 1851. XI u. 274 S. m. 1 Stahlst. 12. (24 Ngr.)

[2831] Salzburg, Ischl u. Gastein nebst deren Umgebungen. Ein Taschenbuch f. Alle, welche jene paradies. Gegenden kennen od. sich mit dens. bekannt zu machen wünschen. Nach mehrmal. eigenen Wahrnehmungen u. den besten Quellen bearb. von Dr. **K. F. H. Strass**. Berlin, Allg. deutsche Verlags-Anst. 1851. XVI u. 174 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[2832] Leitfaden auf der Reise durch Tyrol, die Schweiz u. Italien. Mit vielen Abbildungen zum Andenken an die vorzüglichsten Reise-Eindrücke. Von **C. F. Jahn**, Postdir. Berlin, Simion. 1851. 181 S. 8. (n. 20 Ngr.)
Besonders abgedruckt aus No. 2814.

[2833] Neuester u. zuverlässigster Wegweiser durch Wien u. dessen Umgebungen. Mit dem neuesten Plane von Wien. Berlin, Th. Grieben. 1851. XIV u. 176 S. 16. (20 Ngr.)

[2834] Carlsbad u. seine Umgebungen. Kürzester u. zuverlässigster Wegweiser f. Curgäste u. Reisende beim Besuche dieses Curortes. Mit 1 Situationsplane der Stadt u. deren Umgebung. Prag, Kronbergers Separ.-Cto. 1851. VIII u. 161 S. m. 1 Holzschn. 16. (n. 1 Thlr.)

[2835] Die Kur- u. Badeorte Teplitz u. Schönau in Böhmen. Ein tr
Führer u. Anleitung zum Gebrauche der verschiedenen Heilanstalten da
nebst topograph. Darstellung der Umgebungen, so wie der dorthin führ
Wege von Dresden aus zu Wasser u. zu Lande, sowie ein Ueberblick der s
böhm. Schweiz. Von Dr. E. V. **Dietrich.** 2. verm. Aufl. Mit vielen Ab
Meissen, Goedsche's Buchh. 1851. IV u. 156 S. 16. (engl. Einb. 2
color. 26 Ngr.)

[2836] Erinnerungen aus der böhmischen Schweiz, in 4 Stahlst. mit
sichten in Miniatur, grösstentheils nach Orig.-Zeichn. des Hrn. *P. J.*
Stahl gest. von *J. W. Zinke.* Wien, (Wenedikt.) 1851. qu. gr. 8. (

[2837] Die sächsische Schweiz. Ein Taschenbuch f. Reisende. Von
schalck. 4. Aufl. Dresden, Gottschalck. 1851. 70 S. m. 1 in Ku
u. illum. Karte. 16. (n. 7½ Ngr.; mit No. 2840 n. 15 Ngr.)

[2838] Neuester kurzgefasster u. doch vollst. Wegweiser durch die säc
Schweiz. Von **Fd. Thal.** 2. verb. u. gänzlich umgearb. Aufl. Mit St
1 Uebersichtskarte der sächs. Schweiz aus der Vogelschau. Dresden,
u. Co. 1851. XVIII u. 110 S. 16. (n. 12 Ngr.)

[2839] Das Meissner Hochland od. die sogen. Sächs. Schweiz. Br
u. Reiseskizzen. Von **K. Winter.** Dresden, Höckner. 1851. III u.
gr. 16. (n. 10 Ngr.)

[2840] Dresden u. seine Umgebungen. Ein Taschenbuch für Reisende.
F. Gottschalck. 4. Aufl. Dresden, Gottschalck. 1851. V u. 107 S. m.
Plan. 16. (n. 10 Ngr.)

[2841] Ganz Dresden u. die sächsische Schweiz. Wegweiser f. Fr
Einheimische, in alphabet. Ordnung, mit den nöthigen histor. u. statist.
herausgeg. von Dr. **Jul. Schladebach.** 2. unveränd. Aufl. Mit 1 Pl
Dresden u. 1 Karte der sächsischen Schweiz. Dresden, Schäfer. 1851.
16. (n. 10 Ngr.)

[2842] Handbuch f. Leipzig. Neues Leipziger Adressbuch auf das J
die innere, äussere u. äusserste Stadt, ingleichen das Vorwerk Pfaffe
das Dorf Reudnitz betr. 6. Jahrg. Leipzig, Fr. Fleischer. 1851. XII u.
br. gr. 8. (n.n. 25 Ngr.)

[2843] Plan von Leipzig; berichtigt 1850. Kpfrst. u. illum. Leipzig,
richs. 1850. gr. Fol. (12½ Ngr.; gr. 16.-Carton 15 Ngr.)

[2844] Der Saganer Kreis, topographisch, historisch u. artistisch, mit
sicht auf Ortssagen u. sonst bezügliche Merkwürdigkeiten dargestellt; u.
ein. Anhang der ältesten u. wichtigsten Urkunden herausgeg. von Leo
v. Schatzberg, Baurath, u. **Ant. Leipelt.** 1.—4. Lief. Sagan, (
1850. S. 1—32 m. 8 Steintaf. 4. (à n. 7½ Ngr.; die Ansichten
à n. 5 Ngr.)

[2845] Adress-Kalender für die Königl. Haupt- u. Residenzstädte
u. Potsdam, auf das Jahr 1851. Auf Grund amtl. Nachrichten red. im
des Königl. Ministerii des Innern. Berlin, Hayn. 1851. XIV. u. 383 S.
(n.n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2846] Kurze Beschreibung der Insel Rügen. Ein Führer f. Reisende.
1 (lith.) Karte. Berlin, D. Reimer. 1851. 20 S. 8. (engl. Einb. n. 2
Karte allein n. 12 Ngr.)

[2847] Kurhessen in einer geographisch-statistisch-historischen Ueb
nach den neuesten Quellen dargestellt von **J. W. Appell.** (Mit 1 A
der der Stadt Kassel.) Darmstadt, Lange. 1851. VI u. 99 S.
(n. 10 Ngr.)

[2848] Statistisch-topographisches Handbuch des Herzogth. Braunsch
od. alphabet. Verzeichniss sämmtl. Städte, Flecken, Dörfer u. s. w. mit ge

...gabe der Qualität u. Lage der Oerter, der Wahlbezirke, Kreise, Kreis- u. ...tsgerichte, Superintenduren u. s. w., wozu die einzelnen Ortschaften oder ...äuser gehören, nebst Angabe der Zahl der Feuerstellen, der Seelenzahl jedes Orts, der in dem Orte selbst od. der demselben zunächst gelegenen Postanstalt, ... mit angehängten allgem. statist. Tabellen. Ein Handbuch f. alle Behörden u. jeden Geschäftsmann. Nach authent. Quellen bearb. Braunschweig, J. H. Meyer. 1851. IV u. 39 S. Fol. (n. 20 Ngr.)

[2849] Der Harz. Zur Belehrung u. Unterhaltung f. Harzreisende. Von C. G. Fr. Brederlow. 2. Ausg. Braunschweig, Ramdohr. 1851. VIII u. 751 S. m. 13 Stahlst. u. 1 Karte. 8. (engl. Einb. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Wegweiser für Reisende in den Harz. Mit 1 (lithogr.) Karte vom Harzgebirge. ...verb. Aufl. Berlin, Th. Grieben. 1851. 52 S. 8. (7½ Ngr.)

[2850] Nivellement des Harz-Gebirges, oder die Meereshöhe von 413 Punkten ...Harzgebirge u. am Rande desselben, Städte, Flecken, Dörfer u. s. w. basirt ...auf 1600 hypsometr. u. 580 trigonometr. Messungen, ausgeführt in den J. 1826 ...bis 1849, nebst krit. Zusammenstellung früherer Messungen von v. Villefosse, v. Veltheim, Berghaus, Fr. Hoffmann u. A. u. 7 Profil-Durchschnitten d. Harz-Gebirges. Von Dr. W. Lachmann, Prof. Braunschweig, Leibrock. 1851. ...4 S. m. 1 lith. Taf. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Braunschweigisches Adress-Buch f. das J. 1851. 39. Ausg. Braunschweig, J. H. Meyer. ...51. VIII u. 574 S. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[2851] Das Königreich Hannover in maler. Original-Ansichten. Mit historisch-...pograph. Text. Nr. 42—44. Darmstadt, Lange. 1851. 9 Stahlst. u. S. 385 ...408. Lex.-8. (à n. 10 Ngr.)

[2852] Beskrifning öfwer Sweriges Rike af Wilh. Tham. 1. Bandets 3. Häfte. ...psala Län. Stockholm, Bagge. 1850. 112 u. 4 S. gr. 8. (1 Rdr. 16 sk.)

[2853] Topografiska och statistiska Uppgifter om Upsala Län. Stockholm, ...rstedt & Söner. 1850. 75 S. gr. 8. (24 sk.)

[2854] A Voyage from Leith to Lapland; or, Pictures of Scandinavia in 1850. ...Will. Hurton. 2 Vols. Lond., 1851. 38 Bog. gr. 8. (1 £ 1 sh.)

[2855] Wegweiser f. Reisende in Norwegen, nebst einer kurzen Beschreibung ...es Landes, mit Berücksichtigung der schönsten Gegenden desselben. Von ...em Wandernden. Mit 1 Reisekarte. Berlin, Th. Grieben. IV u. 122 S. ... (n. 20 Ngr.)

[2856] Archiv für wissenschaftliche Kunde von Russland. Herausgeg. von ... Erman. 9. Bd. (4 Hefte.) Berlin, G. Reimer. 1850. gr. 8. (n. 5 Thlr. ... Ngr.)

[2857] Betrachtungen über das Fürstenthum Serbien. Wien, Gress. 1850. ...5 S. 8. (14 Ngr.)

[2858] A Month at Constantinople. By Alb. Smith. 3. edit. Lond., 1851. ...34 S. gr. 12. (5 sh.)

[2859] Rapports sur une voyage archéologique dans la Géorgie et dans l'Armé-...e exécuté en 1847—1848; par Brosset. 3. Livr. Avec un Atlas de 11 planches ...8. St.-Pétersbourg. (Leipzic, Voss.) 1851. 364 S. Lex.-8. (n.n. 2 Thlr. ...gr.; cpl. n.n. 8 Thlr. 27 Ngr.)

[2860] The Shores and Islands of the Mediterranean, including a Visit to the ...en Churches of Asia. By the Rev. H. Christmas, M. A. 3 Vols. Lond., ...51. $63\frac{1}{2}$ Bog. 8. (31 sh. 6 d.)

[2861] Pictorial and Antiquarian Gleanings, on the Overland Route. By the ...thor of „Forty Day in the Desert.“ Lond., 1851. 260 S. m. Kpfr. u. Abbildd. ...8. (16 sh.)

[2862] The Golden Horn; and Sketches in Asia minor, Egypt, Syria and the ...uraan. By Ch. Jam. Monk, M. A. 2 Vols. Lond., 1851. 40 Bog. gr. 8. (21 sh.)

[2863] The Pylgrymage of Sir Richard Guylforde to the Holy Land, A.D. 1506. From a copy believed to be unique from the press of Rich. Pynson. Edited by Sir *H. Ellis*, K. H. etc. Printed for the Camden Society. Lond., 1851. lex. 8.

[2864] The Palaces of Nineveh and Persepolis restored: an Essay, by J. Fergusson. Lond., 1851. 384 S. m. 45 Holzschn. 8. (16 sh.)

[2865] Nineveh and Persepolis: an Historical Sketch of Ancient Assyria and Persia: with an Account of the recent Researches in those Countries. By W. Vaux. 3. edit. Lond., 1851. 500 S. gr. 12. (8 sh.)

[2866] Ninive u. sein Gebiet mit Rücksicht auf die neuesten Ausgrabungen im Tigristhale. Von Dr. Hm. Jo. Chr. Weissenborn, Gymn.-Prof. Erfurt, (V 1851. 36 S. m. 2 Steintaf. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[2867] A Year on the Punjab Frontier in 1848–49. By Major Herb. Edwardes, C.B. 2 Vols. Lond., 1851. 85 Bog. m. Kupfrn. u. Plänen. (1 £ 18 sh.)

[2868] Nederlands Oost-Indië, of beschrijving der Nederlandsche bezittingen in Oost-Indië, voorafgegaan van een beknopt overzigt van de vestiging en uitbreiding der magt van Nederland aldaar, door A. J. van der Aa. Met en Kaarten. 20. — 24. aflevering. Amsterdam, Schleijer. 1851. (à Lief. 50 c.)

[2869] Reis door Nederlandsch Oost-Indië, in het belang der evangelische zending, door L. J. van Rhijn, afgevaardigde van het Nederl. Zendelinggenootschap. 6.—11. aflevering. Rotterdam, Wijt en Zonen. 1850, 51. (à Lief. 60 c.)

[2870] Java, deszelfs gedaante, bekleeding en inwendige structuur, door F. Junghuhn. 5. en 6. aflevering met 2 panorama's. Amsterdam, van K 1851. gr. 8. (7 Fl. 20 c.)

[2871] Java of Land en Zeetogten, gedurende een twintigjarig verblijf in den Indischen Archipel, door een gepensioneerd Hoofd-Officier van het Leger enz. Te's Gravenhage, Gebr. van Langenhuisen. 1851. imp. 8.
Wurde in 30 Lieferungen ausgegeben und kostet mit mehreren Kupfern cpl. 15 Fl. holl.

[2872] A Transport Voyage to the Mauritius and Back, touching at the Cape of Good Hope and St. Helena. Lond., 1851. 312 S. 8. (9 sh. 6 d.)

[2873] Goa, and the Blue Mountains; or, Six Months of Sick Leave. By Rich. F. Burton. Lond., 1851. 376 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[2874] Dahomey and the Dahomans: being the Journals of Two Missions to the King of Dahomey and Residence at his Capital in the Years 1849 and By Fr. E. Forbes. 2 Vols. Lond., 1851. $31^1/_2$ Bog. gr. 8. (1 £ 1

[2875] Schilderung der Naturverhältnisse in Süd-Abyssinien. Festrede vorgetragen in d. öff. Sitzung der Akad. der Wiss. zu München zur Feier des 92. Stiftungstages am 28. März 1851, von Dr. J. R. Roth. München, (1851. 30 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[2876] Amerika. In geographischen u. geschichtlichen Umrissen. Mit besond. Berücksichtigung der Eingebornen u. der indian. Alterthümer, der Einwanderung u. s. w. Von Dr. K. Andree. 1. Bd.: Nord-Amerika. 5.— Braunschweig, Westermann. 1851. S. 321—640 m. eingedr. Holzschn. (à n. 10 Ngr.)

[2877] Skizzen aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Von Kirsten. Leipzig, Brockhaus. 1851. XXI u. 347 S. 12. (1 Thlr.

[2878] The Western World; or, Travels in the United States in 18 including a Chapter on California. (By Mackay.) 4. Edit. 3 Vols. Lond., 67 Bog. gr. 8. (31 sh. 6 d.)

[2879] Lettres sur l'Amérique; par **X. Marmier.** Tom. I. II. Canada. Etats-unis. Havane. Rio de la Plata. Paris, Arthus-Bertrand. 1851. 38⅝ Bog. gr. 12. (8 Fr.)

[2880] Reisebilder u. Studien aus dem Norden der Vereinigten Staaten von Amerika. Von **K. Quintin**, Reg.-Rath a. D. 2 Thle. in 1 Bd. [Ost.—West.] Arnsberg, Grote. 1851. XXII u. 361 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2881] Travels in the United Staates, &c. during 1849-50. By the Lady **Emmeline Stuart Wortley.** 3 Vols. Lond., 1851. 62¼ Bog. 8. (31 sh. 6 d.)

[2882] Malerische Ansichten der vorzüglichsten Städte, Seen u. Flüsse der Verein. Staaten von Amerika, in Bildern, nach der Natur gez. von *W. H. Bartlett*, Esq., u. gest. von R. Wallis, J. Coussen, Willmore u. s. w. Herausgeg. von **N. P. Willis**, Esq. Aus dem Engl. übers. v. Dr. *Joh. v. Horn.* (In 30 Lieff.) 1. Lief. London. (Hamburg, Berendsohn.) 1851. S. 1—10 m. 4 Stahlst. u. gest. Tit. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[2883] Nord-Amerika in Bildern od. eine Auswahl von Ansichten der interessantesten Gegenden, hauptsächlich am Missouri, Abbildungen der dort lebenden Völkerstämme, ihrer Häuptlinge, Spiele, Waffen u. s. w. Nebst kurzem erklär. Texte. 4. u. 5. Hft. (à 3 Stahlst. gr. Fol. u. 3 Bl. Text gr. 4.) Neuwied, (Lichtfers.) 1851. (à n. 1 Thlr. 15 Ngr.; chines. Pap. à n. 2 Thlr.; color. à n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

Liste des fautes d'impression et de traduction de l'édition française de la description du voyage dans intérieur du Nord de l'Amérique par le prince *Max. de Wied.* Francfort a. M., Brönner. 1851. 43 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[2884] Der Auswanderer, zunächst Organ der sämmtl. Auswanderungsvereine Sachsens. Mittheilungen aus deutschen Ansiedlungen, Rathgeber für fortziehende Brüder, sowie Besprechungen über geistiges u. sittliches Leben transatlant. Völker. Mit Karten-Prämien u. einem Intelligenzblatte. 4. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (Bog.) Schneeberg. (Leipzig, O. Klemm.) gr. 4. (Vierteljährl. n. 12 Ngr.)

[2885] Allgemeine Auswanderungs-Zeitung. Ein Bote zwischen der alten u. neuen Welt. Unter Mitwirkung der Herren Dr. Büttner u. Tr. Bromme herausgeg. von *G. M. v. Ross.* Mit Karten, Plänen u. Illustrationen. 5. Jahrg. 1851. 156 Nrn. (½ Bog.) Rudolstadt, Fröbel. Imp.-4. (Halbjährl. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2886] Amerika u. die Auswanderungsfrage. Handbuch für Auswanderer und Freunde der Erdkunde, mit besond. Berücksicht. aller Fragen u. Erfordernisse bei dem wichtigen Unternehmen einer Auswanderung, nebst 21 briefl. Darstellungen der Reise, des Lebens u. der Verhältnisse der bedeutendsten Auswanderungs-Staaten Nord-, Mittel- u. Süd-Amerika's. Nach den neuesten, öffentl. u. Privat-Quellen bearb. u. herausgeg. von **K. Bitterling.** Oels. Breslau, Kern. 1851. VI u. 186 S. 8. (10 Ngr.)

[2887] Der treue Freund u. Begleiter des Auswanderers nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Neuestes u. vollständigstes Handbuch von **K. E. Richter.** 2. m. 1 (lithogr. u. illum.) Karte verseh. Aufl. Dessau, Katz. 1851. VII u. 235 S. 8. (15 Ngr.)

[2888] Reise-Handbuch für Auswanderer nach Nordamerika od. prakt. Anleitung zu vortheilhafter Besorgung seiner Angelegenheiten vor- u. während der Reise bis zur Niederlassung in Nordamerika nebst neuern Briefen von daselbst niedergelass. Schweizern. Von Dr. **Roth.** Zürich, Schulthess. 1851. VIII u. 365 S. 8. gr. 8. (1 Thlr.)

[2889] The Emigrant's Handbook and New Guide for Travellers through the United States of America; accompanied by a large and accurate Map. By **J. Calv. Smith.** Lond., 1851. 280 S. gr. 12. (5 sh.)

[2890] Die deutschen Colonien in der Nähe des Saginaw-Flusses. Ein Leitfaden f. deutsche Auswanderer nach dem Staate Michigan in Nord-Amerika.

Entworfen nach eig. Anschauung u. Erfahrung. Von **Fr. C. L. Koch**, Bergrat
Mit 1 Karte u. Plan. Braunschweig, Westermann. 1851. 48 S. gr. 8.
(n. 10 Ngr.)

[2891] The Traditional History and Characteristic Sketches ob the Oj
Nation, by **Geo. Copway**. Boston, Mussey & Co. 1851. 266 S. m. viel.
gr. 12. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

[2892] The United Staates and Cuba: Eight Years of Change and Travel.
J. Glanville Taylor. Lond., 1851. 336 S. 8. (10 sh 6 d.)

[2893] El-Dorado. Schilderungen einer Reise über Panama nach Calif
u. des Aufenthalts daselbst, sowie der Zustände, der Eigenthümlichkeit
Lebens, des commerciellen Verkehrs, des Klima's u. s. w. zu San Fr
Monterey u. in den Golddistricten. Nebst Angaben üb. das jetzige be
fahren bei der Goldgewinnung u. Erfahrungen u. Winken für Reisende u.
sucher, sowie mit einem anhangsweisen Bericht an den Staatssekr. des
der Verein. Staaten. Von **B. Taylor**. Nach dem Engl. von *C. Her*
Mit 2 Karten u. 1 Taf. m. Abbildd. Weimar, Voigt. 1851. VIII u.
gr. 8. (1 Thlr.)

[2894] Sketches of Travel in Nicaragua; with the Condition, Reso
Antiquities of the Country. By **E. G. Squier**. NewYork, Putnam. 1851.

Die deutsche Ansiedelung in Mittel-Amerika. Dargestellt und herausgeg.
Comité der Berliner Colonisations-Gesellschaft f. Central-Amerika. Nebst 2 Ka
Central-Amerika u. Westindien u. dem Wasserbecken des Nicaragua. Berlin, (
1851. 34 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[2895] An Excursion to California over the Prairie, Rocky Mount
Great Sierra Nerada; with a Stroll through the Diggings and Ranches
Country. By **Will. Kelly**. 2 Vols. Lond., 1851. 37 Bog. 8. (21 sh

[2896] Pitcairn's Island and the Islanders, in 1850. By **Walt. Brod**
gether with Extracts from his Private Journal, and a few Hints upon C
2. edit. Lond., 1851. 260 S. 8. (4 sh. 6 d.)

[2897] Rovings in the Pacific from 1837 to 1849, with a Glance at C
By a Merchant long Resident at Tahiti; with Four Illustrations printed in c
2 Vols. Lond., 1850. 46½ Bog. gr. 8. (1 £ 1 sh.)

[2898] Nachrichten üb. die Provinz Valdivia, besonders für solche, di
hin auswandern wollen. Von **E. Bern. Philippi**, Ingen.-Major. Mit 1
Cassel, (Vollmann.) 1851. VIII u. 124 S. 12. (n. 8 Ngr.)

[2899] Venezuela u. die deutsche Auswanderung dorthin. Von L. G
Nebst 1 Karte. Schwerin. (Hamburg, Nestler u. Melle.) 1850. VI
gr. 8. (12 Ngr.)

[2900] A Trip to Mexico; or, Recollections of a Ten Months' Ramble
-50. By a Barrister. Lond., 1851. 268 S. 8. (9 sh.)

[2901] Excursions and Adventures in New South Wales; with Pic
Squatting and Life in the Bush. By **J. Henderson**. 2 Vols. Lond
39 Bog. 8. (21 sh.)

[2902] Expedition dans les parties centrales de l'Amérique du sud,
Janeiro à Lima, et de Lima au Para; exécutée par ordre du gouvernement
pendant les années 1843 à 1847, sous la direction de **Frc. de Ca**
Histoire du voyage. Tom. II—IV. Paris, Bertrand. 1850. 90½ Bog.
(à 7 Fr. 50 c.)

Die Histoire du voyage erscheint in 6 Bänden, die von 2 zu 2 Monaten a
werden.

[2903] Voyage au pôle sud et dans l'Océanie sur les corvettes l'Astrol
Zélée, exécuté par ordre du roi, pendant les années 1837, 1838, 18
sous le commandement de M. *J. Dumont-Urville*, capitaine de vaisseau,
par ordre du gouvernement, sous la direction supérieure de M. *Jacquinot*

...vaisseau, commandant de la Zélée. — Hydrographie, par M. Vincendon-Dumoulin. Tom. II. Paris, Gide et Baudry. 1851. 18 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

Dieses Werk, dessen Druck im J. 1841 begonnen wurde, in den letzten Jahren aber ...e längere Unterbrechung erlitt, soll noch im Laufe d. J. oder zu Anfang 1852 beendigt ...rden. Dasselbe besteht aus 6 Abtheilungen: I. „Histoire du voyage" 10 Bde. gr. 8. ... 1 Atlas von 200 lithogr. Taf. Fol. (560 Fr., u. geringere Ausgabe m. 9 Karten 30 Fr.); I... „Zoologie" 4 Bde. Text gr. 8. m. 140 illum. Kupfrt. Fol. (310 Fr.); III. „Botanique" ... Bde. Text gr. 8. m. 65 z. Th. illum. Kupfertaf. Fol. (180 Fr.); IV. „Anthropologie et physiologie humaine" 1 Bd. Text gr. 8. m. 50 lithogr. Taf. Fol. (130 Fr.); V. „Géologie" ... Text gr. 8. m. mehr. z. Th. color. Kupfern u. Karten. Fol (50 Fr.); VI. „Hydrographie" 2 Bde. Text gr. 8. m. 64 neuen Karten in imp. fol. (140 Fr.). Das Werk kostet ...nach cpl. 1430 Fr.

...] Süd-Australien. Ein Beitrag zur deutschen Auswanderungsfrage. ...lin, D. Reimer. 1851. V u. 50 S. gr. 8. (10 Ngr.)

...] Meine Auswanderung nach Süd-Australien u. Rückkehr zum Vater...e. Ein Wort zur Warnung u. Belehrung f. alle Auswanderungslustige. ... Listemann. Mit 1 Ansicht u. 1 Karte. Berlin, Hayn. 1851. IV u. ...S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Rathgeber f. Auswanderer nach Australien, mit einer geograph. u. statist. Beschrei... dieses Landes, wie auch von der Beschaffenheit des Erdbodens, des Klima's, von ... Naturproducten u. s. w. und der Anweisung, wie unbemittelte Auswanderer der ar... Klasse von den Seereisekosten befreit, fast ganz umsonst dahin gelangen können. ... C. Casino. Quedlinburg, Ernst. 1851. IV u. 60 S. 8. (10 Ngr.)

...] A Narrative of Arctic Discovery, from the Earliest Period to the Present ...e; with the Details of the Measures adopted by Her Majesty's Government ... the Relief of the Expedition under Sir John Franklin. By J. J. Shillinglaw. ...dit. Lond., 1851. 380 S. 8. (10 sh. 6 d.)

...] Voyage of the „Prince Albert" in search of Sir John Franklin: a Nar... of Every-day Life in the Arctic Seas. By W. P. Snow. Lond., 1851. 439 S. ... 1 Kart. u. 4 Illustr. in Buntdruck. 8. (12 sh.)

Schul- und Universitätsnachrichten.

...] Budissin. Das bei dem dasigen Gymnasium zu Ostern 1850 erschie... ... Programm enthält eine wissenschaftliche Abhandlung von dem 5. Collegen ... Chr. Ehreg. Dressler „diss. de auctoritate Academiae Franco-Gallicae ...maticis caute sequenda" (19 S. gr. 4.) und dann Schulnachrichten aus ... Zeitraum von Ostern 1849 bis dahin 1850 vom Rector, Prof. Dr. ph. *Fd. W.* .... Im Lehrercollegium war eine Veränderung nicht eingetreten; die ...rzahl betrug 115 (I. 18, II. 13, III. 18, IV. 31, V. 20, VI. 15), von ... zu Ostern 1850 7 auf die Universität entlassen wurden. — Die zu den ...en Prüfungen Ostern 1851 ausgegebene Einladungsschrift bringt eine ... und Scharfsinn geschriebene Abhandlung über die „Kegelschnitte" ... Mathematicus der Anstalt *G. F. Thd. Koch* (29 S. gr. 4.), worin derselbe die ...mentalsätze der Lehre von den Kegelschnitten und zwar für alle Kegel...itte aus einem gemeinsamen Bildungsgesetze abzuleiten versucht. In Folge ... Nervenfieber-Epidemie, welche im Herbst 1850 mit ungemeiner Heftigkeit ...ach, und mehrere Lehrer und Schüler ergriff, musste das Gymnasium vom ... Sept. bis 1. Nov. geschlossen werden. Der 5. Lehrer Dr. *Dressler* (vgl. ... No. 5678) und 3 Schüler erlagen der Seuche, und die Schülerzahl, welche ...mmer 1850 auf 128 gestiegen war, sank wieder auf 115 herab (I. 16, II. 20, ...18, IV. 24, V. 21, VI. 16). Die Lehrer *Geo. Fr. Thd. Koch*, Lic. th. ...r. *Leopold* u. *Fr. Rho. Schaarschmidt* rückten in die nächsthöheren Stellen ...nd als 8. Lehrer wurde der bisherige Lehrer am Progymnasium zu Meissen, ... *Schottin* angestellt. Zu Mich. 1850 waren 3, zu Ostern 1851 7 Schüler zur ...ersität entlassen worden.

[2909] **Freiberg.** Zur Feier des Andenkens an edle Wohlthäter des Gymnasiums wurde am 5. Apr. 1850 ein Rede-Actus gehalten und hierzu von dem 6. ordentl. Lehrer Dr. phil. *K. W. Dietrich* durch das Programm eingeladen „Commentationes criticae de quibusdam locis M. Tull. Ciceronis" (14 S. gr. 4.) worin mehrere Stellen des 1. Buchs der Schrift de natura deorum mit Gründlichkeit behandelt werden. Bei gleicher Veranlassung erschien im J. 1851 die Einladungsschrift „Commentationes criticae de quibusdam locis Pausaniae Periegetae" vom derzeit. 6. ordentl. Lehrer *Rob. Thd. Brause*, ein werthvoller Beitrag zur Texteskritik dieses Schriftstellers. Zu Ostern 1851 wurde ein Jahresbericht des Gymnasiums auf das Schuljahr 185/51 (22 S. gr. 4.) von dem Rector Prof. Dr. phil. *K. H. Frotscher* ausgegeben, der von der Lehrverfassung der Anstalt, der Fürsorge des k. Ministeriums des Cultus für eine günstigere Stellung der Lehrer und der neuerdings erfolgten Vermehrung des Lehrapparats für den naturhistorischen Unterricht und der Gymnasialbibliothek (letztere wurde durch die von dem k. Finanzministerium bewilligte Ueberlassung des den exacten Wissenschaften nicht angehörenden Theils der der dasigen k. Bergakademie legierten Bibliothek des berühmten *A. G. Werner* um 4245 Nrn. vermehrt) sehr erfreuliche Nachrichten gibt. Der 6. College Dr. ph. *Dietrich* war in die 5. Stelle, der 7. College *Rob. Thd. Brause* in die 6. Stelle, der 8. College Dr. ph. *Jul. Michaelis* in die 7. Stelle aufgerückt und die 8. u. 9. Lehrerstelle den bisher. Hülfslehrern *Wern. Prössel* und Dr. ph. *K. Thd. Noth* übertragen worden. — Die Anstalt zählte zu Ostern 1850 in 6 Classen 142 Schüler, von denen zu Michaelis 3 und zu Ostern 1851 gleichfalls 3 zur Universität abgingen.

[2910] **Schlesien.** Die Zahl der Schüler in sämmtlichen Gymnasien und gelehrten Schulen der Provinz Schlesien betrug im Winter 1850/51 6324, 197 mehr als im Sommer. Von diesen besuchten das Elisabeth-Gymnasium zu Breslau 615, das Maria-Magdalena-Gymnasium das. 572, das Friedrichs-Gymnasium daselbst 251, das Mathias-Gymnasium 651, die Gymnasien zu Brieg 254, zu Glaz 299, zu Gleiwitz 500, das kathol. zu Glogau 270, das evangel. daselbst 219, die Gymnasien zu Görlitz 191, zu Hirschberg 127, zu Lauban 91, zu Leobschütz 316, zu Liegnitz 549, die Ritterakademie daselbst 75, die Gymnasien zu Neisse 433, zu Oels 178, zu Oppeln 312, zu Ratibor 285, zu Sagan 230, zu Schweidnitz 256. Der Confession nach befanden sich unter der Gesammtzahl 2890 evangel., 2518 katholische und 916 jüdische.

[2911] **Athen.** Die k. Otto-Universität besuchten im letzten Winterhalbjahre 387 Studierende, darunter gegen 200 Ausländer, vorzugsweise Griechen aus verschiedenen Provinzen der türkischen Reichs. Nach den Hauptfächern eingetheilt studierten Jurisprudenz 91, Philosophie, Philologie u. s. w. 65, Medicin und Chirurgie 208, Pharmacie 23. Die Theologen werden nur in Seminarien gebildet.

[2912] **Berlin.** Nach dem amtl. Personalverzeichniss der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität zählt in diesem Sommersemester der akademische Senat 13 Mitglieder. Die theologische Facultät besteht aus 5 ordentl. Professoren, 5 ausserordentl. u. 4 Privatdocenten. Die juristische Facultät zählt 9 ordentl., 4 ausserord. Professoren u. 4 Privatdocenten. In der medicinischen Facultät lehren 11 ord., 7 ausserord. Professoren u. 17 Privatdocenten; in der philosophischen 30 ordentl., 27 ausserordentl. u. 32 Privatdocenten. Ferner lesen als Mitglieder der Akademie der Wissenschaften *v. Schelling*, *Jak. Grimm*, *W. Grimm* und *Pertz;* ausserdem fungieren 8 Sprach- und Exercitienmeister. Die Zahl der Studierenden beträgt in diesem Semester 1329, darunter 315 Nichtpreussen und 103 weniger als im Halbjahr vorher. Nach den Facultäten vertheilt sich die Frequenz auf folgende Weise: theologische Facultät 184, darunter 40 Nichtpreussen; juristische Facultät 558, darunter 114 Nichtpreussen; medicinische Facultät 232, darunter 64 Nichtpreussen; philosophische Facultät 354, worunter 97 Nichtpreussen. Ausserdem sind zum Hören von Vorlesungen berechtigt: nicht immatriculierte Chirurgen 20, nicht

[illegible]tricullerte Pharmaceuten 125, Eleven des Friedrich-Wilhelms-Instituts 74, [illegible]ven der medic.-chirurgischen Akademie für das Militär 98, Eleven der [illegible]akademie 550, Bergeleven 32, remunerierte Schüler der Akademie der [illegible] 6, Zöglinge der Gärtner-Lehranstalt 6, zusammen 871, so dass im [illegible] 2199 an den Vorlesungen Theil nehmen.

[illegible]13] Bonn. Die rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität zählt in diesem [illegible]halbjahre 1000 Studierende, darunter 189 Nichtpreussen. Von diesen [illegible] zur katholisch-theologischen Facultät 196 (12 Nichtpreussen), zur evan[illegible]-theologischen 77 (34 Nichtpreussen), zur juristischen 374 (96 Nicht[illegible]en), zur medicinischen 125 (16 Nichtpreussen), zur philosophischen 228 [illegible]chtpreussen). Die Vorlesungen besuchen ausserdem noch 26, welche [illegible] immatriculiert, aber zum Hören derselben berechtigt sind.

[illegible]] Erlangen. Die Gesammtzahl der immatricul. Studierenden beträgt [illegible]sem Sommerhalbjahre 401, worunter 51 Ausländer, nämlich 170 Theo[illegible] (40 Ausländer), 150 Juristen (3 Ausländer), 53 Mediciner und Chirurgen [illegible]der), 6 Pharmaceuten, 22 Philosophen u. Philologen (5 Ausländer).

[illegible]] Freiburg. Die Gesammtzahl der in diesem Sommersemester hier an[illegible]en Studierenden beläuft sich auf 355 (282 Badener, 83 Nichtbadener), [illegible]ch 169 Theologen (52 Nichtbadener), 65 Juristen und Notariatscandidaten [illegible]chtbadener), 73 Mediciner, Pharmaceuten und höhere Chirurgen (14 [illegible]dener), 48 Cameralisten, Philosophen u. Philologen (15 Nichtbadener). [illegible] kommen noch 31 Hospitanten und 17 niedere Chirurgen, so dass die [illegible]ungen überhaupt 403 besuchen.

[illegible]16] Giessen. Bei der hiesigen Universität sind in diesem Sommersemester [illegible]udierende inscribirt, unter denen sich 61 der evangel., 1 der kathol. [illegible]ie, 100 der Rechtswissenschaft, 88 der Medicin, 4 der Chirurgie, [illegible] Thierarzneikunde, 25 der Cameralwissenschaft, 7 der Architectur, [illegible] Forstwissenschaft, 31 der Philosophie und Philologie, 52 der Pharmacie [illegible]mie widmen. Die Zahl der Studierenden der kathol. Theologie, die [illegible]8 zwischen 70 bis 80 gewöhnlich betrug, hat sich neuerdings durch die [illegible]g eines beschöflich-theologischen Seminars zu Mainz so bedeutend [illegible]rt.

[illegible]] Greifswald. Die Gesammtzahl der in diesem Sommerhalbjahre hier [illegible]triculierten Studierenden beträgt 206, darunter 9 Nichtpreussen, über[illegible] 17 mehr, als im letzten Wintersemester. Von diesen gehören zur [illegible]. Facultät 22, zur juristischen 55, zur medicinischen 87, zur philo[illegible]chen 48.

[illegible]] Heidelberg. In diesem Sommerhalbjahre sind bei der hiesigen Uni[illegible] 603 Studierende (433 Nichtbadener) inscribirt und zwar 47 Theologen [illegible]minaristen, darunter 7 Nichtbadener, 401 Juristen, darunter 343 Nicht[illegible]r, 96 Mediciner, Chirurgen und Pharmaceuten, darunter 59 Nicht[illegible]r, 23 Cameralisten, darunter 8 Nichtbadener, 36 Philosophen u. Philo[illegible] darunter 16 Nichtbadener. Ausserdem benützen die Vorlesungen noch [illegible]en reiferen Alters u. 13 conditionirende Chirurgen und Pharmaceuten, [illegible] an diesen überhaupt 624 Theil nehmen.

[illegible]] Jena. Die hiesige Universität besuchen in diesem Sommerhalbjahre [illegible]dierende, 41 mehr als im letzten Winter, darunter 167 Ausländer, [illegible]nicht aus den ernestinischen Herzogthümern Sachsen Geborene. Ausser[illegible]suchen die Vorlesungen noch 13 in Folge besonderer Erlaubniss, so dass [illegible]ammtzahl 434 beträgt. Nach den Facultäten geordnet besuchen 85 theo[illegible]e, 120 juristische, 77 medicinische, 139 philosophische Collegia. [illegible] den Letzteren befinden sich mehrere Zöglinge der landwirthschaftlichen [illegible]nstalt des *Geh. Hofr.* u. Prof. Dr. Schultze.

[illegible]] *Leipzig.* Bei der hiesigen Universität sind in diesem Sommersemester [illegible] Studierende inscribiert, darunter 233 Ausländer, d. h. solche, welche [illegible] Geburt nach nicht dem Kön. Sachsen angehören. Von diesen studieren

Theologie 168 (41 Ausländer und 31, welche Theologie u. Philologie zugl studieren), Jurisprudenz 379 (85 Ausländer u. 23, welche Jurisprudenz u Cameralia studieren), Medicin 153 (43 Ausländer), Chirurgie 46 (23 Ausl. Pharmacie 18 (4 Ausl.), Naturwissenschaften 23 (11 Ausl.), Philosophie (6 Ausl.), Pädagogik 4 (4 Ausl.), Philologie 14 (8 Ausl.), Mathemat (3 Ausl.), Cameralia 13 (5 Ausländer).

[2921] **London.** In dem Studienjahre 1850/51 wurden bei der hiesig Universität 190 Studierende immatriculiert und mehrere derselben, welche vorgeschriebene Aufnahmeprüfung ganz vorzüglich bestanden, durch Stip und Preise ausgezeichnet. Der 1. Prüfung für das Baccalaureat der unterzogen sich 23 Candidaten; nach erfolgtem 2. Examen wurden 12 zu laureen derselben promoviert; den Doctorgrad erlangten 13 Baccalaure einem der letzteren wurde die goldene Preismedaille zuerkannt. Den ak schen Grad als Baccalaureen der Rechte erhielten 3 Candidaten, 1 wurd Doctor creirt und mit der gold. Medaille beehrt. Die Prüfung als Bacc artium bestanden 58, als Magistri 10; 2 Baccalaureen und 2 Magistri er goldene Medaillen. Zum Prof. des engl. Rechts wurde neuerdings *J. A.* Bacc. jur., zum Professor der engl. Sprache u. Literatur *A. H. Clough*, ernannt.

[2922] **Manchester.** An dem Owen's College ist zum Professor der g und lateinischen Sprache, so wie der alten und neueren Geschichte *J. B.* *wood*, Bacc. art., zum Professor der Mathematik u. Naturlehre *A. S* M. A., zum Professor der Chemie *E. Frankland*, Dr. phil., zum Prof deutschen Sprache *T. Théodores*, zum Professor der Naturgeschichte, Botanik und der Geologie *W. C. Williamson* ernannt worden.

[2923] **Tübingen.** In diesem Sommersemester beträgt die Gesammt immatricul. Studierenden 768, darunter 119 Ausländer. Von diesen nach ihren Studien, zur evang.-theologischen Facultät 152 (31 Auslän kathol.-theologischen 147 (29 Ausl.), zur juristischen 187 (21 A medicinischen 131 (23 Ausl.), zur philosophischen 103 (12 Ausl.), wirthschaftlichen 48 (3 Ausländer).

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[2924] Die Decoration des k. preuss. Schwarzen Adler-Ordens Staatsminister und Chef-Präsidenten des Geh. Ober-Tribunals zu Ber *H. Glo. Mühler* bei der Feier seines 50jährigen Amtsjubiläums;

[2925] Die Decoration des k. preuss. Rothen Adler-Ordens 1. C dem k. sächs. Staatsminister der auswärt. Angelegenheiten und des C öffentl. Unterrichts *Fr. Fd.* Frhrn. *von Beust;*

[2926] Der Stern zur 2. Classe mit Eichenlaub dem Appell richts-Präsidenten *Kaupisch* zu Arnsberg, dem k. griech. Gesandten u. mächt. Minister zu München *Konst. D. Schinas*,

[2927] 2. Classe mit Eichenlaub dem Kammergerichtspräsiden Ober-Tribunalrath *Bonseri*, dem General-Superintendenten der Provin sien u. ord. Prof. der Theol. an der Univ. Breslau Dr. *Aug. Hahn*, dem General-Intendanten der k. Schauspiele zu Berlin Dr. jur. *K. Thd. von* dem Geh. Oberjustizrath u. Landgerichtspräsidenten Dr. *Jos. Chr. Hm.* Trier, dem Leibarzt der Königin, Geh. OMed.-Rath Dr. *A. W. von* Berlin; 2. Classe ohne Eichenlaub dem Weihbischof u. Domp erzbischöfl. Capitel zu Breslau *Latussek;*

[2928] 3. Classe mit der Schleife dem Professor *J. Dav. Erdm.* zu Berlin, ohne Schleife dem grossherz. meckl. schwerin. Leibarzt *Frese*, dem Commissar der röm. Alterthümer *P. E. Visconti* zu Rom;

[2929] Das Ehrenkreuz des k. bayer. Ludwigs-Ordens dem ordentl. Prof. der Aesthetik u. Pädagogik an der Univ. Würzburg Dr. *Frz. Jos. Fröhlich* in Rücksicht auf seine durch 50 Jahre mit ausgezeichnetem Erfolge geleisteten Dienste;

[2930] Das Offizierkreuz des k. belg. Leopold-Ordens dem Director u. Prof. an der Akad. der Künste zu München *H. von Hess;*

[2931] Das goldene Ritterkreuz des k. griech. Erlöser-Ordens dem k. bayer. Legationsrath Dr. *Wilh. Dönniges*, das silberne Ritterkreuz dem k. Hofkapellmeister *J. Casp. Aiblinger* zu München;

[2932] Das Ritterkreuz des k. russ. St. Wladimir-Ordens 3. Cl. dem k. Leibarzt u. zweiten General-Stabsarzt der preuss. Armee Dr. *H. Gfr. Grimm*, das Ritterkreuz des St. Annenordens 2. Cl. dem Prof. und Hofmaler *Frz. Krüger* zu Berlin;

[2933] Das Grosskreuz des k. sicilian. Januarius-Ordens dem k. bayer. Staatsminister des k. Hauses und des Aeussern Dr. *Ludw. von der Pfordten;*

[2934] Das Grosskreuz des k. sicilian. Constantinischen Ordens vom h. Georg dem Bischof *Geo. von Oettl* zu Eichstädt;

[2935] Das Ritterkreuz des päbstl. Pius-Ordens 2. Cl. und von dem in Rom residirenden Hospitaliter Grossmeisterthum der Johanniter Malthe̊ser Orden dem k. preuss. Geschäftsträger Dr. *Alfr. v. Reumont* zu Rom;

[2936] Das Ritterkreuz des grossherzogl. sächs. Hausordens vom weissen Falken u. des Herz. S.-Ernestinischen Hausordens Ernst des Frommen dem ord. Prof. der Staats- u. Cameralwissenschaften an der Univ. Jena, Geh. Hofrath Dr. *Fr. Gl. Schulze;*

[2937] Das Commandeurkreuz 2. Cl. des herzogl. braunschweig. Hausordens Heinrichs des Löwen dem Bildhauer Prof. *Rauch* zu Berlin, das Ritterkreuz desselb. dem Obergerichts-Präsidenten u. Archivar *Hettling* zu Wolfenbüttel und dem Hof- und Domprediger *Thiele* zu Braunschweig verliehen worden.

[2938] Von der kön. Akademie der Wissenschaften zu Berlin sind zu ordentl. Mitgliedern in der philosophisch-historischen Classe der k. Bibliothekar und Assistent bei dem Antiquarium des Museums Dr. *Mor. Ed. Pinder*, der Custos der k. Bibliothek Dr. *J. K. Ed. Buschmann* und der Geh. Archivrath u. ausserord. Prof. an der Univ. Dr. *Ado. Fr. J. Riedel;*

[2939] zu correspondirenden Mitgliedern in derselben Classe *Sam. Birch* zu London, die Professoren Dr. *Heinr. Leb. Fleischer*, *O. Jahn* zu Leipzig, *A. Rizo Rangabé* zu Athen, der k. griech. ausserord. Gesandte u. bevollmächt. Minister am k. k. Hofe zu München *Konst. D. Schinas*, *Th. Hersart de la Villemarqué* zu Paris, Prof. Dr. *W. Wackernagel* zu Basel;

[2940] Zum Präsidenten der k. k. Akademie der Wissenschaften zu Wien ist der k. k. geh. Rath und Minister für Handel, Gewerbe und öffentl. Bauten Dr. *Andr.* Ritter *von Baumgärtner*, zum Vicepräsidenten der Prof. Dr. *Thd. Geo. von Karajan*, zum Generalsecretair der Prof. am polytechn. Institute *Ant. Schrötter*, zum Secretair der philos.-histor. Classe der Custos der k. k. Hofbibliothek Dr. *Fd. Wolf;*

[2941] zu wirkl. Mitgliedern für die historisch-philologische Classe der Archivar im k. k. Haus-, Hof- u. Staatsarchiv Dr. *Andr. v. Meiller*, der Scriptor der k. k. Hofbibliothek *Ernst Birk*, der ord. Professor der Geschichte an der Univ. Wien Dr. *W. Grauert*, der Scriptor der k. k. Hofbibliothek, Prof. *Frz. Miklosich* und der Custos im k. k. Münz- und Antikencabinet *Joh. Gabr. Seidl;*

[2942] zu inländischen correspondirenden Mitgliedern der Ministerialconcipist im Ministerium des Cultus und Unterrichts *Jos. Feil*, der Chorherr u. Prof.

Max. Fischer zu Klosterneuburg, der k. k. Dolmetsch zu Constantinopel Ott. Frhr. v. *Schlechta*, die k. k. Professoren zu Linz Dr. *Jos. Geisberger* und Fr. *Pritz*, der Privatgelehrte *Geo. Zappert* in Wien, der Professor *Fr. Ed.* zu Wien, der Professor der böhm. Archäologie u. Kunstgeschichte *Jos. Eras. Wocel* zu Prag, der pens. Appellationsrath *Ign. Beidtel* zu Wien;

[2943] zu ausländischen correspondirenden Mitgliedern der Staatsrath Dr. *K. E. von Baer* zu St. Petersburg, Sir *Dav. Brewster*, Bart. zu Edinburgh, *Em. Dubois Reymond*, Privatdocent an der Univ. Berlin, Prof. Dr. *F. Argelander* zu Bonn, Prof. *Ph. Lenz* aus Darmstadt, der k. Archivar zu ...berg Dr. *Const. Höfler* erwählt worden, und es haben sämmtliche Wahl... erforderliche Genehmigung erhalten.

[2944] Die Royal Society (kön. Gesellschaft der Wissenschaften) zu London hat unter die Zahl ihrer ausländischen Mitglieder die Professoren *Liouville* zu Paris, Dr. *J. Ev. Purkinje* zu Prag, Dr. *H. W. Dove* zu Berlin, Dr. *W. Weber* zu Göttingen aufgenommen.

[2945] Zum Professor regius der Physik an der Univ. Cambridge ist Dr. *H. J. H. Bond*, zum Lector Hulseanus daselbst Rev. *G. Currey*, zum ... der Mathematik am Queens College das. *W. M. Campion*, B. A. ... worden.

[2946] Der bisher. herz. sächs. Staatsrath Dr. jur. *Hm. Fr. Brandis* ...ningen ist als Rath bei dem gemeinschaftlichen Ober-Appellationsgericht der vier freien Städte zu Lübeck eingetreten.

[2947] Der Oberappellationsgerichtsrath *F. Thd. von Criegern* zu Dresden zum Präsidenten des Appellationsgerichts zu Budissen, der Appellations... *F. R. von Criegern* zu Dresden zum Oberappellationsgerichtsrath da... nannt worden.

[2948] Der bisher. ausserordentl. Prof. an der Univ. Heidelberg Dr. *Deurer* folgt dem Rufe als ordentl. Professor der Rechte an die Univ. Gi...

[2949] Zum Professor der Mathematik am Kings College zu Aberdeen ... *Fuller*, M. A. ernannt worden.

[2950] Dem Director des Gymnasiums zu Eisenach, Consistorialrath ... *Hm. Funkhänel* ist das Prädicat „Hofrath" ertheilt worden.

[2951] Der Professor der Dichtkunst an der Univ. Oxford u. Pfarrer zu ... in der Grafschaft Sussex Rev. *J. Garbett*, M. A., ist zum Archidiakon ... Chichester befördert worden.

[2952] Der Prediger *von Hengstenberg* zu Teltow ist zum Superintendenten der Diözese Berlin-Köln-Land, der Superintendentur-Verweser, Pfr. ...*thal* zum Superintendenten der 2. Diözese Königsberg, der Superintendentur-Verweser, Pfr. *Schütze* zu Marwitz zum Superintendenten der Diözese ... ernannt worden.

[2953] Dem Lehrer der neuern Sprache am herzogl. Gymnasium zu ... Dr. phil. *Fr. Köhler* ist das Dienstprädicat als Professor ertheilt, die ... Stelle eines Zeichnenlehrer bei demselben (vgl. 1850. Bd. IV. No. 5...) Maler, Prof. *Jul. Dietrich* übertragen worden.

[2954] Der Rev. *J. H. Marsden*, baccal. theol., ist zum Prof. Disn... class. Alterthumskunde an der Univ. Cambridge ernannt worden.

[2955] Die am Lyceum zu Regensburg erledigte Professur des Kirchen... und der Kirchengeschichte ist dem Prof. der Dogmatik und Exegese am ... zu Amberg Dr. *Wilh. Reischl* übertragen worden.

[2956] Der temporair quiescirte Oberconsistorialrath Dr. *Is. Rust* ...chen ist zum 4. statusmässigen Ministerialrath im k. k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- u. Schulangelegenheiten ernannt worden.

[2957] Bei dem herzogl. Landes-Justizcollegium zu Altenburg ist der Vorsitz und die Geschäftsleitung mit dem Prädicat als Landes-Justiz-Director dem Geh. Justizrath Dr. jur. *K. W. Schenck* übertragen und der bisher. Privatdocent der Rechte an der Univ. Halle und ausserordentl. Beisitzer des dasigen Spruchcollegiums Dr. jur. *Ed. Hase* zum Hülfsarbeiter mit dem Prädicat als Landes-Justiz-Assessor ernannt worden.

[2958] Dem Oberlehrer und Subrector am Gymnasium zu Stendal in der Altmark Dr. *Ed. Gli. Schrader*, so wie den Bildhauern *Em. Wolff* u. *Jul. Troschel* zu Rom ist von dem vorgesetzten k. preuss. Ministerium das Prädicat „Professor" ertheilt worden.

[2959] Der bisher. Ober-Tribunalsrath Dr. *von Seeckt* zu Berlin ist zum Präsidenten des Appellationsgerichts zu Greifswald, der Appellationsgerichtsrath *Reinicke* zu Naumburg zum Ober-Tribunalsrath ernannt worden.

[2960] Die Wahl des Studiendirectors der rhein. Ritterakademie zu Bedburg *P. J. Seul* zum Oberdirector dieser Anstalt hat die erforderliche landesherrl. Bestätigung erhalten.

[2961] Der bisher. ausserordentl. Professor an der Univ. Erlangen Dr. *Wilh. Stahl* hat den ihm zugekommenen Ruf als ordentl. Prof. der Staatswissenschaften an der Univ. Giessen angenommen.

[2962] Dem Custos der Universitätsbibliothek zu München, Vorstand der St. Michaels-Hofkirche und Ehrencanonicus Dr. *Joh. Nep. Ströhl* ist das erledigte 6. Canonicat an der dasigen St. Cajetans-Hofkirche verliehen worden.

[2963] Die durch die Pensionirung des Schulraths Dr. *Mayr* erledigte Stelle eines provisor. Gymnasial-Inspectors und Mitglieds der k. k. Landesschulbehörde für Tirol und Vorarlberg ist dem Professor der classischen Philologie an der Univ. Lemberg Dr. *Karlmann Tangl* übertragen worden.

[2964] Der ausserordentl. Professor an der Univ. Bonn Dr. *F. H. Troschel* ist zum ordentl. Prof. in der dasigen philosoph. Facultät befördert worden.

Todesfälle.

[2965] Am 15. Jan. starb zu Stockholm Dr. theol. et philos. *Jöns Svanberg*, Prof. emer. der Univ. Upsala, Ritter des Ordens vom Nordstern, vorher seit 1789 Amanuensis bei dem astronom. Observatorium, 1794 Docent der Mathematik zu Upsala, 1796 Vice-Secretair, 1803 Astronom u. wirkl. Secretair der k. Akad. der Wissenschaften zu Stockholm, 1806 Prof. am geometr. Institut das., 1811—41 der Mathematik an der Univ. Upsala, seit 1821 Mitglied des das. erzbischöfl. Capitels u. s. w., durch die 1801 ff. in Lappland ausgeführte Gradmessung, die Bestimmung der Maasse und Gewichte in Schweden mit Prof. *Rudberg* 1832 ff. und mehrere and. Untersuchungen, so wie durch zahlreiche, meist akadem. Schriften („Enodatio enumerationis linearum tertii ordinis Newtonianae" 1794 ff., „Exposition des opérations, faites en Lapponie pour la détermination d'un arc du méridien en 1801—03" 1805, „Observationes nonn. de paralaxi solis" 1808, „Linearum atque superficierum theoria analyt." 1814 ff., „Perspectivarum principia projectionum analytice exposita" 1815 ff., „In solutionem aequationum algebraicarum disquisitiones" 1817 ff., „de mutuo linearum geometric. contractu" 1836 u. m. a.), Abhandlungen in den K. Vetensk.-Akad. Handlingar, den Nova Acta R. Soc. Scient. Upsal. u. a. wohlbekannt, geb. zu Neder-Salfx am 6. Juli 1771. Vgl. Biograph. Lexicon öfver namnkunn. Svenska män. XVI. 219—21.

[2966] Am 25. Febr. zu Carlsruhe der grossherz. bad. Hof-Musikdirector Dr. *Fd. Sim. Gassner*, bekannt durch die Herausgabe der Schriften „Tabellen für den Elementar-Unterricht in der Musik" 1831, „Partiturkenntniss, ein Leitfaden zum Selbstunterricht für angeh. Tonsetzer" 2 Bde. 1838. 2. Aug. 1843,

„Universal-Lexikon der Tonkunst. Neue Handausgabe“ 1847 u. a. bekannt, im 53. Lebensjahre.

[2967] Am 13. März zu Frankfurt a. M. Dr. *J. Jac. Cas. Buch*, prakt. Arzt, seit 1815 Mitglied der dortigen ständigen Bürgerrepräsentation, ein in seinem Wirkungskreise sehr geachteter Mann, geb. das. im J. 1778.

[2968] Im März zu Paris *Charl.-Bonif.-Fél. Ansart*, Inspecteur-honor. der Universität, früher Prof. am Collège de St.-Louis das., durch zahlreiche für den Unterricht bestimmte Schriften („Précis de géographie anc. et moderne comparées“ 1822 u. öfter, „Atlas de géographie anc. et mod.“ 1827, „Géographie à l'usage des écoles primaires“ 1829. 17. édit. 1850, „Essai de géographie histor. ancienne“ 1832, „Atlas histor. des états européens, composé par MM. *Chr. et Fr. Kruse*, trad. de l'allemand, revu etc. avec *Ph. Lebas*“ 1836, „Atlas histor. ancien et moderne“ 1837, „Précis de la géographie du moyen âge“ 1834, „Histoire sainte à l'usage des écoles primaires“ 1836. 9. édit. 1841, „Vie de N. S. Jésus-Christ“ 1836, „Cahiers de géographie historique“ 1—6. cahier 1836, „Cours complet d'hist. et de géographie“ mit *Ambr. Rendu*“ 7 Vols. 3.—5. édit. 1850, 51. u. s. w.) in Frankreich bekannt, geb. zu Arras am 8. Jan. 1796.

[2969] In der Nacht vom 18. zum 19. Apr. zu Marburg Dr. *Cph. Friedr. Nasse*, k. pr. geh. Medicinalrath u. ord. Prof. der Medicin an der Univ. Bonn; vorher prakt. Arzt zu Bielefeld, 1816—19 ord. Prof. d. Klinik u. Director des klin. Instituts zu Halle, durch sein ernstes Streben auf dem Wege speculativer Forschung die medicin. Wissenschaft zu fördern und durch zahlreiche Schriften („Untersuchungen zur Lebensnaturlehre u. Heilkunde“ 1. Bd. 1819, „Leichenöffnungen; zur Diagnostik und pathol. Anatomie“ I. 1821, „Von der Stellung der Aerzte im Staate“ 1823, „Ueber d. Begriff u. d. Methode der Physiologie“ 1826, „Handbuch der spec. Therapie“ 2 Bde. 1830—38, „Untersuchungen üb. d. Irren“ 1833, „Versuch einer prakt. Eintheilung d. Hautkrankheiten“ 1834, „Anleitung z. Uebung angeh. Aerzte in Krankheits-Beobachtung u. Beurtheilung 1834 [Holländ. von *Fock* 1836], „die Unterscheidung des Scheintodes vom wirkl. Tode“ 1841, „Handb. der allgem. Therapie“ 2 Thle. 1842—45, „Die Behandlung der Gemüthskranken“ 1844, „Die Isogenesis, ein Naturgesetz“ 1844, „Vermischte Schriften psycholog. u. physiolog. Inhalts“ 1850), die Herausgabe mehrerer Zeitschriften, verschiedene Uebersetzungen u. s. w. wohl bekannt, geb. zu Bielefeld im Apr. 1778. Vgl. *Callisen* medicin. Schriftst.-Lex. XIII. 415—25. XXXI. 9—11.

[2970] Am 19. Apr. zu Prag Dr. *Geo. Frz. Aug. Longueval* Graf *von Buquoy*, Frhr. *von Vaux*, k. k. Kämmerer, Mitglied vieler Akademieen, Besitzer mehrerer Herrschaften und grossartiger Fabriken in Böhmen, als Schriftsteller in verschiedenen Zweigen der Literatur („Das Nothwendigste aus d. Technologie“ 1802, „Erläuterungen u. Zusätze zu v. Schuberts phys. Astonomie“ 1811, „Aufsätze mathemat. Inhalts“ 1812, „Analyt. Bestimmung des Gesetzes d. virtuellen Geschwindigkeiten“ 1812 u. 1814, „Exposition d'un nouv. principe général de dynamique“ 1816, „Skizzen zu einem Gesetzbuche der Natur“ 1818. 2. Aufl. 1826 nebst Nachträgen 1819—26, „Die Theorie der Nationalwirthschaft nach einem neuen Plane u. mehr. eignen Ansichten“ 1815 u. 1.—3. Nachtrag 1816—19, „Neue Methode f. d. Infinitesimalkalkul“ 1821, „Ideelle Verherrlichung des empirisch aufgefassten Naturlebens“ 2 Bde. 2. Aufl. 1826, „Prodromus zu einer neuen verbess. Darstellungsweise d. höh. analyt. Dynamik“ 1842—44 u. v. a.) rühmlich bekannt, geb. zu Brüssel am 7. Sept. 1781.

[2971] Am 21. Apr. zu Neustadt-Eberswalde der Oberlehrer *E. T. Goltzsch*, Vf. der kleinen Schrift: „Organismus des Sprachunterrichts in der Volksschule“ 1833.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Druck von Bernh. Tauchnitz jun.

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Fünfunddreissigster Band.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Neunter Jahrgang.

Dritter Band.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1851.

Theologie.

[2972] Golgatha. Seine Kirchen und Klöster. Nach Quellen und Anschau von Dr. **Titus Tobler**, prakt. Arzte in Horn am Bodensee. Mit Ansichten u. Plänen (auch inschriftl. Beilagen). St. Gallen u. Bern, Huber u. Co. 1851. XII u. 554 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Toblers schätzbarer, mit verdientem Lobe auch in diesen Blättern (vergl. Rep. v. J. 1850. Nr. 1754) angezeigter Schrift über Bethlehem schliesst sich in der vorlieg. die ähnliche monographische Behandlung von Golgatha an, welche ihr Vf. der für den Druck schon vorbereiteten ausführlichen Beschreibung der Stadt Jerusalem und ihrer näheren und entfernteren Umgebungen wieder entnommen hat, da es ihm bei dem bedeutenden Umfange des Ganzen bis jetzt noch immer nicht hat gelingen wollen, einen muthigen Verleger für dasselbe zu finden. Obgleich nun diese Zerstückelung des Ganzen nicht unbedenklich sein konnte — wie sie im vorliegenden Falle von dem sehr bedauerlichen Nachtheile begleitet erscheint, dass die Erörterungen über die alten Stadtmauern, die bezüglich auf die Lage von Golgatha entscheidend sind, hier wegfallen — so hat sie doch auch ihr Gutes. Indem nämlich durch diese vorläufige Abfertigung eines nicht unwichtigen Theils der Topographie und Geschichte Jerusalems, wie sie die vorlieg. umfängliche Schrift bietet, eine verlässliche Probe des Ganzen gegeben wird, die nach der ihrem Vorwurfe innewohnenden Anziehungskraft der Lesewelt überhaupt willkommen sein wird, mehr als dies aber noch den Gelehrten, welche sie in der Art ihrer Ausführung als Grundlage und Fundgrube für weitere Forschungen trefflich werden nutzen können: so verstärkt sich die Hoffnung, dass am Ende doch auch das Ganze glücklich zu Stande kommen werde, Jerusalem (nunmehr ohne Golgatha) und seine Umgebung (nunmehr ohne Bethlehem) mit deren neuer Karte und mit Originalbildern. Geschähe es nicht, so wäre es offenbar ein Verlust für die Wissenschaft. Denn indem wir mit bestem Rechte aus der bereits angezogenen Beurtheilung der früheren Schrift des Vfs. auf die vorlieg. übertragen, dass er auch in ihr einen ungemein reichen Apparat kritisch verarbeitet habe und dass es ihm auf seinem möglichst parteilosen Standpuncte oft auf das Ueberzeugendste gelungen sei, den aus Historischem und Le-

gendarischem zusammengeballten Knäuel der Daten glücklich zu entwirren, so lassen wir zugleich den sichern Schluss auf die neuen Aufschlüsse und Aufhellungen frei, die der uns noch vorenthaltene grössere Rest in sich schliessen werde. Denn es liegt am Tage, dass ein Mann, der als Augenzeuge auftreten kann, in solchen Erörterungen weit mehr Zuversicht erweckt und grösseren Glauben verdient, als ein Anderer, der sich nur aus bereits vorhandenen Materialien seine Berichte zusammenfügt und gerade oft durch das Bestreben, einander widersprechende Angaben zu vereinigen, zu neuen Irrthümern Veranlassung giebt, welche sich dann zur immer grösseren Verdunkelung des wahren Sachverhaltes nur zu leicht fortzupflanzen pflegen. Wir geben in Nachstehendem einen gedrängten Ueberblick des reichen Inhalts der vorlieg. Schrift, ohne auf irgendwelche Specialitäten näher einzugehen, gegen welche vielleicht hier und da excipiert werden könnte. Denn wir trauen dem Vf., dem es überall sichtlich um Feststellung des Wahren zu thun ist, zu, dass er nicht für alle seine Ansichten und Behauptungen Infallibilität in Anspruch nehmen wolle, sind aber zugleich überzeugt, dass es ihm bei der grossen Masse des zu Sichtenden und Aufzuhellenden nicht an solchen Lichtblicken und Aufklärungen fehle, welche mit gebührendem Beifalle werden aufgenommen werden. Den Eingang bildet eine vorherrschend literarische Uebersicht der bis jetzt vorhandenen „Grundrisse" der Grabeskirche (S. 1—6). Es werden vom Jahre 670 bis herab auf 1846 deren 22 namhaft gemacht und der auf Bl. IV befindliche Grundriss, von dem Vf. unter Benutzung früherer Pläne nach eigenen Messungen und eigener Anschauung entworfen, darf wohl als der genaueste betrachtet werden, obschon von ihm hinzugefügt wird, dass er ihn für keinen in allen Theilen zuverlässigen ausgebe. Zunächst folgt dann eine Verständigung über die auf Bl. I—III beigegebenen Ansichten der Grabeskirche — Ansicht der Façade der Grabeskirche (in specie) von Süd; Ansicht der Grabeskirche mit dem Complexe der dazu gehörigen Gebäulichkeiten von Süd; Ansicht derselben von Ost —, aufgenommen von dem Berliner Architekt Gust. Borstell, die mithin das Präjudiz des Zusammentreffens mit der Wirklichkeit weit mehr für sich haben, als andere Ansichten, wie sie bis in die neueste Zeit hinab verbreitet worden sind. Hierauf zuerst über Namen und Lage der Kirche des h. Grabes, Beschaffenheit des Terrains, auf welchem sie liegt, zugleich mit Schilderung des Schauplatzes nach Angabe der Bibel und des daran sich ansetzenden Sagencyclus (—48). Hieran schliesst sich die Geschichte der Kirche der vorfränkischen, fränkischen und nachfränkischen Zeit an, in welcher der Brand im J. 1808 einen besondern Abschnitt bildet (—148). Was theils damals, theils durch den spätern Bau verschwand, findet durch die Beschreibung der Gräber der fränkischen Könige u. s. w. befriedigende Erläuterung (—160); hieher gehören die oben bei dem Titel nachgetragenen 7 inschriftlichen Beilagen. Die Schicksale der einzelnen Kirchen im Laufe der Zeit waren diese: Constantin baute

von 326 bis 334 die ersten Kirchen, die Anastase und Basilika; vor der Zerstörung durch die Perser gab es drei Kirchen; im J. 614 wurden sie von den Persern durch Feuer zerstört; Modestus baute zwischen 616—626 die Kirche der Auferstehung, der Schädelstätte und die Basilika wieder auf; um das Jahr 640 kam noch eine vierte Kirche, die St. Marienkirche hinzu; im Jahre 936 wurden sie theilweise wieder verwüstet, 1010 ward die Grabeskirche bis auf den Grund zerstört und vor 1055 wieder neu gebaut; zwischen 1103—1130 vereinigten die Franken verschiedene Theile in eine Kirche; 1187 und 1244 neue Verwüstungen durch Saracenen und Charismier; um 1602 Ausbesserung des Grabestempels durch Sophronius und Theophanes; 1664 restituirte Nektarius die Auferstehungskirche; 1719 baute Ladoire die Grabkuppel; nach dem Brand von 1808 ward ein Neubau vorgenommen und 1810 durch Kalfa vollendet. — Erörterungen über die topographische Aechtheit der Richt- und Begräbnissstätte des Heilandes (—166). Der Vf. giebt hier nur das Resultat der Untersuchungen, die einen wichtigen Theil seines grösseren Werkes über Jerusalem ausmachen werden, dass nämlich die Grabkirche nicht über der ächten Richt- und Grabstätte erbaut sei. Er glaubt diese schon von Fabri, Quaresmius, Korte u. A. angenommene Meinung zur endlichen Erledigung bringen zu können. Von hier an werden nun die einzelnen Kirchen, Kapellen, Gräber und Räume, welche durch Geschichte und Sage zu einem Ansehn gelangt sind, beschrieben, indem auch zugleich das Geschichtliche, wo es erheblich genug ist, angefügt wird, mithin: Grab des Herrn, Engelskapelle, Golgathakapellen, Helena- und Kreuzerfindungskapelle, Gefängniss Christi, Kleidervertheilungskapelle, Gräber Josephs von Arimathia und des Nikodemus u. s. w. Die Zahl dieser Localien ist so ungemein gross, dass wir von der speciellen Aufführung abstrahiren; mit Einschluss des über den Glockenthurm und die Cisternen Beigebrachten füllt diese Topographie mehr als die Hälfte der ganzen Schrift (—404). Hierauf wird zu den Menschen übergegangen, welche die Kirche und die Heiligthümer bewachen, besuchen und bewohnen. „Bei den vielen Christen von verschiedenem Bekenntnisse, welche die heiligen Stätten betreten, ist es beinahe natürlich, dass die neutralen Muhammedaner Polizei und Wache halten. Ausser dem obersten Tempelhüter (Motualli) giebt es eine grosse Zahl von Pförtnern und Schlüsselbewahrern.“ Kopfgeld für den Eintritt, Strenge bei der Eintreibung desselben und Ausnahmen davon u. s. w. (—415). Moralisches und religiöses Verhalten der Besucher der Grabkirche, Entweihungen, angebliche Wunder, Verirrungen u. s. w. (—441). Festliche und gottesdienstliche Seite der Grabkirche, Kirchweihe, Palmsonntag, grüner Donnerstag und Charfreitag, das heilige Feuer, Nacht auf Ostern, Ostersonntag, täglicher Gottesdienst, Processionen u. s. w. (—512). Da sich besonders zur Zeit der fränkischen Könige ein Drang kund gab, in der Nähe der Grabeskirche klösterlich zu wohnen, so werden zuletzt noch diese Gebäulichkeiten ge-

schildert, Patriarchenpalast, Domherrenstift, verschiedene Kl
Armenisches, Abyssinisches, Koptisches, Griechisches u. s. w. (—
Ein Namen- und Sachregister macht den Schluss.

[2973] Der Glaubensbote. Ein Beitrag zur religiösen Bildung und
bauung von H. G. Folte, Past. in Hude. Erster Jahrgang. 1851. 1.
vom Advent bis Ostern. 2. Hälfte: von Ostern bis Advent. Old
Schulze'sche Buchh. 1851. XXX u. 194, XXXVII u. 197 S.
(n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Religiös-kirchlichen Sinn und daraus hervorgehendes L
anzuregen und zu fördern ist der Zweck dieses Jahrbuches, mit
es, wenn es Abnahme findet, auf eine mehrjährige Folge ab
ist. Auf den römisch paginirten Eingangsseiten ist jedem Th
Hälfte der Kalender des Kirchenjahres vorgedruckt, unter
mancher praktischen Bemerkungen über die evangelischen Per
über die Bedeutung der Festzeiten, über das symbolum ap
u. dergl. m. Der sonstige Inhalt des Jahrbuchs bietet unter
Rubriken Stoffe zur Vertheidigung christl. u. kirchl. Wahrh
der Waffe der praktischen Vernunft, erbauliche Betrachtung
Form von Predigten, Casualreden, Liedern u. s. w., Mitth
zur Förderung religiöser Bildung von allen Gebieten des Leb
endlich Kirchliches, Verfassung, Bekenntniss, Cultus u. s. w. der
Betreffendes. Man sieht aus dieser Einrichtung, dass diese
schrift mit sehr vielen andern einen ähnlichen Inhalt bietet
liche Zwecke anstrebt; auch darin kommt sie mit dergleich
ein, dass sie zunächst Vaterländisches (hier Oldenburgis
Locales in Cours setzt — z. B. ein Verzeichniss der ver
Oldenburgischen Prediger seit 1688 nach Gemeinden, Zeit
cation und Tod; kirchliche Personen aus der Oldenburgisch
schichte u. s. w. und sich dadurch ihre Existenz, nament
ihrem ersten Hervortreten und Weiterschreiten, zu sich
Denn eben weil jeder Landstrich für die Unterbringung sein
artigen Zeitschriften zu sorgen hat und sich etwa durch die
der Herausgeber derselben oder durch andere Umstände an
fühlt, ist an Kraft und Lust zu wenig vorhanden, für ähnliche
stehende Zeitschriften Erhebliches zu leisten und zu opfern
wird denn also auch dieser „Glaubens-Bote" im Oldenburg
Wurzeln schlagen müssen, um zu gedeihen, was uns jedoch
abhalten soll, es auszusprechen, dass er auch anderwärts ein
Aufnahme sich verschaffen und Frucht, wie sie die derzeitigen
verhältnisse verlangen, schaffen könne. Doch ist es eben
Mannigfaltigkeit des Inhalts, den ein solches Jahrbuch aus
hat, nicht möglich, diesen in einer Zeitschrift, wie die vor
ist, ausführlicher zur Anschauung zu bringen. Wir dürfen
Gesammteindrucke, den die hier zusammengefügten Arbeiten
diesem und jenem Entlehnten und Ueberarbeiteten grösstenth
der Feder des Vfs., hinterlassen, urtheilen, dass dieses Jahrbuch
nem Zwecke, für Glauben und kirchliches Leben zu gewinnen

... zu fesseln, eben so gut entspreche als ähnliche Zeitschriften ... müssen uns begnügen, dieses Zeugniss zu seiner Empfehlung ... n seinem Fortkommen ihm mitzugeben.

... Neue Predigten über die in Hamburg neu angeordneten biblischen ...itte, geh. von **Mor. Fd. Schmaltz**, Dr. d. Theol., Hauptpastor an d. ... St. Jacobi u. Scholarch. 9. Jahrg. 1. Bd. Hamburg, Meissner. IV u. 323 S. gr. 8. (2 Bde. n. 2 Thlr.)

Auch unt. d. Tit.

...eue Predigten während der allgemeinen Völkerbewegung des Jahres ... in Hamburg geh. von u. s. w. 1. Bd.

...Auf dem Umschlage dieses Bandes ist die Anzeige befindlich, ...bereits vier vollständige Jahrgänge Schmaltz'scher Predigten — ...847—1850 — über, die in Hamburg neu angeordneten bibli... Abschnitte erschienen seien; an diese schliesst sich also ... vorlieg. Bande die erste Hälfte des fünften Jahrg. an. Dar...aber, wie es eigentlich mit diesem Turnus der Bibelabschnitte, welche in Hamburg gepredigt werden soll und darf, stehe, ...g Ref. keine bestimmte Auskunft zu geben; schwerlich aber ...in den gedachten Jahrgängen der Reihe nach immer wieder Texte grundlegend gewesen; auch diese sind unstreitig alter... auf einander gefolgt. Nur mag es Wunder nehmen, dass ...d des hier bezeichneten Quinquenniums nicht einmal auf die Perikopen sollte zurückgekommen worden sein, wie man es allerwärts gehalten hat. Diess hätte aber nicht geschehen ..., ohne den Zusatz: neu, überflüssig zu machen. Dem sei ..., wie ihm wolle, in dem vorlieg. Bde. ist, auch die Feste ausgenommen, ein Cyclus von Texten verarbeitet, die, mit ...hme des Neujahrs- und Erscheinungsfestes, aus den Evange... entlehnt sind, unter welchen keiner bevorzugt zu sein scheint. ...setzt aber dieser 1. Bd. in 24 Predigten die kirchl. Zeit vom ...vent bis mit Sonnt. Jubilate, und man begegnet in ihnen ganz ... durch mannichfache Vorzüge seiner homiletischen Arbeiten ... genugsam bekannten Verfasser. Es ist nun wohl bei der lan... Reihe von Predigtjahrgängen, die dem Vf. sein Predigtamt in ...burg für den Druck abgefordert hat, unvermeidlich, dass man ...manche Parallelen in seinen Vorträgen stossen wird und muss. ... auch in solchen Fällen wird man die Gedankenfülle des Vfs. bewundern können und unter dem Einflusse des höheren Alters, ...em er gelangt ist, hat doch das erwärmende Feuer seiner Rede ... keinen Abbruch erlitten. In jugendlicher Kraft rollt noch im... seine Rede unaufhaltsam fort und hat auch in diesem neuesten ...gange wirklich glänzende Stellen aufzuweisen. Dass auch, wo ...ich nur anbringen liess, auf die eigenthümlichen Zeichen und ...einungen der Zeit Rücksicht genommen worden sei, darf nicht ... versichert werden, und wir überheben uns der Mühe, einige ... durchgesprochenen Hauptsätze dafür hier Zeugniss ablegen zu ...n. Eben aus dem Grunde aber, weil der Vf. daran gewöhnt

hat, hätte es auf dem Nebentitel einer Bezeichnung nicht mehr bedurft, die in den Jahren 1848 und 1849 passend war, jetzt aber es in der That doch nur noch in sehr uneigentlichem Sinne ist.

Medicin und Chirurgie.

[2975] Die metallurgischen Krankheiten. Von Dr. O. Heinr. Brockmann, Königl. Hannov. Hof- u. Bergmedicus zu Clausthal. Osterode a/H., Sorge, 1851. XIV u. 376 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Der Wunsch, über den Inhalt dieses schätzbaren Werks möglichst ausführlich zu berichten, bestimmt Ref., ohne über Plan und Tendenz desselben — letztere ist schon durch den Titel und die Ueberschriften der Abschnitte deutlich ausgesprochen — sich weiter im voraus zu verbreiten und auf den einleitenden I. Abschnitt: „über die endemischen Einflüsse des Oberharzes“ näher einzugehen, sofort mit dem II. zu beginnen, in welchem der Vf. die „metallurgischen Einflüsse“ der genannten Provinz nach Maassgabe der Reihenfolge der einzelnen Arbeitsbranchen, gleichsam als Grundlage für den eigentlichen nosologischen Theil, mit anerkennungswerther Genauigkeit dem Leser vorführt. Bekanntlich beschäftigt sich der Ganghergbau in den Gruben des Oberharzes vornehmlich mit der Gewinnung von Silber, Blei und Eisen; was an andern Metallen nebenbei gewonnen wird, ist wenig und erweist sich für Entstehung besonderer Krankheitserscheinungen ohne Einfluss. Ja es gilt das Letztere auch von der Gewinnung und Bearbeitung des Eisens, so dass für den vorliegenden Zweck nur die des Bleies und Silbers (beides meist im Bleiglanz verbunden) übrig bleibt, weshalb für die Krankheiten des Hüttenmanns die verschiedenen Formen der Bleivergiftung als das hauptsächlichste Krankheitsmoment erscheinen, für die des Bergarbeiters aber alle diejenigen Schädlichkeiten auftreten, welche Gewinnung, Herausbeförderung und Aufbereitung der Erze im Allgemeinen in ihrem Gefolge haben, hier jedoch durch die Einwirkung gewisser emdemischer Verhältnisse mitunter eigenthümlich modificirt. Im 1. Capitel behandelt der Vf. die „hygieinischen Einflüsse der Gewinnung der Erze.“ Mit fast pedantischer und für den Zweck unnöthiger Genauigkeit wägt er die Anstrengung jedes Muskels ab, welche derselbe bei der beschwerlichen An- und Ausfahrt der Bergleute zu erleiden hat, um zu beweisen, wie viel Körperkraft vor Beginn der eigentlichen Arbeit unnöthig consumirt wird, wie manche andere Nachtheile für die Gesundheit aus dem Steigen entspringen und wie wünschenswerth die allgemeine Einführung der schon theilweise im Oberharze bestehenden Fahrmaschinen erscheine. Unter den Nachtheilen, welche der Aufenthalt in der Grube für die Gesundheit des Bergmanns nach sich zieht, steht der Einfluss der Grubenluft oben an. Der Vf. hat sich durch zahlreiche und genaue chemische Untersuchungen die Gewissheit verschafft, dass dieselbe

durch ihren geringeren Gehalt an Sauerstoff und grössern Reichthum an Kohlenstoff die Grundursache zu vielen Erkrankungen und Siechthümern bilde. Sogenannte schlechte Wetter kommen in den Gruben des Oberharzes nur ausnahmsweise vor: dagegen waren die Vermehrung des Luftdrucks in den tiefen Schachten, die stete Feuchtigkeit, der Luftzug und die durch mechanische Beimischungen verunreinigte Luft als fernerweite hierher gehörige, wesentliche Krankheitsmomente zu bezeichnen. Ihnen hat der Bergmann seine häufigen Rheumatismen, Leukophlegmasien und Congestivzustände hauptsächlich zuzuschreiben. Die durch das Einathmen kohlenstoffreicher Luft bedingte Carbonisation des ganzen Organismus giebt sich schon durch den ganzen Habitus des Bergmanns und die eigenthümlichen Symptome bei seinen Krankheiten zu erkennen. Begreiflich hat jede Classe der Bergarbeiter noch mit besondern Schädlichkeiten zu kämpfen, die der Vf. einzeln aufführt, wobei die durchschnittliche Lebensdauer der Individuen jeder Classe anzugeben nicht verabsäumt worden ist. Die Halden- und Pocharbeit wird theils durch Maschinen, theils durch junge Leute und Invaliden betrieben. An und für sich wenig Charakteristisches bietend, hat sie nur eigenthümliche Nachtheile durch vorzeitige Anstrengung jugendlicher Kräfte, Unregelmässigkeit in der gesammten Lebensweise und Aeusserungen jugendlichen Muthwillens in ihrem Gefolge. Hierauf stützen sich Ueberreizung des Muskelsystems, Congestivzustände, mangelhafte Ernährung und erhöhte Empfänglichkeit gegen krankmachende Einflüsse. Wie schon erwähnt, wirkt unter den Arbeiten, die zur Schmelzung der Erze gehören, nur die Behandlung des silberhaltigen Bleierzes in eigenthümlicher Weise nachtheilig auf die Gesundheit der betheiligten Personen ein. Bei dem sogenannten Seigerprocess, der Scheidung beider Metalle von einander durch immer verstärkte Hitzgrade, welche die gradweise Oxydation des Bleies bedingen, ist Bleivergiftung unvermeidlich. Sie findet weniger bei der Schliech- und Röstarbeit, als bei den einzelnen Operationen der Schmelzprocesse statt; der Hüttenarbeiter bringt sein Leben durchschnittlich auf nur 42 Jahre. Andere schädliche Einflüsse durch Staub, Rauch, Gase, Hitze u. s. w. kommen nur nebenbei in Betracht. Ref. unterliess, Mehreres, was der Vf. in diesem Abschnitte anführt, hier noch zu erwähnen, da es späterhin, zum Theil mehrmals, wiederholt vorkommt, und wendet sich zur II, der speciellen Nosologie gewidmeten Abtheilung. Der Vf. sondert hier nicht, wie in der ersten, die endemischen von den metallurgischen Einflüssen, folgt auch nicht, wie dort, dem Erze in dem Gange seiner Bearbeitung, sondern dem Erzarbeiter auf seiner Laufbahn, sonach im 1. Abschnitte mit den Krankheiten der Pocharbeiter (vulgo Pochjungen) beginnend. Hier möchte der Ort sein, einer eigenthümlichen Vorliebe des Vfs. für neue und ungewöhnliche Krankheitsbezeichnungen zu gedenken, wegen welcher er zwar in der Vorrede eine Fürbitte einlegt, die Ref. aber, trotz der angeführten Gründe, nicht als durch die Nothwendigkeit gerechtfertigt betrachten kann. Das-

selbe gilt von dem, in der ersten Hälfte des Werks für alle Krankheiten beliebten Beiworte metallurgicus. Diess sagt offenbar zu viel und lässt stets auf etwas, dem Bergmannsleben ganz besonders Eigenthümliches oder durch dasselbe besonders Modificirtes schliessen, während es oftmals nur dazu dient, auf ein ungewöhnlich häufiges, durch bergmännische Verhältnisse bedingtes Vorkommen gewisser allgemeiner Krankheitserscheinungen und Formen aufmerksam zu machen. Diesem Uebelstand wäre nach des Ref. Bedünken leicht zu begegnen gewesen, wenn der Vf. statt metallurgicus, a, um, „metallurgorum" gebraucht hätte. Der Unterschied fühlt sich leicht heraus und ist gewiss nicht spitzfindig. So tritt uns zuerst ein Cardiorrheuma metallurgicum (protopathicum, sympathicum und deuteropathicum) entgegen, an welches sich die Cardiauxe metallurgica anschliesst, eine in der Regel excentrische Hypertrophie des Herzens, an welcher ungefähr $\frac{1}{4}$ sämmtlicher Pocharbeiter leiden, nach des Vfs. Ueberzeugung eine Folge der allgemeinen, beim Oberharzer Bergmann beobachteten Hypertrophie der Muskeln, bedingt durch endemische und metallurgische Einflüsse. Sie kommt in der Regel zu spät zur Behandlung und deshalb schwer zur Heilung. Eine zweite, bei Pocharbeitern öfters vorkommende (bei andern Harzbewohnern, namentlich Weibern, aber auch vorhandene) krankhafte Anschwellung der Schilddrüse, Thyreophyma metallurgicum von ihm genannt, hat das Eigenthümliche, dass sie niemals mit der vorgenannten Herzkrankheit zusammen an einem Individuum vorkommt, sondern stets ein Leiden das andere ausschliesst. Des Vfs. Rhagadtrimma metallurgicum (palmare und labiale) bilden Hautschrunden durch mechanische Reizungen und rauhe Luft hervorgebracht. Stomacace metallurgica ist von der gewöhnlichen Mundfäule nicht verschieden, die Atrophia metall. ist theils scrophulösen Ursprungs, theils Folge allgemeiner Schwäche. Mannichfacher und eigenthümlicher sind die Krankheiten des Bergmanns (2. Abschnitt). Zu dem Range eines solchen gelangt der Bergarbeiter selten vor dem 20. Jahre, nachdem er 10 Jahre beim Pochen, und alsdann einige Jahre ausserhalb der Grube mit Halden- und Grabenarbeit beschäftigt gewesen ist. Unter den ihm eigenthümlichen Krankheiten nennt Vf. zuerst die Stethaemiosis metallurgica. Bei den durch Cardiauxe und Thyreophyma prädisponirten Individuen erzeugen der Aufenthalt in der Grube und die Arbeit bei vorgebeugtem Körper häufig Hyperämieen der Brustorgane, Erweiterungen des Herzens und der grössern Gefässe. Cephalaemiosis metall. zeigt sich durch Schwindel, Schlagfluss und verschiedene Formen der Hirnreizung; Coelaemiosis metall., Abdominalplethora, kommt in den ersten Arbeitsjahren vor, in späteren stets als secundäres Leiden, Rheumatosis metall. als Myorrheuma, Artrorrheuma, Neurorrheuma und Endorrheuma metall. Häufig ist bei alten Bergleuen die Leber rheumatisch afficirt und es tritt dann oft Complication mit Icterus ein. Kalte Waschungen nützen bei rheumatischen Leiden blos im Stadium der Vorboten und erhöhtem Hauterethismus, bei allen ausgebildeten Muskel- und

leakrheumatismen wirken sie nachtheilig. Catarrhosis metallurgica, Dyspepsia metall. und das Vieles in sich begreifende Asthma metall. geben nichts Besonderes zu erwähnen; die erste eigentliche Bergmannskrankheit ist die nun folgende Pneumomelanosis metallurgica, über welche der Vf. schon im J. 1844 eine ausführliche Abhandlung den Hannoverschen Annalen einverleibt hat. Sie ist scharf unterschieden von der Anthrakosis der englischen Kohlengrubenarbeiter. Das infiltrirte Pigment besteht nicht, wie bei jenen, aus vegetabilischer Kohle, sondern ist wesentlich animalischen Ursprungs. Die melanotischen Ablagerungen steigern sich von einzelnen Körnchen im Lungenparenchym und in obliterirten Blutgefässen bis zu pechschwarzer Färbung der ganzen Lunge bei vollkommen normalem specifischen Gewichte. Texturveränderungen sind dabei nur zufällig und selten. Im höchsten Grade der Krankheit kommen jedoch Verwachsung der Pleurasäcke, Wasseranschwitzung im Cavo pleurae et pericardii, ein fettreiches Herz, Atrophia hepatis, Hyperaemia venae portae u. s. w. vor, der Zustand ist alsdann das Finale der später zu erwähnenden Tabes metallurgica. Auf diesen Krankheitszustand bezügliche chemische Analysen sind S. 122 mitgetheilt. Schon der Sitz der Ablagerung spricht dafür, dass vegetabilische Kohle nur einen untergeordneten Bestandtheil des Pigments ausmacht. Die Pneumomelanose erscheint beim Bergmann als unzweideutiger Ausdruck eines kritischen Naturstrebens, den Körper von der Ueberfüllung mit Kohlenstoff zu befreien. Leider ist dasselbe nicht in allen Fällen ausreichend und vollkommen. Das I. Stadium verstreicht meist unbemerkt, das II. beginnt mit melanotisch-icterischer Gesichtsfärbung, Dyspepsie, Muskelschwäche, Rheumatismen, Husten, Dyspnoë, doch findet sich keine durch physikalische Prüfungsmittel zu erkennende Abnormität in den Lungen. Das III. Stad. folgt oft erst nach einigen Jahren. Der Kranke hat dann ein gänzlich verändertes, dunkelgefärbtes Gesicht, schwermüthige Züge, grössere Schwäche und Dyspnoë, mehr Husten, melanotischen Auswurf, schlechte Verdauung, Hämorrhoidalknoten, Gicht. Das IV. Stad. fällt mit dem der Tabes metallurg. zusammen. Die Sputa sind schwarz, fehlen aber in seltenen Fällen gänzlich. Zur Heilung dient zunächst Entfernung aus den Gruben, dann die Anwendung von Brechmitteln. Um das Blut zu entkohlen: Calomel und Resolventia (vermittelst erhöhter Thätigkeit der Leber und des Darmcanals). Vorzüglich rühmt unter letzteren der Vf. die Rinde von Rhamnus frangula und das Carlsbader Wasser. Durch Vermittelung des Hautorgans wird die Decarbonisation durch Bäder bewirkt. Die Oxydation des Blutes vermehrt häufiger Luftgenuss, Bergsteigen, unter den Arzneimitteln: Eisen (nicht auch Mineralsäuren? Ref.). — Die Arthritis metallurgica ist meist eine A. anomala, vaga, der Hydrops metall. bei jungen Bergleuten ein primärer Hydr. fibrinosus auf erethischem und entzündlichem Grunde, bei älteren stets ein secundärer. Die Tabes metallurgica bezeichnet der Vf. als eine aus metallurgischen Beschäftigungen hervorgegangene Dyscrasie, welche unter allen Er-

scheinungen der Auszehrung langsam zum Tode führt. Sie ist das Finale aller Bergmannsleiden. Anatomisch betrachtet zeigt sie als charakteristische Merkmale: allgemeine Abmagerung, schmutzig graue Hautfarbe, bei stets kohlschwarzem Haare, breiten Thorax, eingesunkenen Bauch, Pneumomelanose, fettreiches Herz, Wasseransammlungen in der Brusthöhle, rothe Atrophie der Leber, Hyperämie der Pfortader und ihrer Zweige. Bisweilen ist auch die Leber melanotisch, mit Pseudoligamenten versehen, übrigens der Körper anämisch, das Blut dunkel, faserstoffarm, eiweissreich, die Milz dunkel, klein, weich; bisweilen Hydrops ascites. Physiologischer Seits erscheint sie als eine Zehrkrankheit, allgemeine Atrophie, dem Marasmus senilis ähnlich, erzeugt von chronischer Vergiftung des Körpers durch Kohlensäure und bedingt durch mangelhafte Blutbereitung. Haar- und Hautfarbe bezeugen schon unverkennbar den Ueberschuss an Kohlenstoff im Körper. Die Symptome lassen sich aus den Beschreibungen der bisher genannten Krankheiten zusammenstellen; sie bieten eine Wiederholung der in jenen gegebenen in gesteigertem Grade. Die Tabes metall. schliesst keine andere Krankheit aus; nächst Entzündungen gesellen sich gern typhöse Fieber zu ihr. Die Behandlung ist von der der Lungenmelanose wenig abweichend. — Asphyxia metallurgica. Sie wird erzeugt: a) durch gemeine böse Wetter, in denen Stickstoff vorwaltet; b) durch schlagende Wetter, die vorzugsweise Kohlenwasserstoff enthalten. Sie sind im Oberharze äusserst selten, so dass man ihr Vorkommen nur 3 mal aufgezeichnet findet, aus den Jahren 1661, 1778 und 1829; c) durch matte Wetter, reich an Kohlensäure, chronisch vergiftend, und d) durch Grubenbrandwetter (Kohlenoxydgas), nur 2 mal nach grossen Grubenbränden in d. J. 1811 und 1848 beobachtet. Die Erscheinungen sind die bekannten nach dem Athmen irrespirabler Gasarten und dürfte der Vf. wohl hier etwas zu weitläuftig geworden sein. Die grosse Wirkung des schwarzen Kaffees als Wiederbelebungsmittel bei Erstickungen durch Kohlenoxydgas (eingeflösst und als Klystier beigebracht) scheint dem Vf. nicht bekannt zu sein. Asphyxieen durch Grubenbrandwetter bewirkt, hatte er Gelegenheit, bei dem letzten der genannten Grubenbrände in allen Abstufungen zu beobachten. Interessant ist besonders die Mittheilung eines Falls, der sich ganz als eine Tabes metall. acuta darstellte. Die Laesiones metallurg. bieten nichts Eigenthümliches. — In der III. Abthl. behandelt der Vf. die Krankheiten des Silberhüttenmanns, vorausbemerkend, dass der Gesundheitszustand dieser Arbeiterclasse gegenwärtig ein viel günstiger sei, seit man immer mehr darauf hinarbeite, die Bleidämpfe möglichst abzuleiten, die Arbeiter passend auszuwählen und eine bessere diätetische und medicinische Prophylaxis einzuführen. Die niedrigste Stufe der Bleiintoxication bildet die Dyspepsia saturnina, die sich anders bei jungen Arbeitern, als bei ältern, schon mit Blei gesättigten Körpern darstellt. Die eigenthümlichen Symptome derselben bilden: ein adstringirend-süsslicher Geschmack, Präcordialangst und

Druck bei reiner Zunge und nicht immer schlechtem Appetite, träger Stuhl und Trockenheit des Mundes. Bei vorhandener Bleidyscrasie gesellt sich hierzu noch ein eigenthümlicher nicht zu beschreibender Geruch aus dem Munde (foetor saturninus), livide Färbung der Schleimhaut der Mundhöhle, schieferfarbene des zusammengezogenen Zahnfleischrandes. Die erste Art ist unerheblich, die zweite bildet den Anfang der Colica saturnina; für jene reicht ein Brechmittel mit nachfolgendem Purgans aus, diese verlangt nach erfolgter Ausleerung des Magens nachhaltigere Berücksichtigung des Darmcanals durch Oleum Ricini, Sal amarum u. s. w. Streng muss bei allen Bleiarbeiten auf Vermeidung des Genusses jeder vegetabilischen Säure gesehen werden. Die Hyperaesthesis saturnina bildet den Anfang der verschiedenen Formen, unter welchen die eigentliche Bleivergiftung auftritt. Anatomische Kriterien gehen dieser Krankheitsform ab; den physiologischen Charakter bildet eine Affection der sensitiven Nerventhätigkeit, welche die Cerebralnerven verschont und nur als Hyperaesthesis spinalis, mehr noch als H. ganglionaris auftritt. Sie zeigt intermittirenden Typus, neben dem Schmerze durch Reflex spastische Erscheinungen. Oft wiederkehrend verursacht sie allgemeines Bleisiechthum. Gleich andern Bleizufällen erscheint sie bisweilen wie epidemisch, während dann wieder Monate vergehen, ohne dass irgend eine Bleierkrankung vorkommt. Nächst andern, S. 236 verzeichneten Momenten, veranlassen sie vornehmlich freie Säure im Körper (nach Genuss von Salat, säuerlichem Bier u. s. w.) und vorausgegangene Rheumatismen. Der Verlauf ist meist acut, die Prognose günstig, doch neigt das Uebel zu Recidiven. Zur Radicalcur gehören: Evacuantia, doch verdienen Abführmittel das ihnen reichlich gespendete Lob nur zu Anfange der Krankheit, diaphoretica, wenn die Ursache der Entstehung Bleidämpfe waren oder der Kranke an Rheumatismen leidet, waren Wasser- und Dampfbäder, vornehmlich aber der Schwefel, als das einzige Indifferenzirungsmittel (Lac sulphuris, Gas hydrosulphuratum, Kali sulphuratum in Pillenreform oder dem Bade beigemischt, acidum sulphuricum, mehr als Prophylacticum, schwefelsaure Salze als zweckmässige Unterstützungsmittel). Alaun erwies sich stets in dieser Beziehung unwirksam. Zur symptomatischen Behandlung ist bei allen Fällen Opium erforderlich; Morphium zu $\frac{1}{4}$ Gran, 2—3 stündlich mehrere Tage lang gegeben, bewirkte eine erhebliche Narcose. Bei vorhandenem Erbrechen ist es endermatisch anzuwenden. Ferner: Oleum Ricini, Oel- und Saamenemulsionen, nach Umständen allgemeine und örtliche Blutentziehungen, Klystire, erweichende Umschläge und warme Bäder. Epispastica sind immer nutzlos. Anlangend die einzelnen Formen des Uebels, so ist Gastralgia saturn., ähnlich wie Magenkrampf, selten; zu ihr verhält sich die Enteralgia sat. wie 1:25. Die Erscheinungen derselben übergeht Ref. als hinreichend bekannt. Nie entscheidet sie sich durch Krisis, immer nur durch Lysis, so dass manchmal in 1 Tage, ja in 1 Stunde völlige Genesung nach den heftigsten Schmerzen eintritt. Trotz der furch-

terlichsten Erscheinungen ist die Prognose immer günstig. Von 1000 Kranken sah der Vf. nur 8 sterben, und diese waren alte Bleisieche. Als letztes Mittel empfiehlt Dr. B. die Aetherisation. Die Arthralgia saturn. tritt als febrilis und afebrilis auf, wird durch plötzlichen Temperaturwechsel vornehmlich begünstigt und verlangt vorzugsweise Opium. Im Vergleich zur Hyperaesthesis saturn. ist die Anaesthesia saturn. selten und nie hochgesteigert, in der Regel centralen Ursprungs, die sensitiven Nerven des Cerebral- und Spinalsystems vorzugsweise befallend, nicht intermittierend und nie bis zu vollständiger Fühllosigkeit sich erhebend. Nach der gewöhnlichen einleitenden Behandlung hebt sich das Uebel meist von selbst, nur höhere Grade desselben verlangen Reizmittel. Anaesthesis saturn. cerebralis hat der Vf. nie in der sensoriellen Sphäre beobachtet, mit Ausnahme von Amblyopia, die jedoch nie in Amaurose übergeht. — Hypercinesia saturn. Nur bei hohen Graden der Bleivergiftung beobachtete der Vf. diese durch das Blei sonst selten bedingte Steigerung der Energie des motorischen Nervensystems. Als Producte derselben nennt der Vf.: Hyperämie, zuweilen selbst partielle Hypertrophie der Muskelsubstanz, spastische Zusammenziehung der Muskelfasern, Exsudationen in den Muskeln und Sehnenscheiden und in der Umgebung der Nervencentra. Sie ist sehr selten acut, meist Jahre lang dauernd und als peripherisches Leiden häufig. Zur Cur genügt manchmal die Erfüllung der Indicatio causalis, langwierige Fälle erfordern die Nervina sedantia, Kräuterbäder, Douchen und roborirende Mittel. Als einzelne Formen führt der Vf. auf: den Tremor saturninus (partialis und universalis), die Contractura saturn. (centralis und periferica, letztere durch Bleistaub erzeugtes Localleiden) und Epilepsia sat., als selbstständige Bleikrankheit sehr selten. Weit häufiger, als die eben beschriebene Krankheitsform ist die Acinesia saturnina, nächst der Colica sat. die häufigste. Ihre Spuren machen sich an den Streckmuskeln bemerkbar, während bei jener die Beugemuskeln ausschliesslich befallen wurden. Des Vfs. Beobachtungen erstrecken sich nur auf die Nerven der Extremitäten. Die der obern leiden am häufigsten, doch selten wird die ganze Extremität befallen, meist finden sich nur einzelne Muskeln gelähmt. Das Uebel besteht ohne Rückwirkung auf das Allgemeinbefinden und ohne Betheiligung der sensitiven Nervensphäre. Es tritt protopathisch und deuteropathisch auf; im ersteren Falle könnte man die plötzlich eintretende Unbeweglichkeit für rheumatischen Ursprungs halten, wenn Schmerz dabei wäre. Die deuteropathische Acinesie steigert sich zu völliger Lähmung, die aber in der Regel wieder gehoben wird. Sie findet im Schwefel ein sicheres Heilmittel. Den letzten Act der Bleivergiftung bildet die Tabes saturnina. Die an ihr Verstorbenen zeigen chlorotische Färbung der Haut, innerliche und äusserliche Verschrumpfung (Atrophie) aller Theile, gelbe Farbe der Eingeweide, blasses, dünnflüssiges Blut. Sie ist als eine, aus Nervenleiden secundär hervorgegangene Blutkrankheit zu betrachten, doch findet nicht, wie bei der Tabes metal-

lurgica eine Hypercarbonisation des Blutes statt, sondern Mangel an Hämatin und Globulin bei normalem Fibringehalte. Stets ist, bis zum Tode, dabei das Nervenleiden vorherrschend. Die Nervenaffection bedingt Behinderung des organischen Stoffwechsels, da sie alle der Ernährung vorstehende Nerven betrifft. Ob Bildung von Blei-Albuminat in derselben zu Stande kommt, muss spätern Forschungen anheimgestellt bleiben. Der Tod erfolgt meistentheils durch Hinzutritt entzündlicher Krankheiten. Wesentliche Bedingung zur Heilung ist Veränderung der Arbeit: statt der Hüttenarbeit erst Graben, dann Grubenarbeit. — Die Krankheiten der Eisen-, Kupfer- und Arsenikhüttenarbeiter übergeht Ref., da sie theils nichts Specifisches enthalten, theils dem Vf. nicht aus eigener Erfahrung bekannt geworden sind, und gedenkt nur kurz, dass der IV. Abschnitt, der Prophylaxis gewidmet, Vorschläge für Ausübung derselben sowohl in Bezug auf die Behörden, als die einzelnen Klassen der Arbeiter enthält. — Einen sonderbaren Schreibfehler kann Ref. nicht unerwähnt lassen: S. 299, wo der Vf. von der gleichzeitigen Thätigkeit dreier Factoren (Arzt, Arbeiter und Behörde) handelt, hat er jedenfalls trifolium oder triunitas im Sinne gehabt, dafür aber triennium geschrieben.

Politik.

[2976] Russland und die Gegenwart. Zwei Bände. Leipzig, Weidmann'sche Buchhandlung. 1851. VI u. 346, IV u. 254 S. 8. (3 Thlr.)

Es sind bekanntlich, zumal in neuerer Zeit, ungemein viele Schriften erschienen, die sich mit der innern und äussern Politik Russlands beschäftigen. Dennoch gewährt das vorliegende Buch, dessen Vf. nicht bekannt ist, ein ganz besonderes Interesse; theils weil es die Politik von einem höheren Standpuncte auffasst, theils weil es, wenn auch nicht überall ganz unparteiisch, doch in der Hauptsache ruhig geschrieben ist, theils endlich weil es die deutschen Verhältnisse und die russische Politik bezüglich derselben in einer ebenso geistreichen als durchsichtigen Weise darstellt, so dass man auch da, wo man mit dem Vf. nicht einverstanden ist, doch seinen Scharfsinn, seine Combinationsgabe, seinen staatsmännischen Blick anerkennen muss. Dazu kommt, dass sich das Buch, für dessen gute äussere Ausstattung Verlagsbuchhandlung und Druckerei (Hirschfeld) vortrefflich gesorgt haben, wenn man absieht von einigen Eigenthümlichkeiten des Styls, leicht und angenehm lesen lässt; so dass es in der That dem Politiker vom Fach, wie dem Laien empfohlen werden kann. Der Inhalt des 1. Bds. wird durch folgende Rubriken bezeichnet: der deutsche Umschwung und Russland. Russlands literarische Beurtheilung. Der persönliche Zarenabsolutismus. Normen und Formen der Gesetzgebung und Verwaltung. Die Staatskirche, der Staat und die nichtorthodoxen Confessionen. Die rus-

sischen Finanzen. Das Heerwesen und die militairische Erziehung. Volk, Stände, Staat. Der 2. Bd. beginnt mit verschiedenen Reflexionen über der Frage: „Woher und Wohin?“ es folgt dann: das 19. Jahrhundert, die Restauration; Beginn der Gegenwart; die Gegenwart. — Wir wollen nun noch einiges Nähere mittheilen, um wenigstens ein ungefähres Bild des Gedankenganges des Vfs. zu geben. Wir bemerken zuvörderst, dass der Vf. sich Denen beizugesellen scheint, welche ein grosses Deutschland unter Preussens Aegide gewünscht haben, welche daher Oesterreichs kräftiges und kluges Auftreten unangenehm berührt hat und welche in Russland den Erbfeind der Stärke eines Volks erblicken. Sein Bestreben ist daher, im ersten Cap. nachzuweisen, dass nicht sowohl die formelle Gestaltung eines Deutschlands, nicht die Erschaffung einer materiellen Einheitsmasse, sondern die Anerkennung der politischen Forderungen und der nationalen Bedürfnisse durch die Regierungen in Russland den gewaltigsten, wenn auch heimlich agitirenden Gegner findet. Er verfolgt das innere Leben Russlands, weil sich nach seiner Ansicht darin seine Offenbarungen nach Aussen bedingen. Darum — sagt er — ist nicht nur die Gegenwart seines Verhaltens zu den europäischen Ausnahmezuständen in pikanten Bildern vorüberzuführen, sondern das Charakteristische seiner Entwickelungen seit Russlands Eintritt in das europäische Staatensystem aufzufassen. Der Vf. spricht sich nun zunächst über die grosse Mangelhaftigkeit der sogen. Russischen Literatur aus und über die mangelhafte Kenntniss des eigentlichen und wahren Verhältnisses zwischen Slawen und Nichtslawen. Das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit auf der einen Seite, die schroffen Unterschiede zwischen ihnen und der europäischen Culturentwickelung, endlich auch die politische Unterordnung eines grossen Theils der Slawen unter nichtslawische Herrschaft, bedingen es naturnothwendig, dass die Slawen fort und fort umher spähen, wo ihnen ein Vorwand komme zur Geltendmachung ihrer stets bereit gehaltenen Ansprüche. Und eben diess, meint der Vf., darf bei einer Betrachtung Russlands, seiner Stellung in und zu der europäischen Gegenwart nicht aus den Augen verloren werden; denn es fragt sich, ob sich Karamsins hochmüthiger Ausspruch bewähren soll: „Mit Riesenkraft schreitet Russland vorwärts und einst nach Stambuls Fall wird ganz Europa zittern.“ Deutschland — meint der Vf. — habe es zu entscheiden, aber diese Entscheidung werde nun einen Kampf bringen, komme er früher oder später. „Wer den Kopf abwendet vor drohender Gefahr, wird überstürzt; es rennt sich auf, wer ihr tollwüthend entgegenstürzt. Ruhige Bemessung allein giebt die rechte Kraft zum Gegenkampfe.“ Damit wird nun gewissermassen die Geschichte der inneren Verhältnisse Russlands eingeleitet; die Zaren aus dem Hause Romanow werden kurz geschildert bis auf Nicolaus, dessen starker Charakter auch vom Vf. anerkannt wird. Sein Manifest: „Möge unsere Regierung nur die Fortsetzung der seinigen — Alexanders — sein; mögen wir all die Wünsche verwirklichen können, welche Derjenige für Rus-

lands Glück hegte, dessen geheiligtes Andenken in uns das Verlangen und die Hoffnung nährt, den Segen des Himmels und die Liebe unserer Völker zu verdienen;“ wird erläutert und daraus die Folgerung gezogen, dass Nicolaus die milde Form des Absolutismus wieder auf die Standpuncte früherer Zeiten zurückführen zu müssen glaubte; nicht etwa aus blosser Lust am Autokratismus, sondern aus „Missverständniss der Zeit und der Verhältnisse, hervorgegangen aus den Bedingungen einer mangelhaften Vorbereitung auf den überkommenen Beruf, genährt durch Traditionen und Zufälligkeiten früherer persönlichen Stellungen.“ Dazu sei nun noch gekommen, dass in die auswärtigen Beziehungen den jungen Monarchen der Graf Nesselrode eingeführt habe, der „zu keiner Vertragung mit dem modernen Europa, zu keiner Anerkenntniss eines Geistes des neunzehnten Jahrhunderts rathen konnte.“ Wichtig sei es übrigens jedenfalls, dass die „Erhebung“ (soll wohl heissen Revolution? Ref.) von 1848 die erste gewesen, welcher nicht vorzugsweise der Zar persönlich, sondern die gesammte russische Cabinetspolitik in jeder Hinsicht abweisend gegenüber getreten. Wir sollten meinen, dass gerade die Revolution des J. 1848, eben weil sie Mangel litt an irgend wahrhaft hervorragenden Geistern, weil sie mehr als frühere, auf dem Volkssouveränitätsschwindel beruhte, und weil sie nicht etwa vorhandene Mängel beseitigen, sondern Alles, gleichviel ob gut oder nicht gut, umstürzen und neue Verhältnisse einführen, hauptsächlich aber neue Personen zum Regiment bringen wollte, vorzugsweise dem persönlichen Charakter und der persönlichen politischen Ansicht des russ. Kaisers zuwider gewesen wäre. Die beiden folgenden Abschnitte enthalten manche interessante und geistvolle Bemerkungen; freilich aber wird Alles scharf beurtheilt und auf die ungünstigste Weise ausgelegt. Selbst die allmälige Aufhebung der Leibeigenschaft — von so Vielen, wie es uns scheint mit Recht, gepriesen — findet keine Gnade. Der Vf. findet darin nur ein Kriegsmittel des Absolutismus gegen die Möglichkeit einer gegnerischen Macht des Grundbesitzes, ja selbst der Cultur des Geistes; nur einen Versuch zu immer tieferer Verwickelung aller Lebenselemente in die Schlingen und Netze des Despotismus. Wir fragen nun: was will also der Vf.? Soll die Leibeigenschaft bleiben? Oder soll sie mit einmal aufgehoben und dadurch eine Revolution herbeigeführt werden? Man sieht, dass der Vf. aus Feindschaft gegen Russenthum und Despotismus hier und da wohl auch ungerecht ist. Man wird in Russland so gut als der Vf. wissen, dass die Aufhebung der Leibeigenschaft dereinst eine sociale Revolution herbeiführen muss; aber man weiss auch, dass dennoch die Leibeigenschaft nicht fortbestehen kann; man muss also gradatim vorwärts gehen, um — wo möglich — eine wirkliche Revolution zu vermeiden und auf dem Wege allmäliger Reformen die Culturstufe zu erreichen, die weniger politische Charaktere als der Zar, auf einmal und im Sprunge zu erreichen suchen. Wir sind weit entfernt, uns zum Lobredner russischer Maassregeln aufwerfen zu wollen; aber

sischen Finanzen. Das Heerw
Volk, Stände, Staat. Der 2.
flexionen über der Frage: „
das 19. Jahrhundert, die Res
Gegenwart. — Wir wollen n
wenigstens ein ungefähres B
geben. Wir bemerken zuv
gesellen scheint, welche ei
Aegide gewünscht haben, v
kluges Auftreten unangene
den Erbfeind der Stärke ei
daher, im ersten Cap. nach
Gestaltung eines Deutschla
len Einheitsmasse, sonder
rungen und der nationale
Russland den gewaltigsten
findet. Er verfolgt das in
ner Ansicht darin seine O
um — sagt er — ist nic
den europäischen Ausnah
zuführen, sondern das C
Russlands Eintritt in d
Der Vf. spricht sich nun
der sogen. Russischen Lite
niss des eigentlichen und
Nichtslawen. Das Bewu
einen Seite, die schroff
europäischen Culturentwi
ordnung eines grossen T
schaft, bedingen es natu
umher spähen, wo ihnen
ihrer stets bereit gehalten
Vf., darf bei einer Betra
zu der europäischen Gege
den; denn es fragt sich, o
bewähren soll: „Mit Ries
einst nach Stambuls Fall w
meint der Vf. — habe es z
werde nun einen Kampf b
„Wer den Kopf abwendet
es rennt sich auf, wer ihr t
messung allein giebt die re
wird nun gewissermaassen d
Russlands eingeleitet; die Z
kurz geschildert bis auf Nic
vom Vf. anerkannt wird. Sei
nur die Fortsetzung der seinigen
all die Wünsche verwirklichen

solute Soldatenstaat Russland ein
n geistige Leben dabei zermalmt
g;" so sind das Redensarten, die
r 1848 erinnern. Eben weil die
gut und besser als der Vf. das
turnothwendigkeit der Geschichte;
eure Reich nicht erstarren, sondern
ollte, trafen sie die grossartige Ein-
man kann mit der Ausführung unzu-
ngel derselben tadeln; der Plan an
l in edler Absicht erdacht. Jeden-
nitt dieses Bandes ist der letzte:
rieben; was darin über Adel, Bürger
rhältniss derselben zur Krone gesagt
f beobachtenden Politiker und deutet
, denen dereinst auch das mächtige
— Der 2. Theil enthält nun die An-
auf unsere deutschen Zustände; ge-
larüber, wie und in welcher Weise zu
ussische Einfluss auf die europäischen,
Verhältnisse sich geltend zu machen
sich freilich immer deutlicher heraus,
ussland oder Oesterreich ausgegangen
sen geschehen oder beabsichtigt wor-
n geneigt ist. Bei alle dem ist die in
bersicht sehr interessant; es muss den
ch davon zu überzeugen. Wie der
sst, geht zur Genüge aus folgenden

n ersten Staaten, welche die französische
und England durch den Londoner Traktat
tschlands zu stipuliren und in den War-
schen Drohungen den zerrüttenden Prin-
nationaler Nothwendigkeit und Oester-
rewigen. Am Beginn der zweiten Hälfte
idung ebensowenig gefestet, als am Ende
übersehen: die Haltung Russlands blieb
sswillig gegen die selbstständige Feststel-
tschlands, immer gleichermassen feind-
usgleichung zwischen dem lebendigen
arrheit eines sogenannten historischen

genden zwei Capitel, die zugleich
ondere der österreichischen Politik
n, dass in den letzten 15 Jahren
rückgedrängt und auch von sonst
Misstrauen als früher betrachtet
her, diess wohl fühlend, andere
s Verlorene wieder zu gewinnen.
enwart", wie er sein letztes Ca-

dass der Kaiser sein Volk und dessen Bedürfnisse kennt, dass er langsam und mit grosser Weisheit vorschreitet, dass er es versteht, die Zügel festzuhalten und doch für die Cultur seiner Völker zu sorgen, das muss doch auch der Feind alles Russenthums ebenso zugestehen, wie es der ergebenste Verehrer Russlands zugeben wird, dass dabei auch mannichfache erhebliche Missgriffe vorkommen. Dahin möchten wir insonderheit Manches rechnen, was in kirchlicher Beziehung geschehen ist und geschieht und im folgenden Capitel näher beleuchtet wird. Wir rechnen dahin namentlich auch das Verfahren gegen die Juden. Indessen darf man auch hier die Bildungsstufe und die Demoralisation eines grossen Theils der jüdischen Bevölkerung insonderheit Polens nicht ausser Berücksichtigung lassen, die natürlich anders fühlt und anders behandelt sein will, als die Humanitätsprincipien unserer Zeit in Deutschland, offenbar auch oft zu weit gehend, verlangen. Immerhin bleibt es wenigstens merkwürdig und spricht für die Richtigkeit unserer Bemerkung, dass trotz aller Lasten und Plagen im eigentlichen Russland, mit Ausnahme Polens über eine Million Juden in 804 Gemeinden leben; dass dieselben in Polen sogar 10 Prozent der gesammten Bevölkerung ausmachen und dass z. B. unter 70,000 Convertiten nur 1200 Juden noch im J. 1847 sich befanden. Wie kommt es nun, dass, wenn die Quälereien wirklich so entsetzlich sind, als unser Vf. und mit ihm allerdings Viele behaupten, nicht grössere Auswanderungen stattfinden; ja dass in der neuesten Zeit dem Vernehmen nach die Zahl der Juden in Polen sich sogar vermehrt hat? Dass der folgende Abschnitt über das Militairwesen viel Lesenswerthes enthält, kann man nach dem Vorausgeschickten erwarten, und in der That wird die Erwartung nicht getäuscht. Der Vf. sucht nachzuweisen, dass der russische Staat, obgleich ein Militairstaat, doch fortwährend jede nationale Basis des Heerorganismus zu vernichten suche. Dabei wird denn natürlich der berühmten Militair-Colonien ausführlich gedacht. Sie umfassen jetzt in den vier grossen Gruppen der Gouvernements Nowgorod, Charkow, Cherson, Kiew und Podolien 9 Regimenter und 3 Bataillone Fussvolk = 30,000 Mann; 4000 Mann Kürassiere, 3450 M. Gardereiterdivision, 2670 M. in 10 reitenden Batterien, 13,810 M. Uhlanen, 9210 M. Husaren und 1000 M. vom Fuhrwesen; im Ganzen mit Ausschluss der Starfarbeits-Compagnieen und der bäuerlichen Arbeiter-Colonnen, etwa 83,000 Mann. Der Vf. sagt: Wo diese Colonien bestehen, ertödten sie die freie Arbeit, vernichten sie das nationale Leben, beschränken sie die persönliche Selbstbestimmung in wahrhaft tyrannischer Weise. Ref. hat Sachkundige denn doch ganz anders über diese Militaireinrichtung urtheilen hören; es mag an grossen Missbräuchen nicht fehlen; und bei einem so ausgedehnten Reiche, mag deren Erkennung und Abstellung doppelt schwierig sein; aber darüber, dass diese Colonien wesentlich die allmählige Cultur befördern, kann, nach des Ref. Meinung, kaum ein Zweifel obwalten. Wenn daher der Vf. diesen Abschnitt damit schliesst: „So lang es möglich ist, jenes grosse Schwebewerk im Zustande absolu-

ter Ruhe zu erhalten, ist der absolute Soldatenstaat Russland ein Meisterstück. Wie viele Millionen geistige Leben dabei zermalmt werden, kommt nicht in Rechnung;“ so sind das Redensarten, die mehr oder weniger an das Jahr 1848 erinnern. Eben weil die Kaiser des russischen Reichs so gut und besser als der Vf. das Weltgesetz kannten und die Naturnothwendigkeit der Geschichte; weil sie wollten, dass das ungeheure Reich nicht erstarren, sondern zu höherer Cultur fortschreiten sollte, trafen sie die grossartige Einrichtung der Militair-Colonien; man kann mit der Ausführung unzufrieden sein, man kann die Mängel derselben tadeln; der Plan an sich ist unstreitig grossartig und in edler Absicht erdacht. Jedenfalls der interessanteste Abschnitt dieses Bandes ist der letzte: „Volk, Stände, Staat“ überschrieben; was darin über Adel, Bürger und Bauern und über das Verhältniss derselben zur Krone gesagt wird, zeigt überall den scharf beobachtenden Politiker und deutet auf die grossen Gefahren hin, denen dereinst auch das mächtige Russland nicht entgehen wird. — Der 2. Theil enthält nun die Anwendung der russischen Politik auf unsere deutschen Zustände; gewissermassen eine Rundschau darüber, wie und in welcher Weise zu den verschiedenen Zeiten der russische Einfluss auf die europäischen, insbesondere auf die deutschen Verhältnisse sich geltend zu machen gewusst hat; und hier stellt sich freilich immer deutlicher heraus, dass der Vf. Alles was von Russland oder Oesterreich ausgegangen in malam, Alles was von Preussen geschehen oder beabsichtigt worden in bonam partem zu wenden geneigt ist. Bei alle dem ist die in dem 1. Abschnitt gegebene Uebersicht sehr interessant; es muss den Lesern überlassen bleiben, sich davon zu überzeugen. Wie der Vf. Russlands Absichten auffasst, geht zur Genüge aus folgenden Worten hervor:

„Heut war Russland unter den ersten Staaten, welche die französische Republik anerkannten, um mit ihr und England durch den Londoner Traktat den Beginn der Zerstückelung Deutschlands zu stipuliren und in den Warschauer Conferenzen mit peremtorischen Drohungen den zerrüttenden Principienkampf zwischen Deutschlands nationaler Nothwendigkeit und Oesterreichs dynastischen Ansprüchen zu verewigen. Am Beginn der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist die Entscheidung ebensowenig gefestet, als am Ende des 18. Eines aber dürfen wir nicht übersehen: die Haltung Russlands blieb sich immer gleich; immer gleich misswillig gegen die selbstständige Feststellung der innern Angelegenheiten Deutschlands, immer gleichermassen feindlich gegen jede Möglichkeit einer Ausgleichung zwischen dem lebendigen Rechte der Gegenwart und der Starrheit eines sogenannten historischen Rechts.“

Wir übergehen nun die folgenden zwei Capitel, die zugleich eine Kritik der deutschen, insbesondere der österreichischen Politik enthalten und nachzuweisen suchen, dass in den letzten 15 Jahren allerdings die russische Politik zurückgedrängt und auch von sonst befreundeten Cabineten mit mehr Misstrauen als früher betrachtet worden sei; und dass Russland daher, diess wohl fühlend, andere Mittel und Wege suchen musste, das Verlorene wieder zu gewinnen. So kommt denn der Vf. zur „Gegenwart“, wie er sein letztes Ca-

pitel überschreibt. Er nennt die Revolution von 1848 „eine unaufhaltsam hervorbrechende Offenbarung der innerlich bereits vorhandenen Thatsache, die waffenklirrende Forderung nach legaler Anerkennung der Unhaltbarkeit der bisherigen politischen Combinationen" und meint: dem Publikum nicht, nur der offiziellen und diplomatischen Welt Europa's, sei sie unvorhergesehen gekommen. Es lässt sich über dergleichen Ansichten nicht streiten. Wir unsererseits glauben, dass auch das „Publikum" an eine solche Revolution wie wir sie erlebt haben, nicht gedacht hat; wir wissen, dass die Cabinete und die besonnenen Leute eine Bewegung fürchteten, wenn Louis Philipp die Augen schliessen würde; wir wissen, dass die Cabinete gar Manches vorbereiteten, um eine solche Bewegung beherrschen zu können, strebten, manche Missbräuche abzuschaffen, manche Einrichtungen zu schaffen, um begründeten Wünschen zu entsprechen; aber wir müssen es eitel Anmassung nennen, wenn 1851 Jemand behauptet: die Revolution habe kommen müssen; sie habe Jedermann vorausgesehen, oder voraus sehen können. Ja die Revolutionshäupter selbst waren von diesem Ausbruch und diesem Gang der Revolution überrascht. Sodann kommt der Vf. darauf zurück, wie das „ebenfalls überraschte Petersburger Cabinet" die Revolution benutzt habe. Nach 1848 habe endlich Russland offen ausgesprochen, was bisher seine literarischen Agenten in flüchtigen Zeitungsartikeln und pulsfühlenden Libellen hingeworfen, seine diplomatischen im Geheimniss vertraulicher Noten und Promemorien angebracht hatten. Kein russisches Manifest der Revolutionszeit kenne andere Ursprünge der Bewegungen, als antichristliche und antisociale; gelänge es nun, alle Besitzenden, Besorglichen und Conservativen mit solchem Manöver vor der nationalen und politischen Bewegung wegzuschrecken, sie sogar an der Kirche irre zu machen, so habe die Idee unmittelbar daneben gelegen, dass nur noch absolute Gewaltherrschaft über Kirche und Gesellschaft eine Rettung vor gänzlicher Zerrüttung aller bestehenden Ordnung, vor dem Verluste der heiligsten oder am heissesten geliebten Besitzthümer der Menschheit bringen könne. Und wo war die Kraft zu diesem eisernen Geiste? fragt der Vf. und antwortet: Russland, der Staat der soldatischen Allherrschaft und der strenggeschichteten Ordnung war berufen, Gesittung, Glauben, Sicherheit wieder aufzurichten über den tobenden Strudeln der Welt. — Der Vf. geht sodann die Stellung Preussens und Oesterreichs durch und sagt: „Der Gedanke einer centralisirenden Einheit lässt sich nicht wieder ertödten; er wächst immer tiefer auch in jene Landstriche hinein, welche nach dem Verfliegen des phantastischen Grossdeutschlandtraums aus irgendwelchen Anti- und Sympathieen der Concentration entgegenstreben und nur die Früchte ihres Strebens erkennen. Man wird auch diesen Drang mit materiellen Beschwichtigungsmitteln nicht zu verweichlichen und abzulenken vermögen, am wenigsten durch den Gedanken an eine österreichisch-deutsche Zolleinigung (und doch scheint eben in einer Handelseinigung, wenn auch zunächst nicht

Zolleinigung, das Princip der Einheit recht klar hervorzutreten — Ref.), so verlockend sie auch erscheine." Nach des Vfs. Ansicht ist die Erhaltung des europäischen Gleichgewichts durch eine Föderativverfassung Deutschlands eine zerstörende Lüge, eine dauernde Zersetzung der nationalen und staatlichen Existenz Deutschlands und es muss, so lange diese Lüge besteht, Russland, England und Frankreich ein Schaukelsystem der Alliirung mit Oesterreich, Preussen und Südwestdeutschland festhalten. Er sieht daher die jetzige Stellung der Staaten zu einander für eine völlig unnatürliche an und glaubt, dass nur ein Krieg lösend und heilend wirken kann. Er ist natürlich entschieden gegen den Gesammteintritt Oesterreichs, den er geradezu für das Todesurtheil für alle deutschen Staaten, ausser Preussen, erklärt. Er meint: dieser Schlag würde ausländische Einsprache herausfordern; ja schon die dahin führenden Wege würden von allen Seiten russische, französische und englische Einmischung in die tiefste Innerlichkeit deutscher Verhältnisse heranziehen. Die russische Politik darf, nach des Vfs. Ansicht, die europäische Revolution nicht ersterben lassen; aber in Europas Macht steht es, nicht mit der Revolution zu brechen oder sie zu ersticken, sondern sie zu enden durch Versöhnung zwischen Dynastenrechten und Volksberechtigung! Das Ende der europäischen Revolution ist aber das Ende der europäischen Oberherrschaft des Zaren!!

Wir möchten hinzufügen: Worte, nichts als Worte! Hätte der Vf. einfach und bestimmt statt seiner noch so geistreichen Declamationen angegeben, was von den einzelnen Regierungen zu thun sei, um jenes Ziel zu erreichen — man würde ihm dankbar sein müssen. Aber es ist eben leichter, über die Weltgeschichte und ihre Entwickelung zu reden, als in sie handelnd einzugreifen!

[2977] Verhandlungen des dritten allgemeinen Friedenscongresses, geh. in der Paulskirche zu Frankfurt a/M. am 22, 23 u. 24. August 1850. Frankfurt a/M., Sauerländer. 1851. XVI u. 100 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Es hat dem allgemeinen Friedenscongresse, der im August vorigen Jahres zum ersten Mal in Deutschland tagte, in der Meinung des Volks gewiss nicht geschadet, dass das drohende Kriegsgeschrei, welches wenige Monate später Deutschland durchbrausete, in Frieden sich auflösete, so wenig dabei auch ein post hoc, ergo propter hoc angenommen werden kann. Denn mag man auch den ewigen Frieden, für den so viele Edle geschwärmt haben, als ein überschwängliches Ideal betrachten und mag der Krieg auch, der Beweger des Menschengeschicks, wie Schiller den Chor in der Braut von Messina sagen lässt, seine Ehre haben: so ist doch jedenfalls die dem allgem. Friedenscongresse verschwebende Aufgabe eine durchaus würdige und wenn er nur allmälig die Anerkenntniss eines allgemeinen Staats- und Völkerrechts und die Wahrung der Bestimmungen desselben ohne Krieg anbahnen hülfe, so wäre er seines Namens schon würdig. Es wird hier nicht erwartet, Kürzeres oder

Längeres aus den Verhandlungen hervor zu heben, da diess seiner Zeit schon durch die Zeitungen ausreichend geschehen ist. Das Ergebniss der Verhandlungen früherer Congresse blieb der leitende Faden; es concentrirt sich in den Sätzen: den Krieg für unverträglich mit Religion, Vernunft, Gerechtigkeit, Humanität und Völkerrecht zu erklären; die Regierungen bei eintretenden Streitigkeiten zur Anrufung von Schiedsrichtern aufzufordern; den Wunsch auszusprechen, dass eine Versammlung von Abgeordneten aller Nationen zur Abfassung eines allgemein gültigen internationalen Gesetzbuches niedergesetzt werde; die Regierungen zu vermögen, übereinstimmend in ein Entwaffnungssystem einzugehen. Es liegt auf der Hand, dass in diesem Programme der Accent besonders auf die beiden letzten Artikel zu legen sei; denn die stehenden Heere und der Mangel an ächt politisch-nationaler Bildung sind bisher die grössten Hindernisse gewesen, die der Abstellung des Kriegs in dem Erfolge blutiger Entscheidung durch angemessene, der vorgeschrittenen Gesittung entsprechende Einrichtungen am meisten im Wege standen. Die S. 70 befindliche Zusammenstellung der Beschlüsse des Frankfurter Congresses declarirt und erweitert jene Cardinalsätze nach verschiedenen Seiten hin sehr erheblich. Sehr anziehend ist die den Verhandlungen vorangestellte, mit römischen Zahlen paginirte Einleitung, die Geschichte der Friedensgesellschaft, die nun schon seit 1815, ursprünglich in New-York gegründet, besteht; andere Vereine (unter Sellon in Genf, unter Larochefoucould-Liancourt in Paris u. s. w.) verfolgten gleiche Tendenz. Man veranstaltete Congresse (in London, Brüssel, Paris, zuletzt in Deutschland) und es glänzen durch sie die Namen vieler edler, für wahres Menschenwohl begeisterter Männer. Unter Denen, die in Frankfurt mit tagten, erregte bekanntlich ein Amerikaner Georg Copway, besondere Theilnahme. Diesen Namen hatte er in der Taufe durch einen wesleyanischen Prediger angenommen, da er ursprünglich Kah-ge-ga-gah-bowh (d. h. der Feststehende) hiess, der Sohn des Häuptlings der Odschibwäh-Indianer am Bellemont-See. Von seinem siebzehnten Jahre an war er als Missionar unter seinem Stamme thätig. In seiner Rede, die mit stürmischem Beifalle aufgenommen ward, nennt er Schillern den Liebling seiner Seele, und es erregt ganz eigene Gedanken, das Lob unseres grossen vaterländischen Dichters aus dem Munde eines Mannes zu vernehmen, der dem Stamme jener Nadowessier verwandt ist, aus welchen sich Schillers Phantasie einen wählte, dessen Begräbniss er dichterisch feierte. Nur ungern versagen wir es uns, aus den anhangsweise beigefügten Sendschreiben, Zuschriften, Nachrichten u. s. w. Diess und Jenes noch herauszuheben. Es wird Niemand gereuen, sich in den Besitz dieser Schrift zu setzen, welche in Folge der Munificenz eines in Frankfurt wohnenden Congressmitgliedes für einen höchst wohlfeilen Preis zu erlangen ist.

Länder- und Völkerkunde.

[2978] Feldzug von Sennaar nach Taka, Basa u. Beni-Amer, mit besonderem Hinblick auf die Völker von Bellad-Sudan von **Ferd. Werne**, Verf. u. Gefährten der „Expedition zur Entdeckung der Quellen des weissen Nil." Mit 3 Lithographien u. 1 Landkarte. Stuttgart, Hofbuchdruckerei Zu Guttenberg. 1851. VI u. 272 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.)

Die „Geschichte der Expedition zur Entdeckung der Quellen des weissen Nils" haben wir im Leipz. Repertor. Jahrgang 1848 Bd. IV. No. 7040 angezeigt und auf die hohe Bedeutung jenes Buches für die Länder- und Völkerkunde aufmerksam gemacht. Wer aber von diesem Buche sich angezogen fühlte, wird sich nicht weniger von dem vorliegenden befriedigt finden, welches sogar eine noch ungleich grössere Mannichfaltigkeit darbietet. Dasselbe giebt in der Hauptsache einen Bericht über einen Feldzug, welchen ein egyptisches halbwildes Heer, in Länder, die von noch roheren Völkerschaften bewohnt werden, unternahm, um von diesen Tribut zu erpressen. Zwei Deutsche, die Gebrüder Werne, nahmen im Dienste des Commandeurs des ägyptischen Heeres Achmed Pascha, Generalgouverneurs von Bellad-Sudàn (Hauptstadt Chartùm) an diesem Zuge Theil, und da von dieser einer, Joseph W., Arzt ist, so findet auch der Mediciner und Physiolog hier eine Menge von Mittheilungen und Bemerkungen, die ihm von Interesse sein werden. Und so ist auch fast in jeder andern Hinsicht die Ausbeute bedeutend, denn es werden Landstriche durchzogen und Völkerstämme besucht, die bisher wenig oder gar nicht bekannt waren, und Mühseligkeiten bestanden, wie sie der Europäer sich daheim kaum vorstellen kann. Ein ganzes Jahr lang hatten sich die Gebrüder W. in Chartùm auf „eine erbarmungslose Weise mit hier so bösartigen Wechsel- oder gastrisch-nervösen Fiebern" gequält, und mussten dann im J. 1840 unter noch ungünstigeren Umständen und unter einem noch glühenderen Himmelsstriche fast immer neue Rückfälle erdulden. Es verdient daher in der That Bewunderung, dass der ältere der Brüder, Ferdinand, früher Kanzler des preuss. Consulats zu Cairo, Muth und Ausdauer behielt, so sorgfältig aufzuzeichnen, was er sah, oder im Kreise seiner Umgebungen vernahm oder mühsam erforschte, denn in einer Hütte vor Hitze erstickend, vom Fieber oft um alles Bewusstsein gebracht, oder von Diarrhoe zum Tode ermattet, sein Tagebuch regelmässig zu führen, ist wahrlich ein schweres Unternehmen, und nur erst im spätern Laufe des Zuges wird dasselbe unterbrochen. Besonders fühlt man sich auch zum Dank für die so häufig im Detail geschilderten Persönlichkeiten verpflichtet, z. B. des Achmed Pascha selbst, eines gebornen Tscherkessen, sowohl im Allgemeinen wie in hundert einzelnen Scenen, welche durch das Leben im Lager oder den Verkehr mit den Eingebornen herbeigeführt werden. Gleich S. 11 bietet ein anziehendes Bild, wo der Prinz Paul Wilhelm von Württemberg in Chartùm er-

schien und als kühner Reisender dem dem weissen Menschenstamme so höchst gefährlichen Klima Trotz bot. Alles aber, was uns in dem vorlieg. Werke irgend Erhebliches berichtet wird, einzeln auch nur andeuten zu können, würde die hier gesteckten Gränzen weit überschreiten, und wir können uns daher nur auf Einiges beschränken, was vorzugsweise für die Beobachtungsgabe und die Vielseitigkeit der Mittheilungen des Vfs. Zeugniss giebt, der sich auf einem Raume vom 18. — 14.° nördl. Breite, und 38. — 31.° östl. Länge bewegt, so dass die Bergkette des rothen Meeres östlich und der blaue Nil westlich denselben begränzt. Als westliche Gränze möchte vornemlich der Atbara zu bezeichnen sein, an dessen Ufern wir bereits S. 38 anlangen. Bald darauf lernen wir den Gross-Schech der Haddenda-Völkerschaft kennen, während übrigens in der ausgedehnten Wildniss selten nur eine Spur von Bodenkultur sich zeigt und die Beschwerden des Soldaten durch die Indolenz des Heerführers in jeder Art gesteigert werden. S. 58 erscheint ein „pecus campi" der Gross-Schech des Beni-Amer-Volkes, eines mächtigen und reichen Stammes, im Lager, eine wahre Herkulesgestalt und sein Oheim, der wegen seiner colossalen Figur und Wildheit den Beinamen „Elephant" trug. Anthropologische Beobachtungen über diese Araber liessen sich hier in Menge anstellen; das von ihnen mitgebrachte berauschende Bier (Merissa) wurde begierig vom Soldaten gekauft. Eine Reihe verschiedener Notizen der mannichfachsten, meist aber unerfreulichsten Art über die Betrügereien im Heere, über Barbareien einzelner Männer beschäftigen dann den Vf. bis S. 75. Der Monat Mai begann mit einer Alles versengenden Hitze, doch gewährten neue Ankömmlinge von den nahen Völkerstämmen eine vielfach abwechselnde Unterhaltung und es wird El Soffre besucht, ein von einer ziemlich grossen Menschenmasse bewohnter Ort (S. 84 ff.), der aus 1500 — 2000 Hütten und Zelten bestand, und in dessen Mitte sich ein Gohr, d. h. ein Flussbette befindet, wo das Wasser in den Boden in grosser Menge fortsickert, während die Oberfläche oft als Strasse benutzt wird, in der Regenzeit aber gefüllt ist. S. 93 ff. tritt dann Mohammed-Din, ein tapferer Schech auf, der Alles Volk „zwischen dem Atbara und rothen Meere als einen Halbgott verehrte" und der bei aller Vorsicht endlich doch als ein Opfer der türkischen Tücke fiel. Der Leser wird sein Benehmen so wie sein Schicksal mit vieler Theilnahme verfolgen. Grosser Tauschhandel wird vielfach betrieben; ausser den alten Theresienthalern (Abu Nukta, Vater der Tropfen, d. h. die Perlen in dem Diadem der Maria Theresia), welche „Oesterreich noch fortwährend für den Orient schlagen lässt" (!) (— 195) kennt man hier kein Geld, als etwa noch die spanischen Kolonaten. Die ausserordentliche Fruchtbarkeit des Landes wird vom Vf. im günstigsten Lichte dargestellt und scheint künftiger Zeit ein grosses Feld für die Kultur darzubieten. S. 110 ff. erfahren wir allerlei von den Bewohnern des Hedjàslandes (den Wahabis), die statt sich vor dem Feuergewehr, wie alle ihre Nachbarn, zu fürchten sich dergleichen zu schaffen und dasselbe zu benutzen wussten.

habea dem alten Mohammed Ali viel zu thun, aber auch Gelegen- gegeben, „einen Ableitungskanal für alle unruhigen Köpfe" in zu finden. Alle ihm gefährlichen Arnauten, „die Pest ens", fanden hier ihr Grab. Ueber den Hang der Araber zum so wie ihre Unterscheidungsgabe in den Fusstapfen von und Thieren werden (S. 121 f.) beachtungswerthe Angaben heilt. Auch manche naturhistorische und ärztliche Notizen echt dankenswerth, so wie dann einige Volkssitten besprochen , von denen wir nur den Gebrauch des Tabakkauens, des sinfasums und des Rosenkranzes nennen wollen, der im lande „einen nicht unbedeutenden Handel ausmacht." Sy- und Sonnenstich, Anschwellungen der Leber in uns unglaubli- Umfange, kommen im Lager fast epidemisch vor; bei Opera- der schmerzhaftesten Art liess der Kranke nur selten einen hören, und eben so selten von Andern sich halten. Die aus erberei stammenden Mograbiner bildeten einen besonders ge- Theil des Heeres (S. 138 ff.). Merkwürdige Belege zur chen Kunst der Concussion werden S. 142 ff. gegeben, worauf S. 147 eine Schilderung aus den Zuständen Egyptens folgt, die Freistätte der Hefe aller Nationen" war (oder noch ist). isten trieben es die Italiener; unter den französischen „Har- , Windbeuteln und Charlatans" zeichnete sich Clot-Bey vor- ch aus. Russen giebt es dort wenig und sie sind gehasst, ele Tscherkessen ein neues Heimathland in Egypten gefunden, nen nicht Wenige den Feldzug mitmachten. Neue Beiträge phischer Art beginnen S. 160 und S. 163 wird nachgewie- rum nur der Türke, nicht der Araber zum Offizier im egypti- Heere taugt. Einen namhaften, stets unermüdlichen Theil en bildete die aus den Schaïziës bestehende Reiterei, immer te beim Angriff, aber auch beim Plündern und Rauben, wenn Chasua-caccia, razzia vorkam. (S. 206 werden sie noch einmal chen; der Vf. meint, sie seien Abkömmlinge der alten Krieger- Egyptens.) Gohr el gash, d. h. das trockene Flussbett des wird S. 176 ff. sehr häufig als Strasse für das Heer benutzt, das icht hätte vernichtet werden können, wenn die Haddendas, 80,000 Streiter zählen sollen, darüber hergefallen wären. schöner Menschenschlag wird S. 186 das Volk der Hallengas lert. Hier konnte das Heer etwas ausruhen, und der Vf. dabei Veranlassung, Mehreres von den „Koften" (Kopten) hlen, wahrscheinlich Kindern des alten Egyptens, die aber wenig nur von ihren Vätern behalten haben mögen. Neue riefen neue Mühseligkeiten hervor; S. 220 werden die este der ehemaligen Stadt Fakenda, die am Fusse eines hohen sich befinden, des Kasselah-el-Lus erreicht und von da aus ne Chasua nach dem Berge von Basa unternommen, von wel- ne Menge Gefangener eintrafen, die fast alle verwundet waren, Bruder des Vfs. vieles zu thun gaben. Die Ausflüge in der gend waren wegen der häufig vorkommenden Elephanten, Lö-

wen und dergl. von vielfachen Gefahren begleitet. Ein Scheeh, der über die türkische Treulosigkeit erbittert war, konnte nur durch List von dem beschlossenen Hungertode abwendig gemacht werden. Ein „Pfaffendorf," d. h. ein Dorf, wo nur Faki, Fromme, Heilige, wohnen, wird S. 321 besucht, und vom Lande Basa, sowie von Beni-Amer und einigen benachbarten Districten manche zum Theil nur dürftige Kunde gegeben, da der Vf. allein dahin zu gehen nicht wagen durfte und so nur Nachrichten durch Andere einziehen konnte, alle diese Völkerschaften aber, obschon arabischen Stammes, doch ein dem Arabischen ziemlich fern liegendes Idiom sprechen, und fast jeder Berg eine andere Sprache haben soll. Bei dem fast unglaublichen Leiden und Beschwerden, die der Vf. zu ertragen hatte (vgl. S. 256 u. a.) kann man es nur bewundern, wie es ihm möglich war, noch so vieles zu sammeln und niederzuschreiben, als er gethan. Mehr todt als lebendig musste er sich oft transportieren lassen, „denn Zurückbleiben war ein unvermeidliches Abschlachten durch den Handschar der Feinde oder Zerreissen von wilden Thieren." Uebrigens haben wir uns, wie schon bemerkt, nur auf das Nothdürftigste beschränkt, um die Reichhaltigkeit des mitgetheilten Stoffes anzudeuten, und Jeder wird daher beim Lesen dieses Buches weit mehr finden, als er vermuthet, aber auch mit uns beklagen, dass weder ein Inhaltsverzeichniss noch ein Register ihn beim Aufsuchen des mannigfaltigen Stoffes unterstützt, was um so bedauerlicher ist, da durch die Tagebuchsfolge öfter Wiederholungen und dabei kleine Abweichungen in den Berichten stattfinden. Willkommen ist eine Karte und das Bild von der Bergkette Kasselah el Lus. Auch die Portraits der kühnen zwei Brüder Werne werden Manchen eine angenehme Zugabe sein.

Geschichte.

[2979] Erinnerungen aus den Kriegszeiten von 1806—1813. Von **Friedr. v. Müller**, Grossherzogl.-Sächs. Geh.-Rath u. Kanzler. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1851. XVI u. 311 S. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Wieder ein sehr schätzenswerther Beitrag zu der Specialgeschichte einer thatenreichen und vielbewegten Zeit, deren Zeugen sich allmälig aus unserer Mitte verlieren, über die wir aber jetzt von allen Seiten so viele und wichtige neue Aufschlüsse erhalten.— Der verewigte Kanzler von Müller, am 13. April 1779 zu Kunreuth in Franken geboren, ward 1801 Assessor bei der Regierung zu Weimar, 1804 Regierungsrath. In dieser Stellung befand er sich, als am 15. Oct. Napoleon in Weimar einzog. Der Herzog war mit der preussischen Avantgarde in den allgemeinen Rückzug verwickelt. Niemand wusste, wo er war. Er hatte seine eigenen Truppen zur preussischen Armee gestellt. Der erbprinzliche Hof war gleichfalls ausser Landes. Napoleon zürnte furchtbar. Der würdevollen, selbst

ihm imponirenden Haltung der Herzogin gelang es, zunächst die Einstellung der Plünderung, dann die Versicherung zu erwirken, dass, wenn der Herzog binnen 24 Stunden die preussische Armee entlassen, nach Weimar heimkehren und sein Contingent zurückrufen würde, ihm verziehen und seine Souverainetät nicht vernichtet werden solle, was ausserdem unwiederruflich beschlossen sei. Wie aber war es möglich, die Bedingung zu erfüllen, da Niemand wusste, wo der Herzog und wie er zu benachrichtigen sei. Geh.-Rath von Wolzogen benutzte wenigstens die Ankunft eines preussischen Parlamentairs, dem Könige von Preussen die Sachlage vorzutragen und ihn um Entlassung des Herzogs und Rücksendung des Contingents zu bitten. Es muss zur Ehre des Königs hervorgehoben werden, dass er sich beeilte, diesen Wunsch sofort zu erfüllen. Die Depesche, die er deshalb an den Herzog sendete, ward zwar von den Franzosen aufgefangen, kam den Fürsprechern des Herzogs aber doch bei Napoleon zu Statten. Vor der Hand aber blieben alle Versuche, den Herzog auszumitteln, erfolglos. Zufällig traf Müller im Bureau des französischen Commandanten Denon und gewann ihn durch die Bezeichnung célèbre Denon. Ihn begleitete er dann nach Erfurt zu Clarke, der in diesen Berichten in einem weit günstigern Lichte erscheint, als in den meisten Memoiren der Bonapartisten. Clarke rieth, Jemanden ins Hauptquartier zu senden und ihm ein Handbillet der Herzogin mitzugeben, worin um Verlängerung der Frist gebeten würde. Zugleich stellte Denon seine Verwendung bei Maret in Aussicht und wünschte, dass Müller ihn begleiten möge. Die Herzogin genehmigte Müllers Sendung, die man blos bis Naumburg berechnet glaubte. Aber von Naumburg musste er, unter mancherlei Fährlichkeiten nach Halle, Leipzig, wo ihm Frege mit Geld aushalf, Wittenberg, Kroppstedt. Hier traf er das Hauptquartier und die Schilderung der nächtlichen Scenerie desselben ist sehr interessant. Zum Kaiser konnte er nicht gelangen, aber doch zu Maret. In Potsdam endlich erhielt er Audienz beim Kaiser, der sich auf die Hauptsache nicht einliess, sich aber freundlich über die Herzogin aussprach und besonders die Rückkehr der Erbprinzessin empfahl.. Denn es zeigte sich auch bei weitern Gelegenheiten, dass Napoleon die Erbprinzessin (die jetzige Grossfürstin) gern zu einer Annäherung an Russland benutzt hätte, die er schon damals wünschte. Ueber die Persönlichkeiten der höhern Staats- und Militairbeamten, die dem Vf. im Ganzen mit Wohlwollen begegneten, kommt viel Interessantes. Napoleon aber ward schwieriger, als die Gefangennehmung des Herzogs in nahe Aussicht kam. Ueberdem zögerte auch der erbprinzliche Hof und von Weimar kam keine Nachricht. Der sächsische Minister Graf Bose, der sich im Sinne seines Monarchen sehr um Weimar bekümmerte, übernahm die schnelle und sichere Besorgung eines Briefes nach Weimar. General Rapp zeigte Müller einen ganzen Korb aufgefangener Briefe, in denen viele Wechsel und kaufmännische Anweisungen waren, deren Besorgung nun, auf Müllers Vorschlag, dem eben angekommenen Frege anver-

traut ward. Endlich kam Talleyrand und bezeigte sich ebenso würdig als wohlwollend. Doch versprach er nichts Näheres und hob nur hervor; dass, wenn der Kaiser sich für das Schicksal Weimars interessire, es nur seiner Achtung für die Herzogin und für ihre Schwester die Markgräfin von Baden zu danken sei. Zugleich erhielt man über Weimar Nachrichten vom Herzog und ein sehr interessantes Schreiben desselben an die Herzogin, aus welchem zugleich erhellte, dass der Herzog einen kursächsischen Offizier an den König von Preussen geschickt habe, um die Rücksendung des Contingents zu erbitten und zugleich seine eigene Entlassung anzubahnen. Bei der nächsten Audienz aber war Napoleon äusserst heftig und rief Müller die bittersten Vorwürfe über das Verhalten des Herzogs entgegen. Nach einer langen interessanten Unterredung sagte Napoleon endlich in milderem Tone, dass Müller ein guter Advocat sei und befahl, dass für alle Glieder der herzoglichen Familie Pässe ausgefertigt würden. Er wiederholte, dass er nur aus Rücksicht auf die genannten fürstlichen Schwestern handele. Die Freude ward aber bald durch die Contributionshändel getrübt, mit denen Müller, neben seinen anderweiten Aufgaben, fernerweit viel zu thun bekam und welche öfters seine Pläne durchkreuzten, weil Napoleon über jede Verzögerung der Zahlungen sehr unwirsch wurde. Ferner verstimmte das beharrliche Ausbleiben des Herzogs, und als dieser endlich kam, reiste Napoleon plötzlich ab, ohne ihn vorher zur Audienz zu lassen. In nahes Verhältniss kam M. zu dem Staatsrath Labesnardière, einem merkwürdigen Mann von unabhängiger Meinung, der Napoleons Charakter wenig schätzte. Müller wurde nun dem Kaiser nach Posen nachgeschickt und zu seiner weitern diplomatischen Mission mit dem Titel Geheimer Regierungsrath und dem Adel ausgerüstet. Ueber das ganze damalige Treiben, die bedrängte Lage vieler deutschen Staaten, das Militairgedränge u. s. w. kommen viele Einzelheiten, welche ein sehr lebensvolles Gemälde bilden. Dann von den Friedensverhandlungen in Posen, wo M. ohne Auftrag auch für Coburg verhandelte. Am 25. Dec. war er wieder in Weimar, doch nur um nach 10 Tagen über Berlin nach Warschau zu gehen. In Berlin verhandelte er auch über eine Berufung Johannes Müllers nach Jena. Auch in Warschau erwartete man den Herzog vergebens. Am 4. März 1801 reiste M. von Warschau, aus dessen damaligen Situationen er viel Interessantes berichtet, wieder ab, reiste aber bald wieder nach Berlin. — Als Napoleon nach Abschluss des Tilsiter Friedens in Dresden war, kam der Herzog endlich auch dahin. Als ihm aber die Zeit der Audienz bestimmt werden sollte, war er lange Zeit nicht zu finden und liess darüber den Kaiser warten, so dass beide einander in verdrüsslicher Stimmung trafen und einander um so weniger zusagten. Auch als der Kaiser durch Weimar reiste, hatte der Herzog, der ihn erst später erwartete, kaum Zeit, ihm einige hundert Schritte entgegenzureiten, während Napoleon ihn schon an der Gränze zu treffen glaubte. — Müller ward nun nach Paris geschickt, wo er am 5. Aug.

1807 anlangte. Zu seinem Bedauern hatte Talleyrand eben das ...sterium der auswärtigen Angelegenheiten verloren, wofür ein ...nd gewesen sein soll, dass der Kaiser gegen die vielen Verbin...gen, in denen Talleyrand mit den deutschen Höfen stand, arg...isch geworden. Champagny war mit den Geschäften noch zu ...ig vertraut und seine Aengstlichkeit und Förmlichkeit bildete ... auffallenden Contrast gegen die Leichtigkeit und Sicherheit, ... welcher Talleyrand selbst die wichtigsten Angelegenheiten be...lt hatte. — Der Herzog von Coburg kam mit seinem Bruder ...old nach Paris, wobei nicht ohne Beziehung auf Weimar be...t wurde: „c'est donc le premier prince de Saxe qui vient à ...“ Der Minister von Kretschmar hatte den Entwurf einer der ...fälischen nachgebildeten Constitution für das Herzogthum Co... entworfen, um seinen Herrn und sich bei Napoleon einzu...icheln, wollte auch den Code Napoleon einführen. Die Ge... der andern ernestinischen Staaten hintertrieben das. Nach... Müller einen interessanten Aufenthalt in Paris gemacht, kam er ...7. Dec. nach Weimar zurück.

Weitere bemerkenswerthe Mittheilungen kommen über den Con... zu Erfurt. Namentlich wird über die höchst merkwürdigen ...redungen Napoleons mit Goethe und Wieland umständlich be.... Auch Müller gedenkt des Mordplans einiger preussischen ...re gegen Napoleon, erzählt die Umstände aber etwas anders, ...ling. Ihm zufolge hätten sie den Kaiser bei dem Austritte ... Theater erschiessen wollen; das Ausbleiben eines der letzten ...schworenen hätte die Ausführung verhindert. Die fürchter... Folgen, die sie gehabt haben dürfte, erkennt Müller gar ...

Viele Noth entstand 1813. Der Geh. Regierungsrath v. Voigt ...der Kammerherr v. Spiegel wurden, auf Befehl des Generals ..., arretirt, weil sie Müller einige Nachrichten über die fran...chen Truppen nach Weimar geschrieben. Zudem bildete sich ...leon ein, dass einige Kosaken, welche ein französisches Corps ...isches Schrecken versetzt, verkleidete jenaische Studenten ... seien, und war auch darüber höchst erbittert, dass das ...sche Contingent gleich bei seinem Ausrücken gefangen ge... worden. Müller stellte sich sogleich bei Souham und war...die Ankunft des Kaisers ab, mit dem er eine furchtbare Scene .... Die Ordre, Jena niederzubrennen, war bereits unterzeich.... Dann sollten wenigstens die Häuser der Professoren verbrannt .... Voigt und Spiegel sollten erschossen und erhängt werden. ... gelang es der Unerschrockenheit Müllers und der Fürsprache ...afen St. Aignan, den Kaiser zuletzt zu beschwichtigen. Er ... die Ordre und übertrug die andere Sache Berthier. Uebri... wusste er sehr wohl um die Correspondenz des Herzogs mit ...aiserin von Oesterreich, „die von Wien aus giftige Netze ...“ Der Herzog eilte nun selbst nach Erfurt und seine Audienz ...diesmal glücklich ab. Voigt hatte der Vorgang übrigens ein

tödtliches Nervenfieber zugezogen. Die Umstände mit dem König von Sachsen werden falsch erzählt, indem sowohl verschwiegen wird, dass er vergebens auf Erklärungen von Wien wartete, als auch seine Rückkehr nach Dresden erst nach der Schlacht von Bautzen gesetzt wird. — Noch kommt Einiges über die Anwesenheit des Kaiser Alexander in Weimar.

[2980] Geschichte der Gründung der constitutionellen Monarchie in Belgien durch den Nationalcongress, nach amtlichen Quellen von **Theod. Juste.** 2 Bde. Brüssel, Leipzig, Gent, C. Muquardt. 1851. XXIV u. 306, XI u. 332 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Obwohl wir über die hier geschilderten Vorgänge bereits ein umfassendes, von einem Haupttheilnehmer derselben mit staatsmännischem Geiste verfasstes Werk besitzen, das von Nothomb, welches auch in deutscher Uebersetzung von Michaelis (1836) bearbeitet worden ist, so ist doch das Erscheinen des vorliegenden sehr dankenswerth. Theils ist es auf dem Standpuncte einer jüngeren Zeit geschrieben, wo viele, zu der Zeit, wo Nothomb schrieb, noch brennende Fragen bereits erloschen sind und wo sich die Wirksamkeit der Schöpfung von 1831 in einer längeren Zeitdauer übersehen lässt. Theils hat der Vf. Quellen benutzen können, welche seinem Vorgänger entweder noch nicht eröffnet waren, oder sich damals noch nicht benutzen liessen.

Nach einer Einleitung, welche von der Gründung des Königreichs der Niederlande anhebt, die Beschwerden der Belgier aufstellt und mit den Septembertagen von 1830 schliesst, beginnt nun das Werk mit der Errichtung der provisorischen Regierung und verfolgt die belgischen Vorgänge bis zu der förmlichen Einsetzung König Leopolds in detaillirtester, gründlicher Ausführung. Weiter hat der Vf. seinen Plan nicht erstreckt und ist damit mancher Klippe entgangen, welche gleich in den nächstfolgenden Begebenheiten, welche noch mehr in einer kritischen Darstellung der nachfolgenden Ministerien und Kammersessionen liegen konnte. Gewiss ist es ihm gelungen, zu beweisen, dass die Mehrheit derer, die an der Staatsleitung und Neugestaltung Belgiens in jener Zeit Theil nahmen, sich durch Klugheit und Mässigung wohlverdient gemacht haben um das Land. Dagegen können wir uns nicht überzeugen, dass die heutigen, in macher Beziehung befriedigenden Zustände Belgiens wesentlich andere sein würden, wenn die Verfassung nicht gerade so wäre, wie sie ist, wenn sie die oder jene Bestimmung nicht, oder eine andere enthielte. Freilich wenn sie noch weniger Zügelungs- und Mässigungsmittel des zu allem vernünftigen Regimente unfähigen demokratischen Elementes enthalten hätte, möchte es schlechter gegangen sein.

[2981] Kossuth und die Ungarn in der Türkei. Eine getreue Schilderung der Schicksale und Erlebnisse der ungarischen Emigration im Lande der Osmanen, nebst Darstellung des überwiegenden Einflusses Englands und Russlands bei der türkischen Pforte zu Constantinopel. Von **Phil. Korn,**

Hauptmann, ehem. Commandanten der Kaschauer Abthl. der deutschen Legion in Ungarn u. s. w. Mit 3 Abbildd.: Kossuths Wohnhaus in Schumla, die Stadt Schumla von der Ostseite, Portrait des General Guyon, jetzt genannt Koschid, Pascha von Damaskus. Hamburg u. New-York, Schuberth u. Comp. 1851. 324 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Auch unt. d. Tit.:

Neueste Chronik der Magyaren. Geschichtliche Darstellung der Zustände, des Lebens und Wirkens der Ungarn in und ausserhalb ihrer Heimath, von der russischen Invasion in Ungarn und Siebenbürgen bis auf die gegenwärtigen Tage. Mit Beiträgen von ausgezeichneten ungarischen Staatsmännern, nebst Original-Aktenstücken, Karten u. Abbildd. herausgegeben u. s. w. 1. Bd.: Kossuth und die Ungarn in der Türkei.

In unserer Literatur steht die Besetzung des Faches der Geschichte und Publicistik durch auf Ungarn bezügliche grössere und kleinere Schriften seit bereits längerer Zeit noch auf einer der ersten Stellen und was man unlängst irgendwo las, dass das Blut, welches Ungarns Boden getrunken, als Tinte wieder aufquelle, um die Federn unserer Schriftsteller zu füllen und demnächst in Druckerschwärze verwandelt, dem müssigen Publikum die lange Weile vertreiben zu helfen, ist wirklich so hyperbolisch nicht als es klingt. Doch haben wir uns jedenfalls zu bescheiden, dass auch durch die hochgehende Fluth der hier in Rede stehenden Schriften eine pragmatische Geschichte des letzten ungarischen Krieges nicht möglich sei, die offenbar in eine spätere Zeit gehört, etwa wie jetzt erst durch das Hervortreten wichtiger Memoiren und Lebenskunden aus der Zeit der Befreiungskriege 1813/15 die Geschichte derselben in einzelnen Punkten zu einer Klarheit gelangt, welche frühere Annahmen wesentlich alterirt und die Anlage neuer Geschichtsregister bedingt. So steht in den bis jetzt über Ungarns neueste Erhebung und Unterwerfung erschienenen Schriften eine einseitige Polemik über das Pro und Contra des Rechts auf der einen oder der andern Seite der kämpfenden Parteien noch zu sehr im Vorgrunde und der künftige Geschichtschreiber und Publicist wird erst dann, wenn noch ganz andere Actenstücke und Relationen zur Oeffentlichkeit gelangt sein werden, als diejenigen sind, mit denen man sich jetzt herumträgt, den richtigen Standpunct gewinnen können, was ihn aber nicht der Mühe überheben wird, auch die Brochürenliteratur unserer Tage vor sein Forum zu ziehen, die ihm manches Goldkörnchen zuführen kann, wenn es auch unter vielem unnützen Wuste an den Tag zu fördern ist.

Der Herausgeber der vorlieg. Schrift, nach dessen Dafürhalten die Geschichte Ungarns von da ab in ein neues Stadium getreten ist, wo dem Hause Romanow die Entscheidung über dessen Schicksal anvertraut wurde, beginnt mit ihr die Anlegung eines Magazins, welches nicht allein durch die ihm zugedachten und von ihm in Circulation zu setzenden geschichtlichen Mittheilungen den Zeitgenossen willkommen sein, sondern sich auch, wenn anders Wahrheit angestrebt wird, zu einer nicht unwichtigen Quelle für den späteren Geschichtsforscher ausbauen wird. Denn die Absicht ist, alles

Wichtigere, was auf eine Stelle in die neue, mit der Epoche der russischen Invasion in Ungarn und Siebenbürgen beginnende Chronik der Magyaren Anrecht hat, hier zusammenzustellen und in zwanglosen Bänden, deutsch und englisch zugleich, zu veröffentlichen. Der vorlieg. 1. Bd. beginnt mit den Erlebnissen hervorragender und flüchtiger Ungarn in der Türkei, wie sie der Vf. theils selbst mit erlebte, theils aus den Mittheilungen Anderer erfahren hat, zugleich um damit eine Darstellung der Gesinnungen und Handlungsweisen der fremden Völker und Regierungen gegen die Ungarn zu liefern, welche die Interessen veranschaulichen lassen, die an den Bestand Ungarns und seiner Nebenländer angeblich geknüpft werden. Ref. ist nun zwar der Meinung, dass — die Aufgabe, die der Vf. sich gestellt hat, strenger ins Auge gefasst — dem Begriffe der Chronik zufolge das Factische mehr vorwalten und das Raisonnement bedeutend beschränkt sein sollte. Doch ist nicht zu leugnen, dass auch schon jetzt einzelnes historisch Wichtige Aufnahme gefunden hat, was in der Ausführlichkeit, in welcher es hier und da auftritt, einige Anziehungskraft für die Mitwelt hat und späterhin dem Geschichtsforscher passende Farben zur Entwerfung eines vollständigen Gemäldes der ungarischen Revolution von 1848 liefern kann. Kossuth und Bem, Görgey und Perczel ziehen abwechselnd und in merkwürdigen und entscheidenden Lagen ihres Lebens an dem Leser vorüber und die wichtigsten bei verschiedenen Gelegenheiten von ihnen erlassenen Schriftstücke, Proclamationen, Rechenschaftsberichte u. s. w. sind in extenso mitgetheilt, treuer vielleicht, als es in den Zeitungen geschehen konnte und durfte; wie mancherseits gegen die ungarischen Emigranten aufgetreten ward, bald sie protegirend, bald sie chicanirend, wird anschaulich geschildert und die bei den verschiedenen Emigrantencolonnen aufgestellten Namensverzeichnisse dürften für die in Ungarn Zurückgebliebenen von Wichtigkeit sein. Namentlich werden gegen den Schluss schätzbare Nachrichten über den Civil- und Militairstand der Pforte mitgetheilt, mit ihnen zugleich Einblicke in die Zustände des so faul gewordenen türkischen Reichs eröffnet, welche einen überraschenden Schlüssel des Verständnisses für viele Ereignisse bieten, die wir uns bei ihrer ersten Bekanntwerdung durch die öffentlichen Blätter nicht sogleich zurecht legen konnten. Dies Alles, was dem Buche einen Kreis von Lesern zuführen kann und wird, hindert jedoch nicht, den Wunsch auszusprechen, dass der Herausg. bei der Fortsetzung es sich angelegen sein lassen wolle, den in Anspruch genommenen Begriff des Chronikartigen mehr hervortreten zu lassen und so weit es sich damit vereinigen lässt, das Zusammengehörende mehr, als dies hier geschehen ist, aneinander zu reihen. Wir verzichten auf Mittheilung von Einzelnheiten, weil ihre Auswahl in Verlegenheit setzen würde und fügen nur noch bei, dass der 2., nächstens erscheinende Band das Leben der emigrierten Ungarn in Deutschland, England und Frankreich nebst den gegenwärtigen politischen und socialen Zuständen dieser Länder schildern soll, so dass also in ihm von der

von uns gewünschten Beschränkung auf rein Faktisches noch nicht wird die Rede sein können. Wäre der Druck nicht so übermässig splendid, so würde das Buch viel wohlfeiler sein.

Schul- und Unterrichtswesen.

[2982] Pädagogischer Jahresbericht für Deutschlands Volksschullehrer. Im Vereine mit Bartholomäi, Hentschel, Kellner, Lüben, Prange, Schulze und Stoy bearbeitet und herausgeg. von **Karl Nacke**. 5. Bd. Leipzig, Brandsteller. 1851. XII u. 508 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Diese kritische Revue der Literatur des deutschen Volksschulwesens in seinem ganzen Umfange, welche bereits seit mehreren Jahren regelmässig erschienen ist, bauet sich immer mehr zu einem trefflichen, fast unentbehrlichen Magazin für den strebsamen Volksschullehrer aus, der in ihm nicht nur eine sehr reichhaltige, fast vollständige, mit treffenden Urtheilen belegte Uebersicht der Literatur des Volksschulwesens findet, sondern zugleich eine Prüfung der Methodik, wie sie sich in einzelnen Fächern des Unterrichts von Zeit zu Zeit durch mehr und weniger passende und annehmbare oder auch unpassende Vorschläge und Versuche kund giebt. Wir brauchen nicht erst darauf aufmerksam zu machen, wie äusserst wichtig Letzteres besonders für unsere Volksschullehrer sei, die mit ihrer Zeit so haushälterisch umzugehen haben, dass sie sich nicht mit problematischen Versuchen im Docieren abgeben dürfen und es also mit dem grössten Danke hinzunehmen haben, wenn ihnen das probehaltige Gute in kurzen, klaren und verlässlichen Uebersichten zugeführt wird, wie diess hier von den unter der Aegide des wackern Herausgebers zusammengetretenen tüchtigen Schulmännern geschieht. Es sei vergönnt, den Inhalt dieses Jahresberichts, der sich über die Jahre 1849 und 1850 zugleich erstreckt und darum später als sonst erschienen ist, hieher überzutragen, um auch dadurch, so viel an uns, seiner Verbreitung förderlich zu sein. I. Religions-Unterricht; vom Herausg. (S. 1—17); II. Sprechen, Schreiben, Lesen; von demselben (—41); III. Der deutsche Sprach-Unterricht; von L. Kellner, Schulrath zu Marienwerder (—76); IV. Mathematik; von F. Bartholomäi, Lehrer an der Stoy'schen Erziehungsanstalt zu Jena (—121); V. Geographie; von W. Prange, Oberlehrer am Seminar zu Bunzlau (—204); VI. Geschichte; von dems. (—246); VII. Naturkunde (Naturgeschichte, Physik, Chemie); von A. Lüben, Rect. der Bürgerschulen zu Merseburg (—306); VIII. Gesang; von E. Hentschel, Musikdirector und Seminarlehrer zu Weissenfels (—355); IX. Zeichnen, von A. Lüben (—359) X. Turnen; von K. Schulze, Lehrer zu Aschersleben (—363); XI. Allgemeine Pädagogik, von Prof. Stoy, Director des pädagog. Seminars und einer Erziehungsanstalt zu Jena (—377); XII. Ueber die äussern Angelegenheiten der Volksschule und ihrer Lehrer, vom Herausg. (—494); XIII. Jugendschriften, vom Herausg. (—508).

[2983] Kirche und Schule ein Ganzes. Von Dr. Heinr. Vineas. Oldenburg, Schulze'sche Buchh. 1851. VI u. 117 S. 8. (n. 12 Ngr.)

Nach einer kurzen Einleitung (S. 1—5) wird im 1. Abschnitt (— 35) Begriff und Wesenheit der Kirche entwickelt, sodann im 2. (— 52) der der Schule, im 3. (— 69) der der Menschheit. Der 4. (— 82) führt durch, dass wesentliche Scheidung der Kirche und Schule nie zu erzielen sei, weil der nothwendige, durch Unterricht und Erziehung zu erreichende Zweck der Menschwerdung dagegen sichere. Aber auch in einer Zeit, die in neuen, dem vorhandenen Volksleben anzupassenden Staatsformen eine weiteste Allgemeinheit suche, und sich dabei von Religionen nicht beschränkt sehen wolle, sei es weder räthlich noch weise überhaupt, eine Trennung der Kirche und Schule zu versuchen. Dies führt der 5. Abschn. (—108) durch und im 6. (— 117) wird dann das Resultat der ganzen Untersuchung gezogen, welches kein anderes ist als: Die Bildungs- und Erziehungsanstalten der Jugend können ihren Zweck nur dann erreichen und wirkliche Volksschulen sein, wenn die Religion als das wesentliche Bildungs- und Erziehungsprinzip aller Jugend überhaupt angesehen und behandelt wird; sie ist Volkserziehung, bildet zur Volksthümlichkeit, sie ist die Menschwerdung in ihrer stets zu erstrebenden Verwirklichung. Nach diesen Grundsätzen ist auch jeder Geistliche, der als solcher in einer Gemeinde fungirt, befähigt, den Religionsunterricht in den Schulen zu leiten und zu beaufsichtigen, damit er mit dem religiösen Leben der Erwachsenen übereinstimme und die Jugend an dasselbe harmonisch sich anschliesse; so wie jeder Schullehrer, der in einer solchen Schule arbeitet, tüchtig erachtet wird, den Religionsunterricht in der bestimmten Sphäre zu ertheilen. Dadurch nur ist es zu erreichen, dass zwischen Kirche und Schule, zwischen den Gemeindegliedern und dem nachwachsenden Geschlechte Uebereinstimmung herrsche und ein religiöses und sittliches Gemeinwesen, eine bürgerliche Volksthümlichkeit entstehe. Die Entwickelung des Vfs. ist klar und zusammenhängend, und so populär gehalten, dass sie bis in die niedrigsten Schichten hinab die Verständigung über eine Angelegenheit fördern helfen kann, die noch vor Kurzem in Vieler Köpfen bis zur Ungebühr spukte.

[2984] Excurs in und durch's Gymnasium. Von Gust. Ed. Köhler, vormal. Conr. u. Bibliothekar in Zwickau. Leipzig, T. O. Weigel. 1851. 38 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

Die Frage über zweck- und zeitgemässe Einrichtung der Gymnasien ist noch immer eine schwebende, wie viel man auch seit einer langen Reihe von Jahren discutiert und disputiert, probiert und reguliert hat; sie wird recht eigentlich eine schwebende bleiben, so lange nicht das christliche Element in unserm ganzen Volkswesen die Anerkennung und Geltung wieder gewonnen hat, die ihm Gesundheit und Blüthe zu geben vermögen. Das Jahr 1848 hat durch das, was es der Schule in ihrem ganzen Umfange nehmen und geben wollte, ganz charakteristisch den argen Verfall unseres Volksthums

aufgezeigt, eo ipso das, worauf der Staat bei der Pflege der Schule sein Absehn zunächst zu richten habe, und wenn in specie den den Gymnasien vorgesetzten Behörden und Lehrern durch die Umtriebe des jüngsten Revolutionsschwindels die Augen nicht aufgegangen sind über das, was diesen Anstalten noth thut, so dürfte das wohl nimmer mehr geschehen. Nur wenn den Gymnasien der durch zahlreiche, schädliche, langsam aber sicher wirkende Einflüsse abhanden gekommene christliche Boden wieder untergeschoben wird, wird auf ihnen die Pflege der classischen Studien wieder gedeihen; denn das wohlverstandene Christenthum legt es auf Unterjochung jenes Humanismus nicht an. Aber charakterbildend kann dieser auf die Gymnasiasten nur dann wirken, wenn die ernste Zucht des Christenthums ihm zur Seite steht. Nur die zwiefach von der Schule so Gerüsteten können im Stande sein, dem eiteln Utilitätskrame und der übertriebenen Genusssucht der Zeit einen Damm entgegen zu stellen und den Charakter des Volkes wieder zu heben. In der Hauptsache hoffen wir durch diese Gedankenentwickelung den Vf. der vorliegenden Bemerkungen über Zweck und Ziel der Gymnasialbildung empfohlen zu haben; etwas Anderes will er jedenfalls durch sie nicht erreicht wissen. Er spricht aus dem Schatze einer reichen Erfahrung manch verständiges Wort über die Art und Weise, in welcher die Gymnasien zu wirken haben, wenn ihre Strebungen nicht vergeblich sein sollen. Er lässt dem guten Willen der Behörden, ihnen aufzuhelfen, Gerechtigkeit wiederfahren, ohne zu verschweigen, dass viele von ihnen ergriffene Maassregeln gerade das Gegentheil bewirkt haben. Wir müssen hier besonders auf das aufmerksam machen, was über die Misslichkeit der Maturitätsprüfungen mit guter Beobachtungsgabe gesagt ist. Eben so findet sich über die Stellung, Geltung, Behandlung, Wirksamkeit und Ausbeute des dem Gymnasium in alle Wege zu wahrenden humanistischen Studiums manches wohl durchdachte Wort, dem es auch deshalb an Nachdruck nicht fehlt, weil der Vf., obschon selbst früher Lehrer, den Lehrern doch nichts schenkt. Doch hätten wir das Skoptische in vielen Aeusserungen weggewünscht, weil es uns nicht ohne Affectation zu sein scheint und weil es in vielen Fällen schadet. Fehlt es in diesem ersten Stadio des Excurses nicht an manchem Disputabablen, so wird man sich im zweiten desto einverstandener mit dem Vf. fühlen, wo er zur Erläuterung der Anforderung an die Gymnasien betreffs einer ihren Zöglingen zu gewährenden christlichen, nationalen und classisch-humanistischen Bildung Probehaltiges und Ausführbares bietet. Diese Abtheilung verdient wirklich von den Gymnasiallehrern gelesen und erwogen zu werden und wir möchten dem Vf. die Freude gönnen, dass durch die Beherzigung dessen, was er hier mit sicherem Takte zusammengestellt hat, hier und da eine Besserung in den Gymnasien angebahnt würde.

[2985] Die Natur und ihre Wissenschaft, das beste Mittel zur geistigen Wiedergeburt unseres Geschlechtes. Eine pädagogische Gabe von Dr. **F. W. Zimmermann**, Oberlehrer an der Realschule zu Nordhausen. Nordhausen, Büchting. 1851. 58 S. gr. 8. (11/5 Ngr.)

Was der Vf. dieser Schrift unter etwas pretiösem Ausdrucke empfiehlt und angestrebt wissen will, das hat vernünftige Pädagogik überall, wo sie Raum gewinnt, adoptiert, und er betrachtet mit Recht die Naturkunde als eine gute Grundlage für die Religion, so dass sie eben deshalb die Erziehung des Menschen nach vielen wichtigen Seiten hin wesentlich fördern helfe. Was der Vf. nämlich mit dem schwierigeren Ausdruck der geistigen Wiedergeburt bezeichnet, das konnte viel planer gegeben werden, um es sofort im Einklange mit dem erscheinen zu lassen, worauf man jetzt auf so vielen Gebieten hinarbeitet. Da es inzwischen auch jetzt nicht an Versuchen fehlt, die Naturwissenschaft zu verdächtigen, und sie als eine gefährliche die Religion untergrabende Disciplin darzustellen, so ist ihre Empfehlung durch den Vf. willkommen und mag an ihrem Theile das Bessere zur Anerkenntniss bringen helfen. Rückkehr zur Einfalt der Natur bei fortgeschrittener geistiger Ausbildung anzubahnen, die Kräfte des Gemüths zu wecken und die Empfindungen des Herzens zu heben — darum, meint der Vf., handle es sich jetzt und er zeichnet einige von den Wegen vor, welche einzuschlagen sein möchten, um die einseitig reifmachende Rationalität in unserer Bildung in das rechte Gleichgewicht zur Sensualität zu bringen. Hieher rechnet er das richtige Verhältniss, in welches wir uns mit unserm Wissen zur objectiven Welt oder zur Natur zu stellen haben und giebt darüber gute Erläuterungen. Dann charakterisirt er ausführlich die Methode, wie der von der Natur dargebotene Bildungsstoff dem heranwachsenden Geschlechte zuzutragen sei. Hier wird besonders darauf gedrungen, die Kinder zu einer harmonischen Thätigkeit aller ihrer Kräfte und Anlagen zu leiten. Die Hauptsache dürfte in folgenden Sätzen bestehen:

„Die Natur und das Leben, wie es in der Wirklichkeit ist, nicht bloss, wie es war und sein könnte, geben uns die leitenden Fäden in die Hände, um damit in neue, gesunde und glückliche Zustände übergehen zu können. Man lasse immerhin der Vergangenheit die Bedeutung, die ihr zukommt; sie kann den Werth beanspruchen, dass sie die Gegenwart besser erkennen lehrt; aber diese muss bei aller Bildung die Grundlage abgeben, auf welcher das ganze Gebäude gestützt ist. Es möchte demnach besonders dahin zu sehen sein, dass das Uebergewicht des historischen Stoffes in unsern Bildungsanstalten etwas beschränkt würde, damit das wirkliche Leben und die wirkliche Welt mehr zur Anschauung und Einsicht geführt werden könnten.“ (S. 53).

In Hinsicht des hier zuletzt berührten Punctes wird der Vf. Anfechtungen kaum entgehen können und bringt man die Concessionen in Anschlag, die z. B. von den Gymnasien neuerdings haben gemacht werden müssen, so dürfte eine noch grössere Beschränkung der sprachlich-historischen Bildung zu Gunsten der realen kaum zu bevorworten sein.

Bibliographie.

Literaturgeschichte.

J] Allgemeine Geschichte der Literatur von den ältesten Zeiten bis auf egenwart. Ein Handbuch für alle Gebildeten. Von Dr. **Joh. Scherr.** ilfte. Stuttgart, Franckh. 1851. X u. 359 S. Lex.-8. (1 Thlr. 18 Ngr.)

der „Neuen Encyklopädie f. Wissenschaften u. Künste" Bd. VI. abgedr.

] Literar-historisches Lesebuch enthalt. Proben aus den bedeutendsten turwerken aller Völker u. Zeiten in Poesie u. Prosa nach deutschen Uebergen. Von Dr. **Geo. Weber**, Prof. u. Dir. Gesammelt u. mit des Vfs. ch der Weltgeschichte und Abriss der deutschen Literaturgeschichte in ng gesetzt. (In 5 Thln.) 1. u. 2. Thl. Leipzig, Engelmann. 1851. 8. Ngr.)

: 1. Die Literatur des Alterthums (XII u. 432 S.) 2. Die Literatur des ters (VIII u. 432 S.)

. Recollections of Sciences and Institutions in Italy and the East. By dam, F.R.G.S. 2 Vols. Lond., 1851. 50 Bog. gr. 8. (21 sh.)

Schets eener geschiedenis der nederlandsche letterkunde, door **F. A.** ert. 2. uitgave. Gand. 1850. 230 S. 8. (23 Ngr.)

Geschichte der deutschen Litteratur. Ein Handbuch von **W. Wacker-** 1. Abth. Basel, Schweighauser. 1851. S. 1—224. gr. 8. (25 Ngr.)

] Denkmäler der deutschen Sprache von den frühesten Zeiten bis jetzt. llständ. Beispielsammlung zu seinem Leitfaden der Geschichte der deut- Literatur. Von Dr. **F. A. Pischon**, Cons.-R. u. Prof. 6. Thl. 2. Abth. Tit.: Denkmäler der deutschen Sprache von Haller bis jetzt. 3. Thl. , welche die Prosaiker vom J. 1750 bis jetzt umfasst. Berlin, Duncker blot. 1851. XII u. S. 417—985. gr. 8. (2 Thlr.)

Werk kostet im herabgesetzten Preise vollständig jetzt n. 12 Thlr.

] Rzecz o literaturze słowianskiéj wykładana w kolegium francuzkiém. **Ad. Mickiewicz.** Rok. 1. 2. [1840—1842.] Wydanie 2. poprawione. , Stefanski. 1851. XIV u. 362, VII u. 250 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 15 Ngr.)

] Ueber russische Literatur. Ein Vortrag gehalten am 15. März 1851 senschaftlichen Vereine von Dr. **A. Boltz.** Berlin, Mai. 1851. 28 S. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

] *Bibliotheca judaica.* Bibliographisches Handbuch der gesammten hen Literatur mit Einschluss der Schriften über Juden u. Judenthum und Geschichte der jüdischen Bibliographie. Nach alfabet. Ordnung der Verbearb. von Dr. **Jul. Fürst.** 2. Thl. I — M. Leipzig, W. Engelmann. 1. IV u. 409 S. gr. 8. (à n. 4 Thlr.)

[2995] A Catalogue of Books published in the United Kingdom during the Year 1850. Lond., 1851. gr. 8. (2 sh. 6 d.)

London Catalogue of Periodicals, Newspapers, Law Reports, and Transactions of of various Societies, for 1851; with a List of Printing Clubs. London, 1851. 16 S. lex. 8. (1 sh.)

[2996] Gelehrte Anzeigen. Herausg. von Mitgliedern der k. bayer. Akademie der Wissenschaften. 32. u. 33. Bd. od. 17. Jahrg. 1851. 12 Hefte od. 260 Nrn. (1/2 Bog.) München, (Franz.) gr. 4. (n. 6 Thlr.)

[2997] Göttingische gelehrte Anzeigen, unter der Aufsicht der K. Gesellschaft der Wissenschaften. Jahrg. 1851. 3 Bde. od. 280 Nrn. (1/2 Bog.) Göttingen, (Vandenhoeck u. Ruprecht. — Dieterich.) 8. (n. 7 Thlr. 17 1/2 Ngr.)

[2998] Literarisches Centralblatt für Deutschland. Herausgeg. von Dr. *Fr. Zarncke*. (2.) Jahrg. 1851. 52 Nrn. (à 1—2 Bog.) Leipzig, Exped. d. Messkatalogs. hoch 4. (Vierteljährl. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2999] Heidelberger Jahrbücher der Literatur, unter Mitwirkung der vier Facultäten. 44. Jahrgang. 1851. 6 Doppelhefte. od. 12 Lieff. (à 5 Bog.) gr. 8. Heidelberg, J. C. B. Mohr. gr. 8. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

Magazin für die Literatur des Auslandes. Herausgeg. u. red. von *J. Lehmann*. Jahrg. 1851. 156 Nrn. (Bog.) Berlin, Veit u. Co. Fol. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

Miscellen aus der neuesten ausländ. Literatur. Ein period. Werk., polit., histor., statist., geograph. u. liter. Inhalts. Von Dr. *F. Bran*. Jahrg. 1851. 12 Hefte. Jena, Bran. 8. (9 Thlr.)

[3000] Börsenblatt f. den deutschen Buchhandel u. die mit ihm verwandten Geschäftszweige. Eigenthum des Börsenvereins der deutschen Buchhändler. Red.: *G. Remmelmann*. 18. Jahrg. 1851. ca. 112 Nrn. (à 1—3 Bog.) Leipzig, (Kirchner.) 1851. gr. 4. (baar 3 Thlr. 10 Ngr.)

[3001] Süddeutsche Buchhändler-Zeitung. Eigenthum des Vereins der Buchhändler zu Stuttgart. Red.: *K. Müller*. 14. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (Bog.) Stuttgart, (Steinkopf.) (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[3002] Feuilleton für Buchhändler. Herausgeg. von *Ed. Wengler*. 1. Jahrg. April—Dec. 1851. 39 Nrn. (1/2 Bog. m. eingedr. Holzschn.) Leipzig, Wengler. gr. 4. (Halbjährl. baar n. 20 Ngr.)

[3003] Messkatalog. Verzeichniss der Bücher, Zeitschriften u. Landkarten, welche von Mich. 1850 bis Ostern 1851 im Gebiete des deutschen Buchhandels erschienen sind u. in der nächsten Zeit erscheinen werden, mit Angabe der Verleger, Bogenzahl u. Preise. Nebst einem wissenschaftl. geordn. Verzeichniss der wichtigeren Werke. Neue Folge Nr. I. Leipzig, Expedition. 1851. XIX u. 299 S. gr. 8. (baar 1 Thlr.)

[3004] Verzeichniss der Bücher, Landkarten u. s. w., welche vom Jan. bis zum Juni 1851 neu erschienen od. neu aufgelegt worden sind, mit Angabe der Seitenzahl, der Verleger, der Preise im 14-Thaler-Fuss, liter. Nachweisungen u. ein. wissenschaftl. Uebersicht. 106. Fortsetzung. Leipzig, Hinrichs. 1851. XLVIII u. 280 S. 8. (n. 15 Ngr.; Schrbp. n. 20 Ngr.)

[3005] Vierteljahrs-Catalog aller neuen Erscheinungen im Felde der Literatur in Deutschland. Nach den Wissenschaften geordnet. Mit alphabet. Register u. Intelligenz-Blatt. (6.) Jahrg. 1851. 1. Heft. Jan.—März. Leipzig, Hinrichs. XX u. 100 S. gr. 8. (à Heft n. 7 1/2 Ngr.)

[3006] Index librorum prohibitorum dal 1836 al 1850. Romae. 1850. gr. 8. (2 Thlr. 8 Ngr.)

[3007] Katalog der seit dem 17. Jahrhunderte bis auf die neueste Zeit unter falscher Firma erschienenen Schriften. (Von *E. O. Weller*.) 2. verm. u. verb. Aufl. Leipzig, Weller. 1851. 60 S. 8. (6 Ngr.)

[3008] Histoire des Journaux. Biographie des Journalistes, contenant l'histoire politique, littéraire, industrielle, pittoresque et anecdot. de chaque journal

publié à Paris, et la biographie de leurs rédacteurs; par **Edm. Texier**. Paris, Pagnerre. 1850. 8 Bog. gr. 16. (2 Fr.)

[3009] The Newspapers Press Directory; containing full Particulars relative to each Journal published in the United Kingdom and the British Isles: together with a complete Guide to the Newspaper Press of each County. 3. edit. entirely revised, by **Ch. Mitchell**. Lond., 1851. 556 S. 8. (6 sh. 6 d.)

[3010] The Art of Printing; its History and Practice from the days of John Guttenberg. By **T. C. Hansard**. Lond., 1851. 242 S. 8. (2 sh. 6 d.)
Encyclopædia Britannica Treatise.

[3011] Journal f. Buchdruckerkunst, Schriftgiesserei u. die verwandten Fächer. Herausgeg. von *J. H. Meyer*. 17. Jahrg. 1850. 24 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen. Braunschweig, J. H. Meyer. hoch 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3012] Recherches sur la vie et les travaux de quelques imprimeurs belges, établis à l'étranger, pendant les XV. et XVI. siècles, par **P. C. van der Meersch**. No. 4—10. Gand. 1846—50. gr. 8.
Inh.: Pierre de Keysere. Henr. Naarden. Paul Leenen. Jean de Tournai. Mathaeus Flander. Nicol. de Harlem. Renaud de Nimèque et Théodore de Rhynsburg.

[3013] Allgemeines Adressbuch für den deutschen Buchhandel, den Antiquar-, Musikalien-, Kunst- u. Landkarten-Handel u. verwandte Geschäftszweige. Von **O. A. Schulz**. [XIII. Jahrg.] 1851. Mit F. A. Brockhaus lith. Bildniss. Leipzig, O. A. Schulz. 1850. VIII, 208 u. 112 S. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; Schrbp. cart. n. 2 Thlr.)

[3014] Anzeiger für Bibliographie u. Bibliothekwissenschaft. Herausg. von Dr. *Jul. Petzoldt*, Bibliothekar. Jahrg. 1851. 12 Hefte. Halle, Schmidt's Verl. gr. 12. (n. 2 Thlr.)

[3015] Bulletin du Bibliophile belge, fondé par M. le baron F. de Reiffenberg et continué sous la direction de M. *Ch. de Chênedollé*. Tom. VIII. Bruxelles. 1851. gr. 8. (n. 3 Thlr. 6 Ngr.)

[3016] Serapeum. Zeitschrift f. Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde u. ältere Literatur. Herausgeg. von Dr. *Rob. Naumann*. 12. Jahrg. 1851. 24 Nrn. (à 1—2 Bog.) Mit Abbildungen. Leipzig, T. O. Weigel. gr. 8. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[3017] Bilder und Schriftzüge in den irischen Manuscripten der schweizer. Bibliotheken gesammelt u. herausgeg. von Dr. *Fd. Keller*. Zürich, (Meyer u. Zeller.) 1851. 40 S. m. 13 Steintaf. gr. 4. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)
Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Bern. VII. Bd. 3. Heft.

[3018] Catalogue des livres de la bibliothèque de l'Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique. Bruxelles, Hayez. 1850. IV u. 228 S. gr. 8. — 1838 Nrn.

[3019] Catalogus codicum orientalium bibliothecae academiae Lugduno Batavae, auctore **R. P. A. Dozy**. Vol. I. Lugd. Bat., Brill. 1851. XXXVI u. 367 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. $2^1/_2$ Ngr.)

Notice sur la Bibliothèque publique de la ville de Maestricht, publiée avec des additions par M. *de Chênedollé*. Bruxelles. 1851. 15 S. gr. 4. (4 Ngr.)
In 100 Exx. abgedruckt aus d. Bulletin du Bibliophile belge. 1851.

[3020] Réponse à une incroyable attaque de la bibliothèque nationale, touchant une lettre de Michel de Montaigne, par **F. Feuillet de Conches**. Paris, Amyot. 1851. $11^1/_2$ Bog. gr. 8. (5 Fr.)
Vgl. Gazette de Tribunaux. 1851. 26. et 27. Fevr.

[3021] Catalogue of the Mercantile Library in New-York. [Conducted by *S. Hast. Grant*, Librarian and M. *Vict. Lohse*, Ass. Librarian.] NewYork, Baker, Godwin & Co. 1850. 376 u. 34 S. lex.-8.

[3022] Katalog der Bibliothek des k. k. polytechnischen Institute in Wien. (Von *Ant. Martin.*) Wien, (Seidel.) 1850. IV u. 466 S. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

•[3023] Akademische Monatsschrift. Centralorgan f. die Gesammtinteressen deutscher Universitäten. Herausgeg. unter Mitwirkung der Professoren Dr. Blume, Dr. Bülau, Dr. Erdmann, Dr. Hoffmann, Hofrath Oppolzer, Geh.-R. Dr. v. Vangerow u. anderer akadem. Lehrer von Hofr. Dr. *Lang* u. Prof. Dr. *Schletter*. 3. Jahrg. 1851. 12 Hefte. Leipzig, Bethmann. Lex.-8. (n. 4 Thlr.)

[3024] Die Universität von Basel, was sie fordert und was sie leistet. Ein Wort, im Einverständniss mit mehrern Collegen ausgesprochen vom Rector J. Schnell u. Prof. C. F. Schönbein. Basel, Bahnmaier. 1851. 35 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Die eidgenössische Universität Bern. Bern, Jenni, Vater. 1851. 36 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[3025] Verzeichniss der auf der Universität Halle-Wittenberg bestehenden Stipendien u. Benefizien nebst kurzer Nachricht von den auf d. andern K. Preuss. Universitäten bestehenden Benefizien. Halle, Berner. 1851. IV u. 36 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[3026] Die ehemalige Universität u. die Gymnasien zu Köln, sowie die an diese Lehranstalten geknüpften Studien-Stiftungen von ihrem Ursprunge bis auf unsere Zeiten. Ein Versuch von Frz. Jos. v. Bianco, Justiz-R. In 2 Thln. mit Anlagen u. 4 Abbildd. 2. Thl. 2. durchaus verm. u. verb. Aufl. Köln. (F. C. Eisen.) 1850. CCXII u. 1423 S. m. 5 Tabb. u. 1 Portr. gr. 8. (baar (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[3027] Wiener Universitäts-Taschenbuch für das Schuljahr 1850/51. Wien, Lechner. 1851. IV u. 127 S. gr. 16. (n. 20 Ngr.)

[3028] Catalogue of all Graduates in Divinity, Law, Medecine, Arts, and Music, who have regularly proceeded, or been created between Oct. 10, 1659. and Dec. 31, 1850; to which is added a list of Chancellors, High Stewards, Vice-Chancellors, Proctors, Heads of Colleges and Halls, and Burgesses of the University; together with a Statement of Matriculations and Regencies. Oxford, (J. H. Parker.) 1851. 814 S. gr. 8. (12 sh. 6 d.)

[3029] College Life in the Times of James the First, as illustrated by an Unpublished Diary. By Sir Symonds D'Ewes, Bart. and M.P. Lond., 1851. 133 S. gr. 8. (5 sh.)

Linguistik.

[3030] Lehrbuch der böhmischen Sprache für Deutsche. Neu bearbeitet von J. Slav. Tomícek. Prag, Calve'sche Verlagsb. 1851. IV u. 303 S. gr. 12. (1 Thlr.)

[3031] Kurzgefasste Grammatik der böhmischen Sprache. Theoretisch-praktisch bearb. nach eigener Erfahrung mit theilweiser Anwendung der Ahnschen Methode. Von Ant. Cebusky. 2. verm. Aufl. Wien, Seidel. 1851. VIII u. 198 S. gr. 8. (16 Ngr.)

[3032] Deutsch-Dänisches u. Dänisch-Deutsches Handwörterbuch. Von R. C. Grønberg. 2. Thl.: Dänisch-Deutsch. 5. verm. u. verb. Ausg. Kjøbenhavn, Gyldendal. 1851. XIV u. 338 S. br. 8. (1 Rbd. 8 sk. od. n. 25 Ngr.; cpl. 2 Rbd. 32 sk.)

A. u. d. T.: Tydsk-Dansk og Dansk-Tydsk Haand-Ordbog. 2. Deel: Dansk-Tydsk. 5. forøgede og forbedrede Udgave.

[3033] Lexicon comparativum linguarum indogermanicarum. Vergleichendes Wörterbuch der german. Sprachen u. ihrer sämmtl. Stammverwandten, mit be-

sonderer Berücksichtigung der roman., lithauisch-slav. u. kelt. Sprachen u. m. Zuziehung der finnischen Familie. Von Dr. **Lor. Diefenbach.** 2. Bd. 2. Lief. Frankfurt a. M., Jos. Baer. XII u. S. 121—824. gr. 8. (n. 5 Thlr.; cpl. n. 9 Thlr.)

A. u. d. T.: Vergleichendes Wörterbuch der gothischen Sprache. 2. Bd. 2. Lief.

[3034] Vorschule zum Ulfila od. Grammatik der gothischen Sprache zur Selbstbelehrung. Mit Beispielen, Lesestücken und vollständ. Wörterbuche. Von **Fr. L. Stamm**, Pastor. Paderborn, Schöningh. 1851. XVI u. 140. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3035] **J. Aug. Eberhard's**, weil. Geh. Raths u. Prof., synonymisches Handwörterbuch der deutschen Sprache für Alle, die sich in dieser Sprache richtig ausdrücken wollen. Nebst einer ausführl. Anwendung zum nützl. Gebrauche desselben. 10. Aufl. Berlin, Nauck'sche Buchh. 1851. XVI u. 728 S. gr. 12. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[3036] Historischer Ueberblick der Entwickelung der engl. Sprache. Von Dr. **H. Weishaupt**, Gymn.-Prof. Solothurn, Jent u. Gassmann. 1850. VIII u. 167 S. Lex.-8. (18 Ngr.)

[3037] Praktisches Lehrbuch der engl. Sprache, in welchem die wichtigsten Regeln d. Grammatik durch eine Menge von Beispielen erklärt u. dem Gedächtnisse eingeprägt werden, wobei zugleich eine strenge Stufenfolge vom Leichten zum Schwerern beobachtet worden ist. Von **Alf. Baskerville.** 2. verb. Aufl. Oldenburg, Stalling. 1580. VI u. 179 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[3038] Englische Conversations-Grammatik f. Deutsche. Nach einer originellen u. fassl. Methode bearb., vermittelst welcher man diese Sprache in einigen Monaten erlernen kann. Von Dr. **Th. Gaspey.** Heidelberg, Groos. 1851. XX u. 325 S. 8. (1 Thlr.)

[3039] Praktische Schul-Grammatik der englischen Sprache in zwei stufenweise geordneten Abth. nebst Elementar-Lesestücken als Vorschule zu seiner engl. Chrestomathie bearb. von **L. Gantter**, Gymn.-Lehr. 2. Abth. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1851. VIII u. 263 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.; cpl. n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

[3040] Elementar-Lehrbuch der engl. Sprache f. Deutsche. Von **F. A. Böttger.** In 2 Abthll. 1. Abth.: Sprechlehre. 2. Abth.: Sprachlehre. Leipzig, Thomas. 1851. X u. 224 S. m. 1 Tab. gr. 8. (25 Ngr.)

[3041] Englische Grammatik zum Gebrauch für Schulen und Privatunterricht. Nach einer neuen Methode bearb. u. besonders darauf berechnet, den Lernenden schnell und leicht vorwärts zu bringen. Nebst reichhalt. Uebungsstücken. Von **Frc. Dillon.** Dresden, Adler u. Dietze. 1851. VIII u. 158 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[3042] Wissenschaftliche Grammatik der englischen Sprache. Von **Ed. Fiedler**, Gymn.-Oberlehrer. 1. Bd. 2. Hälfte. [Wortbildung und Formenlehre.] Zerbst, Kummer. 1850. XIX u. S. 161—314. gr. 8. (à 20 Ngr.)

Vollständige prakt. deutsch-englische Sprachlehre. Zur leichten und schnellen gründl. Erlernung der engl. Sprache f. Lehrer u. Schüler, so wie zum Selbstunterricht nach Becker's, Grotefend's u. Wurst's Methode bearb. Mit mehr als 1200 alphabetisch geordn. Redensarten; einem alphabet. Verzeichnisse der deutsch-engl. u. engl. unregelmässigen Zeitwörter u. s. w. Von *Wilh. v. Schlöser*, Prof. 6. Aufl. Leipzig, Wöller. 1851. XII u. 414 S. gr. 12. (n. 1 Thlr.)

[3043] Theoretisch-praktisches Lehrbuch der englischen Sprache, enthalt.: A. Grammatik nebst Aussprache. B. Uebung zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Englische. C. Die gebräuchl. Vokabeln. D. Englische Leseübungen mit deutscher Interlinear-Uebersetzung. Von **Edm. H. Temple**, Lehrer. München. (Leipzig, H. Fritzsche.) 1850. 283 S. gr. 16. (n. 20 Ngr.)

[3044] Neue vollständige u. die möglichste Erleichterung d. Unterrichts bezweckende engl. Sprachlehre für die Deutschen. Von Dr. **K. F. Chr. Wagner**,

Geh. Hofr. u. Prof. 1. od. theoret. Theil. 5. Aufl. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1850. XVI u. 460 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Theoretisch-praktische Schulgrammatik der engl. Sprache für jüngere Anfänger. Von Dr. *Karl Frz. Chr. Wagner*, Geh. Hofr. u. Prof. 2. Aufl. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1851. X 2. 298 S. gr. 8. (25 Ngr.)

Schlüssel zu Dr. K. F. C. Wagners englischer Schulgrammatik für Anfänger, Uebersetzung der in dieser Grammatik enthalt Uebungsaufgaben mit Hinweisung auf Originalstellen. Für Lehrer und zur Unterstützung beim Selbstunterricht. Von *Schütze*. Rostock, Stiller. 1850 VI u. 67 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

[3045] Kurzgefasste praktische englische Grammatik, besonders f. Anfänger welche die englische Sprache in möglichst kurzer Zeit zu erlernen wünschen. Nebst einem Lesebuche mit vollständ. Anmerkungen u. auf die Grammatik beziehend. Erklärungen. Nach einem neuen u. vollständ. Plane u. s. w. W. A. Woodbury. New-York. (Philadelphia, E. Schäfer.) 1850. 220 S. (n. 1 Thlr.)

[3046] A new and complete dictionary of the english and german languages. Compiled with especial regard to the american idiom for general use, containing a concise grammar of either language, dialogues with reference to grammatical forms; rules on pronounciation; useful hints for emigrants, the american duties. By W. Odell Elwell. 2. Ster.-edition. 2 Parts. [English and german. — German and english.] Braunschweig, Westermann. XLVII u. 818 S. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Neuestes vollständ. Wörterbuch der Englischen u. Deutschen Sprache. Mit Berücksichtigung des Amerikan. Idioms. Zum Gebrauch für alle Stände u. s. w. 2. Ster.-Ausg. 2 Thle. [Englisch-Deutsch. — Deutsch-Englisch.]

[3047] Practical Dictionary of the english and german languages in 2 Parts. By Dr. J. G. Flügel. Part II. German and English. — Praktisches englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch in 2 Theilen. Thl. 2. Deutsch-Englisch. 1. Lief. Leipzig. (Hamburg, Meissner.) 1850. S. 1—240. (15 Ngr.)

[3048] Pocket-dictionnary of the english and german languages founded on the larger work of Dr. J. Leonh. Hilpert. II Parts. Karlsruhe, Braun. VIII u. 1907 S. gr. 8. (4 Thlr.)

Englisch-Deutsches u. Deutsch-Englisches Hand-Wörterbuch bearb. unter Zugrundelegung des grössern Werkes. 2 Bde. [Englisch-Deutsch. — Deutsch-Englisch.]

[3049] A Complete Dictionary of the German and English Languages for Travellers and Students; compiled with especial regard to Pronunciation and Punctation, after the Principles of Heinsius and Walker. By F. W. C. Schneider. 2. edit. greatly improved and revised. Lond., 1851. 462 S. (7 sh. 6 d.)

[3050] A new pocket-dictionary of the english and german languages with pronounciation of the english part in german characters and numerous additional words and terms. By Fr. Williams. Ster.-edition. 2 Parts. Braunschweig, Westermann. 1850. VI u. 682 S. gr. 16. (n. 26 Ngr.)

A. u. d. T.: Neues Taschen-Wörterbuch der Englischen u. Deutschen Sprache. Bezeichnung der engl. Aussprache durch deutsche Buchstaben u. zahlreichen Wörtern und Redensarten. Ster.-Ausg. 2 Thle. [Englisch-Deutsch und Deutsch-Englisch.]

[3051] Zweites englisches Lesebuch, eine stufenweis fortschreitende Sammlung gewählter Stücke in Prosa, aus den populärsten Schriftstellern des gegenwärt. u. vorigen Jahrh.; mit gehöriger Angabe der betonten Sylben nebst Uebersetzung der minder bekannten Wörter am Fusse jeder Seite von K. Gaul. Clairmont, Prof. Wien, Seidel. 1850. X u. 381 S. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3052] Methodisch-geordneter Lehrgang der engl. Sprache in 2 Theilen. H. Plate, Gymn.-Lehrer. 1. Thl.: Methodisch-geordneter Lehrgang zur ten und gründlichen Erlernung der englischen Sprache. 2. Thl.: The reader. Eine Sammlung leichter Lesestücke für den ersten Unterricht

engl. Sprache. Hannover, Ehlermann. 1850. X u. 170, 126 S. gr. 8. (26⅘ Ngr. u. 10 Ngr.)

[3053] Englische Chrestomathie [in 6 Büchern] f. die oberen Klassen höherer Lehranstalten u. zum Privatgebrauch. Von **Hm. Schütz**, Oberlehrer. 1. Bd. 1. Abth. [Episch.] Siegen, Schulz. 1851. IX u. 326 S. gr. 8. (27½ Ngr.)

[3054] English conversation od. praktisches Lesebuch zur Uebung in der engl. Sprache, enthalt. 2 Theaterstücke, Geo. Barnwell v. Lillo, u. the Gamester v. Moore, nebst Wörter-Verzeichniss, grammat. Erklärungen, und einer Sammlung kaufmännischer Phrasen aus Briefen, Rechnungen u. s. w. Von **E. Sauer**. Stettin, Grassmann. 1850. IV u. 125 S. Lex.-8. (22½ Ngr.)

[3055] Englische Synonymen f. Lehrende u. Lernende sowie alle Freunde der englischen Sprache nach W. Taylor. Von Dr. **W. Zimmermann**. Leipzig, Fr. Fleischer. 1851. XVI u. 296 S. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[3056] Lehrgebäude der französischen Sprache. Von **Ign. Gangengigl**, Studienlehrer. 1. Thl.: Der französ. Sprachschatz in seinem grammatikal. u. lexikal. Verhältnisse zur latein. u. deutschen Sprache nach den besten Quellen wissenschaftlich dargestellt. Passau, Pustet. 1850. 102 S. 8. (n. 15 Ngr.) — 2. Thlr.: La pratique de la langue française par demandes et réponses. 1851. XX u. 106 S. 8. (n. 14 Ngr.) — 3. Thl.: Le sommaire des règles de la langue française tirés des meilleurs grammairiens. 1851. XLVIII u. 126 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[3057] Etymologik oder Theorie der Wortbildung der französ. Sprache, nach den Ergebnissen der neuern Sprachforschung für Gymnasien u. höhere Unterrichtsanstalten bearb. von **G. H. F. de Castres**. Leipzig, Fr. Fleischer. 1851. XII u. 197 S. gr. 8. (24 Ngr.)

Praktische Anleitung zur Erlernung der französischen Sprache. Von *W. Fr. Eisenmann*, Prof. 3. Aufl. Stuttgart, Beck u. Fränkel. 1851. VII u. 154 S. gr. 8. (21 Ngr.)

[3058] Französische Grammatik f. Gymnasien u. andere höhere Lehranstalten. Von **C. A. Herrmann**, Gymn.-Lehrer. Leipzig, Teubner. 1851. X u. 168 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3059] Nouveau dictionnaire français-allemand et allemand-français à l'usage de tous les états. Par **A. Molé**. 2 Vols. 9. Edit. stér. Braunschweig, Westermann. 1850. X u. 1144 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Neues Wörterbuch der französ. u. deutschen Sprache zum Gebrauch für alle Stände. 2 Thle. [Französisch-Deutch. — Deutsch-Französisch.] 9. Ster.-Ausg.

[3060] Nouveau dictionnaire de poche française-allemand et allemand-français à l'usage des écoles. Par **A. Molé**. 7. Edition stér. 2. Parties. Ebend. 1851. X u. 724 S. 8. (1 Thlr.)

Neues Taschenwörterbuch der französ. und deutschen Sprache zum Schulgebrauche. 7. Ster.-Ausg. 2 Thle. [Französisch-Deutsch. — Deutsch-französisch.]

[3061] Vollständiges Wörterbuch der deutschen und französischen Sprache. Mit Beiträgen von Guizot, Biber, Hölder, Courtin u. mehr. and. Mitarbeitern. Von **Mozin**. Auf Neue durchgesehen u. verm. von Dr. *A. Peschier*, Professor. 4 Bände. (In 10 Lieff.) 3. Aufl. 1.—7. Lief. Stuttgart, Cotta. 1850. 1. Bd. VIII u. 1057 S. 2. Bd. 1316 S. 3. Bd. S. 1—1040. Lex.-8. (à n. 25 Ngr.)

[3062] Dictionnaire de la langue romano-castraise et des contrées limitrophes, par **M. J.-P. Couzinié**, curé à Serviès (Tarn). Castres, Cantié. 1850. 36½ Bog. lex. 8. (8 Fr.)

[3063] Dictionnaire breton-français de **Le Gonidec**, précédé de sa grammaire bretonne, et enrichi d'un avant-propos, d'additions et de mots gallois et gaëls correspondents au breton, par *Th. Hersart de la Villemarqué*. St.-Brieuc, Prudhomme. 1850. 76 Bog. gr. 4.

[3064] Glossaire étymologique et comparatif du patois picard ancien et moderne, précédé de recherches philologiques et littéraires sur ce dialecte; par l'abbé Jul. Corblet. Paris, Dumoulin. 1851. 38¾ Bog. gr. 8. (12 Fr.)

Besonders abgedruckt aus dem 11. Bde. der Mémoires de la Société des Antiquaires de Picardie.

[3065] Französisches Lesebuch f. ein. method. Unterricht nebst einem kurzen Abriss der französ. Sprachlehre u. einem vollständ. Wörterverzeichnisse zum Gebrauch in den unt. Klassen der Gymnasien u. höh. Bürgerschulen. Von Dr. F. W. A. Eitze, Gymn.-Lehrer. Magdeburg, Fabricius. 1850. VIII u. 306 S. gr. 8. (27½ Ngr.)

Elementarbuch der französischen Sprache nach der calculirenden Methode. Von Dr. *E. J. Hauschild*, Dir. 1. u. 2. Cursus. 2. verb. Aufl. Leipzig, Renger. 1850. X u. 126, XVI u. 124 S. gr. 8. (à 9 Ngr.)

[3066] Französisches Lesebuch f. untere u. mittlere Klassen. Mit Anmerkk. u. einem vollständ. Wörterbuche, von Dr. H. Lüdecking, Ober-Lehrer. Mainz, Kunze. 1850. X u. 230 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3067] Französische Chrestomathie. Von Conr. v. Orelli, Gymn.-Prof. 1. Thl., enth. Auswahl von Anecdoten, Fabeln, Parabeln, Contes, Biographien, dramat. Stücken, Gedichten, mit erklär. Anmerkungen u. häufigen Hinweisungen auf die Sprachlehre von Hirzel, nebst einem vollständ. vocabulaire. 3. umgearb. Aufl. Zürich, Schulthess. 1850. IV u. 375 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[3068] Lehrbuch der italienischen Sprachwissenschaft. Zum Gebrauche an Gymnasien u. Universitäten. Von Dr. Jos. Novotny, Prof. Innsbruck, Wagner. 1850. VII u. 559 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3069] Theoretisch-praktische italienische Sprachlehre nach den Anforderungen des Zeitgeistes in einer ganz neuen leicht fassl. Methode entwickelt, u. durch sehr viele Beispiele erläutert. Für den Schul-, Privat- u. Selbst-Unterricht von P. A. v. Filippi, Gymn.-Prof. 2. ganz umgearb. u. f. d. prakt. Bedürfnisse e. schnellen, gründl. Unterrichts eingericht. Aufl. Im deutschen Theile durchgesehen von *Jos. Alo. Ditscheiner*. 1. Thl.: Elementarlehre u. Grundzüge der Formenlehre. Wien, Gerold. 1850. VIII u. 232 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[3070] Cours pratique et théorique pour apprendre facilement et en peu de temps la langue italienne. Par P. Koernbach. Vienne, Seidel. 1851. 230 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[3071] Das Zeitwort der italienischen Sprache. Vollständige kritische Abhandlung dieses vorzügl. Redetheiles in 2 Thln. Von G. C. M. Sandrini. Wien, (Gerold.) 1851. VIII u. 130 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3072] Vocabulario genetico-etymologico della lingua Italiana. Di Dr. G. B. Bolza. Dispensa 1, Vienna, Tendler u. Co. 1851. S. 1—32. hoch 4. (n. 7 Ngr.)

[3073] Nuovo dizionario portatile italiano-tedesco, tedesco-italiano. Arriciato d'une gran quantitá di vocabuli relativi al commercio, alle strade ferrate e ai vapori. Di Dr. F. E. Feller, Dir. Vol. I. Italiano-tedesco. Lipsia, Teubner. 1851. — Vol. II. Deutsch-italienisch. 532 u. 409 S. 32. (à 13½ Ngr.)

J. Bozzi's Conversations-Taschenbuch der italienischen Sprache mit deutscher Erklärung. Zum Gebrauche für das gesellschaftl. Leben und für den Unterricht. Nach J. Perrin, Romualdo Zotti, Mad. de Genlis u. Beauval. Nebst ein. Sammlung besonderer Redensarten, Briefe u. kleiner schriftl. Aufsätze. 6. bedeutend verm. Aufl. Wien, Lechner. 1850. 368 S. 18. (n. 16 Ngr.)

[3074] Italienisches Lesebuch. Eine Auswahl interessanter Lesestücke aus den besten ält. u. neuern Werken italien. Klassiker. Bearb. u. mit erläut. Noten u. grammat. Anmerkungen verseh. von J. Frühauf, Lehrer u. Prof. Frankfurt a. M., Jügels Verl. V u. 245 S. 8. (22½ Ngr.)

[3075] Wörterbuch der Littauischen Sprache. Von G. H. F. Nesselmann. 3. Lief. Königsberg, Gebr. Bornträger. 1850. S. 161—558. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.; cpl. n. 3 Thlr. 22 Ngr.)

[3076] De Verbuigingen der oud- middel- en nieuw-nederduitsche sprake. Brief aan Prof. Bormans door V. H. Vanden Hove. Bruxell. 1850. gr. 8. (18 Ngr.)

[3077] Norsk-Lappisk Ordbog. Af N. V. Stockfleth. 1. Deel. A — M. Christiania, Dybwad. 1850. 440 S. gr. 8. (1 Sp. 24 sk.)

[3078] Grammatik der portugies. Sprache mit zahlreichen Beispielen aus ält. u. neueren Schriftstellern, so wie mit Uebungsstücken zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Portugies. u. aus dem Portugiesischen ins Deutsche. Von F. Pinheiro de Sousa. Leipzig, Fr. Fleischer. 1851. VIII u. 323 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3079] Novo Diccionario Francez-Portuguez, composto etc. por José da Fonseca. Paris, Aillaud. 1850. 6½ Bog. gr. 8.

Der ächte kleine Portugiese, oder die Kunst die portugiesische Sprache in acht Tagen ohne Lehrer richtig lesen, sprechen und schreiben zu lernen. Von *F. A. Delmonte*. Hamburg, Berendsohn. 1850. 123 S. 16. (9 Ngr.)

[3080] Leitfaden zur gründlichen Erlernung der russischen Sprachen in 2 Theilen. Zum Nutzen russ. Lehranstalten und für Deutsche, für Lehrer und zum Selbstunterricht. Von M. J. A. E. Schmidt. 2. Theil. 2. Aufl. Auch u. d. Tit.: Hülfsbuch zur Erlernung der russ. Sprache. 2. gänzlich umgearb. Aufl. von *Jul. Cornet*. Leipzig, Fr. Fleischer. 1851. XIII u. 442 S. gr. 8. (2 Thlr. 6 Ngr.)

Russische Chrestomathie, oder ausgewählte Stellen aus russ. Prosaikern u. Dichtern, mit deutschen Wort- u. Sach-Erklärungen. Von *Ph. Swätnoi*. 1. Cursus. 2. unveränd. Abdruck. Reval, Kluge. 1851. XI u. 174 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[3081] Schwedische Grammatik nebst einer Auswahl prosaischer u. poet. Musterstücke mit erläut. Wörterbuche. Von J. E. Lyth, Conrector. Stockholm, Bonnier. 1850. VIII u. 360 S. gr. 12. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3082] A practical grammar of the Swedish language, with reading and writing-exercises. By A. May. Stockholm, Bonnier. 1850. XX u. 162 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Schwedisches Lesebuch, enth. Aufsätze von Crusenstolpe, Almqvist, Mellin, E. Carlén u. Fr. Bremer. Gesammelt von *A. Ekholtz*. A. u. d. Tit.: Witterhetsstycken samlade ect Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1851. 172 S. 8. (n. 18 Ngr.)

Der ächte kleine Schwede, oder die Kunst die schwedische Sprache in acht Tagen ohne Lehrer richtig, sprechen u. schreiben zu lernen. Von Dr. *L. J. Waldheim*. Hamburg, Berendsohn. 1850. 115 S. 16. (6 Ngr.)

[3083] Vollständiges Taschen-Wörterbuch der slowenischen u. deutschen Sprache. Von Ant. Janežik, Gymn.-Doz. Slovenisch-deutscher Thl. 1. Abth. — Popólni ročni slovár slovénskega in nemškega jezika. Slovénsko-nemški del. Klagenfurt, Sigmund. (Leipzig, H. Fritzsche.) 1851. V u. 526 S. gr. 16. (n. 21½ Ngr.)

[3084] Praktischer Lehrgang zur schnellen u. leichten Erlernung der spanischen Sprache. Von J. A. Lespada, Lehrer. 1. Cursus. Hamburg, Niemeyer. 1850. IV u. 92 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[3085] Ueber die Endung -ez [-es] spanischer und portugiesischer Familiennamen. Von J. A. Schmeller. München, (Franz.) 1850. 22 S. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

Aus den Abhandll. d. philos.-philol. Cl. d. k. Ak. d. Wiss. V. Bd. III. Abth. abgedr.

Der ächte kleine Spanier, oder die Kunst die spanische Sprache in acht Tagen ohne Lehrer richtig lesen u. schreiben zu lernen. Von *G. de Lopez*. Hamburg, Berendsohn. 1850. 120 S. 16. (6 Ngr.)

[3086] Lehrbuch der ungarischen Sprache. Von Dr. J. N. Remele, Prof. 3. umgearb. u. verm. Aufl. Wien, Tendler u. Co. 1850. X u. 290 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3087] Dictionnaire étymologique de la langue wallonne, par **Th. Grandgagnage.** Tom. II. 1. Livr. Liège. 1850. XXXVIII u. 178 S. gr. 8. (1 Thlr. 4 Ngr.)

Biographie.

[3088] The Biographical Treasury: a Dictionary of Universal Biography. By **Sam. Maunder.** 7. edit. revised and extended to the present time. Lond., 1851. 900 S. 8. (10 sh.)

[3089] Neuer Nekrolog der Deutschen. 27. Jahrg. 1849. Mit 2 Portr. 2 Thle. Weimar, Voigt. LXII u. 1316 S. 8. (4 Thlr.)

[3090] Geo. Adey; his Life and Diary. By the Rev. **Frc. Trench.** Lond., 1851. 8. (2 d.)

[3091] Memoirs of the Life of Sir Andr. Agnew, Bart. By **Thom. M'Crie,** D.D. LL.D. Lond., 1851. 454 S. gr. 12. (10 sh 6 d.)

[3092] Life of Edw. Baines, M.P. By his Son. London, 1851. gr. 8. (9 sh.)

[3093] Memoir of the Rev. Edw. Bickersteth, late Rector of Watton Herts, By Rev. **T. R. Birks,** M.A. 2 Vols. Lond., 1851. $60^1/_2$ Bog. m. Portr. gr. 8. (16 sh.)

[3094] Notice sur la vie et les ouvrages de Luigi Bocherini, suivie du Catalogue raisonné de toutes ses oeuvres tant publiées qu' inédites; par **L. Picquet.** Paris, Philipp. 1851. 9 Bog. m. 2 Portr. gr. 8. (3 Fr.)

Der Componist L. Boch. geb. zu Lucca am 14. Jan. 1740, starb zu Madrid am 28. Mai 1805.

[3095] Memoirs of Sir Fowell Buxton, Bar. Edited by his Son, **Ch. Buxton,** Esq., B.A. 3. edit. Lond., 1851. 630 S. gr. 8. (16 sh.)

[3096] Histoire de la vie et des travaux scientifiques et littéraires de J. D. Cassini IV, ancien directeur de l'Observatoire, membre de l'ancienne et de la nouvelle Acad. des sciences de l'institut de Bologne, de la plupart des Académies étrangères etc.; par **M. J. S. F. Devic.** Clermont, Daix. 1851. gr. 8.

Mit einem vollständigen Verzeichniss sämmtlicher Schriften des am 18. Oct. 1845 verstorbenen Cassini.

[3097] Chateaubriand, sa vie et ses écrits, avec lettres inédites à l'auteur, par **F. Z. Collombet.** Lyon et Paris, Périsse frères. 1851. $27^1/_4$ Bog. gr. 8. (8 Fr.)

[3098] Memoir of Edw. Copleston, D.D. Bishop of Llandaff: with Selections from his Diary and Correspondence, &c. By **Wm. Jam. Copleston,** M.A. Lond., 1851. 355 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[3099] Notice sur les travaux scientifiques de M. Delafosse, professeur de minéralogie à la Fac. des sciences de Paris et à l'école nationale. Paris. 1851. 4 Bog. gr. 4.

[3100] Dinter's Leben von ihm selbst beschrieben; ein Lesebuch f. Aeltern u. Erzieher, f. Pfarrer, Schulinspectoren u. Schullehrer. Nebst Facsimile. Neustadt a. d. O., Wagner. 1851. XII u. 426 S. 8. ($17^1/_2$ Ngr.)

Dr. *G. F. Dinter's* sämmtliche Schriften. 4. Abth.: Asketische Werke. 5. Band. Durchgesehen u. geordnet von Dr. *J. Cph. Bas. Wilhelm*, Archidiak.

[3101] Das Leben des Philosophen u. Prof. J. G. Fichte, geb. zu Rammenau in der Lausitz. Bischofswerda. (Radeberg, am Ende.) 1851. 60 S. 16. (n. $3^1/_2$ Ngr.)

Abdr. aus dem „sächsischen Erzähler."

...] A Memoir of the Rev. H. Watson Fox, B.A. By the Rev. Geo. ...wnsend Fox, B.A. With a Preface by the Rev. *H. V. Elliott*. 3. edit. ...nd.; 1851. 430 S. 8. (7 sh. 6 d.)

1103] Biographie du Cardinal Giraud, archevêque de Cambrai, avec une ...sé analytique et des extraits de ses principaux ouvrages; suivie d'une notice ...r Mgr. Regnier, evêque d'Angoulême, par J. Paul Faber. Cambrai, Simon. 1850. 13¾ Bog. m. 1 Port. u. 1 Lithogr. gr. 8.

...f Jahre aus meinem Leben. Ein Zeitbild aus den letzten dreissig Jahren. Von ...*pert*. Wohlau, Leuckart. 1851. 40 S. gr. 8. (5 Ngr.)

...] C. Fr. Grundmann, Pastor zu Kloschwitz bei Plauen. Seinen zahl... ...chen Freunden u. Verehrern gewidmet von einem ehemaligen Zöglinge. ...n, (Naumann.) 1851. 63 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

...] Etudes critiques sur les travaux historiques de M. Guizot; par M. ..., curé de Cormontreuil, membre de l'Acad. de Reims. Paris, Lecoffre. ... 16½ Bog. gr. 12.

...] Leben Val. Herberger's, Predigers am Kripplein Christi zu Frau... ...s Polen. Von K. Fr. Ledderhose. — Leben Phil. Fr. Rieger's. Von ... Eickhoff. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1851. III u. 138 S. 8. ... Ngr.)

...ntags-Bibliothek. Lebensbeschreibungen christlich-frommer Männer. Eingeleitet ...n ...R. Prof. Dr. *A. Tholuck*. 4. B. 5. u. 6. Heft.

...] The Life and Writings of Rev. Geo. Herbert. With the Synagoge, ...ation of Herbert. Boston, Munroe & Co. 1851. 452 S. m. Abbildd. ... (n. 1 Thlr. 22½ Ngr.)

...] Memoir of the Rev. W. H. Hewitson, late Minister of the Free Church ...land. By Rev. J. Baillie, Linlithgow. Lond., 1851. 333 S. gr. 12.

...n und Wirken des P. Ant. Huber. Gewöhnlich hin der Todtengräber genannt. ...riester u. Feldkaplan. Kurz beschrieben u. seinen Freunden u. Verehrern ...nken gewidmet. (Von *Fr. X. Sailer*, Priester.) 2. verb. u. verm. Aufl. Inns... ...Wagner.) 1850. VI u. 94 S. m. 1 Lith. 12. (4 Ngr.)

... Erinnerungsblätter an Wilh. Fr. Hufnagel. Gesammelt u. heraus... ...seinem Enkel, Dr. W. Stricker. Frankfurt, Sauerländer's Verl. 1851. ...228 S. m. 1 genealog. Taf. 8. (n. 14 Ngr.)

...] Wilh. v. Humboldt. Lichtstrahlen aus seinen Briefen an eine Freun... ...n Frau v. Wolzogen, Schiller, G. Forster u. F. A. Wolf. Mit einer ...hie Humboldts. Von Elisa Maier. Leipzig, Brockhaus. 1850. VIII ... S. (n. 1 Thlr.)

... Life of Andr. Jackson. By John S. Jenckins, with portrait. 6. edit. ...ncrofts Eulogy. Buffalo U. St., Derby. 1851. 400 S. gr. 12. ...r. 25 Ngr.)

... Joh. Heinr. Jung, mit dem Schriftstellernamen: Heinr. Stilling. ... Dörffling u. Franke. 1851. VII u. 188 S. Lex.-8. (n. 12 Ngr.)

...tliche Biographie. Lebensbeschreibungen der Zeugen der christl. Kirche, als ...cke zur Geschichte derselben von Dr. *A. G. Rudelbach*. 7. Lief. ... *Lief*. 1. Bd. VII u. 522 S. cpl. n. 2 Thlr. 16 Ngr.

... Züge aus dem Leben Wilh. Köllner's. Gesammelt von F. Nitsch. ...d, Velhagen u. Klasing. 1851. 80 S. 8. (4 Ngr.)

...ags-Bibliothek. Lebensbeschreibungen christlich-frommer Männer. Eingeleitet ...-R. u. Prof. Dr. *A. Tholuck*. 4. Bd. 4. Heft.

... Das Leben des L. Frz. Frdr. Lehr, nebst seinen Liedern. Von Karl ...rhase. Schaffhausen, Schalch. 1850. 109 S. 8. (7 Ngr.)

... Erinnerung an den am 26. April 1850 verstorbenen Dr. Wm. Leo-Wolf. ...g, Berendsohn. 1851. 16 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

[3115] Denkrede auf H. Fr. Link, gehalt. in der öffentl. Sitzung der K. Bayer. Akad. d. Wissensch. am 28. März 1851. Von **C. Fr. Phil. v. Martius.** München. (Franz.) 1851. 32 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

Abdr. aus den gelehrten Anzeigen. 1851. Nr. 59—69.

[3116] Histoire de la vie, des ouvrages et des doctrines de Luther; par **M. Audin.** Nouv. édit., revue et corrigée. Paris, Maison. 1851. $22^1/_8$ Bog. gr. 12. (2 Fr. 50 c.)

[3117] Notes historiques sur la vie de Molière; par **A. Bazin.** 2. édit., revue par l'auteur et considérable augm. Paris, Techener. 1851. $6^3/_4$ Bog. gr. 8. u. $5^1/_2$ Bog. gr. 12.

Der 1. Abdr. erschien in der Revue des Deux-Mondes 1847 Juillet — 1848 Jan.

[3118] Vie d'Olympia Morata. Episode de la renaissance en Italie; par **Jul. Bonnet.** Paris, Ducloux. 1850. $15^1/_2$ Bog. gr. 8. (3 Fr.)

[3119] Memoirs of the Life of the late J. Mytton, Esq. By **Nimrod.** With Illustrations by *Alken* and *Rawlins.* 3. edit. Lond., 1851. 226 S. gr. 8. (5 sh.)

[3120] Will. Penn: an Historical Biography. With an extra Chapter on „The Macaulay Charges." By **Will. Hepworth Dixon.** Lond., 1851. 465 S. m. Portr. gr. 8. (12 sh.)

[3121] Notice sur Fréd.-Aug.-Ferd.-Thom. Baron de Reiffenberg, conservateur de la bibl. Royale de Belgique, etc. publié par la société des bibliophiles belges, séant à Mons. Mons, 1851. 40 S. gr. 8. (1 Thlr. 4 Ngr.)

Nur in 100 Exx. gedruckt.

[3122] Life, Letters, and Opinions of Will. Roberts, Esq. By his Son, **Arth. Roberts,** M.A. Lond., 1851. 430 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[3123] Bernh. Eman. v. Rodt, Lebensbild eines Alt-Berners als Soldat, Staatsdiener, Geschichtschreiber, Zeitgenosse u. Augenzeuge der schweizer. Umwälzungen geschildert von **L. Wurstemberger.** Mit 3 Plänen. Bern, Huber u. Co. 1851. VI u. 273 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[3124] Schillers Leben. Verfasst aus Erinnerungen der Familie, seinen eigenen Briefen u. den Nachrichten seines Freundes Körner. (Von **Caroline v. Wolzogen.**) (Neue Aufl.) Stuttgart, Cotta. 1851. VI u. 339 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3125] Christ. Ferd. Schulze, nach seinem Leben u. Wirken geschildert von Dr. **Ado. Mor. Schulze,** Dir. Gotha, Müller. 1851. III u. 56 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[3126] Der Consistorialrath Ado. Heinr. Strodtmann, Kirchenprobst u. Hauptprediger in Hadersleben, nach seinem Leben u. Wirken u. genealogisch-verwandtschaftlichen Verhältnissen dargestellt von dessen Sohne **J. Sigism. Strodtmann.** Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1851. VIII u. 175 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[3127] Tegner och hans samtida i Lund. Af **Ach. Kahl.** Lund, Berling. 1851. V u. 342 S. gr. 8.

[3128] Thorwaldsen's Jugend. 1770—1804. Nach des verstorbenen Künstlers Briefwechsel, eigenhänd. Aufzeichnungen u. hinterlass. Papieren. Von **J. M. Thiele.** Aus dem Dän. von *Hans Wachenhusen.* Berlin, Bessers Verl. 1851. XVI u. 227 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3129] Autobiography of the Rev. Will. Walford. Edited (with a continuation) by *J. Stoughton.* Lond., 1851. 375 S. gr. 12. (5 sh.)

[3130] Rede zum Andenken an den Geh.-R. u. Leibarzt Dr. Phil. Frz. v. Walther in der zur Feier des Allerhöchsten Geburtstags Sr. Maj. des Königs am 27. Nov. 1850 abgehalt. öffentl. Sitzung der K. B. Akad. der Wissensch. vorgetragen von Dr. **J. Nep. v. Ringseis.** München, Kaiser. 1851. IV u. 36 S. Lex.-8. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

Forst- und Jagdwissenschaft.

3131] Kritische Blätter für Forst- u. Jagdwissenschaft, in Verbindung mit mehreren Forstmännern u. Gelehrten herausg. von Dr. *W. Pfeil*, Ober-Forstrath u. Dir. 29. Bd. 1. u. 2. Heft. Leipzig, Baumgärtner. 1850, 51. VI u. 268, III u. 291 S. gr. 8. (2 Thlr. 22 Ngr.)

3132] Allgemeine Forst- u. Jagd-Zeitung. Herausgeg. von *G. W.* Frhrn. v. *Wedekind*, Geh. Ober-Forstrath. Neue Folge. Jahrg. 1851. 12 Hefte. (à ca. 40 S.) Mit Steindrtaf. Frankfurt a M., Sauerländer's Verl. gr. 4. Vierteljährl. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

3133] Monatschrift für das württemberg. Forstwesen. (2.) Jahrg. 1851. 12 Nrn. (à 2 Bog.) Stuttgart, Neff. gr. 8. (baar 2 Thlr. 15 Ngr.)

Wochenblatt für Land- und Forstwirthschaft. Herausgeg. von der K. Württemb. Centralstelle f. die Landwirthschaft. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (½ Bog.) Mit Beilagen u. Lith. Stuttgart, Cotta. gr. 4. (n. 28 Ngr.)

Wochenblatt des Vereins Nassauischer Land- u. Forstwirthe. Herausg.: Dr. *Thomä*. ... der neuen Folge 3. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (à ½—1 Bog.) Wiesbaden, (Kreidel.) gr. 4. (n. 1 Thlr.)

3134] Vereinsschrift für Forst-, Jagd- u. Naturkunde, herausgeg. von dem ... böhm. Forstwirthe unter der Red. des Forstkonzipisten *F. X. Smoler*. ... Prag, André. 1850. 103 S. m. 1 Tab. Lex.-8. (n. 22 Ngr.)

...] Verhandlungen des Schlesischen Forst-Vereins. 1851. Breslau, (Grass, Barth u. Co. Verl.) VIII u. 375 S. m. 2 lith. Taf. Abbildd., 1 lith. Tableau u. ...rte. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

...] Amtlicher Bericht üb. die XIII. Versammlung deutscher Land- u. Forstwirthe zu Magdeburg im Sept. 1850. [Vereinsjahr v. Thünen.] Mit 8 Taf. ...ld. Halle. (Berlin, Wiegandt u. Grieben.) 1851. XVI u. 619 S. Lex.-8. (n. 5 Thlr.)

...] Forstwirthschaftliches Jahrbuch, herausgeg. von der K. Sächs. Akademie f. Forst- u. Landwirthe zu Tharand. 7. Bd. Mit 1 Lith. Leipzig, Arnold. ... IV u. 338 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

...] Die Forsten des Königr. Hannover. Von **Gust. Drechsler**, Forstrath. Hannover, Helwing. 1851. V u. 131 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

...] Ueber Forst-Culturwesen. Aus den Erfahrungen mitgetheilt von ... v. **Alemann**, Oberförster. Mit 8 Taf. Abbildd. Magdeburg, Baensch. ... V u. 49 S. gr. 8. (18 Ngr.)

...] Die Forstbenutzung. Ein Nachlass von Dr. **G. König**, Oberforstrath. ... u. herausg. von Dr. *C. Grebe*, Oberforstrath u. Dir. Eisenach, Baerecke. ... XV u. 356 S. gr. 8. (2 Thlr.)

...] Die Forstwirthschaft nach rein prakt. Ansicht. Ein Handbuch für Forstbesitzer, Verwalter u. insbesondere für Forstlehrlinge. Von Dr. ...ll, Oberforstrath, Dir. u. Prof. 4. abermals sehr verb. u. verm. Aufl. Leipzig, Baumgärtner. 1851. VIII u. 368 S. gr. 8. (1 Thlr. 21 Ngr.)

Anleitung zu einer Anlage, Behandlung und Benutzung von Eichenschälwaldungen. ... den neuesten darüber gemachten Erfahrungen zusammengestellt von *J. V. Massa-*... Breslau, Grass, Barth u. Co. Verl. 1851. 72 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

...2] Tafeln zur Bestimmung des Inhaltes der runden Hölzer, der Klafter- ... u. des Reisigs, so wie zur Berechnung der Nutz- u. Bauholz-Preise. ... H. **Cotta**, Geh. Oberforstrath u. Dir. 6. verb. Aufl. Herausgeg. von ...*tta*, Forstinsp. u. Lehrer. Nebst 1 Kupfrtaf. Leipzig, Arnold. 1851. ... u. 201 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

...el zur Bestimmung des Kubik-Inhaltes aller Gattungen geschnittener und vier-...ter Hölzer u. s. w. Nebst einer Gebrauchsanweisung. Für Baumeister, Ingenieure, ...mer u. s. w. Von *C. F. Hasold*, Ingen. 2. Aufl. Dresden, Adler u. Dietze. 1851. ... Tab. in Imp.-Fol. m. 8 S. Text. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3143] Ueber Messung u. Cubirung der runden Nutzhölzer insbesond. in den K. S. Staatsforsten. Nebst 1 Tabelle zur leichten Berechnung der Cilinder-, der Kegel-, der abgekürzten Kegel- u. der Walzen-Inhalte. Von **K. Frz. Eschke**, Revierförster. Chemnitz, (Ernesti.) 1851. 46 S. gr. 8. (n.n. 20 Ngr.)

[3144] Tafeln zur Bestimmung des Holzgehalts unbeschlagener Stämme. Von **H. A. Gleichmann**, Oberförster. Meiningen, Blum. 1851. XVI u. 80 S. m. 3 Tab. gr. 8. (18 Ngr.)

[3145] Cubiktafeln zur Bestimmung des Inhaltes runder u. vierkantiger Hölzer. Zum Gebrauche f. Forstmänner, Holzhändler, Baumeister u. Oekonomen nach den Rudorf'schen Tafeln eingerichtet u. neu berechnet von **Fr. Herrmann**, Civil-Ingen. Rudolstadt, Renovanz. 1851. XVIII u. 77 S. 12. (18 Ngr.)

[3146] Tabellen zur Berechnung des Kubikinhaltes runder u. vierkantig geschnittener Hölzer, nebst Preisberechnungs-Tabelle in Thaler- u. Guldenwährung. Für Forstbeamte, Holzhändler, Baumeister u. s. w. Bearbeitet u. mit einer Gebrauchsanweisung versehen von **J. F. Pfeil**. 2. Ausg. Leipzig, Naumburg. 1851. XIX u. 226 S. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Der Holzberechner. Eine Anleitung zur Berechnung des cubischen Inhalts der verschied. Hölzer. sowohl im runden als behauenen Zustande, nebst angefügten Gebrauchs-Tabellen f. rundes u. beschlagenes Holz, sowie f. Bretter u. Latten. Hülfsbuch f. Forstbeamte, Holzhändler, Zimmerleute und Bauherren. Von *A. Rust*. Neuhaldensleben, Eyraud. 1851. 76 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[3147] Jagd-Gallerie. Eine Sammlung von Hirschen mit seltenen Geweihen und anderen Jagdthieren, nach Kupferstichen von Joh. El. **Ridinger** auf Stein gez. von *H. Menzler*. (In 20 Hftn.) 1.—4. Heft. (à 3 Bl.) Erfurt, (Müller'sche Sort.-B.) 1851. Fol. (à n.n. 20 Ngr.)

Der praktische Fasanenjäger. Von *Jos. Sommer*. Prag, Calve's Verl. 1851. 128 S. gr. 12. (15 Ngr.)

Schul- und Universitätsnachrichten.

[3148] **Erfurt.** In dem vorjährigen Programm des dasigen Gymnasiums hat der Prof. u. Bibliothekar Dr. *Fr. Kritz* u. d. Tit. „de codicibus bibliothecae Amplonianae Erfurtensis potioribus. Accedit poëma seculi XIII. ad fabulam vulpinam pertinens quod Poenitentiarius inscribitur" (Erf. 1850. 50 S. gr. 4.) einen werthvollen Beitrag zur Handschriftenkunde gegeben, indem er darin die in der Amplonianischen (ehemal. Universitäts-) Bibliothek befindlichen Handschriften der lateinischen classischen Literatur, sowie einiger latein. Uebersetzungen griechischer Schriftsteller mit vieler Sachkenntniss und Genauigkeit beschrieben. Das beigegebene mittelalterliche Gedicht, das zuerst Flacius Illyricus und neuerdings Jacob Grimm herausgegeben hat, ist hier nach einer Hs. der Amploniana an mehreren Stellen wesentlich verbessert und vervollständigt wiederabgedruckt worden. — Die Anstalt zählte im Sommer 1850 175 Schüler; als Oberlehrer mit dem Prädicat „Professor" war im Jahre 1849 der bisherige ausserordentl. Professor der Philologie an der Universität Jena Dr. *Herm. Weissenborn* eingetreten.

[3149] **Meissen.** Zur Feier des Stiftungsfestes am 3. Juli 1851 erschien in herkömmlicher Weise ein Programm, welches eine Abhandlung des verstorbenen Prof. *K. Gust. Wunder* „über die Kegelschnitte als perspectivische Projectionen des Kreises" (30 S. m. 1 Figurentaf. gr. 4.) und dann Schulnachrichten von dem Rector u. 1. Prof. Dr. *Fr. Franke* enthält. In dem Personalbestande des Lehrercollegiums traten im letzten Jahre mehrere sehr erhebliche Veränderungen ein. Die Professoren Dr. *J. Gli. Kreyssig* und Dr. *Gust. Flügel* wurden und zwar der Erstere nach einer nahe an 50jährigen höchst nützlichen Wirksamkeit als Gymnasiallehrer in den Ruhestand versetzt, der Prof. *Fr. Jul.*

Hrn. Schlurik zum Superintendent und Oberpfarrer zu Pirna ernannt, der Prof. *K. Gust. Wunder* durch den Tod abgerufen. Die zurückgebliebenen Lehrer rückten auf und neu angestellt wurden die DD. *K. Kuniss* und *A. Peters*, bisher am Vitzthum'schen Geschlechtsgymnasium zu Dresden, und die DD. *Milberg* u. *Thd. Döhner* bisher Lehrer an den Progymnasien zu Meissen und Schneeberg. Das Lehrercollegium besteht hiernach aus dem Rector u. 1. Prof. Dr. *Franke*, den Professoren Dr. *Fr. Max. Oertel*, Dr. *Fr. Kraner*, Dr. *Kuniss*, Dr. *Jul. Thd. Graf* und Dr. *Peters*, den Oberlehrern Dr. *K. H. Graf*, Dr. *Milberg*, Dr. *Döhner* und 5 Hülfslehrern. Die Schülerzahl beträgt in diesem Sommer 142 (I. 35, II. 30, III. 37, IV. 40); zu Mich. 1850 wurden 7, zu Ostern 1851 9 mit dem Zeugniss der akadem. Reife entlassen.

[3150] **Pforta.** Zur Jahresfeier der 308jährigen Stiftung der königl. Landesschule am 21. Mai 1851 und zu einem Redeactus einzelner aus allen Classen erwählter Zöglinge wurde von dem Rector, Prof. Dr. *C. Kirchner* und dem Lehrercollegium durch ein Programm eingeladen, welches eine geometrische Abhandlung „die Entfernungsörter geradliniger Dreiecke" vom Prof. *C. Fr. Andr. Jacobi* (Naumburg, Sieling. 50 S. mit 2 lithogr. Taf. gr. 4.) und dann den Jahresbericht des Rectors über die Anstalt (XX S. gr. 4.) enthält. In der wissenschaftlichen Abhandlung hat der geschätzte Hr. Vf. eine ausführlichere Behandlung der zuerst vom Prof. *Timmermans* in dem Aufsatz „Problèmes et théorèmes sur les polygones et sur les polyèdres" (Annales de Mathématiques pures et appliquées red. et publ. par Gergonne. Vol. XVIII. Par. 1827) angeregten Untersuchung gegeben und einige schwierige Fragen besonders in Bezug auf die Dreiecke erledigt, dadurch aber und durch Erweiterung des zu umfassenden und gründlichen Uebungen in der Geometrie geeigneten Materials Lehrenden und Lernenden einen sehr nützlichen Dienst erwiesen. — In dem Lehrer-Collegium fand im letzten Jahre eine erhebliche Veränderung nicht statt. Als Kirchner, Elementar- u. Schreiblehrer wurde im Aug. 1850 der bisher. Rector der Bürgerschule zu Weissensee *K. Gust. Bhn. Karges* (1827—31 Alumnus zu Pforta, dann 1833—36 stud. theol. zu Halle) eingeführt. Nach altem, ehrwürdigem Herkommen wurde am Tage des allgemeinen Todtenfestes, am 24. Nov. 1850 im Abendgebete die Feier des Andenkens an 23 im Laufe des Jahres verstorbene frühere Zöglinge der Anstalt durch den Hebdomadar, Prof. *C. F. A. Jacobi* begangen (Dr. med. *Schütze* zu Weissenfels, alumnus 1775—81; Superint. *Caspari* zu Naumburg, alumnus 1788—95; Domdechant *v. Möllendorf* zu Merseburg, Major *Pierer* zu Altenburg, Prof. *Wunder* zu Meissen, Hofr. *Gehe* zu Dresden, Gymnasialrector *Dölling* zu Plauen u. a. m.). Möchten doch die Vorstände recht vieler Gelehrtenschulen eine ähnliche Einrichtung treffen und die damit gebotene günstige Gelegenheit weise benutzen, die Pietät zu nähren und auf jugendliche Gemüther durch Aufforderung zur Nacheiferung in geschickter Weise einzuwirken! Die Anstalt zählte nach Ostern 1851 202 Schüler (I. 44, IIa 37, IIb 39, IIIa 40, IIIb 42); zu den Universitätsstudien waren zu Mich. 1850 7, im Dec. 1850 wegen der anbefohlenen Mobilmachung des preuss. Heeres und zu Ostern 1851 zusammen 19 Zöglinge mit dem Zeugniss der Reife entlassen worden.

[3151] **Schneeberg.** Bei dem hiesigen Progymnasium und der allgemeinen Bürgerschule ist zu Ostern d. J. ein Programm erschienen, welchem eine Abhandlung „über die verderblichen Folgen rücksichtloser Zerstörung natürlicher Landeszustände" von Dr. *Thd. Döhner* beigegeben ist, eine wohlgelungene Darstellung der vielfachen Nachtheile, welche namentlich durch die Vernichtung der Wälder für die Bewohnbarkeit, die Productionskraft des Bodens und die Naturschönheit hervorgerufen worden. Das lebhafte Interesse, welches diese gut geschriebene kleine Schrift gefunden, bezeugt das baldige Erscheinen einer zweiten verm. u. verbess. Auflage derselben (Leipzig, Klinkhardt in Comm. 44 S. gr. 8. n. 10 Ngr.) — Die Anstalt zählte in dem Progymnasium und der höheren Bürgerschule 110 Schüler (darunter 24 Progymnasiasten), in der mittleren Bürgerschule 513, in der niedern 668 Kinder. Die beiden letzteren sind nach dem Muster der Leipziger Bürgerschule organisirt und Unterricht ertheilen 16 Lehrer mit dem Director der Anstalt Dr. *Fr. W. Herz.*

[3152] **Provinz Westphalen.** Die Gymnasien und Progymnasien der Provinz wurden im Sommer 1850 von 3059 Schülern besucht. *A.* Frequenz der Gymnasien: Arnsberg 174, Bielefeld 191, Coesfeld 146, Dortmund 211, Hamm 102, Herford 102, Minden 248, Münster 620, Paderborn 488, Recklinghausen 128, Soest 137. — *B.* Progymnasien: Attendorn 53, Brilon 95, Dorsten 46, Rheine 65, Rietberg 87, Vreden 28, Warburg 79, Warendorf 59.

[3153] **Strasburg.** (Vgl. Jahrg. 1850. Bd. II. No. 3021.) Bei der medicinischen Facultät der dasigen Universität erlangten im Laufe des Jahres 1850 acht Baccalaureen den Doctorgrad der Medicin und es erschienen hierbei folgende Inauguraldissertationen: Am 7. Febr. *Ambr.-Aug. Liébeault*, étude sur la désarticulation fémoro-tibiale. Strasb., Le Roux. 32 S. gr. 4.; am 10. Apr. *L. Jacobi*, Idées générales sur la maladie; méthodes qui en découlent; application au traitement des fièvres graves. Ebend. 113 S. gr. 4.; am 11. Mai *J. O. Aug. Spindler*, le choléra à Strasbourg en 1849, envisagé sur le point de vue de son mode de propagation. Ebend. 88 S. gr. 4.; am 13. Mai *Jul. H. Champouillon*, de la staphyloraphie. Ebend. 29 S. gr. 4.; am 15. Mai *E.-G.-Jos. Wimpffen*, de la gastrostomie et de ses indications. Ebend. 53 S. gr. 4.; am 8. Jul. *Frç.-Cam. Reeb*, de la fièvre intermittente compliquée non pernicieuse. Ebend. 41 S. gr. 4.; am 13. Aug. *Maur.-Fr. Geay*, de sous-acetate de plomb en injections intestinales dans le traitement de la diarrhée, en la dyssenterie et surtout de la diarrhée prodromique du choléra asiatique. Ebend. 40 S. gr. 4.; am 27. Dec. *Théoph.-H. Herrmann*, études histologiques sur l'hypertrophie et l'atrophie. Ebend. 32 S. gr. 4. — Zur Bewerbung um die Stelle eines Agrégé im Fache der Chirurgie vertheidigte am 7. Jan. 1850 Dr. med. *F.-J. Lach* seine Abhandlung „des indications comparées de la taille et de la lithotritie.“ Strasb. 64 S. gr. 4. — Diese 9 Dissertationen bilden übrigens vereinigt den 13. Bd. der 2. Serie der „Collection générale des dissertations de la Faculté de médecine de Strasbourg.“ (Strasb., pe. Berger-Levrault. 1851. gr. 4.)

Todesfälle.

[3154] Am 30. Oct. 1850 starb zu New-York wenige Tage nach ihrer Ankunft in Amerika *Mary-Laetitia Bell Martin*, geb. *Martin*, durch den Verlust ihres ungeheuren Vermögens (in Folge eines Vergleichs war dasselbe schon früher auf ein jährliches Einkommen von 5000 £ [33,000 Thlr.] herabgesunken), ihre vielseitige menschenfreundliche Thätigkeit besonders in Irland u. mehrere schriftstellerische Arbeiten („St. Etienne, a tale of the Vendean war,“ „Julia Howard, a novel“; zahlreiche Beiträge zu der „Encyclopédie des gens du monde“ und mehrere französ. Journale) wohlbekannt.

[3155] Am 22. Nov. zu Dublin Rev. *Nichol. John Halpin*, Vf. mehrerer geschätzter Schriften: „Bridal Runaway, an Essay on Juliets Soliloquy“ 1845, „The Dramatic Unities of Shakespeare“ 1849, „Observations on certain passages in the life of Edm. Spenser“ 1850 u. m. a., geb. zu Portarlington am 18. Oct. 1790.

[3156] Am 26. Nov. zu Lillies in Buckshire *Geo. Nugent-Grenville*, Baron *Grenville*, Dr. jur. civ., früher längere Zeit Mitglied des Unterhauses, 1832—35 Lord-Ober-Commissair der jonischen Inseln, als eifriger Whig, als Vertheidiger der Königin Caroline und als Schriftsteller („Portugal, a Poem“ 2 Pts. 1812, „Oxford and Locke“ 1829, „Memorials of J. Hampden“ 2 Vols. 1832, „Lands Classical and Sacred“ 2 Vols. 1843 u. 1846) bekannt, geb. am 30. Dec. 1788.

[3157] Am 2. Dec. zu Gotha der Professor emer. des dasigen Gymnasium illustre, Hofrath Dr. *Chr. Fd. Schulze*, seit 1800 Lehrer an dieser Anstalt, vorher am Pädagogium zu Halle, geb. zu Leipzig am 17. Jan. 1774. Den Lebensgang und die vielfachen Verdienste dieses auch durch zahlreiche literarische Arbeiten bekannten Ehrenmannes schildern in wohlgelungener Weise die Schriften: „Chr. Fd. Schulzii laudatio. Scripsit *E. F. Wüstemann*. Goth. 1851. 32 S. gr. 8. (vgl. oben No. 773) und „Chr. Fd. Schulze, nach seinem Leben und Wirken geschildert von Dr. *A. M. Schulze*." Ebend. 1851. III u. 56 S. gr. 8.

[3158] Am 4. Dec. zu Leith in Schottland *Rob. Gilfillan*, Redacteur der beliebten Zeitschrift „Taits magazine" und als Dichter, namentlich auch im schottischen Dialekt geschätzt.

[3159] Am 8. Dec. zu Prestwich bei Manchester *Will. Sturgeon*, früher mehr als 20 Jahre Artillerist, ein Mann, der durch den angestrengtesten Fleiss spät erst recht tüchtige Kenntnisse in der Mathematik und den Naturwissenschaften, so wie in mehreren alten und neueren Sprachen u. als Schriftsteller („Annales of Electricity, Magnetism and Chemistry" 10 Vols., „Treatise on Galvanism" u. m. a., Abhandlungen im „Philosophical Magazine" seit 1823, den „Memoirs of the Manchester liter. and philos. society," den „Transactions of the Highland agricult. Society," den „Transactions of the Sohiety of Arts" u. s. w.) einen geachteten Namen sich erworben hatte, geb. zu Whittington bei Lancaster im J. 1783.

[3160] Am 22. Dec. zu Bootham in der Grafsch. York Rev. *Jam. Richardson*, M. A. Subcantor der Domkirche zu York, seit 1784 Geistlicher an verschiedenen Orten, als Kanzelredner vordem sehr geschätzt, geb. zu St. Bees in der Grafsch. Cumberland am 29. Juli 1760. Schriften: „Popery unmasked," „Popery brought to the test of its own principles," „Family Prayers," „Prayers for Young persons" u. v. and.

[3161] Im Dec. zu Jena der Geh. Hofrath Dr. *Fr. Sigism. Voigt*, ordentl. Professor der Medicin u. Botanik, Director des botan. Gartens, Ritter des grossherz. sächs. Falken-Ordens, geb. zu Gotha am 1. Oct. 1781. Schriften: „Diss. de plantis hybridis" 1802, „Handwörterbuch der botan. Kunstsprache" 1803. 2. Aufl. 1824, „Diss. de generatione" 1804, „Chem. Untersuchungen üb. d. Vegetation von *de Saussure*, a. d. Franz. u. m. Zusätzen" 1805, „Darstellung des natürl. Pflanzensystems von Jussieu m. Tabellen" 1806, „System der Botanik" 1808, 2. Ausg. 1827, „*Richard's* Analyse der Frucht u. d. Samenkorns. A. d. Franz. m. Zusätzen" 1811, „Die Farben der organ. Körper, wissenschaftlich bearbeitet" 1816, „Grundzüge einer Naturgeschichte, als Gesch. der Entstehung u. weit. Ausbildung des Naturkörpers" 1817, „Uebersicht der Naturgeschichte" 1818, „System der Natur u. ihrer Geschichte" 1823, „Das Thierreich, geordnet nach seiner Organisation vom Bar. *Cuvier*; übers. u. m. Zusätzen erweitert" 6 Bde. 1831—43, „Almanach der drei Reiche" 1832, „Lehrbuch der Zoologie" 6 Bde. 1833—40, Aufsätze u. Abhandlungen in verschiedenen wissenschaftl. Zeitschriften u. s. w.

[3162] Am 22. Apr. 1851 zu Coburg der herz. sächs. Geh. Staatsrath *Glo. Fr. Bröhmer*, früher Cammerrath zu Gotha, dann Geh. Assistenzrath, 1848—50 Mitglied des herzogl. Staatsministeriums, aus dem er, da er sich in der bekannten Unionsfrage mit der damaligen Regierungspolitik nicht einverstanden erklären konnte, zurücktrat, 55 Jahre alt.

[3163] An dems. Tage zu Paris der Oberst *Vienot*, seit 33 Jahren Commandant der Militairschule von St. Cyr, ein vielfach verdienter Militair, im 77. Lebensjahre.

[3164] Am 26. Apr. zu Berlin *E. Gfr. Geo. von Bülow-Cummerow*, Erbherr auf Cummerow, Regenwalde u. s. w., durch zahlreiche nationalökonomische

und politische Schriften („Ueber die Mittel zur Erhaltung der Grundbesitzer, zur Rettung des Capitalvermögens des Staats" u. s. w. 1814, „Betrachtungen über Metall- u. Papiergeld, über Handelsfreiheit, Prohibitivsystem" u. s. w. 1824, „Ueber Preussens Finanzen" 1841, „Preussen, seine Verfassung, s. Verwaltung, s. Verhältniss zu Deutschland" 1—3. Aufl. 1842, 2. Thl. 1. u. 2. Aufl. 1843, „Ueber Preussens landwirthschaftl. Creditvereine" 1. u. 2. Aufl. 1848, „der Zollverein, sein System u. dessen Gegner" 1844, „Polit. u. finanzielle Abhandlungen" 2 Hfte. 1848 f., „Die europ. Staaten nach ihren innern u. äussern Verhältnissen" 1845, „Das Bankwesen in Preussen" 1846, „Das normale Geldsystem in seiner Anwendung auf Preussen" 1846, „Preussen im Jan. 1847 u. das Patent vom 3. Febr." 1. u. 2. Aufl. 1847, „Die Taxen u. das Reglement der landschaftl. Creditvereine" 1847, „Die Lehnsverfassung in Pommern u. ihre Reform" 1848, „Die polit. Gestalt Deutschlands u. d. Reichsverfassung" 1848, „Die Grundsteuer u. Vorschläge zu ihrer Ausgleichung" 1849, „Beleuchtung des preuss. Staatshaushaltes" 1849, „Preussen und seine polit. Stellung zu Deutschland u. d. europ. Staaten" 1849, „Die Reaction und ihre Fortschritte" u. a. m.) bekannt, geb. zu Prützen im Grossherz. Mecklenburg-Schwerin am 13. Apr. 1775.

[3165] Am 28. Apr. zu München der k. Geh. Rath *Frz. Mich. von Wagner*, quiesc. General-Administrator u. Vorstand der k. General-Bergwerks- u. Salinen-Administration, Mitglied der k. Akad. der Wissenschaften, Commenthur u. Ritter mehr. Orden, im 83. Lebensjahre.

[3166] An dems. Tage zu London der k. grosbritann. Admiral Sir *Edward Codrington*, Seemann seit 1783, 1794 Lieutenant, 1806 Capitain, 1813 Contreadmiral, 1821 Viceadmiral, 1826—28 Commandeur-en-chef der englischen Flotte im mittelländ. Meere u. in der Seeschlacht bei Navarin am 20. Oct. 1827 Oberbefehlshaber der vereinigten engl., russ. u. französ. Flotte, 1837 Admiral, 1832—39 Parlamentsmitglied, 1839—42 Commandant von Portsmouth, im 81. Lebensjahre.

[3167] Am 29. Apr. zu Leipzig *Joh. Alb. Höpstein*, Buchhalter in der Buchhandlung von F. A. Brockhaus, Vf. der Schriften „Prakt. Handbuch d. Buchführungskunde f. d. deutschen Buchhandel" 1838, „Prakt. Vorschule f. d. deutschen Buchhandel in merkantil., techn. u. literarischer Hinsicht" 3 Abtheill. 1842—44, 55 Jahre alt.

[3168] An dems. Tage zu Pietra Santa im Herzogth. Lucca *Charl. Chr. Pepys*, Earl of Cottenham, 1836—41 und dann 1846—50 Lord Canzler von Grossbritannien, ein wegen seiner umfassenden Rechtskenntniss, strengen Rechtlichkeit und ausgezeichneten Gewandtheit in öffentl. Geschäften hochgeachteter Staatsmann, geb. am 29. Apr. 1781.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Druck von Bernh. Tauchnitz jun.

Theologie.

[3169] Theologia deutsch: Die leret gar manchen lieblichen underscheit gotlicher warheit und seit gar hohe und gar schone ding von einem volkomen leben. Neue nach der einzigen bis jetzt bekannten Handschrift besorgte vollständige Ausgabe. Stuttgart, Liesching. MDCCCLI. IV, X u. 120 S. 8. (n. 24 Ngr.)

Diese neue, aus einer unlängst erst aufgefundenen deutschen Handschrift besorgte vollständige Ausgabe einer durch Luther zuerst bekannt gemachten, empfohlenen und von da ab häufig gedruckten und fleissig gelesenen Schrift wird Vielen willkommen sein und darf als ein Beleg dafür gelten, dass durch den ausgezeichneten Fleiss, mit welchem man jetzt die handschriftlichen Schätze der Bibliotheken prüft und sichtet, in den verschiedensten Fächern der Wissenschaften eine Lücke nach der andern sich ausfüllt. Wir kennen jetzt die Quelle nicht mehr, aus welcher einst Luther zuerst einen Theil (Wittenb. 1516. 4.), dann einen vollständigeren Abdruck (Ebendas. 1518. 4.) des Büchleins herausgab, dessen Titel auch von ihm herrührt; „dan dissmal“ — sagt er — „ist das büchleyn an titell vnd namen funden.“ Was nun denkbar war, dass sich unter den zahllosen, oft nur wenig beachteten deutschen Prosa-Handschriften unserer Bibliotheken auch dieses merkwürdige Büchlein wieder werden auffinden lassen, ging vor einigen Jahren durch den Universitätsbibliothekar Dr. Reuss in Würzburg in Erfüllung, welcher es unter dem Titel: „Der Franckforter“ in einer zu Ende des 15. Jahrh. auf Papier geschriebenen, 154 Blätter starken Miscellan-Handschrift in Quart in der Fürstl. Löwenstein-Wertheim-Freudenbergischen Bibliothek zu Bronnbach (der ehemaligen Cisterzienserabtei bei Wertheim an der Tauber) auffand. Aus dieser Handschrift nun hat es der mit der Herausgabe der deutschen Mystiker beschäftigte Franz Pfeiffer, wie es vorliegt, vollständig abdrucken lassen, durch die Liberalität des Herrn Archivars Franz v. Jagemann zu Wertheim dazu in den Stand gesetzt. In dem Vorworte giebt der Herausg. eine ausführlichere Beschreibung der Handschrift, in welcher sich Bl. 85—153 der „Franckforter“ befindet. Unmittelbar hieran schliesst sich eine sehr verdienstliche, bibliographisch genaue Uebersicht der früheren Ausgaben, Drucke und Uebersetzun-

gen der „Theologia", mehr als 50 Nummern, die sich vielleicht noch vermehren lassen dürfte. Da nun durch diese aus dem Wittenberger Drucke vom J. 1518 stammenden Ausgaben im Laufe der Zeit viele zufällige und willkürliche Veränderungen in den Text und die Sprache des Büchleins sich eingeschlichen haben, so kann es nicht anders als erwünscht sein, einmal zur Quelle zurückzugehen und der Gegenwart das alte Büchlein in reiner ächter Form und Gestalt vorzuführen, die zugleich vollständiger ist, als die bisher gedruckten Ausgaben, namentlich im ersten Drittheil und gegen das Ende. Diese Bereicherungen hervorzuheben und nachzuweisen, wird für specifisch-theologische Zeitschriften Aufgabe sein; in diesen Blättern ist es unthunlich. Dagegen sind hier einige andere Notizen über die Schrift gewiss an ihrer ganz richtigen Stelle. Wir tragen sie etwas abgekürzt aus der Vorrede des Herausg. hierher über. Ueber den Vf. der Schrift ist nichts weiter bekannt, als was in der — nicht von Luther herrührenden, sondern schon in der Handschrift befindlichen — Vorrede gesagt wird. Danach war der Vf. ein Priester und Custos in dem Deutschherrenhause zu Frankfurt am Main und gehörte dem Vereine jener geheimen, religiösen Gesellschaft von Geistlichen und Laien aller Stände an, deren Zweige während der zwei letzten Drittel des 14. Jahrh. dem Rhein entlang von Basel bis Köln und östlich bis nach Schwaben, Bayern und Franken reichten. Diese mystischen Gottesfreunde, an ihrer Spitze Nicolaus von Basel, Tauler, Merswin, Seuse u. A., standen innerhalb der Kirche und lebten deshalb in heftiger Opposition mit der gleichzeitigen häretischen Secte der Brüder des freien Geistes, deren verdächtige Lehren und Grundsätze sie mit Eifer bekämpften. Damit übereinstimmend heisst es denn auch in der Vorrede: „Dieses Büchlein habe Gott ausgesprochen durch einen weisen Menschen, seinen Freund und es lehre besonders, wie man erkennen möge, die wahrhaftigen gerechten Gottesfreunde und auch die ungerechten falschen freien Geister, die der heiligen Kirche gar schädlich seien. Der oberste Grundsatz der Gottesfreunde war Selbstverleugnung und bei der entschieden praktischen Richtung des Büchleins in Darstellung und Empfehlung rein christlicher, allgemein gültiger und verständlicher Lehren bildet es mit Kempis und Tauler ein schönes Kleeblatt durch Inhalt und Zweck verwandter Bücher. Wir sind also durch den Herausg. gewiss geworden, dass die frühere Annahme, der Vf. habe Eblendus geheissen, zu den Fabeln gehöre. Gäbe es ein vollständiges Verzeichniss der Beamten der Frankfurter Commende, so könnte dies vielleicht auf den richtigen Namen des Vfs. leiten. Bezüglich auf den Titel hat der Herausg. einen Mittelweg eingeschlagen, das alte undeutsche: „eyn teutsch Theologia", und das zu stolze moderne: „die deutsche Theologie" vermeidend. Da die im Jahre 1497 geschriebene Handschrift in geschmackloser Schreibung, sowohl in Bezug auf Vocale als Consonanten die Mängel ihrer Zeit an sich trägt — Luther nannte dies die ungefrenzten und unbekrenzten Worte — so hat der Herausg. den allzu üppigen

Buchstabenwald stillschweigend etwas gelichtet und vereinfacht, natürlich mit sorgfältiger Rücksicht auf Heimath und muthmassliche Entstehungszeit des Büchleins, so dass die in der Handschr. vorgezeichnete und auch für Frankfurt geltende mitteldeutsche Mundart bewährt ist. Der Druck ist ganz passend in Typen ausgeführt, welche durch ihren Schnitt die alte Mönchsschrift vergegenwärtigen. Möge denn durch diese Ausgabe ein neues Stadium auch in der Benutzung dieses Büchleins eintreten, die es verdient, ohne dass man so weit zu gehen braucht, seinen Vf. unter die Vorläufer der Reformation zu zählen. Denn da die Schrift nichts Reformatorisches oder mit der katholischen Lehre im Widerspruch Stehendes enthält, so kann ihr der zufällige Umstand, dass Luther sie herausgegeben und dass sie einen wichtigen Eindruck auf ihn gemacht hat, ihr jenen Charakter nicht verleihen. Zur Vervollständigung dieser Anzeige gehört auch die auf der Rückseite des Titelblattes angebrachte Notiz, dass das Büchlein nur in 256 Exemplaren auf trefflichem Papier gedruckt ist, welche der Reihe nach ins Publikum entlassen werden; das dieser Anzeige zum Grunde liegende Exemplar fand Ref. mit No. 71 bezeichnet.

[3170] Evangelische Casualreden in Verbindung mit mehreren Predigern herausgegeben von **Chr. Palmer**, Oberhelfer in Tübingen. 2. Aufl. Auswahl aus dem ursprünglichen Werke in 2 Bänden. 2. Bd. Stuttgart, Liesching u. Comp. 1851. 480 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 12 Ngr.)

Wir verweisen auf die oben (Bd. I. No. 1330) bereits gegebene Anzeige des ersten Bandes dieser Casualhomiletik in Beispielen, bemerken aber dazu, dass auch in dieser das Ganze schliessenden Abtheilung nur die a. a. O. bereits aufgeführten Rubriken wiederum besetzt erscheinen, ohne dass die früher verheissenen Einweihungs- und Taufreden sich eingestellt hätten. Dadurch ist denn doch wirklich eine fühlbare Lücke geblieben, die unangenehm auffällt. Das zum Schluss gegebene Register weiset für das ganze Werk in den neun, früher speciell aufgeführten Rubriken über anderthalbhundert homiletische Arbeiten nach, überwiegend aus den Köpfen und Federn württembergischer Geistlicher, unter welchen die Namen von Barth, Beck, Grüneisen, Hofacker, Klaiber, Knapp, Schmid, Stirm u. A. dem Ganzen zur besten Empfehlung dienen werden. Es kann unter diesen Umständen kaum fehlen, dass dieses Hülfsbuch sich vorzugsweise in Württemberg einbürgern wird; doch wird und möge es ihm auch anderwärts an Freunden nicht fehlen, denen es ein Ideenwecker und Tonangeber sein kann und soll.

Naturwissenschaften.

[3171] Die Erdumwälzungen von **Georg Cuvier.** Deutsch überarbeitet und mit erläuternden Anmerkungen über die neuesten Entdeckungen in der Geologie und Paläontologie versehen von *C. G. Giebel*, Privatdoc. an der Univ. Halle. Mit dem Portrait Cuviers u. 2 Tabellen. Leipzig, Ambr. Abel. 1851. XII u. 274 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Cuviers Name ist so bekannt, sein Ruhm so begründet, das Princip, welches er bei Erforschung der untergegangenen Vorwelt feststellte, so erprobt, dass eine neue (dritte) Uebersetzung seines vor Kurzem in einer neuen Ausgabe in Paris erschienenen „Discours sur les Revolutions du Globe" nur dem Titel nach anzuzeigen wäre. Allein der deutsche Bearbeiter dieses Werkes hat in erläuternden Bemerkungen so Manches beigefügt, was dieser Ausgabe zu besonderer Empfehlung gereicht. Er giebt zunächst eine kurze, aber sorgfältig gearbeitete Lebensskizze dieses in Deutschland geborenen, in Frankreich berühmt gewordenen Naturforschers. In Mömpelgard am 23. Aug. 1769 geboren, wo sein Vater, der früher Offizier in einem Schweizerregiment war, von einer mässigen Pension lebte, besuchte er seit seinem 10. Jahre das dortige Gymnasium, wo Gessners Werk über die vierfüssigen Thiere, das er in der Gymnasialbibliothek fand, ihn zuerst auf die Betrachtung der Natur führte und Buffons Naturgeschichte, die er bei einem Verwandten sah, seine Aufmerksamkeit in so hohem Grade fesselte, dass er dieses Buch stets in der Tasche mit sich führte und bereits im 12. Jahre alle vierfüssigen Thiere sehr genau kannte. Auch seine anderweiten hohen Geistesgaben machten ihn frühzeitig seinen Mitschülern achtungswerth. Cuvier, der nach dem Wunsche seiner Aeltern im Seminar zu Tübingen Theologie studieren sollte, erhielt durch den Herzog Carl von Würtemberg, der auf ihn aufmerksam gemacht worden war, eine Freistelle an der Akademie zu Stuttgart, wo er dem Studium der Rechte oblag, nebenbei aber sehr eifrig mit Naturgeschichte sich beschäftigte. Nach einem vierjährigen Aufenthalt in Stuttgart wurde er Lehrer in der Familie des Grafen Hericy in der Normandie, wo er an der Meeresküste die glänzenden Untersuchungen begann, welche den Inhalt seiner vergleichenden Anatomie und die Grundlage der neuen Zoologie bilden. Auf Geoffroy St. Hilaire's Veranlassung ging Cuvier 1795 nach Paris, wo er zunächst im Jardin des plantes eine Anstellung erhielt, nach und nach zu den höchsten Ehrenstellen emporstieg und am 13. Mai 1832 starb. Ein sehr anerkennenswerthes Verdienst hat Hr. Dr. G. sich aber besonders dadurch erworben, dass er die vier letzten Capitel des Discours, da seit dem Tode Cuviers durch neuere Forschungen und Entdeckungen sich so Vieles geändert hat, völlig umgearbeitet und dann noch S. 176—274 eine Reihe von Erläuterungen, die sonach das volle Drittheil des Buches ausmachen, beigefügt hat, welche, wo Cuvier sich kurz fasste, weil sein „Discours" doch nur die Einleitung zu seinem grösseren Werke

über die ossemens fossiles war, den behandelten Stoff bald erweitern, bald ergänzen und dabei nachweisen konnte, was heutzutage vorzugsweise in Betracht kommt, und in wiefern neue Funde und Fundorte frühere Entdeckungen vervollständigt haben. Wo Cuvier nur überhaupt ältere Quellen angeführt hatte, fügt übrigens Hr. Dr. G. die Stellen, welche zur Grundlage dienen, aufs sorgfältigste an. Manche seiner „Erläuterungen“ könnten recht wohl als kleine historisch-zoologische, geologische oder naturhistorische Abhandlungen überhaupt bezeichnet werden, so z. B. gleich die ersten über den Zustand, in welchem sich die fossilen Knochenüberreste zu befinden pflegen (S. 177—180), dann über die Erhebung der Gebirgsschichten (S. 180—85), über die Ausbreitung der Gebirgsformationen und die Verschiedenheiten der Versteinerungen in denselben u. s. w. So liesse sich noch Manches aufführen, was der Uebersetzer hinzugethan, doch wollen wir das grössere Publicum vornehmlich nur noch auf die Bemerkungen über die urweltlichen Elephanten und Rhinoceroten, und dann über die erratischen Steine hinweisen, so wie endlich über die gerade in diesem Jahre so vielfach vorgekommenen Bergstürze und die (sehr beschränkt anzunehmenden) Wirkungen der fliessenden Gewässer auf die feste Oberfläche der Erde (S. 196 ff.). Alles aber, was das Original sowohl, wie diese Erläuterungen bieten, hat noch den sehr bemerkenswerthen Vorzug, dass es ohne grossen Aufwand von gelehrtem Prunk erscheint, einfach und klar sich darstellt, jedem nur an logisches Denken Gewöhnten verständlich ist und Viele daher mit einem Gegenstande vertrauter zu machen wohl im Stande ist, der jeden Tag mehr ins Leben eingreift und Gebildeten einigermassen wenigstens zu wissen nützlich, ja nothwendig ist. Der Verleger hat für eine schöne äussere Ausstattung des Buches Sorge getragen und dasselbe durch die Beigabe eines höchst sauber gearbeiteten Portraits Cuviers noch besonders geschmückt. *r.

[3172] Naturbilder aus dem Leben der Menschheit. In Briefen an Alex. v. Humboldt von **H. Klencke**. Leipzig, J. J. Weber. 1851. X u. 288 S. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

In zwölf Briefen an den hochberühmten Vf. des Kosmos, die eben so viele Skizzen aus dem Natur- und Menschenleben sind, und mit Ansichten verglichen werden können, welche ein Zeichner von einer und derselben Gegend aufgenommen hat, wo jede einzelne einen andern Vordergrund zeigt, alle aber denselben Hintergrund und Charakter haben, bemüht sich der vielbelesene Vf. Aufschlüsse zu ermitteln über die Stellung des einzelnen Menschen zur gesammten Menschheit, „das Einzelne aus dem Ganzen, das Individuum aus dem Begriffe der Menschheit zu deuten,“ und hat sich somit „eine Aufgabe gestellt, die schon oft versucht worden ist und noch oft versucht werden wird, ohne dass man hoffen darf, dass sie je vollkommen gelöst werden könne.“ Indessen jedes dahin gehende Streben, das mit rechtem Ernst und mit Einsicht unternommen wird, ist um so achtungswerther, je mehr immer das Ganze ins Auge ge-

fasst und aus ihm die Stellung des Einzelnen entwickelt wird. In dieser Weise hat sich nun Hr. K. nach allen Seiten hin umgeschaut, und so mancher kühne Gedanke tritt hier so lebhaft dem Leser entgegen, dass viele, wie wir glauben, mehr oder weniger überrascht sich gedrungen fühlen werden, eine nachhaltigere Prüfung derselben zu unternehmen. Die Nothwendigkeit, den einzelnen Menschen als Glied eines grössern Organismus ins Auge zu fassen, wird im 1. Briefe dargethan. „Die Organe dieses vielgliederigen Organismus, dessen elementare Lebenswerkzeuge die Individuen darstellen, sind die Völker.“ Dieses Verhältniss wird dann zuerst zum kosmischen Leben überhaupt so wie zur eignen Entwickelung selbst näher bestimmt. „Noch hat die Menschheit eine grosse Entwickelungskraft im Erdenleben zu erfüllen und befindet sich erst in der Uebergangsepoche zum reiferen Jugendalter.“ Was sind auch in der That die wenigen tausend Jahre, von welchen die Mythe und Geschichte erzählt, verglichen mit den Aeonen von Jahren, welche vergingen, bevor es ein Menschengeschlecht auf Erden gab! Vielleicht ist selbst „das reifere Jugendalter“ noch ein Uebergang. Brauchte der Erdball viele Aeonen Jahre, um sich zu seiner jetzigen Beschaffenheit auszubilden, bei welcher die Kräfte des alten Chaos noch lange nicht zur harmonischen Uebereinstimmung gekommen sind, wie uns Erdbeben, Orkane, Gewitter und Wasserfluthen zeigen, so dürfte auch ihr Jüngstgeborner, der Mensch, die Kinderschuhe noch nicht ausgetreten haben. Die Frage, warum und wie dieser entstand, berührt der 2. Brief, natürlich aber ohne sie mit einiger Bestimmtheit beantworten zu können, dahin, dass die Alluvialperiode im Allgemeinen seine Geburt bestimmt habe. Die Annahme von einem Menschenpaare wird nur im symbolischen Sinne angenommen, worauf der 3. Brief die Entwickelung des Menschengeschlechts und die drei Haupthebel derselben, Sprache, Religion und Staat in Betracht zieht. Derselbe Gegenstand wird dann dem geschichtlichen Gange nach vom 4. Briefe vorgeführt, mit Rücksicht auf die Grundform der Erde, des festen Landes, welches die erste Bewegung der Völker bestimmte, und wodurch diese von Osten nach Westen ihre Richtung nahmen. Das ganze feste Land „stellt einen dreigliedrigen Lebensboden dar“ und jeder dieser drei Haupttheile des Erdlandes „gliedert sich wieder in die Gebiete,“ welche zunächst für den Entwickelungsgang des Menschengeschlechts „bedeutsam und bestimmend werden.“ Afrika's und Asiens Hochebenen sind als die Puncte anzunehmen, „von denen aus zuerst sich die Völker in Bewegung gesetzt haben und zwar in der Richtung nach Europa.“ Indien, Aegypten, Phönizien, das Mosesthum, Hellenen- und Römerthum, bilden Hauptpuncte in diesem Entwickelungsgange, bis wir „in der symbolischen Person Christus das herrliche Bild der ganzen Menschheit als einen durch Gottinnigkeit und Menschenliebe begründeten Bund sehen.“ Mit Jahrtausenden wird sich der grosse Lebenszweck der Menschheit erfüllen, „die Erde durch ein Bewusstsein dem vernünftigen Geiste unterthan zu

machen. „Gleichzeitig„ schliesst diese Darstellung, „nahm die Menschheit auf der ganzen bewohnbaren Erde ihren Ursprung, das Menschenbewusstsein aber ging zuerst in Asien auf.“ Die so viel bestrittenen Menschenracen und Varietäten werden im 5. Briefe besprochen. Blumenbachs Classification wird, so wie jeder spätere Versuch dieser Art, als mit der Natur nicht übereinstimmend, zurückgeschoben. Anatomisches Interesse mag hierbei stattfinden, aber der Mensch muss ideel, als Menschheit, im Verhältniss „zur ganzen Erde aufgefasst werden.“ Die nicht zu läugnende (eigenthümliche) Mannigfaltigkeit des Menschen tritt um so deutlicher hervor, „je mehr er noch seiner Erdscholle angehört.“ Je entschiedener er sich von dieser loszureissen vermag, desto mehr schwindet auch jene; den deutlichsten Beweiss dafür giebt „die unbegränzte Mannigfaltigkeit der Bildung in der Europäischen Menschheit.“ Im Laufe der Zeit, wenn die Menschheit ein Ideal verwirklicht, „wird auch eine ideale Lebensform vorherrschen.“ Der 6. Brief bekämpft zuerst den Glauben „an eine erbsündige Menschheit“ und stellt dann die Gruppen auf, „welche in Hinsicht auf Menschheitszweck eine ideelle Bedeutung haben;“ planetarische, von der Erdscholle beherrschte, und solare, mehr oder weniger jenen entgegengesetzt; zwischen ihnen finden kosmische Uebergänge statt, lunarische, kometarische Lebensglieder des Ganzen, indem das Gehirn und die von ihm bedingte Schädelform eine höhere Bedeutung gewinnt, „als die materielle Anatomie“ demselben beilegt, namentlich wenn es gilt, „grössere Gruppen der Menschheit zu charakterisiren.“ Näher wird diese Ansicht durch die Parallele zwischen einen Neger- und Europäerschädel entwickelt, während dann im 7. Briefe von den drei genannten Hauptgruppen die planetare zuerst speciell vorgeführt wird. Sie erscheint vornehmlich in den äthiopischen Volksstämmen und kündigt „die Bedeutung der Masse, des Gattungslebens“ an, wo das ganze Leben mehr als ein „pfanzliches“ erscheint. Afrika zwischen den Wendekreisen bis zum 40. Gr. südl. Br. ist jetzt der Hauptsitz; in sehr früher Zeit mag diese planetarische Menschheit aber „tief in Asien ausgebreitet gewesen sein.“ Den solaren Gegensatz gewähren die kaukasischen Völker, die man „Persönlichkeitsvölker“ nennen muss; die Pelasger aber geben das älteste Beispiel davon. Die lunarisch-abgelebten und feurigflüchtigen (kometarischen) Uebergangsformen erscheinen im 8. Briefe, in welchem Indien, China, Japan, Amerika, Polynesien einen reichen Stoff dem Vf. zur näheren Darlegung dieser manchen Leser jedenfalls frappirenden Ideen darbietet. Indiens Bewohner „können als die edelsten und eigentlichsten Repräsentanten der aufgehenden Menschheit bezeichnet“ werden. Die „Untergangsvölker“ kamen nie aus Amerika heraus. Der 9. Brief bestimmt die Heterogenität der solaren Menschheit, d. h. die persönliche Mannigfaltigkeit, die individuelle Form der Organisation, in leiblicher, wie in seelischer Hinsicht, obschon beide „nur zwei Aeusserungen einer

und derseben Lebens-Ursache sind.“ Grundcharakter, Temperamente, Constitution, die allgemeinen Gesetze des Lebens, das Kommen und Vergehen der Individuen, der Dualismus von Mann und Weib, die Entwickelungsphasen im Individuum, wie in der Menschheit, das Fortschreiten dieser, jedoch nur in der Spirallinie gedacht, das scheinbare Rückwärtsschreiten der Völker und manches Andere wird hier besprochen, so dass dieser Brief ganz entschieden einer der reichhaltigsten ist. Der 10. erwägt den Einfluss, welchen das Menschengeschlecht auf die Natur und das Leben unsers Planeten selbst ausübt. Der denkende Geist der Natur ist die Gottheit; die Menschheit steht zwischen ihr und der Natur; das Selbstbewusstsein des Lebens, seiner Ursachen und Zwecke, ist der Geist Gottes in der Menschheit, „Vernunft.“ Je mehr „Vernünftiges“ wir erkennen, „um so mehr wissen wir von Gott.“ Der grosse Einfluss des Menschen auf die Natur, so wie aber auch dieser auf ihn, wird sodann in einer Reihe von Beispielen dargethan, sowohl der Sache nach und überhaupt, wie in Hinsicht auf die Altersperioden unsers Geschlechts; letztere allerdings in sehr allgemeinen Umrissen. Der 11. Brief weisst auf die unendliche Zukunft hin, welche in solcher Weise dem Menschengeschlechte noch bevorsteht, so wie auf die Verbindung, welche man sich zwischen der Erdenmenschheit und „den Menschheiten der andern Planeten“ denken kann; eine Aufgabe, die der Vf. vom Tode und der Unsterblichkeit gelösst zu sehen hofft, und welche er noch zu einem weitern Kreise erhebt, der das ganze unendliche Weltbewusstsein in sich vereinigt! Im letzten Briefe wird aber auch der Mensch noch als „das allerabhängigste Wesen“ des Erdenlebens vorgeführt, denn jede aussergewöhnliche Erscheinung des letztern wirkt auf ihn ein, mag sie die Vernunft oder die Natursphäre des Menschen berühren. Epidemien zeugen für den letztern, psychisch-krankhafte Verstimmungen, religiöser Wahnsinn, die Tanzwuth u. and. für den erstern Fall. Aber auch solche Epidemien treten mit bestimmten Gesetzen auf, von denen die wichtigsten hier berührt werden. Sie folgen z. B. ebenfalls dem Laufe von Osten nach Westen, sind vorzugsweise Feinde der planetarischen Völker. — Wir zweifeln durchaus nicht, dass einer gewissen Anzahl von Lesern durch diese Schrift viel Stoff zum Nachdenken geboten wird. Neue Entdeckungen finden sich hier nicht, und Männer der Wissenschaft werden dem Buche keinen besondern Werth zugestehen; mehr oder weniger haben schon verschiedene Philosophen und Naturforscher Dasselbe gesagt, und der Vf. führt auch sehr oft sie redend ein, um seine Ansicht durch sie zu unterstützen; auch mag gar Manches Einzelne als ein Traum, oder als durchaus nicht wahrscheinlich erscheinen; allein für das das grössere gebildete Publicum ist das Buch brauchbar, und wer über den Menschen überhaupt und seine Stellung zum Geschlecht, zum Erdball, zum Weltsystem einigermassen und in so weit ins Klare zu kommen strebt, als es uns überhaupt vergönnt ist, findet den dazu geeigneten Stoff

hier in meist ansprechender Weise verarbeitet und somit Zschocke's Wort erläutert:

Lasst den Sterblichen verschwinden,
Blüht die Menschheit doch unsterblich,
Wie Natur, in ewiger Jugend.
And're werden nach uns kommen,
Unsers Vaterlandes Zier,
Gross und Bessre wohl, als wir!

[3173] Neue Beiträge zu dem Geist in der Natur von **Hans Chr. Oersted.** Deutsch von *K. L. Kannegiesser.* Mit einem Vorworte von *P. L. Moeller.* Leipzig, Lorck. 1851. XVI u. 205 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Titel:

Gesammelte Schriften von *H. C. Oersted.* 3. Band. Der Geist in der Natur. III. (Vgl. 1850. Bd. IV. No. 4774—76.

Die Freunde, welche sich Oersted in Deutschland erworben, erhalten hier einige sehr anziehende Arbeiten aus seiner Jugend sowohl, wie aus dem spätern Alter. So wird gleich der 1. Aufsatz besonders Tonkünstlern und Freunden der Tonkunst von Interesse sein, indem Oe. hier die Ursache deutlich zu machen sich bemüht, weshalb ein Tonstück angenehme Eindrücke erzeugt. Vollkommen werden nun zwar „die Gründe des Vergnügens, welches die Töne hervorbringen" (S. 1—38), schwerlich Jemandem einleuchten, allein schon der Versuch ein Verständniss darüber anzubahnen und das Streben dieses „Vergnügen" wenigstens annähernd zu bestimmen, ist aller Achtung werth. Die dialogische Form, welche Oe. hierbei gewählt hat, ist musterhaft durchgeführt und selbst gebildete Damen werden mit Theilnahme ihm folgen können. Unter anderm wird auch die Frage beantwortet, ob unser Vergnügen an der Musik auf Vernunft oder auf den Sinnen beruht? Und da symmetrische, regelrechte Figuren schöner sind, als die entgegegesetzten, sie aber das Gepräge der Vernunft tragen, selbst wenn sie zufällig entstanden sein sollten, und uns namentlich in der Cirkelfigur als eine zur Einheit verschmolzene Mannichfaltigkeit schön erscheinen, wenn von unserm Sinnvermögen des Inneren die Rede ist, so dürfte, wie aus den Klangfiguren hervorgeht, auch kein schöner Laut anders entstehen, als insofern er durch symmetrische Schwingungen hervorgebracht wird, so sehr auch das klare Bewusstsein bei der Auffassung der Töne mehr oder weniger zurücktritt. Als eine Fortsetzung dieses Aufsatzes kann der folgende betrachtet werden, der in seiner Form gleichfalls an Plato's Dialogen erinnert, über die Naturwirkung des geordneten Lautausdrucks (—67), sobald wir uns z. B. „Rechenschaft" davon ablegen wollen, dass die Musik Lust zum Tanzen erregt und die Tanzbewegungen gleichsam beherrscht. Am nächsten meint Oersted, liegt unserer Einsicht hierbei vor, dass die Tonschwingungen eine Reihe von Drucken (Eindrucken) und wieder Nachlassen derselben hervorbringen. Der Unterschied zwischen Taktmusik und Tonmusik wird hierbei näher erwogen und durch manche aus dem Leben entnommene Beispiele erläutert, wobei Oe.

das Prinzip des Dualismus, des vom Organismus unabhängigen denkenden Wesens festhält und namentlich den Pädagogen zeigt, wie sie in der Jugend schon den Sinn für Musik entwickeln können. Die hierauf folgenden Abhandlungen über die Naturlehre des Schönen (S. 71—125) sind mit den zwei vorhergehenden ziemlich nahe verwandt, auf die Figuren und Formeln basirt, welche in der Mathematik „ein merkliches Schönheitsgepräge“ tragen, und auf die Versuche, „die Gesetze der Natur zu entdecken, nach welchen Etwas hervorgebracht wird, „was den Schönheitssinn befriedigt.“ Die aus der Natur entnommenen Erläuterungen, z. B. von der symmetrischen Blattstellung, dem Glanz des Wasserspiegels, führen zu verwandten Gegenständen, namentlich den Farbenstoffen und Farben, wobei noch zuletzt gewarnt wird, die Grundähnlichkeit zwischen Licht- und Tonschwingungen nicht zu weit auszudehnen. — Viele Leser wird die darauf folgende Untersuchung „über das Unschöne in der Natur“ ganz besonders befriedigen. Man vergegenwärtige sich nur so viele Amphibien, Insekten und dergl. Manches was uns als „unschön“ vorkommt, würde uns schön dünken, wenn „wir es in seiner rechten Naturstellung sähen,“ oder sehen könnten. Der Schwan z. B. giebt dafür ein lautes Zeugniss; wie schön erscheint er auf den Fluthen des Wassers,. d. h. in seiner Naturstellung, und wie hässlich dagegen auf einem Hühnerhofe! Die Fledermaus, die Spinne, die Kröte, mag uns unschön vorkommen, weil „ihr unleugbar wohl bestimmter Platz in der Entwickelungsreihe des Thierlebens“ uns nicht klar entgegentritt. So werden eine Menge von Naturerscheinungen in das Gebiet der Untersuchung gezogen, und es ergiebt sich daraus, dass es eine geistige Auffassungsweise giebt, bei welcher Alles Unschöne und Hässliche in der Natur als ein Glied in einem Schönheitsganzen erscheint. — „Betrachtungen über die Geschichte der Chemie aus dem Jahre 1805 (—184) geben sodann ein ziemlich deutliches Bild namentlich über das Chaos von Widersprüchen und verfehlten Zwecken in dieser Wissenschaft, die jedoch nichtsdestoweniger und ohne dass es die auf Abwege gerathenen Meister und Lehrer des Phlogiston, des Lebenselixirs u. s. f. ahneten, vorwärtsschritt. Der jüngere Mann wird hier oft Gelegenheit haben, mit Achtung auf die Alten und ihre Bestrebungen zu blicken und an ihrem Schicksale erkennen, wie gar leicht auch seine vermeintliche untrügliche Weisheit der Nachwelt als Irrthum erscheinen kann. Die letzte Abtheilung: „Christenthum und Astronomie“ ward 1837 für ein dänisches Volksblatt in Form eines Dialogs geschrieben und ist, wie sich erwarten lässt, nicht minder anziehend geschrieben. Wer freilich die bekannte Stelle des Josua im streng wörtlichen Sinne nehmen und festhalten zu müssen wähnt, wird auch von Oe. nicht zu belehren sein.

[3174] Beiträge zur Entwickelungsgeschichte und Metamorphose des Samenkeimes der Pflanzen (sowohl des elementaren als auch des zusammengesetzten) mit besonderer Rücksicht auf dessen Wichtigkeit für die Physio-

logie und Systematik der pflanzlichen und thierischen Organismen, nebst dem Grundriss des Natursystemes des Pflanzenreiches oder der natürlichen Klassen, Ordnungen und Familien in physiologisch-systematischer Anordnung. Von Prof. Dr. **G. A. Eisengrein** in Freiburg. Frankfurt a/M., Brönner. 1851. XXVIII u. 160 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Nach dem Titel des vorliegenden Werkchens zu urtheilen, sollte man sich berechtigt halten, in demselben eine lange Reihe der mühsamsten, sorgfältigsten Beobachtungen über die Entstehung und Entwickelungsgeschichte des Pflanzenembryo so wie der Sporenbildung durch die lange Reihe der verschiedenen Pflanzenfamilien vorzufinden. Man könnte begierig sein, zu erfahren, zu welchen Resultaten der Vf. im Gegensatz zu den Beobachtungen von Schleiden, Hofmeister, Schacht und anderen Pflanzenphysiologen, welche sich mit diesem Gegenstande neuerlich beschäftigt haben, gelangt sei, wenn wir nicht aus früheren, unter ähnlichen vielversprechenden Titeln erschienenen Werken des Hrn. Eisengrein wüssten, dass derselbe, ein Feind von allerdings mühevollen und höchst prosaischen directen Beobachtungen, in einer poetisch-mystischen, speculativ-philosophischen Anschauungsweise und Verknüpfung einiger wenigen Thatsachen, das Wesen der Naturwissenschaften, insbesondere der Pflanzenkunde gefunden zu haben glaubt. Zur Characterisirung dieses Standpunktes genügt es, einige wenige Stellen der Schrift ohne weiteren Commentar anzuführen. S. XVI der Vorrede heisst es:

„denn die Antheridien und der Pollen sind ja ebenso nichts Anderes, als die niedere Stufe in der Duplicität der Fructification, welche im Uebermass von äusserlicher Abhängigkeit keimlos absterben, wie die Mikrogonidien. Demgemäss ist die Behauptung von einer Geschlechtsfunction der Antheridien und des Pollen ein ebenso thörichtes Märchen, wie es von diesen wäre."

Einer durch Beobachtungen unterstützten Beweisführung zur Widerlegung entgegenstehender Ansichten hält sich der Vf. hiernach für überhoben, und giebt auf der folgenden Seite die Versicherung

„dass jeder Unbefangene aus diesen und anderen Ausführungen dieser Schrift sicherlich über diesen Gegenstand so vollkommen eines Besseren belehrt sein wird, dass jenes Märchen aufgegeben wird."

Nachdem Schelver und Henschel das Grundfalsche der Sexualitätstheorie auf das Ueberzeugendste nachgewiesen haben (S. V), erklärt es der Vf. (S. VII) für eine „gedankenlose Nachbeterei und Nachäffung," dass man den Unsinn dieser unglücklichen Sexualitätstheorie nicht einsehen und eingestehen will! S. 9 wird gesagt:

„denn wie das Mineralreich die Keimgrundlage für das Pflanzenreich enthält, so erzeugt dieses die Embryen für das animalische Leben. Die Vegetation ist die kindliche Entwickelungsgeschichte der Natur, die Vorläuferin, gleichsam das Vorspiel der Animalität" u. s. w.

Auf S. 105 endlich heisst es:

„Die Erde ist das verschlossene Insichselbstsein, das in sich abstirbt. Indem die Vegetation auf Ueberwindung dieses Todes gerichtet ist, wird sie der Aufschluss des Irdischen, die Germination der in Schlaf oder Todesschlummer gesunkenen irdischen Keime des sinnlichen Lebens. Hiermit bildet die Vegetation den ausstrahlenden peripherischen Pol der Erde!"

Freunde einer solchen Naturanschauung werden sich durch dieses Buch sehr befriedigt fühlen, doch alle diejenigen, welche, wie Ref., die Ueberzeugung hegen, dass die Naturwissenschaften nur durch directe Beobachtungen gefördert werden können, werden die von dem Vf. eingeschlagene Richtung entschieden missbilligen.

—s.

[3175] Vorlesungen der allgemeinen technischen Chemie. Gehalten an Herzoglicher Gewerbschule Dr. A. **Hellmann**. 1. Semester. Gotha, (C. Gläser.) 1851. IV u. 208 S. 8. (n. 15 Ngr.)

Der Vf. obiger Vorlesungen, welche an der Gewerbschule zu Gotha gehalten worden sind, hat sich durch deren Veröffentlichung ein Verdienst erworben, indem er durch populäre Auseinandersetzung der wissenschaftlichen Principien, von welchen bei vielen Manipulationen und Geschäften im täglichen Leben Anwendung gemacht wird, den Gebildeten die wünschenswerthe Gelegenheit darbietet, sich eine klare Einsicht von dem Grund und dem wahren Zusammenhang vieler Erscheinungen zu verschaffen. Ausser einer allgemeinen Bildung setzt der Vf. bei seinen Zuhörern keinerlei Kenntnisse voraus. Deshalb finden wir es auch dem Zwecke des Buches angemessen, dass zuweilen Gegenstände behandelt sind, die eigentlich in das Gebiet der Physik und der Technologie gehören. Mit besonderer Freude begegnen wir dabei dem religiösen Sinne des Vfs., der gern die Gelegenheit ergreift, auf die Allmacht Gottes und auf dessen Güte hinzuweisen, die in dem ganzen Bereiche der Natur und bei allen geschaffenen Wesen dem denkenden Beobachter sichtbar wird. Die Nützlichkeit des Buches wird sich aus einer genaueren Angabe des Inhalts besser erkennen lassen. Nach einer kurzen Einleitung über den Zweck des Buches, geht der Vf. in der 1. Vorlesung zur Erklärung des Unterschiedes zwischen Chemie und Physik über, sucht die Beziehungen der andern Naturwissenschaften zu ersterer festzustellen, und spricht dann von den Bezeichnungen der Chemie, je nach den Gegenständen, mit denen sie sich beschäftigt. Weiter handelt er von den allgemeinen Eigenschaften der Körper, dann von der Art, nach welcher chemische Verbindungen und Zersetzungen vor sich gehen; er schliesst hierauf mit der Betrachtung der allgemeinen Eigenschaften des Sauerstoffes. Die 2. Vorlesung handelt in populärer Weise über dessen Verbreitung, wie seine technische Anwendung. Aehnlich ist die Behandlung des Wasserstoffes und seiner Verbindung mit Sauerstoff. In der 3. Vorlesung finden wir die Erklärung über die Enstehung artesischer Brunnen, wie der Mineralwasser; die nun folgende Aufführung der Wirkung des Wassers und des Eises, die Betrachtung der Gletscher ist wohl für Jedermann interessant, nicht weniger auch der Nachweis des Kreislaufes, den das Wasser unter den verschiedenen atmosphärischen Einflüssen durchläuft, dem Zwecke des Buches entsprechend ist. Ausführlich wird der Stickstoff und seine Verbindungen besprochen. Die Anlei-

tung zur Verbesserung des Flachsbaues in Thüringen, wie die Betrachtung des Düngers und dessen Wirkung, zeigen auf das Deutlichste, welche praktische Richtung das ganze Werkchen besitzt. Der Kohlenstoff als ein für den Gewerbsmann so überaus wichtiger Stoff, nimmt einen grossen Theil des Schriftchens ein. Die Verbindungen des Kohlenstoffes mit dem Wasserstoff sind nicht weniger ausführlich behandelt, jedoch nur soweit, als zum Verständniss der nun folgenden Lehre über die Verbrennung nothwendig ist. Ganz besonders verdient die Verbrennungslehre mit den durch die Erfahrung erlangten Resultaten die Berücksichtigung der Gewerbtreibenden. Nachdem nun Schwefel, Selen, Phosphor, Bor, Kiesel ihren verschiedenen Verbindungen auf eine für die allgemeine Bildung Gewerbtreibender angemessene Weise besprochen worden, geht der Vf. zu den Brennmaterialien selbst über. Er beginnt mit den Steinkohlen. Dann wird das Holz und dessen Verkohlung besprochen. Braunkohle und Torf sind ebenfalls Gegenstände, die bei ihrer allgemeinen Verbreitung auf eine dem Zwecke des Schriftchens entsprechende Weise zur Sprache kommen. Von den Salzbildern ist das Chlor am ausführlichsten behandelt; es tritt dabei wieder in die praktische Richtung der Vorlesungen hervor, indem die Bleiche, die Wirkung des Chlors auf organische Substanzen, und dessen gänzliche Entfernung aus denselben besondere Berücksichtigung finden. Seiner Verbindung mit Sauerstoff ist nur in soweit gedacht, als diese von praktischem Interesse ist; dagegen ist die Chlorwasserstoffsäure hinsichtlich ihrer Darstellung, wie ihrer Prüfung wieder ausführlich behandelt. Brom, Jod, Fluor haben mehr der Vollständigkeit halber Platz gefunden, dagegen ist dem Cyan in seiner Verbindung mit Sauerstoff als Cyansäure und mit Wasserstoff als Blausäure hinlänglich Rechnung getragen. Wir wünschen, dass dem auch als Lehrer wohlverdienten Vf. Zeit und Musse gegeben werde, uns bald mit der Fortsetzung des Werkes zu erfreuen.

Länder- und Völkerkunde.

[3176] Die Deutschen in Böhmen. Geschildert in geographisch-statistischer, staatswirthschaftlicher, volksthümlicher und geschichtlicher Beziehung von **F. A. Schmalfuss.** Mit einer ethnographischen Karte des Königreichs Böhmen. Prag, Ehrlich. 1851. XII u. 321 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

Im Interesse des so wünschenswerthen engeren Zusammentritts der verschiedenen in Deutschland wohnhaften Völkerstämme zu einem verbrüdert sich fühlenden Ganzen sind Schriften wie die vorliegende gewiss höchst dankenswerth. Doch verliert sie in der Allgemeinheit, in welcher sie gehalten ist, viel von ihrer Anziehungskraft gerade für die grösseren Lesekreise, denen sie zunächst zu dienen bestimmt ist. Die 1. Abthl. (S. 1—48) ist geographisch-statisti-

schen Inhalts und zieht Wohnsitz, deutsche Sprachgränze, Wohnung, Nahrung, Kleidung und Erwerbsquellen in Ackerbau, Industrie und Bergbau in ihren Bereich. Die 2. (—62) bespricht die Culturverhältnisse, den Charakter der Deutsch-Böhmen im Allgemeinen, ihre geistigen Anlagen, Volksbildung und Volksschulwesen. Die 3. (—108) schildert Volksleben, Sitten, Gebräuche und Aberglauben. Die 4. (—131) hat die Sprache nach ihren verschiedenen Mundarten, von welchen Proben gegeben werden, zum Gegenstande. Hierauf folgt ein kurzer Ueberblick der Geschichte der Deutschen und des Deutschthums in Böhmen, und ein eben solcher der Geschichte, der Literatur, Wissenschaft und Künste unter den Deutsch-Böhmen (—232). Ein Anhang (—321) giebt ein Verzeichniss der deutschen Wohnorte in Böhmen nach den recipierten 14 Kreisen. Schon ein Blick auf das räumliche Verhältniss dieser Abschnitte giebt zu erkennen, dass einige fast nichts sind und sein wollen als reine Nomenclaturen, weshalb sie eben das grössere leselustige Publicum wenig befriedigen werden. Doch giebt z. B. der erste Abschnitt manche gute Specialien über Volkstrachten; wogegen die statistischen Notizen nicht aus der Trockenheit, die ihnen innezuwohnen pflegt, wenn sie blos am Allgemeinen haften bleiben, herauskommen. Aber auch die beiden Abschnitte über Volksleben und Sprache, bei denen sich noch am leichtesten eine ansprechende Darstellung anbringen lässt, sind gar kalt und trocken, und es fehlt ihnen wünschenswerthe Frische und jede Zuthat des Specielleren, wie man sie etwa bei Rank findet. Doch werden sie, auch wie sie sind, noch immer am meisten ansprechen; einige Sagen etwa und Märchen würden hier eine wünschenswerthe Zugabe gewesen sein, da, wie der Vf. S. 81 selbst sagt, Grimm hier noch manches Hausmärchen sammeln könnte. In dem Abschnitte über die Sprache werden einige artige Proben in der Fichtel-, Erz- und Riesengebirg Mundart gegeben, die vielleicht sogar Firmenichs „Völkerstimmen“ noch vervollständigen, welche dem Ref. jetzt eben nicht zur Hand sind. Die ganze Schrift scheint mit vielem Fleisse aus bewährten Quellen zusammengestellt zu sein.

[3177] Tagebuch einer Landreise in Australien von Moreton-Bay nach Port Essington während der Jahre 1844 und 1845 von Dr. **Ludw. Leichhardt.** Aus dem Engl. von *Ernst A. Zuchold.* (Mit einigen Holzschnitten.) Halle, Schmidt. 1851. 442 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Es gehört diese Reise unstreitig zu den wichtigeren und bedeutenderen unter denen, welche in den letzten Jahren erschienen sind, obschon nicht besonders glänzende Resultate sich daraus unmittelbar ergeben haben. Zum erstenmale wurde bei diesem Unternehmen so ziemlich das ganze Neu-Holland in der Linie von Süd nach Nord von europäischen Reisenden durchschnitten. Dass die Natur des Landes im Allgemeinen dürftig sei, hat sich dabei ganz entschieden herausgestellt, denn obwohl Monate lang täglich noch von keinem Europäer vorher betretene Puncte berührt und hier be-

schrieben werden, bietet das Tagebuch doch nur Berichte über höchst einfache Gegenden mit dichten oder weniger dichten Waldungen, über Creeks mit schlechtem oder gutem Wasser und grössere oder geringere Beschwerden, welche jedoch mit vielem Muthe ertragen werden. Auch die dort auftretende Thierwelt (Cacadus, Emus [Casuarius nov. Holl.], Kängurühs u. s. w.) bieten keine erhebliche Abwechselung; etwas mannichfaltiger und reicher ist die Flora. Dr. Leichhardt, mit dessen früherer Stellung wir nicht genau bekannt sind, hatte mit grossen Hindernissen zu kämpfen gehabt, bevor er die Reise in das Innere Neu-Hollands antreten und Gefährten dazu finden konnte; doch am 13. Aug. 1844 begann er von Sydney aus mit Muth und Vertrauen das nicht geringe Wagstück, indem er zunächst nach Brisbane mit einem Dampfschiff abging, wo die Reiseangelegenheiten geordnet wurden. Zehn Personen bildeten die Expedition mit 13 Pferden, 16 Ochsen, 1200 Pfd. Mehl, 200 Pfd. Zucker, 80 Pfd. Thee u. s. w. Gleich in den ersten Wochen erwies es sich aber mit Bestimmtheit, dass die Hoffnung, stets eine hinreichende Menge Wildpret auf dem Wege zu finden, allzu kühn gewesen, und man sah sich daher genöthigt, die Zahl der Reisegesellschaft zu vermindern. Zwei Männer verliessen freiwillig die Gesellschaft und kehrten zurück. Man sah „keine neuen Insekten, wenig neue Vögel und nur einzelne Pflanzen zogen die Aufmerksamkeit auf sich" (S. 47); diess ist im Allgemeinen längere Zeit hindurch das Resultat der Reise. Doch wird S. 57 eine baumartige Zamia beschrieben mit einem Stamme von 8—10 Fuss Höhe, die in ziemlicher Menge an einem Creek vorkommt, d. h. an einem der dort so häufigen Flussbetten, die, leer in der trockenen Jahreszeit, sich oft im Winter binnen wenigen Stunden, als ob sie von Quellen genährt würden, füllen, und fast immer als Lagerstellen dienten. Der Thee verscheuchte in der Regel schnell jedes Gefühl der Müdigkeit und die Aussicht auf seinen Genuss erregte allgemeine Freude, wie S. 61 und dann noch öfter versichert wird in vollkommener Uebereinstimmung mit dem was andere Reisende davon sagen. Dass sich Einzelne von der Gesellschaft verirren (S. 80), bisweilen Pferde und Ochsen sich verlaufen und verunglücken, und deshalb oder auch wegen des drückenden Mangels an Nahrungsmitteln geschlachtet werden müssen, dass die zwei Eingebornen den Dienst aufzugeben Miene machen und ähnl. mehr kommt natürlich auch vor. Zuweilen ist die Hitze „zum Umsinken, z. B. am 28. Jan. 1845, wo während drei Wochen kaum ein trüber Tag vorgekommen war." Am schönsten waren meist die Morgen; „die ganze Natur frisch, ruhig und kühl." Die Vertheilung der Lebensmittel musste aber am 4. Febr. so beschränkt werden, dass sechs Menschen nur 1½ Pfd. Mehl täglich erhielten. Mit Eingeborenen traf man nur selten zusammen und noch seltener war ein Verkehr mit ihnen anzuknüpfen, meist zogen sie sich scheu in den Busch zurück und ganz besonders scheu pflegten die Weiber zu sein. Eine solche Scene kommt S. 126 f. vor. Oefter fand man verlassene Lager-

stätten derselben und freute sich darüber, weil diese meist als Zeichen, dass in der Nähe gutes Trinkwasser sich finde, gelten konnten. S. 67 treffen wir einen 50—60 F. hohen mit Früchten bedeckten Feigenbaum und öfters kommen in hohlen Bäumen Bienen mit wohlschmeckendem Honig vor. Von den Eingebornen lernte man den Samen, die Stengel und Knollen der häufig in den Creeks wachsenden Nymphaea alba als ein Nahrungsmittel benutzen, da sie einen bedeutenden Gehalt an Oel und Stärkenmehl enthalten (S. 203). Auch das Fleisch eines jungen Pferdes, das den Schenkel gebrochen, wurde nicht verschmäht, denn Talg und Mehl bildeten bereits zu Ende des Mai, als ein Fettkuchen bereitet, nebst einem Topf mit Thee ein Festtagsgericht, und endlich am 18. Juni 1845 war der ganze Mehlvorrath aufgezehrt; überhaupt giebt die Einförmigkeit des Lebens zu manchen psychologischen Beobachtungen Gelegenheit, welche S. 218 ff. erzählt werden. Auch Abenteuer mit den Eingeborenen und zwar nicht immer ganz erfreuliche, sind jetzt wiederholt zu bestehen. Den gefährlichsten Strauss mit diesen Eingeborenen hatte man am 28. Juni; er kostete Mehreren der Reisegefährten Wunden und Einem sogar das Leben (S. 252). Mit lautem Jubel begrüsste man hierauf am 5. Juli (S. 260) die tief einschneidende Spitze des Carpentariagolfs, so fern auch das eigentliche Ziel noch lag. Grosse Anstrengungen und Mühseligkeiten mussten noch bestanden werden, bevor man Eingeborene traf, welche Spuren des Umgangs mit Europäern bemerken liessen. Das Terminaliagummi vertrat jetzt öfters die Stelle des Mehles. Doch immer häufiger erschien die Salicornia, als Zeichen des Salzwassers, man gewahrte Ebbe und Fluth in einigen Creeks und tröstete sich somit über den sehr fühlbaren Mangel an nothwendigen Lebensbedürfnissen, denn auch die Kleidungsstücke waren verbraucht. Statt des eigentlichen Kaffees diente als Surrogat die Sterculia. Auch der eine noch übrig gebliebene Kängurubhund starb am 16. Oct., auf den alle die Hoffnung bauten, dass sie durch ihn im Stande sein würden, das Ziel der Reise zu erreichen (S. 353). Ein unerwartetes und erfreuliches Schauspiel war es daher, als man am 19. Oct. auf einer Lagune „Millionen Enten und Gänse" erblickte, aber zwei Tage später ertranken drei der besten Pferde und ein grosser Theil der so mühsam gewonnenen und bisher erhaltenen Sammlungen musste nun zurückgelassen werden. Ein ähnlicher Unfall trat wieder einige Tage später ein und in gleicher Weise am 12. Nov. Endlich traf man am 2. Dec. auf die ersten Eingeborenen, welche Englisch radebrechten; etwa 200 derselben versammelten sich, „sämmtlich gut aussehend, lebhaft, meist mit gelocktem Haar und intelligentem Gesichtsausdruck" (S. 407). Fliegende Füchse wurden jetzt zum Frühstück bereitet. Am 17. Dec. wurde endlich ein Führer zum Ziele der Reise gewonnen und so langten die Reisenden in Port Essington an, wo sie einen Monat rasteten und dann zur See nach Sydney heimkehrten. Hier war der Empfang um so herzlicher, je entschiedener man die Abenteurer schon längst aufgegeben hatte.

Man subscribierte sofort für sie zu einer Prämie von 1500 Pfd. und 1000 Pfd. zahlte das Gouvernement. Leichhardt hatte jedoch nicht lange Ruhe; er wollte jetzt von Osten eben so nach dem Schwanenflusse im Westen dringen und kehrte, als er im April 1846 mit 8 Gefährten diese Wanderung angetreten hatte, zwar zurück, weil ein Fieber am Mackenzieflusse alle befallen hatte und seine Stiere davon gelaufen waren, ohne dass es möglich gewesen, sie wieder einzufangen, allein zur Durchführung des einmal gefassten Beschlusses brach er im Dec. 1847 abermals auf. Nachdem er 300 engl. Meilen ins Innere vorgedrungen, kam er nach einer der äussersten Ansiedelungen zurück, um Bericht von einem schönen und ungemein fruchtbarem Landstriche zu geben, den er entdeckt, und ging dann zum drittenmale in die Wildniss zurück, um nach Westen hin weiter einzudringen. Seitdem, also seit nun mehr als drei Jahren hat man keine Nachricht von ihm und muss sonach befürchten, dass er mit seinen sieben Begleitern ein Opfer der kühnen Unternehmung geworden ist. — Der Botaniker wird übrigens in den Mittheilungen dieses Tagebuchs manches Interessante finden, und auch für die Fauna, namentlich die Ornithologie, ist dasselbe nicht ohne Bedeutung. Die Uebersetzung ist als solche recht gut und auch die äussere Ausstattung verdient Lob.

Geschichte.

[3178] Das Leben des heiligen Ludwig, Landgrafen in Thüringen, Gemahls der heiligen Elisabeth. Nach der lateinischen Urschrift übersetzt von Friedrich Köditz von Salfeld, zum erstenmal herausgegeben mit sprachlichen und historischen Erläuterungen von *Heinr. Rückert*, Dr. Phil. u. ausserord. Prof. zu Jena. Leipzig, T. O. Weigel. 1851. XIX u. 164 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Die vorliegende Ausgabe der unter Bertholds Namen bekannten und von frühern Chronisten viel benutzten Lebensbeschreibung des Landgrafen Ludwig IV. von Thüringen, eine für Geschichte und deutsche Sprachkunde gleich wichtige Bereicherung, bedarf einer empfehlenden Anzeige nicht, um sich Eingang zu verschaffen; denn wenn sich auch ihre Wichtigkeit in beiden Beziehungen aus dem Titel selbst nicht sofort erkennen lässt, so ist doch einmal in Betracht zu ziehen, dass hier einem lebhaft gefühlten Bedürfnisse abgeholfen wird, und dann haben wir an geschichtlichen Werken in deutscher Sprache aus dem Mittelalter keinen so grossen Reichthum, dass es überflüssig sein sollte, derartige Sprachdenkmale der Wissenschaft mehr noch zugänglich zu machen. Was der Herausgeber hierbei leistete, dürfte billigen Anforderungen gewiss entsprechen, und Ref. glaubt, dass die Ausgabe Alles enthalte, was sowohl zur Herstellung eines kritisch berichtigten Textes als auch zur Erläuterung in Bezug auf Geschichte und Sprache beizufügen erforderlich war. Ein tieferes Eindringen in das hier niedergelegte historische und sprach-

liche Material könnte nach Einsicht des Ref. doch nur etwa verfehlte Einzelnheiten treffen oder Geringfügigkeiten als Irrthum nachweisen, und dies mag hier um so eher unterbleiben, als diese Anzeige nur einige Bemerkungen beizufügen beabsichtigt, welche Ref. dem Herausgeber zu weiterer Prüfung anheim geben möchte. Nach den im Vorworte niedergelegten Untersuchungen steht als Ergebniss fest, dass die lateinisch verfasste Lebensbeschreibung des Landgrafen Ludwig IV. von Thüringen von dessen vertrautem Rathgeber und Reisekaplan Berthold in ihrer ursprünglichen Gestalt nicht mehr vorhanden ist. Wahrscheinlich ging das Werk in seiner Selbstständigkeit verloren, nachdem Friedrich Köditz von Salfeld eine deutsche Uebersetzung davon veranstaltet hatte. Da diese Uebersetzung Mancherlei enthält, wovon Berthold nichts wissen konnte, und da namentlich der grösste Theil des sechsten Buches aus späterer Zeit herrührt, so setzt der Herausgeber mit Recht voraus, dass Bertholds Werk bei späteren Redactionen theilweise Ueberarbeitungen, wie z. B. die Darstellung des Wartburgkrieges (1. Buch, Cap. 5—8), erfahren und Zusätze erhalten habe, und dass die letzte Redaction in die Jahre 1308—1315 fallen müsse. Der Uebersetzer war, wie aus einer Notiz hervorgeht, welche der Schreiber der in der Bibliothek des Gymnasii Casimiriani zu Coburg befindlichen und dieser Ausgabe zu Grunde gelegten Handschrift beigefügt hat, Friedrich Köditz von Salfeld, Rector der Klosterschule zu Reinhardsbrunn. Der Herausgeber hat über ihn und die Zeit, wenn er gelebt habe, nirgends eine Spur zu entdecken vermocht, und er ist geneigt anzunehmen, dass der im J. 1323 als Rector vorkommende Conrad von Molschleben der Nachfolger des Friedrich Köditz von Salfeld gewesen sei, folglich die Uebersetzung selbst nicht lange nach der letzten Redaction des lateinischen Originals veranstaltet worden sein müsse. Ref. glaubt aber, dass die erwähnte Notiz auch über die Lebenszeit des Uebersetzers hinlängliche Auskunft giebt. Sie lautet nämlich (S. XI ff.) also: Iste liber comparatus est per venerabilem in Christo patrem ac dominum dominum Dytherum Nekils de Ysenach abbatem sextum decimum Anno domini Millesimo quadringentesimo quarto Translatus de latino in theutonicum per Fridericum Kodiz de Salvelt presbiterum pro tunc rectorem parvulorum hujus monasterii Conscriptus vero et completus per Nicolaum Goczen de Molhusin in vigilia Sancti Luce Evangeliste. Soll das pro tunc rectorem parvulorum einen Sinn haben, so muss es sich auf die vorhergehende Jahrzahl 1404 — eine andere ist nicht angeführt — beziehen und sonach ist dieses Jahr, nicht wie der Herausgeber meint, das Jahr, in welchem jener Codex abgeschrieben wurde, sondern das unzweifelhafte Jahr der Uebersetzung selbst, welche sonach auf Veranlassung des Abts Dyther Nekils de Ysenach zu Stande kam. Da übrigens das pro tunc auf eine vergangene Zeit hinweisst, so dürfte mit hoher Wahrscheinlichkeit für die Abschrift selbst ein späteres Jahr, welches vielleicht nur zufällig unerwähnt blieb, gefolgert werden müssen. Abgesehen von sprachlichen Grün-

den, welche vielleicht auch günstiger für das 15. als für das 14. Jahrhundert sprechen, lag sicherlich in der späteren Zeit weit eher eine Veranlassung vor, Bertholds Werk deutsch übersetzen zu lassen, als im ersten Viertel des 14. Jahrhunderts, wo die lateinische Sprache für derartige Schriftwerke noch die gewöhnlichere war. Auf jeden Fall ist der angeregte Punct der weiteren Untersuchung werth, wodurch sich vielleicht auch herausstellt, ob die Vermuthung des Ref. sich begründen lässt, dass jener Friedrich Ködiz eben kein anderer ist, als der in einer Urkunde vom J. 1391 vorkommende Frederich Gytz (s. Möllers Gesch. des Klosters Reinhardsbrunn, S. 156). Für die Zusammenziehung Gytz aus Ködiz dürften wohl analoge Fälle vorkommen. Wäre die Uebersetzung übrigens ein Werk des 14. Jahrhunderts, so bliebe es immer auffallend, dass sich nicht die geringste Spur davon erhalten haben sollte, welche älter wäre, als das 15. Jahrhundert, denn jene Coburger geschmackvoll (vgl. S. XVIII) ausgestattete Handschrift scheint in der That die älteste, vielleicht von der Originalhandschrift entnommene zu sein. Die Uebersetzung muss für damalige Zeit ein Meisterwerk genannt werden, und dürfte im Kloster Reinhardsbrunn ebensowenig unbeachtet geblieben sein, als Bertholds lateinische Urschrift selbst, welche, wie der Herausgeber nachweist, fast ganz (die Vorrede nebst dem Inhaltsverzeichnisse und einige Kapitel und einzelne Stellen ausgenommen) in die Annales Reinhardsbrunnenses, welche sich in der zu Hannover handschriftlich befindlichen sogen. Chronica pontificum et archiepiscoporum Magdeburgensium erhalten haben, verwebt wurde. Man sollte meinen, dass sich wenigstens ein Zeugniss für das so frühe Vorhandensein der Uebersetzung erhalten haben müsste. Wenn sich auch Ref. sonach für die spätere Entstehungszeit der Uebersetzung entscheidet, so verliert das Werk dadurch namentlich als Sprachdenkmal nicht im Geringsten seinen hohen Werth. Zur Vergleichung mit dem Original, so weit es in den genannten Annalen und in dem, was Dietrich von Apolda seiner vita S. Elisabethae daraus einverleibt hat (wie S. 153—155 nachgewiesen wird), vorliegt, hat der Herausgeber die bemerkenswerthesten Stellen mitgetheilt und diese Vergleichung fällt gewiss nur in den wenigsten Stellen ungünstig für die Uebersetzung aus. Die reichen sprachlichen Erläuterungen werden kaum etwas Erhebliches vermissen lassen; vielleicht könnte man wünschen, dass der Herausgeber den Ueberresten der alten Sprache in dem heutigen Volksdialekte der Thüringer einige Aufmerksamkeit geschenkt hätte, da, wie immer mehr erkannt wird, gerade in den Volksdialekten so manche alte Sprachformen ihre Erläuterung finden. Die wenigen Andeutungen (z. B. S. 111, 117, 149 u. sonst) dürften den Reichthum dialektischer Ausbeute kaum erschöpfen, wenn auch nicht zu verkennen ist, dass die Sprache des Uebersetzers im Allgemeinen sich frei hält von eigentlichen Provincialismen (im schlechten Sinne) und dem Besten an die Seite gesetzt werden muss, was uns aus jener Zeit erhalten ist. — Zur Herstellung eines kritisch berichtigten Textes

konnte der Herausgeber nur die Coburger und zwei Gothaer Handschriften benutzen. Da nicht zu erwarten steht, dass die jüngeren Casseler und Dresdener Handschriften für den kritischen Apparat erhebliche Beiträge liefern werden, so ist der Nachtheil der Nichtbenutzung kaum von wissenschaftlicher Bedeutung. Für die äussere Ausstattung des Werkchens hat die Verlagshandlung, wie immer, bestens gesorgt, jedoch ist der Druck nicht ganz fehlerfrei.

F. T. R.

[3179] Geschichte der vormaligen freien adeligen Benedictiner-Abtei Sunnesheim von **K. Wilhelmi**, ev. prot. Stadtpfarrer u. Decane in Sinsheim, Ritter u. s. w. Sinsheim. (Heidelberg, Mohr.) 1851. XVI u. 144 S. gr. 8.

Auch u. d. Tit.:

Dreizehnter Jahresbericht an die Mitglieder der Sinsheimer Gesellschaft zur Erforschung der vaterländischen Denkmale der Vorzeit von *K. Wilhelmi* u. s. w.

Die Stadt Sinsheim im Unterrheinkreise des Grossherzogthums Baden, welche schon im 8. Jahrh. in Urkunden genannt wird und als der Hauptort des Elsenzgaues (Alisazgowe, Elezenzgow) zugleich einige Jahrhunderte hindurch der Sitz eines angesehenen Grafengeschlechts war, erhielt gegen das Ende des 10. Jahrh. eine klösterliche Stiftung, die im Laufe der Zeiten mehrfach umgestaltet um die Mitte des 17. Jahrh. aufgelöst wurde. Die Abfassung einer genauen historischen Darstellung dieser in mehrfacher Beziehung wichtigen und in ihren wechselvollen Schicksalen interessanten Stiftung war ein recht dankenswerthes Unternehmen, dessen Ausführung durch die in Sinsheim bestehende alterthumsforschende Gesellschaft noch eine ganz besondere Anregung erhielt. Die Auffindung zahlreicher Alterthümer in den nächsten Umgebungen von Sinsheim in den J. 1828 und 1829 hat nämlich die Begründung der genannten Gesellschaft im J. 1830 veranlasst, deren 13. Bericht Ref. jetzt zur Anzeige bringt, und die rege Thätigkeit ihres Directors, des Decans Wilhelmi, für die Förderung der vaterländischen Alterthumskunde die wohlverdiente Anerkennung nach verschiedenen Seiten hin gefunden. Auch Ref. ehrt seit Jahren in Hrn. W. einen einsichtsvollen und besonnenen Kenner unserer vaterländ. Alterthümer und hat früherhin mehrere seiner Schriften mit Interesse gelesen und dankbar für mannichfache Belehrung aus den Händen gelegt. Um so mehr thut es ihm Leid, die vorliegende Arbeit als eine ihrer Anlage, wie ihrer Ausführung nach gänzlich verfehlte bezeichnen zu müssen. Ein ungemein reiches Material in handschriftlichen Quellen und gedruckten Schriften lag dem Vf. zur Benutzung vor, dessen Verarbeitung nicht blos für die Localgeschichte, sondern für die Geschichte der rheinischen Pfalz und Süddeutschlands überhaupt manches Bedeutende zu Tage gefördert haben würde. Allein von einer solchen Verarbeitung findet sich nicht die leiseste Spur und was besonders bedauerlich ist, bei der in sachlicher, wie in sprachlicher Hinsicht sehr häufig stattfindenden Unklarheit und offenbaren

Fehlerhaftigkeit auch nirgends eine Nachweisung, woher die einzelnen Nachrichten entnommen worden. Wie schon der Titel mit Rücksicht auf den Inhalt der Schrift nicht richtig gefasst ist, so wird durch die ganze Schrift bei einer planlosen Anhäufung eines sehr mannichfaltigen historischen Stoffes der gänzliche Mangel an aller Kritik in hohem Grade unerquicklich. Die Schrift besteht aus drei Abtheilungen. Die 1. Abthl. enthält in 3 Capiteln (—11) die Vorgeschichte Sinsheims unter den Grafen und die Geschichte der Gründung des dasigen Klosters regul. Chorherrn des h. Augustin am Ende des 10. Jahrh., die 2. Abthl. in 9 Capp. (—62) die Geschichte des im J. 1100 dort errichteten Klosters Benedictiner-Ordens, die 3. Abthl. erzählt in 13 Capp. (—144) die Umgestaltung desselben in ein adeliges Collegialstift im J. 1496 und dessen Schicksale bis zur völligen Säcularisation im J. 1649. Dass die älteste Geschichte Sinsheims und seines Grafengeschlechtes in der 1. Abthl. nur dürftig behandelt worden, übersehen wir, misbilligen aber, dass der Vf. die sehr zweifelhafte Frage, ob der geistliche Orden, der dort schon vor dem J. 1004 eingeführt worden sein soll, damals überhaupt schon bestanden habe, ganz mit Stillschweigen übergangen hat (vgl. Zunggo hist. de ord. canonicorum regul. S. Augustini. Tom. I. p. 239 ff.) In der 2. Abthl. beginnt der historische Bericht mit einer von Hrn. W. gefertigten deutschen Uebersetzung der Stiftungsurkunde der Benedictinerabtei, die jedoch ohne Einsicht in das in den Act. acad. Theodoro-Palatinae T. III. p. 277 ff. abgedruckte Original zum grossen Theile unverständlich ist. Gleich die Worte des Eingangs „construxi abbatiam — ob mee meorumque patris et matris aliorumque meorum ibidem sepultorum anime remedium“ sind übersetzt: „ich habe eine Abtei errichtet zum Seelenheile für meinen und der Meinigen Vater und Mutter und für die andern daselbst begrabenen Meinigen“ (!!), und ähnliche der historischen Treue zum Theil noch weit nachtheiligere Fehler haben wir — ohne Uebertreibung — nahe an hundert uns notiert, da in der 3. Abthl. auch das durch die höchst verdienstvolle Thätigkeit Mone's erhaltene Chronicon Sintzhemense übersetzt und in den Text eingeschaltet worden ist. Ref. darf aber, obschon bis zum Ende der Schrift fast jede Seite zu Ausstellungen Veranlassung giebt, auf Einzelnheiten nicht weiter eingehen, da eine ausführlichere Kritik an dieser Stelle nicht zulässig und überdies auch einem sonst verdienten und in andern Wissenschaftsgebieten anerkannt in nützlicher Weise strebsamen Manne gegenüber höchst unerfreulich ist.

[3180] Ueber die politische Reformbewegung in Deutschland im XV. Jahrh. und den Antheil Bayerns an derselben. Eine Rede, geh. an dem 91. Stiftungstage der k. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München, am 28. März 1850, von Dr. **Const. Höfler.** München, (Franz.) 1850. 77 S. gr. 4. (n. 17½ Ngr.)

Das Bild, welches diese Rede (S. 3—36) zwar nur in den allgemeineren Zügen, die der engere ihr einzuräumende Umfang

gestattete, dabei aber doch nicht ohne Einflechtung manches ganz Speciellen, von den inneren Zuständen Deutschlands zu Anfange des 15. Jahrh. entrollt, zeigt oft in schlagendster Weise eine treffende Parallele zu den Zuständen und Wechseln, durch welche uns die Neuzeit seit 1848 geführt hat und wird Viele, die mit dem besonderen Gange der Entwickelung der öffentlichen Angelegenheiten in unserm Deutschland nicht vertraut sind, gar sehr überraschen, freilich ohne sonderliche Empfehlung für das politische Gebahren des deutschen Volks, das sich hier gerade in der Unbestimmtheit und Zerfahrenheit zeigt, wie in der neuesten Zeit. Wir heben aus der, mit vielem Geschick zu einem Ganzen zusammengefügten Rede nur einige Angaben hervor, welche das Eigenthümliche der Reform, um welche es sich in jener Zeit handelte, charakterisiren, ohne dass dabei das Spezifisch-Bayerische, welches hervorzuheben im Interesse des Vfs. liegen mochte, hier zur Durchsicht gelangt. Von der Zeit ab, wo auf den Concilien zu Costnitz und Basel die Nothwendigkeit einer allgemeinen Reform anerkannt worden war, konnte sich auch Deutschland gleicher Anforderung nicht länger entziehen. Die ultraliberale Partei der damaligen Zeit sprach die Nothwendigkeit einer politischen Reform als Bedingung der Wirksamkeit der auf dem kirchlichen Gebiete begonnenen unumwunden aus. Nicolaus von Cusa verlangte zur Herstellung einer bessern Ordnung der Dinge im deutschen Reiche die Gründung von 12 Gerichtshöfen, zusammengesetzt aus Clerus, Adel und Bürgern (populares), auf dass jeder Stand von seinen Standesgenossen gerichtet werde; ferner Verkündigung eines von allen Fürsten zu unterschreibenden Fehdegesetzes; endlich jährlichen Zusammentritt der Churfürsten und aller Richter auf Pfingsten zu Frankfurt (Francofordiae, quae videtur locus ex situ et aliis circumstantiis aptissimus), bei wichtigeren Fragen auch sämmtlicher Fürsten, so dass drei Häuser das deutsche Parlament zu Frankfurt bilden sollten. Man versprach sich damals also alles Heil von massenhaften Versammlungen. Aber der noch zu nüchterne Sinn unserer damaligen Landsleute mochte von Vorschlägen nicht viel wissen, welche allerdings Discussionen einen weiten Spielraum frei liessen, aber einen desto engern der eingreifenden That. Albrecht II. erliess daher die Constitution vom J. 1438 über die Befehdungen, welche in ihrer Fassung wirklich den Angelpunct der damals obschwebenden Verhältnisse traf. Sein schon im nächsten Jahre eintretender Tod brachte Deutschland um die von jenem Gesetze zu erwartenden Früchte und erneuerte den Streit der Parteien. Man fühlte, dass nur Stärkung der Centralgewalt, des kaiserlichen Ansehens, aus dem Streite der Parteien heraushelfen könne, ohne dass ein Fürst aufopfernden Sinn genug besass, des Kaisers Macht zu vermehren und eo ipso die eigene zu verringern. Herzog Ludwig von Bayern legte in dieser Zeit durch seinen Kanzler Dr. Martin Meier im J. 1464 einen Reformplan vor, der auf die Grundlage „gemeynen Friedens, beständiger Müntz und ordentlichen Gerichts" basirt war, dem Kaiser eine unabhängigere Macht sichern und haupt-

sächlich den freien Reichsstädten, als Vertretern des republikanischen Elements, durch Theilnahme an den Reformberathungen ihre Gefährlichkeit für die Fürsten entziehen sollte. Aber das Project scheiterte theils an der Opposition der Reichsstädte, welche die sie treffende Quote der Reichssteuer ablehnten, theils an der Politik des Churfürsten Albrechts von Brandenburg, der das zum Systeme seines Hauses erhobene Princip, durch Bande der Verschwägerung wie der Erbeinigung das Reich mit hohenzollerischen Banden zu umklammern, mit solchem Nachdrucke betrieb, dass in wenigen Jahrzehnten wohl die grössere Hälfte von Deutschland auf dem Puncte stand, über kurz oder lang in Brandenburg aufzugehen. Auch als später das bayerische Reformproject wieder vorgesucht ward, scheute man sich, es in seinem ganzen Umfange zur Ausführung zu bringen, begnügte sich mit Halbheiten, und war froh, nur immer das zunächst Liegende zu erreichen. Der Reichstag zu Worms 1495 unter Maximilian hatte doch durch die Anordnung eines bleibenden Reichskammergerichts einigen Erfolg und hätte man damals an einer bereits eingeführten Ordnung des Landfriedens, der Kreiseintheilung, der Reichssteuer u. s. w. einen positiven Halt für die eigentlichen Verfassungsfragen schon besessen, so würden weitere Reformen sich wohl haben durchführen lassen. Maximilian wollte sie allmälig durchgeführt wissen, die Gegenpartei wollte aber rasch und mit einem Male durchdringen, und so konnte denn die unvermeidliche Revolution nicht ausbleiben. Als dann später Karl V. im J. 1547 wirklich Herr in Deutschland geworden war — vorher war er es nicht gewesen — gestattete er in den Reichstädten dem demokratischen Elemente seine Berechtigung neben dem aristokratischen und wenn er mit seinem Plane durchgedrungen wäre, durch den beabsichtigten Beitritt mit seinen niederländischen und italienischen Staaten wie mit denen seines Bruders Ferdinand, den österreichischen Erblanden, Ungarn und Böhmen der schwankenden Gestalt des Reiches abzuhelfen, so hätte ein concentrirtes Mitteleuropa den Schwerpunct des Erdtheils in seine natürliche Lage zurückgebracht. Moritz von Sachsen machte ihn scheitern. — Diess die Auffassungsweise des Vfs.; dass diese namentlich in Bezug auf die Bestrebungen Karls V. erhebliche Modificationen erleiden muss, um mit der historischen Wahrheit in Einklang zu kommen, setzen wir als bekannt voraus. — Eine Reihe von wichtigen Actenstücken, die in extenso, theilweise vielleicht zum ersten Male im Abdrucke mitgetheilt werden (—77), erläutern theils die Hauptpunkte des modus der angestrebten Reformen, theils einige andere geschichtliche Nebenpuncte und bezeugen aufs Neue, wie viel Erspriessliches ein tieferes Eindringen in die Schätze der Archive auch für die Gegenwart zu geben vermöge.

[3181] Die Helden der Republik und Bürger und Bauern am Niederrhein in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts, aus dem Munde von Augenzeugen und aus handschriftlichen Nachrichten und Urkunden, zu-

sammengestellt von dem Verfasser der deutschen Kokarde. (Von V. v. Zuccalmaglio.) Elberfeld, Hassel. 1851. VIII u. 232 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Ein eben so ansprechendes als nützliches Schriftchen, dem wir eine recht weite, ja die weiteste Verbreitung wünschen. Ein wahres Volksbuch, das ganz in der rechten Weise für solche geschrieben: einfach, schmucklos, klar, aber körnig und lebensvoll. Dabei macht es uns wieder einmal recht deutlich, wie es eigentlich mit unsern grossen, vornehmen Geschichtswerken beschaffen ist, die sich mit den Haupt- und Staatsactionen und deren äusserem Nimbus und den vornehmen Acteurs dabei zu thun machen, der Wirkungen aber, die dergleichen auf die Völker hat, nicht, oder nur mit ein paar Zeilen gedenken. Was sind in diesem Büchlein für Aufschlüsse über das Treiben bei den Heeren der französischen Republik, über das Gebahren auch hochberühmter Führer derselben, was sind für Schilderungen von jahrelangen Drangsalen und Verwüstungen deutscher Länder darin zu finden, welche hässliche Kehrseite offenbart es zu den pomphaften Schilderungen jener Feldzüge und den vornehmen Geschichtswerken aller Parteien, und wie wenig ist von dem allen in letzteren zu finden, wenn noch irgend etwas! Gar viele Leser des Schriftchens werden ganz neue Dinge darin erfahren, werden Scenen darin finden, von denen sie geglaubt hatten, dass sie seit dem dreissigjährigen Kriege nicht vorgekommen auf deutschem Boden. Dabei zeigt sich recht deutlich der gewaltige Unterschied, der zwischen der Disciplin der deutschen Heere und der des französischen zum Nachtheile des letzteren obwaltete. Es dauerte Jahre lang, bis die Verzweiflung die geplagten Bauern zum Widerstand trieb, der dann theilweise wahrhafte Heldenthaten hervorrief und den Franzosen Verluste beibrachte, von denen wir auch in den gelehrten Geschichtswerken noch nicht viel gelesen haben. Viele wird die Geschichte des Ferdinand Stücker, eines jungen Advocaten in Bensberg, interessiren, welcher, anfangs für die Revolution begeistert, durch die Gräuel der republikanischen Heere auf die Gegenseite geführt ward und zuletzt als österreichischer Obrist starb. Ueber die Verräthereien auf Seiten französischer Emigranten, über gegen österreichische Kriegsbeamte angewendete Bestechungen und die nachtheiligen Folgen beider für die Operationen der Verbündeten, über die preussische Neutralität und die Benutzung der Demarcationslinie zu Gunsten der Franzosen, kommt auch Manches, was Geschichtschreiber wohl benutzen möchten. Und welche Masse von Erpressungs- und Brandschatzungs-, von Unterschleifs- und Verschleuderungsgeschichten, von Zügen der Verschwendung, der frechsten Ueppigkeit, des Uebermuths und der Gewaltthat, von den scheusslichsten Misshandlungen der Weiber, deren ganzes Geschlecht der viehischen Ueppigkeit und Grausamkeit der Franzosen preisgegeben schien, die übrigens auch Knaben nicht verschonten, und in vielen Fällen ihre Opfer, nach gesättigter Lust, mit kalter Bosheit mordeten! Die Franzosen, die Südfranzosen besonders, sind nicht gesitteter, sondern nur depravirter geworden seit jener Zeit. — Alles im Buche

wird mit Aufführung aller Einzelnheiten, meist der Namen der handelnden Personen, erzählt und ist sichtbar verbürgt. Das Buch gewährt eine sehr interessante, aber noch mehr lehrreiche, oft gerade zu Staunen erregende Lectüre.

[3182] Leben des Herzogs von Sachsen Gotha u. Altenburg Friedrich II. Ein Beitrag zur Geschichte Gotha's beim Wechsel des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunders von **Chr. Ferd. Schulze**, Hofrath u. Prof. am Gymnasium in Gotha. Herausgeg. nach dessen Tode von Dr. *Ado. Mor. Schulze*, Director der Bürgerschulen zu Gotha. Gotha, J. G. Müller. 1851. X u. 245 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Der am 2. Dec. 1850 verstorbene, durch viele geschichtliche Werke rühmlichst bekannte (vgl. Leipz. Repertorium Jahrg. 1851. Bd. I. Nr. 773 u. III. Nr. 3157) Hofrath und Prof. Schulze hat uns in dem vorliegenden Werke das letzte Produkt seiner schriftstellerischen Thätigkeit und damit zugleich ein bleibendes Andenken an seinen Namen hinterlassen. Schon in früheren Jahren bei dem Vortrag der Geschichte Gotha's an dem dasigen Gymnasium und später bei Ausarbeitung der Geschichte dieser Lehranstalt („Geschichte des Gymnasiums zu Gotha.“ Gotha, W. Perthes. 1824. 8.) fühlte er sich zu dem Leben des Herzogs Friedrich II. hingezogen. Ein tieferes Eindringen in diesen Gegenstand, welches ihm durch liberale Mittheilung der Acten aus dem geheimen Archive zu Gotha möglich wurde, überzeugte ihn bald, dass die Biographie dieses Herzogs von einer besonderen Bedeutsamkeit, nicht blos für die Geschichte des gothaischen Landes, sondern auch für die Erkenntniss der damaligen Zeitgeschichte ist. Und gerade die letztere verdient wohl eine sorgfältigere Betrachtung, als ihr bisher zu Theil geworden, da sie die Uebergangsperiode vom 17. zum 18. Jahrhundert bildet, und, das Zeitalter Ludwigs XIV. umfassend, die Begründung unserer jetzigen Zustände in ein helleres Licht setzt. Dem mit dem Leben Herzog Friedrichs II. minder Vertrauten dürfte es auffallend erscheinen, dass dem Fürsten eines so kleinen Landes ein Einfluss auf die allgemeinen Ereignisse seiner Zeit beigelegt werden kann; aber bei einer nähern Bekanntschaft mit dem Gegenstande wird die Wahrheit der ausgesprochenen Behauptung sich klar herausstellen.

Herzog Friedrich II. ist unbestritten eine grossartige Erscheinung in seiner Zeit. Bei grossen Verdiensten fehlte es diesem Fürsten auch nicht an bedeutenden Mängeln, aber er gehört zu den Männern, von deren Schwächen und Fehlern man reden kann, ohne dass sie aufhören gross zu sein. Dem Vf. der anzuzeigenden Schrift gebührt das Verdienst, eine unpartheische Würdigung des Herzogs gegeben zu haben. Nur von reiner Wahrheitsliebe geleitet, erkennt er das verdienstvolle Wirken des Fürsten in seinem Lande an, verschweigt aber keineswegs, wenn irgend eine Leidenschaft einen Schatten auf das sonst glänzende Bild wirft. Vor Allem müssen wir aber den Vf. von dem Vorwurfe freisprechen, dass er geflissent-

lich bemüht gewesen sei, ein nachtheiliges Licht auf das Leben des Geschilderten zu werfen.

Herzog Friedrich II. (geboren den 28. Juli 1676, gestorben den 23. März 1732), Sohn des minder wichtigen Friedrich I., Enkel des ruhmwürdigen Herzogs Ernst des Frommen, hatte durch seine Reisen durch Frankreich, Holland und England seinen Kunstsinn gebildet. Von dem Antritt seiner Regierung an, (2. Aug. 1691) rechnete er es sich zum Ruhme an, die Anordnungen seines Ahnherrn aufrecht zu erhalten. Zuerst veranstaltete er eine gedruckte Sammlung aller Verordnungen desselben; nach seinem Vorgang erbaute er viele Kirchen ganz neu auf, andere, die verfallen waren, stellte er wieder her; wo es an Schulen fehlte gründete er solche, andere, welche schon gegründet waren, dotirte er reichlicher. Vor allen wendete er seine Gunst dem gothaischen Gymnasium zu, welches während seiner Regierung, unter dem Directorat von Vockerodt, eine wahre Glanzperiode hatte, (es zählte zur Zeit der grössten Blüthe über 925 Schüler, unter denen sehr viele Ausländer aus den entferntesten Gegenden Deutschlands und anderen Ländern waren). Grosse Verdienste hat Herzog Friedrich II. um die wissenschaftlichen Sammlungen auf dem Residenzschloss Friedenstein, als deren eigenthümlicher Schöpfer er zu betrachten ist. Mit bedeutenden Summen bewirkte er den Ankauf ganzer Bibliotheken und seltener Manuscripte, von denen ein sorgfältiges Verzeichniss von dem bekannten Cyprian ausgearbeitet wurde, der bei seinem Fürsten in besonderer Gunst stand. Auch die ausgezeichnete Münzsammlung, besonders reich an alten Münzen, verdankt ihren Ursprung und ihre ansehnliche Erweiterung Herzog Friedrich II., der selbst eine noch heut zu Tage von den Fachgelehrten geschätzten Beschreibung derselben (Gotha Numaria, sistens Thesauri Friedericiani numismata antiqua, aurea, argentea, aerea, ea ratione descripta ut generali eorum notitiae exempla singularia subjungantur, auctore Chr. Sigism. Liebe. Amstelod., ap. Wettstein. 1730. fol.) durch deren Vorsteher Liebe bekannt machen liess. Auch andere Kunstschätze sammelte er mit eben so unermüdlichem Eifer als glücklichem Erfolg und scheute keine Kosten, wenn es eine Bereicherung derselben galt. Aber das grösste Verdienst um die friedensteinischen Kunstsammlungen erwarb er sich dadurch, dass er den Besitz derselben als Fideicommiss des herzoglichen Hauses in seinem Testament für alle Zeiten sicher stellte. — Der Stadt Gotha verlieh er einen neuen Glanz durch Ausführung vieler Bauten, welche von der Prachtliebe und dem guten Geschmack des Herzogs noch jetzt ein rühmliches Zeugniss ablegen. — Wie Herzog Friedrich II. für Kunst und Wissenschaften thätig war, so ist er auch für die innere Landesverfassung höchst nützlich gewesen. Eine Menge erspriesslicher Einrichtungen und heilsamer Gesetze, welche von ihm ausgingen, beurkunden seine Sorge für die Wohlfahrt des Landes. Bei den pietistischen Streitigkeiten, welche unter ihm mit grosser Heftigkeit in Gotha ausbrachen, bewies er eben so viel Toleranz als Umsicht.

Einen Beweis seiner Freisinnigkeit, welche ihn über viele Fürsten seiner Zeit erhebt, gab er dadurch, dass er den Bürgerstand nicht von den hohen Würden und Ehrenstellen ausschloss und den Uebergriffen des Adels stets mit Festigkeit begegnete. Durch ein Zusammentreten mancher Glücksfälle, besonders durch das Absterben der kinderlosen Herzöge von Coburg, Eisenberg und Römhild wurden die von ihm ererbten Gebietstheile ansehnlich vergrössert. — Obgleich selbst nach dieser Gebietsvergrösserung Friedrich II. nur den mindermächtigen Reichsfürsten beigezählt werden konnte, so wusste er sich doch eine grosse Geltung nach aussen zu verschaffen. Er trat in Unterhandlungen mit Ludwig XIV. und schloss mit diesem König ein Bündniss ab, welches für den Herzog, wie für das Land Gefahren brachte und aufgegeben werden musste; auch mit Karl XII., König von Schweden, trat er in eine Verbindung, die dem Lande nützlich wurde, und manches Unheil von demselben abwendete. Aber eine solche Geltung verschaffte sich der Herzog hauptsächlich durch das Halten einer bedeutenden, die Kräfte seines Landes übersteigenden Militärmacht. Und diess bildet die Schattenseite seiner Regierung. Um den Aufwand für das Militärwesen — die höchste Zahl derselben betrug 12,000 Mann, von denen 6000 Mann (vier Regimenter zu Pferd und zwei Regimenter zu Fuss) im Gothaischen untergebracht waren — zu bestreiten, wurden den Unterthanen grosse Opfer angesonnen und der dadurch herbeigeführte Druck ruhte schwer auf dem Lande. Der Herzog wurde in Streitigkeiten mit den Landständen verwickelt, die nicht im Stande waren, die gesteigerten Ansprüche des Landesherrn zu befriedigen. Doch trat auch in dieser Beziehung gegen das Ende der Regierung des Herzogs eine Milderung ein, da durch die günstigeren Zeitverhältnisse bei dem Militärstand eine wesentliche Verminderung eintrat. Und so kam es, dass die Regierung des Herzogs, bei der langen Dauer derselben, im Allgemeinen selbst von den Zeitgenossen als eine wohlthätige betrachtet wurde, und dass das gothaische Land noch jetzt sich vieler Segnungen aus jener Zeit zu erfreuen hat. — Dadurch dass Friedrich II. als angesehener Reichsfürst nicht ohne Einfluss blieb auf die Gestaltungen der deutschen Zustände, wurde dem Verfasser die Veranlassung gegeben in einem besondern Abschnitt über den Zustand des deutschen Reichs beim Regierungsantritt des Herzogs sich zu verbreiten. Er hat diess mit gewohnter Gründlichkeit gethan, und ein belehrendes Zeitbild geliefert, welches uns die damaligen Zustände in anschaulicher Weise abspiegelt und dem Geschichtsfreund manche wichtige Winke zur Erklärung und richtigen Auffassung der damaligen Zeitereignisse bietet. Uebrigens wird man überall die klare Ordnung, die edle Sprache, die historische Treue und Wahrheitsliebe wiederfinden, die der Vf. in allen seinen Geschichtswerken bewährt hat.

Schliesslich erwähnen wir noch, dass die Herausgabe dieser auch äusserlich gut ausgestatteten Schrift von dem zweiten Sohne des Vfs., dem durch seine „Heimathskunde des gothaischen Landes“ (Gotha, Müller. 3 Bände. 1845—1847) rühmlichst bekannten Schul-

director Dr. Ado. Mor. Schulze, vielleicht nicht ohne einige pecuniäre Opfer, besorgt worden ist und dass somit dieses Werk zugleich einen schönen Beweis der Pietät des Sohnes ablegt.

[3183] Politisch-statistische Uebersicht der Veränderungen in der Verfassung, Administration und dem Haushalte der österreichschen Monarchie vom 13. März 1848 bis 13. März 1851, mit Hinblick auf die Verhandlungen über die Reichsverfassung in Deutschland. Von Jos. Ritter v. Hauer, k. k. geheimen Rathe, Mitgl. mehr. gelehrt. Gesellschaften im In- u. Auslande. Wien, (Wallishausser.) 1851. IV u. 360 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

Der Hr. Vf. dieses Werks ist nicht unvortheilhaft als Verfasser einiger, auch in diesem Repertorium angezeigten Schriften über das österreichische Finanzwesen bekannt (vgl. Jahrg. 1849. Bd. IV. Nr. 4422); er gehört, wenn auch nicht gerade zu den geistreichen, so doch zu den sorgfältigen Sammlern und genauen Kennern der österreichischen Verhältnisse; wohlwollend und mild in seinem Urtheil sucht er, nicht sich, sondern dem Vaterlande zu nützen, und mit vollem Recht meint er diess dadurch zu erreichen, dass er seines Theils dazu mitwirkt, die Regierung vor Illusionen zu bewahren und ihr die Möglichkeit zu gewähren, aus der Erfahrung und Geschichte heilsame Lehren zu schöpfen. Deshalb hat er es für passend gehalten, die Folgen der neuesten Revolution in Oesterreich darzustellen. Er spricht dabei zuerst von der „Verfassung", sodann von den Reformen in den verschiedenen Zweigen der Staatsverwaltung und schliesst mit den Resultaten der „Finanz-Gebahrung." Natürlich findet man nicht bloss eine Art der Zusammenstellung des Thatsächlichen, sondern hier und da streut der Hr. Vf. seine eigenen Bemerkungen und Ansichten und haucht dadurch dem Ganzen Leben ein; allein dennoch müssen wir bezweifeln, dass das Buch viele Leser finden werde. Das Wichtigste ist so bekannt und schon so oft Gegenstand der Schriftstellerei geworden, Vieles ist so ephemerer Natur gewesen und endlich ist durch die neuesten kaiserlichen Verfassungsbestimmungen Alles so sehr in veränderte Lage gekommen, dass das Buch kaum noch einen recht praktischen Nutzen haben dürfte und ebendeshalb nur etwa von Denen benutzt werden wird, die sich den Gang der Dinge seit 1848 vergegenwärtigen wollen, ohne sich in ein tieferes Studium der Quellen einzulassen. Dagegen wollen wir gern zugeben, dass hier und da die auf Erfahrung ruhenden und immer von dem Geist der Gerechtigkeit und Milde zeugenden Ansichten des Hrn. Vfs. von der Regierung werden benutzt werden können. Wir rechnen dahin insbesondere seine Bemerkungen über die Gränzlinien zwischen der Staats- und Kirchengewalt und über das Finanzwesen; obwohl wir auch hier sagen müssen, dass die Zeit schneller gewesen ist, als der Hr. Vf. und dass daher manche, oder vielmehr fast alle seine Ideen entweder theilweise zur Ausführung gekommen, oder unmöglich geworden sind. Es liegt übrigens in der Sache, dass namentlich der Ausländer, da er nicht im Stande gewesen ist, der Entwickelung der österreich. Verfassungs-, Verwaltungs- und Finanz-Verhältnisse genau zu

folgen, aus dem Buche manches Interessante erfährt und dass überhaupt der künftige Geschichtsschreiber Einiges daraus mit Nutzen wird brauchen können. Jedenfalls verdient der grosse Fleiss, den der Vf. auf das Buch gewendet, und die edle Gesinnung, die sich allenthalben zeigt, volle Anerkennung.

[3184] Aus den Jahren 1848, 1849, 1050. („Das ganze Deutschland soll es sein.") Stuttgart, (Rümelin.) 1851. 114 S. gr. 8. (20 Ngr.)

In dem Augenblicke, in welchem von Wien aus die neuesten Verfassungs-Verordnungen des Kaisers von Oesterreich in den Zeitungen erschienen, lesen wir das Schlusswort des uns unbekannten Vfs. der vorstehenden Druckschrift: „Unsere Hoffnung setzen wir auf Felix Schwarzenberg. Der Name ist doppelt bedeutungsvoll. Wie der Oheim den äussern Feind besiegte, so möge es dem Neffen glücken, die innern Feinde zu überwinden, welche der Neugestaltung Deutschlands entgegenstehen." Es ist hier nicht der Ort, sich über jene Verfassungs-Verordnungen mit all ihren wichtigen Folgen auszusprechen; aber die Entschiedenheit und Offenheit, die daraus hervorleuchtet, bestärkt uns in unserer Ansicht, dass Oesterreich weiss, was es will; dass Oesterreich wirkliche Staatsmänner hat, die in die Zukunft schauen und dass es weit edler ist, offen zu sagen: wir haben uns geirrt und müssen daher einen neuen Weg einschlagen, als durch fortwährendes Schwanken und Experimentiren die Völker irre zu führen und bald die Demokraten zu scheinbaren Conservativen, bald die Conservativen zu Demokraten zu machen. Ueber die Schrift selbst lässt sich sonst nur wenig sagen. Die einzelnen Aufsätze, die sie enthält, sind früher in der Karlsruher Zeitung und später in dem „deutschen Volksblatt" erschienen, beginnen mit dem Zusammentritt der Nationalversammlung und schliessen mit der Eröffnung der Dresdener Conferenzen; sie sind natürlich alle politischen Inhalts; sind vom „grossdeutschen" Standpuncte aus geschrieben, enthalten sehr viel Wahres, z. B. auch über die preussische Politik, lesen sich gut und gewähren einen ganz interessanten Rückblick auf jene Jahre, in denen so viel Verwirrung herrschte, dass man es als ein Wunder betrachten möchte, dass wir schon 1851 zu so leidlicher Klarheit wieder gekommen sind. Unter den Aufsätzen, die insbesondere uns Interesse gewährt haben, nennen wir den mit der Ueberschrift: „Zwei grundrechtliche Fragen," worin der Vf. sich über „Religionsfreiheit" und „Fideicommisse" ausspricht; ferner: „Der Wiener Aufstand;" „Acht Monate und die preussische Krisis." Für die, welche dergleichen Dinge lesen, kommt unsere Anzeige zu spät; die, welche zum Lesen solcher Schriften besonders angelockt sein wollen, werden denken: wir leben 1851 und sind froh, von 1848—50 wenig mehr zu hören; für die Politik endlich als Wissenschaft gewährt die Schrift natürlich kein Interesse; daher fürchten wir, sie werde noch weniger Käufer finden, als sie verdient. Die äussere Ausstattung ist fast besser, als man bei dergleichen Abdrücken erwarten kann.

Biographie.

[3185] Meine Lebenserinnerungen. Ein Nachlass von **Adam Oehlenschläger**. Deutsche Originalausgabe. 3. u. 4. Bd. Leipzig, Lorck. 1851. 213 u. 245 S. 8. (4 Bde. cpl. n. 6 Thlr. 20 Ngl. — Vgl. ob. Bd. I. No. 772.)

Dass in diesen „Erinnerungen" ein vielbewegtes, mit wichtigen Begebenheiten unsers Jahrhunderts in mehrfacher Verbindung stehendes Leben vorübergehen könne, wird Niemand erwarten, der da weiss, dass sie von einem Dichter und Gelehrten niedergeschrieben wurden, der, wie er öfters sagt, sich am wohlsten befand, wenn er seiner Muse opfern konnte. Es steht aber dieser Dichter den Deutschen, obschon Däne, so nahe, wie irgend ein Landsmann; fast alle seine Arbeiten sind uns, von ihm selbst ins Deutsche übertragen, gleich nach ihrem Erscheinen bekannt geworden und was die dramatischen betrifft, so haben einzelne sich lange Zeit in Ansehen erhalten. Erst in den letzten zehn Jahren sind Axel und Valborg und Correggio etwas in den Hintergrund getreten, während Aladdins Wunderlampe noch immer gern gesehen wird. Ausserdem hat sich Oehlenschläger wiederholt längere Zeit in Deutschland und Frankreich, in der Schweiz und Italien aufgehalten und ist da mit so vielen namhaften Geistern zusammen gekommen, dass seine „Erinnerungen" ein um so schätzbareres Album bieten, je weniger er daran dachte, sie bei seinem Leben zu veröffentlichen, je mehr er also der subjectiven Wahrheit huldigen, und auch über manche ebenfalls längst heimgegangene, ihm verwandte und ebenbürtige Geister sich aussprechen konnte. Dabei hätte freilich einiges sehr Alltägliche kürzer gefasst oder besser noch ganz weggelassen werden sollen, so wie überhaupt des Vfs. Eitelkeit und Selbstvertrauen hier und da den unbefangenen Leser unangenehm berühren dürfte. Im Eingange des 3. Bds. finden wir Oehlenschl. nach einem mehrjährigen Aufenthalte in Deutschland und Frankreich, den er im 2. Bde. geschildert, wieder in Kopenhagen, wo er viele Gönner und Freunde findet, nach Rahbeks Abgange als Professor der Aesthetik an der Universität angestellt wird, sich verheirathet und in den höheren Kreisen bald den Correggio, bald Axel und Valborg vorlesen muss, so dass er ihrer zuletzt ganz müde wird. Dänische Kunst und Literatur und ihre Stützen werden nun zum Theil ausführlicher besprochen, pro und contra, vermischt mit manchen Anekdoten und Reflexionen, wobei denn auch manche herbe Kritiken über Oehlenschl. und dessen literarische Arbeiten laut werden. Einzelne interessante Persönlichkeiten treten hin und wieder auf, so namentlich der Arzt Brandis und der Schauspieler Ryge, der den ärztlichen Schlangenstab mit Melpomene's Maske vertauscht hatte. Auch über bedeutende Männer der deutschen Literatur spricht sich Oehlenschl. hier öfters aus, z. B. Tieck, Boisserée, Novalis, u. And. Ueber sein Verhältniss zu Goethe, Tieck und Steffens äussert Oehlenschl. sich mit ziemlicher Offenheit S. 36—77, wobei auch einige Excurse über Schiller und

die Gebrüder Schlegel eingewebt sind. Ueber Goethe spricht er sich besonders herb aus, während er Jean Paul Fr. Richter, aufs neue krönt und ihn mit einem Gedichte: „Der Wunderbaum“ feiert. Bemerkenswerth scheint uns ferner, was er über Napoleons Fall und seinen Charakter S. 83—88 sagt, den er billiger beurtheilt, als die Franzosenfresser von 1813—1815 gut heissen werden. Das Krönungsfest im J. 1815 schaffte ihm, der es besang, den Dannebrogsorden, wie denn überhaupt so manche bittere Pille, die er verschlucken musste, durch die Gunst des Hofes ihm vergoldet wurde. Im J. 1817 ging er als Begleiter eines vornehmen jungen Mannes abermals auf Reisen, die uns in Bruchstücken aus Briefen nach Hamburg, Hannover, Kurhessen, Frankfort u. s. w. dann nach Paris führen, über welches S. 121—153 ausführlich berichtet wird. In 21 Monaten, die er diesmal dort und in der Umgebung verlebte (in den J. 1807—8 hatte er 18 Monate dort zugebracht), hatte er gar Vieles genauer zu beobachten und kennen zu lernen hinlänglich Gelegenheit. Die Rückreise führte ihn durch das südliche Deutschland. Rückert, Schelling, Uhland, Frau Huber, dann besonders Wien und dessen Genius und Umgebungen liefern reichlichen Stoff und Gelegenheit zu tiefer gehenden Bemerkungen. Hr. v. Hammer erzählte dem Vf., dass er in einer nahen Klosterkirche Beweise gefunden habe, welche über die Ausschweifungen der Templer keinen Zweifel übrig liessen (S. 177); den Beweis von den Beweisen wird er wohl schuldig bleiben. Auch ein „frommer und religiöser“ Magnetiseur tritt S. 133 ff. auf und Oehlenschl. scheint hier vollkommen hinters Licht geführt worden zu sein. In Dresden verkehrte er mit Böttiger, C. M. v. Weber, dem Schauspieler Hellwig, besuchte aufs Neue einige Kunst- und wissenschaftliche Sammlungen und kehrte dann über Berlin und Lübeck in seine Heimath zurück. Der 4. Bd. ist zum Theil nur aus dem brieflichen Nachlasse des Verstorbenen vervollständigt worden, die der Sohn und Herausgeber „dazu benutzte, so weit sie ihm passend schienen“. Mancher häusliche Kummer, der Tod einer Schwester, seines Vaters, seiner Gattin und mehrerer Freunde störte gar sehr die Heiterkeit des Sinnes. Doch kommen noch einige interessante Erinnerungen bis zum J. 1844 von eigner Hand geschrieben vor, darunter namentlich über den Gesanglehrer Siboni, der nach Kopenhagen gerufen ward, und Rossini's Oper dahin überpflanzte. Literarisch war Oehlenschl. fortwährend thätig, freilich zum Theil mit sehr verschiedenem Erfolge, indem z. B. sein „Socrates“ selbst in Kopenhagen „kein Glück machte“. Ein glänzender Empfang wurde ihm von den Studenten in Malmoe und in Lund bereitet, als er einen Ausflug nach Schweden machte, auch von Seiten des Königs wurden ihm Auszeichnungen zu Theil. Ueber die Geistesschwäche des Königs Christian VII. sind sodann S. 80—83 einige individuelle Züge mitgetheilt. Ein neuer Ausflug nach Deutschland im J. 1830 giebt zu neuen Bemerkungen Veranlassung über mehrere literarische Celebritäten in Sachsen und Preussen. So finden sich hier „Kritische Erörterun-

gen", namentlich über v. Platen, Heine, Friederike Brun u. And., später auch über Byron und ganz besonders über den grossen Landsmann Thorwaldsen. Mit Ole Bull besuchte Oehlenschl. Norwegen, über dessen Geist und Eigenthümlichkeiten manches Eigenthümliche erzählt wird (S. 135 f.) Thorwaldsens Tod im J. 1844 giebt abermals zu verschiedenen Bemerkungen über ihn Veranlassung, und eine Cantate, die er hierbei dichtete, erntete in den höchsten Kreisen den grössten Beifall. Bald nachher (S. 151) unternahm Oehlenschl. eine neue Reise nach dem Auslande, nach Berlin, Wien, München und Paris. Er wird dem Könige Louis Philipp und dessen Familie vorgestellt, verkehrt mit den namhaftesten Gelehrten und geht über Hamburg nach Kopenhagen zurück. Auch hier fehlt es nicht an Stoff zu anziehenden Berichten. Daheim wurde noch ein Wettkampf mit Shakespeare gewagt: ein „Amleth" geschrieben, „der jedesmal ein volles Haus gemacht hat." So enthalten dann die folgenden Blätter noch Manches, was deutsche Leser lebhaft interessiren wird, bis S. 229, wo der Dichter am 27. Nov. 1849 seinen 71. Geburtstag glänzend feiern kann, um mit dem Lorbeerkranze zwei Monate darauf ins Grab zu steigen (30. Jan. 1850). Sterbend liess er sich die Scene aus seinem Socrates vorlesen, wo der Philosoph mit dem Kebes über den Tod spricht und unmittelbar darauf schloss sich sein Auge. Die ganze Darstellung hat so einen Schluss, der den rührendsten Eindruck macht und jeden Leser lebhaft überzeugen wird, wie Oehlenschl. zu den edleren Blüthen gehörte, welche die Dichtkunst in diesem Jahrhunderte getrieben hat.

Bibliographie.

Classische Alterthumskunde.

[3186] Archiv für Philologie und Pädagogik. Auch u. dem Tit: Neue Jahrbücher f. Philologie u. Pädagogik od. krit. Bibliothek f. d. Schul- u. Unterrichtswesen. 17. Supplementbd. In 4 Heften. Begründet von M. *J. Chr. Jahn*. Gegenwärtig herausgeg. von Prof. *Reinho. Klotz* und Prof. *Rud. Dietsch*. Leipzig, Teubner. 1851. gr. 8. (à Heft n. 20 Ngr.)

1. Heft. Inh.: Vergleichung des alterthümlich mysteriösen Standpunktes in Auffassung der Mythologie mit dem philologischen neuerer Zeit. Vom Hofr. u. Prof. Dr. *Schweigger* zu Halle (S. 5—19). — Die Principien der Geometrie, wissenschaftlich dargestellt. Von Dr. phil. *Fr. Ueberweg* zu Dresden (S. 20—54). — *ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ Ο ΠΡΟΦΗΤΗΣ.* De Tiresia Graecorum vate quotquot reperiri poterunt fontes et dicta collegit et disposuit *Frc. Jac. Schell* (S. 54—100). — Der griechische Artikel. A. Allgem. Theil. I. Polemischer Theil. Von Dr. *Schildener* zu Greifswald (S. 101—126). — Kleine Aufsätze. Vom Collegienrathe Dr. *v. Trautvetter* zu Mitau. Ueber die sieben Könige Roms (S. 126—133). Ueber Horaz als Tugendlehrer (— 139). Was ist Humboldt den Gymnasien? (—142). — Juvenals Satiren. 1. Buch. Sat. I—IV. In deutscher Uebertragung (S. 145—152.) — Ueber einige Stellen in den Büchern Cicero's de legibus. Von Dr. *Feldhuegel* zu Zeitz (152—155). — Carmina Germanica Latine conversa ab *Henr. Stadelmann* (S. 156—158). — Probe einer neuen Uebersetzung von Homer. Homer's Ilias 2. Buch. Von *Ed. Eyth* (S. 158—160). — 2. Heft: Miscellaneorum criticorum fasc. III. Scripsit *Fr. Vater* (S. 165—209). — Ueber geograph. Studien u. Literaturwesen. Von Prof. Dr. *Reuter* zu Aschaffenburg (S. 210—237). — Der Kampf der Lapithen und Centauren, aus Ovid. Metam. XII, 210—535. Metrisch übers. u. kurz erläutert von Dr. *Gleiss*, Lehrer an der Domschule zu Schleswig (S. 237—255). — Zur griechischen Historiographie. Von Dr. *Hm. Brandes*, akad. Privatdoc. zu Leipzig (S. 255—279). — Zwei nachträgliche etymologische Bemerkungen. Von *Leo Silberstein*, Oberlehrer in Fulda (S. 279—285). — Aphorismen über die Redetheile. Von *dems.* (S. 285—286). — Offener Brief an Jac. Grimm. Von Prof. Dr. *L. S. Obbarius* zu Rudolstadt (S. 286—289). De aliquot Sophoclis et Euripidis locis disputavit Dr. *Fr. Guil. Schmidt*, Magdeburg (S. 289—297). — Juvenals Satiren. 1. Buch. Sat. I—IV. Forts. (S. 297—312). — Probe eines deutsch-hebräischen Wörterbuchs. Von Conrector Dr. *Mühlberg* zu Mühlhausen (S. 312—320). — 3. Heft: Miscellaneorum criticorum fasc. IV. Scrips. *Fr. Vater* (S. 325—356). Zur Kritik und Erklärung der 12. Satire Juvenals. Von Dr. *A. Häckermann* zu Greifswald (S. 356—384). — Die Sophisten. Von Dr. *Schildener* zu Greifswald (S. 384—403). — Andeutungen zu einer Aeschyleischen Theologie. Von Dr. *Stacke* in Rinteln (S. 403—433). — Zum Geschichtsunterricht auf Gymnasien. Vom Collab. *Miguel* zu Neuenhaus in der Grafsch. Bentheim (S. 433—445). — Die Narenta und Narona. Aus der antiquarischen Reise nach Dalmatien. Von dem Geh.-Rath *Neigebaur* zu Breslau S. 445—450). — Die antike Steintafel im Museum zu Triest. Mitgetheilt von *dems.* (S. 450—453). Carmina ab *H. Stadelmann* conversa (S. 453—460). — Persius' zweite Satyre. Uebers. von Conr. *Lehmann* zu Greifswald (S. 460—462). — Zwei Proben aus den neuesten Uebertragungen des Sophokles von Dr. *Joh. Minckwitz* zu Leipzig (S. 462—464). — Ueber Plautus Miles glor. II, 3, 34 f. und 61. Von Prof. *R. Klotz* zu Leipzig (S. 464).

[3187] Denkmäler, Forschungen und Berichte als Fortsetzung der archäologischen Zeitung herausgegeben von *Ed. Gerhard*. 9.—12. Lief. (oder Jahrg. 1851.) (ca. 24 Bog.) Mit Kupfertafeln. Berlin, G. Reimer. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[3188] Rheinisches Museum für Philologie. Herausgeg. von *F. G. Welcker*, *F. Ritschl*, *J. Bernays*. Neue Folge. 8. Jahrg. 4 Hefte (à ca. 10 Bog.) Frankfurt a. M., Sauerländer's Verl. 1851. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

1. Heft. Inh.: Richard Bentleys Briefwechsel. Von *J. Bernays* (S. 1—24). — Studien zu den römischen Komikern. Von *W. Teuffel* (S. 25—50). — Zur Charakteristik des Plautus (S. 51—69). — Das Verzeichniss der Werke des Orpheus bei Suidas. Von *B. Giseke* (S. 70—121). — Epigraphische Nachlese. Von *L. Ross* (S. 122—29). — Mythologisches. Broteas des Tantalos Sohn. Von *E. Gerhard* (S. 130—33). — Topographie. Sikelia bei Athen. Von *E. Curtius* (S. 133—37). — Archäologisches. Parallelbilder zu Virgil. Von *L. Lersch* (S. 137—42). — Handschriftliches. Unedirte Scholien zu Homers Ilias. Von *E. Mehler* (S. 143—146). — Zur Kritik und Erklärung. Zu Pindar. Von *Bergk* (S. 147—50). — Plautinische Excurse. Von *F. Ritschl* (S. 150—60). — Zu Lucr. Von *J. Bernays* (S. 159* f.).

[3189] Zeitschrift für die Alterthumswissenschaft. Herausgeg. von Dr. *Th. Bergk* u. Dr. *Jul. Caesar*, Professoren in Marburg. 9. Jahrg. 1851. 6 Hefte od. 72 Nrn. (1/2 Bog.) Cassel, Fischer. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

[3190] Annali dell' Instituto di corrispondenza archeologica. Vol. VII della serie nuova, XXII. di tutta la serie. Roma. (Leipzig, F. A. Brockhaus.) 1850. 371 S. m. 12 Kupfertaf. gr. 8.

Inh.: I. Scavi. Rapporto generale sopra gli scavi di Salona, dalla loro prima istituzone sino al giorno d'oggi di *F. Lanza* (S. 118—143). — II. Monumenti. a. Architettura: *L. Canina*, Sopra i tre tempj antichi esistenti nella chiesa di s. Nicola in Carcere (S. 347—367). — b. Scultura: *E. Braun*, L'Apoxyomeno di Lisippo (S. ... 251). — *E. Braun*, Gli avanzi del Mausoleo eretto da Artemisia, rappresentanti da bassi rilievi di Boudroun nel Museo britannico e da quello del marchese di Negri a Genova (S. 285—329). — c. Pittura paretaria: *O. Gerhard*, Intorno la pittura pompejana rappresentante i dodici dei (S. 206—214). — *E. Braun*, Tomba dipinta scoperta da A. François a Chiusi nel 1846 (S. 251—280). — *E. Braun*, Avanzi di pitture in una tomba situata all'ouest di Chiusi, di proprietà del sig. conte della Ciaja (S. 280—...). — d. Pittura vasculare: *F. Gargallo-Grimaldi*, Perseo, vaso di Ruvo (S. 51—...). — *F. T. Welcker*, Troilo (S. 66—108). — *F. T. Welcker*, Le nozze di Plutone e Proserpina (S. 109—118). — *L. Schmidt*, Partenza di Achille (S. 143—149). — *E. Braun*, ... Daita (S. 214—223). — *H. Brunn*, Vaso ruvese con rappresentanza di Pelope e ... (S. 330—347). — e. Numismatica: *C. Cavedoni*, Animadversiones in nummos ... saeculi Augustei (S. 150—206). — f. Epigrafia: Sugli equiti singolari degli imperatori romani, lettera di *G. Henzen* al ch. sig. conte B. Borghesi (S. 5—53).

[3191] Bulletino dell' Instituto di Corrispondenza archeologica per l'anno ... Roma. (Leipzig, F. A. Brockhaus.) 1851. 208 S. gr. 8.

[3192] Real-Encyclopädie der classischen Alterthumswissenschaft. Herausgeg. von Dr. *A. Pauly*, Prof., fortgesetzt von *Chr. Walz* u. *W. S. Teuffel*, Professoren. 129. — 134. Lief. [Tullio — Vocatio.] Stuttgart, Metzler. 6. Bd. S. 2241—2720. gr. 8. (à 10 Ngr.)

[2193] H. K. E. Köhler's gesammelte Schriften. Im Auftrage der Kais. Akademie der Wissenschaften herausgegeben von *Ludo. Stephani*. 3. Bd. Auch u. d. Tit.: Abhandlung über die geschnittenen Steine mit den Namen der Künstler. St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1851. IX u. 376 S. Lex.-8. (n.n. 2 Thlr. 7 Ngr.; 1.—3. Bd. n.n. 8 Thlr. 11 Ngr.)

[3194] Der Hausgottesdienst der alten Griechen. Von Chr. Petersen. Mit 1 lith. Grundriss des griech. Hauses. Cassel, Fischer. 1851. 73 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[3195] Ueber den Zeus Lykaios. Eine mytholog. Abhandlung von H. D. ... Göttingen, Vandenhoek u. Ruprecht. 1851. 38 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

Abgedruckt aus dem Programm des Gymnasiums zu Göttingen.

[3196] Die Talos-Sage und das Sardonische Lachen. Ein Beitrag zur Geschichte griechischer Sage und Kunst. Von Ludw. Mercklin. Mit 2 lith. Tafeln. St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1851. 90 S. Imp.-4. (n.n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

Aus den Mémoires des savants étrangers, Tom. VII. abgedr.

[3197] Die Amazonen-Vase von Ruvo erklärt u. in kunsthistor. Beziehung betrachtet von Dr. H. W. Schulz. Leipzig, G. Wigand. 1851. III u. 10 S. m. 3 Kpfrtaf. gr. Fol. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

196] Les Inscriptions du temple de Jupiter à Oesani (Asie mineure); par .I. Barry. Toulouse. 1850. 3 Bog. gr. 8.
Besonders abgedruckt aus den Mémoires de l'Académie des sciences de Toulouse.

] De inscriptione latina ad P. Sulpicium Quirinum cos. anni DCCXLII e, ut videtur, referenda. Scrips. Rich. Bergmann, phil. Dr. Berolini, ...der et soc. 1851. 10 S. 4. (n. 5 Ngr.)

] Erklärung eines antiken Sarkophags zu Trier (von Prof. Dr. J. W. J. ...). Einladungs-Programm zu der am Geburtstage Winckelmann's, den ...c. 1850 stattfindenden Generalversammlung des Vereins von Alterthums-...den im Rheinlande. Herausgeg. vom Vorstande des Vereins. Bonn, ...us.) 1851. 22 S. m. 1 Steintaf. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

] De Aeschyli re scenica. Scrips. Dr. Jul. Sommerbrodt. Pars II. ... tabula lapidi incisa. Lignicii, Reisner. 1851. S. XLIV—LXXX, . 4. (n. 12 Ngr.)

] Der theologische Charakter des Zeus in Aeschylos' Prometheus-... Von H. Keck. Glückstadt, Würger u. Eller. 1851. II u. 26 S. gr. 4. ...r.)

] De Aristotelis politicorum libris. Scrips. Dr. I. P. Nickes. Bonnae, ... 1851. XI u. 148 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

] Ueber die Probleme des Aristoteles. Von C. Prantl. München, ...) 1851. 41 S. gr. 4. (n. 12 Ngr.)
...ruckt aus den Abhandlungen der philos.-philol. Cl. der Akad. der Wissensch. ... 2 Abth.

] Ueber die Rhetorik des Aristoteles. Von L. Spengel. München, ...) 1851. 59 S. gr. 4. (n. 17 Ngr.)
...druckt aus den Abhandlungen der philos.-philol. Cl. der Akad. der Wissensch. ... 2 Abh.

] Demosthenis orationes ex recensione *Guil. Dindorfii.* Vol. III. ... Orationes XLI—LV. Pars II.: Orationes LVI—LXI. Prooemia. ... Editio II. correctior. Lipsiae, Teubner. 1851. 220 S. u. S. 221—445. ...$7\frac{1}{2}$ Ngr.; cpl. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

] Histoire Romaine de Dion Cassius, traduite en français, avec des ... critiques, historiques etc., et le texte en regard, collationnée sur les ...es éditions et sur les MSS. de Rome, Florence, Venise, Turin, Munich, ...g, Paris, Tours, Besançon, par *E. Gros*, inspecteur de l'Acad. des ... Tom. III. Paris, Didot. 1851. 33 Bog. gr. 8. (10 Fr.)

] Euripides' Werke. Griechisch mit metrischer Uebersetzung und ...en u. erklärenden Anmerkungen v. *J. A. Hartung.* 12. Bdchn.: Helena. ... W. Engelmann. 1851. 264 S. gr. 12. ($22\frac{1}{2}$ Ngr.)

] Hecube, tragédie d'Euripide. Nouv. édition, accompagnée de va-... et publiée avec des notes en français, par *A. Regnier.* Paris, Hachette. ... 5 Bog. gr. 12. (90 c.)

] Euripidis Iphigenia Taur. et Helena. Textum emendavit et notulas ...it *Car. Badham*, A.M. Lond., 1851. 196 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

] Der Cyklop des Euripides. Ein Satyrspiel. Deutsch in den Vers-... der Urschrift von *Ado. Schöll.* Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1841. ... (n. 10 Ngr.)

] The Pneumatics of Hero of Alexandria, from the Original Greek. ...ted and edited by *J. Bennet Woodcroft.* London, 1851. 131 S. gr. 4. ... 6 d.)

] *Ἡροδότου τοῦ Ἁλικαρνασσέως Μοῦσαι.* Historia i nio Böcker af ...otos från Halikarnassos. Med Inledning och Anmärkningar af *J. Fr. Jo-*

hansson. 1. Bandet. I—III. Örebro, Lindh. 1851. CXVIII u. 394 S. g. (2 Rdr.)

[3214] Exercitationum Herodotearum specimen III. sive rerum Lydiarum particula I. Auctore Dr. **Guil. Hupfeld.** Cum epimetro de Chaldaeis. Rinteln, Bösendahl. 1851. 68 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[3215] Homeros' Odysseia. Böckerna I—VIII. Med upplysande Anmärkningar bearbetade efter *Crusius*, samt Ordbok af *Henr. Aminson.* Stockholm, Hjerta. 1850. 448 u. 4 S. gr. 8. (2 Rdr. 32 sk.)

[3216] De scholiis in Homeri Iliadem Venetis [A]. Pars I. Diss. inaug. quam scrips. **Thd. Beccard.** Berolini, (Springer.) 1850. III u. 92 S. gr. (baar 7½ Ngr.)

[3217] Platonis dialogi secundum Thrasylli tetralogias dispositi. Ex recognitione *C. Fr. Hermanni.* Vol. I. Lipsiae, Teubner. 1851. XXXII u. 503 S. (15 Ngr.)

Einzeln auch u. d. Tit.: Platonis Cratylus, Theaetetus. Ex recognit. *C. Fr. Hermanni.* Ibid. 1851. S. 157—338. 8. (7½ Ngr.) — und Platonis Sophista, Politicus. Ex recognit. etc. Ibid. 1851. S. 339—503. 8. (7½ Ngr.)

[3218] Platonis dialogorum delectus. Euthyphro. Apologia. Crito. Phaedo. Ad codd. fidem recogn. et summariis instruxit *Gfr. Stallbaum.* II Sectio. Edit. in usum scholarum II. Lipsiae, Serig. 1851. 8. (à 6 Ngr.)

Inh.: I. Eutyphro; Apologia et Crito (VI u. 102 S.) II. Phaedo (S. 103—318.)

[3219] Udvalgte Dialoger af Platon, udgivne til Skolebrug af *F. W. Wiehe.* 3. Hefte: Protagoras. Kjøbenhavn, Reitzel. 1851. 136 S. gr. 8. (80 sk.)

Hierzu: Bemærkninger om Udgaven af „Udvalgte Dialoger af Platon." 3. Hefte. Protagoras, tilligemed et Par Ord i Anledning af Hr. Cand. *Fibigers* „Belysning". Af *F. W. Wiehe.* Ebend. 1851. 32 S. gr. 8. (16 sk.)

[3220] Platons Werke. Griechisch u. Deutsch mit krit. u. erklärenden Anmerkungen. 14. Thl.: Menon. Leipzig, W. Engelmann. 118 S. (n. 10 Ngr.)

[3221] Plato's Works. Translated by *Geo. Burges*, M. A. Vol. IV. Philebus, Charmides, Laches, The Two Alcibiades, and ten other Dialogues. Lond., Bohn. 1851. 12. (5 sh.)

Bohn's Classical Library.

[3222] Platon's sämmtliche Werke. Uebers. von *Hier. Müller*, mit Einleitungen begleitet von *K. Steinhart.* 2. Bd. Leipzig, Brockhaus. IX u. 680 S. gr. 8. (à n. 3 Thlr.)

[3223] Plutarchi Marius. Secundum editionem Coraii, selectas aliorum suasque notas adjecit *Ad. Regnier.* Paris, Hachette. 1850. 4 Bog. (1 Fr.)

[3224] Specimen litt. inaug. cont. observationes criticas in Plutarchi Arati. Auctore *Jo. Fr. Thd. Zeits.* Amstelodami. (Lipsiae, T. O. Weigel.) 1851. V u. 69 S. gr. 8. (n. 9 Ngr.)

[3225] Sophokles. Erklärt von *F. W. Schneidewin.* 2. Bdchen.: Oedipus Tyrannos. — 3. Bdchen.: Oedipus auf Kolonos. Leipzig, Weidmann. 157 u. 196 S. gr. 8. (10 u. 12 Ngr.)

[3226] Σοφοκλέους δράματα. Mit Einleitungen u. Anmerkungen f. Schulen herausgeg. von Dr. *Aug. Witzschel.* 5. Bdchn.: Φιλοκτήτης. Leipzig, Gebhardt. 1851. 84 S. 8. (8 Ngr.)

[3227] Sophokles' Werke. Griechisch mit metrischer Uebersetzung u. prüfenden u. erklärenden Anmerkungen von *J. A. Hartung.* 5. Bdchen.: König Oedipus. — 6. Bdchen.: Oedipus auf Kolonos. — 7. Bdchen.: Trachinierinnen. Leipzig, W. Engelmann. 1851. 48 Bog. gr. 12. (à 21 Ngr.)

[3228] Observationes in Sophoclis Antigonen. Scrips. Dr. *Just. H. Volckmar.* Pars I. Fulde, Müller. 1851. 20 S. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

1229] Σουΐδας. Suidae lexicon graece et latine. Ad fidem optimor. libror. ... ctum post Thom. Gaisfordum recens. et annotatione instruxit *Gfr. Bernhardy*. ...om. II. Fasc. IX. Halae, Schwetschke et fil. 1851. S. 1473—1744. gr. 4. ... 1 Thlr.; I—II. n. 30 Thlr. 25 Ngr.)

1230] Thucydidis de bello Peloponnesiaco libri octo. Recognovit *Gfr.* ...hme. Vol. II.: Lib. V—VIII. Lipsiae, Teubner. 1851. IV u. 301 S. 8. ... 19 Ngr.)

1231] De Thucydide et Herodoto; quaestionum historicarum specimen. ...ctore Prof. Ern. Salomon. Berolini, (Geelhaar.) 1851. 34 S. gr. 4. ... 10 Ngr.)

1232] Ξενοφῶντος Κύρου ἀναβάσις. Text med Anmärkningar, Charta ... Ordbok utgifwen af *A. Melander*. Wexjö, (Lönnegren.) 1850. ... 214, XXXI u. 192 S. gr. 8. (2 Rdr.)

1233] C. Jul. Caesaris commentarii de bello gallico. Mit Anmerkungen ...Dr. *J. C. Held*. 4. verm. u. verb. Aufl. Sulzbach, v. Seidel. 1851. VIII ...S. m. 1 Holzschntaf. gr. 8. (1 Thlr.)

1234] Ueber einige Gedichte des Valerius Catullus. Von *Joh. v. Gott...lieb*. München, (Franz.) 23 S. gr. 4. (7½ Ngr.)

...abdr. aus den Abhandlungen der philos.-philol. Classe der k. Akad. d. Wissensch. ... 2. Abth.

...] Cicero's ausgewählte Reden. Erklärt von *K. Halm*. 3. Bdchen. ...d. T.: Cicero's Reden gegen L. Sergius Catilina u. für P. Cornelius Sulla. ...g, Weidmann. 1851. 177 S. gr. 8. (12 Ngr.)

...] M. Tull. Ciceronis Laelius sive de amicitia dialogus. Til Skolebrug ...eidet af Mag. *G. F. W. Lund*. Kjøbenhavn, Reitzel. 1851. 84 S. gr. 8. ...k.)

...] M. T. Ciceronis, [quae vulgo feruntur] synonyma ad L. Veturium. ...m editiones romanas denuo excudi curavit *Guil. Leon. Mahne*. Lug... ...Bat., Brill. 1850. X u. 90 S. br. 8. (n.n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

...] Cornelius Nepos. Für Schüler mit erläuternden u. eine richtige ...setzung fördernden Anmerkungen versehen von Dr. *Joh. Siebelis*, Gymn.-... Leipzig, Teubner. 1851. XX u. 180 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

...nelii Nepotis vitae excellentium imperatorum ad optimas editiones collatae. Mit ...weisen, histor., geograph. Anmerkk. u. besondern grammat. Regeln, nebst ... deutsch-latein. Phraseologie zum Gebrauche der studir. Jugend von *Ign. Seibt*. ... Aufl. 2—5. Hft. Prag, Calve's Verl. 1851. S. 65—327. 8. (à 7½ Ngr.; cpl. ...)

...] Q. Horatius Flaccus. (Ed. *M. Haupt*.) Lipsiae, Weidmann. ... 347 S. m. lith. Titel. 16. (n. 25 Ngr.; engl. Einb. m. Goldschn. ... 7½ Ngr.)

...] Qu. Horatii Flacci opera. Ad optimorum codd. et edd. fidem recensuit ...riorum suisque notis illustravit *L. Quicherat*. Edition autorisée par le ...il de l'instruction publique. Paris., Hachette. 1851. 16 Bog. gr. 12.

...] Titus Lucretius Carus über die Natur der Dinge u. die Unsterblich-...der Seele. Vortrag gehalt. am 8. März 1851 von F. A. Maercker. Berlin, ...ger. 32 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

...] T. Macci Plauti comoediae. Ex recens. et cum apparatu crit. *Fr. ...lii*. Accedunt prolegomena de rationibus criticis grammaticis prosodia-...etricis emendationis Plautinae. Tom. II. Stichum, Pseudulum, Me-...mos, Mostellariam complectens. Pars 3.: Menaechmi. Bonnae, König. ...1. XVI u. 157 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[3243] C. Plini Secundi naturalis historiae libri XXXVII. Recensuit commentariis criticis indicibusque instruxit *Jul. Sillig*. Vol. I. Hamburgi Gothae, Fr. et Andr. Perthes. 1851. LXXXIV u. 487 S. gr. 8. (Subscr. Pr. n. 3 Thlr.)

[3244] Analecta Propertiana scripsit quaestiones Philetaeas atque emendationes Arnobianas interposuit Rob. Unger. Halis, Lippert. 1852. 182 S. gr. 4. (n. 25 Ngr.)

[3245] M. Fabii Quintiliani institutionis oratoriae liber X. Erklärt v. *E. Bonnell*. Leipzig, Weidmann. 1852. XVI u. 66 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[3246] Catilina et Jugurtha; par Salluste. Traduction française avec texte latin en regard et des notes, par *P. Croiset*. Paris, Hachette. 18[illegible] $12^1/_2$ Bog. gr. 8. (2 Fr. 50 c.)

[3247] Luc. Ann. Seneka, zwei Bücher von der Gnade an Kaiser Nero. (Ein Fürstenspiegel aus der Vorzeit für die Jetztzeit.) Beim Eintritt in die 2. Hälfte des 19. Jahrh. für Regierende und Regierte aus dem untergedruckten Lat. Texte übers. u. mit erklär. Anmerkk. versehen. Dessau, Katz. 1851. IV 109 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3248] C. Corn. Taciti opera quae supersunt. Ex recognitione *Car. Halm*. Tom. posterior, historias et libros minores continens. Lipsiae, Teubner. 1851. XVIII u. 320 S. 8. (à 9 Ngr.)

Hieraus einzeln:
Germania. Agricola. Dialogus de oratoribus. Ex recognitione *Car. Halmii*. 1851. 79 S. 8. (3¾ Ngr.)

[3249] Quomodo permulti, qui apud Tacitum leguntur, loci sive emendandi sive explicandi sint, hoc libello astricte exponere conatus est J. E. [illegible] Presbyt. Amstelodami. (Lipsiae, T. O. Weigel.) 1851. 102 S. gr. (n. 18 Ngr.)

Staatswissenschaften.

[3250] Populäres Staatslexicon in einem Band. Herausgeg. durch Dr. *vom Busche*. 18.—21. Lief. Stuttgart, Hallberger'sche Verlagsh. 12 Bog. (S. 1633—2016; Luther — Papiergeld.) Lex.-8. (à 6 Ngr.)

[3251] Volksthümliches Handbuch der Staatswissenschaften u. Politik. Staatslexicon für das Volk. Begründet von *Rob. Blum*. Aus seinem schriftl. Nachlasse von Gleichgesinnten fortgesetzt. (10.—13. Hft.) 2. 2.—5. Hft. [Mässigkeits-Vereine — Thiers-état.] Leipzig, Mathes. S. 165—320. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

[3252] Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft. In Vierteljahrs-Heften herausgeg. von *Volz*, *Schüz*, *Fallati*, *Hoffmann*, *Göriz*, *Helferich*, *Rob. Mohl*. 7. Jahrg. 1851. 4 Hfte. Tübingen, Laupp. 1851. ca. 48 gr. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[3253] De Geschiedenis der Staatshuishoudkunde, van de vroegste tijden tot heden door Mr. J. A. Molster, Advokaat te Amsterdam. 1. St. Amsterdam, Gebr. Kraay. 1851. gr. 8. (à 70 c.)

[3254] Economistes contemporains. Principes d'économie politique, suivis de quelques recherches relatives à leur application et d'un tableau de l'origine et du progrès de la science; par Mac-Culloch. Traduit de l'anglais sur la 4. edit. par *Aug. Planche*. 2 Vols. Paris, Guillaumin. 1851. 51 gr. 8. (15 Fr.)

[3255] Lectures on Political Economy. By Franc. Will. Newman. London 1851. 356 S. 8. (7 sh. 6 d.)

256] Lehrbuch der politischen Oekonomie. Von Dr. **Karl Hr. Rau**, geh. ...th u. Prof. 3. Bd. 2. Abth.: Grundsätze der Finanzwissenschaft. 3. verm. ... verbess. Ausg. Heidelberg, C. F. Winter. 1851. VIII u. 413 S. gr. 8. ... 2 Thlr. 4 Ngr.)

257] **Fr. List's** gesammelte Schriften herausg. von Prof. *Ludw. Häusser*. ... Thl. Stuttgart, Cotta. 1851. XLVIII u. 413 S. gr. 8. (2 Thlr.; cpl. 5 Thlr.)

Vgl. Jahrg. 1850. No. 4216.

258] Système national d'Economie politique; par **Fréd. List**. Traduit de ...lemand par *H. Richelot*, avec une preface, une notice biographique et des ...tes par le traducteur. Paris, Capelle. 1851. 40 Bog. gr. 8. (8 Fr.)

259] . Cours d'économie politique; par **P. Rossi**. Tom. III. Publié par ses ...s. De la distribution de la richesse. Paris, Thoret. 1850. 34 Bog. gr. 8. ... Fr.)

...] Cours d'économie politique, par M. **P. Rossi**. Année 1836—1838. ...xell. 1851. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

...1] Sechs Abhandlungen aus dem Gebiete der Staatswirthschafts-Lehre ... Dr. **K. S. Zachariä**, Geb. Rath. Neue Ausg. Mannheim, Bensheimer. ... VIII u. 206 S. gr. 8. (24 Ngr.)

... Nur neuer Titel zu dem im J. 1835 erschienenen Buche. Inh.: I. Ueber die demo... Tendenz der heutigen europ. Staatswirthschaft. II. Ueber Besoldungssteuern. ... Von den Gelddarleben u. s. w. IV. Ueber die Regeneration der bürgerl. Gesell... u. s. w. V. Credit-Gesetze u. s. w. VI. Wirthschaftspolitik oder das Büchlein ... Reichwerden.

...2] Spinoza's Staatslehre. Zum ersten Male dargestellt von **J. E. Horn**. ..., Katz. 1851. IV u. 201 S. gr. 8. (27 Ngr.)

...] Vom Staatsleben nach platonischen, aristotelischen u. christlichen ...sätzen. Eine staatswissenschaftl. Abhandlung von **P. F. Stuhr**. 1. Thl. ...lin, Dümmler. 1850. XII u. 327 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

...] Staat und Gesellschaft in ihrem Urbilde. II.: Der christliche Staat. ..., Gebauer. 1851. 56 S. gr. 8. (à 10 Ngr.)

...] Bibliothek volkswirthschaftlicher Schriften. Herausg. durch *J. Prince-*... 1. Bd. 1.—5. Lief. A. u. d. T.: Volkswirthschaftliche Harmonien. ...d. Franz. des *Fr. Bastiat*. 1.—5. Lief. Berlin, Hempel. 1851. III u. ... gr. 12. (à n. 5 Ngr.)

...] The Progress of the Nation in its various Social and Economical Re-..., from the Beginning of the Nineteenth Century. By **G. R. Porter**, Esq. ... New edit. Lond., 1851. gr. 8. (24 sh.)

...] Beiträge zur Nationalökonomie und Handelspolitik. Von Prof. **J. L. ...mpf**. 1. Hft. Leipzig, Weber. 1851. VIII u. 83 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

...] Staatswissenschaft und Politik. Von **Siegfr. Weiss**. I. Memoiren zum ... politischen Deutschland. Staatsrechtlich u. populär. Wien, Schaum-... u. Comp. 1850. XII u. 136 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.) — II. Preussen, ...mark u. die Herzogth. Schleswig-Holstein; nebst Staatsplan zur mögli-... Regulirung der streitigen Verhältnisse. Ebend., 1851. 75 S. gr. 8. ...15 Ngr.) — III. Zur deutschen Staats- und Handelspolitik der Gegenwart. ..., 1851. 167 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

...] Essays on Subjects in Political Economy. By **W. Pollard**. Lond., ... 124 S. gr. 8. (5 sh.)

...] Das monarchische Princip u. die Volksvertretung. Von Fürst **Ludw. ...owski**. Wien, Jasper, Hügel u. Manz. 1851. IV u. 44 S. gr. 8. ...gr.)

...1] Theokratie en Grondwet. Eene reeks van historich-politische Voor-...gen door Dr. **W. J. A. Jonckbloet**, Hoogleeraar te Deventer. Deventer, ... ter Gunne. 1851. gr. 8. (2 Fl. 20 c.)

[3272] Histoire des origines du gouvernement représentatif en Europe; par M. Guizot. 2 Vols. Paris, Didier. 1851. 55 Bog. gr. 8. (10 Fr.)

51 Vorträge gehalten an der Akad. der Sorbonne in den J. 1820—1822.

[3273] Zweck und Mittel. Vier Betrachtungen über die Reform der Stände-versammlungen in kleineren Staaten. Von *Lucius Verus*. Leipzig, Brockhaus. 1851. 61 S. 8. (n. 8 Ngr.)

Autorität — nicht Majorität — beherrscht die Welt. Epistel in 12 Capiteln wider den Aberglauben am Constitutionalismus. An Bürger u. Bauer, Städter u. Landmann von *E. Knönagel*. Berlin, (Stuhr'sche Sort.-B.) 1851. 44 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[3274] Politische Fragen der Gegenwart besprochen von Graf Ant. Szécsen. Wien, Jasper, Hügel u. Manz. 1851. III u. 150 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3275] Progression constante de la démocratie depuis soixante ans; par J. L. Dumarais, anc. magistrat. Paris, Garnier frères. 1851. 4 Bog. gr. 8. (1 Fr.)

[3276] Considérations sur la démocratie; par M. de Saint-Aulaire, ancien député. Paris, Garnier frères. 1850. $8^1/_4$ Bog. gr. 8. (1 Fr.)

In 4 Abschnitten: De la démocratie dans l'antiquité et au moyen âge. Une représentation démocratique au moyen âge. Notice histor. sur la ville de Perigueux. De la démocratie moderne.

[3277] Die Demokratie, vom Standpunkte der Vernunft u. d. Christenthums betrachtet von J. Ant. Jos. Hansen, Pfr. u. Schulinsp. Trier, Gall. 1851. 61 S. gr. 8. ($7^1/_4$ Ngr.)

[3278] P. J. Proudhon's ausgewählte Schriften. 1. Bd.: Bekenntnisse eines Revolutionärs. Herausg. von *Arn. Ruge*. Leipzig, Verlagsbureau. 1851. VII u. 328 S. 8. — 2. Bd.: Revolutionäre Ideen. Mit e. Vorworte von *Darimon*. Ebend., 1851. XXX u. 274 S. 8. (à n. 25 Ngr.)

[3279] Die Revolution, ihre Früchte, die Politik, die Reform. Von [illegible] Cummerow. Berlin, Hertz. 1851. 40 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[3280] Die Revolution, ihre Ursachen, Folgen u. Heilmittel, dargestellt für Hohe u. Niedere. Als gekrönte Preisschrift herausg. vom Central-Ausschuss für innere Mission der deutschen evangel. Kirche. Von S. C. Kapff, [illegible] Hamburg, Agentur d. Rauhen Hauses. 1851. VIII u. 151 S. 12. ($7^1/_2$ [illegible])

Zur socialen Frage: Wie man den Revolutionen vorbeugt. Ein Morgen in [illegible] oder der conservative u. destructive Socialismus. Von *Alph. de Lamartine*. [illegible] ter Meer. 1851. 40 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Propedeutic zur Pansophie. Oder Vorbericht zum absolut wahren Wissen der [Fun]damental-Principien aller Legislatur überhaupt als des einzigen Mittels, durch [welches] die allgemeinen Staats- u. Völker-Krankheiten vulgo Revolutionen radical geheilt [wer]den können. Von *Stef. Vimpeller*. (Bielitz, Zamarski.) 1851. IX u. 59 S. 8. ([illegible])

[3281] Hundert Schlagworte zur Verfassungspolitik der Zukunft. (Als [illegible] gedr.) München, (lit.-artist. Anstalt.) 1851. 120 S. 8. (24 Ngr.)

Freie Vorträge, gesprochen im Volksvereine zu Gmunden von *C. Stegmayer*. [illegible] [Mit d. Umschlagstitel: Was vom Staate zu wissen dem ganzen Volke nöthig.] [illegible] (Haas.) 1851. 35 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[3282] Etudes sur les socialistes; par M. Franc. Lacombe. Poitiers, Oudin. 1850. $15^7/_8$ Bog. gr. 12. (3 Fr. 50 c.)

[3283] Socialisme catholique. La déroute des Césars. — La gaule [illegible] chretienne et le Czar othodoxe; par Dés. Laverdant. Paris. 1851. $12^1/_2$ [illegible] gr. 18. (3 Fr. 50 c.)

[3284] Lectures on Social Science and the Organization of Labour. By [illegible] Hole. Lond., 1851. 186 S. gr. 8. (2 sh. 6 d.)

[3285] Sociale Briefe an v. Kirchmann von Rodbertus. 2. Brief: Kirchmann's sociale Theorie u. die meinige. Berlin, Gerhard. 1851. 96 S. (n. 10 Ngr.) — 3. Brief: Widerlegung der Ricardo'schen Lehre von der Grundrente u. Begründung einer neuen Rententheorie. Berlin, Allgem. deutsche Verlags-Anst. 1851. 286 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[286] Le socialisme dans le passé, par J. J. **Thonissen.** 3 Vols. Bruxelles. [18]51. 112, 211 u. 292 S. gr. 12. (à Bd. 12 Ngr.)

[2]287] Du communisme en Allemagne et du radicalisme en Suisse; par M. [...]ar. **Bavoux**, membre de l'assemblée législative. Paris, Cosme. 1851. ½ Bog. gr. 8.

[2]288] Der politisch-sociale Radicalismus der Neuzeit. In seinen Doctrinen [kr]itisch beleuchtet vom Grafen **Marz. Desewffy.** Wien, Leo. 1851. III u. [...]8 S. 8. (16 Ngr.)

[289] Die höheren Stände, wie sie sein sollten u. wie sie sind. Geschrieben [im] Febr. 1851 vom Grafen **Arnim-Blumberg.** 2. Aufl. Berlin. (Breslau, Go[...]berskay.) 1851. 29 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[...] Standes-Ehre. [Abdr. aus d. Neuen Preuss. Zeitung]. Berlin, (Brandis.) 1851. 19 S. [...] (n. 2¼ Ngr.)

[290] Gesichtspunkte zur Reform der teutschen Gemeindeordnungen m. ver[gl]eichender Beurtheilung der verschied. Gesetzgebungen, insbesondere der [...] königl. preuss. u. der grossh. hess. Gemeindeordnung von **F. A. Küch**[le]r, Reg.-R. Giessen, Ricker. 1851. XIII u. 164 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[291] Ueber die Verwaltung der Landgemeinden. Von Dr. **Koppe**, Landes[...]-R. Berlin, Hold. 1851. 44 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[292] Die Gemeindewirthschaft nach geläuterten Begriffen u. nach den im [Kön]igr. Württemberg geltenden Gesetzen von **F. F. Mayer**, Oberamtmann. [Stutt]gart, Belser. 1851. XII u. 552 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[293] Ueber den kleinsten Umfang eines Bauerngutes. Von Dr. **K. H. Rau**, [Geh.] Rath u. Prof. Heidelberg, C. F. Winter. 1851. 56 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[Abdr]. aus *Rau* u. *Hanssen's* Archiv der polit. Oekonomie, Neue Folge, IX. Bd.

[294] Ueber den Einfluss der Eisenzölle auf die Landwirthschaft. Hamburg, [...] u. Schirges. 1851. 49 S. 8. (6 Ngr.)

[295] Die deutsche Zuckerfrage mit besond. Beziehung auf die Runkel[rübenfabr]ikation erörtert von **F. G. Schulze.** Nebst e. Aufsatze üb. den Frhrn. [...] u. seine Bedeutung f. Deutschlands Wiedergeburt v. Prof. *Hm. F.* [...] Jena, Frommann. 1851. XIV u. 196 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[Deut]sche Blätter für Landwirthschaft, Nationalökonomie u. Politik von *F. G.* [...], Hofr. u. Prof. II. Bd. 3. u. 4. Hft.

[296] Die Organisation des Gewerbewesens. Von Dr. **Sfr. Becher**, Mini[...]. Wien, Sollinger's Wwe. 1851. IV u. 298 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[297] Den europæiske Handelspolitik og dens Følger af **O. Tiemroth.** Kjø[benh]avn, Schwartz. 1851. 56 S. gr. 8. (36 sk.)

[298] Commercial Statistics: a Digest of the Productive Resources, Com[merc]ial Legislation, Customs, Tariffs, &c. By **J. Macgregor.** Vol. 5. Lond., [...] 230 S. Imp.-8. (24 sh.)

[299] Etudes sur les deux systèmes opposés du livre échange et de la pro[tecti]on; par **Ant. Marie Roederer**, anc. pair de France. Paris, Guillaumin. [...] 9¼ Bog. gr. 8.

[300] Die Irrthümer des Schutz-Systems. Beleuchtung der Rede des Hrn. [...] von **O. Hübner.** Leipzig, Hübner. 1851. 109 S. 8. (15 Ngr.)

[301] Für Handelsfreiheit. Ein Wort an das Deutsche Volk und die Deut[sche]n Regierungen von **J. Hasemann.** Halle, Graeger. 1851. IV u. 38 S. [...] (5 Ngr.)

[302] Zur Orientirung in der Freihandelsfrage mit besond. Beziehung auf die [Zu]cker-Industrie von Dr. **L. Gall.** Trier, (Troschel.) 1851. VI u. 64 S. [...] (6 Ngr.)

[3303] Der Zollverein. Seine Verfassung, sein handelspolit. System u. die Entwicklung der Tarifsätze seit 1818. Nebst e. tabellar. Anh. Unmittelbar aus den Quellen von W. Oechelhauser. Frankfurt a/M., Brönner. 1851. IV u. 104 S. m. 6 Tab. gr. 8. (16 Ngr.)

[3304] Die Verfassung des deutschen Zollvereins als Grundlage für die ganze Zoll- u. Handels-Einigung sämmtl. deutscher Bundesstaaten. Augsburg, Rieger. 1851. 68 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3305] Deutschlands Zoll- u. Handelseinigung m. Hinblick auf die österreich. Zollreform u. die Dresdener Conferenzen. Regensburg, Manz. 1851. [illegible] gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[3306] Die österreichisch-deutsche Zoll- u. Handelseinigung. Ein Wort [illegible] den Bürger u. Landmann von Tz. Hugo. Meissen, Goedsche. 1851. [illegible] gr. 8. (9 Ngr.)

[3307] Die Denkschriften des k. k. österr. Handels-Ministeriums vom [illegible] 1849 u. 30. Mai 1850 u. die Depesche des k. k. Ministers des Aeussern vom [illegible] Juli 1850 in Betreff der österr.-deutschen Zoll- u. Handelseinigung. Leipzig, Costenoble u. Remmelmann. 1851. IV u. 60 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[3308] Gelegentliche Gedanken über nationale Handelspolitik. Ein Beitrag [illegible] Orientirung in dem gegenwärt. Streite üb. Freihandel u. Schutzzölle u. [illegible] von Oesterreich vorgeschlagenen mitteleurop. Zollverein von Dr. J. E. [illegible] Prof. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1851. 44 S. gr. 8. (7½ [illegible]

[3309] Die Stellung Oesterreichs vom Gesichtspunkte der Handelspolitik [illegible] M. Schwarz. Wien, Gerold. 1851. 91 S. gr. 16. (n. 10 Ngr.)

Die freie Elbeschifffahrt und Preussen. Leipzig, Jackowitz. 1851. 22 S. [illegible] (2 Ngr.)

[3310] Réflexions sur le crédit foncier par H. Deheselle. Bruxell., [illegible] 44 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Life Assurance as bearing on Social Economy. By *Rob. Vincent.* Lond. [illegible] 51 S. gr. 8. (1 sh.)

Ueber Volksbanken von *Fr. Harkort.* Berlin, Klemann. 1851. 24 S. gr. 8. [illegible]

Vom Gelde. Berlin. (Leipzig, Hübner.) 1851. 44 S. 8. (5 Ngr.)

[3311] Allgemeine vergleichende Finanz-Statistik. Vergleichende Darstellung des Haushalts, des Abgabenwesens u. der Schulden Deutschlands u. [illegible] übrigen Europa. Von Dr. Fr. Freih. v. Reden. (In 9 Hftn.) 1.—[illegible] Darmstadt, Jonghaus. 1851. S. 1—1120. gr. 8. (à 20 Ngr.)

[3312] De Staatsschulden getoetst aan de Beginselen der Staatshuishoudkunde; door H. Hooft Graafland. Utrecht, Dekema. 1851. gr. 8. (1 Fl. [illegible]

[3313] Over indirecte Belasting als middel van plaatselyke inkomsten. [illegible] staatshuishoudkundige proeve door Mr. J. L. de Bruijn Kops. Leyden, Amsterdam, Gebhard en Co. 1851. gr. 8. (1 Fl. 50 c.)

[3314] Keine Besteuerung des Einkommens, des Handels, der Industrie, Gewerbe, überhaupt Abschaffung jedes Steuerzwangs u. dafür Einführung [illegible] gerechten und sichern, weil selbstwilligen Prämienzahlung. Von Em. Girardin. Aus d. Franz. mit e. Vorrede von *P. Chr. Sternberg.* Trier, ([illegible] 1851. VIII u. 72 S. m. 2 Tab. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3315] Ueber die billigste Vertheilungsregel u. die angemessenste Erhebungsart der Steuern. Ein Nachtrag zu der im J. 1849 erschienenen Schrift: [illegible] den Mitteln, den Zustand der Arbeiter gründlich u. auf die Dauer zu [illegible] sern." Berlin, G. Reimer. 1851. 60 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Die Arbeiterfrage. Auf Grund statist. Materialien beleuchtet. Herausg. vom [illegible] ein für pommersche Statistik. Stettin, (Saunier.) 1851. IV u. 44 S. gr. 8. ([illegible]

[3316] Der Nothstand unserer Zeit u. seine Hebung von Dr. E. Fabri. [illegible] Erlangen, Palm. 1850. 72 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

117] Ueber die Noth unserer Zeit und über die Mittel zur Abhilfe derselben. ... G. Ch. Verneburg, Geh. Reg.-Rath. Erfurt, Otto. 1851. 31 S. gr. 8. ... Ngr.)

118] Du problème de la misère et de sa solution, chez les peuples anciens ... modernes; par L. M. Moreau-Christophe. 2 Vols. Paris, Guillaumin. ... 61¼ Bog. gr. 8.

Vollständig in 3 Bänden. T. I. Peuples anciens. T. II. Mosaisme, christianisme, ... âge.

119] Pauperisme. Zou er geen algemeen-werkend beboedmiddel, tegen te ... verarming en de daaruit voortvloeijende toeneming van het onzedelijk ge-... te vinden zijn? Eene vrag enz. door M. P. G. van Ghert. Te's Graven-... Noordendorp. 1851. gr. 8. (1 Fl.)

120] Die wahren Ursachen u. die einzig wirksamen Abhilfsmittel der allgem. ... armung u. Verdienstlosigkeit. Von C. Ludw. Haller. Schaffhausen, Hurter. ... II u. 116 S. gr. 8. (15 Ngr.)

121] Ueber die Linderung des herrschenden Nothstandes, mit Benützung der ... die Preisfrage des Königs Max II. von Bayern erschienenen Schriften bearb. ... Dr. L. Herz. Regensburg, Manz. 1850. 116 S. gr. 8. (11¼ Ngr.)

122] De Armenverzorging in Nederland en het verschaffen van werk aan be-... gren, beschouwd door Mr. W. de Sitter, Advokaat te Groningen. Gronin-... Wilkens. 1851. gr. 8. (70 c.)

123] Die erziehlichen Einflüsse des Lebens auf die Armen, od.: Was muss ... schehen, dass es mit ihnen besser werde? Von Amalie Marschner. Leipzig, ... 1851. IV u. 166 S. 8. (20 Ngr.)

... mittel für die zunehmende Entsittlichung u. Verarmung des Volks. Ein Beitrag ... der innern Mission, bes. in Württemberg. Von Dr. *C. U. Hahn*. Mit 2 Bei-... Stuttgart, Steinkopf. 1851. 46 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

...] Mittheilungen des Localvereins f. das Wohl der arbeitenden Klassen. ... geg. vom Vorstande des Vereins. Red.: *H. Runge*, Stadtrath. (Jahrg. ... 4 Lief. Berlin, Besser's Verl. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

... tragen zu der gekrönten Preisschrift des Frhrn. v. Holzschuher, die mate-... der untern Volksklassen, ihre Ursache und Abhilfe betr. München, Franz. ... gr. 8. (8 Ngr.)

... rechung über das Wohl der ärmern Volksklassen. Von *Rud. Schoeller*. ... Freihandel u. Schutzzölle. Aachen, Benrath u. Vogelgesang. 1851. 13 S. 8. ... Ngr.)

...] De l'Emigration Européenne dans ses rapports avec la prospérité future ... lonies; par S. Linstant. Paris, France. 1850. 13⅜ Bog. gr. 8.

... Organisation d. Auswanderungswesens u. ihr Einfluss auf die deutschen Handels-... nisse, mit Bezugnahme auf die Einführung eines zeitgemässen gemeinschaftlichen ... systems, zunächst den hohen deutschen Staatsregierungen zur Prüfung anheim-... von *C. A. Spiegelthal*. Leipzig, (Hartmann.) 1851. VII u. 39 S. 8. (n. 10 Ngr.)

... Amerikanische Kolonisation im Lichte des Geistes der Zukunft. Von Dr. *K. Brock-*... Hamburg, Meissner u. Schirges. 1851. 48 S. 8. (6 Ngr.)

... geregelte Auswanderung des deutschen Proletariats mit besond. Beziehung auf ... Von *Dr. v. Herff*. Frankfurt a. M., Varrentrapp. 1851. 68 S. gr. 8. (5 Ngr.)

Frankreich.

...] Recueil de circulaires et instructions émanées du ministère de l'inté-... de 1790 à 1830 inclusivement. Tom. I. 1791 à 1813. Paris, Dupont, ... 42½ Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

... 1. Série (1790—1830) wird aus Bänden bestehen. Die 2. Série, umfassend die ... —37 in 2 Bänden ist bereits erschienen; die 3. Série u. d. T. „Bulletin officiel ... re de l'intérieur" 1838—50 besteht aus 13 Bänden und kostet 52 Fr.; die 1. u. 2. ... 54 Fr. berechnet.

...] De l'administration intérieure de la France; par M. Ferd. Béchard, ... de l'assemblée législative, avec un Appendice sur les lois municipales

des principaux états de l'Europe, par M. *Bergson*, Dr. en droit. Tom. I. ganisation communale et cantonale. — Tom. II. Organisation départem et divisionnaire. Paris, Giraud et Dagneau. 1851. 34½ Bog. gr. 12. (

[3328] Compte-rendu des seances de l'assemblée nationale législativ posé de motifs et de projets de lois présentés par le gouvernement. de M.M. les réprésentants. Tom. VI—X. [Du 21. Févr. au 15. Déc. Paris, Panckoucke. 1850. 51. 592½ Bog. gr. 4.

[3329] Table analytique, par ordre alphabétique de matières et de personnes, du compte-rendu de séances de l'Assemblée nationale const (4. mai 1848 — 27. mai 1849), et des documents imprimées par so Rédigé aux archives de l'Assemblée nationale. Paris, 1850. 42¾ Bog.

Das Königthum der Juden in Frankreich, oder Geschichte der Finanz-herrschaft. Eine Schilderung der französ. Volkszustände unter der constit Monarchie Ludwig Philipp's, von einem Franzosen selbst gegeben, und hier u. mit Zwischenbemerkungen in's Deutsche übertragen. Ein polit. Lesebuch f. 1. Heft: Constitutioneller Staatshaushalt. Erfurt, (Villaret.) 1851. IV u. (n. 5 Ngr.)

[3330] De l'ésprit public en France; par **P. F. Templer.** Marseille, 1850. 7 Bog. gr. 8.

[3331] Le Budget et la Centralisition; par **Ch. Richelet.** Paris, Garnier 1850. 13½ Bog. gr. 8.

[3332] Epitre secrète à son Altesse le prince Louis-Napoléon, prési république franç., sur les destinées de la France et généralement sur impossibilité de rétablir actuellement, par les moyens connus, un ordre dans le monde civilisé et sur actuelle et progressive dissolution politi états, résultant d'un pieux malentendu dans notre sainte religion. Par de le Réforme du savoir humain. Metz, Alcan. 1851. 10 Bog. gr. 4.

Vf. der Schrift ist *H. Wronski.*

Grossbritannien und Irland.

[3333] Das britische Reich in Europa. Statistische Darstellung sei wickelung, besonders unter dem jetzigen Verwaltungssytem. Von ger. [Mit Vergleichung der Vereinigten Staaten.] Leipzig, Fr. Fleisch XIII u. 634 S. gr. 8. (engl. Einb. n. 3 Thlr.)

Daraus ist abgedruckt:

Statistische Uebersicht der geistigen u. sittlichen Zustände in Grossbrit Irland von *H. Meidinger.* Ebend. 1851. III u. 152 S. gr. 8. (engl. Einb. 2

[3334] The Statistical Companion for 1850. By **T. C. Banfield,** C. R. Weld. Lond., 1851. 150 S. gr. 8. (5 sh.)

[3335] Annual Commercial Register and General Record of Prices of 1850. By Mr. **Evans.** Lond., 1851. lex. 8. (6 sh.)

[3336] Zolltarif des vereinigten Königreichs Grossbrittannien u. Irland Nach den Gesetzen zusammengestellt und bearb. von *C. v. Soden.* Ha Perthes-Besser u. Mauke. 1851. VIII u. 148 S. 8. (n. 18 Ngr.)

[3337] England as it is, Political, Social, and Industrial, in the Midd Nineteenth Century. By **Will. Johnston.** Lond., 1851. 56 Bog. 8. (

[3338] Die Vortrefflichkeit der constitutionellen Monarchie f. Engla Unbrauchbarkeit der constitutionellen Monarchie f. die Länder des euro tinents. Hannover, Rümpler. 1851. VIII u. 229 S. gr. 8. (n. 27½

[3339] De la défense nationale en Angleterre; par le Baron **P. E.** Paris, Corréard. 1851. 9 Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[3340] The Railways of the United Kingdom statistically considered. S mentary Part. By **H. Scrivener.** Lond., 1851. 166 S. gr. 8. (7 sh.)

Niederlande. Schweiz.

1] Grondwetherziening en Eensgezindheid, door G. Groen van Prinsterer. ...je. Amsterdam, J. Muller. gr. 8. (75 c.)

De Banken van Leening in Nederland nader onderzocht in verband met ...werp van wet op die inrigtingen, door C. J. van Heel Dz. Haarlem, ...man. 1851. gr. 8. (1 Fr. 30 c.)

Beitrag zur Kenntniss der radikalen Gerechtigkeitspflege mit einem ...f den gegenw. polit. Zustand der Schweiz. Von Bernh. Meyer. Schaff- ..., Hurter. 1851. III u. 147 S. 8. (15 Ngr.)

Der Sieg der Radikalismus über die katholische Schweiz u. die Kirche ...meinen. Von Standpuncte des Rechtes u. der Politik. Von J. K. ...hli. Schaffhausen, Hurter. 1850. IV u. 562 S. gr. 8. (1 Thlr. ...)

...Antwert der Reaktion auf die Sozialfrage und der schweizer. Demokratismus. ...rede des Präsid. der St. Gallisch-Appenzellischen gemeinnütz. Gesellschaft, ... Hauptversammlung zu Heiden, den 2. Sept. 1850. Von *J. M. Hungerbühler.* ...en Verhandlungen abgedruckt.) St. Gallen, Huber u. Co. 1850. 48 S. 8. ...)

...achtung der Denkschrift üb. die Verhältnisse des deutschen Zollvereins zur ... Bern, (Jent u. Reinert.) 1851. 47 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Ueber die Münzgesetze vom 7. Mai 1850 u. die Nothwendigkeit einer ... derselben. Von Rud. Moser. St. Gallen, (Huber u. Co.) 1851. 72 S. ... Ngr.)

...druckt aus den Verhandlungen der St. Gallisch-Appenzellischen gemeinnützi- ...llschaft vom 2. Sept. 1850.

Civil-, Militair- u. Kirchen-Etat des eidgenöss. Standes St. Gallen, ... Amtsjahr 18^{50}/$_{51}$. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1851. III u. ... gr. 8. (12 Ngr.)

Die Finanzen des Kantons Zürich in den Jahren 1832 bis 1848. Von ..., alt Reg.-R. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1851. 128 S. gr. 8. ...)

Einige Bemerkungen üb. das Armenwesen im Kanton Bern. Von Dr. ... Bern, Huber u. Co. 1850. 44 S. 8. (n. 4 Ngr.) — Nachtrag. Ebend. ...8 S. 8. (n. 4 Ngr.)

Bemerkungen zu Hrn. Alt-Regier.-Präs. Stämpfli's Finanzbüchlein für das ..., vom Vf. des Berichtes über die Uebernahme der Finanzverwaltung. Von ...Reg.- u. Finanzdir. Bern. (Zürich, Schulthess.) 1850. 78 S. gr. 8. (2¼ Ngr.)

Neuenburgische Studien. Von Dr. A. Roth. Bern, Jent u. Reinert. VIII u. 111 S. br. 8. (21 Ngr.)

Deutschland im Allgemeinen.

Germania in 1850; its Courts, Camps, and People. By Baroness ...de Bury. 2. edit. 2 Vols. Lond., 1851. 57 Bog. gr. 8. (1 £ 1 sh.)

Der Deutsche Bund und die Union. Ein Beitrag zur Geschichte und ...der Wirren in Deutschland während der Jahre 1849 u. 1850. Dresden, ...n. 1851. 96 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Oestreich, Preussen und Deutschland. Mit einem Sendschreiben an ...en L. Ficquelmont. Von Dr. Ant. H. Springer. Leipzig. (Prag, Ehr- ...) 1851. 78 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Oesterreich, Preussen u. Westdeutschland im Dreistaatenbund. Eine ...rift. Mit dem Entwurfe einer neuen Bundesverfassung u. einer Ver- ...f. die Vereinigten Staaten von Deutschland. 2. Aufl. 2 Abth. Leipzig, ... 1851. 8. (n. 20 Ngr.)

[3354] Oesterreich, Preussen u. die Einheit Deutschlands. Von Gust. Ewa[ld]. Lübeck, v. Rohden. 1851. 128 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3355] Deutschland eine Trias? 1. u. 2. Aufl. Berlin, Veit u. Co. 18[51]. 24 S. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

[3356] Mediatisirung u. Dualismus in Deutschland. Hamburg, Hoffmann [u.] Campe. 1851. 72 S. 8. (7½ Ngr.)

Ueber Deutschland und Preussen. Von *H. Ewald.* Göttingen, Dieterich. [18]51. 26 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Ob Oestreich — Ob Preussen? Hist.-polit. Spiegelbild. Hamburg, Hoffmann [u.] Campe. 1851. 56 S. 8. (7½ Ngr.)

Preussens und Deutschlands Gegenwart und Zukunft. Merseburg, Garcke. [18]51. 31 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Deutschlands Aussichten im Jahr 1851. Von Dr. *P. A. Pfizer.* Stuttgart, [Metzler.] 1815. 15 S. gr. 12. (2½ Ngr.)

[3357] Ueber die Nationalität im Allgemeinen u. mit besond. Rücksicht au[f die] gegenwärtig in Deutschland obschwebenden Verhältnisse. Von Dr. Jos. [...] Prof. Würzburg, Stahel. 1851. 24 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[3358] Der erneuerte Bundestag u. die Rechte des deutschen Volkes. [Von] Jak. Gotthelf. München, Franz. 1851. 100 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[3359] Von der deutschen Föderation. Berlin, Schneider u. Co. 1851. 12[...] 8. (n. 12 Ngr.)

Die Politik der Versöhnung u. die Solidarität der Regierungen. Berlin, (B[...]) 1851. 22 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[3360] Die Civil-, u. Militair-Verfassung des Deutschen Bundes. [...] Hempel. 1851. 93 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

[3361] Deutschlands Zukunft u. die Stellung des deutschen Adels z[u ...]ben. Politische Skizze von einem wahren Freunde Beider. Im F[...] Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1851. 42 S. gr. 8. (9 Ngr.)

Die Zukunft des deutschen Adels. Vom aristokratisch-conservativen Sta[ndpunkte]. Berlin, Brandis. 1851. 28 S. gr. 8. (3 Ngr.)

Oesterreichische Staaten.

[3362] Mittheilungen über Handel, Gewerbe u. Verkehrsmittel, sowie [aus] dem Gebiete der Statistik überhaupt, nach Berichten an das k. k. H[andels-] Ministerium. Herausgeg. von der Direction der administrativen Sta[tistik.] 2. Jahrg. 1851. 12 Hefte. Wien, (Gerold.) 1. Heft 52 S. Lex.-8. (n. 1 T[hlr.])

[3363] Uebersichts-Tafeln zur Statistik der österreichischen Monarchie, [zu]sammengestellt von der k. k. Direction der administrativen Statistik. W[ien,] (Gerold.) 1851. 161 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Abdruck des X. u. XI. Heftes der „Statistischen Mittheilungen," 1850.

[3364] Politisch-statistische Uebersicht der Veränderungen in der Verfa[ssung,] Administration, und dem Haushalte der österreich. Monarchie vom 13. [März] 1848 bis 13. März 1851, mit Hinblick auf die Verhandlungen üb. die B[undes]verfassung in Deutschland. Von Jos. Ritter v. Hauer. Wien, (Wallishau[sser.]) 1851. IV u. 360 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.) (Vgl. No. 3183.)

[3365] Eine Stimme aus Oesterreich. Von einem Freunde der Wa[hrheit.] Wien, Gress. 1851. 51 S. 8. (12 Ngr.)

[3366] Was sollen wir wollen? Betrachtungen zu einer Verständigung. W[ien,] Jasper, Hügel u. Manz. 1851. 46 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3367] Die Reichs-Verfassung f. das Kaiserthum Oesterreich vom 4. März 1[849.] Historisch, statistisch, geographisch, ethnologisch u. sprachlich erl[äutert,] erklärt u. gemeinfasslich zum leichten Verständnisse f. jeden Staatsbürger [...]

gestellt von **Jos. A. Meshammer**. Wien, Keck u. Pierer. 1850. 130 S. 16. (12 Ngr.)

[3368] Die Verfassung vom 4. März u. die erbliche Pairie. Wien, Jasper, Hügel u. Manz. 1851. 47 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[3369] Der Reichsrath. Befürchtungen u. Hoffnungen. Ebend. 1850. IV u. 50 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[3370] Ideen üb. die Errichtung des Reichsrathes in Oesterreich. Eine staatswissenschaftl. Abhandlung von Dr. **Ed. Chernitzer**. Wien, Lechner. 1850. 20 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[3371] Ueber die Gleichberechtigung der Nationalitäten in Oesterreich. Von **Jos. Frhrn. v. Eötvös**. 2. Aufl. Wien, Jasper, Hügel u. Manz. 146 S. gr. 8. (21 Ngr.)

[3372] Völker-Einigung. Ein Beitrag zur Versöhnung der Nationalitäten Oesterreichs. Von **Frz. Schuselka**. Leipzig, Grunow u. Co. 1851. VII u. 98 S. 8. (15 Ngr.)

[3373] Das neue Oesterreich, seine Handels- u. Geldlage. Von **Alex. v. Bally**. Wien, Beck. 1850. 41 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[3374] Die österreichischen Finanzen beleuchtet von **F. v. Pillersdorff**. 1.—3. Aufl. Wien, Jasper, Hügel u. Manz. 1851. XVIII u. 87 S. gr. 8. (18 Ngr.)

Beleuchtender Beitrag zur österreich. Finanz-Epoche. Von *Siegfr. Weiss*. Wien, (Schaumburg u. Co.) 1851. 16 S. 8. (n. 2½ Ngr.)

Die östreichische Finanznoth. Leipzig, (Keil u. Co.) 1851. 88 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3375] Zur Kenntniss der Staatskassen u. ihres Organismus nach den neuesten Bestimmungen im Kaiserthum Oesterreich. Von **Siard Steiner**, Prof. Brünn, Winiker. 1851. VIII u. 87 m. 7 Tab. gr. 8. (22½ Ngr.)

[3376] Entwurf des allgem. österreich. Zolltarifes. Für den prakt. Gebrauch alphabetisch geordnet. Wien, Tendler u. Co. 1851. 74 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3377] Verhandlungen der Versammlung zur Berathung des Zolltarif-Entwurfes. Wien, Jasper, Hügel u. Manz. 1851. VI u. 203 S. Fol. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3378] Vorschläge u. Entwürfe zur Vertretung und Förderung der Ackerbau-Interessen in Oesterreich. Von **Fr. Graf v. Deym**, Wien. (Leipzig, Hübner.) 1851. IV u. 103 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[3379] Berechnungs-Tabellen f. die Grundentlastung. Von **J. P. Posener**. Gratz, (Ferstl.) 1850. IV u. 91 S. hoch 4. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3380] Beleuchtung des österreich. Tabakmonopols in seiner Ausdehnung auf die Länder der ungar. Krone. Leipzig, Brockhaus. 1851. 62 S. 8. (10 Ngr.)

3381] Beiträge zur Landtags-Frage in Steiermark vom J. 1850. Gratz, Hesse. 1851. 21 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Der projectirte Zolltarif u. die Eisen-Industrie in Steiermark. I. Ebend. 1851. 3 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Eine Stimme aus Kärnten über die durch den beantragten Schutzzoll der vaterländ. Eisen-Industrie drohenden Gefahren. Ebend. 32 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

3382] Die politischen Bestrebungen der Südslaven in Oesterreich. Als Antwort auf „Ost und West." Von **A. C. Wiesner**. Kassel, Raabé u. Co. 1851. 9 S. gr. 12. (12 Ngr.)

3383] Bekenntnisse eines Slaven. [15. Oct. 1850.] Leipzig, Barth u. Schulze. 851. 44 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

3384] Ungarn im Vormärz. Nach Grundkräften, Verfassung, Verwaltung nd Kultur dargestellt von **Alex. Fényes**. Aus dem Ungar. Leipzig, Herbig. 851. VIII u. 326 S. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[3385] Das Magyarenthum oder der Krieg der Nationalitäten in Ungarn. Von J. Boldényi. Aus dem Franz. von ***. Leipzig, Costenoble u. Remmelmann. 1851. 119 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[3386] Betrachtungen über die dermalige Lage und die Zukunft Ungarns. Stuttgart, Hallbergers Verlagsh. 1851. 62 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[3387] Die Verantwortlichkeit des Ministeriums u. Ungarns Zustände. Von Ed. v. Zsedényi. Wien, Jasper, Hügel u. Manz. 1851. 87 S. 8. (12 Ngr.)

[3388] Ansichten eines Constitutionellen aus Ungarn. Leipzig, Leiner. 1851. 48 S. 8. (8 Ngr.)

[3389] Ungarns politische Charaktere. Gezeichnet von F. R. Mainz, Wirth u. Sohn. 1851. IV 223 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Ungarns Selbstständigkeit im Interesse von Europa. Aus einer ungar. Handschrift übersetzt von *Garambüsy*. Leipzig, Matthes. 1851. IV u. 67 S. 8. (15 Ngr.)

Preussen.

[3390] Königl. Preussischer Staats-Kalender f. das J. 1851. Berlin, Decker. CXLI u 840 S. gr. 8. (baar n.n. 3 Thlr.)

[3391] Ministerial-Blatt für die gesammte innere Verwaltung in den Königl. Preuss. Staaten. Herausg. im Büreau des Ministeriums des Innern. 12. Jahrg. 1851. 12—15 Nrn. (à 1—3 Bog.) Berlin, (Geelhaar.) gr. 4. (baar n. 3 Thlr.)

[3392] Mittheilungen des statistischen Bureaus in Berlin. Herausgeg. von (*W.*) *Dieterici*. 4. Jahrg. 1851. 24 Nrn. (Bog.) Berlin, Mittler u. Sohn. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3393] Tabellen u. amtliche Nachrichten über den Preussischen Staat für das Jahr 1849. Herausgeg. von dem statist. Bureau zu Berlin. I. Die statistische Tabelle, d. i. die Nachrichten über die Gebäude, die Einwohner u. den Viehstand, so wie die Uebersicht der verschied. Wohnplätze enthaltend. Berlin, Hayn. 1851. VIII u. 425 S. Fol. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[3394] Stenographische Berichte über die Verhandlungen der durch die Allerhöchste Verordnung vom 2. Nov. 1850 einberufenen Kammern. Erste Kammer; 2 Bände. Zweite Kammer; 4 Bände. Berlin, Decker. 1851. 155 Bog. Imp.-Fol. (11 Thlr.)

[3395] Preussen im Jahre 1850 u. seine Stellung zum Auslande. Berlin, Nicolai. 1851. 37 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[3396] Von Warschau bis Olmütz. Ein Preussisches Geschichtsblatt. 3. 4. 5. Aufl. Den 27. Febr. 1851. Berlin, Adolf u. Co. 1851. 82 S. gr. 8. (à n. 12 Ngr.)

[3397] Die sittliche Berechtigung Preussens in Deutschland. Von Dr. M. Lazarus. Berlin, C. Schulze's Buchdr. 1851. IX u. 108 S. gr. 12. (n. 20 Ngr.)

[3398] Unsere Politik. 2.—6. Aufl. Berlin, Schneider u. Co. 1851. 64 S. 8. (à $7^1/_2$ Ngr.)

[3399] Politique de la Prusse. Paris, Dentu. 1851. 3 Bog. gr. 8. (75 c.)

Notre politique. Paris. 1851. 3 Bog. 8. (75 c.)

Französische Uebersetzung der in Berlin erschienenen oben Bd. I. No. 19 besprochenen Broschüre „Unsere Politik" [von *Constantin Frantz*.]

[3400] Vier Wochen auswärtiger Politik. Mit Urkunden. 1.—4. Aufl. Berlin, Veit u. Co. 1851. 63 S. gr. 8. (à $7^1/_2$ Ngr.)

[3401] Unsere Politik und vier Wochen auswärtiger Politik. Unbefangen beleuchtet. Ende Jan. u. Anfang Febr. 1851 beschrieben. Leipzig, T. O. Weigel. 1851. 32 S. 8. (5 Ngr.)

[3402] Unsere Verfassung. (Von **Constantin Franz.**) 2. Aufl. Berlin, Schneider u. Co. 242 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[3403] Die Constitutionellen. 2. Aufl. Berlin, Schneider u. Co. 1851. 78 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[3404] Von der Person des Königs in der repräsentativen Monarchie Preussen. Von K... L....., Preuss. Justizbeamten a. D. Berlin, Brandis. 1851. 42 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[3405] Die constitutionelle Verfassung u. das Pressgesetz vom 5. Juni. Berlin, C. Schulze's Buchdr. 1851. 54 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3406] Die Reform der Verfassung aus dem conservativen Gesichtspuncte. Von **Bülow-Cummerow.** Berlin, (Herz.) 1851. 24 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[3407] Zur Politik der Contre-Revolution in Preussen. Zwei Reden in der ersten Kammer zu Berlin nicht gehalten und gehalten. Von **Alex. H. v. Arnim,** Wirkl. Geh. Rath. 1. u. 2. Aufl. Braunschweig, Meyer. 51 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3408] Der Staatsdienst und der Preussische Beamtenstand. Historisch-kritische Betrachtungen, nebst Skizzen aus der National-Versammlung zu Berlin im Jahre 1848. Marburg, (Elwert.) 1851. VI u. 145 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[2409] Anleitung zur praktischen Kenntniss des Kommunal-Kassen- und Rechnungswesens und der darauf Bezug habenden Gegenstände in den Königl. Preuss. Staaten. Von **Gust. Thamm.** Mit 6 Tabb. Schweidnitz, Heege. 1851. VI u. 126 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3410] Die Lage der Weber und Spinner im Schlesischen Gebirge und die Maassregeln der Preussischen Staats-Regierung zur Verbesserung ihrer Lage. Unter Benutzung amtlicher Quellen zusammengestellt von **Alex. von Minutoli,** Reg.-Rath. Berlin, Hertz. 1851. VIII u. 127 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Bayern. Württemberg. Baden. Nassau.

[3411] Beiträge zur Statistik des Königr. Bayern. I. Bevölkerung. Aus amtlichen Quellen herausgeg. von Dr. **F. B. W. v. Hermann.** München, Kaiser. 1851. IV u. 236 S. Fol. (n. 3 Thlr. 6 Ngr.)

[3412] Die Natur der Volkswirthschaft mit besond. Anwendung auf Bayern. Von Dr. **M. Jos. Rütsch.** Erlangen, Palm. 1851. IV u. 130 S. mit 2 Tabell. gr. 8. (22½ Ngr.)

[3413] Die Politik der bayerischen Staatsregierung. München, Kaiser. 1851. 61 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Ergänzende Bemerkungen zur „Politik der baierischen Staatsregierung." Berlin, Hempel. 1851. 16 S. Lex.-8. (3 Ngr.)

[3414] Die Armenpflege in Bayern insbesondere in der königl. Haupt- und Residenzstadt München. Von Dr. **Bauer,** Bürgermeister. München, Palm. 1851. VIII u. 152 S. gr. 8. (n. 22 Ngr.)

[3415] Beiträge zur Geschichte des Proletariats in der Oberpfalz. Von Dr. **W. Kunzler.** Nördlingen, Beck. 1851. VI u. 37 S. 8. (6 Ngr.)

[3416] Königlich Württembergisches Hof- u. Staats-Handbuch, als Fortsetzung der Ausg. von 1847 enth. die Veränderungen bis 1. Oct. 1850. Stuttgart, Hofbuchdr. Zu Guttenberg. 1851. X u. 230 S. Lex.-8. (n. 1 Thlr.)

[3417] Württemberg in den Jahren 1848 u. 1849. Nach authent. Actenstücken, öffentlichen Blättern u. eigener Anschauung von **. **. Stuttgart, Rieger. 1851. VIII u. 194 S. 8. (22½ Ngr.)

Zur Geschichte des württembergischen Verfassungslebens. Aktenstücke über den Konflikt zwischen dem von der aufgelösten dritten Landesversammlung gewählten Ausschusse u. der Regierung. Stuttgart, Beck u. Fränkel. 1850. XV u. 60 S. 8. (n. 6 Ngr.)

Die württembergischen Verfassungswirren in Folge der Einführung der deutschen Grundrechte u. s. w. vom Standpunkte des Rechts. [Aus d. Deutschen Vierteljahrsschrift abgedruckt.] Stuttgart, Cotta. 1851. 27 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[3418] Verhandlungen der Württemberg. Kammer der Abgeordneten. 1.–30. Sitzung nebst 1. Beilagen-Bd. 2 Hefte u. 2. Beilagen-Bd. 1. Heft. Stuttgart, (Beck u. Fränkel.) 1851. 840 S. gr. 4. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[3419] Allgemeine revidirte Gewerbe-Ordnung für das Königr. Württemberg vom 5. Aug. 1836, nebst der Vollziehungs-Instruktion vom 20. März 1851, der Hausir-Ordnung v. 5. Apr. 1851, dem Gesetze üb. Erfindungs- u. Einführungs-Patente v. 29. Juni 1842 u. anderen einschlag. Gesetzen, Verordnungen u. s. w. Handausgabe mit kurzen Erläuterungen, einer Anleitung für Ortsvorsteher zur Besorgung von Hausirsachen u. alphabet. Sachregister. Stuttgart, Metzler. 1851. 259 S. gr. 16. (20 Ngr.)

Die Organisation der Feuerlösch- u. Rettungs-Anstalten. Mit besond. Berücksicht. der positiven Vorschriften des Württemb. Polizei-Rechts. Anhang: I. Entwurf zu einem Local-Statut f. die Organisation der Feuerwehr. II. Eintheilung u Statuten der Lösch- und Rettungs-Anstalt zu Heilbronn a. N. 2. Aufl. Heilbronn, Landherr. 1851. 57 S. gr. 8. (8 Ngr.)

[3420] Hof- u. Staats-Handbuch des Grossherzogth. Baden. 1850. Carlsruhe, Braun. 1851. XVI u. 406 S. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

Zur Beantwortung der Frage: Ist es für das Grossherzogthum Baden räthlich, den monopolisirten Versicherungszwang des General-Brandkassen-Instituts fortdauern zu lassen? Von *D. Abegg.* 2. unveränd. Abdruck. Karlsruhe, Braun. 1851. 21 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3421] Staats- u. Adress-Handbuch des Herzogth. Nassau für das Jahr 1851. Wiesbaden, (Kreidel.) 1851. X u. 240 S. 8. (baar n. 1 Thlr.)

Sachsen. Schwarzburg.

[3422] Statistische Mittheilungen aus dem Königr. Sachsen herausgeg. vom statist. Bureau des Ministeriums des Innern. Bevölkerung. 1. Abth. Stand der Bevölkerung nach der Zählung vom 3. Dec. 1849. 1. Lief. Dresden. (Leipzig, Teubner.) 1851. VI u. 235 S. Imp.-4. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[3423] Ueber die endliche völlige Beseitigung der gutsherrl. Lasten in Deutschland u. besonders im Königr. Sachsen. Von Curtius. Altenburg, (Jacob.) 1851. IV u. 32 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[3424] Bemerkungen über den Einfluss der deutschen Grundrechte auf die Verhältnisse u. Rechte der Guts- u. Gerichstherren in Sachsen, bei Gelegenheit eines den Ständen des Königr. Sachsen von der Regierung in dieser Beziehung vorgelegten Gesetzentwurfs. Dresden. (Leipzig, C. H. Reclam sen.) 1851. 34 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Die Aufhebung der deutschen Grundrechte in Sachsen als Schlussstein des Restaurationswerkes der sächs. Landesversammlung von 1850—1851. Eine klare Uebersicht dessen, was im März 1849 gegeben u. im Apr. 1851 wieder genommen worden. Grimma, Verlags-Compt. 1851. XIV u. 58 S. 16. (3 Ngr.)

[3425] Gemeindeordnung für das Fürstenthum Schwarzburg Sondershausen. [Abdruck aus der Gesetzsammlung 6. Stück vom Jahre 1850.] Sondershausen, Eupel. 1850. 64 S. gr. 8. (5 Ngr.)

Kurhessen.

[3426] Kurfürstlich Hessisches Hof- u. Staats-Handbuch auf das Jahr 1851. Cassel, (Bohné. — Krieger.) 1851. XXVI u. 533 S. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3427] Die Kurhessische Verfassungsurkunde vom 5. Jan. 1831 nach den in den J. 1848 u. 1849 erlittenen Aenderungen. Mit einem Anh. das Wahlgesetz u. das Gesetz die Besetzung des O.-A.-Gerichts betr. Herausgeg. von *S. Heksdorf.* Kassel, Luckhardt. 1851. VI u. 40 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[3428] Die Rechte und Freiheiten des Jahres 1848 f. Kurhessen. Nach ihrem Einflusse und ihren Verpflichtungen zusammengestellt in einer offenen An-

sprache an das Volk, von **Phil. Hoffmeister.** Kassel, Luckhardt. 1851. 96 S. 8. (10 Ngr.)

[3429] Die Kurhessischen Verordnungen vom 4. 7. u. 28. Sept. 1850. Ein Beitrag zur rechtl. Beurtheilung der Zeitfragen. Von **H. Martin**, Oberger.-R. Marburg. (Elwert.) 1851. 80 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[3430] Rechtliche Beleuchtung der September-Verordnungen. Zur Kritik der Schrift: Die Kurhess. Verordnungen vom 4. 7. u. 28. Sept. 1850, von *H. Martin*, Oberger.-R. in Kassel. Herausgeg. von Dr. **H. A. Zachariä**, Prof. Göttingen, Dieterich. 1851. X u. 122 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3431] Zur Würdigung des Bundestags-Beschlusses vom 21. Sept. 1850, den dermal. Conflict der kurhess. Regierung mit d. Ständen üb. die Steuerfrage betr. Von Dr. **B. W. Pfeiffer.** Cassel, Hotop. 1851. 32 S. (n. 5 Ngr.)

Die Berechtigung der Preussischen Intervention in Kurhessen. Berlin, Schneider u. Co. 1851. 16 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

Hannover. Mecklenburg. Oldenburg.

[3432] Zur Statistik des Königr. Hannover. [Aus dem statist. Bureau.] 2. Hft. Zur Agrarstatistik. 1. Abth.: Aufnahmen aus den J. 1831 u. 1832. Hannover, (Hahn.) 1851. XI u. 73 S. Fol. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3433] Bescheidene Gedanken im Anlass der hannoverschen Organisationspläne zur öffentl. Prüfung empfohlen von **W. v. Hodenberg.** I. A. u. d. Tit.: Die Vertretung nach der Steuerlast. Zuruf an die hannover. Landschaften, in Anlass der vorgeschlagenen Zusammensetzung der Provinzialstände. II. Die Landgemeinden und Landgerichte. Lüneburg, Herold u. Wahlstab. 1851. 44 S., gr. 8. (à n. 4 Ngr.)

[3434] Die Reorganisation der Provinziallandschaften des Königr. Hannover. Ein Wort zur Versöhnung. Hannover, Helwing. 1851. 32 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3435] Grossherzoglich Mecklenburg-Strelitzer Staats-Kalender. 1851. Neustrelitz. (Neubrandenburg, Brünslow.) 1851. XXVIII u. 233 S. m. 2 Tabb. u. Anh.: Genealogische Beilage 64 S. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3436] Neueste Zustände u. Ereignisse in Mecklenburg. Politisch-ökonomisch u. social-geschichtlich nach den authent. Quellen bearb. u. dargestellt von **Fr. Soltau.** 1. Thl.: Die Zeit der revolutionären Bewegung u. ihre Vorgeschichte, 1843—1850. Schwerin, Kürschner. 1851. 156 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[3437] Die Mecklenburgische constituirende Versammlung u. die voraufgegangene Reformbewegung. Eine geschichtliche Darstellung von **Jul. Wiggers.** Rostock, (Leopold.) 1851. V u. 178 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[3438] Hof- und Staats-Handbuch des Grossherzogthums Oldenburg für 1851. Oldenburg, Schulze. 1851. LXXII u. 435 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3439] Voranschlag der Centralausgaben des Grossherzogth. Oldenburg f. das J. 1851. Amtlicher Abdruck. Ebend. 1851. 20 S. gr. 4. (3¾ Ngr.)

[3440] Natur u. Wirkungen der seit langen Jahren unverändert gebliebenen Grundsteuer im Herzogth. Oldenburg. Eine nationalökonom. Untersuchung üb. §. 11., 2. d. Entwurfs eines Einkommensteuer-Gesetzes f. das Herzogthum Oldenburg. Von Dr. **Janssen**, Amtsactuar. 1. u. 2. verb. Aufl. Ebend. 1851. 80 S. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[3441] Entwurf eines Gesetzes betr. die Umgestaltung der Staats- u. Gemeinde-Behörden im Grossherzogth. Oldenburg. Ebd. 1851. 156 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Schleswig u. Holstein. Dänemark. Schweden.

[3442] Institut für Nordalbingische Landeskunde. 1. Heft: Mittheilungen des statist. Büreaus in Kiel. Nr. 1. Kiel, Schröder u. Co. 1851. 30 S. Lex.-8. (n. 6½ Ngr.)

[3443] Staatsrechnung f. das J. 1849 über die Staats-Einnahmen u. Ausgaben der Herzogth. Schleswig-Holstein. Kiel, (Schwers.) 1851. XXXII u. 145 S. gr. 4. (n. 17½ Ngr.)

[3444] Protokolle der Verhandlungen der Schleswig-Holsteinischen Landesversammlung. (1850.) Hierzu: Actenstücke. Kiel, (Schwers.) 1850, 51. gr. 4. (à Bog. n. 1 Ngr.)

Ein Blick in Schleswig-Holsteins Zukunft. Hamburg, Volks-Buchh. St. Pauli. 1851. 16 S. gr. 8. (2¼ Ngr.)

Unpartheiischer Standpunkt in der Streitfrage Dänemarks und Schleswig-Holsteins. Von *F. v. Eickstedt*, Oberst. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 22 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

[3445] Die Zollgrenze zwischen Schleswig u. Holstein. Ebend. 1851. 51 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[3446] Den Danske Staats Statistik, af **Ado. Fred. Bergsøe**. 4. Bd. 3 Hefte. Kjøbenhavn, Reitzel. 1851. 180 S. gr. 8. (1 Rbd.).

[3447] Bevorwortung und übergearbeiteter Entwurf eines Vereins-Grundgesetzes für die Staaten des Königs von Dänemark. Von **X. A.** Kopenhagen, Reitzel. 1851. 63 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[3448] Ueber den Föderativ-Staat, Gesammtstaat, das selbständige Schleswig und den dän. Reichstag. Von einem Friesen. Ebend. 1851. 18 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[3449] Die dänische Regierung u. die feindliche Presse. Ein Wort zur gelegenen Zeit. Kopenhagen, Philipsen. (Leipzig, Hinrichs.) 1854. 28 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3450] Die Forderungen Dänemark's an Schleswig u. die preuss. Gegenvorschläge, beleuchtet von **Esmarch**. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1851. 32 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

[3451] Beim Uebergange von Bekämpfung des Aufstandes zur Ordnung und Einigkeit im Dänischen Reiche. [Aus dem Dän. des **X. A.**] Kopenhagen, Reitzel. 1851. 39 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[3452] **Anders Schönbergs** historiska Bref om det Svenska regeringssättet i äldre och nyare tider. Utgifna af *J. A. Arwidsson*. 1. och 2. Delen. Nya Upplag. Stockholm, Norstedt et Söner. 1849, 50. gr. 8. (4 Rdr. 16 sk. bko.)

Universitätsnachrichten.

[3453] **Königsberg**. Seit einer Reihe von Jahren ist es uns nicht möglich gewesen, die bei der dortigen Universität erschienenen Dissertationen und akademischen Programme mit der Vollständigkeit in unserm Repertorium zu verzeichnen, die wir in Bezug auf diese Schriften, die sich nirgend anderweit zusammengestellt finden, zeither angestrebt haben. Im Anschluss an unsern letzten Bericht (Jahrg. 1844. Bd. III. No. 6932—34) sind wir jedoch nunmehr in den Stand gesetzt, Folgendes nachzutragen: Zur Ankündigung der regelmässig jährlich wiederkehrenden akademischen Feierlichkeiten (der Feier der Erhebung Preussens zum Königreich am 18. Jan., und des Geburtstages des Königs Friedrich Wilhelm IV. am 15. Oct.), dann der Gedächtnissfeier einiger Stifter von Stipendien (Dr. Coel. Kowalewski, J. Fr. v. Rhod, Fr. v. Groeben, Dor. v. Kreytzen, J. Dtr. v. Tetten) hat der Programmatar der Universität, Geh. Reg.-R. u. Prof. Dr. *Chr. Aug. Lobeck* seine seit Jahren begonnenen anerkannt werthvollen Untersuchungen zur griechischen Grammatik und Lexikographie in einer Reihe von Programmen fortgesetzt unter folgenden Titeln: „De nomi-

nibus Graecorum verbalibus diss. II." (Regiom. Pruss., typ. Hartung. 1844. 9 S. 4.); „Dissertationis de prosthesi et aphaeresi literae alpha, pars II et III." (Ib. 1844. 45 S. gr. 4.); „Progr. de mutatione terminationum conjugationis circumflexae" (Ib. 1845. 8 S. 4.); „Diss. de prosthesi et aphaeresi vocalium ε et η [et reliquarum vocalium] pars I. II." (Ib. 1845. 46. 4 Bog. gr. 4.); „De prosthesi et aphaeresi consonantium diss. I—III." (Ib. 1846. gr. 4.); „Diss. de syllabis reduplicatis" (Ib. 1847. 16 S. gr. 4.); „De syllabis duplicatis diss. III." (Ib. 1847. 13 S. gr. 4.); „Diss. de vocabulorum graecorum parathesi pars I—IV." (Ib. 1848. 5½ Bog. 4.); „Diss. de syncope pars I—IX." (Ibid. 1849—51. 12 Bog. 4.); „Diss. de graecorum vocabulorum metathesi pars I. II." (Ib. 1850. 51. 3½ Bog. gr. 4.)

[3454] Bei der theologischen Facultät kündigte der von der Univ. Kiel als ordentl. Professor hieher berufene Dr. *Jos. Aug. Dorner* (jetzt zu Bonn) die am 2. Jul. 1847 zu haltende Antrittsrede „de rebus eschatologicis ethica ratione aestimandis" durch die Einladungsschrift an „de oratione Christi eschatologica Matth. XXIV, 1—36 (Luc. XXI, 5—36. Marc. XIII, 1—32) asservata. Part. prior" Stuttgart., Liesching. 28 S. gr. 4.. — Die Rechte eines Privatdocenten in der theologischen Facultät erwarben sich am 18. Sept. 1846 Dr. phil. u. Lic. th. *H. Aug. Hahn* (jetzt ausserordentl. Prof. d. Theol. das.) durch Vertheidigung seiner Abhandlung „Veteris Testamenti sententia de natura hominis exposita" (Regiom., Dalkowski. 32 S. 8.) und am 26. Oct. 1846 Lic. th. *W. O. Dietlein* durch Vertheidigung seiner „Disputatio de Hebraeorum arte poetica" (Ib., Samter et Rathke. 32 S. 8.). Zum Weihnachtsfeste 1844 erschien die Abhandlung „Theodori Mopsvesteni doctrina de imagine Dei exposita ab *J. A. Dorner*, th. D., P. P. O." (Ib., typ. Hartung. 24 S. gr. 4.); zu Pfingsten 1845 „Supplementum ad lexica Syriaca partic. II. auctore *H. A. Chr. Haevernick*, th. D. et P. P. O." (Ibid., ap. eund. 14 S. gr. 4.); zu Weihnachten 1845 „Monumenta ad mortem D. Martini Lutheri spectantia. Edid. *A. Rud. Gebser*, ph. et th. D., th. P. P. O. Primar." (Ibid., ap. eund. 24 S. m. 1 Facsim. gr. 4.); zu Ostern 1847 „*Frid. Ludw. Sieffert* prolusio de morali fidei certitudine" (Ibid., ap. eund. 19 S. gr. 4.)

[3455] Bei der juristischen Facultät hielt am 3. Juni 1848 wegen der ihm übertragenen ordentl. Professur der von der Univ. Göttingen hieher berufene Dr. *O. Mejer* die Antrittsrede „de pace constituenda inter Romanam atque Germanicam jurisprudentiam" und hatte hierzu mit einer Abhandlung „de titulo missionis apud Catholicos" (Regiom., Dalkowski. 30 S. gr. 8.) eingeladen. Den juristischen Doctorgrad erlangten am 17. März 1846 *K. Ludw. Gottschall* aus Breslau nach Vertheidigung seiner „diss. inaug. de adulterii poenis jure Romano constitutis" (Ib., ap. eund. 50 S. gr. 8.) und am 9. Sept. 1850 *J. Fr. Ottmann* aus Pr.-Holland nach Vertheidigung seiner Abhandlung „num usque ad hanc aetatem in Borussia sit nobilitas superior et quae ejus sint privilegia?" (Ib., ap. eund. 43 S. gr. 8.). Zu der von dem Letzteren am 7. Sept. 1850 zu haltenden Probevorlesung schrieb als Einladungsschrift der Decan der Facultät, Prof. Dr. *O. Mejer* das Programm „de Episcoporum in Hibernia nominatione quam vocant domesticam" (Ib., ap. eund. 8 S. gr. 4.)

[3456] Bei der medicinischen Facultät disputirte pro gradu et loco professoris ordinarii am 8. Juli 1844 der design. ord. Prof. der allgem. Pathologie u. Therapie u. der Arzneimittellehre Dr. *W. Cruse* über seine Abhandlung „de hepatonesis periodicae notione et natura" (Regiom., typ. Hartung. 48 S. gr. 8.), am 21. Aug. 1844 der ord. Prof. der Zool. u. Anatomie, Med.-R. Dr. *H. Rathke* über die Abhandlung „de animalium crustaceorum generatione" (Ibid., Dalkowski. 25 S. gr. 4.), am 10. Dec. 1846 der des. ord. Prof. der Klinik u. s. w. Dr. *Geo. Hirsch* über seine „comment. de tuberculosi cerebrali" (Ib., ap. eund. 58 S. gr. 8.). Die Antrittsrede hielt derselbe am 11. Dec. dess. J. — Die Rechte eines Privatdocenten erlangten am 1. Nov. 1847 Dr. *Jul. O. L. Möller* (jetzt ausserord. Prof.) durch Vertheidigung seiner „diss. de phaenomenis acusticis, quae in vasis sanguiferis observantur" (Ib. 53 S. gr. 8.). Die bei gleicher Veranlassung erschienene Inaugural-Abhandlung des Dr. *H. W. von*

[3443] Staatsrechnung f. das J. 1849 über die S… der Herzogth. Schleswig-Holstein. Kiel, (Sch… gr. 4. (n. 17½ Ngr.)

[3444] Protokolle der Verhandlungen de… versammlung. (1850.) Hierzu: Acten… gr. 4. (à Bog. n. 1 Ngr.)

Ein Blick in Schleswig-Holsteins Z… 16 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

Unpartheiischer Standpunkt in d… Von *F. v. Eickstedt*, Oberst. H… (n. 3 Ngr.)

[3445] Die Zollgrenze zwi… gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[3446] Den Danske Sta… Kjøbenhavn, Reitzel. …

[3447] Bevorwortur… gesetzes für die Sta… Reitzel. 1851. 6…

[3448] Ueber d… und den dän. … (n. 4 Ngr.)

[3449] Die … genen Zeit … (5 Ngr.)

[3450] … schläg… 32 S. …

[3… E… Y…

… 4. Juni *A. La*… …scarlatinosam superv… …. Juli *K. Berth. Heinrich* … …ionis cerebri.“ Ib. 31 S. gr. … („de efflorescentibus salinis in … …ibus calcariis et nostrae et vicinarum reg… …alyses quaedam chemicae.“ Ib. 30 S. gr. … *…scher* aus Brandenburg („de hydrocephalo acuto … …6 S. gr. 8.); am 17. Jan. 1846 *Alex. Hiller* aus Sc… …nus inter scrofulosin et tuberculosin quaedam.“ Ib. … …ärz *H. Arm. Mor. Töppen* aus Königsberg („diss. phys… …io.“ Ib. 24 S. m. 2 lith. Tafeln. gr. 8.), am 4. Nov. *Mo.* … …stettin („diss. de cura radicali hydropis saccati.“ Ibid. 36 S. … *…Hm. Thd. Wiedemann* aus Oliva („morbi cerebri organici casu… … gr. 8.), am 23. Nov. *K. Ludw. Kersandt* aus Vehlau („diss. de c… aneurysmatis aortae abdominalis.“ Ib. 32 S. gr. 8.), am 23. … *…m. Deof. Völsch* aus Königsberg („diss. de gangraena pulmonum.“ … gr. 8.); am 10. März 1847 *Lp. Barschall* aus Berlin („de casu qu… …sthesiae dimidiatae. Acc. excursus physiol.-pathologicus.“ Ib. 36 S. gr. … *…d. W. Levinsohn* aus Königsberg („de uteri inflexionibus quaedam.“ … S. gr. 8.) und *Benj. Samuelson* aus Schneidemühl („de epidemia ict… …phosae quae nuper Regiomonti viguit.“ Ib. 44 S. gr. 8.), am 31. März … *Friedländer* aus Königsberg („diss. de ulcere ventriculi perforante.“ Ib. … gr. 8.) und *Bha. Alb. Benj. Schmidt* aus Kahlberg bei Danzig („diss. de hae… philiae casu quodam.“ Ib. 28 S. gr. 8.), am 29. Mai *Isid. Schlesinger* … Königsberg („diss. pathol. de carcinomate ventriculi.“ Ib. 38 S. gr. … am 23. Mär. 1848 *Isid. Laaser* aus Tapiau („diss. pathol. de arteriitide.“ 36 S. gr. 8.), am 25. März *Thd. Hirsch* aus Königsberg („diss. de tussi.“ 48 S. gr. 8.), am 3. Juli *Isid. Berliner* aus Königsberg („diss. de polypis … chiorum seu de morbo sic dicto: Croup bronchiorum.“ Ib. 31 S. gr. 8.) … 10. Juli *Ed. Vict. Glaser* aus Riesenburg („diss. de hepatis abscessibus.“ 32 S. gr. 8.); am 14. Apr. 1849 *Lud. W. Fd. Gaul* aus Schweidnitz („… pathol.-anat. pulmonum haemorrhagiis cordis vitio effectis.“ Ib. 38 S. … und *W. Nadrowski* aus Thorn („diss. de amenorrhoea.“ Ib. 31 S. gr. 8.) … 26. Jan. 1850 *W. Stenger* aus Kempen („diss. de pyaemia.“ Ib. 31 S. gr. … am 8. Mai *Jac. Rosenstock* aus Putzig („diss. de carcinomate universali.“ 32 S. gr. 8.); am 22. März 1851 *Fd. Rud. Kugler* aus Hammerstein („dis… syphilide ejusque curatione rationali.“ Ibid. 32 S. gr. 8.), am 28. Apr. … *Rappolt* aus Königsberg („diss. pathol.-physiol. de rariore quodam apop… casu. Adj. est tab. lithogr.“ Ibid. 32 S. gr. 8.), am 3. Mai *Ant. Hilbert* … daher („diss. de pneumonia intermittente.“ Ibid. 31 S. gr. 8.) und *Hen…* *Merner* aus Cöslin („diss. de carcinomate ventriculi.“ Ibid. 32 S. gr. 8.) … 8. Mai *Alb. Falkenheim* aus Königsberg („diss. de abscessibus retropharyng… Ib. 32 S. gr. 8.), am 31. *Frz. Erbe* aus Braunsberg („diss. de pyelitide eju… casu quodam cum renis carcinomate conjuncto. Ib. 31 S. gr. 8.)

[3458] In die philosophische Facultät trat als wirkliches Mitglied ein … 20. Sept. 1845 der ordentl. Prof. der Mathematik Dr. *Fr. Jul. Richelot*, de… Inaugural-Abhandlung u. d. T. „comment. de functionum ultraellipticar…

...mentis argumentorum atque indicum dimidiis in-... erschien, im Mai 1846 des ordentl. Prof. der ... Anhörung seiner Antrittsrede das Programm ... S. 8. [Cap. I. de Asclepiade Myrleano. ...um]) herausgegeben und im Frühjahr ... *F. Peters*, der zu seiner Habilitation ... Sirius" (Ebend. 31 S. gr. 4.) ge-... ntl. Professor trat Dr. *G. H. F.* ... zu der von ihm durch die ... fo academico Regiomon-...) eingeladen wurde. — ... uigung ihrer Inauguraldis-... ppen („Critica de historia Bo-... S. gr. 8.), am 14. Apr. 1847 Dr. ... cognoscatur an aequatio quinti gradus ..." Ib., typ. Hartung. 12 S. gr. 4.), am ... quid sint vel maxime monendi, qui operam ... instituendis." Ib., ap. eund. 23 S. gr. 8.), ...o. *Friedländer* („diss. de operibus anaglyphis in ...us Graecis." Ibid., Dalkowski. 56 S. gr. 8.), am ...or. *Wichmann* („diss. de parallaxi stellae Argelandriae. ...ge]" Ib., ap. eund., 12 S. gr. 4.). Zu der bei seiner Habi-... März 1849 zu haltenden öffentl. Vorlesung über Hieroglyphen-...ng wurde vom Dr. *Jos. L. Saalschütz* durch die Schrift eingeladen ...Artik Manetho's, nebst einer Beilage: Hermapions Obelisken-Inschrift." ... unt. d. Tit.: „Forschungen auf dem Gebiete der Hebr.-Aegypt. Archaeo-... II."] (Königsberg, Samter. IX u. 38 S. gr. 8.).

Todesfälle.

...] Am 2. Mai starb zu Kolberg *Paul Aug. With. Gerhard*, Zeichnenlehrer ... dasigen Realschule, ein talentvoller Geschichts- und Portraitmaler und ... durch mehrere grössere Bilder (Christus am Oelberge u. and.) bekannt, ... Lebensjahre.

...] In der Nacht vom 12. zum 13. Mai zu Berlin Professor *Chr. Fr. Tieck*, ... des rothen Adler-Ordens 3. Cl., seit 1819 Mitglied der dasigen Akad. der ..., seit 1820 des akad. Senats u. Director der Sculpturen-Gallerie des kön. ...s, seit mehr als 50 Jahren als Bildhauer (schon im J. 1800 erhielt er ... der Académie des beaux arts zu Paris einen Preis) rühmlich bekannt, ein ... vielseitige Kenntnisse und die gründlichste artistische Bildung ausge-...ner Künstler, jüngerer Bruder *Ludwig Tieck's*, geb. zu Berlin am 24. ... 1776. Vgl. *Nagler* Künstler-Lexicon. XVIII. 463—69.

...] Am 14. Mai zu Bonn *Melch. Boisserée*, ein um die deutsche Kunst-...chte sehr verdienter Mann, durch die von ihm, seinem Bruder *Sulpiz B.* u. ... *Bertram* zusammengebrachte „Boisseréesche Gemäldesammlung" ... in Stuttgart) und seine Theilnahme an der Herausgabe des geschätzten ...es „Sammlung alt- nieder- u. oberdeutscher Gemälde der Brüder *S.* und ... *Boisserée* und *J. Bertram*, lithogr. von *J. N. Strixner*. Mit Nachrichten über ...t-deutschen Maler von den Besitzern" (38 Lieff. 1822—34. gr. Fol. ... Thlr. 15 Ngr.) rühmlich bekannt, geb. zu Köln im J. 1780.

...] An dems. Tage zu Darmstadt der grossherz. hess. Hofmaler *Joh. Heinr. ...sch*, einer der ausgezeichnetsten Landschaftsmaler der neueren Zeit, ... als Kupferstecher („Griech. Architektur, von *H. Hübsch*. Heidelberg. ... u. a.) bekannt, geb. zu Barchfeld in Hessen im J. 1798. Vgl. *Nagler* ...stler-Lexikon. XV. 228—30.

Wittich „comment. physiol.-chem. de hymenogonia albuminis" (Ibid. 20 S. gr. 8.) entbehrt der Angabe des Tages und Jahres.

[3457] Zu Doctoren der Medecin und Chirurgie wurden, nachdem sie die vorgeschriebenen Prüfungen bestanden und ihre Probeschriften öffentlich vertheidigt hatten, promoviert am 6. Juli 1844 *Gust. Thd. Schwartzkopf* aus Fraustadt „diss. inaug. de natura vertiginis" Regiom., Dalkowski. 43 S. gr. 8.), am 22. Aug. *A. Bertr. Elösser* aus Vehlau („diss. de usu emeticorum in morbis quibusdam." Ib. 32 S. gr. 8.), am 28. Oct. *Fd. Albr. Heidenreich* aus Tilsit („observationes quaedam institutae in tribus diabeticis." Ib. 25 S. gr. 8.), am 25. Nov. *Geo. Cohn* aus Königsberg („de miasmate et contagio nonnulla." Ib. 32 S. gr. 8.); am 22. März 1845 *Thd. Ed. Wollermann* aus Tilsit („de tuberculosi encephalica quaedam." Ibid. 32 S. gr. 8.); am 4. Juni *A. Lamb. Voss* aus Memel („observatt. quaedam in epidemiam scarlatinosam nuperrime Regimontii vigentem." Ibid. 28 S. gr. 8.), am 5. Juli *K. Berth. Heinrich* aus Königsberg („diss. pathol. de genesi emollitionis cerebri." Ib. 31 S. gr. 8.), am 30. Oct. *Sal. Pincus* aus Lobsens („de efflorescentibus salium in muris aedium saepe reperiundis, de lapidibus calcariis et nostrae et vicinarum regionum nec non de Creta alba analyses quaedam chemicae." Ib. 30 S. gr. 8.), am 8. Nov. *Alb. C. Fr. Rauscher* aus Brandenburg („de hydrocephalo acuto interno nonnulla." Ib. 36 S. gr. 8.); am 17. Jan. 1846 *Alex. Hiller* aus Schlesien („de discriminibus inter scrofulosin et tuberculosin quaedam." Ib. 30 S. gr. 8.), am 18. März *H. Arm. Mor. Töppen* aus Königsberg („diss. physiol.-anat. de acephalo." Ib. 24 S. m. 2 lith. Tafeln. gr. 8.), am 4. Nov. *Mos. Behrend* aus Neustettin („diss. de cura radicali hydropis saccati." Ibid. 36 S. 8.), am 16. Nov. *Hm. Thd. Wiedemann* aus Oliva („morbi cerebri organici casus." Ib. 35 S. gr. 8.), am 23. Nov. *K. Ludw. Kersandt* aus Vehlau („diss. de casu quodam aneurysmatis aortae abdominalis." Ib. 32 S. gr. 8.), am 23. Dec. *Thd. Hm. Deof. Völsch* aus Königsberg („diss. de gangraena pulmonum." Ib. 31 S. gr. 8.); am 10. März 1847 *Lp. Barschall* aus Berlin („de casu quodam anaesthesiae dimidiatae. Acc. excursus physiol.-pathologicus." Ib. 36 S. gr. 8.), *Rud. W. Levinsohn* aus Königsberg („de uteri inflexionibus quaedam." Ib. 32 S. gr. 8.) und *Benj. Samuelson* aus Schneidemühl („de epidemia febris typhosae quae nuper Regiomonti viguit." Ib. 44 S. gr. 8.), am 31. März *Ad. Friedländer* aus Königsberg („diss. de ulcere ventriculi perforante." Ib. 30 S. gr. 8.) und *Bha. Alb. Benj. Schmidt* aus Kahlberg bei Danzig („diss. de haemophiliae casu quodam." Ib. 28 S. gr. 8.), am 29. Mai *Isid. Schlesinger* aus Königsberg („diss. pathol. de carcinomate ventriculi." Ib. 38 S. gr. 8.); am 23. Mär. 1848 *Isid. Laaser* aus Tapiau („diss. pathol. de arteriitide." Ib. 36 S. gr. 8.), am 25. März *Thd. Hirsch* aus Königsberg („diss. de tussi." Ib. 48 S. gr. 8.), am 3. Juli *Isid. Berliner* aus Königsberg („diss. de polypis bronchiorum seu de morbo sic dicto: Croup bronchiorum." Ib. 31 S. gr. 8.), am 10. Juli *Ed. Vict. Glaser* aus Riesenburg („diss. de hepatis abscessibus." Ib. 32 S. gr. 8.); am 14. Apr. 1849 *Lud. W. Fd. Gaul* aus Schweidnitz („diss. pathol.-anat. pulmonum haemorrhagiis cordis vitio effectis." Ib. 38 S. gr. 8.) und *W. Nadrowski* aus Thorn („diss. de amenorrhoea." Ib. 31 S. gr. 8.); am 26. Jan. 1850 *W. Stenger* aus Kempen („diss. de pyaemia." Ib. 31 S. gr. 8.), am 8. Mai *Jac. Rosenstock* aus Putzig („diss. de carcinomate universali." Ibid. 32 S. gr. 8.); am 22. März 1851 *Fd. Rud. Kugler* aus Hammerstein („diss. de syphilide ejusque curatione rationali." Ibid. 32 S. gr. 8.), am 28. Apr. *Thd. Rappolt* aus Königsberg („diss. pathol.-physiol. de rariore quodam apoplexiae casu. Adj. est tab. lithogr." Ibid. 32 S. gr. 8.), am 3. Mai *Ant. Hilbert* ebendaher („diss. de pneumonia intermittente." Ibid. 31 S. gr. 8.) und *Mendhein Merner* aus Cöslin („diss. de carcinomate ventriculi." Ibid. 32 S. gr. 8.), am 8. Mai *Alb. Falkenheim* aus Königsberg („diss. de abscessibus retropharyngeis." Ib. 32 S. gr. 8.), am 31. *Frz. Erbe* aus Braunsberg („diss. de pyelitide ejusque casu quodam cum renis carcinomate conjuncto. Ib. 31 S. gr. 8.)

[3458] In die philosophische Facultät trat als wirkliches Mitglied ein am 20. Sept. 1845 der ordentl. Prof. der Mathematik Dr. *Fr. Jul. Richelot*, dessen Inaugural-Abhandlung u. d. T. „comment. de functionum ultraellipticarum

ribus, quibus pro complementis argumentorum atque indicum dimidiis in-
ntur" (Regiom. 52 S. gr. 4.) erschien, im Mai 1846 des ordentl. Prof. der
lologie Dr. *K. Lehrs*, welcher zu Anhörung seiner Antrittsrede das Programm
nalecta grammatica" (Ibid. 43 S. 8. [Cap. I. de Asclepiade Myrleano.
Emendationes scholiorum Homericorum]) herausgegeben und im Frühjahr
der ord. Prof. der Astronomie Dr. *C. A. F. Peters*, der zu seiner Habilitation
Schrift „Ueber die eigene Bewegung des Sirius" (Ebend. 31 S. gr. 4.) ge-
rieben hatte. Die ihm verliehene ausserordentl. Professur trat Dr. *G. H. F.*
mann am 2. Nov. 1846 durch eine Rede an, zu der von ihm durch die
rift „Nummorum orientalium qui in nummophylacio academico Regiomon-
asservantur definitio et explicatio" (Ib. 49 S. gr. 8.) eingeladen wurde. —
Privatdocenten habilitierten sich durch Vertheidigung ihrer Inauguraldis-
tionen am 20. Jan. 1847 Dr. *Max Pollux Töppen* („Critica de historia Bo-
siae antiqua." Regiom., Dalkowski. 37 S. gr. 8.), am 14. Apr. 1847 Dr.
Luther („diss. de criteriis, quibus cognoscatur an aequatio quinti gradus
ctibilis algebraice resolvi possit?" Ib., typ. Hartung. 12 S. gr. 4.), am
Apr. 1847 Dr. *W. Castell* („Quid sint vel maxime monendi, qui operam
in liberis educandis et instituendis." Ib., ap. eund. 23 S. gr. 8.),
Aug. 1847 Dr. *Ludw. Friedländer* („diss. de operibus anaglyphis in
entis sepulcralibus Graecis." Ibid., Dalkowski. 56 S. gr. 8.), am
pt. 1847 Dr. *Mor. Wichmann* („diss. de parallaxi stellae Argelandriae.
Groombridge]" Ib., ap. eund., 12 S. gr. 4.). Zu der bei seiner Habi-
n am 21. März 1849 zu haltenden öffentl. Vorlesung über Hieroglyphen-
rung wurde vom Dr. *Jos. L. Saalschütz* durch die Schrift eingeladen
Kritik Manetho's, nebst einer Beilage: Hermapions Obelisken-Inschrift."
at. d. Tit.: „Forschungen auf dem Gebiete der Hebr.-Aegypt. Archaeo-
II."] (Königsberg, Samter. IX u. 38 S. gr. 8.).

Todesfälle.

Am 2. Mai starb zu Kolberg *Paul Aug. With. Gerhard*, Zeichnenlehrer
igen Realschule, ein talentvoller Geschichts- und Portraitmaler und
ch mehrere grössere Bilder (Christus am Oelberge u. and.) bekannt,
ebensjahre.

In der Nacht vom 12. zum 13. Mai zu Berlin Professor *Chr. Fr. Tieck*,
es rothen Adler-Ordens 3. Cl., seit 1819 Mitglied der dasigen Akad. der
, seit 1820 des akad. Senats u. Director der Sculpturen-Gallerie des kön.
, seit mehr als 50 Jahren als Bildhauer (schon im J. 1800 erhielt er
Académie des beaux arts zu Paris einen Preis) rühmlich bekannt, ein
vielseitige Kenntnisse und die gründlichste artistische Bildung ausge-
ter Künstler, jüngerer Bruder *Ludwig Tieck's*, geb. zu Berlin am 24.
776. Vgl. *Nagler* Künstler-Lexicon. XVIII. 463—69.

Am 14. Mai zu Bonn *Melch. Boisserée*, ein um die deutsche Kunst-
te sehr verdienter Mann, durch die von ihm, seinem Bruder *Sulpiz B.* u.
zusammengebrachte „Boisseréesche Gemäldesammlung"
Stuttgart) und seine Theilnahme an der Herausgabe des geschätzten
„Sammlung alt- nieder- u. oberdeutscher Gemälde der Brüder *S.* und
und *J. Bertram*, lithogr. von *J. N. Strixner*. Mit Nachrichten über
deutschen Maler von den Besitzern" (38 Lieff. 1822—34. gr. Fol.
hlr. 15 Ngr.) rühmlich bekannt, geb. zu Köln im *J.* 1780.

An dems. Tage zu Darmstadt der grossherz. hess. Hofmaler *Joh. Heinr.*
ch, einer der ausgezeichnetsten Landschaftsmaler der neueren Zeit,
als Kupferstecher („Griech. Architektur, von *H. Hübsch*. Heidelberg.
u. a.) bekannt, geb. zu Barchfeld in Hessen im J. 1798. Vgl. *Nagler*
ler-Lexikon. XV. 228—30.

[3463] An dems. Tage zu Dublin Miss *Eliza Mark Hamilton*, Vfin. eines Bändchens Gedichte und verschiedener poetischer Beiträge zu dem Blackwood Edinburgh Magazine, dem Dublin University Magazine u. a.

[3364] Am 15. Mai zu Köln der k. pr. wirkl. Geheime Rath Dr. jur. *Ruppenthal*, Ritter des Rothen Adler-Ordens 1. Cl. m. Eichenlaub, zuletzt von 1838 bis 1847 Director der für die Justizverwaltung in der Rheinprovinz bestimmten Abtheilung des k. Justizministeriums, ein sehr verdienter Beamter, in hohem Alter.

[3465] Am 16. Mai zu London Dr. med. *Charl. Shillito*, prakt. Arzt, früher zu Putney in der Grafschaft Surrey, Vf. mehrerer Abhandlungen in dem London medical Repository, 69 Jahre alt. Vgl. *Callisen* med. Schriftst.-Lex. XVIII. 61 f. XXXII. 297.

[3466] Am 20. Mai zu Neustettin Professor *Wilh. Aug. Klüx*, Prorector am dasigen Gymnasium, Vf. der Schriften „Natur, Mensch, Vernunft in ihr. Wesen u. Zusammenhange dargestellt“ mit *W. A. Keiper* 1818, „Glück des Lebens in Kunst u. Wissenschaft“ 1820, „De foedere Boeotico“ 1821, „Anschauungen aus der Schweiz mit einem Anhange üb. den Strasburger Münster“ 1832, „Die Gegenwart nach ihrem geistigen Standpunkte in Wissenschaft, Kunst und Leben“ 1831 u. a., im 57. Lebensjahre.

[3467] Am 23. Mai zu Berlin *Joh. Wilh. Jac. Bornemann*, k. pr. General-Lotterie-Director a. D., Ritter des Rothen-Adler-Ordens 2. Cl. u. s. w., geb. zu Gardelegen in der Altmark am 2. Febr. 1767. Schriften: „Gedichte in plattdeutscher Mundart“ 1810, 5. von Neuem gesicht. u. verm. Aufl. 1843, „Ueber die gymnastischen Uebungen in der Hasenheide“ 1811, „Lesebuch für die allgemeine Verbreitung der von F. L. Jahn wiedererweckten Gymnastik“ 1814, „Einblicke in England u. London im J. 1818“ 1819, „Natur- u. Jagd-Gemälde, mit natur- u. jagdgeschichtl. Bemerkungen“ 1827, zahlreiche Aufsätze und Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften.

[3468] Am 25. Mai zu Florenz der k. grossbritann. ausserordentl. Gesandte u. bevollmächt. Minister am dasigen grossherzogl. Hofe Sir *Rich. Lalor Sheil*, Bart., früher Parlamentsmitglied, Commissioner bei dem Greenwich Hospital, Vice-Präsident des Handels-Collegiums, Judge Advocate General, zuletzt Master of Mint, als Parlamentsredner, als Advocat und als Schriftsteller besonders im dramatischen Fache (Trauerspiele: „Adelaide,“ „Evadne,“ „The Apostate,“) gleich ausgezeichnet, Mitarbeiter am „New Monthly Magazine“ („Sketches of the Irish Bar,“ „History of the Clare Election“ u. a.), geb. in Irland im J. 1794.

[3469] An dems. Tage zu Coburg *Gust. Ado. von Heeringen*, Kammerherr und Regierungsrath, früher erster Bibliothekar der dasigen herzogl. Bibliothek, durch zahlreiche, theils pseudonym (*Ernst Wodomerius*), theils unter seinem Namen erschienene Schriften („Das Trauerspiel. Erzählung“ 1824, „Die Einnahme von Choczym. Erzählung“ 1826, „Elisabeth und Anna. Erzählung aus der russ. Geschichte“ 2 Thle. 1827, „Der schwarze Born u. d. Egoist“ 1827, „Rud. v. Eggenberg; histor.-romant. Erzählungen“ 2 Thle. 1829, „Liebesurne. Novellen“ 2 Bde. 1832, „Mutter Anne und ihr Sohn“ 2 Bde. 1834, „Fränk. Bilder aus dem 16. Jahrh.“ 4 Thle. 1835, „Der Courier von Simbirsk“ 1836, „Winterblumen“ 1836, „Der Tartar. Novelle“ 2 Thle. 1838, „Meine Reise nach Portugal im Frühjahr 1836“ 2 Thle. 1838, „Reisebilder aus Süddeutschland und einem Theile der Schweiz“ 1839, „Wanderungen durch Franken“ [„Das maler. Deutschland“ VII.] 1839 f., „Ein Ausflug nach England“ 1841, „Der Geächtete“ 3 Bde. 1842, „Der Knabe von Luzern“ 4 Bde. 1843, „Der Chorherr von Solothurn“ 2 Bde. 1844, „Mein Sommer“ 2 Bde. 1844, „Jack und John“ 2 Bde. 1845, „Des Amtmanns Pflegling“ 2 Bde. 1846 u. m. a.) bekannt.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Druck von Bernh. Tauchnitz jun.

Literaturgeschichte.

[3470] Catalogus codicum orientalium bibliothecae academiae Lugduno-Batavae auctore **R. P. A. Dozy**, phil. theor. Mag., lit. hum. Dr., histor. P. P. E. etc. Vol. I. Lugd. Batav., ap. Brill. 1851. XXXVI u. 364 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 2½ Ngr.)

Unter den reichen Schätzen, welche die Universitätsbibliothek zu Leyden besonders in ihren handschriftlichen Sammlungen bewahrt, bilden die der orientalischen Literatur einen vorzugsweise werthvollen Bestandtheil. Während in dem ersten gedruckten Katalog dieser Bibliothek, den P. Bertius besorgte (Lugd. Bat. 1595. 4.), noch keine einzige oriental. Handschrift verzeichnet ist, wuchs deren Zahl im Laufe des 17. Jahrhunderts so bedeutend, dass schon bald nach der Mitte desselben keine andere Bibliothek Europas mehr und ihrem Inhalte nach werthvollere Schriften insbesondere der arabischen Literatur besass. Die Grundlage hierzu bildete ein Legat Jos. Just. Scaligers, der 1609 starb und in seinem schätzbaren literarischen Nachlasse unter anderm auch 56 Bde. oriental. Handschriften der Leydener Bibliothek zuwendete, welche jetzt die Nrn. 212—268 des Katalogs ausmachen. Sie wurden zuerst in dem von Dav. Heinsius herausgegebenen 2. Katalog (L. B. 1623. 4.) kurz verzeichnet und dieses Verzeichniss von Hottinger in dessen Bibliotheca orient. p. 18—22 wieder abgedruckt. Doch bald nachher traten in rascher Folge sehr ansehnliche Vermehrungen ein, zunächst durch Jac. Golius, der um in der Kenntniss des Arabischen sich zu vervollkommnen, auf den Rath seines Lehrers Erpen einige Jahre in Marokko sich aufgehalten hatte und von da im J. 1624 mehrere ausgezeichnete Handschriften nach Leyden brachte, die von den Curatoren der Universität einige Jahre später angekauft wurden. Als noch im J. 1624 Golius zu Erpens Nachfolger in der Professur der arabischen Sprache ernannt worden war, erklärte dieser, der Ankauf der oriental. Bibliothek Erpens für die Universität sei unbedingt nothwendig, weil für den Unterricht ganz unentbehrlich. Obschon die politischen Verhältnisse höchst ungünstig sich damals gestaltet hatten und trotz des um jene Zeit eingetretenen drückenden Geldmangels bewilligten „ut Universitatis splendor ac fama conservaretur“ die Staaten von Holland und Westfriesland die Summe

[3463] An dems. Tage zu Dublin Miss *Eliza Mark*
Bändchens Gedichte und verschiedener poetischer B
Edinburgh Magazine, dem Dublin University Mag

[3364] Am 15. Mai zu Köln der k. pr. wirkl. G
thal, Ritter des Rothen Adler-Ordens 1. Cl. u
bis 1847 Director der für die Justizverwaltu
Abtheilung des k. Justizministeriums, ein
Alter.

[3465] Am 16. Mai zu London Dr. me
Putney in der Grafschaft Surrey, Vf
medical Repository, 69 Jahre alt.
61 f. XXXII. 297.

[3466] Am 20. Mai zu Neust
dasigen Gymnasium, Vf. der S
u. Zusammenhange dargestel
Kunst u. Wissenschaft" 18
aus der Schweiz mit einem
Gegenwart nach ihrem
Leben" 1831 u. a., im

[3467] Am 23. Mai
Lotterie-Director a.
zu Gardelegen in d ... 1640. 4.
deutscher Mundar ... publ. Lugd." etc.
die gymnastische ... der abgedruckt in Lab
gemeine Verbr
„Einblicke in ... p. 260 sqq.). In dem H
mit natur- u. ... ch Golius gemachten Erwerbu
handlungen ... a. Allein schon um die Mitte de

[3468] A ... besonders werthvolle Handschriften de
bevollmä ... sich jetzt in der Bibliothek zu Cambri
früher B ... Collection des Golius, welche in der Bod
Präsid
Mint, ... ergefunden worden sind, abhanden gekomme
dram ... runtreuung des Golius selbst, wie Hr. D. etwas
glei ... ehmen geneigt ist, müssen wir unentschieden l
the bedeutendste Bereicherung erhielt die Bibliothek
nach Golius' Ableben durch das Legat Levin Warners
ers desselben, der im J. 1644 nach Constantinopel g
seit 1655 die Stelle eines bevollmächtigten Ministers
staaten bei der Pforte bekleidete und um 1668 starb.
Zahl von 931 oriental. Handschriften kam im J. 1679 i
welche unter Nr. 269—1199 des Katalogs verzeichne
durch den unter Fr. Spanheims Aufsicht erschienenen
bibliothecae publicae Lugduno-Batavae noviter recognit
comparabilis thesaurus librorum orient. praecipue mss."
4.) bekannt geworden sind. Ein zweites, jedoch glei
unzulängliches Verzeichniss wurde in dem von W. S
Jac. Gronov herausgegebenen „Catalogus librorum
quam mss. bibl. publ. univers. L.-Batavae" (L. B. 1716
—89) abgedruckt. Von 1679 ab bis zu J. Jac. Schult
waren nur sehr wenige Handschriften hinzugekommen
1780 und besonders seit 1820 war man eifriger darauf
handschriftlichen Schätze der Bibliothek im Fache der or

…s die Zahl dieser Handschriften, mit
…setzt 1634 Bde. beträgt. So oft nun
…den verfasste Katalog der ältern
… sind doch diese Verzeichnisse
…e und mangelhaft. Verschie-
…em Vorwort aufführt, waren
… des Handschriften-Ver-
…nur mit geringem Er-
…on ihm selbst auf-
…3) erweist sich.
… In neuerer
…r. Weijers
… schlugen
… Ziele zu ge-
… „Specimen cata-
…ae“ (L. B. 1820. 4.)
…eschrieben, dieser in sei-
…entalibus biblioth. Leidensis“
…ua, Weijers I. p. 295—501. II.
… ganz richtig bemerkt, mit fast nutz-
… früher gedruckten Verzeichnisse abge-
…enfalls verdienstlicher gewesen wäre, einen
…auen Katalog in zweckentsprechender Kürze zu
D., der nach Weijers' Tode die Anfertigung des
oriental. Handschriften übernahm, hat durch das Bei-
…er Vorgänger abgeschreckt, sich streng an das Nothwen-
…gehalten, daher eine möglichst genaue, doch meist sehr kurze
…schreibung der einzelnen Handschriften entworfen und darin den
…meinen Inhalt derselben, zuweilen mit den Anfangs-, seltener
den Schlussworten, den Namen des Vfs., wenn dieser bekannt
die Zeit, in welcher derselbe lebte, das Alter der Handschrift
den Charakter der Schriftzüge, sofern die Hdsch. nicht in neskhi
… angegeben. Unter Benutzung der Vorarbeiten von
…ichen, wenigstens bei wichtigeren Schriften die Biblio-
… sind auch, in denen gleichfalls Manuscripte derselben sich
… angeführt. Auf Format, Blätterzahl, Einband ist mit sehr seltenen
… keine Rücksicht genommen; mit Unrecht, wie Ref. fest
…zeugt ist. Ebensowenig vermögen wir die von Hrn. D. getrof-
… Einrichtung zu billigen, nach welcher von der Reihefolge der
…schriften in ihrer herkömmlichen Aufstellung abgegangen wurde
… vielmehr nach ihrem Inhalte in wissenschaftlich-chronolo-
… Folge aufgeführt sind. Wir verkennen die Vortheile durch-
…, welche diese Einrichtung für alle Diejenigen hat, welche
… erfahren wollen, ob und wie viele Handschriften irgend eines
… die Bibliothek besitze, meinen aber, durch genaue Indices,
… bei der jetzt gewählten Anordnung durchaus nicht zu ent-
… werde unschwer Dasselbe erreicht. Zwar hat, wie sich
… von selbst verstand, der Vf. bei jeder einzelnen Nummer,

von 2500 Fl. unter der Bedingung, dass das Curatorium der Universität die noch fehlenden 1500 Fl. aus deren Mitteln ergänze; und so kamen mit Erpens Büchersammlung abermals 74 Handschriften zur öffentl. Bibliothek. Als im Herbst 1625 Golius zu einem längerem Aufenthalt im Orient den erbetenen Urlaub erhielt, ertheilte ihm das Curatorium zugleich die Vollmacht, oriental. Werke bis zu dem Betrag von höchstens 2000 Fl. nach eigenem Ermessen anzukaufen. G. verweilte 1½ Jahre zu Haleb in Kleinasien, besuchte dann Syrien, Mesopotamien und kehrte nach einer Abwesenheit von 4 Jahren zurück. Er legte im Nov. 1629 den Curatoren ein Verzeichniss der von ihm gekauften Bücher vor, die 3195 Fl. 8 Stüb. gekostet hatten, und es wurde ihm nicht nur diese Summe, sondern überdies noch eine Gratification von 1200 Fl. gewährt. Schon im folgenden Jahre erschien ein von P. Gassendi herausgegebenes Verzeichniss derselben („Catalogus rarorum librorum, quos ex Oriente nuper advexit et in publ. bibliotheca inclytae Leydensis Academiae deposuit clariss. Jac. Golius“ etc. Par., 1630. 4.), und zehn Jahre später ein zweites („Libri mss. Arabici et alii, quos pro Academia ex Oriente advexit Jac. Golius.“ Lugd. B. 1640. 4. einzeln und als Anhang zu dem „Catalogus biblioth. publ. Lugd.“ etc. herausgegeben von Dan. Heinsius, auch wieder abgedruckt in Labbei nova bibl. mss. librorum. Par. 1653. p. 260 sqq.). In dem Handschriften-Katalog nehmen die durch Golius gemachten Erwerbungen die Nrn. 1—211 u. 1221 ein. Allein schon um die Mitte des 17. Jahrh. sind mehrere und besonders werthvolle Handschriften der Erpenschen Sammlung, die sich jetzt in der Bibliothek zu Cambridge befinden, und aus der Collection des Golius, welche in der Bodlejana zu Oxford wiedergefunden worden sind, abhanden gekommen, ob durch eine Veruntreuung des Golius selbst, wie Hr. D. etwas zu vorschnell anzunehmen geneigt ist, müssen wir unentschieden lassen. Doch die bedeutendste Bereicherung erhielt die Bibliothek wenige Jahre nach Golius' Ableben durch das Legat Levin Warners, eines Schülers desselben, der im J. 1644 nach Constantinopel gegangen war, seit 1655 die Stelle eines bevollmächtigten Ministers der Generalstaaten bei der Pforte bekleidete und um 1668 starb. Die grosse Zahl von 931 oriental. Handschriften kam im J. 1679 in Leyden an, welche unter Nr. 269—1199 des Katalogs verzeichnet und zuerst durch den unter Fr. Spanheims Aufsicht erschienenen „Catalogus bibliothecae publicae Lugduno-Batavae noviter recognitus. Acc. incomparabilis thesaurus librorum orient. praecipue mss.“ (L. B. 1674. 4.) bekannt geworden sind. Ein zweites, jedoch gleichfalls höchst unzulängliches Verzeichniss wurde in dem von W. Senguerd und Jac. Gronov herausgegebenen „Catalogus librorum tam impress. quam mss. bibl. publ. univers. L.-Batavae“ (L. B. 1716. fol. p. 409—89) abgedruckt. Von 1679 ab bis zu J. Jac. Schultens' Ableben waren nur sehr wenige Handschriften hinzugekommen; erst seit 1780 und besonders seit 1820 war man eifriger darauf bedacht, die handschriftlichen Schätze der Bibliothek im Fache der oriental. Lite-

ratur zu bereichern, so dass die Zahl dieser Handschriften, mit Ausschluss der hebräischen, jetzt 1634 Bde. beträgt. So oft nun auch der von verschiedenen Händen verfasste Katalog der ältern Erwerbungen gedruckt worden, so sind doch diese Verzeichnisse ohne Ausnahme noch vielfach unrichtig und mangelhaft. Verschiedene Gelehrte, deren Namen Hr. D. in dem Vorwort aufführt, waren seit beinahe 200 Jahren bei Anfertigung des Handschriften-Verzeichnisses thätig, allein fast ohne Ausnahme nur mit geringem Erfolg; auch J. Jac. Reiske's Bericht in seiner „von ihm selbst aufgesetzten Lebensbeschreibung" (Leipz. 1783. S. 23) erweist sich bei näherer Betrachtung als nicht vollkommen richtig. In neuerer Zeit waren H. Ar. Hamaker († 1835) und dann H. Eng. Weijers († 1844) bei der Bibliothek beschäftigt, allein auch sie schlugen wohl schwerlich die rechten Wege ein, um sicher zum Ziele zu gelangen. Jener hat in seinem sonst verdienstvollen „Specimen catalogi codicum mss. oriental. bibl. acad. L.-Batavae" (L. B. 1820. 4.) auf 33 Druckbogen nur 21 Handschriften beschrieben, dieser in seinen „Commentarii de codd. mss. orientalibus biblioth. Leidensis" (Orientalia. Edidd. Juynboll, Roorda, Weijers I. p. 295—501. II. p. 197—489) sich, wie Hr. D. ganz richtig bemerkt, mit fast nutzlosen Berichtigungen der früher gedruckten Verzeichnisse abgemüht, während es jedenfalls verdienstlicher gewesen wäre, einen ganz neuen aber genauen Katalog in zweckentsprechender Kürze zu bearbeiten. Hr. D., der nach Weijers' Tode die Anfertigung des Katalogs der oriental. Handschriften übernahm, hat durch das Beispiel seiner Vorgänger abgeschreckt, sich streng an das Nothwendigste gehalten, daher eine möglichst genaue, doch meist sehr kurze Beschreibung der einzelnen Handschriften entworfen und darin den allgemeinen Inhalt derselben, zuweilen mit den Anfangs-, seltener mit den Schlussworten, den Namen des Vfs., wenn dieser bekannt ist, die Zeit, in welcher derselbe lebte, das Alter der Handschrift und den Charakter der Schriftzüge, sofern die Hdsch. nicht in neskhi geschrieben, angegeben. Unter Benutzung der Vorarbeiten von Weijers sind auch, wenigstens bei wichtigeren Schriften die Bibliotheken angeführt, in denen gleichfalls Manuscripte derselben sich finden. Auf Format, Blätterzahl, Einband ist mit sehr seltenen Ausnahmen keine Rücksicht genommen; mit Unrecht, wie Ref. fest überzeugt ist. Ebensowenig vermögen wir die von Hrn. D. getroffene Einrichtung zu billigen, nach welcher von der Reihefolge der Handschriften in ihrer herkömmlichen Aufstellung abgegangen wurde und diese vielmehr nach ihrem Inhalte in wissenschaftlich-chronologischer Folge aufgeführt sind. Wir verkennen die Vortheile durchaus nicht, welche diese Einrichtung für alle Diejenigen hat, welche schnell erfahren wollen, ob und wie viele Handschriften irgend eines Werkes die Bibliothek besitze, meinen aber, durch genaue Indices, die auch bei der jetzt gewählten Anordnung durchaus nicht zu entbehren sind, werde unschwer Dasselbe erreicht. Zwar hat, wie sich allerdings von selbst verstand, der Vf. bei jeder einzelnen Nummer,

um Irrungen zu vermeiden, auch die des gewöhnlichen Katalogs in Klammern angeführt, ob aber der codex ms. nur die eine jetzt unter einer besondern Nummer von ihm aufgeführte Schrift, oder ob er mehrere enthalte und im letzteren Falle auf welchen Blättern sie stehe, erfährt man nicht. Und doch ist bei der grossen Menge von Collectivhandschriften und Excerpten es in vielen Fällen von wesentlichem Interesse zu wissen, in welcher Zusammenstellung die einzelne Schrift oder Abhandlung, deren Vf. und Entstehungszeit vielleicht sogar unbekannt ist, in dem Codex sich vorfinde u. s. f. Dazu kommt, von andern Momenten abgesehen, dass bei der von Hrn. D. beliebten Einrichtung die beabsichtigte Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit doch auch nicht erreicht wird, wie er denn selbst schon jetzt Einzelnes übersehen zu haben eingesteht und daher am letzten Bde. seines Catalogus Nachträge in Aussicht stellt. In einem Verzeichniss gedruckter Bücher erscheint das bunte Durcheinander derselben mit Recht kaum erträglich; bei Handschriften dagegen, deren Zahl doch nur selten einige Tausend übersteigt, sollte man von der von Alters her angenommenen Aufstellung, sobald diese durch gedruckte Verzeichnisse und durch Anführung der Katalognummern bei Benutzung der Handschriften in vielen gedruckten Büchern gewissermassen eine allgemeine, anerkannte Sanction erhalten hat, nicht abgehen. Und macht nicht jede neue Erwerbung einer Handschrift eine Anordnung, wie Hr. D. sie angenommen, wieder lückenhaft? — Ohne nun an dieser Stelle in das Materielle weiter eingehen und einzelne besonders wichtige Handschriften hervorheben zu dürfen, bemerken wir, dass in diesem 1. Bde. des Catalogus folgende Rubriken enthalten sind: Encyclopaedia et Bibliographia (37 Nrn.), Grammatica; arabica (60 Nrn.), persica (5 Nrn.), turcica (2 Nrn.), malabarica et singalensis (1 Nr.), variae linguae inter se comparatae (2 Nrn.; Collectaneen von Hamaker). Lexicologia. Lex. syriacum (1 Nr., Bar Ali), arabica (69 Nrn.), persica (24 Nrn.), turcica (6 Nrn.), armenicum (1 Nr.), copticum (1 Nr.), celticum (1 Nr.), polyglotta (5 Nrn.). Ars metrica (21 Nrn.). Rhetorica (21 Nrn.). Epistolae; arabicae (28 Nrn.), persicae (15 Nrn.), turcicae (32 Nrn.), japonica et sinica (1 Nr.). Gnomae et proverbia (28 Nrn.). Literae humaniores; libri arabici (107 Nrn.), persici (30 Nrn.), turcici (7 Nrn.), Malaici (2 Nrn.). Der 2. Bd. wird nach Hrn. Dozy's Versicherung binnen Kurzem erscheinen und bei der von ihm angenommenen Ordnung lässt sich mit ziemlicher Sicherheit annehmen, es sei die Verzeichnung sämmtlicher oriental. Handschriften der Leydener Universitätsbibliothek so weit vorgeschritten, dass auch die folgenden Bände nicht lange auf sich warten lassen und demnach binnen weniger Jahre ein Werk vollendet sein werde, welches längst erwartet Vielen Nutzen schaffen und Hrn. Dozy, dessen ausdauernder Fleiss die vollste Anerkennung verdient, zur bleibenden Ehre gereichen wird. Möge nur bald auch der geeignete Mann gefunden werden, welcher die getrennt aufgestellten, verhältnissmässig nicht minder zahlreichen Handschriften der hebräischen

und rabbinischen Literatur verzeichnet und auch deren Katalog zur öffentlichen Kenntniss bringt.

[3471] Die deutsche Nationalliteratur der Neuzeit in einer Reihe von Vorlesungen dargestellt von Carl Barthel. [Motto: Das Schriftthum ist ein Spiegelbild der Zeit.] 2. stark verm. Aufl. Braunschweig, Hofbuchh. v. Ed. Leibrock. 1851. XI u. 540 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Es gehört zu den erfreulichen Zeichen unserer Zeit, dass diese Vorlesungen, deren 1. Ausgabe vor acht Monaten erschien, schon jetzt eine 2. Auflage erhalten konnten. Der vorwiegend religiös-ethische Standpunct, den der Vf. bei Beurtheilung der dichterischen Leistungen in Deutschland während der letzten 40 Jahre einnimmt, hat somit allen den heftigen Angriffen und Verhöhnungen zum Trotz, welche das Buch von mehreren Seiten her erfahren musste, doch Anklang unter vielen Gebildeten unserer Nation und das redliche Streben des anspruchlosen Vfs. die Anerkennung gefunden, die es in vollem Maasse verdient. Ref., der die 1. Aufl. bald nach ihrem Erscheinen im 1. Bde. dieses Jahrganges No. 757 (S. 177—82) besprochen, freut sich dieser Erscheinung um so aufrichtiger, da nach seiner Ueberzeugung das Buch, das er besonders in den Kreisen der den Schuljahrnn entwachsenen, reiferen Jugend der höheren Stände verbreitet zu sehen wünscht, nützliche Belehrung und gesunde Charakterbildung zu fördern wohl im Stande ist. Mit Ernst und nachdrucksvoller Entschiedenheit dringt der Vf. auf das Eine, das Noth thut, Gottesfurcht und strenge Sittlichkeit, aber er hat dabei die Unbefangenheit im ästhetischen Urtheil sich bewahrt, welche die Gerechtigkeit fordert, strenger Wahrheitsliebe sich befleissigt, das Schlechte und Verwerfliche nicht, wie es sonst wohl geschieht, bemäntelt, aber ebensowenig aus blosser Tadelsucht hervorgehoben, das Bessere und Edlere daher willig anerkannt, wo es sich eingestreut neben minder Lobenswerthem fand, und so in geschickter Gruppirung des reichen Stoffes und in anziehender Darstellung ein durch Einschaltung zahlreicher, zweckmässig ausgewählter Belegstellen recht anschaulich gewordenes Bild des Entwickelungsganges und Zustandes unserer poetischen Literatur seit dem Befreiungskriege gegeben. Hatte Hr. B. schon früher, als von seinen Zuhörern der dringende Wunsch, die im Winter 1850 in Braunschweig gehaltenen Vorlesungen drucken zu lassen, ihm nahe gelegt wurde, diese vor ihrem Abdrucke nochmals überarbeitet und theilweise erweitert, so ist dies jetzt, nachdem die Gunst eines noch grössern Publicums seiner Arbeit sich zugewendet, mit Recht in noch erhöhterem Maasse geschehen, und zwar nicht blos in Bezug auf die Diction die Feile von ihm vielfach angewendet, sondern an verschiedenen Stellen nachgetragen und über das Leben und die Leistungen einzelner Dichter so Manches hinzugefügt worden, was zur grössern Vollständigkeit dient und die Brauchbarkeit des dadurch in dieser 2. Aufl. um 8 Bogen stärker gewordenen Buches erhöht. Bei mehreren Schriftstellern hat der Vf. neue Studien ge-

macht, seine Urtheile sind hier und da gemässigter, reifer, nur einmal ist dem Ref. eine wesentliche Aenderung aufgefallen, indem I. S. 26 über Tiecks Vitt. Accorombona gesagt wurde „der Roman, der ein Pendant zu Goethe's Wahlverwandtschaft ist, lässt trotz aller Gräuel, die darin vorkommen, doch den Eindruck vollendeter Schönheit zurück", während es jetzt II. S. 25 heisst: „Der Roman, der ein Pendant zu Goethe's Wahlverwandtschaften ist, lässt noch mehr, als diese, einen unbefriedigenden Eindruck zurück." Ueber Achim von Arnim hat Hr. B. S. 27 f. sich etwas ausführlicher ausgesprochen und sein Urtheil ist gerechter. In einer kurzen Einleitung zur 2. Vorlesung werden Jos. Görres als Vertreter strengkatholischer Romantik, H. Steffens als Repräsentant der streng protestantisch-lutherischen und dann auch Ad. Oehlenschlägers Stellung in der deutschen Literatur gewürdigt. In der 3. Vorl. über die schwäbische Dichterschule ist jetzt Hebels als eines Vorläufers derselben besonders gedacht, über den geistl. Liederdichter A. Knapp und den gemüthlichen, seelenvollen Ed. Mörike das Urtheil des Vfs. sicherer geworden. Wilh. Müller, der in der 1. Ausg. übergangen worden, hat jetzt in der 4. Vorl. nach Chamisso und Eichendorff eine Stelle gefunden und wird als einer der Hauptträger deutscher Gemüthsinnigkeit bezeichnet. Etwas ausführlicher als früher sind dann in der 5. Vorl. Gutzkows Bühnenstücke charakterisirt und bei G. Heine ist dessen Witzgedicht „Atta Troll" berücksichtigt. Die 6. Vorl. über Rückert und dessen Schule hat nur wenige unwesentliche Veränderungen erfahren, während in der 7. der Vf. über A. v. Platen, Immermann und die volksthümlichen Schriftsteller B. Auerbach, Jer. Gotthelf u. And. auf Grund neuer Studien Mehreres umgestaltet hat. Zu der 8. Vorl., welche in der 1. Ausg. sich ausschliesslich mit Freiligrath beschäftigte, ist jezt eine ausführliche Würdigung des diesem sinnesverwandten Gottfr. Kinkel als Dichter S. 260—90 hinzugekommen. Die 9. Vorl., welche die liebenswürdigen Eigenthümlichkeiten des schlesischen Dichters Kopisch zur Anschauung brachte und dann zu den hervorragenderen österreich. Dichtern übergehend Lenau behandelte, hat in der 2. Aufl. eine sehr erhebliche Umänderung erfahren, indem zu Kopisch noch die geschätzten Dichter, der Maler R. Reinick aus Danzig, jetzt in Dresden, und dann K. J. Simrock, seit Frühjahr 1850 Prof. an der Univ. Bonn, die in der 1. Ausg. nicht einmal genannt worden waren, in ausführlicher Darstellung hinzugekommen sind (S. 302—33). So beschäftigen sich nun jetzt die 10. und 11. Vorlesung mit den österreich. Dichtern, und zwar die 10. zunächst mit Jos. Chr. Frhrn. v. Zedlitz (S. 335—46) der früher nur nebenbei als Vf. der „Todtenkränze" angeführt worden war, und dann mit Lenau. Bei der tiefer eingehenden Charakteristik des Letzteren ist jetzt auch der von Anast. Grün herausgegebene „dichterische Nachlass" (Stuttg. 1851.) berücksichtigt, so wie seiner dramatischen Dichtung „Don Juan" gedacht worden, die er selbst für sein gelungenstes Werk erklärte, während die Arbeit doch

der That innerlich unfertig, unreif erscheint. In der 11. Vorl., welcher die Dichter Anast. Grün, Fr. Halm u. And. vorgeführt rden, hat jetzt auch des Ersteren „Pfaff vom Kahlenberg. Ein dl. Gedicht" (Leipz. 1850) S. 389—91 Berücksichtigung gefun-n, und nach Fr. Halm ist noch S. 408 f. der Dramatiker Friedr. ebbel eingeschaltet, dessen bedeutendes Talent zwar anerkannt, sen „Sucht nach dem Ungeheuerlichen und Absonderlichen" aber t Recht gerügt wird. Die 12. Vorl. „politische Dichter revolu-närer Tendenz" enthält jetzt nach einer ausführlicheren Charak-istik Geo. Herweghs S. 420—22 eine kurze Schilderung des „aus r Reihe der aufwieglerischen Poeten abgetretenen" dermaligen Theater-Intendanten Frz. Dingelstedt in München, dessen Name der 1. Aufl. nur in einer Anmerkung S. 346 genannt worden war; r Artikel über Prutz ist theilweise umgearbeitet. Das Gleiche t ist in der 13. Vorl. „die kirchlich-gläubigen Dichter" bei Osk. Redwitz der Fall, dessen neuere Dichtungen „Märchen" (Mainz 50) und „Minnelieder" (Musenalmanach v. Gruppe; 1851) be-chen werden. Hinzugekommen ist hier Jul. Sturm, dessen dichte" (Leipz. 1850) ein ausgezeichnetes Talent beurkunden . S. 403—409). Mit Redwitz und einer ganz kurzen Uebersicht r literarischen Frauen schloss der Vf. in der 1. Aufl. die 12. und Vorlesung. Jetzt ist noch eine 14. Vorl. hinzugekommen, in zuerst unter der Ueberschrift „Patriotische Dichtung" der C. F. Scherenberg („Waterloo." 3. Aufl. Berl. 1851) S. —14 und dann eine längere Reihe literarisch-thätiger Frauen t werden, unter denen Ida Gr. Hahn-Hahn, Fanny Lewald, . Paalzow, Ann. v. Droste-Hülshoff, Amalie Prinzessin von , Louise v. Plönnies, Betty Paoli u. And. in ihren mannich- Richtungen und Leistungen nunmehr etwas ausführlicher terisirt sind. — So ist der achtungswerthe Vf. redlich bemüht , sein Buch in der 2. Aufl. wesentlich zu verbessern, und stimmen wir in seinen Wunsch ein, dass dasselbe „aufs Neue den Hohn und die Lüge unserer Zeit hindurchgehen und, so-es das vermag, auch an seiner Stelle mithelfen möge zur Wahr- und ‚Aufklärung' im rechten Sinne des Wortes."

Deutschlands Denker seit Kant. Die Lehren und Geistesthaten deutendsten deutschen Denker in neuerer Zeit. In gemeinfasslicher llung für Lehrer, Lernende und gebildete Leser überhaupt. Dessau, 1851. VIII u. 390 S. gr. 8.

Es thut Ref. leid, dass es ihm bei der Uebertragung des vor-den Titels nicht möglich gemacht ist, den Autornamen dieses nen Diogenes Laërtius de vitis et placitis philosophorum ihr leiben. Denn das Buch ist im Ganzen gut gerathen und t Beifall und Verbreitung, wie alle Schriften, die es sich zur be machen, den Erwerb der so oft sich monopolisirenden Wis-haft in edler Popularität unter die weiteren Kreise der Gebil- überhaupt oder Derer, die es werden wollen, zu verpflanzen.

Gerade die Seite des Wissens, das hier in populär verständlicher Weise aus den höheren Regionen in die niedrigeren verpflanzt werden soll, bedarf dieser Nachhülfe vielleicht vorzugsweise. Denn so fest es steht, dass die Entwickelung und Fortbildung der Philosophie den Deutschen das Meiste verdankt, so ist doch die angelegentlichere Beschäftigung mit ihr nur immer noch das Privilegium nur Weniger, während vorherrschend die Meisten im Leben nicht begreifen, was Philosophie sei, wobei wir zugleich im Vorbeigehen nicht unbemerkt lassen wollen, dass die philosophischen Wortführer oft genug das Ihrige redlich gethan, dass ihre Philosophie etwas Unbegreifliches bleibe. Man ist vielleicht nicht auf falscher Fährte, wenn man vermuthet, dass die hier gebotenen Auseinandersetzungen, bevor sie durch die Presse dem grösseren Publikum zugänglich gemacht worden sind, vielleicht in Vorlesungen, wie sie jetzt so häufig ausser an Universitäten vorkommen, an einen kleineren theilnehmenden Kreis gebracht worden sind, dem es der Vf. vielleicht abfühlen mochte, dass sie auch anderwärts Nutzen stiften und Anklang finden könnten. Im Einzelnen könnte man mit dem Vf. wohl über Vieles rechten und um Belege dafür beizubringen, wollen wir zunächst das Motto auf dem Titelblatte: „Aus stillem Denken keimt ein wachsend Leben" und das Elogium Ruge's gegen den Schluss hin in Anspruch nahmen. Das Motto kann Ref. für eine Geschichte der deutschen Philosophie wenig treffend finden, da die Vertreter der Philosophie auf deutschem Boden fast mehr gelärmt haben, als sonst irgendwo. Ruge aber scheint uns nicht der Mann gewesen und geworden zu sein, dem es als Verdienst angerechnet werden könnte, der deutschen Philosophie eine praktische Tendenz gegeben zu haben. Wir können, ohne alle Beimischung persönlicher Antipathie, Ruge weder als Philosophen noch als Politiker Geschmack abgewinnen und Verdienst beilegen. Sonst ist nicht nur der Gang, den der Vf. für seine Auseinandersetzungen nimmt, ein natürlicher und angemessener, sondern sie treten auch in einer so umsichtigen, die fremden Gedanken so bestimmt und klar wiedergebenden Fassung auf, dass seine Bemühungen, die deutsche Philosophie nach Inhalt und Form Anderen mit dem Erfolge des Bekanntwerdens mit ihr vorzuführen, nicht vergeblich bleiben können, — wenn sie gehörig benutzt werden, was wir mehr wünschen als glauben. Manche Partieen sind ausserordentlich klar, wie die Darlegung der Kantischen Philosophie, wovon freilich Rosenkranz den ihm gebührenden Antheil einfordern darf. Auch dass Hegels System ziemlich ausführlich und mit offenbarer Sachkenntniss vorgeführt wird, können wir jenerseits nur loben, dieserseits rühmen, da noch immer Hegel im Vordergrunde steht, aber seine treffenden Kritiker erst noch zu erwarten hat. Dass Fichte und Schelling die ihnen hier zustehende Würdigung finden, konnte vorausgesetzt werden. Herbart scheint noch etwas zu kurz gekommen zu sein und wir meinen, der ihm zugewiesene Abschnitt würde erschöpfender ausgefallen sein, wenn der Vf. das, was neuerlichst namentlich Drobisch und Hartenstein zum Verständ-

niss der mathematischen Verstandesrichtung jener Philosophie geleistet haben, ausführlicher als es S. 258 geschehen ist, benutzt hätte. So viel als nöthig ist, findet man auch biographisches Element in die Entwickelungen der einzelnen Denker eingewebt, was wir mit der in den Anfangsworten dieser Anzeige angebrachten Parallele andeuten wollten. Der Inhalt des Ganzen wickelt sich also ab: Einleitung (S. 1—17), Aufgabe des Buchs; philosophisches Bewusstsein in dem Auftreten Kants; Lessings Verdienst u. s. w. 1. Abschn.: Kant und seine Nachfolger (—92); 2. Abschn.: Die Glaubensphilosophie (—140). Diese ganze Abtheilung wird dem grösseren Publikum besonders zusagen, weil sie auf Männer zurückführt (Hamann, Herder, Jacobi u. s. w.), die schon mehr als die Kantianer in ihrem Gedankenkreise heimisch sind und in ihn gehören. 3. Abschn.: Fichte und seine Schule (—201). 4. Abschn.: Die prophetische Bevorwortung Schellings durch Novalis, Hölderlin und Schleiermacher (—237). 5. Abschn.: Herbart und seine Schule (—260). 6. Abschn.: Schelling und seine Schule (—316. 7. Abschn.: Seitenverwandte der Schellingschen Philosophie (—334). 8. Abschn.: Hegel und seine Schule (—373). 9. Abschn.: Die letzten (?) Ausläufer der Hegelschen Schule, repräsentirt durch Strauss, Feuerbach und Ruge (—379). Zwei Verzeichnisse, die Namen der in dem Buche vorkommenden Philosophen, und philosophische Kunstausdrücke und Fremdwörter mit kurzen Erklärungen enthaltend, machen den Schluss. Die Ausstattung durch Druck und Papier ist trefflich.

Classische Alterthumskunde.

[3473] Wörterbuch der griechischen Eigennamen von Dr. W. Pape, Prof. am Berlinischen Gymnasium zum Grauen Kloster. 2. überall bericht. u. verm. Aufl. Braunschweig, Fr. Vieweg u. Sohn. 1850. XVI u. 426 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch unt. d. Tit.:

Handwörterbuch der griech. Sprache von u. s. w. 3. Bd. 2. Aufl.

Seitdem der gelehrte Hellenist Sturz vor nun mehr denn funfzig Jahren in einer Reihe von Programmen aus Gera und Grimma (1799 ff., neu abgedruckt in d. Opusc. a. A.) zuerst wieder den griechischen Eigennamen, vorzugsweise denen von Personen, ein besonders vielumfassendes Studium zuwendete, ist noch immer eine geraume Zeit verflossen, ehe der gegebene Anstoss die gehörige Beachtung bei den Gelehrten gefunden hat. Selbst Franz Passow, welcher in seiner Schrift: Ueber Zweck, Anlage und Erzeugung griechischer Wörterbücher, Berlin 1812, S. 21 ff., so schön über die Wichtigkeit dieser grossen Wörterklasse spricht, gelangte nicht zu der nöthigen Musse, um den wiederholten Auflagen seines Lexikons ein einigermaassen genügendes Verzeichniss der Nomina propria einzufügen. Nur erst

seit etwa fünfundzwanzig Jahren sind diese, wie im Einzelnen für die Herausgeber der Alten und die philologischen Schriftsteller, so im Ganzen für die Anfertiger von Wörterbüchern ein Gegenstand reger Aufmerksamkeit geworden (vgl. C. F. Hermann im Lehrb. der griech. Antiq. III. 1. § 32, 17 S. 159), und so ist, wenn auch noch viel zu thun erübrigt, doch schon recht Löbliches auf einem Gebiete geleistet, das ehedem selber von grossen Gelehrten mit einer gewissen, an dem Ueberlieferten allzufest haltenden Scheu berührt zu werden pflegte. Dass in den Eigennamen, vorzugsweise der Männer und Frauen, sich nicht minder der Charakter des glücklich begabten und vielseitig entwickelten griechischen Volkes nach unzähligen Seiten hin abspiegelt, als ein fast unerschöpflicher Reichthum sprachlicher Bildungen offenbart, das ist heut zu Tage in allen Richtungen der Alterthumsforschung anerkannt und mit mehr oder weniger Glück verfolgt. Die Namensymbolik, über welche für die Deutschen Poesie Dr. Ed. Boas in seinem Schriftchen: Litteraturstoffe, 1. Heft (Landsberg an der Warthe 1850) geistreiche Andeutungen giebt, bietet z. B. auch in der hellenischen Dichtkunst einen reichen Stoff anziehender Untersuchungen. Doch auf das vorliegende Buch selbst näher einzugehen, so lässt sich vorweg darüber wohl streiten, ob die Eigennamen nicht füglicher in das Gesammtwörterbuch einer Sprache hineingearbeitet werden müssen, wie im Pariser Stephanus und in der neuen Ausgabe des Passow'schen Lexikons geschieht. Inzwischen liegt, da wir uns nun einmal an das Gegebene halten müssen, doch auch auf der Hand, dass für den Gebrauch zu rascher Uebersicht ein besonderer Onomatologus viel Bequemes hat. Darum hat denn wie vormals das fleissig gearbeitete und als erster Versuch im Grossen immer anzuerkennende Griechisch-Deutsche Wörterbuch der mythol.-histor. u. geograph. Eigennamen von G. Chr. Crusius (Hannover 1832), so das viel reichhaltigere des Hrn. Pape eine sehr weite Verbreitung unter den verschiedenen Klassen Derer gefunden, welche sich mit griechischer Litteratur beschäftigen. Für das Bedürfniss eines solchen Buches und für die practische Brauchbarkeit des Pape'schen insonderheit, legt schon der Umstand Zeugniss ab, dass neben dem Handwörterbuch der griechischen Sprache auch dieser 3. Theil in noch nicht zehn Jahren eine neue Auflage erlebt hat. Dazu hat auch die Kritik der Arbeit des Hrn. Pape eine im Ganzen günstige und aufmunternde Würdigung mehrfach zu Theil werden lassen.

Vor dem Werke von Crusius hat das vorliegende, abgesehen von einer weitergreifenden Benutzung der eigentlichen Litteratur, vornehmlich das voraus, dass die Inschriften und die Münzen nach Mionnet in den Kreis der Quellen gezogen sind, aus denen nicht bloss die rein griechischen, sondern auch die persischen, römischen und sonstigen barbarischen Namen geschöpft werden, die in griechischen Formen auftreten. Was zunächst die Schriftsteller betrifft, so lehrt schon das Verzeichniss S. XIII—XVI, auf einen wie grossen Umfang Hr. Pape seine Studien ausgedehnt hat: ausser der eigent-

...ur, deren möglichst erschöpfende Ausbeu-
...r bis auf Strabo, Pausanias, Stephanus
... alten Lexicographen, und auf noch
... eine gewisse Vollständigkeit zu

...esagt, zu Rathe gezogen und
...iert, der sonst nirgends woher
...ilt von den Münzen, nur dass für
...ung zu machen ist. Einmal nämlich
...nis verstehen, wenn Hr. Pape in der Vor-
...as Corpus Inscr. Graec. in sein Buch hinein-
...ucht keines langen eigenen Nachforschens, um
...ass die Inschriften noch weit mehr Namen enthalten, ... Pape's Register stehen, selbst wenn man sich dabei auf ... Meisterwerk mit der Fortsetzung des thätigen und scharf-...igen Joh. Franz beschränkt und die nebenbei in den letzten ...hren erschienenen Sammlungen unbeachtet lässt; welche Ross ...scr. Graec. ined., fasc. I. Naupliae 1834, fasc. II. Athenis 1842, ...c. III. Berolini typ. acad. 1845. Die Demen von Attika und ihre ...ertheilung unter die Phylen. Nach Inschriften. Halle, 1846.) ...ephani (Reise durch einige Gegenden des nördl. Griechenlands, ...ipzig 1843.), Keil (Sylloge inscr. Boeot., Lips. 1847.), Ussing ...scr. Graec. ined., Havniae 1847.), Jac. Kennedy Bailie (Fascic. ...scr. Gr., Londin. et Dublin. 1842, 1846. 1849.), Lebas u. And. ...rausgegeben haben. Indessen ist doch immerhin ein guter An-...ng durch Hrn. Pape gemacht, und wie derselbe in der neuen hier ...u besprechenden Ausgabe seines Werkes das Corpus Inscr. Gr. ...einiger noch als zuvor ausgebeutet, wenn auch lange noch nicht ...schöpft hat, so sind von speciellen Sammlungen mindestens die ...ecdota Delphica von Curtius mit ihren vielen phokischen und ...olischen Eigennamen und einzelne epigraphische Mittheilungen, ...mentlich im Neuen Rhein. Museum von Welcker und Ritschl, ...urchforscht und umsichtig benutzt worden. Muss aber zum Andern ...hon für die Inschriften festgehalten werden, dass in ihnen manche ...amen kritisch nicht ganz sicher sind, so leidet dieser Satz noch ...eit zahlreichere Anwendung auf die Münzen. Gar viele Formen, ...ie schlechtweg als auf ihnen stehend angegeben werden, erregen ...erechte Bedenken. Wer auch nur wenige solcher antiken Stücke ...n den Händen gehabt hat, der weiss, wie abgegriffen sie oft sind ...nd wie vielfach die Legenden gelitten haben. Der Onomatolog ...uss deshalb häufig mit seiner letzten Entscheidung zurückhalten ...nd sehr vorsichtig zu Werke gehen, wenn er die Münzen nicht ...elbst oder nicht ganz genaue Beschreibungen vor Augen hat. Hrn. ...ape ist dieser Umstand nicht entgangen, weshalb er nicht selten ...uffälligen Formen ein Fragzeichen beigesetzt hat. Im Allgemeinen ...scheint aber er oder sein Gewährsmann Mionnet zu wenig scharf ...nd strenge verfahren zu sein. Beide, oder der Eine von ihnen, ...aben bisweilen Formen, wie es scheint aus Genitiven auf den Mün-

zen, gebildet, die durchaus unmöglich sind, weil sie den sonstigen Regeln und Analogieen all zu grell widersprechen. Dahin gehören Namen wie: *Ἀντίφανος* (lies *Ἀντιφάνης*), *Διοςκούριδος* (l. *Διοςκουρί-δης*), *Δυμάτριος* und *Δωμάτριος* (l. *Δαμάτριος*), *Ἠτάσιππος*, *Ἠφαι-δης* (vermuthlich *Κηφισίδης*), *Θεοχάρας* (l. *Θεοχάρης*), *Θευφαίδης* (l. *Θευφείδης*, vgl. Corp. Inscr. Gr. n. 5615, 7. Vol. III. p. 623), *Ἱερεκράτης* (l. *Φερεκράτης*), *Ἱππόλειτος* (l. *Ἱππόκλειτος* oder *Ἱππό-λυτος*), *Καρεκλῆς*, *Καρίδημος*, *Καρίλας* (l. *Χαρεκλῆς* u. s. w.), *Κα-ρῶνδος* (l. *Χαρώνδης*) u. a.

Fragt es sich ferner bestimmter um das Verhältniss, in welchem die neue „überall berichtigte und vermehrte" Auflage zu der ersten steht, so ist zwar der äussere Umfang beinahe ganz derselbe geblieben, einst 424, jetzt 426 Seiten mit je 2 Columnen. Allein bei dem compendiöseren Drucke haben trotzdem eine Menge neuer Artikel Aufnahme finden können. Diess des Genauern zu belegen, führen wir aus dem Buchstaben Beta an: *Βαβύλος*. *Βαβύλων*. *Βαδ...* *Βαθιᾶται*. *Βαθυκλέων*. *Βαικόρ*. *Βάκαλες*. *Βακύλα*. *Βακχείων*. *Βα-τινιανός*. *Βανάδασπος*. *Βάννων*. *Βάρβαρος*. *Βαρβῖνος*. *Βαρ...* *Βαρχίον*. *Βάσθης*. *Βασίλεια*. *Βάτης*. *Βατινῆτις χώρα*. *Βέβρεξ*. *Βε-λας*. *Βενεφρανὸς οἶνος*. *Βενουσία*. *Βέρβεια*. *Βερμινᾶς*. *Βερ...* *Βερονικιανός* (wobei beiläufig der Veronica und des Streites der ...taniker „ob Veronica oder Veronīca"? gedacht werde; *φέρε-νίκη*). *Βεσοντιών*. *Βήιοι*. *Βήσαρα*. *Βιβιανός*. *Βίβιος*. *Βίβλος*. *Βι...* *Βιότη*. *Βιοῦς* (richtig *Βίθυς*). *Βιτάλιος*. *Βιτύϊτος*, *τοῦ*. *Βλάκα...* *φάρων*. *Βλέψος*. *Βλίαρος*. *Βλίστιχις*. *Βλόστυς*. *Βλόσων*. *Βλ...* I. G. n. 2032, l. *Βλουκία*). *Βόα*. *Βοάθοιος*. *Βοινόβιος*. *Βοιω-τηνός*. *Βομβομαχίδης*. *Βοραΐδης*. *Βορειάς*. *Βορκάνιοι*. *Βόρυς*. *Β...-ται*. *Βουβαλίων*. *Βούβαλος*. *Βουκλείδης* (Osann. Syll. p. 371 viel-... *Βουλείδης*; dort steht *ΒΟΥΛΕΙΔΟΥ*). *Βουλευτῖνος*. *Βουλ...* *Βουλτούρκιος*. *Βουνέας*. *Βουσελίδαι*. *Βοών*, *ῶνος* (oder richtiger *Β...* *Βόωνος*, etwa von *βοή*; vgl. Ross: Die Dem. v. Att. S. 61 v. ... u. das. Meier). *Βράκαρες*. *Βραχᾶς*. *Βρεαλλωνίδης*. *Βρένθις*. *Β...* *Βρόμβιος*. *Βρυάλιχος*. *Βρυσκίδης*. *Βυξεντῖνος οἶνος*. *Βωδα...* *Βώμιος*. *Βωτᾶς*. Diese aus sehr verschiedenartigen Quellen ent-nommenen Bereicherungen geben hinlänglich zu erkennen, dass es Pape gerade nicht an Bemühen hat fehlen lassen, um seine Li... immer vollständiger zu machen. Freilich, alles was zu thun mög-lich war, ist in diesem Betrachte noch lange nicht geschehen, ... dem vorliegenden Buche so wenig wie in dem Pariser Stephanus, der muthmasslich eine Grundlage gebildet hat. Gestattete es der Raum, so könnte zu jedem beliebigen Buchstaben eine kleine Reihe von weiteren Nachträgen aufgeführt werden. Das muss ... rein philologischen Zeitschriften vorbehalten werden, wie auch ... andere Bemerkungen, zu denen uns eine eindringendere Beschäfti-gung mit dem Werke Veranlassung giebt, in diesen Blättern ... anzudeuten als auszuführen sind. So finden wir doch zu ... Spuren, dass Hr. Pape auf die neueren onomatologischen Forschungen Rücksicht genommen hat. Allerdings sind einzelne Erinnerungen

die entweder in Recensionen oder sonstwo gelegentlich über Artikel seines Buches in der ersten Auflage gemacht waren, hin und wieder von dem Hrn. Vf. beachtet worden; allein gerade Hauptwerke scheinen nicht benutzt zu sein. Um nur Einiges anzuführen, so werden zwei wahre Goldgruben, Lobeck's Paralipomena grammaticae graecae und Pathologiae sermonis graeci prolegomena wohl an keiner einzigen Stelle erwähnt; nur der Phrynichos des grossen Technikers kommt hin und wieder vor. In der Anmerkung über die griech. Personennamen S. X ist erinnert, dass auch mit den Namen der Götter Menschen benannt wurden, wiewohl selten in deren einfacher Form. Doch die Verweisung auf Keil's Specimen onom. gr. § 12—14 langt heut zu Tage, nachdem gerade dieser Punct vielfach wieder besprochen ist, nicht mehr aus. Um nicht Citate über einzelne solcher Namen, wie Ἀπόλλων, Ἄρης, Ζεύς, zu häufen, sei nur der Abhandlung von Vischer gedacht: Ueber den Gebrauch der Heroen- und Götternamen als Eigennamen von Sterblichen, Verhdl. der 10. Vers. Deutsch. Philol., Schulm. u. Orient. in Basel, B. 1848, S. 75—87, oder, damit ein zugänglicheres Buch angeführt werde, der Aufsatz von Walz „Ueber die Verleihung von Götter- und Heroennamen an Sterbliche" in Schneidewin's Philolog. Bd. I. S. 547. Gleicher Weise sind eine Anzahl Irrthümer aus der ersten in die zweite Ausgabe übergegangen, die theils durch Einsicht besserer Ausgaben der Schriftsteller beseitigt, theils wenigstens durch Fragzeichen bemerklich gemacht werden mussten, wenn auch nicht verkannt werden soll, dass Hr. Pape in dieser Beziehung etwas bei der wiederholten Auflage gethan hat, nur ist es eben nicht genug. So müssen ferner alle ganz unbestimmten Citate wegfallen, wie: Inscr., weil mit derartigen Verweisungen eigentlich Niemandem gedient ist. Auch den Accenten ist grössere Sorgfalt zuzuwenden, was z. B. von den Wörtern auf ύλος und υλλος, denen auf ατᾶς, den Adverbien des Orts auf ῆσι und, wie hier noch öfter zu lesen ist, ῇσι, manchen Monatsnamen auf ιών (falsch, z. B. Λευκαθίων), zusammengezogenen Formen wie Λάγος (schr. Λᾶγος aus Λάαγος) u. a. gilt. Ebenso taugt eine Schreibweise Pythagoraeer unter Δεξίθεος nichts; unter Ψλιχίδης wiederholt sich der Name Rost statt Ross, und was etwa der Art Kleinigkeiten mehr sind. Ein Mangel an der nöthigen Genauigkeit ist es z. B. auch, wenn bei verschiedenen Namen auf —ώ die inschriftlich häufige Orthographie: Ωι, ῴ, nicht bemerkt ist. So: Ἀθηνῴ, C. I. G. n. 3714, 5. Φιλυτῷ, n. 2310. a. 1, wo Boeckh v. II. p. 247 a zu vergleichen ist. Ἀρχιῴ, Ross inscr. Gr. ined. III. n. 228, nach Ahrens im Philolog. I. S. 183, der Ἀρχιώ zu Ἀρχίων stellt, wie Ἀρχώ zu Ἄρχων. Nur dass es freilich nicht heisst: Σωσίων, Σωσιώ, sondern Σωσώ, nicht: Καλλιστίων, Καλλιστιώ, sondern Καλλιστώ. Weshalb die Lesart des Herausgebers Ἀρχίῳ (Ἄρχιος = Ἀρχίας) als Dativ viel für sich hat. Ferner aber: Ἀρτεμῴ, C. I. G. n. 696, 1. Διονυσῴ, n. 2151, 2 (fehlt bei Pape). Ἀφενῴ, n. 5163. 3. 5 v. III. p. 527. Ἀκεσῴ, n. 5171, 1. Φειῴ, n. 5163. 1. Μνασῴ, n. 5164. c. Μυρτῴ, n.

5209, 2 (fraglich). Vgl. Ahrens, dial. dor. p. 241. 571. Ross in N. Rhein. Mus. VII. S. 519. Letronne rec. d. inscr. Gr. et Lat. de l'Egypte v. II. p. 31. — Kann demnach, um unser Urtheil zusammenzufassen, nicht unbemerkt bleiben, dass von einem höheren wissenschaftlichen Standpuncte aus das Buch des Hrn. Pape noch Stoff zu mancherlei Ausstellungen giebt, so ist dasselbe doch immer als ein sehr brauchbarer und bedeutender Anfang eines Onomasticon graecus zu betrachten, der, wenn er ganz gewissenhaft und nach allen Anforderungen der Kunst gearbeitet werden soll, freilich leichter versprochen als geschafft werden mag. Vielleicht, dass das verheissene Lexikon der Namen zu dem Handwörterbuche der griech. Sprache von Jacobitz und Seiler dem Ziele schon um ein Beträchtliches näher kommt.

[3474] Die Auszüge aus den Schriften der römischen Rechtsgelehrten in den Noctes Atticae des A. Gellius. Von **H. E. Dirksen** (gelesen in der Akad. d. Wissensch. am 3. u. 6. Febr. 1851). Berlin, (Dümmler.) 49 S. gr. 4.

Diese Schrift, welche in der Einleitung die bisher wenig berührte Frage bespricht: Ob und in welchem Umfange die Darstellung des Compilators in den einzelnen Abschnitten seines Werkes als getreue Copie der durch ihn ausdrücklich bezeichneten Quellen anzusprechen sei? hat den besondern Zweck durch mehrere Stellen des Gellius, welche dieser aus sogen. Organen des Juristen der Römer gezogen hat, zu zeigen, dass die Voraussetzung der stattgehabten Benutzung juristischer Organe, so wie die Begränzung des Umfanges des Excerptes und des Verhältnisses der Betheiligung unter mehreren genannten Gewährsmännern, sowohl aus dem Inhalt und den Sprachformen des Referates, als auch durch die Vergleichung mit entsprechenden Ueberlieferungen der classischen römischen Rechtsdoctrin, mit Sicherheit begründet werden kann, unabhängig von dem eigenen Zugeständniss des Compilators. Die hervorgehobenen Stellen zerfallen in der Untersuchung in zwei Classen: 1) Referate, deren Zurückführung auf bestimmte rechtskundige Gewährsmänner, ausser den eigenen Angaben des Compilators durch das directe Zeugniss anderer Quellen unterstützt wird, z. B. das Referat über die Bedeutung von penus (Gell. IV, 1.); die Controverse der Veteres Icti über vitium und morbus bei Gelegenheit der Mittheilung des Edictes der Aedilen über die Verhaftung der Sclavenhändler wegen Ankündigung und Vertretung der Gebrechen ihrer Marktwaare (Gell. IV, 2); die Stelle über das Furtum (Gell. XI, 18); die Vorschrift des Atinischen Gesetzes wegen der Begränzung des Verbotes der Verjährung an entwendeten Sachen (Gell. XVII, 7). 2) Ausführungen des Gellius, für welche der Beweis einer stattgehabten Benutzung nicht namhaft gemachter rechtskundiger Gewährsmänner, so wie die Bestimmung der Gränzen für derartige ausdrücklich bezeichnete Referate, entweder gar nicht, oder bloss theilweise

sicher gestellt ist durch die Hülfe der Vergleichung von anderweitig erhaltenen Bruchstücken vereinzelter Organe der römischen Rechtsbildung. Die Anzahl dieser Stellen ist bei Weitem grösser als die der ersten Classe; unter ihnen ist der bekannte Dialog des 1. Cap. des 20 B. über die Zweckmässigkeit gewisser Bestimmungen des Zwölf-Tafel-Gesetzes. Diese Abhandlung ist eben so lehrreich für Juristen als für Philologen und enthält für künftige Bearbeiter des Gellius sehr zu beherzigende Winke über das von Gellius bei dem Sammeln und Redigiren seiner Excerpte befolgte Verfahren.

[3475] Auszüge aus den Schriften der römischen Rechtsgelehrten übertragen in die Werke des Boethius. Von **H. E. Dirksen** (gelesen in d. k. Akad. d. Wissensch. am 27. Febr. 1851.) Berlin, (Dümmler.) 1851. 24 S. gr. 8.

Der Zweck und der Gegenstand dieser Abhandlung ist dem der vorstehenden über Gellius entsprechend und die Untersuchung mit nicht geringerer Gelehrsamkeit als dort geführt. Hauptsächlich wird die Frage berührt: ob Boethius ausser den in seinem Zeitalter (v. J. 470—514 n. Chr.) allgemein benutzten Schriften einzelner römischer Rechtsgelehrten auch noch einige andere Werke derselben, oder ihrer Vorgänger und Zeitgenossen gekannt und excerpirt habe? wobei natürlich der Commentar zur Topik Cicero's den reichhaltigsten Stoff darbietet, aber die aus Gaius und Paulus' Institutionen in die Ausgaben dieser Juristen übergetragenen Bruchstücke weggelassen worden sind. Die hier berücksichtigten Stellen sind z. B. die über die Retentiones dotis, Mancipatio, in Jure Cessio, über die Eintheilung der Tutel, die Erklärung der Species Juris Civilis, das Referat über die Conventio in manum mariti aus Ulpians Institutionen, welche nebst den Institutionen des Gaius und Paulus vorzugsweise scheinen benutzt worden zu sein. Dass Boethius sich hierbei des Commentars des Marius Victorinus bedient habe, wird aus Boethius selbst widerlegt. Nächst diesen unverdächtigen Auszügen werden diejenigen römisch-rechtlichen Mittheilungen des Boethius geprüft, bei denen die Vermuthungen über Form und Ursprung des benutzten Referates auf die Beachtung von mehr negativen Anzeigen beschränkt sind, woran die Prüfung der Frage geknüpft wird, ob das, in einem apokryphischen Schriftstücke des Boethius enthaltene, auch durch andere Referenten uns überlieferte Bruchstück eines nicht näher bezeichneten Werkes des berühmten R. Rechtsgelehrten C. Cassius Longinus, abgesehen von seiner Aechtheit, dem Boethius in Rechnung gestellt werden darf. Es ist die bei Hyginus und Aggenus Urbicus vorkommende Stelle über die Alluvio, Insula u. s. w. Wahrscheinlich stammt die Stelle aus des Javolenus Priscus lib. XI. ex Cassio in welchem aber die Worte des Cassius getreu wiedergegeben worden sind. Hierbei wird die von v. Vangerow § 328, S. 559 aufgestellte Meinung verworfen.

Linguistik.

[3476] Svenska språkets lagar. Kritisk afhandling af Joh. Er. Rydqvist. Första bandet. Stockholm, tr. hos Joh. Beckman. 1850. S. Magnus förlag. XLIV u. 304 S. 8. (2 Thlr.)

Obengenanntes Werk, „die Gesetze der schwed. Sprache, eine krit. Abhandl. von Rydquist," will auf historisch comparativem Wege den Grund zu einer Grammatik der schwed. Sprache legen. Was bisher auf diesem Gebiete geleistet, erstreckte sich entweder nicht viel über die Gränzen praktischer Lehrbücher, oder soweit der schwed. Sprache eine wissenschaftliche, eine historische Behandlung widerfuhr, geschah es nur innerhalb eines kleinern oder grössern Kreises vergleichender germanischer Sprachforschung bei Rask, Grimm, Munch. Die schwedische Sprache vom Standpuncte heutiger Sprachwissenschaft einer speciellen Untersuchung zu unterwerfen, war bisher noch nicht, ist jetzt zum erstenmale durch Rydquist in vorlieg. Werke geschehen und diess Werk, indem es sein Ziel in der angegebenen, durch dieses selbst wiederum räumlich bedingten Weise erstrebt, ist zugleich das erste, in welchem die Sprachen des nordgermanischen, des skandinavischen Stammes in einem Umfange und mit einer Sorgfalt behandelt werden, wie es in Grimm's Grammatik ihrer ganzen Anlage und Absicht nach nicht möglich, andererseits aber von der Fülle bisher unbekannter Materialien und in Folge dessen neugewonnener Einsicht geboten wurde. Sind es doch erst zwei Jahre, dass Munch durch gesonderte Darstellung der altnorwegischen und der altschwedischen Sprache dieser nicht nur eine eigenthümliche, sondern auch ältere Existenz vor jener bis dahin allgemein als Gesammtsprache des skandinavischen Nordens betrachteten vindicirte. Früher schon geschah es, dass man mit der und bis jetzt ununterbrochenen Publication der mittelschwed. Sprachdenkmäler begann und neuerdings hat man auch der Beobachtung noch und nur gesprochner Dialecte eine Aufmerksamkeit zugewendet, die wie anderwärts, auch hier die belohnendste Ausbeute gewährte. Diesen an sich schon reichen Stoff hat der Vf. noch mit einer Anzahl handschriftlicher Quellen vermehrt, die obwohl gekannt, hier und da wohl auch eingesehen, doch von ihm und unter einem bestimmten Gesichtspuncte die erste durchgreifende Benutzung fanden; darunter befindet sich ein isländischer Homiliencodex in der Bibliothek zu Stockholm aus der Mitte des XII. Jahrh., d. h. der älteste seiner Art, um 150 Jahre älter als der bis jetzt als älteste angesehene, aus dem Anfange des XIV. Jahrh.; ihm hat der Vf. in dem Verzeichnisse seines Apparates eine besonders genaue Beschreibung gewidmet. — Vorlieg. 1. Bd. enthält die Lehre vom Verbum; der 2. soll die übrigen Theile der Flexion, der 3. die Wortbildung, der 4. die Syntax enthalten.. Der Vf. hat nicht, wie zu erwarten war, mit der Lautlehre begonnen, weil ihm für diese noch ein mehrjähriges Studium der Dialekte zu erledigen ist, dann auch in der

Voraussetzung, dass bei dem Leserkreise, dem ausser den Männern von Fach sein Werk bestimmt ist, die Verbalflexion ein grösseres Interesse erregen werde, als die doch immer etwas trockene und abstrakte Lautlehre, die er erst im 3. Theile der Lehre von der Wortbildung vorausschicken will. Wir berühren hiermit zwei Umstände, die abgesehen von dem Erstmaligen des ganzen Unternehmens, auf dessen Ausführung in solchem Grade eingewirkt haben, dass wie eine Characteristik desselben, so auch eine Entschuldigung, mindestens Erklärung des scheinbar oder wirklich Fehlerhaften nur unter Berücksichtigung jener beiden möglich ist. Unvereinbar aber mit der einmal gewählten Methode war es, mit einem Theile des Systemes zu beginnen, dessen Verständniss und klare Darlegung durch einen andern so bedingt ist, wie die Verbalflexion durch die Lautlehre; unvereinbar ferner mit der ganzen Behandlung des Gegenstandes unter gleichzeitiger Verfolgung theoretischer und praktischer Zwecke Leser vor Augen zu haben, von denen die Einen mit historisch-comparativer Sprachforschung vertraut, die Andern erst dafür gewonnen werden sollen; kommt hierzu die Masse eines noch nicht bewältigten, sogar erst noch in Aussicht gestellten Stoffes, so wird die ohnehin etwas breite Darlegung des Erforschten und des Nicht-Erforschten zu einer nicht nur höchst mühsamen, sondern auch verwirrenden Lectüre. Der Vf. mag das auch gefühlt haben, wenn er seinem Buche den Titel einer kritischen Abhandlung gegeben, um dadurch den objectiv bedingten Wechsel von Verweilen und Fortschreiten auf nur noch wenig betretenem Gebiete auch subjectiv zu rechtfertigen, andrerseits sich die freie Verfolgung eines Zieles zu sichern, was, wenn es auch hier den natürlichen Ausgangspunct findet, doch seine besondern Bahnen beansprucht, — eines etymologischen Wörterbuches (das hoffentlich einmal ein alphabetischer Index realisirt). — Die Flexion des Verbum wird in 3 Büchern behandelt: 1. die Conjugationen im Allgemeinen, 2. jede für sich und in ihrem gegenseitigen Bezuge, das 3. Buch, was noch nicht erschienen, soll die Resultate der beiden ersten in übersichtlicher Weise zusammenfassen. Das erste beginnt mit einer kritischen Aufzählung der verschiedenen Conjugationssysteme von Tjällman 1696 bis Munch 1848; sie charakterisiren sich durch den mehr oder minder betonten Unterschied zwischen schwacher und starker („anomaler," „künstlicherer" bei Rask) Flexion; von den frühern Grammatikern, wenn auch unbewusst, doch als in der Natur des Sprachorganismus begründet, hervorgehoben kommt er erst durch Grimm zur vollen Geltung, durch Munch, für die skandinavischen Sprachen besonders, zur ersten Anwendung. So volle Anerkennung der Vf. dieser Haupttheilung zollt, sobald es sich um das ganze Sprachsystem, namentlich in seiner frühesten Gestalt, handle, wo die einzelnen Sprachen viel ursprünglicher und reiner erscheinen, findet er sie doch für das heutige Schwedisch bei dem unverhältnissmässigen Vorwiegen der schwachen Flexion (deren eine Klasse, die Verba mit d. Praeterit. auf ade, fünf Sechstel der schwed. Verba ausmacht) un-

anwendbar. Diese Mehrheit bestimmt ihn in Rücksicht auf die Praxis zu einer Viertheilung: drei Conjugationen, welche das Praeterit. durch Endungen, die vierte, welche es durch Ablaut bildet (d. h. denn doch aber eine schwache mit 3 Klassen und eine starke!)

I. — *ade* (kalla)
II. — *de*, *te* (a. bränna — bränn*de*)
(b. lösa — lös *te*)
III. — *dde* (fly)
IV. *m. Abl.* (a. gripa : gr—*e*—p, pl. gr—*e*—po)
(b. brinna : br—*a*—nn, pl. br—*u*—nno)

Wenn der Vf. hierbei der schwachen den Vorrang vor der starken Flexion einräumt, die drei schwachen wiederum nach dem Umfange einer jeden auf einander folgen lässt, so bewegt ihn dazu nicht allein das quantitative Princip, sondern auch die grössere Leichtigkeit, mit der sie sich dem natürlichen Gedankengange und Bildungsvermögen, schon des Kindes, anschmiege, während die Formen der starken doch immer mühsam zu erlernen, Sache des Gedächtnisses sei u. s. w. u. s. w. Hätte sich doch der Vf. überzeugen mögen, zu welcherlei Inconvenienzen es führen müsse, durch eine historische Untersuchung mit allem Ballast weitschichtiger Gelehrsamkeit die Gesetze einer Sprache erst zu begründen und zugleich eine für das grosse Publicum (mängden af läsare) fassbare und giltige Grammatik zu schreiben. Wird im erstern Falle eine ungestörte Entwicklung des Bidungsganges der Sprache durch ein grammatisches Fachwerk gehemmt, geschieht es im andern, wo fertige Resultate zu praktischer Anwendung dargereicht werden sollen, durch ausführliche Abhandlungen und Zusammenstellungen, die über ein einzelnes Wort oft ganze Seiten füllen. Wir sind weit davon entfernt, den mühsamen Fleiss des Vfs., noch das höchst schätzbare Material vieler uns durch ihn zuerst zugänglich gewordenen Quellen zu verkennen, wünschten aber doch, er möge vielleicht den oder jenen Theil des ganzen Werkes, sofern er sich in vollständigen Besitz des dazu nöthigen Stoffes gesetzt und eine klare Uebersicht gewonnen, monographisch bearbeiten, ferner aber auch praktische und theoretische Zwecke scharf auseinander halten, am liebsten auf letztere, zu deren Erreichung sein tüchtiges Wissen ihn vorzugsweise befähigt, sich beschränken. *Thd. Ms.*

Mathematische Wissenschaften.

[3477] Analytische Geometrie von Dr. **L. A. Sohncke**, ord. Prof. d. Mathematik an der Univ. zu Halle. Mit 12 Kupfertafeln. Halle, Schmidt. 1831. 256 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Auch unt. d. Tit.: Analytische Vorlesungen. Bd. I. 1. Abth.

Die vorliegenden Vorlesungen sollen der Vorrede zufolge „keine neue Theorie aufstellen, auch keine erschöpfende Belehrung

über das bisher gefundene und gesammelte Material geben, sondern nur eine Einführung in die Wissenschaft darbieten und einen Ueberblick über dieselbe in möglichst verständlicher und concinner Darstellung gewähren," und sind namentlich zur Repetition bestimmt. Benutzt sind dabei hauptsächlich die Werke von Plücker, Magnus, Littrow, Poncelet und Monge. Das Buch zerfällt in 5 Vorlesungen. Die 1ste behandelt die Coordinaten und die geraden Linien, die 2te den Kreis, die 3te die Kegelschnitte, die 4te die Linien und Ebenen im Raum, die 5te die Oberflächen der 2ten Ordnung. Hierauf folgt (S. 194 — 199) als „Randbemerkung" eine kurze Andeutung über Curven und Flächen höherer Ordnung, dann Excurse über die mathematische oder perspectivische Proportion (S. 200 — 205), und über Verwandtschaft der Figuren. — An die analytische Geometrie soll sich zunächst die analytische Mechanik anschliessen; hierauf soll die Geschichte der bisher bekannten Integrationen von Differential-Gleichungen und die Theorie der ekliptischen Transcendenten folgen. Die sogenannte Einleitung in die Analysis, sowie die Differential- und Integralrechnung bleiben ausgeschlossen, weil sie bereits von Schlömilch in genügender Weise behandelt sind.

[3478] Die Elemente der analytischen Geometrie, der Differential- und Integralrechnung. Zum Gebrauch in technischen Lehranstalten bearbeitet von L. W. Knochenhauer, Director der Realschule in Meiningen. Mit 1 Figurentafel. Jena, Fr. Mauke. 1851. VIII u. 248 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Eignes Bedürfniss veranlasste den Vf. zur Bearbeitung dieses Lehrbuchs (von ihm bescheiden Werkchen genannt), welches nicht nur als Leitfaden dienen, sondern auch für solche brauchbar sein soll, die sich desselben zum eigenen Studium oder zur Wiederholung früherer Vorträge bedienen wollen. Es zerfällt in 4 Abschnitte. Der erste enthält die analytische Geometrie der Ebene (S. 1 — 64) und handelt zuerst von den geraden Linien oder den Gleichungen (soll heissen: Linien) des ersten Grades; der zweite von Kreisen, der dritte von den Gleichungen (besser: Linien) des zweiten Grades. Der zweite Abschnitt (S. 65—120) enthält die analytische Geometrie des Raumes und handelt nach einander von den Linien und den Ebenen oder von den Gleichungen (Flächen) des ersten Grades, von der Verwandlung der Coordinaten, von den Cylinderflächen, von den Kegel- und Kugelflächen, von den Flächen des zweiten Grades. Der dritte Abschnitt enthält die Differentialrechnung (S. 121—184) und behandelt nach einander die Differentiation der Functionen, die Entwicklung der Functionen in Reihen, die Maxima und Minima der Functionen, die Bedeutung des Bruchs $\frac{0}{0}$, die Anwendung der Differentialrechnung auf die analytische Geometrie. Der vierte und letzte Abschnitt enthält die Integralrechnung (S. 184 — 246) und lehrt zuerst die Integration der entwickelten und unentwickelten Differentialgleichungen mit zwei Winkeln, dann die Anwendung der Integralrechnung auf die Berechnung der Länge krummer Linien,

des Flächeninhalts, des kubischen Inhalts und der Oberflächen, a
die Bestimmung des Schwerpunctes und des Trägheitsmoments u.s.
— Durch concinne Darstellung und zweckmässige Beschränkung
das Wichtigste und Wesentlichste zeichnet sich das Buch ganz b
ders aus, nur lässt die Correctheit des Druckes zu wünschen

[3479] Ueber Abwickelung einfach krummer Flächen. Inaug
Dissertation, welche einreicht **Wilh. Schell**, Practicant am Gymn
Marburg. Marburg, (Elwert.) 1851. 42 S. gr. 4. (12½ Ngr.)

Der Vf. handelt zuerst von den einfach krummen oder
wickelbaren Flächen im Allgemeinen, d. h. solchen, deren K
mungsmaass für jeden ihrer Puncte verschwindet; er theilt
Cylinderflächen, Kegelflächen und allgemeine einfach krumm
chen (mit Rückgratcurve). Hierauf handelt er von der Ex
einfach krummer Flächen und versucht dann das erste sich
darbietende Hauptproblem, nämlich die Abwickelung einer F
mittelst einer Ebene, sowie das umgekehrte Problem, nämlich
Aufwickelung einer Fläche auf eine einfach krumme Fläche zu
nachdem er die allgemeinen Eigenschaften der auf abwick
Flächen liegenden Curven rücksichtlich ihres Ueberganges in
sprechenden ebenen Curven entwickelt hat.

Länder- und Völkerkunde.

[3480] Magistri **Thetmari** Iter ad Terram Sanctam anno 1217. E
manuscripto edidit *Titus Tobler*, M. D. St. Galli et Bernae, ap. E
soc. 1851. IV et 73 S. 16. (n. 10 Ngr.)

Man kann sich der Herausgabe dieses Reiseberichts au
und ihm in der Veröffentlichung ähnlicher Relationen bald
viele Nachfolger wünschen. Wenn auch vor dem Lichte der
senschaft unserer Tage vieles Fabelhafte, das sie enthalten,
Nichts versinkt, aus dem es hervorging, so können doch diese
oculati in der Angabe der Orte, welche sie sahen, durchw
und mit den ihnen angegebenen Namen bezeichneten, der h
Wissenschaft noch vielfältig nützlich werden, da sich die Er
fläche oft so wesentlich verändert hat, dass die Lage mancher
ganz streitig geworden ist. Dazu kommt, dass die Darstellung
solcher alten Pilgrime oft so naiv und originell ist, dass die D
lesung ihrer Berichte auch für das Herz wahren Gewinn
Den vorlieg. Bericht hat der verdiente Herausg. aus einer
Baseler Stadtbibliothek befindlichen Hdschr. (B. X. 35) ab
lassen; vollständig tritt dadurch der alte Magister Thetmar z
sten Mal an uns heran. Denn nur einige, ins Deutsche über
Bruchstücke sind früher von Sprecher in Maltens Weltkunde (J
1843 u. 1844) mitgetheilt worden. Der Herausg. hat seinen
getreu nach der Hdschr. abdrucken lassen, was wir ihm Dank

sen. Später wird er in der von ihm zu erwartenden Geschichte Jerusalems hin und wieder auf Thetmar zurückkommen. Ueber das Leben desselben ist er ausser Stande gewesen, etwas beizubringen; auf den Grund der Nachricht, die er über Gefangene giebt, welche er zu Damascus sah (— „vidi ibi unum militem de werningherode et unum militem de quedelinchburg“ — p. 11), ist Hr. Tobler geneigt, ihn für einen Norddeutschen zu halten. Die Reise berührte nicht blos Palästina, sondern auch die Umgegenden, Aegypten, die arabische Wüste, wo besonders die Nachrichten über die Klöster auf und am Sinai sehr anziehend sind, bis weiter in das Innere von Asien hiein, was natürlich den Werth des Berichts nur steigern kann. Die Erzählung ist treuherzig und höchst einfach, in einem oft freilich sehr barbarischen Latein, das den Leser aber je länger desto mehr anspricht. Reminiscenzen an die heilige Schrift drängen sich, ganz in dem Geiste der damaligen Zeit, überall hervor; an Fabelhaftem und Abenteuerlichem fehlt es nicht, aber eben so wenig an lebendig Geschildertem, was die damalige Zeit des Morgenlandes vor die Augen uns führt. Wir geben ein Beispiel aus der Beschreibung des Berges Carmel:

„Ad montem istum quando sunt treuge christiani templarii hospitalarii annuatim in mense februario cum equis et mulis solent convenire expandere tentoria sua in pratis et equos suos graminibus plurimum inpinguare et ibidem vivere in multa delectatione et iocondilate et vocatur illud festum apud eos Haraz. Solent et sarraceni et boydewini ad locum istum illo tempore treugis interpositis accedere et alterutrum militiam exercere quia multum militariter et artificiose sciunt equitare.“ (p. 16 s.)

Aus der Gegend von Bethlehem berichtet Th. von einem Acker,

„qui in multo habetur honore. Solent etiam sarraceni effodere illam terram de illo agro singulis annis et deferre in egyptum ad vendendum pro nobili specie de qua terra dicunt quidam et in eodem loco adam esse plasmatum — — et illa terra qualis est nature quantumcunque effossum est post circulum anni redintegra.“ — — (p. 22 s.)

Im Jordanthale findet er

„arbores de pucherrimis foliis sed fructum non habentes. quarum adhuc sucus vicia sapit sodomorum. quia siquis ramusculum de hiis fregerit arboribus. manus habebit tota die fetedissimas nec fetor per aliquas cuiuscunque liquoris abluciones poterit aboleri.“ (p. 26.)

Wir denken, der alte Thetmar wird Freunde finden, ihm selbst wünschen wir auf dem Gebiete unserer Literatur gleichzeitige Collegen aus uralter Zeit.

[3481] England und Schottland. Reisetagebuch von **Fanny Lewald.** 1. Band. Braunschweig, Vieweg. 1851. XIV u. 538 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Wenn eine gebildete Dame von ihrer Reise erzählt, so wird, wie dies der weibliche Charakter überhaupt bedingt, das öffentliche Leben in der Regel mehr in den Hintergrund treten und dagegen das der Familie ausführlicher betrachtet, und es werden dabei so manche kleine Züge berührt werden, die dem fast nur aufs Ganze

achtenden Manne entgehen. In dieser Voraussetzung möge man auch dieses Reisetagebuch zur Hand nehmen und der Vfin. etwas Geschwätzigkeit zu gute halten; für nützliche Unterhaltung und Belehrung ist hinlänglicher Stoff gegeben. Am 17. Nov. 1850 wurde die Fahrt von Ostende aus angetreten und am 12. Juli der letzte der in diesem Bde. abgedruckten Briefe abgesendet. — Ein kurzer Zeitraum, über welchen viel gesagt ist, da die Vfin. öfter kühne Nebengedanken verfolgt, wenn irgend ein kleiner Vorfall, ein Bild, eine Lebensscene Veranlassung dazu gab, oder der Vielgereisten Vergleichungspuncte mit andern Ländern, welche sie sah, sich darboten. Doch wir können hierher nur Weniges aus diesen Briefen übertragen, was indessen hinreichen wird, um den Inhalt derselben einigermassen bemerklich zu machen. Zu den oben erwähnten Digressionen giebt schon S. 22 ff. die Pfingstwoche der Engländer eine Gelegenheit. Das grossartigste Schloss des Mittelalters schien der Reis. Windsor zu sein (S. 39), in dessen Kirche die Prinzessin Charlotte ein „ungewöhnlich geschmackloses Denkmal" hat. Der Park nach den Virginian Waters (S. 52) ist höchst reizend und sein Genuss wurde nur am späten Abend durch die unglücklichen Opfer der Prostitution in London vergällt. In Greenwich war Markt, und nie behauptet die Reis. so viele Betrunkene aus den mittlern Ständen gesehen zu haben als hier. London wird dann in topographischer Beziehung S. 70 ff. ausführlich beschrieben. Das Ganze macht den Eindruck, „aus vielen Städten zusammengesetzt zu sein." Uebrigens sind hier, wie auch noch weiterhin, öfter viele Digressionen über die Englische Staatsverfassung, ihre Entstehung und ihr Verhältniss zu den neueren Kämpfen in Deutschland eingeflochten. Scharf wird „der Poetenwinkel" in der Westminsterkirche kritisirt und S. 108 ff. der Sonntag in London besprochen, wo nur „die Brantweinläden und Tabakshandlungen geöffnet sind." (?) Es folgen dann Bemerkungen über die innere Einrichtung der Häuser, in welchen nur das Schlafzimmer als „schönste Partie" angesehen werden kann. Omnibus, Kunstausstellungen, die Gemüsehallen in Coventgarden, reihen sich daran; diese Dinge ermüden aber endlich so, dass die Reis. sich bisweilen selbst fürchtet, wenn an ihre Thüre geklopft wird, es möge Jemand kommen, der sie nach noch nicht von ihr besuchten Orten führen will, „die sie durchaus sehen müsse." Doch muss sie (S. 155) in das Coliseum, eines der grossartigsten Panoramen, in Barklays und Perkins Bierbrauerei, die mit einem Capital von sieben Mill. Pf. St. betrieben wird, in die Docks, die Bank, die Börse, „die Spelunken" der City und in das Brit. Museum. Die Fahrt nach den Kensingtons gardens läuft nur auf Schaustellung des Reichthums und Aristokratismus hinaus, vor welchem sich die Niedern „in fast sklavischer Unterordnung" bücken. Der Tower (S. 200) enthält eine tragische Geschichte von „Ungerechtigkeit, Verrath und schwerer Blutschuld"; der Tunnel (S. 208) ist ein mehr grossartiges als nützliches Unternehmen gewesen. Angenehm erscheinen (S. 220) der Vfin. die englischen Frühstücke; meist

drückend gestaltet sich dagegen nach ihrer Versicherung die Stellung deutscher nach England gegangener Erzieherinnen (S. 227). In der Paulskirche war ein Meeting von den Charity Children (S. 231), die alle froh und kerngesund aussahen. S. 250 ff. spricht die Reis. über das berühmte britische Museum, namentlich auch über die neuerdings dort aufgestellten Sculpturen von Ninive, in denen nach ihrer Meinung „die ersten Kundgebungen des Absolutismus" in merkwürdiger Art mit königlichen Manifesten der Jetztzeit, „Wort für Wort, That für That übereinstimmen." Der Palast von Whitehall giebt abermals Veranlassung von den Grausamkeiten der ältern Zeit zu sprechen; dann folgt ein Bericht über eine Vorlesung für Damen im Queen College über alte Geschichte und Staatsverfassung nach Plato's Ideen. Einen wohlthuenden ländlichen Aufenthalt gewährt den Bewohnern der grossen Stadt besonders der Flecken Hampstead (S. 304). Dann lernen wir mehrere ungarische Flüchtlinge kennen, welche „sich in London eine Stellung gemacht haben," während dagegen die deutschen Flüchtlinge sehr zurücktraten. Ueberhaupt kommt die Reis. mit vielen Fremden zusammen, von denen hier nur Gallenga, Mazzini, Louis Blanc und Ruge genannt sein mögen. Ein neuer Besuch im britischen Museum führt zu Aeusserungen, welche manchem Leser entschiedenes Aergerniss bereiten werden (S. 356). Dass Theater und musikalische Aufführungen nicht unberücksichtigt bleiben, wird man sich leicht denken. Auch verschiedene Clubs, namentlich (S. 380) der conservative, der 900 Mitglieder zählt, werden besprochen. Eine anziehende Partie bildet (S. 410) das grosse schottische, vom Lord Holland veranstaltete Nationalfest mit Scheibenschiessen, Schwerterkampf, Wurfkeulen, Tanz nach der Sackpfeife, Wettlauf; „es war ein Stück Geschichte wieder lebendig geworden". Peels Tod machte einen ganz ausserordentlichen Eindruck (S. 426). Der uralte Temple, jetzt der Sitz der Justiz, erinnert noch in vielen Ueberresten an die alte Zeit; von Shakespeare's Leben ist dagegen in London „fast keine Spur aufzufinden." Die für Unbemittelte erbauten Wohnhäuser rentiren gut und sind sehr nett eingerichtet; eine Wohnung kostet jährlich 9—14 Pf. St., in wöchentlich zu leistender Vorausbezahlung. Das Collegium, d. h. die Schule, in Harrow, zählte gegen 200 zwölf bis achtzehnjährige Schüler, voller Lust, Freude und Kraft. Schlüsslich erwähnen wir noch den Besuch im grossen Sommerset-House, wo neben Verwaltungsämtern auch die Royal und die Antiquarian Society ihre Sitzungen halten, und indem wir so den Wanderungen der Reisenden durch London und dessen Umgebungen in einigen flüchtigen Andeutungen gefolgt sind, hoffen wir gezeigt zu haben, dass sie nach vielen Seiten hin geblickt, von vielen Gegenständen und Personen gesprochen, oft das Alte mit dem Neuen, das englische Leben mit dem anderer Völker verglichen hat. Die freie, öfter selbst ans Irreligiöse und Demokratische streifende Anschauungsweise der Vfin. wird in manchen Kreisen Anklang, in vielen dagegen Anstoss finden. *r.

Geschichte.

[3482] Codex Pomeraniae Diplomaticus oder Sammlung der die Geschichte Pommerns und Rügens betreffenden Urkunden nach den Originalen, Transsumten u. allen Copieen mit Anmerkungen, Schriftproben u. Siegelzeichnungen herausgegeben von Dr. *K. Fr. Wilh. Hasselbach*, Director des Gymn. u. Seminar. für gel. Schulen zu Stettin, Dr. *Joh. Gfr. Ludw. Kosegarten*, Prof. d. Theol. zu Greifswald und *Fr.* Baron *v. Medem*, königl. Archivar des Provinzialarchives zu Stettin. 1. Bd. 1—4. Lief. Greifswald, Universitätsbuchh. C. A. Koch. 1843—1851. XC u. 728 S. imp. 4. S. 1—728. m. 10 lithogr. Taf. (à Lief. n. 2 Thlr.)

Wenn über die unter vorstehendem Titel seit 1843 erscheinende Urkundensammlung in diesen Blättern bis jetzt kein Bericht erstattet wurde, so liegt der Grund zunächst darin, dass Ref. wenigstens die Vollendung des ersten Bandes abwarten wollte. Da aber das Werk sehr langsam fortschreitet und ferneres Schweigen für absichtliche Nichtbeachtung erklärt werden könnte, so will Ref. nicht länger anstehen, über das Unternehmen einige Worte zu sagen. Hoffentlich ist diese Urkundensammlung bereits so bekannt und Geschichtsforschern lieb geworden, dass ihre weitere Empfehlung als überflüssig gelten darf. In Absicht auf die innere Beschaffenheit lässt sich allerdings sagen, dass sich dieser Codex diplomaticus vor vielen andern Urkundenwerken vortheilhaft auszeichnet und wenn der angewendete Fleiss überall die Befähigung der Herausgeber, Tüchtiges zu leisten, beurkundet, so möchte eben nur getadelt werden müssen, dass des Guten fast überall zu viel geschehen sei. Dieses Zuviel trifft zuvörderst die Urkunden selbst. Die Sammlung soll möglichst vollständig werden. Dieser löbliche Zweck ist aber nur in so weit zu verfolgen, als eben die Geschichte des betreffenden Landes durch die Urkunden aufgehellt wird. Wenn aber eine Urkunde dafür weiter Nichts bringt, als etwa einen geographischen Namen, und wenn die fragliche Urkunde bereits in einem guten Abdrucke zugänglich ist, so hat durch ihre Mittheilung die Geschichte Nichts gewonnen. Unbeschadet der Vollständigkeit würde Ref. z. B. für Nichtaufnahme der Urkunden unter Nr. 1. 2. 3. 5. 11. 15. 23. gestimmt haben. (Beiläufig bemerkt Ref., dass Nr. 3. auf einer späteren Ausfertigung beruhen muss, da in einer Urkunde vom J. 835 von den Faröer Inseln, von Grönland und dem erst im J. 861 entdeckten Island nicht die Rede sein kann, und dass die in Nr. 5. erwähnten Sclavi Rugi offenbar nicht Bewohner der Insel Rügen sondern des Rugilandes an der Donau sind. Rügens Bewohner wurden sicherlich von der Baierischen Zollordnung nicht berührt.) Das Zuviel erscheint aber auch im kritischen Apparate. Hier war eine weise Sparsamkeit dringend nothwendig. Wozu die Wiederholung der Menge schon von Lappenberg, Lisch u. a. gegebenen Varianten? Was wird überhaupt durch Mittheilung von Lesarten, wie z. B. Aimerici und Aymeryci, Innocentii ij. pape und Innocentii pape ij., Christifidelibus und Cristi fidelibus, notitiae und noticie

u. s. w. gewonnen? Ist der Raum in der That nicht besser zu verwenden, als Urkundenbeschreibungen wörtlich, wie sie sich in gangbaren Büchern finden, zu wiederholen? Nur Dasjenige durfte bemerkt werden, was frühere Commentatoren übersehen hatten und was in das Bereich der höheren Textes-Kritik gehörend über Aechtheit, Unächtheit u. s. w. eine Erläuterung nothwendig machte. An diesem Zuviel leiden endlich auch die Sach-Erklärungen. Hier würde Ref. im Manuscripte sehr viel gestrichen haben. Hat man eines Theils alle Ursache sich zu freuen, einer Menge der trefflichsten geographischen, topographischen, historischen und sprachlichen Bemerkungen zu begegnen, so werden andern Theils die unendlichen Wiederholungen in der That mehr als lästig. Es ist dem Erinnerungsvermögen und dem Nachdenken der Leser doch zu wenig zugetraut, wenn z. B. eine und dieselbe Namensableitung aus dem Slawischen mit bewundernswerther Unermüdlichkeit in den meisten vorkommenden Fällen wiederholt wird. Da verschiedenen Orts- und Personennamen so oft eine und dieselbe Sprachwurzel zum Grunde liegt, so können derartige Wiederholungen allerdings nicht befremden; sollte nun aber das Urkundenwerk auch in sprachlicher Beziehung Materialien zur Erläuterung sammeln, so geschah diess nach des Ref. Ansicht am zweckmässigsten durch eine als Excurs beigegebene Abhandlung, worin die slawischen Stammwurzeln verzeichnet und alle Namensableitungen weit übersichtlicher und wissenschaftlicher als durch zerstreute Notizen zusammengestellt werden konnten. Dass hierdurch gar viel Raum erspart worden wäre, dürfte nicht zweifelhaft sein, zumal wenn man bedenkt, wie viel bei alledem unerklärt bleiben musste, um das Werk nicht über Maass und Ziel auszudehnen. Pommern besitzt, wie die S. X—XL gegebene Beschreibung der benutzten Copiarien darthut, durch besondere Verhältnisse begünstigt, einen sehr grossen Urkundenreichthum und es ist nach Plan und Ausführung vorauszusetzen, dass zur Vollendung des Ganzen noch eine Reihe von Bänden erforderlich sein werde; es wäre also schon im Interesse des Werkes selbst und im Vortheile der Käufer gar sehr anzurathen, das erläuternde Beiwerk nur auf das Nothwendigste zu beschränken. Vorliegende vier Lieferungen enthalten auf 728 Seiten nur 345 bis zum J. 1245 reichende Urkunden; es ist also, würde vielleicht mit dem 16. Jahrhunderte geschlossen, noch ein beträchtlicher Rückstand vorhanden und mit ihm noch genug, was der Erläuterung bedürfen wird. Es kann von den Herausgebern einer Urkundensammlung streng genommen nicht gefordert werden, dass sie das in ihr liegende reiche Material für Geschichte, Landes- und Ortskunde, Zeitrechnung, Genealogie, Heraldik, Sphragistik, Sprachkunde u. s. w. zugleich in so weit verarbeiten sollen, damit auch Denen, welche nicht Historiker von Fache sind, das Verständniss der sichersten Quellen für die Gesammtkunde der Vorzeit eröffnet werde. Es genügt, die Gesichtspuncte für die verschiedenartige Benutzung in wenigen Andeutungen aufzustellen, und sorgfältig je nach den verschiedenen Be-

ziehungen ausgearbeitete Register, welche dem Ganzen beizufügen die Herausgeber ja nicht unterlassen mögen, sind der künftigen Benutzung weit förderlicher, als eine Reihe von historischen Abhandlungen, womit solche Sammlungen bisweilen eingeleitet und commentirt werden. Nur in einem Puncte glaubt Ref. anrathen zu müssen, dass ein Schritt weiter gegangen werde. Es würde nämlich das Verständniss dieser Urkundensammlung weit gründlicher und übersichtlicher erzielt werden, wenn es den Herausgebern gefallen wollte, eine das ganze Urkundenwerk umfassende historische Karte von Pommern beizufügen. Zwar sehr schwierig in der Ausführung und gründliche Studien voraussetzend, würde eine solche Karte nur dann ein übersichtliches Bild des in den Urkunden liegenden historischen Materials gewähren, wenn sie alle vorkommenden, namentlich auch die ausgegangenen Orte, die in den Urkunden beschriebenen Gränzbeziehungen, die Eintheilung in Zupanien oder Gaue, Provinzen, geistliche und weltliche Territorien u. s. w., die Diöcesaneintheilungen, die engeren und weiteren Gränzen des Landes selbst, die Landestheilungen und alles Uebrige enthielte, was in geographisch-historischer Beziehung sich bildlich darstellen lässt. Es liegen in den Anmerkungen bereits so viele Vorstudien verborgen, dass ein Theil der Schwierigkeiten, welche das Werk verursachen könnte, schon als beseitigt zu betrachten ist, und eben deshalb wünscht Ref., dass endlich ein Anfang zu einem nach und nach alle deutschen Länder und Provinzen umfassenden historischen Atlas von Deutschland gemacht würde. Dem wissenschaftlichen Gewinne, dem unleugbaren Nutzen für die Verbreitung vaterländischer Kunde der Vorzeit würde sicherlich der Dank aller Verständigen folgen. — Die lithographirten Beilagen enthalten Schriftproben und Siegelzeichnungen und auf der ersten Tafel einen Grundriss der alten pommerschen Burg bei Tribhsees. Zu bemerken ist noch, dass von der 4. Lieferung an der Archivar Baron v. Medem die Mitherausgabe aufgegeben hat, und dass die äussere Ausstattung wie die Correctheit des Druckes, Kleinigkeiten ausgenommen, alles Lob verdient. Ref. schliesst mit dem Wunsche, dass die Herausgeber in den ausgesprochenen Bemerkungen das Interesse erkennen wollen, welches er den erschienenen Lieferungen zugewendet hat und mit welchem er der Fortsetzung entgegen sieht. *F. T. R.*

[3483] Entstehung der drei ältesten Städte am Rhein oder Urgeschichte von Mainz, Bonn und Köln. Eine historisch-philol. Untersuchung von **Frz. Ritter**. Bonn, Marcus. 1851. IV u. 52 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Mit ungemeinem Fleiss und rechter, wissenschaftlicher Gründlichkeit hat der Vf. dieser kleinen aus den „Jahrbüchern des Vereins für Alterthumsfreunde im Rheinlande XIII.“ besonders abgedruckten Schrift die Frage, welche Puncte die Römer am linken Rheinufer zuerst besetzt und zu einiger Bedeutung erhoben haben, zu beantworten versucht. Um nun zu dieser Antwort zu gelangen, schien ihm zuvörderst eine genaue Beweisführung, dass Livius die einzige

geschichtliche Quelle des Florus sei, nothwendig, die in § 1. (S. 8) mit Umsicht geschehen ist. Dann wird (§ 2. 3.) die Stelle bei Florus (IV. 12. § 26. ed. Duker) besprochen, wo dieser über die von Drusus getroffenen Veranstaltungen zur Unterwerfung Germaniens berichtet und sagt: „Bonnam et Gesoniam cum (l. Gesoniacum) pontibus junxit classibusque firmavit", das Gesoniacum als Stützpunct der Römer gegen die Chatten (Dio LIV. 33) Castel gegenüber in dem heutigen Mainz aufgefunden (§ 4) und Ges. als der alte celtische Name der Stadt, Mogontiacum als der spätere römische angenommen (§ 5). In § 6 „Mainz eine Drusus-Stadt" wird der im J. 1808 in Mainz entdeckte alte Stein mit der Aufschrift: IN. MEMORIAM DRVSI GERMANI. . für einen Theil der durch römische Legionen in Mainz dem Drusus errichteten Ara mit grosser Wahrscheinlichkeit erklärt, und sodann in § 7 die angeführte Stelle des Florus noch umständlicher betrachtet und erläutert. Auch das im J. 1848 in Mainz ausgegrabene, mehrseitig bereits abgebildete und von L. Lersch und K. Klein in besonderen Monographieen und von J. Becker (Schneidewins Philologus V. 119—31) beschriebene Schwert des Tiberius wird in § 8 in Betracht gezogen und zuletzt (§ 9. 10) S. 46 ff. Köln (Ara et oppidum Ubiorum) in seinen ersten Anfängen nach dem J. 38 vor Chr. besprochen.

[3484] Geschichte der Stadt Breisach von P. **Rosmann**, Dekan u. Stadtpfarrer in Alt-Breisach, Ritter des Zähringer Löwenordens u. **Faustin Ens**, Prof. Mit einem Vorwort von Dr. *Weiss*. Nebst zwei Stahlstichen u. zwei Lithographien. Freiburg im Breisgau, (Fr. Wagner'sche Buchh.) 1851. XVI u. 482 S. gr. 8.

Wie wir aus der kräftig geschriebenen Vorrede ersehen, so hat zu diesem Buche der eine Verfasser, Rosmann, mehr das Material gesammelt, und der Andere, Ens, mehr die Form gegeben. Beide sind in dem von Breisach zwei Stunden entfernten Rothweil geboren; Beide haben in Breisach die ersten Studien am ehemaligen Gymnasium gemacht und dieselben an der Universität zu Freiburg vollendet; Beide haben im Kriege Oesterreichs gegen die Heere der Revolution die Waffen als Freiwillige ergriffen. Ens wurde 1799 gefangen und schmachtete einige Zeit in den Kasematten von Breisach. Der glücklichere Rosmann wurde Offizier der Artillerie. Das Leben hat die Jugendfreunde weit auseinandergeführt. Rosmann wurde Pfarrer in Breisach, Ens Professor in Troppau in Schlesien. Beide sind jetzt Greise und bringen mit diesem Buche ihrer Heimath eine Huldigung dar. Die Einleitung beginnt mit den Spuren der keltischen Urbewohner der breisacher Gegend, an deren Stelle die Germanen traten. In den dortigen Gauen wohnten anfänglich Sueven, über deren Geschichte und Verfassung das Gewöhnliche beigebracht, dabei aber manches, was nur zweifelhafte Hypothese ist, als Gewissheit angenommen wird. Ueberhaupt kommen hier viele Erzählungen, welche ebensogut als Einleitung zur Geschichte jedes andern Ortes dortiger und benachbarter Gegenden dienen könnten. So die ganzen Alemannenkriege, dann die Völkerwanderung. — Endlich gelangt

man auf S. 41 zu Breisachs Urgeschichte. Der Berg, auf den s
liegt, war von den Sequanern bewohnt und hiess Brisiac. Sie e-
richteten eine Burg auf demselben, welche die Sueven zerstörte.
Die Römer aber erbauten auf den keltischen Trümmern ein Cast.
Unter ihnen genoss Breisach eines durch 1½ Jahrhunderte andau-
den Friedens und ward ein Knotenpunct römischer Herrschaft.
kam es abwechselnd unter Alemannen und Römer, ward von
um die Mitte des dritten Jahrhunders zerstört, von Probus 278 h
gestellt, bald wieder verwüstet und erst von Julian neu in Stand
setzt. Valentinian erweiterte die Veste und hielt sich, wie V
und Gratian, oft darin auf. Mit der Vereinigung Alemanniens
Gallien zu dem fränkischen Reiche wird die Geschichte Breis
dunkel. Es verlor seine Wichtigkeit als Grenzfeste. Dafür
sich das Land im Genusse des Friedens und die Bevölkerung
sich mächtig. Ueber die ältesten Grafen im Sundgau, welche w
scheinlich in Breisach ihren Sitz hatten, wird, da die Geschichte
Wenige nennt, nach der Sage berichtet, die sich an die Harel
an Amelungs Thaten und Nachkommen, an den treuen Eckart,
in Breisach hauste und zuletzt vor Breisach fiel, während dieses
von den Mannen Frankreichs verbrannt wurde, anknüpft. Es kam
an Wittich, Wielands Sohn. — Unter Karl dem Grossen wird Brei
nicht erwähnt; auch nicht unter den nächsten Karolingern;
uns denn die Vff. Mancherlei erzählen, was Breisach in jen
ten erlebt haben möge. So kommt auch viel von der Gesch
der sächsischen Kaiser, was auf Breisach keinen Bezug hat.
Eberhard ererbte Breisach von seiner Grossmutter Uta.
ihm 942 eine Belagerung durch Kaiser Otto zu, dem es nach
hards Tode seine Thore öffnete. — Bei Gelegenheit der Kre
wird der Stiftung der Breisgauer Klöster und des Verhältnisse
sachs zur Basler Kirche gedacht. 1162 erhielt es die Reliquien
heiligen Brüder Gervasius und Protasius. Otto IV. suchte bei
Zähringer Berthold V. in Breisach eine Zuflucht, ward aber
den über seine zuchtlosen Leute erbitterten Bürgern vertr
Ueberhaupt hielten die Breisacher treu zu den Hohenstaufen.
Breisachs stritt Rudolph von Habsburg im Interesse Konradins
nach dessen Tode im eignen mit dem Bischoff von Basel. Er
der Stadt eine Verfassung, deren Mittheilung nach so vielen,
allgemeinen Geschichte angehörigen Schilderungen, endlich
der speciellen Aufgabe Entsprechendes bringt. Dergleichen
von da immer häufiger. Nicht ohne Interesse war uns die E
von den Edlen von Uesenberg, welche 1371 im Mannsstamm
loschen und deren Besitzungen 1415 meist an Baden kamen.
ner die über Martin Malterer, wiewohl auch dessen Geschichte
Breisach nicht, oder nur durch eine Sage zusammenhängt. —
den Schilderungen aus den Schweizer und Burgunder Kriegen
men einige gute Specialzüge zur Geschichte Peter v. Hagenb
welcher zuletzt bekanntlich durch die Breisacher gefangen und
Breisach gerichtet ward. —

Nach dem Siege Karls des Kühnen ward Breisach aus der burgundischen Pfandschaft erlöst und kam wieder an Oesterreich, bei dem es dann, eine französische Episode abgerechnet, bis in dieses Jahrhundert blieb. Nun kommt noch mehr über Breisachs Specialgeschichte, während wir bis dahin fast nur allgemeine deutsche Geschichte, soweit sie auf dortige Gegenden Bezug hatte, gefunden haben. Im Bauernkriege hielt es fest, trat auch der Reformation nicht bei, sondern vertrieb die wenigen Geistlichen, die sich ihr anschlossen. Ausführlich werden die Schicksale Breisachs im dreissigjährigen Kriege erzählt, besonders die Belagerung und zuletzt durch Hunger bewirkte Eroberung Breisachs durch Bernhard von Weimar. Dann nach Bernhards Tode das französische Schalten in Breisach. Hier wird auch Johanns von Werth gedacht, welcher dort als Gefangener sass. — 1697 kam Breisach wieder an Oesterreich, ward aber 1703, nach schlechter Vertheidigung, von den Franzosen erobert, indess 1719 an Oesterreich zurückgegeben. Maria Theresia liess seine Festungswerke schleifen, und so entging es zwar einer Belagerung, ward aber auch in ein unbedeutendes Landstädtchen verwandelt. Und selbst dieses zerstörten die revolutionirten Franzosen ohne alle Veranlassung, lediglich zur Verbreitung des Schreckens, vom 18.—19. Sept. 1793. Nur allmählig wurde es wieder aufgebaut, und litt nachdem viel von der französischen Occupation. 1805 kam es an Baden. — Im Ganzen enthält die Schrift weniger von dem, was man sonst in einer Stadtchronik zu suchen gewohnt ist; dagegen viel allgemeine Geschichtserzählung. Diese ist aber in einer recht kräftigen, blühenden Sprache gegeben. Als Beilagen kommen Gedichte des Meister Walther von Prisach und einige Urkunden. Die schönen Stahlstiche und Lithographieen bringen Ansichten von Alt-Breisach und seiner Kirche aus älterer und neuerer Zeit.

[3485] Geheime Geschichten und räthselhafte Menschen. Sammlung verborgener oder vergessener Merkwürdigkeiten. Herausgegeben von **Friedr. Bülau**. 3. Band. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1851. VI u. 532 S. 8. (à n. (2 Thlr. 15 Ngr.) — Vgl. Jahrg. 1850. Bd. II. No. 1996. Bd. IV. No. 5027.

Der Inhalt dieses Bandes ist folgender: 1) Die Gräfin von Rochlitz (S. 1—68). Die Geschichte dieser Geliebten des Kurfürsten Johann Georg IV. von Sachsen und ihres Anhanges wird, auf dem Grund der bekannten, hier aber kritisch erwogenen und mancher zeither unbenutzter Quellen vollständig dargestellt. Namentlich finden sich hier zum ersten Male die Fragstücke, auf welche gegen die Generalin von Neitschütz erkannt wurde und welche ein so merkwürdiges Licht auf den eigenen Standpunct der damaligen Richter werfen, abgedruckt. 2) Dankelmann und Wartenberg (S. 69—118). Lebensbilder aus dem damaligen Preussen, zugleich recht deutlich bekundend, wie tief gewisse Dinge, die uns an den damaligen Höfen am grellsten entgegentreten, in der ganzen Richtung der Zeit begründet waren. 3) Württembergische Prinzen (S. 119

—149). Eine Reihe von Helden in Krieg und Liebe, deren starke Leidenschaften bald zum Ruhme führten, bald zum Verderb wurden. Hier wird der Geschichte der Grävenitz und des Juden Süss gedacht. Zum Schluss kommt jener Herzog Leopold Eberhard von Mümpelgard mit seinen Liebschaften und deren zahlreichen Früchten. Das bildet denn einen Uebergang zu dem folgenden Aufsatze. 4) Natürliche Kinder der letzten Stuarts (S. 150—178). Vielen Lesern wird neu sein, was über den Earl von Plymouth, über die junge Herzogin von Grafton, über die Radcliffes, Manchen auch, was, hauptsächlich nach Macaulay, über den Herzog von Grafton, die Portsmouth, den Herzog von Berwick und seine Nachkommen, über die Katharina Sedley u. A. erzählt wird. — Geistige Erzeugnisse der Stuarts werden 5) unter dem Titel: Schicksale fürstlicher Schriften (S. 178—188), nach Guizot besprochen. Es handelt sich dabei um das Eikon Basilike und dessen Autorschaft, so wie um die Memoiren Jakobs II. 6) Natürliche Kinder dänischer Könige (S. 189—195), besonders die Löwendahls betreffend. 7) Graf Lewenhaupt (S. 196—207). Nach einem Blick auf die Königsmarke wird das Schicksal des unglücklichen Grafen Karl Emil dargestellt. 8) Anton Ulrich Herzog von Sachen-Meiningen (S. 208—219). Die Geschichte dieses streitsüchtigen Fürsten bringt manchen Beitrag zur Einsicht in die damaligen deutschen Zustände. 9) Reiselustige Prinzen (S. 220—228). Es handelt sich um die Abenteuer des Don Emanuel von Portugal und des Grafen von Charolais. Abenteurer geringerem Standes lernt uns der Aufsatz 10) Leitborst, Mayer, Wenzel und Gschray kennen (S. 229—240). Dann folgen ein Paar Charakterbilder höherer Art: 11) Lord Peterborough (S. 241—264) und die Herzoge von Ormond (S. 241—309). 14) Gustav Wilhelm Freiherr von Imhoff (S. 310—315), ein holländischer Generalgouverneur in Batavia, sowie jener Vetter desselben, der seine Frau an Hastings verkaufte. 15) Graf Wackerbarth und Graf Wackerbarth-Salmour (S. 316—326). Wir machen hier auf die Kritik der bekannten Schmähschrift: portrait de la cour de Pologne aufmerksam. In dem Grafen Wackerbarth-Salmour lernen wir einen Vorläufer einer bessern Zeit kennen. Die Züge der Verderbniss in den vorstehenden Artikeln mögen zugleich zeigen, wie viel besser die spätern Zustände sind, als die frühern. Dem Aufsatze sind noch einige Beispiele von Gewaltthätigkeiten aus dem siebenjährigen Kriege angehängt. 16) Friedrich August I. König von Sachsen im Exil (S. 327—352). Ein Tagebuch eines Hofbeamten wird durch Erörterungen eingeleitet, welche den in preussischen Schriften noch immer wiederholten Verläumdungen gegenüber nothwendig bleiben. Daran schliessen sich 17) Actenstücke aus der Zeit des fremden Gouvernements in Sachsen (357—364), nebst Angaben über die damaligen sächsischen Stimmungen. 18) Die Capitulation von Paris (S. 365—380), nach dem Russischen des Grafen Orlow. 19) John Lilburne (S. 381—406), ein fanatischer englischer Pamphletist aus den Zeiten der Republik, voll einer Kraft, Ausdauer und eines Ge-

sinnungsadels, wie sie anderwärts unter dieser Classe nicht leicht zu finden sind; nach Guizot. 20) Liscow, Karl Leopold von Meklenburg und Brühl. Kritische Darstellung und Würdigung des Lebens und Strebens des bekannten Satyrikers und der Kreise, in denen er sich bewegte. Ein Seitenstück niedrigerer Art bildet 21) Wilhelm Ludwig Weckhrlin (S. 453—459). Den Schluss macht eine von der Hand eines Mitarbeiters mit Liebe entworfene Charakteristik eines hochbegabten und Vieles anstrebenden Geistlichen: 22) Johann Friedrich Sillig (S. 460—492), eines Sohnes des im zweiten Bande Geschilderten. Dann folgen noch Miscellen und ein Register. *Bülau.*

Schul- und Unterrichtswesen.

[3486] Ueber die Erziehung und den Unterricht der Blinden, von ihrer frühesten Jugend an bis zu ihrer Ausbildung durch den Besuch der Ortsschule und einer Blinden-Anstalt, insbesondere auch über ihre Lage und Beschäftigung nachher als Erwachsene und deren Bewahrung vor physischem und sittlichem Verderben, wie über Blinden-Anstalten und ihre zweckmässige Einrichtung im Allgemeinen, von **J. A. Hientzsch**, Director der königl. Blindenanstalt zu Berlin u. s. w. Berlin, (Vereins-Buchhandlung.) 1851. VI u. 100 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Diese eben so gelungene als mit einer wohlthuenden Wärme für ihren Gegenstand verfasste Schrift hat den Zweck, „die ganze Angelegenheit der Blinden möglichst gründlich und umfassend zur Sprache zu bringen," wie diess schon der ausführliche Titel belegt, und „den Blinden in den für sie gegründeten und noch zu stiftenden Erziehungsanstalten neue Freunde und Gönner zu verschaffen." Nach Demjenigen nun zu urtheilen, was vorlängst für die Unterweisung der Blinden sporadisch nur sehr unvollkommen geschah und wozu man sich die Belege etwa aus Trynkhusen de coecis sapientia ac eruditione claris. (Gerae, 1672. 4.) und Fricke de coecis eruditis (Lips. 1714. 4.) entnehmen könnte, verglichen mit Dem, was unsere Zeit schon erreicht hat, dürfte auch diesem speciellen Zweige des Unterrichts noch eine schöne Zukunft bevorstehen, zumal wenn sich seiner Pflege Männer zuwenden, die ausser der dazu nöthigen Sachkenntniss, einen Eifer mitbringen, wie er dem Vf. der vorlieg. Schrift innewohnt. Auch ist seine Schrift, welche die Resultate vieljähriger, auf die Unterweisung und Erziehung der Blinden gerichteter Studien giebt, ganz dazu geeignet, einen ähnlichen Eifer anzufachen. Es würde uns nicht schwer fallen können, vieles Neue aus den Betrachtungen des Vfs. hieher überzutragen, wenn die den Anzeigen hier gesteckten Gränzen dies gestatteten; dass es aber wirklich hier vorhanden sei, wird Jeder finden, der die Schrift durchnimmt. Nach einer kurzen Vorrede handelt der 1. Abschn. über Blinde von ihrer ersten Jugend an bis zum Eintritt in eine Blinden-Anstalt (S. 1—17). Der 2. betrachtet sie während ihres Aufenthaltes in einer Blinden-

Anstalt und verbreitet sich über die solchen Instituten zu gebende Einrichtung (—85). Hier ist nicht bloss von der Anlage und den Gebäuden einer Blindenanstalt, dem Lehrerpersonale, der Classenzahl u. s. w. die Rede, sondern es werden auch über die einzelnen Gegenstände des Unterrichts (in Religion, Lesen, Schreiben, Rechnen, Naturkunde, Geographie, Geschichte, Musik u. s. w.) sehr treffliche Bemerkungen mitgetheilt. Der 3. Abschn. beschäftigt sich mit den Blinden nach ihrer Entlassung aus einer Blindenanstalt (S—97). Die letzten Seiten geben eine tabellarische Uebersicht der sämmtlichen Blinden im preussischen Staate nach der Zählung vom Jahre 1849. Sie weiset in allen Provinzen unter der Summe von 16,285,013 Einwohnern überhaupt 9579 Blinde nach. Wir sind in den Stand gesetzt, die Nachricht mitzutheilen, dass der Vf. vom nächsten Jahre an in Verbindung mit mehreren Directoren und Lehrern von Blinden-Anstalten ein Jahrbuch über das Blinden-Wesen herausgeben werde.

[3487] Aufgaben aus der Physik nebst ihren Auflösungen. Zum Gebrauch für Lehrer und Schüler in höheren Anstalten und besonders beim Selbstunterricht bearbeitet von Dr. L. **Fliedner**, Hauptlehrer an der Realschule zu Hanau. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1851. X u. 236 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Die hier zusammengestellten Aufgaben sind grösstentheils calculativer und geometrisch-constructiver Art, betreffen in 28 Abschnitten das ganze Gebiet der Physik und setzen die Kenntniss der Elementargeometrie, der Algebra bis zu den Gleichungen des 2ten Grades (einschliesslich) und der Anfangsgründe der Trigonometrie voraus. Dass die Beschäftigung der Schüler mit solchen Aufgaben zum Verständniss der physikalischen Lehren wesentlich beiträgt, kann wohl keinem Zweifel unterliegen, und da es noch sehr wenige Aufgabensammlungen dieser Art giebt, so muss die vorliegende, die sich durch sorgfältige Bearbeitung und zweckmässige Eintheilung eben so sehr als durch gefällige Ausstattung empfiehlt, allen Lehrern der Physik in hohem Grade willkommen sein. Zur Erläuterung dienen 31 in den Text eingedruckte Holzschnitte. Ein Anhang (S. 221 ff.) enthält 22 physikalische Tabellen.

Bibliographie.

Jurisprudenz.

[3488] Kleine civilistische Schriften. Von G. F. Puchta. Gesammelt und herausgeg. von Dr. *Ado. A. Fr. Rudorff*, Prof. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1851. LXIII u. 676 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[3489] Explication historique des institutes de l'empereur Justinien, avec le texte de traduction en regard et les explications sous chaque paragraphe, précédée d'une généralisation du droit romain, d'après les textes anciennement connus, ou plus récemment découverts; par M. *Ortolan*, prof. à la Fac. de droit de Paris. 5. édit., revue et considérabl. augm. Tom. I. Paris, Videcoq fils aîné. 2851. 47 Bog. gr. 8. (cpl. 2 Bde. 15 Fr.)

[3490] Het Romeinsche Regt, naar aanleiding der Instituten, door Mr. G. L. Jansma van der Ploeg, Advocat te Amsterdam. 's Gravenhage, Gebr. v. Cleef. 1851. gr. 8. (5 Fl.)

[3491] Cursus der Institutionen. Von G. F. Puchta. 3. Bd. Aus dem Nachlass des Vfs. herausgeg. von Dr. *A. Rudorff*, Prof. 2. verm. Aufl. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1851. VIII u. 392 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.; cpl. 8 Thlr. 20 Ngr.)

[3492] Traité de droit Romain, par M. F. C. de Savigny, membre de l'institut de France, traduit de l'allemand par *Ch. Guenoux*, docteur en droit. Tom. VII. et VIII. Paris, Firmin Didot. 1851. 53 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[3493] Die judicielle Rechtswissenschaft im Grundriss, nebst einer Kritik des des v. Savigny'schen Systems. Von C. Chr. Collmann. Berlin, C. Heymann. 1851. XIV u. 190 S. 8. (n. 24 Ngr.)

[3494] Beiträge zum Obligationenrecht. Von Dr. Ed. Chambon, ao. Prof. zu Jena. 1. Bd. Jena, Mauke. 1851. VIII u. 272 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3495] Disputatio de quaestione, adversus quem in integrum restitutio imploranda sit. Auctore Geo. Guil. Wetzel, J. U. D. et P. P. O. Marburgi, Elwert. 1850. 40 S. 4. (6 Ngr.)

[3496] Ueber L. 27. Dig. de rebus creditis mit besond. Beziehung auf Darlehen an Gemeinden nach römischem Recht. Eine Habilitationsschrift von Dr. G. F. Em. Kleinschrod. Heidelberg, Groos. 1851. IV u. 84 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3497] Filosofie des Rechts und seiner Geschichte in Grundlinien. Von Dr. Leop. v. Hasner, Prof. Prag, Calve's Verl. 1851. VI u. 308 S. Lex.-8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[3498] Europäisches Völkerrecht. Von J. **Ludw. Klüber.** 2. Aufl. Sorgsam revidirt, commentirt u. ergänzt von Dr. **C. Ed. Morstadt**, Prof. Schaffhausen, Hurter. 1851. XVI u. 482 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[3499] Histoire générale des traités de paix et autres transactions principales entre toutes les puissances de l'Europe, depuis la paix de Westphalie. Ouvrage comprenant les travaux de *Koch, Schoell* etc. entièrement refondus et continués jusqu'à ce jour par M. le comte *de Garden*. Tom. IX. [Suite de la 4. période, 1805—1807.] Paris, Amiot. 1850. 32¼ Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.) Leipzig, Michelsen. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[3500] Le droit legitime au trone d'Espagne, exposé aux souverains et aux cabinets de l'Europe; par D. J. B. C. Y. D. C., docteur en droit. Lyon, Guyot. 1851. 5 Bog. gr. 12.

[3501] Le guide diplomatique. Précis des droits et des fonctions des agents diplomatiques et consulaires; suivi d'un traité des actes et offices divers qui sont du ressort de la diplomatie, accompagné des pièces et documents proposés comme exemples, et d'une bibliothèque diplomatique choisie. Par le Baron **Ch. de Martens**, anc. Ministre-Résid. 4. Edition, entièrement refondue par l'auteur, avec la collaboration de *Fd. de Wegmann*. 2 Vols. Paris. Leipzig, Brockhaus. 1850. 70 Bog. gr. 8. (n. 4 Thlr. 16 Ngr.)

[3502] De jure uxoris legati atque legatae. Commentatio juris gentium quam scrips. **Lud. Gessner**, j. u. Dr. Halis, Schmidt. 1851. 54 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3503] Quellensammlung zum deutschen öffentlichen Recht seit 1848. Herausgeg. von Prof. *P. Roth* u. *H. Merck*. 1. Bd. 4. u. 5. Heft. Erlangen, Palm u. Enke. 1851. XVIII u. S. 385—554. gr. 8. (à n. 16 Ngr.)

[3504] Eléments de droit commercial, par **Jul. Gendebien**, fils. Tom. II. Bruxell. 1851. 220 S. gr. 12. (12 Ngr.)

[3505] Handels-Archiv. Sammlung der neuen auf Handel u. Schifffahrt bezüglichen Gesetze u. Verordnungen des In- u. Auslandes, sowie statistischer Nachrichten üb. den Zustand u. die Entwickelung des Handels u. der Industrie in Deutschland u. dessen Absatzgebieten. Nach amtl. Quellen. Herausgeg. vom Geh. Ob.-Finanzr. *v. Viebahn* u. Reg.-Ass. *Saint-Pierre*. (5.) Jahrg. 1851. 24 Hefte. Berlin, G. Reimer. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

[3506] Grundsätze des praktischen Europäischen Seerechts, besonders im Privatverkehre, mit Rücksicht auf alle wichtigeren Particularrechte, namentlich der norddeutschen Seestaaten, besonders Preussens u. der Hansestädte u. s. w. von Dr. **C. v. Kaltenborn**. 2. Bd. Berlin, Heymann. 1851. VIII u. 547 S. gr. 8. (cpl. 4 Thlr. 22½ Ngr.)

[3507] Het Nederlandsche Wetboek van Koophandel, van 1830 en de code de commerce, met verwijzingen naar elkander en naar de overige wetboeken, en opgave van de voornaamste Schrijvers over het tegenwoordig Nederlandsch Wetboek van Koophandel, benevens *J. A. Rogron*, Code de Commerce expliqué. Utrecht, v. d. Post, Jan. 1851. gr. 8. (4 Fl. 90 c.)

[3508] Lois sur les faillites, banqueroutes et sursis du 18 avril 1851, annotée des rapports et des discussions à la chambre des représentants et au Sénat de Belgique. Bruxelles. 1851. 63 Bog. gr. 8. (20 Ngr.)

[3509] Die allgemeine deutsche Wechsel-Ordnung mit den Einführungs-Ordnungen zu derselben und den Abweichungen der österreich. Wechsel-Ordnung nebst Bemerkungen u. Vergleichungen mit den fremden Gesetzgebungen, von **S. Borchardt**, Stadtrichter. 2. verm. Aufl. Berlin, Duncker u. Humblot. 1851. VIII u. 197 S. 8. (n. 22½ Ngr.)

Allgemeine deutsche Wechsel-Ordnung vom 6. Jan. 1849. Nebst Gesetz, betreff. die Einführung der allgem. Wechsel-Ordnung für Deutschland vom 15. Febr. 1850 u. Anmerkungen zu den einzelnen Artikeln nach den Entscheidungen des K. Geh. Ober-Tribunals. Breslau, Kern. 1851. 28 S. gr. 16. (24 Ngr.)

[3510] Das österreichische Wechselrecht in seinem ganzem Umfange, in Verbindung mit einer Erläuterung der allgemeinen deutschen Wechselordnung v. 26. Nov. 1848. Zum Gebrauche bei Vorlesungen an Universitäten u. Handelsschulen, so wie auch für Richter, Rechtsfreunde u. Geschäftsleute. Von Dr. **Joh. Blaschke**, Prof. Gratz. (Wien, Braumüller.) 1850. VI u. 416 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 5 Ngr.)

[3511] Das allgemeine deutsche u. neue österreichische Wechselrecht, nebst dem commerziellen Wechselgeschäfte, dem Wechselprozesse und Wechselstämpel; ausführlich erklärt u. durch viele Beispiele u. Formulare erläutert. Nebst einer vollständigen Sammlung aller über das Wechselfach neu erschien. Gesetze u. Verordnungen. Von **Jos. Alo. Ditscheiner**, Vice-Dir. u. Prof. Wien, Gerold. 1851. XXI u. 510 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[3512] Leichtfassliche Darstellung der Wechsel-Geschäfte mit Bezugnahme auf die neue allgemeine Wechselordnung erläutert durch prakt. Beispiele nebst einer vollständ. Abhandlung aller kaufmänn. Rechnungsarten. Für den Selbstunterricht verfasst von **Em. Scherber**. 1. Lief. Brünn, Winiker. 1851. VI u. S. 1—218. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3513] De l'étude de la bibliographie du droit ecclesiastique; par **Em. Chavin de Malan**, bibliothécaire du Luxembourg. Paris, Lecoffre. 1851. $4^3/_4$ Bog. gr. 8.

[3514] Kirchenrecht. Von **Geo. Phillips**. 4. Bd. Regensburg, Manz. 1851. IV u. 526 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.; 1.—4. Bd. n. 10 Thlr. 5 Ngr.)

[3515] Lehrbuch des Kirchenrechts mit Berücksichtigung der auf die kirchl. Zustände Bezug nehmenden österreich. Gesetze u. Verordnungen. Von Dr. **Thd. Bachmann**, Prof. 1. Bd.: Einleitung, Verfassung der Kirche. 2. Aufl. Wien, Braumüller. 1851. XXII u. 311 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)
Blos neuer Titel zu dem im J. 1849 erschienenen Buche.

[3516] Der Josephinismus u. die kaiserl. Verordnungen vom 18. April 1850 in Bezug auf die Kirche. Wien, Jasper, Hügel u. Manz. 1851. VIII u. 150 S. gr. 8. (21 Ngr.)
Aus dem Ungar. des gew. Erzbischofs von Erlau Jos. v. Lonovics übersetzt.

[3517] . Ideen für die künftige Gesetzgebung, die Wünsche u. gerechten Ansprüche der ungar. Protestanten betreff. Eine Denkschrift von F. u. F. Wien. (Leipzig, Hübner.) 1850. III u. 46 S. 8. (6 Ngr.)

Was fordert die Gewissensfreiheit und was gebietet das Recht? oder Bedenken und Wünsche in Bezug auf eine Revision des kurhess. Gesetzes vom 29. Oct. 1848, die Religionsfreiheit u. die bürgerl. Ehe betreffend. Von *S. R.* in P. Frankfurt a. M., Auffarth. 1851. 31 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[3518] Ausführliche Darstellung der kirchlichen Lehre von den Ehehindernissen, sowie aller f. die prakt. Seelsorge wichtigen Materien des Eherechts. Von Dr. **Nikol. Knopp**. 4. Abth. Regensburg, Manz. 1851. 164 S. gr. 8. ($17^1/_2$ Ngr.; 1.—4. Abth. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[3519] Die Propaganda in England. Zur kirchenrechtl. Beleuchtung der Bisthumsfrage. Von Dr. **Otto Mejer**, Prof. Mit einem Abdruck des Breve vom 20. Sept. 1850. Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1851. VIII u. 192 S. gr. 8. (1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[3520] Die kirchliche Gesetzgebung des Fürstenthums Waldeck. Von **Carl Curtze**. Arolsen, Speyer. 1851. VI u. 499 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[3521] Gesetz- u. Verordnungs-Blatt f. die evangel. Kirche des Herzogthums Oldenburg. 1. Bd. 1.—6. Stück. [Ausgeg. d. 20. Aug. 1849—20. Juli 1850.] Oldenburg, (Schulze.) S. 1—55. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3522] Die Grundlagen des gemeinen deutschen Rechts. Von Dr. **T. Brackenhoeft**. 1. Lief. Enthaltend die allgemeinen Grundlagen u. die geschichtlichen Grundlagen der ältern Zeit. Würzburg, Stahel. 1851. VI u. S. 1—138. gr. 8. (n. 22 Ngr.)

[3523] Die Selbstständigkeit u. Unabhängigkeit des Richteramtes. Von Dr. B. W. Pfeiffer, O.-App.-R. a. D. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1851. VIII u. 382 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3524] Die neuesten Versuche zur Pressgesetzgebung. Sechs Briefe an einen deutschen Bureaukraten von J. Fr. Frommann. Jena, Frommann. 1851. 40 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3525] Das Grossherzoglich Badische Pressgesetz vom 15. Febr. 1851 mit Erläuterungen von J. B. Bekk, Staatsrath a. D. Karlsruhe, Bielefeld. 1851. u. 118 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3526] Das Gesetz üb. die Presse vom 12. Mai 1851, mit dem Regierungs-Entwurfe u. den Kommissions-Berichten beider Kammern zusammengestellt u. s. w., nebst ein. histor.-krit. u. prakt. Kommentar zu demselben. Von L. Rönne, Kammer-Ger.-Rath. Breslau, J. P. Aderholz. 1851. 223 S. gr. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Gesetz üb. die Presse. Vom 12. Mai 1851. Berlin, Decker. 1851. 21 S. gr. 16. (1¼ — Berlin, Moeser u. Kühn. 1851. 12 S. 4. (2¼ Ngr.)

[3527] Die freie Presse gegen die Kontrerevolution vertheidigt durch Advokat-Anwälte *Aronheim* u. *Lucius* vor dem Schwurgerichte in Braunschweig am 5. u. 6. Juni 1851. Ein stenograph. Bericht von *M. Wirth*. Braunschweig (J. H. Meyer.) 1851. 107 S. gr. 16. (n. 10 Ngr.)

Aus Kurhessen. Zwei Vertheidigungsreden aus dem Pressprozesse gegen F. ...feck u. Ad. Trabert, Redacteure des „Wacht auf!" vor dem Geschwornengericht Fulda. Altona. (Cassel, Rabé u. Co.) 1851. 30 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[3528] The Judges of England; with Sketches of their Lives, and Miscellaneous Notices connected with the Courts at Westminster from the Time of the Conquest. By Edw. Foss, F.S.A. Vols. III. and V. (1377 to 1485.) Lond., 66½ Bog. (28 sh.)

[3529] An Index to the Unrepealed Statutes connected with the Administration of the Law in England and Wales, commencing with the Reign of Will... and continued to the Close of the Session 1850. By Th. G. Archer, ... Lond., 1851. 108 S. gr. 8. (5 sh.)

[3530] A Bractical Treatise on the Law, Privileges, Proceedings, and ... of Parliament. By Thom. Erskine May, Esq. 2. edition, revised and enl... Lond., 1851. gr. 8. (21 sh.)

[3531] A Practical Compendium of the Recent Statutes, Cases, and Decisions affecting the Office of Coroner; with Precedents of Inquisitions, and Practical Forms. By Will. Baker, Esq. Lond., 1851. 702 S. gr. 8. (14 S.)

[3532] Commentaries on the Law of Bailments. By Jos. Story. 5. ed. Lond., 1851. 712 S. gr. 8. (25 sh.)

[3533] Commentaries of the Law of Agency. By Jos. Story. 4. ed. Lond., 1851. 732 S. gr. 8. (25 sh.)

[3534] The Law relative to Pauper Lunatics, with Forms in all Cases req... in Practice; also, the Law and Practice in Appeals against Lunatic Orders. J. Fred. Archbold. Lond., 1851. 234 S. gr. 12. (7 sh. 6 d.)

[3535] Der englische Civil-Process mit besond. Berücksichtigung des Verfahrens der Westminster Rechtshöfe. Von J. Rüttimann. Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1851. XVI u. 284 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[3536] A Treatise on the Law and Practice of Naval Courts Martial. By ... Hickman. Lond., 1851. 340 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[3537] Der britische Pitaval. Englische Staatsprozesse der letzten Jahrzehnte. Herausgeg. u. mit erläut. Anmerkungen u. Einleitungen versehen von Dr. Will. Townsend. Aus dem Engl. übertr. von *W. E. Drugulin*. Grimma, Verlags-Compt. 1851. 411 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3538] Jurisprudence générale. Répertoire méthodique et alphabétique de législation, de doctrine et de jurisprudence en matiére de droit, etc. Nouv. édit., considérablement augmentée, et précédée d'un Essai sur l'histoire générale du droit français; par M. *Dalloz*, aîné, ancien député, etc., avec la collaboration de M. *Arm. Dalloz*, son frère, et celle de plusieurs juris-consultes. Tom. XVII. (Distribution — Droguiste.) Paris. 1851. 108½ Bog. gr. 4.

Vgl. oben No. 2060.

[3539] Rechtsfälle mit Entscheidungen der französ. u. belgischen Gerichtshöfe. Zur Erläuterung des französ. Civilrechts. Mit Rücksicht auf das bad. Landrecht herausgeg. K. Lauckhard, Oberhofger.-R. 7. Bd. od. der neuen Folge 4. Bd. (3 Hefte.) Mannheim, Götz. 1851. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3540] Wetboek van burgerlijke Regtsvordering, met aanteekeningen door Mr. *C. L. Schüller*, Advokaat te Utrecht. Utrecht, v. d. Post, Jr. 1851. gr. 8. (3 Fl. 30 c.)

[3541] Beiträge zur Kunde und Fortbildung der Zürcherischen Rechtspflege. Neue Folge der Monatschronik der Zürich. Rechtspflege. Herausgeg. unter Mitwirkung eines Vereins prakt. Rechtsgelehrten von Dr. *Jos. Schauberg*. 13 Bd. (3 Hefte.) Zürich, Schulthess. 1851. gr. 8. (à Bd. n. 2 Thlr.)

[3542] Offizielle Sammlung der seit Annahme der Verfassung vom J. 1831 erlassenen Gesetze, Beschlüsse und Verordnungen des Eidgenöss. Standes Zürich. 7. Bd. (1.—5. Heft) u. 8. Bd. 1. Heft. Zürich, Schulthess. 1843—50. 501 S. u. S. 1—194. gr. 8. (1 Thlr. 4 Ngr.)

[3543] Vorlesungen über das Bernische Privatrecht. Von Leuenberger, Fürsprech u. Professor. 1. Bd. Bern, (Dalp.) 1850. IV u. 570 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3544] Archiv für die neueste Gesetzgebung in den deutschen Bundesstaaten. Eine vollständ. Sammlung der in den deutschen Bundesstaaten seit dem März 1848 bereits erschienenen u. künftig erscheinenden Gesetze. Herausgeg. von Dr. *A. Rauch*. Jahrg. 1848 u. 1849. 1. Bd. (6 Hfte.) 1.—3. Heft. VI u. 356 S. — Jahrg. 1850. 2. Bd. (6 Hefte.) 1. Heft. 128 S. Erlangen, Palm u. Enke. br. gr. 8. (à n. 3 Thlr. 6 Ngr.)

[3545] Archiv für Entscheidungen der obersten Gerichte in den deutschen Staaten. Herausgeg. von *J. A. Seuffert*. 3. Bd. 3. Heft. (S. 321—478.) 4. Bd. 1. Heft. (S. 1—160.) München, liter.-artist. Anstalt. 1851. gr. 8. (à Heft n. 22 Ngr.)

[3546] Der Gerichtssaal. Zeitschrift für volksthüml. Recht insbesondere für öffentlich-mündliches Verfahren in Criminal- und Civilsachen u. Geschwornenverfassung. Unter Mitwirkung vieler, den deutschen gesetzgebenden Versammlungen, Gerichtshöfen und Hochschulen u. s. w. angehörenden Juristen herausgeg. von Dr. *L. v. Jagemann*, Justizministerialrath. 3. Jahrg. 1851. 2 Bde. od. 12 Hefte. Erlangen, Enke. br. gr. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[3547] Der Publicist. Eine Zeitung für öffentl. Recht u. Gerichtsverfahren u. für sociale Interessen. Red.: *A. F. Thiele*. 6. Jahrg. Juli — Dec. 1851. 26 Nrn. (Bog. mit Beilagen.) Berlin, C. Schultze's Buchdr. Fol. (Vierteljährl. 20 Ngr.)

[3548] Volksthümliche Zeitschrift für deutsche Rechtspflege und Verwaltung. Ein gemeinverständl. Rathgeber für alle nichtjurist. Geschäfts- und Privatleute, welche ihre Sachen mit Vorsicht und Bestand abmachen, Prozesse thunlichst vermeiden wollen u. s. w. Herausgeg. von mehreren in u. ausser den Gerichten prakticir. Juristen durch Dr. *Karl*. (1.) Jahrg. 1851. 12 Lieff. Leipzig, Stoll. gr. 8. (n. 2 Thlr.; einzelne Lieff. n. 6 Ngr.)

[3549] Ueber das Studium der Rechts- u. Staatswissenschaften, mit Bezug auf die Neugestaltung des höhern Unterrichts und die Staatsprüfung in Oesterreich.

Von Dr. Gust. Höfken. Wien, Jasper, Hügel u. Manz. 1851. VI u. 48 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3550] Magazin für Rechts- u. Staatswissenschaft mit besond. Rücksicht auf das österreich. Kaiserreich. In Verbindung mit Mehreren herausgeg. von Dr. *Fr. Haimerl.* III u. IV. Bd. od. (2.) Jahrg. 1851. (6 Hefte.) Prag, Calve's Verl. gr. 8. (4 Thlr. 15 Ngr.)

[3551] Sammlung der neuesten, auf das österreich. allgemeine Privat-Recht sich beziehenden Gesetze und Verordnungen. Von Dr. Adalb. Thd. Michel. Prag, Hess. 1850. VI u. 252 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3552] Zusammenstellung der Vorschriften der neuesten Gesetze unter alphabetisch geordneten Schlagwörtern v. Dr. Pet. Erasm. Gspan, O.-Land.-Ger.-R. 2 Abtheill. [Organisirende Gesetze. — Meritorische Gesetze.] Innsbruck, Wagner. 1851. IV u. 582 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Sachregister zum 1.—30. Heft der Reichsgesetze für das Kaiserth. Oesterreich. Von *Gochnat*, Bezirks-Sekr. Wien, Tendler u. Co. 1850. 76 S. 16. (n. 4 Ngr.)

[3553] Gesetz üb. das Verfahren bei Verlassenschafts-Abhandlungen, dann in Vormundschafts- u. Curatel-Angelegenheiten vom 28. Juni 1850 Nr. 255 in 139 Fragen mit Antworten gefasst; nach Schlagwörtern in alphabetischer Ordnung zusammengestellt, mit allen alten und neuen hierauf bezüglichen Gesetzen verbunden, mit juridischen Ansichten, mit Beispielen und einem Register versehen von Em. Schipek, Magistrats-Referent. Wien, (Gerold.) 1851. X u. 94 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[3554] Die Lehre vom Schadenersatze od. von der Restitution, nach dem Vorgange der Theologen mit Rückblick auf die kirchl. u. staatl. Gesetzgebung. Zum Gebrauche der Seelsorgsgeistlichkeit erläutert von Dr. Joh. Kutschker, Hofkaplan, Kons.-Kanzler u. Prof. Olmüz, Neugebauer. 1851. XIV u. 586 S. gr. 8. (2 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[3555] Das provisorische Gesetz vom 9. Febr. u. 2. Aug. 1850 üb. die Stämpel und unmittelbaren Gebühren von Rechtsgeschäften, Urkunden, Schriften u. Amtshandlungen, mit den dazu nachträglich erlassenen Finanz-Ministerial-Verordnungen; giltig f. alle Kronländer des österreich. Kaiserstaates. Alphabetisch dargestellt u. s. w. unter Mitwirkung des Civil- u. Crim.-Richters *J. Vogler.* Von Ant. Hornstein, Rechnungsofficial. Wien, Mechit.-Congr.-Buchh. 1851. 243 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Die österreichischen Stämpel-Gesetze vom 9. Febr., 2. Aug. u. 6. Sept. 1850. Vollst. alphabet. Darstellung der Gebühren von Rechtsgeschäften, Urkunden, Schriften u. s. w. aller Kronländer des österreich. Kaiserstaates. Mit Rücksicht auf die nach dem Gesetze vom 27. Jänner 1840 taxpflichtigen Gegenstände von *C. Jos. Kunz*, Amtsofficial. Wien, Tendler u. Co. 1850. II u. 125 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Tabellarischer Auszug aus dem neuen Stämpel- u. Taxpatente v. 9. Febr. 1850 [dem Gesetze üb. d. Gebühren v. Rechtsgeschäften, Urkunden, Schriften u. Amtshandlungen.] Wien, Beck. 1851. ½ Bog. qu. Fol. (6 Ngr.)

[3556] Praktische Anwendung der prov. Gesetze vom 28. Dec. 1849 u. 16. Aug. 1850 über das Grundbuchsverfahren, u. vom 2. Aug. 1850 üb. die Stämpel- und Taxgebühren im Kronlande Ungarn. Von Fr. Brzezina. Pressburg, Wigand. 1851. 76 S. gr. 8. (8 Ngr.)

[3557] Beamten-Schematismus f. das Kronland Niederösterreich. Enthält die sämmtl. in diesem Kronlande aufgestellten k. k. Gerichts-, Politischen- und Steuer-Behörden, mit den Namen u. Titeln ihrer sistemisirten u. in Verwendung stehenden Beamten u. Diener. Von Gochnat, Bezirks-Sekr. Wien, Tendler u. Co. 1851. 107 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Tabellarische Uebersicht der Civil- u. Strafgerichts-Behörden in denjenigen Kronländern, in welchen die Justizorganisirung vom 1. Juli 1850 ins Leben getreten ist. Wien, Beck. 1851. 1 Bog. gr. Fol. (9 Ngr.)

[3558] Conspectus juris publici regni Hungariae ad a. 1848. Historicis animadversionibus illustratus ab Ant. Hoya. comite Cziráky. II Tomi. Viennae. (Lipsiae, Barth u. Schulze.) 1851. XLVII u. 472 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

[3559] Justiz-Ministerial-Blatt für die Preuss. Gesetzgebung und Rechtspflege. Herausgeg. im Bureau des Justiz-Ministeriums. 13. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (Bog.) Berlin, C. Heymann. 1851. 4. (n. 2 Thlr.)

[3560] Neues Archiv für Preussisches Recht u. Verfahren so wie f. Deutsches Privatrecht. Herausgeg. vom Justizrath Dr. *J. F. J. Sommer* u. Justizrath *Boele*. 15. Jahrg. (4 Hefte.) Arnsberg, Ritter. 1851. gr. 8. (à Heft n. 20 Ngr.)

[3561] Annalen f. Rechtspflege u. Gesetzgebung in den preuss. Rheinprovinzen. Sammlung interessanter Entscheidungen der rheinpreuss. Gerichte in Civil- u. Strafsachen u. Abhandlungen üb. wichtige Rechtsfragen. Herausgeg. von ein. Vereine von rhein. Rechtsgelehrten. 7. Bd. (4 Hefte.) Trier, Lintz. 1851. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3562] General-Register über den Gesammt-Inhalt der bis Ende 1847 erschienenen 42 Bde. des Archivs für das Civil- und Criminalrecht der Königl. preuss. Rheinprovinven. 1.—3. Lief. Cöln, P. Schmitz. 1850, 51. S. 1—376. hoch 4. (à n. 1 Thlr.)

[3563] Zeitschrift für die Landeskultur-Gesetzgebung der Preuss. Staaten. Herausgeg. von dem Königl. Revisions-Kollegium für Landeskultur-Sachen. 4. Bd. (3 Hefte.) Berlin, Jonas' Verlagsb. 1851. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3564] Central-Blatt der Abgaben-, Gewerbe- u. Handels-Gesetzgebung und Verwaltung in den Königl. Preuss. Staaten. Jahrg. 1851. 26 Nrn. (à 1—5 Bog.) Ebend. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[3565] Ergänzungen u. Erläuterungen der preuss. Rechtsbücher durch Gesetzgebung u. Wissenschaft. Herausgeg. von *H. Gräff*, *C. F. Koch*, *L. v. Rönne*, *H. Simon*, *A. Wentzel*. 5. Suppl.-Bd. zur 1. Ausg., gleichzeit. 3. Suppl.-Bd. zur 2. Ausg., bearb. von *H. Gräff* und *L. v. Rönne*. Breslau, G. P. Aderholz. 1851. IV u. 571 S. gr. 8. (3 Thlr.) — Dieselben. 3. verb. u. verm. Aufl., bearb. von *H. Gräff* u. *L. v. Rönne*. 12. Bd. Nachträge zu den 11 ersten Bden. bis Ende Dec. 1850. Ebend. 1851. IV u. 571 S. gr. 8. (3 Thlr.; cpl. 34 Thlr. 25 Ngr.)

[3566] Ergänzungen zum Allg. Landrecht, zur Allg. Gerichts-, Kriminal-, Hypotheken- u. Deposital-Ordnung, zum Allg. Registratur- u. Kanzlei-Reglement, zur Anweisung zur Verwaltung der gerichtl. Salarienkassen u. zur Instruktion üb. die Anfertigung der Jahresrechnungen u. Quartal-Extracte der gerichtl. Salarienkassen f. höhere Justiz-Subaltern-Beamte von *L. F. Schmidt*, Kreis-Ger.-Sekr. 8. Heft. Sorau. (Berlin, C. Heymann.) 1851. 3. Bd. S. 1—250. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Daraus sind abgedruckt:

Ergänzungen zur Allg. Kriminal-Ordnung. Zum prakt. Gebrauch zusammengestellt für Richter, Staats- u. Polizei-Anwalte, Vertheidiger, Geschworne, von *F. L. Schmidt*, Kreis-Ger.-Sekr. Ebend. 1851. XII u. 240 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[3567] Ergänzungen zur Allgem. Gerichts-Ordnung. Zusammengestellt von *L. F. Schmidt*, Kreis-Ger.-Sekr. 2. Heft. Sorau. (Berlin, C. Heymann.) 1851. XLIV u. S. 410—880. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3568] Die auf Grund der Verfassungsurkunde erlassenen u. nach deren Berathung od. Genehmigung Seitens der Kammern verkündeten Gesetze für den Preuss. Staat. 2. Jahrg. 1. Abth. Arnsberg, Ritter. 1851. S. 1—214. 8. (n. 12 Ngr.)

- Sammlung neuerer Gesetze. Ein Handbuch für Jedermann, besonders für Beamte, Gemeinde-Vorsteher u. Gemeinde-Räthe. 4. verm. Aufl. Jülich, Schirmer. 1851. 220 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[3569] Korn's Konsulent f. den preuss. Staatsbürger, f. Geschäfts- u. Gewerbtreibende, Landwirthe u. alle Beamtete. Enthaltend die wichtigsten neuen Ge-

Von Dr. **Gust. Höfken.** Wien, Jasper, Hüg[illegible] gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3550] **Magazin für Rechts- u. Staats**[illegible] das österreich. Kaiserreich. In Verb[illegible] *Fr. Haimerl.* III u. IV. Bd. od. (2.)[illegible] gr. 8. (4 Thlr. 15 Ngr.)

[3551] **Sammlung der neuest**[illegible] **sich beziehenden Gesetze** [illegible] Prag, Hess. 1850. VI u. [illegible] ...ner Kommentar [illegible] F. Müller, Rechts-[illegible] (n. 27½ Ngr.)

[3552] Zusammenstellu[illegible] betisch geordneten Sch[illegible] ...ivatrechtes. Von Dr. A. v. Dan[illegible] 2 Abtheill. [Organis[illegible] ...robe. 1851. 351 S. gr. 8. (à 2 Th[illegible] Wagner. 1851. IV [illegible]

Sachregister zur [illegible] ...en gemeinen Privatrechts. Von Dr. C. F. Ko[illegible] *Gochnat*, Bezirks-[illegible] 2. Lief. Berlin, Trautwein'sche B. 1851. S. [illegible] ...)

[3553] Geset[illegible] ...ische Civil-Prozess-Recht. Von Dr. C. F. Koch. 2. [illegible] Vormundsch[illegible] ...ozess-Ordnung nach ihrer heutigen Geltung. Unter W[illegible] Fragen mit [illegible] ...ten od. aufgehobenen Vorschriften u. Einschaltung der jüng[illegible] zusammen[illegible] ...en Bestimmungen, mit den Präjudizien des höchsten Gerichts[illegible] verbunde[illegible] ...achweisenden u. erläut. Anmerkungen herausgeg. u. s. w. [illegible] versehe[illegible] ...ein'sche B. Sep.-Conto. 1851. XIV u. 1104 S. gr. 8. (n. [illegible] X u. 9[illegible] ...gr.; cpl. n. 8 Thlr. 20 Ngr.)

[35[illegible]] Suarezius contra Tribonianum, sive de jure Antejustinianeo in [illegible] ga[illegible] ...russico. Diss. inaug., quam scr. Dr. **Jul. Heimann.** Halis, Pfeffer. [illegible] [illegible] ...ra. 36 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3575] Die neueste Preuss. Gesetzgebung üb. die Befreiung des Grundbe[illegible] von Abgaben, Lasten u. Einschränkungen, als Fortsetzung der Land-[illegible] Gesetzgebung Preussens. Von **Dönniges**, Geh. Reg.-R. a. D. 2. Abth. [illegible] furt a. d. O., Trowitzsch u. Sohn. 1851. S. 461—328. gr. 8. (à n. 25 [illegible]

[3576] Praktische Erläuterung des Ablösungsgesetzes vom 2. März 1851 [illegible] Gebrauche für die Parteien, Schiedsrichter u. Spezial-Kommissarien, [illegible] einem Anh. üb. drei wichtige Kontroversen des Gesetzes. Von A. W. [illegible] Reg.-R. Breslau, Gosohorsky. 1851. VIII u. 170 S. gr. 8. (n. 25 Ng[illegible]

[3577] Tabellarische Nachweisung der auf Grund der Gesetze vom 2. März [illegible] üb. Ablösung der Reallasten u. Errichtung von Rentenbanken, von jedem [illegible] Rentenbetrag, für jede Art der Ablösung, I. Seitens der Verpflichteten [illegible] richt. Kapital- und Rente-Summen, II. Seitens der Rentenbank dem Berech[illegible] ten zu gewähr. Abfindungen. Zur Erleichterung des Geschäftsbetriebes für Special-Commissarien in den Ablösungs-Sachen, so wie zum Gebrauch für betheiligten Grundbesitzer bearb. von **H. Krengel**, Reg.-*Feldmesser.* Mer[illegible] burg. (Halle, Pfeffer.) 1850. 209 S. 4. (n. 2 Thlr.)

[3578] Die Verfassung u. Verwaltung des Preuss. Staates; *eine systemati*[illegible] geordnete Sammlung aller auf dieselben Bezug habenden gesetzl. Bestimmu[illegible] u. s. w. von **L. v. Rönne.** 14.—18. Lief. [od. 7. Thl.] A. u. d. T.: Die Gew[illegible] Polizei des Preuss. Staates. 2 Bde. in 3 Abtheill. Brandenburg, *Müller.* [illegible] 1. Bd. u. 2. Bd. 1. Abtheil. XIX u. 1052 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.; [illegible] 4 Thlr. 25 Ngr.)

Mittheilungen über das Gewerbegericht zu Magdeburg aus dem Geschäftsjahr [illegible] In amtl. Auftrage herausgeg. von *Wolter*, Actuar. Magdeburg, Baensch. 1851. [illegible] gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3579] Das neue Bergrecht. Zusammenstellung der am 12. Mai erlass., [illegible] 1. Juli in Kraft tretenden Gesetze, betreff. die Besteuerung der Bergwerke, [illegible]

…ner eines Bergwerks. Nebst den Motiven und …deker. 1851. 92 S. gr. 16. (6 Ngr.)

…n. Gesetz üb. die Verhältnisse der Miteigen-…ng der Monarchie, mit Ausnahme der auf …m 12. Mai 1851. Berlin, Decker. 1851.

Jurisprudenz. …gni Hungariae ad a. 1848. … u. 1848. gr. 8. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.) … Gesetzgebung und Rechtspflege. 13. Jahrg. 1851. 52 Nrn. … die f. Deutschen … Bande. 20 Ngr.)

4. Bd. enth.: die auf die mi-…dnungen u. allgem. Verfü-…chronolog. Uebersicht u. … Friccius, Gen.-Auditeur. … (n. 2 Thlr.; 1.—4. Bd.

…Tribunals, herausgeg. im amtl. Auf-…athen *Kuhlmeyer*, *Wilke I.* u. *Decker.* …rlin, C. Heymann. 1851. XXIV u. 579 S.

…it d. Appellationsgerichts-Departements Frankfurt a. d. O. …emselben angestellten Richter, Staats- und Rechts-Anwalte. …ngestellt von *Güthlein*, App.-Sekr. Frankfurt a. O., (Hoff-… 154 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

…er f. Rechtsanwendung zunächst in Bayern. Red.: *J. A. Seuffert.* 1851. 26 Nrn. (Bog.) Erlangen, Palm u. Enke. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

…lätter für administrative Praxis zunächst in Bayern. Mit Einschluss …nten,Polizei- u. Finanzverwaltung. Herausgeg. von *K. Brater.* 1. Bd. …ft. Nördlingen, Beck. 1851. IV u. S. 1—173. gr. 8. (à 10 Ngr.)

…Anleitung zur Kenntniss der wesentlichen Bestimmungen f. den admi-…Wirkungskreis der Landgerichte, Distriktspolizeibehörden, Land-…iate, Magistrate u. s. w. in Bayern. Von Dr. A. H. Freudel, vormal. … 3. Nachtrag, 1847—1850. Bamberg, Buchner. 1851. XIII u. 255 S. … 1 Thlr.)

…ng über die Benützung und Unterhaltung der Staatsgebäude im Königreich …tliche Handausgabe mit Register. München, Kaiser. 1851. 80 S. gr. 16.

… der Bayerischen Hypotheken- u. Wechselbank vom 17. Juni 1835 mit den …esetz vom 15. Apr. 1840, u. die Allerhöchsten Entschliessungen vom 3. Febr. …1841 genehmigten Abänderungen u. Zusätzen u. s. w. München, Franz. 1851. … (n. 4 Ngr.)

…eoret.-praktische Ausführungen zur Lehre üb. die rechtl. Verhältnisse … der ausserehel. Kinder sowie der Deflorations-Entschädigung in Hin-… die vorzüglicheren Gesetzgebungen Deutschlands u. der Nachbarstaa-… unter Hinweisung auf Entscheidungen k. bayer. Gerichtshöfe be-…gleich mit Rücksicht auf den rechtsgeschichtl., ethnograph., statist. …ebungspolit. Standpunkt. Von Dr. Ad. F. Gett, App.-Ger.-R. 1. Bd. …n, Beck. 1851. 408 S. gr. 8. (1 Thlr. 8 Ngr.)

… Ueber Beschränkung der Deflorations- u. Alimentations- dann der …lagen. Von Dr. F. Chr. Arnold, Staats- u. Reichsrath, Präs. Erlan-…m u. Enke. 1851. 61 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

… Historisch-dogmatische Darstellung der rechtlichen Stellung der Juden … Die von der Juristenfac. der Münchener Hochschule im J. 1849/50 … Preisschrift von Jak. Gotthelf, Rechtsconcip. Mit einem Vorworte … *Jos. Pözl*, Prof. München, Kaiser. 1851. X u. 116 S. gr. 8. …r.)

… Sammlung sämmtlicher Plenar-Beschlüsse d. Oberappellationsgerichts …gr. Bayern in bügerl. Rechtsstreitigkeiten. Besonderer Anhang und …Band zu Dr. *H. A. Moritz* Novellen zur bayerischen Gerichtsordnung. …[Nr. 47 bis 55 incl.] München, Franz. 1851. II u. S. 229—266. gr. 8. …; 1.—4. Heft 1 Thlr. 5 Ngr.)

setze u. Verordnungen, nebst dem neuen Verfahren in Prozess-Sachen u. s. w, 1. Bd. 1. Lief. (2. Aufl.) u. 2.—5. Lief.; 2. Bd. 1. u. 2. Heft. Breslau, Kern. 1850, 51. 338, IV u. 153 S. gr. 16. (à 4 Ngr.)

Kurze Anweisung zur praktischen Behandlung gerichtlicher Nachlassregulirungen in denjenigen preuss. Landestheilen, in welchen das Allg. Landrecht gilt. Zum Gebrauch f. angeh. Juristen. Berlin, C. Heymann. 1851. 56 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[3570] Die preussische Sportelgesetzgebung. Gesetze über die Gebühren der Gerichte u. Gerichtsbeamten so wie der Rechtsanwälte u. Notare, nebst den Tarifen. Nach den amtl. Quellen erläutert aus den Motiven des Justiz-Ministerii und den Revisionsarbeiten beider Kammern, mit Hinweisung auf die frühern Gebührentaxen u. die Ausführungs-Instruktion. Authentischer Kommentar für Richter, Sachwalter, Notare u. Subalternen von C. F. Müller, Rechts-Anw. Berlin, Hempel. 1851. VIII u. 160 S. Lex.-8. (n. 27½ Ngr.)

[3571] Lehrbuch des gemeinen preuss. Privatrechtes. Von Dr. A. v. Daniels, geh. Ober-Rev.-R. u. Prof. Berlin, Grobe. 1851. 351 S. gr. 8. (à 2 Thlr.)

[3572] Lehrbuch d. Preussischen gemeinen Privatrechts. Von Dr. C. F. Koch. 2. verm. u. verb. Aufl. 1. u. 2. Lief. Berlin, Trautwein'sche B. 1851. S. 1—320. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[3573] Das Preussische Civil-Prozess-Recht. Von Dr. C. F. Koch. 2. Thl. A. u. d. Tit.: Prozess-Ordnung nach ihrer heutigen Geltung. Unter Weglassung der obsoleten od. aufgehobenen Vorschriften u. Einschaltung der jüngeren noch geltenden Bestimmungen, mit den Präjudizien des höchsten Gerichts, so wie mit nachweisenden u. erläut. Anmerkungen herausgeg. u. s. w. Berlin, Trautwein'sche B. Sep.-Conto. 1851. XIV u. 1104 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.; cpl. n. 8 Thlr. 20 Ngr.)

[3574] Suarezius contra Tribonianum, sive de jure Antejustinianeo in jure Borussico. Diss. inaug., quam scr. Dr. Jul. Heimann. Halis, Pfeffer. 1851. IV u. 36 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3575] Die neueste Preuss. Gesetzgebung üb. die Befreiung des Grundbesitzes von Abgaben, Lasten u. Einschränkungen, als Fortsetzung der Land-Kultur-Gesetzgebung Preussens. Von Dönniges, Geh. Reg.-R. a. D. 2. Abth. Frankfurt a. d. O., Trowitzsch u. Sohn. 1851. S. 461—328. gr. 8. (à n. 25 Ngr.)

[3576] Praktische Erläuterung des Ablösungsgesetzes vom 2. März 1851 zum Gebrauche für die Parteien, Schiedsrichter u. Spezial-Kommissarien, nebst einem Anh. üb. drei wichtige Kontroversen des Gesetzes. Von A. W. H. Frey, Reg.-R. Breslau, Gosohorsky. 1851. VIII u. 170 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[3577] Tabellarische Nachweisung der auf Grund der Gesetze vom 2. März 1850 üb. Ablösung der Reallasten u. Errichtung von Rentenbanken, von jedem vollen Rentenbetrag, für jede Art der Ablösung, I. Seitens der Verpflichteten zu entricht. Kapital- und Rente-Summen, II. Seitens der Rentenbank dem Berechtigten zu gewähr. Abfindungen. Zur Erleichterung des Geschäftsbetriebes für die Special-Commissarien in den Ablösungs-Sachen, so wie zum Gebrauch für die betheiligten Grundbesitzer bearb. von H. Krengel, Reg.-Feldmesser. Merseburg. (Halle, Pfeffer.) 1850. 209 S. 4. (n. 2 Thlr.)

[3578] Die Verfassung u. Verwaltung des Preuss. Staates; eine systematisch geordnete Sammlung aller auf dieselben Bezug habenden gesetzl. Bestimmungen u. s. w. von L. v. Rönne. 14.—18. Lief. [od. 7. Thl.] A. u. d. T.: Die Gewerbe-Polizei des Preuss. Staates. 2 Bde. in 3 Abtheill. Brandenburg, Müller. 1851. 1. Bd. u. 2. Bd. 1. Abtheil. XIX u. 1052 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.; einzeln 4 Thlr. 25 Ngr.)

Mittheilungen über das Gewerbegericht zu Magdeburg aus dem Geschäftsjahr 1850. In amtl. Auftrage herausgeg. von *Wolter*, Actuar. Magdeburg, Baensch. 1851. 65 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3579] Das neue Bergrecht. Zusammenstellung der am 12. Mai erlass., am 1. Juli in Kraft tretenden Gesetze, betreff. die Besteuerung der Bergwerke, und

die Verhältnisse der Miteigenthümer eines Bergwerks. Nebst den Motiven und Minist.-Instruktionen. Essen, Bädeker. 1851. 92 S. gr. 16. (6 Ngr.)

Gesetz üb. Besteuerung der Bergwerke u. Gesetz üb. die Verhältnisse der Miteigenthümer eines Bergwerks für den ganzen Umfang der Monarchie, mit Ausnahme der auf dem linken Rheinufer beleg. Landestheile. Vom 12. Mai 1851. Berlin, Decker. 1851. 12 S. gr. 8. (1½ Ngr.)

[3580] Preussische Militair-Gesetz-Sammlung. 4. Bd. enth.: die auf die militär. Rechtspflege sich beziehenden Gesetze, Verordnungen u. allgem. Verfügungen aus d. J. 1847—1850. [No. 643—769.] Nebst chronolog. Uebersicht u. Sachreg. des ganzen Bandes. Herausgeg. von Dr. *E. Friccius*, Gen.-Auditeur. Berlin, Nicolai. 1851. XVII u. 221 S. gr. 4. (n. 2 Thlr.; 1.—4. Bd. n. 9 Thlr. 10 Ngr.)

[3581] Entscheidungen des Königl. Ober-Tribunals, herausgeg. im amtl. Auftrage von den Geh. Ober-Tribunals-Räthen *Kuhlmeyer*, *Wilke I.* u. *Decker*. 20. Bd. [Neue Folge: 10. Bd.] Berlin, C. Heymann. 1851. XXIV u. 579 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Topographische Uebersicht d. Appellationsgerichts-Departements Frankfurt a. d. O. nebst Verzeichniss der in demselben angestellten Richter, Staats- und Rechts-Anwalte. Aus amtl. Quellen zusammengestellt von *Güthlein*, App.-Sekr. Frankfurt a. O., (Hoffmann.) 1850. XII u. 154 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[3582] Blätter f. Rechtsanwendung zunächst in Bayern. Red.: *J. A. Seuffert*. 16. Jahrg. 1851. 26 Nrn. (Bog.) Erlangen, Palm u. Enke. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3583] Blätter für administrative Praxis zunächst in Bayern. Mit Einschluss der gesammten Polizei- u. Finanzverwaltung. Herausgeg. von *K. Brater*. 1. Bd. 1. u. 2. Heft. Nördlingen, Beck. 1851. IV u. S. 1—173. gr. 8. (à 10 Ngr.)

[3584] Anleitung zur Kenntniss der wesentlichen Bestimmungen f. den administrativen Wirkungskreis der Landgerichte, Distriktspolizeibehörden, Landkommissariate, Magistrate u. s. w. in Bayern. Von Dr. **A. H. Freudel**, vormal. Reg.-Dir. 3. Nachtrag, 1847—1850. Bamberg, Buchner. 1851. XIII u. 255 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Verordnung über die Benützung und Unterhaltung der Staatsgebäude im Königreich Bayern. Amtliche Handausgabe mit Register. München, Kaiser. 1851. 80 S. gr. 16. (n. 5 Ngr.)

Statuten der Bayerischen Hypotheken- u. Wechselbank vom 17. Juni 1835 mit den durch das Gesetz vom 15. Apr. 1840, u. die Allerhöchsten Entschliessungen vom 2. Febr. 1829 u. Febr. 1841 genehmigten Abänderungen u. Zusätzen u. s. w. München, Franz. 1851. 38 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[3585] Theoret.-praktische Ausführungen zur Lehre üb. die rechtl. Verhältnisse bezüglich der ausserehel. Kinder sowie der Deflorations-Entschädigung in Hinblick auf die vorzüglicheren Gesetzgebungen Deutschlands u. der Nachbarstaaten, dann unter Hinweisung auf Entscheidungen k. bayer. Gerichtshöfe beleuchtet zugleich mit Rücksicht auf den rechtsgeschichtl., ethnograph., statist. u. gesetzgebungspolit. Standpunkt. Von Dr. **Ad. F. Gett**, App.-Ger.-R. 1. Bd. Nördlingen, Beck. 1851. 408 S. gr. 8. (1 Thlr. 8 Ngr.)

[3586] Ueber Beschränkung der Deflorations- u. Alimentations- dann der Injurienklagen. Von Dr. **F. Chr. Arnold**, Staats- u. Reichsrath, Präs. Erlangen, Palm u. Enke. 1851. 61 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[3587] Historisch-dogmatische Darstellung der rechtlichen Stellung der Juden in Bayern. Die von der Juristenfac. der Münchener Hochschule im J. 1849/50 gekrönte Preisschrift von **Jak. Gotthelf**, Rechtsconcip. Mit einem Vorworte von Dr. *Jos. Pözl*, Prof. München, Kaiser. 1851. X u. 116 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3588] Sammlung sämmtlicher Plenar-Beschlüsse d. Oberappellationsgerichts des Königr. Bayern in bügerl. Rechtsstreitigkeiten. Besonderer Anhang und Beilagen-Band zu Dr. *H. A. Moritz* Novellen zur bayerischen Gerichtsordnung. 4. Heft [Nr. 47 bis 55 incl.] München, Franz. 1851. II u. S. 229—266. gr. 8. (5 Ngr.; 1.—4. Heft 1 Thlr. 5 Ngr.)

[3589] Sammlung interessanter Erkenntnisse aus dem gemeinen u. bayerschen Civil-Rechte u. Prozesse. Herausgeg. von *C. Arends*, Adv. 8. Heft. [3. Bd. 2. Heft.] Nördlingen, Beck. 1851. VIII u. S. 157—322. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[3590] Die Gemeindewirthschaft nach geläuterten Begriffen u. nach den im Königr. Württemberg geltenden Gesetzen. Von **F. A. Mayer**, Oberamtm. (In 2 Lieff.) 1. Lief. Stuttgart, Belser. 1851. S. 1—256. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[3591] Drei verfassungberathende Landesversammlungen u. mein Austritt aus dem Staatsdienste. Ein Beitrag zum Verfassungsrecht u. zur parlamentar. Praxis. Von **L. Reyscher**. Tübingen, L. F. Fues. 1851. XL u. 162 S. gr. 8. (n. 22 Ngr.)

[3592] Annalen der Grossherzoglich Badischen Gerichte. Redact.: *Bayer*, Oberhofger.-R. 18. Jahrg. 52 Nrn. (Bog.) Mannheim, Bensheimer. 1851. gr. 4. (3 Thlr.)

[3593] Grundriss zum französischen u. badischen Civilrechte mit einzelnen Excursen. Von **C. F. Rosshirt**. Heidelberg, Groos. 1851. 144 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[3594] Zur Regierungsgeschichte des Grossherzogth. Hessen. Zusammenstellung von Gesetzen, Verordnungen u. Landesherrlichen Verkündigungen von 1816 bis 1850. Ein Handbuch f. Hess. Bürger. Herausgeg. von Dr. *Jos. Mayer*. Mainz, Wirth Sohn. 1851. VI u. 167 S. 8. (n. 8 Ngr.)

Das Executionsverfahren nach gemeinem Rechte vom gesetzl. u. gesetzgeberischen Standpunkte aus betrachtet in Verbindung damit wie sich solches im Grossherzogthum Hessen diesseit des Rheins ausgebildet hat. Von *L. Knorr*, Oberapp.-Ger.-R. 2. Ausg. Giessen, Ricker. 1851. X u. 59 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Nur neuer Titel. Das Buch erschien im J. 1845.

[3595] Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königr. Sachsen. Jahrg. 1851. Dresden. (Leipzig, Fr. Fleischer.) gr. 4. (n. 1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[3596] Gesetz, den Regalbergbau f. das Königr. Sachsen betreff., vom 22. Mai 1851. Dresden, Meinhold u. Söhne. 1851. 82 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[3597] Sammlung der wichtigsten Landescultur- oder Ackerbaugesetze des Königr. Sachsen nebst den von Behörden u. Vereinen erlassenen Bekanntmachungen. Ein für Jedermann stets brauchbares Handbuch von **H. v. Bose**, Oberlieutnant. Ebend. 1850. XII u. 255 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[3598] Wochenblatt f. merkwürdige Rechtsfälle, in actenmäss. Darstellungen aus dem Gebiete der Justizpflege u. Verwaltung zunächst f. das Königr. Sachsen. 11. Jahrg. 1851. 64 Nrn. (Bog.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. hoch 4. (Viertel-jährl. n. 1 Thlr.)

[3599] Der ordentliche bürgerliche Process nach Königl. Sächsischem Rechte systematisch dargestellt von Dr. **Rob. Osterloh**, ord. Prof. d. Rechte zu Leipzig. 3. sehr verm. u. verb. Aufl. (2 Bde.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1851. 1. Bd. XXII u. 361 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[3600] Rechtssätze aus Erkenntnissen des Oberappellationsgerichts zu Dresden. Herausgeg. von **Gust. Ado. Ackermann**. Neue Folge. 1. Bd. 2. Heft. Grimma, Verlags-Compt. 1851. S. 95—190. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[3601] Gesetzsammlung f. das Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen vom J. 1850. [Mit Criminalgesetzbuch.] Sondershausen, Eupel. 1850. 828 S. gr. 4. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[3602] Gesetze, Verordnungen u. Ausschreiben für das Königr. Hannover aus dem Zeitraume v. 1813 bis 1839 zusammengestellt u. mit höherer Genehmigung herausgeg. von *Chr. Hm. Ebhardt*, Adv. 2. Folge. 1846 bis 1850. 1. Bd. Abth. I. Rechts-Sachen. II. Staats-Verfassung. 2. Hälfte. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1851. VI u. S. 513—1184. gr. 8. (n. 1 Thlr. $22^1/_2$ Ngr. — 2 Folge 1. Bd. cpl. n. 3 Thlr. $2^1/_2$ Ngr.)

[3603] Entwurf eines Gesetzes einige Reformen im Hypothekenwesen im Königr. Hannover betreff. Nebst kurzer Begründung. Hannover, Helwing. 1851. 56 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Die Städteordnung f. das Kön. Hannover v. 1. Mai 1851. Aurich, Prätorius u. Seyde. 1851. 28 S. gr. 8. (3¾ Ngr.)

Gesetz, betreff. Aufhebung des Jagdrechts auf fremdem Grund und Boden und Ausübung der Jagd im Kön. Hannover, vom 29. Juli 1850, nebst Bekanntmachung des K. Ministerii des Innern, die Ausführung dieses Gesetzes betr. Verden, Tressan. 1850. 16 S. gr. 8. (1¼ Ngr.)

Die Grundprincipien der bürgerl. Prozess-Ordnung vom 8. Nov. 1850. Eine Charakteristik d. künft. gerichtl. Verfahrens in bürgerl. Rechtsstreitigkeiten. Vortrag, gehalt. im jurist. Vereine zu Osterode am 22. Febr. 1851 von Dr. *Twele*, Stadtsecr. Clausthal, Schweiger. 1851. 21 S. gr. 8. (3¾ Ngr.)

Der Dienst der Gerichtsvoigte. Eine Zusammenstellung der Bestimmungen der neuen hannov. Justizgesetze nebst erläut. Bemerkungen von Dr. *Twele*, Stadtsecr. Ebend. 1851. VIII u. 70 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3604] Rechtsgutachten der Juristen-Facultät auf d. Königl. Preuss.-Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin über die Verletzung der verfassungsmässigen Rechte der Provinziallandschaft insbesond. der Ritterschaft der Fürstenthümer Calenberg, Göttingen, Grubenhagen durch die von der Königl. Hannov. Regierung beabsichtigte Ausführung des §. 33 des Gesetzes vom 5. Sept. 1848. Hannover, Helwing. 1815. 165 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Die Verhandlungen der Schwurgerichtssitzung zu Aurich am 17. März 1851 gegen Subrektor Dr. Metger u. Stadtsyndikus Dr. Bueren aus Emden, angeklagt der Amtsehrenkränkung d. Ministerial-Vorstandes Dr. Stüve. Aurich, Prätorius u. Seyde. 1851. 42 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3605] Handbuch zum Gebrauch bei dem Handelsgerichte in Braunschweig, enth. das Gesetz üb. die Errichtung ein. Handelsgerichts nebst einschlag. Titeln der Civilprocessordnung, mit Anmerkungen u. Erläuterungen von **Rothschildt**, O.-Ger.-Adv. Wolfenbüttel, Holle. 1851. 46 S. 16. (n. 5 Ngr.)

[3606] Aktenstücke betreff. die Dienstentlassung des Hofbauraths Demmler in Schwerin, nebst einigen an diesen Fall geknüpften Bemerkungen üb. die Stellung der Staatsdiener im Grossherzogth. Mecklenburg-Schwerin. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1851. 84 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[3607] Das Recht der Schleswig-Holsteinischen Staatsdiener im Herzogthum Schleswig. Berlin, G. Reimer. 1851. 48 S. gr. (n. 3 Ngr.)

[3608] Sammlung der Verordnungen der freien Hanse-Stadt Hamburg, seit 1814. 21. Bd. Verordnungen von 1849 und 1850, nebst Register über den 10.—21. Bd. Bearbeitet von Dr. *J. M. Lappenberg*, Archivar. Hamburg, Meissner. 1851. CXXXVI u. 668 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 7½ Ngr.; Schrbp. n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[3609] Vorstellung und Bitte nebst Rechtsverwahrung, betreff. die Aufrechthaltung der Grundgesetze der Stadt Hamburg, gerichtet an Eine Hohe Deutsche Bundes-Versammlung, von Dr. *C. W. Harder*, *Hnr. Hübbe*, *Hugo Hübbe* und Dr. *C. Trummer*. Hamburg, (Erie.) 1851. VIII u. 74 S. gr. 4. (n.n. 22½ Ngr.)

[3610] Sammlung vermischter Abhandlungen aus dem Gebiete des Rechts und der Geschichte, zur Erläuterung vaterländ. Zustände. von Dr. **G. W. Dittmer**. Lübeck, v. Rohden. 1851. VI u. 252 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

Ursprung, Verlauf und Ausgang eines 90jährigen Rechtsstreits zwischen dem St. Johanniskloster zu Lübeck u. der Stadt Heiligenhafen, nach den Acten dargestellt von Dr. *G. W. Dittmer*. Lübeck, (Dittmer.) 1851. 37 S. hoch 4. (9 Ngr.)

[3611] Kongelige Rescripter og Resolutioner, Reglementer, Instruxer og Fundatser, samt Collegialbreve, med flere Danmarks Lovgivning vedkommende offenlige Actstykker, for Aaret 1841, samlede og udgivne af *T. Algreen-Ussing*. Ny Række. Kjøbenhavn, Gyldendal. 1851. 354 S. gr. 8. (2 Rbd. 24 sk.)

Criminalrecht.

[3612] Principes philosophiques et pratiques de droit pénal, extraits et traduits des oeuvres de **Nicolini**, prof. de droit pénal à l'Univ. de Naples, et précédé d'une introduction sur l'histoire de la législation criminelle dans le royaume des Deux-Siciles, et sur les opinions philosophiques de l'auteur; par *Eug. Flotard*, Dr. en droit, juge suppléant. Paris, Ve. Joubert. 1851. $24^3/_4$ Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[3613] Répertoire général et raisonné du droit criminel, on sont méthodiquement exposées la législation, la doctrine et la jurisprudence sur tout ce qui constitue le grand et le petit criminel, en toutes matières et dans toutes les juridictions; par **Ach. Morin**, Dr. en droit, etc. Tom. II. 1. partie. (Enseignement—Mort.) Paris, Durand. 1851. 26 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[3614] Ueber Verbrechen und Strafen. Von **Caes. Beccaria**. Uebers. von Dr. *Jul. Glaser*. Wien, Tendler u. Co. 1851. XXVIII u. 108 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3615] Archiv des Criminalrechts. Neue Folge. Herausgeg. von den Prof. *J. F. H. Abegg*, *J. M. F. Birnbaum*, *A. W. Heffter*, *F. C. Th. Hepp*, *C. J. A. Mittermaier*, *H. A. Zachariä*. Jahrg. 1851. (4 Stücke.) Halle, Schwetschke u. Sohn. 8. (à n. 15 Ngr.)

[3616] Hitzig's Annalen der deutschen u. ausländ. Criminal-Rechtspflege, fortges. von Dr. W. L. Demme. Neue Folge. Herausg. von Dr. *Hm. Thd. Schletter*, Prof. 24.—27. Bd. (od. 54.—57. Bd. der ganzen Reihe.) Jahrg. 1851. 12 Hefte. Leipzig, Expedition. gr. 8. (n. 8 Thlr.)

[3617] Die strafrechtliche Zurechnung. Inauguraldiss. von **J. Val. May**. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1821. III u. 71 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3618] Die Zukunft der peinlichen Rechtspflege aus dem Standpuncte der Seelenlehre betrachtet von **G. Mehring**. 2. Aufl. Schw. Hall, Nitzschke. 1851. IV u. 81 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Bemerkungen über die Rechtsmittel im französ. Strafverfahren, mit besond. Rücksicht auf das bayer. Gesetz v. 10. Nov. 1848 von *A. Friedreich*, App.-Ger.-R. Aschaffenburg, Pergay. 1851. 40 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[3619] Vortrag über die Zulässigkeit u. Anwendbarkeit der Todesstrafe in der Gesetzgebung, erstattet von der im Königr. Belgien im J. 1848 für Revision des Strafgesetzbuchs niedergesetzt. Commission an den Minister der Justiz. Uebers. u. mit Anmerkk. begleitet vom Geh. Justiz.-R. Dr. *Gross*. Dresden, Meinhold u. Söhne. 1851. IV u. 64 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[3620] Ueber politische Verbrechen von **C. v. Schirach**, Oberapp.-Ger.-R. Halle, Schwetschke u. S. 1851. 130 S. 8. (n. 15 Ngr.)

Beilageheft zu dem Archiv des Criminalrechts u. s. w. 1851. (Vgl. 3615.)

[3621] Vertheidigungs-Momente. Aus dem Plaidoyer der Schwurgerichts- u. öffentl. Sitzungen des königl. Kreis- u. Stadtgerichtes Augsburg. Von Dr. **K. Barth**, Rechtsanwalt. 1. Heft. Augsburg, Schmid. 1851. VI u. 90 S. gr. 12. (10 Ngr.)

Schuldig? Nichtschuldig? Ein Beitrag zur Critik der Schwurgerichte. Mussestunden eines Juristen. Wesel, Bagel. 1850. 34 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3622] Taschenbuch f. Geschworne in Oesterreich. Enthält die Strafgesetze über sämmtl. vor die Geschwornengerichte verwiesene Verbrechen und Pressvergehen zur schnellsten Auffindung alphabetisch geordnet und das Verfahren vor den Geschwornengerichten nach der prov. Strafprozess-Ordnung v. 17. Jänner 1850. Von einem Freunde der Geschwornengerichte. Wien. (Leipzig, Hübner.) 1851. 87 S. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[3623] Strafgesetzbuch für die Preussischen Staaten u. Gesetz üb. die Einführung desselben vom 14. April 1851. Amtliche Ausg. Berlin, Nauck u. Co.

IV u. 160 S. gr. 8. (n.n. 15 Ngr.; Schrbp. n.n. 20 Ngr.) — VI u. 165 S. (7½ Ngr.; Schrbp. n. 10 Ngr.)

Strafgesetzbuch f. die Preuss. Staaten m. Parallelstellen, einem Ueber- üb. die Geschichte des Strafgesetzbuchs unter Hinweisung auf die Straf-gebung Frankreichs u. unter Berücksichtigung der Kompetenzfrage, kur-deutungen vor jedem Titel über dessen Inhalt, ferner einem alphabet. reg. üb. die in dem Strafgesetzbuche u. dem Einführungsgesetze vorkom-den Bestimmungen u. ein. besond. Sachreg. üb. die Uebertretungen u. s. w. usgeg. von einem Rechtsgelehrten. Annotirte Ausg. Mainz, v. Zabern. XXIII u. 139 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Das Strafgesetzbuch f. d. Preuss. Staaten in Verbindung mit der, durch esetze v. 2. u. 3. Jan. 1849 u. sowohl ihre richtige Anwendung bezwecken- als auch die Competenzverhältnisse u. die Geschäftsform ordn. Verfügun-der K. Ministerien der Justiz u. des Innern, zur gesetzl. Gültigkeit gelangten ei-Gerichts-Ordnung in den Preuss. Staaten. Ein Handbuch für Polizei-r, Polizeianwalte, Magisträte u. s. w. Herausgeg. von Hofrath *W. G. Heyde.* Stettin. (Berlin, C. Heymann.) 1851. 183 S. 8. (n. 1 Thlr.)

Das preussische Strafgesetzbuch nebst dem Einführungs-Gesetz. Mit otiven des Hohen Justiz-Ministerii u. der beiden Kammern, und Hinwei-auf die ältere Gesetzgebung u. die früheren Entwürfe. Ein prakt. Hand-nach den amtl. Quellen zusammengestellt für Richter, Staats- u. Rechts-te sowie zum Selbststudium für Referendarien u. Auscultatoren von *F. C.* Rechts-Anwalt. Berlin, Hempel. 1851. IV u. 227 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

neue Strafgesetzbuch f. die gesammten Preussischen Staaten u. Gesetz über die ung desselben. 3. Aufl. Berlin, Hayn. 1851. 92 S. gr. 8. (7½ Ngr.) — Jülich, r. 1851. IV u. 48 S. 8. (6 Ngr.)

Neue Preussische Strafgesetzbuch und Gesetz über die Einführung desselben. ständ. Register. Das Gesetz über die Presse für die Preuss. Staaten. Berlin, Co. 1851. 69 S. gr. 8. (6 Ngr.) — Breslau, Kern. 1851. IV u. 100 S. gr. 16. — Crefeld, Klein. 1851. 88 S. 12. (3 Ngr.) — Wesel, Bagel. 1851. IV u. 8. (4 Ngr.)

Motive zum Entwurf des Strafgesetzbuchs f. die Preuss. Staaten. Neuer Abdruck. Berlin, Th. Enslin. 1851. 72 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Handbuch der Strafgesetzgebung Preussens, mit Anmerkungen u. Er-gen aus den Motiven u. s. w. für Richter, Staats- und Polizeianwälte, ngsbeamte u. s. w. von *Ado. Heckert.* Mit ein. Vorworte von Dr. *K. F.* , Kreis-Justizrath. 1. Thl. 2. Lief. u. 2. Thl. 2. Lief. Berlin, Allgem. Verlags-Anstalt. 1851. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.; cpl. n. 2 Thlr.)

1. Thl.: Das Verfahren u. die Kompetenz in Strafsachen (VII u. S. 97—276). Das Strafgesetzbuch (IV u. S. 97—159).

Die Materialien zum Strafgesetzbuche f. die Preussischen Staaten, aus Quellen nach den Paragraphen des Gesetzbuchs zusammengestellt u. Kommentar erläutert von Goltdammer, Kammerger.-R. 1. Theil: führungs-Gesetz u. den allgem. Theil enthalt. 1. Hft. Berlin, C. Hey-1851. XVI u. S. 1—176. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Entwurf der Straf-Prozess-Ordnung für die Preuss. Staaten nebst dem ein. Gesetzes üb. die Bildung der Schwurgerichte f. die ganze Monarchie. 1851. 111 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

Kriminal- u. Civil-Protokollführer-Examen mit besond. Rücksicht auf das neue setzbuch dargestellt in Fragen u. Antworten nebst schriftl. Probearbeiten von *ngkaus*, Aktuar. Ebend. 1851. VI u. 101 S. 8. (15 Ngr.)

Das bayerische Strafrecht in seiner gegenwärtigen Gestaltung. Nach eihfolge des ersten Theiles des Strafgesetzbuches, aus den Strafgesetzen dazu ergangenen Verordnungen u. Rescripten, mit Beibehaltung ihres extes zusammengestellt u. mit Anmerkungen begleitet von Ed. Rott-2. verb. u. verm. Aufl. Erlangen, Palm. 1851. XIII u. 207 S. gr. 8. .)

[3632] Ansichten üb. das provisorische Gesetz vom 10. Nov. 1848, die Abänderungen d. 2. Thls. des Strafgesetzbuches vom Königr. Bayern vom J. 1813 betreff. von Ritter v. **Oswald**, Generalauditor. München, Franz. 1851. 96 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3633] Sammlung von Ministerialentschliessungen u. Auszügen oberstrichterlicher Erkenntnisse zu dem neuen Strafverfahren f. das Königr. Bayern. Nach den einschlägigen Artikeln geordnet u. herausgeg. mit höchster Bewilligung des k. Staatsministeriums der Justiz von Dr. *Fortig*, App.-Ger.-R. Nördlingen, Beck. 1851. XXXI u. 217 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[3634] Sitzungsberichte der bayerischen Strafgerichte mit Verweisungen auf die übrigen deutschen Str.-Pr.-O. herausgeg. von der Redaction der Blätter für Rechtsanwendung. 3. Bd. 2. Heft. Erlangen, Palm u. Enke. 1851. IV u. S. 121—244. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[3635] Das neue Badische Strafgesetzbuch mit systemat. Uebersichten, Competenzbezeichnungen, Parallelstellen, Register u. s. w., zur Erleichterung des Gebrauchs besonders f. Beamte u. Geschworne, herausgeg. von Dr. *L. v. Jagemann*, Justizminist.-R. Karlsruhe, Groos. 1851. XXXII u. 396 S. gr. 16. (n. 1 Thlr.)

[3636] Die neue Strafgesetzgebung des Grossherzogthums Baden. Mannheim, Bensheimer. 1851. VI u. 447 S. 16. ($22^1/_2$ Ngr.) — 2. Thl. IV u. 119 S. 16. ($7^1/_2$ Ngr.)

[3637] Mündliche Vorträge üb. die Grossherzogl. Badischen Strafgerichte, einschliesslich der Schwurgerichte, u. das Verfahren derselben. Gehalten zu Karlsruhe von J. D. **Bekk**, Staatsrath a. D. Karlsruhe, Bielefeld. 1851. IV u. 154 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3638] Archiv f. das Strafrecht u. das öffentl. Gerichtsverfahren in dem Grossherzogth. Hessen, sowie f. das Civilrecht in der Provinz Rheinhessen; od. Darstellung wichtiger Rechtsfälle und ihrer Entscheidungen im Gebiete des grossh. hess. resp. rhein. Straf- und Civil-Rechts; vom Oberger.-R. *J. Glaubrech* und Gen.-Adv. Dr. *Dornburg*. 1. Bd. (5 Hefte.) Mainz, v. Zabern. 1851. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[3639] Kritik der Entscheidungsgründe des Königl. Sächs. Oberappellationsgerichts gegen die Kämpfer f. die Reichsverfassung O. L. Heubner u. Genossen. Von Dr. **Schaffrath**. Mit ein. Abdrucke jener Entscheidungsgründe. Leipzig, Ph. Reclam jun. 1851. IV u. 96 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3640] Allgemeines Criminal-Gesetzbuch für das Königr. Hannover. Mit Genehmigung d. Königl. Justiz-Ministerii veranstalt. Druck. 3. Aufl. Hannover, Helwing. 1851. 154 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3641] Commentar üb. das Criminal-Gesetzbuch f. das Königreich Hannover. Von Dr. **Ado. Leonhardt**. 2. Bd. Hannover, Helwing. 1851. XV u. 476 S. gr. 8. (à n. 2 Thlr.)

[3642] Die Gefängnissreform. Von Dr. J. Ad. **Frankl**. Wien, Gerold. 1851. 30 S. gr. 8. (n. 7 Ngr.)

[3643] Die Gefängnisse, Spitäler, Schulen, Civil- u. Militair-Anstalten in Oesterreich, Baiern, Preussen, Sachsen, Belgien. Nebst einer Widerlegung des Zellensystems. Von **Appert**. (In 4 Bden.) 1. u. 2. Bd. Wien. (Leipzig, Hübner.) 1851. XIII u. 286, XII u. 292 S. gr. 8. (à n. 2 Thlr. 5 Ngr.)

[3644] Australasia and Prison Discipline. By **H. Melville**. Lond., 1851. 406 S. gr. 8. (9 sh.)

[3645] Der neue Pitaval. Eine Sammlung der interessantesten Criminalgeschichten aller Länder aus älterer u. neuerer Zeit. Herausg. vom Criminaldir. Dr. *J. E. Hitzig* u. Dr. *W. Häring* [*W. Alexis*]. 17. Thl. od. Neue Folge 5. Thl. Leipzig, Brockhaus. 1851. IX u. 469 S. gr. 12. (n. 2 Thlr.)

[redacted] Das Buch der Verbrechen. Das Interessanteste aus den 90 Heften [redacted] Annalen der deutschen u. ausländ. Criminalrechtspflege. Ein Volks- [redacted] in 4 Bänden. Von Dr. W. L. Demme. 3. Bd. Leipzig, Arnold. 1851. [redacted] 391 S. 8. (à 2 Thlr.)

[redacted] Brodockache Prozess. Aktenmässige Darstellung der Verhandlungen vor dem [redacted] gerichte zu Schweidnitz am 27., 28., 29. u. 31. März u. 1. Apr. 1851 wider den des [redacted] mordes angeklagten K. Brodock u. dessen Genossen. Tachygraphirt u. herausg. [redacted] Keller. Schweidnitz, Heege. 1851. IV u. 91 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[redacted] Prozess gegen die aus Russland auf Preuss. Gebiet übergetretenen Tscherkessen [redacted] thätl. Widerstandes gegen die bewaffnete Macht als Abgeordnete der Obrigkeit. [redacted] handelt vor dem Schwurgerichte zu Bromberg am 20. Jan. 1851. Bromberg, Levit. [redacted] 26 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[redacted] Procès du comte et de la comtesse de Bocarmé, accusés du crime d'as- [redacted] sur la personne de leur frère et beau-frère Gust.-Adphe.-Jos. Fougnies. [redacted] Brockhaus. 1851. 332 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)
[redacted] célèbres. No. 1.

Morgenländische Literatur.

[redacted] Journal Asiatique ou Recueil de mémoires, d'extraits et de notices [redacted] à l'histoire, à la philosophie, aux langues et à la littérature des peuples [redacted] rédigé par MM. *Bianchi*, *Botta*, *Burnouf*, *Caussin de Perceval* etc. et [redacted] la Société Asiatique. IV. Série. Tom. XVII. XVIII. Paris, Dupont. [redacted] gr. 8. (32 Fr.)

[redacted] Transactions and Papers of the American Oriental Society. Vol. II. [redacted] G. P. Putnam. 1851. 384 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 22½ Ngr.)

[redacted] Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft herausgeg. [redacted] Geschäftsführern. (Red.: Prof. Dr. *R. Anger*.) IV u. V. Bd. à 4 Hefte [redacted]) Leipzig, Brockhaus. 1850. 51. gr. 8. (à Bd. baar n. 4 Thlr.)

[redacted] schungen auf dem Gebiete der Hebräisch-Aegyptischen Archäologie. [redacted] L. Saalschütz, Privatdoc. II. III. Königsberg, Samter. 1851. [redacted] S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)
[redacted] T.: Zur Kritik Manetho's, nebst einer Beilage: Hermapions Obelisken- [redacted] die Manethonischen Hyksos.

[redacted] die Hieroglyphen-Entzifferung. Eine Habilitations-Vorlesung zu Königsberg [redacted] Dr. *Jos. L. Saalschütz*. Ebend. 1851. 28 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[redacted] Uebersichtliche Erklärung aegyptischer Denkmäler des Königl. Neuen [redacted] zu Berlin. Ein kleiner Beitrag zur Kenntniss des alten Aegyptens. [redacted] Berlin, Dümmler. 1851. 91 S. m. 1 lithogr. Tafel. gr. 12. [redacted]; engl. Einb. n. 21 Ngr.)

[redacted] De natura et indole linguae popularis Aegyptiorum. Fasc. prior de [redacted] de dialectis, de litterarum sonis. Scrips. H. Brugsch. Ibid. 1851. [redacted] S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[redacted] Inscriptio Rosettana Hieroglyphica vel interpretatio decreti Rosettani [redacted] litterisque sacris veterum Aegyptiorum redactae partis. Accedunt [redacted] Aegyptiaco-Coptico-Latinum atque IX tabb. lith. textum hiero- [redacted] atque signa phonetica scripturae hieroglyphicae exhibentes. Auctore [redacted] Ibid. 1851. III u. 35 S. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

[redacted] Extrait de la traduction authentique des hieroglyphes de l'obélisque de [redacted] à Paris, faite en Sept. 1850, par suite de la nouvelle et prodigieuse [redacted] de la langue originelle et universelle, ainsi que la traduction littéral [redacted] face de l'obélisque, texte dont l'ancienneté remonte à 4,000 ans [redacted] suivie d'un Abrégé de la vie du fondateur et d'aperçus établissant les [redacted] de l'histoire de l'astronomie et de la chronologie; par l'abbé [redacted]. Paris, Schlesinger. 1851. 3¾ Bog. gr. 12.

[3656] **Sammlung demotisch-griechischer Eigennamen ägyptischer Privatleute** aus Inschriften u. Papyrusrollen zusammengestellt von Dr. H. Brugsch. Berlin, Gaertner. 1851. 40 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3657] **Koptische Grammatik.** Von Dr. M. G. Schwartze, Prof. Herausgeg. nach des Vfs. Tode von Dr. *H. Steinthal*, Docent. Berlin, Dümmler. 1851. XVI u. 493 S. gr. 8. (engl. Einb. n. 5 Thlr. 5 Ngr.)

[3658] **Die dritte Gattung der achämenischen Keilinschriften** erläutert von M. A. Stern. Mit 1 Steindrucktaf. Göttingen, Dieterich. 1851. XII u. 236 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3659] Samachscharii **lexicon arabicum persicum** ex codd. mss. Lipsiensibus, Oxoniensibus, Vindobonensi et Berolinensi edidit atque indicem arabicum adjecit Dr. *Jo. Gfr. Wetzstein*, regis Borussor. Cons. Damascenus. Lipsiae, Barth. 1851. III u. 569 S. gr. 4. (n. 9 Thlr.)

[3660] Haji Khalfae **lexicon bibliographicum et encyclopaedicum.** Ad codd. Vindobonensium, Parisiensium et Berolinensis fidem primum ed. latine vertit et commentario indicibusque instruxit *Gust. Flügel.* Tom. V. (II Fasciculi.) Literas Káf—Mím (—Moghíth) complectens. London. (Lipsiae, Brockhaus.) 1850. X u. 661 S. gr. 4. (n.n. 15 Thlr. 25 Ngr.)

[3661] **Makamat; or, Rhetorical Anecdotes of Al Hariri of Basra.** Translated from the Original Arabic, with Annotations by *Thd. Preston*, M.A. Lond., 1851. 520 S. imp. 8. (18 sh.)

[3662] **Tusinde og een Nat, østerlandske Fortællninger og Eventyr.** J. Udvalg. I. Christiania, Nissen. 1850. 96 S. gr. 12. (à Heft 18 sk.)

Tausend und eine Nacht. Arabische Erzählungen übersetzt von *Ludw. Parrot.* Mit lith. Bildern von Nordmann. I. Bd. 1.—3. Lief. 2. Ster.-Abdr. Berlin, Hirsch u. Co. 1851. 8. (à n. 5 Ngr.)

[3663] **Lexicon geographicum**, cui titulus est

مراصد الاطّلاع على اسمآء الامكنة والبقاع

e duobus codd. mss. arabice editum. Fasc. III., exhibentem literas DJIM—KHA, ed. Dr. *T. G. J. Juynboll.* Lugd. Batav., Brill. 1851. 148 S. gr. 8. (n.n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[3664] **Voyages d'Ibn-Batoutah dans Asie mineure.** Traduits de l'arabe et accompagnés de notes historiques et géographiques, par M. *Defrémery*, membre du conseil de la societé asiatique. Paris, 1850. $6^1/_4$ Bog. gr. 8.

Besonders abgedruckt aus den Nouv. Annales des voyages. Ann. 1850.

[3665] Abu Muhammed Abdallah Ben Musallem Ibn Coteiba's **Handbuch der Geschichte.** Aus den Handschriften der k. k. Hofbibliothek zu Wien, der herzogl. Bibliothek zu Gotha u. d. Univ. Bibliothek zu Leyden herausg. von *Fd. Wüstenfeld.* (Arab. Text.) Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1851. VIII u. 366 S. hoch 4. (n. 4 Thlr.)

[3666] Ibn Mâlik **Alfijjah carmen didacticum grammaticum** et in Alfijjam commentarius quem conscripsit Ibn 'Akil. Ex libris impressis orientalibus et manu scriptis ed. *Fr. Dieterici*, phil. Dr. et prof. extr. Lipsiae, W. Engelmann. 1851. X u. 454 S. 4. (n. 6 Thlr.)

[3667] **Histoire des Berbères et des dynasties musulmanes de l'Afrique septentrionale**; par *Abou-Zeid Abd-er-Rahman* ibn Mohammed ibn Khaldoun. Texte arabe. Tom. II. Publié par ordre de M. le ministre de la guerre. Collationne sur plusieurs manuscrits, par M. le Baron *de Slane*, interprète principal de l'armée d'Afrique. Alger. 1851. 4 u. 584 S. gr. 8.

[3668] **Voyage du Darfour, ou l'Aiguisement de l'esprit par le voyage au Soudan et parmi les Arabes du centre de l'Afrique**; par le cheikh Mohammed ibn Omar el Tounsy. Autographié et publié par M. *Perron.* Paris, Benj. Duprat. 1850. 40 Bog. gr. 4. (12 Fr.)

Die französische von *Jomard* nach der Handschrift des Vfs. gearbeitete Uebersetzung dieses Werkes ist im Leipz. Repertor. Jahrg. 1845. Bd. IV. No. 11103 besprochen worden.

[3669] Les Ned Mou de Ebnou à Chir et de el K'ortobi deux traités on vers, destinés à repandre l'usage des livres imprimés ches les Arabes. Edités par **Si Salah Elanteri**. Constantine [Algérie], Guende. 1846. 6 Bog. 4.

[3670] Cours d'Arabe vulgaire, par **A. Gorguos**, prof. d'arabe au lycée d'Alger. 2. partie. 1. Versions arabes; 2. Vocabulaire arabe-français; 3. Traduction des versions en français. Paris, Hachette. 1851. $13^1/_8$ Bog. gr. 12. (5 Fr.)

[3671] Eléments de la langue algérienne, ou Principes de l'arabe vulgaire usité dans les diverses contrées de l'Algérie, par **A. P. Pihan**. Paris, Duprat. 1851. III u. 183 S. gr. 8.

[3672] Variae lectiones ad Bohlenii editionem Bhartriharis sententiarum pertinentes, e codd. extractae. Edidd. **A. Schiefner** et **A. Weber**. Berolini, Dümmler. 1851. 26 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[3673] Moslicheddin Sadi's Lustgarten [Bostan]. Aus dem Pers. übers. von Dr. *K. H. Graf*. 2. Bdchen. Jena, Hochhausen. 1850. VIII u. 183 S. 16. (12 Ngr.)

[3674] De affixis personalibus linguarum Altaicarum dissert. Scrips. Dr. **M. Alex. Castrén**. Helsingforsiae. (Lipsiae, Brockhaus.) 1850. 76 S. gr. 4. (n.n. 1 Thlr.)

[3675] Dictionnaire turc-français, à l'usage des agents diplomatiques et consulaires, des commerçants, des navigateurs, et autres voyageurs dans le Levant; par **T. X. Bianchi** et **J. D. Kieffer**. Tom. I. Seconde édition. Paris, Bianchi. 1850. $70^3/_4$ Bog. gr. 8. (75 Fr.)

[3676] Derbend-Nâmeh, or the history of Derbend; translated from a select turkish version and published with the texts and with notes, illustrative of the history, geography, antiquities etc. occurring throughout the work, by Prof. *Mirza A. Kazem-Beg*. St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1851. XXXVII u. 245 S. Imp.-4. (n.n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[3677] Die vierzig Veziere, oder weisen Meister. Ein altmorgenländ. Sittenroman zum ersten Male vollständ. aus dem Türk. übertr. und mit Anmerkungen versehen von Dr. *Walt. Fr. Ado. Behrnauer*. Leipzig, Teubner. 1850. XX u. 384 S. 8. (2 Thlr.)

[3678] Indische Studien. Beiträge für die Kunde des indischen Alterthums. Im Vereine mit mehreren Gelehrten herausgeg. von Dr. *Albr. Weber*. 2. Bd. 1. u. 2. Heft. Berlin, Dümmler. 1851. S. 1—320. gr. 8. (à Heft n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3679] Grammatik der Pârsisprache nebst Sprachproben. Von Dr. **Fr. Spiegel**, Prof. Leipzig, W. Engelmann. 1851. VIII u. 209 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[3680] Avesta, die heiligen Schriften der Parsen. Zum ersten Male im Grundtexte sammt der Huzvâresch-Uebersetzung herausg. von Dr. **Fr. Spiegel**, Prof. 1. Abth.: Vendidad. Fargard I—X. Ebend. 1851. 112 S. Lex.-8. (n. 2 Thlr.)

[3681] Le Sanscritisme de la langue assyrienne ou les restes de la langue assyrienne recueillis et expliqués par le sanscrit. Etudes préliminaires au déchiffrement des inscriptions assyriennes par **Philox. Luzzato**. Padoue. 1849. gr. 16. (1 Thlr.)

[3682] Rig-Véda, ou livre des hymnes, traduit du sanscrit par M. *Langlois*, membre de l'Institut. Tom. III. Paris, F. Didot. 1850. $31^1/_4$ Bog. gr. 8. (10 Fr.)

[3683] Der neunzehnte Fargard des Vendidad. Von Dr. Fr. Spieg 2. Abth. München, (Franz.) 1851. 58 S. gr. 4. (n. 18 Ngr.)
Abgedr. aus den Abhandlungen der philos.-philol. Cl. der kön. Akad. der Wissen VI. Bd. 2. Abth.

[3684] The white Yajurveda, edited by Dr. *Albr. Weber*. Part I.: Th Vâjasaneyi-Sanhita in the Mâdhyandina- and the Kanva-Çâkhâ with the com mentary of Madhidhara. Nr. 4. and 5. Berlin, Dümmler. 1851. S. XIII-XXXVI u. 304 S. gr. 4. (n. 6 Thlr.)

[3685] Translation of the Bâgh of Bahâr; or, Tales of the Four Derv from the Urdú Tongue of Mir Ammand, of Dihlî. By *Lew. Ferd. Smith*. N edit. revised and corrected throughout. By *Duncan Forbes*, LL.D. Lon 1851. 294 S. gr. 8. (10 sh.)

[3686] Bundehesh liber Pehlvicus. E vetustissimo cod. Havniensi descri duas inscriptiones regis Saporis I. adjecit Prof. *N. L. Westergaard*. Havn Gyldendal. 1851. IV u 84 S. hoch 4. (2 Thlr.)

[3687] Le Tcheou-li ou Rites des Tcheou. Trad. pour la première fois chinois par feu *Ed. Biot*, membre de l'Acad. des inscriptions et belles-lettres 2 Vols. Paris, Dupont. 1851. 85 Bog. m. 4 Kupf. gr. 8. (15 Fr.)

[3688] Wörterbuch der japanischen Sprache. Von A. Pfizmaier. 1. L Wien, (Gerold.) 1851. XII u. 80 S. od. Bl. Fol. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

Mathematische Wissenschaften.

[3689] Archiv der Mathematik und Physik mit besond. Rücksicht auf die Be dürfnisse der Lehrer an höhern Unterrichtsanstalten. Herausgeg. von J. *J. A. Grunert*. XVI. Thl. (4 Hefte.) Mit lith. Taf. Greifswald, Kochs Sep 1850, 51. Lex.-8. (n. 3 Thlr.)

[3690] Journal für die reine und angewandte Mathematik. Herausg. *A. L. Crelle*. 4. Bd. (4 Hefte.) Mit Steintaf. Berlin, G. Reimer. 185 gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[3691] Compendium der höheren Mathematik. Von Ad. Ritter v. Burg, Rath u. Dir. 2. sehr verm. u. verb. Aufl. Mit 4 Kpfrtaf. Wien, Gerold. XXXII u. 632 S. gr. 8. (4 Thlr.)

[3692] Arithmetik u. Algebra. Mit besond. Rücksicht auf die Bedürfnisse prakt. Lebens u. der techn. Wissenschaften. Nebst ein. Anhange von 150 gaben. Von Dr. Chr. Doppler, Dir. u. Prof. 2. verb. Aufl. Wien, Braum 1851. X u. 323 S. Lex.-8. (n. 2 Thlr.)

[3693] Grundzüge der algebraischen Analysis. Als Leitfaden bei öffentl. trägen u. zum Selbststudium. Von Dr. J. Dienger, Prof. Karlsruhe, B 1851. XV u. 216 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3694] Handbuch der algebraischen Analysis. Von Dr. Osk. Schlömilch. 2. völlig umgearb. Aufl. Mit 1 Figurentaf. Jena, Frommann. 1851. VI 344 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[3695] Geometrie. Von Fr. Bartholomäi. 2. Thl. A. u. d. T.: Geradl Planimetrie. 1. Thl. Elementarlehre. Jena, Luden. 1851. XII u. 268 S 7 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)
Der 1. Thl. erscheint später.

[3696] Kritische Betrachtung einiger Grundlehren der Geometrie, wie sie stens in Lehrbüchern vorkommen. Von Dr. F. Schmeisser, Gymn.- Frankfurt a. O., Hoffmann. 1851. 25 S. gr. 4. (n. 7½ Ngr.)

[3697] Die Entfernungsörter geradliniger Dreiecke. Eine geometr. Abh lung. Von C. Fr. Andr. Jacobi, Prof. Jena, Frommann. 1851. 50 S 2 Steintaf. gr. 4. (20 Ngr.)

Dissertatio mathem. inaug. de superficierum curvatura, quam scrips. Guil. Allings. Groningae. (Leer, Prätorius u. Seyde.) 1851. VI u. 77 S. 1 Steintaf. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

Ueber Abwickelung einfach krummer Flächen. Inaugural-Dissert. .Scholl, Gymn.-Praktikant. Marburg. (Fulda, Henkel.) 1851. 43 S. 4. Ngr.)

Handbuch der Trigonometrie. Von Dr. Ad. Weiss, Rector u. s. w. Schmid. 1851. XII u. 463 S. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

Die symmetrischen Gleichungen mit zwei Unbekannten. Ein Methoden- aus der höheren Algebra f. Forscher, Lehrer u. Schüler der Wissenschaft. len Uebungsbeispielen von Dr. Ado. Peters, Prof. zu Meissen. Dresden, u. Dietze. 1851. VIII u. 79 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Integration der linearen Differentialgleichungen mit constanten u. ver- chen Coefficienten. Von Dr. Jos. Petzval. 1. Lief. Wien, (Braumüller.) XVII u. 136 S. gr. 4. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Die Grundlehren der Statik fester Körper. Mit ein. Sammlung von 287 theils vollständ. gelösten Aufgaben; f. höhere Lehranstalten, angehende atiker u. Techniker, einfach u. leichtfasslich entwickelt von Dr. C. H. . Mit 175 in d. Text gedr. Holzschn. Leipzig, Fr. Fleischer. 1851. 264 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Handbuch der rationellen u. technischen Mechanik. Von G. Decher, 4. Abth. Mit 4 Steintaf. Augsburg, Rieger. 1851. XIX u. 224 S. gr. 8. . 5 Ngr.)
u. d. Tit.: Handbuch der rationellen Mechanik. 1. Bd.: Einleitung. Mechanik llen Punktes. 1. Hälfte.

Lehrbuch der Ingenieur- u. Maschinen-Mechanik. Von Jul. Weisbach, der Bergakad. zu Freiberg. 2. Thl.: Statik der Bauwerke u. Mechanik iebsmaschinen. 2. verb. u. vervollständ. Aufl. Mit gegen 500 in den dr. Holzschn. 1.—8. Lief. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1851. 1—712. gr. 8. (à n. 15 Ngr.) — 3. Thl.: Die Mechanik der Zwischen- s-Maschinen. 1. u. 2. Lief. Ebend. 1851. S. 1—192. gr. 8. gr.)

Versuche über die Kraft des Wassers durch Druck, Stoss, und Reaction. Weisbach, Prof. I. A. u. d. Tit.: Versuche üb. die Leistung eines Reactionsrades an einem grössern Modelle angestellt. Mit 1 Tafel u. . Freiberg, Engelhardt. 1851. 32 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Beitrag zur Berichtigung der Theorie der Turbinen. Von J. Andr. Schu- f. zu Dresden. Mit 4 Figurentaf. Dessau, Katz. 1851. VIII u. 113 S. (n. 1 Thlr.)

Ueber Reactions-Wasserräder [Schottische Turbinen], deren Theorie struction. Auf Versuche gegründet u. leichtfasslich dargestellt von Treviranus. Wien, Tendler u. Co. 1851. 101 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. gr.)

Die Vorstellungen der alten Griechen und Römer über die Erde als körper. Von Dr. Ludw. Öttinger, Hofr. u. Prof. zu Freiburg i. Br. i. Br., Dirnfellner. 1851. VIII u. 116 S. gr. 4. (n. 24 Ngr.)

The Planetary System; its Order and Physical Structure. By J. P. Nichol. 1851. 360 S. 8. (6 sh. 6 d.)

The Sideral Heavens and other Subjects connected with Astronomy. Dick. 4. thousand. Lond., 1851. 418 S. gr. 12. (5 sh. 6 d.)

Planetary and Stellar Worlds: a Popular Exposition of the great Discoveries ries of Modern Astronomy. By *O. M. Mitchell.* New edit. London, 1851. gr. 12. (1 sh. 6 d.)

[3712] The recent Progress of Astronomy, especially in the United States. By El. Loomis. NewYork. 1850. 8. (n. 2 Thlr. 5 Ngr.)

[3713] Astronomische Untersuchungen üb. die Mondfinsternisse des Almagest. Von Dr. Jul. Zech. Leipzig, Weidmann. 1851. 30 S. hoch 4. (n. 10 Ngr.)

Preisschriften gekrönt u. herausgeg. von der Fürstl. Jablonowski'schen Gesellschaft zu Leipzig. III.

[3714] Nautischer Almanach mit sämmtlichen Monds-Distanzen, ein Auszug zum Gebrauch des Seefahrers von the nautical almanac and astronomical ephemeris. Für das Jahr 1851. Berechnet für den Greenwicher Meridian. [Herausgeg. unter Mitwirkung „des Vereins zur Beförderung der Seefahrt" (von *F. G. Ursin*). 3. Jahrgang.] Kopenhagen. (Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke.) 1851. XXVIII u. 156 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Hieraus besonders abgedruckt:

Anweisung zu einer bisher wenig bekannten, genauen u. geschwinden Methode, durch den Nordstern die Breite zur See zu bestimmen, und wie man durch Peylung desselben Sternes die Variation des Compasses bestimmt (von *J. Tuxen.*) Ebend. 1851. 4 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[3715] Ueber die totale Sonnenfinsterniss am 28. Juli 1851 u. die Erscheinungen, welche dabei zu erwarten sind. Ein Vortrag in der physik.-ökon. Gesellschaft zu Königsberg am 21. Febr. 1851 gehalt., mit Zusätzen u. 2 Karten vervollständigt von Dr. *Busch.* 1.—3. Aufl. Königsberg, Voigt. 1851. 36 S. u. 1 Steintaf. gr. 12. (à $7^{1}/_{2}$ Ngr.)

Die totale Sonnenfinsterniss am 28. Juli 1851 eine der grössten dieses Jahrh. und die höchst merkwürd. u. räthselhaften Erscheinungen, welche dabei zu beobachten sind. Mit besond. Rücksicht auf Wien u. die österreich. Monarchie. Von *Rud. Fröhlich.* Mit 1 Karte. 4. verb. Aufl. Wien, Wenedikt. 1851. 60 S. 16 S. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Die Sonnenfinsterniss am 28. Juli 1851. Mit 1 Gesammt- u. 1 Special-Uebersichtskarte u. s. w. Von *G. A. Jahn.* Leipzig, Weber. 1851. 15 S. gr. 8. (n 5 Ngr.)

Die grosse Sonnenfinsterniss am 28, Juli 1851 fasslich dargestellt von Dr. *K. F. Klöden.* Berlin, Plahn'sche B. 1851. 19 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Die Sonnenfinsternisse. Mit besond. Bezugnahme auf die am 28. Juli d. J. stattfindende totale Sonnenfinsterniss fasslich dargestellt von Dr. *C. J. Küchenmeister.* Mit 2 Figurentaf. Hamburg, Schuberth u. Co. 1851. 47 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Karte der totalen Sonnenfinsterniss vom 16/28. Juli 1851 sorgfältig berechnet u. gezeichnet für Preussen, Polen u. s. w. Von *D. F. Schorr.* Warschau, (Friedlein.) 1851. Imp.-Fol. (n. 1 Thlr.)

Die Sonnenfisterniss des 16/28. Juli d. J. für die Oerter, wo sie total od. sehr gross erscheint, genau berechnet u. fasslich dargestellt von *D. F. Schorr.* Mit 1 lith. Darstellung für 54 Oerter. Ebend. 1851. 143 S. 12. (n. 25 Ngr.)

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[3716] Das Ritterkreuz des k. sächs. Albrechts-Ordens ist den Verlags-Buchhändlern *Wilh. Ambr. Barth* und *Bernh. Tauchnitz* jun. zu Leipzig;

[3717] Den kön. preuss. Rothen Adler-Orden 2. Classe mit dem Stern dem Mitglied des Institut national de France Grafen *Léon de Laborde* zu Paris; ohne Stern dem Geh. Ober-Tribunalsrath *Pet. Lud. Zwicker* zu Berlin;

[3718] 3. Classe mit der Schleife dem ordentl. Professor in der philosoph. Facultät der Univ. Breslau Geh. Hofrath Dr. *J. Ludw. Chr. Gravenhorst*, dem ord. Prof. in derselben Facultät zu Berlin Dr. *Gust. Magnus*, dem Bildhauer Professor *Kiss* zu Berlin, dem Präses der Provinzial-Synode, Pfarrer *Albert* zu Gevelsberg;

[3719] 3. Classe: dem Generalofficial der Erzdiöcese Gnesen Dr. *Zienkiewicz*, dem Weihbischof und Domherrn *von Dalkowski* zu Posen, dem ordentl. Professor der Medicin an der Univ. Bonn, Geh. Hofrath Dr. *Cph. H. E. Bischoff*, dem General-Archivdirector *Gachard* zu Brüssel, dem Mitglied des Institut nat. de France und Prof. der Zoologie am Jardin des plantes zu Paris *Valenciennes*, dem Correspondenten desselben Instituts *Aimé Bonpland* zu Montevideo in Südamerika;

[3720] 4. Classe: den Regierungs-Präsidenten *von Schleinitz* zu Bromberg u. Grafen *v. Eulenburg* zu Marienwerder, den Superintendenten *Grützmacher* zu Czarnikau (Posen) und *Gehrt* zu Löblau (Danzig), dem Probst *Gramse* zu Polnisch Krone, dem Hofrath Dr. *Hildebrand* zu Lissa, dem Director des städtischen Krankenhauses zu Königsberg Dr. *Lange*, dem Kreisphysikus Dr. *Glubrecht* zu Greifswald, dem Syndicus Dr. *Brandenburg* zu Stralsund, dem prakt. Arzt Dr. *von Pommer-Esche* das., dem Oberlehrer *Schneider* zu Tilsit, dem Appellationsgerichtsrath *von Schrötter* zu Marienwerder, dem Badearzt Dr. *Benedix* zu Putbus, dem Professor am Gymnasium und Director der Provinzial-Gewerbeschule zu Danzig Dr. *Anger*, den evangel. Pfarrern *Greve* zu Gütersloh und *Möller* zu Lübbeke in Westfalen, den kathol. Pfarrern und Landdechanten *Lex* zu Hemmerde und *Rahfeld* zu Halverde u. m. And.;

[3721] Das Ritterkreuz des k. bayer. Verdienst-Ordens vom heil. Michael dem Generaldirector der kurhess. Eisenbahnen *Eug. Jul. Ruhl* zu Kassel, dem ordentl. Professor der Medicin an der Universität Marburg, Geh. Med.-Rath Dr. *K. Fr. Heusinger*, dem Kreisphysikus Dr. *C. Schreiber* zu Eschwege;

[3722] Das Grosskreuz des k. griech. Erlöser-Ordens dem k. preuss. Wirkl. Geheimen Rathe *Alex. von Humboldt*, das Commandeurkreuz dem ordentl. Professor in der philosoph. Facultät der Univ. zu Berlin Dr. *K. Ritter*, das Ritterkreuz dem Professor am k. Lyceum zu Aschaffenburg Dr. *Frz. Jos. Ado. Schneidawind;*

[3723] Das Ritterkreuz des k. niederländ. Löwen-Ordens dem Hofbildhauer, Professor *Rauch* zu Berlin;

[3724] Das Commandeurkreuz des päpstl. Christus-Ordens mit dem Stern dem Geh. Ober-Regierungsrath bei dem k. Ministerium der geistlichen, Unt.- u. Med.-Angelegenheiten *Aulike*, das Ritterkreuz desselben Ordens dem Generaldirector der Museen zu Berlin *Ign. F. M. von Olfers;*

[3725] Das Grosskreuz des kurhess. Hausordens vom goldenen Löwen dem ersten Chef-Präsidenten des Appellationsgerichts zu Breslau, Staatsminister *Uhden;*

[3726] Das Ritterkreuz 1. Classe des grossherzogl. sächs. Haus-Ordens vom weissen Falken dem ordentl. Professor in der philosoph. Facultät der Univ. Giessen Dr. *Hugo von Ritgen;*

[3727] Das Grosskreuz des herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens von Sr. Hoh. dem Herzog von S.-Meiningen dem k. preuss. ausserordentl. Gesandten und bevollmächt. Minister am k. grossbritann. Hofe, wirkl. Geh. Rath Dr. *Chr. K. Josias Bunsen* verliehen worden.

[3728] Von der kön. Akademie der Wissenschaften zu Berlin sind der ordentliche Professor der Botanik und Direktor des botan. Gartens daselbst Dr. *Alex. Braun* und der Custos des Herbariums zu Neuschönberg Dr. *J. Fr. Klotzsch* zu ord. Mitgliedern der physikalisch mathematischen Classe erwählt und vom Könige bestätigt worden.

[2729] Dem ordentl. Professor der Rechte an der Univ. München Hofrath Dr. *Hier. von Bayer* ist „in Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen, sowie seiner seit einer langen Reihe von Jahren an der Universität München erworbenen Verdienste" der Titel eines k. b. geheimen Rathes verliehen worden.

[3730] Der Geheime Justizrath und vortragende Rath im k. preuss. Justizministerium *Bischoff* ist zum Geheimen Ober-Justizrath ernannt worden.

[3731] Der bisher. Appellationsgerichtsrath *Broicher* zu Köln ist zum Geh. Ober-Revisionsrath bei dem Revisions- und Cassationshofe zu Berlin befördert worden.

[3732] Die Geh. Regierungsräthe Dr. *Brüggemann* und *Stubenrauch* im kön. preuss. Ministerium der geistlichen, Unt.- u. Med.-Angelegenheiten sind zu Geh. Ober-Regierungräthen ernannt worden.

[3733] Das Curatorium der Universität zu Königsberg ist dem Oberpräsidenten der Provinz Preussen *Eichmann* übertragen worden.

[3734] Der Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. *Eitner* zu Ohlau ist zum Regierungs- und Medicinalrath bei der k. pr. Regierung zu Oppeln ernannt worden.

[3735] Der grossherzogl. hess. Ministerialrath *Aug. Emmerling* ist zum General-Staatsprocurator am Ober-Appellations- und Cassationsgerichte zu Darmstadt, der bisher. Rath bei diesem Gerichte *Heinr. Frank* zum Ministerialrath im Ministerium der Justiz ernannt worden.

[3736] Der Stadtgerichtsarzt Dr. *Frz. Eschrich* zu Bamberg ist, nachdem der Landgerichtsarzt Dr. *F. Erhard* vom Antritt der ihm übertragenen Stellen (vgl. oben No. 2162) auf sein Ansuchen enthoben worden, unter Vorbehalt seines Titels zum Landgerichtsarzt zu Würzburg und Prof. honor. in der dasigen medicin. Facultät mit der Verpflichtung Vorlesungen über Staatsarzneikunde zu halten ernannt worden.

[3737] Der bisher. zweite Pfarrer zu Wetzlar *Fr. Förtsch* ist zum ersten Pfarrer der dortigen evangel. Gemeinde erwählt und in dieser Eigenschaft bestätigt worden.

[3738] Der ordentl. Professor des deutschen Privatrechts in der jurist. Facultät der Universität Erlangen Dr. *K. Fr. Gerber* folgt dem an ihn ergangenen Rufe als ordentl. Professor der Rechte an die Univ. Giessen.

[3739] Der bisher. Bibliothek-Assistent an der königl. Bibliothek zu Berlin Dr. *Gosche* ist zum Custos bei derselben, der mit der Verwaltung der Custos-Functionen bei der dasigen kön. Universität provisorisch beauftragte Dr. *Koner* definitiv zum Custos bei der letzteren ernannt worden.

[3740] Der bisher. Privatdocent der Rechte an der Univ. zu Berlin Dr. *C. F. Häberlin* ist zum ausserord. Prof. in der juristischen Facultät zu Greifswald ernannt worden.

[3741] Der bisherige Pfarrer zu St. Andrews by the Wartmote Rev. *John Harding* ist, nachdem Dr. *Carr* bei seiner Rückkehr nach Europa freiwillig resignirt hat, zum Bischof der anglikan. Hochkirche zu Bombay ernannt worden.

[3742] Der bisher. ord. Prof. der nord. Sprachen, Alterthumswissenschaft u. Literatur an der Univ. Kiel Dr. *J. C. Hauck* ist zum ord. Professor der Aesthetik an der Univ. Kopenhagen ernannt worden.

[3743] Die Wahl des bisher. Oberlehrers am Dom-Gymnasium zu Halberstadt Dr. *Heiland* zum Director des Gymnasium zu Oels hat die landesherrl. Bestätigung erhalten.

[3744] Der bisher. ausserordentl. Professor an der Univ. Würzburg Dr. *C. Hildenbrand* ist zum ordentl. Professor für bayer. Landrecht, Rechtsphilosophie, Völkerrecht, Encyklopädie u. Methodologie der Rechtswissenschaft in der dasigen jurist. Facultät ernannt worden.

[3745] Der ausserord. Professor der Theologie an der Univ. zu Berlin, Lic. theol. *J. L. Jacobi* ist zum ordentl. Professor der histor. Theologie in der theol. Facultät der Univ. Königsberg ernannt worden.

[3746] Der bisher. ausserordentl. Professor an der Univ. zu Greifswald und Lehrer der Naturgeschichte an der Akademie zu Eldena Dr. *Jul. Münter* ist zum ordentl. Prof. der Botanik u. Zoologie in der philosoph. Facultät zu Greifswald und zum Director des botan. Gartens und zoolog. Museums ernannt worden.

[3747] Der ordentl. Professor der politischen Wissenschaften an der Univ. Prag Dr. *Aug. Nowak* ist zum ordentl. Professor dieses Lehrfaches an der Univ. Wien, der ausserord. Professor zu Prag Dr. *Lp. von Hasner* zum ordentl. Prof. der polit. Wissenschaften daselbst ernannt worden.

[3748] Der ordentl. Professor des Kirchenrechts und der Rechtsgeschichte an der Univ. Innsbruck Dr. *Geo. Phillips* ist zum ordentl. Professor der Rechtsgeschichte an der Univ. zu Wien, zu dessen Nachfolger in Innsbruck aber der quiesc. k. bayer. Appellationsgerichts Dr. *E. von Moy* ernannt worden.

[3749] Der bisher. Director des Gymnasiums zu Ratzeburg im Grossherzogth. Meckl. Strelitz *Rieck* ist zum Director des Gymnasiums zu Zwickau im K. Sachsen ernannt worden.

[3750] Dem ordentl. Professor in der medicin. Facultät der Universität Berlin Dr. *Mor. Romberg* ist der Charakter als Geh. Medicinalrath verliehen worden.

[3751] Der bisher. Kanzler der Universität Tübingen Dr. *K. Geo. von Wächter* ist zum Präsidenten des Oberappellationsgerichts der vier freien Städte zu Lübeck erwählt worden und hat diese Wahl angenommen.

[3752] Die ordentl. Professur des französ. Rechts und des bayer. Staatsrechts in der jurist.-Facultät der Univ. Würzburg ist dem Advocaten *Ludw. Weiss* zu Zweibrücken übertragen worden.

[3753] Der k. preuss. Landes-Oekonomierath *Weyhe* ist zum Director der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Poppelsdorf bei Bonn ernannt worden.

Todesfälle.

[3754] Am 27. Apr. starb auf dem Schlosse Engelburg bei Passau die Gräfin *Auguste von Tauffkirchen-Engelburg*, geb. *von Seefried*, Vfin. mehrerer Erzählungen und Dramen („Die Schwärmerin" 1846, „Die Schwestern von Savoyen", „Der Advocat und der Bürger" u. a.), Enkelin des bekannten Grafen Jul. von Soden, auch wegen ihres edlen Charakters sehr geachtet.

[3755] Am 6. Mai zu Colmar in Schweden Dr. theol. *Anders Carlsson af Kullberg*, seit 1831 evang. Bischof des Stifts Colmar, Grosskreuz des Ordens vom Nordstern, Senior der 18 der schwed. Akademie, vorher 1797 Docent der griech. u. morgenländ. Sprachen an der Univ. Lund, 1799 Canzlist im k. Canzlei-Collegium, 1801 Secretair in der Expedition des Hofkanzlers, 1807 in der k. Canzlei, 1809 Privatsecretair des Kronprinzen Karl August, 1812 Canzleirath, 1820 Staatssecretair, dann Hofcanzler, 1822—31 Staatssecretair des Depart. der geistl. Angelegenheiten, geb. zu Strö am 3. Aug. 1771. Schriften: „Diss. de errorum caussis" 1793, „Riksdags Tidningar" 1809 f., „Poetiska Försok" 2 Thle. 1816; Reden, Predigten u. s. w. Vgl. Biograph. Lexicon öfwer namnkunn. Svenska Män. VII. 155 f.

[3756] Am 16. Mai zu Jena der Geheime Consistorialrath Dr. *Joh. Traug. Leber. Danz*, seit 1837 als Prof. primar. der Theologie emeritirt, vorher 1793 Lehrer am Landschullehrer-Seminar und am Gymnasium zu Weimar, 1798 Rector der Stadtschule zu Jena, 1800 Privatdocent in der das. philosoph. Facultät, 1809 Diaconus an der Stadtkirche, 1810 ausserord. Prof. der Theologie, 1812 ord. Prof. derselben, geb. zu Weimar am 31. Mai 1769. Schriften: „Aeschylos Perser aus d. Griech. übersetzt" 1789, „Ueber d. method. Unterricht in d. Geschichte" 1798, „Prakt. Handbuch f. Landprediger zur leicht. Führung ihres Amtes" 1799 f., „Vorschriften zu einer vollständ. Uebung in d.

Deutschen Rechtschreibekunst" 2 Thle. 1802—07, „M. A. Plauti miles gloriosus. Cum notis sup. interpr. atque suis ed." 1804, „*J. Gfr. v. Herders* Ansichten des class. Altersthums. Mit Zusätzen u. Erläuterungen." 1. u. 2. Abth. 1805 f., „Versuch einer allgem. Gesch. der menschl. Nahrungsmittel" 1. Bd. 1806, „Plautus Werke, latein. u. deutsch" 3 Thle. 1806—11, „Lehrbuch d. christl. Kirchengeschichte" 2 Thle. in 3 Abth. 1817—26, „die Wissenschaft des geistl. Berufs im Grundriss" 1824, „Encyclopädie und Methodologie d. theolog. Wissenschaften" 1832, „*J. G. Walchii* Bibliotheca patristica. Ed. nova auct. et emend." 1834, „H. A. Schott, nach s. Leben, s. Charakter u. s. Wirksamkeit" 1836, „Universal-Wörterbuch der theolog., kirchen- u. religionsgeschichtlichen Literatur" 1837 ff., „Initia doctrinae patristicae" 18.., „Antilexilogus" 1842, „Gesch. des tridentin. Concils" 1846 u. m. a., verschiedene akademische Dissertationen und Programme, Abhandlungen in Zeitschriften u. s. w.

[3757] Am 22. Mai zu Berlin Dr. phil. *Thd. Chr. Fr. Enslin*, seit 1817 Besitzer einer durch zahlreiche ehrenhafte Verlagsunternehmungen wohlbekannten Buchhandlung, Ritter des k. preuss. rothen Adler-Ordens u. d. k. sächs. Verdienst-Ordens, Vf. weitverbreiteter mit mühsamem Fleiss bearbeiteter Bücherverzeichnisse über fast alle Zweige der Literatur (neuerdings von *W. Engelmann* fortgesetzt und mit vielem Geschick erweitert), dann als Mitglied des preuss. literar. Sachverständigen-Vereins mehrerer vorzüglich gearbeiteter Gutachten (vgl. „Sammlung der Gutachten des k. pr. literar. Sachverständigen-Vereins, herausgeg. von Prof. Dr. *L. Ed. Heydemann*" Berl. 1848. 8.) u. s. w., ein Ehrenmann im vollen Sinne des Wortes, geb. zu Kl. Sulz bei Ansbach im J. 1787.

[3758] An dems. Tage zu Wien *Kilian Jos. Schickh*, Einer der fruchtbarsten Dichter der dortigen Volkbühne, seit 30 Jahren Vf. einer grossen Zahl von Possen und Zauberstücken, die er vorzugsweise für das Leopoldstädter Theater lieferte.

[3759] Am 27. Mai zu Rom der Cardinal der röm. Kirche *Carlo Vi...*, Präfect der Congregation der Studien, Cardinal-Priester seit dem 17. Jan. ..., geb. am 2. Juli 1791.

[3760] Am 30. Mai zu Knowsley Hall in der Grafschaft Lancaster *Edw. Stanley*, Earl *of Derby*, Lord-Lieutenant, Vice-Admiral und Custos Rotulorum der Grafschaft Lancaster, Präsident der Linnean und der Zoolog. Societies, durch sein lebendiges Interesse an der Botanik und Zoologie und die Unterstützungen, die er seit langen Jahren zur Förderung dieser Wissenschaftsfächer aufwendete, vielfach verdient, geb. am 21. Apr. 1771.

[3761] Im Mai zu Brody in Galizien der prakt. Arzt Dr. *J. Erter*, durch zahlreiche Schriften in hebräischer Sprache um die Bildung seiner Glaubensgenossen verdient.

[3762] Am 5. Juni zu Breslau Dr. *Palm Heinr. L. Pruss von Bogus...*, ausserord. Prof. in der philosoph. Facultät, Director der k. Sternwarte, Ritter des rothen Adler-Ordens, Hauptmann der k. pr. Artillerie a. D., ein in seinem Wirkungskreise verdienter und geachteter Mann, Herausgeber der im Repertorium wiederholt besprochenen Vierteljahrsschrift „Uranus. Systematisch geordnete Ephemeriden aller Himmelserscheinungen" u. s. w. 1.—4. ... 1846—51, geb. zu Magdeburg am 7. Sept. 1789.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Druck von Bernh. Tauchnitz jun.

Theologie.

Ueber den syrisch-ephraimitischen Krieg unter Jotham und Ahas. ...itrag zur Geschichte Israels in der assyrischen Zeit und zu den ... über die Glaubwürdigkeit der Chronik und den Plan des Jesaia. ... **C. P. Caspari**, Lic. u. Lect. der Theol. an der norwegischen Uni... Universitäts-Programm für das 2. Halbjahr 1849. Christiania, ...) 1849. 101 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Wir dürfen diese, im weitesten Sinne als einen Beitrag zur ...chen Apologetik zu betrachtende Untersuchung eines Geschichts-...s fast in jedem Betracht als eine musterhafte bezeichnen und ...len, man mag nun auf ihres Vfs. ungemeine Belesenheit in ... Schrift und ihren Commentatoren sehen, oder auf die sinn-... und geschickten Combinationen, durch welche er die ihm in ... Quellen gebotenen Data zur Erweisung von Resultaten zu ... weiss, welche mit einer Evidenz dargelegt werden, die ... geeignet scheint, bisher divergirende Ansichten zu einem ...bniss zu vereinigen, das nicht nur im Gebiete der Geschichte ... aufklärt, sondern gleichzeitig der Glaubwürdigkeit der heil. ... und ihrer Integrität erwünschte Stützen unterschiebt. Wir ...eln in Nachstehendem eine Andeutung des Inhalts der Unter...g. In der Einleitung (S. 1—27) wird der auf dem Titel nä-...zeichnete Krieg als eine der denkwürdigsten, folgereichsten ...deutungsvollsten Begebenheiten der israelitischen Geschichte ...iesen, theils in Betreff der religiösen und sittlichen Zustände, ...chen sich Israel bei dessen Beginn befand, theils weil die ...steigung des Ahas bald nach seinem Anfange ein neues ... in der Entwickelung des innern Verderbens des jüdischen ... eintreten lässt; wie denn auch das Verhalten der Ephraimiten ... die Judäer gar merkwürdig erscheint und die Folgen dieses ...es so verhängnissvoll werden, wozu endlich noch der Umstand ...t, dass dieser Krieg durch die grossartigsten während seiner ... ausgesprochenen Weissagungen die historische Basis für ein ...ct der ATlichen Prophetie von der ausserordentlichsten Be-...g bildet. Dadurch aber, dass wir über ihn in den ATlichen ...ichtsbüchern einen doppelten Bericht finden, einen kürzeren ...16.) und einen längeren (2 Chron. 28.) ist jener Krieg ... vielfach für den Geschichtschreiber ein Gegenstand des Streites

und der Zweifel geworden. Die verschiedenen Ansichten der Bi- commentatoren findet man S. 28—29 genau aufgeführt und den Zweck ausgesprochen, den die ganze Untersuchung hat, n zu einer klaren Erkenntniss darüber zu führen, welche Begeb- ten eigentlich den in Rede stehenden Krieg bilden, auf we Zeitraum sie zu vertheilen und in welcher Ordnung sie auf ei gefolgt seien. So wird alsdann in dem 1. Abschn. der Unters (S. 31 — 71) dargethan, dass der Bericht der Chronik du wahrheitsgemäss sei, indem was seinen Kern bildet, entweder weitig oder durch seine eigenthümliche Beschaffenheit, wohl durch Beides zugleich als ächt historisch verbürgt erschein alles gegen seine Glaubwürdigkeit Angeführte bei näherer Be tung nicht Stich halte. In dem 2. Abschn. (— 101) werden die übrigen Streitfragen erörtert (ob nämlich in jenen beiden richten von zwei verschiedenen Feldzügen die Rede sei, od von einem u. s. w.) hauptsächlich gegen Vitringa und Mov Diejenigen, welche sich ihnen mehr oder weniger ansch Wir hoffen, dass eine positive Darstellung der von dem Vf. g nenen Resultate in die zusammenhängende Darstellung der Ges Israels in der assyrischen Zeit ihren Weg finden werde.

[3764] Lehrbuch der Kirchengeschichte von Dr. Heinr. Schmid, d. Theol. an der Univ. Erlangen. Nördlingen, Beck. 1851. VI u. gr. 8. (n. 1. Thlr. 25 Ngr.)

Das sonst gewöhnliche Aeussere eines akademischen Le hat das vorlieg. nach mehr als einer Seite hin abgestreift, der Weglassung alles gelehrten Apparates in Nachweisung d len und ihrer Bearbeitungen, wie er gewöhnlich ziemlich aus einem Compendium in das andere übergeht, in der V tung aller Tabellen und Zeittafeln, die in umfassenderen Ges partien, besonders wo es zunächst aufs Orientiren und Ler kommt, so erheblich sind. Dafür ist das dem speciellen V des Vfs. Angehörige in grösserer Ausführlichkeit und gleich geschlossenen Gliedern gegeben zur Realisirung der Aufgab angehenden Theologen eine gedrängte Uebersicht der gan chengeschichte in der Art darzubieten, dass er daran eine be Einsicht in den Gang und die Entwicklung der Kirche und ständniss von der Bedeutung der einzelnen Erscheinungen der ganzen Geschichte der Kirche gewinnen möge. Wir Meinung, dass, wie jetzt Verhält- und Bedürfnisse der Kirch gestaltet haben, eine gedrängte und präcise Darstellung ihrem Gebiete im Laufe der Jahrhunderte Geschehenen, wie verständlich und anziehend geboten wird, Studirenden zum der Repetition der gehörten Vorlesungen sehr erspriessli werde; sie verhilft, da von Namen und Zahlen nur das sch Unentbehrliche gegeben ist, eben zur Auffassung eines T druckes, an welchem es den künftigen Lehrern in der Kirch fehlen darf, wenn sie das Gewordene richtig sollen verstehen

an den Werdenden zweckmässig sich zu betheiligen. Dadurch dünkt uns das Buch einer Einführung in weitere Kreise, als die akademischen Jugend, fähig zu sein, in die der Gebildeteren überhaupt, die für den ihnen zufallenden Antheil an kirchengemeindlichen Angelegenheiten keine bessere Vorschule finden können, als der lehrenden und warnenden Geschichte. Es mag zugegeben werden, dass die in einzelnen Partien nicht in grösserer Ausführlichkeit zu gebende Erzählung der Thatsachen Laien nich instructiv genug sein dürfte. Aber wo sich nach der Grundlegung im Ganzen, Bedürfniss des Ausbaues im Einzelnen vorfindet, da mag die Benutzung historischer Schriften eintreten, die sich mit einzelnen Partieen der Kirchengeschichte beschäftigen, wie dergleichen vom Verfasser in einem dankenswerthen Verzeichnisse S. 435 — 39 aufgeführt sind. Wir haben neuerdings vielfach die erfreuliche Erfahrung gemacht, dass, hauptsächlich durch Wildenhahns kirchengeschichtliche mit Romanhaftem versetzte Bilder angeregt Viele sich dergleichen reingeschichtlichen Monographieen zu beschäftigen angefangen haben und dadurch sich mehr befriedigt fühlten, als jene Zwittergeburten, denen wir doch nur einen untergeordneten Werth zuerkennen dürfen. Das Ganze hat der Vf. in drei Hauptperioden — Geschichte der Gründung der Kirche bis zur Erhebung des Christenthums zur Staatsreligion im römischen Reiche (— 104); die germanische Kirche (—211); die Zeit der Reformation (— 434) — vertheilt, in welche sich, durch Abzweigung in ...ständigen Abschnitte, das Ganze bequem einordnen liess, über ... das specielle Inhaltsverzeichniss (S. 441 — 450) einen wohlthuenden Ueberblick bietet, dem noch ein ziemlich vollständiges Register (— 467) folgt.

Die Lehre der ältesten Kirche vom Opfer im Leben und Cultus der Christen. Zeugenverhör, in einer Reihe akademischer Programme angestellt von Joh. Wilh. Fr. Höfling, Dr. u. ordentl. Prof. d. Theol. Erlangen, 1851. VIII u. 236 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

In ihrer Hauptabtheilung bringt diese Schrift den Zusammendruck von acht in den Jahren 1839 bis 1843 von dem Vf. als akademische Gelegenheitsschriften herausgegebenen Abhandlungen über den im Titel näher bezeichneten Gegenstand. Da jene Programme nur in einer geringen Zahl überschüssiger Exemplare in den Buchhandel gekommen waren, so ist dieser Wiederdruck ganz verdienstlich, besonders da ihr dogmengeschichtlicher Inhalt von hoher Wichtigkeit ist und die wahre und ächte christliche Opferidee, die im ... überall hervortretende Idee der persönlichen Opfer der Herzen und des Wandels der Christen, gegen die theoretische und praktische Verkehrung derselben in der katholischen Lehre vom Opfer eben so umsichtig als klar aufzeigt, hauptsächlich mit gegen Döllinger (in seiner Schrift: Die Eucharistie in den ersten drei Jahrhunderten. Mainz, 1826) gerichteter Polemik. Die Fassung des ... deutet die Form der Schrift an, so dass das Ganze die Spuren

der Einzelexistenz der Programme noch an sich trägt. Es werden demnach in der 1. Abth. (S. 1—41) die Zeugnisse der apostolischen Väter (Barnabas, Clemens v. Rom, Ignatius, Polykarp und Hermas) durchgenommen; die 2. (—70) führt den Justinus Martyr vor, und hier ist es dem Vf. trefflich gelungen, das πρῶτον ψεῦδος der Gegner, durch welches sie des freisinnigen Justinus Lehre vom eucharistischen Opfer mit der späteren katholischen Messopferlehre identificiren, darzulegen. Es folgt alsdann in der 3. (—107) die Auseinandersetzung der Lehre des Irenaeus; in der 4. und 5. (—127; —191) die des Clemens von Alexandrien und des Origenes. Der Gleichförmigkeit wegen sind die drei den letzteren betreffenden lateinisch geschriebenen Programme von dem Vf. übersetzt worden. Den Schluss macht in der 6. Abth. (—223) Tertullian. — Cyprian, mit dem bekanntlich eine neue Entwickelungsphase in der Anschauung vom eucharistischen Opfer beginnt, ist nicht mit in den Kreis der Untersuchung aufgenommen, welche wirklich die in Rede stehenden Stellen der KVäter mit einer Umsicht prüft und erläutert, welche einen der streitigsten Differenzpuncte zwischen der evang. und katholischen Kirche auf das Entscheidendste abfertigt, in einem in dem hier gebotenen Zusammenhange höchst erwünschten Maasse. Auch der Anhang (—236): Gedanken und Bemerkungen über die altkirchliche Armenpflege — ist in etwas erweiterter Gestalt aus dem 2. Bande der Zeitschrift für Protestantismus und Kirche hierher verpflanzt.

[3766] Kirche und Amt. Neue Aphorismen von Wilh. Löhe. Erlangen, Bläsing. 1851. VI u. 111 S. gr. 8. (14 Ngr.)

Das im Titel befindliche Wort: „neue" findet seine Erklärung darin, dass der Vf. seine im J. 1849 herausgegebenen „Aphorismen über die NTlichen Aemter u. s. w." in der vorlieg. Schrift revidirt, berichtigt und vermehrt hat, da die in ihnen neuerdings so vielfach verhandelten Gegenstände dies eben so möglich als räthlich gemacht haben. Man darf unstreitig bei Vielen, die sich für die hier berührten Gegenstände interessiren, voraussetzen, dass sie bei Löhe ihre Rechnung finden und durch ihn der endlichen Erledigung der Hauptfragen näher werden geführt werden; auch die sich in manchen Grundansichten mit Löhe nicht ganz im Einklange befinden dürften, werden doch seine Stimme, wie sie sich wieder vernehmen lässt, nicht überhören dürfen, da wenigstens so viel feststeht, dass Zukunft, Wirksamkeit und Gedeihen der evang. Kirche wesentlich von der Wiederkehr des rechten Begriffs vom Predigtamte abhängen wird; dass es aber schwierig genug sei, sich zu einigen, hat jüngst die Leipziger Conferenz an den Tag gegeben. Die Grundlagen zu den dabei hervortretenden Erörterungen wird man demnach hier in oft scharf ausgesprochenen kurzen Sätzen bei einander finden, über den Begriff unsichtbarer und sichtbarer Kirche, über Verhältniss der Heils- und Kirchenordnung, über das Stätige und Wechselnde in ihr, über Hirtenamt, und das in ihm nicht zu trennende

Sacramentale und Sacrificielle, (hier mit dem wesentlichen Nachweise, dass Hirten und Lehrer einerseits, Presbyter und Bischöfe andererseits identisch seien) über den göttlichen Beruf zum Amte, Vocation und Ordination; über die bei letzterer in Anwendung zu bringenden Formulare u. s. w. In einem kurzen Anhange werden Stimmen früherer Zeiten über das Verhältniss des geistlichen Priesterthums zum Amte, Ordination u. s. w. aus älteren Kirchenordnungen und Schriften von Luther, Joh. Gerhard, Hollaz, Cyprian u. A. zusammengestellt. So wenig sich die unschöne, trockene Form der Aphorismen zu einem fortgehenden Studium und Lesen eignet, so erfolgreich wird doch die Benutzung der vorlieg. Schrift werden können, wenn man sie in ihren leicht übersichtlichen Elementen mit anderweitigen Untersuchungen und Entwickelungen zusammenhält und sich theils darin hervortretende Concordanzen und Discrepanzen der Wahrheit näher führen lässt. Wir denken, dass auch gerade so der Vf. seine Aphorismen gebraucht wissen wolle, müssen aber hinzufügen, dass in dieser Art die vorliegende Revision allein nicht ausreichen dürfte, sondern auch die früheren Aphorismen zur Hand sein müssen, die Vieles berühren, was hier nicht wieder vorkommt.

Jurisprudenz.

[3767] Quellensammlung zum deutschen öffentlichen Recht seit 1848. Herausgegeben von *Paul Roth*, a. o. Professor in Marburg und *Heinr. Merk*, Stadtgerichtsaccessist in München. 1. Band. Erlangen, Palm u. Enke. 1851. XVIII u. 554 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Referent muss den Herren Herausgebern vollkommen beistimmen, wenn sie, ohnerachtet die Versuche einer Verfassungsveränderung für ganz Deutschland zur Zeit noch zu keinem Resultat geführt haben, doch die genaue Kenntniss der darauf bezüglichen Documente für so wichtig hielten, dass sie eine Sammlung, ähnlich der Klüberschen über die Wiener Congressverhandlungen, für zweckmässig erachteten. Die Idee selbst wird daher gewiss Jeder billigen, denn es ist in der That für den Schriftsteller, wie für den politischen Staatsmann kaum mehr möglich, sich in der Masse von Documenten aller Art, die hier von grösserer oder geringerer Wichtigkeit sind, zurechtzufinden. Allein mit der Art und Weise, wie die Hrn. Vff. hier verfahren sind, kann sich Ref. unmöglich einverstanden erklären. Das erste Erforderniss an eine derartige Sammlung ist der Natur der Sache nach, Vollständigkeit; allein in der Vorrede sagen die Herausgeber selbst, dass sie auf Vollständigkeit, wo so Manches der Oeffentlichkeit noch entgangen sei, keinen Anspruch machen. Wir antworten: entweder hätten sie sich bemühen sollen, das Fehlende zu erlangen — und bei ernstem Streben würde noch Vieles zu erlangen gewesen sein — oder sie hätten mit der Sammlung noch anstehen sollen; denn eine unvollständige Sammlung schadet

oft mehr, als sie nützt. Sodann finden wir durchaus keinen Grund, aus welchem sie den längst bekannten Steinschen Entwurf zu einer deutschen Bundesverfassung nochmals haben abdrucken lassen. Ein hieher gehöriges Document ist dieses Document nicht und mit völlig gleichem Recht hätten ähnliche Vorschläge früherer und späterer Zeit aufgenommen werden müssen. Eben so verhält es sich mit der Radowitzischen Denkschrift vom 20. Nov. 1847. Ferner sind eine Menge einzelner Anträge, Denkschriften, Gutachten u.s.w. abgedruckt, die fast gar keinen, oder wenigstens einen höchst untergeordneten Werth für's öffentliche deutsche Recht haben. Endlich haben die Herren eine chronologische, keine systematische Darstellung gegeben. Es lässt sich darüber streiten, welcher Weg der richtigere sey; allein wenn einmal die chronologische Methode gewählt wurde, so war es unserer Ansicht nach nöthig, ihr vollkommen treu zu bleiben; denn dazu, dass in dem Fall, wenn „ein Document als Ergänzung des andern zu betrachten war," von jener Regel abgewichen wird, war eigentlich um so weniger Grund vorhanden, als genau genommen, derselbe Fall bei allen diesen Documenten eintritt. Kurz es scheint uns, dass die ganze Zusammenstellung ohne die erforderliche Kritik und Umsicht gemacht und nur rein mechanisch behandelt worden ist. Uebrigens werden Nachträge so wie ein allgemeines Sachregister versprochen. Wir müssen zu unserm Bedauern erklären, dass wir die gute Idee für schlecht ausgeführt und die Speculation für eine nicht gelungene halten.

[3768] Gesichtspuncte zur Reform der deustchen Gemeindeordnungen mit vergleichender Beurtheilung der verschiedenen Gesetzgebungen, insbesondere der neuesten königl. preussischen u. der grossherzogl. hessischen Gemeindeordnung. Von **Fr. Aug. Küchler**, grossherzogl. hess. Reg.-Rath u. Dirigenten der Regierungscommission des Regierungsbezirks Giessen. Giessen, Rickersche Buchh. 1851. 164 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Die Idee, welche diesem Buche zum Grunde liegt, ist ohne Zweifel sehr gut. Niemand wird die Wichtigkeit, Niemand die Schwierigkeit guter Gemeindegesetze überhaupt bezweifeln; Niemand wird aber auch läugnen, dass in einer Zeit, in welcher die Ansichten vom Gehorchen und Regieren, von Freiheit und Gesetz u. s. w. so ungemein verwirrt worden sind, und wo auf der einen Seite ein an sich sehr anerkennungswerthes Streben nach dem rechten Selbstregieren, nach Concentrirung der verschiedenen Kräfte und nach Selbstständigkeit, durch das auf der andern Seite sich hervordrängende demokratische Element, durch das Streben nach falscher Freiheit, durch den revolutionären Associationsgeist und durch Missachtung gesetzlicher Ordnung, sehr bedenklich wird, jene allgemeine Schwierigkeiten noch bedeutend sich vermehren und dass eben daher eine kritische Beleuchtung der betreffenden Verhältnisse und Gesetzgebungen von dem Standpuncte des Praktikers aus von grossem Nutzen sein kann. Wir wollen nun mit einigen Worten unsere Meinung darüber aussprechen, in wiefern dem Hrn. Vf. die

Ausführung seiner Idee gelangen oder nicht. Zuvörderst muss man damit ganz einverstanden sein, dass der Vf. eine bestimmte Gemeindeordnung zum Leitfaden genommen hat; und auch dagegen lässt sich wenig sagen, dass er dazu die Grossh. Hess. G. O. wählte; denn theils lag ihm, als hessischen Beamten, diese am nächsten, theils kann man ihm zugeben, dass die Einfachheit derselben die Anknüpfung und klare Darstellung des Verwickelten begünstigt. Dagegen können wir es nicht billigen, dass der Hr. Vf. viel zu wenig auf andere Gem.-O. Rücksicht genommen hat; offenbar entspricht diess weder dem Titel noch dem im Vorwort angedeuteten Zweck. Eine gründliche Berücksichtigung aller wichtigern deutschen Gemeideordnungen würde die Arbeit freilich weit mühevoller, aber auch weit lehrreicher und überhaupt nützlicher gemacht haben. Sodann hätten wir es für passender erachtet, wenn diejenigen Hauptgrundsätze, oder leitenden Ideen, welche die meisten deutschen Gemeindeordnungen gemein haben, vorausgeschickt und kritisirt worden wären; dadurch wäre das Material gesichtet, die Uebersichtlichkeit erleichtert und Manches vielleicht besprochen worden, was bei der titelweisen Behandlung, die der Vf. für gut befunden hat, unterblieben ist; z. B. die Frage, ob es angemessen und praktisch sei, eine gemeinschaftliche Ordnung für Stadt und Land zu geben? Was von örtlichen Statuten zu halten? Ob und in wie weit eine zwangsweise vorzunehmende Vereinigung mehrerer Gemeinden zu Einer rathsam sei? Welche Grundsätze bei Gemeindeanlagen zu beachten? Welches Verhältniss zwischen Rittergütern und Gemeinden stattfinde oder zu regeln sei? u. s. w. Hätte der Hr. Vf. diese und ähnliche Hauptbestimmungen voraus genommen und dabei die wichtigern Gemeindeordnungen berücksichtigt, so hätte sich daran vortrefflich eine Kritik anknüpfen lassen und die Leser würden nicht durch die wörtliche Aufführung der betr. Bestimmung einer einzelnen Gemeindeordnung ermüdet werden. So sagt z. B. der Vf. in dem „Vorwort" zum „besondern Theil;" die grossh. hessische sei die einzige Gemeindeordnung, welche ihren leitenden Gedanken von vorn herein ausgesprochen; fügt aber gleich sehr richtig hinzu: die Ausführung im Einzelnen vermag solchen Worten erst den bestimmten Inhalt zu geben. Abgesehen nun davon, dass die erstere Behauptung nicht begründet ist, indem auch andere Gemeindeordnungen ihre Tendenz deutlich genug aussprechen, würde es doch eben sehr fruchtbringend gewesen sein, wenn der Hr. Vf. den leitenden Gedanken der übrigen Gem. O. und die Art, wie sie ihn durchgeführt, charakterisirt hätte. Denn bei dergleichen Zusammenstellungen kommt es weit weniger auf einzelne Bestimmungen, aufs Detail, als darauf an, ob das Gesetz aus einem Guss gearbeitet, ob ein System darin, ob ein leitender Gedanke durchgeführt ist u. s. w. Sollte übrigens etwas Tüchtiges geleistet werden, so hätte der Hr. Vf. vorher die Geschichte der einzelnen Gem. O., namentlich die betr. ständischen Verhandlungen, studieren und benutzen müssen; vielleicht würden ihm namentlich die Motiven, mit denen die von ihm überhaupt sehr

wenig benutzte kön. sächs. Städte- und Land-Gemeindeordnung d
Ständen vorgelegt ward, über manche Bestimmungen Aufschluss,
wohl auch manche seiner eigenen Ansichten berichtigt haben.
wie das Buch jetzt uns vorliegt, vermögen wir nicht ihm einen
sondern Werth beizulegen, wollen jedoch noch einiger Einzelh
gedenken. Wenn der Vf. S. 11 sagt: „Die Unterscheidung zwi
Stadt und Land ist seit der Vermischung der Stände und der
breitung der Gewerbe auch in den Landgemeinden, als veraltet
zusehen", so können wir dem durchaus nicht beistimmen. Ob
Satz für das Grossherz. Hessen richtig sei, wollen wir dahin ge
sein lassen: dass er für Preussen, Sachsen, Württemberg u.
nicht passe, ist gewiss und bedarf keines Nachweises. Aber s
wenn wirklich eine „Vermischung der Stände" und eine „Ver
tung der Gewerbe" auch in den Landgemeinden in der Art
fände, wie der Vf. anzunehmen scheint, würden doch noch
Menge Verschiedenheiten übrig bleiben, die es rathsam m
dürften, andere Grundsätze für eine Stadt- als für eine D
meinde aufzustellen. Wer irgend Gelegenheit gehabt hat, die ei
thümliche Denk- und Auffassungsweise der eigentlichen Land
kennen zu lernen, der wird wissen, dass der Bauer keinesweg
gieren, dass er vielmehr regiert sein, dass er aber allerdin
möglichst wohlfeiles Regiment haben will; und wenn der Vf.
die Mühe genommen hätte, die Literatur über Gemeindeangel
heiten zu prüfen, so würde er — wir erinnern nur an Bülau's Ä
serungen in seinem „Wahlrecht und Wahlverfahren" — bal
der Ansicht gekommen sein, dass eben jetzt gar Viele, die
Alles, so zu sagen, über einen Kamm scheeren wollten, zu
ganz entgegengesetzten Meinung gekommen sind. Der Ver
des Vfs., zwischen drei Classen zu unterscheiden, je nach der
der Einwohner, von über 10,000 Einw., über 1500 und bis zu
ist nach unserer Ueberzeugung nicht nur ganz willkürlich, so
auch unpraktisch; nicht die Zahl der Einwohner, oder wenig
diese nicht allein, sondern der unter ihnen wohnende Geist un
bei ihnen obwaltenden Verhältnisse erheischen Berücksicht
Die vielbesprochene Frage, ob und welchen Einfluss die Regi
bei der Wahl des „Bürgermeisters" haben müsse, beantworte
Vf. durch Verweisung auf der Bestimmung der pr. Gem.-O.,
für sehr zweckmässig hält. Uns scheint immer noch die Bestim
dass der Bürgermeister die Bestätigung durch die Reg.-Behörd
darf, die zweckmässigste; denn abgesehen davon, dass über
in vielen Fällen der Bürgermeister zugleich als Organ der St
walt aufzutreten hat, fliesst das Bestätigungsrecht der Regi
schon aus dem derselben unzweifelhaft zustehenden Aufsichtsr
Eine Gemeinde, die ihren wahren Vortheil versteht, wird stets
Mann wählen, bei dessen Bestätigung kein erhebliches Bede
obwaltet und eine verständige Regierung wird nicht ohne
Schwierigkeiten machen. Ist aber die Gemeinde, oder ist die
gierung unverständig, so ist überhaupt ein Zustand eingetreten,

welchem die gewöhnlichen Mittel nicht genügen. Was der Vf. über die Oeffentlichkeitsfrage sagt, ist uns ganz ungenügend erschienen. Jedenfalls wird zu unterscheiden sein zwischen Verhandlungen der eigentlichen Verwaltungsbehörde und denen der Gemeindevertreter. Bei der erstern halten wir die Oeffentlichkeit für ganz unpassend; bei der letztern kann sie ihren Nutzen haben. Aber eben hier zeigt sich gleich die Nothwendigkeit eines Unterschieds zwischen Stadt und Land. Oeffentlichkeit solcher Verhandlungen auf dem Lande würde in aller Hinsicht eben so nutzlos als bedenklich sein; ist auch unsers Wissens, z. B. in Sachsen, wo man sich doch über die Oeffentlichkeitsfrage seit 1848 weidlich herumgestritten hat, nicht verlangt worden. Wollte aber der Vf. einmal „Gesichtspuncte zur Reform der deutschen Gemeindeordnungen" geben, dann musste er nothwendig tiefer auf die Sache eingehen und sie nicht mit 9 Zeilen abfertigen. — Diese Beispiele mögen genügen, um unsere Behauptung zu rechtfertigen, dass weder Gesetzgeber noch Schriftsteller Viel aus diesem Buche lernen werden; dass der Titel weit mehr verspricht, als das Buch giebt; dass der Vf. offenbar zu wenig vorbereitet gewesen ist, um einen so wichtigen Gegenstand einigermassen erschöpfend zu behandeln und dass wir daher, da wir der Idee alle Anerkennung zollen, wünschen möchten, es fände sich Jemand, der sie wirklich mit Geist, Geschick und Kenntniss ausführte. Dazu würden aber freilich 98 Seiten nicht ausreichen. In der That bedauern wir es um so mehr, so wenig günstig über das Buch urtheilen zu können, als der Vf. unstreitig vom redlichsten Willen beseelt gewesen ist, mit grosser Bescheidenheit auftritt und ebenso von der Schwierigkeit, wie von der Wichtigkeit der Sache überzeugt gewesen ist. Eben deshalb fügen wir gern die freilich von selbst sich verstehende Bemerkung hinzu, dass hier und da allerdings auch brauchbare Bemerkungen sich finden. Als Anhang ist übrigens abgedruckt: 1) die königl. preuss. Gem.-Ordnung vom 11. März 1850. 2) Die k. pr. Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom 11. März 1850. 3) Auszug aus dem grossherz. hess. Gesetz über die Organisation der dem Ministerium des Innern untergeordneten Verwaltungsbehörden vom 31. Juli 1848 die Einrichtung des Bezirksraths betr. Wir enthalten uns jedes Urtheils über dieses letztere, ziemlich demokratisch klingende Gesetz; denn wir haben die Ueberzeugung, dass es entweder gar nicht, oder nur mit sehr bedeutenden Modificationen zur Ausführung kommen oder doch sehr bald wesentliche Aenderungen erfahren wird. Das Jahr 1848 ist glücklicherweise 1851 nicht mehr möglich, und man ist der Volkssouverainität im Grossen wie im Kleinen überdrüssig.

Staatswissenschaften.

[3769] Spinoza's Staatslehre. Zum ersten Male dargestellt. Von J. E. Horn. Dessau, Mor. Katz. (Gebrüder Katz.) 1851. 201 S. gr. 8. (27 Ngr.)

Mit grossem Interesse hat Ref. das vorliegende Werk gelesen. Gehört unstreitig Spinoza zu den bedeutendsten Männern seiner Zeit, ist er daher als Philosoph eben so oft vergöttert als verdammt worden, so hat man doch erst in der neueren Zeit angefangen, sein Wirken allseitiger und unbefangener zu prüfen und die vorlieg. Schrift schliesst sich ihren Vorläufern würdig an; sie gewährt eben in so fern ein ganz besonderes und neues Interesse, als sie sich in der Hauptsache mit Spinoza's politischen Lehren beschäftigt, die unsers Wissens auf solche Weise bisher noch nicht behandelt worden sind. Der Ref. hat dazu ausser den übrigen Schriften Spinoza's namentlich den „theologisch-politischen Tractat" und den „politischen Tractat" benutzt, hat in einer Einleitung die „praktische Richtung der Spinoza'schen Staatslehre, die Schicksale des Spinozismus im Allgemeinen, das Grundwesen desselben und die Persönlichkeit und den Charakter Spinoza's zu schildern versucht und dann in vier Abtheilungen „Naturrecht und Vernunftrecht," „Staatsrecht und Staatsverfassung," „Volk und Regierung," „Staat und Kirche" die politischen Lehren Spinoza's dargestellt. Geleitet von einer grossen Vorliebe für Spinoza, selbst durchdrungen von einem gemässigten Liberalismus hat der Vf. doch immer in gewissen Gränzen sich zu halten gewusst und eben desshalb auch nicht unterlassen, hier und da darauf aufmerksam zu machen, dass Spinoza nach seiner Zeit und seinen Erfahrungen zu beurtheilen und manche seiner Ansichten eben in unserer Zeit nur mit grosser Vorsicht zu befolgen seien. Wenn der Vf. es hauptsächlich hervorhebt, dass Spinoza's Standpunct als Politiker ein wahrhaft praktischer sei — denn er wolle weder, wie z. B. Plato, dem Staat neue Menschen, noch den Menschen einen ganz neuen Staat schaffen — so kann man ihm hierin gern beistimmen; wenn man aber freilich Spinoza's Vorschläge oder Ideen näher beleuchtet hinsichtlich ihrer praktischen Ausführbarkeit, so wird man doch bei aller Anerkennung zugestehen müssen, dass sie noch viel zu wünschen übrig lassen, dass sie geradezu in der Praxis sich nicht oder doch nur sehr partiell bewährt haben. Es liegt darin aber auch durchaus kein Vorwurf für Spinoza. Es ist wahr, seine Zeit (1632 — 1677) war von grossen und blutigen Kämpfen bewegt; religiöser und politischer Despotismus auf der einen, der Drang nach politischer und religiöser Freiheit auf der andern Seite erschütterten Länder und Völker; Spinoza aber stand den Bewegungen seiner Zeit persönlich fern, er betrachtete sie mit dem vernunfterhellten Auge des Denkers, nicht mit dem leidenschaftgetrübten des Parteimannes; aber eben deshalb mögen ihm freilich auch manche Momente entgangen sein, die nur dem klar werden

können, der mitten durch die Kämpfe hindurchgegangen ist, der selbst sie mit erlebt, der sie mit geführt und in dem doch zuletzt die ruhige Beurtheilung die Oberhand behalten hat, die dann doppelt wichtig ist, weil sie auf eigener Erfahrung beruht. Das lehrt auch unsere Zeit, die reich an theoretischen Staatsmännern, doch arm an praktischen ist, die kräftig und voraussehend das Ganze zu leiten verstehen, weil den jetzt in der männlichen Kraft der Jahre stehenden Individuen zu wenig Gelegenheit gegeben war, Erfahrung selbst zu sammeln, denn die Geschichte allein ersetzt nimmer die eigene Erfahrung. Wie dem aber auch sei, gern stimmen wir dem Vf. bei, wenn er sagt: Spinoza war ein Charakter im schönsten und vollsten Sinne des Worts; darum ist es noch immer von Interesse zu vernehmen, wie dieser hohe, von Vorurtheilen nicht beirrte, von Leidenschaften nicht getrübte Geist über die höchsten Probleme des öffentlichen Lebens, über Fragen, welche seine Zeit nicht weniger heftiger bewegten, als sie die unsrige erschüttern, gedacht und geurtheilt habe. Wir sind auch weit entfernt ihn zu den Demagogen und Umsturzmännern zu zählen; aber das ist denn doch gewiss, dass seine politischen Lehrsätze sehr leicht gemissbraucht werden können und dann zu dem Ziele führen, welches die Demagogen vor Augen haben, und dass eben darum auch Spinoza's Lehren mit grosser Vorsicht ins praktische Leben einzuführen sein würden. Es ist indessen hier nicht der Ort, darauf näher einzugehen, oder gar Spinoza's Lehren zu kritisiren, es kommt vielmehr darauf an, den Lesern ein allgemeines Bild davon zu geben, was sie in dem Buche finden, und da wollen wir denn nicht läugnen, dass wir hier und da mehr von Spinoza, namentlich von seinen eigenen Worten, als von Horn zu lesen gewünscht hätten. Wir machen z. B. auf den „Naturrecht und Vernunftrecht" überschriebenen Abschnitt und in selbigem auf die Behandlung der Frage über Entstehung des Staats aufmerksam; ferner auf die ganze Einleitung zu der Frage: muss man das Naturrecht aus dem Vernunftrecht, oder dieses aus jenem ableiten? Wir erfahren zwar, dass Spinoza den Vertrag als die Grundlage des Staats betrachtet; wir erfahren, dass Spinoza ein Vernunftrecht zur Geltung gebracht wissen will, das nicht von Jedermann willkührlich ausgelegt werden könne, sondern auf dem festen Grunde des im Naturzustande geltenden Rechts beruhe; allein, wie zu dieser Ansicht zu gelangen, wie sie zu begründen, das finden wir weit weniger mit Spinoza's als mit Horns Worten ausgedrückt. Wir wollen durchaus nicht die grosse Schwierigkeit verkennen, welche in dieser Hinsicht die vom Vf. gewählte Behandlungsweise mit sich bringt; aber wir dürfen doch nicht verschweigen, dass unserer Meinung nach, öfter als es geschehen, Spinoza's eigene Worte hätten gebraucht werden sollen. Dagegen müssen wir dem Vf. das Zeugniss geben, dass er besonders wichtige Stellen häufig und dann immer wörtlich ausgehoben hat, und es ist gar nicht zu läugnen, dass die Klarheit und die edle Einfachheit, mit welcher Spinoza sich ausspricht, einen ungemeinen Reiz hat. Wir wollen

hier nur aus dem eben bezeichneten Abschnitt eine solche Stelle mittheilen.

„Es ist gewiss — sagt Spinoza — dass Empörungen, Kriege, Verachtung oder Verletzung der Gesetze nicht sowohl der Bosheit der Unterthanen als vielmehr der verkehrten Verfassung der Regierung beigemessen werden muss. Denn die Menschen werden nicht als bürgerlich geboren, sondern erst dazu gemacht... Wenn daher in dem einen Staat die Bosheit mehr herrscht und mehr Sünden begangen werden, als in dem andern, so ist gewiss, dass ein solcher Staat nicht genug für die Eintracht gesorgt, die Rechte nicht weislich genug angeordnet und folglich kein vollkommenes Staatsrecht erhalten hat. Denn eine bürgerliche Verfassung, welche die Empörungsgründe nicht aufgehoben hat, wo beständig Kampf zu fürchten ist und wo die Gesetze häufig verletzt werden, ist nicht viel von dem eigentlichen Naturzustande verschieden, wo jeder Einzelne nach seinem Sinne lebt... Wie aber die Fehler, die allzugrosse Willkür und Widerspenstigkeit der Unterthanen dem Staate beigemessen werden muss, so ist andrerseits auch ihre Tugend und beständige Beobachtung der Gesetze hauptsächlich der Tugend und dem vollkommenen Rechte des Staats zuzuschreiben."

In unserer Zeit würde freilich weder der Staat, noch würden die Unterthanen damit zufrieden sein, und wirklich möchte sich auch gegen die Richtigkeit des Gesagten in der Allgemeinheit gar Manches aufbringen lassen, allein der edle, einfache Sinn Spinoza's geht daraus, wie es uns scheint, recht deutlich hervor — er setzt den Entzweck des Gesellschaftverbandes in den „Frieden und die Sicherheit des Lebens", aber nicht den „Frieden, der nichts weiter ist als Abwesenheit des Krieges, sondern der eine Tugend ist, die aus Seelenstärke entspringt."

Von nicht geringerem Interesse, namentlich für unsere Zeit, ist der „Staatsrecht und Staatsverfassung" überschriebene Abschnitt; weil darin Grundsätze zur Sprache kommen, die in unsern Zeiten eine so grosse Rolle spielen. Die obersten Grundsätze, von denen nach dem Vf. Spinoza ausgeht, sind folgende: Die Gesellschaft ist keine sogen. göttliche, sondern eine rein menschliche Institution; diese Institution ist nicht etwa auf den Machtspruch eines Einzelnen, sondern durch freiwilliges Uebereinkommen Aller mit Allen ins Leben getreten. Es versteht sich sonach von selbst, dass ein solcher von Menschen freiwillig und bedingungsweise geschlossener Vertrag seiner Form wie seinem Wesen nach umgestaltet werden kann, dass folglich Reformen, auch die radicalsten immer erlaubt, ja sogar oft durch den Gesellschaftszweck geboten sind. Es ist ferner nothwendige und unverbrüchliche Consequenz des Gesellschaftsvertrags, dass alle Gesellschaftsmitglieder in Rechten und Pflichten vollkommen gleich sind, und da das Individuum nicht in die Gesellschaft tritt, um seine Freiheit aufzugeben, sondern um sie zu sichern, so darf sie auch nur soweit beschränkt werden, als eben zu dieser Sicherung unumgänglich nöthig ist; und da Collisionen und Beschädigung Anderer durch unrichtigen Gebrauch der Freiheit nur in Thaten bestehen können, so kann sich die beschränkende Macht der Gesellschaft nur auf Thaten, nie auf Gedanken und Worte ihrer Angehörigen erstrecken. Wir müssen es den Lesern überlassen, die Consequenzen dieser Grundsätze im Buche selbst nach-

zulesen, die allerdings zum Theil sehr gefährlich sind, wie denn z. B. das Recht zur Revolution — wenn auch nicht mit diesem Worte — die Gefährlichkeit stehender Heere im Gegensatz zum Bürgermilitair, ja die Gefährlichkeit der eigentlichen Monarchie, namentlich aber der in der neuesten Zeit so vielfach zur Anwendung gekommene Satz: alle Regierungsgewalt, weil alles Regierungsrecht, geht vom Volke aus, daraus gefolgert wird. Es liegt daher auch in der Sache, dass Spinoza das Königthum „von Gottes Gnaden" entschieden verwirft. Wie werden unsere Demokraten jubeln, wenn sie sich nun selbst auf Spinoza berufen können, um ihren Grundsätzen Eingang und Geltung zu verschaffen! Aber weiter! In dem Abschnitt „Volk und Regierung" überschrieben, sieht man sofort, dass Spinoza weit entfernt war, Demokrat in dem gemeinen Sinne unserer Zeit zu sein; dass er weit entfernt war, die Monarchie unbedingt zu verwerfen, dass er vielmehr in seinem „politischen Tractat" ein eigenes Capitel hat, welches sich mit der Frage beschäftigt: „wie die monarchische Regierung eingerichtet werden müsse, damit sie nicht in Tyrannei verfalle." Hier kommt er nun auf den sogen. Constitutionalismus. „Dass alles Recht erklärter Wille des Königs, nicht aber aller Wille des Königs Recht sei," ist der Grundsatz, den er in einer dauerhaften monarchischen Regierung an die Spitze gestellt wissen will. Er will, dass dem Könige eine solche Stellung angewiesen sei, vermöge deren er alles Rechte und Gesetzmässige vollziehen könne, ihm aber die Möglichkeit benommen, das Gesetz zu übertreten, das Recht zu verdrehen und überhaupt willkührlich zu handeln. Offenbar findet sich hier also schon die Idee von der Theilung der Gewalt in die gesetzgebende und vollziehende. Wir wollen ganz dahin gestellt sein lassen, ob der Constitutionalismus in der neueren Zeit sich bewährt hat, ja wir haben sogar die Ueberzeugung, dass es überhaupt keine dauernde Verfassungsform giebt, und dass daher auch die in der neueren Zeit so beliebt gewordene constitutionelle, wenigstens in der Weise, wie sie in Deutschland ausgebildet worden ist, ihrem Ende entgegeneilt, um andern Modificationen Platz zu machen; aber interessant ist es immer, dass Spinoza's klarer, schaffender Geist eine Theorie aufstellte, die später so vielfach ins Leben getreten ist, zu einer Zeit, wo es ihm noch gänzlich an einem Musterbilde dazu fehlte. Auch hier müssen wir natürlich die Leser auf das Buch selbst verweisen und können versichern, dass sie darin gar manche interessante Bemerkungen finden werden, wenn gleich Viele mit uns mit den entwickelten Ansichten nicht einverstanden sein mögen. Zu bedauern ist allerdings, dass gerade der Theil des „politischen Tractats" der sich mit der Regierungsform: Demokratie genannt, zu beschäftigen haben würde, nicht vollendet worden ist. Der Tod ereilte den geistvollen Mann. —

Der letzte Abschnitt: „Staat und Kirche" enthält ebenfalls viel Bedeutendes; indessen war Spinoza's religiöser Standpunct ein so eigenthümlicher und seine Zeit eine so fanatisch aufgeregte, dass wir auf diesen Abschnitt geringen Werth legen möchten. Der Satz:

„Wir mögen also auf die Wahrheit der Sache, oder auf die Sicherheit des Staats oder endlich auf das Gedeihen der Frömmigkeit sehen, so sind wir genöthigt, anzunehmen, dass auch das göttliche Recht oder das Recht in geistlichen Dingen absolut von dem Willen der höchsten Staatsgewalten abhänge und dass sie die Ausleger und Vertreter desselben sind"

dürfte schon genugsam beweisen, dass die Fragen, auf welche es in unserer Zeit hauptsächlich ankommt, wenn von dem Verhältniss des Staats zur Kirche die Rede ist, ganz anders aufgefasst worden sind, als unsere Zeit es erheischt. — Jedenfalls muss man dem Vf. für seine mühevolle Arbeit dankbar sein und auch die äussere Ausstattung ist von der Art, dass sie alle Anerkennung verdient.

[3770] Preussen im Jahre 1850 und seine Stellung zum Auslande. Berlin, Nikolaische Buchh. 1851. 37 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Ein politisches Testament, geschrieben im August 1850, haben wir hier vor uns. Der Testator ist hinüber gegangen in das Reich der ewigen Klarheit; aber das deutsche Vaterland sollte ihm dankbar sein für die trefflichen Worte, die er ihm hinterlassen hat. Ein wahrhaft staatsmännischer Blick, der mit Ruhe und Unbefangenheit das grosse Ganze prüft, dem das Kleinliche und alle, unter dem Schein von sogenanntem Patriotismus sich verbergende Engherzigkeit fremd ist, der die Ideale der Menschen zwar kennt und ehrt, der sich aber eben deshalb über das wirklich Erreichbare klar ist, leuchtet durch die kleine Schrift, die auf ihren 37 Seiten Trefflicheres enthält, als manches dickleibige Buch über Politik. Wir können uns nicht enthalten, bevor wir noch ein paar Worte über den Inhalt der Schrift sagen, den Schluss derselben hier mitzutheilen:

„Täuschen wir uns über die Macht der Verhältnisse nicht. Die Auflösung und Zersetzung des Staatsverbandes hat ihren höchsten Gipfel erreicht, in der Societät selbst liegen die Erschütterungen. Das Band, welches die Völker noch an ihre Regierungen bindet, ist überall nur ein geistiges. Der Geist aber, genährt durch Bildung und Widerspruch, schwingt sich unaufhaltsam nach den höchsten Regionen und strebt meist nach dem Unmöglichen. Es ist des Staatsmannes drückendste Fessel, dass er oft vom Schönen, das ihn ganz erfüllt, sich abwenden muss, und nur das Mögliche, das nicht selten klein, arm und geistlos erscheint, ins Auge fassen darf. Heute aber, wo es sich um wahre Freiheit handelt, muss Staatsweisheit herrschen, und dürfen die Gränzen, hinter welchen der Dispotismus noch eine Wohlthat ist, nicht überschritten werden. Die Rettung liegt in der Wahrung des monarchischen Princips, denn nur in der Monarchie ist wahre Freiheit möglich. Sie liegt ferner für Preussen in dem würdigen Streben sich Freunde zu erhalten, allen deutschen Stämmen wie bisher ein Vorbild der Cultur und Bildung zu sein, und getrost der Zeit und der natürlichen Entwickelung zu überliefern, was gegenwärtig nicht erreicht werden kann."

Diese Worte bedürfen keines Commentar; sie allein werden schon die Richtigkeit unserer Beurtheilung der kleinen Schrift bestätigen. In der Hauptsache ist es nun dem Vf., wie schon der Titel sagt, darum zu thun, Preussens Stellung zum Auslande klar zu machen; er beleuchtet bei dieser Gelegenheit die verhängnissvollen Unionsbestrebungen. Wollten die kleinen Fürsten, sagt der Vf.,

die Preussen in die Union ziehen wollte, zu Preussens Machtvergrösserung selbst nur indirect beitragen, was wären sie in Kurzem mehr als Preussens Vasallen; und vom Vasallenthum zur Einverleibung ist ein kleiner Schritt. Der Souverain aber, der seine Souverainität nicht über Alles stellt, ist nicht werth Souverain zu sein. Der Vf. findet daher, obwohl selbst ein Preusse, die Weigerung Sachsens, Hannovers u. And. der Union beizutreten, ganz natürlich. Er würde sich freilich wundern, wenn er die neuesten Bestrebungen Preussens erblickte, auf andern Wegen, seine Unionsbestrebungen zu verwirklichen, ohne an die politischen Gefahren zu denken, die möglicherweise dadurch hervorgerufen werden können, ohne zu bedenken, dass eine Trennung Deutschlands in ein nördliches und südliches zwar die augenblickliche Macht Preussens, gewiss aber nicht die Macht Deutschlands dem Auslande gegenüber fördern kann! Vortrefflich zeigt der Vf. die Nothwendigkeit, dass Preussen nicht bloss als eine deutsche, sondern als europäische Macht handeln müsse; er zeigt, dass Frankreich und Russland, zwischen denen Preussen gelegen, wichtige Staaten sind, die nach Aussen streben und streben müssen; er thut in kurzen Zügen an dem Bilde Frankreichs dar, dass Staatsverfassungen nach englischem Schnitt, welche nicht wie die englische noch von einer kräftigen Mittelgewalt gehalten und getragen werden, dem Andrange des Volkselements auf die Länge der Zeit nicht widerstehen können, sondern zur Einheit zurückgehen, entweder zur republikanischen oder zur despotischen; er hofft darum auch nicht auf dauernde Herstellung einer Monarchie in Frankreich, wenigstens nicht eher, als bis eine lange Militärherrschaft oder eine Regierung in der Weise Ludwigs XIV. Stabilität in die Nation gebracht haben wird. Auf der andern Seite schildert er die ungeheuere Macht und Wichtigkeit Russlands, das sich seit zwei Jahrhunderten mit seinem schweren Gewicht auf den Süden wirft; er weisst auf Italien hin, wo sich Grosses vorbereitet, denn in dem „Verfall des Pabstthums liegt eine Revolution der Welt" und folgert aus dem Allen, dass Preussen sich nicht verführen lassen dürfe durch den „unseligen Glauben an allgemeines Constitutionelles": dass ein Staat wie Preussen, gelegen zwischen zwei grossen, unbedingt als erobernde, zu betrachtenden Nationen, sich nicht eine zu hemmende Verfassung geben dürfe, damit er nicht in seinem Handeln und Lassen durch unzeitiges Einreden oder gar demokratisches Treiben paralysirt werde, und schildert dabei kurz aber wahr die Verhältnisse der Demokratie zur Aristokratie und Monarchie. Er dringt deshalb auf eine wahre Einigung Preussens mit Oesterreich und auf ein freundliches Verhältniss zwischen beiden und Russland. Aber so fest müsste jenes Bündniss sein, „dass selbst, wenn in der Lombardei Gefahr drohte, Preussens Heere zu seinem Schutze eilten und wenn am äussersten Puncte des preuss. Staats ein Feind sich zeigte, Oesterreichs Krieger ihm zu Gebote ständen". Nebenbei wird dann auf Englands Wichtigkeit, auf das Unpraktische der deutschen Flottenideen, und darauf hingewiesen, dass es sehr unrichtig

sei, wenn sogenannte hochgebildete Männer ausriefen: Preuss
brauche keine Allianzen, es müsse sich auf die Sympathien der Vö
ker stützen; und dass es ganz unpassend sei, fortwährend auf Frie
drich den Grossen zu provociren, der bekanntlich ein ganz ander
Europa vor sich hatte. „In Betreff der Sympathien bemerke ich
sagt der Vf., „dass die besitzenden Klassen in allen Ländern
fest an ihren Regierungen hängen, und dass diejenigen, die
das Ansehen geben, als seien sie so recht Preussisch gesinnt,
weder zu den vielen Unzufriedenen, denen nichts recht ge
werden kann, oder zur grossen Zahl Derjenigen gehören, wel
durch einen Umsturz nichts zu verlieren haben." Baden und Sa
sen zeigten zur Genüge, wie Recht der Vf. hat! und dass ist
Jahr 1805 in Hannover, 1813 in Sachsen auch noch nicht verg
sen. Wir schliessen hiermit die Anzeige eines Schriftchens,
leider nicht von so Vielen gelesen werden wird, als es verd
Es ist wirklich wohlthuend, eine so ruhige, unbefangene Betra
tung aus der Feder eines ächten Patrioten zu lesen. Möchten
Lenker des preuss. Staats seiner Worte eingedenk sein: „Preu
Beruf kann niemals die Revolution sein; sein erster und heilig
Beruf ist das Recht." Wir möchten hinzufügen, zu dem „Re
gehört vor allen Dingen, dass man ehrlich und offen gegen
Freunde handele und dass man die Rechte Anderer anerkenne!

Länder- und Völkerkunde.

[3771] Peloponnesos. Eine historisch-geographische Beschreibung
Halbinsel. Von E. Curtius. 1. Bd. Mit Karten u. eingedr. Holzsch
Gotha, J. Perthes. 1851. VI u. 496 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

Durch das vorliegende Werk, welches der Vf. seinem Vat
Gelegenheit der Feier der 50jährigen Amtsführung desselben
widmet hat, hat ein Gegenstand von grossem und allgemein
teresse eine würdige Behandlung erhalten. Der Peloponnes
dem Forscher und Schriftsteller einen so reichen, und doch zug
so in sich abgeschlossenen Stoff, dass man eine Ausarbeitung
ihn zu den lockendsten und lohnendsten Aufgaben rechnen
Der Unterz., der selbst früher mit der Idee umging, eine (
vorwiegend historisch-antiquarische) Monographie über den
pennes zu schreiben, gab nach ziemlich umfassenden Vorarb
diesen Plan für die nächste Zeit auf, da er sich bei dem w
Eindringen in seine Untersuchungen immer mehr von der Not
digkeit überzeugte, dass Derjenige, welcher diesen Gegenstand
Anforderungen unserer Zeit gemäss behandeln wollte, die Ver
hältnisse aus eigener Anschauung kennen müsse. Um so freu
nun begrüsst er das Erscheinen des oben genannten Werkes,
in demselben seinen Plan zwar in abweichender, aber ausgezeich
ter Weise der Verwirklichung entgegengehen sieht. Der Vf.

S. 139 Auskunft über die Entstehung seines Werkes. Durch die Schönheit der Aufgabe, den Freund der Hellenischen Cultur auf dem Boden von Hellas heimisch zu machen, angezogen, benutzte der Vf. die sich ihm bietenden Gelegenheiten, während eines fast 4jährigen Aufenthalts in Griechenland durch eigenes Auge und mit Benutzung fremder Beobachtungen sich eine möglichst vollständige Kenntniss des Hellenischen Landes zu verschaffen. So bereiste er 1837 mit K. Ritter die Korinthischen und Sikyonischen Landschaften, Argolis und das nordöstliche Arkadien; mit dem Grafen Baudissin besuchte er 1838 Argolis, Lakonien, Messenien, Elis und Arkadien; im Frühjahr 1840 begleitete er C. O. Müller und Schoell durch alle Landschaften der Halbinsel und im Herbste desselben Jahres sah er die Stadtgebiete von Troezen und Hermione. So durch eigene Anschauung und Forschung und durch gewissenhafte Benutzung der zahlreichen ihm zu Gebote stehenden literarischen und sonstigen Hülfsmittel ausgerüstet, hat der Vf. mit vorliegendem Bande begonnen, wenigstens einen Haupttheil seines ursprünglichen Planes zur Ausführung zu bringen. Man erkennt in allen Theilen des Buches, dass es das Werk eines 14jährigen Studiums ist, indem es sich nicht nur durch seinen reichen Inhalt, sondern auch durch seine Methode in gleichem Maasse auszeichnet: denn mit umsichtiger Benutzung der vorhandenen Hülfsmittel aus alter und neuer Zeit, mit durchgängiger Anwendung scharfsinnigen Urtheils und besonnener historischer Kritik ist eine lichtvolle und übersichtliche Anordnung und eine anschauliche, das Interesse lebhaft anregende Darstellungsweise verbunden.

Das Werk entbehrt einer Vorrede oder Einleitung, und überlässt es dem Leser, im Verlaufe der Lectüre aus dem vom Vf. Gegebenen auf den Standpunkt, Plan und Umfang des Unternehmens Rückschlüsse zu machen. Dasselbe zerfällt in 2 Hauptabtheilungen, deren jede wieder mehrere Unterabtheilungen enthält. Im vorliegenden 1. Bande befinden sich die erste Hauptabtheilung (Allgemeiner Theil) ganz und von der zweiten Hauptabtheilung (Beschreibung der einzelnen Landschaften) die Abschnitte über Arkadien und Achaja. —

Den 1. Abschnitt des allgemeinen Theiles bildet eine geographische Einleitung (S. 1—31), in welcher der Vf., von Norden nach Süden fortschreitend, die Gebirgszüge und Flussgebiete Griechenlands und ihr immer bestimmendes Verhältniss zur Geschichte und politischen Eintheilung desselben schildert. Ausführlich geht der Vf. auf die Terrainverhältnisse des Isthmos ein, und weist nach, von welchem Einflusse auf die Geschicke der Halbinsel, ja ganz Griechenlands dieselben stets gewesen seien: Der Peloponnes erscheine (vermöge der leicht zu vertheidigenden Pässe am Isthmus) dazu bestimmt und eingerichtet, eine Freistätte volksthümlicher Selbstständigkeit und einer in sich abgeschlossenen Entwickelung zu sein. Man thut Unrecht, wenn man die Gebirge des Peloponnes als Fortsetzungen derjenigen von Mittelgriechenland ansieht, indem viel-

mehr der Umstand, dass er seinen eignen Kern, sein nach allen Seiten hin von offenen Küstenländern umgebenes mittleres Hochland hat, ihm den Charakter des Abgeschlossenen, den eines kleinen Festlandes für sich giebt. Dies gerade ist auch der Grund, welcher den Vf. bestimmt, die Besprechung der einzelnen Landschaften dann mit Arkadien, dem Kerne der Halbinsel, zu beginnen. Ausserhalb der Wasserscheide des Randgebirges, welche fast auf allen Punkten die alte Grenze Arkadiens bildete, waren die angrenzenden Küstenländer entweder nur Abdachungen der Arkadischen Hochgebirge, oder sie hatten eine eigne selbstständige Gliederung: ersteren Charakter trägt vor Allem der Westen, letzteren besonders der Süden und Osten der Halbinsel. — Abschnitt II: Bemerkungen zur Naturgeschichte der Halbinsel (S. 32—59). Diese Bemerkungen beziehen sich wesentlich auf die geognostischen Verhältnisse, wobei die Gebirgsarten, die geschlossenen Thäler, die vulkanischen Thatsachen, die Thätigkeit des Meeres, die Bewässerung des Landes und die Veränderung derselben im Laufe der Zeit zur Sprache kommen. — Abschnitt III: Ueberblick über die Geschichte der Halbinsel (S. 60—144). Mit ruhiger Würdigung der Ueberlieferung und scharfsinniger Aussonderung der Mythen, denen ein historischer Kern nicht inne zu liegen scheint, erzählt der Vf. hier die allgemeine Geschichte des Peloponnes. Am Lykäon wohnte die älteste Bevölkerung des Landes, und um diesen Mittelpunkt herum dehnten sich die Pelasger (an der Ostküste als Kynurier, im Süden als Kaukonen u. s. w.) bis in die Küstenlandschaften aus. Aus dieser Urbevölkerung sonderten sich leise und allmälig einzelne Stämme dauernd ab: Jonier, Achäer und Aeolier. Dass der Unterz. einen etwas abweichenden Verlauf der ältesten Bevölkerungsgeschichte des Peloponnes annehmen möchte, davon weiter unten. Die eigentliche Geschichte der Halbinsel beginnt damit, dass die drei genannten Stämme in mehrere Staaten formirt erscheinen, und dass ausser diesen Pelasgisch-Hellenischen Staaten an den Küsten zahlreiche Phönikische Ansiedelungen bestanden. Schon in ältester Zeit traten diese Staaten verbündet unter einem gemeinsamen Oberkönige (Adrastos und noch weit deutlicher Agamemnon) gegen das Festland auf, und übten bestimmenden Einfluss auf dasselbe. Diesem Zustande machte das Eindringen der Dorier völlig ein Ende. Dieser Hellenische Stamm ging nicht über die Korinthische Landenge, sondern über die Meerenge von Rhion, durchzog Arkadien, und gründete auf den Trümmern Achäischer Staaten an den Süd- und Ostküsten neue Staaten, welche freilich, ehe sie zu einer festen Form gelangten, eine lange Gährungsperiode durchmachen mussten. Die Bevölkerung der meisten Peloponnesischen Landschaften erhielt dadurch eine durchgreifende Umwandlung, da fast alle Küstengebiete den Doriern unterworfen wurden, und die bisherigen Bewohner entweder auswanderten oder in ein mehr oder weniger drückendes Abhängigkeitsverhältniss zu ihren Ueberwindern traten; nur in Arkadien blieb der Pelasgische Stamm in ungeschmälertem Besitze des Landes. Die neue Consolidirung des Peloponnes

abgeschlossenes Ganze dem Hellenischen Festlande gegenüber
t sich von dem Scheitern des Angriffs der Dorier auf Athen
38) an datiren. Ohne sich auf Einzelnheiten einzulassen, erzählt
charakterisirt der Vf. in kräftigen Zügen die allgemeine Ge-
chte der Halbinsel, indem er besonders Rücksicht nimmt auf das
hältniss der einzelnen Staaten derselben zum ganzen Peloponne-
ien Staatencomplexe und auf den Einfluss, den die Peloponnesier
andere Gebiete ausübten oder von andern Staaten auf sich aus-
n lassen mussten. Nachdem der Vf. hier das Wachsthum und
Verfall der Spartanischen Hegemonie, den Achäischen Bundes-
t, die Unselbstständigkeit und Paralysirung jeder naturgemässen
wickelung in der Zeit der Römischen Oberherrschaft, so wie die
chen der in jener Periode immer zunehmenden Entvölkerung
Landes geschildert hat, geht er auf die noch jetzt streitige Frage
r, welche Bevölkerungselemente aus der eigentlich Hellenischen
ode noch übrig gewesen sein mögen, als Nordische Volksstämme
n den Peloponnes überflutheten. Denn als durch die eindringen-
Gothen die Hellenische Cultur schon den Todesstoss erhalten
t, dehnten allmählig Slawische Stämme ihre Wanderungen und
erlassungen bis in den Peloponnes aus, wo bestimmtem Zeugnisse
ge von 589—807 n. Chr. ein Avarenreich bestand, unabhängig
Byzantinischen Reiche und jedem Griechischen Christen ver-
nen. Hierauf nicht nur, sondern auch auf die Nachricht ge-
t, dass gegen Ende des 8. Jahrhunderts die Halbinsel in dem
e slawisirt war, dass die Byzantiner sich den Peloponnesiern
über ihres Hellenenthums rühmen durften, pflichtet der Vf.
ich der Ansicht Fallmerayer's bei; doch würdigt er die bei-
rten Gegengründe hinreichend, um eine spätere Wiedererhe-
oder Wiederherstellung der Hellenischen Nationalität in der
nesischen Bevölkerung anzunehmen. Jeder besonnene Kritiker
ihm darin Recht geben, dass es den Thatsachen gegenüber
darauf ankomme, das Hellenenthum der Neugriechen zu be-
en oder gänzlich in Abrede zu stellen, sondern nur darauf,
mass und die Gränze zu finden, wie weit die Hellenische Be-
erung mit barbarischen Elementen versetzt worden sei. Man
allem Anschein nach annehmen, dass das Hellenische Element
oponnes nie völlig ausgerottet, sondern nur durch die massen-
Slawische Einwanderung in den Hintergrund gedrängt worden
und dass die später dort angesiedelten Slawen sich allmählig
irten, sobald der fortgesetzte Zuzug von Stammesgenossen
mit der unmittelbare Zusammenhang mit denselben aufhörte.
hinreichend ausführlicher Besprechung dieser Frage folgt noch
schichte Morea's im Mittelalter und in der neuern Zeit. —
nitt IV: Quellen und Hülfsmittel (S. 115—148). Betrachtet
die Reihenfolge dieser Abschnitte an sich, so könnte man zwei-
wie, ob dieser Abschnitt an seiner rechten Stelle sich befinde.
jedoch der Vf. es unterlassen hat, in einer Vorrede sich über
zu lösende Aufgabe auszusprechen, so hatte er vollkommen Recht,

indem er diesen Abschnitt erst da in das Werk einordnete, wo der Leser schon in den Stand gesetzt worden ist, zu beurtheilen, was der eigentliche Gegenstand des Buches und welche die Methode des Vfs. ist. Da man durch die Lectüre der ersten Abschnitte sich hat hierüber unterrichten können, so wird man es auch billigen müssen, wenn der Vf. sagt: „Bei einer Uebersicht der Quellen — kann es nicht die Absicht sein, eine vollständige Aufzählung der alten Schriftsteller zu geben, aus denen der wissenschaftliche Stoff zusammengetragen wird." Denn nur wenn der Vf. sein Thema von vorwiegend historisch-philologischem Standpuncte aus behandelt hätte, so wäre von ihm eine eingehende Würdigung der grossen Anzahl von Schriftstellern des Alterthums, welche Specialschriften über den Peloponnes oder einzelne Theile desselben verfasst haben, zu verlangen gewesen. Vergl. eine Aufzählung derselben bei Müller, Fragmenta historic. Graecorum, Bd. 4. S. 679 f. Wenn man aber auch diess gerade nicht findet, so sind die Charakterisirungen von Homer, Strabon, Pausanias u. A. als Chorographen des Peloponnes immer interessant. Hierauf folgt eine anerkennende Darlegung der Verdienste neuerer Gelehrten um unsere Kenntniss der Halbinsel, wobei die Pietät des Vfs. gegen C. O. Müller, C. Ritter u. A. herzgewinnend hervortritt. Den Schluss dieses Abschnittes bildet eine Angabe der Arealverhältnisse nach den neuern Berechnungen. Diesem allgemeinen Theile ist eine Gesammtkarte des Peloponnes und eine Höhenkarte beigegeben.

Der zweite Haupttheil, d. h. die Behandlung der einzelnen Peloponnesischen Landschaften, beginnt der Vf. mit Arkadien, „dem Kern- und Mittellande der Halbinsel." Nach einer allgemeinen Angabe der geographischen Gliederung Arkadiens wendet sich der Vf. zur Geschichte des Landes, und hier ist von besonderem Interesse, was er über die Spuren einer ältern und einer jüngern Bevölkerung sagt. Wenn der Vf. aber hieran und an die Sage des Ureinwohnerthums der Arkader die Vermuthung knüpft: „Der Autochthonenruhm des Landes beruhte also nur darauf, dass hier die Einwanderungen und die damit verbundenen Erschütterungen vor allen andern Peloponnesischen Einwanderungen stattfanden, und dass es dann in seinen wesentlichen Verhältnissen fest und unverändert beharrte, während die zugänglichern und lockendern Küstenlandschaften die durchgreifendsten Veränderungen ihrer Bewohnung und ihrer staatlichen Ordnung erfuhren" —, so scheint dem Unterz. diess noch etwas anders aufgefasst werden zu können, nämlich als eine Spur einer dreifachen Bevölkerungsperiode des Peloponnes, von denen die zweite sich von der dritten (d. h. der Dorischen) neben den übrigen Verschiedenheiten auch dadurch unterscheidet, dass die durch sie herbeigeführte Bevölkerungsänderung eine umfassendere gewesen sein mag, als jene. Denn so wie es in der Natur der Sache liegt, eben so beweist auch die Dorische Ansiedlung, dass die offen liegenden äusseren Landschaften der Einwanderung und Eroberung auswärtiger Völker weit mehr ausgesetzt waren, als das rauhe und wenig anlockende innere

Gebirgsland. — Sehr scharfsinnig weist der Vf. dann nach, dass in Arkadien der Norden und Osten vorzugsweise von den eigentlichen Arkadern besetzt und neu civilisirt worden seien, während in den übrigen Landestheilen die Pelasgischen Einwohner ihre eigenthümliche Nationalitat in höherem oder geringerem Grade beibehielten, und dass das Gebiet der erstern in ältern Zeiten sehr ausgedehnt gewesen zu sein scheine. Dass die spätern Arkader in der Geschichte eigentlich nur passiv hervortreten, motivirt der Vf. durch die Bodenverhältnisse und Volkszustände. Den erstern ist es hauptsächlich zuzuschreiben, dass Arkadien „ein zerrissnes Ganze blieb, eine unorganische Gruppe von städtischen und ländlichen Cantonen."

Bei der in das Einzelne gehenden Besprechung der Landestheile ist die vom Vf. befolgte Eintheilung folgende: I. Das verschlossne Arkadien: 1. Pheneos, Stymphalos, Alea; 2. Orchomenos und Kaphyae; 3. Mantineia, Tegea, Pallantion, Asea. II. Das offene Arkadien: 1. Das obere Alpheiosthal (Megalopolitis) und die Schlucht der Neda (Phigalike); 2. Das mittlere Alpheiosthal (Gortys und Heraea) und seine Nebenflüsse Ladon (Thelphusa, Kleitor nebst Kynaethá) und Erymanthos (Psophis). Ausser mehrern in den Text gedruckten kleinen Plänen und Höhenkarten gehören zu diesem Theile des Werkes noch folgende Karten und Pläne: 1. eine Gesammtkarte von Arkadien (zur Zeit des Pausanias) mit Angabe der Districtgränzen und der Namen der alten und neuern Städte; 2. eine Karte der Ebene von Mantineia und Tegea nebst einer Höhenvergleichung; 3. Pläne der Ueberreste von Stymphalos, Lykosura, Megalopolis, Gortys, Phigalia, Hippodrom des Lykäon, Aliphera, Kleitor und Psophis.

Den Schluss des Bandes bildet die Schilderung von Achaja, dem abgegränzten Stufenlande der nordarkadischen Hochgebirge. Vermöge seiner natürlichen Formation zerfällt das Gestade Achaja's durch einige bis an das Meer hervortretende Berge in verschiedene Streifen schmaler Ebenen, und so bilden sich natürlich gesonderte Stadtgebiete, welche sich vom Strande in das Hochland hinaufziehen. Die Eintheilung des Landes wird durch das Gebirge Panachaikon bedingt, und die Westhälfte, mit dem nördlichen Elis gleich formirt, hat früher auch gleiche Bevölkerung (Kaukonen, Epeier) gehabt, während die Osthälfte, wenigstens ihr Küstensaum, landschaftlich mit der Sikyonisch-Korinthischen Ebene zu verbinden ist. Im Osten scheinen zu den Pelasgischen Ureinwohnern Jonier eingewandert zu sein, und von da aus ihre Besitzungen auch über das Epeiische Westland ausgedehnt zu haben; die Dorische Wanderung verlasste dann bekanntlich die Auswanderung der Jonier und die Ansiedelung der Achäer in mehrern selbstständigen, aber in Bundesverhältniss zu einander stehenden Staaten. Ihre Geschichte ist durch die Forschungen Merlekers u. A. hinlänglich bekannt. Nach dieser allgemeinen geographisch-historischen Einleitung geht der Vf. zunächst zur Beschreibung von Westachaja über, wo er die Städte Dyme,

Olenos, Pharae, Tritaea, Patrae mit ihren Gebieten bespricht. Die ostachäischen Städte werden dann in folgender Reihe behandelt: Rhypes und Aegion; Helike, Keryneia, Bura und Aegae; Aegeira und Pellene. Zu diesem Theile des Werkes gehört eine Karte von Achaja (zur Zeit des Pausanias) nebst einer vergleichenden Uebersicht der Achäischen Bundesstädte nach den Berichten des Herodotos, Strabon, Polybios und Pausanias. Der Unterz. glaubt sich des Versuches enthalten zu müssen, den reichen Inhalt der speciellbeschreibenden Theile des Buches auszugsweise wiedergeben zu wollen, weil die Behandlung sowohl, als auch die Anordnung und Darstellung einerseits so gründlich und organisch in einander greifend, andererseits zugleich so lebendig und interesseanregend sind, dass ein Auszug, wenn überhaupt möglich, jedenfalls höchst mangelhaft sein, und bewirken würde, dass man von dem Buche selbst Geringeres erwartete, als es leistet. Dem Vf. ist es durch Verwebung stetiger Hinblicke auf Geschichte, Archäologie, Bevölkerungs- und Staatsverhältnisse u. s. w. mit der wesentlich topographischen Schilderung gelungen, das Interesse des Lesers in einem Maasse zu erwecken und zu fesseln, wie diess in ähnlichen Werken äusserst selten erreicht worden ist. — Die Ausstattung des Buches ist in jeder Beziehung gut zu nennen. Dr. *H. Brandes.*

Geschichte.

[3772] Die Siegel der deutschen Kaiser, Könige und Gegenkönige von Dr. **Roemer-Büchner.** Frankfurt a. M., Schmerbersche Buchh. 1851. 78 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Ganz unzweifelhaft ist die Siegelkunde für die Geschichte, die Diplomatik, die Heraldik, die Numismatik und selbst für die Kunstgeschichte von wesentlicher Bedeutung. Gleichwohl ist kaum ein anderer Zweig der historischen Hülfswissenschaften so vernachlässigt und in wissenschaftlicher Beziehung so wenig beachtet, als die Sphragistik. Seit der verdienstvollen Arbeit des Hallischen Theologen J. Mich. Heineccius („de vett. Germanorum aliarumque nationum sigillis syntagma hist." Ed. II. 1719. Fol.) ist im Zusammenhange nichts dafür geschehen, Einzelnes nur in wenigen kleinen Monographien und in Aufsätzen in Zeit- und Gesellschaftsschriften behandelt, und dann beläufig in einigen gedruckten Urkundensammlungen auf Siegel Rücksicht genommen worden. Nicht gering ist zwar die Zahl der Sammler von Siegeln, aber mit wissenschaftlichem Ernst, in rechter Beachtung dessen, worauf es ankommt, um eine solche Sammlung nach dieser oder jener Seite hin fruchtbringend zu machen, und mit der nöthigen Unbefangenheit und Kritik mögen doch nur Wenige das ihnen zunächst nur zur Erholung und flüchtigen Unterhaltung dienende Geschäft des Sammelns und Ordnens betreiben. Um so freudiger ergriff Ref. die obengenannte Schrift, die

Vorläuferin eines von ihrem Vf. beabsichtigten grösseren Werkes über die deutsche Siegelkunde, in der Hoffnung, da die Siegel der deutschen Könige von besonderer Wichtigkeit sind, hier ein bisher so ganz brach gelegenes Feld in fruchtbringender Weise angebaut zu finden. Allein er bedauert sagen zu müssen, dass die nicht überspannten Anforderungen, die er hierbei stellen zu müssen glaubt, nur in geringem Maasse befriedigt worden sind. Der Vf. ist Siegelsammler und die vorlieg. Schrift ein raisonnirendes Verzeichniss seiner mit Kostenaufwand und Mühe zusammengebrachten Sammlung von 126 Siegeln deutscher Könige und Kaiser von Karl dem Gr. bis auf Franz II. in Originalen und Abgüssen. Das zunächst nur zur Grundlage bei Tauschgeschäften mit andern Sammlern bestimmte Manuscript wurde aber auf Veranlassung des Verlegers gedruckt, und der Vf., welcher hofft, dadurch vielleicht eine regere Theilnahme an der Siegelkunde zu erwecken, benutzt nun zugleich diese Gelegenheit, um im Vorworte die Mittheilung von Siegeln deutscher Fürsten, Erzbischöfe, Bischöfe, Grafen, Aebte, Domcapitel, Klöster und Städte aller Gattungen sich zu erbitten, da er, wie bereits erwähnt wurde, ein grösseres Werk über deutsche Siegelkunde herauszugeben beabsichtigt. Um unsererseits ihm dabei behülflich zu sein, bringen wir hier sein Gesuch zu weiterer Kenntnissnahme. — Sammlerfleiss reicht indess zu einer wirklich nützlichen Arbeit über Siegelkunde nicht aus. Scharfer, kritischer Blick und sorgfältige historische Studien sind dabei dringend erforderlich. Nach beiden Seiten hin lässt der Vf. gar Manches zu wünschen übrig. Ref. darf in Specialitäten hier nicht tiefer eingehen und will von der zweifelhaften Aechtheit einiger Siegel ganz abgesehen nur Weniges noch von dem anführen, was ihm Anstoss gebracht. Unter K. Heinrich IV. wird S. 25 ein Siegel mit der Umschrift: Heinricus di gra ercius etc. ohne weitere Bemerkung angeführt. K. Otto II. „ward in St. Petri bei der Marienkirche [zu Rom] begraben“ (S. 19), K. Otto III. „im Marienchor in der Domkirche zu Aachen“ (S. 20), bei Thietmar u. And. „in ecclesia S. Mariae in medio choro.“ Man sieht leider, dass Hr. Dr. R.-B. kein vorzüglicher Lateiner ist. Er citiert auch durchgängig „Chronicon Gotwicensis.“ Warum der Gegenkönig Hermann von Salm, Sohn Engelberts Grafen von Lützelburg, als Hermann von Lothringen aufgeführt ist, ist nicht wohl zu begreifen. Ekbert von Meissen hätte ganz wegbleiben sollen. Nicht glücklich ist sodann der Vf. in der Annahme S. 24, der Adler sei als deutsches Reichszeichen von K. Heinrich III. († 1056), vielleicht schon von dessen Vater K. Conrad II. († 1039), bei denen das Scepter oben mit einem Adler geschmückt erscheint, in Nachbildung des mit einem Adler versehenen Stabes der römischen Consuln angenommen worden. Die in Holzschnitt beigegebenen Siegel des Reichsschultheissen Ludolf zu Frankfurt vom Jahr 1230 und des deutschen Königs Heinrich von Thüringen (Raspe) sind vorzüglich ausgeführt.

[3773] Neue Mittheilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen. — Im Namen des mit k. Univ. Halle-Wittenberg verbundenen Thüringisch-Sächsischen Vereins für Erforschung des vaterländischen Alterthums und Erhaltung seiner Denkmale herausgegeben von dem Sekretär desselben *J. Zacher*. 8. Bd. 2.—4. Heft. Halle, Büreau des Thür.-Sächs. Vereins. (Nordhausen, Fd. Förstemann.) 1848. 1851. IV u. 158 S. m. 2 Steindrucktaf.; XLVIII u. 208 S. m. 3 Steindrucktaf. gr. 8. (à Heft n. 1 Thlr.)

Besondere hier nicht zu erörternde Verhältnisse, theilweise auch die durch den am 25. Jan. 1847 erfolgten Tod des Vereinssecretärs Dr. K. Ed. Förstemann eingetretene Unterbrechung der Geschäfte haben den Thüringisch-Sächsischen Verein in der jüngsten Zeit dem Zustande des blossen Vegetirens nahe gebracht. Die Auseinandersetzung Dessen, was hierbei in Frage zu ziehen war, so wie die Aufforderung, wirksame Mittel zur Abhilfe der Uebelstände zu ergreifen, war daher nothwendig. Sie ist in ernster und würdiger Weise geschehen in dem Vorworte des Herausgebers zum 3. u. 4. Hefte und verdient die Beherzigung nicht blos des Thüringisch-Sächsischen, sondern aller Vereine, an welchen mehr oder weniger „der mephistophelische Geist des Verneinens geräuschvoll und zerstörend" vorübergegangen ist. Wie die Vereine ihre Zwecke verfolgen, lässt sich theilweise aus ihren Schriften erkennen. Diese eine Seite der wissenschaftlichen Thätigkeit hat das Repertorium näher zu betrachten, sowohl um den wissenschaftlichen Gewinn zu bezeichnen als auch dem Vereine selbst mittelbar zu nützen, wenn ihm die dargelegten Ergebnisse neue Freunde und also auch neue (so höchst nöthige) Arbeitskräfte zu gewinnen im Stande sind. Der Inhalt vorliegender Hefte steht vielleicht dem der frühern Bände an wissenschaftlicher Bedeutsamkeit nach. Wenn indess die nächste Aufgabe der Vereine keine andere sein kann, als historisches Material an das Tageslicht zu ziehen, so erhält dasselbe eben erst Bedeutsamkeit durch die künftige Benutzung und Verarbeitung, die ihm auch in Bezug auf die neuen Mittheilungen nicht fehlen wird. Als letzte Gabe des verstorbenen Prof. Förstemann ist aus dem 2. Hefte zuvörderst zu erwähnen ein Auszug aus dem im Staats-Archive zu Weimar befindlichen Actenstücke, den Studentenausschuss zu Wittenberg im Jahre 1520 betr. (S. 51—71), als Beitrag zur Kenntniss des damaligen akademischen Lebens in Wittenberg nicht unwichtig. Ausser dem hier noch zu bemerkenden Nekrolog Förstemanns vom Pastor Hessenmüller S. 145—152 enthält das 2. Heft folgende Abhandlungen: Ueber alte Grabstätten in Pommerellen. Von Dr. E. Förstemann zu Danzig. Nebst Abbildung gefundener Alterthümer und Anmerkungen hierzu von F. Wiggert (S. 1—20). Ueber Alterthümer von der Gehmlitz bei Golssen in der Nider-Lausitz, insbesondere über eine dort entdeckte Werkstätte von Feuerstein-Werkzeugen. Von C. R. Schumann (S. 21—25), wozu Wiggert S. 158 ebenfalls einige Anmerkungen gegeben hat. Eine Untersuchung von E. F. Mooyer in Minden über Mathilde, die Wittwe Adolfs III., Grafen von Schaumburg und des

thüringischen Grafen Heinrich, welchen der Vf. mit Heinrich von Badewide (Graf von Ratzeburg, auch Graf der Polaber und 1178 verstorben) zu identificiren sucht (S. 26 — 51). Die Urkunden des Klosters Homburg bei Langensalza im Auszuge mitgetheilt vom Prof. E. G. Förstemann zu Nordhausen (S. 71 — 125) nach dem im Rathsarchive zu Langensalza aufbewahrten Copialbuche. Da bereits im 7. Bde. Hft. 4. S. 27 ff. die ältesten 28 Urkunden von den J. 1136—1225 und ausserdem hier S. 91 u. S. 123 f. noch 2 Urkunden von 1282 und 1303 vollständig mitgetheilt wurden, so wäre der Abdruck der übrigen 141 Urkunden wohl nicht unerwartet gekommen und jedenfalls den Auszügen vorzuziehen gewesen. An irgend ein künftiges Auffinden der zum Theil wichtigen Originalurkunden ist schwerlich, kaum in einzelnen Fällen, zu denken und das Copialbuch scheint noch gar nicht benutzt worden zu sein. Um so gerechtfertigter konnte der vollständige Abdruck erscheinen. S. 125 — 138 berichtet Pastor H. Otte zu Fröhden über einen von dem Vereine erworbenen merkwürdigen wahrscheinlich aus dem 11. Jahrhunderte stammenden Taufstein aus Alsleben an der Saale. Hierzu gehören die Abbildungen auf Taf. II. Im 3. u. 4. Hefte giebt derselbe Vf. S. 88—94 Heortologisches, die sächsischen Hochstifter betreffend (über das Festum patronorum) und S. 125—130 Miscellen zur Kunde sächsischer Kunstdenkmale. Einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der Baukunst bildet die Abhandlung des Domcustos C. Brandt zu Magdeburg (S. 1 — 45): über die allmälige Ausbildung der Steinmetzzeichen an Baudenkmalen des Mittelalters, insbesondere am Dom zu Magdeburg. Nebst lithograph. Steinmetzzeichen auf 3 Tafeln. Die Gleichheit oder Aehnlichkeit mancher Steinmetzzeichen mit Buchstaben der Runenschrift dürfte sich bei weiteren Forschungen wohl nur als zufällig erweisen. So interessant auch die Vergleichung sein mag, wie sie sich auf Taf. III. zeigt, so scheint die Aehnlichkeit oder Gleichheit eben nur in der Einfachheit der ältesten Steinmetzzeichen und Runenbuchstaben zu liegen, und sie lässt sich als möglich denken, auch ohne den historisch noch nicht nachgewiesenen Zusammenhang beider anzunehmen. Besondere Aufmerksamkeit der Kunstfreunde verdienen auch die Kirchen zu Zeigerheim und Ober-Preilipp bei Rudolstadt mit ihren alten Decken- und Altargemälden. Dr. K. B. Stark in Jena hat darüber S. 101 — 120 einen interessanten Beitrag zur Kunsttopographie Thüringens gegeben. Da der Hr. Vf. selbst den Weg gezeigt hat, so sind hier noch manche Entdeckungen (z. B. zu Keilhau, Lichstädt, Schale, Allendorf, Cordebank, Teichröden, Unter-Schöbling, Dörnfeld, Schweinbach, Leutenberg) zu hoffen, welche Thüringen an Werken bildender Kunst keineswegs so arm, als es scheinen will, zeigen werden. — Dem Fleisse gebührt überall, wo er sich zeigt, volle Anerkennung, darum lässt auch Ref. dem Fleisse, womit Hr. E. F. Mooyer S. 46 — 87 fünf ungedruckte Nekrologien (Necrologium Quedlinburgense I. et II., Halberstadense, Excerpta ex Necrologio Hildesiensi, Fragmentum Necrologii incerti) zu erläutern

gesucht hat, Gerechtigkeit widerfahren. Steht indess der Aufwand von Gelehrsamkeit mit der geringen, historische Sicherheit gewährenden Ausbeute in richtigem Verhältnisse? Bei der Beschaffenheit der Necrologien lassen sich sehr viele Namen gar nicht bestimmen, mit negativen Erläuterungen (wer unter irgend einem Namen nicht gemeint sein könne,) ist Nichts gewonnen, und die Kritik kann es nicht gut heissen, unter einfachen bescheidenen Namen überall hochgestellte Persönlichkeiten zu suchen. Bei alledem ist eine kritische Gesammtausgabe der mittelalterlichen Nekrologien dringendes Bedürfniss. Die übrigen kurzen Mittheilungen betreffen den Wolfsangel in dem Halberstädtischen Stadtwappen, vom Postsecretär Dr. G. Salzenberg in Halberstadt (S. 94—101), und vier alte Handschriften der Stadt Nordhausen, von E. G. Förstemann (S. 121—125), nämlich ein liber census civitatis Northusensis a. 1310 ff., zwei libri privilegiorum und des Fehde- und Sühnebuch der Stadt Nordhausen 1403—1469, woraus Proben gegeben werden. Unter den Mittheilungen des Vereinssecretärs sind zu bemerken S. 145—185: Nachrichten über die Thätigkeit der deutschen historischen Vereine, und S. 185—207: der Bericht über die Smithson'sche Stiftung zu Washington und das erste auf ihre Kosten herausgegebene Werk: Alte Denkmäler des Mississippi-Thales erforscht und beschrieben durch E. G. Squier und E. H. Davis, das auch im Leipz. Repertor. Jahrg. 1849. Bd. II. No. 2374 ausführlich besprochen worden ist.

[3774] Archiv für Hessische Geschichte und Alterthumskunde. — Herausgegeben aus den Schriften des historischen Vereins für das Grossherzogthum Hessen, von *Ludw. Baur*, Grossherzogl. Hess. Archivar u. s. w. 6. Bd. 3 Hefte. Mit mehrern Holzschnitten u. 4 Steindrucktafeln. Darmstadt. Auf Kosten u. im Verlage des histor. Vereines. (Jonghaus.) 1849—1851. X u. 566 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Dass der historische Verein für das Grossherzogthum Hessen Männer unter seinen Mitgliedern aufzuweisen hat, welche mit Eifer und Thätigkeit seine Zwecke verfolgen, davon giebt auch der vorliegende 6. Bd. des Archivs vollständiges Zeugniss. Ref. freut sich, hier fast durchgängig selbstständigen neuen Forschungen zu begegnen und die Ueberzeugung aussprechen zu können, dass der verdiente Herausgeber nicht nöthig gehabt hat, den Band, wie wohl sonst zu geschehen pflegt, durch Lückenbüsser auf das richtige Maas zu bringen. Zu dem reichen hier kurz zu verzeichnenden Inhalte haben beigetragen: der Geh. Oberfinanzrath und Director Biersack zu Frankfurt a. M. S. 207—223: Beitrag zur Geschichte von Lisberg; der Steuercommissär Decker zu Beerfelden S. 535—542: kurze Notizen über einige Alterthümer des Odenwaldes (aus der Römerzeit) und S. 553—566: über die Gränzen der von Einhard dem Kloster Lorsch geschenkten Michelstädter Mark (umfassend die Kirchspiele Michelstadt, Erbach und Beerfelden); Prof. Dr. Dieffenbach zu Friedberg S. 19—47: Nachrichten über Dietzenbach und seine Umgebungen (nebst Anhang von Dr. Weigand zu Gies-

sen: über die Ableitung des Namens Dietzenbach, S. 48 u. 49); S. 225—242: über mittelalterliche Taufsteine, insbesondere in der Provinz Oberhessen (nebst Abbildungen von 15 Taufsteinen) und S. 243—262: über den Gott Cautopates und seine Beziehung zum Mithrasdienste, nebst Nachrichten über einige zu Friedberg (im März 1849) gefundene und dahin einschlagende Alterthümer (aus einem muthmaasslichen Mithrastempel, mit Abbildung eines Steines mit dem Mithrasbilde und dem Namen Cautopates und eines beim Mithrasdienste benutzten Opfergefässes); Gymnasialdirector Dr. Dilthey zu Darmstadt S. 91—102: das römische Bingen (eine Ergänzung zu Dr. Keuschers Abhandlung in der Mainzer Zeitschrift); S. 167—169: Miscellen (über die Namen Montabaur und Wiesbaden als Entgegnung gegen Friedemanns Zweifel); S. 171—206. 369—400: das Gebiet des Grossherzogthums Hessen in den Zeiten der Völkerwanderung. Archivdirector, Oberschulrath Dr. Friedemann zu Idstein S. 1—17: zur Geschichte des alten deutschen Gaues Königssundra am Rhein und Main (nebst Nachtrag hierzu, S. 365—367); S. 355—359: über die nassauischen Ortsnamen Montabaur und Wiesbaden (als Antwort auf Dilthey's Entgegnung); S. 419—448: die urkundlichen Formen des Flussnamens Lahn; Oberfinanzrath Günther in Darmstadt S. 401—412: Zusammenstellung der gesammelten Notizen über das ehemalige Schloss Philippseck (nebst Abbildung und Grundriss des im J. 1773 abgebrochenen Schlosses); Prof. Dr. Hennes zu Mainz S. 145—149: urkundliche Beiträge zur Geschichte des Klosters Marienborn (wozu Dr. Friedemann S. 360—364 Nachträge gegeben hat); Revierförster Hoffmann zu Rossdorf S. 287—293: Nachrichten über mehrere an der Strasse von Dieburg nach Eberstadt befindliche römische Grabhügel und militärische Ueberreste, sowie über die Ruinen einiger vom 30jährigen Kriege herrührender Schwedischer Schanzen; S. 542—552: Nachrichten über militärische Stellungen in der Vorzeit im Gersprenzthal; über den Schnellert und ausgegangene und transferirte Ortschaften in der Nähe von Brensbach (nebst Karte über einen Theil des Main-Gersprenz und Mümling Gebiets u. and. Abbildungen); Geheimer Rath Dr. Nebel zu Giessen S. 159—166: Etwas über die adelige Familie von Hatzfeld; Pfarrer Dr. Scriba zu Messel, jetzt zu Nieder-Burbach S. 103—133: Beiträge zur Ortsgeschichte (Kloster Marienschloss zu Rockenberg; Bobenheim, Damdal und Hammelshausen; Hildenhausen; Staaden; Wenings); S. 151—158: Noch ein Wort über die geographische Lage der alten Sicila, des vicus Britannorum, wo die Ermordung des Kaisers Alexander Severus stattfand (wonach sich der Vf. für das heutige Bretzenheim an der Nahe ohnfern Kreuznach entscheidet, während Prof. Lehne das heutige Bretzenheim bei Mainz annahm); S. 275—286: Zur Geschichte der der Herren von Hagen; S. 339—354: Bekenntniss des Ritters Hans Landschaden zu Steinach, wie und aus was für Ursachen er vom katholischen zum lutherischen Glauben übergetreten sei, sowie dessen Stiftung des evangel. Predigtamtes und gemeinen Kastens zu

Neckar-Steinach, vom Jahr 1527. Aus dem Original mitgetheilt; S. 412—418: über die Gefangenschaft des Grafen Georg Albrecht von Erbach zu Tunis in den J. 1617 und 1618; und S. 463—534: Zur Geschichte der ehemaligen Herrschaft Frankenstein (mit interessanten kirchen- und predigergeschichtlichen Nachrichten von Nieder-Burbach und Eberstadt); Hofrath Wagner zu Rossdorf S. 51—89. 295—338: Beiträge zur Geschichte erloschener adeliger Familien (Duborn v. Breuberg, Starkerad; v. Freienstein; Schelle v. Amorbach; Schelle v. Umstadt; v. Wisselsheim; Zeischen v. Otzberg; v. Burkhardsfelden; v. Engelhausen; v. Hirzenhain; v. Lixfeld; v. Petershain; v. Queckborn; Ruze v. Ehringshausen; v. Wenings); S. 263—273: übersichtliche Darstellung der in den Provinzen Starkenburg und Oberhessen erloschenen adeligen Familien; und S. 449—461: Zur Geschichte ausgegangener Orte (Hildenhausen, Popfenheim). J. W. Wolf S. 135—144: Kirche und Kloster auf dem heiligen Berge bei Ingenheim. Die Mehrzahl dieser Mittheilungen nimmt nicht blos örtliches oder provinzielles, sondern ein allgemeines Interesse in Anspruch und enthält zu weiterem Forschen und Benutzen so viel Material für Geschichte, Geographie, Alterthum, Kunst u. s. w., wie für die Landeskunde im Allgemeinen, dass es nothwendig war, den Inhalt speciell zu verzeichnen. Ueber die Ergebnisse der in diesem Bande niedergelegten Forschungen noch ein Wort zu sagen, würde ein tieferes Eingehen in alle Einzelnheiten erfordern, hier also zu weit führen, darum genüge die Bemerkung, dass die Landeskunde von Hessen und mit ihr die Wissenschaft durch diese Mittheilungen beträchtlich gewonnen hat, selbst wenn die Hyperkritik einen Theil des Gewinns in Abzug bringen sollte. *F. T. R.*

[3775] Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken. (Als Fortzsetzung des Archivs für Bayreuthische Geschichte und Alterthumskunde.) Herausgegeben von *E. C. von Hagen*, erstem rechtskund. Bürgermeister, Ritter u. s. w. 4. Band. 2. u. 3. Heft. Bayreuth, Grau. 1849, 50. 109 u. 144 S. gr. 8. — 5. Band. 1. Heft. Ebend. 1851. 99 u. 46 S. m. einer Steinzeichnung. gr. 8. (à Heft n. 15 Ngr.)

[3776] Neuer Versuch über die ptolemäische Stadt Mänosgoda in Oberfranken. Von Dr. **Andr. Neubig**, Lycealprofessor. Ebendas. 1851. 21 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Die vier historischen Vereine, welche in Franken bestehen, zu Bayreuth, Bamberg, Ansbach und Würzburg, entwickeln nach Maassgabe ihrer Kräfte und insoweit locale und personelle Verhältnisse dabei von wesentlichem Einflusse sind, insgesammt seit einer Reihe von Jahren eine recht nützliche Thätigkeit. Im Kreise Oberfranken (Sitz der Regierung: Bayreuth) sind der Reg.-Präsident v. Stenglein als Curator, und der dasige erste Bürgermeister v. Hagen als Vorstand ernstlich bemüht die Zwecke des dortigen Vereins zu fördern, und wie die Sammlungen desselben von Jahr zu Jahr an Umfang zugenommen, so ist regelmässig zeither jährlich auch ein Heft des obengenannten Archivs mit Abhandlungen und

Aufsätzen erschienen, die, wenn sie auch nicht durchgängig von erheblicher Bedeutung für die historische Wissenschaft überhaupt sind, für die Geschichte des Kreises, innerhalb dessen der Verein zu wirken berufen ist, sehr schätzbare Beiträge enthalten. So hat in dem 2. u. 3. Heft des 4. Bandes des Archivs der für die Erforschung der Geschichte Frankens rühmlich thätige Secretair des Vereins Prof. Dr. J. W. Holle, k. Studienlehrer am Gymnasium zu Bayreuth, die Fortsetzung und den Schluss einer mit ungemeinem Fleiss besonders aus handschriftlichen Quellen zusammengetragenen Schrift „Das Fürstenthum Bayreuth im dreissigjährigen Kriege. Mit urkundlichen Beilagen." (1633—37. IV. 2. S. 3—76. — 1638—48. IV. 3. S. 3—116) gegeben, die als eine actenmässige Darstellung der langjährigen Verwüstungen und Gräuel, welche das arme Land, bei seiner ungünstigen geographischen Lage der Tummelplatz beider feindlichen Partheien, erfahren musste, mit lebhaftem Interesse in der Provinz selbst gelesen werden wird, und von Seiten Derer, welche mit der Geschichte jenes verheerenden Krieges sich genauer beschäftigen, künftig nicht unbeachtet gelassen werden darf. Nächstdem enthält das 2. Heft des 4. Bdes noch einen kurzen Aufsatz von v. Hagen „Hans von Culmbach. Ein Beitrag zur Kunstgeschichte." (S. 77—81), in welchem das Gedächtniss dieses talentvollen Meisters († zu Nürnberg 1545), eines Schülers und Gehülfen Albr. Dürers, erneuert wird und seine noch vorhandenen Werke verzeichnet sind. Den noch übrigen Raum der beiden vor uns liegenden Hefte des 4. Bandes füllen die Jahresberichte des Vereins für das J. 1848/49 und 1849/50. — Eine grössere Anzahl kürzerer Abhandlungen, welche in den monatl. Ausschusssitzungen oder bei der jährlichen Generalversammlung gelesen worden waren, bietet das 1. Heft des 5. Bandes und zwar I. „Neuer Versuch über die ptolemäische Stadt Mänosgada in Oberfranken" von Andr. Neubig, Lyceal-Prof. (S. 1—21, auch besonders abgedruckt, vgl. No. 3776). Nach einer sorgfältigen kritischen Zusammenstellung der verschiedenen über die Lage von Μηνοσγάδα bisher ausgesprochenen Ansichten entscheidet sich der in verschiedenen Wissenschaftsgebieten, besonders im Fache der Mathematik als Schriftsteller bekannte Vf. für den Ort Steinenhausen, wo der rothe Main mit dem weissen sich vereinigt, indem er den Namen Mänosgada aus dem Slawischen ableitet und „Mainvereinigung" übersetzt. II. „Ueber die Bedeutung des Namens Culmbach." Vom Pfr. W. Stadelmann zu Marktleuthen (— 26). Die Stadt heisst in den älteren Urkunden Culminaha, Culmna, Culmnach u. s. w.. von dem slaw. Worte Chulm ein Ort, der in oder zwischen Bergen liegt. III. „Einige Notizen über den Markgrafen Adelbert, seine Abkunft und seine Nachkommen." Von demselben (— 32). Uebersichtliche Zusammenstellung der über Adelbert, den Ahnherrn der Babenberger, in den ältesten Quellen gegebenen Nachrichten mit einigen Bemerkungen. IV. „Die Fürsprecher bei den Bayreuthischen Hof-, Stadt- und Landgerichten," vom Herausgeber (— 44). Das Institut der Fürsprecher (Rechts-

beistände in wichtigen Fällen, Schiedsrichter in geringen Sachen) bestand auch in Franken, wie durch Anführung mehrerer Urkunden aus dem 14. u. 15. Jahrhundert erwiesen wird, vor Einführung des römischen Rechts und des schriftlichen Verfahrens. V. „Die alte Linde zu Dorndorf bei Bayreuth" von dems. (— 51). VI. „Diplomatum ad terrae quondam Baruthinae super. historiam spectantium summae e Regestis s. rerum Boicarum autographis cura C. H. de Lang inceptis et a Max. B. de Freiberg continuatis excerptae." Continuatio d. a. 1344—1355 (— 64). Dann Jahresberichte für das Jahr 1850/51 (— 99). In Folge einer amtlichen Aufforderung zum Eintritt in den Verein, welche der Curator an die Geistlichen und weltlichen Beamten Oberfrankens erliess, waren binnen Jahresfrist 93 neue Mitglieder beigetreten. Auch auf Grund des k. Befehls vom 22. Sept. 1830, wonach die histor. Vereine der acht Kreise Bayerns angewiesen sind, auf die Erhaltung der geschichtl. Ueberreste und Alterthümer Acht zu haben und den Kreisregierungen Anzeige darüber zu erstatten, hatte der Verein im letzten Jahre Gelegenheit seine nützliche Wirksamkeit zu bezeugen. Dass doch recht viele Alterthumsvereine Aehnliches zu berichten im Stande wären! — Der Vorschlag des um die Förderung deutscher Alterthumskunde so vielfach verdienten Frhrn. v. Aufsess, die vier historischen Vereine in Franken „unbeschadet einer möglichst freien Gliederung der einzelnen Vereine zu einem Gesammtvereine unter dem Namen histor. Verein von Ostfranken" enger unter sich zu verbinden, fand in Bayreuth Beifall, wurde aber auf der deshalb anberaumten Versammlung von Bevollmächtigten sämmtlicher Vereine zu Nürnberg im Oct. 1850 entschieden abgelehnt. Angebunden ist endlich dem 1. Hefte des 5. Bdes. unter besonderm Titel die kleine Schrift

[3777] Verzeichniss der in der Sammlung des historischen Vereins von Oberfranken zu Bayreuth befindlichen Druckschriften. Bayreuth, (Grau) 1851. 46 S. gr. 8.

Ein alphabetischer Katalog, der selbst in seiner nächsten Bestimmung für den localen Gebrauch uns unzureichend und mangelhaft erscheint. — Eine nicht minder ehrenwerthe Thätigkeit entwickelt im Kreise Oberfranken neben dem Vereine zu Bayreuth der seit nun beinahe 21 Jahren bestehende historische Verein zu Bamberg, dessen neuester Bericht

[3778] Dreizehnter Bericht über das Wirken des historischen Vereins zu Bamberg in Oberfranken in Bayern u. s. w. Bamberg, (Buchner'sche B.) 1850. XXX u. 59 S. gr. 8.

erstattet von dem Vereinssekretair, dem Pfarr-Curat G. A. Thiel, ein neues rühmliches Zeugniss ablegt von der Regsamkeit mehrerer seiner Mitglieder und deren eifrigem Bestreben, den Hauptzweck des Vereins, die Erforschung und Aufhellung der Geschichte Frankens und seiner Nachbarländer mehr und mehr zu erfüllen. Unter

mehreren durch den Verein angeregten, von Mitgliedern bearbeiteten und auf Kosten desselben erschienenen Schriften nennt Ref. die Ausgabe des Renners von Hugo v. Trimberg (Bamb. 1833 f. 4.), der Bamberger Reimchronik Jakob Ayrers (Ebend. 1838. 8.), vor Allem aber die von dem Vereinsvorstande, Archivar C. Höfler begonnene „Quellensammlung für fränkische Geschichte," deren ersten 2 Bände (L. v. Eybs Denkwürdigkeiten und das kaiserl. Buch des Markgr. Albrecht Achilles. 1. Bd. 1440—1470) in den J. 1849—50 ausgegeben und in unserm Repert. 1849. Bd. III. No. 3951 und 1850. Bd. III. Nr. 3083 besprochen worden sind. Eine Geschichte der Bamberger Concilien vom Domcapitular Dr. L. A. Schmidt ist so eben erschienen. Mehrere andere Arbeiten, wie z. B. eine Geschichte des Cultus und der öffentlichen Andachten im ehemal. Bisthum Bamberg von dem genannten Curat Thiem, der 2. Thl. der Geschichte der Univ. Bamberg vom Prof. Dr. Martinet, Regesten zur Geschichte der Herren, dann Grafen von Truhendingen vom Stadtpfr. Schweitzer u. m. a. sind begonnen. So ist auch dem vorlieg. Bericht beigelegt

[3779] Die Geschichte der Stiftungen des Fürstbischofes Melchior Otto, des Kanzlers Johann Reuss u. der Ritter v. Schnappaufischen Geschwister. Geschrieben von **Fr. Wunder**, Domcapitular. Bamberg, (Buchner'sche B.) 1850. 59 S. gr. 8.

Eine aus den betreffenden Acten entnommene genaue historische Darstellung der Entstehung, des Zweckes und der Schicksale der genannten, im 17. und 18. Jahrhunderte für kirchliche Zwecke in Bamberg und dessen Diöces begründeten Stiftungen.

[3780] Die Schlacht von Hanau am 30. October 1814. Kurz dargestellt und militairisch beurtheilt (1850) von **J. Dörr**, Kurh. Hauptmann vom Generalstab, dermalen ausser Dienst. Cassel, Krieger'sche Buchh. 1851. XII u. 152 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Ueberwiegendes Interesse wird allerdings diese Schrift für Militairs von Profession haben und gerade von der militairischen Seite her will diese Anzeige nicht betrachtet sein; aber sie wird auch ausser jenem engeren Kreise Leser anziehen und belehren, da sie für richtige Erkenntniss und Beurtheilung hervorragender Ereignisse im Freiheitskriege gegen Napoleon nicht ohne Ausbeute an Neuem und gegen das bisher auf Treue und Glauben Angenommene ist, dessen neuerdings mehrere memoirenartige Schriften so Vieles zu Tage gefördert haben. Aber freilich wird es noch einer geraumen Zeit bedürfen, bevor aus dem, was Geräusch und Staub jener stürmisch bewegten Zeit von der Oberfläche abschöpfte, und aus Dem, was bevorzugte und talentvolle, den Mittelpuncten der Ereignisse nahe stehende Zeitgenossen sahen und hörten und für spätere Bekanntmachung aufzeichneten, der reingeschichtliche Kern der Wahrheit sich herausschälen lässt. Denn gleichwie der Wein, wenn er munden soll, durch das Alter veredelt wird, so muss die Geschichte jener für Deutschland so wichtigen Epoche, die noch

kein halbes Jahrhundert hinter uns liegt, noch bedeutend älter werden, wenn sie, so viel als diess möglich ist, wahrheitsgemäss soll dargestellt werden können. In der Einleitung (S. 1 — 12) wird die missliche Lage Baierns zu Anfange des deutschen Feldzugs gegen Napoleon im Jahre 1813 geschildert; dem daraus hervorgehenden gedrückten Zustande machte der Rieder Vertrag vom August 1813 ein Ende, der Baiern in Rechten und Pflichten mit den übrigen gegen Napoleon verbündeten Staaten auf gleiche Linie stellte. Da es aber in seinem eigenen Interesse liegen musste, dass es nichts versäumen durfte, den Schein von sich zu entfernen, als habe es nur aus Eigennutz dem Bündniss mit Frankreich entsagt, um nicht dem Sühnegericht der Alliirten zu verfallen, so ergriff der Feldmarschall Wrede in der Schlacht von Hanau das einzige Mittel, seinem Könige das volle Vertrauen der Alliirten zu erwerben. Der 1. Abschnitt (— 43) giebt eine Uebersicht der unter dem Oberkommando des Feldmarschalls von Wrede zusammengetretenen österreichisch-baierischen Armee, beschreibt ihren Aufbruch von Braunau aus über Würzburg bis zur Ankunft bei Hanau und endigt mit einer Schilderung und Beurtheilung des Terrains, der Main-Ebene bei Hanau am rechten Ufer dieses Flusses und des Kinzig-Thals, zugleich mit Andeutungen über die Stellungen der Armeen der Alliirten und der Franzosen. Der 2. Abschn. (— 79) reicht von der Ankunft der österreichisch-baierischen Armee bei Hanau his zu deren letzter Aufstellung zur Schlacht. Ueber die Motive Napoleons zur Schlacht bei Hanau spricht sich der Vf. etwa im Resultate so aus: Obgleich N. grosse Verluste erlitten hatte, so war er sich doch seiner Ueberlegenheit als Feldherr bewusst und des Werths seiner Truppen. Als bisheriger Protector des Königs von Baiern, der ihm seine Grösse und seinen Königstitel verdankte, musste Napoleon dessen Abfall schmerzlich berühren; nun aber hier bei Hanau seine besten Alliirten als Feinde wieder zu finden unter einem seiner bisherigen Untergenerale, das musste sein Selbstgefühl verletzen, dass er es seiner Armee und Frankreichs Ehre schuldig zu sein glaubte, einem solchen Feinde nicht aus dem Wege zu gehen, wie leicht er es auch gekonnt hätte. Zuletzt wird die Schlachtaufstellung der Alliirten en detail angegeben. Der 3. Abschnitt (— 100) schildert die Schlacht selbst vom 30. October an bis zum Abzug Napoleons am folgenden Tage, mit dem Ergebnisse, dass die Ehre des Tages auf seiner Seite sei, indem er sich seine Rückzugslinie frei gemacht hatte. Der 4. Abschnitt (— 150) giebt die militairische Beurtheilung der Schlacht und knüpft daran politische Betrachtungen.

Bibliographie.

Medicin und Chirurgie.

Allgemeine Zeitschriften.

[3781] Archiv für Anatomie, Physiologie und wissenschaftliche Medicin, herausgeg. von Dr. *Joh. Müller*, ord. Prof. an d. Univ. zu Berlin u. s. w. Jahrg. 1851. (6 Hefte m. Kpfrtaf.) Berlin, Veit u. Co. gr. 8. (n. 6 Thlr.)

[3782] Archiv für pathologische Anatomie und Physiologie und für klinische Medicin. Herausgeg. von *R. Virchow* und *B. Reinhard*. 4. Bd. (4 Hefte mit Steintaf.) Berlin, G. Reimer. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[3783] Archiv für physiologische Heilkunde, unter Mitwirkung von W. Griesinger, W. Koser u. C. A. Wunderlich herausgeg. von *K. Vierordt*. 10. Jahrg. 1851. (4 Hefte.) Stuttgart, Ebner u. Seubert. gr. 8. (n. 4 Thlr. 4 Ngr.)

[3784] Archiv für die Pathologie und Therapie. Herausgeg. von Dr. *Gust. Zimmermann*, Bataillonsarzt. I. Bd. 1. Heft. Hamm, Grote. 1851. IV u. 156 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3785] Allgemeine medicinische Central-Zeitung. Red.: Dr. *L. Posner*. 20. Jahrg. 1851. 103 Nrn. (Bog.) Berlin, Expedition. Fol. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[3786] Medicinisches Conversations- u. Correspondenzblatt für die Aerzte im Königr. Hannover. Herausg.: Dr. *Schneemann*. 2. Jahrg. Apr. 1851 — März 1852. 24 Nrn. (Bog.) Hannover, Helwing. gr. 4. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[3787] Medicinisches Correspondenz-Blatt des württemberg. ärztl. Vereins herausgeg. von den DD. *J. F. Blumhardt*, *G. Duvernoy*, *A. Seeger*. Jahrg. 1851. od. Bd. XXI. 40 Nrn. (Bog.) Mit Abbildungen. Stuttgart, Erhard. gr. 4. (n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

[3788] C. Chr. Schmidt's Jahrbücher der in- und ausländ. gesammten Medicin. Red. von Dr. *H. E. Richter* und Dr. *Ado. Winter*. Jahrg. 1851. (od. 69—72. Bd. 12 Hefte.) Leipzig, O. Wigand. hoch 4. (n. 12 Thlr.)

[3789] Deutsche Klinik. Zeitung für Beobachtungen aus deutschen Kliniken und Krankenhäusern. Herausgegeben von Dr. *Alex. Göschen*. (3.) Jahrg. 1851. 52 Nrn. (à 1—1½ Bog.) Berlin, G. Reimer. Imp.-4. Vierteljährl. n. 2 Thlr.)

[3790] Magazin f. physiologische u. klinische Arzneimittellehre u. Toxikologie. In Verbindung mit mehren Gelehrten herausgeg. von Dr. *J. Frank*. 3. Bd. 1.—3. Heft. Leipzig, Baumgärtner. 1850, 51. VI u. 958 S. Lex.-8. (4 Thlr. 24 Ngr.; 3 Bde. 12 Thlr. 12 Ngr.)

[3791] Nordamerikanischer Monatsbericht für Natur- und Heilkunde. Red. von Dr. *W. Keller* und Dr. *H. Tiedemann*, unter Mitwirkung mehrerer Aerzte. II. Bd. (6 Hefte.) Philadelphia, Christern. 1851. Lex.-8. (n. 6 Thlr.)

[3792] Rheinische Monatsschrift für praktische Aerzte. Herausgeg. von *Fr. Nasse*, *C. W. Wutzer*, *H. F. Kilian* u. Dr. *Ungar*. 5. Jahrg. 1851. (12 Hefte.) Mit Abbildd. Köln, Du Mont-Schauberg. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[3793] Medizinische Neuigkeiten. Ein Intelligenz-Blatt für praktische Aerzte. Herausg.: Dr. *Kastner*. 1. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (Bog.) Erlangen, Palm u. Enke. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3794] Notizen aus dem Gebiete der Natur- u. Heilkunde, gesammelt u. mitgetheilt von Prof. Dr. *M. J. Schleiden* u. Geh. Med.-Rath Dr. *Rob. Froriep*. 3. Reihe. 10. Bd. od. Nr. 199—220. (Bog.) Mit Abbildd. Weimar, Landes-Ind.-Compt. 1851. gr. 4. (à Bd. n. 2 Thlr.)

[3795] Vierteljahrsschrift für die praktische Heilkunde, herausgeg. von der medicin. Facultät in Prag. Red.: Dr. *J. Halla*. 8. Jahrg. 1851. 4 Bde. od. 29.—32. Bd. der ganzen Folge. Mit Abbildungen. Prag, André. Lex.-8. (n. 5 Thlr. 25 Ngr.)

[3796] Wochenschrift für die gesammte Heilkunde. Herausg.: Dr. *Casper*. (18.) Jahrg. 1851. 52 Nrn. (à 1—$1/4$ Bog.) Berlin, A. Hirschwald. gr. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[3797] Wiener medizinische Wochenschrift. Red.: Dr. *L. Wittelshöfer*. 1. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (Bog.) Wien, Seidel. Imp.-4. (Halbjährl. baar n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3798] Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien. Red.: Prof. Dr. *Ferd. Hebra*. 7. Jahrg. 1851. 12 Hefte. Wien, Gerold. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

[3799] Zeitschrift für die Erfahrungsheilkunst, herausgeg. von Dr. *A. Bernhardi* und Dr. *F. Löffler*, Regimentsarzt. 4. Bd. 1. u. 2. Heft. Berlin, A. Hirschwald. 1851. S. 1—351. gr. 8. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

[3800] Zeitschrift für klinische Medizin mit dem Verein f. physiol. Heilkunde in Breslau, herausgeg. von Dr. *Fr. Günsburg*. II. Bd. (6 Hefte.) Breslau, Trewendt u. Granier. 1451. Lex.-8. (4 Thlr. 15 Ngr.)

[3801] Zeitschrift f. die rationelle Medicin. Herausgeg. von Dr. *J. Henle* und Dr. C. *Pfeuffer*, Professoren. X. Bd. u. Neue Folge 1. Bd. (in je 3 Heften.) Mit Steintaf. Heidelberg, C. F. Winter. 1850, 51. gr. 8. (à n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[3802] Schweizerische Zeitschrift für Medizin, Chirurgie u. Geburtshülfe. Herausgeg. von den medizinisch-chirurg. Kantonal-Gesellschaften von Zürich und Bern. Jahrg. 1851. 4 Hefte. Zürich, Schulthess. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[3803] Medizinische Zeitung Russlands, red. u. herausgeg. von den DD. *M. Heine*, *R. Krebel* und *H. Thiemann*. 8. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (Bog.) St. Petersburg, Eggers u. Co. (Berlin, Veit u. Co.) Imp.-4. (n. 5 Thlr.)

[3804] Neue medicinisch-chirurgische Zeitung. Red.: Prof. Dr. *L. Ditterich*. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen. München, Expedition. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

Anatomie und Physiologie.

[3805]. Bulletins de la société anatomique de Paris. 25. année. (1850.) Paris, Moquet. 1851. $30^1/_2$ Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[3806] **Ern. Herm. Weberi**, anat. et physiol. P. O. Lips., Annotationes anatomicae et physiologicae. Programmata collecta. Fasc. II., ab a. 1835 usque ad a. 1848. Lipsiae, Köhler. 1851. VIII u. 82 S. gr. 4. (n. $17^1/_2$ Ngr.) —

Fasc. III., ex a. 1821 et 1851. Ibid. 1851. IV u. 120 S. m. 1 Steintaf. gr. 4. (n. 27½ Ngr.; cpl. n. 3 Thlr.)

Den Fasc. I. dieser vereinigten Programme bildet: Weber, de pulsu, resorptione, auditu et tactu.

[3807] Handbuch der Anatomie des Menschen mit besond. Rücksicht auf Physiologie u. prakt. Medicin. Von Prof. Dr. **Fr. Arnold.** Mit Abbildungen. II. Bd. 4. Abth. Freiburg im Br., Herder. 1851. XIX u. S. 673—1364 mit 7 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.; cpl. n. 9 Thlr. 16 Ngr.)

[3808] Traité d'anatomie descriptive; par **J. Cruveilhier**, prof. à la faculté de méd. de Paris, etc. 3. édit., revue, corrigée et augmentée. 4 Vols. Tom. I. II. Paris, Labé. 1851. 92¼ Bog. gr. 8. (14 Fr.)

[3809] Lehrbuch der Anatomie des Menschen, mit 180 in den Text eingedr. Abbildd. 2. umgearb. u. verm. Aufl. der Bearbeitung von *E. Wilson's* anatom. Vademecum. 1. u. 2. Lief. Berlin, Schröder. 1851. S. 161—480. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[3810] Lehrbuch der Anatomie des Menschen, mit Rücksicht auf physiolog. Begründung u. prakt. Anwendung. Von Prof. Dr. **Jos. Hyrtl.** 2 Abthll. 2. sorgfält. verb. u. den Fortschritten der Wissenschaft entsprechend verm. Aufl. 2. Abdruck. Wien, Braumüller. 1851. 1. Abth. VIII u. 376 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[3811] Leerboek van de Ontleedkunde van den Mensch, in verband met Physiologie en Praktijk door Dr. **Jos. Hyrtl**, Hoogleeraar enz. de Wien. In het Nederduitsch overgebragt en met aanteekeningen voorzien door Dr. *P. Peelen*, met eene voorrede van den Hoogleeraar *F. C. Donders*. Tiel, Gebr. Campagne. 1851. gr. 8. (8 Fl. 65 c.)

[3812] Manuel d'anatomie générale par **E. M. van Kempen**, prof. d'anat. à l'Univ. cathol. de Louvain. Louvain, 1851. 224 S. m. in den Text gedr. Figg. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[3813] **Arth. Hill Hassal's** mikroskopische Anatomie des menschl. Körpers im gesunden u. kranken Zustande. Aus dem Engl. übersetzt von Dr. *O. Kohlschütter*. 6.—8. Lief. Leipzig, E. Schäfer. 1851. S. 193—288 m. 6 lith. u. theils color. Taf. u. 16 Blättern Erklärung. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[3814] De auris internae formatione. Diss. inaug. quam scrips. **Ern. Reissner.** Accedit tab. lith. Mitaviae, Reyher. 1851. 55 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[3815] Die Structur der serösen Häute des Menschen. Von Dr. **Hub. Luschka**, Prof. Mit 3 Taf. Abbildungen. Tübingen, Laupp. 1851. VI u. 98 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[3816] Ueber die Anordnung der Blutgefässe in den Darmhäuten. Von Dr. **Fr. Ernst.** Zürich, Schulthess. 1851. III u. 32 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3817] De textura et structura vasorum lymphaticorum, ratione simul habita vasorum sanguiferorum. Diss. inaug. quam scrips **H. Weyrich.** Accedit tab. lith. Mitaviae, Reyher. 1851. 30 S. gr. 4. (18 Ngr.)

[3818] Die Muskelirritabilität. Von Dr. **E. Harless**, Privatdoc. München, (Franz.) 1851. 30 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

Abgedruckt aus den Abhandlungen der mathemat.-physikal. Cl. der k. b. Akad. der Wissensch. V. Bd. 2. Abth.

[3819] Observationes microscopicae de musculis organicis in hominis cute obviis. Diss. inaug. anat.-physiol. quam scrips. **Aem. Eylandt.** Accedit tab. lith. Mitaviae, Reyher. 1850. 40 S. gr. 4. (18 Ngr.)

[3820] Observationes microscopicae de decursu musculorum uteri et vaginae hominis. Diss. inaug. quam scrips. **Val. Schwartz.** Accedit tab. lith. Dorpati Liv. (Mitaviae, Reyher.) 1850. 32 S. gr. 4. (18 Ngr.)

[3821] Handwörterbuch der Physiologie mit Rücksicht auf physiol. Pathologie. Herausgeg. von Prof. Dr. *Rud. Wagner*. 24. Lief. [IV. Bd. 2. Lief.] Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1850. S. 167—318 m. 1 Kupfertaf. u. eingedr. Holzschn. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[3822] Cours de Physiologie, fait à la Faculté de médecine de Paris, par **P. Bérard**, prof. de physiologie et doyen de la Faculté de méd. de Paris, etc. Tom. II. (Livr. 11—19.) Tom. III. (Livr. 20 et suiv.) Paris, Labe. 1851. 2. Thl. 45½ Bog. gr. 8. (à Livr. 1 Fr.)

[3823] Principles of Physiology, General and Comparative. By **Will. B. Carpenter**. 3. edit. Lond., 1851. 1132 S. m. 321 Holzschn. gr. 8. (1 £ 8 sh.)

[3824] Allgemeine Physiologie des körperlichen Lebens. Von Dr. **Rud. Hm. Lotze**, ord. Prof. zu Göttingen. Leipzig, Weidmann. 1851. VIII u. 636 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[3825] Manuel de Physiologie; par J. **Mueller**, prof. d'anatomie et de physiologie à l'Univ. de Berlin. Traduits de l'allemand sur la derniere édition avec des additions, par le docteur *A. J. L. Jourdan*, membr. de l'Acad. nat. de médecine. 2. édit., revue et annoté par *E. Littré*, membre de l'Institut, etc. Accompagnée de 230 figures intercalées dans le texte et de 4 planches gravées. 2 Vols. Paris, J. B. Baillière. 1851. 104½ Bog. lex. 8. (20 Fr.)

[3826] Om Parthenogenesis og Generationsvexel. Et Bidrag til Generationslæren af **N. Prosch**. Kjøbenhavn, Reitzel. 1851. 44 S. gr. 8. (24 sk.)

Besonders abgedruckt aus der Bibliothek for Læger. 1851. April.

Ergebnisse physiologischer Untersuchungen üb. die einzelnen Stränge des Rückenmarkes. Von Dr. *L. Türck*. Wien, (Braumüller.) 1851. 4 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Ueber secundäre Erkrankung einzelner Rückenmarksstränge und ihrer Fortsetzungen zum Gehirne. Von Dr. *L. Türck*. Mit 1 lith. Tafel. Ebend. 1851. 27 S. Lex.-8. (n. 7½ Ngr.)

Aus den Sitzungsberichten der mathem.-naturw. Cl. der k. k. Akad. der Wissensch. Jahrg. 1851 abgedruckt.

[3827] Physis. Zur Geschichte des leiblichen Lebens. Von **Carl Gust. Carus**. Mit 61 in den Text eingedr. Figg. Stuttgart, Scheitlin. 1851. XI u. 496 S. Lex.-8. (n. 3 Thlr.)

[3828] Die Phrenologie in ihren Grunzügen und nach ihrem wissenschaftl. und prakt. Werthe. Von Dr. **Jul. Schaller**, Prof. zu Halle. Mit 1 Taf. Abbild. Leipzig, Geibel. 1851. III u. 87 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Phrenologie u. Medicin. Aus meinen wissenschaftl. Begegnissen zu Hamburg. Von Dr. *Gust. Scheve*, Privatdoc. Mit Titelbild u. 7 in den Text gedr. Abbildd. Leipzig, Weber. 1851. V u. 53 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

Die populäre Phrenologie, od. sichere Merkmale der Neigungen, Talente u. Fähigkeiten u. s. w. des Menschen, ganz einfach an den kleineren oder grösseren Erhöhungen und Vertiefungen seines Hirnschädels zu erkennen. Ein interessanter Beitrag zur allgem. u. sichern Menschenkenntniss. Allen Freunden und Forschern der Wahrheit gewidmet von Dr. *J. B. Samong*. Mit 3 Abbildd. Leipzig, Pönicke. 1851. 23 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Medicin und Medicinalwesen im Allgemeinen.

[3829] De praxi medica Salernitana commentatio, cui praemissus est anonymi Salernitani de adventu medici ad aegrotum libellus e compendio Salernitano saec. XII. ms. editus ab **A. G. E. Th. Henschel**, med. Dr. et P. O. Vratislaviae, (Max et soc.) 1851. 25 S. gr. 4. (8 Ngr.)

[3830] Histoire de la médecine en France pendant la première moitié du XIX. siècle; par le Dr. **Fél. Roubaud**. Tom. I. Livr. 2. Paris, 1851. 2 Bog. gr. 8. (1 Fr.)

Vollständig in 8 Bden. mit Portr. in 60 Lieff. (50 Fr.)

[3831] Theophrastus Paracelsus Bombastus von Hohenheim, der Luther der Medicin und unser grösster Schweizerarzt. Von Dr. **Hans Lochner**, Dozent.

Zürich, Meyer u. Zeller. 1851. VI u. 68 S. mit 1 Holzschnitt. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Denkschrift auf die Feier des Züricher Jubilarfestes vom 1. Mai 1851 u. ein Beitrag zur Würdigung vaterländ. Verdienste in jedem gebildeten Kreise.

[3832] Beiträge zur Geschichte der Medicin in Mecklenburg. Von Dr. **L. Spengler**, Hofrath. Wiesbaden, Kreidel. 1851. VIII u. 49 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[3833] Historisk Öfwersigt af Läkare-Konstens och Stats-Medicinens Uppkomst och Utweckling inom Fäderneslandet. Af Dr. **A. Hilarion Wistrand.** 1. Häftet. Stockholm, Beckmann. 1851. 6 u. 112 S. gr. 8.

Besonders abgedruckt aus der Zeitschrift „Hygiea."

[3834] Umrisse zur Kritik der neueren deutschen Medicin. Von Dr. **H. Rohlfs.** I.: Die naturphilosophische Schule. München, (Palm.) 1851. 40 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3835] Lehrbuch der Theorie der Medicin oder der allgemeinen Biologie, Anthropologie, Hygieine, Pathologie u. Therapie. Von Dr. **Joh. Mich. Leupolt**, Prof. zu Erlangen. Erlangen, Heyder u. Zimmer. 1851. XXII u. 466 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3836] Outlines of Physiology, Anatomy, and Surgery. By **Will. Wilkinson.** Edinburgh. 1851. 456 S. 12. (5 sh.)

[3837] Rückblicke auf die Fortschritte und Leistungen in der gesammten Medicin im Jahre 1850. Unter Mitwirkung der DD. Crede, Friedberg, Führer u. s. w. herausgeg. von DD. *Behrend*, *Göschen*, *Krieger* u. *Liman*. I. Bd. 5.—9. Heft. Erlangen, Palm u. Enke. 1851. S. 479—1098. gr. 8. (à Heft n. 16 Ngr.)

Hieraus besonders abgedruckt:

Rückblicke auf die Fortschritte und Leistungen in der Pharmakologie und Toxikologie während des Jahr 1850. 1. Hablbjahr. [Jan. bis Juli.] Herausgeg. von Dr. *Riedel.* Ebend. 1851. 224 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3838] Encyklopädie der medicinischen Wissenschaften. Methodisch bearb. von einem Vereine von Aerzten unter Redaction des Dr. *A. Moser*. V. Abth. A. u. d. T.: Handbuch der physiolog. u. patholog. Chemie, nach den neuesten Quellen bearb. von Dr. *A. Moser* u. Dr. *J. C. Strahl.* Leipzig, Brockhaus. 1851. XII u. 760 S. gr. 12. (n. 3 Thlr. 18 Ngr.)

Ueber Volkskrankheiten. Ein im wissenschaftlichen Verein am 4. Jan. 1851 zu Berlin gehalt. Vortrag. Von Dr. *Fel. v. Baerensprung*. Halle, Anton. 32 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3839] Compte-rendu des travaux de la Société de médecine, chirurgie et pharmacie de Toulouse, depuis le 20 mai 1849 jusqu'au 12 mai 1850. Toulouse, Douladure. 1850. 10 Bog. gr. 8.

[3840] Recueil de mémoires de médecine, de chirurgie et de pharmacie militaires, rédigé sous la surveillance du conseil de santé, par MM. *Jacob Marchal* et *Boudin*. Publié par ordre du ministre de la guerre. 2. série. Vol. VII. Paris, Dumaine. 1851. $22^3/_4$ Bog. gr. 8.

Arzneimittellehre. Brunnen. Bäder.

[3841] Grundzüge einer naturgemässen Heilmethode. Von Dr. **Jul. Putzer**, Dir. Magdeburg, Heinrichshofen. 1851. 64 S. gr. 8. (8 Ngr.)

[3842] Die neueren Arzneimittel und Arzneibereitungsformen mit vorzügl. Berücksichtigung des Bedürfnisses prakt. Aerzte bearbeitet von Dr. **M. Aschenbrenner** u. bevorwortet von Dr. *A. Siebert*. 3. verm. u. verb. Aufl. Erlangen, Enke. 1851. XII u. 387 S. br. 8. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[3843] Elements of Materia Medica; containing the Chemistry and Natural History of Drugs, &c. With the Preparations of the British Pharmacopœias. By **Will. Frazer.** Lond., 1851. 460 S. gr. 8. (12 sh.)

[3844] A Compendium of Materia Medica and Pharmacy adapted to the London Pharmacopœia, by J. **Hunter Lane**, M.D. 2. edit. Lond., 1851. 342 S. gr. 12. (5 sh. 6 d.)

[3845] Lehrbuch der Arzneimittellehre. Von C. G. **Mitscherlich**, Prof. 3. Bd. 1. Abth.: Medicamenta refrigerantia s. temperantia. Berlin, G. Bethge. 1851. 119 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.; 1. u. 2. Bd. 7 Thlr. 5 Ngr.)

[3846] Handbuch der Heilmittellehre. Von Dr. **Fr. Oesterlen**. 4. neu umgearb. Aufl. Tübingen, Laupp. 1851. XXXII u. 965 S. Lex.-8. (5 Thlr. 10 Ngr.)

[3847] Tabellarische Uebersicht der Arzneimittel. Ein Hülfsbuch f. Studierende sowohl als prakt. Aerzte u. Wundärzte. Von Dr. **Ant. Diegelmann**. 3. verb. u. verm. Aufl. Wien, Tendler u. Co. 1851. IV u. 319 S. 16. (1 Thlr.)

[3848] Die innerlichen u. äusserlichen Heilmittel, ihre Wirkungen u. Anwendungsweisen auf den menschl. Körper. Nach den Vorlesungen des Oberamtsarztes *J. S. Weber* bearb. u. insbesond. f. angeh. u. prakt. Wundärzte u. Unterärzte bestimmt von J. **Wittlinger**, Wundarzt. Schw. Hall, (Haspel.) 1851. V u. 356 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[3849] Das Opium und seine Bestandtheile. Eine Zusammenstellung der bis zum heutigen Tage hierüber gesammelten Erfahrungen von **H. Hirzel**. Leipzig, Baensch. 1851. 48 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3850] Untersuchungen über die Wirkungen das Aethers u. Chloroforms auf Menschen, Thiere u. Pflanzen. Inauguraldiss., vorgelegt der med. Facultät der Univ. Bern von Dr. **F. W. Clemens**. Bern, (Dalp.) 1850. V u 30 S. mit 1 Steintaf. gr. 4. (n. 24 Ngr.)

[3851] Vollständiges, pathologisch geordnetes Taschenbuch der bewährtesten Heilformeln für innere Krankeiten. Mit ein. ausführlichen Gaben- u. Formenlehre, sowie mit therapeut. Einleitungen u. den nöthigen Bemerkungen üb. die specielle Anwendung der Recepte versehen. Für prakt. Aerzte bearb. von Dr. **K. Chr. Anton**. 3. vielfach verm. u. verb. Aug. Leipzig, Wöller. 1851. VIII u. 545 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3852] Précis sur les eaux minérales des Pyrénées et de toute la région qui se trouve comprise entre l'océan Atlantique et les rives de la Garonne; précédé d'une traité sur le bains en général, et suivi d'un essai sur le bains de mer; par **P. Verdo**, Docteur-médecin. Bordeaux. (Paris, Ledoyen et Giret.) 1851. 6½ Bog. gr. 12. (4 Fr.)

[3853] Lectures on the German Mineral Waters, and on their Rational Employment for the Cure of certain Chronic Diseases. By **Sigism. Sutro**, M.D. Lond., 1851. 456 S. gr. 12. (7 sh. 6 d.)

[3854] Illustrirte Bäder. Beschreibung der Bäder u. Heilquellen Deutschlands u. des Auslandes. IV. Leipzig, Weber. 1851. hoch 4. (à n. 10 Ngr.)
Inh.: Töplitz u. Schönau. 3. Aufl. Mit 11 in den Text gedr. Abbildd.

[3855] Handbuch der Gesundbrunnen, Mineral- und Mineralschlammbäder, sowie Molkenkur-Anstalten des Kön. Bayern u. der berühmt. des übrigen Süd- u. Mitteldeutschlands für Aerzte u. Nichtärzte. Nebst ein. umfass. Einleitung über die verschied. Arten von Bädern, ihre Wirkungen und Kuranwendungen u. s. w., gegründet auf vieljahr. Beobachtungen u. Erfahrungen bewährter Aerzte. Bearb. von Dr. *C. A.* [Mit 1 lithogr. Abbildung des Bades Kreuth.] München, Fleischmann. 1850. IX u. 347 S. 8. (1 Thlr.)

[3856] Die Nassauischen Heilquellen Soden, Crontal, Weilbach, Wiesbaden, Schlangenbad, Schwalbach u. Ems, beschrieben durch ein. Verein von Aerzten, nebst ein. geognost. Skizze u. Karte des Taunus. Wiesbaden, Kreidel. 1851. VII u. 331 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[3857] Die Mineralquellen Thüringens. Ein Beitrag zur Naturgeschichte dieser Gegend von Dr. **Doebner**, Hofmed. u. Brunnenarzt. Meiningen, Brückner u. Renner. 1851. 36 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[3858] Die Mineralquellen auf dem Festlande von Afrika, bessonders in Bezug auf ihre geognost. Verhältnisse. Von **T. E. Gumprecht.** Berlin, G. Reimer. 1851. 215 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3859] Des Bains de Mer. Recherches et observations sur l'emploi higiénique et médical de l'eau de mer et sur les influences de l'atmosphère maritime; par le Dr. **Pouget**, (de Bordeaux). Bordeaux. (Paris, Baillière.) 1851. 28 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[3860] Das Seebad als Heilmittel gegen Nervenkrankheiten. Von Dr. **Hartwig**, Badearzt. Brüssel, Kiessling u. Co. 1851. 158 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[3861] Anleitung zum richtigen Gebrauche der Seebäder mit besond. Rücksicht auf Ostende. Von Dr. **Hartwig**, Badearzt. Ebend. 1851. 195 S. gr. 12. (n. 1 Thlr.)

[3862] Chemische Untersuchung der Schwefel-Quellen Aachens. Von **Justus v. Liebig**, Prof. Aachen, Mayer. 1851. V u. 44 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3863] Die eisenhaltigen Quellen zu Altwasser in Schlesien. Das Wissenswertheste ihrer Heilwirkungen, der Ortsverhältnisse u. herrl. Umgebung. Von Dr. **L. Rau**, Brunnenart u. San.-Rath. 2. verm. u. verb. Aufl. Waldenburg, Kühn. 1851. XIV u. 115 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3864] Badens Heilquellen in ihr. Anwendung bei der neu erbauten Mineral-, Schwimm- u. Badeanstalt in Nieder-Oesterreich bei Wien. Von **C. F. Weidmann.** Wien, (Braumüller.) 1851. 26 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Die neueste chemische Untersuchung der Mineralquellen zu Cudowa in der Grafschaft Glaz. Von Dr. *Nentwig*. Breslau, Gosohorsky. 1851. 16 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

[3865] Das Franzens-Bad bei Eger und dessen nächste Umgebungen. Ein Taschenbuch f. die Curgäste dieser Heilquelle. Mit einigen Mittheilungen üb. den Ursprung u. Fortgang der seit 30 Jahren zu Franzensbad besteh. Sachsenstiftung. Eilenburg, Schreiber. 1851. XXII u. 149 S. gr. 8. 16. (15 Ngr.)

[3866] Der Curgast in Franzensbad, oder Belehrung über den Gebrauch der Quellen dieses Curortes u. die dabei nöthige Lebensweise. Von Dr. **L. Choulant**, Geh. Med.-R. 2. verb. u. verm. Aufl. Leipzig, Teubner. 1851. VIII u. 84 S. m. 1 Stahlst. 16. (n. 10 Ngr.)

[3867] Etudes sur les eaux minérales sulfureuses du Gournigel. Par Dr. **Ed. Verdat.** Berne, Jent et Reinert. 1851. 156 S. m. 1 Lith. gr. 8. (15 Ngr.)

[3868] Chemische Untersuchung der Adelheidsquelle zu Heilbrunn in Oberbayern. Von Dr. **Max. Pettenkofer.** München, (Franz.) 1851. 46 S. gr. 4. (n. 14 Ngr.)

Aus den Abhandlungen der mathem.-physikal. Classe der k. b. Akad. d. Wissensch. VI. Bd. 1. Abth. abgedr.

Das Schwefelbad bei Langensalza nach seinen Bestandtheilen und Wirkungen dargestellt von Dr. *Wittcke*, Reg.- u. Med.-R. Langensalza, Klinghammer. 1851. 14 S. mit 1 lith. Karte. 8. (n. 5 Ngr.)

[3869] Bad Nenndorf physikalisch-chemisch u. medicinisch dargestellt von Dr. **C. Grandidier**, Hofrath u. Brunnenarzt. Berlin, A. Hirschwald. 1851. V u. 93 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3870] Die Sauerbrunnen bei Rohitsch. Monographie von Dr. **E. Hil. Frölich.** 2. umgearb. Aufl. Mit einer in Stahl gest. Ansicht des Kurorts. Wien, (Heubner.) 1851. IV u. 136 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[3871] Salzbrunn in Schlesien gegen die wichtigsten Krankheiten der Athmungsorgane. Ein balneolog. Beitrag von Dr. **H. Freund.** Breslau, Trewendt, u. Granier. 1851. VII u. 102 S. 8. (15 Ngr.)

Salzungens Soolquellen und ihre heilkräftigen Wirkungen. Von Dr. *Fa. Jahn*, O.-Med.-R. u. Leibarzt, und Dr. *Eph. Fr. Imm. Richter*, Med.-R. u. Badearzt. Hildburghausen. (Meiningen, Brückner u. Renner.) 1849. 80 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[3872] Tölz und Krankenheil im bayerischen Hochlande mit den jod- und schwefelhalt. kohlensauren Natron-Quellen. Eine Brunnen-Schrift für Aerzte u. Laien. Leipzig, (Gerhard.) 1851. 155 S. m. 1 Holzschn. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3873] Die Quelle von Vöslau. Eine Anleitung für Badegäste. Von Dr. **M. Jos. Vogel.** Wien, Gerold. VIII u. 69 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3874] Wiesbaden. Its hot springs, their efficacy and application by Dr. **Frc. Gergens.** Translated from the German. Wiesbaden, Kreidel. 1851. VII u. 92 S. 8. (n. $22^1/_2$ Ngr.)

[3875] Anleitung zur Ausübung der Wasserheilkunde für Jedermann, der zu lesen und zu denken versteht. Von **J. H. Rausse.** Herausgeg. und fortgesetzt von *Thd. Hahn.* 2. Abth.: Die Behandlung der akuten Krankheitszeichen. Mit dem Portr. H. J. Rausse's. Leipzig, Keil u. Co. 1851. X u. 258 S. 8. (1 Thlr. 3 Ngr.; 1. u. 2. Thl. 1 Thlr. 28 Ngr.)

Ueber die Nothwendigkeit einer Reform der sogenannten Hydropathie, od. Geist u. Bedeutung der Schroth'schen Heilweise. Nebst ein. kurzen Reisebericht als Einleitung. Von Dr. *Gleich.* München, Franz. 1851. 53 S. 8. (n. 6 Ngr.)

Jahres-Bericht für 1850 über die Wasserheilanstalt zu Rostock, enth.: 1. Gedanken u. Bemerkungen u. s w. 2. Die Curliste. 3. Einiges über die Cholera u. deren Behandlung durch Wasser. 4. Krankeitsfälle. 5. Hausordnung. Rostock, (Stiller.) 1851. V u. 89 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Ueber Milch-, Molken- und Mineralwassercuren im Inlande. Von Dr. *R. Tiling.* Mitau, Reyher. 1851. 20 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Semiotik. Pathologie. Therapie.

[3876] Annalen des Charité-Krankenhauses zu Berlin. 1. Jahrg. 3. u. 4. Quartalheft. Berlin, Th. Enslin. 1850. VI u. S. 391—772. gr. 8. (à n. 1 Thlr.) — 2. Jahrg. 1. Quartalheft. Ebend. 1851. S. 1—198. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3877] Die medicinische Klinik des Königl. Frederiks-Hospital zu Kopenhagen. Von **Bang**, Etatsrath, Oberarzt u. Dr. **Oluf Lundt**, Prof. Aus d. Dän. übers. u. m. Anmerkk. versehen von Dr. *J. F. W. Nevermann.* Stuttgart, Rieger. 1851. IV u. 256 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Jahresbericht (Juli 1849 bis Juni 1850) aus dem Landkrankenhause der Provinz Niederhessen von Dr. *A. Fd. Speyer*, Ob.-Med.-R. (Abdr. aus der Zeitschrift: „Deutsche Klinik.") Cassel, Luckhardt. 1851. 26 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3878] Ueber die Organisation der Armen-Kranken-Pflege in grösseren Städten von Dr. **J. Grätzer**, Hospital-Arzt. Mit 1 lith. Taf. Breslau, G. P. Aderholz. 1851. IV u. 52 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Unterricht für Krankenwärter. Ein belehrendes Hülfsbuch für angehende Krankenwärter und Krankenwärterinnen, wie auch für Hospital-Vorstände u. s. w. von *Fr. Stahmann*, Amtschirurg. Quedlinburg, Basse. 1851. VIII u. 76 S. 8. (10 Ngr.)

[3879] Pathologie naturelle et générale; par **Louis-Vict. Bénech**, Dr. en méd. de la faculté de Paris. Tom. I. Paris, Ledoyen. 1851. $26^1/_4$ Bog. (2 Bde. 15 Fr.)

[3880] Handbuch der rationellen Pathologie von Dr. **J. Henle**, Prof. 2. Bd.: Specieller Thl. 4. Lief. (od. 2. Abthl.: Symptomatologie u. Aetiologie. 1. Lief.) Braunschweig, Vieweg u. S. 1851. S. 1—216. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3881] Handbuch der Pathologie u. Therapie von Dr. **C. A. Wunderlich**, Prof. an d. Univ. zu Leipzig. 10. Lief. (1. Bd. Schluss; 2. Bd. 1. Abthl.: Die Anomalieen der Constitution.) Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1851. 1. Bd. VIII u. S. 609—653; 2. Bd. S. 1—160. Lex.-8. (à 1 Thlr. 3 Ngr.)

[3882] Leerboek der pathologische Anatomie, door Dr. Aug. Förster, Privaat-Docent en praktis. Geneesheer te Jena. Uit het Hoogduitsch vertaald door Dr. *M. Imans.* 1. Stuk. Tiel, Gebr. Campagne. 1851. gr. 8. (1 Fl. 95 c.)

Die natürlichen Familien der Krankheiten u. die diesen entsprechenden Heilmittel mit Rücksicht auf das natürl. System der Pharmacologie u. die allgem. Krankheitslehre von Dr. *Schultz-Schultzenstein.* Berlin, A. Hirschwald. 1850. 16 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[3883] Enchiridion medicum od. Anleitung zur medizin. Praxis. Vermächtniss e. funfzigjähr. Erfahrung von C. W. Hufeland, Staatsrath, Leibarzt u. Prof. 9. Aufl. Berlin, Jonas' Verl. 1851. XIV u. 586 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3884] Handboek der physiologische Therapie. De geneeskundige Praktijk gegrond op natuurkennis en rede, als een zelfstandige leer bewerkt door H. E. Richter, Hoogleeraar in te Geneeskunde te Dresden. Uit het Hoogduitsch vertaald en met aanteekeningen voorzien door Dr. *C. Gobée.* Tiel, Gebr. Campagne. 1851. gr. 8. (6 Fl. 15 c.)

[3885] Traité de thérapeutique et de matière médicale; par A. Trousseau, prof. de thérapeutique et de matières méd. à la fac. de méd. de Paris etc., et H. Pidoux, Dr. en méd. etc. 4. édit. Paris, Béchet jeune. 1851. 110³/₄ Bog. gr. 8.

[3886] Bibliothèque du médecin praticien, ou Résumé de tous les ouvrages de clinique médicale et chirurgicale, de toutes les monographies, de tous les mémoires de médecine et de chirurgie pratiques anciens et modernes, publiés en France et à l étranger; par une société de médecins, sous la direction du Dr. *Fabre.* Tom. XV. Traité de médecine légale et de toxicologie, avec figures. Paris, Baillière. 1851. 49³/₄ Bog. gr. 8. (8 Fr. 50 c.)

[3887] Medicinische Hand-Bibliothek für praktische Aerzte u. Studirende. 3. Bd. A. u. d. T.: Lehrbuch der venerischen Krankheiten, nach dem neuesten Stande der Wissenschaft bearb. von Dr. Herm. Hölder, Stadtwundarzt. X u. 467 S. gr. 8. — 4. Bd. A. u. d. T.: Lehrbuch der Scrophel- u. Tuberkelkrankheiten von Dr. H. Lebert. Gekrönte Preisschrift. Deutsch bearb. von Dr. *R. Köhler.* Stuttgart, J. B. Müller. 1851. X u. 483 S. gr. 8. (à 2 Thlr.)

[3888] Neue Beiträge zur Physiognomik u. patholog. Anatomie der Idiotia endemica (genannt Cretinismus) mit 10 Stahlst. zum Gebrauche für klin. Vorlesungen. Eine von der Acad. der Wissenschaften zu Paris mit dem Preise von Monthyon gekrönte Schrift von Dr. C. F. Stahl. 2. Aufl. Erlangen, Enke. 1851. VI u. 77 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Nur neuer Titel. Dies Buch erschien im J. 1848.

[3889] Etudes physiologiques sur la théorie de l'inflammation; par J. L. Brachet. Lyon, Dumoulin. 1851. 4¹/₄ Bog. gr. 8.

[3890] Die Fehler der menschlichen Stimme u. Sprache. Eine wissenschaftl. Darstellung ihrer Ursachen u. ihrer rationellen Heilung. Durchaus nach selbstständ. Erfahrungen für Aerzte, Erzieher u. Lehrer herausg. von Dr. H. Klencke, Prof. 2. verm. Aufl. Cassel, Hotop. 1851. VIII u. 148 S. gr 8. (10 Ngr.)

[3891] Hydrocephalus re-considered, and its Relations to Inflammation and Irritation of the Brain defined; with Cases from Hospital and Private Practice. By Thom. Weeden Cooke, M.R.C.S. Lond., 1851. 116 S. gr. 12. (3 s. 6 d.)

[3892] On Diseases of the Mucous Membrane of the Throat, and their treatment by topical Medication. By Will. R. Wagstaff, M.A.D.D. Lond., 1851. 195 S. gr. 8. (4 sh. 6 d.)

[3893] A Treatise on the Enlarged Tonsil and Elongated Uvula. By Mr. Yearsley. 4. edit. Lond., 1851. 108 S. m. Abbildd. gr. 8. (5 sh.)

[3894] Die häutige Bräune (Croup) u. ihre wasserärztl. Behandlung nach Raussesehen Prinzipien. Eine Anleit. für Jedermann, der zu lesen u. zu denken versteht von Thd. Hahn. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1851. III u. 50 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[3895] Der Croup u. seine Behandlung von Dr. **Beck**. St. Gallen, Huber u. Co. 1850. 15 S. 8. (3 Ngr.)

[3896] Ueber die Prognose u. Behandlung der organischen Krankheiten des Herzens von Dr. **Ch. J. B. Williams**. Aus d. Engl. übers. v. Dr. *Alex. Reumont*. Bonn, Habicht. 1851. IV u. 63 S. gr. 12. (10 Ngr.)

[3897] Die Pleuritis beschrieben von Dr. **H. L. v. Guttceit**. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1851. XV u. 240 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3898] Specimen med. inaug., cont. quaedam de Haemorrhagia, quae vocatur Apoplexia pulmonalis, quod scrips. **Maur. Salomonson**. Groningae, (Leer, Praetorius et Seyde.) 1851. VI u. 60 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3899] Traité de l'affection calculeuse du foie et du pancréas; par **V. A. Fauconneau Dufresne**, Dr. en méd. de la fac. de Paris. Paris, Masson. 1851. $14^2/_3$ Bog. m. 5 lithogr. Taf. gr. 8. (4 Fr. 50 c.)

[3900] On Animal Chemistry in its application to Stomach and Renal Diseases. By **H. Bence Jones**, MD. Lond., 1851. 152 S. gr. 8. (6 sh.)

[3901] Histologische Beiträge zur Lehre von der Harnabsonderung. Eine vergleichend-anatom. Abhandlung von **Thd. v. Hessling**. Mit 1 Stahlst. Jena, Mauke. 1851. 88 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3902] A Practical Treatise on the Diseases of the Testis and of the Spermatic Cord and Scrotum; with Illustrations. By **T. B. Curling**. Lond., 1851. 550 S. gr. 8. (12 sh.)

[3903] Clinical Observations on Diseases of the Genito-Urinary Organs. Part 1 — Gonorrhoea and its Consequences. By **H. Jam. Johnson**. Lond., 1851. 370 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[3904] Traité pratique sur les maladies des organes génito-urinaires; par le docteur **Civiale**. 3. partie. Maladies du corps de la vessie. 2. édit., considérabl. augm. Paris, Baillière. 1851. $38^1/_2$ Bog. gr. 8. (8 Fr. 3 Bde. cpl. 24 Fr.)

[3905] An Essay on Spermatorrhœa and Urinary Deposits; with Observations on their Nature, Causes, and Treatment. By **Rich. Dawson**. 5. edit. Lond., 1851. 154 S. gr. 12. (3 sh.)

[3906] Ueber Harnröhrenverengerung und Darmfistel von Prof. **Jam. Syme**. Aus d. Engl. übers. vnn Dr. *Schröder*. Leipzig, Kollmann. 1851. VIII u. 67 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3907] Ricord's Lehre von der Syphilis, ihre bedenklichen Mängel u. groben Irrthümer kritisch beleuchtet u. durch zahlreiche, schwierige u. verzweifelte Krankheitsfälle erläutert; ein prakt. Handbuch üb. Syphilis von Dr. **Fr. Alex. Simon**. 1. Thlr.: Primaire Syphilis. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1851. VI u. 178 S. gr. 8. (1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[3908] Antwortsschreiben auf Ricord's Briefe üb. Syphilis von Dr. **Fr. Alex. Simon**. (In 2 Lieff.) 1. Lief. Ebend. 1851. VIII u. 154 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3909] Beiträge zur Staatsgesundheitspflege von Dr. **C. F. Riecke**, Reg.-Arzt. 3. Thlr. Die Cholera-Epidemie in Norddeutschland im J. 1850. Mit besond. Rücksicht auf die Choleraepidemie zu Torgau. Ein neuer Beitrag zur Erforschung u. Bekämpfung dieser neuen Volksseuche. Nordhausen, Büchting. 1851. VII u. 84 S. gr. 8. ($18^3/_4$ Ngr.)

[3910] Das Schutz- u. Heilmittel der Cholera so wie der Pocken od. Blattern auch dienlich bei anderen, sowohl schleunigen als andauernden Krankheiten od. Leiden von **C. Barthélemy**. Elberfeld, (Loewenstein u. Co.) 1851. 64 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[3911] Darstellung des nachtheiligen Einflusses des Tropenklima's auf Bewohner gemässigter Zonen u. des Verlaufes u. der Behandlung der Tropen-

krankheiten: des gelben Fiebers u. der asiat. Cholera, in 2 Abthl. von Dr. **Ed. Jörg.** Leipzig, Arnold. 1851. XVI u. 576 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

Ueber Arzneikunde auf Kriegsschiffen, Akklimatisation in den Tropenländern nebst nosolog. u. therapeut. Uebersicht der vorzüglichsten Tropenkrankheiten von Dr. *S. Friedmann.* Erlangen, Enke. 1851. VIII u. 56 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Der amerikanische Schiffs- u. Ansiedler-Arzt. Ein medizin. Noth- u. Hilfsbüchlein für Auswanderer, im Hafen, auf dem Schiffe u. während der Landreise, sowie in den Ansiedlungen selbst, auf Kosten d. Londoner Missions- u. Auswanderungvereins herausg. u. ins Deutsche übertr. von Dr. *Hm. Zirkel.* Grimma, Verlags-Compt. 1851. 58 S. gr. 16. (6 Ngr.)

Der Schiffsarzt für Auswanderer u. Seeleute od. gründl. u. leichtfassl. Anleitung alle auf Seereisen vorkomm. Krankheiten u. Unglücksfälle zu erkennen, zu behandeln, zu lindern u. zu heilen. Nebst Belehr. üb. d. Gebrauch der auf d. Schiffe befindlichen Heilmittel von Dr. *F. B. Braun.* 2. unveränd. Ausg. Hamburg, Heubel. 1851. VI u. 90 S. 8. (10 Ngr.)

Aerztlicher Rathgeber für Auswanderer. Anleitung zum Verhalten während der Seereise, der Seekrankheit u. s. w., um sich vor den nachtheil. Einflüssen d. Schiffslebens möglichst zu schützen u. die Gesundheit zu bewahren von Dr. *K. Hommel.* Dessau, Katz. 1851. VI u. 56 S. 8. (7½ Ngr.)

[3912] Du mode de propagation du choléra et de la nature contagieuse de cette maladie. Relation médicale de l'épidémie de choléra qui à regné pendant l'année 1849 à Nogent-le-Rotrou (Eure-et-Loir.) Mémoire etc. par M. le docteur **Brochard.** Paris, Baillière. 1851. 18½ Bog. gr. 8. (4 Fr.)

[3913] Die asiatische Cholera in Elberfeld vom Herbst 1849 bis zum Frühling 1850 von Dr. **Pagenstecher** sen. Elberfeld, Löwenstein u. Co. 1851. 49 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3914] Die Cholera in Gieboldehausen im Juli u. Aug. 1850. Nebst einigen nachträgl. Notizen üb. die Cholera in Eisdorf u. im Göttinger acad. Hospitale sowie über die Behandlung der Cholera im Allgem. von Dr. **Ad. Wachsmuth.** Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1851. 56 S. m. 2 Steintaf. gr. 8. (10 Ngr.)

Geburtshülfe. Frauen- und Kinderkrankheiten.

[3915] Neue Zeitschrift für Geburtskunde, herausg. v. Dr. *Dtr. W. H. Busch*, Geh. Med.-R., Dir. u. Prof., Dr. *Fd. A. v. Ritgen*, Geh. Rath, Dir. u. Prof., u. Dr. *Ed. Casp. Jac. v. Siebold*, Hofrath, Dir. u. Prof. 29. Bd. (3 Hefte.) Berlin, A. Hirschwald. 1851. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3916] Analekten für die Geburtshülfe. Oder Sammlung der vorzüglichsten geburtshülfl. Abhandlungen, Monographien u. Dissertationen des In- u. Auslandes. Herausg. von Dr. *W. Hr. Wittlinger.* II. Bd. 1. Hft. Mit 3 Steindrtaf. Quedlinburg, Basse. 1851. S. 1—328. gr. 8. (à Hft. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3917] Die Geburtshülfe der neuesten Zeit, od. krit. Uebersicht der Leistungen in der Geburtshülfe während der letzten 15 Jahre, von Dr. **Alex. v. Kieter,** k. russ. Staatsrath u. Prof. St. Petersburg. (Leipzig, Hartmann.) 1850. VIII u. 211 S. gr. 8. (baar n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3918] Die Geburtskunde mit Einschluss der Lehre von den übrigen Fortpflanzungsvorgängen im weibl. Organismus von Dr. **Frz. A. Kiwisch** Ritter **v. Rotterau.** 1. Abthl.: Physiologie u. Diätetik. Erlangen, Enke. 1851. XXIV u. 512 S. Lex.-8. (3 Thlr.) — Atlas hierzu. 1. Abthl.: Physiologie u. Diätetik. 19 Steintaf. u. 11 S. Text. Fol. Ebend. 1851. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.) — II. Abthl.: Pathologie u. Therapie. 1. Heft. Ebend. 1851. S. 1—224. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[3919] Lehrbuch der Geburtshilfe von Dr. **Joh. Eug. Rosshirt,** Prof. 3. Lief.: Technik od. Beschreibung der geburtshilfl. Operationen. Mit 1 lith. Taf. Erlangen, Heyder u. Zimmer. 1851. S. IX — XX u. 519 — 704. Lex.-8. (à 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[3920] Atlas geburtshülflicher Abbildungen mit Bezugnahme auf das Lehrbuch der Geburtskunde von Dr. **D. W. H. Busch,** Geh. Med.-R., Dir. u. Prof.

2. Aufl. Berlin, A. Hirschwald. 1851. XIII u. 148 S. m. 49 Steintaf. Lex.-8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3921] Beiträge zur pathologischen Anatomie der Neugebornen. Von Dr. F. **Weber**, Prosector. 1. Lief.: Kopf u. Rücken. Kiel, Schröder u. Co. 1851. 75 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3922] Ein exquisit osteomalakisches Becken. Inaug.-Abhandlung von **Thd. Schildwächter.** Giessen, (Ferber.) 1850. 24 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (15 Ngr.)

[3923] Lärobok för Barnmorskor af **Jos. Elliot**, med. Dr., Prof. i Stockholm. 1. Häftet. Stockholm, Marcus. 1851. 80 S. m. 53 in d. Text eingedr. Holzschn. gr. 8. (1 Rdr.)

[3924] Die ersten Mutterpflichten u. die erste Kindespflege von **F. A. von Ammon**, k. sächs. Leibarzt, Geh. Med.-R. 5. verb. Aufl. Leipzig, Weidmann. 1851. XII u. 285 S. m. 1 Stahlst. gr. 16. (engl. Einb. 1 Thlr. $7^{1}/_{2}$ Ngr.)

Winke für junge Frauen. Von Dr. *E. Benj. Herzog*. 3. Aufl. Löbau, Breyer. 1851. VIII u. 40 S. 16. (4 Ngr.)

Anweisung zur richtigen Ernährung u. Wartung der Kinder. [Auszug aus dem Magazin f. die gesammte Heilkunde. Bd. 64. Hft. 2.] Basel, Bahnmaier. 1851 24 S. 12. (n. 3 Ngr.)

Einige Worte über Krippen [Säuglingsbewahr-Anstalten, Crèches.] Von Dr. *C. Helm.* Wien, (Sternickel u. Sintenis.) 1851. 35 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[3925] Analekten für Frauenkrankheiten od. Sammlung der vorzüglichsten Abhandlungen u. s. w. des In- u. Auslandes üb. die Krankheiten d. Weibes u. üb. die Zustände d. Schwangerschaft u. des Wochenbettes herausg. v. e. Vereine prakt. Aerzte. VII. Bd. 2. u. 3. Hft. Leipzig, Brockhaus. 1851. S. 161—488. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[3926] Woman, her Diseases and Remedies. A Series of Letters to his Class. By **Charl. D. Meigs.** 2. edit. Lond., 1851. 688 S. Lex.-8. (18 sh.)

[3927] Journal für Kinderkrankheiten. Herausg. von Dr. *Fr. J. Behrend* u. Dr. *A. Hildebrand*, Sanitätsrath. XVI. Bd. (6 Hfte.) Erlangen, Palm u. Enke. 1851. Mit eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 2 Thlr. 16 Ngr.)

Journal für Kinderkrankheiten. Herausg. von Dr. *Fr. J. Behrend* u. Dr. *A. Hildebrand*, Sanitätsrath. Vollständiges Namen- u. Sachregister üb. die Jahrg. 1843—1850 od. Bd. I—XV. Ebend. 82 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[3928] Erster Jahres-Bericht über die wissenschaftl. Leistungen der k. k. Klinik f. Kinderkrankheiten im St. Annen-Kinderspitale im J. 1850/51 von Dr. **L. W. Mauthner** Ritter **v. Mautstein.** Wien, (Gerold.) 47 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Die gefährlichsten Krankheiten u. ihre homöopath. Heilung. Für Nichtärzte höherer Bildung, insbes. f. Eltern u. Erzieher, in 3 Abtheill. dargestellt von *J. M. Hellmund.* 1. Abthl. A. u. d. T.: Der Croup (Bräune), das Scharlach, der Purpurfriesel, die Rötheln, die Masern, der Keuchhusten u. die in der Zahnperiode vorkomm. Krankheiten u. Unregelmässigkeiten. 2. verb. u. verm. Aufl. Gotha, (Glaeser.) 1851. VIII u. 158 S. 8. (n. 15 Ngr.) — 3. Abthl. A. u. d. T.: Die Krämpfe, die Epilepsie, der Stickfluss, die natürl. u. die Schutzpocken, die Windpocken u. s. w., die Impfung u. die Augenentzündungen der Neugebornen. Mit e. Anh., welcher die Anwendung der Heilmittel gegen das Kindbettfieber u. s. w. enthält. Ebend. 1851. VIII u. 134 S. 8. (n. 15 Ngr.; cpl. cart. n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[3929] Buch der Erziehung in gesundheitlicher Beziehung. Nebst e. Einleit. üb. die Erziehung im Allgemeinen nach *Curtman*, *G. Baur* u. A. Reutlingen, Mäcken's Verl. 1851. 653 S. 8. (1 Thlr.)

Inh.: Drei im J. 1847 erschienene Schriften v. Dr. *Geo. Friedrich:* die Mutter am Krankenbette des Kindes, das Zahnen der Kinder, das Turnen u. s. w.

Homöopathische Heilkunst.

[3930] Homöopathische Vierteljahrschrift. Central-Organ für die gesammte Homöopathie, mit besond. Berücksicht. aller medicin. Hülfswissenschaften

herausg. von Dr. *Clotar Müller* u. Dr. *Veit Meyer*. 2. Jahrg. 1.—3. Hft. Leipzig, T. O. Weigel. 1851. S. 1—404. gr. 8. (à Hft. n. 24 Ngr.)

[3931] Allgemeine homöopathische Zeitung. Herausg. von Dr. *F. Hartmann* u. Dr. *F. Rummel*, Sanitätsrath. 39. u. 40. Bd. Leipzig, Baumgärtner. 1850. 51. à 24 Nrn. (Bog.) gr. 4. (à Bd. n. 2 Thlr.)

[3932] Die Homöopathie lichtvoll in der Theorie u. heilvoll in der Praxis. Zur Belehrung u. Beherzigung für Jene, denen das wahre Wesen dieser Heilmethode nicht näher bekannt ist, dargestellt von Dr. **Ad. Haas**. Mit e. illustr. Grundriss d. homöopath. Heilsystems (auf 1 Steintaf.). Wien, Sollinger's Wwe. 1851. IX u. 255 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3933] Die Homöopathie u. ihre Bekenner. Ein Mahnungsruf am Denkmal Hahnemann's von Dr. **Bernh. Hirschel**. Dessau, Katz. 1851. IV u. 50 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[3934] Etudes de médecine homoeopathique; par le docteur **S. Hahnemann**. Opuscules servant de complément à ceux qui sont suite à la 3. édit. de l'Organon, suivis de la Clinique médicale homoepathique du docteur *Hartung*; traduits de l'allemand par le Dr. *Schlesinger-Rahier*. Paris, Baillière. 1850. $32^3/_4$ Bog. gr. 8. (7 Fr.)

[3935] Beiträge zur Arzneimittellehre. Von Dr. **J. Attomyr**. 1. Heft.: Das Fettgift. Wien, Braumüller. 1851. 47 S. Lex.-8. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

[3936] Handbuch der Haupt-Anzeigen für die richtige Wahl der homöopathischen Heilmittel. Vorzüglich nach den bisher. Erfahrungen am Krankenbette bearb. von Dr. **G. H. G. Jahr**. [Vollständig in 1 Bd. in 2 Abthll. (od. 5 Lieff.)] 1. Abth.: Die gebräuchlichsten homöopath. Arzneien in ihren Haupt- u. Eigenwirkungen. 4. durchaus umgearb., verb. u. m. mehr. neuen Mitteln verseh. Aufl. 1. — 3. Lief. Leipzig, Bethmann. 1851. XIV u. 524 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[3937] Homoeopathic Hand-Book and Clinical Guide for the Treatment of Diseases. By Dr. **G. H. G. Jahr**. Translated from the German, by *D. Spillan*. Lond., 1851. 636 S. gr. 12. (12 sh.)

[3938] Charakteristik der homöopathischen Arzneien. Ein Handbuch der Hauptanzeigen für die richtige Wahl der homöopath. Heilmittel in ihren Erst- u. Heilwirkungen, nach den bisher. Erfahrungen am Krankenbette, nebst e. alphabet. Repertorium zum schnellen u. sichern Auffinden der für jeden einzelnen Fall passenden Mittel. Von Dr. **A. Possart**. In 3 Thln. 1. Thl.: Aconitum bis Lycopodium. Sondershausen, Eupel. 1851. VIII u. 381 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3939] Du traitement homoeopathique des maladies de la peau et des lésions extérieures en général; par le docteur **G. H. G. Jahr**. Paris, Baillière. 1850. 39 Bog. gr. 8. (8 Fr.)

Der homöopathische Hausfreund. Ein Hülfsbuch für alle Hausväter, welche die am häufigsten vorkomm. menschl. Krankheiten in Abwesenheit od. Ermangelung d. Arztes schnell, sicher u. wohlfeil selbst heilen wollen von Dr. *F. A. Günther*. 2. Thl. 3. verm. u. verb. Aufl. A. u. d. T.: Die Kinderkrankheiten. 3 verm. u. verb. Aufl. Sondershausen, Eupel. 1851. XXIII u. 412 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 10 Ngr.)

Repertorium der bei Zahnkrankheiten anzuwendenden homöopath. Heilmittel. Aus den Werken v. Hahnemann, Jahr, Rückert, v. Bönninghausen, Noack u. Trinks u. s. w. zusammengetragen u. herausg. von *K. Mohr*. Ebend. 1851. VII u. 114 S. gr. 12. (15 Ngr.)

Chirurgie.

[3940] Zeitschrift des deutschen Chirurgen-Vereins f. Medicin, Chirurgie u. Geburtshülfe, unter Mitwirk. der Vereins-Mitglieder herausg. von Dr. *A. W. Verges*, Medic.-Assessor. 5. Bd. (6 Hfte.) Magdeburg, Baensch. 1851. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[3941] Zeitschrift für Wundärzte u. Geburtshelfer. Herausg. von Dr. *Fr. Hahn*, Dr. *C. Heller*, *C. Hubbauer* u. *B. Röcker*. 4. Jahrg. 1851. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 4 Hfte. m. Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[3942] Handbuch der Chirurgie. Von Dr. **K. Angelstein**, Geh. Sanitäts-R. u. Doz. zu Berlin. (In 3 Bdn.) 1. Bd. Erlangen, Enke. 1851. XII u. 683 S. Lex.-8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[3943] Handbuch der Chirurgie zum Gebrauche bei seinen Vorlesungen. Von Dr. **Max. Jos. Chelius**, Geh. Rath u. Prof. zu Heidelberg. 2 Bde. in 4 Abthll. 7. verm. u. verb. Orig.-Aufl. Heidelberg, Gross. 1851. 1. Bd. 1. Abthl. XXXIII u. 644 S. gr. 8. (cpl. n. 8 Thlr.)

[3944] Sir **Astley Cooper's** theoretisch-praktische Vorlesungen üb. Chirurgie, od. Ergebnisse einer 50jähr. Erfahrung am Krankenbette. Herausg. von *Alex. Lee*. Aus d. Engl. übers. v. Dr. *J. Schütte*. 2. Aufl. 1. Bd. 1. Lief. Cassel, Fischer. 1851. S. 1—208. gr. 8. ($22^1/_2$ Ngr.) — Atlas. 1. Bd. 2. Aufl. Enthaltend 18 Taf. Abbildd. Ebend. 1851. gr. 8. (15 Ngr.; color. n. 24 Ngr.)

[3945] Lehrbuch der Chirurgie. Von Dr. **C. Emmert**, Privatdoc. Mit vielen erläut., in den Text gedr. Holzschn. 2. Bd. 1. Lief. Stuttgart, Franckh. 1851. Lex.-8. (1 Thlr. 4 Ngr. — 1. Bd. 5 Thlr. 4 Ngr.)

[3946] Systematisches Lehrbuch der gesammten Chirurgie. Mit etwa 400 in den Text eingedr. Holzschn., zum Gebrauche f. Studirende, prakt. Aerzte u. Wundärzte, nach dem neuesten Standpunkte dieser Disciplinen bearb. von Dr. **Mart. Frank**, Privatdoc. II. Bd. 1. Abthl. Erlangen, Enke. 1851. S. 1—384. Lex.-8. (n. 2 Thlr. — 1. Bd. 3 Thlr. 14 Ngr.)

[3947] System der Chirurgie. Von Dr. **Ph. Fr. v. Walther**, Geh. Rath u. Prof. zu München. V. Bd. 1. u. 2. Abthl. Freiburg im Br., Herder. 1851. IV u. 485 S. gr. 8. (2 Thlr. $11^1/_2$ Ngr. — I—IV. Bd. n. 13 Thlr. $6^1/_2$ Ngr.)

[3948] Handbuch der allgem. u. speciellen Chirurgie. Von Dr. **A. Wernher**, Prof. u. Dir. zu Giessen. 9. Heft. Giessen, Ricker. 1851. 2. Bd. S. 513—704. gr. 8. (à n. 25 Ngr.)

[3949] Traité de pathologie externe et de médecine opératoire, avec des résumés d'anatomie des tissus et des régions; par **Aug. Vidal** (de Cassis), chirurgien de l'hôpital du Midi, prof. agrégé à la faculté de méd. de Paris etc. 3. édit., revue, corrigée et augmentée avec 575 figures intercalées dans le texte. Paris, J. B. Baillière. 1851. gr. 8. (40 Fr.)

[3950] Ossium mutationes osteomalacia universali effectae. Commentationis a gratioso medic. ordine praemio ornatae pars I. Auctore **C. O. Weber**, med. Dre. Cum tabula una lith. Bonnae, Marcus. 1851. III u. 25 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[3951] Ueber Thoraxgeschwülste. Von Dr. **Hm. Schuster**. Mit e. Abbild. des Wintrich'schen Troicart explorateur. Erlangen, Palm u. Enke. 1851. III u. 45 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[3952] Ueber die erfolgreiche Behandlung des Krebses, der skrophulösen Verschwärungen u. Geschwülste, sowie verschied. anderer Uebel, durch e. verbesserte Anwendung der Aetzmittel, insbesond. der solidificirten Salpetersäure. Nebst einer Abhandl. üb. den bisher noch ungekannten grossen Nutzen d. Alauns bei dem chirurg. Verbande von Wunden jeder Art. Von Dr. **A. Rivallié**. Nach d. Franz. bearb. v. Dr. *Jul. Schwabe*, Amtsphys. Weimar, Voigt. 1851. XXI u. 155 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[3953] Neuer Bericht üb. 19 Fälle ausgeführter Blasenstein-Zertrümmerung (Fortsetzung der Schriften: „Kritische Beleuchtung der Blasensteinzertrümmerung wie sie heute dasteht u. s. w. Wien, Beck. 1842." u. „Ein u. zwanzig neue Fälle v. Blasensteinzertrümmerung." Wien, Kaulfuss Wwe., Prandel u. Co.) nebst e. Anh.: Ueber d. Fortschritt in der Lithotripsie durch Beiziehung

der Aether-Narcose. Von Dr. **Vict. v. Jvánchich**. Wien. (Leipzig, Hübner.) 1851. VII u. 63 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3954] Ueber Resectionen nach Schusswunden. Beobachtungen u. Erfahrungen aus den schleswigholstein. Feldzügen von 1848 bis 1851. Von Dr. **Fr. Esmarch**, Privatdoc. Kiel, Schröder u. Co. 1851. VII u. 136 S. m. 1 Tab. in gr. Fol. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3955] Schlemm's Operations-Uebungen am Cadaver dargestellt und als Leitfaden f. dieselben bearb. von Dr. **Fr. Ravoth**. 2. verb. u. bes. durch viele in den Text eingedr. Figuren verm. Aufl. Berlin, Veit u. Co. 1851. XII u. 177 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[3956] Beweise der Unschädlichkeit d. Schwefel-Aethers u. der Nachtheile d. Chloroform's, nebst Anleitung, die Narkose auf eine leichte u. angenehme Art zu bewerkstelligen, u. Anhang üb. kupferfreie Platinalegirung in der Zahntechnik von **Jos. Weiger**. Wien, (Gerold.) 1851. VI u. 136 S. gr. 8. (n. $22^1/_2$ Ngr.)

[3957] Der abnehmbare unveränderliche Verband, od. vollständ. Darstellung der Anwendung des Pappverbandes bei der Behandlung der einfachen od. complicirten Fracturen, der Luxationen u. Verdrehungen, der Amputationen u. s. w. Von Baron Dr. **Seutin**, Oberwundarzt u. Prof. Mit 110 in den Text eingedr. Abbildd. Aus d. Franz. v. Dr. *C. G. Burger*, Oberamtswundarzt. Stuttgart, Rieger. 1851. 235 S. Lex.-8. (1 Thlr.)

[3958] Die Krankheiten des Auges f. praktische Aerzte geschildert von Dr. **Ferd. Arlt**, Prof. an der Univ. Prag. 1. Bd. A. u. d. T.: Die Krankheiten der Binde- u. Hornhaut. Mit 1 lith. Taf. Prag, Credner u. Kleinbub. 1851. XVI u. 288 S. Lex.-8. (2 Thlr.)

[3959] Traité de l'amaurose ou de la goutte-sereine. Ouvrage contenant des faits nombreux de guérison de cette maladie, dans les cas de cécité complète, par **Ch. Deval**, Dr. en méd. Paris, Masson. 1851. $28^1/_4$ Bog. gr. 8. (6 Fr. 50 c.)

Die künstlichen Augen des Herrn Boissonneau in Paris. Eine freie Uebersetzung von: „Mémoire sur la prothèse-oculaire. I. u. II. partie. Mit eigenen Beobachtungen u. Zusätzen von Dr. *Wengler*. Dresden, Adler u. Dietze. 1851. 19 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[3960] Die Ohrenheilkunde in den J. 1849 u. 1850. Ein wissenschaftliches Zeitbild, von Dr. **W. Kramer**. Berlin, Nicolai. 1851. 118 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3961] Clinical Reports on the Use of Glycerine in the Treatment of certain Forms of Deafness. By **Thom. Wakley**. Edited by *W. Tindal Robertson*, Lond., 1851. 80 S. gr. 8. (3 sh.)

[3962] Der Zahnarzt. Das neueste u. Wissenswürdigste des In- u. Auslandes üb Zahnheilkunde. Red.: *C. Schmedicke*. 6. Jahrg. 1851. 12 Hefte. (24 Nrn.) Berlin, Förstner. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3963] Die Zahnheilkunde nach ihrem neuesten Standpunkte. Ein Lehrbuch für Zahnärzte und Aerzte. Von **J. Linderer**, Zahnarzt. Mit 6 Taf. in Stahlst. Erlangen, Palm u. Enke. 1851. XII u. 483 S. Lex.-8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Staatsarzneikunde. Gerichtl. Medicin.

[3964] Ado. Henke's Zeitschrift für die Staatsarzneikunde, fortges. von Dr. *Fr. J. Behrend*. 31. Jahrg. 1851. 4 Hefte. Erlangen, Palm u. Enke. gr. 8. (n. 4 Thlr. 5 Ngr.) — 42. Ergänzungsheft. [Zum 31. Jahrg. gehörend.] Ebend. IV u. 316 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 16 Ngr.)

[3965] Vereinte deutsche Zeitschrift f. die Staats-Arzneikunde, unter Mitwirkung der staatsärztl. Vereine im Grossherzogth. Baden u. Königr. Sachsen, herausgeg. von *Schneider*, *Schürmayer*, *Hergt*, *Siebenhaar*, *Martini*. Jahrg.

[illegible] (X. u. X. Bd. (à 2 Hefte.) Freiburg im Br., Wagner. [illegible]

[illegible] mit den Assisen des Königr. [illegible] von Dr. [illegible] u. Dr. *Polack.* 1. [illegible] 1851. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[illegible] in das Studium und die Praxis der gerichtlichen Medi[illegible] Prof. Wien, Braumüller. VIII u. 154 S. g[illegible]

[illegible] der gerichtlichen Medicin. Zum Behufe [illegible] gerichtl. Aerzte u. Rechtsgelehrte [illegible] Prof. *C. Bergmann.* Berlin, Dünn[illegible] (n. 2 Thlr.)

[illegible] Benutzung eigener Untersuch[illegible] der Naturwissenschaften für Aerzte u. [illegible] Halle, Schwetschke u. Sohn. 1851. [illegible] 2 Thlr. [illegible] Ngr.

[illegible] gerichtlicher Gutachten mit Geneh[illegible] Med.-Angelegenheiten herausgeg. [illegible] für das Medicinal-Wesen. 1. [illegible] Eine Auswahl von Entschei[illegible] für das Medicinal-Wesen herausgeg. [illegible] Dir. u. Prof. 1. Abth.: Ueber [illegible] Berlin, A. Hirschwald. 1851. [illegible] Ngr.)

[illegible] für [illegible], Geistliche u. Aerzte von Gefängni[illegible] in Bezug auf die Behandlung [illegible] Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1851. [illegible] 20 Ngr.

[illegible] Zeitschrift f. Psychiatrie u. physisch-gerichtliche Med[illegible] Irrenärzten, in Verbindung mit Gerichtsär[illegible] Red. von *Damerow*, *Flemming* u. *Roller.* VII[illegible] Berlin, A. Hirschwald. 1851. gr. 8. (n. 4 Thlr.) — Namen- [illegible] Register zum I. bis VIII. Bd. Ebend. 1851. S. 689—787. [illegible] Ngr.

[3973] Remarks on Insanity; its Nature and Treatment. By H. Monro, [illegible] Lond. 1851. 136 S. gr. 8. (6 sh.)

[3974] Zur Kritik des „politischen u. religiösen Wahnsinns.“ Aus dem [illegible] bei Halle. Berlin, A. Hirschwald. 1851. 56 S. gr. 8, (n. 10 [illegible])

Aus der Zeitschr. f. Psychiatrie Bd. VII. Heft 3. abgedruckt.

[3975] Die Irren-Heilanstalt Sachsenberg bei Schwerin im Grossherz[illegible] Mecklenburg. Nachrichten üb. ihre Entstehung, Einrichtung, Verwaltu[illegible] bisher. Wirksamkeit. Von Dr. C. F. Flemming, Geh. Medic.-R. Mit [illegible] Neue durch einen Nachtrag vervollständ. Ausg. Schwerin, Kürschner. [illegible] 32 S. m. 1 Tab. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3976] Unterrichts-Grundzüge zur Bildung brauchbarer, verlässlicher [illegible]wärter. Von Dr. Mich. Edl. v. Viszanik. Wien. (Leipzig, Hübner.) XVI u. 156 S. gr. 8. (n. 27 Ngr.)

[3977] Beobachtungen über den Cretinismus. Eine Zeitschrift in Verbin[illegible] mit mehr. Aerzten und Vorstehern von Heilanstalten für schwachsinnige K[illegible] herausg. von Dr. *K. Rösch,* Oberamtsarzt. 2. Heft. Tübingen, (Laupp.) [illegible] V u. 100 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Thierheilkunde.

'8] Archiv für Thierheilkunde. Von der Gesellschaft Schweizer. Thier-
n. Bd. XVIII. od. Neue Folge: Bd. XI. (4 Hefte.) Zürich, Höhr. 1851.
l. (1 Thlr. 26¼ Ngr.)

'9] Centralzeitung f. die gesammte Veterinärmedicin u. ihre Hilfswissen-
ften. Mit vergleichender Bezugnahme auf die Menschenheilwissenschaft.
sg. von Dr. *J. Mt. Kreutzer*. 1. Jahrg. 1851. 26 Nrn. (Bog.) Erlangen,
u. Enke. hoch 4. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

0] Repertorium der Thierheilkunde, herausgeg. von Prof. *E. Hering*.
Jahrg. (4 Hefte.) Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1851. gr. 8. (n. 1 Thlr.
Ngr.)

1] Thierärztliches Wochenblatt. Organ des General-Komités der thier-
Vereine Bayerns. Red.: *G. Nicklas*. 3. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (½ Bog.)
, (Stettin'sche B.) 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

2] Thierärztliche Erfahrungen, od.: Der Eintritt eines jungen Thier-
es in die Praxis. Von J. F. C. Dieterichs, Ober-Thierarzt u. Prof. Mit 1
ld. Berlin, Hayn. 1850. IV u. 153 S. 8. (15 Ngr.)

3] Handbuch der speciellen Pathologie u. Therapie f. Thierärzte u. Land-
he. Oder: Die Kunst, die innern Krankheiten der Pferde, Rinder, Schafe,
eine u. Hunde zu erkennen, zu verhüten u. zu heilen von J. F. C. Diete-
, OThierarzt u. Prof. 3. völlig umgearb. u. verm. Aufl. Ebend. 1851.
u. 718 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

] Lehrbuch der allgemeinen Veterinär-Therapie. Von Dr. J. E. L. Falke,
us u. Prof. Leipzig, Baumgärtner. 1851. 36 S. 8. (5 Ngr.)

] Handbuch der speciellen Pathologie u. Therapie der grösseren nutzba-
aussäugethiere. Von Dr. K. F. W. Funke. 2. wesentl. verb. Aufl. 2. Bd.
th. Leipzig, Friese. 1851. S. 193—480. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.;
1.: 1 Thlr. 29 Ngr.)

] Die Krankheiten der in der Landwirthschaft benutzten Haussäuge-
Ein Handbuch beim Unterricht der Thierheilkunde auf Ackerbau-
sowie zum Selbstunterricht f. Landwirthe von Ant. Ottom. Wernaer,
hierarzt u. Lehrer. 1. Abth.: Innere Krankheiten. Halberstadt, Frantz.
125 S. gr. 8. (15 Ngr.)

r homöopathische Haus-Thierarzt. Praktische Anweisung für Landwirthe und
itzer überhaupt, alle Krankheiten und äusserl. Verletzungen der Pferde, des
ehes, der Schafe, Ziegen, Schweine u. Hunde auf homöopath. Wege schnell und
ch zu heilen. Nach den in neuester Zeit gemachten Erfahrungen bearbeitet von
r. *Griem*. Quedlinburg, Basse. 1851. IV u. 194 S. 8. (20 Ngr.)

gine Tyrols, oder fassliche Belehrung über Gesundheitspflege und einige vor-
he Gebrechen. Von Dr. *J. Geo. Hechenberger*, Bezirksarzt. III. Thl.: Original-
technik bei Hausthieren. Innsbruck, (Wagner.) 1850. 19 S. 8. (n. 3 Ngr.)

trachtungen über die Uebertragung der Rotzkrankheit vom Pferde auf den Men-
Von *A. Louchard*. Aus dem Französ. übersetzt von Dr. *G. J. G. F. Flemming*.
rw. (Schwerin, Kürschner.) 1851. 29 S. 8. (n. 5 Ngr.)

] Recueil de mémoires et observations sur l'hygiène et la médecine
aires militaires, rédigé sous la surveillance de la commission d'hygiène
lié par ordre du ministre de la guerre. Tom. III. Paris, Dumaine. 1851.
og. m. 1 Karte u. 9 Tafeln. gr. 8. (6 Fr.)

Handbuch der Veterinär-Akiurgie, od.: Die Lehre von den wichtigsten,
sthieren vorkommenden, blutigen Operationen. Von J. F. C. Dieterichs,
Thierarzt u. Prof. 2. verb. u. verm. Aufl. Mit Abbildd. Berlin, Hayn.
XVI u. 592 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Schul- und Universitätsnachrichten.

[3989] **Dänemark.** Als Einladungsschriften zu den öffentlichen Prüfungen sind um Ostern d. J. auf mehrern Bildungsanstalten des Königreichs folgende Programme erschienen: **Aarhuus** in Jütland. Realschule. „De attiske Retsvæsen med Hensyn til Religionsforseelser. Indbydelsesskrift af *O. A. Hovgaard.*" [Das attische Rechtswesen in Hinsicht auf Vergehen gegen die Religion. Einladungsschrift u. s. w.] (Aarhuus. 1851. 58 S. gr. 8.) — **Kolding** in Jütland. Gelehrtenschule. „Nordisk Mythologi. Et Brudstykke af *H. Schmith.*" [Nordische Mythologie. Ein Bruchstück.] (Kold. 1851. 32 S. gr. 8.) — **Kopenhagen.** Metropolitanschule. „De excerptis et fragmentis aliquot Appiani commentatio crit. et histor., ad rationem, quae ei cum Dionysio Halicarnassensi intercedit, explicandam praecipue adcommodata, auct. *J. C. Espersen.*" (Hafn. 1851. 62 S. gr. 8.) — Realschule. „Bidrag til Jordsbeskrivelsens Behandling som Undervisningsgjenstand. Efter Karl von Raumer af *P. C. Friedenreich.*" [Beitrag zur Behandlung der Erdbeschreibung als Unterrichtsgegenstand. Nach v. Raumer.] (Kjøbenh. 1851. 14 S. gr. 8. — **Christianshafen.** Bürgerschule. „Udsigt over de ni sidste Skoleaar tilligemed Oplysning om de fremtidige Afgangsprøver." [Uebersicht über die letzten neun Schuljahre in Verbindung mit einer Erläuterung über die künftigen Abgangsprüfungen.] (Kjøbenh. 1851. 25 S. gr. 8.) — **Odense** auf Fühnen. Kathedralschule. „Den 3die fynske evangeliske biskops, Mag. Jac. Madsen Veiles Visittatsbog. Et Bidrag til den danske Kirkes Historie." [Das Visitationsbuch des 3. evangel. Bischofs auf Fühnen M. Jac. Madsen Veile. Ein Beitrag zur dänischen Kirchengeschichte.] (Odense. 1851. 20 S. gr. 8.) — **Ripen** in Jütland. Kathedralschule. „Forholdet mellem den classiske Oldtids og Christendommens Moral, oplyst ved en sammenlignende Udvikling af Læren om Kjærlighed til Fjender. Af *C. H. A. Bendtsen.*" [Das Verhältniss zwischen der Moral des class. Alterthums und des Christenthums erklärt mit einer vergleichenden Entwickelung der Lehre von der Liebe gegen Feinde.] (Ribe. 1851. 64 S. gr. 8.) — **Rönne** auf der Insel Bornholm. Gelehrtenschule. „Et Bidrag til Besvarelsen af det Spørgsmaal: Bør Rønne lærde Skole nedlægges? Indbydelsesskrift af *H. K. Whitte.*" [Ein Beitrag zur Beantwortung der Frage: Muss die Gelehrtenschule zu Rönne aufgegeben werden?] (Rønne. 1851. 18 S. gr. 8.) — **Roeskild.** Kathedralschule. „Bevis for Euclids 11te Axiom, af *P. D. Proager.* [Beweis u. s. w.] (Roesk. 1851. 4 S. gr. 8.)

[3990] **Freiburg im Breisgau.** Dem bei dem hiesigen grossherzogl. Gymnasium am Schlusse des Schuljahres 1849/50 erschienenen Programm ist eine sehr beachtenswerthe Arbeit beigelegt u. d. Titel: „Euklyds Phaenomene. Uebersetzt u. erläutert von *A. Nokk*, Hofr. u. Director." (Freiburg. 1850. 59 S. m. 3 Taf. gr. 8.) Die *Φαινόμενα* des Euklides (der Zusatz *ἢ ἀρχαὶ ἀστρονομίας* ist nicht richtig) sind im griech. Original bis jetzt nur ein einziges Mal (Euclidis quae supersunt omnia. Ex recens. *Dav. Gregorii.* Oxon. 1703. fol.), öfter in der latein. Uebersetzung von *B. Zamberti* (Ven. 1505 u. ö.) und von *Jos. Auria* (Rom. 1591 u. ö.) gedruckt, für ihre Erläuterung ist aber nur äusserst wenig geschehen. Hr. *N.*, dem wir schon eine ähnliche schätzbare Untersuchung über die Sphärik des Theodosius (1847) verdanken, hat somit durch die deutsche Bearbeitung einer bisher wenig beachteten für die Geschichte der Mathematik aber werthvollen Schrift ein anerkennenswerthes Verdienst sich erworben. — Die Gesammtzahl der Schüler betrug im Laufe des Jahres 470, 413 kathol., 52 protestant. Confession, 5 Israeliten; 212 Einheimische und 258 Auswärtige), am Schlusse desselben 441.

[3991] **Fulda.** Zu Ostern dieses Jahres wurde bei dem hiesigen Gymnasium ein Programm ausgegeben, welches in seinem wissenschaftlichen Theile „Observationes in Sophokiis Antigonen. Pars prior." [De consilio, quo Sophocles scripsit Antigonen] vom Oberlehrer *G. Volckmar.* (Fuld. 1851. S. 1—19) und dann „Schulnachrichten" vom Director *K. Schwartz* (S. 21—33. gr. 4.) enthält. Die Zahl der Schüler betrug am Schlusse des Schuljahres 158 in 6 Classen;

zu den Universitätsstudien waren 8 übergegangen. Der Oberlehrer Dr. *Weismann* wurde für Behinderungsfälle des Directors eventuell zu dessen Stellvertreter, der Hülfslehrer *Bormann* zum ordentl. Lehrer ernannt.

[3992] **Kiel.** Der „Bericht über den Lehrgang der hiesigen gelehrten Schule in dem Schuljahre von Mich. 1847 u. 1848" vom Rector Prof. Dr. *J. F. Lucht* enthält eine Abhandlung des Lehrers *W. Th. Jungclaussen* „Quaestio syntactica de Tacitei sermonis proprietate in usurpandis verbi temporibus modis participiis" (Kiel. 1848. S. 1—44.) und „Schulnachrichten" vom Rector (S. 45—54). Die wissenschaftliche Abhandlung des Hrn. J., welche von einer sehr genauen Bekanntschaft desselben mit dem Sprachgebrauch des Tacitus und feiner Beobachtungsgabe Zeugniss giebt, verdient sorgfältige Beachtung. — Die Lehrer Dr. *Struve*, *Jungclaussen* und *Brünning* wurden vom 1. Sept. 1848 ab für definitiv angestellt erklärt; dem Subrector *Müller* hatte bei der Feier seiner 25jährigen Amtsthätigkeit die dasige philosoph. Facultät das Ehrendiplom als Dr. d. Philos. zugestellt. Dem Rufe zu den Waffen, der am 23. März 1848 durch das Land erscholl, waren viele ältere Schüler gefolgt, jüngere mit ihren Eltern ausgewandert oder nach entfernteren Orten in Sicherheit gebracht worden. Dessenungeachtet war der Unterricht nie ganz unterbrochen worden, die Schülerzahl sogar durch grössere Frequenz in den untern Classen gestiegen. Auch in dem unruhigen und verhängnissvollen Jahre 1849 hatte der Unterricht seinen ungestörten Fortgang, eine Schulschrift aber wurde nicht ausgegeben. Dieselbe erschien erst zu Mich. 1850 verbunden mit einer Abhandlung des Lehrers *Scharenberg* „Ueber den Unterschied zwischen Thieren und Pflanzen und die sogenannten Mittelformen zwischen den beiden organischen Reichen" (S. 1—19). Die Schülerzahl, welche im Winter 1847 126, im Sommer 1848 134 betragen, war trotz der Kriegsunruhen in fortwährender Zunahme begriffen und im Sommer 1850 schon bis 175 (I. 7, II. 9, III a. 27, III b. 39, IV. 38, V. 55) gestiegen. — Das Programm, welches jährlich bisher um Mich. erschien, wurde im Jahre 1851 dem Beschlusse der Schleswig-Holsteinischen Regierung gemäss bereits im April ausgegeben. Dasselbe enthält in seinem wissenschaftlichen Theile „Studien zu Shakespeare's Heinrich IV." vom Lehrer Dr. *E. A. Struve* (S. 1—29), dann Schulnachrichten vom Rector (S. 30—35). Das Lehrer-Collegium bestand im Winter 1850/51 aus den Herren Rector u. Prof. Dr. *Lucht*, Ordin. in I., Conrector Dr. *Wittrock*, Ord. in II., Subrector Dr. *Müller*, Ord. in III a, Collaborator Dr. *Jessen*, Ord. in III b, 5. Lehrer Dr. *Struve*, Ord. in IV., 6. Lehrer *Jungclaussen*, Ord. in V., 7. Lehrer *Scharenberg*, 8. Lehrer *Brünning* und dem Lehrer der französ. Sprache *Schwob-Dollé*. Die Schülerzahl betrug um Weihn. 1850 183 (I. 9, II. 12, III a. 30, III b. 37, IV. 42, V. 53.

[3993] **Rinteln.** Das diesjährige hier erschienene Osterprogramm enthält eine Abhandlung „Ueber die Orestessage, mit specieller Berücksichtigung des Aeschylus, als Beitrag zur Religionsgeschichte des Alterthums" vom ordentl. Lehrer Dr. *Klingender* (Rint., 1851. S. 1—30) und Schulnachrichten vom Director des Gymnasiums Dr. *Schieck* (S. 31—48. gr. 8.). Der ord. Lehrer Dr. *Blackert* ging in ein Pfarramt über und der bisherige Lehrer am Progymnasium zu Schmalkalden Dr. *Stacke* wurde hieher versetzt. Am Anfange des Schuljahres 1850 besuchten die Anstalt 104, am Schlusse 90 Schüler; zu Ostern 1850 waren 3, zu Michaelis 1 mit dem Zeugniss der Reife abgegangen.

[3994] **Wertheim.** Die wissenschaftliche Beilage zu dem am Schlusse des Schuljahres 1849/50 bei dem hiesigen Gymnasium ausgegebenen Programms enthält „Kritische Bemerkungen zu Julian's Schriften" vom Professor *Hertlein* (Wertheim. 1850. 27 S. gr. 8.) als Vorläufer einer neuen von dem Vf. vorbereiteten Ausgabe der Schriften des Julian. Dieselben berechtigen in Verbindung mit dem bereits im J. 1847 erschienenen „Emendationes Julianeae" desselben Vfs. zu recht günstigen Erwartungen. — Die Schülerzahl belief sich während des Schuljahres auf 140 (95 protestant., 44 kathol. Confession, 1 Israelit), am Schlusse desselben auf 116.

[3995] **Helsingfors.** (Vgl. Jahrg. 1850. Bd. IV. Nr. 4955—58.) Am 11. Jan. 1851 beging die Alexanders-Universität in Finland festlich das Gedächtniss der vor 25 Jahren durch kaiserl. Decret vom $\frac{\text{29. Dec. 1825}}{\text{11. Jan. 1826}}$ dem Grossfürsten Thronfolger Alexander Nicolajewitsch übertragenen Würde des Kanzlers derselben. Das Einladungs-Programm zu der im grossen Hörsaale veranstalteten Feierlichkeit hatte der ord. Prof. der Geschichte Dr. *Gabr. Rein*, d. Z. Rector der Univ., geschrieben („Till bivistande af den Högtidlighet, som, till minne af de tiugufem år, under hvilka H. K. H. Thronföljaren etc. Alexander Nicolajewitsch beklädt Cancellers-Embetet vid Finlands Högskola, kommer att — begås inbjudas Vettenskapernas Beskyddare, Gynnare etc. af *Gabr. Rein.*" Helsingf. 18 S. gr. Fol.), und es enthält dasselbe eine sehr interessante Uebersicht der grossartigen Verbesserungen, welche die Universität durch Erweiterung ihrer Lehrmittel und Lehrkräfte seit 1828 erfahren. Durch den furchtbaren Brand zu Åbo am 4. u. 5. Sept. 1827 waren der grösste Theil dieser alten Hauptstadt Finlands und dabei sämmtliche Gebäude der im Jahr 1640 gestifteten Universität mit ihren wissenschaftlichen Sammlungen ein Raub der Flammen geworden. Das kaiserl. Manifest vom 9/21. Oct. 1827 sicherte jedoch das Fortbestehen der Universität, die nach Helsingfors verlegt wurde. Den Lehrern und übrigen Beamten wurde als Entschädigung für die Umzugskosten der volle Gehalt eines Jahres als Gratification und hierzu aus allgemeinen Staatsmitteln die Summe von 50,000 Rbl. Bco.-Ass. gewährt, in Helsingfors mehrere öffentl. Gebäude bis zum erfolgten Neubau zweckmässiger Localitäten der Universität vorläufig angewiesen. Folgende Bauten wurden seitdem dort für die Zwecke der Universität ausgeführt: Das Hauptgebäude (enthaltend die Aula, 4 Auditorien, Canzleien des Vicecanzlers und des Rectors, Sitzungszimmer des akad. Consistoriums und der Facultäten, Renterei, Archiv, physikalisches Cabinet, naturhistor. Sammlungen, Münzcabinet, Kunstcabinet, ethnograph. Museum) mit einem Aufwand von 429,348 Rbl. B.-Ass.; das klinische Institut für 47,527 Rbl. Silb.; Haus für gymnastische Uebungen und den Zeichnenunterricht für 46,600 Rbl. Bco.-Ass.; Bibliothekgebäude (im Sommer 1845 bezogen) für 258,435 Rbl. B.-Ass.; Locale für die anatom., chemischen und mineralog. Studien und Sammlungen für 36,300 Rbl. Silb.; für den botanischen Garten und das Gewächshaus wurden 17,000 Rbl. B.-Ass. als Zuschuss aus Staatsmitteln gewährt; ein magnetisches Observatorium mit einer Wohnung des Observators erbaut u. s. w. Auch mehrere wissenschaftliche Sammlungen sind bei der Universität begründet und ansehnlich erweitert und bereichert worden. Von der aus ungefähr 50,000 Bden. bestehenden Bibliothek zu Åbo waren bei dem Brande kaum 1200 Bde. gerettet worden und es ist dieselbe jetzt schon auf 90,000 Bände angestiegen; das physikal. Cabinet, für welches im Jahre 1830 8000 Rbl. B.-Ass. angewiesen wurden, zählt 318 verschied. Instrumente u. Apparate; das Mineralien-Cabinet durch die für 15,000 Rbl. B.-Ass. erkaufte Sammlung des General-Gouverneurs Grafen Steinheil begründet, zählt 13,090 St.; das astronom. Observatorium 43 Instrumente und eine Handbibliothek; die Sammlung chirurgischer Instrumente und Apparate 1100 St.; das Münzcabinet 15,038 Münzen und Medaillen; das anat.-physical. Museum 1167 Präparate, 515 Skelete u. s. w.; für alle diese und einige andere Institute und Sammlungen sind angemessene jährliche Fonds, z. B. für das Klinikum 4986 Rbl. Silb., angewiesen, Stipendium für Studierende gestiftet, 1000 Rbl. Silb. zu Reisestipendien für jüngere Lehre der Universität und Candidaten bestimmt u. s. w. Die Zahl der besoldeten Lehrer, die nach den Statuten vom J. 1828 auf 46 festgesetzt war (theol. Facultät: 4 ord. Proff., 2 Adjuncten; jur. Fac.: 3 ord. Proff., 2 Adj.; med. Fac.: 3 ord. Proff., 4 Adj.; philosoph. Fac.: 11 ord. Proff. u. 7 Adjuncten; 5 Lectoren und 4 Exercitienmeister) ist auf 52 angestiegen, indem in der jur. u. philosoph. Facultät 2 ord. Professuren, in der medicinischen aber eine ausserord. Professur neu gegründet und noch 3 Exercitienmeister angestellt worden sind. Die Zahl der Docenten (jetzt 13) ist nicht bestimmt. Wer genauer über Einzelnes sich unterrichten will, findet in dem obengenannten Programm hinlänglich Auskunft. — Die Festrede in der Aula der Univ. hielt bei der erwähnten Feierlichkeit der ord. Prof. der Med. Dr.

Imm. Ilmoni und es ist dieselbe unt. d. Tit.: „Tal vid akadem. Minnes-Festen den 11. Jan. 1851“ etc. (33 S. gr. 8.) gedruckt worden.

[3996] In die theologische Facultät trat im J. 1850 als ordentl. Professor der bibl. Exegese der bisher. ordentl. Professor der oriental. Sprachen bei der philosoph. Facultät Dr. phil. *Gabr. Geitlin* ein. Unter dem Präsidium des ord. Prof. Dr. th. *Ax. Ado. Laurell* disputierten am 9. Nov. 1850 u. 11. Juni 1851 die Stipendiaten der theolog. Facultät nach Anleitung der vom Präses herausgegebenen Thesen „De libero divini numinis cultu commentationes histor.-dogmaticae nonnullae.“ Part. II. et III. (1 Bog. gr. 4.)

[3997] Bei der juristischen Facultät leitete die öffentliche Disputation der Stipendiaten der Inspector derselben, ordentl. Prof. des röm. u. russ. Rechts Dr. *J. Phil. Palmén* und hatte hierzu die Fortsetzung seiner Schrift „Rätthistoriske Bidrag til tolkningen af 1734 års Lag“ (Helsingf. 1850. 51. S. 29—128. gr. 8.) herausgegeben.

[3998] Bei der philosophischen Facultät vertheidigte am 16. Oct. 1850 der Docent der finnischen und altnordischen Sprachen Dr. ph. *Alex. Castrén* seine Abhandlung „de affixis personalibus linguarum Altaicarum“ (Helsingf. 76 S. gr. 4.), am 19. Oct. der Docent der oriental. Sprachen Mag. *Geo. Aug. Wallin* die Schrift „Carmen elegiacum Ibnu-l-Faridi cum commentario Abdul-l-Ghanyi e duobus codd. Londinensi et Petropolitano in lucem edidit“ (Ibid. 24 lithogr. Text u. 22 S. Anmerkk. gr. 8.); am 6. Nov. Dr. ph. *K. W. Törnegren*, Adjunct der philosoph. Facultät und Vicebibliothekar, seine Abhandlung „de Machiavello“ (Ib. 77 S. gr. 8.), am 4. Juni 1851 Mag. *Chr. Gust. Sucksdorff* die Untersuchung „Disquisitio an et quatenus aequatio $2^m x^4 \pm 2^n y^4 = 2^p z^2$ solutione gaudeat in integris, exponentibus ipsius indeterminatis numeris designantibus integros“ (Ibid. 16 S. gr. 8.) — In exercitationem stipendiariorum liess der ord. Prof. der Astronomie Dr. ph. *Fr. Woldstedt* den Anfang einer Abhandlung „de mutua mathesis et astronomiae inter se relatione meditationes nonnullae“ (1 Bog. gr. 8.) drucken und es wurde darüber am 21. Sept. 1850 und 22. Jan. 1851 disputiert. Zu den von den Studierenden vor ihrer Zulassung zum Examen pro candidatura zu haltenden Disputationen erschienen von dem ord. Prof. der Mathematik, Dr. ph. *Nath. Gerh. af Schulten* „Strödda Anteckningar rörande grunderna af arithmetiken och geometrien samt arithmetiska geometrien“ 7—10. del. (Helsingf. 1850. 51. S. 97—169. gr. 8.) und von dem Docenten der Geschichte Dr. ph. *K. Tigerstedt* die Fortsetzung und der Schluss seiner Schrift „Handlingar, röranda Finlands Historia kring medlet af 17:de Århundradet“ XXV—XXXII. (Ib. 1850. 51. S. 385—503. gr. 8.) — Im Lehrerpersonal der philosoph. Facultät fanden mehrere Veränderungen statt. Gestorben sind der ord. Prof. der Beredsamkeit und Dichtkunst Dr. ph. *J. Gabr. Linsén*, Ritter mehr. Orden, und der ordentl. Prof. der Literaturgeschichte und Bibliothekar der Univ. Dr. ph. *Alex. Blomquist*, Ritter mehr. Orden; der ord. Prof. der oriental. Sprachen Dr. ph. *Gabr. Geitlin* wurde in die theolog. Facultät versetzt. Die erledigten Lehrstühle verwalten interimistisch die Adjuncten der Facultät Dr. *Ed. Jon. W. von Brunér*, der Vicebibliothekar Dr. *K. W. Törnegren* und Dr. *Iv. Ulr. Wallenius*. Die ordentl. Professur der theoret. u. prakt. Philosophie wurde dem bisher. Adjuncten dieser Lehrfächer Dr. *Germ. Fr. Aminoff*, die ordentl. Professur der Zoologie u. Botanik dem Staatsrath Dr. *Alex. Nordmann*, die ordentl. Professur der Physik dem bisher. Adjuncten für den Lehrstuhl der Chemie Dr. *Ado. Moberg* übertragen, zum ordentl. Adjunct für die Philosophie Dr. *Fabian Collan* ernannt. Als Docent der Sanskrit-Sprache und Literatur trat Dr. *A. Hm. A. Kellgren* ein.

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[3999] Das Comthurkreuz 1. Classe des kön. sächs. Verdienst-Ordens ist dem kön. Gesandten bei der deutschen Bundesversammlung Geh. Rath *Joh. Glo. Nostiz und Jänkendorf;*

[4000] Das Ritterkreuz desselben Ordens dem ord. Professor der prakt. Philosophie u. Politik an der Univ. Leipzig Dr. *Fr. Bülau*, d. Z. Rector derselben, dem Director des Vitzthumschen Geschlechts-Gymnasiums zu Dresden, Geh. Schulrath u. Prof. Dr. *K. Just. Blochmann* bei Niederlegung der Direction dieser Anstalt;

[4001] Der von Sr. Maj. dem Könige von Preussen am 18. Jan. 1851 gestiftete königl. Haus-Orden vom Hohenzollern, und zwar das Gross-Komthurkreuz ist dem General-Lieutenant und General-Adjutanten *von Gerlach*, dem Minister-Präsidenten Frhrn. *von Manteuffel*, dem General-Lieutenant *Jos. Mar. von Radowitz*, dem wirkl. Geh. Rath und Consistorial-Präsidenten Grafen *von Voss-Buch* zu Berlin u. m. A.;

[4002] Das Komthurkreuz dem k. Leibarzt und General-Stabsarzt der Armee Dr. *H. G. Grimm*, dem Geh. Cabinetsrath *Illaire*, den Oberpräsidenten der Rheinprovinz *von Kleist-Retzow* zu Koblenz, und der Provinz Schlesien Frhrn. *von Schleinitz* zu Breslau u. m. And.;

[4003] Das Ritterkreuz den Predigern *Bandisch* zu Seligenfeld, *Boettger* zu Mittelhagen und *Kurschat* zu Königsberg, dem Consistorialrath und Superintendenten *Büchsel* zu Berlin, dem Bürgermeister *Fliessbach* zu Wittenberg, dem Vice-Präsidenten der Ober-Tribunals zu Berlin Dr. *Götze*, dem Lieut. a. D. u. Oberlehrer *v. Heidenreich* zu Magdeburg, den Polizei-Präsidenten *v. Hinkeldey* zu Berlin und *Peters* zu Königsberg, dem ord. Prof. der Geschichte an der Univ. Halle Dr. *Heinr. Leo*, dem Kabinetssecretair Reg.-Rath *Niebuhr* zu Berlin, dem Gymnasial-Director Dr. *F. A. Rigler* zu Potsdam, dem Director des Taubstummeninstituts *Saegert* zu Berlin, dem Director der höh. Bürgerschule *Scheibler* zu Stettin, dem Superintendenten *Strebe* zu Barleben bei Magdeburg, dem ord. Prof. der Rechte an der Univ. Bonn Dr. *Fd. Walter*, der Lehrer am Kadettenhause zu Potsdam Dr. *Wantrup* u. m. And.;

[4004] Der Adler der Comthure den ord. Professoren an der Univ. zu Berlin Dr. *Frz. Leop. Ranke* und Geh. Justizrath Dr. *Fr. Jul. Stahl;* der Adler der Ritter dem Director des Gymnasiums zu Essen Dr. *F. W. Wilberg;*

[4005] Der kön. preuss. Rothe Adler-Orden 1. Classe dem k. k. wirkl. Geh. Rath und Unter-Staatsecreraír im Ministerium des Aeussern Frhrn. *von Werner* und dem k. k. ausserordentl. Minister am k. preuss. Hofe, wirkl. Geh. Rath und Feldmarschall-Lieutenant *Ant.* Frhrn. *von Prokesch-Osten;*

[4006] Der Stern zur 2. Classe dem Ober-Justiz- und Geh. Legationsrath a. D. Dr. jur. *K. Fr. Eichorn*, jetzt zu Ammern bei Tübingen; 2. Classe mit Eichenlaub dem Geh. Bergrath *K. H. Eckardt* zu Berlin;

[4007] 3. Classe mit der Schleife dem Regierungs- u. Oberpräsidialrath *von Gärtner* zu Koblenz, dem Reg.- u. Baurath *Hübener* zu Elberfeld, dem Reg.- u. Consistoriálrath Dr. *Aug. Wilh. Hülsmann* zu Düsseldorf;

[4008] 3. Classe dem herzogl. Sachs.-Cob.-Gothaischen Ministerialrath *Brückner*, dem kön. preuss. General-Stabsarzt und Ober-Medicinalrath Dr. *Schier;*

[4009] 4. Classe dem Stadtpfarrer und Decan Dr. *Müller* zu Ueberlingen im Grossherzogth. Baden, dem evangel. Pfarrer *Fliedner* zu Kaiserswerth, dem Regierungs- und Schulrath *K. W. Lucas* zu Koblenz, dem evang. Pfarrer und Cons.-Rath *Spiess* zu Trier, dem Rector der Stadtschule zu Cölleda in Thüringen M. *Dittmann*, dem Regimentsarzt vom k. pr. 1. Art.-Reg. Dr. *Hoffa*, dem Stadtphysikus Dr. *Mens* zu Fulda u. m. And.;

[4010] Das Ritterkreuz 1. Classe des grossherzogl. sächs. Haus-Ordens vom weissen Falken dem ordentl. Professor der Philosophie an der Univ. Jena, Geh. Hofrath Dr. *Ernst Reinhold*;

[4011] Das Ritterkreuz des grossherzogl. Verdienst-Ordens Philipps des Grossmüthigen dem Cabinetsbibliothekar Dr. *Phil. Alex. Walther* zu Darmstadt verliehen worden.

[4012] Der Geh. Schulrath und Professor Dr. *K. Just. Blochmann* zu Dresden hat die specielle Leitung seines wohlbekannten Erziehungshauses seinem Schwiegersohn und langjährigen Mitarbeiter Dr. *Geo. Bezzenberger*, nachdem dieser den an ihn ergangenen Ruf als ordentl. Professor der altclass. Literatur an der Universität Prag abgelehnt hatte, übertragen und ist derselbe von dem k. sächs. Gesammt-Ministerium und dem Administrator der Stiftung zugleich zum Director des mit jener Anstalt vereinigten Vitzthumschen Geschlechts-Gymnasiums ernannt worden.

[4013] Der bisher. Privatdocent in der medicin. Facultät zu Prag Dr. *Jos. Čejka* ist zum ausserord. Professor u. ordinir. Arzt im allgem. Krankenhause, der Privatdocent Dr. *Jos. Waller* gleichfalls zum ausserord. Professor u. Primärarzt der Prager Kranken- u. Versorgungs-Anstalten ernannt worden.

[4014] Dem k. b. Legationsrath Dr. *W. Dönniges* ist bei seinem auf Ansuchen bewilligten Austritt aus dem bayer. Staatsdienste der Titel und Rang eines Geh. Legationsraths ertheilt worden.

[4015] Der ausserordentl. Professor an der Univ. Leipzig Lic. th. *Gust. Ado. Fricke* hat den Ruf als ordentl. Professor der systematischen Theologie an die Univ. Kiel erhalten und angenommen.

[4016] Der bisher. Gehülfe bei der königl. Sternwarte zu Berlin Dr. *Galle* ist zum Director der Universitäts-Sternwarte zu Breslau und zum ausserordentl. Professor der Astronomie und Mathematik in der dasigen philosoph. Facultät ernannt worden.

[4017] Die erledigte Lehrerstelle bei der westpreuss. ständischen Taubstummenschule zu Marienburg ist dem bisher. Lehrer an der Taubstummenanstalt zu Berlin Dr. *K. Ado. Haase* übertragen worden.

[4018] Der bisher. Bischof von Karistenien *Ign. Holovinski*, Vf. der poln. Schriften „Pilgerfahrt nach Jerusalem,“ das Leben meiner Mutter“ u. a. ist zum Erzbischof von Mohilew ernannt worden.

[4019] Der ordentl. Professor der Theologie an der Universität Rostock Dr. *O. C. Krabbe* und der ord. Prof. der Rechte Dr. *Burch. W. Leist* sind zugleich zu Consistorialräthen und wirkl. Mitgliedern des das. grossherzogl. Consistoriums ernannt worden.

[4020] Dem Lycealprofessor Dr. *Val. Loch* ist die Lehrstelle der Exegese an dem Lyceum zu Amberg, dem Priester Dr. theol. *Bthol. Enders* die Lehrstelle der Dogmatik an demselben übertragen worden.

[4021] Dem ausserordentl. Professor der Philosophie an der Univ. Leipzig Dr. *Gha. Osw. Marbach* ist das Prädicat „Hofrath“ ertheilt worden.

[4022] Der bisher. Privatdocent Dr. *Carl Neuner* zu Giessen ist zum ausserord. Professor bei der dasigen juristischen Facultät ernannt worden.

[4023] Der vormal. Probst zu Apenrade im Herzogth. Schleswig und unter der Statthalterschaft Cultusminister Dr. theol. *J. A. Rehhoff* ist zum Hauptpastor an der Michaeliskirche zu Hamburg erwählt worden.

[4024] Der Pfarrer *Geo. Fr. Schmidt* zu Mainz ist zum Superintendenten für die Provinz Rheinhessen und ersten evangel. Pfarrer zu Mainz, der Pfarrer *O. Nonnweiler* das. zum 2. evangel. Pfarrer ernannt worden.

[4025] Der herzogl. S.-Meining. Staatsrath Dr. *K. Jul. Mor. Seebeck* hat d
ihm von den Durchl. Erhaltern der Univ. Jena übertragene Stelle eines Curat
derselben angetreten.

[4026] Der bisher. Diakonus an der Hauptkirche zu Neustadt-Dresd
Consistorialrath Dr. theol. *Otto Thenius* ist zum Pastor an derselben ernä
worden.

[4027] Der Privatdocent in der philosoph. Facultät zu Leipzig Dr. *Rud. Weg*
geht als Professor der Chemie an die königl. Landwirthschaft- u. Gewerbsch
nach Nürnberg.

Todesfälle.

[4028] Am 8. Mai starb zu Wroniewy im Grossherzogth. Posen Graf *Sta*
Plater, 1806—15 Offizier in poln. Diensten, durch mehrere literarische Ar
ten: „Atlas histor. de la Pologne" 1826, „Plans des sièges et batailles,
ont eu lieu en Pologne pendant les XVII. et XVIII siècles" 1828, „Les P
au tribunal de l'Europe" 1831, „dann in polnischer Sprache: Geogra
östl. Theils Europa's oder Beschreibung der von d. slaw. Stämmen bew
Länder" 1825, Auswahl dramat. Werke von *Aug. von Kotzebue* übers.
Kleine poln. Encyklopädie. 2 Bde. 1841—47 u. a.) bekannt, geb. zu
gieliszki in Litthauen im J. 1782.

[4029] Am 9. Mai zu London Dr. *Jam. Kennedy*, prakt. Arzt, Vf. der Sch
„On the Anatomy, Physiology and Pathology of the Human Tongue"
„Lecture on the Nature etc. of Cholera" 1822, „Treatise on the Manag
of Children in Health and Disease" 1825 u. a., im 66. Lebensjahre.

[4030] Am 11. Mai zu Camberwell *Rich. Phillips*, esq., seit 1836 Curat
Museums der prakt. Geologie, vorher Lector der Chemie und Pharmaci
medicin. Lehranstalt am St. Thomashospital, dann an der Militair-Ak
zu Sandhurst, Vf. der Schriften „Analyses on the Bath Waters"
„Examination of the Pharmacopoeia Londinensis, with remarks" etc.
1816, dann sämmtlicher chemischer Artikel in der „Penny Cyclopaedia,"
einiger Abhandlungen in den „Phil. Transactions" u. verschied. Zeitsch
seit 1821 Herausgeber der später mit dem „Philosoph. Magazine" verei
„Annals of Philosophy," auch durch eine engl. Uebersetzung der Phar
poea coll. reg. Phys. Lond." 1824. 4. edit. 1841. bekannt.

[4031] Am 26. Mai zu Dorpat der kais. russ. Staatsrath Dr. *K. Chr. Tgo.*
dem. Goebel, ord. Prof. der Chemie an der das. Universität seit 1828, Rit
St.-Wladimir- u. des St.-Annen-Ordens, vorher Univ.-Apotheker und se
Privatdocent, 1824 ausserord. Prof. der Pharmacie zu Jena, Vf. der Sc
„Grundlinien der pharmaceut. Chemie u. Stöchiometrie" 1821, „Ha
der pharmaceut. Chemie" 3. Aufl. 1840, „Arzneimittel-Prüfungslehre"
„Pharmaceut. Waarenkunde" 1.—5. Hft. 1828 f. (fortges. von Dr. *G.*
mit *C. Claus* u. *A. Bergmann* „Reise in die Steppen des südl. Russlands"
1838, „Ueber den Einfluss der Chemie auf die Ermittelung der Vorzeit
chemische Untersuchung metall. Alterthümer" u. s. w. 1842, „Das Seeb
Pernau an der Ostsee" 1845, „Die Grundlehren der Pharmacie" 4 Bde.
—47, „Agriculturchemie" 1850, Aufsätze und Abhandlungen in versch
Zeitschriften, geb. zu Niederrossla im Grossherz. S.-Weimar am 21. Febr.

[4032] Am 29. Mai zu Zürich der Altregierungsrath *Hans Casp. Hirzel-E*
Vf. der Schrift „Wanderungen in weniger besuchte Alpengegenden der Sc
und ihrer nächsten Umgebungen" 1829, im 60. Lebensjahre.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf

Druck von Bernh. Tauchnitz jun.

Literaturgeschichte.

[4033] Bibliographie der Schweizergeschichte, oder systemat. und theilweise beurtheilendes Verzeichniss der seit 1786 bis 1851 über die Geschichte der Schweiz, von ihren Anfängen an bis 1798 erschienenen Bücher. Ein Versuch von Dr. G. R. **Ludw. von Sinner**, früher Unterbibliothekar der Univ. in Paris. Bern, Stämpflische Verlagsh. 1851. XXII u. 292 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4034] Literärisches Handbuch für Geschichte und Landeskunde von Hessen im Allgemeinen und dem Grossherzogthum Hessen insbesondere. Von **Ph. A. F. Walther**, Bibliothekar an d. Hofbibliothek zu Darmstadt u. Cab.-Bibliothekar u. s. w. 1. Supplement. Darmstadt, Jonghaus. 1850. VI u. 226 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Zwei bibliographische Arbeiten, die an frühere verdienstvolle Leistungen sich anschliessen und von denen nach Maasgabe der von ihren Vff. angenommenen Behandlungsweise die erstere nur in sehr geringem Grade, die letztere dagegen sich vollkommen brauchbar und nützlich erweisen wird. Gli. Eman. v. Hallers Bibliothek der Schweizergeschichte (6 Thle. m. Registerband. Bern, 1785—87), dieses mit dem mühsamsten Fleisse gearbeitete, anerkannt tüchtige Werk, hatte im unmittelbaren Anschlusse an dasselbe und im ununterbrochenen Zusammenhange der Zeitfolge eine Fortsetzung bisher nicht erhalten, indem mehrere dahin gehende Versuche entweder unvollendet blieben oder nur einzelne kürzere Zeiträume umfassten. Hr. v. S., dem wir früher als Mitarbeiter an der neuen Pariser Ausgabe des Thes. graecae linguae des H. Stephanus und dann als Herausgeber mehrerer griech. Classiker für die gelehrten Schulen Frankreichs begegnet sind, hat, nachdem er mit dem in Frankreich seit dem März 1848 eingetretenen Régime gebrochen, in der Schweiz sich niedergelassen und um diesem seinem Vaterlande einen nützlichen Dienst zu erweisen, das hier verzeichnete Buch ausgearbeitet, das „an Hallers Werk sich anschliessen und gewissermassen als eine Fortsetzung desselben auftreten kann.“ Allein gewiss selten nur hat ein Autor seine Leistung so überschätzt und die Aufgabe, die er sich gestellt, so verkannt, als es im vorliegenden Falle geschehen. Guter Wille zu nützen und Lust und Freudigkeit an dem übernommenen Geschäft reichen auch bei bibliographischen Arbeiten nicht aus, wenn die erforderliche Vorbereitung und Sachkenntniss, das klare Verständniss dessen mangelt, worauf

es hauptsächlich dabei ankommt und welche Maasregeln und Einrichtungen zu treffen sind, um ein umfangreiches Material möglichst vollständig zu gewinnen und dann zweckmässig und übersichtlich zusammenzustellen. Ja wir möchten fast bezweifeln, ob Hr. v. S. mit Hallers Werk, auf das er öfter verweist, sich überhaupt recht genau bekannt gemacht hat, indem beinahe drei Viertheile des Stoffes, den Haller mit Recht berücksichtigte, von ihm, dem angeblichen Fortsetzer, ganz unbeachtet gelassen wurde. Da ist von der Geographie und Topographie des Landes, den Reisebeschreibungen, der Statistik und Naturkunde, der Kirchengeschichte, welche die ersten 3 Bde. bei Haller füllen, und dem Rechtswesen und den Rechtsverhältnissen, welche einen grossen Theil des 5. und den 6. Bd. dort ausmachen, hier nicht mit einer Zeile die Rede, als ob in allen diesen Gebieten nichts in den letzten 60 Jahren geschehen wäre. Die Literatur zur Geschichte der Reformation ist, wie beiläufig erwähnt wird, weggelassen worden, weil der Gegenstand zu schwierig war (?); „es müsste ein unparteiischer Theologe diese heikeliche Aufgabe lösen" — (!). Der Vf. hat sonach auf die rein geschichtlichen Vorgänge und Ereignisse bis zum Jahre 1798 sich beschränkt, „weil wir nur bis dahin eigentliche Geschichte haben". Ueber diese offenbare Verkehrtheit und das Einmischen der eigenen politischen und kirchlichen Ansichten in eine bibliographische Arbeit, die auch sonst öfter sich kund giebt, wollen wir nicht mit dem Vf. rechten; dass aber auch innerhalb des so eng beschränkten Kreises in keiner Weise eine annähernde Vollständigkeit erreicht ist, müssen wir sehr bedauern. Der Vf. beschäftigt sich S. 2—10 mit Joh. v. Müller; unter den hier angeführten Biographen desselben fehlen aber H. Döring, Chr. Gli. Heyne, Fr. Cph. v. Rommel, zahlreicher in Zeitschriften enthaltener Aufsätze nicht zu gedenken. In ähnlicher Weise kann es einem der Literatur nur einigermassen Kundigen nicht schwer fallen, fast Seite für Seite schon jetzt Ergänzungen und Nachträge zu liefern. Ueber die „Systematik" des Vfs. wollen wir lieber schweigen; die Geschichte der einzelnen Cantone wird unter den Rubriken Stadt- und Cantonsgeschichte, Ritterburgen, Biographien, Neujahrsgeschenke (Neujahrsblätter) S. 47—123 aufgeführt. Hierauf folgen S. 125—169 die „Inhaltsanzeigen der von Privatmännern", S. 169—229 „der von historischen Gesellschaften herausgegebenen Sammlungen." Nur einige wenige dieser zahlreichen Abhandlungen und Aufsätze sind am gehörigen Orte erwähnt oder eingeschaltet worden. Dann folgen 2 Anhänge „Verzeichniss der gedruckten Kataloge der verschiedenen Bibliotheken der Schweiz" (S. 233—54), und „Inhaltsangabe der in verschiedenen schweizer. Zeitschriften zerstreuten Aufsätze, welche zwar nicht die Geschichte der Schweiz berühren, jedoch theils geschichtlich, theils literarisch wichtig sind" (S. 255—62) und endlich Nachträge (S. 263—92). Bei den angeführten Schriften sind die Seitenzahlen nur selten, das Format ist nie angegeben. Hätte der Vf. die häufig eingestreuten Bemerkungen, die zum Theil recht

Unpassendes enthalten, und den 2. Anhang weggelassen, so würde er „die Unmöglichkeit, bei der so geringen Anzahl der Subscribenten, alphabetische Sach- und Namen-Register anfügen zu können,“ wohl überwunden haben, und dann, aber auch dann nur würde sein Buch einigermassen brauchbar geworden sein.

Wie ganz anders erscheint uns dagegen die Arbeit des Darmstädter Bibliothekars! Allenthalben giebt hier die vollkommenste Vertrautheit mit dem historischen Stoffe, die umfassendste Kenntniss der einschlagenden Literatur, ein wahrhaft bewunderungswürdiger Sammlerfleiss und ein strenges Festhalten an der sachgemäss festgestellten Systematik sich kund, so dass Hrn. Walthers literärisches Handbuch für Hessen die beste Arbeit genannt werden muss, welche die Literatur in diesem Bereich besitzt. Das hier vor uns liegende Supplement zu dem im J. 1841 erschienenen Handbuche (Ebend. XI u. 347 S. gr. 8. 2 Thlr. 15 Ngr.) enthält Verbesserungen zu demselben und Zusätze und Nachträge in reicher Zahl (gegen 3200 Nrn.) und in so zweckmässiger Anordnung, dass es bei der vorangestellten systematischen Uebersicht auch eines Sach- und Namenregisters, das wir bei Hrn. v. Sinners Bibliographie schmerzlich vermissen, durchaus nicht bedurfte, um schnell und leicht sich zurecht zu finden und die gewünschten Literaturnotizen aufzusuchen. Und nicht blos für die Kenntniss der Literatur der Geschichte und Landeskunde Hessens und des Grossherzogthums insbesondere hat dieses Buch einen so hohen Werth; von allen Denen, welche mit deutscher Staats-, Rechts- oder Culturgeschichte, Geographie und Statistik, deutscher Numismatik und Archäologie sich beschäftigen und die einschlagende Literatur in einiger Ausdehnung kennen lernen wollen, darf Niemand unsers Bedünkens dieses Handbuch unbeachtet lassen und es sollte dasselbe daher in Verbindung mit des Vfs. „System. Repertorium über die Schriften sämmtlicher histor. Gesellschaften Deutschlands“ (Ebend. 1845. XXIX u. 649 S. gr. 8. n. 3 Thlr. 15 Ngr.) in keiner grösseren öffentl. oder Privatbibliothek fehlen.

[4035] Die Literatur der Faustsage bis Ende des Jahres 1850 systematisch zusammengestellt von **Frz. Peter.** 2. verm. u. verb. Aufl. Leipzig, Voigt. 1851. VI u. 46 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Die erste Auflage dieses bibliographischen Versuches, welche zur Weihe des Goethefestes im August 1849 blos als Manuscript für Freunde, splendider ausgestattet als die vorlieg., veranstaltet worden war, umfasste auf 24 Seiten nicht mehr als 180 Nummern und trug das Gepräge der Unvollständigkeit offenkundig an sich. Der Compilator wendete seinem Thema, unterstützt dabei von sachkundigen Gehülfen, erneueten Eifer zu und erfreut uns nunmehr durch eine recht dankenswerthe und wohlgeordnete Zusammenstellung, die mit vielem Glücke der Vollständigkeit entgegenstrebt, die sie allerdings noch nicht erreicht hat. Gleichsam als Einleitung werden in der ersten Rubrik (S. 1—10) Schriften über die Faust-

sage und ihre Literatur, hier und da mit kritischen, den Inhalt charakterisirenden Bemerkungen, zusammengestellt; die 2. Rubr. (—16) verzeichnet Ausgaben, Uebersetzungen und Bearbeitungen des Volksbuches; die 3. (—20) giebt die dem Dr. Faust selbst zugeschriebene Literatur; seinen Famulus Wagner bedenkt die 4. (—23) mit dem ihm zufallenden Antheile von 11 Schriften; die 5. (—27) stellt die dramatischen Bearbeitungen der Faustsage vor Goethe zusammen; die 6. (—38) führt Goethe's Faust in Original-Ausgaben, Uebersetzungen, Erläuterungen, Illustrationen u. s. w. vor; die 7. (—43) catalogisirt die dramatischen Bearbeitungen nach Goethe; die 8. (—43) bringt die Faustsage als Roman, Epos und Novelle. In einer letzten Rubrik (—44) werden noch Schriften aufgeführt, die nur durch den Titel, nicht durch ihren Inhalt der Faustliteratur angehören. (Cui bono? Diese Rubrik konnte ohne Schaden für das Ganze wegbleiben.) So wie, dem Vorstehenden zufolge, die Anordnung lobenswerth ist, so ist es auch der Druck und die Correctur, die nur Weniges (z. B. Rascheweyh st. Ruschwey in N. 225) zu wünschen übrig lässt. Ob nicht in dem Ganzen mehr Gleichförmigkeit hätte erstrebt werden können, darüber lässt sich streiten; will man exact bibliographisch sein, muss man freilich auf sie verzichten. Da bei dem regen Antheile an Goethe's gewaltigem Faust in und ausserhalb Deutschland dieser literar-historische Versuch gar keinem kleinen Kreise von Lesern willkommen sein wird, so hoffen wir, dass der Vf. auch ferner in treuem Sammlerfleisse die Hand nicht von ihm abziehen werde. Es ist unzweifelhaft, dass aus Journalen und Taschenbüchern noch eine Menge Artikel werden angezogen werden können, wie es der Herausg. auch selbst andeutet. An das von ihm Gegebene anknüpfend, bemerken wir nur noch Folgendes, bei einer neuen Auflage dann zu Berücksichtigende: Die in die 6. Rubrik eingereiheten Uebersetzungen des Goethe'schen Faust sind noch sehr unvollständig. Wir tragen, von einigen französischen absehend, eine italienische nach:

> Fausto, tragedia di Volfango Goethe. Traduzione di Giovita Scalvini. Milano, per Giov. Silvestri. 1835. XL u. 256 S. 16. (Bibliotheca scelta di opere tedesche tradotto in lingua italiana. Vol. XI.)

Auch wird eine genaue Durchforschung der dänischen, schwedischen und spanischen Bibliographien, die nicht allzu erschwert ist, wohl ein fruchtbares Resultat ergeben. Wenn in den Illustrationen zum Faust unter Nr. 253 das Taschenbuch Urania ganz im Allgemeinen angegeben ist, was bei der leichten Zugänglichkeit desselben viel genauer geschehen konnte, so durfte die Minerva, die einst unter den Taschenbüchern lange tonangebend figurirte, nicht übergangen werden, da sie in den auf Faust sich beziehenden Illustrationen viel Mehr bietet als die Urania und die Ramberg'schen Zeichnungen noch jetzt nicht ohne Werth sind. Nach diesem Allen hoffen wir dieser Uebersicht später in noch vollständigerer Gestalt wieder zu begegnen.

[4036] Jakob Ayrer. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Dramas. Von Dr. K. Schmitt. Marburg, Elwert. 1851. 55 S. gr. 8. (8 Ngr.)

Diese literar-historische Studie ist, fleissig durchgeführt wie sie erscheint, ganz dazu angethan, in einen weiten Kreis von Lesern theils Neues einzuführen, theils zu weitern Forschungen oder wenigstens zu fortspinnender Lectüre anzuregen; denn zu Beiden sind die weiter führenden Anfänge hier gegeben. In der Geschichte des deutschen Theaters nimmt nämlich mit und neben Hans Sachs sein Landsmann Jakob Ayrer eine höchst bedeutende Stelle ein und von dieser Seite her wird er hier ausführlicher gewürdigt, als diess in gewöhnlichen literaturgeschichtlichen Hülfsbüchern möglich ist, die sich nicht darauf einlassen können, die innere Entwicklung und Fortbildung eines fruchtbaren dramatischen Dichters stufenweise zu verfolgen, was doch selbstverständlich für seine richtige Beurtheilung so wichtig ist. Nach andern Seiten hin, wo Ayrer nicht minder beachtungswerth erscheint — wir erinnern z. B. an seine „Bamberger Reimchronik", welche der Historische Verein zu Bamberg bereits vor längeren Jahren (Bamb. 1838. 8.) herausgegeben hat — ist er hier nicht angezogen, bietet also eine vollständige Monographie noch einen dankbar und anziehend zu gestaltenden Vorwurf. Nach einer kurzen orientirenden Einleitung allgemeinen Inhalts stellt der Vf. das Wenige, was wir von den Lebensumständen Ayrer's wissen, übersichtlich zusammen und fördert uns hier schon durch einige glückliche Combinationen. Diese lassen ihn, gestützt auf eine von Helbig herrührende Notiz, der in einem Manuscripte Ayrerscher Dramen auf der Dresdner Bibliothek das Datum ihrer Verfertigung beigefügt fand, Ayrer's Geburt um das Jahr 1560 ansetzen, seinen Tod etwa um 1610. Ueber seine sonstigen Lebensumstände ist auch nur wenig bekannt; er soll anfänglich einen Eisenkram gehabt haben; später siedelte er nach Bamberg über, wo er juristische Studien trieb, die ihn zu der Stelle eines Hof- und Gerichtsprocurators beförderten. Der dort herrschende Katholicismus führte ihn in seine Vaterstadt zurück, die ihm Amt und Würden gab; denn er war zuletzt „keyserlicher Notarius, Bürger und der Gerichten allhie zu Nürnberg geschworner Prokurator," wie er sich selbst in der Vorrede zu seinen Dramen nennt. Der Vf. vergisst nicht darauf aufmerksam zu machen, wie A. in seiner amtlichen, auch früher in seiner kaufmännischen Stellung mit allen Classen des Volks, mit deren Anschauungen, ihrer Art und Weise zu leben, ihrem Geschmacke u. s. w. ohne Mühe sich habe bekannt machen können, und wie für seinen Stand als Jurist die Vorliebe spreche, mit welcher er in vorkommenden Fällen die Processform in seinen Dramen behandle. Alsdann wird eine Uebersicht der schriftstellerischen Thätigkeit A.s auf dem dramatischen Gebiete gegeben. Wir haben von ihm noch gegen 20 Tragödien, Komödien und Fastnachtsspiele, ausdrücklich zur Aufführung bestimmt; er wollte noch 40 andere im Drucke nachfolgen lassen, wozu es wahrscheinlich wegen der um jene Zeit in Deutschland eintretenden grossen Wirren nicht gekom-

men sein mag. Auch über die Stoffe, welche A. verarbeitete, werden Nachweisungen beigefügt, so wie die Form der Dramen detaillirt wird. Die Hauptbemühung des Vfs. aber ist darauf gerichtet, den Entwickelungsgang genau nachzuweisen, den A. während des über zwanzig Jahre (1595—1610) einnehmenden Zeitraumes, innerhalb dessen er für die Bühne seiner Zeit thätig war, genommen habe. Wir theilen daraus nur mit, dass bei A. eine Zeit vor und eine Zeit nach der Bekanntschaft mit den englischen Komödianten, die hier schon in das Jahr 1590 vorgeschoben ist, angenommen und darnach eine Chronologie seiner Stücke versucht wird. Dieser Abschnitt der vorlieg. Schrift ist unstreitig der interessanteste und wird in seinen Einzelnheiten mit grosser Befriedigung gelesen werden, vielleicht auch Anstoss geben, dem Wesen der sogenannten englischen Komödianten genauer, als es bisher geschehen ist, nachzuspüren. Wir verdanken in dieser ganzen Darstellung dem Vf. ein brauchbares Materiale, das zur genaueren Charakterisirung A.'s in die literaturgeschichtlichen Hand- und Lehrbücher seinen Weg finden wird, namentlich zur genaueren Bezeichnung des Verhältnisses, in welchem A. rückwärts zu Hans Sachs, vorwärts zu Martin Opitz, steht. „Unser Ayrer — sagt der Vf. — steht, wie Opitz an der Scheide des Alten und Neuen. Opitz ist gänzlich der Mann des Neuen; A. zeigt das Alte, wie es war, wie es hätte werden können und in seinen letzten Schöpfungen, woran es scheiterte und unterging. Diess ist die eigentliche höchste Bedeutung des Mannes, die ihn und seine Werke für die Geschichte unserer Bühne ewig denkwürdig macht." (S. 42 f.) Ein Anhang giebt Proben aus mehreren Ayrerschen Stücken, dem Hugdieterich, der Melusine und andern, die in der schon oben bezeichneten Weise anregen werden, Mehreres von dem alten Volksschauspieldichter aufzusuchen.

[4037] Der deutsche Roman des achtzehnten Jahrhunderts in seinem Verhältniss zum Christenthum. Von Joseph Freiherrn von Eichendorff. Leipzig, Brockhaus. 1851. 306 S. gr. 12. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Diese literar-historisch-kritische Arbeit, die sich einen so vielfach anziehenden Vorwurf zur Ausführung erwählt hat, würden wir günstiger beurtheilen und dem Zwecke der Belehrung über einen so erheblichen Zweig der modernen Literatur und seiner richtigen Beurtheilung angemessener erachten können, wenn es ihrem Vf. beliebt hätte oder möglich gewesen wäre, sich aus confessioneller Beschränktheit zu einer über den Parteien stehenden Stellung zu erheben. Diess ist aber so wenig geschehen und man vermisst in der von dem Vf. ausgehenden Kritik das Lichtvolle, Ueberzeugende und Milde, wie es sich z. B. in einer ähnlichen Schrift Wessenbergs über das Theater ausspricht, so sehr, dass ein guter Theil des Genusses und Gewinnes, den man dem Herrn Vf. gern auf sein Conto übergetragen hätte, durch die schiefe Stellung, in der er sich quand même zu behaupten sucht, weil er sich in sie festgerannt hat, unter den Händen verloren geht. Wir können, mögen und dürfen nicht dul-

den, dass Rom seinen Principat überall geltend mache oder auch, wenn man so will, seine alten Ansprüche mit frischer Keckheit erneuere, wie diess hier nach einer scheinbar unerheblicheren Seite hin geschieht und wir dürfen verlangen, dass namentlich die Höhergestellten die Reformation nicht mehr aus dem Gesichtspuncte der Revolution betrachten und ihr den Einfluss zugestehen, den sie in Wahrheit auf die Herstellung des richtigen Verhältnisses zwischen Kirche und Staat, Obrigkeiten und Unterthanen u. s. w. gehabt hat, anderer Momente, die nicht weniger in Anschlag kommen müssten, gar nicht zu gedenken. Von diesem Hauptanstosse abgesehen, wird man gleichwohl in dem Buche noch genug finden, was Belehrung, Unterhaltung und Genuss zu bieten vermag. Der Vf. zeigt sich auf dem Gebiete, welches er hier durchschreitet, heimisch genug, um Solchen als Wegweiser zu dienen, die sich, nur sporadisch auf diesem Literaturpfade geniessend, ähnlichen literarischen Studien nicht zugewandt haben und über die bisher ihnen unbekannte Masse des hier Vorhandenen, das vielleicht zum ersten Male in ihren Gesichtskreis tritt, erstaunt sein werden. Freilich werden gerade Solche mit den oft so paradoxen, desultorisch und gleichsam herausfordernd hingeworfenen, oft mit übersprudelnder Laune abgegebenen Urtheilen des Vfs. nicht viel anzufangen wissen, während die hier schon Eingeweihteren die nöthigen Ergänzungen und Corrrective zu den Ausfällen und Kritiken des Vfs. mitbringen werden. Es sollte uns nicht wundern, wenn es dabei im Stillen nicht bliebe und dem keck herausfordernden Vf. nicht von mancher Seite her derbe Zurechtweisungen zugehen sollten. Dabei wollen wir jedoch nicht in Abrede stelle, dass der Vf. in der selbstständigen Charakteristik der Coryphäen auf den verschiedenen Gebieten, die er vorführt, so manches Gehaltvolle und Neue einfliessen lässt, dass die Literar-Historie sich Vieles von ihm zu ihrem Gewinne wird aneignen können und müssen.. Nach einer Einleitung (S. 1—78), welche das romantische Element im Christenthume des Mittelalters und den Umschwung desselben von der Zeit der Reformation an charakterisirt, bespricht der Vf. mit Hervorhebung seines speciellen literarischen Zweckes die Naturreligion (— 106), die Religion der Moral und des Pietismus (— 132), die Vernunftreligion (— 175), die Humanitätsreligion (— 240), und das ästhetische Christenthum und Antichristenthum (— 260) und schliesst mit Betrachtungen über die Reaction, welche sich bis in die neueste Zeit gegen die sonstige Romantik erhoben hat, so dass in der That der auf dem Titel selbst angegebene Zeitraum nicht streng innegehalten ist, nicht einmal in der Besprechung der verschiedenen Abstufungen, in die der Vf. das Religiöse zerlegt hat. Die Coryphäen aber in den einzelnen Sectionen besonders namhaft zu machen, an die sich der Vf. mit seiner Kritik hauptsächlich und vorwaltend anschliesst, scheint, halbweg kundige Leser hier vorausgesetzt, nicht erst nöthig zu sein.

[4038] Die Triarier Dav. Friedr. Strauss, Ludw. Feuerbach und Arnold Ruge und ihr Kampf für die moderne Geistesfreiheit. Ein Beitrag zur letztvergangenen deutschen Geistesbewegung. Von einem Epigonen. Kassel, Raabé u. Comp. 1852. IV u. 152 S. gr. 8. (21 Ngr.)

Der ungenannte Vf. dieser Blätter leitet die seit einer Reihe von Jahren offen und ohne Scheu hervorgetretenen theoretischen und praktischen Consequenzen der Hegel'schen Philosophie vorzugsweise von den drei Männern ab, deren Namen der oben eingerückte Titel verkündete und hat sich die Aufgabe gestellt, das ganze Gewicht und den innersten Sinn der von jenem Triumvirate ausgegangenen Leistungen dem gebildeten Publikum nahe zu rücken; sie alle Drei können, nach der Ansicht des Vfs., in ihrer Wirksamkeit und Bedeutung nicht anders als zusammen betrachtet und richtig gewürdigt werden; ihre Leistungen bilden eine dreieinige Kette des Fortschritts, in welcher jedes Glied eine nothwendige Stelle einnehme; es bedürfe mithin einer Gruppirung derselben in dem Rahmen einer kritischen Trilogie, in welcher jeder dieser modernen Triarier in seinem Verhältniss zu seinem Vorgänger zu charakterisiren sei.

„Strauss erkannte die Unverträglichkeit der modernen Wissenschaft und des alten Glaubens oder der Philosophie und der Theologie, er löste die vermeintlichen historischen und dogmatischen Grundlagen der Theologie auf und reducirte ihren Inhalt auf die philosophischen Begriffe der Substanz und der Gattung. — Feuerbach geht von der Erkenntniss des historischen Bruchs der modernen Wissenschaft und historischen Geistesbildung mit dem Christenthume aus und giebt eine Kritik der christlichen, als der unreinen, Vernunft; er untersucht die psychologische Genesis der christl. Vorstellungen, löst sie in psychologische Phänomene auf und stellt die Theologie als Anthropologie dar. — Ruge entwickelt den positiven anthropologischen Inhalt der modernen Religion und zeigt als denselben die bewegenden Mächte des modernen Geisteslebens überhaupt auf, indem er die Religion als den ethischen Trieb der Menschheit, als das Streben nach dem Ideal nachweist." (S. 4—5.)

In dieser Maasse bezeichnet der Vf. die Fortschritte, welche diese Männer gegenseitig bilden und führt sie nach einander vor:

Strauss (Lehrjahre und erste wissenschaftliche Entwürfe; die Kritik der evangelischen Geschichte; kleine Plänklergefechte des Kritikers; die Kritik der christlichen Glaubenslehre; des Kämpfers Ruhe und Schwäche S. 7—54.) — Feuerbach (Leben und Entwickelungsgang; F. als idealistisch-pantheistischer Mystiker; sein Kampf gegen den scholastischen Dualismus der Theologie; F. als anthropologischer Kritiker der Religion; seine Bedeutung für die Zukunft der Religion und Religionsphilosophie — 115.) — Ruge (äusseres Leben und Entwickelungsgang; R.s Wirksamkeit in den hallisch-deutschen Jahrbüchern; die Reform des Bewusstseins durch die Philosophie; die Religion unserer Zeit; Ruge's Zukunft — 150.)

Wir wollen dafür angesehen sein, Gerechtigkeit und Billigkeit bei dieser kurzen Anzeige nicht ausser Acht gelassen zu haben. Gerecht dünken wir uns nicht nur gegen den Vf. gewesen zu sein, dessen Werthschätzung seiner Triarier wir bis aufs Jota hieher übergetragen haben, nicht minder, in welcher Aufeinanderfolge er ihre Verdienste vorführt, sondern auch gegen Alle, die sich unter der Aegide des Vfs. über die ihnen schon nahe stehenden Geistesver-

wandte näher berichten lassen wollen. Billig waren wir gegen uns selbst, indem wir es uns in dieser Art erleichterten, über Männer zu berichten, mit denen wir, — wir müssen es zu unserer Schande gestehen, — zu intimerer Bekanntschaft nicht hindurchgedrungen sind. Denn aufrichtig gesagt, wir haben uns mit der Philosophie, die sich in so offenen Gegensatz gegen alles religiöse und kirchliche Element setzte, nicht befreunden können. Man verzeihe uns diess; doch wollen wir bei unserer Gesinnung bleiben und hätten nichts dawider, wenn wir annehmen und hoffen dürften, dass der ungenannte Vf. in dem auf dem Titel angebrachten Worte: vergangene Geistesbewegung, sein eigener prophetischer Kritiker geworden wäre.

[4039] Wissenschaftliche Abhandlungen von Dr. **Aug. Neander.** Herausg. von *J. L. Jacobi*, Prof. d. Theol. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1851. IV u. 268 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Nachstehende Abhandlungen des vollendeten Aug. Neander finden sich hier zusammengestellt: 1) Antrittsrede, in der Akademie der Wissenschaften am 4. Juli 1839 gehalten. (S. 1 — 5.) — 2) Charakteristik des Eustathius von Thessalonich in seiner reformatorischen Richtung. (— 21.) — 3) Ueber die welthistorische Bedeutung des neunten Buchs in der II. Ennade des Plotinos oder seines Buches gegen die Gnostiker. (— 41.) — 4) Ueber die Eintheilung der Tugenden bei Thomas Aquinas und das Verhältniss dieser ethischen Begriffsbestimmung zu den dabei zu Grunde liegenden philosophischen Standpuncten des Alterthums. (— 57.) — 5) Ueber die geschichtliche Bedeutung der Pensées Pascal's für die Religionsphilosophie insbesondere. (— 73.) — 6) Pascal's Auffassung des eigenthümlich Christlichen im Verhältniss zu der allgemeinen Weltbetrachtung und dem Allgemeinen des religiösen Bewusstseins. (— 91.) — 7) Ueber Mathias von Janow als Vorläufer der deutschen Reformation und Repräsentanten des durch dieselbe in die Weltgeschichte eingetretenen neuen Princips. (— 111.) — 8) Ueber die Elemente, aus denen die Lehren der Yeziden hervorgegangen zu sein scheinen. (— 139). — 9) Ueber das Verhältniss der hellenischen Ethik zur christlichen. (— 214.) — 10) Das verflossene halbe Jahrhundert in seinem Verhältniss zur Gegenwart. (— 268.) — Die überwiegend grössere Zahl dieser Abhandlungen war schon gedruckt. Die unter Nr. 2. 3. 4. 5. 7 und 8 sind Abhandlungen in der Akademie der Wissenschaften zu Berlin gelesen und zum Theil in die Sammlungen dieser Gesellschaft aufgenommen, in Einzelabdrücken wohl auch darüber hinaus verbreitet. Nr. 6 war separat (im Verlage von Lüderitz) erschienen und ist des Zusammenhanges der Materie wegen in die akademischen Vorträge eingeschoben worden. Die Abhandll. unter 9 und 10 sind aus der „Deutschen Zeitschrift für christliche Wissenschaft und christliches Leben" hierher herübergenommen. Nach den Protokollen der Akademie hat der verst. Neander auch einige Vorträge in den Classensitzungen gehal-

ten und zwar: 1) über eine Stelle im 2. Buch der Enneaden des Plotin; 2) über Abälards Verhältniss zu den Anfängen der scholastischen Philosophie; 3) über das ethische Princip des Plotin im Verhältniss zu Plato und Aristoteles; 4) über Amalrich's von Bena Verhältniss zur Philosophie seiner Zeit. Von diesen Abhandlungen hat sich aber bis jetzt in Neander's schriftlichem Nachlass nichts aufgefunden. — Es hat uns passend geschienen, bei der Anzeige dieses Sammelwerkes uns streng in den Schranken des Referenten zu halten. Theils legt uns diess die Pietät gegen den verewigten trefflichen Meister nahe, theils dürfen wir nicht nur bei seinen zahlreichen Schülern, sondern auch bei einer grossen Menge von Gelehrten ausserhalb dieses Kreises eine genaue Kenntniss der ausgezeichneten Fassung dieser Abhandlungen voraussetzen, so dass in der That jeder Versuch, sie irgendwie zu charakterisiren, überflüssig und fast vorwitzig erscheinen dürfte. Pflegte der verewigte Neander allen seinen Darbietungen auch ein für sie einnehmendes Aeussere zu geben, so wird er diess am wenigsten bei Arbeiten unterlassen haben, die er in den Kreis der Akademiker einzuführen hatte und da sie in gedrängtem Gedankenzusammenhange doch zugleich in gefälliger Form die Resultate umfassender Studien darlegen, so ist ihr Druck und resp. Wiederabdruck in dieser Sammlung vollkommen gerechtfertigt und ihre Benutzung zu wissenschaftlichen Zwecken auf erfreuliche Weise erleichtert. Doch wollen wir noch hinzufügen, dass wir bei der Eingangs dieser Anzeige aufgestellten Inhaltsanzeige nicht bloss den Abschreiber gemacht haben; wir haben sie aus der Schrift selbst entnommen. Da übrigens die Besorgung der Herausgabe, bewandten Umständen nach, wenig Mühe gemacht haben kann, so ist es befremdend, dass der Herausg. selbst ein Inhaltsverzeichniss zu geben unterlassen hat. Ein solches erleichtert den Gebrauch eines derartigen Sammelwerks so wesentlich, dass wir der Verlagshandlung fast dessen nachträgliche Lieferung zur Pflicht machen möchten und es kaum begreifen können, wie sie sich eine solche Unterlassungssünde habe zu Schulden kommen lassen.

[4040] Charaktere und Reden von **Hans Chr. Oersted.** Mit einem Vorwort von *P. E. Möller.* Leipzig, Lorck. 1851. 204 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch unter dem Titel:

Gesammelte Schriften von H. C. Oersted. 4. Bd. Charaktere u. s. w. (Vgl. Repert. 1850. Bd. IV. No. 4774—76; 1851. Bd. III. No. 3173.)

In diesem, vielleicht noch nicht letzten Bande der gesammelten Schriften des kürzlich verstorbenen berühmten dänischen Naturforschers, für deren schnelle Verpflanzung auf deutschen Boden der thätige Verleger des aufrichtigen Dankes sehr Vieler sich versichert halten darf, lernt man den Mann, der die Natur in ihren oft so räthselhaften und wunderbaren Erscheinungen so schön in ächt Humboldtschen Geiste vorzuführen und zu deuten versteht, von einer andern Seite kennen, nach welcher er eben so gewandt als er-

den „Geist in der Natur“ aufzuzeigen weiss, den Menschengeist, wie er sich in ausgezeichneten Persönlichkeiten höchst mannichfaltig offenbart, aufzufassen und für Andere darzustellen vermag. Es enthält nämlich der vorlieg. Bd. seiner Schriften zunächst eine Reihefolge akademischer Reden, in welchen der verst. Oe. in seiner Eigenschaft als Sekretair der k. Gesellschaft der Wissenschaften, welche Stelle er in einer langen Reihe von Jahren ohne Unterbrechung bekleidete, verstorbenen berühmten Mitgliedern dieses Vereins die Weihe des akademischen Nachrufes ertheilte. Diess geschieht aber auf die liebenswürdigste Weise und zeigt auf das Klarste, in wie vielen Fächern des Wissens der gelehrte Däne recht eigentlich heimisch war und wie gewandt er seine Feder zu führen wusste. Er weiss seinen Schilderungen von Personen und Zuständen so viel Anziehendes und Reines, einen solchen Anflug von Poesie zu geben, dass man die geschilderte Person gleichsam vor sich lebendig werden sieht. Dabei weiss er zugleich die Fortschritte auf dem specifisch wissenschaftlichen oder künstlerischen Gebiete, dem die Biographisirten speciell und berufsmässig angehörten, in aller Kürze so bestimmt hervorzuheben, dass man auch das belehrende Element in diesen Reden durchaus nicht vermisst und von der Enkomiastik und Bombastik — sit venia verbis! — die sich in Gedächtnissreden gewöhnlichem Schlages oft zum Ueberdruss breit zu machen pflegt, auch nicht eine Spur gewahr wird. Man fängt an zu lesen; von irgend einer Allgemeines berührenden Seite her orientirt man sich schnell in dem besonderen engeren Kreise, in welchen der Redner einführt; man wird in ihm heimisch und wenn man an das Ende gelangt ist, hat man als Gewinn irgend eine Persönlichkeit, die in scharf markirten Zügen vor uns hin getreten ist, mehr als eine anziehende Seite uns bietet und von der wir zugleich wissenschaftlichen Gewinn zu abstrahiren uns in den Stand gesetzt sehen. Sind wir auch hier nicht im Stande, dieses allgemeine Urtheil durch längere Mittheilungen im Einzelnen zu belegen, so wird es sich doch Jedem, der sich die Mühe geben will, nur eine Rede dieser Sammlung zu lesen, als in voller Wahrheit begründet verbürgen. Wir verzeichnen die Namen der Männer, deren Gedächtniss Oe. im Kreise der Genossen des wissenschaftlichen Vereins, dem er seine beredte Zunge lieh, feierte: II. Ernst Heinr. Graf v. Schimmelmann (S. 31—53). III. Adam Wilh. Hauch, Hofmarschall und Präses der Gesellschaft (— 75). IV. Henrik Germer v. Schmidten, Prof. der Mathematik (— 87). V. William Christopher Zeise, Professor der Chemie (— 103). VI. Henrik Steffens (— 120). VII. Thorwaldsen und sein Vaterland (— 133). VIII. König Christian der Achte, der durch hohe Bildung ausgezeichnete Mann (— 166). Wir bemerken hierzu, dass die Rede über Schimmelmann bereits in Falk's „staatsbürgerlichem Magazin“ und die über Thorwaldsen in den „Hamburger lit. u. krit. Blättern der Börsenhalle“ erschienen sind. Wir werden uns nicht irren, wenn wir der über Steffens die meiste Anziehungskraft zutrauen,

da es gewiss sehr Vielen darum zu thun sein wird, das Urtheil Oe.s über seinen skandinavischen Landsmann zu vernehmen, den wir so gern adoptirt haben. Eingerahmt sind diese Gedächtnissreden von dreien allgemeineren Inhalts, von welchen I. am 100jährigen Jubiläum der königl. dän. Gesellschaft der Wissenschaften (S. 1—30) gehalten wurde, die beiden letzten aber IX. Dänenthum (S. 167—184), X. Betrachtungen über den dänischen Charakter (—204) zu ihrem speciellen Inhalte haben. Zur Beurtheilung dieser letzten fügen wir aus dem Schlusse der Möllerschen Vorrede noch die Worte hinzu:

„Es mag dem Auslande nicht uninteressant sein, zu erfahren, wie ein dänischer Wissenschaftsmann sich zu verschiedenen Zeiten bis 1845 ohne nationale Vorurtheile, mit der Objectivität eines Weltbürgers über den Charakter seines Volks geäussert hat. Die in späterer Zeit praktisch hervorgetretenen Vorzüge und Schwächen des dänischen Charakters finden wir hier im Voraus treffend angegeben und es mag selbst Solchen, die öfters einer schiefen Beurtheilung der Dänen geneigt waren, Stoff zum Nachdenken geben, wenn sie sich nicht verhehlen können, dass das in so gemässigter, anspruchsloser Form von Oerstedt gesprochene Urtheil über sein Volk durch die neuesten Erfahrungen in allen wesentlichen Punkten bestätigt worden ist. Möge auch dieses dazu beitragen, zwei so verwandte und einander so wichtige Nationen aus den Wirren der Zeitereignisse und der vorübergehenden Isolirung durch gegenseitige Achtung und gerechte Würdigung einander näher zu bringen und den früheren geistigen Verkehr wieder herzustellen."

Theologie.

[4041] Geschichte der Kirche von der französischen Revolution bis auf die Gegenwart, von **Jos. Ign. Ritter**, Prof. d. Theol. an der Univ. Breslau. (Besonderer Abdruck aus des Vfs. Handbuch der Kirchengeschichte. 4. Aufl.) Bonn, Marcus. 1851. VI u. 154 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Abgesehen davon, dass dieser separate Abdruck der der neuesten Auflage des kirchengeschichtl. Handbuches des Vfs. zugewachsenen Fortführung bis auf die Gegenwart als ein Act der Billigkeit gegen die Besitzer der früheren Auflagen seine Berechtigung hat, kann er zugleich als Ergänzung anderer kirchenhistorischer Handbücher dienen, welche durch den Tod ihrer Verfasser oder aus anderweitigen Gründen unvollendet geblieben sind. Das Ganze zerfällt in drei Abschnitte, von welchen der 1. — von 1789—1814 — die Revolution (S. 1—65); der 2. — von 1814—1830 — die Restauration (—125); der 3. — von 1839 bis auf die neueste Zeit — die Reaction (—154) zu ihren speciellen Vorlagen haben. Es gewährt eine gute Uebersicht, obschon es weit davon entfernt ist, den Ansprüchen an eine — so zu sagen — ökumenische Geschichte des Christenthums zu genügen, wozu noch kommt, dass der confessionelle Standpunct des Vf. von der Art ist, an der nöthigen Unpartheilichkeit nach manchen Seiten hin es oft genug fehlen zu lassen, wofür die Belege im Einzelnen anzugeben hier zu weit führen würde. Der 1. Abschnitt hat es fast ausschliesslich mit der Geschichte der

französischen Revolution zu thun und obwohl diese ausserordentliche Begebenheit ihre eigene, reichbesetzte Literatur in solcher Ausdehnung hat, dass es fast überflüssig erscheinen dürfte, sie noch zu vermehren: so mag man es sich gefallen lassen, eine Darstellung der französ. Revolution zunächst aus dem Gesichtspuncte ihres Zusammenhanges mit der Kirche nach den gegen sie gerichteten Angriffen und auf sie zurückfallenden Schlägen zu erhalten, an der es doch vielleicht in diesem gedrängten Auszuge noch fehlte. Sollte es dann auch hier bisweilen nicht ohne die eine oder andere eigenthümliche, scheinbar willkürliche Auffassung abgehen, so wird es dem Vf. an der für sich dabei in Anspruch zu nehmenden Freiheit von Rom aus gewiss im überschwenglichsten Maasse nicht fehlen. Denn der Charakter, der hier vorherrscht, kann in aller Kürze nicht treffender als mit dem überall Hervorsehenden: „a Roma principium" bezeichnet werden. Diess gilt auch von der Art, in welcher namentlich in dem 3. Abschn. der kirchlichen Angelegenheiten Deutschlands, so weit sie in den Conflicten zwischen den beiden Hauptreligionsparteien heraustreten, gedacht wird. Obwohl sie in der, immer nur die Hauptsachen vorführenden, gedrängt gehaltenen Darstellung oft genug verschleiert erscheint, so sieht doch die Haupttendenz klar heraus und man darf sich denken, dass, wo diese Schrift als Leitfaden für kirchenhistorische Vorlesungen gebraucht wird, in den dabei hinzutretenden mündlichen Exaggerationen Stoff genug geboten sei, die protestantische Kirche mit bitteren Salzen zu besprengen.

[4042] Der welthistorische Zweifel, oder: Ist Gott nur Idee oder objective Realität? Von K. F. E. **Trahndorff.** Mit einem Vorwort von Dr. *R. Stier.* Barmen, Langewiesche. 1852. XVI u. 191 S. 8. (18 Ngr.)

Wie die Verhältnisse jetzt überall noch liegen, kann kaum etwas wichtiger erscheinen, als aufrichtig zu wünschen und eifrig darauf mit hinarbeiten zu helfen, dass die Philosophie das als ihre Aufgabe betrachte und durchführe, den Widerspruch zwischen dem Gottesgedanken und in dem Zweifel an Gott in unserm Bewusstsein so zu lösen, dass der Zweifel überwunden und die Erkenntniss des lebendigen Gottes durch Annahme seiner Offenbarung fest gegründet erscheine. Der Vf. der vorlieg. lesenswerthen Schrift setzt mit beachtungswerther Anstrengung einen Hebel zur Erneuerung der Philosophie aus dem Glauben an und es ist wohl zu wünschen, dass seiner Schrift mehr Beachtung zu Theil werde, als diess bei seinen bisherigen Schriften der Fall gewesen zu sein scheint; in die rechten Hände gelangend, wird sie zur Bekämpfung der tollgewordenen Philosophie wesentlich mitwirken helfen. Denn der Ideengang des Vfs. ist in den Hauptsachen klar und der sprachliche Ausdruck derselben wenigstens grösstentheils nicht zu hoch, um Allen verständlich zu werden, die sich einige Fertigkeit im philosophischen Denken angeeignet haben. Besser vielleicht als in irgend einer andern auf populäres Verständniss berechneten Schrift wird hier auf-

gezeigt, wie die Hegelsche Philosophie so umschlagen konnte, dass sie endlich in das Absurdum Feuerbachs und Cons. auslaufen musste, und sollte nicht schon durch die Verbreitung dieser Erkenntniss ein wichtiger Schritt angebahnt werden? Ausserdem vermittelt diese Schrift, worauf der Vorredner besonders aufmerksam macht, von der Hauptsache abgesehen, kerngesunde Anschauungen über alle Hauptgestaltungen der nächsten Vergangenheit, z. B. über das Unwesen der Verfassungstreiberei, über das schimpfliche Hängenbleiben in unentschiedener dunkler Mitte u. s. w., und was nebenbei zur Warnung vor den Machinationen des überall auf der Lauer stehenden Katholicismus gesagt wird, mag, wohin es trifft, in sein ihm gebührendes Gewicht fallen. Es geht daraus hervor, dass gerade solche Schriften, welche die Ungebührnisse der jüngsten Vergangenheit durchsprechen und darlegen, in den Neubau der Zukunft hineingreifen, der, wenn er anders gelingen soll, eine Kraft und Energie erfordert, die nur erwartet werden können, wenn die gute Sache der Wissenschaft zugleich als die Sache des Lebens und des Volkes auftritt und sich zu halten weiss.

[4043] Fels oder Sand, oder: Der evangelische Glaube steht noch fest. Allen Christen zur Betrachtung vorgelegt von Dr. **Dan. Schenkel**, ordentl. Prof. d. Theol. u. Dir. des evangel.-prot. Predigerseminars zu Heidelberg. Schaffhausen, Brodtmann'sche Buchh. 1851. 38 S. 8. (n.n. 5 Ngr.)

Der Vf. parodirt in dem emblematischen Titel dieser Schrift den ähnlichen einer von D. Alban Stolz in Freiburg herausgegebenen: „Diamant oder Glas," in welcher das Abendmahl der evang. Kirche mit einem Ringe verglichen wird, in dem nichts als ein Stücklein schlechten, trügerischen Glases sich befinde, während der römischen Kirche nachgerühmt wird, dass sie im Ringe einen ächten, funkelnden Diamant bewahrt habe. Zur Widerlegung dieser Invective zeigt der Vertreter der evang. Kirche, dass ihr Glaube in jenem Lehrpuncte auf Felsengrund stehe und auf Sand baue, wer diesen Felsen nicht habe; er folgt den Angriffen seines Gegners Schritt vor Schritt und zeigt zuerst, dass das 6. Cap. Johannis, von dem die Deduction des Widerparts ausgeht, nicht eigentlich vom Abendmahle handle, aber doch zum Verständniss dessen, was Christus später über das Abendmahl gelehrt, nicht unwichtig sei. Alsdann wird der Behauptung des Gegners, dass die katholische Kirche „buchstäblich nehme und glaube wie ein Kind," in der Festhaltung der Transsubstantiation widersprochen und die künstliche Deutelei gerügt. Weiter wird ausgeführt, dass die ältesten Kirchenlehrer die Transsubstantiationslehre nicht kennen, die ihren Ursprung erst in einer viel späteren, durch Menschensatzungen aller Art vom Heilsgrunde der Schrift abgeirrten Zeit habe. Endlich wird der Kern der evang. Lehre vom Abendmahle aufgezeigt, zugleich der Sand, auf dem der Gegner stehe mit dem Endresultate, welches das dem bildlichen Titel beigefügte Epiphonem ausspricht, das der Vf. auch, um in dem von dem Gegner angezogenen Gleichnisse zu bleiben, als den im Ringe fun-

kelnden Diamant bezeichnet, nämlich den lebendigen Glauben an Jesum Christum. Gegen den Schluss hin vergleicht der Vf. den Katholicismus und Protestantismus mit zwei Bäumen, von denen der eine durch sein ganzes Aussehen verrathe, dass er den Höhepunct seiner Kraft und Fülle längst erreicht habe, aber doch immer noch Schatten genug verbreite, um manchen müden Wanderer zu laben, der andere jugendlich hoch emporstrebe und in seinem Wuchse kräftig und saftig mit seinen Aesten umherranke, aber freilich auch noch manche üppige Schösslinge treibe, welche im Laufe der Zeit von selbst abfallen werden und fügt dann hinzu:

„Wenn nun aber in unserer Zeit wieder Stimmen laut werden, dass nur einer der beiden Bäume Schatten zu verbreiten und Labsal zu spenden fähig sei; wenn des jungen Baumes alte Feinde mit der Axt in der Hand wieder kommen und dieselbe an seine Wurzel legen wollen; wenn das Geschrei überhand nimmt: Dieser muss fallen, damit alle Wanderer wieder unter dem alten, halb schattenlosen ihr Unterkommen suchen müssen: dann sind wir Protestanten, die wir uns fröhlich und frei im Schatten des jungen Baumes bewegen und seines 300-jährigen Wachsthums uns freuen, von Gott und Rechtswegen verpflichtet zu erklären: Wir lassen uns unsern Schatten nicht nehmen, wir wollen nicht zurück zu dem alternden Stamme. Auf Felsengrund ist unser Baum gegründet; er steht fest und wird auch ferner fest stehen.“ (S. 36.)

Wir haben es für die Empfehlung dieser für das Volk bestimmten und geeigneten Schrift passend gehalten, in dieser längeren Stelle die Lebendigkeit der Darstellung durchschimmern zu lassen, welche nicht fehlen darf, wenn eben das Volk an ihr Gefallen finden soll. Ausgehend von einem Lehrpuncte, der unstreitig in das Herz unseres evangelischen Glaubens trifft, schreitet sie zum Ganzen fort, animirt kräftig zum Festhalten an demselben unter zahlreichen Versuchungen zum Abfall, ohne gleichwohl der Liebe gegen den Andersgläubigen zu nahe zu treten. So aber müssen polemische Schriften für das Volk auf dem Gebiete der Religion dem fortgeschrittenen Geiste unserer Zeit entsprechend gehalten werden, in Liebe erwärmend, ohne sie in das Feuer des Fanatismus auflodern zu lassen und in diesem Sinne empfehlen wir des Vfs. Schriftchen allen eifrigen Seelsorgern zur Verbreitung in ihren Gemeinden; es wird Segen stiften.

[4044] Martha und Maria. Die innere Mission und die Kirche, von Bruno Lindner, Dr. u. Prof. d. Theol. u. Frühprediger zu St. Pauli in Leipzig. Sehr vermehrter u. vervollständ. Abdruck aus der „Zeitschrift für Protestantismus und Kirche.“ Leipzig, Dörffling u. Franke. 1851. IV u. 90 S. 8. (7½ Ngr.)

Wir könnten es eigentlich bei der einfachen Signalisirung dieser aus einem ergänzenden Beitrage zu einer vielgelesenen Zeitschrift zu einer ihren selbstständigen Gang durch die Reihen von Freunden und Feinden antretenden Schrift bewenden lassen und ihr die Kraft zutrauen, jene noch mehr, als es schon geschehen sein mag, für sich zu gewinnen und diese wenigstens zu der Erkenntniss des aufrichtig gemeinten Verlangens ihres Vfs. zu bringen, nicht gegen die Sache, von welcher hier die Rede ist, sondern nur gegen die ihr gegebene Form aufgetreten zu sein. Da nun aber die rauschenden

Hosiannas, welche der innern Mission, auch einem Schooskinde der Jetztzeit, entgegengerufen wurden, etwas verklungen sind, so mag es nicht unangemessen erscheinen, ganz besonders auf die vorlieg. Schrift aufmerksam zu machen, welche mit eben so grosser Sachkenntniss als lobenswerthem Eifer für lebendige seelsorgerliche Thätigkeit der Kirche der neuen Schöpfung ins Auge sieht und ihr Verhältniss zur Kirche prüft und feststellt. Diese Prüfung richtet sich nach einer kurzen, sachgemässen Einleitung (S. 1—13) auf 3 Puncte: auf den Begriff der inneren Mission (—31), auf ihr Verhältniss zur Kirche und Gemeinde (—57) und auf das zum geordneten Amte der Kirche (—81) und knüpft daran zum Schluss noch ein paar Worte über Reiseprediger und Colporteure (—90). Dadurch, dass der Vf. bei der Durchführurg, nicht seiner Opposition, sondern seiner Bedenken gegen die innere Mission in der ihr aufgeprägten Form zugleich fortgehend auf die Hauptschriften, welche die Verhandlungen über sie enthalten, Rücksicht genommen hat, macht er seine Schrift zu einem brauchbaren Repertorium über die ganze Frage und in seiner sorgfältigen Scheidung der Personen, als Träger der Sache, von dieser selbst, stellt er für ähnliche Prüfungen und Oppositionen ein gar lobens- und nachahmungswürdiges Beispiel auf. Wir meinen, dass in dem bisher Mitgetheilten namentlich an *Geistliche* Aufforderndes genug liege, sich durch die nähere Bekanntschaft mit der vorlieg. Schrift die umsichtige und allseitige Prüfung einer Angelegenheit zu erleichtern, die ihrer Berufsthätigkeit so nahe liegt und es sollte uns freuen, wenn aus dieser Kenntnissnahme dem Vf. zugleich ein Dank dafür erwüchse, dass er sich in seiner mit guten Gründen belegten Ansicht von der Modification der gepriesenen innern Mission zum Anwalt aller für geeignete Seelsorge begeisterter und thätiger Geistlichen erhoben hat, der längst hinübergegangenen, und der noch immer nach dem Maasse ihrer Kraft und Einsicht für sie thätigen, die auch ohne sonderlichen äusseren Pomp und grosses Gefolge selbst dann noch zu den Pflichteifrigen gerechnet zu sein wünschen, wenn sie „den Ruhenden unter dem Grase“ angehören werden.

[4045] Das Trostwort der Hoffnung. Zwölf Predigten geh. von Dr. **Dan. Schenkel**, ord. Prof. d. Theol. in Heidelberg u. s. w. Schaffhausen, Beck u. Sohn. 1851. VIII u. 184 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

Auch unt. d. Tit.:

Predigten von Dr. **Dan. Schenkel** u. s. w. Neue Folge. 2. Bändchen: Das Trostwort der Hoffnung.

Der Grundstock dieser Sammlung, die sich an 12 in ihrem 1. Bdchen. unter dem Specialtitel: „Das Heilswort der Liebe“ enthaltene Predigten anschliesst, bilden 9 von dem Vf. während seiner akademischen Wirksamkeit in Basel gehaltene Kanzelvorträge, denen sich die drei ersten Predigten anreihen, die er in seiner neuen Stellung zu Heidelberg beim Universitätsgottesdienste hielt. In Basel hatte der Vf. wahrscheinlich kein eigentliches Predigtamt über-

kommen; man darf sich daraus den Umstand erklären, dass er die Basler Predigten in 7 verschiedenen Kirchen von Basel gehalten hat, selbstverständlich mit der Andeutung, dass der Vf. sehr gern mag gehört worden sein. Diess erklärt sich auch aus dem Eindrucke, den seine gelesenen Predigten zurücklassen. Sie bekunden einen Mann, der sich auf einen hohen Standpunct homiletischer Durchbildung erhoben hat und mit den wichtigen Grundsätzen der geistigen Beredtsamkeit innigst vertraut, auch in zweckmässigem Gebrauche des Bibelwortes, mit Segen an der Spitze des ihm in Heidelberg anvertrauten Predigerseminariums wirken wird. Wir können ihm gewiss nicht mit Unrecht eine gewisse Originalität zuschreiben, und seinem Style neben Lebendigkeit und Innigkeit, doch auch eine prägnante Kürze, die, wenn sie schon dem Leser wohlthut, noch stärker auf den aufmerksamen Hörer gewirkt haben mag, daher angehenden Predigern diese Vorträge empfohlen sein mögen, die hier an einem schönen Vorbilde sich vor manchen Unarten, die sie so leicht beschleichen können, werden hüten lernen. Wir dispensiren uns, im Festhalten des Zweckes dieser Zeitschrift, von der Aufzählung der einzelnen Themen, welche in dieser Sammlung durchgesprochen sind und überlassen das Einführen in sie dem eigenen Bekanntwerden mit dieser kleinen Sammlung, die wir durch das oben eingefügte kurze Signalement ihres Vfs. nicht ohne guten Grund für empfohlen ansehen.

[4046] Die Gleichnisse und Bilder der Heiligen Schrift in Predigten. Zur Förderung des Schriftverständnisses und der Erbauung behandelt von Dr. **Karl Zimmermann**, Grossherz. Hess. Prälaten. 7. Bd. Darmstadt, Leske. 1851. IV u. 257 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Die Gleichnisse und Bilder so wie andere inhaltschwere Stellen aus den Briefen der Apostel in Predigten behandelt von u. s. w. 3. Bd.

Oder:

Achtzehn Predigten über auserlesene Stellen des Briefes Pauli an die Colosser von u. s. w.

Eine Predigtsammlung, welche einen so ansehnlichen Stammbaum aufzuweisen hat, wie die vorliegende, und es, wie das Inhaltsverzeichniss in einer Nebenzählung lehrt, schon bis zu 160 Predigten gebracht hat, bedarf nicht erst einer Empfehlung, namentlich auch aus dem Grunde, weil sie früher in ihren Anfängen auch in diesen Blättern rühmliche Erwähnung gefunden hat. In dem vorlieg. Bande, welcher vorwaltend christologischen Inhalts ist, bauen sich die 18 in ihm befindlichen Predigten zu einem ziemlich vollständigen praktischen Commentar über den Colosserbrief aus. Das Bestreben des Vfs., die inhaltsschwersten Stellen des gedachten Sendschreibens durch zahlreiche Parallelen aus der h. Schrift in klares Licht zu setzen, kann besonders für den Leser, der es nicht bloss bei den angezogenen Verweisungen bewenden lässt, sondern sie selbst nachschlägt, des besten Erfolges nicht ermangeln und so wird wirklich durch das Studium dieser Predigten, da ein blosses

Lesen kaum genügen dürfte, fruchtbares Schriftversändniss erzielt werden können. Der Vf. versteht es ausserdem vortrefflich, seine Texte speciell der kirchlichen Feier der Tage, auf welche seine Predigten fielen, anzupassen. So ist Col. 2, 8. sehr ansprechend zu einer Reformationsfestpredigt benutzt. Das Thematische: Lasset euch nicht berauben! wird in einer hier leicht auffindbaren Ideenverbindung auf die Güter, welche die evang. Kirche beut, auf die Liebe, die wir ihr zu schenken haben und auf den Sieg, den sie erringen werde, bezogen und das Ganze in mildem Sinne, und doch zugleich mit Ernst und Energie durchgeführt. Wir haben ausnahmsweise dieser Predigt speciell hier um so lieber gedacht, da uns durch öffentliche Blätter die Kunde zugeführt worden ist, dass der Vf. die diessjährige 9. Hauptversammlung der Gustav-Adolf-Stiftung in Hamburg durch eine ausgezeichnete Predigt eingeleitet habe, welche jedenfalls vielfältig auf die in der eben angezogenen Predigt verarbeiteten Stoffe hat zurückgehen müssen. Auch ist die vorlieg. Predigtsammlung auf Veranlassung jener Stiftungsfeier dem hohen Senate der Stadt Hamburg dedicirt.

Morgenländische Literatur.

[4047] Heldensagen von **Firdusi**. Zum ersten Male metrisch aus dem Persischen übersetzt, nebst einer Einleitung über das Iranische Epos von *Ado. Friedr. von Schack*. Berlin, Hertz. 1851. VII u. 537 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Das fröhliche Gedeihen, dessen sich die orientalische Literatur gegenwärtig erfreut, verdankt dieselbe zum guten Theile den geschmackvollen Uebersetzungen eines W. Jones, Wilson, Fr. Rückert, A. W. von Schlegel u. A., welche die köstlichsten Perlen orientalischer Dichtkunst, die sie bei ihren Studien gefunden hatten mit glücklichem Tacte und in richtiger Auswahl auch einem grösseren Publikum zugänglich zu machen verstanden. Freilich ist das Talent zu solcher Nachbildung unter den Philologen von Fach nicht eben ein allgemeines und jene Männer haben unter denen, die sich für berufen hielten auf jenem Wege weiter zu gehen, nur wenige glückliche Nachahmer gefunden. Mit desto grösserer Freude müssen wir daher das vorliegende Werk begrüssen, das sich dem Besten, was auf dem Felde orientalischer Uebersetzung geleistet ist, würdig anschliesst und das seinen Zweck, einem der grössten Dichter Persiens neue Freunde zu erwerben, gewiss nicht verfehlen wird. Der Stoff, dem Hr. v. Schack seine Bemühungen zugewandt hat, ist allerdings ein sehr dankbarer. Der persische Dichter Firdosi ist wie seine Stammesgenossen Hafis, Saadi u. A. bei uns dem Namen nach lange bekannt, nicht so aber seine Werke. Während wir von Hafis die geschmackvolle Bearbeitung von Daumer besitzen, von Saadi wenigstens der Rosengarten längst bekannt ist, dem neuerlich auch der

Bostân in einer glücklichen Uebertragung gefolgt ist, hat Firdosi dagegen nicht viele Bearbeiter gefunden, während er doch an äusserem Umfange die beiden genannten Dichter weit übertrifft und ihnen an Eigenthümlichkeit und Tiefe gewiss nicht nachsteht. Ja selbst die persischen Philologen haben dem Dichterwerke des Firdosi sein Recht noch nicht widerfahren lassen, denn er ist eigentlich noch gar nicht herausgegeben, da die einzige vollständige Ausgabe, welche Turner Macan im Jahre 1829 zu Calcutta besorgte, nicht in den Buchhandel gekommen ist und die von J. Mohl begonnene theils noch nicht vollständig, theils so angelegt ist, dass sie schon ihres Preises wegen nur in die Hände Weniger kommen kann. Und doch giebt es gewiss kein Werk der Neupersischen Literatur, das wichtiger wäre als Firdosi's Schâhnâme, mag man dasselbe von Seiten des Stoffes oder der Sprache betrachten. Indem wir hoffen, dass diesem Bedürfnisse einer vollständigen Textausgabe, die sich im Fortgange der persischen Studien immer mehr und mehr als ein dringendes herausstellen wird, in kürzester Zeit abgeholfen werde, wenden wir uns zu dem Inhalte des vorliegenden Buches selbst. Den übersetzten Stücken hat Hr. v. S. eine längere Abhandlung über das irânische Epos vorausgeschickt. Hier wie überall bewährt sich Hr. v. S. als einen eben so gründlichen als geschmackvollen Kenner des Gegenstandes, den er eben behandelt. Die vorliegende Abhandlung behandelt die irânische Heldensage mit durchgängiger Benutzung der hieher einschlagenden neueren Forschungen und ganz dem jetzigen Standpuncte der Wissenschaft gemäss; nur an wenigen Puncten möchte Ref. von den Ansichten des Hrn. Vfs. abweichen. Hr. v. S. behandelt zuerst die Frage von der geschichtlichen Glaubwürdigkeit der irânischen Heldensage. Bekanntlich hat man sich viele Jahre abgemüht, eine Uebereinstimmung der griechischen Erzählungen mit den Mythen Firdosi's zu erzielen. Die Glaubwürdigkeit der griechischen Geschichtschreiber überhaupt, die noch dazu in der persischen Geschichte öfter als Augenzeugen berichten, sprach eben so laut für die occidentalischen Berichterstatter als die genauere Verbindung mit dem persischen Volke für den orientalischen. Wir können es nur billigen, dass der Hr. Vf. nicht einen neuen unnützen Versuch gemacht hat, so ungleichartige Dinge wie die Erzählungen der Griechen und die Geschichten Firdosi's zu verbinden. Hrn. v. S.s Darstellung ist gewiss die richtige: Die poetische Heldensage — mag sie auch durch die Zuthaten und Weglassungen der vielen Jahrhunderte, die sie durchlaufen hat, noch so sehr modificirt worden sein — wurzelt in ihren Anfängen vor der geschichtlichen Periode des Perservolks. Zudem ist diese Sage so wenig wie die uns erhaltenen Theile des Avesta, mit denen sie zusammenhängt, eigentlich persich im engeren Sinne, sondern gehört vielmehr dem östlichen Irân an, wie denn auch die hervorstechendsten Personen des Schâhnâme, die Nachkommen Sâms: Zâl und Rustem, ihren Sitz in Kabul und Sedschestan haben. Die Bestandtheile des grossen Gedichtes des Schâhnâme theilt der Hr. Vf. S. 53 sehr richtig in zwei Hälften,

von denen die erste die Königs- und Heldensage Irâns, die zweite eine mit Sagen untermengte Geschichte Persiens von Alexander abwärts enthält. Ganz in derselben Weise hat Ref. unabhängig vom Hrn. Vf. die Sachlage in seiner eben erschienenen Abhandlung über die Alexandersage gelöst (S. 14. 15) und man wird wohl in diesem unabhängigen Zusammentreffen einen Beweis sehen dürfen, wie klar diese Thatsache zu Tage liegt. Gustaçp ist der letzte Herrscher des Schâhnâme, der im Avesta genannt wird, mit ihm schliesst auch die Rustemsage ab. Was dann über den Zug Alexanders berichtet wird, ist allerdings auch fabelhaft, aber ganz anderer Art, es sind diese Fabeln nicht auf persischem Boden entstanden, sondern aus der griechischen Alexandersage Zug für Zug herüber genommen. Die Regierungen der beiden Dârâs, die einzig wirklich geschichtlichen Personen im ältern Theile des Schâhnâme sind neu eingeschoben, um dem Alexander eine persische Abstammung geben zu können und sind daher blosse Einleitungen zur eigentlichen Alexandersage. Die ganze ältere Hälfte des Schâhnâme zerfällt in zwei Dynastien, die der Pischdâdier, d. i. der Paradhâtas des Avesta, welche zuerst die königliche Würde eingeführt haben. Die zweite Dynastie, die Kajanier, sind daher wirkliche Heroen mit einem historischen Kerne, dem viel Fabelhaftes beigemischt worden ist. Diese ältere Dynastie findet sich dann auch grossentheils im Avesta erwähnt, die Jeschts fügen diesen Erwähnungen noch mehrere hinzu, von denen einzelne in die ältere Zeit zurückgehen, da die Jeschts neben manchen jüngeren gewiss auch unzweifelhaft alte Bruchstücke enthalten. Das Buch selbst gleicht scheinbar einer Chronik. Firdosi schreitet von dem einen Könige zum andern fort, von Minutschehr bis auf Gustâsp zieht sich das Heldengeschlecht der Pehlevâne Sam Zâl Rustem, die durch den Glanz ihrer Thaten oft den König in den Hintergrund drängen und von denen besonders der letzte, Rustem, mit grosser Vorliebe und unläugbarem Glück vom Dichter gezeichnet worden ist. Scheint auf diese Art dem Gedichte ein eigentlicher Mittelpunct zu mangeln, so ist dies eben nur Schein, derselbe liegt allerdings nicht in einer einzelnen Person, sondern in der Anschauung, die sich durch das ganze Gedicht hindurch zieht. Es ist der alte Kampf des Lichtes gegen die Finsterniss, die Irânier, die Angehörigen des Lichtes, bekämpfen den Afrasiab, der eine fast stehende Bezeichnung für den Herrscher der Nomadenhorden ist, welche jenseit des Oxus wohnen. Auf diesen Kampf wenden die Könige wie die Helden ihre besten Kräfte, hier werden die grössten Heldenthaten verrichtet, obwohl das Glück nicht immer den Iraniern hold ist. Der König von Turan ist eben so arglistig als klug, genau merkt er auf die Schwächen der Iranier und greift sie immer an, wann und wo er sie am schwächsten glaubt. Diese Grundidee ist ächt und alt, sie entspricht dem ganzen religiösen Bewusstsein, aus dem die altirânische Religion hervorgegangen ist. Diese ursprünglichen und nationalen Grundzüge hat Firdosi trefflich festzuhalten gewusst, er lebt und ist so ganz und gar in ihnen, dass man es ganz begreiflich findet, wie die

streng moslemische Umgebung des Schâh Mahmud ihn im Verdacht der Ketzerei haben kann. Kann Ref. nun aber nicht glauben, dass Firdosi willkührlich seinen Stoff umgestaltet habe, so scheint es doch nur zu wahrscheinlich, dass mancher bedeutsame Zug den Bedenklichkeiten der strengen Moslemen geopfert werden musste; dass dem so sei, geht aus einer Vergleichung der kurzen Angaben persischer Schriftsteller, von denen ich einige in meiner Parsigrammatik abgedruckt habe, unwiderleglich hervor. Dass aber im Ganzen und Grossen die persische Heldensage schon die jetzige Ordnung und Gestalt angenommen habe, zeigen theils die eben angeführten Berichte, theils die der Armenier, da schon Moses von Chorene (um 460 u. Z.) die Fabeln von Rustem Sacgig (i. e. سکزی mit dem schliessenden k am Ende) erwähnt. Dieser ältere Theil des Schâhnâme enthält die schönsten und anziehendsten Episoden; der zweite mehr geschichtliche ist auch mehr prosaisch, obwohl auch die Beschreibung der Liebesabentheuer einzelner sûsûeidischer Herrscher einen grossen Reiz üben und von den späteren persischen Dichtern immer wieder besungen worden sind. Das vorliegende Werk enthält die poetische Nachbildung von 10 Episoden des Schâhnâme, von welchen meines Wissens nur die zweite (Sam und Sal) in einer steifen, wenig gelungenen Uebersetzung von Wahl vorhanden, die sechste aber (Suhrâb) von Fr. Rückert in seinem schönen Gedichte „Rustem und Sohrab" stoffweise verarbeitet worden ist. Unter diesen Episoden zeichnen sich an Bedeutung, wenigstens nach dem Geschmacke des Ref., besonders die erste, sechste und neunte aus. Die erste „Feridun und seine Söhne" bildet einen der Angelpuncte des ganzen Gedichtes. Die früheren mythischen Herrscher und Feridun selbst noch, beherrschen die ganze bekannte Welt; erst Feridun vertheilt dieselbe unter seine drei Söhne und zwar dergestalt, dass von den beiden älteren Selm den Westen, also Arabien, Griechenland u. s. f., der andere, Tur, die wüsten Gegenden im Norden von Persien erhält, die nach ihm den Namen Turân erhalten, der jüngste, Iredsch, der Liebling seines Vaters soll nach dessen Tode das gesegnete Irân erhalten. Ueber diese Bevorzugung des Jüngeren ergrimmen die älteren Söhne und lassen sich in ihrer blinden Wuth zum Verbrechen fortreissen — sie ermorden ihren wehrlosen Bruder, der sich in der Absicht sie zu besänftigen zu ihnen begeben hatte. Die letzten Tage des alten Feridun sind dadurch getrübt und die Rache für den Mord seines Sohnes sein einziger Gedanke. Nur eine unmündige Tochter hat Iredsch hinterlassen, aber ihr Sohn Minotschehr wird dazu bestimmt, den Mord seines Grossvaters zu rächen. Feridun erlebt es noch, dass sein Urenkel die Häupter seiner Söhne vor seine Füsse legt, er sieht in dieser That einen nothwendigen Act der strafenden Gerechtigkeit, aber freuen kann er sich nicht über das Schicksal seines Hauses und sinkt kummervoll in sein Grab. Hiermit ist den nachkommenden Geschlechtern die Bahn vorgezeichnet und der Stoff für die folgenden Heldengesänge

gegeben. Eine immerwährende Blutrache besteht zwischen den Iraniern und den Nachkommen des Selm und Tur und jeder Versuch, die alte Schuld zu sühnen, häuft nur neue Verbrechen. Die Turanier haben den Neid und Arglist von ihren Vorvätern geerbt, aber die Irânier kämpfen mit dem Gefühl, eine gerechte Sache zu vertheidigen. Sie sind unschuldig an der Katastrophe, die den unglückseligen Krieg herbeigeführt hat, aber sie weichen dem nothwendigen Kampfe, der ihnen mehr zur Last als zur Beschwerde gereicht, nicht aus. — Ueber die Episode von Suhrâb weitläufiger zu sprechen, wäre überflüssig, da ihr Inhalt bekannt und über ihren Werth nur eine Stimme ist. Würdig steht ihr die Episode von Bischen und Menische zur Seite, an Zartheit dürfte der letzteren sogar der Vorrang gebühren. — Hinsichtlich der Behandlung im Einzelnen bemerkt Ref., dass der Hr. Vf., soweit er die vorliegende Uebersetzung mit dem Original verglich, ziemlich treu seinen Text wiedergegeben hat, ein ganz genaues Urtheil ist in dieser Beziehung freilich nicht möglich, da dem Ref. nur der gedruckte Text von Macau vorliegt, Hr. v. S. dagegen nach einer Handschrift übersetzt hat, die Handschriften des Firdosi aber sehr von einander abweichen. Wir schliessen mit dem Wunsche, dass das vorliegende Werk dazu dienen möge, die Aufmerksamkeit des grösseren Publikums sowohl als der Orientalisten von Neuem auf dieses wichtige Werk zu lenken, das in mehr als einer Hinsicht noch reiche Ausbeute verspricht und Jedem, der sich damit beschäftigt, einen reichen Genuss gewähren wird. Hrn. v. Sch. aber hoffen wir seinem Versprechen gemäss bald wieder auf diesem Felde zu begegnen, für welches er sich so ausgezeichnet befähigt erwiesen hat. *Fr. Spiegel.*

Staatswissenschaften.

[4048] Philosophische Vorlesungen über den Staat, gehalten und herausgegeben von Dr. **Joh. Ed. Erdmann**, ordentl. Prof. der Philos. an der Univ. Halle-Wittenberg. Halle, H. W. Schmidt. 1851. VI u. 192 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Man hat in der neuesten Zeit die Vorlesungen, Abhandlungen, Ideen u. s. w. über Staat und Politik so überdrüssig bekommen, dass man jedes derartige Werk mit einem gewissen Vorurtheil zur Hand zu nehmen pflegt; es verstärkt sich diess aber noch unwillkürlich, wenn es auf dem Titel heisst: vom Professor N. N. Denn wirklich haben eine Reihe von Professoren in der neuesten Zeit im Staat und in der Politik so schlechte Geschäfte gemacht, dass man schon vor dem Gedanken zurückschreckt: es sei wieder einmal einem derselben eingefallen, die Welt nach seinen Ideen zu gestalten und den Regenten oder dem Volk zu sagen, wie man sich verhalten und was man thun müsse, um frei, gross und glücklich zu sein und zu machen. Auch Ref. fühlt sich wahrhaft übersättigt vom Lesen sol-

cher Bücher, welche gewöhnlich weder die Wissenschaft noch das Leben weiter bringen; und er musste wirklich ein ernstes Wort mit sich reden, um zu dem Entschluss zu kommen, das vorlieg. Buch des übrigens von ihm hochgeachteten Hrn. Prof. Erdmann lesen zu wollen. Desto aufrichtiger ist aber nun die Freude, dass Ref. mit Ueberzeugung sagen kann: diese Vorlesungen sind des Hörens werth gewesen, und man ist dem Hrn. Vf. Dank schuldig, dass er sie durch den Druck auch denen zugänglich gemacht hat, die sie nicht mit anhören konnten. Da sieht man, dass der Mann weiss, was er will, und dass er nicht mehr will, als er weiss; man freut sich der Klarheit und Entschiedenheit seiner Gedanken und der Freimüthigkeit, mit der er, selbst auf die Gefahr hin, verkannt zu werden, seine Ansicht ausspricht; man fühlt, dass seine Rede überall einen tiefen Eindruck gemacht haben muss, und zuverlässig werden sie, auch gelesen, Gutes wirken. Es sind 15 wirklich gehaltene Vorlesungen, deren erste sofort den Hörer und Leser klar darüber macht, was er nicht zu erwarten habe, und was er finden werde; es will nämlich der Hr. Vf. nicht Vorlesungen halten über Politik, man mag darunter die Kunst der Staatenlenkung, oder das Wissen um staatliche Dinge verstehen, sondern er will in seinen Vorlesungen eine philosophische Entwickelung der Idee des Staats geben. Es enthält diese erste, einleitende Vorlesung gar Treffliches über den eigentlichen, in der neuesten Zeit von ihnen selbst so vielfach verkannten Beruf der Professoren, was sich gar Manche unbedeutende und bedeutende Männer gleichmässig zu Herzen nehmen möchten; über die Unklarheit und Unwahrheit, wodurch in der neuern Zeit so viel Unheil gestiftet worden ist und über die eigentliche Aufgabe der Philosophie, dieser Unklarheit entgegen zu arbeiten und der Unwahrheit entgegen zu treten.

„In dem Ungebildeten — heisst es S. 14 — vertritt die Stelle der klaren Erkenntniss der unmittelbare Patriotismus, welcher sich als instinctartige Ehrsamkeit, als reflexionslose Pietät zeigt. Diese leiten ihn sicher, wie das Gemüth des Kindes oder des gesunden Weibes so oft das Wahre findet, wo die Reflexion es verfehlt. Unsere ganze Schul- und sonstige Bildung aber vernichtet diese Unmittelbarkeit, indem sie wesentlich auf Reflexion beruht; darum kommt es höchstens als seltene Ausnahme vor, dass ein junger Mann, der die Schule durchgemacht hat, jene Pietät in sich hat, die die Uebrigen bei ihren Vätern in Verwunderung setzt. Die Meisten bleiben in einem Zwischenzustand, wo das unmittelbare Einssein mit dem Staat, jene Pietät aufgehört hat, und das bewusste Ergreifen und Begreifen seines Wesens nicht eingetreten ist, und in diesem Mittelzustande räsonniren sie in einer Weise, die dem unbefangenen Patrioten wie dem zu wissenschaftlicher Klarheit Gekommenen gerade so unangenehm ist, wie dem Ohr der Gesang einer Stimme, die sich bricht und weder Alt ist noch Bass. Wie in solcher Zeit nicht gesungen werden soll, so sollte in diesem Zwischenzustand nicht über die Staatsangelegenheiten geurtheilt werden; aber gerade er liefert die lautesten Räsonneure."

In der 2. Vorlesung tritt der Vf. dem eigentlichen Gegenstand näher und stellt als das Resultat des Ganges, den die Philosophie nimmt, um bei dem Begriff des Staats anzulangen, den Satz auf: „der Staat ist der höchste sittliche Organismus;" ein Satz, mit dessen sorgfältiger Analyse diese Vorlesung sich beschäftigt, um auf

diese Weise die Zuhörer, resp. Leser von seiner Richtigkeit zu überzeugen und so dahin zu führen, dass sie die aus jenem Satz zu ziehenden Folgerungen beurtheilen können. Die 3. Vorlesung kommt nun zu diesen Folgerungen und wir begnügen uns hier nur aufmerksam zu machen auf die treffenden Bemerkungen über „Nationalität, Legitimität“ u. s. w., die sich darin finden. Besonderes Interesse gewährt die 4. Vorlesung, die zugleich „einen Excurs macht in das Gebiet factischer Zustände,“ welche insofern allerdings mit hieher gehören, als die Vorlesung Anleitung geben soll, „sich über die wichtigsten und interessirenden Fragen ein begründetes und sicheres Urtheil zu bilden.“ Dabei kommt dann der Vf. auch auf die deutschen Verhältnisse und auf die „natürliche Bestimmung Deutschlands;“ die schon insofern eigenthümlich ist, als die deutsche Nation in viele Völker zerfällt und Theile derselben sogar Bestandtheile anderer Völker geworden sind, auch deutsche Völker sich andern Nationalitäten als Provinzen einverleibt haben. Deutschland soll nun — meint der Vf. — den feindlichen Zusammenstoss verhindern, den friedlichen Verkehr befördern; das sei die natürliche Bestimmung eines in der Mitte Europa's gelegenen Landes; es soll die Deichsel sein an dem Wagen der europäischen Politik; es muss sich — weil es zum Zweck führt — freuen, und muss darnach streben, dass andere Reiche deutsche Elemente, und selbst wieder solche sich einverleibe, die andern Nationalitäten angehören. Darum verurtheilt der Vf. mit vollem Recht die schmachvollen Versuche im Jahre 1848 — 49 die deutschen Provinzen nichtdeutscher Staaten loszureissen und die nichtdeutschen Provinzen deutscher Staaten von Deutschland auszuscheiden. Hat die Natur die Deutschen dazu bestimmt, die Netzgefässe abzugeben für die Circulation des Lebens der übrigen Nationen, so ist es — sagt der Vf. — wieder eine Verkennung seiner Geschichte, wenn man das Zerfallen derselben in eine Mehrheit von Völkern ignorirt. Die Geschichte Deutschlands hat aber von jeher auf die Conföderation, auf einen Bund von Staaten, mithin gerade auf die Form hingewiesen, die sonderbarerweise in Frankfurt trotz aller dort anwesenden „Professoren der Geschichte“ von allen Parteien verworfen wurde, weil es freilich leichter ist Geschichte zu machen, als Geschichte zu verstehen. — Nach diesem, mit trefflichen Einzelnheiten, die hier natürlich nicht hervorgehoben werden können, ausgestatteten Excurs kehrt der Vf. in der 5. Vorlesung zu der „Entwickelung der Principien“ zurück; und was hier über „Achtung vor dem Hergebrachten“, über „Patriotismus,“ „Gemeingeist,“ „Verfassung“ gesagt wird, ist in aller Hinsicht lesens- und beachtenswerth. Die 6. und 7. Vorlesung, die sich in der Hauptsache mit den „Verfassungen“ beschäftigen, bieten dem Vf. vielfache Gelegenheit, die verkehrten sogenannten constitutionellen Ideen ad absurdum zu ziehen, und nachzuweisen, dass auch in dem constitutionellsten Staat, gewisse Leistungen ausserhalb aller parlamentarischen Discussion stehen müssen, weil ohne sie der Staat nicht bestehen kann. Das Geld also, wodurch Kirche und

Schule, wodurch die Justiz und der gesandtschaftliche Verkehr erhalten wird, das endlich, welches der König für sich und seinen Hof braucht, darf nach des Vfs. Ansicht nie in Frage gestellt werden. Die Beschränkung, unter welcher er dies versteht, mag man im Buche selbst nachlesen; es ist der Mühe werth. Weniger hat uns die 9. Vorlesung, die sich vorzugsweise mit der Parlamentsorganisation beschäftigt, genügt; ganz einverstanden mit dem Resultat: die Organisation und Composition eines Parlaments ist gut, wo die Hauptinteressen des Landes gleich vertreten sind und darum, selbst bei sich geltend machendem Egoismus, der Staat nicht gefährdet wird, hätten wir doch eine nähere Begründung und Ausführung gewünscht. Sehr interessant und praktisch sehr beherzigenswerth ist die 10. Vorlesung, welche hauptsächlich darzuthun sucht, wie ungemein viel auch beim bestorganisirten Parlament auf die Persönlichkeit derer, welche darin sitzen, ankomme und auf sonstige zweckmässige Einrichtungen. Die neueste Zeit, namentlich die preussischen Kammerdebatten und das Frankfurter Parlament, giebt dem Vf. Stoff genug, um es Jedermann durch Beispiele klar zu machen, wie die Persönlichkeiten nicht sein dürfen und er hat diesen Stoff zum Theil vortrefflich ausgebeutet; sodann erinnert er an die ganz verkehrte Art der Oeffentlichkeit unserer Parlamentsverhandlungen, durch welche sie geradezu zu Komödien gestempelt werden, und an unsere Diäten-Einrichtung, die dahin führt, dass die Parlamentsglieder entweder wirklich „ein gutes Geschäft" machen, oder dass das Publicum wenigstens diese Meinung hegt; so dass dann natürlich die Achtung des Volks vor den Personen des ganzen Parlaments und oft auch vor den Gesetzen, die aus einem solchen Parlament hervorgehen, mehr und mehr schwindet; endlich an die begriffswidrige Privilegirung der Deputirten, und gelangt nun zu der sonach doppelt wichtigen Frage: Wie kommt man zu tüchtigen Abgeordneten? wobei dann auf die vielfachen Schwierigkeiten hingewiesen wird und die Nothwendigkeit, Anstalten zu treffen, die es nur den Gescheidtesten und Besonnensten möglich machen zu wählen, und den Besten, gewählt zu werden. Freilich ist es hier wie mit dem Perpetuum mobile. Jeder meint: er habe das rechte Mittel gefunden; geht aber das Wählen an, so zeigt sich's, dass es doch nicht ausreichend war. Ueberhaupt ist es uns, so interessant und geistvoll diese Vorlesung ist, doch nicht recht klar geworden, wie eigentlich der Vf. dazu gekommen, so ins Detail einzugehen in Vorlesungen, denen er ein so bestimmtes Ziel — die philosophische Entwickelung des Staats — gesteckt hat. Es steckt denn doch wohl ein ganz klein wenig „Professoren-Weisheit" dahinter! Wir unterlassen es, um nicht zu ausführlich zu werden, die noch folgenden Vorlesungen speciell durchzugehen; die darin enthaltenen Bemerkungen über die verschiedenen Verfassungsformen, über Republik, Wahlmonarchie, Erbmonarchie, über das seiner Zeit so viel angefochtene „Von Gottes Gnaden" u. s. w. sind geistvoll, treffend und zum Theil sehr lehrreich. Wir scheiden von dem geehrten Hrn. Vf. mit dem Gefühl

wahrer Achtung; denn diese Vorlesungen zeigen, dass er nicht nur ein tüchtiger Professor, sondern auch ein edler, wahrhaft conservativer Charakter ist, dem auch die Jahre 1848 und 49 die volle Besonnenheit und Klarheit nicht haben rauben können.

[4049] Die Vortrefflichkeit der constitutionellen Monarchie für England und die Unbrauchbarkeit der constitutionellen Monarchie für die Länder des europäischen Continents. Hannover, Carl Rüngler. 1851. VIII u. 229 S. gr. 8. (n. 27½ Ngr.)

Der uns unbekannte Vf. des vorlieg. Buchs meint es gewiss sehr redlich und ist so durchdrungen von der Richtigkeit seiner Ansichten, dass er zuweilen in einem zu dem Ernst seiner Sache nicht recht passenden Eifer, ja sogar zu blossen Declamationen sich verleiten lässt; aber viel Neues haben wir in dem Buche nicht finden können, obwohl viel Wahres; und insofern das Wahre nicht oft genug gesagt werden kann, wünschen wir dem Buche Leser und Käufer; wenn auch darum nicht gleich alle Staaten sich nach des Hrn. Vfs. Ansichten richten werden. Es zerfällt das kleine Werk in 3 Capitel; das 1. beschäftigt sich mit Darlegung der Hauptmerkmale der constitutionellen Monarchie Englands, und der hauptsächlichsten Momente, durch welche dieselbe Lebensfähigkeit bekommt; dazu rechnet der Vf. die Einheit der verschiedenen Personalitäten, welche sich in die Staatsgewalt theilen, durch gemeinsam aristokratische Natur; die Harmonie der aristokratischen Natur der Staatsgewalten mit der aristokratischen Natur des englischen Volks; die Harmonie der aristokratischen Natur der Staatsgewalten und des Volks mit der aristokratischen Richtung Englands, als Staatsganzen; die geschützte Lage endlich des englischen Königs innerhalb der besondern Rechtszustände Englands. Die am Schluss des Ganzen befindliche — wir wissen nicht recht, aus welchem Grunde nicht im Text aufgenommenen, oder doch unter den Text gesetzten „Anmerkungen" (S. 190 — 229) enthalten manche Erläuterungen; aber Alles was man in Text und Anmerkungen über die englische Verfassung findet, ist zwar in der Hauptsache richtig, man hat dasselbe aber in den vielfachen Schriften über diesen Gegenstand zum Theil schon gründlicher, wissenschaftlicher erörtert getroffen. Es ist aber auch die Haupttendenz des Vfs. dahin gerichtet, zu zeigen, wie unpassend und gefährlich die Nachbildung der englischen Regierungsweise für die Länder des europäischen Continents sei; damit beschäftigt sich nämlich das 2. Cap., welches daher auch weit ausführlicher ist und von S. 19—165 reicht. Wir können dem Vf. das Zeugniss nicht versagen, dass er Alles zusammengestellt hat, was gegen diesen modernen Constitutionalismus spricht, dass er auf die Gefahren desselben, als da sind: beständiger Anlass zu Misstrauen, Streit und Conflicten zwischen den verschiedenen Staatsgewalten, Unterminirung der gesellschaftlichen Ordnung, schwache schwankende Regierung, unstete mittelmässige Gesetzgebung u. s. w. mit grosser Schärfe und Entschiedenheit aufmerksam macht; dass er sich endlich nachzuweisen

bemüht, wie das Königthum in der constitutionellen Monarchie durch die Natur dieser Staatsform selbst zerstört werde und wie gewöhnlich ausserordentliche Zufälle noch hinzutreten, welche das Königthum gewaltsam zerstören; allein wir müssen doch bemerken, dass er oft mit zu grellen Farben schildert; dass er vergessen zu haben scheint zu erwägen, dass keine Verfassung in der Welt dauernd ist, weil die Menschen ihrer ganzen Natur nach immer nach etwas Anderm ihrer Meinung nach Besserem streben, und dass daher eine nicht kleine Menge derjenigen Gefahren, die er aus dem Constitutionalismus ableitet, richtiger aus der menschlichen Natur und den menschlichen Verhältnissen überhaupt abzuleiten sind; dass er ferner gar keine Rücksicht genommen hat auf diejenigen Staaten, in denen geraume Zeit hindurch die constitutionelle Staatsform trotz aller ihrer Mängel segensreich gewirkt hat und noch wirkt, und dass sich endlich der Umstand, dass 1848 auch die constitutionellen Staaten zusammenbrachen, entschieden nicht gegen den Constitutionalismus anführen lässt; Despotie und beschränkte Monarchie, constitutionelle Monarchie und Republiken sind von Zeit zu Zeit zusammengebrochen und es liesse sich daher mit vollem Recht auf des Vfs. Beweis der alte Satz anwenden: Wer zu viel beweist, beweist eben nichts. Wir sind weit entfernt unbedingte Lobredner der constitutionellen Staatsform zu sein, wir erkennen vollständig die Mängel und Bedenken derselben; aber wir halten es für weit zweckentsprechender, wenn man einzelne constitutionelle Staaten vornimmt, ihre Verhältnisse genau erörtert und mit Rücksicht auf diese diejenigen Mängel nachzuweisen und Aenderungen vorzuschlagen sich bemüht, welche geeignet sind, die erheblichsten Bedenken, die jener Staatsform anhängen mögen, zu vermindern oder gar zu beseitigen, als mit einem Federstrich eine Staatsform zu verdammen, weil wir bis jetzt noch keine sonderliche Freude an ihr erlebt, oder weil wir sie noch nicht in rechter Weise anzuwenden gelernt haben. Zwar hat der Vf. das selbst gefühlt, dass es nicht genug ist, Bestehendes zu verwerfen, sondern dass man auch wissen muss, Besseres an des Verworfenen Stelle zu setzen; er hat daher ein 3. Cap. hinzugefügt, in welchem er die Frage beantwortet: „Was sollen die continentalen Länder thun hinsichtlich ihrer Verfassungsform?“ und fürwahr: hic Rhodus, hic salta! Allein wir fürchten, dem Vf. ist sein Sprung wenig gelungen. „Nur die wahre Monarchie ist diejenige Regierungsform, welche für die continentalen Länder passt“ ruft uns der Vf. zu. Wohlan! wir sind mit ihm einverstanden; nur mag er uns genügend die kleine Frage beantworten: welches denn seine „wahre Monarchie“ sei. Er versteht darunter nicht die absolute, sondern die beschränkte Monarchie. Aber inwiefern und inwieweit soll sie beschränkt sein — das ist eben die Frage, auf welche der Vf. Antwort schuldig bleibt. Eine in gehöriger Weise beschränkte Monarchie ist ja am Ende doch die Idee, die dem Constitutionalismus zum Grunde liegt. Dass diese Idee in neuerer Zeit zumal, oft ganz unrichtig aufgefasst worden ist, dass die Regierungen zu schwach, die Stände oder Kam-

mern zu anmaassend gewesen; wer möchte oder könnte das läugnen! Führt man aber Alles auf das rechte Maass zurück, so erhält man eben jene beschränkte Monarchie, vermindert die Gefahren und verschafft sich die Segnungen der constitutionellen Staatsform; es kommt dann auf den Namen in der That nichts an. So war es z. B. in Sachsen bis 1848 und so fängt es an, wieder in diesem Lande zu werden, wenn die Regierung nicht die Kraft verliert, und dem Volke die gemachte Erfahrung Etwas genützt hat; so ist es in Belgien, wo ein kluger und gerechter König das Ruder führt; so würde es noch in vielen Staaten sein, wenn man sich klar wäre über das, was man eigentlich will. Die Form allein kann freilich nirgends genügen; der Geist ists, der lebendig macht; und wenn der rechte Geist an der Spitze steht, so wird auch die rechte Form gefunden werden, und auch ein sogenannter constutioneller Staat kann glücklich sein, wenn Jeder seine Pflicht thut. Aber freilich: die Menschen thun nur gar zu häufig lieber mehr als ihre Pflicht, und verderben dadurch die schönsten Gedanken in der Ausführung.

Naturwissenschaften.

[4050] Verhandlungen der russisch-kaiserlichen mineralogischen Gesellschaft zu St. Petersburg. Jahrg. 1848 und 1849. Mit 7 Tafeln u. 5 Karten. St. Petersburg. Leipzig, L. Voss. 1850. IV u. 432 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Dieser neueste Band der Verhandlungen der seit einer Reihe von Jahren durch ihre nützliche Thätigkeit bekannten Gesellschaft enthält zunächst drei kürzere Aufsätze vom Stabs-Capitain des k. russ. Berg-Ingenieur-Corps N. v. Kokscharow „über Brookit-Krystalle vom Ural" (S. 2—14 mit 1 Taf.), „neue Combinationen an den Krystallen von Pyrochlor und Granat" (S. 15—17 m. 1 Taf.) und „über Kämmerit-Krystalle" (S. 18—22 mit 1 Taf.), ferner eine „kurze allgemeine Uebersicht des Ural-Gebirges" von Prof. E. Hofmann, Obrist im Berg-Ingenieur-Corps (S. 23—43), und dann eine Abhandlung „über das Vorkommen silberhaltiger Bleierze im Nertschinsker Bergrevier" von N. v. Wersilow, Stabs-Cap. im Berg-Ing.-Corps (S. 44—75). Den bei weitem grössten Theil des Bandes nimmt eine ausführliche Untersuchung des Dr. C. Grewingk ein „Beitrag zur Kenntniss der orographischen und geognostischen Beschaffenheit der Nord-West-Küste Amerikas mit den anliegenden Inseln" (S. 76—424 mit 5 Karten und 4 Taf. Abbildd.) deren Vf. die Hälfte des grossen Demidowschen Preises (714 Rubel Silb.) von der kais. Akademie der Wissenschaften zuerkannt wurde. Der so eben in russischer Sprache erschienene „allgemeine Bericht über die 20. Vertheilung des Demidow'schen Preises" enthält einen Auszug aus der ausführlichen Beurtheilung dieser Abhandlung, welche der Akademiker Gr. von Helmersen auf Veranlassung der Bewer-

hung Grewingks um jenen Preis der Akademie vorlegte. Hr. v. H. sagt darin: „Die entfernten Küsten und Inseln, deren Orographie und Geologie Hr. Grewingk in dem vorlieg. Buche beschrieben hat, gehören grösstentheils zu den Gebieten, die der Russisch-Amerikanischen Compagnie eigenthümlich angehören oder mit denen dieselbe in näheren Verbindungen steht. Diese Gegenden zogen seit lange nicht allein die Aufmerksamkeit der Naturforscher, der Geographen und Physiker, sondern auch der Kaufleute auf sich, und zwar wegen der mannichfaltigen Eigenthümlichkeiten in den Erscheinungen ihrer äussern Natur, sowie durch ihre Lage, am Rande zweier einander sich fast berührender Festländer, und wegen der Kostbarkeit der Erzeugnisse ihres Thierreichs; wesshalb auch schon in früheren Jahren viele gelehrte und administrativ-commerzielle Kräfte auf ihre Untersuchung verwendet wurden. Aber von der Zeit an, als hier, ebenso wie durch die merkwürdigen so viel für die Zukunft versprechenden Ereignisse in China und Mexico, durch die glänzenden Entdeckungen in Kalifornien und durch die Belebung des so wichtigen Orinokogebiets so zu sagen vor unsern Augen eine neue Welt entstand, erlangte dieses nördliche, rauhe, aber vor allem merkwürdige Land neue Bedeutung und neue Anziehungskraft. Uebrigens hatte man auch bisher keinen Mangel an lehrreichen Nachrichten über jenes Land und wir können uns nicht genug über ihre Menge und Mannichfaltigkeit wundern, wenn wir die Schwierigkeiten und Gefahren erwägen, unter welchen sie gesammelt wurden. Aber es fehlte bisher überhaupt eine kritische Zusammenstellung der verschiedenen Nachrichten und in dieser Beziehung hat sich Hr. Gr., indem er uns das besagte vollständige, in seinen einzelnen Theilen ziemlich bedeutende Werk vorlegte, ein nicht geringes Verdienst erworben. Ein Jeder, der sich mit diesen Gegenden näher bekannt machen will, wird von nun an seine Zuflucht zu diesem Buche nehmen und dem fleissigen, erfahrenen Vf. aufrichtig dafür Dank wissen, dass er ihn der Mühe überhob, selbst mit vielen Anstrengungen und nicht geringem Zeitverlust das erforderliche gedruckte und handschriftliche Material in Archiven, Bibliotheken und Museen zusammenzusuchen. Ganz besonders aber werden ihm in dieser Beziehung zunächst die zahlreichen Theilhaber der Amerikanischen Compagnie und die Gelehrten dankbar sein, welche zu Ende dieses Jahres die russisch-geographische Gesellschaft zur nähern Erforschung Kamtschatka's, der Aleutischen Inseln und der russisch-amerikanischen Besitzungen abzuschicken gedenkt." — Aus dem ferneren Berichte des Hrn. v. H. erfährt man, dass der Vf. bei der Ausarbeitung seines Werkes nicht unterliess, die ausgedehnten Sammlungen des mineralogischen Kabinets der kais. Akademie zu St. Petersburg zu benutzen, der auf Anordnung der Regierung und mit Unterstützung der russisch-amerikanischen Compagnie seit Anfang dieses Jahrhunderts in Kamtschatka, auf den Aleutischen Inseln, auf der Halbinsel Alaeksa, an den östlichen Küsten des Berings-Meeres, an den nordwestlichen des grossen Oceans, in den Umgebungen von Sitcha und

in Kalifornien gesammelt wurde. Wenn auch alle diese Sammlungen noch keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen und das eigene Anschauen der dortigen Natur nicht ersetzen können, so sind sie doch so reich, um eine allgemeine Idee von der geologischen Beschaffenheit der Küsten und Inseln, von denen sie hergebracht sind, zu geben, und nach der Meinung des Ref. hat Hr. Gr., indem er sie geschickt benutzte, nicht wenig zur näheren Kenntniss der dortigen Gegenden beigetragen. Bei der Benutzung dieser Sammlungen überzeugte sich derselbe bald von der Nothwendigkeit, sich auch mit der Geographie und namentlich mit der Orographie jener Länder, insoweit diess ohne eigene Anschauung möglich war, bekannt zu machen. Desshalb studierte er mehrere Jahre hindurch die reichhaltige Literatur der See- und Landexpeditionen nach den nordöstlichen Küsten des stillen Oceans, nach den Küsten des Bering- und Eismeeres, und die Resultate dieses gründlichen Studiums sind der vorliegenden Arbeit gewissenhaft einverleibt, einmal in einer genauen Beschreibung jener Gegenden und dann in einer allgemeinen Uebersicht der Quellen und Materialien, welche zur Geschichte der Reisen und Entdeckungen in jenen Ländern dienen. Wenn wir nun auch, sagt Helmersen am Schluss seiner Auseinandersetzung, im beschreibenden Theile dieses gründlichen Buches einigen Mängeln und Unachtsamkeiten begegnen, so erklärt sich diess leicht aus der Unvollständigkeit und Mangelhaftigkeit der dem Vf. vorgelegenen Materialien. Alles was im Laufe der Zeit jene Gegenden in mineralogischer Beziehung geliefert haben und hauptsächlich was Bezug auf die Oberfläche der Erde und andere physikalische Eigenschaften jener Gegenden hat, ist vollständig von dem Vf. gesammelt, geprüft und in einer klaren und richtigen Uebersicht dargelegt worden. „Und eine solche Anstrengung verdient um so mehr Anerkennung, wenn sie sich, wie im vorliegenden Falle auf einen so unzugänglichen und deshalb noch so wenig bekannten Theil des russischen Reichs richtet.“ Hr. v. H. spricht dabei noch den Wunsch aus, dass doch recht bald auch eine ähnliche erschöpfende Arbeit über Sibirien unternommen werden möge. „Dann nur,“ fährt er fort, „wenn über die verschiedenen noch nicht vollständig bekannten Gegenden des russ. Reiches ähnliche gründliche Arbeiten für alle verschiedene Zweige des Wissens existiren werden, kann man auf schnelle und wirkliche Fortschritte bei den ferneren, ausgedehnteren Untersuchungen hoffen.“ — Mit einem Verzeichniss der Mitglieder des Directoriums der mineralog. Gesellschaft (Präsident: Anat. Nic. v. Demidow; Director: Staatsrath u. Prof. Dr. Kutorga; Secretaire: Ing.-Obrist Dr. G. A. v. Pott und Frz. Jw. v. Wörth) und einer Uebersicht der eingegangenen Büchersendungen schliesst dieser Band, der an wissenschaftlicher Bedeutung seinen Vorgängern nicht nachsteht, einige derselben übertrifft.

[4051] A Synopsis of the Classification of the British Palaeozoic Rocks, by the Rev. **Adam Sedgwick**, Woodwardian Professor etc., Cambridge. With a detailed systematic Description of the British Palaeozoic Fossils in the Geological Museum of the University of Cambridge, by **Fred. M'Coy**, Professor of Geology and Mineralogy, Queens College, Belfast. Part II. Palaeontology. London, G. W. Parker and Son. Cambridge, J. Deighton. 1851. VI u. 184 S. m. 11 lithogr. Tafeln u. 11 Blätter erläut. Text. Imp. 4.

Dieses treffliche Buch ist die erste Hälfte des zweiten Theiles eines grösseren von Sedgwick und Mac-Coy gemeinschaftlich herauszugebenden Werkes, dessen erster, von Sedgwick bearbeiteter Theil die Classification der Britischen paläozoischen Formationen behandeln wird, während der zweite von Mac-Coy gelieferte Theil eine systematische Beschreibung der im geologischen Museum der Universität Cambridge enthaltenen britischen paläozoischen Fossilien geben soll. Das vorlieg. Heft enthält nun diese Beschreibung für die Radiaten und Articulaten; das zweite, noch vor Ablauf dieses Jahres in Aussicht gestellte, wird eben so die Mollusken und Wirbelthiere behandeln. Das ganze Werk soll mit ungefähr 23 Tafeln ausgestattet werden, von denen das vorlieg. Heft 11 enthält, und auf welchen nur diejenigen Species zur Darstellung gelangen werden, die entweder neu, oder noch nicht in ganz genauen Abbildungen bekannt sind. Alle Zeichnungen sind im Museum selbst unter Mac-Coy's Leitung von West mit grosser Sorgfalt und Genauigkeit ausgeführt worden. — Aus dem von Sedgwick vorausgeschickten Vorworte ersieht man, dass er gegenwärtig die paläozoischen Formationen Englands folgendermaassen classificirt: 1) Hypozoische Formationen; 2) Cambrische Formation; a) ältere, unter dem Balakalkstein, b) jüngere, über diesem Kalkstein; 3) Caradoc-Formation; 4) Obersilur-Formation; 5) Devonische Formation; 6) Carbonische Formation und 7) Permische Formation.

Mac-Coy beginnt seine Arbeit mit der Beschreibung der Radiaten oder Strahlthiere, und Ref. glaubt die beste Uebersicht von dem reichen Inhalte des vorliegenden Heftes durch Aufführung der einzelnen Geschlechter mit Angabe der Zahl derjenigen Species zu geben, welche beschrieben und theilweise abgebildet sind. I. Radiaten der Cambrischen und Silurischen Formation. 1) Classe der Zoophyten. Hier beschäftigt sich der Vf. zuvörderst mit den Graptolithen, welche er schon früher für freie, übrigens aber den Sertularien sehr nahe stehende Polypen erklärte, und in die beiden Geschlechter Graptolites und Diplograpsus trennte. Es werden 9 Species des ersteren, 7 Species des zweiten Geschlechts beschrieben und darunter mehrere neue Species in vortrefflichen Bildern dargestellt. Dann folgen die Geschlechter: Protovirgularia 1, Pyritonema 1, Fistulipora 1, Stromatopora 1, Palaeopora 7, Favosites 5, Coenites 2, Nebulipora 3, Stenopora 3, Halysites 1, Syringopora 1, Caninia 2, Strephodes 4, Cystiphyllum 1, Strombodes 1, Acervularia 1, Cyathaxonia 1, Sarcinula 1, Arachnophyllum 1, Pe-

traia 6, und Spongarium 4. 2) Classe der Polyzoën: Berenicea 1, Ptilodictya 5, Retepora 1, Glauconome 1, und Fenestella 4. 3) Classe der Echinodermen; a) Krinoiden: Taxocrinus 2, Ichthyocrinus 1, Marsupiocrinus 1, Crotalocrinus 1, Actinocrinus 1, Periechocrinus 1, Glyptocrinus 1, Eucalyptocrinus 1; b) Asterien: Uraster 3, Protaster 1; c) Cystideen: Caryocystites 2, Tetragonis 1. 4) Ueberreste von noch unbestimmter Natur: Cornulites 1 und Tentaculites 3, von welchen letzteren auch Mac-Coy die Vermuthung aufstellt, dass sie wohl zu den Pteropoden gehören. — II. Radiaten der Devonischen Formation. 1) Classe der Zoophyten: Stromatopora 4, einschliesslich der von Phillips Caunopora genannten Formen, Palaeopora 1, Favosites 1, Alveolites 1, Cyathophyllum 2, Amplexus 1, Cystiphyllum 1, Acervularia 1, Arachnophyllum 1, Strephodes 3 und Petraia 2. 2) Classe der Polyzoën: Fenestella 3. 3) Classe der Echinodermen; a) Krinoiden: Cyathocrinus 1; b) Cystideen: Sphaeronites tessellatus, von welcher Form der Vf. vermuthet, dass sie vielleicht mit Receptaculites Neptuni identisch sei. — III. Radiaten der carbonischen und permischen Formation. 1) Classe der Zoophyten: Fistulipora 1, Dendropora 1, Favosites Gottlandica, häufig im Kohlenkalkstein von Derbyshire, also ein neuer Beweis, dass dieselbe Species oft durch mehre Formationen geht; Michelina 2, Chaetetes 2, Stenopora 2, Syringopora 4, Cladochonus 3, Cyathophyllum 3, Diphyphyllum 2, Caninia 2, Cyathopsis 4, Calophyllum 1, Amplexus 1, Columnaria 1, Strephodes 1, Clisiophyllum 5, Nematophyllum 4, Stylaxis 3, Strombodes 3, Lonsdaleia 4, Stylastraea 1, Siphonodendron 3, Cyathaxonia 2, Sarcinula 3, Astraea 1 und Heterophyllia 2. 2) Classe der Polyzoën: Fenestella 7, Synocladia 1, und Polypora 2. 3) Classe der Echinodermen: Poteriocrinus 2, Cupressocrinus 2, Synbathocrinus 1, Platycrinus 5, Actinocrinus 6, Codaster 1, Pentremites 3 und Archaeocidaris 1.

Hierauf wendet sich der Vf. zu den Gliederthieren, welche in derselben Reihe nach den Formationen durchgegangen werden. I. Gliederthiere der untern paläozoischen Formationen. 1) Classe der Annulaten: Nemertites 1, Nereites 2, Myrianites 2, Crossopodia 2, Spirorbis 1, Serpulites 2, Trachyderma 2. 2) Classe der Crustaceen: Beyrichia 3, Ceratiocaris 4, Trinodus 2, Diplorhina 1, Harpidella 1, Trinucleus 4, Tretaspis 2, Ampyx 2, Ogygia 1, Barrandia 1, Lichas 1, Acanthopyge 1, Trochurus 1, Acidaspis 1, Staurocephalus 1, Ceraurus 3, Eccoptochile 1, Zethus 3, Encrinurus 1, Phacops 2, Odontochile 4, Portlockia 2, Chasmops 1, Calymene 6, Homalonotus 3, Isotelus 4, Illaenus 4, Forbesia 2 und Eurypterus 2. — II. Gliederthiere der Devonischen Formation. Crustaceen: Portlockia 2, Trimerocephalus 1 und Bronteus 1. — III. Gliederthiere der carbonischen und permischen Formation: Annulaten: Serpulites carbonarius; Crustaceen: Dithyrocaris 1, Griffithides 1 und Phillipsia 3.

Die Bilder sind sehr schön, und namentlich die der Korallen
›n Edwards und Haime auf schwarzem Grunde ausgeführt. Das
ınze Werk ist als ein sehr wichtiger Beitrag zur Kenntniss der
ıläozoischen Formationen zu betrachten, und wird eine besondere
›deutung für die Entscheidung der grossen Streitfrage gewinnen,
› die cambrische Formation wirklich als eine selbstständige paläo-
›ische Formation zu betrachten, oder mit der silurischen Formation
vereinigen ist. Seine äussere Ausstattung ist so vorzüglich, wie
ın diess von englischen Werken dieser Art gewohnt ist.

Bibliographie.

Geschichte.

[4052] Ueber räumliche Anordnungen auf der Aussenseite des Erdballs, und ihre Funktionen im Entwickelungsgange der Geschichte. Vorgetragen in der Akad. der Wissensch. am 1. April u. in der öffentl. Sitzung zur Feier des Leibnizischen Jahrestages von C. Ritter. Berlin, Dümmler. 1851. 36 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[4053] Allgemeine Cultur-Geschichte der Menschheit. Von Gust. Klemm. 9. Bd. Auch u. d. Tit.: Culturgeschichte des christl. Europa. 1. Bd.: West-Europa. Mit 8 Taf. Abbildd. Leipzig, Teubner. 1851. VI u. 582 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[4054] J. Annegarn's allgemeine Weltgeschichte f. die katholische Jugend u. f. Erwachsene. 4. Ausg., abermals bedeutend erweitert u. verb. von *H. Overhage*, Pfarr-Dechant. 8 Bde. Münster, Theissing. 1850, 51. 8. (n. 3 Thlr.; einzeln: 1.—3. Bd. n. 1 Thlr.; 4. u. 5. Bd. n. 25 Ngr.; 6. u. 7. Bd. n. 25 Ngr.; 8. Bd. n. 15 Ngr.)

Inh.: 1. Von Erschaffung der Welt bis Cyrus. (X u. 458 S.) 2. Von Cyrus bis Alexander d. Gr. (336 S.) 3. Von Alexander d. Gr. bis Christus. Mit 1 synchronist. Tab. üb. die alte Geschichte. (388 S.) 4. Von der Völkerwanderung bis auf Rudolph v. Habsburg. Mit 1 synchron. Tab. üb. die mittl. Geschichte. (448 S.) 5. Von Rudolph v. Habsburg bis zur Entdeckung von Amerika. (466 S.)

J. Annegarns Weltgeschichte f. die kathol. Jugend. In ein. vollständ. Auszug gebracht für Schulen vom Vf. selbst. 4. Ausg., abermals verm. u. verb. von *H. Overhage*, Pfarrdechant. Ebend. 1850. 592 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[4055] Allgemeine Weltgeschichte. Von Cäs. Cantu. Nach der 7. Orig.-Ausg. f. das kathol. Deutschland bearb. von Dr. *J. A. Mor. Brühl*. 19.—24. Lief. Schaffhausen, Hurter. 1851. 4. Bd. S. 649—1006 u. 5. Bd. S. 1—624. gr. 8. (à 11¼ Ngr.)

5. Bd. a. u. d. Tit.: Allgemeine Geschichte des Mittelalter.

[4056] Illustrirte Weltgeschichte. Von Held und Corvin. 85.—98. Lief. Leipzig, Hartknoch. 1850, 51. 4. Bd. S. 361—920. Lex.-8. (à n. 5 Ngr.)

A. u. d. Tit.: Populär-pragmatisch-kritische Geschichte des Revolutions-Zeitalters od. der J. 1789 bis 1850 von *Held*. Mit Illustrationen. 10.—23. Lief. S. 361—920. Lex.-8. (à n. 5 Ngr.)

[4057] Lehrbuch der allgemeinen Geschichte von Const. Höfler. 2. Bd. 2. Abth. A. u. d. T.: Geschichte des Mittelalters. 2. Abth.: Von 1056—1453. Regensburg, Manz. 1851. X u. 312 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[4058] Lehrbuch der Universalgeschichte. Von Dr. Heinr. Leo. 2. Band: Die Geschichte des Mittelalters enthalt. 3. zum grossen Theile umgearb. Aufl. Halle, Anton. 1851. XVI u. 836 S. gr. 8. (à 2 Thlr. 19 Ngr.)

[4059] Handbuch der Universalgeschichte f. gebildete Leser. Von W. Zach. Bessel. 30.—32. Lief. Wien, Gress. 1851. 6. Bd. S. 1—272. gr. 8. (à 9 Ngr.)

Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit. 1.—3. Lief.

[4060] K. H. L. Pölitz's Weltgeschichte für gebildete Leser u. Studirende. In 7. Aufl. umgearb. u. ergänzt von Prof. Dr. *Fr. Bülau* u. Dr. *K. Zimmer*. 9. Lief. Leipzig, Hinrichs. 1851. 3. Bd. 1. Abth. S. 1—112. gr. 8. (à 10 Ngr.)

[4061] K. v. Rotteck's allgemeine Geschichte vom Anfang der histor. Kenntniss bis auf unsere Zeiten. 10. Bd. Supplement zu allen Ausgaben des Hauptwerkes von Dr. *Fr. Steger*. Braunschweig, Westermann. 1851. IV u. 458 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4062] F. C. Schlosser's Weltgeschichte f. das deutsche Volk. Verfasst und unter *G. L. Kriegk's* Mitwirkung bei der Redaction herausgeg. 23. Lief. Frankfurt am Main, Expedition. 1851. 12. Band. S. 1—236. gr. 8. (à n. $12^1/_2$ Ngr.)

Chronologisches Handbuch der allgem. Weltgeschichte von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten. Von *K. Stein*, Hofr. u. Prof. 3. Abth.: Von der Juli- oder neueren französ. Revolution [1830] bis zu den neuesten Volksaufständen. Das Jahr 1850. Berlin, Vereinsbuchh. 1850. 79 S. 8. (6 Ngr.)

[4063] Die Universalgeschichte als Entwickelungs- u. Erziehungsgeschichte der Menschheit übersichtl. dargestellt von H. Stiefel, Semin.-Lehrer. 1. Thl.: Die Geschichte des Alterthums bis zur Völkerwanderung. Zürich, Höhr. 1851. VIII u. 379 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4064] Outlines of Universal History, from the Creation of the World to the Present Time. Translated from the German of Dr. Geo. Weber, by Dr. *M. Behr*. Lond., 1851. 500 S. gr. 8. (9 sh.)

[4065] Historische und philologische Vorträge, an der Universität zu Bonn gehalten von B. G. Niebuhr. 2. Abth.: Alte Geschichte nach Justins Folge mit Ausschluss der röm. Geschichte. (3. Bd.) Berlin, G. Reimer. 1851. XIV u. 762 S. gr. 8. (3 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

Auch u. d. T.: Vorträge über alte Geschichte. Herausgeg. von *M. Niebuhr*. 3. Bd. Die makedon. Reiche. Hellenisirung des Orients. Untergang des alten Griechenlands. Die röm. Weltherrschaft.

[4066] Geschichte Griechenlands von Geo. Groote. Nach der 2. Aufl. aus dem Engl. übertragen von *N. N. W. Meissner*, Dr. Phil. 2. Bd. Enthaltend den 3. u. 4. Bd. des Orig., 2 Karten u. die Zusätze aus der 3. Aufl. zum 1. Bde. Leipzig, Dyksche Buchh. 1851. 1. Abth. IV u. S. 1—336 mit 2 Karten. gr. 8. (3 Thlr.)

[4067] History of Greece from the Earliest Periods to the Close of the Peloponnesian War. By Sir Thom. N. Talfourd, D.C.L., Rev. J. B. Ottley, A.M. E. Pococke, Esq., and other Contributors. Lond., 1851. X u. 540 S. m. Illustr. 8. (9 sh.)

Encyclopaedia Metropolitana, reissue.

[4068] A History of Greece, taken from the Greek Historians, the Religious Faith, Manners and Customs, illustrated from the Writing of the Poets. By Mrs. Toogood. Lond., 1851. 512 S. gr. 12. (7 sh.)

[4069] De rebus Graecorum inde ab Achaici foederis interitu usque ad Antoninorum aetatem. Diss. quam scr. Gust. Fr. Hertzberg, phil. Dr. Halis, Pfeffer. 1851. VI u. 122 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[4070] De rebus Metapontinorum. Diss. inaug. quam scr. Gust. Hollander. Gottingae, (Vandenhoeck et Ruprecht.) 1851. 48 S. gr. 8. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

[4071] The History of Rome. By B. G. Niebuhr. Translated by *Will. Smith* and *Leon. Schmitz*. New edit. Vol. 3. (Vol. 1. and 2. by *Hare* and *Thirlwall*.) 3 Vols. Lond., 1849—51. $169^1/_2$ Bog. gr. 8. (36 sh.)

19*

[4072] Jahrbücher der Römischen Geschichte. Von **A. Scheiffele**, Prof. VII. Heft: Vom J. 70 bis 30 v. Chr. Nördlingen, Beck. 1851. S. 421—475. 4. (10 Ngr.; 1.—7. Heft: 2 Thlr. 28 Ngr.)

[4073] History of Greece, and of the Empire of Trebizond, 1204—1461, from its Conquest by the Crusaders to its Conquest by the Turks. By **Geo. Finlay**. Lond., 1851. 530 S. gr. 8. (12 sh.)

[4074] Europas Folkestammer. Historiske Undersögelser og omrids af **Fred. Schiern**. 1. Deel. Kjøbenhavn, Reitzels Forlag. 1851. VIII u. 495 S. gr. 8.

Inh.: Einleitung und Uebersicht (S. 1—35). Der Finnische Volksstamm, Lappen. Tschuden. Magyaren (S. 36—119). Der iberische Volksstamm. Verhältniss. dess. zu den Kelten. Basken (S. 120—167). Der italische (romanische) Volksstamm. Umbrer. Sabeller. Osker. Etrusker. Rom u. dessen Kämpfe, Eroberungen u. s. w. Einwanderung der Germanen. Weström. Reich (S. 168—373). Der griech. Volksstamm. Aelteste Volksgesänge. Hellenen. Ausbreitung derselben. Colonien u. s. w. Slawische Einwanderungen in Griechenland (S. 374—417). Der illirische Volksstamm. Albanesen. Colonien (S. 418—462). Der thrazische Volksstamm. Ausbreitung dess. in der alten Zeit und Berührungen dess. mit andern Stämmen. Allgem. Charakteristik des Volksstammes. Romanisirung der Thraker. Walachen (S. 463—495.)

[4075] Europeiska Civilisations Allmänna-Historia, ifrån Romerska Kejsardömets Fall till Franska Revolutionen. Af **P. G. Guizot**. Öfwersättning af *L. A. Ekmark*. Stockholm, Norstedt & Söner. 1851. 551 S. gr. 12. (1 Rdr. 40 sk.)

[4076] Histoire des origines du gouvernement représentatif en Europe; par M. **Guizot**. 2 Vols. Paris, Didier. 1851. 55 Bog. 8. (16 Fr.) — Ausgabe für das Ausland $36^3/_4$ Bog. gr. 12.

Vorträge gehalten bei der Sorbonne. 1820—22.

[4077] Der dreissigjährige Krieg, vom militärischen Standpunkte aus beleuchtet. Nach grossentheils archivar. u. sonstigen noch unbenutzten Quellen bearb. von **C. Du Jarrys** Frhrn. **v. La-Roche**, Hauptm. 2. Bd. Schaffhausen, Hurter. 1851. VIII u. 404 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.; 1. u. 2. Bd. n. 2 Thlr. 17 Ngr.)

[4078] Tagebuch des Generals *Patrick Gordon*, während seiner Kriegsdienste unter den Schweden u. Polen vom Jahre 1655 bis 1661 u. seines Aufenthaltes in Russland vom J. 1661 bis 1699. Zum ersten Male vollständig veröffentlicht durch Dr. *M. C. Posselt*. 2. Bd., m. 2 Plänen u. 1 Zeichn. St. Petersburg. (Leipzig, Köhler.) 1851. XXVI u. 732 S. Lex.-8. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.; 1. u. 2. Bd. n. 8 Thlr. 15 Ngr.)

[4079] Der siebenjährige Krieg. Unter Allerhöchster Königl. Bewilligung nach der Orig.-Correspondenz Friedrich des Grossen mit dem Prinzen Heinrich u. Seinen Generalen aus d. Staatsarchiven bearb. von **Kurd Wolfg. v. Schöning**. (In 3 Bdn. od. 6 Lieff.) 1.—3. Lief. Potsdam, Riegel's Verl. 1851. 1. Bd. XVI u. 326 S. 2. Bd. S. 1—240. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[4080] Geschichte der neuesten Zeit vom Sturze Napoleons bis auf unsere Tage. Von Dr. **Karl Hagen**, Prof. 17.—24. Lief. od. 2. Bd. 5.—11. Lief. Braunschweig, Westermann. 1851. 2. Bd. XIV u. S. 257—774. gr. 8. (à n. 6 Ngr.)

[4081] Die Unruhen der letztvergangenen Jahre mit vergleichender Hinweisung auf einen Theil der Geschichte Frankreichs und Ungarns nebst Vorschlägen, den nachtheiligen Folgen derselben in finanzieller und polit. Hinsicht f. die Zukunft zu begegnen, dabei den Wünschen der Völker zu entsprechen, u. die Vereinigung aller Kronländer Oesterreichs herzustellen. Wien, Keck u. Sohn. 1850. VI u. 147 S. gr. 8. ($22^1/_2$ Ngr.)

[4082] Annuaire historique universel, ou histoire politique pour 1849, avec un Appendice contenant les actes publics, traités, notes diplomatiques, etc., et des notices bibliographiques et nécrologiques. Rédigé par **A. Fouquier**, fondé par *C. L. Lesur*. Paris, Thoisnier-Desplaces. 1849. (1851.) $63^3/_4$ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

32. Jahrg.; 2. Série, 11. Jahrg.

[4083] Deutsche Chronik f. das J. 1850. 2. Bd.: Die Monate Juli—December. Berlin, Förstner. 1851. IV u. 170 S. hoch 4. (1 Thlr. 5 Ngr.; cpl. 3 Thlr. 5 Ngr.)

[4084] Der Cardinal Ximenes u. die kirchl. Zustände Spaniens am Ende des 15. u. Anfange des 16. Jahrh. Insbesondere ein Beitrag zur Geschichte u. Würdigung der Inquisition. Von Dr. **Carl Jos. Hefele**, Prof. 2. verb. Aufl. Tübingen, Laupp. 1851. XII u. 567 S. gr. 8. (2 Thlr. 18 Ngr.)

[4085] The History of the Jews in Spain, from the Time of their Settlement in that Country till the Commencement of the Present Century. By Don **Ad. de Castro**. Translated by the Rev. *Ed. D. M. G. Kinvan*. Lond., 1851. 280 S. 8. (6 sh.)

[4086] History of the War in the Peninsula and the South of France, from the Year 1807 to the Year 1814. By Major-General Sir **W. F. P. Napier**. New edit., revised by the Author. Vol. 5. 6. Lond., 1851. 450 u. 471 S. 8. (à 10 sh.)

[4087] Histoire des Etats du pape; par **John Miley**, Dr. en théol. de l'univ. de Rome, superieur du collége des Irlandais à Paris. Traduit de l'anglais par *Ch. Quin-Lacroix*, Dr. en théol. de l'univ. de Rome, etc. Paris, Gaume frères. 1851. 49 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[4088] The Roman State from from 1815 to 1850. By **L. C. Farini**. Translated from the Italian by the Right Hon. *W. E. Gladstone*, M.P. 2 Vols. Lond., 1851. 53 Bog. gr. 8. (24 sh.)

[4089] Tagebuch aus Italien 1849. Von **Aug. v. Hofstetter**, vormal. Major. Mit 2 Uebersichtskarten von Rom u. den röm. Staaten u. 5 Tafeln mit Plänen u. Croquis. Zürich, Schulthess. 1851. VII u. 456 S. m. 1 Tab. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[4090] Minder om de Danske og Normændene i England, Skotland og Irland. Af **J. J. A. Worsaae**. Kjøbenhavn, Reitzel. 1851. 446 S. m. 3 Karten u. mehr. in den Text eingedr. Holzschn., Abbildungen von Alterthümern, Münzen u. s. w. enthalt. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[4091] Geschichte Englands seit der Thronbesteigung Jacobs II. Von **Thom. Bab. Macaulay**. Aus dem Engl. von *H. Paret*. 9.—12. Lief. Stuttgart, Metzler. 1850, 51. 3. Bd. S. 257—416 u. 4. Bd. 1—340. gr. 16. (à 7½ Ngr.)

[8092] History of England during the 30 Years' Peace. By **M. Martineau**. 2 Vols. Lond., 1851. 91 Bog. m. Kupf. u. Karten. 8. (42 sh.)

[4093] Royal Families of England, Scotland, and Wales. By **J. E. Burke**. Vol. II. Lond., 1851. 633 S. gr. 8. (21 sh.)

[4094] König Aelfred u. seine Stelle in der Geschichte Englands. Von Dr. **Reinh. Pauli**. Berlin, Hertz. 1851. X u. 331 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4095] Lives of the Queens of England from the Norman Conquest. By **Agnes Strickland**. A New edition, revised and enlarged, with Portraits. Vol. 2. Lond., 1851. 712 S. gr. 8. (12 sh.)

[4096] A Popular Sketch of the Origin and Development of the English Constitution, from the Earliest Period to the Present Time. By **H. Raike**. Vol. 1. to the Accession of James the First. Lond., 1851. 350 S. gr. 8. (8 sh.)

[4097] The History of Mary, Queen of Scots. By **F. A. Mignet**. Lond., 1851. 390 S. gr. 8. (14 sh.)

[4098] De ecclesiasticae Britonum Scotorumque historiae fontibus. Scrips. **Car. Guil. Schoel**. Berolini, Hertz. 1851. VIII u. 80 S. Lex.-8. (n. 1 Thlr.)

[4099] A Genealogical and Heraldic Dictionary of the Peerage and Baronetage of the British Empire. By **J. Bern. Burke**. 13. edit. Lond., 1851. 1199 S. gr. 8. (38 sh.)

[4100] Peerage and Baronetage of the British Empire. By J. Edw. Burke. New edit. Lond., 1851. 1202 S. gr. 8. (38 sh.)

[4101] The Peerage, Baronetage, and Knightage of Great Britain and Ireland for 1851; included all the Titled Classes. By Ch. R. Dod. (11. year.) Lond., 1851. 630 S. gr. 12. (10 sh.)

The Pocket Peerage of Great Britain and Ireland; with Genealogical and Historical Notices of the Families of Nobility, &c. By *H. Ramsey Forster.* Lond., 1851. 524 S. gr. 16. (5 sh.)

[4102] Leben u. Reden Sir Robert Peels. Ein Beitrag zur Geschichte, constitutionellen Entwickelung u. Politik Englands während der letzten vierzig Jahre [1810—1850]. Von H. Künzel. 2 Bde. [Das Leben. — Die Reden.] Nebst Peels Bildniss von Sir Th. Lawrence. Braunschweig, Westermann. 1851. XXXI u. 670 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[4103] The Correspondence of Hor. Walpole, Earl of Oxford, and the Rev. W. Mason. Edited, with Notes, by the Rev. *J. Mitford.* 2 Vols. Lond., 1851. 55 Bog. gr. 8.. (28 sh.)

[4104] A Memoir of the Duke of Wellington. In Four Books. By Ch. Macfarlane. Lond., 1851. 324 S. 12. (2 sh. 6 d.)

[4105] Diplomata et chartae merovingicae aetatis in archivo Franciae asservata. Paris, ap. Kaeppelin. 1851. $5^1/_2$ Bog. gr. 8.

[4106] Histoire du conseil d'état depuis son origine jusqu'à ce jour contenant sa composition, son organisation intérieure, ses attributions, etc., avec des Notices biographiques et ornée de costumes et d'autographes; par A. Regnault, bibliothécaire du conseil d'Etat. Paris, Vaton. 1851. $32^1/_2$ Bog. m. 4 Lithogr. u. 25 Facsimiles. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[4107] Recherches historiques sur les anciennes institutions administratives, municipales et judiciaires de la France et sur le bois de chauffage à Paris, depuis les dernier temps du moyen âge jusqu'au commencement du 18. siècle; par M. Alfr. Gerbaut. Paris, Cosse. 1850. $14^1/_4$ Bog. gr. 8.

[4108] Histoire générale de la marine, comprenant les naufrages célèbres, les voyages autour du monde, les découvertes et colonisations, l'histoire des pirates, corsaires et négriers, exploits des marins illustres, voyages dans les mers glaciales, guerres et batailles navales jusqu'au bombardement de Tanger et la prise de Magador par le prince de Joinville. Edition splendidement illustré, publiée sous la direction de M. van Tenac. 4 Vols. Paris, Penaud. 1850. 101 Bog. m. 36 Kupf. gr. 8. (60 Fr.)

[4109] Comptes de l'argenterie des rois de France, au XIV. siècle. Publiés pour la Société de l'histoire de France d'après les manuscrits originaux, par L. Douët-d'Arcq. Paris, Renouard. 1851. 31 Bog. gr. 8. (9 Fr.)

[4110] Histoire du clergé de France depuis l'introduction du christianisme dans les Gaules jusqu'à nos jours; par J. Bousquet. Tom. III. et IV. Paris, Pillet fils aîné. 1851. $51^3/_4$ Bog. gr. 8. (cpl. in 4 Bdn. 20 Fr.)

[4111] Quinze ans du règne de Louis XIV. (1700—1715); par Ern. Moret. Tom. I. Paris, Didot. 1851. $26^1/_4$ Bog. gr. 8. (5 Fr.)

Vollständig in 3 Theilen.

[4112] Journal historique et anecdotique du regne de Louis XV.; par E. J. F. Barbier, avocat au parlement de Paris. Publié par la Société de l'histoire de France, d'après le manuscrit inédit de la bibliothèque nationale; par A. de la Villegille. Tom. III. Paris, Renouard. 1850. 32 Bog. gr. 8. (9 Fr.)

Januar 1747 bis Dec. 1753.

[4113] Histoire ecclésiastique de Bretagne depuis la réformation jusqu'à l'édit de Nantes; par Phil.-le-Noir, sieur de *Crevain*, pasteur de l'église réformée de Blain (Loire-Inférieure). Ouvrage publié pour la première fois, d'après le ma-

nuscrit de la biblioth. de Rennes, avec une préface, une biographie et des notes, par *B. Vaurigaud*. Nantes, Géraud. 1851. 25¼ Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[4114] Bulletins de la société d'archéologie Lorraine. Vol. II. Nanci, Lepage. 1851. 22½ Bog. m. 3 lithogr. Taf. gr. 8.

[4115] Catalogue raisonné des collections Lorraines (livres, manuscrits, tableaux, gravures, etc.) de M. **Noël**, anc. avocat etc., contenant la table de la 2. édit. de l'histoire de Lorraine de *D. Calmet* et celle des titres diplomatiques, qui se trouvent dans la 1. édit. et qui ne sont pas reproduits dans la seconde, avec mention de ceux de ces titres qui ont été supprimés par la censure. 2 Vols. Nanci. 1850, 51. 52½ Bog. gr. 8.

[4116] Magni rotuli scaccarii Normanniae de anno Domini ut videtur MCLXXXIV fragmentum. Detexit ediditque *Leop. Delisle*. Caen, Hardel. 1850. 3½ Bog. gr. 8.

Abgedruckt aus den Mém. de la Soc. des antiquaires de Normandie. Tom. VI.

[4117] Normanniae nova chronica, ab anno Christi CCCCLXXIII ad annum MCCCLXXVIII. E tribus chronicis Mss. sancti Laudi, sanctae Catharinae et majoris ecclesiae Rotomagensium collecta, nunc primum edidit e Ms. codice bibliothecae publ. Rotomagensis *A. Chéruel*. Caen, Hardel. 1851. 10 Bog. gr. 8.

Abgedruckt aus den Mémoires de la Société des Antiquaires de Normandie. II. Série. Tom. VIII.

[4118] The History of Normandy and of England. By Sir **Franc. Palgrave**, K.H. Vol. 1. Lond., 1851. 806 S. gr. 8. (21 sh.)

[4119] Charte de Guillaume-le-Bâtard duc de Normandie et ensuite roi d'Angleterre; par M. *Couppey*. Cherbourg, Mouchel. 1851. 1 Bog. gr. 8.

Abgedr. aus den Mém. de la Soc. nat. académique de Cherbourg. 1851.

[4120] Etudes sur la condition de la classe agricole et l'état de l'agriculture en Normandie au moyen âge; par **Leop. Delisle**. Evreux. 1851. 51¼ Bog. gr. 8.

Preisschrift der Société d'agriculture, sciences, arts et belles-lettes de l'Eure.

[4121] Notes historiques sur les villes et principaux bourgs du Jura; par M. J. B. **Perrin**, avocat à Lons-le-Saunier. Lons-le-Saunier. 1851. 26½ Bog. gr. 12.

[4122] Les Chroniques de l'Ardenne et des Woëpvres, ou Revue et examen des traditions locales antérieures au XI. siècle, pour servir à l'histoire de l'ancien comte de Chiny. Par M. *Jeantin*, président du tribunal civ. de Montmédy, etc. Tom. I. Nanci. (Paris, Maison.) 1851. 48½ Bog. m. 10 Lithogr. gr. 8. (7 Fr.)

[4123] Histoire de la ville d'Auch, depuis le Romains jusqu'en 1789. Commune, institutions, comtes d'Armagnac, chroniques, moeurs, usages, archéologie, statistique, édifices, biographie etc., avec plans et pièces justificatives. Par **P. Lafforgue**. Tom. I. Auch, Brun. 1851. 27¾ Bog. gr. 8.

[4124] Mémoires concernant l'histoire civile et ecclésiastique d'Auxerre et de son ancien diocèse; par l'abbé **Lebeuf**; continués jusqu'à nos jours, avec addition de nouvelles preuves et annotations, par M. *Challe*, avocat; M. *Quantin*, archiviste etc. Tom. II. Auxerre. (Paris, Didron.) 1851. 34¾ Bog. m. 5 lith. Taf. gr. 8. (6 Fr.)

Vollständig in 4 Theilen.

[4125] Dissertation historique sur les origines de la ville de Bordeaux; par M. le chev. **Mich. Anat. Siméon**. Paris, Dumoulin. 1851. 5 Bog. gr. 8.

[4126] Recherches sur l'ancienne ville de Lambèse; par M. **de Lamarre**. — Inscriptions antiques, recueillies par le même sur la route de Constantine à Lambèse, dans cette dernière ville et aux environs, avec des notes explicatives,

par M. **Léon Renier**, sousbibliothécaire à la Sorbonne, etc. Paris. 1851. 9 Bog. mit 2 Abb. gr. 8.

Abgedr. aus dem 20. Bde. der „Mémoires de la Société des Antiquaires de France."

[4127] Bibliographie de la ville de Lyon; par J. E. **Monfalcon**. Lyon, Perrin. 1851. 17¼ Bog. gr. 8.

[4128] Histoire de la bourgeoisie de Paris depuis son origine jusqu'à nos jours; par M. **Frc. Lacombe**. Tom. II. Paris, Amyot. 1851. 26½ Bog. gr. 8. (5 Fr.)

Inh.: La Bourgeoisie pendant les guerres de religion.

[4129] Deux Couvens au moyen âge, ou l'abbaye de Saint-Gildas et le Paraclet au temps d'Abélard et d'Héloise; par **Paul Tiby**. Paris, Techener. 1851. 8⅔ Bog. gr. 8. (3 Fr. 50 c.)

[4130] Recherches historiques sur la ville de Saumur, ses monuments et ceux de son arrondissement; par J. F. **Bodin**, receveur particulier du même arrondissement. Avec gravures dessinées par l'auteur. 2. édit., revue et considérabl. augmentée par *P. G.* 2 Vols. Saumur, Godet. 1845. (1851.) 81 Bog. mit 20 lithogr. Taf. gr. 8.

[4131] Etudes historiques sur l'arrondissement d'Yvetot, précédées d'une Esquisse sur l'histoire de la conquête et de l'établissements des Normands en Neustrie; par **Labutte**, avocat. Rouen, Lebrument. 1851. 16½ Bog. mit lithogr. Taf. gr. 8.

[4132] Histoire des causes de la révolution française. Par **A. Granier de Cassagnac**. 2 Vols. Bruxelles. (Leipsick, Michelsen.) 1851. Tom. I. VIII u. 370 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4133] Geschichte der französischen Revolution von 1789—1799. Von **H. Arnd**. [In 6 Bdn.] 1.—4. Bd. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1851. XXV u. 263, XX u. 295, XXIII u. 331, XXIV u. 331 S. gr. 16. (à n. 20 Ngr.)

[4134] Histoire de la revolution et de l'empire, par **Améd. Gabourt**. Tom. VIII. IX. X. Tournai. 1851. gr. 8. (à n. 25 Ngr.)

[4135] Histoire du consulat de l'empire, faisant suite à l'histoire de la révolution française; par M. **A. Thiers**. Tom. X. et XI. Paris, Paulin. 1851. 511 u. 476 S. gr. 8. (à 5 Fr.)

[4136] Histoire du consulat et de l'empire. Par M. **A. Thiers**. Tom. X. et XI. Leipsic, Meline. 1851. 404 u. 372 S. m. 2 Stahlst. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[4137] Geschichte des Consulats u. des Kaiserthums. Von **A. Thiers**. Aus dem Französ. übers. unter Leitung v. Prof. *Fr. Bülau*. 10. u. 11. Bd. Leipzig, Meline. 1851. 443 u. 420 S. m. 2 Stahlst. gr. 8. (à 1 Thlr.; ohne Stahlst. à 25 Ngr.)

[4138] Geschichte des Consulats u. des Kaiserreichs. Von **M. A. Thiers**. Aus dem Französ. übers. von *Fr. Funck*. 8. u. 9. Bd. Mannheim, Bensheimer. 1851, 50. 390 u. 410 S. (à n. 15 Ngr.)

Atlas zur Geschichte des Consulats und des Kaiserreichs von M. A. Thiers. 7.—11. Lief. Mannheim, Bensheimer. 1851. 13 lith. Karten. Fol. (à 7½ Ngr.)

[4139] Histoire de la révolution française; par **J. Michelet**. Tom. V. 2. partie. Paris, Charnerot. 1851. 21 Bog. gr. 8. (3 Fr.)

Die grosse französische Revolution u. die Schreckenszeit. Dem Volke erzählt von *Ado. Streckfuss*. 1. Thl.: Ludwig XVI. 1.—3. Lief. Berlin, (Hübenthal u. Nelte.) 1851. S. 1—144. 8. (à 1½ Ngr.)

[4140] Correspondance entre le comte de **Mirabeau** et le comte de **La Marck** pendant les années 1789, 1790 et 1791. Recueillie, mise en orde et publiée par M. *Ad. de Bacourt*, anc. ambassadeur de France près la cour de Sardaigne. 3 Vols. Paris, Ve. Le Normant. 1851. 94½ Bog. gr. 8. (15 Fr.) — Nachdruck: Tom. I. Bruxelles. 1851. 27 Bog. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[4141] Briefwechsel zwischen dem Grafen von Mirabeau u. dem Fürsten A. v. Arenberg, Grafen von der Mark, während der J. 1789, 1790 u. 1791, enthalt. die Geschichte der geheimen Verbindung Mirabeau's mit dem französ. Hofe nebst allen sich darauf beziehenden Actenstücken. Nach der französ. Ausg. des Hrn. Ad. v. Bacourt, deutsch bearb. von *J. Ph. Städtler*. (3 Bde.) Brüssel, Mayer et Flatau. 1851. 1. Bd. XII u. 452 S. mit 3 lithogr. Facs. 8. (cpl. n. 4 Thlr.)

[4142] **A. v. Lamartine's** Geschichte der Girondisten. Nach der 3. Französ. Aufl. übers. von *W. Schöttlen*. 3. u. 4. Bd. Stuttgart, Rieger. 1851. 324 u. 316 S. gr. 16. (à 12 Ngr.)

Auch u. d. Tit: *A. v. Lamartine's* sämmtliche Werke. Uebers. von *Geo. Herwegh*. 17. u. 18. Bd. Stuttgart, Rieger. gr. 16.

Umschlagstitel: *A. v. Lamartine's* neueste Werke, als Fortsetzung der sämmtl. Werke. 18.—21. Thl.

[4143] Campagnes de la révolution française dans les Pyrénées-Orientales, 1793, 1794, 1795; par **J. N. Fervel**, capit. du génie, inspecteur des études à l'école polytechnique. Tom. I. Paris, Pillet fils aîné. 1851. $19^1/_2$ Bog. gr. 8. (Vollständig in 2 Bden. 10 Fr.)

[4144] Napoleon Bonaparte Kaiser der Franzosen, sein Leben u. seine Thaten. Nach M. *Michaud* u. den neuesten besten Quellen bearb. von **E. Winkelmann**. Neue Ausg. Mit 38 Stahlst., Napoleons Bildniss u. 4 Schlachtplänen. Ulm, Fr. Ebner. 1851. XXII u. 550 S. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.)

[4145] Ludwig Philipp der Erste, König der Franzosen. Darstellung seines Lebens und Wirkens. Von Dr. **Chr. Birch**. 3. verm. u. bis zu seinem Tode fortgeführte Aufl. 3 Bde. Stuttgart, Hallbergersche Verlagsh. 1851. $91^1/_2$ Bog. gr. 8. (5 Thlr. 12 Ngr.)

[4146] The Public and Private Life of Louis Philippe, from his Birth to the close of his Reign. By **L. G. Michaud**. Translated by Mons. *V. L. Chemeny*. Lond., 1851. 400 S. gr. 8. (12 sh.)

[4147] Histoire de la Revolution de 1848; par **Léon. Gallois**. Tom. I.—IV. Paris, Naud. 1851. gr. 8. (cpl. in 200 Lieff. 50 Fr.)

[4148] Correspondence de Guillaume le Taciturne, prince d'Orange, publiée pour la première fois; suivie de pièces inédites sur l'assassinat de ce prince et sur les récompenses accordées par Philippe II à la famille de Balthazar Gérard; par M. **Gachard**, archiviste général du royaume. Tom. III. Bruxelles, Muquardt. 1851. LXVI u. 473 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[4149] Der spanische Erbfolgekrieg u. der Churfürst Joseph Clemens von Cöln. Aus gedr. handschr. Quellen bearb. von **Leon. Ennen**. Nebst einer Zugabe von sehr vielen, meist ungedr. Dokumenten u. Briefen des Churfürsten Joseph Clemens, des Kanzlers Frhrn. v. Karg zu Bebenburg, des Erzbisch. Fenelon u. verschied. andern grossen u. berühmten Männer der damal. Zeit. Jena, Mauke. 1851. XII u. 516 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[4150] Notice généalogique sur les Vicomtes de Montfoort, par M. l'abbé **C. Stroobant**. Anvers. 1851. 82 S. gr. 8.

[4151] Geschiedenis van Antwerpen sedert de stichting der stad tot onze tyden uitgegeben door de rederykkamer de Olyftak bewerkt door **F. H. Mertens** en **K. L. Torfs**. 6. Deel. Antwerpen. 1851. 660 S. gr. 8. (4 Thlr. 15 Ngr.)

[4152] Recherches historiques sur Tongres et ses environs par **Franç. Driesen**, avec les plans topograph. de Tongres par *J. L. Guioth*. Tongres. 1851. 158 S. gr. 8. m. 2 lithogr. Plänen. imp. Fol. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[4153] Bijdragen voor Vaderlandsche Geschiedenis en Oudheidkunde, verzameld en uitgegeven door *Is. An. Nijhoff*, Opzigter van het Prov. Archief van Gelderland. 8. Deel. Arnhem, Nijhoff. 1851. gr. 8. (in Heften à 1 Fl. 25 c.)

par M. **Léon Renier**, sousbibliothécaire à la S
9 Bog. mit 2 Abb. gr. 8.

Abgedr. aus dem 20. Bde. der „Mémoires de la

[4127] Bibliographie de la ville de Lyon;
1851. 17¼ Bog. gr. 8.

[4128] Histoire de la bourgeoisie d
jours; par **M. Frc. Lacombe.** Tom
gr. 8. (5 Fr.)

Inh.: La Bourgeoisie pendant le

[4129] Deux Couvens au moye
au temps d'Abélard et d'Hél
8⅔ Bog. gr. 8. (3 Fr. 50 c

[4130] Recherches histo
ceux de son arrondisseme
rondissement. Avec gr
sidérabl. augmentée
81 Bog. mit 20 lithogr

[4131] Etudes his
Esquisse sur l'hist
Neustrie; par Le
lithogr. Taf. g

[4132] Histo
sagnac. 2
370 S. gr. 8

[4133] G
Arnd. [Ir
263, XV

[4134]
IX. X

[413
51

... doer ... Opinigen ... 1. gr. 4.

... lichte der ... 5 S. n. 1

... Vereins der ... Bd. Einsiedeln, ... Ngr.)

... Kantons Bern. 2. Jahrg. ... III u. S. 1—216. gr. 8.

... eidgenössischen Bünde. Herausgeg. ... Wien, Braumüller. 1851. ... eich. Geschichts-Quellen 1851 abgedr.

... ten des Burgunderkrieges. 1. Abth. 1473—1476. [Der Kaiser in Basel. Landvogt Peter v. Hagenbach. ... isers u. Herzogs in Trier. Erikourt. Neuss. ... Bahnmaier.) 1851. VIII u. 219 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

... Goliath. Darstellungen und Vergleichungen aus der Ge... Bern befindlichen Denkmälern alter Zeit: dem Davidsbrunnen, ... ffel], u. der heil. Geistkirche, mit dem siegreichen ... erner-Volkes im Jahre des Heils 1850, wider den Lügen... Mit Abbildd. Bern, Huber u. Co. 1851. XV u. 179 S. gr. 12. ; Druckpap. n. 20 Ngr.)

Der Tag ze Zürych am yngenden Meien 1351. Drey Brieff des Junkher ... von Moos v. Luzern an syne Frow Muotter. Sampt etzlichen ... r geschrybenen Hand- u. Huschronik des Junkher Jacob Schwarzmurer, zum Kiel in Zürych. Oder: Grundlliche Bschrybung, wie es by der Eid... tstung ze Zürych, am h. Walpurgistag, ergangen u. uff was Wys der Pundt der ... dt Zürych mit den vier Ländern Uri, Schwyz, Underwalden u. Luzern ... en. Zürich, Meyer u. Hanisch. 1851. VI u. 92 S. 8. (n. 12 Ngr.)

Ritter Rudolf Brun, Bürgermeister von Zürich, zur Zeit des Eintritts dieser Stadt in den ewigen Bund der Vierwaldstätte, Mai 1451. Ein Abriss der Geschichte seines Lebens und seiner Zeit, zur Erinnerung an das 500jähr. Jubiläum herausgeg. von *J. L. Meyer*, Sem.-Lehrer. Zürich, Meyer u. Zeller. 1851. 48 S. 8. (n. 6 Ngr.)

Zürich und seine Eidgenossen von 1351. Historischer Festzug zur Jubelfeier des vor 500 Jahren erfolgten Eintritts Zürichs in den Bund mit Uri, Schwyz, Unterwalden u. Luzern. In Bildern aus der Geschichte der V verbündeten Orte von 1351—1798 m. kurz. erklär. Andeutungen. 6 Bild. u. 4 Bl. Text. Ebd. 1851. qu. Fol. (baar (n. ...

[4162] Der erste Vilmergerkrieg 1656. Neujahrs-Blatt. Der bernischen Jugend gewidmet f. das J. 1851. Mit 1 Abbild. Bern, Huber u. Co. 1851. ... S. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

[4163] Der Bürgerkrieg in der Schweiz in seiner Veranlassung, Wirklichkeit u. seinen Folgen, umfassend den Zeitraum von 1830 bis zur Einführung der neuen Bundesverfassung 1848. Historisch-politisch dargestellt von J. B. ... rich. Einsiedeln. (Luzern, Gebr. Räber.) 1850. VI u. 827 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

[4164] Monumenta Germaniae historica inde ab a. Christi 500 usque ad a. 1500; auspiciis societatis aperiendis fontibus rerum Germanicarum medii aevi ed. *Geo. H. Pertz.* Tom. XI. (Scriptorum Tom. IX.) Hannoverae, libr. Hahn. 1851. VIII u. 910 S. m. 5 Steintaf. gr. Fol. (Schrbp. n. 14 Thlr.; Velinpap. n. 21 Thlr.) — Tom. XV. Fasc. I.: Legum Tom. III. Fasc. I. Ebend. 1851. S. 1—182. gr. Fol. (Schrbp. n. 2 Thlr. 20 Ngr.; Velinp. n. 4 Thlr.)

Geschichte vom Bischof Gregorius von Tours
Berlin, Besser's Verl. 1851. XLVII

deutschen Vorzeit in deutscher Bear-
Lachmann, L. Ranke, K. Ritter.

[illegible]er Ausg. der Monumenta
[illegible]sser's Verl. 1851. VIII

[illegible]nen Vorzeit u. s. w. [13. Lief.]

[illegible]Bruno v. Köln. Nach den Monu-
[illegible]and. Ebend. 1851. VIII u. 53 S. 8.

[illegible]ber der deutschen Vorzeit u. s. w. [14. Lief.]

[illegible]en von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage.
[illegible]Heft. Regensburg, Manz. 1851. 3. Bd. S. 353
[illegible] eingedr. Holzschn. gr. 8. (à 7½ Ngr.)

[illegible] der deutschen Staaten v. der Auflösung d. Reiches bis
[illegible]on J. Geo. A. Wirth. 4. Bd. 9.—12. Halb-Lief. Carls-
[illegible] 1851. S. 641—960. g. 8. (à 5 Ngr.)
[illegible]: Die deutsche Revolution. Von W. Zimmermann. 9.—12. Halb-

[illegible] Reichsgeschichte. Eine Darstellung der Geschichte und Verfassung des
[illegible]Volkes, Reiches u. Bundes von den ältesten Zeiten bis zu dem J. 1851. 2. m.
[illegible]ücksicht. der jüngsten Ereignisse bearb. Ausg. Leipzig, Matthes. 1851. IV
[illegible] gr. 16. (n. 16 Ngr.)

[illegible] Geschichte Kaiser Ferdinands II. u. seiner Eltern, bis zu dessen Krö-
[illegible]Frankfurt. Von Fr. Hurter. 3. u. 4. Bd. Schaffhausen, Hurter. 1851.
[illegible], 540 S. 8. (à n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[illegible]storienbuch. Bilder u. Denkmale der vaterländ. Vorzeit. Ein Lese-
[illegible]u. Jung. Von G. Th. Dithmar, Gymn.-Lehrer. Frankfurt a. M.,
[illegible] 1851. XVI u. 360 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[illegible] Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen. Herausgeg.
[illegible]zur Pflege vaterländ. Geschichte aufgestellten Commission der kaiserl.
[illegible] der Wissenschaften. Jahrg. 1850. II. Bd. (4 Hefte.) Wien,
[illegible]üller.) 1851. 781 S. m. 1 lithochrom. Tafel. Lex.-8. (n. 2 Thlr.;
[illegible]Bd.: n. 6 Thlr. 1 Ngr.)

[illegible] Fontes rerum Austriacarum. Oesterreichische Geschichts-Quellen.
[illegible]g. von der histor. Commission der kaiserl. Akademie der Wissenschaf-
[illegible]Wien. II. Abthl.: Diplomataria et Acta. 3. Bd.: Liber fundationum
[illegible]rii Zwetlensis. Wien, (Braumüller.) 1851. XVI u. 736 S. Lex.-8.
[illegible]r. 15 Ngr.)
[illegible] unt. d. T.: Das „Stiftungen-Buch" des Cistercienser-Klosters Zwetl. Herausg.
[illegible] v. Frast.

[illegible]] Beiträge zu einer Chronik der archäologischen Funde in der österreich.
[illegible]rchie. Von J. Gab. Seidl. Ebend. 1851. 67 S. Lex.8. (n. 22½ Ngr.)
[illegible] d. Archiv f. Kunde österreich. Geschichts-Quellen abgedr.

[illegible]] Ueber Antiquitäten-Funde im Mittelalter. Von Geo. Zappert. Ebend.
[illegible] 48 S. Lex.-8. (n. 22½ Ngr.)
[illegible] den Sitzungs-Berichten der philos.-hist. Cl. d. K. Akad. d. Wiss. abgedruckt.

[illegible]] Die Grafen, Markgrafen u. Herzoge aus dem Hause Eppenstein von
[illegible]arlm. Tangl, Prof. II. Abthl. [1039—1077.] Ebend. 1851. 83 S.
8. (n. 15 Ngr.)
[illegible] d. Archiv f. Kunde österreich. Geschichts-Quellen 1851 abgedr.
Die I. Abthl. wird nicht einzeln verkauft.

[4154] Gedenkwaardigheden uit de Geschiedenis van Gelderland, door onuitgegevene oorkonden opgehelderd en bevestigt door Is. An. Nijhoff, Opziger van het Prov. Archief van Gelderland. 5. Deel. Arnhem, Nijhoff. 1851. gr. 8. (6 Fl.)

[4155] Die Kelten und Althelvetier. Ein Beitrag zur ältesten Geschichte der Schweiz. Von J. B. Brosi. Solothurn, Scherer. 1851. VIII u. 155 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4156] Der Geschichtsfreund. Mittheilungen des historischen Vereins der fünf Orte Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug (8. Lief.) 7. Bd. Einsiedeln, Gebr. Benziger. 1851. XII u. 248 S. gr. 8. (1 Thlr. 16 Ngr.)

[4157] Abhandlungen des historischen Vereins des Kantons Bern. 2. Jahrg. (1851.) 1. Heft. Bern. Zürich, Schulthess. III u. S. 1—216. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

[4158] Urkunden zur Geschichte der Eidgenössischen Bünde. Herausgeg. u. erläutert von Prof. *J. E. Kopp*. 2. Bdchen. Wien, Braumüller. 1851. XII u. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

Aus dem Archiv f. Kunde österreich. Geschichts-Quellen 1851 abgedr.

[4159] Chronik aus den Zeiten des Burgunderkrieges. 1. Abth. 1473— Von Joh. Knebel, Caplan. [Der Kaiser in Basel. Landvogt Peter v. Hagenbach. Zusammenkunft des Kaisers u. Herzogs in Trier. Erikourt. Neuss. geschichten.] Basel, (Bahnmaier.) 1851. VIII u. 219 S. gr. 8. (n. 2…

[4160] David und Goliath. Darstellungen und Vergleichungen aus der Geschichte u. den in Bern befindlichen Denkmälern alter Zeit: dem David… Goliath [Christoffel], u. der heil. Geistkirche, mit dem siegreichen … Kampfe des Berner-Volkes im Jahre des Heils 1850, wider den L… unserer Tage. Mit Abbildd. Bern, Huber u. Co. 1851. XV u. 17… (n. 1 Thlr.; Druckpap. n. 20 Ngr.)

[4161] Der Tag ze Zürych am yngenden Meien 1351. Drey Brieff des Hannes von Moos v. Luzern an syne Frow Muotter. Sampt etzlichen … us der geschrybenen Hand- u. Huschronik des Junkher Jacob Schw… älter, zum Kiel in Zürych. Oder: Grundliche Bschrybung, wie es by der leystung ze Zürych, am h. Walpurgistag, ergangen u. uff was Wys der … Stadt Zürych mit den vier Ländern Uri, Schwyz, Underwalden u. Luzern … den. Zürich, Meyer u. Hanisch. 1851. VI u. 92 S. 8. (n. 12 Ngr.)

Ritter Rudolf Brun, Bürgermeister von Zürich, zur Zeit des Eintritts dieser … in den ewigen Bund der Vierwaldstätte, Mai 1351. Ein Abriss der Geschichte … Lebens und seiner Zeit, zur Erinnerung an das 500jähr. Jubiläum herausgeg. von … *Meyer*, Sem.-Lehrer. Zürich, Meyer u. Zeller. 1851. 48 S. 8. (n. 6 Ngr.)

Zürich und seine Eidgenossen von 1351. Historischer Festzug zur Jubelfeier … 500 Jahren erfolgten Eintritts Zürichs in den Bund mit Uri, Schwyz, Unterwalden … Luzern. In Bildern aus der Geschichte der V verbündeten Orte von 1351—… kurz. erklär. Andeutungen. 6 Bild. u. 4 Bl. Text. Ebd. 1851. qu. Fol. (baar …)

[4162] Der erste Vilmergerkrieg 1656. Neujahrs-Blatt. Der bernischen … gend gewidmet f. das J. 1851. Mit 1 Abbild. Bern, Huber u. Co. 1851. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

[4163] Der Bürgerkrieg in der Schweiz in seiner Veranlassung, Wirklichkeit u. seinen Folgen, umfassend den Zeitraum von 1830 bis zur Einführung der neuen Bundesverfassung 1848. Historisch-politisch dargestellt von J. B. … rich. Einsiedeln. (Luzern, Gebr. Räber.) 1850. VI u. 827 S. gr. … (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

[4164] Monumenta Germaniae historica inde ab a. Christi 500 usque ad 1500; auspiciis societatis aperiendis fontibus rerum Germanicarum medii aevi ed. *Geo. H. Pertz*. Tom. XI. (Scriptorum Tom. IX.) Hannoverae, libr. … 1851. VIII u. 910 S. m. 5 Steintaf. gr. Fol. (Schrbp. n. 14 Thlr.; Velinp. n. 21 Thlr.) — Tom. XV. Fasc. I.: Legum Tom. III. Fasc. I. Ebend. 18… S. 1—182. gr. Fol. (Schrbp. n. 2 Thlr. 20 Ngr.; Velinp. n. 4 Thlr.)

[4165] Zehn Bücher fränkischer Geschichte vom Bischof Gregorius von Tours übersetzt von *W. Giesebrecht*. 1. Bd. Berlin, Besser's Verl. 1851. XLVII u. 367 S. m. 1 Tab. 8. (n. 27 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit in deutscher Bearbeitung herausgeg. von *G. H. Pertz*, *J. Grimm*, *K. Lachmann*, *L. Ranke*, *K. Ritter*. [12. Lief.] VI. Jahrhundert. 4. Bd.

[4166] Nithards vier Bücher Geschichten. Nach der Ausg. der Monumenta Germaniae übers. von Dr. *Jul. v. Jasmund*. Berlin, Besser's Verl. 1851. VIII u. 66 S. 8. (n. 5 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit u. s. w. [13. Lief.] XI. Jahrhundert. 6. Bd.

[4167] Ruotger's Leben des Erzbischofs Bruno v. Köln. Nach den Monumenta Germaniae übers. von Dr. *Jul. Jasmund*. Ebend. 1851. VIII u. 53 S. 8. (n. 5 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit u. s. w. [14. Lief.] X. Jahrhundert. 2. Bd.

[4168] Geschichte der Deutschen von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage. Von **J. Sporschil**. 21.—28. Heft. Regensburg, Manz. 1851. 3. Bd. S. 353—750, 4. Bd. S. 1—368 m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (à 7½ Ngr.)

[4169] Die Geschichte der deutschen Staaten v. der Auflösung d. Reiches bis auf unsere Tage. Von **J. Geo. A. Wirth**. 4. Bd. 9.—12. Halb-Lief. Carlsruhe, Kunstverlag. 1851. S. 641—960. g. 8. (à 5 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die deutsche Revolution. Von *W. Zimmermann*. 9.—12. Halb-Lief.

Deutsche Reichsgeschichte. Eine Darstellung der Geschichte und Verfassung des deutschen Volkes, Reiches u. Bundes von den ältesten Zeiten bis zu dem J. 1851. 2. m. besond. Berücksicht. der jüngsten Ereignisse bearb. Ausg. Leipzig, Matthes. 1851. IV u. 158 S. gr. 16. (n. 16 Ngr.)

[4170] Geschichte Kaiser Ferdinands II. u. seiner Eltern, bis zu dessen Krönung in Frankfurt. Von **Fr. Hurter**. 3. u. 4. Bd. Schaffhausen, Hurter. 1851. VI u. 594, 540 S. 8. (à n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[4171] Historienbuch. Bilder u. Denkmale der vaterländ. Vorzeit. Ein Lesebuch f. Alt u. Jung. Von **G. Th. Dithmar**, Gymn.-Lehrer. Frankfurt a. M., Brönner. 1851. XVI u. 360 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[4172] Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen. Herausgeg. von der zur Pflege vaterländ. Geschichte aufgestellten Commission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Jahrg. 1850. II. Bd. (4 Hefte.) Wien, (Braumüller.) 1851. 781 S. m. 1 lithochrom. Tafel. Lex.-8. (n. 2 Thlr.; 1. u. 2. Bd.: n. 6 Thlr. 1 Ngr.)

[4173] Fontes rerum Austriacarum. Oesterreichische Geschichts-Quellen. Herausgeg. von der histor. Commission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien. II. Abthl.: Diplomataria et Acta. 3. Bd.: Liber fundationum monasterii Zwetlensis. Wien, (Braumüller.) 1851. XVI u. 736 S. Lex.-8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

A. unt. d. T.: Das „Stiftungen-Buch" des Cistercienser-Klosters Zwetl. Herausg. von *Joh. v. Frast*.

[4174] Beiträge zu einer Chronik der archäologischen Funde in der österreich. Monarchie. Von **J. Gab. Seidl**. Ebend. 1851. 67 S. Lex.8. (n. 22½ Ngr.)

Aus d. Archiv f. Kunde österreich. Geschichts-Quellen abgedr.

[4175] Ueber Antiquitäten-Funde im Mittelalter. Von **Geo. Zappert**. Ebend. 1851. 48 S. Lex.-8. (n. 22½ Ngr.)

Aus den Sitzungs-Berichten der philos.-hist. Cl. d. K. Akad. d. Wiss. abgedruckt.

[4176] Die Grafen, Markgrafen u. Herzoge aus dem Hause Eppenstein von Dr. **Karlm. Tangl**, Prof. II. Abthl. [1039—1077.] Ebend. 1851. 83 S. Lex.-8. (n. 15 Ngr.)

Aus d. Archiv f. Kunde österreich. Geschichts-Quellen 1851 abgedr.
Die 1. Abthl. wird nicht einzeln verkauft.

[4177] Oesterreichisches biographisches Lexikon. Genaue Lebensbeschreibungen berühmter u. denkwürd. Personen jedes Standes in der österreich. Monarchie von der frühesten Zeit bis auf unsere Tage. Von Mor. Bermann. (In ca. 10 Bdn. à 5 Lieff.) 1. Hft. [A—Amalteo.] Wien, Bermann's Wwe. u. S. 1851. 1. Bd. VIII u. S. 1—128. Lex.-8. (n. 10 Ngr.)

[4178] Die fürstlichen, gräflichen u. freiherrlichen Familien des österreich. Kaiserstaates. Notizen über ihren Ursprung, Adel, Geschlechtsfolge u. Wappen. Von Jac. A. F. Hyrtl. 1. Bd. 4.—8. Lief. 2. Bd. 1. Lief. Wien, Schaumburg u. Co. 1851. VIII u. S. 87—164 m. 35 Stahlst., S. 1—24 S. u. 7 Kupfert. (à Lief. n. 20 Ngr.)

[4179] 13 Urkunden üb. die Verpfändung von St. Pölten u. Mautern an König Matthias Corvinus, 1481; nebst einigen andern Beiträgen zur Geschichte der Stadt St. Pölten. Von Thd. Mayer, Bibliothekar. Wien, Braumüller 1851. 24 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Aus d. Archiv f. Kunde österreich. Geschichts-Quellen 1851 abgedr.

[4180] Archiv für vaterländische Geschichte u. Topographie. Herausg. von dem histor. Vereine für Kärnten. Red.: *Gli.* Freih. *v. Ankershofen.* 2. Jahrg. Klagenfurt, Leon. 1850. 12 Hfte. (Bog.) mit 3 lith. Taf. gr. 8. (1 Thlr.)

[4181] Handbuch der Geschichte des Herzogth. Kärnten bis zur Vereinigung mit den österreich. Fürstenthümern. Von *Gli.* Freih. *v. Ankershofen.* 2. Bd. A. u. d. T.: Handbuch der Geschichte des Herzogth. Kärnten im Mittelalter bis zur Vereinigung m. den österreich. Fürstenthümern. 1. Bd. 1. Hft. Ebend. 1851. S. 1—116. gr. 8. (12 Ngr.)

[4182] Tirols Landes-Vertheidigung od. bisher grösstentheils noch unbekannte Biografien, Skizzen u. Anekdoten merkwürdiger Tiroler Landesvertheidiger nebst dabei stattgefundenen Kämpfen, Kriegsberathungen, Reden u. s. w. von Ant. Peternader. 2. u. 3. Thl. Innsbruck, (Wagner.) 1849. 50. IV u. 464 S. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.; cpl. n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[4183] Beschreibung der Diöcese Brixen. Von G. Trinkhauser, ... 1. Bd. 1. Hft. Brixen, Weger. 1851. IV u. S. 1—80. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4184] Beiträge zur Geschichte der Pfarrkirche von Bozen. Von P. Justinian Ladurner, Prof. Bozen, (Promperger.) 1851. 40 S. m. 1 Stahlst. u. 1 Lith. gr. 8. (10 Ngr.)

Einige kulturhistorische Blicke über die Juden in Galizien, nebst kleinen Andeutungen auf den Bildungszustand anderer Nationen, spekulativ aufgefasst von *Mor. ...stein.* Wien, Leo. 1850. 45 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[4185] La Hongrie ancienne et moderne. Histoire, arts, littérature, monuments; par une société de litterateurs, sous la direction de M. J. Boldényi. Livr. 30 à 40. Paris, Lebrun. 1850. $7^1/_4$ Bog. m. Vign. u. 1 Karte. ... (à 30 c.)

Das Werk ist hiermit beendigt.

[4186] Geschichte der Ungarn. Von Dr. Mich. Horváth, Bischof. Aus d. ungar. Orig. übers. u. m. Anmerkk. d. Uebersetzers versehen. 3—... Pesth, Emich. 1851. 1. Bd. S. 161—512. gr. 8. (à n. 6 Ngr.)

[4187] Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. ... [8. Jahrg. 2. Hft.] Mit 3 lith. Taf. Bonn, Marcus. 1851. 164 S. gr. ... (à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4188] Beiträge zur römisch-deutschen Geschichte am Niederrhein. Von ... Dederich, Gymn.-Oberlehr. Anhang: Das Leben des heil. Willibrordus und Alcuin, nebst erläut. u. ergänz. Anmerkk. Emmerich, (Romen.) 1850. ... u. 88 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[4189] Denkwürdiger u. nützlicher rheinischer Antiquarius, welcher die wichtigsten u. angenehmsten geograph., histor. u. polit. Merkwürdigkeiten des ganzen Rheinstroms u. s. w. darstellt. Von e. Nachforscher in histor. Dingen

(Chr. v. Stramberg.) Mittelrhein. I. Abthl. Coblenz, Hergt. 1851. 1. Bd 3. u. 4. Lief. S. 321—640; 2. Bd. 2. u. 3. Lief. S. 161—480. gr. 8. (à 20 Ngr.)

[4190] Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Herausg. von dem Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Dir. desselben *F. J. Mone.* 2. Bd. 2. Hft. Karlsruhe, Braun. 1851. S. 1—358. gr. 8. (à Hft. n. $12^1/_2$ Ngr.)

[4191] Die geborenen Kardinäle der kölnischen u. trier'schen Kirche. Von J. W. J. Braun. Bonn, Marcus. 1851. IV u. 49 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)
Aus der Zeitschrift f. Philosophie u. kathol. Theologie abgedr.

[4192] Hermann der Zweite Erzbischof von Cöln aus authent. Urkunden dargestellt als Erzkanzler des h. apost. Stuhles u. als Cardinalpriester an der St. Johanneskirche vor d. latein. Thore von Dr. A. J. Binterim. Düsseldorf, Engels u. Lensch. 1851. 50 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[4193] Hermann II., Erzbischof von Köln. Von Dr. J. H. Hennes. Mainz, Kirchheim u. Schott. 1851. XVI u. 55 S. (12 Ngr.)

[4194] Die Bulle Leo IX. für den Erzbischof Hermann II. und die kölnische Kirche gegen die neuesten Angriffe vertheidigt nebst e. Rückblick auf Hermanns Vorgänger, Erzbischof Piligrin als Bibliothekar d. apostol. Stuhls, u. auf die köln. Kirchengeschichte des 11. Jahrh. u. ein. Nachschrift als Antwort auf die eben erschienene Broschüre: „die geborenen Kardinäle der köln. u. trier'schen Kirche von *J. W. J. Braun.*" Von Dr. Ant. Jos. Binterim, Pfarrer. Köln, Heberle. 1851. 62 S. gr. 8. (8 Ngr.)

[4195] Clemens August, Herzog von Baiern, Kurfürst u. Erzbischof zu Köln. Biograph. Versuch von Dr. F. E. Freih. v. Mehring. Ebend. 1851. 130 S. 8. (15 Ngr.)

[4196] Die Stadt Neuwied chorographisch beschrieben in Bezug auf die nächste Umgebung derselben, nebst e. kurzen geschichtl. Uebersicht ihrer wichtigsten Lokal-Ereignisse u. der Dynastie d. Wiedischen Fürstenhauses, bei Benutzung der sichersten Angaben vieler Autoritäten. Von C. Cassino. Mit 4 Ansichten u. mehr. Abbildd. Neuwied, Heuser. 1851. VIII u. 194 S. m. 1 Musikbeil. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4197] Württembergische Jahrbücher für vaterländ. Geschichte, Geographie, Statistik u. Topographie. Herausg. von dem topograph. Bureau. Jahrg. 1849. 1. u. 2. Hft. Stuttgart, Cotta. 1850, 51. IV u. 264 S., IV u. 240 S. gr. 8. (à 1 Thlr.)

[4198] Verhandlungen des Vereins für Kunst u. Alterthum in Ulm u. Oberschwaben. 7. Bericht od.: der grösseren Hfte. 5. Folge. Ulm, (Stettin'sche B.) 1851. 60 S. m. 3 Steintaf. u. eingedr. Holzschn. gr. 4. (n. 25 Ngr.)

[4199] Die Reformation der Reichsstadt Ulm. Ein Beitrag zur schwäbischen u. deutschen Reformationsgeschichte. Von C. Th. Keim, Semin.-Repetent. Stuttgart, Belser. 1851. XVI u. 420 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4200] Der Aufruhr u. Umsturz in Baden, als e. natürliche Folge der Landesgesetzgebung, mit Rücksicht auf die „Bewegung in Baden" von *J. B. Bekk*, damal. Vorstand d. Ministerium des Innern, dargestellt von H. v. Andlaw. 3. u. 4. Abthl. Freiburg im Br., Herder. 1851. VIII u. 342 S., VIII u. 203 S. (2 Thlr. 6 Ngr.; 1—4. Abthl. 4 Thlr. 3 Ngr.)

[4201] Die Belagerung von Freiburg. Ein Tagebuch, niedergeschrieben von e. Augenzeugen im J. 1744, nebst der Belagerung vom J. 1713 u. e. Plan der ehemal. Festung Freiburg. Freiburg im Br., Wagner. 1851. XII u. 82 S. 12. (9 Ngr.)

[4202] Geschichte u. Beschreibung der Stadt Konstanz u. ihrer nächsten Umgebung. Von Josua Eiselein, Prof. Konstanz, Meck. 1851. IV u. 274 S. m. 1 Lithochrom. (n. 20 Ngr.)

[4203] Oberbayerisches Archiv für vaterländ. Geschichte, herausg. von dem histor. Vereine von u. für Oberbayern. 11. Bd. (3 Hfte.) München, Franz. 1848—51. V u. 404 S. gr. 8. (à Hft. n. 20 Ngr.)

[4204] Archiv des historischen Vereins von Unterfranken u. Aschaffenburg. 10. Bd. 2. u. 3. Hft. Würzburg, (neue fränk. Buchh.) 1851. VII u. 324 S. Mit: 19. Jahresbericht u. s. w. 52 S. (à Hft. 21 Ngr.)

[4205] Die Feldzüge der Bayern in den J. 1643, 1644 u. 1645 unter den Befehlen d. Feldmarschalls Frz. Frhrn. v. Mercy. Nach den im k. b. Reichsarchiv zu München befindl. Akten des 30jähr. Krieges u. sonstigen Quellen bearb. u. kritisch beleuchtet von J. Heilmann, Oberlieut. Mit 4 Plänen. Meissen, Goedsche's B. 1851. XVI u. 312 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.; Velinp. geb. n. 6 Thlr.

[4206] Geschichte u. Beschreibung des Städtchens Gräfenberg (in Oberfranken). Von G. K. Adler, Dekan u. Pfarrer. Nürnberg, Riegel u. Wiessner. 1850. VIII u. 182 S. gr. 8. (20 Thlr.)

Die Colonie Hallbergmoos, k. Landgerichts Freising, in Oberbayern. Geschildert von ihrem bisher. Seelsorger *J. Geo. Schnell*, Pfarr. Mit e. Situationsplan der Colonie. Reichenhall. (München, Finsterlin.) 1851. 48 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4207] Urkundliche Geschichte der ehemal. freien Reichsstadt u. jetzigen Bundesfestung Landau in der Pfalz nebst derjenigen der drei Dörfer Dammheim, Nussdorf u. Queichheim. Von J. Geo. Lehmann, Pfarr. Nebst 2 Lith. Neustadt a. d. Haardt. (Mannheim, Bensheimer.) 1851. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[4208] Altmann, Bischof von Passau, nach seinem Leben u. Wirken dargestellt von Dr. Thd. Wiedemann, Stadtcurat. Mit e. Vorrede v. Prof. Dr. *Geo. Th. Rudhardt*. Augsburg, Kollmann. 1851. IX u. 112 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[4209] Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. 5. Bd. 2. u. 3. Hft. Kassel, (Bohné.) 1849, 50. S. 97—308. — 6. Bd. 1. Hft. Mit 2 alten Ansichten der Burg Herzberg u. e. Grundrisse ders. Ebend. 1851. 104 S. gr. 8. (à Hft. n. 15 Ngr.)

[4210] Die Geschichte der Burg Krukenberg bei Helmarshausen. Von Dr. G. Landau. Mit 1 Stahlst. Kassel, Luckhardt. 1851. 59 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4211] Das Trauerspiel in Kurhessen. Ein Beitrag zur Geschichte unserer Tage. Von Dr. A. Pfaff. Braunschweig, Westermann. 1851. IX u. 238 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[4212] Die Geschichtsquellen des Bisthums Münster. Herausg. von Freunden der vaterländ. Geschichte. 1. Bd. A. u. d. T.: Die Münsterischen Chroniken des Mittelalters. Herausg. von Dr. *Jul. Ficker*. Münster, Theissing. 1851. LVI u. 407 S. m. 1 Steint. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[4213] Zeitschrift für vaterländ. Geschichte u. Alterthumskunde. Herausg. von dem Verein für Geschichte u. Alterthumskunde Westfalens, durch dessen Dir. Dr. *H. A. Erhard* u. *G. J. Rosenkranz*. 12. od. Neue Folge 2. Bd. Mit 1 Charte u. 2 Abbildd. Münster, Regensberg. 1851. 388 S. m. 2 Tab. gr. 8. (à n. 2 Thlr.)

[4214] Die Externsteine im Fürstenth. Lippe-Detmold. Eine historisch-archäolog. Monographie von Dr. W. Engelb. Giefers. Mit 1 Stahlst. u. 1 lith. Zeichnung. Paderborn, Schöningh. 1851. 64 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[4215] Geschichte des sächsischen Volkes u. Staates von Dr. *C. Gretschel*. Fortgesetzt von Prof. Fr. Bülau. 22. Lief. Leipzig, Orthaus. 1851. 2. Bd. S. 289—368. Lex.-8. (à Lief. n. 10 Ngr.)

Herzog Albrecht der Beherzte, Stammvater d. sächs. Königshauses als Fürst, Held u. Familienvater. Ein Lebensgemälde für das sächs. Volk von Dr. *Rw. Dietrich*. Nebst 2 Abbildd. Meissen, Goedsche's B. 1851. 64 S. 8. (7½ Ngr.)

[4216] Geschichte u. Beschreibung der kön. kathol. Hof- u. Pfarrkirche zu Dresden. Nebst einer kurzen Geschichte der kath. Kirche in Sachsen vom Religionswechsel des Churfürsten Friedrich August I. an bis auf unsere Tage. Nach Urkunden, Aktenstücken u. and. glaubwürd. Quellen bearb. v. **Fr. A. Forwerk.** Eine Denkschrift zu der am 29. Juni 1851 stattfind. 100jähr. Jubelfeier der Einweihung der kath. Hofkirche zu Dresden. Dresden, (Janssen.) 1851. XIV u. 186 S. m. 1 Tab. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4217] Geschichte des Fleckens Hirschfelde in der königl. sächs. Oberlausitz. Von Dr. **Hm. Fr. Knothe.** Dresden, (Kuntze.) 1851. VI u. 143 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Die Löbauer Chronik oder was sich in e. halben Jahrhundert u. zwar vom J. 1801 bis Ende 1850 daselbst zugetragen. Als Beilage d. Kirchenzettels vom J. 1850 von *W. Fr. A. Eckhardt.* Löbau. (Bautzen, Reichel.) 1851. 57 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[4218] Geschichte der deutschen Höfe seit der Reformation. Von Dr. **Ed. Vehse.** 5. u. 6. Bd. 1. Abthl.: Preussen. 5. u. 6. Thl. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1851. VIII u. 315, VI u. 312 S. 8. (Subscr.-Pr. à 1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

A. u. d. T.: Geschichte d. preuss. Hofs u. Adels u. der preuss. Diplomatie. 5. 6. Thl.

[4219] Preussens Helden im Krieg u. Frieden. Von Dr. **Fr. Förster.** 43.—56. Lief. (III. Abthl.: Neuere u. neueste preuss. Geschichte. 9.—22. Lief.) Berlin, Hempel. 1850, 51. S. 321—880. Lex.-8. (à n. 5 Ngr.)

[4220] Friedrich der Grosse u. sein Heer in den Tagen der Schlacht bei Leuthen. Nebst e. umfassenden Darstellung der letzteren. Von Prof. Dr. **Jos. Kutzen.** Mit Beilagen u. 1 Plane. Breslau, Hirt. 1850. VIII u. 258 S. 8. (n. Thlr. 10 Ngr.)

[4221] König Friedrich Wilhelm III. der Gerechte, oder: Seine Zeit, sein Leben u. Wirken. Historisch-biograph. Gemälde von **Alb. Schulz.** Berlin, Schnitzer. 1851. VI u. 474 S. 8. (1 Thlr.)

[4222] Luise Königin von Preussen. Ihr Leben, Leiden u. Sterben. Dem Volke erzählt von **Fr. Adami.** Berlin, Dümmler. 1851. VIII u. 312 S. 8. (n. 20 Ngr.; engl. Einb. n. 1 Thlr.)

[4223] Leben Karl August's, Fürsten v. Hardenberg, Königl. Preuss. Staatskanzlers. Von **C. Ludw. Klose.** Nebst e. Bildnisse des Fürsten u. e. Facsimile der Handschrift desselb. Halle, Anton. 1851. XXVI u. 543 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[4224] Scriptores rerum Silesiacarum od. Sammlung schlesischer Geschichtsschreiber, Namens des Vereins für Geschichte u. Alterthum Schlesiens herausg. von *Gust. Ado. Stenzel.* 5. Bd. Breslau, Max u. Co. 1850. XII u. 631 S. gr. 4. (4 Thlr. 15 Thlr.)

A. u. d. T.: Sammlung von Quellenschriften zur Geschichte Schlesiens. Herausg. vom Vereine f. Geschichte u. Alterthum Schlesiens. 3. Bd. — Und: Actenstücke, Berichte u. andere Beiträge zur Geschichte Schlesiens seit dem J. 1740, herausg. von *Gust. Ado. Stenzel.*

[4225] Chronik der Stadt Barth von **Fr. Oom.** Nach dem Tode des Verf. herausg. Barth. (Stralsund, Volkmann.) 1851. XII u. 417 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4226] Die Insel Wollin u. das Seebad Misdroy. Histor. Skizze von **Geo. W. v. Raumer.** Berlin, Decker. 1851. VIII u. 381 S. m. 1 lith. Karte der Insel Wollin. gr. 8. (1 Thlr.)

[4227] Chronik der Stadt Strasburg in Westpreussen. Aus der frühesten Zeit, wohin die geschichtl. Quellen reichen, bis zur Gegenwart von **F. A. Zimmermann,** Bürgermstr. u. Hauptm. a. D. Strasburg, Köhler. 1851. 182 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[4228] Die Meklenburgische Geschichte für Schulen u. zum Selbstunterricht. Von **W. Dehn,** Rector. 2. verb. u. durch e. Geographie nebst Karte von Meklenburg verm. Aufl. Schwerin, Kürschner. 1851. IV u. 133 S. 8. (12 Ngr.)

[4229] Schleswig-Holsteins Geschichte in 3 Büchern. Von Geo. Waitz 1. Bd. Göttingen, Dieterich. 1851. XVI u. 415 S. m. 1 Tab. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[4230] Darstellungen aus den schleswig-holsteinischen Feldzügen von D. Ludo. Wienbarg. 2. Bdchn. Kiel, Schwers. 1851. 8. 157—366. (à n. 25 Ngr.)

[4231] Erlebnisse u. Betrachtungen in den J. 1848—51, besonders in Beziehung auf Schleswig-Holstein. Von Ludw. v. Wissel, Ex-General-Major. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1851. IV u. 160 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4232] Aktenstücke zur neuesten Schleswig-Holsteinischen Geschichte. 1. Hft.: Die Verhandlungen zwischen der Statthalterschaft von Schleswig-Holstein u. den von Oesterreich u. Preussen, Namens d. Deutschen Bundes, ernannten Commissairen im Jan. 1851. Leipzig, W. Engelmann. 1851. VI u. 143 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[4233] Antiquarisk Tidsskrift, udgivet af det kgl. nordiske Oldskrift-Selskab. 1849 — 51. 1. Hefte. Med 3 lithogr. Tabeller. Kjöbenhavn, Gyldendal. 1849. (1851.) S. 1—214. gr. 8. (1 Rbd.)

[4234] Actstykker til Nordens Historie i Grevefeidens Tid. Af danske og fremmede Archiver. Samlede og udgivne af Fyens Stifts literaire Selskab. 2. Deel. Odense, Hempel. 1851. 194 S. 4.

Nicht im Buchhandel.

[4235] Historiske Aarbøger til Oplysning og Veiledning i Nordens, især Danmarks Historie. Udgiven ved den historiske Forening af C. [illegible] 3. Del. Kjöbenhavn, Schubothe. 1851. 286 S. gr. 8. (1 Rbd. [illegible] 3 Thle. 3 Rbd.)

Inh.: Chronolog. Verzeichniss der Bischöfe Dänemarks von J. P. F. Kj[illegible]

[4236] Aktenstykker til Bornholms Historie, samlede og udgivne af [illegible] berts. 1. Hefte. 1327—1565. Kjöbenhavn, Gyldendal. 1851. 320 S. [illegible] (1 Rdr. 64 sk.)

[4237] Caroline Mathilde, Königin v. Dänemark, nach ihrem Leben u. Leiden aus zum Theil ungedruckten Quellen dargestellt von H. Ch. Heimbürger, Archidiak. Celle, Capaun-Karlowa. 1851. IV u. 202 S. 12. (1 Thlr.)

[4238] Actenmässige Beiträge zur Geschichte Dänemarks im 19. Jahrhundert. Zugleich eine Beleuchtung der von Droysen u. Samwer herausgeg. Augustenburger Schrift von C. F. Wegener. 1. Thl. 2 Lieff. Copenhagen, Reitzel. [illegible] 1. Lief. S. 1—256. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4239] Swenska Folkets Sago-Häfder, eller Fäderneslandets Historia, [illegible] den lefwat och ännu till en del lefwer i Sägner, Folksånger och andre Minnesmärken. Till Läsning för Folket af Arv. Aug. Afzelius. 6 Delen. (Wasa-Sagan. 1. Delen. Från Gustav I. anträde till Konungadömet till Dacke-[illegible] slut. Stockholm, Beckmann. 1851. XVI u. 284 S. gr. 8. (1 Rdr. [illegible]

[4240] Berättelser ur Swenska Historien. 11. Deelen. Konung Karl X. [illegible] 1. Afdeln. Till Ungdomens Tienst utgifwen af And. Fryxell. 2. Upp[illegible] Stockholm, Hjerta. 1851. 2 u. 208 S. gr. 12. (1 Rdr. 12 sk.)

[4241] Geschichte von Norwegen nach Andr. Faye. Bis auf die neueste [illegible] fortgeführt. Leipzig, Lorck. 1851. VIII u. 304 S. m. 1 Stahlst. gr. [illegible] (à n. Thlr.)

Historische Hausbibliothek. Herausgeg. von Prof. Dr. Fr. Bülau. 18. Bd.

[4242] Chronicon Nortmannorum, Wariago-Russorum nec non Danorum, Sveonum, Norwegorum inde ab a. 777 usque ad a. 789 sive a Sigfrido rege Nortmannorum usque ad Igorem I., Russorum magnum principem, ad verbum franç., anglosax., hibern., scandinav., slav., serb., bulgar., arab. et byzant. annalibus repetitum, notisque geograph., histor., chronolog. illustratum

additis nonnullis usque ad christiana tempora spectantibus, et tabulis II maximi moduli chronologico-genealogicis edid. Dr. **Fr. C. H. Kruse**, Prof. Dorpat, Hamburgi et Gothae, Fr. et A. Perthes. 1851. XVI u. 478 S. gr. 4. (n. 6 Thlr.)

[4243] Handlingar, rörande Finlands Historia kring medlet af 17:de Århundradet udgifwen af Dr. *K. Tigerstedt.* Helsingfors. 1849—51. XII u. 503 S. gr. 8.

Das Buch enthält Urkunden und Aktenstücke und wurde in 32 akad. Dissertationen ausgegeben.

[4244] Archiv für die Geschichte Liv-, Esth- u. Curlands. Mit Unterstützung der esthländ. literar. Gesellschaft herausgeg. von Dr. *F. G. v. Bunge* und Dr. *C. J. A. Paucker.* Bd. VI. Heft 1. Reval, Kluge. 1851. S. 1—112. gr. 8. (à n. 25 Ngr.)

Geschichte des Polnischen Volkes von seinem Ursprunge bis zur Gegenwart. Anhang. Geschichte der J. 1817 bis 1850. Von *C. Goehring.* Mit Mieroslawski's Portr. Leipzig, Meissner. 1851. 147 S. gr. 16. (n. 10 Ngr.)

[4245] Mémoires sur l'histoire de la régénération roumaine, et sur les événements de 1848, accomplis en Valachie; par J. **Heliade Radulesco.** Paris. 1851. 26 Bog. gr. 8.

[4246] Das Leben Mohammed's von **Washington Irving.** Mit dem Portrait Mohammed's. Leipzig, Lorck. 1851. 254 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

Historische Hausbibliothek. Herausgeg. von Prof. Dr. *Fr. Bülau.* 16. Bd.

[4247] Geschichte der Chalifen. Nach handschriftl. grösstentheils noch unbenützten Quellen bearb. von Dr. **Gust. Weil**, Univ.-Bibliothekar u. Prof. 3. Bd.: Von der Einnahme von Bagdad durch die Bujiden bis zum Untergange des Chalifats von Bagdad. 334—656 d. H. = 945—1358 n. Chr. Mit einem Register zu sämmtl. 3 Bden. Mannheim, Bassermann. 1851. XLVIII u. 488 S. m. Reg. 112 S. gr. 8. (n. 6 Thlr.; cpl. n. 16 Thlr.)

[4248] Fastes sacrés de l'Afrique chrétienne. Etudes sur les différentes époques de l'Afrique chrétienne, d'après *Morelli;* par Mgr. **Ant. Ad. Dupuch**, ancien et premier évêque d'Alger. 1. époque. 2. édit. Bordeaux, Faye. 1850. $45^1/_2$ Bog. gr. 8.

[4249] The Discovery and Conquest of Terra Florida, by Don Ferdinando de Soto and six hundred Spaniards his Followers. Written by a Gentleman of Elvas, employed in all the Action and translated out of Portuguese by *Rich. Hakluyt.* With Notes and an Introduction, by *Will. B. Rye.* London, printed for the Hakluyt Society. 1851. gr. 8.

[4250] History of the Conspiracy of Pontiac, and the War of the North American Tribes against the English Colonies after the Conquest of Canada. By **Frc. Parkman.** 2 Vols. Lond., 1851. $42^1/_2$ Bog. gr. 8. (21 sh.)

Berg- und Hüttenwesen.

[4251] Handbuch über den, dem k. k. Ministerium f. Landeskultur u. Bergwesen unterstehenden Staatsbeamten-Gewerken- u. gewerkschaftl. Beamten-Stand im Kaiserth. Oesterreich f. das J. 1851. Herausgeg. von *J. Bapt. Kraus.* 1. Jahrg. (13. Jahrg. f. d. Bergwesen.) Wien, Sallmeyer u. Co. 1851. 482 S. gr. 8. (baar n. 2 Thlr.)

[4252] Ueber die Fortschritte des Berg- u. Hüttenwesens in Sachsen seit dem Jahre 1817. Vortrag, gehalten am Wernerfeste zu Freiberg den 25. Sept. 1850, von **F. C.** Frhrn. **v. Beust**, Berghauptm. Freiberg, Craz u. Gerlach. 1851. 30 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4253] Ueber die Entwickelungsfähigkeit des Freiberger Silberbergbaues und die Ursachen, welche diese Entwickelung früher zurückgehalten haben. Von

F. C. Frhrn. v. **Beust**, Ober-Berghauptm. Freiberg, Engelhardt. 1851. 23 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4254] Gangstudien od. Beiträge zur Kenntniss der Erzgänge herausgeg. von Dr. B. **Cotta**, Prof. II. Bd. 1. Heft. Freiberg, Engelhardt. 1851. 136 S. m. eingedr. Holzschn. u. 2 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr.; I. Bd. n. 4 Thlr.)

Hieraus einzeln:

Erzgangbildung in der Sohle eines Flammofens der Königl. Muldner Schmelzhütte bei Freiberg. Von Dr. *B. Cotta*. Ebd. 1851. 18 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[4255] Die Anwendung des Erd- u. Bergbohrers zur Aufsuchung nützl. Mineralien, als Bausteine, Kalk, Stein- u. Braunkohlen, Steinsalz u. dergl. m., zum Schürfen od. zur Erforschung der Erzlagerstätten, zum Erbohren von artes. Brunnen, von Senkbrunnen u. von Salzquellen; zur Verschaffung von Wasser- u. Wetterlosung in den Grubenbauten u. Steinbrüchen, wie auch zur Erforschung des Grundes f. ökonom. u. bauliche Zwecke, und endlich zum Sprengen von Felsen unter dem Meeresspiegel. Mit Benutzung der neuesten Belehrungen und Anweisungen von Amedée Burat. Von J. **Degousée**, Civ.-Ingen. Aus d. Französ. Mit 25 Taf. Abbildd. Quedlinburg, Basse. 1851. VII u. 292 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

[4256] Leitfaden beim Löthrohrprobierunterrichte an der Bergschule zu Clausthal, von Br. **Kerl**, Vicehüttenmeistr. u. Lehrer. Clausthal, Schweiger. 1851. 20 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[4257] Löthrohrbuch. Eine Anleitung zum Gebrauch des Löthrohrs nebst Beschreibung der vorzüglichsten Löthrohrgebläse. Für Chemiker, Mineralogen, Metallurgen u. s. w., von Dr. **Thd. Scheerer**, Prof. Mit Zusätzen verseh. Abdruck zweier Aufsätze aus dem „Handwörterbuch der reinen u. angewandten Chemie von *Liebig*, *Poggendorff*, *Wöhler* u. *Kolbe*." Mit in d. Text eingedr. Holzschn. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1851. IX u. 113 S. 8. (n. 15 Ngr.; engl. Einb. n. 20 Ngr.)

[4258] Der praktische Schmelzmeister. Von **K. A. Weniger**, Hüttenmstr. Karlsbad, Gebr. Franieck. 1851. VIII u. 100 S. m. 57 Steintaf. gr. 8. (2 Thlr.)

[4259] Ueber das Vorkommen und die Gewinnung des Silbers. Nebst vielen neuen Versuchen über die Natur, die Verbindungen, die Amalgamation und mehrere andere Zugutemachungs-Methoden dieses wichtigen Metalles. Von Prof. **Malaguti** u. Bergwerks-Ingen. **Durocher**. Deutsch von *C. Hartmann*. Quedlinburg, Basse. 1851. VIII u. 244 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Tgr.)

[4260] Beschreibung der Hütten-Prozesse, welche in Wales zur Darstellung des Kupfers angewendet werden. Nebst Untersuchungen über den jetzigen Zustand u. die wahrscheinliche Zukunft der Kupferproduction u. des Kupferhandels. Von **F. Le Play**, Obering. u. Prof. Deutsch von *C. Hartmann*. Mit 4 Taf. Abbildd. Ebend. 1851. IV u. 260 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[4261] Die Fortschritte der Eisenhüttenkunde. Ein Supplement zu Karsten's „Handbuch der Eisenhüttenkunde" u. zu allen andern ähnlichen Werken. Von **C. Hartmann**. Mit 17 Kupfrtaf. Berlin, G. Reimer. 1851. XV u. 880 S. gr. 8. (n. 6 Thlr.)

[4262] Theoretisch-praktisches Handbuch der Roheisen-Fabrikation nebst einer Darstellung der Verbesserungen, deren sie fähig ist, hauptsächlich in Belgien. Von Dr. **B. Valerius**. Deutsch bearb. von *C. Hartmann*. Nebst 28 lithogr. Taf. (3 Lieff.) Freiberg, Engelhardt. 1851. XV u. 736 S. Lex.-8. (à n. 2 Thlr. 20 Ngr.; cpl. 8 Thlr.)

[4263] Theoretisch-praktisches Handbuch der Stabeisen-Fabrikation nebst einer Darstellung der Verbesserungen, deren sie fähig ist, hauptsächlich in Belgien. Von Dr. **B. Valerius**. Deutsch bearb. von *C. Hartmann*. 2. Ergänzungsheft. Mit 8 lith. Taf. u. 9 eingedr. Holzschn. VIII u. 150 S. Lex.-8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.; cpl. n. 9 Thlr. 20 Ngr.)

[4264] Die Eisen-Erzeugung Oberschlesiens, oder allgem. Betrachtungen üb. den Zustand d. Eisenhütten-Betriebes in Oberschlesien seit d. letztverflossenen 100 Jahren, mit Bezugnahme auf die geschichtl. Entwickelung der Kön. Eisen-Hütten-Werke, sowie der grössern und bedeut. Privat-Anlagen. Von L. Wachler, Ober-Hütten-Insp. 5. u. 6. Heft. Oppeln. (Breslau, Grass, Barth u. Co. Sort.) 1850, 51. 192 S. m. 2 lith. Taf. hoch 4. (à n. 1 Thlr.)

Taxe, nach welcher in Gemässheit der Verfügung des Königl. Sächs. Finanz-Ministeriums vom 16. Apr. 1851 die Bezahlung der Erze aus den Sächs. Bergamtsrevieren bei der Generalschmelzadministration vom J. 1852 an zu erfolgen hat. Freiberg, Craz u. Gerlach. 1851. 14 S. gr. 4. (n. 5 Ngr.)

Berggeschichten vom Aufkommen des Sächs. Silberbergbaues erzählt von Dr. *Gust. Ed. Benseler.* Freiberg, (Reimmann.) 1851. 87 S. gr. 16. (n. 6 Ngr.)

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[4265] Das Comthurkreuz des k. k. Franz-Joseph-Ordens ist dem ord. Professor in der philosoph. Facultät zu Giessen Dr. *Just.* Frhrn. *v. Liebig*;

[4266] Das Ehrenkreuz des k. bayer. Ludwigs-Ordens dem ordentl. Professor an der Univ. München, geistl. Rath Dr. *Thdd. Siber* in Rücksicht auf seine während 50 Jahren mit Auszeichnung geleisteten Dienste verliehen worden.

[4267] Der Vorstand des k. Staatsarchivs zu München, Geh. Legationsrath *K.* Frhr. *von Aretin* ist zum k. bayer. Geheimen Rath tax- u. siegelfrei ernannt worden.

[4268] Der frühere Präsident des grossh. bad. Ministeriums des Innern Staatsrath *J. B. Bekk* ist unter Vorbehalt seines Ranges u. Charakters als Staatsrath zum Präsidenten bei dem Hofgericht des Mittelrheins, der Kanzler des Oberhofgerichts, Staatsrath *Trefurt* unter gleichem Vorbehalt zum Präsidenten der Oberrechnungskammer, der Präsident des Justizministeriums, Staatsrath *Stabel* zum Oberhofrichter und Geheimen Rath 1. Cl., der Oberhofgerichtsrath Frhr. *von Wechmar* zum Staatsrath u. Präsidenten des Justizministeriums ernannt worden.

[4269] Die kais. Akademiker Staatsrath M. *Fél. Brosset* und Collegienrath Dr. *Ludo. Stephani* zu St. Petersburg sind zu Conservatoren der Sammlungen der kaiserl. Eremitage, Ersterer für die oriental. Münzen, Letzterer für die griech. u. römischen Alterthümer ernannt worden.

[4270] Zum Director des neugebildeten Obergerichts zu Kassel ist der bisher. Obergerichts-Director *Conr. Endemann*, zum Director des Obergerichts zu Fulda der Obergerichts-Director *Conr. Abée* ernannt worden.

[4271] Der bisher. ausserordentl. Professor an der Univ. Erlangen Dr. *Heinr. Gfr. Gengler* ist zum ordentl. Prof. des deutschen Rechts in der dasigen juristischen Facultät ernannt worden.

[4272] Die Stelle eines Vorstandes des Erziehungs-Instituts für Studierende zu München ist dem Rector des dasigen Ludwigs-Gymnasiums P. *Greg. Hofer* unter Beibehaltung seines Lehramts übertragen und der Lehrer der Mathematik Lycealprofessor *Casp. Eilles* zum Conrector des Gymnasiums ernannt worden.

[4273] Der bisher. ordentl. Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Univ. Prag Dr. *K. Aug. Hahn* ist, nachdem Prof. *Thd. v. Karajan* auf den ihm verliehenen Lehrstuhl freiwillig verzichtet hat, in gleicher Eigenschaft an die Universität Wien versetzt worden.

[4274] Die Wahl des Conventualen des Benedictinerstiftes St. Stephan zu Augsburg P. *Phil. Kramer* zum Abt dieses Stiftes hat die erforderliche landesherrliche Bestätigung erhalten.

[4275] Der bisher. ausserordentl. Prof. der Geburtshülfe für Hebammen an der Univ. Prag Dr. *Wilh. Lange* ist zum ordentl. Professor des Geburtshülfe an der Univ. Heidelberg, Director der Entbindungsanstalt, Hebammenlehrer und Kreisoberhebarzt für den Unterrheinkreis ernannt worden.

[4276] Der Professor am Seminar zu Nischnei-Nowgorod Rev. *Macarel*, Vf. einer der k. Akad. d. Wissenschaften zu St. Petersburg vorgelegten „Grammaire de la langue Mokcha-Mordvine" ist zum Inspector u. Professor der Theologie am Seminar zu Perm ernannt worden.

[4277] Dem bisher. Religionslehrer am Gymnasium zu Mainz Priester *Cph. Moufang* ist von dem Bischof von Mainz die Stelle des Regens des dasigen bischöfl. Seminars übertragen worden.

[4278] Der bisher. Privatdocent Dr. phil. *Wilh. Ludw. Petermann* ist zum ausserordentl. Professor in der philosoph. Facultät der Univ. Leipzig ernannt worden.

[4279] Der bisher. ordentl. Professor der Geschichte an der Univ. Jena Dr. *Ado. Fr. H. Schaumann* ist zum Oberbibliothekar, kön. Historiographen und Archivar zu Hannover ernannt worden.

[4280] Dem ordentl. Professor der Mathematik an der Univ. Heidelberg, Geh. Hofrath Dr. *Ferd. Schweins* ist der Charakter als Geheimer Rath 2. Classe verliehen worden.

[4281] Dem Stadtpfarrer und Lehrer am evangel. Predigerseminar zu Friedberg im Grossherzogth. Hessen *Wilh. Seel* ist der Charakter als „Professor" ertheilt worden.

[4282] Zum Professor der Nationalökonomie an der Univ. Dublin (Whately Professor) ist *R. W. Walsh* ernannt worden.

[4283] Den Gründer und Vorsteher des Rauhen Hauses bei Hamburg *J. H. Wichern* hat die theologische Facultät zu Halle zum Doctor der Theologie promoviert.

Todesfälle.

[4284] Am 15. Mai starb zu Philadelphia Dr. *Sam. Geo. Morton*, Präsident der dasigen Academy of Natural Sciences, Prof. der Anatomie u. Physiol. am dasigen Medical College, durch mehrere werthvolle literar. Arbeiten „Illustrations of pulmonary consumption, its anatom. characters, causes, symptoms and treatment, to which are added some remarks on the climate of the United States" etc. 1834, Crania americana; or a comparative view of the skulls of various aboriginal nations of North- and South-America" 1838. New edit. 1840, „Crania Aegyptiaca; or Observations on Egyptian Ethnography, derived from Anatomy, History and the Monuments" 1844, Abhandlungen in den „Transactions of the American Philos. Society", dem „American Journal of med. sciences" u. a. bekannt, auch als prakt. Arzt in seinen Umgebungen geschätzt. Vgl. *Callisen* med. Schriftst.-Lex. XIII. 255 f. XXX. 448 f.

[4285] Am 7. Jun. zu Edinburgh Sir *John Graham Dalyell*, Bart., Vicepräsident der Society of Antiquaries of Scotland, Präsident der Ges. f. d. Beförd. nützlicher Künste u. s. w., Vf. mehrerer geschätzter Schriften („Scottish Poems of the sixteenth Century" 2 Vols. 1801, „Tract chiefly relative to Monastic Antiquities" 1809, „Some Account of an ancient Ms. of Martials Epigrams" 1811, „Observations on some interesting Phenomena in Animal Physiology"

1814, „Essay on Darker Superstitions of Scotland," „The Journal of Rich. Bannatyne, secretary of John Knox" „The Scottish Chronicle of Lindsay of Piscottie edited" etc., „Rare and remarkable Animals of Scotland, represented from living subjects, with pract. observations on their nature" 1847 u. v. a., mehr. Artikel in der „Encyclopaedia Britannica" u. s. w.), 77 Jahre alt.

[4286] Am 10. Juni zu Darmstadt der General-Staatsprocurator am Oberappellations- u. Cassations-Gerichtshofe Dr. *Jos. Ado. Kilian*, Commandeur 1. Cl. des Ludwigs-Ordens, 1848—49 Minister der Justiz, ein sehr geachteter Beamter.

[4287] An dems. Tage zu Rosswein im Kön. Sachsen Dr. *K. Aug. Sonntag*, prakt. Arzt, Vf. einer Abhandlung „de Helleboro veterum" 1822, geb. zu Strehla am 8. Juni 1798.

[4288] Am 14. Juni zu Mainz der pens. Zeichnenlehrer am das. Gymn., Prof. *Nic. Müller*, Vf. zahlreicher literar. Arbeiten (Gedichte seit 1786, Dramen, Schriften über Kunstgeschichte, deutsche Alterthumskunde u. a.) geb. daselbst am 14. Mai 1770. Sein vielbewegtes Leben ist erzählt in *Scriba's* hess. Schriftst.-Lex. I. 262—275. II. 502 f.

[4289] An dems. Tage zu London *Thom. Moule*, esq., früher Postbeamter, dann im Departement des Lord Kammerherrn, durch verschiedene Arbeiten in den Fächern der Geschichte, Topographie und Heraldik („Antiquities of Westminster Abbey," „English Counties illustrated" 2 Vols, „Bibliotheca heraldica Magna Britanniae" 1822, „Essays on the Roman Villas of the Augustan age" 1833, „The Heraldry of Fish. Notices of the principal Families bearing Fish in their Arms" 1842, Abhandlungen in dem Numismat. Chronicle u. a. m.) wohlbekannt, geb. am 14. Jan. 1784.

[4290] Am 15. Juni zu Cassel Dr. jur. *Elard Joh. Kulenkamp*, Oberappellationsgerichtsrath das., Ritter des Ordens vom gold. Löwen, vorher seit 1803 Amts-Assistent, 1806 Amts-Adjunct zu Treysa, 1808 Richter am k. westphäl. Districts-Tribunal zu Hersfeld, 1840 Justizbeamter zu Friedewald u. s. w., durch zahlreiche Schriften „Versuch einer Anleitung zur zweckmässigen Anordnung und Erhaltung der Amts-, Renterei-Reposituren" 1805, „Geschichte der Stadt Treysa," 1806, „Das Recht der Handwerker und Zünfte" 1807, „Ueber die gerichtl. Polizei und das Verfahren der Municipalpolizeigerichte" 1810, „Darstellung des Executions-Verfahrens nach der französ. u. westphäl. Processordnung" 3 Bde. 1811 f., „Beiträge zu der Lehre von den Verhältnissen der Rechtspflege zur Verwaltung" I. 1812, „Literatur des gesammten kurhess. Rechts" 1846 u. a. rühmlich bekannt, geb. zu Witzenhausen am 30. Nov. 1777. Vgl. *Strieder* hess. Gel.- u. Schriftst.-Gesch. XVIII. 334 ff.

[4291] Am 18. Juni zu Hornby bei Lancaster Dr. *Joh. Lingard*, als Geschichtschreiber durch die Werke „Antiquities of the Anglo-Saxon-Church" 1806, und besonders durch die bekanntlich im streng kathol. Sinne geschriebene „History of England from the first invasion of the Romans to the accession of William and Mary" (6 Vols. 1819—25. 4., 2. edit. 12 Vols. 1823—29. 8., 4. edit. 13 Vols. 1837 f. 8., 5. edit. 10 Vols. 1849 f. 8.), sowie als theolog. Schriftsteller („Account of the Martyrs," „New Version of the four Gospels with Notes" 1836, „Holy Communion and Ecclesiastical Office" u. a.) wohlbekannt, geb. zu Winchester im J. 1770.

[4292] Am 23. Juni zu Sidmouth in der Grafschaft Devon Sir *Geo. Smith Gibbes*, Dr. med., vormals prakt. Arzt zu Bath, Vf. einiger Schriften über die dortigen Bäder (1796. 1803), mehrerer Abhandlungen in den Philosophical Transactions („On the Conversion of animal muscle into a substance much resembling spermaceti" 1794 und „A few Observation on the component parts of animal matters and their conversion into a substance resembling spermaceti"

1796), den Transactions of the Linnaean Society u. verschiedenen medicin. Journalen, 80 Jahre alt. Vgl. *Callisen* medic. Schrift.-Lex. VII. 183 f. XXVIII. 199.

[4293] Am 28. Juni zu Florenz Dr. *Gaetano Cioni*, Begründer der durch viele werthvolle Verlagsunternehmungen bekannten Tipografia Galileiana zu Florenz, Mitarbeiter an den Schriften der Accademia dei Georgofili, der Antologia von *Vieusseux* u. m. a., auch ein so gründlicher Kenner des Dante und der ältern italien. Sprache u. Literatur, dass er mit den Novellen des *Giraldo Giraldi* (Amsterd. [richtiger Firenze] 1796. 2. ediz. 1819), die längere Zeit von den Gelehrten Italiens als Auctorität für die Sprache in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. angeführt worden sind, und die er selbst verfasst hatte, täuschen konnte, 92 Jahre alt.

[4294] Am 29. Juni zu Cleve *Fr. Wilh. v. Mauvillon*, früher Oberst in holländ. Diensten u. Divisionschef im Kriegsministerium, dann in k. westphäl. Diensten, 1814 Commandant von Heiligenstadt im Eichsfeld, später der Maasfestungen Mezières und Charleville, seit 1822 pensioniert, Vf. der Schriften „Ueber meine Dienstentsetzung u. deren Gründe“ 1813, „Reise eines deutschen Artill.-Offiziers nach Griechenland — nach dess. Tagebüchern bearb.“ 1823, „Anleit. zu Erlernung des Schachspiels“ 1827, „Ueber die Leitung des Einquartirungswesen in Kriegszeiten“ 1829, „Belehrende Unterhaltung für angeh. Schachspieler“ 1.—5. Heft. 1831—36, „Auswahl niederländ. Gedichte. Ins Deutsche übertragen u. mit histor. u. biograph. Erläuterungen begleitet“ 2 Bde. 1836. 39. u. a., ein in seinen Umgebungen allgemein geschätzter Greis, geb. zu Cassel am 1. Mai 1774.

[4295] Am 30. Juni zu Prag Dr. *Joh. Theobald Held*, k. k. Rath, emer. Rector der das. Universität u. Decan der medicin. Facultät, Senior der dasigen prakt. Aerzte, früher Physikus der Heilanstalt der barmherzigen Brüder, ein in allen Beziehungen hochgeschätzter Mann, auch als Schriftsteller („Kurze Geschichte der Heilanstalt der barmherz. Brüder in Prag“ 1823, „Tentamen histor. illustrandis rebus anno 1409 in universitate Pragena gestis exaratum et editum“ 1827, „Blicke auf Karlsbad“ 1835. 38, „Blick auf die prakt. Medicin der Neuzeit“ 1850) rühmlich bekannt, geb. zu Hohenbrück, Königgrätzer Kreises am 11. Dec. 1773.

[4296] Am 2. Juli zu Freienwalde an der Oder Dr. *A. Treumann*, k. pr. Hofrath u. Kreisphysikus des Oberbarnimschen Kreises, Ritter des rothen Adler-Ordens, Vf. der Schrift „die Heilquellen u. Badeanstalten des Gesundbrunnens zu Freyenwalde“ 1827 u. einiger Aufsätze in Zeitschriften.

[4297] Am 4. Juli zu München der k. russ. Staatsrath Dr. *K. Fr. v. Ledebour*, Prof. emer. der Univ. Dorpat, Ritter mehr. Orden, früher seit 1805 Demonstrator der Botanik u. Director des botan. Gartens zu Greifswald, 1811—36 Prof. zu Dorpat, als Schriftsteller im Fache der Botanik durch mehrere werthvolle Arbeiten („Decas plantarum Domingensium“ 1805, „Enumeratio plantarum horti botan. Gryphici“ 1806—10, „Monographia generis Paridum“ 1827, „Reise durch das Altaigebirge u. die soongor. Kirgisensteppe“ 2 Thle. m. Atlas. 1829. 30, „Flora altaica“ mit *K. A. Meyer* u. *Al. v. Bunge*, 4 Thle. 1829—33, „Icones plantarum novarum vel imperfecte cognitarum floram rossicam, imprimis altaiçam illustrantes“ 5 Voll. 1829—34, „Flora rossica, s. enumeratio plantarum in totius imperii ross. provinciis europaeis, asiat. et americ. hucusque observatarum“ Vol. I—III. 1842 ff.) bekannt, geb. zu Stralsund am 8. Juli 1786. Der Text zu der Flora rossica liegt vollständig druckfertig vor und man hofft auf baldige Beendigung dieses werthvollen Werkes.

[4298] Am 5. Juli zu Heidelberg Dr. *Herm. Frz. Jos. Naegelé*, ausserord. Prof. der Medicin u. Kreis-Oberhebarzt für den Unterrheinkreis, als Vf. der Schriften „Mogostocia e conglutinatione orificii uteri externi“ 1835, „Die Lehre

vom Mechanismus der Geburt" 1838; „Die geburtshülfliche Auscultation" 1838 (engl. von *Ch. West.* 1839, dänisch von *H. Lehmann.* 1841), „De causa quadam prolapsus funiculi umbilicalis in partu minus nota" 1839, „Lehrbuch der Geburtshülfe" 2 Thle. 1843—45. 3. Aufl. 1850. 51 rühmlich bekannt, Sohn des am 21. Jan. dieses Jahres verstorbenen Geb. Raths u. ordentl. Professors der Geburtshülfe an der Univrsität Heidelberg Dr. *Frz. K. Naegelé;* vgl. oben Bd. I. No. 1038.

[4299] Am 6. Juli zu Dumfries in Schottland Dr. *Dav. Macbeth Moir*, esq., Vf. der Schriften „Outlines of the Ancient History of Medicine being a View of the Progress of the Healing Art among the Egyptians, Greeks, Romans and Arabians" 1831, „Sketches of the poet. Literature of the past half Century", „The Legend of Généviève with other Tales and Poems", „Domestic Verses" u. a., so wie unter dem Namen *Delta* zahlreicher Dichtungen im Blackwoods Edinburgh Magazine, geb. zu Musselburgh im J. 1798.

[4300] Am 10. Juli zu Petit-Brie-sur-Marne *L.-Jacqu. Maudé Daguerre*, Correspondent des Instituts von Frankreich, früher Landschafts- u. Decorationsmaler, zuerst durch die Erfindung des Diorama u. ausgezeichnete Leistungen in der Dioramen-Malerei, ganz besonders aber durch die von ihm im J. 1839 bekannt gemachte Entdeckung der jetzt weit verbreiteten, nach ihm benannten Daguerreotypie rühmlichst bekannt, Vf. der wiederholt gedruckten u. in mehrere Sprachen übersetzten Broschüren „Historique et description des procédés du daguerréotype et du diorama" 1839 u. „Nouveau moyen de préparer la couche sensible des plaques destinées à recevoir les images photographiques" 1844, geb. zu Cormeilles 1788.

[4301] Am 15. Juli zu Berlin *K. A. Ferd. Graun*, seit 1831 Geh. Revisionsrath bei dem dasigen rhein. Rev.- u. Cassationshofe, früher seit 1805 Beamter des Stadtgerichts zu Berlin, 1809 Referendar, 1815 Assessor bei dem dortigen Kammergericht, 1816 Oberlandesgerichtsrath zu Frankfurt a. d. O., 1819 Appellationsrath zu Cöln, auch als juristischer Schriftsteller („Versuch über die Principien der bürgerl. Gesetzgebung" 1841. 2. Aufl. 1844; Abhandlungen in Zeitschriften u. s. w.) bekannt, geb. zu Königsberg in Pr. am 9. Mai 1783.

[4302] Am 16. Juli zu Berlin Prof. Dr. *Joa. Cph. Ludw. Grasshoff*, vormal. Director des k. Taubstummeninstituts, ein geachteter und verdienter Greis, 81 Jahre alt.

[4303] Am 25. Juli zu Paris *Eloi Johanneau*, vormals Prof. der alten Literatur, dann Conservateur des monuments des arts, durch zahlreiche Schriften in sehr verschiedenen Wissenschaftsgebieten („Plan d'une maison d'éducation" etc. 1792, „Tableau synopt. de la méthode de botanique de MM. de Jussieu" 1797, „Tableau synopt. et dichotom. de la méthode botan. de Durande" etc. 1798, „Nouv. ornithologie d'après la méthode de Lacépède" 1805, „Monuments celtiques ou Recherches sur le culte des pierres" mit *Cambry* 1805, „Mélanges d'origines etymolog. et de questions grammaticales" 1818, „Rhétorique et Poétique de Voltaire, appliquées aux écrivains des siècles de Louis XIV et de Louis XV" 1828, „Notae in C. J. Caesaris opera" 1829, „Novae lucubrationes in novam scriptorum latin. bibliothecam a Panckoucke editam" 1830, „Epigrammes contre Martial ou les mille et une drôleries, sottises et platitudes de ces traducteurs" 1835, „Antigone, trag. de Sophocle, trad. fidèlement en vers français" 1844 u. m. a.) bekannt, geb. zu Contres bei Blois am 2. Oct. 1770.

[4304] Am 26. Juli im Bade Landeck in Schlesien der evang.-luth. Pastor Dr. *Joh. Benj. Trautmann*, Vf. der Schriften „Histor. Kalender od. Uebersicht des Wissenswürdigsten aus der polit. Literatur- u. Kunstgeschichte chronologisch zusammengestellt" 1832, „De fonte ac fine Platonis philosophiae" 1835, „Die

apostol. Kirche od. Gemälde der christl. Kirche zur Zeit der Apostel. Ein histor. Versuch" 1848, geb. zu Breslau am 1. Juli 1805.

[4305] Am 29. Juli zu Mainz der grossherz. hess. Oberstudienrath Dr. *Joh. Bapt. Steinmetz*, pens. Director des dasigen Gymnasiums, früher 1820—37 Lehrer an demselben, seit 1821 Priester, als philolog. Schriftsteller („M. T. Ciceronis orationes pro S. Roscio, pro lege Manili, in Catilinam, pro Archia poeta, pro Milone, pro Marcello, pro Ligario, pro Dejotaro, pro Murena ex codd. reg. Bav. atque Paris. recens." etc. 1832) bekannt, geb. zu Jessendorf am 16. Dec. 1797.

[4306] An dems. Tage zu Paris *Louis-Fél.-Ch. Mercier Dupaty*, Mitglied des Instituts (Acad. française) seit 1836, früher Marine-Offizier, dann Ingenieur-Hydrograph, hierauf Offizier im k. Geniecorps, zuletzt Conservateur an der grossen öffentl. Bibliothek, als dramatischer Schriftsteller durch mehr als 50 Lustspiele, Vaudevilles u. s. w. seit 1797 bekannt, Mitarbeiter an mehreren wissenschaftl. u. belletrist. Zeitschriften, geb. zu Blanquefort (Gironde) am 30. Juli 1775. Vgl. *Quérard* la France littér. II. 685—87, *Louandre* u. *Bourquelot* la littérat. franç. contempor. III. 358.

[4307] Am 30. Juli zu Paris *A. Guvis*, Correspondent des Institut de France (Acad. des sciences), Präsident der Société agricole de l'Ain, früher Artillerie-Offizier, Schriftsteller im Fache der Landwirthschaft und Naturkunde, 75 Jahre alt.

[4308] Im Juli Dr. *Mich. Kovacs*, der Senior der prakt. Aerzte Ungarns, Mitglied der ungar. Acad. der Wissenschaften zu Pesth u.s.w., auch als Schriftsteller in der ungar. Literatur geschätzt, im 89. Lebensjahre.

[4309] Im Juli zu Exeter *Jam. Newman Rogers*, esq., Recorder dieser Stadt, Mitglied des Queens Counsel, Vf. der Schriften „The Law and Practice of Elections and Election Committees", „Practical Arrangement of Ecclesiastical Law" u. a., im 60. Lebensjahre.

[4310] Im Juli zu Löwen Dr. th. *Arn.-Pierre Tits*, ord. Prof. der allgem. Dogmatik in der theolog. Facultät der dasigen kathol. Universität, Ehren-Canonicus im Domcapitel zu Lüttich, vorher bis 1845 ausserord. Prof. d. Theol. daselbst.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Druck von Bernh. Tauchnitz jun.

Theologie.

[4311] Vorlesungen über Wesen und Geschichte der Reformation. Von Dr. K. R. **Hagenbach**, Prof. in Basel. 1. u. 2. Thl. Geschichte der Reformation in Deutschland u. der Schweiz. 2. verb. Aufl. Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1851. VIII u. 560 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Der Vf. hat die vorlieg. neue Auflage seiner Reformationsgeschichte Deutschlands und der Schweiz, die zuerst vor 18 Jahren in zwei separaten Bänden zu bedeutend höherem Preise erschien, nicht so wesentlich umgearbeitet, dass nicht noch immer das Signalement, welches seiner Zeit in dem Rep. der ges. deutsch. Literatur v. J. 1834. Bd. III. Nr. 2106 u. 2913 bei ihrem ersten Erscheinen ziemlich ausführlich aufgestellt worden ist, auf sie passen sollte. Hervorgegangen aus Vorlesungen für einen gemischten Zuhörerkreis ist die Schrift mehr auf die gebildete, als auf die streng gelehrte Lesewelt berechnet und wenn bei der vorlieg. Repristination die etwas zu breiten Spuren der ursprünglichen Entstehung mehr verwischt sind, so ist doch immer noch mit Recht genug davon stehen geblieben, um an sie zu erinnern. Eben so hat Vieles, was sich auf die ehemaligen Zeitverhältnisse und Zeitstimmungen bezog, gestrichen werden müssen und bei einzelnen Partien hat eine Umarbeitung nach dem jetzigen Stande der Wissenschaft eintreten können und müssen, wie denn auch in den Anmerkungen die erheblichste neuere Literatur zur weiteren Belehrung nachgetragen worden ist. Wenn demzufolge der gründliche Kenner der Reformationsgeschichte Neues vielleicht nur in dem finden dürfte, was in einigen Vorlesungen aus der Specialgeschichte Basels und einiger anderer helvetischen Städte angeführt ist, indem hier dem Vf. gute, anderwärts nicht vorhandene Quellen sich öffneten, so werden doch Alle, denen es mehr um eine gedrängte Uebersicht, als um eine umfassende Geschichte der Reformation zu thun ist, bei dem Vf. ihre Rechnung finden. Von der Erörterung des Begriffs der Reformation geht er zu einer Uebersicht der allgemeinen Kirchengeschichte bis auf die Reformation fort und durchwebt alsdann die hier aufgezeigten Hauptfächer mit Schilderungen der Hierarchie und des Papstthums, der römisch-katholischen Kirchenlehre, so wie des Volksglaubens und des sittlichen Zustandes, bis ins sechzehnte Jahrh. hinein, mit vielen anziehenden Einzelheiten. Nach diesem negativen

Theile seiner Aufgabe kommt er in der Vorführung der reformatorischen Bestrebungen vor Luther und Zwingli auf die positive Seite seines Themas, auch hier bei der Erwähnung der einzelnen hervorstechenden Persönlichkeiten unter Beibringung manches ganz Speciellen, was Land und Leute charakterisirt und die Behältlichkeit des daneben Gestellten erleichtert und sichert. Nach einer Uebersicht des politischen Zustandes von Europa wird dann das eigentliche Gebiet der Reformationsgeschichte betreten und neben den nöthigen biographischen Mittheilungen über die Koryphäen der Reformation in Deutschland und in der Schweiz, so wie ihrer vornehmsten Gehülfen, findet dann jedes wichtigere Ereigniss, das auf Gang und Befestigung der Reformation Einfluss hat, seine Besprechung und Würdigung, bis auf ihren vorläufigen Abschluss durch den Passauer Vertrag und den Religionsfrieden zu Augsburg. Dass verhältnissmässig die Geschichte der schweizerischen Reformation ausführlicher gehalten ist, als die von Deutschland, findet in dem Zuhörerkreise, dem der Vf. von Haus aus diente, seine befriedigendste Erklärung. Diese kurze Uebersicht wird die Gesellschaftsschichten kenntlich gemacht haben, in welche dieses geschichtliche Werk vorzugsweise passt, dessen ansprechende Darstellung noch besonders hervorgehoben zu werden verdient.

[4312] Die Bekenntnissgrundlage der vereinigten evangelischen Kirche im Grossherzogthum Baden. Eine historische Untersuchung als Beitrag zum Badischen Landeskirchenrecht und zur Gesetzgebungspolitik der evangel. Kirche Deutschlands, sammt Vorwort und Beilagen von Dr. **K. Bernh. Hundeshagen**, Kirchenrath u. ord. Prof. d. Theol. in Heidelberg. Frankfurt a/M., Brönner. 1851. XXX u. 203 S. gr. 8. (n. 22 Ngr.)

Diese Schrift ist aus zwei Vorträgen entstanden, welche der Vf. am 23. April und 18. Juni d. J. in Durlach bei den daselbst zusammengetretenen Badischen Pastoralconferenzen gehalten hatte. In dem ersten wird auf dem Wege geschichtlicher Untersuchung Antwort auf die Frage gegeben, welches in den beiden protestantischen Kirchen Badens die gesetzlichen Bestimmungen über das normative Ansehen der Symbole waren, als im Jahr 1821 die Unionsurkunde abgefasst wurde, mit dem Resultate, dass den Symbolen das in der Kirchenrathsinstruction vom Jahre 1797 beigelegte Ansehen auch fernerweit zustehe, welches in den nachstehenden Sätzen enthalten ist: 1) Die K.R.I. erkennt einen bestimmten, von der Privatmeinung eines Einzelnen ihrer Glieder oder Lehrer unabhängigen, öffentlichen Lehrbegriff der evangel. Kirche Deutschlands an, welcher der Erbauung und dem Unterricht der Gemeinde durch den amtlichen Seelsorger zu Grund gelegt werden soll und zwar so, dass die Mittheilung desselben in seiner Reinheit eine der vornehmsten Pflichten des Predigtamts bildet, deren Erfüllung das Kirchenregiment zu überwachen hat. 2) Dieser Lehrbegriff ist enthalten in den symbolischen Büchern der lutherischen Kirche, insbesondere in der Augsb. Confession. 3) Die Pflicht des Predigers, die reine Lehre der protest. Kirche vorzutragen, bringt es daher mit sich, dass er in seinen

öffentlichen Vorträgen sich nach dem Lehrbegriff der symb. Bücher richte, mit Ausschluss jedes andern, im Besondern seiner etwa abweichenden Privatdogmatik. 4) Die Geltung der symb. Bücher als Richtschnur für die öffentliche Lehre schliesst jedoch nicht in sich die Verbindlichkeit, von denjenigen Vorstellungsarten, Formen und Ausdrucksweisen Gebrauch zu machen, welche lediglich aus der Zeitphilosophie des Reformationszeitalters herstammen oder bloss der eigenen Erfindung und Selbstwahl der Verfasser der symb. Bücher ihren Ursprung verdanken. 5) Dagegen ist durch dieselbe jeder Prediger verpflichtet, aus dem Lehrinhalt der symb. Bücher alles dasjenige auch zum Gegenstand seiner Vorträge zu machen, was nach Sache und Ausdrucksform unmittelbar aus dem N.T. geschöpft ist, so dass er weder Vorstellungen der Symbole, welche nach dem aus dem Zusammenhang für den gemeinen Menschenverstand sich ergebenden Sinn zugleich Vorstellungen des N.T. sind, verwerfen, noch solche Lehren, die ihm in ihrer biblischen Darstellung so wenig als der symbolischen entsprechen, darum hinterhalten darf. — Der zweite, nur im Auszuge mitgetheilte Vortrag erklärt sich über das in den zweiten Paragraph der badischen Unionsurkunde aufgenommene, das zeither den symb. Büchern zuerkannte normative Ansehen beschränkende „insofern" und „insoweit." — Das Vorwort setzt dem ehemaligen Consistorial-Director Joh. Nic. Friedr. Brauer in Karlsruhe, der dem Vater des jetzt regierenden Grossherzogs von Baden in Kirchensachen als Rathgeber zur Seite stand, ein schönes Denkmal, so wie es in weiterem Verlaufe Treffliches und Wohldurchdachtes über die Regierung der Kirche durch die Staatsdiener ausführt und Andeutungen über das Verhältniss des Rechtsstandpunctes zum Christenthum giebt, die namentlich eben jetzt alle Beachtung verdienen.

„Kein wahrer Christ wird diesen Standpunct als den höchsten im Christenthume anerkennen, aber auch kein erleuchteter Christ als einen gleichgültigen betrachten oder als einen fremden vom Christenthum ausschliessen. — Vielleicht, dass es mit zur geschichtlichen Signatur unserer protestantischen Kirche gehört, auch einmal das Joch eines christlich-staatsmännischen Papstthums sich auferlegt zu sehen. Aber gewiss nicht überall, gewiss nicht auf lange Zeit, gewiss dann nicht, wenn sie in ihrem Charakter sich wieder kräftig und mit klarem Bewusstsein zusammen gefasst hat. Denn dann wird der Geist Gottes sie nicht blos in das volle Verständniss des fide und des sola, sondern auch des sola fide *nostra* hineinleiten und derselbige Geist ihr aus Lehr-, Nähr- und Wehrstand, für die Kanzel wie für die Presbyterien, für die Kirchenregimente wie für die Synoden nicht blos christliche Männer, sondern auch die mit dem Chrisma von oben ausgerüsteten, Gott mehr als Menschen fürchtenden Persönlichkeiten erwecken." (S. XXVII f.)

Jeder wird schon aus dieser Anführung den geistvollen Vf. der Schrift über den deutschen Protestantismus, die so viel gelesen worden ist, wieder erkennen und sich namentlich hoc nomine die vorlieg. Schrift bestens empfohlen sein lassen. Räumlich wickelt sich ihr Inhalt in der Art ab, dass der erste, oben bezeichnete Vortrag in den ersten 13 §§ von S. 1—155 reicht; § 14 (—165) giebt den auch bereits angedeuteten Auszug aus dem zweiten Vortrag, der

späterhin unverkürzt als besondere Brochüre nachfolgen ... Anhang (—203) giebt Auszüge aus verschiedenen Schriften, ... manches in die Vorträge Aufgenommene ausführlicher ... und das Verständniss der urkundlichen Auslegungen des ... fach erleichtern. Auch die Zugabe manches allgemein und Badisch-Geschichtlichen wird von Nicht-Badensern dankbar ... nommen werden.

[4313] Die Sonntagsfeier. Eine Schrift für Christen und ... von G. A. Wimmer, evang. Prediger (wo?). Bremen, ... 60 S. gr. 8.

Auch bei dem lebhaftesten Wunsche, dass einer ... des Sonntags aller Vorschub geschehe und offenkundig ... tretenden Verletzungen ernstlichst gewehrt werde, können ... ser Schrift eine Mitwirksamkeit dazu kaum zutrauen. S... diagnostischer und pathologischer Beziehung, um es ... einem anderen Wissensgebiete hergenommener, aber ... ständlicher Weise zu bezeichnen; auch nicht das ... auf; alle hier geltend gemachten Instanzen sind längst ... durchgesprochen und die ganze Philippica erhält in ihrem ... von einem in eigener Sache fechtenden und zeugenden ... vielleicht sogar eine gehässige Folie, die sich bei den ... kirchlichen Sinne und dessen Bethätigung Abholden ... Art Luft machen dürfte, in welcher nach Pfeffels Ep... Wucherer den eifrigen Pfarrer auf der Kanzel bereit... kennt, mit dem Erfolge und Vorsatze, das eigene G... gleichem Eifer zu betreiben. Weit entfernt, die von ... ner Schrift gegebene Grundlage anzutasten, wird jene ... wenig Leser finden können. Die das von dem Verf. G... lesen sie nicht; die dem Sonntag für ihre Person und ... gebungen sein Recht zu wahren suchen, bedürfen der ... des Vfs. nicht mehr und werden sich in Collisionsfällen ... zu benehmen wissen, als der Vf. in seinem Eifer vorschr... z. B. der Hausherr keinen Miethsmann in seinem Hause ... der den Sabbath durch Arbeit entheiligt und dem er, w... freundliche Bitte nicht beachtet, „sofort künden (kündig... (S. 55.). Wohl soll die christliche Obrigkeit auch in ... Sonntagsheiligung das Ihrige nicht versäumen; aber sie ... nicht erzwingen. Die Hülfe muss von Dem kommen, d... Zeit schon ersehen hat, „wo er einen Hunger ins Land ... wird, nicht nach Brod, sondern nach dem Wort des Herrn zu ... (Amos 8, 11). Er kann Bitteres anordnen, um diesen Hu... wecken; aber es wird verschluckt werden müssen.

[4314] Liturgie lutherischer Gemeindegottesdienste, herausgeg. ... Hommel, Kreis- u. Stadtgerichts-Assessor zu Erlangen. Nürn... Beck'sche Buchh. 1851. XIV u. 83 S. hoch 4. (n. 24 Ngr.)

Diese Schrift, welche mit grosser Sachkenntniss angele... durchgeführt ist, verdient die beste Empfehlung, die zugleich

den für sie nach Maassgabe ihrer Herstellung in schönem Notendruck ganz billig gestellten Preis sehr erleichtert erscheint. Sie giebt, das Wort Liturgie in der bekannten engeren Bedeutung genommen, im Anschlusse an die Gottesdienstordnung der Löbe'schen Agende das zu jener gehörige Musikalische, auf den Pfarrer und den die Gemeinde repräsentirenden Chor (d. h. die Gemeinde selbst, wenn sie erst dazu gehörig vorgebildet und herangezogen ist) in Intonationen, Präfationen, Collecten, Psalmen, Antiphonien, Responsorien u. s. w. repartirt. Mag man auch Bedenken tragen, in der Ausdehnung, wie sie der für die Restitution des Wesens der altlutherischen Kirche eifrig bemühte Verf. (vgl. Repert. Bd. XXX. No. 2834) wünscht, dem Gesange bei dem protestantischen Gottesdienste von Seiten des ihn leitenden Geistlichen das Wort zu reden, dass auch die jedesmaligen sonntäglichen Evangelien und Episteln in dem von der alten Kirche angenommenen freieren, an keinen festeren Takt gebundenen Melodienflusse gesungen würden, so gebührt doch dem Altar- und Chorgesange in dem der eigentlichen Adoration zustehenden Theile unserer protestantischen Gottesdienste im Allgemeinen eine viel grössere Rolle, als man ihm bisher eingeräumt hat und im Interesse der guten Sache der Erwärmung für den Cultus kann es nur zu wünschen sein, dass unsere Geistlichen jede Gelegenheit zum Singen bei dem öffentlichen Gottesdienste wahrnehmen; denn ein Gloria, ein Dominus Vobiscum, eine Collecte und Segen wirken unstreitig mit Gesang weit tiefer und inniger als mit dem gesprochenen Wort. Man kann sich daher nur freuen, wenn auf Universitäten und Predigerseminarien auch die Uebungen im liturgischen Gesange die ihnen zustehende Stelle und Benutzung finden und dass bei sonst gutem Willen auch für Bildung und Besserung einer von der Natur weniger begünstigten Stimme Erhebliches geschehen könne, liegt auf der Hand. Man findet in der hier anzuzeigenden Schrift den musikalischen Antheil an Hauptgottesdiensten mit Abendmahl, und an Vormittagsgottesdiensten an Sonn- und Festtagen ohne jenes in der aus der alten protestantischen Kirche überkommenen Aufeinanderfolge durchgeführt; auch das von Seiten des liturgischen Gesanges auf häusliche Morgen- und Abendgottesdienste Berechnete wird mitgetheilt; so wie denn auch die Melodien für das Te Deum, das apostolische Glaubensbekenntniss u. s. w. ihren musikalischen Ausdruck finden, auch der Begräbnissgottesdienst in ähnlicher Weise nicht unbesetzt bleibt. Ueber die Benutzung des Ganzen werden im Vor- und Nachworte treffende Winke, namentlich für den Vortrag der liturgischen Gesänge gute Regeln gegeben, die für das Eindringen des Vfs. in seinen Gegenstand ein sehr befriedigendes Zeugniss ablegen. Wir wollen in einer einzigen Mittheilung dafür einen Beleg beibringen. Der Vf. sagt:

„Die beigegebenen Harmonieen sind nicht für den Gesang, sondern für die Orgel bestimmt. In der Kirche ist, blosse Chorgesänge ausgenommen, nicht vierstimmig zu singen, denn es ist ohnehin im Allgemeinen nicht ausführbar und stört bei den Sängern allzuleicht die Andacht, wogegen der einstimmige Gesang der Melodie von Seiten der ganzen Gemeinde, bloss von der Orgel be-

Anführung werde manchem Leser dieser Zeilen dieses und jenes Ausgezeichnete und Sinnige einfallen, womit der Herausg. in diesem Fache die Seite seiner Jahrbücher ausgestattet und sich für alle Zeiten den ehrenvollen Namen eines Augustus (d. h. nach der alten etymologischen Uebersetzung, eines Mehrers) des Liederschatzes unserer evangel. Kirche durch manche ihm angereihete wirkliche Perle erworben hat. Wer es weiss, dass oft dahin, wo sonst nichts haftet, das begeisterte Wort eines Dichters seinen Weg zu finden weiss, der wird deshalb das Verdienst des Herausg. durch die hier in Erinnerung gebrachte Begabung seines Taschenbuchs zu schätzen wissen und auch die 18 in den vorlieg. Jahrg. aufgenommen längeren und kürzeren Gedichte (S. 17—56) enthalten viel Schönes. — Die zweite hier hervorzuhebende Seite bezieht sich auf das allmälig reich angewachsene ascetische Element dieser Jahrbücher in zahlreichen Biographien christlich gesinnter Männer und Frauen, welche alle möglichen Richtungen und Strahlenbrechungen des christlichen Geistes in menschlichen Strebungen zur Anschauung bringen. Der vorlieg. Jahrg. enthält in diesem Fache drei Beiträge: „Jeremias Flatt" (S. 97 — 127) vom Herausg.; „Maria Andreä, geb. Moser, Johann Andreä's (eines Sohnes des grossen Theologen Jakob Andreä, Kanzlers in Tübingen) Ehegattin" (S. 156 — 192) von Barth; „Joh. Anast. Freylinghausen" (S. 211—262) von Pasig. Wir wissen recht gut, was gegen Lebensbeschreibungen von Personen mit irgendwie scharf prononcirtem christl. Charakter eingehalten zu werden pflegt und wie Viele dergleichen Lectüre kurz und gut damit zurückweisen, dass sie der darein verflochtene Mysticismus und Pietismus anwidere und abstosse, wollen auch nicht in Abrede stellen, dass manches Excedirende hier unterlaufe. Aber zunächst sei daran erinnert, dass es doch wirklich schwer ist, von der Religion des Christenthums, dafern man sie nicht zur ganz frostigen Philosophie herabstimmen will, alles Mystische zu trennen, dem schon die Apostel sein Recht zugestanden haben; denn die Religion fordert Glauben an übersinnliche Dinge. Sodann muss allerdings zugestanden werden, dass, um solche christl. Biographien zu verstehen und zu würdigen, ein entsprechender Fonds im Innern des Lesers zur Anknüpfung und weiteren Ausbauung da sein muss. Aber das ist eben das Unglück unserer Tage, dass es im grossen Ganzen des Christenkörpers so sehr an christlichen Erfahrungen fehlt und eben darum muss man dem Vorhalten erwecklicher Lebensbilder, namentlich wenn sie so kurz gefasst werden, wie es in Pipers verdienstlichem evangelischen Kalender geschieht, den vielseitigsten Eingang wünschen, damit nur erst in der Seele, die nach Tertullians trefflichem Ausdrucke von Geburt eine Christin ist, ein Fünkchen sitzen bleibe und weiter fortglimme, bis es dann geht, wie geschrieben steht: „es fehlt nicht viel, du überredest mich, dass ich ein Christ würde." (Apgsch. 26, 28.) Kurz, wir wünschen der biographischen Gallerie, welche das vorlieg. Taschenbuch nach und nach eröffnet hat, fleissige und erfolgreiche Benutzung. — Ausser dem bereits

Angeführten enthält das dem nächsten Jahre zugeschriebene Taschenbuch prosaische, Beiträge von v. Schuberth, Barth und Kurtz, poetische von Zeller, Biarowsky, Pachta u. A. Möge das Taschenbuch auch fernerweit Jahr um Jahr sich einstellen und wenn in fortgehender Gemeinschaft etwa nach fünf Jahren noch immer das Repert. die Kunde von seiner Erscheinung weiter bringt, so will Ref., wenn ihm bis dahin das beneficium vitae prolongirt wird, die silberne Jubelfeier gern durch seine Feder mit begehen helfen. Der reiche Bilderschmuck, in welchem die Christoterpe in den Jahren ihrer Jugend prangte, ist schon seit Jahren auf ein Titelkupfer — diesmal ein Abschied des Herrn von dem Kreise der Eilf vor der Himmelfahrt — reducirt. Wenn sie hinfort als Matrone sich auch dieses letzten äusserlichen Schmuckes noch entledigte, so würde sie doch noch genugsam geschmückt bleiben, wenn sie fortfährt in dem bisherigen Sinne zu lehren und zu zeugen, „wie man dem Herrn im Herzen singet und spielet.“ (Eph. 5, 19.)

[4317] Stimmen der innern Mission an Gefangene in Kriminal- und anderen Gerichten nebst einem Anhange von Morgen- und Abendgebeten auf alle Wochentage von **Karl Glf. Schicht**, Archidiac. u. Adjunct der Ephorie u. der Schulaufsicht (wo?). Eine Fortsetzung der Schrift: Anleitung zu religiös-moralischen Selbstbetrachtungen für Gefangene u.s.w. von demselben Vf. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1851. VIII u. 206 S. 8. (15 Ngr.)

Man darf der Meinung sein, dass der Titel dieser einem speciellen Zwecke dienenden Erbauungsschrift zur Bezeichnung ihres Anschlusses an eine ähnliche frühere und zur Erwirkung des den Buchhändlern so erwünschten: Trahe me post te! kürzer hätte gefasst werden können und dass es auf ihm der Herbeiziehung eines modernen Schiboleths zur Andeutung altchristlicher Einwirksamkeit gar nicht bedurft hätte. Denn die Schrift selbst stellt sich in Anlage und Durchführung als gut und zweckentsprechend dar, ähnlich und würdig ihrer nur ein Jahr ältern Schwester, der ihr geistiger Vater in dem Vorwort nachrühmen darf, dass sie von dem Grossherzoglich-Sächsischen Kirchenrathe zu Weimar dem Staatsministerio daselbst zur Einführung als Andachtsbuch in die Landesgefängnisse empfohlen worden sei. Am Schlusse dieses Vorworts befindet sich in der Ortsbezeichnung „Weida“ die Antwort auf die in den Titel oben eingeschobene Frage; es hätte demnach nur eines halben Dutzends von Buchstaben bedurft, um den Archidiakonus u. s. w. *κατ' ἐξοχήν* auf das ihm gebührende Maass zurückzubringen. Zur näheren Charakterisirung der vorlieg. Schrift genüge die Angabe, dass in ihrer 1. grösseren Abth. (S. 1—167) 13 religiös-moralische Selbstbetrachtungen für Gefangene enthalten sind, welche irgend eine allgemeine hervorstechende fehler- oder lasterhafte Richtung (z. B. Leichtsinn, Trunk, Wollust, Zorn) bekämpfen, oder sonst passend an ein Allgemeineres (z. B. Auf unrechtem Gute ruht niemals Segen; keinerlei Sünden sind Kleinigkeiten u. s. w.) anknüpfen; es wird dabei von einem Bibelspruche, als der unverrückbaren Au-

torität, ausgegangen; die Instanzen des Vfs. sind vorwaltend triftig und kräftig und bekunden seine vielfache Menschenkenntniss; die Einflechtung bekannter Lieder und Verse von solchen ist zweckmässig. Die Sprache ist durchgängig einfach und würdig und doch auch gehoben genug, um eines guten Eindruckes gewiss sein zu dürfen. Ob hier und da etwas Weniger nicht Mehr gewesen sein sollte, darüber liesse sich streiten. Die zweite kürzere Abth. (— 206) giebt eine Reihe von Morgen- und Abendgebeten, denen sich in ihrer einfachen und doch an Abwechslung reichen Fassung nur Gutes nachrühmen lässt. Zur Sache selbst könnte man freilich nur wünschen, dass Schriften wie die vorlieg. gar nicht mehr nöthig wären; aber leider hat die neueste Zeit das hier in Ansatz kommende Publikum aussergewöhnlich vermehrt und wäre es vielleicht nicht unzweckmässig gewesen, wenn der Vf. auch auf politische Verfehlungen seine seelsorgerliche Ansprache ausgedehnt hätte. Freilich ist bei solchen mit religiösen Instanzen in der Regel nicht sonderlich anzukommen.

[4318] Evangelischer Kalender. Jahrbuch für 1852. Mit Beiträgen von Bindemann, Cordes, Faye, Füssli, Grüneisen, Hagenbach, Harms, Haupt, Koch, Köpke, Kohlmann, Lechner, Lengerich, Lübker, Meurer, Möller, Monod, Nitzsch, Orelli, Rische, Ritter, v. Rudloff, Schmieder, Semisch, Ullmann, Wiesmann. Herausgeg. von **Fdn. Piper**, d. Theol. Doct. u. Prof. 3. Jahrg. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1852. VI u. 222 S. gr. 8. Mit 4 Kunstbeil. u. 1. Kärtchen. (n. 12½ Ngr. Ohne Kalender u. d. Tit.: Evang. Jahrbuch u. s. w. n. 10 Ngr.)

Alles, was zur näheren Bezeichnung und Empfehlung dieses Kalenders bei seiner vorjährigen Erscheinung in diesen Blättern (Rep. v. J. 1850 Bd. XXII. No. 4433) gesagt werden konnte und musste, gilt auch von dieser Fortsetzung für das künftige Jahr. Der Plan desselben ist nicht wesentlich verändert. Die vermischten Aufsätze gehören diesmal überwiegend der biblischen Geographie an; für die Lebensbilder, die wieder, wie im vorigen Jahrgange, aus den verschiedensten Zeiten der Kirche gewählt sind, weiss der umsichtige Herausg. die besten Kräfte anzuziehen, was Jedem ersichtlich sein wird, wenn man z. B. Justin den Märtyrer von Semisch, Gregor von Nazianz von Ullmann, Monica von Bindemann, Heinrich von Zütphen von Claus Harms u. s. w. dargestellt findet; auch die wohlgearbeiteten Kunstbeilagen sind gut gewählt und sinnreich erklärt, und so ist allen Ansprüchen an ein wohlfeiles Hausbuch, welches das Volk in den weitesten Kreisen zu dem Höheren und Bessern emporziehen kann, vollkommen genügt. Es fehlt nichts, als dass es wirklich in die Kreise komme und in ihnen gelesen werde, für welche es bestimmt ist.

Jurisprudenz.

[4319] Die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit des Richteramtes. Ein Wort der ernsten Mahnung von B. W. Pfeiffer, Kurf. Hess. Oberappellationsrathe a. D. Göttingen, Vandenhoeck. 1851. VII u. 382 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Die ersten Sätze der Vorrede zu diesem neuesten Erzeugnisse des Fleisses eines der geachtetsten, tüchtigsten Juristen liessen uns befürchten, der würdige Hr. Vf. habe sich, gereizt und erbittert durch traurige Erfahrungen in dem Lande, dem er eine lange Reihe von Jahren seine Dienste gewidmet, hinreissen lassen zu leidenschaftlichen Declamationen und heftigen Anklagen gegen die kurhessischen Zustände; denn die darin vorkommenden, gar zu emphatisch klingenden Ausdrücke: „Berühmtheit eines weltgeschichtlichen Drama's," „eine durch keine äusseren Schranken gezügelte Willkührherrschaft" welche bezüglich auf die neuesten Vorgänge in Hessen gebraucht werden, erinnerten gar zu sehr an die Schlagwörter der Jahre 1848 —1850. Bei weiterer Prüfung haben wir uns überzeugt, dass der edle Rechtssinn, der den Hrn. Vf. stets ausgezeichnet hat, auch in diesem Buche vorwaltet und dass er, auch da, wo er vielleicht zu schwarz gesehen und zu scharf geurtheilt hat, immer seinen Zweck vor Augen zu haben bemüht gewesen ist. Diesen Zweck — die Unerlässlichkeit einer höheren Richterstelle nachzuweisen, welche den Forderungen der Gerechtigkeit, gegenüber der sie verleugnenden Macht, wirksame Geltung zu verschaffen im Stande wäre — hat der Hr. Vf. zunächt auf historischem Wege zu erreichen versucht, indem der bei weitem grösste Theil des Werkes eine rein historische Darstellung unsers alten urkundlichen Rechts vom Ende des 15. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts enthält; denn eben die einfache Thatsache soll reden und Zeugniss geben über das durch jenen ganzen Zeitraum in lebendigem Dasein und fruchtbarem Wirken sich hindurchwindende Element des der deutschen Nation ureignen und unter jedem Wechsel ihrer politischen Geschicke eigen gebliebenen Justizwesens, während der Verf. im 2. Abschnitt Folgerungen zieht und die praktischen Ergebnisse zum Gebrauch für Gegenwart und Zukunft darlegen will, dabei aber insonderheit der kurhessischen Verhältnisse ziemlich speciell gedenkt. Bei näherer Betrachtung des 1. Abschnitts finden wir nun, dass die ersten drei Paragraphen aus den Reichsgesetzen und aus verschiedenen Bundesgesetzen die Festhaltung der Regel nachweisen: dass Selbstständigkeit und Unabhängigkeit des Richteramtes als eine wesentliche Vorbedingung eines gesicherten Rechtszustandes in Deutschland allenthalben anerkannt worden ist, während § 4 die reichsgerichtliche Praxis gibt, d. h. etwa 213 reichsgerichtliche Erkenntnisse mittheilt, aus denen hervorgehen soll, wie streng, consequent und rücksichtslos vom Reichsgericht die Bahn der Gerechtigkeit innegehalten worden. Hat auch schwerlich Jemand im Ernst daran gezweifelt, dass die

Selbstständigkeit und Unabhängigkeit des Richteramtes zu allen Zeiten in Deutschland als Norm gegolten: so ist doch die Zusammenstellung der verschiedenen darauf bezüglichen Aussprüche der Reichs- und Landesgesetze, so wie die Sammlung jener Erkenntnisse des Reichsgerichts genug interessant und macht dem Fleisse des Hrn. Vfs. alle Ehre, obwohl wir der Meinung sind, dass er in der Auswahl der Erkenntnisse sorgfältiger hätte sein sollen; nicht zu gedenken, dass man bei einigen mitgetheilten Fällen nicht hinreichend genau den eigentlichen status causae beurtheilen kann. Der § 5 (S. 168—232) beschäftigt sich mit der kurhessischen Gesetzgebung und Gerichtspraxis und unterscheidet dabei die Zeit vor der Constitution und die Zeit seit Erlassung der V.U. vom 5. Jan. 1831. Interessanter für die, welche sich um das Allgemeine lieber, als um Kurhessen bekümmern, ist jedenfalls § 6, welcher sich mit den Bundesgesetzen und Bundestagsverhandlungen beschäftigt und insonderheit auch des im J. 1817 gethanen Ausspruchs der 6. Versammlung gedenkt:

„Sie werden, eingedenk der hohen Bestimmung, zu der sie berufen werden, und der Vorschriften und Zwecke der Bundesacte, sich durch keine ungleiche Beurtheilung eines einzelnen Bundesgliedes abhalten lassen, innerhalb der ihr vorgezeichneten Schranken, selbst bedrängter Unterthanen sich anzunehmen, um auch ihnen die Ueberzeugung zu verschaffen, dass Deutschland nur darum mit dem Blute der Völker von fremdem Joche befreit, und Länder ihren rechtmässigen Regenten zurückgegeben worden, damit überall ein rechtlicher Zustand an die Stelle der Willkühr treten möge."

Freilich führt der Hr. Vf. diese Stelle nicht etwa an, um die Bundesversammlung zu preisen, sondern um nachzuweisen, das jener Satz in gar vielen Anwendungsfällen nicht zur Wahrheit geworden sei. Es lässt sich dagegen wenig einwenden, allein die Gerechtigkeit hätte erfordert, auch der grossen Anzahl von Fällen zu gedenken, in denen wirklich jener Satz Anwendung gefunden und manche Sorge gehoben, manchen Wunsch erfüllt hat. Es sind in diesem § eine Menge interessanter Verhandlungen und Entscheidungen — die übrigens zu ihrer Zeit schon vielfach in öffentlichen Blättern besprochen worden sind — mitgetheilt; wir wollen aber dahin gestellt sein lassen, ob in jedem einzelnen Falle Alles das mitgetheilt ist, was zur gründlichen und unbefangenen Erwägung gehört; denn im Wesentlichen kommt darauf wenig an, da durch alle diese Zeugnisse nur dargethan werden soll und allerdings dargethan wird, wie tiefbegründet überall das Bedürfniss eines obersten Gerichtshofes sei und wie wenig die dermaligen Einrichtungen und die Handhabung der etwa diessfalls bestehenden Normen bei der B.-Versammlung diesem Bedürfniss entsprochen. Für völlig überflüssig dagegen halten wir den § 7, der aus dem Auslande Beispiele beibringt, dass auch dort die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit des Richteramtes und deren unerschrockene Behauptung vielfältig rühmend anerkannt werde. Es ist recht schön, dass das Ausland es thut. Allein für Deutschland ist es gleichgültig, wie man über dergl. Dinge in Russland, Frankreich und Spanien denkt; zumal es bekannt ist, dass

in allen diesen Ländern die Justiz mit unserer deutschen Justiz keinen Vergleich aushält, und dass eben dort die Praxis mit der Theorie nicht immer übereinstimmt. Mit dem § 8 beginnt der 2. Abschnitt des Buchs (S. 310 ff.), welcher die „praktischen Folgerungen" in 50 einzelnen Sätzen zusammengestellt enthält. Gegen die Sätze selbst lässt sich natürlich Nichts einwenden; es kommt dabei Alles auf die Ausführung an; allein wir gestehen, dass wir auch einen besondern Nutzen, den jene Zusammenstellung haben könnte, nicht absehen. Dies führt uns denn überhaupt zu der Frage: ob das vorlieg., mühsam gearbeitete Werk den bedeutenden praktischen Nutzen haben werde, den sich der Vf. davon zu versprechen scheint? Zu unserm Bedauern können wir diese Frage nicht bejahen. Eigentlich hat denn doch, wie wir schon oben bemerkten, Niemand an der Wahrheit des Satzes: „das Richteramt muss selbstständig und unabhängig sein" gezweifelt; die in dem Buche enthaltenen Nachweise, dass schon in der Kaiserzeit und auch später in einzelnen Landesgesetzgebungen und von einzelnen Fürsten jener Satz volle Anerkennung gefunden, führen aber immer nur wieder darauf zurück, dass jener Satz selbst in der Natur der Sache begründet ist und dass eben deshalb alle Versuche, ihn umzuwerfen, missglücken mussten, wenn auch einmal in einem einzelnen Fall der Versuch für den Augenblick gelungen ist. Anders steht aber die Frage: ob ein oberster Gerichtshof nöthig und in welcher Weise ein solcher herzustellen sei. Für Beantwortung dieser Frage können unsers Bedünkens die historischen Data aus der Zeit des deutschen Reichs wenig nützen, eben weil die Verhältnisse damals ganz andere waren, als jetzt. Sollte daher das Buch wahrhaft nützen, so müsste wenigstens neben der historischen Darstellung nachgewiesen werden, dass auch bei der jetzigen Verfassung Deutschlands ein solcher Gerichtshof nothwendig sei, und es müsste versucht werden, nach Beleuchtung und Befestigung der entgegenstehenden Schwierigkeiten zu zeigen, in welcher Weise und innerhalb welcher Gränzen ein solcher Gerichtshof jetzt am zweckmässigsten herzustellen sein würde. Wir hofften diess im 2. Abschnitt zu finden. Statt dessen finden wir in § 9 eine Darstellung der „Justizkränkung in Kurhessen", in der zwar ausdrücklich dagegen, als sei es dabei auf eine Anklage des Ministeriums abgesehen, protestirt und versichert wird, der Zweck sei nur die mögliche Erstrebung einer baldigen Wiederaufrichtung und bleibenden Sicherstellung des Heiligthums der Justiz; in der sich aber dennoch der Hr. Vf. so ausführlich ergeht, dass man wohl annehmen muss, es habe ihm viel daran gelegen, jene unglücklichen Dinge zu besprechen. Wir halten uns nicht für berufen, über die Sache zu urtheilen, allein zwei Bemerkungen können wir nicht unterdrücken. Bei aller Achtung der grössten Selbstständigkeit und Unabhängigkeit des Richteramtes und bei aller Anerkennung der Forderung der grössten Unerschrockenheit, die an den Richterstand gemacht wird, können wir doch nicht so weit gehen, jedem einzelnen Richter das Recht zuzugestehen, über die

Verfassungsmässigkeit eines Gesetzes abzuurtheilen. Nach dem Gesetz richte der Richter ohne Ansehen der Person; ob das Gesetz so wie es geschehen, erlassen werden konnte? darüber steht ihm als solchen kein Urtheil zu. Will man diese Einschränkung nicht gelten lassen, so stellt man den Richter über die Regierung und Stände. Sodann muss man bei der Beurtheilung der kurhessischen Wirren bedenken, dass der Kriegszustand seiner ganzen Natur nach Folgen mit sich bringt, die freilich, mit einem ruhigen, gesetzlichen Zustand verglichen, sehr traurig sind; aber der alte Satz: inter arma silent leges, gilt in gewisser Maasse auch hier. Unzweifelhaft geht übrigens auch aus des Hrn. Vfs. Darstellung jener Wirren hervor, dass nicht das Volk, sondern die Beamten zunächst Widerstand geleistet haben gegen die Beschlüsse der Regierung und so ungerechtfertigt vielleicht dieser oder jener Beschluss der Regierung gewesen sein mag, so wird doch dadurch der Widerstand der Beamten nicht im Geringsten gerechtfertigt. Endlich enthält noch § 10 ein „ernstes Wort der Mahnung." Auch hier sucht man vergeblich nach Vorschlägen über die Herstellung des gewünschten Gerichtshofes. Nur Hindeutungen finden sich, aus denen man abnehmen kann, dass der Vf. bedauert, dass Preussen die Reichskrone nicht angenommen, dass die Union nicht zu Stande gekommen, dass der Bundestag wieder eingetreten sei! Vollkommen theilen wir übrigens des Hrn. Verfs. Wunsch, dass es bei der Neugestaltung der Bundesverfassung vor allem Andern darauf ankomme, jenen hohen Richterstuhl baldmöglichst wieder aufzurichten, der allein im Stande ist, dem Recht volle Sicherheit in allen Verhältnissen zu verleihen.

[4320] Das englische, schottische und nordamerikanische Strafverfahren im Zusammenhange mit den politischen, sittlichen und socialen Zuständen und in den Einzelnheiten der Rechtsübung, dargestellt von Dr. C. J. A. **Mittermaier**, Geheimenrathe und Professor in Heidelberg. Erlangen, Ferd. Enke. 1851. XIV u. 560 S. gr. 8. (2 Thlr. 28 Ngr.)

Es fehlt uns noch an einem ausführlichen Werke, welches die Erfahrungen des Strafverfahrens, wie dasselbe in den verschiedenen Staaten bisher ausgebildet ist, seine Voraussetzungen und Wirkungen prüft, und daher lehrt, wie ein Strafverfahren begründet werden kann, das eben so die Interessen der bürgerlichen Ordnung wie die Freiheit sichert und allen Wohlgesinnten eine Beruhigung, allen Feinden bürgerlicher Ordnung ein Schrecken ist. Einem solchen Werke soll das vorliegende zur Vorarbeit dienen. Es ist bestimmt eine Anleitung zu der Prüfung abzugeben, auf welche Weise durch Benutzung der Erfahrungen der französischen, englischen, schottischen, amerikanischen und deutschen Strafrechtspflege ein Verfahren begründet werden könne, das allen gerechten Forderungen entspricht und zu zeigen, dass, obwohl Vieles aus dem englischen Rechte, wenn es gehörig verstanden und angewendet wird, zum Heile der Strafjustiz entlehnt werden muss, doch auch manche Bestimmung, deren Wirksamkeit in England, Schottland, Amerika mit eigenthümlichen

Verhältnissen und besondern Voraussetzungen zusammenhängt, nicht in das deutsche Strafverfahren passt. In der Vorrede werden zuerst die zwei Grundformen des auf Anklageprincip, Mündlichkeit, Oeffentlichkeit und Schwurgericht gegründeten Strafverfahrens aus der Geschichte der Gesetzgebung nachgewiesen, deren erste, mit der des römischen Rechts übereinstimmende Grundform die des englischen, schottischen und nordamerikanischen Rechts und diejenige ist, mit welcher es das vorliegende Werk besonders zu thun hat, während die zweite der französischen und neuern deutschen Gesetzgebung zu Grunde liegt. Indessen auch die erste Grundform hat wiederum mehrere Abstufungen, deren eine dem englischen, die andere dem schottischen, die dritte dem nordamerikanischen Verfahren eigen ist, die zwar mit den Grundsätzen des englischen Rechts übereinstimmt, aber auf einer einfacheren Gerichtsverfassung beruht, auf der Thätigkeit des Staatsanwaltes, einer ausgedehnten Sorgfalt für die Rechte der Vertheidigung, und die durch Gesetze zu regeln sucht, was in England dem Gerichtsgebrauche überlassen ist, auf diese Weise viele alte unzweckmässige Unterscheidungen beseitigend, welche das englische Strafverfahren noch kennt. Der Vf. beginnt sein Werk mit der Geschichte der Ausbildung des englischen, schottischen und nordamerikanischen Strafverfahrens und geht hierauf die einzelnen Lehren und Stadien des Strafverfahrens immer in vergleichender Zusammenstellung der in den genannten Ländern herrschenden Grundsätze durch. Es sind hierüber nicht nur eigene Erfahrungen zu Grunde gelegt, sondern auch alle nur möglichen Hülfsmittel benutzt worden, eigene Unterredungen mit Juristen und Bürgern, statistische Nachrichten, Parlamentsberichte, aus Verhandlungen genommene Ergebnisse über die Rechtsansichten, Erfahrungen und Vorschläge in Bezug auf die einzelnen Theile des englischen Verfahrens, nicht zu gedenken der vollständig beigebrachten Schriften und Werke namhafter Juristen; ja mehr als 1500 in den letzten drei Jahren vorgekommene Straffälle sind mit angezogen, um die jetzige Rechtsanwendung zu zeigen. Es enthält daher dieses Werk ein ungemein reiches Material für jeden Forscher des Criminalrechts, und ist Jedem unentbehrlich, der sich mit der Geschichte und Ausbildung des Strafverfahrens beschäftigt, um so mehr, als man in Deutschland bisher gewohnt gewesen ist, die oft mangelhaften französischen Vorschriften nachzuahmen, statt das englische Urbild aufzufassen, vielleicht abgeschreckt durch die Schwierigkeiten, welche das Studium des englischen, schottischen und nordamerikanischen Rechts darbietet, indem es den wissenschaftlichen und praktischen Werken an einer Darstellung der leitenden Grundsätze und der Einzelnheiten fehlt, weil die Verfasser, welche für ihre Landsleute praktische Arbeiten zu bieten beabsichtigten, das im Volke lebende Recht und die Kenntniss mancher Erfahrungen voraussetzen, welche dem Ausländer unverständlich sind. So weit füllt diess Werk eine empfindliche Lücke der deutschen Literatur über das Strafverfahren aus und wir sind dem berühmten Vf. zu dem lebhaftesten Danke

verpflichtet, der darin abermals ein glänzendes Zeugniss seines unermüdlichen Eifers und seiner ausgedehnten Gelehrsamkeit abgelegt hat.

Mathematische Wissenschaften.

[4321] Lehrbuch der Geometrie von Dr. C. **Ludw. Albr. Kunze**, Prof. der Math. u. Physik am Gymn. in Weimar u. s. w. 1. Bd. Planimetrie. 2. verb. u. verm. Aufl. Mit 19 in Kupf. gestoch. Figurentaf. Jena, Fr. Frommann. 1851., 288 S. gr. 8. (1 Thlr.)

(Die Anzeige der ersten Aufl. s. Repertor. d. ges. deutsch. Liter. 1842. Bd. XXXI. S. 39—43.)

Die vorliegende zweite Auflage dieses trefflichen Lehrbuchs ist zwar nur um 13 S. stärker als die erste, vor 10 Jahren erschienene, aber mit vollstem Rechte auf dem Titel als eine verbesserte und vermehrte bezeichnet, da kaum eine Seite ohne Verbesserungen und Zusätze geblieben ist, durch die das Buch wesentlich gewonnen und der Verf. einen Beweis seines rastlosen Fleisses abgelegt hat. Die Hauptveränderungen sind folgende. Statt „räumliche Grössen" heisst es jetzt: „Raumgrössen", statt „ebener geradliniger Winkel" „Linienwinkel", im Gegensatze zum Flächenwinkel. In § 24 ist die interessante Bemerkung beigefügt, dass sich bei jedem Winkel von ungerader Seitenzahl die sämmtlichen Diagonalen in einem ununterbrochenen Zuge beschreiben lassen. In Cap. 3 stehen die Hauptsätze der Lehre von den Intervallen jetzt beisammen, ohne durch den Satz von der Winkelsumme im Dreieck getrennt zu werden. Dieser ist nämlich jetzt später bewiesen und zugleich ohne Hülfe der Parallelen durch unmittelbare Betrachtung anschaulich gemacht. Für die einseitig-innern und einseitig-äussern Winkel ist die neue Benennung „conjugirte Winkel" gebraucht. S. 55 ist der Satz neu, dass $a^2 + b^2 + c^2 > ab + bc + ac$, wo a, b, c drei ungleiche Linien sind. Die Eigenschaften des Trapezes insbesondere des gleichschenkligen, sind ausführlicher als früher behandelt. Der 1. Anhang ist ansehnlich erweitert. S. 72 ist eine artige bisher nicht beachtete Erweiterung des Satzes von den Ergänzungen mitgetheilt, S. 74 ein neuer einfacher Beweis des Satzes, dass im rechtwinkligen Dreieck das Quadrat des aus dem Scheitel des rechten Winkels auf die Hypotenuse gestellten Perpendikels gleich dem Rechteck aus den Abschnitten der Hypotenuse ist. Dieser Satz, auf welchem bekanntlich die Umwandlung des Rechtecks in ein Quadrat beruht, erscheint hier zum ersten Mal aus dem Satz von den Complementen abgeleitet. Erst nachher folgt der Pythagorische Lehrsatz. Im § 117 ist die interessante Bemerkung neu, dass ein um (in) den Kreis beschriebenes Vieleck von ungerader Seitenzahl regulär sein muss, wenn es gleiche Seiten (Winkel) hat. S. 130 findet sich eine Vorschrift zur praktischen Eintheilung des Quadranten: in tres, in binas, in tres, in quinque secata. Im 7. Cap. ist ein

neuer Beweis der Regel, welche den Inhalt eines Dreiecks aus den Seiten desselben berechnen lehrt, mitgetheilt (im Anhange zu Cap. 8 auch der ursprüngliche rein geometrische Beweis nach dem ältern Hero von Alexandrien), am Schluss des Capitels die Ausdrücke für die Halbmesser des umschriebenen und eingeschriebenen Kreises. Im Anhange ist Abschnitt III. von den 4 Berührungskreisen eines beliebigen Dreiecks neu. Im 8. Cap. (S. 194 ff.) behandelt eine Anmerkung die Aufgabe: welche Gestalt muss ein Bogen Papier haben, wenn der halbe Bogen dem ganzen ähnlich sein soll? Im Anhange zu diesem Cap. ist eine Aufgabe über ein Minimum beim Dreieck neu. Zu Anfange des 9. Cap. findet sich eine elegante Auflösung der von Clausen behandelten Aufgabe: Durch zwei gegebene Puncte, die innerhalb oder ausserhalb eines gegebenen Kreises liegen, einen Kreis zu beschreiben, der den gegebenen in den Endpuncten eines Durchmessers schneidet. Bei § 171 (S. 232) ist die von Alb. Gerhard aufgestellte Zahlenreihe mitgetheilt, von welcher drei auf einander folgende Zahlen annähernd die Verhältnissglieder einer nach stetiger Proportion getheilten Linie darstellen. Für den Satz von dem Zusammenhange zwischen der Fünfecks-, Sechsecks- und Zehnecksseite, welche bekanntlich die Seiten eines rechtwinkligen Dreiecks bilden, ist ein dritter neuer und kurzer Beweis mitgetheilt. Im 7. Anhange ist für den Lehrsatz des Stewart ein einfacherer Beweis gegeben. Im 10. Cap. sind die historischen Angaben über die Kreisrechnung vervollständigt durch ein im Almagest vorkommendes Verhältniss von Ptolemäus (377 : 120), sowie durch die Angabe, dass der Glockengiesser Herm. Benning in Hamburg den Umfang des Kreises auf 45 Decimalstellen berechnet hat. Mitgetheilt ist die Zahl π nach Clausen auf 250 Decimalen, wogegen die früher aufgenommenen Reihen für π weggelassen sind. Die Zugabe über die Zerlegungen eines Vielecks durch Diagonalen in Dreiecke ist ganz umgearbeitet und weit ausführlicher als früher behandelt. Die Kupfertafeln sind nicht nur um zwei neue vermehrt, sondern auch einige Figuren der frühern Platten durch andere ersetzt. Der Druck ist auch diesmal sehr correct. Angezeigt sind nur 4 Druckfehler, doch sind dem Ref. noch folgende aufgestossen: S. 114 Z. 4 v. u. muss $2CA^9$ statt CA^9 stehn. S. 280 unten muss der 3. Näherungswerth für π $\frac{333}{106}$ statt $\frac{333}{113}$ heissen. Der zweite Band, die Stereometrie und Trigonometrie enthaltend, wird seit 10 Jahren vergeblich erwartet und der Verf. scheint hier buchstäblich das nonum prematur in annum befolgt zu haben. Am Schluss der Vorrede zur ersten Ausgabe hiess es: er soll dem ersten so bald als möglich nachfolgen. Jetzt versichert der Vf., dass auf das baldige Erscheinen desselben mit Sicherheit zu rechnen sei. Möge die Erwartung der zahlreichen Freunde des Buchs und seines tüchtigen Verfassers nicht abermals getäuscht werden.

[4322] Drei Vorlesungen zur Einleitung in die Differential- und Integralrechnung. Gehalten zur Eröffnung der Wintervorlesungen 1850—51 von Dr. **Th. Wittstein.** Hannover, Hahnsche Hofbuchh. 1851. 44 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Die vorlieg. Vorlesungen dienten zur Eröffnung eines Cyclus von Vorträgen, die vor einem grössern Zuhörerkreis gehalten wurden, der in die Differential- und Integralrechnung eingeführt zu werden wünschte. Der Verf. hat in denselben ein Stück Culturgeschichte zu liefern versucht, indem er die geschichtliche Betrachtung vor der speculativen vorwalten lässt, bis der Eintritt in die Sache selbst zur Aufnahme des rein theoretischen Fadens nöthigte, hierin zusammentreffend — wie er in der Vorrede bemerkt — mit den Strebungen, welche die Gegenwart auf anderweitigen Gebieten im Grossen zeigt. Die erste giebt eine kurze Uebersicht über die Entstehung und den Umfang der sogenannten Elementar-Mathematik. Die zweite Vorlesung trägt dasjenige nach, was als Uebergang zur Differential- und Integralrechnung angesehn werden muss; anknüpfend an zwei Namen: Vieta, den Begründer der Buchstabenrechnung und der heutigen mathematischen Zeichensprache, und Descartes, den Erfinder der analytischen Geometrie, deren Grundzüge in der Kürze mitgetheilt werden. Die dritte Vorlesung geht zu dem eigentlichen Zwecke der Vorlesungen selbst über, und versucht die Aufgabe der Differential- und Integralrechnung kurz zu charakterisiren, indem sie von Erläuterung des Begriffs der Function ausgeht und dann den Begriff des Unendlichkleinen deutlich zu machen sucht, sowie die Rolle, welche in der Analysis die Grenzbetrachtungen spielen, indem der Begriff der Grenze die Vermittelung zwischen dem Endlichen und dem Unendlichkleinen bildet. In Betreff des Streites über den eigentlichen Erfinder der Differentialrechnung ist der Vf. (wohl mit Recht) der Meinung, dass die Newtonische Fluxionen-Methode weit davon entfernt war, sich der Differentialrechnung Leibnitzens an die Seite stellen zu dürfen. Zum Schluss versucht der Vf. den eigenthümlichen Gang der Differential- und Integralrechnung und ihre Weise, zu Resultaten zu gelangen, an einem Beispiele zu erläutern, ob er aber damit seinen Zweck erreicht hat, muss dahin gestellt bleiben. Uns will bedünken, als sei ihm die stets missliche Anwendung des sogenannten populären Wegs in dieser dritten Vorlesung noch weniger als in den vorhergehenden gelungen.

[4323] Die Reihenentwickelungen der Differential- und Integralrechnung. Von Dr. **Osk. Schlömilch,** Prof. d. höh. Math. u. analyt. Mechanik an d. kön. sächs. polytechn. Schule zu Dresden. Dresden, Schönfeld. 1851. 39 S. m. 4 Fig.-Taf. gr. 4. (18 Ngr.)

Der fleissige und fruchtbare Vf. unterwirft hier die mittelst des Mac-Laurinschen Theorems erreichbaren Reihenentwickelungen der Differentialrechnung, sowie die der Integralrechnung angehörigen Formeln von Lagrange und Fourier einer neuen Erörterung und zwar aus dem doppelten Grunde, weil die bisherigen Ableitungen

jene wichtigen und interessanten Theoreme entweder zu praktisch unbrauchbaren Vorschriften für deren Anwendung führten, oder auf zu feinen und daher didaktisch unbrauchbaren Vorschriften beruhten. Der 1. Abschnitt der Schrift betrifft die Potenzenreihen von Taylor und Mac-Laurin (S. 1 — 22), der zweite die periodischen Reihen von Lagrange und Fourier.

[4324] Die Sternenwelt. Leichtfassliche Vorträge über die Astronomie von Dr. J. A. Jahn, Director der astronomischen Gesellschaft in Leipzig. Leipzig, Abel. 1852. VIII u. 309 S. Mit eingedruckten Holzschnitten. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Das vorliegende neue Werk des unbegreiflich fruchtbaren Vfs. besteht aus Vorlesungen, von denen keine Vorrede sagt, ob sie jemals wirklich gehalten worden sind, wie man aus der sehr oft und fast auf jeder Seite, jedenfalls zum Ueberdruss wiederkehrenden Anrede „meine hochgeehrten Zuhörer" zu schliessen veranlasst wird. Die 1. (S. 1 — 10) handelt vom Horizont, der Weltaxe, den Polen, den Parallelkreisen und Himmelsgegenden, der Mittagslinie. Die 2. (S. 10 — 16) bespricht den Himmelsglobus, die kugelförmige Gestalt der Erde und die Gradmessungen. S. 16 ist der Durchmesser der Erde zu 1700 geogr. Meilen angegeben, wofür genauer 1720 stände. Vortr. 3 (S. 17—22) handelt von der geogr. Länge und Breite, dem Erdglobus, den Land- und Seecharten. S. 19 heisst es: „Derjenige Mittagskreis, welcher volle 20 Grad westlich von der Pariser Sternwarte liegt, geht dicht an der Insel Ferro im atlantischen Ocean vorüber." Auch diess ist ungenau, da der gedachte Mittagskreis etwa ½ Grad östlich von der Insel Ferro vorbeigeht. — Vortr. 4 (S. 23—29) verbreitet sich über die eigene Bewegung des Mondes und der Sonne, den Thierkreis, die Jahreszeiten und Zonen. — Vortr. 5 (S. 30 — 35) beginnt mit der Brechung der Lichtstrahlen und Dämmerung, und erklärt dann den Barometer (dessen Erfinder aber nicht Toricelli sondern Torricelli hiess). Die am Schlusse mitgetheilte Angabe über die Höhe der Atmosphäre „selbige würde etwa acht Meilen betragen" — ist denn doch etwas sehr unsicher und problematisch, was aber wohl auch durch das „würde" angedeutet werden sollte. Auch wird die grosse Mehrzahl der Leser nicht wissen, wie sie mit der vorhergehenden, geradezu falschen Angabe vereinigt werden kann, dass das Barometer durchschnittlich um eine Linie bei 73 Fuss Zunahme des Höheraufsteigens falle, wonach man meinen sollte, dass die Höhe der Atmosphäre sovielmal 73 Fuss betragen müsse, als die Barometerhöhe an der Erdoberfläche in Linien ausgedrückt, was nur etwa eine Meile geben würde. Bekanntlich muss man in grösserer Höhe immer höher steigen, um das Barometer um eine Linie fallen zu sehen, und jene Angabe bezieht sich nur auf Gegenden, wo das Barometer 28 Zoll hoch steht. — Im 6. Vortr. (S. 35—41) ist von Declination und Rectascension, Länge und Breite eines Sterns, den Zeichen der Ekliptik und der Sterndeutekunst die

Rede. Im 7. (S. 42 — 46) von den Lichtgestalten des Mondes und den Mondknoten, im 8. (S. 47 — 60) von den Mond- und Sonnenfinsternissen, im 9. (S. 61 — 67) von den eigenthümlichen interessanten Erscheinungen bei Sonnenfinsternissen. Auffallen muss es hier, dass der Vf. über die Natur der bei totalen Finsternissen wahrnehmbaren röthlichen Hervorragungen des Mondrandes, über deren Zusammenhang mit den Sonnenflecken und Sonnenfackeln man seit der letzten totalen Sonnenfinsterniss nicht mehr in Zweifel ist, gar nichts hinzugefügt hat. Der 10. Vortr. (S. 68 ff.) erklärt die Parallaxe und bespricht dabei die Entfernung der Fixsterne; der 11. (S. 75 ff.) betrifft die Zeit und die Uhren, der 12. (S. 87 ff.) die Ellipse, die Keplerschen Gesetze und die Elemente einer Planetenbahn. Im 13. (S. 96 ff.) wird die Lehre über die Planeten fortgesetzt und die Ausdrücke heliocentrische und geocentrische Bewegung, Elongation, Conjunction und Opposition erläutert. Hierbei ist bereits auf den am 29. Juli d. J. von de Gasparis entdeckten Planeten Rücksicht genommen. Der 14. Vortr. (S. 100 ff.) enthält eine nähere Betrachtung der 23 Haupt- und 21 Nebenplaneten. Unter den ersteren sind 15 kleine zwischen Mars und Jupiter. Das Dasein von sechs Uranusmonden hält der Vf. für zweifelhaft, da nur zwei derselben mit Bestimmtheit wahrgenommen worden sind. Ganz kürzlich hat der bekannte Astronom Will. Lassell in Liverpool zwei neue Uranusmonde aufgefunden; noch ist nicht bekannt, ob diese zu den von dem ältern Herschel entdeckten gehören. Der 15. Vortrag (S. 119 ff.) handelt von dem transuranischen Planeten Neptun, dessen allerdings überaus intereressante Entdeckungsgeschichte mit einiger Ausführlichkeit mitgetheilt wird. — Vortr. 16 (S. 125 ff.) geht auf die Fixsterne über und handelt von den Sternbildern, Sterncharten, der Milchstrasse u. s. w., der 17. (S. 135 ff.) von den Doppelsternen, der 18. (S. 145 ff.) von den vielfachen, veränderlichen und neuen Sternen, sowie von der Mädler'schen Centralsonne. Ueber den Werth dieser Mädler'schen Entdeckung spricht sich der Verf. nicht aus; noch liegen, meint er, zu wenige Erfahrungen in Betreff dieser Sache vor, als dass es möglich wäre, hierüber die vollste (soll heissen: eine vollgültige) Entscheidung abzugeben, Mädler aber habe auf jeden Fall das Verdienst, zuerst den Weg angedeutet zu haben, auf welchem allein man zu einer immer mehr umfassenden Kenntniss des Weltalls gelangen könne. — Vortr. 19 (S. 152 ff.) behandelt die Nebelflecke und Sternhaufen, der 20. (S. 157 ff.) die Sternschnuppen, wobei der Vf. vorzüglich dem „ausgezeichneten Beobachter und Kenner der Sternschnuppen" Heis folgt. Am Schlusse sagt er ein paar Worte (jedoch schon negativer Art) über den möglichen Zusammenhang der Sternschnuppen mit dem Zodiakal- oder Thierkreislichte und mit dem Nordlichte. Vortr. 21. (S. 165 ff.) ist der Sonne gewidmet, der folgende (S. 173 ff.) dem Monde, sowie der durch ihn hervorgebrachten Erscheinung der Ebbe und Fluth. Vortrag 23 (S. 188 ff.) hat die

Kometen zum Gegenstande, unter denen nach S. 193 fünf sind, deren jedesmalige Wiederkehr mit Bestimmtheit erwartet werden kann, im Widerspruche mit S. 100, wo nur von 4 stets wiederkehrenden Kometen die Rede war. In der That scheint es uns nicht ganz richtig, unter den periodischen Kometen auch einen (den Olbers'schen) aufzuführen, dessen Wiederkehr noch niemals beobachtet worden ist. Auch hat der Verf. selbst Bedenken getragen, die von Brorsen und d'Arrest in den Jahren 1846 und 1851 entdeckten Kometen von elliptischer Bahn in die Kategorie der entschieden periodischen zu setzen. S. 197 sagt der Verf. zwar, dass nur die wirklich stattgefundene Wiederkehr eines Kometen das sicherste Kennzeichen für die Identität zweier Kometen abgeben könne, wie dies bei den oben erwähnten 5 Kometen geschehen sei; doch ist diess hinsichtlich des Olbers'schen Kometen offenbar ein Irrthum, da derselbe erst einmal beobachtet worden ist. Im Vortrag 24 (S. 198 ff.) geht der Verf. auf die Grundursachen der sämmtlichen Erscheinungen und Bewegungen über. Er geht dabei von den allgemeinen Eigenschaften und dem Fall der Körper aus und bespricht dann die Störungen, das Vorrücken der Nachtgleichen, die Nutation und schliesslich die Aberration des Lichtes. Vortr. 25 (S. 219 ff.) handelt vom Kalender, der 26. (S. 239 ff.) von den astronomischen Instrumenten, der 27. und letzte (S. 263 ff.) von der Geschichte und dem Nutzen der Astronomie. Ein Nachtrag (S. 280 ff.) handelt von den muthmaasslichen Bewohnern des Mondes (wobei auch der Schrift über die angeblichen Entdeckungen des jüngern Herschel auf dem Monde gedacht wird, die der Verf. unrichtigerweise ein Plagiat nennt), von der Erscheinung des Himmels vom Monde aus gesehen, von der Topographie und den bildlichen und plastischen Darstellungen des Mondes, endlich von dem Einflusse des Mondes auf das Wetter, wobei der Verf. sich natürlich dahin ausspricht, dass sich der Witterungswechsel nicht nach dem Monde richtet. Wenige Vorurtheile können so weit verbreitet sein, als das von dem Einflusse des Mondes auf die Witterung, das von Männern getheilt wird, die auf Bildung den gerechtesten Anspruch machen können, und das dennoch nach dem übereinstimmenden Ausspruche fast aller Astronomen und Physiker eben nichts ist als ein Vorurtheil. Am Schlusse theilt er nach d'Arrest die Systeme von kettenartigen und isolirten Bahnen der kleinen Planeten mit, und bemerkt, dass der neueste am 29. Juli dieses Jahres entdeckte Planet den Namen Eunomia erhalten habe. Ausstattung und Correctheit des Druckes sind zu loben.

Naturwissenschaften.

[4325] Neue Beiträge zu dem Geist in der Natur von **Hans Christ. Oersted.** 2. Bd. Aus den nachgelassenen Manuscr. des Verf. Deutsch von *K. L. Kannegiesser.* Leipzig, Lorck, 1851. XII u. 172 S. m. 4 Tafeln u. Abbildd. in dem Texte. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch unt. d. Tit.:

Gesammelte Schriften von *H. C. Oersted.* 5. Bd. Der Geist in der Natur IV. (Schluss.) (Vgl. oben Repert. No. 3173.)

Den vielen Verehrern des so klardenkenden, wie wahrhaft fromm fühlenden Oersteds wird die rasche Mittheilung dessen, was er schon vorbereitet hatte, um es seinen Zuhörern mitzutheilen, gewiss sehr angenehm sein, denn namentlich die erste Abhandlung des vorlieg. Bändchens: „Der Weg von der Natur zu Gott" (S. 1—68) enthält in leicht fasslicher Darstellung die Lebens- und Weltanschauung des edlen Denkers, sein Streben, sich und Allen darüber klar zu werden. Freilich ist sie nur Bruchstück geblieben. Oe. hatte nur die Hauptlinien aufgezeichnet und manche Linien würden vielleicht bei späterer Bearbeitung verlängert, verkürzt oder in andere Richtung geführt worden sein; jedoch auch in dieser Gestalt wird sein Vorhaben, zu zeigen, wie die höchsten Wahrheiten von Gott, Vorsehung, Tugend und Pflicht durch die Betrachtung der Natur eine kräftige Stütze gewinnen, einen gute Früchte tragenden Samen ausstreuen. Sie beginnt mit Allgemeinem über „Naturgesetze und Kräfte", welche die Welt als beständiges Wort „einer Alles durchdringenden Kraft und Vernunft oder Vernunft und Kraft, so aber als beständiges Gotteswerk erscheinen lassen, indem „wir uns aber freilich hüten müssen, Eigenschaften unserer eigenen Beschränktheit in die Vorstellung von Gott zu legen", weil wir uns sonst gar zu leicht „einen Abgott statt des unbegreiflichen, ewigen, wahren Gottes" bilden. Ein kleiner historischer Umriss aus der Palaeontologie genommen zeigt die allmälige Umbildung der Erde, bis sie im neuesten Naturalter zum Wohnsitze des Menschengeschlechts geeignet war. Unsäglich viel hiervon „verstehen wir nicht," sehen aber, dass es in Entwickelung nach Naturgesetzen erfolgte. Wie der Mensch körperlich und geistig zu der Entwickelung der Erdkugel beiträgt, und zwar in doppelter Weise, welchen Gesetzen seine eigene Entwickelung folgt, wird erwogen. Dass er lernte, seine Gefühle und Gedanken durch die Sprache auszudrücken, dünkt, wohl mit Recht, dem Vf. keineswegs unbegreiflicher als sein ganzes übriges Sein. „Jahrtausende mögen aber sicher verstrichen sein, ehe man zu der Sprachentwickelung gelangte, welche man in den ältesten übriggebliebenen Sprachdenkmalen erblickt." Seine inwohnende Naturanlage wird durch die Wechselwirkung zwischen ihm und der Natur, so wie zwischen den Menschen untereinander entwickelt und anschaulich von S. 27 an dargestellt: Vereinigung in Stämme, Anführer, weise Männer, Vertraute der Götter, Sendboten derselben, Gesetzgeber, Priester, aber auch — Betrüger unter solcher

Maske, und Wunderthäter zeigen sich in einfachen aber desto klareren Zügen und führen uns zu den Sitzen uralter Bildung: Aegypten, Indien, Persien, China, indem „ohne Zweifel viele andere Bildungsstufen vorangegangen sind," über welche wir kaum Vermuthungen haben. Das Christenthum als der am mächtigsten wirkende Wendepunct tritt S. 39 auf, worauf S. 41 das geistige Leben in seinem Zusammenhange mit der Natur besprochen wird. Das Streben, sich glücklich zu machen, Gesetze für die Lebensführung, werden hier erläutert, doch beabsichtigte der Vf. diesen Abschn. ganz umzuarbeiten. Vornehmlich ausgeführt scheint der Abschnitt über Selbstständigkeit in ihren Nuancen, als Stolz, Hartnäckigkeit, Herrschsucht, im Gegensatze von Demuth, Wankelmüthigkeit u. s. w. zu sein. Thätigkeit, Vernunftliebe und damit verwandte Geistesäusserungen machen den Beschluss. Ein „Gespräch über den Mysticismus" (—136) verbreitet sich ausführlich und gut dialogisirt über diesen in unsern Tagen so oft verlachten und so oft erhobenen Gegenstand. Im edelsten Sinne ist das ganze Dasein ein Mysterium. Alle organische Wesen unserer Erde machen mit ihr eine Natureinheit aus, und doch ist die Erde nur eine höhere Einheit mit dem Sonnensystem, was wieder nur ein Theil eines mehr umfassenden Systems ist, und Alles eine unendliche, unerfassbare Vernunft und eine eben so unendliche Wirksamkeit voraussetzt — ein Mysterium. Die Wirksamkeit, wodurch Alles, was ist, besteht, leuchtet ein, aber „sie kann nicht bewiesen, sondern nur gewiesen" werden. Unsere Gewissheit von dem Göttlichen wird nicht auf eine Kette von Vernunftschlüssen gebaut, sondern nur auf eine geistige Beschauung zurückgeführt werden können, die aber den schwachen Sterblichen leicht auf Abwege führen kann. Dies das Ergebniss des Ganzen. Es folgt hierauf endlich (S. 140) ein „Gespräch über die Symmetrie" (—170); ein hübsches Seitenstück zu dem Gespräche im 3. Bde. über die Gründe des Vergnügens, welches die Töne hervorbringen, und zum Theil mit denselben Beispielen erläutert, welche zur Erklärung der Art, wie der Ton wirkt, dienen. Es scheint eine Naturlehre des Schönen zu bestehen, „das Schöne wie andere Theile der Naturlehre" behandelt werden zu können, indem hier freilich zu bemerken ist, dass, was die Naturwissenschaft uns bisher gelehrt hat, nur wenig gegen ihren unermesslichen Reichthum überhaupt bedeutet. Wir haben „nur viele Bruchstücke der Naturlehre des Schönen," und was die Symmetrie betrifft, so weiss Oe. aus ganz unscheinbaren Spielereien überraschende Belege im eigentlichen Sinne des Wortes ad oculos durch mehrere dem Text eingedruckte Abbildungen mitzutheilen. Auch der alte Satz der Aesthetik: dass Schönheit Einheit im Mannichfaltigen sei, erhält hier eine neue Begrenzung; wir finden Schönheit da, wo sich ihre Einheit im Mannichfaltigen zeigt, „welche die Einbildungskraft fassen kann." Es ist nur eins von den Schönheitsgesetzen nicht der Ausdruck für ihr Wesen, und die Mannichfaltigkeit selbst lässt sich auf die Symmetrie zurückführen. Die Gewandtheit Oe.'s, aus ganz gewöhnlichen Er-

scheinungen Belege abzuleiten, zeigt sich auch S. 153 ff. durch die aufgeführten Wellenkreise, so wie die aus Hexenmehl gebildeten Figuren, welche ein elektrischer Funken auf einer Harzscheibe hervorbringt. Der Gegensatz von Schön, das Hässliche, erscheint uns als solcher „wie eine unaufgelösste Dissonanz", weil und wenn er ausserhalb seiner Naturstellung entgegentritt, denn jedes Thier, jede Pflanze muss „in ihrem Naturleben aufgefasst werden." Ein anderes Beispiel solcher Art bietet der Schwan auf dem Wasser, der da allgemein für schön gilt, auf dem Hühnerhofe aber — also ausserhalb seiner Naturstellung — hässlich erscheinen würde. Das über Veilchen, Lilie und Rose Gesagte wird nicht minder anziehen. Dann wird auch bemerkt, wie oft unsere Urtheile durch Dinge bestimmt werden, welche gar nicht grundwesentlich die Schönheit berühren! Die Thiere z. B. vermenschlichen wir gar zu oft, bald zu ihrem Vortheil, bald zu ihrem Nachtheil, und wir bekommen so ein unbedingtes Schöne, ein durch solche äussere Umstände bedingtes Schöne, so wie endlich ein durch Dichtung begründetes Schöne, wovon die Grenzen nicht selten so in einander laufen, dass wir öfters froh sein müssen, gewisse Haltpuncte auszumitteln. Welchen Antheil die Dichtung hierbei haben kann, zeigt am deutlichsten — Lilie, Rose, Veilchen, das ganze Gespräch aber, wie zart Oe. fühlte und geistig durchschaute. 4r.

[4326] Leitfaden zu den Vorlesungen über Physik an der Bergakademie zu Freiberg von F. Reich. 1. Theil. 2. Aufl. Freiberg, Craz u. Gerlach. 1852. 72 S. gr. 8.

Das vorliegende Heft (der 1. Theil des Leitfadens) handelt nur von den wägbaren Stoffen und der Wärme und zwar in 37 Capiteln und 6 Abschnitten. Von den letztern handelt der 1. von den Körpern überhaupt, der 2. von den festen Körpern, der 3. von der Wärme, der 4. von den tropfbar-flüssigen Körpern, der 5. von den elastisch-flüssigen Körpern, der 6. enthält die Akustik als Anhang. Für den 2. Theil sind die Lehren von dem Magnetismus, der Electricität und dem Lichte vorbehalten. — Cap. 1 enthält eine Tabelle zur Vergleichung der am häufigsten vorkommenden Längeneinheiten, nach welchem 1 Dresd. Fuss zugleich = 0,902523 preuss. Fuss = 0,872 par. Fuss = 0,28326 Meter und = 0,9023 preuss. Fuss = 0,87178 par. Fuss = 0,28315 Meter sein soll. Keine Note gibt Aufschluss über diesen scheinbar unlösbaren Widerspruch, der sich durch den Mangel einer gesetzlichen Normirung des sächsischen Längenmasses erklärt. Die letztere Angabe scheint die richtigere, nur muss es heissen 0,28319 Meter. — Uebrigens sind die physikalischen Lehren bei aller Kürze mit grosser Klarheit und selbst mit einer gewissen Vollständigkeit behandelt (sogar ein Capitel über Wetter und Klima ist nicht zu vermissen) und das Werkchen ist seiner Kleinheit ungeachtet so trefflich, wie der berühmte Name des Vf. erwarten lässt. — Die erste Auflage dieses Leitfadens ist nicht im Buchhandel verbreitet worden.

Geschichte.

[4327] Historisches Taschenbuch. Herausgeg. von Friedr. von Raumer. Dritte Folge. 2. Jahrg. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1851. IV u. 713 S. gr. 12. — Dritte Folge. 3. Jahrg. Ebendas. 1852. IV u. 684 S. gr. 12. (à n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Seit der letztmaligen Besprechung dieses fast seit einem Vierteljahrhunderte regelmässig und ununterbrochen erschienenen Taschenbuchs im Rep. (Jahrg. 1849. No. 5414) liegen abermals zwei Jahrgänge vor, welche das gegenwärtige — den störenden Druckfehler auf dem Titelblatte des hier zuerst auftretenden in der Jahrzahl 1850 st. 1851 haben wir brevi manu berichtigt — und künftige Jahr decken und abermals eine Reihe zum Theil trefflicher Aufsätze bringen, welche das längst feststehende und anerkannte Verdienst dieses Taschenbuchs, vorzugsweise das Gebiet der neueren Geschichte vielfach anzubauen und aufzuhellen und Liebe an geschichtlichen Studien in viele Kreise, die sich ihnen sonst entzogen, einzuführen in erfreulichster Weise erweitern. Wir beschränken uns, im Einklange mit der diesen Blättern eigenthümlichen Tendenz, den vollständigen Inhalt der beiden vorlieg. Jahrgänge, ohne kritische Andeutungen und sonstige Zwischenreden, die oft sehr leicht sein würden, aufzuführen und wenn wir damit vielleicht nach manchen Seiten hin in Beziehung auf das diesjährige Contingent dieses Taschenbuches zu spät kommen sollten, so compensirt sich dies durch das Referat über das für das nächste Jahr bestimmte. Also Jahrg. 1851: Fr. v. Raumer, Drei Portugiesinnen. Ines, Marie und Leonore (S. 1—58). — Fr. Wilh. Barthold, Geschichte der deutschen Seemacht; 2. Abthlg. (— 192). — Ad. Fr. Heinr. Schaumann, der Congress zu Karlsbad. Ein Beitrag zur Geschichte der Entwickelung der deutschen Gesammtverfassung, mit Benutzung ungedruckter Quellen (— 268). — Joh. Voigt, 12 Briefe über Sitten und sociales Fürstenleben auf den deutschen Reichstagen; ein Beitrag zur Sittengeschichte des 16. Jahrh. (— 416). — Gottsch. Ed. Guhrauer, Elisabeth, Pfalzgräfin bei Rhein, Aebtissin von Herford; 2 Abthlg. (— 554). — Mor. Carriere, Oliver Cromwell, der Zuchtmeister zur Freiheit, ein Charakterbild nach den Reden und Briefen des Protectors entworfen (— 714). — Jahrg. 1852: K. Fr. Naumann, die Sikh und ihr Reich (S. 1 — 127). — Fr. Wilh. Barthold, die Erweckten im protest. Deutschland, während des Ausgangs des 17. und der ersten Hälfte des 18. Jahrh.; besonders die Frommen Grafenhöfe; 1. Abthlg. (— 320). — Geo. Weber, John Miltons prosaische Schriften über Kirche, Staat und öffentliches Leben seiner Zeit; ein literarisches und publicistisches Charakterbild aus der englischen Revolution; 1. Abthlg. (— 479). — K. Heinr. Brandes, Neuseeland in geschichtlichen Umrissen von seiner Entdeckung bis zur Gegenwart (— 684).

[4328] Die altorientalischen Religionsstaaten. Von H. Wippermann. Marburg., Elwert'sche Buchh. 1851. 148 S. gr. 8. (20 Ngr.)

In der Einleitung (S. 1—8) theilt der Vf. mit, dass er mi diesen, bereits im J. 1847 niedergeschriebenen Blättern nach ein anderweitig auch anderwärts schon angewendeten Taktik einen wiss schaftlichen Feldzug gegen den damals euphemistisch sogenann christl. Staat habe eröffnen wollen. Würden auch diejenigen, we die Schale von dem Kerne nicht zu unterscheiden vermögen, ein Zerrbild darin erkennen wollen, so dürfte doch Allen, die auf den objectiven Standpunct zu erheben im Stande seien, aller Verschiedenheit die Parallele klar werden, da sich offen zeige, dass dort und hier Princip und Richtung zusammenfallen nur die Mittel zum vorgesetzten Zwecke auseinander treten. Umschwung des Jahres 1848, der über den „christlichen Staat Deutschland den Stab brach, liess den Vf. seine Schrift zurück Wenn er sie aber nun doch noch erscheinen lässt, so weiss auch zugleich, warum diess geschieht. Zur Hauptsache selbst tert er den religiösstaatlichen Charakter des öffentlichen We der Reihefolge, dass er nacheinander Indien (—28), Persien (— Aegypten (— 41), Aethiopien (— 43), Palästina (— 97), Tibet und Japan (— 104) und Griechenland (— 136) d passiren lässt. Obschon diess theilweise sehr kurz geschieh bloss Palästina und Griechenland reichlicher bedacht erschei gewährt doch das Ganze, abgesehen von der angegebenen pol Tendenz, eine dankenswerthe Uebersicht für den angehenden haber religiös-geschichtlicher Studien und setzt ihn durch dem Vf. gegebenen literarischen Nachweisungen in den Stand, einzelnen Seiten hin die Forschungen weiter zu verfolgen; w die in diesem Studienkreise schon Einheimischen nichts Neues werden, abgerechnet etwa den schneller und sichtbarer hervort den Parallelismus, um den es dem Vf. hauptsächlich zu thun und der bei breiterer Auseinanderlegung einzelner Richtungen sich hätte verdecken müssen. Doch zweifeln wir, dass der V das, was er eigentlich anstrebt, in der hier gegebenen Zusamme lung viel effectuiren wird. Unserm Dafürhalten nach hätte das weit erfolgreicher durch ein tieferes Eingehen in das, was h einen kurzen Anhang bildet (Einige Worte über J. F. St Repräsentanten der modernen sogenannten christlichen St — 148) geschehen können. Denn wenn auch hier die Opp schon weit genug gekommen ist, so hätten doch dem Vf. un bei seinem in andern staatswissenschaftlichen Schriften entwic Scharfsinne auch seine positiven Kenntnisse Manches besser au fen und nachdrücklicher durchführen lassen, als es anderwärts schehen sein mag.

[4329] Ueber Gerbert's wissenschaftliche und politische Stellung. Ha litationsschrift von Max Büdinger, Dr. d. Philos., Privatdoc. an d. Univ.

Marburg. 1. Abtheil. Kassel, Krieger'sche Buchh. 1851. IV u. 80 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Gerbert, als Papst: Sylvester II., ein Stern erster Grösse in Theologie, Mathematik, Astronomie und Naturwissenschaften, vom staunenden Volke als Zauberer verschrieen, ist in der ganzen Geschichte seines Lebens, seiner Bildung und vielseitigen Wirksamkeit noch bei Weitem nicht so klar und erschöpfend geschildert, dass nicht selbst nach Hock's verdienstlicher, die Resultate früherer Forschungen in sich fassenden Schrift: Gerbert oder Papst Sylvester II. und sein Jahrhundert (Wien, 1837), eine neue Bearbeitung seiner Biographie wünschenswerth erschiene. Der Vf. der vorlieg., von einer achtungswerthen Belesenheit zeugenden Gelegenheitsschrift bemüht sich, eine Anzahl von Thatsachen festzustellen, welche auf das Leben Gerberts Bezug haben. In den meisten, von dem Vf. durchgesprochenen Puncten stellt sich so viel Controverses heraus, dass es nur wiederholten Prüfungen und dann auch so feiner Combinationsgabe, wie sie sich hier zu erkennen giebt, wird gelingen können, endlich einmal den oft sich widersprechenden Berichten das Wahre abzugewinnen. Es ist nun der Zweck des 1. Theils dieser Untersuchungen, für die wissenschaftliche Stellung, Thätigkeit und Richtung Gerberts einige feste Gesichtspuncte zu gewinnen und wenn der Vf. es als seine vorläufige Ueberzeugung ausspricht, dass bei der eigenthümlichen Verkettung der Umstände, welche zu Gerberts Zeit den Dynastieenwechsel in Frankreich herbeiführten, eben Gerbert als die thätigste, wenn auch im Verborgenen wirkende Persönlichkeit erscheine und wenn er in dessen politischer Thätigkeit zugleich seine moralische Rechtfertigung findet, so dürften gründliche Kenner der Geschichte des Mittelalters wohl wenig dagegen aufzubringen haben und es nur wünschen können, dass der Vf. mit dem ganzen Complexe seiner Studien über Gerbert hervortrete. Vielleicht kann er dabei die Ausgabe aller Schriften über das Leben Gerbert's benutzen, welche, wie man gelesen hat, die Akademie von Rheims jetzt vorbereitet, worunter sich bisher unbekannte Urkunden finden, welche von Gousset bei seiner Beförderung zum Cardinalat von Rom mitgebracht worden. Bis dahin danken wir ihm für die Präliminarien, die er jetzt giebt und deren Fortsetzung in kürzester Frist man wünschen mag und wir meinen uns ein Verdienst um die von ihm in Angriff genommene Sache zu erwerben, wenn wir durch das Organ dieser Blätter die hier erörterten Puncte näher bezeichnen. Nach einem kurzen, vorwiegend literargeschichtlichen Vorworte (S. 1—3) bespricht I. „Gerbert in Aurillac" (—7); II. „War Gerbert bei den Arabern?" (—15) Das Studium G's. bei den Arabern sei rein erdichtet. III. „G. in der spanischen Mark" mit Excursen über Hatto von Vich, Guarin von Cusan und die Einführung des arabischen Ziffersystems. Das unermessliche Verdienst G's. bestehe darin, dass er das arabische Ziffersystem, auf welchem die ganze neuere Mathematik beruht, in eine Verbindung mit den Resultaten der alexandrinischen Mathematiker, wie sie von den Römern überliefert waren,

gebracht habe (—44). IV. „G. am Hofe Otto's I." (—46) V. „G's. erster Aufenthalt in Rheims" mit Excurs über Ohtric von Magdeburg (—68). VI. „G. am Hofe Otto's II. und als Abt von Bobbio" (—70). VII. „Ueber G's. allgemeine politische Tendenzen" (—74). In der Hauptsache werden sie so bezeichnet, dass G. nicht habe die Gefühle eines eingeborenen Italieners theilen können, der seit Odoakers Zeiten die Befreiung seines Vaterlandes von fremdem Joche wünschen müsse und möge; er habe vielmehr erkennen müssen, es sei eine natürliche Forderung der deutschen Politik, das wichtige Nachbarland im Süden weder den lauernden Griechen noch dem nahen burgundischen Reiche zu überlassen, nicht minder Forderung der Religion, den Mittelpunct der Christenheit nicht der Willkür eines verdorbenen städtischen Adels preiszugeben und es habe vielleicht seit dieser Zeit die praktische Politik mit dem gelehrten Ideal nie wieder so vollkommen gestimmt. VIII. „Ueber G's. zweiten Aufenthalt in Rheims (—76). Eine kurze „Beilage" (—79) gibt „Andeutungen über Richers Geschichtswerk."

[4330] Geschichten, charakteristische Züge und Sagen der deutschen Volksstämme aus der Zeit der deutschen Völkerwanderung bis zum Vertrage von Verdun. Nach den Quellen erzählt von **O. Klopp**, Dr. Phil., Gymnasiallehrer in Osnabrück. 2 Bde. Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1851. XI u. 426, X u. 372 S. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

Diese gelungene, weil im Ganzen wohl angelegte und eben so durchgeführte Schrift bringt, obwohl unstreitig zunächst auf den Gebrauch in höher stehenden Schulen berechnet, aber auch in die Lesekreise aller für geschichtliches Wissen im Bereiche des Vaterländischen sich Interessirende trefflich passend, wirklich einmal etwas Neues. Denn sie commentirt in ansprechender Weise ein Stück der deutschen mittelalterlichen Geschichte, bei welcher unsere heranwachsende Jugend trotz der bessern, in neuester Zeit gebotenen Hülfsmittel aus einem gewissen unbehaglichen Duster sich nicht hat herausfinden können und setzt an die Stelle des unfruchtbaren und kalt lassenden, rein gedächtnisslichen Einkauens der Namen von Herrschern und Volksstämmen, Wanderungen und Schlachten mit den dazu gehörigen Jahrzahlen, lebendiges und fruchtbares Leben, gewährt Einblicke in das wirkliche Thun und Treiben der wildbewegten Vorzeit unseres Vaterlandes und vermittelt dadurch inneren Zusammenhang in der geschichtlichen Kenntniss unserer deutschen Zustände. Den ersten Anstoss zu der vorlieg. Schrift gaben dem Verf. die Worte von Gervinus in seiner Geschichte der deutschen Nationalliteratur (Bd. I. S. 32), wo er eine Anzahl langobardischer Sagen aufführt und dabei bemerkt, dass sie längst eine zweckmässige Bearbeitung für die Jugend verdient hätten. Der Vf. sagt dann:

„Indem ich mir eine solche zur Aufgabe stellte und zu diesem Zwecke den Paulus Diaconus und Procop durchlas, drängte sich mir der Gedanke auf, dass wie noch keine der Wissenschaft genügende Geschichte der Völkerwanderung sich finde, so noch viel weniger die Ergebnisse der Geschichtwissenschaft auf diesem Felde unserer Jugend und dem ganzen Volke quellengemäss zugleich

und in populärem Gewande dargeboten sind. Vielleicht kommt es eben daher, dass über keine andere Zeit so verworrene Vorstellungen umlaufen und zwar nicht bloss in den Köpfen der Jugend, sondern auch in denen der Gebildeten unseres Volkes, wenn sie sich nicht selbst als gelehrte Forscher damit beschäftigt haben. Man fertigt jene Zeit gewöhnlich kurzweg mit dem Urtheile ab, dass sie roh sei; aber wenn ich auch weit entfernt bin, die Richtigkeit desselben zu bestreiten, so glaube ich doch, dass wir in unserer Zeit wohl eine Eigenschaft uns wünschen möchten, welche jene in reichem Maasse hatte und oft genug in charakteristischen und selbst in schönen Zügen an den Tag legte, Festigkeit und Thatkraft.“ (Vorw. p. III—IV.)

Wir versagen es uns ungern, den Vf. selbst noch weiter sprechen zu lassen, empfehlen aber das ganze Vorwort dringend zur vorbereitenden Lectüre auf die von ihm gebotene Schrift, die wir noch in aller Kürze zu charakterisiren haben. In ethnographischer Anordnung mit dem Terminus a quo von da ab, wo die einzelnen Völker sich sondern, die nach und nach Staaten zerstörend und bildend auftraten, gibt der Vf. in einer langen, fast drittbalb hundert Nummern füllenden Reihe von längeren und kürzeren Abschnitten eine Anzahl von Geschichten, charakteristischen Zügen und Sagen aus der Geschichte der Gothen, Vandalen, Langobarden, Franken, Sachsen und Angesachsen, gegen den Schluss hin die Zeit Karls des Grossen noch und die Ludwigs des Frommen und seiner Söhne bis zu dem auf dem Titel bemerkten Markstein ausreichend besetzend. Die Stelle der Einleitung wird sehr passend durch eine Uebersetzung des allgemeinen Theils der Germania von Tacitus vertreten. Ueberall wird mit Erfolg dahin gestrebt, dass an der Stelle leicht ermüdender Beschreibung von Zuständen immer in die Erzählung einer Handlung, eines lebendigen Ereignisses eingeführt wird, mitten in das Leben und Thun jener Zeit. Ueberall sind die Quellen angegeben, nach welchen frei von überflüssigem Schmucke berichtet wird, wodurch zugleich erreicht ist, dass die sittlichen Triebfedern der Handlungen genugsam hindurch leuchten. Die Vortragsweise des Vfs. strebt nicht ohne Glück eine wünschenswerthe Consequenz an und kann in Einfachheit und Schmucklosigkeit eines guten Erfolgs auf unverdorbenen Geschmack sicher sein. Das, woran wir, bei einem grossen Theile dieser Schrift, die wir mit Befriedigung durchlasen, in stylistischer Beziehung anstiessen, ist so gering, dass es bei einer gewiss nöthig werdenden zweiten Auflage dieser Schrift der nachbessernden Feile des Vfs. nicht entgehen wird. So nachdrücklich wir durch das bisher Angeführte diese Schrift im Allgemeinen für empfohlen halten, so möge doch im Interesse der Sache, die sie fördert, eines speciellen Gebrauchs noch gedacht sein, zu dem sie sich trefflich eignen dürfte. Sie liefert nämlich ausgezeichnet schöne Materialien zu lateinischen Speciminibus für die höheren Gymnasialklassen, über deren Auswahl die Lehrer bekanntlich so oft in Verlegenheit sind; wozu noch kommt, dass letztere ganz offen mit der von ihnen benutzten Quelle gegen ihre Pflegebefohlenen heraustreten und sich nur freuen können, wenn das sporadisch Gebotene zum Lesen und Studieren der Schrift in ihrem ganzen Umfange veranlasst. Denn auch in dem Falle, dass z. B. der Paulus Diaconus, wenn er als Gewährs-

mann angegeben ist, dem Schüler zu Gebote stände, so liegt doch auf der Hand, dass das Latein, in welches der Schüler sein Pensum einzukleiden hätte, nach der unerlässlichen Forderung des Lehrers ganz anders klingen muss, als bei Paulus Diaconus; rein abgeschrieben müsste ihn der Lehrer in dem Arbeitsbuche des Schülers mit Protest zurückweisen.

[4331] Neue Propheten. Drei historisch-politische Kirchenbilder von Dr. Karl Hase, Prof. an der Univ. Jena u. s. w. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1851. XII u. 307 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Den Kern dieser anziehenden Schrift bilden 3 Vorlesungen, von welchen die erstere in diesem Jahre erst im Abendcirkel der Frau Grossherzogin von Weimar gehalten ward, die beiden anderen bereits früher, in den Jahren 1846 und 50, in einem geselligen Vereine zu Jena, der sich regelmässig an einem Winterabende der Woche in dem sogenannten Rosengarten zu versammeln pflegt; zu solchen Vorlesungen betheiligten sich allmälig Gelehrte aller Facultäten, aus ihrem Besitzthume etwas darbietend, was eine allgemeine menschliche Theilnahme in Anspruch nehmen durfte. Diess ist in ausgezeichnetem Sinne bei den hier zu einem Ganzen verbundenen Vorträgen der Fall, welche die Geschichte der Jungfrau von Orleans, Savonarola's und des Reiches der Wiedertäufer zu ihren Vorwürfen haben und die Fassung des ihnen gemeinschaftlich gegebenen Titels erklären. Ihr Vf. wollte an einigen Beispielen zeigen, wie es sich eigentlich mit dem in der christl. Kirche nach dem Abschlusse der Prophetie durch die Apokalypse weiterhin von Zeit zu Zeit aufgetretenem, gleichsam nachgeborenen Prophetenthume verhalte und wie es sich innerhalb der Christenheit darstelle. Bei dieser Beurtheilung kommt es augenscheinlich auf den richtigen Begriff des Prophetenthums an, den der Ref. in dem Vorworte also bestimmt:

Wir verstehen unter Prophetenthum den Zustand, welcher durch den Glauben entsteht, dass die Gottheit oder doch jenseitige Mächte unmittelbar durch einen Menschen reden, der durch solche Eingebung über menschliche Beschränkung hinausgestellt, je nach seiner Tendenz in das öffentliche Leben eingreift, auch insgemein die Beschränkung menschlichen Wissens durch die Zeit weissagend durchbricht. Dieses Prophetenthum hat sich im geheimnissvollen Vereine religiöser Begeisterung, sittlicher Hoheit und morgenländischer Poesie naturwüchsig aus dem alttestamentlichen Volke erhoben als der Höhepunct einer theokratischen Religion, welche an sich selbst wie eine Weissagung auf eine Zukunft hinwies, in der sie untergehend erst ihren welthistorischen Beruf erfüllen sollte. Als die Religion der Erfüllung kann, in der ersten Freude am Evangelium und doch noch auf jüdischem Grund und Boden, meinte man, dass alles Herrliche aus der alttestamentlichen Zeit unvermittelt wiederkehren müsse, auch die Propheten. Was der Art sich wirklich in der apostolischen Kirche findet, ist von beschränkter Bedeutung; einestheils in der Apostelgeschichte ein einziger namhafter Prophet, Agabus, der eine Hungersnoth weissagt, die vielleicht unschwer voraus zu sehen war und durch eine sinnbildliche Handlung die zu Jerusalem drohende Gefangenschaft des Paulus anzeigte, dadurch einer Absicht dienend, welche durch den Heldenmuth des Apostels vereitelt wurde (Apg. 11, 27—30; 21, 10—13); anderntheils ein prophetisches Schriftwerk, als geschichtliches Denkmal des Urchristenthums uns von unermesslichem Werthe, auch nicht ohne einzelne tiefreligiöse und poeti-

sche Anschauungen und doch nur ein verworrener Nachklang alttestamentlicher Prophetie, über dessen sittliche und religiöse Wirkung das christliche Gemeingefühl so zweifelhaft blieb, dass die Kirche in ihren ersten drei Jahrhunderten unsicher gewesen ist, ob diese Schrift trotz ihres hochbeglaubigten Ursprunges in den Codex ihrer heiligen Grundbücher aufzunehmen sei. Daher auch die Rede ging, Johannes der Täufer sei der letzte Prophet gewesen. (S. V—VI.)

Von diesem Begriffe aus, den wir in seiner trefflichen Entwickelung den Lesern dieser Blätter unverkürzt überantworten wollten, um ihnen einen positiven Gewinn aus dieser Anzeige zuzuwenden, geht der Vf. dann auf die späteren Ausläufer des Prophetenthums im Schoosse der christl. Kirche über und hat die seine Begriffsbestimmung veranschaulichenden Beispiele, die im Verfolge seiner Schrift geschichtlich vorgeführt werden, trefflich gewählt, prophetische Menschen von verschiedenem sittlichen Gehalte, auf ganz verschiedene, fast entgegengesetzte Weise die Theilnahme ansprechend, auch im Verhältnisse zu den verschiedensten Staatsformen stehend, aus drei Hauptvölkern des christlichen Abendlandes, aus der französischen, italienischen und deutschen Nation. Nächstdem wollte der Vf. zeigen, wie nach seiner Vorstellung eine Kirchengeschichte zwar nicht für das Volk im weitesten Sinn, doch aus den Schranken der theologischen Schule heraustretend für den Kreis allgemeiner Bildung etwa zu schreiben wäre. Wer sich nun erinnern will, wie der geistreiche Vf. in seinen an trefflichen Charakteristiken einzelner Zustände, Ereignisse und Persönlichkeiten überreichen Kirchengeschichte bewiesen hat, dass ihm die Gabe klarer, anschaulicher, fesselnder und fortreissender Darstellung in einem seltenen Grade zu Gebote stehe, der hat damit zugleich den richtigsten Maassstab für den in diesen Vorlesungen angeschlagenen Ton, in welchen oft durch ein einziges bezeichnendes Wort oder durch eine aus dem innersten Wesen des Menschenthums heraufgeholte und in dasselbe wieder eindringende Bemerkung mehr gewirkt wird, als anderwärts durch die breiteste Epposition. Neben der im anmuthigsten Flusse sich fortbewegenden Rede und ihrer zufälligen Verflechtung ist denn auch die überall hervortretende historische Treue ein Hauptvorzug und Ref. möchte sagen, dass für das richtige Verständniss der hier vorgeführten Persönlichkeiten und an sie geknüpften Ereignisse auf engem Raume für das oben bezeichnete grössere Publikum das Beste geliefert sei, was unsere Literatur zu bieten hat und dass sich hier ein Correctiv für viele Auswüchse finde, welche in die hier geschilderten Geschichtspartien eingedrungen sind. Denn der historische Roman, um es kurz auszudrücken, hat sich der hier heraufbeschwornen geschichtlichen Gestalten mehrfältig bemächtigt und wir dürfen, um für jedes der von dem Vf. ausgeführten Bildnisse nur ein Beispiel anzugeben, an Schillers „Jungfrau von Orleans," an Fr. Jacobs' „Aus dem Leben Katharinens von Montosy" (in 5 Bdch. seiner Erzählungen) und an Van der Velde's „Wiedertäufer" erinnern. Wir wollen damit, um nur bei dem ersten Bilde stehen zu bleiben, Schillers unsterbliche Dichtung nicht im Mindesten angetastet haben und man kann sich nur freuen, dass selbst die tiefere Geschichtsforschung be-

reits auf dem Wege ist anzuerkennen, dass des Dichters Genius der Wissenschaft vorauseilend im Wesentlichen das Rechte gesehen hat. Aber auch seine Jungfrau ist doch am Ende nicht die wirkliche, die in ihrem eigenen Herzen einen viel härteren Kampf gekämpft und einen viel tragischeren Ausgang gehabt hat als die Jungfrau der romantischen Tragödie. Gegen den Schluss der Vorrede bemerkt der Vf. sehr richtig, dass, wer in der von ihm hier gegebenen Weise Geschichte schreiben wolle, der Quellen so mächtig sein müsse, wie der strengste Geschichtsforscher, dabei aber auch zugleich die Resignation haben müsse, allen Anschein gelehrten Wissens aufzugeben und die kritische Untersuchung jenseits liegen zu lassen. Er setzt dann hinzu:

„Indess konnte ich's für diesen Versuch doch nicht über mich gewinnen, das gelehrte Wesen ganz bei Seite zu legen, ich habe es nur räumlich geschieden. Der Anhang enthält eine Uebersicht der gebrauchten Quellen, woran sich einige Ausführungen des in der Vorlesung ihrem Zwecke nach nur flüchtig Berührten und literarische Notizen schliessen."

Durch diesen Anhang werden denn wirklich auch höher stehende Freunde der Geschichtswissenschaft durch vieles ganz Specielle sich vielfältig angezogen fühlen und so ist dieser Schrift ein zahlreiches Publikum gesichert, welches sie zu finden verdient. Wir müssen es nun den Einzelnen überlassen, die nähere Bekanntschaft mit den von dem Vf. so trefflich geschilderten und so richtig beurtheilten Personen und Ereignissen zu machen, da zu weiteren Auszügen hier kein Raum vorhanden ist, den wir noch für die räumliche Andeutung, wie sie das Rep. in der Regel zu geben hat, in Anspruch nehmen, zugleich in ihr das von den Vf. Geschiedene zusammen stellend: Die Jungfrau von Orleans (S. 1—96; Anh. 262—303); Savonarola (—144; Anh.—351); das Reich der Wiedertäufer (—261; Anh. —367).

[4332] Correspondance de Philippe II. sur les affaires des Pays-bas; publiée d'après les originaux conservés dans les archives royales de Simancas; précédée d'une notice historique et descriptive de ce célèbre dépôt et d'un rapport à M. le ministre de l'interieur par M. *Gachard.* Tom. II. Bruxelles, Muquardt. 1851. C u. 750 S. m. 1 Portr. gr. 4. (5 Thlr.) Vgl. Repert. Bd. XXV. No. 1180.

Indem wir uns auf den Bericht beziehen, welchen wir in diesen Blättern über den ersten im J. 1848 erschienenen Band dieses bedeutenden Werkes lieferten und dabei in Erinnerung bringen, was wir damals über die Art des Verfahrens bei der Herausgabe dieser wichtigen Documente, welches man wohl anders wünschen möchte, als es ist, gesprochen, bemerken wir, dass der reiche Inhalt des vorlieg. Bandes ein dreifacher ist. Zuerst ein Rapport an Hrn. Charles Nodier, Minister des Innern im Königr. Belgien, worin Hr. G. sich noch einmal über das Archiv von Simancas ausspricht, von welchem im ersten Theile eine ausführliche Beschreibung gegeben ward. Da das Werk nur solche Staatsschriften mittheilen soll, welche eine unmittelbare Beziehung auf die Niederlande haben, so wird der Rapport benutzt, um noch einmal auf die allgemeine

Wichtigkeit der Staatsschriften aufmerksam zu machen, welche das Archiv von Simancas darbietet. Es werden zu diesem Behufe theils im Auszuge, theils wörtlich mehrere Documente besprochen, die z. Thl. mit den niederländischen Sachen nicht gerade in unmittelbarem Zusammenhange stehen. Als bedeutend bezeichnen wir hier eine Mittheilung Granvellas über eine von Philipp II. im J. 1564 projectirte Vermählung zwischen Erzherzog Karl und Maria Stuart. Granvella wundert sich sehr, dass diese Sache, um derentwillen Maria Stuart öfter an ihn geschrieben, so gar lässig betrieben werde. Er kennt damals die geheimen Intentionen Philipps II. in Beziehung auf Schottland und England, die erst im Laufe der Jahre hervortreten, noch nicht. Eine solche Vermuthung würde Maria Stuart nicht allein auf dem schottischen Throne befestigt, sondern auch ihren Thronansprüchen auf England, besonders für den Todesfall Elisabeth's, einen Stützpunct gegeben haben. Es ist aber Philipp II. offenbar zu keiner Zeit daran gelegen, dass Maria Stuart den Thron von England dereinst einnehme, weil er denselben für sich selbst bestimmt hat. In späteren Zeiten tritt diese Intention des Königs auf das bestimmteste hervor, und seine Lässigkeit in dieser Sache, über welche Granvella klagt, ist ein neuer Beweis für sie. Die Interessen der römischen Kirche stehen für Philipp II. höchstens in zweiter, seine politischen Interessen dagegen stets in erster Linie. Von Bedeutung sind auch die Berichte eines Geistlichen Lorenzo de Villavicencio an Philipp II. Dieser Priester, der sich viel in den Niederlanden herumzutummeln scheint, ist offenbar ein geheimer Agent oder vielmehr Spion Philipps II. Als ein ächter Spion beweist er sich darin, dass fast Niemand ihm unverdächtig und rein erscheint. Selbst Margarethe von Parma hat nach seinen Berichten fast niemals ihre Pflicht ordentlich gethan, die Ketzerei ist sehr durch ihre Fahrlässigkeit, die er fast als eine halbe Begünstigung derselben ansieht, in den Niederlanden gestiegen. Daran hat er noch nicht genug. Er beschuldigt die Fürstin auch, dass sie den König betrogen, sich dreizehn Wagen mit Geld nach Italien in Sicherheit gebracht habe. Wie er die Ketzer hässlich genug schildern soll, weiss er natürlich auch nicht. Es giebt eine Ketzersecte, bei welcher es gestattet ist, bis sechs Frauen zu nehmen. Die Frauen, welche sich diesem Leben nicht fügen wollen, werden von einem Priester der Secte in einen Wald geführt und, was häufig vorkommt, ermordet. Ferner erfahren wir aus diesen Mittheilungen, dass 1577 Philipp II. die Absicht hat oder, wie bei ihm es öfter der Fall ist, die Absicht zu haben vorgiebt, Margaretha von Parma und Granvella wieder in die Niederlande zu schicken. Wir erfahren durch mehrere andere kleinere Mittheilungen des Herausgebers, dass es freilich von der grössten Wichtigkeit für die Wissenschaft wäre, wenn die Abtheilungen Neapel, Rom, Frankreich im Archiv von Simancas in derselben Weise veröffentlicht werden könnten, wie es von ihm mit der Abtheilung „Niederlande“ geschehen. Die 2. Abtheilung dieses Bandes wird nun von der im 1. Bande abgebroche-

nen Fortsetzung der „Précis de la correspondance de Philippe II." gebildet, wobei man aber leider nicht das spanische Original der Briefe, sondern einen bald umfänglicheren, bald kürzeren Auszug in französ. Sprache empfängt. Wir können auch nach Ueberblickung dieses zweiten Bandes die schon einmal ausgesprochene Ansicht nicht aufgeben, dass besser eine gute Zahl sehr wenigbedeutender Briefe ganz weggelassen und dafür die wirklich geschichtlich wichtigen vollständig und im Original mitgetheilt worden wären. Die Schreiben und Briefe heben hier mit dem J. 1568 an und enden mit 1573, so dass also mindestens wohl noch zwei oder drei Bände dieser Sammlung zu erwarten sein dürften. Da dieser Band wieder 583 Schreiben in zum guten Theil langen Auszügen enthält, so können wir hier nicht mehr thun, als für jedes Jahr das anführen, was uns etwa als das Bedeutendste erschienen ist. Für das J. 1568 das am 5. Mai abgelegte Bekenntniss Montigni's, aus dem man ersieht, dass Oranien und mehrere andere Häupter des niederländischen Adels sehr bald nach Alba's Ankunft in den Niederlanden den Plan gefasst hatten, ihn in Brüssel zu überfallen und sich der Stadt und seiner Person zugleich zu bemächtigen. Ferner ein Brief des Freiherrn von Dietrichstein, kaiserl. Gesandten in Madrid an Philipp II., aus dem man den vollen Unwillen des edlen Kaisers Maximilian II. über das spanische Verfahren in den Niederlanden ersieht. Eben dasselbe sagt auch die Instruction aus, welche der Kaiser dem Erzherzog Karl mit auf den Weg nach Spanien giebt. Maximilian II. betrachtet die Niederlande als völlig zum deutschen Reiche gehörend. Er verlangt die Entfernung der spanischen Truppen und Beamten und dass ihm der König die Pacification und Reconciliation der Niederlande überlasse. Granvella dagegen schreibt an Philipp II., dass man die gute Gelegenheit benutzen und weil die deutschen Fürsten am Rhein fortführen, die Niederländer zu unterstützen, sie als Feinde Gottes fortjagen und die spanische Herrschaft bis an den Rheinstrom ausdehnen müsse. Also nicht allein Frankreich, sondern auch Spanien hatte Appetit nach dem Rheine! Von Wichtigkeit und Bedeutung sind dann auch die Schriften, welche zwischen Philipp II. und dem Erzherzog Karl gewechselt werden. Leider befindet sich das deutsche Reich und das deutsche Kaiserthum nicht in der Verfassung, um seinen Worten irgend einen Nachdruck geben zu können. Im J. 1569 erfahren wir aus Philipps II. eigenem Munde, dass er Granvella's Gedanken, die gute Gelegenheit zu benutzen und die spanische Herrschaft bis an den Rhein auszudehnen, sehr schön und sehr gerecht, nur die Zeit dazu unpassend findet. In einem Briefe des Königs an Alba sehen wir, dass er mit Elisabeth von England jetzt nicht brechen, wohl aber sie in der Furcht eines Bruches erhalten will. Damals unterhandelte Spanien durch Robert Ridolfi mit Maria Stuart, mit Westmoreland und Northumberland. Es sollte ein Aufstand gegen Elisabeth erfolgen, bei dem Spanien sogleich bei der Hand zu sein versprach. Der Aufstand brach bekanntlich gegen das Ende des Jahres wirklich aus. Es fehlten aber dabei

nur die versprochenen spanischen Truppen, durch die er allein hätte gelingen können. Seit Maria Stuart in England ist, hat Philipp II. offenbar die Taktik angenommen, dass Elisabeth stets durch Maria Stuart und durch deren Namen bedroht, aber niemals gestürzt werden soll. Er will damit offenbar die Katastrophe herbeiführen, durch welche die arme Königin von Schottland nachmals wirklich gestürzt wird. Das Jahr 1569 liefert mehrere bedeutende Schreiben Alba's an den König über die niederländischen Sachen. Alba vergisst Nichts. Die Zahl der Druckereien soll gemindert, nur in den Städten Antwerpen, Lille und Douai sollen noch solche geduldet werden. Auch die Confiscationen beschäftigen ihn lebhaft. Es sind Edelleute aufgetreten, welche das Recht, die Güter der Ketzer zu confisciren, für sich in Anspruch nehmen wollten. Alba aber lässt Alles für Philipp II. confisciren. Im J. 1570 hören wir, dass Alba das ganze Rechtsverfahren, selbst in Civil-Sachen über den Haufen werfen und ein neues einführen will, dass davon die Rede ist, die Niederlande zu einem Königreiche zu erheben, wahrscheinlich weil sich dabei viele Veränderungen auf eine ungezwungenere Weise herbeiführen lassen würden. Gerade in diesem Jahre sind indessen der Schreiben nur wenige und dürftige. Das J. 1571 war geschichtlich für Philipp II. ungemein bedeutungsvoll. Es schwebte von Frankreich her, wie wir jetzt mit aller Sicherheit wissen, eine schwere Gefahr über seinem Haupte. König Karl IX. nahm den alten Entwurf des Hauses Valois, den Spaniern die Niederlande zu entreissen, wieder auf, da die Umstände dazu sehr günstig schienen, indem Alba's Walten selbst unter dem katholischen Theile der Niederländer schwere Unzufriedenheit hervorgerufen hatte und die geflüchteten Calvinisten mächtig für die Sache am französ. Hofe arbeiteten. Betrachtet man die Correspondenz dieses Jahres so scheint sich Granvella's geringe, oft ausgesprochene Ansicht über die Fähigkeiten Philipps II. vollkommen zu bestätigen. Aller Spionage zum Trotz weiss Philipp II. doch von den Entwürfen der Valois so gut wie Nichts und wie man aus den vorliegenden Briefen auf das deutlichste sieht, wird er erst durch die Doppelverhandlung Frankreichs mit Elisabeth von England wegen einer Vermählung mit dem Herzog von Anjou und wegen einer engen französisch-englischen Allianz etwas auf die Entwürfe Frankreichs aufmerksam. Im Uebrigen fällt dabei wieder volles Licht auf die Absichten Philipps II. mit England, die sich freilich nach besonderen Umständen modificiren, wenn auch die Absicht und der Wunsch des Königs stets derselbe ist, Maria Stuart nicht auf den englischen Thron zu lassen, sondern denselben lieber selbst einzunehmen. Wir erfahren nun mit aller Bestimmtheit, dass es schon bei der Norfolkschen Verschwörung zur Befreiung Maria Stuarts darauf abgesehen war, die Königin Elisabeth gleichzeitig zu stürzen, zu ermorden und Maria auf den englischen Thron zu heben. Philipp II. spricht sich zuerst in den Schreiben an Alba bestimmt für die Unterstützung des Unternehmens durch spanische Truppen und dafür aus, dass nach Elisabeths Sturze die englische Krone auf das

Haupt der Maria Stuart zu setzen sei (S. 196). Das ist eigentlich ganz gegen die ursprünglichen Absichten des Königs. Er spricht sich aber auch selbst mit Offenherzigkeit darüber gegen Alba aus, was ihn bestimme, jetzt diesen Plan zu verfolgen. Man kann ja das Bündniss, welches jetzt zwischen Frankreich und England beabsichtigt wird, und mit dem Verluste der Niederlande droht, gar nicht anders hindern als durch eine Thronveränderung (S. 199). Alba dagegen, eingeweiht in die Plane seines Herrn, ist stets gegen eine Unterstützung Norfolks und der Maria Stuart, will an den ursprünglichen Gedanken festgehalten wissen, und redet einmal klar davon, dass eigentlich Philipp II. zum König von England gemacht werden müsse (S. 194). Die Correspondenz des J. 1572 beschäftiget sich zuerst mit der Einführung der Alcabala in den Niederlanden. Die Provinzen wollen es nicht glauben, dass es wirklich Befehl des Königs sei. Alba kann nicht eine Menge von Deputationen hindern, welche nach Spanien gehen. Hernach beschäftigen sich die Briefe besonders mit dem in Holland und Seeland ausgebrochenen Aufstande. Es werden indessen nur Details hin- und hergeschrieben. Vielleicht ist aber hier der Herausgeber Schuld, der bei der ungemeinen Fülle des Archivs von Simancas Alles hinweglassen zu müssen glaubte, was nicht auf die Niederlande eine ganz unmittelbare Beziehung hatte. So gehen die grossen gleichzeitigen Weltereignisse, deren Beleuchtung und Aufhellung uns allerdings viel lieber gewesen wäre, fast ganz leer aus. Das J. 1573 ist dem äusseren Umfange nach bei weiten am meisten vertreten, aber das eben erwähnte Verfahren tritt immer entschiedener hervor und macht uns ein Herausheben besonderer Gegenstände geradehin zur Unmöglichkeit. Den 3. Theil des Bandes bildet nun ein appendice. Zuerst stehen mehrere Instructionen Philipps II. für Margaretha von Parma aus dem J. 1559. Daran schliesst sich nun eine Reihe von Briefen dieser Fürstin an aus den Jahren 1560 bis 1568. Ihre fortwährende Sorge ist, dass die Ketzer und die ketzerischen Bücher richtig verbrannt, die Fasten gehalten, die Priester geehrt werden. Es kann gar kein anderer Gedanke mehr aufkommen. Die Mittheilungen vieler authentischer Schriften aus den Zeiten des Geusen-Bundes und bald nachher ist wieder sehr dankenswerth. Mit dem Jahre 1568 kommen nun noch einige Befehle Alba's vor über die zu beginnenden Untersuchungen so wie mehrere andere Schriften und Briefe bis zum J. 1573. In diesem Appendix sind die Schreiben nicht im Auszuge, sondern wörtlich mitgetheilt. Das Verfahren des Herausgebers ist also ziemlich willkührlich, bald so und bald so.

[4333] Die katholische Hofkirche zu Dresden. Gegründet am 28. Juli 1739. Eingeweiht am 29. Juni 1751. Vollendet im Jahre 1767. Nach den vorhandenen Urkunden u. Acten des Königl. Sächs. Haupt-Staats-Archivs, besonders des Geheimen Cabinets-Archivs, so wie des Königl. Sächs. Finanz-Archivs, historisch u. architektonisch dargestellt u. als Gedächtnissschrift bei der Säcularfeier am 29. Juni 1851 herausgeg. von Dr. Wilh. **Schäfer**. Nebst einer Einleitung: Die Geschichte der ersten katholischen

Hofcapelle am Taschenberge. Dresden, Türk. 1851. VIII u. 96 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Zur Säcularjubelfeier der Einweihung der imposanten katholischen Hofkirche zu Dresden, hart an der Gränze der ersten Halbschied dieses Jahres, hat die herrliche innere Ausschmückung, die ihr zu diesem Ehrentage wieder zu Theil geworden ist, viele Hände in Bewegung gesetzt. In verwandter Beziehung sind auch die einiger Gelehrten nicht zurückgeblieben, welche bei dieser Gelegenheit über den Bau, die Ausstattung und andere, so zu sagen, Personalien dieser Kirche schätzbare Nachrichten zusammengebracht und veröffentlicht haben. Unstreitig hat sich der Vf. der vorlieg. Schrift, längst schon durch manche andere Beiträge zur Geschichte des Königreichs Sachsen, besonders zur Topographie Dresdens vortheilhaft bekannt, durch die mit so sichtbarem Fleisse und gutem Geschicke in ihr zusammengebrachten und in einander verarbeiteten Materialien und Notizen (aus den auf dem Titel näher bezeichneten Quellen) um alle Freunde der vaterländischen Specialgeschichte ein Verdienst erworben und man kann sie wirklich als einen schätzbaren Beitrag zur Sitten- und Culturgeschichte des Zeitraums, in welchem der Bau jener Kirche vollführt ward, bezeichnen, besonders da überall, wo es anging, die längst ins Grab gesunkenen Figuranten des Dresdner Schauplatzes jener Zeit aus den von ihnen hinterlassenen Papieren durch den Mund der Presse ohne Modernisirung ihrer Redeweise und Orthographie redend eingeführt werden. Doch wird sich nicht läugnen lassen, dass für Leser gewöhnlichen Schlages das Ganze etwas zu complicirt erscheint, daher es sich recht wohl denken liesse, dass auf dem Grund der hier zusammengestellten Daten eine übersichtlichere, populärere, gleichsam die verschiedenen unter einander laufenden Facits auseinander legende und doch auch wieder summirende Darstellung gegeben werden könnte, die einem grösseren Leserkreise mehr munden würde, als die hier gegebene Fassung. Vielleicht ist dies theilweise schon der Fall in einer ähnlichen Schrift von Forwerk (vgl. Nr. 4216), die Ref. noch nicht zu Gesicht gekommen ist. Jedenfalls würde es sehr belohnend sein, aus den hier gegebenen Notizen einen schätzbaren Nachtrag zu den bisherigen topographischen Handbüchern über Dresden zusammenzustellen, was bei neuen Auflagen derselben doch ja nicht möge aus den Augen gelassen werden. Wollte Ref. Einzelnes hieher übertragen, so würde er sich in grosser Verlegenheit über die Auswahl befinden. Um jedoch, ausser einigen Hauptpuncten, die der fast zu gespreizte Titel schon hervorhebt, doch etwas zu thun, sei wenigstens der Name des bei dem Baue der katholischen Hofkirche in Dresden en chef dirigirenden Künstlers, Gaëtano Chiaveri, nicht mit Stillschweigen übergangen und wenn man liest, dass z. B. das silberne Crucifix und die sechs Leuchter für den Hochaltar, welche Ignaz Bauer in Augsburg fertigte, 84,000 Thlr. kosteten — (für das Putzen derselben erhielt der Goldschmidt Leschner im Jahre 1810 allein 300 Thlr.) —, das Mengs'sche Altargemälde

über 30,000 Thlr. zu stehen kam u. s. w., so mag man sich appro-
mativ eine Vorstellung der nach Millionen zu berechnenden Sum
machen, welche der Bau dieses Tempels mit seiner Ausschmück
von Aussen und Innen erforderte. Wir beschränken uns schliess
noch auf die nähere Angabe der Reihenfolge, in welche d
Inhalt der vorlieg. Schrift gebracht ist. Die Einleitung (S. 1—
giebt eine ziemlich ausführliche Relation über die erste kathol
Hofcapelle am Taschenberge. Die Geschichte der kathol. Hofki
Dresdens (—77) zerfällt alsdann in die Geschichte des Bauplat
des ersten königlichen Befehls, der die Einleitungen zum Bau
ordnete, an welche sich dann die wirklichen Vorkehrungen
Bau anschlossen, der alsdann in Grund-, Unter- und Oberbau,
wölbe, Dachdeckung u. s. w. fortgeführt wird und endlich in
Geschichte des innern Ausbaues und die Einweihung der K
ausläuft. Ein besonderer Abschnitt bespricht den Thurmbau.
Anhang (—85) beschäftigt sich mit der Geschichte des Hoc
gemäldes von Raphael Mengs. Den völligen Schluss (—96)
die architektonische Beschreibung des Aeussern und Innern d
Kirche, verzeichnet die 78 an ihrem Aeussern angebrachten
säulen, gezeichnet von Torelli und unter Mattielli's Aufsicht
geführt; jede kostete im Durchschnitt 500 Thlr.; das Stei
allen, excl. der Transportkosten, 4644 Thlr. Zuletzt ist
der vier Glocken und ihrer Inschriften gedacht.

[4334] Geschichte der Uhren von Gust. Hertz. Berlin, Nicolaische B
1851. 66 S. mit 19 erläuternden Abbildd. auf einer Steindrucktafel.
(15 Ngr.)

Dieses den Inhalt einiger in der Berliner polytechnisch
sellschaft gehaltener Vorträge weitergebende Schriftchen ka
merhin auf seinem ursprünglichen Wege vom Munde des Vfs. z
Ohren der Zuhörer Unterhaltendes und Belehrendes gebracht h
für die grössere Oeffentlichkeit aber erscheint es doch wirklich
nem in vielfacher Beziehung so wichtigen Gegenstande geg
mager und unbefriedigend, indem man z. B. bei Beckmann
allen technologischen Encyclopädien viel besser bedient wi
Ganzen ist die rein technologische Partie, welche durch die
gezeichneten und eben so gestochenen Figuren gut verdeutlic
die bessere; sie füllt den letzten Theil des Schriftchens.
stere, geschichtliche, giebt Notizen über die Erfindung der
oder vielmehr Zeitmesser aus der ältesten Zeit, die aber fast
gängig sehr unbefriedigend sind. Wie leicht hätte z. B. die Be
bung einer römischen Klepsydra durch die gehörige Ausführ
interessant gemacht werden können! Als weniger bekannt he
hier die eigenthümliche Art von Wasseruhren hervor, deren si
den ältesten Zeiten die Malabaren bedienten; sie legten au
Wasser ein leichte Hohlkugel von Kupfer, die ein kleines
hatte, in welches das Wasser allmälig eindringen konnte, und
ten die Zeit von dem Augenblick des Auflegens der Kugel bi

ihrem Untersinken Najika; es war der sechzigste Theil des Tages. Nach einigen Bemerkungen über die ältesten durch Gewichte in Bewegung gesetzten Uhren kommt der Vf. auf die complicirten Uhrwerke zu sprechen, die grösstentheils neben der Zeit auch noch die Himmelserscheinungen zeigten und erläutert diesen Gegenstand an mehreren Beispielen, unter welchen die Uhr des Strassburger Münsters am meisten bedacht erscheint. Interessant ist die für die Genauigkeit des astronomischen Theils dieser Uhr S. 24 angeführte Umstand, dass sie die Sonnenfinsterniss dieses Jahres am 28. Juli nicht unangezeigt liess. Es heisst:

„An diesem Tage hatte sich eine Menge von Neugierigen in der Vorhalle der Kathedrale versammelt, um zu beobachten, ob die Uhr die Finsterniss anzeigen würde. Und wirklich zog, genau nach Minute und Sekunde, die an dem Ende eines Zeigers befestigte Kugel, von der Grösse einer Erbse, halb silbern, halb schwarz, welche den Mond vorstellt, vor der Sonne vorbei und bedeckte so viel von ihr, als in Wirklichkeit der Mond es für Strassburg that. Das verursachte einen wahren Jubel unter den Zuschauern."

Aus den Bemerkungen über Cylinder- oder Ankeruhren, welche jetzt so beliebt und gebräuchlich sind, werden mit den Constructionen derselben noch nicht sehr Vertraute manches Gute sich entnehmen können, und was sie für die Instanderhaltung derselben daraus lernen, wird sie für den Ankaufspreis dieser Schrift bald entschädigen.

Biographie.

[4335] Leben Karl August's, Fürsten von Hardenberg, Königl. Preuss. Staatskanzlers. Von O. Ludw. Klose. Nebst einem Bildnisse des Fürsten und einem Facsimile der Handschrift desselben. Halle, Anton, 1851. XXVI u. 543 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Unter den mehrfachen werthvollen Mittheilungen über die mit dem Jahre 1815 abschliessende nächste Vergangenheit, die sich in diesem Jahre gedrängt haben, nimmt das vorliegende Werk auch eine beachtenswerthe Stelle ein. Es trägt wieder seinen eigenthümlichen Charakter. Es ist reine Biographie, nicht aus autobiographischen Mittheilungen, Tagebüchern und Correspondenzen zusammengesetzt. Es tritt nicht so prätentiös auf, wie Droysen's Werk über York, und verfolgt keine politischen Nebentendenzen. Dafür ist es enkomiastischer gehalten und vielfach auf eine Vertheidigung, Lobpreisung seines Helden berechnet. Sein Styl ist nicht in der modernsten Manier, etwas blumenreich, zuweilen auch schwülstig und schwerfällig. Der Verf. drängt nicht eben eigne politische Ansichten auf.

Hardenberg wurde am 31. Mai 1750 zu Essenrode bei Närten im Hannöverschen unter sehr günstigen Verhältnissen geboren. Er stammte aus einem sehr alten, angesehenen und reich begüterten Adelsgeschlechte, über welches die nöthigsten Notizen beigebracht werden. Sein Vater war kurhannöverscher Feldmarschall, sein kin-

derloser Oheim, der ihn als Sohn behandelte, wirklicher Geheimerath und Kriegspräsident. Er ward Erbe des letztern, der das Stammvermögen besass. Für seine Erziehung ward vom Vater und Oheim trefflich gesorgt. Schon 1766 bezog der frühreife Jüngling die Universität Göttingen, wo er längere Zeit mit Lichtenberg unter einem Dache und im freundlichsten Verkehre lebte. 1768 studirte er in Leipzig, wo er im Hause M. Huber's wohnte und Gellert's Wohlwollen erwarb. 1769 kehrte er nach Göttingen zurück. Pütter erklärte ihn für einen „der nobelsten und talentvollsten Jünglinge," die er gekannt habe und wünschte dem Staate Glück, dem er einst dienen werde. — Zunächst trat er als Actuar bei der Justizkanzlei in Hannover ein (1771), liess sich aber noch vor Ablauf des Jahres, da ihm die gerichtlichen Geschäfte nicht zusagten, zur Kammer versetzen. Während seiner Anstellung bei dieser machte er jedoch noch weite Reisen, welche seine Ausbildung für die Welt und den höheren Staatsdienst vollendeten. Seine Richtung war reformatorisch, wiewohl gewiss stets mit Maass und Umsicht verbunden und gewiss niemals gegen Grundverhältnisse anstürmend. Er fasste 1779 eine Denkschrift ab, worin er „eine ebenso scharfe Prüfung der zahlreichen und grossen Mängel der damaligen Verwaltung des Kurfürstenthums, als eine einsichtsvolle Darlegung der Mittel, jene an der Blüthe des Landes nagenden Mängel zu beseitigen," dargelegt haben soll. Und doch stand damals die hannöverische Staatsverwaltung in sehr gutem Rufe in Deutschland! und doch sind die Zeiten, an denen es so an der Blüthe des Landes genagt haben soll, später oft zurückgewünscht worden! und doch dürfte das Beste, was noch jetzt in Hannover zu finden ist, das sein, was noch jetzt von dem damals gebildeten, damals waltenden Geiste erhalten ist. Ob wohl Hardenberg bei seinen, übrigens erfolglosen, Reformgedanken bedacht hat, dass mit mancher an sich anzuerkennenden Verbesserung doch ein grösseres Uebel eingetauscht wird, weil sie dem in dem Ganzen waltenden und den Nachtheil aller seiner Missstände und Gebrechen überwiegenden Geiste schadet? Im Uebrigen wirkte er noch als Mitglied der kalenbergschen Landschaft mit Eifer und Freimuth, ohne dass dies seiner Beförderung geschadet hätte; vielmehr ward er 1773 ausser der Reihe Kammerrath. Auch in dieser Zeit machte er bildende Reisen nach London, an deutsche Höfe, nach Regensburg und Wetzlar, nach Italien und Frankreich, und vermählte sich dann (1774), nach dem Wunsch seiner Eltern, mit der erst 15jährigen, schönen und ungemein reichen Erbtochter der Gräfin v. Reventlow. Die Ehe, welche das höchste Glück versprach, sollte eine höchst unglückliche werden und auch äusserlich für Hardenberg mehr Noth und Opfer, als Vortheile bringen. Die Schuld lag, neben dem störenden Einflusse einzelner Familienglieder, hauptsächlich darin, dass Hardenberg es nicht verstand, wohl auch nicht ernstlich versuchte, das im Schoose des Ueberflusses erzogene und darin verwöhnte, launenhaft und verschwenderisch gewordene Kind, das seine Gattin geworden war, für häusliches Familien-

glück zu gewinnen, ja nicht einmal durch eignes Beispiel ein Vorbild zum Guten ward. Denn auch er liebte Pracht und Aufwand, und wie der schöne Mann der Abgott des weiblichen Geschlechtes war, so war auch er in dieser Beziehung sinnlichen Regungen nur zu zugänglich. Ein sehr viel versprechender Aufenthalt in London mit seiner Gemahlin im Jahre 1781 hatte den trübsten Ausgang. Der Prinz von Wales knüpfte ein Verhältniss mit Frau v. Hardenberg an; die Königin gab dem beleidigten Gatten selbst davon Kunde; ein Zusammentreffen desselben mit dem Prinzen bei der Gemahlin führte einen Auftritt herbei, in dessen Folge Hardenberg sich genöthigt sah, seine prachtvolle Einrichtung in Windsor mit grossem Verluste aufzugeben und England schleunigst zu verlassen, worauf er einstweilen Brüssel zum Wohnorte wählte und seine Entlassung aus hannöverischen Diensten nahm. Bald darauf wurde er, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, in die Dienste des trefflichen Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig berufen, wo er bald an die Spitze der Verwaltung kam und zugleich das erste, prächtigste und genussreichste Haus machte. Er bewahrte sich das Vertrauen und Wohlwollen des Herzogs bis zu seinem Austritt aus dortigen Diensten, zu welchem eine Mission nach Berlin die erste Veranlassung gab. Vorher war er von seiner Gemahlin geschieden worden und hatte sich mit der längst geliebten Sophie v. Lenthe, geborene v. Hessberg, anderweit vermählt. Auch diese Ehe musste nach einigen Jahren, durch seine Schuld, gerichtlich getrennt werden. 1790 trat er in preussische Dienste, und ward 1791 den fränkischen Markgrafthümern vorgesetzt. Welches rühmliche Andenken seine dortige Verwaltung hinterlassen hat, ist bekannt. Viel Neues und Näheres weiss die vorliegende Schrift nicht. Ihre Versuche, die Ueber- und Umgriffe zu entschuldigen, welche sich Preussen in dortigen Gegenden damals gegen schwächere Nachbarn erlaubt hat, und bei denen Hardenberg als vornehmstes Werkzeug dienen musste, sind ihr nicht gelungen. Nackter sind Ländergier und Missbrauch der Gewalt selten hervorgetreten. — 1800 kam Hardenberg als Minister der auswärtigen Angelegenheiten nach Berlin. Er hatte sich das Vertrauen des Königs und der Königin zu erwerben gewusst, trotzdem dass ihrer strengen Sittlichkeit das Verhältniss, in welchem Hardenberg zu der Schauspielerin Charlotte Langenthal geb. Schönemann stand, zuwider war. Denn diese, übrigens in jeder Beziehung untergeordnete Person lebte schon seit Jahren als erklärte Geliebte H's. in seinem Hause, bis er sich 1807 förmlich mit ihr trauen liess. — Dass Hardenberg die Besitznahme Hannovers empfahl und betrieb, sucht der Vf. durch die Annahme zu rechtfertigen: man habe nur die Alternative gehabt, neutral zu bleiben oder sich an Frankreich anzuschliessen, und letzteres sei das kleinere Uebel gewesen. Da ist denn weder das letztere, noch dass man bloss jene Alternative gehabt, erwiesen. Weiter weist er darauf hin, dass man die noch immer einflussreiche Haugwitzische Partei habe schonen müssen und dass es gegolten habe, Zeit zu ge-

winnen. Aber wusste man, wozu man die gewonnene Zeit benutzen wolle, und war man entschlossen dazu? Möglich, dass, was der Vf. zuletzt als Hauptentschuldigung anführt, der Charakter des damaligen preussischen Hofes einen Anschluss an die Verbündeten unmöglich machte; aber Parteilosigkeit lag ihm doch gewiss noch viel näher, als Anschluss an die Franzosen. Und darin scheint uns Beyme den König besser berathen zu haben, als Hardenberg, dass er vorschlug, die fränkischen Markgrafschaften allen Heeren, unter gewissen Bedingungen, zu öffnen, wie dies seit 1795 schon zwei Mal geschehen war. Ueber die Verwirrungen, die nun am preussischen Hofe entstanden, kommt im Ganzen nur Bestätigung des Bekannten. Ebenso stimmt das, was über den spätern Widereintritt H's. in den Staatsdienst gemeldet wird, zu dem neuerdings von der Stein'schen Seite aus Veröffentlichten. Einem Beitritte Preussens zum Rheinbund widersetzte sich H. entschieden und entscheidend, weil damit die „Selbstständigkeit der preussischen Königskrone" geopfert werde. Die Streitigkeiten H's. mit dem ständischen Grundadel von 1811 werden ausführlich besprochen. In dem Verhältnisse zu Frankreich musste H. seine Geschicklichkeit darein setzen, Napoleon gründlich zu täuschen, eine Aufgabe, welche in Oesterreich Metternich zufiel. Endlich kam die Zeit des offenen Auftretens, worüber im Ganzen kurz hinweggegangen wird, da auch nicht viel Neues zu berichten war. Für das gegen Sachsen begangene Unrecht bringt der Vf., der so gütig ist, die „Biederkeit" des Königs Friedrich August anzuerkennen, eine neue Schutzrede an: „die Handlungsweise des Königs von Sachsen habe die Befreiung Deutschlands, wenn nicht sehr zweifelhaft gemacht, doch um acht Monate verzögert und im höchsten Grade erschwert." Er nennt das eine „unleugbare Thatsache." Und doch würde es ihm sehr schwer fallen, auch nur mit einiger Augenscheinlichkeit zu beweisen, dass ein früher Beitritt Sachsens zu der Sache Preussens und Russlands — auf welche damals alles beschränkt war — den sofortigen Sieg über die Franzosen entschieden haben würde. War nicht Oesterreichs, Baierns, Württembergs Erklärung ebenso wichtig, theilweise wichtiger? Und hat der König von Sachsen aus Abneigung gegen die deutsche Sache, oder nicht vielmehr aus Rücksicht auf die Interessen des ihm zunächst vertrauten Landes gehandelt, eine Politik befolgt, die man höchlich preisen würde, wenn Oesterreich einen andern Weg einschlug, wenn das Kriegsglück anders entschied? Versuche man nicht, das Verfahren gegen Sachsen zu vertheidigen; es giebt keinen Rechtsgrund dafür; den thatsächlichen Grund hat Hardenberg angegeben: „Sachsen allein unter allen Eroberungen (!) der Verbündeten kann Preussen einen einigermassen verhältnissmässigen Ersatz für die verlorenen polnischen (!) Provinzen gewähren. Es gibt dem preussischen Staate eine Abrundung auf der westlichen Seite, welche ihm ersetzt, was er auf der östlichen in dieser Beziehung verlieren kann." Und doch war auch darin Irrthum; denn ein Mittelstaat zwischen Preussen und Oesterreich war für beide Staaten und ihre

Eintracht nützlich, und für Preussen und seine Stellung in Deutschland wäre die Erwerbung Hannovers, für die innere Abrundung und Verbindung seiner Provinzen, wichtiger, als die äussere — wäre die Erwerbung Kurhessens viel erspriesslicher gewesen, als die von Sachsen. — Den letzten Theil der Schrift nimmt die Schilderung der Conflicte ein, in welche der Staatskanzler nach dem Frieden erst mit den Ultras der einen, dann mit den Ultras der anderen Seite gerieth. Sein Einfluss war schon wesentlich verflüchtigt. In seinen häuslichen Verhältnissen war er nicht glücklich. Auch seine dritte Ehe wurde — jedoch durch gütliches Abkommen — getrennt. Er hinterliess keine männlichen Nachkommen und seine einzige Tochter hatte ein ähnliches Schicksal: ihre beiden Ehen wurden getrennt.

[4336] De Caroli Timothei Zumptii vita et studiis narratio **Aug. Wilh. Zumptii.** Accedunt Car. Timothei orationes latinae sex. Berolini, libr. Dümmleriana. 1851. VI u. 197 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Ref. fand sich durch diesen einfach-ungeschmückt, aber kräftig und in ächt-römischer Schreibart abgefassten Bericht über das Leben und Wirken eines namhaften Gelehrten lebhaft angezogen und angenehm in frühere Zeiten zurückversetzt, wo dergleichen Memoriae in altclassischem Gewande häufiger waren, als dies jetzt der Fall zu sein pflegt. Nach seinem Gefühle hätte der Vf. dieser Biographie, ein naher Verwandter des verewigten Zumpt, gar nicht nöthig gehabt, die Gründe, welche ihm die lateinische Abfassung dieser Biographie räthlich machten, in dem Vorworte auseinander zu setzen; es ist gut, dass er diese Einkleidung gewählt hat, da er sich eher über eine andere würde zu rechtfertigen gehabt haben, indem es ihm gerade in dem zu seiner Darstellung gewählten Idiome möglich geworden ist, das Andenken an die verdienstliche wissenschaftliche Wirksamkeit Zumpts auch bei nicht deutschen Gelehrten in angemessenster Weise zu erhalten. Es kann sich hier nicht darum handeln, einen ausführlicheren Abriss der Lebensumstände des verewigten Zumpt (geb. den 20. März 1792; gest. den 25. Juni 1849) und eine detaillirte Richtung seiner Studienkreise zu geben. Dies würde in der That nur um so schwieriger sein, da zu dem früher und seit dem Hintritt des verdienten Mannes noch mehr Bekannten hier wirklich in trefflicher Zusammenarbeitung viel Neues hinzukommt. Wir müssen uns darauf beschränken, das Anerkenntniss auszusprechen, dass es dem Vf. trefflich gelungen sei, das Andenken an seinen väterlichen Freund mit einer Phantasie sich zu erneuern und zu vergegenwärtigen, welche ihm die Farben zu der Individualität und Eigenthümlichkeit einzelner Züge lieh, die aufs Deutlichste für die Treue und Wahrheit des aufgestellten Bildes zeugen. Vorzugsweise werden die zahlreichen Schüler Zumpts von Schule und Universität her ihre Rechnung hier finden; sie werden mit fein und richtig aufgefassten Zügen Lehrtalent und Lehrkunst des verewigten Meisters angedeutet finden, die Art namentlich, wie er die classischen Autoren zu behandeln pflegte, indem er mit ihrem Geiste vertraut zu

machen wusste, ohne dass er dabei den einzig wahren Standpunct im Ausgehen von richtiger Worterklärung vernachlässigte. Aber nicht bloss den Gelehrten und den Forscher führt uns der Vf. vor; auch den achtungswerthen Menschen innerhalb der vier Pfähle seines Hauses und im Umgange mit Andern lässt er uns näher kennen lernen und liebgewinnen. Es sei vergönnt — auch um es hier an einer Probe der durch das Ganze herrschenden schönen Schreibart nicht fehlen zu lassen — eine einzige kurze Stelle herüberzunehmen:

„Saepe illum meminimus dicere esse solitum, omnium curarum ac sollicitudinum perfugium esse domum ac familiam; inde requiem ex labore, inde doloris solatium, inde studiorum alacritatem esse petendam. Itaque cum uxore, quam duxit viginti quattuor annorum adolescens, Albertinam Wideburgiam, medici Silesiensis filiam, vixit concordissime et amantissime, filias tres singulari caritate amplectebatur, ut earum causa omnia facere paratus esset, quas quod commode collocatas reliquit ex iisque neptes et nepotes suscepit, si mortem praesensisset, in magna felicitatis suae parte posuisset." (p. 140.) —

Eine schätzbare Zugabe zu der Biographie sind S. 143—197 sechs lateinische Reden, welche der verst. Zumpt bei verschiedenen Gelegenheiten an Schulen und bei der Universität zu halten gehabt hatte, von denen zwei bisher ungedruckt waren, die andern vier, in Programme aufgenommen, auch wohl nicht in weiteren Kreisen mögen bekannt geworden sein, was sie doch so wohl der Form, als der Materie nach in hohem Grade verdienen. Nicht minder angenehm ist das in Stahlstich schön ausgeführte Portrait Zumpts, das, ohne besondere Erwähnung auf dem Titel, dieser Gedächtnissschrift beigegeben ist, die auch sonst durch Papier und Druck trefflich ausgestattet erscheint.

Bibliographie.

Mathematische Wissenschaften.

[4337] Journal für die reine und angewandte Mathematik. Herausgeg. von *A. L. Crelle*. 42. Bd. 4 Hefte. Berlin, G. Reimer. 1851. 1. Heft 94 S. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[4338] Archiv der Mathematik u. Physik mit besonderer Rücksicht auf die Bedürfnisse der Lehrer an höhern Unterrichtsanstalten. Herausgeg. von Prof. *J. Aug. Grunert*. XVII. Thl. (4 Hefte.) Mit lith. Taf. Greifswald, Koch's Separ.-Cto. 1851. Lex.-8. (n. 3 Thlr.)

[4339] Vollständiger Lehrkurs der reinen Mathematik. Von **L. B. Francoeur**, Prof. Nach der neuesten Orig.-Ausg. aus dem Französ. übers., mit Anmerkungen u. Zusätzen versehen von Dr. *Edm. Külp*. 1. Bd. 1. Buch, enthalt.: die Arithmetik. 2. Aufl., bearb. von Dr. *Phil. Fischer*, Lehrer. Bern, Dalp. 1851. XII u. 143 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[4340] System der Mathematik. Von Dr. **K. Hummel**, Prof. 1. Thl.: Die Arithmetik. 2. durchaus neubearb. Aufl. Wien, Sollinger. 1851. V u. 112 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4341] The Three First Sections, and Part of Seventh Section, of Newton's Principia, with a Preface, recommending a Geometrical Course of Mathematical Reading. and a Introduction on the Atomic Constitution of Matter and the Laws of Motion. By **G. L. Cooke**, B.D. Oxford. 1851. 165 S. gr. 8. (6 sh.)

[4342] Der Situationskalkul. Versuch einer arithmet. Darstellung der niederen u. höheren Geometrie auf Grund einer abstrakten Auffassung der räuml. Grössen, Formen u. Bewegungen. Von **Hm. Scheffler**. Mit 79 in d. Text eingedr. Holzschn. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1851. XV u. 404 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[4343] Lehrbuch der gesammten Messkunst od. Darstellung der Theorie u. Praxis des Feldmessens, Nivellirens u. des Höhenmessens, der militär. Aufnahmen, des Markscheidens u. der Aufnahme ganzer Länder, sowie der geometr. Zeichnenkunst. Zum Unterricht u. Selbststudium bearb. von **C. F. Schneitler**, Civil-Ingen. Mit 117 in d. Text eingedr. Fig. in Holzschn. Leipzig, Teubner. 1851. VIII u. 374 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4344] Handbuch der Geometrie f. Praktiker gemeinverständlich zunächst f. das Selbststudium abgefasst von **L. C. Schulz v. Strassnitzki**. Wien, Gerold. 1851. XXXIV u. 748 S. gr. 8. (4 Thlr.)

[4345] Philosophische Entwickelung der Raumbestimmungen. Von Dr. **W. Werckmeister**. Berlin, Hertz. 1851. VI 55 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[4346] A Treatise on Trigonometry, Plane and Spherical, with its application to Navigation and Surveying, nautical and practical Astronomy and Geography, with logarithmic, trigonometrical and nautical tables. A new edition with extensive additions and improvements, by Rev. **Ch. W. Hackley**, S. Th. Dr., Prof. mathem. and astron. in Columbia College. New-York, G. P. Putnam. 1851. 372 S. u. 238 math. Taf. gr. 8.

Tafeln zur Abkürzung trigonometrischer Höhenberechnungen zugleich mit Rücksicht auf Erdkrümmungen und Refraction. 2. Aufl. Hannover, Helwing. 1851. 46 S. gr. 12. (n. 10 Ngr.)

[4347] Drei Vorlesungen zur Einleitung in die Differential- und Integralrechnung. Gehalten zur Eröffnung der Winter-Vorlesungen 1850—1851 von Dr. **Th. Wittstein**. Hannover, Hahn. 1851. VI u. 44 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[4348] Die Reihenentwicklungen der Differential- u. Integralrechnung. Von Dr. **Osk. Schlömilch**, Prof. zu Dresden. Mit 1 lithogr. Figurentaf. Dresden, Schönfeld. 1851. 39 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[4349] Logarithmisch-trigonometrisches Handbuch. Von **Geo. Frhrn. v. Vega**. 34. Aufl. od. 16. Abdr. der neuen Ster.-Ausg. Herausgeg. von Dr. *J. A. Hülsse*. Leipzig, Weidmann. 1851. XVI u. 326 S. hoch 4. ((1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[4350] Vier logarithmische und antilogarithmische Tafeln zum Gebrauche für prakt. Mathematiker u. Geschäftsleute. Von Dr. **H. Gli. Köhler**, Privatdoc. Nach dessen Tode herausgeg. von seinem Sohne *E. C. E. Köhler*. Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1851. gr. Fol. (n. 20 Ngr.)

[4351] Transformation und Ausmittelung bestimmter Integrale. Abhandlung zur Erlangung der Magisterwürde von Dr. **Ph. P. Helmling**. Dorpat. (Mitau, Reyher.) 1851. 35 S. gr. 4. (15 Ngr.)

[4352] Handbuch der rationellen u. technischen Mechanik. Von **G. Decher**, 1. Abth. Mit 4 Steintaf. Augsburg, Rieger. 1851. S. XIX—XXX u. 225—532. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.; 1. Bd. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Handbuch der rationellen Mechanik. 1. Bd. 2. Hälfte: Mechanik des materiellen Punktes.

[4353] Lehrbuch der Anwendung der Mechanik auf Maschinen. Von **J. V. Poncelet**, Ingenieursbataillonschef, Prof. u. s. w. Deutsch herausgeg. von Dr. *C. H. Schnuse*. 2. Bd. 2. Lief. Mit 1 lith. Taf. Darmstadt, Leske. 1851. XV u. S. 191—406. gr. 8. (1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.; cpl. 5 Thlr. $17^1/_2$ Ngr.)

[4354] Dictionnaire d'astronomie, de physique et de météorologie; par **L. F. Jehan** (de Saint-Clavien). Petit-Montrouge. 1850. $48^3/_4$ Bog. gr. 8. (8 Fr.)

Encyclopédie théologique, ou Série de dictionnaires sur toutes les parties de la science religieuse, offrant, etc. Publié par M. l'abbé *Migne*. Tom. XLII.

[4355] General-Register der Bände I. bis XX. der astronomischen Nachrichten. Von Dr. **G. A. Jahn**. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1851. IV u. 294 S. gr. 8. (n. 6 Thlr.)

[4356] Katechismus der Astronomie. Belehrungen üb. den gestirnten Himmel, die Erde u. den Kalender. Von Dr. **G. A. Jahn**. Mit 1 Sternkarte u. 43 in den Text eingedr. Abbildd. Leipzig, Weber. 1851. IV u. 144 S. 8. ($12^1/_2$ Ngr.)

[4357] Die grosse Wichtigkeit der 18jährigen Mondsperiode f. genäherte Auffindung der Neumonde, dargestellt u. auf die am 28. Juli 1851 sichtbare Sonnenfinsterniss angewandt von **H. Andler**, Pfarramts-Verweser. Tübingen, (Laupp.) 1851. 31 S. gr. 4. (n. 11 Ngr.)

[4358] Researches relative to the Planet Neptune, by **Sears C. Walker**, dated Washington, April 10, 1848. Washington. 1851. 60 S. gr. 8.

Hierzu: Ephemeris of the Planet Neptune, for the year 1851, by *S. C. Walker*. Washington. 1850. 10 S. g 4.

[4359] Annuaire nautique ou éphémérides et tables complètes pour l'an 1852 pour déterminer la longitude, la latitude et le temps dans la navigation, à l'aide d'observations astronomiques avec une introduction facile où l'on expose les calculs nécessaires. Publié sous l'inspection des autorités supérieures par Dr. **Ch. Bremiker.** Berlin, Schropp u. Comp. 1851. XLVII u. 216 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Nautisches Jahrbuch oder vollständ. Ephemeriden u. Tafeln für d. J. 1853 zur Bestimmung der Länge, Breite u. Zeit zur See, nach astronom. Beobachtungen nebst einer gemeinfassl. Anleitung, wie die erforderl. Rechnungen anzustellen sind. Unter amtlicher Aufsicht herausg. von Dr. *Ch. Bremiker.* Ebend. 1850. XLV u. 218 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4360] Glossaire nautique. Répertoire polyglotte de termes de marine anciens et modernes; par **A. Jal**, auteur de l'Archéologie navale et du Virgilius nauticus. Paris, F. Didot. 1848. (1850.) 199 S. gr. 4. (60 Fr.)

[4361] Trattato di navigazione d. Dr. **Vinc. Gallo**, Prof. 2 Voll. Trieste. (Leipzig, Hübner.) 1851. CXXVIII u. 680 S. m. 9 Kpfrtaf. in gr. 4. u. qu. Fol. hoch 4. (n. 8 Thlr.)

[4362] Handbuch der Schiffahrts-Kunde, mit einer Sammlung von Seemanns-Tafeln, 2 See-Karten, 2 Stern-Karten u. 1 magnet. Karte. Im Auftrage der Hamburgischen Gesellschaft zur Verbreit. mathemat. Kenntnisse verfasst von **C. Rümker**, Dir. 5. m. stereot. Taf. vers. Aufl. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1851. XXIV u. 721 S. m. eingedr. Holzschn. Lex.-8. (n. 4 Thlr. 12 Ngr.)

[4363] A Manual of Scientific Enquiry; prepared for the use of Her Majesty's Navy, and adapted for Travellers in general. Edited by Sir **John F. W. Herschel**, Bart. Lond., 1851. 498 S. 8. (10 sh. 6 d.)

[4364] A Sketch of the Origin and Progress of Steam Navigation, from Authentic Documents. By **Bennet Woodcroft.** Lond., 1851. 144 S. with numerous lithographic plates and woodcuts. (12 sh.)

[4365] The Economy of tho Marine Steam Engine: with Suggestions for its Improvement, and Notes upon various subjects connected with Steam. By **W. Gordon**, Lieut. R.N. 2. edit. Lond., 1851. 184 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[4366] Ueber Leuchtthürme. Nach engl., französ. u. deutschen Quellen bearbeitet. Mit 4 Figurentaf. Berlin, G. Reimer. 1851. 145 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Abgedr. aus d. 29. u. 30. Bd. v. *Crelle* „Journal für die Baukunst."

Länder- und Völkerkunde.

[4367] Geographisch-statistisch-historisches Zeitungs-Taschen-Lexicon des gesammten Erdballs von **J. Chr. Nossek.** 18—26 Lief. Graz, Kienreich. (Leipzig, G. Wigand.) 1851. 3. Bd. IV u. S. 161—544 u. 4. Bd. S. 1—192. gr. 16. (à n. 3 Ngr.)

[4368] Geographisches Jahrbuch zur Mittheilung aller wichtigern neuen Erforschungen von Dr. *H. Berghaus.* 1851. III. Gotha, J. Perthes. 66 S. m. 4 lith. Karten. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

Physikalischer Atlas. 21. Lief.

[4369] Skizzen aus Natur- u. Völkerleben. Von **J. G. Kohl.** 2 Thle. Dresden, Kuntze. 1851. 44 Bog. gr. 8. (3 Thlr.)

[4370] Geografia politica, storica, etnografica e statistica d'Italia da' piu' remoti tempi a di nostri, di **F. C. Marmocchi.** Distribuzione I. Bastia, Fabiani. 1851. $11^1/_2$ Bog. gr. 12.

[4371] Bilder des Geistes in Kunst u. Natur. Von Dr. H. Deutinger. Bdchn. Gezeichnet auf einer Reise nach Paris im J. 1850. Regensburg, Ma 1851. XVI u. 461 S. 8. (1 Thlr. 3¾ Ngr.; 1.—3. Bdchn. 2 Thlr. 11¼ Ng

[4372] Ostende und seine Umgegend. Vollständiger Führer des Badegast in der Stadt u. am Strande nebst Ausflügen nach Brügge, Blankenberghe u. s. Mit Plan der Stadt u. Karte der Umgebung u. einem Anh., die Eisenbahn bindd. m. Deutschland u. Dampfschifffahrten nach England u. s. w., sowie vollständ. Fluthkalender enthalt. Brüssel, Kiessling u. Co. 1851. VIII 98 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[4373] Zehn Tage in der Schweiz. Von Dr. Fr. Lucä. Frankfurt a. Zimmer'sche Sort.-B. 1851. 100 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[4374] Die Alpen. Ein geographisch-historisches Bild von H. Beitzke, a. D. Mit ein. Uebersichts-Charte der Mittel- u. Ost-Alpen. 2. Ausg. C Post. 1851. XLIII u. 902 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Nur neuer Titel zu dem 1842 f. erschienenen Buche.

[4375] Manuel du voyageur en Suisse. Par Sal. Walcher. Edition de avec les plans de 6 villes. Schaffhouse, Brodtmann. VII u. 386 S. m. 18. (Engl. Einb. 1 Thlr.)

[4376] Taschenbuch zu Schweizer-Reisen. Von Sal. Walcher. Ebend. 1851. XXVIII u. 342 S. m. lith. Plänen u. 2 Tab. 12. (Engl. 1 Thlr.)

Beide Schriften erschienen im J. 1844 und haben jetzt nur neue Titel halten.

[4377] J. G. Kohl's Reisen in Deutschland. 1. Abthl. A. u. d. T. im südöstlichen Deutschland. 2 Bde. Leipzig, Fr. Fleischer. 18 Bog. gr. 8. (4 Thlr.)

[4378] Reise durch Deutschland, Oesterreich u. Ungarn während der nisse von 1848 u. 1849 von Blaze de Bury, Baronin. Aus d. Franz. frei von *L. v. Alvensleben.* Weimar, Voigt. 1851. X u. 268 S. gr. 8. (1

[4379] Die Stadt Bozen und ihre Umgebungen. Von Beda Weber. Mit Ansicht u. Karte von der Umgebung von Bozen. Bozen, Eberle. 1840. (X u. 485 S. gr. 12. (n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

[4380] Baden und seine Umgebungen; dann Ausflüge in die südwestl. birgsgegenden von Niederösterreich bis nach Gutenstein, auf den Schnee u. nach Mariazell in Steiermark. Nach eigenen Wanderungen u. mit Ben der besten Quellen bearb. von Thd. Gettinger. Wien, Lechner. XII u. 266 S. m. 1 lith. Karte. 12. (n. 24 Ngr.)

[4381] Baden und dessen Umgebungen, sammt allen näheren u. entf Ausflügen; nach J. Ad. Krickel's topograph. Nachlässen bearb. von Fr. Ado. Nessel. Mit 1 (lith.) Karte (in 4.) Wien, Pichler's Wwe. 1851. u. 280 S. 12. (1 Thlr.)

[4382] Südslavische Wanderungen im Sommer 1850. 2 Thle. Lp Herbig. 1851. 36 Bog. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[4383] Handbuch des Königr. Böhmen für das J. 1851. Herausg. von kön. Böhm. Gesellschaft der Wissenschaften. [Nach amtl. Eingaben red. Prof. *J. Helbling v. Hirzenfeld.*] Prag, Haase Söhne. XVI u. 786 S. (n. 3 Thlr.)

[4384] Beschreibung des Königr. Württemberg. 28. Hft. Stuttgart, J Müller. 1851. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

Inh.: Beschreibung d. Oberamts Stuttgart, Amt. Herausg. von dem Königl. graph. Bureau. Mit 3 Tab. u. einer Karte d. Oberamts, nebst Titelbild u. 3 Holzs III u. 276 S.

[4385] Wanderungen durch Schwaben. Wegweiser durch Würtemberg u. Baden. Von G. Schwab u. K. Klüpfel. Mit 30 Stahlst. 3. veränd. u. verm. Aufl. Leipzig, Haendel. 1851. IV u. 244 S. br. 8. (1 Thlr. 12 Ngr.)

[4386] Der Neckar von Heilbronn bis Heidelberg, mit besond. Rücksicht auf Wimpfen u. die übrigen Soolbäder Jagstfeld u. Offenau. Ein Begleiter auf der Reise durch das Neckarthal u. bei Ausflügen von den Bädern. Von K. Stein. Mit 3 lith. Ansichten u. 1 Stahlst. von Th. Rausche. Heilbronn, Landherr. 1851. IX u. 150 S. 8. (20 Ngr.)

[4387] Neuer Führer um den Bodensee u. zu den Burgen des Höhgaus. Von Ottmar F. H. Schönhuth. Mit 1 Karte. Lindau, Stettner. 1851. X u. 386 S. gr. 12. (n. 1 Thlr.)

[4388] Rorschach und seine Umgebung. Von C. Bärlocher. Rorschach, (Koch.) 1851. 38 S. m. 1 lith. u. illum. Karte in Fol. 16. (10 Ngr.)

[4389] The Kickleburys on the Rhine. By M. A. Titmarsh. — Autumnal excursions through the Odenwald, the Neckarthal and the Haardt; with tales for the road by *Will. Howitt.* Frankfort a. M., Jügel's Verl. 1851. VII u. 277 S. m. 4 color. Lith. 18. (n. 1 Thlr.)
Jugel's pocket-editions. Nr. 29.

[4390] Ortschafts-Verzeichniss für die Rhein-Provinz, enth. 1. das alphabet. Verzeichniss der Ortschaften, Rittergüter, Höfe, Mühlen u. s. w., mit Angabe der Gemeinde, Bürgermeisterei, d. Friedens-Gerichts u. s. w., d. landräthl. Kreises, Hypotheken-Amtes, Regierungs-Bezirkes; sowie 2. eine tabellar. Uebersicht des Umfanges u. Zusammenhanges der Verwaltungs-Bezirke im Ressort der Königl. Regierungen, der Gerichts-, Steuer- u. Postbehörden. Mit ein. Anh.: Einige Bestimmungen über das Hypothekenwesen. Nach amtl. u. and. zuverläss. Angaben bearb. u. mit Genehmigung der vorgesetzten Behörde herausg. von Schady, Steuer-Assistent. Cöln, (Bollig.) 1851. IV u. 456 S. 4. (baar n.n. 2 Thlr.)

[4391] Trier und seine Umgebungen in Sagen u. Liedern. Mit Bemerkk. üb. die Quellen dieser Sagen von Ph. Laven. Trier, Litz. 1851. XXI u. 325 S. 16. (n. 25 Ngr.)

[4392] Bayerische Vaterlandskunde, od. Geographie des Königr. Bayern. Für den Unterricht unter besond. Rücksichtnahme auf die topischen Verhältnisse bearb. von Dr. C. Arendts, Prof. München, Fleischmann. 1851. XII u. 82 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[4393] Das Königreich Bayern in seinen alterthüml., geschichl., artist. u. maler. Schönheiten. 49. u. 50. Heft. München, Franz. 1851. 3. Bd. S. 193—244 m. 6 Stahlst. Lex.-8. (à n. 10 Ngr.)

[4394] München, dessen Kunstschätze, Umgebungen u. öffentl. Leben. Von Fel. Schiller. 3. Aufl. Mit 1 Stahlst., Vignetten u. e. Plane der Stadt m. Randansichten. München, Palm. 1854. V u. 258 S. gr. 16. (n. 22 Ngr.)

[4395] Giessen u. seine Umgebungen geschildert. Ein Wegweiser für Einheimische u. Fremde von Ed. Duller. Mit 6 Stahlst. 3. Aufl. Giessen, Ricker. 1851. 91 S. Lex.-8. (n. 10 Ngr.)
Neuer Titel. Das Buch erschien im J. 1844.

[4396] Geographische Naturkunde von Kurhessen von Dr. W. Schwaab, Lehr. Cassel, Fischer. 1851. 137 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[4397] Thüringische Heimathskunde. Ein Handbuch für unsere Volksschulen; mit ein. color. Karte von Thüringen von Jos. Herrtwich, Lehr. Erfurt, Bartholomäus. 1851. XVI u. 246 S. m. lith. Titel in Tondr., 2 lith. Plänen u. 1 Tab. Lex.-8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Wanderbuch durch den Thüringerwald. Für Bewohner u. Besucher desselben von Dr. *Ludw. Storch.* 2. m. e. „Karte des Thüringer-Waldgebirges" aus „Meyer's Handatlas" verm. Ausg. Gotha, Klett. 1851. XL u. 435 S. 8. (n. 1 Thlr.)
Nur neuer Titel.

[4398] Gotha und seine Umgebung. Ein Taschenbuch für Einheimische und Fremde. Nebst beigefügten Touren für Reisende auf den Thüringer Wald. Gotha, Müller. 1851. 137 S. 16. ($7^1/_2$ Ngr.)

[4399] **Alex. Cosmar's** neuester und vollständigster Wegweiser durch Berlin u. Potsdam für Fremde und Einheimische. Mit ein. alphabetisch geordneten Verzeichniss der Königl. Institute u. Gebäude, aller stabilen Sehenswürdigkeiten u. s. w. und den nöthigen statist. u. histor. Notizen. 13. verb. u. verm. Aufl. Mit den Plänen von Berlin u. Potsdam. Berlin, Th. Grieben. 1851. X u. 197 S. 16. (15 Ngr.)

Mit dem Umschlagstitel: Ganz Berlin für 15 Sgr.

[4400] Ein, zwei oder drei Tage im Hochwaldgebirge. Ein nützl. u. unterhalt. Wegweiser für alle Diejenigen, welche Fürstenstein, Salzbrunn, Altwasser, Kienau, Weckelsdorf, Adersbach und ihre Umgebungen besuchen wollen von **Bernh. Neustädt**. Waldenburg, Kühn. 1851. 61 S. 16. (5 Ngr.)

[4401] Fremdenführer durch Hamburg-Altona und Umgegend. Hamburg, Richter. 1851. 96 S. m. 15 Lith. u. 1 lith. Plan. 32. ($7^1/_2$ Ngr.)

Ganz Hamburg in der Westentasche.

[4402] Das neue Hamburg. Ansichten der vorzüglichsten Strassen und Gebäude, welche nach dem grossen Brande von 1842 erstanden sind. Nach der Natur gez. u. in Stahl gest. von **J. Gray**. (In 12 Lief.) 1.—2. Lief. (à 4 Bl.) Hamburg, Berendsohn. 1851. (à n. 12 Ngr.)

[4403] Erdkunde des Gouvernements Perm, als Beitrag zur nähern Kenntniss Russlands. Von Dr. **C. Zerrenner**. Mit 4 lith. Taf. 1. Abth. Leipzig, W. Engelmann. 1851. VIII u. 128 S. m. 1 lith. Karte u. 1 Holzschn. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4404] Karte von dem Kaukasischen Isthmus u. von Armenien. Entworfen u. gez. nach eigenen Horizontal-Aufnahmen u. m. Benutzung der vorhand. Materialien von Dr. **K. Koch**, Prof. Berlin, D. Reimer. 1851. 4 lith. Bl. in Imp.-Fol. u. 31 S. Text. 4. (Colorirt als polit. od. ethnograph. Karte à n. 5 Thlr. 10 Ngr.; als botan. od. geognost. Karte à n. 6 Thlr.; zusammen n. 20 Thlr.)

[4405] Die kaukasische Militärstrasse, der Kuban u. die Halbinsel Taman. Erinnerungen aus ein. Reise von Tiflis nach der Krimm. Von Dr. **K. Koch**, Prof. Leipzig, Fr. Fleischer. 1851. VII u. 226 S. 8. (1 Thlr.)

[4406] Das Kabul-Becken u. die Gebirge zwischen dem Hindu Kosch u. der Sutlej. Von **Karl** Frhr. **v. Hügel**. [Mit 3 Erklärungskarten.] Wien, (Braumüller.) 1850. 72 S. Fol. (n. 2 Thlr.)

Aus den Denkschriften d. philos.-hist. Cl. d. K. Akad. d. Wiss. abgedr.

[4407] Tibet, Tartary, and Mongolia; their Social and Political Condition, and the Religion of Boodh as there existing. By **H. T. Prinsep**. Lond., 1851. 170 S. 8. (5 sh.)

[4408] Eight Years in Syria, Palestine, and Asia Minor, from 1842 to 1850. By **F. A. Neale**. 2 Vols. Lond., 1851. 40 Bog. 8. (21 sh.)

[4409] Früchte aus dem Morgenlande od. Reise-Erlebnisse, nebst naturhistorisch-medizin. Erfahrungen, einigen hundert erprobten Arzneimitteln u. e. neuen Heilart, dem Medial-Systeme. Mit 40 lith. Taf.: Portr., Pflanzenabbildd. u. s. w, Landkarte u. Ansicht der Citadelle von Lahor; endlich als Anh. e. medizin. Wörterbuch in mehreren europ. u. oriental. Sprache. Von **J. M. Honigberger**. Wien, (Gerold.) 1851. III u. 592 S. (n. 4 Thlr.)

[4410] Preliminary Treatise on the Resources of Ancient Mauritania, or the Territory of Western Zahara Suz; with Observations on Christianity and the Suppression of Slavery. By Capt. **Adderley W. Sleigh**. Lond., 1851. 138 S. gr. 8. (5 sh.)

[4411] Fruits of enterprise, exhibited in the Travels of Belzoni in Egypt and Nubia; to which is prefixed a short Account of the Traveller's Death. 12. edit. with six new engravings. Lond., 1851. 12. (3 sh.)

[4412] Description de l'archipel des Açores; par M. Ch. Phil. de Kerhallet, capit. de frégatte etc. Paris, Ledoyen. 1851. 8¾ Bog. gr. 8.

Besonders abgedrückt aus des Vfs. „Manuel de la navigation à la côte occidentale d'Afrique." 3 Bde. Text m. 129 Plänen u. 350 Küstenansichten.

[4413] Trade and Travels in the Gulf of Guinea, Western Africa; with an Account of the Manners, Habits, &c. By J. Smith. Lond., 1851. 240 S. gr. 12. (3 sh. 6 d.)

[4414] Nord-Amerika in geograph. u. geschichtl. Umrissen. Mit besond. Berücksichtigung der Eingeborenen u. der indian. Alterthümer, der Einwanderung u. der Ansiedelungen, des Ackerbaues, der Gewerbe, der Schifffahrt u. des Handels. Von Dr. K. Andree. Mit Abbildd. 9. u. 10. Lief. Braunschweig, Westermann. 1851. XIII u. S. 641—810. Lex.-8. (à n. 10 Ngr.)

Amerika in geographischen u. geschichtlichen Umrissen. 1. Bd.

[4415] Die Indianer Nord-Amerika's, u. die während e. achtjähr. Aufenthaltes unter denselben erlebten Abenteuer von G. Catlin. Nach d. 5. engl. Orig.-Ausg. deutsch herausg. von Dr. *H. Berghaus*. 2. Ausg. 1.—20. Lief. Brüssel u. Leipzig, Muquardt. 1851. 320 S. m. 19 Holzschntaf. Lex.-8. (à n. 4 Ngr.)

Nur neuer Titel.

[4416] The Indian Tribes of North America; their History, Condition and Prospects: Collected and prepared under the Bureau of Indian Affairs per act of Mar. 3, 1347, by H. S. Schoolcraft, L.L.D.; the Illustrations by Capt. S. Eastmen, U.S.A. New-York. 1850. Mit 75 chromolithogr. Tafeln. gr. 4. (n. 42 Thlr.)

[4417] Malerische Ansichten der vorzüglichsten Städte, Seen u. Flüsse der Vereinigten Staaten von America, in Bildern, nach der Natur gez. von W. H. Bartlett, Esq., u. gest. v. R. Wallis, J. Cousen, Willmore u. s. w. Von N. P. Willis, Esq. Aus d. Engl. übers. von Prof. Dr. *J. v. Horn*. 2—6. Lief. London. (Hamburg, Berendsohn.) 1851. S. 11—52 m. 20 Stahlst. gr. 4. (à n. 12 Ngr.)

[4418[Wegweiser für Reisende u. Auswanderer nach den Verein. Staaten von Nordamerika. Enthaltend die Poststrassen, Dampfboote, Kanäle u. Eisenbahnen, nebst Angabe der Entfernung eines Ortes vom andern begleitet mit e. neuen u. accuraten Karte der Vereinigten Staaten. Herausg. zum Nutzen meiner deutschen Landsleute von Fr. Gust. Schulz. Stuttgart, Schulz. 1851. 86 S. m. 1 lith. Kalender u. 2 Pergamenttaf. 12. (engl. Einb. 1 Thlr.)

[4419] New York u. seine Umgebungen. Wegweiser für Fremde u. Einheimische. Von Ed. Pelz. New York. (Leipzig, Matthes.) 1851. 100 S. 32. (engl. Einb. n. 15 Ngr.)

[4420] Europa und Nordamerika im Lichte der Gegenwart. Von Dr. E. L. Brauns. Grimma, Verlags-Compt. 1851. VIII u. 148 S. 8. (12 Ngr.)

Neuestes über Auswanderung u. von den Ausgewanderten für das J. 1851 von *A. Schultze*. Leipzig, (Naumann.) 98 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Deutschlands Untergang u. Aufgang durch Amerika von *Beta*. Cassel, Raabé u. Co. 1851. 39 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4421] Instruction für deutsche Auswanderer nach Texas, nebst der neuesten Karte dieses Staates nach dessen Grenzbestimmungen durch Congress-Beschluss vom Sept. 1850. Sodann e. Specialkarte über den vermess. Theil d. Grant-Gebiets des Texas-Vereines u. einzelnen Plänen der von demselben gegründeten Städte Neu-Braunfels, Friedrichsburg u. Indianola. Herausg. von dem Verein zum Schutze deutscher Einwanderer in Texas. Wiesbaden. (Berlin, D. Reimer.) 1851. 26 S. u. Comité-Bericht d. Vereines gr. 8. 47 S. Fol. (n. 1 Thr. 4 Ngr.)

[4421] Ueber deutsche Colonisation in Mexico. Ein Bericht an den Berlin Verein zur Centralisation deutscher Auswanderung und Colonisation von B. v. Boguslawski. Berlin, Hempel. 1851. VII u. 120 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4422] Cuba, ses ressources, son administration, sa population, au point de vue de la colonisation européene et de l'émancipation progressive des escl... Rapport du procureur fiscal D. Vasquez Queipo. Trad. de l'espagnol, ... notes, par *Arthur d'Avrainville*, attaché à l'administration centrale des c... nies. Paris. 1851. 38¾ Bog. gr. 8..

[4423] Wanderungen durch Südamerikanische Republiken. Von Geo. B... Aus dem Engl. von *M. B. Lindau*. Dresden, Kuntze. 1851. VI u. 2... 8. (22½ Ngr.)

[4424] Reisen in Südamerika und Westindien. Herausg. von Fr. Hei... mann. Mit 1 Stahlst. u. 1 Karte. Leipzig, Fr. Fleischer. 1851. V... 528 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.; 1—8. Bd. 10 Thlr.)

Die Weltkunde in einer planmässig geordneten Rundschau der wichtigsten ... Land- und Seereisen, auf Grund des Reisewerkes von Dr. *W. Harnisch* darge... herausg. von *Fr. Heinzelmann*. 8. Bd.

[4425] Le Paraguay. Son passé, son présent et son avenir; par un é... qui a vécu longtemps dans ce pays. Ouvrage publié à Rio-Janeiro en ... reproduit en France par le général oriental *Vacheco-y-Obes*. Paris, ... 5 Bog. gr. 8.

Leitende Anweisungen für Auswanderer nach der Provinz Sta. Catharina in ... silien von Dr. *Hm. Blumenau*. Rudolstadt, Froebel. 1851. IV u. 50 S. 8. (...

[4426] Indian Missions in Guiana. By the Rev. W. H. Brett. Lond... 300 S. gr. 12. (5 sh.)

[4427] Recollections of a Ramble from Sydney to Southampton vià ... America, Panama, the West Indies, the United States, and Niagara. L... 1851. 350 S. 8. (10 sh. 6 d.)

[4428] The Southern Districts of New Zealand: a Journal; with Pass... tices of the Customs of the Aborigines. By Edw. Shortland. Lond., ... 331 S. 8. (10 sh. 6 d.)

Handelswissenschaft.

[4429] Geschichte des Handels, der Industrie u. Schifffahrt von den ... Zeiten an bis auf die Gegenwart. Für Kaufleute, Fabrikanten, Seele... überhaupt für Alle, welche sich mit den Fortschritten der Menschheit i... technischen Künsten auf eine anschauliche Weise vertraut machen ... Von Dr. F. H. Ungewitter. 2. m. den Handelsverhältnissen China's ver... Mit Zeichnungen u. Karten (auf 15 lith. Taf.) Meissen, Gödsche's B. ... VIII u. 818 S. gr. 8. (2 Thlr. 25 Ngr.)

[4430] J. C. Schedel's allgemeines Waaren-Lexikon f. Kaufleute, Fab... u. Geschäftsleute überhaupt. 6. verm. u. verb. Aufl. Unter Mitwirk... Dr. *B. A. Reichenbach* u. Dr. *Rud. Wagner* herausgeg. von *Fr. Geo. W...* (2 Bände.) Leipzig, Hinrichs. 1851. 2. Bd. IV u. 596 S. gr. 8. (à 2... 15 Ngr.)

[4431] Droguerie-, Spezerei-, u. Farb-Waaren-Lexikon, od. vollst... genaueste Anleitung die offizinellen Benennungen der Droguerie-Wa... welche auf den Preis-Couranten gewöhnlich abbrevirt sind, in den ... Worten richtig deutsch und lateinisch verstehen zu können, nebst ausführl... Beschreibung der Erzeugungs- u. Bezugsorte sämmtl. Droguerie-, Spez... u. Farbwaaren, dann wie solche auf den menschl. u. thier. Körper wir... im techn. Fache angewendet, am geeignetsten aufbewahrt, an ihren wese...

Merkmalen erkannt u. auch mögliche Verfälschungen geprüft werden von J. C. König. 2. verm. u. verb. Aufl. (In 5—6 Heften.) 1. Heft. München, Kaiser. 1851. S. 1—80. Lex.-8. (12 Ngr.)

[4432] Mercantilisches Comptoir-Handbuch, enth. in alphabet. Reihenfolge: alle wesentl. Kunstausdrücke, welche im kaufmännischen Verkehr überhaupt, zunächst aber in Waaren-, Wechsel-, Commissions-, Speditions-, Bank-, Assecuranz- u. Geld-Geschäften, sowie in der Correspondenz u. Buchhaltung vorkommen; mit einer gemeinfassl. Erklärung derselben von C. Courtin, Prof. Stuttgart, Stoppani. 1851. 338 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[4433] Lehrbuch der allgemeinen Waarenkunde f. kommerzielle u. technische Lehranstalten, so wie zum Selbstunterrichte f. Handelsleute, Gewerbtreibende, Oekonomen u. s. w. Von Fr. Hauke, Prof. (3 Hefte.) Wien, Braumüller. 1851. 1. u. 2. Heft S. 1—416. Lex.-8. (n. 2 Thlr.)

[4434] Die Handlungswissenschaft f. Handlungslehrlinge u. Handlungsdiener zur leichten Erlernung der Handelsgeographie, der Handelsgeschichte, der Wechsel u. s. w. Von F. Bohn. 5. Aufl. durch *L. Fort* verb. Quedlinburg, Ernst. 1851. IV u. 315 S. m. 2 lith. Taf. 8. (1 Thlr.)

[4435] Handbuch f. angehende Kaufleute. Als Leitfaden zum Selbstunterricht und zugleich zum Verstehen der grösseren vorhandenen Werke im kaufmänn. Fache. Von J. H. Cuntz, Lehr. Braunschweig. (Leipzig, Brauns.) 1851. V u. 227 S. hoch 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Vollständiges Handbuch für Kaufleute zur Erlernung aller kaufmännischen Wissenschaften als der Handelsgeographie, Handelsgeschichte, Münz-, Maass- u. Gewichtskunde u. s. w., nebst gründl. Anleitung in kurzer Zeit eine schöne, geläufige und feste kaufmänn. Handschrift zu erlangen, mit 4 lith. Vorschriften. Von *Fr. Dietrich*. Leipzig. Voigt. 1851. 204 S. m. 1 Tab. 8. (22½ Ngr.)

Früher erschienen unt. d. Tit.: Encyklopädie der Handlungswissenschaften.

[4436] Neue Wiener-Handels-Schule, od. Unterricht in den kaufmänn. Grundwissenschaften: Correspondenz, Aufsatzlehre, Rechenkunst, Münz-, Maass- u. Gewichtskunde u. Buchhaltung, mit eingeschaltetem Wechsel-, Handels- u. Seerechte, u. der allgem. deutschen Wechselordnung. Ein encyklopädisches Comptoir-Handbuch zur Belehrung von Jos. Alo. Ditscheiner, Vice-Dir. u. Prof. 3. Bd. Pest, Heckenast. (Leipzig, G. Wigand.) 1851. XVI u. 412 S. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.; 1.—3. Bd. n. 4 Thlr.)

Auch unt. d. Tit.: Vollständ. Lehrbuch der kaufmänn. Arithmetik f. Praktiker und Ungeübte. Eine gründl., gemeinfassl. Anleitung zur Schnell-Rechenkunst, mit vielen in der Geschäftspraxis bewährten, leicht anwendbaren Rechnungsvortheilen und Abkürzungen.

[4437] Der wohlerfahrene u. sachkundige Kaufmann in seinem Wirkungskreise am Comptoir, am Magazin u. im Verkaufsgewölbe. Ein kurzgefasstes Unterrichtsbuch in den angewandten Handelswissenschaften u. s. w. Ganz neu mit Rücksicht auf das prakt. Bedürfniss im tägl. Verkehr bearb. von Jos. Alo. Ditscheiner, Vice-Dir. u. Prof. I. Wien, (Sallmeyer u. Co.) 1850. 128 S. gr. 8. (18 Ngr.)

Auch unt. d. Tit.: Schlüssel zur schnellen und gründlichen Erlernung der einfachen und doppelten Buchhaltung auf rein prakt. Wege. Durchgeführt in der vollständ. Verbuchung eines einmonatl. Geschäfts-Umsatzes in einer Engroshandlung mit den verschiedensten Geschäftsvorfällen u. Rechnungs-Beispielen.

[4438] Praktisches Handbuch f. das kaufmänn. u. gewerbl. Geschäftsleben, enthaltend eine Handelsgeographie mit Hinzufügung der Münz- u. Wechselverhältnisse, mehrere Tabellen über Maass- u. Gewichts-Gleichungen, so wie auch Zins- und Zinseszinstafeln, die preuss., französ. u. deutschen Wechselgesetze u. s. w. von P. Heuser, Lehrer. Neue wohlf. Ausg. Elberfeld, Friderichs. 1851. XVI u. 379 S. gr. (1 Thlr.)

[4439] Manuel f. Kaufleute, Fabrikanten u. Handlungszöglinge. Enthaltend: die Erklärungen der Wechsel- u. Staatseffecten-Course der vorzüglichsten Handelsplätze; Aufgaben zur Berechnung der Wechselcourse, die Allgemeine

Deutsche Wechselordnung u. s. w. Von **G. Wolfrum**, Dir. 2. verb. Aufl. Bamberg, (Buchner.) 1851. IV u. 107 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[4440] Vollständiges Taschenbuch der Münz-, Maass- u. Gewichtsverhältnisse, der Staatspapiere u. s. w. Von **Chr. Noback** u. **Fr. Noback**. 12. u. 13. Heft [Wiesbaden—Zwoll u. Nachträge: Alessandria—Zürich u. Register.] Leipzig Brockhaus. 1851. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.; cpl. 7 Thlr. 15 Ngr.)

Kaufmännischer Rathgeber über Wechsel- u. Münzkunde, Maasse u. Gewichte aller Städte und Länder u. s. w. Von *Hirsch Joseph*. Neue Ausg. Quedlinburg, Ernst. 1851 (1844.) XII u. 176 S. 8. (20 Ngr.)

[4441] **Jam. Daniel's** Handbuch f. Schiffs-Rheder u. Capitaine üb. Hafenkosten, Maasse, Gewicht u. Münze in den vorzüglichsten Häfen der Welt. Herausgeg. von *Fr. W. Bödeker* jun., H. Aug. Heineken Nachfolger, Schiffsmakler. 1. Bd. Bremen, Schünemann's Verl. 1851. VIII u. 643 S. Lex.-8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4442] Lehrbuch der kaufmänn. Buchhaltung. Von **Geo. Kurzbauer**, Prof. Wien, Braumüller. 1851. XVI u. 424 S. Lex.-8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[4443] Praktisches Lehrbuch der einfachen und doppelten italienischen Buchführung, mit ausführl. Erklärungen der bei Kaufleuten gebräuchl. Ausdrücke u. vorkommenden Rechnungen, sowie mit einem Verzeichniss der auf den bedeutendsten Handelsplätzen Europa's gebräuchl. Gold- u. Silber-Münzen, mit den nöthigen Erklärungen üb. Wechsel, Staatspapiere, Pfandbriefe u. s. w. u. mit Beispielen der, alle laufenden Geschäfte betreff. Correspondenz. Zum Unterricht in Handlungsschulen, sowie zum Selbstunterricht bearb. von **Sal. Levinsohn**, Lehrer. (In ca. Lieff.) 1. u. 2. Lief. Brandenburg, Müller. 1851. S. 1—192. gr. 8. (à 10 Ngr.)

[4444] Die Buchführung f. Fabrik-Geschäfte. Ein neues System, einfach in seiner Anwendung, doppelt in seinen Leistungen von **C. G. Otto**, Fabrik-Dir. 2. verb. Aufl. Berlin, Springer. 1851. VIII u. 125 S. gr. 8. (n. 27½ Ngr.)

[4445] Kaufmännische Buchhaltung. Theoretisch und praktisch dargestellt von **Dav. Pick**. Pest, Müller. 1851. VIII u. 218 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4446] Das Ganze der kaufmännischen Arithmetik. Für Handels-, Real- u. Gewerbschulen, so wie zum Selbstunterricht f. Geschäftsmänner überhaupt. Dr. **F. E. Feller**, Dir. zu Gotha u. **C. G. Odermann**, Lehrer zu Leipzig. 3. verm. u. verb. Aufl.. Leipzig, O. A. Schulz. 1851. VI u. 450 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[4447] Lehrbuch der kaufmännischen Rechenkunst f. Handels- u. Realschulen sowie zum Selbstunterricht f. Kaufleute, Buchhändler u. s. w. Nach den Forderungen u. Ergebnissen prakt. Erfahrung bearb., u. unter Berücksichtigung der neusten Münz-, Maass- u. Gewichtsverhältnisse mit mehr als 1800 Uebungsaufgaben u. deren Resultaten versehen von **L. Fort**. Grimma, Verlags-Compt. 1851. X u. 526 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

Resultate der Uebungsaufgaben. Ebend. 1851. 27 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[4448] Das zweckmässigste System der kaufmänn. Rechnungsführung. Von **Jul. Hanisch**. Zürich, Meyer u. Zürich. 1851. 32 S. 4. (n. 24 Ngr.)

Exempel zur Uebung im kaufmännischen Rechnen. Von *Fr. Nölle*, Dir. 1. Theil. Osnabrück, Rackhorst. 1851. IV u. 123 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4449] Praktisch-kaufmännisches Hand- u. Rechenbuch mit Münz-, Maass- u. Gewichtsvergleichungen u. die Wechselkunde nebst der allgem. Wechselordnung f. angeh. u. geschäftstreib. Kaufleute aller Handelsplätze Deutschlands bearb. von **F. H. Schlössing**. Frankfurt a. M., Brönner. 1851. VI u. 133 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[4450] New mercantile correspondence embracing in a systematic manner all the principal transactions, viz. banking business, purchasing and selling of goods, commission business, insurances, averages, and a great variety of other

natter connected with commerce. To which is added an appendix cont. an english-german and german-english mercantlile terminology and a collection of forms, indispensable to the man of business. By Dr. F. E. **Feller**. Leipzig, Baummgärtner. 1851. VII u. 285 S. gr. 8. (1 Thlr.)

4451] The London mercantile correspondent. By J. H. **Hedley**. 2. Edition, revised and corrected. Leipzig, Hartung. 1851. X u. 157 S. 8. (20 Ngr.)

4452] Deutsch-Englische Handelscorrespondenz. Von C. F. **Meedem**. Hamburg, Herold. 1851. VIII u. 299 S. 8. (n. 1 Thlr.)

4453] Deutsch-Französische Handelscorrespondenz. Von C. F. **Meedem**. Ebend. 1851. VIII u. 299 S. 8. (n. 1 Thlr.)

4454] Correspondance commerciale avec des notes grammaticales et explicatives. Par Dr. Ch. **Munde**. Partie française. Partie allemande. Bremen, Schlodtmann. 1850, 51. X u. 284, X u. 290 S. gr. 8. (à 25 Ngr.)

4455] Englisch-deutsche Handels-Correspondenz. Eine Auswahl engl. Handlungsbriefe über die mannichfalt. Geschäftsvorfälle, so wie deutscher zum Uebersetzen ins Englische, m. hinzugefügter Uebersetzung der schwier. Wörter u. Ausdrücke. Von A. **Pineas**. Crefeld, Schüller. 1851. VII u. 195 S. gr. 12. (15 Ngr.)

4456] Deutsche Handels-Correspondenz in Musterbriefen. Zum Uebersetzen ins Französische, f. Schulen u. zum Privatgebrauch. Mit Erklärungen der schwierigsten Ausdrücke und Wendungen. Von Louis **Reignier**. 2. Ausg. Nürnberg, Lotzbeck. 1851. VIII u. 158 S. gr. 8. (16 Ngr.)

4457] Nouveau recueil de lettres de commerce. Suivies de plusieurs documents relatifs aux affaires ainsi que d'un vocabulaire etc. par L. **Reignier**. 2. Edit. Le même. 1851. VIII u. 185 S. gr. 8. (16 Ngr.)

Beide Schriften erschienen im J. 1838 unter dem wahren Namen des Vfs. *J. Phil. Zeh* und haben nur neue Titel erhalten.

4458] Ausführliches Lehrbuch der Handels-Correspondenz in 4 Büchern, besonders zum Privatgebrauch u. für Lehrer bearb. von Jac. **Schantz**, Lehrer. Allendorf. (Cassel, Hotop.) 1851. VIII u. 324 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Todesfälle.

4459] Am 22. Juli starb zu Colocza in Ungarn *Franz de Paula*, Graf *von Vádasd*, Erbherr zu Fogaras, Erzbischof der Diöcese Colocza, k. k. wirkl. Geheimer Rath, Commandeur des ungar. St. Stephans Ordens u. s. w., ein sehr geachteter Prälat.

4460] Anf. Aug. zu Turin Graf *Alex. de Saluzzo*, Präsident der dasigen kön. Akademie der Wissenschaften, vormals Staatsminister, Vicepräsident der kön. Deputation für die Studien der vaterländ. Geschichte, als Staatsmann und Gelehrter geschätzt und verdient.

4461] Am 1. Aug. zu Bamberg Dr. *Wilh. Jos. Behr*, k. b. Hofrath, früher 1799—1821 Prof. der Rechte an der Univ. Würzburg, 1819 ff. Abgeordneter zur 2. Kammer der bayer. Ständeversammlung, 1821 ff. Bürgermeister zu Würzburg, durch seine liberalen Grundsätze und die in Folge dessen gegen ihn verhängte Untersuchung und längere Gefangenschaft, so wie durch zahlreiche Schriften („Versuch einer Bestimmung des rechtl. Unterschieds zwischen Lehen-Herrlichkeit u. Lehen-Hoheit“ 1799, „System der allgem. Staatslehre“ 1804, „Das deutsche Reich u. der rhein. Bund“ 1808, „System der angewandten allgem. Staatslehre od. Staatskunst“ 3 Abthll. 1810, „Die Verfassung und Verwaltung des Staats“ 2 Bde. 1811 f., „Darstellung der Bedürfnisse,

Wünsche u. Hoffnungen deutscher Nation" 1814, „Von den rechtl. Grenzen der Einwirkung des deutschen Bundes auf die Verfassung, Gesetzgebung und Rechtspflege seiner Gliederstaaten" 2. Aufl. 1820, „Die Lehre von der Wirthschaft des Staats" 1822 u. v. a.) bekannt, geb. zu Sultzheim im J. 1775.

[4462] An dems. Tage zu Clifton Miss *Harriet Lee*, seit nahe an 60 Jahren i der engl. Literatur durch mehrere achtungswerthe Arbeiten („The Error of In nocents; a Novel" 5 Vols. 1786, „Clara Lennox; a Novel" 2 Vols. 1797 u. s. w die Dramen: „The New Peerage or our eyes may deceive us; a Comedy" 17 „The Three Strangers" u. a.), ganz besonders aber durch die gemeinsch lich mit ihrer Schwester *Sophie* (geb. 1756, gest. am 13. März 1824) gesch benen „Canterbury Tales" (5 Vols. 1797—1805 u. öfter) rühmlich bek Sie war mit ihrer Schwester 1781—1803 Vorsteherin einer von dem Ertrag von dieser gedichteten Lustspiels „The Chapter of Accidents" errichteten ziehungsanstalt zu Bath, und starb bis an ihr Lebensende in vollster Gei kraft im 95 Lebensjahre.

[4463] Am 2. Aug. zu Hamburg Dr. jur. *Heinr. Aug. Heise*, Vicepräs dasigen Handelsgerichts, ein in seinem Berufskreise allgemein gea Mann.

[4464] Am 3. Aug. zu Paris Baron *Augustin Frç. de Silvestre*, seit 18 glied des Instituts von Frankreich (Acad. des sciences, section d'éco rurale), Vf. der Schriften „Notices sur la vie et les ouvrages de quelques mes" 1793, „Essai sur les moyens de perfectionner les arts économiq France" 1801, „Annuaire de la société philanthropique" &c. 1819 geb. zu Versailles am 7. Dec. 1762.

[4465] Am 4. Aug. zu London *Louisa Stuart*, Tochter des ehemal. Earl of Bute, Enkelin der Lady Montague, durch ihre vorzüglich schriebenen Briefe an ihre Grossmutter und dann ihren Briefwechsl Walter Scott (z. Thl. gedruckt in *Lockharts* life of Sir W. Scott; der dige Briefwechsel soll nächstens im Druck erscheinen) in ihrem Vaterl geschätzt, im 94 Lebensjahre.

[4466] Am 7. Aug. zu Halle der ord. Prof. in der philosoph. Facult Hofrath Dr. *J. Gfr. Gruber*, Ritter des rothen Adler-Ordens, früher Privatdocent zu Jena, 1811—15 Prof. an der Univ. zu Wittenberg, seit 17 Schriftsteller, und zwar zuerst durch mehrere Romane und Jugendsch (theils anonym, theils pseudonym: *Jos. aus der Grube* und *Ado. Grimm*) durch zahlreiche philosophische, ästhetische und biographische Arbeiten, Mitherausgabe früher der Jenaischen, seit 1826 der Hallischen Allgem. Li turzeitung und insbesondere durch die Redaction der mit *J. Sam. Ersch* 1818 begonnenen „Allgem. Encyklopädie der Wissenschaften und Kü (bis jetzt 102 Bde. gr. 4.) rühmlichst bekannt, von Allen, die persönl kannten, hochgeachtet, geb. zu Naumburg am 29. Nov. 1774. Vgl. gel. Teutschl. II. 687. IX. 467—469. XIII. 509 f. XVII. 788 f. 2. Abth. 470.

[4467] Am 12. Aug. zu Dresden der pens. Hofschauspieler *Fr. Bu* früher Beamter bei der herzogl. Kammer zu Schwerin, Schauspieler bei der kön. Hofbühne in Dresden seit 1811, ein vordem sehr ge Künstler und durch die Heranbildung vieler jugendlicher Talente für die verdient, geb. zu Schwerin am 16. März 1771.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Druck von Bernh. Tauchnitz jun.

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Sechsunddreissigster Band.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

itschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Neunter Jahrgang.

Vierter Band.

Leipzig,
T. O. Weigel.
1851.

Jurisprudenz.

[4468] Das Edict Diocletians De Pretiis Rerum Venalium vom J. 301 herausgeg. von **Thd. Mommsen.** Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1851. 80 S. gr. 8. (10 Ngr.) Besonders abgedr. aus den Berichten der K. S. Ges. der Wissenschaften phil.-hist. Classe 1851.

Die an verschiedenen Orten des orientalischen Reiches gefundenen Fragmente dieses Marktedicts waren bisher nicht zusammengestellt worden. Bei Haubold findet sich nur ein kleiner Theil; etwas mehr, aber immer noch unvollständig, bei Zell, obschon dieser ausser Mai das Mémoire von Marcellin de Fonscolombe (s. Gött. gel. Anz. 1831 d. 28. Febr. S. 324—328 u. dies. Bl. 1845. T. 1. S. 260 ff.) benutzt hat. Dasselbe gilt von Giraud, recherches sur le droit de propriété im Anh., dem die Entdeckungen des Herrn Le Bas (s. Allg. Lit. Zeit. 1843. Intell. Bl. 46, Monat Sept. S. 377) noch nicht zu Gebote standen. Kein Wunder daher, wenn über diess Edict, namentlich über die daselbst angegebenen Marktpreise verschiedene Gelehrte (zu denen auch Schultz, Grundlegung u. s. w. [Köln 1833] S. 631—649, gehört), wenn auch nicht immer glückliche Forschungen, angestellt haben. Erst durch eine geschickte Zusammenstellung der verschiedenen Fragmente konnte man festen Fuss zu gründlichen Untersuchungen fassen. Dieser hat sich jetzt Herr Prof. Mommsen unterzogen und dass etwas Tüchtiges geleistet worden sei, lässt sich von diesem gründlichen und mit dergleichen Arbeiten vertrauten Gelehrten von selbst erwarten. Auf S. 1—41 ist das Edict vorausgeschickt. Die griechische Uebersetzung nimmt Cap. 8 u. 9 (lateinisch u. griechisch) und Cap. 13—18 ein. Ausserdem ist es aus den verschiedenen Fragmenten in der Art ergänzt, dass man durch Zeichen ersieht, was man jedem einzelnen Fragmente zu verdanken habe. Bei jedem Abschnitte sind die Zeilen der Inschrift numerirt, die Lücken genau bezeichnet, selbst dem Umfange nach. In den Noten befinden sich ausser eigenen, meistens kritischen Bemerkungen des Herausg. die Abweichungen theils der Fragmente, theils der andern Abschriften desselben Stücks. S. 42 folgt die Aufzählung und Geschichte der Exemplare der Inschrift, sowohl des lateinischen Originals als auch der griechischen Uebersetzung. Sie sind folgende: 1) Fragment des lateinischen Originals, gefunden in Aegypten, seit 1807 zu Aix in Frankreich in der Samm-

lung des Herrn Sallier. 2) Grosses Fragment des lateinischen Originals, eingehauen an der Aussenwand eines marmornen, von ... Säulen geschmückten Gebäudes in Stratonicea (Eski-hissar) in Karien. Davon haben wir drei Abschriften: a) von dem Botaniker William Sherard, engl. Consul zu Smyrna, der 1709 Eski-hissar besuchte; b) von William Bankes, der 1817 ebendaselbst war; c) von Le Bas. Die Grundlage des Textes ist noch immer das vortreffliche Facsimile von Bankes, das Le Bas vor Augen gehabt und nur collationirt zu haben scheint. 3) Fragment des lateinischen Originals in Aez... (Tschav-dur-hissar) in Phrygia Epiktetos, entdeckt und publicirt von Le Bas. Die beiden ersten Fragmente, die zusammen geh... treffen in die letzten Capitel X, XI, XII des Exemplars von Stratonicea, das dritte c. XVI ist sonst nicht bekannt. 5) Die eben... von Le Bas in Geronthrae (Geraki) in Lakonien entdeckten Fragmente der griechischen Uebersetzung, wo sich an der Thür ... Kirche des Hagios Jannis sechs grosse Platten eingemauert fi... von denen vier beschrieben sind. 6) Fragmente eines andern griechischen Textes sollen neuerdings bei Karistos auf Euboea gef... worden sein (Boeckh Staatshaushaltung, 2. Ausg. I. S. 140), ... denen aber der Herausg. nichts hat in Erfahrung bringen kö... Hierauf berichtet derselbe über die Behandlung und Zusammensetzung dieser Bruchstücke und verbindet damit eine Zusammenstellung der aus den verschiedenen Inschriften gezogenen A... sowohl als auch der Rechtschreibung zur Zeit Diocletians (S. ... wobei es merkwürdig ist, dass sich diese Rechtschreibung grö... theils in den ältesten juristischen Handschriften, z. B. der Pa... ten, des Theodosischen Codex, der Lex Romana Visigothorum ... findet, ja, sogar bis in die Anfänge der sogen. Karolingischen Sch... erhalten hat. Zunächst bestimmt der Herausg. das Jahr und ... dass das Gesetz ein ursprünglich von Diocletian ausgehendes E... ad Provinciales sei, das nur in den von diesem unmittelbar re... ten Provinzen wirklich publiciert worden zu sein scheint, da alle ... vinzen, in welchem sich Stücke vorgefunden haben, zu Diocle... Antheil des Reichs gehörten, auch das dem Lactantius zugeschri... Werk de mortibus persecutorum in Kleinasien unzweifelha... schrieben ist und sämmtliche im Edicte bei den Leinenwaaren ... führten Fabrikorte in Diocletians Provinzen gelegen sind, fer... orientalischen Waaren die occidentalischen überwiegen. Das ... scheint übrigens mit Diocletians Thronentsagung seine Kraft ve... zu haben. Nach ihm erliess Julian ein ähnliches Edict, eben... ohne Erfolg. Die Capiteleintheilung rührt nicht vom Redacteur ... obwohl sich hin und wieder Uebergang zu einem neuen Absch... findet. Der Herausg. hat unabhängig von diesen Ueberschriften ei... Capiteleintheilung versucht, aus deren Uebersicht (S. 53) die ... dem Redacteur beabsichtigte Ordnung sich ergibt. Resultat da... ist die sorgfältig angelegte Disposition des Redacteurs S. 54. D... griechische Uebersetzung wird für eine aus der kaiserlichen Kanz... hervorgegangene officielle erklärt (S. 55), aber wegen der offenb...

ren Fehler für eine von einem des Griechischen nicht völlig kundigen Römer gefertigte. Es stand nur zu hoffen, dass der Werth, der in dem Edicte genannten Münzsorten, mithin die festgesetzten Marktpreise würden bestimmt werden können, allein der Vf. gesteht, dass ihm seine eigenen, über das Münzwesen dieser Zeit angestellten und bereits bekannten Untersuchungen kein genügendes Resultat geliefert haben. So viel ist zwar gewiss, dass alle Preise in Denarii angegeben sind, aber nicht in den bekannten silbernen, sondern in einer weit geringern Münze, deren Werth indess nirgends überliefert ist. Es scheinen höchste, für den Fall einer Theuerung und Münzentwerthung berechnete Preise vorzuliegen, bei denen vielleicht manchmal das Fünf- und Sechsfache der gewöhnlichen Marktpreise angesetzt ist, aber nur in so fern massgebend, als sie relativ den Werth der Waaren gegeneinander bezeichnen. Interessant sind S. 58 ff. die Bemerkungen über das Gewicht, Längenmass, Körpermass, die nach Stückzahl zu verkaufenden Gegenstände und das Arbeitslohn, indessen müssen wir hierbei rücksichtlich der Einzelnheiten auf die Schrift selbst verweisen. Den Schluss macht S. 63 eine alphabetische, mit vergleichenden und erklärenden Bemerkungen versehene Uebersicht der Tarifsätze. Wir sagen zum Schlusse dem gelehrten Vf. unsern Dank für seine schöne Arbeit.

[4469] Geschichte der Rechtsverfassung Frankreichs von der Revolution bis auf unsere Zeit. Von Wilh. Schaeffner. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1850. XVI u. 387 S. gr. 8. (2 Thlr. 8 Ngr.)

Auch unt. d. Tit.:

Geschichte der Rechtsverfassung Frankreichs von u. s. w. 4. Bd.

Das verdiente Lob, welches erst vor Kurzem in diesen Blättern (vgl. No. 2214) dem nächst vorangegangenen Bande dieses Werkes ertheilt worden ist, sei nach jeder dort angedeuteten Richtung hierdurch auf diese Fortsetzung übertragen. Mit Recht hat der Vf. bei der Ausarbeitung des vorlieg. Bds. darauf Rücksicht genommen, dass das neueste französische Recht in deutschen Werken bereits mannichfach bearbeitet worden ist und wir namentlich über Civilrecht, Gerichtswesen, Jury, Strafrecht u. s. w. treffliche, theils doctrinelle, theils kritische Arbeiten besitzen. Dagegen ist der Vf. bemüht gewesen, mehr die Verhältnisse, denen bis jetzt noch nicht die gebührende Aufmerksamkeit zu Theil geworden war, (z. B. Organismus der innern Staatsverwaltung, Geschichte des Rechts von 1789 bis zur Redaction der Codes u. s. w.) mehr hervorzuheben; nirgends ist jedoch der Vf. über die mit dem Sturze der Julidynastie abgeschlossene Periode hinausgegangen, um Denjenigen, welche sich für die weitere Entwickelung der Gesetzgebung seit der Februarrevolution interessiren, eine sicheren Anhaltepunkt zu gewähren.

Medicin und Chirurgie.

[4470] Handbuch der gerichtl. Medicin. Mit Benutzung eigner Untersuchungen nach dem heutigen Standpunkte der Naturwissenschaften für Aerzte und Juristen bearbeitet von L. Krahmer, ausserord. Prof. der Med. zu Halle. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1851. XVI u. 479 S. gr. (2 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

Je auffälliger das abermalige Auftreten eines neuen Handbuchs der gerichtl. Medicin erscheinen dürfte, desto mehr hält es Ref. für Pflicht, auch dieses Mal an die Spitze der ihm übertragenen Anzeige des Werkes allgemein und übersichtlich Dasjenige zu setzen, was theils nach des Vfs. eignem Ausspruche in demselben neu und originell, theils von Ref. bei Durchlesung der Schrift als eigenthümlich und abweichend befunden worden ist. Beides mit der kurzen Mittheilung des Inhalts zusammengehalten, wird dem Leser des Ref. ausreichenden Stoff gewähren, sich ein Urtheil darüber zu bilden, ob durch das neue Handbuch „eine wesentliche Lücke in der Wissenschaft ausgefüllt oder einem Bedürfnisse abgeholfen worden sei". Wie der Vf. in dieser Hinsicht an das Publikum appellirt, so thut es auch Ref. — wie jener mit sich darüber im Reinen, so ist es auch dieser. — Fragt man sich vorerst, woher es wohl komme, dass seit wenigen Jahren die Hand- und Lehrbücher der gerichtl. Medicin sich so ungewöhnlich häufen, so möchte die Beantwortung wohl kaum auf dem Gebiete der ärztlichen und Naturwissenschaft zu suchen sein. So mächtig auch in diesem der Fortschritt sich geltend macht, so ist er unbedingt doch nicht von der Art, dass er von Jahr zu Jahr eine wesentliche Revolution in einer Doctrin bewirkt haben könnte, die vor vielen andern darauf angewiesen ist, recht vorsichtig und behutsam in Aneignung neuer Entdeckungen zu sein. Das, was sie in dieser Beziehung annehmen konnte und musste, liess sich füglich einreihen; Veraltetes konnte beseitigt, Unvollständiges ergänzt, Irriges widerlegt werden, ohne dass es hierbei einer tabula rasa bedurft hätte. Und bekanntlich ist in diesem Stücke viel Verdienstliches geleistet worden. Man muss sich daher, um obige Frage Genüge zu leisten, auf ein anderes Feld begeben, und dies ist das angränzende der Rechtswissenschaft, in so fern es gerichtlich ärztlicher Seits, vom Arzte und Juristen in Gemeinschaft, bearbeitet wird. Die Anwendung des gerichtl. Verfahrens in Deutschland in ein öffentliches mit Geschwornen, wie es theilweise schon eingeführt, theilweise noch in Aussicht gestellt ist, musste die Lehrer der gerichtl. Medicin zu schneller Thätigkeit auffordern, damit die neue Zeit sie gerüstet fände und im Stande, möglichst gut gerüstete Leute aus ihren Schülern bald ins Feld zu stellen. Ob aber dazu jedesmal ein neues Compendium erforderlich? Ref. glaubt es kaum. Hier kann es sich doch nur um die Form der Anwendung der Wissenschaft handeln; der Kern bleibt derselbe und deshalb müsste in vielen Fällen die Umarbeitung einzelner Capitel des formellen Theils

genügen. Unser Vf., dem, vorläufig bemerkt, Ref. als scharfem Denker, gründlich durchbildetem Arzte und Naturforscher, so wie als gewissenhaftem Specialisten alle Hochachtung zollt, hat, laut Titel und Vorrede, die Gründe für sein Unternehmen aus beiden Gebieten hergeholt. Die Wissenschaft dankt ihm einzelne Bereicherungen, deren später gedacht werden soll; aber wir finden, dass ihnen zu viel Raum angewiesen worden ist. Es hättten Resultate und kurze Motivirungen ausgereicht, im Uebrigen die Hinweisung auf schon veröffentlichte ausführliche Darstellungen genügt. Wesentlicher jedoch und tiefer in die Oekonomie des Werkes eingreifend ist ein zweiter Punct. Der Vf. hat für Aerzte und Juristen zu gleicher Benutzung und Belehrung geschrieben und dem unvermeidlichen Schicksale nicht entgehen können, für beide Theile nach Befinden zu viel und zu wenig zu thun. Dabei werden Gerichtsärzte, die mit Wort und Schrift ihrer Wissenschaft, der Jurisprudenz gegenüber, eine feste Stellung zu erkämpfen gewusst haben, mit Bedauern bemerken, wie der Vf. nicht selten bemüht ist, ihnen dieselbe zu schmälern. Leider stellt so schon das ganze Wesen der Geschwornengerichte, wie es vom Auslande her zu uns gelangt ist, keine Steigerung der gerichtsärztl. Autorität in Aussicht. Er nennt es Anmassung fremder Befugnisse, wenn Gerichtsärzte auf Entscheidung rechtlicher Fragen Anspruch machen, die ihnen vom Richter zur Beantwortung vorgelegt worden sind, und die Vorlegung derselben einen beklagenswerthen Missgriff. Wären es aber immer rein rechtliche Fragen, so würde der Richter gewiss unterlassen haben, sie dem Arzte vorzulegen. Zur Vermittlerin zwischen beiden Parteien erwählt der Vf. die Philosophie und das hierdurch dem Handbuche umgegebene philosophische Gewand ist eine dritte Eigenthümlichkeit, die es vor seinen Vorgängern auszeichnet. Obschon nun Ref. mit Müller und dem Vf. darin übereinstimmt, dass Philosophie für den Gerichtsarzt — und wohl nicht nur für diesen — die erste und nothwendigste Wissenschaft sei, so glaubt er doch, dass es nicht erforderlich ist, der sogenannten philosophischen Sprache das Recht einzuräumen, auf Kosten der Kürze und Deutlichkeit einfache, allgemein bekannte Gegenstände und Begriffe weitläuftig und schwer verständlich zu bezeichnen, wie in einzelnen Kapiteln des Buches unverkennbar geschehen ist, noch dass sophistische Spitzfindigkeiten, denen der Vf. mitunter nicht fremd geblieben ist, dazu beitragen, den Ernst und die Würde der Wissenschaft, da wo sie zur Ausübung kommt, zu erhöhen. — Ueber das gewählte Eintheilungsprincip sagt der Vf., dass er ihm gefolgt, weil es seiner Individualität unter allen am meisten zugesagt habe; wenn einem Andern ein anderes besser gefalle, so sei dem nicht abzuhelfen. — Nun zur eigentlichen Angabe des Inhalts. 1. Allgemeiner Theil. 1. Cap. Begriff, Umfang, Werth und Entwickelung der gerichtl. Medicin. Gut, wenn auch überflüssig, ist die S. 5 gegebene Auseinandersetzung des Unterschieds der Sphäre des praktischen und gerichtlichen Arztes, desgleichen, jedoch nichts weniger als über-

flüssig, die Anweisung, den Studierenden die bisjetzt so vernachlässigte Vorbildung zum Gerichtsarzte auf leichte Weise zu verschaffen. S. 8 erklärt der Vf.: der Grund, der den Richter veranlasst, den Arzt um Rath zu fragen, kann doch offenbar nur darin liegen, dass er dem ärztlichen Urtheile mehr Zutrauen schenkt, nicht als seinem eigenen Urtheile, sondern als seinen eigenen Sinnen. Er soll dem Richter nur als ein gebildetes Auge, Ohr oder gebildeter Tastsinn dienen, u. s. w. Ref. unterlässt, die schroffen und geschraubten Ansichten des Vfs. über die Stellung des Arztes zum Richter weiter wörtlich anzuführen. 2. Cap. Allgemeine Rechtsbegriffe, nach Haeberlin, Luden, Köstlin u. s. w. 3. Cap. Die Grundbegriffe der gerichtsärztlichen Erfahrung. Die Bezugnahme auf die Stellung der Medicin als Zweig der Naturwissenschaft ist von guten Gerichtsärzten wohl immer, und vielleicht mehr, als von praktischen Aerzten, gewahrt worden. Die Nothwendigkeit objectiver Betrachtungsweise wäre wohl kaum nöthig gewesen so weitläuftig zu besprechen, desgleichen erscheint dem Ref. die Auseinandersetzung von Begriffen, wie des Unterschieds zwischen organischen und anorganischen Körpern, organischen und physikalischen Veränderungen, vernünftigen und unvernünftigen Geschöpfen, der Idee der Wahrheit, des Begriffs von Handlung und Erfolg, theils etwas weit hergeholt, theils nicht hier am Platze. 4. Cap. Form und Einfluss des gerichtsärztlichen Verfahrens. Wir begegnen hier guten Bemerkungen, wiewohl auch einigen unpraktischen, optimistischen: der Vf. verlangt z. B. in jedem Kreisgerichtslocale ein chemisches Laboratorium. Sind dem Vf. keine forensisch-chemischen Untersuchungen vorgekommen, die mehrere Tage und Nächte hintereinander in Anspruch nehmen? Soll da Gerichtsarzt und Apotheker unausgesetzt im Laboratorium hausen? Als den Dritten im Bunde verlangt der Vf. überdiess nicht nur noch den Richter, obgleich er zugesteht, dass „die Gerichtsärzte die Anwesenheit desselben bei chemischen Untersuchungen für eben so unmöglich, als unnütz zu erklären pflegen," sondern behauptet noch ausserdem, dass dieselbe für die Arbeit selbst nur von Nutzen sein könne, denn „die Beweisführung wird um so vollständiger sein müssen, wenn sie die volle Ueberzeugung des Laien hervorbringen soll." (!) — Zu den Obductionsapparate wünscht er ein (natürlich gutes) Mikroskop und einen Apparat zu qualitativer Analyse hinzugefügt; die Acteneinsicht erkennt er für praktisch, aber nicht für wissenschaftlich und kann sie daher nicht bevorworten; bei gerichtsärztlichen Untersuchungen (also auch bei den von lebenden Personen, Schwangern, Syphilitischen, Geisteskranken u. s. w.) verlangt er die Gegenwart des Richters, erklärt es aber für unzeitige Anmassung, wenn in Civilangelegenheiten ein Gericht statt eines ihm nicht genügenden Gutachtens eines Privatarztes ein Physicatsgutachten verlangt u. s. w. S. 64 ff. — II. Theil. Die besondern Körperzustände des Menschen als Objecte der gerichtsärzlichen Beurtheilung. 1. Cap. Die Merkmale der Persönlichkeit, vom dreifachen Gesichtspuncte, a) der

menschlichen Form und Bildung, b) des Lebenszustandes des Organismus und c) der Freiheit im individuellen Verhalten zur Aussenwelt, ausgehend betrachtet. Hier begegnet uns manche Spitzfindigkeit in Bezug auf die Monstra und eine Abhandlung über den Begriff, „Leben," die gewiss, zumal in dieser Art vorgetragen, hier ohne Noth angebracht ist. Wer gerichtliche Medicin studiert, muss über solche Dinge mit sich im Reinen sein. Der Ausdruck „lebensfähig" wird ohne Noth sehr umständlich wegcomplimentirt; er wird aber den Schein des Ungereimten verlieren, wenn man seine Bedeutung auf die Möglichkeit fortzuleben beschränkt. An einer sehr ausführlichen Beweisführung, das Kind vor, bei und nach der Geburt betreffend, schliesst sich ein sehr vorzügliches Capitel über die sogen. Lungenprobe an, deren Ehrenrettung der Vf. Henke gegenüber unternimmt und siegreich durchführt, unterstützt durch eigene Experimente, in Betreff der Unabhängigkeit der Athmungsbewegungen von Ein- und Austritte der Luft, der Einwirkung der Fäulniss auf die Lungen und einiger andern Abweichungen von den bisher gültigen Ansichten. Dem Vf. eigenthümlich angehörend ist die S. 103 aufgestellte Entdeckung, dass die mangelnde Festigkeit der Kehlkopfsknorpel eine häufige Ursache des Erstickens unzeitiger Kinder sei. „Es ist ebenso unmöglich, dass ein solches Kind durch seinen Kehlkopf und seine Luftröhre athmet, als dass man durch eine längere Kautschoukröhre Luft einzuziehen vermag." Ein Gleiches gilt von der beobachteten Bildung von Sugillationsstellen in den Lungen unter der Pleura oder unter dem Pericardium, die oft als Beweis von Erstickung gelten, selbst da, wo keine Luft in die Lungen getreten ist (S. 104). Von Athmungsbewegungen ist nicht auf Luftgehalte der Lungen unbedingt zu schliessen. Kann sich bei Erweiterung des Brustraums derselbe nicht mit Luft füllen, so muss er eine grössere Blutmenge aufnehmen. Selbst Töne verschiedener Art können sich bilden, ohne dass die Lunge lufthaltig wird (vermittelst der in Mund- und Rachenhöhle enthaltenen Luft). Ausführlich und gründlich wird über Uterin- und Vaginal Respiration verhandelt. Erscheinungen, welche wohl Respirationsbewegungen, aber keinen Lufteintritt in die Lungen darthun (jene peripherischen Sugillationen des Herzens und der Lungen), sprechen vorzugsweise für ein Athmen unter der Geburt; für ein Athmen nach derselben erst dann, wenn jenes unwahrscheinlich, dagegen die Abschliessung der atmosphärischen Luft von den Respirations-Organen des Kindes nach der Geburt wahrscheinlich oder gewiss ist. Atelectasis pulmonum darf nicht als ein krankhafter Zustand der Lungen betrachtet werden, bis nicht besser, als bisher, wirklich anomale Beschaffenheit des Gewebes anatomisch nachgewiesen ist. Selbst bei völliger Abwesenheit von Luft kann eigenthümliche Vertheilung und Quantität von Blut in denselben als Beweis für Athmen betrachtet werden (S. 121). Die S. 134 ausgesprochene Vermuthung, dass Lungen, die geathmet haben, ihre Schwimmfähigkeit nach dem Tode verlieren können, muss Ref. bezweifeln; dagegen stimmt er dem Vf.

bei, dass angeborenes Emphysem zu den Fictionen gehöre. Fäulniss bringt keine Ansammlung von Luft in den Lungen zu Stande, eher das Gegentheil; Lufteinblasen bewirkt stets eigenthümliche Anfüllung des Magens und der dünnen Därme mit Luft. — Zu dem Abschnitt von der Freiheit im Verhalten des Individuums zur Aussenwelt bilden weitläuftige rechtsphilosophische Erörterungen über Freiheit im Allgemeinen, die verschiedenen Arten und Grade der Freiheit, die rechtliche Freiheit und Unfreiheit den Eingang (S. 149—156). Abweichend von der gewöhnlichen Behandlung dieser Materie, macht der Vf. auch die Beurtheilung der Aussendinge, welche durch Wirksamwerden physikalischer Kräfte das Körperverhalten des Menschen bestimmen und in gewissen Fällen die Widerstandsfähigkeit desselben überwinden (physischer Zwang), zum Gegenstande gerichts-ärzlicher Beurtheilung. Bei Beeinträchtigung der natürlichen Freiheit durch eigenthümliche Lebenszustände spricht der Vf. den Aerzten die unbedingte Competenz abermals ab, „weil es der medicinischen Wissenschaft noch nicht geglückt sei, den Begriff der Krankheit festzustellen," fernerweit gesuchter Haarspaltungen nicht zu gedenken. Dass physiologische Zustände in gewisser Potenz dieselbe Wirkung, wie pathologische haben, ist wohl keinem Zweifel unterworfen gewesen. Der Gerichtsarzt wird diess nachzuweisen haben und seine Behauptungen zu begründen wissen. Den Schluss einer langen, diesen und ähnlichen Verhältnissen gewidmeten Abhandlung machen die Worte: „Ich muss also wiederholen, dass bei Beurtheilung der durch einen besondern Lebenszustand des Organismus bedingten rechtlichen Freiheit der Gerichtsarzt weder zu entscheiden hat, ob der Zustand des Menschen krankhaft oder gesund, noch ob das Betragen willkürlich oder unwillkürlich war, sondern dass seine Aufgabe darin besteht, die natürliche Beschaffenheit der Organe eines Menschen zur Zeit eines besondern Verhaltens zu charakterisiren und ihren physiologischen Einfluss auf das Thun und Benehmen eines Menschen zu erörtern. Dadurch wird der Richter in den Stand gesetzt, selbst zu beurtheilen, ob das wirkliche Verhalten das einzelne Rechtssubject gerechtfertigt ist, weil etwa den Rechtsgrundsätzen nach von ihm unter solchen Verhältnissen nicht zu verlangen war, dass er eingedenk seiner rechtlichen Stellung den wirklichen Zustand hätte verhindern, sein Benehmen ändern sollen." Trotz allem dem wird der Arzt immer mit andern Worten dasselbe sagen und der Richter urtheilend nachsprechen, was ihm das Gutachten vorsagt. Freilich soll sich nach S. 175 der Richter selbst physiologische Ansichten des menschlichen Handelns verschaffen, um sich „vom Gängelbande des Arztes zu befreien." — Ueber Epilepsie in medicoforensischer Beziehung giebt es schon Besseres. Jeder verständige Gerichtsarzt wird den mit habitueller Epilepsie Behafteten von Einem zu unterscheiden wissen, der in Folge einer Indigestion u. s. w. einmal in seinem Leben der Epilepsie ähnliche Convulsionen gehabt hat und seitdem gesund geblieben ist. „Das Schlafwandeln und der Somnambulismus sind Zustände, die so schlecht

›bachtet worden sind, dass sie in der That nichts weiter bewei-
ı, als die Unfähigkeit vieler Aerzte, Beobachtungen zu machen."
ch des Vfs. Meinung ist den Unterschieden in der Berauschung
viel Werth beigelegt worden; er selbst hat sie jedoch nach Refs.
nicht zu wenig berücksichtigt, wie die Semiotik der Seelenstörun-
ı überhaupt, obschon er den Abschnitt scharfsinnig und geist-
ch vom Standpuncte der Allgemeinheit aus zu behandeln gewusst
. 2. Cap. Der Körperzustand als Beweis der Besonderheit des
ıschen im Staate, oder von der Individualität. Drei Seiten phi-
ıphische Deductionen über natürliche und rechtliche Individua-
t. 3. Cap. Der Körperzustand als Merkmal der Lebensdauer.
Cap. Derselbe als Merkmal eines besondern Geschlechtszustandes,
ımtliche hierher gehörigen Gegenstände sind mit rühmlicher Genauig-
t und Deutlichkeit vorgetragen. 5. Cap. Der Körperzustand als
rkmal vorhandener Beschädigung. Als Einleitung eine aberma-
Beleuchtung der Begriffe Gesundheit und Krankheit, dann über
itungsfähigkeit zu Diensten und Strafen, Simulation u. s. w. viel
es bei einigem Ueberflüssigen, wozu Ref. auch später die weit-
ge juristische Abhandlung über Dolus und Culpa rechnen möchte.
Bezug auf die Beurtheilung der Körperverletzungen stossen wir
mals auf beabsichtigte Beschränkungen der bisher allgemein
igen ärztlichen Befugnisse. S. 319 missbilligt der Vf., dass ge-
ılich dem Arzte die weitere Abschätzung des Verfahrens nach
Erheblichkeit des Erfolges überlassen bleibe, und nicht dem
ıter; jenem erwachse daraus eine seine natürliche Competenz
schreitende rechtliche Befugniss. (S. 321 ff.) Ebenso beschränkt
Vf. die Competenz des Arztes bei Beurtheilung der zufälligen
Wle bei Verletzungen und ihre Einwirkung auf den Erfolg.
n der Arzt aber das Alles gethan und gezeigt hat, was der Vf.
en betreffenden §§ von ihm verlangt, so liegt in seinem Urtheile
ı von selbst das Gutachten, von dem sich Richter und Ge-
ornene nicht los machen können, ohne den Arzt zu widerlegen.
dem Richter anheim gegebene Endurtheil ist somit blos illuso-
ein selbstständiges. Die ärztliche Behandlung Verletzter un-
hätzt der Vf. jedenfalls, wenn er S. 330 behauptet, von den
ten ärztlichen Hülfsleistungen (auch chirurgischen?) seien keine
ige bekannt, von denen der Physiologie zufolge gesagt wer-
müsste, sie könnten auch ohne dieselben in gleicher Art eintre-
Ferner wird behauptet, ärztliche Behandlung eines Verletzten
e in der gerichtl. Medicin nie für unzweckmässig oder mangel-
gelten, sie müsse entweder angemessen oder ordnungswidrig
st-medicinalpolizeilich oder gesetzwidrig) sein. Wird hier nicht
Vorten gespielt? Ueber das ganze Capitel des gerichtsärztlichen
altens bei Körperverletzungen im Zusammenhange zu referiren,
nimmt Ref. aus mehreren Gründen nicht, an deren Spitze die
ı begonnene Ueberschreitung der einer Anzeige zugemessenen
zen sich befindet. Die abweichenden Ansichten des Vfs. sind
n von ihm selbst schon früher veröffentlicht worden. Wie er

sagt (S. 332) sind sie bisjetzt weder öffentlich bekämpft, noch richtig anerkannt worden. Schürmayer und Herzog haben sie in Bez auf tödtliche Verletzungen adoptirt, Hergt gedenkt des Aufsatzes seinem gerichtsärztlichen Jahresberichte v. J. 1829 als eines solch der sich im Auszuge nicht wiedergeben lasse. — 6. Cap. Der Kö perzustand als Merkmal der Todesart. 7. Cap. Derselbe als Mer mal der Dauer des Todseins. — Der III. Theil ist in 3 Capiteln d kunstgemässen Behandlung gerichtsärztlicher Untersuchungsobje gewidmet, der IV. einer systematischen Uebersicht der Literatur. Was Ref. missbilligend bemerkt hat, das hat er sine ira et stu gethan und musste es thun, um seine zu Anfange ausgesproche Urtheile zu motiviren. Hat er vielleicht mitunter dem Vf. Unr gethan, so trägt möglicherweise die Schreibart einige Schuld, w Missverständnisse begünstigt.

[4471] Neue Auswahl medicinisch-gerichtlicher Gutachten mit Gen gung des Herrn Ministers der geistl., Unterrichts- u. Medicinal-An genheiten herausgeg. von der königl. wissenschaftlichen Deputation f Medicinal-Wesen. 1. Lief.: Zur gerichtlichen Geburtshilfe. Ref.: *Herm. Schmidt.* Berlin, Hirschwald. 1851. XVIII u. 260 S. (1 Thlr. 12 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Zur gerichtlichen Geburtshülfe. Eine Auswahl von Entsch der königl. u. s. w. herausg. von Dr. *Jos. Herm. Schmidt*, Prof. an Akad. in Berlin u. s. w. 1. Abthl.: Ueber Kunstfehler der Geb und Hebammen.

Seit langer Zeit hat Ref. kein Buch mit solcher Befrie aus der Hand gelegt, als das eben genannte. Sämmtliche G ten (sieben an der Zahl) gewähren nicht nur durch die betre Gegenstände ein bedeutendes Interesse, sondern sie fesseln lich noch durch die Schärfe der Auffassung, die Klarheit und dige Kürze des Vortrags und einen Anflug von Humor und Sa der jedoch weit davon entfernt ist, der Würde der Sache und Darstellung Eintrag zu thun. Es gilt diess vorzugsweise von sechs ersten, die aus der Feder Schmidts geflossen sind; das Gutachten (von Wagner und Kluge) stammt aus früherer Sämmtlich betreffen sie wirkliche oder angeschuldigte Kuns von Geburtshelfern oder Hebammen begangen, und sind (zw genommen) Superarbitrien in letzter Instanz. Den dritten Fall rechnet, wo sich wirklich grosse Ignoranz ärztlicher Seits kund geben hatte, konnten und mussten die Vff. die angeschuldigten zum Theil zu harten Strafen und Verlust der Praxis verurth Medicinalpersonen in Schutz nehmen, ja dieselben nicht selten w ihres Verhaltens loben, wo einseitig befangene Medicinal-Colle im Dünkel der Schreibtisch-Gelehrten das Verdammungsurtheil gesprochen hatten. Offenherzig und bieder tritt der Vf. (Schmi dem die Leiden und Bedrängnisse eines Geburtshelfers und e Hebamme auf dem Lande aus eigner Lebenserfahrung bekannt s als Vertheidiger der fieblos und ungerecht Verurtheilten auf

sat in seinem löblichen Eifer keineswegs die Mittel-Instanzen, diese sich selbst unwissenschaftliche Blössen gegeben haben. [. will den Inhalt nicht verrathen, doch kann er versichern, dass Auswahl mit Berücksichtigung der interessantesten Streitfragen roffen ist. Vorrede und Nachwort enthalten manche anziehende ierkung und das Ganze erweckt den Wunsch nach einer baldigen tsetzung.

Classische Alterthumskunde.

2] **Plutarchi** libellus de fluviis. Recens. et notis instr. *Rud. Hercher.* iae, ap. Weidmannos. 1851. 91 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Die in griechischer Sprache verfasste geographische Schrift „περὶ αμῶν," die bekanntlich zuerst von Siegmund Gelenius (zugleich Arrian's und Hanno's Periplus herausgeg. Basel 1533. 4.) unter archs Namen durch den Druck veröffentlicht wurde, hatte schon er durch ihren in vieler Hinsicht befremdlichen Inhalt, die auf-nd zahlreichen Verweisungen auf unbekannte Schriften oder un-innte Schriftsteller des Alterthums und durch ihre ganze äussere ng und Anlage vielfache Bedenken und Zweifel an ihrer Authen-it erregt, nahmhafte Gelehrte (s. Wyttenbach Plutarch. Moral. II. P. I. p. 78 sq. Kaltwassers Uebersetz. des Plutarch Bd. L S. 457 u. s. w.) hatten ihre Ansicht mit Entschiedenheit da-gesprochen, dass Plutarch von Chäronea der Verfasser eines ks, welches eine Sammlung ganz unbekannter, zum Theil nackter Fabeln und eine grosse Anzahl höchst auffallender bischer Meinungen enthält und welches überhaupt in der jetzt genden Gestalt so äusserst wenig classische Kunst verräth, ermehr sein könne. Eine andere Stellung zur Kritik musste die Frage über Verfasser und Entstehungszeit dieser Schrift lich von dem Augenblicke an erhalten, seitdem man die begrün-Ueberzeugung gewann, dass auch die Plutarchischen Vitae pa-lae, mit welchen obige Schrift in vielen Beziehungen die grösste lichkeit hat, nicht von der Hand Plutarchs aus Chäronea selbst hren könnten. Denn mit dem geführten Nachweis dieser That-s musste auch bei der grossen Aehnlichkeit, welche beide iftwerke, die Vitae parallelae und die obige Schrift, in Aus-ken, Wendungen und Worten, so wie in ihrem ganzen äussern ige mit einander haben, die Wahrscheinlichkeit der Annahme iemlich zuverlässig sich eröffnen, dass beide Machwerke von n und demselben Vf. ausgegangen seien. Der Herausg. vorlieg. ift hat nun in der That die Führung dieses Beweises versucht es ist ihm derselbe auch auf eine sehr überzeugende Weise igen. Nachdem er nämlich § 1 der Praefatio zuvörderst die ität des Vfs. dadurch hinreichend nachgewiesen hat, dass die beiden Schriften gemeinsamen Ausdrücke meist etwas Gesuch-

tes und Auffallendes an sich tragen und dass die Darstellungsweise derselben zwar den Plutarchischen Styl, wie er in den sogen. moralischen Schriften vorliegt, nachzuahmen und nachzubilden strebt, jedoch die reine und einfache Ausdrucksweise derselben keineswegs erreicht; nachdem er ferner gezeigt hat, dass hier wie dort eine reiche Anzahl Schriftsteller, die sonst bei keinem andern Autor genannt werden, oder Schriften bekannter Schriftsteller, die auf keinem andern Wege zu unserer Kenntniss gelangt sind, als Quelle der gegebenen Erzählungen, dort mit einem *καθάπερ ἱστορεῖ*, hier mit einem *καθὼς ἱστορεῖ*, citirt sind: geht er § 2 u. 3 auf eine nähere Untersuchung der Fassung und Gestalt der Vitae parallelae, wie sie jetzt vor uns liegen, ein und beweist, dass die jetzige Form derselben durchaus nicht die ursprüngliche und ächte sein könne, sondern dass wir in diesen Biographien nur eine ihren wahren ehemaligen Charakter entstellende, vielfache Veränderungen und Verunstaltungen enthaltende **Abkürzung** besitzen. Zur nähern Begründung dieser Behauptung führt er nicht nur die bereits erwähnten, sonst nirgends in den Schriften der Alten vorkommenden Citate in den Parallelen, so wie die Einfälschung der Namen eines Euripides, Eratosthenes und Parthenius an, sondern er beruft sich in dieser Beziehung namentlich auch auf die ausführlichere Fassung und sichtbar klassischere Form, in der wir eine grosse Anzahl der in den Parallelen vorkommenden Erzählungen bei Stobäus, so wie selbst bei Johannes Lydus und in den Centurien des Apostolius wieder finden, und er erhebt die Richtigkeit seiner Behauptung auch zum Ueberfluss dadurch über allen Zweifel, dass er die beiderseitigen Texte, den der Parallelae und den der Erzählungen, wie sie in den genannten Compilatoren stehen, S. 11 ff. zur eignen Beurtheilung und Vergleichung des Lesers neben einander stellt. Somit dürfte die Annahme, dass die Vitae parallelae, die Plutarchs Namen tragen, ein verfälschtes, diesem Schriftsteller wenigstens in seiner jetzigen Gestalt fremdes Werk seien, keinem weitern Zweifel unterliegen. Aber auch die von dem Herausg. behauptete Aehnlichkeit der Schrift *περὶ ποταμῶν* nach Form, Gepräge und Behandlung des Gegenstandes mit jenem grössern Werke scheint durch des Herausg. überzeugende Beweisführung in hinlängliche Gewissheit gesetzt und so der Schluss gerechtfertigt zu sein, dass beide Schriftwerke einem und demselben Vf. ihre Entstehung verdanken. Die Frage, wer denn der eigentliche Vf. dieser Schriften, und, was hier die Hauptsache ist, der vorlieg. Abhandlung *περὶ ποταμῶν* gewesen und in welche Zeit die Abfassung derselben zu setzen sei, beantwortet der Herausg., nachdem er vorher § 4 über die fontes Plutarchi gesprochen, § 5 in einer umständlichen Darlegung. Nach seiner Ansicht kann man, zumal bei der im entgegengesetzten Falle eintretenden Schwierigkeit, einen anderweiten Vf. zu bestimmen, bei dem Namen Plutarchs, welchen sowohl die Handschrift der Monographie wie die Mss. der Parallelen nennen, stehen bleiben, um so mehr, als die Parallelen auch von Stobäus einem Plutarch zugeschrieben werden

l die Schrift über die Flüsse gleicherweise von Eustathius unter
itarchs Namen citirt wird. Demnach würde ein jüngerer, von dem
troneer völlig verschiedener Plutarch, vielleicht ein späterer Gram-
tiker, als Vf. anzunehmen sein, und merkwürdig ist es allerdings,
s am Rande des Mspts. durch eine, wenn nicht gleichzeitige, doch
ig spätere Hand in den Worten: Ψευδεπίγραφον τοῦτο. πόῤῥω
τῆς Πλουτάρχου μεγαλοφυίας, ἥ τε διάνοια καὶ ἡ φράσις· εἰ μὴ
ἕτερος εἴη Πλούταρχος darauf hingedeutet ist. Für die fernere
ge, wenn derselbe muthmasslich gelebt und die Schrift verfasst
e, ist zunächst der Umstand massgebend, dass die Handschrift,
che uns den Text derselben überliefert (es ist die einzige, die
davon besitzen) mindestens in das 10. Jahrhundert zurückdatirt.
rdings ist der damit der Kritik für die Feststellung der Lebens-
des Autors gegebene Spielraum noch sehr gross, und man sieht
daher mit Sehnsucht nach anderweiten Momenten um, aus denen
Gründe für die speciellere Bestimmung der Abfassungszeit her-
n lassen. Diese können unter den vorliegenden Umständen, wo
n jedem Anhalt anderer Art gebricht, nur aus der Schrift selbst,
Behandlung ihres Inhalts, der Absicht, durch die in derselben
wandten Mittel zu täuschen, und aus der Sprache und dem Aus-
ke, in der sich die Darstellung bewegt, entlehnt werden. Allein
lar und bestimmt auch alle diese Momente auf die Entstehung
Schrift in einem spätern Zeitalter hinweisen, sind sie doch an-
eits sämmtlich den nachplutarchischen Jahrhunderten so gemein-
, dass sich auch hieraus kein die Ueberzeugung nöthigender,
Schluss ziehen lässt. Der Herausg. hat die in dieser Hin-
urch die Schrift selbst dargebotenen Mittel, um zu einem
Resultate zu gelangen, alle mit eben so redlichem Fleisse
sucht als einsichtsvoll erwogen; er hat unter Anderm S. 30
denselben mehrfach vorkommenden ἅπαξ λεγόμενα nachgewie-
er hat S. 6 ff. eine Zusammenstellung aller der in vielfacher
icht auffallenden Ausdrücke und Phrasen gegeben, welche ziem-
zahlreich in der an Umfang verhältnissmässig so unbedeutenden
ift sich finden; er hat auf den abnormen Gebrauch der Tempora,
sondere des Aorists und des Imperfects, z. B. z. III, 4 aufmerk-
gemacht — und er ist, abweichend von seinen Vorgängern, For-
und Bernhardy, welche die Abfassung dieser Schrift in das 4.
5. Jahrhundert setzen, und Kaltwasser, welcher dieselbe gar
christlichen Vf. zuschreibt, zu dem Ergebniss gekommen,
die Entstehungszeit derselben unter Hadrian und Trajan oder
stens noch an den Ausgang des ersten Jahrhunderts zu verlegen
Ref. wagt bei der Schwierigkeit der Untersuchung über die
ungszeit einer solchen Schrift nicht, dem Herausg. eine be-
te Meinung entgegenzusetzen, kann sich aber durch das hier
te noch nicht entschliessen, seine Ansicht, nach welcher die
hung der Schrift weit später fallen würde, aufzugeben, und
isst die weitere Erörterung dieses Gegenstandes den künftigen
ungen sachkundigerer Kritiker. Nachdem der Herausg. § 6

noch von den Ausgaben dieser Monographie gehandelt hat, lässt er nun S. 37—91 den Text derselben mit kritischen Noten versehen folgen. Um dem Text, für welchen lange Zeit nichts gethan war, vor allen eine diplomatische Grundlage zu verschaffen, hat der Herausgeber die, wie schon erwähnt, einzige Handschrift, welche sich jetzt auf der Heidelberger Bibliothek befindet, aufs neue verglichen, demnächst zu demselben Zwecke die Excerpte des Stobäus zu Hülfe gezogen, die Verbesserungsvorschläge der verschiedenen Herausg. so wie seine eignen gesammelt und genau angegeben, Alles dies in die Noten unter dem Texte niedergelegt und damit einzelne vorzüglich den Sprachgebrauch des Vfs. dieses Büchleins betreffende Bemerkungen verbunden. Wie bei der Vergleichung der Handschrift der Herausg. die grösste Genauigkeit und Sorgfalt beobachtet hat, so hat er auch in Handhabung der Kritik selbst eine lobenswerthe Behutsamkeit und Vorsicht angewendet und es ist keine Frage, dass der zeither im Argen liegende Text durch diese neue Bearbeitung wesentlich gewonnen, ja eigentlich erst eine sichere urkundliche Grundlage erhalten hat. Rechnet man hierzu noch die von dem Herausgeber über den Verfasser des Buchs und seine Entstehungszeit so wie über die Authenticität der Vitae parallelae mit eben so viel Gründlichkeit als Scharfsinn angestellten Untersuchungen, so kann kein Zweifel sein, dass er sich durch sein Schriftchen ein wesentlich kritisches Verdienst um die richtige Ansicht und vorurtheilsfreie Würdigung der Plutarchischen Schriften erworben hat. Zum Schlusse bemerken wir nur noch, dass auch die äussere Ausstattung des Büchleins in einer Gestalt erscheint, die der Weidmannschen Buchhandlung würdig ist. *E. Richter.*

[4473] Specimen literarum inaug. cont. annotationes criticas ad Xenophontis anabasin, quod — scr. **Guil. Bisschop.** Lugduni-Batavorum, van den Hoek. (Lipsiae, T. O. Weigel.) 1851. IV u. 106 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

Der Vf. wählte für seine Promotion in der philosoph. Facultät der Univ. Leyden dieses kritische Thema, als er das geschichtliche De laudatione funebri apud Romanos sich präripirt sah; so dass der Leser zu allen bei dergl. Arbeiten gewöhnlichen Rücksichten aufgefordert, aber auch zu allen bei solchen Publicationen sich aufdrängenden Fragen angeregt wird. — Die Schrift enthält eine grosse Menge von Textänderungen, die der Vf. gewöhnlich mit Hinweisungen auf die Grammatik oder auf den Sprachgebrauch des Autors oder auf den Zusammenhang der Stelle rechtfertigt. Manchmal wird die Rede dadurch höchstens succincter und etwas eleganter; z. B. II, 4, 3. wo ἡ στρατία vor οὐκ ἔστιν, und I, 7, 13. wo die Worte παρὰ μεγάλου βασιλέως und die folgenden ταῦτ' ἤγγελον nur aus diesem Grunde wegfallen sollen; während I, 7, 4. das erste βαρβάρων bei seinem Gegensatze gegen ὑμᾶς gar nicht wegfallen darf. Manchmal soll das Neue damit gerechtfertigt werden, dass es gut attisch ist, während das Alte es gleichfalls ist; wie denn IV, 6, 17. das Pronomen τι vor τοῦ ὄρους sicher eben so gut bleiben als wegfallen

nste. Manche Aenderungen werden ohne Beweis hingestellt, weil n sich die gewöhnlichen Gründe leicht hinzudenkt; manchmal hen anerkannte Leute „inepte" geurtheilt. Auf die Codd. wird Rücksicht genommen. (Hiernach glaubt Ref. sagen zu können, dass an vielen Stellen einer Aenderung gar nicht bedurfte.) — S. 81 let sich ein Verzeichniss der bei Xenophon vorkommenden ionien und dorischen Formen. Am Schlusse folgen unter dem Titel leses" noch 100 Emendationen und historische Berichtigungen zu ner, Anakreon, Aeschylus, Sophokles, Euripides, Aristophanes, to, Xenophon, Demosthenes, Diodorus Siculus, Plutarch, Atheus, Livius, Cicero, Martialis, Valerius Max. und Sanskritstellen. ck und Papier sind gut.

74] Specimen literarum inaug. cont. observationes criticas in Plutarchi m Arati, quod — scr. Joan. Fred. Zeitz. Amstelodami, C. A. Spin et filii. siae, T. O. Weigel.) 1851. 69 S. gr. 8. (n. 9 Ngr.)

Diese akademische, mit der unmittelbar vorherg. zu gleichem ecke an der Leydener Universität abgefasste Schrift tritt im Ganbescheiden auf. Handschriftliche Hülfsmittel sind nicht weiter ltzt und die betr. Vita des Plutarch ist auch nirgends besonverderbt. Ein Hauptaugenmerk des Vfs. geht dahin, die Lesder Codd. und die Vulgata gegen unnöthige Aenderungen Anr in Schutz zu nehmen, was lobend anerkannt werden muss; der Ref. stimmt, um nur ein derartiges Beispiel anzuführen, 22. in Beibehaltung der Lesart οὐκ ἄβατον οὐδὲ χαλεπὴν für ος οὐ. χ. mit ihm überein, wo für ἄβατον die Lesart der Handiften ἄπορον ist. An andern Stellen dagegen scheint die Vulg. Noth geändert worden zu sein, wie c. 6, 3. bei ἐπήξατο, da tranor auch als Meister zu denken ist, der Andere anweist. Mit so wenig Recht werden c. 23, 1. die Worte ἀπὸ τῆς ἄκρας, hen auch kein „magistellus" zur Erklärung beizufügen brauchte, c. 41, 15. der Zusatz ἐκεῖνος γὰρ ἓξ τάλαντα τῷ Ἀράτῳ κατ' τὸν ἀπεστελλεν ausgemerzt, da sich schwer bestimmen lässt, dem Autor in jedem Augenblicke zur Deutlichkeit erforderlich n, und aus jedem alten sowohl als neuen Schriftsteller Viel elassen werden könnte, wenn Alles weggelassen werden sollte, dem aufmerksamen Leser entbehrlich ist. Bei andern Stellen l, wo der Vf. sich durch grammatische Gründe leiten lässt, man eher mit ihm einstimmen. — Angehängt sind funfzig ses", meist Textemendationen zu Herodot, Isokrates, Plato, as bei Athenäus, und Euripides. Das Papier ist gut, der Druck ig und correct.

| Quomodo permulti, qui apud Tacitum leguntur loci sive emensive explicandi sint, hoc libello astricte exponere conatus est F. H. , Osnabrugensis, SS. cath. eccl. presbyter. Amstelod, Schonekat. ae, T. O. Weigel.) 1851. 102 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

Wir wollen mit dem Vf. nicht über den Titel seines Buches en, der eigentlich kein Titel, sondern eine literar-historische

Notiz ist, und gehen zum Buche selbst über. Diess beginnt mit einem Dedicationsbriefe an einen andern Geistlichen, dessen Anfang also lautet: „Quum in superiore aestate in id inquirerem, in quonam anno ἀπογραφὴ illa a Luca evang. II, 2. commemorata acta esque eademne sit, cujus Act. Ap. V, 37. mentio fit, praeter aliorum libros Taciti quoque in manus sumsi.“ Dann folgt eine Vorrede für die „qui haec legant,“ was doch wohl tempus fut. sein soll. Hier klagt der Vf. über seine Beschränktheit in Betreff der literarischen Hülfsmittel unter andern mit den Worten: „Nullos commentarios philologicos sive singulis sive tertiis quibusque mensis etc. eduntur, lego; nam et eos cognoscendi tempus, et, qua mihi eos parare possim, pecunia deest.“ Dann fährt er fort: „Cui rei adscribendum erit, si quis, quae forte in eandem, in quam et ego, conjecturam inciderit, a me non commemoratur.“ Bis hierher hat die Vorrede in mehr als einer Hinsicht einen traurigen Eindruck auf den Ref. gemacht. Hierauf kommen einige zum Theil ganz zweckmässige literar-historische Forderungen an einen etwaigen Wiederherausgeber des Orellischen Tacitus. Dann folgt die eigentliche Schrift in 5 Capiteln, die nach einander Emendationen zum Agricola, zur Germania, vorzugsweise nach dem Cod. Perizonianus, zum Dialogus de oratoribus, den der Vf. dem Tacitus zuspricht, zu den Annalen und zu den Historien enthalten. Dem 4. u. 5. Cap. sind Stücke einer holländ. Uebersetzung der betreffenden Schriften, „P. C. Hoofto Belgico interprete“ beigegeben. Die Correcturen sind sehr zahlreich, so dass wir hier nicht ins Einzelne gehen können, und betreffen vielfach sehr verdorbene Stellen. Dabei fusst der Vf. auf die anerkanntesten Codices und sucht seine Emendationen aus den Worten und Wortresten derselben herauszubringen. Auch zeigt er sich in seinem Autor bewandert und mit ihm vertraut. Dagegen kann man nach den Proben seiner eigenen allerdings präcisen, aber doch scholastisch-theologischen Latinität nicht erwarten, dass er ein Gefühl für Richtigkeit und Eleganz seines Autors haben wird. Zu den Worten: „Ipse eorum opinionibus accedo, qui Germaniae populos nullis aliis aliarum nationum connubiis infectos propriam et sinceram et tantum sui similem gentem exstitisse arbitrentur,“ (Germ. 4) sagt Orelli: „Noli suspectum habere v. aliis; est pro vulgari nullis omnino aliorum.“ Dieses aliis ist erträglich, auch im Tacitus; und übrigens liesse es sich ganz beseitigen, da es durch Wiederholung der Silben — lis und ali — entstanden sein kann. Dagegen sagt der Vf.: „Vellem attulisset Or. exemplum loco de quo agimus similem. (?) Donec id non fuerit allatum, locum corruptum esse affirmo,“ und schreibt: nullis ullis aliarum etc., weil nullus und ullus bisweilen verbunden werde. Da kann man doch sagen: Vellem exemplum attulisset loco ita comparatum simile. Der Vf. scheint ferner vor dem Conjiciren nicht genug gefragt zu haben, welchen Sinn, dem Zusammenhange nach, die neue Lesart wohl haben muss, weshalb viele seiner Emendationen nichts helfen. Gleichwohl wird der Kritiker von Fach das Buch vergleichen müssen und auch nicht ohne Vortheil benutzen. Ref. spricht

Schlusse nur noch das Bedauern aus, dass der Vf. für solche beiten früher nicht zweckmässiger vorbereitet und jetzt nicht stiger gestellt ist. — Das Papier ist nicht sehr schön und der ck ziemlich fehlerhaft.

76] Juvenal. Ein Lebens- und Charakterbild aus der römischen Kaiseit von Dr. **Völker**, Gymnasiallehrer zu Elberfeld. Elberfeld, Bädeker. . IV u. 132 S. gr. 8. (20 Ngr.)

In der vorlieg. Schrift erhalten wir eine Charakteristik des m. Satirikers Juvenal, durch welche der Vf. seinen Lesern, unter en er sich nicht sowohl Philologen von Fach, sondern vielmehr ildete Laien gedacht hat, nicht nur eine vollständige Schilderung es Dichters der ganzen Individualität und dem Zwecke seiner sie nach, sondern zugleich auch eine klare lebendige Anschauung römischen Lebens zur Kaiserzeit nach seinen bedeutsamsten eiten, namentlich in Bezug auf den damaligen tiefen Verfall Sittlichkeit, geben will. Zu diesem Behufe hat der Verf. rderst S. 1—18 einen kurzen, allgemein interessanten Abriss „Geschichte der römischen Satire" mitgetheilt, hieran S. 18— ine vergleichende Darstellung der beiden Satiriker Horaz und al geknüpft und zuletzt von S. 28—130 eine in Prosa abgee, möglichst verständliche Uebersetzung derjenigen Satiren als gegeben, welche eben so für seine Zeit und deren Charakwie für die richtige Auffassung der Persönlichkeit des Dichters hlüsse zu gewähren vermögen. Die Uebersetzung, als der heil der Schrift, ist, wie es scheint, mit dem meisten Fleisse eitet, und da es dem Vf. hauptsächlich um ein klares, möglichst endes Verständniss der ausgewählten Satiren Seiten des wenigelehrten Publicums zu thun war, hat er sich dabei ohne Aengstkeit die für diesen Zweck nöthigen Uebersetzerfreiheiten get. Unter diese gehört namentlich auch die prosaische Form, der Vf. sich bedient hat und in Bezug auf welche er sich der Vorrede auf die Autorität Goethe's (Wahrheit und Dich, III. S. 73 f.), dessen Ansicht über diesen Punct allgemein nnt ist, ausdrücklich beruft. Unter dem Texte der Uebersetzung n sich zur Erleichterung des Verständnisses fortlaufende, theils rläuternde, theils und vorzüglich historische und antiquarische n, nächstdem vor jeder Satire kurze erklärende und vorbere Einleitungen und in den Fällen, wo die geschichtliche oder uarische Erörterung das Maass solcher unter dem Texte Raum nder Anmerkungen überstiegen haben würde, hat der Vf. diein der Form von Excursen der Uebersetzung als ausführlichere lterung eines solchen grössern Gegenstandes nachfolgen lassen. rhalten wir S. 88 zur Sat. I. einen Excurs „über die Sportula", t. III. einen dergl. „über die nächtlichen Ruhestörungen in ", S. 95 eine kurze Abhandlung „über die Zeit der Abfassung 7. Satire nebst einer Chronologie der Juvenal'schen Satiren haupt", S. 101 endlich eine Beschreibung des Lebens Juvenal's

und seines Exils, nebst einer Vertheidigung der Aechtheit der 15 Satire. Bei der Wahl, der dem Leser vorzuführenden Satiren hat sich der Vf. nicht bloss durch den bereits oben erwähnten Grund die Wichtigkeit ihres Inhalts für die Charakteristik des Dichters und der damaligen Zeit, sondern auch von der Rücksicht auf das zarter sittliche Gefühl unserer Zeitgenossen leiten lassen, für welches die Sprache der Darstellung zu derb und die dort gegeisselten Laster offenbar zu schreckbar sein würden. Auch hat der Vf. überhaupt selbst in der Uebersetzung der übrigen Satiren manches Derbe und Obscöne gemildert, manches allzu Arge und Schandbare weggelassen — ein Verfahren, das man durchaus billigen muss. Die gewählten Stücke sind Sat. I., welche die schlechten Dichter jener Zeit, und Sat. III., welche die Verderbniss der Sitten charakterisirt, so wie Sat. IV., welche auf Domitianus geht; ferner Sat. VI, welche die Frivolität und Entsittlichung des weiblichen Geschlechts geisselt, Sat. VIII., welche zeigt, was wahrer Adel ist, im Gegensatz der Reichen in Rom und Sat. VII., welche klagt, dass die Künste in Rom betteln, und sehnsüchtige Hoffnung auf Trajan ausspricht. Von Sat. X., welche die unsinnigen Gebete und Wünsche der Sterblichen und von Sat. XI., welche das schwelgerische, luxuriöse Leben in Rom zum Gegenstande hat, werden bloss Stücke mitgetheilt, und Sat. XIV., welche eine der merkwürdigsten und vorzüglichsten ist, insofern sie so schöne und ächte Grundsätze der Pädagogik lehrt, wie sie noch heute Beachtung verdienen, macht den Beschluss. Diess ist der Inhalt vorliegender Schrift, welche allerdings den Zweck, welchen der Vf. sich zur Aufgabe gesetzt hat, dem gebildeten Publicum ein auch für sein Verständniss erfassbares Leben- und Charakterbild der römischen Kaiserzeit zu zeichnen, ganz erreichen und dabei zugleich jüngern Philologen zur ersten Einführung in die Lectüre des Juvenal dienen wird. Erwähnt sei nur noch sein, dass allerdings Sprache und Darstellung des Verf. noch nicht diejenige Correctheit, Abrundung und Reife zeigt, die solche Schriften, wenn sie wahrhaft gediegenen Werth haben sollen, besitzen müssen. Ein mehr logischer Gang in der Einleitung und den Abhandlungen, bessere Vertheilung des Stoffs und manche auffallende Unebenheiten in Sprache und Darstellung möchte man allerdings, so wie einzelne schiefe Ansichten des Vf. hinwegwünschen. Wir führen zum Beweise davon nur an S. 4, wo gesagt wird, dass „die römischen Schriftsteller in Hinsicht auf Gemüth und subjective Empfindung uns viel näher stånden, als die kälteren und nach den Kunstregeln alles abmessenden Griechen"; die Anknüpfung S. 8 „dass die Griechen den Geist der Satire kannten u. s. w.", welche gar nicht zum Vorhergehenden passt; S. 12 „Je derber und unumwundener der Satiriker darin (nämlich: das Schändliche zu sagen) ist, desto mehr müssen wir seine Energie und seine Offenheit schätzen" (!!?); S. 16 „Daher sein enormer Griechenhass, weil dorther alles Verderben über sein Volk gekommen ist", hier war doch wohl hinzuzusetzen: „und

seiner Ansicht"; S. 26 Classik statt klassischen Alterthums; und dergleichen mehr. — Die äussere Ausstattung des Büchleins ist übrigens lobenswerth. *R—r.*

Naturwissenschaften.

[4477] Jahresbericht des naturwissenschaftlichen Vereins in Halle. Jahrg. 1850. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1851. IV u. 189 S. mit 3 Tafeln. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Die Berichte über die einzelnen Sitzungen, so viel Interessantes sie enthalten, können hier natürlich nicht ausgezogen werden, doch mag auf eine naturhistorische Seltenheit, das Vorkommen von Syngnathus Acus in der Saale, hingewiesen sein. Von vollständigern Aufsätzen enthält dieser Jahresbericht:

1) über eine neue Art von Palaeophrynos Tschudi aus dem Braunkohlengebilde des Siebengebirges, von C. Giebel, mit 1 Abb. — Das Vorkommen von urweltlichen Fröschen, besonders was die ungeschwänzten Formen anlangt, gehört auch jetzt noch zu den Seltenheiten, ungeachtet es nicht an Forschern fehlt, die sich mit dem Aufsuchen und Classificiren der Ueberreste untergegangner Thiere beschäftigen. Aus derselben Formation, nämlich aus der schieferigen Braunkohle des Siebengebirges, hatte früher schon Goldfuss einige schön erhaltene Reste dieser Thiere beschrieben, und auch dieser Lagerstätte sind die hier beschriebenen Ueberreste entnommen. Das Skelet war im Abdruck ziemlich vollständig erhalten, die Knochensubstanz aber zum grössten Theil verloren gegangen. Es ist ein krötenartiges Thier, das dem Palaeophrynos von Tschudi sehr gleicht, und das Vf. als P. grandipes bezeichnet wissen will. — 2) Derselbe, über einige Versteinerungen aus dem Plänerkalk bei Quedlinburg, mit 1 Tafel. Eine ist Fungites infundibuliformis oder Guettardia stellata, wohl noch nicht in Deutschland aufgefunden. Ein neues Geschlecht, Ptychotrochus, gründet der Vf. auf Schwämme des Pläners vom Galgenberge, und beschreibt als Arten: tenuiplicatus, turbinatus, conulus, und eine unbenannte; auf sie folgen Scyphia cribrosa und angustata, und Siphonia ficus, die von Römer und Goldfuss schon beschrieben sind, oder welche wenigstens ähnliche Formen erwähnen. — 3) Ueber verschiedene, besonders Kupfererze von Adelaide, von A. L. Sack. Betreffen Rothkupfererz, Kupferlasur, Malachit, Kieselkupfer, Salzkupfererz, Eisenglimmer, Bleiglanz und gediegen Wismuth. Manche derselben sind durch ihre Gestaltung höchst ausgezeichnet, doch fehlt leider die genauere Angabe der Lagerungsverhältnisse. — 4) Die geographisch-geologische Verbreitung der Cephalopoda acetabulifera, von G. Giebel. Zahlreicher, als jetzt, existirten Cephalopoden anscheinend in der Vorwelt, obschon viele Artennamen wohl wieder eingezogen, oder als Synonyme betrachtet werden müssen. Giebel giebt an, dass von

den 545 Arten, die bisher beschrieben, nur etwa 85 genügend begründet sind, dass diese sich in 11 Gattungen mit 71 Arten vertheilen, wozu noch 14 Arten aus den Gatt. Argonauta, Sepia, Loligo etc. kommen, und dass die lebenden Arten zahlreicher als die fossilen sind. Die geologische Entwicklung der Acetabuliferen beginnt im untersten Lias mit der unvollkommensten Familie der Belemniten, zu denen auch die Teuthiden und Loliginen hinzutreten; die Sepien erscheinen erst im weissen Jura, und ein Octopus endlich in den jüngsten Tertiärschichten. Was die geographische Verbreitung der lebenden Acetabuliferen betrifft, so hat das rothe Meer die wenigsten, Sepioteuthis mit 2, Sepia mit 5, und Octopus mit 3 Arten; indess sind ihm nur 7 Arten eigenthümlich, da die 3 andern auch anderwärts vorkommen. Im grossen Ocean leben 13 Gattungen mit 4[illegible] Arten, 2 sind ihm eigenthümlich, die andern verbreiten sich auch anderwärts; das mittelländische Meer hat 12 Gattungen und 21 Arten von denen aber nur 1 ihm eigenthümlich; der atlantische Ocean birgt 17 Gattungen mit 42 Arten. Wer Interesse daran hat, muss nothwendig die Abhandlung selbst lesen. Nur eins mag hier gerügt sein, nämlich der Ausdruck: Decapoda, der bekanntlich längst für eine Krebsfamilie verbraucht ist. — 5) Beiträge zur Osteologie des Rhinoceros mit Taf. 3. Zwar haben Blainville und Brandt schon viel für die Osteologie dieser Thiergattung, auch der fossilen, gethan, aber der Vf. hat doch noch so manches Bemerkenswerthe aufgefunden, was sich besonders auf Rh. tichorhinus bezieht, von welcher Species er eine grosse Anzahl Ueberreste zu untersuchen Gelegenheit hatte, und die von Egeln, Quedlinburg und Obergebra stammen, aber zahlreichen Individuen von verschiedenem Alter und verschiedener Grösse angehören. Ins Speciellere einzugehen, kann hier natürlich der Ort nicht sein; der Forscher mag sich diese Abhandlung aber ganz besonders empfohlen sein lassen. — 6) Kritische Anzeige von O. W. Sonder's Flora Hamburgensis, von A. Garcke. Wie viel Werth die speciellen Floren einzelner Gegenden namentlich für Anfänger in der Botanik, und für die geographische Vertheilung der Pflanzen haben, ist Jedem bekannt, der sich mit diesem Zweige der Naturwissenschaften beschäftigt hat oder noch beschäftigt. Sonder's Arbeit trat als eigenthümlich insofern hervor, als von der dortigen Flora nur wenig bekannt war, und um so verdienstlicher ist es von Hr. Garcke, auf die Mängel hinzuweisen, die hie und da (wie wohl bei jedem derartigen Unternehmen, das auf eigner Forschung, nicht blosser Compilation beruht) bemerklich sind. Die Kritik ist mit wissenschaftlicher Ruhe und Sachkenntniss geschrieben, fern von jeder Pikanterie, wie sie sich so leicht in Kritiken einschleicht; um so eher ist es daher zu vermuthen und zu hoffen, dass der Vf. der Flora die Fingerzeige entweder für eine neue Ausgabe benutzen, oder als Supplement berücksichtigen werde. — 7) Wer war der Begründer der Stöchiometrie, v. A. Feistel. Wie jeder Chemiker weiss, wurde diese Entdeckung bisher dem Chemiker Wenzel, nach seinem im J. 1777 erschienenen Werke,

zugeschrieben. Feistel beweist aber augenscheinlich, dass sie einem Jeremias Benjamin Richter gebühre, und zwar aus den Werken desselben, indem er sie mit denen Wenzel's vergleicht. — 8) W. Rollmann giebt unter dem Titel: physikalische Notizen, die Stelle in der thermoelektrischen Spannungsreihe für die Gaskohle an.

[4478] Ueber den Polymorphismus der Individuen oder die Erscheinungen der Arbeitstheilung in der Natur. Ein Beitrag zur Lehre vom Generationswechsel. Von **Rud. Leuckart**. Giessen, Ricker'sche Buchh. 1851. IV u. 38 S. 4. (n. 10 Ngr.)

Dieses der Feier des 25 jährigen Doctorjubiläums von Rud. Wagner gewidmete Schriftchen behandelt einen Gegenstand, der, wenn auch längst bekannt, doch immer noch nicht vollständig abgeschlossen ist. Zunächst wird der noch so schwankende Begriff von Art oder Species erläutert. „Als Art können wir, nach dem Vf., nur solche Einzelwesen betrachten, die als geschlossene Einheiten die Aufgaben einer bestimmten Lebensform nach allen Seiten hin erfüllen, in einfacher ununterbrochener Folge sich entwickeln, und durch Production einer Nachkommenschaft ihre Lebensform über die Grenzen ihres eignen Daseins hinaus erhalten.“ Hiernach würden bloss die hermaphroditischen Thiere als reine Arten betrachtet werden. Wo dagegen, fährt der Vf. fort, die Entwickelungsreihe sich nicht in einem einzelnen Individuum abschliesst, oder wo durch ungleiche Vertheilung der Fähigkeiten und Leistungen ein Zusammenwirken mehrer Individuen nöthig wird zur Reproduction einer specifischen Lebensform, da haben die Individuen aufgehört, die Repräsentanten einer Art zu sein. Hierher gehören alle Thiere mit getrenntem Geschlecht, bei denen sich dann auch die geschlechtliche Arbeitstheilung findet, die aber wieder ausserordentlich wechselnd auftritt. Bei einzelnen festsitzenden Lernäaden und manchen Cephalopoden sind die männlichen Thiere kaum etwas anderes, als für sich lebende Generationsorgane, deren ganzes Dasein nur auf Befruchtung abzielt, daher sie denn auch nur als Parasiten auf dem weiblichen Körper existiren können. Leben beide Geschlechter in einzelnen Paaren oder Gruppen beisammen, so hat das Männchen nicht bloss die Aufgabe der Befruchtung, sondern auch die der Vertheidigung. Eine dritte Stufe bilden die Thierstaaten, die durch strenge Sonderung und Theilung der Arbeit bestehen, die der Bienen, Ameisen, Termiten u. s. w. Hier giebt es auch, ausser den beiden Geschlechtern sogenannte Geschlechtslose, d. h. unentwickelte Weibchen, denen die Sorge für die materielle Wohlfahrt des Staates anvertraut ist, die in Herbeischaffung von Nahrungsmitteln, Vertheidigung und Brutpflege besteht. (Bei den Termiten sind nur die sogenannten Soldaten geschlechtslos, die Arbeiter nur die Larven). Endlich bilden sich sogenannte Thierstöcke, die anfangs aus einem Individuum hervorgehen, aber beständig zu einem Familienkörper vereinigt bleiben. Diese Thierstöcke sind ein wahrer Communistenstaat; hier giebt es keine Armen und Reichen, keine Hungri-

gen neben Satten, aber auch keine Faulen neben den Fleissigen. Was der Einzelne rücksichtlich des Nutritionsprocesses erwirbt, wird Eigenthum der Gesellschaft, kommt jedem zu Gute, so wie auch der Verlust des Einzelnen von allen getragen wird. Doch auch hier findet Arbeitstheilung statt. Die Mehrzahl der Einzelthiere besteht aus ernährenden Individuen, andere dienen nur der Bewegung, noch andere sind proliferirende, und wo letztere fehlen, da bilden sich Geschlechtsthiere an den Ernährungsthieren in der Nähe der Mundöffnung und der Tentakeln, seltner wo anders, als besondere Knospen, die sich bisweilen auch loslösen, und als selbstständige Wesen auftreten, wohin namentlich die Scheibenquallen gerechnet werden. Nach der Ausführung dieses höchst anziehenden Thema's wendet sich der Vf. zu dem Steenstrup'schen Generationswechsel, den er nur als einzelnes Glied der Arbeitstheilung ansieht und kommt zuletzt auf den von Linné schon gethanen Ausspruch zurück, dass die Pflanzen nicht Einzelindividuen sondern Colonien einzelner Individuen sind. Das Schriftchen verdient die Aufmerksamkeit der Physiologen im hohen Grade, wenn gleich hier nur erst Bruchstücke geboten werden.

[4479] Die Pflanzennamen der deutschen Flora, mit den wichtigern Synonymen in alphabet. Ordnung etymologisch erklärt von **Ad. Martin.** Halle, Schmidt. 1851. IV u. 122S. 8. (15 Ngr.)

Die Naturwissenschaften überhaupt und besonders die Botanik fangen immer mehr und mehr an, in das Volk einzudringen, das aber einer Verständigung über die gewöhnlichen Terminologien bedarf, da man, bei der Botanik stehen geblieben, nicht einmal z. B. von Gärtnern, Forstmännern, Pharmaceuten u. s. w., verlangen kann, dass sie der lateinischen und griechischen Sprache völlig kundig sein müssen. Jeder Gattungsname in der Naturgeschichte (und so auch in der Botanik) soll oder sollte vielmehr eine hervorragende Eigenschaft bezeichnen, die der Gattung eigenthümlich ist, und mittelst welcher sie leicht wiedererkannt werden kann; soll aber der Name eines naturhistorischen Gegenstandes für den der beiden genannten Sprachen nicht Mächtigen nicht blos ein leerer Schall, ohne Zusammenhang mit den bezeichneten Gegenständen sein, so muss auch die Beziehung des Gegenstandes zu dem Namen dargelegt werden. Die Erfahrung zeigt, dass selbst wissenschaftlich gebildeten Botanikern die Sache nicht so leicht wird, denn sonst würden nicht selbst in von Botanikern von Profession geschriebenen Werken lateinische und griechische Namen beharrlich falsch geschrieben werden. Als Beispiele mögen dienen: Absynthium, statt Absinthium (oder vielmehr Apsinthium, da der Name von ἀψίνθιον, alter Name für Beifuss, herkommt); Amaranthus statt Amarantus (von ἀμάραντος, unverwelklich); Hypochaeris statt Hypochoeris, von ὑποχοιρίς, (wie umgekehrt Hydrochaerus bei den Säugthieren nicht Hydrochoerus geschrieben werden muss u. s. w.). — In einigen botanischen Werken hat man nun zwar angefangen, auf die Ableitung der Gat-

tungsnamen Rücksicht zu nehmen, allein bis jetzt ist nur Ungenügendes dafür geschehen; denn theils blieben viele Namen ganz unerklärt, weil man sich über die Abstammung nicht einigen konnte, theils sagte man höchstens, dieser oder jener Name sei bei Griechen oder Römern ein Pflanzenname gewesen, ohne anzugeben, welche Pflanze damit gemeint worden sei, was allerdings auch nicht so leicht ist, als es auf den ersten Blick aussieht; zu geschweigen der unrichtigen, nicht selten selbst lächerlichen Erklärungen, die sich vielleicht oft durch ihr hohes Alter das Bürgerrecht erworben hatten. Statt Liebe zur Wissenschaft, konnte so nur Widerwillen erzeugt werden. Was von der Etymologie der Gattungsnamen gilt, gilt auch von der Prosodie. Selbst mancher gediegne Naturforscher spricht diese Namen falsch aus, da ihm der prosodische Grund für kurze oder lange Aussprache nicht bekannt ist.

Das vorliegende Schriftchen soll nun diesem Gebrechen besonders in den Kreisen abhelfen, wo er am meisten fühlbar ist, bei der griechischen und lateinischen Sprache Unkundigen; aber auch für manche Fachbotaniker dürfte es nicht ganz werthlos sein. Es erklärt in alphabetischer Ordnung die Namen der Gattungen mit ihren wichtigern Synonymen; nur die Gattungsnamen, die nach Botanikern benannt sind, und deren giebt es leider nicht wenige, sind in einem besondern Anhange erklärt. Dass die beigefügten deutschen Erklärungen nicht als deutsche Namen angesehen werden dürfen, versteht sich von selbst.

Das Schriftchen mag Botanikern desshalb angelegentlichst zur Prüfung empfohlen werden, um durch Beurtheilung von mehreren Seiten her endlich aufs Reine zu kommen, was am besten in botanischen Zeitschriften geschehen kann. Dass überall auch die Prosodie gehörig angegeben ist, muss noch rühmend bemerkt werden. Schliesslich erlaubt sich Ref. den Wunsch beizufügen, dass man von nun an in allen naturhistorischen Werken, besonders auch über Entomologie, auf Etymologie und Prosodie mehr als bisher Rücksicht nehme, dabei aber, wie es nicht selten geschehen und noch geschieht, alle Barbarismen vermeide, in deren Bildung besonders die Franzosen und Engländer so geübt sind.

Länder- und Völkerkunde.

[4480] Grundzüge der vergleichenden, physikalischen Erdkunde in ihrer Beziehung zur Geschichte des Menschen. Vorlesungen für Gebildete von **Arn. Guyot.** Deutsch bearbeitet von Dr. *Heinr. Birnbaum.* Leipzig, Hinrichs'sche Buchh. 1851. 277 S. mit 3 physik. Karten. gr. 8. (1 Thlr.)

Die hier in einer freien Bearbeitung vorliegenden Vorlesungen wurden von dem Verf. (Prof. der Geogr. und Gesch. zu Neufchatel) im Jahre 1849 zu Boston in Nordamerica in französischer Sprache gehalten und erschienen hierauf in einer englischen Ausgabe unter

Mitwirkung des Prof. Felton (zu Cambridge in Nordamerica) zu New-York, bald darauf auch zu London. Das Original giebt einen Blick in das innere Wesen der vergleichenden Erdkunde, entwickelt dann die Grundgedanken einer Physik der Erde im Geiste Humboldts, zeigt dabei, wie die Geschichte der Civilisation der Völker von dem physischen und physikalischen Einflusse der Erde abhängt und sucht den Sinn für Colonisation, Völkerbewegung und Völkerverkehr recht lebendig zu machen. Die deutsche Bearbeitung hat Director Vogel in Leipzig veranlasst; sie ist nach der Versicherung des Bearbeiters (dem Ref. liegt das Original nicht vor) ein fast selbstständiges Werk bei welchem die rein deutschen Verhältnisse sorgfältig berücksichtigt wurden. — Vorl. I. bestimmt das Wesen der Geographie, die der Vf. lieber Geologie nennen möchte; die physikalische Geographie ist ihm „die Wissenschaft der allgemeinen Phänomene des jetzigen Erdenlebens in Hinsicht ihrer systematischen Verknüpfung und gegenseitigen Abhängigkeit.“ Die unter dem Einflusse allgemeiner Naturkräfte stehenden Gestaltungen und relativen Lagen der grossen Erdmassen bedingen alle hervorragenden Naturphänomene des physikalischen und individuellen Lebens der Erdtheile; wer aber die Welt der Physik begreifen und richtig würdigen will, muss sich zur Welt der Moral, zu dem innern Menschen und seiner Geschichte erheben. Die Formationen unsrer Erde, d. h. die Anordnung und Vertheilung ihrer Ländermassen offenbaren einen weisen Plan, den wir nur durch einen verständigen Blick in die Entwickelung der Weltgeschichte zu begreifen im Stande sind. Die Continente sind in demselben Verhältnisse für das Zusammenleben der Völker geschaffen, wie der Körper des Menschen für das Leben seiner Seele. Der Schluss der 1. Vorles. ist der einleitenden Untersuchung über die hervorragenden Formen gewidmet, welche die verschiedenen Erdtheile uns erkennen lassen. — Die 2. Vorles. betrachtet die verticalen Dimensionen oder Reliefformationen der Erde, welche sich auf zwei grosse Hauptclassen vertheilen: Erhebungen der Oberfläche in Masse und Linearerhebungen und Gebirgsketten. Als allgemeines Naturgesetz in Betreff der regelmässigen Erhebung des Festlandes stellt sich Folgendes dar: alle langen und allmäligen Abdachungen sind dem atlantischen Oceane und dem dazu gehörigen Eismeere zugewandt, alle kurzen und schroffen Abdachungen dem stillen und dem indischen Meere. — Die 3. Vorles. betrachtet die Vertheilung der Tiefebenen, Hochebenen und Gebirge in den verschiedenen Continenten. Die alte Welt ist das Land der Hochebenen und Gebirge, die neue Welt das gesegnete Land der Tiefebenen, welche hier zwei Drittel der Oberfläche einnehmen. In Europa allein (ohne Russland) herrscht das Gebirgsland ohne Hoch- und Tiefebenen vor. Die zweite Hälfte der Plastik der Erdoberfläche bildet das Bett der Weltmeere, die in ihren Contourgestalten, in der Art der Gliederung ihrer Uferformen und ihrem Inselgehalte wesentlich verschieden sind. Der stille oder grosse Ocean hat den Charakter der landumschlossenen Meere; das indische Meer ist der Ocean der Meerbusen; der atlan-

tische ist der gliederreichste, am meisten eingeschnittene, in welchem die Binnenmeere (der Uebersetzer sagt: Inland-Meere, was nicht üblich ist) vorherrschen. Ueber die Tiefe der offnen See wissen wir noch sehr wenig. Nach Laplace's theoretischen Betrachtungen ist die mittlere Tiefe des Meeres ebenso gross als die durchschnittliche Höhe des gesammten Festlandes. Die letztere beträgt nach seiner Berechnung etwa 3000 Fuss, nach Humboldt aber nur etwa 1000 Fuss; die mittlere Meerestiefe ist jedenfalls viel grösser, nimmt aber in demselben Verhältnisse zu, in welchem das Relief der benachbarten Continente wächst. — Die 4. Vorles. behandelt die Frage: ob das Gesetz der Entwickelung auch auf das als Individuum betrachtete Erdganze anwendbar sei? Der Vf. geht dabei von dem Ursprunge der Erde nach den Hypothesen von Laplace und Herschel aus und kommt dabei zu dem Resultate, dass das Gesetz der Entwickelung ebenso gut bei einem einzelnen Lande, wie bei ganzen Welttheilen und der ganzen Erde Anwendung findet. Das terrestrische Leben ist unter dem Einflusse des Gesetzes der Ausgleichung der Verschiedenheiten entwickelt; die letztern aber sind zu grossen Summen von Ungleichheiten zusammengefasst, worin immer zwei Glieder einander gegenüberstehn. Die bedeutendesten Contraste sind: der zwischen der Continental- und der Oceanhemisphäre; der zwischen der alten und der neuen Welt; der zwischen den 3 nördlichen und den 3 südlichen Continenten. — Die 5. Vorles. ist der Vergleichung der beiden Elemente Land und Wasser gewidmet. Das Land ist fast auf eine einzige Hemisphäre concentrirt; legt man nämlich um die Erde einen Grössten-Kreis durch die Westküste von Peru und die Halbinsel Malacca, so erhält man eine nordöstliche und eine südwestliche Halbkugel, von denen jene die 5 grössten und bedeutendesten Welttheile, diese mit Ausnahme von Ausstralien fast nur Meere enthält. Der Klima-Unterschied dieser beiden Gegensätze beruht auf den besonderen physikalischen Eigenschaften des Wassers und Landes, indem Wasser ein schlechter Wärmeleiter ist, aber eine grosse Capacität für Wärme besitzt. Das Festlandklima ist excessiv, das Seeklima constant, ein Unterschied, der auch auf die Pflanzen- und Thierwelt grossen Einfluss hat. — Die 6. Vorles. handelt vom Regen und von den Winden, welche mit jenem in einem Causalnexus stehn. Die allgemeinen oder Passatwinde beruhen auf der Kugelgestalt der Erde und auf der rotirenden Bewegung derselben. Hinsichtlich der Regenmenge zerfällt die Oberfläche der Erde in zwei Regionen: die der periodischen Regen der heissen Zone und die der unregelmässigen Regen der gemässigten Zone. In jener ist die Regenmenge ohne Vergleich grösser; sie beträgt in der tropischen alten Welt 77 Zoll, im tropischen America sogar 115 Zoll, in der ganzen gemässigten Zone nur 35 Zoll. — In der 7. Vorles. wird die Lehre von der Vertheilung des Regens fortgesetzt. Im Allgemeinen ist ein Land desto besser bewässert, je näher es der Meeresküste liegt; doch leidet dieses Gesetz zahlreiche Ausnahmen, weil die Gebirgszüge und Hochebenen einen grossen Ein-

fluss haben. Die Vermischung des Continental- und Seeklimas führt zu dem herrlichsten Klima, dem maritimen des Festlandes. In diesem verbindet sich „die feurige Kraft des Continents mit der hingebenden Milde des Oceans zu einer glücklichen Einheit.“ — Die 8. Vorles. betrifft die Einwirkung der Continente auf die Oceane, wie sie sich äussern in den Meeresströmungen. Die allgemeinste und wichtigste ist die grosse Aequatorialströmung von Ost nach West, die schon Columbus bemerkte. Sie hat eine Breite von fast 50 Grad, bei einer täglichen Geschwindigkeit von 8—9 Meilen, wird aber durch die Continente gestört; am regelmässigsten ist sie im grossen Ocean. Im atlantischen Ocean ist die zurückkehrende Strömung, der Golfstrom, auffallend stark entwickelt. Den Winden gleich, streben diese Meeresströmungen nach Ausgleichung der Differenzen und Milderung der Extreme. Der 2. Theil der Vorles. behandelt den Gegensatz zwischen der alten und der neuen Welt. Jene, aus vier Continenten zusammengesetzt, von denen Australien nicht viel mehr als ein Inselland ist, ist vorzugsweise eine Continentalwelt und gemässigt, da nur ein Drittel derselben in der heissen Zone liegt; diese ist eine oceanische und tropische Welt, deren innere Structur durch ihre Einfachheit charakterisirt wird. In der neuen Welt herrscht die Vegetation vor (deren Uebermacht hier eine unbesiegbare Feindin aller Kunst ist, indem die Vegetation sich überall eindrängt und keinem Menschenwerke eine dauernde, ruhige Existenz gestattet): man findet Urwälder von 400 geogr. Meilen Länge. Das Thierreich steht auf einer viel niedrigeren Stufe als in der alten Welt, nur die Insecten zeichnen sich durch Menge und Grösse aus. Selbst der Mensch trägt in America den Stempel einer vorherrschend vegetabilischen Natur. — Die 9. Vorles. enthält eine geographische Charakteristik der alten Welt, welche durch Mannigfaltigkeit ihrer innern Structur sich zeigt. Man findet hier wenigstens drei verschiedene Constructionspläne für Europa, Asien, Afrika und Australien; der vorherrschende Charakter des Klimas ist Trockenheit und daher ist die Thierwelt vorzugsweise entwickelt. Auf jeder Quadratmeile finden wir in Europa 89, in Asien 32, in Africa 10, in America nur 4 Einwohner (hier hätte der deutsche Bearbeiter bemerken sollen, dass nicht geographische oder deutsche, sondern englische Quadratmeilen gemeint sind). Von Menschenracen treffen wir in der neuen Welt eine einzige, in der alten aber 4 bis 5. — Die 10. Vorles. behandelt den Gegensatz zwischen den 3 nördlichen und den 3 südlichen Continenten. Steffens hat zuerst bemerkt, dass jeder Nordcontinent einen entsprechenden Südcontinent habe. So sind Nord- und Südamerica, Europa und Africa, Asien und Australien entsprechende Continente. Die zu einer Gruppe vereinigten Continente haben gemeinschaftliche Charakterzüge, doch sind die 3 nördlichen einander weit mehr ähnlich als die 3 südlichen. Jene sind weit mehr als diese gegliedert, daher auch dem Seeverkehr und Welthandel besser geöffnet, reicher und besser organisirt. Die Südcontinente sind weiter von einander abgetrennt und fast ohne alle

gemeinschaftliche Lebensentwickelung. So kommen von den 437 Geschlechtern der australischen Flora nun etwa 80 wieder in Africa vor. Die grössten und wichtigsten Wassertheile der 3 Süd-continente sind den heissen Strahlen der Aequatorialsonne ausgesetzt; von Africa gehören $\frac{3}{4}$, von Südamerica $\frac{5}{6}$, von Australien $\frac{1}{3}$ zur heissen Zone. Im Durchschnitte müssen die Nordcontinente gemässigt, die Südcontinente tropisch heissen. Nach dem Maassstabe der materiellen Natur können wir den tropischen Continenten die Superiorität nicht streitig machen, aber diess ist nur scheinbar. Allerdings entfaltet das Leben der Natur erst in den heissen Regionen der Tropenwelt seine höchste Kraft, aber der Mensch bildet eine überraschende Ausnahme, denn der tropische Naturmensch steht auf der allerniedrigsten Stufe. Westasien ist nicht nur der geographische Centralpunct des gesammten physischen Menschengeschlechtes, sondern auch der Kernpunct aller geistigen Humanität auf Erden. Der Eingeborne der Tropenwelt ist gleichsam der verwöhnte Sohn eines fürstlichen reichen Hauses; der Eingeborne des Nordens ist der Sohn einer elenden Bettlerhütte; endlich der Mensch der gemässigten Zone ein in geistiger Ruhe und Zufriedenheit geborner Sohn des goldnen Mittelstandes. — Die 11. Vorles. führt aus, wie sich die historische Bedeutung der Nationen an die Contraste knüpft, welche die Natur im Innern der Continente an den Tag legt, und betrachtet zuerst Europa-Asien als den eigentlichen Schauplatz der Weltgeschichte. Wir unterscheiden hier zwei Völker: Ostasien als Continent der stärksten Gegensätze, fast ausschliesslich von der stabilen mongolischen Menschenrace bewohnt, und Westasien mit Europa. — Die 12. und letzte Vorles. behandelt den geographischen Gang der Völkergeschichte. Die Civilisation geht von Westasien aus und schreitet von da nach Westen und Norden vorwärts. Die allgemeinen Resultate des Vfs. sind: 1) die drei nördlichen Continente sind für die höhere Entwickelung des Menschen sehr günstig organisirt und sie allein können historische Continente heissen; 2) jedes dieser drei Festlande hat in der Erziehung des Menschengeschlechtes eine specielle Function ererbt und durchzuführen; 3) die ganze materielle Welt steht mit der geistigen im Gleichgewichte und ist nur da, um von dieser erkannt, erklärt und gewürdigt zu werden.

[4481] Reisen im südöstlichen Deutschland von **J. G. Kohl.** 2 Bde. Leipzig, Fr. Fleischer. 1852. VIII, 253; VI u. 442 S. gr. 8. (4 Thlr.)

Auch u. d. Tit.:

J. G. Kohl's Reisen in Deutschland. 1. Abthlg. Reisen im südöstl. Deuschland etc.

Der Vorrede nach, welche diesen Cyklus von Reisen in Deutschland eröffnet, können wir uns wohl auf 8 Bände gefasst machen, denn man könne, meint der Vf., das gesammte Deutschland sehr bequem „in 4 Gruppen zerfällen,“ in die nordwestliche und nordöstliche, südwestliche und südöstliche. Mit der letztern hat er den

Reihen begonnen und wer seine zahlreichen frühern Reisen kennt, wird über das Wie der Behandlungsweise nicht erst von uns belehrt zu werden nöthig haben. Hr. K. weiss auf seinen R. viel zu sehen und zu hören, zu combiniren und zu compiliren, alles aber in einen hübschen Rahmen aufzustellen, dass der Eine Selbstgesehenes leicht wieder erkennt und der Andere Nichtgesehenes sich wohl zu vergegenwärtigen vermag, indem noch ausserdem gar oft eine historische Parallele der Gegenwart einen Reiz durch Vergleichung mit dem Vergangenen leiht. Diesmal führt der Vf. uns ins südöstliche Deutschland, und zwar von Dresden aus nach Ischl, ins Salzkammergut, nach Obersteiermark und Niederösterreich, Oberkrain, die Isonzo-Landschaften, Triest und Innerkrain. Sieben Reiseabschnitte also haben wir vor uns und jeder lässt in der Art, wie Hr. K. auffasst, viel erwarten, denn er bleibt nur selten auf der Heerstrasse, sucht vielmehr rechts und links Nebenpfade, Land und Menschen genauer kennen zu lernen, „to pick up something," wie der Engländer sagen würde. Jedoch uns auch bleibt hier meist nichts anderes übrig, als dasselbe bei der Anzeige dieser 2 Bände zu thun. Indem wir die Richtung seiner zum Theil abenteuerlichen Fahrten angeben, müssen auch wir uns hauptsächlich darauf beschränken, einzelne kleine Züge bemerklich zu machen. Er führt uns durch das Erzgebirge, wo im Spitzenklöpplerlande sich doch die Armuth mit einer Frohsinnigkeit paart, dass ein Amerikaner, der hier Auswanderer zu werben gekommen war, gern darauf verzichtete, da er „alle heitrer und zufriedener fand, als seine arbeitenden Landsleute in Amerika." Die Chemnitzer Strumpfwaaren-manufaktur soll ursprünglich mit der „Nachtmütze" begonnen haben gerade vor etwa 100 Jahren, wo die „Zopfzeit" begann. Von Böhmen aus führt hierhin die grosse Strasse des Eierhandels, für welchen Dresden, Chemnitz und Zwickau die Hauptpuncte sind. Von grossen Kohlenbrande bei Zwickau hofft Hr. K. einmal ein Bergwerk natürlicher Coaks übrigbleiben zu sehen, wie sie Lyell bereits in den Amerikanischen Alleghanis entdeckt hat. S. 5 kommen wir solchergestalt nach Baiern und seinem Bier, das in hundert köstlichen Anekdoten prangt; in Nürnberg und bei seinem Tande wird gerastet. Noch immer und wiederum flotter als vor mehreren Jahren geht er durch die ganze Welt. 12000 Nummern umfasste der Katalog einer Handlung von Kinderspielsachen. Manche Zweige sind verdorrt, neue dagegen erblüht, z. B. Papier-Maché Dosen, das Dutzend von 12 Kr. an. Nicht minder wallfahrten Künstler jetzt hierher, „gothische Motive" zu studieren. Die Dampffahrt auf der bairischen Donau (S. 27 ff.) von Donauwörth an ist noch ein unbehülflicher Zwerg; an den Ufern des mächtigen Stromes „ist mehr Blut vergossen, sind mehr Schwerter gekreuzt, als Waarenballen versteuert und Gelder vertauscht worden." Die Walhalla bei Regensburg bekam Luthers Büste zu allerletzt, weil (S. 45) Ludwig „auf die Stimmung des Volkes habe Rücksicht nehmen müssen" (?). Von hier gehts rasch nach Linz. In Engelhardszell

ı österreichischen Grenzorte, soll „es voll von Cretins sein“ 58). Warum denn? An Punkten, wo der Fremde verweilen s, sind stets mehr Krüppel! (d. Ref.). Linz hatte sich (S. 65), :hon stets „das Paradies der Donau,“ seit acht Jahren auffallend seinem Vortheile verändert und von da wird auf der Pferde- nbahn schnell das Salzkammergut (S. 69 ff.) erreicht. Ueber l selbst ist wenig, fast nichts mitgetheilt, dafür mehr über die venig beachteten Punkte in der Nähe. Zuerst wandert der Vf. f die hohe Schrott“ und zwar mit einer „Edelweiss- ckerin,“ d. h. einer Frau, die Kräuter für Menschen und Vieh, Blumen des Gebirges für die Badegäste sammelt. Der Leser l „die Rasten“ kennen; Sitze, Stationen, wo die Sennerinnen die Thalleute gegenseitig ihre Erzeugnisse umtauschen. In ge theilt uns der Ref. von nun an hier vorkommende Ausdrücke Redewendungen mit, die häufig eben so überraschend als rerverständlich sind. Dasselbe gilt von manchen Sitten und Ge- heiten, die an die Idylle fast nie denken lassen. Die ganze nwirthschaft „befindet sich noch in argem Naturzustande.“ Die :lweissbrockerin“ wird (S. 85) von einem Paar Zimmerleute ab- it, die rüstig die kolossale Steinscholle der hohen Schrott zu ttern vermögen. Es fehlt nicht an „halsbrecherischen und eisstreibenden“ Punkten, wo „die Legföhren“ (Knie- oder mholz) viel zu beobachten geben. Ein zweiter Ausflug (S. ff.) bringt ihn auf den Schafberg, wo ein Greis von 74 Jah- aber noch rüstig, den Führer macht, und dann geht es (S. 130 ff.) ar den Hengst;“ eine Partie des Schafbergs, die dem Bota- e viel bietet. Noch mannigfacher gestaltet sich der „Dach- gletscher“ (S. 158), zuerst längs einer Solen-Leitung hin- 4 Stunden bergauf nach Hallstadt, eine der grössten Salzsie- ien, wo man ein uraltes Celtisches Leichenfeld entdeckt hat. in der jüngsten Zeit ist es gelungen den Gletscher ganz zu er- en und unser R. selbst kam nicht hinauf. Er scheint sich im- weiter zu verbreiten und die Sennhütten zu verdrängen. Das scher-Mehl, das Karls-Eisfeld und Manches andere wird Leser bis S. 197 angenehm unterhalten. Eben so wohl wird er am Hallstädter See ergehen können und mit einer Traunsee- e die Fahrt nach Gmünden machen, so wie einen Ueberblick lem Einflusse gewinnen, welchen der unerschöpfliche Salzstock bis ins Herz von Böhmen übt, das allein 300,000 Centner Salz · bekommt. Eine andere der interessantesten Touren von Ischl findet „in der Gosau“ statt, nach dem Donnerkegel, einer pe von Berggipfeln, den Donnerkeilen zu vergleichen. In der giebt es viele „Laken,“ kleine Gewässer, die sich um einen rten von Felsblöcken herumtummeln. Eine Menge armer klei- protestantischer Gemeinden, etwa 15,000 Seelen an der Zahl, n unter der katholischen Bevölkerung lebend, veranlasst den er von S. 218 an eine historisch-statistische Skizze über die stanten in Ober-Oesterreich überhaupt bis S. 258 einzuschalten,

Reihen begonnen und wer seine zahlreichen fr…
wird über das Wie der Behandlungsweise nich…
zu werden nöthig haben. Hr. K. weiss auf …
und zu hören, zu combiniren und zu com…
hübschen Rahmen aufzustellen, dass der …
wieder erkennt und der Andere Nicht…
gewärtigen vermag, indem noch au…
sche Parallele der Gegenwart ein…
dem Vergangenen leiht. Diesmal…
liche Deutschland, und zwar …
Salzkammergut, nach Ober…
Oberkrain, die Isonzo-…
Krain. Sieben Reiseabsch…
lässt in der Art, wie Hr. …
nur selten auf der Heer…
benpfade, Land und Men…
something," wie der E…
hier meist nichts and…
2 Bände zu thun. …
teuerlichen Fahrte…
darauf beschränk…
Er führt uns dur…
doch die Arm…
ner, der hier…
verzichtete, …
heitenden L…
manufaktur…
gerade v…
men aus…
chen D…
grosse…
werk …
in de…
sol…
ch…
g…
r…

…achheit …
…"…etenwaaren-…
…, besonders wen…
…alanterie" assortirt …
…zen und geht dann ins "…
"Lasing-Wasserfall," …
…n kann," worauf dann die "S…
…d. Von St. Pölten aus wird …
…stift Gössweih, das Schloss Dür…
…es bietet von S. 263 an "die Eise…
Nicht leicht wird ein Reisender überall …
… neuen Wunderwerke alle Schwierigkeiten …
überwinden waren, indem 15.000 Menschen …
…n arbeiteten, 5—6 Meilen zu einer neuen V…
…lten. Selbst über tausend Weiber tummelten sich…
…innen hier herum, bis die Cholera einen allgemeinen …
…reitete, obschon nur 200 derselben erlagen. Obe…
…t den letzten Abschn. des I. Bds; 40 M. macht man …
…on Grätz auf der Eisenbahn nach Laibach, der südlich…
schen Stadt. Der Menschenschlag ist hier überaus kräftig …
ein wahrhaft stämmiges Urvolk dar. In Krainburg war all…
weg slavisch." Eben dies gilt von der ganzen Landsch…
des. Vorzugsweise wird der Ausflug "in die Wochein …
Savequelle" den Leser fesseln; ersteres durch die Ei…
tion, diese durch die Gebirgsformation, indem dann noch di…
auf der Grenze von Krain, Friaul und Kärnthen namentlich …
und Raibl viel zu berichten geben. — Den 2. Bd. begi…
Isonzolandschaften," zuerst das Steinblock- und Trü…
ter" des Isonzoquellenbeckens, aus welchem man zuerst auf …

…gelangt, wo alles vom Hausirengehen
…spielt die Bienenzucht im Thale.
…merkwürdiger Obstbau, bis man
…rdisch-venetianischen Ebene
…tzten Spuren des Slaven-
… „Die Harpffen,“
…schnelleren Trock-
Von Görz aus
…sucht; über-
…n Trau-
…schaften
…waldungen
…st, dem der
… leitet ein, mit
…ren hiess es „una
…man hier einen Welt-
…arl VI., Maria Theresia
… Jetzt hat es 46,000 E.,
…ll. Fl. machten. Am einfluss-
sind von den 291 Handelsfirmen
…che ist allgemein italienisch. Die
…d werden ausführlich besprochen; jene
…t 1833, und kommandirt schon 8 Mill. Fl.
…der „Spaziergang im Hafen und durch ei-
;“ die Menge und Verschiedenheit der Waa-
ölkerschaften lassen von S. 169 bis S. 191 er-
…er die Triester Fabriken ihre Thore öffnen. Eine
…fert jährlich 600,000 Pf. in Riesenblöcken, die dann
zerschnitten werden. Getreidemühlen wetteifern mit ihr;
…ine Salpeterfabrik; aus Valparaiso und Indien zieht sie den
…toff. Wir übergehen die darauf folgenden „Miscellen,“
„Triestiner Karst“ (S. 248) zu erwähnen; ein ganz ei-
…licher Gebirgszug voll widrigen Einflusses auf die Unter-
…gen der Menschen hier, voll zerstörter, zusammengestürzter
…in trichterartiger Gestalt (Dollinas oder Ogradas), die aber
…kulturfähigen Boden haben, dass man hier Weinlöcher
…llerwiesen findet. Manche solcher Löcher erscheinen
… Brunnenöffnungen. Manche erreichen eine Tiefe von wohl
…ss und die wenigsten sind erforscht; ganz tief unten ver-
… sich zahllose wilde Taubenschwärme. Häufig gehen diese
…ten in horizontaler Richtung unter der Erdrinde hin, z. B.
…rühmte Adelsberger Höhle. Für den Geologen ist noch ein
… Feld anzubauen, um den Zusammenhang und die Beschaffen-
dieser Bildungen zu ermitteln, denn kaum ist bis jetzt der An-
hierzu gemacht worden; selbst das Reinhalten und Ausfegen
…r Höhlen ist von grosser Bedeutung und die diesjährigen (1851)
…rschwemmungen Krains mögen dadurch wo nicht veranlasst,
über Gebühr vermehrt worden sein, weil die sich aus den

mit manchen Specialitäten, namentlich über den bekannten Schaberger, dessen Schriften noch jetzt als ein Schatz gelten. Lied dieses „armen Exulanten“ (S. 254—56) würde Paul Gerhar besten Gesängen zur Seite gesetzt werden können. Jetzt begi „die Fahrt durch Obersteiermark und Niederösterreich zuerst im Ennsthal, am Quellenkessel des Traunflusses zu den senschmelzern und Köhlern in Hieflau, wo jährlich 120—130 Cents. Eisen „gebläut“ werden, so Vieles aber, was die Indu darin geschaffen hat, noch nicht einmal begonnen hat. Sehensw sind die „Holzfänge und Kohlenmeier;“ im Thal „der rischen Salza“ kam man auf die Wallfahrtstrasse nach Ma Zell, eine öde nur von Köhlern und Holzhackern bewohnte Stre die kaum auf 5—6 Stunden Wegs eine Art Dorf zeigt. Alles ber ist meist „Gamsgebirge,“ wo auf dem einen Punkte jäh gegen 100 dieser Thiere erlegt werden. Auch der so oft gen „Brandhof“ wird (S. 289) besucht, die Wasserscheide des D und Draugebiets, sonst eine Sennerwirthschaft, jetzt ein Alpensc bis uns endlich (S. 294 ff.) „Mariazell“ aufnimmt, wohin immer jährlich im Durchschnitt 97,000 Menschen pilgern, die bis auf 50,000 gesunken waren, aber jetzt es nachholen. christlichen Waarenhandlungen“ und die „Betenwaaren-Krä machen immer also noch gute Geschäfte, besonders wenn zugleich mit „allen Gattungen von Galanterie“ assortirt sind. S. 321 kann man sich hier ergötzen und geht dann ins „Tr thal,“ nach dem nahen „Lasing-Wasserfall,“ einem schönsten, „die man sehen kann,“ worauf dann die „Sense kation“ besprochen wird. Von St. Pölten aus wird das Sc Wasserburg, das Stift Gössweih, das Schloss Dürnstein, sucht. Anziehendes bietet von S. 263 an „die Eisenbahn Semmering.“ Nicht leicht wird ein Reisender überall so klettern, dem neuen Wunderwerke alle Schwierigkeiten abzuler die hier zu überwinden waren, indem 15,000 Menschen von al Volk daran arbeiteten, 5—6 Meilen zu einer neuen Völkerpa zu gestalten. Selbst über tausend Weiber tummelten sich als langerinnen hier herum, bis die Cholera einen allgemeinen Schre verbreitete, obschon nur 200 derselben erlagen. Oberkrain det den letzten Abschn. des I. Bds; 40 M. macht man hier von Grätz auf der Eisenbahn nach Laibach, der südlichsten sehen Stadt. Der Menschenschlag ist hier überaus kräftig und ein wahrhaft stämmiges Urvolk dar. In Krainburg war alles „d weg slavisch.“ Eben dies gilt von der ganzen Landschaft des. Vorzugsweise wird der Ausflug „in die Wochein und Savequelle“ den Leser fesseln; ersteres durch die Eisenprod tien, diese durch die Gebirgsformation, indem dann noch die Pu auf der Grenze von Krain, Friaul und Kärnthen namentlich in Ta und Raibl viel zu berichten geben. — Den 2. Bd. beginnen „ Isonzolandschaften,“ zuerst das Steinblock- und Trümmerge ter“ des Isonzoquellenbeckens, aus welchem man zuerst nach Flits

alte römische Ampfetium gelangt, wo alles vom Hausirengehen t. Eine merkwürdige Rolle spielt die Bienenzucht im Thale. fer hinab bei Canale ist eben so merkwürdiger Obstbau, bis man llich in den östlichen Busen der lombardisch-venetianischen Ebene ngt und die alte Grafschaft Görz die letzten Spuren des Slaven-ns ins italienische Element übergehen lässt. „Die Harpffen," . die Gerüste, auf welchen die Cerealien zum schnelleren Trock-aufgehängt werden müssen, hören hier auf. Von Görz aus l das einst so grosse, jetzt verfallene Aquileja aufgesucht; über-breiteten sich Weingefilde aus, und alles war violett von Trau-. Desto unbehülflicher gestalteten sich noch alle Geräthschaften Ackerbaues. Durch grosse Sumpfstriche voll Schilfwaldungen t der Weg über Monfalcone und Duino nach Triest, dem der bschn. gewidmet ist. Ein historischer Rückblick leitet ein, mit Argonauten beginnend. Noch vor 140 Jahren hiess es „una ra cittá," bis Prinz Eugen meinte, „dass man hier einen Welt-lel etabliren müsse," und Joseph I., Karl VI., Maria Theresia ihre Nachfolger darauf hinarbeiteten. Jetzt hat es 46,000 E., he 1847 einen Umsatz von 153 Mill. Fl. machten. Am einfluss-sten sind die Deutschen, doch sind von den 291 Handelsfirmen talienische. Auch die Sprache ist allgemein italienisch. Die endeputation und der Lloyd werden ausführlich besprochen; jene ht seit 1794, dieser seit 1833, und kommandirt schon 8 Mill. Fl. st unterhaltend ist der „Spaziergang im Hafen und durch ei-Waarenmagazine;" die Menge und Verschiedenheit der Waa-ën vielerlei Völkerschaften lassen von S. 169 bis S. 191 er-n, wo wieder die Triester Fabriken ihre Thore öffnen. Eine nfabrik liefert jährlich 600,000 Pf. in Riesenblöcken, die dann igfach zerschnitten werden. Getreidemühlen wetteifern mit ihr; so eine Salpeterfabrik; aus Valparaiso und Indien zieht sie den Stoff. Wir übergehen die darauf folgenden „Miscellen," en „Triestiner Karst" (S. 248) zu erwähnen; ein ganz ei-ümlicher Gebirgszug voll widrigen Einflusses auf die Unter-ngen der Menschen hier, voll zerstörter, zusammengestürzter n in trichterartiger Gestalt (Dollinas oder Ogradas), die aber ; kulturfähigen Boden haben, dass man hier Weinlöcher Kellerwiesen findet. Manche solcher Löcher erscheinen wie Brunnenöffnungen. Manche erreichen eine Tiefe von wohl Fuss und die wenigsten sind erforscht; ganz tief unten ver-n sich zahllose wilde Taubenschwärme. Häufig gehen diese hten in horizontaler Richtung unter der Erdrinde hin, z. B. rühmte Adelsberger Höhle. Für den Geologen ist noch ein s Feld anzubauen, um den Zusammenhang und die Beschaffen-ieser Bildungen zu ermitteln, denn kaum ist bis jetzt der An-hierzu gemacht worden; selbst das Reinhalten und Ausfegen Höhlen ist von grosser Bedeutung und die diesjährigen (1851) schwemmungen Krains mögen dadurch wo nicht veranlasst, über Gebühr vermehrt worden sein, weil die sich aus den

Wolken ergiessende Regenfluth nicht hier hinreichenden Abzug fa und diese Schleusen sich verstopft hatten. Manche derselben si ganz ausgetrocknet, „gleichsam abgestorbene Arme eines Flu systems." Ein Gewässer, die Rjeka, macht hier eine merkwürd Ausnahme; es strömt 10 Stunden lang, ohne dass etwas durchtröpf und verschwindet, „in einer Sandsteinmulde," dem Adriabusen z Gewiss wird Niemand diese Darstellung von S. 218—294 ohne B friedigung lesen, denn ein fast unbekannter Gegenstand wird zum Erstenmale zur Anschauung gebracht; um so mehr werden später fassen, was der mit Untersuchung dieser Höhlen beauftr D. Schmidl zur Kunde bringen soll. Aber auch der letzte abschn., (VII) Inner-Krain, giebt noch viel Unbekanntes. die grosse Handelsstrasse über den so merkwürdigen Karst. oft wird das Dorf Opschina genannt, dicht in der Nähe von T durch welches 90 Proz. aller Aus- und Einfuhr Triests geht, erst visitirt, controlirt, plombirt zu werden. Es ist hier di haſteste Grenzzollstation Oesterreichs, ohne dass jedoch für di oft Tagelang liegenden Waaren einige schützende Vorkehrung troffen wäre. Das Salzwasser dringt oft von unten hinein und Regen von oben. Der Landtransport wird eben so höchst ei thümlich betrieben. Nun die Bora, der Wassermangel auf hohen Karststrasse, dem durch Cisternen stationsweise, wie in Wüste hat gesteuert werden müssen, bis man Präwald oder erreicht hat. Die Adelsberger Grotte ward natürlich auch un Der Leser, welcher so viel von ihr gehört haben mag, darf si nicht grämen, dass er sie noch nicht sah. Von 2000, welch lich hier einsprechen, sind kaum zwölf, welche sie ganz d chen, denn am Ende werden sie „der wunderherrlichen Natu überdrüssig," wenn sie 3 — 4 Stunden zwischen lauter bunt (t lich) gestalteten Stalaktiten herumgewandert" sind. Es komm nem vor, „als hätte man Stroh gedroschen." Die Grotte zu A stein im Meiningschen und unsere Baumannshöhle im Harze der Sache nach Dasselbe. Das merkwürdigste Geschöpf der der erst in neuerer Zeit genauer beobachtete Proteus, der in andern Höhlen des Karstes vorkommt. Er hat manches Ae mit einen kleinen Kinde und, gleich dem Aale, fand man n keinem Laich oder Junge. Ein anderer sonst als ein W posaunter Punkt, der Cirknitzer See, wird ebenfalls in weniger Jahren ziemlich prosaisch dastehen. Seine zum T riodenweise erscheinende Entleerung erklärt sich schon durch Menge von Höhlen im Karst wenigstens theilweise und durch fältige Regulirung dürfte er sich „in einen gewöhnlichen Fluss wandeln." Das ganze Phänomen des Verschwindens und Kom ist „ausserordentlich" bei anderen Seen Krains, Istriens, D matiens u. s. w., aber allerdings mit Variationen verbreitet. In derer Art wichtig sind „die Sümpfe bei Oberlaibach und L bach," durch welche die Eisenbahn bei Triest geführt werden m und ihnen vollends ein Ende machen wird. Eine „K. K. Mora

itsumpfungs-Lokal Commission zu Laibach," arbeitet daran reits seit Jahr und Tag und es hat das entsumpfte Terrain drei bis rfach höhern Werth erhalten. Von 40,000 Joch Boden Sumpf d 1849 bereits fast 27,000 cultivirt gewesen und haben über Mill. Fl. Produktenertrag gegeben. Nicht minder ist die Luft geder, der Menschenschlag rühriger geworden. Das so wichtige Europa nur mit Almaden in Spanien wetteifernde Quecksilbergwerk bei Idria, seit 350 Jahren in Angriff genommen, hat vorlich durch die Franzosenherrschaft 1809—1813 eine namhafte ganisation bekommen, auf welche bis jetzt fortgebaut worden ist. grosser Brand 1846 im Innern trug zum letztern wesentlich noch. Die Temperatur im Innern war dumpfig, schwül, heiss und mit Jahren sind die Arbeiter von Zittern, Speichelfluss, Auszehg u. s. w. heimgesucht; viele zittern und leben schon da „wie eise," sollen aber lange dabei noch fortvegetiren. Die Zinnofabrik hier „ist die grösste ihrer Art in Europa" und producirt rlich gegen 1000 Centner; 2500 Centner reines Quecksilber giebt ganze Werk und der Hauptverschleiss ist Wien. — Endlich sehen wir noch Steinbrücken, eine jetzt noch unbekannte sse, ein Punkt zwischen Steiermark und Krain, den die hier künftig kreuzende Eisenbahn schaffen und zur Blüthe bringen l, nachdem das Terrain durch Absprengen von Felsen geschafsein wird. Mit Cilli im Sannthal, wo viel römische Alterner gefunden wurden und werden, schliesst das reichhaltige Gedes eines zum Theil so wenig bekannten Erdstrichs und der Leser, dem es eben so um Belehrung als Unterhaltung zu thun ist, schwerlich irgendwo auf eine bessere Quelle gewiesen werden nn. *r.

8] Erinnerungen aus Südeuropa. Geschichtliche, topographische und rische Mittheilungen aus Italien, dem südlichen Frankreich, Spanien Portugal von Dr. **Chr. Bellermann**, Pfr. d. St.-Pauls-Gemeinde zu in. Berlin, Reimer. 1851. VIII u. 304 S. m. ein. lithogr. Zeichnung. . (1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

Der Vf. dieser Schrift, der früher längere Zeit, irren wir nicht, Gesandtschaftsprediger in Lissabon und Neapel unter glücklichen hältnissen lebte und namentlich an letzterem Orte seine Musse einem geschätzten archäologischen Werke „über die ältesten stlichen Begräbnisstätten" (Hamb. 1839; auch in diesen Blättern pertor. d. Ges. deutsch. Liter. Jahrg. 1839. Bd. XIX. No. 427] verdientem Lobe angezeigt) benutzte, bietet hier eine Reihe ner Aufsätze verschiedenen Inhalts, aus seinen Tagebüchern frübereits für näher stehende Freunde geordnet und durch die ihgemeinschaftliche Beziehung auf westliche Länder von Südeuropa verwandtschaftlicher Beziehung zu einander stehend, anziehend lebendig geschrieben, belehrend und unterhaltend, und — was n in unsern Tagen, wo das Reisen auch in fernere Gegenden so sehr ichtert ist, besondere Gunst verschaffen dürfte — ganz dazu ignet, beim Besuche der beschriebenen Gegenden sich als Weg-

weiser nützlich zu machen; da der Vf. diesen Aufsätzen, wo es passend war, grössere geschichtliche Episoden eingeflochten hat, es auch in erläuternden Anmerkungen an literarischen Nachweisungen zu weiteren Erörterungen nicht hat fehlen lassen, erscheinen sie ganz verschiedenen Leserkreisen mundrecht gemacht und werden selbst für Gelehrte vom Fache nicht ohne Interesse sein, wie sich diess aus der nachstehenden Angabe ihres Inhalts ergeben wird. I. „Ein Tag in der Albanesercolonie Piana de Greci in Sicilien.“ (S. 1—38) Das etwa vier deutsche Meilen südwestlich von Palermo gelegene albanesische Städtchen Piana de Greci ist eine von den vier noch jetzt in Sicilien befindlichen albanesischen Colonien, die aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. datiren, als unzählige Flüchlinge aus Albanien und Epirus nach dem Tode ihres tapfern Fürsten Georg Castriota (Skanderbeg) an allen Küsten Italiens landeten und namentlich im Neapolitanischen willige Aufnahme fanden und in Calabrien und auf Sicilien viele Ansiedlungen gründeten. Unter der Anerkennung der Autorität des Papstes ordneten sie ihre kirchlichen Angelegenheiten nach vaterländischer Weise und noch jetzt versorgt ein griechisches Seminar zu Palermo die Albanesercolonien mit den nöthigen Geistlichen. Die Reise nach dem Städtchen, dieses selbst mit seinen Häusern und Bewohnern, der Gottesdienst in der Kirche daselbst, die Beschreibung einer Traubandlung, bei welcher der Verf. als Trauzeuge (Padrino) seinen Namen in das Kirchenbuch einzutragen hatte — Alles ist ansprechend und unterhaltend erzählt. — II. Des Markgrafen Gumbert von Brandenburg Leben und Tod. (—70). In der kleinen Kirche S. Pietro ad aram im ältesten Stadtheile von Neapel befindet sich vor einem Seitenaltare auf ebener Erde eine weisse Marmorplatte, welche sich durch emblematische Verzierung und Umschrift — Beides in der lithogr. Beilage genau dargestellt — als Grabstein des schon näher bezeichneten Hohenzollern ausweiset, der am 2. Juli 1528 in Neepel gestorben ist. Gumbert war, geb. am 16. Juli 1503, ein Sohn des Markgrafen Friedrich von Anspach, als jüngerer Sohn zu einer geistlichen Würde bestimmt, und schon im 15. Jahre Domherr zu Würzburg. Durch seinen Vetter, den Kurfürst Albrecht von Mainz, ward er dem Papst Leo X. empfohlen und ging nach Rom. Hier finden wir ihn unter Clemens VII. in die Eroberung und Plünderung Roms durch das Heer Karls V. unter der Anführung Karls von Bourbon verwickelt und sehen ihn, als im Jahre 1528 die Trümmer seines Heeres nach Neapel gingen, dahin mit ziehen. Es mochte ihm unstreitig am römischen Hofe nicht behagt haben; aber er unterlag der Noth, die in dem von dem französischen Marschall Lautrec belagerten Neapel durch Mangel an Lebensmitteln und Trinkwasser herrschte. Der junge Fürst, der mit grossen Erwartungen, zu welchen sein Stand ihn berechtigte, über die Alpen gezogen war, hatte in kurzer Zeit die Grösse und Pracht eines mediceischen Hofes Leo's X., und die tiefste Demüthigung glänzender irdischer Hoheit in den Schicksalen Clemens VII. mit anschauen müssen und er selbst

d, einmal hinausgetreten in das bewegte Leben und von den irmen der Zeit ergriffen, nicht eher wieder Ruhe, als da seinen ib die stille Gruft einer abgelegenen, wenig gekannten Kirche apels aufnahm. — III. Ueber den Veltro in Dante's göttli- er Komödie. (— 114.) Ein, wie uns dünkt, beachtungswerther trag zur Exegese des Dante in den Worten:

Molti sono gli animali, a cui s'ammoglia,
E più saranno ancora, in fin che 'l veltro
Verrà, che la farà morir con doglia etc.
Infern. Cant. I. v. 100 ss.

Nach Anführung und Zurückweisung mehrerer ungenügender lärungen habe neuerdings Kopisch das Richtigere angedeutet, ofern von einer einzelnen geschichtlichen Person abzusehen sei; nte habe als frommer Katholik die bessere Zeit für Italien von iaem Andern als einem Papste selbst gehofft. Der Verf. aber itet den Veltro auf einen Dux, dessen Zeichen und Sinnbild der ler ist d. h. ein gerechter und kraftvoller Kaiser. Dante habe ch den Veltro sein Volk nur mit dem Gedanken vertraut machen len, dass das Heil Italiens nicht mehr von einem über die Alpen kommenden, fremden Kaiser zu erwarten sei. Der Mann, welcher Ordner der ganzen christlichen Welt sein werde, müsse auch in Garten des Kaiserreichs, wie er Italien nennt, geboren sein und r in dem Theile Italiens, der schon viele patriotische Männer vorgebracht habe und von wo aus mehr als einmal schon der herzige Versuch gemacht worden sei, ein nationales Kaiser- in Italien wieder aufzurichten. — IV. Vienne im südlichen nkreich. (— 154.) Nach einer gedrängten Geschichte der sieben Meilen von Lyon entfernten Stadt Vienne, die einst als nia Julia Vienna grosse geschichtliche Bedeutung hatte, jetzt r zu einem stillen unansehnlichen Orte herabgesunken ist, geht der ausführlich auf das im Jahr 1311 hier gehaltene Concil über, welchem unter Clemens V. der traurige Gewaltstreich gegen den len der Tempelritter zur Ausführung kam. Auch die aus der al- Römerzeit herstammenden Ruinen und die Reminiscenzen aus der iesten christlichen Zeit geben zu anziehenden Schilderungen und theilungen Veranlassung. — V. Reiseblätter aus Spanien. 194.) Die Beschreibung einer Seefahrt von Lissabon nach raltar, des Aufenthalts daselbst und der Reise von da nach aga. — VI. Römische Alterthümer in Portugal. (— 304.) längste, aber auch der gehaltreichste Aufsatz, der eine treffliche ersicht der röm. Tempel, Heerstrassen, Brücken, Wasserleitungen, rme, Theater, Triumphbogen, Bäder, Bergwerke, Bildwerke u.s.w. tet, von denen Reste und Spuren in Portugal vorhanden sind. ganze Aufsatz wird sich der Aufmerksamkeit der Archäologen fehlen.

Bibliographie.

Schul- und Unterrichtswesen.

[4483] Blätter für die Jugend. Herausgeg. von *Fr. v. d. Heydt*, Leh[rer]. 1. Jahrg. Mai—December. 1851. 8 Hefte (à 1 Bog.) (Elberfeld, Schmachten-berg.) gr. 12. (n. 16 Ngr.)

[4484] Hamburger Schulblatt. Herausg. vom schulwissenschaftl. Bildungs-verein. Redig. von *G. Gurcke*. 2. Jahrg. 1851. 24 Nrn. (1/2 Bog.) Hamb[urg], Herold. gr. 4. (Vierteljährl. n. 6 Ngr.)

[4485] Schulblatt für das Grossherzogth. Hessen. Red.: *J. Schmitt*. Jah[rg.] 1851. 52 Nrn. (1/2 Bog.) Darmstadt, Kern. 4. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[4486] Oldenburgisches Schulblatt. Herausg. von *D. Sägelken* u. *L. Balle*, Lehrer. 2. Jahrgang. 1851. 8—10 Hefte. Oldenburg, Schmidt. gr. [8.] (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4487] Waldeckisches Schulblatt für Lehrer und Schulfreunde. Herausg. [von] *C. Schneider*. Jahrg. 1851. 26 Nrn. (1/2 Bog.) Mengeringhausen. (Arolsen, Speyer.) 4. (1/2 Bog.)

[4488] Der deutsche Schulbote. Eine katholisch-pädagog. Zeitschrift. Herausgeg. von *G. Flossmann*, Pfarrer u. *M. Heissler*, Schullehrer. 10. Jahrg. 1851. 4 Hefte. Augsburg, Rieger. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[4489] Neuer Badischer Schulbote f. beide Confessionen. Red.: Kirchenrat *v. Langsdorff* u. Decan *Hauck*. (2.) Jahrg. 1851. 52 Nrn. (à 1/2—3/4 Bog.) Pforzheim. (Stuttgart, Scheitlin.) hoch 4. (Halbjährl. n. 21 Ngr.)

[4490] Der Wittwen- u. Waisenfreund, zugleich Tröster dienstunfähig ge-wordener Schullehrer. Eine pädagogische Zeitschrift. Herausgeg. von den Schullehrer-Vereinen in Oberbayern. XXVI. Bdchen. München, (Finsterlin.) 1851. XII u. 408 S. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[4491] Geschichte des gesammten Erziehungs- u. Schulwesens, in besond. Rücksicht auf die gegenwärt. Zeit u. ihre Forderungen. Für Schulaufseher, Geistliche, Lehrer, Erzieher u. gebildete Eltern. Von Dr. J. **Fr. Th. Wohlfahrt**, Kirchenr. u. Pfr. zu Kirchhasel. (In 2 Bden.) 1. Heft. Quedlinburg, Basse. 1851. 1. Bd. S. 1—192. gr. 8. (15 Ngr.)

[4492] Grundzüge meines Sistemes der Erziehung. Von J. Frhr. **v. Dercsényi**. Wien, Kaulfuss Wwe., Prandel u. Co. 1851. (2 Thlr.)

[4493] De l'Education; par Mgr. **Dupanloup**, évêque d'Orléans. Tom. I. Orléans, Gatineau. 1850. 30 1/4 Bog. gr. 8. (7 Fr.)
Vollständig in 3 Bänden.

4494] Pädagogik, od. Wissenschaft der christl. Erziehung auf dem Standpunkte d. kathol. Glaubens dargestellt von Dr. G. M. Dursch. Tübingen, Laupp. 1851. XX u. 739 S. gr. 8. (2 Thlr. 22 Ngr.)

4495] Schulpädagogik der neuesten Zeit f. das gesammte Schulwesen. Ein Handbuch f. Schul-Inspectoren, Lehrer u. s. w., so wie f. jede Hausfamilie von J. Ehrenfried, Lehrer. Mit dem Bildnisse Pestalozzi's. Berlin, Schnitzer. 1850. IV u. 204 S. 8. (22½ Ngr.)

4496] Hauserziehung u. Kindergarten. Vorträge für Frauen u. Jungfrauen, welche f. die Familie od. den Kindergarten sich zu Erzieherinnen bilden wollen. Von Auguste Herz. Leipzig, Keil u. Comp. 1851. XII u. 378 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

4497] Education maternelle, simples leçons d'une mère à ses enfants. Par Mme. Amable Tastu. Avec 8 cartes, un tableau des couleurs et beaucoup de gravures en bois. Leipzig, Baumgärtner. 1851. XII u. 363 S. m. 1 Stahlst. Lex.-8. (3 Thlr.)

4498] Die Preussischen Real- u. höheren Bürgerschulen. Eine Sammlung aller noch gültigen das Preuss. Realschulwesen betr. Gesetze u. Verordnungen. Herausgeg. von Ed. Mushacke, Lehrer. Berlin, (Gebauer.) 1851. VI u. 105 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

4499] Législation de l'instruction publique, contenant les lois, décrets, ordonnances, règlements et arrêtés actuellement en vigueur, recueillis et mis en ordre par Th. H. Barrau. Paris, Hachette. 1851. 28½ Bog. gr. 8. (6 Fr. 50 c.)

4500] Ergebnisse der Berathungen üb. volksthüml. Erziehung u. volksthüml. Unterricht in der Gemeinde Sorgenheim. Von Dr. Frz. Jos. Ennemoser. Kaiserslautern, Tascher. 1851. XVI u. 212 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

4501] Wie wird die deutsche Volksschule national? Von F. W. Miquél. Lingen, Jüngst. 1851. 120 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4502] Die Reform der Volksschule, Beantwortung der Frage: Wie kann der Unterricht in der Volksschule von der abstrakten Methode emanzipirt u. für die Entwickelung der Gemüthskräfte fruchtbarer gemacht werden? Von Dr. W. J. G. Curtman, Semin.-Dir. 2. Abdruck. Frankfurt a. M., Sauerländer's Verl. 1851. 173 S. gr. 8. (21 Ngr.)

4503] Die Arbeitsschulen der Landgemeinden in ihrem vollberechtigten Zusammenwirken mit den Lehrschulen. Eine histor. begründete Beantwortung der Zeitfrage: „Wie wird die Volksschule von der abstracten Methode emancipirt u. fruchtbarer gemacht f. Herz u. Hand der Zöglinge?" Von Dr. Conr. Michelsen, bish. Conrector. Eutin, Völckers. 1851. III u. 119 S. m. 1 Tab. gr. 8. (18 Ngr.)

4504] Praktische Anleitung zur Herstellung u. Erhaltung einer, den jetzigen Anforderungen entsprechenden, Elementarschule von E. Spittel. Gotha, Müller.) 1851. 157 S. 8. (15 Ngr.)

Freimüthige Aeusserungen üb. die Verhältnisse der Wiener-Volksschulen. Von *Fd. Thetter*. Wien, (Lechner. 1851. 36 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Pädagogische Anlagen in Jena. Der pädagog. Bekenntnisse 5. Stück. Von Dr. *K. Volkm. Stoy*, Prof. Jena, Frommann. 1851. 47 S. gr. 8. (5 Ngr.)

Nachrichten üb. das Kön. evangel. Schullehrer-Seminar zu Münsterberg. Von Sem.-Dir. Bock. Breslau, (Hirt.) 79 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

4505] Denkschrift als erster Jahresbericht über die Reformen im Bürger- u. Volksschulwesen der Stadt Wismar. Von H. Burgwardt, Insp. u. Rector. Wismar, Hinstorff. 1851. VII u. 109 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Freie Episteln in Anlass des Entwurfs einer Ordnung des stadtbremischen Volksschulwesens auf dem Grunde der kirchlichen Gemeindeverfassung zunächst für Freund Sincerus geschrieben von *Alethophilos*. Bremen, (Kaiser.) 1851. 22 S. 8. (3½ Ngr.)

[4506] Pestalozzi u. Rousseau. Pädagogische Monographie. Von Dr. Fr. Zoller. Frankfurt a. M., Auffarth. 1851. 56 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Pestalozzi als Mensch, Staatsbürger, Dichter u. Erzieher mit seinen eigenen Wort geschildert, Lesefrüchte aus seinen Werken. Von *J. F. E. Meyer*, Rector. Lüt (Völckers.) 1851. 40 S. gr. 8. (baar n. 4 Ngr.)

[4507] Deutsche Schulmethodik. Ein Handbuch f. Lehrer, besonders f. d Mitglieder der Schullehrer-Fortbildungs-Anstalten u. f. gehobene Schullehr Seminarien. Von Dr. Fr. Jacobi. 2. Thl.: Besondere Methodik. 1. Abth Nothwendige Lehrgegenstände. 2. Heft. Nürnberg, v. Ebner. 1851. X u. 264 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

Auch u. d. Titel: Der Lese-Unterricht. Eine histor. Darlegung u. krit. Beurt lung der wichtigsten Lese-Lehrarten, nebst ein. method. Anleitung f. den Leseunterr von der ersten Stufe bis zur Vollendung.

[4508] Der Schullehrer des XIX. Jahrhunderts od. Darstellung des Unter in der Volksschule mit besond. Berücksichtigung des Anschauungsunterr (In 2 Bden.) 1. Bd.: Der Anschauungsunterricht in der Elementarclasse [schule]. Neu bearbeitet von Dr. *Em. Otto*. 3. durchaus verb. Aufl. St gart, Rieger. 1851. VI u. 314 S. gr. 8. (21 Ngr.)

[4509] Lese-Wandtafeln u. Wegweiser zu meinem ersten Uebungsbuch Deutschen Lesen, nach den Grundsätzen einer möglichst gleichzeit. Ber sichtigung des Lesens u. Schreibens so wie der Vocal- u. Nominalsch Zum Gebrauch f. Lehrer. Von Dr. L. Borkenhagen. 2. verb. Aufl. Be (Mittler u. Sohn.) 1851. 19 Bog. in gr. Fol. u. 16 S. in gr. 8. (22½ Ngr.)

[4510] Ausführliche Lehrstoffe f. den gesammten deutschen Sprachunterr in Volksschulen, od.: die Schreiblesemethode, das Lesen, die Sprachl die Rechtschreibung mit Interpunctionslehre u. der Unterricht im schriftl dankenausdrucke in steter Wechselwirkung. Begründet durch system schreit. Sprech-, Lese-, Denk-, Dictir- u. schriftl. Aufsatzübungen, Aufgaben zum Hausfleisse. Von G. A. Winter, Oberlehrer. 1. Bd. umgearb. Aufl. Leipzig, Wöller. 1851. XVI u. 139 S. 8. (n. 12 Ngr.)

Auch unt. d. Tit.: Erster vorbereitender od. Elementar-Lehrgang f. den Unterr in der Muttersprache in deutschen Volksschulen u. s. w. 1. Unterklasse. Ansch Denk- u. Sprechübungen. Lese- u. Schreibübungen im weitern Sinne. 2. um gearb. Aufl.

Kurze Anweisung zur Leitung der ersten ernsteren Beschäftigungen des Kindes sonders zum Gebrauche d. ersten „Lernbuches," nebst einigen ausgewählten Lied Melodien f. Mütter, Erzieherinnen u. Lehrer u. s. w. Von *S. M. Budich*, Sch Dresden, (Schaefer.) 1851. 72 S. 5. (n. 6 Ngr.)

[4511] Der wechselseitige Unterricht, [nicht Bell-Lancastersche Me die Vollendung d. Elementarunterrichts. Mit besond. Anwendung a Sprach- u. Rechnenunterricht. Von L. Wangemann, Lehrer. Me (Zeitz), Garcke. 1851. VII u. 168 S. m. 1 Tab. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[4512] Anleitung zum katechetischen Unterrichte, verbunden mit ein s Lesebuch f. die verschied. Stufen der Volksschule. Von Augustin Sem.-Dir. 2 Bde. Aarau, Sauerländers Verl. 1851. XI u. 682 S. (2 Thlr.)

[4513] Die katechetische Baukunst, od. Beiträge zur Reform d. Katech u. Katechumenen-Unterrichts. Von C. N. Kähler, Pastor. Kiel, Schw 1851. 48 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[4514] Die fünf Hauptstücke christlicher Lehre. Ein Handbuch zum Gebr f. den Katechismusunterricht. Von Dr. Chr. Röth, Schul-Insp. 3 Abth Kassel, Luckhardt. 1851. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Inh.: 1. Einleitendes zu Luthers kleinem Katechismus mit Rücksicht auf den h Landeskatechismus 2. veränd. Ausg. (VI u. 119 S.) — 2. Darstellung und Entwick der fünf Hauptstücke auf Grund der heil. Schrift u. mit Bezugnahme auf die kirchl. kenntnisse. 2. veränd. Ausg. (VIII u. 226 S.) — 3. Prakt. Lehrgang f. d. Katechis unterricht. (VIII u. 266 S.) (Einzeln 22½ Ngr.)

Der kleine Catechismus Luthers, aus sich selbst erklärt, wie aus der h. Schrift, mentlich ihren Geschichten erläutert; zugleich ein Hülfsbüchlein, durch d. Unterricht

bibl. Geschichte die Unterweisung in der evang. Heilslehre vorzubereiten. Von M. . Sig. *Jaspis*, Pastor. Elberfeld, Hassel. 1851. IV u. 108 S. 8. (n. 4 Ngr.; geb. i Ngr.)

Versuch einer biblisch-sachlichen u. sprachlichen Erklärung des kleinen luther. Ka- iismus. Zunächst f. Lehrer. Von *C. F. Brieger*. Greifswald. (Berlin, Wohlge- h's B.) 1851. VIII u. 96 S. 8. (n. 6 Ngr.)

15] Der hessische Landeskatechismus. Mit ein. nach den fünf Hauptstücken istl. Lehre geordneten u. zusammengestellten Spruchsammlung nebst ein. iang von Gebeten zum Gebrauch für den Unterricht in Schule und Kirche. i Dr. **Chr. Röth**, Schul-Insp. 2. verb. u. verm. Aufl. Kassel, Luckhardt. 1. 114 S. 8. (n. 6½ Ngr.)

16] Lehrbuch der h. Geschichte. Ein Wegweiser zum Verständniss des l. Hauptplanes nach seiner geschichtl. Entwickelung. Von Dr. **Joh. H. Kurtz**, f. d. Theol. zu Dorpat. 5. verb. u. verm. Aufl. Königsberg, Gräfe u. Unzer. 1. XVI u. 306 S. gr. 8. (n. 26 Ngr.)

Auserlesene biblische Historien aus dem alten u. neuen Testamente, nach Hübner) i Dr. *E. A. Rauschenbusch*. 51. Aufl. Schwelm, Scherz. 1851. VIII u. 278 S. 8. (8¾ Ngr.) lauszug. 16. Aufl. Ebend. 1851. VIII u. 168 S. 8. (5 Ngr.)

17] Biblisches Lesebuch, d. i.: die wichtigsten bibl. Erzählungen des Alten leuen Test. Ein Leitfaden f. den Unterricht in der bibl. Geschichte. Von **O. ilz.** 4. Aufl., durchgesehen von *K. Bormann*. Berlin, L. Oehmigke. 1851. u. 339 S. 8. (n. 8 Ngr.)

8] Das Leben Jesu f. die liebe christliche Jugend. Ein Büchlein f. Haus chule, so wie ein Christ- u. Geburtstagsgeschenk f. Kinder. Von **F. J. Th. ilfarth.** Quedlinburg, Basse. 1851. VIII u. 139 S. 8. (10 Ngr.)

9] Die Gleichnisse Jesu. Ein Büchlein f. die liebe christl. Jugend. Von **F. J. Th. Wohlfarth**, Kirchenrath. Ebend. 1851. VIII u. 112 S. 8. (10 Ngr.)

Leitfaden beim Konfirmanden-Unterrichte, aus Bibeltexten entwickelt von *H. Andr.* ... Mit ein. Vorworte von *Cl. Harms*. Halberstadt, Frantz. 1851. XIII u. 82 S. 8. Ngr.)

Leitfaden zum Konfirmanden-Unterricht nach Luthers Katechismus. Einfachster ... aus d. vollständ. Werke. Von Dr. *Rud. Stier*, Superint. u. Oberpfr. Berlin, ...gke. 1851. 68 S. 8. (5 Ngr.)

...] Katholische Religionslehre. Systematisch geordnet für höhere Lehr- ...ten. (Von Dr. **Gruscha.**) (2. Thl.) A. u. d. Tit.: Katholische Sitten- ... Systematisch geordnet f. höhere Lehranstalten. Wien, Mayer u. Co. ... 166 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

1] Katechetisches Handbuch od. fassl. u. gründl. Unterweisung der Jugend ...r kathol. Religion. Unter Zugrundlegung seines grossen u. kleinen Kate- ...mus. Von Dr. **J. Schuster.** 3. Bd. 2. Abth. Freiburg im Br., Herder. . IV u. S. 273—536. gr. 8. (n. 20 Ngr.; cpl. n. 3 Thlr. 19½ Ngr.)

2] Katechismus der kathol. Glaubens- u. Sittenlehre. Zunächst als Hand- für Lehrer u. Katecheten. Von **H. Güntzel.** Striegau, Hoffmann. 1851. . 265 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

3] Lehrbuch der Religion f. mittlere Klassen kathol. Gymnasien u. höherer ...rschulen. Von **F. Ant. Hesker**, Gymn.-Oberlehrer. 2. Bd.: Die Sitten- . 2. verb. u. verm. Aufl. Münster, Coppenrath. 1851. XVI u. 432 S. . (à 20 Ngr.)

4] Katechetische Behandlung der biblischen Geschichte d. neuen Testa- s. Für kathol. Schulen u. Familien. Von **J. Wilbert**, Lehrer. 5. Bdchen. ...usburg, Manz. 1851. 118 S. 8. (à 8¾ Ngr.)

Katechismus üb. den Inhalt der ganzen heil. Schrift u. der Kirchengeschichte Ein Büchlein f. Religionslehrer u. Schulen. Von Dr. *C. Haas*. Tübingen, Laupp. 1851. 88 S. 8. (5 Ngr.)

Das Reich Gottes von Erschaffung der Welt bis auf unsere Tage. In 2 Theilen. Geschichte der Kirche vor u. nach Christus. Für kathol. Schulen bearb. von Dr. ...as. Ebend. 1850. III u. 124 S. 8. (6 Ngr.)

[4525] Biblische Geschichte nebst Denkwürdigkeiten aus d. Kirchengeschich u. ein. Anh. üb. das kathol. f. obere Klassen kathol. Schulen von J. J. H. Schumacher, Pfr. 9. Aufl. Köln, J. G. Schmitz. 1851. VI u. 483 S. gr. (n. 10½ Ngr.)

Biblische Geschichte d. alten u. neuen Test. nebst Denkwürdigkeiten aus d. Kirchengeschichte u. ein. Anh. üb. das kathol. Kirchenjahr f. Elementarschulen. *J. J. H. Schumacher.* Ebend. 1851. 1. Aufl. IV u. 312 S. gr. 12. (n. 6¼ Ngr.)

[4526] Religionsgeschichte vom kathol. Standpuncte aus, f. höhere Schulanstalten verfasst von C. Barthel, Reg.- u. Schulrath. 5. verb. u. verm. Aufl. Breslau, Max u. Co. 1851. VIII u. 284 S. 8. (12 Ngr.)

[4527] Leitfaden f. den ersten Unterricht in der deutschen Sprachlehre. Von Dr. K. Fd. Becker. Herausgeg. von *Thd. Becker.* 6. Ausg. Frankfurt a. M., Kettembeil. 1851. XII u. 138 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4528] Tabellarischer Abriss der deutschen Grammatik nach dem Beckerschen Sprachsysteme von G. Brümming. 1. Curs. Leipzig, Arnold. 1851. VI u. 138 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[4529] Dr. J. C. A. Heyse's deutsche Schulgrammatik od. kurzgefasstes Lehrbuch der deutschen Sprache, mit Beispielen u. Uebungsaufgaben. Neu bearb. von Dr. *K. W. L. Heyse.* 17. gänzl. umgestalt. u. sehr erweit. Ausg. Hannover, Hahn'sche Hofb. 1851. XVIII u. 502 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4530] Vollständiges Lehrbuch der deutschen Sprache m. Aufgaben. Namentlich zum Schulgebrauche bearb. von J. Nep. Kelle. Regensburg, Manz. 1851. XVI u. 384 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Kleine deutsche Sprachlehre f. Stadt- u. Landschulen bearb. von *A. Küppel*, Cantor u. Lehrer. Striegau, Hoffmann. 1851. III u. 32 S. 8. (2¼ Ngr.)

[4531] Kurze Grammatik der deutschen Sprache. Von G. R. Santo, Cand. u. Gymn.-Oberlehrer. Dorpat. (Reval, Kluge's Verl.) 1851. VIII u. gr. 8. (15 Ngr.)

[4532] Deutsche Sprachlehre f. Volksschulen, Präparanden-Anstalten u. Schullehrer-Seminare. Von O. Schulz. 5. verm. u. verb. Aufl. Berlin, Nicolai. 1851. VIII u. 208 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[4533] Kurzer Leitfaden in der deutschen Sprache zum Gebrauche in Elementarschulen u. beim häusl. Unterrichte. Von H. Westberg. 3. verb. u. verm. Aufl. Mitau, Steffenhagen u. Sohn. (Leipzig, Brockhaus.) 1851. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4534] Handbuch lautverwandter Wörter aus der deutschen Sprache. Versehen mit ein. reichhalt. Stoffe, sowohl zur Erlangung der Fertigkeit ein. richtigen u. bestimmten Ausdruckes, als auch zu geistreichen Diktirübungen in den Volksschulen. Von G. J. Zoller. Wiesensteig, Schmid. 1851. 392 S. (1 Thlr.

Praktisches Uebungsbuch für den Unterricht in der deutschen Sprache. Für Schüler, welche richtig schreiben u. denken lernen wollen. Von *Ad. Diesterweg.* 9. Aufl. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1851. VI u. 96 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[4535] Lexikon der neueren Rechschreibung. Ein Handbuch f. Lehrer, Geschäftsleute u. Freunde ein. korrekten Schreibweise. Nach den Regeln zeitgemässen Orthografie bearb. u. herausgeg. von Frz. Lang u. Jak. Spi Wien, Gerold. 1851. VIII u. 228 S. gr. 16. (1 Thlr.)

[4536] Leitfaden beim Unterricht in der deutschen Sprache nebst hinzugef ten Lesestücken f. Stadt- u. Landschulen. Von G. F. O. Schulze, Conrect 1. Thl.: 1. u. 2. Lehrgang. Hall, Berner. 1850. 83 S. 8. (n. 6 N — 2. Thl.: 3. u. 4. Lehrgang. Ebend. 1851. 147 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[4537] Deutsches Lesebuch f. Gymnasien u. Realschulen. Mittlere Lehrst Von Dr. Nic. Bach. 2. Abth. 3. neu bearb. u. mehrf. abgeänd. Aufl., besorgt Prof. *A. Koberstein.* Leipzig, Brandstetter. 1851. X u. 558 S. gr. 8. (1 Thl

Lesebuch f. die Schüler der Mittelklasse in Stadt- u. Landschulen. Von *J. F. A.* ...*umann*, Cantor u. Lehrer. 4. verm. u. verb. Aufl. Eisleben, Reichardt. 1851. VIII ...102 S. 8. (n. 6 Ngr.)

...38] Lesestücke f. die weibliche Jugend mit Rücksicht auf den deutschen ...rachunterricht in höheren Töchterschulen in 3 Abstufungen herausgeg. von ...**Grübnau**, Dir. Obere Lehrstufe. VIII u. 320 S. Mittlere Lehrstufe. IV ...120 S. Danzig, Homann. 1851. 8. (à n. 15 Ngr.; cpl. n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

...39] Lesebuch f. Schule u. Haus. Zunächst f. die kathol. Jugend bearb. u. ...usgeg. von Dr. **F. Herbst**, Pfr. München, lit.-artist. Anstalt. 1851. VIII ...111 S. gr. 8. (n. 14 Ngr.)

Lebensbilder II. Lesebuch f. Mittelklassen deutscher Volksschulen. Nach dem ...chauungsunterrichte von Denzel geordnet. Von *Berthelt, Jäkel, Petermann, Thomas.* ...erb. u. verm. Aufl. Leipzig, Klinkhardt. 1851. XIV u. 250 S. 8. (6 Ngr.; 25 Expl. ...ar 4 Ngr.)

...40] Lesebuch f. Bürgerschulen. Von **A. Lüben**, Rector u. **C. Nacke**, Lehrer. ...u. 4. Thl. Leipzig, Brandstetter. 1851. VIII u. 200, VIII u. 216 S. gr. 8. ...n. 9 Ngr.; 1.—4. Thl. n. 27 Ngr.)

...41] Deutsches Lesebuch f. Bürgerschulen herausgeg. von Dr. *C. Ramshorn*, ..., *E. Grossmann*, *Rob. Krauss*, *J. Th. Hering*, Dr. *Rob. Heynold*, *J. Cas-*...*l*, Lehrern. Leipzig, Thomas. 1851. (VIII u. 222 S. 8. (n. 12 Ngr.; ...2. Thl. n. 27 Ngr.)

...esebuch f. Elementarunterricht, welches Stoff f. die ersten Denkübungen enthält, ...*L. Nissen*, *J. Bendixen*, *N. Herrmannsen*, *A. Steffensen*. 6. verb. u. verm. Aufl. ...u, Hammerich. 1551. VI u. 116 S. 8. ($3\frac{3}{4}$ Ngr.)

...2] Lesebuch f. Preussische Schulen. 1. Thl. Für Schüler von 6 bis 9 Jah-... Herausgeg. von den Lehrern der höh. Bürgerschule in Potsdam. 6. verb. ... Potsdam, Riegel's Verl. 1851. VI u. 240 S. gr. 8. (10 Ngr.)

...3] Lesebuch für die obere Klasse der kathol. Stadt- u. Landschulen, her-...sg. von **Fel. Rendschmidt**, Sem.-Oberlehrer. II. (Thl.) 9. verm. Aufl. ...au, Leuckart. 1851. IV u. 508 S. 8. (n. 10 Ngr.)

...4] Deutsches Lesebuch f. die Jugend im Alter von 11 bis 14 Jahren. Eine ...lung grösstentheils neuer Lesestücke aus dem Natur- u. Menschenleben ...Bildung des Geistes und Herzens. Von **Ch. G. Scholz**, Semin.-Oberlehrer. ...erm. u. verb. Aufl. Breslau, Leuckart. 1851. VIII u. 576 S. 8. ...12 Ngr.)

...5] Kinderschatz. Deutsches Lesebuch f. Elementarclassen. Nach dem ...l. Fassungsvermögen zusammengestellt von **H. Schulze** u. **W. Steinmann**, ...er. Mit ein. Vorworte von Dr. *Tellkampf*, Dir. u. Prof. 1. Thl. in 2 Abth. ...fl. Hannover, Ehlermann. 1851. XII u. 257 S. 12. ($7^1/_2$ Ngr.; ein-...cart. à n. 5 Ngr.)

...] Deutsches Lesebuch f. die mittl. Klassen der höheren Töchterschulen. ...Dr. **Fd. Seinecke.** Hannover, Ehlermann. 1851. VIII u. 348 S. gr. 8. ...4 Ngr.)

...] Deutsches Lese- u. Sprachbuch f. höhere Unterrichtsanstalten. Von ...**Straub.** 1. Bd. 2. Abth. A. u. d. T.: Deutsches Sprachbuch f. die ...n Klassen höh. Unterrichtsanstalten u. s. w. Aarau, Christen. 1851. ... 224 S. Lex.-8. (n. 20 Ngr.)

...] Deutsche Lesestücke. Ein Lesebuch f. die untern Klassen der Gymna-...u. Realschulen. Von **Thd. Vernaleken**, Prof. 1. Kursus. Wien, Seidel. ... IV u. 222 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

...] Deutsches Lesebuch. Von **Phil. Wackernagel.** 1. u. 2. Thl. 11. durch-... Abdruck u. 3. Thl. 7. durchgeseh. Abdruck. XXIV u. 760 S. — ...l., für Lehrer. VII u. 110 S. A. u. d. T.: Der Unterricht in der Mutter-...he. Neue durchgeseh. Aufl. Stuttgart, S. G. Liesching. 1851. gr. 8. ...15 Ngr.)

[4550] Allgemeines Lesebuch f. deutsche Stadt- u. Landschulen. Von G. Winter, Oberlehrer. 1. Thl.: für die Mittelklassen. Bearb. u. zusamme gestellt aus den Werken der ausgezeichn. mustergült. ält. u. neueren Juge schriftsteller. 3. Aufl. Leipzig, Wöller. 1851. XVI u. 188 S. 8. (n. 6 Ng 2. Thl.: f. die Oberklassen. 4. Aufl. XI u. 418 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[4551] Deutsches Declamatorium von K. L. Kannegiesser. In 3 Thln. 1. Th Für die beiden unt. Klassen ein. Gymnasiums. 3. Aufl. Leipzig, Brockh 1851. V u. 282 S. 8. (18 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Deutsches Declamatorium f. das erste Jugendalter, insbeson Elementarschulen u. die unt. Klassen der Bürgerschulen u. Gymnasien. 3. mit ein. von französ., engl. u. italien. Gedichten verseh. Aufl.

[4552] Theoretisch-praktischer Leitfaden f. den Deklamationsunterrich den oberen Klassen der Gymnasien u. höheren Schulanstalten. Von Dr. Schröder, Rector. Bremen, Geisler. 1851. XII u. 154 S. gr. 8. (12½ N

[4553] Grundriss der Geschichte der deutschen Literatur. Ein Leitfaden Schulen von Dr. O. Lange, Prof. Berlin, Nitze. 1851. VI u. 102 S. g (n. 8 Ngr.)

[4554] Deutsche Dichterhalle des 19. Jahrhunderts. Von Dr. J. Sch Gymn.-Lehrer. 2. Bd. Mainz, Kunze. 1851. 512 S. 8. (à 1 Thlr.)

[4555] Leitfaden f. deutsche Sprach- u. Literaturkunde. Ein Seitenstück Schullektüre. Enthaltend planmässige Sprachübungen u. Uebersicht d. Sp u. Litteraturwissens. Von Thd. Vernaleken, Prof. I. Anfänge der Sp kunde. II. Anfänge der Litteraturkunde. 2. unveränd. Aufl. St. G Huber u. Co. 1851. VI u. 208, XII u. 304 S. gr. 8. (n. 15 Ngr. u. 21

I. Deutsches Sprachbuch. II. Deutsches Litteraturbuch.

[4556] Lesebuch f. höhere Töchterschulen mit Berücksicht. des Unter der Literaturgeschichte von Haller bis auf die Gegenwart. Von H. H. Sebald. 2. verb. u. verm. Aufl. Berlin, Duncker u. Humblot. 1851. u. 647 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4557] Vaterländisches Lesebuch in Bildern u. Musterstücken f. Sch Haus. Von C. Gude u. L. Gittermann, Lehrer. Magdeburg, Fabricius. IV u. 416 S. 8. (n. 10 Ngr.; geb. n. 11¼ Ngr.)

[4558] Rechenaufgaben f. die unt. Klassen der Volksschule. Von K. G. Lehrer. Oldenburg, Schulze. 1851. IV u. 156 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[4559] Die bürgerliche Rechenkunst, ein Leitfaden beim Unterrichte in bürgerl. Rechnungsarten. Von Dr. H. A. Brettner, Reg.- u. Schulrath, G Dir. u. Prof. 2. verb. u. verm. Ausg. Breslau, Max u. Co. 1850. VI u. 8. (10 Ngr.)

Praktisches Rechenbuch f. Elementar- u. höhere Bürger-Schulen. Von Dr. *Diesterweg*, Dir., u. *P. Heuser*, Lehrer. 1. Uebungsbuch. 18. verm. Aufl. Friderichs. 1851. 224 S. 8. (n. 7 Ngr.)

[4560] Handbuch für den Gesammt-Unterricht im Rechnen. Für die Gymnasial-Classen, höh. Bürgerschulen u. zur Selbstbelehrung. Von Frass, Gymn.-Lehrer. 2. verb. Aufl. Glogau, Reisner. 1851. IV u. 126 S. (n. 8 Ngr.)

[4561] Aufgabenbuch zum Gebrauch für den Rechnenunterricht in Vo schulen, so wie zur Selbstbildung von Gli. Frick, Oberlehrer. Wien, (u. Co.) 1851. VIII u. 182 S. 8. (18 Ngr.)

Rechnungs-Aufgabenbuch. 3. Aufl.

Leitfaden für einen gründl. Unterricht im Rechnen in den untern Klassen höh. L anstalten u. in Bürgerschulen. Von Dr. *W. Gies*, Gymn.-Hauptlehrer. Fulda, Mü 1851. 60 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4562] Anleitung zum Gebrauche d. „Rechenunterrichts in der Volks- u. hö Bürgerschule“ nebst der Beantwortung der in diesem Buche enthalt. Fragen Aufgaben. Für den Lehrer bearb. von K. Gruber. 3. bedeutend verm. A Karlsruhe, Braun. 1851. XVIII u. 289 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[13] Kurze Anweisung f. das elementarische u. das Kopfrechnen von Ade. ..., Semin.-Lehrer. 1. Thl. Frankfurt a. M., Brönner. 1851. X u. 182 S. (15 Ngr.)

Rechenbuch zum Schul- und Hausgebrauche. Eine nach den bewährtesten method. Grundsätzen bearb. prakt. Anweisung zum Kopf- u. Zifferrechnen, mit sehr vielen Übungsaufgaben. 1. Thl: Die Grundrechnungsarten in gleich- u. ungleichbenannten ... Von G. Fr. Heinisch. Bamberg, Buchner. 1851. XVI u. 188 S. br. 8. ... Ngr.)

[14] Aufgaben zum praktischen Rechnen. Für Real-, Handels-, Gewerb- ... Bürgerschulen Von E. Kleinpaul, Lehrer. 2. verb. u. namentl. durch ein. ... Anhang verm. Aufl. Barmen, Langewiesche. 1851. XIV u. 227 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[15] Theoretisch-praktisches Lehrbuch der bürgerlichen u. kaufmännischen Arithmetik in ihrem ganzen Umfange, Von Fr. Krancke, Semin.-Lehrer. 1. Thl. 3. Aufl. Hannover, Hahn. 1851. XX u. 459 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.; ... 2. Thl. 3 Thlr. 25 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Ausführliches Lehrbuch der prakt. Arithmetik f. das bürgerl. Leben. ... Berücksicht. der Münz-, Maass- u. Gewicht-Verhältnisse aller deutschen Staaten. ... nächst zum Selbst-unterricht, besonders für Lehrer. Mit 1 Kupfertaf. 3. sorgfältig durchgeseh. u. verb. Aufl.

Rechnenbuch für Landschulen. Von F. Krancke. 1. Heft: Exempel zu den vier Grundrechnungen mit ganzen Zahlen, gemeinen u. Decimalbrüchen. Ebend. 1851. VI ... S. gr. 8. (3¾ Ngr.)

[16] Praktisches Rechenbuch f. Bürger- u. Realschulen, mit besond. Rücksicht auf gewerbl., kaufmänn. u. landwirthschaftl. Verhältnisse. Von J. Fr. ...mann, Lehrer. 2 Thle. Neustrelitz, Barnewitz. 1851. VIII u. 430 S. ... (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[17] Demonstrative Rechnenkunst für Gymnasien u. Realschulen. Von A. ...dt, Gymn.-Lehrer. 2. ganz umgearb. Aufl. Sagan, (Julien.) 1851. ... 87 S. 8. (n. 7 ½ Ngr.)

[18] Lehrbuch d. Arithmetik f. das Unter-Gymnasium. Von Dr. Frz. Močnik, ... u. Volksschul-Insp. 1. Abth.: Für die I. u. II. Klasse. 3. verm. Aufl. Wien, Gerold. 1851. VI u. 165 S. gr. 8. (18 Ngr.)

Praktisches Rechenbuch, oder Aufgaben zum schriftl. Rechnen f. Schulen. Von ... Siepoth. 5. Lehrgang: Das Rechnen mit Decimalbrüchen. Wurzelausziehung. ... u. verm. Aufl. Giessen, Ferber. 1851. 86 S. 12. (n. 5 Ngr.)

[19] Arithmetik [u. Algebra] f. Realschulen, f. höhere Bürger- u. Gewerbe- ...len, so wie f. den Selbsunterricht. Von J. A. Pflanz. 2 Thle. Niedere u. ...re Arithmetik. 2. verb. Aufl. Stuttgart, Hallberger'sche Verlagsh. 1851. ... u. 376 S. gr. 8. (1 Thlr. 3 Ngr.)

[20] Lehrbuch der Arithmetik f. die oberen Klassen höherer Lehranstalten. ... A. Richter, Gymn.-Prof. 1. u. 2. Abth. Elbing, Neumann-Hartmann. ... IV u. 76, 108 S. gr. 8. (10½ Ngr.)

Exempelbuch f. den Rechenunterricht in obern Klassen preuss. Elementarschulen. ... J. Schweitzer. 2. verb u. verm. Aufl. Köln, Schwann. 1851. IV u. 100 S. 8. ... Ngr.)

Leitfaden bei Ertheilung des Unterrichtes im Rechnen. Enthaltend: Die Grundrechnungsarten in ganzen, ein- u. mehrmaligen Zahlen. Von J. Strehl, Lehrer. Wien, ...ayer u. Co. 1850. IV u. 87 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[21] Leitfaden bei dem Unterricht im Kopfrechnen als Grundlage eines ...mässigen Unterrichts im Rechnen überhaupt. Für Lehrer an Real- ...len, so wie für Diejenigen, die sich selbst unterrichten wollen. Nach ... eigenthümlichen Methode bearbeitet von Dr. E. S. Unger, Professor. ...rb. Aufl. Leipzig, Avenarius u. Mendelssohn. 1851. XIV u. 367 S. ... (1 Thlr.)

...00 Kopfrechnungs-Beispiele. Zum Gebrauche in den öffentl. Schulen u. Lehranstalten wie auch zum Privatunterrichte. Von Pet. Wild, Lehrer. 7. verb. u. verm. ... Passau, Pustet. 1851. 107 S. 12. (5 Ngr.)

[4572] Die Decimal-Brüche vollständig u. auf eine leichtfassl. Weise abgehandelt u. auf die im bürgerl. Leben vorkomm. Rechnungsfälle angewendet, mit Rücksicht auf die Landesvermessung, Bonitirung u. das Grundsteuer-Kataster im Kön. Bayern, wie auch insbesond. auf die prakt. Durchführung des bayer. Fixirungs- u. Ablösungsgesetzes vom 4. Juni 1848 u. auch auf die Bedürfnisse der Gewerbsleute nebst vielen erläut. u. gemeinnützig. Bemerkungen u. s. w. mit ein. Anh. die Ausziehung der Quadrat- u. Kubikwurzeln und darauf bezügl. Erläuterungen u. Beispiele enthalt., f. Schulen u. zum Selbstunterrichte. Von **L. Einsle**, Bezirksgeometer. Mit 1 Fig.-Taf. Bamberg, (Buchner.) 1851. IV u. 172 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4573] Beispiele u. Aufgaben aus allen Theilen der Arithmetik u. Algebra, so weit diese auf höh. Schulanstalten gelehrt werden, nebst deren Auflösungen. Von Dr. **J. Alb. Arndt**, Subrector zu Torgau. 3. Aufl. Leipzig, Krappe. 1851. XII u. 267 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

Neuer Titel.

[4574] Die Elemente der Algebra, f. Schulen u. zum Selbstunterrichte kurz u. fasslich dargestellt von **Jos. Braun**, Schul-Insp. u. Rector. Koblenz, Hölscher. 1851. VII u. 148 S. gr. 8. (16 Ngr.)

[4575] Sammlung von Beispielen u. Aufgaben aus der Buchstabenrechnung u. Algebra zum Gebrauche in Realschulen u. and. höh. Lehranstalten. Von Dr. L. *Gräfe*. 1. Abth. 2. bericht. verb. u. erweit. Aufl. Jena, Mauke. 1851. IV u. 326 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[4576] Leitfaden f. die Vorträge üb. Arithmetik u. Algebra in den k. k. Cadeten-Schulen u. zum Selbststudium f. Anfänger. Von **Frz. v. Hofmann**, Oberlieut. Gratz, Kienreich. (Leipzig, G. Wigand.) 1851. VIII u. 264 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4577] Sammlung von Aufgaben aus der Arithmetik u. Algebra nebst 4 Taf. über die Vergleichung der vorzügl. Maase, Gewichte u. Münzen mit den österreichischen. Für k. k. Kadeten- u. Regiments-Schulen. Von **Frz. v. Hofmann**. Ebend. 1851. VIII u. 194 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4578] Sammlung algebraischer Aufgaben, welche, angepasst sowohl dem süddeutschen als auch dem norddeutschen Münzsysteme, aus mehr als 1300 Beispielen sammt den Auflösungen besteht, u. worunter sich sehr viele Musteraufgaben mit deren ausführl. Auflösungen befinden, f. Schulen u. zum Selbststudium. Von Dr. **Fr. X. Pollack**, Prof. Der Sammlung arithmet. u. algebr. Aufgeben 2. Abth. 2. verb. Aufl. Ausburg, Rieger. 1851. X u. 247 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[4579] Anfangsgründe der reinen Mathematik, f. den Schul- u. Selbst-Unterricht. Von **C. Koppe**, Gymn.-Oberlehrer. 2. Thl. 3. verb. Aufl. Mit 6 Fig.-Taf. Essen, Bädeker. 1851. XVII u. 288 S. gr. 12. (27 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die Planimetrie u. Stereometrie f. den Schul- u. Selbst-Unterricht. 3. verb. Aufl.

[4580] Elementar-Mathematik für Gymnasien. Von P. **Phil. Kramer**, Gymn.-Prof. 1. Abth. Arithmetik u. Algebra. 2. Abth. Planimetrie u. Stereometrie. Mit 6 Tafeln. Augsburg, Rieger. 1851. XII u. 227, VIII u. 232 S. gr. 8. (22½ u. 20 Ngr.)

[4581] Mathematisches Hülfsbuch f. Praktiker, od. Sammlung von Regeln, Formeln, Grund- u. Lehrsätzen u. Constructionen der Elementar-Mathematik, nebst systemat. Zusammenstellung der vorzügl. europ. Maasse u. Gewichte, im Vergleiche mit jenen von Frankreich u. Bayern. Von **Alex. Graf v. Wolkenstein-Rodenegg**, Ingen.-Hauptmann. 2. Abth. Enthalt.: Geometrie u. Trigonometrie. Mit 1 Steintaf. Augsburg, Lampert u. Co. (Leipzig, Hübner.) 1851. VI u. 61 S. gr. 8. (n. 14 Ngr.; einzeln 18 Ngr.; cpl. cart. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4582] Geometrie für Bürger- u. Gewerbeschulen, wie auch zum Selbstunterricht für Handwerker. Von **J. Corn. Buchheister**, Gymn.-Conrect. 1. Th.

3 Kupfertafeln. 2. Aufl. Braunschweig, Meyer sen. 1851. VIII u. 126 S. (12 Ngr.)

Probe eines Lehrgangs für den geometrischen Unterricht. Von *L. Ballauf*. Olden-, Schmidt. 1851. 20 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

3] Geometrische Anschauungslehre. Als Anschauungs- u. Denkübung u. Vorbereitung auf den Unterricht in der Geometrie f. die unt. Classen der nasien u. Realschulen, sowie f. mittl. Classen der Bürgerschulen bearb. Dr. **H. Gräfe**, Rector. 3. bericht. u. verb. Aufl. Mit 418 dem Text beigedr. Leipzig, Amelang's Verl. VI u. 306 S. gr. 8. (25 Ngr.)

4] Lehrbuch der darstellenden Geometrie f. Gewerbeschulen. Von **Fr. A. genfeld**, Prof. Mit 3 Kpfrtaf. Nürnberg, J. L. Schrag. 1851. X u. 117 S. . (24 Ngr.)

5] Die Elemente der analytischen Geometrie, der Differential- u. Integralnung. Zum Gebrauch in technischen Lehranstalten bearb. von **K. W. Knothauer**, Dir. Mit 1 Figurentaf. Jena, Mauke. 1851. VIII u. 288 S. gr. 8. Thlr. 10 Ngr.)

6] Lehrbuch der Geometrie. Von **Fr. W. Looff**, Gymn.-Dir. 1. Cursus: imetrie. (2. Aufl.) Mit 3 Figurentaf. Leipzig, Hm. Schultze. 1851. IV S. 8. (n. 10 Ngr.)

7] Lehrbuch d. Geometrie f. das Ober-Gymnasium. Von Dr. **Frz. Močnik**, rath u. Insp. Mit 324 in den Text eingedr. Holzschn. 2. verm. Aufl. , Gerold. 1851. X u. 286 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

8] Lehrbuch der Geometrie f. die obern Klassen höh. Lehranstalten. Von **ater**, Gymn.-Prof. 2. Abth.: Die Sphärische Trigonometrie u. Analyt. ietrie. Mit 2 Figurentaf. Elbing, Neumann-Hartmann. 1851. IV u. 72 S. (12 Ngr.; cpl. 1 Thlr.)

] Elementar-Geometrie f. Gymnasien, Real- u. Bürgerschulen. Von Dr. **ackel**. 2. ganz umgearb. Aufl. 1. Curs. Mit vielen in den Text eingedr. schn. u. 7 Figurentaf. Darmstadt, Pabst. 1851. IV u. 92 S. gr. 8. Ngr.)

] Anfangsgründe der Geometrie aus der Anschauung begriffsmässig leit. Von Dr. **L. C. Schulz v. Strassnitzki**, Prof. 1. Heft. Für die erste tikal-Klasse. Wien, Gerold. 1851. 44 S. mit 48 Steintaf. gr. 8. 5 Ngr.)

] Geometrische Zeichnungen zu unmittelbarer Hinüberleitung auf das Feldmessen. Von **Fd. Schellenberg**, Dir. u. Lehr. Leipzig, H. Fritzsche. 11 Steintaf. qu. Fol. (n. 10 Ngr.)

] Geometrische Analysis. Eine systemat. Anleitung zur Auflösung von ben aus d. ebenen Geometrie auf rein geometr. Wege, f. die höh. Klassen mnasien u. Realschulen. Von Dr. **Chr. H. Nagel**, Rector. Ulm, Wohler. XVI u. 230 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (1 Thlr.)
gleich die Fortsetzung von dessen Lehrbuch der ebenen Geometrie. 7. Aufl.

[Lehrbuch der ebenen Trigonometrie. Für die oberen Klassen höherer nstalten, so wie f. den Selbstunterricht bearb. u. mit vielen Uebungsaufversehen von Dr. **A. Wiegand**, Oberlehrer. Mit 1 Kupfertaf. 2. verb. n. Ausg. Halle, Schmidt. 1831. VI u. 90 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Logarithmisch-trigonometrische u. andere f. Rechner nützliche Tafeln. bst f. Schüler techn. Bildungsanstalten, so wie f. Rechner überhaupt. r. **Her. Rühlmann**, Prof. 4. verb. Ster.-Ausg. Leipzig, Arnold. 1851. III u. 224 S. gr. 16. (15 Ngr.)

Die Anfangsgründe der Mechanik. In leichtfassl. Vortrage als Leitfaden elbstunterrichte u. zum Selbststudium f. jeden Gebildeten nach dem Engl. Durchgesehen u. m. Zusätzen verm. von **C. Hartmann**. Mit 143 eingedr hn. Leipzig, Haendel. 1851. X u. 173 S. 8. ($22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4596] Naturgeschichte f. Volksschulen. Von J. Baumann. 2. Aufl., durchgesehen von Dr. *W. J. G. Curtman*. Mit 120 in den Tex eingedr. Abbild. Frankfurt a. M., Sauerländer's Verl. 1851. VI u. 156 S. gr. 4. (n. 12 Ngr

[4597] Methodischer Leitfaden zum gründl. Unterricht in der Naturgeschichte f. höh. Lehranstalten. Von J. F. A. Eichelberg, Prof. u. Doc. 2. Thl.: Pflanzenkunde. Neue, durchaus umgearb., verm. u. m. Holzschn. versch. Au Zürich, Meyer u. Zeller. 1851. gr. 8. (20 Ngr.)

[4598] Naturgeschichte f. Kinder. Von F. G. L. Gressler. 1. Thlr. 2. Aufl. A. u. d. T.: Naturgeschichte d. in Deutschland einheimischen Thiere f. Kinder. Langensalza, Schulbuchh. d. Thür. Lehrer-Vereins. 1851. VIII u. 248 S. u. 12 color. Steintaf. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4599] Grundzüge einer allgemeinen Naturgeschichte. Ein method. Leitfaden zum encyklopäd. Unterricht u. als Einleitung in speciellere Studien. Von G. W. Körber, Gymn.-Lehrer u. Privatdoc. Breslau, Gosohorsky. 1851. u. 112 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[4600] Schul-Naturgeschichte. Eine analyt. Darstellung der drei Naturreiche zum Selbstbestimmen der Naturkörper. Mit vorzügl. Berücksichtigung nützl. u. schädl. Naturkörper Deutschlands f. höhere Lehranstalten bearb. Joh. Leunis, Prof. 1. Thl.: Zoologie. 2. verb. u. verm. Aufl. Mit vi Holzschn. 1. Hälfte. Hannover, Hahn. 1851. S. 1—125. gr. 8. ($12\frac{1}{2}$ N 3. Thl.: Oryktognosie u. Geognosie. 1. Hälfte. Mit vielen Holzschn. Eb 1851. S. 1—112. gr. 8. (10 Ngr.)

[4601] Naturgeschichtliches Lehr- u. Lesebuch f. Schule u. Haus. Beschreibung der f. die Landwirthschaft u. Forstkultur nützl. Thiere Deutschlands. Von J. B. Schmid. Mit einer Empfehlung der landwirthschaftl. Centralst. zu Karlsruhe u. ein. Vorwort von Prof. Dr. *Alex. Braun*. Stuttgart, Schei 1851. VIII u. 248 S. 8. (15 Ngr.)

[4602] Lehrbuch f. den naturwissenschaftl. Unterricht in höheren Töchterschulen. Nach method. Grundsätzen bearb. von J. H. Schulz, Oberle 1. [vorbereitender] Cursus. Berlin, Geelhaar. 1851. X u. 106 S. g (n. 12 Ngr.)

[4603] Die erste Stufe des naturgeschichtl. Unterrichts. Ein Leitfaden Bürgerschulen u. die unt. Klassen der Realschulen u. Gymnasien. Von Dr. Schwaab, Lehrer. Mit ein. Vorwort von Dr. *H. Gräfe*. 3. Aufl. Kassel, Lu hardt. 1851. XII u. 118 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[4604] Die zweite Stufe d. naturgeschichtlichen Unterrichts. Ein Leitfaden Gewerbschulen, Gymnasien u. Realschulen. Von Dr. W. Schwaab. [Syst kunde.] 3. Aufl. Ebend. 1851. X u. 317 S gr. 8. ($22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4605] Methodische Schule der Naturgeschichte zur Einführung in das zusammenhängende Verständniss der Anthropologie, Zoologie, Botanik, Mineralogie, Anatomie, Physiologie, Entwickelungsgeschichte, Paläontologie Geologie. Ein Lehr- u. Lesebuch f. den öffentl. u. Privatunterricht. Von G. O. Volger. Mit etwa 2000 eingedr. Holzschn. (In 4 Lieff.) 1. u. 2. L Stuttgart, Rieger. 1851. VII u. S. 1—432. Lex.-8. (à 24 Ngr.)

Naturgeschichte des gesammten Thierreichs in Versen. Zur Belehrung u. Erheiterung der Jugend. Von *Kathinka Zitz*. Mit zahlreichen fein color. Abbild. Leipz Baumgärtner. 1851. III u. 138 S. Lex.-8. (1 Thlr.)

[4606] Anweisung zu einem method. Unterricht in der Pflanzenkunde. F den Schul- u. Selbstunterricht bearb. Von A. Lüben, Rector. Mit ein. Br als Vorwort von Pastor Dr. *W. Harnisch*. 3. verb. u. verm. Aufl. Halle, An 1851. XXVIII u. 603 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4607] Leitfaden f. den botanischen Unterricht auf Gymnasien u. Realschulen Von Dr. Wunschmann, Oberlehrer. Berlin, Plahn'sche B. 1851. IV u. 40 gr. 8. (n. 8 Ngr.)

6] Die Naturlehre in katechetischer Gedankenfolge als Gegenstand der ...andesübung u. als Anlass zur relig. Naturbetrachtung. Für Lehrer in ...t- u. Landschulen, auch in Schullehrerseminarien brauchbar. Von H. ...mann, weil. Semin.-Lehrer. 4. bericht. u. verm. Aufl. Leipzig, Ham-...chs. Separ.-Cto. 1851. XVI u. 312 S. gr. 8. (1 Thlr.)

9] Grundzüge der allgemeinen Naturkunde, in ein. katechet. gemeinfassl. ...terung der bekanntesten Erscheinungen u. Thatsachen aus dem Gebiet der ...r u. des Alltagslebens. Zu Lust u. Lehre f. Schule u. Haus. Mit Benützung Brewer's Guide to science frei bearb. von W. Kapff, Prof. Mit 32 Holzschn. ...exte. Stuttgart, J. B. Müller. 1851. VIII u. 213 S. 8. (21 Ngr.)

...eitfaden der Naturkunde von Dr. *A. B. Reichenbach*, Lehrer. 5. völlig umgearb. ...bbildd. verm. Aufl. Leipzig, Haynsch. 1851. VI u. 99 S. gr. 8. (7½ Ngr.)
...*F. F. Sickel's* Leitfaden der Naturkunde diente als Grundlage.

6] Lehrbuch der Naturkunde, methodisch behandelt f. die verschiedenen ...en der Volksschule. Von M. Sandmeier, Semin.-Lehrer. 2. Thl. Aarau, ...rländer's Verl. 1851. XVI u. 384 S. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; 3 Thlr. 14 Ngr.)

...uch u. d. Tit.: Lehrbuch der Naturkunde, methodisch behandelt für die oberste ...der Volksschule, so wie zur weitern Fortbildung der Sonntagsschüler, Sekundar-...er u. der erwachsenen Jugend des Volkes überhaupt. 2. verm. u. verb. Aufl. m. zahl-...en schönen Holzschn. u. 1 Sternkarte.

1] Leitfaden f. die Experimental-Physik. Ein Lern- u. Wiederholungs-... f. Schüler an gehobenen Volks- u. Bürgerschulen u. techn. Anstalten. Dr. K. F. Rob. Schneider. 2. Aufl. Dresden, Naumann. 1851. 160 S. . (n. 10 Ngr.)

...lfsbuch f. den Unterricht in der Naturlehre. Für Lehrende u. Lernende in Volks-...n bearb. Von *Ed. Thiel*, Lehrer. 2. Hälfte. [Die wägbaren Stoffe. — Die un-...ren Stoffe.] Mit 80 in d. Text gedr. Fig. Breslau, Kern. 1851. 104 S. gr. 8. ...gr.)

... Grundriss der physikal. Geographie. Für höhere Unterrichtsanstalten ... von Dr. C. Sebast. Cornelius, Privatdoc. Mit eingedr. Holzschn. Halle, ... 1851. X u. 188 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)
...driss der mathematischen u. physikalischen Geographie von Dr. *Wiegand* u. ...*nelius*. [2 Thle.] 2. Thl.
...1. Thl. bildet: *Wiegand's* Grundriss der mathemat. Geographie.

...] Leitfaden f. den Unterricht in der Geographie zum Gebrauche f. Gymna-... u. höh. Bürgerschulen. Nach der Methode der Neuern bearb. von Conr. ..., Gymn.-Oberlehrer. 1. Heft. Paderborn, Schöningh. 1851. VI u. 91 S. ($7^1/_2$ Ngr.) — 2. Heft: Die politische Geographie. Ebend. 1851. X u. ... gr. 8. ($16^1/_2$ Ngr.; cpl. 24 Ngr.)

] Das Wissenswürdigste der Geographie, f. höhere Schulen bearb. von ... W. A. Barth, Dir. 2. sehr. verm. Aufl. Berlin, Mittler u. Sohn. 1851. ... 328 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

...itfaden beim ersten Unterricht in der Geographie an techn. Unterrichtsanstalten. ...r. *Dobler*, Lehrer. Straubing, Schorner. 1851. 97 S. gr. 8. (5 Ngr.)

...thodischer Leitfaden in der Erd- u. Himmelsbeschreibung. Ein Lern- u. Unter-...üchlein in 4 Abthll. Von *J. Leonh. Ebensperger*, Seminarlehrer. 3. Abth.: Die ...od. Geographie der fünf Erdtheile. 1. Die alte Welt. 2. Die neue Welt. Ans-...Gummi. 1851. 96 S. 8. (n. 5 Ngr.)

...itfaden beim ersten geographischen Unterricht. Zunächst zum Gebrauch in der ...n Töchterschule entworfen. Von *Fraude*. Fürstenwalde, Uttech. 1850. 16 S. ...gr.) — 2. u. 3. Cursus. 1851. 74 S. 8. (8 Ngr.)

| Leitfaden für den Unterricht in der Geographie mit besond. Rücksicht ...s Kaiserthum Oesterreich. Für Real-, Handels- u. Gewerbeschulen. ...r. Hanke, Prof. Wien, Braumüller. 1851. IX u. 286 S. gr. 8. ...Ngr.)

| Allgemeine Geographie, od. Lehrbuch der Erdkunde f. Gymnasien, u. höhere Bürger-Schulen, so wie zum Selbstunterricht. Statistisch,

4*

historisch u. ethnographisch bearb. von Frz. Locher, Lehrer. (In 3 Lief.) 1. Lief. Rgensburg, Pustet. 1851. S. 1—256. gr. 8. (15 Ngr.)

[4617] Vollständiges Lehrbuch der Geographie mit Einschluss der Hilfskenntnisse nach neuem Plan in 2 selbstständ. Thln. [Physik d. Erde u. beschreibend Geographie] entworfen u. zum Schulgebrauche dargestellt v. Dr. K. G. Reusch Gymn.-Prof. 1. Theil. Stuttgart, Schweizerbart. 1851. X u. 198 S. gr. (15 Ngr.)

A. u. d. Tit.: Die Physik der Erde. Ein kurzes Lehrbuch der mathemat. u. physik Geographie mit den erforderl. Lehren der Mechanik, Physik u. Chemie zum Gebrauch an höheren Lehranstalten in der halbsynthet. Form zusammengestellt.

[4618] Handbuch der Erdbeschreibung. Nach den neuesten Quellen bea u. mit erläut. Zeichnungen versehen von A. Rohlfs. Berlin, Simion. 18 XIV u. 378 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4619] Lehrbuch der Geographie alter u. neuer Zeit mit besond. Rücksicht polit. u. Kulturgeschichte. Von Thd. Schacht. 5. Aufl.; verm. u. theilw neu bearb, nebst 3 Karten u. 3 Figurentaf. Mainz, Kunze. 1851. XII u. 75 mit Portr. in Stahlst. gr. 8. (n. 2 Thlr. 7½ Ngr.)

[4620] Leitfaden der Geographie. Von Dr. H. O. v. Schleinitz, Lehrer. 5. lig umgearb., sehr verm. Aufl. Leipzig, Baensch. 1851. VIII u. 126 S. g (9 Ngr.)

H. F. F. Sickel's Leitfaden der Geographie. 5. Aufl.

[4621] Hodegetisches Handbuch der Geographie zum Schulgebrauch bea von F. Chr. Selten, Pfr. 1. Bd. Für Schüler. 21. Aufl. Halle, Schwetsch u. Sohn. 1851. XVI u. 339 S. 8. (12½ Ngr.)

Auch unt. d. Tit: Grundlage beim Unterricht in der Erdbeschreibung. 21. ve verm. Aufl.

[4622] Lehrbuch der Geographie zum Gebrauche in den mittleren u. obe Klassen der Gymnasien u. der höh. Bürgerschulen u. zum Selbstunterrich Von A. Witt, Gymn.-Oberlehrer. 2. Abth.: Die Völker- u. Staatenkun Königsberg, Theile. 1851. XVI u. 551 S. Lex..8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Grundriss eines stufenweise zu erweiternden Unterrichts in der Erdbeschrei vorzügl. f. die Elementar-Klassen in den K. Preuss. Cadetten-Instituten. Von *Chr. Wohlers*, weil. Prof. 6. Aufl., neu bearb. von *F. G. L. Walter*, Gymn.-Prof. Be Nauck'sche B. 1851. XII u. 84 S. 8. (7½ Ngr.)

[4623] Oestliche u. westliche Halbkugel. Mit vielen Abbildungen aus mathemat. u. phys. Geographie. Von G. A. St. Dewald, Lehrer. Lith. u. ill 8 Bl. in Imp.-Fol. Mit Text: Das Wissenswürdigste aus der allgemeinen Ge graphie u. von den fünf Erdtheilen. Für den Schulgebrauch bearb. Nördling Beck. 1851. 25 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; auf Leinw. u. in Mappe n. 2 Th 8 Ngr.; Text allein 2 Ngr.)

[4624] Geographische Charakterbilder in abgerundeten Gemälden aus d Länder- u. Völkerkunde. Nach Musterdarstellungen der deutschen u. auslän Literatur f. die obere Stufe d. geograph. Unterrichts in Schulen, so wie zu ei bildenden Lectüre f. Freunde der Erdkunde überhaupt bearb. von A. W. Grub 2. verb. u. sehr verm. Aufl. 2 Thle. Leipzig, Brandstetter. 1851. XVI 740 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[4625] Handbuch zur Belebung geograph. Wissenschaft f. Lehrer u. Gebild überhaupt. Von Dr. C. Vogel, Dir. 3. Theil. A. u. d. Tit.: Geographisch Landschaftsbilder. Leipzig, Hinrichs. 1851. XII u. 479 S. gr. 8. (1 Th 22½ Ngr.)

Den 1. u. 2. Theil bilden die früher erschienenen Naturbilder und Geschichtsbild desselben Verfassers.

[4626] Schul-Atlas der neueren Erdkunde. Mit Randzeichnungen. Für Gymna sien u. Bürgerschulen nach den Forderungen ein. wissenschaftl. Methode des geograph. Unterrichtes bearb. u. erläut. von Dr. C. Vogel. 7. verb. Au Ebend. 1851. 16 Blätter u. 1 Blatt Text. Fol. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.; ge 1 Thlr. 12½ Ngr.)

[4627] **Hauptbegebenheiten der Weltgeschichte in 3 Tabellen für den ersten Unterricht in dar Geschichte.** Von G. G. **Bredow**. 9. von neuem durchgeseh. Ausg. Altona, Hammerich. 1851. gr. Fol. ($7^1/_2$ Ngr.)

[4628] Grundriss der Weltgeschichte für Gymnasien u. Realschulen von **Thd. Dielitz**, Dir. u. Prof. 8. Aufl. Berlin, Duncker u. Humblot. 1851. IV u. 210 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4629] Grundriss der Geographie u. Geschichte der alten, mittlern u. neuern Zeit für die obern Klassen höherer Lehranstalten von **W. Pütz**, Gymn.-Ober-Lehr. 1. Bd.: Das Alterthum. 6. verb. Aufl. Koblenz, Baedeker. 1851. XI u. 426 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.) — 2. Bd.: Das Mittelalter. 5. verb. Aufl. m. 2 Karten u. einer Uebersicht der Gesch. der deutschen Litteratur. Ebend. 1851. VI u. 260 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4630] Grundriss der Geographie u. Geschichte der alten, mittlern u. neuern Zeit für die mittleren Klassen der Gymnasien u. für höh. Bürgerschulen. Von Dr. **W. Pütz**. 1. Abth.: Das Alterthum. 7. verm. u. verb. Aufl. Ebend. 1851. 160 S. gr. 8. (10 Ngr.) — 2. Abth.: Das Mittelalter. 6. verb. Aufl. Ebend. 1851. VI u. 141 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[4631] Grundriss der Geschichte für Gymnasien, höhere Lehranstalten und zum Selbstunterricht von Dr. **E. A. Schmidt**, Prof. 2. u. 3. Thl.: [Geschichte d. Mittelalters. — Neuere Geschichte.] 6. verb. Aufl. Potsdam, Riegel's Verl. 1851. XVIII u. 371 S. gr. 8. (à $12^1/_2$ Ngr.)

[4632] Lehrbuch der Geschichte von Dr. **W. Fr. Volger**, Dir. 1. Cursus. 3. verb. Aufl. A. u. d. A.: Leitfaden beim ersten Unterricht in der Geschichte. 3. verb. Aufl. Hannover, Hahn. 1851. 134 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[4633] Historische Lehrstücke für Religions- u. Staatsthumskunde. Von **K. Ado. Menzel**, Cons.- u. Schulrath. (In 4 Bdn.) 1. Bd. Breslau, Gosohorsky. 1851. VI u. 400 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4634] Historischer Katechismus oder der ganze Katechismus in historisch-wahren Exempeln f. Kirche, Schule u. Haus. Von **J. Ev. Schmid**, Katechet. 1. Bd. [1. u. 2. Hauptsück.] 6. Aufl. Schaffhausen, Hurter. 1851. XXVI u. 344 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[4635] Geschichte der Griechen zum Gebrauche in den mittlern u. obern Classen der Gymnasien und Realschulen. Von **K. Köhnhorn**, Gymn.-Oberlehr. Neisse, (Graveur.) 1851. VI u. 310 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4636] Die deutsche Geschichte in ihren wesentlichsten Grundzügen u. in ein. übersichtl. Zusammenhang. Für die mittlere histor. Lehrstufe im Schul- u. Selbstunterricht von Dr. **H. Dittmar**. 3. wesentl. verb. Aufl. Heidelberg, K. Winter. 1851. VIII u. 439 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

Kurzer Abriss der teutschen Geschichte zunächst für Schulen bearb. v. *J. A. Pflanz*. Abdr aus dem Werke: „Bilder aus der Culturgeschichte des teutschen Volkes.] Stuttgart, Hallberger'sche Verlagsh. 1851. IV u. 64 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[4637] Historisch-geographischer Hand-Atlas zur ältern, mittl. u. neuern Geschichte von **Thph. König**. 2. verm. u. verb. Aufl. 1. Abth.: Zur alten Geschichte; 12 Karten enthaltend Wolfenbüttel, Holle. 1851. qu. Fol. (n. $12^1/_2$ Ngr.) — 2. Abth.: Zur mittlern u. neuern Geschichte; 16 Karten enthalt. qu. Fol. Ebend. 1851. (n. $22^1/_2$ Ngr.)

[4638] Das Zeichnen ohne Lehrmeister. Methode aus dem Gedächtniss zeichnen, insbesondere auch porträtiren zu lernen. Von Mad. **Marie Elis. Cavé**. Uebers. u. m. Zusätzen versehen von *W. Hertel*. Mit 1 Titelbild. Weimar, Voigt. 1851. X u. 91 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4639] Erster Unterricht im Zeichnen enth. die Elemente d. Freihand-, Linear- u. geometr. Zeichnens f. Schulen u. zum Selbstunterrichte von **O. G. Rau**, Lehr. 1. Heft: Gradlinige Figuren. Stuttgart, Belser. 1851. 10 Steintaf. u. 8 S. Text. Lex.-8. (12 Ngr.)

[4640] Studien zum Landschafts-Zeichnen. Von **Fr. Mützel.** 2. Heft. Berlin, Winkelmann u. Söhne. 1851. 16 (lith.) Blatt Bäume. qu. 4. (In Mappe 22½ Ngr.; 1. u. 2. Hft. 1 Thlr. 12½ Ngr.)

[4641] Praktischer Leitfaden für Erzieherinnen bei dem Musikunterrichte, bearb. nach den Lehrbüchern von Marx, Breitung u. mehr. and. berühmter Musiklehrer von **Elise Kraut.** Rostock, (Leopold.) 1851. 32 S. Lex.-8. (n. 10 Ngr.)

Die singende Jugend. Sammlung von 100 zwei-, drei- u. vierstimmigen Liedern ernsten u. heitern Inhalts für die untere, mittl. u. obere Klasse der Stadt- u. Landschulen von *Conr. Hampel*, Lehr. Neue unveränd. Ausg. Breslau, Leuckart. 1851. VI u. 99 S. qu. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[4642] Unterrichtsbuch für das Mädchen-Turnen. Von **A. M. Böttcher**, Turnlehr. Görlitz, Heyn. 1851. XVI u. 278 S. 8. (1 Thlr.)

[4643] Anleitung zum Turnunterricht. Von **J. Niggeler.** 1. Stufe: Uebungen f. die Altersstufe vom 6. bis 9. Jahre. Bern, (Dalp.) 1850. XII u. 168 S. 16. (n. 12 Ngr.)

Leitfaden beim Unterrichte im Turnen. Nach der Spiess'schen Turnlehre von *C. R. Vogelsang*. Buchholz, Adler. 1851. IV u. 54 S. 16. (n. 5 Ngr.)

[4644] Gymnasialblätter. Ein Archiv für die wichtigsten Interessen deutscher Gelehrtenschulen mit besond. Rücksicht auf Bayern. Unter Mitwirkung prakt. Schulmänner herausg. von Prof. *K. Clesca* u. *A. Schöppner*, Studienlehr. 2. Bd. (4. Hft.) Augsburg, Rieger. 1850, 51. VI u. 498 S. (à Hft. 20 Ngr.)

[4645] Zeitschrift für die österreich. Gymnasien. Red.: *J. G. Seidl*, *H. Bonitz*, *J. Mozart*. Mitred.: *A. Stifter*. 2. Jahrg. 1851. Wien, Gerold. 12 Hefte. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[4646] Reform der deutschen Gymnasien, eine Anleit. f. Lehrer, Schüler u. Eltern. Von Dr. **Siegfr. Weiss.** Hamburg, Schuberth u. Co. 1850. 72 S. 12. (n. 10 Ngr.)

[4647] Die Kritik bei Erklärung der griechischen u. lateinischen Classiker in der Schule, erläutert an einigen Stellen der Satiren u. Episteln des Horaz. Von Dr. **G. T. A. Krüger**, Gymn.-Dir. u. Prof. Braunschweig, (Leibrock.) 1851. VIII u. 24 S. gr. 4. (n. 7½ Ngr.)

[4648] Abhandlung über die Streitfrage hinsichtlich des Unterrichtes im Griechischen. Von **F. W. Leuze**, Dir. Stuttgart, Metzler. 1851. 18 S. gr. 4. (n. 4 Ngr.)
Einladungs-Schrift der wissenschaftl. Erziehungs-Anstalt Stetten im Remsthale.

[4649] Andeutungen über den Zusammenhang des Gymnasiums mit der Kirche. Von Dr. **F. Rieck.** [2. Abdr.] Dresden, Naumann. 1851. 56 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

Gedanken über das religiös-kirchliche Element auf den Gymnasien. Ein Nachklang der thüringer Kirchenconferenz vorigen Jahres in Gotha sowie von dem bald darauf gefeierten Herderfeste in Weimar u. Beitrag zur guten Sache der inneren Mission unserer evangel. Kirche von *Gust. Ado. Schröter*, Pfar. Arnstadt, Meinhardt. 1851. 40 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[4650] Die Bedeutung der Realschulen für das moderne Kulturleben. Für Lehrer, Schulvorstände u. Freunde der Volksbildung. Zugleich eine Entgegnung auf Dr. *Heiland's* Schrift: Zur Frage üb. die Reform der Gymnasien. Von **Fr. Köner**, Lehr. Leipzig, Costenoble u. Remmelmann. 1851. XII u. 180 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[4651] Praktischer Lehrgang zur ersten Einführung in die lateinische Sprache. Von Dr. **Ed. Wilsdorf**, Dir. Leipzig, Barth. 1851. XIV u. 192 S. 12. (12 Ngr.)

[4652] Neueste lateinische Grammatik. Aus Zumpt's Hinterlassenschaft. Jena, Mauke. 1851. 148 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4653] **Lateinische Grammatik für die oberen Gymnasialklassen.** Von **Joh. v. Gruber**, Gymn.-Lehr. Stralsund, Löffler. 1851. LXXVI u. 288 S. gr. 8. (25 Ngr.)

Elementargrammatik der latein. Sprache von *Alex. Hermann*, weil. Prof. Mit ein. Vorwort von Dr. *Hm. Sauppe*, Prof. 2. wohlf. Ausg. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1851. XII u. 312 S. m. 1 Tab. (15 Ngr.)

[4654] Elementargrammatik der lateinischen Sprache mit eingereihten latein. u. deutschen Uebersetzungsaufgaben u. einer Sammlung latein. Lesestücke nebst den dazu gehörigen Wörterverzeichnissen. Für die unt. Gymnasialklassen. Von Dr. **Raph. Kühner**. 9. verb. Aufl. Hannover, Hahn. 1851. X u. 381 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4655] Lateinische Grammatik für untere Gymnasial-Classen, Progymnasien u. ähnliche Anstalten. Von **C. Richard**, Gymn.-Lehr. 2. Aufl. Göttingen, Dieterich. 1851. IV u. 217 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4656] Lateinisches Elementarbuch. Von Dr. **A. Henneberger**. Meiningen, Blum. 1851. III u. 92 S. 8. (10 Ngr.)

Vorschule zu den lateinischen Klassikern. Eine Zusammenstellung von Lern- und Uebungsstoff für die erste u. mittl. Stufe des Unterrichts in der lateinischen Sprache von *W. Scheele*. 1. Thl.: Formenlehre mit latein. u. deutschen Uebungssätzen u. einige leichte Lesestücke. 3. unveränd. Aufl. Elbing, Neumann-Hartmann. 1850. X u. 182 S. gr. 12. (n. 10 Ngr.)

[4657] Lateinisches Lesebuch für die zweite Gymnasial-Klasse. Als Vorübung zur Lectüre des Cornelius Nepos nach *Putsche's*.latein. Grammatik geordnet u. bearb. von **Maux. Schinnagl**, Gymn.-Prof. Wien, Beck. 1851. XIV u. 242 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[4658] Lateinisches Lesebuch f. untere Gymnasial-Classen. Von Prof. **A. S. Schönborn**. 2. Cursus. 3. durchgeseh. Aufl. Berlin, Mittler u. Sohn. 1851. VIII u. 271 S. 8. (15 Ngr.)

A. u. d. T.: Lateinisches Lesebuch für die Quinta d. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Posen. 3. durchgeseh. Aufl.

[4659] Aufgaben zur Einübung der lateinischen Grammatik von **O. Schulz**. 11. Aufl. Berlin, Rücker u. Püchler. 1851. VI u. 154 S. 8. ($11^1/_4$ Ngr.)

Tirocinium d. i. erste Uebungen im Uebersetzen aus dem Lateinischen nebst e. kurz. Formenlehre. Von *O. Schulz*. 8. Aufl. Ebend. 1851. VIII u. 120 S. 8. (n.n. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Militia. Erste Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische. Im Anschluss an das Tirocinium von O. Schulz von Dr. *Max Strack*, Gymn.-Oberlehr. 4. verb. u. verm. Aufl. Berlin, Besser's Verl. 1851. VIII u. 119 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[4660] Dr. **B. H. Böhme's** historische Chrestomathie aus den latein. Schriftstellern zur cursor. u. statar. Lectüre f. die mittl. Classen der Gymnasien. Eine synchronist. Darstellung der alten Geschichte, insbesondere der Griechischen u. Römischen. 3. Aufl., nach den vorzüglichsten Ausg. der latein. Schriftsteller verb. u. durch grammat. u. lexikal. Anmerkk. erläutert von Dr. *Gust. Mühlmann*. Leipzig, Wöller. 1851. IV u. 207 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[4661] Lateinisches Elementarbuch zum öffentl. u. Privatgebrauche von **F. Jacobs** u. **F. W. Döring**. 1. Bdchn. 13. Aufl. A. u. d. T.: Lateinisches Lesebuch f. die ersten Anfänger. Neu bearb. von Dr. *Joh. Classen*, Prof. Jena, Frommann. 1851. XII u. 115 S. 8. (5 Ngr.) — 2. Bdchn.: I. Alte Geschichte u. II. Auszüge aus Cicero enthaltend. Neu bearb. von Prof. *Joh. Classen*. 9. Aufl. Ebend. 1850. VI u. 186 S. 8. (10 Ngr.) — Wortregister zum I. u. II. Bdchn. des latein. Elementarbuchs. Ebend. 1851. 84 S. 8. ($2^1/_2$ Ngr.)

Der kleine Livius. Für mittlere Gymnasialclassen bearb. von *M. Rothert*, Gymn.-Dir. Mit ein. Plane d. alten Roms. Braunschweig, Westermann. 1851. VI u. 57 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[4662] Aufgaben zum Uebersetzen in's Lateinische behufs Einübung der elementaren Syntax zu *E. E. Putsche's* latein. Grammatik zusammengestellt von Dr. **A. Haacke**. Nordhausen, Büchting. 1851. 138 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[4663] Lateinisch-deutsche u. deutsch-lateinische Uebersetzungsbeispiele aus klassischen Schriftstellern. Zu gründl. u. stufenweise fortschreit. Einübung der Formenlehre so wie zur Vorbereitung auf die Syntax nach *Putsche's* Grammatik zusammengestellt u. m. e. Auszuge aus der Formenlehre derselben Grammatik versehen von **Jul. Alb. Dünnebier**, Lehr. 4. Aufl. Jena, Mauke. 1851. XVI u. 192 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[4664] Griechische Chrestomathie für die zwei ersten Jahres-Curse im griech. Sprachunterricht. Von **Feldbausch** u. **Süpfle**. 5. Aufl. Heidelberg, C. F. Winter. 1851. VIII u. 216 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4665] Elementarbuch der griechischen Sprache für Anfänger u. Geübtere. Von **Fr. Jacobs**. 1. Thl. 15. Aufl. A. u. d. T.: Griechisches Lesebuch für Anfänger. Neu bearb. von Dr. *Joh. Classen*. 15. Aufl. Jena, Frommann. 1851. XXII u. 327 S. 8. (20 Ngr.)

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[4666] Das Ritterkreuz des k. sächs. Albrechts-Ordens ist dem Universitäts-Baudirector, Prof. *Albr. Geutebrück* zu Leipzig,

[4667] Das Ritterkreuz des k. k. Franz-Joseph-Ordens ist dem Director am k. k. Hofnaturaliencabinet zu Wien, Hofrath Ritter *von Schreibers* bei seiner Versetzung in den ehrenvollen Ruhestand,

[4668] Das Grosskreuz des k. hann. Guelphen-Ordens ist dem k. sächs. wirkl. Geheimen Rathe u. Präsidenten des Oberappellationsgerichts zu Dresden Dr. jur. *Fr. Alb. von Langenn*,

[4669] Das Ritterkreuz 1. Cl. des grossh. hess. Ludewigs-Ordens dem Decan und 1. Stadtpfarrer, Oberconsistorialrath Dr. *Heinr. Phil. Ludwig* zu Darmstadt bei der Feier seines 50jährigen Amtsjubiläums verliehen worden.

[4670] Die bei der k. Akademie der bildenden Künste zu München erledigte Professur für Historienmalerei ist dem Maler *Phil. Foltz* (aus Bingen im Grossherz. Hessen) übertragen, dem Corrector im Antikensaale Historienmaler *Gw. Hiltensperger* der Titel u. Rang eines Professors verliehen worden.

[4671] Der bisher. 2. Pfarrer an der protestant. Kirche zu den Barfüssern in Augsburg Dr. *Wilh. Jul. Göringer* ist zum 2. Pfarrer an der protestant. St. Ulrichkirche daselbst ernannt worden.

[4672] Der bisher. Lehrer am akadem. Gymnasium zu Lemberg *Joh. Hloch* ist zum ausserordentl. Prof. der deutschen Sprache u. Literatur an der dasigen Universität ernannt.

[4673] Der bisher. Generalsecretair des k. hann. Ministeriums des Innern *Lichtenberg* ist zum 2. Ober-Justizrath im k. Justizministerium zugleich unter commissarischer Uebertragung der Oberstaatsanwaltschaft, der Regierungsrath *Nieper* zum Geh. Regierungsrath und Generalsecretair des Ministeriums des Innern ernannt worden.

[4674] Der bisher. ausserord. Prof. der Univ. Jena Dr. *Joh. K. Thd. Otto* ist zum ord. Prof. der Kirchengeschichte an die k. k. evang.-theolog. Facultät zu Wien berufen worden und dahin abgegangen.

Verlag von **T. O. Weigel**. — Verantwortl. Redacteur: **Gersdorf**.

Druck von Bernh. Tauchnitz jun.

Literaturgeschichte.

75] **John Dunlop's** Geschichte der Prosadichtungen oder Geschichte ·Romane, Novellen, Märchen u. s. w. A. d. Engl. übertragen und vielh vermehrt und berichtigt, so wie mit einleitender Vorrede, ausführlichen nerkungen u. einem vollständigen Register versehen von *Felix Liebrecht*, f. am Athénée Royal zu Lüttich. Berlin, G. W. F. Müller. 1851. X u. 560 S. Imp.-Oct. mit gesp. Column. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

Des Schotten J. Dunlop „History of Fiction, being a critical ount of the most celebrated Prose Works of Fiction from the iest Greek Romances to the Novels of the present Age", die zuim Jahre 1814 zu Edinburgh in 3 Octavbänden und dann von ih in verbesserten Ausgaben wiederholt, in Edinburgh und später ndon (zuletzt, und zwar stereotypirt, im Jahre 1843 in 1 Bde. b;, ein Jahr früher auch in Philadelphia) erschien, ist ein in und NAmerika sehr wohl accreditirtes Werk, das sich einer grossen Verbreitung zu erfreuen hat, schon längst in deut- und französischen Arbeiten, die sein Inhaltsgebiet berühren, ich benutzt ist und auch vielerwärts nach Deutschland seinen g gefunden hat, wo es wirklich, wie wohlbesetzt auch fast alle denkbare Fächer der Wissenschaften sind, an einem ähnlichen ihrlicheren historisch-literarischen Werke fehlt, nachdem Valenchmidt, der als ein gründlicher Kenner der romantischen Poesie nnt war, durch den Tod verhindert ward, seine diessfallsige, grossartigsten Maassstabe angelegte Arbeit auszuführen. Daher heint die Verpflanzung des Dunlop'schen Werkes auf deutschen n durch Hrn. Liebrecht wirklich verdienstlich, diess aber um iehr, da er es nicht bei einer blossen Uebersetzung hat bewenlassen, sondern auch bemüht gewesen ist, manchen Einseitigkeiund Mängeln seines Originals abzuhelfen, dass wir durch ihn ein k erhalten, welches den Ansprüchen der Kritik noch viel besser richt, als die Urschrift selbst und mit dem besten Rechte Einführung in das Studium der Prosadichtung in ihrem ganzen nge empfohlen werden kann. Denn nicht bloss Gelehrte, die dieses Gebiet der Literatur zur Bearbeitung erwählt haben, en hier ihre Rechnung finden, auch diejenigen, deren Feld ein verschiedenes ist, die sich aber auch mit den hier besproche- Prosaschöpfungen vergangener Jahrhunderte im Allgemeinen

bekannt machen und sich dabei nicht auf eine Periode beschrän-
ken wollen. Aber die Tragkraft dieses Werkes reicht ausserhal
der eigentlichen Gelehrtenrepublik auch in die grösseren Kreise d
Gebildeten überhaupt hinein, die wir in die sich immer wieder ne
gebärende romantische Literatur nicht hineingezogen sehen könn
ohne ihnen theilweise wenigstens das Verlangen zuzutrauen, sich n
den Altvordern dieser Literaturwerke vertraut zu machen und d
wechselnden Geschmack in denselben kennen zu lernen, namentl
auch den neuen Lebensodem, der vom Christenthume aus den Ro
beseelte, indem man ohne Uebertreibung sagen kann, dass die
mane des Mittelalters ein Gefühl der Bewunderung erregen, ä
dem, das uns bei dem Anblicke jener ungeheuren Dome erg
die aus dem frühen Mittelalter bis zu uns sich herüber ge
haben. Nur hat uns bei dem vorlieg. Werke, insofern wir es
in grössere Leserkreise eindringend denken, einigermaassen die
herrschend satyrische Darstellungsweise Dunlops etwas gestört,
welche wir vielen Lesern die nöthige Apperception kaum zu
dürfen, deren zeitweilige Anwendbarkeit wir übrigens gar nich
streiten wollen. Es wäre aber unstreitig zu viel gefordert ge
wenn sie der Uebers. da, wo sie nicht sonderlich berechtigt ersch
hätte verschwinden lassen sollen, da er sich ohnehin seines
mit so vieler Mühe bessernd und vervollständigend angenomm
worüber wir auf die Vorrede, namentlich gegen ihren Schl
zu verweisen uns begnügen. Es sei uns nach dieser allgem
kurzen Charakteristik vergönnt, durch eine gedrängte Inhalts
den ungemein grossen Reichthum der Gegenstände versti
machen, welche im Verlauf des Dunlop'schen Werkes in Bespre
kommen. Nach einer kurzen Einleitung (S. 1—2) führt das 1.
(—38) die frühesten griechischen Romane des Heliodor, Achi
Tatius, Longus, Chariton u. s. w. vor und schliesst mit allgem
Bemerkungen über sie ab. Das 2. Cap. (—49) referirt über
Einführung der „milesischen" Erzählungen in Italien (Petr
Arbiter, Apulejus.) Das 3. Cap. (—114) handelt von dem
sprunge der romantischen Dichtungen in Europa, nämentlich
unter dem eintretenden Einflusse des Christenthums. (Ritter
aus dem Sagenkreise des fabelhaften Britanniens, Arthur u
Tafelrunde, Merlin, Sangreal, Percival, Lancelot du Lac, T
u. s. w. Das 4. Cap. (—145) bespricht die Ritterbücher a
Sagenkreise Karls d. Gr. und seiner Paladine. (Chronik des T
Huon von Bordeaux, Ogier le Danois u. s. w.) Das 5. Cap. (—
holt die Ritterbücher der pyrenäischen Halbinsel über Amadis
Gallien und seine Nachkommenschaft nach, auch die katalon
Ritterbücher. (Tirante der Weisse, Partenopex de Blois u. s.
Das 6. Cap. (—191) führt die Ritterbücher klassischer und my
logischer Helden (Jason, Herkules, Alexander, Zauberer Virg
u. s. w.) vor. Das 7. Cap. (—254) geht zum Ursprung der ita
nischen Novellen über. (Bidpai; sieben weise Meister, Gesta Ro
norum, Disciplina clericalis, Boccaccio u. s. w.) Das 8. Cap. (—3

arakterisirt die italienischen Nachahmer des Boccaccio (Sacchetti, stio, Straparola, Bandello u. s. w.) und geht dann zu den franzö-chen und spanischen Novellisten fort. Das 9. Cap. (—328) be-richt den Ursprung der geistlichen Romane (Legenda aurea, Con-devots, Pilgrim's Progress u. s. w.). Das 10. Cap. (—349) ssirt die komischen Romane (Rabelais, Don Quixote, Guzman de harache u. s. w.) und die politischen (Utopia, Argenis u. s. w.). s 11. Cap. (—368) beschäftigt sich mit den Schäferromanen nnazaro, Urfé, Sir Philip Sidney u. s. w.). Das 12. Cap. (—386) ehreitet das Gebiet der heroischen Romane (Poléxandre, Cleo-ra, Cassandra, Busone da Gubbio's Fortunatus Siculus u. s. w.). s 13. Cap. (—429) behandelt den modernen französischen Roman d die Feenmärchen, kabbalistische und chinesische Romane. Das . Cap. (—453) schliesst mit einer kurzen Geschichte des Ursprungs d Fortgangs der neueren englischen ernsten, komischen und ro-ntischen Prosadichtungen. An diesen Text schliesst sich eine he von Anmerkungen (—526), welche überwiegend den Herausg. i Vf. haben und einzelne Puncte namentlich literarisch erläutern. Anhang (—536) giebt Bruchstücke altfranzösischer Ritterbücher, als Belege in den laufenden Text eingewiesen werden und nach gen Nachträgen und Verbesserungen (—546) macht ein sehr ständiges Register (—560) den Schluss.

6] Die Sprichwörter der Polen historisch erläutert, mit Hinblick auf genthümlichsten der Lithauer, Ruthenen, Serben u. Slovenen und ver-mit ähnlichen anderer Nationen; mit beigefügten Originalen. Ein zur Kenntniss slavischer Culturzustände von Dr **Constant Wurzbach**, der administrativen Bibliothek im Ministerium des Innern. 2. stark Ausg. Wien, Pfautsch u. Voss. 1852. XVI u. 358 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Auch unt. d. Tit.:

Beiträge zur Culturgeschichte Polens. 1 Bd.: Die Sprichwörter der en. Von u. s. w.

7] Die plattdeutschen Sprichwörter der Fürstenthümer Göttingen und benhagen, gesammelt und erklärt durch **Geo. Schambach**, Rector in beck. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1821. 92 S. gr. 8. ½ Ngr.)

Zur Empfehlung von Sprichwörtersammlungen, wie wir sie, all-lein und speciell gehalten, bereits in so grosser Menge besitzen, t sich fast nichts mehr sagen, wenn man nicht das hieher gehö-de gute Alte künstlich in neue Worte einkleiden will. Wir be-gen uns daher, die beiden neuesten in dieses Literaturgebiet ein-enden Sammlungen, wie sie es verdienen, zu empfehlen und kurz charakterisiren. Die unter No. 4676 bietet in guter Ordnung gefälliger Darstellung Belehrendes und Unterhaltendes in reichem isse. Die historischen Sprichwörter, die den Anfang machen (S. -95), werden, chronologisch geordnet, an die Personen der al-polnischen Herrscher angeknüpft und ausführlich erläutert; in ser Rubrik spielen die Hofnarren eine vorzügliche Rolle. Als-n folgen die culturhistorischen (—173) d. h. solche, welche in

gewissen Sitten und Gebräuchen ihren Ursprung haben, sachlich ge-ordnet. Daran schliessen sich solche, deren Ursprung in Volkssagen, in Eigenschaften an Thieren u. s. w. zu suchen ist (—231). Den Schluss machen Apophthegmata polonica (—334, denkwürdige Aussprüche berühmter Polen, Denk- und Reimsprüche u. s. w. Ein sorgfältig gearbeitetes Register (—355) erleichtert den Gebrauch der Schrift, die Niemand ohne Befriedigung aus den Händen legen wird; denn der Vf. hat die in seinem Vorworte p. X—XV aufgeführte reichhaltige Literatur trefflich verarbeitet. — Nicht minder verdienstlich in ihrer Art ist die Schrift unter No. 4677, die sich in ihrer 1. Abthl. (S. 1—28) über Sprichwörter im Allgemeinen und die auf dem Titel aufgeführten localen gut und verständig ausspricht, in der 2. grösseren (—92) die Sprichwörter selbst, zweckmässig geordnet (Familie, Verkehr der Menschen mit Menschen, der Mensch in seiner Abhängigkeit von einer höhern Macht u. s. w.) vorführt, plattdeutsch mit daneben gestellter hochdeutscher Uebersetzung, um sie dann kurz und passend zu erklären. Man stösst hier auf manches Artige, wohl auch Neue und findet manchen Aufschluss, den man über häufig vorkommende Sprichwörter sonst nicht angedeutet findet; z. B. „Erst 'ne parre, denn 'ne quarre. Erst eine Pfarre, dann ein Kind.“ (quarre, von quarren = anhaltend weinen, bezeichnet ein kleines, viel weinendes Kind, und also nicht, wie man gewöhnlich will, die junge Frau Pastorin). — Wir denken, es könnte keine zu verachtende Arbeit sein, wenn sich ein Gelehrter die Aufgabe stellte, ein möglichst vollständiges Sprichwörterlexikon zusammenzustellen. Freilich könnte es, die ungeheure hier einschlagende Belesenheit vorausgesetzt, das Werk eines ganzen Lebens werden, aber es würde auch für die Culturgeschichte — wir erinnern an Eisenhardt's Grundsätze der deutschen Rechte in Sprichwörtern (Leipzig 1792. 8.) — überraschende Aufschlüsse bieten, namentlich wenn es die polyglottische Rücksicht mit hervorzuheben suchte, wie sie in der ersten der eben hier angezeigten Schriften hervortritt, wie schon aus ihrem Titel ersichtlich ist und wie eine solche z. B. von v. Gaal, (Sprichwörterbuch in 6 Sprachen [deutsch, englisch, lateinisch, italienisch, französisch, ungarisch] Wien 1830) schon angebahnt ist. Wie gross aber das Arbeitsfeld sein würde, kann man sich vorläufig von Nopitsch (Literatur der Sprichwörter, Nürnberg 1822. VI u. 284 S. 8.) sagen lassen.

[4678] Sammlung etlicher Vorträge des Präsidenten **von Roth** in öffentlichen Sitzungen der königl. Akademie der Wissenschaften zu München in den Jahren 1812, 1814, 1817, 1822, 1825, 1827, 1830. Erlangen, Heyder u. Zimmer. 1851. 270 S. 8. (1 Thlr.)

Wir sind augenblicklich ausser Stande, durch Zurückgehen auf die Denkschriften der k. b. Akademie der Wissenschaften in der betreffenden Abtheilung und auf die oben bezeichneten Jahre genau anzugeben, ob von den in der hier anzuzeigenden Sammlung vereinigten Roth'schen Vorträgen einer und der andere, was kaum zu

zweifeln ist, bereits gedruckt sei. Da sie inzwischen, ihrer ur-
rünglichen Adresse an eine so hochstehende Gesellschaft zufolge,
ne allen gelehrten Prunk und in ruhig-ungeschmückter Darstel-
ng die Ergebnisse angelegentlicher Studien vor ihr ausbreiteten
ler der Erinnerung an heimgegangene Gesellschaftsmitglieder oder
nst ausgezeichnete Gelehrte einen würdigen Ausdruck zu geben
llten, so wird es willkommen sein, den Inhalt der vorlieg. Samm-
ng hier speciell verzeichnet zu finden: I. Ueber Thucydides und
citus; vergleichende Betrachtungen (S. 5—26). — II. Bemerkun-
n über den Sinn und Gebrauch des Wortes Barbar (—51). —
I. Bemerkungen über die Schriften des M. Corn. Fronto und über
s Zeitalter der Antonine (—76). — IV. Ueber den Nutzen der
eschichte (—100). — V. Einige Bemerkungen über die fortdauernde
hängigkeit unserer Bildung von der classischen Gelehrsamkeit
—122). — VI. Ueber den bürgerlichen Zustand Galliens um die
it der fränkischen Eroberung (—138). — VII. Von dem Einflusse
r Geistlichkeit unter den Merovingern (—156). — Anhang: Lob-
hriften. I. Lobschrift auf Johannes Müller, den Geschichtsschrei-
r (S. 159—199). — II. Zum Angedenken Heinr. Schenks (—222). —
I. Lobschrift auf Lor. von Westenrieder (—253). — IV. Ignaz
n Rudhard's Ehrengedächtniss (—268).

Jurisprudenz.

Ueber das römische Contumacialverfahren von Dr. **Otto Ernst**
mann, a.o. Prof. zu Göttingen. Göttingen, Vandenhoek u. Ruprecht.
IV u. 252 S. gr. 8. (25 Ngr.)

Ueber diesen Gegenstand hat es nicht an Untersuchungen ge-
hlt, namentlich in neuerer Zeit, und man könnte versucht sein,
s Buch für ein unnützes zu halten. Dennoch kann man nicht
gen, dass ex professo dem für die Einsicht des innern Zusammen-
nges des röm. gerichtlichen Verfahrens wichtigen Contumacial-
ocesse eine umfassende Bearbeitung zu Theil geworden sei, und
bei dem Auseinandergehen der Meinungen über das röm. Unge-
rsamsverfahren die richtige Auffassung Schwierigkeiten, selbst
ch den Autoritäten berühmter Männer zu unterliegen scheint, so
st sich wohl das Unternehmen rechtfertigen. Mit Recht hat fer-
r der Vf. bei der Verschiedenheit der Ansichten über mehrere
uptgegenstände sich enthalten, von vorn herein, die Lehre voll-
ndig und in ihrem gesammten Detail darzustellen, um nicht Ge-
hr zu laufen, in Folge eines Irrthums über die Grundprincipien
ne nutzlose Arbeit zu liefern; dagegen es versucht, unter Beseiti-
ng aller Nebenpuncte und Einzelnheiten jene Principien selbst
fzufinden und dieselben mit einer gewissen Vollständigkeit sowohl
rch positive Beweise zu begründen, als auch gegen den Wider-
ruch der erheblichen entgegenstehenden Meinungen in Schutz zu

nehmen, denn nur auf diesem Wege war die Erreichung des Ziels der Arbeit zu gewinnen. Auch ist es zu billigen, dass der Vf. das Verfahren nach der Litiscontestation ausgeschlossen, dagegen wegen des nothwendigen Zusammenhanges auch andern Fälle der Abwesenheit, als die eigentliche Contumacia, in das Bereich der Untersuchung gezogen hat, in dieser Hinsicht der allgemeinern Bedeutung folgend, welche man gegenwärtig mit dem Ausdruck Contumacialverfahren zu verbinden pflegt. Innerhalb der angegebenen Grenzen hat der Vf. vier Fälle unterschieden: 1) Absentia als den Fall, wo der künftige Beklagte zu der Zeit, als er verklagt wird, ohne besonderes Verschulden abwesend ist und nicht vorgeladen werden kann. 2) Die Latitatio, wenn also der Beklagte sich betrüglicher Weise verbirgt, um der Vocation zu entgehen. 3) Die Contumacia, wenn der Beklagte, der zu seiner Kenntniss gekommenen Ladung ungeachtet nicht erscheint. 4) Vadimonium desertum, wenn der Belagte dem Kläger verspricht, sich zu einer bestimmten Zeit oder an einem bestimmten Orte zu stellen, aber ausbleibt. Nur ist innerer Gründe halber diese Ordnung bei der Ausführung verändert und die Wirkung der Bonorum Venditio hinter der Latitatio, das Vadimonium desertum aber vor der Contumacia eingeschoben worden. Es zeichnet diese Schrift gründliches Studium der Quellen und Vertrautheit mit der classischen Literatur aus, und manche bisher dunkle Puncte des röm. Contumacialverfahrens werden aufgehellt, namentlich für das hohe Alter der Processeröffnung im Civilverfahren durch die Vorladung von Seiten der Magistrate und der Behandlung dessen, der dieser Ladung nicht nachkam als contumax, gleich dem, der sich in iure stellte, aber es nicht zur Litiscontestatio kommen lässt, ist der Beweis gelungen, wie überhaupt der Abschnitt der Contumacia über den der Absentia und Latitatio zu setzen ist. Zu bedauern ist es, dass sich der Vf. nicht einer fliessendern und bündigern Schreibart befleissigt und hin und wieder einer breiten Polemik den Faden der Untersuchung so einverwebt hat, dass er beinahe ganz verschwindet und nicht leicht wieder aufgegriffen werden kann. Dessen ungeachtet ist das Werk als ein verdienstliches anzuerkennen und zu wünschen, dass der Vf. sich ähnlichen Arbeiten ferner hingeben möge.

[4680] Die Lehre des Römischen Reichs von der Eviction. Von Dr. I. Otto Müller, Prof. der Rechte an der königl. Univ. zu Greifswald. 1. Theil. Halle, *Pfeffer*. 1851. VIII u. 321 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Die Wahrheit, welche der grosse Meister der Wissenschaft des röm. Rechtes in der Vorrede zum 1. Bande seines Systems des heutigen Röm. Rechtes ausspricht, dass irgend ein einzelner Rechtsfall ein Rechtsinstitut zu so lebendiger Anschauung zu bringen vermöge, wie es durch Bücherstudium und eigenes Nachdenken oft nicht gelinge — diese Wahrheit, sagt der Vf., habe sich ihm in der Veranlassung zu der vorlieg. monographischen Bearbeitung der Evictionslehre des röm. Rechtes auf das Vollkommenste offenbart. Ein Rechtsfall, dessen Beurtheilung ihm oblag, führte ihn auf eine

gründlichere Untersuchung dieser Lehre nach ihrem gesammten inneren, geschichtlichen und dogmatischen Zusammenhange und überzeugte ihn, dass die bisherigen Arbeiten älterer und neuerer Juristen über dieses Rechtsinstitut eine quellenmässige Untersuchung und Begründung dieses in seinen praktischen Beziehungen eben so reichhaltigen als für die wissenschaftliche Erkenntniss des röm. Rechtes so ergiebigen Rechtes keineswegs überflüssig erscheinen liessen. Diese Ueberzeugung befestigte sich in dem Vf. um so mehr, weil inmitten jener wahrhaft wetteifernden Regsamkeit der wissenschaftlichen Behandlung des röm. Rechts u. s. w. die vorliegend zur Untersuchung gestellte Lehre einer einsamen Vergessenheit anheim gefallen zu sein schien. — In diesen Worten ist viel gesagt. Es klingt beinahe, als wäre in dieser Lehre bisher so viel wie nichts geleistet worden und würden wir darüber erst durch den Vf. so recht aufgeklärt worden. Doch dünkt es Ref., dass es bereits eine ziemlich zahlreiche und keineswegs zu verachtende Literatur dieser Lehre giebt, wie sich ja schon unter den Vorgängern des Vfs. ein Namens-Vetter desselben befindet, und was die Aufklärungen anlangt, so muss erst der Schluss des Buches abgewartet werden, denn in diesem Theile, der die historisch-dogmatische Genesis des Begriffs der Eviction enthält, während der 2. Theil die Theorie der Evictionsklage liefern wird, wird man sie vergeblich suchen. Wenigstens in der geschichtl. Deduction ist etwas Neues nicht zu finden, obschon Irriges in dem, was über die Dupla bei dem Mancipium gesagt worden ist. Dagegen ist anzuerkennen, dass der 2., die dogmatische Erörterung enthaltende Abschnitt mit Geschick geschrieben ist, und indem er den Thatbestand der Eviction entwickelt, mit Schärfe die ganze röm. Lehre in ihren einzelnen Gliedern zu zerlegen strebt. Gelungen ist die Darstellung der eine Eviction in sich schliessenden Klagen nicht minder als die Widerlegung der Annahme, dass auch der Miether als solcher Eviction erleiden könnte, obschon bei Gelegenheit der . 16, 8. 2. D. de Evict. (21, 2) dem Vf. ein Missgriff beigekommen ist. Gleichfalls gelungen ist die Behandlung der Controverse über die Eviction der Servituten, so wie auch die Gewinnung des für die Begründung der Eviction nöthigen Resultats des zweiten Abschnittes. Dennoch muss Ref. bei der obigen Behauptung beharren, während er das Verdienst einer bündigen und deutlichen Darstellung der Lehre nicht verkennt.

Medicin und Chirurgie.

[4681] De adipis genesi pathologica. Commentatio praemio ornata, auctore **Bern. Sigism. Schultze**, Dr. med. Gryphiae, libr. Koch. 1852. X u. 54 S. gr. 8. (9 Ngr.)

Diese Schrift verdankt ihre Entstehung der im Jahre 1849 von der medic. Fakultät zu Greifswald aufgestellten Preisfrage: Inquira-

tur experimentis adhibitis in genesin adipis pathologicam, deren mit dem Preis gekrönte Beantwortung vom Vf. hier wahrscheinlich in erweiterten Umfange veröffentlicht wird. In dem 1. Cap., notiones fundamentales überschrieben, geht der Vf., weit ausholend, von dem Begriffe der Krankheit im Allgemeinen (§ 1.) zur Erklärung der pathologischen Genesis des Fettes über (§ 2.) und bespricht in § 3 die physikalischen und chemischen Eigenschaften der im Körper vorkommenden Fettarten, wobei die Arbeiten Lehmann's zu Grunde gelegt sind. Die Assimilation des mit den Nahrungsmitteln in den Verdauungsapparat eingeführten Fettes, seine Erzeugung aus stickstofffreien und stickstoffhaltigen Nahrungsmitteln, mit Bezugnahme auf den Zuckergehalt des Urins in diabetes mellitus und auf neue, von ihm selbst angestellte Versuche an Hühnern, so wie die Entstehung des Fettes aus dem Organismus selbst, bildet das 2. Capitel, an welches sich das 3. über den Einfluss der Galle, der Respiration, der Thätigkeit der Haut und der Urinsecretion anschliesst, an dessen Schlusse die von Haller aufgestellte Behauptung, dass eine wässrige Beschaffenheit des Blutes zur Fettbildung geneigt mache, und die Fettablagerung durch von aussen wirkende mechanische Gewalten erwähnt wird. Mit Betrachtung der physikalischen und chemischen Einwirkung des Fettes auf den Organismus und seines Mitwirkens bei der Zellenbildung endet der 1. allgemeine Theil. — Neben einer theilweis spärlichen Behandlung mehrerer Abschnitte, z. B. der § 12 der von der Anwesenheit des Fettes im Urin und § 15, der von den Folgen der Fettablagerung für den Körper handelt, wo der Verf. ausser lästiger Hitze und Schwere für die äusseren Theile nichts und die so gewichtigen Folgen für innere Theile nur mit wenigen Zeilen und flüchtig erwähnt, ist in diesem allgem. Theile eine gewisse Unklarheit nicht zu verkennen, deren Grund in der ungeordneten Zusammenstellung des reichen Stoffes zu finden ist. Ueberdies vermischt sich die physiologische und pathologische Genesis zum Nachtheil einer klaren Darstellung sowohl der einen wie der andern. Die Grenze zwischen beiden ist allerdings oft kaum zu bestimmen und wenn hinsichtlich der normalen Qualität, bei dem jetzigen Stande der Wissenschaft, ein bestimmtes Urtheil wohl gefällt werden kann, so ist diess von einer normalen Quantität nicht möglich. Der Vf. würde aber diese Schwierigkeiten der Darstellung schneller und besser überwunden haben, wenn er die pathologische Fettbildung fürs Erste unberücksichtigt gelassen, und die physiologische zunächst und ausschliesslich ins Auge gefasst hätte, um sich mit den gewonnenen Resultaten den Uebergang zur erstern bahnen zu können. — Einen befriedigendern Eindruck bringt der 2. spec. Theil hervor, in dessen Eingang der Vf. ein natürliches System der pathologischen Fettbildungen aufstellt. Dieselben kommen entweder in den flüssigen oder in den festen Bestandtheilen des Körpers vor; im erstern Falle entweder in den Digestionsflüssigkeiten, Speichel und Galle, oder in den zur Ernährung gehörigen, Chylus, Blut, Lymphe, oder in den Schleimhäuten und Talgdrüsen

r in der eiweisshaltigen Flüssigkeit der Graafschen Follikeln und Milch, oder endlich in den Excretionsflüssigkeiten, Schweiss und n. Wird in festen Theilen des Körpers Fett auf krankhafte Weise gelagert, so entsteht quantitativ, mit allgemeiner oder partieller pertrophie, oder in abnormer Qualität, das Fett zunächst im Zellrebe, besonders im Unterhautzellgewebe, ferner in den übrigen ganen, Leber, Nieren, Muskeln, verbreitet, oder auch die nale Substanz der Organe ganz verdrängend, oder schliesslich Neubildungen als Lipome, Atherome u. s. w. — Nach dieser Aufhng folgen die einzelnen Beobachtungen, die wohl leicht hätten mehrt werden können; insbesondere geht der Ref. über die Fettr und die Fettanhäufung in der Muskelsubstanz des Herzens zu htig hinweg, verweilt dagegen länger bei den einzelnen Neuungen und der Zellenumbildung, und giebt am Schlusse des riftchens eine Zusammenstellung der gewonnenen Resultate. — Druck ist deutlich und „influxus depositionis morbosi" wohl nur Druckfehler.

12] Klinische Rückblicke und Abhandlungen von Dr. C. Canstatt. dessen Nachlasse herausgeg. von Dr. *Osc. Diruf*, früherem Assistenze der medicin. Klinik. 2. Heft. Erlangen, Heyder u. Zimmer. 1851. u. 198 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Das 1. Heft dieser „Rückblicke", im J. 1848 erschienen, ist Repertorium nicht zur Anzeige gekommen. Das Material zu vor- Hefte war zwar von dem verewigten Vf. zum Drucke vorberei- jedoch nicht vollständig ausgearbeitet worden. Der Herausg. nichts hinzugethan. Der Inhalt besteht aus systematisch geordn Krankheitsgeschichten und Sectionsberichten, aus Klinik, Poik und Privatpraxis, im Ganzen mehr in pathologisch-anatomir und diagnostischer Beziehung interessant, als in therapeutir. Bei vielen sind kurze Epikrisen, auch hier und da allgemeine erkungen hinzugefügt, die ihre skizzenhafte Natur nicht vernen können. Die fünf Rubriken, in welche die Krankheitsgechten vertheilt sind, umfassen: 1) Krankheiten des Nervensystems ist Hirnleiden), 2) Krankheiten der Respirationsorgane (Pneuie, Pleuritis, Empyema, Tuberculosis; 3) Krankheiten der Kreisorgane (Herzleiden); 4) Krankheiten des Magens (Scirrhus, ratio) und 5) Krankheiten der Leber. — Die zahlreichen, in 5 en beobachteten Pleuropneumonien, 210 an der Zahl, veranlasseinige ausführlichere praktische Bemerkungen. Man muss, sagt Vf. S. 46, in der Pneumonie in prognostischer Hinsicht die ptome von zweierlei Gesichtspuncten aus betrachten: 1) rücklich ihrer Zeitlichkeit, d. i., in Bezug auf den activen Verlauf Krankheitsmetamorphose und 2) rücksichtlich ihrer Räumlich- d. h. in Bezug auf die materiellen Producte und Residuen der nkheit. Wie man in jeder acuten, namentlich entzündlichen nkheit, zuerst ein Stadium acutum sensu strictiore oder die Pee activen Wachsthums und ein stadium chronicum, oder eine

Periode regressiver Metamorphose der örtlichen Krankheitsproduct anzunehmen berechtigt sei, so zeige die Pneumonie zuerst ein Stadium der Activität und zunehmenden krankhaften Erregung. Als Maassstab hiefür diene insbesondere die stets wachsende oder auf der Höhe sich erhaltende Intensität des Fiebers und sämmtlicher sympathischer Erscheinungen, die Verletztheit des Gemeingefühls, die Heftigkeit der subjectiven Krankheitserscheinungen, kurz vorzugsweise der in die Augen fallende Complex functioneller Störungen. Gleichzeitig mit diesen bilden und breiten sich die localen Alterationen, die Krankheitsproducte mehr und mehr aus, die jedoch nothwendig mit jenen functionellen Störungen zusammenfallen, ohne nothwendig mit ihnen gleichen Schritt zu halten und ohne in ihrer weitern Umwandlung an diese nothwendig gebunden zu sein. Gewöhnlich lange dieses Krankheitsstadium an einem Höhepuncte (Akme) an, von welchem aus entweder rasch (Krisis) oder allmälig (Lysis) der Umschwung, Abfall jener functionellen Störungen erfolge, und es sei wesentlich zum klaren Verständnisse des Vorgangs, diese regressive Phase in den functionellen Störungen von der Metamorphose der materiellen Alterationen gesondert zu betrachten. Nicht immer nämlich, wenn auch oft, fallen beide Vorgänge zusammen. So höre in der Pneumonie oft fast plötzlich das Fieber auf, Dyspnöe und Bruststiche lassen nach, es treten Schweiss- und Harnkrisen ein, Pat. befindet sich relativ wohl, bekommt Esslust, alle seine Functionen regeln sich, und dennoch bestehen Hepatisation, Engouement, Exsudat u. s. w. den physikalischen Zeichen nach unverändert fort und zertheilen sich erst viel später. Die acute Krankheit ist abgelaufen und in ein chronisches Stadium eingetreten, in welchem die still und langsam wirkende Nutrition die Beseitigung der Krankheitsreste besorgt. Dem Vf. erscheint diese, der Beobachtung entnommene Anschauungsweise des Krankheitsverlaufes geschaffen, ein neues Licht auf die so sehr in Misscredit gekommene Lehre von den Krisen zu werfen und von Wichtigkeit für therapeutische Folgerungen. Er erwähnt, wie es auffallend sei, dass oft bei Ergriffensein eines nur geringen Lungentheils, Fieber und alle begleitenden Symptome eine bedrohliche Höhe erreichen können, wenn nur in dem localen Krankheitsproducte der ganze Krankheitsprocess enthalten wäre. Es liesse sich nicht erklären, wie die Krankheit plötzlich sich zum Günstigen wenden könnte, während die örtlichen Umänderungen doch noch ganz unverändert fortbestehen, die kranke Lungenpartie doch eben noch so obstruirt sei, als unmittelbar vorher; der Process sei hier offenbar von entscheidenderer Bedeutung, als das Product, und deshalb sei es von Wichtigkeit, in diesem Stadium vorzugsweise auf ersteren zu wirken. Namentlich finde der Aderlass hierdurch seine Rechtfertigung, dessen Verbannung aus dem entzündungswidrigen Heilverfahren die falsche Ansicht bewirkt habe, dass entzündliche Produktbildung gleichsam mit dem Beginne der Entzündung schon gesetzt sei, man es bloss mit dem Producte zu thun habe und dieses durch Blutentziehung nicht zu

itigen sei. Ref. hielt die Mittheilung der Ansicht eines so geachteten Arztes über eine eben so wichtige, als gegenwärtig viel berochene Streitfrage nicht für unangemessen. Die mitgetheilten ankheitsfälle dienen zur Bestätigung der Behauptung. In der Beadlung spielen allgemeine und örtliche Blutentziehungen, Brechinstein, Bleizucker, Opium, Quecksilber, und in der Reconvalesnz Roborantia die Hauptrolle. In Lungentuberculose sah er vom berthran oftmals recht gute Wirkung, im Empyem vom Jod. ne Art von partielle Atelectasis soll sich in spätern Lebensjahren rch Entweichen der Luft aus den Lungenzellen bilden (?). — S. 29 ss Z. 13 v. u. Gehirnerweichung st. Gehirnerweiterung stehen.

83] Die Ohrenheilkunde in den Jahren 1849 u. 1850. Ein wissenschaftkes Zeitbild vom Dr. W. Kramer. Berlin, Nicolai'sche Buchh. 1851. 8. gr. 8. (15 Ngr.)

Es sind 32 literarische Producte über Krankheiten des Gehörans aus den genannten Jahren, welche der Vf. kritisch beleuchin chronologischer Reihenfolge aufführt. An der Spitze steht 2. gänzlich umgearb. und sehr verm. Auflage seines Handbuches r Erkenntniss und Heilung der Ohrenkrankheiten, das Uebrige en, mit Ausnahme einiger weniger selbstständiger Schriften, Journfsätze, casuistischen, diagnostischen, therapeutischen und stasichen Inhalts. Davon kommen auf Deutschland 20, auf Engl 9 und auf Frankreich 3. Leider hat von allen diesen fremden beiten keine sich den Beifall des Vfs. erringen können, und er sich fast durchgängig genöthigt gesehen, zweifelnd, tadelnd, [illegible]d und polemisch aufzutreten. Ref. kann sich nicht rühmen, Ohrenheilkunde zu seinem besondern Studium gemacht zu haben würde als anmassend erscheinen, wollte er ein Urtheil über die Vf. gefällten abgeben, zumal da ihm die 4000 Ohrenpatienten hen, welche etwas zu oft auftreten, vielleicht um gegen die des Antagonisten Schmalz (Oppenheims Zeitschr. März 1850) t zu machen. Im Ganzen sind die Urtheile jedoch motivirt, rdings zumeist unter Berufung auf die eigne Erfahrung. Nach r Schlussbemerkung Kr's. (S. 105) sind die vielfältigen Mängel Lücken der kritisirten Abhandlungen in der theilweisen oder lichen Vernachlässigung der örtlichen Untersuchung des Sitzes der eigenthümlich örtlichen Begründung der Ohrenkrankheiten elst Ohrenspiegel und Ohrenkatheter begründet, und es kann alb „die bei weitem grösste Mehrzahl der aufgeführten Schrifter den praktischen Ohrenärzten als Führer auf der Bahn ihres ierigen Berufes nicht empfohlen werden, was um so mehr zu agen ist, da den jüngern Medicinern auch auf den Universitäten g oder nichts geboten wird, was ihnen bei Erkenntniss und Bellung der Ohrenkrankheiten als sichere Stütze dienen könnte.“ bei nimmt der Vf. Gelegenheit, sich bitter zu beklagen, dass ein ihm in dieser Beziehung gestellter Antrag Seiten des Ministers ndenberg abfälligen Bescheid erhalten habe, obschon zum Be-

weise, wie viel ein einziger, von seinen Collegen heftig angefeindeter Privatarzt Ohrenkranke behandelt, 2 Foliobände Krankenjournal mit den Geschichten der 4000 Patienten gleichzeitig eingesendet worden seien; ingleichen einige Proben der erlittenen Anfeindung mit Namen und andern Details in majorem auctoris gloriam zu veröffentlichen. Ref. kann keinen Gefallen an derartigen Manifestationen finden. — Was sind kühlende, wässrig-schleimige Dünste (S. 14) und ist es nicht ein Druckfehler in Zahlen, wenn es S. 74 heisst „von 374 dergl. Fällen habe ich 374 vollständig geheilt.“

Staatswissenschaften.

[4684] Flüchtige Betrachtungen über den Widerstreit der neuen Staatsinstitutionen mit den Interessen der Kirche, der Gemeinden und der Gesammtheit. Von H. E. A. von Thielau, Landältesten des Königl. Sächs. Markgrafthums Oberlausitz. Leipzig, Hirschfeld. 1852. IV u. 116 S. gr. (12 Ngr.)

Der Vf. dieser kleinen Schrift, dessen Verdienste um die Oberlausitz anerkannt sind und dessen ständische Wirksamkeit und Beredtsamkeit einen gewissen Grad von Berühmtheit erlangt hat, der aber jetzt, zurückgezogen vom Kammerleben, seine Musse zu benutzen scheint, durch die Presse auf eine möglichst klare Auffassung der Neuzeit hinzuwirken, thut sich selbst Unrecht, wenn er seine Betrachtungen „flüchtige“ nennt. Denn einmal sollen die Gegenstände, denen er seine Betrachtungen gewidmet hat, nicht flüchtig, sondern müssen sehr ernst und sorgfältig betrachtet werden; und dann können wir auch in der That der Betrachtungsweise des Vf. nicht den Vorwurf der Flüchtigkeit machen, wenn ihr auch ein streng wissenschaftliches Gepräge fehlen mag. Der Vf. ist ein entschiedener Gegner des sogen. Repräsentativsystems, wie man es in der neuen Zeit auch in Sachsen aufgefasst hat; er erkennt dagegen die Nothwendigkeit der Vertretung des Volks, d. h. die Vertretung der Interessen desselben, an; in diesem Recht liegt nach seiner Meinung die Bewilligung und Controle der Einnahmen und Ausgaben und die Berathung und resp. Zustimmung zu der Gesetzgebung, nicht aber die Erhöhung der Vertreter über das positive Recht, nicht die exemte Stellung der Minister und Unterordnung derselben unter die Volksvertretung. Auf der Erkenntniss der wahren Grundlagen einer nicht aus der Theorie, sondern aus der factischen Entwickelung des Staatslebens hervorgehenden Vertretung der einzelnen Bestandtheile des Volks in den Gemeinden und Staatsleben beruht, nach des Vfs. Meinung, allein die friedliche, gesetzmässige Lösung der grossen Aufgabe unserer Zeit, einen dauernden Rechtsboden für das Volksleben wieder zu gewinnen, ohne welchen die Gesellschaft nothwendig der Auflösung entgegen gehen muss. Einen Beitrag zu dieser Erkenntniss nun soll die kleine Schrift liefern und wir können versichern, dass es Niemanden gereuen wird, sie gelesen zu haben; denn sie enthält

ben manchen bekannten und neben manchen Lieblingsideen des
rfs. die er schon in frühern Brochüren ausgeführt hat, viele
ssere und praktische Winke in den 5 Betrachtungen zerstreut.
e 1. Betr. (Einleitung) stellt als Zweck des Staats den äussern
hutz der Entwickelung der Individualität der Einzelnen, der Fa-
lien, der Gemeinden, der Provinzen, der Gesammtheit hin, und
ht dann die Behauptung zu rechtfertigen, dass die europäischen
ntinentalstaaten diesem Zweck sämmtlich nicht entsprochen hätten.
r Kampf, den die staatliche Ordnung mit der rohen Gewalt zu be-
hen gehabt, habe zwar zu dem Siege der ersteren geführt; aber
Staatsgewalt habe diesen Sieg nicht allein zur Unterdrückung
r, dieser Gewalt widerstrebenden Elemente, sondern auch zur
terdrückung der mit dem Zwecke des Staats vollständig über-
stimmenden freien Entwickelung des individuellen Lebens der
milien, Gemeinden, Provinzen benutzt. Darin liege also der
nd alles Uebels und es sei nöthig dahin zu streben, dass die
richtungen, welche im Staatsleben getroffen werden, die Indivi-
lität des Gemeindelebens und seine Einrichtungen, die Indivi-
lität des Familienlebens nicht mehr beschränken als eben der
ck des Zusammenlebens der Menschen es erheischt; denn eine
rade Verfassung könne nur in Uebereinstimmung mit den ver-
edenen, aus der Ausbildung des individuellen Volkslebens her-
gegangenen Civilisationsstufen der gesonderten Bestandtheile des
ts, auf der Achtung vor dem Privat-, Gemeinde- und Provin-
rechte begründet werden. Nicht ohne Werth ist hier der vom
ufgestellte Unterschied zwischen „Cultur" und „Civilisation".
2. Betrachtung ist der „Kirche" gewidmet. Der Familie —
der Verf. — fällt die Erziehung des Menschen anheim, der
einde oder dem Staate der Schutz der materiellen Interessen,
Kirche die Ueberführung des Menschen zu seinem Endziel, durch
en Vorbereitung zu einem jenseitigen Leben. Es wird sodann
Verhältniss der Schule und das Verhältniss der christl. Kirche
christl. Staat erörtert. Die christl. Kirche verhält sich zum
tl. Staat — nach des Vf's. Ansicht — wie die Seele zum Kör-
Wie die Seele, an den Materialismus des Körpers zwar ge-
en, dem Menschen dennoch sein höheres sittlich-geistiges Le-
rerleiht, so empfängt der christl. Staat durch die an den Ma-
lismus des Staatslebens, durch die Kirche, gebundene christl.
ion allein das höhere sittlich-geistige Leben eines christl.
s. Die christl. Kirche ist daher nach unserm Vf. nicht blos
Religionsgesellschaft, sondern sie ist die Repräsentantin des im
leben zur Geltung zu bringenden Christenthums und eben des-
bedürfen alle in einem christl. Staate geduldeten fremden Re-
sgesellschaften der Anerkennung der christl. Kirche. Emanci-
der Kirche vom Staate ist undenkbar ohne Zerstörung aller
ichen und kirchl. Ordnung; aber je weniger eine solche Eman-
on möglich, desto nothwendiger ist die strenge Innehaltung
renzen; die Ueberschreitung dieser Grenzen hat die Kämpfe

der weltlichen Macht gegen die Kirchengewalt herbeigeführt. Dies führt nun den Vf. auf die Entstehung der protestantischen Kirche, welche „der weltlichen Macht ihre Gründung und Erhaltung verdankt“ und zu einer „Staatsanstalt“ herabgewürdigt, den wechselnden Ansichten der Machthaber unterworfen ist; es müsse daher je der protestantischen besondern Confessionskirche, wie der katholischen, eine Gemeinschaft und eine Macht gegeben werden, innerhalb des Glaubensbekenntnisses dieser Kirche, unabhängig von dem weltl. Regimente, über die Lehre, die aus dem Glaubensbekenntnisse folgt, zu entscheiden; diese Macht lasse sich aber nach der Entwickelungsgeschichte der protest. Kirche nur durch Wahl unter den Geistlichen der gesammten einzelnen Kirchen gleichen Glaubensbekenntnisses in jedem einzelnen Staate bilden. Einer solchen Behörde müsse unabhängig von Cult-Ministerium und Ständen die Besetzung aller geistlichen Stellen der betr. Kirche im Lande, die Oberaufsicht über die Lehrer und den Lebenswandel der Geistlichen und deren Entfernung vom Amte zustehen u. s. w., wohingegen bei Besorgung der administrativen Angelegenheiten der Kirche zwar die Geistlichen concurriren müssten, aber die Laien nicht ausschliessen könnten. Nur für Angelegenheiten, welche alle Kirchen gemeinschaftlich angehen und die die in das bürgerliche Leben eingreifenden Beziehungen der Kirche betreffen, könne ein weltliches Cult-Ministerium existiren und können die Laien der einzelnen Kirchengemeinden, die Stände der Provinz oder des Reichs competent sein; dagegen habe aber auch die Kirche, als rein geistiges Interesse, mit den Staatsangelegenheiten nichts zu thun und könne daher auf eine Repräsentation im Staatsleben so wenig, als die Intelligenz und die Schule einen Anspruch machen. Die 3. ausführlichste Betrachtung (S. 31—74) beschäftigt sich mit den „Gemeinden.“ Auch hier geht der Hr. Vf. — wie uns scheint mit vollstem Recht — davon aus, dass die Nichtbeachtung der grossen Verschiedenheit der Interessen der „Städte“ und des „Landes“ den jetzigen Zustand der Auflösung und Zersetzung herbeigeführt habe. Die Interessen des Landes von den Städten trennen sich aber wesentlich in Hinsicht auf die Justiz- und Polizeipflege, auf die Gewerbsverhältnisse, auf die Steuerverhältnisse, auf das Gemeindeleben. Alle diese einzelnen Beziehungen werden mit grossem Scharfblick entwickelt, nebenbei nöthige Fragen, z. B. über den Fortbestand der einzelnen Classen in den Gemeinden und den Rittergütern, über Einverleibung der letztern in den Gemeindeverband, über Gemeinheitstheilungen, Dismembrationen u. s. w. erörtert und endlich das Resultat gezogen, dass angemessene Theilnahme aller Classen des Volks an der Verwaltung und wirkliche Vertretung der eigenthümlichen Interessen, Zurückgehen auf Seiten der Regierungen von dem jetzt so beliebten Centralisirungssysteme das Einzige sei, wodurch die Regierung sich einen sichern Boden im Volk gründen und auf das Volksleben Einfluss äussern könne. In der 4. Betrachtung „der Staat“ überschrieben, kommt der Vf. seinem eigentlichen Zwecke näher, indem er von

Vertretung des Landes nach Interessen handelt; dadurch, hofft Vf., wird der eigentliche Zweck einer Landesvertretung erreicht den, der nicht in der Zuführung von specifischer Intelligenz zu Regierung, sondern darin bestehe, dem Oberhaupte des Staats Erfahrungen auf dem Gebiete des praktischen Lebens in und dem Volke, über den Zustand des Landes, über die Einwirkung Gesetze und Institutionen auf das Volksleben mitzutheilen und h gegenseitige Abwägung der einander im Gemeinde- und Staats- n entgegenstehenden Interessen die Mittel zur Ausgleichung auf- den, die Abgabenvertheilung nach diesen Interessen zu berathen die Steuerkräfte des Landes bei neu entstehenden Ausgaben zu cksichtigen und unnöthige zu verweigern, die Nothwendigkeit r Gesetze zu prüfen u. s. w. Er sucht sodann den Einwürfen egegnen, die ihm „bei Aufstellung des reinen Materialismus des tslebens von den Theoretikern aller Art werden gemacht wer- und kommt dabei zu dem Resultat, dass „der Umfang des Grund- zes den Maassstab der Wählbarkeit abgeben müsse, nicht ein elbarer Census“ und kommt über den Einwurf: dass sonach Inangesessenen ausgeschlossen sein, durch die Erwiederung hin- dass entweder Niemand ausgeschlossen werden dürfe, oder der chluss an ein unwandelbares, durchgreifendes Princip geknüpft n müsse. Wie der Vf. nun seine Wahlordnung construirt, r über Vereinfachung des Wahlwesens, über Gemeindewahlen w. sagt, das müssen wir denen, die sich für dergl. Dinge in- iren, im Buche selbst nachzulesen überlassen; denn eben hier- nt vorzugsweise unsere Eingangsbemerkung, dass sich manche iche und praktische Winke in dem Buche finden. In der 5. chtung wendet sich nun unser Vf. zu den Rechten, welche das entativsystem der Volksvertretung beigelegt und zu den Beschrän- n, welche dasselbe für die Regierungsgewalt aufgestellt hat. er hier über die wichtigsten Fragen, z. B. über das in der en Zeit so oft besprochene Recht der Steuerverweigerung, lie Ministerverantwortlichkeit, über so manche Einrichtungen. n getroffen hat, um den bedenklichen Folgen, die aus solchen n hervorgehen könnten, thunlichst vorzubeugen u. s. w. sagt, n so scharf gedacht, als praktisch und einleuchtend darge- und wäre ganz geeignet, das Volk über die Vorspiegelungen lären, mit denen es der Constitutionalismus der neuesten Zeit t. Ergibt sich hieraus allenthalben, dass die angestellten chtungen“ nicht flüchtige, sondern tief eingehende sind: so wir doch andererseits bemerken, dass der hier und da feh- genaue Zusammenhang, Wiederholungen, ja selbst eigenthüm- ylistische Wendungen eine gewisse Flüchtigkeit in der Ueber- ng erkennen lassen, wenn man nicht der Vermuthung Raum will, dass diese Betrachtungen nur einer grössern Arbeit ent- n sind, deren Veröffentlichung vielleicht dem Hr. Vf. nicht läss geschienen hat. Die äussere Ausstattung ist, wie man der Verlagshandlung erwarten kann, sehr anständig.

Naturwissenschaften.

[4685] Die Macht des Kleinen, sichtbar in der Bildung der Rinde unse
Erdballs, oder Uebersicht der Gestaltung, der geographischen und geo
gischen Verbreitung der Polypen, Foraminiferen und kieselschaaligen B
cillarien; von **P. Harting**. Aus d. Holländ. übers. von Dr. *A. Schwartz*
mit einem Vorworte von Dr. M. J. Schleiden, Prof. in Jena. Leip
Engelmann. 1851. XII u. 171 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Der gewöhnliche sinnliche Mensch hat für das Grosse und K
in der Natur keinen andern Maassstab, als den ihm der Ra
währt. Was vielen Raum einnimmt, ist ihm gross, und was
ihm sichtbar werdenden Raum ausfüllt, gilt ihm für Nichts.
Denkende dagegen hat noch einen andern Gesichtspunct; er
sichtigt auch die Thätigkeit, die Kräfte, welche das Kleine
und sieht zu seinem Staunen, dass Gross und Klein nur relativ
griffe sind, die sich gegenseitig bedingen. Der ganze gross
ball existirte nicht als Wohnplatz lebender Wesen, die g
Geschöpfe müssten umkommen, wenn nicht mikroskopische Pf
und lebende Wesen gewesen wären und noch sind, die den E
seine Gestalt gaben und sie erhalten, den letztern das Dasei
bürgen. Ehe das Grosse da war, müsste meist das Kleine
sein. Einen trefflichen Beitrag zu dieser Anschauungs
Natur, geschrieben in klarem Stile, den Jedermann fasse
giebt die vorlieg. Schrift, entstanden aus einigen in Utrecht
tenen Vorlesungen, die aber von S. 95 an von einer langen
von literarisch-kritischen Anmerkungen begleitet sind,
Fachkundige weiter nachlesen und in zweifelhaften Fragen
oder Wider prüfen kann. Drei unendlich kleine, jedoch
Rinde unsers Erdballs so äusserst wichtige Geschöpfe wer
vorgeführt und durch köstliche, dem Texte eingedruckte Ab
gen erläutert. Zuerst das Heer der Polypen, die nach langem
der Mineralogen, der Botaniker, der Thierforscher endlich se
über 100 Jahren ihren Sitz im Thierreiche einnehmen und
Korallenriffen ihre fast furchtbare Thätigkeit überwiegend
Man lernt sie hier von allen Seiten, aber namentlich auch
wunderbaren Bildung und Verdauungskraft und ihren fu
Waffen, ihrer Fortpflanzung u. s. w. kennen, und überall si
„dass die üppigste Phantasie des Dichters durch die Natur
übertroffen wird.“ Ihre geographische Verbreitung, die
denen Tiefen des Wassers, in der sie hausen, die grosse Z
Arten — über 300 allein in der Südsee — die chemische S
ihrer Gehäuse und die dadurch bedingte Entstehung der K
riffe und Inseln geben nicht minder Belege hierzu. „Gieb
Zeit und Stoff, und ich werde durch einen einzigen Polyp
bauen lassen!“ könnte der Geolog sagen. Auch noch zwei
solcher Thiergattungen werden in ähnlicher Weise besproche
Foraminiferen oder Polythalamien bilden die eine, erst in
Jahrh. bekannt geworden, auch wohl Rhizopoden genannt;

nthierchen, unter denen die Nummeliten für Riesen gelten können, elche das Pyrenäengebirge bauten, obschon ihre Schaalen nur nige Millimeter im Durchmesser haben. Wir kennen bis jetzt 81 bende Arten, 228 Fossile finden sich allein in den Umgebungen on Wien; die grösste Pyramide Egyptens ist aus ihren Panzern ebaut; fast alle unsere Kreide stammt daher. Mit ihnen wetteifern ndlich die kieselschaaligen Bacillarien oder Diatomeen, erst neuerngs von Ehrenberg vornehmlich in die ihnen gebührenden Rechte ingesetzt, was die Form betrifft; denn ob sie Pflanzen oder Thiere ind, darüber streitet man noch und ermittelte nur, dass 90 Proc. er kleinen Geschöpfe in Kieselerde bestehen. Die in Billionen lale gehende Vermehrung derselben binnen wenigen Tagen schuf atürlich in Jahren und Jahrhunderten Ablagerungen von Kieselerde, on Felsen, von Gesteinen, die mit der Gattung der Foraminiferen erbunden Niemanden überraschen können, der zu der Ueberugung gelangt war, dass Gross und Klein für den Naturforscher solut gar nicht existirt. Und was ist unsere in ihrer Rinde von nen gebildete, zum Wohnsitze umgeschaffene Erde im Verltnisse zum Sonnen- und Weltsysteme? „Noch weniger, als das einste mikroskopische Wesen auf ihr!“ Welche mögen wohl en so zur Bildung des Weltalls ihren Beitrag gespendet haben! an schliesse a minori ad majus! Ausstattung und Uebersetzung nd trefflich. *r.

686] Die Erde, die Pflanzen und der Mensch. Populäre Naturschilderunn von **Joakim Frederik Schouw.** Aus dem Dän., unter Mitwirkung des erfs. von *H. Zeise.* Mit der Biographie des Verfs. von P. L. Möller u. inem Portrait nach Marstrand. Leipzig, Lorck. 1851. XX u. 310 S. . 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Schouw gehört nicht nur zu den politisch-liberalen Männern änemarks und ist durch Das, was er in solcher Art that, geachtet, ndern arbeitete auch immer nach Kräften dahin, gemeinnützige enntnisse durch Wort und Schrift zu verbreiten. Durch vielfache isen im Norden wie im Süden Europa's und durch anhaltende udien ausgebildet wirkte er seit 1816 bereits als Botaniker, und e 30 kleinen oder grössern Abhandlungen, welche wir aus diesem veige des Wissens hier erhalten, können dem grössern Publicum wissenhaft in cultur-, wie in naturgeschichtlicher Hinsicht emohlen werden. Die Pflanzen der Vorwelt beginnen, kurz, aber arakteristisch gruppirt und zu dem Resultate führend, „dass die atur unverändert geblieben ist oder sich doch nur wenig veränrt hat.“ Das Entstehen der jetzigen Pflanzenwelt (3) ist der chste Gegenstand, und einen hübschen Ausläufer, um das botanibe Wort zu gebrauchen, bilden hierbei (4) die Pompejanischen lanzen, sofern sie auf den dortigen Wandgemälden erkennbar sind. itronen und Goldorangen blühten damals noch nicht in Italien. er 5. Abschnitt ist dem Regen gewidmet, nach seiner relativen enge, Entstehung, Verbreitung. Die Ausdünstung der Erde ist s Destillationsgefäss, dessen Kolben bald in Afrika, bald in Eu-

Naturwissens[illegible]

[4083] Die Macht des Kleinen, sichtbar [illegible] Erdinnern, oder Übersicht der Gestaltung, [illegible] Verbreitung der Polypen, Foram[illegible] [illegible] von P. Harting. Aus d. Holländ. mit einem Vorworte von Dr. M. J. Schle[illegible]. Engelmann. 1851. XII u. 171 S. gr. 8.

Der gewöhnliche sinnliche Mensch h[illegible] in der Natur keinen andern Maßstab, [illegible] währt. Was einen Raum einnimmt, ist [illegible] ihm sichtbar [illegible] Raum ausfüllt. Der Denkende dagegen hat noch einen andern [illegible] schlägt auch die Thätigkeit, die Kräfte, [illegible] und sieht in seinem Sinnen, dass Grosse [illegible] größe sind, die sich gegenseitig bedingen. [illegible] und existirte nicht an Weltpunkte lebend[illegible] Geschöpfe müssten umkommen, wenn nicht [illegible] und [illegible] Wesen gewonnen würden und [illegible] seine Gestalt geben und sie erhalten, des [illegible] bürgen. Ehe das Grosse da war, musste [illegible] sein. Einen trefflichen Beitrag zu dieser [illegible] Natur geschrieben in klarem Stile, den [illegible] giebt die vorlieg. Schrift, entstanden aus [illegible] Vorlesungen, die aber von S. 95 an [illegible] von literarisch-kritischen Anmerkungen be[illegible] Fachkundige weiter nachlesen und in zweife[illegible] oder Weise prüfen kann. Drei unendlich [illegible] Linie unseres Erdballs so immens wichtige [illegible] vorgeführt und durch [illegible] dem Texte [illegible] gen erläutert. Zuerst das Heer der Polypen, [illegible] der [illegible], der Bewohner, der Thierfor[illegible] über [illegible] haben ihren Sitz im Thierreiche [illegible] Korallenriffe ihre fast furchtbare Thätigkeit [illegible] Nur erst sie war von allen Seiten, aber [illegible] wunderbaren Bildung und [illegible] Wasser, ihrer Fortpflanzung u. s. w. kennen, [illegible] dass die kühnste Phantasie des Dichters d[illegible] übertroffen wird. — Ihre geographische Verbrei[illegible] unsere Tiefen des Wassers, in der sie leben, [illegible] — über 300 allein in der Südsee — d[illegible] ihrer [illegible] und die dadurch bedingte Ent[illegible] [illegible] nicht minder Belege [illegible] [illegible] und es wurde durch einen [illegible] könnte der [illegible] A[illegible] [illegible] werden in ähnlicher W[illegible] Foraminiferen oder [illegible] bilden d[illegible] [illegible] bekannt geworden, auch wohl kleiner[illegible]

...thierchen, unter denen die [illegible]
...che das Pyrenäengebirge [illegible]
...ge Millimeter im Durchmesser [illegible]
...die Arten, 228 Familien [illegible]
...Wesen; die grösste [illegible]
...fast alle unsere [illegible]
..., die kieselschaaligen [illegible]
...von Ehrenberg [illegible]
...t, was die Form [illegible]
...früher streitet [illegible]
...en Geschöpfe in [illegible]
...nde Vermehrung [illegible]
...in Jahren und [illegible]
..., von Gesteinen, [illegible]
... Niemanden [illegible]
...gelangt war, dass [illegible]
...r nicht existirt. [illegible]
...bildete, zum [illegible]
... Sonnen- und [illegible]
...mikroskopische Wesen [illegible]
...r Bildung des [illegible]
...e a minori ad [illegible]
...h.

...Erde, die Pflanzen [illegible]
... Frederik Schouw. [illegible]
...H. Zeise. Mit der [illegible]
...nit nach Marstrand. [illegible]
... Thlr. 20 Ngr.)

...r gehört nicht nur [illegible]
...und ist durch Das, [illegible]
...eitete auch immer [illegible]
...durch Wort und Schrift [illegible]
... Norden wie im Süden [illegible]
...gebildet wirkte er [illegible]
...en oder grössern [illegible]
... Wissens hier erhalten [illegible]
...t in cultur-, wie in [illegible]
...rden. Die Pflanzen [illegible]
...tisch gruppirt und [illegible]
...rändert geblieben [illegible]
... Das Entstehen der [illegible]
...enstand, und einen [illegible]
...zu gebrauchen. [illegible]
...tern sie auf den [illegible]
...d Goldorangen [illegible]
...chnitt ist dem [illegible]
...tstehung, Verbreitung [illegible]
...tionsgefäss, dessen [illegible]

Carl. Luc. Bonaparte. Sect. II. ... Weigel.) 1851. S. 465—543. ... 1850. Bd. XXXII. No. 5483.

...se Arbeit rasch vorschreitet, ...geschlossen werden; jeden... ...e Columbidae, Tetraonidae, ... bereits eine Anzahl guter ... gibt zunächst die Fort... ...r 21 Arten als dem alten ...emacht werden. Getrennt ... Plectronyx Reichenb.) mit ... ftreten. Die Familie der ...d Fringilla gezählt, aber ...haltend, wird getrennt in ...e Nordamerika, Europa ..., im östlichen Asien und ...ie Gattungen Melanodera ...ns., Lophospiza Bonap., ...iban., Volatinia Reichb., ...a Bon., Diuca, Reichb., ...trichia Swains., Chon... Bon., Passerculus Bon., ...romus Swains., Emberi... Bon., Pipilopsis Bonap., ...agl., Pyrgisoma Puch.,

...olgende Geschlechter: ...hylus Cav., Diucopis ...r; Psittirostra Tem., ...ia Bonap., Phonipara ... Callirhynchus Less., ... Swains., Cyanoloxia ...ryothraustes Reichb., ...falls Amerika angehö... ...ht weniger zahlreich ...illa, Coccothraustes, ...aban., Hesperiphona ...re hiesigen und die ..., Fringilla L., Passer ...ymnoris Hodgs., Pe... ...oie, Carduelis Briss., ...r Bonap., Poliospiza ...userinus Bonap., Se... ...tes Hodgs., Pyrrhula ...icht an Geschlechtern ...g hier unentschieden ...lass die meisten, wie ...den leider die Genera

ropa liegt, wie das Gefäss selbst seine Lage wechselt. Die itali-
nische Malaria (6) wird nach Zeit und Ortsverhältnissen untersuch
Moräste, stillstehende Seen und Flüsse sind ihre vornehmsten Qu
len und besonders in den wärmsten Sommermonaten wirksam, d
Ursachen selbst aber noch nicht vollkommen entwickelt. Die E
wirkungen davon auf die Gesundheit geben traurige Ergebnisse. I
Alterthume waltete sie minder vor. Die Wiederholungen (d
Formen) im Pflanzenreiche (7), ausgedrückt durch die Varietä
im Normaltypus, welcher sich forterhält, indem sie bald system
bald geographisch, bald historisch erwogen worden, dürften a
den Mann von Fach ansprechen. Gut wird der Charakter der A
penflora (8) geschildert, welche Wiederholung der Polarflora
und gern wird man den Vf. auf seinen „Gebirgswanderungen i
Norden und Süden" (9) begleiten, nach Norwegen, aber auch n
Italien (1818). Eine Parallele zwischen beiden schliesst. E
(10) der Aetna; gut skizzirt, doch etwas dürftig, in der W
tracht und im Sommerkleide, ruhend und in Thätigkeit (1819).
dann folgenden Wanderungen in dem Karsch (Karst) (11) g
der Kürze, was Kohl ausführlicher in seinen Reisen durch das
östl. Deutschland schilderte, und (12) Capri und Ischia, E
Inseln, von denen die eine vulkanisch, die andere von K
gebildet ist, versetzen uns wieder nach Neapels Meerbusen
theilweise eigenthümliche Pflanzenwelt. Noch mehr ist
Fall bei der Natur an den Südseeinseln (13), die so
sind, dass sie noch Niemand zusammenaddirte, indem sie aber
nur beschränkten Raum bieten. Die Korallenbildungen, das
liche Klima, die dennoch dürftige Flora und Fauna geben hier
legenheit Vieles zu bemerken. Der Trollhättawasserfall (14)
Hinsicht der Höhe seines Sturzes mit manchen andern nicht zu
gleichen, jedoch an Wassermenge der grösste Europa's. An
sten steht er dem Rheinfalle und dem Sarpen in Norwegen.
verzichten darauf, den Inhalt der noch übrigen 16 Abschn. zu
zeichnen. Sie behandeln den Kaffee- und Theebaum, den
stock und die Baumwollenstaude, die Pfefferpflanze und Gew
ken, den Muskatennussbaum und Tabak, den Flachs, sowie die
hältnisse, in welchen der Mensch zur Natur, sowie diese zu
Menschen steht, und bemerken noch, dass der Vf. als Däne,
statistische Angaben betrifft, häufig sein Vaterland im Auge
Bezug auf Handel aber dem freien Verkehre überall das W
det, auch stets bemüht ist, der unnöthigen Furcht, z. B. vor
tigem Holzmangel und manchen ähnlichen Vorurtheilen
entgegenzutreten, Nur dürfte öfters zu wünschen bleiben, dass
Gegenstand ausführlicher behandelt worden wäre. Das Aeus
ist, sowie die Uebersetzung, sehr zu rühmen und das Portrait
Sprechen. *r.

37] Conspectus generum avium. Auctore Carl. Luc. Bonaparte. Sect. II. Lugd. Batav., Brill. (Lipsiae, T. O. Weigel.) 1851. S. 465—543. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.) Vgl. Rep. v. J. 1850. Bd. XXXII. No. 5483.

Erfreulich ist es, zu sehen, dass diese Arbeit rasch vorschreitet, em mit diesem Hefte die Passeres abgeschlossen werden; jeden- der schwierigste Theil, denn über die Columbidae, Tetraonidae, llatores und Palmipedes besitzen wir bereits eine Anzahl guter ographien. Vorstehende Abtheilung gibt zunächst die Fort- ung der Emberizinen, von denen hier 21 Arten als dem alten chlecht Emberiza angehörig namhaft gemacht werden. Getrennt l das Geschlecht Fringillaria Swains., (Plectronyx Reichenb.) mit rten, die in Afrika und Südeuropa auftreten. Die Familie der inae, sonst ebenfalls zu Emberiza und Fringilla gezählt, aber h Tanagras im alten confusen Sinne enthaltend, wird getrennt in Geschlecht Euspiza mit 12 Arten, die Nordamerika, Europa Asien angehören, Oriturus mit 2 Arten, im östlichen Asien und lichen Amerika vorkommend; ferner die Gattungen Melanodera ap., Gubernatrix Less., Melophus Swains., Lophospiza Bonap., is Swains., Paroaria Bonap., Poospiza Caban., Volatinia Reichb., a Bonap., Struthus Bonap., Calamospiza Bon., Diuca, Reichb., gilus Caban., Passerella Swains., Zonotrichia Swains., Chon- es Swains., Chrysopoga Bonap., Spizella Bon., Passerculus Bon., aea Audub., Coturniculus Bon., Ammodromus Swains., Emberi- s Tem., Embernagra Less., Buarremon Bon., Pipilopsis Bonap., phila Swains., Junco Wagl., Atlapetes Wagl., Pyrgisoma Puch., mus Vieill.

Die Familie der Pitylinae zerfällt in folgende Geschlechter: ..., Vieill; alle Südamerika eigen, Bethylus Cuv., Diucopis , Lamprospiza Caban., alle eben daher; Psittirostra Tem., spiza Bon., Pyrrhulagra Schiff., Catamenia Bonap., Phonipara , Spermophila Swains., Sporophila Bon., Callirhynchus Less., loxernis Gould, Cardinalis Bon., Guiraca Swains., Cyanoloxia , Pitylus Cuv., Periporphyrus Reichb., Caryothraustes Reichb., oborus Cab., zum grössten Theile gleichfalls Amerika angehö- . — Die Familie der Fringillinae ist nicht weniger zahlreich eschlechtern, die früher alle unter Fringilla, Coccothraustes, ı etc. aufgeführt wurden: Mycerobas Caban., Hesperiphona p., Coccothraustes Cuv., nur noch unsere hiesigen und die ischen Var. enthaltend; Callacanthis Reichb., Fringilla L., Passer Corospiza Bonap., Pyrrhulauda Smith, Gymnoris Hodgs., Pe- Kaup, Chlorospiza Bon., Chrysomitris Boie, Carduelis Briss., loxias Licht., Alario Bonap., Auripasser Bonap., Poliospiza ., Citrinella Bonap., Crithagra Swains., Buserinus Bonap., Se- Boie, Catamblyrhynchus Lafr., Pyrrhoplectes Hodgs., Pyrrhula Man sieht hieraus, dass es auch hier nicht an Geschlechtern Ob sie alle zu trennen nöthig war, mag hier unentschieden n, nur so viel muss erwähnt werden, dass die meisten, wie us anderen Werken weiss — denn hier werden leider die Genera

ropa liegt, wie das Gefäss selbst seine Lage we
nische Malaria (6) wird nach Zeit und Ortsverh
Moräste, stillstehende Seen und Flüsse sind i
len und besonders in den wärmsten Somme
Ursachen selbst aber noch nicht vollkom
wirkungen davon auf die Gesundheit geh
Alterthume waltete sie minder vor.
Formen) im Pflanzenreiche (7), aus
im Normaltypus, welcher sich forterh
bald geographisch, bald historisch
den Mann von Fach ansprechen
penflora (8) geschildert, wel
und gern wird man den Vf
Norden und Süden" (9) her
Italien (1818). Eine Par
(10) der Aetna; gut sk
tracht und im Sommerkl
dann folgenden Wand
der Kürze, was Koh
östl. Deutschland sc
Inseln, von denen
gebildet ist, ver
theilweise eige
Fall bei der N
sind, dass si
nur beschrä
liche Klim
legenheit
Hinsicht
gleiche
sten
verzi
zeich
stes
ke
b

...en ist ...
...a sind, und ...
...n Boheman für d...
...a hinreichend bürgt...
... darauf beschränken, d...
...ft zu machen, nothgedrunge...
Thiere zur Hand sind, eine ...
Gegenwärtige Abtheilung ist die...
umfasst Fam. V. die Buprestides: St...
, Acmaeodera 12, Chrysochroa 3, C...
...uprestis 11, Phaenops 1, Chrysobothris 1...
, Evagora 3, Sphenoptera 10, Amorphoce...
...gribus 14, Trachys 7, Aphanisticus 5. —
...des: Eucnemis mit 2, Dirrhagus mit 1, Aemidi...
...us mit 4 Arten. Ein neues, Elasmocerus genann...
... ἔλασμός, das Blatt und κέρας, Horn, wegen der ...
...hler) ist besonders ausgezeichnet und auch auf der ...
gebildet. Nur eine Art konnte bisher aufgefunden w...
lidicornis genannt. Dicrepidius hat 5, Alaus 3, Ca...
monius 1, Atrastodes 1, Cardiophorus 10, Cophorus 2...
1, Diacanthus 1, Pristilophus 2, Lacon 6 Arten. D...
Reihe nach die Cebrionites, Rhipicerides, Cyphoni...
Lampyrides, Telephorides, Melyrides, Clerii, Teredil...
Palpatores, Silphales, Histeres, Scaphidilia, Nitidula...
phagidae, Byrrhii, Dermestini, Parnidae und Hydro...
würde zu weitläufig sein, alle diese Familien hier speci...

...in das Werk nicht entbehren, und ...graphische Verbreitung. Die mei- ...rten und beschriebenen Käfer ...n bekannt, woraus man auf ...na schliessen kann, die wenn man die Hülfs- ...ropa gebräuchlich ...r den Clerien, ...sem Namen ...nannten ...ster, ...s be- ...analysirt. ...kommenden ...chend unter- gen der Insecten ...alls eben so reich- ...en werden.

...n. Neue Aufklärungen und ...chultzenstein, Prof. zu Berlin. ...). gr. 8. mit 1 Tafel Abbildungen.

...phytosenlehre stehen sich jetzt in der Erstere betrachtet die Umbildungen im ...matisch und arithmetisch, (und besonders Axen- und Anhangstheorien viel Anklang ge- ...at von ganz entgegengesetzten Principien aus, ...esten Punct in der Entstehung aus den Keimen ...mt, die Pflanzenorganisation aus ihrem eignen Bil- ...urch organische Naturbestimmungen zu erklären sucht, ...lder des *Pflanzenbaues* zu geben strebt, in denen sich ...liche *Bildungsgang* und die organischen Entwickelungsge- ...dergeben. Der Vf. vorlieg. Schrift hat bereits in mehre- ...ken, auf Naturbeobachtung gegründet, die letztere Theorie ...eidigen gewusst, und hält man alles zusammen, so scheint ...e Lehre naturgemässer als die sogenannte Metamorphosen- ...sein. Was nun speciell gegenwärtige Schrift anlangt, so ...zunächst eine etwas bittere Kritik der Schrift von Al. Braun, ...tung über die Erscheinung der Verjüngung in der Natur," ...die Metamorphosenlehre in Schutz nimmt. Ob der Vf. oder ...Recht habe, kann hier nicht kritisch erörtert werden, weil ...ine grosse Menge von Selbstuntersuchungen nothwendig sein ... Nur so viel mag gesagt sein, dass Ref. mehr die Ansich- ...s Vfs als die von Braun theilt. Hierauf gibt der Vf. den Be- ...f von Anaphyton, worunter er Alles an der Pflanze versteht, was ...keimen und individuell fortzuleben fähig, sein organisches Bil- ...gsprincip in sich trägt; das Anaphyton ist also eine lebendige

Naturwissenschaften.
...generum avium. Auctore Carl. Luc. Bonaparte. ...
...Brill. (Lipsiae, T. O. Weigel.) 1851. ...
...r.) Vgl. Rep. v. J. 1850. Bd. XXVII. No. ...
...sehen, dass diese Arbeit rasch vorschreitet,
...Passeres abgeschlossen werden; jedes...
...denn über die Columbidae, Tetraonidae,
...sitzen wir bereits eine Anzahl ...
...theilung gibt zunächst die ...
...n hier 21 Arten als den ...
...t gemacht werden. Getrennt
...(Plectrophyx Reichenb.) mit
...reten. Die Familie der
...ringilla gezählt, aber
...d, wird getrennt in
...amerika, Europa
...chen Asien und
...Helmodera
...

nicht charakterisirt — oft so minutiöse Unterscheidungsmerkmale haben, dass nur der, dem alle Quellen sofort zu Gebote stehen, oder dem die vergleichende Uebersicht in den grössten Museen Europa's fortwährend zugänglich ist, sich hier durcharbeiten kann. Wenn irgend wo, ist gewiss bei den Fringillinen die Reduction der Genera höchst nöthig. — Die letzte Familie, die der Loxiinae, bildet den Schluss der Passerinen. Da indess diese Familie bereits in einer Monographie von Bonaparte und Schlegel ausführlich bearbeitet worden ist, aber nur Namen der Geschlechter und Arten namhaft gemacht werden, so kann dieselbe füglich hier unberücksichtigt bleiben. — Ohne nun aber in Anordnung der Vögel mit dem Vf. übereinzustimmen, denn jeder befolgt hier seine eignen Principien, kann Ref. doch nicht umhin den Wunsch auszusprechen, dass Fortsetzung und Ende bald folgen mögen.

[4688] Insecta Caffrariae, annis 1838—1845 a J. A. Wahlberg collecta. Descripsit **Car. H. Boheman.** P. I. Fasc. 2. Coleoptera, Buprestides, Elaterides, Cebrionites, Rhipicerides, Cyphonides, Lycides, Lampyrides, Telephorides, Melyrides, Clerii, Teredites, Ptiniores, Palpatores, Silphales, Histeres, Scaphidilia, Nitidulariae, Cryptophagidae, Byrrhii, Dermestini, Parnidae, Hydrophilidae. Holmiae, sumpt. regiis (Norstedt). 1851. 8. 299—626 S. gr. 8. m. 2 Kupfert. (2 Thlr. 15 Ngr.; cpl. n. 4 Thlr.) Vgl. Rep. v. J. 1849. Bd. XXV. No. 1175.

Ein näheres Eingehen auf die Einzelnheiten ist unthunlich, da die beschriebenen Insecten nicht zur Hand sind, und ausserdem der Name des gefeierten Entomologen Boheman für die Richtigkeit der Diagnosen und Beschreibungen hinreichend bürgt. Aus diesen Gründen muss sich daher Ref. darauf beschränken, den Inhalt vorliegender Abtheilung namhaft zu machen, nothgedrungen es Andern überlassend, denen die Thiere zur Hand sind, eine kritische Revision vorzunehmen. Gegenwärtige Abtheilung ist die Fortsetzung der Käfer, und umfasst Fam. V. die Buprestides: Sternocera 1 Art, Julodis 2, Acmaeodera 12, Chrysochroa 3, Chrysodema ?, Castalia 1, Buprestis 11, Phaenops 1, Chrysobothris 1, Belionota ?, Anthaxia 3, Evagora 3, Sphenoptera 10, Amorphosoma 9, Corabus 8, Agribus 14, Trachys 7, Aphanisticus 5. — Fam. VI. Elaterides: Eucnemis mit 2, Dirrhagus mit 1, Aemidius mit 1, Tetralobus mit 4 Arten. Ein neues, Elasmocerus genanntes Genus (von ἐλασμός, das Blatt und κέρας, Horn, wegen der blattartigen Fühler) ist besonders ausgezeichnet und auch auf der 2. Tafel abgebildet. Nur eine Art konnte bisher aufgefunden werden, E. pallidicornis genannt. Dicrepidius hat 5, Alaus 3, Campylus 1, Pleonomus 1, Atrastodes 1, Cardiophorus 10, Cophorus 2, Crato... 1, Diacanthus 1, Pristilophus 2, Lacon 6 Arten. Dann folgen der Reihe nach die Cebrionites, Rhipicerides, Cyphonides, Lycides, Lampyrides, Telephorides, Melyrides, Clerii, Teredites, Ptiniores, Palpatores, Silphales, Histeres, Scaphidilia, Nitidulariae, Cryptophagidae, Byrrhii, Dermestini, Parnidae und Hydrophilidae. Es würde zu weitläuftig sein, alle diese Familien hier speciell zu an-

n; der Entomolog kann ohnehin das Werk nicht entbehren, und n so wichtig ist es für die geographische Verbreitung. Die mei- der hier ausführlich charakterisirten und beschriebenen Käfer neu, wenige nur durch Andere schon bekannt, woraus man auf Reichhaltigkeit der dortigen Insectenfauna schliessen kann, die in der Folge noch mehr erweitern wird, wenn man die Hülfs- el beim Fange in Gebrauch zieht, die in Europa gebräuchlich . Unstatthaft ist das Geschlecht Pezoporus unter den Clerien, auch eine Papageiengattung aus Neuholland mit diesem Namen gt ist. Von neuen Geschlechtern werden ausser dem genannten moceras, noch Cosmana, Hystrichopus, Haplopeza, Crepidogaster, giopyga, Rhyzotrachelus, Rhopalomelus und Homoroceras be- ieben und auf den beiden beigegebenen Kupfertafeln analysirt. vollständiges Register über alle im Kafferlande vorkommenden er beschliesst das Ganze. Möchte der Vf. hinreichend unter- t werden, um bald auch die übrigen Abtheilungen der Insecten Kafferlandes liefern zu können, die jedenfalls eben so reich- g und interessant wie gegenwärtige ausfallen werden.

)] Die Verjüngung im Pflanzenreich. Neue Aufklärungen und achtungen von Dr. C. H. **Schultz-Schultzenstein**, Prof. zu Berlin. n, Hirschwald. 1851. II u. 101 S. gr. 8. mit 1 Tafel Abbildungen. Ngr.)

Metamorphosen- und Anaphytosenlehre stehen sich jetzt in der nik schroff gegenüber. Erstere betrachtet die Umbildungen im nreich rein mathematisch und arithmetisch, (und besonders n die Turpin'schen Axen- und Anhangstheorien viel Anklang ge- n); letztere geht von ganz entgegengesetzten Principien aus, n sie ihren festen Punct in der Entstehung aus den Keimen Ganzen nimmt, die Pflanzenorganisation aus ihrem eignen Bil- sprincip durch organische Naturbestimmungen zu erklären sucht, Naturbilder des Pflanzenbaues zu geben strebt, in denen sich natürliche Bildungsgang und die organischen Entwickelungsge- wiedergeben. Der Vf. vorlieg. Schrift hat bereits in mehre- Werken, auf Naturbeobachtung gegründet, die letztere Theorie ertheidigen gewusst, und hält man alles zusammen, so scheint diese Lehre naturgemässer als die sogenannte Metamorphosen- zu sein. Was nun speciell gegenwärtige Schrift anlangt, so sie zunächst eine etwas bittere Kritik der Schrift von Al. Braun, rachtung über die Erscheinung der Verjüngung in der Natur," he die Metamorphosenlehre in Schutz nimmt. Ob der Vf. oder n Recht habe, kann hier nicht kritisch erörtert werden, weil eine grosse Menge von Selbstuntersuchungen nothwendig sein e. Nur so viel mag gesagt sein, dass Ref. mehr die Ansich- les Vfs als die von Braun theilt. Hierauf gibt der Vf. den Be- von Anaphyton, worunter er Alles an der Pflanze versteht, was eimen und individuell fortzuleben fähig, sein organisches Bil- sprincip in sich trägt; das Anaphyton ist also eine lebendige

Individualität, mit einem Worte, ein Keim, der sich selbstständi
entwickelt. Blätter, Stengel und Wurzeln sind nicht bloss Organ
der Pflanzen, nicht einfache Theile, sondern wirkliche Individuen
denn sie wachsen selbstständig fort und entwickeln sich zu sen
vollständigen Pflanzen, die daher nicht eine einzige Individualität
sondern ein Convolut von Individuen sind. Der dritte Abschnitt be
handelt die Anaphytosen als Bildungsprincip der Metamorphosen
und der vierte endlich den Keimzustand der Anaphytosen. Fa
man Alles mit vielem Scharfsinn und ohne Vorurtheile Gesagte z
sammen, so ergeben sich folgende Resultate: 1) die ganze Pfla
ist aus Anaphytosen zusammengesetzt, die ihr selbstständiges Leb
haben; daher gibt es zwar Vegetation ohne Metamorphosen, wie z.
Algen, Pilze, Flechten, aber keine Vegetation ohne Anaphyt
2) Diese Anaphytosen entwickeln sich stufenweis; der Samen
fängt seine Entwickelung mit Zellenbildung an, und erst nach
nach bilden sich die Anaphytosen durch Wachsthum der Gefässb
— Jedenfalls ist durch vorliegende, so wie durch frühere Sch
des Vfs. ein neuer Weg für die Pflanzenphysiologie betreten, de
Verfolg Allen dringend empfohlen werden muss, die nicht starr a
Alten hangen, sondern ohne Vorurtheil die Wahrheit erfassen
Sicher ist zu hoffen, dass man so weiter in der Wissensch
men werde, als durch blosse Speculation. Eine lithographirt
Abbildungen erläutert die hier gegebenen Ansichten, von K
bis zur vollständigen Entwickelung.

Geschichte.

[4690] Die Weltgeschichte und das Weltgericht oder die Mytholog
Geschichte. 2 Bde. (1. Buch: das goldene Weltalter. 2. Buch:
berne Weltalter.) Jüterbog, Colditz. 1849 u. 1851. VIII, 260;
262 S. 8. (à 1 Thlr.)

Des Vfs. Aufgabe bei diesem Werke geht dahin, die wic
Mythen der alten Völker je nach ihrer Aehnlichkeit zu verg
nach einer gewissen Zeitfolge zu ordnen und einen geistig
sammenhang derselben nachzuweisen, ja wohl auch dergleic
gen und Dichtungen wo möglich eine geschichtliche Wah
vindiciren, um durch eine solche, in populärer Form gegeben
legung der Mythologie theils dem Bedürfnisse vieler sogen
Allgemeingebildeter abzuhelfen, welche über die Räthsel der
und des Lebens vollständiger belehrt zu sein wünschen, theils a
auch ihnen bei den dauernden Streitigkeiten über gewisse relig
Gegenstände ihre Selbstentscheidung zu erleichtern. Der greise
(Justizrath a. D. Dr. Heffter) sucht seinen Standpunct dadurch
bezeichnen, dass er diejenigen besonders hervor hebt, welche z
schen den Aufklärern oder ungläubigen Rationalisten und denjen
Dogmatikern, die entweder Manches unbeachtet lassen, oder in d

t weniger eine wunderbare Schöpfung als eine Bussanstalt sähen,
elcher echte Mystiker als Zuchtmeister auftreten müssten, — die
ıte Mitte hielten, denen somit weder die Beschränktheit der Ra-
ılisten, noch die Strafpredigten (?) der Dogmatiker zusagten,
die Gebildeten oder jene für das Hohe und Herrliche erglühen-
edlen Supranaturalisten, welche die richterlichen Aussprüche
Verstandes und Gemüthes gleich beachteten und aus beiden zu-
ıen die Wahrheit suchten. Das Herz solle daher auch in sol-
Wissenschaften, die nur auf mittelbare Erkenntniss sich grün-
wie z. B. in der Religion und Geschichte, in denen man selten
n und gewöhnlich nur glauben könne, gleichsam wie ein Schwur-
:ht gehört werden. In der Geschichte werde nur dasjenige
em den Vorzug erringen, welches das abgeschlossene Ganze
s wahrhaft grossen und göttlichen Weltplans darlege. Hiernach
müsse ein solches System nicht bloss das bisher Geschehene,
:rn auch den künftigen Ausgang zeigen, ausser der Weltge-
hte auch das Weltgericht lehren. Habe man doch schon den
hichtsschreiber einen rückwärts gekehrten Propheten genannt,
m solle er nicht Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft vereint
ıgen dürfen? Der Vf. wage den ersten Versuch dieser Art
beschränke sich auf den mythologischen Theil der Geschichte,
ıer allein noch unklar sei, und zwar auf die Theilnahme der
erwelt an dem, was geschehen ist und geschehen soll, während
loss menschliche Thun und Treiben ausser seinem Kreise liege.
lerdings hat sich der Vf. durch die Zusammenstellung, Verglei-
g und eigenthümliche Verarbeitung einer grossen Menge von
ten aus verschiedenen Fächern der Wissenschaft für den er-
ten Zweck Ansprüche auf die Dankbarkeit solcher Leser er-
:n, welche sich für dergleichen Gegenstände wissenschaftlich
ssiren und so selbstständig prüfen, dass sie sich das unbefan-
uswählen, was ihnen zusagt; denn es können vielleicht Manchen
esefrüchte aus griechischen und römischen Schriftstellern, aus
)ichtungen anderer Völker und besonders aus einer Reihe viel-
nicht Jedem zugänglicher Werke über in Betracht kommende
)logische, weltgeschichtliche, philologische, theologische, astro-
ıche, geographische, geologische, botanische, zoologische und
opologische Gegenstände willkommen sein. Auch der unbe-
ne Leser wird wohl manche Anregung zu ernsten Betrachtun-
nd manche Gelegenheit zur Prüfung eigenthümlicher Gedanken
/ergleichungen finden, und wenn er auch im Einzelnen mit
/f. oft nicht übereinstimmen könnte, doch im Allgemeinen die-
terarischen Bemühung ihren Werth nicht absprechen. Dessen-
chtet wird aber eine grosse Vorsicht und Scheu vor schneller
ıme der aus dem bezüglichen Materiale abgeleiteten Resultate
o mehr gerechtfertigt sein, als auf einem solchen Meere von
uthungen und willkürlichen Annahmen, bei welchen die Aus-
be des Herzens oder vielmehr der Phantasie sichtlich bevor-
werden, die Wahrheit offenbar schwer zu finden, desto eher

es aber möglich ist, dass man sich um entfernter Aehnlichkeiten willen mit Hülfe laxer Combinationen und allzu schneller Schlüsse für irrige Resultate entscheidet, zumal wenn dieselben gewissen Lieblingsideen willkommen sind, kurz, dass man das wie eine gewisse Sache hinstellt, was man gern finden möchte. Sollte ein Leser dieses für populäre (!) Zwecke geschriebenen Werkes wirklich leichtgläubig verfahren, die von dem Apostel (2 Tim. 4, 4; vgl. 1 Tim. 1, 3—6) eingeschärfte Vorsicht vergessen, welche ganz verschieden ist von leichtfertigem Unglauben und eitler Verneinungssucht: so würde er bei mancher Erklärung, von ihrer bestechenden Anziehung befangen, in Irrthum gerathen, und sich oft zu [illegible] täuschenden Luftgebilden versteigen, indem er glaubt, sich über die Räthsel der Welt zu belehren und hinter Gottes grosse, heilige Geheimnisse zu blicken; er würde sogar Lehren für eine Wahrheit annehmen, welche mit dem Geiste des reinen, christlichen Offenbarungsglaubens nicht im Einklange stehen und gewissen Grundsätzen des Verfassers selbst widersprechen. Ein selbstständiger und umsichtiger Leser wird bei aller Bescheidenheit und bei allem Widerwillen gegen eine einseitig zersetzende und verneinende Kritik [illegible] bald finden, dass den heidnischen Anschauungen und Lehren, [illegible] Phantasiegebilden und Symbolen, wenn auch nicht in wissenschaftlicher, wohl aber in religiöser und gemüthlicher Hinsicht [illegible] Werth beigelegt werde; er wird bisweilen beinahe zweifelnd [illegible] ob die kühnen Annahmen ernstlich gemeint seien; besonders [illegible] würde es mindestens ihm sehr gewagt erscheinen, in der Mythologie sogar bis auf gewisse Formen und andere Einzelnheiten, eine [illegible]rische Wahrheit oder bezugsweise eine Offenbarung zu erblicken. Anders gestaltet sich das Verhältniss, wenn der wissenschaftliche Zweck verfolgt wird, so dass in dem Werke nur eine Reihe von [illegible]tersuchungen und Hypothesen zur Prüfung und beliebigen Ans[illegible] besonders für wissenschaftliche Leser aufgestellt werde. [illegible] fallen die oben angeregten Bedenken grossentheils weg und [illegible] wird das Gute, was das Werk bietet, williger anerkennen, der [illegible] literarische Stoff, den es für weitere Untersuchungen darbietet, [illegible] jedenfalls zu schätzen, und der Wunsch, dass der Vf. sein [illegible] fortsetzen und vollenden möge, streitet nicht mit jenen offen [illegible] gesprochenen Bemerkungen, welche wegen der Beschränktheit [illegible] Raums nicht auf die einzelnen Gegenstände ausgedehnt werden [illegible]nen. In Beziehung auf die Anordnung des Inhaltes möge es [illegible]gen, zu bemerken, dass ausser der nordischen, persischen, indischen, griechischen und römischen Mythologie noch viele andere Religionsansichten, z. B. der Chinesen, Aegypter, Phönizier, Juden [illegible] Muhamedaner, in Betracht gezogen und ausser den bekannten Werken von Kleuker, Rhode, Bohlen, Eisenmenger, Creuzer, Voss u. [illegible] verschiedene kosmologische Untersuchungen berücksichtigt worden sind. Das Inhaltsverzeichniss enthält so viele Namen und Gegenstände, dass Ref. darauf verzichten muss, hier noch weiter in [illegible] Einzelne einzugehen, diess Jedem überlassend, der sich von dem

öglichster Kürze hier gegebenen Signalement angezogen fühlen ürfte, mit der Schrift selbst nähere Bekanntschaft zu machen.

4691] Die Staatshaushaltung der Athener von Aug. Boeckh. 2. Ausg. 2. Bd. Berlin, G. Reimer. 1851. VIII u. 764 S. m. 7 Tafeln gr. Fol. Inschriften. Verbesserungen, Nachträge und Register über alle 3 Bände. 82 S. gr. 8. 3 Thlr. 20 Ngr.)

Dem 1. (oben Bd. XXXIV. No. 2520) besprochenen Bande ieses ausgezeichneten Werkes ist schon jetzt der 2. gefolgt, und o liegt dasselbe nun vollendet vor uns. Der vorlieg. Band entält 21 Beilagen zum eigentlichen Texte des Buches: der Zahl ach also ebenso viele, wie der 1. Auflage beigegeben waren; abweichend aber durch Vervollständigung früher schon gegebner Beiagen mit Hülfe des reichhaltigen neu gewonnenen Inschriftenmateials und durch Hinzufügung ganz neuer Besprechungsgegenstände. Wie es der Vf. in den Vorerinnerungen zur 2. Ausgabe im 1. Bande esagt hatte, ist die Umwandlung dieser Beilagen eine höchst beleutende. „Diejenigen Stücke, welche aus der frühern Ausgabe in lie vorliegende, wenn auch mit bedeutenden Veränderungen oder tarker Vermehrung, herübergenommen worden, sind meist mit enselben Ziffern wie früher bezeichnet, damit die darauf bezüglichen Anführungen (im Corp. inscriptionum u. s. w.) auch für diese usgabe gelten könnten.“ Deshalb sind auch, wo es ging, die Seienzahlen der 1. Ausgabe in der neuen an der Seite bemerkt. — ämmtliche Beilagen sind zum Theil Restitutionsversuche, zum Theil Commentare Attischer Inschriften, und zwar sind in einigen derelben ganze Classen von Inschriften ähnlichen Inhalts behandelt. Ueber den ungemein reichen Inhalt mag folgende kurze Darlegung ine Art Uebersicht gewähren. I. Jahresrechnung der Schatzmeister er heiligen Gelder auf der Burg über die Ausgaben von Ol. 92, 3 S. 2—26). Diese Beilage hat in der neuen Ausgabe im Ganzen venige Abänderungen erfahren. II. Rechnung der Schatzmeister er heiligen Gelder auf der Burg über die Ausgaben von Ol. 90, 3 —91, 2 (S. 26—49). Diese Beilage ist wesentlich umgearbeitet vorden. Zunächst gibt der Verf. den Text mehrerer Inschriften ach Rangabé (No. 119, Z. 6—24; No. 120, Z. 1—37; No. 121, Z. 19—31; No. 122, Z. 36—70) und dem Corpus inscriptionum Bd. 1, No. 144) und die abweichenden Lesarten dazu; dann lässt r die aus jenen 5 Bruchstücken wiederhergestellte gesammte Inchrift folgen, deren Restituirung zuerst Rangabé versucht und nun er Vf. geprüft und mit einigen Abänderungen angenommen hat. Als die 1. Ausgabe dieses Buches erschien, war nur das letzte jener Fragmente bekannt; es leuchtet daher ein, eine wie wesentliche Bereicherung diese Beilage in ihrer neuen Bearbeitung erhalten hat. Den Schluss derselben bilden die Belege, mit denen der Vf. seinen Restaurationsvorschlag der Inschrift vertheidigt. III. Volksbeschluss ber die Zurückzahlung der heiligen Gelder, welche der Staat als Anleihe empfangen hatte (wahrscheinlich aus Ol. 90, 2—3). Diese

Beilage ist mit einigen Verbesserungen aus der 1. Ausgabe wiederholt (S. 49—56). IV. Bruchstück eines Volksbeschlusses über die Verwaltung der heiligen Gelder aus dem Anfange von Ol. 90, 3 (S. 56—67). Diese Beilage, welche sich in der vorigen Ausgabe nicht findet, ist mit der dritten in Verbindung gesetzt, da sie eine Inschrift behandelt, welche auf der Rückseite desselben Steines steht, auf welchem auch die dort besprochne Inschrift eingegraben ist. Auch hierzu gibt der Vf. einen Herstellungsversuch, durch welchen besonders die letzte Hälfte fast ganz vervollständigt erscheint. Der Vf. hält es aus äussern und innern Gründen für gewiss, dass die in Beil. III und IV erklärten Inschriften völlig zu einander zu scheiden seien, obgleich die Möglichkeit der Zusammengehörigkeit an sich nicht geläugnet werden könne. Allein nicht nur eine Verschiedenheit der Schrift weise auf verschiedne Verfasser hin, sondern der Inhalt der zweiten Inschrift sei auch sehr verschieden von dem in sich ganz geschlossnen und abgerundeten Inhalte der erstern. Diese setzt nämlich die Heimzahlung der Schulden an die andern Götter ausser der Athenäa aus den im Allgemeinen dazu bereits angewiesenen Geldern fest, ohne dass die Summe schon bestimmt war; als aber die andre geschrieben wurde, war die Zahlung zwar noch nicht erfolgt, das Geld jedoch schon näher auf 200 Talente festgesetzt. V und VI. Zwei Bruchstücke von Rechnungen der Schatzmeister der heiligen Gelder über gegebne und überlieferte Summen, wahrscheinlich ersteres aus Ol. 92, 1, letzteres aus Ol. 92, 2 (S. 67—78). Diese Beilagen gehören zusammen, da sie zwei gleichartige auf demselben Steine eingegrabne Inschriften betreffen. Der Verf. setzt diese Rechnungen in die Jahre Ol. 92, 1 und 2, und stützt sich dabei auf die von ihm vorgeschlagne, allerdings höchst annehmbre Ergänzung des Wortes [τρι]ήρεις. Er weist weiter nach, dass hier von einer eignen Schatzabtheilung für die Trieren die Rede sei: eine solche von 1000 Talenten für 100 Trieren sei Ol. 87, 2 angeordnet und Ol. 92, 1 zuerst benutzt worden. Diese, so wie einige andere Zeitangaben zeigten deutlich, dass die erstere Inschrift Ol. 92, 1, die andere wohl Ol. 92, 2 angesetzt werden müssten. VII. Abrechnung der Attischen Amphiktyonen von Delos über die Einnahmen und Ausgaben des Delischen Tempels von Ol. 100, 4 — 101, 3. Diese Beilagen behandelt die unter dem Namen Marmor Sandvicense bekannte Urkunde und ist schon in der 1. Ausgabe in andrer Form enthalten gewesen. In der neuen Ausgabe ist derselben unter VII, B. ein Anhang hinzugefügt, worin eine Inschrift besprochen wird, die mit dem Marm. Sandv. verwandten Inhalts ist und sich wahrscheinlich auf die Zeit des Archon Kallias (Ol. 100, 4) bezieht. VIII. Diese Beilage besteht wieder aus 2 Abtheilungen, von denen die erstere (Bruchstück aus der Abrechnung des Vorstehers der öffentlichen Einkünfte von Ol. 111, 3 — 112, 3, wahrscheinlich des Lykurgos) schon in der ersten Ausgabe enthalten war, hier aber in einer neuen durch zahlreiche Zusätze vervollständigten Form wieder erscheint

er andre Abschnitt bespricht eine im J. 1836 im Parthenon ausge-rabne äusserst beschädigte Inschrift, welche der Vf. für eine mit er vorigen gleichartige und wohl auch gleichzeitige Abrechnung rklärt. Zuletzt behandelt der Vf. noch eine Inschrift, welche sich uf der Rückseite desselben Steines befindet, und vermuthlich einen akauf von irgend einer Art Schmucksachen betrifft. IX. Bruch-ück aus einem Verzeichniss vermuthlich verkaufter eingezogner üter aus der nächsten Zeit nach Eukleides. Diese Beilage ist us der 1. Ausgabe in umgearbeiteter Form aufgenommen. X. Die). Beilage (S. 145—232) stellt Urkunden der Schatzmeister auf er Burg, betreff. die Uebergabe der heiligen Schätze der Athenäa r dem Archon Eukleides zusammen, und erläutert dieselben. Dieser öchst gehaltreiche Abschnitt ist einer der ausgezeichnetsten Zu-itze, den das vorliegende Werk in seiner neuen Ausgabe erhalten t. Nach einer kurzen Einleitung, in welcher der Vf. anschaulich acht, dass die bei den Abrechnungen der Schatzmeister auf der rg gewöhnliche Penteteridenrechnung mit dem Jahre Ol. 85, 3 gonnen haben müsse, lässt er 2 chronologische Uebersichtstafeln lgen: 1. der noch vorhandenen Uebergabeurkunden; 2. der Schatz-börden von Ol. 85, 3—94, 1. Diese Uebergabeurkunden sind lgende: 3 vom Parthenon (von Ol. 86, 3—87, 2; 89, 3—90, 2; d 91, 3—92, 1), 6 vom Hekatompedos (von Ol. 86, 1 [?]; 86, 3 -88, 2 und 89, 3—91, 4), 7 vom Pronaïon (von Ol. 86, 1 [?]; , 3; 87, 3—89, 2; 90, 3—92, 2; und 92, 4—93, 2 oder 3), über Verabfolgung des goldnen Gewandes der grossen Bildsäule r Athenäa an einen Künstler und endlich ein Bruchstück einer ren ausserordentlichen Uebergabeurkunde. Aus der Liste der hatzmeister sind folgende Namen als sicher zu entnehmen:

Ol. 87, 1: Eurektes.	Ol. 90, 4: Anaxikrates.
„ 87, 4: Archestratos	„ 91, 2: Leochares.
„ 88, 3: Androkles.	„ 91, 3: Teisamenos.
„ 88, 4: Phokiades.	„ 91, 4: Polyxenides.
„ 89, 1: Thukydides.	„ 92, 1: Kallaeschros.
„ 89, 2: Timokles.	„ 91, 2: Asopodoros.
„ 89, 4: Euphemos.	„ 92, 3: Kallistratos.
„ 90, 2: Lykon.	„ 92, 4: Ameiniades.
„ 90, 3: Charinos.	„ 93, 2: Aresaechmos.
„ „ „ Pythodoros.	„ 93, 4: Philoneos.

s auffallend bezeichnet der Vf., dass man für die Zeit vor und t Eukleides Angaben in Betreff der Uebergabe der grossen Bild-ule der Athenäa ganz vermisst, und dass sich in Hinsicht sowohl f die Uebergabe der Schatzgelder, als auch auf die Einnahmen r sehr wenige Notizen vorfinden. XI. Bruchstücke von Rechnun-n und ähnlichen Urkunden aus der Zeit vor dem Archon Eukleides 233—239). Hier werden 5 Bruchstücke von Inschriften be-rochen. Diese Beilage ist in der 1. Ausgabe nicht enthalten ge-sen. XII. Urkunde der Uebergabe der Schätze des Hekatompedos d einiger Sachen im Opisthodomos von den Schatzmeistern des

Jahres Ol. 95, 3, (S. 240—265). Diese Beilage ist mit Zusätzen aus der 1. Ausgabe wiederholt. XIII. Urkunde der Uebergabe der Schätze des Hekatompedos von den Schatzmeistern des Jahres Ol. 98, 4 (S. 265—278). Von dieser Beilage gilt dasselbe, wie von der vorigen. XIV. Bruckstücke aus Uebergabeurkunden der Schatzmeister auf der Burg vom Archon Eukleides ab (S. 278—318). Die vom Vf. aus diesen Bruchstücken gewonnenen Resultate sind über eine Reihe von Jahren zu sporadisch vertheilt, als dass derselbe im Stande gewesen wäre, danach über die Zeiten nach Eukleides ähnliche chronologische Tafeln auszuarbeiten, wie er diess in der 10. Beilage für die dem Archontat des Eukleides vorausgehenden Jahre gethan hat. XV. Die 15. Beilage zerfällt in 2 Abschnitte: A. Bruchstück einer Urkunde der Attischen Amphiktyonen von Delos aus Ol. 111, 2, betreffend die Uebergabe der heiligen Schätze (S. 318-326); und B. Bruchstück einer ähnlichen Urkunde ebenderselben älter als A, zum Theil auf Schiffsgeräth bezüglich; nebst 2 andern Bruchstücken, worin Schiffsgeräthe verzeichnet sind (S. 326—335). Der erstere Abschnitt war schon in der 1. Ausgabe enthalten; der letztere dagegen ist neu hinzugefügt. XVI. Bruchstücke aus Abrechnungen von Vorstehern öffentlicher Werke (S. 336—447). Zuerst wird die von Rangabé (No. 89) mitgetheilte interessante Inschrift besprochen, welche Abrechnungen über den Bau der Propyläen aus Ol. 85, 4 und 86, 3 enthält. Dann folgen noch 2 andere Baurechnungen von geringerem Interesse aus Ol. 86, 3 und 93, 4. XVII. Stück aus einem Verzeichnisse des Hundertstels von verkauften Grundstücken aus der zweiten Hälfte des 4. Jahrh. v. Chr. (S. 347 f.). XVIII. Handelsvertrag zwischen Athen und den Städten auf Keos über die ausschliessliche Ausfuhr des Röthels von Keos nach Athen etwa aus dem 3. Jahrh. v. Chr. (S. 349—355). XIX. Attischer Volksbeschluss betreffend Maas und Gewicht, etwas jünger als Ol. 15[illegible] (S. 356—369). Diese Beilage ist aus der 1. Ausgabe wiederholt. XX. Tributlisten (S. 369—747). Diese Beilage bildet unbedingt den ausgezeichnetsten und interessantesten Theil des vorliegenden Bandes, indem darin nicht nur 139 Tributlisten ergänzt und erläutert werden, sondern auch systematisch zusammengestellt wird, was zur nähern Kenntniss der Athenischen Syntelie beitragen kann. Nachdem der Vf. in einer kurzen Einleitung im Allgemeinen über die Listen (ἀναγραφαί) der an Athen gezahlten Tribute, die Anführung derselben in dem Werke des Krateros περὶ Ψηφισμάτων (über welches jetzt Müller's Fragmenta historicorum Graec., Bd. 2, S. 617-622 zu vergleichen sind, wo sich das historische Material und die Fragmente in grösserer Vollständigkeit finden), und die Auffindung vieler Bruchstücke von solchen Tributlisten gesprochen hat, gibt er zunächst vorwiegend krit. Bemerkungen zu den Grundtexten der noch vorhandnen 139 Bruchstücke. Dann wendet er sich zur Ergänzung und Wiederherstellung dieser Texte, indem er sie in 2 verschiedne Klassen theilt, in deren ersterer nur Tributquoten vorkommen, deren letztere dagegen die vollen Tributsummen enthält.

ur erstern Klasse gehören 102 Inschriften und 29 zusammenhang- ›se Bruchstücke, zur letztern nur 8 Inschriften. Als dritten Haupt- heil dieser Beilage lässt der Vf. dann eine allgemeine systematische esprechung über sämmliche 139 Tributlisten folgen, die er in fol- ›ade Capitel eintheilt. 1. Reihenfolge der Bruchstücke. Um diese stzustellen, ist die Aufmerksamkeit auf folgende 3 Kennzeichen zu ichten: a) die Form der Schrift; b) die in den Ueberschriften ent- altne Zählung der Behörden, die als jährlich wechselnde vorauszu- tzen sind; und c) den theils gewissen, theils muthmasslichen Zu- ammenhang der einzelnen Stücke der Steine. Mit Hülfe dieser ennzeichen gelingt es dem Vf. bei seiner ausserordentlichen Be- senheit und ausgebreiteten Kenntniss des Alterthums, in Betreff er Reihenfolge der Bruchstücke zu theils sichern, theils annehm- ›aren Resultaten zu gelangen. 2. Von den Ueberschriften der Jah- eslisten und von den Behörden. In den Ueberschriften dieser Listen erden verschiedne Behörden genannt: welche von ihnen aber war , die diese Tributlisten öffentlich bekannt machte? Offenbar eine inanz- oder Rechnungsbehörde: nicht aber die *βουλή* der Fünf- ndert, da in diesem Falle nicht der Ausdruck *ἀρχή* gebraucht sein ürde. Diese Rechnungsbehörde wird hier *οἱ τριάκοντα* genannt: ne Zweifel ist hierbei an die Logisten zu denken, deren Zahl vor m Archontat des Eukleides 30 war. Die Logisten hatten die uote der Tribute zu berechnen, welche der besondere Tempel- hatz der Athenäa erhielt. 3. Zeitbestimmung der Reihe der Jahre. achdem der Vf. kurz nachgewiesen hat, dass die in den Ueber- hriften erwähnten Behörden jährlich wechselnde waren, zeigt er urch schlagende Gründe, dass die Jahresreihe dieser Urkunden mit l. 83. 2 beginne und dass in demselben Jahre ohne Zweifel auch ie Rechnungsbehörde der Dreissig errichtet worden sei. 4. Von en Provinzen und ausserordentlichen Rubriken. Bis zum 11. Jahre nschliesslich stehen in den Listen die Zahlenden in buntem Gemisch nter einander; vom 12. Jahre ist (mit Ausnahmen von 3 spätern ahren) eine Rubricirung ersichtlich. Der Vf. ordnet hier (S. 605 -611) die tributzahlenden Städte in 5 Rubriken oder Provinzen:) Karischer, b) Jonischer, c) Nesiotischer, d) Hellespontischer und) Thrakischer Tribut. Ausserdem weisen die Inschriften noch 6 usserordentliche Kategorien nach, die jedoch später entstanden sein üssen, als die Provinzialrubriken. 5. Betrag der Tribute. In 8 In- hriften werden, wie die Grösse der Summen ausweist, die ganzen ahrestribute erwähnt, in den übrigen nur Quoten davon, und der f. zeigt nun im Betreff der letztern, dass dieselben als der $\frac{1}{120}$ Theil er eigentlichen Tribute anzusehen seien. 6. Von den Städten. erzeichniss derselben. Nach einer kurzen Einleitung, worin der f. die Gesichtspunkte auseinandersetzt, welche bei einer Uebersicht er Attischen Syntelie zu erwägen seien, und ein reiches historisches aterial in Beziehung darauf mittheilt, lässt er ein alphabetisch ge- dnetes Verzeichniss der etwa 300 Städte folgen, welche an Athen ibut bezahlten (S. 665 – 747). Den Namen der Städte ist stets

beigefügt: das Nöthigste an geographischen Bemerkungen und Untersuchungen; die Angabe der Provinzialrubrik, oder dass ein Platz unter eine ausserordentliche Rubrik gestellt sei; der Betrag der verzeichneten Summen; die nöthigsten geschichtlichen Nachrichten; die verschiednen Beträge des ganzen Tributes, welche aus den überlieferten Quoten sich ergeben. — XXI. Volksbeschlüsse für die Methonäer aus der Zeit des Peloponnesischen Krieges (S. 748—764). Diese Beilage ist ebenfalls in der ersten Ausgabe nicht enthalten. — Zu diesem Bande gehören 7 Tafeln Inschriften, den Text der Tributlisten u. s. w. enthaltend. Ausserdem ist ihm ein Heft beigelegt, worin Verbesserungen und Nachträge vom Vf., sowie ein von R. Spiro angefertigtes Register zu allen 3 Bänden der Staatshaushaltung der Athener gegeben sind. Die Ausstattung des Buchs ist sehr gut: nur das Eine fällt unangenehm auf, dass der fortlaufende Text ziemlich oft durch einzelne Seiten unterbrochen ist, worauf Inschriftendrucke stehen: z. B. S. 25, 328 f., 350 f. u. s. w. Jedenfalls wäre es besser gewesen, wenn diese Inschriften, auf besondere Blätter gedruckt, in das Buch eingeheftet worden wären.

Dr. *H. Brandes.*

[4692] De rebus Metapontinorum. Diss. — — quam scr. Gust. Hellmann. Gottingae, (Vandenhoeck et Ruprecht.) 1851. 48 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Diese Habilitationsschrift behandelt einen Gegenstand, den man wohl kaum zu den glücklich gewählten rechnen kann. Denn einerseits ist Metapontum weder von hervorstechender Wichtigkeit in der Geschichte des Alterthums gewesen, noch auch sind die Nachrichten über diese Stadt der Art, dass sich wirklich lohnende Untersuchungen darauf gründen lassen; andrerseits haben schon mehrere Gelehrte das Wissenswürdigste zusammengestellt, besonders der Herzog von Luynes und F. Debacq (Paris; 1833, Fol.), Millingen, Lombardi (Saggio sulla topografia e sugli avanzi delle antiche città Italo-Greche, Lucane, Daune e Peucezie, comprese nell' odierna Basilicata — in den Schriften des Instituto) u. A. Sogar das in Veröffentlichung begriffene grosse Sammelwerk der Lateinischen Inschriften des Königreichs Neapel des Prof. Th. Mommsen, welches für die Geschichte und Alterthümer der Unteritalischen Städte eine reiche Ausbeute gewähren wird, weist nur 3 Metapontinische Inscriften nach und bezeichnet sie (auch die einzige vom Vf. auf S. [illegible] citirte) als wahrscheinlich gefälscht. Im dritten Bande von Boeckh's Corpus inscriptt. Graec. wird für Metapontum eine (offenbar Messapische) Inschrift angeführt, allein wohl mit Unrecht, indem dieselbe sich vielmehr bei dem naheliegenden Orte Armento gefunden hat. Dass unter diesen Umständen der Vf. nur wenige neue Resultate gewonnen hat, lässt sich denken. Anzuerkennen aber ist seine Sorgfalt in der Zusammenstellung und sein meist treffendes Urtheil. Der Mangelhaftigkeit der Quellen ist es zuzuschreiben, dass der Vf. von den Zuständen und Schicksalen benachbarter Städte auf diejenigen von Metapontum wahrscheinliche Rückschlüsse zu machen gezwungen

ist, und dass er allzu oft nur negative Resultate seiner Forschung gibt. Von den 3 Capp., in welche diese Schrift zerfällt, ist das 1. überschrieben: Topographia. Metapontum lag am Tarentinischen Meerbusen und sein Gebiet erstreckte sich (in verschiednen Perioden am Meeresufer entlang in verschiedner Ausdehnung) bis an die letzten Ausläufer der Apenninen. Die Hauptflüsse dieser Gegend waren Bradanus, Casuentum und Acalandrum. Den letztgenannten verlegt Strabon gegen Plinius zwischen Heraclea und Thurii. Der Vf. entscheidet sich dahin, dass es 2 Flüsse dieses Namens gegeben haben möge, was schon Micali angenommen hat. Die Metapontiner, ohne natürlichen Hafen, ersetzten diesen durch künstliche Hafenanlagen. Die Stadt lag an der Küste nahe am Ausflusse des Casuentum und ist bis auf äusserst geringe Ueberreste verschwunden. — Cap. II: Historia Metaponti. In ältester Zeit scheinen die Japyges rings um den Tarent. Meerbusen gewohnt zu haben; sie wurden später von den Oenotri und Chones bis über den Bradanus zurückgedrängt, dehnten dann aber ihre Gränzen wieder über das Gebiet von Metapontum aus. Der alte Namen der Stadt Metabum scheint demnach Japygisch zu sein. Von manchen Schriftstellern wird die Gründung der Stadt einem Heros Metabos zugeschrieben; in späterer Zeit suchte man mit Unrecht den Stadtnamen aus dem Griechischen abzuleiten. Griechisch erscheint derselbe erst in der später gebräuchlichen Form Metapontion, die erst in Römischer Zeit in Metapontum geändert ward. Die Gräcisirung des Namens trat ohne Zweifel ein, nachdem der Japygische Ort Metabon von Griechen in Besitz genommen worden war. Die Frage, aus welcher Gegend Griechenlands jene Einwandrer stammten, muss vorzugsweise aus Strabon und Justin beantwortet werden. Strabon und Vellejus geben an, dass ein Gefährte des Pylischen Nestor an der Spitze dieser Colonistenschaar gestanden habe. Durch sorgfältige Vergleichung der einzelnen Berichte ergibt sich nach des Vfs. Ansicht mit Sicherheit, dass eine Schaar von Griechen aus verschiednen Landschaften diese Colonie gegründet habe. Dass aber Aetolier mit darunter waren, was Millingen meint, bestreitet der Vf. mit treffenden Gründen. Metapontum, welches demzufolge unter die ältesten Städte von Grossgriechenland gehört, verödete später, ward aber dann auf Veranlassung der Sybariten von einer Schaar Achäer neu bevölkert. Der Unterz. sieht nicht ein, aus welchem Grunde der Vf. der Meinung Millingen's den Vorzug gibt, dass Strabon's Worte „ἠφανίσθη δ' ὑπὸ Σαυνιτῶν" nicht auf eine Zerstörung der Stadt durch die Samniten, sondern nur auf eine Unterbrechung des Neleuscultus in Metapontum zu beziehen seien, da ja grade durch die Notiz einer solchen Zerstörung erst die in den nächstfolgenden Worten Strabon's erwähnte Verödung der Stadt begreiflich wird. Gegen das Ende des 7. Jahrh. v. Chr., als die Spartaner die letzten Reste der Achäischen Bevölkerung aus Lakonika austrieben, fand die Achäische Colonisirung von Metapontum statt, wahrscheinlich unter Leitung eines Leukippos, dessen Bild auf Metapontischen Münzen vorkommt.

Nach einem erfolgreichen Kampfe gegen benachbarte Städte hob sich die Stadt zu hoher Blüthe. Verbündet mit andern Achäischen Städten der Küste Unteritaliens suchte sie ihre Herrschaft über die Ansiedlungen anderer Griechischen Stämme auszudehnen (um 500 v. Chr.). Nach einer kurzen Periode der Blüthe waren die Achäischen Städte schon durch gegenseitige Zwietracht und Angriffe benachbarter Italischer Stämme im Verfall begriffen, als Pythagoras 540 nach Kroton kam. Er trat bekanntlich in Kroton an die Spitze der Regierung und stellte die frühere Blüthe dieser Stadt wieder her; dasselbe thaten Schüler von ihm in Metapontum und andern Orten. Aber schon in den letzten Jahren des 6. Jahrh. ward die Herrschaft der Pythagoräer gestürzt und Pythagoras selbst fand 504 in Metapontum seinen Tod. Diesem Ereignisse folgte eine Zeit innerer Wirren und Verfolgungen, eine Tyrannis, endlich Beilegung der Zwistigkeiten und Errichtung eines Bundes Achäisch-Italischer Städte (um 450 v. Chr.), an welchem auch Metapontum sich betheiligt zu haben scheint. Am Peloponnesischen Kriege nahmen die Metapontiner dadurch Antheil, dass sie den Atheniensern bei dem Sicilischen Expedition Hülfstruppen stellten. Die Gefahren, welche die Angriffe des Syrakusischen Tyrannen Dionysios (393) und die Lucaner (390 v. Chr. u. s. w.) drohten, gingen für Metapontum glücklich vorüber. Dem Wohlstande der Stadt gab der Angriff des Spartaners Kleonymos (302) einen schweren Stoss, und der endliche Verfall ward durch die Fortführung der Einwohnerschaft auf Hannibal's Befehl und durch die Plünderung durch die Sklavenschaaren des Spartacus immer mehr beschleunigt, so dass Pausanias (um 150 v. Chr.) nur noch Ruinen daselbst sah. — Cap. III: Antiquitates Metapontinae. Nach Ansiedlung der Griechen scheint anfangs die Staatsform eine oligarchische gewesen zu sein, und allmälig den Charakter einer Timokratie angenommen zu haben, indem vermuthlich (ähnlich wie in dem stammverwandten Kroton u. a.) einer Versammlung von 1000 der reichsten Bürger die Leitung der Staatsangelegenheiten übertragen gewesen sein mag. Den dann entstandenen Kämpfen der ärmern gegen die reichern Bürger um Betheiligung an den politischen Vorrechten derselben machte Pythagoras zu Gunsten der letztern ein Ende. Ueber die nach dem Sturze der Pythagoreer eingeführten Verfassungsformen fehlen bestimmte Nachrichten gänzlich. Im Einzelnen ist nur bekannt, dass es zu Metapontum Magistrate gegeben habe, ἀκροαστῆρες genannt, welche nach des Vfs Meinung in den Processverhandlungen den Vorsitz geführt haben mögen. Gewiss ist, dass von den Metapontinern Apollo, Jupiter (wahrscheinlich Jup. Homarius als Schutzgott des Italiotischen Bundes), Mercurius u. a. m. verehrt worden. Ausserdem werden mehrere Heroenculte (des Metabus, Herkules, Diomedes u. a. m.) erwähnt. Ueber das Volksleben und die Privatalterthümer von Metapontum fehlen Berichte. Dass diese Stadt mit vielen Orten in lebhaftem Verkehr gestanden habe, besonders mit griechischen, wird durch Münzen u. s. w. ausser Zweifel gesetzt. Von Metapontinern

dlich, welche sich durch literarische Leistungen einen Namen worben haben, ist, ausser mehreren pythagoräischen Philosophen, i Dichter Philon zu erwähnen. — Möchte der Verf. doch in kunft seinen anerkennenswerthen Fleiss und seinen Scharfsinn f lohnendere Gegenstände der Behandlung verwenden, deren Alterthumswissenschaft noch so viele darbietet.

Dr. *B. H. Brandes.*

93] Die Feldzüge der Bayern in den Jahren 1643, 1644 u. 1645 unter a Befehlen des Feldmarschalls Frz. Frhr. v. Mercy. Nach den im Kön. yer. Reichsarchiv zu München befindlichen Acten des 30jährigen Krieges d sonstigen Quellen bearbeitet u. kritisch beleuchtet von J. Heilmann, bayr. OLieut. u. Brigadeadj. Meissen, Goedsche. 1851. XVI u. 312 S. 4 Plänen. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Diese Schrift ist eine rein militairische. Aufschlüsse für anre Geschichte giebt sie nicht und will sie nicht geben. In dem rw. ist ein kurzer Blick auf Mercy's Leben und die Art seines des gethan. Die Feldzüge der genannten Jahre bieten für das litair ein grosses Interesse dar. Condé und Turenne wollten den iegsschauplatz in das Herz Baierns verpflanzen, um den Kurfüra Max. dadurch zu nöthigen die Allianz mit dem Kaiser aufzuien. Mercy's Aufgabe, die er den ersten Kriegskünstlern der it gegenüber mit Glück löste, war, sie davon abzuhalten. Die hrift besteht zum bei weitem grössten Theil aus rein-militairischen pporten oder Befehlen des Kurfürsten Max. an seinen General. i sind fast alle — nur wenige machen eine Ausnahme — aus dem irischen Staats-Archiv genommen, und geben, wie das bei solhen Dingen sein muss, oftmals in ein wenig erquickliches Detail. r Herausg. leitet die Actenstücke, die über jede bedeutende Affaire f zusammengestellt sind, mit Betrachtungen und Erörterungen ein, lche sich indessen ebenfalls streng an das Vorliegende halten und h Ausbeugungen nicht gestatten. Zuweilen läuft aber doch von bst etwas mit unter, was von allgemeinerem Interesse ist. Wir len dahin das vom Herausg. über das sogenannte Quartierauslagen Beigebrachte, was bekanntlich im 30jährigen Kriege etwas ir Gewöhnliches war und die Unvollkommenheit der damaligen iegskunst stark beweist. Man findet hier in der angegebenen eise behandelt: die Operationen bis zum Ueberfall von Tuttlingen, n Ueberfall von Tuttlingen selbst mit Plan, die Eroberung von eiburg und die Schlacht bei dieser Stadt, beides mit Plänen, das effen bei Mergentheim, die Schlacht bei Allerheim mit Plan. — ir verbinden hiermit die Anzeige von:

94] Tagebuch des 10. deutschen Bundes-Armee-Corps unter dem Befehle s königl. hannov. Generals Halkett während des Feldzugs in Schleswiglstein im Jahre 1848. Von L. v. Sichart, Maj. im k. hannov. 6. Infant.-giments u. s. w. Hannover, Hahn'sche Hofbuchh. 1851. XVIII u. 3 S. m. 5 Karten u. Plänen. gr. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.)

Auch diese Schrift hat vorzugsweise für Militairs vom Fache teresse. Sie gibt nach einer kurzen geschichtlichen Einleitung

aus sorgfältig geführten, durch eigene hervorstechende Verflechtung in den Gang der Dinge möglich gewesenen Tagebüchern eine ununterbrochen-zusammenhängende Darstellung der Zusammenziehung, der Märsche, Stellungen und Operationen des auf dem Titel näher bezeichneten Armeecorps in der Zeit vom 6. April bis 15. September 1848, versinnlicht in den wichtigsten Puncten durch sauber gezeichnete und eben so im Stich wiedergegebene Karten und Pläne erläutert durch mehrere Listenweise aufgestellte Uebersichten, begleitet hin und wieder durch Bemerkungen und Urtheile über einzelne Begebenheiten und Massregeln, die aus der reinen Darstellung der Thatsachen als Meinungen des Vfs. heraustreten, anziehend durch zahlreiche Details und in authentischen Tagesbefehlen, Proclamationen etc. mitten in die Stimmung eines der aufgeregtesten Jahre der deutschen Geschichte lebhaft zurückversetzend. Zunächst wird die Schrift allen Kriegsgefährten des Vfs. ein willkommnes Erinnerungsbuch sein, aber auch späterhin von dem Geschichtschreiber des ganzen schleswig-holsteinischen Feldzugs als ergiebige Quelle benutzt werden können.

Schul- und Unterrichtswesen.

[4695] **Praktische vergleichende Schulgrammatik der griechischen und lateinischen Sprache.** Von **K. Fr. Merleker.** Augsburg, Riegersche Buchh. 1851. X u. 328 S. gr. 8. (1 Thlr.)

„Eine comparative Grammatik der classischen Sprachen, welche die wesentlichen Eigenthümlichkeiten derselben, so weit es möglich ist, sub uno conspectu eodemque ambitu dem Schüler vorführte, ist bis jetzt noch von Niemand gearbeitet. Wie sehr durch eine solche Vereinfachung der Unterricht erleichtert und das Festhalten des nothwendigen Materials gefördert wird, haben ausser mir auch Andere erprobt."

Mit diesen Worten beginnt der Vf. seine Vorrede und gibt dann in wenigen Zeilen an, wie ein solches Werk von Andern mehrfach angebahnt und von Vielen gewünscht worden sei.

„Die vielfache Aehnlichkeit beider Sprachen in Abstammung, Formbildung (Casus- und Numerusformation, in vielen Theilen der Flexions- und Compositionslehre), Wort- und Sazbildung (sic) haben auf eine Vergleichung beider Sprachen geführt, um dadurch das Erlernen der Elemente der einen an den entsprechenden Bestandtheilen der andern zu erleichtern."

So heisst es S. 2, wohin wir zur weitern Verständigung verweisen werden und dann wieder:

„In den nachfolgenden, an keine bisherige grammatische Eintheilung gebundenen Capiteln, soll eine praktische u. vergleichende Schulgrammatik der griech. und röm. Sprache geliefert werden. Praktisch soll sie insofern sein, als Regeln und Bemerkungen, die dem Schulzwecke nicht entsprechen und die Orientirung nur erschweren, — von dieser Darstellung fern bleiben. Vergleichend soll sie sein, indem sie in ihren einzelnen §§ durchweg die Aehnlichkeiten oder Abweichungen beider Sprachen darzulegen sucht."

Endlich heisst es:

„Ich meine, dass die Gymnasien nicht allein Vorbereitungsschulen für künftige gelehrte Pädagogen, sondern überhaupt für tüchtige Staatsdiener auf die

biete der Kirche, der Jurisprudenz und der Medicin sein sollen, darum über-
ssa ich die gründlichere grammatische Ausbildung im Griechischen den phi-
logischen Seminarien der philosophischen Fakultäten der Universitäten."

In dem Buche selbst nun werden nach einer allgemeinen Einleitung folgende Gegenstände behandelt: in Cap. I die Orthographie und Orthoepie, nebst Prosodik und Euphonik. Cap. II das Substantivum, Cap. III das Adjectivum, Cap. IV das Pronomen, Cap. V das Verbum, Cap. VI die Wortbildungslehre, Cap. VII die Partes orationis inflexibiles; und ausserdem werden in Cap. VIII Syntaktische Vorschriften (S. 238—275), Cap. IX dialektische Bemerkungen, Cap. X Metrisches gegeben. Die einzelnen Capitel sind natürlich wieder in Unterabtheilungen zerlegt, in denen sich übrigens nach der Ansicht des Ref. die vom Vf. genannte Abweichung von der bisherigen grammatischen Eintheilung mehr zeigt, als sie in der Anordnung der Capitel selbst erschien. In jedem Haupt- und Unterabschnitte nun und in allen der Vergleichung zugänglichen Facten wird erst der dahin gehörige Theil der griech. und dann der parallele Theil der latein. Grammatik behandelt, so dass die Gliederung und Nebeneinanderstellung oft in sehr kleinen Stücken erscheint, und in einem und demselben Satze von Einzelheiten der griech. und lat. Sprache gleichzeitig die Rede ist. So stehen, um nur einige Beispiele anzuführen, die einander entsprechenden Paradigmata der beiden Sprachen in verschiedenen Columnen neben einander, wie S. 39.

N. λόγος νῆσος servus σῦκον bellum πλόος-πλοῦς κτλ.
V. λόγε νῆσε serve σῦκον bellum — —

Auch die Eigenthümlichkeiten und Anomalien beider Sprachen in der Bildung der Casus u. s. w. werden unter der Rubrik der einzelnen Casus neben einander behandelt. Vgl. S. 42 ff. und S. 185 von der noch ein Stück als Probe hier stehe. Es heisst da:

„Die Deminutiva werden gebildet mit den Endungen ιον, ίδιον, ίς, ίσκος, ίσκη, άριον, ύλλιον, υλλίς, ύδριον, ύφιον und von Thiernamen auch mit der Endung ιδεύς, ellus, illus, ollus, ulus, culus (oder mit den Ausgängen auf a oder um). Das Gemeinsame dieser Ableitungssilben ist, dass sie im Griechischen nämlich ein ι, im Lateinischen ein l enthalten. Die lateinischen Deminutiva behalten in der Regel das Genus ihrer Primitiva; nur rana-ranunculus, rapa-rapunculus, terebra-terebellum weichen davon ab. Das ίδιον verschmilzt, wenn es Wörtern der dritten Declination, die im Genitiv εως haben, angehängt wird, indem ε in είδιον, mit ο in οίδιον; mit α, η, υ, ει verbunden fällt das ι weg, und kurze α und υ wird verlängert (γραΐδιον-γράδιον). Die auf άριον mit kurzem sind seltner. Nur in wenigen Wörtern finden sich die Endungen ίσκος, ίσκη, noch seltner ίς, ύδριον, ύλλιον. Auf die Wahl der Endungen hat der Wohlklang manchen Einfluss geübt; doch lässt sich für die lateinischen Deminutiv-Endungen im Allgemeinen folgende Regel aufstellen" u. s. w.

Das hängt zusammen mit dem Vergleichenden der ganzen Darstellung und soll hier nur zur Orientirung über die Eigenthümlichkeit des Buches angeführt werden. Das Fachwerk der griech. Grammatik ist übrigens reicher und mannichfaltiger, als das der lateinischen, so dass die Abtheilung sich vorzugsweise nach dem Griechischen richtet und manchmal das dem Lateinischen offenstehende Fach leer bleibt, während das Latein. seltener ein ihm eigenthümliches Fach

ausfüllt. Wenn sich der Ref. nun theils nach allgemeinen Betrachtungen, theils nach der Eigenthümlichkeit des Buches ein Urtheil darüber auszusprechen erlaubt, so thut er diess allerdings im Hinblick auf das vorgesteckte idealere Ziel, aber auch mit dem Gedanken, dass die Erreichung desselben schwer und gewöhnlich nicht Sache des ersten und zweiten Versuches ist. Der Vf. nennt sein Buch eine Schulgrammatik, und zwar eine praktische, vergleichende Schulgrammatik, so dass es also nicht auf Neuheit der Resultate, selbst nicht auf Neuheit der Darstellung, sondern nur auf Wahl und Beschränkung des Gegenstandes und auf die Nebeneinanderstellung der entsprechenden Stücke ankommt; und daher wird auch nur die Art der Nebeneinanderstellung, wie sie in unserem Buche vorliegt, und der höhere oder niedere Grad der Zweckmässigkeit derselben, der Gegenstand der folgenden Zeilen sein. — Ref. glaubt, das Buch solle in der Regel für den ganzen Gymnasialcursus ausreichen, da der Vf. die gründlichere grammatische Ausbildung im Griechischen den philologischen Seminarien (S. [illegible]) überlässt und keine andere Schulgrammatik mehr anführt; dass es aber eine Elementargrammatik sein soll, selbst für die, welche das Latein beginnen, ist nicht denkbar, wiewohl der Schüler, der über die Elementargrammatik hinaus ist, nach Bedürfniss auch das Elementare wieder darin solle finden können. Von diesem Gesichtspuncte sei ausgegangen. Das Buch wird also zunächst für die Schüler von der Quinta unserer Gymnasien aufwärts bestimmt sein, welche ihre Grammatik, zuerst die lateinische genauer und zusammenhängender lernen wollen. Denen wird es störend sein, vielleicht schon, dass das Latein immer nur hinter dem Griechischen kommt; mehr noch, dass es mit dem Griechischen verschmolzen, und dass überdies durch das durchgeführte Parallelisiren das Ganze zerstückelt und das Zusammenhängende zerrissen wird. (Sollte der Vf., was er nicht sagt, was aber als das Seltnere nicht vorauszusetzen sein dürfte, der Meinung sein, dass das Griechische eher als das Lateinische gelernt werden müsse, so würde Refs. Bemerkung nur hin und wieder eine Umstellung der Namen erfordern und dann in gleicher Weise gelten). Denken wir uns ferner, der Schüler will, nach Erlernung der Elemente des Lateinischen, das Griechische aus diesem Buche lernen, so wird ihm wieder das Lateinische, theils schlechthin, als ein zweites, theils als etwas theilweise Neues, das er zugleich mit lernen möchte, störend und hinderlich sein. Höchstens die Andeutung, dass er es im Lateinischen sehr ähnlich gefunden habe, nur Analogieen und für gewöhnlich nur im Ganzen und Grossen dürfen ihm gegeben werden, wenn er nicht durch die Vergleichung gestört, oder da schon auf Abstractes geführt werden soll, was wohl auch nicht Meinung des Vfs. ist. Ref. selbst hat früher einmal ein Stück der Declination mit durchgängigem Parallelismus in einer Tabelle zusammengestellt, ohne zu glauben, dass er damit einem andern als theoretischen Interesse gedient habe. Für Schulzwecke scheint ihm nur eine gleichmässige Behandlungsweise d[illegible]

rschiedenen Sprachen, aber in verschiedenen Büchern nützlich zu in, wie es in Gotha wirklich versucht worden ist; doch unter folnden nähern Bestimmungen: 1) Man nehme in dergleichen Grammatiken nur das Allgemeinere und gleichsam Gröbere auf. Wer in m Gebiete einmal orientirt ist, kann für das Feinere jede Grammatik brauchen, die dergl. überhaupt enthält. 2) Man lasse weg, s sich leicht selbst ergibt und in der Grammatik jeder folgenden prache übergehe man das, was in der vorhergehenden eben so war. an verweise nur darauf zurück. 3) Die Vergleichung einer folnden Sprache mit der früheren finde im gedruckten Buche nur arsam, und nur im Ganzen und Grossen Statt. Zu viel Rationairen verwirrt den Lernenden und kostet ihm mehr Arbeit, als rictes Memoriren. Beim mündlichen Unterricht kann der Lehrer ber noch etwas dazu thun. — Die Sprachvergleichung also hat, enn sie nicht blosse Nebeneinanderstellung ist und wenn sie vorgsweise die Elementarlehre betrifft, einen mehr theoretischen 'erth. Jedoch den Secundanern und Primanern unserer Gymnasien an man wohl einmal ein Stück Sprachvergleichung gönnen; man uss nur gesehen haben, wie sie die Augen öffnen, wenn ihnen in rem ahnungslosen Dunkel einmal ein derartiges Licht gezeigt wird. enkt man sich nun das vorlieg. Buch in den Händen der Obern, und e es die Absicht des Vfs. zu sein scheint, vorzugsweise in ihren änden, so dürfte wohl der Standpunct des Werkes zunächst in der lementarlehre zu tief sein. Man wird z. B. keine Andeutung darber finden können, dass die vierte lat. Conjugation nur eine zummengezogene dritte ist, wonach sich sensus neben ἰχθύς stellt nd die Quantität der Endsilben sich leicht unterscheidet. Eben so nig wird man angegeben finden, dass die latein. Stämme ama, lee, audi, ru den griechischen Stämmen τιμα, φιλε, τι, λυ innerlich rallel, und dass die Supina cubitum und lectu Declinationsformen nd, woraus sich cubitum eo und liber lectu difficilis sofort erklären. leichwohl kann man das den Oberen bieten und man muss es ohl sogar, da es so recht zum Verstehen beiträgt. Auch wird man e über epische und überhaupt dialektische Formen, besonders des erbums, gegebenen Andeutungen gar zu kurz finden; nur mit eler Mühe möchte sie der Schüler bei ihrer Verstreuung durch s Buch finden und wenn er sie gefunden, kaum nach ihnen sich lemal seinen Homer erklären können. — Die syntaktischen Berkungen finden sich auf S. 238—278, und betreffen ausser nigen Einzelheiten, die nicht besonders aufzuzählen nöthig ist, eil sie sich leicht dazu denken lassen, vorzugsweise den Geauch des Artikels und einiger Pronomina, den Gebrauch der asus, die Lehre von den Temporibus und die von den Modis. Die yntax ist also auf einen sehr engen Raum beschränkt; § 120 mit r Ueberschrift: „Conjunctivus und Optativus" umfasst gerade eine lbe Seite; und wenn sich auch ausser in dem den syntaktischen orschriften gewidmeten Capitel noch hin und wieder syntaktische emerkungen finden, so tritt doch diese Seite der Grammatik ziem-

lich zurück. In ihrer, vom Vf. offenbar beabsichtigten Kürze ist sie dunkel und entbehrt der wohlthuenden Klarheit, die z. B. Buttmann in seiner Schulgrammatik den Puncten gibt, die er einmal behandelt. Vgl. bei ihm die Lehre von den Bildungssätzen. So heisst es in unserm Buche S. 285:

„Das Dynetische ἄν (etwa, vorkommenden Falls) ist in Hinsicht seines Gebrauches so vielfältig, dass es bei jeder Form der abhängigen Sätze in Anwendung kommen kann. Bei den epischen Dichtern heisst die Partikel κέ oder κέν. Sie gibt dem Verbalausdrucke, welchem sie beigefügt wird, den Begriff der Bedingtheit, und wird daher häufig auch andern Partikeln beigesellt, um den Sinn derselben zu beschränken und näher zu bestimmen. In Verbindung mit dem Optativ bewirkt sie den Ausdruck der Bescheidenheit (ἀστειότης, urbanitas: dixerim der Lateiner). Mit dem Indic. Imperfecti und Aoristi bezeichnet sie ausserhalb des Bedingungssatzes eine Handlung, die gewöhnlich zu geschehen pflegt. Auch den Imperativ, Infinitiv und das Participium bedingt diese Partikel, wird aber in Prosa in einfachen Sätzen mit dem Conjunktiv nicht gebraucht. Zuweilen steht ἄν in einem Satze 2mal; dann gehört das eine zum Verbo, das andere zu einem anderen Worte; die Bedingtheit wird dadurch verstärkt" u. s. w.

Das Syntaktische ist zudem sehr verstreut und mit Hülfe des sehr kurzen Index nicht leicht zu finden. Kurz die Syntax tritt in dem vorlieg. Buche ziemlich zurück, und es möchte mancher Schulmann glauben, es sei auf der Stufe, für welche dasselbe bestimmt ist, für seine und seiner Schüler Zwecke viel zu wenig gegeben. — Ref. sieht sehr wohl ein, dass die Aufgabe einer praktischen vergleichende Schulgrammatik ungemein schwierig ist und gesteht, dass er nicht wüsste, eine dergleichen zu machen. Wenn er nun aber auch dem Vf. des vorlieg. Buches zu Danke verbunden ist für seine Bemühung, so glaubt er doch aus den oben angegebenen Gründen nicht, dass der gemachte Versuch gelungen ist. Wohl ist es möglich, dass manche Bedenken, durch die Erfahrung widerlegt werden, besonders da der Vf. kein Neuling ist und seine Methode sicher schon erprobirt hat. Auf der andern Seite ist es aber wieder möglich, dass eine Hoffnung, die man bei der Herausgabe eines Buches von der Wirksamkeit der darin befolgten Methode aus gutem Grunde hegen zu können meinte, durch die Erfahrung nicht erfüllt wird. Ref. hält sich daher hinsichtlich der Vorbringung seiner Bedenken gerechtfertigt erscheinen und will sich freuen, wenn durch seine Ankündigung der guten Sache in der einen oder der andern Weise ein Dienst geleistet wird.

[4696] Anthologie griechischer Lyriker für die obern Klassen der Gymnasien mit litterarhistorischen Einleitungen und erklärenden Anmerkungen v. **H. W. Stoll**, Conr. am Gymn. zu Hadamar. 1. Abthlg.: Elegien u. Epigramme. 2. Abthlg.: Melische u. chorische Lieder. Hannover, Rümpler. 1851. VIII, 98; IV u. 140 S. gr. 8. (10 u. 15 Ngr.)

Diese Schrift hat folgende Einrichtung. Der Herausg. unterscheidet 4 Zweige der griech. Lyrik und stellt erst die einem bestimmten Zweige derselben einzureihenden Gedichte und dann wieder die einem jeden Dichter angehörigen Stücke zusammen; was einerseits ohne alle Trennung des Zusammengehörigen, andererseits ohne

erbindung des Verschiedenartigen möglich war, da ja die griechischen Dichter meist nur in einem Genre gearbeitet haben. Einem den Zweige schickt er nun eine kurze Geschichte der Entwickeng desselben und den Gedichten jedes einzelnen Dichters wiederum nige diesen betreffende biographische und literarische Notizen voris. Dann folgen die Gedichte selbst, natürlich nur in der Auswahl, wie das Wort Anthologie zeigt, begleitet von kurzen meist klärenden und historischen Anmerkungen, wo es nöthig, zumal i den Pindarischen Liedern mit speciellen Einleitungen, die Texte nd die durch die neueste Kritik festgestellten und wo Zweifel obilteten, hat der Herausg. mit freiem Urtheile gewählt, was zweckässig erscheint. In der 1. Abtheilung werden Elegieen von Kalnos, Tyrtäos, Mimnermos, Solon, Xenophanes, Theognis, Simodes, Jon und Euripides, meist ganze Stücke oder grosse Fragmente geben. Von Archilochos und manchen anderen, so glänzend auch re Namen seien, so wie von den Alexandrinischen Elegikern ist chts gegeben, weil aus ihnen für die Schule kein Gewinn zu ziesei. In der 2. Abtheilung finden sich Epigramme von 23 Versern, deren Zahl hier grösser ist, zum Theil aus der Zeit nach ristus. Die melischen und chorischen Lieder sind von Sappho, linno, Anakreon, an dessen Beitrag sich Skolien anschliessen, ner von Ariphron, Aristoteles, Simonides, vorzugsweise dann von ndar und Theokrit, endlich von Bion und Moschos. Die ganze mmlung ist für die obern Klassen der Gymnasien bestimmt.

„Das Lyrische," sagt der Vf. in der Vorrede, „spricht überhaupt das Gedes Jünglings an und aus der griechischen Lyrik weht ihm ein verwandter ist entgegen. Bei ihm erschliesst sich eben die tiefere Gemüthswelt und inner aus dem Kindes- und Knabenalter heraustretend mit Begeisterung dem en zustrebt, ringt er sich aus dem Zustande der blossen Receptivität los und t nach allgemeinen Gedanken. — — Die lyrische Muse der Griechen reicht die epische und tragische, dem Jünglinge einen gesunden und kräftigen nk, der in unsern schlaffen, verkünstelten Zeiten den Geist erfrischen kann l begeistern für Manneswürde, für Gerechtigkeit und Gesetzlichkeit, zu Vaandsliebe und (ich sage es unsern Frömmlern zum Trotz von den Heiden) zu ter Frömmigkeit." —

Die Anthologie soll übrigens den Homer und die Tragiker nicht drängen, sondern nur manchmal auf kurze Zeit an ihre Stelle ten und dann wieder mehr der Privatlectüre überlassen werden. ss zunächst zur Orientirung in dem Buche. Ref. bekennt gern, s er es mit Hoffnung in die Hand genommen und mit Freuden chgegangen hat. Doch will er die Puncte nicht unangedeutet sen, an die sich möglicher Weise eine Opposition gegen den rausg. anschliessen könnte. Wenn derselbe dem obern Gymnaten den Genuss auch des lyrischen Theiles der griech. Literatur int und daher gern erreichbar machen will, so ist Ref. ganz daeinverstanden und meint sogar, dass die Kenntniss dieses Theiles Literatur auch den übrigen Theilen Freunde gewinnen wird. f. erinnert sich aus seinen Schuljahren noch der Bewegung, die ergriff, als er zum ersten Male etwas von Tyrtaeus las, und des hlgefallens, was die leichte Anakreontische Poesie in ihm er-

regte. Dergleichen ist ihm immer als die rechte Lyrik erschien Verse, wie sie sich unbestellt und ungesucht aus dem erfüllten u bewegten Innern hervordrängen. In diesem Sinne ist Goethe rechter Lyriker, oft am grössten, wo er die kleinsten Piecen gi wie in dem bekannten Nachtliede: Ueber allen Gipfeln ist u. s. w.; in diesem Sinne hat er auch über die zwar gedank chen, aber schwülstigen und nicht abgeklärten Jugendgedichte Sc lers den Stab gebrochen. Wie lange dauert es, ehe der Sc der tragischen Lyrik Geschmack abgewinnt und selbst bei nicien bewundert er vielfach mehr die Kunst, mit der Pi ein solches Nichts, wie ein Sieg ist, ein so glänzendes Ge anknüpfen können, als das Gedicht selbst. Dann aber Herausg., die Sammlung eigne sich mehr zum Privatstudium öffentlichen Lectüre in der Classe. Wenigstens gilt diess ich möchte sagen, im engern Sinne lyrischen Theile derselben ist manches sehr leicht und das will überhaupt nicht zerlegt wogen, sondern mit Hingebung genossen sein. Der Schüler still warten dürfen, wenn er es gelesen hat. Er muss das Tyrt

Ὦ νέοι, ἀλλὰ μάχεσθε παρ' ἀλλήλοισι μενόντες,
μηδὲ φυγῆς αἰσχρᾶς ἄρχετε μηδὲ φόβου κτλ.

oder das Embaterion: Ἄγετ' ὦ Σπάρτας εὐάνδρου κτλ. sich mal laut vorsagen, oder das Anakreontische:

Ὅταν πίω τὸν οἶνον,
φεύγουσιν αἱ μέριμναι κτλ.

und das Catullische:

Vivamus, mea Lesbia, atque amemus,
Rumoresque senum severiorum
Omnes unius aestimemus assis etc.

sich noch einmal gleichsam vorsingen dürfen. Meint man, er das bei der Präparation thun, so soll ihm doch solche Sachen mand vorexpliciren. Dem eigentlichen Unterrichte mögen die sern Gedichte, also Homer und die Tragiker, vorbehalten bei denen die Schüler eben durch die Schulordnung und den denplan festgehalten werden sollen, da nun einmal die mei Werth der Sache an sich nicht festhält. Die grössern St unserer Sammlung und die überhaupt weniger unmittelbar regten Herzen entquollen sind, wie die Pindarischen, mögen falls der Classe erklärt werden. — Die den einzelnen Zweig Lyrik vorausgeschickten literarhistorischen Notizen hat Ref. gefunden. Sie geben dem Schüler in guter Auswahl die zweifelten Hauptsachen, die vorkommenden Falls als Anhalte für weitere Fortschritte in dem weniger sichern Theile dieses Ge tes dienen können. Dasselbe gilt von den biographischen Noti wo nach der Wichtigkeit der Personen verschiedene Grade von S samkeit angewendet und hauptsächlich nur Thatsachen des äuss Lebens mitgetheilt sind. Der Leser weiss nun, wann und wo un welcher Umgebung sein Autor lebte, während das Innere dessel aus seinen Gedichten erkannt werden muss. Die Berücksichtig

r Dichter scheint manchmal mehr durch ein literarhistorisches als rch ein ästhetisches Interesse bestimmt worden zu sein. Etwas sseres von einem schon mehr berücksichtigten Dichter wurde ggelassen, damit auch von einem andern etwas genommen werden nnte, wenn es an sich auch etwas geringer war. Aus der Alexannischen Periode, von der der Schüler immer reden hört, sollten gegen noch ausser den Idyllien des Theokrit einige Elegieen als obe gegeben sein. Ueber die Auswahl der einzelnen Stücke dagen will Ref. mit dem Vf. durchaus nicht streiten, eben weil darer so leicht gestritten werden könnte, wiewohl er das erste Stück n Mimnermus nicht gern sieht. Auf ein geringes Plus oder Minus r Güte kommt es nicht an, und das Ausgewählte ist alles gut. — e Anmerkungen sind kurz und gut, und nach der Schwierigkeit des ückes sparsamer oder reichlicher gegeben; obwohl es geschehen rd, dass der Eine hier des Guten zu viel, der Andere zu wenig det; jedenfalls muss darüber die Erfahrung noch befragt werden. Interesse der Schüler ist den bukolischen Stücken eine kurze tiz über den Dorischen Dialekt vorausgeschickt. Nur scheinen er die Bemerkungen etwas zu oberflächlich gehalten, indem ert werden konnte, was nur gesagt ist. So heisst es: „σ verndelt sich in τ, besonders in der Endung σι. 3 Plur. Act., wo n das vorhergehende ν bleibt" u. s. w. Hier sollte wohl gesagt rden, dass die volle Endung ντι ist, aus der die Dorier σ wegsen. Ebenso konnte am Schlusse dieser Bemerkungen gleich ert werden, dass οι in ἔχοισα nur eine eigenthümliche Verlängeg des ο ist, wie sie bei Pindar hinsichtlich des α im Participium r. act. (τύψαις = τύψας) und bei ε ganz gewöhnlich, wie in ίεις für χαρίεντ-ς Statt findet. Wir glauben, dass diese Anthoie der griechischen Literatur Freunde gewinnen wird und wünen daher dem Buche reichlichen Absatz. Die typographische sstattung ist gut; zu dem Texte hätten wir, was der Raum zuzuen scheint, noch etwas grössere Lettern gewünscht.

97] Andeutungen über den Zusammenhang des Gymnasiums mit der che. Von Fr. Rieck, Dr. Phil. 2 Abdr. Dresden, Naumann. 1851. S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

Ein Wiederabdruck der von dem Vf. (jetzigen Rector des Gymiums in Zwickau) im Jahre 1847 dem Osterprogramme der Lauengischen Gelehrtenschule in Ratzeburg beigegebenen wissenschaftien Abhandlung, durch ihren wichtigen Inhalt für den Zweck glichst weiter Verbreitung vollkommen gerechtfertigt. Denn in auf dem Titel angegebenen Thema wird unstreitig die überwiend wichtigste Aufgabe der gegenwärtigen Gymnasialpädagogik mit irme und Klarheit besprochen, als welche den vollen Accent darzu legen habe, „dass das Christenthum nicht bloss in den weni Stunden des Religionsunterrichts sich geltend mache, sondern ch alle Lectionen und die ganze Disciplin des Gymnasiums, nicht gativ richtend und rigoristisch, nicht methodistisch und dogmatisch

gesetzlich, nicht in willkürlichen christl. Nutzanwendungen und An-
hängen, die zu leicht dem Gegenstande Gewalt anthun und durch
Absichtlichkeit stören, sondern unbefangen und seelisch alle Theile
des Organismus durchdringend und beherrschend sich hindurch be-
wege." Ausser den Lehrern an Gymnasien, denen es allerdings
nicht erst gesagt zu werden braucht, dass in christl. Schulen dem
Christenthume die Herrschaft zustehe, die sich aber gewiss freuen
werden, in den Erörterungen des Vfs. in ihrem Zusammenhang
und in ihrer Anwendung auf die einzelnen Branchen des Unterrichts
Manches zu finden, was die geistverwandten Schriften Hagenbachs,
Huthers, Landfermanns u. A. über den Religionsunterricht auf Gym-
nasien bestätigt und erweitert, möchten wir die vorlieg. Schrift be-
sonders Aeltern empfehlen, die sich bei der geistig-sittlichen Pfl-
ihrer Söhne an den Scheideweg des Gymnasiums und der Realsch-
hingeführt sehen und wir zweifeln nicht, dass sie den klaren Au-
einandersetzungen des Vfs. zufolge aus Ueberzeugung und Geh-
sensdrang der Anstalt zufallen werden, welche für das Leben üb-
haupt durch Herzens- und Charakterbildung erzieht und ein-
nachwirkt, vor einer beschränkteren, welche nur die Tüchtig-
für einen bestimmten Lebensberuf ins Auge fasst. Möchten sie ab-
dann auch solche Aeltern, um nicht auf halbem Wege stehen
bleiben, stark genug sein, von dem Hause aus und durch das eig-
Beispiel den höhern Sinn, für den das Gymnasium den Ton angi-
sorgsam zu nähren und zu pflegen, demselben Sinn, der dem
der oft so nackt und bloss daliegenden materiellen und sinnlich-
Streben unserer Zeit gehörigen Abbruch thun muss, wenn es and-
wieder besser werden soll, als es leider jetzt vielfach ist.

[4698] Geschichtsparagraphen für den historischen Elementarcu-
Gymnasien und ihnen gleichstehenden Lehranstalten. Von Dr. Fr.
Oertel, 2. Prof. an d. königl. Landesschule St. Afra zu Meissen. L-
Brockhaus. 1851. X u. 164 S. gr. 12. (n. 20 Ngr.)

Der Vf. dieser Schrift, schon längst durch empfehlungsw-
Arbeiten im Fache der Geschichte bekannt und verdient, be-
sie zu einem Lehrbuche für den elementaren oder biograph-
Cursus des historischen Unterrichts in Gymnasien und mit ihnen
gleicher Linie stehenden Lehranstalten, indem auf dieser Stufe d-
betr. Unterricht biographisch und der Stoff thatsächlich sein, d-
Zuständliche und Pragmatische aber dem folgenden höhern Curs-
vorbehalten bleiben müsse, nicht in dem Sinne, als ob auf der hi-
gemeinten Unterrichtsstufe die Geschichte nur aus sogenannten Bio-
graphien im gewöhnlichen Sinne des Wortes und aus allen Länd-
und Völkern nach Willkür entlehnt und ohne innere Verbindung zu-
sammengeworfen bestehen solle, sondern, wie der Vf. im Vorw-
sagt, so

„dass die handelnden Personen in den Vordergrund treten, dass ihre wich-
tigsten und entscheidenden Thaten um sie als ihre Träger gruppirt und mit ihrer
Individualität, namentlich ihrem charakteristischen Willen, verknüpft werden,
damit so Geschichtsbilder oder Geschichten entstehen, in deren Mitte eine ge-

ichtliche Persönlichkeit hervorragt, von welcher alle Radien ausgehen und s Ganze vollständig beleuchten. Um aber diese hervorragenden Personen :r die einzelnen Bilder nicht vereinzelt stehen zu lassen, sind sie in den Rahn der Völker zu fassen, zu welchen sie gehören und als Repräsentanten derben am gehörigen Orte aufzustellen."

Nach diesen Grundsätzen nun lässt der Vf. in 213 kürzeren d längeren Paragraphen (S. 1—138) den Strom der Geschichte ter den nöthigen Abgränzungen an den Schülern vorbei fliessen d gibt den Lehrern zur ausführlicheren Erklärung die erforderlien Anknüpfungspuncte. Es gelingen ihm oft in überraschendster eise die charakteristischsten Geschichtsbilder, bei denen man auch er und da Einzelnes, über dessen Heranziehung man beim ersten iblicke stuzt, bei weiterem Nachdenken ganz an seinem Orte fint. Angehängt ist (— 164) ein geographisches Vocabularium zum erständniss der in den §§ vorkommenden Ortschaften aller Art, r Vorbereitung auf die geschichtl. Lehrstunden und zu ihrer Retition bestimmt und ganz geeignet, den Wechselverkehr, in wel-3n die neuere Zeit Geschichte und Geographie zu setzen pflegt l liebt, zu fördern und zu befestigen. Das Büchlein wird mit htbarem Nutzen gebraucht werden können, da die Richtigkeit der undsätze, aus welchen es stammt, und ihre praktische Anwendkeit nicht in Zweifel gezogen werden können.

99] Der praktische Schulmann. Archiv für Materialien zum Unterricht der Real-, Bürger- und Volksschule. Herausgeg. von Fr. Körner, Coll. d. Realschule zu Halle. 1. Bd. 1. Hft. Leipzig, Brandstetter. 1852. IIu. 60 S. gr. 8. (Preis eines Bds. von 8 Hft. [32 Bogen] 2 Thlr. 20 Ngr.)

Auch bei der ungemein grossen Anzahl pädagogischer Zeitchriften aller Art, mögen wir der hier neu eintretenden ihre Behtigung nicht streitig machen. Sie hat sich die Aufgabe gestellt, sch passende Lehrstoffe in methodisch bearbeiteter Form für alle eige des Unterrichts zwischen Wissenschaft und Schule, zwischen eorie und Praxis in Bezug auf die dem Titel zufolge zunächst gezogenen Lehrer vermittelnd einzutreten. Der Gedanke ist gut. an wer wüsste nicht, dass viele in einer Landstadt oder auf dem nde wohnende Lehrer fast ganz von dem Bücherverkehre abgehnitten, zum Theil auch durch ihre ökonomisch. Verhältnisse ausr Stand gesetzt sind, auf ihre wissenschaftliche Fortbildung etwas mhaftes zu wenden, daher dazu verurtheilt erscheinen, ihr Leben edurch vorwaltend mit dem Wissen zu wirthschaften, das sie auf hulen oder in Seminarien sich erwarben, wo es vielleicht noch an an der gehörig das Praktische und die künftigen Lehrzwecke rer Zöglinge berücksichtigenden Methode fehlte. Wenn demnach e Ausführung in gute Hände kommt, wird sich ein dieser Vermitlung dienendes Archiv Beifall zu versprechen haben. Der Herug. des hier seinen ersten Ausflug in die pädagogische Welt verchenden, der vorzugsweise die Ausstattung des vorlieg. Heftes bernommen hat, zeigt sich dabei als einen so kenntnissreichen und ewandten Schulmann, dass er vollkommen zur Leitung dieses Un-

ternehmens befähigt sein dürfte und für die Fortführung und des weiteren Ausbau seiner Zeitschrift die besten Aussichten eröffnet, zumal da es ihm an guten Mitarbeitern nicht fehlen wird. Gegen 30 geachtete Namen von Männern, die ihre Mitwirkung zusagten, führt ein Zusatz auf dem Titel an, den wir nicht mit abgeschrieben haben, weil er sich gar zu untitelmässig, fast etwas marktschreierisch ausnimmt und seine Stelle viel passender in den in dem Vorworte über das ganze Unternehmen gegebenen Auseinandersetzungen gefunden haben würde. Ohne auf diese speciell einzugehen, obschon sie uns zu einigen Gegenreden Stoff böten, bringen wir unsererseits das Interesse an dieser neuen Zeitschrift zu wecken den Inhalt des vorlieg. Heftes zur Kenntniss der Leser dieser Blätter. Der Herausg. hat 7 Aufsätze geliefert: „König Heinrich I. — Die Strömungen im Meere. — Wodurch lebt der Mensch? — Die Grösse der Sternenwelt. — Das Jordanthal. — Einige Vorsilben. — Erklärung des Hebel'schen Gedichtes: der Kirschbaum." — Ausser dem von Dr. Kayser: „Der Winterschlaf der Thiere." — Von Rector Lüben: „Die Wärmelehre." — Von Osterfeld: „Was kann man durch das Pendel für die Beschaffenheit der Erde lernen?" Zum Schluss ein Feuilleton kurzer Notizen. — Man sieht, wie viele Fächer des Unterrichts in diesem Hefte, das dem ganzen Unternehmen zur Empfehlung dienen soll, angezogen sind, mag davon einen Schluss auf ebensolche Mannichfaltigkeit in weiterm Fortgange der Zeitschrift machen und der dabei vorzugsweise zu bedenkenden Rubrik der Naturwissenschaften seine Zustimmung nicht versagen, da sie bereits eine weltgeschichtliche Macht geworden sind und, recht benutzt, ein treffliches Material für gemüthbildenden Religionsunterricht abgeben können. Unter den dem Herausg. nicht angehörigen Aufsätzen ist der von Lüben wegen seiner musterhaften methodischen Fassung auszuzeichnen. Dasselbe Lob gebührt der von dem Herausg. gelieferten Exegese des Hebel'schen Gedichts, die sein Lehrtalent in einem wirklich glänzenden Lichte zeigt. Auch in den naturwissenschaftlichen Beiträgen hat er die von der Wissenschaft gebotenen Stoffe lichtvoll und trefflich zusammengestellt. Man könnte vielleicht an die Stelle des kurzen Aufsatzes über die Grösse der Sternenwelt einen andern eingereihet wünschen. Man kann es der Jugend kaum zumuthen, in einem solchen überschwänglichen Zahlenmeere sich mit innerer Befriedigung wohlzubefinden. Es scheint uns sogar unvorsichtig, dabei zu äussern, dass es bei diesen Berechnungen und Messungen „auf Fehler von einigen Millionen nicht ankomme" (S. 35). Man macht die Schüler durch solche Aeusserungen gegen das Ganze, als unbegründetes Luftgespinnst misstrauisch, zumal da es einen ganz andern Weg gibt, anbetendes Staunen der Grösse des Weltschöpfers zum Bewusstsein zu bringen. Wie unübertrefflich schön sagt Haller in dem Gedichte: Die Ewigkeit:

Ich häufe ungeheure Zahlen, Gebirge Millionen auf,
Ich wälze Zeit auf Zeit, und Welt auf Welten hin

Und wenn ich auf der Mark des Endlichen nun bin
Und von der fürchterlichen Höhe
Mit Schwindeln wieder nach dir sehe,
Ist alle Macht der Zahl, vermehrt mit tausend Malen,
Noch nicht ein Theil von dir.
Ich tilge sie — und du liegst ganz vor mir.

So etwas wirkt auch bei der Jugend. — Bei dem geographi- ien Aufsatze über das Jordanthal ist der Herausg. seinem Pro- ımme, das Neueste zu bieten, etwas untreu geworden. Denn von ı aus des Amerikaners Lynch Forschungsreise u. s. w. hervorgetre- ıen Resultaten findet man nicht die geringste Spur. Blosse ge- ıichtliche Musterdarstellungen, wie der Aufsatz über Heinrich n Finkler, hätte man wohl auch eigentlich nicht in einem solchen chive zu suchen. Für dergleichen Schilderungen ist durch die fflichen Lesebücher der neuesten Zeit ausreichend gesorgt. Auch e Rubrik des Feuilletons scheint uns ganz überflüssig zu sein. lche Notizen, welche die Reise durch alle möglichen Journale d Zeitblätter machen, braucht sich der Schulmann gewiss nicht t durch dieses Archiv zuführen zu lassen und da es noch im tstehen ist, so könnte diese ganze Rubrik, das schon Gegebene : eingeschlossen, gestrichen werden, um zweckdienlicheren Mit- ilungen den Raum nicht wegzunehmen.

Bibliographie.

Philosophie.

[4700] Philosophische Studien, eine Zeitschrift f. Philosophie u. specul. Theologie. Herausgeg. von Dr. *J. U. Wirth*. 1. Bd. 1. Heft. Stuttg. Frz. Köhler. 1851. 119 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[4701] Histoire critique de l'école d'Alexandrie, par *E. Vacherot*, direct. des études à l'école normale. Tom. III. Paris, Ladrange. 1851. 33½ B. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

Dieses von der Académie des sciences mor. et polit. im Institut de France mit ausgesetzten Preise gekrönte Werk ist hiermit beendigt.

Die zwei ersten Bände erschienen bereits im J. 1846.

[4702] Das Buch der Weltweisheit od. die Lehren der bedeutendsten Philosophen aller Zeiten, dargestellt f. die Gebildeten des deutschen Volkes. 2 Thln. 1. Thl.: Alterthum u. Mittelalter. 2. Thl.: Die neuere Zeit. Leipz. Avenarius u. Mendelssohn. 1851. VIII u. 343, VIII u. 352 S. gr. (à 1 Thlr. 22½ Ngr.)

[4703] Geschichte der Philosophie. Von Dr. **Heinr. Ritter.** 10. Th. Hamburg, Fr. Perthes. 1851. XV u. 571 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

Auch u. d. Titt.: Geschichte der christlichen Philosophie. 6. Thl. u.: Gesch. der neuern Philosophie. 2. Thl.

[4704] Die neueste Philosophie in ihrem geschichtlichen Fortgang übersichtl. dargestellt von Dr. **Joh. Gihr**, Privatdoz. 1. u. 2. Lief. Bern, Jent u. Reinert. 1850, 51. S. 1—96. gr. 8. (à n. 7 Ngr.)

[4705] Vorträge über Philosophie f. gebildete Laien, mit besonderm Hinblick auf die modernen Systeme. Von **Aug. Deffner**, Rector u. Prof. Stuttg. Metzler. 1851. VIII u. 172 S. 8. (20 Ngr.)

[4706] Philosophie de Kant. Examen de la critique du jugement, par J. **Barni**, prof. agrégé de philosophie au lycée Bonaparte. Paris, Ladrange. 1851. 21 Bog. gr. 8. (4 Fr. 50 c.)

[4707] Grundzüge einer Geschichte des Begriffs der Logik in Deutschland v. Kant bis Baader. Von Dr. **Frz. Hoffmann**, Prof. an der Univ. zu Würzb. Leipzig, Bethmann. 1851. 68 S. gr. 8. (n. 14 Ngr.)

Abdr. der Vorrede u. Einleitung zu *Frz. Baaders* sämmtl. Werken. 1. Hauptabth. 1. Bd.

[4708] **Frz. v. Baader's** sämmtliche Werke. Systematisch geordnete, durch Erläuterungen von der Hand des Vfs. bedeutend verm., vollständ. Ausg. d. gedruckten Schriften sammt dem Nachlasse, der Biographie u. dem Briefwechsel. Herausgeg. durch einen Verein von Freunden des Verewigten *Frz. Hoffmann*, *Jul. Hamberger*, *Ant. Lutterbeck*, *F. v. Osten*, *Em. A.*

aden u. Cph. Schlüter. 1. Hauptabth. Systematische Sammlung der eut erschienenen Schriften. 1. Bd. Leipzig, Bethmann. 1851. LXXII 8. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

unt. d. Tit.: Gesammelte Schriften zur philosoph. Erkenntnisswissenschaft als ative Logik. Herausgeg. von Dr. *Frz. Hoffmann*, Prof.

| J. Fr. **Herbarts** sämmtl. Werke. Herausgeg. von *Gust. Hartenstein.* u. 10. Bd. Leipzig, L. Voss. 1851. gr. 8. (1.—10. Bd. n. 22 Thlr. r.)

Bd. Schriften zur prakt. Philosophie. 1. Thl.: Allgemeine prakt. Philosophie. lytische Beleuchtung des Naturrechts und der Moral. XVIII u. 405 S. gr. 8. hl. 24 Ngr.)

Bd. Schriften zur prakt. Philosophie. 2. Thl.: Kleinere Abhandlungen zur ophie. XIV u. 449 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 28 Ngr.)

Bd. Schriften zur Pädagogik. 1. Thl. XX u. 503 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 6 Ngr.)

] Neue Darstellung der Logik nach ihren einfachsten Verhältnissen, mit icht auf Mathematik u. Naturwissenschaft. Von **Mor. Wilh. Drobisch,** Prof. d. Mathem. u. Philos. zu Leipzig. 2. völlig umgearb. Aufl. Leipzig, . 1851. XX u. 235 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

] Aid to the Study of Logic; being an Attempt to exhibit a simpler View Object and Divisions and the Science. By **W. H. Karslake**, B. A. Book ure Analytical Logic. Oxford, 1851. 180 S. gr. 8. (1 sh. 6 d.)

] Die Syllogismen. Von **Geo. Ant. Heigl**, Prof. Regensburg, Pustet. 96 S. gr. 8. (15 Ngr.)

] Antibarbarus logicus. Enthalt. einen kurzen Abriss der allgem. Logik, Lehre von den Trugschlüssen u. falschen Beweisen fasslich dargestellt u. viele Beispiele aus ältester u. neuester Zeit erläutert von Cajus. Nebst orrede von Sempronius. Halle, Mühlmann. 1851. XIV u. 58 S. gr. 8. Ngr.)

| Manual of the Anatomy of the Human Mind. By the Rev. **Edw. Jam.** , D. D. Lond., 1851. 293 S. 8. (5 sh.)

Grundzüge der speculativen Kritik. Von **G. Mehring**, Generalsuperint. ohlf. Ausg. Heilbronn, Landherr. 1851. VIII u. 426 S. gr. 8. r.)

ener Titel zu dem im J. 1844 erschienenen Buche.

| Psychologie [Seelenlehre]. Leitfaden f. den Unterricht in Volks-, r- u. Realschulen u. s. w. Von Dr. **J. J. Procházka.** 3. Ausg. Wien, r's Wwe. 1851. VI u. 185 S. gr. 8. (10 Ngr.)
er Titel.

Von der Macht des Gemüths durch den blossen Vorsatz seiner krank-efühle Meister zu sein. Von **I. Kant.** Herausgeg. u. mit Anmerkungen von *C. W. Hufeland*, Staatsrath u. Leibarzt. 5. verb. Aufl. Leipzig, 1851. 80 S. 8. (12 Ngr.)

Schöne Künste.

Deutsche Kunst-Zeitung. Monatschrift für die bildende Kunst u. das ische Leben der Gegenwart. Red.: Dr. *Max Schasler.* Mit Kunstbei-1. u. 2. Heft. Leipzig, Expedition. (E. Kretzschmar.) 1851. S. 1—gedr. Holzsch. u. 5 Kunstbeilagen. Fol. (à baar 1 Thlr.)

Organ für christliche Kunst. Herausgeg. u. redig. vom Maler *Fr.* 1. Jahrg. Juli—Decbr. 1851. Cöln, (Bachem.) 13 Nrn. (Bgn.) Vierteljährl. n. 22½ Ngr.)

Conversations-Lexikon für bildende Kunst. Herausgeg. von *Fr. Faber.* m. vielen Holzschnitten. 36. Lief. (V. Bd. 4. Lief. Gödig—Götter-

mahl.) Leipzig, Renger. 1851. 8. 241—320. gr. 8. (à n. 10 Ngr.; Pracht-Ausg. Lex.-8. à n. 15 Ngr.)

[4721] Lives of the most celebrated Painters, Sculptors, and Architects. By Gio. Vasari. Translated by Mrs. *Jon. Foster*. Vol. 3. Lond., Bohn. 1851. 530 S. 8. (3 sh. 6 d.)
Bohn's Standard Library.

[4722] Geschichte der deutschen Kunst von Ernst Förster. 1. Thl. Von Einführung des Christenthums bis zum Anfang des 15. Jahrh. Mit 16 Stahlstichen. Leipzig, T. O. Weigel. 1851. X u. 219 S. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)
Auch u. d. Tit.: Das deutsche Volk dargestellt in Vergangenheit u. Gegenwart zur Begründung der Zukunft. VIII. Bd.

[4723] Grundgesetze der Kunst u. deutschen Kunstsprache nebst Gedichten dem deutschen Geiste geweiht. Von S. Didung. Mit 2 Kupfern. Arnsberg, (Grote.) 1851. VI, 141 u. 37 lith. S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4724] Religion und Kunst. Oder: „Welche Erhebung gewann durch die christliche Religion die Idee der Schönheit u. damit die moderne Kunst?" Gekrönte philosoph. Preisschrift von Dr. J. Mt. Katzenberger, Prof. 2. unveränd. Ausg. Bamberg, Buchner. 1851. VIII u. 212 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[4725] Denkmäler der Kunst zur Uebersicht ihres Entwickelungs-Ganges von den ersten künstlerischen Versuchen bis zu den Standpunkten der Gegenwart. Herausgeg. von Privatdoc. Dr. *E. Guhl* und Prof. *Jos. Caspar*. Begonnen von Prof. *A. Voigt*. 9. Lief. 2. Bd. [3. Abschnitt Taf. 22—30.] Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1851. 10 Kpfrtaf. u. 40 S. Text. qu. Fol. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.; I. u. II. Bd.; n. 16 Thlr. 14 Ngr.) — 10. u. 11. Lief. 3. Bd. [4. Abschnitt Taf. 1—13.] Ebend. 1851. 14 Kpfrtaf. u. 20 S. Text. qu. Fol. (n. 3 Thlr. 14 Ngr.)
Atlas zum Handbuch der Kunstgeschichte von *Frz. Kugler*.

[4726] Die Kunstwerke von dem Alterthum bis auf die Gegenwart. Ein Wegweiser durch das Gebiet der bildenden Kunst von Dr. C. A. Menzel, Grossh. Bauinsp. u. Prof. 1. Bd. 8.—11. Lief. Leipzig, Romberg. 1851. S. 81—112 m. 16 Kpfrtaf. gr. 4. (à $7^1/_2$ Ngr.)

Baukunst.

[4727] Allgemeine Bauzeitung mit Abbildungen. Red. u. herausgeg. v. Prof. *Chr. Fr. Ludw. Förster*. 16. Jahrg. 1851. 12 Hefte Text. (à 3 Bog.) gr. 4. Mit den Beilagen: Literatur- u. Anzeigeblatt für das Baufach. 12 Nrn. (à 1—2 Bog.) Notizblatt der allgemeinen Bauzeitung. 12 Nrn. (à 1—$1^1/_2$ Bog.) 4. Bauverordnungsblatt für das Kaiserth. Oesterreich. 12 Nrn. (à 1—3 Bog.) Mit 12 Hftn. Atlas (ca. 100 Kpftaf. in Fol.) Wien, Förster's artist. Anst. (n. 11 Thlr.; Velinp. n. 13 Thlr. $22^1/_2$ Ngr.; Prachtausg. n. 20 Thlr. 20 Ngr.)
Das „Literaturblatt u. das Notizblatt" jedes einzeln à n. 1 Thlr.; das „Bauverordnungsblatt" einzeln n. 2 Thlr. 15 Ngr.

[4728] Zeitschrift für praktische Baukunst. Herausgeg. von Dr. *J. A. Romberg*. 11. Jahrg. 1851. 12 Hefte. (à Bog. m. Kupfer- u. Steintaf.) Leipzig, Romberg. imp. 4. (n. 4 Thlr.)

[4729] Der kleine Altdeutsche [Gothe] od. Grundzüge des altdeutschen Baustyles. Zum Handgebrauch für Architekten u. Steinmetzen, besond. für technische Lehranstalten bearb. von C. Heideloff. 3. Curs. 1. Abth. Mit 26 Kupfertaf. Nürnberg, Riegel u. Wiessner. 1851. XIV u. 18 S. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[4730] Denkmäler der deutschen Baukunst von Dr. Geo. Moller, fortges. v. *E. Gladbach*. 3. Thl. 5—10 Heft. Darmstadt, Leske. 1851. 36 Kupfertaf. u. 6 Bl. Text m. eingedr. Holzschn. Imp.-Fol. (à Heft n. 1 Thlr. 15 Ngr.; I—III. Thl.: n. 49 Thlr.)

[4731] Originelle Bauwerke des Mittelalters nach der Natur gezeichnet von Geo. Osiwitz. 1. u. 2. Heft. Berlin, Zschermack. 1851. 12 Bl. Federzeichn. in Tondr. Fol. (à n. 20 Ngr.)

1732] Die christliche Kirchen-Baukunst des Abendlandes von ihren Anfän-en bis zur vollendeten Durchbildung des Spitzbogen-Styls von G. G. Kallen-ach u. Jac. Schmitt. Mit Abbildd. auf 48 Taf. 3. Heft. Halle, Pfeffer. 851. S. 17—24 u. lith. Taf. Imp.-4. (Subscr.-Pr. à n. 15 Ngr.)

1733] Der Dom zu Köln. Seine Geschichte, Beschreibung u. gegenwärt. ustand. Von Dr. E. Guhl, Privatdoc. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1851. 1 u. 18 S. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

Abgedr. aus der 8. Lief. der Denkmäler der Kunst u. s. w.

1734] Die St. Victorskirche zu Xanten. Geschichtliches u. Beschreibendes. ebst einer Ansicht der Stadt u. Kirche von der Nordseite. Xanten. (Wesel, agel.) 1851. 83 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

1735] Exemples of the Architecture of Venice, selected and drawn to Measu-ment from the Edifices. By J. Ruskin. Part I. Lond. 1851. 6 Kupfert. r. Fol. (21 sh.)

1736] Histoire de l'église du Mans; par le R. P. dom Paul Piolin, béné-ictin de la congrég. de France. Tom. 1. 1851. Mans, Julien. 1851. 8¾ Bog. gr. 8.

1737] Some Account of Domestic Architecture in England, from the Con-est to the End of the 13th Century; with numerous Illustrations of Existing mains, from Original Drawings. By T. Hudson Turner. Lond., 1851. 7 S. gr. 8. (21 sh.)

738] Allgemeine Bau-Constructions-Lehre, mit besond. Beziehung auf das ochbauwesen. Ein Leitfaden zu Vorlesungen u. zum Selbstunterrichte von of. G. A. Breymann. 2. Thl., mit 97 Figurentaf. Constructionen in Holz. uttgart, Hoffmann. 1851. VIII u. 216 S. gr. 4. (4 Thlr. 15 Ngr.)

739] Lehrbuch der bürgerlichen u. ländlichen Baukunst. Für Maurer- u. mmer-Gesellen u. s. w. entworfen von Carl Fr. Schlegel. 1—6. Lief. Gera, osius. 1850. 51. S. 1—384 m. 12 Steintaf. in qu. Fol. (à n. 18 Ngr.)

740] Handbuch der Landbaukunst u. der landwirthschaftl. Gewerbe für meister, Landwirthe u. Cameralisten von Baumstr. J. C. Wedeke u. Archit. J. A. Romberg. (In 10 Lieff.) 1. Lief. 1. Thl.: Die Beschreibung der terialien. Leipzig u. Meissen, Romberg. 1851. S. 1—224 imp. 4. m. Steintaf. qu. gr. Fol. (Subscr.-Pr. n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

741] Die Lehre von den Säulenordnungen nach Vignola, Scamozzi, Palladio, u. A. Nebst ein. reichhalt. Samml. von Ornamenten von C. W. Rösling, chitekt. 3. Lief. Mit 14 Taf. Abbildd. Ulm, Fr. Ebner. 1851. S. 49 55. gr. 8. (à 19 Ngr.; cpl. 1 Thlr. 27 Ngr.)

742] Die Einrichtung der Bauverwaltung im Preuss. Staate. Von J. Gärtner, asser-Bau-Insp. Berlin, Dümmler. 1851. III u. 15 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

743] Die Einrichtung des Bauwesens im Preuss. Staate, besprochen von *J. rtner*, Wasserbau-Insp. Erwiedert von J. Manger, Landbau-Insp. Berlin, imarus. 1851. 52 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Beantwortung d. offenen Briefes des K. Pr. Land-Bau-Insp. *Manger* in Berlin über Einrichtung des Bauwesens im Preuss. Staate von *J. Gärtner*, Wasserbau-Insp. rlin, Dümmler. 1851. 15 S. gr. 8. (3 Ngr.)

744] Architektonisches Album. Redig. vom Architekten-Verein zu Berlin rch *Stüler*, *Knoblauch*, *Strack*. 2. verm. u. verb. Aufl. 4. Heft: Die St. tri- und Paul-Kirche zu Nicolscoë bei Potsdam, ausgeführt von *Stüler* und *hadow*. Potsdam, Riegel's Verl. 1851. 4 Kupfert., 1 Steintaf. in Tondr. 1 Lithochrom. m. 4 S. Text. gr. Fol. (2 Thlr. 25 Ngr.) — 14. Hft. Ebend. 51. 4 Kupfer- u. 2 lithochrom. Taf. u. 2 S. Text. gr. Fol. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.; –14. Hft. n. 33 Thlr. 20 Ngr.)

745] Vorlegeblätter für Baumeister. Herausgeg. von der Königl. Techn. putation für Gewerbe in Berlin. 35 Taf. 28 Kupferst. u. 7 lithochrom. m.

8 S. erläut. Text. Erste für den Handel bestimmte Aufl. Potsdam, Riegel's Verl. 1851. Imp.-Fol. (n. 18 Thlr.)

[4746] Detail-Buch zu den Architektonischen Ordnungen der Griechen, Römer u. neuern Baumeister von J. M. v. Mauch. In Lieff. m. 6 Taf. u. erläut. Text. 1. Lief. Ebend. 1851. 8 S. u. 6 lith. Taf. Imp.-4. (n. 1 Thlr.)

[4747] Bau-Entwürfe im byzantinischen u. altdeutschen Styl. Herausgeg. vom vaterländ. Bau- u. Gewerk-Verein zu Nürnberg. I. (2. Heft.) A. a. d. T. Architectonische Entwürfe u. ausgeführte Bauten im byzantin. u. altdeutschen Styl von C. Heideloff. 2. Heft. Enthalt. 10 Stahltaf. Qu.-Fol. u. erläut. Text m. 11 Stahlst. Nürnberg, Geiger. 1851. VIII u. 71 S. gr. 8. (à 4 Ngr.)

Hieraus abgedruckt: Arabesken im griechischen, römischen, byzantinischen, altdeutschen u. Renaissance-Styl. Gezeichnet u. herausgeg. von *C. Heideloff*. Mit 5 Stahlst. u. erläut. Text. Ebend. 1851. 16 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[4748] Architectonische Ausführungen von J. Hochstetter, Architect u. Prof. 1. u. 2. Heft. 10 Steintaf. wovon 6 in Tondr. u. 1 Bl. Text. Carlsruhe, Veith. 1851. gr. 8. (2 Thlr.)

[4749] Entwürfe zu Land- u. Stadt-Gebäuden. Bearb. nach den verschiedenartigsten Bedingungen u. Baustylen von F. W. Holz, Baumstr. u. Lehr. 2. Lief. Berlin, Th. Grieben. 1851. 6 lithochrom. Bl. Fol. (à n. 2 Thlr.)

[4750] Beitrag zur Darstellung eines reinen einfachen Baustyls. 15. u. 16. Heft. A. u. d. T.: Pläne zu landwirthschaftl. Höfen. II. Abth. 1. u. 2. Lief. Imm. (Leipzig, Kummer.) 1851. 24 Kupfert. u. 4 Bl. Text. Imp.-Fol. (à n. 2 Thlr. 20 Ngr.; 1—16. Hft. n. 55 Thlr.)

[4751] Sammlung von Rissen von hauptsächlich in München ausgeführten Privat- u. Gemeinde-Gebäuden. Unter Hinzufügung der Details von M. Unger, Bau-Ing. u. Aug. Veit, Prof. 9. Heft. München, lit.-artist. Anst. 1851. 8 Steintaf. qu. Fol. (n. 18 Ngr.)

[4752] Vergleichende Darstellung der vorzüglichsten seit 1830 in Paris aufgebauten Häuser. Pläne, Façaden u. Details m. beigefügtem Maassstabe von Vict. Calliat, Architekt. 1—15. Lief. Brüssel u. Leipzig, Muquardt. 1851. 90 Steintaf. m. erläut. Text. gr. Fol. (à n. 1 Thlr.)

[4753] The Crystal Palace: its Architectural History and Constructive Marvels. By Pet. Berlyn and Ch. Fowler, Jun. Lond., 1851. 103 S. m. Kupfertaf. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[4754] Entwürfe zu Kirchen-, Pfarr- u. Schul-Häusern. Zum amtl. Gebrauche bearb. u. herausgeg. von der Königl. Preuss. Ober-Baudeputation. 3—5. Lief. 2. Aufl. Potsdam, Riegel's Verl. 1851. 12 Kupfert., 4 Steint. in Tondr., 2 Lithochrom. u. Bl. Text. Imp.-Fol. (9 Thlr.; 1—5. Hft. 13 Thlr. 15 Ngr.)

[4755] Architektonische Entwürfe zu Wirthschaftsgebäuden. Mit besond. Berücksicht. der Details, der Constructionen u. der zweckmäss. Einrichtung dieser Gebäude. 2. Heft. Ebend. 1851. 5 Kupfer- u. lithochrom. Taf. u. 14 S. Text m. einger. Holzschn. gr. Fol. (à n. 2 Thlr. 7½ Ngr.)

Hieraus abgedruckt: Das Königl. Kron-Fidei-Commiss-Gut Bornstedt bei Sanssouci. Für den Um- u. Neubau entw. u. ausgeführt von *Haeberlin*, Hofbauinsp. (Aus den architekton. Entwürfen zu Wirthschaftsgebäuden abgedr.) Ebend. 1851. Taf. u. V u. 14 S. gr. Fol. (n. Thlr. 10 Ngr.)

[4756] Ornamentik in ihrer Anwendung auf verschied. Gegenstände der Baugewerke. Ausgeführt oder zur Ausführung entworfen von Prof. F. Eisenlohr. 9. Heft. Carlsruhe, Veith. 1851. 4 Steintaf., (2 in Tondr. u. lithochrom.) Fol. (Subscr.-Pr. à 1 Thlr. 7½ Ngr.; Prachtausg. à 2 Thlr.)

Malerei und Bildhauerkunst.

[4757] Die europäischen Malerschulen des Mittelalters u. der Neuzeit, in dem Leben, den Bildnissen u. Werken ihrer grossen Meister durch Wort u. Bild

argestellt von C. Blanc u. Aug. Jeanron, Directoren. 10—12. Heft. Grimma, erl.-Compt. Imp.-4. (à 7½ Ngr.)

Inh.: 10. Spanische Schule: Jos. Ribera [gen. Spagnoletto]. (8 S. m. eingedr. Holzschn.) 11. u. 12. Französische Schule: J. Honoré Fragonard. (14 S. m. eingedr. Holzschn.) uf Heft 1—9 wird der Mitarbeiter *Jeanson* genannt.

1758] Das Wesen der Malerei, begründet u. erläutert durch die in den Kunsterken der bedeutendsten Meister enthalt. Principien. Ein Leitfaden für dende Künstler u. gebildete Kunstfreunde von M. Unger. Leipzig, Hm. chultze. 1851. XX u. 555 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

1759] H. B. L. Bouvier's vollständige Anweisung zur Oelmahlerei für Künstr und Kunstfreunde. Aus dem Franz. übers. von Dr. *C. F. Prange*, Prof. ebst ein. Anh. üb. die geheimnissvolle Kunst, alte Gemählde zu restauriren. Aufl. Mit 7 Kupfert. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1851. VIII u. 408 S. r. 8. (2 Thlr.)

1760] A Practical Treatise on Composition: Light and Shade, and Colour. llustrated by Plain and Coloured Examples. By Harry Willson. New edit. ond., 1851. Imp. 8. (16 sh.)

1761] Traité de photographie sur papier; par M. Blanquart-Evrard (de Lille), ec une introduction par M. *Geo. Ville*. Paris, Roet. 1851. 15¾ Bog. .8. (4 Fr. 50 c.)

762] Deutsche Kunstblüthen. Original-Compositionen Deutscher Maler r Gegenwart. Zum Theil von den Künstlern selbst radirt m. erklär. Text u. dichten. Herausgeg. von *J. Veith*. Carlsruhe, Veith. 1851. 20 Stahlst. 20 Bl. Text. gr. Fol. (n. 6 Thlr.)

763] Der Kunst-Salon. Ein Album engl. Originalstahlstiche nach Gemäln von Dav. Wilkie u. A. Mit begleitendem Text von *Feod. Wehl*. 2—5. ef. Hamburg, Berendsohn. 1851. à 2 Stahlst. u. 4 S. Text. Imp.-4. n. 18 Ngr.)

764] Der Kunstverein. 3. Serie: Stahlstich-Sammlung der vorzüglichsten mälde der Gallerien von München u. Schleissheim. Nebst Text von *O. Bl*. 1—3. Heft. Leipzig, Payne. 1851. à 3 Stahlst. u. 12 S. Text. 4. (à n. 7½ Ngr.; einzelne Hefte à n. 10 Ngr.)

765] Bildergallerie zu den klassischen Dichtungen des In- und Auslandes. J. W. von Goethe. Nach Orig.-Handzeichnungen von *Jul. Nisle*. 2. Lief. Hälfte. Stuttgart, H. Köhler. 1851. 2 lith. Bl. in Tondr. u. 12 S. Text. .-8. (I. 1. 2. n. 24 Ngr.; Ausg. in 4. n. 1 Thlr. 10 Ngr.) — II. Wilh. uff. Nach Orig.-Handzeichn. von *Wilh. Pilgram*. 1. u. 2. Lief. Ebend. 1. 8 lith. Bl. in Tondr. Lex.-8. (n. 24 Ngr.; Ausg. in 4. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

766] Sinnbildliche Darstellungen des Alten u. Neuen Bundes. Knechtaft, Gefangenschaft, Furcht, Freiheit, Kindschaft, Glaube. Von Fr. rbeck. Nach den Orig.-Zeichn. lith. von *A. Frey*. Carlsruhe, Veith. 1851. teintaf. in Tondr. gr. Fol. (2 Thlr.)

67] Religion und Kunst. Eine Sammlung werthvoller Stahlstiche. Mit ehr. Texte von *Frz. Ser. Häglsperger*. 134—139. Heft. Regensburg, Manz. 1. à 3 Stahlst. u. 3 Bl. Text. gr. 8. (à 7½ Ngr.)

68] Norwegisches Bauernleben. Ein Cyclus in 10 Bildern von Ado. Tidend. Mit allegor. Titel in Farbendr., entworfen von *C. Scheuren*. Nach den g.-Cartons, zu den f. die Kön. Villa „Oskarshall", bei Christiania, ausgerten Gemälden, lith. von J. B. Sonderland. Mit deutschem Text von *Wolfg. ller* u. norweg. Text von *A. Munch*. Düsseldorf, Buddeus'sche B. 1851. Steintaf. in Tondr. u. 11 Bl. Text. qu. gr. Fol. (n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

69] Trachten des christlichen Mittelalters. Nach gleichzeit. Kunstdenken herausgeg. von J. v. Hefner. 3. Abth.: 16. Jahrh. 19. Lief. Taf. 109 14. (in Kupferst.) Frankfurt a. M., Schmerber's Separ.-Cto. 1851. Text. Imp.-4. (à n. 15 Ngr.; color. à n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[4770] Costume du moyen âge chrétien. D'après des monumens contemporains publié par J. de Hefner. I. Division: Du temps le plus ancien jusqu'à la fin du 13 siècle. 13. Livr. Francfort s. M., Schmerber. Separ.-Co. 1851. 6 Kupfert. u. 9 S. Text. Imp.-4. — II. Division: 14. u. 15. Siècles. 22. Livr. 6 Kpfrt. u. 8 S. Text. Imp.-4. — III. Division: 16. Siècle. 18. et 19. Livr. 12 Kpfrt. u. 16 S. Text. Imp.-4. (à n. 16 Ngr.; color. à n. 5 Thlr. 10 Thlr.)

[4771] Kunstwerke und Geräthschaften des Mittelalters und der Renaissance. Herausgeg. von C. Becker u. J. v. Hefner. 6. u. 7. Heft. Ebendas. 1851. S. 41—52 m. 12 color. Kpfrtaf. Imp.-4. (à n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4772] Entwürfe zu Grabsteinen. Von G. G. Ungewitter, Architekt. (In Lieff.) 1. Lief. Leipzig, Romberg. 1851. 16 Steintaf. m. 8 S. od. 1 Bl. Text u. lith. Titel. gr. Fol. (2 Thlr.)

[4773] Die bedeutendsten Grabmonumente des Münchener Gottesackers von Rud. Gottgetreu, Civilarchitekt. 3. Lief. München, Franz. 1851. 4 in Zink radirte Bl. u. 2 S. Text. Imp.-4. (à n. 26 Ngr.)

Musik. Theater.

[4774] Neue Zeitschrift für Musik. Red.: *Frz. Brendel.* Jahrg. 1851 od. 34. u. 35. Bd. Leipzig, Friese. 52 Nrn. (à $1-1\frac{1}{2}$ Bog.) gr. 4. (à Bd. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[4775] Umriss der ganzen Musik-Geschichte. Dargestellt in ein. Verzeichniss der bedeutenderen Tonkünstler aller Zeiten, nach ihren Lebensjahren u. mit Angabe ihrer Werke chronologisch geordnet, nach den Nationen u. Epochen abgetheilt, den gleichzeit. histor. Ereignissen zur Seite gestellt, u. mit ein alphet. Namensregister versehen von C. Czerny. 815. Werk. 1. Abth. bis 1800. Mainz, Schott Söhne. 1851. IV u. 92 S. qu. gr. 4. (1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4776] Thematisches Verzeichniss sämmtlicher im Druck erschienenen Werke von *Ludw. van Beethoven.* Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1851. VII u. 16[illegible] hoch 4. (2 Thlr.)

[4777] Cäcilia. Betrachtungen üb. Kunst u. Musik von Louise Bost. Würzburg, (Stahel.) 1851. III u. 261 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[4778] Ueber Reinheit der Tonkunst. Von Ant. Fr. Just. Thibaut. 3. verm. Ausgab. Mit ein. Vorwort von Dr. *K. Bähr*, Minist.-R. Heidelberg, J. C. B. Mohr. 1851. XXVII u. 230 S. m. 1 lith. Portr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4779] Katechismus der Musik od. Erläuterung der Begriffe u. Grundsätze der allgemeinen Musiklehre. Ein Hülfsbuch für Lehrer u. Lernende von J. C. Lobe, Prof. Leipzig, Weber. 1851. VI u. 153 S. 8. (n. $12\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4780] Musikalische Didaktik od. die Kunst d. Unterrichts in der Musik. Von Dr. Gust. Schilling, Hofrath. Eisleben, Kuhnt. 1851. XVI u. 666 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[4781] Lehrbuch der musicalischen Composition. Nach pädagog. Grundsätzen bearb. von Chr. H. Hohmann, Semin.-Lehr. 1. Thl. Harmonie- u. Generalbasslehre. 1. Hälfte. 2. gänzlich umgearb. u. verm. Aufl. Altdorf, (Nürnberg, Riegel u. Wiessner.) 1849. 216 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[4782] Ludw. v. Beethoven's Studien im Generalbasse, Contrapunkte u. in der Compositions-Lehre. Aus dessen handschriftl. Nachlass gesammelt u. herausgeg. von *Ign.* Ritter *v. Seyfried.* 2. rev. u. im Texte vervollständigte Ausg. von *Edg. Mannsfeldt-Pierson.* (In 6 Lieff.) 1. Lief. Hamburg, Schuberth u. Co. 1851. S. 1—96. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4783] 193 Generalbass-Uebungen od. Beispiele in systemat. Ordnung zur Uebung im Spielen u. Aussetzen d. bezifferten Basses, von der Intervallenlehre angefangen, alle Accorde in allen Tonarten, Lagen u. Auflösungen umfassend. Ein Anh. zu jeder, besonders aber der Generalbasslehre von *Zelter* u. Weber

h H. J. Winkler, Semin.-Musiklehr. Nördlingen, Beck. 1851. VIII u.
8. Lex.-8. (14 Ngr.)

784] Die Tonkunst im evangel. Cultus, nebst ein. gedrängten Geschichte
r kirchl. Musik. Ein Handbuch für Geistliche, Organisten, Vorsänger und
hrer. Nebst ein. Anh.: Allgemeinfassliche Bemerkungen zur Verbesserung
s evang. Kirchengesangs. Von **Fr. C. Anthes**, Pfr. Wiesbaden, L. Friedrich.
51. XII, 238 u. Anh. 23 S. Lex.-8. (22½ Ngr.)
Nur neuer Titel zu dem im J. 1846 erschienenen Buche.

Zweistimmiges Choralbuch, enth. die gebräuchlichsten u. gangbarsten Choräle der
otestant. Kirche Deutschlands, mit möglichst getreuer Benutzung der rhythm. Origi-
lmelodieen, nebst einigen vorangesetzten Elementargesangübungen, sowie auch mit
gabe der bekannt gewordenen Choralcomponisten. Für Volksschulen herausgeg. von
A. Schulz. Mit ein. Vorwort von Dr. *Fr. Schneider*, Hof-Capellmstr. Braunschweig,
eweg u. Sohn. 1851. 72 S. 8. (3½ Ngr.)

785] Orgelspielbuch. Eine Sammlung von kirchlich-class. Orgelstücken
ter u. neuer Meister m. Finger- u. Fusssatz, nebst einleit. Orgelschule. Her-
usgeg. von *C. Kocher*, *F. Silcher* u. *J. G. Frech*. 3. u. 4. Heft. Stuttgart,
etzler. 1851. IV u. 168 S. qu. gr. 4. (à n. 27½ Ngr.)

786] Conseils sur l'étude du chant; par **Giov. Duca**, prof. de chant, tra-
its par M. *J. Boyer*. Paris, Bonot et frères. 1851. 13½ Bog. gr. 8.
Fr. 15 c.)

787] Die Zeltersche Liedertafel in Berlin, ihre Entstehung, Stiftung und
rtgang, nebst ein. Auswahl von Liedertafel-Gesängen u. Liedern von **W.
rnemann** sen. Berlin, Decker. 1851. XXXII u. 183 S. 12. (20 Ngr.)

788] Der deutsche Choralgesang der katholischen Kirche, seine geschichtl.
twicklung, liturg. Bedeutung u. sein Verhältniss zum protestant. Kirchge-
sange. Ehrenrettung desselben wider die Behauptung, dass Luther der
ünder des deutschen Kirchengesanges sei. Von **Fr. Bollens**. Tübingen,
upp. 1851. 189 S. gr. 8. (25 Ngr.)

789] **Paul Gerhard's** geistliche Lieder. Herausgeg. von *C. F. Becker*. Mit
singweisen. Leipzig, G. Wigand. 1851. VIII u. 447 S. m. lithochrom.
ld u. Anh.: 61 Choralmelodieen, vierstimmig gesetzt. IV u. 52 S. gr. 8.
Thlr.; geb. n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

790] Theater-Briefe von **K. Immermann**. Herausgeg. von *Gust. zu Putlitz*.
lin, A. Duncker. 1851. X u. 114 S. 8. (n. 20 Ngr.)

791] Drei Schreiben über Angelegenheiten der Bühne von **Frz. Kugler**.
rlin, Ernst u. Korn. 1851. 30 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

792] Criticisms and Dramatic Essays of the English Stage. By **Will. Hazlitt**.
ited by His Son. 2. edit. Lond., 1851. 340 S. gr. 12. (3 sh. 6 d.)

793] Shakspeare's Dramen, für weitere Kreise bearb. von Dr. **E. W.
vers**, Gymn.-Oberlehr. II.: Julius Cäsar. III.: König Lear. Leipzig,
Engelmann. 1851. 110 u. 157 S. 8. (15 u. 22½ Ngr.; I.—III.:
hlr. 7½ Ngr.)

794] Studien zu Shakspeare's Heinrich IV. von Dr. **E. A. Struve**, Lehr.
l, (Schwers.) 1851. 29 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

795] Schiller's Werke. Erklärungen von **Konr. Schwenck**. Frankfurt
M., Sauerländer's Verl. 1851. III u. 272 S. 8. (n. 26 Ngr.)

Stenographie.

796] Archiv für Stenographie. Red.: *C. Witte*. (2.) Jahrg. 1851. Berlin,
rstner.) 12 Nrn. (lith. Bog.) 8. (n. 1 Thlr.)

[4797] Stenographische Blätter. Zeitschrift u. Lesebibliothek herausg. v. dem Gabelsberger Stenographen-Central-Verein in München. [illegible] 1. Jahrg. 1851. München. (Franz.) ca. 8 Nrn. (Bog.) 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4798] Franz Xaver Gabelsberger u. seine Verdienste um die Stenographie von Dr. J. Anders. Berlin, Lindow. 1851. 30 S. m. 1 Holzschn. [illegible] (7½ Ngr.)

[4799] Lehrbuch der Redezeichenkunst [Stenographie]. Nach Gabelsbergerschem Lehrgebäude als Leitfaden für Lehrer, wie zum Selbstunterricht [illegible] Prof. Frz. Wigard. 3. Lief. Dresden, Kunz. 1851. S. 209—256. [illegible] (à n. 10 Ngr.)

[4800] Stenographisches Lesebuch als Anhang zum Lehrbuche der deutschen Stenographie „nach Gabelsberger." Herausgeg. vom Ersten österreich. Stenographen-Bureau in Wien. Wien, Gerold. 1851. V u. 129 S. [illegible] gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[4801] Theoretisch-praktischer Leitfaden der deutschen Stenographie [illegible] Kurzschrift nach dem Stolzeschen System. für Schulen und zum Selbstunterricht von C. [illegible] Dannenberg, Stenograph. Berlin, Springer. 1851. [illegible] 8. (n. 12½ Ngr.)

[4802] System der Stolze schen Schrift [Stenographie]. Von E. Jahnk [illegible] Ausg. Berlin, [illegible] 1851. VI u. 32 S. m. 32 Steintaf. [illegible] (n. 20 Ngr., [illegible] Pap. n. 1 Thlr.)

[illegible]

Biographie.

[4803] [illegible]

[4804] [illegible]

[4805] [illegible]

[illegible]

[4806] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[4807] [illegible]

[4808] [illegible]

[illegible]

99] Israel Hartmann, der Waisenschullehrer in Ludwigsburg. Versuch er Lebensskizze meist nach Tagebüchern u. Briefen. Von J. Velkening. lefeld, Velhagen u. Klasing. 1851. 106 S. 8. (4 Ngr.)

Auch unt. d. Tit.: Sonntags-Bibliothek. Lebensbeschreibungen christlich-frommer ner. Herausgeg. von *A. Rische*. Eingeleitet von Dr. *A. Tholuck*, Consist.R. u. Prof. l. 2. Heft.

10] Ludw. Helmbold nach Leben u. Dichten. Zur Vergegenwärtigung ngelisch-geistlichen Werdens und Wirkens, so wie zur Ergänzung der ratur-, Kirchen-, Schul- u. Sittengeschichte im Jahrh. der Reformation. h den Quellen von W. Thilo, Semin.-Dir. Berlin, L. Oehmigke. 1851. 8. gr. 8. (1 Thlr.)

11] J. H. Jung's, genannt Stilling, Lebensgeschichte od. dessen Jugend, glingsjahre u. Wanderschaft nebst Mittheilungen aus den Lehrjahren, dem sL Leben u. Alter. Herausgeg. vom Evangel. Bücher-Verein. Berlin, A. Wohlgemuth.) 1851. IV u. 284 S. gr. 8. (baar n. 8 Ngr.)

12] Luthers Leben aus den Quellen erzählt. Von Mor. Meurer. 2. Aufl. lbth. Dresden, Naumann. 1851. S. 1—336. Lex.-8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

13] Dr. Mt. Luther, der deutsche Reformator. In bildl. Darstellungen *Gust. König*. In geschichtl. Umrissen von *H. Gelzer*. 4. Lief. Hamburg, Besser. 1851. 13 Kupferst. u. 162 S. Text. gr. 4. (Subscr.-Pr. n. Thlr. Ngr.; chines. Pap. n. 2 Thlr.; cpl. engl. Einb. m. Goldschn. n. 7 Thlr.; ies. Pap. 10 Thlr.)

4] Blüthen u. Früchte aus dem Leben eines evangel. Seelsorgers. Erinngen an J. Konr. Maurer, Diakon an der Münsterkirche zu Schaffhausen. Denkmal der Bruderliebe (von Maurer-von Constant). Schaffhausen, ter. 1851. X u. 164 S. 8. (15 Ngr.)

5] Conrad Peutinger in seinem Verhältnisse zum Kaiser Maximilian I. Beitrag zur Geschichte ihrer Zeit, mit besond. Berücksichtigung der literar.- Bestrebungen Peutingers u. des Kaisers. Nach bisher unbenützten ml. Quellen bearb. von Thd. Herberger, Archivar. Augsburg, (Butsch.) l. 44 S. mit 1 lith. Portr. gr. 4. (18 Ngr.)

6] Dr. Joh. Gfr. Rademacher, Arzt in Goch. Eine biograph. Skizze Dr. Bergrath. Berlin, G. Reimer. 1851. 39 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Reden bei der Beerdigung des Hrn. Hans v. Raumer gehalten am 30. März 1851 Dr. *Jul. Schunck*, Stadtvicar u. Dr. *K. Fr. Nägelsbach*, Prof. Erlangen, Bläsing. 16 S. gr. 8. (1½ Ngr.)

7] Essai sur la vie et le caractère de J. J. Rousseau; par G. H. Morin. s, Ledoyen. 1851. 38 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

18] Leben Heinr. Stäheli's, Pfarrer u. Dekan. Von Pfarrer J. J. Heim. efeld, Velhagen u. Klasing. 1851. 84 S. 8. (4 Ngr.)

onntags-Bibliothek. Lebensbeschreibungen christlich-frommer Männer. Herausvon *A. Rische*. Eingeleitet von Dr. *A. Tholuck*, Consist.-R. u. Prof. 5. Bd. 1. Hft.

9] Gerhard Terstegen, der fromme Liederdichter u. thätige Freund nnern Mission. Von Dr. Gerh. Kerlen. Mühlheim a. d. Ruhr, Nieten. . 160 S. 8. (n. 15 Ngr.)

ebenslauf des Dan. Tschierlei, luther. Kirchenvorstehers u. Kirchenvaters in irts; am Pfingstfest 1850 von der dasigen Kanzel deutsch u. polnisch abgekündigt. in Beitrag zur Verfolgungs-Geschichte der hiesigen, bis Weihnachten 1834 Hönichen luther. Parochie. Von *Ed. Kellner*, Pastor. Breslau, (Max u. Co.) 1850. 8. (n. 4 Ngr.)

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[4820] Der vormal. Director des medic. u. chirurgischen Studiums an der Un Pesth, k. k. Rath, Dr. *Frz. von Bene* ist zum Vorsitzenden der ständigen M dicinal-Commission bei der Statthalterei in Ungarn ernannt und ihm Titel Rang eines Statthaltereiraths 2. Classe verliehen worden.

[4821] Der bisher. Director des kathol. Oberkirchenraths und des Ober dienraths zu Carlsruhe Staatsrath *Brunner* ist zum Kanzler des grossher. dischen Oberhofgerichts zu Mannheim ernannt worden.

[4822] Der Assistent an der technisch Akademie zu Lemberg *Em. Czyrni* ist zum ausserordentlichen Professor der Chemie an der Univ. Krakau ern worden.

[4823] Der k. k. Archivar und Vorstand des k. Archivs zu Bamberg Dr. C *stant. Höfler* hat den Ruf als ordentl. Professor der Geschichte an die Uni Prag erhalten und angenommen.

[4824] Dem ausserordentl. Professor der class. Philologie und Literatu der Univ. zu Olmütz Dr. *Wilh. Kergel* ist die ordentl. Professur desselben L faches an der Univ. zu Lemberg übertragen worden.

[4825] Der bisher. Gymnasiallehrer Dr. *Jos. Köhler* zu Prag ist in Folge freiwilligen Resignation des Prof. Dr. *Karlm. Tangl* zum provisor. Gymnas inspector und Mitglied der k. k. Landesschulbehörden für Tirol und Vorarl ernannt worden.

[4826] Der Superintendent und Oberpfarrer zu Saalfeld Dr. *Kühner* ha Ruf als Director der Münsterschule (höheren Realschule) zu Frankfurt am angenommen.

[4827] Die Privatdocenten Dr. *Ludw. Mauthner* Ritter von *Mauthstein* Dr. *Joh. Löbisch* zu Wien sind zu ausserordentl. Professoren, jener für die nik der Kinderkrankheiten, dieser für Frauen- und Kinderkrankheiten a dasigen Universität ernannt worden.

[4828] Die Wahl des Collaborators an der latein. Schule der Franckis Stiftungen zu Halle Dr. phil. *Frz. Oehler* zum Collegen an dieser Anstal bestätigt worden.

[4829] Der Professor der Kirchengeschichte an der Univ. Graz, Consisto rath Dr. *Mthi. Robitsch* ist zugleich zum Ehrendomherrn der Domkirch Seckau ernannt worden.

[4830] Der bisher. Privatdocent in der medicin. Facultät und Stadtbezirks in Leipzig Dr. *Hugo Sonnenkalb* ist zum ausserordentl. Professor der Med ernannt worden.

[4831] Der zeitherige Pfarrer zu Dinstedde in der Diöcese Münster Dr. th *E. W. Westhoff* ist an die Stelle des Domcapitular Dr. *Weitz* zum Präses erzbischöfl. Clerical-Seminars zu Köln ernannt worden.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Druck von Bernh. Tauchnitz jun.

Theologie.

1832] Zeitschrift für die historische Theologie. In Verbindung mit der on C. F. Illgen gegründeten historisch-theologischen Gesellschaft herausg. on Dr. Theol. *Chn. Wilh. Niedner* in Wittenberg. 21. (Neue Folge 15.) Bd. amburg u. Gotha, Fr. u. Andr. Perthes. 1851. VI u. 678 S. gr. 8. 1. 4 Thlr.)

Wir führen den Lesern dieser Blätter im Anschluss an die In-ıltsübersicht des dem vorlieg. Jahrgange unmittelbar vorangegan-ıen (Rep. Bd. XXXIII. No. 1327.) den Ausbau vor, den diese für e Theologie so wichtig gewordene und zu einer kleinen Bibliothek gewachsene Zeitschrift im vorigen Jahre gewonnen hat und ver-ichnen ihn in Folgendem: 1. Heft. I. Gerh. Uhlhorn, das Ver-iltniss der kürzeren griechischen Recension der Ignatianischen riefe zur syrischen Uebersetzung und die Authentie der Briefe erhaupt. 1. Abthlg. (S. 3—65.) Im Eingange gränzt der Verf. n Streit über die Aechtheit der Briefe, welche den Namen des natius tragen, in die drei Perioden ab, die von dem Bekannt-erden der längeren griechischen (1559), der kürzeren griechischen 646) und der noch kürzeren syrischen (1845) Textrecension ab-ngen und thut den Vorzug der kürzeren griechischen Recension r Ignatianischen Briefe vor der syrischen Uebersetzung dar, welche, ıfgefunden im Jahre 1843 in einem Kloster der Wüste Nitra, von rem ersten Herausgeber Cureton und dann von Bunsen in den drei riefen, die sie bietet, als der authentische Text des Ignatius prä-cirt ward. Durch nach allen hier in Frage kommenden Seiten nauen Inductionsbeweis stellt der Vf. das Verhältniss der kür-ren griechischen Recension zu der syrischen Uebersetzung mit dem esultate auf, dass, wenn irgend eine, jene darauf Anspruch machen irfe, ein ächtes Product des antiochenischen Märtyrers zu sein. — . Rud. Redepenning; des Hieronymus wieder aufgefundenes Ver-ichniss der Schriften des Origenes (—79.). Der Engländer Thom. ıillips fand in der Stadtbibliothek zu Arras eine dem 12. Jahrh. ıgehörige Hdschr., die ursprünglich in einem Briefe des Hiero-mus an die Paula befindliche Vergleichung der Schriftenreihe des arro mit der des Origenes enthaltend, und liess sie in einigen Ab-ücken für literarische Freunde verbreiten. Durch Urlichs gelangte n Abdruck an Ritschl, der in einer eigenen kleinen Schrift den

die Schriftstellerei des Varro betreffenden passus zurechtstellte und erläuterte, die Prüfung der zugleich mit abgedruckten Angaben über Origenes den Theologen überlassend. Diesen Theil lässt der Vf. nach dem Ritschl'schen Abdrücke hier einrücken und erläutert ihn, mit dem Ergebniss, dass das den Origenes betr. Schriftenverzeichniss des Hieronymus weder ganz vollständig noch in Allem zuverlässig sei. — III. I. K. Seidemann, Dr. Hieron. Vehus über seine Verhandlungen mit Luther auf dem wormser Reichstage 1521 (—100). Den Kern dieser Mittheilung bildet ein Brief des markgräflich-badenschen Kanzlers Vehus an Herzog Georg von Sachsen, in welchem er sich in vielen Puncten gegen Luther erklärt. Er sei, obschon für die Geschichte des wormser Reichstags gar nicht unwichtig, fast aus unserer Kenntniss verschwunden, ja viele nambafte Historiker, Seckendorf, de Wette u. A. kennen ihn gar nicht. Aber auch manches Andere findet sich bei dem als fleissigen Sammler bekannten Vf. vor, was Demjenigen, der etwa die Vorgänge mit Luther auf dem wormser Reichstage erschöpfend abzuhandeln gedenkt, nicht wird fremd bleiben dürfen. — IV. Pehr Erik Thyselius, das von Gustav II. Adolph zugedachte Consistorium Ecclesiasticum Generale (— 134.). Der ebenerwähnte König von Schweden, welcher der Reformation in seinen Landen allen Vorschub that, wollte neben den trefflichen Anstalten, durch welche er in die weltlichen Geschäfte seines Landes gute Ordnung gebracht hatte, auch in die Kirchenverfassung Einheit bringen und liess den Plan zu einem consistorium eccl. generale entwerfen, über dessen Zusammensetzung, Competenz, etc. hier gute archivalische Nachrichten gegeben werden. Die Angelegenheit aber verlief sich in vielfache Zwistigkeiten zwischen Priesterstand und Adel, ward zwar immer wieder in Anregung gebracht, fiel aber endlich ganz weg, nachdem die schwedische Kirche im Jahre 1686 durch Karl XI. das Kirchengesetz bekam, das noch jetzt massgebend und von den Verbesserungsvorschlägen späterer Zeiten noch nicht übertroffen worden ist. — V. Fr. Dan. Ernst Schleiermacher, Selbstbiographie. Mitgetheilt von Prof. D. Lommatzsch (— 150.). Bei dem fast gänzlichen Mangel an Nachrichten über Schl.'s Jugendbildung wird dieses autobiographische Fragment willkommen sein. Es ward von Schl. im 26. Jahre niedergeschrieben, als er im Begriff stand, von dem Schulamte, das er bekleidete, in das Predigtamt, in Vertretung seines Oheims Schumann zu Landsberg an der Warthe, überzugehen. Ergänzt wird dieses Bruchstück durch die Schilderung der letzten Tage und Stunden Schl.'s, niedergeschrieben von seiner Gattin, in den Hauptsachen schon bekannt. — VI. J. C. F. Schwarz, die freie Gemeinde zu Birmingham (— 174.). Eine anziehende Schilderung der Grundsätze einer Gemeinde (congregation), die sich in Birmingham um Georg Dawson, früher Mitglied einer Baptisten-Congregation, zusammenscharte, wirklich den Namen einer freien verdient, ob sie gleich ihn noch nicht angenommen hat und die der Vf. auf einem Ausfluge nach England zu Ende des Sommers 1849 kennen lernte. Freiheit des

;edankens; Einheit und Gleichheit sind die Grundlagen dieser Ge-
ıeinde, wie sie der Vf. an dem Faden einer von Dawson gehaltenen
'redigt bei der Einweihung des für seine Genossen hergestellten Gottes-
auses entwickelt. — 2 Heft. VII. J. G. V. Engelhardt, Ueber-
icht der kirchengeschichtl. Literatur vom Jahre 1825 bis zum Jahre
850. 1. Abthlg. (— 246.). Die Einfügung dieses ausführlichen
irchgeschichtl. Literaturberichts in die vorlieg. Zeitschrift erscheint
:hon deshalb ganz zweckmässig, weil der Zeitraum, den er mit
:inen zahlreichen Erscheinungen besetzt, mit dem zusammenfällt,
en die „Zeitschr. für die hist. Theologie" selbst so ungemein hat
ereichern helfen. Dazu kommt, dass die Uebersicht selbst in sehr
nsprechender, sich zu einem Ganzen gefällig abrundender Gestalt
egeben wird und das Auffinden des Einzelnen sehr erleichtert.
/ir möchten schon zu weitläufig werden, wenn wir nur die Anlage
es Fachwerks, innerhalb dessen der Verf. die bezügliche Literatur
ch aufstellen lässt, hieher übertragen wollten; aber Jeder, der da-
›n Kenntniss nimmt, wird sich von der Richtigkeit unseres eben
›gegebenen Urtheils überzeugen und dem Abschlusse dieser Ueber-
cht mit Vergnügen entgegensehen, die, wenn sie auch nicht absolute
ollständigkeit erreicht hat, doch eine ausserordentliche Reichhaltig-
:it entfaltet. Dabei erinnert uns diese Uebersicht daran, dass der,
ie wir anerkennend Hrn. D. Engelhardt nachsprechen, diese Zeit-
hrift mit uneigennütziger Aufopferung in gewohnter Thätigkeit
digirende Herausg. recht bald und ernstlich darauf Bedacht nehmen
öge, ein genaues Generalregister für sie ausarbeiten zu lassen,
ıs sich nicht darauf zu beschränken hätte, die Aufsätze simpliciter
ı verzeichnen, sondern sachlich auf ihren Inhalt genauer einginge.
it der Aufstellung eines solchen Inhaltsverzeichnisses würde sich
n tüchtiger Gelehrter lange Zeit beschäftigen können und es würde
der möglichst speciellen Haltung nicht nur die Brauchbarkeit der
Zeitschr. für die hist. Theologie" sehr erhöhen, sondern auch un-
›hängig von ihr als ein reichhaltiges religions- und kirchengeschicht-
:hes Promptuarium sich separat verkäuflich zu machen wissen. —
III. Gerh. Uhlhorn, das Verhältniss der syrischen Recension der
;natianischen Briefe zu der kürzern griechischen und die Authentie
:r Briefe überhaupt. 2. Abthlg. (— 341.). Der Vf. nimmt bei dem
bschlusse dieser Untersuchung den Gang, der ihm in der Haupt-
che von den Gegnern der Briefe vorgeschrieben ist. Er hatte
ımlich, von den äussern zu den innern Gründen fortschreitend, so-
ohl die negative Kritik derselben zu prüfen, als auch ihre positiven
emühungen, die qu. Briefe an irgend einer andern Stelle in den
ntwickelungsgang der ersten Jahrhunderte einzureihen und überall
cht er nach sorgfältiger Prüfung der Haltbarkeit der Gegengründe
ırauf, ob sich nicht an der einen oder andern Stelle, statt der
ründe gegen die Authentie der Briefe Gründe für dieselbe zu erge-
en. Als Resultat seiner Untersuchung erklärt er die sieben Briefe
ıch der kürzeren griechischen Recension für ächte Producte des
;natius von Antiochien — IX. C. W. Spieker, Beiträge zur Ge-

schichte des Augsburger Interims (— 397.). Eben so wichtige als anziehende Details zu einer vollständigen Geschichte des Augsburger Interims, das Karl V. im J. 1548 hatte aufsetzen und publiciren lassen, theils um dem Papste zu zeigen, dass auch ohne seine oberherrliche Autorität und ohne ein allgemeines Concilium Vergleiche und Feststellungen in Religions- und Kirchensachen gemacht werden könnten, theils um in Deutschland die Religionsstreitigkeiten zu bewältigen und die getheilten Kräfte zu anderweitigen politischen Zwecken zu vereinen. Bekanntlich trat Markgraf Johann von Brandenburg entschlossen gegen das Interim auf, während andere Fürsten sich imponiren liessen. Das königl. geh. Staatsarchiv in Berlin enthält darüber viele merkwürdige Documente, aus welchen die hier gegebenen Mittheilungen genommen sind. — X. H. Hellmar, Entstehung und Wesen der neuen evangelisch-reformirten Unionskirche in Frankreich (— 466.). Im Anschluss an die im vorigen Jahrg. dieser Zeitschrift gegebene Darstellung der evang. protest. Kirche Frankreichs nach ihrem gegenwärtigen Bestande werden hier nach den besten Quellen die neuesten Vorgänge in ihrem Schoosse, an denen die Namen des Pfarrers Monod und des Grafen Gasparin bekannt geworden sind, in lichtvollem Zusammenhange vorgeführt und es hat in der That den Anschein, als ob in ihnen ein in Europa noch wenig zur Erscheinung gekommenes Princip der Kirchenbildung hervorbreche, das für die Zukunft der christl. Kirche von grosser Bedeutung werden könne. — XI. W. Klose, Joh. Konr. Dippel und Antoinette Bourignon, nach Leben und Lehre dargestellt (— 510.). Eine dankenswerthe Zusammenstellung der Lebensumstände der hier Genannten nebst einer Uebersicht ihrer Lehren, in ansprechender Darstellung. — XII. H. S. Reimarus, Apologie oder Schutzschrift für die vernünftigen Verehrer Gottes. In einzelnen Fragmenten vollständig herausgeg. durch W. Klose. 2. Fragm. (— 578.) Fortsetzung, die sich an das im vorigen Jahrg. dieser Zeitschrift Gegebene anschliesst. Vgl. Repertorium Bd. XXXIII. S. 301. — XIII. C. W. Niedner, das Recht der Dogmen im Christenthum, in geschichtl. Betrachtung (— 678.). Ein trefflicher Aufsatz, eine Fülle von Gelehrsamkeit in scharfsinnigster Auffassung und Auseinanderlegung entfaltend, der allen ehemaligen so zahlreichen Schülern des Vfs. ein werthes Geschenk sein wird. Wir beschränken uns darauf, die Anmerkung mitzutheilen, in welcher sich der Vf. über seine Mittheilung also ausspricht: „Nachstehende Andeutungen sprechen nur die Eigenschaft von Aphorismen an, aus allgemeiner Historik in dem besonderer Beziehung auf christliche Lehrgeschichte. Absichtlich wird dann nur eine Seite hervorgehoben, die Christlichkeit des Dogma, weil eben diese die in den Hintergrund getretene ist. Man wird also die Einseitigkeit eines Zurückrufs zu ihrer Mehrbeachtung verzeihen oder gestatten. Die Abhandlung ist nicht gerade mit dem Sinne verfasst, wie einst Sextus der Empiriker πρὸς τοὺς μαθηματικούς κτλ. schrieb. Doch ist sie im Namen und in der Weise der „Schwachen" geschrieben, welchen das Glühen begeisterten Danks für

das in Christus gebotene Heil erlischt und die Quelle innerlich lebendigen Glaubens an die Kunde davon versiegt, vor der gelehrten und gesetzlichen *παρατήρησις* in Bezug auf das, was sich als *οὐ μετὰ παρατηρήσεως ἐρχόμενον* ankündigt."

[4833] The Anglo-saxon Legends of St. Andrew and St. Veronica. Edited for the Cambridge Antiquarian Society, with an English translation, by *Charles Wycliffe Goodwin*, M. A., late fellow of St. Catharine's Hall. Cambridge, Deighton. (London, Parker.) 1851. XI u. 47 S. gr. 8.

Diese kleine Schrift gehört einem Cyclus von Publicationen an, welcher dem grössern Theile der deutschen Leser noch unbekannt sein wird, obschon er manches Interessante in sich schliesst. Ich führe aus der „Quarto Series" beispielweise Folgendes an: Nr. I. *A Catalogue of the Original Library of St. Catharine's Hall*, M. CCCC. LXXV. By the Rev. Prof. Corrie. Nr. VI. u. VIII. *A Catalogue of Manuscripts and Scarce Books in St. John's College Library.* By the Rev. M. Cowie. Nr. X. *Roman and Roman-British Remains, at and near Shefford, Bedfordshire.* By Sir Henry Dryden. Nr. XII. *Roman-British Remains. On the Materials of two Sepulchral Urns.* By the Rev. Prof. Henslow. Nr. XIII. *Evangelia Augustini Gregoriana.* By the Rev. J. Goodwin. Nr. XV. *An Historical Inquiry touching St. Catherine of Alexandria, illustrated by a semi-Saxon Legend.* By the Rev. C. Hardwick. An diese Schriften in 4. reihen sich nun andere in 8. an, von denen Nr. 1 die angelsächsischen Legenden vom heiligen Andreas und von der heiligen Veronika enthält. Die erstere dieser Legenden wurde in ihrer angelsächsischen Gestalt zuerst durch Blum aus dem Codex Vercellensis 1832 bekannt gemacht. Im Jahre 1840 erfuhr sie eine neue Bearbeitung unter Jacob Grimm's Händen in dessen Schrift: *Andreas und Elene.* Diese Cambridger Herausgabe, der auch noch eine andere von Kemble Seitens der Aelfric-Society vorhergegangen, stammt aber aus einer noch unbenutzten Handschrift in der Bibliothek des Corpus Christi College. Aus Grimm's Urtheil, dass „nächst Beowulf Andreas und Elene die ältesten und lehrreichsten Erzeugnisse der angelsächsischen poesie" seien, begreift sichs leicht, dass man in England dieser Schrift eine so grosse Aufmerksamkeit zugewendet hat. Meine Anzeige davon an diesem Orte soll es aber keineswegs mit dem angelsächsischen Texte zu thun haben; sie soll nur vorzugsweise auf die griechische Quelle der Legende hinweisen. Schon Jacob Grimm hatte aus brieflichen Mittheilungen Thilo's erfahren, dass sich in zwei Pariser Handschriften dieselbe Legende griechisch unter dem Titel *πράξεις Ἀνδρέου καὶ Ματθαίου* vorfinde. Später, und zwar im Jahre 1846, hat Thilo in einem hallischen Univers.-Programme, das aber dem englischen Herausgeber unbekannt geblieben ist, den griechischen Text selbst veröffentlicht. Dieselbe Schrift, unter dem Titel: Acta Andreae et Matthiae in urbe anthropophagorum, nahm auch der Unterzeichnete vor Kurzem in seine Acta apostolorum apocrypha (Lipsiae 1851) auf, wobei es ihm ver-

gönnt war, den ältesten in Uncialbuchstaben des 8. Jahrh. geschriebenen Codex, der in Thilo's Programm in Folge der grossen Unzuverlässigkeit eines Pariser Copisten aufs Mangelhafteste dargestellt war, zu einer erfolgreichen Benutzung zu bringen. Zwei andere auf italienischen Bibliotheken von mir vorgefundene Handschriften für dieselben Acta hab' ich nur excerpirt und deshalb bei der Herausgabe auch nur in beschränkter Weise benutzen können. Da Grimm in der Vorrede zu seiner Schrift: Andreas und Elene, den Inhalt der Legende ziemlich ausführlich verzeichnet hat, so bedarf es keines Verständnisses des Angelsächsischen, um zu erkennen, dass die angelsächsische Bearbeitung unbedingt und selbst mit Beibehaltung unbedeutender Züge und besonderer Wendungen aus dieser griechischen Schrift hergeflossen ist. Es zeigt sich an diesem Beispiele auffällig, wie sehr das Studium der sogenannten apokryphischen Apostelgeschichten mit der Erforschung der christlichen Sagen des Mittelalters zusammenhängt. Möchte meine oben angeführte Schrift, in welcher dreizehn dieser Apostelgeschichten und zwar sieben zum ersten Male dem gelehrten Publicum dargeboten werden, nicht verfehlen den Forschern über den mittelalterlichen Sagenkreis ein willkommenes Hilfsmittel zu werden. Es gehört hieher auch die interessante Notiz bei Goodwin S. IV, dass nach einer Handschrift Cotton's der Bischof Aelfric von den Actis Thomae eine angelsächsische Uebersetzung, halbpoetisch, mit Alliteration, veranstaltet habe, nur unter Beseitigung gewisser heterodoxer Stücke. Da diese Thomas-Acten schon in den griechischen Urkunden so vielfache Verschiedenheiten bieten, und zwar eben auch nach dem mehr oder weniger festgehaltenen heterodoxen Charakter, so wird die angelsächsische Uebertragung vielleicht schon ihr bestimmteres griechisches Vorbild finden. Bei Gelegenheit der Erwähnung, dass der Ursprung der Andreas-Acten auf den Gnostiker Leucius Charinus mit grosser Wahrscheinlichkeit zurückgeführt wird, hat sich der englische Bearbeiter durch einen, wie mich dünkt, offenbaren Schreibfehler in den brieflichen Mittheilungen Thilo's an Grimm irre führen lassen. Ich habe darauf schon in den Prolegomenen meiner Acta apostolorum apocrypha p. LI. hingewiesen, weil derselbe Fehler nicht nur in Grimms eigene Schrift übergangen ist, sondern auch von ihm mit Nachdruck beim Urtheile über die Entstehung der angelsächsischen Legende benutzt worden ist. Bei Goodwin heisst es nämlich p. III. von Leucius Charinus: *a Manichaean writer of uncertain date, by some placed at the end of the second, by others in the sixth century.* Niemand kann es jedoch im Ernste behaupten, diesen Leucius Charinus, auf den schon Augustin und Andere vor ihm wie Evodius und Turribius bei ihrer Kritik der apokryphischen Apostelacten ausdrücklich zurückweisen, und von dessen Schriften Photius den Ursprung aller Häresie herleiten will, aus dem zweiten ins sechste Jahrhundert zu versetzen. Zu solchen Meinungsschwankungen können also gelehrte Männer durch einen Schreib- oder Lesefehler verführt werden. — Die zweite in der Schrift Good-

win's enthaltene angelsächsische Legende trägt den Titel der Sage von der heiligen Veronika. Diese Sage schliesst sich eng an die Literatur der apokryphischen Evangelien, besonders an das sogenannte Evangelium Nicodemi an. Goodwin bezeichnet als ihre Quelle eine lateinische Erzählung aus dem hohen christlichen Alterthume, die sich zuerst gedruckt bei Foggini in den Exercitationes historico-criticae de Romano Divi Petri itinere finde und dann von Mansi im 4. Bande der Miscellanea Stephani Baluzii nach einem Manuscript aus dem 8. Jahrhundert herausgegeben worden sei. Es ist hierüber auch schon von Thilo in den Prolegg. zum Codex apocryphus p. CXXXVII und in den Prolegg. zu Acta Thomae p. XXXIV Nachricht gegeben, sowie auch in meiner holländischen Preisschrift: De evangeliorum apocryphorum origine et usu. Hagae Comitum 1851. p. 215 ss. Ich selbst habe nämlich von diesem lateinischen Apokryphum drei Handschriften in italienischen Bibliothen vorgefunden und werde davon in meinen demnächst erscheinenden apokryphischen Evangelien Gebrauch machen. Die Aufschrift dieses Apokryphums ist im höchsten Grade schwankend. Die bei Foggini heisst: Cura sanitatis Tiberii Cesaris Augusti et Damnatio Pilati; die bei Mansi: Cura sanationis Tiberii. Bei mir lautet die eine aus einer venetianischen Handschrift: De passione Domini nostri Jesu Christi; die andere aus einer Mailänder Handschrift: Vindicta Salvatoris. Goodwin gibt eine kürzere und eine längere Fassung der angelsächsischen Bearbeitung; die erstere, deren schon Fabricius gedacht hatte Cod. apocr. III p. 486, trägt den Titel: Nathanis Judaei legatio, die andere hingegen ist S. Veronix (d. i. S. Veronica) überschrieben. Schon daraus ergibt sich die vielfache Ueberarbeitung, welche diese apokryphische Erzählung ehedem erfahren hat; sie wird aber auch noch durch die grosse Verschiedenheit der Texte selbst dargethan. Die Schrift, wie sie sich bei Foggini findet, hat sowohl mit der angelsächsischen als mit meinen beiden lateinischen nur entfernte Berührungen (die bei Mansi hab' ich noch nicht eingesehen), so dass sie sich dem Texte nach gar nicht zusammen stellen lassen. Eine seltsame Verschiedenheit des angelsächsischen und meines lateinischen Textes findet sich aber gleich zu Anfang. Nachdem nämlich im ersten Satze des angelsächsischen gesagt ist, dass in den Tagen des Kaisers Tiberius kurz nach der Kreuzigung des Heilands ein gewisser Edelmann gelebt habe, Namens Tyrus, heisst es weiter: Er war König in Equitanien unter Tiberius dem Kaiser, und wohnte grösstentheils in der Stadt Namens Lybia. Dafür heisst es in meinem Codex Venetus: In diebus illis erat Titus sub braviis Sindonis in regione Equitanie in civitate quae dicitur Burgidalla, und im Ambrosianus: In diebus illis erat Titus regulus sub Tiberio in regno Equitanie in civitate Libie que dicitur Burgidal. Doch zur weitern Verfolgung des Gegenstandes wird meine Ausgabe der apokryphischen Evangelien das nöthige Material an die Hand geben.

Tischendorf.

[4834] Handbüchlein für Kirchenälteste oder Pfarrgemeinderäthe zunächst in Württemberg. Mit mehreren Beilagen. Von Dr. C. U. Hahn, Diac. in Bönnigheim. Heilbronn, Scheurlen. 1851. VI u. 68 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Ueberall in der evang. Kirche — wo Presbyterialverfassung schon besteht, wo sich Reste derselben noch vorfinden oder wo man sie erst einzuführen gedenkt — überall darf sich das hier anzuzeigende Büchlein eine freundliche Aufnahme versprechen; denn gleichsam als eine Declaration der Königl. Württemb. Verordnung in Betreff der Einführung von Pfarrgemeinderäthen in der evang. Landeskirche (Stuttgart d. d. 25. Jan. 1851) wird es hier wie da und dort dazu beitragen können, richtige Einsicht in ein neuberathentendes Institut zu vermitteln oder bereits gegebene Anknüpfungsfäden weiter auszuspinnen oder neuen Eifer für die schon vorhandene kirchliche Gemeindeverwaltung zu beleben. Nach einer kurzen sachgemässen Einleitung wird kirchl. Presbyterialverfassung als eine Einrichtung, wie sie ursprünglich in der apostolischen Kirche und später in der frühesten evang. Kirche theils als officielle Ordnung theils als Privatübereinkunft bestanden habe, bezeichnet unter Zurückweisung der Einwendungen, die man gegen sie gemacht hat. Freilich sollte man meinen, einer solchen Apologie könne es jetzt nicht mehr bedürfen, da sich aus den so lange und angelegentlich angestellten Erörterungen über die gegenseitigen Verhältnisse der Kirche und des Staats das unumstössliche Resultat abgeklärt habe, dass der Kirche das Recht zustehe, ihre Glieder durch eine äussere Ordnung zur Beobachtung dessen anzuhalten, was ihre heiligsten Zwecke erfordern und doch könnte man es jetzt noch möglich finden, dass, wie früher in Baiern, die Presbyterien als eine hierarchische Einrichtung verworfen und verschrieen würden. Alsdann spricht sich der Vf. kurz, aber gut über die Functionen der Kirchenälteste aus, deren Bestandtheile in Armen- und Krankenpflege, in der Sorge für christliches Leben in Zucht und Ehrbarkeit, nicht ohne Einfluss auf die Kindererziehung, Schule und ledige Jugend und in der Aufrechthaltung der kirchl. Ordnung, besonders in Betreff der Gottesdienste und der Sonntagsfeier durch ins Einzelne gehende treffliche und ausführbare Vorschläge und Exemplificationen nachgewiesen werden. Die auf dem Titel bezeichneten Beilagen beginnen mit S. 38. An ihrer Spitze steht die schon erwähnte Württemb. Verordnung, die wacker ausgearbeitet ist und erläuterungsweise schliessen sich an sie längere und kürzere Piecen (Formular zur Einsetzung der Aeltesten, leitende Grundsätze und Instructionen für den Beruf eines Armenpflegers, Statuten für Vereine gegen das Betteln u. s. w.) an, zur Ermöglichung und Bewahrheitung des Alten: inspicere tanquam in speculum atque ex aliis sumere exemplum sibi, das schon Terenz empfiehlt.

[4835] Das Gebet vermag Viel! Jac. 5, 26. Stunden religiöser Erbauung für alle Lebensverhältnisse evangel. Christen. Bearbeitet von Dr. Wil-

n, Superint. u. Past. zu Leisnig. Leipzig, Costenoble u. Remmelmann.
1. XII u. 464 S. mit einem Titelkupfer. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch bei der fast unübersehbar grossen Fruchtbarkeit auf dem biete der ascetischen Literatur im Bereich der verschiedenen Kirsfamilien Deutschlands hat man doch keinem jene vermehrenden chwuchse, wenn er anders durch offenkundiges Fehlgreifen sich ht de facto selbst richtet, den Boden streitig zu machen, da man s voraussetzen darf, dass nicht leicht Jemand ein Andachtsbuch in Oeffentlichkeit entlassen werde, für das er nicht Leser sich denke wisse, die gerade bei der ihm eigenthümlichen Art der Auffassung Behandlung des göttl. Wortes ihre Rechnung finden, deren Kreis dann wohl erweitert und dem Erbauungsbuche erwünschte Wirkkeit sichert. Diese wünschen wir dem vorlieg., das alle Embiung verdient, weil es mit weiser Rücksicht auf die Bedürfnisse Jetztzeit abgefasst und in seiner Ausführung wohl gelungen ereint. Es will ein Andachtsbuch für den **Bürgerstand** evang. fession sein und tritt mit der Hoffnung auf,

ss ein in das innere, bürgerliche und häusliche Leben eindringendes und e besonderen Beziehungen des bürgerlichen Haushaltes im Lichte der Region Jesu beleuchtendes Andachtsbuch Vielen, welche noch im religiösen lauben ihres Lebens festeste Stütze, in christl. Liebe ihres Daseins reinste eude, in himmlischer Hoffnung ihres Erdenwandels beste Aussicht ernnen, nicht unerwünscht sein werde. (Vorw. p. V.)

Demzufolge gibt die 1. Abthlg. (S. 1—62) — kirchl. Leben — gen- und Abendgebete an den Wochen-, Sonn- und Festtagen Jahres; die 2. (—118) — inneres Leben — Gebete und Behtungen, das Verhältniss zu Gott und Ewigkeit im Licht des stl. Glaubens darstellend; die 3. (—180) — häusl. Leben — l. bei besonderen Veranlassungen im häuslichen und Familenle- die 4. (—213) — öffentl. Leben — Gebete bei besonderen gnissen im bürgerlichen und Berufsleben. In der 5. Abthlg. i03) sind moralische Betrachtungen über verschiedene Lebenstionen angestellt und dabei ist Dasjenige hervorgehoben, worüber entlich zu unserer Zeit die Gewinnung einer richtigen Ansicht Grund der Religion noth thut. Hier kommen Gegenstände zur che, die man in einem gewöhnlichen Andachtsbuche nicht sucht, B. öffentliche Vergnügungsörter, Fortschritte und Erfindungen en Gewerben, Brodneid, Sparcasse und Leihhaus, Sonntagslen, Kleinkinderbewahr-Anstalten, Kartenspiel, Lotterie, Selbstl u. s. w.) denen aber der Vf. fruchtbare, mit dem Hauptzwecke r Schrift in Verbindung stehende Ansichten oft in triftigster ie abzugewinnen und allgemein verständlich darzustellen weiss. Anhang (—464) gibt eine sorgfältige Auswahl von Liedern älteund neuerer Dichter, deren Hauptinhalt das Register bezeichnet. Gebete und Betrachtungen sind nicht zu lang, gehen immer, abstract zu werden, in die jedesmal berührten Verhältnisse leig, in einfacher und herzlicher Sprache ein und theils ihre ie Mannichfaltigkeit, theils die höchstanständige Ausstattung bei iltnissmässig wohlfeilem Preise machen diese Schrift zu einer

weiten Verbreitung geschickt, deren sie vollkommen würdig ist und ganz geeignet, ihrem Vf. die Anerkennung und den Beifall, die ihm seine Schrift „über die Jugend- und Volksbildung unserer Zeit" (s. oben No. 1804) erworben hat, nicht nur in den alten, sondern auch in neuen, um sie sich ansetzenden Kreisen zu sichern und zu erweitern.

Jurisprudenz.

[4836] De jure hereditario Atheniensium. Scr. Dr. Eug. Schneider. Kinachii, Kaiser. 1851. IV u. 58 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Das griech. Recht bietet eine grosse Mannichfaltigkeit solcher Momente dar, welche theils für sich als Erzeugnisse eines genialen und reichen Volksgeistes, theils durch ihre Vergleichung mit dem uns zunächst liegenden röm. Recht hohes Interesse erwecken und allgemeinere Würdigung verdienen, als ihnen bisher zu Theil geworden. Vor Allem fordert das Erbrecht der Athenäer zu einer genaueren Vergleichung mit dem röm. Recht auf, theils weil überhaupt in diesem Theile des Privatrechts der specifische Volksgeist am unmittelbarsten sich offenbart, theils weil über ihn verhältnissmässig wohl die meisten Notizen von griech. Autoren uns hinterlassen sind. Wir wollen nur an die so charakteristischen Erscheinungen erinnern, welche uns die Stellung der Erbtöchter, die Eigenschaft der testamentarischen Erben, das Zurückfallen der Erbschaft von kinderlosgebliebenen Testamentserben an die Intestaterben des Erblassers bieten. Nicht minder bedeutsam ist die so überaus beschränkte Sphäre des testamentarischen Delationsgrundes bei den Griechen, welche den subjectiven Willen der Person als noch in der objectiven Lebensform gebunden liegend erscheinen lässt, während in Rom der Wille des Individuums in einem viel umfangreicheren Sinne zu selbstständiger Berechtigung sich durchgearbeitet hat. Freilich bleiben jene Notizen immer äusserst lückenhaft, der Mangel eines ausgebildeten Juristenstandes, dessen Functionen nur theilweise von den λογογράφοι, συνήγοροι und παράκλητοι (Redearbeiter und Hülfsredner) übernommen wurden, verhinderte die Ausklärung einer präcisen Kunstsprache (beispielsweise sei hier des Schwankenden der Ausdrücke: παρακαταβάλλειν und ἀμφισβητεῖν, ferner διαθέσθαι, δοῦναι und ποιήσασθαι, der Bedeutungen von ... gedacht) und die Worte der Gesetze sind von den auf sie Bezug nehmenden Rednern nicht überall textmässig referirt. Daher muss die Benutzung der Reden immer mit Vorsicht geschehen und diese bieten für Controversen ein fruchtbares Feld, auf dem sich bequem Geister um ein Wohlfeiles eine Schriftsteller-Firma erschwingen können. — Die Reden des Isaeos und die Demosthenischen Reden gegen Makartatos und Leochares können als Hauptquelle für das Attische Erbrecht gelten, welches zuerst von Bunsen umfassend dargestellt worden ist. Schon diese Priorität nöthigt uns eine genaue

ınkbarkeit gegen ihn ab, und wenn auch manche seiner Behaup-
ıgen, wie sein dreigradiges Intestaterbefolgesystem (widerlegt von
ıns), seine Vertheilung der cognatischen Erben unter die 2 Clas-
n des οἶκος und γένος (widerlegt von Platner) und das deplacirte
reinziehen des indischen Rechtstypus als haltlos und verunglückt
scheinen, so ist doch Anderes von ihm sorgfältig ermittelt und
tgestellt worden, wie das Repräsentationsrecht und die Erbfolge
das Vermögen der μέτοικοι und Sklaven, das Recht der Frau, Le-
te auszusetzen, die Bedeutung des Unterschieds zwischen beweg-
hen und unbeweglichen Erbschaftstheilen. Auffallend ist es da-
r, in der Einleitung obiger Schrift (p. 4), wo die Literatur kurz
gedeutet wird, zu lesen: Hi viri docti, si Bunsenium et fortasse
nsium quoque exceperis, omnes accurate de jure hereditario dis-
taverunt. Widerwärtig aber wird diese schnöde Abfertigung,
an man einen prüfenden Blick auf des Verfs. eigene Leistung
ft. Nicht eine Spur neuer Auffassung, begründeter neuer An-
hten, nichts als ein Nachkauen bekannter Sätze und Gründe,
e schülerhafte Polemik und zum Schluss die Dreistigkeit, den-
igen (Gans) verächtlich bei Seite zu schieben, der, ohne dazu
rt zu werden, fast allenthalben abgeschrieben ist. Statt allen
itläufigen Eingehens auf diese lateinische Bearbeitung der bekann-
Gans'schen Abhandlung im 1. Bande seines Erbrechts sei hier
Liebhaber erwähnt, dass pag. 9 der vorlieg. Schrift mit S. 351,
), 380 des 1. Theils v. Gans, pag. 13 mit S. 360, pag. 16 u. 17
S. 338, 339, pag. 26 mit S. 409, pag. 32, 33 mit S. 391, 392,
;. 35 mit S. 389, pag. 38 mit S. 338, pag. 42 mit S. 396, pag.
mit S. 399, pag. 50 mit S. 401, pag. 53 mit S. 402 ebenda-
st nicht ohne Ueberraschung verglichen werden kann. Nur zu-
len nimmt der Vf. einen kleinen Anlauf, auf eigenen Füssen zu
ien, aber er macht es sich dabei äusserst bequem: so bei der
lärung des Wortes οἶκος pag. 14, die nichts weiter als eine
e Vermuthung ist; von den Stellen, aus welchen ein Erbrecht
Adscendenten nachgewiesen werden soll, scheinen uns die S. 21
rten aus der Rede des Demosthenes gegen Leochares um dess-
en nichts zu beweisen, weil es sich hier nicht um eine Erbschaft
Leokrates, sondern des Archiades handelt; ebensowenig können
die p. 24 citirte Stelle aus Isaeos de Hag. her. für geeignet er-
nen, ein Erbrecht der Mutter als solcher darauf zu gründen;
eine nähere Begründung seiner Meinung aus diesen Stellen hat
ı der Vf. nicht eingelassen. Vom Testamente sagt er p. 27,
s er die Schwierigkeit dieser Lehre Bunsen nicht zugeben könne,
sei weder schwierig noch dunkel; denn eine bestimmte Theorie
uche man nicht aufzustellen, und könne es nicht, weil sich die
echen gar keine gebildet hätten. Nun, wir meinen, irgend et-
müsse doch gegolten haben in einem so entwickelten Staats-
en wie das attische. Also der Versuch, dieses geltende Recht zu
itteln, ist nicht zu umgehen, und auch der Vf. hat sich damit
chäftigt; gibt man aber da nicht den höchsten Grad von Schwie-

rigkeit und Dunkelheit zu, wenn man den Mangel aller bestimmt Theorie als Ausgangspunct hinstellt? Solcherlei Schlussfolgerungen finden sich mehrere in der Schrift! — Die guten Untersuchungen Bunsens über die Legate (δωρεαί) werden ganz übergangen. Ue bei dieser Unbedeutendheit der materiellen Leistung verräth nicht einmal die formelle Anordnung und Darstellung des Stoffes i gend einen besonderen, interessanten Gesichtspunct. Verbinden mit dieser Kritik des inneren Werthes der Schrift die Bemerku dass der Styl demselben vollkommen entsprechend ist, so sch unsere Anzeige überhaupt fast einer Rechtfertigung zu bedürf Am Stamme des römischen Rechts hat sich die Gewohnheit fab mässiger Gelegenheitsschriftsstellerei so fest angesaugt, dass schwerlich wieder auszurotten sein dürfte. Um so mehr ist es Pfl der Vertreter der Wissenschaft, das Amt des Kritikers da ernst zu verwalten, wo an einen neuen, minder festen und sicheren St Versuche ähnlichen Ausbeutens heranschleichen. Wir stimmen d Vf. darin bei, dass das Attische Recht eines weiterverbreiteten S diums würdig sei; wenn es aber Ernst ist um das Streben, die Studium einen neuen Impuls zu geben, so müssen andere Wege geschlagen werden.

[4837] Ueber die historische Entwickelung des Systems und des Charakt des deutschen Rechtes vorzugsweise des Privatrechts. Von Dr. **Vict. Fi ner**, Privatdoc. zu Marburg. 1. Band. Marburg, Elwert. 1851. VII 213 S. 8. (25 Ngr.)

Das Thema, welches sich der Vf. zur Bearbeitung gewählt l erkennen wir als ein recht gutes an. Eine andere Frage ist es a ob es zweckmässig erscheint, dasselbe in einer Reihe von nach nach ans Licht tretenden Bänden zu behandeln, von denen uns Vf. weder sagt, wie viel ihrer werden sollen, noch wann sie ersch nen. Da in dem vorlieg. Bande nur ein kleiner Anfang des Unt nehmens gegeben ist, so lässt sich über das Ganze natürlich noch kein Urtheil fällen, und selbst in Bezug auf das, was man v misst, kann man deshalb nichts sagen, weil man nicht weiss, ob der Vf. nicht in den folgenden Bänden nachholt. Liest man d vorliegenden, ohne den Titel zu kennen, so würde man zunäc glauben, er beschäftige sich mit der Erläuterung der alten Vol rechte, namentlich mit der Reihenfolge der Titel derselben. De obgleich der Vf. S. 6 sagt: das System sei ein reines Erzeugni des tiefsten und innersten Lebens des Volkes, ein Abbild der beso deren, den Deutschen eigenthümlichen nationalen Züge, ein Erge niss der verschiedenen Richtungen ihres Charakters: so geht se Bestreben doch dahin, aus der Anordnung der Volksrechte sel das fragliche System zu construiren. Er sagt deshalb S. 11: herrscht doch auch bei den früheren Rechtsquellen eine Art von sy stematischem Zusammenhang in der Aufeinanderfolge der einzeln Rechtsinstitute. Diesen zu ermitteln ist nun eben die wesentlich Aufgabe des vorlieg. Bandes. Den hier eingeschlagenen Weg

grűndung eines Systems des deutsch Rechtes können wir aber cht für den richtigen halten. So ist denn auch das Resultat von 1 und 2, S. 19—30 fast nur ein negatives. Diese §§ führen die eberschrift: „Ueber das System nach den Vorreden der Volkschte und nach dem Inhalt der letztern," und: „Ueber das System ich der blossen Reihenfolge der Titel." Es ist nichts dagegen nzuwenden, wenn der Vf. versuchsweise diese Studien für sich ichte; fand er aber, dass sie resultatlos blieben, so gehören sie cht in die Schrift. Die § 6 und 7, über Personenrecht und Saenrecht, enthalten einige gute Ideen über Personen und ihre Stellg zu den Sachen. Hier vermisst man aber wieder die quellenlssige Begründung, so wie weitere Folgerungen aus jenen Ideen. Uebrigens ist die Correctur dieses Bandes sehr nachlässig.

338] Die Bürgschaft nach gemeinem Civilrechte. Historisch-dogmatisch rgestellt von Dr. **Wilh. Girtanner**, Prof. des Rechts an der Univ. zu Jena. na, Holzhausen. 1851. LXXIV u. 574 S. 8. (cpl. 2 Thlr.)

Das Werk zerfällt in 2 Abtheilungen; in die historische, schon 50 erschienen und in die dogmatische von diesem Jahre. Jene t zum Gegenstande im 1. Buche das römische Recht, im 2. Buche Dogmengeschichte des Mittelalters und der neuern Zeit; diese s geltende gemeine Recht. Es ist schon anderwärts dem ersten che das gebührende Lob ertheilt worden, weshalb wir kürzer bei nselben verweilen können. Indem der Vf. das Materielle, weles eine Intercession enthält, von dem Formellen trennt, gewinnt den Boden für die Bürgschaft, indem jener materielle Charakter sich allein nur ausnahmsweise — durch singuläre Bestimmungen S. C. Velleianum — mit eigenthümlichen Rechtswirkungen veren worden ist. Es konnte jedoch diese Trennung nicht so streng rchgeführt werden, dass die singulären Rechtsbestimmungen über Zulässigkeit der Bürgschaft hinsichtlich des Subjects keine Erwähg gefunden hätten, und so kommt es, dass auch die Bürgschaft Frauen sammt der vollständigen Geschichte des S. C. Velleianum, 133—142, 258—282, 333—364, der Curiales, Soldaten, Geistler S. 143, 144, 283—295, 368—373 vollständig erörtert wor- ist. Abgesehen davon galt es, bei der Bürgschaft der verschieen Gestaltungen zu gedenken, welche dieses Institut zwischen Inhalt l Form annehmen kann. Diess führte im 1. Buche in geschichter Folge auf die Sponsio, Fidepromissio, Fideiussio, deren Geltungen unter der Form des Constitutum und sogar Mandatum lificatum endlich auf die Modificationen durch die Gesetzgebung Kaiser. Es zeichnet diesen Theil historischer Tact und Klart aus, wie schon anerkannt worden ist. Mit Recht verwirft der die gewöhnliche Erklärung der l. 8, §. 7. D. de Fideiuss.: si s sub conditione sit acceptus, fideiussor pure, non obligabitur, s dies auf der Regel beruhe, es könne sich der Bürge nicht in iorem causam verbürgen; vielmehr verbürgt sich derjenige, wer sich für eine bedingte Schuld pure verbürgt, für eine Schuld,

die noch nicht existirt, von der es ungewiss ist, ob sie überhaupt zum Dasein kommen werde; es fehlt also an dem Erfordernisse, das die Voraussetzung der Gültigkeit der Fideiussio im Augenblicke des Abschlusses, vor allen also in diesem Augenblicke eine gültige obligatio principalis vorhanden sei. Heut zu Tage würde man sagen die Bedingung der Hauptschuld ist als stillschweigend auch für die Fideiussio anzusehen, wie es die Römer schon bei dem Constitutum annahmen, aber bei den Römern war dieser Ausweg unmöglich, wegen der Stipulationsform, in der die Fideiussio geschlossen wurde. Ueberhaupt ist die Frage, was Fideiussio in duriorem causam sei, g durchgeführt und auf dieselben Momente reducirt worden, welche die Abweisung einer Klage wegen des plus petere re, tempore, loco zur Folge haben, so dass damit eine Menge Fälle wegfallen welche man in Widerspruch zu dem, dass Bürgschaft für eine naturalis obligatio gültig sei, hineinzuziehen pflegte. Da man ursprünglich die Fideiussio auf ein plus re, tempore, loco oder causa auffasste als Fideiussio in aliam rem, so erklärt sich daraus, dass in diesen Fällen die ganze Fideiussio ungültig war. Später betrachtete man nun zwar als Grund der Unzulässigkeit die durior causa des Bürgen, jedoch zunächst nur zu dem Zwecke, um das bestehende Recht, wie es sich auf Grund der ältern Anschauung gebildet hatte, zu erklären und zu rechtfertigen. Auch in der Erklärung der l. 1 D. e. t. müssen wir dem Vf. beitreten, obschon hierbei Schilling zu Hugo S. 114 zu gedenken war. Sehr gründlich ist die Untersuchung der Fragen, ob die subjective Obligation des Fidejussors selbstständig neben der des Hauptschuldners bestehe und in wie weit im neuesten Rechte Fideiussio und Constitutum in einander übergegangen seien. Auch für die in diese Lehre einschlagenden Novellen finden sich selbstständige Forschungen vor, unter andern für die Nov. 99, welche auf den Fall bezogen wird, dass Mehrere einen gemeinsamen onerosen Vertrag (Darlehn) schliessen und sich dabei wechselseitig in der Art verbürgen, dass Jeder sich in solidum verpflichtet. Ist schon im ersten Buche viel geleistet worden, so muss diess um so mehr von dem zweiten Buche gelten, der Dogmengeschichte des Mittelalters und der neuern Zeit, die ein Muster für ähnliche Arbeiten ist. Sie zerfällt in folgende Abschnitte: I. Systematik der Bürgschaft. 1. Cap.: A. Verhältniss des Bürgschaftsbegriffs zum Intercessionsbegriffe. 2. Cap.: B. Verhältniss der verschiedenen Verbürgungsformen des römischen Rechts zu einander. II. Schutz des Bürgen. 3. Cap.: A. Die Italienischen Juristen bis Ende des 15. Jahrhunderts. 4. Cap.: B. Die Juristen seit Anfang des 16. Jahrhunderts. III. Singuläre Rechtsbestimmungen. 5. Cap.: Die Verbürgung der Frauen. 6. Cap.: Die Bürgschaft der Geistlichen und der Soldaten. Schon dadurch, dass der Vf. die Dogmengeschichte ganz aus der Darstellung des röm. und des geltenden gemeinen Rechts geschieden hat, ist der Schrift der Vortheil ungemeiner Klarheit und Abgeschlossenheit in ihren einzelnen Theilen geworden; aber auch in der Behandlung selbst spricht sich über-

Bewusstsein der Erkenntniss der Aufgabe aus. Während man
stens in ähnlichen Arbeiten nur eine geistlos zusammengetragene
eratur findet — und dieses Verfahren ist es, welches die Dog-
ıgeschichte in üblen Geruch gebracht hat, um so mehr als damit
e Verwechslung der Aufgabe verbunden ist — hat der Vf. die
inungen zahlreicher Juristen von den Glossatoren bis auf die
este Zeit nicht allein in geordneter Darstellung referirt, sondern
h geprüft und in der Art in ein übersichtliches Bild am Schlusse
es jeden Abschnittes verarbeitet, dass damit eben so wohl Theo-
ker als auch Praktiker befriedigt sein müssen. Denn nur auf
iem Wege wird erreicht, was die Gegner der Dogmengeschichte
bsichtigen, nämlich Zeitgewinn, der freilich bei der über Hand
nenden Literatur hoch anzuschlagen ist, nur dass mit dem Ver-
'en, welches jene einschlagen, die Gefahr des Verlustes der
itungen der Vorzeit verknüpft ist, mithin die Gefahr, den beab-
tigten Zweck zu verfehlen, da die Wiederholung des längst-Ge-
en nicht ausbleiben kann, während bei dem Verfahren, welches
Vf. eingeschlagen hat, der Jurist das Buch der Vorzeit vor sich
;eschlagen erblickt und ohne Zeitverlust und Mühe sich von der
ckmässigkeit seiner Arbeit überzeugen kann, vorausgesetzt, dass,
es hier geschehen ist, mit Treue referirt wird. Nur selten wird
zweifeln dürfen oder Etwas aus den angef. Werken vermissen,
z. B. aus den wiederholt angef. Dissensiones dominorum §. 136
. Chis. oder §. 207 Hugol. (S. 226), §. 428 Hugol. (S. 534),
9 Vet. Coll. und Roger. §. 82 (S. 61 u. 115). Aus der zweiten
beilung sind besonders folgende Stellen herauszuheben. 1. Die
timmung des Verfahrens der bürgschaftl. Verpflichtung, wo als
ielles Erforderniss die ausdrückliche Hervorhebung des accessori-
n Verhältnisses zur Obligation bezeichnet und hierbei die An-
t Puchta's widerlegt wird. 2. Die Frage, wie es stehe, wenn sich
and als Hauptschuldner verbürgt? 3. Die Aufhebung des Unter-
edes zwischen Constitutum und Fideiussio im heutigen Rechte.
Bürgschaft mit dem Animus donandi. 5. Haftung des Bürgen
die Zinsen. 6. Namentlich die Darstellung der sogen. Rechts-
lthaten des Bürgen, auf welche grosser Fleiss verwendet worden
7. Nicht minder sind die Befreiungsgründe des Bürgen, beson-
die Confusio mit Geschick erklärt werden. Ueberall kann man
Vf. das Zeugniss des Fleisses und des Scharfsinnes ertheilen
es wird ihm nicht leicht eine Seite entgangen sein, nach welcher
die sich darbietenden Gegenstände hätten betrachtet werden
ıen. Nur scheint diess Bestreben der Vollständigkeit hin und
ler eine gewisse auf den Zusammenhang störend einwirkende
te herbeigeführt zu haben, die sich besonders da einschleicht,
der Vf. auf alle nur möglichen Fragen eingeht, die er sich
st erdenkt. Hier wäre es genug gewesen, die wesentlichen ab-
ın. Bei dem Sponsor der Nov. 4 hätte der Epitome Juliani Er-
ınung geschehen können. Der Abschnitt des Mandatum qualifi-
m scheint weniger gelungen zu sein, um so mehr als er von

Druckfehlern entstellt ist, wie überhaupt zu dem im Verzeichniss bemerkten Fehlern noch eine gute Portion hätte hinzugefügt werden sollen. Ob die bei Gelegenheit der Kritik des geltenden Rechts u. Vergleichung des Preussischen, Oesterreichischen und Französischen Gesetzbuchs gemachten Vorschläge durchgängig stichhaltig sind, mögen die erfahrnen Praktiker entscheiden. In den Nachträgen wird noch die Ansicht Rudorffs über den Umschwung des Rechts des Sponsor auf manus iniectio aus der actio depensi, so wie über die Lex Furia und deren Verbindung mit der Exceptio Italici contracti, ferner Huschke's Erklärung von Cicero ad Att. XVI, 15 und dessen Ansicht über die Lex Antiqua der Nov. 4 besprochen und zu widerlegen versucht. Wir schliessen mit der Bemerkung dass uns lange Zeit keine Monographie so befriedigt hat wie diese, die zu den besten Erzeugnissen dieser Art juristischer Literatur gehört und nur den Wunsch übrig lässt, dass sich der Vf. eine elegantere Schreibart aneignen möge.

[4839] Die Lehre vom Erlass. Von Otto Frhrn. v. Völderndorff-Waradein. München, Kaiser. 1850. 64 S. gr. 8.

Die neuere Rechtswissenschaft stellt im Systeme gewisse Aufhebungsweisen der Obligationen zusammen und umfasst dieselben unter der Gesammtbenennung: Erlassverträge, pacta remissoria, während die Art der Aufhebung selbst mit dem Namen **Erlass**, remissio bezeichnet wird. Eine solche Zusammenstellung aber, eine solche Benennung als technische, möchte wohl dem römischen Rechte, auch noch in der Justinianischen Form unbekannt, die Diction eine unrömische sein. Zwar führt bekanntlich der 25. Titel im 43. Buche der Digesten die Ueberschrift de remissionibus; allein hier ist keineswegs von jenem Rechtsinstitute die Rede, welches unter der Bezeichnung „Erlass von Schuldforderungen" verstanden wird. Diese Bemerkung ist der Gegenstand dieser Schrift. Zuvörderst hebt der Vf. die verschiedenen Erlassverträge des römischen Rechts hervor und zeigt, wie wenig sie im römischen Rechte gemeinsam behandelt, im Systeme zusammengestellt und unter einen Gesammtrahmen gebracht worden sind, wie sich aber schon seit dem frühen Mittelalter allmälig die von dem römischen Rechte abweichende neuere Theorie entwickelt habe. Recht gut ist, was über das Pactum de non petendo gesagt worden ist, wie überhaupt die Schrift ein Zeugniss redlichen Fleisses ist und als jugendliches Product volles Anerkenntniss verdient. Zwar dürfte der praktische Gewinn für uns heut zu Tage geringer sein, in der Wissenschaft ist aber jede Berichtigung, und wenn sie nur den Ausdruck beträfe, ein Fortschritt.

Medicin und Chirurgie.

4840] Einleitung in das Studium und die Praxis der gerichtl. Medicin. Von Dr. H. Hier. Beer, a. o. Prof. der gerichtl. Medicin f. Hörer der Rechte an der Wiener Univ. u.s.w. Wien, Braumüller. 1851. VIII u. 154 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Eigentlich der erste Abschnitt eines in Aussicht gestellten Lehrbuchs der gerichtl. Medicin, dessen Herausgabe bis zum Erscheinen eines neuen österreichischen Strafgesetzbuches verschoben ist, das Allgemeine, Geschichtliche und Formelle behandelnd und für Medicin Studirende eben so brauchbar, als für Juristen. Originelle Ansichten hat Ref. nicht gefunden, jedoch manches Einzelne, was zu kurzen Bemerkungen ermächtigt, namentlich in Bezug auf österreichische Zustände. Die Darstellung im Ganzen ist als gelungen zu bezeichnen, nur hier und da etwas zu umständlich, wie z. B. bei der Frage über die zu verweigernde Obduction faulender Leichen. – S. 23 beklagt der Vf., dass bisjetzt (1849) in Oesterreich eine Physicatsprüfung, wie sie in Preussen und Sachsen bestehe, nicht existire, erklärt S. 28 den Vortrag der gerichtl. Medicin für ein aus Medicinern und Juristen gemischtes Auditorium mit Recht für unausführbar (er lehrt seit 1844 dieselbe für letztere), wünscht aber für diese grössere Berücksichtigung der gerichtl. Psychologie, während er für erstere den sehr beherzigenswerthen Vorschlag macht, bei allen rein medicinischen Vorlesungen vom Anfange an immer den medico-forensischen Gesichtspunct mit in's Auge zu fassen. Leider werde (S. 31) von der Wiener Schule das Studium der Seelenstörungen ganz verwahrlost. Es sei diess „aber so traurig, als die Ursachen, welche zur Tödtung dieses Sinnes für das geistige Leben bisher geführt hätten.“ Deutlicher spricht er sich hierüber etwas später aus, indem er der „bei Manchem zur fixen Idee gewordenen ungerechten Ueberschätzung der pathologischen Anatomie“ gedenkt. „Geblendet von dem seltenen Talente und dem vielseitigen Wissen einzelner pathologischer Anatomen seien Viele versucht, die pathologische Anatomie als solche mit der gerichtl. Medicin, wohl gar mit der Staatsarzneikunde zu identificiren.“ Diese Ansicht habe bei Besetzung des Lehramtes der Staatsarzneikunde an einer bekannten Universität sich geltend gemacht und müsse in ihrer starren und einseitigen Consequenz endlich dahin führen, dass der Lehrer der St. A. K. bald nichts anders lehren werde, als regelrechte Sectionen zu machen, der künftige Gerichtsarzt aber vergesse, dass er auch Lebende physiologisch und psychologisch zu begutachten habe. — Schwerlich werden sich unter den S. 65 angeführten Gründen für Nothwendigkeit der Anwesenheit des Richters bei gerichtsärztl. Untersuchungen, die sub 7 u. 8 rechtfertigen lassen: „der Angeschuldigte und dessen Vertheidiger können weniger Einwendungen gegen die Person der Sachverständigen und dessen Genauigkeit in der Untersuchung erheben, wenn die Gerichtsperson der letzteren bei-

wohnt; und: die Gerichtsperson kann sich überzeugen, ob den Sachverständigen die nöthige Kenntniss und Uebung zu Gebote stehen. — Die Anwesenheit des Richters bei chemischen Untersuchungen wird mit Recht als unnütz bezeichnet, dagegen die Untersuchung durch Hebammen in einzelnen Fällen mit Unrecht gebilligt. Das öffentliche und mündliche Gerichtsverfahren erscheint dem Vf. als zuträglich für Hebung der Würde des gerichtsärztlichen Standes; der Gerichtsarzt soll durch ausreichenden Gehalt unabhängig von der ärztl. Praxis gemacht werden (?), Unabsetzbarkeit, ausgenommen durch richterliches Urtheil, ihn vor den Missfällen durch äussere Einflüsse (namentlich politische) schützen. Acteneinsicht wird unbedingt verlangt. Ueber die Verpflichtung der Aerzte, gerichtlichen Aufforderungen Folge zu leisten, ist viel Gutes gesagt; in andern Compendien hat Ref. diesen Punct nicht berührt gefunden. Die Literatur ist hinreichend vollständig, die häufigen Citate bezeugen die Bekanntschaft des Vfs. mit den einschlagenden gerichtsärztlichen und juristischen Werken.

[4841] Ueber Schusswunden, verbunden mit einem Berichte über die im Grossh. Militär-Lazareth zu Darmstadt behandelten Verwundeten im Sommer 1849, von Dr. **Gust. Simon**, Gross. Hess. Militärarzte. Giessen, Heinemann. 1851. VIII u. 160 S. gr. 8. m. 2 lithogr. Taff. (1 Thlr.)

Auch die Medicin ist durch die trüben Erfahrungen der letzt vergangenen Jahre an Erfahrungen bereichert worden. Sie betreffen namentlich die Verpflegung und Behandlung der Verwundeten, welche nicht nur durch die jüngsten Fortschritte in der Wissenschaft, sondern auch durch die moderne Art der Kriegsführung in Häusern und Strassen eine wesentlich veränderte werden musste. So verdanken wir bekanntlich z. B. den Pariser Februar- und Juni-Ereignissen im Jahre 1848, dem Kriege in Schleswig, sowie dem in Baden und werthvolle Abhandlungen über Verwundungen, bes. durch Schusswaffen. Von allen diesen aber ist das vorliegende Schriftchen über Schusswunden (das jedoch keineswegs den Namen einer Monographie usurpiren will) zwar nicht an Material das reichhaltigste (denn es basirt nur auf 146 Beobachtungen), jedenfalls aber im Inhalt das originellste, indem es die bisherigen Ansichten über das Wesen der Schusswunden und die demgemässe Behandlung derselben in der Hauptsache als irrig und fehlerhaft blossstellt und dafür eine neue Lehre substituirt, zu deren Begründung ausser den [fast fabelhaft] glücklichen Resultaten der Behandlung auch noch besonders angestellte Experimente dienen. Es ist nicht die Aufgabe des Ref. eine Kritik dieses Werkes zu schreiben; es wird deren gewiss an andern Orten sich im Ueberfluss zu erfreuen haben; der hauptsächlichste und sicherste Prüfstein desselben müssen die Erfahrungen der Zukunft sein; ihre Resultate vorurtheilsfrei zusammengestellt werden zeigen, ob diese neuen, von den früheren so sehr differirenden Grundsätze auf richtigen Beobachtungen beruhen und nicht blos paradox erscheinen mögen; sie werden klar ergeben, ob mit der

'eröffentlichung dieser Schrift der Wissenschaft und der leidenden lenschheit ein Dienst erwiesen worden ist. Der Verf. eröffnet sie iit einer übersichtlichen Darstellung der im Grossherzogl. Militär-ızareth zu Darmstadt behandelten Verwundungen. Der sie abgeende Kampfplatz ist die 8—10 Stunden von der Stadt entfernte leckarlinie gewesen, von wo aus die Verwundeten meist unmittelbar ach den Gefechten mit der grösstmöglichen Vorsicht auf der Eisenaha in das Militärlazareth zu Darmstadt transportirt worden sind. 's ergeben sich 156 Verletzungen durch Schüsse (darunter 3 durch artätschen) bei 146 Verwundeten. Von diesen 146 sind nur 5[?] estorben, alle übrigen aber geheilt entlassen worden. Als Curiosum ird folgender Fall erzählt: Einem Scharfschützen war die Kugel icht unter dem inneren Augenwinkel des rechten Auges nach hinten ingedrungen. Der Mann weiss sich aber zu helfen und speit die ugel kurz darauf aus. Man traute dieser fabelhaft klingenden Anabe nicht; einige Wochen später wurde sie aber ausser Zweifel esetzt, als aus dem Schlunde ein Knochensplitter hervorragte, der, bgelöst, sich als den oberen, hinteren Theil des Pflugschaarbeins rwies, welches hier eine Rinne bildet, um die crista der pars asilaris des Keilbeins aufzunehmen. — Nach dieser Zusammenellung geht der Vf. näher auf die Beantwortung einiger Streitagen ein, die in der Académie nationale de médicine besprochen orden sind. Die erste derselben betrifft das Wesen und die Behaffenheit der Schusswunden. Nach einer kurzen Beurtheilung der sherigen Ansicht über den Charakter der Schusswunden, welche an bekanntlich allgemein zu den Quetschwunden rechnet (das paognomonische Zeichen einer Quetschwunde sind aber für den Vf. ır Allem Ecchymosen, welche im weitern Umkreis der Wunde ıtstehen!) und einer (keineswegs neuen) Eintheilung der Wunden ıch der Beschaffenheit ihrer Umgebung in Schnittwunden, gerissene 'unden und Quetschwunden, wird der den Brennpunkt des ganzen 'erkes bildende Satz aufgestellt: „dass die Schusswunden in ırer grösseren Mehrzahl ihrem Wesen nach röhrenförigen Schnittwunden mit Substanzverlust am nächsten ehen.“ Der Vf. meint, dass diese Behauptung weniger befremn werde, wenn man sich an das physikalische Gesetz erinnere, ıss die Grösse der Bewegung, welche ein trennender Körper der mgebung der Wunde mittheilt, im umgekehrten Verhältnisse zu iner Schnelligkeit steht, und zwar in demselben umgekehrten Verltnisse, in welchem die Grösse der mitgetheilten Bewegung zur härfe eines trennenden Körpers steht, und bringt demgemäss die husswunden in folgende vier Kategorieen: 1. reine, (bei geringer ıtfernung der Schusswaffe); 2. gewöhnliche, (bei denen der Einıng durch einen zerquetschten Saum der äusseren Haut und das ınere von abgeschossenen und an die Wandungen angedrückten 'eichtheilen verunreinigt ist); 3. wirkliche Quetschwunden it grösserem oder geringerem Substanzverlust (bei denen ie Kugel so an Kraft verloren hat, dass sie in den Weichtheilen

stecken bleibt), und endlich 4. Quetschwunden ohne Substanzverlust (Prell- und Luftstreifschüsse mit offener Wunde u. s. w.) Alle diese 4 Grade der Schusswunden kann man künstlich hervorbringen, wenn man einen mehr oder weniger schneidenden oder stumpfen, hohlen oder soliden Cylinder mit mehr oder weniger Gewalt durch die Weichtheile eines Gliedes stösst oder drückt. Hierauf folgt eine Besprechung und Widerlegung einiger Gründe, welche von verschiedenen Autoren gegen diese Ansicht über die gewöhnlichen Schusswunden angeführt worden sind. Der Vf. glaubte zur directeren Bestätigung seiner Behauptung auch noch einiger Versuche zu bedürfen, welche er in der Art angestellt hat, dass er theils durch diverse Stückchen aufgehängten Ochsen-, Schweine- und Menschenfleisches aus verschiedenen Entfernungen schoss, theils dass er zwei lebende Kaninchen und zwei dergl. Hähne (einen ungerupften und einen halbgerupften) mittelst der Kugel erlegte, den Schusskanal untersuchte und den herausgeschleuderten Substanzverlust auffing. Ref. glaubt, dass diesen Experimenten (an Zahl 9) die von dem Vf. ihnen beigelegte Wichtigkeit bei näherer Beleuchtung bei Weitem nicht zukommt, obgleich dieser 16 unbestreitbare (!) Sätze daraus ableitet. Praktischer und interessanter ist die darauf folgende Beantwortung der Frage, ob die Ausgangsöffnung des Schusskanals grösser oder kleiner als die Eingangsöffnung ist. Es hängt dies besonders von der grösseren oder geringeren Kraft der Kugel, von der Beschaffenheit der Theile, auf die sie stösst u. s. w. ab, und schon Blandin hat bewiesen, dass die kleinere Schussöffnung meist die Ausgangsöffnung ist. Um die Richtung eines Schusses bestimmen zu können, führt Vf. zwei wichtige Eigenthümlichkeiten des Eingangs im Gegensatz zu denen des Ausgangs an. Die erste ist, dass der Eingang des Schusskanals in fast allen Fällen gleichförmig rund ist und einen Substanzverlust von der Grösse, oder nahezu der Grösse der Kugel darbietet; die zweite besteht darin, dass der bei den gewöhnlichen Schusswunden vorkommende, nach innen stehende Saum der Eingangsöffnung zerquetscht und ecchymotisch, während gegentheils der nach aussen stehende Rand der Ausgangsöffnung nicht zerquetscht und vollkommen lebensfähig ist. — Der Vf. geht alsdann zur Behandlung der Schusswunden und zwar zunächst der einfachen über. Es ist bekannt, dass man die Schusswunden eben als Quetschwunden bis jetzt fast insgesammt durch Eiterung heilen zu müssen glaubte; der Vf. heilt sie als röhrenförmige Schnittwunden mit Substanzverlust in der Mehrzahl per primam intentionem. Bevor er seine Verfahrungsweise dann näher erörtert, bespricht er die Fragen über die Anwendung der kalten Aufschläge (Eisaufschläge) bei Behandlung der Schusswunden und über das Erweitern der Ein- und Ausgangsöffnung des Schusskanals, des débridement. Betreffs der ersteren hält er die Kälte bei einfachen sowohl als bei complicirten Schusswunden für das rationellste topische Mittel; betreffs der letzteren verwirft er das débridement, als die Verwundung vermehrend und dem Zwecke der Be-

ıandlung widersprechend. Seine Methoden zur Heilung der einıachen, nur Weichtheile durchbohrenden Schusswunden bestehen ıun vorzüglich in Folgendem: 1. Compression, womöglich von 2 Seien, um die lebensfähigen, nicht zerquetschten Wundflächen in Berührung zu bringen und bis zu ihrer Verheilung in Berührung zu rhalten. 2. Beschneidung der Ränder (d. h. Verwandlung der ;equetschten Eingangsöffnung in eine Schnittwunde) und 3. Vereinigung dieser beschnittenen Ränder durch die blutige Iaht. Dies soll auch bes. bei Streifschüssen von grossem Vortheil ein. — Die Behandlung der Schusswunden der 3. und 4. Kaegorie ist von der aller übrigen Quetschwunden nicht verschieden. — In dem Abschnitt über die Behandlung der complicirten ichusswunden werden zwar die Vorträge der französischen Chirrgen insbesondere berücksichtigt; doch finden sich auch hier einige ınsichten des Vf., welche von den bis jetzt gebräuchlichen ziemlich bweichen. Ueber das Sondiren der Wunde wird der Grundsatz :stgehalten, dass wir überall die Untersuchung mit der Sonde augenlicklich vorzunehmen haben, wo wir nicht befürchten müssen durch iese Untersuchung einen nachtheiligeren Einfluss auszuüben, als urch eine Behandlung ohne dieselbe; was das Ausziehen der Kugel nd anderer fremden Körper betrifft, so hängt die Indication dazu on der richtigen Beantwortung der Fragen ab: Wie gross ist die efahr des Steckenbleibens der Kugel? Wie starke Eingriffe dürfen ir uns erlauben, bis sie der Gefahr des Steckenbleibens äquivalent nd? Der Vf. ist nichts weniger als ein Freund des Kugelausziems und hat von dem Steckenlassen derselben in spongiösen Knoıen u. s. w. oft überraschend günstige Erfolge gesehen. Ein desto össerer Freund scheint er von dem Splitterausziehen zu sein; denn stellt den (nach seiner Ansicht von Niemand bestreitbaren) Satz ıf, dass man vom Beginne der Eiterung an bis zum Festwerden :s Callus sich bemühen soll, alle, auch durch die Knochenhaut it dem Gesunden verbundene Knochensplitter zu entfernen und ıss man sich nur durch allzufestes Anhängen derselben bewegen ssen soll, eine spätere Zeit abzuwarten. — Der nächste Abschnitt ındelt von den Amputationen bei Verletzungen durch Flintenschüsse ıd zwar zunächst von den Indicationen dazu, zumal bei Knochenüchen. Es ist Thatsache, dass Primäramputationen vor den Secunlamputationen den unbedingten Vorzug verdienen. Der Vf. beındelt nun topographisch die Knochenbrüche durch Schusswunden, :i welchen man die erhaltende Methode anwenden oder die Primärnputation machen soll, und stellt unter Benutzung von fremden :fahrungen und Statistiken eine Anzahl ziemlich bestimmter Sätze ıf, die alle anzuführen dem Ref. der Raum nicht gestattet. Betreffs :s Oberschenkels sagt er z. B.: die durch Flintenkugeln erzeugten ›litterbrüche des Oberschenkels in seinem oberen und mittleren ritttheile müssen ohne Ausnahme der erhaltenden Methode unterorfen, die Splitterbrüche des untern Dritttheils primär amputirt erden. [NB. Lesenswerth ist hier die (ächt französische) Erzäh-

lung von dem Beine des verdienstvollen, bei Strassburg verwundeten Obersten F.......s, welches durch eine Kugel im oberen Drittheile des Oberschenkels, dicht unter dem Trochanter gesplittert war und 3 Zoll kürzer, sehr stark winklig verbogen und im Kniegelenk steif geheilt ist. Trotzalledem hindert selbiges Bein seinen Besitzer nicht, ohne besondere Ermüdung einen Weg von 6 Stunden zu gehen; ja es kann derselbe sogar damit reiten, laufen und tanzen!]. Einer näheren Beleuchtung, welche sich besonders auf die (bisweilen etwas dürftigen) Beobachtungen im Darmstädter Lazarethe gründet, haben sich noch zu erfreuen: Die Arterienblutungen bei Schusswunden, sowie vier, während der Behandlung der Schusswunden nicht selten vorkommende Krankheiten, nämlich: Rose, Pyämie, Tetanus und Brand, von denen der Vf. die Rose, der Lage und Bauart des Lazareths entsprechend, ziemlich oft, die Pyämie nur 2 Mal (in beiden Fällen tödtlich), den Tetanus und den Brand unter den 146 Verwundeten gar nicht beobachtet hat. Im letzten Capitel, das der Behandlung der Knochenfracturen mit Erhaltung des Glieds im Allgemeinen, sowie denen des Oberschenkels im Besonderen (Resectionen der Knochenenden; Lagerung derselben bei Brüchen, welche dem Muskelzug überlassen werden) gewidmet ist, findet sich wenig Neues und Originelles. In den „nothwendigen Nachträgen" ist noch manches Brauchbare beigebracht. Den Schluss des Werkes bilden zwei leidlich lithographirte Tafeln, von denen die eine schematische Umrisse von Oberschenkelbrüchen, die andere einen von Siebold'schen Krankenheber darstellt.

Morgenländische Sprachen.

[4842] Samachscharii Lexicon arabicum persicum ex codd. manuscr. Lipsiensibus, Oxoniensibus, Vindobonensi et Berolinensi edidit et indicem arabicum adjecit Dr. *Jo. Gfr. Wetzstein*, Regis Borussor. Consul Damascenus. Lipsiae, Barth. 1850. ۳۰۰ u. 369 S. gr. 4. (9 Thlr.)

مقدّمة الادب (prodromus humanitatis) oder nach der Lesart und Erklärung Anderer: مقدِّمة الادب Prolegomena der Philologie (oder der Humanitätswissenschaften) ist der arabische Name des lexikalisch-grammatischen Werkes eines der berühmtesten arabischen Gelehrten, des Abul-Kasem Mahmud ben Omar ben Mohammed ben Omar el Zamakhscheri (geb. zu Zamakhschar in Khuaresm im Jahr 467 der Fl., gestorben in Dschordschania 538). Wegen seiner grossen, in vielen Werken über verschiedene Gegenstände der Wissenschaften an den Tag gelegten Gelehrsamkeit erhielt er den Beinamen Allâma, der Höchstgelehrte, wegen seines langen Aufenthaltes in Mekka, wo er den unter dem Namen Keschaf bekannten Commentar zum Koran schrieb, wurde er Dschârullah, Nachbar Gottes, beigenannt. Das oben genannte Werk

einem Inhalte nach ein Wörterbuch, seiner Eintheilung nach eine
Grammatik. Es besteht aus fünf Hauptabschnitten (قسم), die jeder
n mehrere Unterabtheilungen oder Capitel (باب) zerfallen. Die
rei ersten Hauptabschnitte bilden den Haupttheil des vorlieg. Wer-
es; sie handeln 1) (S. ١—٨٥) über das arabische Nomen (اسم)
) (S. ٨٩—٢٨٩) über das Verbum (فعل) und 3) (٢٨٧ u. ٢٨٨) über
ie Partikeln (حرف). Die beiden letzten, hier nicht mitgetheilten
Hauptabschnitte behandeln die Abwandlung der Nomina und Verba
تصريف الاسماء und تصريف الافعال). Die Eintheilung des Wer-
es folgt dem System der arabischen Grammatiker, und es wäre
wünschenswerth in einer Vorrede etwas Genaueres über das System
es Verfassers zu erfahren; der Herr Herausgeber aber musste vor
er Vollendung des Werkes an den Ort seiner Bestimmung abgehen,
nd so fehlen uns leider noch seine Prolegomena so wie der
eabsichtigte Index der in dem Werke sich findenden persischen
Wörter, welches beides der Verleger später nachliefern zu können
offt, wie derselbe in einem kurzen dem Index vorausgeschickten
orworte ausspricht. Das Hauptsächlichste über die Eintheilung des
Werkes ist bereits vom Prof. Fleischer im Catalogus libb. Mss. Bibl.
en. Lips. S. 332 u. 333 gesagt, doch dürften einige Bemerkungen
arüber hier nicht überflüssig sein. Im ersten Theile des Werkes,
t es schwer eine systematische Anordnung zu erkennen. Unter
er Ueberschrift باب wird hier ein Hauptbegriff angegeben, dem
le Synonyme und irgend sinnverwandten Wörter untergeordnet
erden. Die Reihenfolge der Hauptbegriffe scheint ganz willkür-
ch, wenigstens ist weder eine alphabetische noch eine grammatische
der logische Ordnung zu erkennen. So handelt das erste Capitel
ber die Zeit und was irgend mit dem Begriff Zeit zusammenhängt,
as zweite über den Himmel, das dritte über den Staub (Erde),
as vierte über Minen und Metalle, das fünfte über den Weg,
as sechste über Pflanzen, das siebente über Gärten, das achte
ber Gras und Kraut u. s. w. Innerhalb der einzelnen Capitel
sst sich eher eine logische Anordnung und Eintheilung erkennen,
bwohl auch hier sich der Vf. oft ziemlich weit von dem in der
eberschrift des Capitels angegebenen Hauptbegriffe entfernt; z. B.
as Capitel über den Hauptbegriff Gott (باب الله) beginnt mit den
ynonymen Schöpfer, Herr, der Fehllose; hierauf folgen die
Worte, welche Geschöpf bedeuten, diesen untergeordnet sind
) Engel (hier werden die Arten der Engel und ihre Namen auf-
ezählt. 2) Mensch, A) Mann; Frau. B) Volk, a) Araber; b) Nicht-
raber (hier die verschiedenen nichtarabischen Nationen) c) Wör-
er, welche eine Volksmenge bezeichnen, zuerst im Allgemeinen,
odann eine grössere oder kleinere. d) Volksstamm, Stamm, Fa-
milie. 3) Dämon (Dschinnen und Teufel) mit den verschiedenen
Unterabtheilungen. 4) Männliches, weibliches. 5) Thier. 6) Le-
endes Wesen. 7) Todtes. 8) Tod. Nach der Eintheilung der

arabischen Grammatiker findet man in diesem Theile auch die Pro-
nomina, Interjectionen und Adverbia, die eben so wie die Adjectiva
unter dem allgemeinen Namen اسم inbegriffen sind. — Grössere
Uebersichtlichkeit herrscht im zweiten Theile. Hier ist ebensowohl
eine systematische als alphabetische Ordnung durchgeführt, indem
die einzelnen Capitel nach den Classen der Verba, und in diesen
die einzelnen Verba in alphabetischer Weise nach den Endbuchsta-
ben geordnet sind und zwar so, dass 1) die regelmässigen dreibuch-
stabigen angegeben werden, unter diesen auch diejenigen in deren
Wurzel sich ein Hamze findet, 2) die verba mit verdoppeltem zwei-
tem Radical, 3) die verba primae و; 4) die verba primae ى; 5) die
verbae mediae و und ى; 6) die verba tertiae و und ى; 7) die verba
primae und tertiae و und ى; 8) die verba mediae und ultimae و und ى.
In dieser Folge enthält das 1. Capitel die dreibuchstabigen Verba
mit dem Vocal *a* des zweiten Radicals und dem Futur. *i*; das 2. Cap.
die Verba mit dem Futur. *u*; das 3. Cap. die Verba mit dem Vocal
i des zweiten Radical und Futur. *a*; das 4. Cap. die Verba mit *a*
des zweiten Radicals und Futur. *a*; das 5. Cap. die Verba mit *i* des
zweiten Radicals und Futur. *i*; das 6. Cap. die Verba mit *u* des zwei-
ten Radicals und Futur. *u*; das 7. Cap. die Passivform فُعِلَ mit Fut.
يُفْعَلُ. Hierauf folgen bis Cap. 19 die abgeleiteten Verbalformen
gewöhnlich Conjugationen genannt, hierauf Cap. 20—24 die vier-
buchstabigen und mehrbuchstabigen Wurzeln فَعْلَلَ, تَفَعْلَلَ, تَفَعْلَلَ,
اِفْعَنْلَلَ, اِفْعَلَلَّ, — und endlich Cap. 25 die nicht flectirten oder un-
persönlichen Zeitwörter (افعال غير المتصرّفة) wie بئس, عسى u. s. w.
Der dritte Haupttheil enthält in sieben kurzen Capiteln auf nur 20
Seiten die Partikeln, welche nach der Art ihrer Rection geordnet
sind. — Den einzelnen Wörtern, oder wo mehrere Synonyme in
einer Reihe neben einander stehen, der ganzen Reihe, ist das gleich-
bedeutende persische Wort beigefügt; einzelne längere Erklärungen
und Definitionen aber sind arabisch; bei den Namen sind jedesmal
zugleich die Plural- oder Collectivformen angegeben, das Ganze ist
durch eine arabische Vorrede mit persischer Interlinearübersetzung
eingeleitet. — Was nun die vorliegende Ausgabe anlangt, so gibt
Herr Dr. W. zunächst in einem arabisch geschriebenen Vorwort über
die zur Herausgabe verglichenen Handschriften Nachricht, deren
Lesarten er im Texte durch beigesetzte Ziffern angedeutet. Die
Ziffern ۱۲۳ bezeichnen die Oxforter Handschriften der Bodlejana,
۴ ist Eigenthum des Herausgebers; ۵, die Handschrift der K. K. Bi-
bliothek zu Wien, ۶ die Handschrift der Königl. Biblioth. zu Berlin,
۸ die Handschrift der Leipziger Stadtbibliothek. Am Ende des Tex-
tes gibt Hr. W. noch einen Anhang, in dem ausser den Verbesserun-
gen einzelner Schreibfehler noch manche Zusätze und Verbesserun-

;en des Textes aus einer ihm erst später zugekommenen Berliner landschrift gegeben werden. Der arabische Text nebst Anhang st von Hrn. Wetzstein selbst sehr sauber autographirt. Die Schrift iat fast ganz den orientalischen Ductus und ist deutlich und eserlich. Diakritische Puncte und Vocalzeichen sind hie und da iicht vollkommen ausgedruckt oder stehen an der falschen Stelle, vas freilich nicht leicht ganz zu vermeiden war. Durch den vollländigen arabisch-lateinischen Index, in welchem die arabischen in lem Werke erklärten Wörter in der gewöhnlichen lexikalischen)rdnung aufgeführt werden und wo neben der lateinischen Bedeuung die Seite und Zeile angegeben ist, wo sich die erklärten Wörer im Texte finden, hat das Werk an Werth und Brauchbarkeit beleutend gewonnen und wir bedauern nur, dass der Hr. Herausgeber ;erade das todte Latein gewählt hat, in welchem die Bedeutung les arabischen Wortes mit der gehörigen Genauigkeit und Kürze viederzugeben in den meisten Fällen höchst schwierig, oft sogar ganz ımmöglich ist; denn die nicht zu vermeidenden Umschreibungen erordern eine Gewandtheit im lateinischen Ausdrucke, die man billi;erweise nur von denen verlangen kann, die sich ausschliesslich dem Studium der alten classischen Sprachen widmen. Ein arabisch deutcher Index würde noch bei weitem mehr Anspruch machen können, ls Handwörterbuch für Anfänger zu dienen, welche Hoffnung der Verleger in seinem Vorworte ausspricht, und Hrn. W. hätte sich ier die beste Gelegenheit geboten, den Grund zu einem arabisch leutschen Wörterbuche zu legen, das uns bis jetzt noch fehlt und las gewiss mehr als irgend andere Arbeiten dazu beitragen würde, las Studium des Arabischen in Deutschland zu heben und zu fördern.

Zenker.

Staatswissenschaften.

4843] Die bürgerliche Gesellschaft. Von **W. H. Riehl.** Stuttgart und Tüıingen. Cotta'scher Verlag. 1851. IV u. 381 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.)

Diese Schrift hat sich seit der kurzen Zeit ihres Daseins schon inen so bedeutenden Leserkreis erworben und ist so ausnahmlos ;ünstig besprochen worden, dass es sich bei der Anzeige im Rep. icht eigentlich um eine Empfehlung, sondern nur um die Frage andeln kann, ob sie wirklich einen bleibenden Werth habe, oder ıb ihr nur das zufällige Glück zu Theil geworden sei, der angenehıen, aber ephemeren Tagesliteratur beigezählt und zur sogenannten Mode-Lektüre gerechnet zu werden. Zuvörderst muss man des Vfs. reue und liebevolle Hingabe, mit welcher er in die Erkenntniss des leutschen Volkslebens einzudringen gestrebt, und die Unabhängigkeit einer Ueberzeugung, kraft deren er das von ihm für wahr Eraannte überall offen ausgesprochen hat, vollständig anerkennen und hm dadurch zugleich seinen im Vorwort ausgesprochen Wunsch er-

füllen. Sodann muss man gestehen, dass das Buch von entschie-ner Wichtigkeit ist für die Beurtheilung der politisch-socialen Interessen; dass es aber auch für Gebildete gar erfreulich ist, in einfacher und geistreicher Weise Verhältnisse besprochen zu hören, die Allen so nahe liegen, die Jeder vollkommen richtig beurtheilen zu können glaubt, die aber doch bei genauerer Betrachtung andere sind, als Viele meinen. Schon der Titel: „die bürgerliche Gesellschaft"; dann die einzelnen Capitel mit ihren Ueberschriften: „die Bauern, die Aristokratie" u. s. w. ziehen Leser aus allen Kreisen der Gesellschaft an; denn Jeder meint, er sei darin geschildert, oder wenigstens ein Stückchen seines Geistes werde er gewiss auch in dem Buche finden. Eben wieder der Titel zieht den Staatsmann, den Historiker, den Philosophen an, der recht gut weiss, wie bedeutungsvoll das einfache Wort „bürgerliche Gesellschaft" sei. Und wenn man nun ohne alle Uebertreibung sagen muss, dass diese Alle, welche sich, wenn auch aus ganz verschiedenen Gründen, zum Lesen dieses Buches hingezogen fühlen, dasselbe nicht ohne Befriedigung aus der Hand legen werden, ja dass Viele ehrlich genug sein werden es auszusprechen: wir haben Manches aus dem Buche gelernt, so folgt schon hieraus zur Genüge, dass das Buch, wenn es auch theilweise als Modebuch behandelt werden mag, doch seinen bleibenden Werth hat und dass eben deshalb eine Anzeige auch im Rep. völlig gerechtfertigt erscheint. In einer Reihe von Aufsätzen bespricht der Vf. die verschiedenen Stände der Gesellschaft, den Bauernstand, die Aristokratie, das Bürgerthum, den sogenannten vierten Stand, in ihrer Bedeutung als Mächte „des socialen Conservatismus und der socialen Bewegung." Ueberall weiss der Vf. das Ganze zusammenzufassen und dabei doch das Einzelne trefflich zu schildern; es werden uns diese deutschen Stände in ihrem Gesammt-Charakter wie in ihrer besondern Richtung vorgeführt und bei dieser Gelegenheit nicht nur manche Erscheinungen bezüglich auf Bildung von Ständegruppen in unserer Zeit kritisirt, sondern auch manche beachtenswerthe Andeutungen für die Zukunft gegeben. Man wird vielleicht mit manchen Auslassungen R's. nicht einverstanden sein; man wird ihn bald zu liberal, bald zu conservativ finden, aber darin werden Alle übereinstimmen, dass seine Auffassung der Verhältnisse grossartig, seine Schilderungen treffend, sein Urtheil scharf und seine Beobachtungsgabe fein ist. Das Ganze zerfällt — abgesehen von der, 3 Capp. umfassenden Einleitung — in zwei Bücher. Das 1. überschreibt der Vf.: „die Mächte des socialen Beharrens" und schildert den „Bauer von guter Art", den „entarteten Bauer", den „Bauer in den Bewegungen der Gegenwart" und gibt dann in einem besondern Cap. „Resultate". Dann geht er über zur Schilderung der „Aristokratie", zeigt deren „socialen Beruf", widmet „dem Mikrokosmos der Gesellschaft, der mittelalterlichen Aristokratie und deren Verfall" zwei Capp. und zieht im letzten Capitel „Resultate für die Gegenwart." Das 2. Buch beschäftigt sich mit den „Mächten der socialen Bewegung," indem es das

Bürger von guter Art," den „socialen Philister," die „unächten tände," das „Bürgerthum im politischen Leben" charakterisirt und einem besondern Cap. Resultate zieht. Dem schliessen sich endich noch 5 Capp. an, die sich mit dem „vierten Stand" beschäftigen nd in denen das „aristokratische Proletariat, die Proletarier der eistesarbeit und der materiellen Arbeit und endlich das Standesbewusstsein der Armuth seinem Wesen und seinen Entwickelungen ach" geschildert wird. Der Vf. geht in seinem Buche — und es t schon zum richtigen Verständniss des etwas sonderbar gewählten itels zu bemerken nöthig — davon aus, dass es eine der grossen, ben unserer Zeit angehörigen Wahrheiten sei, dass „die bürgerche Gesellschaft" durchaus nicht gleichbedeutend sei mit der „potischen Gesellschaft." „Die Emancipirung der Gesellschaftsidee n dem Despotismus der Staatsidee ist das eigenste Besitzthum der egenwart, die Quelle von tausenderlei Kampf und Qual, aber auch ie Bürgschaft unserer politischen Zukunft." Hieraus erbaut sich e sociale Politik, und die beiden extremsten Anschauungen des fentlichen Lebens, die social-demokratische und die ständisch-ariokratische, begegnen sich in dem Puncte, dass beide den Gedann einer socialen Politik am entschiedensten ausgebildet haben; e Extreme, nicht deren Vermittelungen und Abschwächungen, siglisiren die Zukunft. Wir müssen dem Vf. vollkommen Recht gen, wenn er z. B. von Preussen — mit gleichem Recht auch von dern Staaten — verlangt, dass die Zeit des Schwankens aufzugen und entweder das Aufgeben der Gesellschaft in das Bürgerthum rch volle, rückhaltlose Anerkennung des modernen Constitutionamus zur Thatsache zu erheben sei, oder dass aus den noch vorhanmen Resten der frühern Gesellschaftsgruppen ein neuer ständiher Organismus geschaffen werden müsse. „Auch die kleinste assregel — sagt der Vf. — zur Hebung der Selbstständigkeit der rgerlichen Gesellschaft neben der Staatsgesellschaft ist gross, und r die wenn auch noch so bescheidene Pflege der gesellschaftlichen teressen gering ansieht, der begeht eine Todsünde wider den Geist r Zeit." Sehr interessant, ja wir möchten fast sagen, liebensürdig ist das 2. Cap. der Einleitung mit der Ueberschrift: „Sonrgeist und Einigungstrieb im deutschen Volksleben" gehalten. och unser Vf. spricht, wie so Viele vor ihm, von dem „Rausche s Jahres 1848;" aber, warum, ruft er aus, fehlt es doch ganz an nem Bildchen, wo der Wein so recht als ein Verklärer, das ist ein larmacher, auf jedem Lächeln, jedem Blinzeln, jedem Stirnrunzeln r Zechgenossen leuchtet und auch der unglückselige Mann nicht hlt, der seitab sich in den Winkel stiehlt, weil es ihm übel wird;" d nun wird herrlich geschildert, wie sich damals Alles in die rme fiel und doch gleichzeitig der Drang nach corporativer Selbstndigkeit hervorsprang; wie der Gedanke an „Gewerbefreiheit" Handwerker einigte; wie die Gesellen und Lehrjungen Vereine lden, die Arbeiter selbst einen eignen Stand begründen und endh Alle ihres Standes und Berufes Interessen pflegen und wahren,

dabei aber doch bis zu einem gewissen Grad den Kosmopolitism nicht entsagen wollen; kurz wie überall Sonderung, aber auch überall eine wie von selbst entstehende Gruppirung, Gliederung der Gesellschaft sich zeigt. Das Reale ist die gesellschaftliche Sonderung; das Ideale die Einigung. Je tiefere Blicke aber eben das Jahr 1848 nach dem alten Grundsatze: in vino veritas, in das eigentliche Innere des Volks thun liess, desto wichtiger ist eben die Wissenschaft vom Volke „als das Urkundenbuch der socialen Politik." In dem diesen Gegenstand behandelnden 3. Cap. der Einleitung finden sich treffliche Winke; wir heben indessen nur eine Stelle aus, die deutlich die Absicht zeigt, welche dem Vf. bei seinem Buche vorschwebte.

„Ich habe in diesem Buche — heisst es S. 29 — kein sociales System aufstellen, keine neue oder alte Theorie der socialen Politik durchführen wollen. Ich bescheide mich, anspruchslose Beiträge zusammenzureihen zur Wissenschaft vom Volke. — — Aus dem Kleinen, Beschränkten und Einzelsten heraus arbeitend, möchte ich in einer möglichst grossen Fülle von Anschauungen und Thatsachen darlegen, welcher Reichthum an mannichfaltiger Gestaltung sich in der modernen Gesellschaft noch sich aufthut. Ich möchte den praktischen Staatsmännern als ihre heiligste Pflicht vors Gewissen führen, dieser Mannichfaltigkeit der socialen Gebilde in der Politik Rechnung zu tragen, auf die Individualität des immer noch reich gegliederten Volkslebens ihre Systeme zu gründen, nicht umgekehrt nach vorher entworfenen und wenn auch der Idee nach noch so sehr berechtigten Systemen das Volksleben zu modeln."

Wer möchte nicht hierin dem würdigen Vf. aus voller Seele beistimmen! Aber wer möchte nicht auch hinzufügen: die Aufgabe ist sehr schwer, schwerer als man, wenn man diese Beiträge des Vf.'s gelesen hat, glauben mag; sie wird aber für unsere kleinen und grössern, ohne alle Rücksicht auf Nationalität, oder sonst gleichartige oder ähnliche Verhältnisse, nicht gebildeten, sondern zusammengewürfelten Staaten und Staatchen geradezu unlösbar; denn es ist in der That nur ein Zufall, wenn in einzelnen Staaten, z. B. Hannover, gewisse durchgehende, charakteristische Gliederungen sich erkennen lassen. Dass demnach jeder denkende Staatsmann sich der Beiträge des Vfs. freuen und sie, so weit es eben den Verhältnissen nach möglich, anwenden wird, mögen wir nicht nur nicht bezweifeln, sondern aufrichtigst wünschen. Denn in der That zeigen die nun folgenden einzelnen Aufsätze, dass der Vf. nach dem Leben schildert, dass er unbefangen ist, dass er Jedem sein Lob und Jedem seinen Tadel ins Gesicht zu sagen den Muth hat. Wenn er einerseits den ächt conservativen Sinn des Bauern rühmt und der daraus hervorgehenden Passivität der Bauern vorzugsweise die Rettung der deutschen Throne im Jahre 1848 zuschreibt; andererseits aber auch mit düstern Farben die Natur des entarteten Bauern schildert und dabei auf die mancherlei, theils durch Zufälligkeiten, theils aber auch durch Regierungsmassregeln herbeigeführten Ursachen solcher Entartung warnend hinweist; wenn er endlich erzählt, wie sich der Bauer bei seinen Forderungen u. s. w. in den Bewegungen der Gegenwart gezeigt hat, so wird man wahrhaft hingerissen von der einfachen Wahrheit und wir selbst können uns

ihrung hinzufügen: gerade so war es! Aus voller Ueberzeugung immen wir daher auch dem Vf. bei, wenn er sagt: „der Bauer ist ie erhaltende Macht im deutschen Volke, so suche man sich auch iese Macht zu erhalten.“ In Sachsen z. B. hat man diess namentch seit dem Jahre 1832 bis in die neueste Zeit erkannt, obwohl n auch hier durch die zu weit getriebenen Gemeinheitstheilungen, ismembrationen, Gewerbsüberfüllungen u. s. w. auf einen sehr beinklichen Punct gediehen ist. Halte man wenigstens fest an einer sondern Landgemeindeordnung! Das Scheeren Aller über einen amm ist die grösste Verkehrtheit unserer Zeit. Es würde zu weit hren, wollten wir alle einzelnen Aufsätze speciell durchgehen. ass nicht alle einander völlig gleich an Werth sind, dass z. B. naentlich in den das Bürgerthum betreffenden Capp. hier und da zu hr gekünstelt ist, während wiederum „der vierte Stand“ kostbar handelt wird, ist sehr natürlich; es gehört zur Fertigung eines 'erks, wie das vorlieg., nicht blos eine ausserordentliche Kenntss der Verhältnisse und Personen, sondern auch ein gewisser Hur, über den man nicht zu jeder Stunde gebieten kann. Möge s Buch von Vielen gelesen und von Vielen genützt werden.

344] Neuenburgische Studien. Von Dr. A. Roth. Bern, Jent u. Reinert. 50. VIII u. 111 S. 8. (21 Ngr.)

Die Einfachheit des Titels und der splendide Druck zieht von ssen; das Interessante der Frage selbst, die behandelt werden soll cht um so begieriger nach dem Inhalt des kleinen Buchs, je niger die Wichtigkeit der Streitfrage mit dem eigentlichen Streitject in richtigem Verhältniss zu stehen scheint; und so sollte man inen, es könne dem kleinen Schriftchen an Lesern nicht fehlen er wenigstens nicht gefehlt haben; denn allerdings kommen wir t der Anzeige etwas spät; doch nicht zu spät für die, denen die hrift vielleicht gleich uns zeither entgangen ist. Der Vf. hat nz Recht, wenn er sagt, es scheine als habe man über die gros- Ereignisse das kleine Neuenburger fast vergessen. Ref. erinrt sich noch gar deutlich, mit welchem lebhaften Interesse noch Jahre 1847 die Neuenburger Frage von bedeutenden Staatsmänrn, z. B. von Radowitz, der, wenn auch kein Staatsmann im eintlichen Sinne, doch gewiss ein feiner Politiker ist, discutirt rde; wie streng man damals auf die Souverainitäts-Rechte halten d wie ernst man die anscheinend dagegen begangene Auflehnung nden zu müssen glaubte. Wie ganz anders ist seitdem an den hlbegründeten Rechten der Throne gerüttelt worden! Zu welchen weln haben die Völker, zu welchen Schwächen die Fürsten sich reissen lassen! Möchte man nach solchen Erfahrungen nicht zaun, mit Ernst zu der kleinen Neuenburger Frage zurückzukehren? d dennoch wird sie in der einen oder andern Weise zu Ende geicht werden müssen, damit Jedermann weiss, wer zu befehlen e und damit endlich in diesem kleinen Staate das jammervolle Parwesen aufhöre, das alle Verhältnisse zerstört. Sollte die kleine

Schrift dazu beitragen können, so würde sie schon deshalb willkom-
men geheissen werden müssen. Das müssen wir jedoch stark be-
zweifeln; wenigstens dürfte die Art und Weise wie Dr. Roth schrei-
kaum geeignet sein, Preussen zu den von ihm gewünschten Schrit-
ten zu bewegen. Die Schrift zerfällt in 2 Theile — Studien ge-
nannt —; die 1. beginnt mit dem sogenannten grossen Process im
Jahre 1707, in Folge dessen der König von Preussen Fürst von
Neuenburg wurde, beschäftigt sich aber hauptsächlich mit den staat-
lichen Zuständen Neuenburgs, wie sie sich bis zu jenem Zeitpu
ausgebildet haben, mithin auch vor allen Dingen mit dem Ueberg
der alten burgundischen Grafschaft Neuenburg an das Haus Chål
als dessen Erbe gewissermassen das Haus Brandenburg später
getreten ist. Die 2. Studie umfasst die Zeiten der preussisch
Dynastie und aus dem Schlusswort erkennt man des Vf's. eigen
chen Wunsch. Wir sind nicht genug eingeweiht in das Geschic
liche Neuenburgs, um prüfen zu können, ob das, was Dr. Roth
dieser Hinsicht mittheilt, völlig begründet ist; sein eignes Beken
niss im Vorwort: dass ihm die Musse gefehlt habe, um auf die
beit diejenige Sorgfalt zu verwenden, welche der Gegenstand
dient — ein Bekenntniss, das wir unter allen Umständen zu beklag
haben — macht etwas bedenklich; interessant aber ist jedenf
abgesehen von allen historischen Vorgängen, die Sentenz der Tr
états vom 3. Novbr. 1707, kraft deren Friedrich I. Fürst von Neu
burg ward. Wie aber der Vf. aus dieser Sentenz die Resultate
ziehen können, die er S. 52 zusammenstellt, würde uns nicht k
geworden sein, wenn wir nicht S. 54 Folgendes gelesen hätten:

„Es ist sehr unrichtig, zu behaupten, die Revolution habe die (1848)
getretenen Neuerungen gemacht. Umgekehrt haben die Principien demokr
scher Freiheit und schweizerischer Nationalität die Revolution erzeugt,
dass diese ihnen zum gebührenden Rechte verhelfe: der gleiche Process,
die Geschichte immer durchlaufen hat und in Ewigkeit durchlaufen wird!"

In der Zeit von 1707—1848 ist eigentlich der Abschn
interessanteste, in welchem auch der grosse König in hefti
Streit mit den Neuenburgern wegen Aenderung des Steuersy
kam und durch den damaligen Vice-Gouverneur drohen liess: „W
ihr den König erzürnt, wird er euch verkaufen"; so dass in
That die Sache sehr bedenklich wurde, bis endlich 1768 d
Nachgiebigkeit von beiden Seiten der Hader geendet ward. Ob
wirklich nicht politischer gewesen wäre, damals jene halbe Sou
rainität aufzugeben? Wer mag es entscheiden; bei der ganzen g
graphischen Lage Neuenburgs und den politischen Verhältni
Deutschlands und der Schweiz müssen wir noch jetzt bezweif
dass Preussen jemals einen wesentlichen Nutzen aus jener Obe
heit — wenn es sie wieder bekommt und behauptet — ziehen w
Anders scheint man jedoch die Sache in Preussen zu betracht
denn das, was man 1806 anscheinend aufgegeben — bekanntlich w
damals unter Andern auch Neuenburg an Napoleon abgetreten —
nahm man 1814, wo Preussen freilich in einer günstigern Lage
1806 war und wo es an das „Einverleiben" fremder Länder,

gen, gewöhnt war, ohne Weiteres zurück: „Sa Majesté veut aussi ablir dans la principauté de Neuchâtel l'ancien ordre des choses l qu'il était avant la cession de 1806." So wenig wir sonst die An-chten des Vf's. vertreten möchten, so müssen wir doch ihm darin istimmen, dass die Politik — wenn es eine solche überhaupt ist — lche bezüglich Neuenburgs Seiten Preussens getrieben worden ist, gentlich dem deutschen Charakter widerstrebt und zu sehr bedauer-hen Betrachtungen Anlass gibt. Können wir daher auch nimmer-ehr das neueste Verhalten der Neuenburger rechtfertigen, weil r überhaupt eine Revolution nicht für berechtigt ansehn können, rigens auch specielle Veranlassungen, z. B. wegen Bedrückungen dgl. nicht mit vorgelegen zu haben scheinen: so können wir uns ch sehr gut denken, dass ein echter Schweizer weder mit jener euss. Politik überhaupt, noch insbesondere mit denjenigen Mass-geln sich werde befreunden können, welche Preussen von Zeit zu eit in den Neuenburger Angelegenheiten zu ergreifen für gut be-nden hat. Schliessen wir daher die Anzeige dieser kleinen Schrift it folgender S. 110 befindlichen Stelle:

„Ob heute die physische Macht der rechtsbegründenden gleich stehe, eibt die einzige Frage. Hier aber ist es gestattet, ohne übermüthig noch un-münftig zu sein, den Fürsten selber auf die Macht der Geschichte, auf die thwendigkeit reformirender Principien aufmerksam zu machen, welchen ch der mächtigste König von jeher früher oder später sich fügen musste. r weiseste Fürst war immer derjenige, welcher seine Zeit, d. h. die Princi-n seiner Zeit, zu erkennen und zu den seinigen zu machen wusste, indem ihnen je nach Lage der Dinge nachgab oder selben eine Waffe lieh. Wo dlich die Geschichte so deutlich spricht, wie hier, sollte es einem Fürsten möglich sein, ihr gehorchend, auf ein Recht zu verzichten, das nur zur ode gedient und weder ihm, noch seinen eigensten Staaten zu irgend welchem rtheile gereicht?"

Wir wissen nicht, was die hohe Politik über Neuenburg be-hliessen wird; das aber wissen wir, dass in der Politik der Grund-tz: „Nehmen ist seliger als Geben" beliebter ist als der: „Geben seliger denn Nehmen."

145] Die Grenzlinien der Rede- und Pressfreiheit nach engl. Rechte t Beispielen aus der Gerichtspraxis, nebst einem Anhange, einige der chtigsten Statuten enthaltend. Nach d. Engl. bearb. von **Jul. Lorbeer**, igl. Regierungs-Assessor. Erlangen, Palm u. Enke. 1851. 554 S. 8. (2 Thlr. 12 Ngr.)

Dieses Werk ist nach Rfs. Ueberzeugung eines der überflüssig-en aller Bücher, die seit langer Zeit erschienen sind; am aller-nigsten aber wird Jemand den Zweck, den der gewiss sehr wohl-einende, aber für das Schriftstellern, wie es scheint, nicht eben sonders geeignete Vf. vor Augen gehabt haben will, durch dieses ch erreicht werden können. Er meint, erst dadurch, dass man e Gesetze und Rechtsgewohnheiten verschiedener Nationen ein-nder gegenüber stelle, lasse sich der Geist einer Gesetzgebung er-ründen. Wie das möglich sein soll, begreift man wirklich nicht! as hilft mir's, die englische, russische, französische Gesetzgebung er die Presse zu kennen, wenn es mir darauf ankommt, den Geist

der preussischen oder sächsischen Pressgesetze kennen zu lerne Der Vf. hält es für nöthig „zumal in einer Zeit, welche berei ist, die rechtlichen Grundlagen des Staats streng zu prüfe Wer hat ihm denn das gesagt? und wie hängen die „rechtlic Grundlagen des Staats" mit der Pressgesetzgebung Englands sammen? Wir könnten fortfahren, die einzelnen Sätze der V rede mit dergleichen sich selbst antwortenden Fragezeichen mi theilen, wenn nicht die obigen Fragmente vollkommen hinreich die völlige Wissenschaftslosigkeit des Buchs darzuthun. Dazu ko nun noch die Behandlungsweise. Damit, sagt der Vf., man bei stellung der engl. Gesetzgebung die Nachtheile vermeide, w sich aus dem scheinbaren Mangel innerer Einheit und Uebe stimmung ergeben, wurde es zur gehörigen Auffassung des Ga nothwendig, Werke zu Grunde zu legen, worin diese Materie führlich behandelt ist! Wenn nur der Vf. wenigstens eigent Quellen benutzt und selbst geforscht hätte! Allein er spricht zwar Benutzung „englischer Quellen", bezeichnet sie aber nirgends n und man sieht wohl, dass seine Quellen hauptsächlich in den a führten englischen Schriften von Starkie, Cooke und Stephen stehen, die er resp. übersetzt und ausgeschrieben haben mag. einzelne der mitgetheilten Rechtsfälle von Interesse sind und ein Sachkenner aus ihnen Belehrung schöpfen kann, soll nicht zweifelt werden; dazu bedurfte es aber für den Staats- oder schäftsmann wahrhaftig keines solchen zusammengewürfelten Bu der Laie aber wird sich weder von der Form noch von dem I so angezogen fühlen, dass er, um einen amüsanten Fall heraus finden, dieses dickleibige Werk durchstudiren sollte. „Die Ab dieser Schrift — sagt der Vf. — ist mehr als erreicht (was h denn das? Ref.), wenn ein Theil der Leser von der vorgefas Meinung zurückkommt, als liege in jeder Bestrafung eines Pr vergehens an sich schon, ein Eingriff in die Rechte der persönlic Freiheit. Möchte sie etwas dazu beitragen, dass diejenigen, wel zu gehorchen bestimmt sind, ihre Bürgerpflichten, ihre Gesetze mit ihnen ihr Vaterland liebgewinnen lernen" u. s. w. Wir beth aufrichtig den Vf., dass ihn alle diese schönen Hoffnungen täusc werden und möchten ihm doch sehr rathen, dieser Art von Sch stellerei zu entsagen, die in der That ganz geeignet ist, bei de „die zu gehorchen bestimmt sind", das Gegentheil von dem her zuführen, was der Vf. wünscht.

[4846] Zweck und Mittel. Vier Betrachtungen über die Reform Ständeversammlungen in kleinen Staaten. Von Lucius Verus. Leip Brockhaus. 1851. 61 S. 12. (8 Ngr.)

Der uns, dem Namen nach unbekannte Vf. — denn die Vora setzung, dass der auf dem Titel befindliche Namen fingirt sei, wohl zutreffen — ist überzeugt, dass das Landtagswesen, wie sich dermalen in den kleinen deutschen Staaten gebildet hat, u haltbar sei; er hält zwar den Satz, dass es ein Recht des Vol

, in seinen Angelegenheiten mit zu rathen und zu beschliessen, unbestritten richtig; meint aber, die falsche Anwendung dessel- habe geschadet. Bald habe man geglaubt, je grösser die Zahl Volksvertreter, oder wenigstens der Wähler von Vertretern, so mehr Vernunft müsse in ihnen stecken; bald habe man sich dem Satz: „im Zweifel wird Der der Intelligentere sein, der die isten Mittel hat, um Intelligenz zu erlangen," leiten lassen und sei lurch zu der Wahl nach einem Census, das heisse nach dem Grund- ncip: „je reicher, desto fähiger" gekommen; endlich habe man h hier und da zu der Idee gewendet, nach Ständen oder Berufs- eisen wählen zu lassen, weil man gemeint habe: je mannichfaltiger Einzelinteressen, um so sichrer die Erkenntniss des Gesammt- teresses. Alles das habe, wie die Erfahrung sage, nicht zum chten Ziele geführt; er stelle daher den Satz auf: wo ein Mittel cht zureicht, da stehe man nicht an zwei anzuwenden, um zum chten Ziele zu kommen. Diesen zwei Mitteln sind die nun folgen- n 4 Betrachtungen gewidmet, deren erste: „das Uebel", die eite: „die Hülfe," die dritte: „die gänzliche Heilung" und die rte: „die Steuerbewilligung" überschrieben ist. Der Vf. — offen- r ein Dilettant oder (mit Riehl zu reden) ein wissenschaftlicher oletarier, der vielleicht manchen Landtag mitgemacht hat — schlägt i vor: 1. dass für jedes neue Gesetz ein Landtag durch neue ihlen zusammenberufen werden möge; 2. jedoch nicht eher, als hdem der vorzulegende Gesetzentwurf schon eine genügende Zeit r der Wahl dem Lande bekannt gemacht ist, und 3. dass jeder setzesvorschlag auf einen gleichartigen Stoff beschränkt werde. ist uns nicht recht klar, wie das z. B. bei einem Gemeinde- ungs- und Ablössungsgesetz, bei einem Berggesetz, bei einem tz über die Benutzung der Gewässer u. s. w., möglich sein soll; n wir können uns überhaupt nicht darauf einlassen, die zum il sonderbaren, zum Theil sehr oberflächlichen Ansichten des Vfs. widerlegen. Er selbst hat es versucht, die Einwendungen, die ihm seiner Meinung nach etwa machen könnte, zu wiederlegen; mit Glück, mag dahingestellt bleiben. Hofft nun der Vf., dass ch einen sachverständigen Rath — denn er hat daran keinen weifel, dass zu solch' einem kleinen Landtage allemal der für das ahlgesetz besonders geeignete Mann werde gewählt werden — Eine erreicht werde, dass nämlich das Wünschenswertheste und ste erkannt werden könne, so sei doch damit noch nicht die tere Frage entschieden: ob dieses Beste auch ausführbar sei? — n muss gestehen, die Regierung und die sachkundigen Stände, sie der Vf. sich denkt, brauchen sich bei ihm nicht zu bedanken; n wahrhaftig, eine Regierung und eine Ständeversammlung, die ht weiss, ob ein von ihr für vortrefflich erachtetes Gesetz aus- rbar sei, muss wenigstens keinen Ueberfluss an Weisheit haben!! r Vf. meint nun aber: ob ein solches Gesetz ausführbar sei, könn- nur die Reg.-Beamten beurtheilen; daher müsste denn ein Theil Ständeversammlung aus „kraft ihres Amtes" stimmberechtigten

Beamten bestehen; ein andrer Theil aus solchen Beamten, die f jeden Landtag gewählt würden. Besondere Bestimmungen sol nun aber gelten, wenn es sich von einer Steuerbewilligung hand Der dafür competente Landtag soll aus solchen bestehen, die d Steuerbedarf und aus solchen, die die Steuerkraft des Lan kennen. Da die letztere die „Steuervertheiler" am besten ken soweit wenigstens directe Steuern in Frage kommen, so sollen d ohne Beschränkung die Wahlen durch die städtischen und ländlich Gemeinden erfolgen; da es aber auch indirecte Steuern giebt, h sichtlich deren es sehr schwer ist, die eigentliche Steuerkraft kennen, so sollen „Männer von Fach" zugezogen werden. W Beurtheilung der Frage über den „Steuerbedarf" sollen aber „Mä der Finanzkunde und Nationalökonomie" zugezogen, aber nicht als Regierungs-Commissare, sondern mit Stimmrecht dem Land beigegeben werden. Doch brechen wir ab. Schon zu viel W über diese Weisheit; dennoch wären wir wirklich begierig, e solchen Diminutiv-Landtag beisammen zu sehen. Nein, nein! I statt die Idee einer Volksvertretung so auszuführen, wie diese Sch es versucht, erkläre man lieber geradezu das moderne const tionelle Wesen für unpraktisch, gehe zurück auf die einfachen P cipien, wie sie die gesellschaftlichen Verhältnisse des Staats a Hand geben und man kann überzeugt sein, dass dem Volke ein tere Offenheit viel angenehmer ist, als diese Verballhornisirung von einer Volksvertretung da redet, wo keine mehr vorhanden — Dass die Firma: Brockhaus so gutes Papier und so sch Druck zu so flüchtiger Waare verwendet hat, ist uns zwar gar genehm gewesen, ist aber an sich fast bedauerlich.

[4847] Blätter für administrative Praxis zunächst in Bayern. Mit schluss der gesammten Polizei- u. Finanzverwaltung. Herausg. **K. Brater.** 1. Bds. 1—3. Heft. Nördlingen, Beck. 1851. 240 S. (à Heft 10 Ngr.)

An und für sich bedarf gewiss eine Zeitschrift der hier bez neten Art keine Rechtfertigung; am wenigsten, wenn sie in e Lande erscheint und für ein Land, welches den grössern deuts Staaten angehört und eine ähnliche Zeitschrift ganz entbehrte. W es der Zweck dieser Zeitschrift sein soll, die Praxis mit der Wis schaft zu vermitteln; wenn sie die richtige und gleichmässige fassung gesetzlicher Bestimmungen durch wissenschaftliche E terung fördern und zugleich als Archiv interessanter Entscheid benutzt werden, mithin gewissermassen auch Präjudicien für Praktiker liefern soll: so muss man sich hiermit allenthalben ein stehen und es ist nur zu wünschen, dass die bayrischen Prakt wissenschaftlichen Sinn genug besitzen, um das Unternehmen d Lesen und Schreiben kräftig zu unterstützen. Dass Herausg und Verleger mit Sorgfalt bei der Aufnahme von Mittheilungen fahren und dass wenigstens von Zeit zu Zeit auch solche Auf Platz in der Zeitschrift finden möchten, die nicht blos auf Ba

rechnet, sondern von allgemeinem Interesse sind; was bei einer rklich wissenschaftlichen Behandlung der Sache sehr leicht zu werkstelligen sein wird, heben wir nicht ohne Absicht hervor, il uns in der That den meisten der in diesen ersten 3 Heften entlteuen, grossentheils sehr kurzen Aufsätzen die ächte wissenhaftliche Weihe abzugehen scheint; sie schmecken fast ohne Ausime nach dem oberflächlichsten Büreaukratismus, nach der in der erwaltungspartie so sehr leicht Platz fassenden Routine. Da wo e Justiz von der Verwaltung in der obern und mittlern Instanz, ler wohl gar in allen Instanzen getrennt ist, wo besondere Gesetzicher das ernstere Studium des römischen Rechts verdrängt haben, o sogar für manche einflussreiche Verwaltungsämter eigentliche tudien nicht nothwendig erheischt werden, wo man praktisch gebildete ältere Officiere u. s. w. verwendet, da schwindet nur gar zu icht der wahre wissenschaftliche Sinn und es ist ein blosser Zull, wenn nicht die Geschäfte selbst darunter leiden. Wir verlangen ine sogenannten Stockjuristen zu Verwaltungsbeamten; aber wir rlangen tüchtige juristische Vorbildung, weil die Jurisprudenz den opf klar macht, den Rechtssinn stärkt, in der Consequenz übt und mit eben das mit schaffen hilft, was den Verwaltungsbeamten noth ut; nicht zu gedenken, dass der wahrhaft wissenschaftliche Mann maner zu sein pflegt, als der Routinier. Es kann uns nicht beimmen, die einzelnen Aufsätze kritisiren zu wollen; allein wer im sten Heft den Aufsatz: „über den Begriff des Wohnsitzes" aufhlägt, der wird denn doch sehr verwundert sein, dieses in vieler ziehung so schwierige und wichtige Thema auf 3 Seiten behandelt sehen. In gleichem Fall wird der sein, der im 2. Heft den Auf-z: „das Herkommen als Rechtsquelle bei Streitigkeiten über den fang von Gewerbsbefugnissen" in der Hoffnung lesen wollte, nigstens einige wissenschaftliche Grundlagen für dieses interessante ema zu finden. Allerdings scheint das 3. Heft die Sache etwas ster zu nehmen und weit entfernt dem Streben des Herausgebers nahe treten zu wollen, wird es uns wahrhaft freuen, wenn ihm , wie wir nicht verkennen und in Sachsen aus eigner Erfahrung ssen, schwierige Aufgabe gelingt, durch seine Zeitschrift die wahre ermittelung der Praxis mit der Wissenschaft herbeizuführen.

Länder- und Völkerkunde.

18] Das Thal Passeier und seine Bewohner. Mit besonderer Rückst auf Andreas Hofer und das Jahr 1809. Von **Beda Weber**. Innsbruck, gner'sche Buchh. 1852. IV u. 531 S. gr. 8. (2 Thlr. 6 Ngr.)

Diese Schrift vermehrt in erfreulichster Weise das reiche Maal, das während der letzten Jahrzehnte in deutschen Landen für Studium der Ethnographie und der Volkssitten zusammengetraworden ist, und wer darüber hinaus ist, Schriften solcher Art

einen bloss antiquarischen Werth oder gar nur den einer Curiositätensammlung beizulegen, sich durch sie vielmehr Zeugniss geben lässt, dass das Schaffen und Weben des Sondergeistes in unserm Volke noch nicht erstorben ist, seine stärkste Triebfeder in den untersten Volksschichten hat und nur zum empfindlichsten Nachtheil für das Ganze unserer Nation verloren gehen könnte, wird seine Aufmerksamkeit gern der hier anzuzeigenden Schilderung eines Stückleins unseres gemeinsamen Vaterlandes zuwenden, das eine so vollständige und gelungene Monographie bis jetzt noch nicht aufzuweisen hatte, des Passeierthales, das, tief in den mittleren Gebirgszug von Tyrol eingelagert, die geographische Mitte dieses Ländchens bildet, indem man von St. Leonhard, dem Hauptorte des Thales, aus nach allen Weltgegenden hin in etwa 14 Stunden bis an die Gränze des Landes gelangen würde. Andreas Hofer, der diesem Thale entsprossen ist, hat ihm zugleich eine europäische Berühmtheit gegeben und wie noch jetzt jährlich zahlreiche Reisende zu der Hütte wallen, in welcher er das Licht der Welt erblickte, so fühlen sich auch die Touristen mächtig angezogen durch die wilden Bilder der Alpen in Passeier, durch welche die Lieblichkeit der Meranergegend erst den gehörigen Hintergrund erhält. Alles nun, was bei einer (im weiteren Sinne) landschaftlichen Monographie in Ansatz zu kommen pflegt — Geschichte und Topographie, Bodenerzeugnisse und Erwerbsquellen, Volk und Volkswesen, Ortsnamen und Sprache, Phantasieleben in Sagen, Märchen und Volksliedern u. s. w. — findet man hier in angemessener und unterhaltender Weise aufs Beste vertreten. Ein eigenes Cap. — das 7, von S. 220—241 — führt merkwürdige Passeirer vor und gibt über Michael Winnebacher, Jos. Jak. Pöll, die Malerfamilie Auer, den Naturforscher Joseph Ennemoser u. A. schätzbare biographische Einzelnheiten. Alle diese Mittheilungen, mit achtungswerthem Fleisse aus eignen Beobachtungen und aus fleissiger Lectüre zusammengebracht, bilden den gemeinschaftlichen Inhalt der 1. Abthlg. der vorlieg. Schrift (S. 1—319), die dem bisher Gesagten zufolge einen ungemein grossen Vorrath von Notizen enthält, durch welche auch unsere gewöhnlichen geographischen Hand- und Lehrbücher an der Stelle so vieles Traditionellen und Vagen, das sie mechanisch immer wieder fortschleppen, berichtigt und bereichert werden können. Die 2. Abthlg. (—531) ist ausschliesslich Andreas Hofer gewidmet und gibt in guter Ordnung und lebendiger Darstellung die Geschichte seines Lebens und seiner Kämpfe für Oesterreich im J. 1809, wobei auf Passeiers Theilnahme daran besondere Rücksicht genommen wird.

[4849] Südslawische Wanderungen im Sommer 1850. Leipzig, Herbig. 1851. 2 Bde. 337 u. 245 S. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Was das Buch im Allgemeinen enthält, lehrt der Titel; was aus ihm über den ungen. Vf. sich entnehmen lässt, kommt darauf hinaus, dass es ein Tourist und zwar aus Böhmen ist, der „zum Vergnügen reist.“ Nähere Beziehungen in dieser Hinsicht haben wir

en „Wanderungen" selbst nicht herausdeuten können, und nach scheinen dieselben in einer Art von unmittelbarer Beziehung r Revolution vom J. 1848 u. s. w. nicht weiter zu stehen, wenn der Vf. auf seinen Wanderungen in Süd-Ungarn, von dem r diese letzteren beginnt und wohin er später zurückkehrt, Geheit genug gehabt hat, den unmittelbaren Folgen des Krieges schiedenen Formen, in den äusseren Verwüstungen des Lanl in den Wirkungen des im Geheimen wuchernden Hasses en Magyaren und Serben zu begegnen. Der Leser findet hier Scenen und Schilderungen aus den beiden Revolutionsjahren, manche Personalschilderungen von Interesse und nicht ohne chen Werth, so wie Urtheile über hervorragende Persönlichjenes Kampfes, die, meistentheils objectiv gehalten, nicht net sind, manche irrige Ansicht und Folgen des damals herren Revolutionsfiebers zu berichtigen. So z. B. Urtheile über (I, 90) und über Kossuth (I, 97 ff. und 160) und zwar die tzteren nicht weniger als günstig und in einer ganz anderen als dass sich daraus der fast eben so lächerliche als ärgerossuth-Enthusiasmus in England und anderswo natürlich und ig erklären liesse, wo nicht vielmehr ebenfalls nur für eiankhaft-faulen Ab- und Ausfluss des durch den politischen aroxysmus der J. 1848 u. fg. verrückten Urtheils der Einund der verstandes- und willenlosen Massen angesehen werssle. Auch finden sich hier (I, 48) interessante Notizen über he Bemühungen zu Gunsten ungarischer Compromittirter, die Befreiung Kossuths und in dem Wahnsinne jenes Kossuthiasmus zur Zeit ihren Endpunct finden. Im Ganzen enthalten Wanderungen" höchst lebensvolle Bilder und ansprechende rungen, die sich gut und angenehm lesen lassen. Der Vf. seine Erzählungen von dem, im Kriege des J. 1848 arg teten und verödeten Neusatz in Südungarn, besucht namentrlowitz, Semlin und von da Belgrad. Bedeutsam ist das, hier (I, 66) über die Berührung der Geschichte des welteren Stammes der Osmanen, die „ihre letzten Capitel abzuspie-Begriffe ist," und derjenigen sagt, die eben jetzt erst anfängt Kreis der Weltereignisse zu treten, — eine Berührung, de- Belgrad gewährt:

an sieht es Belgrad an, dass man eine Stadt vor sich habe, in der sich en und Neuaufleben, Niedergang und Aufgang, Vergangenheit und berühren. Man sicht die Herrschaft des Halbmondes aufhören und Christenthums wieder beginnen. An den alten Stillstand schliesst sich r junge Fortschritt, an den starren, entwickelungsfeindlichen Islam die e bildungsfähige Idee europäischer Gesittung, an die Thatenlosigkeit äftiges Aufleben, an die Versunkenheit ein regsames Aufstreben, an dtende Knechtschaft die belebende Freiheit." (S. 66 f.)

Möchte doch nur auch, bei der Wahrheit dieser autoptischen erkungen, die österr. Regierung den Wink um so mehr verste- und um so kräftiger befolgen, der auch für sie hierin liegt! — h was sonst über das Treiben und Leben in Belgrad, so wie über

die dortigen literar. Zustände gesagt wird (I, 139 ff.), ist eben so von Interesse, als das Zusammentreffen mit dem aus der Revolution bekannten serbischen General Kničanin (S. 143 ff.) und dessen Aeusserungen über serbische Volkslieder (S. 152 ff.), wobei natürlich auch des Vuk Stefanowić Karadzić und seinen Verdienste um Serbien rühmlich gedacht wird. Der Abschnitt S. 163—213 beschäftigt sich immer nur mit dem, aus den serbischen Heldengesängen bekannten Marko; und als ein besonderes interessantes Charakterbild voll reichen Nationallebens stellt sich die Liedertafel an der Save (S. 214 ff.) dar. Im zweiten Bde. ist der Tourist wieder nach Ungarn zurückgekehrt; die Schilderungen in demselben enthalten neben blossen Erzählungen seiner Wanderungen manchen kriegsgeschichtl. Beitrag und Mittheilungen über Leben, Sitten und Poesie der Südslaven.

[4850] Erinnerungen an Italien, Sicilien und Griechenland aus den Jahren 1826—1844, von Heinr. Fahrmbacher. München, Palm. 1851. IV u. 464 S. gr. 8. (1 Thlr. 27 Ngr.)

Wie umfangreich auch dieses Buch im Aeussern ist und wie Vieles es auch enthält, so lässt sich doch darnach sein wahrer Gehalt und sein etwaiger wissenschaftlicher Werth keineswegs bemessen. Das mag wenigstens zum Theil an der äusseren Anordnung des Ganzen und an der Vertheilung des Stoffes im Einzelnen liegen. Die „Erinnerungen," die der Vf. hier zu einem Ganzen zusammengestellt hat, rühren nämlich von den verschiedenen Reisen her, die derselbe mit dem Könige Ludwig von Baiern — wie es scheint (vergl. S. 4), durchgängig als dessen Secretär, — in verschiedenen Jahren von 1826 an bis 1844 nach Italien und Sicilien, im J. 1835 aber nach Griechenland gemacht hat, und er stellt nun diese, bald aus fortlaufenden Reisebeschreibungen, bald aus besonderen Berichten und Briefen in die Heimath bestehenden „Erinnerungen" nach den einzelnen Reisen, — auf einzelne Orte und bald auf die Hinreise, bald auf die Rückreise sich beziehend, lose neben einander, so dass sie in dieser Hinsicht ein etwas mosaikartiges Ansehen haben, das nur in der Erinnerung an das Land, welches ihr Gegenstand ist, gleichsam den rothen Faden erhält, der sich durch alle die einzelnen Mittheilungen hindurchzieht. Der Genuss des Ganzen wird durch diese Behandlung und Vertheilung des Stoffes offenbar gestört, auch wenn nicht bei dieser chronikartigen Anordnung manche Wiederholungen im Einzelnen als eine natürliche Folge sich darstellten und ebenfalls störend wirkten. Dabei läuft begreiflicher Weise bei den Mittheilungen des Vfs. über diese Reisen im Gefolge des Königs viel unbedeutendes und leeres Ceremoniell mit unter, — auch diess jedenfalls nur eine Folge davon, dass der Vf. der „Erinnerungen" zu fest an die Art des Entstehens des Buchs und an den geschichtl. Charakter desselben sich gehalten hat, statt den durch die einzelnen Reisen gewonnenen Stoff zu einem Ganzen zu verarbeiten, insoweit diess, im Einzelnen unbeschadet der Nothwendigkeit

er Rücksicht auf den Charakter einer Reisebeschreibung überhaupt, ar sonst geschehen konnte. Hiervon abgesehen liest sich das Buch a Ganzen gut, und man lernt hier namentlich Italien fast in allen inen einzelnen Theilen und in den verschiedensten Jahreszeiten annen, auch wenn der Vf. in den einzelnen Beziehungen, z. B. in chäologischer und kunstgeschichtl. Hinsicht, keineswegs tiefer in e Sache eingeht und sie durchaus nicht erschöpft. In Rom war brigens Derselbe sieben Mal (1827, 29, 32, 34, 39, 42 und 44), Neapel fünf Mal (1830, 32, 39, 42 und 44), in Ischia drei Mal 1830, 32 und 39), und in Sicilien eben so oft (1839, 42 und 44). ie Reise nach Griechenland ward im December 1835 unternommen, nd der Aufenthalt daselbst, der sich, mit Ausnahme einer Insel-eise nach Milos und Syra, nur auf Athen beschränkte, dauerte drei Ionate. Die Zustände in Griechenland, insbesondere in Athen, aren damals noch sehr ungeordnet und gleichsam erst im Werden egriffen, und was in dieser Hinsicht von dem Vf. namentlich über then mitgetheilt wird, kann nur für Denjenigen von einigem In-resse sein, der hierüber anderswoher so viel wie Nichts weiss. ie persönl. Beziehungen des Vfs., in Verbindung mit dessen An-chauungsweise, vermögen dieses Interesse gerade nicht besonders erhöhen. Im Allgemeinen möchten wir noch den ungebührlichen ebrauch fremder Ausdrücke rügen, der den Deutschen in dem imlichen Grade übel ansteht und nicht zur Ehre gereicht, in wel-em sie sich diess einbilden und ihn lieben!

851] Skizzen aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Von Dr. **Kirsten.** Leipzig, Brockhaus. 1851. XXII u. 347 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Wer etwa im Besitze grössern Vermögens Lust haben sollte, ach N.-Amerika zu gehen, in der Meinung, dort grössere persön-che Freiheit und Unabhängigkeit und angenehmeres Klima als in eutschland, zu finden, wird sich, hat er diese Skizzen aufmerksam elesen, die Sache doch noch einmal überlegen und zunächst nur elleicht hinüberfahren, sich Alles selbst zu besehen, um dann inen Beschluss zu fassen. Hr. K. ging 1846 dahin, ohne über-iebene Vorstellungen zu haben, fand aber dieselben doch noch unter ler Erwartung sowohl was die Natur, als was die Menschen betrifft, leren Charakter er „keinesweges durch die grellsten Beispiele" zur nschauung bringt, indem er sich zwar „nur auf einen kleinen Theil, llein auf den bevölkertsten und geordnetsten" beschränkt, „wo Bil-ung und Gesittung auf der höchsten Stufe stehen." Seine Skizzen ind unter mehrere Rubriken geordnet. Zuerst tritt „die natür-iche Beschaffenheit des Landes" auf. Der Sommer ist heisser, ls in Deutschland, der Winter bis nach Pensylvanien herab dauern-er und kälter. Berge und Thäler bieten des Schönen in Menge, och von wilden, jagdbaren Thieren ist keine Spur; denn die unge-essene Jagdfreiheit lässt selten den kleinsten Vogel aufkommen. n der „ungeheuern Zahl von Leuchtkäfern" bilden die Muskito's nd Wanzen „in entsetzlicher Menge eine äusserst lästige Zugabe."

Das Pflanzenreich erscheint in Gemüsen dürftig. Nach dieser Ueber-
sicht erscheinen v. S. 31 an „die Bewohner;" zunächst als Ab-
kömmlinge der englischen Einwanderer, in „hervorstechenden Cha-
rackterzügen," die von denen „der jetzigen Engländer durch-
verschieden sind." Hier giebt es in Menge zu berichten, was
nicht freundlich ansprechen kann. Der ausgeprägteste Egoism
kommt überall zum Vorschein und „die möglichst freie Erzieh
der Kinder" begünstigt ihn. Eine Züchtigung derselben von Sei
der Eltern würde Polizeistrafe nach sich ziehen; bei den Töch
kommt nur Anstand und äussere Bildung in Betracht. Gleichgi
ist man gegen Wissenschaft und Kunst, wovon, was Musik
Schauspiel betrifft, frappante Belege gegeben werden, die nur
Dem übertroffen werden, was von der geringen Stufe erzählt
auf welcher die Facultätswissenschaften in Theorie und Praxis steh
Vom Theologen z. B. erwartet man nur Buchstabenrechtgläu
keit, darin sind alle Secten einig. Die Gesittung ist in Folge d
meist Heuchelei. „Im Verhältniss der Einwohnerzahl werden
keinem Lande der Welt so viele Verbrechen verübt, als in
V. St." S. 105), namentlich Brandstiftung kehrt am allerhäufig
wieder, künstlicher Bankerott, um reich zu werden, Veruntreu
von Staats- und Stadtgeldern. Gemeingeist und Vaterlandsliebe
den durch den Egoismus erstickt; man lese S. 120—147 dar
nach, und nirgends wohl ist „ein einförmigeres, freudenloseres L
ben." Sechs Tage arbeitet der A. und „am 7. geht er dreima
die Kirche" (S. 147), um sich da dem Schlafe zu ergeben (S. 15
Von „Festtagen weiss er jedoch nichts; nur in Neu-York wird
Neujahrstag, und in allen Staaten der 4. Juli, der Tag der Un
hängigkeitserklärung, gefeiert; alle andern Feste sind auf den Se
tag verlegt und beschränkt. Die Städte bilden kein wechseln
Bild. „Hat man Neu-York gesehen, so verlohnt es sich ka
eine andere Stadt in Augenschein zu nehmen." Da hier Geld
Rang bestimmt, so hat es eine Aristokratie geschaffen. Es gi
auch eine der Geburt, gebildet aus Abkömmlingen vornehmer
gewanderter Geschlechter, sofern sie bei Vermögen geblieben
(S. 168). Wettrennen, Boxen, Schlittenfahrten bilden den Ha
bestandtheil öffentlicher Vergnügungen, und „das höchste Lebe
glück der Reichen" ist Besitz eigner Equipage. Dagegen kann
häusliche Lebensweise als „ein Stillleben" betrachtet werden,
jedoch nicht von einer angenehmen Seite, nicht einmal von Sei
der Gesundheit; denn ein gesund aussehender Amerikaner ist „
ten" zu finden, und die Glanzzeit des weiblichen Geschlechts
18. Jahre „regelmässig vorüber" (S. 197). Desto grösser ist d
Luxus bei dem letztern, und jede nicht amerikanische Mode w
am Fremden „oft auf unschickliche Art gerügt" (S. 208). Al
hängt fest an den Moden und dem Herkömmlichen, selbst bei d
Beerdigungen ist dieses der Fall, die schon in den nächsten 2
Stunden nach dem Tode erfolgen. Auch an wirklich verletzende
Gebräuchen fehlt es nicht (S. 219—223), und zahlreich ist di

asse von „Loafers“ die stets auf der Lauer stehen, Verbrechen üben (S. 225). Wir schliessen dies widrige Register, dem nur nige lockender Vorzüge gegenüber stehen: geringe Zahl der Beten, Schwäche des stehenden Heeres (8000 M.) und unbedeutende recte) Steuern. Alle drei sind jedoch mehr Folgen der geogr. ge und eigenthümlichen Stellung. Ueber die „eigenthümlichen Verltnisse der übrigen Bewohner“ ist der Vf. kurz, und wir wollen noch mehr in unserer Anzeige sein. Die Sklaverei, die Herabrdigung der freien Farbigen sind zu bekannt. Dasselbe gilt von n so zahlreichen armen Irländern. Das deutsche Element könnte ie nahmhafte Stellung einnehmen; aber es findet keine Innigkeit, in Zusammenhang unter den Deutschen statt; alle feinden sich unreinander an, die Meisten verleugnen gern ihr Vaterland, ihre)rache und gehen so, wo ihre Zahl in die Tausende steigt, in der ıerikanisch-englischen Gesammtmasse, wenigstens politisch, unter. s ganze Bild N.-A's. stellt sich, wie man sieht, grell heraus; ch bemerkt Ref. noch, dass er die zerstreuten Züge fast durch : für Auswanderer geschriebenen Bücher bestätigt gefunden hat d sie hier nur minder abschreckend sah, weil eben der Auswan'er in seinem Entschlusse nicht wankend gemacht werden sollte. ofern glaube man demnach ja nicht, dass der Vf. übertrieben habe, dern bringe ihm höchstens in Rechnung, wie er das „Ländlichlich“ übersah und vergass, dass Gewohnheit selbst den Fehler)n mache. Dass Tausende jährlich aus Deutschland nach Nordrika gehen und sich getäuscht sehen mögen, bleibt jedenfalls hrheit. *r.

Bibliographie.

Theologie.

[4852] Beiträge zu den theologischen Wissenschaften in Verbindung mi theolog. Gesellschaft zu Strassburg herausgeg. von Dr. *Ed. Reuss* u. Dr. *Cunitz*. 3. Bdchn. Jena, Mauke. 1851. 195 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 7½

[4853] Handboek tot de kennis van de Heilige Schriften des Ouden en Nie verbonds, door J. J. **Prins**, theol. Dr. en Predik. te Rotterdam. (In deelen.) 1. Deel. Rotterdam, v. d. Meer en Verbruggen. 1851. (2 Fl. 70 c.)

[4854] Discourses on some of the most Difficult Texts of Scripture. b Rev. **Jam. Cochrane**. Edinburgh, 1851. 378 S. gr. 12. (5 sh.)

[4855] La Sainte Bible, ou l'Ancien et le Nouveau Testament. Nouv. édi d'après la version revue par *J. F. Ostervald*. Montbéliard, Deckherr et 1851. $83^{3}/_{4}$ Bog. gr. 8.

[4856] Holy Bible; with Commentary and Critical Notes by Ad. Cl Vol. VI. Corinthians to Apocalypsis. Lond., 1851. Imp. 8. (à 10 sh.

[4857] Dr. *Mt. Luther's* Bibelübersetzung nach der letzten Orig.-Ausg. bearb. von Universit.-Bibliothekar Dr. *H. E. Bindseil* u. Dir. Dr. *Hm.* *Niemeyer*. Altes Testament. 1. u. 2. Lief. Halle, Canstein'sche Bib 1850. 1. Thl. XVI u. 418 S.; 2. Thl. XII u. S. 1—64. Lex.-8. (à n. 1

[4858] Die Bibel od. die ganze heilige Schrift des alten u. neuen Testa nach der deutschen Uebersetzung Dr. *Mt. Luthers*. Elberfeld, Hassel. V u. 1114 S. gr. Lex.-8. (Velinp. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[4859] Die heilige Schrift nach Dr. *Mt. Luthers* Uebersetzung mit Einlei u. erklär. Anmerkungen. Herausgeg. durch Dr. *O. v. Gerlach*, Consist. Prof. 4. Bd. 1. Abth. Berlin, Thome. 1851. XXV u. 626 S. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

A. u. d. T.: Das alte Testament. 4. Bd. 1. Abth.: Jesaja, Jeremia, Hesekiel. von Dr. *H. E. Schmieder*, Semin.-Dir. u. Prof.

[4860] Die heilige Schrift des Alten u. Neuen Testamentes. Aus der Vu mit Bezug auf den Grundtext neu übers. u. m. Anmerkungen erläutert v *Jos. Frz. Allioli*. 7. Aufl. Ster.-Ausg. in 3 Bdn. 1—3. Lief. Land Vogel 1851. 1. Bd. S. 1—816. gr. 8. (à 9 Ngr.)

[4861] Bible česká, čili pismo swaté starého i nowého Zákona, podlé obe latinského, od sw. Římské katolické cirkwe schwáleného wýkladu přel a opět s pilnosti přehlednuté, ponaprawené, wyswětlené a znowu w Prag, Haase Söhne. XXII u. 1439 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

862] Das Alte Testament nach der deutschen Uebersetzung Dr. *Mt. Luthers.* it Erklärungen, Einleitungen, Aufsätzen, Registern u. s. w. Zum Gebrauch r alle Freunde des göttl. Wortes, insonderheit für Lehrer in Kirchen u. Schu-n, bearb. von Dr. **Fr. Gust. Lisco**, Pred. 2. verb. Ausg. ohne den Bibeltext. n 4 Lief.) 1. Lief. Berlin, G. W. F. Müller. 1851. S. 1—240. gr. Lex.-8. ı. 1 Thlr.)

863] Liber Geneseos, secundum arabicam Pentateuchi samaritani versio-:m, ab Abu-Saïdo conscriptam, quem ex tribus codd. ed. Dr. *Abr. Kuenen.*)ecimen e literis orientalibus. Lugduni Bat., Brill. 1851. VIII u. 152 S. .8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

864] Das Buch Hiob. Verdeutscht u. erläutert von **Konst. Schlottmann,** c. 2. Abth. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1851. S. 241—507. gr. 8. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

865] Der 68. Psalm. Ein Denkmal exeget. Noth u. Kunst zu Ehren unsrer ınzen Zunft errichtet von **Ed. Reuss.** Jena, Mauke. 1851. 106 S. gr. 8. ı. 20 Ngr.)

866] Das Hohelied untersucht u. ausgelegt von Dr. **Frz. Delitzsch,** Prof. d. ıeol. zu Erlangen. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1851. VII u. 239 S. .8. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

367] Der Prophet Hosea erklärt u. übersetzt von Dr. **A. Simson,** Privat-·c. Hamburg u. Gotha, Fr. u. A. Perthes. 1851. X u. 351 S. gr. 8. .2 Thlr. 4 Ngr.)

368] Ueber den Einfluss der palästinischen Exegese auf die alexandrinische rmeneutik von Dr. **Z. Frankel.** Leipzig, Barth. 1851. X u. 354 S. gr. 8. Thlr. 15 Ngr.)

69] Beiträge zur Symbolik des alt-testamentlichen Cultus von Dr. J. H. rtz, Prof. 1. Heft: Cultusstätte. Leipzig, Döffling u. Franke. 1851. S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Abdr. aus d. Zeitschrift für d. gesammte Lutherische Theologie von *Rudelbach* und ericke.

70] Christologie des Alten Testamentes od. die Messianischen Verheissun-, Weissagungen u. Typen, mit besond. Berücksicht. ihres organ. Zusam-hanges von **Joh. Bade.** 3. Thl., enth. die Verheissungen u. Weissagungen en Propheten. 1. Abth.: Der Prophet Jesaias. Münster, Deiters. 1851. I u. 292 S. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

71] The Gospel of the Old Testament: an Explanation of the Types and ;ures by which Christ was exhibited under the Legal Dispensation. Rewritten n the Original Work of **Sam. Mather.** By the Author of the "Listener," &c. nd., 1851. 414 S. gr. 12. (5 sh.)

Christian Family Library.

872] Novum Testamentum graece et latine exhibens textum graecum ad ex-plar Complutense expressum cum vulgata interpretatione latina editionis mentis VIII. Edidit et loca parallela uberiora selectamque lectionis varieta-ı subministravit Prof. Dr. *Petr. Al. Gratz.* Edit. nova. II Tomi. Moguntiae, pferberg. 1851. 1047 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Neuer Titel zu der im J. 1827 erschienenen Ausgabe.

873] Das Neue Testament. Griechisch nach den besten Hülfsmitteln kritisch idirt, mit einer neuen Deutschen Uebersetzung u. ein. krit. u. exeget. Kom-ntar von Dr. *H. A. W. Meyer*, Consist.-R. 2. Thl., den Kommentar ent-ltend. 7. Abth. den Brief an die Galater. 2. verb. u. verm. Aufl. Göttingen, ndenhoeck u. Ruprecht. 1851. X u. 246 S. gr. 8. (26¼ Ngr.)

874] Das Neue Testament, deutsch durch Dr. *Mt. Luther.* Berlin, Decker. 51. 110 Bog. m. 6 Holzschntaf. Imp.-Fol. (Lederbd. m. Krampen u. schlägen baar n.n. 291 Thlr. 20 Ngr.)

[4875] Authenticité du nouveau Testament; par le docteur H. Olshausen, prof. à l'univ. de Koenigsberg. Ouvrage trad. de l'allemand par A. ..., ministre du s. évangile. Paris, Grassart. 1851. 8½ Bog. gr. 12.

[4876] Over het Goddelijk gezag van de Schrijvers en de boeken des Nieuwen Verbonds. Door M. Chenevière, Dr. th., Pred., Hoogleeraar enz. der ... te Genève. Uit het Fransch. Zutphen, van Someren. 1851. gr. 12. (...

[4877] Kritik der Evangelien und Geschichte ihres Ursprungs. Von Bruno Bauer. 19. u. 20. Lief. Berlin, Hempel. 1851. 3. Thl. S. 225—430. (n. 15 Ngr.; cpl. n. 4 Thlr. 3 Ngr.)

[4878] The Gospel of St. Luke illustrated from Ancient and Modern Auth... By the Rev. Jam. Ford. Lond., 1851. 690 S. gr. 8. (15 sh.)

[4879] Die Reden des Herrn Jesu. Andeutungen für gläubiges Verständniss derselben von Dr. Rud. Stier, Superint. u. Oberpfr. zu Schkeuditz. 2. ... verm. Aufl. 1. Thl. Barmen, Langewiesche. 1851. XXIII u. 448 S. g... (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

A. u. d. Tit.: Die Reden des Herrn Jesu insonderheit nach Matthäus ... 2. rev. u. verm. Aufl. 1. Thl.: Die ersten Worte des Herrn nach allen Evangelisten ... Matth. Kap. 4 bis 11 enthaltend.

[4880] Het Evangelie van Johannes, in deszelfs schoonheid beschouwd. ... Bijbellezers door C. H. van Herwerden, theol. Dr. en Pred. te Groningen ... 3 Stuk. Groningen, van Boekeren. 1851. gr. 8. (1 Fl. 60 c.)

[4881] Commentar über die Briefe des Apostels Johannes. Von Dr. ... Mayer, Prof. Wien, Braumüller. 1851. IV u. 256 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 ...

[4882] Die Offenbarung des heil. Johannes für solche die in der Schrift ... schen erläutert von Dr. E. W. Hengstenberg, Prof. 2. Bd. 2. Abth. ... L. Oehmigke. 1851. 230 S. gr. 8. (1 Thlr. 2½ Ngr.; cpl. 5 Thlr. 15 ...

[4883] Eenvoudige en stichtelijke opheldering der openbaring van Johannes ... Volgens de verklaring van Prof. Dr. E. W. Hengstenberg, voor christenen ... van verschillenden stand bewerkt voor K. W. A. Dressel, evang. luth. Pred. ... Rohrbeck. Uit het Hoogduitsch; met eene Vorrede van Dr. C. [D. J. ... Pred. te Tilburg. 1. en 2. Stuck. Te's Hertogenbosch, Gebr. Müller. ... gr. 8. (3 Fl. 15 c.)

[4884] Leven van Jezus, door J. J. van Oosterzee, th. Dr. en Predik. ... terdam. 3. Deel. Utrecht, Kemink en Zoon. 1851. gr. 8. (5 Fl. ... 3 Thle. cpl. 22 Fl.)

Das Leben Jesu. Nach dem Bibel-Text metrisch bearb. von L. A. W... Bremen, Schünemann's Verl. 1851. 20 S. Lex.-8. (7½ Ngr.)

[4885] Paulus, door Nic. Beets. 1.—3. Aflever. Haarlem, Kruseman ... 1831. gr. 4. (à 75 c.)

Inh. I. De weg naar Damaskus. Saulus en Jezus. Mit 1 Abbild. — II. Cy... Sergius-Paulus en Saulus-Paulus. Mit 1 Abbild. — III. Lystra in Lykaonie. P... of Mercurius. Mit 1 Abbild.

[4886] The Jewish War of Flavius Josephus: a New Translation. By the late Rev. *Rob. Traill*, D.D. Edited, with Notes, by *Is. Taylor*. With Pict... Illustrations. 2 Vols. Lond., 1851. 42¼ Bog. Imp.-8. (2 £ ... gr. Papier 4 £ 10 sh.)

[4887] Philonis Judaei opera omnia ad librorum optimorum fidem ed... Editio stereot. Tom. III.: Quis rerum divinarum heres sit. De congressu quaerendae eruditionis gratia. De profugis. De mutatione nominum. ... somniis libri II. Lipsiae, C. Tauchnitz. 1851. 344 S. 16. (à 15 Ngr. Velinp. à 22½ Ngr.)

[4888] Institutiones patrologiae, quas ad frequentiorem, utiliorem et faci... rem SS. patrum lectionem promovendam concinnavit Dr. Jos. Fessler, Pr... Tom. I. 2 Partes. Oeniponte, (Wagner.) 1850. XXX u. 762 S. g... (à n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

889] Coup-d'oeil sur les travaux des douze premiers siècles de l'Eglise, ou troduction au Dictionnaire de Patrologie; par l'abbé **A. Sevestre.** Petit-ontrouge. (Paris.) 1851. 3 Bog. gr. 12.

890] De Clemente presbytero Alexandrino homine, scriptore, philosopho, eologo liber, quem scrips. Dr. **Hub. Jos. Reinkens**, Presbyter. Vratislaviae, P. Aderholz. 1851. X u. 358 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

891] Saint Grégoire de Nazianze. Sa vie et extraits de ses écrits. Avec e table générale des matières. Lille, Lefort. 1851. 20 Bog. m. 1 Portr. (3 Fr.)

892] Gregor's von Nyssa Lobrede auf unsern heil. Vater Ephraim den rer. Aus d. Griech. ins Deutsche übers. von *H. Mosner.* Bamberg. Bamrg, (Buchner.) 1850. 31 S. 8. (n. 5 Ngr.)

Werke der griechischen Kirchenväter in Uebersetzungen. 2. Bdchn.

893] Discours et morçeaux choisis de Jean Chrysostôme, par *J. Pantazidès* Athènes. Publiés sous la direction de M. l'abbé *Cruice.* Paris, Périsse res. 1851. 4½ Bog. gr. 12.

894] Patrologiae cursus completus sive Bibliotheca universalis etc. Series unda. Accurante *J. P. Migne.* Tom. XCIX. C. CI. CII. CIII. CIV. CV. it-Montrouge. (Parisiis.) 1851. gr. 8.

Tom. XCIX. Sanctus Paulinus. Theodorus Cantuariensis, et alii bene multi. (To-s unicus.) 40 Bog. (8 Fr.) — Tom. C. et XI. Beatus Flaccus Albinus seu Alcuinus. Bog. (15 Fr) — Tom. CII. Smaragdus abbas; S. Leo III, Stephanus IV, Paschalis I, tifices romani; Magnus Senonensis, Remigius Curiensis. 42 Bog. (6 Fr.) — Tom. CIII. Benedictus abbas. Sedulius Scotus. 46½ Bog. (8 Fr.) — Tom. CIV. S. Agobardus, hardus abbas, Claudius Taurinensis, Ludovicus primus, cognomento Pius. 42½ Bog. Fr.) — Tom. CV. Liber diurnus romanorum pontificum, Theodulfus, S. Eigil, oldus, Nigellus, Amalarius et alii. 42¼ Bog. gr. 8. (7 Fr.)

)5] Clemens von Rom. Eine Geschichte aus dem apostol. Zeitalter von **G. F. G. Goltz.** Berlin, Brandis. 1851. 476 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

)6] Des heil. Augustinus, Bischofs von Hippo, Nachtgedanken. Aus d. . übers. von Bischof *W. Arnoldi* u. Pfar. *Mthi. Heuser.* 2. Aufl. Mit 1 ahst. Trier, Troschel. 1851. VIII u. 280 S. 8. (20 Ngr.)

)7] Petri Abaelardi, Sic et Non. Primum integrum edd. Prof. Dr. *Lud. Thd. Henke* et *Geo. St. Lindenkohl.* Marburgi, Elwert 1851. XVI 45 S. m. 1 lith. Taf. gr. 8. (2 Thlr.)

)8] Mystische u. ascetische Bibliothek od. Sammlung der Hauptwerke der tiker u. Asceten, vorzüglich d. Mittelalters. 8. Publication. Cöln, Heberle. 1. 32. (Subscr.-Pr. 10½ Ngr.; einzeln 12½ Ngr.)

Inh.: Des heil. Anselm, Erzbischofs von Canterbury, Buch der Betrachtungen. herausgeg., übers. u. mit dem Leben des Heiligen u. den nothwend. Erläuterungen ehen von Lic. *Ado. Buse*, Prof. (339 S.)

)9] Manual of the Antiquities of the Church. By **H. E. F. Guericke.** Translated and adapted to the use of the English Church. By Rev. *A. J. W. Morrison.* d. 1851. 300 S. gr. 12. (5 sh. 6 d.)

)0] The first Planting of Christianity, by **A. Neander.** Translated by Rev. *and.* Lond., 1851. 551 S. gr. 12. (3 sh. 6 d.)

)1] The Early Progress of the Gospel: being the Hulsean Lectures for the 1850. By **Will. Gilson Humphry**, B.D. Lond., 1851. 216 S. gr. 8. (7 sh.)

2] Synchronistische Geschichte der Kirche u. der Welt im Mittelalter. isch aus den Quellen bearb. mit Beihilfe einiger gelehrten Freunde von **Damberger**, Exprof. 3. Bd. [Dritten Zeitraums 1. Abschnitt.] Regens-, Pustet. 1851. VIII u. 899 S. m. 1 Tab. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

3] General Hystory of the Christian Religion and Church. Translated the German of **A. Neander**, by *Jos. Torrey.* New edition, carefully re-

vised by the Rev. *A. J. W. Morrison.* Vol. III. and IV. London, ... 1851. 536, 544 S. gr. 12. (à 3 sh. 6 d.)

Bohn's Standard Library. — Vgl. oben Nr. 2366.

[4904] Cours d'histoire ecclésiastique des séminares; par un direct... séminaire. [Rédigé par M. l'abbé *Rivaux*, prof. d'hist. ecclésiastique.] ... Grenoble, Baratier. 1851. 32 Bog. gr. 8.

Vollständig in 2 Bänden.

[4905] Geschichte der Religion Jesu Christi von **Fr. Leop. Stolberg**, ... fortgesetzt von Dr. *J. Nep. Brischar.* 47. Bd. (Neue Folge 2. Bd.) ... Kirchheim u. Schott. 1851. XII u. 468 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. ... Wiener Ausg. in 8. à n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

Geschichte der christlichen Kirche. Für Jedermann; insonderheit für ... bearb. von Dr. *J. H. Trautmann*, Pastor. 1. Thl.: Geschichte der Kirche bis ... stantin den Grossen od. d. Jahr 312 nach Chr. Geb. Dresden, Naumann. 1851. 144 S. m. 1 Lith. 8. (n. 10 Ngr.)

[4906] Geschichte des Priszillianismus. Ein Versuch von **J. Ma...nach**, Priest. Trier, Lintz. 1851. VII u. 104 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[4907] Die Waldenser im Mittelalter. Zwei histor. Untersuchungen ... **A. Wilh. Dieckhoff**, Privatdoc. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. ... XII u. 408 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4908] The Wycliffites; or, England in the Fifteenth Century. By ... lonel **Mackay**. 2. edit. Edinburgh, 1851. 456 S. 8. (5 sh.)

[4909] An Analysis of the History of the Reformation, with the ... Subsequent History of the English Church; with Questions of Ex... especially intended for the Universities, &c. By the Rev. **W. H.** ... Lond., 1851. 446 S. gr. 12. (4 sh. 6 d.)

[4910] The History of the Church of England from the Revolution to ... Acts of Convocation, A.D. 1688 to 1717. By Rev. **Will. Palin**, M.A. ... 1851. 455 S. gr. 12. (8 sh. 6 d.)

[4911] Pragmatische Geschichte der deutschen Concilien vom 4. Jah... zum Concilium von Trient von Dr. **Ant. Jos. Binterim**, Pfr. 2. Aufl. ... Halbbdn.) 1. Halbbd. Mainz, Kirchheim u. Schott. 1851. 1. Bd. ... S. 1—208. gr. 8. (26 Ngr.)

Neue Ausgabe des seit 1835 erschienenen Werkes mit veränderter Jahrzahl ... Titelblatte.

[4912] Histoire du concile de Trente A. M. D. G. 2 Vols. Lyon, ... frères. 1851. 77¼ Bog. gr. 8.

[4913] Die Bamberger Synoden. Von Dr. **L. Cl. Schmitt**, Domkapit... berg, (Züberlein.) 1851. 224 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4914] Histoire ecclésiastique de la province de Trèves et des pays lim... comprenant les évêchés de Trèves, Metz, Toul, Verdun, Reims et Châ... M. l'abbé **Clouet**, bibliothécaire et prof. à Verdun etc. Tom. II. ... Lallemant. 1851. 43 Bog. gr. 8. (à 6 Fr.)

Der 1. Bd. erschien im J. 1844 und vollständig wird das Werk aus 3 Bdn. be...

Evangelische Theologie.

Zeitschriften; vgl. oben No. 2274—2343.

[4915] Kirchlicher Anzeiger aus dem Wupperthal. Red.: Pastor *L. F...* Jahrg. 1851. Elberfeld, Hassel. 52 Nrn. (½ Bog.) 4. (n. 24 Ngr.)

[4916] Kirchliche Blätter. Herausg.: Pastor *Fr. W. Jul. Schröder.* (1.) 1851. Elberfeld, Bädeker. 24 Nrn. (Bog.) gr. 8. (n. 24 Ngr.)

117] Der Märkische Bote des evangel. Gustav-Adolf-Vereins. Herausg.: ed. *Bellermann*. 1. Jahrg. 1851. Berlin, (Geelhaar.) 8 Nrn. (1/2 Bog.) 8. (n. 5 Ngr.)

918] Der Friedensbote. Eine Zeitschrift für das Reich Gottes. In zwangen Heften herausgeg. von *Gust. Werner*. 1. Heft: Die Entscheidung. Reutgen, Agentur d. Bruderhauses. 1851. IV u. 48 S. 8. (7 1/2 Ngr.)

919] Sächsisches Kirchen- und Schulblatt. Red.: Lic. Dr. *Hölemann*. Jahrg. Juli—Dec. 1851. Leipzig, Dörffling u. Franke. 52 Nrn. (1/2 Bog.) 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

920] Licht und Recht in Israel. Eine Zeitschrift, zu Beförderung wahrer ristl. Heilserkenntniss und Gottseligkeit herausgeg. von Dr. *de Valenti*. Hft. Bern, Huber u. Co. 1851. 73 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.; 1.—4. Hft. 1 Thlr. 10 Ngr.)

921] Magazin für christl. Prediger. Herausgeg. von Dr. *J. Cph. Bas. Willm.* 22. Bd. 2. Stück. IV u. 238 S. — 23. Bd. 1. Stück. IV u. 235 S. ustadt a. d. O., Wagner. 1851. gr. 8. (à 25 Ngr.)

922] Neues homiletisches Magazin in besond. Rücksicht auf die innere ssion der Gegenwart. Herausgeg. von Pfr. Dr. *J. A. G. Steuber* u. Kirchenr. *J. F. Th. Wohlfarth*. 1. Bd. 1. u. 2. Heft. Quedlinburg, Basse. 1851. 1—382. gr. 8. (à 25 Ngr.)

923] Mittheilungen der evangelischen Gesellschaft für Deutschland. Red.: *H. Lössel*. Jahrg. 1851. Elberfeld. (Frankfurt a. M., Zimmer'sche rt.-B.) 12 Nrn. (Bog.) gr. 8. (Halbjährl. n. 6 Ngr.)

924] Mittheilungen u. Nachrichten für die evangel. Geistlichkeit Russlands, ausgeg. unter Mitwirk. mehrerer evangel. Geistlichen Russlands durch Dr. *Chr. Ulmann*. 8. Bd. Riga. (Leipzig, Steinacker.) 1848—51. 6 Hfte. (à Bd. n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

25] Monatsschrift für die evangelisch-luther. Kirche Preussens. Red.: erint. *Otto*. 4. Jahrg. 1851. Stettin, Weiss. 26 Nrn. (Bog.) gr. 4. lbjährl. n. 20 Ngr.)

26] Kritische Prediger-Bibliothek, begründet von Dr. *J. Fr. Röhr*. Fort- von Dr. *Lobegott Lange*, Prof. Neue Folge. 2. Thl. 1. u. 2. Heft. stadt a. d. O., Wagner. 1851. S. 1—264. gr. 8. (1 Thlr. 3 Ngr.)

27] Der Protestant. Ein Kirchenblatt für das evangel. Volk. Herausgeg. Auftrage des Unionsvereins von *H. Krause*. 1. Jahrg. Okt.—Dez. 1851. sdam, Riegel'sche B. 13 Nrn. (1/2 Bog.) gr. 4. (n. 7 1/4 Ngr.)

28] Der Säemann. Eine Wochenschrift für Mission in der Heimath u. sl. Erbauung. Herausg.: Dir. *Bouterwek*. 1. Jahrg. Apr.—Dec. 1851. berfeld, (Bädeker.) 39 Nrn. (1/2 Bog.) Lex.-8. (Vierteljährl. n. 5 Ngr.)

29] Tidsskrift for udenlandsk theologisk Literatur. Udgivet af *H. N.* sen. 1851. (4 Hefter.) Kjobenhavn, Reitzel. ca. 48 Bog. gr. 8. Hft. 48 sk.)

30] Nyt theologisk Tidsskrift. Udgivet af *C. E. Scharling* og *C. T. Engelft*. 2. Bd. 2. Hfte. Kjobenhavn, Reitzel. 1851. 214 S. gr. 8. (1 Rbd.)

31] Wochenschrift für Erneuerung der Kirche. Herausg.: Prof. Dr. *J. F.* *Tafel*. (2.) Jahrg. 1851. Tübingen, Verlags-Exped. 52 Nrn. (Bog.) (n. 2 Thlr.)

32] Zeitschrift für die unirte evangel. Kirche. Herausgeg. von *Jonas* u. *use* in Verbind. m. *Eltester*, *Pischon*, *Sydow*. 6. Jahrg. 1851 od. 11. u. Bd. Potsdam, Riegel'sche B. 52 Nrn. (Bog.) gr. 8. (n. 4 Thlr.)

33] Deutsche Zeitschrift für christliche Wissenschaft und christliches ben. Begründet durch Dr. Jul. Müller, Dr. A. Neander, Dr. K. J. Nitzsch.

Herausg.: *K. F. Th. Schneider*. 2. Jahrg. 1851. Berlin, Wiegandt u. Grieb
52 Nrn. (Bog.) gr. 4. (n. 5 Thlr.)

[4934] Zwei academische Antrittsreden, gehalten zu Basel im Mai 1851
C. Aug. Auberlen u. Joh. Riggenbach. Basel, Bahnmaier. gr. 8. (n. 8
Inh.: Das Verhältniss der gegenwärtigen Theologie zur heil. Schrift. Eine Antrittsrede, gehalt. zu Basel den 8. Mai 1851 von Lic. Prof. Dr. *C. A. Auberlen*. Ueber das Verhältniss des kirchlichen Amts zur akadem. Lehrthätigkeit. Antritt gehalten zu Basel den 12. Mai 1851 von Lic. Prof. *J. Riggenbach*. (19 S.)

[4935] Lectures on the Study of Theology. By the Rev. Ch. P. Ch
Lond. 1851. 120 S. gr. 8. (5 sh.)

[4936] Dr. Mt. Luther's sämmtliche Werke. 46. u. 47. Bd. (Oder) 3.
Exegetische deutsche Schriften. Nach den ältesten Ausg. krit. u. histor.
von Dr. *J. Conr. Irmischer*, Pfr. 14. u. 15. Bd. Erlangen, Heyder u. Zi
1851. VIII u. 774 S. 8. (à 15 Ngr.)

[4937] Sammlung Luther'scher Schriften. Herausgeg. von der Luthers
zu Leipzig. 3. Sammlung. (2. Heft.) A. u. d. T.: Evangelischer Le
Lebensspiegel. Die Bergpredigt des Herrn nach Cap. V. VI. VII. des E
listen St. Matthäus gepredigt u. ausgelegt durch Dr. Mt. Luther. Mit ei
wort von Dr. *Schütz*. Leipzig, (H. Fritzsche.) 1851. XII u. 316 S.
(n. 12½ Ngr.)

[4938] Corpus Reformatorum. Post *C. Gli. Bretchneiderum* ed. Dr.
Ern. Bindseil. Vol. XVII.: Phil. Melanthonis opera quae supersunt
Vol. XVII. Halis, Schwetschke & fil. 1851. VIII u. 1149 gespalt. S
(à n. 4 Thlr.)

[4939] Die Geschichte der deutschen Reformation. Dem deutschen
wahr u. klar dargestellt von C. H. Bresler, Consist-R. u. Superint. 2
2. Bde. Berlin, Gerhard. 1851. X u. 530, IV u. 428 S. gr. 12. (2
Nur neue Titelblätter.

[4940] Histoire des Protestants de France, depuis l'origine de la réfor
jusqu'au temps présent, par G. de Félice. 2. édit. revue et corr.
Cherbuliez. 1851. 41¾ Bog. (5 Fr.)

[4941] Kritische Geschichte der protestantisch-religiösen Schwärmerei
tirerei u. der gesammten un- u. widerkirchl. Neuerung im Grossherzogth.
besonders im Wupperthale. Vorlesungen von F. W. Krug. Elberfeld,
richs. 1851. III u. 364 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4942] Beiträge zur Geschichte d. kirchlich-religiösen Reformation in De
land. Eine geschichtliche Begründung der Berechtigung unserer Ze
kirchlich-religiösen Fortschritt. Leipzig, Kollmann. 1851. VIII u.
8. (20 Ngr.)

[4943] Die protestantischen Missionen und deren gesegnetes Wirken.
Alle, welche sich über die segensreiche Ausbreitung d. Christenthums
den Heiden durch die protestant. Missionen belehren wollen, übersicht
sammengestellt von B. St. Steger, Pfr. 2. Thl. [Insbesondere den Ze
von 1830—1841 umfassend.] 2. neu durchgeseh., theilweise verm.
Hof, Grau. 1851. VII u. 173 S. gr. 8. (17½ Ngr.)

[4944] Das Missionswesen der evangelischen Kirche in seinem Be
Versuch ein. Missions-Statistik von J. Hartw. Brauer. 1. Bd. II. Ha
Agentur d. Rauhen Hauses. 1851. V u. S. 289—720. 8. (25 Ngr.;
cpl. 1 Thlr. 15 Ngr.)
A. u. d. Tit.: Die Missions-Anstalten und Gesellschaften der evangel. Kirche
Europ. Vestlandes. II.

[4945] A Brief History of the Wesleyan Mission on the Western Co
Africa; including Biographical Sketches of all who have Died in that imp
field of labour. By Will. Fox. Lond., 1851. 644 S. gr. 8. (10 sh. 6

l6] Heroines of the Missionary Enterprise; or, Sketches of Prominent ale Missionaries. By Dan. C. Eddy. Edited by the Rev. *J. Cumming*, '. Lond. 1851. 312 S. gr. 12. (2 sh. 6 d.)

Protestant Sacred Library, Vol. 2.

i7] Stellung u. Aufgabe der Philosophie in der Theologie. Akad. Antritts- geh. den 31. Okt. 1850 von Prof. Alois. Biedermann. Zürich, Schulthess. l. 23 S. gr. 8. (4 Ngr.)

i8] Ludw. Feuerbach's sämmtliche Werke. 8. Bd. A. u. d. T.: Vorle- gen über das Wesen der Religion. Nebst Zusätzen und Anmerkungen. zig, O. Wigand. 1851. VIII u. 463 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

i9] Ludwig Feuerbach u. seine Stellung zur Religion u. Philosophie der enwart. Eine Habilitations-Dissertation von Dr. Ado. Cornill. 1. Abth. hl.: Darstellung und Kritik von Feuerbach's theolog. Denkweise. Frank- a. M., Sauerländer's Verl. 1851. VIII u. 304 S. 8. (n. 1 Thlr.)

i0] On the State of Man subsequent to the Promulgation of Christianity. . I. Lond., 1851. 262 S. 12. (3 sh. 6 d.)

Small Books on Great Subjects, No. 19.

1] Theologie. Von Dr. L. J. Rückert, Prof. 1. Thl. Leipzig, Breitkopf ärtel. 1851. VIII u. 379 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

i2] Gedanken über Gott und den Menschen von W. Krohn. Leipzig, tknoch. 1851. 229 S. 8. (21 Ngr.)

i3] Die biblischen Wahrheiten im Zusammenhange dargestellt für Freunde elben von K. W. Lampe, Pfr. Zürich, Hanke. 1851. VIII u. 286 S. 8. Ngr.)

4] Die Lehre von der Sünde u. vom Versöhner od.: Die wahre Weihe des iflers. Von A. Tholuck. 7. Aufl. Hamburg, Fr. Perthes. 1851. XVI i5 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

5] Uebung in der Heiligung. Theologische Sendschreiben von Geo. ch, weil. Gen.-Superint. Aufs Neue gesendet durch *W. F. Besser*, Pastor. ufl. Halle, Mühlmann. 1851. XII u. 338 S. 8. (15 Ngr.)

6] Die Lehre vom Abendmahle. Von Dr. K. Fr. A. Kahnis, Prof. d. Theol. eipzig. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1851. VIII u. 272 S. gr. 8. Thlr. 10 Ngr.)

7] Die Lehre von der heil. Liebe od. Grundzüge der evangelisch-kirchl. ltheologie. Von Dr. E. Sartorius, Gen.-Superint., Consist.-Dir. u. Ober- red. 1. Abth.: Von der ursprüngl. Liebe u. ihrem Gegensatz. 3. Aufl. tgart, S. G. Liesching. 1851. XII u. 204 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.) — bth.: Von der heiligenden u. erneuernden Liebe. 1. Hälfte: Von der eini- len, reinigenden, thätigen u. gehorchenden Liebe. Ebend. 1851. XI u. S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

8] Etwas Ganzes vom Evangelio nach Jes. 40—66. od. evangel. Ordnung Heils. Von M. Fr. Cph. Oetinger, Prälat. Nach der 3. Aufl. unveränd. usgeg. von *K. C. E. Ehmann*, Pfr. Reutlingen, Rupp u. Baur. 1850. d. 284 S. 12. (n. 10 Ngr.)

9] Erläuternde u. befestigende Fragen u. Antworten zu dem Heidelberger chismus von Dr. H. F. Kohlbrügge, Pastor. Elberfeld. (Halle, Mühlmann.) . 222 S. 12. (n. 12 Ngr.)

0] Die Unterscheidungslehren der verschied. christlichen Bekenntnisse ichte göttlichen Worts. Nebst Nachweis der Bedeutsamkeit reiner Lehre christl. Leben, u. ein Abriss der hauptsächlichsten ungesunden relig. tungen. Von K. Graul, Missions-Dir. 2. Aufl. Leipzig, Dörffling u. ke. 1851. IV u. 126 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[4961] Den evangeliskt-lutherska Kyrkans Bekännelse i öfwerensstämmelse med dess princip af Dr. G. Thomasius, Prof. i Theol. och Universitets pred. Erlangen. Öfwersattning af *O. F. Myrberg*. Upsala, Hanselli. 1851. 166 S. gr. 8.

Die Hauptlehren der Lutherischen Bekenntnissschriften in wörtl. Auszuge m. übergestellt den betreff. Stellen der heil. Schrift. Tübingen, Verlags-Exped. 1 22 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[4962] Geschichte der evangelischen Kirchenverfassung in Deutschland. Dr. Ludw. Richter, ord. Prof. d. Rechte zu Berlin. Leipzig, B. Tauchnitz 1851. XII u. 260 S. gr. 8. (1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[4963] Aktenstücke aus der Verwaltung des evangelischen Oberkirchenrat 2. Heft. [Vom Jan. bis Ende Juni 1851.] Amtlicher Abdruck. Berlin, B. IV u. 55 S. gr. 8. (à n. 8 Ngr.)

[4964] Die Selbstständigkeit der evangel. Landeskirche in Preussen und Vollziehung durch das Cultusministerium. Aktenmässig dargestellt u. mit Petition der hohen zweiten Preuss. Kammer überreicht von Pred. Dr. J. Pred. *Sydow*, Pred. *Eltester*, Lic. *Krause*, Pred. *G. Lisko*, Pred. W. Berlin, G. Reimer. 1851. 95 S. 4. (10 Ngr.)

[4965] Verhandlungen der sechsten Westfälischen Provinzial-Synode zu Dortmund vom 26. Oct. bis 13. Nov. 1850. Dortmund, Krüger. 1851. Fol. (n. 16 Ngr.)

[4966] Verhandlungen der siebenten Rheinischen Provinzial-Synode, gehalten zu Duisburg vom 26. Oct. bis 16. Nov. 1850. Nebst Anlagen u. die revidirte Kirchen-Ordnung für Westphalen u. die Rhein-Provinz, nach der schliessl. Vereinbarung der verein. Synodal-Commission zu Elberfeld, am 7. bis 11. 1851. Duisburg, (Bagel.) VIII u. 530 S. gr. 8. (n. $22^1/_2$ Ngr.)

[4967] Bericht über die am 30. Juli 1851 in Naugardt stattgehabte Versammlung pommerscher Kirchenpatrone. Stettin, Weiss. 33 S. gr. 8. (n. 3)

[4968] Die kirchliche Gemeinde-Ordnung. Ein Vortrag, in der General-Conferenz der Luther. Provinzialvereine zu Wittenberg am 10. Sept. 1851 geh. von Otto, Superint. Ebend. 47 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)
Abgedr. aus der Monatsschrift für die Luther. Kirche Preussens.

[4969] Ueber die Grundsätze u. Gedanken, welche die deutschen Reformatoren in Bezug auf die Kirchengewalt u. die Befugniss zu ihrer Ausübung innerhalb der luther. Kirche ausgesprochen haben. Eine Betrachtung, welche auf die der evangel. Kirche in unserm Lande bevorsteh. Veränderungen be von C. S. F. Schultz, Superint. u. Pred. Berlin, Grobe. 1851. 66 S. (n. 8 Ngr.)

[4970] Die Verhandlungen des dritten Deutschen Kirchentages zu Stuttgart im Sept. 1850. 1. Heft: Die Verhandlungen der dritten Versammlung zur Gründung ein. Deutschen evangel. Kirchenbundes, zu Stuttgart, im Sept. Im Auftrage veröffentlicht durch Dr. *G. V. Lechler*, Diak. Berlin, Hertz. V u. 104 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.; cpl. 23 Ngr. Vgl. oben No. 873.)

[4971] Ueber die kirchlichen Zustände u. die kirchliche Verfassung des Herzogth. Braunschweig von A. C. E. v. Grone. Braunschweig, Westermann 1851. V u. 54 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Evangelisches Seniorenbüchlein, insbesondere Anweisung, wie ein evangel. Kirchenältester nach Vorschrift der im Grossherzogth. Hessen bestehenden kirchl. Gesetzgebung sein Amt zu führen hat. Ein Grund- u. Baustein zur neuen Kirchenverfassung. Darmstadt, v. Auw. 1851. 37 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4972] Gutachten deutscher evangelisch-theologischer Facultäten üb. den verein. Kirche in der bayer. Pfalz zugedachten Verfassungsentwurf. Frankfurt a. M., (Zimmersche Sort.-B.) 1851. X u. 261 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4973] Ueber die Nothwendigkeit einer Reform des christl. Kirchenwesens über ihre der Vernunft entsprechendste Form. Ein irenischer Versuch

ich. Aschenbrenner, Prof. Leipzig, Kollmann. 1851. VIII u. 272 S. (1 Thlr.)

974] Sonntagsheiligung. Die einzige Rettung aus aller Noth. Eine belehr. :hrift für das christl. Volk von J. Geo. Kelber, Pfar. Erlangen, Palm. 1851. II u. 139 S. gr. 8. (15 Ngr.)

975] Die rechte Sonntagsfeier, als das wirksamste Mittel zur Beseitigung :r Nothstände der Gegenwart. Ein Wort an alles Volk deutscher Zunge von D. Klemm, Pfar. 2. Abth., enth.: Die Sonntagsfeier u. die Kirche. Hof, rau. 1851. 60 S. gr. 8. (à 6 Ngr.)

Gedenke des Sabbathtages, dass du ihn heiligest! [2. Mos. 20, 8.] Oder: Gründe für ie würdige Sonntags-Feier von *Justin Edwards*. Aus d. Engl. übers. New-York. remen, Heyse.) 1851. 159 S. 18. (7½ Ngr.)

976] Die innere Mission u. die Kirche. Referat der Commission für innere ission in Hamburg am Schluss des J. 1850. Im Auftrage des Verwaltungs-usschusses verfasst von J. H. Wichern. Hamburg, Agent. d. Rauhen Hauses- 351. IV u. 63 S. gr. 8. (4½ Ngr.)

Die innere Mission u. ihr Vater. [Aus ein. Hamburger Briefe.] I. 2. Aufl. Ham-rg, Richter. 1851. 23 S. gr. 8. (4 Ngr.)

Bericht der Gesellschaft für innere Mission im Sinne der luther. Kirche. 1850—51. irnberg. (Nördlingen, Beck.) 48 S. gr. 8. (2 Ngr.)

Vollständige Haus- und Schul-Bibliothek für die Zwecke u. Bedürfnisse der innern ssion. In Verbindung mit Andern herausgeg. von *C. A. Staudenmeyer*, Pfar. 9—12. chn. Stuttgart, Missions-Verlag. 1851. 32. (à 3 Ngr.)

Inh.: 9. u. 10. Die biblische Geschichte des alten u. neuen Test. in 160 Abschnitten. r Schulen u. Familien. 2. u. 3. Thl. (283 S.) 11. u. 12. Das Liederbuch. Lieder und dichte für die Jugend. 1. u. 2. Thl. (152 S.)

977] Das kirchliche Amt u. die freie Vereinsthätigkeit. Vortrag gehalt. in r Pastoral-Konferenz zu Stettin am 25. Juni 1851 von Ed. Zietlow, Pastor. ettin, Weiss. 38 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

978] Die Schleswig'sche Geistlichkeit unter den wechselnden Staatsgewal-i. Zugleich ein Beitrag zur Würdigung des Kampfes der Evang. Kirchen-itung wider die vertriebenen Geistlichen von Petersen, Feldpred. a. D. Kiel, hwers. 1851. VI u. 60 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

979] Die Abschaffung der Stolgebühren im Königr. Sachsen. Von Curt Em. aberth, Pfr. Grimma, Verlags-Compt. 1851. 39 S. 8. (7½ Ngr.)

980] Wort der Warnung über Lehre u. Treiben der Irvingianer von H. W. andt, Pastor. Cöslin, (Volger.) 1851. 43 S. gr. 8. (3 Ngr.)

981] Die steigende Macht der kathol. Hierarchie seit der Februarrevolution. ne Warnungsstimme aus der evang. Kirche. Bremen, Schlodtmann. 1851. S. gr. 8. (5 Ngr.)

Die gefährdete Stellung der protestantischen Kirche. Drei Sendschreiben an einen ilaten. Darmstadt. (Frankfurt a. M., Meidinger.) 1851. 17 S. gr. 8. (n. 1½ Ngr.)

982] The Vatican and St. James's; or, England independent of Rome; with troductory remarks on Spiritual and Temporal Powers. By Jam. Lord. Lond., 351. 244 S. gr. 8. (6 sh.)

983] The Doctrines and Practices of the Church of Rome truly represented, answer to a book entitled "A Papist Misrepresented and Represented." By w. Stillingfleet. With a Preface and Notes by *Will. Cunninghame*. New lit., revised. Lond., 1851. 382 S. gr. 12. (5 sh.)

984] Papal Intolerance; or, the Incompatibility of Popery with Civil and eligious Liberty. By L. C. Pratt. Lond., 1851. gr. 8. (6 d.)

985] Romanism Unknown to Primitive Christianity; the Substance of ectures delivered in the Parish Church of Gainsborough. By the Rev. C. S. ird. 458 S. 12. (5 sh.)

[4986] Letters on some of the Errors of Romanism in Controversy with the Rev. N. Wiseman, D.D. By **Will. Palmer**, M.A. 3. edit. Lond., 18[illegible] 292 S. 12. (4 sh. 6 d.)

A Vindication of the Church of England; in reply to the Right Hon. Viscount Fi[illegible]ding on his recent Secession to the Church of Rome. By the Rev. *W. Morgan.* Lo[illegible] 1851. 114 S. 8. (3 sh. 6 d.)

[4987] Catholic Safeguards against the Errors, Corruptions, and Novelties of the Church of Rome. By **Jam. Brogden.** (3 Vols.) Vol. III. Lond. 1[illegible] 710 S. gr. 8. (14 sh.; cpl. 36 sh.)

[4988] Offener Brief über die Kirche. Ein Wort der Mahnung u. Bitte an protestant. Theologen, namentlich in England, so von der protestant. zur kathol. Kirche übergetreten sind od. übertreten werden. Berlin, Wohlgem[illegible] 1851. 24 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[4989] The Jesuits; their Rise and Progress, Doctrines and Morality[illegible] numerous Extracts from their own Writers. By **J. H. Usborne.** Lond., 1[illegible] 140 S. 12. (2 sh.)

Die geheimen Plane der Jesuiten der Neuzeit. Von ein. Jesuiten. [*Vinc. Gi[illegible]* Pr.] Nach franz. Bearbeit. übers. von *H. Bertholdi.* Mit ein. Einleit. von Rob[illegible] 2. unveränd. Ausg. Leipzig, Matthes. 1851. XXXII u. 368. 8. (1 Thlr.)

[4990] Die Missionen der Jesuiten u. Redemptoristen in Deutschland [illegible] evangel. Wahrheit u. Kirche. Im Interesse der innern Mission beleuchtet [illegible] **K. A. Leibbrand**, Stadtpfar. Stuttgart, Schweizerbart. 1851. 79 S. [illegible] (12 Ngr.)

Die Jesuiten. I. Erinnerungen an ihre Wirksamkeit besonders in der Pfalz [illegible] delberg, akad. Anstalt f. Lit. u. Kunst. 1851. 45 S. gr. 16. (3 Ngr.)

Die Mission der Jesuiten in Heidelberg. [Abgehalten vom 3. bis 17. Aug. 1851.] [illegible] kathol. Seite beleuchtet. Heidelberg, Rieger. 1851. 15 S. 8. (2 Ngr.)

Zeugnisse evangelischer Wahrheit. Der evangel. Gemeinde Heidelbergs [illegible] gen Freunden evangel. Wahrheit in den Tagen der Jesuiten-Mission 1851 gew[illegible] 2. mit ein. Antwort auf d. Art. in Nr. 218 der Allg. Zeitung verm. Aufl. Heidel[illegible] akad. Anstalt f. Lit. u. Kunst. 1851. 24 S. 12. (3 Ngr.)

Zwei Predigten auf Veranlassung der Jesuiten-Mission 1851. In Heidelberg [illegible] von *J. Holtzmann*, Stadtpfar. Ebend. 21 S. 8. (3 Ngr.)

Hütet Euch! Hütet Euch! oder die Irrlehren u. Schandthaten der Jesuiten u. [illegible] Genossen. Eine Beleuchtung u. auf Vernunftgründe gestützte Widerlegung ihrer [illegible] dammungswürd. Grundsätze u. Lehren u. s. w. Eine Warnungsschrift für's Vo[illegible] *G. Chr. Kneise.* Weimar, Rauschke u. Schmidt. 1851. 43 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[4991] Dr. **Niels Hemmingsens** Pastoraltheologi. Et Bidrag til den [illegible]sche Theologies Historie af **J. H. Paulli.** Kjøbenhavn, Reitzel. 1851. [illegible] gr. 8. (1 Rbd.)

[4992] Das Fundamentum dividendi od. von dem logischen Verhältniss [illegible]schen dem Hauptsatze u. den Theilen der Predigt. Homilet. Conferenzvort[illegible] auf dem Grunde bibl. Logik, im Kreise befreundeter evangel. Amtsgen[illegible] gehalten u. erweitert von **Fr. E. Ziegler**, Diac. Dresden, Adler u. Dietze. [illegible] XX u. 500 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[4993] A Paraphrase and Comment upon the Epistles and Gospels appo[illegible] to be used in the Church of England on all Sundays and Holidays throu[illegible] the Year. By **Geo. Stanhope**, D.D. New edit. 2 Vols. Lond. 1851. [illegible] gr. 8. (18 sh.)

[4994] Beiträge zur homiletischen Behandlung der Epistel Jacobi. [illegible] Pastoral-Conferenz-Arbeit von **Hm. Hertzberg**, Pastor. Brandenburg, [illegible] 1851. V u. 174 S. 8. (15 Ngr.)

[4995] Jahrbuch des evangel. Prediger-Seminariums zu Friedberg für die [illegible] 1847 u. 1848. Herausgeg. von Dr. *F. F. Fertsch.* Friedberg, (Bindernagel) 1851. VII u. 176 S. gr. 8. (22 Ngr.)

996] Predigten evangelischer Geistlichen in Bayern. Evangelien-Jahrg. in Hftn. Herausgeg. von *W. Dittmar*, Pfr. 1. Hft. Bayreuth, Grau. 1851. 1—112. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

997] Predigten über freie Texte. Evangelische Zeugnisse süddeutscher ·ediger. Herausgeg. von *Staudenmayer*, Pfr. Jahrg. 1851. 1. Vierteljahrs-eft. [Jan.—März.] Stuttgart, (Lubrecht u. Co.) 130 S. Lex.-8. (n. 6 Ngr.)

998] Acht Wahlpredigten in der St. Johanniskirche zu Hannover. 1850. innover, Klindworth. 1851. 92 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Drei Predigten vor der versammelten Rheinischen Provinzial-Synode im J. 1850, vor d nach der Feier des heil. Abendmahles gehalten. Duisburg, (Bagel.) 1851. 41 S. 8. (3 Ngr.)

999] Predigten über die neugewählten evangel. Texte von Dr. J. K. W. Alt, iuptpastor u. Scholarch. Jahrg. 1851. 2 Bde. (1. Bd.: 1. S. d. Adv. — Jubilate.) Hamburg, (Herold.) IV u. 384 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

000] Predigten an Sonn-, Fest- und Feiertagen von Dr. A. Bomhard, Kirenrath, Decan u. Pfar. 5. Sammlung. Augsburg, Hartmann'sche Buchdr. 51. VIII u. S. 757—1038. gr. 8. (21 Ngr.; cpl. 3 Thlr. 15 Ngr.)

Drei patriotische Predigten von *C. F. Buchholz*, Pred. Berlin, Wohlgemuth. 1851. S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

)01] Pfingstgabe. Acht Pfingst-Predigten, geh. im J. 1850 von K. Büchsel, ns.-R. u. Pastor. [Stenographirt von F. Radmacher u. G. Rahn.] Berlin, chulbuchhandl.) 1851. III u. 118 S. gr. 8. (24 Ngr.)

)02] Die Passion unsers Herrn Jesu Christi, in 15 Predigten von G. A. etz. Strassburg, Wwe. Berger-Levrault u. Sohn. 1851. VIII u. 244 S. (12 Ngr)

Abdr. aus dessen Evangelien-Predigten.

)03] Predigten über die sieben Sendschreiben Jesu Christi in der Offenb. ı. u. üb. das hohepriesterl. Gebet Joh. 17. nebst einigen Reformations- u. dächtnisspredigten. Von Dr. H. Leonh. Heubner, Cons.-R., Superint. u. stor. Wohlfeile Ausg. Magdeburg, Heinrichshofen. 1851. VI u. 428 S. 8. (n. 1 Thlr.)

)04] Predigten über den ersten Glaubens-Artikel nach d. kleinen Luther'-ıen Katechismus von A. F. Huhn, Gymn.-Oberlehr., Pred. u. Diac. Reval, uge. 1851. VI u. 156 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

Christus u. die Samariterin. Eine Geschichte aus der Seelsorge des Erzhirten in 3 ·digten üb. Joh. 4, 4—29 von *A. F. Huhn*, Gymn.-Oberlehr. u. s. w. Ebend. 1851. u. 60 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

)05] Sermons on Particular Occasions, Anniversaries, Charities, &c. By Rev. Geo. Jarvis, B.D. Oxford, 1851. 324 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

)06] Achtzig Predigten üb. die alten Episteln aller Sonn-, Fest- und Feier-e. Von M. S. C. Kapff, Prälat. Mit ein. systemat. Ueberblick üb. die in Predigten dargestellte Glaubens- u. Sittenlehre. 3. unveränd. Aufl. Stutt-t, Steinkopf. 1851. IV u. 804 S. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

)07] Die Sabbathglocke. Kirchliche Zeugnisse. Von Dr. Fr. W. Krummacher. (1. Bd.) Von Pfingsten bis zum Adv. 1851. 15 Lief. Berlin, egandt u. Grieben. 1. Lief. IV u. 20 S. gr. 8. (cpl. n. 1 Thlr.)

)08] Haus-Postille. Predigten üb. die histor. Abschnitte des 3. Jahrgangs neuen sächs. Pericopenbuch vom J. 1851 von F. Leupold, Pfar. 1. Lief. ınkenberg. (Chemnitz, Ernesti.) S. 1—80. gr. 8. (6 Ngr.)

Die Herrlichkeit der Kirche Christi. Drei Zeitpredigten üb. Apostelgesch. 2, 42—3, 16—21. 6, 1—7. Gehalten am 1. 4. u. 6. S. p. Trinit. 1851 von Dr. *Br. Lindner*, f. Leipzig, Dörffling u. Franke. 44 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Drei Predigten, den christlichen Hausstand betreff., am 1. 2. 3. post Epiph. 1851 zu denberg geh. von *F. W. E. Mende*, Oberpfar. Seidenberg. (Görlitz, Heyn.) 28 S. (n. 5 Ngr.)

[5009] Einige Predigten von J. F. Em. Müller, Diac. u. Pred. Coburg, Riemann. 1851. XI u. 160 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[5010] Predigten. Von Dr. F. H. Ranke, Cons.-R. 3. Thl. 2. Aufl. Erlangen, Heyder u. Zimmer. 1851. VII u. 278 S. gr. 8. (22½ Ngr.; 1–3. Thl. 1 Thlr. 22½ Ngr.)

[5011] Die Trübsal unsrer Zeit im Lichte des Friedens. Sieben Predigten i. d. Herzogth. Schleswig von H. Readtorff, vormal. Pastor. Kiel, Schwers. 1851. VII u. 92 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Predigten in Liedern von *J. J. Rietmann*. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1851. 160 S. 16. (15 Ngr.)

[5012] Kirchliche Katechisationen über die Sonn- u. Festtags-Perikopen des ganzen Jahres von J. A. Rohland u. J. E. Jtzerott. 3. Bd. Quedlinburg, Basse. 1851. IV u. 401 S. 8. (20 Ngr.)

[5013] Wilh. Stein, Pfr., Predigten über die evangel. Pericopen aus seinem handschriftl. Nachlasse ausgewählt u. zum Drucke befördert von *A. Lindenbein*, Pfar. 3. Heft. Wetzlar, (Rathgeber,) 1851. S. 407—725. gr. 8. (n. 20 Ngr.; cpl. n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[5014] Predigten auf alle Sonn- u. Festtage des ganzen Jahres zum Vorlesen in Landkirchen so wie zur häusl. Andacht von Jul. Steffani, Pfar. 4. Lfg. Gotha, Müller. 1851. S. 515—704. (à 10 Ngr.)

[5015] Evangelische Casual-Reden, in Verbindung mit mehreren Predigern herausgeg. von *Chr. Palmer*, Oberhelfer. 2 Bde. Stuttgart, Liesching. 1851. VI, 472 u. 480 S. gr. 8. (à 1 Thr. 12 Ngr.)

[5016] Stimmen an das Christenherz am Altare des Herrn. Eine Sammlung von Entwürfen zu Beichtreden von G. R. Florey, Pastor. 2. neugeordnete durchgeseh. Aufl. Leipzig, Klinkhardt. 1851. X u. 401 S. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[5017] Codex liturgicus ecclesiae universae in epitomen redactus. Curavit *Hm. Adalb. Daniel*. Tom. III. Lipsiae, T. O. Weigel. 1851. VIII u. [illegible] Lex.-8. (n. 4 Thlr.; Tom. I — III.: n. 10 Thlr. 20 Ngr.)

Codex liturgicus ecclesiae reformatae atque anglicanae.

[5018] Hymnarium sarisburiense, cum Rubricis et Notis Musicis. Variae inseruntur lectiones Codicum MSS. Anglicorum, cum iis quæ a *Geo. Cassandro, J. Clichtoveo*, *J. M. Thomasio*, *H. A. Daniel* erutae sunt. Pars I. Hymnos omnes per anni circulum ac de feriali officio exhibens. Lond., 1851. [illegible] 8. (6 sh.)

[5019] Liturgieen für den evangelisch-lutherischen Gottesdienst. Bevorwortet von Dr. *G. C. A. Harless*, Oberhofpred, Geh. Kirchenrath. Herausgeg. von Dr. *Jul. Lp. Pasig*, Diac. Pfar. Leipzig, Teubner. 1851. XII u. [illegible] Lex.-8. (22½ Ngr.)

[5020] Hülfsbuch für den liturgischen Theil des evangelischen Gottesdienstes. 1. Abth.; Liturgieen für die Sonntagsfeier, insbes. für die Trinitatiszeit. [illegible] liturg. Versuch auf Anlass der Beschlüsse der westphäl. Provinzial-Synode [illegible] A. W. Möller, Pfr. Lic. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1851. X u. [illegible] gr. 8. (10 Ngr.)

Versuche zu ein. liturgischen Altar-Gottesdienste. Auf Anordnung der Pastoral-Conferenz von Strassburg. Strassburg, Wwe. Berger-Levrault u. Sohn. 1851. [illegible] m. Melodien. gr. 8. (3⅓ Ngr.)

[5021] Nouvelles-études evangéliques; par A. Vinet. Paris. 1851. 29½ B. gr. 8. (5 Fr.)

[5022] Schatzkästlein evangelischer Christen, bestehend aus Sprüchen der heil. Schrift u. Worten Dr. Mt. Luthers. Von G. Thd. Dithmar, Gymn.-Lehrer. Frankfurt a. M., Brönner. 1851. VI u. 396 S. 8. (n. 16 Ngr.)

Lutheri Betbüchlein. Aufs neue geordnet u. mit den nöthigen Erläuterungen u. i. Einleitung versehen herausgeg. von *Lor. Kraussold.* Wohlfeile Ausg. Fürth, hmid. 1851. XXVI u. 289 S. 8. (n. 10 Ngr.)

023] Das Gebet vermag Viel! Jac. V, 26. Stunden religiöser Erbauung für e Lebens-Verhältnisse evangel. Christen. Von Dr. **W. Haan**, Superint. u. stor zu Leisnig. Mit 1 Titelkpfr. Leipzig, Costenoble u. Remmelmann. 51. XII u. 464 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Evangelischer Hausschatz in Gebeten u. Liedern zur Förderung der häuslichen Gottverehrung. Aus den bewährt. Erbauungsbüchern von Arndt, Bullinger, Cnbach, hmolk u. vielen A. gesammelt u. auf Veranstalten der evangel. Gesellschaft in Zürich rausgeg. 3. Aufl. Zürich, (Hanke.) 1851. XXIV u. 500 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

024] Des frommen Christen Haustempel. Ein Gebet- u. Erbauungsbuch für ttergebene, gläubige Christenherzen. (In 12 Lieff.) 1—7. Lief. Schneeberg, rtner. 1851. S. 1—208 m. 7 Stahlst. 8. (à 3 Ngr.)

025] Biblische Gebete für evangel. Christen während u. nach der Confirmansszeit, gesammelt aus den Kirchenordnungen u. den Schriften alter u. neuer irchen-Männer, u. geordnet nach der Reihenfolge des württemberg. Confirandenbüchleins von **Gust. Ado. Süskind.** Böhlingen. (Stuttgart, Metzler.) 350. 194 S. 8. (n. 16 Ngr.)

026] Christlicher Haus-Altar. Eine Sammlung von Gebeten für die häusl. rbauung evangel. Christen veranstaltet u. bearb. von **J. F. A. L. Woltmann**, uperint. u. Pred. 2. Thle. Clausthal, Schweiger. 1851. ($27\frac{1}{2}$ Ngr.)

Inh.: 1. Wochengebete, Festgebete u. Gebete für besond. Verhältnisse, Zeiten u. mstände. 219 S. ($12\frac{1}{2}$ Ngr.) — 2. Communion- u. Kranken-Buch. X u. 200 S. (15 Ngr.)

5027] Christliches Erbauungsbuch für's Volk. Zur Beförderung d. Reiches ottes. Von Sup. u. Pfr. **Ghe. Biel** u. Cons.-Ass., Hofpred. u. Oberpfr. C. räf. 2. Aufl. Hanau, Edler. 1851. 241 S. gr. 12. (15 Ngr.)

Titel-Ausg. des 1844 erschienen: Erbauungsbuch für christliche Dienstboten. Ist im J. 1844 u. d. T.: „Erbauungsbuch für christl. Dienstboten" erschienen u. hat tst nur einen veränderten Titel erhalten.

028] **Joh. Gerhard's** erbauliche Betrachtungen. Von Neuem aus der latein. rschrift in's Deutsche übers. von Dr. *K. F. Rob. Schneider.* 3. Aufl. Dresden, aumann. 1851. VIII u. 272 S. gr. 16. (12 Ngr.)

Tägliches Manna für Pilger durch die Wüste. Von *G. D. Krummacher*, weil. Past. :hatzkästchen, aus Predigten gesamm. u. herausgeg. von ein. Freunde des Verewigt en Aufl. Elberfeld, Hassel. 1851. VI u. 366 S. 8. (n. 16 Ngr.; engl. Einb. n. 25 Ngr.)

Samenkörner des Gebets. Ein Taschenbüchlein für evangel. Christen von *W. Löhe.* verm. Ausg. Nördlingen, Beck. 1851. XV u. 476 S. (n. 9 Ngr.)

Dr. *H. Müller's* geistliche Erquickstunden, oder 300 Haus- u. Tischandachten. Un:ränd. Abdr. Hamburg, Agent. d. Rauhen Hauses. 1851. VIII u. 424 S. gr. 8. (n. 9 Ngr.)

Buch der Andacht. Christliche Erhebungen für Geist und Herz. Seitenstück zu itschel's Morgen- u. Abend-Opfern von *H. Rey.* 4. verm. Aufl., m. 1 Titelkpf. Hamırg, Schuberth u. Co. 1851. XX u. 284 S. 12. (12 Ngr.)

Die Weihe des Tages. Eine Sammlung religiöser Morgen- u. Abendbetrachtungen it Rücksicht auf kirchl. Feste u. besond. Verhältnisse v. M. *Chr. Gfr. Oehme*, Oberpfr. resden, Meinhold u. Söhne. 1850. VIII u. 79 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Einfache Betrachtungen, das Ganze der Heilslehre umfassend, nach freien Texten, ir die häusl. Andacht u. zur Vorlesung in Betstunden von *W. Redenbacher*, Pfr. 2. Aufl. ürnberg, Raw. 1851. X u. 442 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Andachtsbuch für gebildete Christen von Dr. *Chr. W. Spieker*, Superint., Oberpfr. Prof. 7. verm. u. verb. Aufl. Leipzig, Amelang's Verl. 1851. XX u. 627 S. m. 1 tahlst. gr. 8. (2 Thlr.)

5029] Geistliche Lieder. Von Dr. **F. A. Koethe.** Nach des Verf. Tode herusgeg. von Dr. *Conr. Benj. Meissner.* Nebst ein. Biographie Koethe's. eipzig, Brockhaus. 1851. LII u. 248 S. gr. 12. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

5030] Palmenzweige. Geistliche Lieder. Von **C. G. Neumann.** Jüterbog. erlin, Wohlgemuth's B. 1851. 220 S. 16. (n. 8 Ngr.)

5031] Der Friede u. die Freude der Kirche. Lieder von **O. Ramsauer.** Herusgeg. von Dr. *J. P. Lange.* Zürich, (Höhr.) 1851. 96 S. 16. (n. 12 Ngr.)

[5032] Morgen- u. Abendgedanken in Gedichten. Gesammelt u. theilw. bearb. von W. Rud. Stahr. Berlin, Duncker u. Humblot. 1851. [illegible] gr. 16. (1 Thlr.)

Religiöse Gedichte von *K. Steiger*. 2. wohlf. Ausg. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer 1851. 216 S. 8. (12 Ngr.)

Gebetbuch in Liedern. Herausgeg. von *K. Steiger*. 2. wohlf. Ausg. Ebd. [illegible] VI u. 328 S. 8. (10 Ngr.)

[5033] Jesus Christus in zwölf Gesängen nebst mehr. Gedichten aus (ihrem) literar. Nachlasse. Von Fr. Emma Ros. Wohlfarth, geb. *Streibhardt*. Erbauungsbuch f. denkende u. fühlende Verehrer Jesu. Herausgeg. von *J. Fr. Thd. Wohlfarth*. Neustadt a. d. O., (Wagner.) 1851. VIII u. [illegible] 8. (n. 20 Ngr.)

[5034] Lieder u. Sprüche eines Kranken f. Kranke u. Gesunde. Von Dr. *A. Koethe*. Nach des Verf. Tode herausgeg. von Dr. *Conr. Benj.* [illegible] Leipzig, Brockhaus. 1851. XXIII u. 286 S. gr. 12. (n. 1 Thlr. 10 [illegible]

Licht u. Trost am Grabe von *C. Fd. Cooper*, Pastor. Verden, Tressan. 1851. 48 S. gr. 8. (n. 5 Ngl.)

[5035] Trostlieder. Von A. E. Fröhlich. Zürich, Schulthess. 1851. [illegible] m. Titel in Kpfrst. 16. (1 Thlr. 2 Ngr.)

Katholische Theologie.

Zeitschriften; vgl. oben No. 2411—2436.

[5036] Archiv für Kirchengeschichte u. Kirchenrecht. Herausgeg. von *J. A. Ginzel*, Prof. 1. Heft. Regensburg, Manz. 1851. X u. 209 S. [illegible] (22½ Ngr.)

[5037] Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland, herausgeg. von *Guido Görres*. (Jahrg. 1851 od.) 27. u. 28. Bd. à 12 Hfte. (ca. 181 [illegible] München, (literar.-artist. Anstalt.) gr. 8. (n. 7 Thlr. 5 Ngr.)

[5038] Capistran. Zwanglose Blätter der Freiheit u. Treue f. die Recht[e] [u.] Interessen d. kathol. Teutschlands. Von Dr. *Buss*. 3. Jahrg. 1. Heft. Sch[aff]hausen, Hurter. 1851. VIII u. 319 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Auch einzeln u. d. Tit.: Die Geschichte der Bedrückung der kathol. Kirche Engl[ands] u. die Wiederherstellung der bischöfl. Hierarchie in ihr. Ein Gutachten an Lord [John] Russel von *F. J. Buss*.

[5039] Katholisches Sonntagsblatt von Verf. des „Kalenders f. Zeit u. E[wig]keit" [*M. Zugschwerdt*.] Herausgeg. unter Mitwirkung mehr. Geistlich[en]. 1. Jahrg. Apr. — Dec. 1851. 9 Hefte od. 39 Nrn. (Bog.) Villingen, Förde[rer]. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[5040] Zeitschrift f. die gesammte kathol. Theologie. Herausgeg. von [der] theolog. Facultät zu Wien. Red.: Dr. *J. Scheiner* u. Dr. *J. M. Häusle*. 2. [illegible] (3 Hefte.) Wien, Braumüller. 1851. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5041] Zeitschrift f. Philosophie u. kathol. Theologie. Herausgeg. von [Dr.] *Achterfeldt* u. Dr. *Braun*, Proff. Neue Folge. 12. Jahrg. 1851. 4 He[fte] (77.—80. Heft.) Bonn, Marcus. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Inhaltsverzeichniss zur Philothea 1.—14. Jahrg. u. zur Theopista Jahrg. 1843–[illegible] Würzburg, Stahel. 1851. 66 S. gr 4. (10 Ngr.)

[5042] Encyclopédie théologique, ou Série de dictionnaires sur toutes [les] parties de la science religieuse, offrant en français etc. Publiée par M. l'abbé *Migne*. Tom. XXVI. XXVI. — Dictionnaire des religions. Tom. III. [illegible] (J—Z et Supplément.) Petit-Montrouge. (Paris.) 1851. 81¾ Bog. (cpl. 3[illegible]

[5043[Nouvelle encyclopédie théologique, ou nouvelle série de dictionnaires sur toutes les parties de la science religieuse, publiée par M. l'abbé Migne. Tom. I. II. III. Dictionnaire de biographie chrétienne et anti-chrétienne. Paris 1851. 147½ Bog. gr. 8. (24 Fr.) — Tom. IV. V. Dictionnaire des [illegible]

itions. 1851. 91¾ Bog. gr. 8. (16 Fr.) — Tom. VI. Dictionnaire d'eloquence crée. 1851. 40¾ Bog. gr. 8. (7 Fr.) — Tom. VII. Dictionnaire de littérare chrétienne. 1851. 39¼ Bog. gr. 8. (7 Fr.) — Tom. VIII. Dictionnaire botanique chrétienne. 1851. 47½ Bog. gr. 8. (8 Fr.)

044] Acta ecclesiastica, Concordate, Verträge u. sonstige kirchliche Urkunn, bezüglich d. Verhältniss der kathol. Kirche zu den europ. Staaten. Vom ıfange des 19. Jahrhunderts an. Nach offiziellen od. authent. Quellen u. ittheilungen, nebst histor. Uebersichten u. Noten. Herausgeg. von Dr. *J. A.* or. *Brühl.* [1. Heft.] VI. Abth.: Oesterreichische Monarchie. 1. Hälfte. ankfurt a. M., Lizius. 1851. S. 1—128. Lex.-8. (17½ Ngr.)

045] De catholicae ecclesiae primordiis recentiorum protestantium systeıta expenduntur dissertatione hist.-dogmatica. Auctore Dr. J. **Hergenröther.** ıtisbonae, Manz. 1851. IV u. 155 S. gr. 8. (19 Ngr.)

046] Grundzüge d. Religionswissenschaft. Von Dr. J. N. **Ehrlich.** 1. Semest. ems, Meyer. (Leipzig, Steinacker.) 1851. VIII u. 141 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

047] Esquisses religieuses, par M. **Em. Nourrit**, avocat. Paris, Sagnier Bray. 1851. 22 Bog. gr. 8. (3 Fr.)

048] Conferenzen üb. Religion u. Freiheit von Abbé **Bautain.** Aus d. Franz. Priest. *W. Reithmeier.* Schaffhausen, Hurter. 1851. IV u. 156 S. 8. (12 Ngr.)

049] Démonstration philosophique du catholicisme. A tous ceux qui tiennt à la vérité, à leurs semblables, à leur patrie. Par l'abbé **Polge**, chan. de glise metrop. d'Aix. Paris, Lecoffre. 1851. 27¾ Bog. gr. 8.

50] Populäres Lehrbuch der Religion, oder katholischer Katechismus, ndlich und gemeinfasslich erklärt, und durch Gleichnisse und Beispiele iutert mit steter Berücksichtigung unserer Zeit; nebst einem Abriss der igionsgeschichte von Anbeginn der Welt bis auf unsere Tage. Ein Leseh für christl. Familien u. ein Handbuch für Katecheten von **Jos. Deharbe,** ester. (In 2 Bänden.) 1. Bd. 1. Lief. Münster, Aschendorff. 1851. —884. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

51] Die katholische Religionslehre nach ihrem ganzen Umfange von J. **ıme**, Generalvikar. Nach der neuesten Ausg. des französ. Orig. übers. u. ıusgeg. von Dr. *Aegid Dietl*, Cooperator. 2. u. 3. Bd. 2. sehr verm. u. ›. Aufl. Regensburg, Manz. 1851. 434 u. 520 S. gr. 8. (à 1 Thlr.)

52] Theologia dogmatica catholica. Auctore Dr. **Jo. Schwetz**, Prof. . I. Viennae, Libr. Mechitarist. 1851. XII u. 483 S. Lex.-8. Thlr. 10 Ngr.)

53] Lies und Denke. Gedrängte zeitgemässe Darstellung der wichtigsten ıolischen Glaubenslehren von **Fr. Schneider.** 1.—5. Heftchen. Wien, ımüller. 1805, 51. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Inh.: 1. Von der allerheiligsten Dreieinigkeit (15 S.) 2. Von dem Elende der schen (19 S.) 3. Von der Erlösung der Menschen (64 S.) 4. Von der göttlichen le (31 S.) 5. Von dem allerheiligsten Sacramente des Altars (60 S.).

4] Katechismus der heiligen christkatholischen Religion. Von **Ant. Löff**- Pfr. Wien, Mayer u. Co. 1851. IV u. 191 S. 8. (n. 12 Ngr.)

5] Beispiele zur gesammten christkathol. Lehre, nebst Schrift- u. Vätern, nach der Ordnung des Katechismus von P. Canisius. Eine Materialienmlung f. Religionslehrer, Katecheten u. Prediger, u. ein. Hausbuch f. stl. Familien. Von **L. Mehler**, Oberlehrer. 4 Bde. 3. sehr verm. u. verb. . Regensburg, Manz. 1851. gr. 8. (5 Thlr. 6 Ngr.)

. Bd. auch u. d. Tit.: Der Katholik in seinem Glauben. Oder: Das apostol. Glauekenntniss, erläutert durch Beispiele aus dem Leben, aus der heil. Schrift u. der nde, durch Erzählungen, Parabeln u. Gleichnisse, sowie durch passende Schrifttenstellen. XVI u. 612 S. (1 Thlr. 7½ Ngr.)
. Bd. auch u. d. Tit.: Der Katholik in seiner Hoffnung u. in seinem Gebete. Oder: ehre von der christl. Hoffnung u. dem Gebete, erläutert durch Beispiele aus dem n u. s. w. VIII u. 480 S. (1 Thlr. 3¾ Ngr.)

3. Bd. auch u. d. Tit.: Der Katholik in seiner Liebe u. in seinem Gehorsam. II die Lehre von der christl. Liebe u. den Geboten, erläutert durch Beispiele aus dem Leben, aus der heil. Schrift u. der Legende u. s. w. VIII u. 726 S. (1 Thl. 11¼ Ngr.)

4. Bd. auch u. d. Tit.: Der Katholik bei den Gnadenquellen der Kirche. Die Lehre von den heil. Sakramenten, erläutert durch Beispiele aus dem Leben, u. Legende u. s. w. VIII u. 581 S. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[5056] Betrachtungen über die vorzüglichsten Geheimnisse des Glaubens. Von **L. de Ponte**. In der neuen Uebersetzung begonnen von Dr. *Frz. Doninger*. Fortgesetzt von Mehreren. 6. Thlr. Regensburg, Manz. 1851. VI u. 520 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.; cpl. 6 Thlr. 15 Ngr.)

[5057] Défense du Christianisme, ou Conférences sur la réligion, par **Frayssinous**, évêque de Hermopolis. 2 Vols. Paris, Leclère. 1851. 28½ gr. 12.

[5058] Von der alleinseligmachenden katholischen Kirche u. von dem sprunge der neumodischen Katholicität. Von Dr. **Frz. Krammer**, Domh. Prof. In 6 Theilen. Aus dem Latein. übersetzt u. mit Zusätzen verm. v. *Ant. Jos. Binterim*, Pfr. u. Dr. *Jak. Deby*, Kaplan. 1. Thl.: Einleitung. seldorf, Engels u. Lensch. 1851. VIII u. 103 S. gr. 8. (10½ Ngr.)

[5059] Explanatio psalmi CXVIII. „Beati Immaculati," seu expositio sententiarum Dei, ad Messiam spectantium, ad usum eorum sacerdotum commodata, quorum horas suas minores pie ac fructuose recitare refert. Au. **Seb. Zehetmayr**. Augustae Vind., Kollmann. 1851. II u. 123 S. 8. (15

[5060] De vita, morte et resurrectione. Comment. philos.-dogmat. a Dr. **Jul. Evelt**. Paderbornae, Schöningh. 1851. 120 S. gr. 8. (n. 16

Die Unhaltbarkeit des speculativen Systems der Güntherianer nachgewiesen kirchlich-dogmatischen Standpunkte aus. Von P. *Ildefons Sorg*, Kaplan. (Damian u. Sorge.) 1851. 24 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

Von dem wahren u. falschen Begriff der Dreieinigkeit in der Philosophie. Von *C. B. Schlüter*, Prof. Münster, Theissing. 1851. 36 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[5061] Das dreieine Leben mit Gott u. jedem Geschöpfe, durch kathol. culation als Interpretation nachgewiesen von Dr. **C. Marià Mayrhofer**. Aus sen wissenschaftl. Nachlasse zusammengestellt von zwei Proff. der Theolog. Oesterreich. 2 Bde. Regensburg, Manz. 1851. 666 S. gr. 8. (3 Thlr.

[5062] Das heilige Abendmahl als Opfer, d. i.: die heil. Messe. Aus Glauben der ganzen Kirche dargestellt von **K. Bestlin**, Stadtpfr. Wiesens Schmid. 1851. 40½ S. gr. 12. (1 Thlr.)

[5063] Hierurgia; or, Transsubstantiation, Invocation of Saints, Relics, Purgatory, besides those other Articles of Doctrine set forth in the Holy Sac. of the Mass, expounded, and the Use of Holy Water, Incense, and Images, Ceremonies, Vestments, and Ritual employed in its Celebration among Latins, Greeks, and Orientals, illustrated. By **D. Bock**, D.D. 2. edit. additions. Lond., 1851. 592 S. gr. 8. (16 sh.) *

[5064] The Canons and Decrees of the Council of Trent; with a Supplement containing the Condemnation of the Early Reformers, and other Matter rel. to the Council. Literally translated into English by *T. A. Buckley*. L. 1851. 412 S. gr. 12. (5 sh.)

[5065] Catechismus ex decreto concilii Tridentini ad parochos Pii V. P. jussu editus. Ad edit. Romae a. d. MDLXVI. publici juris factam accurat. expressus. Ed. ster. III. Lipsiae, B. Tauchnitz jun. 1581. 500 S. 8. (22½

[5066] System der christl. Sittenlehre als Leitfaden f. seine akadem. Vor. dargestellt von Dr. **Bh. Fuchs**, Prof. (In 3 Lieff.) 1. u. 2. Lief. Augsb. Rieger. 1851. S. 1—560. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[5067] Moraltheologie, zum Gebrauche für den Curatclerus. Von Th. **J. Gousset**, Card.-Erzbischof. Nach der 5. Aufl. für das kathol. Deutschl. bearb. von Dr. *J. Nep. P. Oischinger*, Priest. 1. Bd. Schaffhausen, Hu. 1851. XX u. 496 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Ngr.)

Lehrreiche Unterhaltungsschriften von kathol Verfassern in Rücksicht auf Sitten-inheit u. gute Gesinnung ausgewählt. 3. unveränd. Aufl. 1. Lief. Sulzbach, v. Seidel. 51. XX u. 372 S. 8. (20 Ngr.)

Auch unt. d. Tit.: Die Parabeln des Vaters *Bonaventura;* ein vortreffl. Hülfsbüch-in f. Seelsorger, Lehrer u. Eltern zur Versinnlichung christl. Wahrheit u. Sittenlehre.

068] Die Aufgabe des katholischen Theils teutscher Nation in der Gegen-art, od. der kathol. Verein Teutschlands. Von **F. J. Buss.** Regensburg, Manz. 51. XII u. 544 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

069] Die Aufgabe des Klerus in Deutschland in der Zeiten-Wende des 19. hrh. von ein. kathol. Priester. Ebend. 1851. 86 S. gr. 8. (10 Ngr.)

070] Die Bisthumssynode. Auf- u. Ausbau ihrer Verfassung, ihr Einsturz der neuern Staatskirche, ihr Neubau in der freiern Kirche. Von Dr. **Alo. :hmid,** Gymn.-Prof. 2. Bd. 2. Abth.: Verfassungsgeschichte der Bisthums-node in den german. Staaten vom Konzil von Trient bis zu ihrem Aufhören. bend. 1851. VI u. 319 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.; cpl. 3 Thlr. 15 Ngr.)

071] Das kathol. Kirchenwesen im Grossherzogth. Baden. Eine Sammlung er Grossherzogl. Badischen Gesetze u. Verordnungen, die auf katholische irche und Geistliche Bezug haben, so wie der erzbischöfl. Verordnungen. on **Fr. Utz.** 2. Aufl. Freiburg im Br., Diernfellner. 1851. VIII u. 329 S. . 8. (n. 1 Thlr.)

072] Archiv f. die Pastoral-Conferenzen im Bisthume Augsburg. Herausgeg. on Prof. *Matth. Merkle.* Mit Beiträgen zur Geschichte des Bisthums Augsburg erausgeg. von Domcap. *Ant. Steichele.* III. Bd. Augsburg, Kollmann. 1851. . 36 Bog. gr. 8. (n. 1 Thlr. 22½ Ngr.; einzeln à 15 Ngr.)

073] Lettres sur le célibat ecclésiastique. A. M. le lieutenant général comte Hautpoul, gouverneur général de l'Algérie, par Mgr. **L.-Ant.-Aug. Pavy,** êque d'Alger. Alger, Bastide. 1851. 22½ Bog. gr. 8. (3 Fr. 50 c.)

074] Die allein seligmachende Kirche Jesu Christi. Eine Beantwortung der rage: Können die Heiden, Muhamedaner, Juden u. die Irrgläubigen selig erden? Von **Mor. v. Huff,** Kaplan. Breslau. (Leipzig, Hartknoch.) 1851. S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Ueber Toleranz, od. das friedliche Zusammenleben verschied. Confessionsverwand-n. Ein Wort zur einsichts- u. liebevollen Verständigung in gemischten Gegenden. on ein. kathol. Geistlichen. Paderborn, Schöningh. 1851. 48 S. 8. (n. 2 Ngr.)

075] Die Volksmissionen, ein Bedürfniss unserer Zeit. Von **J. F. Buss.** bdruck aus der Zeitschrift Capistran.] Schaffhausen, Hurter. 1851. IV u. 79 S. m. 1 lith. Portr. gr. 8. (n. 17½ Ngr.)

Die Volksmissionen der Gegenwart, od.: Darstellung des innern Wesens der Volks-issionen der kathol. Kirche, ihres Zweckes, der Mittel u. s. w, nebst ein. ungelehrten Viderlegung der gelehrten Einwürfe, welche von Seiten so mancher Missionsfeinde er-oben werden Zur Belehrung für Jedermann. Von P. *Jos. Schuster.* Würzburg, Halm. 51. 24 S. gr. 12. (4 Ngr.)

076] Historiographi societatis Jesu ab eius origine ad nostra usque tempora. did. **Jo. Nep. Stöger.** Ratisbonae, Manz 1851. V u. 138 S. gr. 8. . 27½ Ngr.)

Die Gesellschaft Jesu. Von *Fd. Probst,* Priester. Tübingen, Laupp. 1851. 52 S. . 8. (5 Ngr.)

5077] Legende der Heiligen auf alle Tage des Jahres f. das christkathol. Volk Schule u. Haus. Von P. **St. Postelmayer,** Stiftsprior. 4 Thle. 5. Aufl. ugsburg, Schlosser. 1851. 1267 S. m. 1 Stahlst. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.; mit 2 Lith. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Heiliges Jahr, od. Leben u. Thaten der Heiligen u. Freunde Gottes. 365 Lebens-eschreibungen nebst den Festen des Herrn. Dem christkathol. Volke zur Lehre und rbauung gesammelt u. herausgeg. 3. u. 4. Vierteljahr. Köln, Heberle. 1851. gr. 12. 5 Ngr.)

Inh.: 3. Juli—Sept. Nebst Beschreibung des wunderthätigen Gnadenbildes der heil. ungfrau Maria in Kevelaer (S. 337—507 m. 1 Stahlst.). — 4. Oct.—Dec. Nebst Be-chreibung des heil. Rockes in Trier (S. 509—700 m. 1 Stahlst.).

[5078] Geschichte der heiligen Cäcilia der Römischen Jungfrau u. Märtyrin. Von **Prosp. Gueranger**, Priest. Aus dem Franz. Mit 1 Stahlst. Regensburg, Manz. 1851. 291 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Lebensgeschichte der heil. Irmina, Stifterin der Hospitaliterinnen in Trier. Sammt einigen Bemerkungen üb. die wohlthät. Stiftungen derselben, als Beitrag zur Geschichte des Hospitals S. Irminen u. des Noviziathauses der barmherz. Schwestern vom heil. Carl in Trier. Von *Ant. Jos. Liehs*, Domvicar. Mit dem Bildnisse der heil. Irmina. Trier, Gall. 1851. 67 S. 8. (7½ Ngr.)

[5079] Hand- u. Adressbuch üb. alle Verhältnisse der kathol. Kirche, Geistlichkeit u. kirchl. Institute. Eine allgemeine Statistik der kathol. Kirche in den Ländern deutscher Zunge f. 1850. Nach amtl. u. offiziellen Mittheilungen. Herausgeg. von Dr. *J. A. M. Brühl*. 1. Jahrg. 2 Abthll. Bockenheim, Expedition. (Levy.). 1851. 1. Abth. 163 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5080] Pastoraltheologie. Von Dr. **Jos. Amberger**, Regens. 1. Bd. 2. Abth. [2. Buch: Pastoralamt.] Regensburg, Pustet. 1851. S. 225—684. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.; 1. Bd. cpl. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[5081] Pastoraltheologie. Nach den Grundzügen des *Dominic. Gollowitz* herausgeg. von Dr. **Frz. Vogl**, Priest. 2 Bde. 6. Aufl. Regensburg, Manz. 1851. XXVIII u. 1139 S. gr. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.)

[5082] Des Priesters Würde u. Pflichten. Von **Ant. Weiskopf**, Priest. Nach dem Franz. e. Seminardirektors. Schaffhausen, Hurter. 1851. V u. 385 S. 8. (27 Ngr.)

[5083] Die Schönheit der kathol. Kirche, dargestellt in ihren äusseren Gebräuchen in u. ausser dem Gottesdienste f. das Christenvolk. Von **Greg. Rippel**. Neu bearb. u. herausgeg. von *H. Himioben*, Pfr. 6. Aufl. Mainz, Kirchheim u. Schott. 1851. VIII u. 479 S. m. 1 Stahlst. Lex.-8. (26 Ngr.)

[5084] Die Bischofsweihe in der kathol. Kirche. Von **Wenz. Pessina**, Domkapitular. Prag, (Credner u. Kleinbub.) 1850. 107 S. m. 1 Stahlst. 12. (n. 16 Ngr.)

[5085] Die Weihe eines Gotteshauses in der kathol. Kirche. Von **Wenz. Pessina**, Domkapitular. Ebend. 1850. IV u. 244 S. m. 1 Stahlst. u. 2 Lith. 12. (n. 28 Ngr.)

[5086] Liturgische Vorlesungen üb. die heil. Messe von **J. Kössing**, Regens. 2. gänzl. umgearb. u. verm. Aufl. 1. u. 2. Lief. Villingen, Förderer. 1851. S. 1—176. gr. 8. (à 10 Ngr.)

[5087] Sacerdos per pias considerationes et affectus ad tremendum missae sacrificium adductus et reductus. Cui adjectum est manuale precum pro sacerdotibus. Auctor **Alph. Mar. de Liguori**. Monasterii, Aschendorff. 1851. VIII u. 442 S. m. 1 Stahlst. 12. (20 Ngr.)

[5088] Compendium veteris ritualis Constantiensis ad usum dioeceseos Basileenses accommodatum. Lucernae, Raeber. 1851. IV u. 182 S. m. 1 Stahlst. 8. (12½ Ngr.)

[5089] Das römische Pontifical. Aus dem Latein. mit archäolog. Einleitung u. liturg. Bemerkungen von Dr. *Mark. Ad. Nickel*, Domcapitular u. geistl. Rath. 3 Thle. 2. Aufl. Mainz, Kirchheim u. Schott. 1851. XXXII u. 1158 S. gr. 8. (engl. Einb. 3 Thlr.)

[5090] Instructio practica confessarii in compendium redacta. Auctore Dr. **Fr. Xav. Zenner**, Episcopus. Ed. V. Viennae, libr. congreg. Mechit. 1851. XXIV u. 686 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Ueber den „sacerdos proprius" zur Verwaltung des Bussacraments. Ein Beitrag zum richt. Verständnisse des 4. Kirchengebots. Von Dr. *Nik. Knopp*. Regensburg, Manz. 1851. 54 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[5091] Handbuch der katholischen Kanzelberedsamkeit, nach wissenschaftl. Grundsätzen bearb. von **Jos. Lutz**, Priest. Tübingen, Laupp. 1851. XXII u. 883 S. gr. 8. (3 Thlr. 20 Ngr.)

-] Die Homiletik der Neuzeit. Was soll in der Gegenwart gepredigt wer- · Eine mit vielen Zitaten u. Beispielen verseh. homilet. Schrift f. den jüng. is. Von **St. M. A. Franke**. Schaffhausen, Hurter. 1851. XI u. 139 S. (12 Ngr.)

·] Die Predigt im Geiste des Kirchenjahres. Von Dr. **Leon. Clem. Schmitt**, apit. Bamberg, Züberlein. 1851. 110 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

] Muster-Predigten der katholischen Kanzel-Beredsamkeit Deutschlands er neuern u. neuesten Zeit. Gewählt u. herausgeg. von *A. Hungari*, Pfr. -12. Bd. 2. gänzl. umgearb. Aufl. Frankfurt a. M., Sauerländer's Verl. gr. 8. (à 1 Thlr. 5 Ngr.)

·. Bd. Die Feste der seligsten Jungfrau Maria. 4. Thl. XII u. 560 S. — 11. 12. Bd. gten auf die Sonntage des Kirchenjahres. 1. u. 2. Thl. XII u. 552, XII u. 544 S.

5] Predigt-Magazin in Verbindung mit mehr. kathol. Gelehrten, Predigern ·elsorgern herausgeg. von *Frz. Jos. Heim*, Dompred. 21. Bd. 1. Abth. ·burg, Rieger. 1851. 192 u. XXXIV S. gr. 8. (à Abth. n. 25 Ngr.)

5] Das heilige Messopfer, dargestellt in dogmat., histor. u. moral. Pre- n. Von Pfr. **Badoire**. Aus dem Franz. von Dr. *J. N. Oischinger*.. 2. Ausg. :. Schaffhausen, Hurter. 1851. VI u. 684 S. gr. 8. (1 Thlr. 26¼ Ngr.)

7] Christkatholisches Haus-Buch, od. fassl. Unterricht in unserer ge- nten heil. Religion also in ihren Glaubenslehren, Sittengeboten u. heil. alten, Handlungen u. Gebräuchen, dargestellt in Form von Predigten ille Sonn- u. Festtage des kathol. Kirchenjahres. Von Dr. **Mth. Beyr**, priest. u. Pfr. 1. Jahrg.: Grösstentheils Glaubenslehren. Znaim. (Prag, ner u. Kleinbub.) 1850. 506 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

3]* Homilienbuch f. die Sonn- u. Feiertage d. Kirchenjahres. Von Dr. **Seb. ner.** 2 Bde. Regensburg, Manz. 1851. 810 S. gr. 8. (2 Thlr. 25 Ngr.)

9] Dr. **H. Förster's**, Dompred. u. Cons.-R., gesammelte Kanzelvorträge. 6. Th. A. u. d. Tit.: Homilien auf die Sonntage d. kathol. Kirchenjahres, t. zu Breslau. 3. verb. Ausg. 2 Bde. Breslau, Hirt. 1851. XXII u. 640 S. . (2 Thlr. 15 Ngr.)

)] Neue Predigten auf alle Sonntage u. Feste des kathol. Kirchenjahres. **Jos. Halder**, weil. Stadtpfr. 2 Thle. 2. neu durchgeseh. Aufl. (1. Thl.: eil. Weihnachts- u. Oster-Periode umfassend.) Tübingen, Laupp. 1851. . u. 560 S. gr. 8. (3 Thlr. 4 Ngr.)

1] Leichtfassliche Predigten. Von **Vinc. Jansa**, Pfr. 4. Bd. A. u. d. T.: htfassliche Feiertags- u. Gelegenheits-Predigten, bearb. u. mit anzieh. Er- ungen durchgängig beleuchtet. Neue Folge. Regensburg, Manz. 1851. S. 8. (22½ Ngr.)

2] Die Predigt in Bildern. Katholische symbol. Kanzelreden f. verschied. n- u. Festtage des Kirchenjahres. Von **Ant. Jarisch**, Weltpriest. 4. Bdchn. nd. 1851. 147 S. 8. (à 15 Ngr.)

3] Predigten auf die Festtage des Herrn. Von Dr. **J. Kraft**, Prof. 1. Bd. r, Lintz. 1851. VII u. 412 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

4] Predigten für die sämmtlichen Sonn- u. Festtage des kirchl. Jahres. **F. X. Kriegstötter**, Kaplan u. Präceptor. 2 Bde. [Sonntagl. Thl. — Fest- Thl.] Regensburg, Manz. 1851. IV u. 622 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

5] Fest- u. Gelegenheits-Predigten. Von Dr. **Frz. Xav. Massl**, Stadtpfr. chulinsp. 4. Thl. 2. verm. Aufl. A. u. d. Tit.: Die Festtage des Herrn in n Geheimnissen, dargestellt durch allgemein fassl. Predigten f. Stadt u. d. 2. verm. Aufl. Schaffhausen, Hurter. 1851. XVI u. 390 S. m. Portr. 3. (1 Thlr.)

)6] Der Kreuzweg des Herrn. Von Dr. **Frz. Massl**. III.: Die Kreuzigung in ihren Geheimnissen u. sittl. Anwendungen, mit Rücksicht auf unsere

Zeitverhältnisse. Sieben Andachts-Kanzelvorträge. Ebend. 1851. VIII u. 120 S. gr. 8. (à 11¼ Ngr.)

[5107] Christliche Tugendschule, od. Unterweisungen in den christl. Tugend. Kanzelvorträge an Monatsonntagen von Dr. F. Xav. Massl. 2. Cursus: Die Cardinaltugenden: Klugheit, Gerechtigkeit, Starkmuth, Mässigkeit. Schaffhausen, Hurter. 1851. 411 S. 8. (à 1 Thlr.)

Vier Predigten f. die Feste der Bruderschaft zum heil. u. unbefleckten Herzen f. Bekehrung der Sünder u. Ungläubigen, gehalt. in ein. Pfarrei, wo die Jugendbünd bestehen von *G. Mayr*, Priester. Augsburg, Rieger. 1851. IV u. 75 S. 8. (5)

[5108] Samenkörner des kathol. Glaubens od. Predigten üb. verschied. religiöse Gegenstände u. Feste. Von Dr. Alo. Schlör. 1. Abth. Gratz, Kienr (Leipzig, G. Wigand.) 1851. 84 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5109] Grundgedanken des kirchlichen Lebens. Kanzelreden von Dr. Schmid. 1. Buch. Rastatt, Hanemann. 1851. XXI u. 135 S. gr. 8. (21)

[5110] Muster-Predigten von P. Thom. v. Arezzo, ehemal. Hofpred. 2.–4. München, Palm. 1851. (à 1 Thlr.)

2. Bd. Fasten-Predigten 6.—10 Jahrg.; auch einzeln: 6. Vom leidenden (III u. 66 S.). 7. Von den Bemühungen Gottes für die Menschen (III u. 79 S.). unserem Betragen gegen Gott u. die Mitmenschen (III u. 43 S.). 9. Vom christl. halten bei verschied. Gelegenheiten (III u. 67 S.). 10. Von einigen Sünden u. Liebe, Leiden u. Tod (III u. 66 S.). (à 7½ Ngr.) — 3. u. 4. Bd. Sonn- und Fest Predigten. (XVII u. 608 S.)

[5111] Charitas. Neun Kanzelvorträge, gehalt. während der Faste des J. mehrentheils in Prag von Dr. J. Em. Veith, Ehrendomhr. Wien, Braumü 1851. III u. 232 S. gr. 12. (1 Thlr.)

Die Leidenswerkzeuge Christi. Von Dr. *Jo. Em. Veith*, Ehrendomhr. Wien, Mayer u. Co. 1851. IV u. 312 S. 8. (1 Thlr.)

Die Worte der Feinde Christi. Von Dr. *J. Em. Veith*, Ehrendomhr. 2. Aufl. Mayer u. Co. 1851. IV u. 320 S. gr. 12. (1 Thlr.)

[5112] Dr. Bern. Bolzano's Erbauungsreden an die Hörer der Philosophie der Prager Universität, herausgeg. von einigen seiner Freunde. 3. Bd. (Wien, Braumüller. Leipzig, Reclam sen.) 1851. 371 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5113] Ascetische Vorträge gehalten im erzbischöfl. Clerical-Seminar von Dr. Andr. Gau, Subregens. Köln, Du Mont-Schauberg. 1851. VI u. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Der führende Engel in der christl. Andacht. Kathol. Gebetbuch f. alle Stände. *R. P. Coret*. Aus d. Franz. übers. von *Jos. Lutz*. Mit 1 Stahlst. Wiesensteig, Sch 1850. 414 S. 16. (10 Ngr.)

[5114] Gethsemane u. Golgatha die Schule der Demuth, des Gehorsams u. Liebe bis in den Tod. Ein vollständ. Betrachtungs- u. Gebetbuch zur Verehrung des bittern Leidens u. Sterbens unsers Herrn Jesu Christi. Gesammelt u. herausgeg. von e. Priester der Erzdiöcese Freiburg. Mit 2 lithogr. Bild. Einsiedeln, Gebrüder Benziger. 1851. VIII u. 536 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Sammlung vorzüglicher Gebete f. kathol. Christen. Ein Gebet- u. Betrachtungsb. f. die Sonn- u. Festtage d. kathol. Kirchenjahres. Mit mehr. Bruderschafts-And. v. *Fr. Xav. Gletzle*, Magistratsr. Neuburg, Prechter 1851. 296 S. m. 2 Stahlst. 8.

Der geistliche Führer. Gebetbuch für kathol. Christen von *J. Bapt. Lambruschini* Bischof. Nach d. Ital. von ein. kathol. Priester. 2. Aufl. Mainz, Kirchheim u. Sch. 1851. 525 S. m. 1 Stahlst. 18. (10 Ngr.)

Der kleine geistliche Führer. Gebetbuch f. kathol. Christen von *J. B. Lambruschini*. Nach d. Ital. von e. kathol. Priest. Mit 1 Stahlst. Ebd. 1851. VIII u. 315 S. 18.

[5115] Gott unser Alles. Ein Gebet- u. Erbauungsbuch für kathol. Christen von G. R. Leberecht, Pfar. Mit 5 Stahlst. Wien, Grottendiek. 1851. 8. (1 Thlr.)

[5116] Officium divinum. Ein kathol. Gebetbuch, lateinisch u. deutsch zum Gebrauche beim öffentl. Gottesdienst u. zur Privat-Andacht von G. Moufang, Gymn.-Lehr. Mainz, Kirchheim u. Schott. 1851. XVI u. 18. (18 Ngr.)

117] Katholisches Andachtsbuch von H. Jac. Schmitz u. J. R. Schmitz, 'arrer. Köln, Schwann. 1851. XII u. 768 S. m. 1 Stahlst. gr. 12. (21 Ngr.)

118] Die Kirche in ihren Liedern durch alle Jahrhunderte. Von J. Fr. Hr. :hlosser. 1. Bd. Mit 1 rad. Blatt nach *Ed. Steinle.* Mainz, Kirchheim u. :hott. 1851. VIII u. 438 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Geistliche Lieder zum Gebrauche der Pfarrkirche zur heil. Magdalena im Markte ulburg. Pressburg, Wigand. 1851. 111 S. gr. 12. (3½ Ngr.)

Deutschkatholicismus. Freies Gemeindewesen.

119] Die freie christliche Kirche. Red.: *Frz. Rauch.* 2. Jahrg. 1851. :ipzig, Matthes. 52 Nrn. ($^1/_2$ Bog.) gr. 4. (Halbjährl. 15 Ngr.)

120] Der fränkische Morgenbote. Zeitschrift zur Förderung der neuen Re- rmation. Red.: *A. Goldberg.* Jahrg. 1851. Nürnberg, (Zeh.) - 52 Nrn. '2 Bog.) gr. 4. (n. 9 Ngr.)

121] Neue Reform. Zur Förderung der Religion der Menschlichkeit. Unter itwirkung mehr. Freunde herausgeg. von *G. A. Wislicenus.* (3.) Jahrg. 1851. 'islicenus Selbstverl. 8 Hfte. od. 52 Nrn. (Bogen.) gr. 4. (Vierteljährl. ar 15 Ngr.)

122] Der Deutschkatholicismus als reine Christuslehre, dargestellt u. ge- chtfertigt durch die heil. Schrift. Nebst Auszügen aus Joh. Gfr. v. Herders ristl. Schriften üb. Geist d. Christenthums u. Christenthum u. Antichristen- um Alzey. (Worms, Rahke.) 1851. 44 S. 4. (n. 6 Ngr.)

123] Die staatsbürgerliche Gleichberechtigung der Deutschkatholiken in :yern mit allen andern Confessionen. Nachtrag zur bibl., kirchengeschichtl. stattsrechtl. Denkschrift der hohen Staatsregierung u. d. beiden hohen Kam- :rn überreicht von der deutschkathol. Kirchengemeinde in München. Mün- en, Franz. 1851. 88 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

A. u. d. T.: Rechtfertigung gegen die von Sr. Exc. d. Hrn. Staatsminister d. Innern Kirchen- u. Schul-Angelegenheiten, Dr. Ringelmann, offiziell ausgesproch. Ansich- über — u. Anschuldigungen gegen die Deutschkatholiken in Bayern.

124] Zehn Predigten, gehalten vor der deutschkathol. Kirchengemeinde inchen in d. Mon. Juli, Aug. u. Sept. 1850 von *Fr. Dumhof,* Pred. Ebend. u. 132 S. 8. (20 Ngr.)

Entstehung, Anschauung u. Sittlichkeit der freien Gemeinde. Vortrag gehalten zu beck den 21. Sept. 1851 von *A. T. Wislicenus,* Pred. Nach stenograph. Aufzeichnung. beck, Boldemann. 22 S. gr. 8. (4 Ngr.)

Die Nothwendigkeit der Bildung freier Gemeinden ausserhalb der Kirche. Rede, ialt. am 10. Oct. 1850 von *Sachse,* Pred. Dessau, (Fritsche.) 23 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

Freie Gemeinde u. freie Menschen. Der bevorsteh. General-Versamml. der Gustav- olph-Vereine, wenn auch nicht gewidmet, so doch zum Nachdenken empfohlen von *Lafaurie.* Hamburg, Richter. 1851. 28 S. gr. 8. (5 Ngr.)

25] Religionslehrbuch für Schule und Haus freier Gemeinden von Ed. ltzer. 1. Abth.: Lehrstoff f. den ersten Unterricht. Nordhausen, (Förste- nn.) 1851. IV u. 168 S. 12. (baar n.n. $7^1/_2$ Ngr.)

26] Religionslehre für Freie, in katechet. Form. Von Rob. Brauner, Pred. rlin, (Geelhaar.) 1851. VI u. 114 S.) gr. 8. (n. 10 Ngr.)

27] Katechismus für Glieder freier Gemeinden von Dr. C. D. A. Douai. :men, Geisler. 1851. IV u. 143 S. gr. 8. ($11^1/_4$ Ngr.)

28] Katechismus. Von Uhlich. Magdeburg, (Creutz.) 1851. 60 S. 12. 5 Ngr.)

Die Auflösung der freien christlichen Gemeinde in Dresden. Aktenmäss. Bericht von *'ld. Schmidt.* Dresden, (Grimm u. Co.) 1851. 68 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

29] Heimkehr vom Himmel zur Erde. Ein Buch für freie Christen von Frz. :midt, gewes. Pred. Stuttgart, Lubrecht u. Co. 1851. III u. 128 S. 8. /2 Ngr.)

[5130] Alte und Neue Welt-Anschauung. Vorträge, gehalt. in der freien Gemeinde zu Nordhausen von Ed. Baltzer. 2. Samml. A. u. d. T.: Das Menschenleben in seinen Hauptbeziehungen dargestellt durch Vorträge über: Ehe — Geburt — Körperleben — Seelenleben u. s. w. Nordhausen, Förstemann 1851. VII u. 231 S. gr. 8. (à 22½ Ngr.)

[5131] Innere Mission. Drei Predigten gehalt. in der freien christl. Gemeinde zu Hamburg-Altona von Geo. Weigelt. Hamburg, (Niemeyer.) 1850. 4 gr. 8. (n. 6 Ngr.)

Vier Predigten vom Glauben an die Vorsehung. In der freien christl. Gemeinde Hamburg-Altona gehalt. von *Geo. Weigelt.* 2. Aufl. Ebend. 1850. 56 S. gr. 8. (à 1

Die falsche u. die wahre Unsterblichkeit der Seele, erläutert in 6 Predigten *Geo. Weigelt.* Ebend. 1850. 96 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Wahrheit u. Dichtung im Evangelium. In 5 Predigten von *Geo. Weigelt.* E 1850. 80 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Die freie Gemeine u. ihre Predigt in Hamburg u. Altona. Dargestellt von ein abgesetzten Schleswigschen Geistlichen. Altona, Schlüter. 1851. 70 S. gr. 8. (3 Ngr.)

Jüdische Theologie.

[5132] Allgemeine Zeitung des Judenthums. Ein unparteiisches Organ für alles jüdische Interesse. Red.: Dr. *Lw. Philippson*, Rabb. 15. Jahrg. 1 Leipzig, Baumgärtner. 52 Nrn. (78 Bog.) gr. 4. (Vierteljährl. 22½ N

[5133] Liturgische Zeitschrift zur Veredlung des Synagogengesanges mit rücksicht. d. ganzen Synagogenwesens. Herausgeg. in Gemeinschaft m. israel. Gelehrten, Schullehrern u. Cantoren von *Hm. Ehrlich*, Cantor u. L 1. Heft. Meiningen, Blum. 1851. 10 S. u. 10 lith. S. Musikbeil. hoch (n. 7½ Ngr.)

[5134] Moses ben Schem-Tob de Leon u. sein Verhältniss zum Sohar. E histor.-krit. Untersuchung über die Entstehung des Sohar von Ad. Jelli Leipzig, Hunger. 1851. 53 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[5135] תקות ישראל Die Hoffnung Israels oder die Lehre der alten Juden dem Messias, wie sie in den Targumim dargelegt ist von W. Ayerst, Pred. d. Engl. übers. von *H. P.* Frankfurt a. M., Zimmer'sche Sort.-B. 1 52 S. 12 (6 Ngr.)

[5136] Nethivoth olam, oder: Der wahre Israelit. Ein Vergleich zwisc dem modernen Judenthum u. der Religion Moses u. der Propheten. Von A. M'Caul, Pred. Nach d. Engl. herausgeg. von *W. Ayerst.* 2. Aufl. Eb 1851. XII u. 384 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5137] Der Glaube meiner Väter od. wie verhält sich Moral u. Religion reinen Mosaismus? nebst neuen Ansichten von unserer persönl. Fortdauer dem Tode u. Grundzüge einer auf astronom. Wahrheiten sich stützenden Religion. Von Sal. Sachs, pens. Reg.-Bauinsp. Berlin, Lassar. 1851. 168 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Biblische Geschichten nach Chr. v. Schmid. Zum Gebrauche für israelit. Kinder Schulen u. Familien bearb. von *K. Luc. Mailert.* Kassel, Luckhardt. 1851. VIII 150 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Confirmanden-Unterricht für die israelit. Jugend von Dr. *Maier*, Kirchenrath 2. m. den hebr. Belegstellen verseh. Aufl. Stuttgart, Hofbuchdr. Zu Guttenberg. IV u. 20 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[5138] Sunamith. Sabbaths- u. Gelegenheitspredigten, grösstentheils in Synagoge zu Goldberg gehalten von S. A. Wolff, Relig.-Lehr. Dessau, bürger. 1851. IV u. 156 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Druck von Bernh. Tauchnitz jun.

Theologie.

139] Kurzgefasstes exegetisches Handbuch zu den Apokryphen des . Test. Bearbeitet von Dr. O. F. Fritzsche, Prof. der Theol. an der niv. Zürich, und Dr. W. Grimm, Prof. an der Univ. Jena. 1. Lief: as 3. Buch Esra, die Zusätze zum Buch Esther und Daniel, das ebet des Manasse, das Buch Baruch und der Brief des Jeremia; erkl. n O. F. Fritzsche u.s.w. Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1851. VIII 176 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Theils in der Art der Behandlung, theils in der der äusseren sstattung schliesst sich dieses zur Bewältigung seiner ganzen Aufbe auf 4 Lieff. berechnete exegetische Handbuch an das de Wette'he zum N. T., welches vollständig erschienen ist, und an das zum T., von welchem nächstens die 11. Lief. erscheinen wird, an d wir heissen es in seiner die zeitlich offenstehende Lücke zwihen dem A. u. N. T. vorhabenden Ueberbrückung um so lieber llkommen, je vernachlässigter die alttestamentl. Apokryphen bisr waren, denen aus inneren Gründen zu opponiren wenig angessen erscheint, wenn man bedenkt, dass ihre Irrthümer grossenils sich auch in den kanonischen Schriften nachweisen lassen, ihrend sie durch einen ungemeinen Reichthum trefflicher moralisher Vorschriften und Beispiele sich zur Lesung fast vor mehreren nonischen empfehlen. Man kann sich mit der in diesem exegetihen Hülfsbuche zur Anwendung gebrachten Ausleg- u. Erklärungsise gewiss nur einverstanden erklären. Auch auf einem Raume, der Kürze sich zu befleissigen unumgänglich nothwendig erscheint, rd vermittelst philologischer oder historischer Exegese das Verindniss der jedesmal betreff. Vorlagen gut angebahnt und oft überschend gefördert und wo es weitergehender Erörterungen bedarf, rden in sach- und sprachlichen Dingen die in Frage kommenden ncte bloss angedeutet und bekannte Hülfsmittel nachgewiesen. bemerkt man auch mit Genugthuung, dass bei schwierigeren llen nicht geflissentlich auf neue Deutungen ausgegangen wird, lmehr ältere besser begründet werden. Dann fehlt es auch nicht an ikalischen Bemerkungen, dergleichen sich nicht umgehen liessen, die hieher einschlagende Lexikographie noch ziemlich lückenhaft . Endlich findet auch das kritische Element, soweit es hier dazu gethan ist, seine Stelle, nicht durch Hinarbeitung auf eine durch-

greifende Textesrecension, aber doch durch Entfaltung der hau
sächlichsten Materialien, die sie anzubahnen haben, wie wir h
wissen, dass Hr. Dr. Fritzsche mit dieser Seite seines Vorwurfs
seit längerer Zeit schon angelegentlich beschäftigt hat. Man
die Anzeige seiner krit. Ausgabe des doppelten griech. Textes
Buches Esther im Repert. v. J. 1849. Bd. XXVI. No. 1867.
in der vorlieg. Lief. behandelten kleineren apokryphischen Sch
wurden desshalb zuerst gewählt, weil sie, zum Theil Uebersetz
sich zunächst an die kanonische Literatur anschliessen oder
schliessen sollen und geeignet sind auf die grösseren und wichtig
Schriften überzuleiten. Jedem einzelnen Stücke sind Einleitun
vorangestellt, welche die vornehmlichsten isagogischen Puncte
sprechen und häufig die Resultate eigener Forschungen ausbreiten
wünschen wir denn diesem zeitgemässen Hülfsbuche zum gena
Verständnisse einer langen Reihe durch ihr hohes Alter ehrwürd
Schriftwerke recht fleissige Benutzung und sehen der zugesa
baldigen Vollendung mit Vergnügen entgegen, in welcher die 3.
die Bücher Tobi und Judith, erkl. von Hrn. D. Fritzsche, die 2.
aber die Bücher der Maccabäer, Jesus Sirach und Buch der W
heit, bearb. von Hrn. Dr. Grimm enthalten soll.

[5140] Handbuch der katholischen Kanzelberedsamkeit, nach wi
schaftlichen Grundsätzen bearbeitet von Jos. Lutz, Priester. Tüb
Laupp'sche Buchh. 1851. XXII u. 883 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ng

Obgleich diese Schrift auf ihrem Titel eine wissenschaftl
Bearbeitung des von ihr darzulegenden Gegenstandes zusagt, so
ihr doch Vieles, um sie als ein von einem obersten Princip
gehendes und ihm gemäss sich gliederndes Lehrbuch der Homi
anzuerkennen, deren unsere protestant. Literatur so viele aufzuw
hat. Wenn auch keines ihrer wesentlichen Hauptstücke — de
ventione, partitione, elocutione, actione etc. — ganz leer aus
so ist doch Alles auf eine so auffallende Weise auseinander ge
und unter vieles der Idee der christl. Kanzelberedsamkeit f
Liegende versteckt u. zerstreut, dass es fast wunder- und seelt
zugehen müsste, wenn sich ein Adspirant eines geistlichen Amtes
dieser Schrift zu einem guten Kanzelredner sollte ausbilden kö
Doch wollen wir in Berücksichtigung des für sie gewählten T
eines Handbuchs nicht in Abrede stellen, dass sie als Commentar
einem eigentl. homiletischen Lehrbuche durch ihr weitschicht
Materiale vielfach nützlich sich ausweisen könne, was doch aber
besserer Anlage und präciserer Durchführung viel sicherer hätte
reicht werden können. Darin wird man uns voraussätzlich bei
men, wenn man es sich gefallen lassen will, die Anordnung,
welcher der Vf. sein zusammengebrachtes Materiale gruppirt
hieher überzutragen. Das 1. Buch (S. 1—531) ist „von der
findung" überschrieben und handelt im 1. Cap. von dem Begr
Zwecke und der Geschichte der Beredsamkeit, entfaltet im 2.
Quellen der Kanzelberedsamkeit a) kirchliche im Studium der

ıchrift, der Kirchenväter und der Redner der neueren Zeit und) profane in den Dichtern und Rednern des classischen Alterthums ad der neueren Zeit und fügt ein 3. über die (nationalen, intellec- ıellen und moralischen) Erfordernisse zur Beredsamkeit bei. Das . Buch (— 682) behandelt „die Anordnung der Rede," im 1. Cap. ie Composition der Rede im Allgemeinen, im 2. die Rede in ihren heilen durchnehmend. Das 3. Buch (— 834), „vom Style" be- ıricht im 1. Cap. die allgemeinen Eigenschaften des Styls, im 2. ie besonderen (Figuren), charakterisirt im 3. die verschiedenen chreibarten und beschäftigt sich im 4. mit den Mitteln, den Styl a bilden. Das 4. Buch (— 849) handelt ganz kurz von der kör- erlichen Beredsamkeit; das 5. (— 883) catalogisirt die Arten der eistlichen Rede. Diese Uebersicht beweist nicht nur, wie ganz ınatürlich das Zusammengehörende auseinander gerissen ist, son- ırn auch wie ungleich in der Ausführung selbst die einzelnen Theile ısetzt werden, dass von einer systematischen Durchführung des ıniletischen Stoffes glattweg gar nicht die Rede sein kann. Nimmt an nun dazu noch, dass es bei der untergeordneten Stellung der redigt im römisch-katholischen Gottesdienste um so nothwendiger scheinen muss, die für die Homiletik vorhandenen festen Grund- ;en und sicheren Principien zu ihrer Ehrenrettung so lichtvoll als ıglich zu entwickeln und zu begründen, so bringt sich eine Schrift ı den besten Theil ihrer Wirksamkeit, wenn sie die Hauptsachen rückstellt und die Nebensachen bevorzugt. Als solche aber müssen ıle Ingredienzien des ersten mehr als die Hälfte des ganzen Werkes ınehmenden Buches betrachtet werden, die viel weniger darauf ıwirken, das feststehend Wesentliche der Predigt, als eines Kunst- rkes, zum Verständniss zu bringen, als vielmehr ausserwesent- hen Flitterstaat für ihr Aeusseres zu liefern. Gilt diess nicht von lem in jener so ausführlich besetzten Abtheilung, so doch von elem und wo hätte es mit ihr hinkommen müssen und können, wäre r Vf. liberal genug gewesen, in diese geschichtlichen Digressionen er die Predigt auch die evangel. Predigt hineinzuziehen, die doch wahr nicht Ursache hat, den Wettstreit mit den Koryphäen der ınzösischen Kanzelberedsamkeit zu scheuen. Aber wie es für den . nur eine Kirche — die, welcher er confessionell angehört — ıt, so lässt er auch kein Jota von der Entwickelung der Kanzel- redsamkeit der evang. Kirche einfliessen. Es kann vielleicht eine ıssere Befangenheit nicht geben. Doch lassen wir das! Auch der verfehlten Anlage der ganzen Schrift soll doch dem Vf. das b des Fleisses in der Ansammlung zahlreicher die Homiletik und Gebiet berührender und streifender Materialien nicht geschmälert rden und wir gestehen gern, dass wir namentlich das erste Buch, auch so Vieles aus der classischen Literatur und aus der Ge- ichte in den Bereich der Homiletik zieht, mit Vergnügen und tzen gelesen haben und daher unparteiisch genug sind, dessen ıtüre auch ausserhalb der Particularkirche des Vfs. zu empfehlen.

[5141] Das Fundamentum dividendi oder von dem logischen Verhältn zwischen dem Hauptsatze und den Theilen der Predigt. Homilet. Conferenzvorträge auf dem Grunde biblischer Logik, im Kreise befreundeter evangel. Amtsgenossen gehalten und erweitert von Fr. Ernst Lieb. Diac. zu Oederan. Dresden, Adler u. Dietze. 1851. XX u. 500 S. g (2 Thlr.)

Zunächst sei dem Vf. dieser Schrift die Anerkennung gebracht, die dem ausgezeichneten, lange Jahre hindurch ausdauernd Fleisse gebührt, mit welchem er die von den Geschäften seines ihm frei bleibende Zeit auf die genauere, mit wissenschaftl Gründlichkeit durchgeführte Erforschung eines Gegenstandes gewidmet hat, welcher im Bereiche des evang. Predigtamts mehr als sonst irgend ein anderer zu einer fruchtbaren, gut durchzuführen Monographie sich eignet, indem er mit einem hervorstechend tigen Theile des geistl. Amtes in so naher, für nachhaltige Füh desselben entscheidender Berührung steht und bei dem immer rende sich Kreuzen der Theorie und Praxis und bei dem kaum weisbaren Abstrahiren eigener Erfahrungen, die mit Leichtig zwischen benachbarten Amtsgenossen ausgetauscht werden kö in immer neuen Gestalten und Anforderungen an strebsame M herantritt. Das auf solchen Wegen Gewonnene wünscht man einem Gemeingute zu machen und glücklicherweise kann sich aus eigener, jetzt in eigenthümlicher Umgebung freilich weit zu liegender Zeit ganz in die Seele und Stimmung des Vfs. der vor Schrift hinein versetzen. Man ergreift einen wissenschaftl. Ge stand und erwärmt sich für ihn; man macht ihn allmälig mehr mehr zum Mittelpunct des Nachdenkens, des Forschens, der Lec man spricht sich wiederholt und gern über ihn im Kreise be deter Amtsgenossen aus und ihre Theilnahme an demselben, oft der von ihnen ausgehende Widerspruch oder die zu überwind Passivität erhöhen nur das Interesse und wenn man dann all mehr und mehr mit ihm auf's Reine gekommen ist und das erkämpfte geistige Besitzthum aus der engen Studirstube, aus beschränkten Conferenzzimmer durch die Presse will hinaus lassen in den grossen Sprechsaal der Publicität, dann mag man ungern dazu entschliessen, die Spuren der ersten Empfängnis Geisteswerkes und in ihnen zugleich die Erinnerung an viele g liche, im Vereine mit Freunden zugebrachte Stunden zu verti man lässt sie bis auf die jetzt der Convenienz angehörige, dem vollen Herzen entquollene Anrede unangetastet stehen und vergisst, dass das grössere Publikum den dazu gehörigen Sinn mitbringt und in Sachen der Wissenschaft die abstractere, sch zum Ziele führende Form oft lieber hat. Es würde vielleicht vorlieg., in die Oeffentlichkeit eingetretenen Buche und der d dasselbe vertretenen Sache förderlich gewesen sein, wenn der zur Bewahrheitung des Hesiodeischen: ὅτι πλέον ἥμισυ παντός Selbst verleugnung genug besessen hätte, es in etwas engerer Form scheinen zu lassen. Es war nicht immer nöthig, einzelne St die gemacht werden mussten, um Resultaten näher zu komm

tenso mitzutheilen; die anderwärtsher eingerückten Stellen konnten
t abgekürzt, oft vielleicht durch blosse Verweisungen ersetzt wer-
n; die wie reich auch mitgetheilte Literatur konnte, in Erwägung,
ss am Ende eine noch viel reichere disponibel war, hier und da
schränkt werden; das dicke Buch, so wenig es auch Juvenal's

qui venit ad dubium grandi cum codice nomen

f den Vf. anwendbar macht, wird Manchen von der mit ihm zu
ichenden näheren Bekanntschaft zurückschrecken, vielleicht weil
s dicke Buch zugleich ein theures ist — in unserer geldarmen
it ein nicht unwichtiges Moment. Es wäre aber wirklich zu be-
agen, wenn solche Hindernisse die lehrreiche Schrift nur Einigen
s den Kreisen derer entfremdeten, denen sie vielfältig nützlich
erden zu können alles Zeug an sich hat. Sie vertritt nämlich mit
item und vollen Rechte die Forderung logisch-richtiger, festbe-
ündeter Disposition der Predigten, die nicht aufgegeben werden
an und innerhalb welcher derjenige, der sich für alle seine Vor-
äge eine zusammenhängende, streng geordnete Gedankenfolge zum
verbrüchlichen Gesetze macht, allmälig mit Freiheit und Leichtig-
eit sich bewegen lernt. Aber weil hier, so zu sagen, der Anhänger
id Schüler von den Schranken der Technik sich beengt und ge-
ndert fühlt, mag er von jener Forderung nichts wissen und solcher
chüler gibt es selbst unter Geistlichen nicht wenige, die sich des-
lb um das logische Element in ihren Predigten so gut wie gar
cht kümmern und sich wohl gar etwas darauf einbilden, über den
chulzwang zu stehn, die, wenn das Glück gut ist, nach einer ein-
rmigen Schablone ihre Amtsvorträge abdrücken und am Ende frisch-
eg das Extemporiren auf der Kanzel dem Meditiren in der Studir-
ube und dem Concipiren am Schreibtisch vorziehen, mit Gossner
gend, dass einst am Tage der Pfingsten den Aposteln wohl feurige
ungen auf die Häupter, nicht aber Schreibfedern in die Hände ge-
llen seien. Will man nun auch zur Aufrechthaltung des Sprich-
orts, dass keine Regel ohne Ausnahme sei, in Sachen der Predigt
mancipation vom logischem Zwange, wenn er nun einmal so heissen
ll, Dem zu Gute kommen lassen, der unter dem Einflusse einer
enialen Begeisterung steht und in der Eingebung des Augenblicks
s Rechte und Beste trifft, so dass man das Desultorische in seinen
rgüssen übersieht, weil es vielleicht gerade dazu mithilft, die Hörer
ewaltig emporzureissen, wie etwa bei Dräseke in seiner Blüthezeit:
wird man doch eben nur solche seltene Ausnahmen, die selbst-
dend als Muster nicht aufzustellen sind, zuzulassen haben und
erwiegend die Meisten sind an einen Meister zu verweisen, der sie
er das mit Ausdauer und Glück in ihre Vorträge zu bringende
gische Moment zu berichten versteht und einen bessern als den Vf.
er vorlieg. Schrift wüssten wir ihnen nicht zu empfehlen. Auf den
rund vielfachen Experimentirens, scharfen Kritisirens und einer
sgebreiteten Lectüre hat er auf das erschöpfendste und nach allen
enkbaren Richtungen hin den homiletischen locus de partitione s.
ispositione, oder welche Bezeichnung sonst man ihm geben mag,

behandelt, viel umständlicher und genauer als dies in den Lehrbüchern der Homiletik zu geschehen pflegt. Eben ihre Auseinandersetzungen werden näher erwogen, oft einer gründlichen Kritik unterworfen, nöthigenfalls berichtigt, mannichfaltig bereichert u. s. w. so dass sich der Vf. das sichere Anrecht erworben hat, in allen künftig erscheinenden Lehrbüchern der Homiletik ehrenvollst zugezogen und benutzt zu werden. Es möge darum, gleichsam um einen Anfang damit zu machen, vergönnt sein, in möglichster Kürze den Inhalt seiner reichhaltigen Schrift hier anzugeben. Der 1. isagogische Cyclus der Conferenzvorträge (1 — 3. S. 1 — 39) bespricht die Predigt nach ihrem Wesen im Allgemeinen, ihre Eintheilung in analytische und synthetische, über welche Formen die Erklärungen der Homiletiker oft so weit auseinander gehen und bringt, dem fundamentum dividendi näher tretend, die gewöhnlichen Einwürfe gegen die Kunst des Disponirens vor, mit daran geknüpfter Widerlegung. Der 2. Cyclus (— 17; — 199) stellt zuerst einfach die Hauptpunkte der ganzen Untersuchung hin, greift aber dann zunächst in das Stoffliche der Predigten überhaupt zurück und behandelt besonders mit grosser Ausführlichkeit die Predigttexte (historische, didaktische, gemischte u. s. w.), berührt das Capitel de inventione und gibt mit grosser Ausführlichkeit eine Zusammenstellung der Kriterien einer richtigen Proposition in Textgemässheit, Unmittelbarkeit, Begrenztheit, Deutlichkeit, Präcision, Einheit u. s. w. unter Besprechung der passenden Hülfsmittel zum richtigen Ausdruck des Thema's, endlich unter Anführung der in Bezug auf die Form so verschiedenen Arten der Proposition (erzählend, behauptend, bittend, wünschend, befehlend, fragend, ausrufend, bedingend, zweifelnd u. s. w.). Dies Alles, reich durch Beispiele und Belehrungen aus homiletischen Schriften erläutert, gewährt eine fast eben so unterhaltende als instructive Lectüre; doch dürfte gerade diese Abtheilung einer Kürzung am meisten zugänglich gewesen sein, ohne der Hauptsache der Untersuchung Eintrag zu thun. Diese kommt im 3. Cyclus (— — 400) zur Sprache in der Lösung der eigentlichen Titelaufgabe oder in der Lehre vom logischen Verhältnisse der Theile zum Hauptsatze der Predigt. Hier werden, nächst dem Erweise der Nothwendigkeit schriftlicher Abfassung der Disposition, die verschiedenen Arten des Eintheilungsgrundes charakterisirt (dicho- und trichotomische u. s. w.); die Anwendung der Kant'schen Kategorien ist scharfsinnig und vielseitig durchgeführt; auch die zusammengesetzten Arten des Eintheilungsgrundes werden besprochen, nicht weniger die Predigtentwürfe ohne und mit falschem Princip. Namentlich diese Abtheilung enthält das Eigenthümlichste der Ansichten des Vfs., gibt eine vollständige logische Anatomie des Predigtbaues und bereichert in der schon angedeuteten Art die Bestandtheile der zeitherigen Homiletik mit neuem und erwägenswerthem Material. Der 4. Cyclus (— 50; — 496) stellt nun zunächst die gewonnenen Resultate prägnanter zusammen und fügt zuletzt 4 Predigten bei, durch welche der Vf. seine aufgestellte Theorie nach den zu

gründung und Entfaltung gegebenen Regeln praktisch erläutert, ch hier im vortheilhaftesten Lichte sich darstellend. Ein die in zug genommenen Bibelstellen nachweisendes Register (— 510) cht den Beschluss der empfehlenswerthen Schrift, die in der bliothek jedes Geistlichen eine Stelle zu finden verdient.

42] Hymnologische Reisebriefe an einen Freund des protestantischen rchenliedes von G. Ch. Stip, ord Mitgl. der Leipz. hist.-theol. Gesellschaft. Heft. Berlin, Gebauer'sche Buchh. 1852. VI u. 334 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. Ngr.; cpl. 2 Thlr. 9 Ngr.)

Unter Beziehung auf die Anzeige des 1. Hfts dieser Schrift im p. vom diesem Jahre Bd. XXXIII. No. 1145 ist nachzubringen, dass den 4 hier mitgetheilten Briefen, welche den Anfang (S. 1—115) d Schluss (S. 302—333) dieses Heftes bilden, ein wirklich überschender Reichthum von literarischen und bibliographischen die ymnologie betreffenden Notizen aus den Bibliotheken von Bamrg, Nürnberg, Augsburg, München, Karlsruhe und Strassburg geten wird, für welchen die Freunde der Wissenschaft dem eifrig rschenden und sammelnden Vf. sehr dankbar sein werden, besonrs da sich aus ihm zahlreiche Berichtigungen und Vervollständigun- n hierher einschlagender Annahmen und Angaben ziehen lassen. en überwiegend grösseren Raum zwischen den Briefen nimmt unter r Aufschrift: „Mephisto und das Lied der Protestanten in Deutschnd" eine sehr ausführliche Kritik des Knapp'schen Liederschatzes seiner 2. ganz umgearb. Ausgabe vom J. 1850 (vgl. Rep. v. J. 1851. o. 892) ein, die mit aller möglichen Bitterkeit und Schärfe einrführt. Man braucht gerade nicht den doch fast etwas exclusiven andpunkt des Vfs. einzunehmen, um die grossen Schwächen des app'schen Liederschatzes willigst zuzugeben, der in seiner zweiten flage gegen die frühere einen Fortschritt in der That nicht zu kennen gibt. Fortschritt aber würde hier in Bezug auf die älteren rchenlieder in ihrer thunlichsten Zurückführung auf die ursprünghen Texte bestehen, um dadurch dem evangel. Volke treu wieder zustellen, was ihm „kahle Nüchternheit, lahmer Unglaube und die linke Hand der Besserer" lange entzogen haben. Je verdienter h nun der Vf. nach dieser Richtung hin in seinem, früher (Rep. l. XXXIV. No. 1798) ebenfalls schon angezeigten „Unverfälschtem edersegen" gemacht hat, desto mehr erkennen wir ihm die Befugss zu, als Advocat des alten Kirchenliedes gegen Knapp, der es dieser Hinsicht vielfach an sich hat fehlen lassen, in die Schranken treten. Nur wünschten wir, dass diess in einer kurzen, bündigen, e von dem Vf. dafür angenommenen Missgriffe und Verfehlungen app's in übersichtlichem Zusammenhange vorführenden Recension schehen wäre, die auch ohne zu reichliche Pfefferzuthat schlagend wirkt haben würde. Statt einer solchen gefällt sich der Vf. in ner Alles weit auseinander zerrenden, das Verschiedenartigste herziehenden Darstellung, in ironischen und sarkastischen Hieben, witzigen und witzig sein sollenden und wollenden Wendungen aller

Art. Ref. hat diese Art nicht erquicklich finden können und wünscht, dass der Vf. bei der in Aussicht gestellten Fortsetzung seiner [...]nologischen Reisebriefe vor dieser nicht nur zerfahrenden, sondern auch oft wirklich abstossenden Darstellungsweise sich hüten möge.

[5143] Geistliche Lieder von Dr. **Fr. Aug. Koethe.** Nach des Vfs. Tode herausgeg. von Dr. *Conr. Benj. Meissner.* Nebst einer Biographie Koethe's. Leipzig, Brockhaus. 1581. LII u. 248 S. gr. 12. (1 Thlr. 10 Ngr.

[5144] Lieder und Sprüche eines Kranken für Kranke und Gesunde. Von Dr. **Fr. Aug. Koethe.** Nach des Vfs. Tode herausg. von Dr. *C. B. Meissner.* Ebend. 1851. XXIV u. 286 S. gr. 12. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Die beiden hier verzeichneten Bücher bilden vor der Hand den schriftlichen Nachlass eines Mannes, der in einer langen Reihe von Jahren einen bedeutenden Kreis von Lesern seinen zahlreichen Schriften zu gewinnen und zu erhalten wusste, die, wenn auch in der äusseren Form der Darstellung verschieden, doch ihren gemeinschaftlichen Brennpunct in dem gemüthvollen Anbau einer gläubig frommen Stimmung auf dem lauteren Schriftgrunde, wie ihn die protestantische Kirche festhält und festhalten muss, haben und in der Biographie ihres vollendeten Vfs., welche der Schrift unter No. 5143 eingefügt ist, in einer sie kurz charakterisirenden Uebersicht vorgeführt werden. Die obengedachte Biographie, ein schönes, dem Herausg. dem langjährigen, vorangegangenen Freunde gesetztes Denkmal, gibt uns zunächst Gelegenheit, eine Unterlassungssünde des Rep. gutzumachen, welches zufällig in seinen Nekrologien Koethe unerwähnt gelassen hat, mithin hier noch seiner Schuldigkeit nachkommen mag, den zeitlichen Grund, auf welchem sein Leben sich entwickelte, in den hauptsächlichsten Umrissen aufzuzeichnen. Aug. Koethe ward am 30. Juli 1781 zu Lübben in der Niederlausitz geboren und erhielt seine erste Vorbildung auf dem Lyceum seines Geburtsortes, das ungefähr das Ziel einer sogen. lateinischen Bürgerschule alten Styls an seinen Schülern zu erreichen bestimmt war, und an dem damaligen Rector Suttinger einen tüchtigen Vorsteher hatte. Auf dem Gymnasium in Bautzen setzte alsdann K. unter Gedicke seine Studien fort und bezog im J. 1800 die Universität Leipzig, wo sich sein Aufenthalt bis 1806 verlängerte. Philologische und theologische Studien beschäftigten ihn angelegentlich und bereits als Hauslehrer in der Familie des Banquier Ploss, in welche er durch D. Rüdels — nicht Riedel, wie wiederholt p. XIX u. XX aber irrthümlich steht — kam, begann er seine schriftstellerische Laufbahn. Prof. Carus hatte in ihm das Verlangen, als akademischer Lehrer zu wirken angeregt, vorzugsweise auf dem damals ziemlich verwahrlosten Gebiete der Kirchengeschichte und er nahm einige Jahre hindurch seinen Aufenthalt in Dresden, um die königl. Bibliothek daselbst zu seinen geschichtl. Studien zu benutzen. Durch die von ihm im J. 1809 anonym herausgeg. Schrift: „Ansichten von der Gegenwart u. s. w." war er dem Grossherzog von Weimar bekannt und interessant geworden, der ihn durch Eichstädt für die Universität

ma gewann, wo er von 1810 als ausserordentl. Professor wirkte, m Jahre 1813 an als ord. Prof. der Theologie, zugleich als Dianus und Garnisonprediger. Seine schriftstellerischen Arbeiten waren er zunächst mehr allgemein-geschichtlicher Art; aber gleichzeitig reitete er sich zum eigentlich theologischen Schriftsteller vor. ein im Ganzen schwächlicher Körper war der von ihm in Jena überommenen Arbeit nicht gewachsen und er nahm die vom Grossherge ihm angetragene Superintendentur in Allstädt gern an, wohin r im Jahre 1819 mit seiner Familie übersiedelte, und die ihm über 1 Jahre einen einfluss- und umfangreichen Beruf bis an seinen am 3. Oct. 1850 erfolgten Tod gewährte. Als Theolog durchaus keiner artei in der gewöhnlichen Bedeutung des Worts angehörend wirkte r in ächt- johanneischem Geiste besonders als ascetischer Schriftteller, „recht aus stiller, friedlicher Beschauung heraus, in reiner bjectivität, gleichsam ein frommer Einsiedler, ein zweiter Nikolaus on der Flüe," wie er denn auch seine beiden grösseren novellenrtigen Productionen: „Die Wiederkehr" — und — „die Woche" nter der Chiffre „des Einsiedlers bei St. Johannes" herausgab. ie erstere dieser Schriften ist ein ächt protestantisches Zeugniss ir die Uebereinstimmung der evang. Kirche mit der h. Schrift und espricht die zur Zeit ihrer Erscheinung gangbaren christl. Zeitfragen iit gleich grosser Ausführlichkeit und Klarheit; die letztere schildert en Segen eines christlich-frommen Pfarrlebens in trefflichster Weise. eiden Novellen ist das Siegel ächter Poesie aufgeprägt und sie nden einen zahlreichen gemischten Leserkreis. In den Reihen der heologen aber hat er sich durch seine bekannte „Auswahl aus Ph. lelanchthons Werken" und durch seine Ausgabe der symbolischen ücher der evang.-lutherischen Kirche mit schätzbaren Einleitungen i die einzelnen Bücher, so wie durch andere wissenschaftliche chriften ein dauerndes Andenken gesichert. Im Fache der Ascetik ar er besonders als Liederdichter glücklich, gewandt und beliebt, nd was in den hier anzuzeigenden Schriften von ihm noch hervorritt, ist aller Beachtung werth und wird sich dieselbe zu sichern issen. Es bietet nämlich die erste der hier zusammengestellten chriften (No. 5143) eine lange Reihe von geistlichen Liedern, die ich, wie die früher von K. in der „Theodulia" und den „Stimmen er Andacht" herausgegebenen, durch Klarheit, Einfachheit und tiefhristliche Glaubenstreue auszeichnen. Der Herausg. hat sie sorgltig aus einem grossen Vorrathe, der in den Jahren 1823—47 ntstanden war, gewählt. Sie waren sämmtlich Früchte der Allädter Predigerwirksamkeit. Die eine Hälfte (S. 1—116) behanelt die heiligen Tage des Kirchenjahres in ihrer Aufeinanderfolge nd die schönen, frischen Lieder scheinen in den Jahren, mit deren ahl sie überschrieben sind, den heiligen Tagen, welchen sie gelten, hre besondere geistliche Weihe gebracht zu haben. Vielleicht ienten sie auch als Epiphoneme nach den Festpredigten, um deren indruck zu verstärken und zu solchem Gebrauche mag auf sie amentlich hier aufmerksam gemacht werden. Die andere Hälfte

(— 248) hat es mit allgemeinen christl. Beziehungen zu thun und führt in die verschiedenen menschlichen Lebenszustände ein, um sie durch die fromme Beleuchtung mit ächter Glaubensweihe zu verklären. „Es finden sich darunter“ — sagt der Herausg. — Perlen die dem, der sie herausgefunden hat, gar nicht wieder aus dem Gedächtniss kommen mögen.“ — Die zweite Schrift (No. 5144) fand sich vollständig vorbereitet in K.'s literarischem Nachlass, versehen mit seinem Vorworte, aus welchem wir über ihre Entstehung das Nachfolgende nehmen:

„Eine lange und schwere Prüfung war über mich verhängt. Am Abend des 7. Januar 1849 erkrankte ich an heftigen Blutstürzen und lag dann in grosser Schwachheit in beständiger Todesgefahr darnieder. Da erbarmte sich meiner die ewige Liebe und während der Leib in grosser Anfechtung ohnmächtig seufzte, regte der Geist frei und freudig seine Schwingen. Aus dem Schatze des göttlichen Wortes strömten mir Gedanken und Empfindungen zu, welche die trübsten Stunden erheiterten und rhythmisch sich gestaltend, leicht in die weiche Hülle des Reims sich kleideten, es war mir ein unabweisliches Bedürfniss, in solcher Weise mich auszusprechen. Die zitternde Hand schrieb mit Bleistift die Verse nieder oder eine befreundete Hand vertraute dem Papier, was ich mit leiser Stimme dictirte. Krankenlieder und Krankensprüche sind also wohl eigentlich diese Blüthen und Früchte einer Zeit der Trübsal. Man mag sie krankhaft finden; in der Tiefe sind sie doch kerngesund und ich habe kein Bedenken getragen, was zunächst nur dem engsten Kreise meiner Lieben angehörte, auch einer weitern Gemeinschaft anzuvertrauen.“ (p. XIII ff.)

Die 1. Hälfte (S. 1 — 129) giebt vollständige bald längere bald kürzere Lieder. Die 2. (— 286) Sprüche von mannichfaltigsten Inhalte in wechselnder Form. Wer es weiss, wie kräftige, frappante Sprüche einen krank Darniederliegenden oft aufs Anregendste zu beschäftigen im Stande sind — Herder sagte auf seinem Sterbebette zu seinem Sohne: Gieb mir einen grossen Gedanken, in den ich mich vertiefen kann —; der wird eine Gabe wie die vorliegende zu würdigen wissen, die ebendesshalb Geistlichen, die zugleich Seelsorger sind, was bekanntlich nicht immer gleichzeitig der Fall ist, theils zu eigenem Gebrauche zu empfehlen, theils im Bereiche ihrer Praktik dahin zu dirigiren ist, wo sie voraussätzlich angebracht ist und Nutzen schaffen kann, wie sie ihn nach einer von dem Herausg. mitgetheilten Notiz in einem besonderen Falle schon geschafft hat. Als nämlich das Lied: „Mein Testament an meine Gemeinde Allstedt“ (S. 84 — 90) bei K.'s Begräbnisse am 27. October 1850 vor der Gemeinde verlesen ward, ergriff es die Zuhörenden so mächtig, dass dem einmüthigen Dringen der ganzen Kirchfahrt nachgegeben und ein besonderer Abdruck davon veranstaltet werden musste, von welchem nun ein Exemplar in jedem Hause Allstedts recht eigentlich als ein Erbtheil von dem geliebten Seelsorger aufbewahrt wird zur Bewahrheitung des Bibelwortes: „Das Gedächtniss der Gerechten bleibet im Segen.“ (Spr. Salom. 10, 7.)

Linguistik.

[5145] Der Ursprung der Sprache, im Zusammenhange mit den letzten Fragen alles Wissens. Eine Darstellung der Ansicht Wilh. v. Humboldts, verglichen mit denen Herders und Hamanns von Dr. H. Steinthal, Privatdoc. an der Univ. zu Berlin. Berlin, Dümmler. 1851. 74 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Die menschliche Sprache, dieses noch unerklärte Natur-Wunder, hat schon von Pythagoras an die griechischen Weltweisen gereizt, ihren Ursprung zu erklären. In der neuesten Zeit haben sich mit der Beantwortung dieser schwierigen Frage Herder, Hamann, vorzüglich der tiefsinnige Wilh. v. Humboldt, Schelling und Jac. Grimm beschäftigt. Der Vf. der hier anzuzeig. Schrift sagt in der Einleitung, es käme keine Ansicht über die Entstehung der Sprache zum Vorschein, die nicht schon einen hellenischen Vorkämpfer gefunden hätte. Selbst Herders Ansicht, welche auch von Grimm als zutreffend anerkannt werde, sei nur die stoische, während die seiner Vorgänger, besonders der französischen, die epikuräische ist und mehr einen thierischen als einen menschl. Ursprung der Sprache annimmt. Der göttliche Ursprung war den Griechen nicht unbekannt, fand aber nur geringen Beifall. Den ächten Propheten der Sprachwissenschaft sieht der Vf. erst in Wilh. v. Humboldt, dessen Ansicht über den Ursprung der Sprache er in dieser Schrift näher beleuchtet. Der Vf. beweist dann, dass man vor Humboldt in doppelter Weise gefehlt habe:

„Einerseits hatte man die Identität von Geist und Sprache übersehen, indem man letztere als ein fertiges Ding, ein gegebenes Mittel, das nur seiner Anwendung harre, ansah. Andererseits aber verfiel man in den Fehler, Sprechen und Denken für identisch zu halten, und sich statt einer Grammatik die Logik gefallen zu lassen.“ (S. 5.)

Sehr bezeichnend für den Standpunct, den Humboldt einnimmt, ist der Satz: Die Sprache ist überhaupt nicht erschaffen, sondern bricht weit mehr selbstthätig aus der innersten Natur des Menschen hervor und der Vf. fügt hinzu, dass dieser Satz für die Sprachwissenschaft dieselbe Bedeutung habe, welche für die neuere Philosophie der Cartesianische Ausspruch: cogito, ergo sum — erlangt hat. Aus den Consequenzen dieses Satze ergeben sich Widersprüche, die nothwendiger Weise mit dem Wesen der Sprache verwachsen sind: „Wer behauptet, die Sprache ist entweder menschlich oder göttlich und sich für eins entscheidet, spricht in vorhumboldtscher Weise. Die Sprache ist menschlich und übermenschlich zugleich; denn sie ist in sich frei entspringend und doch an die beschränkte Natur des menschlichen Geistes, wie er in dem bestimmten Volke liegt, gebunden“ (S. 10). Aber dieser Widerspruch bleibt von Humboldt ungelöst und Dr. Steinthal hebt den Widerspruch des göttlichen und menschlichen Ursprungs durch die Einheit des göttlichen und menschlichen Geistes. Er sieht von hier an also die Sache durch eine pantheistische Brille an und verfolgt sein Ziel mit den Worten:

„Wenn unsere Analogie zwischen Humboldt und Cartesius richtig, so haben wir für ersteren das zu thun, was Spinoza für den letzteren gethan hat. Wir behaupten daher in aller Strenge die Identität der Sprache und des Geistes, wozu Humboldt den Ansatz genommen hatte, derartig, dass weder der Geist die Sprache, noch die Sprache den Geist schafft, sondern dass sie beide zugleich entspringen, weil, indem die Sprache entsteht, eben der Geist es ist, der sich gebildet hat. Sprache ist nicht das Werk, sondern die Geburtsstätte des Geistes, das eigenthümliche Werden des Menschen, d. h. indem Sprache wird, entsteht menschlicher Geist. Die erste Offenbarungs- und Wirkungsform des Geistes, die Form, in welcher er sich erwirkt, schafft, ist Sprache." (S. 19.)

Mit diesem letzten Ausspruche stellt sich der Vf. jedoch auf einen rein-subjectiven Standpunct und der Geist wird dabei stillschweigend für den Menschen allein usurpirt und der Gross-Natur vor der Erscheinung des Menschen auf dem Erdballe hiermit aller Geist abgesprochen — eine Aeusserung, die ihn wohl mit Spinoza, dessen Repräsentant er hier ist, in Conflict bringen würde. Ueberhaupt ist die ganze Schrift eine einseitig-subjective zu nennen und sie wird Jedem genügen, der sie von dieser Seite aus betrachtet; denn der Vf. weist mit philosophischer Schärfe die Irrthümer seiner Vorgänger nach und bedient sich eines so klaren Styles, dass man dieses kleine Werk Allen, die sich nur für Sprachwissenschaft interessiren, bestens empfehlen kann. Hätte jedoch der Vf. bei seinen grossen Kenntnissen auf diesem Felde den objectiven Standpunct nicht aus dem Auge verloren, so wäre vermuthlich die Literatur mit einem ausgezeichneten Werke bereichert worden. Wir geben die Hoffnung nicht auf, ein derartiges Buch von dem Vf. noch einst zu erhalten; denn sein Fleiss, seine Gründlichkeit und sein ächter Forschergeist sind der gelehrten Welt zu bekannt, als dass sie nicht solche Erwartungen von ihm hegen dürfte.

[5146] Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete des Deutschen, Griechischen und Lateinischen. Herausgeg. von Dr. **Thd. Aufrecht**, Privatdoc. an der Univ. zu Berlin und Dr. **Adalb. Kuhn**, Lehrer am Cöln. Gymn. das. 1.—4. Hft. Berlin, Dümmler. 1851. 384 S. gr. 8. (à 15 Ngr.)

Der ausserordentliche Umschwung, den das historische, philosophische und grammatische Studium der Sprachen in den letzten Jahrzehnten genommen hat und der sich in wesentlich darnach modificirter Verbesserung des sprachlichen Unterrichts von der Volksschule ab bis hinauf zur Universität bereits sehr merklich reflectirt, hat auch die Begründung mehrerer der Linguistik speciell dienstbarer Zeitschriften veranlasst, die ihrem Auf- und Ausbau nach verschiedenen Seiten hin förderlich zu werden suchen. Wenn nun in diesen Blättern wiederholentlich und nicht blos in ihrem rein bibliographischen Theile des Viehoff-Herrig'schen „Archivs für das Studium der neueren Sprachen" und der Hoefer'schen, schon bis zum 3. Bde. gediehenen „Zeitschrift für die Wissenschaft der Sprache" gedacht worden ist, so ist es nur eine Pflicht der Gerechtigkeit, auch die vorlieg., erst seit Kurzem begründete Zeitschrift hier zu erwähnen, die von einem engen begränzten Raume aus der Lingui-

stik ihre Handreichung bietet. In einem, über die hier zusammengenommenen 4 ersten Hefte dem daraus erwachsenen Halb-Bande vorangestellten Berichte wird ihr Zweck in den Worten ausgesprochen:

„Sie soll durch eine kritische Ergründung der genannten drei Sprachen, zu allermeist aber des etymologischen Theiles derselben, deren ursprüngliche Gestalt wiederaufbauen, die Bedeutung der ausgebildeten Formen erforschen, und hierdurch die Weise auffinden helfen, in welcher die Urvölker ihre Anschauungen in Raum und Zeit vermittelst der Sprache ausgedrückt haben. Diese Untersuchung soll entweder durch eine methodische Behandlung einer der drei Sprachen, unter steter Berücksichtigung ihrer Dialekte, oder eine besondere Vergleichung derselben unter einander, wobei das Sanskrit zu Rathe zu ziehen unentbehrlich sein wird, angestellt werden."

Ihr Umfang ist auf das Deutsche, Griechische und Lateinische in doppelter Ansicht beschränkt.

„Einestheils sind diese Sprachen unter den indoeuropäischen zu der reichsten Entwickelung gelangt; und anderntheils waren und sind die Werke, welche in denselben niedergelegt sind, für unsere Bildung so bedeutsam, dass deren Grammatik der gründlichen Erforschung wohl vorzüglich bedarf und würdig ist. Wir wollten aber auch den Bedürfnissen der Gymnasiallehrer entgegenkommen, welche jene Sprachen zu lehren angewiesen, von dem Schüler nicht lediglich durch umfassende Kenntniss des Formenmaterials, sondern auch die geistige Auffassung desselben, die auf den praktischen Unterricht nothwendig einen wohlthätigen Einfluss übt, sich unterscheiden müssen."

Der Inhalt eines jeden Heftes zerfällt, analog dem vieler Zeitschriften, in Abhandlungen, Anzeigen und Miscellen und die hieher übertragende specielle Angabe der ersteren wird die verdiente Aufmerksamkeit auf diese neue Zeitschrift hinzulenken für den Zweck des Rep. vollkommen genügen.

Heft 1. E. Förstemann, über deutsche volksetymologie (S. 1—15). G. Curtius, griech. etymologien (—36). A. Kirchhoff, vocaleinfügung im Oskischen (—46). A. Benary, üb. konsonanten verbindung im anlaut in den indogermanischen sprachen mit bes. berücksichtigung des Römischen (—78). Jac. Grimm, Scado (—83). Anz. und Misc. (—96). — Hft. 2. E. Förstemann, die zusammensetzung altdeutscher personennamen (—116). Th. Aufrecht, a) d. dat. plur. auf εσσι; b) zwei korcyräische Inschriften; c) d. latein. zahladverbien auf iens (—123). A. Kuhn, die wurzel GAF, GAMF (—141). Schleicher, germanisch und slawisch (—144). Jac. Grimm, üb. eine construction des imperativs (—148). H. Schweizer, gothische etymologien (—159). Th. Aufrecht, das affix τητ, tât (—163). E. Förstemann, numerische Lautverhältnisse im Griechischen, Lateinischen und Deutschen (—179). A. Kuhn, ἀτρεκής, θέλγω, Τελχίν (—187). Anz. und Misc. (—192). Hft. 3. A. Kuhn, Τελχίν, θέλγω (—205). Jac. Grimm, Sâgara und Kôlâbala (—211). F. Strehlke, die veränderung latein. eigennamen im Griechischen (—224). T. Aufrecht, das latein. j im inlaut (—234). E. Förstemann der ahd. diphthong OA. (—244). K. Weinhold, deutsches und slavisches aus der deutschen mundart Schlesiens (—257). G. Curtius, vermischtes in 5 Nummern, lateinische und griechische grammaticalia betr. (—270). A. Kuhn, üb.

das alte S und einige damit verbundene lautentwicklungen (—277). Anz. u. s. w. (—288). Hft. 4. H. Ebel, starke und schwache Formen griech. und lat. nomina (—300). Derselbe, griech. und latein. Wortdeutungen (—308). A. Pott, plattlateinisch und romanisch (—350). Th. Aufrecht, deutsche wortdeutungen (—367). A. Kuhn, üb. das alte S u. s. w. 2. Art. (—381). Misc. (—384).

Archäologie.

[5147] Die Städte und Begräbnissplätze Etruriens von Geo. Dennis. Deutsch von Dr. *N. N. W. Meissner*. Leipzig, Dyk. 1852. LXII, 356 S. gr. 8. mit 106 Abbild., 3 Landschaften, 9 Plänen, 18 Inschriften und 1 Karte. (4 Thlr.)

Was uns von manchen der gebildetsten Völker des entferntesten Alterthums bekannt geworden ist, verdanken wir nicht selten vornehmlich ihren Gräbern. Auf solche Weise erhielten wir die meiste Kunde über die alten Aegypter, wie über die noch früheren und mit ihnen lebenden Assyrer; und eben so verschwindet auch immer mehr der Nebel, welcher auf einem Volke lagert, das schon in Civilisation, Kunst und Wissenschaft Jahrhunderte lang bedeutend war, ehe durch Romulus die erste Strohhütte auf dem Palatinus gebaut wurde. Wir meinen die Etrusker, oft genannt und wenig bekannt; genannt von Griechen und Römern, aber nur beiläufig und von den letztern meist nur dann, wenn ihre Schriftsteller die Kämpfe schildern, in welchen das Volk von ihnen endlich besiegt und politisch mit ihnen Eins wurde. Ihre Sprache ging verloren, dass wir weniger davon wissen, als von der der alten Hieroglyphen; ihre Schriftsteller und Geschichtsschreiber, wenn sie dergleichen gehabt haben, sind nicht auf uns gekommen; allein ihre Gräber blieben und sie sagen uns soviel über den Grad ihrer Cultur und ihr häusliches, wie öffentliches Leben, dass wir im fernern Verlaufe der Zeit eben so viel davon wissen werden, als „von der Geschichte Aegyptens, Griechenlands oder Roms.“ Noch sind nämlich kaum die ersten Schritte dazu gethan worden; kaum dass wir im laufenden Jahrhunderte Bruchstücke erhielten, welche die Aufmerksamkeit rege machten und die Etrusker als ein besonderes, uraltes Volk erkennen liessen; was jedoch in solcher Art zu Tage gefördert wurde und zu welchen Schlüssen es führt, welcher Zeit es angehört — diess Alles findet der Leser in dem vorliegenden Werke von Dennis der 1842—1847 alle Felder, Berge, Thäler, Flecken, Dörfer, Städte durchsuchte, die einst Etruriens Reich bildeten, ohne Mühe und Kosten zu scheuen, ausserdem noch mit einer Kenntniss der Alten, wie der Neuern ausgerüstet, dass seine Arbeit gleichsam in Anmerkungen zu schwimmen scheint. Wir würden dem Leser sehr rathen, sie, wenn er das Werk liest, beim ersten Male unbeachtet zu lassen, um erst einen allgemeinen Eindruck aufzunehmen, dann aber später Capitel nach

Capitel mit dem Commentar durchzugehen und die Belege in den citirten Stellen nachzusehen, um aus ihrem Zusammenhange einen Schluss auf die von Dennis gewonnenen Folgerungen zu machen. Wir haben hier nur den „ersten Theil des Originals" vor uns, bestehend aus einer Einleitung von LXII S. und aus 29 Capp., Alles sehr eng gedruckt. Je unbekannter der Gegenstand, je reichhaltiger das Ganze ist, desto schwerer wird es uns daher, hier eine nur einigermassen erschöpfende Skizze zu geben. Die Einleitung berücksichtigt die geographische Lage und physikalischen Charakterzüge des alten Etruriens, dessen überstarke Bevölkerung an manchen Orten, wo jetzt nur der wilde Eber, Büffel und Fuchs hausen, weil die Malaria den Menschen verscheucht. Die meisten Stellen, wo alte Städte standen, „sind jetzt ohne Bewohner" oder „geringe Dörfer." Es wird dann der Ursprung der alten Etrusker erwogen, doch sind die Fäden ihrer Geschichte so verwirrt, „dass sie jedem Versuche der Entwirrung Trotz bieten." Alles deutet nur auf den Orient hin, namentlich die Religion und ein Priesterregiment, das zu Porsenna's Zeit „so unfehlbar zu sein behauptete, als in der Gregors XVI." Andere eigenthümliche Züge desselben werden S. XXVII ff. vorgeführt. Selbst Menschenopfer fehlen nicht und „Gaukeleien des Priestertruges" noch weniger; Wissenschaft und Kunst in allen Zweigen stand hoch; besonders auch Baukunst und Malerei und ganz charakteristisch sind die Gräber innig verbündet mit denen Aegyptens und Kleinasiens, indem sie immer „offenbare Nachahmung der Wohnsitze der Lebenden zeigen." Die berühmten Vasen werden sorgfältig besprochen und erregen „eine unbegrenzte Bewunderung," aber auch Verwunderung, wenn man hört, dass „diese Beute von Todten nur während der letzten 20 Jahre — nach Myriaden gezählt werden kann." Wie Vieles wird noch davon berichtet, ehe der Leser nach dem alten Veji kommt, das schon zu Ovids Zeit „pro divitiis tumulos ostendit avorum." Es hat „kein Colosseum, kein Parthenon, keine Pyramiden" zu zeigen, doch einige interessante Stellen, welche Dennis besuchte, indem er in den „Capannen" der Hirten ruhte, „welche die Satyrn der alten Fabeln verwirklichten." Einst die grösste Stadt Etruriens, hat es doch die wenigsten Gräber, von welchen das 2. Cap. handelt. Namentlich ist eins „von sehr merkwürdigem Charakter," 1842 entdeckt, S. 34—42 beschrieben. Das alte Fidenae, kaum 1 deutsche M. von Rom, ist eben so bis auf seine Grabmäler verschwunden; Sutri ist aus den Trümmern des alten Sutriums aufgebaut, hat aber die Ruinen eines Amphitheaters in einem Haine von Eichen und Cypressen, „dass ein Claude und Poussin kein Waldtheater von malerischerem Charakter" hätte erfinden können. Wahrscheinlich gab es das Muster zum Colosseum. An beachtungswerthen Grabstätten fehlt es ebenfalls nicht, obschon sehr zerstört. Das alte Nepete bot viel weniger, dagegen mehr Falerii, jetzt Civita castellana, berühmt durch seine Brücke, unter deren Bogen die Felsen alle zu Gräbern ausgehöhlt sind und in der Wahl dazu vielen Geschmack kundthun. Das alte Falerii ist jetzt

grösstentheils Weinberg und Garten. Nach Falleri führt der Weg vor einem bewundernswürdigen Grabmale vorbei, das, Etruriens Kunst entstammend, später einer römischen Familie zur letzten Ruhestätte diente. Als Führer war bei dem Hr. Dennis hier ein Schäfer, welche er zu solchem Zwecke vorzugsweise (S. 98) empfiehlt, da sie mit jeder Höhle, jedem Blocksteine beim Herumziehen bekannt werden, wenn sie auch nicht die Bedeutung derselben fassen. — Die Lage des alten Fescennium ist nicht zu ermitteln, aber „ausserordentlich schön die Landschaft" und um Corchiano herum viel zu erforschen. Mehr gewährt der Flecken Orte, das alte Horta, wo 3000 E. leben. In seiner Nähe meint man den Ueberrest des Vadimonischen See's zu sehen, von welchem Plinius viel erzählt und an dessen Ufern die Etrusker zweimal von den Römern aufs Haupt geschlagen wurden. Wenige und unsichere Spuren haben Feronia und Capena hinterlassen. Es zeigen nur einige Ruinen ihre Stätten; destomehr zeigt der alte Mons Ciminus, dessen Wald einst der Schrecken römischer Heere war. Die „reichen Gefilde Etruriens" lässt er jedoch freilich nicht mehr schauen, sondern meist „eine wüste Ebene." Er leitet über seinen Gipfel nach Viterbo, das alte Surrina, wo eine kleine, aber werthvolle Sammlung von Alterthümern ist, welche der zweiten Stadt des päpstlichen Staates, die 13—14000 E. zählt, Ehre macht. Die ganze Umgegend ist „besonders reich an Alterthümern," unter denen das ehemalige Theater von Ferento besonders einen Besuch verdient. Einst, in seiner Pracht, muss es „ein wahrhaft in Erstaunen setzendes Gebäude gewesen sein," mit einer Bühnenfronte von 136 F. Umfangreiche Ausgrabungen hat man beim Dorfe Bomarzo, etwa 3 St. von Viterbo, in den letzten Jahren vorgenommen; Gräber fand man hier mit den wunderbarsten Gestalten, mit Schreckbildern, wie sie kaum eine Phantasie des Malers ersinnen zu können scheint. Eine wahre „Grotta Dipinta" ist das in seiner Art einzige gemalte Grab unter 4—500 hier herumliegenden. Bekannter ist Castel d'Asso, das alte Castellum Axia und seine etruskische Nekropolis, wohin der Weg neben einer von Dante besungenen Schwefelquelle führt. Der Styl der Gräber ist dorisch und ägyptisch und ihre Zahl unendlich, indem man sie alle erst seit 1808 entdeckte. „Italien ist noch nicht halb erforscht!" ruft Dennis hier S. 160 aus; denn „von grösserer Ausdehnung und höherem Interesse" zeigt sich eine andere Nekropolis bei Norchia, 3 deutsche Meilen von Viterbo, „ein Amphitheater von Gräbern," in einem Thale voller „Wunder." Fast eben so wenig bekannt ist das Dorf Bieda, das alte Blera, das „viel mehr Aufmerksamkeit verdient, als es bis jetzt gefunden hat" (S. 180). Besonders verweilt der Forscher gern bei Corneto und auf dem nahen Montarozzi, wo einst das alte Tarquinii lag. Die Grotta Querciola zeigt Wandbilder in einer Menge und Pracht, wie man sie hier bis 1831 nie geahnet hat und mit ihr wetteifern andere gleichzeitig entdeckte Grüfte, beschrieben bis S. 211; Tasso scheint mit manchen der Gestalten hier seine Hölle bevölkert und ein Michel Angelo Etruriens sie geschaf-

fen zu haben. Eine Menge antiquarischer Fragen konnte D. hier beantwortet sehen. Manches, was frühere Jahrhunderte schon gefunden hatten, ist im Laufe der Zeit wieder vergessen oder „mit Erde aufs Neue verschlossen.“ Gleiche Schätze enthält der Berg Montarozzi selbst; in einem Grabe sieht man die Leichenspiele der alten Etrusker (S. 219); ein anderes prangt mit vier Seepferden (S. 221) und so bringt S. 224 — 250 noch manches ähnliche Räthsel, worauf die Geschichte der alten Stadt Tarquinii besprochen wird, von welcher „nicht eine Wohnung der Lebenden nachgeblieben, aber Gräber zu Tausenden.“ Es folgt hierauf sein alter Hafen, Graviscae (S. 262 ff.), jetzt ein Dorf, eine Dogana, ein Salzwerk, verpestet von der Luft, gleich dem nahen Vulci (S. 269), wo alle Trümmer römischen Styl athmen. Sein „ungeheurer Begräbnissplatz“ ward 1828 offengelegt und seitdem vom Fürsten von Canino ausgebeutet, was seine Wittwe, allein in sehr eigennütziger Weise, fortsetzt. „Was Lucian Bonaparte hier ans Tageslicht gebracht und über Europa verbreitet hat,“ wird seinen Namen und Ruf erhalten, wie irgend eine seiner früheren Thaten (S. 276). Der Vf. wohnte den Ausgrabungen bei, wie sie jetzt betrieben werden. Neun Zehntel der etruskischen ans Licht gebrachten Vasen stammen aus den Feldern von Vulci und in der Sammlung der Fürstin v. Canino fanden sich herrliche Bronzen. In der Stadt Toscanella (Tuscania der A.) wohnen die Gebrüder Campanari, berühmte Antiquarienhändler, wo der R. viele Gegenstände, besonders Sarkophage fand; letztere waren aus einem Grabe gekommen. Im Norden des Fleckens liegt eine grosse Gruppe etruskischer Orte, die v. S. 211 bis 223 besprochen werden. „Meilenweit ist die Erde von Gräbern bei Pitigliano unterhöhlt und bei Sovana (Suana), jetzt ein trauriger Flecken, noch im 14. Jahrh. eine mächtige Stadt, wurde gar viel gefunden, wo aber oft die Axt noch jetzt das verwickeltste Dickicht über den Gräbern lichten und der Forscher jeden Augenblick in gähnende Gruben zu stürzen fürchten muss. Bolsena, das alte Volsinii, bietet mehr Erinnerungen an römische Bauwerke und das 4 Stunden entfernte Montefiascone lässt das alte Fanum Voltumnae, den Heiligenschrein der grossen Göttin der Etrusker, mehr vermuthen, „als beweisen.“ Orvieto, „der letzte etrurische Ort,“ die „urbs vetus,“ macht den Beschluss dieser Wanderung durch die Gräber eines Volkes, das vor 22 — 23 Jahrhunderten in so wunderbarer Art blühte und in das historische Dunkel zurückgetreten ist, dass wir weder seinen Ursprung, noch seine Sprache, noch die eigenthümliche Richtung seiner Civilisation kennen, jedoch im Fortgange der Zeit noch näher ermitteln zu können Hoffnung haben. Die Gräber hier sind vielleicht schön geschmückte Thore, durch die uns ein freundlicher Genius immer mehr in das noch verschlossene Innere eines ausgestorbenen Volkes leitet. Dennis hat uns bereits einen Hauptschlüssel dazu gegeben. — Die Abbildungen sind trefflich und die Uebersetzung ist sehr zu rühmen. *r.

[5148] Minder om de Danske og Nordmændene i England, Skotland og Irland, af F. F. A. Worsaae. Kjobenhavn, Reitzel. 1851. II u. 446 S. gr. 8. med 3 kort samt forskjellige Træsnit og Chemitypier. (2 Thlr. 10 Ngr.)

Worsaae, der bekannte dänische Alterthumsforscher, bereiste in den Jahren 1846 und 1847 die grossbritannischen Inseln mit der ihm von seinem Könige und dem Kopenhagner Alterthumsvereine gestellten Aufgabe, die Spuren aufzusuchen, welche die einstige, mehre Jahrhunderte hindurch dauernde Bevölkerung und Herrschaft der Dänen und Norweger daselbst hinterlassen. Die reiche Ausbeute seiner Forschung theilt er in diesen „Erinnerungen" zunächst einem grössern Leserkreise mit, dem Antiquar von Fach wird er sie später noch in besondern Abhandlungen vorlegen. Hat vorlieg. Buch auch gewiss für nordische und englische Leser, in deren Sprache es, wie wir hören, bereits übersetzt ist, ein erhöhtes, weil nationales Interesse, darf es doch bei der Bedeutung des Gegenstandes noch ein allgemeineres beanspruchen und diess um so mehr, als derselbe, kaum noch in dieser Ausdehnung behandelt, in Worsaae nicht nur einen der Aufgabe durchaus gewachsenen, durch reife Sachkenntniss wie äussere Unterstützung begünstigten Forscher, sondern auch einen Darsteller gefunden hat, der durch die Lebendigkeit und Klarheit seines Vortrags den Leser in gleichem Maasse zu unterhalten und zu belehren weiss. — Die Einleitung S. 7—18 spricht über den durch geographische Lage bedingten, durch geschichtl. Erfahrung bestätigten Beruf der skandinavischen Reiche, Schwedens zu weitgreifender Wirksamkeit auf dem Festland, Dänemarks dagegen und Norwegens zur See; während von schwed. Heldenthaten die Länder des Ostens berichten, haben die Dänen und Norweger die Inseln und Küstenländer des Westens zum Schauplatz ihrer Vikingsfahrten, friedlichen Verkehrs und friedlicher Eroberung gemacht, so Island, Grönland, die Normandie, die britischen Inseln. In Bezug auf die letztgenannten diess besonders darzulegen bezweckt nun vorlieg. Darstellung; sie theilt sich nach Maassgabe des Stoffes in 3 Abschnitte: die Dänen in England (S. 21—210), die Norweger in Schottland mit seinen Inseln (S. 213—368), dieselben auf Irland (371—443). Nach einem kurzen Ueberblicke der physischen Verhältnisse und der frühern Bevölkerung gibt der Vf. bei einer jeden der Inseln eine mehr oder minder ausführl. Schilderung des mannichfach modificirten Verkehrs und Einflusses, der Seitens der Nordmänner auf jene sich geltend machte. Hier sind es nun vorzugsweise die verschiedenen Denkmäler, welche, wie sie als Stütz- und Ausgangspuncte dienten, eine sehr sorgfältige, häufig mit netten und saubern Holzschnitten begleitete Beschreibung erhalten. Wenn Gebäuden, Waffen, Schmuck, überhaupt den monumentalen Alterthümern eine besondere Aufmerksamkeit, wie nach des Vfs. bisherigen wissenschaftl. Thätigkeit zu errathen stand, gewidmet wird, ist diess doch keineswegs mit Vernachlässigung anderer hier in Betracht kommender Zeugnisse geschehen. Namentlich ist den Münzen und Ortsnamen eine Berücksichtigung widerfahren, welche den

Buche ausser seinem gemeingeschichtlichen noch ein speciell numismatisches und linguistisches Interesse sichert; es findet sich nicht nur im Verlaufe der Darstellung vieles dahin Bezügliche, sondern es werden in besondern Verzeichnissen „dänisch-norwegische Ortsnamen in England" (S. 102—103), „hundert dänische oder nordische Wörter aus der Volkssprache des nordöstl. Englands" (S. 118—119) sowie (S. 158—159) hundert und funfzig Namen dänisch-norwegischer Münzmeister in England von 979 bis 1066 mitgetheilt. — Das sehr geschmackvoll ausgestattete Buch zieren ausser den bereits erwähnten in den Text eingedruckten Abbildungen 3 Karten von England, Schottland und Irland.

Naturwissenschaften.

[5149] Anatomische Untersuchungen über die Edentaten. Von **Wilhelm von Rapp**, Prof. d. Medicin in Tübingen u. s. w. 2. verb. und verm. Aufl. Tübingen, Fues. 1851. 4. IV u. 108 S. Mit 10 Steindruckt. (3 Thlr. 4 Ngr.)

Die erste Ausg. dieser ausgezeichneten Schrift erschien im J. 1843 u. ist im Rep. Jahrg. 1844 Bd. I. No. 449 von einem andern Ref. angezeigt worden. Seitdem erhielt der Vf. anderweitiges reichhaltiges Material zu neuen Untersuchungen sowohl über den zoologischen als vergleichend anatomischen Theil der Edentaten. Von dem seltenen Riesengürtelthiere Priodontes Gigas untersuchte der Vf. 3 Skelete und erhielt die vollständige Haut; von Ameisenfressern wurden 7 Arten untersucht, in der ersten Auflage nur 3; zu Bradypus kommt die Art infuscatus Wagl.; zu Dasypus die Art uroceras, zu Orycteropus die Art aethiopicus Sundew., zu Manis die Art tricuspis Sundew., tridentata Fovill. (auch abgebildet), Guy aspera, Dalmanni und leptura. Wegen dieser vielfachen Bereicherungen musste der Text natürlich ein anderer werden, als in der ersten Auflage. Nach der naturhistorischen Bearbeitung der Familie geht der Vf. über zu den fossilen Ueberresten, die besonders zahlreich in Amerika aufgefunden worden sind und einer ziemlichen Anzahl von Geschlechtern angehören. Dann folgt die geographische Verbreitung der Edentaten und endlich das rein Anatomische, eben so gehalten wie in der 1. Aufl., nur natürlich mit den nöthigen Zusätzen. Von den Abbildungen wurden einige durch neue ersetzt, andere beibehalten; die letzte Tafel der 1. Aufl., die Schlagadern von Stenops enthaltend, wurde weggelassen, da sie nicht genau war und das Thier übrigens selbst nicht einmal passend zu den Edentaten gezählt werden kann.

[5150] Grundzüge der philosophischen Botanik von Dr. **F. T. Kützing**, Prof. der Naturwiss. zu Nordhausen. 1. Band. Historische Einleitung. Methode. Naturleben. Die Pflanzentheile. Leipzig, Brockhaus. 1851. XX u. 337 S. gr. 8. Mit 18 Taf. Abbild. (2 Thlr. 20 Ngr.)

Dieses auf genaue Naturbeobachtung gegründete Werk verdient die Aufmerksamkeit Aller, die nicht starr am Alten und Hergebrach-

ten hangen, auch wenn es ersichtlich falsch wäre, sondern die mit Freuden das Neue begrüssen und selbst nach Kräften zu fördern suchen ohne vorgefasste Meinung, und durch Nichts sich von diesem Wege ablenken lassen. Eine historische Einleitung eröffnet dasselbe; dann folgt die Methodik mit ihren Grundsätzen, nebst Winken für den Anfänger. Alsdann werden die Hülfswissenschaften erläutert, eine Kritik des Begriffs von Pflanze und Thier gegeben, die Aufbewahrung der Pflanzen beschrieben, die Anforderungen an den Botaniker gestellt, die optischen, mechanischen und chemischen Hülfsmittel bei der Untersuchung erläutert, so wie das Ziel der Botanik festgestellt. Der Vf. geisselt hier mit vielem Sarkasmus die grösstentheils vorgefassten Meinungen und Ansichten selbst der neueren Botanik, so dass man diesen Theil mehr einen raisonnirenden als philosophischen nennen könnte; besonders nimmt er Herrn Naegeli, der sein grösseres Werk über Algen nach seiner Ansicht zu beurtheilen wagte, scharf aufs Korn. Ein System, nach unserer Weise, ist allerdings ein Unding und um so nachtheiliger, wenn man dieses Unding in Schulen einführen will, wie leider so häufig geschieht. Ref. mag hier nicht auf die traurigen Erfahrungen eingehen, die er in dieser Hinsicht gemacht, wo man in Realschulen nur das vorgefasste System vorkäut, die Naturgegenstände nur nach schlechten Abbildungen demonstrirt, wo möglich nach denen, die in des Lehrers eignem Grundriss stehen; wohlweislich aber Excursionen, Beobachtungen in der Natur selbst vermeidet, um nicht etwa in traurige Verlegenheiten durch die Schüler versetzt zu werden. Zwar ist hier nicht der geeignete Ort, weiter über diese Sache zu sprechen; doch kann sich Ref. nicht enthalten zu bemerken, dass man gar häufig das System über Alles setzt, die nächste Umgebung der Natur für nichts hält; dass das Kind eher mit dem Elephanten, von dem wo möglich einige Anekdoten eingeschaltet werden, als mit der Wanze, die ihn sticht, vertraut gemacht wird. Sollen die Naturwissenschaften fruchtbringend wirken, so muss man von der nächsten Umgebung anfangen und nicht blos die äussere Gestalt, sondern auch den innern Bau, die Lebensverhältnisse und Bedingungen u. s. w. klar machen; nur so kann die Naturgeschichte auf Schulen gedeihlich werden. — Der 2. Abschn. beschäftigt sich mit der eigentlichen Philosophia botanica im Linné'schen Sinn, hier nur nach dem neueren Standpuncte der Wissenschaft geordnet. Nach den allgemeinen Grundformen der Pflanzen folgen die Stoffformen des Pflanzenlebens. Hier sind alle Stoffe aufgeführt, die im Pflanzenreiche vorkommen und da auch die Darstellungsweise, ihr physisches und chemisches Verhalten, ihre Aequivalentenzahlen angegeben sind, so hat der Vf. Alles geleistet, was nur möglich war, um einen klaren Einblick in die innere Natur der Gewächse zu erlangen. — Der 3. Abschn. umfasst die Formen der Pflanzenorgane, die Form der verschiedenen Zellen und ihre Bewegungen, so wie die der Spiralfasern. Das Zellgewebe wird nach seiner Bildung und seinem Bau beschrieben und zuletzt das Phytom, der Pflanzenkörper, im Allgemeinen

näher betrachtet. Die 18 beigegebenen Tafeln erläutern namentlich die verschiedenen Zellenbildungen.

[5151] Nachträge zur Flora von Wien nach einem erweiterten Gebiete mit Einbeziehung der benachbarten Alpen und der Leithagegend, nebst einer pflanzengeographischen Uebersicht. Von Aug. Neilreich, K. K. Oberlandesgerichtsrathe. Wien, Beck. 1851. IV u. 339 S. Lex.-8. (2 Thlr. 15 Ngr.; cpl. 7 Thlr.)

Im Jahre 1848 gab der Vf. der vorlieg. Schrift eine Flora von Wien heraus, die, so praktisch sie war, doch insofern Tadel fand, als das Gebiet zu klein und dessen Gränzen grösstentheils willkürlich wären. Dieser Vorwurf war ungerecht, weil, wenn die Flora einer Stadt gegeben werden soll,' nur die nächste Umgebung derselben, eigentlich blos das Weichbild der Stadt berücksichtigt werden sollte. Da nun freilich in Städten nur wenig Pflanzen wachsen, diejenigen abgerechnet, die etwa auf wenig betretenen Strassen, in Gärten u. s. w. ohne Cultur vorkommen, so würde das Verzeichniss nur sehr mager ausfallen müssen. Deshalb nehmen die Beschreiber der Flora einer Stadt nothgedrungen einen grösseren District an, sollten nun aber auch logisch nicht von einer Flora Vindobonensis, Lipsiensis etc. auf dem Titel sprechen, sondern dergleichen Arbeiten den Titel Flora der (näheren oder entfernteren) Umgegend der oder jener Stadt geben, denn durch die Eisenbahnen namentlich kann der District bis ins Unendliche ausgedehnt werden. So ist es denn auch hier geschehen; der Vf. hat das Wiener Gebiet bis zu den Tyroler Alpen, Baiern und fast bis Ungarn u. s. w. ausgedehnt. Wenn nun auch die Wissenschaft dadurch gewonnen, was rühmend anerkannt werden muss, so darf doch eigentlich eine so willkürliche Vergrösserung eines beschränkten Gebietes nicht Statt finden, denn nun erstreckt sich die Wiener Umgegend fast über ganz Deutsch-Oesterreich, umfasst also circa 130 □ Meilen. In gegenwärtigen Nachträgen nun sind durch diese Vergrösserung des Gebietes Alpen- und Voralpenpflanzen, wie auch Bewohner der Leithagegend aufgenommen worden, ausserdem aber sind neuentdeckte Standorte bereits in der früheren Flora vorkommender Arten, Verbesserungen, Berichtigungen und Zusätze beigefügt. Eine pflanzengeographishec Uebersicht geht dem Ganzen voraus, die natürlich durch diese bedeutende Erweiterung eine ganz andere als in der früheren Flora werden musste. Nachdem die Höhenpuncte, die geognostischen Verhältnisse, die Bewässerung u. s. w. vorausgeschickt, folgt die Uebersicht der Pflanzenfamilien, Gattungen und Arten der so ausgedehnten Wiener Flora, im Vergleich zur Flora von Niederösterreich und Deutschland, woraus sich ergibt, dass von den 133 Ordnungen, die in Deutschland vorkommen, die meisten, nämlich 111, auch hier repräsentirt werden, und von den 22 Ordnungen, welche fehlen, enthalten 20 derselben in ganz Deutschland nur eine einzige Art. Nun folgt die Angabe der Ordnungen mit der Zahl ihrer Arten, die der Pflanzen, welche in angrenzenden Districten, nicht in der Wiener Flora vorkommen, die Verhältnisse der Regionen, das geognostische

Verhältniss derselben. Die einzelnen Floren nach der Beschaffenheit des Bodens und andern localen Verhältnissen werden in eine Waldflora, Auflora, Hügelflora, Schutt- und Wegflora, Feld- und Ackerflora, Wiesenflora, Sumpfflora, Wasserflora geschieden. Hierauf folgt die oryktognostische Eintheilung des Gebietes, mit Angabe der in jedem vorkommenden Pflanzen. Nun erst folgen die eigentlichen Nachträge zu den Ordnungen, Gattungen und Arten der Flora von Wien, nach dem natürlichen Systeme. Die neuen Arten werden eben so genau, wie in der früheren Flora beschrieben, die älteren nur namhaft gemacht, mit der Seitenzahl der früheren Flora bezeichnet, wo ihre Beschreibung zu finden; Giftpflanzen werden durch ein † angedeutet. Man sieht aus dieser kurzen Darlegung des Inhaltes, dass der Vf. sich bestrebt hat, allen billigen Anforderungen zu genügen, die man an ein solches Werk zu machen hat. Als Anhang folgt ein Verzeichniss von Pflanzen, die in verschiedenen Werken in diess erweiterte Floragebiet Wiens aufgenommen worden sind, deren Vorkommen aber durchaus irrig oder zweifelhaft ist. Sollte eine zweite Auflage der Flora nöthig werden, so werden wahrscheinlich diese Nachträge an Ort und Stelle eingeschaltet.

[5152] Handbuch der allgemeinen Mykologie als Anleitung zum Studium derselben, nebst speciellen Beiträgen zur Vervollkommnung dieses Zweiges der Naturkunde, von Dr. **H. F. Bonorden**, preuss. Regimentsarzte, Ritter u. s. w. Stuttgart, Schweizerbart'sche Buchhandl. 1851. Lex.-8. XII u. 330 S. mit 12 Taf. Abbild. gr. 4. (5 Thlr.)

Im Verhältniss zu anderen Zweigen der Botanik hat die Pilzkunde nur wenige Freunde und Beförderer gefunden. Dass daran zum Theil die Schwierigkeit Schuld trägt, sich darin zurecht zu finden, noch mehr aber die Schwierigkeit oder vielmehr Unmöglichkeit, sie in Herbarien mit andern Pflanzen zur Vergleichung aufzubewahren, ist nicht zu leügnen, dass aber häufig auch eine gelehrte Missachtung dieser niederer Pflanzenformen viel zu dieser Vernachlässigung beigetragen, ist eben so gewiss. Hierzu kommt, dass verhältnissmässig über die Pilze nur wenige Kupferwerke existiren und die vorhandenen meist nur die grösseren Formen berücksichtigen, den inneren Bau derselben gar nicht oder nur oberflächlich behandeln, wodurch erst die richtigen Ansichten über die Lebensverhältnisse derselben und ihre systematische Ordnung begründet werden kann. Was nun die Anordnung des hier anzuzeigenden Werkes betrifft, so folgt nach einer nicht erschöpfenden Literatur der Abschnitt über den Bau und die Entwickelung der Pilze nach mikroskopischen Untersuchungen; und es verspricht gerade dieser Theil der Botanik für die Physiologie der Pflanzen bei fortgesetzten Untersuchungen um so erspriesslicher zu werden, als eben gerade hier die stufenweise Entwickelung der Zellen und ihre Vereinigung am leichtesten sich nachweisen lässt, als sie meist durchsichtig, leicht trennbar und nicht wie bei den anderen durch Zwischensubstanz verbunden sind. Ueberdies enthalten die Pilzzellen weder Stärkmehl noch grüne Ma-

terie, die sonst die genaue Betrachtung wohl störten. Die Pilzzelle ist entweder kugelig oder oval oder cylindrisch, jede mit mehreren Variationen; durch Combination derselben entsteht das Pilzgewebe, das wieder eine dreifache Modification zeigt. Die Fortpflanzung der Pilze geschieht durch Sporae oder Sporidia, den Saamen höherer Pflanzen gleichend, wenn auch einfacher gebaut, aus denen der neue Pilz, natürlich auf verschiedene Weise sich entwickelt. Sie werden in so ungeheurer Menge abgesondert, dass ihre Masse zusammengenommen meist mehr beträgt, als der Pilz selbst; da sie indess nur bei anhaltendem feuchten Wetter keimen und zwar nur, wenn sie auf modernde vegetabilische oder thierische Substanzen treffen, so war eine so grosse Menge von Keimen nöthig, um die Gattungen und Arten zu erhalten. Diese ungeheure Zahl der Sporen wird von der Natur theils durch Kleinheit bewirkt, theils dadurch, dass von einer Fruchtzelle eine Menge Sporen abgesondert werden und oft kettenartig mit einander verbunden sind. Die Sporen selbst bilden sich gleichfalls auf mannichfache Weise, so wie ihre Gestalt und ihr Bau sehr verschieden ist. Nach Angabe des allgemeinen Baues der Pilze folgt eine Uebersicht der Ordnungen und Familien, also des Systemes der Mykologie. Dass dieses noch sehr der Vervollkommnung bedarf, wird Jeder ermessen, der nach demselben einen vollkommnen Ueberblick desselben sich verschaffen wollte; doch hat der Vf. das Mögliche gethan gestützt, auf genauere Naturbeobachtung den Weg anzubahnen. Statt mit Fries, Nees und Corda übereinstimmend die Pilze in 4 Ordnungen zu zerfällen, nimmt der Vf. deren 12 an, die wieder in mehrere, oft zahlreiche Familien zerfallen und zwar setzt er ihre Reihenfolge so, dass innerhalb derselben eine aufsteigende Entwickelung Statt findet, so, dass in jeder Ordnung die verschiedenen Typen sich stets wiederholen, was bei den übrigen Pflanzen nicht der Fall ist. Der 2. Abschnitt behandelt die 6 ersten Ordnungen, die Coniomyceten, Cryptomyceten, Hyphomyceten, Mucorinen, Mycetinen und Tremellinen, in der Weise, dass die Gattungen naturgemäss gruppirt, in der Reihenfolge ihrer graduellen Entwickelung dargestellt und durch die Arten erläutert werden, die in den Icones von Corda und in den gegenwärtigem Werke beigegebenen Arten enthalten sind. Die übrigen so zahlreichen Arten werden nicht berücksichtigt; es wird auf die Werke von Fries, Link, Wallroth und Rabenhorst verwiesen, da dieselben jeder Mykolog besitzen müsse. Unserem Bedünken nach hätte der Vf. wenigstens dem Anfänger nicht zumuthen sollen, ausser seinem schon kostspieligen Werke, so gediegen es ist, sich noch eine ganze anderweitige theure Bibliothek anzuschaffen; sicher wäre es im Interesse der Wissenschaft besser gewesen, eine Synopsis der Arten beizufügen. Im 3. Abschnitt sind sämmtliche Gattungen der anderen 6 Ordnungen kritisch erläutert, aber jede Artbeschreibung fehlt hier, was aus vorgenannten Gründen sehr zu bedauern, obschon die genauere Angabe des Baues von wesentlichem Belange ist. Als Anhang folgt eine kleine merkwürdige Pilzfamilie, die Lysuroidei, die

nur in Indien und China vorkommen, deren Bau aber noch fast ganz unbekannt ist, sodann folgt Einiges über die räthselhafte Gattung Rhizomorpha Roth, etwas über Krankheiten höherer Gewächse, die man fälschlich für Pilze gehalten hat und ein Verzeichniss von Gattungen, die unbestimmbar und daher auszumerzen sind. Ein systematisches Verzeichniss der Gattungen, ein alphabetisches derselben und die Erklärung der Abbildungen beschliesst das Ganze. Letztere, mit lobenswerther Sorgfalt und, wie wahrscheinlich anzunehmen, mit musterhafter Treue ausgeführt (Ref. konnte nur einige derselben jetzt in der Natur vergleichen) enthält auf 12 Tafeln 259 Objecte, aber alle nur aus den 6 niedrigeren Ordnungen; der Vf. verspricht aber diesem Werke noch eine Reihe von Tafeln mit erläuterndem Texte folgen zu lassen mit Beispielen der Gattungen der 6 höheren Ordnungen. Vielleicht gefällt es demselben auch, die hier aphoristisch geäusserten Wünsche später zu erfüllen, die Ref. nach genauester Durchsicht des Werkes zu äussern Veranlassung fand.

Geschichte.

[5153] Das Christenthum in Ceylon; dessen Einführung und Fortschritt unter den Portugiesen, Holländern, den brit. und amerik. Missionen, nebst einer geschichtl. Uebersicht über den brachmanischen und buddhistischen Aberglauben. Von **James Emerson Tennent**, übers. von Dr. *J. Th. Zenker.* Leipzig, Dyks'che Buchh. 1851. VI u. 170 S. gr. 8. Mit 7 Kupfertaf. (1 Thlr. 27 Ngr.)

Der Vf. dieser empfehlenswerthen Schrift hielt sich längere Zeit als Colonialsecretair in Ceylon auf und mit allen dortigen Verhältnissen vertraut geworden, beabsichtigt er die Herausgabe eines grössern Werkes über Ceylon, dessen Geschichte, Topographie, Erzeugnisse, Verwaltung, gegenwärtige Lage und Aussichten für die Zukunft. Einen Vorläufer desselben bildet die vorliegende Schrift, in welcher er das umfangreiche Material über die religiösen Verhältnisse Ceylons zusammenstellte. Es ist diess nun auf eine ebenso wissenschaftliche und gründliche, als gewandte und fesselnde Weise ausgeführt worden, da der Vf., wie sich allenthalben in dieser Schrift kund gibt, theils mit seiner tüchtigen wissenschaftlichen Bildung eine ernste Forschung und Prüfung anderer Quellen, theils mit seiner lebendigen Begeisterung für das Christenthum und für das Wohl der Menschheit grosse Unbefangenheit des Urtheils, theils mit dem Reichthume der von ihm geschilderten eigenen Anschauungen oder sonstiger Gegenstände den Reiz der Abwechselung und anschaulichsten Form verbunden hat, so dass diese Schrift nicht blos wegen des auf dem Titel angegebenen Inhaltes wichtig ist, sondern auch ein allgemeineres Interesse hat. Denn der Verf. liefert verschiedene neue Beiträge zur Geographie und Geschichte Ceylons, seiner verschiedenartigen Bevölkerung und seiner alterthümlichen Denkmale und gibt dazu schätzenswerthe Excurse und Kupfer. Er hat

manchen in anderen Schriften enthaltenen Irrthum berichtigt und das Wichtigste klar und deutlich zusammengestellt, hat theils die eben so grossartigen als in den Hauptperioden charakteristisch von einander abweichenden Kämpfe der verschiedenen christlichen Missionen gegen die beiden dortigen Hauptformen des Heidenthums, theils die Verhältnisse der einzelnen christlichen und nicht christlichen Religions-Parteien unter einander, so weit sie sich auf Ceylon beziehen, in markirten Zügen geschildert. Dadurch ist seine Schrift im Allgemeinen sehr wichtig für die Kirchen- und Religionsgeschichte, namentlich auch wegen der trefflichen, an concreten Specialitäten reichhaltigen und zum grossen Theile originellen Schilderung des brachmanischen und buddhistischen Systems, von denen jedes einem besonderen Volksstamme vorherrschend eigen ist und zwar das erstere unter den Tamilen im Norden sich fortgebildet, das letztere aber unter den Singhalesen eine vielfach eigenthümliche Form erhalten hat. Ferner wird durch diese Schrift die Wahrheit recht ans Licht gebracht, dass Diejenigen sehr irrten, welche meinten, die Religionen Indiens seien dem Evangelium unzugänglich und dessen Einflüssen unerreichbar, dass vielmehr auch hier Alles auf den rechten Geist und die rechten Mittel ankomme. Ueberhaupt gibt diese Schrift, ohne darauf auszugehen, indirect viele wichtige Winke in Bezug auf Seelenlehre und Seelsorge, Pastoralweisheit und Pädagogik und es wird in seiner Darstellung des kirchlichen Lebens auf Ceylon während der 3 letzten Jahrhunderte wiederum vielfach offenbar, wie unberechenbar viel Unheil diejenigen stiften, welche einem Volke ein falsches Christenthum aufdringen, oder das Evangelium nicht mit Weisheit und Gerechtigkeit zu verbreiten suchen. Auf der anderen Seite gibt sie aber auch in der Schilderung der neuesten Zeit einen herrlichen Trost und eine kräftige Ermunterung zu ähnlichem edlen Wirken. Denn nachdem man bald mit Unwillen bald mit Schmerz bei der Geschichte der List, des Betrugs und des Leichtsinnes, der in der späteren portugiesischen Periode bei der Heidenbekehrung hervortritt, sowie der unheilvollen Gewaltmassregeln, Strafbestimmungen und Bestechungen der an grossen und merkwürdigen Wechselfällen vorzüglich reichen holländischen Periode verweilt hat und endlich in Folge der früheren Vorgänge selbst in der engl. Periode das Christenthum von Ceylon, welches früher ein ansehnliches und glänzendes, aber auf Sand und zahlreiche Namenregister gebautes Schaugebäude war, ganz in Verfall gerathen sieht: so fühlt man sich später desto freudiger erhoben, wenn man des Vfs. Mittheilungen über die höchst ehrenwerthe und segensreiche Wirksamkeit der amerikanischen Mission liest, welche seit 1816 durch eine neue Erziehungsmethode, durch Förderung der Wissenschaft und edler Civilisation, durch eigenthümlich geordnete Kinderseminare und höhere Collegien, welche bereits Erstaunliches geleistet haben, durch Errichtung von Druckereien und andere wohlgewählte Mittel mit dem schönsten Segen das ächte Christenthum anzubahnen gesucht und bisher in den engli-

schen, baptistischen und methodistischen Missionären besonnene, friedliche und treue Mitarbeiter gefunden haben. Der Raum dieser Blätter gestattet nicht, den reichen Inhalt der Schrift specieller zu verfolgen und Ref. muss sich begnügen, darauf hinzuweisen, dass sie ausser den an Specialitäten sehr reichhaltigen Capiteln über die Geschichte der drei letzten Perioden und die beiden heidnischen Systeme, welche mit vielen historischen Partien durchwebt sind, auch den sittlichen und gesellschaftlichen Charakter der Singhalesen im Vergleich zu den Tamilen schildert und überhaupt eine grosse Menge interessanter Gegenstände vorführt, unter denen z. B. die Mittheilungen über die mittelalterlichen Nachrichten von Ceylon, über die Reisen dahin, über die merkwürdigen muhamedanischen Mohren, über den ehrlichen Xaver und anderer Missionäre, über das trügerische Treiben der Jesuiten, über das Steigen und Sinken der Zahlen in den Convertitenlisten bei den Reformirten, über die verschiedenen Regierungsmassregeln, über den Geist der beiden Systeme der Heiden, über das Alter des Sanskrit, über die riesenhafte Literatur der Brachmanen und deren Einfluss, über die brachmanische Naturlehre und Astrologie, sowie deren interessanten Kampf mit christlicher Wissenschaft, über ein buddhistisches Horoskop für 1848—49, über die heidnischen Philosopheme, Cultusformen, Sprüchwörter u. v. And. für manchen Leser von grossem Interesse sein werden. Als besondere und ebenfalls sehr interessante, zum Theil durch die schön ausgeführten Kupfer erläuterte Abschnitte sind hervorzuheben, die Beschreibung der merkwürdigen Felsentempel Alu Wihare und Gul Wihare, der kolossalen Statuen des Buddah, des Höhlentempels zu Dambool u. s. w. — Ref. schliesst mit der Bemerkung, dass sowohl die Uebersetzung als äussere Ausstattung alles Lob verdient und wünscht, dass der Vf. sein grösseres Werk über Ceylon bald vollenden möge.

[5154] **Geo. Spalatin's** historischer Nachlass und Briefe. Aus den Originalhdschr. herausgeg. von *Chr. Gotth. Neudecker* in Gotha und *Ludw. Preller* in Weimar. 1. Bd.: Das Leben und die Zeitgeschichte Friedrichs d. Weisen. Jena, Mauke. 1851. 236 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch unter d. Titel:

Friedrichs des Weisen Leben und Zeitgeschichte von **Geo. Spalatin.** Aus den Originalhdschr. herausgeg. u. s. w.

Wir wollen nicht fürchten, dass die vorlieg. Schrift dazu verurtheilt sein solle, ohne die auf dem Haupttitel ihr verheissene Nachkommenschaft mit dem separat ihr mitgegebenen Taufnamen ihren Lebenslauf zu beschliessen und wir möchten dieser die besten Wünsche für ihre rechtbaldige Fortsetzung aussprechenden Anzeige gern einigen Erfolg dafür zutrauen, dass rings um die zahlreichen Freunde der speciell-sächsischen Geschichte die noch viel zahlreicheren der Reformationsgeschichte aus allen Gegenden Deutschlands sich scharen, d. h. sie kaufen mögen, um dem Verleger Muth zu machen, den ganzen Spalatinischen Nachlass in zusammen 7 Bän-

den hervortreten zu lassen. Dass die ungebührliche Vernachlässigung desselben sehr zu beklagen sei, braucht nicht erst weitläufig auseinandergesetzt zu werden. Spalatin erscheint für die Geschichte seiner Zeit, sieht man auf seine Lebensumstände und persönlichen Verbindungen, als ein ausserordentlich wichtiger Historiograph und wenn auch nach und nach von Cyprian, Hortleder, Kapp, Mencken, Seckendorf, Struve u. A. Manches aus seinem Nachlasse durch den Druck mitgetheilt worden ist, so steckt es doch in grösseren, zum Theil nicht leicht zugänglichen Sammelwerken, zum Theil haben sich die Herausgg. nicht an die Originalhandschriften gehalten. Um so verdienstlicher erscheint es, dass die auf dem Titel der vorlieg. Schrift genannten Gelehrten zu einer gemeinschaftlichen Publication des historischen Nachlasses Sp's., der sich in den Originalhdschr. in den Archiven und Bibliotheken Weimars und Gotha's befindet, zusammengetreten sind. Da inzwischen die Ungunst der Zeit es nicht erlaubt, die Verwirklichung dieses Unternehmens zugleich und auf einmal zu betreiben, so will es der in unermüdeter Thätigkeit um viele Zweige der Literatur wohlverdiente Verleger zunächst auf die Gunst, welche der oben verzeichnete erste Band finden wird, ankommen lassen, ob er auch allmälig mit den Fortsetzungen herauszurücken für zweckdienlich finden könne. Wir hoffen, dass es werde geschehen können; denn wie Vieles lässt sich zur Empfehlung der schönen und wichtigen Studien Sp's. sagen, die meist in der Form unverarbeiteter oder doch nicht von einer letzten Hand redigirter Collectaneen im Dunkel der Archive vergraben liegen. Es sei vergönnt, in dieser Beziehung aus dem Vorberichte zu dem vorlieg. 1. Bde. eine Stelle herüber zu nehmen:

„Die Schriften Sp.'s sind nicht allein hinsichtlich der Authenticität des Ausdrucks und der Wichtigkeit der Quellen den Schriften Luthers und Melanchthons, welche selbst sehr viel beigetragen hatten, wohl an die Seite stellen, sondern sie haben in gewisser Hinsicht sogar einen Vorzug oder wenigstens eine Eigenthümlichkeit vor ihnen voraus. Jeder weiss, in wie hohem Grade die 3 Kurfürsten der Reformation auf den Gang derselben eingewirkt haben, obwohl diese besondere Seite der Reformationsgeschichte, der persönliche, bald hemmende bald fördernde Einfluss jener Fürsten bis jetzt keineswegs genau genug erörtert ist. Aus keiner Quelle der Zeit selber lässt sich nun in dieser besondern Beziehung so viel lernen und erfahren als aus Sp.'s Schriften, da dessen persönliches Verhältniss zu diesen Fürsten ein so nahes und seine literarische Thätigkeit an ihnen so unmittelbar angeregt und befördert wurde, dass seine eigenen Stimmungen und die des kurfürstlichen Hofes gewissermaassen für identisch gelten dürfen. Und ebendeshalb wird auch die Formlosigkeit und sonstige Unvollkommenheit dieser Aufzeichnungen den wahren Kenner und Liebhaber des Reformationszeitalters nicht so leicht abschrecken. Denn allerdings ist die Form eine sehr unvollkommene, eben weil sie nicht aus einem Guss entstanden, sondern von Jahr zu Jahr fortgesetzt sind; auch war Sp. zu wenig Historiker im bessern Sinne des Worts, zu sehr Geistlicher und Annalist in der hergebrachten Weise jener Zeit, als dass man sich etwas in der Darstellung und im Geiste der Auffassung Vollendetes oder auch nur besonders Eigenthümliches versprechen dürfte. Indessen der Inhalt ist dessenungeachtet ein höchst merkwürdiger und zugleich in doppelter Hinsicht ein urkundlicher, weil Sp. überall eine Menge von urkundlichen Nachrichten und Acten einstreut und weil der Ton der Erzählung sammt vielen gelegentlichen Betrachtungen den urkundlichen Ausdruck der Empfindung und

Gesinnung ist, mit welcher er selbst, seine Freunde und die Kurfürsten, denen er gedient, die laufenden Vorfälle begleitet haben.“ (S. 14 f.)

Den speciellen Inhalt des vorlieg. Bds. eröffnet ein Vorbericht über Sp's. Leben und literarische Thätigkeit und über den Plan dieser Gesammtausgabe seines Nachlasses (S. 3—16). Dann folgt Friedrichs des Weisen Leben und Zeitgeschichte I. mit 2 Beilagen: F. d. W. Welt- oder Meerfahrt nach Jerusalem und: Schriften und Händel zur Zeit F. d. W. und bald nach des Kaisers Maximilian Tode ergangen (—75; —91; —115). Hierauf F. d. W. Leben und Zeitgeschichte II. wieder mit 2 Beilagen: Maximilians Propositio auf dem Reichstage zu Constanz 1507 und: ein Tagebuch über F. d. W. Reise in die Niederlande 1494 (—203; —220; —234). In den Einleitungen zu diesen verschiedenen Aufsätzen ist stets bemerkt, wo sich die Originale befinden, was davon schon gedruckt ist und wo; für die Texteskritik selbst und für den Abdruck der von Sp. deutsch geschriebenen Abhandlungen folgen die Herausgg. den Grundsätzen de Wette's und Bretschneiders bei der Herausgabe der Schriften und Briefe Luthers und Melanchthons. Es erscheint nicht nothwendig, aus dem Bereiche des vorlieg. Bdes. eine Probe der Spalatin'schen Darstellung herüberzunehmen. Wer Einzelnes von ihm gelesen hat, z. B. in den noch jetzt häufigst vorkommenden von Cyprian herausgegebenen Annales etc., der kennt seine einfache, die Zeit in ihrem Fortschritt mit bald kürzeren bald ausführlicheren Memorandis besetzende Manier als testis theils oculatus, theils locuples. Doch hat der ganze Text unter den Händen der kundigen Herausgg. an Lesbarkeit ungemein gewonnen. - Darauf aber mag noch besonders aufmerksam gemacht sein, dass der Letzte aus dem hier anzuziehenden kurfürstlichen Triumvirate seine Theilnahme der schriftlichen Thätigkeit Spalatin's in einem so hohen Grade zuwendete, dass er nicht selten in seinen Papieren angemerkt hat, was hier und da zu ändern oder auch ausführlicher zu berichten sein dürfte. In den Aufzeichnungen über Friedrich den Weisen kommt viel Artiges, das mit Naivetät erzählt wird, vor und sich überall Freunde erwerben wird. — Um endlich dieser Anzeige für den oben an ihrem Eingange ausgesprochenen Zweck das Hauptgewicht anzuhängen, lassen wir die Uebersicht des für die folgenden Bände bestimmten Inhalts folgen: 2. Bd.: Leben und Zeitgeschichte Johann des Beständigen. — 3. Bd.: Aus den christl. Religionshändeln. (Von Cyprian mit mannichfachen Lücken u. d. Tit.: Annales Reformationis veröffentlicht). — 4. Bd.: Aus zwei lateinisch geschriebenen Tage- und Zeitbüchern (eins derselben bisher unbekannt). — 5. Bd.: Aus einer Geschichte der Päpste und Kaiser des Reformationszeitalters (die Kaisergeschichte noch ungedruckt). — 6. Bd.: Kleinere Skizzen über den Kurfürsten Ernst und seine beiden Söhne, über Johann und Joh. Friedrich, über Sp's. eigenes Leben u. s. w. grösstentheils ungedruckt. — 7. Bd.: Aus Sp's. sehr ausgebreiteten Correspondenz, sammt kleinern Aufsätzen, grösstentheils ungedruckt. — Die Ausstattung durch Papier und

Druck ist sehr anständig; vielleicht könnte der Preis durch eine zu eröffnende Subscription noch etwas ermässigt werden.

[5155] Die Herzogin von Ahlden, Stammmutter der königlichen Häuser Hannover und Preussen. Leipzig, T. O. Weigel. 1852. XII u. 136 S. gr. 8. (24 Ngr.)

Unter diesem Titel ist eine interessante und gründliche Schrift erschienen, welche die Schicksale der bekannten Gemahlin des damaligen Kurprinzen von Hannover, nachmaligen Königs Georgs I., der Prinzessin Sophie Dorothea von Celle, die Mutter Georgs II., die Grossmutter Friedrichs II., quellenmässig erörtert und die gangbaren Berichte darüber einer nochmaligen sorgfältigen Revision unterwirft. Ungeachtet sie nicht darauf abgesehen ist, durch pikante Kost den übersättigten Gaumen einer blasirten Zeit zu reizen, sondern auf streng geprüfte geschichtliche Wahrheit ausgeht, so ist doch diese Wahrheit so romantischer und tragischer Natur, dass ihre einfache und ungeschminkte Darstellung nicht umhin kann, das Interesse in hohem Grade zu fesseln. Der Vf. hat alle bekannten Quellen, auch die seltenern, durchstudirt, hat aber ausserdem in, wie es scheint, langjährigen Bemühungen mehr neue Quellen ermittelt und somit einen wichtigen Beitrag zur Geheimgeschichte geliefert. Dabei hat er nicht blos sein Hauptaufgabe behandelt, sondern auch über Nebenpersonen und Nebenvorgänge mancherlei Neues und Interessantes beigebracht. Im ersten Abschnitte werden die Verhältnisse des damaligen hannöverschen Hauses, mehrfach die gewöhnlichen Darstellungen berichtigend, gründlich erörtert. Dann folgt die Jugendgeschichte der Prinzessin Sophie Dorothea bis zu ihrer Vermählung. Hierauf Angaben über das Geschlecht Königsmark und über die beiden Brüder Karl Johann und Philipp Christoph. Die Verhältnisse des hannöverschen Hofes in Osnabrück und Hannover bis zur Vermählung des Erbprinzen Georg Ludwig. Die Verhältnisse Sophie Dorothea's nach ihrer Vermählung. Nähere Angaben über die Verbindung der Kurprinzessin mit Königsmark. Der Vf. glaubt, dass das Verhältniss nicht eigentlich strafbar gewesen sei, dass die Liebenden aber Flucht, Scheidung und nachherige Vermählung bezweckt hätten. Die Katastrophe vom Juli 1694. Der Vf. spricht den Kurfürsten und den Kronprinzen von einer Mitwissenschaft von Königsmarks Ermordung, die er überhaupt nicht für ursprünglich beabsichtigt zu halten scheint, frei. Die Kronprinzessin bis zu ihrer Ankunft in Ahlden. Ihre Scheidung und die Schicksale des Fräuleins Knesebeck. Aufenthalt der Prinzessin in Ahlden bis zu ihrem Ableben. — Tadeln möchten wir nur, dass der Vf. sich in einigen wenigen Puncten, durch eine, uns übertrieben erscheinende Delicatesse und Discretion von einem näheren Eingehen in Einzelheiten hat abhalten lassen, sowie dass bei der einleitungsweisen Anführung und schliesslichen Kritik der Quellen einige Widerholungen untergelaufen sind.

[5156] Geschichte der französischen Revolution von 1789 bis 1799. Von Ed. Arnd. In 6 Bänden. Braunschweig, Vieweg. 1851. 1—3. Bd. XXVI, 259; XX, 295; XXIV u. 331 S. gr. 16. (à n. 20 Ngr.)

In Beziehung auf Werke über die franz. Revolution in der auf dem Titel bemerkten Periode ist die Ansicht des Ref., dass wir Schriften von aller Art für alle Classen, Stände und Verhältnisse der Menschen in solcher Masse, ja Unmasse besitzen, dass die Anfertigung neuer darüber in der That anfangen muss als etwas durchweg Ueberflüssiges zu erscheinen. Was nun aber diese Rev. an sich selbst anlangt, so scheint es doch, als müsse nun, besonders nach den bitteren und schweren Erfahrungen der letztern Jahre, sich dem denkenden Menschen die Ueberzeugung aufdringen, dass jene franz. Rep. keineswegs unter die Ereignisse zu stellen sei, durch welche das menschl. Geschlecht geistig und sittlich emporgetragen und gefördert wird, dass sie im Gegentheil, da allerdings in dem Leben Nichts erscheinen kann, was dem göttlichen Weltgedanken nicht wenigstens gewissermassen diene, nur unter die Dinge gehöre, welche dem wahren Leben nur in so weit dienen, als sie eine verneinende Kraft gegen dasselbe erheben, durch und in deren Bekämpfung das Leben sich aussprechen und damit zu grösserer Entfaltung seiner selbst in Reinigung und Vergeistung seiner Elemente gelangen kann. Sollte die franz. Rev. von dieser Seite betrachtet werden müssen, und je länger die Zeit verläuft, um desto sicherer scheint die Macht der Erfahrung sich dafür auszusprechen, so würde ein öftmaliges Wiederholen und immer von Neuem Aufstellen dieses geschichtlichen Stoffes für die grössere Masse der Menschen selbst, dafern nicht gerade die oben ausgesprochene Ansicht ganz festgehalten wird, sehr unerspriesslich sein. Der vorlieg. Schrift kann man wenigstens nachrühmen, dass sie mit Mässigung und nicht ohne Umsicht geschrieben sei. Der Vf. will sich weder für noch gegen die Revolution aussprechen, so wenig man sich für oder gegen eine Naturerscheinung ausspreche, sondern sie nur so nehmen, wie sie sich selber gegeben habe. Nur ist hier freilich der Unterschied, dass die Naturerscheinung ganz ausserhalb des Menschen, ein geschichtlicher Stoff aber innerhalb des Menschen steht und daher gar nicht so wie eine Naturerscheinung gefasst und betrachtet werden kann. Im Ganzen genommen will der Vf. das Princip der Rev. als gut und richtig, die Art der Ausführung aber als durchaus verwerflich ansehen. Darüber liesse sich nun aber doch noch streiten, wozu aber hier freilich der Ort nicht ist, wo die Bemerkung genügen muss, dass, was fast mit lauter verkehrten, schlechten, ernstlichen, ja blutigen Mitteln auftritt, schwerlich im Principe rein und gesund sein kann. Es müsste dann wenigstens das Princip auf einer Stelle angewendet sein, wo es gar nicht hingehört, oder es müsste völlig missverstanden, also wirklich Princip des Handelns gar nicht sein, oder es müsste sonst Etwas als eingetreten gedacht werden, wodurch das Princip gleich von vorn herein vernichtet, also doch eigentlich nicht als Princip der Thathandlungen erschiene. Aber, wie bemerkt, das Verdienst der Ruhe, Mässigung

und Besonnenheit, besonders das Verdienst, sittlichen Unwillens über unsittliche Verfahrungsweisen der Revolution gebührt dem Vf. Fast der ganze 1. Theil beschäftiget sich mit der Vorbereitungs-Geschichte der Revolution. Die Auseinandersetzungen des Vfs. zeugen von vieler Einsicht in das innere Wesen des altfranz. Staates. Er endet mit den Ereignissen des 4. Aug. 1789. Bei demselben macht der Vf. die inhaltsschwere Bemerkung „die abstracten demokratischen Principien der National-Versammlung von einer allgemeinen Rechtsgleichheit aller Glieder der bürgerlichen Gesellschaft waren allerdings weit davon entfernt, die Einen den Andern ganz aufzuopfern; gleichwohl hätte dieselbe voraussehen können dass die Menge sich bei einem so wenig vorbereiteten Uebergange von Abhängigkeit zur Freiheit nicht mässigen und in die äusserste Zuchtlosigkeit fallen würde.“ Der 2. Bd. reicht von da bis zur Scene des 10. Juni 1792. Der Vf. giebt hier einigemale zu erkennen, dass in ihm ein gewisses Etwas lebt, welches, wenn er es in sich zu Bestimmtheit und Klarheit hätte bringen wollen, ihn auf Ansichten über die Rev. hätten führen müssen, welche den eingangsweise aufgestellten ziemlich verwandt, dass entweder das Princip der Rev. falsch, oder so am unrechten Orte und auf die unrechte Weise angewendet worden, dass es, wenn an sich selbst richtig, doch thatsächlich zu einem falschen geworden. Es ist die Rede von der Aufhebung der Klöster. „Ihre plötzliche Aufhebung, sagt der Vf., begünstigte die schon vor der Revolution in einigen Theilen des Landes und besonders in den Städten, selbst in den niederen Classen, sich regende Richtung nach einer allen übersinnlichen und geheimnissvollen Beziehungen des Lebens fremden Verweltlichung, die nur in einem rein äusseren Treiben, in Erwerb und Verbrauch ihre Befriedigung suchte, und da sie diese nur sehr unvollständig erreichen konnte, in Neid und Hass gegen die Höheren und Glücklicheren entbrannte.“ Der 3. Bd. leitet in lebhafter Erzählung die Geschichte fort bis zum Sturtze der Girondisten im National-Convent. Sehr gut ist der Vendeer-Krieg geschildert, wobei man die unabhängige und unparteiische Haltung des Vfs. ebenfalls anerkennen muss.

[5157] Geschichten aus alter und neuer Zeit. Den besten Quellen nacherzählt für Leser aller Stände. 1—3. Bdchen. Leipzig, Avenarius u. Mendelssohn. 1851. 8.

Auch u. d. bes. Titt.:

I. Die Pariser Bluthochzeit. Dargestellt nach Ernestus Varamundus [Hotoman]. 80 S. (n. 10 Ngr.)

II. Die Busse Kaiser Heinrichs IV. vor dem Papste Gregor VII. zu Canossa. Dargest. nach Lambert v. Aschaffenburg. 96 S. (n. 10 Ngr.)

III. Die Zerstörung der Stadt Jerusalem unter Titus. Dargest. nach Flavius Josephus. 222 S. (n. 25 Ngr.)

Der Gedanke dem Publicum eine Reihe von Geschichtsbildern auf die Art vorzuführen, dass sie alten Historikern nacherzählt würden, ist aus begreiflichen Gründen im Allgemeinen als ein sehr seltsamer zu bezeichnen. Ein wahres und wirkliches Geschichtsbild geht

jetzo für uns in der Regel nicht aus einer, sondern aus mehreren, oft aus sehr vielen Quellen-Schriftstellern hervor. Wer sie dem Publicum auf eine tüchtige Art vorhalten will, muss aus Studium und Vergleichung dieser Quellen den richtigen Thatbestand erst gewinnen, um ihn dann ordentlich schildern zu können. Für das 16. 17. und 18. Jahrhundert besonders sind in neuester Zeit so viele Original-Schriften, Actenstücke, Documente und Briefe bekannt gemacht worden, welche den damals lebenden Geschichtsschreibern insgesammt unbekannt waren, dass man sie bei der Schilderung der hierher gehörigen Ereignisse kaum noch brauchen kann, indem man in einer unendlichen Menge von Fällen nun ersieht, dass die Sachen sich ganz anders verhielten, als sie berichten. Folglich hätten Geschichtsbilder wie die vorliegenden nicht nach einem alten Historiker bearbeitet werden sollen, da einer hier fast mit Nothwendigkeit ungenügend ist. Die Sammlung hätte einer recht geschickten, in leichter Darstellung heimischen, zugleich abr auch mit allen neugewonnenen Mitteln vertrauten Person übergeben werden sollen. Dann hätte etwas Tüchtiges und gewiss sehr Ansprechendes geleistet werden können. Der Herausg. vorliegender Schriftchen hat innerhalb des Kreises, welcher ihm bestimmt und gesetzt worden sein mag, geleistet, was er so leisten konnte. Die Darstellung ist klar, fliessend und mit Geschick geordnet. Der oben gerügte Mangel ist besonders bei der Geschichte der Bartholomäus-Nacht sehr bemerkbar, da wir deren wahren Zusammenhang erst in neuester Zeit auf die beschriebene Art erfahren. Am wenigsten ist er bei der Geschichte der Zersörung Jerusalems hervortretend, da zufälligerweise hierüber Flav. Josephus unsere einzige ausführliche Quelle ist.

Länder- und Völkerkunde.

[5158] Die Süd-Slaven und deren Länder in Beziehung auf Geschichte, Cultur und Verfassung. Von J. F. Neigebaur. Leipzig, Costenoble u. Remmelmann. 1851. VIII u. 392 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Der Vf. des vorlieg. Buchs hatte, nach dem Vorworte, die Absicht, zu Anfange des J. 1850 der Politik in Deutschland zu entgeben, und er unternahm daher die Reise nach Dalmatien und in die Länder, in welchen Südslaven wohnen; aber auch hier betrat er wieder das Gebiet der Politik, wennschon in anderer Weise und wenigstens -- zum Nutzen der Leser seines Buches, der Frucht jener Reise, und im Interesse aller Derer, die aus ihm über den Gegenstand desselben sich belehren lassen wollen. Der Vf. hat hier aufgezeichnet, was er dort von den Eingebornen vernommen oder in ihren, in Deutschland weniger bekannten Schriften aufgefunden hat; seines Urtheils über die dortigen Verhältnisse und Zustände hat er sich absichtlich grösstentheils enthalten, da er meint, dass sich ein Jeder nach den gegebenen Thatsachen selbst ein Urtheil bilden

könne. Noch weniger war es seine Absicht, eine Beschreibung der von ihm bereisten Länder zu liefern; vielmehr wollte er nur das mittheilen, was in der neuesten Zeit aus der grossen Vorzeit des Landes aufgefunden worden ist und Wahrnehmungen der Gegenwart, woraus sich Schlüsse auf die Zukunft desselben machen lassen. In dieser Beziehung können wir den Werth des Buchs nicht hoch genug anschlagen und namentlich müssen wir wünschen, dass die österreichischen Staatsmänner, wenn ihr Blick klar und ihr Wille rein und stark ist, manchen Wink, der in den Mittheilungen des Vfs. enthalten ist, im Interesse der Süd-Slaven für Oesterreichs und Deutschlands Zukunft benutzen möchten.* Denn diese Zukunft weist unläugbar nach den Donauländern hin und, wie sich auch aus dem vorliegenden Buche ergibt, die Sympathieen der Süd-Slaven würden jene Interessen Oesterreichs und Deutschlands kräftig zu unterstützen vermögen, wenn man sie nur sonst zum erkannten Zwecke fruchtbar zu machen versteht. Um diess im Einzelnen zu können, bedarf es freilich der näheren Kenntniss der Gegenwart und Vergangenheit jener selbstständigen südslavischen Völkern, welche in den österr. und ottomanischen Staaten zwischen dem adriatischen und dem schwarzen Meere wohnen und diese Kenntniss wird durch die geographisch-statistisch-historisch-politisch-literarischen Mittheilungen des Vfs. in höchst zweckmässiger Weise vermittelt. Eines näheren Eingehens auf diese Mittheilungen über Dalmatien, Albanien (hier S. 54 ff. Interessantes über die albanische Sprache), Montenegro (S. 76 ff. handschriftliche Notizen über die Geschichte des Landes durch Vermittelung des seitdem verstorbenen Vladika), Herzegowina (die Wiege des sonst so grossen serbischen Reichs, S. 131), Bosnien, die Militärgränze, Militär-Kroatien, Kroatien, Fiume und das Littorale, Istrien, Triest, Illyrien, Slawonien, Sirmien, die Woiwodina (österr. Serbien), Serbien und die Bulgarei kann es hier weiter nicht bedürfen. Wohl aber machen wir noch auf die besonderen Artikel, in denen der Vf. über die Süd-Slaven in ihren Beziehungen zur jüngsten Vergangenheit und zur Politik der Zukunft von S. 312 an sich ausspricht, vornehmlich aufmerksam. Diese Mittheilungen beruhen zum Theil auf Erkundigungen, die der Vf. an Ort und Stelle eingezogen hat, oder sie rühren von erfahrenen und urtheilsfähigen Süd-Slaven selbst her. So setzt der Aufsatz: „die Süd-Slaven und die Magyaren“ (S. 314 ff.) das gegenseitige Verhältniss beider zu einander, das auf dem Hasse der Süd-Slaven gegen die aristokratischen Tendenzen der Magyaren und auf dem Streben der Letzteren beruht, die Ersteren zu knechten, mit Hinsicht auf die neuesten Ereignisse seit 1848, auseinander und es kann kaum verkannt werden, dass auch die in dieser Beziehung vom Vf. gemachten Erfahrungen Oesterreich, wenn nicht die Pflicht, doch jedenfalls das Recht geben, sich der Süd-Slaven in ihrem eignen und in Deutschlands Interesse thatkräftig anzunehmen. Freilich dürfte einem solchen Vorgehen der österreichischen Regierung leicht eine gewisse Abneigung der Süd-Slaven gegen die Deutschen

entgegentreten. Denn Dasjenige, was in dem Aufsatze über die „Süd-Slaven und die Deutschen“ S. 323 ff. nach den Mittheilungen eines Serben und anderer Süd-Slaven gesagt wird, ist nicht besonders schmeichelhaft für die Deutschen und ist nicht so ganz unwahr, wenn auch zum Theil, besonders das aus der neuesten Zeit, etwas einseitig; allein jedenfalls ist hieraus für uns Deutsche, wenn wir nur sonst vernünftig sind, Viel zu lernen, nach dem, wie es dort heisst, et ab hoste doceri; und ein Feind ist es, der uns hier gegenüber steht und unsere Schwächen kennt und geisselt, und der Refrain ist: wir können euch nicht achten! In ähnlicher Weise geht es in einem späteren Aufsatze: „die Süd-Slaven und die Franzosen“ (S. 344 ff.) über die deutschen Gelehrten und Politiker arg her und im Allgemeinen gegen die Literaten, als die Urheber und Colporteure der herrschenden Sittenverderbniss. Auch hier lässt der Vf. einen erfahrnen Süd-Slaven reden, nach dessen Mittheilung die Süd-Slaven überhaupt niemals die Affenliebe anderer Slaven (auch der Deutschen!) für die Franzosen getheilt haben und wornach, namentl. bei der Beschaffenheit der franz. Zustände seit 1848, der franz. Einfluss bei den Süd-Slaven auf lange Zeit unmöglich geworden ist. In dem Aufsatze: „die Süd-Slaven und die Religion“ (S. 349), werden die kirchl. Beziehungen und der Einfluss der Religion auf die Sitten und die Sittlichkeit auseinandergesetzt. Die Darstellung, die tief in das Leben und die Zustände der Gegenwart eingeht, gewinnt eben dadurch ein besonderes Interesse; aber auch hier wird von dem Vf. bemerkt (S. 355), dass die Nationalität stärker ist, als die Religion, und dass die Sitten, angeborene Neigung oder die Verhältnisse stärker sind, als der Glaube. In dem Aufsatze: „die Süd-Slaven und das Heer“ (S. 357 ff.), werden die militärischen Verhältnisse bei den Süd-Slaven geschildert, während die darauffolgenden Aufsätze: „die Süd-Slaven und die Revolution“ (S. 366 ff.) und: „die Süd-Slaven und die ungarischen Feldzüge“ (S. 372 ff.), die jüngste Vergangenheit zum Gegenstand haben. S. 367 wird es geradezu ausgesprochen, dass man bei den Süd-Slaven, was das Verhältniss zu der Revolution anlangt, „durchaus für die regierende Dynastie war, mit dem einzigen Vorbehalte, dass diese nicht wie früher die ungarische Aristokratie schalten liesse.“ Nach den Mittheilungen eines gelehrten Süd-Slaven über die Nord-Slaven, worauf in dem Aufsatze: „die Nord- und Südslaven und diese unter sich“ (S. 379 ff.) Rücksicht genommen wird, vermissen die Süd-Slaven bei Jenen das, was eine Nation ausmacht, die Einheit des volksthümlichen Wesens (S. 381), also keinen ächten lebendigen Nationalcharakter; aber eben so fand der Vf. auf seinen Wanderungen keine besonders vorherrschenden panslavischen Tendenzen und man kommt in Versuchung, diesen Panslavismus für ein blosses Gespenst anzusehen, das Nichts ist, wenn man nur auf der anderen Seite etwas Ganzes ist und will. „Der Nachbar,“ heisst es S. 390, „welcher den Süd-Slaven die meiste Freiheit zur Entwickelung ihrer materiellen und intellectuellen Kräfte gewährt, dem werden sie

zufallen." — Schliesslich noch die Notiz, dass nach S. 75 der verstorbene Vladika in Montenegro den preuss. General v. Radowitz zu seinen Landsleuten rechnet, indem derselbe von dort abstamme. Noch heissen sehr viele Montenegriner Radowitz, und eine Familie dieses Namens führt nach dem Rechte der Erstgeburt den erbl. Titel: Woiwode.

[5159] Meine Auswanderung nach Süd-Australien und Rückkehr zum Vaterland, von G. Listemann. Berlin, Hayn. 1851. IV u. 159 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Zu den Manieen unserer Zeit gehört auch das Auswanderungsfieber, wie es vorzugsweise in Deutschland grassirt. Der Vf. vorliegender Schrift, an einer höheren Schule in Berlin angestellt, — „eine Stellung, die mir" — schreibt er S. 8 — ausser dem täglichen Brot noch vielfache Beweise von Achtung und Liebe eingetragen hatte," — gab diese Stellung in einem Anfalle jenes Auswanderungsfiebers auf und — ward auf diese Weise ein trauriges Opfer dieser Krankheit. Mit seiner Frau und sechs Kindern verliess er am 27. März 1849 in Hamburg das deutsche Vaterland und kam am 7. Aug. in Adelaide an. Die Enttäuschung fiel fast mit der Landung in Süd-Australien selbst zusammen. Er kaufte sich indess, „trotz alle dem," in der Nähe von Adelaide an, baute sich ein Haus, das Ende Januar 1850 (also dort zur guten Jahreszeit) fertig war, bezog es mit den Seinigen, legte einen Viehstand an, trieb Acker- und Gartenbau, aber — die Arbeit war nicht lohnend, die Geldmittel zehrten sich allmälig auf, — die Hoffnungen schwanden, und mit ihnen sank der Muth für die Zukunft. Jede falsche Schaam überwindend, beschloss er, mit erster Gelegenheit in die Heimath zurückzureisen, und schon am 26. April 1850 betrat er mit den Seinen das rettende Schiff, um nicht wieder nach dem Lande zurückzukehren, wo er so vielfach sich getäuscht sehen sollte. Reich an Erfahrungen, erhebt er nun hier seine Stimme zur Belehrung und Warnung für alle Auswanderungslustige und gibt in einer „wahrheitsgetreuen" Darlegung die Beschreibung seiner Erlebnisse auf der Reise, so wie während seines neunmonatl. Aufenthaltes in Australien, nebst statistischen Mittheilungen über die dortigen Zustände und Verhältnisse. Diese letzten enthalten die Abschn. 5—9 (S. 49—95), in denen der Vf. über Ackerbau, Viehzucht, Bergbau und Klima in Süd-Australien, über Adelaide und seine nächsten Umgebungen, die wichtigsten Plätze der Kolonie, die Bevölkerung der letzteren, über den engl. und deutschen Kolonisten und deren sittlichen Zustand (in Ansehung der Deutschen sehr unerfreulich!), über das Loos des deutschen Einwanderers mit besonderem Hinblick auf den Handwerkerstand, so wie über die Eingebornen handelt. Seine Rückreise machte der Vf. vom 27. April 1850 über Batavia (hier Aufenthalt vom 19. Juni bis 27. Juli, S. 111—133), um das Kap der guten Hoffnung, kam Ende Sept. nach der Insel Helena und landete am 8. Dec. 1850 in Bremen, mit Dank gegen Gott,

dass er ihn und die Seinen „wohlbehalten zur Heimath zurückgeführt." Das Uebrige mag man in der Schrift selbst nachlesen, wenn man sich über die gedachten Gegenstände belehren oder warnen lassen will; zur blossen Unterhaltung dient die Schrift nicht! Ueber die Rückreise von Batavia enthält dieselbe Auszüge aus dem Tagebuche des Vfs., wobei wir besonders auf die Notizen über St. Helena (S. 143 ff.) und unter diesen wieder auf Dasjenige aufmerksam machen, was dort S. 148 über die Barbarei der Engländer gegen das Andenken Napoleons berichtet wird. Der Schrift selbst aber wünschen wir, dass sie in den angegebenen Beziehungen Beachtung finden möge und wenigstens Einzelnen ein heilender Arzt werde, ehe die Rettung zu spät kommt.

Biographie.

[5160] Ludwig Helmbold nach Leben und Dichten. Zur Vergegenwärtigung evangel.-geistlichen Werdens und Wirkens, so wie zur Ergänzung der Literatur-, Kirchen-, Schul- und Sittengeschichte im Jahrh. der Reformation. Nach den Quellen von **Wilh. Thilo**, Dir. d. königl. Schullehrer-Semin. zu Erfurt. Berlin, Oehmigke. 1841 272 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Diese anziehende, mit grossem Fleisse und Geschicke ausgearbeitete Schrift tritt wohlberechtigt in die Reihe zahlreicher ähnlicher ein, welche geschichtliche Gesammt- und Einzelerscheinungen des 16. Jahrh. mit Glück vergegenwärtigen und indem der Mann, dessen vitae curriculum sie entfaltet, auf ihrem Titel als ein Dichter bezeichnet werden konnte, bringt sie zugleich einen Beitrag zur Verwirklichung eines von Goethe angeregten Gedankens, das wahrhaft poetische Verdienst gewürdigt zu sehen, welches deutsche Dichter „in der lateinischen Sprache seit 3 Jahrhunderten an den Tag gegeben, woraus hervorgehen würde, dass der Deutsche sich treu bleibe, und wenn er auch mit fremder Zunge spreche." (Werke Bd. 45, S. 139). Die Ausführung dieses Gedankens hatte Goethe dem damals in Weimar angestellten Franz Passow zugedacht; aber sie wartet noch immer der Erfüllung durch einen tüchtigen Gelehrten, der die vorlieg. Schrift als ein gutes Hülfsmittel zu benutzen haben würde. Sie leistet gleichzeitig recht viel Gutes nach allen den Seiten hin, die der Titel sonst noch bemerklich macht, obschon wir von dem Speciellen, was in diesen Beziehungen in grosser Menge in ihr hervortritt, nichts herausheben können, indem wir uns hier darauf beschränken müssen, nur das Wichtigste aus den Lebensumständen anzuführen, womit wir namentlich auch den Hymnologen einen Dienst zu erweisen gedenken, denen Helmbold durch sein (nach Anleitung von Ps. 73, 23 ff. gedichtetes) Kernlied: Von Gott will ich nicht lassen u. s. w. werth ist, obgleich seine Autorschaft schon zu Anfang des vorigen Jahrh. in ein so verwirrendes Dunkel gekommen war, dass man es bald Luther selbst, bald Nic. Hermann zuschrieb,

dessen Name bei diesem Liede noch jetzt im Erfurter sterotypirten Gesangbuche, seinen Redactoren zu wenig hymnologischen Ehren, zu lesen ist. Der ursprüngliche geschichtsmässige Anlass des herrlichen Liedes wird S. 60 erzählt, das Lied selbst in einem kritischen Abdruck beigefügt. In der Einleitrng (S. 11—27) führt der Vf. die von ihm benutzten Quellen auf, die sich in bekannten, zum Theil speciell hymnologischen Schriften oder Sammelwerken von Motschmann, Olearius, Wetzel u. A. fast sämmtlich auf Joh. Ad. Frohns selten gewordenes Programm de progressu ministerii evangelici in ecclesia Mulhusina — die 5 Abthlg. der dieses Thema behandelnden Suite — (Mulh. 1713. 4.) zurückführen lassen. Den Schluss der Einleitung macht eine kurze Verständigung über die Zeit — die beiden letzten Dritttheile des 16. Jahrh. —, welcher Helmbold angehörte, nachzukommen dem Worte Goethe's, dass Niemand einen Dichter kennen werde, als wer dessen Zeit kennt. Aus der eigentlichen Lebensbeschreibung (—145) geben wir einen ganz kurzen Auszug: Ludw. Helmbold ward am 2. Januar (nach einer andern Angabe am 21. Jan.) 1532 zu Mühlhausen geboren; sein Vater, Stephan, war Wollenwebermeister, später Rathsverwandter; seine Mutter Anna, geb. Urbach. Die Volkslieder, welche die Gesellen seines Vaters beim Weben und an Feierabenden anstimmten und in denen auch Luthers Name häufig vorkommen mochte, weckten seine dichterische Ader. Neigung zu Gesang und Musik flösste ihm der Cantor an der Mühlh. Schule, Bartholom. Feigenspan ein. Nach Einführung der Reformation in Mühlhausen im J. 1542 wirkte der von Melanchthon dem Stadtrathe empfohlene Rector Hieron. Wolf hauptsächlich auf ihn ein; ausser ihm Wolfg. Fulda und Nic. Florus (Blumentrost). Im J. 1547 bezog H. die Universität Leipzig; zwei Jahre darauf ging er nach Erfurt, wo er sich bereits 1550 das Baccalaureat erwarb. In demselben Jahre berief ihn der Rath von Mühlhausen als Moderator an die Schule zu U. L. Frauen; zwei Jahre später kehrte er nach Erfurt zurück und erhielt bald darauf eine Anstellung bei der Universität. Bei der Gründung des Pädagogiums daselbst ward er neben Matth. Dresser zu den ersten Vorbereitungen und Anordnungen für dessen Einrichtung zu Rathe gezogen und später dessen zweiter Lehrer. Die Pestseuche, welche in den Jahren 1563—64 Erfurt heimsuchte, liess ihn eine Zeit lang in seiner Vaterstadt eine Zuflucht suchen. Als Decan der philosoph. Facultät nahm er dann an der neuen Organisation der Erf. Universität thätigen Antheil. Aber die Stellung der beiden Confessionen zu einander verleidete ihm den Aufenthalt in Erfurt und im Jahr 1570 zog er nach Mühlhausen, wo er bald darauf als Diaconus an der Kirche U. L. Fr. angestellt ward. In den nächst darauf folgenden Jahren erwarb sich H. durch ganz Deutschland als Dichter, namentlich auch von Kirchenliedern, einen berühmten Namen. Im J. 1586 ward ihm das Amt des Superintendenten in Mühlhausen übertragen. Bis in die höheren Jahre hinein führte er dieses geschäftsreiche Amt in unermüdeter Thätigkeit, ohne dabei der Dichtkunst ungetreu zu

werden, in den weitesten Kreisen geachtet und um Rath gefragt, bis er am 7. April 1598 entschlummerte, bis an die Pforte des Todes von der Muse der Dichtkunst begleitet, die er so treulich gepflegt und geübt hatte. Ein Anhang (— 160) fügt noch Einiges über seine leibliche Nachkommenschaft und seinen literarischen Nachlass hinzu. Hierauf wird H. in der 2. Hauptabthlg. (— 264) als Dichter gewürdigt und was im Allgemeinen über das Charakteristische der Dichtkunst jener Zeit durchgesprochen wird, wird man eben so geistreich als anregend finden und die im Verlaufe der Charakteristik eingewebten Gedichte gewähren eine ungemein unterhaltende Lectüre. Namentlich werden sich Geistliche von einer Sammlung von deutschen Gedichten angezogen fühlen, die eine seelsorgerische Absicht zeigen und nicht sowohl durch Anlässe von Aussen her zu Stande gekommen sind, als vielmehr in Folge von Erwägungen, zu denen die Betrachtung von Schrift und Leben führte. Ein Namenverzeichniss der erwähnten Personen (— 271) macht den Schluss. Wir fühlen uns gedrungen, nochmals den Fleiss und die Genauigkeit lobend anzuerkennen, welche der Vf. seiner anziehenden Arbeit gewidmet hat, die er für Gelehrte aller Art, für Geistliche und Schullehrer, für Dichter und Musiker und namentlich für Hymnologen, zu einer Fundgrube einer grossen Menge interessanter literarischer Notizen zu machen wusste, die anderweit benutzt zu werden im besten Rechte sind.

[5161] General W. J. v. Krauseneck. Berlin, G. Reimer. 1851. VIII u. 276 S. gr. 8. mit 1 Bildniss, 6 Plänen u. Abdrücken von Handschriften. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Die kurzen, unmittelbar nach Kr.'s Tode in einigen öffentlichen Blättern gegebenen Nachrichten über seinen Lebensgang finden in der vorlieg. biographischen Schilderung eine willkommene Vervollständigung. Die Grundlage derselben bilden einige Niederschriften des Biographisirten, Angaben aus dem Kriegsarchiv, Mittheilungen von Freunden und Fragmente aus dem Briefwechsel des Verstorbenen. Die Zusammenarbeitung dieser Unterlagen ist etwas ungleich ausgefallen, bald allen Ansprüchen an eine gute Stylisirung vollkommen genügend, bald etwas unbeholfen und unsicher, wohin wir gleich von vornherein die unstatthafte Abkürzung der Namen auf dem Titelblatte rechnen. Aus dem Ganzen kann man sich mit Leichtigkeit das Bild eines Mannes zusammensetzen, der aus beschränkten Verhältnissen durch geistigen Gehalt rasch emporstieg, in dem von ihm mit Vorliebe erwählten Kriegerstande durch hohe Intelligenz, namentlich im Ingenieur- und Artilleriefache, dann aber im Kriegs- und Garnisondienste durch Scharfblick und Entschlossenheit sich auszeichnete, ohne dabei Humanität im edelsten Sinne des Worts vermissen zu lassen. Seine Verflechtung in die kriegsbewegte Zeit, welche mit 1815 ihren Abschluss fand, und die oft bis in die speciellsten Details eingehende Darstellung der Betheiligung Kr.'s an ihr wird die vorlieg. Schrift zunächst Militairs vom Fache interessant

machen; da aber auch das häusliche Leben des Geschilderten seine oft gar ansprechende Berücksichtigung findet und seine Charakteristik bis in das Speciellste hinein anschaulichst durchgeführt ist, so wird es auch grösseren Leserkreisen Belehrung und Unterhaltung gewähren. Wir lassen eine kurze Uebersicht der Lebensverhältnisse des Geschilderten folgen. Wilh. Johann v. Krauseneck ward am 13. Oct. 1775 zu Baireuth geboren, einem alten, früher in der Mark Brandenburg, dann in Franken und Böhmen ansässigen Geschlechte entstammend; seine Mutter war eine geborene Tungreau. Schon im 5 Jahre verlor er seinen Vater, Processrath in Baireuth. Seine erste Erziehung im Hause, späterhin auf dem Gymnasium in Baireuth ward durch keine falsche Behandlung gestört und eine entschiedene, auf selbstbewusster Persönlichkeit ruhende, nach eigenster Entwicklung drängende Geisteskraft deutete im Voraus einen lichten und starken Charakter für die Folgezeit des Lebens an. Vorherrschend sprach sich in ihm Liebe zum Soldatenstande aus und im J. 1791 kam er als Cadet zur Artillerie auf der Plassenburg bei Culmbach, wo er unter Major Hofmann namentlich im Ingenieurfache, im Zeichnen und Aufnehmen theoretisch und praktisch sich übte. Als Baireuth im J. 1792 unter preuss. Scepter gekommen war, hatte er einen Transport Festungsgeschütze nach dem untern Main zu geleiten und im Rheinfeldzuge der Preussen gegen die Franzosen wusste er sich durch seine Vermessungskenntnisse sehr nützlich zu machen. Nach dem Frieden von Basel ward er als Ingenieurgeograph bei der militairischen Aufnahme von Südpreussen beschäftigt und alsdann im Jahre 1797 als Premierlieutenant in die 2. Ostpreussische Füsilier-Brigade, Garnisonort Heilsberg, versetzt. Im Kriege vom Jahre 1806 fand er Gelegenheit sich auszuzeichnen, verheirathete sich zwei Jahre darauf mit Charlotte von Heyden und ward im nächstfolgenden Jahre als Major zur Artillerie, Garnisonort Königsberg, versetzt. Schnell stieg er nun, verwendet in mehreren zur Hebung des Kriegswesens niedergesetzten Commissionen, zu den höheren Militairwürden empor, ward Commandant von Graudenz und seine vielseitige Betheiligung an den Freiheitskriegen, während deren Verlauf er in der Stellung als Commandant von Mainz mit der grössten Anerkennung wirkte, wird mit den speciellsten Details geschildert. Während der später eintretenden Friedenszeit bekam er die Anstellung als Commandant der Festung Torgau und ward mit einer wichtigen Mission in Bundesfestungssachen nach Wien betrauet. Weiterhin ward er Chef des Generalstabs der Armee und nach des Kriegsminister Boyens Tode legte ihm sein König in einem eigenhändigen, vom höchsten Vertrauen zeugenden Schreiben das dringende Anliegen ans Herz, das ehrenvolle Joch eines Kriegsministers wenigstens auf einige Zeit zu tragen, da man in der schweren Zeit auf diesem Posten eines Mannes bedürfe, der „vortrefflichen Collegen gegenüber die Stimme der Wahrheit, eine ächte Soldatenstimme, muthig hören lasse." Aber das Bewusstsein, mit seinen Kräften nicht mehr auszureichen, schreckte Kr. von dem verantwortlichen Posten zurück. Die dumpf-

unruhige Zeit von 1848 an nagte an seinem Herzen und am 2. November 1850 starb er zu Berlin. Die artistischen Beilagen sind trefflich ausgeführt, sein Bildniss so wohl als die Zeichnungen von Orten, an deren militairischer Befestigung sich zu betheiligen Kr. im Laufe seines Lebens Gelegenheit gefunden hatte. Das Facsimileblatt bringt Handschriften Kr.'s, York's und Boyen's, des ersteren aus verschiedenen Altersstufen.

[5162] Blüthen und Früchte aus dem Leben eines evangelischen Seelsorgers. Erinnerungen an Joh. Konr. Maurer, Diak. an der Münsterkirche zu Schaffhausen. Ein Denkmal der Bruderliebe. Schaffhausen, Hurter'sche Buchh. 1851. X u. 164 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Denkt man sich den halb allegorischen Anfangssatz des vorstehenden Titels hinweg, so stimmt er in den nächsten fünf vorzugsweise den Inhalt des Büchleins charakterisirenden Worten mit einer vor fast zehn Jahren in diesen Blätten (Rep. v. J. 1843. Bd. II, No. 3574) angezeigten Schrift buchstäblich überein; diese hat den Vater, die eben jetzt hier zu besprechende den Sohn zu ihrem Gegenstande und beide wirkten als Geistliche in Schaffhausen. Aber hiermit sind die Aehnlichkeitspuncte noch nicht erschöpft. Beide Schriften haben einen Vf., der in der früher erschienenen als Sohn dem Vater, in der eben vorlieg. als Bruder dem Bruder ein seiner Pietät Ehre machendes Denkmal setzt; beide sind in dem nämlichen Verlage erschienen und beide haben endlich auch — beiläufig gesagt — denselben Berichterstatter über ihren Inhalt gefunden. Ihr Hauptunterschied besteht aber darin, dass die frühere Biographie weiter um sich greift und sich gewissermassen zu einer Geschichte ihrer Zeit in ihren Umgebungen erweitert, in welcher der Biographisirte als mithandelnd auftritt, die jetzt anzuzeigende aber rein persönlich bleibt. Steht es nun fest, dass sich fast keinem Stande mit so leichten Mitteln eine anziehende und poetische Seite abgewinnen lässt als dem eines Predigers, der seinem Berufe nach halb dem praktischen halb dem höchsten Zwecke der Menschheit lebend eine würdige Figur für die Idylle ist, so erklärt sich daraus sehr befriedigend theils die Menge der immer wieder erscheinenden Biographieen von Geistlichen, theils die Vorliebe, mit welcher sie gelesen zu werden pflegen. Denn so einfach auch in der Regel die Ereignisse der Pfarrerfamilien in kleinen Städten und auf dem Lande sind, geben doch gerade sie Gelegenheit, Manches darzulegen, was sich zur Nutzanwendung für Andere eignet und namentlich Adspiranten des Predigtamtes und Neueintretenden in dasselbe als Vorbild und Exemplification von unberechenbarem Werthe sein und werden kann. Hiermit sei denn zugleich das vielfach Anziehende angedeutet, das auch dieser aus der Feder eines gewandten Concipienten hervorgegangenen Biographie eines Geistlichen innewohnt, dem es mit einer gewissenhaften Erfüllung seiner Berufspflichten ein hoher Ernst war. Sie besteht überwiegend aus Brieffragmenten des Heimgegangenen an seinen Bruder und wenn vertrauliche Briefe klarer auf den Grund

der Seele, der sie entströmten, blicken lassen, als oft die beredteste, aber doch nicht so das Wesen der Sache treffende Schilderung, so ist diess hier, wo Bruder an Bruder schreibt, fast noch mehr der Fall als bei einer Correspondenz Solcher, die sich nicht so nahe stehen. Wir fügen dem bisher Gesagten noch Einiges, die äusseren Lebensverhältnisse des Biographisirten betreffend und Sonstiges hinzu. Joh. Konr. Maurer ward den 27. Dec. 1804 zu Schaffhausen, wo sein Vater zuletzt das Pastorat an der zweiten Stadthauptkirche bekleidete, geboren, ein kräftiger Knabe, der aber, was gerade bei stärkeren Kindern öfter zu geschehen pflegt, durch den Ausbruch heftiger Krankheitsstoffe viel zu leiden hatte. Ausserdem ward seine Kindheit und Jugend von mancherlei Gefahren bedroht, wie sie Leichtsinn, Unbesonnenheit und scheinbarer Zufall oft herbeiführen, um die Rettungen daraus an das Wunderbare streifen zu lassen, das ihnen oft unverkennbar aufgeprägt ist. Dahin gehört hier Folgendes. Als Jüngling schauete er einst einem „Auszuge," d. h. einer Musterung der Bürgermiliz zu, als plötzlich ein durch die Luft zischender Ladstock in seinem Ueberrock stecken blieb. Es entsteht das Geschrei: Herr Maurer ist erschossen! „Mein Bruder aber zog ruhig den Ladstock, der schon schwächer geflogen war und ihn glücklicherweise weder am Körper gestreift noch irgend verletzt hatte, aus dem Ueberrock heraus" (S. 12). Das ist denn doch mehr, als wenn der Taschenspieler sein Pistol auf sich abdrücken lässt und die Kugel, die nicht in dem Laufe stak, dem Abschiessenden aus der flachen Hand wieder zuwirft. — Im väterlichen Hause angelernt trat M. dann in das Cadettencorps, „eine Stiftung, die zu den wohlthätigsten gehört, an denen unsere Vaterstadt reich ist; denn durch die Waffenübung und die damit nothwendig verbundene strenge Zucht werden sowohl die körperlichen Kräfte des Knaben, als sein Sinn für Ordnung, seine Ehrenhaftigkeit und sein Charakter geweckt, entwickelt und befestigt" (S. 18). Später besuchte M. das Gymnasium seiner Vaterstadt und entschied sich dann für das Studium der Theologie. Im J. 1823 bezog er die Universität Erlangen, wo er sich besonders durch Döderlein im Studium des Griechischen gefördert sah, in der Theologie von Winer, „dessen Vorträge damals in seinem Bräutigamstande einige Gemüthlichkeit durchschimmern liessen" (S. 52). Die letzten anderthalb Jahre der Universitätszeit brachte er in Halle zu. Schon im J. 1830 trat er das Pfarramt zu Lohn auf dem Rheiat im Kanton Schaffhausen an. Die Kirche daselbst und sechs Schulen in den zu Lohn gehörenden Dörfchen beschäftigten ihn unausgesetzt. Wie richtig er seinen Beruf beurtheilte, könnte die kurze Bemerkung über die Confirmation beweisen: „Ein sehr wichtiger Theil der Ostergeschäfte ist nun hinter mir — die Confirmation. Diese beschäftigt mich fast mehr, als alle nachfolgenden Predigten; Hoffnung, Furcht und innigste Wünsche streiten sich im Herzen um den Vorsitz" (S. 90). Der von Lohn aus mit dem Bruder geführte Briefwechsel enthält Treffliches zur Nutzanwendung für jüngere Geistliche, Silberblicke aus den

Feierabenden eines Landpfarrers; auch über erfreuliche und unerfreuliche schweizerische Zustände, über Studien und Lectüre, über hervortretende Persönlichkeiten, (Gelzer, Harter, Kirchhofer, v. Platen u. A.) Belehrendes und Unterhaltendes. Im Sommer 1841 übernahm er das ihm anvertraute Amt eines Helfers (Diakons) an der Münsterkirche in Schaffhausen. Hier entwickelte sich der Keim des Todes, den er lange in sich trug, eine Lungenschwindsucht; er starb am 16. Juni 1850.

Schöne Künste.

[5163] Das moderne Drama. Aesthetische Untersuchungen von **Herm. Hettner**. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1851. VIII u. 194 S. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

Der Vf. dieser Schrift ist bereits durch mehrere andere, von denen unseres Wissens die jüngste „Die romantische Schule in ihrem inneren Zusammenhange mit Goethe und Schiller. 1850" war, bekannt. Das vorliegende Büchlein wird ausdrücklich als ein für junge Dramatiker bestimmtes bezeichnet und soll der tief darniederliegenden dramatischen Kunst aufhelfen. Sollen wir ganz ehrlich unsere Ueberzeugung aussprechen, so ist der Vf. der Mann nicht, die Kunst wieder emporzubringen; wenigstens gibt die vorlieg. Schrift keinen Beweis davon. Wenn es mit unserer jetzigen dramatischen Kunst durchaus nicht vorwärts will, so liegt das an dem einzigen Umstande, dass die Männer, welche sich auf dieses Fach geworfen, offenbar nicht wissen, was Kunst sei, kein Gefühl davon haben, das ihnen von einem liebenden Genius eingegeben worden. Da das Princip fehlt, entsteht ein Jagen und Haschen, um etwas Poetisches zu erwischen. Es kommt aber nichts heraus als ein klapperdürres Todtengerippe der Poesie. Die Theoretiker, welche aufgestanden, um dem Uebel abzuhelfen, scheinen beinahe eben so wenig es zu wissen, was Kunst eigentlich sei, als die Praktiker. Der Vf. meint zuerst, es sei ein grosser Drang nach historischen Dramen in der Welt. Aber dieser habe bis jetzt in Gutzkow, Prutz, Mosen, Köster, Griepenkerl und Anderen nichts als taube Blüthen zur Welt gebracht. Darin hat der Mann auch vollständig Recht. Als Grund dieser Erscheinung wird zuerst angeführt, dass im Politischen keine reine Luft herrsche und deshalb Nichts gedeihen könne. Ein schwüler Gewitterdruck laste auf Europa seit der Restaurationszeit. Diese Aeusserung erregt bereits den Zweifel, ob der Vf. selbst in das innere Wesen der Kunst eingedrungen sei. Da die Kunst eben so wie die Wissenschaft, die Religion und die Philosophie ein unmittelbares, unendliches Verhältniss zwischen Gott und der Menschheit, da sie die geistige, selbst göttliche Kraft des Menschen ist, das Göttliche in sich zu erfassen und aus sich zur Erscheinung und Darstellung zu bringen, so ist sie von politischen Verhältnissen, Zuständen und

Stimmungen völlig unabhängig, hat mit diesen Dingen durchaus Nichts zu schaffen. Die Kunst, und besonders wieder die Poesie und in der Poesie wieder vorzugsweise das Drama, hat das Leben zu erfassen als Manifestation des Unendlichen, die göttlichen Weltgesetze und Weltbestimmungen, und hat diese Manifestation zur idealen Erscheinung zu bringen. Fragt man demnach, weshalb das moderne Drama so unglücklich sei, wie es ist, so muss die Antwort darauf sehr einfach sein. Unsere dramatischen Dichter betrachten das menschliche Leben nicht als eine Manifestation des Unendlichen, sie glauben nicht an göttliche Weltgesetze und Weltbestimmungen; es ist ihnen daher eine Unmöglichkeit, sie in dem Strome der Dinge und der Ereignisse zu erschauen. Da sie Nichts erschauen, vermögen sie auch Nichts zu künstlerischen Gestaltungen zu bringen. Sie martern sich ab mit dem Nichts, um es zur künstlerischen Erscheinung zu zwingen, aber das Nichts will nimmer aus seinem Schosse sich herausbewegen. Der Mangel an Glauben mag Alles andere sein, nur poetisch ist er nicht. Unser Vf. aber fährt im Widerspruche mit sich selber fort und stellt einen zweiten Grund auf, weshalb es jetzt nicht zu wahrhaften Kunstwerken komme. „Es fehle den Dichtern an der principiellen Klarheit und sie hätten keine Aesthetik im Kopfe.“ Liegt es aber daran, so kann es nicht an der politischen Gewitterschwüle liegen und liegt es in dieser, so kann es nicht in dem Mangel an der principiellen Klarheit liegen. Man erwartet nun, dass der Vf. mit den Mitteln zum Aufhelfen unserer dramatischen Kunst herauskomme. In der That kommt auch Etwas. Nur weiss man nicht, ob man über dieses Etwas weinen oder lachen soll. Das Erste ist nach dem Vf. nämlich, dass man eine neue Einsicht gewinnen soll, die Einsicht, dass die historischen Dramen Shakespeare's aus der engl. Geschichte Nichts weiter wären als eine historische Zusammenstellung gegebener Thatsachen, poetisch aufgeputzte Chroniken, dramatisch dargestellte Biographien, scenisirte Epik. „Sie sind ohne Einheit und es handelt sich in ihnen nicht um grosse sittliche Ideen und Zwecke. So schlecht wie sie sind, sind sie nun besonders deshalb, weil sie einen Cyclus bilden. Einzelne Dramen, die einen Cyclus bilden, sind nur abgerissene Blätter aus der Weltgeschichte.“ Wir wollen dem Vf. hierbei zwei Fragen vorlegen. Zuerst, ob es möglich sei, eine Tragödie zu gestalten, die nicht auf dem epischen Boden ruhe? Eine solche könnte natürlich gar keine in die Aussenwelt schreitende Thathandlung darstellen und müsste sich daher, da ihr überhaupt aller und jeder Inhalt abginge, sehr seltsam ausnehmen. Ferner wollen wir fragen, ob nicht überhaupt Alles, was möglicherweise in der Tragödie zusammengefasst werden könnte, nicht abgerissenes Blatt aus der Ganzheit der Weltgeschichte sein muss? Wenn man nun die grosse Einsicht gewonnen, dass es mit den engl. Dramen Shakspeare's gar Nichts sei, so soll man, damit aus den neuen Dramen Etwas werde, die zweite Einsicht gewinnen, dass dessen römische Dramen und die eigentlichen Tragödien durchaus psychologisch seien. Die anderen Dramen Shakespea-

re's mit Ausnahme der englischen werden von dem Vf. zuerst sehr hoch gestellt, indessen nur, um sie bald, wie wir sehen werden, desto tiefer herunter zu stellen, denn der Vf. schreibt in unaufhörlichen Widersprüchen mit sich selbst. Die dramatische, die tragische Kunst müsse also rein psychologisch werden. Das heisst: aus ihren Himmelshöhen, wo sie die Verkünderin der ewigen Weltgesetze und Weltordnungen ist, die sich in dem Menschen und in den Erscheinungen des Menschenlebens offenbaren, soll die Kunst, damit sie Kunst werde, heruntersteigen auf die platte Erde. Sie soll psychologisch werden, aus dem Azurblau des Himmels auf die sumpfige Erde kommen, um deren oftmals giftige Dämpfe an sich zu ziehen. Der Vf. lehrt demgemäss, eine Stelle aus Herbert völlig missverstehend und missdeutend, das Drama müsse in einiger Wahlverwandtschaft zu den Stimmungen und Bedürfnissen des gegenwärtigen Zeitbewusstseins stehen. Ausdrücklich wird später hinzugefügt, dass es deshalb durchaus social werden und dass man alle Stoffe fallen lassen müsse, die nun einmal in das Sociale nicht passten. Angenommen nun, das Zeitbewusstsein sei jetzt social-demokratisch, was indessen gar sehr in Abrede zu stellen, in zehn Jahren aber bonopartistisch und wieder in zehn Jahren kosakisch, so würden wir also die Aussicht auf social-demokratische, bonopartistische und kosakische Poesie vor uns haben. So weit muss man kommen, wenn man die Kunst aus ihren Himmelshöhen herunterzieht, um sie in den Kreis inhaltsleerer, flüchtig vorübergehender Stimmungen der Menschen oder selbst nur der innerlich unklaren Massen zu bannen. Die guten Lehren aber, welche der Vf. gibt, ziehen sich durch drei Hauptabschnitte des Buches: über die historische Tragödie, über das bürgerliche Drama, über die Komödie hin. Es kommen in diesen Abschnitten noch andere seltsame Dinge vor, auf welche wir hier weiter nicht eingehen können. Der Vf. meint z. B., dass das bürgerliche Drama eigentlich immer bürgerliche Tragödie sein müsse und dass die Tragödie eine dreifache sei, indem sie entweder Tragödie der äussern Verhältnisse oder der Leidenschaft oder der Idee sei. Wir erwähnen die Sache nur aus dem Grunde, weil der Vf. hierbei mit dem Shakespeare vollends fertig wird. Erst sind die eigentlichen Tragödien dieses Dichters, wie Othello, Hamlet, Lear, Romeo und Julie, als die die höchsten und nachahmungswürdigsten Muster der Kunst hingestellt worden. Auf einmal aber kommt es bei der Betrachtung der sogenannten Tragödie der Verhältnisse ganz anders. Im Grunde genommen ist es mit diesen bürgerlichen Tragödien Shakespeare's, wie der Vf. sie nennt, eben so wenig etwas Rechtes wie mit den englischen Dramen. Sie haben einen entsetzlichen Makel, eine Achillesferse des poetischem Princips selber, eine Tragik der blos subjectiven Leidenschaft, nicht das Gepräge zwingender Nothwendigkeit, sie können den Schein der Zufälligkeit nicht abstreifen. „Warum ist denn Othello so blind eifersüchtig, Lear so unbedacht jähzornig und leichtgläubig, warum hassen sich denn die Montecchi und die Capuleti so gewaltig, dass

Romeo und Julie, die Aermsten, darüber caput geben müssen, warum ist denn nur im Hamlet die rein individuelle und zufällige Schwäche thatloser Unschlüsslichkeit!" (wovon, beiläufig bemerkt, im Hamlet nicht das Mindeste zu finden ist). In der That, man weiss nicht, ob man bei solchen Exclamationen des Kritikers weinen oder lachen soll, sieht dabei nur deutlich, dass derselbe von den Tiefen dieser shakespeareschen Tragödien auch nicht die entfernteste Ahnung und niemals gesehen hat, wie hier als auf den höchsten Höhepuncten der Kunst, die bis jetzt erschienen sind, das Walten der ewigen und göttlichen Weltgesetze über dem Leben sich auf das herrlichste und klarste gerade da offenbart, wo von wilder und wüster Leidenschaftlichkeit der Menschen, wie jeder junge Tag sie hervortreibt in dem Strome des Erdenseins, sie, diese ewigen und göttlichen Weltgesetze und in ihr die Harmonie alles Daseins aufgehoben und vernichtet werden sollen. Vor diese zauberischen Riesenbilder, welche im höchsten Fluge künstlerischer Phantasie die tiefsten Geheimnisse des Weltalls an den Tag tragen, tritt der Kritiker und fragt, warum denn aber nun Othello gerade so eifersüchtig sei, wie er es sei? Fühlte denn der Vf. nicht, dass die Frage, warum Othello gerade so leidenschaftlich sei, auf eine Linie zu stellen wäre mit den Fragen, warum es denn eine Leidenschaftlichkeit, warum es eine solche Menschheit gibt, wie sie da ist, warum es eine Welt, warum es überhaupt ein in die Erscheinung getretenes Sein gebe! Nachdem der Vf. fertig geworden ist mit Shakespeare, ist er auch fertig mit der Kunst. Er gibt noch den Rath, dass man in Zukunft besonders principielle Tragödien schreiben solle, kanzelt noch einmal Shakespeare's Romeo und Julie herunter, dass kein guter Bissen daran bleibt und beweist dadurch freilich vollständig, dass die Kunst ihm die Pforten ihres Heiligthums unerbittlich verschlossen hat. Es folgt noch ein Abschnitt über die Komödie, in dem eine Unmasse von Gegenständen berührt und besprochen wird, ohne dass wir uns veranlasst fühlen könnten, etwas davon als bedeutend hervorzuheben. Um doch überhaupt noch etwas zu sagen, was mit dem Eingange seiner Schrift in Verbindung stehe, gibt er den guten Rath, dass vorzugsweise politische Komödie gemacht werden müsse. *L. F.*

Bibliographie.

Jurisprudenz.

[5164] Einige Worte über Recht, Rechtswissenschaft u. Römisches Recht. Von Dr. **O. v. Völderndorff.** München, Kaiser. 1851. 35 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[5165] Explication historique des Instituts de l'empereur Justinien, avec le texte, la traduction en regard, et les explications sous chaque paragraphe précédée d'une généralisation de droit romain, d'après les textes anciennement connus, ou plus récemment découverts, par M. *Ortolan*, prof. à la fac. de droit de Paris. 5. édit. revue et considerabl. augmentée. Tom. II. Paris, Videcoq fils ainé. 1851. 44 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[5166] Lehrbuch der Pandekten. Von Dr. **Karl Ado. v. Vangerow**, Geh. Rath u. Prof. 1. Bd. 2. Abth. 1. Lief.: Das s. g. Familienrecht. 6. verm. u. verb. Aufl. S. 437—660. gr. 8. (1 Thlr.) — 2. Lief.: Dingliche Rechte. 6. verm. u. verb. Aufl. Marburg, Elwert. 1851. XII u. 661—1028. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[5167] Sachen- u. Quellen-Register zu v. Savigny's System des heutigen röm. Rechts, bearb. u. m. Genehmigung des genannten Hrn. Verfs. nebst ein. Vorworte desselben herausgeg. von **O. L. Heuser**, Ob.-App.-Ger.-Sekr. Berlin, Veit u. Co. 1851. III u. 383 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5168] Das practische gemeine Civilrecht. Von Dr. **C. Fr. Fd. Sintenis**, Ob.-Land.-Ger.-Präs. III. Bd.: Das Familien- und das Erbrecht. (2. Abth.) Leipzig, Focke. 1851. XVI u. S. 289—794. Lex.-8. (4 Thlr.; cpl. 16 Thlr. 15 Ngr.)

[5169] De l'action Paulienne en matière civile. Thèse, par **Em. Ackermann.** Strasbourg. 1851. 12½ Bog. gr. 4.

[5170] Die Bürgschaft nach gemeinem Civilrechte. Historisch-dogmatisch dargestellt von Dr. **W. Girtanner**, Prof. II. Dogmatische Abth.: Das geltende gemeine Recht. Jena, Hochhausen. 1851. XIV u. S. 315—575. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.; cpl. 2 Thlr. 22½ Ngr.)

5171] Ueber das römische Contumacialverfahren. Von Dr. **Otto E. Hartmann**, Prof. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1851. IV u. 252 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[5172] De sententia praetoris et de iis quae coram praetore peracta instar judicii sunt. Scrips **Ed. Platner.** Marburgi, Elwert. 1851. IV u. 58 S. gr. 4. (15 Ngr.)

[5173] Untersuchungen über die germanischen Pönitentialbücher mit besond. Beziehung auf den von der Recordcommission in den ancient laws and institute

of England herausgeg. „liber poenitentialis Theodori a. C. e." Von Dr. **K. Hildenbrand**, Prof. Würzburg, Stahel. 1851. VIII u. 132 S. gr. 8. (n. 22 Ngr.)

[5174] Nouveau Recueil général de traités, conventions et autres transactions rémarquables etc. Rédigé sur des copies authentiques par *Fr. Murhard*. Continuation du grand recueil de feu M. *de Martens*. Tom. VIII. Comprenant les actes et pièces de l'an 1845. Gottingue, Dieterich. 1851. 696 S. gr. 8. (4 Thlr.)

[5175] Quellensammlung zum deutschen öffentlichen Recht seit 1848. Herausgeg. von Prof. *Paul Roth* u. *Heinr. Merck*. 2. Bd. 1.—4. Hft. Erlangen, Palm u. Enke. 1851. S. 1—512. gr. 8. (à n. 16 Ngr.)

[5176] Bundesrechtliche Fragen actenmässig dargestellt. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1851. VIII u. 334 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[5177] Das Recht der Erstgeburt in den deutschen Fürstenhäusern und seine Bedeutung für die deutsche Staatsentwickelung. Von Dr. **Hm. J. Fr. Schulze**, Prof. Leipzig, Avenarius u. Mendelssohn. 1851. XVI u. 456 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[5178] Archiv für deutsches Wechselrecht herausgeg. von App.-R. *Ed. Siebenhaar* u. Rechtscons. Dr. *Thdr. Tauchnitz*. 2. Bd. 1. u. 2. Heft. Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1851. S. 1—256. gr. 8. (à H. n. 20 Ngr.)

[5179] Die allgemeine deutsche Wechselordnung mit den gesetzl. Modifikationen der einzelnen Staaten, nebst den neuern Gesetzen über kaufmänn. Anweisungen. Herausgeg. von Dr. *Brentano*. 2. verm. Aufl. Fürth, Schmid. 1851. XII u. 81 S. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

Allgemeine Wechselordnung für Deutschland. Nebst der für den Königl. Preuss. Staat erlassenen Einführungs-Ordnung vom 15. Febr. 1850. 2. Aufl. Aachen, Hensen u. Co. 1851. 25 S. 12. (2¼ Ngr.)

Allgemeine deutsche Wechsel-Ordnung. 2. Aufl. Königsberg, Samter. 1851. 19 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[5180] Das königl. bayerische Einführungsgesetz zur allgemeinen deutschen Wechselordnung, mit erläut. Anmerkungen. Zu seinem Privatgebrauch in der anwaltschaftl. Praxis ursprünglich bearb. von ein. bayer. Rechtsanwalte. Erlangen, Enke. 1851. 24 S. Lex.-8. (n. 4 Ngr.)

[5181] The Law Relating to Merchant Seamen. Arranged chiefly for the Use of Masters and Officers in the British Merchant Service. By **Edw. Will. Symons**. 5. edit. Lond., 1851. 360 S. gr. 12. (5 sh.)

[5182] Lexikon des Kirchenrechts u. der römisch-kathol. Liturgie. In Beziehung auf Ersteres mit steter Rücksicht auf die neuesten Concordate, päpstl. Umschreibungs-Bullen u. die besond. Verhältnisse der kathol. Kirche in den verschied. deutschen Staaten. Von Dr. **Andr. Müller**, Domkapit. In 5 Bdn. (od. 28 Lieff.) Neue umgearb., sehr verm. Aufl. 2. Ausg. (1. Bd. 1—3. Lief.) Regensburg, Manz. 1851. S. 1—432. gr. 8. (à $7^1/_2$ Ngr.)

[5183] Handbuch des kathol. u. protestant. Kirchenrechts. Mit geschichtl. Erörterungen u. steter Hinsicht auf die kirchl. Verhältnisse der deutschen Bundesstaaten namentlich des Königr. Bayern. Von Dr. **Seb. Brendel**, App.-Ger.-R. u. Prof. 3. durchaus neu bearb. u. verm. Aufl. 5—10. Lief. Nürnberg, Lotzbeck. 1851. IV u. S. 626—1572. gr. 8. (à 10 Ngr.; cpl. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[5184] Lehrbuch des Kirchenrechts mit Berücksicht. der auf die kirchl. Verhältnisse Bezug nehmenden österreich. Gesetze u. Verordnungen. Von Dr. **Thd. Pachmann**, Prof. 2. Bd. 1. Hälfte: Die Kirchenverwaltung bis zum Schlusse der Lehre von den Sacramenten. 444 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.) 2. Hälfte: Die Sacramentalien u. gottesdienstl. Verrichtungen, die äussere kirchl. Regierung in spiritueller u. temporeller Beziehung. Wien, Braumüller. 1851. VI u. 336 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.; cpl. n. 5 Thlr.)

[5185] Ausführliche Darstellung der kirchlichen Lehre von den Ehehindernissen, sowie aller für die prakt. Seelsorge wichtigen Materien des Eherechts.

Von Dr. Nik. Knopp. 5. Abth. Regensburg, Manz. 1851. S. 165—316. gr. 8. (17½ Ngr.; 1.—5. Abth. 2 Thlr. 27½ Ngr.)

[5186] De l'hypothèque légale des femmes mariées sous le régime dotal, pour le prix de leurs immeubles dotaux aliénés pendant le mariage; par M. Berthon. Lyon, Dumoulin. 1851. 6 Bog. gr. 8. (1 Fr. 25 c.)

[5187] The Cabinet Lawyer: a Popular Digest of the Laws of England. Together with a Digest of the Criminal Law: a Dictionary of Law-Terms Maxims, Statutes, and Judicial Antiquities; Corrected Tables of Assessed Taxes, Stamp, and House Duties, Excise Licence, &c.; Post Office Regulations, and Prison Discipline. Fifteenth Edition, with Supplements; enlarged and corrected throughout: With the Statutes of last Session and Legal Decisions to Michaelmas Term, XIV. and XV. Victoria. Lond., Longman and Co. 1851. 8. (10 sh. 6 d.)

[5188] The New Rules and Form of the County Courts, regulating the Practice and Proceedings: with Notes and Forms. By J. Fred. Archbold. Lond. 1851. 148 S. gr. 12. (4 sh.)

[5189] Die Grenz-Linien der Rede- u. Press-Freiheit nach englischem Rechte mit Beispielen aus der Gerichtspraxis, nebst ein. Anh., einige der wichtigeren Statuten enthaltend. Nach d. Engl. bearb. von Jul. Lorbeer, Reg.-Ass. Erlangen, Palm u. Enke. 1851. XXII u. 556 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[5190] Allgemeine Gerichtszeitung für Deutschland. [Herausgeg. unter Theilnahme von Kriminalisten, Gerichtsbeamten u. Anwälten.] Red.: *Fr. Steinmann*. 1. Jahrg. Juli—Dece. 1851. Hildburghausen, bibliograph. Institut. 26 Nrn. (à 1—1½ Bog.) gr. 4. (Viertelj. baar 25 Ngr.)

[5191] Allgemeine Gerichts-Zeitung. (3.) Jahrg. 1851. Berlin, Reichardt u. Co. 104 Nrn. (Bog.) 4. (Viertelj. n. 19½ Ngr.)

[5192] Archiv für Entscheidungen der obersten Gerichte in den deutschen Staaten. Herausgeg. von *J. A. Seuffert*. 4. Bd. 2. Heft. München, lit.-artist. Anstalt. 1851. S. 161—320. gr. 8. (à Hft. n. 22 Ngr.)

Volksgericht in bürgerlichen Rechtsstreiten. Eine Lebensfrage für's Volk, gemeinfasslich beantwortet von ein. erfahrenen prakt. Juristen. Darmstadt. (Frankfurt a. M., Meidinger.) 1851. IV u. 115 S. 8. (n. 10 Ngr.)

* Friedensgerichte zur Verminderung der Prozesse. Einige Worte zur Beherzigung für den Bürger u. Landmann von ein. Sachkundigen. Stade, Schaumburg. 1851. 19 S. 8. (n. 1½ Ngr.)

[5193] Reichsgesetze für das Kaiserthum Oesterreich. (40—42 Hft.) 14. Bd. Wien, Tendler u. Co. 1851. 404 S. 16. (à Bd. n. 24 Ngr.)

[5194] Andr. Haidinger's Selbstadvokat, oder gemeinverständl. Anleitung wie man sich in Rechtsgeschäften aller Art selbst vertreten, sich vor Missgriffen u. nachtheiligen Folgen bewahren, u. die nöthigen schriftl. Aufsätze: Eingaben, Gesuche, Recurse u. s. w. ohne Hilfe ein. Advokaten abfassen kann. Auf Grundlage der neuesten Gesetze mit besond. Rücksicht auf die neue Notariats- u. Wechselordnung, das neue Stempelpatent, die Reichsverfassung u. s. w. überall durch Beispiele u. Formulare erläutert. 4. von ein. pract. Advokaten gänzlich umgearb. u. verm. Aufl. Wien, Jasper, Hügel u. Manz. 1851. XVIII u. 304 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5195] Die Lehre von Handelsgesellschaften. Nach österreich. Rechte. Von Dr. M. W. Wien, Sollinger. 1851. X u. 216 S. 8. (24 Ngr.)

Der Wirkungskreis der Ortsgemeiden, nach dem provisor. Gemeindegesetze vom 17. März 1849. In acht Sitzungs-Protocollen praktisch dargestellt. Von *Jos. Härdtl*, Bezirks-Comm. Wien, Seidel. 1851. IV u. 47 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[5196] Die Gesetzgebung des Preussischen Staats seit Einführung der constitutionellen Regierungsform nach den neuesten Beschlüssen der Kammern geregelt u. zum Gebrauch für die Justiz- u. Verwaltungsbeamten, so wie für den Bürger u. Geschäftsmann bearb. u. zusammengestellt von Dr. W. Stieber, Po-

lizeirath. 2. Thl. Enthaltend: Die Gesetzgebung der Kammersaison pro 1850/51. Berlin, Hayn. VIII u. 96 S. Lex.-8. (10 Ngr.; 1. 2. Thl. 1 Thlr.)

[5197] Ergänzungen zur Allg. Deposital-Ordnung. Zum prakt. Gebrauch zusammengestellt für Richter u. höhere Subaltern-Beamte von *L. Fr. Schmidt*, Kreis-Ger.-Sekr. Sorau. (Berlin, Heymann.) 1851. X u. 143 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5198] Ergänzungen zur Allg. Hypotheken-Ordnung. Zum prakt. Gebrauch f. Richter, Rechts-Anwalte, Notare u. s. w. von *L. F. Schmidt*, Kreis-Ger.-Sekr. Ebend. 1851. X u. 111 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5199] Der Preussische Beamte, od. die Kenntniss der Gesetze u. Verordnungen üb. die Befähigung der höhern u. niedern Verwaltungs-, Justiz-, Bau- u. Eisenbahn-Beamten u. s. w. 1. u. 2. Heft. Glogau, Flemming's Verl. 1851. S. 1—128. gr. 8. (à $7^1/_2$ Ngr.)

Gesetz, betreffend die den Justizbeamten f. die Besorgung gerichtl. Geschäfte ausserhalb der ordentl. Gerichtsstelle zu bewilligenden Diäten u. Reisekosten u. Kommissions-Gebühren [Vom 9. Mai 1851], u. Gesetz, betr. den Ansatz u. die Erhebung der Gerichtskosten. [Vom 10. Mai 1851.] Gesetz, betr. den Ansatz u. die Erhebung der Gebühren der Notare [Vom 11. Mai 1851], u. Gesetz, betr. den Ansatz u. die Erhebung der Gebühren der Rechtsanwalte. (Vom 12. Mai 1851.) Grünberg, Levysohn. 50 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[5200] Archiv für Rechtsfälle aus der Praxis der Rechts-Anwälte des Königl. Ober-Tribunals. Herausgeg. von Ober-Tribunals-Rechts-Anwälten u. red. von *Thd. Striethorst*, Kammerger.-R. (1.—4. Bd. Berlin, David. 1851. 1. Bd. VIII u. 423 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.; einzelne Bde. à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5201] Neue Sammlung sämmtlicher in der Preuss. Rheinprovinz für Rechtspflege u. Verwaltung Geltung habenden Preuss. Gesetze u. Verordnungen. 3. Suppl.-Bd. od. des ganzen Werkes 10. Abth. Trier, Troschel. 1851. 417 S. 8. (n. 1 Thlr.; 1—10. Abth. n. 9 Thlr. $22^1/_2$ Ngr.)

[5202] Chronologische Sammlung der rheinpreuss. Rechtsquellen mit Ausschluss der 5 Gesetzbücher. Nebst ein. Uebersicht der Territorial-Veränderungen u. e. ausführl. Sachregister. Zum Handgebrauche zusammengestellt von J. E. Gräff, Landger.-R. 5. Heft. Trier, Lintz. 1851. S. 705—896. gr. 8. (à n. 25 Ngr.)

[5203] Entwurf eines Hypothekengesetzes für den Bezirk des Rheinischen Appellations-Gerichts-Hofes nebst Motiven. Im Auftrage d. König. Justizministeriums ausgearb. von P. Fr. Reichensperger, App.-Ger.-R. Köln, (J. u. W. Boisserée.) 1851. 124 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Kritik des von dem Königl. Appell.-Ger.-R. Hrn. P. Fr. Reichensperger ausgearb. Entwurfes ein. Hypothekengesetzes für den Bezirk des Rhein. Appellations-Gerichts-Hofes von *R. Reymann*. Köln, Eisen. 1851. 52 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[5204] Repertorium zur Allgemeinen Gewerbe-Ordnung für Preussen, das Entschädigungs-Gesetz zu derselben u. die Verordnungen a) betr. die Errichtung von Gewerberäthen u. verschied. Abänderungen der allgem. Gewerbe-Ordnung u. b) üb. die Errichtung von Gewerbegerichten. Wetzlar, Rathgeber. 1851. 101 S. u. Gewerbe-Ordnung 93 S. gr. 8. (15 Ngr.; ohne d. Gew.-Ordn. 9 Ngr.)

Das heutige Gesinde-Recht in den K. Pr. Staaten. Eine Zusammenstellung u. Bearbeitung d. verschied. Gesinde-Ordnungen u. der dahin einschlagenden and. Gesetzesbestimmungen, Ministerial-Rescripte u. s. w. für Polizei- u. Justiz-Behörden u. Beamte, sowie für Dienstherrschaften u. Dienende selbst. Von *L. Eggert*. Berlin, Stuhr'sche Sort.-B. 1851. IV u. 72 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[5205] Jahrbuch der Preussischen Gerichtsverfassung m. den Anciennetätslisten der Justizbeamten red. im Büreau des Justiz-Ministeriums. 1. Jahrg. Berlin, Decker. 1851. VIII u. 483 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5206] Zusammenstellung der bestehenden Vorschriften über die Prüfung u. Beschäftigung der Auskultatoren, Referendarien u. Assessoren bei den Gerich-

ten; desgl. über die Anstellung der richterl. Beamten, der Staatsanwälte, Rechtsanwalte u. Notarien in Preussen mit Ausschluss der Rheinprovinz. Unter Benutzung der Akten des Justiz-Ministeriums von Schering, Justiz-Rath. 2. durch e. Nachtrag verm. Aufl. Berlin, C. Heymann. 1851. VIII u. 144 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[5207] Die neue preussische Gebührentaxe für Gerichte, Rechtsanwälte und Notare mit den darauf bezügl. Gesetzen, dem Gesetze über die Diäten, Reisekosten u. Kommissions-Gebühren der Justiz-Beamten u. den, neben denselben noch in Geltung bleibenden, diese Materien betreff. Gesetzen, Verordnungen u. Reskripten alphabetisch geordnet u. prakt. erläutert von E. F. Reuter, Stadtger.-Präs. Königsberg, Theile. 1851. VIII u. 197 S. Lex.-8. (1 Thlr.)

[5208] Lehrbuch des Bayerischen Verfassungsrechts. Von Dr. Jos. Pözl, Prof. München, literar.-artist. Anstalt. 1851. XVIII u. 488 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[5209] Blätter für administrative Praxis zunächst in Bayern. Mit Einschluss der gesammten Polizei- u. Finanzverwaltung. Herausgeg. v. *K. Brater*. 1. Bd. 3.—5. Heft. Nördlingen, Beck. 1851. S. 175—400. gr. 8. (à 10 Ngr.)

[5210] Grundriss der allgemeinen Grundsätze des Notariats-Institutes nebst ein. Zusammenstellung der betreff. Artikel des den Kammern vorgelegten u. grösstentheils vereinbarten Gesetzentwurfes e. Notariats-Ordnung f. die bayer. Landestheile diesseits d. Rheins in der e. Lehrbuche entsprechenden Reihenfolge. Von Frz. v. Seybold, Hofr. u. Adv. München, Franz. 1851. XXIV u. 112 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5211] Die Vollziehbarkeitsklausel der Notare. Von Dr. Fr. Chr. v. Arnold. Erlangen, Palm u. Enke. 1851. 36 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[5212] Zeitschrift für Rechtspflege u. Verwaltung zunächst für das Königr. Sachsen. Herausgeg. von Dr. *Thd. Tauchnitz*. Neue Folge. 9. Bd. (6 Hfte.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1851. 574 S. gr. 8. (à Hft. n. 15 Ngr.)

[5213] Handbuch des im Königr. Sachsen geltenden Civilrechts. Von Dr. C. Fr. Curtius, App.-Rath. 3. Thl. 2. Abth. 3. verm. u. nach den neuesten gesetzl. Bestimmungen ergänzte Ausgabe. Leipzig, Schwickert. 1851. V u. 346 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 19 Ngr.)

[5214] Rechtssätze aus Erkenntnissen d. Kön. Oberappellationsgerichts zu Dresden. Herausgeg. von *Gust. Ado. Ackermann*, App.-R. Neue Folge. 1. Bd. 3. Heft. Grimma, Verlags-Compt. 1851. S. 191—290. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

Verordnung, die nunmehr definitiv gültige Stadtordnung für die Residenzstadt Coburg betreff. Vom 5. Aug. 1851. [Gesetzsammlung für das Herz. Coburg. Nr. 123.] Coburg, Meusel u. Sohn. 1851. 32 S. 4. (6 Ngr.)

[5215] Magazin für hannoversches Recht. Eine Zeitschrift herausgeg von Adv. u. Privatdoc. Dr. *Grefe* u. Justizrath *v. Klencke*. I. Bd. 1. Hft. Göttingen, Dieterich. 1851. S. 1—214. gr. 8. (1. Bd. n. 2 Thlr.)

[5216] Juristische Zeitung für das Königr. Hannover. Herausgeg. von Dr. *E. Schlüter*, Justiz-R. 26. Jahrg. 1851. Stade, Pockwitz. 36 Nrn. (Bog.) 8. (n. Thlr. 7½ Ngr.)

Paternitaets-Calender [Berechnung der kritischen Zeit bei Schwangerschaften] mit angehängter Berechnung des Capital-Werths jährlich verfallender Alimente, u. des Sportel-Ansatzes hieraus bei Rechts-Streitigkeiten. Zum Handgebrauche für Württemberg. Gerichtsstellen, Rechts-Anwälte u. s. w. Blaubeuren, Mangold. 1851. 32 lith. S. 8. (7½ Ngr.)

[5217] Jahrbücher des Grossherzogl. Bad. Oberhofgerichts in Mannheim. Herausgeg. von mehreren Mitgliedern d. Oberhofgerichts. Hauptred.: *Torfurt*, Kanzler. Neue Folge. 12 Jahr. 1850 u. 1851. [Der ganzen Samml. 19. Jahrg.] Mannheim, Götz. 6 Hfte. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5218] Process-Ordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für das Grossherzogth. Baden. Amtliche Ausgabe. Karlsruhe, Müller. 1851. XXV u. 322 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[5219] Das badische Militärstrafrecht und Militärstrafverfahren. Zum Gebrauche für Offiziere u. Kriegsbeamte, u. als Leitfaden zu Vorlesungen an der Kriegsschule bearb. von W. Brauer, Geh.-R. u. Gen.-Auditor. Karlsruhe, Braun. 1851. VIII u. 160 S. gr. 8. (n. $22^1/_2$ Ngr.)

[5220] Neue Sammlung bemerkenswerther Entscheidungen des Ober-Appellations-Gerichtes zu Cassel. Herausg. unter der Aufsicht des Kurf. Justiz-Ministeriums von F. G. L. Strippelmann, Ober-App.-Ger.-Sekr. 6. Thl. 4. Heft. Cassel, Fischer. 1851. VII u. S. 559—747. gr. 8. (à Hft. n. 25 Ngr.) — Haupt-Register zu den ersten 6 Thln. Ebend. 1851. 76 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5221] Der permanente ländständische Ausschuss in Kurhessen vor dem Kriegsgerichte. Vertheidigungsschrift mit angehängten Rechtsgutachten der Juristenfakultäten zu Heidelberg u. Göttingen nebst weiterer staatsrechtl. Ausführung. Ebend. 1851. XI u. 175 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5222] Aus meiner Praxis. Von Dr. C. Ebeling, Adv. In zwanglosen Hftn. 1. Hft.: I. Die Gabe'sche Curatel. II. Zwei Entscheidungen in Competenzstreitigkeiten. Hamburg, Nestler u. Melle. 1851. VII u. 76 S. gr. 8. (n. 1 Ngr.)

[5223] Ergänzung des Strafgesetzbuches für die Preuss. Staaten. Eine Zusammenstellung der neben dem Strafgesetzbuche noch geltenden Strafgesetze. 1. Thl.: Die im ganzen Staate u. in den Landestheilen, in denen das Allgem. Landrecht eingeführt ist, neben dem Strafgesetzbuche noch geltenden Strafgesetze. Von *Wentzel*, App.-Ger.-Präs. Leipzig, Weidmann. 1851. VIII u. 272 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[5224] Zusammenstellung der neben dem Strafgesetzbuche noch geltenden Preussischen Strafgesetze. Insterburg, Wilhelmi. 1851. VIII u. 236 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[5225] Die Materialien zum Strafgesetzbuche für die Preuss. Staaten, aus den amtl. Quellen nach den Paragraphen des Gesetzbuches zusammengestellt u. in ein. Kommentar erläutert von *Goltdammer*, Kammerger.-R. 1. Thl.: Das Einführungs-Gesetz u. den allgem. Theil enthaltend. 2. u. 3. Hft. Berlin, C. Heymann. 1851. S. 177—536. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[5226] Ueber die Preussischen Schwurgerichte u. deren Reform. Ein Votum von Dr. A. W. Goetze, Vice-Präs. Mit einigen Zusätzen herausgeg. von Dr. *F. L. Keller*. Berlin, Hertz. 1851. IV u. 75 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5227] Neue Jahrbücher für sächsisches Strafrecht. Herausgeg. von Geh.-Rath Dr. *Gust. Fr. Held*, Geh. Justiz-R. Dr. *Gust. Alb. Siebdrat*, App.-R. Dr. *Fr. Osc. Schwarze*. 6. Bd. 3. u. 4. Hft. Leipzig, Arnold. 1851. VI u. S. 217—482. gr. 8. (à Hft. n. 20 Ngr.)

Register über die „Criminalistischen Jahrbücher für das Königr. Sachsen," die „Jahrbücher für sächs. Strafrecht" u. die „Neuen Jahrbücher für sächs. Strafrecht," Bd. I—VI. Leipzig, Arnold. 1851. 24 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[5228] Wochenblatt für Strafrechtspflege in Thüringen, herausgeg. von *Rho. Schmid*, Kreisger.-Ass. 1. Jahrg. Oct.—Dec. 1851. Weimar, Hoffmann. 6—7 Nrn. (à $^1/_2$—1 Bog.) gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5229] Bemerkenswerthe Entscheidungen der Criminal-Kammer des Ober-Appellations-Gerichtes zu Cassel. Mit Genehmigung des Kurfürstl. Justiz-Ministeriums herausgeg. von *O. L. Heuser*, O.-App.-Ger.-Secr. 5. Bd. 5. u. 6. Heft. Cassel, Fischer. 1851. VI u. S. 533—785. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[5230] Anleitung für Geschworne. Von Dr. J. Zentner, Oberhofger.-R. Mannheim, Götz. 1851. 72 S. 12. (n. 8 Ngr.)

[5231] Die Geheimnisse des Verbrechens, des Verbrecher- u. Gefängniss-Lebens. Von B. Appert. (In 2 Thln.) 1. Thl. Leipzig, Avenarius u. Mendelssohn. 1851. VI u. 338 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5232] Das Buch der Verbrechen. Das Interessanteste aus den 90 Heften meiner Annalen der deutschen u. ausländ. Criminalpflege. Ein Volksbuch in 4 Bdn. Von Dr. W. L. **Demme**. 4. Bd. Leipzig, Arnold. 1851. V. 376 S. 8. (à 2 Thlr.)

[5233] Nachtseiten der Gesellschaft. Eine Gallerie merkwürdiger Verbrechen u. Rechtsfälle. 2. Serie. 6. Bd. Leipzig, O. Wigand. 1851. III u. 164 S. 8. (à 15 Ngr.)

Naturwissenschaften.

[5234] Entwurf über die Bildung der Erde oder: der Erdenraum in seinem Werden, von seinem Hervorgehen bis zu seiner Vollendung. Von **Ado. v. Plehwe**. Freienwalde. (Berlin, Vereins-Buchh.) 1851. VIII u. 336 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5235] Briefe über Alex. v. Humboldt's Kosmos. Ein Kommentar zu diesem Werke für gebildete Laien. 3. Thl. 1. Abth. Bearb. von Prof. **Bernh. Cotta**. Mit 2 grossen Sternkarten von Ad. Stieler, 3 Steintaf. u. mehr. eingedr. Fig. Leipzig, T. O. Weigel. 1851. VIII u. 254 S. gr. 8. (1 Thlr. 27 Ngr.)

[5236] Atlas zu Alex. v. Humboldt's Kosmos in 42 color. Taf. mit erläut. Text von **Tgo. Bromme**. 1. Lief. Stuttgart, Krais u. Hoffmann. 1851. 6 Steintaf. u. S. 1—12. qu. Fol. (n. 1 Thlr.)

[5237] Die Ursache der inneren Erdwärme, die Entstehung des Erdplaneten, der Feuerkugeln, Sternschnuppen u. Meteorsteine. Von Dr. **Chr. Fr. Hänle**. Lahr, Geiger 1851. 79 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5238] Comparative Physical Geography; or the Earth in relation to Man. By **Alfr. Guyot**. Translated from the French by Prof. *C. C. Felton*. With 5 illustrations and maps. Part 2. Lond. 1851. 112 S. gr. 12. (3 sh.)

[5239] Grundzüge der vergleichenden, physikalischen Erdkunde in ihrer Beziehung zur Geschichte des Menschen. Vorlesungen für Gebildete von **Arn. Guyot**. Deutsch bearb. von Dr. *H. Birnbaum*. Mit 3 physikal. Karten. Leipzig, Hinrichs. 1851. X u. 277 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5240] The Doctrine of the Unity of the Human Race examined on the Principles of Science, by **J. Bachmann**, D.D., Prof. Nat. Hist. in the College of Charleston, South-Carolina. Charleston. 1850. 312 S. gr. 8.

[5241] Neue Beiträge zu dem Geist in der Natur. Von **Hans Chr. Oersted**. 2. Bd. Aus den nachgelass. Msctn. des Verf. deutsch von *K. L. Kannegiesser*. Mit 4 lith. Taf. u. Abbildd. in d. Text. Leipzig, Lorck. 1851. XII u. 172 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Gesammelte Schriften von *H. Chr. Oersted*. 5. Bd.: Der Geist in der Natur IV.

[5242] Die Erde, die Pflanzen u. der Mensch. Populäre Naturschilderungen. Von **Joak. Fred. Schouw**. Aus d. Dän. unter Mitwirk. des Vfs. von *H. Zeise*. Mit der Biographie des Vfs. von *P. L. Möller* u. seinem Portr. Leipzig, Lorck 1851. XIX u. 310 S. m. 2 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[5243] Ueber den Polymorphismus der Individuen od. die Erscheinungen der Arbeitstheilung in der Natur. Ein Beitrag zur Lehre vom Generationswechsel von Dr. **Rud. Leuckart**. Giessen, Ricker. 1851. III u. 38 S. 4. (n. 10 Ngr.)

[5244] Gott in der Natur. Die Erscheinungen u. Gesetze in der Natur im Sinne der Bridgewaterbücher als Werke Gottes geschildert von Dr. **Otto Köstlin**, Gymn.-Prof. Stuttgart, Neff. 1851. 1. Bd. VIII u. 482 S. gr. 8. (1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Physik. Chemie. Pharmacie.

[5245] Jahresbericht über die Fortschritte der reinen, pharmaceutischen u. technischen Chemie, Physik, Mineralogie u. Geologie. Unter Mitwirk. von H.

ff, E. Dieffenbach, C. Ettling, F. Knapp, H. Will, F. Zamminer herausgeg. n *Just. Liebig* u. *Hm. Kopp*. Für 1850. Giessen, Ricker. 1851. XIV u. 6 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

246] Physikalisch-chemische Notizen von J. J. Pohl, Adjunct. Wien, raumüller.) 1851. 33 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Aus d. Mai-Heft 1851 der Sitzungsberichte d. math. naturw. Cl. der k. Acad. d. Wiss. gedr.

247] Bericht über die neuesten Fortschritte der Physik. In ihrem Zusammenhange dargestellt von Dr. Joh. Müller, Prof. Mit zahlreichen in den Text gedr. Holzschn. 7. u. 8. Lief. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1851. 1. Bd. 557—748. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

248] Der mechanische Theil der Naturlehre. Von H. C. Oersted. Mit 248 den Text eingedr. Holzschn. Ebend. 1851. XXI u. 349 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

249] Taschenbuch der Physik im ausführl. u. übersichtl. Auszuge hauptchlich für Studirende der Medicin bearb. von Dr. Rud. Wagner. Mit 329 d. Text gedr. Holzschn. Leipzig, Renger. 1851. XII u. 504. gr. 16. Thlr. 15 Ngr.)

250] Lehrgang der mechanischen Naturlehre für höhere Unterrichtsanstal- von Dr. G. Karsten, Prof. 2. Abth.: Wärmelehre. Wellenlehre. Akustik. tik. Mit 4 Kupfertaf. Kiel, akad. Buchh. 1851. XII u. 424 S. gr. 8. 2 Thlr. 12 Ngr.)

251] Versuch einer mathematisch-physikalischen Wärme-Theorie. Von Ludw. Wilhelmy. Heidelberg, akad. Anstalt f. Lit. u. Kunst. 1851. 6 S. mit 2 Steintaf. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

252] Ueber den Einfluss der Vegetation auf die Atmosphäre. Von Dr. A. gel jun., Prof. München, (Franz.) 1851. 80 S. gr. 4. (n. 22½ Ngr.)

Aus den Abhandlungen d. k. bayer. Akad. d. W. math.-physik. Cl. IV. Bd. 2. Abth.

253] Bestimmung der Horizontal-Intensität des Erdmagnetismus nach abutem Maase. Von Lamont, Conservator. München, (Franz.) 1851. 52 m. 1. Steintaf. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

254] Ueber die Bestimmung des Brechungs- u. Zerstreuungs-Verhälnisses schiedener Medien von C. A. Steinheil u. Ph. L. Seidel. Ebend. 1851. S. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

Beide Schriften aus den Abhandlungen der mathem.-physikal. Classe der k. bayer. ad. d. Wiss. 3. C. 5. Bd. besond. abgedr.

255] Untersuchungen über subjective Farben. Von E. Brücke, Prof. Wien, aumüller.) 1851. 14 S. Fol. (n. 10 Ngr.)

Aus d. Denkschriften der math.-naturw. Cl. d. K. Acad. d. Wiss. abgedr.

Zwei physikalische Abhandlungen. Von *H. J. Otto*. I. Beseitigung der bisher. Einilung der Flüssigkeiten in tropfbare u. ausdehnsame. II. Nachweis der wahren Luftegelung im Gegensatze zur Kimmung [fata morgana]. Nordhausen, Büchting. 1851. gr. 8. (3¾ Ngr.)

256] Ueber Gasverdichtungsversuche. Von Dr. Joh. Natterer. Mit 1. lith. Wien, (Braumüller.) 1851. 18 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Aus d. Mai Heft 1851 der Sitzungsberichte d. math.-naturw. Cl. d. k. Akad. d. Wiss. edr.

57] Die elektro-magnetische Telegraphie mit besond. Berücksicht. der geführten Telegraphen-Systeme. Von Jos. Buerbaum, Oberlehr. Mit len Abbildd. auf 8 lith. Taf. Berlin, Th. Enslin. 1851. XI u. 192 S. gr. 8. 1 Thlr. 10 Ngr.)

58] Die electromagnetische Telegraphie oder leichtfassl. u. specielle Bereibung der vorzüglichsten electromagnet. Telegraphen-Apparate u. die Anndung derselben in der Praxis. Von L. Drescher. 2. Abdr. Mit 4 Taf. bildd. Cassel, Fischer. 1851. 38 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5259] Der elektro-magnetische Telegraph. Aus den physikal. Grundlehren allgemein fasslich dargestellt. Von **Gundolf**, Prof. Paderborn, Junfermann. 1851. 33 S m. 1 lith. Taf. 8. (n. 5 Ngr.)

Aus dem Schulprogramme d. Gymnasiums zu Paderborn für d. J. 185 abgedr.

[5260] Die optisch-mechanische u. electro-mechanische Telegraphie. Dargestellt zur Selbstbelehrung von **F. Kohl**, Lehr. 2. erweiterte Aufl. Mit lith. Taf. Leipzig, Hinrichs. 1851. 47 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5261] Der elektro-magnetische Telegraph in den einzelnen Stadien seiner Entwickelung u. in seiner gegenwärt. Ausbildung u. Anwend., nebst ein. Einleit. üb. die optische u. akust. Telegraphie u. ein. Anh. üb. die elekt. Uhren. Für Freunde der Physik, Telegraphen-Beamte, Ingenieure, Techniker u. Mechaniker. Von Dr. **H. Schnelle**, Oberlehr. Mit 166 in d. Text eingedr. Holzschn. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1851. XII u. 368 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5262] Mémoire sur la télégraphie électrique, suivi d'un rapport fait sur ce mémoire à l'Acad. des sciences de Paris, dans sa séance du 29 avril 1850 par **Wern. Siemens**. Berlin, Springer. 1851. 64 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5263] Gemeinfasslicher Unterricht üb. die elektrischen Telegraphen mit ihren neuesten Einrichtungen u. Vervollkommnungen. Für Gebildete aller Stände, sowie für diejenigen, welche sich dem Telegraphendienste zu widmen gedenken. Nach **Chr. V. Walker** bearb. u. durch Zusätze verm. von Dr. *Chr. H. Schmidt*. Mit 6 Taf. Abbildd. Quedlinburg, Basse. 1851. VIII u. 157 S. 8. (20 Ngr.)

[5264] Kurze Darstellung der an den preussischen Telegraphen-Linien mit unterird. Leitungen bis jetzt gemachten Erfahrungen von **Wern. Siemens**. Berlin, Springer. 1851. 31 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[5265] Der transportable Telegraph für Eisenbahnzüge. Von **Dr. W. Gintl**. Mit 3 lith. Taf. Wien, (Braumüller.) 1851. 8 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Aus den Sitzungsberichten der math.-naturw. Cl. der k. Akad. d. Wiss. 1851 Apr. besonders abgedr.

[5266] Jahres-Bericht über die Fortschritte der Chemie, nach Berzelius' Tode fortges. von **L. Svanberg**. Eingereicht an die schwed. Akademie der Wissenschaften den 31. März 1850. XXX. Jahrg. 1. Heft: Unorganische Chemie. Tübingen, Laupp. 1851. S. 1—164. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[5267] Annuaire de Chimie, comprenant les applications de cette science à la médecine et à la pharmacie, ou Répertoire des découvertes et des nouveaux travaux en chimie, faits dans les diverses parties de l'Europe; par *E. Millon* et *J. Nicklès*. (VII. Année.) 1851. Paris, J. B. Baillière. 37 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[5268] Handwörterbuch der reinen u. angewandten Chemie. In Verbindung mit mehren Gelehrten herausgeg. von Dr. *J. Liebig*, Dr. *J. C. Poggendorff* u. Dr. *Fr. Wöhler*, Professoren. Red. von Dr. *Hm. Kolbe*. IV. Bd. 6. u. 7. Lief. [In der Reihe die 25. u. 26. Lief.] (Lackmus—Lutter.) Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1851. S. 753—1015 m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (à n. 20 Ngr.) — Supplemente. 3. Lief. (Antimonchlorür—Bariumoxysulfuret.) Ebend. 1851. S. 321—440. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[5269] Chemische Briefe. Von **Just. Liebig**. 3. umgearb. u. verm. Aufl. Heidelberg, Winter. 1851. XXII u. 725 S. 8. (n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

[5270] Lehrbuch der Chemie zum Gebrauche bei Vorträgen, so wie auch zum Selbststudium für Mediciner, Pharmaceuten, Landwirthe u. Techniker, fasslich bearb. von Dr. **Willib. Artus**, Prof. 2. verb. u. verm. Ausg. Mit 3 Taf. Abbildd. Leipzig, Baumgärtner. 1851. XIV u. 1039 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[5271] Kurzes Lehrbuch der Chemie. Von **Vict. Regnault**. Bearb. von Dr. *Ado. Strecker*, Privatdoc. Mit zahlreichen in den Text eingedr. Holzschn.

3. Lief. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1851. XXIII u. S. 385—683. gr. 12. (à n. 20 Ngr.; cpl. 2 Thlr.)

[5272] Die Chemie fasslich dargestellt nach dem neuesten Standpuncte der Wissenschaft für Studirende der Medicin, der Naturwissenschaften und der Pharmacie. Von Dr. **Rud. Wagner.** 2. verm. u. verb. Aufl. Mit 98 in d. Text eingedruckten Abbildungen. Leipzig, O. Wigand. 1851. X u. 636 S. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[5273] Versuch e. allgemeinen physiologischen Chemie. Von **G. J. Mulder,** Prof. Mit eigenen Zusätzen des Vfs. f. diese deutsche Ausg. seines Werkes. Mit 8 color. u. 12 schwarzen Kupfertaf. 9.—14. Lief. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1851. S. 725—1289 u. 16 S. Erklär. d. Kupfertaf. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.; cpl. n. 6 Thlr.)

[5274] Compendium der anorganischen Chemie f. den Unterricht an höheren Schulanstalten nach method. Grundsätzen bearb. von **H. Girschner,** Collaborator. Mit 87 in den Text eingedr. Holzschn. Berlin, Duncker u. Humblot. 1851. VIII u. 308 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5275] Handbuch der technischen Chemie u. chemischen Technologie. Von Dr. **E. Ludw. Schubarth,** Prof. 4. umgearb. u. sehr verm. Ausg. 3 Bde. Mit 20 Kupfertaf. Berlin, (Rücker u. Püchler.) 1851. XIX u. 1644 S. gr. 8. (12 Thlr.)

[5276] Lehrbuch der chemischen Technologie, zum Unterricht u. Selbststudium bearb. v. Dr. **F. Knapp.** 2. Bd. 7. u. 8. Lief. [In der Reihe die 14. u. 15. Lief.] Mit zahlreichen in den Text eingedr. Holzschn. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1851. S. 481—624. gr. 8. (à n. 12½ Ngr.)

[5277] Manuel de chimie appliquée, par **J. Girardin.** Bruxell. 1851. 143 S. mit in den Text gedr. Holzschn. gr. 12. (n. 8 Ngr.)

Populäres Handbuch der organisch-technischen Chemie. Zum Gebrauche für Techniker, Cameralisten, Landwirthe u. bei Vorlesungen in polytechn. u. Gewerbschulen. Nach den neuesten Quellen bearb. von *C. G. Quarizius.* 2. wohlf. Ausg. Leipzig, Amelangs Verl. 1851. IV u. 641 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Ausgabe des im J. 1842 erschienenen Buches mit neuem Titelblatte zu sehr ermässigtem Preise.

[5278] Ueber den praktischen chemischen Unterricht an höheren techn. Lehranstalten. Von Dr. **Ed. Schweizer,** Prof. Zürich, (Orell, Füssli u. Co.) 1851. 22 S. 4. (n. 10 Ngr.)

Abdruck aus dem Programm der zürcher Kantonschule.

[5279] Praktische Tabellen aus dem Gebiete der Chemie u. Physik f. Industrielle jeden Faches. Von **P. Wagenmann,** Civil-Ingen. Berlin, Logier. 1851. IV u. 56 Bl. qu. 18. (n. 12½ Ngr.)

[5280] Leitfaden der qualitativ-chemischen Analyse. Für diejenigen, welche mit chem. Untersuchungen sich zu beschäftigen anfangen bearb. von Dr. **L. Elsner,** Lehr. 2 Thle. 2. wohlf. Ausg. Leipzig, Amelang's Verl. 1851. XXXII u. 412 S. m. 2 Kupfrtaf. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Neue Titelblätter zu dem 1844 erschienenen Buche.

[5281] Anleitung zu qualitativen chemisch-analytischen Untersuchungen. Mit Zugrundlegung des ausführl. Handbuches der analyt. Chemie von *H. Rose* f. Anfänger bearb. von Dr. **G. C. Wittstein.** München, Palm. 1851. VIII u. 166 S. 8. (20 Ngr.)

Ueber ein neues Verfahren bei der Abscheidung des Arsens aus organ. Substanzen. Von Dr. *Schneider,* Privatdoc. (Wien, Braumüller.) 1851. 5 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

Ueber die Anwendung des zweifach chromsauren Kali's zur Eisen-, Braunstein- und Chlorkalkprobe. Von *J. Schabus.* Ebend. 1851. 15 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Beide kleinen Schriften sind aus den Sitzungsberichten der mathem.-naturwissenschaftl. Classe der kaiserl. Akad. der Wissenschaften zu Wien Jahrg. 1851 besonders abgedruckt.

[5282] Zeitschrift f. Pharmacie. Herausgeg. vom deutschen Pharmaceuten-verein. Red.: Dr. *H. Hirzel.* 3. Jahrg. 1851. 12 Nrn. (Bog.) Leipzig, Baensch. Lex.-8. (n. 1 Thlr.)

[5283] Codex der Pharmacopöen. (20. Lief.) 4. Sect.: Nordwest-europäische Pharmacopöen. 5. Bdchen.: Londoner Pharmacopöe 1851. Deutsche Bearbeitung. Leipzig, Voss. 1851. VIII u. 66 S. 8. (10 Ngr.)

[5284] A Translation of the New London Pharmacopœia: including also the New Dublin and Edinburgh Pharmacopœias: with a full account of the Chemical and Medicinal Properties of their contents. Forming a complete Materia Medica. By J. Birkbeck Nevins. Lond., 1851. 796 S. gr. 8. (18 sh.)

[5285] Neue Denkschrift über die nothwendigen Reformen der pharmaceut. Verhältnisse in Deutschland insbesondere in den Staaten, in welchen sich der norddeutsche und der süddeutsche Apothekerverein verbreitet hat. Im Auftrage des Directoriums dieser Vereine verfasst von Dr. L. F. Bley, Med.-R. u. Dr. G. F. Walz. Hannover, Hahn. 1851. 93 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

[5286] Handbuch der pharmaceutischen Botanik. Von Dr. O. Berg, Privatdoc. 2. Bd.: Pharmacognosie. 2. u. 3. Lief. Berlin, Nitze. 1851. S. 97—304. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[5287] Traité pratique raisonné d'emploi des plantes médicinales indigènes; par F. J. Cazin, médecin. Boulogne-sur-Mer. (Paris, Labé. 1850. 42½ Bog. gr. 8. u. 12 Kupf. in qu. 4.

Geologie. Mineralogie. Paläontologie.

[5288] Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft. 3. Bd. 4 Hefte. Berlin, Hertz. 1851. gr. 8. (n. 6 Thlr.)

[5289] Lehrbuch der chemischen u. physikalischen Geologie. Von Dr. Gust. Bischof, Geh. Bergr. u. Prof. 2. Bd. 5. Abth. Bonn, Marcus. 1851. XX u. S. 1099—1462. gr. 8. (n. 2 Thlr.; 1. u. 2. Bd. n. 12 Thlr. 10 Ngr.)

[5290] Lehrbuch der Geognosie. Von Dr. C. Fr. Naumann, Prof. 2. Bd. 1 Abth. Mit einem Atlas, enthalt. die lith. Taf. 1—26. Leipzig, W. Engelmann. 1851. S. 1—352 m. eingedr. Holzschn. Lex.-8. (n. 5 Thlr. 10 Ngr)

[5291] Gebirgsbau in den Alpen, Apenninen u. Karpathen. Von R. J. Murchison. Nachträge. A. u. d. T.: Ueber die älteren vulkanischen Gebilde im Kirchenstaate u. üb. die Spalten, welchen in Toscana heisse Dämpfe entsteigen, u. deren Beziehungen zu alten Eruptions- u. Bruch-Linien. Deutsch von *G. Leonhard.* Stuttgart, J. B. Müller. 1850. III u. 65 S. mit eingedr. Holzschn. gr. 8. (12 Ngr.; cpl. (1 Thlr. 12 Ngr.)

[5292] Beiträge zur metallurgischen Krystallkunde. Von J. F. Ludw. Hausmann. Göttingen, Dieterich. 1851. 54 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

Aus dem IV. Bd. der Abhandlungen der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.

[5293] Ueber die Krystallform der rhomboëdrischen Metalle, namentlich des Wismuths. Eine in der Königl. Akad. der Wissenschaften zu Berlin gehaltene Vorlesung. Von Gust. Rose. Mit 2 Kupfertaf. Berlin, G. Reimer. 1851. 29 S. gr. 4. (n. 25 Ngr.)

De adamante dissertatio. Scrips. Dr. *C. Zerrenner.* Lipsiae, Guil. Engelmann. 1851. 20 S. Lex.-8. (n. 4 Ngr.)

[5294] Ueber eine eigenthümliche Erscheinungsweise der elliptischen Ringsysteme am zweiaxigen Glimmer. Von Dr. Kenngott. Mit 3 Taf. Wien, (Braumüller.) 1851. 8 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Aus dem April-Heft 1851 der Sitzungsberichte der math.-naturw. Cl. der k. Akad. d. Wiss. abgedr.

[5295] Die Steinkohle. Theoretisch-praktische Abhandlung üb. die fossilen Brennstoffe, als Steinkohle, Kohlenblende, Braunkohle u. s. w. Von H. A.

Burat, Ingen. u. Prof. Aus dem Franz. übers. Mit 20 lith. Abbildd. Quedlinburg, Basse. 1851. IV u. 281 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5296] Der wasserreiche artesische Brunnen im alpinischen Diluvium d. oberschwäb. Hochlandes zu Isny, in geognostisch-hydrograph. u. constructiver Hinsicht. Nebst e. Beitrage zur Kenntniss der Diluvialgerölle der Bodenseegegend. Von Dr. **A. E. Bruckmann**, Civil.-Ing. u. Lehr. Mit 1 lith. Gebirgsdurchschnitts-Zeichnung. Stuttgart, Schweizerbart. 1851. 110 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[5297] **H. G. Bronn's** Lethaea geognostika od. Abbildung u. Beschreibung der für die Gebirgs-Formationen bezeichnenden Versteinerungen. 3. stark verm. Aufl. bearb. von *H. G. Bronn* u. *F. Roemer*. (Text:) 2. u. 3. Lief. Stuttgart, Schweizerbart. 1851. S. 1—571. gr. 8. (n. 3 Thlr. 25 Ngr.; mit Abbildd. 1—4. Lief. n. 12 Thlr. 20 Ngr.)

[5298] Palaeontographica. Beiträge zur Naturgeschichte der Vorwelt. Herausgeg. von Dr. *W. Dunker* u. *Hm. v. Meyer*. 1. Bd. 6. Lief. Cassel, Fischer. 1851. IX u. S. 243—341 m. 6 Steintaf. in gr. 4. u. qu. gr. Fol. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5299] Die Versteinerungen des Steinkohlengebirges von Wettin u. Löbejün im Saalkreise, bildlich dargestellt u. beschrieben von Dr. **E. Fr. Germar**, Oberbergrath u. Prof. — Petrificata stratorum lithanthracum Wettini et Lobejuni in circulo Salae reperta. 7. Heft m. 5 Taf. Abbildd. (u. 24 S. Text). Halle, G. Schwetschke. 1851. (à n. 2 Thlr.)

[5300] Die fossile Flora von Sotzka. Von **Frz. Unger**. [Mit 47 Taf. Abbildd.] Wien, (Braumüller.) 1850. 67 S. Fol. (n. 16 Thlr. 20 Ngr.)

Aus dem II. Bde. der Denkschriften der mathem.-naturwiss. Classe der k. Akad. der Wiss. abgedr.)

[5301] Fauna der Vorwelt mit steter Berücksichtigung der lebenden Thiere. Monographisch dargestellt von Dr. **C. G. Giebel**, Privatdoc. 3. Bd.: Mollusken. 1. Abtheil. 1. Hälfte. Leipzig, Brockhaus. 1851. S. 1—352. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

A. u. d. T.: Die Cephalopoden der Vorwelt mit steter Berücksichtigung der lebenden Cephalopoden. 1. Hälfte.

[5302] Urweltliche Säugethier-Ueberreste aus Griechenland, beschrieben von Dr. **Andr. Wagner**. Mit 4 Tafeln. München, (Franz.) 1851. 46 S. gr. 4. (n. 22½ Ngr.)

[5303] Beiträge zur Kenntniss der in den lithographischen Schiefern abgelagerten urweltlichen Fische. Von Dr. **Andr. Wagner**. Mit 4 Taf. Ebend. 1851. 80 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[5304] Beschreibung e. neuen Art von Ornithocephalus, nebst krit. Vergleichung der in der k. paläontolog. Sammlung zu München aufgestellten Arten aus dieser Gattung. Von Dr. **Andr. Wagner**. Mit 2 Taf. Ebend 1851. 66 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[5305] Charakteristik der in den Höhlen um Muggendorf aufgefundenen urweltlichen Säugethier-Arten. Von Dr. **Andr. Wagner**. Mit 1 Tafel. Ebend. 1851. 72 S. gr. 4. (n. 18 Ngr.)

Diese vier Schriften sind aus den Abhandlungen der mathem.-naturwissenschaftl. Classe der k. bayer. Akad. der Wiss. besonders abgedruckt.

[5306] Die Bryozoen der Maastrichter Kreidebildung abgebildet u. beschrieben von Dr. **Fr. v. Hagenow**. Mit 12 (lith.) Taf. Cassel, Fischer. 1851. XVI u. 111 S. m. 12 Bl. Erklär. gr. 4. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[5307] Palaeontologia Suecica. Edidit **N. P. Angelin**. Pars I.: Iconographia Crustaceorum formationis transitionis. Fasc. 1. Lundae. (Lipsiae, T. O. Weigel. 1851. S. 1—24 m. 24 Steintaf. gr. 4. (n. 6 Thlr.)

Botanik.

[5308] Thesaurus literaturae botanicae omnium gentium inde a rerum botanicarum initiis ad nostra usque tempora, quindecim millia operum recensens. Edid. G. A. Pritzel. Fasc. VII et ultimus. Lipsiae, Brockhaus. 1851. VIII u. S. 481—547. gr. 4. (à n. 2 Thlr.; Imp.-4. auf Schreibvelinp. à n. 3 Thlr.)

[5309] Bericht üb. die Leistungen in der geograph. u. systemat. Botanik während des J. 1848. Von Dr. A. Grisebach, Prof. Berlin, Nicolai. 1851. III u. 107 S. gr. 8. (n. 25 Ngr)

[5310] Die Verjüngung im Pflanzenreich. Neue Aufklärungen u. Beobachtungen von C. H. Schultz-Schultzenstein, Prof. Mit 1 Taf. Abbildd. Berlin, A. Hirschwald. 1851. 102 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[5311] Miscellanea botanica. Edidit Ant. Bertoloni. IX. et X. Bononiae 1851. (Viennae, Sallmayer et soc.) 54 S. m. 10 color. Steintaf. gr. 4. (n. 6 Thlr. 10 Ngr.)

[5312] Phyto-Theology; or, Botanical Sketches, intended to illustrate the Works of God in the Structure, Functions, and general Distribution of Plants. By J. Hutton Balfour. Lond., 1851. 256 S. 8. (3 sh. 6 d.)

[5313] Grundzüge der philosophischen Botanik. Von Dr. F. T. Kützing, Prof. 1. Bd.: Historische Einleitung. Methode. Naturleben. Die Pflanzenzelle. Mit 18 Taf. Abbildd. Leipzig, Brockhaus. 1851. XX u. 337 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5314] Die Pflanzenkunde gemeinfassl. dargestellt. Von Dr. Mor. Seubert, Prof. 2. durchgeseh. Abdr. 2 Bde. [Allgemeine Botanik.— Specielle Botanik.] Mit zahlreichen in den Text eingedr. Holzschn. Stuttgart, J. B. Müller. 1851. XVI u. 652 S. m. 2 Steintaf. 8. (2 Thlr. 12 Ngr.)
Praktische Lehrbücher. 8. u. 9. Bd.

[5315] Repetitorium und Examinatorium der Botanik. Von A. Michelis. Tübingen, Laupp. 1851. VIII u. 180 S. 8. (20 Ngr.)

[5316] Giftpflanzenbuch, od. allgem. u. besond. Naturgeschichte sämmtl. inländ. so wie der wichtigsten ausländ. phanerogam. u. kryptogam. Giftgewächse, m. treuen Abbildd. sämmtl. inländ. u. vieler ausländ. Gattungen. Von F. Berge u. Dr. V. A. Riecke. Mit 72 color. Tafeln. 2. Aufl. Stuttgart, Scheitlin u. Krais. 1851. XI u. 329 S. m. 18 color. Steintaf. gr. 4. (4 Thlr.)

[5317] Der Begleiter in Seebäder. Eine kurzgefasste Anleitung zur Meer-Botanik. Von Charle. Mit 12 Kpfrtaf. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1851. 56 S. gr. 12. (20 Ngr.; color. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5318] Beiträge zur Flora Deutschlands u. der Schweiz. Von Dr. G. W. Bischoff, Dir. u. Prof. 1. Lief. Enthaltend die Cichorien der deutschen u. schweizer. Flora mit Ausschluss der Gattung Hieracium. Heidelberg, Groos. 1851. IX 342 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5319] Deutschlands Flora. Nach natürl. Familien beschrieben u. durch Abbildungen erläutert von Dr. Dav. Dietrich. 5. Bd. 43—54. Heft. Jena, Schmid. 1851. 54 S. Text m. 49 color. Kupfrtaf. gr. 8. (à Heft n. 15 Ngr.)

[5320] Deutschlands Flora mit höchst naturgetreuen Abbildungen. Von Dr. H. G. Lud. Reichenbach, Hofrath u. Prof. Nr. 124—140. Leipzig, Hofmeister. 1851. 170 Kupfertaf. gr. 4. m. 184 S. Text Lex.-8. (à n. 25 Ngr.; color. (à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5321] Flora von Nord- u. Mittel-Deutschland. Zum Gebrauche auf Excursionen, in Schulen u. beim Selbstunterricht bearb. von Dr. A. Garcke. 2. verb. Aufl. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1851. VI u. 424 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[5322] Die Pflanzennamen der deutschen Flora mit den wichtigsten Synonymen in alphabet. Ordnung erklärt von Ado. Martin. Halle, Schmidt. 1851. IV u. 122 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

5323] Prodromus einer Flora des Kronlandes Salzburg u. dessen angränz. Ländertheilen, als: Berchtesgaden, d. k. k. Salzkammergutes nebst Mondsee u. s. w. mit besond. Uebersicht der Spezialfloren der einzelnen Gauen. Von Lud. Hinterhuber u. Jul. Hinterhuber. Salzburg, Oberer. IX u. 414 S. gr. 16. n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

5324] Nachträge zur Flora von Wien nach einem erweiterten Gebiete mit Einbeziehung der benachbarten Alpen u. der Leithagegend, nebst ein. pflanzengeograf. Uebersicht. Von Aug. Neilreich, Oberlandesger-Rath. Wien, Beck. 851. IV u. 339 S. Lex.-8. (2 Thlr. 15 Ngr.; cpl. 7 Thlr.)

5325] Ant. Bertoloni Flora italica sistens plantas in Italia et insulis circumtantibus sponte nascentes. Vol. VIII. Fasc. 1. et 2. Bononiae. (Vindobonae, Wallmayer et soc.) 1851. S. 1—256. gr. 8. (à n. 27½ Ngr.; I—VIII: n. 33 Thlr. 17½ Ngr.)

5326] Manual of British Botany; containing the Flowering Plants and Ferns rranged according to the Natural Orders. By Ch. C. Babington, M. A. . edit. with many additions and corrections. Lond., 1851. 468 S. gr. 12. 10 sh. 6 d.)

5327] Flora Brasiliensis sive enumeratio plantarum in Brasilia hactenus deectarum. Edidit C. Fr. Ph. de Martius. Fasc. X.: Verbenaceae auctore Prof. o. *Conr. Schauer.* Vindobonae, Beck. (Lipsiae, Fr. Fleischer.) 1851. III . 70 S. m. 24 Steintaf. gr. Fol. (n. 14 Thlr.; Fasc. I—X.: n. 89 Thlr.)

5328] Die Volksnamen der amerikanischen Pflanzen. — The popular nomenlature of the american flora. Von Bth. Seemann. Hannover, Rümpler. 1851. VIII u. 54 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

5329] De compositione fructus in Cactearum atque Cucurbitacearum ordinibus. Scrips. Lud. Chr. Treviranus. Bonnae, (Marcus.) 1851. 18 S. gr. 4. n. 6 Ngr.)

5330] Synopsis muscorum frondosorum omnium hucusque cognitorum. Auctore Car. Müller. Fasc. 9. et 10. Berolini, Förstner. 1851. S. 511—772. r. 8. (à 1 Thlr.; cpl. geb. 10 Thlr.)

5331] Dr. Jac. Sturm's Deutschlands Flora. Fortges. von Dr. *J. W. Sturm.* II. Abth.: Die Pilze Deutschlands. 31. u. 32. Heft. Bearb. von Prof. Dr. *A. Schnizlein.* Nürnberg. (Leipzig, Hinrichs.) 1851. 48 S. m. 24 Kupfertaf. 6. (à baar n.n. 20 Ngr.)

5332] Species genera et ordines Algarum, seu descriptiones succinctae specierum, generum et ordinum, quibus Algarum regnum constituitur. Edid. Jac. Geo. Agardh, Prof. Lund. Vol. II. Lundae. (Lipsiae, T. O. Weigel.) 851. S. 337—504. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Species genera et ordines Floridearum.

5333] Tabulae phycologicae oder Abbildungen der Tange. Von F. Tzgötzing. 2. Bd. 4. u. 5. Lief. (od. 14. u. 15. Lief. d. ganzen Werkes.) Nordausen, (Kühne.) 1851. 20 Steintaf. u. S. 9—16. gr. 8. (à n. 1 Thlr.; olor. à n. 2 Thlr.)

Zoologie.

334] H. Berghaus' allgemeiner zoologischer Atlas oder Atlas der Thiereographie. Eine Sammlung von 12 Karten u. IV u. 60 S. Text. Gotha, Perthes. 1851. Fol. (n. 5 Thlr.)

Auch unt. d. Tit.: *H. Berghaus'* physikalischer Atlas. 2. verb. u. verm. Aufl. I. Abth.

335] Zoologische Briefe. Naturgeschichte der lebenden u. untergegangenen hiere, f. Lehrer, höhere Schulen u. Gebildete aller Stände. Von C. Vogt. it vielen Abbild. (in ca. 1200 eingedr. Holzschn.) 1. Bd. 7. Lief. u. 2. Bd. —5. Lief. Frankfurt a. M., liter. Anstalt. 1851. 1. Bd. S. 527—719 u. Bd. S. 1—432. gr. 8. (à Lief. 13½ Ngr.)

[5336] Fauna Boica. Naturgeschichte der Thiere Bayerns vom zoolog., vergleichend anatom. Standpunkte. Von Dr. **Max. Gemminger** u. Dr. **J. Fahrer.** Mit in Kupfer gest., fein gemalten Abbildd. 1. Bd.: Säugethiere. (In ca. 24 Lieff.) 1. u. 2. Lief. München, (Kaiser.) 1851. 59 S. Text u. 6 Kupfertaf. Lex.-8. (à n. 16 Ngr.)

[5337] Descriptio systematica animalium Belgii septentrionalis adjectis synonymis nec non locis in quibus reperiuntur, secundum classificationem Pof. Jul. van der Hoeven disposita a **R. T. Maitland.** Pars I. [Animalia Radiata et Annulata Cuvierii.] Lugduni Bat. (Rotterodami, Baedeker.) 1851. XXXVIII u. 234 S. gr. 8. (n.n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

[5338] Naturgeschichte der Vögel. Mit color. Abbildungen nach der Natur u. den vorzüglichsten wissenschaftl. Werken gezeichnet von Dr. **H. R. Schinz,** Prof. Neueste umgearb. sehr verm. Ausg. 8—10. Heft. Zürich, Hanke. 1851. S. 77—100 m. 18 color. Steintaf. Imp.-4. (à n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[5339] Fortpflanzungsgeschichte der gesammten Vögel nach dem gegenwärt. Standpunkte der Wissenschaft. Von **F. A. L. Thienemann.** Mit 100 (lith. u.) color. Taf. 7. Heft. [Waldvögel.] Leipzig, Brockhaus. 1851. S. 289—336 u. Taf. 61—70. Imp.-4. (à n. 4 Thlr.)

[5340] Muséum d'histoire naturelle de Paris. Catalogue méthodique de la collection des reptiles. 1. Livr. Professeur administrateur: *M. C. Duméril,* membre de l'Institut, etc.; aide-naturaliste: *Aug. Duméril,* docteur ès sciences, etc. Paris, Guide et Baudry. 1851. $8^1/_2$ Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[5341] Zeitschrift f. Malakozoologie. Herausgeg. von Dr. *K. Thd. Menke* u. Dr. *Louis Pfeiffer.* 8. Jahrg. 1851. 12 Nrn. (Bog.) Mit Abbildd. Cassel, Fischer. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5342] Abhandlung über das Genus Cypris und dessen in der Umgegend von St. Petersburg u. von Fall bei Reval vorkommenden Arten. Von Dr. **Sebast. Fischer,** Leibarzt. [Mit 11 Taf., Zeichn. nach der Natur.] St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1851. 39 S. Imp.-4. (n.n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

[5343] Ergänzungen, Berichtigungen u. Fortsetzung zu der Abhandlung über die in der Umgebung von St. Petersburg vorkommenden Crustaceen aus der Ordnung der Branchiopoden und Entomostraceen. [Mit 3 lith. Taf.] Ebend. 1850. 14 S. Imp.-4. (n.n. 16 Ngr.)

Beide Schriften aus den Mémoires des Savants étrangers de l'Acad. imp. des sciences besonders abgedruckt.

[5344] Fauna Japonica. Auctore **Ph. Fr. de Siebold.** Crustacea elaborante *W. de Haan.* Decas VI. u. VII. Lugduni-Batav. (Lipsiae, Fr. Fleischer.) XIII u. 111 S. m. 18 Steintaf. Fol. (à n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[5345] Zeitschrift f. Entomologie herausg. von dem Verein f. schles. Insektenkunde zu Breslau. Red. von *A. Assmann.* 4. Jahrg. 1850. 4 Nrn. (à ½ Bog.) Mit 3 Taf. Abbildd. Breslau, (Kern.) gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5346] Entomologische Zeitung, herausgeg. von dem entomolog. Vereine zu Stettin. Red.: *C. A. Dohrn.* 12 Jahrg. 1851. 12 Nrn. (à 2 Bog.) Stettin. (Berlin, Mittler u. Sohn. Leipzig, Dyk. Fr. Fleischer.) gr. 8. (baar n. 3 Thlr.)

[5347] Systematische Beschreibung der bekannten Europäischen zweiflügeligen Insecten. Von **J. W. Meigen.** 2. Thl. Mit 10 Kpfrtaf. 2. verb. Aufl. Halle, Schmidt. 1851. VI u. 276 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.; cpl. n. 21 Thlr.; color. n. 30 Thlr.)

[5348] Neuere Beiträge zur Schmetterlingskunde. Von **C. F. Freyer.** 94. u. 95. Heft. Mit 12 illum. Kpfrtaf. Augsburg, (Rieger.) 1851. 24 S. Text. 4. (à n. 1 Thlr.)

[5349] Neueste Sammlung einheimischer Schmetterlinge u. deren Raupen. Mit 108 color. Abbildd. auf 8 lith. Taf. Nach der Natur gez. u. beschrieben von **Ed. Mar. Pleimes** u. **Rho. Pleimes**. Köln, Pleimes. 1851. 16 S. Text. 4. (20 Ngr.)

[5350] Die Schmetterlinge des Kronlandes Oesterreich ob der Enns. Nebst Angabe der Zeit u. des Ortes ihrer Erscheinung, ihrer Raupen, u. deren Nahrungspflanzen. Systematisch zusammengestellt von **Chr. Brittinger**. (Wien, Braumüller.) 1851. 72 S. Lex.-8. (n. 10 Ngr.)

Aus dem April-Heft 1851 der Sitzungsberichte der math.-naturw. Cl. der k. Akad. der Wiss. abgedruckt.

[5351] Die Schmetterlinge Schlesiens in Abbildungen nach der Natur u. mit erläut. Text. Von **A. Assmann**. III. Bd.: Bombyces. Spinner. 1. Abth. 1. Lief Breslau, Kern. 1851. 9 Steintaf. u. 8 S. Text. gr. 8. (1 Thlr.; color. n. 2 Thlr.)

Die schlesischen Tagfalter. Nach den neuesten Beobachtungen zusammengestellt u. beschrieben von Dr. *Rho, Döring*. Brieg, Ziegler. 1851. 16 S. gr. 4. (n. 5 Ngr.)

[5352] Käferfauna für Nord- u. Mitteldeutschland mit besond. Rücksicht auf die preuss. Rheinlande. Von **M. Bach**, Lehr. 1. Bd. 2. Lief. Coblenz, Hölscher. 1851. VIII u. S. 337—414. gr. 8. (n. 20 Ngr.; 1. Bd. cpl. n. 2 Thlr.)

[5353] Die Käfer Europa's. Nach der Natur beschrieben von Dr. **H. C. Küster**. Mit Beiträgen mehrerer Entomologen. 22. Heft. Mit 3 Taf. Abbildd. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1851. 104 Bl. Text. 16. (à n. 1 Thlr.)

[5354] Systematische Uebersicht der Käfer um München. Ein Beitrag zu den Localfaunen Deutschlands. Von Dr. **Max. Gemminger**. Mit 1 Stahlst. Jena, Mauke. 1851. X u. 65 S. Lex.-8. (n. 20 Ngr.)

[5355] Die wanzenartigen Insecten. Von Dr. **G. A. W. Herrich-Schäffer**. IX. Bd. 6. Heft. Mit 6 ausgemalten Taf. Nürnberg, Lotzbeck. 1851. S. 241—288. gr. 8. (à n. 25 Ngr.)

[5356] Muséum d'histoire naturelle de Paris. Catalogue de la collection entomologique. Classe des insectes. Ordre des coléoptères Professeur-administrateur, M. *Milne-Edwards;* Aide naturaliste, M. *Blanchard;* Sous-Aide, M. *H. Lucas*. Livr. I. II. Paris, Guide et Baudry. 1851. S. 1—240. gr. 8. (à 5 Fr.)

Universitätsnachrichten.

[5357] **Berlin.** Bei der juristischen Facultät der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität erlangten den Doctorgrad am 11. Mai 1850 *C. F. Alb. Koeppen* („diss. inaug. de natura hereditatis nondum aditae." Berol., Schade. IV u. 88 S. gr. 8.) und am 23. Nov. 1850 *Ado. Roczorowski* („diss. de loco publico fruendo locandoque apud Romanos. Pars prior." Ibid., ap. eund. 63 u. XIV. gr. 8.)

[5358] Bei der medicinischen Facultät fanden vom Monat März 1850 bis dahin 1851 zahlreiche Promotionen statt, und wurden hierbei folgende Inaugural-Dissertationen ausgegeben: Am 27. März *E. W. Fr. Britnner* aus Ratibor in Oberschlesien, diss. de cutis transplantationibus generatim et de rhinoplastice speciatim. Ber., Schlesinger. 27 S. 8.

[3359] Am 4. Apr. *F. W. Sachs* aus Wahrenberg in d. Altmark, diss. de vitris ocularibus eorumque usu in presbyopia et myopia. Ber., Schlesinger. 23 S. 8.; am 13. Apr. *K. Brunner* aus Greiffenberg in Pommern, de paralysi musculorum oculi nonnulla. Ib., Schade. 31 S. gr. 8.

[5360] Am 3. Mai *W. Fr. Gerlach* aus Sottstedt im Herz. Sachsen, diss. de hysteria. Ber., Schlesinger. 29 S. 8.; am 8. Mai *Thd. Rob. Max. Winckler* aus Dresden, diss. de elephantiasi. Ib. 34 S. 8.; am 16. Mai *W. Deutz* aus Breslau, diss. de usu ammonii carbonici in febribus puerperalibus. Ib. 44 S. gr. 8., *J. Chr. Sewening* aus Bielefeld, diss. de uteri gangraena. Ib. 27 S. gr. 8., *Gust. Wessel* aus Bielefeld, diss. de colica saturnina. Ib. 27 S. gr. 8. und *K. H. A. Witter* aus Werthern in Westphalen, diss. de partu praematuro artificiali. Ib. 29 S. 8.

[5361] Am 20. Juni *Alb. Loesch* aus Wittenberg, diss. de metrorrhagia. Ber., Fr. Schlesinger. 27 S. gr. 8.; am 28. Juni *Fr. A. H. Goedecke* aus Osterwiek im Herz. Sachsen, diss. de oleo aethero cubebarum experimenta nonnulla. Ib. 39 S. gr. 8.

[5362] Am 12. Juli *Engelb. Stephani* aus Gielgudiszka in Polen, diss. de febre intermittente. Ber., Fr. Schlesinger. 31 S. 8.; am 15. Juli *H. K. A. Homann* aus Harbeck im Herz. Sachsen, diss. de typhlitide. Ib. 29 S. gr. 8.; am 16. Juil *Wolff Cohn* aus Posen, diss. de phlebitidis theoria. Ib., B. Schlesinger. 27 S. gr. 8. und *J. Alo. Teuber* aus Rauschwitz bei Glaz, diss. de scoliosi. Ib., Fr. Schlesinger. 28 S. gr. 8.; am 17. Juli *W. Drescher* aus Ligotha in Schlesien, diss. de valvularum cordis morborum diagnosi. Ib., B. Schlesinger. 32 S. gr. 8. und *Hm. Emm. Hederich* aus Muskau, diss. de cordis dislocatione pulmonis dextri empyemate effecta. Ib. 23 S. gr. 8.; am 25. Juli *Ludw. Henschel-Zehdenick* aus Neudamm, observatt. clinicae de chloroformi in oculorum operationibus usu, adjecta descriptione carcinomatis melanodis conjunctivae bulbi oculi. Ib. 22 S. m. 1 lithogr. Taf. gr. 4.; am 31. Juli *W. Em. Osterath* aus Düsseldorf, diss. de glandula thyreoidea cum sana tum morbosa. Ib. 30 S. gr. 8.

[5363] Am 1. Aug. *Thdd. Święcicki* aus Oczkowice bei Rawitz, diss. de syphilide tertiaria. Ber., B. Schlesinger. 28 S. gr. 8.; am 2. Aug. *Arm. Rud. Aubert* aus Frankfurt a. d. O., ducuntne salia alvum vi endosmotica? Ib., Fr. Schlesinger. 60 S. 8.; am 3. Aug. *K. Fr. Al. Pfeffer* aus Frankfurt a. d. O., diss. de vulneribus sclopetariis. Berl., B. Schlesinger. 20 S. gr. 4.; am 6. Aug. *Gust. Seligmann* aus Stettin, diss. de chloroformo. Ib., Friedländer. 32 S. 8.; am 10. Aug. *Ado. Stübing* aus Berlin, diss. de rhachitide. Ib., B. Schlesinger. 27 S. gr. 8.; am 12. Aug. *Arm. Kessler* aus Neisse, diss. de carcinomate mammae. Ib. 31 S. 8. und *Pet. Jos. Struff* aus Morsch bei Jülich, diss. de violentis articuli coxae luxationibus. Ib. 29 S. gr. 8.; am 13. Aug. *K. Steinbicker* aus Beoergern in Weltphalen, diss. de febribus intermittentibus. Ib. 29 S. gr. 8.; am 14. Aug. *A. Wegner* aus Usedom, diss. de carcinomate. Ib. 28 S. gr. 8.; am 15. Aug. *L. Em. Klamroth* aus Kremmen in d. Mark, diss. de veneficio saturnino. Ib., Fr. Schlesinger. 26 S. gr. 8. und *Thd. Bha. Thebing* aus Borken in Westphalen, diss. de genu exarticulatione cum condylorum femoris resectione conjungenda. Ib. 31 S. gr. 8.; am 16. Aug. *Thph. E. Hothorn* aus Ermsleben, diss. de infantis lactandi per nutrices injuria et noxis. Ib., B. Schlesinger. 22 S. gr. 8. und *O. W. Kessler* aus Berlin, diss. de typho abdominali. Ib., Fr. Schlesinger. 31 S. gr. 8.; am 17. Aug. *K. Steuber* aus Nägelstedt im Herz. Sachsen, diss. de angina maligna. Ib. 26 S. gr. 8. und *H. Stossmeister* aus Silpke bei Gardelegen, diss. de sclopetariis vulneribus. Ib. 38 S. gr. 8.; am 19. Aug. *Ed. Döbbelin* aus Samter bei Posen, diss. de amblyopia et amaurosi alcoholica. Ib. 24 S. gr. 8., *Aem. Justte* aus Stettin, diss. de adipis generatione. Ib., B. Schlesinger. 35 S. gr. 8. und *Fr. Mor. Ado. Weymann* aus Bremen, diss. de haematomate auriculae. Ib. 31 S. gr. 8.; am 20. Aug. *Mor. Poppelauer* aus Peiskretscham in Schlesien, diss. de partu prae-

natura artificiali. Ib., Plessner. 29 S. gr. 8.; am 22. Aug. *Mich. Röder* aus Grätz im Grossh. Posen, diss. de sterilitatis causis utriusque sexus. Ib., Fr. Schlesinger. 27 S. gr. 8.; am 23. Aug. *Ludw. Wollenberg* aus Danzig, diss. de signis morborum cordis acusticis. Ib. 28 S. gr. 8.; am 24. Aug. *H. Grasso* aus Beverungen in Westphalen, de pneumoniae curandae methodis nonnullis. Ib. 25 S. gr. 8.; am 27. Aug. *Fr. Jac. Johswich* aus Kobulten in Ostpreussen, diss. de hydrophobia. Ib. 27 S. gr. 8. und *Ado. Sotteck* aus Johannisburg in Ostpreussen, diss. de pulmonum tuberculoseos natura. Ib. 33 S. gr. 8.; am 29. Aug. *H. Gust. Fd. Hoburg* aus Königsberg in Pr., diss. de struma. Ib. 32 S. gr. 8.

[5364] Am 9. Sept. *Nik. Veja* aus Kephalonien, diss. de hepatis structura et evolutione. Ber., Fr. Schlesinger. 30 S. gr. 8.; am 12. Sept. *Ado. Aschmann* aus Luxenburg, diss. de hebetudine visus. Ib. 27 S. 8.; am 18. Sept. *Fel. Heinr. Voitus* aus Soldin, diss. de ossium fracturis. Ib., B. Schlesinger. 35 S. gr. 8.; am 21. Sept. *Volkm. Beyer* aus Dobrilugk, diss. de cholera epidemica. Ib., Schade. 31. S. gr. 8.; am 30. Sept. *Mich. Moczynski* aus Posen, diss. de atresia pudendi. Ib., B. Schlesinger. 28 S. 8.

[5365] Am 1. Oct. *Fd. Fr. Ettling* aus Frankfurt a. M., diss. de hypochondriasi. Ber., B. Schlesinger. 44 S. 8.; am 4. Oct. *Fd. Nathanson* aus Berlin, diss. de dyscrasia quadam affectionem cordis, strumam, exopthalmum efficiente. Ib. 30 S. 8.; am 12. Oct. *Rom. Ado. Remy* aus Riga, diss. de cholera asiatica eiusque in gravidas et foetum humanum efficacitate. Ib. 28 S. gr. 8. und *Sam. Weiss* aus Neumarkt in Schlesien, diss. de signis graviditatis. Ib., Schade. 32 S. gr. 8; am 14. Oct. *Nik. Basiliades* aus Bukarest, diss. de chronica gastritide. Ib., Fr. Schlesinger. 28 S. gr. 8.; *Aug. Burnier* aus Lausanne, diss. de spasmo glottidis in morbis laryngis. Ib., B. Schlesinger. 30 S. gr. 8. und *W. Künne* aus Witten in Westphalen, diss. de oculi affectionibus, quae cataractae operationem sequuntur. Ib. 28 S. gr. 8.; am 15. Oct. *K. Meyer* aus Meseritz, descriptio ossis frondis Macrocephali. Ib., Plessner. 29 S. m. 2 lith. Taf. gr. 8.; am 30. Oct. *K. Jul. Wurst* aus Königsberg in Pr., diss. de prolapsu uteri. Ib., Fr. Schlesinger. 30 S. gr. 8.

[5366] Am 14. Nov. *Ed. Funcke* aus Gerdecke in Westphalen, diss. de ictero tam generatim, quam neonatorum speciatim. Ib., B. Schlesinger. 30 S. 8. und *Isid. Kutner* aus Wieruszow in Polen, diss. de incontinentia urinae. Ib., Plessner. 29 S. gr. 8.; am 15. Nov. *O. Gründler* aus Nordhausen, diss. de parasitis hominis. Acc. tabulae II. Ib., B. Schlesinger. 55 S. gr. 8. und *Fel. Hoppe* aus Freiburg in Thüringen, de cartilaginum structura et chondrino nonnulla. Ib. 62 S. gr. 8.; am 23. Nov. *Frz. A. Deod. Eichholtz* aus Friedberg in der Neumark, diss. de struma. Ib., Fr. Schlesinger. 31 S. gr. 8; am 30. Nov. *Hm. Dancker* aus Halle, diss. de venarum obliteratione. Ib., B. Schlesinger. 34 S. gr. 8.

[5367] Am 2. Dec. *Fr. Mt. Hauck* aus Jasberg in Kurhessen, observatio de hydropneumothorace fere triennium protracto cum liquoris exsudati per laryngem ejectione typica. Ber., Fr. Schlesinger. 27 S. gr. 8. und *W. Alb. E. Sack* aus Düsseldorf, diss. de noma. Ib. 28 S. gr. 8.; am 18. Dec. *Arm. Niepraschk* aus Dramburg in Pommern, diss. de exanthemate scarlatinoso. Ib., B. Schlesinger. 29 S. gr. 8.; am 19. Dec. *Const. Talaczynski* aus d. Grossh. Posen, diss. de carie ossis petrosi infantum tuberculosa. Ib. 30 S. gr. 8.; am 23. Dec. *K. L. Heimbach* aus Dürm in d. Mark, diss. de exarticulatione pedis. Ib. 25 S. gr. 8; am 24. Dec. *Frz. Steimann* aus Schwerlecke in Westphalen, diss. de praecipua sanguinis in morbis metabole. Ib., Fr. Schlesinger. 29 S. gr. 8.; am 24. Dec. *K. W. O. Werner* aus Wettin bei Halle, de stomatitidis aphthosae aetiologia huiusque morbi lactantes mulieres adorti casus nonnulli. Ib., B. Schlesinger. 26 S. gr. 8.; am 27. Dec. *Thd. Schweder* aus Bärwalde in Pommern, diss. de rheumatismo acuto articulorum. Ib., Fr. Schlesinger. 26 S. gr. 8.; am 31. Dec. *Napht. Hirsch Neumann* aus Pyritz in Pommern, argu-

menta atque observationes adversus theoriam catoptricam et dioptricam. Ib., B. Schlesinger. 30 S. gr. 8.

[5368] Am 2. Jan. 1851 *Wilh. Hallermann* aus Holthausen in Westphalen, diss. de diaphragmatis situ in morbis. Ber., Fr. Schlesinger. 39 S. gr. 8., am 25. Jan. *Frz. Ellerbeck* aus Münster, diss. de angina membranacea. Ibid. 25 S. gr. 8. und *K. Fr. Walter* ebendaher, diss. de telangiectasia. Ibid. 28 S. gr. 8.

[5369] Am 3. Febr. *J. Ado. v. Beauclair* aus Usingen, diss. de paralysi syphilitica. Ber., Fr. Schlesinger. 24 S. gr. 8. und *K. Fr. Busch* aus Caldern in Hessen, diss. de hydrope ovarii. Ib. 29 S. gr. 8; am 18. Febr. *Thd. Petruschky* aus Medzibor, diss. de resectione articulorum extremitatis superioris. Ib., Schade. 43 S. m. 2 lithogr. Taf. gr. 4.; am 22. Febr. *Ed. Beyer* aus Soest, diss. de tetano traumatico. Ib., Fr. Schlesinger. 27 S. gr. 8.; am 25. Febr. *Rud. Hausleutner* aus Rawicz, diss. de rhinoplastice. Accedit tabula novam B. Langenbeck nasi curti reficiendi methodum explanans. Ib. 33 S. m. 1 lithogr. Taf. gr. 8.

[5370] Am 8. März *Imm. Gabriel* aus Glogau, diss. de balneis maritimis. Ber., Fr. Schlesinger. 31 S. gr. 8.; am 10. März *Jul. Fliess* aus Mühlingen im Anhalt., diss. de meningitide tuberculosa infantum. Ber., B. Schlesinger. 31 S. gr. 8.; am 13. März *Ado. Hesse* aus Freystadt, diss. de calore animali. Ib. 26 S. gr. 8.; am 14. März *Geras. Zyguras* von Kephalonien, diss. de helminthiasi. Ib. 34 S. gr. 8.; am 15. März *Alb. v. Przyiemski* aus Kempen im Grossh. Posen, diss. de aneurysmatibus. Ib. 32 S. gr. 8.; am 17. März *Rob. Fischer* aus Havelberg, diss. de atelectasi pulmonis infantilis. Ibid. 35 S. gr. 8.; am 18. März *Frz. Oppert* aus Berlin, diss. de peritonitide. Ib. 31 S. gr. 8.; am 21. März *K. Fd. Schauss* ebendaher, diss. de hydroceles operationibus. Ibid. 30 S. gr. 8.; am 22. März *Rud. K. Bergius* aus Berlin, diss. de variis corporis humani secretis et excretis. Ibid. 29 S. gr. 8; am 24. März *K. Fr. Bha. Probst* aus Eisleben, diss. de strabismo. Ibid. 30 S. gr. 8.; am 28. März *Aem. Lorenz* aus Schönwalde, de morbis puerperalibus nonnulla. Ibid. 31 S. gr. 8.; am 29. März *Ludw. Pätsch* aus Carwese in d. Mark, diss. de dysenteria. Ibid. 26 S. gr. 8.

[5371] Bei der philosophischen Facultät wurden zu Doctoren promovirt am 26. Aug. 1850 *W. Zenker* aus Berlin („diss. de natura sexuali generis Cypridis." Berol., Schade. 31 S. m. 1 Kupfertaf. gr. 8.); am 31. Jan. 1851 *W. A. E. Witting* aus Höxar („diss. de elementis anorganicis graminum quae dicuntur acida." Ibid., B. Schlesinger. 50 S. gr. 8.); am 12. Febr. *W. Cohn* aus Breslau („diss. de calcis et hydratis cupricis actione in saccharum lactis." Ib., Schade. 39 S. gr. 8.); am 29. März *Pet. Kremers* aus Aachen („diss. de relatione inter carbones fuscos atque nigros." Ib., typis ..... 37 S. gr. 8.)

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Druck von Bernh. Tauchnitz jun.

Literaturgeschichte.

[5372] Geschichte der Filosofie von ihren Uranfängen an bis zur Schliessung der Filosofenschulen durch Kaiser Justinian. Mit Beigabe der Literatur vom allgemein kulturhistorischen Standpunkte entworfen von **Ign. Joh. Hanusch.** Olmütz, Neugebauer. 1850. XII u. 643 S. gr. 8. (2 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

Ueber die Bestimmung dieser Schrift erklärt sich ihr Vf. in folgenden Aeusserungen des kurzen Vorworts:

„Dieses Werk ist bestimmt im Bilde antiken Lebens (?) durch die Thatsachen der Geschichte selbst die hohe Stellung der Philosophie nicht allein unter den Wissenschaften, sondern auch im grossen Ganzen des Culturlebens nachzuweisen; ja ich wagte ebendesshalb darin den Versuch, diesen Nachweis so viel als möglich allgemein verständlich für alle Gebildete zu führen. Ist ja doch die Philosophie kein Wissen, das dem humanen Leben fern stände; sie quillt aus dem Lebensborne der Cultur und jeder selbstbewusste Denker steht mitten in ihren welthistorischen Wogen. Dies möge die etwas vom Gewöhnlichen abweichende Form entschuldigen, in der diese „Geschichte der Philosophie im Alterthume" in der literarischen Welt auftritt. Eben darum verwendete ich auf die beigefügte Literatur alle mir nur mögliche Sorgfalt; sie sollte auf die Begründung von Vielem hinweisen, was mir nur als Resultat zu geben gestattet war; sie sollte Vieles an seiner Entfaltung aufzeigen, was ich nur andeuten durfte, wollte ich mich in dem unendlichen Reichthume der cultur-historischen Thaten nicht zu sehr ins Weite verlieren." (p. III f.)

Die letzten hieher übergetragenen Worte geben zu erkennen, dass in dem Inhalte der vorliegenden Schrift das culturgeschichtliche Moment vorschlagen soll. Dieses ist aber in der Entwickelung und Darlegung nach Aussen hin ein ganz anderes, als das eigentlich und rein philosophische, obschon das erstere ohne das letztere sich nicht füglich geben lässt. War es nun dem Vf. mit dem vorlieg. Werke um einen Abriss der Culturgeschichte des menschlichen Geschlechts bis auf einen bestimmten Zeitabschnitt zu thun, so wird er wenigstens zugeben müssen, dass er den Ausdruck: „Philosophie" auf dem Titel seiner Schrift in einer ziemlich ungewöhnlichen Bedeutung genommen habe, selbst dann noch, wenn er es sich angelegen sein liess, die allmälige Entfaltung der philosophischen Idee (der im engeren Sinne genommenen Philosophie) als einen integrirenden Bestandtheil der allgemeinen Culturgeschichte erscheinen zu lassen. Nun ist es aber, die Gebildeten überhaupt ins Auge gefasst, denen der Vf. nach seiner eigenen Erklärung dienen will, mindestens ein seltsames Beginnen, wenn der Gegenstand, um den es sich handelt, nicht in aller Bestimmtheit und Schärfe ihnen vors Auge gerückt wird; noch selt-

samer wird es, wenn man Diejenigen, die man in diesem Wissenszweige fördern will, auf eine den eigentlichen Text der Schrift erläuternde Literatur verweiset, um sich aus ihr über das Einzelne näher und vollständiger unterrichten zu lassen. Nach unserer Meinung hätte ein chronologisch und ethnographisch geordneter übersichtlicher Grundriss des Ganges der Cultur den Kern der Schrift bilden sollen; im Einzelnen konnten dann recht passend ausgewählte Schriften angezogen werden, die ausführlichere Berichte enthalten. Auch bei dieser Anordnung hätte sich für die Entwickelung der Philosophie im engeren Sinne des Wortes eine passende Stelle ausmitteln lassen. So hat es der Vf. gerade den Lesern, die er eingeständlich zunächst berücksichtigte, sehr schwer gemacht, sich in dem Labyrinthe seines Textes zurecht zu finden, von dem durch Schriftart oder eine sonstige leicht zu adoptirende Druckeinrichtung die den meisten Raum einnehmende Literatur gar nicht geschieden erscheint, welche ausserdem in ihrer oft seltsamen Zusammenstellung auf Gebildete überhaupt nicht berechnet sein kann, sondern mehr Gelehrte von Profession voraussetzt, denen sie aber, weil unvollständig und in der alphabetischen Aufeinanderfolge unpassend geordnet, nicht sonderlich fördersam erscheinen dürfte. Demnach will es uns nicht sehr wahrscheinlich dünken, dass sich diese Schrift ein ausgebreitetes Publikum sollte gewinnen können, was wir um so mehr bedauern, da der Fleiss, mit welchem der Vf. namentlich das so weitschichtige literarische Material zusammenbrachte, anzuerkennen ist. In der Kürze eine Uebersicht des Inhalts zu vermitteln, wie ihn der Vf. zusammengestellt hat, ist unmöglich, ohne das ganze buntscheckige Inhaltsverzeichniss abzuschreiben, was aber zu viel Raum wegnehmen würde. Nach einer Einleitung (S. 1—54), welche Geschichte und Geschichtsschreibung, Cultur- und Literaturgeschichte u. s. w. als ihren Inhalt angibt, ist das Ganze in 3 Abthll. zerlegt, von welchen die 1. (— 231) im krausesten Gemische über Culturzustände bei älteren Völkern, aber oft auch mitten in die neueren Zeiten hineinspringend, und über einzelne culturhistorische Momente berichtet, bei denen man ihre Einreihung nicht recht begreifen mag, Alles mit Paragraphen literarischen Inhalts durchflochten. Die 2. Abthl. (— 428) geht speciell auf das Hellenenthum über und bespricht die Entwickelung der Kunst, der Naturkunde, der Philosophie u. s. w. der Griechen etwa bis zur Zeit der Auflösung der Weltmonarchie Alexanders d. Gr. In der 3. Abthl. (— 586) wird dieses Thema in Beziehung auf griechisch-orientalische Cultur fortgesponnen bis auf die auf dem Titel bezeichnete Zeit. Den noch übrigen Raum (— 642) füllen Anmerkungen, Beweisstellen, Zusätze, Berichtigungen, die wohl am besten dafür zeugen, mit welcher Planlosigkeit der Vf. das Ganze zusammengestellt hat. Auf Vervollständigung oder Berichtigung der eingefügten Literatur kann in einer Anzeige, wie die hier zu gebende, nicht eingegangen werden; wo es dazu angethan wäre, würde der Rec. mit der Feder in der Hand Seite für Seite zu berichtigen finden, in falschen Namen, Jahreszahlen und dergl. Die

widerwärtige Schreibart: Filosofie mit allen annexis und similibus hat Ref. diplomatisch nur auf dem Titel hervortreten lassen; sie wird doppelt widerwärtig, wenn sie, wie es allerdings die Consequenz erheischt, auf Eigennamen übergeht und man muss sich beim Lesen in der That oft erst besinnen, wo man den Filon und Complicen gleich hinthun soll. Schliesslich sei bemerkt, dass die eben vermittelte nähere Aufklärung über den eigentlichen Inhalt dieser Schrift und die in gewaltigen Massen in sie verwebte Literatur ihre Einreihung in die durch den Columnentitel bezeichnete Rubrik hinlänglich rechtfertigen werden.

[5373] Catalogus codicum orientalium bibliothecae academiae Lugduno-Batavae auctore R. P. A. Dozy, phil. theor. Mag., hist. P. P. E. etc. Vol. II. Lugd. Batav., ap. Brill. 1851. IV u. 321 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.; cpl. 5 Thlr. 12½ Ngr.)

Ueberraschend schnell ist dem vor Kurzem oben unter No. 3470 angezeigten 1. Bde. des Verzeichnisses eines Theils der orientalischen Hdschrftn., in deren Besitz sich die dadurch berühmte Universitäts-Bibliothek zu Leyden befindet, der vorlieg. zweite gefolgt, dessen Inhalt wir unter Verweisung auf das a. a. O. einleitungsweise Bemerkte in aller Kürze hier anzugeben uns beeilen. Es erscheint fortgeführt in 3 Rubriken: 1) Poesis (p. 1 — 130): libri arabici (118 Nrn.), persici (73 Nrn.), turcici (21 Nrn.). Eine der ausführlichsten Beschreibungen wird unter Nr. DXXI dem Díwán Hodhailitarum zu Theil, unter zahlreich mitgetheilten Excerpten, und ihm nachgerühmt, dass er mirum quantum beitragen könne ad antiquam Arabum poësin, historiam, mores, cogitandi sentiendique rationem melius cognoscendas. Es wird auf ihn angewendet, was Alb. Schultens einst von der al-Hamàsâ sagte: „Quae excerpsi, desideria non explebunt Philarabum, quorum interest, ut universus hicce thesaurus sincerae et castae antiquitatis in dias luminis oras emergat!" — Ganz eigenthühmlicher Art ist der unter No. DXXII auch durch Excerpte kenntlich gemachte Díwán poëtae Scharafo-'d-dín Abú-Saíd Schabán ibn-Mohammed al-Koraschí as-Scháfií al-Athárí (الآثاري), qui ineunte nono Arabum seculo in Jemanâ florebat. Pleraque horum poëmatum in Prophetae laudem composita sunt, eo saepe consilio, ut poëta exempla daret variarum figurarum rhetoricarum et metrorum generum. — 2) Cosmogrphia: libri arab. (21 Nrn.), turc. (3 Nrn.). Unter Nr. DCCXXXVI befindet sich das Itinerarium Ibn-Djobairi, dessen Herausg. der Vf. versprochen hatte und dessen Werth den Gelehrten durch das von Amari herausg. Capitel über Sicilien bekannt geworden ist. Da der Vf. durch anderweitige Geschäfte sich an dieser Arbeit gehindert sieht, so hat er den dazu gesammelten Apparat zur Förderung einer künftigen Herausg. in der Bibliothek niedergelegt. — 3) Historia: libr. arab. (159 Nrn.) Die einzelnen, hier eintretenden Rubriken besetzen, nach einer allgemeinen Einleitung und Weltgeschichte überhaupt die Geschichte Muhammeds und der Khalifen, Arabiens, Syriens, Aegyptens, Abys-

siniens, Spaniens u. s. w., die Geschichte der Religionen und des Münzwesens, schliesslich das biographische Fach mit einer langen Reihe von Lebensbeschreibungen von Grammatikern, Dichtern, Mathematikern, Astronomen, Philosophen, Aerzten, Richtern u. Theologen. Am ausführlichsten ist die Mittheilung des Vfs. über Imâde-'d-dín خريدة القصر، وجريدة القصر Sie reicht von S. 208—288. Im Eingange bemerkt der Herausgeber;

„Composuit Ol. Weijers indicem nominum poëtarum, de quibus sermo est in nostris *al-Kharidae* Codicibus; quem indicem non Catalogo, sed operi c. t. Orientalia destinaverat. Utile mihi visum est, illum hic publici facere juris; quo vero magis etiam literarum Orientalium studiosorum commodo prospiceretur, utilissimum censui, indicem insuper dari Codicum al-Kharidae qui asservantur in bibl. Parisiensi, nostra hac in parte longe ditiori, quippe quae septem possidet volumina, inter quae unum duplex est; quod propositum ut exequi possem, factum est humanitate et diligentia viri doct. Gust. Dugat, cui omnia debentur, quae infra de codd. Paris. occurrunt quique sine dubio per suam de iis commentationem omnium bonorum artium studiosorum gratiam sibi conciliavit. His quum accedant cum quae in Catal. bibl. Bodl. de uno cod. Oxoniensi dicta sunt, tum quae de cod. Musei Britanici ipse Londini notavi, notitias accipiat lector de omnibus al Karidae codd., quos in Europa exstare compertum habemus. Fieri potest, ut in hac nominum propriorum ingenti copia quaedam minus bene in codd. sint scripta; sed satius duxi, nomina exhibere ut in codd. leguntur.“ (p. 209.)

Hierauf folgen nun die Excerpte aus den Handschriften unter näherer Bezeichnung dieser selbst und wir mögen nicht zweifeln, dass ein besonders veranstalteter Abdruck dieser Mittheilung den Freunden der arab. Literatur willkommen sein würde. — Die Fortführung dieses schätzbaren Catalogs ist, da der bisherige Herausg. anderweitig beschäftigt ist, dem Hrn. D. Kuenen übertragen worden.

[5374] Conrad Peutinger in seinem Verhältniss zum Kaiser Maximilian I. Ein Beitrag zur Geschichte ihrer Zeit, mit besonderer Berücksichtigung der literarisch-artistischen Bestrebungen Peutingers und des Kaisers. Nach bisher unbenutzten archivalischen Quellen bearbeitet von Thd. Herberger, Archivar. Augsburg, (Butsch). 1851. 44 S. 4. Mit 1 lithogr. Portr. (18 Ngr.)

Wir können diese kleine Schrift, die ihr Vf. mit unverkennbar grossem Fleisse aus bisher unbekannten, im Augsburger Stadtarchive vorbefindlichen Quellen zur Erläuterung seines anziehenden Thema's zu einem übersichtlichen Ganzen zusammengestellt hat, als eine namhafte Bereicherung der bis jetzt über C. Peutinger bekannten biographischen Nachrichten loben und empfehlen. Fast von der Zeit an, wo Peutinger der Erste war, der im Jahre 1488 dem Kanzler Kaiser Friedrichs in Aachen die Nachricht bestätigen konnte, dass Maximilian aus der Gefangenschaft der Bürger von Brügge befreit sei, trat Ersterer in unmittelbaren Verkehr mit Letzterem; Maximilian bediente sich seiner als gewandten Rathgebers und Dieners bei vielen Botschaften und namentlich auch in Unterhandlungen über Geldgeschäfte und benutzte ihn als Gelehrten und Kunstkenner,

der ihm in Allen beistand, was er zur Förderung der Künste und der Gelehrsamkeit unternahm; in patriotischer Gesinnung wusste er als Günstling und Freund des Kaisers diesen zugleich durch ausgezeichnete Dienste zum Freund und Gönner der Stadt zu gewinnen. Mit Vergnügen wird jeder Freund der Geschichte und der Kunst zahlreiche Belege für das ehrenvolle Verhältniss, in welchem P. zu seinem Kaiser stand, hier in chronologischer Reihefolge vorgeführt finden, obschon ihre Mannichfaltigkeit und Erheblichkeit die Hervorholung eines oder des andern in dieser Anzeige nicht füglich gestattet. Durch alle tritt uns in P. ein Gelehrter entgegen, der in Italien tüchtige Studien gemacht hatte und seinen Geist an den herrlich gedeihenden Entdeckungen und Schöpfungen nährte, welche damals Deutschland einer neuen Gestaltung entgegenführten. In einem Nachtrage stellt der Vf. von Maximilians am 12. Januar 1519 erfolgten Tode ab das Wichtigste aus P.'s späterem Leben zusammen. Die Art, wie diess bis auf P.'s Tod (am 28. Dec. 1547) klar und zusammenhängend geschieht, lässt wünschen, dass der Vf. zu einer neuen Bearbeitung des Lebens P.'s sich entschliessen möge, der er ausser der Einwebung des hier schon Gebotenen auf den Grund archivalischer Nachrichten gewiss auch nach anderen Seiten hin viel Neues würde mitgeben können, das seinen Vorgängern, Lotter, Veith u. A., noch abgeht. Die beigegebene Lithographie, nach dem schönen von Chph. Amberger gemalten Portrait von Wiedenbauer auf Stein gezeichnet, stellt den belobten Mann in seinem höheren Alter dar.

[5375] Paul Flemming. Nach seiner literargeschichtlichen Bedeutung dargestellt von Dr. K. W. **Schmitt**. Marburg, Elwert. 1851. 34 S. gr. 8. (5 Ngr.)

Es ist uns erfreulich, dem Vf. der mit gebührender Anerkennung angezeigten literar-historischen Studie über Ayrer (vgl. oben No. 4036) in der vorlieg. kleinen Schrift wieder zu begegnen. Sie bildet ein schätzbares Supplement zu Dem, was neuerdings durch Gervinus, Müller, Schwab und Varnhagen von Ense zur Förderung einer genaueren Bekanntschaft mit Paul Flemming nach Leben und Dichten angebahnt worden ist und lässt ihn auf den Grund tief in die Sache eingehender Studien nach seiner eigenthümlich literargeschichtlichen Bedeutung in markirten Zügen uns entgegentreten. Nach einigen einleitenden Worten allgemeineren Inhalts wird ein kurzer Abriss der äussern Lebensumstände P. Flemmings gegeben, dem wir nichts zu entnehmen brauchen, da wir doch nicht mehr geben könnten, als in unzähligen Autorenregistern zu älteren und neueren Gesangbüchern steht, deren fast nicht ein einziges Flemming, den Vf. des Liedes: „In allen meinen Thaten u. s. w." übergehen durfte. Dagegen wollen wir das Wesentliche aus der Charakteristik Flemmings, als Dichters, nach Darstellung des Vfs. hieher übertragen. Ein frischer Lebensmuth, ein Hineingreifen in das wirkliche Leben, ein Heraustreten aus der Stube und der staubigen Welt

der Bücher wird als für Fl.'s Dichtercharakter bezeichnend hervorgehoben. In diesem Allen lag eine entschiedene Opposition gegen Opitz, so sehr Flemming auch den „Liederherzog der Deutschen" in seinen Gedichten preiset und erhebt. „Diese Opposition der wirklichen Welt gegen eine willkürlich gemachte musste nun fortgepflanzt werden, bis dass sie die letztere gänzlich besiegte und so die Möglichkeit wieder komme, aus diesem wirklichen Leben das Ziel der Kunst, das Ideal, wieder herauszubilden" (S. 29). So habe Flemming in seinen Gedichten wirkliches Leben gegeben und mehr oder minder durch ihn angeregt sei in Schwieger, Greffliager und v. Zesen, später in Brockes, Richey und Hagedorn von Hamburg eine Lyrik ausgegangen, welche in P. Fl.'s Fussstapfen trat. Namentlich wird Fl.'s Gelegenheitsgedichten — dergleichen bekanntlich auch Goethe sehr hoch zu halten pflegte — Frische und glückliches Individualisiren nachgerühmt. Auch andere Seiten seiner dichterischen Productionen, z. B. seine Reisegedichte, welche erzählenden Tones gewissermassen die didaktische Dichtung vertreten, seine Liebesgedichte, die allerdings von widerlicher Süssigkeit, von Schwulst und Bombast nicht freizusprechen sind, werden gut gewürdigt, überall durch Belege mit Beispielen, der vielfachen bibliographischen Notizen, die gelegentlich eingeflochten werden und des Vfs. tüchtige Belesenheit bezeugen, nicht zu gedenken. Wir schliessen mit den eigenen Worten des Vfs.:

„Wir glauben in Flemming ein dichterisches Talent gezeigt zu haben, dem es nur an einer andern Zeit fehlte, um mehr noch zu schaffen, als es damals zu schaffen im Stande war. — — Zu einer Zeit, wo zuerst ein neu erwachendes Leben in der Literatur gegen das conventionell und steif gewordene der Gelehrten auftrat, ist Fl. durch seine Gedichte der Mann, an welchen diese frischere Entwickelung, als den ihr am meisten homogenen, sich anhält — —, der Erste, der, wenn auch ohne äussere Ostentation, durch seine Dichtungen allein den Fehdehandschuh hinwarf der Poesie der Gelehrten, der Phrase, dem Schwulst und dem Ungeschmack." (S. 33 f.)

[5376] Schiller und Goethe. Reliquien, Charakterzüge und Anekdoten. Gesammelt und herausgeg. von Dr. Heinr. Döring. Leipzig, Falk. 1851. XII u. 156 S. gr. 12. (n. 18 Ngr.)

Wir mögen es uns nicht versagen, auch durch das Vehikel dieser Blätter die Kunde von einigen, wenn auch gerade nicht sehr bedeutenden Supplementen zu den Werken unserer beiden grossen, auf dem Titel der vorlieg. Schrift genannten Classiker in die Reihen ihrer Verehrer zu dem Ende zu bringen, ihnen die Entschliessung über den etwaigen Erwerb der kleinen Gabe zu erleichtern. Der Natur der Sache nach entnehmen wir das Wesentliche unserer Mittheilung aus dem Vorworte des um die Schiller- und Goethe-Literatur schon vielfach verdienten Herausgebers. Die Schilleriana werden mit einer Rede: Der Kampf einer tugendhaften Seele mit der höhern Pflicht (S. 3—20) eröffnet, von welcher angenommen wird, dass Sch. sie als Zögling der Karlsakademie gehalten habe; von einem Jugendfreunde Schillers, in dessen nachgelassenen Papieren sie sich vorfand, ist sie mit S. und der Jahreszahl 1781

bezeichnet. Sie reihet sich an zwei ähnliche in den von Hoffmeister und Boas herausgeg. Nachträgen zu Sch.'s Werken an und man sieht aus ihr, wie in Schiller neben der Liebe zur Dichtkunst zunehmendes Interesse an philosophischen Gegenständen und an erhabenen sittlichen Ideen vorherrschend war. Der 2. Aufsatz: „Der Jüngling und der Greis" (—24) erinnert nicht blos in Sprache und Form, sondern auch durch die schwärmerische Richtung an den in seinen Werken gedruckten „Spaziergang unter den Linden." Die folgenden „Gespräche über die Religion" (— 32) behandeln ein Lieblingsthema Sch.'s, den Kampf des positiven Christenthums mit dem religiösen Skepticismus. Die weitere Ausführung des hier Gebotenen findet sich in den philosophischen Briefen zwischen Julius und Raphael. Die folgenden Aufsätze: „Tugend, Liebe und Freundschaft; über Dya-Na-Sore; über das Schöne der Kunst" (—43) aus den Jahren 1785, 88 und 93 bezeugen die Schärfe der Kritik Sch's. Den Schluss machen „Jugendbriefe Sch.'s" (—53), die beiden ersten an seine älteste Schwester Christophine, die beiden letzten an Göckingk. Alle sind für die Geschichte des Lebens Sch.'s und seiner literarischen Thätigkeit wichtig. — In der 2. Abthlg. werden zunächst 4 kleine Aufsätze über das Weimarische Theater und die Aufführung des Wallenstein (S. 85—99) mitgetheilt, welche Boas Schillern zugeschrieben hat; auf das Zeugniss des verst. Oberbibliothekar Vulpius in Weimar werden sie Goethe vindicirt. An ein, bisher ungedrucktes Wort: über Iffland als dramatischen Dichter (—101), schliesst sich eine „Beurtheilung von Grübels Gedichten" (—106), die als eine weitere Ausführung einer in G.'s Werken befindl. (Bd. 32. S. 187 ff.) Recension jenes beliebten Volksdichters zu betrachten ist. Den Schluss machen 2 Briefe G.'s an Oeser (—111), ein Denkmal der Erinnerung an seine Studienzeit in Leipzig und an den Mann, der zuerst die Liebe zur Kunst in ihm geweckt und genährt hatte. Den übrigen Raum des Büchleins füllen die auf dem Titel erwähnten Charakterzüge und Anekdoten, die, wenn auch nichts Neues, doch Unterhaltendes in Menge bieten.

Medicin und Chirurgie.

[5377] Janus. Central-Magazin für Geschichte und Literärgeschichte der Medicin, ärztliche Biographik, Epidemiographik, medicinische Geographie und Statistik. In Verbindung mit mehreren Gelehrten des In- und Auslandes herausgeg. von Dr. *H. Bretschneider*, prakt. Arzte zu Gotha u. s. w., Dr. *A. W. E. Th. Henschel*, o. Prof. der Med. zu Breslau u. s. w., Dr. *C. F. Heusinger*, o. Prof. der Med. zu Marburg u. s. w. und Dr. *J. G. Thierfelder*, prakt. Arzte zu Meissen u. s. w. 1. Bdes. 1—2. Heft. Gotha, Müller. 1851. VIII u. 322 S. gr. 8. (à 1 Thlr.)

Der Inhalt der mehrere Jahre hindurch vor dem fatalen Jahre 1848 von dem Prof. Henschel in Breslau geleiteten medicinisch-historischen Zeitschrift Janus ist früher den Lesern dieser Blätter

in der Bibliographie vollständig mitgetheilt und der wissenschaftliche Werth der in ihr zusammengestellten Abhandlungen aller Art auch ausserhalb Deutschlands genügend anerkannt worden. An den überall den Buchhandel hemmenden Ereignissen des eben bezeichneten Umsturzjahres scheiterte auch der Janus. Aber fast aus allen Ländern Europa's kamen Aeusserungen des Bedauerns, dass jene Zeitschrift aufgehört habe, Ermunterungen, das Unternehmen zu gelegener Zeit wieder zu beginnen, dem ehemaligen Redacteur zu und einzelne ausgezeichnete ausländische Gelehrte boten aus reiner Liebe zur Sache für ihre Person Subventionen an, dass das Journal der Wissenschaft erhalten werden könne. Demnach ist der abgerissene Faden wieder aufgenommen worden und in erneuerter Gestalt und mit erweitertem Plane ist der Janus, gewiss zur Freude aller Freunde des medicinisch-historischen Studiums, aufs Neue hervorgetreten. Welche achtbare Kräfte sich zu seiner Herausgabe vereinigt haben, ist aus dem oben eingerückten Titel ersichtlich geworden und es erschien uns räthlich nicht bloss, sondern gewissermaassen als eine Pflicht, der Rehabilitation eines für einen so wichtigen Literaturzweig wirksam sein wollenden und sollenden Journals ausdrücklich zu gedenken, um ihm nach allen Seiten hin Bahn machen zu helfen. Wir fügen demnach, die für Recensionen und Miscellen in jedem Hefte offenstehenden Fächer übergehend, die in den beiden vorliegenden Heften eingereihten Abhandlungen hier an. 1. Heft: Henschel, ist die Geschichte der Medicin an der Zeit? (S. 1 — 23). Heusinger, die Pflanzenwelt, ihr Wechsel und ihr Erkranken (— 47). Landsberg, über die Hippokratische Behandlung der Ischias (— 65). Fuchs, das Verhältniss der Krankheiten in senkrechter Richtung von der Küste der Nordsee bis zum Rücken des Thüringer Waldes (— 87). Haeser, über die medicinische Lehranstalt zu Salerno (—104). Klose, über das Leben des Aretaeus (— 126). Heusinger, ein Beitrag zu den Antiquitäten der Noma (— 128). Recc. u. Misc. (— 160). — 2. Heft: Landsberg, über das Alterthum des Aderlasses (S. 161 — 192). Henschel, Nachträge zur Geschichte der Medicin in Schlesien im XIII. Jahrh. (— 216). Klose, über das Leben des Aretaeus. Forts. (— 246). Suckow, über einen Widerspruch in der Beurtheilung der Hippokratischen Kunst und der Aerzte im Phaedrus des Platon (— 267). Kissel, Sydenham, nicht Hippokratiker, sondern Vorgänger Rademachers (— 292). Recc. u. s. w. (— 324). — Ausnahmsweise und um mit der Jahreszahl fortzugehen, wird der 1. Bd. des neuen Janus auf die zwei hier angezeigten Hefte beschränkt; im Monat Febr. 1852 wird schon das 1. Heft des 2. Bandes ausgegeben werden, welcher dann wieder, wie früher, aus 4 Heften bestehen wird.

[5378] Früchte aus dem Morgenlande oder Reise-Erlebnisse, nebst naturhistorisch-medizinischen Erfahrungen, einigen hundert erprobten Arzneimitteln und einer neuen Heilart, dem Medial-Systeme, von **Joh. Mart. Honigberger**, gewes. Leibarzt der königl. Majestäten: Rendschit-Sing, Kur-

rek-Sing u. s. w. Wien, (Gerold). 1851. IV u. 592 S. gr. 8. Mit 40 lithogr. Taf. (n. 4 Thlr.)

Hätte der Vf. dieses voluminösen Werkes, der in Deutschland hinlänglich bekannte orientalische Reisende Honigberger aus Kronstadt in Siebenbürgen, das heterogene Material, aus welchem dasselbe, wie schon der Titel lehrt, zusammengesetzt ist, in 2 bis 3 einzelne Schriften vertheilt, so wäre wenigstens dem nichtärztlichen Theile seiner Käufer gewiss ein grosser Gefallen geschehen. Diese erhalten zu einer kurzen und dürftigen Reisebeschreibung einen Ballast medicinischer Weisheit, welcher $\frac{3}{4}$ des Buches ausfüllt, und ihnen um so weniger zusagen dürfte, als selbst von den ärztlichen Lesern nicht sehr viele sich durch denselben erbaut finden werden. Zu obigem Wunsche einer Trennung des Inhalts möchte Ref. noch einige andere fügen, zunächst den, dass die herrliche Gelegenheit, Grosses und Erspriessliches in ethnographischer wie ärztlicher Hinsicht zu beobachten und zu leisten, entweder in andere Hände gelegt worden wäre, oder dass wenigstens der Vf. neben den vielen Vorzügen, welche ihn zum Reisen in den Orient ganz besonders qualificirten (z. B. sein Talent für Sprachen, deren er 14 spricht), auch Talent und Befähigung besessen hätte, die ungeheuren Schätze, die sich ihm darboten, zum Besten der Wissenschaft gehörig auszubeuten. Man möchte ferner wünschen, er hätte sich eines bessern Styls zur Abfassung seiner Reiseberichte bedient, als des altväterischen, mit poetischen und andern Gemeinplätzen verunzierten, er wäre, gestützt auf seine Erfolge unter uncultivirten Nationen, nicht auch daheim mit der Anmaassung und dem Selbstgefühl aufgetreten, die weniger Unwillen als Lächeln erwecken müssen und hätte etwas weniger Vertrauen auf die Leichtgläubigkeit seiner Landsleute gezeigt, die in gegenwärtiger Zeit nicht mehr gewohnt sind, Alles, was ein Weitgereister ihnen Fabelhaftes erzählt, unbedingt für baare Münze anzunehmen. Ein kurzer Bericht über den Inhalt einzelner Theile des Buchs wird mehrfache Gelegenheit bieten, auf diese Bemerkungen zurückzukommen. — Der Vf. reiste im Frühjahre 1815 aus Kronstadt ab, von Varna nach Constantinopel, i. J. 1816 als Leibarzt des Gouverneurs von Tokat nach Kleinasien, durchreiste dieses bis zum J. 1819, wo er sich nach Aegypten begab, Dienste in der Armee nahm, dieselbe aber bald wieder verliess und nach Syrien zurückging, sich meist in Tripoli und Beirut aufhielt und daselbst, so wie in andern Theilen des Landes, sich mit ärztlichen Curen abgab, nebenbei auch Münzen und geschnittene Steine sammelte. Von den Curen werden die auffälligsten beschrieben und hin und wieder Reflexionen eingeschaltet; z. B. S. 38. Die Bewohner des Libanon glauben (so wie die von Abyssinien und Aegypten Rf.), dass die Entstehung des bei ihnen häufigen Bandwurms dem öfteren Genusse von rohem Fleische zuzuschreiben sei. Dem Vf. scheint aber die Hauptursache der Wurmerzeugung in dem Umstande zu liegen, dass die ärmern Leute, welche diesem Uebel am meisten ausgesetzt sind, in den Zimmern, wo die Seidenwürmer

aufgezogen werden, schlafen und die schädlichen Stoffe der faulenden und zersetzenden Maulbeerblätter einathmen, welcher „Ansicht er mit um so grössern Rechte huldigen zu können glaubt, als die Cortex radicis mori nach homöopathischen Grundsätzen als Anthelminticum anempfohlen wird!" — In dieser Zeit entdeckte er den merkwürdigen Giftstoff (!) Tigrineum, die kleingeschnittenen Schnautzbarthaare des Tiegers, „dieses blutdürstigen Thieres"; ein Gran derselben wird mit 10 Gr. Zucker abgerieben und in 1 Dr. Spiritus aufgelöst, hiervon 1 Tropfen gegeben. In dritter Verdünnung höchst wirksam gegen Colik, Durchfall und Blähungen! — In Balbek traf H. die deutschen Reisenden Ehrenberg und Hemprich; das J. 1823 fand ihn in Damascus, unter vielen Abenteuern gelangte er nach Bagdad, wo er meist chirurgische Praxis ausübte, zum Theil in speciellem Auftrage des Pascha. Einem an Ohr-Insekten leidenden 12jährigen Knaben zog er ein ¾ Zoll langes und ½ Zoll im Durchmesser haltendes „Insektennest" aus dem Ohre und erhielt dafür 1000 Piaster und einen Mantel vom Pascha. Um den „verehrten Herren Lesern" zu zeigen, wie die Insekten in das Ohr gekommen, nahm er „mit dem Knaben eine genaue Krankengeschichte auf," wobei dieser ihm erzählte, dass er im Kuhstalle geschlafen. „Es waren also Kuhläuse, die ihm ins Ohr gekrochen und sich da eingenistet hatten." Der schlechte Lohn, der ihm und seinem ärztlichen Compagnon im Ganzen in Bagdad zu Theil wurde, veranlasste Beide, sich von da nach Lahore zu wenden, wo damals unter Rendschit-Sing durch die französischen Instructoren Allard, Ventura, Court und Avitabile eine Armee nach europäischem Schnitt gebildet wurde und man Aerzte für dieselbe brauchte. Unterwegs betraf sie jedoch manches Trübsal, sie kamen bis Ispahan, wo H's. Reisegefährte an hitzigem Nervenfieber erkrankte und ersteren beredete, nach Bagdad zurückzukehren. Allein trat er zum 2. Male 1829 die Reise nach Lahore an, erkrankte unterwegs selbst lebensgefährlich an einer Leberentzündung, heilte sich durch Blutentziehungen und kam nach viermonatlicher Reise, die Hälfte zu Wasser, an dem Ziele seiner Wünsche an, wo ihm die gehoffte Anstellung zu Theil wurde. Eine seiner ersten und wichtigsten Curen war die Behandlung und Heilung von 18 Allard'schen Dragonern, die, nebst mehreren andern von einem wüthenden Schakal gebissen worden waren. Einige waren schon an Wasserscheu gestorben. Hier und anderwärts erfolgte die Genesung auf 1 Gran Extr. nucis vomicae mit 3 Gr. Soda. Auf einer Jagd im Gebirge wurde aus einer Höhlung, in der man einen Hasen versteckt glaubte, ein Moschusthier herausgetrieben, von einer neuen, unbekannten Art, das einzige, welches dem Vf. in dortiger Gegend zu Gesicht kam. Der Moschus desselben hatte, wie der chinesische, einen starken und angenehmen Geruch, „ist jedoch kein chinesischer, weil er in Indien gefunden wurde." Später von Naturforschern darauf aufmerksam gemacht, es möge ein Thier aus dem Geschlechte der Frettchen gewesen sein, gibt H. die Möglichkeit zu und weiss von dem Thiere nichts, als dass es von der Grösse

einer Katze gewesen und einen rehartigen Bau gehabt habe. Von Rendschit-Sing mit grossem Vertrauen beehrt, sollte H. eine Anstellung als Artillerie Oberst oder Gouverneur einer Provinz erhalten, begnügte sich aber mit der obersten Leitung der Pulverfabrik und Büchsenschäfterei und suchte bald, vom Heimweh getrieben, um seinen Abschied nach, den er jedoch nur mit Mühe erhielt. Den Rückweg nach Hause trat er über Russland an, sammelte auf dem Wege durch Kabul Pflanzen und Alterthümer, die in mehrere Museen Europa's durch Kauf übergingen, reiste durch Buchara, wo er durch Empfehlung an den Minister Hoschbegi zu vielen Curen gelangte. Einen Asthmatiker, der, seit etlichen und zwanzig Jahren leidend, körperlich ganz herabgekommen war, heilte er durch 2 Vesicatorien und einige Pillen aus Asa foet., Calomel, Castoreum, Liquiritia und Tinct. Cantharidum in kurzer Zeit vollkommen. — S. 84 befindet sich ein Schluss, der seiner Originalität halber als logisches Curiosum Erwähnung verdient. Nachdem der Vf. erzählt, wie er ein Raçepferd aus Buchara als Geschenk für den Kaiser von Oesterreich mitgenommen, und erwähnt: „wie er geglaubt, diess um so mehr wagen zu dürfen, als er, als geborner österr. Unterthan, nach einer 20jährigen Abwesenheit vor der Hand seine Treue und Ergebenheit für seinen erhabenen Monarchen nicht besser bethätigen können," setzt er hinzu: „In diesem Umstande werden meine Freunde und alle Unbefangenen, die mich kennen, auch den Grund zu suchen haben, warum ich in den Jahren 1834—36 mich selbst in Europa in mehreren Hauptstädten fortwährend des bucharischen Costüms bediente." In Orenburg erlangte H. Kenntniss von der Homöopathie und betrachtet nun die Sehnsucht nach der Heimath als einen Wink der Vorsehung, die ihn zurück führte, um, nach gewonnener Einsicht in die Hahnemannsche Lehre, zum Wohle der Menschheit „der Schöpfer eines nie geahnten Heilsystems zu werden." In Russland veranlassten von Unterbehörden gespielte Kabalen ihn zu längerem Aufenthalte in Moskau und Petersburg, so dass er erst zu Weihnachten 1834 in seine Vaterstadt zurück kam. Zwei Jahre verwendete er nun zu Reisen durch Europa's Hauptstädte, stellte sich in Paris Hahnemann persönlich vor, heilte sich und andere 1836 in Wien von Choleravorboten durch Ipecacuanha in homöopathischen Dosen, wurde eifriger Anhänger der neuen Lehre und beschloss, um mit derselben Versuche anzustellen und seine heruntergekommenen Vermögensumstände zu heben, Constantinopel zum Schauplatze seiner Thätigkeit zu wählen. Hier heilte er die Pest mit Faba St. Ignatii, die er als Specificum erwählte, weil viele Armenier die Bohne als Amulet gegen die Pest auf dem Leibe zu tragen pflegen. Tödtliche Verblutung eines Verwundeten stillt er durch 3 der kleinsten Streukügelchen mit der Decillion-Verdünnung der Kreuzspinne u. s. w. und erntete 2 Jahre hindurch als homöopathischer Arzt Ruhm und Geld. Durch den General Ventura veranlasst, entschloss er sich, einem Rufe Rendschit-Sing's zu folgen und zum 2. Male nach Lahore zu reisen, ging mit jenen über Alexandria und Bombay,

bekam auf der Landreise einen Pestanfall und curirte sich von demselben, ohne dass seine Begleiter etwas merkten, durch Faba St. Ignatii. In Lahore fand er seinen Gönner wassersüchtig und gelähmt; einige homöopathische Gaben Dulcamara thaten Wunder, doch trat bald Verschlimmerung ein, die eingebornen Aerzte bemächtigten sich von Neuem des Kranken und nach 2 Wochen war er todt. Von nun an begann eine Reihe von Grausamkeiten, Intriguen und Gräuelthaten aller Art unter den Verwandten und Ministern des verstorbenen Herrschers rücksichtlich der Thronfolge, die den bekannten Krieg mit England zur Folge hatten und nach einem engl. Werke vom Vf. umständlich mitgetheilt werden. Mit dem Eintritte der englischen Herrschaft erlischt die Thätigkeit des Vfs. in Lahore, der mit einer Pension entlassen wurde. Den Ereignissen jener stürmischen Zeit reiht der Vf. eine höchst merkwürdige Geschichte an, die ihm von vielen glaubwürdigen Augenzeugen umständlich erzählt worden ist, dass er selbst keinen Zweifel mehr in die Wahrheit setzt. Ein Gebirgsfakir stand nämlich in dem Rufe, dass er sich lebendig begraben lasse und, nach mehreren Monaten wieder ausgegraben, nach Belieben in's Leben zurückzukehren vermöge. Der Maharedscha liess ihn zu sich kommen und in Gegenwart des ganzen Hofstaats musste sich der Fakir in Scheintod versetzen, er wurde in Leinwand gewickelt, auf diese das Siegel Rendschit-Sings gedrückt; das Packet wurde in eine Kiste gelegt, diese von R.-S. eigenhändig mittelst eines Vorlegeschlosses geschlossen, in einem Garten vergraben, über den Ort Gerste gesäet, rundherum eine Mauer aufgeführt und diese mit Wachen umstellt. Nach 40 Tagen erfolgte in Gegenwart Ventura's, des Hofes und mehrerer Engländer, worunter ein Arzt, die Ausgrabung. Der Fakir war kalt und starr und wurde nach besonderer Vorschrift durch Anwendung von Hitze auf den Kopf, Lufteinblasen u. s. w. glücklich in's Leben zurückgebracht. Früher soll er einmal 4 Monate in der Erde gelegen, das Experiment sonst noch oft gemacht, jedoch stets das Aufhängen an einem Baume dem Begraben vorgezogen haben, weil ihn in der Erde die weissen Ameisen belästigten. Der Fakir war der Einzige, der in die Geheimnisse dieses Kunststücks eingeweiht war. Unser Vf. bemerkt hierzu: „Dass es jedem Menschen gegeben ist, dieses Kunststück nachzuahmen und dass es nur durch anhaltende vieljährige Uebung erlernt werden kann, daran ist kein Zweifel." Zu dem Ende sollen derartige Künstler sich das Zungenband zerschneiden, die Zunge mit Bertramwurzel und Butter einreiben, wodurch sie so lang gezogen werden kann, dass es durch Zurücklegen derselben gelingt, die Oeffnung der Nasenhöhlen im Rachen zu bedecken und „die Luft im Kopfe eingesperrt zu erhalten." Vor der Operation nahm der Fakir Abführmittel, verschluckte einen 30 Ellen langen Leinwandstreifen, den er bald wieder herauszog, um sich den Magen zu reinigen, und spülte sich die Gedärme vom After aus mit Wasser aus. Dann verstopfte er alle Körperöffnungen mit aromatischen Wachsstöpseln, verschluckte die Zunge und erstickte sich durch

Anthemanhalten. Der Vf. gedenkt ferner eines Fakirs, den man nach 100 Jahren ausgegraben und nach einem, bei ihm gefundenen Recept zur Wiederbelebung, lebendig gemacht habe. „Ob dieses letztere wahr sei, will ich nicht verbürgen, glaube jedoch, dass derjenige, der 4 Monate unter der Erde zu bleiben vermag, ohne eine Beute der Verwesung zu werden, auch wohl ein Jahr in dieser Lage aushalten könne und — diess zugegeben — selbst über diese Zeit, ja vielleicht sogar Jahrhunderte.“ Den Vf. stärkt in diesem Glauben zuerst Hallers bekanntes: „In's Innere der Natur dringt kein erschaffner Geist;“ dann die Geschichte des Epimenides, der Siebenschläfer, das Vorkommen lebendiger Kröten in Steinen und der Winterschlaf der Thiere; endlich eine Geschichte von dem 40tägigen Schlafe eines Mannes aus den Philosoph. transactions von 1694! Es geht doch nichts über einen unbefangenen ärztlichen Forscher, der mit den widersinnigsten Arzneigemischen vor 20 Jahren dieselben Wundercuren verrichtete, wie später mit homöopathischen Verdünnungen und, damit nicht zufrieden, jetzt ein Drittes noch kräftigeres Heilverfahren in Umlauf setzt! Ein persisches Wundermittel, Mumiai genannt, erprobte der Vf. selbst an einer hochschwangern Frau, die 2 Rippen gebrochen hatte; 3 Granpillen des Mittels heilten in 3 Tagen die Fractur durch Callusbildung vollständig! Auf der Reise von Kabul nach Buchara lernte H. einen afghanischen Arzt und Pferdehändler kennen, der täglich, um sich bei gutem Appetite zu erhalten, ein Quentchen Arsenik ass. „Er war ein untersetzter muskulöser Mann von gesundem Verstande und heiterem Temperamente, bei dem es mit Recht hiess: quod cibus est aliis, aliis est acre venenum.“ In abgeworfenen Häuten giftiger Schlangen fand der Vf. mannichfaltige und grosse Heilkräfte und will Abreibungen derselben endermatisch gegen Hundswuth angewendet wissen. Bei einer Choleraepidemie in Lahore i. J. 1840 versuchte er als Präservativ galvanisch-elektrische Ringe aus Zink und Silber und glaubt fest, dass dieselben nicht allein bei der Cholera ihren Nutzen haben, sondern auch überhaupt der Gesundheit förderlich sind; „denn in den 6 Jahren, da ich einen solchen Ring trage, war ich fortwährend gesund oder hatte doch mindestens keine grosse Krankheit zu überstehn.“ Mit einem galvanisch-elektrischen Apparate aus 2 Platten heilte er in 4—6 Wochen bei 2 Kranken „krebsartige Fussgeschwüre“ vollständig; bei Cholerakranken trat nach Anwendung desselben unmittelbar die gewünschte Besserung ein, und musste diess „den Vf. auf den Gedanken bringen, die so lange ungelöste Räthselfrage wegen sicherer Heilung der Cholera, wenn auch nicht ganz, doch zum grössten Theile gelöst zu haben.“ — Vor seiner Rückreise nach Europa besuchte der Vf. Kaschmir, sammelte dort viel Pflanzen, die später von Wiener Botanikern bestimmt wurden und ging mit einer reichen Ladung Shawls über Lahore und Ostindien zu Wasser nach Europa zurück. Hier endet die Beschreibung der Reise, die uns der Vf., der nie ein Tagebuch geführt und nur medicinische Notizen aufgezeichnet hat, aus seinem Gedächtniss wie-

dergibt. Die persönlichen Erlebnisse und einzelne Anekdoten abgerechnet, kann sie nur durch eingestreute Mittheilungen über das Heilwesen bei den verschiedenen orientalischen Völkerstämmen wissenschaftliches Interesse erwecken. Was wäre hier zu gewinnen gewesen! — S. 189 beginnt der Vortrag des „Medial-Systems“ mit einem Anhange „von hygiänischen Regeln,“ die zum grössten Theile aus einem alten Gedichte eines Dr. Triller aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts bestehen, entnommen einer bei Basse in Quedlinburg erschienenen Gesundheitslehre, die den geehrten Lesern als ein vortreffliches Werkchen zum weitern Studium empfohlen wird. Das neue System ist aber bei Lichte betrachtet nichts als die Homöopathie oder specifische Heilmittellehre mit dem alleinigen Unterschiede, dass die Dosen theilweis stärker sind und zu den gewöhnlichen Formen der Darreichung die Pastillenform hinzugefügt ist. Alle Heilmittel theilt H. in 3 Classen: „Die 1. Cl. enthält mildere Vegetabilien, Erden, Kohlen, Salze, Metalle, schwache vegetabilische Säuren u. s. w., jene Mittel, die bei der gewöhnlichen Heilart Scrupel-, Drachmen- oder auch Unzenweise p. d. eingegeben werden. Hierzu gehören z. B. bittere Mandeln, Mohnsaamen, Quecksilber u. s. w. Die 2. Cl. besteht aus den scharfen Vegetabilien, krystallisirten vegetabilischen Säuren, gelinderen chemischen Präparaten, überhaupt aus jenen Mitteln, die in der gewöhnl. Praxis meist granweise p. d. eingegeben werden (gelbes Blutlaugensalz, Opium, Calomel). Die 3. begreift alle sogenannte Gifte: animalische, vegetabilische und mineralische, wie auch die schärfsten chemischen Präparate, überhaupt alle Mittel, die gewöhnl. unter 1 Gran oder 1 Tropfen gegeben werden (Blausäure, Morphin, Sublimat).“ Die Mittel aus der 1. Classe gibt er von $\frac{1}{25}$—$\frac{1}{2}$ Gr. p. d., die aus der 2. von $\frac{1}{50}$—$\frac{1}{12}$ Gr., die aus der 3. zu $\frac{1}{100}$—$\frac{1}{50}$ Gr. Neue Mittel aus dem Thierreiche, von ihm entdeckt, sind: Anguineum, Cataracteum (Staarlinse mit Zucker verrieben), Leporineum (Hasenblut), Locusteum, Nycterineum (Fledermausblut oder Oel, in welchem Fledermäuse abgekocht wurden. Hilfe bei Fiebern!), Piscineum (Fischgalle), Scorpioneum, Tigrineum (s. oben) u. s. w. Des Pudels Kern bilden nun ein nach Art der homöopathischen Repertorien abgefasstes alphabetarisches Verzeichniss der Krankheiten und Symptome mit Angabe der Mittel und eine ebenfalls nach dem Alphabete geordnete Materia medica. Beiden, gegen 300 S. füllend, möchte ein gewisser Werth nur deshalb zuzugestehen sein, weil in ihnen der Vf. Alles niedergelegt hat, was er von der Praxis indischer, persischer, türkischer u. a. Aerzte abgelernt und für sein System, das er als eine segensreiche Vereinigung der Homöopathie und Allopathie betrachtet, zurecht gemacht hat. Den werthvollsten Theil des Buches bildet für Aerzte, welche in jenen Gegenden ihre Kunst ausüben, wie vornehmlich die englischen, ein medicinisches Wörterbuch in lateinischer, deutscher, englischer, französischer, türkischer, arabischer, persischer, indischer und Caschmir-Sprache. Sein System wünscht der Vf. vorzüglich durch die Anstalten, in welchen barm-

herzige Brüder wirken, ausgebreitet zu sehen und hat deshalb jeder derselben ein Exemplar seines Buchs, der Centralapotheke in der Taborstrasse zu Wien aber Proben seiner medicinischen Heilmittel gegeben. Der Ertrag der Schrift ist seiner Vaterstadt gewidmet. — So schliesst Ref. diese etwas längere Anzeige mit wahrhaftem Bedauern, dass bei dem unverkennbar gutem Willen und den löblichsten Absichten des Vfs. sein mühsam zu Stande gebrachtes Werk so wenig dargeboten hat, was als wirkliche Bereicherung der Wissenschaft erwähnt werden kann. Wie manche Blösse hätte sich der Vf. ersparen können, wenn er seiner eignen Kraft etwas weniger zugetraut und bei Abfassung des Manuscripts einen erfahrnen Rathgeber zur Seite gehabt hätte!

Staatswissenschaften.

[5379] Die Politik des Hauses Oesterreich Deutschland und dem Protestantismus gegenüber. Nach der Geschichte betrachtet von einem Protestanten. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1852. IV u. 216 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Wenn die Worte auf dem Titel: „nach der Geschichte betrachtet" bedeuten sollen, dass bei Abfassung des Buchs auf die Geschichte Rücksicht genommen worden ist, so ist höchstens dagegen zu erinnern, dass es sich von selbst versteht, dass ein Buch über die Politik des Hauses Oesterreich — gleichviel wem gegenüber — nicht ohne steten Hinblick auf die Geschichte geschrieben werden kann, jener Zusatz also völlig überflüssig ist. Sollen aber jene Worte zugleich die Parteilosigkeit, die völlige Unbefangenheit des Hrn. Vfs. prädiciren, so müssen wir entschieden gegen den Zusatz protestiren; denn wie man auch im Uebrigen die Schrift beurtheilen möge, darüber werden Alle, die sie gelesen haben oder lesen werden, bald einig sein, dass der Vf., der dem Ref. übrigens völlig unbekannt ist, die Fragen nicht rein historisch, sondern geleitet von einer sehr entschiedenen Vorliebe für Preussen und offenbar befangen in Vorurtheilen gegen Oesterreich, aufgefasst und behandelt hat. Ausser einer etwas weitläuftigen Einleitung, in welcher die verschiedenen Gegensätze der Zeit, zum Theil in ziemlich leidenschaftlicher Weise, besprochen werden, und in welcher man auch die weit verbreitete Ansicht hört, dass solche Zeiten der Zerrissenheit, der gegeneinander ringenden Gewalten, der unversöhnlichen Gegensätze, welche keine allbeherrschende Kraft des Genies, keine Erhabenheit durchgreifender, die edlere Menschennatur erfüllender Gedanken bewältigen kann, der rechte Tummelplatz für die ultramontankatholischen Bestrebungen seien und dass das Haus Oesterreich von der Geschichte die Rolle zugewiesen erhalten habe, der Träger der katholischen Politik für Deutschland, ja für Europa zu sein, hat das Buch 10 Abschnitte mit folgenden Rubriken: „Weltstellung Oesterreichs. Landes Consignation. Historischer Beruf desselben." „Politik

des Hauses Habsburg." „Schicksale des Protestantismus unter dem Hause Habsburg." „Gegenreformation." „Einmischung der Politik des Hauses Habsburg in die Religions-Angelegenheiten Deutschlands. Die katholische Restauration; Einfluss der Jesuiten." „Fernere Schicksale des Protestantismus unter dem Haus Oesterreich." „Gegenwärtige Zustände der Protestanten in Oesterreich." „Zukunft des Protestantismus. Drohende Gefahr. Oesterreich. Preussen." „Gesammteintritt Oesterreichs in den deutschen Bund." „Der Protestantismus und die Nationalität." Man sieht, es ist viel Raum in diesen Rubriken und der Vf. hat ihn nach Möglichkeit genutzt; denn es sind eine solche Menge von historischen Daten nicht nur, sondern auch von Ideen zusammengestapelt, dass man wenigstens der Lebendigkeit des Vfs. volle Anerkennung zollen muss; wennschon eben diese Lebendigkeit wohl auch Schuld daran ist, dass zu viel geschwatzt wird. Es liess sich voraussehen, dass im 2. Abschnitt gegen das Slaventhum zu Felde werde gezogen werden — diesen ewigen Popanz, den man entgegenhält, wenn von einer Annäherung Oesterreichs und Deutschlands die Rede ist. Nicht ohne Interesse ist es dabei, der kürzlich irgendwo hervorgehobenen Berechnung über die eigentliche Zahl der in Preussen lebenden Slaven, sich zu erinnern, die verhältnissmässig nicht viel unbedeutender an Zahl sind, als die in Oesterreich befindlichen — und doch ist es Niemanden noch eingefallen, diessfalls irgend eine Besorgniss auszusprechen. Zur Charakterisirung des Buchs mag nun Folgendes dienen, was der Vf. über Oesterreichs Weltstellung sagt:

„Oesterreich hat in der neuern Geschichte sein Heldenalter gefeiert, als es die grosse Bestimmung erfüllte, die deutsche und christliche Culturwelt zu schützen vor dem Andrang der Osmanen, Slaven und Magyaren. Bedeutsam in seiner Geschichte war es, dass die Entstehung des österreichischen Kaiserstaates in seiner historischen Grösse und seinem Umfange zunächst aus dem Kampf gegen die Türken hervorging, und darin, dass Oesterreich 200 Jahre die Vormauer gegen die barbarische Rohheit, die Schutzwehr der Christenheit blieb, sein geschichtliches Leben frisch und in Spannung erhalten wurde. Noch in das 18. Jahrhundert reicht die siegende Gewalt Oesterreichs über das alternde Türkenreich hinein; jetzt scheint vor der russischen Hegemonie im Osten kaum ein Versuch noch denkbar, die alte Stellung wieder zu gewinnen. Mit dem Aufgeben seines historischen Berufs, der Vorkämpfer und die Schutzmacht der abendländischen Christenheit gegen Osten hin zu sein, muss Oesterreich andere Bahnen seiner Politik einschlagen, andere Kreise seiner Herrschaft und seines Einflusses sich suchen, um in Deutschland wieder zu gewinnen, was es nach Osten hin vielleicht für immer verloren." (S. 36 f.)

Uns will bedünken, dass das Alles recht hübsch klingt, aber genau genommen nicht viel werth ist; der Vf. scheint zu den Leuten zu gehören, die nun einmal lauter Unheil von Oesterreich fürchten und daher kein Mittel unversucht lassen, bei sich selber und bei andern leichtgläubigen Menschenkindern diese Furcht recht lebendig zu erhalten. Wer sagt denn, und vor allen Dingen, wer mag es denn beweisen, dass Oesterreichs Beruf im Osten erfüllt, oder dass es diesen Beruf aufgegeben? und wenn es ihn aufgegeben, kann man denn Deutschland mit dem Osten vergleichen? und wenn man das nicht kann, kann man da sagen: Oesterreich werde suchen, sich an

Deutschland zu erholen? Hat es denn nicht etwa schon in Deutschland zehnmal mehr Macht, als im Osten? Sollte es nicht viel natürlicher sein — wenn es sich einmal von Aufstellung allgemeiner Conjecturen handelt — anzunehmen, dass Oesterreich berufen sei, gemeinsam mit dem ihm so eng verbundenen Deutschland die Cultur nach Osten zu tragen? Denn gewiss ist es, dass es nicht darauf ankommt, sich vor den Slaven u. s. w. zu schützen, sondern darauf, ihnen die Cultur, die ihnen fehlt, zu bringen, sie zu erheben, selbst um den Preis des eignen Unterganges. Wir übergehen den speciellern Inhalt der folgenden Abschnitte, in denen namentlich die Werke von Mailáth, Menzel, Ranke u. s. w. benutzt und Stellen daraus wörtlich mitgetheilt sind, da wir eigentlich neue Gesichtspunkte darin nicht aufgefunden haben und wenden uns gleich zu dem 8. Abschnitt, der sich mit dem „gegenwärtigen Zustande der Protestanten in Oesterreich" beschäftigt. Folgende Worte enthalten die Quintessenz der Ansicht des Vfs.: Die Gesetzgebung und bisherige Verfassung des katholischen österreichischen Staats hat die Eigenthümlichkeit bewahrt, ein Anrecht jedes Menschen auf Gewissensfreiheit zu ignoriren, ebenso wie die Pflicht des Staats, sie zu gewähren. Der katholische Staat gibt sich dem Protestantismus gegenüber immer die Stellung, dass, wenn derselbe geduldet, wenn ihm gewisse Befugnisse eingeräumt werden, diess noch kein Recht sei, sondern Gnade, eine widerrufliche Concession, daher auch der katholische Staat keine Pflichten, am wenigsten Leistungen gegen die Protestanten übernimmt. Sehr grell werden sodann die kirchlichen Zustände der Protestanten geschildert! Wir sind weit entfernt in Abrede stellen zu wollen, dass der Protestantismus in Oesterreich Viel zu ertragen gehabt hat; aber die Gerechtigkeit fordert es doch und der Vf. war es ihr schuldig, zu sagen, dass in neuer und neuester Zeit auch in dieser Beziehung Vieles wesentlich besser geworden ist. Die Protestanten in Wien und anderwärts fühlen es recht gut, dass auch für ihr kirchliches Wesen eine bessere Zeit angebrochen ist, sobald sie nur weder zu demüthig noch zu übermüthig ihr Ziel verfolgen. Wenn man aber freilich, wie der Vf. unter Anerkennung jener bessern Zustände, ausruft: „wie lange aber wird den Protestanten diess (nämlich das Recht, Kirchen mit Fenstern und einem Thurme zu erbauen) gestattet bleiben, nachdem des Hauses Oesterreich Politik überall zum exclusiven, römischen Katholicismus und Absolutismus zurückgekehrt ist," so liegt darin ein offenbares Haschen nach gravamina de futuro, das weder klug noch gut geheissen werden kann. Man erfasse doch und benutze das Dargebotene, entmuthige aber nicht ohne Noth die, welche mit Thränen im Auge Gott danken, dass ihnen die Möglichkeit gegeben ist, in einer wirklichen Kirche ihren Gottesdienst zu halten. Es ist das auch eine Art Wühlerei, wenn man bei jeder guten Sache gleich hinzusetzt: ja, aber wie lange wird sie dauern?! Auch der 9. Abschn. ist voll von Visionen über bevorstehende Gefahren für den Protestantismus. Auf Preussen, den ersten protestantischen Staat, bricht der Jesuitis-

mus herein aus Frankreich, über den Rhein, aus Baiern, über Sachsen, Schlesien, Polen — und aus Oesterreich. Ueberall stützt religiöse Reaction die politische, und umgekehrt." Später, wo er von den Missionen — mit denen, beiläufig gesagt, allerdings Unfug getrieben zu werden scheint — spricht, heisst es: „Wie wird gegen diess Preussen verfahren werden, wenn der Jesuitismus in demselben seine Collegien erst überall organisirt hat, wenn es erst, ebenso wie in England, als Missionsland eingerichtet, und unter römisch-bischöfliche Jurisdiction gestellt ist!!" Wenn das Alles so wäre — so wäre es allerdings sehr traurig; aber es ist eben nicht so, und es scheint uns, aus dem, was der Verf. selbst über Preussens Stellung sagt, recht klar hervorzugehen, dass es auch nicht so werden wird; denn wenn Preussen wirklich, wie der Vf. meint, die Voraussetzung und Bedingung alles Fortschritts und alles wahrhaft historischen Lebens in der neuern Geschichte der Völker Europas, die Reformation nämlich, ihrem tiefsten Grunde nach begriffen hat, so wird es auch nicht plötzlich sich so von den Jesuiten und überhaupt von der angeblich katholischen österreichischen Politik in die Enge treiben lassen, dass es seine „protestantische Politik" ganz vergessen sollte. Wenn freilich der Vf. sagt: in unsrer Zeit gibt es wieder eine protestantische und eine katholische Politik, wie es eine Liga und eine Union gab; so wünschen wir, dass die protestantische Politik ehrlicher sein und länger dauern möge, als die Unionspolitik. Aber das ist es eben, was der Vf. Oesterreich nicht vergeben kann, dass die liebe Union nicht zu Stande gekommen und dass Oesterreich gewagt hat, mit seinen gesammten Staaten in den deutschen Bund eintreten zu wollen. Wir übergehen das Raisonnement, was in dieser Beziehung der 10. Abschn. enthält und begnügen uns zu bemerken, dass der Vf. auch wieder entsetzlich schwarz sieht und ausruft: „Durch die Bundesversammlung wird es wahrscheinlich möglich werden, in Preussens innere Verfassung und Verwaltung, in seine Gesetzgebung und Volksvertretung einzugreifen, faktisch dadurch seine Souverainität zu untergraben, das mediatisirte Preussen Schritt vor Schritt zu demoliren. Wie dann der Protestantismus dem Katholicismus gegenüber sich stellen würde, ist unschwer zu ahnen." Auch der letzte Abschnitt enthält nichts Neues; er spricht von den Forderungen deutscher Nationalität, verlangt, dass Preussen diesen Forderungen genügen und in Deutschland aufgehen soll, damit Deutschland wieder in Preussen aufgehen könne im unauflöslichen Wechselbunde; und schliesst mit der schönen Floskel: „Wo der echte Protestantismus waltet, da hat die Reformation die Revolution besiegt." Wir sind überzeugt, dass der Protestantismus sich nicht von dem Katholicismus werde unterdrücken lassen, dass Preussen nicht werde mediatisirt werden und dass das, was wahrhaft, nicht blos eingebildet, national ist, bleiben wird; aber eben so sehr sind wir davon überzeugt, dass Schriften der vorliegenden Art, wenn sie auch, woran wir hier nicht zweifeln, aus reinster Absicht geschrieben sind, der guten Sache weit mehr schaden als nützen können.

Naturwissenschaften.

[5380] Briefe über Alex. v. Humboldt's Kosmos. Ein Commentar zu diesem Werke für gebildete Laien. 3. Bd. 1. Abthlg. Bearb. von **Bernh. Cotta**, Prof. Leipzig, T. O. Weigel. 1851. VIII u. 246 S. gr. 8. Mit 2 Sternkarten, 3 Steintafeln und mehreren eingedr. Holzschn. (1 Thlr. 27 Ngr.; cpl. 7 Thlr. 12 Ngr.)

Von den 45 Briefen dieses Bandes bildet der erste eine Art Einleitung. Jedem der übrigen Briefe ist die vorzugsweise darin besprochene Stelle des Kosmos gleichsam als Motto vorgesetzt. Br. 2 behandelt die specifische Stoffverschiedenheit und dabei die Grundbegriffe der ganzen Chemie, zählt auch die 63 jetzt bekannten Elemente auf. Br. 3 verbreitet sich über Naturphilosophie und setzt der empirischen oder natürlichen Betrachtungsweise des Kosmos die dialektische Anschauung oder sogenannte Naturphilosophie, sowie die mystische Naturbetrachtung entgegen, welche letztere es sich offenbar zur Aufgabe macht, die Welt nicht zu begreifen und weit schädlicher als die dialektische Naturbetrachtung wirkt. Von beiden unterscheidet der Vf. noch die ästhetische Naturbetrachtung, welche in dem Weltall das Schöne aufsucht, sowie die spirituelle, welche sich bestrebt, in der Natur den Geist und die Vernunft aufzufinden, wie diess unter Andern Oersted noch am Abend seines Lebens gethan hat. Mit Entschiedenheit erklärt sich der Vf. für die empirische Naturforschung Humboldt's, welche ihre Kenntniss auf die Erfahrung gründet, aus dem Besondern das Allgemeine folgert und das empirisch Gefundene einer denkenden Betrachtung unterwirft. Br. 4 betrachtet die vier Elemente der Alten, welche für uns zwar nicht mehr Grundbestandtheile aller Körper, dennoch aber sehr wichtige Repräsentanten der Aggregatzustände der Körperwelt, sowie der Imponderabilien sind. Br. 5 beleuchtet die Centrifugalkraft, welche bekanntlich keine besondere Kraft, sondern nur die Wirkung des Beharrungsvermögens aller bewegten Körper ist und keineswegs einen Gegensatz der Centripetalkraft bildet. Br. 6 spricht sich über die Polarität im Allgemeinen aus, über die geographischen oder Erdpole, die Kältepole, die Magnetpole u. s. w., und mit Recht bemerkt der Vf., dass die Ausdrücke Pole oder polar nicht selten sehr gemissbraucht werden. Br. 7 unter der Ueberschrift: „Noch nicht erkannte Erscheinungen" spricht von den vergeblichen Versuchen, die Zahlen, Grösse, Dichtigkeit und Entfernung der Planeten, die Gestalt und Lage der Continente, die Vertheilung und Richtung der Bergketten u. s. w. auf bestimmte Gesetze zurückzuführen, und bemerkt mit Recht, dass alle Systematisirung der Natur a priori zu nichts Brauchbarem führen kann. — Br. 8. handelt von den Ursachen aller Periodicität, welche nicht, wie z. B. die Schwere, ein ursprüngliches, sondern ein abgeleitetes Naturgesetz ist. — Br. 9 dient zur Erklärung der beigegebenen Sternkarten, die jedoch nicht neu, sondern aus Stielers grossem Atlas entlehnt sind, und enthält eine

ziemlich ausführliche Beschreibung der einzelnen Sternbilder, die sich jedoch weit weniger mit den Sternen selbst, als mit den sie verbindenden Bildern beschäftigt, und nicht wenig witzig sein sollende Bemerkungen eingestreut enthält, die aber nicht zur Sache gehören. — Br. 10 behandelt die Bewegung aller Himmelskörper. Hier findet sich S. 71 ein fataler Druckfehler, der jedoch im angehängten Druckfehlerverzeichniss nicht aufgeführt ist; aus dem unwahren oder (wie Humboldt sagt) facticen Durchmesser, welchen Fernröhre und Teleskope den Fixsternen geben, ist nämlich ein factischer Durchmesser geworden, was so ziemlich das Gegentheil sagen würde. Br. 11 handelt von den Begriffen über Grössen und führt im Grunde nur den Gedanken aus, dass die Begriffe gross und klein, viel und wenig relativ sind. In einer beigefügten kleinen Tabelle, welche die gegenseitigen Werthe der bekanntesten Maasseinheiten enthält, ist auffallender Weise ein Zoll = 10 Linien, ein Fuss = 12 Zoll gesetzt, eine Inconsequenz, die bekanntlich nur im englischen Maasssysteme vorkommt. Die Ruthe soll = 15½ Fuss sein; was für eine Ruthe ist das? Dem englischen Maasssystem ist hier der Vf. schon wieder untreu geworden, in Sachsen aber ist die Ruthe = 15⅕ Fuss. Der Erddurchmesser am Aequator soll = 1715½ Meilen sein; diess ist aber zu wenig, wenn man einen Grad des Aequator zu 15 Meilen rechnet, denn dann kommen auf den Durchmesser 1718⅞ Meilen. Br. 12 betrifft die auf photometrische Schätzungen begründete Schätzung der Entfernung; Br. 13 die Frage, ob das Weltall leer ist, (S. 83 muss es statt Fourrier heissen Fourier; auch das Register enthält diesen Fehler); Br. 14 die Hypothese Poissons über die ungleichen Temperaturzustände der einzelnen Regionen des Weltalls, welche unser Sonnensystem durchläuft. Br. 15 knüpft an ein Wort Humboldts über die Erfindung des Fernrohrs einige allgemeine Betrachtungen über die Fortschritte der Naturwissenschaften. Die folgenden Briefe verbreiten sich über die verschiedenen Lichtarten (16.), über das Licht im Allgemeinen (17.) und die beiden Hypothesen über das Wesen des Lichtes, über das diffuse Licht und die noch einigermaassen problematische Erscheinung des Schwankens der Sterne. Br. 19 erläutert (hauptsächlich nach Mädler) die Störungen, jedoch in sehr summarischer Weise. In Br. 20 ist vom Crepuscularlichte die Rede, im 21. vom Funkeln der Sterne, im 22. von der Aberration, im 23. von der Beobachtung und Berechnung der Erscheinungen, insbesondere der Geschwindigkeit des Lichtes, im 24. von der Färbung der Sterne durch Bewegung, wobei der Vf. an eine von Doppler in Wien gemachte Entdeckung anknüpft, nach welcher die farbigen Sterne und ihre einzelnen Färbungen mit einer gewissen Gesetzmässigkeit am Himmel vertheilt sind. Br. 25 — nur eine halbe Seite lang — betrifft die relative Geschwindigkeit des Lichts und der Elektricität; der Vf. gesteht hier, dass er selbst nicht zu sagen wisse, warum Humboldt auf S. 93 die noch nicht gemessene Schnelligkeit des elektrischen Lichtes mit der des elektrischen Stromes in guten Leitern gleich

gross angenommen habe. Die Bestimmung der letzteren nach Wheatstone ist übrigens bekanntlich nichts weniger als zuverlässig, obschon auch Humboldt keinen Zweifel in Betreff derselben äussert. — Br. 26 über die Telegraphenleitung durch die Erde schliesst mit der geistreich sein sollenden Bemerkung, dass die elektrischen Telegraphen gleichsam eine äusserliche Ergänzung unseres Nervensystems bilden, und der darauf folgenden Frage: „was soll aus den politischen Grenzen von Ländern werden, die künftig gleichsam nur gemeinsame Gedanken haben?" Der folgende Brief enthält eine geologische Betrachtung über die Wirkung der Sonne, worin eine von Humboldt citirte längere Stelle aus Herschels outlines of astronomy (nicht astronomie, wie S. 150 gedruckt ist) übersetzt ist. Der 28. betrifft die Atmosphäre früherer Erdperioden, der 29. die Zeitmessung, wobei das Princip einiger neuen zeitmessenden Apparate erklärt ist, welche die Beobachtung und Notirung selbst besorgen (statt Siemons ist S. 152 Siemens zu lesen). Von der Anzahl und Gruppirung der Sterne ist in Br. 30, von der Photosphäre der Sonne und der Fixsterne im 31., von der Sternvertheilung im 32., von der Milchstrasse im 33., von den neuen, verschwundenen und veränderlichen Sternen, im 34. die Rede. Br. 35 bespricht den landschaftlichen Eindruck des Himmels. Hier sagt der Vf. bei Gelegenheit der farbigen Sterne: „So ist der Himmel um so mehr einem Garten vergleichbar, belebt von den herrlichsten Farben; wir aber flattern in diesen Briefen nur über die Blumen hin gleich sorglosen Schmetterlingen, hier und da etwas von dem himmlischen Honig der grossen Schöpfung naschend." Br. 36 handelt von der wahren und scheinbaren Bewegung. Hier kommt S. 186 eine bedenkliche Stelle vor: „Le Verrier konnte (wie er wenigstens behauptet) sogar einen noch nicht entdeckten Planeten — den Neptun — aus der Störungszeit bezeichnen, die er u. s. w." Der in den Worten „wie er wenigstens behauptet" enthaltene, nicht wenig ehrenrührige Zweifel an der Wahrheit des Umstandes, dass Le Verrier den Neptun berechnet habe, bevor er entdeckt war, verräth den astronomischen Laien und wäre nicht möglich, wenn der Vf. alle Umstände der grossartigen Planetenentdeckung gekannt und gehörig in Erwägung gezogen hätte. Wo dieser alle Umstände so klar vor aller Welt Augen darlegt, wie in dieser Sache, kann doch in der That an eine Täuschung nicht gedacht werden. Dass der Ungebildete Le Verriers Entdeckung nicht fassen kann, begreift sich freilich. Br. 37 spricht von den möglicherweise vorhandenen dunkeln Weltkörpern, zu denen auch ein Begleiter des Sirius zu gehören scheint, da dieser nach Peters ganz nach Art der sichtbaren Doppelsterne in 49 Jahren eine kleine Ellipse am Himmel beschreibt. Indess ist die letztere Entdeckung doch noch etwas unsicher. In Br. 38 ist die Parallaxe der Fixsterne nicht ganz richtig erklärt als der Winkel, den die beiden geraden Linien vom Sterne aus nach den beiden Endpuncten eines Druchmessers der Erdbahn mit einander machen; bekanntlich ist statt einer dieser beiden Linien eine nach dem Mittelpunct der Erdbahn gehende

zu setzen. Br. 39 über die Lichtstärke der Fixsterne fällt seinem Inhalte nach theilweise mit dem 12. zusammen, enthält aber auch eine Betrachtung der Frage über die verschiedene Natur der Himmelskörper. Br. 40 betrifft die Anwendung des Lichtweges oder die Geschwindigkeit des Lichtes zur Messung grosser Entfernungen, sowie zur Bestimmung der Bahngestalt von Doppelsternen, Br. 41 die Mädler'sche Hypothese einer Centralsonne, welche nach den neueren Untersuchungen von Peters noch ausserordentlich unsicher ist. Br. 42 enthält Betrachtungen über die Doppelsterne, mit einem freilich nicht hierher passenden Anhange über Nebel nach Privatmittheilungen des Grafen von Rosse, denen auch dessen Zeichnungen beigegeben sind. Der 43. Brief enthält Bemerkungen über subjective und besonders complementäre Farbenerscheinungen, der 44. Phantasien über verschiedenfarbige Sonnen und bunte Tage, wie sie auf den etwaigen Planeten vieler Doppelsterne vorkommen mögen. Am Schluss dieses Briefes heisst es: „Wenn es wahr wäre, dass nüchterne Forschung, praktische Industrie und kalte Politik die Blüthen der Poesie abstreife von der Oberfläche der Erde, und das Gemüth abwende von religiöser Ehrfurcht, so blieben doch immerhin der Sternenhimmel, wie die phantastische Vorwelt in den Schichten der Erde, unentweihte Zufluchtstätten für dichterischen Sinn. Aber es ist nicht so, die empirische Forschung mindestens ist unschuldig an der Verflachung des Lebens, sie zeigt die Natur nur wie sie ist, nicht ihr, nur der Natur selbst könnte man solche Folgen vorwerfen, wenn sie überhaupt existirten. Entbehrt Humboldts Kosmos etwa alles Zaubers der Poesie und des Erhabenen? Wer in ihm keinen findet, der wird ihn — fürchte ich — in der wirklichen Natur überhaupt vergeblich suchen.“ Der 48. oder Schlussbrief giebt eine kurze Uebersicht der gewonnenen Resultate und schliesst also: „Der Kosmos koquettirt nicht mit den Wundern der Schöpfung, er preist nicht auf jedem Blatte einzeln die Güte oder Weisheit des Schöpfers, aber aus ihm spricht überall selbstredend eigenmächtig die Grösse der Schöpfung.“ Sind nun diese Briefe auch nicht gerade als ein Commentar des Kosmos zu betrachten, so enthalten sie ausser manchen ungehörigen oder unbedeutenden auch viele werthvolle und geistreiche Bemerkungen, erläutern zahlreiche mehr oder weniger dunkle Stellen des Kosmos und können daher den vielen Lesern und Freunden desselben empfohlen werden.

[5381] Anfangsgründe der Naturlehre von Dr. Andr. Baumgartner. 4. verm. Aufl. Mit 133 eingedr. Holzschn. Wien, Heubner. 1851. VIII u. 388 S. gr. 8. (n 1 Thlr. 10 Ngr.)

Die neue Auflage dieses Buches — dessen als Physiker längst rühmlichst bekannter Verfasser jetzt österreichischer Handels- und Finanzminister ist — folgt der dritten schon nach Ablauf eines Jahres. Einer ausführlichen Kritik bedarf es nicht, wo ein solcher Name auf dem Titel genannt ist. — Das Buch zerfällt in drei Theile. Der erste (S. 1 — 152) handelt in drei Ab-

schnitten von den Körpern überhaupt, vom Gleichgewicht und von der Bewegung der Körper. Der zweite (S. — 320) zerfällt ebenfalls in drei Abschnitte: vom Lichte, vom Magnetismus und von der Elektricität, von der Wärme. Dass der Magnetismus früher als die Elektricität erklärt und in Verbindung mit derselben behandelt ist, entspricht dem jetzigen Stande der Wissenschaft, in welcher der Vf., wie kaum erwähnt zu werden braucht, ungeachtet seiner staatsmännischen Geschäfte völlig auf dem Laufenden zu bleiben gewusst hat. Der dritte und letzte Theil behandelt in zwei Abschnitten die Astronomie und die Meteorologie. In der letztern unterscheidet der Vf. Thermometeore, Dynamometeore, Hydrometeore, Elektrometeore und Photometeore. Inwiefern die Astronomie in ein physikalisches Lehrbuch gehört, möchte freilich einigermaassen zweifelhaft sein; passend scheint uns ihre Aufnahme nicht. Schon der ihr gewidmete Raum lässt erkennen, dass sie nur fragmentarisch und gleichsam stiefmütterlich behandelt worden ist, was diese erhabene Wissenschaft sicher nicht verdient.

[5382] Berichte über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien, gesammelt und herausgegeben von **Wilh. Haidinger.** 7. (letzter) Band. Wien, (Braumüller.) 1851. X u. 325 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Auch dieser Band ist reich an wichtigen Mittheilungen, in deren specielles Detail aber einzugehen hier nicht möglich ist; es muss daher genügen, nur Einiges hervorzuheben, was von allgemeinerem Interesse ist. Eine Abhandlung von Meyer beschäftigt sich mit dem Dorcatherium Vindobonense und anderen fossilen Thierüberresten; das interessanteste Thier ist ein neues Sauriergenus, das die Gestalt von Eidechse, Krokodil und Schlange vereinigt, und Atoposaurus genannt wird. Eben so interessant ist die Abhandlung von Fötterle über den Anatas von Schemnitz; von Schlagintweit über den Grossglockner, über Erdwärme und Regenmenge in den Alpen; von Zhishman, Methode der ethnographischen Forschungen, über die Kelten in Oestreich, über die Creeks-Indianer; von Zelebor über Brutplätze von Wasservögeln; v. Ettingshausen über fossile Pflanzenreste aus Krain und von Schauerleiten; von Fr. Brauer über Chrysopa; sehr wichtig ist ein Vorschlag zu einer unterirdischen Eisenbahn zwischen Fiume, Triest und Laibach nach der Richtung der unterirdischen Flüsse von Voigt; von Ratti über die Cultur des Maulbeerbaumes; von Simony über ein Keltisches Leichenfeld bei Hallstadt; von Senoner über fossile Säugthierknochen von Krems; über Kochs Zeuglodon; von Brauer über Verwandlung von Osmylus maculatus; von Götz entomologische Beobachtungen; von Brauer über Vertheilung der Libellulinen um Wien; über Lebensweise einiger Insecten. Sehr wichtig ist auch das systematische Verzeichniss der im Erzherzogthum Oestreich bisher entdeckten Land- und Süsswassermollusken von Zelebor. Angehängt sind Register über alle 7 Bände, sowohl Namen- als Sach-Register.

[5383] Systema Helminthum. Auctore Car. Maur. Diesing. Vol. II. (Sumptibus Academiae Caesareae Scientiarum.) Wien, Braumüller. 1851. VI u. 590 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.) Vgl. Repert. v. J. 1851. Bd. XXI. No. 3716.

Seit Rudolphi's Werken über die Entozoen war kein umfassenderes über diesen Gegenstand wieder erschienen, so wichtig dieser Theil der Zoologie auch ist und so viele neue Species man auch seit der Rudolphi'schen Arbeit entdeckt hat. Das Wiener Museum ist bekanntlich eins der ausgezeichnetsten in Betreff dieser Thiere, und Niemand konnte besser als Diesing diese Lücke ausfüllen, da er seit 20 Jahren selbst viele tausend Thiere zu diesem Zwecke untersuchte. Aber den Gegenstand der vorlieg. Arbeit machen nicht bloss die Eingeweidewürmer aus, sondern es werden auch andere Helminthen hier eingereiht. Die Nomenclatur ist bedeutend verändert worden, wie es nicht anders sein konnte, und das ganze Werk soll 4 Bände umfassen, wenn es dem Vf. anders möglich ist, dasselbe zu vollenden, da leider, wie in der Vorrede gesagt wird, sein Augenlicht bedeutend abgenommen hat. Dieser 2. Band umfasst die 5. Ordnung der Helminthen, die Rhyngodea (Acanthocephala Rud., Protorhyngodea Dies. und Sipunculidea Blainv.). Diese umfasst die Unterordnung Aprocta, Thiere, bei denen weder After noch Darmkanal vorhanden ist, mit den Tribus: Protorhyngodea, Acanthocephala, und die Proctucha, wo After und Darmkanal deutlich sind. Zu letzteren werden die Sipunculidea, die Priapulidea und die Rhynchelidea gezählt. Die Aprocta umfassen 46 Arten der Gattung Gregarina, 113 der Gattung Echinorhynchus, 8 Sipunculus, 16 Phascolosomum, 2 Aspidosiphon, 2 Anoplosomatum, 5 Ochelostomum, 3 Bonéllia, 1 Asoosomum. Die 6. Ordnung umfasst die Nematoidea Rud. die in 54 Genera vertheilt sind. Doch es würde hier zu weit führen, ins Specielle näher einzugehen und nur über die Art und Weise der Behandlung mag noch Einiges hier Platz finden. Ordnungen, Classen, Tribus, Genera und Subgenera werden diagnosticirt, so wie auch die meisten Arten, wie es in der Synopsis von Rudolphi geschehen; bei vielen fehlt allerdings die Diagnose, aber die Citate sind sorgfältig angegeben, wo dieselbe oder eine Beschreibung zu finden, was freilich in sofern ein Uebelstand ist, als die citirten Werke nicht gleich Jedem zum Nachschlagen zu Gebote stehen. Dann folgen die Namen der Thiere in der Reihefolge von unten auf, bei denen man bisher Helminthen gefunden, mit Angabe der Species des Wurmes. 1450 Arten werden hier aufgeführt; dann folgt die Uebersicht der Orte, wo man dergleichen bei den verschiedensten Thieren gefunden; mehrere Zusätze, während des Druckes hinzugekommen, und endlich ein alphabetisches Verzeichniss der Genus- und Species-Namen. — Möge es dem Vf. vergönnt sein, das ganze Werk zum gewünschten Ziele zu bringen, denn es ist eine wahrhaft classische Arbeit.

Paläontologie.

[5384] Die fossilen Mollusken des Tertiär-Beckens von Wien. Unter der Mitwirkung von Paul Partsch, Custos u. s. w. bearbeitet von Dr. **Mor. Hörnes**, Custos-Adjuncten a. k. k. Hof-Mineraliencabinet u. s. w. Herausgegeben von der k. k. geologischen Reichsanstalt. No. I. Conus. Wien, (Braumüller.) 1851. 42 S. gr. Fol. mit 5. lithogr. Tafeln. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Es ist dieses das erste Heft einer grösseren, von der k. k. geologischen Reichsanstalt herauszugebenden Arbeit, welche, nach dem Vorworte Haidingers, auf etwa 100 Tafeln nebst angemessenem Texte veranschlagt, noch 16 ähnliche Hefte erwarten lässt, und ungefähr 4 Jahre zu ihrer Vollendung bedürfen wird. Der Vf. war durch seine jahrelangen Studien im Hof-Mineralien-Cabinete und im Gebiete des Wiener Bassins, durch seine Reisen und seine Literaturkenntniss vorzugsweise zur Uebernahme dieser Arbeit geeignet, welche er denn auch auf eine sehr rühmliche Weise in Angriff genommen hat. — In der Vorerinnerung gibt er eine kurze Geschichte der Paläontologie des Wiener Bassins, eine Aufzählung der von ihm benutzten Sammlungen, und einen Ueberblick der von ihm befolgten Methode der Bearbeitung, wobei er gelegentlich die Behauptung aufstellt, dass die miocänen und pliocänen Bildungen wohl künftig zu vereinigen und überhaupt nur eocäne und neogene Tertiärformationen zu unterscheiden sein würden. Nach einer ausführlichen Betrachtung der zoologischen und conchyliologischen Charaktere des Geschlechtes Conus folgen die sehr genauen Beschreibungen der einzelnen Species des Wiener Bassins, deren im Ganzen 19 unterschieden und durch vorzüglich schöne Abbildungen veranschaulicht werden, wie denn überhaupt die ganze Ausstattung der geologischen Reichanstalt zur Ehre gereicht. Auffallend ist es jedoch, dass in den von ihr herausgegebenen Schriften die den Franzosen und Engländern nachgeschriebene falsche Schreibart eocen, miocen u. s. w. statt eocän, miocän beibehalten wird, da doch die deutsche Sprache jenen horror vor dem Diphthong ae nicht hat, welcher die Franzosen veranlasst, statt miocän (weniger neu), miocen (weniger leer) zu schreiben.

[5385] Die Tertiär-Floren der Oesterreichischen Monarchie von Dr. **Const. v. Ettingshausen**. Herausgegeben von der k. k. geologischen Reichsanstalt, No. I. Fossile Flora von Wien. Wien, (Braumüller.) 1851. 36 S. gr. Fol. mit 5 lithogr. Taf. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Diese Arbeit schliesst sich gewissermaassen an die vorige an, sofern sie nämlich in vorliegendem ersten Hefte die fossile Flora der nächsten Umgegend von Wien bietet. Aehnliche Hefte von verschiedenem Umfange sollen die Floren von Bilin, Häring, Sagor, Radoboj, Parschlug, Sotzka u. a. Localitäten zur Darstellung bringen. Da die so wichtige Frage, wie sich die Vegetation der Jetztwelt aus den Floren der vorweltlichen Perioden entwickelt hat, besonders durch ein genaues Studium der tertiären Pflanzenformen

zur Beantwortung gebracht werden wird, so muss diese Arbeit von Ettingshausens ein eben so grösses Interesse erwecken, wie solches bereits den trefflichen Arbeiten Ungers zu Theil geworden ist. Die in diesem Hefte beschriebenen Pflanzenreste (lauter Blätter, mit Ausnahme eines Zapfens) kommen in den Tegelschichten innerhalb kalkiger oder sandsteinartiger Concretionen vor, welche von solchen thierischen Ueberresten begleitet werden, die es beweisen, dass diese Schichtentheile in brakischem Wasser, also nahe an den Ufern des Tegelmeeres an solchen Stellen abgesetzt wurden, wo Flüsse vom Lande her einströmten. Es werden 33 Species aus 26 Geschlechtern aufgeführt, davon 13 bereits an andern Orten beobachtet sind, während sie alle beweisen, dass die fossile Flora von Wien miocän, und am ähnlichsten jener von Parschlug und Leoben ist, und dass ihre Formen die meiste Analogie mit Amerikanischen und Ostindischen Formen der Jetztwelt zeigen, weshalb sie ein subtropisches Klima voraussetzt.

Geschichte.

[5386] Die Edda, die ältere und jüngere, nebst den mythischen Erzählungen der Skalda übersetzt und mit Erläuterungen begleitet von *K. Simrock.* Stuttgart u. Tübingen, Cotta. 1851. VIII u. 435 S.. gr. 8. (2 Thlr.)

Beim ersten Anblick muss es einem in der Urgeschichte seines Volkes forschenden Deutschen sonderbar und fast unerklärlich vorkommen, dass wir von den Thaten unserer Helden, der Götter derselben, fast gar Nichts wissen und sich kaum einzelne Namen auf die spätern Geschlechter vererbt haben. Noch weniger blieben uns Ueberreste von ihren Sagen und religiösen Vorstellungen, wie sie sich durch das Lied bei allen Völkern von Geschlecht zu Geschlecht fortzuerben pflegten. Diess scheint um so auffallender, da die griechisch-römische Mythologie, der Sagenkreis von Göttern und Helden dieser zwei Völker, sich so innig mit der deutschen Bildung verschmolzen hat, dass jedem nur einigermaassen Gebildeten Schaamröthe die Wangen färben würde, wenn er nicht Vieles, was dahin gehört, an den Fingern herzählen könnte. Dringt man jedoch näher ein, so schwindet das Auffallende. Die Bildung der Deutschen ward auf den griechisch-römischen Stamm gepfropft. Die Glaubensboten, welche das zu einem christl. Staate umgeformte Rom sandte, waren in der Regel an sich nicht Deutsche, oder nur Deutsche, die in lateinischen, d. h. römisch-christlichen Schulen ihre Bildung erhalten hatten, und alle kamen, mit fanatischem Eifer zu bekämpfen, was den zu Bekehrenden in volksthümlicher Art lieb und werth sein konnte. Die alten Haine sanken unter der Axt der fremden Priester und es flohen die Götter, die Geister der Helden, die in ihnen ihren Aufenthalt gehabt hatten. Verfolgt wurden die Barden, die Skalden, die Sänger, welche ihr Andenken erhalten hatten. Der Tod lauerte

ihnen auf, wo sie sich sehen liessen; denn aus ihnen sprach — so verkündete die neue Lehre — der Teufel, und so verschwand fast jede Spur des ältesten Germanenthums, da die geringe Bildungsstufe noch keine Schriftsprache geschaffen hatte. Was sich noch retten konnte, zog nach dem Norden Europa's hinauf; denn die Bewohner desselben waren ein Bruderstamm der Deutschen. Unter den letzteren gingen Jahrhunderte hin, ohne dass sie noch an dergleichen dachten. Erst im 18. Jahrh. erwachte die Erinnerung daran; namentlich arbeitete Klopstock darauf hin und suchte als Dichter wie als Forscher den Sinn dafür zu beleben. Sein Beispiel weckte ähnliche Bestrebungen, ohne dass sie jedoch allgemein geworden wären und vielen Anklang gefunden hätten. Die Gestalten unserer Urväter waren uns zu fremd geworden, sie hatten nichts von der Schönheit und Anmuth der uns befreundeten Welt der Griechen, mit denen wir in der Schule aufgewachsen waren; die Sprache selbst war uns ein unbekanntes Idiom, und so kam das 19. Jahrhundert heran und der Friede, den Deutschland 30 Jahre lang genoss, ehe sich das Interesse daran steigerte und durch die Gebrüder Grimm, v. Hagen, Haupt u. A. allgemeiner ward. Schon die Art, wie diese ältesten Ueberreste unserer Sitte und Cultur sich erhalten hatten, musste ihnen warme Freunde erwerben. Sie hätte dem nach Norden vordringenden Christenthume endlich so gut unterliegen müssen, wie in Deutschland, und es war auch nahe daran; allein die alten Nordmänner flohen zahlreich nach den fernsten Puncten des europäischen Landes, nach der von ihnen entdeckten Insel Island, und hier lebte die alte Sage fort; das Christenthum gewann dort nicht so viel Kraft, sie verdrängen zu können, wohl aber brachte es das lateinische Alphabet und so die Möglichkeit, die alte, „wenig gebräuchliche Runenschrift" allgemein lesbar zu machen, die alten Sagen zu ordnen und niederzuschreiben, was in der zweiten Hälfte des elften Jahrh. geschah. Es entstand die ältere Edda, welcher später die jüngere folgte, die ihr als Commentar dient. Beide liegen nun hier in einer Uebersetzung vor, die eben so lesbar und gewandt, als wichtig durch die Erläuterungen ist, welche der um altdeutsche Ueberreste der Literatur so vielfach verdiente Karl Simrock beigefügt hat. Das Werk zerfällt dadurch in 2 Theile: in den übersetzten Text und den darauf folgenden Commentar, welcher S. 217 beginnt, und historisch-kritisch das Ganze, wie die einzelnen Gesänge oder Sagen behandelt, indem die ältere Edda, die Sammlung mythologischer und epischer Lieder S. 321 den Reihen beginnt. Ihr schliesst sich dann die jüngere Edda S. 323, in Verbindung mit der Skalda, an, indem die Grenze zwischen beiden nicht leicht zu bestimmen ist, da die Behandlungsweise im Wesentlichen dieselbe bleibt, die sogenannte jüngere Edda selbst aber diesen Namen in den noch erhaltenen alten Handschriften gar nicht führt. Es wird alsdann (S. 327 ff.) über die Eddische Verskunst gesprochen und so über die Form, in welcher sie der Leser hier erhält. Statt des Reimes waltet nur die Alliteration, der Gleichklang des Anlauts oder die Ueberein-

stimmung der Anfangsbuchstaben, wobei aber die Selbstlauter für Gleichlaute gelten und für einander eintreten können, z. B.:

*E*inst war das *A*lter,
Da *Y*mir lebte u. s. w.

Es wird dann der poetische Werth ermittelt. „Griechische maassvolle Ruhe darf man hier nicht suchen,“ so wenig, wie „eigentliche Schönheit“ (S. 331); dafür „entschädigt aber der starke unbeugsame Sinn des Nordens“ und Alles zusammengenommen „ist die Edda ein unschätzbares Kleinod,“ auf das wir unsern Anspruch „um so eifriger geltend machen“ sollten, da sich „nur so wenig Bruchstücke von rein deutscher Gestalt erhalten haben.“ Besonders gilt dies von der Heldensage. Der eigentliche Commentar der einzelnen Gesänge und Sagen beginnt mit Völuspá, dem ältesten Reigen der nordischen Götterlieder, dem Gesicht, der Offenbarung der Seherin. Einige solcher Sagen und Lieder haben noch jetzt hoch oben im Norden sich im Volke verbreitet, z. B. Thrymskwida, das unter „allen Eddaliedern der reinen Schönheit am nächsten steht.“ Die Heldensage bildet den 2. Abschnitt der speciellen Erläuterungen (S. 394 ff.). — Und so möge denn Völuspá auch bei uns, die alte, wie die neue Edda, sich einen immer weitern Kreis bilden, welcher die Erstere hört, wenn sie ruft:

„Allen Edeln
Gebiet ich Andacht,
Hohen und Niedern
Von Heimdalls Geschlecht;
Ich will Walvaters
Willen künden,
Die ältesten Sagen,
Der ich mich entsinne!

So fliessend, wie diese kleine Probe, ist Alles gegeben. Nun — lauschen wir den Sagen des Orients, vertiefen wir uns in die der Griechen, der Römer, Aegypter und Hindu's, wie nahe liegt es uns dann, das Erbe unserer Väter in Empfang zu nehmen! *r.

[5387] König Aelfred und seine Stelle in der Geschichte Englands von Dr. **Reinh. Pauli**. Berlin, Hertz 1851. XII u. 331 S. gr. 8. (2 Thlr.)

England hätte zu Ende des Jahres 1849, oder gleich Anfangs des J. 1850 Gelegenheit gehabt, ein tausendjähriges Nationaljubelfest zu feiern; denn um diese Zeit wurde vor 1000 Jahren, ohne dass man genau den Tag weiss, sein grosser König Aelfred, sonst gewöhnlich Alfred genannt, geboren, der erste Fürst dieses Landes, der aus der nebelhaften Sage auf festem historischen Grund und Boden erscheint. Nicht, als ob nicht um ihn manche phantastische Gebilde der Sage herumschwärmten; allein sie berühren nur Unwesentliches und kommen mit Dem überein, was vom Volke auch noch heute grossen Männern angedichtet wird, indem es hier nur durch die Länge der Zeit und die sparsam fliessenden Quellen etwas schwieriger wird, den Kern einer solchen Sage herauszuklauben und die Wahrheit von der Dichtung zu sondern. England dachte indessen

nicht daran, seinen ersten grossen Fürsten zu verherrlichen. Es ging ihm wie Deutschland, das 1848 den Westphälischen Friedensschluss hätte feiern können, der ihm doch 200 Jahre fast eine bestimmte Gestalt und Regierungsform gegeben hatte. Was es übersah, sollte jedoch ein Deutscher ausgleichen. Hr. Pauli brachte, während der politische Sturm 1848 in Deutschland tobte, seine Zeit in England zu, in der Bodleischen und mancher andern Bibliothek die Quellen von Aelfreds Geschichte aufzusuchen, sorgfältig zu prüfen und zu vergleichen, wobei ihn manche Gelehrte des Landes unterstützten. Die Frucht seines Studiums liegt vor uns, und England wird nicht ermangeln, seinen Dank dafür abzustatten. Auch wir haben jedoch dazu Ursache; denn ein deutscherer Charakter, als welcher doch Alfred in jener Zeit noch gedacht werden muss, ist nicht leicht in der Geschichte zu finden, und wenn er vorkommt, findet sich nicht stets Jemand, der ihn in seiner einfachen, edeln Grösse vorzuführen weiss. Gerade hierin zeichnet sich diese Darstellung aus, welche in 8 Abschn. zerfällt, denen eine Einleitung (S. 1—19) über die Quellen vorangeht, nachdem eine allgemeine Ansicht vom Zustande der Dinge jener Zeit in und ausser England gegeben worden ist. Assers Gesta Aelfredi und die angelsächsische Chronik werden hier vornehmlich kritisch besprochen. Im 1. Absch. (—57) sehen wir das Emporkommen des westsächs. Königreiches, die frühern Jahrhunderte, die Aelfred vorangehenden Fürsten, namentlich Ecgberdt, gebildet am Hofe des grossen Karl. Er fasste zuerst die Idee auf, gleich Karln aus kleinen Elementen eine Ehrfurcht gebietende Einheit zu schaffen, und unter ihm kam der Name des Reiches, wie des Königs von Anglia auf, da die Bevölkerung anglischer Abkunft stärker, als die von sächsischem Blute war. Mit Unrecht jedoch wird er als Zertrümmerer der Heptarchie bezeichnet (S. 48); sein Königr. Wessex gebot nur ringsumher Achtung, die jedoch von den wilden Nordmännern wenig berücksichtigt ward. Ihre Angriffe, die Schicksale seines Sohnes und Nachfolgers Aethelwulfs, vom J. 838 an, werden geschildert, worauf uns nun im 2. Absch. (—85) Aelfreds Jugend von 849 an, so weit die dürftigen Quellen reichen, erscheint. Seine, wenn auch sehr beschränkte, Bildung, seine Anlagen, sein gewinnendes Aeussere erregen dennoch unsere Theilnahme. Er zieht als kleiner Knabe schon zweimal nach Rom, das eine Mal mit dem Vater, der unglaublich „glänzende" Geschenke daselbst zurücklässt (—73) und schon zu dem sogenannten Peterspfennige Anlass gab. Kampf um die Krone mit dem eignen ältesten Sohne, Aethelbald verbitterte den Lebensrest Aethelwulfs († 858), dessen zweite Gemahlin nun ihrem Stiefsohn, dem genannten Aethelbald, sich vermählte. Schnell raffte ihn der Tod (960) hin und es kam nun sein zweiter Bruder, Aethelberht, zur Krone, bei dem der zwölfjährige Aelfred bis 866 sich ausbildete, wo auch diesen der Tod abrief und dem dritten Bruder, Aethelred, die Krone hinterliess. Unter schwierigen Umständen tritt der Jüngling an dessen Hofe auf (3. Abschn. —107). Die Dänen landen hier und da. Epi-

leptische Anfälle zerrütten seine Gesundheit, bis er endlich 871 selbst zur Krone von Wessex durch den Tod Aethelreds gelangt, deren Glanz für ihn erst nur eine zehnjährige Prüfungszeit werden sollte (4. Abschn. —148). Er empfand da nur die schwere Last des Königthums; das nahe Mercien fiel den wilden Heiden (Dänen) in die Hände; er selbst konnte „den Seekönigen" nicht länger Widerstand leisten, die das Land mit ihren Schaaren verheerten, indem selbst die Urbewohner in Wessex, die keltischen Abkömmlinge, sich öfters mit ihnen verbanden. Nur er allein bewahrt den Muth und zieht sich mit wenigen Getreuen in ein Sumpfland zurück (S. 127), um endlich von da aus den Augenblick zu erspähen, wo er die übermächtigen Feinde angreifen und besiegen kann (im J. 878). Der erste Dänenkönig, Guthorn, tritt jetzt zum Christenthume über (S. 139) und behält sein Reich, Ostanglien, in Folge davon. Noch manche Kämpfe kommen wohl vor, allein der 5. Abschn. (—211) kann uns dessenungeachtet Aelfreds „Wirksamkeit in Staat und Kirche" vorführen; denn „mitten im tiefsten Dunkel des Barbarenthums glänzten die Tugenden des Antonin, die Gelehrsamkeit und Tapferkeit Cäsars und der gesetzgebende Geist des Lykurg vereint in diesem vaterländischen Könige," und er steht um so grösser da, weil er „fast Zeit seines Lebens gegen die schwierigsten Umstände anzukämpfen hatte." Wir sehen ihn „die Bahn der sittlichen Erziehung" seines Volkes einschlagen, die Gerichtspflege bereits von der Verwaltung trennen, seiner Oberherrschaft nichts vergeben, London schon zu einer namhaften Stadt erblühen, wenn es auch noch nicht Residenz ist, die bestehenden Rechte und Gesetze sichten und in ein allgemeineres Recht umarbeiten, dass „manche Triebräder seiner Zeit sich noch im heutigen England in voller Kraft bewegen," wenngleich in seinem ganzen Codex sein Charakter, wie der seiner Zeit sich abspiegelt und namentlich die Bibel „mehr als in irgend einer andern Gesetzgebung des Mittelalters" ihren Einfluss äussert, indem er „im schönsten Einklange mit seiner Geistlichkeit regierte," und nichts desto weniger Herr der Kirche war. Seine grosse Gewissenhaftigkeit, die Staatsklugheit, welche er gegen den christl.-dänischen Staat unter Guthorn bewies, seine Stellung zum Papste, der Einfluss des Bischofs Asser, seines Lehrers, Rathgebers und Freundes, was er that, den Klerus durch Lehre und Wissenschaft aus seinem versunkenen Zustande wieder emporzubringen, sowie das Volk selbst zu heben, der Jugend Unterricht zu schaffen, obgleich es unrichtig ist, ihm die Stiftung der Universität Cambridge zuzuschreiben, macht diesen ganzen Abschnitt zu einem der anziehendsten Puncte dieser Periode seines Lebens. Doch auch er selbst tritt im 6. Abschn. (—254) „als Schriftsteller und Lehrer seines Volkes" auf; vom Jahre 885 ist er in solcher Art an der Seite seines Asser thätig und übersetzte oder bearbeitete Mehreres, wovon freilich „nur wenige, jedoch unschätzbare Reste uns erhalten worden sind." So weit diese vorliegen, hat Hr. P. sie näher besprochen und dargethan, wie Aelfred es möglich

machte, „sein Andenken in guten Werken zu hinterlassen.“ Namentlich beschäftigten ihn Boethius und Beda und die Schriften Gregors d. Gr., von denen jeder Bischof ein Exemplar erhielt. Drei davon sind noch vorhanden. Manches liess er auch ins Angelsächsische übersetzen, und Manches ist ihm irrigerweise zugeschrieben worden, z. B. Sprüchwörter und Fabelsammlungen. In näherer Verbindung steht er jedoch mit der Angelsächsischen Chronik. Selbst auf die Kunst wirkte er wohlthätig ein. Architektur und Goldschmiedearbeit verdanken ihm Einiges. So sehen wir ihn thätig bis S. 254 und begleiten ihn endlich, während noch manche stürmische Tage kommen, im 7. Abschn. (— 282) zu seiner Ruhestätte (901). Nur 53 J. ist er alt geworden und 30 J. 6 Monate hat er regiert, wie selten ein Fürst, nachdem er auch seinen ältesten Sohn Edward zu einem tüchtigen Manne gebildet hatte. Der 8. Abschn. (— 302) zeigt uns den König als Mensch und im Familienkreise, wie er für Alle und bis in das Kleinste sorgt, welche Ordnungsliebe und Genauigkeit in seinem Haushalte herrscht, wie er gewissenhaft und freigebig waltet. Der Anhang (— 330) gibt uns „Bruchstücke aus Aelfreds Schriften, namentlich auch sein Testament; sein „Juwel,“ d. h. seinen Ring, in Abbildung und die „Regesten der Westsächs. Gesch. vom J. 838 bis 901. Selten ist wohl das Leben eines Königs, der vor 1000 J. lebte, so trefflich, d. h. so sorgfältig und treu dargestellt worden, als es uns die hier dargebotene Beschreibung gibt; wenig Fürsten aber haben sich auch in alter Zeit einen Anspruch auf eine solche erworben. *r.

[5388] Histoire des Germains depuis les temps les plus reculés jusqu' à Charlemagne pour servir d'introduction à l'histoire de l'empire germanique par **Max. de Ring.** Strasbourg, Treuttel et Würtz. 1850. VIII u. 489 S. gr. 8.

Der Verf. sagt es selbst in dem Vorworte, dass er das Buch geschrieben, um die Franzosen aufmerksam zu machen auf den wahren Zusammenhang, welcher in früheren Jahrhunderten zwischen ihrer werdenden Nation und vielen germanischen Völkerschaften gewesen sei. Zugleich ist derselbe damit aber auch aus dem Kreise herausgetreten, welcher für uns in Deutschland wichtig und interessant sein könnte. Von den alten Germanen wird leichthin, wie es nun einmal französische Weise ist, das ziemlich und allgemein Bekannte zusammengestellt und dann besonders die äussere Geschichte der germanischen Hauptstämme des 6., 7. und 8. Jahrh., besonders der Franken, Burgunder, Longobarden, Ost- und Westgothen nebst den Sachsen ansprechend, ohne dass jedoch in das innere Leben jemals recht eingedrungen würde, erzählt. Wir brauchen auf das Werk deshalb nicht eben zu achten, weil wir über denselben Gegenstand schon viel bessere deutsche Bücher besitzen. Nach der gegebenen Probe würde es wohl mit der angekündigten Geschichte des deutschen Reiches derselbe Fall sein.

leptische Anfälle zerrütten seine
selbst zur Krone von Wessex
deren Glanz für ihn erst nur
sollte (4. Abschn. —148).
des Königthums; das nahe
in die Hände; er selbst
Widerstand leisten, die
indem selbst die Urbew
linge, sich öfters mit
Muth und zieht sich
(S. 127), um endli
er die übermächti
878). Der erst
thume über (S. … ogar
davon. Noch … re gebühren
sehn. (—211 … und für sich und für
in Staat und … e, die sie gewähren, hiermit
des Barbar … eschreibung Kohls schliesst sich in
samkeit … en Reisewerken an. Er hatte dabei die
Lykurg v … 1850 unternommene Ausflüge nach Istrien,
so grös … negro zu schildern und „die Sensationen, Ideen
rigsten … , zu welchen der Anblick dieser interessanten Län-
der … nden anregt, auszuführen." Allein er gewährt mehr,
pfleg … , dass er für diejenigen, welche sich über jene Länder
nic … eiter unterrichten wollen, eine Liste von Büchern in der
we … ede vorlegt (S. VI—XVI), die sich mehr oder weniger mit
G … m nämlichen Gegenstande beschäftigen; er bietet auch im Einzel-
nen und in den verschiedensten Beziehungen die mannichfaltigsten Bilder, Skizzen und Schilderungen dar, die in ihrem Zusammenhange ein Gesammtbild der einzelnen Länder nach den einzelnen Richtungen hin gewähren. Das Ganze der vorliegenden Reise zerfällt in fünf Hauptgruppen: „Dampffahrt längs der dalmatischen Küsten und Inseln," „Bocche di Cattaro und Montenegro," „Ragusa," „die Morlachei und Zara" und „Istrien." In der ersten Gruppe machen wir besonders auf die geographisch-historische und auf die ethnographische Skizze S. 28 f. u. 40 f. aufmerksam, welche letztere im Wesentlichen zwar nur auf die Ethnographie Dalmatiens sich beschränkt, aber doch eine übersichtliche Darstellung der historischen Bedeutung, der Weltstellung und der ethnographischen Verhältnisse Dalmatiens liefert. Von besonderem Interesse ist hierbei das, was K. über die Slaven, als über die heutige Haupt- und Grundbevölkerung Dalmatiens S. 60 f. sagt, und wobei er gleichwohl bemerkt (S. 62), dass man bei näherer Untersuchung in den dalmatischen Insel- und Küstenbewohnern nichts Anderes finden kann, als das, was Strabo in ihnen erblickt — skythische Liburnier, Japyden, Illyrer und Dalmaten. Indess könnte man auch noch weiter zurückgehen und sich an Homer und an die Völkerzustände erinnern lassen, die derselbe schildert, eine Meinung, die später der Wladika

...n vorhandenen aufzufinden sein. Es
...nende, als pädagogisch interessante
...ndig zu machen, durch welche, mit
...gedachten Uebelstandes, das Lehr-
...rgerschulen, und zwar durch alle
... Classen der Realschulen und
... Diese Aufgabe hat der Vf.
...ch noch 2 Lieferungen nebst
... zu lösen versucht, welches
...sen nöthige und nützliche
... dieser geschichtliche Stoff
...schiedenen Classen oder
...er das für sie Zweck-
... Rücksicht hierauf hat
... unmittelbar aufein-
...ngende Stufen oder
...n fallenden Druck,
... deutlich unter-
...en und für den
...n vollkommen
...öhern Classe
...hergelern-
...e endlich
...er Real-
...t einer
... vierte
...ich-
... der
... s-

...do
unabhä...
... er doch no...
..., eine Schutz- u...
...r Osmanen brechen," ...
...det, — das kleine unabhän...
...r Zeit an Zuwachs. Die Monten...
...res gefälligen und anstandsvollen Be...
geringen Bildung (S. 222 f.), und lässt sie
...eren historisch-ethnographisch-statistischen Sk...
n gewisser Hinsicht, wirklich lieb gewinnen. Dazu
vornehmlich die Beschreibung der Reise nach Cetinje, der
les seitdem leider verstorbenen Wladika mit ihren charakteris...
und nationalen Schilderungen und interessanten Skizzen über
Wladika selbst, als Mensch, Oberhaupt des Landes und Dichter.
... bezeichnet ihn (S. 359) als den „einzigen civilisirten und geist...
...ollen Mann unter seinem noch so rohen Volke," und er nennt ihn
geradezu „einen grossen Mann" (S. 265). Ueber die jedoch nicht
etwa nur den Slavenstämmen eigenthümliche Blutrache finden sich
...ier S. 406—442 sehr ausführliche Mittheilungen; dagegen haben
...ir uns gewundert, in dem ganzen Buche Nichts über den in jenen
Ländern so heimischen Vampyrglauben, dieses noch nicht enthüllte
Räthsel slavisch-hellenischen Volksglaubens, zu finden. Das kleine
Cattaro enthält für den Freund der Geschichte und Kunst manches
Interessante, und eben so bietet im dritten Hauptabschnitte die
kleine Republik Ragusa „in vieler Beziehung ein einziges Beispiel
in der Weltgeschichte" (II. S. 66), in ihrer Vergangenheit, wie in
ihrer Gegenwart, der näheren Betrachtung ungemein viel Anziehen-
des und Belehrendes das. Der Vf. hat namentlich hier die rechten
Quellen, die ihm sichere Auskunft gewähren konnten, darunter auch
lebende Kenner der ragusaischen Angelegenheiten, mit Glück zu be-
nutzen gewusst und zu Rathe zu ziehen verstanden, und auch über
die Morlachei, über Dalmatien und Zara, wie über Istrien in den
...zelnen Richtungen des Volks- und Staatslebens eine Masse inter-
...santer und zur Kenntniss dieses Lebens eigenthümlicher Mitthei-

Länder- und Völkerkunde.

[5389] Reise nach Istrien, Dalmatien und Montenegro von J. G. Kohl. 2 Bde. Dresden, Arnold'sche Buchh. 1851. XXIV u. 468; XVI u. 567 S. 8. (n. 4 Thlr.)

Wer die seltene Touristen-Gewandtheit Kohls und die glückliche Gabe desselben im Suchen und Auffinden, so wie in der Benutzung des irgendwie Interessanten in den von ihm bereisten Ländern kennt, der weiss auch im Voraus, was er selbst in jedem neuen Reisebuche Kohls zu suchen und zu finden hat. Gleichen sie auch im Ganzen mehr oder weniger grossartigen Mosaiken, die in ihren einzelnen Theilen weniger Etwas gelten, dagegen durch diese einzelnen Theile als ein Ganzes ihren Werth, sogar oft einen hohen Kunstwerth haben: so ist ihnen hierdurch die gebührende Anerkennung des Verdienstlichen in ihnen, an und für sich und für die Benutzung der mannichfachen Ausbeute, die sie gewähren, hinreichend gesichert. Die vorlieg. Reisebeschreibung Kohls schliesst sich im Allgemeinen seinen früheren Reisewerken an. Er hatte dabei die Absicht, einige im J. 1850 unternommene Ausflüge nach Istrien, Dalmatien und Montenegro zu schildern und „die Sensationen, Ideen und Speculationen, zu welchen der Anblick dieser interessanten Länder den Reisenden anregt, auszuführen." Allein er gewährt mehr. Nicht nur, dass er für diejenigen, welche sich über jene Länder noch weiter unterrichten wollen, eine Liste von Büchern in der Vorrede vorlegt (S. VI—XVI), die sich mehr oder weniger mit dem nämlichen Gegenstande beschäftigen; er bietet auch im Einzelnen und in den verschiedensten Beziehungen die mannichfaltigsten Bilder, Skizzen und Schilderungen dar, die in ihrem Zusammenhange ein Gesammtbild der einzelnen Länder nach den einzelnen Richtungen hin gewähren. Das Ganze der vorliegenden Reise zerfällt in fünf Hauptgruppen: „Dampffahrt längs der dalmatischen Küsten und Inseln," „Bocche di Cattaro und Montenegro," „Ragusa," „die Morlachei und Zara" und „Istrien." In der ersten Gruppe machen wir besonders auf die geographisch-historische und auf die ethnographische Skizze S. 28 f. u. 40 f. aufmerksam, welche letztere im Wesentlichen zwar nur auf die Ethnographie Dalmatiens sich beschränkt, aber doch eine übersichtliche Darstellung der historischen Bedeutung, der Weltstellung und der ethnographischen Verhältnisse Dalmatiens liefert. Von besonderem Interesse ist hierbei das, was K. über die Slaven, als über die heutige Haupt- und Grundbevölkerung Dalmatiens S. 60 f. sagt, und wobei er gleichwohl bemerkt (S. 62), dass man bei näherer Untersuchung in den dalmatischen Insel- und Küstenbewohnern nichts Anderes finden kann, als das, was Strabo in ihnen erblickt — skythische Liburnier, Japyden, Illyrer und Dalmaten. Indess könnte man auch noch weiter zurückgehen und sich an Homer und an die Völkerzustände erinnern lassen, die derselbe schildert, eine Meinung, die später der Wladika

von Montenegro gegen Kohl aussprach (S. 300), und die letzterer in seinen Andeutungen: „die homerischen Griechen und die Montenegriner" (S. 300—307) in vielfach anziehender Weise weiter ausführt. Wenn man nun aber jene Bemerkungen Kohls näher betrachtet und sie weiter verfolgt, wenn man sie namentlich auf das heutige Griechenland anwendet und gleichsam auf das alte Griechenland überträgt — als was und in welchem Lichte erscheint dann die bekannte Fallmerayer'sche Slavenhypothese, zusammengehalten mit der von gelehrten Slaven selbst ausgesprochenen Behauptung, dass der Slavenstamm älter als der hellenische sei, dass die Hellenen von den Slaven abstammen, und die hellenische Sprache als eine Tochter der slavischen gelten müsse? — In dem zweiten Hauptabschnitte führt uns K. zunächst nach Cattaro und zu den Montenegrinern. Ist auch dieses Ländchen der Montenegriner nur ein kleiner Winkel, der allein von dem früher unabhängigen Albanien Skanderbegs stehen geblieben ist, so bildet er doch noch heutigen Tages „einen schätzenswerthen Eckstein, eine Schutz- und Vormauer, an der sich die wilden Wogen der Osmanen brechen," und — was auch hier seine Bestätigung findet, — das kleine unabhängige Montenegro gewinnt im Laufe der Zeit an Zuwachs. Die Montenegriner selbst rühmt K. wegen ihres gefälligen und anstandsvollen Benehmens, ungeachtet ihrer geringen Bildung (S. 222 f.), und lässt sie uns in einer besonderen historisch-ethnographisch-statistischen Skizze, wenigstens in gewisser Hinsicht, wirklich lieb gewinnen. Dazu dient auch vornehmlich die Beschreibung der Reise nach Cetinje, der Residenz des seitdem leider verstorbenen Wladika mit ihren charakteristischen und nationalen Schilderungen und interessanten Skizzen über den Wladika selbst, als Mensch, Oberhaupt des Landes und Dichter. K. bezeichnet ihn (S. 359) als den „einzigen civilisirten und geistvollen Mann unter seinem noch so rohen Volke," und er nennt ihn geradezu „einen grossen Mann" (S. 265). Ueber die jedoch nicht etwa nur den Slavenstämmen eigenthümliche Blutrache finden sich hier S. 406—442 sehr ausführliche Mittheilungen; dagegen haben wir uns gewundert, in dem ganzen Buche Nichts über den in jenen Ländern so heimischen Vampyrglauben, dieses noch nicht enthüllte Räthsel slavisch-hellenischen Volksglaubens, zu finden. Das kleine Cattaro enthält für den Freund der Geschichte und Kunst manches Interessante, und eben so bietet im dritten Hauptabschnitte die kleine Republik Ragusa „in vieler Beziehung ein einziges Beispiel in der Weltgeschichte" (II. S. 66), in ihrer Vergangenheit, wie in ihrer Gegenwart, der näheren Betrachtung ungemein viel Anziehendes und Belehrendes das. Der Vf. hat namentlich hier die rechten Quellen, die ihm sichere Auskunft gewähren konnten, darunter auch lebende Kenner der ragusaischen Angelegenheiten, mit Glück zu benutzen gewusst und zu Rathe zu ziehen verstanden, und auch über die Morlachei, über Dalmatien und Zara, wie über Istrien in den einzelnen Richtungen des Volks- und Staatslebens eine Masse interessanter und zur Kenntniss dieses Lebens eigenthümlicher Mitthei-

lungen zusammengestellt, wofür ihm alle diejenigen besonders dankbar sein werden, die die hohe Wichtigkeit jener Länder für Oesterreichs und Deutschlands Zukunft zu schätzen wissen.

[5390] **Austin Henry Layard's** populärer Bericht über die Ausgrabungen zu Niniveh. Nebst Beschreibung eines Besuchs bei den chaldäischen Christen in Kurdistan und den Jesidi oder Teufelsanbetern. Nach dem grösseren Werke von ihm selbst abgekürzt. Deutsch von Dr. *N. N. W. Meissner*. Leipzig, Dyk'sche Buchh. 1852. XII, 228 S. gr. 8. mit den Kupfern des grösseren Werkes. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Die überraschenden Entdeckungen an den Ufern des Tigris in Erdaufwürfen, welche noch vor wenigen Jahren nichts als höchstens einige Lehmziegel mit Keilschrift vermuthen liessen, haben eine Welt zu Tage gebracht, die einst vor 25 Jahrhunderten hier eben so Grosses und Prachtvolles bot, wie Aegypten, und Layard, unterstützt von der britischen Regierung, hat die Ehre, sie nebst dem Franzosen Botta uns bekannt gemacht zu haben. Sein treffliches Werk darüber wurde in diesen Bl. (Rep. v. Jahre 1850. Bd. XXXI. No. 3821—22) besprochen, allein der hohe Preis machte selbst in England den Wunsch rege, eine fürs grössere Publicum fassliche und gedrängte Darstellung, d. h. einen populären Auszug davon zu besitzen, und in Deutschland wird die Uebersetzung desselben noch willkommener sein, da ihr alle Abbildungen des grössern Werkes beigegeben sind. Vor dem letztern hat der Auszug noch den Vorzug, dass die biblischen und historischen Erläuterungen, die ursprünglich getrennt waren, in den Text eingeschaltet sind. Ebenso gibt es auch sonst manchen Zusatz, manche neue Vermuthung, welche dem Leser willkommen sein werden.

Schul- und Unterrichtswesen.

[5391] Die Weltgeschichte in einer dreifachen übersichtlichen Stufenfolge für Land- u. Bürgerschulen, Realschulen u. Gymnasien, bearbeitet von **A. W. Schlag**. 1. Lief. Neu-Schönfeld (bei Leipzig), Verlags-Exped. 1851. VI u. 104 S. gr. 8. (9 Ngr.)

So viele und verschiedenartige Bearbeitungen der Weltgeschichte für Schulen wir auch besitzen, so entsprechen doch nur die wenigsten derselben dem Schulbedürfnisse. Denn wenn schon die meisten der für den Gebrauch einer bestimmten Classe ausgearbeiteten Lehrbücher in der Regel an dem Fehler leiden, dass sie entweder zu viel Material darbieten und das Wesentliche zu wenig von dem Unwesentlichen scheiden, oder im Gegensatze dazu wieder nur Andeutungen geben und es dem Lehrer überlassen, im erstern Falle das für seine Classe Brauchbare auszuwählen, im letzteren die gegebenen Andeutungen in passender Weise zu vervollständigen: so möchte wohl noch weniger für klassenreiche Schulen und für verschiedene Schulen zusammen eine gleich brauchbare Bearbeitung

der Weltgeschichte unter den vorhandenen aufzufinden sein. Es wäre demnach eine ebenso lohnende, als pädagogisch interessante Aufgabe, eine Einrichtung ausfindig zu machen, durch welche, mit Beseitigung namentlich des letzt gedachten Uebelstandes, das Lehrbuch eben so gut für Land- und Bürgerschulen, und zwar durch alle Classen hindurch, wie für die untern Classen der Realschulen und Gymnasien gleich anwendbar wäre. Diese Aufgabe hat der Vf. der vorliegenden Schrift in einem durch noch 2 Lieferungen nebst 2 Karten abzuschliessenden Bändchen zu lösen versucht, welches das gesammte für die bezeichneten Classen nöthige und nützliche Lernmaterial darbietet und dennoch ist dieser geschichtliche Stoff auch wieder nach dem Bedürfnisse dieser verschiedenen Classen oder Schulen so getrennt, dass jede derselben nur das für sie Zweckdienliche und Passende zugetheilt erhält. Mit Rücksicht hierauf hat der Vf. sein Lehrbuch in verschiedene, jedoch unmittelbar aufeinander folgende und genau unter sich zusammenhängende Stufen oder Lehrgänge zertheilt, die ebenso durch in die Augen fallenden Druck, wie durch die zur Seite stehenden Ziffern 1, 2, 3 deutlich unterschieden sind. Die erste Stufe reicht für Landschulen und für den Anfang des geschichtlichen Unterrichts in den übrigen vollkommen aus; die zweite Stufe baut dann in der nächstfolgenden höhern Classe der Bürger- und Realschulen, nach Wiederholung des Vorhergelernten, auf dem gelegten Grunde weiter fort; die dritte Stufe endlich ist für die obere Classe der Bürger- und die mittlere der Realschulen und Gymnasien bestimmt und kann, verbunden mit einer noch weitern Vervollständigung des Lehrers, sogar für eine vierte Stufe noch benutzt werden. Ausserdem ist es bei dieser Einrichtung des Buches für den Lehrer sehr leicht, bisweilen aus der nächstfolgenden zweiten Stufe Einzelnes zur Vervollständigung auszuheben und namentlich dann, wenn die Classe zufällig auf einem höhern Standpuncte steht oder gerade eine Generation von tüchtigen Schülern in derselben sitzt, diess zu dem für dieselbe eigentlich bestimmten Stoffe hinzuzunehmen. Wenn nun schon diese ganze Methode als wohldurchdacht und dem angegebenen Zwecke entsprechend bezeichnet werden muss; so zeugt nicht minder die praktische Ausführung, wie sie in unserm Buche vorliegt, von pädagogischer Einsicht und richtigem Lehrertacte. Ueberall ist der angegebenen Stufe nur das zugetheilt, was für dieselbe nach den Vorkenntnissen und der Fassungskraft, so wie nach dem auf dieser Stufe bei ihnen gerade vorauszusetzenden geschichtlichen Interesse der Schüler sich eignet. Da es ferner nicht die Absicht des Vfs. sein konnte, Schülern dieser ersten Lehrstufen einen vollständigen Ueberblick über das ganze unermessliche Gebiet der Weltgeschichte zu gewähren, so hat er mit Recht aus der Geschichte der verschiedenen Völker und Zeiträume nur das Wissenswertheste so vollständig, als es für solche Schüler räthlich ist, gegeben, dabei jedoch immer den Zusammenhang des geschichtlichen Stoffes jeder Stufe unter sich festzuhalten und zugleich den Zweck des Geschichtsunterrichts überhaupt im Auge zu behal-

ten gesucht. Die alte Geschichte hat er am kürzesten, die mittlere dagegen schon in grösserer Ausdehnung behandelt, und die neuere und neueste, wovon uns hier noch keine Probe vorliegt, soll am ausführlichsten dargestellt werden. In Bezug auf die Chronologie hat sich der Vf. an die vorherrschend üblichen Eintheilungen gehalten und, die Jahreszahlen, so weit sie zur Unterstützung des Gedächtnisses für die Anreihung der Begebenheiten erforderlich schienen, beigefügt, dieselben aber nicht unnöthig gehäuft. Grosses Lob verdient aber endlich die Darstellungsweise des Vfs., die correct, einfach, klar und gewählt ist; der Styl erscheint immer frisch und neu, und besonders sind die grössern zusammenhängenden Geschichten angenehm und interessant erzählt. Endlich verdient auch noch die strenge Unparteilichkeit, das milde, von christlicher Liebe durchdrungene Urtheil des Vfs, so wie überhaupt der das Ganze durchziehende sittlich-religiöse Geist die gebührende Anerkennung. Der Vf. hat die Absicht, wenn diese Art der Behandlung der Geschichte Beifall finden sollte, auch die Geographie nach dieser Methode zu bearbeiten. Wir können im Interesse der guten Sache selbst nur wünschen, dass das vorliegende Buch, das auch durch seine wohlgefällige äussere Ausstattung sich empfiehlt, eine recht bereitwillige Aufnahme bei der Lehrerwelt und die weiteste Verbreitung in den Schulen finden möge.

[5392] Die Krippe im Breitenfeld zu Wien. Eine Monographie sammt einer Statistik der Krippen (Crèches) Europa's von Dr. C. Helm, Directionsmitglied des Centralvereins der Krippen in Wien u. s. w. Leipzig, G. Mayer. 1851. 74 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Den sogenannten Kleinkinderbewahranstalten in ihren mannichfaltigen Abstufungen steht ohne Zweifel noch eine grosse Zukunft bevor, obwohl ihrer schnelleren Entfaltung die letzte Zeit nicht sehr günstig gewesen ist. Sie empfehlen sich ganz besonders durch die Erwägung, wie wohlgethan es sei, sich der Kleinen in der ersten Bildungsperiode anzunehmen; denn hat man dem Menschen das Gute bei Zeiten angewöhnt, so braucht man ihm später eingewurzeltes Böse nicht wieder abzugewöhnen und als etwas Unvernünftiges muss es wirklich erscheinen, dass, während man sich viele Mühe gibt, Verdorbene zu bessern, man nicht weit lieber dazu schreitet, dem Verderben vorzubeugen, was doch ungleich leichter ist. Wir leben der frohen Hoffnung, dass die Zeit nicht mehr fern sein werde, wo das Kleinkinderschulwesen sich von den Städten aus auch in den Dörfern geltend zu machen wissen werde, indem es gerade da eben so sehr als nothwendig sich erweiset, wie es als fruchtbringend sich bewähren wird. Nur sind wir der Meinung, dass der Name „Krippe" für Säuglingsbewahranstalten namentlich in protestantischen Ländern kein grosses Glück machen werde; in solchen können wir diesem Worte nicht sofort die Nebenbedeutung inoculiren, welche in katholischen Ländern *κατ' ἐξοχήν* dem Worte (la [sainte] crèche) inhärirt. Unser Landmann fordert für solche Sache ein kurzes, sie

ohne Allegorie und Umschweif bezeichnendes Wort. „Kleine Schule“ dürfte sich ihm schon empfehlen; noch besser vielleicht das dafür irgendwo angerathene Wörtchen „Wahre“ oder „Wahrung,“ „das Kind ist in der Wahre.“ Bei dem Landmann ist oft der passende Name die beste Empfehlung für die Sache. Wir mögen uns aber freuen, dass für diese schon so Vieles an vielen Orten geschehen ist und die vorlieg. Schrift wird Jedem, der sich über das hieher gehörige Wie? zu unterrichten wünscht, recht viel Ansprechendes bieten. Sie führt das Wesentliche, worauf es bei Säuglingsbewahranstalten ankommt, verständlich vor, begegnet Einwürfen, die man gegen sie erhoben hat, kurz und bündig und gibt nähere Kunde von einer solchen, im sogenannten Breitenfelde in Wien vor beinahe drei Jahren eröffneten Anstalt, die sich eines gesegneten Bestandes zu erfreuen hat, nach allen hier in Betracht kommenden Seiten hin. Alsdann wird eine statistische Uebersicht der Krippen in Frankreich, Belgien, England, Italien u. s. w. gegeben, aus welcher das Fortschreiten dieses ganzen Wesens sich klar herausstellt, zugleich die ihm zufallende Theilnahme von Regierungen und Staatsmännern. In diese statistischen Nachrichten finden sich die fruchtbarsten Winke, welche bei Stiftungen solcher wohlthätiger Erziehungsanstalten beherzigt zu werden verdienen, verflochten, die man sich namentlich aus den in sie verwebten Statuten dieser Anstalten in Brüssel, London, Mailand, Strassburg u. s. w., abstrahiren kann. Auch die Literatur, welche dieser Gegenstand sich schon nach und nach angezogen hat, ist nicht vernachlässigt, und so vereinigt dieses Schriftchen Vieles in sich, wodurch es dem Staatsmann, Pädagogen und Hausvater als ansprechend und anregend sich empfiehlt.

Biographie.

[5393] Friedrich Perthes' Leben. Nach dessen schriftlichen und mündlichen Mittheilungen aufgezeichnet von **Clem. Thd. Perthes**, ord. Prof. der Rechte in Bonn. 2. Bd. Hamburg u. Gotha, Fr. u. Andr. Perthes. 1851. VI u. 436 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Wer unsere Anzeige des 1. Bandes von „Perthes' Leben“ (Rep. v. J. 1849. Bd. XXV. No. 412) gelesen hat, der wird es begreifen, dass wir den seit 1848 erwarteten 2. Band begierig zur Hand nahmen und uns zur Anzeige desselben rüsteten. Wir hatten freilich annehmen zu können geglaubt, es werde dieser Band das Werk schliessen, weil wir uns vor zu grosser Ausführlichkeit fürchteten; allein wir sind recht sehr damit zufrieden, dass uns der Genuss eines 3. Bandes bevorsteht und wünschen nur, dass wir auf denselben weniger lange, als auf den 2. Band warten müssen; wir wünschen diess um unsertwillen, aber auch um Perthes willen, denn je mehr Zeit vergeht, desto mehr Zeitgenossen sterben ab und desto mehr nimmt das Interesse ab für einen Mann, dessen Wirksamkeit einer

nun schon ziemlich lange vergangenen Zeit angehört; nicht zu gedenken, dass ohnehin die spätern Jahre weniger Abwechselung bieten und daher weniger allgemeines Interesse erregen dürften, als die bisher geschilderten. Indessen überlassen wir das Alles der Zukunft; den Sohn muss die grosse Theilnahme, welche der Vater gefunden hat, so erfreuen, dass er gewiss mit Freuden thun wird, was er vermag, dem Wunsche seiner Freunde, ein vollständiges Lebensbild vom alten Perthes zu besitzen, zu entsprechen. Jetzt wollen wir in Kurzem den Lesern sagen, was sie in diesem 2. Theil finden. Er beginnt mit Perthes' Rücktritt in die frühern Verhältnisse im Sommer 1814 und schliesst mit der Verlegung seines Wohnsitzes von Hamburg nach Gotha, im Jahr 1822; er umfasst also eine Reihe von Jahren, von denen man damals sagte: dass ist eine grosse reiche Zeit; Jahrhunderte hat man in einigen Jahren durchlebt! Und doch was sind diese Jahre, wenn man sie vergleicht mit den Jahren 1848—51; ist es doch als hätte die Welt der Eisenbahnen und Telegraphen bedurft, um desto rascher ihrem Ende entgegenzugehen; denn wie reich und interessant auch die Zeit von 1814—22 gewesen sein mag — reicher an grossen, fast sich überstürzenden Ereignissen, an völlig unerwarteten Wendungen ist unsre Zeit seit 1848; nur leider ärmer an edeln Persönlichkeiten, die im Stande sind, uns mit den Auswüchsen der Zeit zu versöhnen. Dennoch ist es für Alle, die für Geschichte sich interessiren von entschiedener Wichtigkeit, in diesem Buche auf's Neue recht klar den innigen Zusammenhang unsrer Zeit mit der damaligen vor Augen gestellt zu sehen, wie nämlich in dem Völkerleben, gleichwie in der Natur, kleine unbedeutend scheinende Dinge den Grund legen zu den wichtigsten Erscheinungen und wie dem, der im Stande ist ruhig und unbefangen zu beobachten, zwar sicherlich nicht Alles, aber doch gar Vieles nicht hat überraschen können, was gleichwohl so Viele überrascht hat. — Die Form ist im Wesentlichen auch in diesem 2. Theile dieselbe geblieben, wie im ersten; Alles ist in gewisse, durch besondere Ereignisse mehr oder weniger ernsten Art bezeichnete Abschnitte eingerahmt; überall ist möglichst Viel aus Briefen wörtlich mitgetheilt und wie sich im Leben Perthes' überhaupt grosse Vielseitigkeit kundgibt, so bietet denn auch diese Lebensbeschreibung eine solche Mannichfaltigkeit dar, dass an die sonst so leicht eintretende Eintönigkeit und Ermattung nicht zu denken ist. Möchten wir auch fast glauben, dass der Vf. unwillkührlich hier und da, sei es aus sehr natürlicher Vorliebe, sei es, weil er so viel Aufmunterndes über seine Arbeit hörte, zu Viel gegeben habe, so wagen wir doch andrerseits die Behauptung, dass Jedermann, der am Ende des 2. Bandes sich befindet, bedauern wird, nicht gleich mit dem 3. fortfahren zu können. Die 3 Hauptabschnitte dieses Theils — 3 Bücher, wie der Vf. sagt — umfassen Folgendes: 1. „Die Versuche zur Wiedereinrichtung in Haus und Stadt und Staat seit der Befreiung Deutschlands 1814—1816. 2. „Perthes' brieflicher Verkehr über die politischen und religiösen Fragen von der Zeit des Wartburgfestes bis zur Zeit der

europäischen Congresse in Troppau und Laibach 1817—1822." 3. „Perthes' Familienleben bis zur Verlegung seines Wohnsitzes von Hamburg nach Gotha im Jahre 1822." Es liegt in der Natur der Sache, dass in diesem Theile die Politik mehr als im 1. Theile sich geltend macht, obschon auch hier das eigentliche innere Leben und das Familienleben keineswegs vergessen, ja sogar, was das letztere betrifft, hier und da vielleicht zu ausführlich behandelt ist; allein bei der Lebendigkeit, mit welcher die ganze damalige Zeit in ihren bedeutendern Erscheinungen an uns vorübergeführt wird und bei den mannichfachen Vergleichungspuncten, die sie für die jetzige Zeit darbietet, wird man vor Uebersättigung geschützt und lieset gern die Briefe von Perthes oder an Perthes, wenn sie auch voll sind von schönen Ideen, über deren Unausführbarkeit die Neuzeit uns immer klarer gemacht hat. Ist es auch schwer, Einzelnes aus einem solchen Buche herauszunehmen, und sogar unnöthig, weil die grosse Mehrzahl derer, die diese Anzeige zu Gesichte bekommt, das Buch selbst lesen wird, so können wir uns doch nicht enthalten, Einiges wenigstens hier speciell anzuführen. So sind die Schilderungen der politischen Stimmungen während des Wiener Congresses und des zweiten Freiheitskriegs vortrefflich; wie nach Napoleons Sturz das Ringen zwischen Preussen und Oesterreich begann, wie Baiern arbeitete, um eine Stellung zu erlangen, die für voll nicht nur in Deutschland, sondern auch in Europa gelte; wie Württemberg und Hannover gegen Preussen intriguirten u. s. w., mit einem Worte: wie jeder grosse Staat gern der grösste und jeder kleine Staat gern grösser geworden wäre; wie die Presse — gerade so wie in unsern Tagen — sich zwischen Preussen und Oesterreich theilt; die eine Oesterreich schmäht, weil es, in fremder Meinung geschwächt, am eignen Geiste verarmt, Alles verdummen und Deutschland nur gleich Italien als grosse Entschädigungsmasse betrachte; die andere Preussen verdammt, weil es nicht loskommen könne von der fixen Idee, dass Preussen Deutschland und jede Vergrösserung Preussens eine Verstärkung Deutschlands sei; weil es mit einem Worte die Ansicht habe: die Deutschen könnten nur wenn sie Preussen würden, zur rechten Deutschheit kommen; wie das Sehnen nach Einheit mit den sich geltend machenden Forderungen der Nationalitäten, und das Streben der Völker nach Freiheit mit den Souverainitätsgedanken der Fürsten überall in Streit kamen — wie eigentlich damals, das Vorspiel stattfand zu der Tragödie des Jahres 1848. Nur gegen Napoleon war Perthes von jeher nicht ganz gerecht; er konnte nicht davon lassen, in ihm ein Schreckensgespenst zu erblicken, mit all' den unseligen Erinnerungen bekleidet, die der Gedanke an die Eroberungspolitik des Kaisers hervorruft; er wollte nie zugeben, dass doch eigentlich Napoleon es war, der der französischen Revolution ein Ende machte, dass er sich dadurch um ganz Europa ein grosses Verdienst erworben und dass er der Vater einer neuen Cultur für Frankreich geworden. Sehr interessant und manchen der Herren Buchhändler der Jetztzeit sehr zu empfehlen sind die Ansichten

Perthes' über die Bedeutung des Buchhandels, Ansichten, an denen er Zeit seines Lebens festgehalten und mit deren Hülfe er so bedeutenden Einfluss auf den Buchhandel sich zu verschaffen vermocht hat. Perthes sah den Buchhandel niemals blos als ein Erwerbsmittel, sondern hauptsächlich auch als eines der Mittel an, welche erforderlich sind, um geistiges Leben in der Nation zu verbreiten. Und so wie überhaupt Perthes ein Mann der Nationalitäten war, so wünschte er auch des Buchhandels sich bedienen zu können, jeder unnatürlichen Scheidung der deutschen Literatur in eine nord- und süddeutsche vorzubeugen und dadurch überhaupt den damals weit verbreiteten, auch bekanntlich in der jetzigen Zeit wieder aufgetauchten Ideen entgegenzuarbeiten, als sei Alles vortrefflich, wenn man die Nation in Süddeutsche und Norddeutsche spalte! Es sollte, nach Perthes' Wunsch, der Buchhandel eine Gestalt gewinnen, die es für die Verbreitung einer Schrift als gleichgültig erscheinen liesse, ob sie in Hamburg oder Wien, in Königsberg oder Trier gedruckt und verlegt war; und wenn er sich, falls er jetzt noch lebte, auch über Vieles in unsrer Zeit zu ärgern und zu betrüben Veranlassung finden würde, darüber würde er sich doch freuen, dass die hauptsächlich mit durch ihn begründete deutsche Buchhändlerbörse in Leipzig, dass mannichfache Bestimmungen über Nachdruck, dass Verträge mit England, Frankreich u. s. w. den buchhändlerischen Verkehr dem Ideal sehr nahe gebracht haben, das Perthes vor Augen hatte und für dessen Verwirklichung er damals schon thätig war. Dass die Abschnitte, welche sich mit den „Carlsbader Beschlüssen" beschäftigen, vielfaches Interesse gewähren, versteht sich von selbst; obwohl wir offen gestehen, dass das gar zu häufige Politisiren doch hier und da ermüdet, zumal es nicht ganz an Wiederholungen — wenn sie auch nicht geradezu wörtlich sind — fehlt. Indessen wird man durch die beiden Abschnitte: „die religiösen Gegensätze der Zeit" und „die kirchlichen Gegensätze der Zeit" reichlich entschädigt. Man freut sich, wie Perthes durch die mannichfachen Lebenserfahrungen, durch eignes Forschen und mittelbar doch wohl auch durch den Einfluss seiner frommen Gattin, nicht nur immer selbstständiger geworden, sondern auch immer entschiedener zu dem Positiven zurückgekehrt ist und sich überzeugt hat, dass alle Philosophie und Menschenweisheit nicht ausreicht.

„Wer nicht in sich gefühlt hat," sagt Perthes in einem Briefe, „dass ein ungeheures Geheimniss obwaltet, welches uns auf immer von Gott entfernte, wird auch nicht zu der Demuth gelangen, ohne welche das Gnadenmittel der Vorsehung durch Jesum Christum unzugänglich ist. Nicht das Fleisch, nicht die Sinnlichkeit ist das Haupt- und Grundübel; Hochmuth und Stolz, das ist der Teufel. Nur wenig Positives ist uns geoffenbart, aber dieses Wenige ist klar. Wenn Sie schreiben, dass die christliche Offenbarung, sobald sie als wahr angenommen würde, Geschichte und Philosophie in ein Halbdunkel hülle, in welchem der Mensch halb träumend umher dusele, so entgegne ich Ihnen, dass für Jeden, der das Erlösungswerk ausstreicht, die Geschichte zu einem unentwirrbaren, ungeheuren Weichselzopf und jedes philosophische System zu einem Rechenexempel wird, dessen Richtigkeit, weil alle Möglichkeit der Probe fehlt, nie festzustellen ist."

Weniger klar scheint sich Perthes in Beziehung auf die christliche Kirche geworden zu sein und seine vage Idee von der Möglichkeit einer künftigen Gestaltung der römischen Kirche zur allgemeinen christlichen Kirche, mit der er sich offenbar über manche Bedenken hinweghelfen wollte, die ihm einerseits die katholische, andrerseits doch auch die protestantische Kirche erregen mochten, fand viele Anfechtung von Seiten derer, mit denen er sich über diese Angelegenheit brieflich unterhielt. Nur einen Auszug aus einem solchen Briefe theilen wir hier mit, weil er auch für unsere Zeit von Interesse ist. Nachdem nämlich der Briefsteller vollkommen anerkannt hat, dass Perthes, durchdrungen davon, dass der Mensch sich der göttlichen Einwirkung hingeben und durch den Glauben selig werden müsse und nicht durch seine Werke selig zu werden vermöge, als echter Protestant sich zeige, fährt er fort: und dennoch sind Sie der Meinung, dass auch die protestantische Lehre sich in die Formen der römischen Kirche fassen lasse? Nimmermehr!

„Jede auf die evangelische Lehre erbaute Kirche muss, wenn sie nicht ihren eignen Ursprung verleugnen will, immer davon ausgehen, dass die Kirche, ausser der es kein Heil giebt, die nicht irren, nicht fehlen kann, eine unsichtbare ist, deren Prädicate sich nicht übertragen lassen auf die sichtbare Kirche. Mancher kann zur unsichtbaren Kirche gehören, der nicht zur sichtbaren gehört und umgekehrt; daher kann keine protestantische Kirche dem die Seligkeit absprechen, der nicht zu ihr gehört, noch dem sie zusprechen, der zu ihr gehört; daher kann keine protestantische Kirche das Schwert zu Hülfe nehmen und kann Niemand durch ihre Autorität binden wollen. Jede auf die römische Lehre gebaute Kirche muss dagegen die unsichtbare Kirche und die sichtbare identificiren und die Prädicate der ersteren auf sich und zwar auf den Klerus, ihre Bischöfe und ihren Papst übertragen; ihr Ausspruch ist allein deshalb, weil es ihr Ausspruch unbedingt war und ist, Gesetz für einen Jeden und es ist eine blosse Gefälligkeit von ihr, wenn sie sich mit irgend Jemand auf einen Streit aus Gründen der heiligen Schrift einlässt."

Erwägt man übrigens die damaligen Zeitverhältnisse und bedenkt man, in welchen persönlichen Verbindungen Perthes lebte, so ist zumal bei einem Manne, dem doch eine streng wissenschaftliche Vorbildung fehlte, eine gewisse Hinneigung zur katholischen Kirche um so leichter zu erklären, als sein Wunsch einer „allgemeinen Kirche" überhaupt mit seinen Einheitsbestrebungen in Einklang stand. Weit weniger Perthes als seine treffliche Gattin berührt das 5. Buch, das sich mit dem Familienleben und der Verlegung des Wohnsitzes nach Gotha beschäftigt. Gehörte P. überhaupt bei weitem mehr dem öffentlichen und geschäftlichen Leben als dem eigentlichen Familienleben an und kehrt daher auch — für den Leser gar zu oft — die Klage der Gattin wieder, dass ihr Perthes gar zu wenig Zeit widme: so würde man doch ungerecht sein, daraus zu schliessen, dass P. kein glücklicher Familienvater gewesen wäre. Vielleicht war sogar eine gewisse, oft wie Kälte aussehende Zurückhaltung einer so reizbaren, zu einer frommen Schwärmerei hinneigenden Gattin gegenüber bei Perthes grundsätzlich. Wie dem aber auch sei — in diesem letzten Abschn. zeigen sich beide, zeigt sich aber insbesondere die Gattin Perthes' von einer so unbeschreiblich liebenswürdigen, frommen, edlen

und dabei doch höchst praktischen Seite, dass dieser Abschnitt allein es verdient, von Frauen gelesen zu werden, die im Stande sind, solche Charaktere zu verstehen. Wir können zum Schluss nur noch die dringende Bitte an den Vf. richten, dass er recht bald den letzten Band folgen lassen möge; damit nicht etwa die Lebensbeschreibung eines Mannes halb bleibe, der Alles was er that, ganz that, und den nichts unangenehmer berührte als Halbheit.

Schöne Künste.

[539.] Die Elementarlehre der Reitkunst. Ein Leitfaden zum Unterricht im Schul- und Campagnereiten, nebst einer kurzgefassten Reitlehre für Damen u. ein. Anhange über das Verhalten auf Reitbahnen; allen Reitliebhabern, vorzugsweise seinen Schülern und Schülerinnen gewidmet von C. Ant. Kappel, Director der Reitunterrichtsanstalt in den Marstall-Localitäten der fr. Stadt Frankf. a. M. Frankfurt a. M., Andreä. 1832. XII u. 163 S. gr. 12.

Der jugendliche Vf. dieser Schrift wirft sich selbst die Frage auf, ob es nicht gewagt sei, bei der Menge der ausgezeichneten Werke über die Reitkunst, die noch dazu von trefflichen Reitern geschrieben seien, welche darin ihre langjährige Erfahrung niedergelegt haben, ein neues Buch über denselben Gegenstand zu schreiben? Er beantwortet sie dahin, dass jene Werke mehr für den schon gebildeten Reiter geschrieben sind, und weniger für den Laien, der das Reiten zur Erholung von sitzender Lebensweise und zu seinem Vergnügen erlernen will. Er bezweckt daher nicht ein Werk über die Dressur der Pferde und über die höhere Reitkunst zu verfassen, sondern vielmehr den angehenden Reiter ein gut zugerittenes Pferd besteigen und dasselbe auf eine möglichst fassliche Weise reiten und beherrschen zu lehren. Das Buch ist also mehr ein populäres, als ein gelehrtes und darin können wir nur den Vf. loben. Wie im Unterrichte, so auch in den Schriften war die Reitkunst in früherer Zeit viel zu sehr theoretisch gehalten und daher kam es, dass man wohl recht tüchtige Bahnenreiter erzog, aber verhältnissmässig wenig praktische, bei aller Länge der Zeit, die man auf die Instruction verwendet. Ref. selbst hatte in seiner Jugend Unterricht bei einem der berühmtesten Stallmeister der damaligen Zeit und hatte sich auf der Bahn so sehr vervollkommnet, dass er für einen der besten Schüler galt. Als er aber das erste Mal auf einem fremden Pferde, das etwas muthig, aber keineswegs bösartig war, über Land ritt, war er froh, wieder nach Hause gekommen zu sein, ohne die Erde, freilich nur mit Hülfe des Sattelknopfes, berührt zu haben. Dagegen betreibt man jetzt die Erlernung der Reitkunst viel zu rasch und befinden sich an vielen Orten die Schulbahnen in Händen nicht von Stallmeistern, sondern von Menschen, die nicht viel mehr als Rosskämme sind. Bei solchem Unterrichte erhebt sich der Schüler nicht über den Naturalisten und geht das Pferd zu Grunde, wo

ben so falsch ist; denn der Reiter soll nicht nur auf dem Pferde itzen, sondern auch sein Pferd gebrauchen können, ohne dass es inter dem Gebrauche leidet. Es bildet also dieses Buch gewisseraassen die Mitte zwischen beiden Methoden der Erlernung der leitkunst; es bezweckt die Verbindung der Theorie und Praxis für las Reiten des Geschäftsmannes, der nicht gerade auf höhere Kunst Anspruch machen, aber sich doch auch gegen die mit jedem Reiten erbundenen Gefahren schützen, dabei aber zugleich eine gefällige 'igur auf dem Pferde präsentiren und dessen richtigen Gebrauch ennen lernen will, so dass er daran Freude und Gefallen finde.)iesen Zweck scheint der Vf. auch wirklich erreicht zu haben. Das 3uch enthält dafür das Nöthige und ist einfach, klar und fasslich ;eschrieben. Sehr müssen wir dem beistimmen, was über das Engischreiten gesagt wird, bei dem man das Pferd nur als Transportnittel gebraucht. Dieses Reiten ist wohl für den Reiter eine Ereichterung auf dem starren, englischen Pferde, aber eben so sehr las Pferd ruinirend, als auch dem Reiter gefährlich. Bei der engischen Cavallerie soll es daher eingestellt worden sein. Ref. vünscht diesem Erstlinge des Vfs. Glück. Der Scholar, der die darn ausgesprochenen Grundsätze sich anzueignen bemüht, wird gewiss lie besten Fortschritte in der Reitkunst machen, vorausgesetzt, lass er einen richtigen Takt und das feine Reitgefühl hat, ohne velches man gewisse Grenzen in dieser Kunst schwerlich zu überschreiten vermag. Umgekehrt verzage er nicht, wenn sich der Fortschritt nicht sogleich darthut. Mancher Anfänger hat alle zum Reiten nöthigen Talente, aber anfänglich mit der Entwickelung eines Körpers oder mit der Auffassung der Neuheit der Aufgabe zu thun. Bei diesen kommt aber oft das Gefühl und die nöthige Gewandheit in einem Tage wie mit einem Zauberschlage. Wenigstens ist es dem Ref. so gegangen.

Bibliographie.

Medicin und Chirurgie.

Anatomie und Physiologie.

[5395] Geschichte u. Bibliographie der anatomischen Abbildung nach ihrer Beziehung auf anatom. Wissenschaft u. bildende Kunst. Von Dr. **Ludw. Choulant**, Geh. Med.-R. Nebst ein. Auswahl von Illustrationen nach berühmten Künstlern, Hans Holbein, Lionardo da Vinci, Rafael u. A. In 43 Holzschn. u. 3 Chromolith. herausgeg. von *Rud. Weigel.* Leipzig, R. Weigel. 1852. XXXV u. 203 S. 4. (engl. Einb. n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[5396] A Manual of the Dissection of the Human Body. By **Luther Holden**. Lond., 1851. 573 S. 8.

[5397] **Arth. Hill Hassall's** mikroskopische Anatomie d. menschl. Körpers im gesunden u. kranken Zustande. Aus d. Engl. übers. von Dr. *O. Kohlschütter*. 9. u. 10. Lief. Leipzig, E. Schäfer. 1851. S. 289—352 m. 11 lith. u. th. color. Taf. u. 11 Bl. Erklär. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[5398] Mikroskopische Anatomie u. Gewebelehre des Menschen. Von Dr. **A. Kölliker**. 2. Bd.: Specielle Gewebelehre. 2. Hälfte. 1. Abth.: Von den Verdauungs- und Respirationsorganen. Mit 127 Holzschn., ausgeführt von *J. G. Flegel.* Leipzig, W. Engelmann. 1852. VI u. 346 S. Lex.-8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5399] Kleine Beiträge zur Anatomie der Haussäugethiere. Von Dr. **C. Bernh. Brühl**. Mit 4 Steindrucktaf. Wien, Gerold. 1850. IV u. 56 S. gr. Fol. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5400] A Manual of Physiology, including Physiological Anatomy. By **Will. B. Carpenter**. 2. edit. Lond., 1851. 640 S. m. 190 Illustrat. gr. 12. (12 sh. 6 d.)

[5401] Manual of Human Physiology for Students; being a Condensation of the Subject, a Conservation of the Matter, and a Record of Facts and Principles up to the present day. To each subject are appended, in Notes, Summaries in rhyme of the Composition of the Fluids and Solids, &c. By **J. Morford Cottle**, M.D. Lond., 1851. 300 S. 8. (6 sh.)

[5402] Populäre Vorlesungen aus dem Gebiet der Physiologie u. Psychologie von Dr. **Em. Harless**, Prof. Mit 103 in d. Text eingedr. Holzschn. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1851. X u. 293 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[5403] **Rud. Wagner's** Icones physiologicae. Erläuterungstafeln zur Physiologie u. Entwickelungsgeschichte. Vollständig neu bearb. u. herausgeg. von Prof. *Alex. Ecker.* 3 Lieff. Leipzig, Voss. 1851. 1. Lief. 7 Kpfrtaf. u. 18 S. Text m. eingedr. Holzschn. Fol. (n. 8 Thlr. 15 Ngr.)

[5404] Die Verrichtungen einzelner Organe des menschlichen Körpers. Von Dr. **Bruno Schwarze**. Leipzig, Weber. 1851. V u. 190 S. 8. (n. 20 Ngr.)

Medicin und Medicinalwesen im Allgemeinen.

[5405] A History of Epidemic Pestilences from the Earliest Ages, 1495 Years before the Birth of Our Saviour to 1848; with Researches into their Nature, Causes, and Prophylaxis. By **Edw. Bascombe**. Lond. 1851. gr. 8. (8 sh.)

[5406] Biblisch-talmudische Medicin oder pragmat. Darstellung der Arzneikunde der alten Israeliten, sowohl in theoret. als pract. Hinsicht. Von Abraham bis zum Abschlusse des babylon. Talmuds, d. i. von 2000 vor Chr. bis 500 n. Chr. Mit Einschluss der Staatsarzneikunde u. mit besond. Berücksicht. der Theologie. Nach den Quellen in gedrängtester Kürze bearb. von **R. J. Wunderbar**. 2. Abth. Enthält: Macrobiotik u. Diätetik der alten Israeliten. Riga. (Leipzig, C. L. Fritzsche.) 1851. IV u. 64 S. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[5407] Histoire de la médecine en France pendant la première moitié du XIX. siècle. Par le docteur **Eol. Roubaud**. Tom. III. Livr. 1. Paris, Pigalle. 1851. 2. Bog. gr. 8.

Vollständig in 3 Thln. od. 60 Lief. (50 Fr.)

[5408] Rückblicke auf die Forschritte u. Leistungen in der gesammten Medizin im J. 1850. Unter Mitwirkung der DD. Crede, Friedberg, Führer u. s. w. herausgeg. von DD. *Behrend*, *Göschen*, *Krieger* u. *Liman*. 2. Halbjahr. [Aug. — Decbr.] 1.—4. Heft. Erlangen, Palm u. Enke. 1851. S. 1—384. gr. Lex.-8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[5409] **Sachs**' medicinischer Almanach für d. J. 1852. Neue Folge VI. A. u. d. T.: **Sachs**' repertorisches Jahrbuch für die neuesten u. vorzüglichsten Leistungen der gesammten Heilkunde, mit ein. Uebersicht der neuesten ärztl. Tagesgeschichte. Bearb. von Dr. *L. Posner*. XIX. Jahrg. Berlin, Exped. d. med. Central-Zeit. 1852. XVIII u. 498 S. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[5410] Tabellarisches Geschäftstagebuch für Aerzte u. Wundärzte auf das J. 1852. Von Dr. **J. G. Hertel**. 13. Jahrg. Augsburg, Rieger. 347 S. 8. (à n. 25 Thlr.)

[5411] Medicinal-Kalender für den preussischen Staat auf das J. 1852. Mit Genehmigung Sr. Exc. d. Hrn. Ministers von Raumer u. mit Benutzung der Akten d. K. Ministeriums der geistl., Unt.- u. Medicinal-Angelegenheiten. Berlin, A. Hirschwald. VI u. 418 S. 8. (engl. Enb. 1 Thlr.)

Verzeichniss aller im Königr. Sachsen zur Civil-Praxis berechtigten Aerzte und Wundärzte. Michaelis 1851. Dresden, Meinhold u. Söhne. 39 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[5412] Compte-rendu des travaux de la Société de médecine de Nanci, pendant l'année 1849—50, par le docteur **Laurens**. Nanci, Grimblot et Raybois. 1851. 7 Bog. gr. 8.

[5413] Die Medicin auf naturwissenschaftlicher Grundlage in physiologisch-therapeut. Fragmenten aus der Praxis. Von Dr. **R. Tiling**, Collegienrath. Mitau, Reyher. 1851. V u. 139 S. gr. 8. (1 Thlr. 9 Ngr.)

Zwei Abhandlungen zur practischen Medicin. Von Dr. *H. Schweich*. I. Einleitung in die medicin. Geographie. II. Ueber die verfehlte Richtung der „Historischen Pathologie"; nebst Darlegung der bis jetzt noch unbekannten Todesursache in der Ruhr. 2. Ausg. Kreuznach, Voigtländer. 1852. XI u. 77 S. 8. (7½ Ngr.)

Arzneimittellehre. Brunnen und Bäder.

[5414] **C. Canstatt's** Jahresbericht über die Fortschritte in der Heilkunde im J. 1850. 4. Bd.: Heilmittel- u. Giftlehre. Erlangen, Enke. 1851. 264 S. m. 5 Steintaf. hoch 4. (n. 2 Thlr. 8 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: *C. Canstatt's* Jahresbericht über die Forschritte der gesammten Medicin in allen Ländern im J. 1850. Red. von Dr. *Eisenmann*. 5. Bd.

[5415] Rademacher's Heilmittel. Für den Praktiker zusammengestellt von Dr. H. M. Auerbach. 2. unveränd. Abdr. Berlin, A. Hirschwald. 1852. VIII u. 76 S. 8. (12 Ngr.)

[5416] Ueber Begriff u. Bedeutung der schmerzlindernden Mittel von Dr. K. F. H. Marx. Göttingen, Dieterich. 1851. 40 S. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

Aus dem 5. Bd. der Abhandlungen der Königl. Gesellschaft der Wiss. zu Göttingen.

[5417] Die Nux vomica u. ihre Bestandtheile. Eine Zusammenstellung der bis zum heutigen Tage hierüber gesammelten Erfahrungen von Dr. H. Hirzel. Leipzig, Baensch. 1851. 17 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[5418] Baden u. Vöslau in ihrer Heilwirksamkeit mit besond. Rücksicht auf Skrofelkrankheit, Rheuma, Gicht, Hämorrhoiden u. deren Folgeleiden, nach 35jähr. eigenen, u. Anderer Erfahrungen. Nebst ein. Temperatur-Tabelle der 13 Badner Mineralquellen. Von Dr. Bened. Obersteiner. Wien, Tendler u. Co. 1852. 224 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5419] Die jod- u. bromhaltigen Soolquellen zu Dürkheim in der Pfalz. Von Dr. W. Herberger, Cantonsarzt. Neustadt a. d. Hardt, (Gottschick.) 1851. XI u. 219 S. m. 1. Lith. 8. (n. 15 Ngr.)

[5420] Essai sur les bains de boue ferrugineuse et saline de Franzensbad [près Egra en Bohème] et sur leurs effets thérapeutiques. Monographie par Dr. Fréd. Boschan. Traduit de l'Allemand. Leipzig, Michelsen. 1852. XII u. 195 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5421] Einiges über die Heilquellen zu Salzbrunn mit Rücksicht auf die Kurzeit des J. 1850. Von Dr. G. Rosemann, Brunnen- u. Bade-Arzt. Schweidnitz. (Weigmann.) 1851. 22 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[5422] The Mineral Springs of Virginia, with Remarks on their Use, the Diseases to which are applicable, and in which they are contra-indicated, accompanied by a Map of Rated and Distances. By W. Burke, M.D. Edit. entirely revised. Richmond, Norris & Bros. 1851. 348 S. gr. 12. (75 cts.)

[5423] Theorie des Wasserheilverfahrens od. elektrische Strömungen als Ursache der belebenden Wirkung des kalten Wassers. Von A. F. Erfurth. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1851. IX u. 82 S. 8. (15 Ngr.)

[5424] Diätetische Betrachtungen mit besond. Rücksicht auf die Wassercur. Für das gebildete Publicum von Dr. W. Graban. Hamburg, Gassmann. 1851. VII u. 190 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5425] The Water Cure in Chronic Disease. By Jam. Manby Gully, M.D. New edition. Lond., 1851. gr. 8. (2 sh. 6 d.)

Das warme Wasser u. seine Heilkräfte bei verschied. Krankheiten, im Gegensatz zum kalten Wasser. Als Hausmittel im Dienste der wissenschaftl. Heilkunde. Ein Rathgeber für Freunde u. Feinde des Wassers. Von ein. prakt. Arzte. Leipzig. Remmelmann. 1852. 48 S. 8. (n. 5 Ngr.)

Das beste Hausmittel od. Franzbranntwein u. Salz, das sicherste u. schnellste Heilmittel gegen innere u. äussere Entzündungen, Kopf-, Zahn- u. Ohrenschmerz u. s. w. dessen Bereit. u. Anwend. von dem Erfinder *W. Lee*. Nach d. Franz. bearb. Solothurn, Scherer. 1851. VIII u. 23 S. 8. (n. 3 Ngr.)

Semiotik. Pathologie. Therapie.

[5426] Taschen-Encyclopädie der medicinischen Klinik, enth. die speciellen Symptome, Diagnose u. Therapie mit Receptformeln für sämmtl. innere Krankheiten, alphabetisch geordnet, nebst ein. Anh. als Recepttaschenbuch sämmtl. Arzeimittel für prakt. Aerzte u. Studirende. Von Dr. Martell Frank, Privatdoc. 4. aufs Neue vielfach verm. u. verb. Aufl. Stuttgart, A. Krabbe. 1851. VIII u. 768 S. 8. (engl. Einb. n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5427] Klinische aanteekeningen en verhandelingen, door Dr. C. Gebée, Officier van Gezondheid der I. klasse. 2. Stuk. Amsterdam, Gebhard en Co. 1851. gr. 8. (1 Fl. 40 c.)

[5428] Klinische Wahrnehmungen u. Beobachtungen. Von Dr. **Mor. Heinr. Romberg**, Geh. Med.-R., Dir. u. Prof. zu Berlin. Gesammelt in dem Königl. poliklin. Institute der Universität von dessen Assistenzarzte Dr. *Ed. Henoch*, Privatdoc. Berlin, Hertz. 1851. VIII u. 238 S. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5429] Clinique de Staoueli (Algérie) en 1850. Par le R. F. **Alex. Espanet**, médecin de cet établissement. Paris, Baillière. 1851. 16 Bog. 8. (3 Fr.)

[5430] C. **Canstatt's** Jahresbericht über die Fortschritte in der Heilkunde im J. 1850. 2. Bd.: Local-Pathologie. Erlangen, Enke. 1851. 316 S. m. 1 Steintaf. hoch 4. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

Auch unt. d. Tit.: *C. Canstatt's* Jahresbericht über die Fortschritte der gesammten Medicin in allen Ländern im J. 1850. Red. von Dr. *Eisenmann*. 3. Bd.

[5431] Notizen für praktische Aerzte über die neuesten Beobachtungen in der Medicin, mit besond. Berücksicht. der Krankheits-Behandlung zusammengestellt von Dr. *F. Graevell*. 3. Bd. [4. Jahrg.] Das J. 1850. Berlin, A. Hirschwald. 1851. 1. Abth. VIII u. S. 1 — 352. Lex.-8. (n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[5432] Handbuch der prakt. Heilkunde für Aerzte u. Studirende. Von Dr. **H. F. Bonorden**, Regiments-Arzt. (In 2 Bdn.) 1. Bd. A. u. d. T.: Grundzüge der allgemeinen Pathologie u. Therapie nebst ein. einleitenden Abhandlung üb. die Fundamentalprocesse d. Lebens u. die Functionen der Hirnorgane. Stuttgart, Schweizerbart. 1851. XII u. 284 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[5433] Allgemeine Pathologie u. Therapie. Von Dr. **Mor. E. Ado. Naumann**, Prof. zu Bonn. 1. Thl. Berlin, G. Reimer 1851. XVI u. 890 S. gr. 8. (3 Thlr. 22½ Ngr.)

[5434] Handbuch der Pathologie u. Therapie. Von Dr. **C. A. Wunderlich**, Prof. zu Leipzig. 2. verm. Aufl. 1. Bd. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1852. X u. 666 S. Lex.-8. (n. 4 Thlr. 8 Ngr.)

[5435] Medizinische Erfahrungen aus meiner fünfjähr. Praxis. Von M. Dr. **Is. Jeitteles**, kaiserl. Rath. Brünn, Nitsch u. Grosse. 1851. 47 S. gr. 8. (7 Ngr.)

[5436] Rechtfertigung der von den Gelehrten misskannten, verstandesrechten Erfahrungsheillehre der alten scheidekünstigen Geheimärzte u. treue Mittheilung d. Ergebnisses ein. 25jähr. Erprobung dieser Lehre am Krankenbette. Von **Joh. Gfr. Rademacher**. 1. Bd. 4. Ausg. Mit d. Bildnisse des Verf. Berlin, G. Reimer. 1851. XXVI u. 873 S. gr. 8. (3 Thlr. 7½ Ngr.)

[5437] The Prevention and Cure of many Chronic Diseases by Movements. By **M. Roth**. Lond., 1851. 319 S. gr. 8. (10 sh.)

[5438] Lehrbuch der pathologischen Anatomie u. Diagnostik. Von Dr. **O. E. Bock**, Prof. 1. Bd. A. u. d. T.: Lehrbuch der pathologischen Anatomie. 3. umgeänd. u. bedeutend verm. Aufl. Leipzig, G. Wigand. 1852. XII u. 839 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[5439] On Diseases of the Skin. By **Erasm. Wilson**. 3. edit. Lond., 1851. 555 S. gr. 8. (12 sh. — Mit Kupf. 30 sh.)

[5440] Pulmonary Consumption, Bronchitis, Asthma, Chronic Cough, and various Diseases of the Lungs, &c. successfully treated by Medicated Inhalations. By **Alfr. Beaumont Maddock**. Illustrated with Cases. 4. edit. Lond., 1851. 170 S. gr. 8. (5 sh. 6 d.)

[5441] On Nervous Affections connected with Dyspepsia. By **Will. Bayes**. Lond., 1851. 90 S. 8. (3 sh. 6 d.)

[5442] Traité des névroses des voies digestives. Gastralgie et enteralgie; par **M. Vignes**, Dr. en méd. Paris, Labé. 1851. 19½ Bog. gr. 12. (4 Fr. 50 c.)

[5443] On Nature and Treatment of the Diseases of the Heart; containing also an Account of Musculo-Cardiac, the Pulmo-Cardiac, and the Veno-Pulmonary Affections. By **Jam. Wardrop**, M.D. Lond., 1851. 595 S. gr. 8. (12 sh.)

[5444] Klinik der Unterleibs-Krankheiten. Von Dr. **Ed. Henoch**, Privatdoc. 1. Bd. Berlin, A. Hirschwald. 1852. XII u. 303 S. 1 Tab. in qu. gr. 4. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[5445] Traité pratique des maladies des voies urinaires et des organes générateurs de l'homme et de la femme; par le docteur **E. Jozan de Saint-André**. 2. édit. entièrement refondue, illustrée de 153 figures d'anatomie intercalées dans le texte. Paris, J. Masson. 1851. 19⅛ Bog. 12. (5 Fr.)

[5446] Die Krankheiten der Harnwege und Geschlechtswerkzeuge und die Beschwerden des Urinirens, ein. genaue Beschreibung u. Behandlung der Verengerungen der Harnröhre, der Harnverhaltung u. s. w., der Gries-, Sand- und Steinkrankheit, des Blasenkatarrh's, der Schleimflüsse u. Syphilis u. s. w. Von Dr. **E. Jozan de St. André**. Frei nach d. Franz. von *Frz. Händel*. Weimar, Voigt. 1851. VIII u. 406 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[5447] Zur Pathologie der Bright'schen Krankheit. Von Dr. **J. F. Mazonn**. 1. Thl.: Pathologisch-anatomische Beobachtungen. Mit 1 lith. Taf. Kiew. (Leipzig, Fr. Fleischer.) 1851. 158 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5448] Die Bright'sche Nierenkrankheit u. deren Behandlung. Eine Monographie. Von Dr. **F. Thd. Frerichs**, Prof. Mit 1 Kpfrtaf. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1851. XII u. 286 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Medicinisches Haus-Lexicon oder 1000 Heilmittel gegen alle Krankheiten der Menschen u. diätet. Anweisungen zur Erreichung ein. hohen Alters. Gesammelt u. herausgeg. von mehr. prakt. Aerzten. 2. Aufl. Dresden, Schaefer. 1852. IV u. 276 S. 8. (n. 20 Ngr.)

Sichere Heilung nervöser, gichtischer, rheumatischer u. and. Krankheiten durch die Elektrizität u. den Magnetismus mittelst ein. neuen Apparates u. ein. neuen v. v. den früheren abweich. rationellen Verfahrens. Von Dr. *C. A. Hassenstein*, Prof. Mit 3 Taf. Abbildd. in Steindr. 4. unveränd. Aufl. Leipzig, Matthes. 1852. XIV u. 126 S. 8. (n. 20 Ngr.)

Keine Nervenleiden mehr! oder: Der Arzt als Rathgeber u. Helfer in allen Nervenkrankheiten, als: Herzklopfen, Leberverhärtung, Gelbsucht u. s. w. Radicale Heilung dieser Krankheiten durch ein einfaches u. gefahrloses Heilmittel. Von Dr. *Laroee*. Hamburg, Berendsohn. 1852. 95 S. 16. (6 Ngr.)

Einzige rationelle Methode zur gründlichen Abwehr u. Heilung lästiger Corpulenz u. Fettleibigkeit sowie allzugrosser Magerkeit. Von Dr. *F. Dancel*, Gefängnissarzt. Deutsch bearb. von Dr. *Hugo Hartmann*. Grimma, Verl.-Comp. 1852. IV u. 160 S. gr. 16. (15 Ngr.)

Ueber die wahren Ursachen der habituellen Leibesverstopfung, u. die zuverlässigsten Mittel diese zu beseitigen. Von Dr. *Mor. Strahl*, Sanitäts-R. Berlin, Schroeder. 1852. XIV u. 89 S. m. 1 Tab. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Geburtshülfe. Frauen- und Kinderkrankheiten.

[5449] Analekten für Frauenkrankheiten oder Sammlung der vorzüglichsten Abhandlungen u. s. w. des In- u. Auslandes über die Krankheiten des Weibes u. über die Zustände der Schwangerschaft u. des Wochenbettes herausgeg. von ein. Vereine prakt. Aerzte. VII. Bd. Leipzig, Brockhaus. 1851. VIII u. 633 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[5450] Geburtshilfliche Praxis. Von Dr. **Geo. Gust. Phil. Hauck**, weil. Geh. Hofrath u. Dir. Mitgetheilt von Dr. **Gust. Hauck**. Berlin, Nauck u. Co. 1852. VIII u. 236 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5451] Lehrbuch der Geburtshilfe f. Hebammen. Von Dr. **Wilh. Lange**. Prag, Ehrlich. 1851. XIX u. 444 S. gr. 8. (2 Thlr. 12 Ngr.)

Auch in böhmischer Sprache: Babictwj. Da českébo přeložil Dr. *Jos. Peck*. Ebend. 1851. VIII u. 403 S. gr. 8. (2 Thlr. 9 Ngr.)

[5452] Ueber die künstliche Erregung der Frühgeburt. Von Dr. **A. Rosenfeld**. Bern, (Jent u. Reinert.) 1851. VI u. 25 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[5453] Beitrag zur Lehre von dem osteomalakischen Frauenbecken. Inaugural-Dissert. von **Gust. Münch**. Mit 4 Taf. Giessen, (Ricker.) 1851. 24 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[5454] **On the Preservation of the Health of Women at the Critical Periods of Life.** By **E. J. Tilt.** Lond., 1851. 150 S. gr. 12. (4 sh. 6 d.)

[5455] The Theory and Practice of Midwifery, by **D. F. Churchill.** New American Edition with notes and additions by **D. Frc. Condor**, M.D. With 139 illustrations. Philadelphia, Blanchard & Lea. 1851. gr. 4. (3 Doll.)

Die sichere u. gründliche Heilung von Frauenzimmer-Krankheiten: 1. Krämpfe, 2. Krankhafte Zustände der Regel, 3. Weissfluss, 4. Unfruchtbarkeit, 5. Hitzige Lungensucht, durch ein einfaches Heilverfahren, welches sich seit einer Reihe von 40 Jahren, selbst in den schlimmsten Fällen stets bewährt hat, der leidenden Menschheit mitgetheilt von Dr. *F. A. Mhosché.* Hamburg, (Gassmann.) 1851. 12 S. 12. (n. 4 Ngr.)

Das Ehebett. Aerztliche Belehrungen üb. die Begattung u. Schwangerschaft, Entwicklung u. Geburt der menschl. Leibesfrucht. Von ein. pract. Arzte. Mit 3 Abbildd. u. ein. Schwangerschafts-Kalender. Hamburg, Verl.-Compt. 1851. 68 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Homoeopathische Heilkunst.

[5456] Charakteristische Symptome der Haupt-Arzneimittel aus der homöopathischen Praxis. Von Dr. **Arth. Lutze.** Leipzig, Bethmann. 1851. 109 S. 32. (n. 8 Ngr.)

[5457] Charateristik der homöopathischen Arzneien. Ein Handbuch der Hauptanzeigen für die richtige Wahl der homöopath. Heilmittel u. s. w. nebst ein. alphabet. Repertorium. Von Dr. **A. Possart.** 2. Thl.: Magnesia carbonica bis Zingiber. Sondershausen, Eupel. 1851. XV u. S. 385—706. gr. 8. (à 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5458] Klinische Erfahrungen in der Homöopathie. Eine vollständ. Sammlung aller in der homöopath. Literatur niedergelegten Heilungen u. prakt. Bemerkungen vom J. 1822 bis 1850. Herausgeg. u. mit vergleichenden Bemerkungen versehen von **Th. J. Rückert.** 1. Bd. 1. Lief. Dessau, Katz. 1852. XVIII u. S. 1—98. gr. 8. (15 Ngr.)

[5459] **Const. Hering's** homöopathischer Hausarzt. Nach den besten homöopath. Werken u. eignen Erfahrungen bearb.; m. den Zusätzen der DDr. *Goullon*, *Gross* u. *Stapf*. 7. abermals verm. Aufl. Jena, Frommann. 1852. XII u. 339 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[5460] Homöopathischer Haus- u. Volksarzt. Praktische u. allgemein verständl. Anweisung alle gewöhnl. Krankheiten nach dem homöopath. Heilverfahren, ohne Hülfe des Arztes u. fast ohne Kosten zu heilen. Nebst Anleitung zur Heilung der wichtigsten Thierkrankheiten u. der Kartoffelkrankheit durch die Homöopathie. Von Dr. **Mure.** Uebersetzung des franz. Orig. durchgesehen u. bevorwortet von Dr. *V. Meyer.* Leipzig, Falk. 1852. VIII u. 248 S. 8. (24 Ngr.)

Chirurgie.

[5461] Chirurgischer Almanach für das J. 1851. Von **C. A. Weber**, Kreischir. 14. Jahrg. Osterode, Sorge. 1852. VIII u. 304 S. m. 2 Steintaf. gr. 16. (n. 20 Ngr.)

[5462] Taschen-Kalender für Aerzte u. Chirurgen. Herausgeg. von ein. prakt. Arzte. VII. Jahrg. 1852. Berlin, C. Heymann. VI u. 309 S. (geb. n. $22^1/_2$ Ngr.)

[5463] Chirurgisch-anatomisches Vademecum für Studirende u. Aerzte. Von Dr. **W. Roser**, Prof. 2. verm. Aufl. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1852. XIV u. 226 S. m. eingedr. Holzschn. 8. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[5464] Lectures on the Principles and Practice of Surgery. By **Bransby B. Cooper**, F.R.S., Senior Surgeon, Guy's Hospital. Lond., 1851. 984 S. gr. 8. (21 sh.)

[5465] Vollständige practische Chirurgie in sieben Monographieen. Von Prof. **P.-N. Gerdy.** 1. Monographie. Allgemeine medicinisch-chirurg. Pathologie. Deutsche Uebersetzung u. Bearbeitung mit Zusätzen u. Anmerkungen, unter

besond. Rücksicht auf das Bedürfniss der Studirenden von Dr. *Paul*, Dr. *Asch*, Dr. *Meyer*. 2. Heft. Breslau, Korn. 1851. S. 129—256. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[5466] Handleiding der bijzondere natuurkunde van den zieken mensch en der heelkundige handelingswijze der zieken (Chirurgia), ten gebruike bij het onderwijs aan's Rijus kweekschool voor Milit. Geneeskundigen, door **J. F. Kerst**, Offizier van Gezondheid, Ridder enz. 2 Deelen. Utrecht, van Terveen en Zoon. 1851. gr. 8. (15 Fl. 25 c.)

[5467] System der Chirurgie. Von Dr. **Ph. Fr. v. Walther**, Geh. Rath u. Prof. VI. Bd. 1. Abth. Freiburg im Br., Herder. 1851. S. 1—320. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

[5468] Handbuch der allgemeinen u. speciellen Chirurgie. Von Dr. **A. Wernher**, Dir. u. Prof. 10. Heft. Giessen, Ricker. 1851. 2. Bd. S. 705—813 u. 3. Bd. S. 1—80. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[5469] Taschenbuch für operative Chirurgie. Nach d. Franz. des Dr. *J. A. Isnard*, Oberwundarzt u. Prof., frei bearb. u. m. Erfahrungen u. bewährten Methoden deutscher Chirurgen bereichert. Von Dr. **Hm. Prosch**. Mit 245 erläut. Abbildd. Leipzig, Bethmann. 1852. XIX u. 420 S. 32. (n. 2 Thlr.; engl. Einb. baar 2 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[5470] **A. Vidal's** Lehrbuch der Chirurgie u. Operationslehre. Nach der 2. franz. Aufl., mit besond. Rücksicht auf das Bedürfniss der Studirenden, deutsch bearb. von Dr. *Ado. Bardeleben*, Prof. zu Greifswald. Mit 500 in den Text gedr. Holzschn. 1. Lief. Berlin, G. Reimer. 1851. 1. Bd. S. 1—224. gr. 8. ($22^1/_2$ Ngr.)

[5471] Beiträge zur medicinischen u. chirurgischen Heilkunde mit besond. Berücksicht. der Hospitalpraxis. Von Dr. **Geo. Frz. Bl. Adelmann**, Prof. 3. Bd. A. u. d. T.: Beobachtungen u. Bemerkungen aus der chirurg. Abtheilung der Klinik an der Kaiserl. Russ. Universität zu Dorpat während der J. 1845 u. 1847. Riga, Götschel. 1852. XII u. 332 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[5472] Selecta praxis medico-chirurgicae, quam Mosquae exercet **Alex. Aubert**. Typis et figuris expressa Parisiis moderante *Ambr. Tardieu*. Livr. 19—24. Paris, Baillière. 1851. S. 92—133 m. 30 color. Kupf. gr. Fol. (à L. 20 Fr.)
Diese nunmehr vollständig erschienene medicinisch-chirurg. Klinik besteht aus 120 mit grossem Fleiss color. Kupfertafeln mit erläut. Text u. kostet 480 Fr.

[5473] Beobachtungen u. Erfahrungen aus dem Stadtkrankenhause zu Dresden. Von Dr. **Ed. Zeis**, Oberarzt. [1. Heft:] Ueber verschied. krankhafte Zustände der Kopfnähte, über Syphilis, besonders ihre Behandlung, u. üb. Luxationen. Mit 3 Taf. Abbildd. Dresden, Türk. 1852. VIII u. 80 S. gr. Lex.-8. (24 Ngr.)

[5474] Handbuch der chirurgischen Instrumenten- u. Verbandlehre. Von Dr. **C. J. Gessner**, Privatdoc. Mit 334 in den Text gedr. Holzschn. Wien, Seidel. 1852. XII u. 412 S. Lex.-8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5475] Handboek van de heelkundige Verbandsleer, ten gebruike van beginnende en practische Heelmeesters, door Dr. **C. G. Burger**. Uit het Hoogduitsch vertaald. Met vele in den tekst gedrukte afbeeldingen. Utrecht, v. d. Post. 1851. gr. 8. (7 Fl. 50 c.)

[5476] Ueber Schusswunden, verbunden mit ein. Berichte üb. die in Grossh. Militär-Lazareth zu Darmstadt behandelten Verwundeten vom Sommer 1849. Von Dr. **Gust. Simon**, Militärarzt. Mit 2 lith. Taf. Giessen, Heinemann. 1851. XII u. 160 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5477] Ueber die am oberen Ende des Humerus vorkommenden Knochenbrüche. Von Dr. **J. L. W. Thudichum**. Giessen, Ricker. 1851. VI u. 43 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5478] Der Zottenkrebs u. das Osteoid. Ein Beitrag zur Geschwulstlehre. Von Dr. **Jos. Gerlach**, Prof. Mit 2 Taf. Mainz, Janitsch. 1852. III u. 57 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[5479] Ueber die Schenkelhernie. Von Dr. **Wenz. Linhart.** Mit 7 lith. Taf. Erlangen, Enke. 1852. VI u. 70 S. Lex.-8. (n. 20 Ngr.)

[5480] Der hohe Steinschnitt seit seinem Ursprunge bis zu seiner jetzigen Ausbildung von Dr. **Gust. Biedermann Günther**, Prof. Leipzig, E. Schäfer. 1851. 82 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5481] Ophthalmologerne og de specifiske Ophthalmier. Bidrag til en Bedömmelse af Ophthalmologiens Standpunkt, af **L. Bolon.** Kjöbenhavn, Reitzel. 1851. 186 S. gr. 8. (1 Rbd. 48 sk.)

[5482] Beschreibung eines Augen-Spiegels zur Untersuchung der Netzhaut im lebenden Auge. Von **H. Helmholtz**, Prof. Berlin, Förstner. 1851. 45 S. m. 1 Kpfrtaf. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5483] Die Taubheit. Eine Zusammenstellung eigener aus der Praxis u. Erfahrung geschöpfter Ansichten üb. die Natur, die Ursachen u. Behandlung der Krankheiten des menschl. Ohres. Von **Jam. Yearsley.** Nach d. 3. engl. Originalaufl. deutsch bearb. von Dr. *Claud. Ulmann.* Mit 6 lith. Taf. Weimar, Voigt. 1852. VIII u. 286 S. gr. 4. (1 Thlr.)

Staatsarzneikunde. Gerichtliche Medicin.

[5484] Blätter für gerichtliche Anthropologie. Für Aerzte u. Juristen von *J. B. Friedreich.* 2. Jahrg. 1851. 4. u. 5. Hft. Erlangen, Enke. 80 S. Lex.-8. (à n. 12 Ngr.)

[5485] Handbuch der gerichtlichen Medicin für Mediziner, Rechtsgelehrte u. Gerichtsärzte, m. Rücksichtsnahme auf die Schwurgerichte bearb. von M. Dr. **Frz. Xav. Güntner**, Prosektor u. Privatdoz. Regensburg, Manz. 1851. XX u. 472 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[5486] Ueber die von den Gerichtsärzten zu erstattenden Gutachten nach dem neuen Strafgesetzbuche u. der neuen Strafprocessordnung für das Grossherzogth. Baden. Für Gerichtsärzte, Richter u. Anwälte von Dr. **Pet. Jos. Schneider**, Med.-R. u. Oberamts-Physikus. Freiburg im Br., Wagner. 1851. 114 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5487] Die Beurtheilung der Köperverletzungen bei dem öffentlichen u. mündlichen Strafverfahren. Zum Gebrauche für Aerzte u. Richter von Dr. **Jos. Finger.** Wien, Braumüller. 1852. XII u. 280 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[5488] Ueber die Verletzungen in gerichtlich-medizinischer Beziehung. Von Dr. **Jos. Komoraus**, 2. m. ein. Casuistik verm. Aufl. Ebend. 1851. VI u. 63 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Einfache u. sichere Behandlungsweise der von wüthenden Thieren verursachten Verletzungen, als erprobtes Schutzmittel gegen den Ausbruch der tödtlichen Wuthkrankheit, für Aerzte u. Nichtärzte. Nach vieljähr. Erfahrungen von Dr. *C. W. Werrlein*, Colleg.-R. Mitau, Reyher. 1851. 31 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Thierheilkunde.

[5489] Etymologisches Wörterbuch der Veterinär-Medicin. Mit ein. Anh. üb. Veterinär-Literatur. Von **J. Frey**, Prosector. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1852. IV u. 178 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[5490] **C. Canstatt's** Jahresbericht über die Fortschritte der Thierheilkunde im J. 1850. Erlangen, Enke. 1851. 72 S. hoch 4. (n. 17 Ngr.)

A. u. d. T.: *C. Canstatt's* Jahresbericht üb. die Fortschritte in der Heilkunde im J. 1850. 6. Bd.

[5491] Sammlung von Abhandlungen, betr. alle Theile der prakt. Thierheilkunde u. den Stand der Thierärzte. Von **J. F. C. Dieterich's**, Ober-Thierarzt u. Prof. Berlin, Hayn. 1851. IV u. 246 S. 8. (20 Ngr.)

[5492] Handbuch der speciellen Pathologie u. Therapie der grösseren nützbaren Haussäugethiere von Dr. **K. Fr. W. Funke.** 2. wesentlich verb. Aufl. 2. Bd.

3. Abth. Leipzig, Friese. 1852. IX u. S. 481—715. gr. 8. (1 Thlr.; cpl. 6 Thlr. 6 Ngl.)

[5493] Allgemeines praktisches Vieharzneibuch der allopathischen u. homöopathischen Thierheilkunde. Vollständiger Unterricht zur Erkennung, Behandlung u. Heilung der Krankheiten u. Gebrechen der landwirthschaftl. Hausthiere: Pferde, Rinder, Schafe u. s. w. Mit ein. Anh.: Die Geburtshülfe bei den Hausthieren, nebst Mitteln gegen das Ungeziefer der Hausthiere. Bearb. von Milit.-Thierarzt **Siegfr. v. Werneburg** u. Prof. **Mor. Beyer**. Leipzig, Spamer. 1852. XVI u. 336 S. 8. (1 Thlr.)

Belehrungen für den Oeconomen u. Viehzüchter bei nachverzeichneten Krankheiten: Der Rotz, der Wurm u. der Dummkoller der Pferde. Die Rinderpest, die Lungenseuche u. die Perlsucht od. Franzosenkrankheit der Rinder. Die hitzige Maul- und Klauenseuche bei den Rindern, Schafen u. Schweinen. Die ächten u. unächten Pocken bei den Kühen; der Milzbrand der Rinder; die Raude und die Pocken der Schafe; die Hundswuth. Sowie üb. die Eigenschaften d. Schlachtviehes, welche das letztere zum Genusse untauglich u. schädlich machen. Auf Anordnung d. K. Sächs. Minist. d. Innern bekannt gemacht. Gesammtausgabe. Dresden, Meinhold u. Söhne. 1852. IV u. 104 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Der thierärztliche Rathgeber in den innern u. äussern Krankheiten der Pferde, Rinder, Schafe u. Schweine. Ein Noth- u. Hülfsbuch für Landwirthe u. Viehbesitzer jeden Standes. Von *C. L. Böhm*, Thierarzt u. Lehr. Wien, Lechner. 1852. IV u. 130 S. gr. 8. (n. 26 Ngr.)

Der wohlerfahrene Thierarzt, ein bewährtes Vieharzneibuch bei allerhand Krankheiten d. Rindviehs, der Pferde, Schafe u. Schweine, von ein. prakt. Thierarzt. Reutlingen, Fleischhauer u. Sohn. 1851. 120 S. 8. (4 Ngr.)

[5494] Bujatrik oder systematisches Handbuch der äusserlichen u. innerlichen Krankheiten des Rindviehes. Von **J. J. Rychner**, Thierarzt u. Prof. 3. stark verm. u. verb. Aufl. Bern, Jenni, Vater. 1851. XXIV u. 628 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Der sicher u. geschwind heilende Pferdearzt zu Hause, auf Reisen u. im Felde. Ein prakt. Handbüchlein für Stallmeister, Offiziere, Oekonomen, Thierärzte u. s. w. von Esq. Dr. *Geo. Parkher*, Rittmstr. Nach d. 17. Londoner Ausg. ins Deutsche übers. von ein. deutschen Pferdearzte. 3. von ein. Prof. der Thierarzneikunde verb. Aufl. Wien, Stallmayer u. Co. 1852. VIII u. 87 S. 12. (n. 12 Ngr.)

Linguistik.

[5495] Zeitschrift für die Wissenschaft der Sprache. Herausgeg. von Dr. *Alb. Hoefer*, Prof. zu Greifswald. 3. Bd. 1. u. 2 Hft. Greifswald, Koch's Verlagsh. 1851. IV u. S. 1—256. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5496] Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete des Deutschen, Griechischen u. Lateinischen herausgeg. von Privatdoc. Dr. *Thd. Aufrecht* u. Gymn.-Lehr. Dr. *Adalb. Kuhn*. 5 Hefte. Berlin, Dümmler. 1851. VIII u. 480 S. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[5497] Archiv für das Studium der neueren Sprachen u. Literaturen. Unter besond. Mitwirk. von *Rob. Hiecke* u. *Hr. Viehoff* herausgeg. von *Ludw. Herrig*. 9. Bd. (4 Hefte.) Braunschweig, Westermann. 1851, 52. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Vollständiges Namen- u. Sach-Register zum Archiv für das Studium der neuern Sprachen u. Literaturen. Herausgeg. von *Ludw. Herrig* u. *Heinr. Viehoff*. 5 Bde. Elberfeld, Bädeker. 1851. 22 S. gr. 8. (n. 3¾ Ngr.)

[5498] Ueber den Ursprung der Sprache. Gelesen in der Akademie am 9. Jan. 1851 von **Jak. Grimm**. Berlin, (Dümmler.) 38 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[5499] Der Ursprung der Sprache, im Zusammenhange mit den letzten Fragen alles Wissens. Eine Darstellung der Ansicht Wilh. v. Humboldts, verglichen mit denen Herders u. Hamanns. Von Dr. **H. Steinthal**. Ebend. 1851. 74 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5500] The One Primeval Language traced experimentally through Ancient Inscriptions. By **J. Forster**. Part 1. Lond. 1851. 196 S. m. Kart u. Tab. gr. 8. (21 sh.)

[5501] Principes d'étymologie naturelle, basés sur les origines des langues sémitico-sanscrites; par **H. J. F. Parrat**, anc. professeur. Besançon, Crevot. 1851. 8 Bog. gr. 4.

[5502] The Dictionary of Derivations; or, an Introduction to Etymology, on a New Plan. By **Rob. Sullivan**. 5. edit. Lond. 1851. 304 S. gr. 12. (2 sh.)

[5503] Dactylologie et langage primitif restitués d'après les monuments. [Par **M. J. Barrois.**] Paris, Didot. 1850. 50½ Bog. mit 61 Kupfertaf. gr. 4. (72 Fr.)

[5504] Bemerkungen üb. das albanesische Alphabet. Von Dr. **J. G. v. Hahn**, Consul. Wien, (Braumüller.) 1851. 27 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Aus dem Decbr.-Heft 1850 der Sitzungsberichte der philos.-histor. Cl. der kais. k. Akad. d. Wiss. abgedr.

[5505] Vorda vealhstôd engla and seaxna. — Lexicon anglosaxonicum ex poëtarum scriptorumque prosaicorum operibus nec non lexicis anglosaxonicis collectum, cum synopsi grammatica ed. Dr. *Lud. Ettmüllerus*, Prof. Quedlinburg, Basse. 1851. LXXI u. 768 S. gr. 8. (4 Thlr. 12 Ngr.; Velinp. 5 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Bibliothek der ält. deutschen Nationalliteratur u. s. w. (I. Abth.) 29. Bd.

[5506] Kurzgefasste böhmische Sprache für Böhmen. Von **W. Wad. Tomek**. 3. verm. u. verb. Aufl. Prag, Calve's Verlag. 1851. VI u. 86 S. 12. (n. 5 Ngr.)

Böhmisch unt. d. Tit.: krátká mluwnice česká pro Čecy. 4. Wydání. Ebend. 1851. 84 S. 12. (n. 5 Ngr.)

[5507] Abgekürzte böhmische Sprachlehre für Deutsche. Von **Vinz. Paul Ziak**. Nach der 3. Aufl. von dessen grösserer böhm. Sprachlehre. Brünn, Winiker. 1850. IV u. 252 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5508] Malý Výbor z veškeré literatury české. Prag, Calve's Verl. 1851. VIII u. 556 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[5509] Gesetz der deutschen Sprachentwickelung, od.: Die Philologie u. die Sprachwissenschaft in ihren Beziehungen zu einander u. zum deutschen Geiste. Von Dr. **K. G. J. Förster**. Berlin, Landsberger. 1851. XII u. 164 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5510] Mittelhochdeutsches Wörterbuch aus dem Nachlasse von **Geo. Fr. Benecke** herausgeg. u. bearb. von Dr. *W. Müller*. 1. Bd. 3. Lief. [Gibe — Jamer.] Leipzig, Weidmann. 1851. S. 513—768. Lex.-8. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5511] Theoretisch-practisches Handbuch der deutschen Sprache. Ein Hilfs- u. Handbuch für Lehrer u. Schüler u. alle jene Personen, welche sich mit Vorlesungen üb. die deutsche Sprache befassen von **Jac. Spitzer**, Lehr. 2 Thle. [Wortforschung — Wortfügung.] 2. Aufl. Wien, Braumüller. 1851. VIII u. 399 S. gr. 12. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[5512] Grammatik der neuhochdeutschen Sprache nach Jac. Grimms deutscher Grammatik bearb. von **Jos. Kehrein**, Gymn.-Prof. 2. Thl.: Syntax. 2. Abth.: Syntax d. mehrfachen Satzes. Leipzig, O. Wigand. 1852. VIII u. 179 S. gr. 8. (18 Ngr.; cpl. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[5513] Méthode de H. G. Ollendorff pour l'étude de la langue allemande par **C. Rosenberg**. 2. édition, revue et corr. Heidelberg, Hoffmeister. 1851. IV u. 500 S. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.)

[5514] Index vocabulorum quorundam teutonicorum cum graecis latinisque congruentium. Edid. Dr. **Lud. Doederlein**, Prof. Erlang. Erlangae, (Blaesing.) 1851. 16 S. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

[5515] Kleine Beiträge zur deutschen Sprach-, Geschichts- u. Ortsforschung. Von Dr. **K. Roth**. 1.—4. Hft. München, Kaiser. 1851. VIII u. 184 S. 8. (à n. 10 Ngr.)

[5516] Die plattdeutschen Sprichwörter der Fürstenth. Göttingen u. Grubenhagen, gesammelt u. erklärt von **Geo. Schambach**, Rector. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1851. 92 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[5517] Englische Grammatik für Gymnasien u. höhere Bürgerschulen. Von **H. Robolsky**, Lehr. Berlin, Schneider u. Co. 1851. VI u. 140 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5518] Practical dictionary of the english and german languages in 2 parts. Par Dr. **J. G. Flügel**. Part. II. German and English. — Praktisches englisch-deutsches u. deutsch-engl. Wörterbuch in 2 Thln. Thl. II. Deutsch-Englisch. 1. u. 2. Lief. Leipzig. (Hamburg, Meissner.) 1851. S. 1—480. gr. 8. (à Lief. 15 Ngr.)

[5519] Dictionary of the english and french languages for general use with the accentuation and a literal pronunciation of every word in both languages compiled from the best and most approved english and french authorities. By **W. James** and **A. Molé**. 2 Parts. 2. Ster.-edition. Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1851. XVI u. 896 S. 8. (2 Thlr.)

Dictionnaire de la langue française et anglaise à l'usage de tous les états. 2 Parties. 2. Edition ster.

[5520] A complete dictionary of the english and german languages for general use. Compiled with especial regard to the elucidation of modern literature, the pronunciation and accentuation after the principles of Walker and Heinsius. By **W. James**. 5. Ster.-Edition. 2 Parts. [English and german. — German and english.] Ebend. 1852. X u. 879 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Vollständiges Wörterbuch der englischen u. deutschen Sprache zum Gebrauche für alle Stände. 5. Ster.-Ausg. 2 Thle. [Englisch u. Deutsch. — Deutsch u. Englisch.]

[5521] A pocket-dictionnary of the english and german and german and english languages. Von Dr. **N. N. W. Meissner**. Leipzig, Eisenach. 1851. VIII u. 631 S. 32. (15 Ngr.)

Westen-Taschenwörterbuch der englischen u. deutschen Sprache. 2. Aufl.

[5522] A new and complete critical dictionary of the english and german languages. By **M. E. W. Thieme**. 3. stereot. edition revised. 2 Parts. English-german. — German-english. Leipzig, G. Mayer. 1851. XI u. 1204 S. Lex.-8. (3 Thlr.; geb. n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

Neues vollständiges kritisches Wörterbuch der Englischen u. Deutschen Sprache. 3. verb. Ster.-Abdr. 2 Thle. Englisch-Deutsch. — Deutsch-Englisch.

[5523] A complete pocket-dictionary of the english and german and german and english languages. Compiled from the best authorities. By **F. A. Webster**. 8. Edition. Leipzig, Eisenach. 1852. XVI u. 960 S. 8. (2 Thlr.)

Vollständiges Englisch-Deutsches u. Deutsch-Englisches Tasch-Wörterbuch. Nach den besten Quellen bearb.

[5524] Praktische französische Grammatik in zwei Lehrgängen, als Entwickelung u. Fortsetzung des ersten Cursus von Dr. Ahn's prakt. Lehrgang von **F. H. J. Albrecht**, Gymn.-Lehr. 1. u. 2. Lehr. Mainz, Le Roux. 1851. IV u. 246 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5525] **J. B. Machat's**, ehemal. Prof., französische Sprachlehre in einer ganz neuen u. sehr fassl. Darstellung mit besond. Rücksicht für Anfänger. Herausgeg. von Prof. *G. Legat*. 23. unveränd., nach dem Dictionnaire de l'académie verb. Aufl. Wien, Lechner. 1852. 512 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Französische Grammatik für Gymnasien. Nebst den nöthigen Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische von Dr. *Hm. Alex. Müller*, Lehr. 1. Abth. Für die mittl. Gymnasialklassen. 3. Aufl. Jena, Mauke. 1851. XIV u. 178 S. gr. 8. (11¼ Ngr.)

Abrégé de la grammaire française ou extrait de la nouvelle grammaire française, ouvrage mis au rang des livres classiques, et adopté pour les écoles militaires. Par *Noël* et *Chapsal*. Nouv. édit., revue avec soin. Stuttgart, Neff. 1851. 85 S. 8. (7½ Ngr.)

[5526] Théorie de la structure et de l'enchaînement des périodes françaises, fondée sur la diction des meilleurs écrivains du 18. et 19. siècle et contenant

une foule de règles nouv. sur la composition et le style, à l'usage des classes supér. et des personnes qui veulent s'exercer à la composition. Par G. H. F. de Castres. Leipzig, Baumgärtner. 1851. XII u. 228 S. 8. (22½ Ngr.)

[5527] Regeln u. Schwierigkeiten der französ. Sprache. Nach den berühmtesten modernen Grammatikern u. der Akademie bearb. von de Geest, Abbé. Köln, (Bollig.) 1851. VIII u. 152 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

[5528] Vollständiges Wörterbuch der deutschen u. französischen Sprache. Mit Beiträgen von Guizot, Biber, Hölder u. s. w. Von Mozin. Auf's Neue durchgesehen u. verm. von Dr. *A. Peschier*, Prof. 3. Aufl. 8.—10. Lief. Stuttgart, Cotta. 1851. 3. Bd. S. 1041—1168 u. 4. Bd. 1412 S. gr. Lex.-8. (à n. 25 Ngr.)

[5529] Mozin's kleines, deutsch-französisch u. französisch-deutsches, aus dem vollständ. Taschen-Wörterbuch Mozin's von ihm bearb. Hand-Wörterbuch, enth. die gemeinnützlichsten Wörter nebst der Aussprache. Zum Gebrauche der Realschulen u. Lehranstalten beiderlei Geschlechtes. Durchgesehen u. verm. von Dr. *C. G. Hölder*. 1. Thl.: Deutsch-Französisch. Ebend. 1851. XIV u. 768 S. m. 2 Tab. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

Petit dictionnaire portatif allemand-français et français-allemand. Extrait du dictionnaire de poche complet de l'Abbé Mozin. 2. Partie: Français-Allemand.

[5530] Wörterbuch der deutschen u. französischen Sprache, mit Rücksicht auf Begriffsbestimmung, Ursprung, Verwandtschaft u. s. w. der Wörter u. mit besond. Bezugnahme auf die in der Arzneikunde, den Naturwissenschaften, dem Handel u. s. w. üblichen Kunst- u. Fach-Ausdrücke. Von C. W. T. Schuster u. A. Régnier. [2 Thle. Deutsch-Französisch. — Französisch-Deutsch.] 3. Aufl. Leipzig, Weber. 1851. XIV u. 2093 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

A. u. d. T.: Dictionnaire des langues allemande et française. [2 Vols. Allemand-Français. — Français-Allemand.] 3. Édition.

[5531] Dictionnaire supplémentaire cont. les mots nouveaux, les gallicismes, les locutions figurées, familières, proverbiales et populaires de la langue française. Complément de tous les dictionnaires français par Aug. Diezmann. Leipzig, Mayer. 1851. 184 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5532] Recherches sur l'histoire du langage et des patois de Champagne. Par P. Tarbé. 2 Vols. Paris, Techener. 1851. 31 Bog. gr. 8. (16 Fr.)

Dieses Werk gehört zu der „Collection des poëtes champenois au XVIe siècle" (15 Vols; vgl. Leipz. Repert. Jahrg. 1851. No. 1449. 50.) und ist nur in 350 Exempl. gedruckt worden.

[5533] Das gothische Runenalphabet. Eine Abhandlung. Von Dr. A. Kirchhoff. Berlin, Hertz. 1851. 42 S. 4. (n. 15 Ngr.)

Abgedr. aus dem Programm d. Joachimsthalschen Gymnasiums.

[5534] Grammatik der grönländischen sprache mit theilweisem einschluss des Labradordialects. Von S. Kleinschmidt. Berlin, G. Reimer. 1851. X u. 182 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5535] Neue holländische Sprachlehre zum Selbstunterricht für Deutsche. Nebst ein. Sammlung pros. u. poet. Stücke aus den besten Schriftstellern. Von Dr. F. Ahn. 8. verb. Aufl. Crefeld, Schüller. 1851. XV u. 192 S. 8. (15 Ngr.)

[5536] Lehrbuch der holländischen Sprache. Von J. C. Viebahn, Conrect. 1. Cursus. Ein stufenmässig geordnetes Uebungsbuch für Anfänger u. Geübtere. Hamm, Wickenkamp. 1851. VI u. 82 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[5537] Nieuwe Nederlandsche Chrestomathie. Keur van Proza en Poezy, verzameld uit de werken *van Toussaint*, *Arend*, *Beeloo*, *Beets*, *Bilderdijk*, *Bogaers*, *Brester*, *de Bull*, *da Costa*, *Drost* en anderen. 2. vermeerd. druk. Amsterdam, Weijtingh en v. d. Haart. 1851. 8. (1 Fl. 25 c.)

[5538] Ueber die Sprache der Jakuten. Grammatik, Text u. Wörterbuch. Von O. Böhtlingk. St. Petersburg. Leipzig, Voss. 1851. LVIII u. 581 S. Imp.-4. (n.n. 6 Thlr.)

Auch unt. d. Tit.: Reise in den äussersten Norden u. Osten Sibiriens während der J. 1843 u. 1844 auf Veranstaltung der Kais. Akademie der Wiss. zu St. Petersburg ausgeführt u. in Verbind. m. vielen Gelehrten herausgeg. von Dr. *A. Thd. v. Middendorff*. III. Bd.

[5539] Dönsk Orðabók med íslenzkum þýðingum. Af **K. Gíslason**. Kjöbenhavn, Hyldendal. 1851. 602 S. lex. 8. (6 Rbd.)

Dänisch-isländisches Wörterbuch.

[5540] Leichte Methode für Lateiner, italienisch zu lernen, od. Abstammung u. Verwandtschaft der italien. Sprache. Mit vorausgeh. Bemerk. über den indogerman. Sprachstamm. Programm von Dr. **J. C. Mitterrutzner**, Chorherr u. Obergymn.-Prof. Innsbruck, (Wagner.) 1851. VI u. 21 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[5541] Theoretisch-praktische italienische Sprachlehre nach den Anforderungen des Zeitgeistes in ein. ganz neuen leichtfassl. Methode entwickelt, u. durch sehr viele Beispiele erläutert. Für den Schul-, Privat- u. Selbst-Unterricht. Von Prof. **P. A. v. Filippi**. 2. ganz umgearb. u. dem prakt. Bedürfnisse ein. schnellen, gründl. Unterrichtes entsprechend eingerichtete Aufl. Im deutschen Theile durchgesehen von Prof. *Jos. Alo. Ditscheiner*, Vice-Dir. 2. Thl.: Formenlehre u. Syntax. Wien, Gerold. 1851. VIII u. 336 S. gr. 8. (1 Thlr.; cpl. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[5542] Das Vorwort der italienischen Sprache. Vollständige krit. Abhandlung dieses Redetheiles. Von **G. C. M. Sandrini**. Ebend. 1851. V u. 52 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5543] The kafir Language; comprising a Sketch of its History and a Grammar. By the Rev. **John W. Appleyard**. (Wesleyan Missionary in the British Kaffraria.) London, Mason. 1851. 8.

[5544] An Introduction to Neo Hellenic, or Modern Creek; containing a Guide to its Pronounciation and an Epitome of its Grammar. By **H. Corpe**. Lond., 1851. 162 S. 8. (5 sh.)

[5545] Kurzgefasste Neugriechische [Romaische] Grammatik. Für Lehrer u. zum Selbstunterrichte von Dr. **A. E. Wollheim da Fonseca**, Chev. Hamburg, Schuberth u. Co. 1851. VIII u. 147 S. 8. (1 Thlr.)

[5546] Der kleine Pole od. die Kunst die polnische Sprache in einigen Tagen verstehen, lesen, schreiben u. vollkommen richtig sprechen zu lernen. Ein Hülfsbuch für alle, welche nach Polen reisen u. diejenigen, welche schnell polnisch lernen wollen. Herausgeg. von *S.* 2. verb. u. verm. Aufl. Posen, Gebr. Scherk. 1851. 142 S. gr. 16. (11¼ Ngr.)

[5547] Etymologischer Theil der russischen Grammatik bearb. f. Deutsche. Von **J. Nikolitsch**. 2. verb. u. verm. Aufl. Mitau, Reyher. 1851. VII u. 190 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[5548] Dictionnaires parallèles des langues russe, française, allemande et anglaise, à l'usage de la jeunesse russe, rédigés d'après des dictionnaires de l'académie russe, l'académie française, Adelung, Heinsius, Johnson etc. Par **Ch. Ph. Reiff**. [2. Partie:] Dictionnaire français. Explication des mots français en russe, en allemand et en anglais. 2. Edit. Revue, corrigée et augmentée de plus de 6000 articles. St.-Pétersbourg et Carlsruhe. (Leipzig, Köhler.) 1852. XLVIII u. 808 S. br. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5549] Ordbog öfwer Swenska Språket. Af **A. F. Dalin**. 5. och 6. häftena. Stockholm, Beckmann. 1851. S. 193—188. gr. 8. (1 Rdr.)

[5550] Slavische Bibliothek od. beiträge zur slavischen philologie u. geschichte herausgeg. von *Fr. Miklosich*. 1. Bd. Wien, Braumüller. 1851. IV u. 322 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[5551] Grammatica lignae ecclesiastico-slavicae. Auctore **Eug. Joannovics**, Episcop. Viennae, Wenedikt. 1851. VIII u. 575 S. gr. 8. (2 Thlr. 24 Ngr.)

[5552] Monumenta linguae palaeoslovenicae e cod. Suprasliensi ed. *F. Miklosich*. Vindobonae, Braumüller. 1851. XII u. 460 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[5553] Theoretisch-practische Grammatik der slowenischen Sprache in Steiermark, Kärnten, Krain u. dem illyr. Küstenlande. Von A. J. **Murko**. 2. umgearb. u. sehr verm. Aufl. Grätz, Ferstl. 1850. VIII u. 216 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[5554] Handbuch der neueren spanischen Literatur, in Prosa u. Versen, zur Erlernung der castilian Sprache, nebst ein. Einleitung die gebräuchlichsten Redesätze enth.; Anmerkungen zur Uebersetzung; ein Verzeichniss der unregelmäss. Zeitwörter u. einigen histor. u. literar. Erläuterungen. Von **Gomez de Mier**. Hamburg, (Herold.) 1851. XX u. 628 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)
Auch unt. d. Tit.: Manual de literatura moderna espanola, en prosa y verso, para el estudio de la lengua castellana.

[5555] Praktische Ungarisch-Deutsche Sprachlehre. Nach den deutschen Sprachlehren von Grimm, Heyse und Becker bearb. von Dr. J. **Nep. Remèle**, Prof. Wien, Tendler u. Co. 1851. VI u. 300 S. gr. 8. (n. 1 Ngr.)
A. u. d. T.: Gyakorlati német nyelvtan.

[5556] Handbuch ungarisch-deutscher Gespräche, od. praktische Anleitung in den beiden Sprachen üb. die verschiedenartigsten Verhältnisse des Gesellschafts- u. Geschäftslebens sich richtig u. geläufig auszudrücken, mit besond. Berücksicht. der in den beiden Sprachen obwaltenden Abweichungen u. Eigenthümlichkeiten u. s. w.; dann eine Sammlung der im geselligen Umgange gebräuchlichsten Redensarten u. s. w. Nebst ein. ungarisch-deutschen Lesebuch. Von **Garay**. 4. verb. u. verm. Aufl. Pesth, Heckenast. (Leipzig, G. Wigand.) 1851.* XVI u. 320 S. 8. (n. 24 Ngr.)
Magyar és német beszélgetések' kézikönyve, vagy is gyakorlati utmutatás e' ket nyelven a' társalkodási, ipar-és közélet' legkülönnemübb viszonyaiban helyes és ügyes kifejezésre.

Literatur des Mittelalters.

[5557] Il Dante ebreo ossia il picciol santuario, poema didattico in terza rima, contenente la filosofia antica e tutta la storia letteraria giudaica sino all' eta sua, dal Rabbi Mosè, Medico di Rieti, che fiori in sul principio del sec. XV., ora per la prima volta secondo un manoscritto rarissimo dell' biblioteca Palatina in Vienna, confrontato con un altro privato non men raro, pubblicato dal Prof. Dr. *J. Goldenthal*. Vienna, (Braumüller.) 1851. XXXI u. 367 S. gr. 16. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[5558] Engla and seaxna scôpas and bôceras. — Anglosaxonum poëtae atque scriptores prosaici, quorum partim integra opera, partim loca selecta collegit, correxit, ed. Dr. *Lud. Ettmüllerus*, Prof. Turic. Quedlinburgi, Basse. 1850. XXIV u. 304 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.; Velinp. 2 Thlr.)
Auch u. d. T.: Bibliothek der gesammten deutschen National-Literatur. (1. Abth.) 28. Bd.

[5559] An Anglo-Saxon Passion of St. George, fram a Ms. in the Cambridge University Library, edited by the Rev. *C. Hardwick*, M.A. Lond., 1850. Lex.-8.
Publication der Percy Society.

[5560] Une Amulette. Legende en vers de Sainte Marguérite, tirée d'un ancien manuscrit. Cologne, Heberle. 1851. 26 S. gr. 8. (10 Ngr.)
Extrait du bibliophile Belge.

[5561] Rainaert de Vos, episch fabeldicht van de 12. en 13. eeuw, met aenmerkingen en ophelderingen van *J. F. Willems*. 2. Druk. [Met 14 platen.] Gent. (Bonn, Marcus.) 1850. LXVII u. 404 S. hoch 4. (n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

[5562] Koninc Ermenrikes Dôt. Ein niederdeutsches Lied zur Dieterichssage. Aufgefunden u. mit ein. Briefe von Jac. Grimm herausg. von *K. Gödeke*. Hannover, Ehlermann. 1851. 15 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[5563] Burkard Waldis Parabel vom verlornen Sohn. Ein niederdeutsches Fastnachtsspiel herausgeg. von *Alb. Hoefer*. Greifswald, Koch's Verl. 1851. XL u. 242 S. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

Denkmäler niederdeutscher Sprache u. Literatur nach alten Drucken u. Handschriften herausgeg. von *Alb. Hoefer*. 2. Bdchn.

[5564] Proben der deutschen Poesie u. Prosa vom 4. Jahrh. bis in die 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts. Von Jos. Kehrein, Gymn.-Prof. 1. Thl. [4. bis 15. Jahrh.] Gothische, altdeutsche, altsächs., mittelhochdeutsche Proben im Orig. u. in neuhochdeutscher Uebersetzung, zugleich mit sprachl. Anmerkungen versehen. 2. verb. u. verm. Aufl. Jena, Mauke. 1851. VIII u. 236 S. Lex.-8. (27 Ngr.)

[5565] Das Heldenbuch. Von Dr. *K. Simrock*. 2. Bd. A. u. d. T.: Das Nibelungenlied. Uebersetzt von Dr. *K. Simrock*. 7. Aufl. Stuttart, Cotta. 1851. 382 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5566] Die Tochter Sion oder die minnende Seele. Gedicht des 13. Jahrhunderts. Uebers. von *K. Simrock*. Bonn, Henry u. Cohen. 47 S. gr. 12. (10 Ngr.)

[5567] Die Lieder Gottfrieds v. Neifen herausgeg. von *Mor. Haupt*. Leipzig, Weidmann. 1851. VI u. 66 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5568] Des Franziskaners Berthold v. Regensburg, (Berchthold Lech,) Predigten. Zum erstenmal vollständig herausgeg. u. übertr. [nach dem Mscr. der Heidelberger Bibliothek] von *Frz. Göbel*, Vicar. Mit ein. Vorwort von *Alb. Stolz*. 2. Bd. Schaffhausen, Hurter. 1851. VIII u. 409 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5569] Dat spil fan der upstandinge. Gedichtet 1464. Mit Einleitung u. Erläuterungen herausgeg. von *Ludw. Ettmüller*. Quedlinburg, Basse. 1851. XXIII u. 123 S. gr. 8. (25 Ngr.; Velinp. 1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Bibliothek der gesammten deutschen National-Literatur. (1. Abth.) 31. Bd.

[5570] Barlaams ok Josaphats Saga. En religiös romantik fortælling om Barlaam og Josaphat oprindelig forfattet paa græsk i det 8. aarhundrede, senere oversat paa latin, og herfra igjen i fri bearbeidelse ved aar 1200 overført paa norsk af Kong Haakon Sverressön. Udgivet af *R. Keyser* og *C. R. Unger*. Med lith. skriftpröve. Christiania. (Leipzig, T. O. Weigel.) 1851. XXIV u. 263 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 25 Ngr.)

Länder- und Völkerkunde.

[5571] Vorträge über alte Länder- und Völkerkunde. Von B. G. Niebuhr. Herausgeg. von Dr. *M. Isler*. Berlin, G. Reimer. 1850. XIV u. 705 S. gr. 8. 3 Thlr.)

Historische und philologische Vorträge, an der Universität zu Bonn gehalten von *B. G. Niebuhr*. 3. Abth.

[5572] Malerisk Reise omkring Jorden, af M. Dumont d'Urville. Oversat af *Fr. Schaldemose*. 7. Delen med 8 Portr. og 109 lithogr. Afbildn. Kjøbenhavn, Steen. 1845—51. gr. 8. (cpl. 19 Rbd.)

[5573] Spain as it is. By G. A. Hoskins. 2 Vols. Lond., 1851. 43½ Bog. 8. (21 sh.)

[5574] Winter in Madeira, and a Summer in Spain and Florence. By J. A. Dix. 2. edit. New York. 1851. 376 S. gr. 8. (6 sh.)

[5575] Erinnerungen an Italien, Sicilien u. Griechenland aus den J. 1826—1844. Von H. Fahrmbacher. München, Palm. 1851. IV u. 464 S. gr. 8. (1 Thlr. 27 Ngr.)

[5576] Gemälde von Italien in Bezug auf Geschichte, Archäologie, Wissenschaft, Kunst und Leben. Von **Artaud.** Neue Ausg. Mit 96 Kupfertafeln. Leipzig, O. A. Schulz. 1852. 604 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5577] Gemälde von Italien u. Sicilien in Bezug auf Geschichte, Archäologie, Wissenschaft, Kunst u. Leben. Von **Artaud.** Neue Ausg. Mit 120 Kpfrtaf. Ebend. 1852. 764 S. gr. 8. (engl. Einb. 2 Thlr.)

Die beiden zuletzt genannten Werke erschienen im J. 1835 u. sind jetzt zu herabgesetztem Preise wieder versendet worden.

[5578] **Lindemann-Frommel's** Skizzen aus Rom u. der Umgebund. 1. Heft. Karlsruhe. Stuttgart, Frz. Köhler. 1851. 5 lithochrom. u. 1 lith. Bl. gr. Fol. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[5579] Voyage pittoresque en Suisse, en Savoie et sur les Alpes, par **Em. Bégin.** Illustrations de MM. *Rouargue* frères. Paris, Belin-Leprieur et Morizot. 1852. 35½ Bog. m. 24 Kupf. lex. 8. (20 Fr.)

[5580] **Murray's** Handbook for Travellers in Switzerland and the Alps of Savoy and Piedmont. 4. edition, corrected. Lond., 1851. 470 S. 8. (10 sh.)

[5581] Wanderungen durch London. Von **Max Schlesinger.** 1. Bd. Berlin, Besser's Verl. 1852. XII u. 397 S. 8. (n. 2 Thlr.)

[5582] The Popular Superstitions and Festive Amusements of the Highlanders of Scotland. By **Will. Grant Stewart.** New edit. Lond., 1851. 206 S. gr. 12. (4 sh.)

[5583] Aardrijkskundig Woordenboek der Nederlanden, bijeengebragt onder medewerking van eenige Vaderlandsche Geleerden, door **A. J. van der Aa.** 13. Deel. Gorinchem, Noorduijnen Zoon. 1851. gr. 8. (1.—13. Thl. 107 Fl. 42½ c.)

[5584] Niederland und Albion. Eine Reise-Skizze von ein. Reiseliebhaber. Augsburg, Rieger. 1851. 104 S. 8. (12½ Ngr.)

[5585] Letters during a Tour in Holland and North Germany in July 1851. By **J. Howard Hinton,** M.A. Lond. 1851. 254 S. gr. 12. (3 sh. 6 d.)

Das nützlichste u. wohlfeilste Taschenbuch für Reisende auf der München-Rosenheim-Salzburger-, u. München-Augsburg-Lindauer-Eisenbahn u. deren Umgebungen; dann auf Reisen u. Ausflügen in die Hochalpen Bayerns; vom Bodensee durch Voralberg u. das nördl. Tirol nach Berchtesgaden u. Salzburg; in das österreich. Salzkammergut; nach Wildbad Gastein u. üb. Heiligenblut bis auf die Spitze des Grossglockners. Jede Reisekarte entbehrlich! Von *Fr. W. Bruckbräu.* Augsburg, Jaquet. 1851. 242 S. 16. (15 Ngr.)

[5586] Wien u. seine nächsten Umgebungen, mit besond. Berücksicht. wissenschaftl. Anstalten u. Sammlungen beschrieben von Dr. **A. Ado. Schmidl.** 5. durchaus verb. u. verm. Aufl. Mit ein. Plane der Stadt u. Vorstädte. Wien, Gerold. 1852. XX u. 458 S. gr. 16. (1 Thlr.)

[5587] Versuch einer topographisch-medicinischen Skizze von Meran. Von Dr. **H. Kaan.** Innsbruck, Wagner. 1851. 44 S. 8. (8 Ngr.)

[5588] Meran in Süd-Tyrol als Aufenthaltsort für Leidende. Von Dr. **Berth. Klein,** Bezirks-Armen-Arzt. Breslau, Trewendt u. Granier. 1851. 24 S. 8. (7¼ Ngr.)

[5589] Das Kurfürstenthum Hessen in maler. Original-Ansichten seiner interessantesten Gegenden. Von ein. historisch-topograph. Text begleitet. Nr. 1—13. Darmstadt, Lange. 1851, 52. 41 Stahlst. u. 179 S. Text. Lex.-8. (à n. 7½ Ngr.)

[5590] Landeskunde des Herzogth. Meiningen. Von Prof. **G. Brückner.** 1. Thl.: [Die allgemeinen Verhältnisse des Landes.] Meiningen, Brückner u. Renner. 1851. VII u. 487 S. Lex.-8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5591] Das Königreich Preussen in maler. Orig.-Ansichten. Von ein. historisch-topograph. Text begleitet. Nr. 52—59. Darmstadt, Lange. 1850—52. 24 Stahlst. u. 64 S. Text. Lex.-8. (à n. 7½ Ngr.)

[5592] Hägringar. Reise durch Schweden, Lappland, Norwegen u. Dänemark im J. 1850. Von **Albr. Paneritius.** Königsberg, Gebr. Bornträger. 1852. V u. 358 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[5593] Beskrifning öfwer Grefskapet Dal af **And. Lignell**, Kontraktsprost etc. Stockholm, Norstedt & Söner. 1851. XVII u. 446 S. m. 1 Karte. gr. 8. (2 Rdr. 24 sk.)

[5594] Le Monde slave, son passé, son état présent et son avenir, par **Cypr. Robert.** 2 Vols. Paris, Passard. 1852. $48^1/_2$ Bog. gr. 8. (10 Fr.)

[5595] Russlands industrielle u. commercielle Verhältnisse. Nach den neuesten amtl. Quellen frei bearb. von **Alex. Steinhaus**, Director d. Handelsschule zu Leipzig. Leipzig, Hinrichs. 1852. VIII u. 560 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[5596] Etudes sur les forces productives de la Russie; par M. **L. de Tegoborski**, conseiller privé et membre du conseil de l'empire de Russie. (2 Vols.) Tom. I. Paris, Renouard. 1852. $32^3/_4$ Bog. gr. 8. (8 Fr.)

[5597] Die Türkei u. deren Bewohner in ihren naturhistor., physiolog. u. patholog. Verhältnissen vom Standpunkte Constantinopel's geschildert von Dr. **Lor. Rigler**, Prof. 2 Bde. Wien, Gerold. 1852. 64 Bog. gr. 8. (5 Thlr. 20 Ngr.)

[5598] Von Orsová bis Kiutahia. Von **J. Hutter**, vorm. Hauptmann. Braunschweig, Jeger. 1851. VII u. 268 S. m. 1 Musikbeilage. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5599] Gemälde von Griechenland in Bezug auf Geschichte, Mythologie, Archäologie, Wissenschaft, Kunst u. Leben. Von **Pouqueville.** Neue Ausg. Mit 112 Kpfrtaf. Leipzig, O. A. Schulz. 1852. 727 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr. engl. Einb. 1 Thlr. 27 Ngr.)

Ausgabe des in den J. 1834, 35 erschienen Werkes mit neuem Titelblatt.

[5600] Besuche in den Klöstern der Levante [Reise durch Aegypten, Palästina, Albanien u. die Halbinsel Athos]. Von **Rob. Kurzon** jun. Nach der 3. Aufl. deutsch von Dr. *N. N. W. Meissner*. Nebst 12 Kpfrtaf. u. 2 Musikbeil. Leipzig, Dyk'sche Buchh. 1851. X u. 238 S. gr. 8. (2 Thlr. 24 Ngr.)

[5601] Histoire de Jérusalem ou Explication du plan de Jérusalem et de ses faubourgs par l'abbé **André Dupuis.** 2. édit. Liége. 1851. 376 S. m. 1 Plan. gr. 12. (n. 4 Thlr. 12 Ngr.)

[5602] Reise nach Persien u. dem Lande der Kurden. Von **Mor. Wagner.** 2 Bde. Mit ein. Vorläufer: Denkwürdigkeiten von der Donau u. vom Bosporus. Leipzig, Arnold. 1852. 1 Bd. VIII u. 360 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[5603] Sindh, and the Races that inhabit the Valley of the Indus; with Notices of the Topography and History of the Province. By Lieut. **Rich. F. Burton.** Lond., 1851. 430 S. gr. 8. (12 sh.)

[5604] Mijne reis met de Landmail van Batavia over Singapore, Ceilon, Aden en Suez, tot Alexandrië in Egijpte; door Mr. **J. C. F. van Heerdt.** Gravenhage, Fuhri. 1851. gr. 8. (1 Fl. 80 c.)

[5605] Terugreis van Java naar Europa, met de zoogenaamde Engelsche Averlandpost, in de maanden Sept. en Oct. 1848, door Dr. **F. Junghuhn.** Zalt-Bommel, Noman en Zoon. 1851. Mit Abbildd. lex. 8. (2 Fl. 90 c.)

[5606] Gallerie der neuesten See- u. Landreiseabenteuer im nördl. Eismeere, auf Ceylon, Batavia u. s. w. Von **Fr. Dietrich.** Mit Illustr. von *C. Patzschke*. 1. Bd. A. u. d. T.: Van der Roemers See- u. Landreiseabenteuer aus den Papieren ein. deutsch-holländ. Arztes. 1. u. 2. Bdchn. Mit 2 Abbildd. Jüterbog, Colditz. 1852. X u. 256 S. 8. (15 Ngr.)

[5607] Nippon. Archiv zur Beschreibung von Japan und dessen Neben- und Schutzländern. Von **Ph. Fr. v. Siebold.** Sect. XVII—XX. Leyden. (Leipzig, Fr. Fleischer.) 1851. 312 S., 58 Steintaf. u. 8 lith. Karten. Fol. (à n. 8 Thlr. 15 Ngr.; Prachtausg. in Imp.-Fol. illum. à n. 14 Thlr.)

[5608] Description de l'archipel des Canaries et de l'archipel des îles du Cap-Vert. Par M. **Ch.-Phil. de Kerhallet**, capit. de frégate etc. Paris, Ledoyen. 1851. 6 Bog. gr. 8.

Besonders abgedr. aus dem Manuel de la navigation à la côte occidentale d'Afrique, redigé par M. *de Kerhallet*.

[5609] Gemälde von Aegypten in Bezug auf Geographie, Geschichte, Mythologie, Archäologie, Wissenschaft, Kunst u. Leben. Von **Champollion-Figeac**. Neue Ausg. Mit 92 Kpfrtaf. Leipzig, O. A. Schulz. 1852. III u. 803 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.; engl. Einb. 1 Thlr. 27 Ngr.)

Zuerst im J. 1835 erschienen u. jetzt mit neuem Titelblatt zu herabgesetztem Preise wieder ausgegeben.

[5610] Khartoum and the Blue and White Niles. By **Geo. Melly**. 2 Vols. Lond. 1851. $26^1/_2$ Bog. 8. (21 sh.)

[5611] Voyage au Ouaday; par le cheyhk **Mohammed Ibn-Omar-el-Tounsy**, réviseur en chef à l'Ecole-de-médecine du Kaire. Traduit de l'arabe par le docteur *Perron*, directeur de l'Ecole de méd. du Kaire, etc. Ouvrage accompagné de cartes et de planches et du portrait du cheykh; publié par le docteur *Perron* et M. *Jomard*, membre de l'Institut, ancien directeur de la mission égypt. en France. Ouvrage précédé d'une préface de ce dernier, contenant des remarques historiques et géographiques, et faisant suite au Voyage au Dârfour. Paris, B. Duprat. 1851. $52^1/_2$ Bog. m. 1 Portr. u. 9 Kupf. gr. 8. (15 Fr.)

[5612] Histoire statistique de la colonisation algérienne au point de vue du peuplement et de l'hygiène; par MM. **A. E. Vict. Martin**, médecin ord. à l'hôp. milit. du Dey, et **L. E. Foley**, médecin à l'hôp. civil d'Alger. Paris, Germer-Baillière. 1851. $22^3/_4$ Bog. m. 12 Tabell. gr. 8.

Das Werk erhielt von der Académie des sciences im Institut de France den Monthyonschen Preis für Statistik und wurde auf Befehl des Kriegsministers gedruckt.

[5613] Kritische Untersuchungen üb. die historische Entwickelung der geograph. Kenntnisse von der Neuen Welt u. die Fortschritte der nautischen Astronomie in dem 15. u. 16. Jahrhundert. Von **Alex. v. Humboldt**. Aus d. Franz. übers. von *Jul. L. Ideler*. 3. Bd. 2. Lief. Berlin, Nicolai. 1852. S. 193—316. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

Die im J. 1835 begonnene deutsche Bearbeitung dieses schätzbaren Werkes ist nach mehrjähriger Unterbrechung des Druckes hiermit geschlossen und ein reichhaltiges Namen- und Sachregister beigegeben worden. Gleichzeitig wurden auch die beiden ersten Bände mit neuen Titelblättern, welche die Jahreszahl 1852 tragen, ausgegeben und der Preis des vollständigen Werkes auf n. 3 Thlr. festgesetzt.

[5614] Das Westland. Magazin zur Kunde amerikanischer Verhältnisse. Herausgeg. von Dr. *K. Andree*. 1. Bd. 6 Hfte. Bremen, Schünemann's Verl. 1851. 1. Hft. IV u. S. 1—92. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[5615] Briefe aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika in die Heimath mit besond. Rücksicht auf deutsche Auswanderer. Von **L. v. Baumbach**. Mit 1 Abbildd. Cassel, Fischer. 1851. IV u. 192 S. 12. (15 Ngr.)

Gründliche Beobachtungen mehrerer Reisen nach u. in Amerika. Ein Wegweiser für die, welche die Zustände der Verein. Staaten kennen, u. besond. für die, welche sich dahin wenden wollen. Von *Chr. Herrmann*. Reichenbach. (Leipzig, Leiner.) 1851. 88 S. 8. (n. 12 Ngr.)

Sam. Freeman's Hand- u. Reisebuch für Auswanderer nach Wisconsin. Mit Belehrungen über Ackerbau, Manufakturwesen, Wochenlohn u. s. w., nebst ein. Skizze von Milwaukee u. den übrigen Häfen des Michigan-See's, mit Angabe der verschied. Reiserouten u. s. w. Aus d. Engl. übers. von e. Bürger von Milwaukee. Milwaukee. (Würzburg, Etlinger.) 1851. 124 S. 8. (10 Ngr.)

Reisekarte in die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika nebst Angabe der Kanäle u. Eisenbahnen. Nach den neuesten zuverlässigsten Quellen bearb. Lith. u. illum. Imp.-Fol. Mit: Rathgeber für deutsche Auswanderer u. s. w. Wesel, A. Bagel. 1851. 15 S. 8. (12 Ngr.)

[5616] Die Staaten Central-Amerika's, Guatemala, Salvador, Honduras, Nicaragua u. Costa Rica. Von **J. Baily**. Nach dem engl. Werke deutsch bearb.

von *W. Grimm*. Mit 1 Karte. Berlin, Besser's Verl. 1851. VIII u. 206 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5617] Expédition dans les parties centrales de l'Amerique du Sud, de Rio de Janeiro à Lima et de Lima au Para; exécutée par ordre du gouvernement français pendant les années 1843 à 1847, sous la direction de *Francis de Castelnau*. Histoire du voyage. Tom. VI. Paris, Bertrand. 1851. 27¼ Bog. mit 1 Karte. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

Inh.: Voyage dans le Sud de la Bolivie, par *H. A. Weddel*. — Die première partie (Histoire du voyage) ist hiermit beendigt; die 2.—5. partie werden unverzüglich folgen.

[5618] The Island World of the Pacific: being the Personal Narrative and Results of Travel through the Sandwich Islands. By Rev. H. T. Cheever. Lond. 1851. 304 S. gr. 12. (2 sh.)

[5619] Live in Sandwich Island; or, the Heart of the Pacific as it was and is. By Rev. H. T. Cheever. Lond. 1851. 353 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[5620] Neu-Süd-Wales dessen Klima, Erzeugnisse u. Naturgeschichte, sowie Sitten u. Gewohnheiten der Eingebornen nebst Anweisungen für Auswanderer. Von J. Henderson. Aus d. Engl. von *C. Mai*. Mit ein. Karte von Neu-Süd-Wales. Frankfurt a. O., Koscky u. Co. 1852. IV u. 171 S. gr. 8. (n.n. 20 Ngr.)

Forst- und Jagdwissenschaft.

[5621] Kritische Blätter f. Forst- u. Jagdwissenschaft, in Verbindung mit mehreren Forstmännern u. Gelehrten herausgeg. von Dr. *W. Pfeil*, Ober-Forstrath, Dir. u. Prof. 30. Bd. 1. Heft. Leipzig, Baumgärtner. 1851. III u. 206 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[5622] Neue Jahrbücher der Forstkunde. Herausg. von *G. W.* Frhrn. v. *Wedekind*. 2. Folge. 2. Jahrg. 4 Hefte. Frankfurt a. M., Sauerländer's Verl. 1851. gr. 8. (n. 2 Thlr. 28 Ngr.)

[5623] Magazin f. Jäger u. Jagdfreunde. Herausgeg. von *Wilh. Neuhoff*. 5. Bd. (Jahrg. 1851.) 6 Hefte. Erfurt, Mittler'sche Sort.-B. 8. (à n. 2½ Ngr.)

[5624] Mittheilungen des Vereins f. Land- u. Forstwirthschaft im Herzogthum Braunschweig. Nr. XVIII. Für das J. 1850. Braunschweig, (Leibrock.) VI u. 217 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5625] Vereinschrift für Forst-, Jagd- u. Naturkunde, herausgeg. von dem Vereine böhm. Forstwirthe unter der Red. des Forstkonzipisten *F. X. Smoler*. 8. Heft. 112 S. m. 1 Tab. u. 1 Karte. 9. Heft 98 S. m. 1 Karte. Prag, (André.) 1851. lex. 8. (n. 24 u. 22 Ngr.; 1—9. Heft: n. 5 Thlr. 25 Ngr.)

[5626] Oesterreichische Vierteljahresschrift für Forstwesen. Herausgeg. von ein. Vereine von Forstmännern u. Freunden des Forstwesens unter der Red. des emer. Prof. *L. Grabner*. 1. Bd. (4 Hefte.) Wien, Braumüller. 1851. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5627] Forst- u. Jagdkalender für Preussen auf d. J. 1852. Jahrbuch der Fortschritte im Gebiete des Forst- u. Jagdwesens. Prakt. Hülfs- u. Notizbuch zum tägl. Gebrauch f. Forstbeamte, Forstgeometer, Forstlehrlinge u. s. w. 2. Jahrg. Herausgeg. von Prof. *F. W. Schneider*. Berlin, Springer. (Leipzig, Spamer.) 1851. CIV u. 190 S. gr. 16. (Engl. Einb. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5628] Der frühere u. dermalige Stand der staatswirthschaftlichen, forstlichen u. rechtlichen Verhältnisse bei den Waldungen u. Jagden in Deutschland u. namentlich bei dasigen Reichsforsten. Von Dr. Chr. Fr. Meyer, Reg.- u. Kreisforstrath. 2 Thle. Nürnberg, Riegel u. Wiesner. 1851. XLVII u. 560 S. gr. 8. (2 Thlr. 24 Ngr.)

[5629] Lehrbuch für Förster und für die, welche es werden wollen. Von Dr. **Geo. Ludw. Hartig**, Ob.-Land-Forstmstr. u. Prof. 9. vielfach verm. u. verb. Aufl. Mit Kupfertaf., Holzschn. u. Tabell. Nach des Verf. Tode herausgeg. von Dr. *Thd. Hartig*, Forstr. u. Prof. 3 Bde. Stuttgart, Cotta. 1851. gr. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

Inh.: 1. Luft-, Boden- u. Pflanzen-Kunde in ihrer Anwend. auf Forstwirthschaft. Mit 1 Kupfertaf. u. 48 Holzschn. (XX u. 335 S.) 2. Von der Betriebslehre, von der Holzzucht u. vom Forstschutze. Mit 3 Kupferst. (wovon 2 color.) u. 2 Tab. (in gr. 8. u. Fol.) (X u. 243 S.) 3. Die Forst-Taxation gänzlich, die Forst-Benutzung theilweise vom Herausg. neu bearb. Mit Tabellen u. Beilagen. (XIII u. 319 S.)

[5630] Die Forstbetriebs-Regulirung nach der Fachwerks-Methode auf wissenschaftl. Grundlagen. Von **H. Karl**, Hofkammer- u. Forst-Rath. Mit 2 Karten u. lith. Beilagen nebst mehr. amtl. angefertigten Ertragstafeln. Stuttgart, Metzler. 1851. XII u. 392 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[5631] Der sich selbst belehrende Forstbotaniker. Ein zuverläss. Hilfsbuch, zur leichten Unterscheidung u. wissenschaftl. Benennung aller, in Deutschland von der Donau bis zur Nord- u. Ostsee wild oder allgemeiner cultivirt vorkommenden holzart. Gewächse. Von **Fr. Chr. H. Schönheit**, Pfr. Weimar, Voigt. 1851. VI u. 215 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5632] Vergleichende Untersuchungen üb. den Ertrag der Rothbuche im Hoch- u. Pflanz-Walde, im Mittel- u. Niederwald-Betriebe nebst Anleitung zu vergleichenden Ertrags-Forschungen. Von Dr. **Thd. Hartig**. Im Anh.: Ertragstafeln von *J. C. Paulsen* u. *G. L. Hartig*; Kreisflächen-, Secanten-, Tangenten- u. Reductions-Tabellen. Mit Illustr. in Holzsch. 2. unveränd. Aufl. Berlin, Förstner. 1851. VI u. 170 S. gr. 4. (2 Thlr.)

Ausgabe des im J. 1846 erschienenen Buches mit neuem Titel.

[5633] Das Proletariat u. die Waldungen, mit besond. Berücksicht. der bayer. Rhein-Pfalz. Ein Beitrag zur Beantwortung der Frage üb. die materielle Noth der unteren Volksklassen einerseits, und die Sicherstellung des bedrohten Waldeigenthums anderseits. Kaiserslautern, Tascher. 1851. 93 S. gr. 8. ($12^1/_2$ Ngr.)

Gelehrte Gesellschaften.

[5634] **Göttingen.** Von der königl. Gesellschaft der Wissenschaften sind für die nächsten Jahre folgende Hauptpreisfragen gestellt worden: Für den November 1852 von der mathematischen Classe: „Obgleich wir über den Einfluss der Temperatur auf die Elasticität fester Körper einige auf Schallschwingungen beruhende Versuche besitzen, so bleibt hier doch noch ein weites Feld für die Forschung offen. Die Königliche Societät wünscht daher, dass dieser Gegenstand auch auf andern Wegen sorgfältig bearbeitet werde, namentlich bei festen Körpern im Zustande der Biegung und der Torsion, durch Anwendung von Methoden, welche die Veränderungen der Elasticität bei veränderten Temperaturen mit grosser Schärfe erkennen lassen. Die Versuche dürfen nicht über die Grenzen der vollkommenen Elasticität hinausgehen, müssen aber zahlreich und mannichfaltig genug sein, um über das gleichmässige Fortschreiten der Werthe des Elasticitätscoefficienten mit der Temperatur, und über den Grad der in den Resultaten erreichten Zuverlässigkeit ein bestimmtes Urtheil zu begründen. Es wird gewünscht, dass ausser den einer vollkommenen Elasticität fähigen Metallen auch das Glas den geeigneten Versuchen unterzogen werde."

[5635] Für den November 1853 von der historisch-philosophischen Classe: „Geschichte der Ausbildung des Kirchenstaats. Die allmälige Aus-

bildung des Kirchenstaats ist zwar schon vielfach Gegenstand historischer Erörterungen gewesen, es haben sich dieselben aber meistens von einseitigen und vorgefassten Meinungen nicht frei erhalten. Nachdem neuerdings für die betreffenden geschichtlichen Quellen so Vieles geschehen ist, darf von einer unbefangeneren Forschung Genügenderes erwartet werden, und so wünscht die königl. Societät, dass sowohl die erste Bildung und die allmählige Vergrösserung des Kirchenstaats mit Berücksichtigung der vorhandenen kaiserlichen Schenkungsurkunden und einer Beurtheilung ihrer Echtheit und Bedeutung, als auch das Verhältniss der päpstlichen Herrschaft in demselben zu der kaiserlichen Hoheit und zu der Macht der Städte und der Barone nach den verschiedenen Zeiträumen nachgewiesen werde."

[5636] Für den November 1854 von der physikalischen Classe: „Ueber die Anwendung der narkotischen Mittel in der Geburtshülfe, besonders des Chloroforms, sind die Ansichten bis jetzt noch getheilt und es ist noch nicht zu einer vollständigen Uebereinkunft unter den Fachgenossen der verschiedenen Länder gekommen. Während die eine Partei der Narkose unbegränzte Anwendung in allen geburtshülflichen Fällen gestattet, verdammt eine andere dieselbe unbedingt, oder erlaubt nur ausnahmsweise für gewisse Fälle ihre Anwendung. Die Kön. Societät wünscht eine Untersuchung über diesen Gegenstand; sie verlangt nicht allein eine historisch-kritische Darstellung der bis jetzt darüber angestellten Beobachtungen und Erfahrungen, sondern sie wünscht ein wo möglich auf eigene Erfahrung basirtes Urtheil über die Zulässigkeit oder Verwerfung der Narkose in der Geburtshülfe." — Die Concurrenzschriften müssen vor Ablauf des Septembers der bestimmten Jahre an die kön. Gesellschaft der Wissenschaften postfrei eingesandt sein. — Der für jede dieser Aufgaben ausgesetzte Preis beträgt funfzig Ducaten.

[5637] Für den November 1852 ist von der königl. Societät folgende ökonomische Preisfrage aufgegeben: „Wie die Eisenbahnen auf die verschiedensten Zweige der menschlichen Thätigkeit ihren Einfluss geltend machen, so erstreckt sich derselbe auch auf die landwirthschaftlichen Gewerbe. Wie sich aber überhaupt die Einwirkung der Eisenbahnen nach den verschiedenen Verhältnissen der Länder und Gegenden abweichend äussern muss, so wird auch ihr Einfluss auf die Landwirthschaft nicht überall derselbe sein können. Bei der hohen Wichtigkeit der landwirthschaftlichen Gewerbe im Königreiche Hannover, wird eine Beleuchtung des Einflusses der Eisenbahnen auf ihren Betrieb und den damit verknüpften Gewinn, ein besonderes Interesse gewähren. Die Kön. Societät macht daher zum Gegenstande einer Preisaufgabe die Beantwortung der Frage: Welche Einwirkungen auf die landwirthschaftlichen Gewerbe darf man im Königreiche Hannover, nach den bereits in einigen Theilen desselben, so wie in anderen Ländern gemachten Erfahrungen, von den Eisenbahnen erwarten?" — Der äusserste Termin, bis zu welchem die zur Concurrenz zulässigen Schriften bei der königl. Gesellschaft der Wissenschaften portofrei eingesandt sein müssen, ist der Ausgang des Septembers 1852. — Der für die beste Lösung der ökonomischen Aufgabe ausgesetzte Preis beträgt vier und zwanzig Ducaten.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Druck von Bernh. Tauchnitz jun.

Register.

I. Einzelne Schriften.

Die mit * bezeichneten Schriften sind ausführlich angezeigt.

II. Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

III. Todesfälle.

IV. Orts-Register.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Druck von Bernh. Tauchnitz jun.